Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler von der Antike ...

Digitized by Google

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

ZWÖLFTER BAND

Digitized by Google

ALLGEMEINES LEXIKON DER BILDENDEN KÜNSTLER

VON DER ANTIKE BIS ZUR GEGENWART

BEGRÜNDET VON ULRICH THIEME UND FELIX BECKER

UNTER MITWIRKUNG VON ETWA 400 FACHGELEHRTEN DES IN- UND AUSLANDES

HERAUSGEGEBEN VON

ULRICH THIEME

ZWÖLFTER BAND

Fiori – Fyt

LEIPZIG
VERLAG VON E. A. SEEMANN
1916

Digitized by Google

ALLE RECHTE, INSBESONDERE DAS DER ÜBERSETZUNG
SIND DEM VERLEGER VORBEHALTEN
COPYRIGHT 1916 BY E. A. SEEMANN, LEIPZIG

Druck von C. G. RÖDER G. m. b. H., Leipzig

Digitized by Google

PRINCETON UNIV. LIBRARY
3 2101 02626 3648

Liste

der Zeichner der privaten Subvention für das Künstlerlexikon.

Herr Geh. Kommerzienrat Eduard Arnhold, Berlin.
„ Direktor Dr. Friedrich Bendixen, Hamburg.
„ Justizrat Dr. Michael Berolzheimer, Unter-Greinau bei Garmisch.
„ Prof. Wilhelm Freiherr von Bissing, München.
„ Hofantiquar Julius Boehler, München.
„ Landrat Dr. Walter von Brüning, Stolp i. P.
„ Wirkl. Geh. Rat Dr. Willy von Dirksen, Exzellenz, Berlin.
„ Fritz von Gans, Frankfurt a. M.
„ Generalkonsul Max Freiherr von Goldschmidt-Rothschild, Frankfurt a. M.
„ Geh. Kommerzienrat Theodor von Guilleaume, Cöln.
„ Dr. Fritz von Harck, Leipzig.
„ Otto H. Kahn, New York.
„ François Kleinberger, Paris.
Seine Eminenz der Herr Cardinal Fürstbischof Dr. Georg von Kopp (†), Breslau.
Herr Dr. Gustav Krupp von Bohlen und Halbach, Auf dem Hügel bei Essen.
Seine Durchlaucht der Fürst von und zu Liechtenstein, Wien.
Herr Generalkonsul Franz von Mendelssohn, Berlin.
„ Generalkonsul Robert von Mendelssohn, Berlin.
„ Generalkonsul Dr. Paul von Schwabach, Berlin.
„ Charles Sedelmeyer, Paris.
„ Geh. Kommerzienrat Dr. Eduard Simon, Berlin.
„ Dr. James Simon, Berlin.
Herren Steinmeyer & Söhne, Cöln.
Herr Kommerzienrat Hermann Stilke, Berlin.
„ Wirkl. Geh. Rat Ferdinand Freiherr von Stumm, Exzellenz, Schloß Holzhausen.
Fräulein Elsy Suermondt, Aachen.
Herr Robert Suermondt, Aachen.
„ Dr. Oscar Troplowitz, Hamburg.
„ Felix M. Warburg, New York.
„ Geh. Rat Hans Graf Wilczek, Exzellenz, Wien.

MAR 8 - 1921
(RECAP)
SA 509 T5 A01
454239
Digitized by Google

F

(Fortsetzung.)

Fiori, Andrea, s. *Andrea* di Rodolfo.

Fiori, Angelo, Steinmetz in Urbino, 1581—1614 nachweisbar mit einer größeren Anzahl von Arbeiten, u. a. im Dom und im Oratorio della Grotta.

Scatassa in Le Marche illustrate IV (1904) u. in Rass. bibliogr. VIII (1905) 196.

Fiori, Cesare, Maler, Architekt u. Kupferstecher in Mailand, † das. 68jährig 1702. Schüler von Carlo del Cane und — als Architekt — von Pietro Paolo Caravaggio. Besonders beliebt waren seine Dekorationen („macchine") für Kapellen, Triumphzüge, Leichenfeiern u. dergl. Bartoli erwähnt ein Tabernakel aus schwarzem Marmor nach seinem Entwurf in S. Gaudenzio zu Novara und nennt von seiner Hand Bilder in S. Francesco und im Oratorium von S. Giovanni alle Case Rotte (Taufe Christi) in Mailand. Erhalten sind zwei Bildnisse von F.s Hand: Abbé Jean Bapt. Boisot (1676 in Venedig gemalt) im Museum zu Besançon und Gio. Batt. Cornero (1912 in Mailand ausgestellt). Andere Bildnisse von F. kennt man aus Stichen von Giov. Ambr. Besozzi, G. B. Bonacina, Bugatti, Martial Desbois (Alvise Foscarini, Bergamo 1682), Sim. Durello, Ces. Laurentio, Ponce, sowie 3 Bildnisse von Siamesen (Stecher unbekannt). Ferner stachen nach ihm Feder. Agnelli (Herkules bringt Jupiter und Diana eine Hirschkuh) und Dom. Rosetti. Von F.s eigener Stechertätigkeit nennt man einen Stich nach Raffael's Hl. Margarete sowie 2 Blatt Innenansichten in „Museo etc. del Sig. Canon. Manfr. Settala nob. Milanese, 1666".

Orlandi-Guarienti, Abeced., 1753. — Bartoli, Pitt. etc. d'Italia, I (1776) 162, 178; II (1777) 92. — Füßli, Kstlerlex., 1. Teil (1770), 2. T. I (1806, Durello u. Fiori). — Nagler, Kstlerlex. IV 845, 883, VII 895, XIV 518; Monogr., I. — Le Blanc, Manuel I 439. — Meyer, Kstlerlex. I 123. — Duplessis, Cat. portr., Bibl. Nat. Paris, 1896 ff. IV No 10303. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ., V 141. — Il Marzocco, 1912 No 15 p. 2 f. — Heinecken, Dict. des art. (Ms. im kgl. Kupferst.-Kab., Dresden; unter Fiori u. Flore).

Fiori, Filippo, gen. *Pietro Montalti*, Maler aus Rom, † 15. 3. 1739 in Carpi.

G. Campori, Gli art. it. e stran. n. stati est., 1855.

Fiori, Filippo, Maler aus Como, schuf 1759 die prächtigen Deckenfresken im Langhaus von S. Lorenzo in Chiavenna, vergoldete das Kranzgesims (1890 erneuert) und vollendete dann zusammen mit Giovanni Giussano aus Como und einem Quadraturmaler die Dekoration der Kirche.

Rass. d'Arte XI (1911) 100 (P. Buzzetti).

Fiori, Giovanni Francesco de', Maler in Mantua, Schüler des Giulio Romano, von dem er 1531 einige Kartons ausführte.

Gualandi, Mem. risg. le b. arti, III (1842) 22. — V. Mattenucci, Le chiese artist. del Mantovano, 1902 p. 51.

Fiori, Mario de', s. *Nassi*, Mario.

Fiori (Fiori), Muzio di Paolo, italien. Maler aus Fratta in Umbrien (dem jetzigen Umbertide), † angeblich in jugendlichem Alter. Verpflichtet sich 20. 10. 1505, der Brüderschaft S. Bernardino in Fratta für den Hochaltar ihrer Kirche nach eingereichtem Entwurf für 100 Fl. ein Abendmahl Christi zu malen, das noch vorhanden ist und sich im Stile der spätröm. Schule Raffaels nähert, unter deren Einfluß F. in Rom gelangte.

Gualandi, Mem. orig. risg. le b. arti, 1840 ff. V 78. — Lanzi, Stor. pittor. d. Italia, 1834 II 115. — Guardabassi, Indice-Guida dei Monum. dell' Umbria, 1872 p. 354. — Lupattelli, Stor. d. Pitt. perug., 1895 p. 60. *W. B.*

Fiori (Fiori), Sebastiano, italienischer Maler des 16. Jahrhunderts aus Arezzo. Vasari erwähnt ihn als seinen Gehilfen bei Dekorationsarbeiten in Venedig (1542) sowie bei den Fresken im Pal. della Cancelleria in Rom (um 1545). Von 1575 stammen sign. u. dat. Fresken F.s in S. Francesco in Terni mit Darstellungen aus der Bibel und der Kreuzeslegende.

Vasari-Milanesi, VII 670, 681. — Guardabassi, Indice-Guida etc. dell' Umbria, 1872 p. 314.

Fiorido, Osvaldo, Maler in Verona, geb. 1. 5. 1870, Schüler der Brera-Akad. in Mailand und der Scuola industriale in Florenz; malt Landschaften und Innenansichten von Kirchen und liefert auch plastische Arbeiten.

Digitized by Google

Er stellte in Como, Mailand, Turin (Ausst. 1898: „Sera"), Verona und St. Louis aus. In der Pinakothek zu Verona von ihm: „Coro di S. Maria Novella in Firenze" (Kat. 1910 p. 97).

Fiorillo, Francesco oder Domenico, ein nur von Dominici als Schüler des Andrea Sabbatini genannter neapolitan. Maler, dem eine alte Tradition ein 1521 dat. Altarbild im Museo Nazionale in Neapel, Madonna mit Heiligen, Kruzifixus und Abendmahl, zuschreibt, das aber neuerdings von Rolfs als ein Werk des Marco Cardisco angesprochen wird.

De Dominici, Vite de' pitt. etc. napol., II (1743) 40. — De Rinaldis, Cat. Pinac. Neapel 1911. — W. Rolfs, Gesch. d. Malerei Neapels, 1910.

Fiorillo, Johann Dominicus, Maler und Kunstschriftsteller, geb. in Hamburg 13. 10. 1748, † in Göttingen 10. 9. 1821. Sohn des Kapellmeisters Ignatz F. Erhielt den ersten Unterricht 1750 auf der Bayreuther Akademie, studierte seit 1761 in Rom unter Pomp. Batoni und Giuseppe Bottani, 1765 in Bologna unter Vitt. Bigari Perspektive und Architektur; erhielt viele Preise und wurde 1769 Mitglied der Clementinischen Akademie und der Gesellschaft d. Wissenschaften und Künste in Bologna. Nach Deutschland zurückgekehrt, wurde er Geschichtsmaler am Braunschweiger Hofe. 1781 ging er nach Göttingen, gab dort Zeichenunterricht und erhielt 1784 die Aufsicht über das Kupferstichkabinett; 1799 wurde er außerordentlicher, 1813 ordentlicher Professor der Philosophie. F. malte Bildnisse, u. a. 1782 ein „Giovanni Fiorillo" bez. Bild des Göttingers Joh. Fr. Schwartz (jetzt im Braunschweiger Schlosse Hessen) u. Historienbilder. Das 1783 für Lübeck gemalte u. vielgerühmte Gemälde „Auslieferung der Briseis" ist vielleicht das jetzt in Bremer Privatbesitz (Bürgermeister Pauli) befindliche („J. Fiorillo pingebat" bezeichnet [Darmstädt. Jahrh.-Ausst. 1914]). Die Göttinger Universitätssammlung besitzt von F. eine „Hl. Familie", das Berliner Kupferstichkabinett 29 seiner Handzeichnungen. Unter seinen Schriften (aufgezählt im Hamburger Schriftstellerlex. II [1854]) sind am bekanntesten die „Geschichte der zeichn. Künste von ihrer Wiederauflebung bis in d. Neuzeit" (1798 ff.) und die „Gesch. d. zeichn. Künste in Deutschland u. d. Niederl." (1815—20). Als Lehrer wirkte F., zu dessen Schülern Rumohr u. Wackenroder gehörten, auf das geistige Leben in Deutschland.

Meusel, Miscell. XV (1783) 783; XIX (1784) 11; Teutsch. Kstlerlex. ² I (1808). — Füßli, Kstlerlex. 2. Teil 1806. — Raczynski, Gesch. der mod. Kst III (1841) 241. — Hamb. Kstlerlex. 1854. — Allg. dtsche Biogr. VII 27. — Fr. H. Hofmann, Die Kst am Hof der Markgr. v. Brandenburg, 1901 p. 281. — Fr. Noack, Dtsches Leben in Rom, 1907 p. 188. — C. Gurlitt, Dtsche Kst im 19. Jahrh. 1899. — Parthey, Dtscher Bildersaal, I (1861) 430. — Bau- u. Kstdenkm. im Herzogt. Braunschweig, III 2 p. 200. — Führer Gem. Slg Univ. Göttingen, 1906 No 156. — Kat. Ausst. hist. Gem. a. Bremer Privatbes. (Brem. Kathalle) 1904 p. 04. — Kat. Jahrh. Ausst. dtscher Kst, Darmstadt 1914 p. 63. — Rowinsky, Porträtlexik. (russ.), 1886 ff. III 2155. *Roßpe.*

Fiorillo, Nicola, Kupferstecher in Neapel, tätig 1760 für die „Antichità di Pozzuolo", 1791—5 für die „Opera delle Iscrizioni" etc.

Füßli, Kstlerlex., 2. Teil, 1806 ff. — Napoli nobiliss. VII (1898) 111.

Fiorini, Malerfamilie in Ferrara. Das älteste bekannte Mitglied ist Gherardo, seit 1449 urkundl. gen., † zwischen 1486 u. 1498. Er ist der Vater der Maler Costantino (1470—94 gen., tätig für die Compagnia della Morte, zugleich „maestro di ballo"), Giovanni Francesco (seit 1480 gen., † vor 1528; dessen Sohn Giacomo Filippo, ebenfalls Maler, war 1498 zwischen 22 u. 25 Jahre alt, 1528 zuletzt gen.) und Sigismondo I, seit 1477 gen., † zwischen 1510 u. 1514. Sigismondo war häufig für die Este tätig, lieferte dekorative Malereien zu Hochzeiten, Komödien u. ähnl. 1482 malte er mit Gabr. Bonaccioli 12 Standarten, im selben Jahre waren beide für die Compagnia della Morte tätig. 1491 bemalte er den Triumphbogen bei dem Pal. Schifanoja zum Einzug der Anna Sforza, Gemahlin Alfonso's d'Este. Er ist der Vater der Maler Girolamo I und Bernardino. Girolamo I seit 1487 gen. als Zisterziensermönch im Kloster S. Bartolomeo bei Ferrara, 1519 als „architetto e miniatore vaghissimo" der Chorbücher dort erwähnt, war Kaplan des Kardinals Ippolito d'Este und 1531 noch am Leben. In der „sala delle colonne" seines Klosters malte er einen Kruzifixus, der den heil. Bernhard umarmt. Bernardino (Flori, Florio), seit 1505 genannt, begraben am 23. 12. 1523, arbeitete in Ateliergemeinschaft mit seinem Vater, wie dieser tätig für die Este und die Compagnia della Morte. 1507 malte er mit Pellegrino da San Daniele u. and. dekorative Fresken in den Loggien des Pal. Vescovile, um 1520 führte er mit Batt. Griffi nach Garofalo's Entwurf einen Fries mit Totentanz-Darstellungen in chiaroscuro in der Conforteria des Pal. della Ragione aus (die Notiz, er habe am Altarbild Garofalo's für die Kapelle dieses Palastes geholfen, hat Cittadella als falsche Auslegung Baruffaldi's nachgewiesen). A. Venturi (in Arte e Storia 1888 p. 204) schreibt ihm die Mitarbeit an Garofalo's Altarbild in S. Valentino bei Sassuolo zu. Bernardino ist der Vater der Maler Girolamo II (1525—56 gen.), Giovanni Maria (1525 bis 1551 gen., wie sein Vater für die Com-

Digitized by Google

pagnia della Morte tätig) und Sigismondo II (1528 gen.). — Erwähnt werden ferner noch die Maler Sperandio († vor 1509), Florio (1523 tätig im Pal. Schifanoja) und Filippo Maria (1528), deren Verwandtschaftsverhältnis zu den anderen F.s sich nicht feststellen läßt.

Baruffaldi, Vite de' pitt. etc. ferrar., Ed. 1845 f., I 337 f., II 580, 588. — L. N. Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864; Doc. ed illustr. risguard. la stor. art. ferrar., 1868. — G. Gruyer, L'art ferrar., 1897 I u. II.

Fiorini, Gabriele I, Bildschnitzer in Bologna, † vor dem 6. 6. 1576 (laut einer auf seinen Sohn „Giov. Batt. del qm Gabriele Fiorini" bezügl. Bologneser Urk. dieses Datums); übernahm am 5. 1. 1525 in Bologna die Ausführung der Schnitzarbeiten an einem Altarwerk für S. Maria delle Grazie (später S. Maria di Porta Ravegnana, 1871 abgebrochen).

Gualandi, Mem. etc. risg. le B. Arti, 1840 ff., IV 152, 156, 158.

Fiorini, Gabriele II, Bildhauer in Bologna, Sohn von Giov. Batt. II Fiorini; war 1571 (laut Malvasia) Mitglied des Gemeinderates zu Bologna u. schuf ebenda bis um 1605 zahlreiche Marmor- u. Stuckbildwerke, von denen neben dem Stuckdekor des Mittelbau-Vestibüls im Kloster S. Michele in Bosco bei Bologna (Engelfiguren über den Türen u. a., 1588—92 ausgef.) u. neben den Portalskulpturen des Monte di Pietà zu Bologna (Pietà-Gruppe etc., um 1750 von Agost. Corsini völlig überarbeitet) wohl nur das von F. mit Statuen und Reliefs geschmückte Marmorkenotaph des am 27. 4. 1605 in Rom verstorb. Kardinals Girol. Agucchi in S. Giacomo Maggiore zu Bologna erhalten blieb. Ein von Annib. Carracci gem. Porträt F.s sah Malvasia in der Casa Bonfiglinoli zu Bologna.

Masini, Bologna perlustr., 1660, I 38, 105, 113, 171, 374. — Malvasia, Pitt. etc. di Bologna, 1686 (7. Ausg. 1782 p. 54, 98, 161, 270, 333); Felsina pittrice, ed. 1841, I 252, 337. — Amorini, Vite dei Pitt. etc. Bolognesi, 1840 ff., III 109 f. — F. Malaguzzi Valeri, S. Michele in Bosco, Bologna 1895, p. 57 ff. (Anm.). — C. Ricci, Guida di Bologna, ca 1907, p. 108, 128.

Fiorini, Giovanni, Architekt in Bologna, wo er 1423—25 unter Bart. Fioravanti am Baue des Palazzo dei Notai arbeitete und 1425 den Campanile von S. Pietro mit einer Kuppel bekrönte.

F. Malaguzzi Valeri, L'Archit. a Bologna, 1899, p. 152; ders. in Repertor. f. Kstwissensch. XXI (1898) 171.

Fiorini, Giovanni Battista I, Maler in Bologna, Sohn eines Sebastiano F.; machte — wohl unverheiratet — am 8. 2. 1500 Testament zugunsten seines Neffen Giov. Batt. II F.

Gualandi, Mem. etc. risg. le B. Arti, 1840 ff., III 183.

Fiorini, Giovanni Battista II, ital. Maler u. Architekt, geb. um 1540 in Bologna, † um 1600 ebenda; Sohn von Gabriele I F. und Vater von Gabriele II F. Wohl identisch mit jenem gleichnamigen „pittore ed architetto", der als Gatte einer Laura Armani schon am 20. 12. 1505 in Bologna sein Testament machte (Gualandi IV 162), war F. als Erbe seines Onkels Giov. Batt. I F. jedenfalls am 8. 2. 1500 noch am Leben, ebenso noch am 5. 12. 1599, wo er als „infermo" der Eröffnungssitzung der damals neukonstituierten Bologneser Malergilde fernbleiben mußte (Sitzungsprotokoll publ. von H. Tietze, s. Lit.). In der alten Bologneser „Compagnia dei bombasari e pittori" ist „Giov. Batt. del qm Gabriele Fiorini" aus Urk. vom 6. 6. 1576 in letzt. Jahre als „massaro" nachweisbar (Gualandi IV 156). Als Architekt nur nominell beglaubigt durch obige Testamentsangabe von 1505 u. durch Malvasia's Behauptung, der Künstler sei 1570 in Bologna zum Stadtbaumeister erwählt worden, wird F. als Maler schon von Vasari mit einem Werke erwähnt, u. zwar soll er um 1565 in Rom an der Ausmalung der Sala Regia des Vatikans mit einem kleinen Freskobilde beteiligt gewesen sein (in Taia's und Chattard's Vatikan-Guiden nicht spezifiziert, F.s Anteil an der Ausmalung der Sala Regia beglaubigt durch Urk. von 1564—66 bei Bertolotti). Laut Malvasia soll F. — nachdem er seine ersten Malstudien in Bologna nach den Werken des 1542 † Bart. Ramenghi-Bagnacavallo betrieben habe — in Rom durch den manieristischen Einfluß der Gebrüder Zuccheri in seinem koloristischen Können so arg geschwächt worden sein, daß er nach seiner Heimkehr nach Bologna genötigt gewesen sei, mit dem in der Farbengebung besser geschulten, kompositorisch dagegen minder begabten Cesare Aretusi (s. d.) zu gemeinsamer Tätigkeit sich zu verbinden, wonach er also für diesen vorzugsweise als Kartonzeichner gearbeitet zu haben scheint. In der Tat konnte Malaguzzi Valeri aus Urkunden von 1588—89 eine gemeinsame Tätigkeit beider Künstler im Kloster S. Michele in Bosco bei Bologna nachweisen, wonach denn die im Haupttreppenhause dieses ehemal. Klosters erhalten gebliebene Freskolunette mit den Heil. Michael u. Benedictus als Werk F.s u. Aretusi's zu betrachten ist. Von den bei Masini u. Malvasia aufgezählten gemeins. Arbeiten beider Künstler blieben ferner in Bologna erhalten: in S. Pietro das Apsisfresko mit Darstellung der „Schlüsselübergabe an den Apostel Petrus" (1830 restaur., die bekrönende Engelglorie mit Gott-Vater laut Malvasia von F. allein gemalt, die Verkündigungslunette dagegen von Lod. Carracci), sodann die Hochaltarbilder in S. Benedetto (Kreuzabnahme), in S. Maria

Digitized by Google

dalla Carità (Madonna mit dem hl. Franciscus etc.) u. in S. Maria dei Servi (Wundermesse des hl. Gregor) u. das Altarbild mit der „Pestprozession Papst Gregors d. Gr. vor der Engelsburg" in S. Maria del Baraccano, endlich in S. Giovanni in Monte eine „Geburt Mariae" (hiernach von P. M. Bagnadore kopiert das von Lanzi etc. unter F.s u. Aretusi's Werken aufgeführte Altarbild gleicher Darstellung in S. Afra zu Brescia, — cf. Fenaroli's „Pitt. etc. di Brescia", 1834, p. 71). Das Florentiner Uffizienkabinett besitzt von F. eine inhaltlich undeutbare Kompositionsstudie in getuschter Federzeichnung (Handzeichn.-Kat. 1870 p. 268).

Vasari-Milanesi, Vite, VII 94; VIII 468. — Masini, Bologna perlustr., 1000, I 170 f., 208. — Malvasia, Pitt. etc. di Bologna, 1680 (7. Aug. 1782 p. 6, 24, 98, 112, 240, 272, 293, 312, 487); Felsina pittrice, ed. 1841, I 249, 251 f.; II 316 Anm. — Mscr. Oretti in Bibl. Comun. zu Bologna. — Baldinucci, Not. dei Prof. del Dis., ed. Ranalli 1847, III 411. — Lanzi, Stor. Pittor. d. Italia, ed. 1834, II 91; V 59. — Gualandi, Mem. etc. risg. le B. Arti, 1840 ff., IV 156, 158, 162. — Bertolotti, Art. Bologn. etc. in Roma, 1880, p. 44; cf. Art. Urbinati in Roma, 1881, p. 16. — F. Malaguzzi Valeri, S. Mich. in Bosco, Bol. 1905, p. 57—60. — H. Tietze in Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Österreich. Kaiserh. XXVI (1906 f.) p. 140. — C. Ricci, Guida di Bologna, ca 1907, p. 48, 51, 56, 117, 128, 134, 166. — H. Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911).

Fiorini, Girolamo, s. 1. Artik. *Fiorini.*

Fiorini, Michele, Maler aus Bologna, vor 1676 in Venedig tätig, wo er in der Sakristei von S. Marina das Deckenbild mit Darstellung des „H. Michael im Kampfe mit dem Dämon" malte.

Cicogna, Inscriz. Venez., 1824—65, IV 677.

Fiorini, Paolo, Bildhauer u. Architekt in Bologna, arbeitete seit 1509 an der Marmorbalustrade des Hochaltarplatzes in S. Maria di Galliera und bewarb sich 1519 um Übertragung der Weiterführung des 1510 von Donato di Gaio da Cernobbio begonnenen Fassadenbaues derselben Kirche (von unbek. Meister vollendet). Vielleicht ist mit ihm zu identifizieren jener maestro Polo, der 1519 den Skulpturenschmuck des Portales des jener gen. Kirche benachbarten Palazzo Hercolani (Via Manzoni N. 5) meißelte, keinesfalls dagegen jener wesentlich jüngere Paolo Fiorini, der 1579—88 umfangreiche Bauarbeiten im Kloster von S. Gregorio zu Bologna ausführte.

F. Malaguzzi Valeri, L'Archit. in Bologna, 1899, p. 121, 182; ders. in Arch. Stor. d. Arte VI (1893) 58 f. — C. Ricci, Guida di Bologna, ca 1907, p. 121 f.

Fiorini, Pietro, italien. Architekt, geb. 1539 in Bologna, † ebenda zwischen dem 30. 6. 1614 und dem 14. 10. 1622 (laut Datierung zweier Bologneser Ratsurk. bei Gualandi VI 14); Sohn u. wohl Schüler des von Malvasia ohne Angabe von Werken als Architekt und Bildhauer rühmlich erwähnten Raffaele Fiorini († vor dem 18. 2. 1596 laut einer auf „Pietro del fu Raffaele Fiorini" bezügl. Bologneser Census-Urk. dieses Datums) u. vermutlich auch Schüler seines Onkels Giov. Batt. II F. (s. d.), unter dessen Anleitung er wohl um 1565 in Rom seine bei Malvasia gerühmte Sammlung römischer Architekturaufnahmen u. Reliefabformungen zusammengebracht haben mag. Seit dem 27. 4. 1583 in Bologna als Stadt- u. Festungsbaumeister angestellt u. als solcher bis 1614 in den Bologneser Stadtrechnungsbüchern mit steigendem Gehalt häufig erwähnt, dürfte F. in dieser Stellung namentlich die barocke Porta Pia — später Porta S. Isaia gen., 1904 abgebrochen — gebaut haben (cf. Malvasia's Guida p. 100). Laut Masini u. Malvasia hat er ferner eine Reihe von Bologneser Kirchenneubauten ausgeführt, so schon um 1570 den Neubau von S. Niccolò (1753 wiederum erneuert), 1583 den von S. Maria della Carità (1680 von G. B. Bergonzoni durch 4 Kapellenanbauten erweitert), 1585 den der Klosterkirche S. Mattia (das Kloster jetzt Amtsgebäude u. „Casa Vignoli" gen., die Kirche vom Hofe aus sichtbar), 1597 den von S. Giovanni Battista dei Celestini (1760 wiederum umgebaut) u. 1608 den von S. Barbaziano (später Getreidespeicher). Auch betrieb er 1587 Bauarbeiten in S. Petronio (Mittelschiffwölbung, mit seinem damal. Amtsgenossen G. B. Ballarini u. mehreren and. Architekten gemeinsam unternommen, cf. Gaye III 482 f.), 1599 solche in der Cattedrale di S. Pietro zu Bologna (Entfernung einer Anzahl von Tragpfeilern im Innern der Kirche, wodurch jedoch am 2. 6. 1599 ein folgenschwerer Gewölbeeinsturz verursacht wurde, cf. C. Ricci's Guida p. 120) u. 1603—4 solche am Frontportikus des Palazzo del Podestà zu Bologna (Steinbalustrade über dem Portikus u. Befreiung des letzteren von Kaufläden-Einbauten, cf. G. Zucchini p. 25 ff.). Eine besonders ausgedehnte Bautätigkeit entfaltete er endlich im Kloster S. Michele in Bosco bei Bologna mit dem Umbaue der beiden alten Klosterhöfe (1587—88 u. 1602—5) u. dem Anbaue eines dritten großen Klosterhofes (des jetzigen ersten, 1606—7); das Hauptinteresse bietet der namentlich durch Lud. Carracci's Benedictus- und Caecilienfresken berühmt gewordene, seit 1602 von F. im Oktogon ausgebaute mittlere Hof mit seinen von je 2 freistehenden Säulchen getragenen 8 Rundbogenöffnungen u. seinen in die Winkel des Oktogons eingebauten, Architrav und Attika nebst Steinbalustrade tragenden 8 großen Halbsäulen (Abb. bei Malaguzzi Valeri p. 82—83, cf. Text p. 70,

Digitized by Google

wonach F.s ursprüngl. Plan von einem sonst unbekannten Gugl. Conti leicht abgeändert wurde. – Hinweis auf F.s Tätigkeit für S. Michele in Bosco schon in Malvasia's Guida, ed. 1782, p. 381). Außerhalb Bologna's war F. um 1500 in Carpi mit dem Entwurfe zu einem Hospitalbau der dortigen Confraternità di S. Rocco beschäftigt (dieser Bau 1501 nach dem wieder hintangehaltenen Entwurfe P. Canti's ausgef.; cf. Campori, p. 208 f.); auch ist er – eigenen Aufzeichnungen zufolge (s. u.) – an der Sposalizio-Kirche zu Cento u. im S. Georgen-Kloster zu Ferrara als Baumeister tätig gewesen. Noch am 10. 10. 1511 hatte er (laut Malaguzzi Valeri) mit C. Moderna u. a. ein Gutachten abzugeben über Tom. Martelli's 1508 begonnenen Bau von S. Salvatore zu Bologna.

Masini, Bologna perlustr., 1666, I, 78, 138, 207, 343, 970 f. – Malvasia, Pitt. ed. di Bologna, 1686, 47. Aug. 1708, p. 109, 308–10, 311, 314, 351, 391, 403; Felsina pittrice, ed. 1841, I, 222, cf. 251. – Cavazzoni Zanotti, Mem. ecclesiastiche di Cento, 1733, I, 69 f. – Cavedoni, Mem. ecclesiastiche di Reggio, 1841, I, IV, 101, 0, 103, VI, 9–14, 18, IX, 81. – Amorini, Vita del Pitt. ed Ingegnere, 1840, fl. III, 107. – G. Campori, Gli Artisti di Ferrara, 1855, p. 208 f. – A. Ricci, Storia d. Archit. Ital., 1857, fl. III, 109. – F. Malaguzzi Valeri, S. Michele in Bosco, 1898, p. 91 f., 73, 76; Archivio a. Bologna, 1900, p. 230 ff., 250, 304. – C. Ricci, Guida di Bologna, ca. 1907, p. 128, 130, 147. – Zucchini, Le Facciate del Pal. del Podestà, Bologna, 1910, p. 15, 0. – A. Bacchetta in Marcelli, Il Studio etc. in onore di P. C. Falbeni, 1914. – Mem. Ottonelli in Bibl. Comun. zu Bologna, II, n. 138, cc. 208–209. – Mem. P. Fiorini's unter Mem. autogr. im Arch. Storico zu Bologna (Stato Pontificio). – Mitt. von A. Foratti.

Fiorini, Sebastiano, natus Architekt u. Maler unter dieser zweifachen Berufsangabe in einer Bologneser Census-Urk. vom 7. 8. 1608 als damals im Pfarrsprengel S. Ilario zu Bologna ansässiger Sohn des Architekten Pietro F. aufgeführt; lieferte laut Malvasia den Entwurf zu dem 1604 ausgeführten Umbau der Pfarrkirche S. Isaia zu Bologna (um 1850 durch L. Marchesini's Erweiterungsbau wiederum völlig umgestaltet).

Malvasia, Pitt. ed. di Bologna, 1686 (cf. 7. Aug. 1708, p. 301 u. 408, sowie Masini's „Bologna perlustr." 1666, I, 372); dors. Felsina pittrice, ed. 1841, I, 298. – Cavedoni, Mem. ecclesiastiche di Reggio, 1840, fl. IV, 100. – C. Ricci, Guida di Bologna, ca. 1907, p. 148.

Fiorini, Sigismondo, s. I. Arch. *Fiorini*.

Fiorini, Stefano, gen. *Stefano da Rovetta*, unbedeutender Bildnismaler in Florenz um 1610; bot dem Abate Tiarini einer Zeichnung arbeitete F.s Bl. Franciscus von F. (1616 begonnen, auch 1620 voll.) befand sich früher im Chor von S. M. della Torricella in Viterbo.

Malvasia, Felsina pittrice, ed. 1841, II, 188. – Fedi, Katalog., 1778. – Nuovissima Guida di Firenze, 1842, p. 174.

Fiorini, s. auch *Fiorenzo*.

Fiorino di Domenico da Verona, Bildhauer in Ferrara, 1420–75 nachweisbar. – N. Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864, p. 420 f., 440, 606.

Fiorino, Jeremias David Alexander, der Bildnis-, namentlich Miniaturmaler, geb. 2. 8. 1707 in Cassel, † 28. 6. 1767 in Dresden. Studierte nachdem von Maler der Casseler Porzellanmanufaktur sein Talent erkannt hatte in der Akad. seiner Vaterstadt, wo er schon 1725 eine große Preismedaille, 1730 eine silberne Belobung erhielt. 1738 kam er mit einer kostenden Unterstützung des hessischen Kurf. Wilhelm II. ausgestattet nach Dresden, um sich hier weiterzubilden. Dort blieb er mit kurzen Unterbrechungen bis an sein Lebensende. Der Plan Wilhelms II., ihn dauernd an Cassel zu fesseln und ihm eine Professur an der dortigen Akad. zu schaffen (1733), scheiterte an den politischen Verhältnissen. 1730 weilte F. in Cassel und Marburg, auch nach Italien soll er gereist sein und in Wien tätig gewesen sein. – F. hat einzelne auf Porzellan gemalt; berühmt ist das kostbare Meißner Service mit den Bildnissen der sächs. Königsfamilie, aus dem Besitze des Freiherrn Rainer. Auch Separatporträts hat er geliefert. Seine meisten Miniaturen sind jedoch auf Pfirsichen gemalt. Er hat sie mit seinem Namen oder einem aus J. D. A. F. zusammengesetzten Monogramm bezeichnet. Seine mit außerordentlicher Sorgfalt ausgeführten Arbeiten sind meistens verstreut. Eine größere Anzahl besitzt Bankier Alexander Fiorino in Cassel, darunter das mit Diamanten gezierte Bildnis des Schweriner Hofmalers K. G. Chr. Schumacher von 1731, drei Pfirsichschalen mit meist Porträts aus den J. 1732–35, die Bilder von Abraham und Betty Fiorino 1730 und endlich F.s schönstes Männerbildnis „Ein Greis" (des Künstlers Vater) im Pelzrocke in der Synagoge die Inful vor sich aufgeschlagen, das 1740 in Dresden ausgestellt war (s. Lemberger, p. 120, Abb. 120). In Dresden befinden sich vier Miniaturbildnisse auf Pfirsichen von F.s Hand in der Königl. Gemäldegalerie (Kat. 1912, p. 105, 330), zwei darunter ein Herrenbildnis von 1734. – im Königl. Kunstgewerbemuseum (Wegweiser 1900, p. 18) und je zwei bei Frau K. Dahl, Prof. L. Friedrich u. dem Unterzeichneten. Andere findet man in Frankfurt a. M. (bei der 1900 in Marburg gemalte Bildnis der Frau Dr. H. Fiorino, das schönste Frauenporträt von F.), in Cassel (Hess. Museum und Israelit. Waisenhaus), London und Wien. Zwei Handzeichnungen F.s, die Brustbilder der Prinzen Albert und Ernst von Sachsen, 1840,

kannt 1800 im Kunsthandel vor. Ein Jugendbildnis des ernstgesinnten Prinzen wurde nach F. lithographiert, einen von 1843 hat Ludw. Otto radiert. Noch sind einige Kopien von F. bekannt (Madonna, nach G. v. Kügelgen, Kreidezeichnung 1800; Rembrandts Selbstbildnis in Rüstung mit Helm und Mantel, Pastell, nach dem Original in der Cassler Galerie u. a.); auch in der Landschaftszeichnung hat er sich versucht. J. C. A. Richter fertigte nach seiner Ansicht vom Bade Berggießhübel i. Sa. eine Umrißradierung (um 1800). Ein Bildnis, Bleistiftzeichnung von Georg Dahl, besitzt der Unterzeichnete.

Akten des Sächs. Kultusmin. — Dresdn. Anzeiger Kal. (1819—61) u. Adreßbb. — Singer, Kotterien, 1 (1895). — J. Sigismund in Dresdn. Geschichtsbll. XV (1906) 108 u. im Kat. d. Amalienstift Dresden, Maler 1833—80, Dresd. 1910, p. 9, 38 f. u. Nachtr. p. 1. — J. J. Spurnel, Personalchronik d. Hofoper Wiesbaden 1908, Textbd. p. 68, Anm. zu Nr. 251. — Verzeichnis d. Bildnisse im Osterr. Theater-Museum 1892—1900, 1901, p. 111. — Lemberger, Bildnismaler in Deutschland 1800—1850, 1, 2, p. 153—58 u. 168 (mit 6 Abb.). — v. Schimpff, Kg. Albert 50 Jahre Soldat, 1898, Taf. I. — Kgl. Museumsverwaltung Wien 1908, passim. — Kat. Amalienstift Dresden, Biedermeier 1700–1850, im Stadtgesch. Mus., Leipzig 1913, p. 100. — Kat. Amalienstift Dresden, Maler 19. Jahrh., Cassel 1915. — Mitteil. v. Herrn Alex. Pforte in Cassel.

Ernst Sigismund

Pforta, Giovanni Battista, Maler, geb. 1723 in Verona, † 26. 6. 1789 das. Schüler von Michelangelo Prunati, ging er über Venedig und Rom nach Neapel und wurde dort Soldat in der kgl. Garde. Nach Verona zurückgekehrt, malte er einen „Hl. Georg zu Pferde" für die Kirche zu Rivoli sowie verschiedene Porträts (Kardinal Priuli, Bischof von Verona, Selbstbildnis).

D. Zannandreis, Le vite dei pitt. ec. veronesi, ed. 1891, p. 488 f.

Pforzheim, Domenico, angeblich Maler römischer Herkunft („romano") in Padua, 16. Jahrh. Benedetti, Guida di Padova, 1795, p. 188, der sich auf eine handschriftl. Nachricht beruft, nennt als F.s Werk eine Altartafel mit der Enthauptung Johannes des Täufers in der hinteren Kirche S. Giovanni delle Navi in Padua. Caffi, Arte e Stor. 1880, p. 230, denkt bei dem Bild, dessen Stil er ungenau nennt, an Sebastiano Florigerio, der 1538 in Padua war (bei Rossetti, Descr. d. pitt. etc., 1765, p. 104, „Seb. Florentio" genannt). — 1861 kommt dort ein Francesco Fiorentino maestro muratore vor (Caffi, l. c.).

Pfortil, Bernardino, gen. *Feroce*, Bildhauer in Rom 1643—1649, als Einwohner der Pfarrei S. Andrea delle Fratte aufgeführt, 1650 an einem Altar in Campo Marzio. Fertigte 1673 die Skulpturen am Grabdenkmal des Salvator Rosa mit der Bildnisbüste dieses Künstlers in der Kirche S. Maria degli Angeli, und 1680 die Bildnisbüste Cortona's auf dessen Grabdenkmal in SS. Luca e Martina.

Pascoli, Vite de' Pitt. etc. 1730–36, II, 160 f., 448. — Pistolesi, Vaticano, 1779 (Forcone). — Titi, Descrizione etc. di Roma, 1763, p. 352. — Angeli, Chiese di Roma, p. 280. — Pfarrb. v. S. Andrea delle Fratte in Rom. — H. Bonnaffon, 1870, p. 188.

F. M.

Pforzheimer (nicht Forner), Ada, Kupferstecherin in Mailand, Schülerin des Gius. Longhi, stach 1802 „Madonna dell' Aposto" nach R. Luini, 1820 ein Blatt „Hl. Familie" nach dem Gemälde aus der Schule Raffaels im ehem. Gemäldegal. Wien (vgl. Kat. 1804, I, 222), das ihm den Preis der Mailänder Akad. einbrachte. Auch für M. Rosa „Pinacoteca etc. di Milano" 1818—35, war er tätig.

Künstlerlex. 1808. — Meller Andreossi, Handb. f. Kupferstichs., 1870. — Apell, Handb. 1880.

Pforzheimer, Luigi, Maler in Rom, geb. 1795 in Santa Fiora (Toscana), † um 1864 in Rom, wo er seit 1828 nachweisbar ist. Bruder der Folgenden und wohl auch der Miniaturmalerin Teresa Voigt. Er war Mitglied der Congregazione dei Virtuosi del Pantheon, in der er 1842 und 1846 Ämter bekleidete, gehörte der päpstlichen Kommission zur Überwachung der Ausfuhr von Kunstwerken an und war Mitgl. der königl. Kunstakad. zu Neapel, sowie Vorstandsmitgl. der Accad. Tiberina zu Rom. Werke in der N. Pinakothek zu München: Nr. 191 „Römische Osteria" (im Kat. irrig „Fiorini"), im Thorwaldsen-Mus. zu Kopenhagen eine Szene aus einer Osteria bei S. Trinità dei Monti (1830) u. eine Frauentrachtengruppe auf dem Petersplatz in der Kathedrale S. Clemente in Velletri; eine Verkündigung u. die Krönung der Madonna im Besitz der Familie Capegrossi zu Rom; eine Sibylle, 1838. Für die Königin Maria Christine von Sardinien malte er die Belehnung des Herzogs Amadeo VI. von Savoyen durch Kaiser Karl IV., für das ehemalige Teatro Apollo in Rom 1838 in Tempera die Jahreszeiten und die Monate. Weitere Malereien von ihm im Castello Reale in Agliè.

Cellini, Storia dell' arte contemp. 1868, p. 180. — L. Müller, Le Musée Thorwaldsen, 1868, p. 88. — Mercurio di Roma, 1844. — Indicatore Romano, 1838. — Sugana, Palazzi Principeschi d'Italia, 1871, p. 88. — Akten der Congreg. Virtuosi in Rom. — Kat. d. N. Pinak. München, 9. Aufl., Nr. 191, d. Thorwaldsen-Mus. Kopenhagen, 1884 (Gemäldeverz.), p. 2, Nr. 10.

Fried. Noack.

Pforzheimer-Narducci, Enrica, Malerin in Rom, geb. 1828 in Santa Fiora (Toscana), † 1888 in Rom, Schwester des Luigi P., heiratete 1858 Antonio Narducci und nach dessen Tod 1864 den holländ. Maler Jan Hendrik Koelman in Rom. Der Congregazione dei Virtuosi del Pantheon nahm sie als Mitglied und ihre äußerst zart gemalten

Miniaturbildnisse und Kopien nach älteren Meistern, meist auf Elfenbein, finden sich vielfach in römischen Familien.

Fried. Noack

Fiorenzi, Giovanni, Genremaler aus Piacenza, † nach 1884, von ihm „Heimkehr des Zuaven" in der Galleria ant. e mod. zu Florenz (Guida 1884 p. 151, 178)

Ambrosoli, Gli artisti piacent. 1870 p. 248.

Fiot, Jean Marie Bildschnitzer schnitzte 1700 die Kanzel der Kirche Notre Dame in Bourg (Ain) wofür er 4017 Livres erhielt.

E. m. Chanel im Bullet. de la Soc. des Naturalistes de l'Ain No 21 (15. 11. 1913)

Fiquenscher, Johann Adam, Porzellan- und Fayencemaler, ursprünglich bei der Fayencefabrik von St. Georgen am See bei Bayreuth, dann (1774—88) Blaumaler bei der Porzellanfabrik in Volkstedt bei Rudolstadt.

Sitzbl. d. Porzellanfabrik zu Volkstedt, 1910, p. 48 f. *A. Kurzwelly*

Figuet, s. *Fuquet*.

Firens, Gaspard, Kupferstecher u. Verleger in Paris, geb. seit 1635, begraben 15. 12. 1648. Vater des 1641 geb. Pierre F. — Le Blanc (Manuel II) führt drei Stiche von ihm auf: hl. Franz. hl. Petrus (nach Cl. Vignon) Maria Magdalena (nach van Mol)

Herluison, Actes d'Etat civil, 1898 p. 88, 141 272, 278, 278.

Firens (Fierens), Jaques, Maler, 1607 Schüler des Hans de Wael in Antwerpen, 1614 als „Giacomo Firens" in Rom nachweisbar, 1615 Meister in Antwerpen, † das 1660/71

Rombouts-Lerius, Liggeren, I — Bertolotti, Artisti belgi etc. a Roma, 1880.

Firens (Fierens), Judocus, niederländ. Maler oder Zeichner, wohl 1. Hälfte 17. Jahrh., bekannt aus zwei Stichen gleicher Größe von H. Hondius: Landschaft mit Mann und Frau, bez. „J. fier. Inv." (Inschrift: Nec. Solymae intra verbia pomeria, nec super into, Manis preces pollent, etc.), das Gegenstück dazu zeigt Christus, in einer Landschaft einen Blinden heilend, bez. Judoc. firens inve. Kramm (Levens en Werken, 1857 ff.) sah nach Zeichnungen eines Jeronimus Firens oder Firenx ein Buch mit Landschaften, deren Stecher ihm unbekannt ist. — Heinecken (Dict. des Art., Ms. im Kgl. Kupferstichkab. in Dresden) nennt auch noch einen Stecher u. Verleger Isaac F., von dem mehrere Tafeln in Ovids Metamorphosen, Pariser Ausg. von 1637, gestochen seien, vielleicht nur Verwechslung mit Pierre F.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. III (1924) No 681. — Nagler, Monogr. III (1858) No 681. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex., 1906. — Cust, Index of Art., Brit. Mus. I 64.

Firens, Melchior, Maler und Bildhauer in Paris, geb. 25. 12. 1607 (nach Jal, Dict. crit., 1872), begraben 24. 2. 1665, Sohn des Folgenden und Vater des Malers Pierre F.

Herluison, Actes d'Etat civ., 1873 p. 168 f.

Firens (Fierens), Pierre, Stecher und Verleger, gebürtiger Flame, 1597 Freimeister in Antwerpen, † nach 8. 12. 1638 und vor 8. 6. 1639 in Paris, wo er bereits vor 1600 tätig war und später „Graveur du Roi" wurde. An Erfindung war er schwach begabt, wie sein Blatt „Heinrich IV. heilt einen Kranken" beweist. An eigenen Arbeiten werden außerdem genannt: Bildnisse von Heinrich IV. und Ludwig XIII. (1610), Anna v. Österreich (Tochter Philipps III. v. Spanien), sowie Maria v. Medici, ferner Blätter mit den 4 Welttheilen, Maria mit dem säugenden Kind, ein „Rosarium Nominis Jesu" und Illustrationen zu Ovids Metamorphosen (1619). Auch große Stiche in den 1630 in Rouen erschienenen „Fleurs des Vies des Saints" sollen ihm gehören. Nach M. de Vos stach er 6 Blätter mit der Jonasgeschichte, nach Fr. Vanni 20 Blatt mit dem Leben der hl. Katharina von Siena, auch nach S. Vouet, Cl. Vignon, D. Rabel, Fr. Quesnel arbeitete er. Sein eigentliches Gebiet war der Ornamentstich, für den er besonders als Verleger arbeitete. 1605 stach er Spitzenvorlagen nach Mignerac, 1614 erschienen bei ihm Schwarzornamente von Hurtu, 1630 de la Rocque's „Blasons de la royale Maison". 1630 lieferte er für Rocolet die Stiche zu den „Discours sur la triomphante Réception du Roi etc.", 1633 die Schriftvorlagen für Beaugrand's Panchrestographie. Unter den von ihm verlegten, anonym gestochenen Ornamentwerken ragt das „Livre des Cartouches" hervor, das Zeichnungen von F. Zuccaro wiedergibt. F. gab auch naturwissenschaftliche Werke heraus, u. a. das „Theatrum Florae" (1633), die „Plantum variae Icones". Seine Adressen (fir excud. oder f. e.) findet sich auf Blättern nach H. Bosch, H. Goltzius, J. Sadeler und A. Blommaert. Vgl. den vorhergeh. Artikel.

Basan, Dict. d. Grav. 1767 u. 2. éd. 1789. — Heinecken, Dict. d. Art. 1778 ff. (Ms. im Kupferstichkab. in Dresden). — Nagler, Künstlerlex. IV (1837). Monogr. II (1860). — Jal, Dict. crit., 1872 (u. a. Spitze 1198). — Herluison, Actes d'Etat civ. 1873. — Rombouts v. Lerius, Liggeren I. — Le Blanc, Manuel II (u. a. unter Th. de Leu, p. 844 No 1.-16). — Guilmard, Maîtres ornemanistes, 1880. — Lieure, Graveurs en Religieux, 1911. — Cust, Index of Art., Brit. Mus. II 60. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III (1911). — Kat. Ornamentstichkabinett Berlin 1894. — Revue des Soc. d. B. Arts XVII (1868) 661. — Weigel's Kunstkat. Leipzig 1838—65 IX. — Cat. Grav. de la Réserve Bibl. Nat. Paris II (1931) No 2308. — Kupferstichkabinett d. Stadt Stettin 1907 (bl. Anton Israel). *R. Oldenbourg*

Firens, Pierre, Maler in Paris, Sohn des Melchior F., getauft 9. 2. 1607, heiratet 30

2. 1681 Françoise Richommez, und wird urkundlich 1718 erwähnt, sowie zuletzt 1734 (ohne Vornamen), wo er Bezahlung für die Kopie eines Bildnisses des Prinzen Condé (an den Herzog von Bourbon geschickt) erhält. Er scheint der Maler eines „P. Firens 1698" bez. Gemäldes mit der Einbalsamierung Christi in der Kirche von Beaumont b. Beaumont le Roger (Eure) zu sein.

Jal, Dict. crit. 1872. — Herluison, Actes d'état civ., 1873. — Macon, Les Arts d. la Maison de Condé 1909 p. 18. — Rém. d. B.-Arts XVII (1898) 441.

Firens, Pierre, Kupferstecher und Verleger in Paris, Sohn des Gaspard F., getauft 1. 8. 1641, heiratet 1667, erwähnt bis 1674.

Jal, Dict. crit., 1872. — Herluison, Actes d'état civ., 1873.

Firmus (oder Firentius) u. **Firmundo** (oder Fiorentuolo), s. dazu verb. Fiorenzo.

Firle, Walter, Porträt- und Genremaler in München, geb. in Breslau am 22. 8. 1860 als Sohn eines Kaufmanns, erhielt noch während seiner Schulzeit den ersten Malunterricht bei dem Landschafter Adolf Dreßler, mit dem er kleine Studienreisen ins Eulengebirge unternahm. Trotz seiner Neigungen für die Kunst zum Kaufmann bestimmt, arbeitete er kurze Zeit im Geschäft seines Vaters, setzte aber dann die elterliche Zustimmung zum Besuche der Akademie in München durch, die er 1879 bezog. Von Ströhlhofer auf Grund seiner vorgelegten Schulzeichnungen abgewiesen, wurden seine Lehrer Alois Gabl, L. v. Löfftz und G. Hackl. 1882 mußte F. sein Akademiestudium abbrechen, um mit eigenen Arbeiten seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Der Erlös seines Bildes „Gambrinus" für ein Breslauer Wirtshaus ermöglichte ihm seine erste Italienreise. Am Gardasee entstand eine Anzahl Landschaftsbilder, die schnell Abnehmer fanden. In Venedig malte er kleine realistische Strand- u. Straßenbilder. Ausschlaggebend für seine weitere Entwicklung wurde ein Aufenthalt in Holland, zweck Studiums der altniederländ. Meister. Aber nicht diese, sondern der damals noch junge Freilichtmaler Josef Israels' war es, an die F. mit seiner Kunst anknüpfte. Nach München zurückgekehrt, malte er unter dem Eindrucke dieses holländ. Aufenthaltes sein erstes großes Bild „Morgengedacht" in einem holländ. Waisenhause, das 1888 in Berlin mit der E. gold. Medaille ausgezeichnet und für die Nationalgal. angekauft wurde (s. Z. nicht ausgestellt). Die zarte, helle Haltung seiner Palette, zu der die poesievolle Art seiner von tiefer, lyrisch gefärbter Empfindung getragenen Auffassung gut stimmte, machten ihn bald zu einem der beliebtesten Genremaler der heute in fast allen bedeutenderen Museen Deutschlands vertreten ist. Sein zweites, unmittelbar danach entstandenes größeres Gemälde „Sonntagsschule", das einen liebenswürdigen Beitrag zur Psychologie des Kindes bedeutet, erwarb das Budapester Museum. Für das Mus. seiner Vaterstadt entstand 1889 „Im Trauerhause", die Aufbahrung eines jungen Mädchens in armseligem Bauernhause, wo F., ohne in Sentimentalität zu verfallen, eine ergreifende Schilderung mütterlichen Leidens gibt. In denselben Stoffkreis gehören von in öffentl. Museen gelangten Bildern „Genesung" (Magdeburg u. Düsseldorf), „Nähstunde" (Reutlingen), „Singende Mädchen" (Frankfurt, Städel-Institut), „Die goldene Hochzeit" (Lübeck u. Chemnitz, Kunsthütte) und „Die erste Kommunion" (Duisburg). Schon frühzeitig hat F. dann auch das religiöse Genre beschäftigt, das er nach dem Voraufgang Uhdes in zeitgenössisch realistischem Gewande schildert. Hauptbilder: Der Triptychon „Vaterunser" (München, Pinakothek) und „Der Glaube" (Leipzig), „Anbetung der Hirten" (Bremer Kunsthalle), „Vergib uns unsere Schuld" (Köln). In neuerer Zeit hat F. sich vorzugsweise, und zwar mit gleichem Erfolge, der Porträtmalerei zugewandt: Prinzregent Luitpold von Bayern, Herzog von Arco, Graf Seebach, Prinz u. Prinzessin Biron v. Kurland, König Ludwig III. von Bayern (1914). Seit 1884 ist F. häufiger Gast im Münchener Glaspalast (Gr. Gold. Med. 1887) und in der Großen Berliner Kst.-Ausst., auch stellte er in Dresden (Gr. K. A. 1890, 1908, 1912), Düsseldorf (1902, 1904, 1913) im Wiener Künstlerhaus (1894, 1913) u. a. O. aus.

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I. 1, 1891. — Das geistige Deutschland, Lpzg. 1898, 1 (Anzeiger). — Fid. Engel, in Kunst unserer Zeit 1902 p. 115 ff. — Pecht, Gesch. d. Münchener Kst. 1888. — A. Dobsky, in Leipziger Ill. Zeitung v. 31. 12. 1903. Der Türmer 1903 p. 330 ff. — Seemanns Meister der Farbe VII. No. 68, VIII. No. 68. — Jansa, Deutsche Mal. Kultur in Wort u. Bild, 1912. — Ellen Gasse, Meister Münchens in Selbstbiogr., 1913. — Kunst f. Alle I. III. VII. XIV. Die Kunst XI. XVII. — Zeitschr. f. bild. Kst. u. Kunstchron. Neue Bd. XX. XXIV. (1909). N. F. Bd. I. VI. (1890) u. VII. XVI. (1900). — Kat. d. angew. Ausst. u. Museen u. d. Ausst. d. Gem. d. Priv.-Mal. d. Prinzreg. Luitpold v. Bayern, 1913 p. 10.

Firler, Franz, Maler in Innsbruck, geb. dort Anf. 18. Jahrh., † ebda. 30. 8. 1784 „in einem hohen Alter" beerdigt. 1740 Lehrte bei einem unbedeutenden Maler Weiser (Weiser) und führte in Fresko und Wasserfarben zahlreiche „heilige Gräber" (Prospekte für kirchliche Feiern) aus. Vielleicht gehört ihm ein Gemälde im Schloß Ambras (Führer 1889 p. 68 No. 238) mit der hl. Magdalena am Fuß des Kreuzes, bez. mit drei schräg übereinanderstehenden F.

Tirol Kulturbez., 1888. — Schönach, Beitr. z. Geschlechterbuche von Kotter. — A. Pfaundler, Lex. d. bild. Künstler in Tirol (Ms. im Ferdinandeum, Innsbruck, No. 6808). — Derselbe, Nachtr. z. d. Tirol. Künstlern (Ms. ebda). Dipauli's Zusätze (Ms. ebda) 1104 f. 66. *H. S.*

Firmenich, Josef, Landschaftsmaler, geb. 1801 zu Köln, † am 18. 1. 1881 zu Berlin. Im Atelier des Historienmalers Simon Meister zu Köln empfing F. nur die technische Unterweisung und bildete sich dann auf Reisen selbständig weiter. Er durchwanderte Mittel-Deutschland, die Schweiz und Ober-Italien. Mit der Landschaftskunst verband er botanische Studien und pflegte im Vordergrund seiner Waldbilder mit sorgsamem Pinsel Moosarten, Kräuter, Blumen sorgsam wiederzugeben. Aus solchen Beobachtungen entstand das Werk „Europas Baumwelt. In naturgetreuer Charakteristik mit Berücksichtigung der Örtlichkeiten usw. von J. F. Lithographen von J. Temperley". Berlin, Hölzer o. J. Von seinen Gemälden werden genannt: Mühle am Wetterstein-gebirge 1841. Herbstabend im Walde 1842. Waldlandschaft bei Sonnenuntergang, in der Ferne See und Schneegebirge 1847. Felsige Landschaft mit Architektur 1850. Partie bei Castellamare 1854. Blick auf Neapel 1857.

F. Reber, Gesch. d. neueren deutsch. Kunst, 1876, p. 680. — Rosenberg, Berliner Malerschule 1879. — Singer, Kotzebue-Lexikon I 1896. — Kölnische N. Z. II 208. — Merlo, Köln. Künstler 1895. — F. v. Ritgen, Über Malerwerke des 19. Jahrh. I (1895) 201, 272.

Firmenich-Richartz.

Firmian, Carl Joseph Graf von Stanzmann, Sammler u. Maler(dilettant), geb. 6. 8. 1716 zu Mezzocorona im ehem. Fürstentum Trient, † 20. 7. 1782, Bruder des Folg. 1753 wurde er von Maria Theresia als Gesandter nach Neapel und 1758 als bevollmächtigter Minister nach der Lombardei gesandt, wo er viel dazu beitrug, Kunst und Wissenschaft zu heben. Mit Winckelmann und Angelika Kaufmann befreundet, übte er selbst in seinen jüngeren Jahren die Historienmalerei in italienischem Stile aus. Auch soll er mehrere Blätter in Kupfer gestochen haben.

Lit. s. unter folg. Artikel.

Firmian, Franz Lactanz Graf von, Bruder des Vorigen, Maler u. Stecher (dilettant), geb. 20. 1. 1712 (nach and. 20. 1. 1709) zu Trient, † 6. 8. 1786 zu Volle Lagarina, Gründer der von ihm durch nahezu ein halbes Jahrhundert stets bereicherten Sammlung von Gemälden, Kupferstichen, Handzeichnungen und Schnitzwerken in Holz, Alabaster u. Elfenbein in der ihm 1744 zugefallenen Hofmark Leopoldskron in Salzburg. Er selbst zeichnete und malte Porträts, und machte mehrere Köpfe u. Akademie-Stücke in Ton. Mit seinem Diamantring schnitt er fein gelungene Porträts in die Fenster der Zimmer seiner Freunde. In der Universitäts-Bibl. in Innsbruck befinden sich 31 Radierungen nach Zeichnungen von ihm, teils von ihm selbst, teils von Franz Schnitzer in Kupfer gestochen (1748–1748 u. 1751). Der Kunstsammlung in Leopoldskron benahl 300 kleine Porträt-Zeichnungen von ihm. Sein Bildnis malte Joh. Bapt. Durach (im Schlosse Leopoldskron).

A. Chiusole, Notizie stor. e med. d. Valle Lagarina, Verona 1787, p. 148. — Bar. Ant. Mazzetti, Vita e regnum del Conte Carlo di Firmian, Vol. I, p. 13 (Ms. 1406 in d. Bibl. Com. in Trient). — L. Hübner, Beschreib. der Stadt Salzburg, 1792, I. 432 f. — Dr. Mich. Vierthaler, Reisen durch Salzburg, 1796, p. 169 ff. — Naglers Künstlerlex. IV. 366, XV. 188. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterr. IV. (1858) 386 (m. Bibl.). — B. Weigel's Kataloghaus, 39. Abt. (1859) No. 2603. *L. O.*

Firmin, Claude, Maler, geb. in Avignon am 10. 2. 1864, Schüler Bonnat's, tätig in Paris, seit 1890 fast alljährlich im Salon (Soc. d. Art franç.) 1897—10 auf den Ausstellungen der Soc. d. Art. Indépend. vertreten, ist besonders Interieurmaler, der seine Motive in arabischen Cafés, Antiquitätenläden, Ateliers, Schenken, Bauernstuben und Fabriken sucht und Schilderer seiner Heimat vor allem des provençalischen Volkes bei seiner Arbeit, wobei die Landschaft eine untergeordnete Rolle spielt. Für diese beiden Richtungen sind bezeichnend seine Gemälde im Mus. Calvet in Avignon (s. Kat. 1908, p. 20) „Intérieur d'un Réparateur d'Objets d'Art" und „Les Sabotiers du Rhône à Villeneuve-lès-Avignon".

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — Selbstbiographie (meist mit Abb.).

Firmin, I) Porträtmaler in London um 1700–1720. Nach Gemälden F.s wurden in Kupfer gestochen von P. Pelham der Brustbilder des Londoner calvinist. Geistlichen J. A. Deburedieu († 1720) u. der Londoner Schauspielerin Susanna Centlivre geb. Freeman († 1724); ferner 1720 von John Faber II ein Halbfig. Porträt des Londoner Schriftstellers Eustace Budgell (lebte 1690–1737).

Freeman O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I. 230, 272, VI. 98.

Firmin (Fyrmyn, Fermyn, Fremyn) Jan, Maler in Brügge, hat 1317 seinen Lehrling 1330 werden seine Söhne Jan († nach 1342) und Hughe († nach 1347) bei de Maler, als Meister in die Gilde aufgenommen.

v. d. Haute, Corpus d. Peint. de Bruges.

Firmin, R. S., Medailleur in Birmingham, 1819, 1820, 1821, 1830 auf den Ausst. der Roy. Acad. in London mit Bildnisarbeiten und einem Kopf des Paris vertreten.

Graves, Roy. Acad. 1905.

Firmin-Girard, s. Girard, Firmin.

Firminger, T. A. C., engl. Maler u. Gobelinleiter, lebte in Edmonton bei London und

stellte 1834—71 in der Londoner New Water Col Society, als deren Mitglied zahlreiche Aquarellandschaften aus s. war gelegentlich auch in der R. Academy u. in der Brit. Institution mit Landschaftsstudien vertreten.

Graves Dict. of Art 1885 R. Acad. 1905 ff. III (cf. VIII 39, 419). Brit. Instit. 1908. — Cundall, Brit. Water Col. Paint. 1908, p. 198.

Pirnbach, Jakob, Maler, geb. in Bamberg, † in Wien 23. 2. 1805 im Alter von 70 Jahren.

Totenprot. d. Stadt Wien. *A. Wanderer.*

Pirus (Pirone) Geronimo, Architekt des Ladislaus Weiss von Perotin, um 1505 in Mährisch-Trübau tätig.

A. Czerny, Der gotis. Dom Mähr. Trübau 1898, p. 62. — Mitt. d. k. k. Central-Comm. N. F. X (1884), p. CLXXXI. — Prokop, Die Markgrafsch. Mähren, III (1906), 603, 670, 670. *Wilh. Schram.*

Pirnoff, Dmitrij Petrowitsch russ. Maler, gleich seinem Bruder Michail Petrowitsch P. wohl Schüler Bogdan Saltanoffs in Moskau, war 1678—1680 in Moskauer Kirchen, wie auch in den Kreml-Gemächern der Zarin Natalja Kirillowna und ihrer Töchter (hier unter Leitung Iwan Besmin's) als Maler von Heiligenbildern, Wanddekorationen etc. viel beschäftigt.

A. Uspenskij, Lex. Russ. Ikonenmaler 1909 (russ.), p. 198 ff.

Pirnoff, Iwan, russ. Maler, Schüler der Italiener Gius. Valeriani u. Ant. Perrenotti in St. Petersburg, mit denen er 1747—58 als Deckendekorationsmaler in den Petersburger Kaiserpalästen (Winterpalais, Anitschkoff-Palais, Zarskoje Sselo etc.) u. als Bühnendekorateur für das kais. Hoftheater zu St. Petersburg viel beschäftigt war; auch betätigte er sich mehrfach als Ikonenmaler (1749 für die Schlosskap. zu Zarskoje Sselo u. 1758 für die Apostel Andreas-Kirche zu Kiew). Das Museum Kais. Alex. III. zu St. Petersburg bewahrt von ihm ein aus Schloss Jekaterinenhof stammendes Supraportenbild mit Blumen u. Früchten (Kat. 1912, N. [illegible] sign. „Иванъ Пиновъ Фецитъ“), gleich einem ehemaligen stammenden gleichartigen Supraportenstück von der Hand Iwan Bylsky's (wohl 1754 gem., cf. Staryje Gody 1913, Febr. Nr. p. 38).

A. Uspenskij, Lex. der Kais. Russ. Hofmaler des 18. Jahrh. 1913 (russ.), p. 173 f. — Trésors d'Art en Russie 1908, p. 128 (russ.).

Pirnoff, Peter, russ. Maler, gleich Iwan P. wohl Schüler von Gius. Valeriani u. Ant. Perrenotti in St. Petersburg, wo er mit letzt. beiden 1758—60 Deckendekorationen im kais. Winterpalais u. in Zarskoje Sselo sowie Bühnendekorationen für das kais. Hoftheater zu malen hatte. Laut Stählin's Angabe war er ein geschickter Landschaftsmaler.

Stählin, Nachlass zu Nesmelow's Manuskript Artikel, Inhalts XI (1792), p. 288. — A. Uspenskij, Lex. der Kais. Russ. Hofmaler des 18. Jahrh. 1913 (russ.), p. 174; ders. in Trésors d'Art en Russie 1908, p. 128 (russ.).

Pirtaler (Firthaler, Virtaler, Virtler), Berthelomae Baumeister aus Innichen, tätig in Kärnten. 1505 führte er die Neuwölbung der Oberkapelle von Schloss Sternberg in Kärnten aus, bez. Das paw hat gemacht maister parthme Virtler von inichen 1505. Zw. 1510 bis 1535 erbaute er die spätgotische Pfarrkirche zu Lana im Lavanttal (Kärnten), an deren Chor sein Grabdenkmal erhalten ist, mit der Inschrift: Meister Barthelmar Pirtaler hat gemacht die Kirche 1535. Dem Stil nach ist er auch Urheber der Kirchen von Kötschach (1511/18) und Lagnitz in Kärnten (am Turm der letzteren sein Name über der Jahrestafel 1500); ebenso vielleicht auch der Pfarrkirche in Weissberg (Tirol, Inntal). Ein Andre P., ebenfalls aus Innichen, baute 1512 der ziemlich spätgotische Kirche in Aufkirchen (Inntal b. Toblach).

Ant. Ratgeber v. Tirol, 1900, p. 488. — Mitt. d. k. k. Central-Comm. IX (1911), N. F. VII, p. XLIII, XXXIII, 168 u. Taf. I. — Kirchenschmuck XXXIII (1897), 18. *M. S.*

Pirlach (Pirlacq) Hubert (H. Nicolas), Baumeister, geb. 18. 8. 1682 in Saint-Dizier (Haute-Marne), † 1753. Schüler von Cauthier und der Ecole d. B. Arts in Paris. Wurde zuerst städtischer Baumeister in seiner Vaterstadt, dann Baumeister des Arrondissements Wassy. Über seine zahlreichen öffentlichen Bauten s. Bauchal, Dict. d. Archit. 1887, p. 332.

Pisch, Antoine, belg. Medailleur, geb. 12. 4. 1807 in Brüssel, † 12. 8. 1880 ebenda, war Schüler Jean Wurdens u. gründete in Brüssel eine Stempelschneiderwerkstatt, aus der neben Porträtmedaillen (König Leopold II. etc.) verschiedenen Jubiläumsmedaillen auf die Unabhängigkeitserklärung Belgiens auch Medaillen auf die Vermählung der belg. Prinzessin Stephanie mit dem österr. Thronfolger (1880) auf die Londoner Weltausst. von 1851 hervorgingen. Seine Werkstatt wurde weitergeführt von seinem Sohne Paul P. (geb. 22. 11. 1835 in Brüssel, Schüler der Brüsseler Akad.) der neben Ausstellungsmedaillen (z. B. Gent 1859) u. a. auch einige gute Bildnismedaillen schnitt (Hommage de Lebeau, Jules de Burlet etc.).

A. de Witte, La Méd. en Belgique 1905, p. 38. — L. Forrer, Dict. of Med. 1904 ff. — Kat. der Ausstellung zu Brüssel 1880, p. 102.

Pisch, Schweizer Glasmaler und Maler-familie des 17. Jahrhunderts in Aarau.

Hans Balthasar, Glasmaler u. Maler, ältester Sohn des Hans Ulrich I., getauft 30. 10. 1600, gefallen im Villmerger Krieg, begraben 22. 1. 1656 in Ammerswil, 1631 heiratet er Maria Wirth. Arbeiten: Aufnahmebrevier von Schloss Biberstein (u. a. ein großer Riss u. Portalbemalung), Fassung der Statue des Gerechtigkeitsbrunnens in Aarau,

wo er auch die Uhr am „oberen" Turm und im Schützenhaus malte auch für den Lenzburger Landvogte war er tätig Glasmalereien Wappenscheiben in der Kirche in Birrwil (bez) zwei in der Kirche zu Kulm (bez u dat 1643 darunter eine Berner Standesscheibe) und zwei in der Kirche zu Auenstein (bez u 1650 dat) Nur urkundlich bekannt sind Wappenscheiben aus den Jahren 1637/8 u 1639/40 für Beberstein und eine Berner Standesscheibe für das Pfrundhaus in Ammerswil (1640) Bei Helbing kam 1911 (s Lit) eine bez u 1649 dat Figurenscheibe mit Allianzwappen Wirz Schwarzwald zum Verkauf Er bezeichnete seine Arbeiten mit H H F oder „H H Fisch" mit Bindung von H und H

Hans Ulrich I oft mit dem Zunamen vom Stein genannt Glasmaler und Maler Vater von Hans Rudolf und Hans Ulrich II getauft 22 9 12 10 1591, † vor 10/11 11 1647 Hauptmeister der Familie Hatte häufig Ehrenämter inne seit 1644 ist er auch Stadtschreiber Neben mehr handwerklichen Arbeiten u a für die Vögte auf Lenzburg und Aarburg (für den noch zu erwähnten bestimmte Standesscheiben in Auftrag gaben), führte er in Aarau besonders die Außenmalereien des Kaufhauses und des Turmes daneben aus (Auftrag 1608) Ferner seien folgende als Geschenk überreichte malerische und zeichnerische Arbeiten erwähnt 1612 Ansicht der Stadt Aarau im Stadtratssaale dort 1621/2 eine gemalte Tafel für den Landvogt auf Lenzburg (erhalten?) 1621 „Wappenbuch der Statt Bern" für Frau Ludwig von Erlach (Ms H J 15, Basel Universitäts Bibl) in Federzeichnung die Wappen z T nach Glasmalereien u Grabbildern aufgenommen eine vermehrte Überarbeitung stellte er 1634 als „Stammbuch des Aargaues" her (Ms M 234 bei Bürgerbibl Luzern wo auch ein Berner Wappenbuch mit Fragmenten eines Fischachschen Wappenbuches) 1626 Wappenbuch der Stadt Zofingen (Original Mus dort, auch in flüchtiger Kopie erhalten) 1640 schrieb er die Aarauer Stadtordnung ab und zeichnete Titelblätter dazu (Mus Zofingen) Glasgemälde im Kloster Wettingen 7 Figurenscheiben und 8 Wappenscheiben (1620) dat z T mit Monogr) in Aarau Fragment einer Figurenscheibe (1620 in der Kirche von Oberlupp eine Berner Standesscheibe (1621) desgl in der Kirche zu Gontenschwil (1622 Monogr) und 8 Wappenscheiben (1622 z T mit Monogr) im bot Mus in Bern eine Berner Standesscheibe (1641 Monogr) im Bürgerratssaal dort eine Berner Amtsscheibe (1648 Monogr) im hist Mus in Basel Fragmente einer Wappenscheibe (Monogr) Berner besitzt das Berner hist Mus (Wyßsche Sammlung) etwa 80 Scheibenrisse von ihm, meist 1621 u. 1648 dat (20 signierte 18 mit H V Fisch „der alt" oder „der ältere")

Hans Ulrich II Glasmaler und Maler Sohn des Hans Ulrich I getauft 10/20. 8. 1611, † 7./17. 3. 1690 heiratet 1640 Anna Meyer vorher besonders in Zofingen tätig (auch später gelegentlich) Er führte handwerkliche Arbeiten aus so Bemalung (1638. Wirtshausschild zum Bären Mus Zofingen Zofingen (Wappentafel der Zofinger Bürger dessen altem erhaltenen Pendant im Mus dort „Joh Ulr Fisch und „H B F" bez ist, also wohl gemeinsame Arbeit mit H Fisch F ist). Biberstein und Aarau — Glasgemälde Figurenscheibe bez Dr Welti zu Bern (1648, Monogr) 2 Wappenscheiben in der Kirche zu Gebenstorf (1651 u 1655, Monogr) Die Arbeiten sind bedeutend schlechter als die seines Vaters Zeichnungen etwa 20 Scheibenrisse im Berner hist Mus (Wyßsche Sammlung) ferner 8 Ansichten (Monogr) von Aarau und Umgebung (im Staatsarch Bern im Rathaus in Aarau und im Bes Dr H Herzog erhalten)

Hans Ulrich III Glasmaler Sohn des Hans Ulrich II getauft 12/22 3. 1640 heiratet 28. 7./7. 8. 1671 in Mülenberg A Maria Nägeli und später Salome Gamper 1694/5 dient er für den Vogt von Biberstein eine Berner Standesscheibe

Bruno Schweiz Kochbuch 1888 (W Meyer, ausführliche Angabe der Meyer Lit) — Meyer H U Fisch Aarau 1896 (Abb) — H Lehmann, Kloster Wettingen u s Glasgemälde Aarau 1900 p 128 & 140 141 Zeitler Alte Glasgem im Schloß Hohenschwangau 1912 — Berner Kalender 1927 (Bär U) — Anzeiger f schweiz Altertumsk VIII (1906) 48 50—61 Abb) 253 4 (Abb) Kriegsverlebtes II (1908) 314 Kat d 1911 bei Helbing München, versteig Samml Lord Sudely p 80 der ebda 31 11 1912 versteig Glasgem aus dem Besitz J Kohlhaus in No 96 (Abb) der am 7 10 1913 ebda versteig Glasgem aus Mittel u süddeutsch Schloßbes in No 157 (Abb 8 H V F bez 1647 dat Figurenscheiben mit Allianzwappen)

Fischach, s Vermutlich nur ein Druckfehler, denn man sah den Nagler (Künstlerlexikon IV) ein gekröntes Blatt zerschreiben das mit „SF bez 1772" bezeichnet ist dargestellt ist ein Gerichtsherr in Chorrock u Perücke Kopf nach rechts Die mit verschlungenen FS monogrammierte radierte Halbfigur eines bärtigen Mannes mit Barett [Brulliot I 2071 u Nagler Monogrammen IV 4078] wird im Berliner Kupferstichkabinett ebenfalls dem F zugeschrieben Siehe auch Nagler Monogrammen IV (1871) bis 4083 Von einem Memminger Maler Fischach befinden sich 2 große Porträts aus dem Jahre 1791 in der Bürgerstube der städt Altertumssammlung in Memmingen (s Fehrer v 1910 p 10)

Wohl sein Sohn ist C. Fischbach in Memmingen, der das Bildnis des dort Bürgermeisters Adolph v. Scherlhorn (1836—48) lithographierte (Bibl. Bavarica [Lagerkat. Lentner München] No. 8888). *L. Borchard*

Fischbach, Augustin, Genremaler, geb. am 7. 8. 1800 in Wien, † 8. 2. 1860 in München. Sohn des Johann F. Bildete sich im Atelier seines Vaters, dem er nach Salzburg und München folgte, daselbst Schüler von J. B. Reindelle. Behandelte Idyllen („Lektion bei der Großmutter" 1854), das religiöse Genre („Frauenschauspielerexamen" 1856, „Altertümlichen" 1858) u. historische Gegenstände („Scene aus dem Leben des Markgrafen Leopold" 1850, „Vorposten" in der Art Wouwermans, 1860).

Nekrol. in der Salzburger Ztg. vom 28. 2. 1860. — Anhang zu der Biogr. des Johann F. von Meyer Heinrich, München 1878, p. 48—50 (mit Porträt von Burda). — Weltausstellung, Bilderchronik d. St. München, 1876, III, 71. *H.*

Fischbach, Friedrich, Muster- u. Ornamentzeichner, Lithograph, geb. 10. 2. 1800 in Aachen, † 15. 9. 1900 in Wiesbaden, wo er seit 1858 lebte. Besuchte 1820—23 die Musterzeichenschule in Berlin, ging dann nach Wien, wo er 1825 eine Werkstätte für Tapeten- und Teppichentwürfe errichtete und für die Musterzeichnung d. österr. Mus. für Kunst und Industrie tätig war. Seine Bestrebungen um einen einheitlichen, deutschen Stil in der Ornamentik machten ihn dort bekannt, so daß er 1830 als Lehrer an die Zeichenakad. in Hanau berufen wurde. 1850 bis 1880 war er Direktor der Kunstgewerbeschule in St. Gallen, die seine umfassenden Sammlungen alter Gewebe anhäufte. Seine Bestrebungen gingen fast ausschließlich auf die Schaffung von brauchbaren Vorlagen für die Industrie unter enger Anlehnung an alte Muster und an Erzeugnisse nach lebendiger Naturbeobachtung. Unter den von ihm herausgegebenen zahlreichen Tafelwerken, die er selbst zeichnete und lithographierte, seien genannt: Südslawische Ornamente (2. Aufl. 1878), Spitzengewebe (1871), Ornamente der Gewebe (1874—81), Geschichte der Textilkunst (1888), Album für Wohnungsdekoration. Auch als Schriftsteller betätigte er sich, besonders auf dem Gebiet der Edelforschung. Seine Mutter Katharina F., geb. *Lorenz*, war Schülerin von Cornelius, sie malte u. a. ein Altarbild für die Marienkirche in Düren.

Seubert, Katharina, 1870. — Das geistige Deutschland 1898. — Brockhaus, Konvers.-Lex. 14. Aufl. 1908. — Lützow, Kat. d. Kollektiv-Ausst. auf der Wiener Weltausst. 1873 (Abb.). — Dioskuren 1867, 489. — Kunstchronik V, 125 f., 137, VII, 290, 451, VIII, 295, 820, 830, IX, 300, X, 104, 171, XI, 104, 310, XII, 287. — Kat. d. Alte Pin. — Mitteil. d. Komitee.

Fischbach, H., Maler und Restaurator, geb. 1838 in Unna (Westfalen), besuchte 1863—64 die Akad. in Düsseldorf, ließ sich später in Lüneburg nieder. Hauptsächlich als Restaurator (s. Lit.) bekannt.

Pfeiffer, Archiv für kirchl. Baukst. I (1870), 36 f. — Bau- u. Kunstdenkm. Schlesw.-Holstein, I, 128, III, Kreisreg. Hannover, III, 88.

Fischbach, Johann, Landschafts-, Tier- u. Genremaler, Lithograph u. Radierer, geb. 6. 4. 1797 auf Schloß Grafenegg bei Krems (Sohn eines gräfl. Breunerschen Hausbeamten), † 30. 8. 1871 in München, trat 1813 in der Wiener Akad. ein, wo ihm in der Landschaftsunterrichtung schon im ersten Jahre ein Preis zuerkannt wurde. 1821 errang er den großen Preis für eine „Ideale Landschaft", welche für 25 Dukaten gleich einen Käufer fand. Auch versuchte er sich schon damals mit Radiernadel u. Stichel. Nach einer 1823 unternommenen längeren Reise durch Deutschland und die Schweiz, wo er nicht nur Land u. Leute, sondern auch Baukunst u. Kultur eingehend für seine Skizzenbücher studierte, übernahm F. die Direktion der Paar'schen Kupferstich-Sammlung in Wien. 1827 ist F. in Rom nachzuweisen, wo er das Bildnis des Malers Heinrich Bürkel in das deutsche Künstleralbum zeichnete. 1829 verzog er nach Salzburg, baute im Park von Aigen ein Haus u. arbeitete von wo seine vielbegehrten Landschaften vom Waramann, Untersberg, Lattengebirg u. vom Schwarzen Gletscher, in stets neuen Beleuchtungs-Effekten u. Stimmungen, aber auch Tierstücke und Genreszenen in die für F.s Kunst stets kaufslustige Welt gingen. Überrascht in seinen Landschaften auch nicht der Gesamtcharakter der Natur so gewahren diese doch häufig an der frische Wanderbuchdichtung von Eichendorff und Lenau, während nach Waldmüllers Vorgang die Volkstypen an Johann Gabriel Seidl's Gemütstiefe u. Franz Roberts naturdurchleuchtetem Humor erinnern. Hier entstanden auch im Auftrag des landwirtschaftlichen Comités die „Types Autrichiennes" und die Malerischen Ansichten von Salzburg u. Oberösterreich" (60 Blatt in Stahlstich, Stuttgart 1844) sowie ein Teil seiner Radierungen u. Lithographien. Von da kam F. häufig nach München, wohin er mit einem stattlichen Kunstbesitz empfangen. 1860 überreichte Hier schuf er in Kohlezeichnungen sein Werk „Der Bäume Deutschlands" u. „Wald u. Haus", worin er einem neuen früheren Öfteldrei u. Aquarellen völlig fernliegenden Monumentalstil huldigte. Bilder von F. bewahren die Neue Pinakothek in München (3 Landschaften), das Museum in Leipzig (Südtiroler Bauernlandschaft), der Moderne Gal. in Wien („Der Witwer", „Der kahle Gast") die Liechtenstein-Gal. ebenda u. Schloß Grafenegg. Eine Reihe Zeichnungen in der

Maillinger Samml. in München (Stadtmus.) - Er war der Vater des August F

Raczynski, Gesch. d. mod. Kst. 1840 II 220. — Faber, Convers. Lex. f. bild. Kst. IV, 1843. — Illustr. Ztg. Lpz. 1858, No 701. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. IV 238, XXVI 373, XXVIII 333. — Münchener Kunstvereins-Berichte 1872 p. 68. — Pecht, Allg. Deut. Biographie 1878 VII 47 u. Münchener Kunst 1906 p. 395. — Andresen-Wessely, Die deutschen Maler Radierer V (1874) 78—81. — Mayer Matsies, Johann F. München 1872 (mit Porträt nach Leubach). — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler I, 1870. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I 1 (1880) u. Nachtr. zu Bd. I. — Maillinger, Bilderchronik d. St. München, 1876—86. III 104, IV 287. - Hevesi, Österr. Kst. im 19. Jahrh. Lpzg. 1906, p. 95. — Österr. Kattopogr. Beih. zu Bd. I, Wien 1906, p. 68. — Univ. Cat. of Books on Art. Suppl., 1877. — Kst. d. aufgef. Gal. — Mit Notiz von Fr. Noack-Rom. *Holland.*

Fischbach, Kath., s. u. *Fischbach*, Friedr.

Fischbach (Fyschbach), Lucas, Maler in Breslau, 1462.

Schultz, Breslauer Malerinnung. 1888.

Fischbeck, Ludwig, Radierer u. Maler in Oldenburg (Grßh.), geb. das. 20. 9. 1866. Studierte in München unter Diez und ist seit 1894 in Oldenburg tätig. Radiert hauptsächlich Landschaften aus den Oldenburger Wald- u. Moorgegenden. Winter im Hasbrucher Urwald (farb. Rad. im Verlage Hanfstaengl-München), 20 Ansichten „Aus Heide u. Moor" im Verlage Graevert & Zink, Berlin 1908, „Herbst" (Verlag Schuster, Berlin). Ferner stammen von ihm radierte Wiedergaben von Gemälden (besonders Heidebildern) und Exlibris. Als Maler hat F. Landschaften aus Oldenburg und der holsteinischen Schweiz geschaffen, z. B. für das Kriegsschiff „Oldenburg".

Kstdenkm. Herzgt. Oldenb. IV, 128. — Ausst. d. Germ. Nat. Mus. III (1900) 60. — Leipz. Illustr. Zeitung 1912 (Oldenb.-Nr.). — Kat. v. Hanfstaengl-München. — Mitteil. des Künstlers. *Rump.*

Fischer, Jakob, Bildhauer in Trier, arbeitete 1732 den Skulpturenschmuck für das Portal von S. Gangolph und war für den seit 1740 von J. V. Thoman errichteten Kesselstädter Palast tätig.

Lohmeyer, Johannes Seis, 1914.

Fischer, Hartwig, Architekt, geb. 28. 4. 1861 in Wien, wo er tätig ist. Schüler der techn. Hochschule u. der Akad. das. unter von Ferstel, C. König, F. von Schmidt. 1888 bis 1910 war er Architekt der k. k. Nordbahn, für die er mehrere Bahnhöfe und 1900 das Kinderasyl in Feldsberg errichtete. Ferner stammen von ihm Villen, z. B. in Wien (Dr. Tietze 1907, O. Ansinger 1912) und Aussig a. d. Elbe (Kand, 1895). Sehr tätig ist F. auf kunstliterarischem Gebiete, er schrieb u. a. den Abschnitt „Hochbau" in der Geschichte d. Eisenb. d. österr.-ung. Monarchie, Biographien der Maler J. E. Schindler (in den Graphischen Künstern, Wien) und R. Ribarz (in Kunst u. Kunsthandw., Wien), etc. und ist Mitarbeiter der „Zeitschrift f. bild. Kunst", der „Österr. Rundschau", des „Architekten" (Wien) usw.

Kosel, Dtsch.-österr. Kstlerlex., I (1930). — Jansa, Dtsche. bild. Kstler, 1912. — Mitt. d. Künstlers.

Fischer, Maler, lieferte für den 1673/6 errichteten Hochaltar der Pfarrkirche in Thunau (Niederösterr. Bez. Horn) drei Gemälde, von denen noch zwei („Bekehrung Pauli" und „Nonne vor dem Kruzifix") an Ort und Stelle sind (Österr. Kattopogr., V).

Fischer, Modelleur an der Porzellanmanufaktur in Berlin, dort 1800—16 mit Biskuitarbeiten (Blumenstücke) auf den Akad. Ausstell. vertreten (Kat. 1800 p. 16, 1804 p. 78, 1810 p. 94, 1816 p. 86). Vielleicht identisch mit dem „Ponasierer" Fischer, 1810—13 im Fabrikantenschuldbuch der Fabrik in Fürstenberg genannt (Scherer, Fürstenberger Porzellan, 1909).

Fischer, A. L., Miniaturmaler der Biedermeierzeit von mittelmäßigem Können. In der Samml. Franz Stöpel in Leipzig befänden sich zwei mit vollem Namen signierte Miniaturporträts von ihm (Herr und Dame, Gegenstücke), die um 1830—40 entstanden sein mögen.

Kat. der Leipziger Porträtausst. im Stadtgesch. Mus., 1913 p. 108 No 1015 und 1016. *A. Kurzwelly.*

Fischer, Abraham Samuel, schweiz. Landschaftsmaler, getauft 13. 2. 1744 in Arch, † 7. 9. 1809 in Bern. Stellte dort 1804 auf der schweiz. Kunst- u. Industrieausst. ein Genrebild und eine kolorierte Ansicht von Schloß Tellenburg aus. Eine Ansicht von Bad Leuk befindet sich in der Stadtbibl. Bern.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Gruner, Die schweiz. Bibliothekreichen, 1880 p. 15, 78.

Fischer, Adam, Miniaturmaler („Bildlmaler"), geb. 1680 in Braunau (Böhmen), war 31. 11. bis 9. 12. 1704 im Spital der barmherz. Brüder zu Prag.

Jahrb. d. k. k. Zentr.-Komm. IV (1910) Beibl. p. 88. *A. Haidecki.*

Fischer, Adam Salentin, Archit., s. im 3. Artikel *Fischer*, Johann Michael (p. 29).

Fischer, Adolf, Maler und Illustrator, geb. 18. 5. 1858 zu Linz, † 23. 2. 1908 ebda. Sohn des Graveurs Michael F., Vater des Ad. Joh. F., studierte zuerst an der techn. Hochschule in Wien, sodann bei dem Porträtmaler Walhammer, Prof. Geyling (Linz) und Landschaftsmaler Vosberg (München). Seit 1885 leitete er in Gmunden eine Malschule. Seine Werke erschienen auf zahlreichen Ausst. (Wien, Berlin, Linz etc.). Im April 1899 veranstaltete das Oberösterreichische Landesmus. in Linz eine Sonderausst. von F.s Handzeichnungen und Aqua-

reiten Werke Gruß Glückwunschadresse des Salzkammergutes zum 70. Geburtstage des Kaisers Franz Josef I (jetzt Kaservilla, Bad Ischl) Zahlreiche Aquarellandschaften aus Oberösterreich und Italien, Handzeichnungen u Ehrenurkunden im Privatbesitz (Herzog von Mecklenburg, Herzog von Württemberg, Herzog von Cumberland, † Königin Mary von Hannover etc) Ferner Landschaft (Bestrahmen der „Geschichte der Stadt Gmunden" von F Krakowitzer Ein Skizzenbuch „Motive um Ischl" (im Selbstverlag des Künstlers), ebenso „Motive aus Gmunden"

Deutsch-österr Kataloge u Schriftstellerlexika II Darstellung v Rehse u Bohrmann) 1910 *Ad Jak Fischer*

Fischer, Adolf (Karl Franz Adolf), genannt *Fischer Georg* Landschaftsmaler in Dresden geboren am 8. 8. 1860 in Obergurig bei Bautzen (Sächsische Oberlausitz) Wurde Anfang Nov 1880 in die Unterklasse der Dresdner Kunstakad aufgenommen, rückte Neujahr 1881 in die Mittelklasse, Ostern 1882 in die Ober (Mal)Klasse auf hier wurde Léon Pohle sein Lehrer Zugleich arbeitete er in der Landschaftsklasse der damals unter Leitung v P Mohns stand Hier stellte er bereits 1882/83 sieben Kopien nach Mohn u Rob Kummer sowie Bleistiftzeichnungen und Aquarelle nach Motiven aus Dresdens Umgegend aus Nachdem er 1883 in Dresden ein Atelier aus dem 1880 sein erstes größeres Oelbild „Nordpoyrta (b Dresd) vom hohen Elbufer aus" hervorging Dann vollendete er seine Studien in Berlin als Meisterschüler K Ludwigs (1885–88) 1889 war er wieder in Dresden 1890–98 lebte er in München Seitdem nahm er in Dresden seinen bleibenden Aufenthalt Dem Beispiele seines Lehrers Ludwig folgend, wandte er sich zunächst der Darstellung des Hochgebirges zu Studienreisen führten ihn nach Oberbayern, Tirol und in die Alpen Erst etwa 1900 fand er das Gebiet, auf dem er sein Bedeutendstes leisten sollte er wurde der Schilderer der Städte Häfen und Landschaften Ostfrieslands Alljährlich weilte er seitdem hauptsächlich in Dresden und Berlin Arbeiten dieser Art in Öl oder Aquarell Einige davon sind auch in öffentliche Sammlungen übergegangen so die „Alte Kurbrandenburgische Schiffswerft in Emden" (1902, Galerie zur alten Post in Emden) ein „Blick auf Emden (1904, Kgl Gemäldegal Dresden Kat 1908 u 1912) und „Moorlandschaft in Ostfriesland" (1908, König Albert Mus Chemnitz) Daneben malt F auch noch heimatliche Motive „Böhmische Kirchlichkeit" (1904) u „Terrassenufer in Dresden" (1907) beide im Dresdner Rathause Seit 1900 nennet der Künstler „Fischer Georg"

Mitglied der Dresdn. Kunstakad. — Mitgl. des Kollegs „Sturger Kalender, Kalender 1910 p 91 — Br Volger, Sachsens Gelehrte etc in Wort u Bild, 1897 — Wer ist's? — Dresdner Kunstjahrb VI (1914) p 62 — Degener, Wer ist's? VII (1914) p 42 — Das Kunstjahr der 19 Jahrh (1901) p 305 — Kunstchronik N F I (1905/6) — Kat d Allg V — Die Kunst XI 80, XVII 349. — Ausst Kat Dresden (Studenwerk 1902 I, Akad 1904, 1909 I — Deutsche Kataloge 1909–1913 Berlin, Große Kataloge 1908 f 1909–13 1913 f — Münchn Glaspal 1904, 1909, 1910 — Dresdner Deutschnat Kataloge 1903, 1907 — meist mit Abb Expos internat d'Art Venedig 1907 1914 Pittsb Carnegie Instit Pittsburgh 1907 1911 *Ernst Sigismund*

Fischer, Adolph Johannes Maler in Gmunden, geb dort 7. 7. 1886. Sohn des Gmundener Malers Adolf F Schüler der Kunstgewerbeschule des österr Mus (Prof Kenner), der Wiener Akad (Prof Bacher), Pochwalskys und seines Vaters. Seit 1908 k k Professor und Leiter einer Malschule am Gmundener Realgymnasium Arbeiten Empfang Franz Josefs I durch Kinder in Ischl (Aquarell Geschenk des Salzkammergutes zum 60jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers) Bildnis des Prinzen Schönburg-Hartenstein für das österr Herrenhaus (Parlamentsgebäude, Wien) Pergamentbilder mit Miniaturen Hochzeitsgeschenk der Stadt Gmunden für Herzog Ernst Aug v Braunschweig u Viktoria Luise v Preußen ein Aquarell „Straßenschlüchterl" besitzt das Mus Francisco Carolinum in Linz. Auch oberösterr u italienische Landschaften malte er Außerdem ist er literarisch tätig

Deutschlands, Österr Ung u d Schweiz Gebirge etc III Aufl (1911) — Mitt d Kataloge.

Fischer, Adrian, Benediktinerpater und Maler in Ahrenburg (Bezirk Horn), von dem zuerst 1787 datierte, sowie „P Adrianus Fischer prof Ahrenburgensis delin" bez. Aquarellansichten von Dreieichen in Niederösterr bekannt sind (Pfarrhaus dort)

Österr Kunstgut V 604 — Jahrb d Bildenden Kunstlerverein III (1910) Aquarellansicht v „Rardegg" 1788, bez. A Fischer (dasselbe).

Fischer, Alfred, Architekt und Kunstgewerbler geb 31. 8. 1881 zu Stuttgart, besuchte die technische Hochschule seiner Vaterstadt unter Theodor Fischer und die Akad der bildenden Künste ebendort, trat 1905 in das Atelier des Stadtbaumeisters Ludwig Hoffmann zu Berlin, von wo er dort 1909 als Lehrer an die Kunstgewerbeschule in Düsseldorf berufen zu werden 1911 wurde er Direktor der Kunstgewerbeschule in Essen a d Ruhr Als Architekt ist F bekannt geworden durch den Wettbewerb für das Bismarcknationaldenkmal auf der Elisenhöhe bei Bingen (1910) bei dem er den 2. Preis davontrug Im Bredeneyer Walde bei Essen errichtete er ein vaterländisches

Denkmal (1913). Bei dem Wettbewerb für das Empfangsgebäude des neuen Bahnhofs in Stuttgart wurde ihm der 3. Preis. Die Aufgaben, die F im Industriebezirk gefunden hat, liegen vor allem auf den wichtigen Gebieten der Industriebauten und des Kleinwohnungswesens, Aufgaben der hier erfreulicherweise immer mehr mit Hilfe künstlerisch begabter Architekten gelöst werden. Für das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk schuf er die Vorgebirgszentrale in Knapsack bei Köln (1912) für die Zeche Sachsen bei Hamm i. Westfalen die Betriebsgebäude mitsamt der Wohnungskolonie. Von Privataufträgen wären zu nennen das Haus Eickhoff in Bochum (1912) und das Haus Böker in Bredeney bei Essen (1913), deren Einrichtung ihn auch als Kunstgewerbler zeigt. — F's Begabung ist aufs Feierliche aufs Monumentale gerichtet, strenge Gehaltenheit in Umriß und Farbenverteilung eignet seinen Schöpfungen, seine Industriebauten fügen sich mit der Wucht und Geschlossenheit ihrer Massen der ernsten Stimmung von Industrielandschaften sehr glücklich ein.

J a n s a, Deutsche bild. Künstler, 1913. — Dekorative Kst u. Dekoration XXVII (1910/11) 438. — Industriebau, Sondernummer 1913 Heft IV. — Architektonische Rundschau, Jubiläumsheft 1914.
E. Gassebner.

Fischer, A l o y s, s. d. Art. *Fischer*, Joh. M.

Fischer, A n d r e a s, Maler in Breslau, tritt daselbst 1473 bei Nicolaus Smid in die Lehre. Erwirbt am 14. 1. 1490 das Bürgerrecht. Ist 1512 Zunftältester.

A. S c h u l t z, Urkundl. Gesch. d. Breslauer Maler-Innung. Breslau 1886. p. 78. *H. Nentwig.*

Fischer (Vischer), A n d r e a s (Endres), „Illuminist" zu Nürnberg, am Oberen Wehr wohnhaft, wo er seit 1588 unter den Meistern seines Handwerks der Briefmaler erscheint und am 25. 3. 1606 zu Grabe getragen wurde (Totenbuch 1600—1609 im Kreisarch. Nürnberg Bl. 181).

Z a h n s Jahrb. f. Kstw. I. 280. *Th. Hampe.*

Fischer, A n d r e a s, Architekt, geb. 1754 zu Waldassen in der Ober-Pfalz, † 2. 10. 1818 in Wien. 1780 wurde er ohne Zögling der Wiener Akad. gewesen zu sein, im Konkurswege zum Prof. der praktischen Baukunst an der Wiener Akad., 1789 zum akad. Konstrat und 1797 zum Oberarchitekt bei der k. k. Niederösterr. Ober-Bau-Direktion ernannt. Von ihm besaß die Akad. gegen 100 Modelle für alle Teile der praktischen Baukunst. — Als Oberarchitekt von Niederösterreich hat er eine Menge von Kirchen- und Profanbauten auf dem flachen Lande entworfen, begutachtet oder überwacht, so u. a. den Umbau von Schloß und Pfarrkirche in Großmaiersdorf, den Bau der Kirche in Puttenstein, die Reparierungsarbeiten von Kirche und Kloster in Lanzendorf, die Bauten des Pfarrhofes und der Kirche zu Leobendorf, dann des Pfarrhofes in Bruck a. L., den Aufbau eines Forst- u. Jägerhauses in Neuhaus. — F. mag schon verheiratet nach Wien gekommen sein, denn 1787 starb sein erstes Kind im zartesten Alter, 1788, 94 u. 98 verliert er noch drei Kinder, am 8. 2. 1788 seine Gattin, worauf er 17. 6. 1799 zum 2. Male heiratet.

W e i n k o p f, Rechte d. k. k. Akad., Wien 1795. p. 68, 74, 80. — C. v. L i t z o w, Gesch. d. Akad. d. bild. Kste. Wien 1877. p. 78, 180. — Trauungsprotok. d. Pfarrk. zu der Alserstraße. — Totenprotok. d. Stadt Wien. — Index zu den Protok. der N.-Ö. Statthalterei ex 1810.
A. Haidecki.

Fischer, A n n a K a t h a r i n a, s. *Fisch.*

Fischer, A n t o n, Kupferstecher in München, um 1760—70, von dem ein Stich, Maria mit Kind, bekannt ist.

M a i l l i n g e r, Bilderchron. v. München I (1876) 123.

Fischer, A n t o n, Bildhauer s. Schluß des 4. Artikels *Fischer*, Johann Michael.

Fischer, A u g u s t (Ferdinand A.), Bildhauer und Modelleur, geb. 17. 2. 1800 in Berlin, † dort 2. 4. 1880, jüngerer Bruder des Medailleurs Karl F., machte zuerst die Lehre bei einem Goldschmied durch, ging dann auf die Wanderschaft durch Deutschland und trat nach seiner Rückkehr zum Studium der Bildhauerei in die Akad. ein, wo besonders Schadow sich seiner annahm. In den dreißiger Jahren trat er in Rauch's Atelier. Seit Mitte der 40er Jahre war er Lehrer an der Akad., deren Mitglied er später wurde. Durch seinen Bruder Karl angeregt, versuchte sich F. neben seinen Arbeiten in der Großplastik in kleinen Flachreliefs, sowie im Modellieren von Schaumünzen (Stempel meist von anderer Hand geschnitten), deren geistvolle Auffassung ihm große Anerkennung eintrug. genannt seien (neben den bei Menadier bemerkten) die auf Humboldt (1848), deren Rückseite eine von Cornelius entworfene Darstellung „Die kosmischen Naturgewalten" zeigt und zu der F. den Stahlstempel selbst schnitt, ferner die auf den Pariser Frieden, auf Schiller, auf Rauch (1851), auf die Krönung (1861) König Wilhelms I. v. Preußen. Von seinen großfigurigen Skulpturen ging die 1838 voll. „Römische Wasserträgerin" in den Besitz des Königs über. 1841 erhielt er den Hauptauftrag seines Lebens: vier Kriegergruppen für den Belle-Alliance-Platz in Berlin, welche die an der Schlacht beteiligten Verbündeten darstellen sollten, doch verzögerte sich die Fertigstellung immer wieder und die Werke wurden erst nach seinem Tode von Walger und Franz zu Ende geführt (1878 aufgestellt). Daneben arbeitete er viel im Gebiet der dekorativen Architekturplastik u. a. Karyo-

tüm im Palais des Kronprinzen, im Treppenhaus des Neuen Mus und im Königssaal des Kroll'schen Theaters Figuren im Opernhaus, der Monumentalstatue auf der Kuppel des Schlosses, für das er auch die Figuren „Handel" und „Kunst" auf der Durchfahrtstreppe ausführte (Auftrag 1900). Ähnliche Gruppen (1883 vollendet) „Donau" „Deutschland" „Schweiz", „Frankreich" stehen von ihm auf der Börse, wo auch die Brunnengruppe einer Nymphe mit Schwänen, im Hof von ihm herrührt. Von Bildhauerarbeiten wurde nur die Büste eines Frl. Mendelssohn in Marmor ausgeführt, doch ist auch die Schadow erwähnt, der zum 100. Geburtstag dieses Künstlers entstand (1894). Am höchsten wurden F.s Entwürfe (Zeichnungen und Modelle) für Kleinkunstwerke wie Tafelaufsätze, Kandelaber, Vasen, Ehrenschilde u. a. geschätzt, die meist von den Berliner Goldschmiedefirmen Sy u. Wagner, Hossauer, Vollgold ausgeführt wurden. Seit den 80er Jahren war er für diesen Gebiet maßgebend u. Berlin er verwandte bei diesen Arbeiten (Besprechung der bedeutendsten in den Dioskuren 1883 p. 140 ff.) in reichem Nebeneinander Vollplastik, Hoch- und Flachrelief. Genannt sei nur das sog. Glambeckschild, dem eine Zeche Cornelius' zugrunde liegt (1884, Patengeschenk Friedr. Wilhelms IV. an den Prinzen von Wales, Wiederholung in der Nat. Gal. Berlin) und die großen Tafelsilberstücke, die dem Großherzog von Hessen zur silbernen Hochzeit von seinem Lande geschenkt wurden (1888). Für die kgl. Prunkgemächer in Berlin modellierte er Figuren (Statuette der Königin, Reiterstatue des Thronfolgers v. Rußland) und kunstgewerbl. Gegenstände (z. T. nach Strack und Schüler). Eine Anzahl seiner kleineren Arbeiten, u. a. auch Holzfiguren, erschienen auf den Ausst. Aussst. Sein Sohn Georg wurde gleichfalls Bildhauer und hat u. a. eine Büste seines Vaters modelliert.

Müller Kataloge II (1889) u. IV (Nachtr. v. Seubert 1890). — Allg. Deutsche Biogr. VII. 68 (Dohme). — H. A. Müller Mus. und Kunstwerke Deutschlands 1883. I. — Forrer Dict. of Medal. II. 1904. — Meydenbauer Schaumünzen d. Kaisers Hohenzollern. — Kugler Kleine Schriften III. (1854). — Repertorium f. Kunstwiss. Weimar u. d. Kaiserin Augusta. 1891. p. 38. N. 30. — Berlin u. s. Bauten 1896. II. 68. — Dioskuren 1880. 1881. 1883. 1884. 1885. 1888 (unvollst.). 1889. 1890. — Chronik Kunstblatt 1880. p. 144. 1886. p. 112. — Zeitschriften 1880. p. 107. — Gaz. d. B. Arts. XVII. 488. — Kunstchronik I. 28. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1880. p. 70. 1882. p. 68. 1884. p. 80. 1886. p. 66, 67. 1888. p. 80. 1890. p. 78. 1892. p. 68, 72. 1894. p. 106. 1896. p. VI. (Nachtr.). Nat. Gal. Berlin 1907. III. Abt. No. 81. *W. B.*

Fischer, August (Johannes August), dän. Maler, geb. 11. 8. 1804 in Kopenhagen, Sohn des Malers und Fabrikanten Philipp August F. (geb. in Rudkøbing 1. 4. 1817), Bruder des Malers Poul Gustaf F. Erlernte zuerst (seit 1829) die Dekorationsmalerei, dann die Malerei an der Akad. in Kopenhagen, die er 1874 verließ. Sein in diesem Jahr ausgestelltes, erstes Bild wurde vom Kopenhagener Kunstverein angekauft. Er reiste viel im Ausland, woher oft auch die Motive seiner Bilder stammen. Kanal in Hamburg (1881). Hof in Venedig (1882). Mercato vecchio in Florenz (1884). Canal grande in Venedig (1889). Markt in Tarragona (1893). Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerleks. 1910.

Fischer, Bruno Joachim Theodor Hermann, Genremaler, geb. 11. 4. 1820 in Dresden, † das. 1886. 1843—1850 Schüler der Dresdn. Akad., Ostern 1850—1852 Atelierschüler Jul. Hübners, unter dessen Anleitung er 1854 sein erstes (ein Motiv aus Faust behandelndes) Ölbild schuf. Von seinen Gemälden sind noch bekannt „Die Witwe" (1856). Bahnhofszene" „Wanderburschen" „Holzhauerin" (1860). „An einem Bächlein Rande" (1880). Sein „Brautbild eines alten Juden" wurde 1912 in Berlin versteigert.

Akten der Dresdn. Kunstakad. — Ausst.-Kat. Dresden 1850—80. Berlin 1880 (p. 148). — Jahrb. d. Bilder u. Kunstdenkmäler II. 138. — Dresdn. Adreßb. 1857—86. *Ernst Sigismund*

Fischer, Bruno (Hermann Br.) Bildhauer, geb. 20. 4. 1880 in Dresden als Sohn des Ernst F. Begann seine Studien in Stuttgart an der Kunstakad. u. bei Ad. Donndorf und setzte sie seit 1901 in Dresden im Atelier Joh. Schillings fort. Hier schuf er zunächst einige Statuetten („Ein deutscher Wanderbursch" 1904, „Wanderers Gruß" 1905) aber auch historische Kompositionen (z. B. der Skizze „Adam, Eva u. Kain") 1906 erhielt er für die Gruppe „Tannhäuser u. Venus" in Konkurrenz eine kleine goldene Medaille. 1909 für sein fast lebensgroßes Gipsmodell „Adam u. Eva" das akademische Reisestipendium auf zwei Jahre. Bei Schilling arbeitete er auch noch die Hauptfigur zu seinem ersten großen Werke, dem „Sachsenbrunnen" auf dem Roßmarkte in Chemnitz (zum 750jähr. Jubiläum der Stadt 1901 errichtet). Er ging auf einem Unterbau von Lausitzer u. schwedischem Granit die Bronzestatue der Sachsenia und als Seitenfiguren zweier Schmied u. eine Spinnerin (Eisen- u. Textilindustrie). Erst 1904 konnte F. im Genusse eines Stipendiums nach Italien reisen, er hielt sich dort vornehmlich in Florenz u. in Rom auf (bis 1908). Seitdem lebt er in oder bei Dresden. Für diese Stadt führte er in der Folge mehrere bedeutende Aufträge aus. Zunächst den „Gerechtigkeitsbrunnen" auf dem Hallenplatze (errichtet 1908 aus den Mitteln der Tiedge Stiftung) mit den Figuren der ab-

wägenden Justitia, der gefesselten Schuld u der betrauten Unschuld – ein Werk, das in seiner „antiantik verstehenen Auffassung" an Arbeiten Dubois erinnert 1900 schmückte er den Giebel des neuen Ständehauses an der Schauseite nach der Augustusstraße mit dem bekrönenden Hochrelief einer auf einem Löwen sitzenden weibl Gestalt Zwei Jahre später wurde aus Mitteln der Goetz Stiftung der „Nymphenbrunnen" an der Bürgerwiese errichtet, zu dem F die anmutige nackte Mädchengestalt modellierte während W Kreis die Architektur entwarf Von den übrigen Arbeiten F s verdienen noch Erwähnung das Altarwerk der Kirche zu Oberwiesa bei Chemnitz (Staatsauftrag 1907) das charakteristische Bronzedenkmal des Königs Albert von Sachsen mit zwei Landwirtschaft und Industrie verkörpernden Randfiguren (1908 Firma Markplatz) ferner die Statuette „Verfolgt (1908) eine „weibl Figur mit Spange" (1908) eine „Kreuzigungsgruppe" (1904) Reliefporträts und kunstgewerbl Entwürfe 1913 erhielt F den Titel Professor, er ist, obgleich in den Traditionen des Klassizismus aufgewachsen Vertreter einer selbständigen Naturbetrachtung

Dresdner Akten (Kirchenb Kunstchron) Mitteil des Komitees — Singer Kataloge Nagler 1835 p 80 — Dresdner Kalender VII (1913) p 68 — F Schumann Dresden 1909 p 208 210 f 220 et 238 Zeitschr f bild Kst N F II 280 Kunstchronik XXIII 370 N F I 48 (1912) VI 30 XV 411 XX 188 — Kst f Alle II—VI IX XI — Die Kunst N — Dresdn Anzeiger Kat Sonderausst 1907 1908 Akad 1904 1905 p 5 N Nr 280 1909 p 51 1910 Internat 1907 Deutsche 1908 Werke 1909 Europa 1906 u 1913 *Ernst Sigismund*

Pinzher Carl Maler Jan Dresche stach nach dem um 1604 dat Bildnis der Herzogin Elisabeth von Braunschweig Vielleicht ist er mit dem Folgenden identisch

Strauß Cat rais Porte of the danish Kongelige 1902 Nr 198 (Carel Fischer fecit)

Pinzher Carl Maler dem nach alter Tradition der 1614 für die entstandenen schlecht erhaltenen Personenbilder über dem Chorgestühl des Magdeburger Doms sowie die (jedoch wenig stilverwandten) des Augsburger Epitaphs ebenda (Jungfrau Gerechtigkeit etc) zugeschrieben werden Vgl vorberg Art

Forkl Kalender 1778 — Deutsche Mag dtsch Kalend d Hochstemann 1911 p 188 Mannh f Kstwiss 1910 p 158 Forschungsstätt f Stadt u Land Magdeb XIV 189

Pinzher Carl Maler malt 1748 für die Franziskanerkirche zu Ratisbon einen Schutzengel für 7 fl staffiert 8 Statuen und renoviert ein Bild des hl Wenzel für 28 fl

Regensburger Kgl Staatsarchiv D 238 – Schuster Mitteilungen a d Archiv d Schutz Maler Breslau 1908 p 82 *F Hauter*

Pinzher, Carl, Lithograph und Bildnerzeichner in Berlin um 1830—40, reproduzierte für Berliner lithographische Anstalten, wo das kgl Institut öfter arbeitete er gemeinsam mit Meisel, auch mit Tempeltei. Eine Reihe seiner sehr geschätzten Blätter geben niederländische Meister der Berliner Galerie wieder durch die Hauptmasse mit nach den Gemälde- und Bildnismalern seiner Zeit geordnet Von F s Originalarbeiten ist ein Bildnis Kaspar Hauser (1830, Kampf um Herz Kupferstichkab) des Dargestellten wegen bemerkenswert genannt ferner ein Bildnis des Staatsrats Stargardt und drei lithographierte und bezeichnete Herrenbildnisse Z beschreibe der Ausst der Berliner Akad 1838—44

Meyer Künstler II (1880) — Carl Index of Art Bos Mus I 197 Nagler Künstler XVII 31 — Weigel's Kunstkat Leipzig 1838 IX 1 Abt 40 Nachtr — Kat Akad Ausst Berlin 1838 p 19 20 1839 p 22 1840 p 20 1841 p 31 1842 p 115 1844 p 111 Kat Kupferstichkabinett d Stadt Berlin 1877 p 63 — Maisel I Borchard

Pinzher, Carl, Bildhauer geb am 8 12 1868 in dem kleinen Hüttenort Hopfgarten im Rudetal (Harz) † 22 8 1931 in München. Zuerst in der Modellierwerkstatt seines benachbarten Feenhütten dann in einem Bildhauer Atelier in Hannover tätig Der Mangel an weiterer Bildung ersparte F auf einem wenig günstigen Lebensweg des Herzogs von Croy bei Münster Köln wagte er sich nach München, wo er an Josef Knabl's Schule 1890—91 weitere Förderung fand, so daß er an die Ausführung eigener Schöpfungen denken konnte darunter ein ewig 14 Reliefs zu einem „Kreuzweg welche der Königl Akademie durch Verleihung einer silbernen Medaille auszeichnete Dekorative Arbeiten an dem von Matthias Berger erbauten Palais des Prinzen Leopold, für die Kapelle der Marienkirche in München die Königsschlösser Linderhof u Chiemsee, ein Kreuzweg für die Gruftkirche des Herzogs von Croy Arbeiten für den kunstsinnigen Herzog von Meiningen den Fürsten von Lippe folgten König Carol von Rumänien besetzte die gegründeten Statuen zweier Hohenzollern-Ahnen als Wächter am Steingebäude des Karpathenschlosses Sinaia Einen Brunnen im Forstenrieder Park krönt F mit einem Bildnis Pan welchem zwei Knaben knieen Auch eine prächtige Reitergruppe des Drachentöters St Georg verdient Erwähnung Dazu kamen zahlreiche Porträtfiguren u Reliefs für Privathäuser in München Grabdenkmäler auf Friedhöfen, darunter das Monument des Bürgermeisters von Erhardt mit dessen Porträtbüste An einer Kirche zu Kreuzenhall vergoldet F das Relief „Christus am Ölberg für Hausaltäre mehrere Darstellungen u Statuen der 12 Apostel, für die Dreifaltigkeitskirche zu Augsburg 1910

eine Kreuzigung im Bogenfeld über dem Hauptportal.

Zeitschr. des „Münchener Kunstgew. Vereins" 1898, p. 24. — Augsburger Abendztg. 1891. — Münchener Kunstvereinsberichte 1891 p. 67 ff. — Christl. Kunstblatt 1898, p. 65—75 (m. Abb.).
Stalland

Fischer, Carl, s. auch Fischer Karl.

Fischer, Carl Christian, Fayence-Maler an der Hannover Fabrik, begraben 27. 8. 1784 hervor. um 24. 8. 1788 in den Ruhestand der Neustadt genannt. Auf ihn bezieht sich wahrscheinlich die Malermarke F auf Erzeugnissen der Fabrik.

Zeitschr. Hannover Exposure 1910 p. 88, 136.

Fischer (Vischer), Caspar, Baumeister † 1560 in Kulmbach, vielleicht Sohn eines 1510 auf der Plassenburg erwähnten gleichnamigen Baumeisters. F. wird zuerst 7. 8. 1550 in Heidelberg als kurfürstl. Baumeister genannt, in dem bekannten Vertrag über die Verdingung von Bildhauerarbeiten an Alex. Colin. Der auf diese Verpflichtung und die C. F. Monogramme an der Inschrifttafel (1545) außen und am Kamin (1560) in der „Planksammer" des Rittersaalbaues, sowie auf der Wappentafel (1549) am Glasmalersaalbau gestützten Versuche, seine Tätigkeit am Heidelberger Schloß genauer zu umgrenzen und in dem Erbauer der Plassenburg auch den künstlerischen Schöpfer des Ottheinrichbaues zu sehen (und vermag doch wohl nur entfernter und nur ornamentaler Verwandtschaften dieses Baues und der Plassenburg) sind resultatlos verlaufen, da für der C. F. bez. bildhauerischen Werke mit größerer Wahrscheinlichkeit Conrad Forster in Betracht kommt. Der (später entstandene!) Anbau hof der Plassenburg aber zeigt eine höhere Stufe der Weiterentwicklung als der Ottheinrichbau, so daß schon deshalb die Annahme eines Meisters für beide Bauten bedenklich ist. Doch läßt sich (nach Fr. Hofmann, der auch eine Tätigkeit F.s am Pfauenschloß in Berg um 1560 vermutet) F.s Zeichnung, allerdings auch ohne die dem Meister zustehende Unterordnung an den letzten Bauten Ludwigs V. (1508—44) am Heidelberger Schloß nämlich am Bibliotheksbau und am Unterbau des sog. Englischen Baues (Westfassade) nachweisen. Auch ist es für die Schätzung seines Anteiles wichtig, daß in dem 1600 aufgestellten Inventar der Gemäldegalerie im Schloß von Dillon „Caspar Fischer 1558" verzeichnet ist. Im Juli 1551 trat er in die Dienste des Markgrafen Georg Friedrich von Brandenburg-Ansbach als „Baumeister bey der fürstlichen gnedigen hause Plassenburg" (endgültiger Vertrag 6. 1. 1552) mit hohem Gehalt und war in dieser bedeutenden Stellung (der Bau der Burg erforderte von 1551 bis 1559 die Summe von 287 000 fl.) bis zu seinem Tode in umfangreichster Weise tätig. Während seiner Baultätigkeit bietet der Kurfürst eine Reihe auswärtiger Baumeister (besonders Hanns Dirwart und Aberlin Tretsch, deren Stuttgarter Schloßhof vielleicht die Anregung zum Bau des Arkadenhofes der Plassenburg gab) zur Unterstützung und Begutachtung, die sich aber nur auf technische und fortifikatorische Fragen bezogen zu haben scheint. Von den künstlerisch bedeutsamen Teilen wurde das Zeughaus im äußeren Hof 1558 begonnen. Der innere Arkadenhof wurde in der Hauptsache 1565—69 (spätestes eingemeißeltes Datum 1569) erbaut, die starke Gesamtwirkung dieses Hofes, des Hauptwerkes F.s, beruht noch völlig auf dem spätgotischen Gegensatz des schmucklosen, fast ungegliederten Erdgeschosses zu den mit Ornamentik überspannenen zwei Arkadengeschossen darüber, deren Einzelheiten sich jedoch an oberitalienische Formen anschließen. Ob an einzelnen der Zeichnung und Bildhauerarbeit dieser Dekoration auch F. mitbeteiligt, ist zweifelhaft; sehr in Frage kommt dafür der Steinmetz Daniel Engelhard, der 1563—67 auf der Plassenburg arbeitete und nach eigener Aussage auch in Italien tätig war. 1570—78 scheint F. auch auf der Plassenburg gewesen zu sein. 1570 baut er am Zeughaus (1607 umgebaut) und den Befestigungen weiter und projektiert in den nächsten Jahren eine Reihe weiterer Gebäude, die erst nach seinem Tode ausgeführt wurden.

Neben seiner Tätigkeit für die Plassenburg hat F. als Baumeister des Markgrafen überall im Fürstentum gewirkt, besonders beim Wiederaufbau der im bundesständischen Krieg zerstörten Schlösser so errichtete er 1553/5 die Streitburg aufs neue. In Kulmbach selbst baute er 1559 die Kanzlei (jetzt Bezirksamt). Nach Dehio war er vielleicht auch am Schloß Wernstein b. Kulmbach (Treppenturm von 1570) und an der alten Hofhaltung in Bamberg tätig. Vöge's Mutmaßung, daß er der Modelleur war, mit G. F. und 1547 bez. Kontaktmedaillette (Bronze, als Schmuck eines Tintenfasses) im Kais. Friedr. Mus. in Berlin ist, wie erwähnt, — F. schreibt seinen Namen „Vischer" doch zeigt sein Petschaft C. und F. auseinandergestellt. Seine Söhne Hans (vgl. den I. Artik. Fischer Joh.) u. Kaspar werden 1594 in Kulmbach als Goldschmiede erwähnt.

F. M. Hofmann, Kat. im Hofe der Markgr. v. Brandenburg 1889 (Abb.). — Kugler, Gesch. d. Baukst. V (1872 f. Abbr.). — Dehio, Gesch. d. deutsch. Baukst. (Gesch. d. deutsch. Kst. I) 1907. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. I. IV. — Vöge, Deutsche Bildhauer (Kgl. Mus. Berlin) 1910 No. 430 (Abb.). — Kstdenkm. Bodens VIII. 608, 609 (Abb.). — Mitteil. a. Gesch. d. Heidelberger Schlosses I (1888) 88, III (1890) 136, 206, IV

H 148 (1888) 135 f., 139, II. 364 (1888) 41 f., 68, 113, 338 f., 387, 391 V (1888). — Kataloge N F VII 84, XV 319 *H. Bassenge†*

Fischer, Caspar, Maler in Emmendingen, 1577—80 mit dekorativen Arbeiten für Ems u. das Stift S. Florian genannt.

Czerny, Kat. u. Kataloge im Stift S. Florian, 1908 p. 90. 111

Fischer, Christian, Stukkateur in Hamburg. Lieferte 1742 die Stuckausstattung für die Altonaer Trinitatiskirche unter Mitwirkung seines Sohnes Johann Dietrich.

Bau- u. Kunstdenkm. Schleswig-Holst. I 2, III 11 *Raspe*

Fischer, Christian, Holzschnitzer, geb. 30. 5. 1789 in Brienz, † dort 22. 8. 1849. Begründer der modernen Schnitzerei und Drechselingewerbes im Berner Oberland (die Schweizerhäuschen sollen eine Erfindung von ihm sein). Auch Tier- und Menschenfiguren schnitzte er. 1818 und 1824 war er auf den Kunstausst. in Bern vertreten.

Bern. Schweiz. Künstler. 1885.

Fischer, Christian Johann, Zeichner, geb. 1732 in Hamburg, † das. 7. 6. 1800. Wurde 1784 Zeichenlehrer am Johanneum. Rotscken hat nach ihm gestochen „Spritzenschule" aus der Sammlung der Feuerverordnungen 1780.

Hamburg. Künstler. 1854. — Handschriftl. Kat. d. Samml. P. Tesdorpf (Hamburg. Mus. f. Kst. u. Gew.) p. 488. *Raspe*

Fischer, Christian Nathanael, Maler, geb. 1750, † 1817 in Leipzig, wo er seit 1791 tätig war. Er galt als ein tüchtiger Gemälderestaurator soll aber auch Eigenes geschaffen haben, u. a. Fruchtstücke und dgl.

Geyser, Gesch. d. Mal. in Leipzig. 1859 p. 94 f. *A. Kurzwelly*

Fischer, Christoph H., s. *Fischer* Heinr.

Fischer, Clara Elisabet, Malerin und Radiererin in Berlin, geb. dort 28. 1. 1866, Schülerin von G. Bornmann, Stauffer Bern, J. Jacob, sowie in Belgien von E. Claus. Stellte mit Unterbrechungen 1888—1897 Genrebilder und Bildnisse auf der Akad. Ausst. und der Großen Kunstausst. in Berlin, seit 1900 meist Landschaften auf der Secession ebda aus. Für die Kirchen von Falkenwalde in Pommern und Preußendorf in Westpr. malte sie Altarbilder.

Singer, Künstlerlex., 1920. — Wer ist's VII (1910). Bätticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. (unter Clara F.) 1891. Kat. f. Alle XI XV. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1888 p. 34, 1889, 1890. Große Kunstausst. Berlin 1888 No. 370, 1897 (Abb.), 1904 No. 432, 1907 No. 497/10, Berliner Secession 1900, 1901, 1907, 1908, 1910 (m. Ill. Ausst.). 6. Graph. Ausst. d. deutsch. Künstlerbundes, Chemnitz.

Fischer, Daniel, Miniaturmaler, geb. in Wien um 1750, heiratet 19. 5. 1780. Im Trauungsprotokoll wird er 1797 gelegentlich des Todes seines Kindes „Wäderlmaler" genannt, im Trauungsdokument „Miniaturmaler".

Trauungsb. St. Ulrich. — Totenprotokoll der Stadt Wien. *A. Haiderlik*

Fischer, Eduard, Landschaftsmaler, geb. 8. 11. 1808 in Berlin, 25. 7. 1835 im Chiemsee ertrunken, ausgebildet auf der Akad. in Berlin, sowie in München, stellte seit 1824, hauptsächlich auf den Akad. Ausst. u. der Großen Kunstausst. in Berlin aus, meist Abend- und Nachtstimmungen der märkischen Seen und Wälder, doch auch Motive von der Ostsee, aus Oberbayern (Chiemsee) und aus Italien (besonders Venedig).

Singer, Künstlerlex. — Bettelheim, Bunge Jahrb. X, Totenliste p. 88. — Bätticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. (1891). Meusel's Kunstfreund 1824 p. 147. — Zeitschr. f. bild. Kst. XXII 48, XXIII 48. N. F. I. VII, VIII 78. — Kataloge: Nat. Gal. Berlin XI 758. N. F. I 121, III 902, VII 948, VIII 332, IX 884. — Kat. für Alle V, XI. Kat. Akad. Ausst. Berlin 1824, 1826 f., 1830—1833, 1835 f., 1838, 1839, 1840 f., 1880. Große Kunstausst. Berlin 1880, 85 (Abb.), 1897 f., 1899 (Abb.), 1901 (Abb.). Intern. Kunstausst. Berlin 1891. — Vossische Ztg. 1908 No. 9.

Fischer, Ernst (Georg E.), Genremaler, Lithograph u. Radierer, geb. 6. 11. 1815 in Coburg, † 22. 8. 1874 das. Vater des Bruno F. Lernte bei G. F. Rauscher in Coburg und in der Porzellanmalerei von Schmidt daselbst, besuchte zwei Jahre (1834—35) die Dresdner Kunstakad. und hielt sich dann längere Zeit in Antwerpen u. Paris auf. Um 1843 war er vorübergehend in Dresden tätig, dann ging er nach Amerika (Baltimore), wo er sieben Jahre lehrte, dann arbeitete und Schüler ausbildete. Nachdem er noch zwei Jahre lang der unterdes nach Bamberg verlegte Schmidtsche Porzellanmalerei gedient hatte, hielt er sich (etwa 1857) dauernd in Dresden wieder. Hier entstanden seine bekanntesten Genregemälde „Die eingetretene Genesung" (zuerst 1880 ausgestellt, vom Künstler selbst lithographiert u. später mehrmals wiederholt), „Der Heimkehr von der Jagd" (1883), „Der erzählende Schäfer" (1884) u. a. Die beiden ersteren wurden 1888 als Zeugnisse der Dresdner Kunst mit für die Allgem. Deutsche Kunstausst. in Wien ausgewählt. F. war ein gewandter Kopist und hat viele Bilder der Dresdner Galerie — namentlich solche der Niederländer, die er leidenschaftlich verehrte — für Ausländer kopiert. Auch als Stimmsprecher war er angestellt tätig; er lieferte Blätter nach A. del Sarto, Schorn, Th. v. Oer, Trümmer, Fr. Hochdel u. a., darunter einige als Jahresblätter für den Sächs. Kunstverein. Auch eine Originalradierung „Von der Donauregulierung" kennt man von ihm (Pierer, Encyclopäd. Lexikon d. Kupferstichkab.). Sein letztes Ölbild „Zum Festtage" vollendete er wenige Wochen vor seinem Tode in Dresden. Sein Aquarellbildnis der Wilhelmine v. Türke geb. v. Uttenhoven (1816—88) ist in Meininger Privatbesitz. Er starb bei einem vorübergehenden Aufenthalte in Coburg.

Matrikel der Dresdn. Kunstakad. — Meusel

von Bruno Fischer — Neue Beiträge z. Geschichtsch. Altertums, Meiningen Lwig 10 p. 46, 61, 87 — Kat Akad Ausst. Dresden 1864 f., 1868, 1871 74 — v Bötticher Malerwerke des 19 Jahrh. I, 1 (1891) p 335 Mitteil von Hans Lemmer u. L. Burchard *Ernst Sigismund*

Fischer, Ernst (Carl E.), Landschafts- u. Bildnismaler geb 6 7 1880 in Dresden als Sohn eines Porzellanmalers, lebt daselbst. War seit April 1898 Schüler der Dresdner Akad. und seit Nov 1873 im Landschaftsatelier Ludw Richters, das, nachdem der Meister (1 Dez 1876) in den Ruhestand getreten war, V P Mohn unterm mstech weiterleitete Hier verblieb F bis 1880. Er erhielt mehrfach akadem Auszeichnungen u hatte die Freude, daß schon seine ersten Oelbilder („Motiv aus dem Loschwitzgrunde" 1875 „Alte Eichen an der Landstraße", 1876 „Herbstabend am Wasser" [Motiv aus Moritzburg] und „Waldmühle", 1877, „An der Elbe", 1878) vom Sächs Kunstverein angekauft wurden. Seine späteren Arbeiten gingen größtenteils in Privatbesitz (in Dresden, Triest u. a.) über F hat auch Stillleben, Genrebilder (zwei noch in seinem Besitz) und namentlich zahlreiche Bildnisse gemalt. Sein neuestes Werk ist ein Porträt Darwins.

Akten der Dresdn Kunstakad. — Fr v Bötticher Malerwerke des 19. Jahrh. I 1 (1891) 335. — Dresdn. Ausst Katal 1868—1880 (bes. 1868, 7, 1870, 6, 1877, 7 1878, 6) — Mitteil des Künstlers *Ernst Sigismund*

Fischer, Ernst Albert (gen. *Fischer-Cöln*) Maler und Illustrator geb 30. 6. 1854 zu Cöln-Lindenthal, wurde auf der Akad in Berlin Schüler von Dunge und Schrader und arbeitete dann als Meisterschüler 6 Jahre bei Anton von Werner. Auffassung und Komposition seiner Historienbilder bewegen sich ganz im akademischen Gleis, wie der „Empfang der Refugiés" und „Bürger Erlenbergs an der Bahre Gustav Adolfs" (1908 Gr Berl Kunstaust.). In seinen dekorativen Supraportenbildern des Empfangssaals der Berliner Jubil.-Ausst 1888 schließt er sich eng an die bedeutenden dekorativen Vorbilder an, die sein Lehrer A. v Werner im Café Bauer in Berlin gegeben hatte. Sie behandeln historische Allegorien („1788 Friderico Rex" und „1888 Salve Imperator") mit fast verletzender novellistischer Gleichgültigkeit. In seinen Illustrationen zum Hortus deliciarum (1877) und zum „Ahasver in Rom" von Hamerling (1888) ist er freier als sein Lehrer in seinen Scherenschnittillustrationen. 1877—1882 war F auf den Akad Ausst. mit Genregemälden sowie mit Aquarellen u Zeichnungen vertreten, seit 1883 stellte er regelmäßig auf der Gr Kunstausst. in Berlin Landschaften, Veduten und Genrestücken — meist aus Niederdeutschland — aus. Er hat auch viele Ehrenurkunden (Ehrenbürgerbrief für Ranke, Adresse für Wallot). Taufbriefe u Diplome gezeichnet.

Das geistige Deutschland, 1898 — Böttticher Malerwerke d 19. Jahrh 1891 — Dresdner, Kürjahrbuch 1912 — Kunchronik X, N F, IV — Zeitschr f bild. Kst XX—XXIV passim (Reg) Kst f Alle II V, XIV Chronik Kunstblatt 1870 p 80, 1880 p 16. — Unser Pommerland I 849 Katal Akad. Ausst. Berlin 1877—81 1883, 1884, 1888, 1889—98, Internat. Kst-Ausst Berlin 1891 u 1896. — Gr Berliner Kst-Ausst 1886—88, 1897 1900 1903, 1906, 1908—10, 1912, 1914 — Gr Kunstausst Dresden 1908.

W Kurth.

Fischer, F W., falsch für *Fischer*, Heinr

Fischer, Ferdinand von, Baumeister, geb. 1784 in Stuttgart, † dort 30. 6 1820, Sohn des Baumeisters Remh F H Fischer, der noch, neben dem Maler Heinsch und dem Bildhauer Scheffauer sein erster Lehrer war. Bildete sich dann weiter aus in Wien, Paris (unter Durand und Percier), sowie in Italien. Von 1812 an lebte er dauernd in Stuttgart, wurde zum Hofbaumeister (30 7 1818) und 1818 zum Baurat beim Landbauwesen ernannt. In dieser Stellung baute er viele Kirchen, Schulen, Beamtenwohnhäuser in Württemberg. Seit 1884 Lehrer an der techn Hochschule in Stuttgart.

Müller Kotterbe II (1880) — Seubert, Kotterbe, 1878 — Württemberg. Württ. Kotter, 1905 u Mc in der Landesbibl Stuttgart. — Bach, Stuttg. Kst. 1900 Zeitschr f bild. Kst X 47

Fischer, Ferdin. A., s *Fischer*, August.

Fischer, Franz, Steeher in Prag, stach einen Triumphbogen, den Fürst Philipp von Lobkowitz 1600 an der Kapuzinerkirche auf dem Hradschin zur Ehre des hl. Felix errichten ließ.

Dlabacz, Künstlers. f. Böhmen, 1815.

Fischer, Franz, Miniaturmaler in Wien, 1838 mit zwei Bildnissen auf der Ausst. der Akad. dort vertreten u demselben Jahr stellte ebda ein Ignaz F zwei Miniaturbildnisse aus. Ihm könnte ein „J. Fischer fec. 1830" bez. Miniaturbildnis einer Dame gehören (Kat d 10. 10. 10. bei Helbing, München versteig. Miniaturen No 875, vgl. auch No 9 ebda), doch könnte dafür auch ein J F Fischer in Betracht, der ebenfalls in der Wiener Akad., 1834, ausstellte. Einem der genannten Künstler muß ein „Fischer" bez. und 1830 dat. ovales Damenminiaturbildnis auf Elfenbein gehören, das 1900 in Wien ausgestellt war.

Leixchieg, Bildnisminiaturen, in Ostern 1900—1910, p. 291. — Kat Museal. Ausst Wien 1900 p 194, 317

Fischer, Franz, Goldschm., s. *Fischer*

Fischer, Franz Josef Maler und bl. Kreuzvater in Ravensburg, 17 Jahrh., erhalten von ihm noch viele Getäfermalereien dort in Wohn- und Gartenhäusern.

Dibra-Arch. v Schreiber XXI (1800) 100 f.

Fischer, Franz Karl, kurfürstl. Augsburgischer Landhauptmeister u. Bildhauer in Füssen, vielleicht Sohn des dortigen Baumeisters Joh. Georg F. Von ihm der dekorativ wirkungsvolle Hochaltar von 1750 in der Pfarrkirche von Wilten (bei Innsbruck).

Hager, Kalvarienberg in Tirol (Beil. z. Allg. Ztg. München 1897 No. 70). — B. Riehl, Kirche an der Brennerstraße 1880, p. 90. — Atz, Kalvarienb. v. Tirol. 1900, p. 800. *M. S.*

Fischer, Franz Xaver, Bildhauer s. unter 4. Artikel *Fischer* Johann Michael.

Fischer, Friedrich Theodor, Architekt, geb. in Karlsruhe am 3. 9. 1808, † das. am 14. 11. 1867. Arbeitete seit 1817 bei Weinbrenner, seit 1824 bei der Baudirektion, ging 1830 auf ein Jahr nach Paris zu Hittorf u. Gau und 3½ Jahre nach Südfrankreich und Italien. War seit 1835 Bauinspektor in Karlsruhe u. trat 1864 als Baudirektor Hübsch's Nachfolger an der Spitze des Bauwesens. Erbaute zahlreiche Kirchen u. Rathäuser, Schulen, Gefängnisse, Privathäuser u. Villen, von denen zu nennen sind das Pfründnerhaus, die Maschinenbauschule der Techn. Hochschule, das Lyzeum, das Eckhaus am Rondell u. Zähringerstr. u. sein Eigenhaus (Herrenstr. 33) in Karlsruhe u. das Rathaus in Tauberbischofsheim. Von F.'s feinem Sinn für Dekoration zeugen die Ausschmückung des neuen Schlosses in Baden-Baden, des alten Schlosses Eberstein u. der Umbau des Weinbrenner'schen Gartenschlößchens der Großherz. Sophie. — Seine Bauten heben sich durch ihre außerordentliche Nüchternheit, ja Schlichtheit von den Werken Weinbrenners u. seiner Zeitgenossen ab, lassen aber die Verhältnisse sehr klar ergründen u. sind durch ihre meist auf Eingang u. Treppenanlage beschränkte Ausstattung treffliche Zeugnisse einer nüchternen u. geldarmen Zeit.

Karlsruhe i. J. 1870, p. 40 ff. — v. Weech, Badische Biogr. 1870, I. 280. — Akten des General-Landesarchivs Karlsruhe. *Berninger.*

Fischer, G. N., s. *Fischer* Jacob Adolph.

Fischer, Georg, durch Lipowsky (Baier. Kodexien., 1810, I. 74) in die Kunstgeschichte eingeführter Maler, angeblich „geb. zu Braunau, hielt sich 1600 zu Landshut wieder u. begab sich 1700 nach München". Wegen der ihm bisher fälschlich zugeschriebenen Werke vgl. d. Artikel Vischer, Georg.

Fischer, Georg, Maler in Prag im 18. Jahrh. 1740 starb seine Frau.

Dlabacz, Künstler-Lexikon f. Böhmen, 1815.

Fischer, Georg, Notbrenner und Zinngraveur in Augsburg, 1754 urkundlich erwähnt. Das Maximilians-Mus. dort besitzt eine von ihm graverte Sprechtafel (Zinn), bez. „Georgius Fischer scripsit et sculpsit Aº 1765".

Neues Arch. f. sächs. Gesch. XXV, 88 (Dermaad). *D.-S.*

Fischer, Georg, Architekt, geb. 15. 12. 1700 in Wien als Sohn des Malers Vincenz F., † 9. 10. 1800 in Prag. Studierte an der Akad. der bild. Künste in Wien, wurde 1725 bei der k. k. General-Hofbaudirektion als Zeichner verwendet, 1730 als erster Rechnungsoffizier in Raudnitz nach Innsbruck gesandt und 1732 zur k. k. Hofbaubuchhaltung nach Wien berufen. 1736 erhielt er die Stelle eines dirigierenden Rechnungsoffiziers beim Baudepartement in Prag, 1738 wurde er Professor der Baukunst am polytechn. Institut in Prag und 1811 erfolgte seine Ernennung zum Baudirektor im Zivilbaufach.

Zu seinen Werken gehört die Fassade des Hauptzollamtes in Prag (Ecke der Hybernergasse). Plane seit 1727, 1812 benutzt (Abb. in Kot u. Kathandr. XVIII, 16), und die Kirche der Piaristen in Prag (Am Graben) 1688–1734.

Carl Jelinek, Das ehemalig polytechn. Institut zu Prag, 1888, p. 200 f. — La Richesse d'art de la Bohême, 1912, I. 46 f., Taf. 50. — Schmerber, Peter z. Gesch. d. Donaubaukst. 1911, p. 88. — Allg. Deutsche Biogr. VII, 88.

Fischer, Georg, s. auch am Schluß des 4. Artikels *Fischer* Aug. und unter *Vischer*.

Fischer, Georg Peter, Zeichner, tätig in der 1. Hälfte des 17. Jahrh. in München, nach seinen Zeichnungen sind in Merian's Topographia Bavariae (1644) u. a. Blätter mit der Residenz und dem Jesuitenkollegium in München, ferner Ansichten von Erding, Isen, Freising, Moosburg, Mühldorf, Alt- u. Neuötting gestochen, bez. „G. P. F.", auch „G. P. F. delin." (Nagler, Monogr. III).

Fischer, Georges Alexandre, Maler und Lithograph in Paris, geb. dort 21. 11. 1810, seit 1841 Schüler der École des B.-Arts unter P. Delaroche. Stellte 1848–70 im Salon figürliche Szenen im Freien u. in Innenräumen aus, besonders Vorgänge aus dem Volksleben in der Bretagne, so Bretonischer Erzähler (1861, jetzt Mus. in Rhet. Kat. 1874, p. 30). Ferner Lithographien (1838 u. 1856) nach Delacroix, Chavet, Fauvelet, andere erschienen in lithogr. Sammelwerken, wie „Les Artistes contemporains" (nach Diaz und Penguilly), „Les Peintres vivants" (nach Isabey), „L'Ecole de Dessin" (nach Isabey).

Dritter Anhang, Dict. gén. 1890. — Béraldi, Dict. d. Peintres etc., II (1913). — Cust, Index of Art, Brit. Mus., II, 190. — Meyer z. L. Doerkand.

Fischer, Gottlieb, s. *Fischer* Thomas.

Fischer, Gottlob, Bildnis- u. Historienmaler, geb. 17. 11. 1800 in Stuttgart, † dort 6. 7. 1868. Zuerst Goldgraveur, dann Holzbildhauer, ging um 1820 nach Holland, wo er unter Bonnemann und Royer zunächst die Bildhauerei studierte, dann aber zur Malerei überging. 1823–26 war er Schüler von Ary Scheffer in Paris. Er blieb dann bis 1857

wieder in Holland, aus dieser Zeit stammt eine seiner Hauptwerke Bacchantin 1887 kehrte er nach Stuttgart zurück und lebte dort und in Cannstatt bis zu seinem Tode. Von seinen Bildnissen seien die des Königs und der Königin von Württemberg (beide 1876, vom Künstler 1882 in den Rathaussaal von Cannstatt gestiftet) genannt. Die Gem.-Gal. in Stuttgart (Kat 1907 No 739/40) besitzt von ihm ein weibl. Bildnis und eine bez. u. 1868 dat. Hugenottenpredigt. Erwähnt seien ferner Rembrandt in seinem Atelier (1865) Spinoza und die Spinnen (1866), Lear und Cordelia (1873), Tasso im Gefängnis (1876). Er stellte öfter in der Permanenten Kunstausstell. in Stuttgart aus. Auch die Pariser Weltausst. 1867 beschickte er.

Müller, Kotterien IV (Nachtr v Seubert 1870) — Seubert, Kotterien 1878 — Württemberg. Malerverein d. 19. Jahrh. (1901) — Heitelheim, Bürger Jahrb. X 107 — Dioskuren 1864 p 84, 1865 p 288. — Die Kunst XI — Kataloge I 88, II 101 VII 308, XI 440, XII 205, 264, 621.

Fischer, Gustaf Ericson, schwed. Maler, geb. 1848, † 1888, studierte an der Akad. in Stockholm u. später in Weimar (um 1880) meist schwedische Landschaften meist mit Viehherden.

G. Nordenstrom, Svensk konst etc., 1892 p 604. *G. N.*

Fischer, Hans, Maler in Breslau 1575.

Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. schles. Malerei 1891.

Fischer, Hans, Maler in Wolfenbüttel, erhält 1578 vom Herzog Julius Malereien auf Stoff für die Schloßkirche bezahlt. Ein gleichnamiger Künstler malte 1580 am Rathaus im Hagen zu Braunschweig.

Mithoff, Mittelalt. Kultur etc. Niedersachsens, 1885.

Fischer (Vischer), Hans, Werkmeister und Steinmetz aus Straßburg, 1584 in Ulm, gibt in diesem Jahr ein Gutachten über die Stadtpfarrkirche in Biberach ab, die in Brand geraten war. 1585 wird er Bürger in Stuttgart und wird dort bis 1587 erwähnt.

Kat. u. Altertumsdenkm. Württemb. (Donaukr. Oberamt Biberach) 62. — Württ. Vierteljahrshefte 1888 p 304 (Klemm).

Fischer, Hans, Briefmaler „in der Johannesgassen bei dem Kettenbrunnen" in Nürnberg, wo er am 5. 12. 1600 zu Grabe getragen wurde (Totenbuch 1600—1620 im Kreisarch. Nürnberg Bl. 288). *Th. Hampe.*

Fischer, Hans, s. auch *Fischer* Joh.

Fischer, Hans Christian, dänischer Landschaftsmaler, geb. 13. 5. 1840 in Vendsyssel bei Horsens, † 3. 4. 1888, studierte 1865—71 an der Akad. in Kopenhagen. Seine Lehrer in der Landschaftsmalerei waren C. Bagh, später R. Eitzen, und schon 1869 stellte er einige Landschaften, Motive aus seiner Heimat, aus, von denen der Kopenhagener Kunstverein „Einfahrt in einen Bauernhof" ankaufte. Großen Erfolg errang er 1870 mit dem Gemälde „I Løvesprings-stedet." Staatsstipendien ermöglichten ihm Reisen, von denen er u. a. kurz vor seinem Tode ein Gemälde „Golf von Neapel mit Vesuv" (ausgestellt 1888) heimsandte.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1888. — Cat. Art Mus. Nottingham 1910 p. 40 (dessen?, 1888 [?] dat.).

Fischer, Heinrich, Goldschmied in Lüneburg, arbeitet 1444 für die Kirche des Hospitals S. Nicolaihof bei Bardowick eine reiche Monstranz aus vergoldetem Silber.

Mithoff, Mittelalt. Kultur u. Werken. Niedersachs. u. Westfalens, 1885.

Fischer, Heinrich, Bildschnitzer, 1600—1610, s. im Artik. *Fischer*, Melchior.

Fischer, Heinrich, schweiz. Bildnis- und Landschaftsmaler, geb. 10. 4. 1780 in Nänikon, † 28. 10. 1856 in Zürich. Bildete sich seit 1800 in München aus, wo er bis 1841 mit Gottfr. Keller ein Zimmer bewohnte. Schickte von Hottingen aus auf die Berner Kataust. 1848 zwei Bildnisse, 1840 ein Bildnis in Steindruck (auch 1857 dort vertreten). 1845 zog er nach Bern, 1857 nach Luzern, seit 1874 arbeitete er abwechselnd in Vevey, Montreux und Nizza meist Landschaften für Fremde. 1880 zog er nach Bern zu seinem Sohn Henri F. (s. d.), 1888 mit ihm nach Zürich. Von F. im Berner Mus. Bildnis des J. H. Juillerat (1777—1800).

Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1905.

Fischer, Heinrich (Christoph Heinr.), von einigen fälschlich F. W. Fischer genannt, Ziseleur u. Bronzegießer in Berlin, seit 1824 vertreten auf den Ausst. der Akademie, seit 1830 Lehrer an derselben, hat seit 1830 sein Atelier im kgl. Gießhaus, † 20. 5. 1868. Aus seiner Werkstatt gingen besonders zahlreiche große und kleine Güsse nach Rauch's Modellen hervor, ferner solche nach Tieck, Rietschel, Drake, Kiss, Möller, Thorwaldsen, und nach nach antiken Figuren, u. a. 1838 „Amazone" nach Kiss für die Freitreppe des Museums, 1844 zwei Hirsche nach Rauch für den Eingang des Potsdamer Wildparks und 1850 Kopernikusstatue nach Tieck für die Stadt Thorn. Eine Reihe seiner Güsse gab er in verkleinertem Maßstab der Originale heraus. Auch kleine Genre- und Tierfiguren kennt man von ihm. 1851 wurde er auf der Londoner Ausst. prämiiert.

Nagler, Kotterien IV (1857) — Lüer u. Creutz, Gesch. d. Metallkst. I (1904). — H. A. Müller, Mus. u. Kataverke Deutschl. I (1857). — Fr. Müller, Kotterien, 1857 ff. — Kunstblatt 1837 p. 30; 1838 p. 2, 1840 p. 140, 148. Dioskuren 1858 p. 61, 100, 188, 1861 p. 138, 288. — Max Schasler, Deutscher Kunstkalender, Berlin, 1860 p. 48. — Stanyan Cooke 1858 p. 430. — Katal. d. Akad. Ausstell. Berlin 1828 p. 45, 1834 p. 39; 1838 p. 38, 1858 p. VIII 72; 1859 p. 49; 1862 p. 84, 1864 p. 147, 1868 p. 94.

Fischer, Helene von, Blumen- u. Stillebenmalerin in Berlin, geb. 20. 4. 1843 in Bremen, ausgebildet dort von A. Mårtfeldt, in Düsseldorf unter Frische, in Brüssel unter Robbe in Berlin unter Hertel und Scharbina. Stellte 1870—84 in Berlin und Dresden (s. Lit.) aus.

Das geistige Deutschland. 1898. — Böttichers Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891. — Kataloge XV 549, XVII 305. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1870 p. 18, 1880 p. 215. — Grosse Kunstausst. Berlin 1904 No 438.

Fischer Henri (Jakob Henri), genannt *Fischer Hannes*, schweizerischer Zeichner und Maler, geb. 20. 4. 1844 in Zürich, † 18. 5. 1889 in Bellegarde (Frankreich). Sohn des Malers Heinrich Fischer. Kam zweijährig nach Bern und war bis 1857 Schüler seines Vaters, studierte dann bis 1871 in Zürich und war als Illustrator des „Postheiri" tätig. 1872—76 auf Reisen, seit 1876 wieder in Zürich, wo er sich 1879 mit der Zürcherin Karol. Hausen verheiratete. In dieser Zeit entstanden seine ersten grossen Kartons mit Bärenszenen „Schützenfest", „Turnfest", „Orchester" u. a., sowie viele Rauchbilder. 1880 ging er nach London und eröffnete dort mit einem Freunde eine Kunsthandlung, kehrte aber sehr bald zurück nach Zürich. 1883 siedelte er nach Genf über, wo er ein „Diaphanorama" (Transparente in Aquarell mit schweiz. Ansichten und Volksszenen) eröffnete. Hier malte er auch die 10 grossen Bärenbilder mit humoristischen Szenen für den Gasthof zum „Bären" in Bern und zeichnete das „Bärenalbum" ein Reklamebuch der grossen Berner Geschäfte, das lithographiert erschien, und andere ähnliche Arbeiten. Auch Bilder mit Darstellungen der schweiz. Volkslebens werden von ihm genannt. 1885 war er auf der schweiz. Landesausst. in Zürich mit dem Rauchbild „Kinderfall im Mondschein" vertreten.

Brun, Schweiz. Künstler. 1885. — Graves, Dict. of Artists 1895.

Fischer, Henry Berchtold von, Baumeister, geb. 7. 1. 1861 in Bern. 1879 bis 1884 Schüler der Ecole d. B. Arts in Paris. Studienreisen (1885/4) durch West- und Mitteleuropa, sowie Ägypten. 1887/88 Mitarbeiter des Baumeisters v. Segesser in Luzern. Seit 1884 Inhaber eines Architekturbureaus in Bern. Über seine Arbeiten, meist Kirchen und Villenbauten (besonders in Bern) die nach Vorbildern der verschiedensten Stile, vom romanischen bis zum „Berner Stil um 1800", gebaut sind, s. Lit. Auch Grabdenkmäler entwarf er.

Brun, Schweiz. Künstler. 1905. — Die Rheinlande 1907 II 118 (Abb.), 117. — Schweiz. 1913 p. 30, 201 (Abb.).

Fischer, Hermann, Holzbildhauer in Neiße, arbeitet 1616 Altar, Taufstein, Kanzel und Kruzifix für die kath. Kirche in Schedlau bei Falkenberg (O.-S.). Von demselben Meister rührt wahrscheinlich auch der 1615 entstandene Altar der evang. Pfarrkirche in Löwen bei Brieg her.

Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift II, Breslau 1873 p. 10, 28. *E. Hintze.*

Fischer, J. F., s. 2. Artik. *Fischer* Franz.

Fischer, J. H., Historien- u. Porträtmaler in Diensten der Kölner Kurfürsten Max Friedrich und Max Franz, wird in den Hofkalendern von 1770 bis 1797 genannt. Zwei seiner Altarbilder befanden sich in der alten Kapelle auf Apollinarisberg bei Remagen (Mahlersche Reise am Nieder Rhein 1788 p. 46). Eine „Bekehrung des hl. Hubertus" bez. J. H. Fischer P. 1780, besitzt die Pfarrkirche zu Ucherath. Ein Porträt des Staatsministers Grafen v. Belderbusch, ebenfalls bezeichnet, befindet sich im Rathause zu Bonn.

J. J. Merlo, Köln. Künstler 1895. — P. Clemen, Kunstdenkm. d. Rheinprovinz V 2, p. 478, 4. p. 883. *Firmenich-Richartz.*

Fischer, J. L. (Johann Leonhard?) Radierer (Dilettant) vom Ende des 18. Jahrh. in Nürnberg. Sohn eines Notars. Radierte, angeblich 13-jährig, zwei Teilkopien der 1777 entstandenen „Wachtparade Friedrichs II." von Chodowiecki (Engelmann No 203), die eine dieser Kopien ist signiert links „J. L. Fischer" rechts „J. L. F. fec." Von F. im Berliner Kupferstichkabinett eine Landschaft, signiert „L. F. sculp. 1788." und ein Modekupfer (Haartrachten), signiert „J. L. Fischer sc. Nürn."

W. Engelmann, Chodowiecki 1857 p. 126. — Nagler, Monogr. III No 2704. *L. Burchard.*

Fischer, Jacob, Maler in Berg, heiratet als Witwer am 8. 7. 1684 Christiana, die Tochter des Schultheissen Pancratius Hayo in Ohlau.

Evang. Pfarrkirche Ohlau. *F. Hintze.*

Fischer, Jacob Adolph, Bildnis- und Miniaturmaler, geb. 1750 in Magdeburg als Sohn des Buchbinders Johann Conrad F., tätig längere Zeit in Berlin, wo er auch Schüler, später Mitglied und (laut Akten) seit 15. 3. 1794 Ehrenmitglied der Akad. war. Seit 1794 in Hirschberg in Schlesien nachweisbar, wohin er wahrscheinlich dem Landschaftsmaler Seb. Carl Chr. Reinhardt folgte, heiratet er dort am 20. 11. 1798 im Alter von 44 Jahren. Er signierte meist nur „Fischer". Am „J. A. Fischer pinx. 1792" bez. Bildnis des Magdeburger Kaufmanns D. C. Vollrath Gleim (Bruder des Dichters) hängt im Freundschaftstempel des Gleimhauses (Kat. p. B 70) in Halberstadt. Wahrscheinlich von ihm auch ein Porträt des Markgrafen Carl Friedrich von Baden-Durlach, gemalt von J. E. Nilson († 1788) mit der wohl fälschlich „G. N. Fischer" wiedergegebenen Signatur. In der Berliner Akad. stellte er von 1797 und 1701 Pastellbildnisse, 1798 Miniaturporträts,

darunter das der Prinzessin Louise, und 1794 „Büßende Magdalena", Miniatur nach Batoni. Daniel Berger stach nach F folgende Porträts, 1788 Prinzessin von Lamb, 1789 Ad. Carl Graf v Caraman Kanzler K. C. von Hoffmann 1791 Minister E. F. Chr. von der Reck. Im Schweriner Schloß (Neues Ellenmuseum) sind 8 Miniaturenbrustbildnisse Fs. 3 Profilminiaturen von ihm (Herr und Dame, die eine „Fischer" heißt) kamen 1911 bei Lepke Berlin (Kat. Samml. Fenden, 4. Teil No. 11, 12), zum Verkauf.

Ev. Gemeindearchiv Hirschberg. — Schultze, Unsere v. Gersch. d. schles. Maler 1888. — Lemberger, Monatsschrift 1911, Anh. — Müller, Die kgl. Akad. der Künste zu Berlin, 1896, p. 151, 170, 300. — Duplessis, Cat. Portraits franç. etc. 1896, p. 100. — Bruck, Anzeiger schweiz. Werke v. D. Berger 1788, No. 717, 720, 730, 731. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1787, p. 19, 1789, p. 11, 20, 1791, p. 20, 1796, p. 27. — Mitteil. von J. Hunter.

Fischer, Ignác (de Tövárosi) ungar. Keramiker, geb. 1840 in Tata Tóváros (Totis), † 1900 in Budapest. Lernte in der Fayencefabrik seines Vaters v. Mórecz F. (nicht identisch mit dem Keramiker Mórecz F., s. d.) u. gründete dann in Budapest eine Porzellanmalerei, die er schließlich zu einer großen Majolikafabrik ausbaute. Dieser entstammt der große Majolikaofen im Hofe des alten Kunstgewerbehauses zu Budapest (1877). 1880 erhielt er in der Berliner Internat. Ausst. einen 1. Preis. Eine Reihe seiner Arbeiten im Kunstgew. Mus. zu Troppau, in der Sammlung des Polytechnikums zu Budapest etc.

Jännicke, Grundr. d. Keramik 1879, p. 930. — V. Wartha, Az agyagipar technologiája, Budapest 1888, p. 167, dazu in Bildn. „Az igen ügyelvezet könyve". Budapest 1905, II, 610 f. (m. Abb.). — Révai Nagy Lexikona, Budapest 1913, VII, 543. *K. Lyka*

Fischer, Ignaz, s. unt. *Fischer*, Franz.

Fischer, Jocherim, Maler in Lilien bei Lagnitz, läßt 1685 und 1689 Kinder taufen, † Ende September 1693.

Evang. Pfarrarchiv Lilien. *F. Hauser.*

Fischer, Johann (auch Hans), Formschneider angeblich aus Sachsen, 1593, 1597 und 1606 in Straßburg erwähnt, wo im letzten Jahr eine Bibel mit Holzschnitten der J. F.'schen Werkst. erschien. In Kulmbach kommt 1602 ein Kupferstecher Johann Fischer (od. Vischer) vor und 1594 ein Goldschmied Hans F., Sohn des Archit. Caspar F.

Füßli, Künstlerlex. 1770. — Kraseller, Kupferst. u. Holzschn. — Repert. f. Kunstwiss. 1898, p. 65. — Strutt, Dict. of Engravers, 1785 (Verwechselung mit dem Folgenden).

Fischer, Johannes (auch Hans), Maler in Augsburg 16.—17. Jahrh., seit Mannlich (Beschreib. d. Gemäldesammlg. München und Schleißheim, 1808), der ihn irrtümlich Johann Georg Fischer nennt, in der Literatur meist fälschlich mit dem Münchner Hofmaler Georg Vischer (s. d.) identifiziert. F. ist der Vater der Malerin Susanna verh. Mayr (geb. 1600, Mutter des Malers Johann Ulrich Mayr) und wahrscheinlich gegen 1570 geboren. Nach Sandrart, der die einzigen hiesigen Angaben über ihn gibt (wohl sicher nach Mitteil. von Fs. Nachkommen), lebte F. in Augsburg als „fürtrefflicher Goldschmied, der sich durch sonderbare wohlerfundene Arbeit allda berühmt gemacht" (Unter den in den Augsburger Zunftbüchern nachgewiesenen Goldschmieden namens Fischer kommt er jedoch nicht vor; vgl. Aug. Werner, Augsburger Goldschmiede 1913, p. 90 u. 91.) Nach Sandrarts Bericht wandte sich F. dann nach Prag, studierte dort an der Rudolphinischen Akad. der Malerei, in der er sich in Italien vervollkommnete, hielt sich darauf in Augsburg wieder, malte dort in Fresko und in Öl (meist auf Kupfer) „Bildnisse, Historien und Inventionen" etc. u. a. in oder an den Häusern am Weinmarkt, war auch für die Fugger tätig und † in Augsburg 1643 im Alter von 83 (vielleicht Irrtum für 73) Jahren. Für das Stammbuch des Ph. Hainhofer in Augsburg (Herzogl. Bibl. in Wolfenbüttel) malte er 1598 ein Blatt mit einem jungen Mann, vor dem sich eine Dame entschleiert, 1605 das Bildnis von Hainhofers Schwager David Wolff mit Wappen, 1608 ein anderes für 8 Gld. und 1609 das des Konrad von Berlichingen d. J. zu Jagsthaus mit Wappen für 30 Gld. 1612 u. 1613 war er im Auftrage Hainhofers für das Stammbuch des Herzogs Philipp II. von Pommern tätig, und zwar lieferte er 1612 eine Kreuzigung als Geschenk des Herzogs Albrecht VI. von Bayern. Aus dem Besitz des in Augsburg tätig gewesenen ungarischen Malers Joh. Spilenberger gelangten 1677 eine Anzahl Bilder in die Samml. des Fürsten Karl E. von Liechtenstein, darunter „Zwei Conterfet vom Fischer" 1681 bemalte F. an der Orgel der Franziskanerkirche in Bozen die Flügeltüren („Die Flucht nach Ägypten" u. „Beschneidung" innen, „Anbetung" und „Opferung" jetzt im großen Kloostersaal), an denen die Pracht der Farbe und Größe als an Paolo Veronese erinnernd gerühmt wird.

Sandrart, Teutsche Akad. 1675, I, 282. — Stetten, Kst. etc. Geschichte v. Augsburg 1779. — Prechtl, Archiv d. Ges., I. Ser., II (1808). — Quellenschr. a. Kunstgesch. (Wien), N. F., VI u. X. — Zeitschr. f. bild. Kst., Fam. v. Liechtenstein 1910. — Atlas Schatz, Der deutsche Anteil der Bozener Trient 1908.)

Fischer, Johann, Maler, Geburtsjahr unbekannt, stammte aus Neuß bei Düsseldorf, begraben am 10. 1. 1720 in der Kreuzherrnkirche in Düsseldorf. Er malte Architekturen und Perspektiven grau in grau und wurde 1710 von dem kunstliebenden Kur-

fürsten Johann Wilhelm zur Ausschmückung seiner Düsseldorfer Bauten herangezogen. Nach Rapparini soll der Kurfürst ihn bei dem vorübergehend in Düsseldorf tätigen Antonio Maria Bernardi in die Lehre gegeben haben. U. a. malte F. die Treppenhäuser und Decken in verschiedenen Sälen der berühmten Galerie und wird deswegen von Pigage in seinem Galeriewerke (1778) hervorgehoben. Da die bei Pigage erwähnten Malereien Unbekannten des 18. Jahrh. zum Opfer gefallen sind, können wir uns kein genaues Bild von seiner Kunstübung machen. In den Archiven ist nichts zu ermitteln. Es scheint sich um einen mittelmäßigen Künstler zu handeln, der Düsseldorf nie verlassen hat. Nach dem Tode des Kurfürsten war seine bescheidene Rolle ausgespielt.

Pigage, La Galerie électorale de Düsseldorf 1778. Vorrede p. IX. — Fabig, Kodex, 2. Teil 1890 p. 388. — Nagler, Kstlerlex. IV 158. — Beitr. zur Gesch. d. Niederrheins XXIII (1911) 131 (Th. Levin). *Walter Cohen.*

Fischer, Johann, „Perspektivmaler", ordentliches Mitglied der Akad. der Kste. in Berlin, wo er seit etwa 1700 tätig war und Palläste und Häuser mit Fresken schmückte, so den Palast des Prinzen Heinrich (1748–48 erbaut, jetzt Universität) und das Generalitätshaus (Unter den Linden). Unter Erdmannsdorff war er an der 1788–89 durchgeführten Neuausstattung von 7 Zimmern der Königskammern im Berliner Schloß tätig. Demselben Baumeister wohl verdankte er auch die umfangreichen Aufträge, die er in Wörlitz ausführte; er hat in den seit 1769 von Erdmannsdorff erbauten Gebäuden des Schloßparkes fast sämtliche größeren figürlichen Darstellungen und Architekturmalereien gemalt, wie davon im Stil von Vanmalereien, manche direkt nach antiken Vorbildern. Genannt seien im Schloß (1769–73 erbaut) Opferszenen im Vorsaal, die 4 Jahreszeiten an der Decke des großen Saales (nach Zeichnungen von Erdmannsdorff), 3 Deckengemälde im Konzertzimmer, die Städtebilder in den Zimmern des oberen Stockwerks, im Pavillon auf dem „Stein" (1794 erbaut) die Deckenmalereien und Rahmenornamente der Wandbilder im Floratempel (1798 erbaut), das Deckengemälde „Flora und die Nymphen darstellt, und die Wandmalereien. Unter die einzige Signatur „Fischer").

Nicolai, Beschreib. v. Berlin u. Potsdam 1786. III. 2. Aufl. p. 88. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. I (1808). — Riesenfeld, Erdmannsdorff 1913. — Verz. Katalogmat. herausg. Goerne, Wörlitz 1888 p. 3, 11, 25, 85.

Fischer, Johann, angebl. Kupferstecher um 1670, falsch für *Fischer*, Joseph.

Fischer, Johann Adolph, moderner Architekt, geb. in Kopervik 14. 6. 1844, bestand 1862 das Abgangsexamen an der Chalmerschen Kunstgewerbeschule in Gothenburg u. studierte 1866–68 am Polytechnikum in Hannover unter C. W. Hase, bei dem er 1870 angestellt u. mit Restaurationen u. Neubauten beschäftigt wurde. Er empfing hier bleibende Eindrücke von der gotischen Kunst u. der mittelalterlichen Materialbehandlung. Im Winter 1869–70 machte er eine Reise nach den wichtigsten Städten Italiens, bis nach Pompeji. Seit 1870 war er als Architekt in Deutschland tätig (in Zwickau u. im Stadtbauamt in Lübeck, wo er die begonnenen Restaurationsarbeiten am Rathaus u. Katharineum leitete). 1884 ließ er sich als Architekt in Bergen nieder, wo er mehrere öffentliche u. private Bauten ausführte u. a. die (frühere) Telephonzentrale (1888), Gerdt Meyers Geschäftshaus (1888) u. Mühlenanlagen in Vaksdal, das Tuberkulosensanatorium in Lyster (1894). Er leitete 1900 nach den Zeichnungen des Architekten Christie das Restaurationen der gotischen Hauskonsthalle in Bergen. — Seit 1900 lehrt F. an der technischen Schule in Bergen; seit 1900 ist er Mitglied der Sachverständigenkommission für die Wiederherstellung der Domkirche in Trondhjem. Die Arbeiten sind immer korrekt u. wohl abgewogen u. lassen seine Vorliebe für gotische Kunst erkennen.

Mitteil. des Künstlers. — Kaspar Wiberg, Bidrag til Bergens Kulturhistorie 1909 p. 116 ff. *C. W. Schaefer.*

Fischer, Johann Anton Böhmischbrod, s. im 4. Artik. *Fischer* Joh. Michael.

Fischer (Visscher), Johann Baptist, Bildhauer und Drechsler in Graz, getauft 2. 9. 1688. Sohn eines Buchbinders Simon Visscher. Vater des (1688 geb.) Baumeisters Johann Bernhard Fischer von Erlach. Er heiratete dessen Mutter Anna Maria († 17. 5. 1677), die Witwe des Bildhauers Seb. Erlacher, als Witwer am 28. 9. 1680 und 29. 1. 1679 in dritter Ehe Maria Barbara Khunel, Tochter des † Rentmeisters H. Fr. Khunel. Von seinen offenbar mehr handwerklichen Arbeiten wurden 1698 für die Verzierung der Decke eines Saales im Landhaus zu Graz 394 Rosen verschiedener Größe erwähnt. 1703 war er im Schloß Eggenberg bei Graz beschäftigt. Auch bei den Bauten auf der Stiftsherrschaft St. Gotthard ob Graz, neues Herrenhaus und neue Kirche (1704–8) wird er genannt. 1690 ist er in Graz an der Triumphpforte tätig, die zum Einzug Kaiser Leopolds I. errichtet wurde. 1676 lieferte er „drey steinerne Bilder auf die Pruckh zu Pietsch".

Leg.-Buch der Fischer von Erlach 1688. — Wastler, Steir. Künstlerlex. 1883. — Quellenschr. z. Kstgesch. N. F. XIV (Theatre Conrat v. F. v. Erlach). Wien 1907. — Beitr. z. Kunde steiermärk. Geschichtsquell. 1879. XV (Khamer). — Das Kunstwerk XXIX (1888) 82. — Grazer Tagespost No. 92 v. 2. 4. 1907.

Fischer, Joh Bernh., s. *Fischer v Erlach*

Fischer, Johann Carl, Goldschmied in Erfurt, emer 1714 dat. silbervergoldete Patene von ihm besitzt die Predigerkirche dort

Overmann, Kat. Kodrukm. d. Stadt Erfurt [1911] p 387 (Abb d. Meisterzeichens).

Fischer, Johann Christian, Goldschmied (Silberarbeiter) in Brünn, geb. in Augsburg, in Brünn wohnhaft in der Renngasse im Holzbecherischen Haus, wurde 1731 in die Zunft aufgenommen, erlangte 1733 das Bürgerrecht, war 1750—67 Vorsteher der Zunft und bis 1770 „Zechenmeister" 1740 lieferte er zum Brünner Königsschießen 17 Preise im Gesamtwerte von 308 fl 46 kr 3 Pf, die uns auch einzeln aufgeführt werden. Er wird identisch sein mit dem d. 7. 1779 † Silberarbeiter Johann F

C. Schirek, Mat. der Mähr. Gew. Mus. in Brünn 1894 p. 40 und 60; 1898 p. 158. — C. Schirek, Die Punzierung in Mähren, Brünn 1902 p. 40, 44, 68, 69, 114, 118, 125. — Dr. W. Schram, Ein Buch für jeden Brünner, Brünn 1904 p. 48 (hier nur mit dem Vorn. Johann verkommend). — A. Werner, Augsburger Goldschmiede 1913 p. 108. *C. Schirek.*

Fischer, Joh. Chr. II., s. *Fischer*, Rich.

Fischer, Johann Christoph, Hofbildhauer in Ansbach, um 1700. Lieferte dem plastischen Schmuck des 1717 eingeweihten Kunstbrunnens in Schwabach (inventiert von J. W. v. Zocha) und die Statuen auf der Attika des Ansbacher Schlosses. Vermutlich gehört ihm das Johannes-Fischer bez. u. 1694 dat. Steinrelief mit dem Bartholomäusmartyrium im Gymnasium zu Amberg. Ein Bildhauer Johann Friedrich F. wird 1738 urkundlich in Bayreuth genannt.

Fr. H. Hofmann, Kat. d. Hof. d. Markgr. v. Brandenb. 1891. — Dehio, Handb. d. deutschen Kunstdenkm. III (1905) 688. — Kunstdenkm. Bayern II. H. XVI. 41. — Mitteil. d. Archiv. u. Kulturdenkm. VII (1890) 9. XIX (1900) Taf. 68.

Fischer, Johann Franz, Kupferstecher in Prag, tätig das. seit 1718, † am 4. 11. 1760. Das Verzeichnis seiner Arbeiten bei Dlabacž umfaßt Porträts, Bildnisse, Architekturbilder, Heiligendarstellungen, gestochen nach J. P. van Breda, Hrebek, Fr. Prechler, J. E. Wodnansky u. a. Außerdem sei noch genannt: Marienbild auf dem weißen Berge bei Prag, nach C. Lana (Mutter) v. L. Borchard). Nach F. o. Zeichnung stach V. Burkhart eine hl. Barbara.

Dlabacž, Kathertes. f. Böhmen, 1815.

Fischer, Johann Friedrich, Edler von Ehrenbach, k. k. Kammermaler, geb. um 1690 im Herzogtum Sachsen-Eisenach, † nach 1738 vielleicht in seiner Heimat. Nach Absolvierung der Universitätsstudien bereiste er alle deutschen Höfe, dann Holland, England, Frankreich u. Italien. Wo er den Studien der Malkunst oblag, ist unbekannt, er wurde aber von Papst Clemens XI., vom Zar Peter I. und von der Florentiner Primadonna Violanta Beatrix wegen seiner Kunst besonders ausgezeichnet, bis er 1711 gelegentlich der Krönung Karls VI. in kaiserliche „Kammerdienste" aufgenommen, zugleich aber vom fürstl. Sachsen-Eisenacher Hofe zum Sekretär und Agenten, 1719 zum fürstl. Rat und 1730 zum Wirkl. Hofrat am Wiener Hofe bestellt wurde. Am 18. 11. 1731 wurde er von Karl VI. in den Reichsritterstand mit dem obigen Prädikate erhoben. In den Wiener „Hofstattbüchern" wird er seit 1. 4. 1712 mit einem Gehalt von jährlich 1000 fl. als rangältester Kammermaler — und als solcher bis 1704 in den Amtskalendern in Evidenz geführt. 1741 wurde sein Gehalt auf 300 fl. „gegen Verfertigung der Kaiserlichen Porträten" restringiert. 1760 seine Jahrespension von 300 fl. erwähnt. Seine Gattin, geb. von Artner, Edle von Kirchern, starb 17. 11. 1758, worauf er Wien verlassen haben dürfte. Von seinen Werken ist bisher nichts bekannt geworden, es scheint, daß der Wiener Maler Joh. Bapt. Klung und Andr. Wimmer zu seinen Schülern zählen, da er beiden mit seiner Gattin wiederholt Gevatterdienste leistete.

Reiterstandesdiplom de dato Wien 18. 11. 1731. — Stadtarch. 150 im Adelsarch. d. Min. d. Innern, samt seinem Bürgerarch. — Hofstattbücher Carls VI. im Haus- und Hof. Archiv. — Hg. u. Kat. der k. k. Münzgramme etc. österr. Kaiser, 1900 Taf. 3. — Schlager, Material z. österr. Kulturgesch. p. 720. — Hg. Dr. Fischer von Erlach 1895. — Falsche Identifizierung mit dem Österreicher Maler Johann F. — Primisser, Lebensstud. Dürers, Leipzig 1 (1809) 96, Cap. 3 (1809). — Monatsbl. d. Altertumsver. zu Wien IX. Hft. — Jahrb. d. kaiserl. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XXVI. 1. Teil. *A. Hauberisser.*

Fischer (Fischer), Johann Georg, Bildschnitzer und Kunsttischler in Eger, † 1699. Bekannte Werke: Pyramus u. Thisbe, Bildtafel in verschiedenen Hölzern, vollbez. und 1658 dat. (Grünes Gewölbe, Dresden), ebda. werden ihm zugeschrieben eine Verkündigung an die Hirten in gleicher Technik (seit 1668 in der Samml.) und ein Damebrett mit Schnitzereien. Brettspiel mit der Schlacht von Zama in Reliefintarsia, vollbez. u. 1661 dat. (Kriegswerbehaus, Berlin), dort gehört ihm wohl ein Intarsiarelief, das reitende Araber im Kampf gegen Löwen darstellt, bez. H. G. F. Egra. Ein (benachb.?) Intarsiarelief nach Dürers sogen. Stich der Eifersucht wurde mit der Samml. F. Pelzer 1888 in Köln versteigert (Kat. No. 948). Trautmann der dem Obigen die Vornamen Ch. Hans gibt, erwähnt noch von Fs. Vater N. Fischer ein Schachspiel im Bayr. Nat. Mus. in München.

Kugler, Beschreib. d. in d. kgl. Kunstkammer befindl. Kunstgegenst., Berlin 1838, p. 241. —

Nagler, Monogr III (1858) — Traut-mann, Kst u. Künstler, 1923 p 301 — Kat Gemäld Gewölbe Dresden 1864 p 167 173. — Egerer Ztg 1901 No 134 (Jahn) — Scherer, Technik u Gesch der Intarsia, 1901 Mitteil. A. John, Eger

Fischer, Johann Georg, Baumeister aus Füssen a. Lech, tätig 1. Hälfte 18. Jahrh., wohl verwandt mit den Füssener Künstlern Franz Karl und Joseph Fischer (s. d.). Er errichtete zahlreiche, z. T. bedeutende Bauten in barockem Schwaben und den angrenzenden Gebieten. Zuerst wird er 1715 beim Bau der Jakobskirche in Innsbruck (ohne nähere Einzelheiten) genannt; nur auf ihn kann sich daher das Zitat bei Ilg (Die Fischer von Erlach p. 780) beziehen: „Herr Ex-bürgermeister Sprenger ist wirklich umb einen paumeister nacher Schwaben verraist 1717". Wie groß sein Anteil an dieser damals bedeutendsten Bauaufgabe Innsbrucks war, die angeblich in engem Anschluß an ein bis jetzt unbekanntes italienisches Vorbild gelöst wurde und deren Baumeister noch nicht sicher festgestellt wurde (neben F. und Georg V. und Martin Gump, ein ungenannter Wiener Architekt und Alexander Faldi Roberna Anwärter), ist ganz unsicher, doch ist darauf hingewiesen, daß F. ebenfalls nach italienischen Vorbildern arbeitete (Bertoldshofen) und für den Fürstbischof Alex. Sigmund, der 1717 den Grundstein der Jakobskirche legte (1724 geweiht), seit 1722 das Jagdschloß in Marktoberdorf baute. Von weiteren Werken seien genannt: Kapelle in Sternbach (1720 nach Schröder); Pfarrkirche in Bertoldshofen, nach dem Vorbild des romanischen Santo in Padua, welchem der z. T. auf den Mauern einer älteren Kirche errichtete Bau aber nur entfernt – in der Gruppe von 4 Kuppeln über Vierung, Querschiff und Chor — ähnelt (Bauriß von 1727 im Ordinariatsarchiv 1720—31 hochgeführt); Kapelle in Bidingen, Rundbau (1720/40 nach Schröder); kath. Pfarrkirche in Lindau am Bodensee (1730, von Dehio auf Grund der Ähnlichkeit mit F.s Wolfegger Schloßkirche zugeschrieben); Wallfahrtskirche Unseres Herren Ruhe (1730—68, nach Dehio); Schloßkirche in Wolfegg (Württemb. 1733); Umgestaltung der mittelalt. Pfarrkirche in Kißlegg (1734—38); Klosterkirche in Dillingen (1736—40). 1738 liefert er ferner für die Pfarrkirche in Sulzschneid, für die er schon 1734 Risse angefertigt hatte, neue Pläne (1739/40 von J. Halbritter ausgeführt). Schröder nennt F. „hochstiftischen" [Augsburg?] Meister.

Steinhart, Schröder, Bautum. Augsbg. III (1872) VII (1908—10), VIII (1913) 128. — Kirch u. Pfleger, Barock, Rokoko u. Louis XVI. I, Taf. 31. — Ilg, Die Fischer von Erlach, 1895. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm. III (1908) 61. 327. 388, 391, 400, 518, 587. — Kat. d. Ausstellung Württemb., Donauer Kultur u. Kst. in Oberschwaben p. 42. 48. *W. S.*

Fischer, Johann Georg, s. auch im 2. Artik. *Fischer*, Joh. u. und *Fischer*, Paul.

Fischer, Johann Gottlieb, Goldschmied in Danzig, geb. 6. 1. 1743, † 11. 12. 1800, wird 1780 auf zwei Jahre als Zeitarbeiter bei Wills Rathe eingeschrieben, fertigt bei Fr. W. Ende das Meisterstück. 1782, 1788, 1800, 1804, 1808 Akermann. Bekannte Arbeiten: silberne ovale Taufschale mit Empiredekoration (Danzig, Marienkirche) vergoldete Sonnenmonstranz, figürlich dekoriert (Braunsberg, altstädt. Pfarrk.).

Czihak, Edelschmiedekunst in Preußen II (1908).

Fischer, Johann Heinrich, schweiz. Lithograph und Zeichner, geb. in Aarau 15. 8. 1811, † dort 7. 8. 1870. Mehrere Jahre in Zug und Zürich tätig. Arbeitete Blätter mit Ansichten von Aarau und solche religiöser Vorwürfe u. a. *Hoffnung*, „Wiedersehn", nach seiner Zeichnung sind zwei Blätter (beide signiert: Fischer gez. Lith. v. J. Ganz, Zürich) bekannt: Abraham, Jakob und Rahel. Ferner wird ihm die Radierung einer Jamesbüste zugeschrieben (bei Fischer Exempl. Berliner Kupferstichkab.).

Brun, Schweiz. Künstlerlex. 1905. Mitteil. L. Burchard.

Fischer, Johann Josef, Bildhauer in Bilin, heiratete am 8. 2. 1719 eine Tochter des Bildhauers Franz Tollinger in Leitmeritz.

Mitt. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen XLIII (1905) 256.

Fischer, Joh. Karl, s. *Fischer*, Karl.

Fischer, Joh. Mart., s. *Fischer*, Martin.

Fischer, Johann Michael, Bildhauer in Wien, dessen Witwe am 1. 7. 1714 seinen Schüler Leopold Fischer heiratet. Er ist derjenige „Bildhauer Fischer", welcher für seine (von Ilg fälschlich dem J. B. Fischer von Erlach zugeschr.) Arbeiten an der Gebärschule in Wien 1675 fl. empfangen hat. Vgl. den Artikel Fischer, Stefan.

V. Ilg, Die Fischer von Erlach, 1895, p. 118, 119 ff. — Trauungsb. von St. Ulrich, Wien. *A. Haidecki*

Fischer, Johann Michael, Architekt, kurkölnischer Hofbaumeister und Stadtbaumeister in München, der bedeutendste bayerische Kirchenbaumeister des Rokoko, geb. in Burglengenfeld i. d. Oberpfalz um 1691, † in München am 6. 5. 1766, 75jährig. Über seine Lebensverhältnisse ist wenig bekannt. Auch über seinen künstler. Erziehungsgang hat sich bisher nichts Dokumentarisches auffinden lassen. Mit etwa 31 Jahren hat er sich in München niedergelassen. Seine Tätigkeit im Kirchenbau umfaßt über vierzig Jahre und reicht von 1724 bis 1766. Gustav von Bezold faßt die typischen Züge seiner Kunst in folgenden Sätzen zusammen: „F. hat ein seltenes Gefühl für innere Größe und

Schönheit des Raumes. In seinen Raumgestaltungen waltet eine Klarheit und Ruhe, die durch allen Reichtum der Ausstattung nicht gestört wird. Seine Neigung gehört dem frei gestalteten Zentralbau, wo es möglich ist, weiß er auch bei Langbauten durch Querschiff und Vierung ein zentrales Element einzuführen und zur Geltung zu bringen. Aber seiner Begabung ist auf vornehme Gestaltung des Innenraumes beschränkt, das Äußere seiner Bauten erhebt sich selten über ein gutes Mittelmaß" — F. soll, wie die Inschrift seines Grabsteines an der Südseite seiner Münchener Frauenkirche besagt, 38 Kirchen, 18 Klöster „nebst sehr vielen anderen Gebäuden" gebaut haben. Durch haben sich urkundliche, bezw. bauforschliche Nachweise bisher nur für 16 Kirchen erbringen lassen. Da er aber zugleich auch Bauunternehmer war, so darf man annehmen, daß er in einigen Fällen nur die Entwürfe anderer ausführte. Auch läßt sich auf Grund der Akten vom Amte am Fauerwurf wirkt immer fest umgrenzen, was namentlich für die Michaelskirche in Berg am Laim gilt, wo neben ihm als Architekt François Cuvilliés genannt wird, und für die erst 7 Jahre nach dem Tode F.s vollendete Klosterkirche zu Altomünster. Die als Arbeiten F.s gesicherten Kirchenbauten sind in chronol. Anordnung folgende: Chor der Klosterkirche in Niederaltaich (1706—1708) Pfarrkirche in Schärding (ca. 1708) St. Anna auf d. Lehel in München (1727—37) die Klosterkirchen zu Osterhofen (1728 ff.) Weihe 1740) u. Diessen (1728—30) Stiftskirche Mariä Schnee in Aufhausen (1738—41) St. Michael in Berg am Laim (1737—41) Klosterkirche in Fürstenzell bei Passau (1740 übernahm F. den Bau, 1748 Weihe d. Kirche) Abteikirche in Zwiefalten (1738—48; 1741 wurde F. vom Baulotter beraten) Abteikirche in Ottobeuren (1737—48; nur zum Abschluß gebracht von F. der von 1744 in die Bauleitung eingriff, seine Modifizierung der älteren Pläne Dientzenhofers Kramers und Joseph Effners wird deutlich durch einen Vergleich der in der Bibliothek des Hist. Vereins in Ingolstadt erhaltenen Originalrisse des Ottobeurer Kirchbaues von denen 8 auf F. zurückgehen) Kapelle im Fürstenhof Gemeinschaften bei Zwiefalten (1740 gestiftet von den am Bau der Kirche in Zwiefalten beteiligten Künstlern) St. Anna-Gnadenkapelle in Benediktbeuren (1750 ff.) Kirchen in Buch (1738) Sigmertshausen (1738) Rott am Inn (1738—1740) und Altomünster (1763—1778). Ferner werden ihm wohl mit Recht zugeschrieben der Pfarrkirche in Murnau (1717 ff.) der Franziskanerkirche in Ingolstadt (1730 Dachreiter) (1738—44) Burgkirchen bei Dachau, Umbau (1738) Rottenbuch in Württemberg (1740—42) und die großartige Klostererweiterung in Ochsenhausen sowie der 1738 erbaute südl. Trakt des Klosters Neuhaus auf der Insel bei Schärding. Bauunterbrüchlich als Werk F.s nachgewiesen ist weiterhin der monumentale Klosterneubau in Niederviehbach (1731—38). — F. erweist sich besonders in seinem reifen frühesten urkundlich gesicherten Werke der Münchener Annakirche als ein reifer Meister. Der außerordentlich geistreich in ein System von Kurven aufgelöste Grundriß erhält eine Innenraumwirkung von höchster malerischer Pracht und perspektivischem Reiz (Fassade u. östliche Verlängerung von 1888/89). Das Grundmotiv: Achteck. Anordnung kleinerer Räume um einen höheren schmalen Mittelraum (Rechteck oder Quadrat mit abgeschrägten Ecken) weiß F. immer neu und gesteigert zu variieren stets dabei die organische Raumeinheit bewahrend, die von einer „konstruktiven Komponente" (Feulner) hier zu sprechen wohl berechtigt. Diese zentrale Raumanordnung erhält ihre bedeutendste Weiterentwicklung in der Stiftskirche zu Aufhausen, der Klosterkirche zu Rott am Inn und der St. Michaelskirche in Berg am Laim, während das von F. seltener gepflegte Langgrundrißschema, das er meist nur anwandte, wenn es durch Benutzung älterer Fundamente gefordert war, in der Pfarrkirche zu Diessen und den beiden prachtvollen Langbauten der Benediktiner-Abteikirchen Zwiefalten u. Ottobeuren seine vollkommenste Ausgestaltung erfahren hat.

Trotz seiner kühnen und üppigen Raumphantasie ist F., wie Rapold hervorhebt, kein Neurer sondern ein Vollender dessen Schaffen sich in konsequenter, organischer Linie bewegt und dessen Streben war, einige Kompositionsmotive zu immer höherer Vollendung durchzubilden.

Kirch u. Pfeiffer, Baurath Robella und Lama XVI. aus Schwaben u. d. Schweiz, Stuttgart u. J. — v. Reinhardstöttner, Beiträge über die Arb. an den Denkm. deutscher Kst. I (1901) 50. II (1902) 150 (vgl. auch p. 171). III (1903) 81. 14. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kst.-denkm. III. — A. d. Braunmüller in Münchener Jahrb. d. bild. Kst. VIII (1910) 66—68. IX (1914/15) 41—68. Monatshefte für Kunstwissenschaft 1914, p. 1046. — Kunst- und Antiquitäten-Denkm. im Kgr. Württemberg, Donaukr. p. 48. 58. 60/61. Die Pfarrkirche Kolbermoor, Kolbermoor u. Oberschönbach. (O. A. Rosenheim) p. 4. 100. 101. 102. 107. — Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern I. v. Berg. II. Heft 21. p. 20. IV. Heft 1. p. 100. 110. 109-111. — Zeitschr. f. Geschichte d. Bauwesens etc. Stuttgart 1888. II. 410. 418. — Zeitschr. d. bayer. Kstgew.-Vereins 1855. p. 94. — R. Kob. — Westpreuß. Blätter f. d. kathol. Deutschland. VII. 1860. II. 304. — Zeitschr. f. Gesch. d. Architektur VI. (1913) 101 ff. (Braunmüller). — Die christl. Kunst VI. (1909/10) 205. 44. (H. Steffen). Die Klosterkirche zu Ottobeuren). — Renard, Die Bauten d. Karl Jos. Ohmacht und Clemens Aug. von Köln. in Bonner Jahrb. C. 1896. p. 86. — M. Hartig, Bayerns Klöster u. ihre Kst.

schätzen I (1910) p. IX, XV, 31 (Abb.). — F. Dennerlein, Hohenkirchen (Oberbayern) (Stud. z. deutschen Kultgesch. H. 80) 1907. p. 68 ff. — A. Weese, München (Ber. Kunstführer Nr. 28), Leipzig 1911. — Gradmann, Einige Beiträge vom Zwiefalter Münster zu Festschr. z. Feier d. 900jähr. Bestehens d. Altertumsvereins zu Stuttgart 1912, p. 91 ff. — B. Riehl, Bayerns Domanial. 1913, p. 411, 420 f. — W. Fr. Laur, Die Kathedrale d. Stadt Hagenbach, Stettg. 1913. — W. P. Fuchs, Abteikirche Neresheim (Diss. masch.), Stuttgart 1914, p. 5, 8 f. *M. Wellmer.*

Fischer, Johann Michael, Architekt in Würzburg, 1737 Ingenieur-Leutnant, dann Hauptmann, später Major, zuletzt Oberstleutnant, Hofbaumeister (bereits 1765) und Dombaumeister † in Würzburg 1788. Geb. in Trappstadt, Schüler Balth. Neumanns, als dessen Zeichner er beim Residenzbau seit 1741 vorkommt. 1749–51 in Stuttgart Bauhandsekretär beim Fundamentbau des Residenzbaumeisters und Zeichners des Offiziersarchitekten J. Ch. D. v. Leger. Eine Reihe z. T. recht bedeutender Kirchen in kleinen Städten und Dörfern Unterfrankens wurden von F. oder nach seinen Plänen errichtet, z. B. in Grafenrheinfeld (1756–58), Sonderhofen (1757–70), Fuchsstadt (1768), Dettelbach (1769–74, Umbau der Pfarrkirche mit Neubau des Westteils), Röthlein (1770–73), Neuses am Berg (1784–90) und Gaukönigshofen (1788–97, Sebastianskirche, in der Art der Landkirchen Neumanns). Gemeinsam mit Joh. Ph. Geigel entwarf er die Pläne zu der seit 1765 erbauten Michaelskirche in Würzburg. 1775 errichtete er dort den ehemaligen Husaren- u. Gardestallbau. Mehrere seiner Bauten werden fälschlich zugeschrieben dem Adam Salentin F. (wohl seinem Sohn), geb. 1754, der ihm in seiner Stellung als Hofbaumeister 1789 folgte, vorher Straßenbaumeister war u. in Würzburg 1818 †. Von diesem stammen Hofspitalkirche (mit Portalbau einer antiken Tempelfront, 1788) u. 380eitiges Spitalgebäude (1794) auf d. linken Mainufer in Würzburg und der Pfarrkirche in Bütthard (1800). Pläne im Kreisarchiv Würzburg, alph. Reg. 61/711 A).

Niedermayer, Kultgesch. d. Stadt Würzburg, 1864, p. 289, 291, 305. — Gurlitt, Hist. Stadtbild. Serie I, H. 2, Würzburg, p. 8. — Leitfaden Würzburg, 2011. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm. I (1914). — Braun, Kirchenbauten d. deutschen Jesuiten, II (1910), 280. — Kunstdenkm. Bayern, [I], Heft 1, p. 201, 244, 265; H. 2, p. 17, 100, 328, 358; H. 6, p. 51, 70, 140; H. 7, p. 142, 172; H. 10, p. 230, 414, 495, 498, 504, 543, 608 f. — Kat. u. Altert.-Verein Würzburg, Mechanbuch, p. 884. — Korrespondenzbl. d. Gesamtvereins, LXI, 36. — Arch. d. hist. Vereins f. Unterfranken, XXXV (1912), 321 f.

Fischer, Johann Michael, Bildhauer und Burger in Dillingen (bayr. Schwaben), † daselbst am 27. 8. 1801, arbeitete 1756 den imposanten Choraltar der Klosterkirche in Bergen, für die er auch Bildhauerarbeiten zur Kanzel, die beiden vorderen Seitenaltäre (Josephs- und Frauenaltar), sowie das Vesperbild unserer lieben Frau an der Südseite der Kirche lieferte. 1767 fertigte er für die Fassade der Kirche in Neresheim (Württemb.) die Kolossalstatuen des hl. Ulrich und der hl. Afra zu seiten des Hauptportals, 1770/77 das figürliche Schnitzwerk am Hochaltar an den Seitenaltären, sowie der Kanzel und Orgel in Steinheim (b. Dillingen). 1778 den vorderen Choraltar der Katharinenkirche in Hall (Mitarbeiter Mahr, Propst von Pfedelbach, nicht mehr an Ort u. Stelle); vermutlich lieferte er auch den 1785 errichteten Altar der Marian. Himmelfahrtskirche in Dillingen (nach Entwurf J. G. Bergmüllers, Mitarbeiter waren 2 Schreiner unbekannten Namens). Für die Kirche in Donaualtheim hat er Apostelstatuen und Altäre gearbeitet. Den Christus in der Ölbergkapelle in Steinheim soll 1758 Johann Anton F. aus Dillingen geschnitzt haben, der wohl identisch mit dem Bildhauer Anton F., † 22. 8. 1778, ist, der auf dem Familienepitaph der F. in der Dillinger Stadtpfarrkirche genannt wird, wo auch die Bildhauer Aloysius F., † 23. 5. 1804, und Franz Xaver F., † 7. 4. 1828, verzeichnet sind.

W. P. Fuchs, Abteikirche zu Neresheim u. die Kst. Balth. Neumanns, Inaug.-Diss. d. techn. Hochsch. Stuttg.), 1914, p. 8. — Braun, Kirchenbaut. d. deutschen Jesuiten, II (1910). — Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm., III (1908), 20. — Oberamtsbeschreibg. v. Neresheim, p. 180. — Kat. u. Altertumsmuseum Württemb. Jagstkr., I. Hälfte, p. 318. — Sammelbl. d. hist. Vereins Eichstätt, XXI (1908), 48. — B. Riehl, Bayerns Domanial, 1912, p. 180. — Jahrbuch d. hist. Vereins Dillingen, 1896, p. 185, 1897, p. 201 f., 1915, p. 12, 14, 101.

Fischer, Joh. Sebast. s. Fischer, Seb.

Fischer, Johannes Sigismund, Porzellanmaler † Mai 1758 in Capodimonte bei Neapel, vermutlich aus Sachsen, wurde 1731 in Wien zum Obermaler an der Porzellanmanufaktur ernannt und erhielt die „Direktion" über die Maler. 1738 wurde er von der italienischen Fabrik Le Nove bei Bassano berufen (von Dresden aus?), um einen Ofen für Porzellan in Meißener Art zu erbauen. 1757 wird ihm mit 10 Gehilfen in Capodimonte, wo er besonders Tabaksdosen und Stockknöpfe bemalt haben soll, die Ausmalung des Porzellanzimmers für die kgl. Villa in Portici übertragen, doch starb er während dieser Arbeit (von Luigi Restili zu Ende geführt), 1885 nach Capodimonte übergeführt.

Jännicke, Grundr. d. Keramik, 1879, p. 310. — Folnesics u. Braun, Gesch. d. k. k. Wiener Porzellanmanuf., 1907, p. 28, 40, 47. — Schubert, Gesch. d. Bauwerke in Spanien, 1908, p. 288. — L. Monca, Napoli e l'arte ceram., 1906, p. 76. — Napoli Nobilissima, III, 128 f.

Fischer, Johann Thomas, Blumenmaler zu Nürnberg, wo er in der Vorstadt Wöhrd am 21. 12. 1681 als Sohn des Germanmonnteurers Valentin F. geboren war und am 18. 10. 1745 starb. In seiner Jugend eine Zeit lang im Dienste eines Juweliers schuldete, wohl eines Mitgliedes der bekannten Nürnberger Familie, erlernte er von diesem seinem Herrn, der nur verschiedene vornehme Personlichkeiten des damaligen Nürnberg, als ein eifriger Freund der Malerei selbst vortrefflich mit den Farben umzugehen wußte (Kolorieren von Kupferstichen usw.), die Kunst des Blumenmalens mit Gouachefarben und brachte es — mit der linken Hand malend — namentlich in der Wiedergabe von Blumen, von Tulpen, Rosen und Nelken, zu trefflichen Werken und großem Ansehen, wenn er auch in das Handwerk der Briefmaler und Blumisten, da er keine regelrechte Ausbildung erfahren hatte, keine Aufnahme finden konnte, daher auch keine Lehrlinge halten durfte. Als einzige Schülerin hatte er nur seine Tochter Anna Katharina (verh. Bloch (s. d.)). Aus dem Jahre 1670 stammt ein ihn darstellender Kupferstich von einem anonymen Stecher. Mehrere Arbeiten F.s befanden sich nach dem Inventar von 1800 im Heidelberger Schloß (s. Mitteil. d. Heidelb. Schloßver. III 100, 208, 227).

Nagler, Neues allg. Künstler-Lex. XIV 387 u. Monogr. III Nr. 1624 (mit Abbildung einiger v. F. kolorierter u. v. T. mit Gold gehöhter Kupferstiche). *Th. Hampe.*

Fischer, Johann Wilhelm, Maler und Zeichner in Köln, um 1690. Eine Allegorie, nach seiner Zeichnung gestochen, bez. „J. Wil. Fischer delt. Theyssens fe. in Colln" zeigt einen unter einer Ädikula der mit verrosteter Kette an der Klaue der Sonne festgelegt unter gotischen Prachtgebäuden und vor einer Landschaft Frauen und Kinder mit Wappenschilden. Vielleicht ist F. identisch mit dem gleichnamigen Meister der Malerzunft (als solcher 1691 genannt) in Hamburg, der dort 8. 12. 1710 starb.

Merlo, Köln. Künstler. Aug. Firmenich-Richartz, 1895. — Rump, Lex. d. bild. Künstler Hamburgs etc. 1912.

Fischer, Joseph, Stukkator u. Bildhauer aus Feuerbach bei Pössen, tätig etwa 1750 bis 1770 in bayr. Schwaben und Niederbayern. Wohl verwandt mit den Pössinger Künstlern Franz Karl und Johann Georg F. 1731 (Joseph Fischer" genannt) führte er mit Franz Xaver I. Feichtmayr Stukkaturen in der Stiftskirche zu Stams (Oberinntal) aus. Arbeiten in bayr. Schwaben: Stuckaturierungen der Kirche zu Unterroth (1760), der Pfarrkirche zu Jengen (1765/6), der Pfarrkirche in Ketterschwang (1767 f. erbaut) nach Dehio vermutlich auch der der Pfarrkirche zu Stetten (1765—70). In Niederbayern 1760 erhält er Bezahlung für die Schnitzarbeiten am Tabernakel in Loiching, 1760 wird er bei der Herstellung zweier neuer Seitenaltäre (jetzt entfernt) in Hötzmannshofen genannt; im ersteren Fall wird er als Bildhauer in Teisbach, im letzteren als Bildhauer zu Reisbach (beide Bez. A. Dingolfing) bezeichnet.

Thieme-Becker, Allgem. Lexikon d. bildenden Künstler, XII (1916), 388. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm. III (1908), 382, 472, 488. — Alois Koegler, in Tirol, 1909, p. 670. — Kunstdenkm. Bayern, IV, Heft 1, p. 58, 78, 104.

Fischer, Josef, Maler, † 9. 8. 1770 in Wien, „Rüdiberg".

Totenprot. d. Stadt Wien. *A. Mailand.*

Fischer, Joseph, Maler, geb. 1701 in München, Schüler von J. Dorner, dort besuchte dann die Akad. in Augsburg, Wien, Berlin und Antwerpen und kehrte nach München zurück, wo er um 1740 „in der Galleria arbeitete" (nach Lipowsky, Bayer. Künstlerlex. 1810). Für die Kirche der ehem. Abtei Aldersbach malte er das Altarblatt eines hl. Johann Nepomuk (1760); für die Kirche in Dollnstein b. Ingolstadt das Altarblatt mit dem hl. Laurentius, für die Krankenkapelle von St. Ulrich in Augsburg ein Gemälde mit dem sterbenden Joseph. 1760 ist er für die Kirche in Unterröhrenbach (Bez. A. Landshut) tätig. Auch restaurierte er die Gemälde der Kajetanerkirche in München.

Kunstdenkm. Bayern, IV, II, 2, p. 213.

Fischer, Joseph, Kupferstecher, Maler und Lithograph, geb. 20. 1. 1780 in Wien, † dort 5. 6. 1852. Sohn eines Zeichenmeisters, Bruder der Maria Anna F., studierte (seit 1788) an der Wiener Akad. unter Brand und Schmutzer. Seit 1798 erschienen in ununterbrochener Reihe seine Stiche, Radierungen und Aquarellbilder und am 18. 10. 1803 erlangte er den Titel eines k. k. Kammerkupferstechers. 1807 trat er als Freiwilliger in die Wiener Kavallerie ein, wo er Offizier wurde. Er wurde verwundet und porträtierte sich im nächsten Jahre in einer Radierung mit verbundenem Fuß auf einem Bette liegend. Nach dem Frieden von Campo Formio (17. 10. 1797) machte er größere Reisen in Ungarn, Galizien und der Schweiz. Verlobte, verschond und malend, und hielt sich 1802 in Paris auf. Hier bekam er Lust, die Bestellung von zwei Kupferstichillustrationen zu Didot's Racine Ausgabe (Paris 1801—5), arbeitete auch für das Tableauwerk Musée Français (Paris 1803—9) und bildete sich unter den von Napoleon zusammengeschleppten Kunstwerken zu einem guten Künstler aus. Anfang 1808 machte er hier die

Bekanntschaft des Fürsten Nikolaus Esterházy, der dabei war, seine nachher so berühmte Gemälde- und Kupferstichsammlung zu bilden. Der Fürst fand an dem auch im Pariser Kunsthandel bewanderten Künstler Gefallen, betraute ihn mit Kommissionen und nahm ihn im Mai desselben Jahres nach London mit, wo er vier Monate verweilte. F kam da mit den Begründern der englischen Lithographie in Berührung und wurde Mitarbeiter der „Specimens of Polyautography". Seine in London verfertigten 7 Lithographien (nur im Budapester Kupferstichkab vollständig) gehören zu den besten und seltensten Inkunabeln des Steindrucks. Sie werden in der Lit. oft erwähnt, aber fälschl. einem angl. „Fisher" zugeschrieben.

Im September 1803 kehrten der Fürst und F nach Wien zurück, und letzterer blieb nun ständig in den Diensten des Fürsten. 10. 9. 1804 ernannt ihn dieser auch formell zum Inspektor der Bilder- und Kupferstichsammlung. Seit dieser Zeit vernachlässigt F seine künstlerische Tätigkeit und widmet sich fast ausschließlich den ihm anvertrauten Sammlungen, mit denen er 1814 nach Wien übersiedelt. Seit dieser Zeit spielt er eine bedeutendere Rolle im Wiener Kunstleben; 18. 2. 1815 wird er zum Mitglied der Kunstakad. erwählt, 5. 6. 1815 zum ao., 24. 11. 1821 zum o. Professor der Landschaftszeichnung und Radierung. In diesem Jahre ist er schon kränklich. 1817 beamtet er zum ersten Male die Bilder von Pötzyán und bringt eine Reihe aquarellierter Veduten mit, die im nächsten Jahre von Schlotterbeck gestochen als „Malerische Reise auf dem Waag-Flusse in Ungarn" erscheinen. 1820 überbrachte er ein Handschreiben des Königs von Bayern an den Präsidenten der Wiener Akad. Grafen Lamberg.

Ölbilder (Veduten) von F sind im Besitz der k. k. Gemäldegal. in Wien, der Gal. der Akad. das., des Rudolphinums in Prag, sowie der fürstl. Häuser der Esterházy und Lobkowitz. Die Kapelle des Grafen Mailath in Brezina und dessen Familiengruft ist von ihm in griechischem Stil erbaut worden. Zeichnungen von ihm in der Albertina, in der Akad. in Wien und im Mus. für bild. Kst. in Budapest. Die reichsten Sammlungen seiner graphischen Oeuvre (neben Reproduktionen nach zahlreichen alten und modernen Künstlern und u. a. Porträts, Landschaften, Studien, Genre- und Theaterszenen, eine Folge Jagdhunde und besonders ganz reizende Vignetten zu nennen) sind in der Hofbibl. in Wien und im Mus. f. bild. Kst. in Budapest. Außer der „Malerischen Reise" die 1820 eine zweite, 1844 eine dritte Auflage, mit Text von A. v. Mednyánszky erlebte, gab er noch ein Werk heraus: „Denkmäler der Baukunst und Bildnerey des Mittelalters. Gezeichnet und unter Aufsicht von Joseph Fischer gestochen von österr. Künstlern" (gest. u. a. v. J. Hartl, J. Mansfeld, J. Passini, K. Postlberger, H. Reinhold, Stammüller), an welchem drei gotische Kirchen Wiens behandelt werden. 1812 und 1815 erschienen die von ihm verfaßten mustergültigen Kat. der Esterházyschen Bildergal. F. hat sich öfter selbst dargestellt, so in dem Aquatintablatt von 1794.

Füßli, Künstler-Lex. I, T. 1810, p. 188. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste, V (1808). — (Hormayr) Archiv f. Gesch., Statist. etc. in d. österr. Kaiserstaate 1826, p. 887 (Hauptquelle d. spär. Lit.). — Nagler, Künstler-Lex., IV (auch unter Johann F.). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., IV (1859). — Allg. Deutsche Biogr., VII, 78. — F. H. Bäuerle, Wiens lebende Schriftsteller etc., 1822, p. 101. — Wurzbach, Beschreibg. d. Akad. d. bild. Künste, Wien 1786 u. 1793. Ausg. 1873, p. 85. — C. v. Lützow, Gesch. d. Akad. d. bild. Künste, Wien 1877, p. 168. — Hevesi, Österr. Kst. 1898, p. 37 ff. — Fig. Die Fischer v. Erlach, 1895, p. 698 f. — Le Blanc, Manuel II. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — Kunstchronik, Lex. zum Porträtstiche, 1888, ff., IV, 149. — Cohen, Livres à Gravures, 1912 (ohne Vornamen). — Weigels Kunst-Kat., Leipzig 1838—1868, V. Reg. — Cat. Index of Art, Brit. Mus., I, 1906. — Jahrb. d. Bilder- u. Kupferstichsammlungen, II (1911), 103 (unter J. Fischer). — Kat. Gem. Gal. d. Akad. Wien, 1908, p. 91. — Gem. Gal. (mod. Meister) Wien, 1907, N. 66. — Rudolphinum Prag, 1909, p. 70, bei Katalog, Wien, 1877, p. 135, 138, 139. — Im Annot. f. Buchgew. u. graph. Bugra", Leipzig 1914, Gruppe Flachdruck (unter J. Fischer). — Demnächst erscheinend: S. Meller, Gesch. d. Esterházyschen Kunstbesitzes, Mitteil. v. A. Haulerk. S. Meller.

Fischer, Joseph, Porzellanmaler in Wien, † 1843. Einer der besten Blumenmaler der Wiener Manufaktur, in die er 1802 eintrat. Erhielt für seine Naturaufnahmen mehrere Preise und wurde 1834 zum Obermaler ernannt. Unter den im Verkaufsmagazin aufgestellten besten Malererzeugnissen der Manufaktur befanden sich 1823 von ihm 4 Blumensträuße und 2 Vasen mit Blumenkränzen auf Goldgrund. Er oder ein sonst unbekannter Anton F. (1822 ebenfalls Blumenmaler an der Wiener Manufaktur) ist der Vater des Miniaturmalers Leopold F.

F. H. Bäuerle, Wiens lebende Schriftsteller etc., 1822, p. 101, 151. — Pulmeyers u. Braun, Gesch. d. Wiener Porzellanmanuf., 1907, No. 132, p. 120, 145, 152, 210. B.

Fischer, Joseph, Maler von Kirchenbildern, geb. 22. 9. 1858 in Stetten (Aargau), wurde 15jährig Schüler von P. Deschwanden in Stans, bei dem er nach einem Aufenthalt in Rom als päpstlicher Cardinal wiederum Unterricht nahm. Auch an der Weimarer Malerschule war er ein Jahr und mehrere Jahre malte er im Kopland. Arbeiten: Kreuzigungsgruppe am Chorbogen in der Kirche von Heiligkreuz (Kant. Bern), Herbst, im Rembrandt-

bild, ein „Opfer Melchisedechs" u. „Christus am Kreuz" in Rohrdorf (Kindl), ein „Tod Josephs" in Walchwil. Weitere Gemälde religiöser Vorwürfe in Eschenbach, Hermetschwil, Hergiswil, Stationsbilder in Ragaz, Hermenschwil, Sins, Wattenschwil und Altdorf (sämtlich in der Schweiz).

Brun, Schweiz. Künstlerlex. 3. Suppl. 1914.

Fischer, Josef Anton, Miniaturmaler, geb. in Augsburg, tätig in Wien, wo er 17[illegible]1 1780 heiratet, 1788, 87 u. 97 Kinder verliert, 1788 das Bürgerrecht annimmt und 1790 † Seine Witwe heiratet am 20. 1. 1791 den Miniaturmaler Peter Westermayer.

Trauungsb. v. St. Ulrich. – Totenprotokoll u. „Bürgerbuch" d. Stadt Wien. *A. Mayerhofer.*

Fischer, Josef Anton, Historienmaler, geb. am 20. 2. 1814 zu Oberstdorf (Allgäu), † 20. 3. 1880 in München, kam, kaum dem Knabenalter entwachsen, aber s'n *Zeichner* schon gut vorgebildet, nach München zu Josef Schlotthauer u. Heinrich Heß, erregte durch einige frisch empfundene kleine Bilder die Aufmerksamkeit Ernst Försters, welcher 1833 u. 34 für den damaligen Kronprinzen Maximilian mit anderen jungen Künstlern Italien bereiste, um die älteren Denkmale Präraffaelitischer Kunst zu studieren und zu kopieren. F., welcher an Teilnehmer dieser Expedition seinen Gesichtskreis erweiterte, erhielt nach seiner Rückkehr nach München anfangs mit Johann Schraudolph, dann bald selbständig, Aufträge zu 10 großen Kartons der Fensterbilder, welche Max Aemiliar für die durch Ohlmüller im gotischen Stile erbaute Kirche der damaligen Vorstadt Au in effektvollem Farbenschmelz ausführen (die aquarellierten Originalkartons in der Neuen Pinakothek). Nach mehrjährigem Aufenthalt in Rom, 1853–54, wo er den Bildner Fr. Kirchmayer u. a. das Deutsche Künstlerleben studieren, komponierte F. die Kartons zu den drei vom König Ludwig I. in den Kölner Dom gestifteten, durch Ainmüller 1844–49 ausgeführten riesigen Glasgemälden („Anbetung der hl. Drei Könige", „Pfingstfest" nebst riesigen Figuren der Apostel). Im Auftrag des Fürsten Nepomuk schuf F. eine große „Himmelfahrt Mariae" (Mittelbild), welcher wegen der originellen Auffassung und Durchbildung nicht allein bei der Ausstellung in München, sondern auch von seiten der Auftraggeberin am Orte der Bestimmung in Odessa eine ehrende Anerkennung zuteil wurde. Die Freskierung eines großen Kartons (mit Szenen aus dem Wirken des hl. Ignatius) in Stonyhurst (bei Preston) endete F. wegen Erkrankung seines Freundes J. Wurm u. J. Frank übernahmen. Kaum genesen, vollendete F. eine früher mit halblebensgroßen Figuren begonnene „Grablegung des Heilands", welcher anfangs ohne Auftrag, er eine Darstellung der „Weihnacht" u. „Kreuzgang" anschloß, in prachtvoller Zeichnung u. koloristischer Durchbildung. Obwohl seine nachmals sämtlich in Besitz des kunstsinnigen Bischofs Dr. Heinrich von Mallinckrodt in Paderborn gelangten u. neue Aufträge zur Folge hatten, vor deren Vollendung war das Leben des Meisters, welcher an heftige jährlich wiederkehrenden Magenblutungen litt, erloschen. F. war nicht nur den meisten seiner an religiösen Poesie tätigen Fachgenossen ebenbürtig, sondern durch Adel und Schönheitsgefühl überlegen. Der volle, unmittelbarste, neidlose Würdigung wurde ihm erst nach seinem allzufrühen Tode zuteil. Die Münchener Neue Pinakothek bewahrt von F. eine große Grablegung Christi (1847) und 18 Originalkartons zu den Fensterbildern für die Ainmüllerkirche in München. An die Münchner Sammlung des (Stadtmuseums) 8 Zeichnungen, die Berliner Nationalgalerie 6 Zeichnungen, das Rudolphinum in Prag eine Flucht nach Ägypten. — Eine Auktion von F.s gesamtem künstlerischen Nachlaß, bestehend aus zahlreichen Handzeichnungen, Farbenskizzen, Studien, Originalbildern (darunter ein 6 Fuß hohes, völlig ausgeführtes Projekt des Odessa-Werkes) veranstaltete die Bürgerspende bei der Kunde des drohenden, unberechenbaren, nahezu vierjährigen Krieges (1859). Der ganze Schatz kam vorläufig nach Oberstdorf, zur Errichtung eines Fischer-Museums, welches bald darauf durch einen großen Brand beinahe völlig vernichtet wurde.

Kunstchronik, Zeitschr. f. bild. Kst. 1880, II, 1, 470. – Die Ausgemälde in der Marienkirche der Vorstadt Au, nach Jos. Albert's photographischen Aufnahmen in Umrissen radiert von Peter Hessemer, Schreiber, J. Rheingruber, P. Mannagetta, F. Unger u. a., München 1860. – Franz Wegener, Die Glasgemälde im Dome zu Köln, ein Wettgeschenk von König Ludwig I., Köln 1860, 1864. 3. Aufl. – Nagler, Künstlerlex. X, 160. – Müller-Klunzinger, Künstlerlex. 1882, II. – Dr. [illegible] in Neue Münchener Ztg. No. 79 v. 20. 3. 1880. – Max Jordan, Deutsche Charakterbilder, Münster 1884, p. 3–11. – C. A. Regnet, Münchener Künstler, pp. 371 f., 438. – Neubert, Kataloge 1878, I. – Weber, Gesch. d. Kunst in deutschen Kol. 1870, p. 880. – Pecht in Allgem. Deutsche Biographie 1879, VII, 77. – Münchener Kunst 1888, 181 (mit Abb. der „Grablegung"). – Claudius Schraudolph u. J. A. Fischer in Allgem. Ztg. No. 321 vom 16. 11. 1891. – Münch. Ztg. Lit. No. 237, 3. 12. 1891. – Berichte des Kunstvereins München 1880, p. 30 f. und Jahresber. IV (1880), 126. – Schrenk, Führer durch Münchens Bildersäle (Mit Beiträgen von Ruppert, Pecht, Riehl u. Schubert v. Soldern u. a. – Kat. d. aufgest. Mus. – Mit Notizen von Dr. Nonnenbruch. *Hallwich.*

Fischer, Isaac, Goldschmied in Augsburg, † 1710, heiratete 1670 und 1688, s. im Artikel Joh. Faßbrecht. Außer den dort erwähnten

Arbeiten kommt auch ein Kelch mit der selben Meistermarke in Ennenheim, Dec.-A. Karlsruhe, für das es Betracht

Kunstdenkm. Bayern III. H. 6. p. 66. — A. Werner, Augsburg. Goldschmiede 1915. p. 25.

Fischer, Ludwig, Maler, falsch für *Fischer*.

Fischer, Judas Thaddäus, Maler in Rosenheim, wohl um 1700, malte das wenig bedeutende Altarblatt mit dem hl. Sebastian in der Klosterkirche von Benediktbeuern.

Kunstdenkm. Bayern. I. 1. 7. p. 680.

Fischer, Karl von, Architekt und Aquarellmaler, geb. am 19. 9. 1782 in Mannheim, † am 12. 2. 1820 in München, der bedeutendste Baukünstler der Epoche König Maximilians I. Kam 1799 in dem damaligen kurfürstl. Hofarchitekt Maximilian von Verschaffelt nach München, in der Lehre, wo er 3 Jahre blieb. 1799 (nicht erst 1801) ging er nach Wien und wurde hier am 4. 11. an der Akad. studierend, die er bis 1806 besuchte. Von Wien aus besorgte er den schönen Bau des jetzigen Palais Royal oder Prinz Karl-Palais in München (Sitz der deutsch. Gesandtschaft), den ihm der Herzogl. Zweibrückensche Minister Abbé von Salabert 1803 in Auftrag gab. Dieses in sehr eleganten klassizistischen Formen errichtete Palais ist ein monumentaler Schlußpunkt der Prinzregentenstraße von entscheidender Bedeutung im Stadtbilde Münchens geworden. 1803—1808 reiste F. in Frankreich und Italien. 1808 u. 1809 ist er in Rom nachweisbar —, hier besonders der Renaissance-Architektur u. Palladio studierend. 1810 kehrte er nach München zurück, wurde Professor an der Akademie, später Oberbaurat, und begann nun eine außerordentlich umfangreiche Bautätigkeit. Boisserée sagt in seinem Berichte an Goethe (II. 406), man könne in München zu gunsten Fischer's Vorwurf unterschreiben, dessen Hauptdenkmal das 1811—18 erbaute Hoftheater ist, das nach dem Brande von 1823 von Leo von Klenze mit nur geringen Veränderungen, deren hauptsächlichste die Hinwegnahme des der Gesamtwirkung übrigens durchaus nicht günstigen oberen Façadengeschoß war, bis 1825 wieder aufgebaut wurde. Ferner errichtete er seit 1810 eine Reihe von Bauten an dem vorderen Teil der Briennerstraße und am Karolinenplatz, denen vornehmer architektonischer Charakter zu F.'s größten künstler. Verdiensten zählt, wenngleich sämtliche Bauten, mit Ausnahme der des ehem. Kronprinzen, jetzt Graf Törring-Palais, eine moderne Umgestaltung erfahren haben. Weitere Arbeiten F.'s sind das Allg. Krankenhaus am Sendlinger Torplatz, einige Häuser in der Blumen-, Karls- und Müllerstraße und die Umgestaltung der Kirche St. Jakob auf dem Anger. Andere Entwürfe wie der zum Tor am Botanischen Garten und zur Umgestaltung des Karlstores sind unausgeführt geblieben. Die Sammlung Maillinger in München (Stadtmus.) bewahrt von ihm eine Reihe Aquarellhandzeichnungen.

Nagler, Künstlerlex. IV. 390 f. — Lipowsky, Bayr. Künstlerlex. 1810. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst. 1845. 2. IV. — Baumgärtner, Heinr. Karl v. F. Nürnberg, München 1850. — Allg. Deutsche Biogr. XLV. 122. — Sighart, Gesch. d. bild. Künste in Bayern. 1862. p. 726. — Fr. Fischer, Gesch. d. Münchener Kst. im 19. Jahrh. 1888. p. 25. — v. Stieler, Denkschrift d. bild. Kste. in München, 1888. I. 34, 39. — A. Werner, München (Germania). Berühmte Künstler. Bd. 30. — Kloepfer, Von Palladio bis Schinkel. Münchner 1911. — Kataloge d. Kgr. Bayern. I. 1. p. 1917. — Kunstblatt 1828. 1835. 1839. — Maillinger, Bilderchronik d. St. München. 1876. II. 1. 608. IV. 69. — Archiv Protok. d. Akad. d. bild. Künste. Wien. N. 1. und Pfarrb. von S. Andrea d. Fratte, Rom (nach Mitt. von A. Hendrich in Wien u. Dr. Fr. Noack in Rom). M. F.

Fischer, Karl (Johann Karl), Medailleur, Elfenbein- und Steinschneider, geb. 14. 7. 1802 in Berlin, † dort 28. 3. 1835, Bruder des Bildhauers August F. Ausgebildet und tätig in Berlin. Zuerst Lehrling eines Goldschmieders, ging aber bald zum Fach des Graveurs über und bildete sich nebenbei an der Sonntagsschule der Akad. aus. 1823 trat er für kurze Zeit in die Loos'sche Medaillenanstalt und dann in die Werkstatt des Hofjuweliers Wagner. Durch Beuth erhielt er dann eine Stelle am Gewerbeinstitut, wo er hauptsächlich antike Steinen und Reliefs kopierte (so hat er die 1830 auf der Akad. Ausst. gezeigte vom Gewerbeinstitut dem Könige gewidmete Bronze der ersteren Achatgemme mit Kopien nach den Amazonenreliefs von Phigalia am Sockel modelliert). 1822 wurde er noch als Schüler der Akad. prämiiert. 1830 stellte er zum erstenmal selbständig in der Akad. Ausst. aus, wo er bis zu seinem Tode häufig mit kleinen Kollektionen vertreten war. Auch war er Lehrer und Professor an der Akad. Sein Nachlaß ging in den Besitz des kgl. Mus. in Berlin über (jetzt Münzkab. u. Hohenzollernmus.). F. wurde als Medailleur und Elfenbeinarbeiter als einer der hervorragendsten deutschen Künstler seiner Zeit geschätzt. Seine Arbeiten sind leicht und lebendig behandelt. Die Ernsteigen im Porträt treten zugunsten einer mehr klassizistischen Auffassung zurück. F. bezeichnete seine Arbeiten mit K F (stets auch unterschrieben auf Medaillen von 1828 und 1830 kommt C. F. vor), sehr selten auch mit einem Monogramm aus K J F. Auf den Akad. Ausst. erschienen neben den bei Meusdorf und Forrer genannten Arbeiten, u. a. Bacchantin auf Panther, Büsten des Kaisers und der Kaiserin von Rußland (beide 1828, Elfenbeinrelief), stehende Figur in Karneol (1830), eine kleine Büste Schadow's (1832, Elfenbein), Onyxkamee mit

Bildnis des nmn. Thronfolgers Alexander, Denkmünzen auf den Prinzessinnen Ostrogha, auf Schadow mit dessen Personen u. Andreasmedaillengruppe von 1794 auf der Rückseite auf Schleiermacher (1834) ein Bronzerelief mit allegorischen Reliefs zur Erinnerung an 1813/15 (1836) Phrixos und Helle (? Jerichau-relief 1838 unter seinen bewundertsten Arbeiten) Ausgezeichnet für die Berliner Stadtverordneten und den Prorektor der Universität Königsberg (1844 Medaillen auf Schiller Goethe A. v. Humboldt (1859) Ferner unter anderen Medaillen auf den Vertrag von Verdun nach Entwurf von Cornelius (der auch für F. die Rückseite einer Medaille zur Anerkennung gewerblicher Leistungen entwarf) auf das Jubiläum der Berliner Universität (1860 gegossen) auf die Jubiläumsfeier der Schlacht bei Leipzig (1863) und die Erhebung Preußens (1861) auf Schinkels 1. (Bühnenbergs preuß. Regierungsangehörigkeit) und Stempelschneider für die Berliner Münze. Das Königreich Preußen in Berlin besitzt von ihm eine „K. F. 1850" bez. Porzellantafel mit Allegorien (nach Zeichn. von W. Wach) zur Erinnerung an den Aufruf an mein Volk".

Meyer Konversations-Lex. (1857), Meyers Lex. (1873) — Müller, Künstler-Lex. (1858) — Forrer, Dict. of Medall. II (1904) — Meyers Allgem. Künstler-Lex. d. Neuen Weltkunde. Begründet durch d. mod. Kst. III (1881) — Fischer, Conrad, Lex. III (1848) 410 IV (1848) 65 — Nagler, Deutsche Kst. in meinem Leben 1857 I 304 II 208 — Kugler, Kleine Schriften III 875, 888, 701 — Iwersen, Lex. neue Medaill. p. 88 — Naturwissenschaftl. Beob. V (1881) 157 — Berl. Kunstblatt 1828 p. 128 — Dioskuren 1858, 1859, 1861, 1862, 1863 — Cat. Salon d. Art. Berl. Mus. I 197 — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1830 p. 60, 1839 p. 70, 1840 p. 78, 1841 p. 70, 1844 p. 70, 1850 p. 86, 1858 p. 78, 1859 p. 80, 1860 p. 80, 1862 p. 80, 1863 p. 84, 1864 p. 101, 1865 p. 87, 1866 p. 84, 1867 p. 80, 1868 p. 75 (Nekrol.) — Führer durch d. Ausst. Dresden 1861 p. 58 — Kat. kgl. Akad. Kunst Berlin 1870 p. 65 — Wegely's Kalkul. Leipz. 1838—40 II 1002 — Kat. Goethe-Nat.-Mus. Weimar 1910 p. 118.

Pfuhler, Karl, gen. *Fischer-Köystrand*, deutscher Zeichner und Maler, geb. am 28. 11. 1884 in Wien, übrig daselbst, wo er auch Schüler der Kunstgewerbeschule des Professors Storck, Laufberger und der Wiener Akad. unter Cermak war. Seit 1908 war er als Zeichner für verschiedene illustrierte Zeitschriften in Wien („der Humor" war 1907—1910 in seinem Besitz) u. Berlin tätig, er arbeitete auch für das Werk „Der deutsche Monarch in Wort und Bild" und malte Sport- und Jagdbilder. Mappenwerke erschienen von ihm u. a. unter dem Titel „Ob diese Weiber" (1908) „Chic" „Auf den Jahresmarkt" im Wiener Künstlerhaus (Kat.) war er u. a. vertreten mit den Temperabildern Till Eulenspiegel (1910, hinter goldener Stadtmauer). Aus der letzten alten Zeit (1913) Dörfliche Szene (1914, Zyklus). Er benutzte neue „K. Köystrand" oder auch „C. Köystrand".

Eisenberg, Das geistige Wien I (1893). — Kosel, Deutsch-österr. Kalender I (1908). — Singer, Kosels Nachtr. 1908. — Martinez, Wiener Ateliers II (1908) 18. — Nachtr. in Bd. V (1908/10) 12. — Kat. Herbstsalon Kaltenborn, Wien 1913 Nr. 228, 230, 231, 476.

Pfuhler, Karl v., auch *Fischer*, Carl.

Pfuhler, Kaspar v., *Fischer*, Caspar.

Pfuhler, Leonhard, Schreiner aus „Engelthal" (Bayr. Schwaben?) liefert für die Pfarrkirche in Berwaldshofen Chor- und Beichtstuhl (laut Rechnungen von 1784/6) u. 4 Altaraufbauten (Rechn. v. 1788/9) 1787 den in schwungvollem Rokoko ausgeführten Choraltaraufbau der Pfarrkirche in Marktoberdorf. Nach diesem Datum steht hinsichtlich mit dem gleichnamigen Drechsler (?) und Chorherrn des Stiftes St. Florian, † dort 1738 geb. 1680 zu Weißenkirchen.

Stiftsarchiv Schlägl, Bursum Augsburg VII 1678, 80. — Czerny, Kat. u. Katalog. zu Stift St. Florian 1888.

Pfuhler, Leopold, Bildhauer, geb. in Lemberg (Oberösterr.) 1808, † in Wien 22. 9. 1868. F. hat bei Joh. Mich. Fischer in Wien gelernt, die Witwe seines Lehrers 1834 geheiratet, und am 24. 8. 1837 zum zweiten Male geheiratet.

Trauungsprotokoll der Schotten-Pfarre. — Totenprot. d. Stadt Wien. *A. Hajdecki.*

Pfuhler, Leopold, Miniaturmaler, Aquarellist und Lithograph in Wien, geb. 1815/16, denn im Mai 1830 ist er 14jähriger Leopold Fischer (Sohn eines Malers der Porzellanmanufaktur, vgl. den 6. Artist Fischer Jos.) Schüler der Wiener Akademie. 1838—1864 stellte F. in der Akad. Miniaturen aus, ferner 1860—1864 im österr. Kunstverein außer Bildnissen 1862 Kindergruppe und Ein Bettler 1863 „Pfiffkram in Rom". Eine größere Reise führte ihn nach Italien und England. 1864 in London, stellte er dort in der Royal Acad. 6 Miniaturbildnisse von Mitgliedern der Londoner Gesellschaft aus. F. beschränkte sich in seinem vortrefflichen Arbeiten (auf Elfenbein und Papier), von denen das Museum in Bern, das Hofer Museum in Wien (Kat. 1908 p. 259) u. besonders österr. reiche russische Privatsammler Beispiele besitzen, fast stets auf Bildnis- und Halbfigurenminiaturen (Mädchen mit Weinlaub im Haar u. a.). Er zeichnete 1. „Fischer" Nr. 3 v. Lithographien seine genannt der Bildnisse Kaiserl. Prinzessin, bez. „Leopold Fischer 1837" (auch auf seinem Gemälde fehlt aber der 1 vor den Zahlen und Punkten) Sängerin Sophie Löwe, Schauspielerin Julie Rettich, Erzherzog Stephan (1860) Theologen Alexander Neumann-Hitsch (nach einem Gemälde v. N. Schiavoni).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterr. IV (1858). — Leixner, Bildnisse in Oester-

1720—1800, p 491. — Schidlof, Bildnisminiat. in Frankreich, 1911 Graves, Roy Acad. III — Osterr Kunstchronik II (1908) 981 994 — Recensionen über bild Kst 1908 p 484 — Jahrb d Bilder u Kupferstichsammlungen II (1911) III (1912) IV (1913) — Stryzyg Lemberg 1920 p 241 Anm 168 — Wegeler u Kalkar Leipzig 1928—48 II 1936 — Meister der Wiener Porträtkst (Kat 78 v Gallneder u Ranschburg, Wien 1908 — Verz d Kupferstich d Kaiserhaus Wien 1887 No 1769 — Kat Mensi Auktion Reichenberg i B 1908 (S A Mitteil d nordböhm Gewerbemus in Reichenberg XXI No 2) Wien 1905 p 217 281, 277 284 Lemberg 1913 No 2037 — Kat d 1930 bei Lepke versteig Sammel alter Elfenbeinminiat etc Nachlaß E Chaplin No 87

Fischer, Louis (ursprünglich hieß er *Louis François Poisson*, Marquis de Marigny) Maler Bildhauer Elfenbeinschnitzer und Lithograph, geb 25. 8. 1794 in Paris, † 15. 2 1845 in Schwerin. Vater des Malers Th Fischer Poisson. F machte als französischer Offizier den Krieg von 1806/7 mit und ließ sich dann in Goldberg (Mecklenb.) als Zeichenlehrer und Maler nieder. Hier erst verdeutschte er seinen Namen. Bald nach seiner Verheiratung (1811) siedelte er nach Güstrow über und von da 1815 nach Schwerin, wo er als Zeichenlehrer am Pageninstitut angestellt wurde. 1824 Studienaufenthalt in Dresden. Die Gemäldegalerie in Schwerin (Kat Werke neuerer Meister 1904 p 30) besitzt von ihm Frucht- und Blumenstilleben (darunter „L. Fischer" bez. von 1828 u 1835) sowie ein „Quodlibet" (bez. u. 1830 dat.), die Mainzer Gem.-Samml. ein 1828 dat. Stilleben. 1834 war er auf der Akad. Ausst. in Berlin vertreten. Plastische Bildnisse sollen in Privatbesitz vorkommen. Er lithograph. ein Brustbild des Rostocker Universitätsrektors A. L. Dorner (1830), gedruckt bei J. L. Tiedemann in Rostock (Exempl. im Berl. Kupferstichkab.).

Nagler Kstlerlex IV (1837). Kat. Gem. Samml. Mainz 1911 No 22. Akad. Ausst. Berlin 1834 p 16. Mitteil. L. Burchard.

Fischer, Ludwig, Landschafts- und Blumenmaler in Wien, geb. dort 3. 10. 1808, 1883 lebte er nicht mehr in Wien. Schüler von F. Steinfeld an der Akad. in Wien. Stellte 1850—56 auf den Wiener Jahresausst. u. a. einen des österr. Kunstvereins Ölgemälde nach Motiven aus den österr. Alpen aus, darunter Mühle in Steiermark (Jahresausst. Wien 1850). Mittelalterliches Schloß in Kärnten (Österr. Kunstver. 1852). Laxenburgerstrasse in Steiermark (ebda 1856).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. IV (1858). — Das geistige Wien, 1854.

Fischer, Ludwig Hans, Maler und Radierer, geb. 2. 3. 1860 in Salzburg, † am 24. 4. 1915 in Wien. Schüler der Akad. in Wien, lernte bei Jacoby das Kupferstechen, bei Ed. von Lichtenfels das Malen, bei Unger das Radieren und besuchte seine Studienzeit in Rom (1875—77). 1879 ließ sich F., nach einer Reise in Norwegen, wo er einen Radierauftrag auszuführen hatte, in Wien nieder. F. wandte sich schon früh der Ornamentmalerei zu. Er machte viele Reisen nach allen Ländern am Mittelmeer, 1888 auch nach Ostasien als Begleiter des Grafen Lanckoroński. Seit Anfang der 90er Jahre stellte er ziemlich regelmäßig auf den Wiener Jahresausstellungen und anderen Ausstellungen dieselbe die auf seinen Reisen entstandenen Bilder in Öl und Aquarell, sowie Zeichnungen in Feder und Sepia aus, meist Landschaften, Architekturen u. Ruinenstätten. Der Kunstsalon Pisko in Wien veranstaltete einige umfangreiche Sonderausst. der Werke F.s. Außerhalb Wiens stellte er öfter auf den großen Ausst. in München, Berlin, Dresden und Paris aus. Seine Vorliebe für das Aquarell (auch ein Buch „Die Technik der Aquarellmalerei" verfaßte er), führte ihn dazu, 1898 in Wien den Aquarellistenklub d. Künstlergenossenschaft zu gründen, dessen Ausst. er öfter mit Kollektivgruppen beschickte so 1901 mit einer Serie von Ansichten aus Indien, 1902 mit Studien aus Ägypten, dort stellte er auch einige seiner Arbeiten nach Motiven in Österreich (er hat besonders reizvolle Wiener Ansichten gemalt) aus u. a. Albrechtsplatz in Wien (1890), „Donaubild von Melk" (1894), „Das Hameau bei Neuwaldegg" (1898). Seine Ortsbilder die an Qualität denen von Hilderbrandt und Fendler oft nahekommen, sind farbenprächtig, sicher in der Zeichnung von Gelände und Architektur effektvoll in der Beleuchtung und geben sehr verschiedenartige Stimmungen wieder. Figürliches tritt meist nur als Staffage in seinen Arbeiten auf. Größere Staatsaufträge (1885 ff.) erhielt er für die Ausschmückung des naturhist. Mus. in Wien (10 Ansichten aus Ägypten und Indien) und des kunsthist. Hofmus. dort (Darstellungen der österr. Ausgrabungsplätze in Klein-asien und auf Samothrake). Gemälde F.s befinden sich u. a. im Besitz des Kaisers von Österreich (Garten auf der Insel Rhodos, Seerosenstimmung im Adriatischen Meer, ausgestellt 1882) in den Gemäldegal. Wien, Hermannstadt, Kaiser Franz Josefs Mus. in Troppau u. Schackgal. in München. Auch als Fächermaler war F. wiederholt tätig. Als Radierer belebte er außer Einzelblättern nach alten Meistern (in Ungers Manier) und eigener Zeichnung, die u. a. in der Zeitschrift für bildende Kunst und in Die graphischen Künste erschienen „Historische Landschaften aus Österreich-Ungarn" (12 Hefte Wien 1880 ff.) und „Aus dem Süden" (20 Blätter Wien 1881). Ferner radierte er u. a. 4 Blatt nach Jagdbildern von J. Chr.

Brand für die Monographie des kais. Lustschlosses Laxenburg (Herausgeber von Laxenburg, Wien 1870) und Blätter für das Werk Die Gal der Akad d bild Künste in Wien etc., Leipzig 1890. Als Illustrator war er u. a. tätig für J. v. Falke's „Hellas und Rom" (1870 ff.), und Wurzbergs „Ithaka". Auch als Schriftsteller trat er hervor; seine Aufsätze in Kunstzeitschr. pflegte er mit Zeichnungen zu begleiten. Schließlich hat er auch einige Entwürfe für Medaillen gezeichnet, u. a. Christoph Bensers Benediktinerinstitut von Lehrwerg, Viktor Conrads (stirbt 1887). Die Medaillen sind L. H. P. bez.

Die geistige Welt. 1905. — Kosel, Deutschösterr. Kalender I (1907). — Böttichers Malerwerke d. 19. Jahrh. 1901. — Neuhofer's Kalender 1870. — Mart. aus. Wiener Archiv. I. Bd. II. Folge (1902). — Meyers, Oesterr. Kal. im 19. Jahrh. 1909, p. 109. Abhdlgn. Neuhof. 1900, p. 8, 172, 174. — H. A. B. Peter Johann II. v. Lechtenstein u. d. bild. Kst. 1908, p. 104. Forrer, Dict. of Medall. I. (1904). Mall. Jaeger, Bilderchron. IV. 1868. Oesterr. Kal. Chronik I. (1870) 30. 42. — Allgem. Kirchenmusik. Wien 1906, p. 729. 1908, p. 1850. Abb.). — Die Graph. Kste. IV. 91. VI. 74. (Abb.). Zeitschr. f. bild. Kst. X. 102. XI. 11. 200. 264. 276. XIV. 31. (Abb.). XVI. 69. 186. XVII. 200. XVIII. 205. N. F. I. 60. 140. III. 102. Kstchronik IX. 654. 656. XII. 75. 108. XVII. 205. 606. XX. 138. 206. 208. XXV. 607. XXVII. 602. XIX. 106. 160. XXIII. 610. N. F. I. 200. II. 277. 318. II. 200. 600. V. 640. VI. 107. Neues Wiener Tagebl. v. 18. 6. 1910. (Nekrol.). Führer durch d. k. k. Münz- u. Antiken-Kabinett. 1907. Führ. durch d. Münz- u. Antiken-Kabinett. Herausgegeben 1900. Kat. Schack-Gal. München 1930. Intern. Annal. Wien 1877. p. 105. 200. Intern. Annal. ebda. 1882. 1884. p. 126. 140. 147. 150. Jahrb. Annal. ebda. 1885. Aquarell-Club ebda. 1888. 1889. Akad. Annal. Berlin 1888. p. 80. Intern. Kstausst. ebda. 1891. p. 206.

Fischer Maria Anna, Landschaftsradierin in Wien, geb. um 1780, verehel. mit dem Hofmechanikus Georg Joseph Fischer. 1808 Wiener Schülerin ihres Bruders Joseph F. (1780—1809), nach dem sie die u. a. 8 radierte Landschaften und eine Figurenszene am Fenster in einer Grotte bekannt sind. Weitere Radierungen etwa 30 Landschaften meist aus Oberösterreich, nach eigener Zeichnung, 6 nach Thorens Jablonowska, 2 nach J. J. de Bossieu (1808) haltend. Wendelandschaft am Kanal nach A. Cuyp (1810); eine Ansicht nach P. Potter. Eine Folge von Blättern verschiedener Vorwürfe nach Bossieu, Brandenberg, Dietrich, Weirotter u. a. erschien 1804 unter dem Titel „Neues erstes Nadelverwandte". Ihre Blätter erschienen meist bei Frauenholz in Wien.

Nagler, Kstlerlex. IV. (1837). Monogr. IV. (1871). — Bricka, Wiens Schriftsteller etc. 1888, p. 145. 150 f., 200. — Mireck v. A. Handschr.

Fischer, Martin Maler von dem Mongo (Cronda d'Udine 1880, p. 64) Fresken im Pal. Antonini in Udine ausführt, hat „Martino Fischer pinxit 1787".

Fischer, Martin (Johann Mart.), Bildhauer, geb. am 2. 11. 1741 zu Rebrik bei Hopfen am Allgäu, † am 27. 6. 1810 in Wien. Lernte bei dem Dorfbildh. Schwenger kam 1760 nach Wien zu Tabeta, 1762 zu Jos. Schletterer, bei dem er 6 Jahre arbeitete. 1768 Mitglied, 1769 Professor der Anatomie an der Akad. d. bild. Künste in Wien, seit 1810 Rat u. Direktor der Allg. Mal- u. Bildhauerschule. In den Biographien Heinrichs (Mensel) und Füßlis finden sich ausführliche, wenn auch nicht chronologisch geordnete Oeuvrekataloge bis 1788 bzw. 1802. Zur Ergänzung der Chronologie wichtig die Angaben in den Ausstellungskat. der Akad. 1) Datierte Arbeiten: ca. 1770 Marmor Schwein, Gartenfigur in Schönbrunn. — 1780, Stuckfiguren im Wendeschen des Langhauses der Pfarrkirche in Ulrichskirch (Niederösterr.). Erzengel Michael und Gabriel im Chor der Hl. Petrus und Paulus beim Hochaltar. — 1781 die 4 Evangelistenstatuen auf dem Hochaltar der Michaelerkirche in Wien. — 1788, Grabmal des Generals Zedtwitz u. seiner Gattin im Dom zu Prag (abgeb. in der Topogr. der histor. Denkm. Böhmens. Prag. Dom. Fig. 158); der Brunnen der Wachsamkeit in der Alserstraße in Wien und Brunnen der Hygieia in der Währingerstraße. — 1792, Grabdenkmal d. Heinr. Joh. von Kerens, Bischofs von St. Pölten, für den Dom daselbst (vereinigt mit dem Grabmal des Bischofs Gottfr. Jos. Crets von Crets) mit der Büste des Verstorbenen zwischen 2 allegor. Gestalten. — 1797, Marmorbüsten Kaiser Franz I., Herzog Ferdinands von Württemberg und des Grafen Franz von Saurau für das Zeughaus. — 1799, Monumentbrunnen auf dem Franzenhauserplatz in Wien.

1800 Marmorbüsten Laudons u. Erzherzog Karls für das Zeughaus. — 1803, Die lebensgroße anatomische Figur in der Sammlung der Wiener Akad. — 1804, Leopolds- und Josefsbrunnen am Graben. — 1810 Zwei Brunnen am Hof zu beiden Seiten der Mariensäule (seit 1876 im Mariahilfgrund der Stadt Wien) mit lebensgroßen allegor. Bildgruppen. 2) Undatierte Arbeiten, die vor 1788 entstanden sein müssen, da in Füßlis Verzeichnis aufgezählt: Marmor-Grabmäler für den Bankier Bender in Freiburg, mit Genien trauernd den Genien des Todes und Nachrufes für den Baron Harscher in Gyulay. Porträtfiguren. — Putten und Fidia publica. — am Alten Rathaus in Wien Kindergruppe im Garten des Hofrates Spielmann in Wien, ebenda vier Statuen „Lamp und, Hebe, Psyche und Amor (bezeichnet G. R. Donner nachgebessert?). Peter und Paul für die Pfarrkirche in Lerchenthal (Wien IX.). „Die Gottheit des Todes", nach Gotthold Ephraim Lessing, für den Grafen Kohler, Drei Grazien (Gemälde) für den

Fürsten Liechtenstein nach Eisgrub. Der Naturwahrheit (nach Herm. Allegretti), für den Grafen Bathiany (nach Tschischka [Kst. u. Alterth. in d. österr. Kaiserst., 1838, p. 897] in Schloß Körösmezö). Flora, Ceres und Cybele für den Fürsten Adam Auersperg. Mercur und Venus für die Gräfin Kinsky. Proserpina des Bacchus und Minerva für die Gräfin Kavenhiller. Apoll für den Grafen Althan. 3) Lediglich Arbeiten, vor 1800 entstanden, da von Fälle aufgezählt: skulpturale Verzierung des Palastes der Herzogin Theresia Anna Felicitas von Carignan geb. Fürstin Liechtenstein des jüngeren Herzogl. Savoyischen Domänenrats, Wien, Johannesgasse 15—17 (gemeinsam mit Messerschmidt). Bischofgur der Immaculata an der Façade und Brunnenfigur des Wenzel von Sarepta im Hofe, angeblich um 1710 entstanden. Für München scheint er nur untergeordnete gewesen zu sein, da sie Pecht[anger] nicht anführt. — Zwei große Seitenaltäre im Dom zu Fünfkirchen im Auftrag des Bischofs Klimo, der eine der Taufe Christi, der andere den hl. König Stephan darstellend, der der hl. Jungfrau Krone und Szepter opfert. Die Figuren Sandsteins, die Architekturornamente Marmor. — Für den Garten des Grafen von Lacy zu Dornbach (jetzt Schwarzenbergpark, Neuwaldegg) Kopien der berühmten u. der verbrannten Fechter (Sandstein).

Für die Hofkreuzkirche (Kirche zu den neun Chören der Engel am Hof in Wien) eine Immaculata. — Gerüstfiguren für das 1700 erbaute (1912 abgetragene) Liechtensteinsche Palais in der Herrengasse in Wien.

Für den Grafen von Schönborn in der Begräbniskirche nach Göllersdorf auf den Hochaltar ein Kruzifix und zwei Engel. Nach Ungarn für Herrn von Dornasty 4 Kruzifixe (davon einer aus Elfenbein). Für die Fürstin Franz Liechtenstein eine Pallas (Stein) in den Garten zu Hötzendorf und 4 Kaminbrüchter mit Karyatiden von Bronze. — Crucifixus zwischen Johannes und Maria, in Lebensgröße (Holz) in der Pfarrkirche in Währing. — Büsten Kaiser Josefs II. und des Freih. von Quarin, für die Universität in Wien, des Grafen von Lacy für den Grafen Mitrowsky, des Hofrates von Frank für das Allg. Krankenhaus. — Kolossalbüste des Feldmarschalls von Laudon und des Grafen von Sauran und Stolzenberg des Freiherrn auf einer Säule für den Grafen Prosper Zinzendorf in dem Lustgebäude zu Ebreichsdorf (Ernestinum, Niederösterr., jetzt im Besitz des Fürsten Reuß-Köstritz). — Grabmal der Gräfin von Walsegg nach Stuhlbach, nach Entwurf des Architekt Hetzendorf. Fischer ist ein tüchtiger Plastiker aus der Nachfolge Donners. Die einfache Gewandbehandlung, die maßvollen Bewegungsmotive seiner Figuren, der häufige Anwendung des Reliefgrundes zeigen deutlich den Zusammenhang mit Donner, dessen „ersten Klassizismus" er in den „zweiten Klassizismus" an der Wende zum 19. Jahrh. übersetzt. Seine anatomischen Kenntnisse, die er in mehreren plastischen Darstellungen und auch in einer theoretischen Schrift (Darstellung des Knochenbaues und der Muskeln des menschlichen Körpers für Künstler, Wien 1808) niedergelegt hat, verdankte er vor allem dem Umgang mit dem Anatomen Joseph Barth, für den er auch in Gips eine Ergänzung des damals in Barths Besitz befindlichen Donnerns vornahm (gest. von Jos. Dreda, Prag 1807). Fischer porträt. von Hub. Maurer gemalt, in der Wiener Akad.

Meusel, Museum f. Künstler u. Liebhaber III (1788) 41—53. Teutschen Künstlerlex. I (1808). Füßli, Annalen d. bild. Kst. I. d. österr. Staaten II. Tsch. (Wien 1837) 38—40. Nagler, Künstlerlex. IV. C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. IV. Allg. Deutsche Biogr. VII. 38. — Rudolf Stein, Hundert Jahre Kolomanstadt Wien 1783—1883, 1883. — Wien. Kopf u. Beschreibg. d. k. k. Akad. d. bild. Künste in Wien 1876. C. v. Lützow, Gesch. d. Akad. d. bild. Künste Wien 1877. — Hans Fürst Joh. II. von Liechtenstein u. d. bild. Kst. 1908, p. 438. Jahrb. d. k. k. Zentr.-Komm. III (1909) 177. Kstgesch. Jahrb. d. k. k. Zentr.-Komm. IV (1910) Beibl. p. 68—80. Österr. Kunsttopographie II (1908), p. XXII, XXIV, XXXVI, 71, 181, 388, 389, 464 (Abb.), 480. VI (1911) 128. Franz Heinr. Böckh, Wiens lebende Schriftsteller, Künstler etc. 1902, p. 388, 395, 427 f. Friedberger, Kat. v. Kupfer Wien 1870. I. Monatsbl. d. Altert.-V. 1888, p. 20, 1897, p. 149, 1899, p. 214, 409. — Kat. d. Österr. Kaiserin IV (1896) 94. — H. Berg, Der Bildh. F. A. Zauner u. seine Zeit, 1913. — Mit Not. von A. Hardtke. E. F.-C.

Fischer, Mara, starb 1569 in Augsburg um die Gerechtigkeit als Bildhauer nach.

R. Vischer, Stud. z. Kstgesch. 1886.

Fischer, Matthäus, Goldschmied in Rostock, 1572 Altermann der Gilde. Ihm gehört vielleicht ein vergoldeter Pokal mit figürlicher Treibarbeit in der Moskauer Rüstkammer, dessen Meisterzeichen aus miteinandergestellten M und F besteht.

Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 1911, No. 3830.

Fischer, Melchior und Heinrich, schweiz. Bildschnitzer und Bildhauer. Beide tätig Anfang 17. Jahrh. geb. in Lauffenburg. M. ist der ältere und wird bis 1619, H. bis 1616 genannt. Bis 1. 1600 wurden ihnen „beede Bürger zu Fürsten" (a. d. Werktag) die Herstellung des Hochaltars und der beiden Seitenaltäre der oberen Kollegiumskirche in Prunrut übertragen (Ausführlicher Kontrakt mit Anweisungen über Gliederung und Figurenwerk). 1603 arbeiteten sie in Malmönster (Elsaß) und 1610 begannen sie ihre umfangreiche Tätigkeit im Stift Bärenmünster. 31. 1. 1605 wurde ihnen „das

ganz Chorgestühl unter dem Sölle am Bogen samt dem innern Theil des Lettners [Rückwand] verdinget" 18. 1. 1600 12 weitere Chorstühle, das Schnitzwerk auf dem Lettner (1874 abgebrochen) und das Laubsterwerk im Gang zur Sakristei. Am Chorgestühl war schon 1600—8 Meister Christoffel tätig gewesen, aber nicht zur Zufriedenheit des Stiftes. Der ausgerechnete Arbeit der F ist in reichem Renaissanceantil ausgeführt. In den Füllungen 25 Reliefs mit Christusszenen, z. T. nach anderen Vorlagen, so 10 Szenen nach H. Goltzius. In der Stiftskirche stammen u. a. weiter von ihm dekorative Arbeiten wie Wappen, Säulenzierate, 16 Engelköpfe der Zierdecke über dem Presbyterchor. „210 Rahmen am hohen Tabulat" 1607 wird ihnen die Holz- und Schnitzarbeit der Sakristei verdungen, sowie vier Löwen aus Stein für das Berodenkmal, 1000 der Katharinenaltar, 1. 9. 1610 das Kranzwerk auf dem Gestühl („große Arbeit") und ein Kruzifix für den Hochaltar. 1611 der Allerheiligenaltar. 1612 die geschnitzte Altartafel des Muttergottesaltares (1774 abgeb.). 30. 6. 1619 erhält Melchior eine Zuweisung vom Stift für Hilfsarbeit bei der Herstellung eines hl. Grabes. Arbeiten an anderen Orten. 1608 Schnitzerei eines Kruzifixes mit Maria und Johannes für die Konventstube des neuen Klosters in Soroe und Zierschnitzwerk an den Chorstühlen dort. 1618 Holzmodell einer Kreuzigungsgruppe, die das Stift Berondonster für das Kloster Mori in Augsburg in Silber ausführen hess. 1616 das große Kruzifix in der Kapelle in Gormund, für die er auch 8 Altäre lieferte.

Brun Schweiz. Kstlerlex. 1905 (Angabe d. Herren Lic.). — Braun, Kirchenbaut. d. deutschen Jesuiten II (1909) 88. — Anz. f. schweiz. Altertumsk. VII (1905-6) 44—48 (Taf. Abdr. d. Berondonster Chorgestühlverträge).

Fischer, Michael, böhm. Maler, der 1800 den Gesandten Friedrich Krechwitz nach Konstantinopel begleitete, um für ihn Reiseaufnahmen zu machen. Über diese Reise erschien ein Bericht, der 1777 von Franz Martin Peisel unter dem Titel „Přihody Wáclawa Wratislawa svobodného pána z Mitrowic" herausgegeben wurde.

Dlabacz, Kstlerlex. I (Böhmen, 1815).

Fischer, Michael, Bernsteindreher in Königsberg, erhält 1601 hohe Belohnung für ein dem herzogl. Hof gefertigtes Brettspiel.

Ehrenberg, Kst am Hofe der Herzöge von Preußen, 1899.

Fischer, Michael, als „Hofmarmorierer und Zeichner" am 20. 11. 1729 vom Kardinal Schönborn in Bruchsal angestellt. Von ihm im Chor der Schloßkirche dort der M. 1733. F. herr. Aufbau und Baldachin über dem Hochaltare und der 1730 der Aufbau über dem Priesterstein gegenüber, beide in Stuckmarmor. Die Kanzel in dieser Kirche wird ihm wohl fälschlich zugeschrieben.

Hirsch, Das Bruchsaler Schloß, 1910, p. 26. — Kataloge Baden IX. 2. Abt. (1912) 105, 108, 128. — Die christl. Kst. VIII (1911/12) p. 200.

Fischer, Michael, akademischer Graveur, geb. 1838 in Aurolzmünster (Oberösterreich), † 1887 in Linz. Vater des Graphikers Meisters Adolf F., gravierte Metallplatten und Edelsteine, arbeitete Gemmen u. Stempel. Freund A. Stifters und des Kunstsammlers von Au.

Linzer Tagespost v. 28. 6. 1888.

Ad. Joh. Fischer

Fischer, Mich., s. auch *Fischer*, Joh. Mich.

Fischer, Móricz (de Farkashása), ungar. Keramiker, geb. 1800 in Tata (Totis), † im März 1890 daselbst. Einer alten Keramiker-Familie entstammend, pachtete er 1838 die Fayencefabrik in Pápa, erwarb 1839 die damals ganz unbedeutende Fabrik J. Stingl's in Herend (bei Veszprém) und gab sich mit Eifer dem Experimentieren in Porzellan hin. Aus dieser noch primitiven Periode F.s besitzt das Polytechnikum zu Budapest einen Teller sign. u. datiert „Herend 1841". Das Unternehmen schien hoffnungslos der böhmischen Konkurrenz zu erliegen, als durch Vermittelung L. Kossuth's F. Bestellungen der Aristokratenfamilien Batthyány, Esterházy, Pálffy u. Zichy auf Ergänzung ihres ererbten Alt-China- Meißen u. Sèvres-Service erhielt. Dem Experimentiergenie F.s kam dies sehr zugute; er löste die Aufgaben so gut, daß seine Porzellane auf der Wiener Kunstgew. Ausst. 1845 Aufsehen erregten. Durch die Londoner Weltausst. 1851 wurde F. dann weltbekannt, u. in der New Yorker Ausst. 1853 wurde fast die ganze Kollektion seiner Porzellane vom Präsidenten der Nordamerikan. Republik erworben. Bisher hatte F. meistens im Alt-Meißner Stil gearbeitet, als er jedoch vom italienischen Hofe den Auftrag bekam, dessen chinesische u. japanische Service zu ergänzen, arbeitete er sich so geschickt in diese Technik ein, daß er sogar die damals für unmöglich gehaltene Imitation des dicken, fast plastischen chinesischen Schmelzdekors fertigbrachte. 1857 spendete ihm Alex. v. Humboldt größtes Lob. Weitere Erfolge erntete F. in der Glanzperiode seiner Öfen in London 1862, Paris 1867 u. Wien 1873, aus dieser Zeit zwei große Vasen in der Sammlg. des Polytechnikums zu Budapest. Der Wiener Krach brachte jedoch die Fabrik ins Wanken. In den 80er Jahren wandelte sich das Unternehmen in eine Aktiengesellschaft um und verlor seine künstl. Bedeutung. Die meisten Arbeiten F.s besitzen außer den obengen. Sammlern noch die österreich. Aristokratenfamilien Liechtenstein, Schwarzenberg, Met-

vernich. Kunsky. Auch das Service der kgl. Hofburg zu Budapest ist F.s Werk.

C. v. Lützow, Kunst u. Kultur auf d. Wiener Weltausst. 1873, Leipzig 1875, p. 141 f. — F. Jaennicke, Grundriß der Keramik, 1879, p. 668 f. et p. 729. — V. Wartha, Az agyagipar technológiája, Budapest 1888, p. 90 u. 148 (m. Abb.); ders. u. Réth's „Az iparművészet könyve", Budapest 1895, II, 810—[illegible] (m. Abb.).

K. Lyka.

Fischer, N., s. I, Art. *Fischer*, Joh. Georg.

Fischer, Nikolaus, Porträt- und Genremaler, Bruder des Ulrich F., geb. 20. 11. 1788 in Triengen (Kt. Luzern), † 1792 in Rom. Schüler des Melch. Wyrsch. Malte die zwei Altarbilder mit Mariae Verkündigung und Weihnachten in der Pfarrkirche zu Triengen (1790); von ihm auch in Privatbes. befinden. ferner für die Pfarrkirche in Eich (Kt. Luzern) das Altargemälde mit dem hl. Laurentius. Bilder von ihm, darunter sein Selbstporträt, 1910 auf der Ausst. in Luzern. In der Gemäldesamml. Mainz (Kat. 1911) sein Bildnis des Mainzer Dr. Fr. Werner, bez. Fischer pinxit in Romma 1792.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905.

Fischer, Otto, Maler, Radierer, Lithograph und Kunstgewerbler, geb. 2. 7. 1870 in Leipzig, Schüler von Oehme in Dresden, dann von Preller jr. sowie Prell an der dortigen Akad. In die Technik der Radierung führte ihn Konrad Starke ein. 1899 und 1903 besuchte er Holland. Anfangs tat er sich auf dekorativem Gebiet hervor, so mit seiner „Alten Stadt" (1895, mit der das neuere deutsche künstlerische Plakat in Erscheinung trat) mit 4 Wand- u. Deckengemälden in Schilling und Gräbners Kaffeepalast zu Dresden, mit einem Linoleumteppich „Viveta" (1900 auf der Pariser Weltausstellung, jetzt in einer Villa zu Wachwitz; abgebildet in „Deutsche Kunst und Dekoration" VII, 12) und mit Entwürfen für Möbel (Schmuck, Frauenkleidung usw. Von 1896 bis 1900 war er fast ausschließlich als Graphiker tätig und gewann sich bald den Ruf des vornehmsten Stilisten unter den deutschen Radierern und Steinzeichnern. Die Motive und Folgen, die er veröffentlichte, knüpfen sich an seine Studienaufenthalte in: 1894 Hessen und Rügen, 1896, 1897 und 1899 Rügen, 1901 Bernkastel, 1901 d. Riesengebirge, 1905 u. 1908 Hamburg, 1909 Lobositz, 1911 Duxerhütte, seit 1911 Buchwald am Riesengebirge (wohin er 1913 von Dresden-Loschwitz übersiedelte). Seine 1900—1908 geschaffenen Pastelle und Aquarelle vom Kamm des Riesengebirges erregten berechtigtes Aufsehen und fanden ihren Weg in die Samml. zu Berlin (Nat.-Gal.), Breslau (Kat. Schles. Mus., Gemälde 1908), Budapest, Dresden (K. Kupf.-Kabinett, sowie Städtisches Kat. 1911), Leipzig (Städt. Mus. Kat. 1914) und Wien (K. K. Hofbibliothek und Albertina). Um dieselbe Zeit nahm er die Landschaftsmalerei mit Ölfarben wieder auf, in einer an Segantini gemahnenden Manier. Von etwa 1909 an begann er zum drittenmal aufs neue in Öl. mit völlig veränderter Palette und Technik zu malen, zuerst Stilleben, die mit Schuch und Trübner wetteifern, dann frische helle Landschaften. F. hat über 170 graphische Arbeiten geschaffen; ernstere findet man im Pan, den Vierteljahrsheften des Ver. bild. Künstler Dresden, der Zeitschr. f. bild. Kunst und den Graph. Künsten. Bei Gelegenheit des Dresdener Ausdrucksgewerbes (1906) erhielt F. 1914 den Professortitel. F. kann, wie wenige andere, wirklich graphisch denken und empfinden; er läßt das Mittel sich zueignen, aber spielt nicht damit, sondern verkündet neue Schönheiten in einer alten, reinen, abgeklärten Sprache. Innerhalb des großen Stils weiß er dem Charakter des jeweiligen Vorwurfs eine größere Bedeutung zu sichern, als es z. B. der sonst etwas geistesverwandten Engländer vermögen. F. stellte aus auf den großen Ausstellungen in Amsterdam 1912, Berlin 1898, 1907 (Gr. Kunstausst. u. Sezession), 1910—13, Bremen 1908, Cassel 1913, Chemnitz 1912, Dresden 1898, 1904, 1905, 1909, 1909, 1912, Düsseldorf 1908, 1907, 1913, Köln 1907, Leipzig 1907, 1912, München 1908, 1913 (Sezession, Frühjahr- u. Wintersausst.), 1914, Paris 1900, Prag 1914, Rom 1911, Weimar 1906, Zürich 1914.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906; Die moderne Graphik, 1914, p. 187. — The Studio XIII, 188, XXXIV, 44, L. 288. — Die Graph. Künste 1901, p. 71 (mit Oeuvrekat. bis 1901). — Kat. u. Katal. II, 122. — Original u. Reproduktion I, 14, 57 (mit Oeuvrekat. 1901–08). — Rheinlande IX (1909), 188. — Zeitschr. f. bild. Kst., N. F. XIV, 190, XX, 130. — Kat. der O. Fischer-Ausst. in d. Galerie Arnold zu Dresden 1908, desgl. 1909.

H. W. S.

Fischer, Paul (Johann Georg P.). Miniaturmaler, geb. 18. 9. 1790 in Hannover, † 12. 12. 1875 in London. Sohn eines Kupferstechers († 1797). Wurde 14jährig Schüler von Heinr. Ramberg, der ihn beim Malen von Bühnenszen., Theaterdekorationen und Wandmalereien verwandte. 1810 floh er vor der französischen Annäherung nach England, wo er hauptsächlich in London und auch in Cheltenham arbeitete. Er malte Miniaturbildnisse König Georg's IV., der Königinnen Charlotte und Viktoria sowie vieler Mitglieder der kgl. Familie und Londoner Gesellschaft. Für den Prinzregenten malte er 30 Miniaturen (je 4 in einem Rahmen) mit militärischen Kostümfiguren verschiedener Nationen. Auch Aquarellandschaften u. Genrezeichnungen (Bist. und Feder, Tusche) kennt man von ihm. Das Brit. Mus. besitzt davon 9 Blatt, aus den Jahren 1810—37, darunter

Garten der Königin Charlotte, Buckingham House (1810) Der Bootsjunge (1807) Die nieder. Lebensalter (1837) 1811–52 war er fast regelmäßig auf den Ausst. der Roy. Acad. vertreten. Gelegentlich kopierte er nach alten Meistern (u. a. Holbein). In der Literatur kommt er öfters fälschlich auch als „T. Paul Fischer" u. „P. Fisher" vor.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, Dict. of Art. 1895, Roy. Acad. III (1905). Fischer, P. u. T. Paul). Thieme-Becker, I (1907) 361 f. (Lit.). — Schidlof, Bildnismaler in Frankreich. 1911. — Lemberger, Bildnismaler in Deutschl. 1910. Mistler-Haus, 1911. — Binyon, Cat. of Drawings, Brit. Mus. II. — Cust, Index of Art. Brit. Mus. I. 197. — (Cat. of engr. Brit. Portr. (Brit. Mus.) I. 415. — The Art Journal 1875, p. 309. — Cat. Exhib. of Portr. Mus. London 1865 (fügl. engl. u. Londoner Privatbesitz).

Fischer, Per., schwed. Maler u. Graphiker, geb. in Ludvigsberg 6. 12. 1877, studierte 1895/01 an dem Chalmerschen Institut in Gotenburg, 1905/00 in Norwegen bei Hall-dan Strom und 1899/00 an der Akad. in München. F. hat Landschaftsstimmungen, Blumen u. Interieurs sowie Zeichnungen u. Holzschnitte ausgestellt. Er hat an den Ausstell. „der Freien" in Stockholm u. zuletzt an der baltischen Ausst. in Malmö 1914 teilgenommen.

Artibus I (Stockholm 1907) p. 87–88. *G. N.*

Fischer, Peter s. *Fischer*.

Fischer, Philip Aug., s. *Fischer*, Aug.

Fischer, Povl (Gustaf), dän. Maler und Plakatkünstler, Bruder des Malers August (Joh. August) F., geb. 22. 7. 1880 in Kopenhagen. Zuerst Lehrling des Terrakottafabrikanten Møller dann 1898–98 Schüler der Akad. in Kopenhagen. Seit 1904 stellt er Bildnisse und Genreszenen, besonders aus dem Straßenleben, aus. Auf der Münchener Jahresausst. 1901 (Kat.) war er mit einem Gemälde „Saal in der Ny Carlsberger Glyptothek" vertreten. Das Mus. Frederiksborg bei Hilleröd (Führer 1913, p. 118) besitzt von ihm das Gemälde Christian IX. empfängt eine Deputation anläßlich der Wahl Haakons VII. zum König von Norwegen. F. ist einer der hervorragendsten dänischen Plakatkünstler, seine Plakate erinnern an die von Toulouse-Lautrec.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1918. — Sponsel, Das mod. Plakat, 1907, p. 108 f. — Kat. f. Alle VI.

Fischer, Reinhard Ferdinand Heinrich, Hofbaumeister Herzog Karls von Württemb. und Offizier in Stuttgart, getauft dort 18. 9. 1748, † das. 25. 8. 1818, Vater des Baumeisters Ferdin. v. F. 8 Jahr Schüler d. Hofbildhauers J. Ch. W. Beyer dann ebenso lange beim Maler Gerbal in der Lehre, daneben besuchte er die (1761 gegr.) Acad. d. Arts. Sein Lehrer in der Architektur war der Oberbaudirektor P. L. Th. de la Guêpière, der F. schon vor 1767 beim Bau der Residenz verwendete. Sehr früh wurde Herzog Karl auf ihn aufmerksam, der ihn bereits 1764 zum „herrschaftlichen Desinateur", 1773 zum Hofarchitekten, 1775 zum Prof. der Civilbaukunst an der Militärakad. (wo er schon 1771 und bis 1794 wirkte) ernannte. Von Herzog Friedrich Eugen wurde er 1797 zum Oberbaudirektor ernannt. 1808 trat er in den Ruhestand. F. hat der Baupläne Herzog Karls, für den er fast ausschließlich tätig war, mit großem Geschick in die Wirklichkeit umgesetzt. Trotz bescheidener Mittel sind die vielen in schnellstem Bautempo ausgeführten Stadt-, Land- und Parkgebäude reizvoll in den Maßverhältnissen und der sparsamen klassizistischen Dekoration. Schon 1767 richtet er die Villa Barbarigo bei Venedig für den Herzog ein, 1769 ff. baute er im Solitudepark das Bärenschlößchen, den berühmten Lorbeersaal (1800 abgetragen) den „langen Stall" und die Eberhardskirche (beide 1805–07 abgebrochen und in Stuttgart neu aufgebaut). 1768–91 leitete ohne Unterbrechung unter seiner Leitung der meist nicht mehr vorhandenen Arbeiten für Hohenheim (Pläne teils Hochsch. Stuttgart) u. a. Parkhäuser, das Gebäude des „englischen Dörfchens", eine Kapelle im gotisierenden Stil (1778/80), die große Wasserfallanlage (1777), das Schloß selbst (hauptsächlich 1785 bis 1791), das Sporthaus (1787/8), das Boudoir (1789), Ruinen in gotisierenden Formen und die reich stuckierte Reithalle. Seine Pläne zu d. neuen Akad.-Gebäude auf der Solitude (1772, große Orig.-Pläne b. s. in der Bibl. d. techn. Hochsch. in Stuttgart) wurden nicht viel über die Grundsteinlegung hinausgeführt. 1775 ergänzte er in Stuttgart die Schloßnebengebäude durch zwei neue Flügel (Spiegelsaal, Rotunde etc.) zur Militärakad. (später Karlsschule, jetzt z. T. Hofbibliothek), legte die Planie an, richtete das alte Schloß für den Herzog ein und baute (1778) eine Remise zur Garnisonskirche um, 1780 Bau der Kirche in Berkach bei Hohenheim, 1780 Schlößchen in Scharnhausen, 1781 am Wiederaufbau des abgebrannten Nordflügels des Residenzschlosses in Stuttgart tätig. Bei Umbauten und Einrichtungen anderer herzogl. Schlösser ist er hervorragend beteiligt gewesen, auch bei ihm die Innenräume der glänzenden Hoffeste Karls zu. Er baute auch für private Auftraggeber, so das Vischer'sche, später Stähr'sche Patrizierhaus in Calw a. d. Nagold, Schlösser für die Wallersteins und Pöchler Limburg (Gaildorf). Eine Reihe seiner topographischen Pläne, Grundrisse und Architekturzeichnungen für die Solitude wurden 1785 ff. von G. F. Abel und M. Bailers gestochen. A. L. d'Argent stach nach ihm Ehrengedächtnis von dem

regierenden Herzog Ludwig Eugen zu Württemberg seinem Regimentsvorfahrer Herzog Karl errichtet zu Ludwigsburg 20. 2. 1704.

B. Pfeiffer in Herzog Karl Eugen von Württemberg und seine Zeit 1907 I 468 ff. — Pecht, Kotterien 2. T. 1909 ff. — Meusel, Deutsches Kotterien I (1908). — Müller Kotterien II (1910). — Württemb. Kotterien 1880 p. 29, derselbe Meer in der Landesbibl. Stuttg. — Meyer Kotterien II (1878) 365. — Klopfer Von Palladio bis Schinkel. 1911 p. 228. Abb. p. 189. — Baum, Württemb. Führerorte 1913 p. VIII ff. (Taf. 39—40). — Lohmeyer Joh. Seu. 1914 p. 35 f. — Kat. denkm. Württemb. I Neckarkreis, Donaukreis, O. Amt Geppingen, p. 11. — Festschrift z. Feier d. 50jähr. Bestehens d. kgl. Altertümersammi. in Stuttgart. 1912 p. 128 (Abb.)

Fischer, Richard (Johann Christian R.), Landschaftsmaler, geb. 1836 in Danzig, studierte 1847–50 an der Akad. in Düsseldorf unter C. Sohn, Th. Hildebrand und besonders unter Schirmer, der ihn am stärksten beeinflußte. Er bereiste Deutschland, die Schweiz und Tirol. Zwischen 1854 und 1902 wechselte er seinen Aufenthalt mehrmals zwischen Berlin und seiner Vaterstadt Danzig, wo er dann dauernd lebte. Er war u. a. vertreten auf den Ausst. der Dresdner Akad. 1858 (Motiv aus dem Ötztal. Partie am Brienzersee) und 1865, im Österr. Kunstverein in Wien 1867, 1868 (Heide bei Sonnenuntergang) 1870 (Abend an der Ostsee), 1878 auf den Berliner Akad.-Ausst. 1860—72 (darunter westpreuß. Waldlandschaften, 1868 Abends vor dem Städtchen, 1864). Seine Gemälde sollen von einer nüchternen, fast stereoskopischen Schärfe der Zeichnung, schwer und eintönig in der Farbe sein.

Schubert, Kotterien 1878. — Böttlicher, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891. — Champlin-Perkins, Cyclop. of Painters etc., 1888 (die hier angeführten Mus.-Stücke nicht in den Kat.). — Wiegmann, Die kgl. Kunstakad. Düsseldorf 1858 p. 394. — Denkschriften 1864, 1868, 1869—1888, 1872. — Recensionen über bild. Kst. 1865 p. 807. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1860—1872; Jahrb. Ausst. Berlin 1888.

Fischer (Vischer), Romanus, Maler, malt 1604/05 ein „Cibovium" für die Kirche von Dornitz (Oberfranken).

G. Reiter, Kirche zu Dornitz u. ihre Kutscheiter, Dissert. Erlangen 1914 p. 14.

Fischer, Sigism., s. *Fischer*, Joh. Sig.

Fischer, Sigmund, Schlosser in Wien, 15. Jahrh., arbeitete, laut Inschrift, die ausgezeichnete schmiedeeiserne Gittertür des Tabernakels im Dom zu Preßburg.

Lüer-Creutz, Gesch. d. Metallkst. I (1904).

Fischer, Simon (Alois), Goldschmied aus Malapitz („Augen Malapicz") auf der Herrschaft Kanitz, wurde 3. 1. 1652 Bürger von Brünn. 1658, 1664 und 1671 werden von ihm Arbeiten erwähnt, u. a. eine silberne Monstranz für die Kirche in Lapurka und ein silberner Schild. 1680 und 1691 ward er als Vorstand der Zunft genannt.

C. Schirek, Mitt. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn 1894 p. 45 und 1898 p. 139. *C. Schirek.*

Fischer, Stefan, Bildhauer in Wien, geb. 1680, möglicherweise bei der Dreifaltigkeitssäule am Graben beschäftigt, † in Wien am 20. 12. 1715. Vgl. Fischer, Joh. Michael.

Totenprotok. d. Stadt Wien. *A. Hendschel.*

Fischer, Susanna, s. *Mayr*, Susanna.

Fischer, T., Pastellmaler der späten Biedermeierzeit, der vielleicht in Leipzig tätig war. Er erhebt sich nicht über die Durchschnittsleistungen seiner Zeit. In der Samml. des Konsuls Paul Küsten in Leipzig befinden sich zwei mit vollem Namen signierte Pastelle seiner Hand (jüngeres Ehepaar), von denen das eine 1848 datiert ist.

Kat. der Leipziger Porträtausst. im Städt. hist. Mus. 1912 p. 21 No. 187 und 188.

A. Kurzwelly.

Fischer, T(falsch für J). P. s. *Fischer*, Paul.

Fischer, Theodor, gen. *Fischer-Poisson*, Maler in Schwerin, Sohn des Louis Fischer, geb. am 19. 8. 1817 in Schwerin, † dort 30. 3. 1873. Zuerst Schüler des Schweriner Hofmalers Schumacher seit 1838 von Bendemann an der Akad. in Dresden, unter dessen Leitung sein erstes größeres Werk „Die schöne Melusine" (Bes. Fürst Clary, Prag) entstand. 1845 führte er in Schwerin einige nachgelassene Arbeiten seines Vaters zu Ende, ging dann wieder nach Dresden und malte dort „Die Rückkehr der hl. Genoveva" (bez. „T. Fischer-Poisson fc. 1846", Gal. Schwerin). 1848 malte er auf dem Gut Militsch des Grafen Maltzahn (Oberschlesien) die Bildnisse der gräflichen Familie, und kehrte noch in diesem Jahre nach Schwerin zurück, wo er bis zu seinem Tode wohnte und viele Aufträge ausführte, meist religiöse Vorwürfe. Für das großherzogl. Schloß in Schwerin malte er zahlreiche Gemälde so „Noahs Wemprobe" und „Boas und Ruth" Bilder im Ahnensaal und Engel in den Bogenzwickeln der Schloßkirche (grau in grau). In der Aula der Universität Rostock malte er die Medaillon-Bildnisse. Auch für das Stift Bethlehem in Ludwigslust war er tätig. Erwähnt sei noch das Bild einer Bäuerin mit zwei Kindern, in Landschaft (bez. u. dat. 1861, Gal. Schwerin) und das Bildnis seines ersten Lehrers, des Hofmalers Schumacher (bez. u. dat. 1867, ebd.). Den größten Raum in seinem Schaffen nehmen zahlreiche Altarbilder in Mecklenburgischen Kirchen ein, meist Christus am Kreuz darstellend, allein oder mit Maria, Johannes und Magdalena (s. Kat.- u. Geschichtsdenkm. Mecklenb. Schwerin, V. 648).

H. A. Müller, Mus.- u. Kunstwerke Deutschl. I (1857) 391. — Kunstchronik VIII 431. — Dioskuren 1873 p. 205, 1873 p. 138. — Christl. Kunstbl. 1873 p. 144. — Verzeichn. Werke neuer

Meister Gem. Gal. Schwerin, 1891. — Deutscher Kalender 1898. — Kat. Akad. Ausst., Berlin 1898.

Fischer, Theodor Baumeister in München geb. 28. 5. 1862 in Schweinfurt a. M., Schüler von Thiersch am Polytechnikum in München und von Paul Wallot, unter dem er am Reichstagshochbureau tätig war. 1888 bis 1891 arbeitete er selbständig in Dresden, a. T. gemeinsam mit dem Architekten Rossmäßler. Ihre Konkurrenzentwürfe zum Portal-Westhalecedenkmal (1889) und zum Volkshaus in Dresden erhielten erste Preise. 1892 ging dann nach München, wo er 1892/3 Mitarbeiter von G. Seidl und 1893—1901 Vorstand des Stadterweiterungsamtes und der Hochbauabteilung IV war. 1901 wurde er zum Hon.-Prof. an der techn. Hochschule ernannt, doch folgte er schon in demselben Jahre einem Rufe an die Hochschule in Stuttgart, wo er bis 1908 wirkte. In diesem Jahr berufen er als o. Prof. an die techn. Hochschule nach München zurück. Die große Vielseitigkeit seines Schaffens geht aus der folgenden Aufzählung seiner bedeutendsten Werke hervor. *Denkmäler und Brunnen*: Kaiserwettbewerbsentwurf i. Völkerschlachtdenkmal in Leipzig (vor 1894). Bismarckturm am Starnbergersee (1895—98). Bismarckdenkmal für Nürnberg (in Konk. Brunnen in den Münchener Vorschlägen An. (Bildhauer J. Hellmann und Neuhauser (Bildh. Brodl. Archer. Erlöserkirche in München-Schwabing (1900/01). Grabkapelle auf dem Prevorfriedhof ebda., Friedenskirche in Stuttgart (1900 voll.). Garnisonkirche in Ulm (1900/01). Dorfkirche in Gaggstatt. *Öffentliche Profanbauten*: Chirurgische Klinik in München, Volksschule in München-Schwabing (1897/8). Elisabethschule in München (1901/03). Prinzregenten- und Max Josefschule ebda. (1901 bis 1902). Wasserbacherbrücke ebda. (1904 bis 1905). Maximiliansbrücken ebda. Volksbäder Sorgle in Stuttgart. Hebammenschule ebda., Pfullinger Hallen bei Reutlingen in Württemb. (1907/08). Universität in Jena 1906/08. Gymnasium u. Stadthaus in Worms (1908/10). Mädchenschule in Sondershausen. Knabenschule in Lana a. d. Etsch (1909/11). Mos in Wandsbeck. Wettbewerbsentwurf für das Rathaus in Berlin-Wilmersdorf (1911). Sandsteinbrüche Saalburg in Kust (1911). Kaufgebäude in Stuttgart 1910/11. Post- und Sparkassengebäude von Hall in Tirol (1912). Stadtbau in Kassel (seit 1911). Postamtsgebäude in München auf Umbau des Augustinerbräu (1909/14). Stadthaus und Theater in Heilbronn. Halle der Werkbundausst. in Köln (1914). *Wohnhäuser*: Verschiedene Stadt- und Landhäuser u. a. in München u. Umgebung (Planeg, Starnberg). Wurzburg, Stuttgart, Reutlingen, Feuchbach a. Bodensee, Schwenningen, Tübingen, Heilbronn, Dresden und Forbach. Gothen und Mietswohnhäuser in München (seit 1908). Arbeiterwohnhäuser in Gemmerdorf b. Reutlingen (seit 1910) u. in Langenzalza (seit 1910). Städtebauliche Arbeiten: Generalbebauungsplan und Staffelbauordnung für München. Stadtpläne für Aalen, Heran, Konstanz, Konstanz, Pforzheim, Reutlingen, Ludwigsburg, Stuttgart, Bayreuth, Rothenburg o. d. Tauber, Gemmerdorf. Projekte für eine Bebauung der Kohlenmarkt in München mit Stadthaus und Gebäuden für künstlerische und gewerbliche Zwecke (1900), ferner für die Umgestaltung des Geländes vor dem neuen Hauptbahnhof in Stuttgart (1911/12) für die Umgestaltung des Theaterplatzes in Dresden und eine Bebauung des Geländes des alten Botanischen Gartens in München mit Ausstellungshallen. Von anderen Arbeiten seien noch genannt die Musterfarm Erlenhof bei Pfullingen und ein Fabrikgebäude in Stuttgart-Cannstatt (1907/8). Größere Anzahl seiner Werke wurden von der Münchener Sezession im Winter 1901/2 und vom Münchener Kongreß 1914 veranstaltet. F. ist durch die moderne Gestaltung seines Baues und den großen Umfang seiner Tätigkeit einer der führenden Baumeister Deutschlands geworden. Besonders im Städtebau wirkt er entscheidend auf die Entwicklung. Seine Frühwerke stehen unter dem Eindruck der barocken Monumentalbauten Wiens, wie das auch der Phantasie-architekturen der „Sinfonia tragicomica" (Federzeichnungen 1898) zeigen. Ohne in der Folge die (nicht immer glückliche) Verwendung von Einzelmotiven früherer Stilperioden, besonders des romanischen Stils und der deutschen Renaissance aufzugeben, hat er seine Entwürfe doch immer mehr auf Grund der Bauaufgabe und unter Benutzung moderner Baustoffe ohne Rücksicht auf stilistische Voraussetzungen und äußere Repräsentation. Er erstrebt unter möglichster Verwendung symmetrischen Aufbaus zweckmäßig organisch gegliederte Baugruppen, deren Raumabschlüsse klar im Aufbau zur Erscheinung kommen, so erhält er ungezwungen neue Typen, wie den Universitätskomplex in Jena oder die Garnisonkirche in Ulm, denen bei aller Schlichtheit die Monumentalität nicht fehlt. Im Einzelnen entwirft er die Ausstattung seiner Bauten bis ins Kleinste selbst, pflanzerisch und malerisch, scheut auch weder Schmuck noch Farbe, aber wirkungsvoll zu verwenden. Eine seiner Lieblingsaufgaben hat er in dem Bau der Pfullinger Hallen bei Reutlingen verwirklicht, einem Volksbau, in dessen Innenräumen F. Architektur, Malerei und Plastik zu einheitlicher Wirkung zusammenzuschließen wußte.

Werke: VII 487. — Th. Fischers Wettbewerbsbauten, Leipz. 1914. — Dehmel, Der neue Universitätsbau in Jena, 1908. — Baum, Der Pfullinger Hallen, 1910. Die Stadtbaukunst in Langenzalza.

1913 p. 388, 389. — Keyssner, Das Stuttgarter Kriegsbilde 1913. — Der Baumeister I (1902/3) 44, 45, 58 IV 89 1, 97 V 87 6 VII — Bläter für Architektur und Kunsthandw. III (1900) XI (1908) XIII (1909) XVII (1904) XIX (1909) XXIII (1910) — Kat u. Handw 1899/1900 p 169 ff 1900/7 p 6 ff., 41 ff — Profanbau 1911 15 — Archit Rundschau 1900 Taf 62/3 1902 Taf 49 1 p 101 1909 Taf 30 — Architektur des XX J X (1910) T 10—8. — Hirth 1900 Kunstblätter der Moderne „Jugend" 1898 p 109 — Bau u Kunstdenkm. d. Kgr Sachsen II 35 p 70 — Münchens u seine Bauten, 1912 — Berliner Architekturwelt XIII (1911) 133, 1207 — Zentralbl d. Bauverwalt. 1908, 1910 — Der Kat I V VI, XVIII XIX — Kat u. Katler XI (1913) XII (1914) — Die ehemal. Kat X (1913/14) Bed p 17 — Kataloge N F I 502, 11 508 VII 506 XV 504, XXII 504 — Die Rheinlande IV 521 VII (1907) 2 T p 101 VIII (1908) 2. T p 51 ff IX (1909) 1. T p 50, 109 Deutsche Monatshefte 1910 p 257 ff — Kat. Gr Kunstausst. Berlin 1904 No 2180 f intern. Kunstausst. Berlin 1896 No 2159 Paris Expos. univ. 1900, Cat. gén. Oeuvres d'Art p 386 *H Baumgärtel.*

Fischer (Vischer), Thomas (Thoman), Maler in Wien, heiratet 1804 die Witwe des Malers Adam Reuter. 1808 ist er Testamentszeuge des Hofbildhauers Hans Stachel, 1810 übt er dasselbe Amt bei dem Bildhauer Peter Schäffer aus. 1806—1810 werden gelegentlich Arbeiten von ihm erwähnt, wie die Vergoldung eines Kruzifixes und Wappenmalereien. Er hinterließ einen Sohn Gottfried, ebenfalls Maler, † um 1000. Dieser heiratet am 20. 6. 1827 u. steht bedeutenden Malern wie Loecher, Sedelmayer als Trauzeuge zur Seite.

Jahrb. d. kathol. Samml. d. Albert Kauerh. XVIII 2. T. (Vischer) — Trauungsprotok. v. St. Michael. — Testam. v. N. Stachel, P. Schäffer u. G. F. im Arch. d. Landrechts in Wien. *A. Hauderle.*

Fischer, Ulrich, schweiz. Maler geb. 1770 in Triengen (Kt. Luzern) † 1838. Jüngerer Bruder des Malers Nikolaus F. Schüler von Fr. Xav. Hecht in Willisau. Malte hauptsächlich religiöse Bilder. Gott Vater und Christus am Kreuz (beide 1806, Altarbilder der Kirche in Triengen, 1801 durch andere ersetzt). Altarbilder (1827) der Pfarrkirche in Fisch (Kt. Luzern). Christus im Grabe und Deckengemälde der Kirche in Willisau. 1808 war von ihm auf der Jubiläumsmesse in Luzern ein Christus am Kreuz (1800 dat.) ausgestellt. Auch in Privatbesitz zu Triengen befinden sich Gemälde von ihm.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1905.

Fischer, Valentin, „Großpfragner, Kupferstecher und Gassenhauptmann" in Nürnberg, wo er 1738 geboren war, am 21. 8. 1747 heiratete und 1797 noch lebte.

Kstlerbiogr. Anzeiger 1, 170. *Th. H.*

Fischer, Vilhelm (Peter Frederik Vilhelm), dän. Architekt, geb. in Holbæk 28. 1. 1800, † 14. 4. 1914. Nach Vollendung seiner Studien auf der Kopenhagener Akad. schloß er sich eng der Hyrop'schen Richtung an, mit ihrer Vorliebe für die freie Wiedergabe älterer nordischer Architekturformen. In diesem Geist ist sein Hauptwerk, das Hotel Bristol am Rathausplatz in Kopenhagen (1901) entworfen, ein derbes Eckgebäude mit schönem Turm, unsymmetrisch in der Anlage, pittoresk im Aufbau. Weniger gelungen, aber doch eine tüchtige Arbeit, ist das Rathaus in Holbæk (1900—11). Bereits hier hat er bei symmetrisch verteilten Baumassen größere Ruhe angestrebt. In seinem letzten Werk, dem Haus der Nordischen Lebensversicherung, hat er eine mehr monumentale Wirkung versucht.

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1908. — Architekten XIII 277 ff., XVI, 288 ff. — Architektonische Rundschau XXIV (1908) 97, 98. *Ph. Lorentzen.*

Fischer, Vilhelm Theodor, dänischer Tier- und Porzellanmaler in Kopenhagen, geb. 4. 10. 1857 in Holbæk als Sohn eines Malermeisters. Kam nach Kopenhagen, wo die Lehre besuchte 1876—82 der Akad. dort und stellte seit 1880 Bilder mit den verschiedensten Tieren aus, besonders Vögel in Landschaften. Seit 1884 ist er auch für die kgl. Porzellanmanufaktur in Kopenhagen tätig, der u. a. die Weltausst. in Paris (1900) und in St. Louis (1904) mit Arbeiten von ihm beschickte. Gute Stücke im Bes. des Deutschen Kaisers und des Herzogs von Cumberland.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1908. — Hayden, Kor Copenh. Porc. 1911 p. 276 u. Abb. — Kat u. Kathandw. VII (1900) 355, 360 f. (Abb.) — Kat. Gr. Kunstausstell. Berlin 1907 (Abb.) Glaspal. München 1913. Illustrierte Aktuelle Malerei 1914.

Fischer, Vinzenz, Maler u. Architekt, geb. am 5. 4. 1720 zu Fürstenzell (nach anderer Nachricht zu Schondhaim) in Bayern, † am 25. 10. 1810 in Wien. Studierte seit 9. 6. 1740 an der Wiener Akad., dann seit 1753 in Italien, wo er zu Tiepolo und Cignaroli in Beziehungen gestanden haben soll, seit 1760 Mitglied, seit 1764 Professor an der Wiener Architekturschule, seit 1780 Rat der Akad. — Arbeiten: Architekturmalereien in der Kammerkapelle der Wiener Hofburg (1757, nicht nachweisbar). Entwurf zum Hochaltar der Augustinerkirche in Salzburg (1758—60). Moses tritt die Krone Pharaos mit Füßen (1760, Wiener Akad.), Ordensverleihung durch Kaiserin Maria Theresia, getuschte Federzeichnung (1763, ehemalige Samml. Klinkosch, Wien). Erweckung des Lazarus und des Jünglings von Nain (beide bez. 1763, ehemalige Samml. Strache, Wien). Deckenbild im Dianentempel in Lustenburg, Jagd der Diana (1763, Skizze dazu bei Dr. Alfred Fröhlich, Wien). 2 Architekturbilder im Wiener Hofmuseum (1769). Kruzifixus als Hauptaltarbild und hl. Stephan in der St-

gismund-Kapelle in Budapest (1900) Architekturmalerei an den Deckenfresken von Mauritzerbach in der Bibliothek in Klosterneuburg (1779) Allegorie auf die Übertragung der k. k. Gemälde aus Belvedere (1781 Wien, Hofmuseum) Ferner Deckenbild im Chorumgang der Stiftskirche in Salzburg Die vier Fakultäten im großen Saal der königlichen Burg (früher Universität) in Budapest Deckenbild aus der Legende des hl. Ladislaus im Primatialpalais in Preßburg Bilder in Tyrnau, Skalitz und Stuhlweißenburg 2 Seitenaltarbilder (Geburt u. Auferstehung Christi) in der hl. Kreuzkirche in Wien (Laimgrube) Seitenaltarbild (Grablegung Christi) in Karnabrunn (Viertel ober Manhartsberg) — F. der in seinen Bildern der Architektur einen breiten Raum gibt ist trotz der Anklänge an die oberitalienische architektonische Kabinettstil der 2. Hälfte des 18. Jahrh. sowohl als Maler wie als Architekt ziemlich weit im klassizistischen fortgeschritten. Sein Bildnis radierte J. J. L. Bilfinger nach einer Zeichnung des Jahrh. Mayr. — Von seinen 5 Söhnen, die alle der Wiener Akad. besuchten, ist nur der Architekt Georg F. (s. d.) bekannter geworden.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr. IV (mit ält. Lit.). — Nagler, Kstlerlex. IV. — Füßli, Kstlerlex. I. T. 1809. — Füssli, Schweizer. Kstlerlex. 1809. — Kabdebo, Österr. Kstlerlex. II. — A. Weltzl, Kopf u. Beschreibg. d. Akad. d. bild. Kste. in Wien, 1875. Reg. p. 40 u. 108. — Prokop, Markgrafsch. Mähren IV (1900) 1859. — C. v. Lützow, Gesch. d. Akad. d. bild. Kste. Wien 1877. p. 88, 98, 99, 108. — Hg. Fischer v. Erlach, 1906. p. 6ff. — Tschischka, Kst. und Altertümer in Österr. p. 88, 90. — Prokop, Denkmale etc. d. Vienna 1898. II. 78. — Schwerdtfeger, Wien III. 1899. — Österr. Kstlerlex. II. p. XXXV, 208, 400 u. Fig. 200. IX. 100, 201, 300 u. Fig. 200. XIII. 151 u. Fig. 201. — Jahrb. d. kh. Kaiserh. des Allerh. Kaiserh. XXV. 16. Taf. III u. Fig. 6. — Kat. der Gal. der Akad. d. bild. Kste. Wien, 1890. p. 82. — der kais. Gem.-Gal. Wien, 1907. No. 1004, 1007. — der kais. Kst.-Samml. Wien 1877. No. 884, 2401 A. — Cat. rais. de 1800 Ports de Peintres etc. Fred. Muller. Amsterdam 1877. p. 18. — Mitteil. von k. Lyka. *Hans Tietze.*

Fischer-Cörlin, s. *Fischer*, Ernst Alb.

Fischer-Elpons, Georg, Stillebenmaler, geb. 7. 9. 1880 in Berlin, studierte 5 Jahre an der Akad. in München, wo er 23 Jahre gelebt hat. Seit 1910 weilt er in São Paulo (Brasilien) als Professor des Gymnasio do Estado und Inhaber einer Mal- und Zeichenschule. Er war auf der Münchener Jahresausst. in München 1904, 1907, 1909 u. 1913 und auf der Berliner Kunstausst. 1908, 1909, 1911 vertreten. Der Prinz Heinrich v. Bayern besitzt ein Gem. „Langouste u. Hummer" von ihm.

Dresslers Kstlerlex. 1909. — Kürschners N. P. XVII. 197. XVI. 96. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstlädenexperten II. (1911). — Kat. Ausst. Gem. a. d. Privatgal. d. Prinzreg. Luitpold v. Bayern. München 1913. p. 17. — Mitteil. d. Künstl.

Fischer (Fischers) von Erlach, Johann Bernhard, Architekt, geb. am 20. 7. 1656 in Graz, † 5. 4. 1723 in Wien, Sohn des Bildh. Joh. Bapt. F. und der Anna Maria, die in 1. Ehe mit dem Bildh. Sebastian Erlacher vermählt gewesen war, dessen Namen seiner Mutter nahm F. bei seiner Nobilitierung (1701 oder 1705) als Prädikat an. Wahrscheinlich bildete sich auch F. zunächst als Bildhauer aus, da seine ersten Arbeiten (Medaillen, Grabmonolith, Kruzifixdarstellungen) ihn in diesem Fache tätig zeigen. Mit der Architektur beschäftigte er sich vermutlich zuerst in Prag, wohin eine alte Kunstübung die Bestrebungen des italienischen Adels und städtische Momente führen. Auch über seine italien. Studienzeit sind wir nur ungenügend unterrichtet; daß er bereits 1674 in Rom war, läßt sich nicht erweisen, dagegen stehen seine Beziehungen zum Vorbilde von Neapel, Marchese del Carpio und zu dem Architekten Philipp Schor, sowie seine bereits damals lebhaften antiquarischen Interessen fest. F. bringt in seinem Architekturwerk Vasen und sonstige Antiquitäten, die er unläßlich dieser Reise bei G. P. Bellori oder 1685 in Neapel gesehen haben. Aus diesen dürftigen Nachrichten eine von Anfang an vorhandene klassizistische Richtung und einen engen Kontakt mit dem Kreis des Maratta folgern zu wollen (Hg.) erscheint unmöglich und mit Recht hat Hammer die stark mißgedeutete Bedeutung der Schor auf das richtige Maß reduziert und darauf hingewiesen, daß dieser dekorativen Künstler — als Architekt ist eigentlich nur Christoph Schor zu fassen — keineswegs der früh-klassizistischen römischen Richtung angehören. Auch die einzige Arbeit F.s aus der 1. Hälfte der 80er Jahre, die bei Medaille auf Karl II. von Spanien und Maria Ludovica von Bourbon von 1682, ist nicht imstande uns über die künstler. Interessen und die Schulung F.s aufzuklären, sondern wir sind auf die Schlösser angewiesen, die die ersten Werke und seine Tätigkeit nach der Rückkehr nach Österreich (1686) erlauben.

Der ersten Arbeiten sind die Renovierung des Mausoleums Ferdinands II. in Graz — eine Stuckierung in den schweren oberitalienischen Formen der Zeit — und die Beteiligung an der Dreifaltigkeitssäule in Wien. Bei ersterem Unternehmen hatte F. nur die Oberleitung bei der Dreifaltigkeitssäule er scheint er als Bildhauer (Zahlungen für eine „Historie" u. für das Porträt des Kaisers [das jetzt verschollene von Paul Strudel] die Hauptteile des Sockels von Strudl und Früh-wirth vollendet). Daß er auf die Gestaltung des Postamentes einen maßgebenden Einfluß gehabt habe (vgl. Hg.), ist durchaus fraglich, jedenfalls trat er vor der definitiven Redak-

trotz des Denkmals zurück, wie es heißt, weil er der Lehrer des römischen Königs Josef I in der Zivilarchitektur wurde

Vielleicht läßt sich aus alledem eine Hypothese über die „jugendentwicklung J.s gewinnen. Er ging als Bildhauer nach Italien, wo er antiquarische und architektonische Interessen gewann. Diese Beschäftigung mit der Architektur war zunächst theoretisch und hat F zum Architekturlehrer gemacht, lange bevor er sich als praktischer Architekt nachweisen läßt. Neben dieser gewissermaßen akademischen Wurzel seiner Kunst bleibt noch die Frage nach den künstlerischen Eindrücken bestehen, die er in Italien auf F gewirkt haben mochten, um erweisen läßt er sich noch nicht konstruieren, um allgemeinen sind der frühen Dekorationen und Architekturen F.s der Richtung Bernhardins am verwandtesten. In dieser dem süddeutschen Barock so wesensverwandten Kunst fand F die Freude am Malerisch Dekorativen, dort auch die Anpassungsfähigkeit, die seine Kunst auszeichnet. Der „klassizistische" Richtung, die in F mehr und mehr erstarkt, tritt gerade in seinen Jugendwerken nicht durch; sie dürfte daher nicht zu den wesentlichen Bildungselementen F.s gehören.

In der Zeit vor der eigentlichen Architekturtätigkeit fallen u. a. folgende Arbeiten: 1) die Entwürfe zu zwei Ehrenpforten für den Einzug Josefs I im Jahre 1690, mit denen F vielleicht in einer Konkurrenz mit Ferd. Galli Bibiena entgegen blieb und jedenfalls einen aufsehenerregenden Erfolg errang. Beide durch Bindel's Medaillen erhaltene Entwürfe (der eine Originalzeichnung in der Hofbibliothek) sind durch eine außerordentliche Fülle von Dekorationsmotiven ausgezeichnet, mit auffallend inhaltlich-historischen Elementen (Triumphsäulen), aber ohne jedes Streben nach Klarheit des architektonischen Aufbaus. — 2) Entwurf zum Herkules(Kranzmarkt)brunnen in Bologna. Am 27. 9. 1690 wurde der Kontrakt geschlossen, die Ausführung, bei der der Bildhauer T. Kracher das meiste tat, zog sich infolge der Arbeitsüberhäufung F.s bis 1698 hin. Der Brunnen stellt einen naturalistischen, an frühere Grottenarchitektur erinnernden Aufbau in untrennbarer Verbindung mit Skulptur dar. — 3) Entwurf zum Hochaltar in Mariazell (Zahlungen von 1693 bis 1700). Eigenhändige Zeichnung im Besitz von Dr. A. Heymann in Wien. Auch in diesem Werk ist das Überwiegen der skulpturalen Interessen über die architektonischen und das überquellende Dekorative bemerkenswert. In einem der drei Briefe, die F in der Brunnenangelegenheit an den Bologneser Stadtrat gerichtet hat, entschuldigt er die fortdauernden Verzögerungen damit, daß er 14 große Werke unter den Händen habe. Selbst wenn der Entwurf für den Hochaltar von Strassengel in diese Periode gesetzt und weiter angenommen wird, daß F damals (4. 4. 1690) seine Salzburger Tätigkeit bereits begonnen hatte, wird die Zahl durch die uns bekannten Arbeiten aus dieser Zeit nicht einmal annähernd erreicht. Von Zuschreibungen hat die des Seitenportals des Lichtensteinschen Stadtpalais (Dreger) am meisten für sich, während das Hauptportal, das auch schon Hg für F in Anspruch nehmen wollte, jedenfalls erst ins 1. Jahrzehnt des 18. Jahrh. gehört. Vermutungsweise hebt sich der Frühstil F.s auch das reiche Portal d. Prunksaales in Wiener Neust. zuschreiben.

Am 10. 4. 1690 schließt F. mit Sophia Constantina, geb. Morgner seine erste Ehe, der 1691 sein erster Sohn Josef Ferdinand, 1693 sein künstlerischer Fortsetzer Josef Emanuel entsprießt, als Taufpate des ersten fungierte König Josef I., eine der vielen Gunstbezeugungen für F, der seit 1691 den Titel Architekt des Königs von Ungarn führt. Nach dem Regierungsantritt seines neuen Schützers wurde F kaiserl. Oberbaumeisteradjunkt (1705) in dessen Jahr fällt seine zweite Eheschließung mit Franziska Sophia Wallerin, geb. Lochnerin.

1693 beginnt F.s Tätigkeit für Johann Ernst Grafen Thun, Erzbischof von Salzburg, dessen zahlreiche Bauunternehmungen er bis zu dessen Tode (1709) leitete. F reiste jährlich nach Ostern nach Salzburg, wo er nicht über 14 Tage zu bleiben pflegte. Anläßlich einer dieser Reisen machte er 1690 ein Projekt für die Regulierung der Donau bei Grein (Monatsblatt des Wiener Altertumsvereins V, 9). Der erste Arbeit in Salzburg dürfte der Portalbau am Hofmarstall gewesen sein. Das Seitenportal mit den gekuppelten Hermen und den Figurengruppen über dem Architrav ist noch durchaus dem Jugendwerken verwandt. Auch für den Mirabellpark war F um diese Zeit tätig, einige der reich skulpierten Vasen vor der Gartenfront des Schlosses sind in F.s Werk „Entwurf einer hist. Architektur" (s. o.) gestochen. Die Hauptbedeutung F.s in Salzburg fällt aber ins Gebiet der kirchl. Architektur, außer zwei kleineren Arbeiten (Stiegenhaus im Dom 1694–97 und Wallfahrtskirche Unserer Liebe Frau im Kirchental bei Lofer im Pinzgau, 1694—1707) lag ihm besonders der Neubau von vier Kirchen in Salzburg selbst ob, die eine zusammenhängende Gruppe bilden, und von denen je zwei paarweise einer gemeinsamen Anlage gehören: Priesterhaus (Dreifaltigkeits)kirche (1694—1708) und Kollegienkirche (1696 bis 1707), Universitätskirche (bis 1708) und Johannesspitalskirche (1699 ff.). Die Fassadengestaltung läßt sich bei allen vier Kir-

chem auf einen gemeinsamen Grundgedanken zurückzuführen sei, von einer Kolossalordnung gegliederter zweigeschossiger ungradachtiger Mittelrisalit der über neugebildeter Attika einen Hochgiebel trägt und von mächtig überragenden Türmen flankiert ist, bei den entfernteren Fassaden der zweiten Gruppe sind Attika und Türme reduziert, bei der ersten Gruppe ist das Schema durch die Kopplung beider Kombinationen der Mittelrisalite verschleiert. Auch in der Grundriß- und Aufrißbildung lassen sich die beiden hinteren Kirchen der zweiten Gruppe als Reduktionen der beiden großen ansehen, in denen F das Zentralbauproblem aufgreift. In jeder Hinsicht ist die Dreifaltigkeitskirche als Vorbereitung, vielleicht als die erste Gelegenheit des Künstlers zu ungestörtem architektonischem Schaffen erkennbar. Im Ganzen wie in der Detailbehandlung haftet der etwas befangene Abdruckcharakter an. Der Grundriß mit den hinteren Diagonalkapellen um den ovalen Zentralraum erinnert an ähnliche Bemühungen in der Prager Architektur der 17. Jahrh. (Karmeliterinnenkirche v. Pargat, 1658, von F. studiert, wie eine noch vorhand. Zeichnung beweist [Wiener Jahrbuch XXV, 88]). Unvergleichlich freier und reicher wirkt die Kollegienkirche der klare Grundriß longitudinalen Kreuz mit dominierender Vierungskuppel und mit vier ovalen Kapellenräumen in den Zwickeln verbindet sich mit der hohen geschwungenen Fassade und den reich gegliederten Türmen zu einem außerordentlich bedeutenden Ganzen. Die individuelle Freiheit und dekorative Kühnheit von F.s Frühwerk lassen das Drängen nach rationeller Gestaltung und die starke Anpassungsfähigkeit dennoch nicht verkennen. Die Anregung, die der Salzburger Dom auf diese Kirche ausgeübt hat, ist namentlich im Schmuck deutlich. Sicher ist der Kollegienkirche der Schlüssel zum Jugendstil des Meisters, gleichzeitig der Übergang zu den Bauten der reifen Zeit. Den Abschluß der Tätigkeit in Salzburg bildet das Schloß Kleßheim, über das die Quellen besonders dürftig fließen und das unter den Nachfolgern Erzbischof Johann Ernsts wenigstens Veränderungen erlitt. Für den Fischer Anteil ist der Stich im „Entwurf" maßgebend, danach läßt sich das Projekt ganz gut als „eine ins Monumentale übertragene Theaterdekoration zu einer Feerie" bezeichnen (Seite in Kalbecks Kunstchronik IV, 68 f.). Der enge Zusammenhang mit der Gelegenheitsdekoration und den Schaustücken, mit denen F. bisher vorzugsweise beschäftigt war, ist auch in seinem Profanbau erkennbar, gleichzeitig kann auch hier Übereinstimmungen mit den Wiener Palästen bemerken.

In die Zeit dieser Salzburger Tätigkeit F.s fallen auch andere Palast- und Schloßbauten. Seit 1694 sind seine Bemühungen an dem Grafen Althan nachweisbar, denn in diesem Jahr ist F. mit der Erweiterung des Schlosses Frain (jetzt im Besitz der Grafen Saint-Julien) beschäftigt, damals wurde der Saalbau mit dem elliptischen, flachgewölbten Abstellsaal an das langen Gebäudetrakt angesetzt, den er bekrönte. Der Bau der Schloßkirche, deren originelle Hauptidee — ein Kreisrund, um das sich sechs elliptische Nebenräume kranzartig anordnen — gleichfalls auf F. zurückgeführt werden darf, läßt, soweit der ungehinderte Baugeschichte eine Meinung aussprechen gestattet, in der Zeit von ca. 1708 bis 1711.

Etwa gleichzeitig mit den ersten Frainer Bauten setzt die Beschäftigung mit dem Schloß Schönbrunn ein, das F. für Josef I. zu bauen begann. Die ersten Nachrichten sind von 1696, 1700 war ein Teil des Schlosses im Bau, doch läßt sich nicht genau feststellen, wie weit der Bau beim Tode F.s gefördert war, bezw. in welchem Zustand ihn Nikolaus 1720 übernahm. Das erste Projekt F.s ist uns durch einen Stich J. A. Delsenbach's in dem „Entwurf" (IV, T. 11) erhalten, demnach sollte das Schloß auf der Höhe des Berges, auf dem später die Gloriette entstand, stehen und der Abhang des Hügels eine reiche architektonische Anlage mit Terrassen, Kolonnaden, Kaskaden usw. empfangen. Das ganze Projekt hat mit seinen ungeheuren Dimensionen und der die natürliche Bodenbeschaffenheit verwertenden Terrassierung etwas vom Idealentwurf an sich, dabei ist in Brunnen und Kaskaden, in den Triumphbögen des Einganges und dem ragenden Mittelmotiv Züge, die stärker an die Persönlichkeit des jungen F. erinnern als das definitive Projekt. Dieses („Entwurf" IV, T. 11 u. 12) ist wesentlich nüchterner und trockener mit der schematischen Tiefenentwicklung und der Anordnung der niedrigen Nebengebäude um den Ehrenhof einer höheren Schwung. Fast allgemeine Anlehnung an französische Schloßanlagen ist unverkennbar. Völlig italienisch — und von der Ausführung wesentlich abweichend — ist der obere Abschluß mit dem flachen Terrassendächern, den figurenbekrönten Balustraden und dem zierlichen Pavillonmotiv in der Mitte. — Neben dem kaiserl. Lustschloß bildet F. in diesen Jahren auch einen beachtenswerten Typus des Gartenpalais aus, der durch verschiedene gewerbte oder mit großer Wahrscheinlichkeit nachweisbare Bauten vertreten ist. Hierher gehören das Palais Strattmann (nachmals Bartolotti, jetzt Schwarzenberg) in Wien-Neuwaldegg, das Palais Althan (nachmals Pallavicini, 1880 demoliert), das Palais Batthyány (jetzt Schön-

burg). Eine Variante im Leichtere zeigte das Belvedere des Lustschlosses Gartenpalais (heute Bau des neuen Palais an der Alleegasse 1873 demoliert) die bedeutendste Reduktion — außer dem Prospekt im „Entwurf" IV, T. XVIII — ist das Palais Schwarzenberg (ursprünglich Mannsfeld) am Rennweg (Lagefahne Baumann 1687–1715, in welchem Jahr es der Fürsten Schwarzenberg erwarben). Der Urheberschaft Fs ist nicht unbedingt beizutreten, doch sprechen viele Gründe für sie, jedenfalls war F. der 1710 der Festdekorateur des Palais Schwarzenberg anläßlich der Geburt des Prinzen Leopold schuf — und noch dem neuen Sohn — in Schwarzenbergscher Zeit am Palais tätig. Wiederum variiert F. in diesem Gartenpalais seine Grundgedanken, nun vor gebauchter Mittelrisalit, dem ein ovaler Hauptsaal entspricht ist mit verschieden gefurmten Pilastern in Verbindung gebracht und durch die straffe durchgehende Horizontalgliederung einer zusammengeschlossen.

Von Stadtpalästen gehören der Zeit 1698 bis 1710 an: Das Mehlgrube" von 1698 (vielleicht nur Umbau, die Durchführung des Fischer Entwurfs durch Georg Dowange und Chr. M. Eckel demoniert). Palais Strattmann Batthyány (jetzt Schönborn) um 1700, mit entschieden Hildebrandtschen Zügen. Palais Trautson (jetzt Ungar. Museum), durch den Hildebrandtschen Umbau von 1720 ganz verändert. Fs Anteil zweifelhaft). Umbau des Palais Dietrichstein (jetzt Lobkowitz), mit J. das Hauptportal (Zeichnung dazu beim Grafen Harrach) und das von dem ursprünglich Palais abweichende Attikageschoß durchzuführen. Endlich das Stadtpalais des Prinzen Eugen (jetzt Finanzministerium) der klassische Wiener Adelspalast der in der Zurückhaltung und Strenge der Fassadenbehandlung an die Tradition des 17. Jahrh. anknüpft. 1705 in der Gestalt, die es im „Entwurf" hat, fast vollendet d. h. 12 Achsen lang mit 3 Portalen, ca. 1725–28 von Hildebrand um 6 Achsen mit neuem Portal verlängert. Weiter gehören dieser Zeit von außerwienerischen Arbeiten das Palais Clam Gallas in Prag an (Grundsteinlegung erst 1707) dessen reiche Motive aber in eine frühere Epoche zurückzuweisen scheinen, und das jedenfalls vor 1711 vollendete Schwarzenberghaus (jetzt Hauptpost) in Breslau (1898 demoliert). Die Skizze zum Hochaltar der Kirche Mariae Heimsuchung in Winterberg in Böhmen (1702) von Dekorationen der bei den Triumphpforten anläßlich d. Vermählung Josefs I. 1699 die prächtige Marien- od. Josefsäule auf d. Hohen Markt 1703, die 1732 durch das den ursprünglichen, auf Umwegen wohl auf Bernini, Tabernakel von St. Peter zurückgehenden Gedanken entgegenstehende einzige Denkmal Josef. Fs erstem wurde und das Centrum dessen des Kaisers.

Hiermit schließt die zweite Periode in Fs Schaffen, die dritte ist durch das starke Anwachsen des klassisch französischen Geistes, durch ein sichtbares Streben nach mächtiger Verständigkeit und Verschlichtet angezeichnet. Den Übergang bildet das Palais Trautson (1710–12, seit 1760 Ungarische Garde). Hier Disposition zwischen dessen Bau aus in den alte Dekoration, das architektonische Gerüst freimachend, noch auf wenige markante Stellen zu konzentrieren beginnt. Der Rechteck ist beherrschter als früher, das klassische Element in Fs Kunst wird deutlicher. In diese Periode fällt sein größter Kirchenbau, der Karlskirche. Fs Entwurf war aus einer Konkurrenz mit Hildebrand und Ferdinando Galli Bibiena siegreich hervorgegangen und im Dez. 1715 vom Kaiser für die Ausführung gewählt worden. Am 4. 11. 1716 erfolgte die Grundsteinlegung, die Kuppel war 1725 vollendet, die völlige Fertigstellung fällt erst ins Jahr 1737. Diese letzten Arbeiten (seit 1725) standen unter der Leitung von Josef Emanuel F., auf dessen Rechnung die Abweichungen der Ausführung gegenüber dem Stich im „Entwurf" zweifel kommen mögen. Ilg hat wahrscheinlich gemacht, daß die Grundidee des ellipsoiden Zentralraums im Programm gegeben war, tatsächlich spart dieses Problem, an dem auch J. B. Fischer in Salzburg und Prag beteiligt hatte, im gleichzeitigen deutschen sprengt Wiener Kirchenbau eine große Rolle. Vor und neben der Karlskirche entstehen die Peterskirche und Salvatorinnenkirche, die immer wieder für F. in Anspruch genommen werden, trotz aller Verwandtschaft ist dieser Anspruch für letztere unbedingt, für erstere fast bestimmt abzulehnen. Die Karlskirche ist von beiden durch die ungleich klarere Durchbildung eines einfachen Grundgedankens und durch die Verschiedenheit des Aufbaus wesentlich verschieden. Der Zusammenhang mit der Synagoge bei Turin ist wohl stark überschätzt worden, schlagender scheint der Hinweis auf französische Anregungen zu sein, z. B. auf die Minimenkirche in Paris (Dreyer). Wie weit auch dahin ausgehen Motivenübertragungen werden nachzuweisen bleiben, ist durch einfacher wesentlicher ist die eigene Stilentwicklung Fs, der immer deutlicher eine Richtung im Sinne des französischen Klassizismus einschlägt. — Klassische Arkaden der Spätzeit sind die Karlskirchenapotheke am Dom in Breslau, nach Fs Entwurf 1710 begonnen, der große Saal (1714) und der Kirchturm (1721) für das Stift Herzogenburg, der Altarentwurf für Salzkapelle (1708). Ferner gehört von F. M. Brokoff ausgeführte Denk-

mitentwirft für den Grafen Joh. W. von Mitrowitz in S. Jakob in Prag (1716—18) und für Johann Georg von Wolff in der Elisabethkirche in Breslau (1718). F.s Hauptleistung bleibt aber dem Profanbau gewidmet; außer dem nur literarisch überlieferten Altbuncheln Lustgebäude bei der kais. Favorita (1717) steuern Projekt zum Umbau der k. Burg in Ofen und dem sehr fraglichen Anteil an dem Palais Strattmann-Batthyány (Renngasse 8) gehören hierher: 1) Das Böhmische Hofkanzlei (jetzt Ministerium des Innern) 1713—14 gebaut, 1754 um die östliche Hälfte erweitert. 2) Das Palais Rofrano (jetzt Auersperg) infolge der tiefgreifenden Umgestaltung der Fassade mittlerweile wohl jedenfalls nur für die spätere Zeit F.s möglich wahrscheinlicher schon noch auf Rechnung des Sohnes gehörig — der angebliche Anteil des „Hausmeisters" Georg Christian Neupauer ist unsicher. 3) Das Palais Neupauer (nachmals Brenner), 1715—17 sicher im Entwurf auf F. zurückgehend aber in der Ausführung von diesem Epigonen bzw. der Art des Sohnes so verschieden daß eine Durchführung durch einen Baumeister der Hildebrandtschen Richtung — wohl sicher nicht Neupauer selbst — anzunehmen ist. — Vor allem war F. in seinen letzten Jahren mit Bauten für den Hof beschäftigt; hierher trat ihm sein Sohn Josef Emanuel zur Seite der nach dem Tode des Vaters alle dieser Arbeiten fortsetzte; ihr Anteil ist sehr schwer voneinander zu trennen. Der Hofstallbau hat F. durch die Aufnahme in den „Entwurf" dessen Ausgabe von 1721 ist als „anjetzo in base befindlich" bezeichnet, noch für sich in Anspruch genommen; von dem gewaltigen Projekt ist nur der vordere Trakt, ein gemäßigt nüchterner Nutzbau, ausgeführt, das französische Element ist unverkennbar das sowohl dem Alterswerk F.s, wie der Art Josef Emanuels (s. d.) eignet. Daraus ergeben sich die Schwierigkeiten der Zuteilung bei den Hauptwerken des neuen Burgbaus. Die Hofbibliothek wurde 1722, ein Jahr vor F.s Tod, begonnen; dennoch dürfte der (gesamtbau u. der Grundriß auf ihn zurückzuführen sein. Daß dabei sein älterer Sohn eine wesentliche Rolle gespielt hat (Lust), ist ebenso unwahrscheinlich wie die Anregung durch den Saal im Palazzo Colonna in Rom (Hg). Die Kombination des elliptischen Zentralraums mit den langen, durch rangestellte Säulen gegliederten Flügeln ist vielmehr mit F.s Kirchenbaukunst so eng verschwistert, daß ihm der allgemeine Plan zugehören dürfte, während der Aufbau dem Sohn zuzuweisen ist. Noch entscheidender griff F. in den Umbau der Burg ein durch das Projekt, das ihm Dreger jetzt mit (nach der Unterschriften Ansicht) überzeugenden Gründen zugewiesen hat, der großartige Entwurf zeigt eine gegen den Kohlmarkt gerichtete einheitliche Fassade mit einem zu einer Cour d'honneur zurücktretenden Mitteltrakt und ist im Reichtum der Dekoration ein echtes Vermächtnis der Kunst F.s, stimmt in allen Stilbesonderheiten aber mit F.s letzter Phase, der Zeit der Karlskirche überein. Mit diesem Projekt, das nicht zur Ausführung gelangte, findet die nachweisliche Tätigkeit F.s für den Burgbau ihren Abschluß; ob der nach seinem Tode in Angriff genommenen Partien — Reichskanzlei und Michaelertrakt — auf seine Ideen zurückgehen, läßt sich nicht beweisen, ist aber wahrscheinlich (s. unter Jos. Em. F.).

F. hat auch ein bemerkenswertes kunstliterarisches Werk veröffentlicht, den „Entwurf einer historischen Architektur" (Handexemplar von 1712 in der Hofbibliothek in Wien; Ausgaben Wien 1721, Leipzig 1725), den man als Vorläufer kunstgeschichtlicher Architekturforschung bezeichnet hat; an die berühmtesten Bauten aller Zeiten und Völker, zumeist in phantastischen Rekonstruktionen schließen sich die hervorragendsten Schöpfungen F.s an. Die Anfänge dieser Veröffentlichung liegen weit zurück; F. hatte schon eine Stichpublikation seiner Salzburger Bauten geplant, wovon nur die 8 in den „Entwurf" übergegangenen Stiche der Kollegienkirche fertig geworden waren. Der Gelehrsamkeit und Naivität seltsam verbindende Text stammt von dem Antiquar Karl Gustav Heraeus, denn wir haben uns F. — obwohl die Lesung in der für Wien geplanten Akademie als Vertreter der Kunst aufgenommen wollte — doch wohl als literarisch ungeschult zu denken; dafür zeugen auch die dürftigen erhaltenen Briefe (drei an den Brünner Stadtrat, zwei von 1707 an Erzbischof Johann Ernst im Wiener Stadtarchiv). Dagegen ist die Auswahl und Interpretation der reproduzierten Bauwerke wahrscheinlich F.s Werk; es drückt sich in ihnen eine für diese Zeit auffallende historische Objektivität gegenüber den verschiedenen Stilen und eine starke Anpassungsfähigkeit aus, Eigenschaften, die auch für F. als Künstler charakteristisch sind. Ohne ihm „Neigung zur Stilmischerei" vorwerfen zu wollen (Gurlitt), ist doch eine gewisse Schmiegsamkeit und Wurzellosigkeit seinem Stile nicht zu übersehen. F. beginnt mit einer ersten Anlehnung als Bildhauer und seiner italienischen Schulung entsprechenden, einerseits dekorativen und unarchitektonischen, andererseits individuellen Richtung, hinterwegs ist der Hang zu klassizistischem Ruhmaufbau von Anfang in ihm vorherrschend. Vor große Bauaufgaben gestellt,

findet er eine Stütze in den die Theorie beherrschenden französischen Anschauungen die seine weitere Entwicklung wesentlich beeinflussen. Dieses französischen Artist des gegenüber ihr Dens,of und dann Dregne mit Recht verfochten haben, braucht man heute wegs als unwertbare Anregung für alles konkreten Aufgaben aufzufassen, sondern vielmehr als ein reinigungsgebendes, dem künstlerischen Temperament F s wesentlich entsprechendes Element. Wertvolle Anregungen schöpft er im letzten Jahrzehnt durch die Mitarbeit des Sohnes empfangen zu haben.

Allgemeine Lit Albert Ilg, Die Fischer von Erlach | Leben und Werke Joh Bernh F v E Wien 1895 (mit der Lit) und Über die beiden Architekten d Familie Fischer v E aus dem Sohne Joh Em im Monatsblatt des wissenschaftl Clubs a Wien IV 11 — P F Richter Fischers nicht F von E im Zentralbl f Bauverw XVIII 488 A v Wurzbach Biogr Lex Oesterr IX 208 Mitteilungen Mitt d Architekten-Vereines II 108 — Jahrbuch Jahrb d Zentralcomm für Denkmale, 1859 Klopfer Neue Publikation bei Schnaase 1861 Repertorium für Kunstwissenschaft Studien Wien f Alterthumskunde VI Band Berlin 1883, 1884 1888 1889 1890

Spezielle Abhandlungen M Dreger Zeichnungen des Mausoleum v E im Archiv Jahrb d Zentral Comm 1913 p 139 ff Hammer Oberösterreichisches in Tirol 1913 p 404 Tänzhaus in Graz s Germania Kunsthistorisch XXVII 93 XXIX 19 ff XXXII 4 — *Tänzhaus in Mähren* J Leisching Ein Werk J B F v E in Brünn in Mitteilungen d Mähr Gewerbe Mus in Brünn, 1897 1 ff und in Zeitschr d deutschen Vereins für d Gesch v Mähren u Schlesien 1898, p 274 Prokop Die Markgrafsch Mähren u Margrth Brandenburg IV 1906 — *Tänzhaus in Salzburg* F Fürchtegott Mozart aus Reise und Kulturgesch Salzburgs 1910 p 19 ff — Oesterr Kunstgruppe II XIII Schmidt Kunst in Wien 148 ff Treiber Zwei Zeichnungen F v E für die Kollegienkirche im Jahrbuch Jahrb d Zentral Comm 1911 p 105 ff *Tänzhaus für Schwarzenberg* Berger Das fürst Schwarzenbergische Gartenpalais in Wien in Mitteilungen des Wiener Alterthums Vereins XXVIII Kleines Jahrb d Zentral Comm 1868 Beiblatt 197 Monatsblatt des Wiener Alterthums Vereins V 113 Topographie der historischen und Kunstdenkmäler Österreichs XXXVIII (Ihre Denkmale) *Palais der Prinzen Fugger* Dreger Das Wintergebäude des Prinzen Fugger in Kais s Kalendarium VI 117 — V Hofmanns Wr Tagblatt Das Wintergebäude d Prinzen Fugger v J *Tänzhaus für Herzogenburg* W Fischer im Jahrbuch des Stiftes Klosterneuburg II (1910) 88 — *Tänzhaus in Schwarzau* Osk Pollak Jahrb d Zentral K Wien 1910 p 14 ff M 88, 67 90 ff *Bauwerke für den Hof* J Dreger Der Neubau an der k k Burg unter Karl VI in Monatsbl des wissenschaftl Clubs in Wien 1907 Oesterr Kunstgr II XIV (Dreger Baugesch der k k Hofburg) — C Lind Die Hofbibliothek in Wien, 1907 — Monatsblatt des Wiener Alterthumsvereins VII 10 — *Pal Trautson* F Pollak in Oesterr Kunstchron XIV und in Zeitschrift f Gesch d Arch I 208 ff — *Salzburgerwerkstücke* Mayrhofer in Berichte und Mitteilgen des Wiener Alterth Ver XXXIX 1900 vgl ebend XXXIII 1893 Paulus D F von Albrecht in Thieme Künstlerlexikon VIII p 68 *Kirche in Mondsee* Passavant in Mitt der preußischen Gewerbe Mus in Berlin 1897 1 ff — Mitteilgen der *Zentr Komm* N F XXVI 235 *Gelegentliches* Ilg, Die beiden F von E in ihren Porträten Die Presse Wien 1895 — Frimmel in Mitt der Zentr Komm N F XIX 199 A Lehmayer Joh Bern Mayerhofer Mödling 1914 — Monatsblatt des Wiener Alterth Ver V 8 Ber d Deutsch Ver f Kunst II 1907 11 ff Mitt d Gesellsch f Salzburger Landeskde XLV (1905) 10 ff *Hans Tietze*

Fischer von Erlach, Josef Emanuel (seit 1738 Freiherr von F.), geb. 18. 9. 1693 in Wien, † 20. 4. 1742 das. Architekt, Sohn des Joh. Bernh. F. v. E. durch den er seine künstler. Ausbildung erhalten haben dürfte. F. macht 1711 der Verewigung zum Stich nach dem Pal. Trautson (für den „Forouri") und 1713 Zeichnungen vom Palais Liechtenstein und dem Neuen Markt (Originale beim Grafen Harrach, wo sich auch ein Grundriß des Frankfurter Domes mit Angabe der Plätze der Deputierten bei der Krönung Karls VI. am 28. 10. 1711 befindet) die mit anderen Zeichnungen dieses u. des folgend. Jahres als „Prospekten und Abrisse einiger Gebäude von Wien" (Wien 1718, 15 u. 10) veröffentlicht wurden. Um 1713/14 trat er auf Kosten des Hofs eine Reise an, die ihn nach Deutschland und Italien, wahrscheinlich auch nach England und Holland führte. Bestimmte Mitteilungen über diese Reise beruhen sich nur auf die Vermutung von Münzensammlungen für das Kaiserl. Kabinett. Außerdem scheint sich F. viel mit technischen Problemen befaßt zu haben. 1721/22 ist er in Cassel, um eine „Feuermaschine" (Dampfmaschine) einzurichten. Eine ähnliche verbesserte Maschine hat er dann 1728 im Schwarzenberggarten in Wien aufgestellt (Beschr. Das merkwürdige Wien 1788 p. 67 ff.). 1724 eine Wasserleitungsanlage für den Neubau des Stiftes Göttweig ausgeführt und später technische Anlagen in den staatlichen Bergwerken in Schemnitz durchgeführt. Über seine Tätigkeit als Architekt wissen wir nichts, bis er sich 1738 um eine Stellung beim Bauwesen bewirbt und seinen Vater als Adlatus beigegeben wird. In dem Ansuchungsgesuch wird seine Befähigung „in der heutigen neuen Gout (wie sich alle nachmahls hat in Abgang gekommenen alt Römischen Architectur" hervorgehoben. Durch seine gesamte offizielle Betätigung bekundet der Architekt als Gehilfe seines Vaters (Karlskirche, Hofbibliothek, vielleicht Pal. Auersperg), dann als dessen Vertreter (ausgeführt hat,

obwohl nicht er, sondern Hildebrand dessen Stelle und Titel erhielt, hat F dennoch im den kaiserl Bauten eine reiche Tätigkeit entfaltet In einer Eingabe von 1731 zählt er die Bauausgaben auf die seiner Leitung nach Vollendung der Karlskirche noch unterstellt sind, u zw „Bibliothec neue Burg Facciata, Hall Cammer St Josephi Stattes und Neue Reith Schuls" Bei der Bibliothek u der St Josefs Stiftung ist der Zugehörigkeit zum Ideenkreis seines Vaters sicher bei den anderen Bauten deren Ausführung unverantwortlich völlig F angehört, ist die Abgrenzung gegen jenen um so schwerer, als in diesen letzten Werken eine stetig wachsende Hinneigung zur franz klassizistischen Richtung wahrnehmbar ist Besonders auffallend ist diese bei der Michaelerfassade die zwar nicht der gebogenen u ungegliederten Louvrefassade Perraults (Dreger) ist aber dennoch stärkere Zusammenziehung mit französischem Empfinden zeigt, als es bei Johann B der Fall zu sein pflegt größere Verwandtschaft mit diesem zeigt die Reichskanzleitrakt Das Verhältnis zwischen den beiden Künstlern läßt sich vielleicht durch eine Vergleichung des Entwurfs Joh B F s für die Josefsstadt von 1706 (s o Stich von Engelbrecht und Pfeffel) und des definitiven Monumentes F s von 1738 am besten illustrieren die Veränderungen sind zahlreich und recht wesentlich, die Tendenz zu größerer Einfachheit und Ruhe ist und so geringerer Eleganz unverkennbar aber der Grundgedanke ist durch völlig der alte Vorbrecht läßt sich das hier Beobachtete verallgemeinern jedenfalls ist auffallend, daß F selber dessen bei einer 1735 während Burgbauten bei denen vielleicht Ideen Joh B F s vorlagen — niemals eine größtmögliche Tätigkeit als Architekt entfaltet hat was ihm sonst a T mancher zugeschrieben wird — Entwurf für das Grabmal des Grafen Leopold Jos Schörb im Prager Dom 1728, für einen von Martinelli durchgeführten Umbau der Kirche zu Weihbrunn 1727 die Ausstattung der Gnadenkapelle in Maria-Zell im selben Jahr das Grabmal des 1734 † Fürsten Jos Leop Trautson in der Michaelerkirche (1738 von J J Sedlmayer gestochen), Erweiterung des Althan'schen Schlosses Joslowitz in Mähren 1730—38, Entwurf zum Grabmal des hl Johannes Nep im Prager Dom 1736, Trauergerüst für Karl VI bei den Augustinern 1740 (gestochen von Jos u Andr Schmutzer), Palais Rottal (jetzt Staatsschuldenkasse) 1741 — ist hervorzuheben geeignet, das unbestimmte Bild F s zu erhellen Man könnte sich denken daß er ein ausgezeichneter Techniker war und außerdem durch korrekte Schulung u akad Fortbildung der Fähigkeit besaß, einen Bau geschmackvoll durchzuführen, daß es ihm aber an eigentlichen schöpferischen Ideen und originellen Gedanken mangelte Seine kunstgeschichtliche Bedeutung liegt dann nicht darin, daß er dem Stile seines Vaters durch Festhalten und unermüdliches Fortbilden eine anhaltende Nachwirkung verschafft habe dieser durch zwei Generationen fortgesetzte Fischersche Klassizismus ergänzt die von Hildebrand u. a. vertretene Richtung zum Gesamtbild des österreichischen Hochbarock

„Prospekte und Abrisse einiger Gebäude von Wien ges v Joh Em F v F, Wien 1715, 1716, 1719 Kodex der Hofbibliothek in Wien 14000 (Projektierungsgrundrisse der drei Söhne Fs) C v Wurzbach, Biogr Lex Oesterr IV 354 A Illg Die Fischer von Erlach, 1856, und Chmel die beiden Archit d österr Barockzeitalters etc" in Mosaik d österr Schatz Chmel in Wien IV 11 — Mitteilgen der Zentr Kommn XV p LXXV u N F XX p 169 — A Trnek in Graph Künste 1903 Mitt p 12 Kunstchronik XXV 101 Dazu vgl die Lit des Joh Bernh F v E *Hans Tietze*

Fischer-Gurig, s *Fischer* Adolf

Fischer-Hinnen, s *Fischer* Henri

Fischer Köpstrand, s *Fischer* Karl

Fischer Poinsot, s *Fischer* Theodor

Fischern, Adolf von Maler u Zeichner, geb am 21 11 1880 in Meiningen daselbst als Oberstleutnant im Sächs Meining Inf Reg † am 8 8 1919 in Emerhausen, Unterfranken Von seinen Arbeiten zeigte die Meininger Ausst aus Meininger Privatbesitz 1904 ein Ölbild (Ansicht von Salzungen) und Zeichnungen (Ansicht von Gräfenthal, Porträt des Geh Rats Dr Witter Ansicht von Schloß Römhild) — 1904 erschienen im Verlage von Junghaus u Kortner in Meiningen F s „Erinnerungsblätter an der Erwerbung des Meininger Kasernhauses"

Neue Beitr z Gesch d Altert etc Meiningen, Lief 10 p 81 87 89

Fischer, Isaac (Jeremias, Isaias), Maler (auch Kupferstecher?) in Augsburg, geb 1633, † 1708 Stetten nennt Gemälde von ihm in der Annakirche und der Barfüßerkirche (Jesu Christus am Ölberg, Vorstellung im Tempelhaus, Tod am Kreuz und Auferstehung gest von G Kilian) Auch als Bildnismaler war er tätig Sein Schüler G C Kilian stach sein Porträt — Sein Sohn Isaac F, geb 1677 † 1705, war ebenfalls Maler (auch Stecher?) Neben Bildnissen malte er u a ein Ecce Homo (Kopie nach Chr Schwarz) für die Annakirche Stetten, der F s Talent sehr rühmt, bezeugt von ihm vier große „mythologisch bearbeitete" Tafelgemälde Auch sein Bildnis ist in einem Stich G. C. Kilians erhalten Fs bei Gemälde von ihm Minerva beschützt die Künste wurde 1808 mit der Sammlung D'Hontpoul in Paris versteigert. Nach den Bildnisarbeiten der beiden F (meist Augsburger Persönlichkeiten, Gemälde und Zeichnungen) werden

zahlreiche Stiche genannt, deren Originale z. T. durch Signatur der Stiche, als Arbeiten des jüngeren F gesichert sind. Von den Stechern seien genannt J. A. Corvinus, A. Geyser, J. W. und L. Herrenauer, E. C. Hedl, B. Kilian, G. C. Kilian, P. A. Kilian, G. P. Rugendas, P. Schenck, J. J. Thourneyser, A. M. u. J. G. Wolfgang. Auch nach den Werken mit religiösen Vorwürfen der F. sind Stiche bekannt, u. a. Geburt Christi (W. Herrenauer sc.), Paulus auf Malta (Rugendas sc.), Martyrien des Petrus, Paulus und Sebastian (sämtlich J. D. Hertz sc.).

P. v. Stetten, Kst.-Gesch. v. Augsburg, 1779, u. P. T. 1780. — Heinecken, Dict. d. Art. 1778, II. Manuskript im Dresdener Kupferstichkab.). — Füßli, Kstlerlex. 1779, u. P. T. 1809, II. — Nagler, Kstlerlex. (unter A. M. u. J. G. Wolfgang). Monogr., I (1858). — Le Blanc, Manuel (unter F. C. Heinecken). — Hg. Die Fischer von Erlach, 1880 (Abdr. unter Fischer). — Weigel's Kstkat., Leipzig 1838—48, I. I. — Cust, Index of Art. Brit. Mus. I. 1919. — Denkm. u. Erinnerungsbl. Hainrich Wittelsbach (Kat. Bayr. Nat. Mus. München, Bd. II), 1900.

Fischetti (nicht Fischetti) Federle, Maler in Neapel geb. um 1730, † 1780. Schüler des Borrello. Im Gutachten der Intendanten der kgl. Gobelinmanufaktur vom 30. 8. 1767 (bei Minieri Riccio, R. Fabbrica degli Arazzi, Neapel 1879, p. 38) „Federle Fischetti Goffredo" genannt und somit identisch mit Goffredo Fischetti, von dem Dalbono in der Kirche S. Maria in Portico eine Geburt Mariä von 1780 erwähnt, der schon von P. s Zeitgenossen Sigismondo unter den Werken Federle P. s aufgeführt wird. F. arbeitete in Neapel und auch außerhalb vielfach für Kirchen, den Hof und vornehme private Auftraggeber und genoß zu Lebzeiten einen guten Ruf, ist aber jetzt wenig bekannt, trotzdem er von guter Zeichner und Koloris von reicher Erfindung war und durch sein Streben vom Manierismus den Weg zum Natürlichen zurück zu finden, Beachtung verdient. Seine Hauptwerke befinden sich in der Kirche Sperito Santo: eine Darstellung im Tempel (r. Kap. l., sign. u. dat. 1760), eine große Madonna mit dem Kind, der hl. Anna und der Akt-figur des hl. Hieronymus, in einem ungewöhnlich breitrotem Ton gemalt (r. Querschiff, 1775); Bekehrung Pauli und Sturz des Simon Magus (Seitenbilder desselben); eine kleine Madonna mit dem hl. Antonius von Padua und einem Bischof und eine unbefleckte Immaculata. In S. Ehgio Maggiore eine Geburt Christi mit vielen Figuren und effektvoller Beleuchtung in einer Kapelle; in S. Domenico Maggiore eine Madonna del Rosario mit den Mysterien des Rosenkranzes und Fresken (Chiaroscuro), in der Kuppel der Annunziata 4 Propheten in derselben Manier (1760) und Altarbilder und Fresken in S. Caterina da Siena und in der Annunziata zu Capua. Zerstört sind die Deckenbilder (Gottvater mit Engeln), die F. in S. Caterina der Severini, dem Sitz der Lukasakademie seit 1768 malte. Dalbono rühmt seine allegorischen u. mythologischen Bilder und nennt solche auf Kupfer bei Diego Brought und die Geschichte Telemachs nebst den 4 Jahreszeiten Leinwandbilder, in der Casa Mariano Carelli. Erhalten sind ein Ölbild „Sogno di un giovane Principe" im Mus. Filangieri u. eine allegor. Skizze beim Principe di Cerace. Ferner malte F. Bilder für das Schlafzimmer der Königin im Palazzo Reale und lieferte zusammen mit Domenico Leonardi Malereien in den Schlössern Caserta (Decke mit den Jahreszeiten) und S. Leucio und Bilder für das Schloß in Madrid. Für das Ansehen, das F. genoß, zeugt sein Ruf an die kgl. Gobelinmanufaktur als Mitarbeiter Bonitos (1767). Später (1780) bewarb er sich mit andern um die Stelle eines 2. Direktors an der Akademie und überreichte bei dieser Gelegenheit dem König 2 Bilder Venus u. Narziß. — R. Morghen stach nach F. für die Prose e Versi per onorare la memoria di D. Livia Carafa Principessa della Roccella, Parma, Bodoni, 1794, fol. das Bildnis der Fürstin und 2 andere Platten.

Orlandi, Abeced. pitt. ed. Fiorese 1788, col. 1410. — Zani, Enc. met. IX. — C. F. Dalbono, Stor. della pitt. in Napoli, 1859, p. 87, 92, 98 ff. — Filangieri, Indice d. Archivi, 1891. — Rolfs, Gesch. der Malerei Neapels, 1910. — Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788, I, III. — Celano, Not. del Bello, ed. Chiarini, IV (1860), 880. — Mobile, Descr. di Napoli, 1827, I, 80, 188, 334. — G. Ceci, Ricordi della Vecchia Napoli (Estr. Arch. stor. p. le prov. Nap.), 1898, p. 67, 68. — Napoli Nobilissima, I, 194; VI, 4; X, 12, 91; IX, 72, 110, 179.

Figaro, IV (1884), 188 (Bruno Carafa). — Arte, Stil. dec. ed industr., XV, 1910, 38. — Le Blanc, Manuel, III, bei No. 173, 197, 199.

Fischetti, Odoardo, Historienmaler in Neapel. Malte 1811 anläßlich eines von der Akad. 1808 veranstalteten Wettbewerbs 2 große Bilder mit der Einnahme von Capri durch Murat, die sich jetzt im Museum von S. Martino befinden. Aus einer Bittschrift an den König, mit der F. sich 1818 um die Stelle eines Zeichenlehrers an der Akad. bewarb, geht hervor, daß er eine Fabel der Psyche in Öl gemalt hatte, daß er Entwürfe für Gobelins in der Cappella Palatina geliefert hatte und ferner, daß er auch in der Umgebung von Neapel (Cardito, S. Leucio u. Fratamaggiore) tätig war.

Napoli Nobilissima, X (1901), 68, 168.

Fischhof, Georg, Porträt-, Figuren- und Landschaftsmaler in Wien, geb. das am 11. 8. 1820, studierte zuerst Baufach, dann an der Wiener Kunstgewerbeschule unter Fr. Storm und in München. Nach Wien zurück-

gekehrt, wandte er sich hauptsächlich der getreuen Imitation alter Gobelins zu. Derartige Gobelin-Wandbilder F.s finden sich u. a. in den Palais des Grafen v. Seilern und der Frau Wiener von Welten in Wien, des Grafen Camillo Rasumofsky in Troppau, im Thronsaal des Stiftes Klosterneuburg u. in einigen Wiener Vergnügungs-etablissements. Im „Wiener Club" malte er eine Reihe dekorativer Panneaux. Von Porträtarbeiten F.s seien genannt die Büsten des Erzherzogs Rainer, des Herzogs u. der Herzogin v. Sachsen-Coburg-Gotha u. der Prinzessin Dora v. Schleswig-Holstein. Auch schuf er Vorlagen für kunstgewerbl. Arbeiten u. war buchillustratorisch tätig.

Kosel, Deutsch-österr. Autor- u. Schriftsteller-Lex. 1928 I. — Martinez, Wiener Architekten, III. Folge (1888) p. 47–50.

Fischl, Karl Adalbert, Wiener Architekt u. Kunstgewerbler, geb. 17. 4. 1871 in Birkfeld (Steiermark). Schüler der Wiener Akad. (1891–94 bei Hasenauer) und 1895–1900 von Otto Wagner. Machte sich einen Namen mit dem Raum der „Heeresleitung" auf der Wiener Jubiläumsausstellung 1898. F. baut vorwiegend Privathäuser in Wien und Umgebung, zu denen er auch die Innenausstattung entwirft.

Wer ist's? 1914. — Hevesi, Acht Jahre Secession. 1906. — L. Koch, Geschichte d. österr. Ill. Bücher, I (1914) 70/71. — Deutsche Kst. II (1898). — Der Architekt, XI (1905) 88, Taf. 86/8, XIII Taf. 70/71, XVI 80, Taf. 49. — Innendekoration XXV (1914) 169 f.

Fischlin, s. Fürchtegott.

Fisen, Claude Antoine, Architekt, geb. am 22. 1. 1720 zu Löwen, † am 10. 1. 1805 zu Querbs. Nach seinen Entwürfen wurde 1775 der schöne „Place des Martyrs" (ursprünglich „Place St. Michel") in Brüssel errichtet.

Immerzeel, Levens en werken etc. 1842. — Hymans, Brüssel (Des Kunstwerken Bd. 60).

Fisalier (Lefischer), Jean, Holzbildhauer von Reuta, arbeitete 1407 am Skulpturenschmuck des Chorgestühls der Kathedrale.

Lami, Dict. d. Sculpt. franç. etc., 1898.

Fisen, Engelbert, Maler, geb. in Lüttich 1655, † das. am 15. 4. 1733. Er war der Sohn eines Barbiers und sollte eine humanistische Erziehung erhalten, brach aber seine Studien ab, um in das Atelier Bertholet Flemals einzutreten, in dem er bis 1671 blieb. Dann ging er nach Italien, wo er in Rom bei Carlo Maratta arbeitete. 1678 kehrte er nach Lüttich zurück und eröffnete dort eine Werkstatt. Er heiratete 1692 und hatte fünf Kinder. – Wir sind über die Tätigkeit F.s sehr gut unterrichtet, da sich seine Tagebücher aus den Jahren 1679–1730 erhalten haben. Nach ihnen hat er 608 Werke ausgeführt, darunter 140 Bildnisse. Die meisten Arbeiten waren Andachtsbilder für Privatpersonen oder Kirchen Lüttichs und des Lütticher Landes. Dort haben sich noch heute viele von ihnen erhalten. F. malte aber auch profane Darstellungen und lieferte gelegentlich Teppichvorlagen, so z. B. 1678 für den Kardinal Fürstenberg. Von den noch erhaltenen Bildern nennen wir „Kreuzigung Christi" in S. Barthélemy zu Lüttich (Frühwerk, ursprünglich in S. Madeleine), „Martyrium des hl. Bartholomäus" ebenda, „Kreuzabnahmen" in der ehem. Kollegiatkirche zu Amay und im Hospice civil zu Lüttich (1700), Kopie von L. Douffets „Berufung des hl. Jacobus" im Hospital zu Lüttich (1700). Im Mus. d'Ansembourg daselbst ein Selbstporträt F.s mit seiner Familie (s. Kat. des Mus. des B.-Arts, 1914, p. 71). Für die im Privatbesitz befindlichen Bilder F.s verweisen wir auf die unten gen. Kat. der Lütticher Ausst. von 1881 und 1905.

Comte de Becdelièvre, Biogr. Liégeoise, II (1837) 881. — A. Pinchart, Arch. des Arts etc., II (1880) p. 208. — A. Michiels, Hist. de la Peinture flamande, X (1870) p. 171 ff. — J. Helbig, Les Papiers de Famille d'Englebert F. en Poss. de la Soc. d'Art et d'Hist. du dioc. de Liège, 1881, I. 17–40. — J. Helbig, La Peint. au pays de Liège, 1906, p. 202 ff. — L'Art mosan, II (1911) 28, 60, 30 ff., 60. — Kat. der Expos. de l'art anc. in Lüttich 1881 u. 1905.

Fisher, A. Hugh, Maler u. Radierer, geb. in London 1857. War zuerst Kaufmann und darauf Schüler der Londoner Lambeth School und von Benjamin Constant und Lefèvre in Paris. Stellte in der Roy. Acad., in Suffolk Street Gall. u. der New Water Colour Society u. im Pariser Salon der Soc. des Artistes franç. (zuerst 1887) aus. Malte Landschaften (Thamesbilder, Ansichten aus London, Paris etc.) in Öl u. Aquarell („Schnee in Paris"). Von seinen etwas nachempfundenen aber effektvollen Radierungen sind zu nennen „The Mill above the Mersey", „Stone Henge", „The British Bridge, Canton", „Gray's Inn", „St. Etienne du Mont" u. „Rue Grenier sur l'eau".

Who's who, 1914. — Graves, Dict. of Artists, 1895. R. Acad. Exhib. III. — Cat. Lond. R. Acad. 1908, 1913. Paris, Salon Soc. d. Art. franç., 1894. — The Artist, XXX (1901) No. 280 (Art. m. Abb.). — Die graph. Kste. Wien, 1900, Mitt. p. 18. — Holme, Mod. Etchings (Studio Spec. No.), 1915. — Cat. Loan Exhib. of mod. Illustr. (Victoria and Albert Museum), London 1911. *E. A. Popham.*

Fisher, Alexander, Porträtmaler in New York, geb. 1807, † 1884. Seit 1840 „Associate" der Nat. Acad. of Design.

Amerc. Art Annual 1913, p. 48.

Fisher, Alexander, engl. Emailleur, geb. am 3. 2. 1864 in Stoke upon-Trent, tätig in London. Lernte zuerst bei seinem Vater, einem Kunsttöpfer, besuchte die School of Art in Torquay u. studierte 3½ Jahre an der Londoner South Kensington-Schools, mit der Absicht, Landschaftsmaler und Textilmuste-

ner zu werden. 1887 empfing er von Paris her die entscheidende Anregung für die Emailkunst, deren Techniken er in den Sammlungen studierte und in jahrelangen mühevollen Versuchen erprobte. Es folgten ein Aufenthalt in Rom und eine Studienzeit in Paris. Seit 1900 Lehrer am Londoner Art Institute, entfaltete er eine bedeutende Lehrtätigkeit, indem er Schüler aller Nationen heranbildete. Mit größerem Erfolg als er regelmäßig auf den Ausst. der Roy. Academy, der Arts and Crafts Society der New Gallery u. a. vertreten. F. ist nicht nur Emailleur — er ist der Erneuerer dieser Kunst in England —, sondern auch Gold- u. Silberschmied, Juwelier, Bildhauer, Medailleur u. Zeichner und gilt als eine der stärksten Kräfte der kunstgewerbl. Bewegung, an der er stark unter dem Einfluß der Präraffaeliten stehend, den konstruktiven Stil vertritt. Über seine Arbeitsweise u. Kunstanschauung hat er sich selbst mehrfach geäußert, besonders in einigen Aufsätzen des Studio, die später erweitert in Buchform unter dem Titel „Art of Enamelling on Metals" erschienen. Das Technische steht ihm im Vordergrund, er hat sich aber nicht auf die Anwendung der verschiedenen Techniken des durchsichtigen und undurchsichtigen Emails, des Gruben- u. Zellenschmelzes, des Relief- und Maleremails (Limoges-Technik) auf Gebrauchsgegenstände aller Art, Schmuck, Uhren, Tafelaufsätze, Gefäße, Spiegel, Leuchter, neuen Kirchengerät beschränkt, sondern hat sogar zu Werken von größeren Dimensionen, fast monumentaler Art fortgeschritten und hat besonders große Gemälde (Triptychen) und Porträts in Email geschaffen. Besonders glückt ihm die Verwendung verschiedenartigen kostbaren Materials und indem er Kostbares mit Kostbarem mischen läßt, Email mit Juwelen, Gold, Silber, Bronze u. anderem Metall, Holz und Elfenbein verbindet, entstehen dekorative Werke von erlesenem Geschmack und prunkhaftem, stellenweise u. farbigem Reiz. Und da F. auch ein gedankenreicher Künstler von Grübler u. Schwärmer ist, so versteht er jedem seiner Werke einen besonderen Gedankeninhalt, der durch figürliche Allegorien u. symbolischen Schmuck oder Art dem Betrachter verständlich gemacht wird. Er verfällt dabei in Übertreibung und Unklarheit aber nie, was man überall fühlt, ist die Gewißheit, daß der Künstler etwas zu sagen hat, und seine Mühe scheint den Ausdruck so zu beugen, daß möglich zu gestalten und vor allen Dingen der Reichtum an Erfindung, der stete Neues in seinem unerschöpflichen Ideenvorrat findet" (Kennedy). Um F.s Werke zu kennzeichnen, die zum größten Teil in vornehmen Privatbesitz gelangten, erwähnen wir nur einiges von Bedeutung: den großen dreiteiligen Kaminmantel für den Ex-Premier Balfour, mit Säulen u. Kuppeln im byzantin. Stil u. figürlichen Reliefs („Garten der Hesperiden"), das Cassone aus Gold, Silber, Elfenbein u. Email, bestehend aus Tafelaufsatz, silbernes Schiff auf Wellen mit zwei Nixen als Insassen u. elektrisch erleuchtetem Kronleuchter (in der Sammlung des Lord Carmichael in Bombay, Indien), einen Juwelenschrein aus getriebenem Messing und Email (derselben Sammlung), „A Message to the Country", ein großes Bronzerelief, das den Aufstieg der Menschheit zu Freiheit und Licht symbolisiert, einen Bronze-Wandleuchter „Selene" etc. Das Londoner Victoria and Albert Mus. besitzt eine Emailplakette, das Dubliner Mus. ein Triptychon „Labora et Patriam". Ferner ist F. in den Mus. von Antwerpen, Brüssel, Wien, Barcelona (Emailbild) und Amerika vertreten. Von seinen in weichen, verschwommenen Farben gehaltenen Emailporträts seien noch genannt: Lady Elcho, jetzige Countess of Wemyss (im Besitz ihrer Mutter Mrs. Percy Wyndham), Earl of Warwick, Earl of Portsmouth u. a. Schließlich sind noch Gedenktafeln für Kirchen in Mailand u. Bronze- u. Email-Reliefs zu erwähnen.

Who's who, 1904. — M. H. Spielmann, The Sculpture and Sculptors of to-day, 1892, p. 130. — J. Pierpont Dict. of Medals, II (1886). — G. C. Williamson, Hist. of Portrait Miniat., 1896, II, 117.

Zeitschriftenaufsätze (außer d. T. farbig Abbildgn.): The Studio XXIII, 85, 88; XXV, 186–110 u. XXXVI, 104, 111 (3 z. engl. Ausstellgn.); dss. XXXI, 224—9; XXXV, 90–4. — Art Journal, 1900, p. 300. — T. (Percy M. Tyler). — Kst u. Kunsthandwerk, Wien, VIII (1905), 605 ff. (F. G. Kennedy). — Deutsche Kst u. Dekoration, Darmstadt, 1898, II, 369, 71. — Art et Décoration, XXII, 1907, 81 ff. (P. Vergnaud).

Abbildgn. z. T. farbig: The Studio, I, XXI (Cassone-Relief), XXIII, 1; XXV, XXVIII, XXXIX, XLVI, XLIX, LV, LVIII, LXII, Spec.-Nr. — Art u. Kst, Year Book of decor. Art, 1905, 13, 14 (Indices). — Art Journal, 1898, 1907 (Indices). — Acad. Archit., XVI (1899), 68, 71. — Graves, Dict. of Artists, 1895, 3. Acad. Exhib. III. Cat. R. Acad. Exhib., 1906, 1907, II, 84. — Eigene Mitteilgn. des Künstlers.

Fisher, Alvan, amerik. Maler, geb. 9. 8. 1792 in Needham (Mass.), † 1863 in Dedham (Mass.). Ursprünglich Kattunmaler, war er dann 2 Jahre bei dem Porträtmaler Pennyman in der Lehre. 1814 trat er auch als Bildnismaler in Dedham auf, malte aber auch kleine Landschaftsbilder. 1818 besuchte er Europa und bildete sich in Paris unter Vernet weiter. Nach Amerika zurückgekehrt, ließ er sich in Boston nieder, wo er 1833 mit Fr. Alexander, Th. Doughty u. Harding eine erfolgreiche Ausstellung veranstaltete. Genannt sei vom Bildnis des Phrenologen Spurzheim.

Dunlap, Hist. of the Art of design, 1834, II,

Digitized by Google

1845 (Autobiogr.) — Isham, Hist. of amer. Painting, 1905. — Bryan, Dict. of paint. etc. ² II (1910) *Edmund von Mach.*

Fisher, Miss Amy E., Malerin. Stellte in London 1868—80 in der R. Acad. in Suffolk Street Gall. etc. Genrebilder u. Städteansichten aus. Im Vict. and Albert Mus. von ihr ein Aquarell „The Deanery, Westminster", 1883 (s. Cat. Water Col. Paint. 1908).

Graves, Dict. of Art., 1895. R. Acad. Exh. III *E. A. P.*

Fisher, F. J., Porträtmaler, stellte 1838—63 in der Londoner R. Acad. u. in der British Institution aus., u. a. ein Porträt des Lord Mayors J. Kennersly Hooper (1840). W. T. Davey stach nach F. in Schabmanier das Porträt eines Geistlichen.

Graves, Dict. of Artists, 1895. R. Acad. Exhib. III. New Instit. Cat. engr. Brit. Port. (Brit. Mus.) III 118.

Fisher, Edward, Schabkunststecher, geb. in Dublin 1722 (getauft am 18. 11.) † in London um 1785. Seine Anfänge und Tätigkeit vor seiner Londoner Zeit sind unbekannt; vielleicht war er ein Schüler von John Brooks und Andrew Miller in Dublin. 1758, aus welchem Jahr sein erster Stich datiert, ist er in London. 1760 wurde er Mitglied der Society of Artists, in deren Ausst. er 1761—67 mit mehr als einem Dutzend Arbeiten vertreten war. Das genaue Todesdatum ist nicht bekannt; das Jahr 1781 kommt als letztes auf seinen Stichen vor, Dodd kennt noch einen von 1782. — F. erfreute sich zu Lebzeiten großen Ansehens, wie ihn denn Horace Walpole bereits 1762 erwähnt, indem er ihn mit Houston und Mac Ardell zu den Erneuerern der Schabkunst zählt. Der Ruhm F.s gründet sich auf die Wiedergabe der Gemälde Sir Joshua Reynolds', der von seinen Stichen sagt, daß sie „unverwelklich genau (unfadingly exact)" seien. Eine ungerechte Kritik bedient sich doch F. der Schabkunst als des gegebenen Mediums zur Wiedergabe feiner Tonabstufungen u. aller Effekte weichen Glanzlichts, Vorzüge, welche die mehr kraftvollen Vertreter der Schabkunst, wie MacArdell und Houston, vermissen lassen.

Nur einige wenige von F.s Stichen brauchen wegen ihrer Güte oder soweit sie auf die Entwicklung seines Stils einiges Licht werfen, besonders namhaft gemacht zu werden. Sein frühester datierter Stich, das Porträt des Schauspielers Colley Cibber nach C. Vanloo, zeigt bereits einen hohen Grad der Vollendung, freilich eignete sich das Original wegen seiner Härte wenig zur Wiedergabe durch F.s Stichel. Es folgen zwei Porträts des Hon. Augustus Keppel, nach Reynolds (1758 u. 60). Will. Pitt nach W. Hoare (1760). George Lord Edgcumbe nach Reynolds (1761) ist ein erstes gutes Beispiel von F.s charakteristischer Feinheit. Von 1762 datieren „David Garrick zwischen Komödie und Tragödie", nach einem etwas pathetischen Gemälde Reynolds' und, ebenfalls nach ihm, das wundervoll liebliche Porträt der anmutigen Catherine Trapaud. In diese erste Periode fallen wahrscheinlich die folgenden nicht datierten Stiche: Anne Oldfield, nach Jonathan Richardson, die Ladies York, nach Reynolds, und, etwas später, nach demselben Lawrence Sterne, der Autor des Tristram Shandy, einer seiner bekanntesten und hervorragendsten Stiche. Der Zeit 1765—69 gehören mit Sicherheit nur 3 Blätter an, darunter das entzückende an Weichheit und Reinheit des Tons unerreichte Bildnis der „Lady Sarah Bunbury sacrificing to the Graces", nach Reynolds (1766). Von 1769 datiert das schöne Porträt des Roger Long, nach Reynolds. Von 1771 Sir George Seymour Conway, der einen Übergang zu einer etwas breiteren u. gröberen Manier zeigt, und als eine seiner gelungensten und reizvollsten Schöpfungen „Hope nursing Love", ebenfalls beide nach Reynolds. Mark Akenside nach A. Pond. u. Richard Grendall, nach Thomas Hudson, sind Beispiele von Stichen nach weniger anziehenden Originalen und die Elizabeth Keck, nach R. Brompton, ist ein großes, aber nicht sonderlich gelungenes Blatt, während der Marquis Charles of Rockingham, nach Reynolds viel schlichter und wirkungsvoller ist. Diese Platte wurde später abgerieben und W. Dickenson setzte seinen Namen als Stecher darauf. — Ein gutes Stück ist der Earl Simon Harcourt, nach Robert Hunter, doch erst im Lord Cardiff, nach Reynolds, steht F. wieder auf der Höhe seines Könnens, ebenso in dem packenden Bildnis (originalgroßes Kniestück) des Robert Brown, nach M. Chamberlin (1780). Diese Reihe schließt ab 1781 mit dem Porträt (Danzig) der Eliza Farren als „Hermione" nach Zoffany, das aber weniger gelungen erscheint als das andere der Elizabeth Keck.

Von den nicht datierten Stichen seien noch erwähnt: Nathaniel Hone nach einem Selbstporträt (um 1775). Hon. Augustus Hervey, nach Reynolds (um 1765), ein schönes Blatt in F.s zartem Stil, der Earl Hugh of Northumberland, nach Reynolds, ein großes Brustbild, das mehr in Finlayson's Manier gehalten ist (um 1770), die reizende Kitty Fisher als „Kleopatra" nach Reynolds, u. a.

Der Rest derjenigen Stiche F.s, die nicht Porträts darstellen, ist sehr kurz, er umfaßt den hl. Matthäus, nach Ribera, und, Dodd zufolge, „Two nymphs dancing to music played by an young Faun" nach A. van der Werff, und „A dog observing the flight of a butterfly" nach G. Stubbs, 1782 datiert.

Walpole, Anecd. of Paint., ed. Wornum, 1888. — Strutt, Dict. of Engr. 1786. I 188. —

Anthony Pasquin (John Williams), An authentic history of the artists of Ireland. London o. J. p. 31. — Redgrave Dict. of Artists. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Chaloner Smith, Cat. of Brit. Mezzotint Portraits II (1883) 688. — Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913 I. — Graves, Society of Artists 1907. — Le Blanc, Manuel II. — Cat. of engr. Brit. Portr. (Brit. Mus.) I—IV. — C. Davenport, Mezzotints 1904 p. 144. — The Connoisseur XXII (1908) 114—6 (W. G. Menzies). — Salaman, Old Engl. Mezzotints (Studio Spec. No.), 1910 p. 30 f., Pl. XX, XXI. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III.

F. A. Popham.

Pinhor, Flavius J., amerikan. Porträtmaler, geb. in Wytheville (Vancouver), † 78jährig 9. 3. 1906 in Washington. Ging ins Ausland u. war der erste Amerikaner, der zur Berliner Kunstakad. zugelassen wurde. War später in Washington als Porträt- und Landschaftsmaler tätig.

Amer. Art Annual, 1905/06 p. 120 (Nekrolog).

Pinhor, G. B., Offizier, Maler u. Zeichner (Dilettant), um 1800. Stellte zwischen 1780 u. 1808 als „Honorary Exhibitor" in der Londoner R. Acad. u. a. 2 Ansichten aus Westindien u. vom Niagara-Fall aus. J. W. Edy stach nach ihm 8 Ansichten von Gibraltar (1797 qu. Inf.). Das Londoner Victoria and Albert Mus. erwarb von ihm 1913 eine Zeichnung exotische Landschaft mit Wasserfall (die obengen. Niagara-Ansicht?), sign. u. datiert 1792.

Graves, R. Acad. Exhib. III. — Le Blanc, Manuel I 182 (Edy). — Cat. of Mil. tary Prints T. H. Parker Bros. London 1914 No. 9161. — Review of Acquisitions, Vict. and Alb. Mus. 1913 p. 44 f. m. Abb.

Pinhor, Horace, engl. Genremaler, stellt seit 1862 in der Londoner R. Acad. außer Interieurstücken, rührseligen Kirchhofszenen u. ähnl. besondere Motive von der Insel Capri aus.

Graves, Dict. of Artists, 1884. R. Acad. Exhib. III. — Cat. R. Acad. Exhib. 1888 f. — R. Acad. Pictures, 1891, 94, 98, 1903 f. (Abb.).

Pinhor, Jonathan, irischer Landschaftsmaler u. Kupferstecher, † in Dublin 1800. War Autodidakt, scheint in seiner Jugend in London gewesen zu sein u. fand einen Gönner am Earl of Portalington. Von 1765 bis 1801 stellte er regelmäßig in Dublin, wo er als Beamter des Stamp Office lebte, irische Landschaften u. Ansichten, die aber irisch äußerlich u. kalt in der Farbe genannt werden. Von einiger Wichtigkeit sind indessen die Stichfolgen des gleichen Gegenstandes, die entweder von P. selbst oder von andern gestochen wurden, u. a. Views of Killarney, 8 Bl., 1770, gest. von P. Maxell, T. Mason u. a., Views of Carlingford, 1778, und Scenery of Ireland, drawn and engraved in Aquatint by J. F., 1788—89 (80 Bl.). Das Londoner Victoria and Albert Mus. bewahrt von ihm ein Aquarell, Lymington River mit der Insel Wight, das Brit. Mus. eine Zeichnung, Landschaft.

W. G. Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913 I. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr.

Pinhor, Mark (William M.), amerikan. Landschaftsmaler irisch-englischer Abstammung, geb. in Boston 1841, lebt in England. Besuchte das Lowell Institute seiner Vaterstadt, war Schüler des Landschaftsmalers Georges Innes u. begann als Genre- u. Porträtmaler. Ging 20jährig nach Paris, wo er den Unterricht Gleyre's genoß und Corot'sche Einflüsse empfing, konnte aber nach seiner Rückkehr nach Boston dort nicht aufkommen, so daß er 1872 seinen Wohnsitz nach England verlegte, wo er sich seit 1877 mit seinen impressionistischen Landschaften, Motiven aus England, Südfrankreich u. Nordafrika, eine feste Stellung geschaffen hat. Von Jahr zu Jahr ausschließlicher auf das Problème der Freilichtmalerei bedacht, schildert er in seinen breit u. sicher gemalten Bildern, die von liebevollem Versenken in die Natur zeugen, aber frei von aller Effekthascherei sind, mit Vorliebe stille Wasser- und Flußgründe, blühende Gärten oder winterliche Motive, die er mit Viehherden, Rindern u. Schafen oder Landleuten staffiert. P., der als Mitglied des New English Art Club auf jüngere englische Maler gewirkt hat, ist seit 1872 regelmäßig in der R. Acad., deren Associate er 1911 wurde, und auf den übrigen Londoner Ausst., daneben aber auch im Ausland (München, Düsseldorf, Paris, Venedig, Amerika) vertreten. Auszeichnungen errang er auf den Weltausst. von Paris (1878, 1889) u. St. Louis (1904). Werke von ihm befinden sich außer in Privatbesitz in zahlreichen engl. Gal., u. a. in Aberdeen, Birmingham, Bradford, Dublin (Gall. of Mod. Art „Badende Knaben"), Dudley, Leeds, Manchester, Norwich, Rochdale, ferner in australischen Museen: Melbourne, Sydney, Neuseeland etc.

Who's who in America VII. — Amer. Art Annual X. — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent.² 1893. — E. Chesneau, Artistes anglais contemp. Paris 1887. — Moore, Modern painting, 1893 p. 249—51. — R. Muther (auch d. engl. Ausg. 1908). — Art Journal 1910 p. 15—20 (C. Lewis Hind, m. Abbildgn.). — Graves, Dict. of Artists 1895, R. Acad. Exhib. III, Loan Exhib. I. — Mireur, Dict. des Ventes, II. — Cat. des R. Arts 1870 I 210, 1870 I 309, 320. — Kat. R. Acad. Exh. 1905 f. München, Glaspal. Ausst. 1901, Düsseldorf, Gr. Kunstausst. 1911, Pittsburgh, Exh. Carnegie Inst. 1907 f. — *Also* Studio, vol. 3, 20, 27, 35, 44, 47, 50. — Art Journal, 1898, 99, 1900, 1907, 08 (Andrews). — Burlington Magazine, XII 270, 298. — Connoisseur XXIX 26. — R. Acad. Pictures 1905—13.

Pinhor, Robert, Porträtmaler in Oxford (?) 1660. Man kennt von ihm ein signiertes u. dat. Porträt des Oxforder Mu-

sitzers John Wilson (Brustbild), sehr charakteristisch in warmen Farben mit grauen Halbtönen gemalt (Abb. im Kat. der Oxforder bisher Portr. Amst. 1908). Seine Autorschaft läßt auch ein Porträt des Thomas Yate im Brasenose College zu Oxford vermuten.

R. L. Poole, Cat. of Oxford Portraits I (1912). *C. H. Collins Baker*

Pighur, S. Melton, engl. Genre- u. Porträtmaler geb. am 8. 1. 1801 in London, tätig daselbst. Studierte auf der Lambeth School, bei Rumsaille in Paris und auf der R. Acad., von der er mit einem Stipendium nach Italien ging. In Venedig, wo er 10 Jahre lebte, malte er farbensprühende figurenreiche Genreszenen aus dem venezian. Volksleben in der Art des 18. Jahrh., mit denen er der R. Acad. beschickte („Festa" verew. Café [1860] in der Gal. von Sydney, Australien). Nach seiner Rückkehr fand er dann ähnliche Motive bei der arbeitenden Bevölkerung Londons („Clerkenwell Flower Makers" [1867], Arbeiterinnen einer Blumenfabrik) mit auch Kinderbilder (Kinderspielzeug) und effektvoll arrangierte Gruppenbilder mit Back fischen und ertrunkenen Damen. F. stellte meistens alljährlich in der R. Acad. und den übrigen Londoner Ausst. gelegentlich auch im Ausland (Paris, Berlin 1886, Paris 1900, Düsseldorf 1904, Venedig) seine Bett genommen, mit zahlreichen Kohlestudien sorgfältig vorbereiteten Bilder und Porträts von Damen u. Herren der Gesellschaft (auch Pastell) aus. Die Londoner Tate Gallery besitzt von ihm „In the Realms of Fancy" die Galerie der Guildhall eine Porträtstudie, die Liverpooler Walker Art Gallery ein Bild „Chessplayers", andre Werke in den Gal. von Oldham und Perth (Australien).

A. L. Baldry im Studio, vol. 42, p. 128—34. — A. C. R. Carter im Art Journal, 1900, p. 353—8. — Graves, Dict. of Artists. 1900. — R. Acad. Exhib. III. Loan Exhib. I. — Kat. d. R. Acad. Exh. 1905 f. Paris, Salon Soc. d. Art franç. 1900. Venedig, Esp. universar. 1907. 1909. — Kat. d. Pittsburgh Carnegie Inst. Exhib. 1907. — *Abbildgn. Studien*, vol. 39, 42, 44, 45. — Art Journal 1901, 1903. — The Connoisseur XXXVI 205, 208. — R. Acad. Pict. 1901, 1905, 1908/13.

Pighur, Samuel, engl. Reproduktionsstecher der erwachsen 1851 u. 1864 für Stichwerke wie The Landscape Annual, Finden's Roy. Gallery of British Art u. Scott's Lady of the Lake (1844) nach Vorlagen von J. D. Harding, D. Roberts, C. Stanfield, W. F. Witherington u. a. arbeitete. Auch kennt man von ihm ein Bl. nach W. A. Barbier Chamouny. Mer de Glace.

Le Blanc, Manuel II. 688. — Nagler, Künstlerlex. XII. 371 (Weltherrschaft). — Weyer's Kataloge (Kat.) Leipzig 1850—60. III. 1857.

Pighur, Thomas, Antiquar, Maler, Zeichner und Kupferstecher, geb. in Rochester 1788, † in Stoke Newington am 28. 7. 1858. Er stellte 1806—1807 in der Londoner Royal Academy 8 Gemälde aus. War Beamter im India Office, verwandte seine Muße auf antiquarische Forschungen (Zeichnungen) u. veröffentlichte u. a.: A Series of ancient paintings in fresco at Stratford-upon-Avon, described by J. G. Nichols from drawings by T. P. 1838 fol., Collectanea for Bedfordshire. 68 Taf. nach Fz. Zeichngn., London 1818—38. Das Brit. Mus. bewahrt von ihm ein kleines Aquarell, Ansicht von Finsbury Square, London, ferner Ansichten, die nach seinen Vorlagen von J. Haaire S. Rawle Lacy u. a. gestochen wurden. Fz. reicher Nachlaß von topographischen Zeichngn. u. Stichen wurden am 20. 6. 1887 u. 8 Tage versteigert (Kat.).

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Bryan, Cat. of drawings Brit. Mus. II. — Catalogue Brit. Portr. (drogt.) III. 688, 691. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus.), London, 1870. — Graves, Roy. Acad. 1905.

E. A. Popham.

Pighur, William, irischer Maler, geb. in Cork 1817, † in London am 8. 8. 1895. Malte schon als 11jähriger ein Porträt und machte eine Studienreise nach Italien (Mitglied der Pharetonner Akad.). Seit 1840 lebte er in London und beschickte die R. Acad. 1840—1884 u. die Brit. Institution 1847—88, außerdem die Dubliner Akad. Ausst. mit Historien („Hermione and Helena" „Blind Pilgrim"), Genrebildern u. Porträts. Das Nat. Portrait Gall. bewahrt von ihm ein Porträt des Schriftstellers Walter Savage Landor (1858). Sein Porträt des Hon. Ludlow Tennon (des Vicomte Demerode) wurde von H. Meyer gestochen. In Mus. von Cork (Irland) ein Bildnis des Malers Samuel Shiffin. Ein in Rom 1877 gemaltes Porträt Robert Browning's wurde 1913 bei Christie versteigert.

W. G. Strickland, Dict. of Irish Artists, I. 1913. — Graves, Dict. of Art. 1895, R. Acad. Exhib. III. Brit. Instit. Loan Exhib. I. — Cat. of engr. Brit. Portr. (Brit. Mus.), I. 1908, and III. Suppl. IV. 1908.

Pighur, William M. s. *Fisher Mark.*

Pighur, s. auch *Fischer.*

Pink, William, engl. Historienmaler, geb. 1798 in Thorpe le Soken (Essex), † am 8. 11. 1872 in Danbury (Essex). Vater des Folgenden. War zunächst 10 Jahre Kaufmann in London, ehe er zur Kunst überging. Seit 1819 stellte er in der R. Acad. aus, anfangs Porträts, seit 1830 fast ausschließlich Historienbilder in großem Format, die in Stichreproduktionen weit verbreitet wurden und ihr Namen populär machten. Doch überwiegt in ihnen das antiquarische Interesse das künstlerische für Kostüme u. Porträts benutzte P. an authentischem Material, wie er nur erreichen konnte. Das bekannteste seiner Bilder sind „Der Tod des Lie-

nardo da Vinci" (1868), „Die Verschwörung der Pazzi" (1859), wofür F den Preis der Manchester Institution erhielt, „Karl V im Atelier Tizians", ferner mehrere Szenen aus der Geschichte Karls I (1840—43), u. a. „Prozeß" u „Letzte Augenblicke" (gest von James Scott). Die Gal. zu Liverpool besitzt von F „Prozeß des Grafen Strafford, 1641", eine größere Kollektion seiner Werke in der Gal. von Kapstadt (Südafrika), u. a. die Verschwörung der Pazzi u. 2 Porträts (s. Kat. 1900), ein anderes Porträt ferner in der amerikan. Nat.-Gal. zu Washington (Kat. 1900 p. 81). F stellte zuletzt 1869 in der R. Acad. aus. 1830—48 war er auch in der Brit. Institution vertreten.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Clement & Hutton, Art. of the 19th Cent., 1880. — Dict. of Nat. Biogr. (m. Lit.). — Bénézit, Dict. des peintres, II. — Art Journal, 1872 p. 6 (Nekrol.). — Graves, Dict. of Art., 1895, R. Acad. Exhib., III. Brit. Instit. — Cat. engr. Brit. Portr. (Brit. Mus.), IV 184.

Fink, William Henry, Maler, Sohn des William F., geb. um 1827, † am 18. 11. 1884 in London. Schüler seines Vaters u. der R. Acad., später Anatomiezeichner am R. College of Surgeons. Stellte seit 1840 in der R. Acad. Landschaften, Historien u. a. aus u. war gelegentlich auch auf anderen Londoner Ausst. u. in Paris vertreten. Als Lehrer an der University School entfaltete er eine umfangreiche Lehrtätigkeit. Das Londoner Vict. and Albert Mus. besitzt von ihm eine Landschaft aus Wales (Aquarell). C. W. Sharpe stach nach F. eine Szene aus der französ. Revolution, The old Noblesse in the Conciergerie, für das Art Journal 1870.

Bryan, Dict. of Paint., II (1903). — Dict. of Nat. Biogr. (Lit.).

Finé (Finé), Michael Johann, Maler aus Antwerpen, † zu Zaaim in Mähren 1738. War ein Schüler von Pozzo in Rom, ließ sich später in Zaaim nieder u. malte 1710 die Fresken u. einige Altarbilder der Kirche des Klosters Hradisch. Auch lieferte er Arbeiten für das Reichsarchiv u. die Marienkapelle auf dem heil. Berge bei Olmütz (1716—37). 1730 war er in Klosterbruck tätig. Zu seinen Hauptarbeiten gehören die Fresken der gewölbten Decke des oval. Saales der ehemalig. Znaimer Burg. Sie stellen Bilder aus der böhmischen Geschichte dar und wurden zwischen 1710 u. 1720 in trockenem Kolorit, jedoch in weicher u. leichter Manier ausgeführt.

Wolny, Kirchl. Topogr., Brünn. Diöz., IV 301, 306, 308, (Olmütz. Diöz.) I 330, V 30. — Hawerda, Zur Gesch. der Baukst. etc. in Mähren, 1858, p. 38. — Cerroni, Gesch. der bild. Kste in Mähren etc., III (Mitt. des mähr. Landes-Archives). — Schram, Berichte über das in den Archiven der Stadt Brünn befindl. kirchl. Quellenmaterial (in den Mitt. der Archiv-Sektion der k. k. Zentral-Komm., VI 80. — Nowak, Kirchl. Kunstdenkmale in Olmütz, II. Ser. (1907) p. 4, 38. — Prokop, Markgrafsch. Mähren etc., 1904, IV. *Wilh. Schram.*

Finetta, Léopold, belg. Genremaler, geb. 1814 in Dison (Prov. Lüttich). Schüler von F. de Braekeleer in Antwerpen, tätig in Lüttich, von wo aus er noch 1869 die Brüsseler Kunstausst. mit „Le pain volé" und „Le jour de Saint-Nicolas" beschickte (s. Katal.). Das Leipziger Mus. (Kat. von 1897) besitzt von ihm eine „Wirtshausszene" (z. Zt. nicht ausgestellt).

Immerzeel, Levens en Werken, 1842 (Fausse Druckfehler). — Kothromb. I (1861) 85.

Finiez, Robert, Bildhauer in Montdidier (Somme), lieferte 1630 die Marmorkanzel in der Kirche St. Sépulcre u. arbeitete 1641—42 mit Pierre Blassel an der Dekoration der Chapelle du Rosaire in St. Pierre.

Lami, Dict. des Sculpt., 1898. — Vial, Marcel et Gerodie, Art. décor. du bois, I (1912).

Finsinger, Blasius („Plasy Pfeifer"), Bildhauer u. Stukkateur in München, wo er von 1597 bis zu seinem Tode 1622 für den Hof tätig ist. Er lieferte Marmor u. Stuckarbeiten für die Residenz u. die Michaelskirche, z. T. nach Santos Vasserungen, in seiner letzten Zeit zusammen mit seinen Söhnen Wilhelm (1601—42 tätig) und Paul. Später erscheint ein Enkel Franciscus als Stukkateur. Im Inventar der Sammlg. des Erzherzogs Leopold Wilhelm von 1659 wird ein „hl. Franz", Stuckarbeit von „Wilhelmb Finsinger in München" angeführt.

Lipowsky, Baier. Künstlerlex. 1810. — Nachr. Kunstdenkm. im Kgr. Bayern, I 1073, II 1078. — Zottmann im Münchn. Jahrb. d. bild. Kst., 1910, I 79, 80, 82. — Anz. f. Kunde deutsch. Vorzeit, 1870, p. 888. — Jahrb. der kunsthist. Sammlgn. des Allerh. Kaiserh., I. 2. Teil.

Fita, Juan., span. Bildhauer, tätig in Zaragoza, † 1784 ebenda; war seit 1760 Ehrenmitglied der Madrider Acad. de S. Fernando. Ceán Bermudez, Diccion. 1800, II.

Fita y Rovira, Magin, katalan. Bildhauer geb. um 1450 in Barcelona, ausgebildet an der dortigen Kunstschule, wurde in ihrer Ausst. zu Barcelona 1871 u. zu Madrid 1875 durch Medaillen ausgezeichnet. In der Madrider Ausst. 1870 war er mit einer Terrakottagruppe „Gretchen, Valentin Siebel u. Mephisto" vertreten.

Oliveria y Bernard, Art. Esp. del S. XIX, 1883 f.

Fitch, John L., amerikan. Landschaftsmaler geb. 1838 in Hartford, Connecticut, † 1895. Studierte zuerst bei George F. Wright, dann in München bei Albert. Max u. Richard Zimmermann u. in Mailand und war seit 1860 in New York tätig. Seit 1870 stellte er an der Nat. Acad., deren Associate er war, Landschaften, besonders Waldbilder, aus.

Champlin & Perkins, Cyclop. of Paint.,

1898 II — Clement & Hasseus, Art of the 19th Cent 1899 Amer Art Annual, 1911 p 48

Pitger, Arthur Maler u Schriftsteller geb 4 10 1840 in Delmenhorst, † 18 6 1910 in Bremen Schüler der Akad in München um 1860 (unter M v Schwind) und Antwerpen Mit einem oldenburgischen Stipendium hielt er sich 1863—1865 in Rom auf dann kurze Zeit in Wien und von 1870 an in Berlin wo er zeitweise ein Mitarbeiter Otto Knilles tätig war 1880 hielt er sich in Bremen wieder und fand hier als der angesehenste Meister dekorativer Figurenmalerei im Nordwestdeutschland reichliche Beschäftigung Er starb unverheiratet Nach eigener Überzeugung zum Maler berufen fand P den stärksten und reinsten Ausdruck für seine Begabung doch vermehrte in der Presse und in der kritischen schriftstellerischen Betrachtung So spielt auch das poetische Element, manchmal in der Form gesuchter Anzüglichkeit eine vielmehr hemmende als fördernde Rolle in seiner malerischen Produktion Als Künstler anfänglich mehr noch von Cornelius und Genelli als vom Schwind beeinflußt, bewahrt er dauernd Anklänge an Genelli in gewissen Bewegungsmotiven seiner Kompositionen In Antwerpen bildete sich sein Farbensinn, der dann durch Knille und aus der Ferne namentlich durch den gleichstrebigen Makart weitere Anregungen erfuhr Zahlreichen Aufträgen bewahrte P durch eine leichte Erfindungsgabe ein gewinnendes, auf warme Töne gestimmtes Kolorit und eine gefällige etwas oberflächliche Formengebung erfolgreich entsprechen In dem letzten Jahrzehnt seines Lebens verliert seine Farbengebung an Frische und bewegt bisweilen gebrochene Töne — Zu seinen früheren Arbeiten gehören zwei Bilder (Vorbereitung Saba und Barmherzigkeit Samariter) in der Remberti-Kirche zu Bremen (1872) Von seinen späteren Arbeiten in Bremen seien hervorgehoben Fries im Ratskeller (1875) Wandmalereien im Ratskeller (1876/77) im Haus Seefahrt (1878/79) Im Treppenhaus der Börse (1895 ff) und an den Wänden des Obergeschosses im großen Börsensaal (Perseus 1898 ff) Grablegung Christi und Anbetung d Könige in einer der südl Seitenkapellen des Doms (1900) Wandmalereien im Konzertsaal des Kunstvereins (1900) und im Kaisersaal des neuen Vereins (1906) Seit 1881 dekorierte er mehrere Schnelldampfer des norddeutschen Lloyd mit Gemälden In Hamburg von ihm Der Lebensalter Wandbilder im Treppenhaus der Kunsthalle (1902) Wandgemälde im Treppenhaus, im Kaisersaal und Plenarsaal des Rathauses und Mensch Hammonia am Turm desselben (1895—1897), im Treppenhaus des Hotel Atlantic (früher Kaiserhof Pfordte) und im Speisesaal von Streits Hotel — Ferner von ihm in herzogl Schloß zu Meiningen zwei Fresken (1888) und Malereien im Festsaal des Oldenburger Lesezirkelhauses (1900) — Wandgemälde im Postgebäude zu Berlin (1897)

Als Schriftsteller gab er drei Sammlungen lyrischer Gedichte heraus „Lebendes Volk" (1878) „Wintermärchen" (1881) und „Requiem" (1884) ferner auch die Dramen Der Herr (1876) Von Gottes Gnaden (1884) Rosen von Tyburn (1888) Jean Meslier (1894) San Marcos Tochter (1903) Namentlich das erste dieser Dramen errang einzelnen starken Erfolg — Außerdem veröffentlichte P eine Reihe von künstlerischen Aufsätzen, meist kunsttheoretischen Inhalts in der Weser Zeitung und in der Nation ferner den kunsthistorischen Artikel über den Dom zu Bremen in den „Denkmalen d Gesch u Kunst d fr Hansast Bremen (1876)

A Pitger Aus meinem Leben in Kunst u Welt I (1903) III 135 170 u XV (1913) — Die Kunst II 85 95 105 127 — Bremische Biogr d 19 Jahrh 1912 p 191 (H Tardel) — H Wocker A Pitger Stuttgart 1913 (Deutsche Kunst- und Literaturgesch Hefte 28) K Meyer in Kunst f Alle XV (1900) 121 — Dioskuren 1878 p 138 Pecht auch d Münchner Kunst 1888 p 174 — Kalb über Malerei d 19 Jahrh I (1901) 88 — J L Sponsel Das neue Plakat 1897 p 88 — Kat d Ausst aus Privatbes. Altona 1913 No 131 132 *G Pauli*

Pitler, William Crothers, amerikan Maler geb 1837 in Philadelphia, † 1914/15 Schüler u später Mitglied der Pennsylvania Acad of Arts Ehrenmitglied des New Yorker Water Colour Club malte vorzugsweise Aquarellandschaften u war auch 1876 in der Aqu Ausst der Albright Art Gall zu Buffalo (Kat p 12) mit einem Aquarell „On the Meadows" vertreten Die Nat Art Gall zu Sydney (Kat 1908 p 191 194) besitzt 8 um 1880 von P auf einer Amerikareise nach der Natur skizzierte Originalvorlagen zu seinen Landschaftsradierungen in „Picturesque Atlas of Australasia" (publ 1886) Eine im Mai 1915 im Kunstsalon Braun zu New York veranstaltete Ausst der von P hinterlassenen Landschafts-Monotypes (in Schwarz Weiß und in Farbendruck) steuerte den kurz zuvor verstorbenen Künstler als gewandten Beherrscher der Monotype-Technik

Amer Art News v 6 5 1915 p 3 and 8

Pitschilly Benjamin Veitzungott, herzogl Hofmaler und Schloßverwalter zu Ols, Sohn des Böttchermeisters Johann Carl P heiratet als Junggeselle am November 1774 und als Witwer am 30 9 1788

Evang Schloßkirche Ols *E Hintze*

Pittler, James reproduz engl Kupferstecher geb 1750 in London, † das. am 8 12 1835 Debütierte als Maler 1775 in der So-

ciety of Artists, wo er in diesem Jahr 2 Skizzen ausstellte. Trat dann 1778 in die Royal Acad. Schools ein und wurde 1800 zum Associate-Engraver, später auch zum „Marine Engraver to his Majesty" ernannt. Hauptsächlich als Buchillustrator tätig (Illustrationen für Le Sage's Gil Blas [London 1809] für eine Bibelausgabe), hat er doch auch zahlreiche Blätter in größerem Maßstabe in Linienmanier gestochen, darunter die bekanntesten sind „The Battle of the Nile" und „Lord Howe's Victory", beide nach Loutherbourg. Zwischen 1795 u. 1804 war P fast regelmäßiger Aussteller in der Royal Acad., nach letzterem Jahr war er kaum noch stecherisch tätig. Das (unvollständige) Verzeichnis seiner Arbeiten bei Le Blanc umfaßt 38 Bl., darunter Stiche nach G. Robertson (Ben) West, R. Paton, P. Sandby, Claude Lorrain usw. Zu ergänzen ist dieses Verzeichnis besonders durch die zahlreichen Porträtstiche P.s, darunter die Bildnisse Fr. Blackburne's, Walter Blackett's, Joshua Brookes', Jo. H. Browne's, des Earl of Clarendon u. a. Er war Mitarbeiter an Boydell's „Shakespeare Gallery" (1805) und an Forster's „British Gallery".

Nagler, Künstler-Lex. IX. — Le Blanc, Manuel II. — Weber, Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler I (1870). — Dict. of Nat. Biogr. XIX. — Redgrave, Dict. of Art etc., 1878. — The Art Journal 1880, p. 318. — Schneevogt, Cat. d'Est. d'après Rubens, 1873. — Graves, Roy. Acad. Exh. III (1906). — Soc. of Art etc. 1907. — Freeman O'Donoghue, Cat. of Engr. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus., London, I–IV (1908–14), passim. — Calvet, Lettres à Grav. du 18e S. (1912). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911).

Pittner, Kamill, ungar. Architekt, geb. 1850 in Tata (Totis, bei Komorn), † 27. 6. 1910 in Budapest. Vorgebildet an der Hochschule zu Zürich und — als Baupraktikant — unter Leitung Ad. Fenaty's in Budapest und weitergebildet in Wien (1870, unter Rumpelmayer) und in Paris (1877–83, an der École des B.-Arts unter J. L. Pascal u. im Atelier A. G. Godebœuf's) arbeitete P. seit 1884 in Budapest zunächst in J. Kauser's u. in G. Czigler's Architektenateliers, wirkte dann 1908—08 als Kustos u. Bibliothekar am Budapester Kunstgewerbe-Museum u. letzte schließlich 1895—97 als Regierungskommissär O. Lechner's Neubau des letzteren Museums nebst zugehör. Kunstgew. Schule, als deren Direktor er seit 1897 bis zu seinem Tode fungierte, gleichzeitig die Schriftleitung der ungar. Kunstgew. Zeitschrift „Magyar Iparművészet" besorgend. Seit 1900 ungar. Regierungsbaumeister, war er als solcher noch am Baue des Budapester Musikakad.-Palastes beteiligt (1907 von Korb u. Giergl vollendet). Er starb als Mitglied der archäolog. Kommission der ungar. Akad. der Wissenschaften, der ungar. Kunsthistoriker-Kommission etc.

E. Delaire, Les Archit. élèves de l'Éc. des B.-Arts, Paris 1907, p. 370. — Nekrolog in Zeitschr. „Művészet" IX (Budapest 1910), p. 369 cf. p. 313 u. 336 u. I (1902) p. 228 u. 260, III (1904) p. 123 u. 148.

Pitton, Hedley, engl. Radierer, geb. 1869 in Haslemere, tätig in London. Einer der vielen Nachahmer D. Cameron's — und, nach den Preisen des engl. Kunstmarkts zu urteilen, der beliebteste und erfolgreichste —, ist er nicht so vielseitig wie dieser, sondern wählt fast ausschließlich Stoffe, in denen Architekturmotive überwiegen. Die Darstellung malerischer Gassen und Winkel in London, Edinburgh, Paris, Florenz und Venedig, gotischer Kirchentürme und Portale aus Frankreich usw. gibt ihm immer von neuem Gelegenheit, das abwechslungsreiche Spiel von Licht und Schatten mit vollendeter Technik zu schildern. Bei allem Reichtum haftet indes an diesen großen Blättern ein Gefühl gesuchter Leere. In den letzten Jahren hat P. wiederholt in London (R. Acad. 1907 ff.), Paris (Salon der Soc. Nat. 1909, 09, 10) und Venedig (Internat. 1908) ausgestellt. Auch als Illustrator hat er sich in früheren Jahren betätigt. Wir nennen von seinen Radierungen: The Horseguards, London; Via de' Gerolami, Florenz; La Tour de l'Horloge, Tours; Pont St. Etienne, Lausanne, ferner ein Porträt Watts.

A. M. Hind, A short Hist. of Engrav. 1911, p. 430. — H. W. Singer, Der mod. Graphik, 1914. — R. F. D. Sketchley, Engl. Book Illustrators, 1903. — Bénézit, Dict. d. peintr. II. — Bull. de l'art anc. et mod. 1909, p. 192. — Chron. des arts, 1909, p. 338. — Studio, I, II, 1913. — Mod. Etchings etc. (Studio-Spec. Nov. 1913) (Abb.). — Jahrb. der Bilder etc. Presse, III.

Pitz (Fritz), Georg, Maler aus Trautenau in Böhmen, tätig in Mährisch-Trübau, wo er 28. 8. 1699 †. Im mähr. Landesarchiv (Franziskanerkl.) zu Brünn befindet sich von ihm eine „hl. Dreifaltigkeit" (Hochaltarbild aus der Kirche in Domstadtl bei Lettowitz in Mähren), im Erzb. Palast. Museum daselbst ein Epitaph mit einer gemalten Porträt-Figur signiert u. dat. 1698.

Trapp, Böhmens kirchl. Kunstleben, 1898, p. 8. — V. Czerny, Der gräfl. Dietr. Maler Troppau, 1903, p. 63. — Mitt. k. k. Centr.-Comm. N. F. X (1884), p. CLXXXI. — Mitt. Erzh. Rainer Mus. XXXII (1914) 120. *M. Schoen.*

Pitz, Rutherford Benjamin, amerik. Maler, geb. 1865 in New York, † 1901 das., Schüler der dortigen Nat. Acad. u. der Akad. in München, wo er 4 Jahre lebte u. einige Auszeichnungen gewann. Malte Landschaften, Genrebilder u. Porträts. Zu seinen besten Arbeiten gehört „Reflection" weiblicher Akt im Freien (amerik. Privatbes., Abb. bei Caffin). Das New Yorker Metrop. Mus. bewahrt von P. ein weibl. Bildnis, der

Nat. Gal. zu Washington „The pool in the forest"

Singer Kotterian, Nachtr. — Ch. H. Caffin, Hist. of amer. Paint., o. J. [1907] p. 171. — Kat. d. Kathodeverk. Wien, VIII (1908) 168. — Bénézit, Dict. des peintr., II

Fitzcook, Henry, Historien- Genremaler u. Illustrator in London, geb. 1804 in Pentonville, Schüler B. R. Haydon's u. der R. Acad., trat zuerst 1840 mit einer Szene aus Southey's „Thalaba the Destroyer" in der R. Acad. auf und stellte bis 1880 in der R. Acad., in Suffolk Street Gall., der Soc. of Brit. Art u. der Brit. Institution aus. Er war Mitarbeiter der Illustrated London News und lieferte zahlreiche Buchillustrationen.

Ottley, Dict. of Paint. etc., 1878. — Graves, Dict. of Art 1884; R. Acad. Exh. III (1905); Brit. Instit., 1908.

Fitzgerald, Lord Gerald, irischer Zeichner u. Radierer (Dilettant), geb. am 6. 1. 1811, † am 23. 9. 1880. Mitglied des Dubliner Junior Etching Club, radierte 2 Bl. für die von diesem publizierten „Passages from the Modern English Poets", 1868, ferner 10 Ansichten für Hood's Poems, 1850, etc.

W. G. Strickland, Dict. of Irish Art., 1913. I

Fitzgerald, Harrington, amerik. Landschaftsmaler und Kunstschriftsteller, geb. 8. 4. 1847 in Philadelphia als Sohn des Obersten u. bekannten Kunstsammlers Thomas Fitzgerald, Schüler von G. W. Holmes und George W. Nicholson in Philadelphia, später von Isabey und Fortuny in Paris. Bilder von F., die vielfach mit Preisen ausgezeichnet wurden, befinden sich in vielen amer. Privatsammlg. sowie in Washington, Nat. Gall., Detroit, Mus., Buffalo, Art Acad. Philadelphia, Mus. („Gathering Wreckage")

Amer. Art Ann. IV (1902/04) 338 (Abb.); VI 100 (Abb.). — Who's Who in America, 1914/15. — Mitt. d. Künstler. *Edmund von Mach*

Fitzgerald, John Anster, engl. Maler, geb. 25. 11. 1832, † nach 1903. Schon mit 13 Jahren, 1845, beschickte er die Ausstell. der Roy. Acad. und der Brit. Institution in London (ursprünglich von Newington aus, später in London selbst wohnhaft) u. war bis 1903 dort, wie auch in den Suffolk Street Gall. u. der New Water Colour Soc. häufig vertreten. Er malte Genrebilder des in den 1830 u. 40er Jahren in England herrschenden Typus, wie „Follow My Leader", „Going to the Derby", „No followers allowed". Bilder von F. besitzen die Corporation of London (Kat. d. Works of Art, 1910, p. 185) u. die Walker Art Gall. in Liverpool (Kat. ca. 1910, No. 200).

Graves, Dict. of Art 1884; R. Acad. Exhib., III (1905); Brit. Instit., 1908. — The Art Journal, 1850, p. 88, 121, 141, 168, 1860, p. 10. — Index Printseller's Assoc., 1913. *E. A. Popham*

Fitzi, Johann Ulrich, Zeichner und Maler, geb. 1798 in Bühler (Kton. Appenzell, Schweiz), † kurz nach 1868. Zeichnete und malte Pflanzen u. Tiere für naturwissenschaftl. Werke, später selbständig Ansichten Appenzellischer Dörfer u. Landschaftsaquarelle. F. erscheint in Aarau in seiner engeren Heimat u. in St. Gallen, seine Arbeiten sind 1823 bis 1847 dat.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., Suppl. (mit weit. Lit.). *W. W.*

Fitzpatrick, Arthur, Genremaler in London, stellte 1868—88 aus.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exhib. III (1905); Brit. Instit. Exhibs., 1908.

Fitzpatrick, Edmond, irischer Genremaler, geb. in der Grafschaft Kilkenny, 1843, erhielt er als Schüler der Roy. Dublin Soc. einen Preis, hielt sich dann eine Zeit lang in London auf, wo er 1868 in der Soc. of Brit. Art. ausstellte. Nach Irland zurückgekehrt (1880—82), beschickte er die R. Hibernian Acad., deren Mitglied er wurde, mit Szenen aus dem irischen Bauernleben, hielt sich dann bis 1870, als Zeichner für illustrierte Zeitschriften tätig u. gelegentlich noch in Dublin in der Brit. Institution u. der Soc. of Artists ausstellend, in London auf. Nach seiner Rückkehr nach Irland, 1870, hört jede Nachricht von ihm auf. 1883 wurde er aus den Listen der Akad. in Dublin gestrichen.

Graves, Dict. of Art 1895, Brit. Instit. 1908. — Strickland, Dict. of Irish Art. I (1913)

Fitzpatrick, Patrick, Zeichner u. Kupferstecher tätig in Dublin 1761—93. 1791 u. 93 erhielt er Preise der Dublin Society für Landschaftsstiche. 1797 mit Nach. Butler assoziiert, zeigte er sich nun als Zeichner für Ladenschilder, Zimmerfriese, Landkarten, Buchschmuck usw. Für Bildnisradierung des irischen Staatsmannes Henry Grattan wurde von P. Roberts gestochen (1797 publ.).

Strickland, Dict. of Irish Art. I. 1913. *E. A. Popham*

Fitzpatrick, Thomas, irischer Zeichner, geb. in Cork am 27. 2. 1860, † am 18. 7. 1912, neben seiner Tätigkeit als Lithograph, Illustrator u. Buchschmuckzeichner für industrielle Unternehmungen in Dublin machte er sich durch seine politischen Karikaturen bekannt. Seit 1900 gab er eine humoristische Monatsschrift, „The Leprachaun", heraus.

Strickland, Dict. of Irish Art. I (1913).

Fiumana, s. *Alberto*, Franc. (im Nachtrag)

Fiumicelli (Fumicelli), Lodovico, Maler aus Vicenza, tätig in Conegliano seit 1507 und in Treviso, wo er 1531—70 nachweisbar ist und längere Zeit mit Fr. Beccaruzzi zusammen arbeitete. 1543 wurde ein Streit zwischen beiden von Paris Bordone geschlichtet. Die Angabe, daß F. später Festungsarchitekt der Republik Venedig war, beruht wohl auf einer Verwechslung mit dessen Sohn Giacomo, der als solcher 1600 in Korfu starb. Ein anderer Sohn, Silvio, wurde Kanonikus u. betätigte sich

ebenfalls als Maler. 1508 malte F., der ein Nachahmer Tizians war, für S. Agostino in Padua das Hochaltarbild, Madonna mit 4 Heiligen u. dem Dogen Andrea Gritti (jetzt in der Sakristei). Von den Arbeiten für Treviso außer Fassadenmalereien (mythol. Fresken an der Casa Bettignao) ein Prozessionsbild im Dom, eine Geburt Christi mit den Hl. Joachim u. Anna, Orgelflügel in S. Caterina u. a., ist nichts mehr nachweisbar.

Rudolfo, Le Maraviglie dell' arte ed. Hadeln, I (1913) 227 f. — Frederico, Memor. Trevig., 1809 II 45, 75 f. — Crico, Lettere sulle b. arti trevig., 1868. — Lanzi, Stor. pitt. d'It.², IV (1834) 105. — Moschini, Guida di Padova, 1817.

Fivaz, Emile, Schweizer Aquarellmaler u. Illustrator, geb. in Ste-Croix am 6. 1. 1869, † in Lausanne am 18. 1. 1912. Lieferte Karikaturen, Lausanner Ansichten etc.

Brun, Schweizer Kstlerlex. Suppl.

Fivizzani, Antonio, Holzschneider und Radierer von Bologna, schnitt für die 1727 in Reggio erschienene Vita des S. Giovanni della Cruce vom P. Michele di S. Gio. Battista das Bildnis dieses Heiligen. Ferner schnitt und radierte er Thesen und Heiligenbilder, darunter einen Tod des hl. Joseph nach M. A. Franceschini.

Gori Gandellini, Not. istr. d. Intagliat. etc.², 1808, II. — Campori, Gli Art. ital. e stran. a stati estensi, 1855.

Fix-Masseau, Pierre Félix, Bildhauer in Paris, geb. 1869 in Lyon, seit 1899 im Salon der Soc. Nat. d. B.-Arts mit Genre- sowie Porträtstatuetten u. Büsten vertreten, darunter die Bildnisbüsten Beethoven's (Salon 1902 u. Intern. Ausst. Venedig 1907), Eugène Delacroix' (S. 1910) und Gilbert de Voisin's (S. 1908). Seine Arbeiten sind häufig auch auf deutschen Ausst. anzutreffen, so bei Gurlitt (Berlin) u. Heinemann (München), im Münchner Glaspalast (s. Kat. 1900, p. 136), auf der Dresdner Internat. Kst-Ausst. (s. Kat. 1901), auf der Gr. Kst-Ausst. Düsseldorf (s. Kat. 1918, p. 138) etc. Das Mus. von Lyon bewahrt von ihm „Le Secret", Plastik in Holz u. Elfenbein, die Samml. Dutuit im Pariser Palais des B.-Arts die Büste des Stifters Eugène Dutuit (s. Kat. 1907, p. 288), ferner die dekorative Gruppe „La Seine" (im Treppenhaus) und eine Supraporte „Groupe d'Enfants" (im Hof), die kgl. Skulpturensamml. in Dresden eine seiner getönten Gipsmasken.

Die Kunst XIII (1905/6) 188. 282. XV (1906/7) 405 (Abb.). — L'Art décorat. 1902 II 158, 1903 I 281, 1905 I 270. 1906 II 260 (Abb.). — Les Arts 1914, No 150, p. 10 (Abb.). — Salonkat. (z. T. m. Abb.). — Kat. d. Pariser Expos. décen., 1910 p. 310.

Pineau, Pariser Bildhauerfamilie. Pierre, † am 9. 4. 1788, wurde 1748 Mitglied der Acad. de St-Luc u. arbeitete 1750—60 in Notre Dame. Sein Sohn Louis Pierre, geb. um 1708, † am 12. 1. 1782, war mit einer Tochter des Bildh. Quentin Claude Pitoin verheiratet, wurde 1764 Mitglied, später Direktor der Acad. de St-Luc u. führte den Titel eines „Sculpteur des Bâtiments du Roi". 1771 meißelte er nach Soufflot's Entwurf eine Kanzel für Notre-Dame, die später in die Kirche St. Eustache übertragen wurde. Auch lieferte er nach Guernebault's Entwurf die Türen für Notre-Dame. Von seinen Söhnen war Claude Pierre Maler u. Mitglied der Acad. de St-Luc, und Pierre François „peintre doreur". Eine Tochter heiratete den Bildhauer J. Ph. J. Dumont.

St. Lami, Dict. des Sculpteurs (18e siècle), I. — Vial, Marcel et Girodie, Art décor. du Bois, I. — Mireur, Dict. des Ventes d'art III.

Pisonio, Battista, Architekt aus Venedig, 2. Hälfte 16. Jahrh. Man kennt von ihm nur den Klosterhof von S. Giustina in Padua (jetzt Kasernenhof) mit dorischer Ordnung im unteren, ionischer im oberen Stockwerk. Die sehr elegante Anlage, die bei Burckhardt Palladio zugeschrieben wird, ist 1570—78, nach anderen 1588 entstanden.

Brandolese, Pitt. etc. di Padova, 1795 p. 99, 277. — A. Ricci, Stor. dell' archit. ital. II (1858) 471. — Burckhardt, Der Cicerone¹⁰ (1910) II 1 p. 841. *F. Caraffa.*

Flocco (Fiocco), Orlando, Maler in Verona, geb. um 1530. War Schüler des Francesco Torbido gen. Il Moro oder, nach anderer Annahme, des Antonio Badile und als vielbeschäftigter, von den Zeitgenossen überschwänglich gefeierter und von Vasari wegen seiner Naturwahrheit gerühmter Porträtmaler noch um 1591 tätig. Neben zahlreichen Bildnissen vornehmer Veroneser, hoher Geistlicher usw. — auch ein Palladio-Porträt wird genannt — hat er außer einigen untergegangenen Fassadenfresken auch Historienbilder gemalt. In SS. Nazaro e Celso 2 Altarbilder, „Christus wird von Pilatus dem Volke gezeigt" u. „Christus am Kreuz mit Maria, Johannes u. Magdalena", in der Pinakothek zu Verona eine Madonna mit dem Kinde u. den Hl. Helena u. Katharina, bez. O. F. F. MDLXI. F. vollendete auch ein von Bernardino India begonnenes Bild der Madonna mit den Schutzheiligen der Stadt u. den Bildnissen von Fracastoro, Panvinio u. Montano im Palazzo del Consiglio u. malte auf einem anderen Bild India's in S. Zeno die Figur des Titelheiligen. Von F.s Porträts haben sich mehrere in Kopien in der Ambraser Porträtsammlg. in Wien erhalten, wo die meisten Veroneser Bildnisse auf seine Originale zurückgehen dürften. Das Stockholmer Nationalmus. bewahrt ein Bildnis Tizian's, bez. Orl. Fiocco Ver. F., von F.s Hand, „dessen Schätzung als Porträtmaler man diesem Bilde gegenüber

nicht ganz begreift" (Gronau), vielleicht handelt es sich um das von Ridolfi in der Casa Caliari in Venedig Gesehene. In der Gal. zu Verona das Porträt eines Alten, darstellt wird F auch das eines Geharnischten, ohne Grund Antonio Baglione genannt, zugeschrieben. Daß F diesen gemalt hat, berichtet Vasari, auch kannte Persico ein solches Bild in der Casa Sambonifacio in Verona (ein anderes unter den Kopien der Wiener Porträtsammlg). Eine Kopie, die F nach Raffael's „Perle" in Madrid fertigte, ist nicht mehr nachweisbar.

Vasari Milanesi V 288 f. Ausgabe Gronau Gottschewsky V 289 f. — Ridolfi Le Maraviglie dell' Arte, ed. 1837 II (Anm. Hadrian Berlin 1913 ff. II) u. Verlorenes). — Zannandreis La Vite dei pittori veron. ed. Biadego 1891 p. 121 f. — G. Biadego Della Vita di G. F. in Arte e Storia XXIV (1905) 37–41 auch separat. C. Berenson, Studj sopra la pitt. ver. veron. 1894 p. 202. Venturi Stor. pitt. d'It. Magl. Ivr. Monogr. IX. — Persico, Descr. di Verona, 1821 I 31. — Simeoni, Verona, 1910 p. 88, 387. — Guida di Fred. artist. Perugina V (1930) 40 (mitgeteilter Brief). Jahrb. d. kaiserl. Samml. des Allerh. Kaiserh. XVI I (1895) I. Teil (Kenner). — Madonna Verona V, (1911) 130. — Burlington Magaz. VI (1904/5), II m. Abb. (Sirén). — Jahrb. der preuß. Kunstsamml., XXVIII (1907) 40 (Gronau). Cat. Pinac. Verona, 1900 p. 69, 73. Cat. Mostra del Ritratto, Florenz 1911.

Fiach, Töpferfamilie in Sorgburg, gehört seit dem 15. Jahrh. zu den 4 Euinerfamilien, in deren Händen bis ins 17. Jahrh. das gesamte Sorgburger Steinzeugfabrikationsmonopol lag.

Dornbusch, La Guide des Potiers etc. de Siegburg, in La Revue (Bruxelles) IV (1885/6). — O. v. Falke, Das rheinische Steinzeug, I 68, 78.

Fiach, Charles, Maler, geb. am 22. 2. 1850 in Brasilien, Kolonie Leopoldine, kam jung nach Bern, war später als Ingenieur in England tätig, wandte sich 1887 der Malerei zu, die er zuerst in der Schule Hubert Herkomers in Bushey, dann bei Roll und Bonnard an der Pariser Akad. studierte. Beschickte 1894 ff. die schweiz. Turnusausst., 1897–1900 auch den Pariser Salon der Soc. Nation., mit Landschaften, Genrebildern und Porträts. 1900 ging F. als Ingenieur nach Australien, lebte 1905–12, wieder seinem künstler. Studien obliegend, in der Schweiz und ist seitdem wieder im Ingenieurfach in Marokko tätig.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) u. Suppl. (1914). — Das Kunsthaus II (1912) 68.

Fiach, Georg, Maurer von Ellingen, erbaute um 1598–1610 mit Michel Haug das Rathaus in Feilbach.

Kst.- u. Abertt.-Denkm. Württemb., Neckarkreis p. 140, 571.

Fiach, Hans, Steinmetz, dessen Name sich mit dem des Steinmetzen Andreas Jorgelt, datiert vom Datum 1600, an den Postamenten der Säulen der Orgelbühne in der Klosterkirche zu Wettenstein (Kt. Luzern) findet.

Rep. f. Kunstw. V 18 (Rahn).

Fiach, Johann Georg, Kupferstecher und Maler tätig um 1660–75, vielleicht in Leipzig. Stach besonders Buchtitel und Illustrationen. Nach ihm stach Chr. Romstedt ein Bildnis der Anna Elisabeth ab Enden.

Nagler, Monogr. III No. 2028. — Heinecken, Dict. d. Art. etc. 1778 II (Ms. im Dresdener Kupferstichkab.).

Fiach, Kaspar, Bildhauer, fertigte 1642 einen Altar „ganz aus Thon", mit Darstellungen aus der Passion Christi für die Lorenzkirche in Hof (Oberfranken).

Fr. H. Hofmann, Die Kst. am Hofe d. Markgr. v. Brandenburg, Straßbg. 1901.

Fiachat, Jean Baptiste, Dekorationsbildhauer, geb. 18. 7. 1828 in Lyon, † 10. 3. 1888 das. Schüler der Ecole de la Martinière und von Ch. Guillon in Lyon. Seit 1860 hatte er mit mehreren Mitarbeitern eine Werkstatt für Möbel und Zimmerdekorationen, wo er nach seinen Zeichnungen eine große Zahl von dekorativen Kompositionen ausführen ließ, darunter Möbel in Renaissancestil. F., der sich wiederholt an Ausst. beteiligte, wurde 1864/5 Professor an der Abteilung für angewandte Kunst an der Ecole des B. Arts in Lyon. Das Musée des Tissus das besitzt von ihm eine Kredenz in Louis XIV.-Stil. Zu F.s bedeutendsten Dekorationsarbeiten gehören in *Aix les Bains* Grand Cercle und Villa des Fleurs in *Clermont Ferrand* Salle des Réunions du Conseil Municipal in *Genf* Theater in *Bourg* Préfecture de l'Ain in Lyon Café Madrid, Théâtre des Célestins, Foyer du Grand-Théâtre, Préfecture du Rhône, in *Vichy* Cercle International, Grand Hôtel des Thermes.

Allgr. prom. aux fonct. de J. B. F., Lyon 1888. — J. B. Giraud Les Ind. d'Art à Lyon, Taf., pass. — Gaz. des B. Arts 1870 II 188, 187. — Cat. Expos. des Arts décor. Lyon, 1884. E. P.

Fischenecher (ursprüngl. Fischner) Ferdinand Wolfgang, Maler und Lithograph, geb. 1792 in Zerndorf bei Fürth (Bayern), 1867 noch am Leben. Kam nach Kopenhagen, wo er als „Ferdinand Fischner" 1800–19 an der Akademie studierte, bis 1818 Gemälde ausstellte und mehrfach prämiiert wurde. Sein zuletzt ausgestelltes Bild „Rhea erweckt den Sohn der Witwe" gelangte in die dortige kgl. Gemäldesammlung. 1818 reiste er ebenso wie seine Freunde J. Chr. Dahl u. Chr. Alb. Jensen nach Deutschland, hielt sich in München mehr, besuchte die dortige Akademie, wandte sich der Lithographie zu und nannte sich dann meist „Wolfgang Fischenecher". Um 1820/30 war er in Wien, dort entstanden ein gemaltes und ein gezeichnetes Bildnis des Architekt. F. F. Frin.

1838—39 hielt sich F. in Rom auf, wo er das Bildnis Leop. Cicognara's nach Lipparini lithographierte. Reproduzierte in Steindruck zahlreiche Bilder aus der Münchener Pinakothek, darunter den Raub der Töchter des Leukippos von Rubens, Kaiser Karl V. von Tizian und das Bildnis des Herzogs zu Neuburg von van Dyck. Für das von Piloty und Seib herausgeg. München-Schleißheimer Galeriewerk. Nach eigenem Gemälde lithographierte er Herzog Albert von Bayern verwendet die Annahme der Böhmischen Krone i. J. 1440. Eine Reihe von Abdrucken seiner lithogr. Arbeiten in der Maillinger-Sammlg. in München (Städt. Hist. Mus.).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1888. — Nagler, Kotterlex. IV. — Kunstblatt 1836—1838, passim. — Maillinger, Bilder-Chronik d. St. München 1876 ff., II, 128, IV, 122. — Bibl. Bavarica (Lagerkat. Lentner, München 1913), No. 9109, 12883. — Strunck, Cat. over Portr. af Danske, Norske og Holstenere 1885, p. 684 (hier: J. C. Flachenecker). — Cat. of Engr. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus., London, IV (1914), 833. — Sommerau, Cat. van Portr. van Nederl. III (1891), 587. — Mit Notiz von F. Noack, Rom.

Flachéron, Jean François Charles André, Bildhauer u. Medailleur in Paris, geb. in Lyon, Schüler von David d'Angers. Erhielt 1838 den 2. Rompreis u. beschickte den Pariser Salon 1872—75 mit Genrestatuen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Forrer, Dict. of Medall. II, 1904.

Flacheron, Isidore (Grégoire I.), Maler u. Radierer, geb. 30. 4. 1808 in Lyon, † 1872. Sohn eines Architekten. Vater von Louis F. 1824—27 Schüler Revoil's an der École des B.-Arts in Lyon, arbeitete dann bei Ingres in Paris. 1831—33 hielt er sich in Rom und Subiaco auf und lebte zuletzt in Nizza. Er stellte seit 1838 in Lyon und Paris aus, historische Landschaften sowie solche aus der Campagna bei Rom und der Umgebung von Lyon und Marinen von den Küsten des Mittelmeeres, z. B. „Der Wasserfälle von Tivoli" 1833, „Der barmherzige Samariter" 1838, „Kain nach der Ermordung Abels", „Das Tal von Subiaco" (1841 u. 58 früher im Museum, jetzt in der Mairie du 3e Arrondissement von Lyon), „Sonnenaufgang am Esterel", 1850, „Olivenhain im Quartier St. Barthélemy in Nizza" Zeichnung 1873. — F. hat auch einige Radierungen hergestellt.

Arch. École des B. Arts Lyon, Inscriptions. — Bellier-Auvray, Dict. gén., 1882. — Rev. du Lyonnais 1841, II, 338; 1845, I, 70; 1849, I, 69. — Saloukhat, Paris und Lyon. *E. Vial.*

Flacheron, Louis, Maler, geb. in Rom, † 1886. Sohn von Isidore F., Schüler von M. Dumas u. Cabanel. Stellte im Pariser Salon 1850—84 Figurenbilder u. Interieurs aus, darunter „Tireur d'arc", „Intérieur de St. Marc à Venise" (Aquarell) 1880, „Barcarole" 1883, „Sommeil de la Vierge" 1884.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Annuaire de l'Assoc. Taylor, 1887, p. 70. — Saloukhat, Paris. *E. V.*

Flachner, Anton (Lucas Ant.), Maler aus Hammelburg, seit 1748 in Würzburg, † das. 1790, „trefflicher Kopist des Tiepolo" (1750 bis 1763 in Wurzburg), malte Kirchenbilder, Porträts u. Stilleben. In Würzburg tragen seine Signatur 2 Bilder von 1765, „Hl. Christophorus" u. „Hl. Antonius von Padua", in der Kapelle des Ehehaltenhauses und vielleicht auch ein „Hl. Johannes Ev. im Ölkessel" in der Johanniskapelle des Stiftes Haug. Von F. besaß der Münchner Domherr B. Speet (1774—1868) das Porträt seines Vaters und das eines Kapuziners, „beide von sprechender Wahrheit der Färbung ungemein warm und kräftig" (laut Nagler Kotterlex.). Die Casseler Galerie bewahrt von ihm „Bauernbelustigung vor der Dorfschenke" (Kat. v. 1888). — Auch seine Tochter Maria Theresia F. tätig in Würzburg, malte Stilleben und Porträts.

J. B. Stammberger in Archiv des hist. Vereins f. Unterfranken XXXV (1892) 234 f. — Kataloge Bayern III, Heft 12.

Flachner, Ferdinand, s. *Flachenecker*.

Flack, Thomas, Maler, geb. zu Garbaldishom in England 1771, † in Arras 1844. Tätig in Arras, dessen Museum eine Aquarell-Architektur von ihm besitzt (Kat. 1907, No. 875).

Guyot de Fère, Statist. d. B.-Arts 1880, p. 204.

Flachner, Bildhauer, geb. in Wien, tätig in Glatz. Nach Albendorf (Kreis Neurode) liefert er in die Wallfahrtskirche 1720 den Hochaltar, 1723 die Altäre der Heil. Johannes von Nepomuk und Antonius sowie die kunstvolle Kanzel, in die Kapelle auf dem Berge Tabor 1730 einen hl. Franciscus u. ein Kruzifix. Vielleicht identisch mit Carl Sebastian Plack, Bildhauer in Glatz, heiratet als Witwer 2. 2. 1706 u. † 68jährig 22. 2. 1748.

E. Zimmer, Albendorf, Breslau 1926, p. 128, 139, 146 (Abb.). — Pfarrb. d. kath. Pfarrkirche in Glatz. *E. Hintze.*

Flad, Aloys (L. Aloys) Lithograph in München, wohl Sohn jenes Flad, der 1808 einen Plan „Gegend um München" fertigte (gestoch. v. Scherer). Von ihm lithogr. Ansichten von München (1833), Schloß Hohenschwangau (1837), Schloß Unterwittelsbach (1841, mit Dedikation an Herzog Maximilian) andere zu V. Müller's Beschreib. der Heilquellen Bayerns, 1843, ferner aquarell. Ansichten von „Haidhausen, Parthie am Gasteig etc." (1803) u. vom Starnberger See.

Bibliotheca Bavar. (Lagerkat. Lentner, München 1911), No. 9113, 9888, 9896, 12894, 13000, 13009.

Flad, Georg, Landschaftsmaler, geb. 10. 2. 1858 in Heidelberg, † 2. 8. 1913 in Dachau, studierte auf der Akad. in Düsseldorf (Prof.

Dürcher) und ging dann nach München, wo er sich der Dachauer Schule anschloß. Von seinem nicht sehr umfangreichen Werk bewirbt die Münchener Neue Pinakothek in dem z. Z. nicht ausgestellten Bilde „Frühlingsmorgen" ein Beispiel. F. beschickte seit 1880 häufig die Münchner Sezessionen 1901 und 1900 auch den Glaspalast, 1901 und 1899 die Internat. in Berlin, 1900, 1904 u. 1905 die Gr. Kunstausst. in Dresden usw.

J a n s a, Deutsche bild. Künstler u. Werk und Bild, 1912. — D r e ß l e r, Kunstjahrb. 1910. — B e r n i n g e r, Bad. Malerei i. 19. Jahrh., 1913. — Kat. d. Alte N., 1900. — Kunstchronik N. F. XXIV, 586. *Beringer*

Flad, Johann Daniel, Heidelberger Gelehrter, Zeichner und Maler-Dilettant, geb. 1718, † 1790. Von ihm rühren eine Anzahl von Zeichnungen, Landschaften und Architekturen darstellend, im „Thesaurus Palatinus" (München, Nationalmus.) her, die z. T. die Bezeichnung „J. D. Flad 1751" tragen. Auf Grund dieser Inschriften darf man ihm mit Sicherheit ein kleines „Flad" (nicht Fludt, wie in älteren Inventaren und Katalogen) bezeichnetes Bild der Cassler Galerie (No. 728) zuweisen, das phantastische Architekturmotive von Figuren belebt, zeigt.

Mitt. a. Gesch. d. Heidelberger Schlosses III, 1888, p. 69, 106 ff. (O e c h e l h ä u s e r). — Kat. der kgl. Gemäldegalerie zu Cassel, 1888, p. 102 (E i s e n m a n n). *G.*

Flaadgaer, Ole Henriksen, norweg. Bildhauer, geb. 28. 8. 1830 in Nordre Aurdal, † 7. 2. 1871 in Rom. Als er 1850 nach Christiania kam, um sich als Volksschullehrer auszubilden, trat er in Beziehung zu J. E. du Conrath, der damals im Begriff war, eine Holzschnitzerwerkstatt nach den alten nationalen Trachtenresten zu errichten. F.s Arbeiten erregten hier großes Aufsehen. Er besuchte dann die königl. Kunst- u. Gewerbeschule in Christiania u. versuchte sich besonders auf Anregung des Dichters Welhaven u. des Bildhauers H. V. Bissen mit selbständigen Arbeiten. 1868/68 kam er mit privater Unterstützung nach Kopenhagen, wo er gleichzeitig bei Bissen arbeitete und die Kunstakad. besuchte (1865—69), deren zwei silberne Medaillen er erhielt. Hier eignete er sich für immer den Klassizismus Thorvaldsens an (er schnitzte damals auch ein großes Porträtmedaillon Thorvaldsens, das 1869 der Alb. Dürerverein in Nürnberg als Mitglied des Kunstver. in Christiania gewann, vgl. Deutsches Kunstblatt 1869, p. 384). Seit 1869 bekam er wiederholt Stipendien, so z. B. um sich in Rom auszubilden, wo er seit 1869 bis zu seinem Tod lebte u. rastlos an seiner Entwicklung arbeitete. Nur 1870/73 und 1870/87 hielt er sich wegen seiner angegriffenen Gesundheit in Norwegen auf. Er starb, als eben entwicklungsfähigere Talent zu einer freieren Entfaltung gelangt war. Seine nicht zahlreichen Arbeiten zeigen ein reines und echtes Gefühl trotz der strengen Klassizität. — In Kopenhagen führte er eine Reihe Statuetten mit nordisch-historischen Motiven aus (Snorre, Idun, Einar Tambarskjaelve, Torderakjold [1857]) oder Genredarstellungen aus dem norwegischen Bauernleben. Seine bedeutendsten Arbeiten rühren von dem Aufenthalt in Rom her, z. B. David, Theseus (1868) u. schöne Porträtbüsten von P. A. Munch (1858) u. J. H. Vogt (alle 4 Werke im Mus. in Christiania). seine letzte Arbeit „Engel mit Taufstein" in der Vor. Frelserskirche in Christiania. In der Universität das neue Büste des Prof. G. Sverdrup. F. führte auch P. A. Munchs Monument auf dem protestantischen Friedhof in Rom aus (1868), wo 1873 sein eigenes Grabmal errichtet wurde. Er stellte mit seinem Debut im Kunstverein in Christiania in Schloß Charlottenburg in Kopenhagen während seines Aufenthaltes das aus u. auf den skandinavischen Ausst. in Stockholm 1866 u. in Kopenhagen 1872.

Illustr. Nyhedsblad, Christiania 1868, p. 197, 198, 212; 1869, p. 183. — Almuevennen, Christiania 1873, No. 17. — Skilling Magazin, Christiania 1870, p. 18. — C. L. Dahlander, De bildende Konstverker i Sverige, Stockholm 1877, p. 203. — Jul. Lange, Nutidskunst, Kopenh. 1878, p. 278. — L. Dietrichson, Svenska Täder III, Christiania 1891. — Bj. Björnson, Gro-tid, Christiania, 1912. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere III (1906), p. 9. — Ph. Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. II. — Salmonsens, Konv.-Lexik. — Kat. der Jubiläums-Ausst. in Christiania 1914, p. 188. *C. W. Schnitler*

Flade, Christian, Kunstmaler in Lauban, † am 28. 3. 1765, alt 66 Jahre. Um 1728 führte er die Emporengemälde in der Kirche in Herwigsdorf bei Löbau (Kgr. Sachsen) aus, von denen jedoch nur noch eine Anbetung der Hirten am Orgelchor (bez. Christianus Flade pinxit) erhalten ist.

Bau- u. Kunstdenkm. Sachsens, Heft 34, p. 210, 212. *E. Hintze*

Flade, Georg Christoph, Bildhauer in Lauban, heiratet am 28. 7. 1746 und als Witwer am 4. 2. 1760, † am 12. 6. 1788, alt 41 Jahre.

Kreuzkirche Lauban. *E. Hintze*

Flade, Gottlob, Bildhauer in Dresden, heiratet am 17. 4. 1784 in Lauban. Wahrscheinlich von ihm ein geschnitzter Taufengel in der Leichenhalle zu Friedersdorf bei Zittau, angeschafft 1788 für die dortige Kirche vom „Bildschnitzer Flader in Lauban".

Kreuzkirche Lauban. — Bau- u. Kunstdenkm. Kgr. Sachsen XXIX, 18. *E. Hintze*

Flade, Johann Christian, Bildhauer in Liegnitz, † 33 Jahre 8 Wochen alt, wird am 8. 9. 1745 begraben.

Liebfrauenkirche Liegnitz. *E. Hintze*

Flaft, falsch für *Flad*, Joh. Dan.

Flamachius, Justus, Bildhauer in Berlin, bearbeitete 1844, 1850 u. 1858 die dortigen Abnd. Amst. (Aristides, Euterpe-Relief usw.) für die Kunstsammlung von ihm ein geschnitztes Kruzifix.

Fr. Faber, Conversations-Lex. 4. Bild. Kat. IV (1860). — Kat. d. Berliner Abnd. Amst.

Flaganulot, falsch für *Flajoulot*.

Flagg, Charles Noel, amerik. Bildnismaler, geb. 25. 12. 1848 in Brooklyn (N. Y.), Schüler seines Vaters J. B. F. u. d. Onkels George W. F., lief noch schon mit 10 Jahren als Bildnismaler, wurde 1870 ging er nach Paris und studierte hauptsächlich unter Jacquesson de la Chevreuse. 1880 kehrte F. nach Amerika zurück, wo er 1880 die Flagg Night School of Drawing for Men in Hartford, Conn. gründete. Von seinen Bildnissen seien genannt „J. B. Flagg" (1868), „Paul Wayland Bartlett" (1888), „Mrs. George Maxwell" (1911); andere befinden sich in öffentl. Sammlungen u. Gebäuden in Amerika, so in New York (Nat. Acad. of Design), Hartford, Conn. (Wadsworth Atheneum), Philadelphia (Independence Hall), St. Paul (Minnesota Club), Iowa (State Capitol), New Jersey (State Capitol), Connecticut (State Capitol, 9 Bilder), Northampton, Mass. (Hillyer Art Gall.). F. war auch kunstschriftstellerisch tätig, so schrieb er „The Evolution of an Equestrian Statue" (Scribner's Magaz. 1900).

Who's Who in America, 1914/15. — Salonbl., Paris 1888. — Mitt. d. Kinder. *Edmund v. Mach.*

Flagg, George Whiting, amerik. Historienmaler, geb. am 20. 8. 1816 in New Haven (Connect.), † 1897, Bruder des Jared B. F., Neffe u. Schüler Washington Allstons, malte zuerst als Porträtmaler in Boston, ging 1839 nach Europa, arbeitete 6 Jahre daselbst, zumeist im Atelier seines Onkels, des alten Meisters gewordenen Amerikaners Gilbert Stuart Newton, wo ihn Benjamin West protegierte. Nach seiner Rückkehr widmete er sich der Historien- u. Genremalerei, besser als seine durch Stich reproduzierten verbreiteten großen Historienbilder wie „Das Fr. des Columbus" „Die Ermordung der Söhne König Eduards IV.", „Washington, von seiner Mutter gesegnet" sie gelungen sind, sprechen seine Genre-Darstellungen zarter sentimentaler Art wie „The March Girl", „The little Sweepers", „The Woodchopper's Boy" sämtlich in der Gallery of Art der New York Historical Soc. befindlich (s. Kat. 1903) in der eine größere Anzahl seiner Werke aus der Sammlung seines Schwagers Read gelangte.

Dunlap, Hist. of the Arts of Design etc. II (1834) p. 448 ff. — Gregor, Kathrina I (1880). — Clement & Hutton, Art. of the 19th Cent. 1888. — Amerik. Art Ann. IX (1911) 48.

Flagg, Jared Bradley, amerik. Bildnis- u. Genremaler, geb. am 26. 8. 1820 in New Haven (Connect.), † am 28. 9. 1903. Vater des Montague u. Charles Noel F., Bruder des George W. F. u. Neffe des Washington Allston. Schüler Inmans, dann Allstons, wurde 1840 nach Annst. seines Gemäldes „Angelo und Isabella" Mitglied der Nat. Acad., malte Genrebilder wie „St. Paul before Felix", „Poet's Captive" und Porträts, von denen das des Alfred Vail in der Nat. Gall. in Washington gelangte (Kat. 1909, p. 80). 1864 wurde er Prediger der Episcopalkirche, doch übte die Ausübung seiner Kunst ganz aufgegeben.

Champ. in Portfolio, Cyclop. of Paint. etc. II (1888). — Clement & Hutton, Art. of the 19th Cent. 1888. — Amerik. Art Ann. 1898, p. 92; 1911, p. 48.

Flagg, Montague, amerik. Porträt- u. Genremaler, Sohn des Jared B. F., geb. 1852 in Hartford (Connect.), Schüler von Jacquesson de la Chevreuse u. der Ecole d. B. Arts in Paris, wo er 1870—82 den Salon beschickte, tätig in New York, seit 1910 Mitglied der Nat. Acad., in der er 1877 zum erstenmal ausgestellt hatte, † das. 24. 12. 1918.

Who's who in America, VIII (1914/15). — American Art News, XIV (1915/16) No. 14, p. 4. Nekrologe. — Nekrologe.

Flahaut, Léon Charles, Landschafts- und Genremaler, geb. 6. 12. 1851 in Paris, lebt daselbst noch im hohen Alter schaffend. Seine Lehrer waren Camille Corot u. Léon Fleury. Beschickt seit 1887 alljährlich den Salon der Société d. Art. franç. und erhielt mehrfach Auszeichnungen. Entlehnt die Motive seiner dem Einfluß Corots verratenden Landschaften mit Vorliebe den Departements Seine-et-Oise und Eure und den Küsten der Normandie, besonders der Gegend um Dieppe. Bilder von ihm bewahren die Museen zu Orléans und Rouen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Vapereau, Dict. des Contemporains, 1893. — Meyer, Dict. d. ventes d'art III (1911). — Jourdain, Les peintres franç. Bd. 1889, p. 148. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — Bürk, Kunst der Gegenwart in Frankreich, Prov. Mus. etc. I, 87. — Gaz. d. B. Arts 1876, II, 88; 1888, II, 84. — Salonbl. 1887, 1913.

Flajoulot, Charles Antoine, Maler, Zeichner und Kunstsammler, geb. in Besançon 1774, † das. am 15. 9. 1860. Schüler Davids und, nach eigener Aussage auch Gros'. Wirkte als Lehrer an der Ecole de dessin in Besançon, wo u. a. Gust. Courbet zu seinen Schülern zählte. Mus. Bodet Gemälde von ihm in den Kirchen von Besançon (Kapelle des Asile départem. du Doubs) und Umgegend (Deckenverschalung). Im Museum zu Besançon zwei Bildnisse und eine Kopie nach Regnault, ebenda zwei Bildnisse von der Hand seines Schülers Ed. Baille. In der dortigen Bibliothek einige Porträtzeichnungen von F.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-

Comté, 1913. — Gaz. d. B.-Arts 1858, I 3166; 1861, I 17. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1880. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. II u. V.

Flamael (falsch für Flemael) s. *Flémael*.

Flamand, Simon Jean Le, „Peintre du Roi" in Paris, † 9. 8. 1703, 78 Jahre alt, in den Gobelins, wo er schon 1738 wohnte.

Nouv. Archives de l'Art franç., 1877.

Flamand (Flamant), s. auch damit verb. *Vornamen* sowie *Duquesnoy* und *Flamen*.

Flamant, Alexander, Maler in Dresden, geb. 20. 8. 1838 in Frankfurt a. M., Schüler der Akad. zu Berlin u. Dresden (J. Hübner, L. Richter). Malte Landschaften u. Bildnisse (Astronom S. H. Schwabe, im hist. Museum Dresden).

F. v. Boetticher, Maler. d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Weixlgärtner Dresslff, Kat. u. Führer d. 19. Jahrh. in Frankf. a. M., II (1908).

Flambart, französ. Karikaturzeichner um 1870. Seine Bezeichnung findet sich auf 30 Blatt Karikaturen von 1870, darstellend Napoleon III. und seine Familie sowie den König von Preußen.

J. Grand Carteret, Les moeurs et la caricat. en France, 1888 p. 661.

Flamberg, Jean, Bildhauer in Muret bei Fontainebleau, fertigte 1651 den Hochaltar für die Kirche S. Thugal in Châtenay-Landon.

Rémn. d. Soc. d. B. Arts XXIII (1899) 160.

Flambart, s. *Frambert*.

Flamel, Malerfamilie in Salins (Jura). Jean 1400—1600 mit Wappen- u. ähnlichen Malereien erwähnt, Guillaume 1557 (in Gy, Haute Saône) und 1568, Nicolas 1605 nachweisbar.

P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Flamen (Flamand, Flaman), Albert, Maler, Zeichner u. Stecher-Radierer. Nach datierten Stichen und Zeichnungen in Paris von 1645 bis 1680 tätig (? identisch mit dem 1688 in Paris genannten A. Flamens „peintre et dessinateur ordinaire de Monsieur, Frère du Roi"). Der Tradition nach aus Brügge gebürtig. — Fs Stiche erschienen alle in Paris, die meisten bei J. v. Merlen, die übrigen bei L. Boissevin, J. Lagniet, P. Mariette u. a., manche auch im eigenen Verlag F.s. — F. fügte seiner Signatur mehrfach den Zusatz „Peintre" bei (so Rob.-Dum. Ns 8, 24, 88, 210). Gemälde F.s sind aber nicht bekannt (allerdings wird ihm im Kat. der Gal. der New York historical Society ein Gemälde „Birds and Fish" zugeschrieben), doch wissen wir von zwei gemalten Bildnissen durch Stichreproduktionen. Der Arzt J. B. Morin (Nic. de Pouilly sc.). Der Dichter Jean Regnault de Segrais (gestoch. v. Jean Boulanger, sowie von Mathey). Zeichnungen des F. sind häufig. Die Albertina in Wien bewahrt davon 8 Blätter (s. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex.). — Das Brit. Mus. zu London besitzt 88 Zeichn. von F. (Landschaften, Stillleben, Schlachten, Naturgeschichte, Textblätter). — F. de Mély hat ein Album mit topogr. Federzeichn. beschrieben, das 3 Hefte umfaßt: 1) „Diverses vues des environs de Paris faicte après nature par (Van 1650) AB Flamen" (37 Blatt, mit Text), 2) „Desseins faicts au naturel l'an mil six cent soixante et neuf par AB Flamen, 1668, peintre" (48 Blatt, mit Text), 3) „Paysages et antiquités aux environs de la ville de Rome, par AB Flamen" (35 Bl., ohne Dat. u. Text). — Nach Nagler's Kstlerlex. IV 308 sind im Cabinet de Paignon Dijonval, rédi. par Bernard, 1818 No 1078—86, Zeichn. des F. beschrieben, darunter eine Folge von 86 Blättern in chines. Tinte ländliche Ortschaften und Fischer. Nagler nennt auch eine Folge von 60 Federzeichnungen verschiedener Vögel, aquarelliert, im Grunde getuschter Landschaften, ferner kolorierte Landschaften und Ansichten, Schlachten, militär. Übungen und ländliche Szenen. Endlich ist dort auch das mit der Feder u. Bister gefertigte Bildnis F.s beschrieben. — Ein gezeichnetes Selbstbildnis des F. in ganzer Figur, stehend und zeichnend, bezeichnet „AB Flamen", ist erwähnt bei Fr. Muller, Cat. rais. de Portraits, 1877 No 658. — Am bekanntesten ist F. als Stecher-Radierer. Robert-Dumesnil beschreibt 884 Blätter (in Weigels Suppl. zu Bartsch auf 901 Bl. gebracht). In der Signatur ist der Vorname „Albert" entweder ausgeschrieben oder zu einem Monogramm abgekürzt, das aus A. B. (seltener A. L. B.) besteht, manchmal erscheint der Vorname auch nur als einfaches A. — Über die Technik äußert sich Nagler: „F. ätzte seine Blätter vor, und vollendete sie dann auf leichte u. zierliche Weise mit dem Stichel u. der trockenen Nadel, nach Art Hollars". — Die Blätter sind fast alle nach eigenen Zeichn. des F. ausgeführt. Eine Ausnahme machen die Blätter mit den religiösen Gebäuden der Augustiner welche F., zusammen mit ungenannten Stechern, nach Zeichn. des Augustiners Lubin ausgeführt hat (Rob.-Dum. Ns 849—900, 1688 erschienen, die Originalzeichn. kamen später in Marolles, wie in dessen Memoiren zu lesen steht). Eine andere Ausnahme sind die 4 Blatt Ansichten nach Israel Silvestre (Ns 816—819 bez. „F. Flamen"), s. Journ. d. B.-Arts, Brüssel 1870 p. 185), sie zeigen, daß F. zu den französ. Nachfolgern des Callot gehört. Übrigens hat F. zu einer Serie von Landschaften nach Callot den Titel geschaffen (No 805).

Nach den Gegenständen geordnet umfassen die graphischen Arbeiten des F. folgende Gebiete: Heiligenleben, religiöse Sinnbilder; Grabmäler, Kämpfe, Tierleben (besonders Vögel und Fische), Landschaften (besonders

Pariser Umgebung und Ansichten von Lustgärten) topographische Blätter (z. B. ein dem 1660 erschienenen Werk Labrus „Orbis Augustanus") sowie Pläne von Paris und Umgebung, Kartuschen, Wappen. Von einzelnen anderen Blättern seien genannt: Einzug der Königin von Schweden in Paris (1658) und Aufstellung der Säule von Paris am 28. 8. 1660 (für J. Marots Werk „L'Entrée triomphante de leurs Majestez Louis XIV ... 1687").

Von den Sammlern seit alters her besonders geschätzt sind von F.s Blättern die Fische und Vögel. — Ein bei Robert-Dumesnil nicht beschriebenes Blatt von F. (Vögel, der einen Eule verfolgen) im Berliner Kupferstichkab. — Ein von Nagler erwähnter Maler A. Flamand in Paris, der um 1680 für die Gobelinmanufaktur arbeitete u. von dem Landschaften und Ansichten in Feder und Tusche vorhanden sollen, ist unbekannt und Albert F. identisch.

De Marolles, Livre des Peintres et Graveurs, 1673 II. Strophe 36. Mémoires, Amsterd. 1748 III. 300. ohne Zweifel v. Lairesse (cf. Gaz. d. B. Arts 1880 I. 448). — Marolles, Handschriftl. Notiz über Jean Marot u. P. in Nouv. Arch. de l'art franç. 1878 p. 288. Abecedario VI. (1858/59) Nachtr. 288. — Nouv. Archive de l'art français, 1876 p. 71. — Barisch, P. Gr. V. 107 (108 III.) u. Suppl. von Wessely I. 471. — Robert-Dumesnil, P.-Gr. franç. V. (1841) 148, XI. (1871). — Nagler, Künstler IV. (u. auch unter A. Flamand). Monogr. I. — Immerzeel, Levens en Werken. 1843 f. (unter F. Flamen). — Kramm, Levens en Werken. 1857 ff. — Le Blanc, Manuel II. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler I. 1906. — Kat. Graphische Sammlung Kunstgewerbemus. Berlin, 1894. — Cust, Index of Artists. Brit. Mus. II. (1900). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III. (1911). — Weigel's Kunst-Lager. Leipzig 1838—60. V. — Univers. Cat. of Books on Art. 1870 u. Suppl. 1877. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de Paris et de l'Ile de France XXXV. (1908) 213—216 (F. de Mély, Un album de dessins à la plume de A. Flamen).

L. Burchard

Flamen (Flamand), Anselme I., Bildhauer „sculpteur ordinaire du Roy", geb. in Saint-Omer am 8. 1. 1647, † in Paris am 18. 8. 1711. Ging 1668 nach Paris und trat hier bei dem Hofbildh. Gaspard de Marcy in die Lehre. 1673 erhielt er den 2. Preis für Bildhauerei an der alten Ecole académique und wurde 1675 als Pensionär des Königs nach Rom geschickt, wo er noch bis 1680 aufblieb. Während dieser Jahre entstanden u. a. der Sockelfigur eines Flußgottes für das nach Charles Le Brun's Entwurf für die Académie de France ausgeführte Denkmal Ludwigs XIV. und ein Mars-Venus-Relief. Nach Paris zurückgekehrt, war F. 1680/81 mit dekorativen Arbeiten für die Fassade des Schlosses Versailles und mit der Restaurierung der Antiken in der Allée d'Eau im Park das beschäftigt. Am 28. 4. 1681 wurde er in die Acad. royale aufgenommen, seine Receptionsarbeit war ein jetzt in der Sebastianskapelle von Notre-Dame in Versailles bewahrtes Marmormedaillon mit dem hl. Hieronymus. In den folgenden Jahren arbeitete er besonders für die Schlösser Versailles, Marly, La Muette und Meudon sowie für die Kirche der Invaliden in Paris. Am 30. 10. 1684 wurde er zum Adjunkt à professeur, am 6. 8. 1701 zum Professor an der Akad. ernannt. In dem Park von Versailles sieht man noch mehrere Arbeiten von ihm, so im Bosquet des Dômes eine Nymphe, im Tapis Vert einen Satyr mit Zicklein (Kopie nach der jetzt im Madrider Mus. bewahrten Antike) und die 1688 gefertigte Marmorstatue des Hyperions mit dem Rehkalb, auch die von Gaspard de Marcy begonnene und von F. vollendete, jetzt im Louvre bewahrte Gruppe des Raubes der Orithyia stammt von dorther. Für das Schloß von Marly fertigte er u. a. eine Diana (1683), eine Statue der Kalliope (1690) und eine Nymphengruppe (ebenfalls gewendet) wogegen eine zweite 1714 für Marly gearbeitete Dianastatue in die Magazine des Louvre gelangt ist. Erhalten haben sich ferner seine Arbeiten im Invalidendom, darunter eine Reihe Reliefs in den Chapelles S. Augustin, S. Ambroise, S. Jérôme und S. Grégoire, 8 Heiligenstatuen außen an der Balustrade der Schloßkapelle in Versailles und 1 Bronzeengel im Chor der Pariser Notre-Dame-Kirche. Den schönen Puttenfries in vergoldetem Stuck in der Salle de l'Œil de Bœuf des Schlosses zu Versailles verdankt man zwar C. van Cléves und Simon Hurtrelle's Mitarbeit. — Sein Sohn Anselme II. F., geb. in Paris 12. 8. 1680, † das. 8. 1. 1738, Vater des Pierre F., war ebenfalls Bildhauer und Sculpteur du Roi. Er wurde am 27. 10. 1708 Vollmitglied der Acad. Roy. auf Grund einer jetzt im Louvre-Mus. bewahrten Marmorstatuette Platos als Gott des Reichtums.

Jal, Dict. crit. ² 1872. — Hoefer, Nouv. biogr. XVII. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. en (Louis XIV.) 1898 (im Bibliogr. u. Chronol.-Verz.). — Herluison, Actes d'état-civil 1878 p. 148, 188, 200. — Marchal, La Sculpt. en. belgique 1895. — Henry Roujon, La Sculpt. aux 17e et 18e S. (Coll. d. Grands Art. d. Pays Bas) 1911 (m. Abb.). — Revue univ. d. Arts X. (1859) 228. — Jahrb. d. königl. preuß. d. k. k. Zentral-Komm. f. Denkmalpflege VI. (1862) 18. — Gaz. d. B. Arts 1880 I. 448. — L. Dimier, L'Hôtel d. Invalides (Petites Monogr. d. Grands Édif. de la France) 14, 64, 69, 88, 89, 91. — Procès-verbaux de l'Acad. Roy. etc., 1910, p. 100, 111. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art. Table 1919. — G. Brière, Château de Versailles 1910. p. 4 u. 31. — Hoogewerff, Bentvueghels en Italiaansche vrienden Kunstenaars II. (1913) 94.

N. P.

Flamen, F. oder J. B. = *Flamen*, Albert.

Flamen, Pierre, Bildhauer, Sohn des Anselme II. F., geb. in Paris am 27. 11. 1725, lebte noch 1781, in welchem Jahre seine

Gattin, Witwe des Bildh. C. C. Francin, mit der er sich 1773 vermählt hatte, starb. F war ein Sohn Balthasar des Königs und hatte Wohnung im Louvre. 1770 verkaufte er 8 Sinnbildgemälde, Ganymed u. Leda.

B. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (19e S.) I, 1910.

Flamm, Pieter, Maler in Brügge, 1700 Protestanten 1707 „Conservateur" der Gilde.

v. d. Haute, Corp. d. peintr. de Bruges.

Flamme(o), s. damit verbund. Personennn.

Flameng, Auguste (Marie Aug.) Landschafts- u. Marinemaler, geb. in Jouy aux Arches bei Metz am 17. 7. 1843, † in Paris am 28. 9. 1903. In einem Jesuitenkloster in Metz aufgewachsen, betrat er zuerst der geistliche Laufbahn, die er erst 1860 aufgab. Ging dann nach Paris, wo er Emile Vernet, Dubufe, Manerolle, Elie Delaunay und Puvis de Chavannes zu Lehrern hatte, von denen Vernet den größten Einfluß auf ihn übte. Seit 1870 beschickte er alljährlich den Salon der Soc. d. Artistes franç., anfänglich besonders mit Landschaften aus der Normandie und dem Calvados, später fast ausschließlich mit Marinen, zu denen er die Motive bei Dieppe, Cancale, Le Havre, Trouville u. Bordeaux vorfand. Auch Belgien, Holland (Dordrecht) und England hat er besucht. Er wurde 1881 und 1888 durch Medaillen ausgezeichnet, und seine ernst kraftvollen, lebendigen Meeresbilderungen „Un beau de pêche à Dieppe" wurde 1891 für das Luxembourg-Mus. angekauft. Auch die Mus. in Grenoble, Mulhausen, Nancy, Rouen und Toul bewahren Marinebilder von F. Der Galerie Georges Petit veranstaltete im März 1894 eine Ausst. seiner bisherigen Nachlassen.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. 1882 u. Suppl. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. ed. 1893. — Wurzbach, Nied. Künstl.-Lex. Wien u. L. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II. 1913. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III. 1911. — Rich. d'Art de la France, Prov. Mus. etc. VI. — Chron. d. Arts 1893, p. 267; 1894, p. 90. — Gaz. d. B. Arts 1891, II. 78; 1894, I. 69. — Revue encyclop. I. 666; II. 1895. — Kat. d. Salon 1870—1903 u. d. salons' Mus.

Flameng, Léopold Flameng, Holzschneider u. Radierer, Schwester- und Schülersohn Léopold Fs., geb. in Brüssel, besuchte 1859 u. 1860 den Pariser Salon mit Holzschnitten nach Zeichnungen seines Bruders. Ende 1868 übt. Originalradierung von der stets Gutenberg in seiner Werkstatt dar.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. 1882. — Gaz. d. B. Arts 1868, II. 181. — Reiber, Iconogr. Alsatique, Strasbg. 1888, No. 2978.

Flameng, François, Genre-, Historien- und Porträtmaler, Radierer und Illustrator, Sohn des Radierers Léopold F., geb. in Paris am 9. 12. 1856. Schüler seines Vaters, beschäftigte er sich zuerst mit Graphik und debütierte im Salon 1873 mit einer Bildnisradierung. Bald darauf wandte er sich der Malerei zu, die er zuerst bei Cabanel und Hébert studierte, dann seit 1878 bei J. P. Laurens an der Ecole d. B. Arts. 1870 stellte er sein erstes Historienbild im Salon aus: Friedrich Barbarossa besucht das Grab Karls des Großen. Seitdem beschickt F. fast alljährlich den Salon der Soc. d. Art. français, meist mit historischen oder Genredarstellungen im Kostüm des 16. Jahrh., mitunter auch Szenen, besonders aus den Napoleonischen Feldzügen, und mit Porträtarbeiten. Meist in Paris oder auf seinem von Vater ererbten Landsitze in Courgent bei Mantes wohnhaft, längere Zeit aber auch in London, wo er zeitweise ein Atelier unterhielt, und in Amerika tätig, wobei die Porträtaufträge der New Yorker und Chicagoer Plutokratie wiederholt riefen. Von seinen Gemälden sind am bekanntesten geworden: Appel des Girondins, 80. 12. 1793 (Salon 1878). Vainqueurs de la Bastille (S. 1881), Camille Desmoulins (S. 1888). Le Duel (S. 1889). Marie Antoinette se rendant au supplice (S. 1895). L'Armée française marche sur Amsterdam, campagne de Hollande, 1795 (S. 1899). Dans l'Olympe (S. 1898). C'est la' campagne de France 1814 (S. 1900). Vive l'Empereur (S. 1901). Sur de Jena (S. 1909). Prise 14. 8. 1807 (S. 1910), außerdem namentlich in den letzten Jahren, zahlreiche Porträts, darunter ein Bildnis der Familie des Künstlers (S. 1912). M. Jam (S. 1913) und Königin Alexandra von England. Seinen Haupterfolg aber feierte F. mit seinem 1897/98 ausgeführten 8 Dekorationen für das obere Vestibül der Sorbonne (rechts der Haupttür). Weitere Fresko-Dekorationen führte er im Hôtel Boucheron und in der Opéra Comique in Paris aus, im Tschaikowsky-Palais in Moskau und im Grolier Club in New York. Die graphischen Versuche seiner Jugendjahre hat F. später wieder aufgenommen, man kennt u. a. ein rad. Bildnis seines Vaters, mehrere eigenhändig rad. kleine Reproduktionen seiner Gemälde, ein Blatt nach Marilhat für die Gazette d. Beaux Arts, La Caravane, nach Th. Lawrence Mrs. Siddons. Ferner lieferte er die Zeichnungen für die Illustrierung einer Ausgabe der Oeuvres de Coppée und der Oeuvres complètes de Victor Hugo. Fünf Bilder F.s mit Szenen aus dem Leben Napoleons erwarb Kaiser Nikolaus von Rußland. Außer im Pariser Luxembourg (Murat an der Spitze der französ. Kavallerie) befinden sich Arbeiten von ihm in folgenden Museen: Bayonne, Chicago (Art Institute), Lüttich, Nizza, Rouen und Sydney. Wiederholt durch Medaillen ausgezeichnet, erhielt F. auf der Pariser Weltausst. 1889 den grand prix, und wurde 1906 Mitglied des Institut. Er gehört zu den beliebtesten Modeporträtisten der ver-

nehmen Pariser, Londoner und New Yorker Damenwelt.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Bérald, Les Graveurs du 19e S., VI (1897) p. 126 (1865). — Curtator, Dict. Nat. & Contemp. IV (1888) 618. — Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpt. (1897). — Benezit, Dict. d. Peintres etc. II (1910). — Gaz. d. B. Arts, Tables alphab. — Revue de l'Art anc. et mod. VIII (1900) Taf. gegen p. 88, XIX (1906), T. gegen p. 458, XXI (1907) T. gegen p. 448. — Les Arts (1910), No. 98 p. 28 (Abb.), 1913, No. 138 p. 1, 1914, No. 149 p. 18 (Abb.). — Arch. de l'Art franç. 1910, p. 199. — L'Art II, 209, IV, 140, V, 21. — Revue d. Arts déco. XVIII (1908), Abb. a. p. 280, XIX (1909) 16 (Abb.), XX (1910) 348/9. — Art et Décoration 1912, II. Suppl. Dez., p. 84. — The Art Journal 1891 p. 65–71 (G. Cain); 1908 p. 301/9 (m. Tafelabb.). — The Portfolio 1877 p. 37 (m. Abb.), 1891 p. 118 ff. (m. Abb.), 1898 p. 9/10 (m. Abb.). — Kat. d. Salon 1875—1914 (z. T. m. Abb.). — d. Express 1910 p. 1/2 (m. Abb.). — The Daily Telegraph vom 29. 6. 1908. — The New York Herald Paris. Ausg. vom 13. 6. und 21. 7. 1908. — The Studio LXIII, 220. *M. P.*

Flamming (Flament), Guerard, Maler in Cambrai, 1578—79 mit einer Zahlung für ein Kruzifix Bild urkundl. belegt.

Durieux, Art Cambresien, 1874.

Flamming, Léopold, Radierer, Kupferstecher, Zeichner u. Maler, Vater des François F., geb. in Brüssel am 23. 11. 1801 von französischen Eltern, † am 6. 9. 1911 auf s. Landsitz Courgent bei Mantes, wohin er sich in späterem Alter zurückgezogen hatte. Der 10jährige wurde auf die Holzschneiderklasse der École Roy. de gravure in Brüssel geschickt, wo Henry Brown und Van der Haert seine ersten Lehrer waren. Hier wurde Luigi Calamatta auf ihn aufmerksam, der ihn in seine Stecherklasse aufnahm und ihn bald auch als seinen Mitarbeiter bei den Stich-Publikationen (Galerien de Florence und Musée de Versailles) heranzog. Damals schon machte F. Versuche auch in der Radierung, die später seine bevorzugte Technik werden sollte, und stellte einige „cahiers" mit Reproduktionen nach zeitgenössischen Meistern wie Leys und Delacroix zusammen. 1838 ging F. nach Paris, wo er seinen Lebensunterhalt leichter zu verdienen hoffte, und betätigte sich hier anfänglich besonders auf dem Gebiete der Originalradierung, pflegte daneben aber auch frühzeitig schon den Reproduktionsstich. 1859 berief ihn Charles Blanc zum Mitarbeiter an der in diesem Jahr begründeten Gazette des Beaux Arts. Für diese lieferte F. nicht weniger als ca. 100 Bl., darunter als frühestes nach Gainsborough ein Bildnis der Miss Graham, mit dem er im Salon 1860 debütierte und den Blue Boy nach Leonardo einen hl. Sebastian, nach Ingres die Befreiung der Angelika, nach Cabanel die Geburt der Venus. Gleichzeitig wurde er Mitarbeiter der angesehenen Zeitschrift „L'Artiste". Auch illustrierte er schon in dieser Zeit verschiedene Bücher, darunter Picciola (1861), Récits enfantins, von Eug. Muller (1861), Le Sabot de Noël, von Aimé Giron, Christophe Colomb von Marquis de Belloy (6 Rad., 50 Holzschn., 1864) und vor allem das 1870 fl. gelegentlich der von Haußmann vorgenommenen Pariser Stadterweiterung erschienene Werk „Paris qui s'en va et Paris qui vient" (37 Bl., nur 1 Band erschienen). Zu den bedeutendsten Einzelblättern seiner Frühzeit gehören „La Source" (nach eigenem Entwurf, Salon 1861), La Source, Stratonike und Mme. Devaucay nach Ingres, La Haie nach Meissonier, der Docteur nach Rembrandt, Mme. Panca, nach L. Bonnat, Meissonier und M. Q. de La Tour, nach deren Selbstbildnissen. Auf dem Höhepunkt seines Könnens zeigen ihn die in den 1870er Jahren entstandenen Blätter nach Rembrandt: Nachtwache, Anatomie, Die Staalmeesters und eine Kopie des Hundertguldenblattes. Eine besondere Vorliebe zeigte F. für Rubens, nach dem er zahlreiche Kompositionen gestochen hat. 1880 erhielt F. die Ehrenmedaille für sein Blatt „Mort de Sainte Geneviève", nach dem Triptychon J. P. Laurens' im Panthéon. 1890 wurde er Mitglied des Institut. Zu den hervorragendsten Reproduktionsstichen seiner späteren Jahre gehören: La Vierge au donateur nach dem Bilde van Eyck's im Louvre (1900), Anbetung der Hirten nach dem Portinari-Altar des Van der Goes in den Uffizien (1900) und der Consolatrix afflictorum nach Dagnan Bouveret. Die wichtigsten von F. illustrierten Bücher sind außer den schon erwähnten: Ch. Blanc, L'Oeuvre complet de Rembrandt (1859, 40 Rad.), L'Imitation de Jésus Christ (1878, nach Zeichnungen von J. P. Laurens), Théâtre complet de Molière (1878—83, 88 Rad. nach Louis Leloir) und Victor Hugo von Lemonnier. Ein besonderes Interesse bietet auch schon durch die Bedeutung der dargestellten Persönlichkeiten die umfangreiche von F. radierte Porträtgalerie, darunter auch die Bildnisse von J. P. Laurens, Barty père, Méryon, Bastien Lepage, Bürger, Thoré, Alfred de Musset usw. befinden. Das graphische Oeuvre F.s umfaßt über 300 Blatt. Bérald beschreibt in seinem 1897 erschienenen Katalog 317 Bl. von F.s Hand. Die vollständigsten Sammlungen finden sich in der Pariser Bibliothèque Nationale (ca. 300 Blatt) und bei M. J. Charles Roux in Marseille. Ein Gesamtkatalog seiner graph. Arbeiten, in den auch eine Reihe früher Holzschnitte F.s aufzunehmen wäre (z. B. für Victor Hugos L'Année terrible), ist bisher nicht erschienen. Seine außerordentlich gesteigerte Technik wurde in bewundernswürdiger Weise dem malerischen Charakter

d. Ortsnah gesucht. Er beherrschte die Reproduktion der verschiedenartigsten Muster, von den primitivsten bis zu den modernsten, indem er seine Technik immer neu zu variieren und dem Stil seiner Vorlage anzupassen verstand — Der malerische Tiefgang F.s schätzt auch in der Hauptsache auf vorbereitende Skizzen für seine graphischen Reproduktionen beschränkt zu haben. Sein Lehrer in diesem Fach war Jean Gigoux. Man kennt u. a. einige gemalte Landschaftsstudien (Ansicht von Haarlem) und eine gemalte Kopie (Skizze) nach Rubens' Brüsseler Kreuzigung, die sich bei Havard reproduziert findet. Im Salon 1887 stellte er aus: Coteau de Bièvre (Chez le grand père" usw. Als Graphiker beschickte F. seit 1850 fast alljährlich den Salon der Soc. d. Art. Franç., wo er wiederholt durch Medaillen ausgezeichnet wurde. Auf der Exposition Univ. 1900 erhielt er eine Goldmedaille für Kupferstecherei.

Auch als Karikaturzeichner hat sich F. betätigt; so war er Mitarbeiter an dem im November 1888 erschienenen Karikaturenheft „Jean Diable".

Henry Havard, Léopold Flameng. Étude biographique et critique. Paris 1888. (S. A. aus Revue de l'Art ancien et moderne XIV (1888) 451, 470; XV (1904) 39—49). — L. v. Perenyi-Lenau, Lexikon schweizerischer Künstler. Heft 1. Frauenfeld 1905. — Jean Gigoux, Causeries sur les Arts et les Artistes. Paris 1885. — Hermann Alexander Handb. f. Kupferstichsammler I. Leipzig 1870. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. 1882 und Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI. 1887. — Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpt. 1897. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. 6me éd. 1880. — Curinier, Dict. Nat. d. Contemp. IV. (1900) 41. — J. H. Stutzer, Engrav. and their Value. 1900. — L'Art (Revue hebd. illustrée) XXXII. (1902) 67 ff. (F. Dolent). — Grand Larousse, Les maîtres et la gravure. 1899. p. 841. — Nouvel de Chron. d. Arts 1901. p. 233. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1911. p. 287. — Annuaire de la Soc. franç. 1911. p. 100, 106, 107 (m. Abb.). — Gazette des Beaux-Arts. III. 1900. — Journal d. B. Arts, Brüssel 1886. p. 186, 1895. p. 85. — Cat. d. B. Arts, Tableaux, aquarelles, dessins, gravures et lithographies composant l'atelier de feu A. Abbéma. — L'Art IV. 117. — Arch. de l'Art franç. 1910. p. 108. — The Portfolio. 1873. p. 19 (Abb.). 1875. p. 170 (Abb.). 1878. p. 136. 1881. p. 201. 188. 1888. p. 210 (m. Abb.). — Meyer, Dict. d. Ventes d'Art III. (1911) 170. — Cat. of Engr. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus. I. (1908) 206. II. 1910. 200. IV. (1914) 138. 201. — Cat. de l'Exposition univ. Paris 1900. Œuvres d'art. p. 168. *H. V.*

Flameng, s. damit verbund. *Forsyth.*

Flamont, Pierre Joseph, Holzbildhauer in Arras, führte um 1785 das Chorgestühl d. Abteikirche v. Hesdin-Lottard aus.

Vital, Marcel, Grandeur Les Art. dans du bois. I. (1912).

Flamm, s. auch damit verb. *Forsyth.*

Flamm, Eugène Jacques Marie, Kupferstecher, geb. in Paris, † das. 1897, Schüler von P. Delaroche u. A. Martinet, beschickte den Salon 1842 (Porträtstich), 1850, 1874 (Porträtstich) u. 1877. Er starb nach Mireille, Lemaire u. Querverde.

Béraldi, Les Graveurs du 19e S. VI. (1887). — Bellier-Auvray, Dict. génér., 1882. — Bénézit, Dict. d. peintr. etc., 1911.

Flamm, Albert, Landschaftsmaler und Lithograph, geb. am 9. 4. 1810 in Köln, † am 28. 3. 1900 in Düsseldorf. Vater des Carl F., widmete sich zuerst 1828—31 auf der Düsseldorfer Akad. dem Baufach, dann nach einem Studienaufenthalte in Belgien während der Jahre 1840 u. 1841 der Malerei. Er war der älteste Schüler Andreas Achenbachs, mehr Freund als Schüler jedoch dessen Bruder Oswald mit F. um 1850 unternahm F. seine erste italienische Reise vermutlich nach Rom, und blieb dort (nach Neuer) von 17. 8. bis zum 28. 10. 1855. Seitdem kehrte er fast alljährlich, wie sein Freund und Schwager O. Achenbach, nach Italien zurück. In seinen Gemälden schildert er am liebsten die Umgebung von Rom (Campagna) u. Neapel. Er bevorzugt helles, warmes Sonnenlicht. Regelmäßig brachten diese dem Geschmack des deutschen Touristen Publikums entsprechenden Gemälde auf den Akad. Ausst. in Berlin und den zahlreichen Ausstell. des Kunstvereins und anderer Organisationen in Düsseldorf auf. Von den italienischen Motiven O. Achenbachs unterscheiden sich die Landschaften F.s. der übrigens älter war als dieser durch energischere Durchführung und geringere Grellheit der Farbe. In den deutschen Galerien (Berlin, Bonn, Breslau, Cassel, Düsseldorf, Hamburg, Münster, ferner im Rudolphinum zu Prag) ist F. ebenso wie der beiden Achenbach ungenügend vertreten. Seine besten Werke sind in Privatbesitz. Schon W. Müller v. Königswinter hebt 1854 hervor, daß F. „auch sehr anmutige deutsche Bilder gemalt, in welchen er dem Hauptwert auf die Stimmung zu legen scheint". Ein Bild war der „Deutsche Wald bei Laubach" in der Samml. des Kgl. Rat Dr. von den Steinen in Düsseldorf mit warmem Reichtum an Nüancen und fast bestrickender Schönheit der Farbe zeigt, daß ein selbständiger und tiefinniger Kolorist in F. steckte, dessen Richtung, mehr nur wenigstens durch den geringen Kunstgeschmack des ausgehenden Publikums, unentwickelt blieb. Man verlangte eben italienische Reminiszenzen von ihm bei denen das Gegenstandliche der Hauptsache blieb. Auch bei Senatspräsident Wesler Düsseldorf sind weniger befriedigende Landschaften F.s. viele Studien bei der Witwe seines Sohnes Carl F. Auch in der Farbenlithographie hat sich F. versucht (Mondscheinlandschaft in der Campagna, Schimmer in der Campagna und italienische Landschaft).

W Müller v Königswinter Düsseldorfer Kalter aus den letzten 25 Jahren, 1864 — A Rosenberg, Düsseld Malerschule 1888 — Schaarschmidt Zur Gesch der Düsseld Kst 1902 — F v Boetticher Malerw d 19 Jahrh — Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907 Kunstchronik N F XVII 289 (Nekrolog) Merlo, Kölner Kalter 1895 1898 — Singer Kalerien Kst der Museen Berlin, Dresden, Düsseldorf, Hamburg, München, Prag — Allgem Ausst Berlin 1864, 1886, 1889 und bis 1902 u Große Kst Ausst Berlin 1888 bis 1901 Kat der Ausstellgn in der Düsseld Kunsthalle *Walter Cohen*

Plamm, Carl, Maler, geb. in Düsseldorf am 14. 5. 1870, † in Bonn am 8. 10. 1914, Sohn des Albert P., Schülers von F. Brütt in Düsseldorf. Er war ein wenig bedeutender Porträtmaler. Seine Arbeiten erwerbt in rheinischem Privatbesitz, ein Bildnis Kaiser Wilhelms II. im Rathaus zu Remscheid.

Singer Kalerien Nachtr 1906 Dresdner Kstjahrb 1913. — Kat d Gr Kunstausst Berlin 1909 No 305. — Kat d. Familienporträt-Ausst. in Barmen, 1907. C.

Plammenbach(er), Hans, Steinmetz, um 1600 tätig am Würzburger Dom (Steinmetzzeichen mehrfach vorkommend) und an der Pfarrkirche zu Randersacker.

Niedermayer Kstgesch d St Würzburg, 1864. — Kunstdenkm d Kgr Bayern III 8 p 101.

Plamondon, John, amerik. Bildhauer und Medailleur, geb. 4. 6. 1800 in Newark (New Jersey), anfangs in New York, erhielt seinen ersten Unterricht an der Cooper Union, New York, unter Bartlett u. arbeitete dann für Ellis & Kinnon in den Perth Amboy Terra Cotta Works. 1828—30 besuchte er das Atelier von Augustus Saint Gaudens. 1830 ging P. nach Paris, wo er unter Chapu und Alex. Falguière studierte. Nach einer Studienreise nach Italien 1833 hielt sich P. in Frankreich wieder von wo er erst 1838 in die Heimat zurückkehrte. Von seinen Werken seien genannt: Die große Uhr in der Bibliothek des Kongresses in Washington, das Bronzerelief „Antiquor Educatus" in der Public Library in Newark N. J., das Marmor-Relief „Aphrodite" im Knickerbocker Hotel, New York, das Gedächtnis-Relief (Bronze) für Samuel Pierpont Langley im Smithsonian Institut, Washington, Bildnisbüste von Dr. W. T. Corlett in Cleveland, Ohio. Erwarb die Pennsylvania Society Medal, New York 1910, die Roosevelt-Med. im Auftrage des Kongresses für d. Luxemburg Mus., Paris. P. ist ferner vertreten im Museum in Gent, im Metropolitan Museum in New York u. im Art Institut in Chicago.

Taft, Hist. of amer. Sculp. 1903 p. 468. — Porter Hist. of Medall. II (1906). — Who's Who in America, 1914/15. — Kat. u. Kalender, Wien, XVI (1913) 138. — The Studio XXII Tafel b. p. 208. Porters Lexikon 1832—1913. — Mitt. d. Kalers. *Edmund von Mach.*

Plandenheim, Hans (eigentlich *Schmid* gen. P.), Holzbildhauer und Tischler bes. Zimmermeister in Leipzig um 1560. Er verstand sich auf figürliche Arbeit und wurde in Leipzig mehrfach zu wichtigeren Bauten herangezogen. 1575 fertigte er die Kanzel für die dortige Thomaskirche, 1578 den Kirchenstuhl für Dr. Leonhard Badehorn in der nämlichen Kirche, 1581 bes. 48 die Schalldecke für die Kanzel der Nikolaikirche in Leipzig (nicht erhalten) und ebendaher einen Salvator. In demselben Jahre wurde er für die Lieferung „der Vestering" für die Fleischbänke (späterem Burgkeller) in Leipzig bezahlt. Dieses Gebäude, einer der bemerkenswertesten Renaissancebauten Leipzigs, wurde erst vor wenigen Jahren abgebrochen (gute Abb. bei Gurlitt a. a. O. XVII/XVIII p. 380). 1585 lieferte P. die Kanzel für die Agidienkirche in Oschatz (nicht erhalten). 1588 und 89 war er an dem Neubau des Schauhauses am Petersschießgraben in Leipzig beteiligt. 1590 wurde er nach Dresden berufen, um für den dortigen Stallhof Holzpferde für Ritterspiele zu schnitzen, wobei der Leipziger Bildschnitzer Valten Silbermann, Christoph Maurermann, Cornelius Bressel und Thomas Gressel seine Helfer waren.

Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen XVII/XVIII p. 11. 17. 48. 380 u. 427. XXI—XXIII p. 488; XXVIII p. 329. *A. Kurzwelly.*

Plandos, s. damit verbundene *Personen.*

Plandin, Eugène, Maler und bekannter archäologischer Zeichner, geb. in Neapel von französ. Eltern am 15. 8. 1800, † 1870. Schüler von Horace Vernet, nach anderer Nachricht Autodidakt, debütierte er im Salon 1833 mit einigen Ansichten aus Venedig und Neapel. In den folgenden Jahren, bis 1839, stellte er Bilder besonders aus Brüssel und Algier aus. 1840/41 machte P. ausgedehnte Studien nach den Altertümern in Persien, namentlich in Persepolis, die er mit dem Architekt. Pascal Coste in dem 1843 ff. erschienenen Werke „Voyage en Perse" gemeinsam herausgab. 1844 wurde er von der französ. Regierung nach Mossul gesandt, um die in Khorsabad entdeckten Palastruinen aus assyrischer Zeit aufzunehmen. Diese Zeichnungen wurden lithogr. reproduziert und 1848 ff. herausg. unter dem Titel „Voyage à Ninive". 1860 ff. gab er als drittes großes Prachtwerk die 120 lithogr. Folio-Tafeln enthaltende Prachtpublikation „L'Orient" heraus. In diesen Jahren erschien er wieder im Salon, den er zuletzt 1861 beschickte, meist mit orientalischen Straßenansichten und Genrebildern. Bilder von ihm bewahren die Mus. zu Caen, Lille, Marseille und Rouen, in der Gal. zu Versailles Einzug der französ. Armee in Algier am 5. 7. 1830.

Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. 1st ed., 1858. — Fr. Faber, Conversations-Lex. f. bild. Kst., IV (1860). — Fr. Müller, Katalog. II

[illegible] — Magler Musée II No 1055. — Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Perrocal, L'Art dans le Midi. II (1892) 10, 18. — Soullié, Ventes de Tableaux etc., 1884. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1911). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art. III (1911). — Gaz. d. B.-Arts II 6804. — Kat. d. aufgel. Mus. u. Gal. hist. du Palais de Versailles 1911, No 1118.

Flandrin, Auguste René, Maler und Lithograph, geb. in Lyon am 6. 8. 1804, † das. im August 1843, Sohn des Jean-Bapt. Jacques u. Bruder des Hippolyte u. Paul F., Schüler der Ecole d. B.-Arts unter Vater stadt, dann, seit 1832, der Pariser Ecole d. B.-Arts und Ingres. 1833 in Rom nachweisbar, hielt er sich später in Lyon meist und beschickte nur 1841, 42 und 43 den Pariser Salon. Hauptsächlich als Porträtist tätig, hat er auch einige Genre- und Historienbilder hinterlassen, darunter eine Predigt Savonarolas in San Marco in Museum zu Lyon, wo sich auch F. Bildnisse von seiner Hand befinden. Im Louvre 1 Zeichnung Kinderreigen (Rom 1833). Auch kennt man eine Reihe Lithographien von ihm, darunter Bildnisse (Architekt Guy Tolma usw.), historische Szenen (Les Adieux de Fontainebleau nach H. Vernet, Agis et Zélide nach Prudhon) u. Titelblätter für zeitgenössische Dichtungen. Sein Stil ist korrekt, aber oft trocken bis zur Reminiszenz.

Bellier Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S. VI. 1887. — L. Flandrin, Hippol. Flandrin, 1902 p. 7, 77, 88 ff. — Jouffroy u. Marcel, Les gén. dl. d. Dessins du Louvre V. 1910. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II. 1911. — A. Germain, Les Art. Lyonnais, 1910 p. 60. — Gaz. d. B. Arts XVII 1897. — Cat. somm. d. Mus. de Lyon, p. 88.

Flandrin, Hippolyte (Jean Hipp.), Maler, Sohn des J. B. Jacques, Bruder des Paul und Auguste, Vater des P. Hipp. F., geb. in Lyon am 23. 8. 1809, † in Rom am 21. 3. 1864. Lernte zuerst bei André Magnin u. dem Dekh. Legendre-Héral, gleichzeitig bei dem Tiermaler Duclaux in Lyon, um dann 1829 in die Ecole d. B. Arts in Paris als Schüler von Ingres einzutreten, damals noch ausschließlich für die Monster- und Schlachtenmalerei begeistert. „Er sah nur 2 Dinge auf der Welt" sagt Fournel „das Pferd und den Soldaten." Erst Ingres, der die besondere Begabung F.s sofort erkannte, wies ihn auf den Weg der dekorativen Historienmalerei. Im Rom-Wettbewerb 1832 erhielt F. den 1. Preis, das Thema war Theseus wird von seinem Vater erkannt (Pariser Ecole d. B. Arts). Nach diesem glänzenden Debüt begab F. sich nach Rom, wo er sich bald wie in seiner zweiten Heimat fühlte. Unter dem Eindruck der Vatikan-Fresken Raffaels faßte er den Entschluß, sich ganz der religiösen Malerei zu widmen. Als erstes Bild sandte F. von Rom aus die sicher gezeichnete, aber noch recht akademische Komposition eines „Polyxis observant les Grecs" (Mus. St.-Etienne). Es folgten „Euripide" (Mus. Lyon) und das durch Tiefe des religiösen Ausdrucks ausgezeichnete Bild „Saint Clair guérissant des aveugles" in der Kathedrale zu Nantes (Salon 1837. Skizze im Mus. zu Angers). Im Jahr 1838 kehrte F. nach Frankreich zurück. Er brachte das Bild „Jesus segnet die Kindlein" (Mus. Lutzum) mit, das ihm im Pariser Salon 1839 neue Erfolge und seinen ersten Monumentalauftrag eintrug: die Ausmalung der Chapelle St. Jean in der Saint Séverin-Kirche. In dieser Zeit begann F. sich auch Porträtarbeiten — besonders Bildnissen junger Mädchen und Frauen — zuzuwenden, mit denen er seit 1840 häufig im Salon erschien und wachsenden Beifall erntete. Seine Haupttätigkeit aber gehörte der monumentalen Kirchenmalerei, auf die ihn alle Gaben seiner Natur hindrängten, ein von tiefen religiösen Vorstellungen durchdrungenes, endlich lauteres Gemüt, trug er, als zweiter Fra Angelico, die frommen Empfindungen seiner Seele in seine Kunst hinein. In voller Beziehung den deutschen Nazarenern, besonders Overbeck, vergleichbar, entrückte auch F. seine Gestalten und Szenerien in eine ideale Phantasiewelt, knüpfte aber an einen anderen Punkte der Entwicklung der christlichen Malerei, nämlich bei Giotto an, mit dessen strengem, nervem Stil er die klassische Form der Cinquecentisten zu vereinigen strebte. Seine Technik war die der Wachsmalerei, seine Farben sind matt und kühl und ordnen sich durchaus der Herrschaft einer klassisch anmutenden Zeichnung unter. Die Hauptwerke der Tätigkeit F.s auf dem Gebiete der Kirchenmalerei sind in chronolog. Folge: 1) die bereits genannten, 1840—41 ausgeführten Wandgemälde in der Chapelle St. Jean in St.-Séverin: Berufung des Johannes und Jakobus, Abendmahl und Apokalypse. — 2) Chorgemälde in St. Germain des Près, 1842—1846: Pfingst. Christi in Jerusalem, Kreuztragung und Allegorien der christl. Tugenden. — 3) Gemälde im Schloß zu Dampierre bei Chevreuse 1843 ff. — 4) Gemälde in St. Paul zu Nimes, gemeinsam mit Paul Flandrin, Paul Balze und Louis Lamothe, 1847—49: Thronender Christus (Apsis), Märtyrer und Jungfrauen (Seitenschiffe). Krönung Mariä und Bekehrung des hl. Paulus (Seitenapsiden). — 5) Wandgemälde in Saint-Vincent-de-Paul, 1848—50 nach van Thèoph. Gautier als „christlichen Panathenäen" bezeichneter, großartig-feierlicher Zug von Aposteln und männlichen und weiblichen Heiligen. — 6) Apsismalereien in St. Martin-d'Ainay in Lyon (Segnender Christus), 1850. — Endlich 7) Wandgemälde im Mittelschiff

von Saint-Germain-des-Prés. 20 Szenen aus dem Alten und Neuen Testament. 1846–61 (vom Paul F vollendet). Neben diesen Freskenzyklen entstanden einige wenige größere Tafelgemälde, ebenfalls meist religiösen Inhalts, darunter eine Mater dolorosa in Saint Martory und „Jesus Lenkt das Staatsschiff" für die Chambre des pairs. Als Porträtist war F. in der ersten Zeit stark abhängig von dem klassischen Vorbilde Ingres, seit Ende der 1850er Jahre aber drang er auch auf diesem Gebiete zur Selbständigkeit durch. Im Salon 1850 feierte er einen Sensationserfolg mit der „Jeune fille à l'ombrelle", der ihm eine Fülle von Bestellungen für Porträts eintrug, deren Annahme er vielfach ablehnen mußte um neue Kirchenaufträge erhalten zu können. Durch ein Übermaß von Arbeit gesundheitlich bereits stark geschwächt begab F. sich noch vor Vollendung seiner Fresken in St. Germain-des-Prés — 1860 war ihm auch die Querarbeit übertragen worden — im Herbst 1860 nach Rom, wo er nach einem Aufenthalt von wenigen Monaten den Blattern erlag. Seine letzte Salonausstellung — 1861 — war ein Bildnis Kaiser Napoleons III. (Kat. in Versailles). Einige unbedeutende lithographische Versuche seiner frühen Pariser Jahre nahm F. später noch einmal auf in der gemeinsam mit seinem Bruder Paul ausgeführten, aus 14 Bl. bestehenden Folge mit Darstellung seines Gemäldezyklus in St. Vincent de Paul. Im Louvre ist F. außer mit einer Reihe Handzeichnungen mit 8 Ölmalereien und einer monochromen Arbeit vertreten. Außer den bereits erwähnten Galerien bewahren Bilder von ihm folgende Museen: Angers, Bayonne, Calais, Lille, Montauban (Bildnis Ingres), Nantes, Rouen und Versailles. Selbstbildnisse F.s befinden sich in der Villa Medici in Rom, in den Florentiner Uffizien und im Besitz der Familie Flandrin. Auch sind uns einige Zeichnungen nach Bildern Ingres aus d. Jahr 1856 überliefert. Ein außerordentlich geschickter Lehrer hat F. einen großen Schülerkreis herangebildet, aus dem zwei Reihe berühmt gewordener Namen hervorgegangen sind.

Monographien und zusammenfassende Darstellungen: L. und P. Flandrin. Hipp. F. sa vie et son œuvre. Paris 1902. 2. Aufl. 1909 (mit Chronologie und Bibliographie); vgl. Besprechung von Marius Vachon in: Gaz. d. B.-Arts 1903, II, 177 ff. — H. Delaborde, La Peinture religieuse en France. M. Hipp. F. in: Revue des Deux Mondes vom 15. 12. 1902. — Ed. Gabriel, Hipp. F. Paris 1904 (= Les maîtres d'hier. Revue de l'Art ancien et moderne). — Abbé de Saint-Pulgent, Hipp. F., sa vie, ses œuvres. Lyon 1906 (= Extrait de la Revue de Lyonnais). — E. Bricon, Notice sur la vie et les œuvres de Hipp. F., peintre d'histoire, 1804. Paris, Imprimerie impériale de France. — J. D. Ponsard, Hipp. F. Paris 1856. — E. Bayllo in Gaz. d. B.-Arts XVII, 1901, p. 105–120 u. 365–388. — Fine Arts Quarterly Review, N. S. I, 1866, p. 115–131, 284–311. — Ch. Jeanne, Hipp. F., sa vie et son œuvre, Marseille 1868. — Mrs. de Monteveil, Hipp. F., 2e éd., 1870, 3e éd. 1873. — Fred. Wedmore, Hipp. F., London 1872 (= Art. a. Manchester Magazine, Aug. 1870). — L. H. Mouchet, Hipp. F., sa vie, ses œuvres, Perigueux 1872. — (Anonym), A Christian Painter of the 19th Cent., London 1877. — Ch. Blanc, Les Artistes de mon temps, Paris 1876, p. 208 ff. — Max Prosper, Peintres mod., Ingres, Flandrin etc., 1888. — P. Mantz und A. Marguillier, Trois Artistes chrétiens, Martorange, Signol et Hipp. F., 1894. — V. Pascaly, Les Art. vivants, ensemble, Tours 1898, p. 241–278. — H. Uhde-Bernays in Nord und Süd 1913, p. 226–40. — Schmidkunz in Chron. d. Arts 1906, p. 169 u. Chron. Lothar 1905, p. 68.

Allgemeines: Kunstler-Korr.-Ztg. 1870, XVII, 1888. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 5e Éd., 1880. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Jos. Meyer, Conv.-Lex. d. mod. franzos. Mal., 1887. — F. Chevenard, La Peint. franç. au 19e S., 1888, 2e Éd. 1894. — M. Marcel, La Peint. franç. au 19. S., 2. Aufl. — Mayer, Gesch. d. Mal. im 19. Jahrh., 1898/1904, I, 327 u. 488. — L. de la Pont, Peint. franç. au XIXe S., 1906, p. 147–151 u. 184. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913. — L. Rosenthal in Revue de l'Art ancien et mod., XXXII, 1913, p. 104 ff. (dort: Un Romantisme au Bénézit, 1914).

Über einzelne Werke u. Autor: Revue univ. d. Arts, VI (1857), 257–280 (= Supplément). — P. de Saint-Victor, Peint. murale de St-Germain-des-Prés, Paris 1858. — A. de Reiset, Mat. pour l'hist. de l'art, 25. 12. 1860. — Gaz. d. B.-Arts, XII (1862), 105, 457. — Comte de Nieuwerkerke, Peint. murale de Hipp. F., ordonnée pour l'église de St-Germain-des-Prés, Paris 1863. — Revue de l'Art chrétien, II, 1858, 460 ff.; V, 1861, VI, 45–48 (Verz. s. Werke); IV, V, VI, 1860, p. 38. — Revue du Clergé franç., XXXV, 1903, 810. — Ch. Lenormant, Peint. de Hipp. F. à l'Hémicycle de l'Ecol. de Paris, 1854 (= Ann. d. Académie archéol.). — De l'Art et d'Archéol. répondant à une critique de Peint. murale dans l'égl. St-Germain-des-Prés par M. Hipp. F., Paris 1854. — A. de Lacaussade, Peint. murale de l'égl. St-Germain-des-Prés par Hipp. F., Paris 1854. — Max. Du Camp, Les B.-Arts à l'Exposit. univ. de 1855. — Exposit. des œuvres d'Hipp. F. à l'Ecole d. B.-Arts, Paris 1858. — J. Marie Lerosey, Les Fresques parisiennes de Hipp. F., Paris 1858. — Journ. d. B.-Arts 1858, p. 65–71. — Bellier de la Chavignerie, Les Graveurs du 19e S., VI (1877). — Arch. de l'Art franç. 1858–1862.

Briefe: Ordonnateur: Henri Delaborde. Lettres et pensées d'Hipp. F., accomp. de notes et précéd. d'une notice biogr. et d'un essai de son œuvre, Paris 1865, vgl. dazu Gaz. d. B.-Arts XVIII, 65–70. — Ed. Lamy, Correspond. de Victor Duruy avec Hipp. F., Angers 1888. — Inventare u. Kataloge: Cat. [illegible] Musée de Nantes, 1911. — Inv. gén. d. Dessins du Louvre, I, 1900. — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mus. nat., I, II, III, Mus. roy., I, II, Mus. mod., I, VIII. — Musée de Dijon, Cat. d. Tableaux d'Art, I, 1911. — Cat. d. Peint. et Sculpt. Musées [illegible].

Flandrin, Jean, Maler und Glasmaler von Nantes, 1880 urkundl. erwähnt. Ein Pierre Flandrin, Maler, kommt 1883 in Nantes vor.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1880, p. 304.

Flandrin, Jean-Bapt. Jacques, Maler (Dilettant), geb. 1778, tätig in Lyon, † daselbst am 8. 1. 1858, Vater von Auguste, Hippolyte und Paul Flandrin, widmete sich zuerst, jedoch mit wenig Erfolg, der Genre- und Historienmalerei, später der Bildnisminiaturmalerei. Auf der Berliner Miniaturenausst. bei Friedmann u. Weber 1908 sah man von ihm ein Elfenbein-Doppelbildnis eines Herrn und einer Dame, aus dem Besitz Otto Fiedler Dresden, bez. „Flandrin 1808" (Kat. No 308). Sein eigenes Bildnis stach der Lyonner Butavand nach einer Zeichnung Paul Flandrin's.

Gaz. d. B. Arts XVII 1897. — Bérald, Les Graveurs du 19e S., VI. 1897 p. 197. — Louis Flandrin, Hippol. Flandrin, 1902 p. 8 ff. *M.*

Flandrin, Jules Léon, Maler und Graphiker in Paris, geb. in Corenc bei Grenoble am 9. 7. 1871, trat 1888 in die Ecole d. B. Arts als Schüler Gust. Moreau's ein und besucht seit 1898 regelmäßig den Salon der Société Nat. d. B. Arts, deren Mitglied er seit 1899 ist. Stellt seit 1905 außerdem häufig in der Soc. d. Art. Indépendants und im Salon d'Automne aus und erscheint von Zeit zu Zeit auch auf deutschen Ausst. (Secession Berlin 1900, München 1911 Glaspal. 1913). 1900, 1908, 1910, 1912 u. 1913 veranstaltete er Kollektivausst. in der Galerie Druet. Gehört unstreitig zu den stärksten Talenten der jüngeren französ. Malergeneration, schwankt in seinem Stil aber noch zwischen den verschiedenartigsten Einflüssen (besonders Cézanne und Maur. Denis) hin und her. Auch verrät seine sehr summarische Stilisierung oft einen empfindlichen Mangel an künstler. Disziplin, namentlich in der zeichnerischen Durcharbeitung, der seine meisten Arbeiten als in der Skizze stecken geblieben erscheinen läßt. Innerhalb dieser Grenzen aber erweist sich F. als ein kühner Kolorist und origineller Stilist, den alle seine Gaben auf das monumentale Fresko drängen. Sein Stoffgebiet ist in erster Linie der ländliche Kompositionen, umfaßt aber auch das Porträt, das Stilleben und die Landschaft. Sein Bestreben, zu dekorativen Ideal-Gruppierungen im Sinne Denis' zu gelangen, zeigten besonders deutlich das 1913 ausgest. Bild „Reiter an einer Quelle" sowie einige der reizvollen Kompositionen, die er unter dem Eindruck d. Aufführungen des Armida-Ballettes in der Pariser Oper 1909 und der Aufführungen des russischen Balletts schuf. Die Motive seiner großgesehenen Landschaften entlehnt er mit Vorliebe seiner Heimat, der Dauphiné, oder Italien. Frühzeitig hat sich F. auch der Originallithographie zugewandt, der er außerordentliche malerische Reize abzugewinnen weiß (namentlich wahl. Halbakte); neuerdings pflegt er auch die Originalradierung.

Flandreyzy, Les Graveurs Dauphinois, Grenoble 1901. — Salmon, La jeune Peint. franç. 1912 p. 66 ff. — Coquiot, Cubistes, Futuristes, Passéistes 1914. — Revue Univers. 1905 p. 620/7 (m. Abb.). — L'Art décoratif 1913 I. 168—76 (m. Abb.). — Gaz. d. B. Arts 1909, I. 385/9 (Abb.); 1911 I. 366, II. 378 ff., 1913, II. 60/64, 1914, I. 208 (m. Tafelabb.). — Chron. d. Arts 1908 p. 27, 1909 p. 138, 1910 p. 80, 1912 p. 136, 1913 p. 201. — Art et Décoration 1913, I. Suppl. Mars p. 3 ff., 1913, II. 171. — Kunst u. Künstler VIII. 377. — Deutsche Kunst u. Dekor. XXIX. 8 (Abb.). — Kat. d. angef. Ausst. (d. Soc. Nat. mehrf. m. Abb.). *M. F.*

Flandrin, Paul (Jean Paul), Landschaftsmaler und Porträtzeichner, geb. in Lyon am 18. 8. 1811, † in Paris am 8. 3. 1902. Sohn des J. B. Jacques und Bruder des Auguste und Hippolyte F. Lernte zuerst, zusammen mit seinem Bruder Hippolyte, bei André Magnin und Legrodre Héral sowie bei Duclaux. Trat dann 18jährig in die Lyonner Ecole d. B.-Arts bei Révoil ein. 1829 wanderte er mit Hippolyte nach Paris und besuchte mit diesem das Atelier Ingres' an der Ecole d. B. Arts. 1832 erhielt er die 1. Medaille im Fach der historischen Landschaft (Odysseus und Nausikaa), im darauffolgenden Jahr ging er seinem Bruder nach Rom nach, ohne indes Mitglied der Akademie zu werden. Hier erst begann F. sich auf das Landschaftsfach zu spezialisieren. Nach Frankreich zurückgekehrt, sammelte er seine Motive zunächst in der Provence, dem Dauphiné, dem Rhonetal und in der Umgebung von Paris, besonders Fontainebleau, später auch im Languedoc, dem Departement Ain und an den Küsten der Normandie und der Bretagne. 1839 debütierte er im Salon mit einer römischen Campagnalandschaft und einer für das Luxembourg-Mus. erworbenen, „Les Adieux du proscrit" betitelten Landschaft. Seitdem war er bis 1900 regelmäßiger Aussteller im Salon der Soc. d. Art. français. Als Landschafter ist F. am stärksten beeinflußt worden durch den klassischen Stil Poussin's. Auch besaß er eine hervorragende Begabung als Porträtist. Außer Landschaften mit häufig biblischer oder antik-mythologischer Figurenstaffage zeigte er im Salon eine lange Reihe Bildnisausstellungen. Ferner hat er einige Monumentaldekorationen geschaffen, darunter die Wandmalereien in der Taufkapelle der Kirche Saint Séverin in Paris (Predigt Johannis und Taufe Christi, 1844—46) und im Senatspalast, und war seinem Bruder Hippolyte vielfach bei dessen großen Kirchenaufträgen für St.-Séverin, Saint Vincent-de-Paul und Saint-Paul zu Nîmes behilflich. Im Luxembourg-Mus. ist F. zurzeit nur mit einem Bilde vertreten, der wundervollen „Solitude", deren

erhabene Romantik F.s künstler Absichten und die Art seiner Naturauffassung gut kennzeichnet. Das Museum zu Versailles bewahrt von ihm das Bildnis seines Bruders Hippolyte. Außerdem besitzen folgende Museen Werke von seiner Hand: Angers, Bordeaux, Compiègne, Dijon, Langres, Laval, Lyon, Montauban, Montpellier, Nantes, Nîmes, Nizza, Orléans, Rouen und Tours. Im Louvre von ihm eine Zeichnung: Ansicht der Villa Medici (Rom 1838). Von seinem Bruder Auguste in die Kunst der Lithographie eingeführt, war er mitunter bei der lithographischen Reproduktion der Wandgemälde Hippolyte F.s in Saint Vincent de Paul tätig. Im Mai 1902 veranstaltete die Zeitschrift La Plume eine umfassende Sonderausstellung seines künstlerischen Nachlasses.

F. Thiollier, Paul F., Saint-Etienne 1888. — A. Giraudet, Paul F. in Notes d'art et d'archéol., 1902. — J.-F. Schnerb, Paul F. in Gaz. d. B.-Arts 1902, II, 114—122. — R. Bouyer, Paul F. et le paysage de style, in Revue de l'Art anc. et mod. XII, 1902, p. 41–51, cf. ebenda XXIV, 1908, p. 388 (Abb.) 388 ff., 397 ff. (P. Durbec), XXXII, 1912, p. 397 (Abb.), 388, 391 (L. Rosenthal). — H. Jouin, Paul F. à Angers, 1878 (S. A. a. d. Soc. d'agricult. sciences et arts d'Angers). — Nouv. Biogr. gén. XVII, 1858. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Mal., 1867. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882, u. Suppl. — Bénézit, Les Graveurs du 19e S., VI, 1887. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp., 6e Éd., 1893. — Jul. Martin, Nos Peintres et Sculpt., 1897. — Curinier, Dict. Nat. d. Contemp., III (1900), 297/8. — L. Flandrin, Hippol. Flandrin, 1902, passim. — A. Germain, Les Art. Lyonnais, 1910, p. 51/52 (m. Abb.). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913. — Chron. d. Arts, 1902, p. 80 (Nekrol.). — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. (zahlr. Erwähn.). — Revue Universelle, 1902, Chron., p. 10 (Nekrol.). — Inv. gén. d. Rich. d'art, Paris, Mon. rel., I u. II, Prov. Mon. etc., I—III u. VI–VIII. — Nolhac u. Pératé, Le Musée Nat. de Versailles, 1896. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. dessins du Louvre, V, 1910. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III, 1911. — Kat. d. Salon (Soc. d. Art franç.) 1880—1908, d. einzel. Museen. *H. V.*

Flandrin, Paul Hippolyte, Maler in Paris, geb. das 20. 11. 1808, Sohn des Hipp. F., Schüler von Lehmann, beschickt seit 1888 alljährlich den Salon der Soc. d. Art franç. mit Genre- und Historienbildern. 1913 stellte er eine Komposition „Lourdes" aus, die zu einer Folge von Dekorationen für die Kirche Notre-Dame de France in Jerusalem gehörte. Das Museum in Nizza bewahrt von ihm ein Bild „La Statuette".

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913. — L. Flandrin, Hippol. Flandrin, 1902, p. 138. — Arts créations, I (1913), 218, Abb. p. 216. — Kat. d. Salons 1880—1913. — Expos. internat. univ., Paris 1900, Cat. gén. off., II, 26.

Flandrin, Pierre, s. unt. *Flandrin*, Jean.

Flangier (Flanger), José, s. *Flangier*.

Flanche, François de la, Architekt, errichtete mit Jean Marchand 1561—68 die Chapelle des Orfèvres in Paris, an der Ph. de l'Orme die Entwürfe geliefert haben soll.

Gaz. d. B.-Arts, IV, 68, IX, 86 (P. Mantz).

Flanchner, Esaias, Intarsiator von dem sich an einem Beichtstuhl in der Sakristei der Pfarrkirche zu Ohlau reichgemusterte, nußbaumfarbige Intarsien, bez. „Esaias Flanchner Anno 1570", erhalten haben.

Lutsch, Kstdenkm. d. Prov. Schlesien, II (1889), 382.

Flancoen (Flaschoen), Laurent, Teppichwirker in Enghien, verkaufte 1554 an Margarete von Österreich eine mit ihrem Wappen verzierte Tapete, die für die Dominikanerkirche in Poligny bestimmt war. 1559 lieferte er 4 Tapisserien für die Kirche Saint-Germain-en-Laye, 1568 zwei Tapeten für ein Nonnenkloster in Gent.

Pinchart, Arch. d. Arts etc., II (1882), 8. — Guiffrey, Hist. de la Tapis. etc., 1886, p. 204.

Flancoen, Quentin, Flämischer Teppichwirker von dem eine aus 8 Stück bestehende Folge von Teppichen mit Darstellungen aus der Josephsgeschichte erwähnt wird, die sich unter dem von den Spaniern bei der Einnahme Antwerpens 1576 geraubten Kunstgut befand.

Donnet, Les Tapiss. etc. pendant la Furie espagnole, p. 11 (S. A. a. d. Annales de la Soc. d'Archéol. de Bruxelles, VIII, 4).

Flancomara, Antonio, Maler in Palermo, wo er urkundlich 1688 als „pittor de terra Policii" vorkommt.

G. Di Marzo, La Pitt. in Palermo, 1899, p. 298. *E. M.*

Flasbar, Max, Porträt- u. Genremaler u. Illustrator, geb. 8. 7. 1866 in Berlin, tätig seit 1891 oder 92 in München, † das. 8. 6. 1918. Besuchte in Weimar die Kunstschule unter Kalckreuth, dann die Münchener Akad. und wurde nach einem Studienaufenthalt in Paris Schüler von Knaus in Berlin. 1870 entstand das Porträt des Dichters Freiligrath (Kunsthalle Hamburg), später Bildnisse des Prinzen v. Schönburg-Waldenburg und der Gräfin Lazar. Sein Hauptgebiet ist das humoristische Genre, vorzugsweise Gesellschaftsbilder im Kostüm des Rokoko. Seit 1892 war er Mitarbeiter der Münchener Fliegenden Blätter, auch entwarf er Plakate.

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I, 1891. — Singer, Kürschners Nachtr., 1903. — Das geist. Deutschland, I, 1898. — Dreßler, Kstjahrbuch 1909. — Kürschners N. F., VIII, 68. — Katal. d. Gr. Kunstausst. Berlin 1904, Glaspal. München 1909, 1911—1914.

Flaschoen, Gustave, Maler, Radierer u. Illustrator, geb. 20. 6. 1858 in Brüssel, Schüler von Stroobant an der dortigen Akad. und von Meienbeek u. van Dyck in Schaerbeek, tätig in Brüssel, war vertreten in den Pariser Salons 1904 (Soc. Nat.) und 1909 (Artist. frç.) durch 2 Bilder mit Motiven aus

Salond „Bal villageois" u. „Retour du marché" und stellte auch 1910 in Brüssel (Salon l'Estampe und Soc. d. Aquarell.) aus. Die meisten seiner Bilder u. Radierungen behandeln die Frachtern. Er malt auch humoristische Bilder wie „Das Souper", „Das Stelldichein" und ist Mitarbeiter an verschiedenen Witzblättern.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. 1920. – Kat.

Plathe, Maler. Freskogemälde von ihm in der Rotunde der 1716–17 erbauten Kapelle auf dem Kreuzberg bei Schönthal (Ungarn).

Oberrheinischer v. Könneritz, p. 810.

Platman, Thomas, Dichter u. Miniaturmaler, geb. 1627 in London, † das. am 8. 12. 1688. Besuchte das Winchester College u. studierte 1654–58 in Oxford die Rechte, widmete sich aber seit 1657 in London ausschließlich der Dichtkunst und der Malerei. Die 4. Auflage seiner 1674 erschienenen „Songs and Poems" von 1688 ist mit P.s von R. White gestochenem Porträt geschmückt; nach dem Urteil der Zeitgenossen war er aber als Maler bedeutender denn als Dichter. Als Maler verdient P. immerhin mehr Beachtung, als ihm zuteil wird. Trotz gewisser Schwächen der Modellierung und flüchtiger Ausführung besitzen seine Werke immer durch ihre natürliche Auffassung und gute Beobachtung in den besten ist er an Kraft und Schärfe der Charakteristik fast Cooper ebenbürtig. P. arbeitet ausschließlich mit Aquarellfarben und, im Gegensatz zu seinen Vorgängern, stark mit Deckfarben; seine Skala ist kalt aber lebhaft. Wir nennen von seinen Werken, die besonders im vornehmen englischen Privatbesitz zu suchen sind, Karl II. in der Welbore Collection in London, James Duke of Monmouth, 1675 dat., dann Duke of Bedford, Earl of Oxford, dann Karl Beauchamp in Madresfield Court, der Komponist Christopher Simpson, signiert u. datiert u. die Countess of Thanet in der Sammlg. des Duke of Portland, Sir Henry Vane (1661) u. ein Selbstporträt beim Duke of Buccleugh in Montagu House, ein anderes Selbstporträt (1682) im Londoner Nocturnal und Albert Mus. Ferner ein Porträt des Kanzlers Lord Somers (1693) in der Sammlung Dr. G. C. Williamson und einige Stücke in der Sammlg. J. Pierpont Morgan in New York. Im Amsterdamer Rijksmuseum werden P. 8 Bildnisse ernsterer Prinzen zugeschrieben. Sein von Lely gemaltes Porträt besitzt der Londoner Nat. Portrait Gallery, auch haben W. Faithorne jun. u. J. Godefroy in Schabmanier P.s Bildnis gestochen.

Redgrave, Dict. of Artists, 1878. – Dict. of Nat. Biogr. – G. C. Williamson, Hist. of Portr. Miniat. 1904. I, II. – Walpole, Anecd. of paint., ed. Wornum 1888. – Waagen, Coll. and cabin. of art in Great Britain, 1857. – Graves, Loan Exhib. I. – Bryan, Dict. of Paint. II (1903). – Walpole Collect. Cat. of Furniture etc., London 1880, p. 180 f. ill. – Cat. of the exhib. at Ham House, London, V. Kens. Mus. June 1908, dasgl. Paris Mémor. June 1908. – Cat. Exposition de la Miniat. Retrosp. 1910, No. 103–46, 708. – Kat. Münst. Ausst. München 1912, No. 681. – Cat. Eighteenth Altogether, 1906. – Cat. of engr. Brit. Portr. (Brit. Mus.) II 888. – Cust, Nat. Portr. Gall.).

Platters, Johann Jakob, Bildhauer, geb. in Krefeld am 16. 11. 1788, † in Paris im Hospital Beaujon am 19. 8. 1866. Schüler von Houdon und J. L. David an der Pariser Ecole d. B. Arts, erhielt er 1819 den 2. Rompreis, nachdem er bereits 1810 und 1812 mit ersten Bildnisbüsten im Salon debütiert hatte. Das Bildnis blieb auch späterhin sein Hauptfach (Bosios Ludwigs XVIII. (Salon 1814), des Schauspielers Talma (S. 1817), Lord Byrons (S. 1824), Goethes (nicht nach dem Leben), Friedrich Wilhelms IV. von Preußen (S. 1827), Karls X. usw.). Daneben schuf er eine Reihe Genrestatuen (Franziskaner (S. 1822), Hero (S. 1827)), Grabdenkmäler und Idealbüsten, darunter einen kolossalen Christuskopf der im Salon 1824 gezeigten Arbeiten erregte. Zum letztenmal beschickte er 1850 den Salon. 1848 war er in London ansässig, wo er in diesem Jahr in der Royal Acad. 2 Arbeiten ausstellte. Auch als Illustrator tätig, lieferte er 08 für die Stahlstich-Reproduktion bestimmte Vorzeichnungen für eine von Chateaubriand besorgte französische Ausgabe von Miltons Verlorenem Paradies (Paris 1838 f.). Diese Proben illustrativen wurden für eine spätere englische Ausgabe (London 1851 ff.) wieder verwendet. – Plastiken von ihm finden sich im Louvre, im Mus. zu Arras und im Goethe Nat. Mus. zu Weimar (Führer 1910).

Gabet, Dict. d. Art. 1831. – F. Faber, Convers. Lex. f. bild. Kst. IV (1837). – Meyers Neues Hdbg. gen. XVII (1850). – Bellier-Auvray, Dict. gén. I. 1882. – A. Lechevallier-Chevignard, Peintres et sculpt. statuaires Paris 1906 (S.-A. a. Nouv. arch. de l'Art franç. Docum. V. VI. Nouv. Arch. etc. 1887, 1897–1900). – Rich. Graves, Die Kst. in Frankreich Paris, Mon. etc. I. u. III. – Schaarschmidt, Gesch. d. Düsseldorfer Kst. 1902. – J. Graves, Roy. Acad. Exh. III. 1906. – Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II. 1913. – M. Vachon, Sculpteurs, Paris 1892, p. XLIX. – Courajod, La Sculpt. mod. au Louvre 1894, p. 127, 128. – Didot-Bonchenne XVI. (1910) 69.

Platters, Richard, Maler, geb. 1880 in Oydingen an Niederrhein, † am 28. 10. 1910 in Bremerhaven. Schüler der Düsseldorfer Akad., machte er sich später einige Zeit in Paris ansässig, wo er 1845–48 den Salon mit Porträts und Genrebildern beschickte. Ende der 1850er Jahre soll er nach Bremen gegangen sein, seit 1884 war er in Bremerhaven ansässig, wo er im Bürgermuseum Hôtel debütiert. Malerisch (Falstaff) ausgeführt hat.

Dollier Auvray Diet. gén. t. XIII. — Thom. Dugr. t. 10 Jahrb. XIII.

Plantih, Wilhelm Ritter von, Architekt, geb. 8. 10. 1838 in Stuttgart, † 24. 8. 1910 in Döbling bei Wien. Schüler des Stuttgarter Polytechnikums unter Leins, dann bis 1860 Hochbauzeichner der dortigen Südbahn, dann Bahnbeamter in Wien. Gewann Preise für verschiedene Bauentwürfe, auch für die mehrfach ausgeführte Staatsbahnhofanlage in Marburg. Daneben beschäftigte er sich mit der Frage der Arbeiterhäuser und erbaute die Anlagen in Marburg (Steiermark) und Meidling bei Wien.

Das geist. Wien 1888. — Das graue Dienstbuch. 1888. — Berliner Bauzeitung Jahrg. V (1888) 69. — Wasserburg, Wochenschrift Kultur 1891, p. 681. — Zeitschr. f. bild. Kunst V (1870) 81.

Plato, Gebhard Maier, geb. am 11. 8. 1800 in Wolfurt (Bregenzerwald), bei Bregenz, † am 19. 3. 1881 in Bregenz, erhielt seine künstler. Ausbildung zunächst an der Wiener Akad. durch Georg v. Peter, gewann 1828 u. 27 Akademiepreise, zog 1827 mit seinem Freunde Maier Handelsplund, der in Wien die Lebensmittel getrieben, nach dem gerade neu aufgeblühten Münchem nach Bregenz, von dort auf denselben 1828 nach Innsbruck, wo er zahlreiche Porträts schuf. 1833 ging er nach Rom, der Hälfte Aufenthalt, der wurde für seine Kunstrichtung entscheidend, denn durch den Verkehr mit Overbeck wurde P. ganz für die fromme Kunst der Nazarener gewonnen. Er verehelichte sich 1838 in Wien mit Maria Petronia Rechsteiner von Feldkirch-Nofbach, übersiedelte nach Innsbruck, zog aber nach dem er dort eine zweite Tochterlinie verloren, 1840 abermals nach Rom, begleitet von seinem Schüler Johann Fink. Kurz nach der Ankunft starb ihm während des Sommeraufenthalts in Frascati seine Gattin und eine erst geborenen Töchterchen († 31. 7. 1840), starb Jahre später sein geliebter Schüler Fink. Während seines dauernden Aufenthalts in Rom gewann P. an den Künstlern u. besonders Koenen bedeutenden Anteilen, das jenem Overbecks fast gleichkam, schuf zahlreiche Werke, erhielt bei der Ausstellung für kirchliche Kunst 1870 einen Preis und kehrte nach der Besetzung Roms in die Heimat nach Bregenz zurück, wo er den Abend seines Lebens verbrachte. P. war mit Angelika Kauffmann, der bedeutendsten Malerin Vorarlbergs, nach mehrjährigen Versuchen auf dem Gebiete der weltlichen Geschichtsmalerei und manches gute Bildnis, wandte er sich ausschließlich der religiösen Kunst, die er mit gläubigem Ernst und von innerem Drange getrieben war, zu. Unser Meister, ein vielseitiger Freund Overbeck, der es jedoch in der Behandlung der Farbe überragt. Seine Gemälde sind voll innigen Empfindens, gläubig, zum verklärten Gebete, seine Madonnen ergreifen lebhaft, doch verfällt auch er oft in die den Nazarenern vorwurfsvoll eigene Weichheit.

Werke nach eigenhändiger Aufzeichnung: 1828 St. Georg, Altarblatt (Graf Enzenberg). — 1828 Hector u. Paris nach Hector Verbrennung, Innsbruck, Ferdinandeum. — Aquarell: Arthur Rhein. Bregenz. — 1828 Madonna, Wand-Stuckgalerie, Wien. — 1827 Madonna im Grünen. Altarbild Schwarzenberg, Bregenz. — 1828 Christus, Altarbild (Graf v. Enzenberg). — Bildnis d. Pfr. Barnaga, Wolfurt. — 1828/29 Christus segnet die Kinder, Altarbild, Schwarzenberg, Bregenz. — 1829 Porträts (im Besitz der Familie). — 1829 Madonna im Grünen, Altarbild (Schwarzenberg, Innsbruck). — Porträt von Paul Fröhlich, Innsbruck. — Bildnisse d. Architekten Fröhlich, Innsbruck, Wasserburg. — 1830 d. Magdalena, Altarbild, Feldkirch, Tirol. — 1830 Madonna (Wiederholung, London). — 1831 Madonna, Fischerin mit dem Jesuskinde, Bregenz. — 1832 Porträt des Grafen Hugo Enzenberg. — 1832 d. Apostel Jakobus d. Ältere, Altarbild, Schwarzenberg, Bregenz. — Bildnis d. Frau Barnaga, Wolfurt. — 1833 Porträt des Architekten Alois Negrelli, Altarbild, Feldkirch, Vorarlberg. — 1833 d. Magdalena, Altarbild, Feldkirch, Vorarlberg. — 1833 d. Magdalena, Altarbild, Feldkirch, Vorarlberg. — 1833 Madonna (Wiederholung, London). — 1837 Madonna, Fischerin mit dem Jesuskinde, Bregenz. — 1838 d. Apostel Jakobus d. Ältere, Altarbild, Schwarzenberg, Bregenz. — Bildnis d. Frau Barnaga, Wolfurt. — 1838 d. Apostel Jakobus d. Ältere, Altarbild, Feldkirch, Vorarlberg. — 1838 d. Magdalena, Altarbild, Feldkirch, Vorarlberg. — 1838 d. Magdalena, Altarbild, Feldkirch, Vorarlberg. — 1838

(Chester Thalbach b. Oregon). — 1870 M. Joseph, Abenteuer erlebnis)

Mehrere Bilder finden sich in Widerhandlung an verschiedene Sammlungen von gesamt Zusammenstellung ist der neuen Zerstörung und die darüberhaus Inventarverhältnis wegen Kaiser auch nicht möglich gewordene Von der Restaurierung von Baldassare" mußte hier abgesehen werden

Selbstbiographie (Manuscr im Besitz der Familie Schwabacher Dresden) — C v Wurzbach, Biogr Lex Oesterr IV 284 f XXVI 330 — Allg Deutsche Biogr Kataloge XIII (1878) 577 XVI (1881) 256 P v Bötticher Malerwerke d 19 Jahrh I (1891) — Meyer, Deutsches Leben v Rom, 1897 p 488 — Allg Zeitung 1891 No 168 — Hevesi, Oesterr Kunst II 115 Die Kunst p 6, 160 ff — J M Schwarzinger Alte u neue Welt XV (1880) Heft 10/11 D Heinrich, Jakob Fink, Zeitschr d Ferdinandeums XXIV p 138 — Otto Stein, P und seine Stellung zur religiösen Kunst (Sonderdruck der Augsb Postzeitung 1881) Tiroler Kalender 1870 u 1888 — Christl Akademie Prag 1888 Wiener Vaterland, 1870 No 65 ff (Scheidlein), Lehrerzeitung Bregenz 1881 (Scheidler) Vereins Volksbildung Bregenz 1888 F Reiter, Über Berlin Kunst i Tirol, 1888 p 30 ff M Sitte v Zur Naturh Landesausstellung, Abendbl Vereins Volksbildung 1887 No 88 — C Schweitzer Dr Jos B v Bergmann u s Werke an d. Fl Innsbruck 1888 H v Wörndle Der verstorb Maler Schönberg 1881 — (Schumacher) Zum Gedächtnis von 50 Jahren Briefe des Malers G. Fl. Tiroler Sammler, 1813 No 227 ff 231, 235, 239/244 — E. Alt, Kunstgeschichte v Tirol 1888 p 400 — Lemmens, Tiroler Kalender p 81 Chronik d Roma 1870 No 114 Deutsches Kunstblatt 1855 No 51 1880 No 1 — Kat des Ferdinandeums zu Innsbruck 1880 No 330—333 — Register des Campo S Tommaso u d Pfarrkirche S Maria S Lorenzo in Rom Archiv d. Vereins f. Volksbildung

Plaugier, Jean (auch *Plaugier, Plangé* etc gen), französ Maler geb um 1700 in „Almaraza" (Martigues bei Marseille?), † 9 8 1818 in Barcelona Ausgebildet in Marseille wanderte er um 1750 nach Spanien aus, wo er bereits seine Knabenjahre verlebt hatte u. ließ sich in Tarragona als Maler nieder Nachdem er um 1780 nochmals kurze Zeit in Frankreich gewesen hatte u schließlich 1808 von Tarragona nach Barcelona übergesiedelt war wurde er 1810 von der französ Invasionsregierung zum Direktor der Barcelonaner Kunstschule ernannt als Nachfolger des Josef Folch y Costa. Für aus dieser Zeit entstandenen, in der Manier J. L. David's gemalten durchgeführten einfachen Halbfigurenbildnis Joseph Bonaparte's wurde in der Barcelonaner Retrospekt. Kunstausst von 1900 P zugeschrieben (Abb in Barcelona Katalogbuch „Forma" 1904 p 80) Neben Genrebildern mit catalan Tänzerinnen, Volksszenen etc u schon vorgenannten Schlachtenbildern („Batalla de Molins del Rey 1808") malte P vorzugsweise religiöse Darstellungen für catalan Klöster u Kirchen, so für die Sakristei der Klosterkirche von Poblet bei Espluga 8 Bilder (beim Klosterbrande von 1835 zerstört), für S. Juste zu Barcelona einen „Beato Oriol" (dort noch vorhanden) etc Das Museum zu Barcelona bewahrt von ihm eine „Heil. Familie" eine Anbetung der Hirten" u s. Als sein Hauptwerk gilt das reiche, 1808—9 entstandene Kuppelgemälde in der Kapelle des Militärhospitals (früher Seminario Conciliar) zu Barcelona.

Baron Ferrer Barcelona castles (1888 ff.) III 108 Col Araujo y Sanchez, Las Mem de España (ca 1880) — Elias de Molins, Facult y Art Catal del s XIX (1889) I 484 f

Plavella, Thomas Gustavus u. Stegkschneider in Dublin, Sohn des Will. P., berichtete 1800 das Dubliner Abod. mit dem in Stein geschnittenen Bildnisse von Byron u Scott u im folgenden Jahr mit einem Porträt von Charles Kendal Bushe das ihm 1849 einen Preis der R. Irish Art Union eintrug. Er wanderte 1844 nach Canada aus, von seinem weiteren Leben ist nichts bekannt

Strickland, Dict of Irish Art., 1913 I.

Plavella, William Minaturmaler in Dublin, geb um 1760, von eingewanderten Hugenotten stammend, Vater des Thom. P., gelegentlich auch als Stecher tätig Nach seiner Zeichnung stach Baxter eine Ansicht von Dublin für die „Public Records of Ireland" (1818)

Strickland, Dict of Irish Art., 1913 I.

Plavia, Antonio, catalan. Maler, † 1660 in „Salou" (Salou bei Reus?) in dortigen Kirchen sah Sert biblische Gemälde von P Sitges, Mem de rect. temps, Casals 1914, p 78. — Pagès, Katalog 1778

Plavigny, Pierre Maler in Châlons-sur-Marne heiratete einen Mädchen, am 31. 12. 1580 da er in dem Heiratsvertrag als Maler des Bischofs Comme-Claude erwähnt wird, so dürfte das Bildnis dessen Gesichtes im Steuergesetz der Communen des bezeichnen in Châlons auf den zurückgehen — Sein Vater Henri P. Maler in Antwerpen, † vor 1591, ist wahrscheinl identisch mit „Harry Flavyo" bei dem 1560 J Cleerbout Schüler war

L. Grignon, Book sur les Art Châlonnais, 1880 p 7 — Bombourg Lexicon, Ligg. ?

Plavius, Titus, antiker Monumentarbeiter, bekannt durch ein 1883 an der Via Appia bei Rom entdecktes Mosaik, das einen farbig ausgeführten Apollonkopf mit der Inschrift T. Flavius (fals auctorem Vgl Arretium VII Brunn, Gesch d gr Künstler II 618. Overbeck Schriftq 2040 Pauly Wissowa, Realenc VI 2538, 5 (Reinach) Jaar

Plavius, s auch *Bonus* und *Proculus*

Plewitzky, Konstantin Dmitrijewitsch russ Maler geb 20. 9 (8. 10.) 1810, † 2. (15.) 8. 1900 in St. Petersburg. Seit 1830 Schüler P. A. Brunis an der Petersburger Akad., die ihm 1836—40 für seine

Gemälde „Urteil Salomonis" u. „Verkauf Josephs durch seine Brüder" Goldmedaillen verlieh, u. seit 1850 als Akad.-Stipendiat in Rom weitergebildet, vollendete F ebenda 1858 das jetzt im Petersburger Mus. Kais. Alex. III befindl. Kolossalgemälde „Christliche Märtyrer im Colosseum zu Rom", das ihm die Ehrenmitgliedschaft der Petersburger Akad. eintrug. Seit 1858 wieder in St. Petersburg ansässig, schuf er hier 1864 als weiteres Hauptwerk das düster-pathetische Historienbild „Tod der Fürstin Elis. Tarakanoff im Peter Pauls Kerker 1778" (1867 in der Pariser Weltausst., jetzt in der Moskauer Tretjakoff-Gal., Studien dazu in der Moskauer Zwjetkoff-Gal. u. im Petersburger Mus. Kais. Alex. III.) womit er den Ruf eines „russischen Delaroche" u. den Professortitel der Petersburger Akad. errang. In den zwei letzten Jahren seines kurzen Lebens war er in Wilna mit der Ausmalung einer Kirche beschäftigt. Das Radierkabinett Mus. zu Saarlouis besitzt von ihm ein Oblatum des Grafen Musin-Puschkin, ein von F. A. Brennahoff gemaltes Porträt F.s selbst bewahrt die Kais. Kunstakad. zu St. Petersburg. Seine Signatur „pec. k. Фламмиф" findet sich auf einer großen Lithographie, darstellend ein Kircheninterieur mit einer jungen Römerin im Gebet.

P e t r o f f, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.). III, 191, 447 (passim). — Dioskuren (Berlin) 1860, p. 284, 880; 1867, p. 80. — Gaz. des B. Arts XXIII (1867), p. 35 f. — J. B. Atkinson in The Portfolio 1872, p. 125. — R o w i n s k y, Russ. Porträts, 1888 ff. (russ.), IV, 158, 204, 748. Russ. Stecherlex. 1885 (russ.), p. 1088. — B u l g a k o f f, Unsere Künstler, St. Petersbg. 1889 f. (russ.), II, 882 ff. (m. Abb.). — N. S t a s s o w in Russ. Biogr. Lex., Bd. Фролов (1900), p. 188. — Kat. der obgen. Museen (mit weiteren Studien F.s).

Flavius, Josef, Maler in Prag, 1736 erwähnt, † 1741 (Mitteil. d. Vereins f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen, LII [1914] 357).

Flavland, Joseph Friedrich, Maler u. Zeichner, geb. 28. 5. 1814 in Straßburg i. E., † 1884 in Paris. Schüler von Gabriel Guérin in Straßburg, dann längerer Aufenthalt in Paris u. München. 1841 kehrte er nach Straßburg zurück, wirkte seit 1852 als Zeichenlehrer in Kronthorn i. E., zog noch 1870 nach Neuilly sur Marne u. später nach Paris zurück. Sein hauptsächliches Darstellungsgebiet war die Genremalerei im Geschmack der Zeit um 1850, nach seiner Rückkehr nach Straßburg die Kirchenmalerei, so arbeitete er für Kirchen in Marmoutier, Markirch, Dronenheim u. Straßburg (St. Johann). 1850—1884 gehörte er zu den ständigen Ausstellern bei der Straßburger Gesellsch. d. Kunstfreunde. Das alte Mus. im Stadthaus in Straßburg besaß eine Kopie von Roberts „Neapolit. Winzern" von seiner Hand. F. hat auch zahlreiche Landschaftszeichnungen mit elsässischen Motiven ausgeführt, die lithographiert wurden (z. B. für „Vues des villes et bourgs de l'Alsace", Lithogr. Simon, Straßburg 1838) ebenso viele elsässische Porträts (vgl. d. Reg. bei Reiber).

Ch. G o u t z w i l l e r in Rev. d'Alsace 1860, p. 288. — W. P e b l i, Zürich u. die weite Schweiz am Rhein, I (1862), p. 288, 302. — V a r n h o r n, Straßburg 1888, p. XIX, XLVI. — R e i b e r, Iconogr. Alsatique 1888. Knorr.

Flaxman, John, Bildhauer, geb. am 6. ? 1755 zu York, † am ? 12. 1826 zu London. In dem Laden seines Vaters John F., der ein Gipsgießer war und 1760 nach London übersiedelte, lernte der von Jugend auf kränkliche und verwachsene Knabe lesen, zeichnen und modellieren, außer einer kurzen Schulzeit bei einem grammatischen Lehrer war er völlig auf sich angewiesen. Diese Freiheit brachte ihn bei seinem angeborenen Arbeitseifer und Talent, in der ständigen Umgebung von Abgüssen nach der Antike, sehr rasch in sein künstlerisches Fahrwasser. Er zeichnete schon mit 10 Jahren nach Homer, den er (in der Popeschen Übersetzung) las, und erregte durch sein ganzes frühreifes Gebaren bald die Aufmerksamkeit von Romney und vor allem von Rev. Mathew, der ihn zu seiner Frau brachte. In dem halb gebildeten halb dilettantischen Zirkel dieses Blaustrumpfes wurde er mit klassischer Bildung noch näher bekannt und allseitig ermuntert, in seiner Richtung fortzufahren, so ein gewisser Cretchley gab ihm schon jetzt Aufträge zu Zeichnungen aus Homer. So erscheint seine besondere Art, der Antike in englischer etwas weiblich angehauchter Art aufzufassen, von frühester Jugend an systematisch bestimmt. Mit 13 Jahren stellte er Modelle nach Antiken in der Free Society of artists aus, mit 15 Jahren errang er bereits die silberne Medaille der Akademie für ein dort ausgestelltes Wachsmodell des Neptun. Im gleichen Jahr 1770 trat er in die Akademie, wo er die Freundschaft von Stothard und Blake gewann, die beide bedeutenden Einfluß auf ihn ausübten. Seine Technik wurde hier in etwas geregelteren Bahnen ausgebildet, in Anlehnung an den französischen Halberabsolven, etwa von Bouchardon, frühe Wachsmodelle wie das seiner 4jährigen Schwester Mary Ann von 1772 und sein Selbstbildnis von vorn, 1770, legen dafür ebenso deutlich Zeugnis ab wie einige seiner frühesten Arbeiten für Wedgwood (Reliefs der 4 Jahreszeiten als Putten, 1775). 1770 nahm ihn Bentley der Gesellschafter von Wedgwood, in den Dunst von Etrurien, das anfängliche Mißtrauen Wedgwoods gegen den „Wasserbeutel" verwandelte sich bald in höchsten Enthusiasmus. Denn F. in erster Linie war der entschiedene künstlerische

Anfschwung zu danken, den die Jasperware, aber auch alle andern Arten des Wedgwood-Steinzeugs nahmen. Er hat viel für die Fabrik gezeichnet und modelliert und zwar nicht bloß Reliefs zur Verzierung, sondern auch ganze Gefäße. Bis 1787 bestand hierin wohl seine weseutlichste und wertvollste Tätigkeit, obgleich er schon 1780 sein erstes Grabmal für Charterton in S. Mary Redcliff, Bristol, arbeitete und fast jedes Jahr Modelle in der Akad. ausstellte. Es folgten 1784 die Grabmäler für Miss Morley und Mrs. Cromwell, 1785 die für Rev. Thomas und Mrs. Marg. Hall sowie für William Collins, beziehend in Reliefs mit trauerlichen Darstellungen aus dem ehemaligen Lebenskreise. Diese Aufträge hatte ihm bereits der gemeinsame Freund Will. Hayley vermittelt. 1782 heiratete F. Ann Denman, mit der er in kinderloser aber durch unwandelbare Liebe und durch die tiefes Verständnis für ihn sehr glücklicher Ehe lebte bis sie 1820 starb (die sympathetischen Büsten von H. Howard in der Nat. Portr. Gall.).

Zur Vervollkommnung seines Bildungsganges unternahm F. 1787 mit Unterstützung Wedgwoods und in Begleitung seiner Frau eine Reise nach Rom, die bis 1794 dauerte und ihm neben der Kenntnis eines großen Teils von Italien und seiner Kunst die Basis seines Stiles brachte. Plastische Aufträge für Knight, der ihn schon 1784 eine Gruppe von Venus und Kupido und einen Alexander hatte ausführen lassen, beschäftigten ihn, so insbesondere eine Kopie der Borghese Vase, Amors und Kephalus, Anakreon. Den Torso des Belvedere vermochte er als Herakles und Hebe zu ergänzen; doch befriedigte ihn seine Lösung später selber so wenig, daß er sie ganz vernichtet hätte. Bei der Übertragungsgruppe „Raserei des Athamas" für Lord Bristol hatte er sogar materielle Verluste. Anfangs modellierte und zeichnete F. noch viel für Wedgwood, wie die „Apotheose Homers" und das „Opfer von Hymen" das berühmte Gegenstück zu der ersten antiken Gemme entnommenen Hochzeit Amors und Psyches, 1788. Doch hat das alles wenig zu bedeuten gegenüber den Hauptwerken, den Illustrationen zu Homer, Aischylos und Dante, die er in Rom schuf, fast als Nebenarbeiten entstanden, und doch allein von der Art, die seinen Namen unsterblich machte. Im Auftrage von Mrs. Mary Nayler zeichnete er 39 Blatt zur Ilias, 34 zur Odyssee, das Blatt zu 18 sh. 100 Blatt zu Dantes Göttlicher Komödie für Thomas Hope, und 11 Blatt zu Aeschylos' Dramen für Grafen Spencer, jedes für 1 guinea. Diese Zeichnungen brachten ihm rasch einen solchen Ruf, daß sie von Piroli und Blake gestochen und in vier Kultursprachen verbreitet wurden. Sie erschienen in Buchform, ohne Text, als die ersten in jener langen Reihe gestochener Zeichnungsfolgen, die neben den Dichtungen als selbständige Illustrationen auftreten. Die Akademien von Florenz und Carrara (wo er sich 1794 aufhielt) ernannten ihn zum Mitglied. Daß er auch in Italien keineswegs nur um die Antike bekümmerte, sondern auch für der mittelalterliche Kunst (besonders für die der Renaissance) lebhaftes Interesse zeigte, bewiesen seine Lectures on sculpture. Im Sommer 1794 kehrte F. mit seiner Gattin nach London zurück und begann nun vor allem eine umfassende Tätigkeit für Grabdenkmäler der eigentümlichen Gattung von Plastik in England. 1796 stellte er das Denkmal des Lord Mansfield in der R. Acad. aus, das in Westminster steht und seinerzeit bemerkt von irgendeinem reichen Verehrer dessen Rechtsgelehrten um 3000 Pfd. Sterl. bestellt war. Der Reichtum des romischen Aufenthalts zeigte sich deutlich an diesem typisch klassizistischen Grabmal. Die Monumente folgten sich nun in großer Zahl und bildeten den Hauptteil von F.s Tätigkeit, mehr als 30 hat er geschaffen. Hier seien nur die wesentlichsten und darunter genannt: 1797 Emily Mawler Chertsey; 1798 General Paoli, der Korse, Westminster, Patriot Baring, Marchioness (in Statuen und Reliefs und den Büsten des Vaterunsers monumental verherrlicht); 1800 Miss Leveson (ein Engel tröstet die trauernde Mutter und Tochter); 1801 F. M. Jones, Oxford (Relief, den Beschauern legen dem Verstorbenen ihre Gesetze aus); Büste Washingtons; 1803 Mrs. Knight, Caversham; 1807 Joshua Reynolds, S. Paul's; Rajah von Tanjore, Monument Schwartz (Relief: Bericht über den Rajahs bei dem Seerbeamten); 1810 Joseph Webb (in Anschluß an diese eine Reihe Aufträge von Statuen berühmter Männer der East India Company wie Warren Hastings, Wellesley usw. für das East India House); 1812 Lord Cornwallis; 1813 Lt. J. Moore, Glasgow; 1814 Mrs. Davenport, Leyton; 1817 Mrs. Fitzharris, Christ church Priory, London (mit der schönen Gruppe „Mütterliche Zärtlichkeit"); 1819 Lady Spencer (Figuren von „Glaube" und „Liebe"); 1820 Rev. J. Chester, Manchester (mit Relief „Religionsunterricht"); 1820 Robert Burns, John Kemble, Westminster (in römischer Tracht, als Coriol.); 1822 in seinem Todesjahr das Modell zur Statue Thomas Telfords (mit dem Relief der 1826 vollendeten Menaibrücke in Wales). Zu seinen bekanntesten Grabmälern gehören noch der Capt. Montague's (mit zwei großen Löwen) und Nelson's (Britannia steht Nelson zwei junge Matrosen als Vorbild).

1797 wurde F. Associate, 1800 Mitglied der

Londoner Akad. 1800 unternahm er mit H. West eine Reise nach Paris, um die dort aus aller Welt zusammengeschleppten Kunstschätze zu besichtigen. Man nahm ihn sehr gut auf, aber einer englische Phänomenheit sah in allem nur das Sündenbabel. David, der ihm den „Athleten und Königsmörder" blieb, war empört über das anmaßende Wesen des kleinen Briten, was nicht erstaunlich ist, wenn man erfährt, daß F eine Zeichnung des jungen Akademieschülers Ingres (Achill empfängt die Gesandten Agamemnons) mit einem bemerkenswerten Instinkt des Wahlverwandten für den Schönsten erklärte, was er in Paris gesehen habe.

1810 wurde für F an der Londoner Akad. ein Lehrstuhl für Plastik eingerichtet. Seine Vorlesungen über Skulptur, die er von 1811 an hielt, waren äußerst beliebt, wie Fälle bezeugt. Sie erschienen, mit einem Nachruf von dem Bildhauer Westmacott 1829 in London als Lectures on sculpture mit 53 Lithogr. nach eigenen Zeichnungen. Die Vorlesungen enthalten 1) Englische 2) Ägyptische 3) Griechische Skulptur 4) Wissenschaft. 5) Schönheit 6) Komposition 7) Stil 8) Draperie 9) Antike 10) Moderne Kunst. Ist diese Einteilung etwas scholastisch und pedantisch gehalten, so ist es sehr charakteristisch für das ausdrücklich Englische und das Persönlichste in F.s Art, daß unter den Abbildungen 4 (!) Ägypten usw., 6 der archaischen, 10 der klassischen Antike, 19 der Gotik und Michelangelo nur 4 gewidmet waren. Die Selbständigkeit, der F trotz aller Verehrung stets Winckelmanns Lehren gegenüber eingenommen hat, ist auffallend, namentlich seine ausgesprochene Neigung zum Ägyptischen und den von Winckelmann gleichermaßen verschmähten Früh-Florentinern, wodurch er sicherlich Rauch den Weg geebnet hat. Seine literarische Tätigkeit beschränkte sich nicht hierauf. Außer einigen gelegentlichen offenen Sendschreiben wurde er z. B. 1797 gegen die Entführung der römischen Kunstschätze nach Paris protestierte (veröffentlicht in Gentleman's Magazine 1797), schrieb er in der Biographie Romneys von Hayley eine „Charakteristik Romneys als Maler" und für die 1818/20 erscheinende Encyclopaedia von Rees die Artikel armour, bass-reliefs, beauty, bronze, bust, composition, cast und Caves. 1780 ging er gar unter die Dichter und widmete seiner Frau ein Gedicht. The knight with the blazing cross mit 41 Zeichnungen, dazu 8 Zeichnungen „acts of mercy". Gelegentlich der Erwerbung eines japanischen (oder chinesischen) Lackkästchens, das er sehr schätzte, schilderte er in einem Gedicht „The basket" die phantastischen Irrfahrten des kostbaren Stücks mit 10 Zeichnungen, wie Cunningham erzählt.

Flaxmans Kunst kann nirgends ihren englischen Charakter verleugnen, so sehr er sich bemühte, von Klassizist zu sein. Er hat so arbeiten, wie er meinte, daß die Griechen gearbeitet hätten. Und das ist das Besondere dieser Kunst, daß nur da etwas Gelungen behält, wo sie mit dem englischen Charakter F.s durchtränkt ist. Während alle anderen englischen Bildhauer wie Roubiliac, Chantrey, Westmacott usf. mit einer tödlichen Gleichförmigkeit und Langweile behaftet sind, kann man dasselbe Urteil nur auf die großen konventionellen Grabmäler F.s anwenden, die, wie das für Mansfield und für Nelson, in dem neugefahrenen Gebiete des Allerweltsklassizismus verbliebene Phrasen aufwärmen und durch keine persönlichen Züge entschädigen, wie selbst viele seiner unverdaulichen Allegorien und christliche Betätigungen. Sein Feld war der Plastik kleines und kleinstes Formates. Die größeren Arbeiten leiden schon unter seinem technischen Unvermögen, er begnügte sich regelmäßig nur in halber Lebensgröße zu formen und überließ die Ausführung italienischen Marmorarbeitern. Aber es war seine Beschränkung eigentlich in allem daß er über das Skizzenhafte und Allgemeine nur herauskam. Das genauere Naturstudium verraten eigentlich nur seine frühesten Werke, die Wachsskizzen und Medaillonporträts, die Formbestimmtheit seiner Reliefs für Wedgwood erreicht er kaum jemals wieder. Rom gab ihm die Vollendung seines hohen Idealismus, aber es nahm ihm für immer die Eindringlichkeit der letzten Ausführung. Besonders deutlich wird dieser Stil der weichen Übergänge und etwas kraftlosen Allgemeinheit in den hochmodernen Gestalten von Amor und Psyche von 1798: er scheint aus einem Gemisch von Neigung, die plastischen Massen beisammenzuhalten, von idealistischen Schönheitsvorstellungen nach griechischem Vorbild und einer Unfähigkeit zusammengesetzt anders als in weichem Ton zu denken und zu modellieren. Vielleicht hängt das auch mit seiner sehr schwächlichen Körperbeschaffenheit zusammen, welcher der Meißel zu wuchtig war. Rührend aber und von einer edlen Sorglichkeit belebt ist der Ausdruck und die zarte Bewegung seiner Gestalten.

Für die feinen Reliefs auf den Wedgwood-Gefäßen und Friesen war sein hohes Schönheitsgefühl nicht nur völlig ausreichend, sondern er ist es gewesen, der diesen klassischen Stil recht eigentlich geprägt und ausgebildet hat. Das Rauschempfindliche in der Bildung seiner Jugend und der Neigung des Engländers zu ausdrucksloser reiner Anmut prägten diesen weißen Gestalten auf blauem, grünem

oder gehemm Grunde ihren nicht zu verwechselnden Charakter auf. Wie Inigo Jones schon im 17. Jahrh. mit der Unbekümmertheit des kühlen Verstandes die klassizistische Formel in der englischen Baukunst ausprägte, so war es der Engländer Flaxman, der nach Winckelmanns Tode als Erster seine Lehre in annehmbare Praxis übersetzte, sie der Kunstindustrie dienstbar machte und auf eine Weise, der man wahren künstlerischen Adel nicht absprechen kann. Er hat dabei mit feinstem Takt die Grenzen der Technik und des besonderen Stiles von Wedgwood innegehalten.

Doch beruht die eigentliche Bedeutung F.s auf seinen Illustrationsfolgen, die man freilich in den Originalen sehen muß, weil die Stiche besonders von Piroli das Wesentliche ihres graphischen Zaubers nicht geben. Von den griechischen Vasenbildern (die 1791 von Tischbein in Stichen herausgegeben wurden) kam ihm zweifellos Anregung. Das Ausschlaggebende die Verbindung knapper Umrißlinien, ohne Andeutung von Schatten und Örtlichkeit, mit ganz neuzeitlichem seelischen Gehalt, ist das ausschließliche Verdienst F.s, und hier konnte man fast von der Offenbarung eines besonderen englischen Genius sprechen. Auf seine Zeitgenossen wirkten F.s Illustrationen völlig umwälzend. Ph. O. Runge und Ingres zählen zu seinen getreuesten Verehrern und Schülern, und die Zahl der gestochenen Illustrationsfolgen, welche diesem ersten Vorbild folgten, ist fast unübersehbar, zumal in Deutschland, wo man F. vielleicht am besten verstanden hat.

Illustrationsfolgen. „Ilias und Odyssee", gestochen von Piroli, 84 Bl. in obl. fol. London 1795, um 11 Bl. vermehrt 1805, deutsche Ausgabe Leipzig 1804, italien. Ausg., die früheste Rom 1793. „Dantes Göttliche Komödie", gest. v. Piroli, italien. Ausg. 39 Bl. Rom 1802, engl. London 1807, zweite Ausg. 113 Bl. London 1880. „Die Tragödien des Aischylos", gest. von Piroli und Fr. Howard, London 1795, 30 Bl. 2. Ausg. London 1831. In späteren Jahren fügte er Illustrationen zur „Theogonie" und „Werke und Tage" von Hesiod hinzu, von denen die Theogonie, obl. fol. London 1817 erschien, 36 Bl. von Blake gestochen. Die vier klassischen Folgen (außer Dante) erschienen in einer englischen Gesamtausgabe London 1870. Schließlich wurden 8 Bl. Zeichnungen zum „Vater Unser", die er im Lauf der Jahre gemacht hatte, in Steinzeichnungen von Rich. Lane 1833 in London herausgegeben. (Genaue Angaben in Universal catalogue of books on art, London 1870, Bd. I.) Die Originale von Aischylos, Ilias und Odyssee befinden sich in London, New Burlington House (Royal Academy), die zur Göttlichen Komödie sind in Privatbesitz verschollen.

Ein vollständiges Verzeichnis der *Skulpturen F.s* existiert noch immer nicht (die ausführlichste jedoch lückenhaft, bei Chancellor p. 230. 247 ff.). Es seien daher die wichtigsten der seit 1794 entstandenen, außer den angeführten Grabmälern, genannt: 1800 Relief Apollo und Marpessa von der Akademie preisgekrönt. 1801 Modell einer auf 230 Fuß Höhe berechneten Riesenstatue der Britannia, die den Hügel von Greenwich krönen sollte als Siegeszeichen von F. in einem offenen Brief an den Herzog von Gloucester 1799 vorgeschlagen, nicht ausgeführt. 1803 Relief der „Freiheit" über dem Eingang des Tempels der Freiheit" Woburn Abbey, auf Bestellung von Lord Russell. 1805 Relief „Hermes bringt Pandora zur Erde" silberne Vase zur Erinnerung an Nelsons Siege, 1818 Modell zum „Schild des Achilles", den die Goldschmiede Rundell und Bridge in Auftrag des Königs einmal in Silber und einmal in Bronze abgossen (ein solcher Bronzeguß u. a. in Oxford, University Gallery), auf dem er im Mittelfelde Helios auf dem Sonnenwagen, am Rande den Okeanos, auf dem besten Mittelstreifen die im 18. Gesange der Ilias geschilderten menschlichen Szenen in Flachrelief anbrachte (das Ganze eine echt englisch reproduktive Idee). 1821 die Kolossalfigur des hl. Michael, der den als Drachen gegebenen Teufel besiegt, in Anlehnung an Raffael. 1823 kleine Statuen von Raffael und Michelangelo, kauernder Amor, kauernde Psyche. Die Zahl seiner Bildnisbüsten u. -medaillons ist nicht klein, doch lag ihm das Realistische des Bildnisses nicht besonders. Während er in den Grabmälern christliche Gedanken und Allegorien bevorzugte – er stellte sie auch theoretisch über den Wert der antiken Motive! —, mit einer häufig nur der puritanischen Geistesverfassung sofort einleuchtenden Spitzfindigkeit, so wenden alle seine Statuen und Reliefs, vor allem auch die für Wedgwood, auf seinen klassizistischen Geschmack in Form und Inhalt.

Hauptwerke F.s in London. University College, Flaxman Hall (Gipsabgüsse vieler Plastiken, darunter die Ergänzung des Belvedere-Torso, Zeichnungen, Skizzen). New Burlington House, R. Ac. of arts (Originale zu Aischylos, Ilias und Homer). South Kensington Mus. (Italienisches Skizzenbuch, Zeichnungen. Selbstbildnis, die Jonides Coll. und die Art library daselbst enthalten an 300 Zeichnungen). British Mus. (Zeichnungen). Westminster Abbey (Denkmäler für Nelson, Mansfeld, General Paoli, Capt. Montagu, J. Kemble). S. Paul's (Grabmal Reynolds, Capt. Miller). Soane Museum (zahl-

reiche Modelle und Skizzen, u. a. mittelalterliche Schachfiguren für Wedgwood, Entwurf zur „Britannia", „Mütterliche Liebe", Terrakottabüsten seines Vaters und Hayleys) Samml. Roger (Statuen v Raffael u. Michelangelo, Kupido, Psyche) — *Notting ham* Univ. Mus. (21 Zeichnungen) — *Chichester*, Kathedrale (Grabmäler von Thomas u Margaret Ball, William Collins, Miss Cromwell) — *Glasgow* Mus. (Bronzestandbilder John Moore, William Pitt) — *Oxford* Kap. des University College (Grabmal W Jones) — *Cambridge* Milton-Kirche (Grabmal Mrs Knight), Fitzwilliam-Mus. („The knight of the blazingcrosse"). — *Manchester*, S. John (Grabmal Rev John Clowes) — *Gloucester*, Kathedrale (Grabmal Mrs Morley) — *Lewisham* (Grabmal Miss Lushington) — *Micheldever* Hampshire (Grabmal Familie Baring) — *Leyton* (Grabmal Miss Bosanquet) — *Kalkutta*, Indien (Grabmäler Rajah von Tanjore, Missionar Schwartz, Joseph Webb u. a.) — *Petworth* (Gruppe des hl. Michael, Apoll als Schäfer) — *Ickworth* (Ringender Athamas). — *Wolverley Hall* (Alexander, Gruppe Venus und Kupido von 1794 Anastasius, Aurora und Kephalus)

Bildnisse Flaxmans Gemälde von Romney (wie er an der Büste Hayleys arbeitet), von Henry Howard Zeichnung von James Atkinson (im Alter stehend) sämtlich in der Nat. Portrait Gall. London Gemälde von Guy Head (Nr 827 der Corporation of London) Medaillon von David d'Angers 1828 in England modelliert (Museum von Angers). Kupferstich von C. Turner, und Medaillen von demselben (Soane Museum, London) Selbstbildnis, Terrakotta Medaillon (South Kensington Museum)

Literatur Anfälligerweise fehlt es an einer gründlichen zusammenfassenden Arbeit ganz. Das Material ist äußerst verstreut und ungenügend A. W v. Schlegel Über Zeichnungen zu Gedichten und J. Flaxmans Umrisse. 1799 — Goethe in Kunst und Altertum IV 2. 84 u. Winckelmann u. sein Jahrh. p. 888 f. 895. — Schorn in Kunstblatt 1827 u. 1831 — Allan Cunningham, Lives of the most eminent brit. painters etc. 1830 III 280 ff. (diese beiden aus persönlicher Kenntnis von F.s letzter Zeit) — L'artiste 1833, III 210. V 220 f. (Vergleich m. Ingres) — Passavant Reise durch England 1835 p. 130 f. — Kugler Kl. Schriften Bd. III 1854 p. 41 f., 61 — Nagler, Künstlerlex. — Waagen, Treasures of art in Great Brit. 1854 I 484 II 74, 317 usf. — Hoefer Nouv. Biograph. gén., XVII 874 ff. — Sidney Colvin in The Portfolio 1871 p. 182 ff. (Abb.), Drawings of Fl., 1876 (Abb.) und in Dict. of nat. biogr. XIX 1889 (der Einzige mit etwas Lit.-Angabe). — Dallaway Les beaux arts en Angleterre. — Church Josiah Wedgwood p. 98 f. — Fred. Wedmore, Studies on English art. London 1876 (besonders über Wedgwoodarbeiten und Zeichnungen). — L. Forrer, Dict. of medall. 1904, II 388 ff. (Abb.). — A. F. Caddie in Burl. Magazine VIII (1906) 287 (Abb.). — Max Sauerland in Zeitschr. f. bild. Kst., N. F. XIX 189 (m. Abb., der selbständigste und tiefdringendste Arbeit über F.s Zeichnungen). — Kat. der Soane Mus. in London, Oxford 1910 (schlecht.). — Jeanne Doin in Gaz. d. B.-Arts 1911 I 283 ff., 330 ff. (Abb.). — Beresford Chancellor, Lives of the brit. sculptors, 1911 No. XI. — Mrs. Stewart Erskine in The art journal 1912 p. 81 ff. (Abb.). — The Connoisseur XXXV (1913), 201 ff.

P. F. Schmidt

Flaxman, Mary Ann, Malerin u. Zeichnerin (Dilettantin), Stiefschwester von John F., geb. 1789, † in London 17. 4. 1868. Stellte 1788—1810 in der R. Acad. außer Genrebildern u. Porträts besonders Illustrationen zu englischen Dichtern aus, zu denen noch der Einfluß ihres Bruders geltend macht, in dessen Hause sie seit 1810 lebte. Vorher bereiste sie mehrere Jahre als Erzieherin in einer engl. Familie Italien u. Deutschland (Weimar). 6 Zeichnungen von ihr für Hayley's „Triumphs of Temper" (1803) wurden von Blake gestochen.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. (im Artikel John Flaxman). — Graves, R. Acad. Exhib. III. Brit. Instn.

Flaxman, William, Bildhauer u. Modelleur ist Bruder von John F., lebte angeblich 1753—93 (?). 1788 stellte er in der Londoner Free Society of Artists ein Basrelief „Venus" aus und war 1781—93 in der Roy. Acad. mit Porträtskulpturen, u. a. einem Wachsporträt John Flaxman's, vertreten. F. soll auch Holzschnitzer gewesen sein.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Graves, Soc. of Art., R. Acad. Exhib. III.

Flaymal, Richard, Tapissier aus Arras, lieferte 1411 eine Folge von 5 Teppichen für den Herzog Johann von Burgund mit Szenen aus der Niederwerfung Luttichs, der Preis dieser etwa 30 m langen und 2 m breiten, nicht erhaltenen Tapisserien beläuft sich auf die für damalige Zeiten ungeheure Summe von 2000 fr.

Guiffrey, Hist. de la Tapisserie, 1886.

Flecha (nicht Fleccha), s. *Frecha.*

Flechieren (= Flechtieren) s. *Fehren.*

Flechter, Thomas, engl. Porzellanmaler, 1788—1808 in Shelton (Shropshire) tätig. Arbeiten in Kupferstichmanier.

Grellier, Mus. de l'Amat. de Porcel. 1914.

Flechtner, Jacob, Maler und Bürger in Zittau, 1580—93. Vermutlich in Prag tätig.

Kstdenkm. Kgr. Sachsen XXX 5. — Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. X.

Fleck, Gabriel, Bildschnitzer arbeitete und bezeichnete 1673 die jetzt entfernte Kanzel der Stadtkirche in Freiberg a. U. Dem Stil nach war er vielleicht auch der Schnitzer des Gestühls (1680 entfernt).

Bau- u. Kstdenkm. Prov. Sachsen VIII (Querfurt) 80.

Fischer, Otto (Karl Otto Leonard), Maler, geb. 11. 4. 1860 in Düsseldorf, ursprünglich Schüler des Bildh. Kampert in Frankfurt a. M. (1875—77), dann als Maler der Städelschen Instituts unter Hasselhorst (1877—80). Malt meist nordische Landschaften, auch als Illustrator u. Plakatzeichner tätig.

Wer ist's? Dresden II. Kunst u. Künstler d. 19. Jahrh. in Frankfurt a. M. II (1909). — Kunst f. Alle V (1890).

Fischer, Georg, der erste deutsche Stillebenmaler, geb. 1660 in Olmütz (Mähren), † 1699 in Frankfurt a. M. Scheint in den Niederlanden seine Ausbildung u. die Anregung für das Stillleben empfangen zu haben, doch ist sein Lehrer nicht bekannt. Mit großer Naturwahrheit, wenn auch in kälterlicher Anordnung, malte er Früchte, Blumen, Fische, Geflügel, Insekten, Gläser u. Metallgefäße. Sicherlich hat er auch einige Porträts gemalt, wenigstens hat Eberhard Kieser ein Bildnis nach ihm gestochen. Von seinen Bildern, die er meist mit einem verschlungenen G. F bezeichnet, befinden sich in der Augsburger Gal. ein „Austernfrühstück" u. ein „Nachtisch", im „Frühstück" besitzt die Darmstädter Gal., die auch F.s sogen. „Selbstbildnis" aufbewahrt, andere Arbeiten im Prehnschen Kabinett des Frankfurter städt. Mus., in Cassel (Früchtestillleben von 1699), Dessau (Amaranthfg.), Speyer etc. Martin von Valckenburg ließ zuweilen seine Gemälde von F. mit Blumen, Früchten usw. staffieren. Zu F.s Schülern gehörte der Blumenmaler Jacob Marrell. Seine 8 Söhne, die sich wahrscheinlich alle der Kunst widmeten, starben vor ihm.

Sandrart, Teutsche Akad., 1675 I 397. — Füßli, Künstlerlex. 1770 u. 2. Teil 1810. — Nagler, Nachricht. von Frankf. Künstlern, 1858. — Dlabacz, Künstlerlex. f. Böhmen, 1815 I (Fischer). — Nagler Künstlerlex. Monogr. II (Fischer). — Gwinner, Kst. u. Künstler in Frankf. a. M. 1862 u. Zusätze 1867. — Jahrbuch. Gesch. der deutschen Mal., 1880 p. 870. — Woltmann-Woermann, Geschichte der Mal. III (1888) 877. — G. Biermann, Deutsches Barock u. Rokoko, Jahrb. Ausst. durch Kst. Darmstadt 1914 I. — Parthey, Deutscher Bildersaal, 1864 I. — Mannlich, Deutsche der Gem. Sammlgn zu München etc., 1865 I 170. — Münchener Jahrb. f. bild. Kst. 1911 p. 110. — Thieme-Becker, Allg. Lex. d. bild. Kst. XII 84. — Thieme XI 306. — Jahrb. der kunsthist. Slgn des Allerh. Kaiserh. I. 2. Teil. — W. Schram im Notizenblatt der kunsthist. Sektion zu Brünn 1880 p. 68. *Wilh. Schram.*

Fischer, Georg, Maler in Jauer aus Schmiedeberg in Schlesien, † 1671 bei 1000 sieben Kinder taufen. Malt von 1671 bis 1681 für die Friedenskirche zu Jauer. Seine Witwe heiratet am 1. 2. 1683 den Maler Paul Porrath (Thorath) in Schmiedeberg.

Taufb. d. Friedenskirche zu Jauer. Traub. d. kath. Pfarrkirche zu Schmiedeberg. — A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, Breslau 1888 p. 68. *E. Mentzel.*

Fischer, J. L., Zinngießer, wahrscheinl. im Herzogt. Braunschweig, Anfang 18. Jahrh. In der Kirche zu Bodenburg, Amtsgerichtsbezirk Landesbergen, befindet sich eine ovale Tauschüssel aus Kanne, die mit einer Fischmarke (Rose) und einer Englisch Blockzinnmarke (Justitia) gestempelt ist. Auf beiden Marken befindet sich außer dem Namen F. die Jahreszahl 1728.

Die z. Kataloge Herzogl. Braunschweig. V p. 68, Taf. XXI 68. *O. S.*

Fischer, Johann Gottfried, Holzschneider, geb. 1816 in Leipzig, † dort 28. 12. 1881. Autodidakt. Gründete Anfang der 40er Jahre in Leipzig eine Werkstatt für Reproduktionsholzschnitt aus der zahlreiche Einzelblätter und Buchillustrationen nach älteren und gleichzeitigen Mustern hervorgingen, u. a. nach W. v. Kaulbach, H. Heine, L. Richter.

Müller-Kesterlein, 1858. — H. A. Müller, Künstler d. Gegenw. 1882 p. 178 u. 287. — Kuchenbuch XI 107, XVII 188.

Fisiga, Bildhauer tätig in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts in Münster, dort von ihm Brunnendenkmal des Münsters v. Fürstenberg (1775). Objekten in der Kreuzkapelle der Aegidiikirche (1770), Pietà in d. Lambertikirche, Landgerichtsbrunnen (1800), Denkmal der Annette von Droste Hülshoff (1888 genommen von A. Röller). Auch als Restaurator tätig.

H. Schmitz, Münster Lexic. 1911. — Dioskuren 1878.

Fischerberger, Johann Friedrich, Kupferstecher in Nürnberg in der 2. Hälfte des 17. Jahrh., von dem namentlich eine Reihe von mittelmäßigen Bildnisstiche herrührt. Etwas höhere Kunst verraten die Illustrationsstiche mit denen er die 18 Bilder der Wegelschen Ausgabe von Joh. Neudörffers „Ordnung Fundament u. eigentliche Anstellung u. Aufrüstung der alten romanischen Vocalien" geschmückt hat.

Doppelmayr, Histor. Nachricht. p. 300 (G. D. Rösenbusch, Fr. Schüler). — Füßli, Künstlerlex. II 300. — Nagler, Künstlerlex. IV 200 u. Monogr. III No. 2000 u. 2000. — Meusel, Lex. der seit Jahr. Gesch. F. (Mag. für bild. Kunstgeschichte in Dresden). *Th. Hampe.*

Fischinger, Porzellanmaler, 1. Hälfte 18. Jahrh., zuerst in der Meißner dann in der Wiener Porzellanmanufaktur tätig.

Berling, D. Meißner Porzellan etc., 1900 p. 94. Frederic, Art. M. Porz. etc., 1910 p. 88. — Folnesics u. Braun, Gesch. d. k. k. Wien. Porzell.-Manufakt. 1907 p. 88. *B.*

Fischner, Andreas, Goldschmied in Freiberg (Sachsen), † 1688 (vor 26. 5.), seit 1661 Bürger und später geschätzter Kelch mit seinem Zeichen A. F. in der Jakobikirche. — Sein Sohn Heinrich F., Goldschmied, † 12. 2. 1699 in Freiberg, war dort 1688—9 Lehrling des Peter Starke, mit

1858 Meister. Urkundlich erwähnte Werke s. Lit.

Mitteil. d. Freiberger Altertumsver. XXXI 131 (Kocherb.).

Fleischer (Fleischer), Balthasar, Maler in Nürnberg, wo er 1618 sein Bürgerrecht aufgibt.

Kempe, Nürnb. Ratsverlässe II No. 1000. *Th. H.*

Fleischer, Eduard (Carl E.), Landschaftsmaler u. -zeichner, geb. 8. 5. 1818 in Dresden, † das. 17. 8. 1889. War 1838—1858 Schüler der Dresdner Kunstakad., insbesondere d. C. A. Richters, unternahm eine Reise ins Salzburgische, die er — noch später auch — mehrfach künstlerisch ausbeutete und ließ sich dann als Landschaftsmaler in Dresden nieder. Doch blieb er wohl vor allem auf den Erwerb durch Zeichenunterricht angewiesen, wie er auch auf den Dresdner Ausst. meist nur mit Zeichnungen in Blei, Kreide oder Tusche vertreten war. In diesen Blättern hat sich F. als Schilderer der verborgenen Reize der näheren Umgebung Dresdens bewährt. Mit besonderer Vorliebe zeichnete er Partien aus dem Habichtwald, Loschwitzer u. Pillnitzer Grunde, aber auch der Sächs. Schweiz hat er lyrische Motive entnommen. Solche Arbeiten, F.s kommen noch heute auf dem Kunstmarkte vor. Sein bestes bekanntes Bild ist eine „Idyllische Landschaft" in Öl, die er 1859 ausstellte.

Dresdner Akten (Matrikel der Kunstakad., Sächs. Kunstverein, Kirchenb. der Matthäikirche). Ausst.-Kataloge 1838—1889 und Adreßb. 1838—1890. *Ernst Sigismund.*

Fleischer, Emanuel Eduard Christian, dän. Architekt, geb. in Nakskov 30. 11. 1850, † 1911. Nur wenig produktiv. Sein Hauptwerk ist die gotisierende Irvingianerkirche in Kopenhagen (mit John Belcher-London, 1870—71).

Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex. 1880, I u. Nachtrag II. 1910. — Architekten XIII 104. *Pelt Lawaetz.*

Fleischer, Ernst Ph. s. *Fleischer* Phil.

Fleischer, Fritz (eigentl. Friedrich Martin), Genremaler u. Professor d. Kunstschule in Weimar, geb. 1. 3. 1861 in Breslau. Autodidakt. Stellte seit 1888 aus u. a. auf den großen Jahresausst. in Berlin (1888, 1900), München (1894), Dresden (1904), Düsseldorf (1902, 1907), Hannover (1912). Vertreten in den Mus. von Weimar, Dresden, Hannover sowie im Goethehaus in Weimar („Mehr Licht").

Jansa, Deutsche bild. Kunst, 1911. — Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1901. — Kat. d. Alte XIV. XVII. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XIX. 111. 126 (Abb.).

Fleischer, Georg, Bildschnitzer und Hoftischler in Dresden 1580—87 genannt. 1577 bis 1602 auch als Hofbaumeister tätig. 1580 und 1585 werden seine umfangreichen Arbeiten an den Täfelungen und Kassettendecken im Dresdner Schloß erwähnt. Figürliche Schnitzwerke: Modell (1580, in verjüngtem Maßstab) für das Moritzdenkmal im Freiberger Dom, nach Entwurf der Brüder G. und B. von Tola; Gußmodell für das Kruzifix desselben Denkmals (1585, gegossen von Wolf Hilger in Freiberg). Altar der Kirche des Schlosses Freudenstein in Freiberg (1578 errichtet), von dem nur noch die Kniefiguren des Kurfürsten August und seiner Frau Anna im Freiberger Mus. erhalten sind; für die kurfürstl. Schlösser viele Köpfe von jagdbaren Tieren. 1571 entwarf er ein Spottbild für eine Flaschenkanone (Guß von Wolf Hilger). Die ihm zugeschriebenen Arbeiten zu einem „Schlitten in Gestalt eines Schwanes" von 1584 für Heinr. von Hagen sind vielleicht von Georg F. jun., Bildschnitzer u. -schneider in Dresden, der (laut Fr. Müller-Kotteriana, 1857 ff.) 1620 Verzierungen an Schlitten schnitzte, 1610 „Wasserungen" zum fürstl. Brautwagen etc. lieferte und 1618 vom Hof 28 Fl. für einen gelieferten großen Bären erhielt. — Ein Marcus F. schnitzte 1595 ein Kruzifix für der Augustenbrücke in Dresden.

Bau- u. Kunstdenkm. Kgr. Sachsen III. XXIII. 210. 211. 288. 300. XXXVI. 288. — Arch. f. sächs. Gesch. XI. (1873) 87 ff. N. F. IV. (1878) 288. — Mitteil. d. kgl. sächs. Altertumsver. XXVIII. (1890) 54. — Mitteil. d. Freiberger Altertumsver. XXXIV. (1897) Kurbel). Kästl. Sächs. Herrscherstr. u. Schlösser p. 6.

Fleischer, Heinrich s. *Fleischer* Andr.

Fleischer, Josef, Maler in Wien, geb. 1670, heiratet 27. 4. 1704, † 19. 11. 1730.

Heiratsprotok. bei St. Stefan und Totenprot. der Stadt Wien. *A. Haidecki.*

Fleischer, Karl Christoph Wilhelm, Ingenieur u. (seit 1780) Hofbaumeister in Braunschweig, geb. 1727, † 20. 6. 1787. Baute 1765/6 Teile der Residenz zum (nicht mehr erhaltenen) „Ferdinandsbau" um. Erhaltene Arbeiten, in frühklassizistischem Stil, u. a. Lustschloß Richmond (1768, bei Braunschweig), das durch seinen sehr originellen Grundriß bekannt ist, Kombiniertes Konvent (1770/80) und Waisenhaus (1785) in Braunschw. Auch hat er ebda. vielleicht das Kammergebäude (1764) erbaut, für das jedoch auch J. H. Ch. Horn als Baumeister genannt wird. Auch außerhalb der Stadt war F. im Herzogtum tätig.

Meier u. Steinacker, Bau- u. Kunstdenkm. d. Stadt Braunschw. 1903. — Bau- u. Kunstdenkm. im Herzogt. Braunschw. III. 2. T. p. 188. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstiles V. 2. Abt., 2. T. p. 448. — Doebber, Schloß in Weimar, 1911. p. 8. — Denkmalspflege VIII. (1906) 103—4 (W. K. Behrendt, Abb.).

Fleischer, Marcus s. *Fleischer* Georg.

Fleischer, Max, Architekt, geb. zu Prerau in Mähren am 10. 8. 1841, † zu Wien am 18. 12. 1905. Schüler der techn. Hochschule u. der Akad. in Wien (unter van der Nüll,

Sizeardsburg, Rämer u von Schmidt) trat 1888 in v Schmidt's Atelier u. war dort besonders seit 1878 für den Rathausbau tätig, 1887 wurde er selbständig Er hat sich als Gotiker auf dem Gebiete der Synagogen u. Grabkapellen einen Namen gemacht Werke Synagogen in Wien Budweis Pilgram, Landsberg, ferner zahlreiche Denkmäler auf dem Wiener Zentralfriedhofe, der Umbau des Schlosses Tobitschau in Mähren (1890) An einem der Eingänge des Volksbaues zum Wiener Rathause ist sein Porträt in Stein ausgeführt

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893 p 68. — Heller, Mähren Männer der Gegenwart, V (1898) 89 ff — Kosel Deutschösterr Künstler- u. Schriftsteller Lexikon, 1902 p 9 — Das geistige Deutschland am Ende des XIX Jahrh 1 (1898) Heroes Osterr Kunst um 19 Jahrh, 1900 p 176 — Mitteilgen V 68 — Prokop Die Markgrafsch Mähren (1906) II 1230, 1284 — Architekt Wiesbaden, XIII (1907) Taf 38 Neue Fr Presse Wien, No 14006 v 20 12 1908 *Rud Schroer*

Fleischer (Wermann) **Max**, Maler Kunstgewerbler und Naturwissenschaftler geb 4 7 1881 in Lipine (Schles) Als Künstler ausgebildet in Breslau (Kunstschule) Berlin (Akad), München (Akad unter Loeffts), sowie in Paris (Acad Julian, 1907/8) wo er sich dem Pleinairismus zuwandte Seitdem wechselnder Aufenthalt, besonders in Zürich, Italien Norderl Indien und Berlin Er führte als erster das originale Verfahren des Batikens aus Java nach Europa ein und ist, gemeinsam mit seiner Frau, als Batikkünstler tätig (Arbeiten u a in den Kstgewerbemus von Berlin, Breslau, Hannover) Er malt meist Figurenszenen im Freien und Landschaften genannt seien Bodende am Strande (1904, angekauft vom König v Italien), 8 große Ansichten (1900) aus dem botan Garten in Buitenzorg auf Java, die F für die Pariser Weltausst 1900 malte (heute Staatsbes) Seit 1907 stellte er öfter auf den großen Ausst in Berlin (1908, 1904, 1906/7) Paris, London u a aus. 1904 veranstaltete er eine Ausst seiner Batiks im Berliner Kstgewerbemus 1910 eine Kollektivausst seiner Werke in Paris

Das Geistige Deutschl. 1898. F v Boetticher Malerwerke d 19 Jahrh, 1891 I 318, 972 — Kat f Alte XI — Die Kst XIV (Abb.) — Kst u Kunstgewerb 1904 (Abb.) — Kunstchronik XXII 218, 600 N F VIII 412, XV 442 — Mitteil d Kstlers

Fleischer (Fleyscher), **Michel**, Bildhauer in Breslau, heiratet am 28. 4 1558. Maria Magdalenenkirche Breslau *E Hintze*

Fleischer, Michael, Steinmetz in Liegnitz, erwähnt seit 1580 Verkauft 1584 sein Haus auf dem Kohlmarkte 1588 erhält er von der Stadt Posen den Auftrag auf 8 Statuen für die Brunnen vor dem Rathause u. dem Hause des Bürgermeisters Skrzetuski, 1588 schließt er mit dem Rate in Liegnitz einen Vertrag, wonach er den Rötherstein an der Oberkirche „vollkommlich standhaftig und zierlich auszuhauen" übernimmt

Schlesiens Vorzeit in Bild u Schrift V (Breslau 1890) p 101 — Lutsch, Kunstdenkm d Prov Schlesien III 138. — Zeitschr d hist. Gesellsch d Prov Posen XX II 11 270 *E Hintze.*

Fleischer, Michael, siebenbürg. Maler, geb 8. 7 1809 in Groß-Schenk, tätig als Zeichenlehrer in Bistritz Zunächst Bildhauerlehrling in Kronstadt, besuchte er 1828 die Zeichenlehrerschule in Budapest und erwarb sich 1837 das Diplom eines Zeichenprofessors Von dem Einfluß seiner Budapester Lehrer J Aghazy und B Szekely hat sich F bald befreit u. in neuen Werken eigene Wege eingeschlagen Studienreisen führten ihn nach Venedig, Paris und wiederholt nach Stuttgart München und Wien Für sein großes Gemälde Totenwache in einem sächsischen Bauernhause", das er 1900/1901 in Budapest ausgestellt hatte, erhielt er den Ráthpreis Einen interessanten Farbenmann zeigt die „Spanprobe" Ferner ist außer einer Reihe von Porträts seine „Büffelschwemme" zu nennen

Janos, Deutsch bild Künstler etc 1918. *V Roth.*

Fleischer, Philipp (Ernst Philipp) Maler in München, geb 21 5 1820 in Breslau. Studierte bei J Schnorr v Carolsfeld in Dresden und an der Münchener Akad. unter Piloty ferner auf Reisen in Italien und England Besonders als Panoramenmaler bekannt (Schlachten, Städte u historische Vorwürfe) Daneben malt er Genrebilder und Bildnisse Vertreten im Kaiser Friedrich-Mus zu Posen (Schichtwechsel) beim Bau des Gotthardtunnels, 1890 dat früher in der Berl Nat Gal) Auch als Illustrator tätig.

Wer ist? VII (1914) — Böttticher Malerw d 19 Jahrh 1891 Kat f Alte III (1888), VI (1891) XIII (1898) — Zeitschr f bild Kst XXII 18, N S III 119 Kunstchronik XIII 619 XIV 100 XVII 800 N F III 211.

Fleischhacker, Leopold, Bildhauer in Düsseldorf geb am 12 6 1882 in Felsberg (Hessen Nassau), besuchte 6 Jahre die Düsseldorfer Kunstgewerbeschule war aber auch genötigt praktische Arbeit in Steinhauergeschäften und Ateliers zu tun 3 Jahre war er auf der königl. Kunstakad in Berlin bei Herter und Breuer Nachdem er 1906 den Rompreis erhalten hatte lebte F von 1906 bis 1908 in Rom. Als Lehrer betrachtet er auch den Düsseldorfer Bildhauer August Baurer F pflegt vielfach seine Arbeiten selbst aus dem Stein zu hauen Mit Arbeiten ist er öfters auf den Ausst in Düsseldorf Berlin u. München vertreten, z. B Porträtplaketten, Porträts in Bronze u Gips, Alter Trakehnerhengst (Bronze) Judith (Marmor)

Wilh. Schäfer, Bildn. u. Maler in d. Ländern am Rhein, 1908 p. 180. — Kat. Düsseldorf, Deutschnat. Ausst. 1907 p. 122. — Ausst. d. Kunstver. f. d. Rheinl. u. Westf. Düsseldorf, 1908 No 49, 50. — Düsseldorf, Große Kunstausst. 1909 und 1913. — Frühjahrsausst. Düsseld. Kat. 1912. — Berlin, Große Kunstausst. 1909 u. 1914 (Nachtrag p. 5). — München, Glaspalast 1913, No 68. — Mitteil. des Künstlers. *C.*

Fleischhauer, Hermann, Pferdemaler u. Lithogr. um 1850. Zeichenlehrer in Reutlingen, dann in Stuttgart. Eine Lithogr. von ihm in dem 1850 herausgeg. Württemberg. Künstler-Album (Ausritt zur Falkenjagd). Auch eine lithogr. Ansicht v. Aalen ist von ihm bekannt.

Museum Wunderlin (Landesbibl. in Stuttgart). — Weigel's Katalog, Leipzig 1838—48, IV.

Fleischhauer, s. auch *Fleischhauerre*.

Fleischl, Robert, ungar. Architekt, geb. 16. 11. 1864 in Budapest, wo er das Polytechnikum absolvierte u. 1888—1891 bei den Architekten I. Alpár u. G. Czigler u. A. Weber arbeitete. 1908 gewann er beim Wettbewerb um Planung der neugegründeten Arbeiterstadt Kispest (bei Budapest) den 1. Preis für die Haustypen u. den 2. für den Gesamtanlageplan, der dann auch teilweise als Grundlage für die Bauausführung benützt wurde. In Budapest baute er nach eigenen Plänen das Palais Unio, das Haus Gottermayer, das Schulgebäude an der Sorokszárer-Straße etc.

Pers. Angaben d. Künstlers. — Zeitschr. Művészet VII—X (1908—1911) Reg., cf. Abb. in Bd VIII (1909) p. 28 f. *K. Lyka.*

Fleischlin, Hans Jost, Goldschmied in Luzern. 1702—05 mit Arbeiten für die Regierung erwähnt.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl.

Fleischlin, Jakob, Maler in Luzern, 1660 bis 80. Malte 1669 das ehem. hl. Grab der Hofkirche.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., 1908.

Fleischmann, Miniaturmaler, 1849 in Wien, wohl identisch mit Adolph F., 1851 in London, wo er in der Roy. Acad. das Miniaturbildnis eines Prinzen ausstellte.

Lemberger, Beitr. z. Gesch. d. Miniaturmal. 1907. — Graves, Roy. Acad., 1905.

Fleischmann, Andreas (Johann Andr.), Kupfer-, Stahl- und Mezzotintostecher, geb. in Nürnberg als Sohn des Zeichners Friedrich F. am 5. 11. 1811, † in München 7. 8. 1878. Wurde von seinem Vater auf die von Reindl geleitete Kunstschule in Nürnberg gebracht, war Schüler von Ph. Walther und siedelte (1832/3) nach München über. Hier arbeitete er zunächst für F. Piloty und Löhle an der Pinakothek (Stiche nach Correggio u. Tintoretto), dann für König Ludwig's Album (Stiche nach H. Anschütz, E. Rietschel, J. B. Kirner, C. Reinhardt, F. Piloty, Prämorins); ebenso und 23 Brustbilder in Folio (nach Stieler) für die bekannte Schönheitsgalerie König Ludwigs von F. gestochen. — Weiter sind zu nennen 6 Blatt zu Schillers Werken von Pecht, einzelne Blätter nach Carl Hübner, Friedrich Hiddemann, C. Kreul, Buchhof, J. A. Vermeersch, D. Wilkie, J. W. Schön. Endlich zwei Schauspielerbildnisse „Ed. Devrient als Marquis Posa" und „Fanny Janauschek als Medea". F. signierte mit einem aus A. F. zusammengesetzten Monogramm.

Heller, Handb. 1850 p. 286. — Heller-Andresen, Handb. I (1870). — R. v. Retberg, Nürnberger Briefe. 1848. — Nagler, Monogr. II (1860). — Mailinger, Bilder chron. d. Stadt München II, IV. — Bericht d. Kstver. München 1878 p. 70 f. (Nekrol.). — Dioskuren 1861. — Weigel's Kstkat., Leipz. 1838 bis 1865 V. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblatterpreise IV (1913). *L. Burchard.*

Fleischmann, August Christian und D. C. C., zwei Zeichner und Kupferstecher in Nürnberg, wo sie namentlich im Bildnisfach für die biographischen und Porträtwerke des Buchhändlers Friedr. Rothscholz (1687—1736) tätig waren. Ihre Blätter sind von geringem Kunstwert.

Füssli, Kstlerlex. II 390. — Nagler, Kstlerlex. IV, 370 u. Monogr. I No 317, II No 1048. — Heinecken, Dict. des Art. Suppl. F. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden). *Th. H.*

Fleischmann, Carl, Maler in Nürnberg, geb. 11. 12. 1853 in Fiedl (Oberpfalz), von 1869 bis 1873 Schüler der Kgewerbeschule in Nürnberg, an der er seit 1879 als Lehrer wirkt. Die städt. Kunstsamml. dort (Kat. 1909) besitzt von ihm 3 Herrenbildnisse, dat. 1882—85. Er stellte aus 1891 in Nürnberg Damenbildnisse, 1897 auf der Industrie- etc. Ausst. in Leipzig Lesender Mönch (Abb. im Kat. d. Kathalle), 1904 u. 1909 im Münchner Glaspalast Stilleben.

Dresler, Kstjahrb. 1913. — Kstchronik N. F. III, 18.

Fleischmann, D. C. C., s. *Fleischmann,* Aug.

Fleischmann, Friedrich, Graphiker u. Maler, geb. 25. 3. 1791 in Nürnberg † 9. 11. 1834 in München, wohin er 1831 von Nürnberg übersiedelte. Vater der Kupferstecher Andreas u. Jacob F. Schüler der Preißlerschen Zeichenschule in Nürnberg und von A. Gabler ebenda. Hauptsächlich tätig als Zeichner von zeitgeschichtlichen Ereignissen und Persönlichkeiten (u. a. Schlachtenansichten, Mitglieder des bayer. Königshauses, Heerführer, hohe Beamte, Theater); meist arbeitete er für die Campe'sche Kathandlung in Nürnberg, für die er schon vor 1806 lithographierte, später aber besondere Blätter in Radierung, Punktiermanier und Stahlstich lieferte. Diesen hat er als erster in größerem Umfang in Nürnberg gepflegt, angeregt durch englische Vorbilder, die er auf einer Reise (1814) mit Campe an den Rhein, nach Holland und England (nur zeichnerischen Aufnahme bekannter Gemälde) in London

hunten bereits. Daneben hat er viele Vignetten, Almanachbilder und Buchillustrationen gefertigt. Auch reproduzierte er nach älteren und gleichzeitigen Künstlern. Sein graphisches Werk beläuft sich auf etwa 3000 Blätter. Er malte in Öl (u. a. Maria in der Glorie (1604), Lutherbildnis in der Nürnberger Jakobskirche), Pastell, Aquarell und Miniatur (u. a. Jugendbildnis Max II. v. Bayern, Bildnis des Prinzen Leopold v. Hessen-Homburg, 1810 dat., sowie das 1815 gemalte Bildnis des russ. Generals Barclay de Tolly in der Hofbibl. zu Bamberg). Auch Glas- und Transparentgemälde hat er geschaffen. P. hat sein Bildnis selbst gestochen.

Neues Nekrolog d. Deutschen, XII (1834) No. 388. — Nagler, Künstler-Lex. IV. Monogr. II. — Bertberg, Nürnberger Briefe z. Gesch. d. Kst. 1808. — Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst. IV (1848). — Lemberger, Bildnismaler in Deutschland, 1900. — Heller, Andreas, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — Le Blanc, Manuel II. — Mayer-Hinger, Bildverzeichn. d. St. München, I—III (1870), IV (1880). — Katalog 1883—4, 1888, 1889. — Münch. Kunstblatt 1835. — Strauß, Catalog over Portr. af den Danske Kongehuus 1898, No. 888. — Cat. over Portr. af Danske Navne og Notabiliteter 1895, p. 421, 630, 635. — Bowinsky, Portr.-Lex. (russ.) IV (mit A. C. Pfnlschmann). — v. Vincenz, Cat. van Portretten II (1880) 304. — Cat. of engr. brit. Portr. Brit. Mus. I (1908), 898, II (1910), 347, IV (1914), 488. — Dreßler, Verzeichnis d. Hamburg. Wappenbuch (II. Kat. d. Kgl. Nat. Mus. München). — Graf Hutten-Czapski, Kat. seiner Sammlung poln. Porträtstiche, Krakau 1897. — Kat. Monatsbilder Bayr. Nat. Mus. München 1911. — Kat. Sonderausst. Leipziger Buchgewerbe 1900—1927, Leipz. 1927, p. 91. — Verbandsschau Münchner Künstl. A. Jubil.-Ausst. 1925, p. 10.

Pfnlschmann, Jacob, Zeichner, Kupferstecher und Radierer, geb. 1810 (1810?) in Nürnberg, † 1858. Sohn des Frieder. F. Zuerst Schüler seines Bruders Andreas F., seit 1842 von Henriquel-Dupont in Paris, unter dessen Leitung er verschiedene Blätter (u. a. nach Raffael, sowie ein Bildnis des Dramatikers J. F. Bayard) stach. Hauptsächlich hat er kleinere Reproduktionsblätter für den deutschen u. französ. Buchhandel geliefert.

Bertberg, Nürnb. Briefe z. Gesch. d. Kst. 1858. — Nagler, Monogr. III. — Heller, Andreas, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — Seubert, Künstler-Lex. 1878. — Béraldi, Graveurs du XIX^e S., VI (1887). — Gaz. d. B.-Arts III, 183.

Pfnlschmann, Johann (Jean) Michael, Lettern- und Buchornamentschneider, geb. 1701 in Nürnberg, † 17. 6. 1768 in Amsterdam. 1725/7 Lehrling der Schriftgießerei des C. Hartung in Nürnberg, 1727/8 in Frankfurt a. M., seit 1730 in Holland tätig, seit 1743 für die Druckerei des Joh. Enschedé in Haarlem. Seine berühmten Schrifttypen erschienen in dem Werk: Epreuve de caractères qui se trouvent dans la nouvelle fonderie de lettres de J. Enschedé, à Harlem, 1768, das als Titelbild ein Bildnis P.s zeigt, gest. 1770 von C. v. Noorde, und in dessen Vorwort Enschedé über P.s Leben berichtet.

Kramm, Levens en Werken, 1857, 6. — Murr, Journal z. Kunstgesch. III, 1776, 16 ff.

Pfnlschmann, Julius, Zeichner und Kupferstecher, geb. 18. 8. 1818 in Meißen, Schüler von A. Richter und A. Krüger in Dresden. Soll als Zeichenlehrer in Reichenbach (Vogtl.) und in Großenhain (Kgr. Sachs.) gelebt haben. Stach hauptsächl. Landschaften, u. a. nach L. Richter, J. C. Dahl, J. G. Hantzsch, M. F. Lotze, K. Ch. Spormann. Nach P.s Zeichnung lithographierte C. Müller 1838 Schloß Scharfenberg bei Meißen.

Singer, Künstler-Lex. Nachtr. 1892. — Heller, Andreas, Handb. f. Kupferstichsammler, I (1870). — Boe, z. Kunstchronik Kgr. Sachsen II, 69. — Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Stadt Meißen 1895—01, Band I und II.

Plümal (Flemalle), Glasmaler in Lüttich, führte 1538 zusammen mit Jean Nivet ein Glasgemälde mit der Geburt Christi und der Anbetung der Hirten (1704 zerstört) für die St. Paulskirche in Lüttich aus. Von Beckelaere und and. fälschl. mit Renier I. P. identifiziert.

Beckelaere, Biogr. liégeoise, 1858, I. — J. Helbig, Peintres au pays de Liége, 1880, p. 102, 1. Art mosan, II (1901), 41 f.

Plümal, kurf. pfälz. Ingenieur u. Architekt, wahrscheinl. Nachkomme der Lütticher Plümal (Sohn des Berthelet II?). 1600 mit dem Plane eines Umbaus des Schwetzinger Schlosses beschäftigt, der nicht zur Ausführung kam. 1600–1700 war er leitender Architekt der Wiederherstellung u. Brauchbarmachung der durch Mélac's Zerstörung am wenigsten beschädigten Teile des Heidelberger Schlosses: Ottheinrichsbau, Friedrichsbau, gläserner Saalbau u. Apothekerturm.

v. Oechelhäuser in Mitteil. u. Gesch. d. Heidelb. Schlosses, III. — Lehmgrübner, ebd. VI. — Zeller, Das Heidelb. Schloß, 1900, p. 61 f. — B. Sulzb. Schloß und Garten in Schwetzingen, 1907.

Plümal (Flemael, Plémalle), Berthelet I., Maler, geb. in Lüttich am 28. 8. 1614, † das. 10. 7. 1678, Sohn des Renier I. F., Bruder von Guillaume Henri u. Renier II. F. Erhielt an der Kathedralschule eine sorgfältige Erziehung und bildete sich frühzeitig als Sänger und Musiker aus. Das Malen erlernte er bei Henri Troppes und später bei Gérard Douffet, der entscheidenden Einfluß auf seine künstlerische Ausbildung erlangte. 1639 reiste P. nach Italien, hielt sich mehrere Jahre in Rom auf und ging dann nach Florenz, wo er am Hof Ferdinands II. Beschäftigung fand. Weiter blieb er einige Jahre in Paris und malte dort im Schloß zu Versailles und in mehreren Kirchen. Erst 1647 kehrte er in seine Vaterstadt zurück. Dort erbaute er sich 1658 ein eigenes Haus

am Maasufer. Sein Gönner wurde bald der Prinz von Fosse, Lambert de Liverlon, der ihm reichliche Aufträge auf Bilder mit Darstellungen aus der Antike verschaffte. Daneben malte er viele religiöse Bilder für Lütticher Kirchen und Klöster und auch an Porträtaufträgen fehlte es ihm schon damals nicht. Er war aber auch weiter für Paris tätig. So begab er sich 1670 dorthin um ein allegorisches Deckengemälde „Die Religion beschützt Frankreich" in dem Audienzsaal der Tuilerien aufzustellen (1871 verbrannt; eine Skizze dazu im Besitz des Barons Silvy-Langchamps in Lüttich). Bei dieser Gelegenheit wurde F zum Mitglied der Pariser Akad. ernannt (14. 10. 1670), und es scheint, daß man ihn an Paris fesseln wollte; denn wenige Tage nachher wurde er auch Professor an der Akad. Er kehrte aber noch in demselben Jahr nach Lüttich zurück, wo er durch die Übertragung einer Präbende an der Kollegiatkirche St. Paul geehrt wurde. Er wohnte seitdem im Kollegium St. Paul. Der Erzbischof Maximilian von Bayern unterstützte ihn ferner auch durch verschiedene Aufträge. Von den zahlreichen Porträts, die er in dieser Zeit malte, sei neben dem des Erzbischofs auch das des Grafen Monterey, Statthalters der Niederlande, erwähnt. F. hat sich auch mit Architektur beschäftigt. So stammten die Pläne zu seinem eigenen (1688 abgerissenen) Hause von ihm. Ferner soll er auch Pläne zu der (abgebrannten) Karthäuserkirche und zu der (erst später nach anderen Plänen erbauten) Dominikanerkirche in Lüttich geliefert haben. Zu seinen Schülern gehörten Gérard de Lairesse, Guillaume Carbier und Englebert Fisen.

Die Zahl der Kirchenbilder F.s in Lüttich muß sehr groß gewesen sein. Bei Helbig (s. u.) sind über dreißig aufgezählt, von denen Nachrichten erhalten sind. Das meiste davon ist während der französischen Revolution zerstört oder verschleppt worden. Erhalten haben sich in *Lüttich* noch in der Kathedrale eine „Kreuzigung" ein „hl. Karl Borromäus" (ehemals in Notre Dame aux-Fonts) ein „Abschied der Heil. Petrus und Paulus von ihren Martyrern" und eine „Anbetung der Könige" (ehem. in St. Denis) in St. Jean eine „Kreuzigung" in St. Barthélemy eine „Kreuzauffindung" in Ste Croix ebenfalls eine „Kreuzauffindung". Eine „Geburt Christi" aus der Kapuzinerkirche in Lüttich ist in das Mus. in Caen gelangt und ein hl. Lambert aus der Abtei Saveriet in das von *Lille*. Im *Lütticher* Mus. des B.-Arts (s. Kat. 1914 No 16—80) befindet sich außer einem Selbstporträt eine „Flucht nach Ägypten" sowie ein „Martyrium der hl. Catharina" und ein „Kindermord". Von anderen Museen besitzen das von *Bamberg* einen „Leichnam Christi von Engeln bewacht" und eine „Bestattung des Hephästion" das von *Berlin* eine „Grablegung des Scipio" (?), das von *Bruxelles* eine „Vertreibung der Heliodor aus dem Tempel", das von *Dresden* einen „Abschied des Aeneas von Troja (bez.), das Palais in *Fontainebleau* einen „Alexander am Grab des Achill" das von *Kassel* einen „Abschied Alexanders d. Gr." und eine „Sterbende Lukretia", das von *Niort* einen „hl. Lambert", der Louvre in *Paris* ein „Mysterium des alten und neuen Testaments" (gest. v. Fr. Chauveau), das Nat. Mus. in *Stockholm* eine „Verwundung des Achill durch Paris". Auch im Lütticher Provinzbesitz finden sich bis vor kurzem noch viele Werke F.s (vgl. die Kat. der Lütticher Ausst. von 1881, 1905 und 1910, sowie der Ausst. in Chartres 1911) bei Herrn de Méloria auf Schönberg ein von F. und Douffet gemeinsam gemaltes Bildnis der beiden Künstler und der Frau Douffets. Andere Werke haben sich nur in Nachstichen erhalten, so eine „Verzückung des hl. Bruno" ehem. im Karthäuserkloster bei Lüttich (gestochen v. Michael Natalis. Skizze zu dem Bilde im Besitz der Frau A. Jeanne in Lüttich) eine „Versammlung der Karthäusergenerale" (auf sechs Platten gest. v. Natalis) eine „Tempelpräsentation" (gest. von J. J. de Wit) u. eine „hl. Familie mit Joseph u. Johannes" (gest. v. L. Aubert). In Stichen haben sich auch Porträts des Erzbischofs von Gent, Eugen Albert d'Allamont (Natalis sc. 1688), des Erzbisch. von Köln, Maximilian Heinrich von Bayern (Natalis und 1671 P. v. Schuppen), des Grafen Ernst Friedrich von Mérode (Natalis), eines Infanten von Spanien zu Pferde (C. Galle) sowie ein Thesenblatt für den Grafen von Hatzfeld (Natalis 1683) erhalten. Den Künstlers Selbstbildnis stach Jean Duvivier.

F. nimmt eine nicht unbedeutende Stellung in der Geschichte der niederländischen Malerei ein. Er hat sich in seiner Jugend offenbar an Douffet angeschlossen. In Rom und in Paris scheint er starke Eindrücke von der italienischen Hochrenaissance-Kunst und von den französischen Klassizisten, insbesondere von Poussin, empfangen zu haben. Er gelangt zu einem sehr ausgeprägten klassizistischen Stil, der sich sowohl in Komposition, Zeichnung und Farbengebung als auch in der Anwendung von Architektur und Dekoration in seinen Bildern ausspricht. So wird er der Vorläufer der klassizistischen Maler in den Niederlanden und besonders seiner Schüler Gérard de Lairesse.

Quellenschriften zusammenfassende Darstellungen: Cuvelier de Trie, Het Gulden Cabinet, 1661, p. 107 f. — Fétis-Henne, Biographie des hommes célèbres de la Belgique, II (1837) 388. — L. Abry, Les hommes illustres de la nation liég., herausgeg. 1802 von Helbig u. Ber-

mans, p. [illegible]. — A. Houbraken, De Groote Schouburg, III (1720) 100 f. — Descampe, Vies des peintres flam. allemands et holl. II (1754) 388 f. — Dargenville Abrégé de la vie des peintres III p. 196—197. — Nordelitère Biogr. hég. II (1837) 304—309. — J. N. Goethals Lect. relat. à l'hist. des sciences etc. en Belgique I (1837) 170—74. — E. Fétis, Les artistes belges à l'étranger, II (1850) 376—398. — A. Michiels, Hist. de la peint. flam. X (1870) 117—160. — J. Helbig, La Peint. au pays de Liége 1908 p. 256—274, L'art mosan. II (1911) 41—60, 140.

Biographische Ennerlingen de Monconys Voyages en Angleterre et aux Pays bas II (1665) 160. — Pinchart Archives des Arts etc., I (1860) 257. — P. Visser I Acad. roy. de Peint. et de Sculpt. 1661 p. 320, 336. — Arch. de l'Art franç. I Doc. p. 48 f., 258 f., 470. — Bull. de l'Inst. archéol. liég. XIII p. 105.

Rosarius Bilder. Hoet Catalogue etc. 1752 I 100, 156, 190, 202 f., 222, 274, 287, 324, 327, 330, 407, 509, 555. — Desallier d'Argenville Voyage pittor. de Paris, 4 éd. 1774 p. 65, 212, 342. — Fiorillo Gesch. d. zeichn. Künste III 307. — Bailly Invent. des Tabl. du Roy, éd. F. Engerand Paris 1899 p. 277. — Oud Holland. 1911 p. 12. — Gaz. des B. Arts 1872 II p. 494, 1891 I p. 140. — Rev. des deux mondes III. (1853) 901 ff. — Les Arts anc. de Flandre II 89. — Trés d'Art en Russie 1908 p. 617. — Rich d'Art de la France Arch. des Musées II 289, 367. — v. Bezold Gelegenheitsdichten Gerock d. Wiener Gem. Samml. I (1900) 444. — Kat. der grs. Mus. der Zeichnungssammlung der Uffizien in Florenz von 1870 und 1880 u. Annuaire alter Kunst in Lüttich 1897 u. 1905 und Charleroi 1911.

Stiche. Nagler Monogr. I No. 1008. — Helbig a. O. — Lavalle Die Bilder der Erzbisch. und Kurf. von Köln, 1912 p. 92, 93. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kupferstecher I. — Lebrun, Cat. des peintres flam. etc., II (1792) 20. Z. v. M.

Flémal, Bertholet II, Maler wohl Verwandter des Vorigen, erhielt am 25. II. 1687 das Recht, als selbständiger Meister seine Kunst in Köln auszuüben.

Merlo, Kölnische Künstler. Neue Firmenarch. Beckarts. 1895. — J. Helbig, La Peint. au pays de Liége 1908 p. 401. Z. v. M.

Flémal, Guillaume, Glasmaler in Lüttich, † 1676, Bruder des Bertholet, Henri u. Renier II. F. und Sohn und Schüler eines Glasmalers Renier F. Er malte Glasfenster in Schwarz Weiß für die Magdalenenkirche in Lüttich und war auch in Paris insbesondere für den Kardinal Mazarin tätig.

Abry, Les hommes ill. de la nation liég., herausg. 1807 von Helbig u. Hormans p. 288. — Nordelitère, Biogr. liég. II (1837) 303. — J. Helbig, L'Art mosan II (1911) 27, 42. — Arch. de l'art franç. I Doc. p. 49. Z. v. M.

Flémal, Henri, Goldschmied in Lüttich, Bruder des Bertholet, Guillaume u. Renier II. F., wurde am 29. 4. 1672 zum Goldschmied der Kathedrale ernannt und † wahrscheinlich Anfang 1698, da sein Amt am 8. 5. 1698 seinem Sohn Nicolas übertragen wurde. In seiner Jugend scheint F. in Paris tätig gewesen zu sein, später soll er auch noch in Lüttich für französische Auftraggeber gearbeitet haben. In Lüttich schuf er eine kleine silberne Bartholomäusstatue für die Bartholomäuskirche, eine Marienstatuette aus Silber für St. Jean Evangéliste und eine große ebenfalls in Silber getriebene Statue des hl. Joseph nach einem Modell des Jean Delcour für die Kathedrale St. Lambert (1685 von J. E. de Surlet in Auftrag gegeben, von Jean Mativa vollendet). Ferner hat er auch Medaillen gemacht. Erhalten hat sich eine solche 1670 dat. und H. F. F. bezeichnete mit der thronenden Madonna auf der Vorder- u. dem hl. Rochus auf der Rückseite. Eine andere, die der Kurfürst von Köln Maximilian Heinrich von Bayern den Lütticher Bürgermeistern Curtius und Simonis schenkte, stammte ebenfalls von ihm.

Abry, Les hommes ill. de la nation liég., herausg. von Helbig und Hormans 1887 p. 300. — Nordelitère, Biogr. liég. II (1837) 300. — Al. Pinchart, Hist. de la grav. des méd., 1870 p. 55 f. — J. Helbig, La Sculpt. etc. au pays de Liége 1908 p. 201 ff. — L'Art mosan. II (1911) p. 42, 145 ff. — Biogr. Nat. de Belgique, VII (1900 ff.) p. 102 (mit weiterer Lit.). — Gaz. de Liége v. 5. 10. 1903. — Rev. de la numismat. belge, 8 sér. I 280 f. 4. sér. III 432. — Arch. de l'art franç. I Doc. p. 49. — Bull. de la Soc. d'art et d'hist. du Doc. de Liége II (1888) 288, 294. Z. v. M.

Flémal, Nicolas, s. vorhergeh. Artikel.

Flémal, Renier I, Glasmaler in Lüttich, 1. Hälfte 17. Jahrh., nur bekannt als Vater von Renier II, Bertholet I, Henri und von Guillaume F., der sein Schüler wurde. Vgl. den 1. Artikel Flémal.

Helbig, Peinture au pays de Liége 1908.

Flémal, Renier II, Maler, Sohn des Vorigen, geb. 1610 in Lüttich, verließ in jungen Jahren seine Heimat, reiste viel und soll in Spanien gestorben sein.

Abry, Les hommes ill. de la nat. liég., herausg. v. Helbig u. Hormans 1887 p. 288. — Nordelitère, Biogr. liég. II (1837) 299. — Immerzeel, De Levens en Werken I (1842) 260. Z. v. M.

Flémalle, s. *Flémal* u. *Meister von Fl.*

Fleming, John, schottischer Landschaftsmaler, geb. 1788, † 1845, tätig in Greenock, malte eine Serie von Ansichten der Seen Schottlands für das in Glasgow 1834 ersch. Werk John M. Leightons „The Lakes of Scotland", die von J. Swan gestochen wurden. Eine seiner sehr seltenen Gemälde (View of Greenock) befindet sich in der Glasgow Art Gallery (Kat. 1911).

Bryan, Dict. of Paint. II (1886). — Caw, Scott. Paint. 1908. — Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus. London 1870. II. 1154.

Fleming, William, engl. Goldschmied, seit 1697 in London, Meister der Gilde. Seine Marke „F. L." findet sich auf silbergetriebenen, aus den Beschauamtsrechnungen um 1700—1720 datierbaren Henkelkrügen u. Tafelgeräteteilen in engl. Privatbes., im Kais.

Winterpalais zu St. Petersburg (8 Krüge von 1720 im „Engl. Service") etc.

W. Chaffers, Gilda Aurifab. London 1883, p. 130—140. 173. — W. J. Cripps, Old Engl. Plate. London 1894, p. 280. — Forlikersam, Gebäude Selb. Invent. der kais. Paläste St. Petersburg 1897, II, 2, 64. — Abb. in Bd. I Taf. 30 II. *

Fleming, William, Interieurmaler, geb. 1804 in Devonshire (Engl.). Kam 1821 nach Leyden, wo er Zeichenunterricht bei B. v. d. Broeck nahm. Dann 8 Jahre Schüler von C. H. Hodges in Amsterdam, worauf er nach Leyden zurückkehrte (dort noch 1842 ansässig). 1834 Reisen nach England und Schottland, 1837 nach dem Rhein, der Schweiz und Frankreich.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842 f. — Graves, Roy. Acad. III (1906).

Flemming, Ernst, Porzellanmaler in Wolfenbüttel, † 22. 10. 1868. Bemalte nach Auflösung der Fürstenberger Buntmalerei zu Braunschweig von den 30er Jahren bis zu seinem Tode Fürstenberger Porzellan, besonders Tassen und Pfeifenköpfe, die er dann auf eigene Rechnung verkaufte. Noch heute sind einige Reihe von Arbeiten von seiner Hand, so z. B. im Herzogl. Mus. zu Braunschweig, erhalten. Mit Vorliebe hat er Ansichten und alte interessante Gebäude Wolfenbüttels, wie z. B. das 1838 erbaute erste Stationsgebäude und das schon lange nicht mehr vorhandene „Café turc", gemalt, „in lebendigem Kolorit" jedoch etwas ängstlich und kleinlich, und seine Bilder bisweilen wohl auch mit seinem Namen bezeichnet.

Schorer, Das Fürstenberger Porzellan, 1900, p. 208. — Ldr. Schorer.

Flensburg, Valdemar, dän. Maler, geb. 31. 7. 1846 in Kopenhagen, † 2. 9. 1876 ebenda, studierte 1865—72 an der Akad. zu Kopenhagen u. war dort bis zu seinem vorzeitigen Tode vorzugsweise als Porträtmaler tätig (1874 wohl Knaestück etc. ausgest.).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896, I. *

Flepp, Philipp, falsch für *Pfepp*, Jos.

Flerdyn, Hans, Maler in Antwerpen, 1581 Meister, 1605—1618 meldet er Schüler an.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I.

Flerowsky, Dionissij Nikolajewitsch, russ. Bildschnitzer, geb. 30. 9. (7. 10.) 1791 in Tobolsk, † nach 1862 wohl in Tomsk, wo er tätig war; wurde 1830 auf der Petersburger Bauernkunstausst. u. 1851 auf der Londoner Weltausst. durch Medaillen ausgezeichnet für religiöse Schnitzdarstellungen wie „Mutter Maria auf der Wanderung von Bethlehem nach Nazareth" etc.

Russ. Biogr. Lex., Bd. 4, II (1901) p. 180. *

Flers, Camille, Landschaftsmaler und Pastellzeichner, geb. in Paris am 15. 2. 1802, † in Annet (Seine-et-Marne) am 27. 6. 1868, beigesetzt auf dem Père-Lachaise. Wie Diaz, Dupré und Cabat machte auch F. der selbst Sohn einer Porzellanfabrikantin war, seine ersten malerischen Versuche in dem Atelier eines Porzellandekorateurs, und zwar bei Dumarcy. Dann kam er zu dem bekannten Theatermaler Pierre L. Ch. Cicéri in die Lehre, hielt es hier aber nicht lange aus, debütierte mit Erfolg als Schauspieler, ging 1831 nach Brasilien, wurde Tänzer am kaiserl. Theater in Rio de Janeiro, und kehrte nach mancherlei Abenteuern erst Ende der 1830er Jahre nach Paris zurück. Nach einer kurzen Studienzeit bei dem Tiermaler J. Fr. Pâris ließ er sich in Belleville nieder und kam schnell zu Ansehen bei der jüngeren Malergeneration durch seine frischen realistischen Landschaftsschilderungen, die er — darin einer der ersten — vor der Natur selbst malte. Als Cabat 1831 in sein Atelier eintrat, hatte der junge F. bereits einen Kreis von Schülern um sich geschart. In diesem Jahr debütierte er im Salon mit der „Cascade de Proserpine" fand sogleich Erfolg und stellte dort bis 1853 regelmäßig aus. Späterhin malte F. hauptsächlich in der Normandie (besonders in der Umgegend von Annaie) an den Ufern der Seine und Marne und bei Fontainebleau. Er ist einer der Vorläufer des Romantismus und gehört mit Corot, Edouard Bertin und Aligny zu den älteren Hauptvertretern der Generation von 1830 und zu den Erneuerern der französ. Landschaftsmalerei. Im Louvre ist er mit einer Landschaft aus der Pariser Umgegend vertreten. Außerdem bewahren Bilder von ihm die Museen zu Le Puy, Chalon-sur-Saône, Orléans u. Rézières. 1 Zeichnung das Musée Wicar in Lille. In einem Aufsatz der Zeitschrift L'Artiste (1848) hat F. selbst seine Theorie über die Pastellmalerei auseinandergesetzt, die er als einer der ersten für das Landschaftsfach in Anwendung brachte.

1. Jouaust, Les Peintres franç. Salon de 1838, p. 101. — Th. Gautier, Hist. du Romantisme, 1874. — Ph. Burty, Maîtres et Petits Maîtres, 1877. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XVI (1866). — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. französ. Mal., 1867. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Marcel, La Peint. franç. au 19. S. — Chavagnac u. Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de porcel., 1906. — Chron. d. Arts, 1883, p. 130 (Nécrol.); 1889, p. XIII. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. u. form., I, 310 ff. — Rich. d'Art de la France, Prov. Mon. civ., I, VI. — Miroir, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911. — Lance u. Bruce, Hist. de l'Ec. franç. de pays., 1901, p. 118. — L. Rosenthal, Du Romantisme au Réalisme, 1914. — Zimmer, La Peint. franç. au 19. S., (1914), p. 108. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913. *H. V.*

Fles, Fetha (Margaretha), holl. Radierin und Malerin in Utrecht, geb. das. 1857, studierte drei Jahre an der Amsterdamer Akad., war dann in Laren Schülerin des Art. Mauve. F. malte anfangs Städteansichten,

produzierte dann etwa 12 Jahre lang nicht u. malte danach Blumen und Landschaften. Bekannter ist sie als Radierer in (Ansichten aus Holland, Nürnberg, Rotenburg o. a.). Sie hat auch Kreidebl. und ein Werk über Kunstgeschichte geschrieben. Im Art Institute in Chicago (Kat. 1907) ist sie mit einem Landschaftsaquarell vertreten, auf der Kunstausst. Venedig 1909 stellte sie Landschaften, auf der Pariser Weltausstellg. 1900 (Kat. gén. Œuvres d'Art p. 801) Radierungen aus.

Mareus, Holl. Schilderkst. 1900. — Plan, Schweiz. 19de eeuwsche holl. Schilderkst. p. 271. — Nature et Arts 1896/8 II 104.

H. Teding van Berkhout.

Pleuch, Theodor = *Friedr. Theodor*.

Pleuch-Breuninger, Emma von, verh. von Cranz, Malerin, geb. in Bruchsal am 21. 8. 1868, zuerst Schülerin von Anton Schönn in Wien, mit dem sie auch eine reiche künstlerische Anregung bietende Reise nach Italien u. Afrika unternahm. 1897 ging sie nach München, wo sie zunächst ein Jahr bei Fritz Erler studierte, dann Schülerin Franz Simm's war und wo sie auch ihren dauernden Wohnsitz nahm. Als vielseitige, kraftvolle u. eigenartige Künstlerin errang sie bereits mit ihren ersten Bildern Erfolge. Ihre reizvollen, bizarren u. fein durchgebildeten Gemäldchen befinden sich meistens in Privatbesitz, den „Malenden Mönch" erwarb der Kaiser v. Österreich. Hervorgehoben seien von ihren Werken „Andacht", „Abschied", „Das Vesperbrot", „In der Schule", „Unter dem Kreuz", „Märtyrerin", „Reue". Zu ihren stärksten Leistungen gehört „Die Hennaallung" (Münchner Glaspal. 1902), ein phantasievolles Bild mit lebensgroßen Figuren unter komplizierten Beleuchtungsverhältnissen, in der Gal. des mähr. Kunstvereins in Brünn, die auch ihre „Dame mit der Maske" besitzt, während das dortige Landesmus. ihr Selbstporträt bewahrt. Große Anerkennung fand auch ihr lebenswürdiges Triptychon „Anbetung Christi". Das letzte Kollektiv-Ausst. (1915) bei Heinemann in München zeigt die Künstlerin als Malerin lebenswahrer Porträts, besonders eleganter Damen, die an ihrer farbigen Harmonie an Munkacsy erinnern. Ein großes Altarbild ihrer Hand soll in der neuerbauten Jubiläumskirche in Brünn Aufstellung finden.

F. v. Boetticher, Malerw. des 19. Jahrh. I. — F. v. Ostini, in Westermanns Monatsh. der Kunst II (1908) 78. — Die Kunst unserer Zeit II (1908). — Kat. der Gr. Kst. Kst. in Berlin, 1908. 09, 1909, 1910 der Glaspal. Ausst. in München 1900, 1901, 1907—8, 1913—1914, der Sec. der Art franç. 1908, 1909 u. der Expos. des Beaux Arts 1909 in Paris. — Eigene Aufzeichnungen.

Wilh. Schram.

Pleuchauer, s. *Pleischhauer*.

Plimellin, Maximilian, in Paris um 1800, Schüler von Bourgeois und Vincent. 1808 im Pariser Salon mit 2 Bildnissen vertreten. Ein 1801 dat. Herrenbildnis von ihm war 1900 auf der Berliner Monat. Ausst. bei Friedmann und Weber (Kat.) ausgestellt.

Füßli, Kstlerlex. II. T. 1809 II. — Gilles, Nomenclat. d. ouvrages exp. au rapp. à l'Hist. de Paris, 1911.

Plimmer, Balthasar, Maler u. Verleger geb. in Flandern, wahrscheinlich in Gent, dort 1578 („Balthazar Plimmer" gen.) Mitglied der Lukasgilde, kam dann „angeblich aus Antwerpen" nach Middelburg, dort 1579 und noch 1585 Mitglied der Gilde, zuletzt dauernd im Haag, Mitglied der Gilde 1597 und noch nach dem 14. 10. 1618, † das. vor 20. 6. 1628. Er erlangte 1614 ein Nachdruckverbot für ein nach seinem Gemälde von ihm herausgegebenes, von A. Stock gestochenes Bildnis der Eva Flegra, die angeblich jahrelang ohne Nahrung gelebt hatte. Das Gemälde war noch 1800 bekannt, als es mit der Samml. Cremer in Amsterdam versteigert wurde. Ebenfalls nach einem Stich des A. Stock ist ein Reiterbildnis des Georg Wilhelm v. Brandenb. („Bal. Plimmer fec.") bekannt. P. besaß ein Haus in Brüssel. Joh. Porcellis und Hendrick d'Antoniszoon waren seine Schwiegersöhne. Als Vormünder über seine Kinder kommen 1627 im Haag der Maler Willem v. Claes Fleseliers vor. Von seinen Kindern aus zweiter Ehe wurden vier Maler: Willem, Joris (machte 1668, 40jährig, Testament), Benjamin (wird 1650 auf 8 Jahre Lehrling des Isaac Pietersz. in Amsterdam) und Tobias (Maler von Seestücken u. Stillleben 1658—68 in London nachzuweisen). Letzterer (od. Benjamin P.?) ist identisch mit dem Londoner Maler H. Fleschier, den Walpole mit Seestücken, Landschaften u. Fruchtstücken (im Besitz Karls I., Peter Lely's u. a.) erwähnt. Ein Stichbildnis des Thomas Sanders of Ironsa (1610—65) gestoch. von D. Loggan ist bek.

Fleschier pinx.

Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. — Walpole, Anecdotes of Paint. III (1888). — Nagler, Monogr. I. — A. v. Wurzbach, Niederländ. Kstlerlex. I. u. Nachtr. 1911. — Haughton, Carpet d. Pictures exp. at Ghent, 1858. — v. Somerset Cat. v. Portraits III 180. — Cat. of engr. brit. Portr. Brit. Mus. IV (1914) 81. — Oberon, Archief I.—VI. — Oud-Holland 1892, 1908, 1909. — Oasis Kst. 1908 I. 105.

Pletcher, Augustus, Bildhauer in London, beschickte 1831—38 der Roy. Acad. Ausst. mit Bildnisbüsten (Duke of Argyll, Charles Dickens u. a.). Seine Büste der Duchesse Felicia Dorothea Hemans befindet sich in der Nat. Portr. Gall. (Kat. v. L. Cust, II [1908] 180). 1838 schuf P. ein Grabrelief des Schauspielers Edmund Kean (jetzt in der Public Free Library).

Graves, R. Acad. Exhib., III (1906). — The Art Journal 1906, p. 17. — Lucas Brewer, Portrait Index, 1906, p. 671. *E. A. Popham.*

Fletcher, Blandford, engl. Genremaler in Dorking (Surrey), arbt. 1870 auf Londoner Ausst., regelmäßig nur in der R. Acad. (seit 1884) mit Modellchen Surreys und Interieurs vertreten

Graves, Dict. of Art. 1884; R. Acad. Exh. III (1905) Loan Exhib. I (1913). — R. Acad. Pict. 1888, 89, 1900, 11, 13 (m. Abb.). — Cat. of the Exh. of the R. Acad. 1905 ff.

Fletcher, F. Morley, engl. Maler u. Graphiker geb. 1900, wurde Direktor der Kunstschule des Reading College (Zweiganstalt der Oxford Universität). Er hatte als Maler auch im Ausland schon Erfolge gehabt, wurde aber weiteren Kreisen erst durch neue Farbenholzschnitte bekannt, die er anfänglich mit J. D. Batten zusammen schuf. 1903 veröffentlichten die beiden ihre ersten Arbeiten „Eve and the Serpent" und „The Harpies". 1907 erschien von F. „Meadowsweet" und seitdem arbeitete er allein, meistens ruhige, breitere Landschaftsmotive. Seine Technik ist die japanische, das Hauptgewicht liegt auf einer zarten, geschmackvollen Farbengebung, durch die sich seine Blätter etwa in die Mitte zwischen Rivière und Benedict einreihen. Außer in London und Paris stellte F. z. B. im Carnegie Inst. in Pittsburgh 1909 u. auf der Internat. in Dresden 1901 aus. Holzschnitte von ihm im Victoria and Albert Mus., London, im kgl. Kupferst.-Kab., Dresden, usw.

Singer, Künstler-Lexikon. — Graves, Roy. Acad. Exh. III. 1905. — The Studio, XXI (1901) 86. — Les Arts 1912 No 151 p. 29, 1913, No 159 p. 32 (Abb.). *H. W. S.*

Fletcher, Henry, Kupferstecher in London, tätig 1715—30. Man kennt von ihm verschiedene Bildnisstiche für Bücher (Rob. Nelson nach G. Kneller 1715, Königin Elisabeth, Kopf nach dem Stich Vertue's nach Oliver, 1717, Rob. Warren nach Ticket 1720). Ferner stach F. 8 Vignetten zur Londoner Ausgabe der Henriade Voltaire's 1720, Bathseba, nach Seb. Conca, 8 Londoner Ansichten nach Jos. Nichols 1720, 12 Römische Ansichten (zusammen mit Louis Ph. Boitard) nach Antonio Canal. Die 7 Werke der Barmherzigkeit, nach Hub. Francken II. Am bekanntesten sind F.s Tier- u. Pflanzenstiche nach P. Casteels in „Twelve Months of Flowers" u. „Twelve Months of Fruits" (1730) sowie nach C. Collins „Twelve Engravings of British Birds" (1735, mit J. Mynde gestochen).

Basan, Dict. des graveurs 1751. ² 1789. — Walpole, Anecd. of Painting. Ed. Wornum, 1888. — Dict. of Nat. Biogr. — Cat. of Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London, II (1910) 140, III (1912) 819, IV (1914) 607. — Meyer, Gen. d. Art. III 800 u. Mü. im kgl. Kupferstichkab., Dresden. *E. A. Popham.*

Fletcher, William, engl. Porträtmaler, der 1644 in Oxford das Bildnis des Bischofs James Ussher, in der Bodleian Library dort befindlich, malte.

Poole, Cat. of Portr. in the Possess. of the Univ. etc. of Oxford, 1912, p. 81. — Lane u. Brewer, Portrait Index, Washington 1906.

Fletner (Fletner) s. *Fletcher*.

Fleur, J. de, Maler 2. Hälfte 18. Jahrh., nach ihm stach der Londoner Th. Trotter ein Bildnis des Lord G. Gordon (1751—93).

Duplessis, Cat. Portr. franç., 1900, No 10702.

Fleur, Jean, Maler in Paris, hält 1606 u. 1607 Kinder taufen, † vor 1650.

Jal, Dict. crit., 1872. — Herluison, Actes etc. d'Artistes fr., 1873 (Bischl. Fleur).

Fleur, N. G. de la, s. *Delafleur*.

Fleuret, Miniaturmaler, um 1820—30, von dem ein bez. Herrenbildnis 1903 mit der Sammel. Jaffé (Kat. p. 11 u. Abb.) in Köln bei Heberle versteigert wurde.

Fleuret, Pasquier, Stecher an der Münze in Paris. Führte 1000 für den engl. Botschafter Throckmorton ein Jetton aus.

Forrer, Dict. of Medallists II (1906).

Fleuriot, François, Maler in Le Mans, 1634—39 nachweisbar. In der Kathedrale dort eine Anbetung der Magier von ihm, bez. Rosenkranzbilder in den Kirchen Notre-Dame-du Pré in Le Mans (1634 dat.) und Sarré (1637 dat.). Ein Mathieu Fleuriot (Sohn eines Claude F., † 1657) ist 1687 als Maler in Angers nachweisbar.

Pesnelle, Dict. d. Artistes Manceaux, 1900 (Abb.). — Rob. d'Art de la France. Prov. Mon. rel. IV. — Port. Artistes angevins, 1901.

Fleury, Albert François, Maler, geb. in Le Havre am 2. 2. 1848, Schüler der Pariser Ecole d. B. Arts unter Galbrand, H. Lehmann und Renouf, auch der Architekturklasse das. unter André. Beschickte 1870—1880 den Salon der Soc. d. Art franç. hauptsächlich mit Marinebildern. Seit 1880 in Chicago ansässig und dort als Lehrer am Art Institute tätig, malt er seitdem fast ausschließlich Straßen-, Hafen- und Architekturveduten aus Chicago in einer flotten impressionistischen Technik. Im Auditorium das. von ihm 8 Lünettenreliefs: Frühling und Herbst.

Bellier-Auvray, Dict. gén. 1888, Suppl. — Delaire, Les Archit. élèves etc. 1907, p. 281. — Bénézit, Dict. d. Peintres II. 1913. — The Studio XXXI 21—30 (m. Abb.). — Schinkel.

Fleury, Antoine, Bildhauer von Toulon, war 1691—1721 in den Bildhauerateliers des Arsenals zu Toulon tätig. 1695—1701 fertigte er den (jetzt zum größten Teil zerstörten) Skulpturenschmuck an der Fassade der Kathedrale.

Rev. d. Soc. d. B. Arts VIII (1884) 366, 367—369, XIX (1885) 198. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1887, 1888: 1889, 1896, 1899, p. 81 ff.

Fleury, Antoine Claude Gener-, Historien-, Porträt- und Monumentmaler, Vater des Landschafters Léon F. und des Histo-

rienmalers Jos Nic Robert-Fleury. Schüler von J. B. Regnault, debütierte im Pariser Salon 1795 (Liebespaar an einem Grabe). 1798 stellte er einen Frauenraub aus, 1799 eine Frau im Bade. Während dieser Jahre war F. in Köln ansässig, wo 1797 sein Sohn Jos. Nic. geboren wurde. Später siedelte er nach Paris über und beschickte hier bis 1822 regelmäßig die Salonausst., meist mit antik-mythologischen oder biblischen Szenen und mit Porträtarbeiten, darunter das Bildnis des Königs (1817). Sein Bildnis der Herzogin von Liberal wurde von Alex. Chaponnier gestochen. 1812 stellte er auch eine Reihe Miniaturbildnisse aus. Er dürfte daher identisch sein mit dem 1797—99 in Hamburg tätigen franz. Miniaturmaler Antoine Fleury, von dem das German. Mus. in Nürnberg ein ausgezeichnetes, auf Elfenbein gemaltes Miniaturbildnis eines engl. Offiziers besitzt, und nach dem P. G. Berthault eine Ansicht von Ramuilles Landhaus in Altona stach.

Füßli, Kstlerlex., 2. T., 1806 II. 1. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. I, 1808. — Gabet, Dict. d. Art etc., 1831. — The Art Union 1840 p. 61. — Hamburg. Kstlerlex. 1854. — Bellier Auvray, Dict. gén. I. 1882. — Duplessis, Cat. d. Portr. franç. et étr. Paris Bibliot. Nat. III (1896) 274. — Henri Bouchot, La Miniat. franç. 1750—1925, 1907. — Lemberger, Bildnis-Miniat. in Deutschld. 1908 p. 350. — Anz. d. Germ. Nationalmus. 1911 p. 37 (m. Abb.). — Le Blanc, Manuel II 215 (Berthault No 2). *M. P.*

Fleury, Auguste Antoine, Porträt- und Genremaler, geb. in Châtillon sur Seine, † 1881 in Paris. Seit 1849 Schüler der dortigen Ecole d. B. Arts unter Drolling und Yvon. Beschickte 1868—74 fünfmal den Salon, darunter 1874 mit 2 seiner für die Ausschmückung des Schlosses Kergutehennec (Morbihan) bestimmten Bilder. — Wohl ein Bruder des Obigen war der ebenfalls in Châtillon geb. 1877 † Lithograph Fleury, der Mitarbeiter der Zeitschrift „Vie Parisienne" war und Illustrationen für Chavettes „Les Petites Comédies du Vice" u. Siebecker's „Les Mœurs du Jour" lieferte.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — J. Grand-Carteret, Les mœurs et la caricat. en France, 1888 p. 441. — Kaschdronik IX 250. — L'Art 1881, II 78. — Kat. d. Ausst. Centenaire de la Lithogr., Paris 1896.

Fleury, Fanny geb. *Laurent*, Porträt-, Landschafts- u. Genremalerin in Paris, geb. das. 1868, Schülerin von Carolus Duran und Henner. Stellte 1889—89 in der Soc. d. Art. franç. aus u. beschickt seit 1890 alljährlich d. Salon der Soc. Nat. Im Mus. von Béziers befindet sich von ihr „L'abri de Varech", in Cette „Le repos du modèle".

Bellier Auvray, Dict. gén. I, 1882 u. Suppl. — Sparrow, Women Painters, 1905 (m. Abb.). — The Studio, Art in 1908, Index. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III 1911. — Salonkat. — Rich. d'Art de la France, Prov. Mus. civ. VI.

Fleury, J. de, Landschafts-, Architektur- und Genremaler in London, wo er 1790—1808 fast alljährlich der Ausst. der Royal Acad. beschickte. Eine Landschaftszeichnung von ihm im British Museum.

Graves, Roy. Acad. Exh. II (1905) 399; Brit. Instit. 1908 p. 151. — Index of Art etc. in the Brit. Mus., II 1906.

Fleury, J. V. de Landschaftsmaler in London, wo er 1847—1869 die Ausst. der Royal Acad., 1840—67 auch die British Instit. mit Ansichten aus England, Oberitalien, vom Rhein usw. beschickte. Die Art Gall. in Kapstadt bewahrt von ihm eine Ansicht von Rechoistein a. d. Mosel.

Graves, Dict. of Art, 1895. Roy. Acad. Exh., II (1905) 399. Brit. Instit., 1908 p. 151. — The Art Journal 1869 p. 70.

Fleury, Jules Amédée Louis, Landschafts- und Genremaler in Paris, geb. 4. 11. 1845 in Cherbourg. Schüler von Durand Brager, stellte im Salon 1868—70 Landschaften, meist aus der Normandie, aus. Im Mus. zu Cherbourg „Une prise dans la vallée du Quinecampoix".

Bellier Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Bénézit, Dict. d. Peintres, II 1913. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III 1911.

Fleury, Léon (François Antoine Léon), Landschaftsmaler, geb. in Paris am 18. III. 1804, † das. am 20. 10. 1858. Sohn des Art. Claude Fleury, jüngerer Bruder des Historienmalers Jos. Nic. Robert Fleury. Zuerst Schüler seines Vaters, trat dann 1821 in die Ecole d. B. Arts ein als Schüler V. Bertins und Hersent's. 1827—30 Aufenthalt in Italien. Debütierte in Paris 1831 mit einigen Ansichten von Rom und Umgegend, und beschickte 1833—1855 fast alljährlich den Salon mit Landschaftsbildern, deren Motive meist dem Walde von Fontainebleau, der Auvergne oder der Normandie entnommen waren. Arbeiten F.s bewahren die Museen zu Amiens, Bayeux, Dünkirchen, Nantes, Orléans, Rochefort, Saint und das Cab. des Grand Trianon in Versailles. Im Louvre eine Zeichnung (Hirsau). In seiner Spätzeit versuchte F. sich auch auf dem Gebiet der figürlichen Komposition. So befindet sich von ihm in der Kirche St. Etienne du Mont in Paris eine Darstellung der hl. Genoveva (Leinwand, 1852) in Ste-Marguerite eine Taufe Christi (dregl., 1860).

Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. — Bellier Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. rel. I, Prov. Mon. civ. I u. II. — Revue univ. d. Arts VIII 1858 (Nekrol.). — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. Dessins du Louvre V, 1910. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III, 1911. — Kat. d. aufgef. Museen.

Fleury, Marie Aimée Amélie, Malerin in Paris, geb. das. 7. 5. 1810, stellte im

Salon 1844—69 Bildnisse, auch in Miniatur, aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Fleury, Nicolas, Bildhauer, arbeitete 1540 für Schloß Fontainebleau.

Revue univ. des arts, IV 216.

Fleury, Octavie, Porträtminiaturmalerin, geb. in Paris, Schülerin der Metzer Maler A. u. J. Hussenot, beschickte 1857—61 den Pariser Salon.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Fleury, Richard, s. *Richard, Fleury*

Fleury, s. auch *Robert Fleury*

Fleuß, H., Lithograph, geb. um 1800, in den 1830er Jahren in Frankfurt a. M. tätig. Von ihm eine Porträtlithographie des österr. Obersten Christoph Frh. v. Feldegg von 1834 (Folio). In Frankfurter Privatbesitz Porträtzeichnungen von ihm. Seine Zeichnung „Friedrich Hassel als Hampelmann in der „Landpartie nach Königstein"" lithographierte 1833 Ph. J. Stern. — F. ist vielleicht identisch mit dem Londoner Bildnismaler Henry J. F., der 1847—74 einige Male in der R. Acad. vertreten war.

Weizsäcker-Dessoff, Kat. u. Katlr. in Frankf. a. M. im 19. Jahrh., II (1908). — Kat. No 91 von Gilhofer & Ranschburg, Wien. — Graves, R. Acad. Exh., III (1905). — Mitteil. v. K. Simon u. K. Rathe.

Fleutte (Verflute), Michiel, Maler in Brügge 1507 Meister, † nach 1555.

v. d. Haute, Corpus d. peint. de Bruges.

Fleyschar, s. *Fleischer*

Fleyt, in England um 1708 tätiger Künstler holländischer Abstammung, von dem das Brit. Mus. eine Zeichnung, Gruppe von Matrosen, bewahrt, bez. Teykening van Mester H. v. Fleyt. eygenhandig tot London 1708 geteekent.

Binyon, Cat. of Draw. by Brit. Art. etc. II (1900).

Flicke (lat. Fluenus), Gerlach (engl. Garlicke), Bildnismaler, wahrscheinlich deutscher Herkunft (in seinem Testament erwähnt er Güter in „Ossingbrick" [Osnabrück]), seit 1547 in London tätig als Porträtist des Hochadels. 1554 war er im Gefängnis, wahrscheinlich im Zusammenhang mit Thomas Wyatt's Empörung gegen die Vermählung der Maria Tudor mit Philipp II. von Spanien. Die letzte Nachricht über F., sein Testament vom 24. 1. 1558 (erhalten im Somerset House) erwerst ihn wieder als wohlhabenden Maler in London. — Erhalten sind von F. folgende Bildnisse: Dreiviertelfig. eines bärtigen Mannes, dat. 1547, vielleicht William Lord Grey of Wilton darstellend, Sir Peter Carew, Jacques de Savoie, Duc de Nemours, wohl nach dem Leben in Frankreich Mitte der 50er Jahre entstanden (diese 3 Bilder in Schloß Newbattle Abbey bei Edinburg), Erzbischof Cranmer, mehrere Exemplare (Kopien nach dem wohl verlorenen Original) in der Nat. Portrait Gall. in London, im Jesus College zu Cambridge, bei Mr. Edward Frewen, Thomas Lord Darcy of Chiche (bis 1884 in Irnham Hall, Lincolnshire), Selbstbildnis F.s mit dem Revolutionär Strangways, 1554 im Gefängnis gemalt (1881 bei Christie verkauft). Nur urkundl. nachweisbar sind Bildnisse F.s der Königin Mary und von Thomas Howard, 3rd Duke of Norfolk. Auf Grund der erhaltenen Bilder werden F. die Bildnisse des spanischen Dichters Garcilaso de la Vega im Mus. zu Cassel (Kat. 1914 No 485) u. des engl. Hofarztes Giulio Cesare Adelmare von 1558 bei Capt. Cottrell Dormer of Rousham zugeschrieben. F.s Kunst ist überwiegend von Holbein abhängig, doch macht sich auch der Einfluß Clouet's geltend, besonders bei dem Bildnis des Herzogs von Nemours.

Mary F. S. Hervey in Burlington Mag. XV (1909) 159, XVII (1910) 71 ff., 147 ff. — L. Cust, The Nat. Portr. Gall. I (1901) 98. Burlington Mag. XIX (1911) 239. — L. Dimier in Revue de l'Art anc. et mod. XXVI (1909) 1958, 471—8.

Flickel, Paul, Landschaftsmaler, geb. 8. 4. 1858 in Berlin, † 18. 3. 1903 in Nervi. Schüler von Th. Hagen in Weimar (1871—3), dann in Düsseldorf, seit 1874 in Berlin ansässig, von wo aus er alljährlich längere Studienreisen unternahm. Nach anfänglicher Bevorzugung der italien. Landschaft, besuchte F. später besonders die deutschen Wälder (Harz, Rügen, Mark Brandenburg). Sein Bild „Buchenwald bei Prerow" gelangte in die Nationalgal. zu Berlin, im Mus. zu Erfurt „Villa Borghese in Rom" (1877, Kat. 1909 No 85). 1874 bis 1903 war F. regelmäßig auf den Ausstell. der Berliner Akad., später der Großen Kunstausst., vertreten, gelegentlich stellte er auch in Dresden, Düsseldorf, Paris, Wien aus.

Das geist. Deutschland, 1898. — v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1 (1891), 2 (1895) 978. — Chronik d. Akad. d. Künste, Berlin, 1903, p. 110 (Nekrol.). — Kat. d. Alle. II. VII. IX. XVIII. — Kat. d. Samml. Rösicke, Oldenburg, 1910, p. 5. — Ausst.-Kat.

Flicker, Goldschmiedefamilie in Augsburg, ca. 1540—1710 ebenda mit zahlreichen Mitgliedern nachweisbar (cf. Werner p. 18 f.), deren Werkstätten eine ganze Reihe mit dem Buchstaben F. gemarkter in den Kirchen der Stadt u. des Bistums Augsburg noch vorhandener barocker Abendmahlskelche, Monstranzen etc. entstammen dürfte (cf. Fresenegger u. Steichele). Ein schon 1549 in Augsburg verstorb. Goldschmied Bartholomäus F. ist wohl zu identifizieren mit jenem gleichnam. Künstler, der 1544 auch in die Malerzunft zu Augsburg aufgenommen wurde (cf. Vischer u. Werner). Der laut Werner 1647 in Augsburg verstorb. Jeremias F. lieferte laut Halm (s. u.) gemeinsam mit dem

Augsburger Tobias Zatzer († 1813) der in Silber getriebenen, matterten u. vergoldeten Reliefdarstellungen eines in Ebenholz gefaßten Reliquienkästchens im Maximilian-Mus. zu Augsburg (von F. der Cruciftxus des Mittelreliefs). Als spätesten Goldschmied der Familie nennt Werner einen seit 1647 in Augsburg verheirateten Tobias F. († 1711 ebenda).

H. Visscher, Studien z. Kunstgesch., Stuttgart 1888, p. 805, 807. — A. Werner, Augsburger Goldschmiede 1913, p. 11 f. cf. p. IX f. — Stricker-Schröder, Das Rathaus Augsburg, Bd VII (1900 ff.) p. 108 cf. Marx „F." auf p. 170, 270 ff. 288. — Freesenegger, Die St. Ulrichs Kirche zu Augsburg, 1914, p. 68. — A. Stille, Kunsthist. Regesten aus d. Rentb. Büchern der Geschlechter zu Augsburg, 1918, p. 48 (Anm.). — Ph. M. Halm in Zeitschr. „Der Cicerone" I (Leipzig 1909) p. 697 f.

Pflugmüll, Josef, Bildhauer, geb. in Wien, nimmt er als fertiger Meister 1736 das Bürgerrecht an, heiratet am 22. 4. 1739 und besucht schon beinahe 40 Jahre alt der Akad., woselbst er am 14. 10. 1739 immatrikuliert erscheint (in den Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien VI, 107 ist sein Vorname falsch mit Johann angegeben und der Geburtsort ausgelassen).

Trauungsprotok. v. St. Joslan. — Verbindprotok. der Pfarre Maria Treu, Wien.
A. Haidecki

Pflugl, Joseph, Schreiner in Klattau (Böhmen), 1. Hälfte 18. Jahrh., von dem die rechten Altäre in S. Martin das. sowie andere in der Umgebung von Klattau stammen.

Topogr. d. Kunstdenkm. v. Böhmen VII.

Pflüger, Anton, Landschafts- Genre- u. Porträtmaler und Bildschnitzer, geb. in Untermais bei Meran am 20. 6. 1800, † das. am 20. 1. 1880, im Mus. zu Meran von ihm 8 Studien.
Innsbrucker

Pflug, Helmert Richard van der, holl. Maler, geb. 28. 8. 1827 in Buurs, Schüler von James de Ryk in Hilversum. Malte Vlieghöhe. Vertreten im städt. Mus. in Amsterdam (Kat. 1908 „Schafe").

Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III (1911). — Kat. d. Mus. II. 1909 bei Muller in Amsterd. vervolg. Coll. C. de Vos. No 18. *W. Steenhoff*

Pflum, S. Friedrich, Zinngießer aus Linz (Prov. Posen), 18. Jahrh., von dem ein Kruzifix und 8 Leuchter in der Kirche zu Bonikowo, andere Kirchengeräte im Provinzialmus. zu Posen erhalten sind.

Kstdenkm. Prov. Posen II, 84, III, 88.

Pflum, Th., Porzellanmaler u. -dekorateur in Braunschweig, war seit 1815 bei der Fürstenberger Bustmalerei das angenommene und scheint zunächst hauptsächlich als Staffierer gearbeitet zu haben, wobei seine Spezialität der „Malerei in verschiedenfarbigen Gründen" (also der eng. Fondmalerei) bildete. Nach zweimaliger Unterbrechung seiner Tätigkeit war er dann wieder 1827 als „Schriftmaler und Dekorateur" beschäftigt. Eine seiner beliebtesten Verzierungsweisen scheinen goldene, über der Fläche gestreute Sternchen gewesen zu sein.

Scherer, Das Fürstenberger Porzellan, 1909, p. 288, 294, 298. *Chr. Scherer.*

Pflumbaum, s. unter *Pfersichbaumer* B. du.

Pflyht, J., Miniaturmaler und Mezzotintstecher in London, tätig 1808—08, in welchem Jahren er Mitglied der R. Acad. Exhib. mit Miniaturbildnissen beschickte. Nach F. stach J. Mitan ein Bildnis des Buchhändlers Alex. Brogo (1814 publiz.). Von F.s eigenen Schabkunstblättern kennt man Bildnisse des Panoramenmalers Rob. Barker nach C. Alingham und von Sir Alex. Schomberg nach Hogarth (im 2. Zustand ist Ch. Townley als Stecher u. F. nur als Verleger genannt).

Smith, Brit. Mezzot. Portr., 1883, III, 818. — Graves, R. Acad. Exhib., II (1906). — Cat. of Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London, I (1908) 138, 208. *E. A. Popham.*

Pflyht, Thomas, engl. Keramiker, kaufte 1788 die Porzellanmanufaktur in Worcester, die dann von seinem Söhnen Joseph († 1800) u. John F. († Juli 1791) geleitet wurde, seit 1792 unter Teilhaberschaft von Martin Barr. Die F., die wohl mehr die geschäftlichen Leiter des Unternehmens waren, führten durch ihre guten Verbindungen mit dem Landeser Hofe und dem Adel eine neue Blüte der Manufaktur herbei; unter ihrer Leitung erhielt die Firma die Bezeichnung „Royal Porcelain Works". Künstlerisch stehen die Produkte dieser Zeit nicht auf der Höhe der 1750—70er Jahre; die Masse ist schlechter, das Ornament schwer und steif, klassizistisch, wenn auch die technische Ausführung vollendet ist.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879. — Solon, Hist. of Old Engl. Porcel., 1903, p. 128 ff., 190. — Binns, The first Cent. of Brit. Porcel., 1906. — The Connoisseur XXXVI (1913) 284 ff. — Guide to the Engl. Pottery, Brit. Mus., London, ² 1910.

Flin, John, Maler in Galway (Irland), † daselbst 37jährig am 28. 9. 1767.

Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913.

Flinch, Andreas Christian Ferdinand, dän. Holzschneider u. Schriftsteller, geb. 3. 2. 1818 in Kopenhagen, † 10. 8. 1878 ebenda. Schüler der Kopenhagener Akad. (1838—39, u. zwar 1837—39 als Auslandsstipendiat), als Holzschneider jedoch Autodidakt; 1836—44 in den Kopenhagener Kunstzeitschr. mit technisch wie künstlerisch eigenartigen Holzschnittproben vertreten, wurde der seit 1838 mit einer Landsmännin verheiratete Meister seit 1840 in Kopenhagen als Inhaber einer Xylographenwerkstatt tätig und hierauf bis zu seinem Tode als Herausgeber eines von ihm selbst redigierten, unter dem Titel „Flinchs Almanak" jahrzehntelang in Dänemark volkstümlich beliebten Jahres-

besonders, dessen Illustrationen er auf dem Holzstock selbst in Umrissen entwarf u. danach sogfältig schnitt, erst hierbei die feinere Detailierung seiner Bildkompositionen freihändig mit dem Grabstichel ausführend. Die gerade treffliche Holzschnittechnik übertrug er auch auf seine Schüler und Werkstattgehilfen, denen er dann in späteren Jahren die Ausführung seiner Abzeichnungsstrahlungen überließ.

Wurzbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1908, I (mit ält. Lit.)

Flinck, Govert, Maler, geb. am 25. 1. 1615 in Cleve, † 2. 2. 1660 in Amsterdam (diese von den Angaben Houbrakens [geb. 25. 12. 1616, † 2. 12. 1680] abweichenden Daten ergeben sich aus der Inschrift seines anläßlich F.s Tod angefertigten Medaillonporträts, „begraffenis-penning" abgeb. in Tijdschr. v. alg. Penningkunde II, 111, p. 108 [1843], bei Havard u. v. Kerkwijk [Dreidimensionale Deutsche 1915]). F.s Vater Anthony war nach Houbraken Rentmeister der Stadt Cleve u. widersetzte den künstlerischen Neigungen seines Sohnes. Er gab ihn in eine Seidenwebereilehre, überwachte ihn genau, um seine heimlichen Zeichnenübungen zu verhindern, und ließ sich schließlich erst durch den Cleve besuchenden Memorantenpredigers u. Malers Lambert Jacobsz aus Leeuwarden, dem er sehr vertraute u. um Rat frug, bewegen, diesem den Sohn in die Lehre zu geben. F. wird damals 14—15 Jahre alt gewesen sein, denn er fand bei Jacobsz in Leeuwarden einen etwas älteren Schüler, den 1618 geb. Jan Bacher, der bereits 1631 oder 1632 (s. u.) nach Amsterdam ging und F. nach dort mitgenommen haben soll. Die gemeinsame Lehrzeit bei Jacobsz fällt also in die Jahre 1629/30—1630/31. Bei Jacobsz hat F. wohl nur die gründliche Kenntnis der Zeichenkunst u. Technik der Ölmalerei gelernt, wenigstens ist in dem wenigen dem Unterzeichneten bekannten Bild des Jacobsz' (einer mittelmäßigen Landschaft mit kleiner biblischer Staffage in der Art des Moryaert, 1900 im Kunsthandel in Groningen) durchaus keine Beziehung zu der Kunst F.s zu finden. Über F.s Aufenthalt in Leeuwarden fehlen somit alle Nachrichten. Zwar hat v. Leeuwen im Leeuwarder Courant von 1869 anzuführen versucht, daß das im obern Palast in Leeuwarden befindliche große Gruppenbild der fränkischen Grafen vielleicht eine Jugendarbeit F.s sei (eine Hypothese die sich auch bei Kramm, Havard und Wurzbach findet), doch ist dieses Bild, ganz abgesehen von widersprechenden chronologischen Gründen, von der Hand des französischen Hofmalers Wybrand de Geest. — Wenn wir Houbrakens Bericht, daß Bacher u. F. zusammen nach Amsterdam reisten, wörtlich nehmen wollen, so müßte der Übersiedlung schon 1631 oder spätestens Anfang 1632 erfolgt sein, da Bacher bereits 1633 ein schönes Gruppenbild der Regentinnen des Waisenhauses — gewiß nicht sein Erstlingswerk — in Amsterdam gemalt hat und vorher eine, wenn auch nur kurze Lehrzeit bei Rembrandt durchgemacht hat. Da wir für F. erst von 1638 an Beweise einer selbständigen Tätigkeit haben, dürfen wir seine Lehrzeit bei Rembrandt etwa von 1632 bis 1635 annehmen. In Amsterdam blieb er auch fortan ansässig. Am 24. 1. 1638 erhielt er dort mit einer ganzen Anzahl anderer bekannter Maler das Bürgerrecht. 1643 hatte er die 20jährige Agatha Thoering aus Rotterdam geheiratet, die ihm 1644 einen Sohn des Malers Nicolaas Anthony F. schenkte (diesem verdankt Houbraken wahrscheinlich direkt oder indirekt die Mitteilungen über seinen Vater), aber bereits 1651 an der Wassersucht starb. Am 20. 8. 1650 verheiratete sich F. (vgl. Oberman, Arch. II, 85) in 2. Ehe mit Sophia v. d. Hoeven, starb aber selbst schon vier Jahre später nach nur 5tägiger Krankheit.

An äußeren Ehren hat es F. während seiner kurzen Laufbahn nicht gefehlt. Dreimal bekam er Aufträge zu Schützenbildern. 1642 malte er die 4 Vorsteher der Kleovenierdoelen, 1645 für dieselbe Gemeinschaft die Kompagnie des Kapitän Albert Bas (beide Bilder hingen mit Rembrandts Nachtwache im großen Saal dieser Korporation), 1648 für die Vorsteherdoelen des Schützenfests anläßlich des Westfälischen Friedens. Alle drei Bilder sind im Rijksmus. zu Amsterdam (vgl. Scharp, Verz. d. Amsterd. Schützenbilder, angeführt Rembrandturkunden No. 144). Noch größere Aufträge warteten seiner für das neue Rathaus. Nachdem er bereits um 1656/57 für das Bürgermeisterzimmer „Marcus Curius Dentatus die Geschenke der Samniter zurückweisend" (er erhielt dafür die hohe Summe von f 3600) u. für das Ratszimmer Salomon, rund um Weisheit betend" gemalt hatte (beide Bilder noch an Ort und Stelle, im heutigen Jgl. Paleis) erhielt er 1658 Auftrag auf 8 größere (Szenen aus den Kriegen der Bataver gegen die Römer) und 4 kleinere Bilder (berühmte Helden: David u. Samson aus der heidnischen, Marcus Curtius u. Horatius Cocles aus der profanen Geschichte) die in den Lunetten der großen Gal. des Rathauses Platz finden sollten. Doch ließ ihn der Tod nicht über die Skizzen hinauskommen. (Z. derselben ist angeführt ein Quadratmeter großes auf der Versteig. M. v. Hoghen u. a. im Haag am 1. 8. 1742) Rembrandt (später durch Govert ersetzt) f. Jordaens u. a.) Lievens übernahmen die Ausführung. Auch bei den sonstigen Persönlichkeiten Amsterdams stand F. in hoher

Gunst. Unter seinen Auftraggebern begegnen uns die Namen der Coymans, Huydecoper de Graeff, Tulp u. Witsen, sogar der Generalgouverneur von Indien Jac. Specx, G. Hulft u. R. v. Goens. Aus den Rechnungen des letztgenannten erfahren wir, daß er für sie 1 200 sich selbst, seine Frau, seinen verstorbenen Vater u. Onkel von F. porträtieren ließ. Auch den Dichter Vondel, die gelehrte Anna Maria v. Schurman, den Historiker A. de Wicquefort, der Maler Rembrandt u. Jordaens, der Admiral de Ruyter, C. Tromp u. Stellingwerf hat F. gemalt (vgl. Moes, Iconogr. Batava unter den betreffenden Namen). Der Witwer des Statthalters Friedrich Heinrich, Amalia v. Solms, ließ sich mit allegorischen Bildfiguren, die ihren Witwenschmerz zum Ausdruck bringen sollten, von F. in einem großen Bilde verewigen (dat. 1654, Rijksmus. No. 989). Joan Maurits von Nassau, im Auftrage des Großen Kurfürsten Statthalter von Cleve, erhielt den von drei gebürtigen Künstler außerordentlich hoch und empfahl ihn auch seinem Landesherrn, den F. porträtierte u. für den er allegorische Bilder malte. Die Dichter Jan Vos, Vondel u. G. Brandt besangen F.s Werke u. der berühmteste Stecher war A. Blooteling. H. Davy, R. v. Persijn u. Corn. v. Dalen sen. haben sie reproduziert. Es ging F. auch wirtschaftlich gut. Kurz nach der Heirat mit seiner nicht unbemittelten Frau baute er sich in seinem Hause ein großes Atelier mit Oberlicht, das mit Abgüssen nach berühmten Antiken, orientalischen Kostbarkeiten und goldgestickten Teppichen aus der bevorzugt. Residenz reich geschmückt war. Seine Sammlung mal. Gemälde, Zeichnungen u. Stiche soll nach Houbraken (wohl übertriebener) Angabe nach seinem Tode ungefähr f. 12 000 erreicht haben.

F. verdankte aber sein Ansehen nicht nur seiner gesellschaftlichen Stellung, seiner Wohltätigkeit u. seinem vortrefflichen Charakter, sondern auch seiner künstlerischen Tüchtigkeit. Er gilt als einer der führenden Maler Amsterdams als einer der besten Schüler Rembrandts. Wo weiter einem dieser Gesichtspunkte die Aufzählung bedeutender Künstlernamen erfolgt, fehlt F. nie (vgl. bei Jan Vos, Bengtsvaten, Sandrart, Baldinucci, Commelin u. Houbraken, der betreffenden Stellen abgedruckt in den Rembrandt-Urkunden No. 96b, 307, 341, 370, 388, 412). Auch unsere Zeit rechnet ihn noch dazu, wenn auch mit einer gewissen Einschränkung, worauf weiter unten einzugehen sein wird, nachdem wir F.s Entwicklungsgang u. sein Stoffgebiet behandelt haben werden. Das letztere umfaßt in technischer Beziehung die Malerei u. Zeichnung, nicht die Kupferstich- oder Radierkunst, u. gegenständlich die bildliche u. geschichtliche Malerei, die Allegorie u. das Bildnis (ausschließlich Studienköpfe), während wir keine Genrebilder, Stillleben u. Landschaften (im eigentlichen Sinne) von F. kennen. Von seiner Entwicklung können wir uns eine ziemlich gute Vorstellung machen, da uns datierte Bilder von 1638 bis 1680 aus jedem Jahre (mit Ausnahme von 1668) bekannt sind. Der Einfluß seines Lehrers Rembrandt ist selbstverständlich in F.s Jugendwerken am stärksten, wie gewöhnlich hält der Schüler noch einige Zeit die Art u. Weise seines Lehrers aus der Unterrichtszeit fest. So sind Erstlingswerke F.s wie der jugendliche Krieger von 1638 (German. Mus. Nürnberg) u. die verwandten Studienköpfe von 1637 bei Graf Stolberg in Rossleben (Abb. im Werke über die Haager Porträtgal. von 1903) u. in der Eremitage in St. Petersburg (Kat. No. 844 mit Abb.) getreue Nachahmungen von Rembrandts Selbstbildnissen aus d. J. 1633—34 u. seiner Schülerinnen (z. B. in Braunschweig v. 1636 u. im Louvre v. 1641) sogen. deutliche Nachklänge der Flora-Bilder Rembrandts bei dem Herzog von Buccleuch, in der Petersburger Eremitage u. in der ehem. Samml. de Bidder. Noch stärker ist die Anlehnung an Rembrandt in F.s undatiertem großem Bild der Verkündigung an die Hirten im Louvre, es wirkt trotz Abweichungen in Einzelheiten wie eine in Farben übersetzte Kopie der bekannten Radierung von Rembrandt (Bartsch No. 44). Mit diesen Beispielen berühren wir die beiden Gebiete, in denen sich Rembrandts Nachwirkung in Komposition, Farbenwahl, Auffassung u. Lichtverteilung am längsten bei F. bemerkbar macht, der bibl. Stoffe u. der Studienfiguren. Die bekanntesten bibl. Darstellungen F.s im Rembrandtschen Stil in übergroßem Format sind „Isaak segnet Jakob" (von 1638 im Rijksmus. in Amsterdam u. undat. in der Münchner Pinakoth. u. in der Samml. Six in Amsterdam) und der „Verstoßung der Hagar" (undat. im Kaiser Friedrich Museum in Berlin), während in kleinerem Format zu dieser Gruppe gehören der „Verstoßung der Hagar" (1640, Budapest) der „Engel bei Elias" (1640, wo der Schloer'sche Kat. angibt, und nicht 1645, wie der Weber'sche Kat. vermutet, in der ehem. Samml. Weber in Hamburg) das „Golgatha"-Bild aus S. Donato (1648, Mus. in Basel) u. der „Rückkehr des verlorenen Sohnes" (undat. Samml. Fred. Cook in Richmond), an welche sich „Daniel in Löwengrube" in der Gal. Liechtenstein u. „Hagar in der Wüste" bei Graf Schönborn in Wien anschließen. Von Studienfiguren seien noch der Greis in Dresden (1633) u. der alte Mann in Wien (1631) erwähnt, die untereinander zwar sehr verwandt sind, aber

deutlicher als irgend etwas anderes, den Rückgang der Rembrandt'schen Überlieferung in den dazwischenliegenden 18 Jahren zeigen. In der Bildnismalerei wendet sich F schon eher von Rembrandt ab, und zwar schneller in lebensgroßen, wohl auf Bestellung gemalten Porträts als in kleinfigurigen Bildnissen. So ist der Stilunterschied zwischen den Porträts J. J. Leeuwen's von 1635 (Rijksmus. in Amsterdam) u. Durk. Graswinckel's mit seiner Frau von 1648 (Rotterdam) — beide klein, in ganzer Figur in einer Landschaft — bei weitem nicht so groß wie etwa einerseits zwischen dem Porträt Gozen Centen's (um 1630, Rijksmus.) u. dem sog. „Manasse ben Israel" von 1637 (Samml. de Jonge in Paris) u. andererseits dem Schützenbild von 1642 (Rijksmus.) u. dem Ehepaar von 1648 (Charles Sedelmeyer in Paris, 1903 im Haag ausgestellt). Während die ersteren dem Lehrer so nahe kommen, daß sie teilweise sogar als Werke Rembrandt's betrachtet wurden — ein Schicksal, das übrigens auch andere unbezweifelte Bilder F's trat, z. B. das Ehepaar in Darmstadt, das Damenporträt der Samml. Holford und das Herrenbildnis der Samml. van Gelder in Uhlenhof (früher bei A. v. Oppenheim in Köln) — zeigen F's lebensgroße Bildnisse von etwa 1642 an mehr und mehr den Einfluß des Barthol. v. d. Helst, der um diese Zeit der herrschende Modemaler in Amsterdam zu werden anfing u. dessen helle Manier bei der Mehrzahl der Künstler den Sieg über Rembrandts braune Malweise errang. Auch F folgte willig der neuen Mode u. gewöhnte sich, wie Houbraken mitteilt, mit großer Mühe die Rembrandt'sche Manier ab, und zwar geschah das mit solchem Erfolg, daß seine späteren Werke für Arbeiten des v. d. Helst gehalten wurden (z. B. das Ehepaar der Samml. Steengracht im Haag, hinter man unter dem Rahmen F's echte Signatur entdeckte; das Herrenbildnis im Pal. Pitti in Florenz usw.). Aber nicht nur im Bildnis, sondern auch in der Historienmalerei wendet sich F im letzten Jahrzehnt seines Lebens der helleren Malweise zu, wofür vor allem die beiden großen bereits erwähnten Gemälde mit Salomo u. Marcus Curius Dentatus für das Amsterdamer Rathaus (um 1656/57) charakteristische Beispiele sind. Zur dritten Gruppe gehören noch „Venus und Amor" (Mus. in Ajaccio), „Magdalena" (von 1651 beim Kunsthändler F. Kleinberger in Paris) u. „Bathseba mit dem Brief Davids" von 1660 (Samml. P. Semenoff in der Eremitage in St. Petersburg), das letztdatierte Werk F's.

Fassen wir die Resultate dieser Ausführungen zusammen, so ergibt sich für F's Stellung in der Geschichte der holländischen Malerei in seinen Frühwerken gelegt es dem, seinem großen Lehrer so nahe zu kommen, daß beider Gemälde oft verwechselt wurden. In der Tat bestechen F's Arbeiten dieser Zeit durch Qualitäten die wir an Rembrandt bewundern, durch die Helligkeit, Harmonie der Farbe und geschickte Komposition, während ihnen Originalität u. der persönliche Ausdruck, den Rembrandt seinen Schöpfungen zu verleihen wußte, fehlen. In der späteren Zeit, in der F. vor allem Bildnismaler war, weiß er zwar in kühlen Farben gehaltene Zeichnung mit der Wiedergabe bürgerlicher Würde (der Holländer sagt „deftigheid") zu verbinden, doch kann man ihm auch hier nur das Lob spenden, daß er so gut oder fast so gut war v. d. Helst war, worin eigentlich sein Tadel liegt, da keiner das Vorbild übertreffende Qualitäten hervorzubringen und F. ist also in seiner Gesamterscheinung seiner schöpferischen Natur nach, das typische Beispiel eines begabten Rembrandtschülers, der infolge der wechselnden Mode dem Lehrer untreu wird und auch dann nur von anderen bereits betretenen Wegen folgt.

Die hauptsächlichsten Werke F's haben im Text schon Erwähnung gefunden. In der folgenden Liste reihe deren Unterzeichneter noch eine Anzahl von Bildern an, von denen einige besonders wichtig oder in der Literatur noch nicht genannt sind, andere in entlegenen Sammlungen sich befinden oder schließlich fälschlich anderen Künstlern zugeschrieben werden: „Hagars Verstoßung" (oder „Sarah führt Abraham die Hagar zu") im Mus. zu Rouen. „Tobias mit dem Fisch" (von Wenig um 10 Jahre als Rembrandt gehalten) in der Samml. Koranda in Wien. — „Der Witwe von Sarepta beim Propheten" (lebensgroß) in der Samml. Ludw. Mandl in Wernhoden. — „Gefangennahme Samsons" in der Samml. Wolff in Ehrenfeld bei Würzburg. „Bathseba hebt David um die Krone für Salomo" in der Nat. Gall. of Ireland in Dublin. „Ruhe auf der Flucht" in Dresden (vom Cat. fälschlich nach unter Rembrandts Einfluß), „Diädalos u. Ikaros" im Mus. in Wiesbaden. „Zwei Kinder in einer Landschaft" (unter Rembrandts Namen) bei Lord Leigh in Stoneleigh Abbey. „Mythol. Darstellung mit Merkur" (unter Rembrandts Namen) im Mus. in Boston. — „Mädchen mit Blumen" (unter A. Cuyp's Namen) im Mus. in Nantes. „Vertumnus u. Pomona" (lebensgroß 1911 in Paris als A. de Gelder ausgestellt) in Samml. Pereire in Paris. — ferner männliche Bildnisse u. Studienköpfe in den Mus. in Königsberg (1658), Amiens (1648), Besançon (1644), London (1660) und Douai (1650), in der Samml. Poppe in Bre-

men (1648) sowie in den Schlössern in Berlin (Großer Kurfürst von 1658) u. Weimar (1646) und weibliche Bildnisse u. Studienköpfe im Mus. in Magdeburg, in der Wallace Coll. in London, in den Samml. Devonshire und Bute in London sowie bei Baurat P Dybwad in Leipzig. — Besonders anziehend, trotz aller Häßlichkeit ist das neben dem Kinderstuhl stehende Kind im Mauritshuis im Haag (1640). — In der 1910 in Lemberg veranstalteten Leihausst. befand sich ein sitzendes Pärchen in einer Landschaft aus der Samml. Graf Badeni in Lemberg, nach der Abb. des Katal. ein charakteristisches Frühwerk F.s.

Zeichnungen F.s sind uns in ziemlich großer Zahl erhalten, fast in allen großen Samml. (Berlin, Amsterdam, London [Brit. Mus.], Wien [Albertina], Haarlem [Teyler-Mus.] usw.). Es sind meistens flott ausgeführte Studiengestalten u. Akte in schwarzer u. weißer Kreide auf grauem oder blauem Papier, die merkwürdigerweise keine Ähnlichkeit mit Rembrandts Zeichentechnik aufweisen, sondern ähnlichen Blättern J Backers täuschend gleichen. Eine Federzeichnung (nachdenkender Philosoph) von 1656 befindet sich im Stammbuch des Jac. Heyblocq in der kgl. Biblioth. im Haag. Federzeichnungen in Rembrandts Art sind die Landschaftsstudie aus der Samml. J P Heseltine, jetzt im Brit. Mus. in London, u. ein schlafender Knabe von 1643 im Bes. des Unterzeichneten (reproduz. v. d. Vasari Society). Ein Vergleich der letzteren mit der Rembrandtzeichnung gleichen Gegenstandes (Handzeichn. 1190) beweist wie sehr F in der Innigkeit des Ausdrucks hinter seinem Lehrer zurücksteht.

F.s Selbstporträt befindet sich auf seinem großen Schützenfestbild von 1648 (s. o.). Bildnisse von ihm malte G P v Zijl und stachen A Blooteling, W Vaillant u. Jac. Houbraken. Selbstporträts F.s werden auch in den Auktionskatal. H Verhoeff in Dordrecht, 1829, E de Beurnonville in Paris, 1881, A Schuster in Wien, 1884, u. a. aufgeführt.

Von Schülern F.s wird nur Johannes Spilberg (1638—1690) von Houbraken genannt, dessen Schützenbild von 1660 im Rijksmus. in Amsterdam (Kat. No 2219) diese Angabe als glaubhaft erscheinen läßt.

Sandrart, Teutsche Akad., 1675 I 310. — Houbraken, Gr. Schouburgh, 1718 f. II 18. — Scheltema, G. Flinck in Rev. univ. des arts VI (1857) 500 ff. — Havard, L'Art et les art. holl. II (1880) G. Flinck. — Kramm, Levens en Werken, 1857 f. — J. C. Meijer in Oud-Holland VII (1889) 45 ff. — Hofstede de Groot, Quellenstud. z. holl. Kstgesch. I (1893), II (1905), wo die zeitgenöss. Erwähnungen F.s behandelt werden. — Vosmaer, Rembrandt p. 130. — E. Michel, Rembrandt p. 347 (französ. Ausg.). — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei, 1879 f. III 711. — A. Bredius, Meisterw. des Rijksmus. in Amsterdam (o. J.) u. in Amsterdam in de XVII^e eeuw (o. J.). (II (Malerei) p. 58. — A. v. Wurzbach, Nederl. Kstlerlex. I (1906) u. Nachtr. v. 1911 (mit Verz. d. Werke u. der Stiche nach denselben). — v. Someren, Cat. van Portr. III (1891) p. 730, 761. — H. W. Moes, Iconogr. Bat. 1897 f. (s. Reg.). — Jan van Dijk, Kunst en historiekund. Beschrijv. v. d. schild. op het Stadhuis te Amsterdam, 1758. — Oud-Holland IX (1891) 300, XXII (1904) 97, 129; XXIV (1906) 131, XXV (1907) 73. — Nederl. Kstbode 1879 p. 87 f., 1880 p. 49 f. — Zeitschr. f. bild. Kst u. Kstchron. (vgl. Registerbde.). — Gaz. des B. Arts, Table alph. 1—8. pér. — Jahrb. d. preuß. Kstsamml. (vgl. Registerbde.). — Bull. uitgeg. v. d. Nederl. Oudheidk. Bond I 121, 123, 234, II 30, 128, III 59, 60, 86, 134, IV 197, 198, VI 16, VIII 142, 230 u. 2. Ser. II 113, 115. — Hohenzollernjahrbuch VII (1903) Abb. nach p. 36, VIII (1904) p. 34 u. Abb. nach p. 38. — A. Graves, Loan Exhib. I (1913). — Kat. der im Text gen. Samml. u. Versteigerungen.

C. Hofstede de Groot.

Flinck, Nicolaes Anthoni, Kunstfreund u. Radierer (Dilettant), geb. in Amsterdam 1648 als Sohn des Govert F., begraben in Rotterdam am 8. 1. 1723. Er verlor seinen Vater, als er 14 Jahre alt war, u. wurde von seinem Onkel mütterlicherseits erzogen. Sein Vater gestattete ihm nicht, Künstler zu werden, sein Vormund ließ ihn Jura studieren (Alb. Stud. Lond. v. 14. 9. 1668: Nicolaes Flinck Amstelodamensis, 20 Jahr alt, Jura). Er ließ sich in Gouda nieder, wo er am 27. 6. 1669 Anna v. Berckel heiratete. Später zog er nach Rotterdam, der Heimat seiner Frau, wo er zu hohem Ansehen gelangte. Als einziges Kind erbte er seines Vaters Kunstschätze, die schließlich 1734 nach dem Tode seiner letzten Tochter versteigert wurden. Nach seinem eignen Tod wurden jedoch schon die prachtvollen Handzeichnungen von Rembrandt u. a., 500 an der Zahl, für f 12 000 an den 2. Herzog v. Devonshire (1665—1729) verkauft, die sich jetzt in Chatsworth befinden u. alle den Sammlungsstempel F tragen. Bekannt ist als einziger Beweis einer künstlerischen Tätigkeit F.s die Radierung eines jungen Mannes mit langem Haar, mit F.s vollem Namen bez. u. als Selbstbildnis geltend (Exempl. im Amsterdamer Kab.). Cust (s. u.) nennt 2 seiner Bildnisradierungen im Brit. Mus. Andere Werke mit einem Monogramm, das man N. A. F., aber auch A. V. F oder A. V. f(ecit) lesen kann, rühren wahrscheinlich nicht von F. her.

D. C. Meijer in Oud-Holland VII (1889) 80, 81. — Havard, L'art et les art. holl. II (1880) G. Flinck. — A. v. Wurzbach, Nederl. Kstlerlex. I (1906). — Obreen, Archief II 25 Anm. 2. — Someren, Cat. v. Portr. II (1890) No 1928. — Oud-Holland XXII (1904) 168. — L. Cust, Index of Artists etc., Brit. Mus. London, I 45. — Ed. Wright, Some

chinoiseries au trait du Louis XVI p. 655. — Fegan, Collectors marks No 138, 140.
(*Hofstede de Groot*)

Flindt, Eduard, Landschaftsmaler geb. d. 2. 1801 in Altona, Schüler der Kunstschule an der Akad. in Berlin, wo er als *Lehrer* lehrend tätig ist. Mit seinen meist der norddeutschen Heide oder dem Harz entnommenen Landschaften war er 1838 auf der Akad.-Ausst. 1835. 8 auf den Großen Kunstausst. zu Berlin vertreten.

Das grünende Deutschland, 1839 (Autolitho.). — Jansa, Deutsche bild. Kstler 1912 (m. Abb.). — Katalogue.

Flindt (Flint, Flyot, Flynth, Vlindt), Paul d. J. — so zubenannt zum Unterschiede von einem Nürnberger Goldschmiedegleichen Namens der bereits 1588 Bürger und Meister wurde und möglicherweise der Vater unseres F. war (ein Goldschmied Michael F. wird 1607 zu Nürnberg Bürger und † 1608) — Goldschmied, Kupferstecher und Plakettist in Nürnberg, wo er 1601 Meister wurde und nach 1618 starb. Im übrigen sind wir über das Leben dieses trefflichen Meisters der Spätrenaissance bisher nur soweit unterrichtet, als sich aus seinen Werken Schlüsse darauf ziehen lassen. So wird man z. B. auch einen längeren Aufenthalt F.s in Wien zu Anfang der 80er Jahre des 16. Jahrhunderts und auch sonst wohl wiederholte längere Abwesenheit von Nürnberg annehmen dürfen. Von seinen Goldschmiedearbeiten ist bisher eigentlich nur eine figural getriebene vergoldete ovale Platte in der Patriarchen-Schatzkammer zu Moskau bekannt geworden, der F.s Meisterstrich P F auf Schildchen, trägt und aus dem Jahre 1600 datiert ist. Seine hauptsächlichste Bedeutung liegt ohne Zweifel in den zahlreichen von ihm herrührenden Ornamentstichen neuen umfangreichen meistens in der aus der Goldschmiedekunst entlehnten Technik des Punzenstiches ausgeführten durch ausnehmenden auch reicheren Folgen von allerlei Becherm, Pokalen, Kannen, Schalen, Ampeln, Leuchtern usw., die in ihrer Verbindung figürlicher und landschaftlicher Füllungen mit ernsten Rahmungen und Einfassungen von Rollwerk, Blumengewinden, Fruchtbündeln u. dergl. meistens von großem ornamentalen Geschmack zeugen. Offenbar hat F. den Entwurf der Kunst Wenzel Jamnitzers, vielleicht durch Vermittlung von dessen Schüler Jonas Silber in dem E. W. Braun neuerdings den Meister J. S. der nah verwandten, gleichfalls gepunzten Ornamentstiche aus den 80er Jahren des 16. Jahrh. erkannt hat, erfahren. F.s Ornamentstichfolgen von denen die datierten aus den Jahren 1592, 1593, 1594, 1600, 1611 u. 1614 stammen (dazu mehrere undatierte) und die insgesamt über 200 Bl. umfassen, finden sich heute am besten bei Winkler aufgezählt. Sie sind fast durchweg mit P F od. P V N (= Paulus Vlindt Norimbergensis) bezeichnet und zum Teil äußerst selten oder sogar nur in einzelnen Exemplaren auf uns gekommen. An der Hand dieser Blätter hat auch Winkler bereits die Entwicklung der Kunst F.s unter wesentlich auf dem metallischen Band- und Rollwerk beruhenden Ornamentik skizziert von den rein und maßvollen ersten Folgen bis zu der „traurigen Zerrissenheit" der Spät., „die Flindts letzten Arbeiten vom Jahre 1618 am hart widerwärtigsten [sic] ausprägt". Wahrscheinlich rührt sodann auch eine P V N (Paul Vlindt von Nürnberg?) sign. Zeichnung (Pariserurteil) im Berliner Kupferstichkab. von F. her und ist er ferner als der Meister einiger Blechplaketten anzusehen, war nun der nahen Verwandtschaft derselben mit einigen Ornamentstichen F.s F. W. Braun wohl mit Recht gefolgert hat. Die Forschung über F. steht noch in ihren Anfängen.

Nagler, Künstlerlex. IV. 374 f. u. Monogr. IV. Nr. 2004, 2005. — Weigels Kunstkat. (Leipzig 1838—40) I. Nr. 2005, 2006, III. Nr. 16010. — Allgem. Deutsche Biographie VIII. 138. — Literatur zu Einzelnen u. Marken der Goldschmiedearbeiten: Kat. d. III. Int. Kunstausstellung von Photographien (Nürnberg, Leipzig 1901) P. — Kat. I. Art. I. 160. 276. — Zeitschr. f. bild. Kunst IX. 227 (Bergau über einige silberne Becher deren Vorlagen Martin Rehlein war der aber in Form u. Dekor wohl auf Entwürfe F.s zurückgehen könnte). — Kunstchron. XI. 210. — Weech, Jer. im Jahrb. der k. preuß. Kunstsamlgen XIII. 88 f. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe I. Nr. 1951. 4134. — Lehrs u. Lippelt, Gesch. der Metallschnitt (I. 87). — Burgenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen 1911. Nr. 6150. — Passavant, Arch. f. zeichnende Künste 1862 p. 72 u. Taf. XL. — F. W. Braun im Archiv für Medaillen- u. Plakettenkde. I. 1915. 141 p. 81 ff. *Th. Hampe.*

Flinsis, Arnould Joseph, Maler geb. 1708 kam vor 1729 nach Canberra † das. am 11. 12. 1796. Man kennt nur Zahlungen für handwerkliche Arbeiten. Wohl sein Sohn ist der Maler Charles F., der 1764—80 mit Wappenmalereien u. dergl. vorkommt.

A. Pierrens, Les Art Canberra 1896, u. in Rev. d. Soc. d. B. Arts. XII. (1888) 427. 433. 437. 527.

Flinsch, Alexander, Aquarellist (Dilettant) geb. 8. 1. 1834 in Leipzig, † 10. 1. 1912 in Berlin. Schüler von A. Tiemer und C. Flers in Paris 1857—58, bildete er sich dann, als Kaufmann tätig in Leipzig bei Gust. Jäger seit 1871 in Berlin bei H. Eschke weiter. Von seinen zahlreichen Reisen nach Italien, Thüringen, der Ostsee brachte F. stets eine Fülle von Skizzen heim, welche er noch nachträglich vorzüglich durchgearbeitete oder stimmungsvolle Landschafts-Aquarelle mit (zuerst) Bevorzug in der graphischen Technik. Das Mus. zu Leipzig erwarb eine größere Anzahl im Herbst 1911 bei Keller u. Reiner in Berlin,

darauf in verschiedenen Städten). Bezeichnend für F.s Kunst und Geschmack ist seine Freundschaft mit Gesellschap, Victor Mohn u. and., sowie seine hervorragende Sammlung von Handzeichnungen von deutschen Künstlern des 19. Jahrhunderts (s. Versteiger.-Kat., C. G. Boerner, Leipzig, 30./30. 11. 1912).

Mitarb. der Familie — Kat. Akad. Ausst., Berlin 1870. — Kat. Kunstver. 1886.

Flint, Andreas, dän. Kupferstecher, geb. um 1760 in Kopenhagen, † 19. 9. 1804 ebenda (50jährig). Sohn von Ole Nielsen F. (s. d.) u. Schüler der Kopenhagener Akad., die ihm 1788 u. 1791 für Naturstudien silb. Medaillen u. 1792 u. 1794 für Kupferstiche nach N. Poussins „Moses vor dem brennenden Dornbusch" u. nach L. Giordanos „Tod Abels" gold. Medaillen verlieh, und seit 1803 in Kopenhagen verheiratet, stach F. neben Reproduktionen von Historienbildern Christ. Aug. Lorentzens („Göttin Hertha verläßt ihren heil. Hain", „Seeschlacht bei Fehmarn", „Flucht König Carl Gustavs v. Schweden von der Insel Amager") etc. u. von norwegischen Landschaften Sigvard Schjoldt's (Ansichten von Throndjem u. Umgebung, 1805), namentlich zahlreiche Porträts (angeblich ca. 150, bei Strauch ca. 80 Bildnisse dänischer Könige u. ca. 80 Bildnisse von Zeitgenossen unter F.s Stechernamen aufgeführt) und zwar teils nach fremden, teils nach eigenen Vorlagen. Als solch eine eigenhändig nach dem Leben gezeichnete Kupferstichvorlage F.s ist wohl jenes „Flint del. 1816" signierte kleine Bildnis der damals 30jähr. Schauspielerin Joh. Marie Christ. Spindler zu betrachten, das 1910 in der Kopenhagener Akad.-Ausst. figurierte (Kat. N. 808, aus dän. Privatbes. ausgest.). — Auch F.s Brüder Johannes F. (getauft 18. 8. 1778, † 25. 2. 1823) und Ole F. (geb. 1795, † 1838) waren in Kopenhagen als Kupferstecher tätig, ersterer — 1800 an der Kopenhagener Akad. mit Medaille prämiiert — bis 1815 in Kopenhagen nachweisbar, war vor 1816 unserem Ab. Bender Niels F. (s. d.) nach Italien nachgefolgt, wo uns seiner 1818 drei Kupferstichansichten des Domes zu Pisa (neben schief. Turm) hervorzuheben scheint.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896, I. cf. II. 268 u. 605. — Strauch, Fortegn. over Portr. af Danske etc., 1885, passim. — Bricka, Cat. over Portr. af det Danske Kongehus, 1888, passim.

Flint, Johannes, s. im vorhergeh. Artik.

Flint, Niels, dän. Maler, geb. im Frühjahr 1778 (getauft am 18. 4. d. J.) in Kopenhagen als Sohn des Kupferstechers Ole Nielsen F. (s. d.), wohl noch am Leben 1809 (in Mailand?). Seit 1790 Schüler der Kopenhagener Akad., die ihm 1793 u. 1795 silb. Medaillen u. 1797 für sein Gemälde „Abrahams Trauer um Saraha Tod" eine gold. Medaille verlieh, und seit Ende 1800 in Kopenhagen verheiratet, erhielt F. am 15. 5. 1800 ein kgl. Reisestipendium bewilligt, mit Hilfe dessen er 1807 über Kiel, Hamburg, Leipzig nach Dresden wanderte. Von hier aus berichtete er der Kopenhagener Kunstakad. 1809 u. a. mit einem „Meleager"-Gemälde u. reiste dann — nachdem ihm der dän. Regierung am 11. 4. 1809 eine Verlängerung seines Stipendiums zugestanden hatte, worüber er noch 1811 eine Abrechnung beantragte, — über Wien nach Italien, wo er nach einem mehrere Jahrzehnte währenden Wanderleben gestorben zu sein scheint. Jedenfalls findet er sich noch 1838 in der Kunstakad. zu Mailand als Historienmaler vertreten mit einem Gemälde „Cormac singt am Meeresstrande vor Lord Melville u. ihren alten Landsleuten" (Szene aus Mme. de Staël's Roman „Corinne, ou l'Italie" — publ. 1807 in Paris u. Berlin). Einer Selbstbildnismonatur F.s wurde von Lund (s. u.) in Privatbes. zu Glostrup bei Kopenhagen nachgewiesen.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896, I. (mit Abb.). — Lund, Dansk Mal. Portr., 1895 ff. — Kunstblatt 1838, p. 288.

Flint, Ole Nielsen, dän. Kupferstecher, geb. 1738, † 8. 1. 1806 in Kopenhagen, wo er namentlich Scharten nach und mit dem Nürnberger J. G. Friedrich an den Wappenstichen einer Sammlung dänischer u. norwegischer Adelswappen arbeitete. Von seinen Söhnen wurden Andreas, Johannes und Ole (s. im Artikel Flint, Andr.) gleichfalls Kupferstecher, Niels dagegen Maler.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896, I. (unter Andreas F.). cf. Füßli, Künstlerlex. II., 1806 ff. — Nagler, Künstlerlex. 1836 ff., IV.

Flint, Paul, s. *Flindt*, Paul.

Flint, Russell Peploe, s. unter *Flint*, W. R.

Flint, Saville Lumley William, engl. Landschaftsmaler, 1858—80 auf Londoner Ausst., am häufigsten in Suffolk Street Gall. u. in R. Acad. vertreten.

Graves, Dict. of Art 1895. — R. Acad. Exh. III (1905). — Acad. Notes London, 1880.

Flint, W. Russell, schott. Maler u. Illustrator, geb. 1880 in Edinburgh, lebt in London. Sohn des in Edinburgh zu bescheidenem Lokalruf gelangten Landschaftsmalers F. Wrighton Flint, der ihn zu einem Edinburgher Lithographen in die Lehre gab, u. seit 1900 in London als Illustrationszeichner tätig (für das „Illustr. London News" etc.), widmete sich F. ebenda schließlich unter Th. Heatherley's Leitung dem Studium der Aquarellmalerei, debütierte 1903—4 von London aus im Pariser Salon der Soc. Nat. u. 1906—7 in der Londoner R. Acad. Ausst. mit verschied. Landschafts- u. Straßenbild-Aquarellen u. beschickte seitdem bis 1914 die jährigen Londoner Jahresausst. — wie auch gelegentlich der Ausst. zu Venedig (1909

u. 1914), zu Berlin (1914) etc — mit zahlreichen z. T. von französ. u. italien. Studienreisen heimgebrachten, kolorist. blendenden Naturstudien (namentlich südländischen Strandszenerien mit trefflichen Aktfiguren badender Frauen) u. ebenso temperamentvoll hingeworfenen wie stimmungsvoll eigenartig durchempfundenen romantischen Bildkompositionen — „The Huntresses and the Knight" „The Rape of Europa" etc — in zeichnerisch wie malerisch gleich brillanter Aquarell- bezw. Gouache Ausführung (einige solcher Aquarelle F.s jetzt in den Museen zu Liverpool u. zu Cardiff). Seit etwa 1913 stellte er sein virtuoses Zeichner- u. Aquarellistenkönnen u. seinen kompositorischen Phantasiereichtum in den Dienst der Buchillustration, indem er der Londoner „Records Press" die Aquarellvorlagen lieferte zu den buntfarbigen Illustrationstafeln für P. L. Warner's Neuausgaben von M. Arnold's „Poems" u. Ch. Kingsley's „Heroes" wie auch von altenglischen Dichtwerken wie Th. Malory's „Morte d'Arthur" u. G. Chaucer's „Canterbury Tales", mit deren spezifisch mittelalterlichem Geistesgehalt F.s durchaus modern empfindende Illustrationsbegabung freilich trotz ihrer offensichtlichen künstlerischen Eigenwerte — störend genug kontrastieren. — Sein in Edinburgh lebender Bruder R. Purves F. ist in den Glasgower u. Edinburgher Kunstkreisen des letzten Jahrzehnts wie auch in einer 1918 von den Londoner Walker Galleries veranstalteten Kollektivausst. einer schott. u. holländ. Landschaftsaquarelle als begabter Stimmungslandschafter hervorgetreten.

A. L. Baldry in The Studio, vol. 69 (1916) p. 208—218 (m. farb. Abb.), cf. vol. 53 (1911) p. 167 (u. Abb. p. 168), vol. 56 p. 204, vol. 58 p. 68 u. 130 (Abb.) vol. 57 p. 177, vol. 68 (1916) p. 214 ff. — The Connoisseur, vol. 38 (1914) p. 270 f. — The Burlington Magaz. vol. 26 (1914 f.) p. 288. — The New York Herald (Paris) v. 10. 2. 1918 (R. Purves F.).

Flintoe, Johan, in Norwegen tätiger Maler, geb. in Kopenhagen 1788, † das. 17. 1. 1870. War bei dem Dekorations- u. Porträtmaler P. Faber in der Lehre u. bildete sich 1808—09 an der Kunstakad. in Kopenhagen zum Dekorationsmaler aus, studierte aber gleichzeitig Landschafts- und Porträtmalerei. Das Interesse für die wilde und großartige Natur Norwegens wurde in diesen Jahren durch die beginnende romantische Bewegung in Dänemark geweckt und 1810 (oder 1811) zog F. — s. T. auch aus Gesundheitsrücksichten — nach Christiania, wo er seinen Unterhalt als Theatermaler u. als Maler von Transparenten und Porträts verdiente. Außerdem war er ein Menschenalter lang — seit ihrer Gründung 1818 — Lehrer an der königl. Zeichnenschule, und hat durch seinen guten Unterricht für eine Reihe hervorragender norwegischer Künstler, z. B. Hans Gude, Bedeutung gehabt. F. selbst gehört zu Norwegens erster Künstlergeneration u. unter günstigeren geistigen u. materiellen Verhältnissen, als das damalige Norwegen bieten konnte, hätte er eine sehr bedeutende künstlerische Höhe erreichen können. Seine vielen Porträt- und charakteristisch u. malerisch aufgefaßt, besonders aber bietet seine Landschaftskunst großes Interesse. Er hat nämlich früher als irgendein anderer eine fein beobachtete u. künstlerisch durchlebte Schilderung der norwegischen Hochgebirge u. Fjordnatur gegeben. Von ca. 1815 bis ca. 1820 durchwanderte er die Gebirge u. Täler in den östlichen westlichen u. südlichen Teilen des Landes, die zum großen Teil damals noch nicht entdeckt waren. Er lebte auf diese Weise in einem ständigen Verkehr mit der Natur, der J. C. Dahl, Fearnley u. der norwegischen Künstler der Düsseldorfer Schule nur von flüchtigen Sommerbesuchen her kannten. F.s Kunst ist ein Ausfluß des Geistes der Romantik, ein halben Menschenalter früher als dieser sonst im norwegischen Geistesleben zum Durchbruch kam. Seine Landschaften — meist in Gouachetechnik — stellte er nach dem Geschmack der Zeit häufig als Kosmorama aus, so Serien von „Norweg. Ansichten" in Christiania in den 1830er u. 1840er Jahren u. in Kopenhagen 1838. Sie trugen in hohem Maße dazu bei, den Sinn für die Schönheit der norweg. Natur zu wecken. — Er ist auch der erste Maler, der das norwegische Volksleben in romantischem Geist geschildert hat u. er besaß einen humorvollen u. realistischen Blick für das schlichte Leben u. Treiben des Volkes in der Stadt u. auf dem Lande (so z. B. in seinen lithographischen Zeichnungen zu Maurits Hansens „Scenen aus dem Bauernleben in Norwegen" Christ. 1838—40). Im kgl. Schloß in Christiania hat er auch das Vorzimmer des Audienzsaales mit norwegischen Landschaften ausgeschmückt. 1840 lieferte er die Zeichnung für das norwegische Papiergeld. F. war Mitglied des ersten Vorstandes des Christianiaer Kunstvereins (wo er häufig ausstellte u. wo im Febr. 1914 eine Erinnerungsausst. seiner Werke stattfand [ausführlicher Katalog]) und der Direktion der norwegischen Nationalgalerie 1837 bis 1851. Seit dem Herbst 1851 bis zu seinem Tod lebte er wieder in Kopenhagen. — Bilder u. Zeichnungen von ihm in der Gal. in Christiania, sowie auf der norweg. Jubiläumsausst. in Christiania 1914 (s. Kat. 4 f., 11, 21 f. 198).

Illustrirtes Magazin 1870 No. 13. — Morgenbladets Extranummer (A. Aubert) 1870, No. 23—

68. — Ph. Weilbach, Kyt dansk Kunsterliv. I. — A. Aubert, Professor Dahl, 1909 p. 216—228, 233—234 und Thomas Fearnley, 1909 p. 12. — J. Meinertzhagen, Af Hans Gudes Liv og Værker. 1909 p. 9, 31 und Det norske Nationalgalleri, 1907. — Harry Fett, Norsk Folkemuseum. Nationalmuseet 1908 p. 18. — A. Colsett, Gamle Christiania Billeder. 1908. — Kunst og Kultur. Christiania 1909 p. 203—48. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere. 1904. I. 81, 144. II. 88. — C. W. Schneider, Slangen fra 1814. 1911. p. 288, 343, 371—78. — Samtiden. Christiania 1904. p. 668. 1914. p. 88. — A. Stranck, Det over Evne af Danske, Norske og Holstenere. 1885. p. 118, 120. — Zeichnungen von F. und weitergegeben an Jos. Aalls Übersetzung von Snorre Sturlasons norske Kongers Sagaer. Christiania 1888. 89. u. W. M. Carpenter's Voyage pittoresque aux Alpes Norvégiennes. Stockh. 1851. 52. sowie in Chr. Tønsberg's Norge fremstillet i Tegninger. Christiania 1848. 1850. *C. M. Schneider.*

Plintoff, T., Maler in Australien um 1888. Von ihm in der National Gall. zu Melbourne (Kat. v. 1911) 3 Bildnisse.

Plintzner, Hugo, Maler, geb. 4. 8. 1882 in Eisenach, Schüler der Akad. zu Weimar (1901—4, unter Thedy) u. München (1905). Direktor der großherz. Zeichenschule in Weimar. Im Mus. das seine Gemälde „Wald" (Kat. 1910 p. 97).

Singer, Künstler-Lexikon. Nachtr., 1911. — Kat. Internat. Kunstausst. Berlin 1891.

Plintzner, Peter (Alexis), Maler u. Zeichner, geb. 4. 6. 1838 in Reichenbach i. V., † 15. 6. 1911 in Leipzig, besuchte von 1860 ab die Kunstakad. in Dresden, wo er den Unterricht von Ludw. Richter, Jul. Schnorr von Carolsfeld und Ernst Rietschel genoß. 1868 wurde er als Zeichenlehrer nach Chemnitz, 1873 als städt. Zeichnungsinspektor nach Leipzig berufen, wo er bis zu seinem Tode (als Oberlehrer der Petrischule) gewirkt hat. Seine malerische Tätigkeit gehört seinen früheren Jahren an. Neben einzelnen Bildern und Zeichnungen („Herausforderung", „Kater mit Mauskätzchen spielend", „Löwenfamilie", „Bergpredigt" aus den 60er Jahren) malte er im unteren Teile des Treppenhauses des Webschul-Gebäudes in Chemnitz in Wachsfarben allegorische Figuren der Spinnerei und Weberei, während im Kinderfries die Entstehung und Entwickelung der beiden Techniken zeigt (Ende d. 60er Jahre). Seine Hauptbedeutung liegt auf pädagogischem Gebiete. Mit seiner Berufung als Zeichenlehrer beginnt seine Tätigkeit als Organisator der wissenschaftlichen Methode des Zeichenunterrichts. Diese Methode, der er zu einem vollständigen, zur Anerkennung gelangten wissenschaftlichen System ausbaute, hat er in seinem „Lehrbuch des Zeichenunterrichts an deutschen Schulen" (6. Aufl. 1905) festbegründet. Das Ziel des Freihandzeichnens erblickte er in der Geistesbildung, er will es aus den Fesseln des Kopierautomats, der mechanischen Fertigkeit befreien und auf Grund der Kenntnis der Naturgesetze der Beleuchtung, der Perspektive zu einem mit Bewußtsein vollzogenen Sehen entwickeln. — Als Künstler hatte P. durch seine Fabel-, Tier- und Kinderbücher und Illustrationen einen außerordentlichen Erfolg aufzuweisen. Die Seele des Tieres, das er dem Menschen gleich personifiziert und mit menschlichen Charaktereigenschaften ausstattet, hat er erfaßt wie kaum ein anderer, und in all diesen Schöpfungen seine echt deutsche gemütvolle Art, seinen gesunden, lebenswerten Humor, seine Lebensfreude und sein Naturgefühl bewiesen. Von seinen Kinderbüchern seien genannt: Lachende Kinder, Jugendbrunnen, Des Kindes Wunderhorn, Mutter und Kinderlieder, Glückliche Kinderzeit (Lieder und Reime von G. Chr. Dieffenbach). Alte Reime mit neuen Bildern, von seinen Tier- und Fabelbüchern: König Nobel, Tierstreuwipferl, Kater Murr, Reineke Fuchs, Der Frosch Mäusekrieg, Tierschule, Der Tanz, Wie die Tiere Soldaten werden wollten, 100 Fabeln, Unsere Vögel, Sage, Geschichte und Leben, Unsere Hausfreunde aus der Tierwelt. Er war jahrelang Mitarbeiter des „Daheim" und von Lahmeyers „Deutscher Jugend", für Marshalls „Spaziergänge eines Naturforschers" hat er Illustrationen für den dritten Band geliefert.

Kunst für Alle XVII, 28. — Kunstchronik XXII, 614. — Kunstwartumfrage (Dresdner Kunsterziehungstag 1901), p. 178 f. — Friese, Methodiker des Zeichenunterrichts in Zeitschriftenform, Hannover 1888. *J. Vogel.*

Plipart, François (Charles François), Kupferstecher in Paris, Sohn des Jean Charles P. nach Heinecken „geb. 1730 in Paris u. Schüler des L. Cars" † 1778. Er signierte F. Plipart [le jeune]. Als Arbeiten des P. gelten folgende Blätter: Im Verlag von Crepy in Paris „Le Bonus Inutile" (Ph. Caresme pinx.) und „L'Espagnolette" (Caresme pinx.). — In eigenem Verlage (à Paris Chés Plipart etc.) „L'Oiseau Privé" (Boucher pinx.) und „La Colombe Chérie" (Caresme pinx.). Ein Blatt nach Fragonard „La Baigneuse Demi-nue" beschreibt Portalis. Die 8 kleinen Blätter nach Fragonard „l'Instant désiré", „le Baiser amoureux" die gelegentlich als Arbeit des P. erwähnt werden, sind nach Portalis „ohne Stechernamen". Endlich arbeitete P. nach gemeinsam mit seinem älteren Bruder Jean Jacques P. (s. d.) an einer Folge von Bildnissen hollandischer Fürsten in 4° (ex Museo Serrure).

Le. e. u. Jean Jacques Plipart. *L. Burchard.*

Plipart, Giuseppe, s. *Plipart* Joseph.

Plipart, Jacques Nicolas, französ. Maler, Sohn des Jean Charles P., geb. 17. 11. 1734 in Paris und dort am 27. 12. 1789 u. 28. 8. 1801 sowohl tätig (nach Heinecken) in

Rouen 1725/74 im Haag, wo er, „de franche portretschilder Flipart", am 18. 11. 1772 u. 19. 6. 1774 sein Meistergeld an die „Schilders confrérie" zahlt (Obreen, Archief, V) Nach Lemaudre war er schwedisch, ebenso wie sein Bruder Joseph F., in Spanien tätig und † 1768.

Lit. s. u. Jean Jacques Flipart. *L. Burchard.*

Flipart, Jean Charles, französ. Maler u. Kupferstecher geb. 1688/94 in Abbeville, tätig in Paris, † daselbst am 23. 5. 1781. Vater von Jean Jacques, Joseph, Jacques Nicolas und François F. — Als Arbeiten des F. gelten folgende Kupferstiche, die im Stil etwa an Nic. de Larmessin erinnern. In dem von Crozat herausg. „Recueil d'estampes" (Bd. I. 1727) Raffael's Madonna des Cabinet Orléans und Gethsemane („nach Raffael"), beide bez. — Büßende Magdalena (nach Ch. Le Brun). — Apollo verfolgt Daphne (nach René Houasse). — Bildnis des Lefebure d'Ormesson (J. Vivien pinx.). — Halbfigur des Juristen Renatus Choppinus (Jeaurat [Chouet] pinx. / 1670). — Herkules u. Hydra. Herkules u. Acheloos („Dominique le Guide pinx. / J. ch. flipart sculp." Bez. Probe, 1888, fälschlich unter Jean Jacques Flipart aufgeführt). Gegenstücke zu 8 Herkulestaten, gestochen v. Surugue u. Chateau). — Hl. Familie (C. Maratta pinx.). — Die Verschiedenen Nationen Europa's (Ch. le Brun invenit / Flipar (?) Sculp / Tome I. p. 80), dieser Stich gehört offenbar zu dem Buch von Montcarf über Versailles (1720—21. 2 voll.), er ist im Gegensinn u. kleiner als der bekannte Stich v. 1720 in dem v. Louis Surugue herausgegebenen Werk „Grand Escalier du Chateau de Versailles".

Lit. s. u. Jean Jacques Flipart. *L. Burchard.*

Flipart, Jean-Jacques, Kupferstecher und Radierer geb. 15. 2. 1719 in Paris, † das. 9./10. 7. 1782. Sohn des Kupferstechers Jean Charles F. Erhielt den ersten Unterweisung von seinem Vater, besuchte dann als Schüler im Hause des Laurent Cars, traf dort mit Boucher, Pierre u. a. zusammen, wurde aber als Künstler außer von Pierre, damals gering eingeschätzt. Einige Zeit danach nahm F. auch Unterricht im Zeichnen bei Pierre Alex. Aveline. Versuche im Kupferstechen erregten die Aufmerksamkeit von Ch. N. Cochin, der ihm eine seiner Zeichn. zum Stechen gab. Der Geograph Lattré empfahl ihn Michel Slodtz, daß ihn 1747 für das Werk des Architekturen Blondel „Pièce publique donné par la ville de Paris etc." ein allegor. Titelblatt (nach Zeichnung v. Slodtz) arbeiten. Am 15. 8. 1747 heiratete er Marie-Antoinette Coutat, Tochter eines Illuminators. Ein Blatt für das Dresdener Galeriewerk (1755), die hl. Familie nach G. Romano (Salon 1755), machte F. auch im Ausland bekannt. Sein früherer Lehrer Cars bot ihn zu seinem eigenen Stich „Adam u. Eva vor d. Sündenfall" (nach Le Moine) ein Gegenstück arbeiten. „Adam u. Eva nach dem Sündenfall" (Salon 1755, nach Natoire) u. empfahl ihn zur Aufnahme in die kgl. Akad. F. war seit dem 28. 6. 1755 „agréé" der Acad. de peinture, wurde aber nur als Mitglied aufgenommen. Dagegen bezeichnete er sich z. B. auf den beiden „Opfern" nach Vien (Salon 1755, s. unten) als „Graveur du Roy".

Inzwischen hatte sich F. auch als Reproduzent für Buchillustrationen bekanntgemacht. So arbeitete er seit 1740 (bis 1760) nach Zeichn. von Cochin Wappen u. Titelvignetten, Fleurons usw. 1750/1 Titelblätter nach Zeichn. von Aveline, J. Pasquier Esom. — An einigen der schönsten illustrierten Bücher des Rokoko hat F. hervorragenden Anteil, so an La Fontaine's Fabeln (Illustrationen nach Zeichn. v. Oudry, 1755—59), an Gravelot's Londoner Boccaccio (Einzelnes nach Zeichn. v. Boucher u. Cochin, 1757—1761), an dem Racine v. 1760 (u. Zeichn. v. de Sève), an Rousseau's „Lettres de deux amans" (n. Gravelot, 1761), an La Fontaine's „Contes" (Edit. des Fermiers Généraux, 1762, darin nach Eisen „Le Juge de Mesle) u. an zahlreichen anderen Werken, die Stiche von ihm nach den obengen. Künstlern enthalten. In Rabener's Satiren (1764) sind 2 Blätter Fleurons „Flipart f." bez. Seinen Hauptwert jedoch für die Geschichte der graphischen Kunst hat F. durch seine Reproduktionen nach Gemälden zeitgenössischer Maler. Ein jedes dieser Blätter erregte auf den Ausstellungen im Louvre (Salons) Aufsehen, im „Mercure de France" erschienen Aufsätze für u. gegen den Künstler.

Den Anfang machten die beiden Gegenstücke nach Chardin im Verlag v. L. Cars (1757) „La Dévideuse" (Bocher No. 40) und „Le Dessinateur" (Bocher No. 14), beide Blätter noch im gleichen Jahre im Louvre ausgestellt (cf. Mercure de France, Dec. 1757). — Mit dem Blatt der „Polonaise" nach Greuze, das 1763 im Salon erschien, trat F. zum erstenmal als Reproduzent nach diesem Maler auf, dessen berühmtester Interpret er werden sollte. Das Profilbildnis v. Greuze aus dem Jahre 1763 trägt die Aufschrift „gravé par son ami Flipart". Im Salon des Jahres 1767 erschienen nach Greuze „Der Paralytiker" und „Pleureuse", 1771 ebda. nach Greuze das 1770 entstandene Blatt „Accordée de Village" und 1777 ebda. als letztes Blatt nach Greuze der „Geizige des Ilos". — Gemäldereproduktionen stach F. u. a. nach (chronologisch) Natoire (Sal. 1763), J. Vernet (Sal. 1765 u. 1773), Vien (Sal. 1765), Boucher u. Vanloo (Sal. 1767),

L. de Boullogne (1708), Chr. W. E. Dietrich (1760).

An Bildnissen von der Hand des F. sind noch hervorzuheben „Mlle Chauvin" als Beitrag für den Concours pour le prix de la tête d'expression, den Caylus gestiftet hatte (nach Cochin 1761), das Bildnis des Malers Dumont Le Romain (nach La Tour) und eine unbedeutende Serie der als Buchillustration diente (siehe hierüber auch unter Franç. Flipart). — Ein Schüler des F., Franç. Robert-Ingouf, hat 1772 ein Bildnis F.s gestochen u. gestoch. ein weiteres Bildnis von F. soll in den „Illustrations d'Abbeville" des Malers Choquet vorkommen.

Der Zeitgenossen wurden F. vor allem seine Arbeiten zu weit getrieben sein, daß seine Blätter wie Schwarzkunst aussähen, daß er den Kupferstich anstatt als Linienkunst als eine „Malerei in Schwarz" ausübe. F.s Arbeitsweise ist bei Huber-Rost (1804) eingehend beschrieben (es heißt da u. a. „diese Manier mussen ihm Sonnenau oder a. Sompolen eingegeben haben"). Der Künstler selber hat uns einen genauen Einblick in seine Technik verschafft, da er bereits von den unvollendeten nur leicht geätzten Platten Abdrücke nahm, bevor er die Platte mit kalter Nadel durch Punkte u. Striche fein u. dicht bedeckte. Max Cremer hat, ohne daß Cremer oder Flipart etwas dagegen tun konnten, ganze Auflagen von den nur geätzten Platten drucken. Die Sensation dieser mit feiner Nadel radierten Abdrücke ist im weiteren Verlauf der graphischen Kunst nicht ohne Wirkung geblieben. Fragonard's Art zu radieren scheint auf Flipart's „Probedrucke" zurückzugehen.

Heinecken, Dict. d. Art. 1778 II (Ms. d. Dresdener Kupferstichkab.). Nachrichten v. Kstlern etc. I (1790) II (1790). Füßli, Kstler-Lex. 2. T. 1806. Nagler, Kstlerlex. IV. — Jal, Dict. crit. 1872. — Hennin, Mss. d'Eon etc. 1878. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Basan, Dict. d. Graveurs 1767 u. 2. Ed. 1789. Cat. Verm. Flipart, Paris 21. II. 1782. — Huber u. Rost, Handb. VIII (1804) 107. — Duplessis, Art. franç. à l'Etrang. 1876. — Le Blanc, Manuel II. — Delteil, Manuel de l'Amateur d'Estampes du 18e S. — Portalis, Dessin d'Illustr., 18e S. 1877. — Portalis-Béraldi, Graveurs du 18e S. II (1881). — Cohen, Livres à Gravures, 1883. — Renouvier, Hist. de l'Art pend. la Révol., 1863. — Hymans, Gesch. d. l'Ecole de Rubens, 1879. — J. G. Wille, Mém. et Journal (Ausg. v. Duplessis, Paris 1857). — Rocher, Chardin, Cat. rais. III. 1876. — Portalis, Fragonard, 1889 p. 102. — Delignières, Ahasvér 1896 p. 213, 213. — Somerset Cat. Portrett III (1901) 701. — Wurzbach, Lexikon. Leipz. 1906. 4th S. — Devisme, Index du Mercure de France, 1906. — Rich. d'Art de la France, Prov. Mon. civ. I. VII. — Mantz-Guiffrey, Procès-Verbaux, Table (Cornu) 1909. — Rém. d. Soc. d. B. Arts X (1886). Arch. de l'Art franç. Docum. I, II, III. Nouv. Arch. de l'Art franç. 1881 p. 181 f. — Arch. de l'Art franç. 1908 p. 80; 1913 p. 338. — Gaz. d. B. Arts II 1858, V 58, VIII 58, XIV 58, XV 58, XXII 187, 1876 II 497, 1888 I 471. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III (1911). Unsere Cat. auf Books on Art, S. Kens. Mus., London. 1870. Cat. Mus. de la Ville et du Peinture, Abbeville 1912. *L. Burchard.*

Flipart, Joseph (Charles Jos.), auch Giuseppe F. gen., französ. Maler, Kupferstecher u. Radierer geb. in Paris am 9. 1. 1721 als Sohn des Jean Charles F., † in Madrid am 8. 6. 1797. Lernte bei seinem Vater kaum 10jährig (1737) nach Vorschlag zu dem Stecher u. Verleger Jos. Wagner u. malte (um 1740) unter Anregung u. Tutelle Lemoyne's. Wurde dann (1750?) von Ferdinand VI. nach Spanien berufen, der ihn zum Hofmaler und -stecher (pintor y grabador de cámara) ernannte. Bevor F. nach Spanien kam, hatte er Rom u. verschiedene Städte Italiens — angeblich auch Paris — besucht. In Madrid malte er einen hl. Ferdinand, Altarbild im Querschiff der Salesas Reales, eine Conception mit den Hrsl. Petrus u. Paulus im Hospital de los Italianos und 8 Altarbilder, die Hl. Ferdinand u. Franz von Paula als Geschenke des Königs für die Karmeliterinnen von Alba de Tormes. Von graphischen Arbeiten F.s stammen aus seiner venezian. Zeit eine Folge von 6 numerierten Bl., Szenen aus dem Alltagsleben, im Verlag von Jos. Wagner, 4 nach Gemälden P. Longhi's, alle bez. „G. Flipart sculp." No. 5 u. 6. Konzert u. Dame wird in Anwesenheit des Kavaliers frisiert, nach eigenen Gemälden F.s (Giuseppe Flipart Pin. et Sculp.). Jos. Wagner stach nach F. ein Porträt des Prokurators Alessandro Zeno (1748). Auch heute kann ein von F. nach Amigoni gest. Bl., den hl. Geronimo Fenaloni darstellend. Offenbar aus der Madrider Zeit stammt das große Hauptblatt F.s, nach dem Gemälde von Amigoni (1747 Hofmaler in Madrid, † 1752) „König Ferdinand VI. u. Königin Maria Barbara († 1758) mit Hofdamen, Pagen, Ministern, Musikkapelle, Wachposten usw." (Iacobus Amigoni, Pinx. Joseph Flipart, Sculp.).

Heinecken, Nachr. von Kstlern, 1768 p. 158 und Dict. der Artisten (Ms. im Dresdener kgl. Kupferstichkab.). Füßli, Kstlerlex. I. Tsl. (1779). Ceán Bermudez, Dic. de los Bellas Artes en España 1800 II. Huber-Rost, Handb. VIII (1804) 116. — Jal, Dict. crit.² 1872 p. 588. — Duplessis, Art. franç. à l'Etr.² 1878 p. 274. Starzyk Godz. 1888 p. 750 u. Abb. (Zuschr. an Ddé. m. rom. Pr.-Typus.). — Mss. Notes von Aldo Ravà in Venedig. *L. Burchard.*

Flipsen, Alfred Wilhelm Philippe, gen. *Philipsen*, Maler, Sohn des Folg., geb. 5. 7. 1850 in La Rochelle (Charente Infér.). Seit 1884 Schüler der Ecole des B.-Arts in Lyon, stellte das. seit 1880, in Paris seit 1880 bis 1890 Bildnisse, Figurenbilder, Marinen und Landschaften aus.

Rev. de Siècle, 1886 p. 288. — Lyon Salon, 1884 p. 42, 1885 p. 42, 1886 p. 37, 1887 p. 38, 42, 1888 p. 39, 1889 p. 30. *E. V.*

Flipsen, Victor (Philippe V.), gen. *Philipsen*, Maler, geb. 8. 1. 1841 in La Rochelle (Charente Inférr.), † 8. 9. 1907 in Lyon, Vater des Vor. Schüler von A. Berry und F. Pinel. Stellte seit 1874 in Lyon, seit 1880 in Paris (Art. franç.) Landschaften, vor allem Marinen aus (Ölbilder u. Zeichnungen). Die Faculté des Lettres zu Lyon besitzt von ihm „Le Rhône à la sortie d'Oullins" im Rathaus das. hängt eine Marine, im Museum zu Abbeville „Le Port de La Rochelle". Er signierte „V. Flipsen — Philipsen père".

Arch. de l'Ecole des B. Arts de Lyon. Inscriptions, 1884. — La Dépêche de Lyon, 8. 9. 1907. — Chron. des Arts 1907 p. 288. — Dict. biogr. du Rhône. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ. VII 271. — Salonkat. Paris und Lyon. *E. V.*

Flipsier, s. *Flessiers*.

Flitcroft, Henry, Architekt, geb. 20. 8. 1697 in Hampton Court, † 26. 8. 1769 in Teddington bei London. Ursprünglich Zimmermann, wurde er unter der Protektion von Lord Burlington zum Architekten ausgebildet. Für die von Lord Burlington veranstaltete und von Kent geleitete Ausgabe von Inigo Jones' Plänen (1727) lieferte F. einige Zeichnungen (jetzt im Brit. d. Roy. Institute of Brit. Architects). Von 1728 datiert F.s erster Bau, ein Landsitz für John Baynes bei Havering (Essex). Seine Hauptwerke sind die Londoner Kirchen St. Giles in the Fields (1731–4, stark von Gibb's St. Martin's in the Fields beeinflußt), St. Olave (1737–9, 1843 abgebrannt) und St. John in Hampstead. Außerhalb Londons und am wichtigsten F.s Neubauten von Wentworth House für Lord Rockingham (1740) und von Woburn Abbey für den Duke of Bedford (1747 ff.).

Dict. of Nat. Biogr. — Chancellor, Lives of the Brit. Archit. 1909 p. 277–81 (m. Abb.).

Flocci, Bernardino, italien. Maler, 17. Jahrh. Sein Name findet sich in einer Zahlungsnotiz betreffend die Stuckdekoration in der Hauptkirche von Cimuna von 1630, wo von „Li due storie di pittura a Bernardino Flocci" die Rede ist.

G. Di Marzo, I Gagini, 1883 I 239. II 494. *E. M.*

Floch, M. J., bretonischer Bildhauer, 19. Jahrh. sein Name findet sich an einer der Statuen am Portalvorbau der 1864 vollendeten Kirche von Landivisiau (Finistère).

L. Palustre, La Renaiss. en France III (1885) 41.

Flochermann, August (Christoph Friedrich A.), Bildhauer in Dresden, geb. 6. 4. 1840 in Hoddersdorf (Hannover), † am 17. 7. 1915 in Radebeul bei Dresden. Sohn eines Handwerkskommissars, konnte er seinen Wunsch, ein Künstler zu werden, erst 1867, nachdem er 4 Jahre die Tischlerei erlernt hatte, erfüllen. Er wurde Schüler des Bildhauers H. Marten in Hannover und nahm dann als Holzbildhauer an den Restaurierungsarbeiten am Dome zu Güstrow (Mecklenburg) teil. Über Rostock kam er 1870 nach Berlin. Ein Stipendium ermöglichte es ihm, sich dort (bis 1872) bei Fr. Eggers weiterzubilden. Von Berlin ging er nach Dresden, trat Ende April 1873 in das Atelier Joh. Schillings, verließ es aber schon im Sommer 1874 wieder und machte sich selbständig. Er hat mehrere große Kunstbrunnenarchitekturen geschaffen, z. B. der Brunnen für den Ferdinand- und den Albertplatz in Dresden, „Amor u. Psyche" für das Hoftheater das. Ferner Arbeiten für Berlin und Hannover. Allgemeiner bekannt wurden (außer verschiedenen Büsten) einige allegor. Marmorfiguren (Mayglöckchen, 1880), Statuetten (Kaiser Wilhelm I. 1880, E. M. Dengremont, nach der Natur modelliert, 1880) und Bildnisreliefs (Hofrat Dr. Em. Pescheł 1904). F. hat sich auch dem Kunstgewerbe und der Kleinkunst zugewendet.

Matrikel der Dresdn. Kstakad. — Das Geistige Deutschland I (1898) 180. — Singer, Kstler.-Lex. Nachtr. 1938, p. 94. — Dresdner Kstjahrb. VII (1913) 604. — Kürschners Kal. XV 400, XVI 205, N. F. XXVI 535 (Nekrol.). — Kat. d. Alte Nat.-Kat. Kstausst. Dresden (Akad. 1899). — Deutscher Herd (Leipz. 1894). *Ernst Sigismund.*

Flochet (Flocquet), s. *Floquet*.

Flodin-Rissanen, Hilda Maria, Bildhauerin u. Radierin, geb. 10. 3. 1877 in Helsingfors, seit 1900 dort verheiratet mit dem Maler J. Rissanen. Sie studierte seit 1893 in Helsingfors an d. Schule des Finn. Künstlervereins sowie 1899 u. 1904–08 in Paris. Von ihren vortrefflichen Radierungen (Landschaften u. Figürliches) bewahrt das Mus. in Helsingfors eine Anzahl, das. auch die Bronzebüste eines alten Mannes von 1900. Seit 1901 stellt sie auch in den verschiedenen Salons in Paris (Soc. Nat., Indépendants u. d'Automne) aus, zuerst Skulpturen, später ausschließlich Radierungen. Sie zeichnete auch die Vorlagen für die Steinskulpturen an der Feuerversicherungsanstalt Pohjola in Helsingfors (1901).

Verz. d. Kunstsamml. im Atheneum Helsingfors 1912. — The Studio, Summer-Number 1908. — Der Architekt XI (Wien 1905) 35. — J. Ohquist, Suomen Taiteen Historia, 1912. *J. J. Tikkanen.*

Floding, Per Gustaf, Kupferstecher in Tuschmanier, geb. in Stockholm 1731, † das. am 17. 10. 1791, wurde 1747 Lehrling des Kupferstechers J. E. Rehn, hielt sich 1755 bis 1764 in Paris auf, wo er zeichnete er bei Boucher, Vien u. Roslin u. vervollkommnete sich bei Charpentier, Cochin u. Le Bas in der Grabstichelkunst. Daneben widmete er sich theoretischen Kunststudien. Er verfaßte u. a. eine Abhandlung über Malerenanatomie und machte Sammlungen für ein Kupferstecherlexikon. Schon während sei-

um Pariser Zeit 1788 wurde er zum königl. Hofkunststecher u garde d'estampes beim Kronprinzen Gustaf ernannt. Sein nächstes Ziel nach der Rückkehr in die Heimat war die Errichtung einer Kunststecherschule, deren Gründung er 1790 durchsetzte und deren Hauptbedeutung darin lag, daß sie den Gedanken an eine allgemeine Kunstschule für Schweden, der 1768 verwirklicht wurde, zu neuem Leben erweckte. 1773 wurde er zum Professor im Zeichnen an der eingebildeten Akademie ernannt. Mißhelligkeiten nötigten ihn 1784 zur Aufgabe dieses Amtes. — Als Kupferstecher nimmt F einen hervorragenden Platz in der schwedischen Kunst ein. Zu seinen besten Arbeiten gehören: Allegorie auf König Adolf Fredrik von Schweden, nach Cochin; Bildnisse König Gustafs III., nach Pasch; des Malers Roslin, nach einem Selbstbildnis; Apollo u Daphne, nach Boucher (1780); Schlafende Soldaten beim Gefängnis St Pierre, nach Boucher; La Fidélité surveillante, nach Deshayes (1780); Le Loup et le Renard, nach Oudry; Raub der Sabinerinnen nach J. Bardin.

C. U. Palm, Per Gladow och hans konstnärskap (Göteborgs fär grafisk Konst Meddelanden III). — I. Lagerström, Den Svenske Konstakademiens 1735–1885. Nordisk Familjebok. — Bauer, Diet. d. Grav. 1790. Meusel, Mus. f. Künstler u. Kunstfreunde XVII (1790) 288. — Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18e S., 1880–82. II. Huber u. Rost, Handbuch. II. 154. Heller u. Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler. I. 1870. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S.2 1912. — Pit deaux, Aquatint Engraving 1909. Mireur, Diet. d. Ventes d'Art III. 1911. Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1911. p. 167, 183. *C. D. Manchen.*

Fiedman, Karl Samuel, schwed. Maler u. Radierer, geb. in Stockholm 17. 12. 1800, † das. 27. 10. 1858, studierte 1820–26 an der Kunstakad. in Stockholm. F. malte geschmackvolle kleine Landschaften („Fiel Kungsör" 1850, in der Kunstakademie, und „Strandbild" 1858, im Nationalmus. in Stockholm) u. führte vortreffliche Radierungen, gleichfalls mit Landschaftsmotiven aus (Nationalmus.).

Kurzgefaßte Montage von G. Lamm in Meddelanden från föreningen för grafisk konst. 1909 (auch einzeln erschienen). – G. Nordenvall, Svensk konst etc., 1898. p. 891–894. – Nordisk familjebok. Konst och Konstnärer (Stockholm) 1918. p. 8. 8. *G. M.*

Fliechsner (= Fleischner), s. *Fleischsner.*

Flimmer, Christian, Illuminat., schmückte 1488 ein Brevier-tum, 1495 ein Antiphonale, beide in der Bibl. zu Bamberg.

Bradley, Diet. of Miniat. 1887. II. 1.

Flötner (Fletner, Flettner, Flödner, Flotner) Nürnberger Kunstgewerbefamilie, deren Mitglieder in den Akten auch wohl als „Petschengraber" oder „Ringeßer" bezeichnet werden, wobei unter Petschen im wesentlichen Bronzemodelle für Goldschmiede zu verstehen sind. Sie stammen wohl ohne Zweifel ab von dem hervorragenden Renaissancemeister Peter F. Nicht als dessen Sohne, sondern als dessen Enkel, etwa als Söhne seines Sohnes Kaspar (der als Künstler nicht nachweisbar ist) sind wohl Barthel und Peter F. (d. J.) anzusehen, von denen der erstere 1570 noch Goldschmiedegeselle ist, noch 1583 in Straßburg aufhält, nachmals gleichfalls als „Kunstgießer" bezeichnet wird, von 1584 bis 1589 5 Kinder taufen läßt (Taufbuch 1580–1600 bei St. Lorenz in Nürnberg) und am 8. 5. 1614 im Spital stirbt (Totenbuch 1612–14 im Kreisarchiv Nürnberg Bl. 280 „spitelgeseer"). Peter F. (d. J.) kommt von 1591 bis 1615 in den Akten häufig vor und scheint ein unruhiger, jähzorniger und gewalttätiger Mann gewesen zu sein. Der Nürnberger Rat hielt 1604 die Altdorfer Prämonstratenser von ihm großen Sinn. Sein Sohn Jeronymus (geb. 1595, heiratet am 31. 8. 1635 zum 2. Male [Eherbücher von St. Lorenz]) hat mit der Kunst wohl kaum noch etwas zu tun, er wird in der Regel als Händler bezeichnet. Dagegen führte Andreas (Endres) F. diesen verwandtschaftlichen Verhältnis zu den anderen Mitgliedern der Familie auch noch nicht sicher festzustellen ließ, er läßt am 17. 7. 1610 eine Tochter Maria taufen (Taufbücher bei St. Lorenz) — im Auftrage des Rats erhielt den Guß der Rathaus-Grundsteinmedaille von 1616, als auch den der Medaille auf die Vollendung des Rathauses im Jahre 1619 aus. Außerdem ist noch ein Heinrich F. Ringeßer, erwähnt, gegen den 1579–80 ein Verfahren wegen Todschlags in Nürnberg eingeleitet wurde.

Mummenhoff, Das Rathaus zu Nürnberg, p. 288, 324. – Hampe, Nürnb. Ratsverlässe (vgl. Register). Lange im Jahrb. der k. preuß. Kunstsamml. XVII. 178. – C. F. Gebert in den Nummest. Mitteil. (Nürnberg) März 1918. p. 1000–1002. *Th. Hampe.*

Flötner, Peter (auch Flettner, Fledner, Flötner, Flettner, Flödner, Flotner etc.), Bildschnitzer, Goldschmied, Plakettenkünstler, Kunsttischler u. Holzschneider, geb. um 1485 angeblich in der Schweiz (Thurgau), † 22. 11. 1546 in Nürnberg (seine Grabplatte mit seinem Wappen dort auf dem Johannisfriedhof noch vorhanden). Die archivalischen Forschungen nach seinem Geschlechte waren zwar auf die deutsche Schweiz hin, doch ist es bisher nicht gelungen, seinen Geburtsort mit Sicherheit festzustellen. 1522 wanderte ein „Meister Peter Bildschnitzer von Onolzbach" (Ansbach) in Nürnberg ein, da F. am 8. 8. 1523 dort den Bürgereid leistete („Peter Flettner schnitzer"), wird dieser „Meister Peter" mit F. wohl identisch sein.

Aus erster Ehe mit einer Frau Anna hatte er einen Sohn Kaspar. Er heiratete in Nürnberg, um 1528 Witwer geworden, zum zweitenmal am 8. 6. 1530 Margarete Hebe, zum drittenmal am 30. 11. 1538 eine Margarete verw. Sonnenschein, welche ihn überlebte. Über F.s Nachkommen vgl. den vorhergehenden Artikel.

Über F.s Lebensschicksale sind wir äußerst spärlich unterrichtet. Er scheint viel Unglück im Leben gehabt zu haben und trotz angestrengtesten Fleißes niemals auf einen grünen Zweig gekommen zu sein. Seine Werke, besonders auch seine Zeichnungen, geben eine Reihe gewichtiger Anhaltspunkte, um die Hauptphasen seiner künstlerischen Entwicklung festzustellen. Alfr. Haupt (Jahrb. der Preuß. Kunstsamml.) hat etwa in die Jahre 1505—1510 die Wanderschaft des Meisters gesetzt, seine kaum bestreitbare italienische Reise 1515/21, Heimkehr, Niederlassung in Ansbach 1. 10. 1522, Übersiedelung nach Nürnberg 1526—30, Mitteilung von Materialien an die Familie Hopfer in Augsburg zur Veröffentlichung oder Nachstich zahlreicher Holzschnitte und Zeichnungen des Meisters.

Der ersten Nachrichten über F. hat dessen Zeitgenosse Neudörfer gegeben (Nachr. v. Künstlern u. Werkleuten in Nürnberg, 1547. Ausg. Lochner 1875). Aus denselben geht deutlich hervor, daß allgemein bekannt war, daß viele Hindernisse der Entfaltung der Begabung F.s noch entgegengestellten, daß er als Plakettenmacher in ein ähnliches Abhängigkeitsverhältnis zu Jak. Hoffmann geraten war wie als Holzschneider in ein solches zu H. Gundelwundt, daß er in den nicht auf Bestellung gefertigten Arbeiten seiner Vorliebe für hübsche Köpfe u. Szenen der Zügellosigkeit schuldete, daß sich als glanzvolle Probe seines wirklichen Könnens, hinter der alles andere zurückblieb, der steinerne Kamin im Hirschvogelhaus angestaunt wurde. Freilich ist es nicht allzuviel, was Neudörfer über F. zu berichten weiß u. man erhält nicht den Eindruck, als ob Neudörfer der Bedeutung des Meisters damit gerecht geworden wäre, obwohl er an einer anderen Stelle (bei Melchior Bayr) noch beiläufig erwähnt, daß F. als Großbildhauer am Krakauer Altar tätig gewesen u. (bei dem Bildhauer u. Medailleur Joachim Deschler) daß Deschler „in allen Dingen was jetzt benennt F. künstlich gehalt u. erfahren". Jedenfalls aber läßt die Notiz Neudörfers nicht die Tätigkeit F.s als führender Renaissancemeister ahnen, und die gelegentliche Bemerkung über den Kamin wirkte lange Zeit geradezu irreführend.

Als Architekt hat F. wohl einige bedeutungsvolle Renaissanceerfindungen entworfen, vor allem den sternförmigen, völlig modernen, dreieckigen Marktbrunnen in Mainz von 1526, der ausführende Bildhauer zeigt sich indes dem Entwurfe wenig gewachsen. Das erste und einzige bisher beglaubigte größere Bauwerk F.s ist der Saalbau des Hirschvogelhauses in Nürnberg (1534), das als Werk reiner italienischer Art um diese Zeit diesseits der Alpen nicht unerwähnt bleiben darf. „wohl das Vollendetste von Dekoration, was die Renaissance in Deutschland hervorgebracht hat" (Lübke, Gesch. d. Ren. in Deutschland). Schon Neudörfer weist F., wie erwähnt, „den steinernen Kamin in des Hirschvogels Haus am Schmalenberg" zu, und mit Recht argumentierte Lange daß dem Meister des Kamins auch das übrige zuzuschreiben ist. F.s Autorschaft ist auch nach der Meinung der meisten in der ganzen Flötnerfrage mehr als skeptischen G. v. Bezold hier nicht zu bezweifeln. Der Hirschvogelsaal mit seinen recht bolognesischen Bogenfenstern mit Mittelsäule u. Kreuzfüllung darüber, seinen feinen steinernen Portal- und Fensterumrahmungen, seiner reichen Holzvertäfelung ist das Hauptwerk F.s, das im genauesten Entwurfe von ihm herrührt. Es ist sogar sehr wahrscheinl. daß der Holzarbeiten, die den prächtigen Steinrahmen, den Mittelpunkt des Saales, an Feinheit der Durchführung weit übertreffen, eigenhändige Arbeiten F.s sind. Weiter war F. für die Nürnberger Familie Tucher in Ausstattung u. Vollendung des dem Hirschvogelhaus benachbarten Tucherhauses tätig, dessen äußerer Aufbau an die französische Spätgotik gemahnt, auch hier ist ein Teil der Vertäfelung (Pilaster) im gr. Saale des 2. Obergeschosses sicher von F. ausgeführt, das Chörlein an der Straßenfront mit seinen Ornamentmotiven u. das große rundbogige Portal im Hofe erinnern an seine Renaissancearbeiten F.s. Auch scheint F. für die Imhof bei dem Ausbau ihres Hauses am Lorenzer Platz beschäftigt gewesen zu sein. Haupt hat F., nicht ohne wohlberechtigten Widerspruch zu finden, auch den sog. Ostpalast des Heidelb. Schlosses zugeschrieben. Dem Aufbau seiner Hypothese stützte sich Haupt namentlich auf eine Vergleichung der Ornamentstiche mit Holzschnitten F.s, im besonderen mit den Abbildungen in der Nürnberger Vitruv-Ausgabe von 1543. Bereits 1902 hatte A. Haupt in seiner Schrift „Zur Baugeschichte des Heidelberger Schlosses" darzutun versucht, daß der Ott-Heinrichsbau eine Planung Friedrichs II. war der 1544 auf den Thron kam. Von dieser Voraussetzung ausgehend, wurde F. der für diesen Fürsten angeblich bis zu seinem Lebensende mit dekorativ-architektonischen Arbeiten beschäftigt war, zum Meister des ersten Entwurfes für den Ott-Heinrichsbau, zum Erfinder der

berühmtesten deutschen Renaissancebaues, erhoben. Die neueren Forschungen (vgl. Friedrich H. Hofmann im Rep. für Kunstw. XXVIII [1905] 63 ff.) haben aber mit einwandfreiem urkundl. Material bewiesen, daß der Ostpalast wirklich eine Schöpfung des 1508—1520 regierenden Otto Heinrich ist. So wird sich zwar kaum der Hypothese Haupts aufrechthalten lassen, abgesehen davon, daß auch das andere Fundament dieser Zuweisung, die Reihe der Bibrauschaulle, in seiner Bedeutung stark erschüttert ist, aber, soweit auch Haupt über das Ziel hinausgeschossen hat, eine gewisse Lebenskraft erhielt doch unzweifelhaft die deutsche Architektur vielfach durch F., der ihr in neuen architektonischen Anregungen wertvolle Hilfe brachte. Es wäre ebenso ungerecht, ihn als erfindenden Meister als entwerfenden Architekten mit Maßstäben zu behandeln, mehr völlig zu streichen, wie es unklug wäre, im Übersetzer den Namen F. zu einem Gattungsbegriff zu machen u. F.s „Architekturwerk" an ungeheuerlicher Höhe u. Stattlichkeit anwachsen zu lassen. F. hat zu einer bestimmten Gruppe von deutschen Renaissancebauten, die Caspar Fischer u. unserm Kreis zu denken sind, also zu dem, Daniel Engelhard, Erasmus Braun u. a., zu den Meistern der Plassenburg, der alten Residenz zu Bamberg usw. leicht erkennbare äußere Beziehungen, wir alle arbeiten in gleichem Geiste mit den gleichen Formen u. verbreitenden Kombinationen, aber sie scheiden von ihm deutlich getrennt, ohne neue direkte Berührung.

Eine bedeutungsvolle Tätigkeit entfaltete F. auf dem Gebiete der Kirchenausstattung. Mit Sicherheit kann ihm das Orgelgehäuse in der Augsburger Fuggerkapelle zugeschrieben werden, jedoch darf sein Anteil an den übrigen Arbeiten dieser Kapelle nicht überschätzt werden. Das F. (von A. Haupt, Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XXVI 196) zugeschriebene Chorgestühl in St. Anna in Augsburg bleibt noch wie vor ein Werk Adolf Daubers (s. d.). Die beiden Altarentwürfe, der Haupt als schlagende Beweise dafür veröffentlicht, daß F. der erfindende Meister der Zeichnungen für den Hauptaltar der Annakirche zu Annaberg in Sachsen war, werden wohl darauf hin, daß sich F. mit Anregungen für die Ausgestaltung des Altars ernstlich beschäftigte, daß er wohl sogar in Augsburg mit Dauber eine Zeit lang zusammenarbeitete, aber der ausgeführte Altar der Kirche läßt doch weit eher Dauber, sehr als F. sichere Formenbindungen erkennen. Mit größerer Wahrscheinlichkeit kann F. der zerstörte Renaissancealtar im Kreuzgang der Gumbertikirche in Ansbach zugeschrieben werden, weil ja F.s Anwesenheit in dieser Nürnberg benachbarten Residenz der Markgrafen urkundlich bezeugt erscheint. Der nicht unbegründete Vermutung, daß F. aus der Schweiz stammte, hat Haupt veranlaßt, den u. a. auch einige Werke der Kirchenausstattung mit Schweizer Boden umzuweisen, vor allem das Chorgestühl im Vincentiusmünster zu Bern, das verflicht in der Ornamentik und in den kleinen Figuren, insbesondere an dem Ornamentpilastern der Rückwand, an F. anklingt. Aber weder in diesem Chorgestühl noch im Hochaltar des Domes zu Chur vermag Unterzeichneter den Stil F.s zu erkennen. Dagegen stammt von F. der bekannte Heinrichsbrunnen (Nürnberg, Germ. Mus.) u. ein Schrank aus dem Schlosse Aschhausen (Lausitz) im Berlin. Kunstgew. Mus. Falke (s. Lit.) hat neuerdings dem Kunsttischler F. den Entwurf einer ganzen Gruppe von Schränken zugeschrieben u. Haupt (a. a. O. p. 161) hat nicht mit Unrecht darauf hingewiesen, daß F. durch seine Orgelentwürfe (Berlin, Erlangen, Basel) geradezu als Spezialist für Orgelgehäuse erscheint.

F. stand verschiedentlich als außer Mitarbeiter als Lehrer mit Werkstattbetrieb oder Modellen im Dienste größerer unternehmungslustiger Werkstätten. Der Einfluß, den sich seiner Begabung nach verschaffte, hat in das urkundlich festgelegte Werk mancher älteren Meister eine auffallend modern anmutende Strömung hineingetragen. So ist z. B. nicht zu bestreiten, daß F. der Vischerschen Gießhütte manche Anregung bot. F.s Anteil an dem bekannten Messinggitter des Nürnberger Rathauses (im Auftrag der Fugger für die Kapelle St. Anna gefertigt) darf als gesichert gelten. Daß der Pfalzgraf Otto Heinrich Kunstgitter für dieses Gitter zeigte, als es noch unbenutzt im Nürnberger Zeughause lag, spricht für die frühe Erkennung seines hohen künstlerischen Wertes. Auch an dem schönen Bronzebrunnen der Vischerschen Werkstatt im Kaiser Friedrich Museum (Berlin) läßt sich der Einfluß F.s (besonders am unteren Teil des Fußes) kaum verkennen. Noch eindrucksvoller tritt er aber in der Generalstatt am Sebaldusgrab auf. Die stofflichen Beziehungen zwischen diesen eingestreuten dekorativen Gestalten allegorischen und mythologischen Charakters und den Plastiken, namentlich den Pilastern F.s, sind doch zu augenfällig, um gänzlich ignoriert werden zu können. An dem berühmten Silberaltar in der Jagellonenkapelle im Dom zu Krakau ist F. in Gemeinschaft mit dem Nürnberger Goldschmied Melchior Bayr und Paulus Labenwolf tätig gewesen, von Hans Dürer (s. d.) rühren die Gemälde her. F. fertigte die Umrahmungen der Reliefs mit ihren reichen Ornamenten, in denen neben Palmett-

ten, Blattbildungen u. Voom ausdrucksvolle, lebensprühende Männermasken u. lockende Engelsköpfe aufmachen unter Hand verrät auch die Dekorationen der silbernen Predella. Wenn F. der Jagdhornkapelle kannte erklärt sich ohne weiteres seine Kenntnis tief Grottesken Ornamentik, der übrigens eine Reihe von greifbaren Beziehungen zu den feinen Ornamentstreifen der Umrahmungen der Altarflügel aufweist. Die Frage ist deshalb nicht ganz von der Hand zu weisen, ob F., der in Krakau auch Grabmäler schuf, nicht unter Berecci (s. d.) an der Ornamentik der genannten Kapelle mitarbeitete.

In erster Linie führte sich F. als Holzschnitzer. Der einzige bezeichnete Holzschnitzerei F.s ist die Statuette eines Adam im Kunsthist. Hofmuseum zu Wien (Buchsbaumholz) offenbar eine Jugendarbeit, noch unbeholfen in der Stellung, hart in der Behandlung des Nackten. Ein ausgezeichneter hantierspielender Putto (Lindenholz) im Kaiser Friedrich Museum zu Berlin. Buchsbaumrelief im Germanischen Mus. zu Nürnberg (Verkündigung u. engverwandte Miniaturschnitzereien) charakterisieren wohl eine Richtung des Meisters, eine andere wird besonders durch ein frühes Lindenholzrelief (früher im Besitze des Prof. A. Haupt, Hannover, jetzt Kaiser Friedrich Museum in Berlin) eine etwas ansteigende figurl. Szene von hoher Behandlung schwieriger Stellungen, vertreten. Dieses Relief leitet zu einer noch reiferen Arbeit des Meisters hinüber zu dem berühmten Kokosnuß-Pokal aus dem Besitze der Familie Holzschuher (Germ. Mus., Nürnberg), der auf einem silbernen u. vergoldeten Fuße in Gestalt eines doppelt gewundenen Wurzelstockes ruht u. mit vergoldeten Silberornamenten gefaßt ist. Die figürl. Verzierung des Fußes zeigt voll in Silber gegossene Einzelfiguren und Gruppen, Szenen von ausgelassener barocker Lust u. teilweise stark obszöner Art voll „der robustesten Zoten, die je geschaffen worden sind" (E.A. Fuchs, Ergänzungsband zur Stuttgarter Ausgabe der europäischen Völker 1909 p. 381) aber in bezug auf Schönheit der Verhältnisse und Feinheit der Ausführung höchste Meisterstücke.

Abgesehen von den Werken der Holzschnitzerei etc. lag der Schwerpunkt der Tätigkeit F.s in der Anfertigung kleiner figürlicher Reliefs aus Kalkstein, Speckstein oder Kelheimer Sandstein, die in Form von Bronze- oder Bleiplaketten vervielfältigt wurden. Das Plakettenwerk F.s umfaßt eine ganz bestimmte Periode seines künstlerischen Schaffens, und zwar, wie es scheint, seine etwa zehn letzten Lebensjahre. In diesen Jahren wird diese Kleinarbeit sein künstlerisches Denken fast völlig ausgefüllt haben. Daher die außerordentliche Einheit des Gesamtstiles in Stil und Stoff. Die Plaketten waren schon frühzeitig gesammelt worden (vgl. Lemcke, Flötnerstudien 1, 1904). Paulus Behaim stellte um 1620 ein Verzeichnis seiner Kunstsammlung auf, in dem vor allem 305 Stücke Bleiplaketten „mehrentheils Peter Flettners Stuck" aufgeführt sind. Die stattliche Reihe dieser Plaketten erscheint im gegenständlichen wie im Rahmen eines umfassenden Systems das man in jener Zeit allgemein Wertschätzung behandelt u. dabei das moderne künstlerische Moment auffallend betont. Die Allegorien der Tugenden u. Laster der vier Monate, die Ereignisse aus dem Leben Amors, der Planetengötter, der Sinne, der berühmten Frauen des Altertums, die Taten des Herakles, die Könige der Deutschen, all diese in Serien behandelten Gegenstände aus einer neuerschlossenen Sphäre charakteristischen und vielen Bereichen weltlicher Wissens. Dabei verlegte F. seine ganze Kraft auf die Ausgestaltung der Landschaft u. zwar der Stimmungslandschaft, die er mit größter Feinheit zu Reliefs auszuprägen verstand. Die scharfe Beobachtung der Natur und des täglichen Lebens äußert sich am reizvollsten in der Serie der hohlen Plaketten. Von großartiger Wirkung ist auch seine geistvoll aufgebaute landschaftliche Komposition der Ate-Plakette. F. läßt hier Ruinen mächtiger Bauten emporsteigen wie er gerne mit kuppelgekrönter Architektur den Hintergrund abzuschließen pflegt. Von Moderno hatte er die Verwendung der Ruinen gelernt, von Borgkmair aber den Aufbau weiter landschaftlicher Pläne u. die Verwertung der Wirklichkeit, z. B. in der Ausgestaltung der Höfe. Die Figuren auf den Plaketten sind bald von edler, bald, je nach dem Thema, von derber, oft gewagter Bildung, gelegentlich macht sich in der Bewegungsmotive ein fremdartiger Zug zum Gespreizten und Geschraubten. Deutlich läßt F. in der Weise, wie er seine Figuren schreiten u. stehen läßt, wie er sie gestikulieren läßt, einen Versuch, die italienische Lebhaftigkeit der Gebärdensprache nachzuahmen erkennen. Das ihm gelegentlich eigene Element der derben u. naiv sinnlichen Lust drängt jedoch solche Anwandlungen wieder in den Hintergrund. Die Originalbleiplaketten Flötners, die der Meister wohl selbst nach seinen geschnittenen Stempeln herstellte, zeigen eine reizvolle, schwärzliche Patina, die weiter nichts ist als ein sehr feiner dunkler Lack. Diese sorgfältig nachgeschnittenen Abformungen seiner Kleinplastiken waren wohl für den Goldschmiede bestimmt. Das gesamte deutsche Kunstgewerbe hat diese Plaketten im 16. Jahrh. unausgesetzt verwendet. An Elfen-

beinkästchen und Kassetten mannigfachster Art begegnen wie die Silberfiguren der drei ruhenden Könige an silbernen Kannen u. Pokalen, auch an Zunftbechern neben wie seine Tugenden, Planeten und Musen, an rheinischen Steinzeugkrügen seine Laster, auf Zinnplatten, Schüsseln u. Tellern die Tugenden oder die kleinen Musen u. dgl. (Vgl. Jakob Stampfers Pokal, Straßburger Kunstgewerbemuseum, mit den neben seinen Köpfen u. einer Caritas.) — Die Quellen der Flötnerschen Darstellungen sind häufig in mehreren nebeneinander stehenden Werken festzustellen. Besonders auffallend ist der häufige Benutzung von Andreae Alciati „Emblematum liber“ (Parisser Ausgabe 1534). F. scheint übrigens persönliche Beziehungen zu Andreas Alciatus unterhalten u. von ihm unmittelbar Vorlagen empfangen zu haben.

Die bemerkenswertesten Plaketten. Die sieben Folgen der Tugendlehre, in Landschaft (Bebaim I. 7. Lange 103—108). Die 12 (13) ältesten Könige (B. 8—19 u. 20. L. 46—47) der neun Musen (B. 20. 24. 26. 28. L. 88—91). Schlafender Knabe in einer Landschaft mit Totenkopf u. Sanduhr (B. 28. L. 114). Prophet (B. 30. L. 45). Ein Vaterunser in der Landschaft (B. 27. L. 117). Noah von seinen Söhnen verspottet (B. 29. L. 1). Abraham bewirtet die Engel (B. 30. L. 2). Moses schlägt das Wasser aus dem Felsen (B. 30. L. 4). Taufe Christi (B. 31. L. 6). Jesus u. die Samariterin am Brunnen (B. 32. L. 8). Gang nach Emaus (B. 33. L. 10). Der sieben Todsünden, stehend in rechteckigem Felde (B. 34—40. L. 96—101). Die sieben stehenden Kardinaltugenden in rechteckigem Felde (B. 43—49. L. 91—97). Der sieben Planetengötter (B. 50—56. L. 11—17). Die kleinere Versuchung des Glaubens (B. 60. L. 114). Darstellungen der Sonne (B. 61. 62. 118. L. 109—111). Die acht großen Kardinaltugenden stehend im Rund (B. 64—69. L. 73 bis 80). Leda mit dem Schwan (B. 72). Loth mit seinen Töchtern (B. 73 u. B. 139. L. 3). Vier berühmte Frauen des Altertums, Dido, Kleopatra, Lucretia, Jael (B. 77—80. L. 61—64). Karl V. und seine Gemahlin Isabella 1538 (B. 88. L. 66). Soliman II. u. seine Gemahlin Roxa 1538. Der hl. Hieronymus (Bronzestatuette im Albert Victoria Mus., London). Die größere Versuchung des Glaubens (B. 90. L. 115). Die Planeten Mars und Venus, auf Wagen fahrend (B. 96—97. L. 18—19). Air u. die Lüfte (B. 99. L. 98). Salvator (B. 99. L. 7). Caritas (B. 98. L. 99). Allegorie des habsburgischen Regiments (B. 104. L. 113). Triumphwagen der Sonntichheit, der Gerechtigkeit, der Kirche (Weisheit?), der Armut, der Religion, der Hoffart, des Friedens, der Narrheit (vgl. Molinier, Les Plaq. N. 607. 608. 609. 604. 602 u. Emil Jacobson im Repert. f. Kunstwissenschaft XVI [1893] p. 72 ff.); Der sieben Kardinaltugenden, stehend im viereckigen Felde (B. 99—105. L. 99—95). Der sieben Kardinaltugenden, stehend im Rund (B. 106—112. L. 90—72). Neun Putten mit den Attributen der Musen (B. 113—121. L. 28—37). Der Prophet Jeremias vor dem Mauern Jerusalems (B. 126. L. 5). Urteil des Paris (Rijksmuseum Amsterdam).

Domanig (Jahrb. der Kunsth. Samml. des Allerh. Kaiserh. XVI [1895] 1. ff. Wiener Numism. Zeitschrift XXXII [1900] 287, u. auch Later.) u. K. Lange (a. a. O.) haben F. auch eine Reihe von Medaillen zugeschrieben. Gustav v. Bezold (Festschrift des Vereins für Münzkunde 1907), Menadier (Amtl. Bericht aus den Kgl. Kunstsammlgn. Berlin 1907. N. 8. p. 20 ff.) u. a. haben Dr. dieselben getragen, F. als Medailleur anzusehen, vor allem namentlich aus dem Stil der F. schen Plaketten den Schluß, daß F. auch auch die ihm zugeschriebenen Medaillen verfertigt haben könne. Die wenigen Medaillen, die der Signatur P F tragen (z. B. die Salvatormedaille, der mit der Figur des Papstes verbundene u. die offizielle Medaille auf die Vollendung der Nürnberger Stadtmauer 1538) gelten übrigens auch wie vor als Arbeiten F.s, der sicher gelegentlich Medaillen fertigte. Aber die Gruppe von Zeiser Bildnissen, die Domanig in der Voraussetzung zusammenstellte, die Originale seien nach Art der Nürnberger Medaillen in Kehlheimer Serie geschnitten, läßt sich heute nicht mehr völlig für F. in Anspruch nehmen; ein großer Teil dieser Medaillen gehört dem Christoph Weidlitz, ein anderer dem Mathes Gebel u. a. Bei den engen Beziehungen, in denen F. zu dem Nürnberger Medailleur u. Kupferstecher Ludwig Krug († 1532) stand, läßt es sich unschwer erklären, wie F. Gelegenheit fand, sich auf dem dem Plakettenkünstler verwandten Gebiete der Medaille zu versuchen. Es ist jedenfalls auch auffällig, daß F. als Medailleur auf den Plan trat, als Krug seine Medaillenarbeit einstellte (1527). Domanig hat deshalb nicht grundlos die Frage aufgeworfen, ob nicht etwa Ludwig Krug seine Werkstätte („Medaillengeschäft“) an F. abgetreten habe. Eine gewisse in manchen Kreisen herrschende Geringschätzung F.s, denen seine kunstlerische Richtung (Plaketten) zu sehr auf das äußerlich Formale geht, traute ihm überhaupt nicht die Fähigkeit zu, eindringender Charakteristik, wie sie dem Medailleur nötig ist, zu. Merkwürdig bleibt immerhin daß ein Bildnis Johannes Stadlers auf einem Holzschnitte F.s nachzuweisen ist, das bis ins einzelne auf einem Specksteinmodell des Wiener Museums wiederkehrt.

Die Tätigkeit F.s als Formschneider

ist ziemlich umfangreich u. weist eine Anzahl gewichtiger Berührungspunkte mit seinen Plakettenwerke auf. Lange (a. a. O. p. 20) meinte sogar eine früher um einen festen Boden für die Beurteilung F.s zu gewinnen von seiner Tätigkeit für den Holzschnitt ausgehen. Diese Ansicht läßt sich heute nicht mehr in vollem Umfange aufrechterhalten, weil es scheint, als ob die Schnitzerei seine Kraft in erster Linie in Anspruch genommen habe. Daß er für den Holzstock entwarf und selbst in Holz zu schneiden verstand, ist schon mehrfach betont worden. Jedenfalls tragen seine ornamentalen Blätter mehr als seine figürlichen den Charakter der Eigenhändigkeit. R. Z. Becker hat in dem Werke „Holzschnitte alter deutscher Meister in den Originalplatten gesammelt von Hans Albrecht von Derschau" 1808 zuerst an der Hand des Bohnenschen Katalogs nachgewiesen, daß die Buchstaben P F mit den Hilfsbuchstaben Peter Flötner bedeuten. Renouvier hat 42 Blätter von ihm beschrieben. W. Schmidt (Repert. f. Kunstwissenschaft XVII [1894] 330 ff.) hat noch einmal so viel hinzugefügt, andere hat Campbell Dodgson in das Werk des Meisters aufgenommen. F. sind zunächst Holzschnittillustrationen in mehreren Druckwerken zuzuschreiben. Der erste Illustrationen deutschen Königs in dem 1543 bei Hans Guldenmundt d. Ä. in Nürnberg erschienenen Büchlein „Ursprung und Herkommen der / ersten alten König u. / Fürsten deutscher Nation / wie und zu welchen Zeytten / je yeder Regiert hat". Von diesem Werk existiert noch eine spätere Ausgabe, die die Figuren in architektonischer Umrahmung zeigt. Von F. stammen (wie Lange richtig nachwies) nur vier Figuren: Tuscus, Servius, Artaxerxes u. Wandalus; drei sind Nachbildungen Burgkmairscher Figuren. Hier ergeben sich bereits Beziehungen zwischen F.s Plaketten und Holzschnitten. — Wohl schon vorher gehen F. einen wesentlichen Anteil an der Herstellung verschiedener Serien von Landsknechten, die unter der Bezeichnung „Kriegsvölker" wiederholt abgebildet und irrtümlich behandelt worden sind. (Vgl. Graf Brenner-Enckevoirth, Röm. Kais. Maj. Kriegsvölker 1908.) Eine ganze Reihe der Landsknechte geht auf Zeichnungen F.s zurück; zwei der Blätter in unvollendetem Clairobscur ausgeführt, kommen auf der Beziehung F.s vor (Berliner Kupferstichkabinett). — Das Monogramm F. findet sich ferner auf drei ebenfalls behandelten Holzschnitten zu Hans Haugs zum Freyseren Hungers Chronica. In Druck gab es neu zugegeben Anno 1536. Wien Hans Metzler". Die Kompositionen sind nicht hervorragend, die verlangen nicht die Hand eines Meisters, der sich viel an Ornamentales hält, am meisten charakteristisch sind die Landschaften, deren venezianische Züge in den Plaketten wiederkehren. — W. Schmidt hat F. auch ein Kartenspiel (Berliner Kupferstichkabinett) zugeschrieben, das in seinem ausgelassenen, derben Humor ein interessantes Gegenstück zu den Reiterln des Holzschnitzers schon Pokale bildet. F. war auch bei der Illustration von Walter Rivius 1547 von Johann Petreius in Nürnberg gedruckten „Architektur" u. dem im folgenden Jahr im deutschen Offizin herausgegangenen „Vitruvius Teutsch" beteiligt. Es ist längst bekannt (vgl. Lange, a. a. O. p. 20), daß viele Holzschnitte dieser Werke mehr oder weniger freie Nachbildungen der entsprechenden Holzschnitte des aus Cesariano Vitruv des Cesare Cesariano von 1521 und der Hypnerotomachia Poliphili (Venedig 1499) sind, daß der Vorgänger des Agostino Veneziano Rota Vero u. Lazarus Bayfius, unser Serlio's Architectura als Quelle gedient haben. Es kann deshalb für diesen Kreis dieser Reminiszenzen überraschend, daß es Heinrich Röttinger (Die Holzschnitte zur Architektur u. zum Vitruvius Teutsch des Walter Rivius, Straßburg 1914) gelang, noch eine ganze Reihe anderer Vorlagen festzustellen. Überraschend ist nur der Gedanke mit dieser Feststellung den architektonischen Zeichnungen an F. das Fundament entziehen zu können und der Versuch die beiden F. zugeschriebenen Holzschnitte der Reminiszenzen Virgil Solis ganz wegzuweisen, denselben Nürnberger Meister der nachweislich auch gerne sehr stark an F. anlehnte. Wenn auch Haupts Vermutung, daß „die schönen Illustrationen für Rivius Vitruv" vorwiegend der Ergebnisse der italienischen Reisen F.s waren, nicht bestätigt ist, läßt sich doch nicht verkennen, daß nicht der Künstler, sondern W. Rivius für das von da und dort zusammengesuchte Abbildungsmaterial verantwortlich zu machen ist. Für die Tüchtigkeit des Architekten beweisen die Nachbildungen freilich wenig, aber eine gewisse Kenntnis der Architekturformen spricht trotzdem aus den meisten der freien Nachbildungen und den manchmal starken Umgestaltungen u. Verbesserungen der Vorlagen. Das Entscheidende in der Frage ist aber die Tatsache, daß schon der Katalog P. Behams eine Reihe von Holzschnitten aus dem Werke des Rivius als Arbeiten F.s aufführt, selbstverständlich zunächst der mit dem Monogramm des Meisters versehenen, dann aber auch 1 Blatt „Vnderschidt Arth von steinen gemt dem Capitäler" (der Cesariano). — Die bekanntesten Einzelholzschnitte F.s sind Allegorien der Arbeit oder Werkarbeit (Behaim, Reinecke 9), Tod u. Landsknecht (Reinecke 7),

David und Bathseba (Behaim, Reimers 6), Triumphzug des Bacchus (R. 6) — Wie P Behaims Katalog beweist, waren auch kunstgewerbliche Vorlagen, Ornamentschnitte, Dolchscheiden, die vor Prunkbettstätten als Arbeiten F s bekannt F kann auch die Serie der 40 1540 bei Rudolf Wyssenbach in Zürich erschienenen, zum größten Teil Mauerreihen darstellenden Blätter zugeschrieben werden (vgl das Kunstbuch P F s nach den Originalen im Besitz der K pr Kunstsammlungen neu herausgegeben, Berlin, Schuster 1908) obwohl nur einige dieser Blätter, eine prächtige Grotteske (Reimers Fig. 16) das Monogramm F s aufweist. Dazu kommen noch Blatt- und Rankenornamente F s, 2 weiß auf schwarzem Grund ausgeführte Grottesken mit Blattornament (Reimers 80 u. 81) und drei ebenso behandelte Zierleisten (Lange a. a. O. p. 45), die den spätesten Arbeiten und die bei P abgebildeten knappen u. doch schwungvollen Blattformen zeigen. Einer künstlerischen Laune F s dankt auch das sog. Menschenalphabet (Reimers 98), 24 große lateinische Buchstaben, die durch nackte menschl. Gestalten in teilweise sehr verdrehten Bewegungen gebildet werden, ernste Entstehung.

Nach Behaims Katalog soll F auch 19 Kupferstiche gefertigt haben, darunter elf Landschaften mit trübseliger bibl. Staffage.

Handzeichnungen F s finden sich in Bamberg (K. Bibliothek) Altarentwurf (Feder.) Basel (Öffentl. Kunstsammlung) Satyr u. Nymphen (Federzeichnung, leicht koloriert) Doppelentwurf zu einer Orgel (Feder.). Entwurf zu einem Chorgestühl, Altarentwürfe, Monstranz, Pokalentwürfe, Prunkbettstätte, Ornamente in Berlin (K. Kupferstichkabinett) Weibliche Figur mit Monogr. 1537 Stuart bezeichnet (Tuschzeichnung) Orgeln (Tuschzeichnungen) Vase, bezeichnet, Entwurf zu einem Wandbrunnen (?) (Federzeichnung, leicht koloriert) Donau (Herzogl. Behördenbibliothek) Frau an einem Zuber trinkend (Federzeichnung mit Goldhöhung übergangen) Wappen u. Spielende nackte Knaben. Frau mit Putten u. Medaillon mit nackten Gerechtigkeiten. Erlangen (Univ. Samml.) Entwürfe zu Federzeichnung zu einem Portal, Dolchscheide 1540, Salzfaß, Epitaph, Monstranz, Standspiegel, Schale, Orgel, Henkelkanne, Doppelpokal, zu Sowerin Kandelaber mit Ornamenten, zylindrischem Becher, einer Grotteske (ähnl. Federzeichnungen) Sturz der Bacchus (in Rund 1538 Triumph der christl. Kirche (Kreidezeichnungen) Knabe mit einem Knoten, 1515 (Federzeichnung), Knabe mit Falken auf der Hand (Federzeichnung) sechs runde Frauenbrustbilder, Entwürfe zu Schmuckreifen (Federzeichnung, leicht farbig getuscht). Ein Teil dieser Handzeichnungen ist von K. Lange u. A. Haupt publiziert worden, der Dessauer Zeichnungen von Max J. Friedländer in dem Werke „Handzeichnungen deutscher Meister in d. Herzogl. Anhaltischen Behörden-Bibliothek zu Dessau" (Stuttgart 1913).

Das Gesamtwerk F s, das man „unglaublich bestechend" genannt hat, verleugnet doch nicht gewisse Grundzüge einer einheitlichen Weltsicht, die in der bewundernswürdigen Vielseitigkeit des künstler. Schaffens des Meisters nicht verloren gehen. Die volle Beherrschung des Ornaments, der den Zeichner F befähigte durch seine Entwürfe den Becher-, u. Pokale-, den Orgel-, Monstranz-, Betthaus-, Dolchscheiden-, Prunkbettstätten- erst diesen künstlerischen Wert zu geben, bildet wohl die Basis seiner ganzen Wirksamkeit. Friedländer hat in seiner Vorrede zu der obengen. Publikation der Dessauer Zeichnungen F als „den am ehesten selbständigen u. am meisten phantasievollen von allen Vertretern der Renaissanceornamentik in Deutschland" bezeichnet. Das gesamte deutsche Kunstgewerbe des 16. Jahrhunderts hat von diesem Renaissancemeister reiche Anregung erhalten, aber sein Einfluß ist auch tief in die Plastik unserer Tage eingedrungen. F selbst hat sich durch schwere innere Wandlungen emporgerungen. Auf der Stufe des enthusiastischen Erlernens, im Anblick u. im Studium der Werke der Italiener hat der deutsche Meister das Fremde wohl höher geschätzt als die Schöpfungen des Nordens. Als er aber seine Bildung abschloß in der Zeit seiner Reife kehrte er wieder zum rein Nordischen zurück u. leuchtete wieder auf seine eigenen Empfindungen u. Stimmungen. Eine hohe Stufe erreichte er, obwohl seine künstlerische Richtung den äußerlich Formalen nur viele Zugeständnisse machte in seinen Plaketten u. Modellen und denen er den Reichtum seines Wesens verdankt. Als Dekorateur der Renaissance steht er unvergleichbar mit in erster Reihe. Außer Burgkmair u. Holbein d. J. kommt, insbesondere in Dekoration u. Architektur kein anderer Künstler für die Einbürgerung der italienischen Renaissance in Deutschland in solch hohem Maße in Betracht wie Flötner.

Monographien: J. Reimers, Peter F. nach seinen Handzeichn. u. Holzschn. Leipzig 1888. — K. Domanig, P. F. als Plastiker u. Medailleur, im Jahrb. d. Kunstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XVI (1895). — E. Koner, Leonh. Lange, P. F. u. Hans Schwarz, im Jahrb. d. kgl. preuß. Kunstsamml. XVII (1896) 169 ff. 281 ff. und P. F. Ein Dekorateur d. deutschen Renaiss. Berlin 1897. — P. F. Taschenbuch. Flötenretender. 1. Das Plakettenwerk P. F.s. in den Vers. des P. Behaim, Straßburg 1896. — A. Haupt, P. Flötner, der erste Künstler des Ornamentals

kunst in Heidelberg. Leipzig 1901 u. P. Flittners Herkommen u. Jugendarbeit, im Jahrb. d. kgl. preuß. Kunstsamml. XXVI (1905) 130 ff., 148 ff.

Außer den im Text bereits angeführten Literaturstellen sind noch hervorzuheben: Forrer Dict. of Medall. II (1904) 107 ff. — Domanig, Die deutsche Medaille, 1907 p. 14. — W. Schroeder, Katerine. Studien I (Kurmainzer Kunst) 1913 p. 188 ff. — v. Oechelhäuser in Kadenken d. Großherz. Baden VIII, II (1913) 400 ff. — v. Schlosser Werke d. Kleinplastik in d. Samml. d. Allerh. Kaiserh. Wien 1910. — Vöge, Die deutschen Bildwerke etc. (kgl. Mus. Berlin). 1910. — Joseph, Werke plast. Kunst (German. Mus. Nürnberg). 1910. — C. Dodgson, Cat. of early German etc. woodcuts, Brit. Mus., London I (1903) 365 ff. — Der Hirschvogelsaal in Nürnberg. Nürnberg 1908. — Kunst u. Gewerbe XXI (1887) 1 ff. (Stockbauer). — Venezianische Zeit. v. 21. 8. 1908 (G. J. Bruck). — L'Art XLXI (1880) 81 ff. (Molinier). — Rep. f. Kunstw. XX (1897) 208 (C. Dodgson), XXX (1907) 80 (A. Goldschmidt), XXXV (1912) 138 ff. (E. W. Braun). — Mitteil. a. d. Germ. Nat. Mus., Nürnberg. 1900 p. 59 ff. u. 70 ff. (M. Wingenroth) 1905 p. 49 ff. (Fr. Traugott Schulz), 1910 p. 125 ff. (G. v. Bezold). — Anz. d. Germ. Nat. Mus. 1913 p. 60 f. (v. Bezold). — Jahrb. d. Preuß. Kunstsamml. XXVII (1906) 14, 15 (Habich), XXVIII (1907) 220 (Habich), XXXVII (1916) 121 ff. (v. Falke). — Monatsh. f. Kstw. I (1908) 540 ff. (Ph. M. Halm). — Berl. Münzbl. 1911 p. 54 ff. (J. Cahn). — Frankfurter Münzzeit. 1908 p. 270 ff. u. 301 ff. (J. Ebner), 1905 f. (Domanig), 472 ff. (J. Ebner), 489 u. 501 ff. (Domanig), 1910 p. 75 f. (C. F. Gebert). — Numismat. Zeitschr. Wien, N. F. I (1908) 167 ff. (Domanig). — Numismat. Monatsbl. 1913 No. 158 p. 1040 ff. (C. F. Gebert). — Vgl. ferner auch H. Stopp, Bibliographie d. Bayr. Ketzergesch. München 1906 p. 104 u. Nachtrag 1913 p. 134. *Fr. Fr. Leitschuh.*

Flittner, Hans Jörg, Flachmaler in Nürnberg, wo er zuerst 31. 8. 1618 in den Akten erwähnt wird.

Hampe, Nürnb. Ratsverlässe II No. 2071. *Th. M.*

Flögl, Martin, Maler in Dresden, wird 1398 Bürger.

Dresd. Bürgerb. II. 38. *E. Hintze.*

Flogny, Eugène Victor de, Maler, geb. 7. 8. 1825 in Flogny (Yonne), Schüler v. Delacroix. Beschickte 1850—70 den Pariser Salon (Art. Franç.) mit exotischen Bildern aus Algerien. Im Museum zu Algier von ihm „Tête de femme kabyle". — Von einem Maler Général F., geb. in Auxerre, bewahrt das dort. Museum „Nourrice noire et son enfant" (Kat. 1910 p. 18).

Bellier-Auvray Dict. gén. I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres, II, 1913.

Flok, A. W., holl. Maler, in Enschede tätig, stellte 1818 u. 1820 in Amsterdam Porträts u. Genrebilder aus.

Kramm, De Levens en Werken etc.

Flohr, s. *Flor* und *Flur*.

Flohr (Flethe), Hans Jochem, Goldschmied in Lübeck, 1708—38 nachweisbar, von ihm eine silbervergoldete Weinkanne von 1720 in der Marienkirche.

Bau- u. Kunstdenkm. Lübeck II (1909) 488.

Floor, Laurens, holländ. Maler, geb. in Frederikstadt, begraben 17. 9. 1667 in Amsterdam, wo er 1664 heiratete.

Notar. Archive u. Städt. Archiv, Amsterdam. — Oud-Holland, 1888. *A. Bredius.*

Floorins (Floorte, Floortes), s. *Florins*.

Floquet (Floquet, Flocket), Malerfamilie aus Antwerpen, 17. Jahrh. Genannt seien:

Bartholomeus, 1635/6 als Meistersohn Mitglied der Lukasgilde, 1650/60 als † erwähnt. Wohl identisch mit Barthélemy F., „peintre et marchand", der 1666 in Paris bei einem Kinde Ger. Edelinck's Pate steht.

Jakob, „Porträt- u. Historienmaler aus Antorf", versucht 1660 in Frankfurt a. M. vergeblich, während der Herbstmesse seine Bilder zu versteigern.

Lucas I, geb. 1570 in Antwerpen, † 1636 das., Vater von Lucas II, Pauwel u. Simon F. 1598 trat er in die Lukasgilde ein. Dann ließ er sich in Gent nieder, wo er 1607 Bürger und Mitglied der Malerzunft wurde. Er malte hier ein Altarbild für die Abtei von S. Waasenbergen (Frankreich, Dép. Nord); 1614—18 arbeitete er an den Wandmalereien (Bildnisse von Grafen von Flandern) in der Kapelle des Hospitals S. Jean et Paul in Gent. 1615 war F. Schöffe der Zunft, doch kehrte er im gleichen Jahre nach Antwerpen zurück. 1609—18 stellte er regelmäßig auf der Messe zu Mittfasten in Gent aus. 1618 ließ er sein Haus das verkaufen. In seinem Nachlasse befand sich eine Pietà („Nood Gods"). Bilder von ihm bewahrten die Genter Kirchen S. Jakob, S. Martin (die 7 Schmerzen Mariä), S. Michael, Notre Dame. Die Kirche zu Kalken (Ostflandern) besitzt F.s bedeutendes Triptychon „Marter des hl. Dionys" von 1614, das den Stil des Otto Venius zeigt.

Lucas II, Sohn des Vor., 1622 in die Zunft zu Brügge aufgenommen, kehrte dann nach Antwerpen zurück, wo er 1640/1 in die Lukasgilde eintrat. 1656/7 als † erwähnt.

Pauwel, Sohn von Lucas I, wurde 28. 8. 1627 Mitglied der Zunft zu Brügge, trat dann 1631 in die Lukasgilde zu Antwerpen ein und † 24. 6. 1677 (begraben mit seiner Frau [† 18. 6. 1675] in der Kirche des Récollets [Minderbroederkerk] in Antwerpen). Die Stadt Courtrai kaufte von ihm 1638/40 3 Bilder sowie das Bildnis des Kardinals Ferdinand von Österreich, Statthalters der Niederlande. Vielleicht ist F. der von de Marolles erwähnte Maler Jean Paul F., nach dem N. Pitau ein Bildnis des H. L. Habert, seigneur de Montmort stach.

Simon, Sohn von Lukas I. 1634/5 als Meister in der Zunftmatrikel erwähnt. Die Universitätsbibliothek zu Göttingen bewahrt

(nach Parthey) von den 3 Bildern auf Kupfer Esther und Ahasver Tod und Grabhügel.

Ein P ohne Vornamen ist 1695 als „Bildschnitzer" in der Gilde zu Genf eingetragen.

v. d. Branden, Antwerpsche schilderschool. 1883. — Rombouts van Leeuw, Liggeren. — Descamps, Voyage pittor. de la Flandre, 1769. p. 388. — Prot. Kopp. i. Wald. schrevb. d. Le Roy zu 1786. 1888. — V. d. Haeghen, Carpeaux des peintr. en de Gand. 1888. — Ch. van den Haute Carpeaux des peintr. de Bruges. 2 Bd. — J. B. v. d. Straeten, Verzameld. van Godsdienstvrijen. VI. 1888. — Donner, Het jaarboek verzaam. der Academie. 1887. — M. de Marolles, Livre des peintr., ed. Duplessis. 1855. — Lebrun, Manuel III. 1820. — Herrmann, Archiv d'Architecture. 1878. — Parthey, Deutsch. Bildersaal. 1861. — Gaedertz, Kat. d. Kupfer. u. Prentst. z. Mus. Zu Lübeck. 1887. — P. de Portier, Kunstreyk. 1878. p. 108, dess. u. J. Brandhagen, Kalkar. 1880. p. 81. — A. van Werveke, Inventaire d'Art. du Brabant. 1880. p. 388. — L. Cloquet, Cat. du Mus. de Courtrai. 1880. — Mitt. v. K. Simon, v. d. Haeghen.

Pfor, Ferdinand, Maler, geb. 31. 3. 1790 in Hamburg, † 8. 6. 1861 in Rom. Aus wohlhabender Familie, konnte er während der Knabenjahre vielseitige Talente zu geselligen Zwecken entwickeln, nahm 1813 am Befreiungskampf teil, begann dann die künstlerischen Studien bei Tischbein in Eutin, darauf in Dresden und bezweckte seine Ausbildung seit 1817 in München. Im September 1818 wanderte er nach Italien, blieb von 1820 bis 1822 in Rom, besuchte dann Florenz. England (1824) stellte er in der Roy. Acad. in London „Tarantella" aus, vgl. Graves, Roy. Acad. Exhib. III.; und Paris, kam um Weihnachten 1824 nach Rom zurück, wo er seinen ständigen Wohnsitz nahm und in der vornehmen Welt wie in der Künstlerkolonie eine hervorragende Rolle durch seine geselligen Talente wie durch seine Arrangements von lebenden Bildern spielte. 1834 und 1842 war F. Präsident der Pontif. Malle Gesellschaft. 1835 besuchte er Sachsen, lebte 1837 in Neapel, wo er die Königin malte. 1838 in Florenz, 1840 wieder in Neapel. Von 1844 bis 1850 weilte er wieder in Deutschland und kehrte im Dezember 1850 nach Rom zurück, wo er im Febr. 1878 zugleich mit Lauri Ehrenmitglied des Dtsch. Künstler-Vereins wurde. F. besaß eine vielseitige, wenn auch nicht starke Begabung und verstand sich mit verschiedenem Erfolg an Bildnis, Landschaft, der religiösen Malerei und im Sittenbild auch hat er gute Kopien nach italienischen Meisterwerken geliefert. Für das deutsche Künstlervölkchen in Rom war er durch seine geselligen Gaben und sein verwandtschaftlichen Humor ein unvergeßlicher Genosse und Führer, „semper in furibus" nannte ihn König Ludwig I. — Werke: 1822 Christus, der die Kinder segnet. 1827 Vermählung Mariä mit Joseph (unter dem Einfluß der Nazarener). 1833 Kreuzabnahme, Marienbilder u. Stimmbilder. 1835 Bildnis d. Königin von Neapel. 1838 Fest der Madonna dell' Arco in Neapel. Fischerinnabe (Bes. v. Bülow in Lugano). Bildnis der Elise Thorwaldsen. 1838 (Kopenh. Thorw. Mus.), 1839 Prinz von Athen. 1841 Bildnis der Schauspielerin Lina Fuhr (Hamburg, Kunsthalle). 1844 Altarbild (Christus) in der Kirche zu Penzow (Amtsgut Ihn. Crivitz, Großherzogt. Mecklenburg-Schwerin). 1850 Lebensmärchen eines Künstlers. — Fr. Marmorbüste — von unbekannter Hand — besitzt die Hamburger Kunsthalle, ein von Dora Landau gemachtes Bildnis das Dresdner Kupferstichkab. (s. Kat. d. Bildnismalerei, 1911. No. 384).

Nagler, Neues allgem. Künstler-Lexikon, XXIX. 161–168. — Deutsches Leben in Rom. 1907. p. 430 und Das deutsche Rom. 1911. — Kemp, Lex. d. Dtsch. Künstler Hamburgs. 1860. — Lichtwark, Bilder aus Hamburg. II. 1888. — Ludw. Richter, Lebenserinnerungen. p. 138, 140 ff., 178 ff. — Herm. Schmidt, Erinn. v. Bandel. 1892. p. 11. — Führich, Briefe aus Italien. 1883. p. 81. — Luise Seidler, Erinnerungen. 1874. p. 200. — Akten der Pontif. Malle-Gesellsch. u. des Dtsch. Künstler-Ver. in Rom, wo auch seine handschriftl. Lebenserinnerungen. — Kat. Kunsthalle Hamburg. — Kat. d. Gemälde-Museum Mecklenburg. III. 1898. *Fr. Noack.*

Pfor, Gio. s. *Fiorini, Giovanni.*

Pfor, Jan, Bildschnitzer in Köln. Sein Name steht mit einer verstümmelten Jahreszahl (1482?) an dem Gestühl in St. Maria in der Schnurgasse.

Kisa, Anfänge d. Rheingoer. VII. 1. p. 388.

Pfor, Johann Michael, Stukkator aus Rovereabach (Niederösterreich), führt 1748 die reiche Dekoration des Bibliothekssaales in Stift Altenburg (Bez. Horn) aus u. schmückt zwischen 1748 u. 49 die Fassade des Pfarrhofes in Stein (Bez. Krems) mit dekorativen und figürlichen Stuckkartuschen (Köpfe der Evangelisten, Kirchenväter etc.). Auf Grund der letzteren Arbeit schreibt man P. ähnliche Dekorationen in Hötzelsdorf u. Krems und Langenlois an. 1750 schuf P. die Stuckdekoration an den Altären der Kirche zu Gottsdorf.

Oesterr. Kunsttopogr. I. u. V. — Zeitschrift f. Kunst u. Altertk. 1888.

Pfor, s. auch *Furr, Pfur* und *Pfurr*.

Pfora, Francesco, Bildhauer, geb. 30. 6. 1687 in Francavilla Fontana (Apulien), Schüler der Akad. zu Venedig, übte dann u. in Neapel vor allem als Porträtbildhauer u. Schöpfer von Grabmälern und Gedenksteinen.

A. de Gubernatis, Dizionario degli artisti italiani viventi. 1888. — C. Villani, Scrittori ed artisti pugliesi. 1904. p. 388.

Phara-Caravina (Phanjd-Karavina), Thalia (Muse), griech. Malerin, geb. 1878 in Saloniki (Macedonien), lebt in Athen. Ausgebildet 1900–03 in München in den akadem. Lehrateliers ihrer Landsleute Nik. Gysis u.

G. Jakobides u. 1900 in der Pariser Weltausst. durch eine „mention honorable" ausgezeichnet für die unter ihrem Mädchennamen Thalia Flora ausgest. Genregemälde „Mauvaises nouvelles" (Ölbild) und „La chanson" (Pastell), malte sie hierauf in Athen Kairo u. Konstantinopel neben weiteren Genrebildern zunächst vorzugsweise Porträts (so in Konstantinopel Bildnisse von Haremsdamen Sultan Abdul-Hamid's), daneben auch Landschaftsveduten vom Bosporus, von der Athener Akropolis etc. In dem Kunstvereinshause zu München, Mannheim, Weimar etc veranstaltete sie 1905—8 erfolgreiche Sonderausstellungen ihrer Malwerke, ebenso 1912 in Konstantinopel (Pera), auch wurden ihr 1908 in Athen u. 1907 in Bordeaux Ausst.-Medaillen zuerkannt. Schließlich wandte sie sich impressionistischen Naturstudien zu u. brachte namentlich von den griech.-türk. Kampfgebieten des Balkankrieges von 1913 eine reiche u. interessante Studienfolge heim. Sie signiert gewöhnlich in obiger französ. Transskription ihres griech. Namens.

Ad. Thalasso in L'Art et les Artistes XV (1912) p. 248. — Mitt. von Dr. H. S. Cavarias in Athen.

Florac, Nicolas, Werkmeister in Villefranche-de-Rouergue, wurde 1519 damit betraut, die Sakristei der dortigen Kollegiatkirche zu erweitern und die Stadtwappen an dem Gewölbe derselben zu meißeln.

Bouchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. *Enlart*

Flores, s. *Delaflore*, Nicolas Guill.

Flora, s. *Fiore* sowie *Fiori*, Cesare.

Floreani, Malerfamilie in Udine, 15.—16. Jahrh. Stammvater war der Maler Alberto da Tolmezzo (Ort in Carnien), nachweisbar in Udine 1408—46, † vor 15. 5. 1508. Sein Sohn Floriano gen. *delle Cantarelle* Maler u. Tischler („cantellinarius"), fertigte 1460 für die Kirche S. Andrea in Venzone eine Altartafel (verschollen) und † um 1511. Dessen hier folgende Nachkommen (Stammbaum s. unten) nannten sich nach ihm dei Floreani (Floriani).

Antonio, Maler u. Architekt aus Udine, tätig in Friaul 1545 u. 1555. Lebte als Architekt am Hofe Maximilians II. Werke (sämtlich verschollen): 1545 Tafel für das Rathaus in Udine, Christus, Madonna u. die HH. Markus u. Hermagoras; 1554, geschnitzter u. bemalter Altar für Resia in Carnien; 1555 erteilt ihm der venez. Senat die Erlaubnis, eine Weltkarte zu drucken.

Francesco, Maler, Bildschnitzer u. Architekt, geb. 1. Hälfte 16. Jahrh., † 1588. Arbeitete eine Zeit lang in Gemeinschaft seines Bruders Pietro. Gilt als Schüler des Pellegrino da S. Daniele, nähert sich aber stilistisch eher dem Pomponio Amalteo. Nur wenige Werke von ihm sind erhalten geblieben. Folgende, in Gemeinschaft mit Pietro F. ausgeführten, sind alle verschollen: 1534, Pala für S. Valentino in Udine, Madonna mit dem Kinde zwischen hl. Valentin u. Hieronymus; 1535, Fahne für die Kirche in Magnano; 1539, S. Donato di Valle bei Manzacco, Altarbild. Folgende Werke führte F. allein aus: 1540, Madrisio, Kirche, Hochaltar, Sterling unten Statuen der Madonna mit Heiligen; 1547, Arbeiten für die Kirche in Dignano; 1548, Udine, große Fahne mit dem Markuslöwen; 1550, Udine, Brunnenentwurf; 1554, Savorgnano, Altartafel, verschollen; 1558, Udine, Dom, kleine Bilder an der Brüstung des Sängerchores: die Heilung des Lahmen der Centurio, die Anbetung der Könige, Jesus unter d. Schriftgelehrten; 1560, Moimacco, Kirche, Altarpala, verschollen; 1565, Reana, Altarpala, das Mittelstück, Madonna mit dem Kinde umgeben von Engeln, signiert u. datiert 1565, im Wiener Hofmuseum (Sekundärgal. N. 222); 1570, Pala für S. Giustina in Udine, Madonna mit dem Kinde u. die hl. Justina, signiert u. datiert 1570 (verschollen); 1580, Pala für die Kirche in Sammardenchia; 1581, Lestizza, 4 geschnitzte Altäre für die Kirchen S. Canzio u. S. Leonardo, beide verschollen. Lanzi erwähnt von F. einige Porträts, die jedoch nicht erhalten sind. Als Architekt baute F. die noch erhaltene Treppe, die den Hügel entlang zum Schloß von Udine führt; 1570 arbeitete F. an einem Projekt zur Planierung des Borgo Aquileja, eines Stadtteiles von Udine.

Giovanni I, Maler, Bildschnitzer und Tischler (cantellinarius) aus Udine, geb. 1460, † 21. 8. 1540. 1505, Altarpala für die ehemal. Kirche in Pantianicco (verschollen).

Giovanni II, Maler aus Udine, tätig zwischen 1570 u. 91. Werke (verschollen): 1580, Segnacco, S. Eufemia, Altarpala; 1600, Percia, S. Odorico, Altarpala; 1601, Sottoselva, Altarpala.

Giuseppe, Maler aus Udine, 2. Hälfte 16. Jahrh.

Pietro I, Maler aus Udine, nachweisbar zwischen 1528 u. 1580. Lieferte zusammen mit seinem Bruder Francesco (s. das.) mehrere jetzt verschollene Werke. Selbständig malte er 1547 eine Pala für die Kirche S. Pietro di Flaminiano (verschollen).

Pietro II, Maler aus Udine, 1575—99.

Stammbaum Floreani

Alberto da Tolmezzo
|
Floriano
|
Giovanni I
|
Pietro I — Antonio — Francesco
|
Giovanni II — Giuseppe — Pietro II

Vasari-Milanesi, V 110; Ausg. Gronau-Gottschewski, V (1908) 72 f. — Ridolfi, Le Maraviglie dell' arte, Ausg. Hadeln, I (1914) 155 f. — Lanzi, Stor pitt 1816, III 101 f. — Capodaglio, Udine illustr., 1856 p. 86. — Mantago, Stor delle belle arti friul., 1858 p. 80, 180; Guida d'Udine, 1859 p. 17, 88, 65. — Correr ed altri, Venezia e le sue lagune, 1847 I 2 p. 837. — Manzano, Artisti friulani, 1886 p. 87 f. — Zanotti Nuovissima Guida di Venezia 1856. — Joppi e Bampo, Contributo alla Stor. dell' arte nel Friuli, I (1877) u. IV (1894), vgl. Indice (Miscellanea della R. Deputazione di Storia Patria per la Veneta). — Zotti, Pomponio Amalteo. 1905 p. 88. *L. P.*

Florens, Simon, Bildhauer in Antwerpen, 1600 Meister der Lukasgilde.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II.

Florent, Miniaturmaler, tätig angebl. um 1815, von ihm besitzt das Mus. Wicar in Lille 2 Bildnisminiaturen eines Herrn und einer Dame (Cat. des Dessins, 1889 No 1888, 89), auch war er auf der Vente Dr Bronillon (Marseille 1910) vertreten. — Vielleicht identisch mit einem Maler E. Florent aus Ath, der 1798 in Gent 2 Landschaften ausstellte.

Schidlof, Die Bildnisse. in Frankreich, 1911 — P. Claeys, Les expos. d'art à Gand 1798—1900, 1900 p. 90.

Florent, Abraham, Architekt, baut 1748 die abgebrannte Kirche in Leuze (Hennegau) neu auf.

Schayes, Hist. de l'archit. en Belgique, a. J., IV 315. — Meyer, Kstlerlex. (um Abraham).

Florentia (= Firenze) und *Florentia* (= Fiorentino), s. damit verbundene *Vornamen* sowie im Art. *Flores*, Francisco.

Flores, Alonso (Alfon) de, span. Maler, 1499 u. 1502 in Sevilla urk. erwähnt, — ebenda 1542 ein gleichnamiger „pintor de imagineria".

Gestoso, Artíf. en Sevilla, 1899 ff., II 270; III 338.

Flores (Flórez), Antonio, span. Bildhauer, 1551—59 in Cuenca nachweisbar, errichtete in der Albornoz-Kapelle der dortigen Kathedrale im Auftrage des Don Gomez Carrillo de Albornoz die 2 Altäre (mit Fern. Yáñez' „Epiphanias"- u. „Pietà"-Gemälden) u. schmückte die schmiedeeiserne Türumrahmung des Abschlußgitters derselben Kapelle mit reicher Zieherarbeit (zwischen eigenartigen Bandverschlingungen Engelköpfe, Waffentrophäen, Totengebeine etc. als Symbole des Lebens, des Kampfes und des Todes) sowie wohl auch mit dem bekrönenden Stemskelett.

Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 139. — V. Lampérez y Romea in Revista de Arch., Bibl. y Museos (Madrid) Dez. 1902. — C. Justi in Boletin de la Soc. Esp. de Excurs. X (1902) p. 208, cf. XIII (1905) p. 143.

Flores, Antonio, span. Maler niederländ. Abkunft, soll laut Palomino in Sevilla tätig gewesen u. um 1550 jung gestorben sein, wird jedoch von Cean Bermudez vermutungsweise mit Francisco Frutet (s. d.) identifiziert, den Palomino auf dem Umwege über „Ant. Flores" mit dem Niederländer Frans I Floris verwechselt haben soll. In der Tat dürfte mit letzterem sowohl Palomino's „Antonio Flores" wie auch Cean Bermudez' „Frans Frutet" zu identifizieren sein.

Palomino, El Museo Pictorico (ed. 1797 II 357, 359). — Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 140 f. (unter Frutet). — J. Gestoso y Perez in Les Arts anc. de Flandre IV (1909 f.) p. 186 ff.

Flores, Felipe, span. Maler des 18. Jahrh., geb. in Benaguacil, ausgebildet an der Akad. zu Valencia, im dortigen Museum eine von F. gemalte „Geburt Christi".

Ossorio y Bernard, Art. Esp. del S. XIX, 1883 f., p. 247 f. — Alcahalí, Art. Valencianos, 1897, p. 122.

Flores (Flores), Francisco, augenscheinlich identisch mit Cean Bermudez' *„Francisco de los Corrales"* u. *„Frutos Flores"* u. demnach wohl auch mit demselben Autors *„Francisco de Ambéres"* (Frans von Antwerpen), Maler in Toledo um 1500. Als „Franciscus Flores, librariorum capellae illustr. principis dni. nri. scriptor" signierte er ein für Königin Isabella v. Castilien geschriebenes u. illuminiertes u. am 18. 7. 1496 vollendetes, in der Sakristei der Kathedrale zu Granada noch vorhandenes Missale (151 Bl. mit 20 Miniaturen, darunter die Hauptblätter „Königin Isabella im Gebet" und „Kreuzigung Christi"). Als „Francisco de los Cor[r]ales" wie auch als „Frutos Flores" erwähnt ihn Cean Bermudez unter den zahlreichen Künstlern, die um 1500 die Bemalung u. Vergoldung des riesigen Schnitz-Retablos in der seit 1498 erbauten Capilla Mayor der Kathedrale zu Toledo ausführten. Auf Grund dieser vom gen. Autor aus Toledaner Dom-Urkunden geschöpften Nachricht erscheint F. nun sehr wohl identifizierbar mit jenem aus Antwerpen nach Spanien eingewanderten „Francisco de Ambéres", der weiteren urkundl. Nachrichten zufolge 1508—1514 für verschiedene Seitenkapellen der Toledaner Kathedrale wie auch für mehrere andere Kirchen Toledos als Retablomaler tätig war. Demnach wären F. noch zuzuweisen: In der Kathedrale die als Frühwerke des Künstlers zu betrachtenden kleinen Tafelgemälde an der Predella des Altares der Cap. de la Virgen de la Antigua (Geburt Joh. d. Täufers u. Messe des hl. Gregor), das Retablos der Cap. de la Concepcion (um 1502, ebenda auch ein als Spätwerk F.s anzusehendes „Heil. Abendmahl") u. der Cap. de la Epifania, das Mittelstück u. die durch ihre sonnigen Landschaftsgründe höchst reizvoll wirkenden Predellenbildchen des Altares der Cap. de S.

Martin (die seitl. Heiligenfiguren auf Silbergrund von André Florentin) sowie das große Retabio der Cap. de la Trinidad (Spätwerk um 1680), ferner in der Kirche S. Andrés das Hochaltar-Retablo mit 30 Szenen aus dem Leben Mariae u. Christi, seitlichen Heiligenfiguren u. Apostel-Predella (Hauptwerk aus Fs Frühzeit) u. die 2 Seitenaltäre des Querschiffes (der rechte aus Fs Spätzeit, Teilabb. in Mayer's „Toledo" p. 119), endlich in der Klosterkirche S. Juan de la Penitencia die 2 Querschiff-Altäre mit Szenen aus dem Marienleben u. das Hochaltar-Retablo mit 20 Tafelbildern aus dem Leben Christi u. Joh. d. Täufers u. mit den Porträts des Stifters Ruiz u. des Kardinals Cisneros (gem. 1514, z. T. Schülerarbeit). — Anfangs noch altertümlich flämisierend, entwickelte sich F. mit der Zeit mehr und mehr zum italianisierenden Renaissancekünstler. In der vornehmen Anmut seiner Gestalten u. in dem gegen die Spätzeit hin immer kühler werdenden Kolorit seiner Retabelmalereien erinnert F. etwas an Gerard David.

Ceán Bermudez, Diccion. 1800 I 88 (F. de Ambéres), 200 (F. de Corrales), II 135 (Pedro Flores). — Passavant, Die Christl. Kunst in Spanien, 1853, p. 80. — Gómez Moreno, Guía de Granada, 1888, p. 302. — V. de Palazuelos, Guía de Toledo, 1890. — F. Bertaux in Michel's „Hist. de l'Art" IV (1909 ff.) p. 928. — C. Justi in Baedeker's „Spanien u. Portugal" (Aufl. 1912) p. LXXX, LXXI ff.). — A. L. Mayer, Toledo, Leipzig 1910, p. 116—119 (m. Abb.). *A. L. M.*

Flores, Gonzalo de, span. Maler, 1515—1544 in Sevilla nachweisbar.

Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 ff., II 43.

Flores, José Joaquin, span. Maler, geb. um 1840 in Daimiel (bei Ciudad Real), Schüler von C. J. de Ribera u. C. Madrazo in Madrid, stellte ebenda seit 1866 Genrebilder aus. Im Pariser Salon von 1868 war er mit einem „Mandolinenspieler" vertreten.

Ossorio y Bernard, Art. Esp. del S. XIX, 1883 f., p. 248.

Flores, Juan de, span. Maler, 1519 in Sevilla urk. erwähnt.

Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 ff., III 388 f.

Flores, Juan, s. auch *Flores*, Jan I.

Flores, Reinaldos de, Bildhauer in Sevilla, erhielt 1585 Zahlung für eine Madonnenstatue, die über dem Portale des dortigen Alcazar aufgestellt wurde.

Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 ff., I 321.

Florestil, s. *Ferrata*, Ercole (Bd. XI u. Nachtrag).

Floreus, s. *Flores*.

Flori, s. *Fiori* u. im 1. Artik. *Fuorini*.

Florian, Hofgoldschmied und Stecher in Krakau, geb. 1477, † um 1530, 1487—94 in der Lehre bei dem Krakauer Goldschmied Hanusz Glogier. Als Arbeiter von hervorragender Geschicklichkeit bekannt, war er viel für den König und den Hof beschäftigt.

Sprawozdania komisyi hist. sztuki, IV 88 (Korbowski) V 86 u. 108 (Lepszy). — Chmiel, Teka Grona Konserwatorów, „Wawel", II 19 u. 81. — Krakauer Goldschmiedezunftbuch. *P. Kapera.*

Florian, Bildhauer u. Archit. in Krakau, 16. Jahrh., s. unt. *Filippo* da Fiesole.

Florian, Bildhauer, liefert 1035—37 in Innsbruck die Modelle für die Stuckdekoration der Dreifaltigkeitskirche. Vielleicht identisch mit einem Florian, der 1001 ein Wappen des Admonter Abtes Johann ausführte.

Braun, Die Kirchenbauten d. deutschen Jesuiten II (1910) 172. — Wichner, Kloster Admont in Steiermark, 1888.

Florian, Antonio, Maler in Venedig, 1. Drittel 19. Jahrh., neben Kopien und Restaurationsarbeiten sind zu erwähnen 2 Altarbilder in S. Pietro und im Oratorio di S. Maurizio das.

Moschini, Guida per Venezia, 1815; Nuova Guida etc. 1826; La Chiesa etc. di S. M. della Salute, 1842.

Florian, Ernest, s. im folgend. Artik.

Florian, Frédéric, Zeichner und Holzschneider, geb. 20. 2. 1850 in Gorgier, Kton. Neuenburg, Schweiz, als Fréd. *Ragaon*, den Namen Florian führt er seit 1880. Ursprünglich Ziseleur für Uhrenschalen, übt er sich ohne fremde Anleitung im Holzschnitt, kommt 1870 nach Paris und wird 1880, neben Lepère, Tony Beltrand, Eug. Dété, Mitarbeiter des „Monde illustré", er überträgt Zeichnungen nach den Tagesereignissen mit dem Stichel auf den Holzstock. 1890 geht er zur „Revue illustrée" über, wo er nach Gemälden arbeitet und auch wie an Lustenstich auch im Tonstich zur Virtuosität aufschwingt. Die Mehrzahl der französ. illustr. Zeitschriften und amerikanische, wie Harpers Magazine und Scribners Magazine, nehmen sein Können in Anspruch, er reproduziert Besnard, Duez, Forain, Grasset, Jamiot, L. Olivier Merson, Renouard, Vierge, daneben Botticelli, Filippo Lippi, Ghirlandajo, Mantegna und illustriert zahlreiche Bücher in späterer Zeit namentlich für die Verleger Pelletan und Hésséle. Auf Kupfer arbeitet er mit dem Stichel nach Zeichnungen von Renouard. Holzschnitte und -stiche nach eigener Zeichnung erscheinen zuerst in der „Revue illustrée" 1888, in größerer Zahl im „Almanach du Bibliophile". Nach der Lähmung des rechten Armes, 1904, zeichnet und malt er linkshändig. Die Ausstell. der Soc. Nat. beschickt er mit Aquarellen, Zeichnungen u. Originalholzschnitten in Tondruck. Seit einigen Jahren ist F. durch Krankheit im Schaffen stark gehemmt. Werke von ihm im Musée des arts décorat. in Genf und im Mus. des B.-Arts in Neufchâtel. — Auch Fs

Bruder u. Schüler Ernest F., geb. in Chenille-Bart (Kton Neuenburg) 5. 12. 1888, † in Paris 20. 8. 1914, war Holzschneider und illustrierte mehrere Romane, z. B. 1912 H. de Balzac's „Eugénie Grandet" (éd. Ferroud), 1913 An. France's „La Rôtisserie de la Reine Pédauque" (éd. Pelletan) u. Märchenbücher „Vie des abeilles" (éd. Giraldon).

Clément Janin, Fréd. Florian, dessin. et grav. à bois. Paris 1913 (Abb.). — Die graphischen Künste. Wien 1914. p. III. f. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. Suppl. 1914. — Curiosités. Dict. rais. des connaiss. IV. 65. — Rev. de l'art anc. et mod. XXX (1911) 207. Anm. 1 (Abb.). — Kat. d. Annal. der Soc. Nat. Paris, seit 1898.

Für *Ernest Florian* vgl. Bénézit, Dict. des Art. II (1913). — Der Kehrel in Chron. des Arts u. Bull. de l'art anc. et mod. v. 4. 4. 1914. — Mitteil. von J. Rugnon. *W. M.*

Florian, Walter amerik. Maler u. Bildhauer, geb. 1870 in New York, † 1. 4. 1930 das. Schüler der Art Students League, dann der Akad. Julian in Paris. Zwei Jahre verbrachte F. in Spanien u. ein Jahr (1908) in Holland, wo er ein Bildnis von Joseph Israels malte (Metrop. Mus. in N. York, cf. Bull. d. Mus. VI [1911] 67). Von sonstigen Bildnissen seien genannt „Karl Schurz", „General Joseph Wheeler", „Father Ducey" u. der „Kinder des Chief Justice Fuller". Als Bildhauer hatte F. unter Aug. Saint Gaudens studiert.

Amer. Art Ann. V (1906/7) Taf. gegen p. 78 u. VII (1909—10) 78. — Kunst u. Kunsthandw., Wien, X (1907) 101. *Edmund von Mach.*

Floriani, Flaminio, Maler in Venedig, Nachahmer (Schüler?) Tintorettos, zuletzt 1604 nachweisbar. Von ihm 8 Bilder mit der Geschichte des hl. Antonius von Padua über dem Hauptportgang der Frarikirche und eine von Lanzi gelobte Krönung Mariä mit den Heil. Laurentius u. Augustin in S. Lorenzo (signiert).

Zanetti, Della Pittura veneziana ³ (1792) p. 338. — Moschini, Guida di Venezia, 1817 II. 304. — Lemoi, Stor. pitt.

Floriani (nach dem Namen seiner Großmutter auch *Vaffrotto* gen.), Giuseppe, Maler aus Rovereto bei Trient † 1804. Bis vor einigen Jahren konnte man an der Fassade des Hauses Trotori im Borgo di Sta Caterina in Rovereto das einzig noch erhaltene Freskengemälde von F. sehen, darstellend die Jungfrau mit zwei Heiligen unter einem Baldachin (jetzt durch Tücher verdeckt). Die verehrte Giovanna Maria della Croce war seine Tochter.

[Eugenio Piccoli] Gio. Maria della Croce e la sua cara mem. fra le guerre austri, Rovereto 1881, p. 37. — [P. Arcangelo Dallago] Vita della ven. Madre Gio. M. della Croce. Trient 1790, p. 8—9. *L. O.*

Floriani, s. auch *Fiorenzo.*

Floriano, s. im Artikel *Fiorenzo.*

Floribus, Conrad de, = *Flori.*

Floridus, Thomas, Bildhauer, liefert 1730 das Marmorportal der Bibliothek im Stifte S. Florian.

Czerny, Kst. u. Kstgew. im Stifte S. Florian, 1886. p. 182.

Fiorilli, Francesco, Reproduktionsstecher in Rom um 1800, Schüler von B. Morghen (?), arbeitete für die Calcografia Romana (Blätter nach Domenichino und G. Reni) und für L. Bardi's Galleria Pitti (Blätter nach Lor. Lotto, A. del Sarto u. a.).

Heller, Andreasen, Handb. f. Kupferstichsammler. 1870. I. April, Handb., 1880.

Florigerio, Sebastiano (von Vasari Bastianello F. gen.) Maler, geb. in Conegliano um 1500, † nach 1543, tätig in S. Daniele, Udine, Cividale, Padua u. Conegliano. Schüler u. Gehilfe des Pellegrino da S. Daniele. Verlobte sich 1535 mit dessen Tochter Aurelia, die er aber nicht heiratete. Wurde 1540 aus Udine verbannt, da er beim Fechten einen Mann getötet hatte, und begab sich nach Cividale. 1542 ist er in Padua, 1538—43 wieder in Cividale. 1543 weilte er zu Hause in Conegliano. Letzte Erwähnung. Seinen Stil bildete F. an den Spätwerken Pellegrino's, der Altarpala in S. Giorgio in Udine (s. u.) zeigt aber deutlich den Einfluß Pordenone's. Wir haben Kenntnis von folgenden Werken: 1535, Altarpala für die Kirche S. Maria in Villanova bei S. Daniele, die HH. Johannes den Täufer u. Joseph darstellend (verschollen). 1538, große Altarpala für die alte Kirche S. Giorgio in Udine. Madonna mit dem Kinde in Wolken umgeben von Engeln, darunter der hl. Sebastian und der Drachenkampf des hl. Georg, hügelige Landschaft im Hintergrunde (seit 1866 in der neuen Kirche S. Giorgio mehrfach restauriert, Abb. bei Valentinis l. c.). 1538, hl. Sebastian u. Erzengel Michael, Seitentafeln des Altarbildes, das Pellegrino da S. Daniele in Udine für der Kirche S. Maria del Battuto zu Cividale malte (Abb. bei Fogolari l. c.). 1538—39, Padua, mythologische Fresken in der Wölbung des von Falconetto 1502 erbauten Oberturmes (zerstört. Brandeleo las noch folgende Inschrift: LOHI-GER. MCCCCCXX.). 1538, Padua, S. Dove, Hauptaltarbild: Pietà im Kapitelsaal. Altartafel in der Mitte Pietà, an den Seiten die HH. Sebastian u. Rochus, unten 4 Halbfiguren von Heiligen, signiert u. datiert 1538 (die Seitenflügel jetzt im Wiener Hofmus. Schrankbergal. No. 220. 230). An einer Wand des Kapitelsaals Grablegung Christi (Fresko, zerstört). 1538 Cividale, Kap. S. Giuseppe, Altartafel, verschollen. 1538, Kirchenfahne für S. Spirito das. 1541 das S. Giovanni in Valle. Fresko über der Tür des Klosters: Madonna mit hl. Benedikt und einige Nonnen (zerstört). Ferner Fresken an Häuserfassaden. Vasari erwähnt einige Porträts, u. a. das des Vaters des Malers Giov. Batt.

Grassi. In der Akad. zu Venedig eine Stud. Altartafel in der Lünette hl. Johannes Evang. zwischen Franziskus u. Antonius, darunter Madonna mit dem Kinde u. den Hl. Anna, Sebastian u. Rochus. — Vgl. auch den Artikel Fiorentino, Dom.

Vasari-Milanesi, V 109. Anng. Gronau, Gottschewerke, V (1908) 71 f. — Ridolfi, Le Maraviglie dell' arte, Aug. Hadeln, I (1914) 132. — Ruscelli, Descr. delle pitt. etc. di Padova, 1780 p. 102. — Brandolese, Pitt. etc. di Padova, 1795 p. 76, 176. — Lanzi, Stor. pitt. dell' It. ed. 1856 I, 1 101. — Moschini, Guida di Padova, 1817 p. 54, 111. — Mariago, Stor. d. belle arti friulane, 1819 p. 49, 181. — Guida d'Udine, 1839 p. 30, 70. — Cornet ed altri, Venezia e la sue lagune, 1847 I, 3, II, 2 p. 409, 410. — De Marchi, Nuova Guida di Padova, 1858 p. 209. — Zanotto, Nuovissima Guida di Venezia, 1858. — Selvatico, Guida di Padova, 1869 p. 111. — Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. der ital. Malerei, VI (1870) 208—9. — Lermolieff, Gal. München u. Dresden, 1880 p. 94. Nom. Mannaus, Artisti friulani, 1885. — Zahns Jahrb. f. Kunstw. II 181. — Jappelli-Bampo, Contributo II° alla stor. dell' arte nel Friuli (Mem. stor. publbl. d. Dep. veneta di st. p. Miscell. XI) 1889 p. 67 f. — Arte e Stor. 1889 p. 235 f., 237. — Valentinelli, In Friuli, Guida, 1905 p. 38. — Pogolotti, Cividale del Friuli (Ital. artist. 93), 1909 p. 130. — Rassegna d'arte, VIII (1908) Suppl. Jun. p. VI. — Bregato, Guida artist. di Udine, 1913 p. 68. *L. P.*

Florimi, Giovanni, Kupferstecher, vermutlich Sohn des Matteo F., studierte (wahrscheinlich in Rom zu Anfang des 17. Jahrh.) bei Cornelis I. Galle, tätig in Siena noch 1633. Stach, teils nach eigener Erfindung, teils nach Sebast. Folli u. Franc. Vanni, Thesen, Buchtitel (z. B. zu den Concetti figurati Davidici des Orazio Pandolfini, Pisa 1635), Heiligenbilder, Karthäuserei. F. bezeichnet meist: Gio. Flor.

Gandellini, Not. intor. degli intagl., t. II (1808), X (1812). — Nagler, Kstlerlex. IV 370, XIX 380.

Florimi (Florini), Matteo, Kupferstecher u. Verleger, tätig 1580—1603 in Siena. Stach u. a. 14 Bl. Passion Christi nach A. Boccalo (hier „Matth. Florinus fec.") sowie eine Thronende Madonna. In seinem Verlag erschienen besonders Spielkartenfolgen u. topographische Blätter. — Vater des Giov. F.?

Füssli, Kstlerlex. II, T. (1808) I. — Nagler, Kstlerlex. IV u. Monogr. IV. — [Lavoisne], Kat. Ornamentstichsammlung, kgl. Mus. Berlin, 1894. — Cat. des Coll. de la Réserve, Bibl. Nat. Paris, 1900) I, II 11288. — Gaz. d. B. Arts XV 330, 331. — Rep. f. Kstw. XVI (1893) 80. — Heinecken, Dict. des art. III, Ms. im Kupferstichkab. Dresden.

Florimont, C. T. B. de, holl. Maler, geb. 10. 8. 1800 in Demerary (Westindien), † 1848 in Amsterdam. Kam 1819 nach Holland. Anfänglich Medizinier. Wandte sich erst im 37. Jahr der Kunst zu. Schüler J. C. Schotel in Dordrecht. Malte Flußlandschaften und Seestücke.

Immerzeel, Levens en Werken, 1843 f. — Kramm, Levens en Werken, 1857 ff. *W. Steenhoff.*

Florin de Pitteraga, s. unt. Corrondo.

Florini, s. *Florimi*.

Floris, Antonio, Architekt aus S. Valentino (Abruzzen), dessen Name eine Bauinschrift am Campanile der Kirche S. Francesco in Teramo verewigt. Anno Domini MCCCIX, Magister Antonius Floris / de Sancto Valentino / fecit hoc opus.

V. Bindi, Artisti Abruzzesi, 1889 p. 187. — Crugnola, Monografia d. prov. di Teramo, II.

Floris da Bonté, Architekt aus Como, leitet 1457–64 den Bau der nach seinem Entwurf errichteten Domfassade das.

S. Monti, Stor. ed arte a prov. di Como, 1902 p. 18—91, 222.

Floris, Giovanni Battista di Bernardo, Bildschnitzer in Treviso, 17. Jahrh. Schuf für S. Margherita degli Eremitani das den Holzstatuen der Madre di Misericordia, die das hl. „cingulum" hält, mit dem sie die Gläubigen in den Himmel führt, der Hl. Augustin und Monika. Von ihm stammt auch der ebenda befindl. Prozessionsstandarte der Jungfrau Maria unter einem hoch. von 4 Engeln gehaltenen Baldachin. Für S. Giorgio Maggiore in Venedig schnitzte F. 1641 sechs Statuen für die Altäre der Hl. Stephan und Benedikt, 1644 die Statuen der 4 Kirchenväter, die über dem Hauptportal aufgestellt wurden. Am 7. 11. 1648 machte er sein Testament. Fs. Arbeiten sind nicht immer frei von Manierismus.

Federici, Mem. Trevig. 1805 II 69. — Crugnola, Iconz. Veneta, IV 208, 209. — Arch. di Stato in Venezia, Sez. Notarile B° 178 (Test° 407). *F. Cavallo.*

Florion, Bildhauer in Paris, 1790—98, Schüler der Acad. Royale. 1791 stellte er im Salon eine Büstenbüste von Lepeletier de Saint Fargeau u. einige Wachsbildnisse aus.

Lami, Dict. des Sculpt. (18ème S.) I. 1910.

Floris, eigentlich *de Vriendt*, Antwerpener Künstlerfamilie. Als Stammvater erscheint 1470 ein Steinmetz namens Floris de Vriendt. Sein Sohn Jan de Vriendt ist der erste, der den Familiennamen „Floris" annahm. Jans Sohn, Cornelis I. Steinmetz, † 17. 9. 1540, wurde Vater der bedeutenden Künstler Cornelis II. u. Frans I. Über das Verwandtschaftsverhältnis vgl. unten den Stammbaum.

Stammbaum der Floris

Floris de Vriendt

Jan de Vriendt gen. Floris*

Cornelis I. — Claudius

Cornelis II. — Frans I. — Jan I. — Jacob I.

Cornelis III. — Frans II. — Baptist — Jacob II.*

Jan II.

* nur mehr Künstler

Gesamtüberblick Rombouts u. van Lerius, De Liggeren etc., 1876. — C. van Mander, Het Schilderboek, 1604, in der Ausg. von H. Hymans, 1904. — Ch. Kramm, Levens en Werken der Kunstschilders etc., 1857–61 (mit Stammbaum). — P. Génard in der Biogr. Nat. etc. de Belgique VII (1880/83). — A. v. Wurzbach, Nordnl. Kathedra, 1906–11.

Baptist Maler geb. nach 1547 einer der Söhne von Frans I „die um 16. 2. 1570 schon lange das Vaterland verlassen hatten". Er wurde nach van Mander (fol. 242) „in Brüssel von den Spaniern eines ungerechten" Vom dem wird ein Porträt des Malers Frans Francken d. Ä. erwähnt.

J. van den Branden, Geschichte der Antwerpener Schilderschule, 1883, p. 218, 340.

Claudius, Bildhauer in Antwerpen, wo er bis 1565 vorkommt. Wurde 1553 Meister, 1559 Dekan der Lukasgilde. Werke von ihm existieren dort noch zu van Manders *Zeit*.

Liggeren, I. — van Mander.

Cornelis I. s. Anfang dieses Artik.

Cornelis II., Bildhauer, Architekt und Zeichner für den Ornamentstich, geb. in Antwerpen 1514, † das. am 20. 10. 1575. Wird 1539 Meister der Lukasgilde, geht dann nach Italien und erscheint 1547 u. 1549 wieder in Antwerpen als Dekan seiner Zunft. 1549 ist er an der Dekoration für den Einzug Philipps II. beteiligt, gleichzeitig erster Auftrag für Königsberg in Preußen durch Jacob Binck. 1550/51 groteske Initialen, Zeichnungen in den Liggeren, dem Rechnungsbuch der Gilde. Ferner fallen in diese Zeit die Entwürfe für die später erschienenen grotesken Ornamentstichfolgen: 1) Gefäßfolge, Verlag H. Cock, 21 Bl., C. F. inventor 1548. 2) Verschiedene Veränderungen von Compartimenten etc., Verl. H. Cock, 1550, 12 Bl. 3) Verschiedene neuwe Inventien etc., Verl. H. Cock, 1551, 10 Bl. Grotesken und Grabmäler. 4) 6 Kandelbl. Grotesken, Verl. H. Cock, 1554 (in 2. Zustand mit Sprüchen griechischer Weisen). 5) Pourtracture de Masques etc., Hans Liefrinck Verl., F. H. (Frans Huys) gest. 16 Bl. 1560 beginnt F. s. bildhauer- u. architektonische Tätigkeit im Stil der strengen Renaissance. Da er als vielbeschäftigter Leiter einer großen Werkstatt erscheint, ist trotz hoher Gesamtqualität der Leistung „kein Werk als ganz von seiner Hand herrührend zu bezeichnen, höchstens in einigen Figuren kann man seine Hand vermuten" (Hedicke l. c. p. 120). Als Bildhauer schuf F. außer Grabplastik (Epitaphe u. Prunkgräber) auch Tabernakel und einen Lettner (Tournai), als Architekt errichtete er das als Bau typisch gewordene Antwerpener Rathaus und einige Zunft- u. Wohnhäuser. Urkundlich beglaubigt ist nur der kleinere Teil dieser Werke, der größere aber auf Grund der Stilkritik für F. gesichert. (Im folg. bleibt alle Unsicherre u. Unrichtige außer Betracht.)

Plastische Werke. Material: bunter Marmor und Alabaster oder Sandstein. a) Wandgräber. *Königsberg*, Dom, Epitaphien der Herzoginnen Dorothea u. Anna Maria v. Preußen (1560 u. 1570). Schrifttafel, Büste u. Wappen mit dekorativer Verbindung. Wandgrab Herzog Albrechts (1570), Bettfigur auf reichem, im Mittelteil einer rhythmischen Travee stehendem Sarkophag, Trauerfiguren u. Reliefs. — *Breda* (Holland), Große Kirche, 5 Epitaphien (um 1560–65). — *Köln*, Dom, 2 Erzbischöfe Schaumburg, Sarkophag vor Dekorationswand, Figuren u. Reliefs. — *Löwen*, Peterskirche, Bonnelepitaph (um 1565). Bildnistafel mit Betfigur, Lünettenabschluß. F. s. klassisches Epitaph. – b) Freigräber. Grundtypus: Sarkophag mit Liegefigur u. dekorativen Figuren (Karyatiden, Tugenden). *Schleswig*, Dom, Grabmal Friedrichs I. von Dänemark (1550–52). Hauptwerk dieser Gattung, strenge Renaissance mit maßvoller Dekoration. — *Ghent*, Grabmal Merode (um 1558–64). – Grabmäler in *Dänemark* (1566): Admiral Trolle in Herlufsholm, Lange in Hunderup (Jütland), Rosenkilde, Grabmal Christians III. (1568–75). Freigrab in Pfeilerhalle, reicher, streng architektonischer Aufbau mit Liege-, Bettfigur u. Trabanten. Vorbild für die deutschen u. nordischen Hallengräber der Folgezeit. — c) Tabernakel. *Lüttich*, St. Leonhard (1559/62). Gotisch. Turmtypus, 7 hohe Geschosse auf Gurtig. Grundriß, von denen 3 als Schauseiten entwickelt sind. Das Ganze (Sandstein) überreich dekoriert mit Figuren u. bildmäßig umrahmten, stukkaturartigen Reliefs (bibl. Szenen) u. grotesken Ornament. Übergangswerk mit Renaissance-Gliederung u. gotischem Raumgefühl. — *Saarbrücken*, Wandtabernakel (1557), turmartig, übersichtig, bildmäßige Komposition in nordischer Renaissance. – d) Lettner der Kathedrale von *Tournai*. 5 Rundbogen auf 4 Skulpturen (rhythmische Travee) mit Balustradendeckel. Plastische Dekoration typolog. Reliefzyklen (Passion) in 4 Medaillons (unten) und 4 Rechteckfeldern (oben). Zwischenfiguren. Sorgloser Versuch, in antikem Relieffeld zu komponieren, das Ganze eine „harmonische Verschmelzung von Tektonik u. Dekoration im Sinne des Florentiners" (Hedicke l. c. p. 80) um 1570 (Urkunden fehlen).

Bauwerke, sämtlich in *Antwerpen*: 1) Rathaus (1561–65). F., der im Wettbewerb gegen mehrere hervorragende Architekten gewählt hatte, hier eine eigenartige Verbindung nordischer u. italienischer Elemente, indem er in eine florentinische Palazzo-Fassade ein gotisches Zunftgerichtshaus als Mittelrisalit konstruktiv einkomponierte. Im Erdgeschoß Rustika, im Hauptgeschoß strenge

Pilasterordnung, darüber Rahmtrabeatenlogia, Kranzgesims u. hohes Satteldach. Giebel selbständig ligiechonung durchgebildet mit rhythm. Travee u. Fensterbalustrade auf diesem Teil ist der plastische Dekorationsm. Mischmotive Hermen Obelisken beschränkt. Mit diesem Rathaus schuf F. den für die gesamten Niederlande maßgebenden Typus. — 2) Hansenhaus (1564—69, 1888 abgebrannt). Hofrechteck. Untergeschoß mit 6 Toren. 2 Fenstergeschosse. Satteldach. Portal mit dorischer Ordnung. Turm mit korinthischer Ordnung. 3) 1588/94. Haus unsere Frauen, das Maleye Vrauw Floris (zerstört). Giebelhaus mit steiler, mehrgeschossig durch gegliederter Fassade mit Pilastern u. gerahmten Nischen. — Schnitzwerk sind von Werkstattarbeiten im Kasten im Steen, Museum u. im Rathaus von der Tür des Wappenhauses (restauriert jetzt im Hofe desselben) zu nennen. Auch werden F. eine Reihe Porträtmedaillons im Bronzeguß Medaillenkabinett, darunter das beste mit Jean Lotin zugeschrieben (vgl. darüber Hedicke, l. c. p. 138; Forrer, Dict. of Medallists, III).

Die Bedeutung F.s liegt zunächst darin, daß er der römische Groteske, die er in Rom im Kreise des Jacob Cornelis u. Cornelis Bosch übernommen hatte, nach den Niederlanden brachte, indem er sie durch die Einführung ornamentaler Zierglieder wie Kartusche, Rollwerk, Maske, Fruchtschnur u. Trophäen u. Verbindung mit menschlicher Körperlichkeit zu einem dekorativen System erhob, bereitete er den allgemeineren Durchbruch in der Dekoration vor, der sich in der 2. Hälfte des 16. Jahrhunderts in den Niederlanden vollzog. Die Leitgedanken waren für Antwerpen epochemachend, wo F. bis 1560 als der führende Meister der Groteske erscheint, der dann Cornelis von Haarlem abgewann. Aber noch einmal Hinwendung zur strengen Renaissance vermag er in der Plastik die Groteske „der Jüngere F. wertete seine grotesken Organe mehr als Jugendsünde" (Hedicke, l. c. p. 313) — und macht in dieser Periode der lebhaften Wirkung der Florentiner Dekorateure der Frührenaissance" (l. c. p. 317). Das architektonische Element gewinnt immer mehr die Oberhand über das Dekorative und durch Zusammenfassung aller vorhandenen Elemente entsteht ein neues universales Dekorationsmittel der höchsten Gesamt- und Einzelwirkung erstrebt. „Der harmonische dekorative Gesamteindruck, die reiche harmonische Schönheit wird das Ziel dieser Kunst" (Hedicke, p. 347). So hat F. typenbildend gewirkt, und „Floristil ist für uns zu einem Sammelbegriff geworden, der eine Fülle von Künstlernamen einschließt. Man versteht unter Floristil schließlich alle Elemente der Hochrenaissance in den Niederlanden" (Kugler, s. u., p. 110). F.s Schüler und Nachfolger haben diesen Stil nicht nur in den Niederlanden, sondern auch nach Dänemark und über die Küstenländer der Ostsee Norddeutschland, bis tief hinein nach Süddeutschland verbreitet. — Es ist Hedickes Verdienst, F.s führende Rolle in dieser Entwicklung erkannt und mit aller Energie herausgearbeitet zu haben, trotz mancher noch vorhandenen Unklarheiten ist sein Buch doch wegen der umfassenden Sammlung und Verarbeitung des Materials grundlegend. Im ganzen wäre zu bemerken, daß der niederländische Grottesk von Hedicke allzu einseitig nur aus einer italienischen Wurzel abgeleitet wird, während er die Beziehungen zur französischen Groteske, in der Schule von Fontainebleau und im Lyoner Ornamentstich, ganz beiseite läßt. Es gibt z. B. zu denken, daß der französische Grottesk etwa gleichzeitig in Antwerpen und in Nürnberg erscheint.

Der genauere Sprachgebrauch findet sich bei Robert Hedicke, Cornelis Floris, Berlin 1913, mit Angaben über die Anwendungen verwendet. Von der älteren Literatur sind die monographischen Artikel von P. Génard in der Biogr. Nat. (Bd. 6, Brüssel 1878) und von Wurzbach, Niederländ. Künstlerlex. (2. Aufl., Wien und Leipzig 1910) zu nennen. Ferner die knappe Charakteristik bei W. Crowe, Gesch. der neuen Malerei in den Niederlanden, 1869. Eine Zusammenfassung von Hedickes Resultaten bietet R. Klapheck, Die Meister von Schloß Horst (II. Veröffentl. der Westf. Kommission f. Heimatschutz), 1913, p. 197 ff. *R. C. K.*

Cornelis III, Maler u. Bildhauer, geb. in Antwerpen um 1551, † das. am 18. 6. 1619. War Schüler seines Vaters Cornelis II. und ging 1569 (Lehrmeisterwechsel vom 5. 10. von Eduard [nicht Everaert]) in die Lehre zu Hieron. Francken, der damals in Paris lebte. Nach seiner Rückkehr wurde er als Meistersohn Mitglied der Lukasgilde. Im August 1588 von Antwerpen abwesend, war er 1590 wieder zurück; damals arbeitete er an der Dekoration der Lukaskapelle in der Kathedrale. Sein Eintrag in ein Stammbuch der Brüsseler Bibliothek beweist, daß er auch ein Adelswappen besorgt hatte (irgendwelche italienische Signatur) auch hatte er Beziehungen zu den Patriziern seiner Vaterstadt.

Literatur: I. — Hugo Mat.

Frans I, Maler, Radierer und Zeichner für den Holzschnitt, geboren 1540 in Antwerpen, † das. am 1. 10. 1570. Wurde zu erst nach v. Mander als Bildhauer ausgebildet und wandte sich dann der Malerei zu, worin er Schüler des Lambert Lombard in Lüttich war. Die Zeit seiner Reise nach Italien, deren Ziel nach den Quellen und nach den Stil seiner Bilder Florenz und Rom war, steht nicht fest, doch hat er entweder in den Jahren vor 1560 oder bald nach 1560 stattgefunden. Letzteres erscheint als das Wahr-

schaftliche, weil F nach v Mander erst nach seiner Lehrzeit bei Lombard nach dem Süden ging, der 1539 seine Romreise antrat, weil F außerdem in Rom Figuren aus Michelangelos jüngstem Gericht (1541 vollendet) kopiert haben soll, und weil anscheinend nahezu gleichzeitig in der ersten Hälfte der 40er Jahre sein Bruder Cornelis Italien aufsuchte. F s erste datierte Bilder sind von 1547. 1540 wurde F in die Lukasgilde zu Antwerpen aufgenommen. 1547 heiratete er Clara Bouderwyns. Nach seiner Rückkehr aus Italien gelangte er bald zu Ruhm u Ansehen u wurde – bis zu seinem Tode in Antwerpen weilend — der Lehrer der meisten späteren Künstler der Stadt (die ausführlichste Liste bei v Mander). Mit den vornehmsten Herren des Landes, wie dem Prinzen von Oranien, stand er in freundschaftlichem Verkehr. 1548 entwarf er zahlreiche Dekorationen für den Einzug König Philipps in Antwerpen, 1550 kaufte er sich ein Anwesen, 1553 erhielt er Auftrag auf einen Flügelaltar für die Nieuwe Kerk in Delft, bei dessen Fertigstellung F selbst nach Holland ging, wo er den Maler Aert Claesz in Leiden besuchte. 1558 beim zweiten Einzug Philipps soll er ebenfalls beschäftigt gewesen sein, sicher hat er Anteil an den Entwürfen für den „Landpauwel" von 1561. 1560 erhielt er den ersten Auftrag auf eine Himmelfahrt Mariae für den Hauptaltar der Kathedrale, die 1564 aufgestellt und bald darauf zerstört wurde. 1567 bekam er einen neuen Auftrag für den Altar. Sein Reichtum war schnell gewachsen, schwand aber nach dem Bau eines riesenhaften Hauses (1568), dessen Fassade mit Fresken von F geschmückt war (Abb. des Hauses bei Papebrochius, Annales Antverp. t. III u Hedicke [s u] Taf XI). Die letzten Jahre des Künstlers standen nach v Mander unter dem Zeichen gänzlicher Verschuldung und ausschweifender Lebensführung.

Der Stil des F zeigt den Einfluß der nur durch wenige eigenhändige Bilder u Zeichnungen noch feststellbaren Stile des L. Lombard und der römischen Nachahmer des Michelangelo, insbesondere hat anscheinend Vasari auf ihn eingewirkt. Kennzeichnend sind für F überschlanke Figuren und kleine Köpfe, reich aber schwungvoll gefältelte antike Gewänder und gestreckte kühne Pinselführung. In der Beherrschung der nackten Formenwelt übertrifft er alle seine Vorgänger. Von weittragender Bedeutung für die Folgezeit und seine höchste beste Meisterin seine individuelle Kompositionsart und der Stil seiner seltenen, das Individuelle scharf erfassenden großzügigen Bildnisse gewesen, als deren bedeutendste der Falkner in Braunschweig u. die Frau mit dem Hunde in Caen zu gelten haben. F ist sehr ungleichmäßig in seinen Werken. Die sorgfältig durchgeführten Bilder überragen, bisweilen wiederholt er einzelne Teile einer Komposition wörtlich, aber mit geringerer Sorgfalt. Die Landschaften in F s Bildern sind nach v Mander oft von Hendrick van Cleef gemalt. Vorübergehend hat sich F auch graphischen Arbeiten zugewendet. In seinen Radierungen (s u) scheint er von Parmigianino beeinflußt zu sein, dessen leichter derbe Strichführung bei F noch gesteigert ist. Die beiden unmittelbar auf F s Zeichnung zurückgehenden Holzschnitte (s u) Heiligenkehlblätter von 4 Stöcken gedruckt, übertreffen die Radierung an Schwung und Kraft der Zeichnung. Die Zahl der F zugeschriebenen Zeichnungen (s u) ist außerordentlich groß und ein beträchtlicher Teil derselben gehört ihm selbst an. Ein andrer Teil seiner Zeichnungen ist nur in Nachstichen erhalten, die zum großen Teil von nüchterner Ausführung — zu Unrecht das Urteil über F s künstlerische Fähigkeiten sehr stark beeinflußt haben. Nur in der ungleichmäßigen, oft sehr nachlässigen Ausführung und der ungeklärten Komposition von ihm bezeichneter Bilder und Schwächen zu erkennen.

Eigenhändige Bilder *Antwerpen*, Mus. Sturz der Engel (bez., 1554) Anbetung der Hirten Hl Lukas (bez. 1550), — St Jacques Hl Sippe — *Bamberg* Städt Gem. Samml. Hl Familie mit d. Johannesknaben (bez.) — *Berlin*, Kaiser Friedr.-Mus. Mars u Venus im Netze Vulkans (bez. 1547) — *Fürst Lichtenstein* Münnl. Bildnis (1547) — *Braunschweig* herz. Mus. Der Falkner (bez., 1550) — *Breslau*, schles. Mus. ♂ bild. Kopf Venus u Adonis (bez.) — *Brüssel* Mus. Jüngstes Gericht (bez., 1560) Anbetung der Könige (bez. um 1570; von Hieron. Francken vollendet). *Caen* Mus. Bildnis einer alten Frau (bez., 1559, Gegenstück zu dem Bild in Braunschweig).

Dresden Königliche Gemälde Galerie Anbetung der Hirten (bez.) Kaiser Vitellius (bez.) Lachendes Mädchen (bez.) — *Florenz* Uffizien Adam u Eva (bez., 1560) — *Genf* 1899 in der Samml. Frederick Mannheim (bez., 1554) — *Haag* Mauritshuis Venus u Adonis (bez.) *Köln* ehem. Samml. Pelzer Männl. Bildnis (1564 vgl. Frimmel, Stud u Skizzen z. Gemäldekde 1913, Sept.) *Kopenhagen* Gem. Gal. Kain erschlägt Abel. — *Madrid*, Prado Bildnisse eines Mannes u einer Frau (1555) — *München*, alt Pinak. sogen. Judith (No 887) Bildnis eines Mannes (No 86) — ehem. Samml. Bernhard (a d. Pilgram'schen Sammlung) Die klugen u törichten Jungfrauen (bez.) — *Münster* Mus. Schmiede des Vulkan. — *Petersburg*, Ermitage Allegorie, Hl. Familie. — *Prag* Samml. Nostitz An-

betung der Hirten (bez.). Die Magus und törichten Jungfrauen, Weibl. Kopf — *Rom*, Sammi d. Frau Vienna Triptychon mit Heiligen (Jacht?| bez., 1847) — *Schwerin* Anbetung der Hirten, Kopf Christi (bez.) — *Stockholm*, Nat.-Mus. Festmahl von Meeresgöttern (bez., 1561 wahrscheinlich bei van Mander erwähnt) — Samml. Gruneberg Allegorie (bez.) — *Toulouse* ehem. in St Germain bl. Franz (bez., 1560 nach Mitteil. v. G. Jaroussaus) — *Turin*, Mus. Allegorie der 8 schlafenden Musen während des Krieges (bei v. Mander erwähnt) — *Valenciennes*, Mus. Frauenbildnis (bez. 1558) — *Wien*, Hofmus. Das jüngste Gericht (bez., 1565). — Fürst Liechtenstein Anb. d. Hirten (bez.) — Samml. Dr. Fröhlich Allegorie des Wassers (bez.)

Verschollene Bilder. Eine Liste heute meist verschollener Bilder gibt van Mander. Eine zweite ist erhalten, die die von den Schweden aus Prag entführten Bilder des F. nennt (Gruneberg, Trésors d'art en Suède, I 38). Eine dritte Liste gibt van den Branden (Antw. Schilderschool). — Eins der schönsten Werke des F. benutzt C. van der Geest eine bl. Familie, die auch gestochen wurde (Abb. auf dem Galeriebild des W. van Haecht, ehem. bei Lord Huntingfield in Birmingham).

Fälschlich zugeschriebene Bilder. Der Kenntnis von Fs. Stil ist auch sehr mangelhaft, es waren daher die wichtigsten, fälschlich unter seinem Namen gehenden Werke genannt. „Venus u. Amor", „Lot u. seine Töchter" in Berlin. „Mars u. Venus". „Venus u. Amor" in Braunschweig. „Caritas u. Pan" in Gotha. „Sündflut" in Madrid. „Susanna" in der Samml. Ferroni in Florenz. „Eva", ehem. in der Samml. Peltzer Köln (später in d. Mosaik bez.). „Hl. Familie" in Zwolle (Martin-Mosa, Alt holl. Malerei, I No. 14).

Eigenhändige graphische Arbeiten. „Victoria, umgeben von Gefangenen u. Trophäen" (Radier. bez., 1537). — „Fußwaschung Petri" (gr. qu. fol., Zuschreib. v. Nagler). — „David vor Saul die Harfe spielend" (Farbenholzschnitt, bez., 1558). — „Galoppierender Reiter" (Farbenholzschnitt, nicht bez., gr. fol., Exemplar im Kupferst.-Kab., Berlin).

Zeichnungen. Ein Skizzenbuch, das zum kleinen Teil eigenhändige Zeichnungen des F., hingegen mehrere Kopien aus erhaltenen Werken u. Zeichnungen mit Signaturen anderer Künstler enthält, ist in belgischem Privatbesitz (Donnaert u. Bautier in Annales de la société d'archéol. de Bruxelles XXV [1911]). Einzelne Zeichnungen Fs. besitzt fast jede größere Sammlung, besonders zahlreich sind sie u. a. im Plantin-Museum in Antwerpen, in Berlin u. Braunschweig. Eine vergleichende, kritische Untersuchung der vielfach benutzten Blätter ist noch nicht vorgenommen worden.

Stiche nach Werken des F. Ihre Zahl wird sich auf nahezu 100 belaufen. Meist geben sie Zeichnungen des Künstlers wieder. An Stichfolgen sind zu nennen „Die Taten d. Herkules" (10 Bl.) und „Die 7 freien Künste" (7 Bl.), die beide auf untergegangene Wandbilder des F. in Antwerpen zurückgehen und nach Zeichnungen des Amsterdamer Simon Jama. Kurz vom C. Cort gestochen wurden, „Jakob u. Rahel" (8 Bl.), „Die Tugenden" (8 Bl.), „Antike Naturgottheiten" (rechteckige u. ovale Folge), „Antike weibliche Gottheiten" (9 Bl.). Eine große Anzahl der Blätter ist bei H. Cock verlegt, der Hauptstecher nach F. sind C. Cort u. Ph. Galle, außerdem gibt es Einzelblätter nach F. von L. de Bos, A. de Bruyn, D. Coornhert, Cor. de Jode, M. Petri, Joh. Sadeler, Balth. Silvius, Stalburch, A. u. Jan Wierix u. von den Monogrammisten FH (Fred. Hulsius?, Fr. Huys?), AI, HIV, AKET.

Zur Floris Frutet-Frage s. d. Art. *Frutet*.

Vasari, Le Vite de' ... pittori ed. Milanesi, V 641, VII 688. — Guicciardini, Descrittione di tutti i Paesi Bassi, 1581. — C. van Mander, Het Schilderboeck, 1604, dazu H. F. Greve, De Bronnen van C. v. M. (Quellenstud. zur holl. Kunstgesch. II) 1908. — J. B. Descamps, Vies des peintres flam. et holl., 1769, I 218. Voyage pitt. de la Flandre, éd. 1828, p. 88, 130, 200. — Nagler, Künstlerlex. — Kramm, De Levens en Werken, 1857 ff. — Rombouts van Lerius, De Liggeren, 1 Reg. — F. van Even, Het Landjuweel van Antwerpen in 1561 (Antwerp. 1881). — W. G. Waagen, Treasures of Art in Great Britain, 1854. — Le Blanc, Manuel II. — P. Génard in Biogr. Nat. VII (1880/83). — J. van den Branden, Geschiedenis der Antwerpsche Schilderschool, 1883. — M. Rooses, Gesch. d. Antw. Schilderschool, 1890. — Th. v. Frimmel, Kleine Galeriestud., I (1891/92). N. F., 1896. — L. Cust, Index of Artists, New Mus. X. — A. v. Wurzbach, Nederl. Kunstlers, 1906 ff. I u. Nachtr. — G. J. Hoogewerff, Nederl. Schilders in Italie, 1912. — Rob. Nedlehe, Carmelo Florio, 1913. — Pinchart, Archives des arts, 1860 ff. I, II. — Obreen, Archief, 1877 ff. IV, V. — Oud Holland, 1884 p. 198, 217, 1887, 1889, 1891, 1904, 1906, 1910, 1919, 1940, 1943. — De Vlaamsche School, 1891 p. 134, 157, 169, 1893 p. 210. — Jahrb. der kunsthist. Sammlungen des Allerh. Kaiserh. I. 2. Teil, XXX. 2. Teil. — Repert. für Kunstwiss. X 19 ff., 130, 191. — Frimmels Blätter für Gemäldekunde, VII 108 f. — Bulletin des Commiss. roy. d'art et d'archéol. XIX 79. — Bulletin de la Soc. d'hist. etc. de Gand, XIV (1906) 87 f. u. Taf. gegen p. 88 (Hl. Lukas, die Madonna malend" im G. Ravo in „mit Zusatz von G. Mulys). — Kunstchronik, Octave, III (1908) 305. — Ber. u. Mitt. d. Altert.-Ver. zu Wien, XXXI 71. — Amtsbl. v. Werken aus Berl. Privatbes., 1910, p. 88. — V. Fleischer, Fürst Karl Fuerst v. Liechtenstein, 1910 (Bilder Fs. in alt. Inventaren). —

Mitt. des Ver. zur Gesch. des Heidelb. Schloss., III 200, 216, 261, 265, 289 (desgl.). — *Über die in Holland befindl. Bilder* s. J. de Bosschère in Staryje Gody (russ. Monatsschr. für Kst). 1910 März p. 3—17 (mit 10 Abb.) vgl. das 1909 p. 288 (m. Abb.) 1913 Juli-Sept. p. 107 dazu Trésors d'Art en Russie 1901 p. 141 vgl. Staryje Gody 1910 Juli-Sept. p. 204. — Kataloge der gen. Galerien ferner Cat. Expos. de l'art ancien, Liège 1881 p. 55 („Let u. seine Töchter") — Kat. Gal. Colonna-Walewsky, Prag. 1888 p. 14, 46, 80, 78, 88, 95. — Kat. Boymans Mus. in Rotterdam 1898 (französ. Ausg., unter Vriendt).

W'mäler

Frans II, Maler, geb. nach 1547 in Antwerpen, „hatte um 18. 8. 1570 schon lange das Vaterland verlassen". C. van Mander (fol. 242) erwähnt ihn 1604 als in Rom tätigen Maler von Bildern in kleinem Format. Daselbst ist er seit 1600 nachweisbar. Er heiratete nacheinander 2 Römerinnen und war um 1608 in bedrängten Verhältnissen oder abwesend, da in diesem Jahr seine Frau von F.s Landsleuten Almosen empfängt. 1605 war er in Genua, wo er für 3 auf Kupfer gemalte Bildchen, ein Knabenbildnis und 2 Madonnen, bezahlt wird. 1610 heiratet er in Rom zum zweiten, 1620 zum dritten Male. Nach dem Gesagten dürfte von F. eine kleine „sitzende Madonna mit dem Kind" (Format 0.30 × 0.20 cm) stammen, die als Werk eines Malers „Floris" in der Galerie von Montepulciano (Rathaus) aufbewahrt wird (s. Bergi, Inventario della prov. di Siena, 1878).

van Mander — v. d. Branden, Antw. Schilderschool 1088. — J. G. Hoogewerff, Nederl. Schilders in Italië 1913; Beschreiben in Italie II (1913). — F. Alizeri, Not. dei prof. del disegno in Liguria, 1870—80 III 304 (Urkunde). — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I. — Pfarrbuch von S. Pietro in Rom (Notiz von F. Noack).

Jacob I, Maler, Glasmaler u. Zeichner für den Ornamentstich, geb. 1534, 1551 Mitglied der Lukasgilde, † 8. 6. 1581. Malte ein figurenreiches Jüngstes Gericht für ein Fenster in St. Gudule in Brüssel (über dem Westportal) u. ein (zerstörtes) Fenster mit der Anbetung der Hirten in der Kathedrale von Antwerpen. — Als Zeichner lieferte F. die Vorlagen für 3 gestochene Folgen reich variierter grotesker Kartuschen im Floristil (hier nach Hedicke, s. u. aufgeführt): 1) Verscheyden coerlycke Compertementen ... gheinventeert door Jaques Floris Tantwerpen by Hans Liefrinck. 1564. Harman Muller fecit (13 Bl.). 2) Compertimentorum quod vocant multiplex genus ... ornatum. 1566. Zeer Vele Veranderingen van Compertementen etc. Petrus a Merica gest. H. Cock verlegt (17 Bl.). 3) Compertimenta pictoriis fusculis ... variegata. Auctore Jacobo Floro Antuer. Hieron. Cock excud. Petrus a Merica gestochen 1567 (12 Bl.). — Hedicke möchte dem F. noch die Erfindung einer 4. Folge, anonym gest., zuschreiben: Varii grotesche partitionum etc., J. Liefrinck Verlag, Antwerpen 1566 (18 Bl.?).

Laggeren, I. — van Mander. — Nagler, Kstlerlex., IV, Monogr., III. — Guilmard, Maîtres Ornemanistes, 1881. — Biogr. Nat. — Kat. der Berlin. Ornamentst.-Samml. — Rob. Hedicke Cornelis Floris, 1913, Register. — Gaz. des B. Arts, 1879 I 66.

Jacob II, Glasmaler, angeblich Sohn von Frans I., aber von Jacob I (Génard). Nach Nagler soll er 1580—1610 Fenster mit der Geschichte des hl. Elias in der Antwerpener Karmeliterkirche (Eglise des Grands-Carmes) gemalt haben. Da die Kirche aber nicht mehr besteht, läßt sich diese Angabe nicht nachprüfen.

Nagler, Kstlerlex. — Biogr. Nat.

Jan I, Kunsttöpfer u. Fayencemaler, geb. vor 1604, wurde 1600, als erster seines Fachs, als Meister der Lukasgilde eingetragen („Hans Floris, geleyspotbacker") u. wurde später von Philipp II. nach Spanien berufen. Hier war er zuerst in Placencia tätig u. arbeitete dann in den kgl. Schlössern zu Madrid, im Pardo u. in Segovia. 1608 wurde er in Madrid zum „Maestro de azulejos" 1609 als Nachfolger seines Landsmanns Juan Gil zum Aufseher („Veedor") des Pardo ernannt.

van Mander, 44. Hymnus I 185. — Laggeren. — Cean Bermudez, Diccionario histórico de los Mas Ilustres Profesores de las Bellas Artes en España, 1800 II (Floris). — Pluchart im Bullet. des Commissions Roy. d'art et d'archéol. XXI (1882) 200. — Gaz. des B. Arts, 1879 I 95.

Jan II, Maler in Antwerpen, † am 2. 8. 1600. War Schüler seines Vaters Cornelis III. F. und wurde 1615 als Meistersohn Mitglied der Lukasgilde.

Laggeren, II. — Biogr. Nat.

Jan („Giovanni Floris"), Röm. Maler, nachweisbar in Perugia 1570 mit Malereien für einen Triumphbogen nach Entwürfen des Galeazzo Alessi. Ein Jan Floris, Sohn des Claudius, war 1545 noch minderjährig u. mit obigem vielleicht identisch.

Gaz. de Beaux art., II (1879) 47. — Biogr. Nat.

Jan Baptist, Maler in Antwerpen, dessen Verwandtschaftsverhältnis zu unserer Familie nicht feststeht, † das. 38 Jahre alt am 10. 1. 1605. Wurde 1603/04 als Meistersohn in der Lukasgilde aufgenommen und war später wohl in Italien, da der Laggeren ihn bei seinem Ableben „Signor Jan" nennen. 1649 malte er 34 von den 87 Porträts der niederländischen Friedensgesandten, die im Friedenssaal des Rathauses zu Münster (Westfalen) hängen (die übrigen drei von der Borch?), wofür er 340 Taler bekam.

Laggeren II. — Oud-Holland IV 136.

Floris, Anton, falsch für *Flores*.

Floris, Claus, Goldschmied in Rostock, von ihm 2 Kelche in Satow (1600) u. Schwaan. — Der Rostocker Goldschm. Peter F. in-

fertte 1608 eine Patene der Kirche zu Alt-Gastrz.

Kst- etc Denkmäler Mecklenb.-Schwer., III 818, 849, IV 13

Floris, Conrad, Steinmetz u. Bildhauer aus Utrecht, tätig in Schwerin 1563—67 Arbeitet bis 1564 als Geselle seines Landsmannes Philipp Brandin, dann selbständig, für die Schloßkirche 1566 wird er für 3 Historienreliefs aus Alabaster bezahlt, von denen die „Historie vom Lot", jetzt im Schweriner Museum, als eigenhändig beglaubigt ist. Daraufhin schreibt ihm Lesenberg die Steinreliefs der Kanzel in Güstrow (genauer Datum unbekannt) zu. F ist wohl sicher verwandt mit Claes Floriss, Architekt in Utrecht, wo 1544/45 auch ein Glasmaler Floris mit Arbeiten für die Bauhütte vorkommt.

F Sarre, Beitr zur Mecklenb. Kstgesch., Leipz. Dissert., Berlin 1880 p 70 f — Kst- etc. Denkmäler des Großh Mecklenb Schwer., II 858, 908 (Abb) — W Lesenberg, Schloß zu Güstrow, Cordsw Diss., Schwerin 1911 p 39 f., 63 Kramm, Levens en Werken.

Floris, Peter, s. unt. *Floris* Claus.

Florisallo, s. *Fiorisello* u. *Florigerio*.

Floriss, Claes, Architekt in Utrecht, wohl sicher verwandt mit Conrad Floris. Erbaute 1561 als Stadtbaumeister den Rathausturm, der im 19. Jahrh abgetragen wurde, und legte 1564 die Koorstraat an

Kramm, Levens en Werken, 1857 ff — Gailand, Gesch. der holl. Baukst, 1880 p. 127

Floriss, Jacob, Maler in Amsterdam, 1644.

Obreen, Archief, VII 200.

Floriss, Willem, Maler in Utrecht, 1478—1502 nachweisbar

Kramm, Levens en Werken, 1857 ff.

Floriss, s. auch *Berchmorode*

Florkiewicz, Witold, Maler, geb. 1874 in Krakau, an der dort. Kunstschule bis 1898 Schüler von F Cynk, Th. Axentowicz u. J Stanisławski, studierte dann in Paris, seit 1904 vorzugsweise als Landschafter in Krakau tätig

Świeykowski, Pam. Tow. P. S. P w Krakowie 1854—1904.

Florolczur, Maler in Krakau, erhielt um 1387—90 Zahlung von 4 Goldgulden für Ausführung eines Altargemäldes für die Corpus Christi-Kirche zu Kazimierz bei Krakau

Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich III (1857) p 208 f

Floroff (Froloff), Alexander Alexandrowitsch, russ. Kupferstecher, geb. 1784 in St. Petersburg, † nach 1859 wohl in Moskau, war seit 1795 Schüler J S. Klauber's an der Petersburger Akad., die ihn 1804 als Kupferstecher diplomierte u 1808 durch eine Goldmedaille auszeichnete für seine Stichwiedergabe von An. Carracci's „Christus als Kreuzträger" In Moskau, wo er 1808—1852 als Kupferstecher am Universitätsmuseum wirkte, findet er sich noch 1859 als „Titularrat" urk erwähnt. Rowinsky registriert in Fs Stecher-Oeuvre etwa 65 Porträts, ca 80 Gemäldereproduktionen, 15 Faksimile-Stiche nach alten Handzeichnungen etc u. etwa 80 Buchillustrationen u Vignetten aller Art

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1804 ff I 380 (mit Anm.), 407 ff 434, 478, 488 f., II 295 f — Rowinsky Russ Portr-Lex., 1888 ff., IV 748 (Reg.), Russ Stecherlex., 1888, p. 1098—86 (m Abb.) — N Sobko in Russ. Biogr Lex, Bd Ф (I (1901) p. 168. — Staryje Gody 1909 p 83 1910 Mai-Juni p 93.

Floroff (Froloff), Lawrentij, russ. Kupferstecher, stach neben Buchillustrationen für Moskauer Drucke von 1798 bis 1820 namentlich Porträts, darunter „Zar Alexander I u Zarin Elisabeth Alexejewna" (in Kalender von 1811). Er signierte bald „Γ(ipan). Φ. Φлopoвъ", bald „Л. Φ. Φлopoвъ"

Rowinsky, Russ. Stecherlex. 1888 p. 1098 ff (m. Abb.), cf Russ. Portr.-Lex. 1888 ff. IV 748 (Reg.).

Floroff, M., russ. Porträtist, malte vor 1780 ein im Bes. des St Petersburger Bergingenieurkorps noch vorhandenes Bildnis des russ. Generals u Eisenhüttengründers G. W de Henin († im April 1780) das von G. J. Hettmann in Kupferst. vervielfältigt wurde.

Rowinsky, Russ Portr-Lex 1888 ff I 885 f

Floroff (Froloff), Michail Alexandrowitsch, russ. Bildhauer, geb. 1786 in St Petersburg als jüng Bruder des Kupferstechers Alexander Alwitsch F war gleich diesem seit 1795 Schüler der Petersburger Akad., die ihn als Schüler J P Martos' 1806 diplomierte u. prämierte für seine Reliefkomposition „Venus in Vulcans Schmiedewerkstatt" (Fassadenrelief für den damaligen Neubau der kais Artillerie-Intendantur am Litejny Prospekt zu St Petersburg)

Petroff, St Petersburger Akad Akten, 1804 ff., I 380 (mit Anm.), 418, 470, 480 f., 488. *

Floron (Floorten, Florte) Pieter, Maler in Haarlem, seit 1630 Mitglied der Gilde, begraben 8 10 1668, Schwager von Jan Miensz Molenaer 1655 war seine Frau Margretge Jans Molenaer 60 Jahre alt. Er ahmte Klaes Molenaer in seinen Winterlandschaften nach — Jan Floriten, Maler, von dem Kramm ein Gemälde „zoo goed als van Molenaer" und eine Dünenlandschaft in der Manier des de Vries anführt, machte in Haarlem („Jan Floortee" geschrieben) am 6. 6. 1677 Testament. Wohl derselbe, der als Mitglied der Leidener Lukasgilde 1668 „Floortge" und 1673 „Floortie" genannt wird.

v d Willigen, Artistes de Harlem, 1870 p. 98, 120 — Kramm, De Levens en Werken, 1857 — Obreen, Archief V — Archivnotizen. *A. Bredius.*

Florus, s. *Fiori* und *Floris*

Flos, s. *Dullot*

Flosche, Daniel, falsch für *Fröschl.*

Finsler, Jörg, oberschwäb. Maler, von dem nur so viel bekannt ist, daß er 1510 das Madonna mit Kind aus Kloster Zwiefalten in die Kunsthalle zu Karlsruhe gelangte.

Karlsruhe 1903/04, Kg. 288.

Finsti, Michele, Architekt aus Lucca, baute 1710 in der Certosa zu Pisa ein Treppenhaus mit gekuppelten Säulen, das zur Foresteria führt.

Mongeri, La Certosa di Pisa, 1871.

Finsterwalder, Josef, Bildhauer, geb. 10. 8. 1882 in München, † 28. 10. 1914 das., Schüler der Kunstgewerbeschule (bei Anton Hess, 1901—04) u. der Akad. (bei Syrius Eberle, 1904—09). Sein Frühwerk „Barbarenmutter, die ihre Kinder erschreckt an sich drückt" (1908, Glyptothek, München, No. 670) zeigt dramatische Wucht bei realistischer Darstellung u. virtuoser Marmorbehandlung. Durch bald wird seine Kunst ruhiger gebundener. Ad. Hildebrand wird entscheidend für F., wenn er auch noch nicht an der Antike hält, sondern eher an der deutschen Gotik und Renaissance zu wurzeln sucht. Von seinen späteren Freiskulpturen seien genannt: Madonna, Brustbild (Herme und Relief) in Cärtha (1909, farbige Majolika), Mädchenbüste (Kunsthalle Karlsruhe), Melete (1911). Diese letztgenannte durchaus dekorativ aufgefaßte Statue leitet über zu der Gruppe von Werken F.s, der dauernden Wert beanspruchen als Ergebnisse und vorläufige Resultate seiner wundererwarteten Kunstbestrebungen der dekorativen Bauplastik. Als Mitarbeiter von Architekten wie Th. Fischer, Messel, Buch, Hermanschmid, Hentzelmeyer, des Gartenbauinspektors Max Länger hat F. Werke geschaffen, die dem Baugedanken unterge ordnet, ihn zugleich aufs glücklichste betonen, und in denen F. seine ganze Meisterschaft in harmonischer Aufteilung der Fläche oder Anordnung der Figuren und in der ruhigen flächigen Modellierung bewähren konnte. Genannt seien: Gewappnete Giebelfiguren am Nationalmus. München (1907, mit Th. Fischer), allegorische Muskgruppe am Bismarckturm am Starnberger See (1908), Portal der Schule in Schwabing (1909), zweite Skulpturen an mehreren anderen Schulbauten Münchens, Reliefs an der Max Josephbrücke und am neuen Polizeigebäude (1912), die Reiterstatue am Bismarckdenkmal in Nürnberg. Ferner Putten und Statuen für Länger's Gärten auf der Münchener Ausstellung 1907, dann die Brunnenfiguren für dessen Sachsenanlage in Baden-Baden, Reliefs an Messel's Wertheimhaus in Berlin (1905), an G. Hentzelmeyers Fassade der Münchner Universität (1909), verschiedene Arbeiten für die Pflanzenschule in Haar (1913). Auch mehrere Brunnen verdienen Erwähnung: Brunnen in der Au (1909) mit Th. Fischer und Brunnen am Rosenplatz in München, Brunnen vor Haus Wieland in Ulm (mit Rich. Riemerschmid) und der Brunnenentwurf mit Otto Riemerschmid für Kempten. Daneben hat F. eine Reihe vorzüglich charakterisierter Bildnisbüsten geschaffen, darunter seine Eltern (1908, später auch deren Grabmal), Büsten in einer Nische: Th. Fischer (1909), Emma Sutz (1911, ein prächtig durchgearbeitetes Marmorbildnis), Bismarck (1911, Entwurf in der Sempergalerie, München), Edm. Harburger, Leo Sonnberger, Rich. Riemerschmid. Schließlich hat sich F. auch auf dem Gebiete der Kleinplastik betätigt, er schuf eine Reihe Medaillenentwürfe u. Bronzeplaketten, auch ein Silberrelief „Arion" war dieser Erwähnung. F.s Bildnisbüste schuf Adolf Hildebrand.

Kat. f. Alte Kst. (1907). — Die Kst. I—XXXI, ein reiches Sortiment bis VI (Zeichnungen), Th. Fischer, XI (Hentzelmeyer), XVI u. XXII (Zobel u. Metzger über Länger u. a.), XXVII (L. J. Wolf, XXXI (Schmid). — Kst. u. Handwerk 1908—10 passim. — G. Lill in Bayr. Courier, Monitor 16. 9. 1913. — Kat. Berl. u. München. Ausst. 1908—1913. V. A. C.

Finsta, Juan, catalan. Bildhauer, geb. um 1600 in Manresa, Schüler von Ven. Vallmitjana in Barcelona, stellte ebenda 1878 eine „Conception" u. in Madrid 1879 eine Statue des Beato Juan Bermuza aus. Neben Bildnisbüsten, Grabdenkmälern (für Pantéon Elcubós in Barcelona etc.) u. Heiligenstatuen (San Severo für die Casa Consistorial zu Barcelona etc.) schuf er auch dekorative Bildwerke, wie z. B. die Kindergruppe für die Kaskadengrotte des Stadtparkes zu Barcelona.

Oesterin y Bermudez, Art. Esp. del S. XIX, 1889 I. p. 208.

Finta, Mlle Adela, französ. Miniaturmalerin vom Anfang des 19. Jahrh. auf der Berliner Ausst. 1808 (bei Friedmann u. Weber) sah man von ihr ein m. bez. Bildnis einer jungen Dame auf Elfenbein (s. Kat. No. 684). Herrenbildnisse ihrer Hand kamen vor in den bei Lepke, Berlin, versteigert. Samml. Frieden, Hamburg (Kat. 1911 IV. 249) u. Jaffé, Hamburg (Kat. 1918 II. 227).

Finta de Saint Joseph, Maler (Amateur) u. französ. Marineoffizier, geb. 1717. Mitglied der Pariser Lukas-Akad., auf deren Ausst. er 1750 mit drei Marinen vertreten war. Andeutend stach nach ihm „Le Soleil couchant sur Mer" u. „Vaisseau de Guerre anglois". Sein Gemälde „Fête navale pour la Convalescence de Mme. Victoire" wurde vom König angekauft.

Nouvelles Art. 4. Art. 1750. — (Mic. in kgl. Kupferst.-Kab. [Dresden]. — Bellier, Auvray, Dict. gén. I. 1887. — Engerand, Inv. d. Tabl. comm. et achetés par l'Et. p. 688. — Basan, Dict. d. Grav., 2. 1789. I. 88.

Finta (Fins), Johannes, Maler aus Antwerpen, tätig für Klosterneuburg (1630 Be-

zahlung zweier Franzosenbildnisse) und für den Wiener Hof (1687 Bezahlung eines Bildnisses Ferdinands III.)

Kathol. Jahrb. d. Allerh. Kaiserh., XXV 176. — Ber. u. Mitt. d. Altert.-Ver. zu Wien, XXVI 114.

Flouest, Joseph Marie, Bildhauer, Maler und Illustrationszeichner, geb. am 17. 12. 1747 in Dieppe, † das. am 25. 5. 1833. Begann mit Elfenbeinschnitzereien, ging dann nach Paris, um sich der Malerei zu widmen, indem er sich hier während der ersten Jahre seinen Unterhalt damit verdiente, daß er kleine Medaillons und Basreliefs für die Kunstdrechsler modellierte. Im Revolutionsjahr XIII stellte er ein Genrebild „Retour de nourrice" aus. Gleichzeitig war er als Illustrator tätig, so zeichnete er Titelblatt, Dedikation und 4 Illustrationen für den Roman „Galatée" des mit ihm befreundeten J. P. Claris de Florian (Paris 1783), die von Guyard gestochen wurden, ebenso das Bildnis Florian's u. 8 Illustrationen für dess. Verfassers „Fables" (Paris 1788), die C. S. Gaucher u. Longueil stachen. Auch hat F. Miniaturporträts gemalt. Mlle Briceau stach nach ihm 1789 das Bildnis des 100jährigen Jean Jacob. Gegen 1808 kehrte F. nach Dieppe zurück, um eine zur Heranbildung von Elfenbeinschnitzern neubegründete Zeichenschule zu leiten. Das Museum in Dieppe bewahrt sein gemaltes Selbstbildnis.

P. Bl., Kotlerlex., 2. T., 1808 ff., I. — Portalis, Les Dessinat. d'Illustr. 1877, p. 602. — Mayer-Sprecher, Le Livre d. Collections, 1886, p. 602. — Cohen, Livres à Grav.[6], 1912. — Duplessis, Cat. d. Portr. franç. et étr. Bibl. Nat. Paris 1868 ff., IV No 10972; V No 20080. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. II.

Flouret, S., Miniaturmaler, in der Samml. Alfred Strasser (Wien) ein so signiertes Brustbild der Lola Montez, entstanden um 1846 (s. Kat. der Berliner Min.-Ausst. 1906 bei Friedmann u. Weber).

Flour, Adrien Jules, Maler in Avignon, geb. das. 6. 8. 1854, studierte in Paris u. stellte dort 1887—1901 im Salon (Artist. franç.) aus. Von ihm „Source de Vaucluse" im Musée Calvet in Avignon (s. Kat. v. 1909).

Flour, François, Maler aus Marseille, 1650—1721 in Toulon nachweisbar, 1685—1694 als „peintre officiel" der Gemeinde. — Sein Sohn Pierre, Maler, war 1688—1720 für die Marine tätig, 1697 malte er in der Corpus Domini-Kapelle der Kathedrale eine Darstellung der von Engeln angebeteten Hostie.

Nouvelles Archives de l'Art franç., 3. série 1885, 1888, 1894.

Floury, Lucien, Landschaftsmaler, geb. in Paris, Schüler von Allongé, stellte 1878—1882 Aquarelle u. Zeichnungen, Motive aus dem Walde von Fontainebleau, aus der Gegend von Auxerre, von Avallon (Yonne) u. von der Riviera im Salon aus. Im Mus. in Auxerre ein Aquarell (Kat. III [1910] 95).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl.

Flower, Bernard, engl. Glasmaler, sollte die Fenster für das 1508—30 erbaute Kapelle Heinrichs VII. an der Westminster Abtei in London liefern, † jedoch vor Vollendung der Arbeit um 1513. Fs. Entwürfe dienten James Nicholson als Vorbild für seine Fenster in der Kapelle von King's College in Cambridge.

Walpole, Anecd. of Paint., ed. Wornum, 1888, I 107. — Redgrave, Dict. of Art., 1878.

Flower, John, Architekturmaler u. Zeichner, geb. in Leicester 1795, † das. 1861. Schüler des Peter de Wint in London um 1815. Vertreten im Mus. in Leicester (s. Kat. v. 1909).

Flower, Joseph, Fayencier in Bristol, 1741—77 nachweisbar, lieferte sog. Delfter Ware. Mehrere schöne Stücke aus dem Besitz von Nachkommen Fs. waren Winter 1913/4 im Burlington Fine Arts Club zu London ausgestellt.

Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879. — Guide to the English Pottery etc., Brit. Mus. London, ² 1910. — The Burlington Magazine XXIV 277/8 (m. Abb.).

Flower, Marmaduke C. William, Maler, † 1. 10. 1910 in Ballycastle (Irland), tätig in Leeds und Bushey, wo er zuletzt Leiter der Herkomer'schen School of Portraiture war; beschickte 1878—1905 die Londoner Akad. Ausst. mit Genrebildern und Porträts.

Graves, R. Acad. Exhib., III (1906). — Building News 1910 II 508. — Cat. R. Acad. Exhib., London, 1905.

Flowers, J., engl. Maler, nach seinem Bildnis des Baptistenpredigers Rob. Hall (1764—1831) besitzt das Brit. Mus. zu London ein anonymes Mezzotintoblatt und einen Stich S. Freeman's (Cat. of Engrav. Brit. Portr. II 416).

Flowyn, Herry, s. unter *Flotegny*, P.

Flowyn, Marten, Maler in Antwerpen, 1613 Lehrling von Adr. Schut, 1621 Meister, † 1640/41.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I u. II.

Floyd, Harry, nach 1900 Henry Floyd gen., Porträtmaler, geb. in London, wo er in der Royal Acad. 1884 u. 1889/90 ausstellte. Studierte in Paris unter Bouguereau, Robert-Fleury und Ferd. Humbert und stellte dort 1890—94 im Salon (Soc. Artist. frç.) aus. Dann mehrjähriger Aufenthalt in Washington, seit 1904 wieder in Paris. Den Salon beschickte er weiterhin 1904—12, ferner die Ausst. im Carnegie Inst. zu Pittsburg 1905—1908 (s. Katal.).

American Art Annual 1899—1900. — Graves, Royal Acad., 1905.

Floyd, W., engl. Kupferstecher, war um 1834—44 für Londoner Almanache wie „Heath's picturesque Annual" u. „Fisher's Drawing Room Scrap-Book" tätig. Auch stach er das im Schloß Windsor befindliche Gemälde Claude Lorrain's „A Sea Port".

Le Blanc, Manuel II. — The Art-Journal 1850, p. 32 (m. Abb.)

Flux, s. *Flotz*

Flu (Flue, Fluth), Jörg von der, Goldschmied u. Kupferstecher aus Bern, † ca. 30. 3. 1498 in Wien (am 30. 1. wird sein Testament eröffnet). Lernt 1484 in Basel, ist 1488 als Goldschmiedsgeselle in Innsbruck, wo er an „2 großen Pildern" für den neuen Stiftsbau arbeitet. Am 30. 12. 1490 macht er in Wien sein Testament (erhalten im Landes-Ger.-Arch.), wo er sich als „Bürger und Khupferstecher allhie zu Wienn" bezeichnet.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I (1905). — Jahrb. d. Instituts Samml. d. Allerh. Kaiserh., XI 2. — Mitt. v. A. Haidecki.

Fludt, s. *Flud* Johann Daniel

Flüchter, falsch für *Flüchter*

Flüch, Johann, Holzschnitzer, geb. in Brienz 13. 11. 1813, † das. 1. 3. 1887, u. sein Bruder Ulrich, Holzschnitzer, geb. 1820 in Brienz, † 18. 10. 1881, Vertreter und Mitbegründer der im 19. Jahrh. weltberühmten Berner Oberländer Schnitzerei und Schnitzerei-Industrie.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I 467.

Flüchter, Maler aus Obermais bei Meran, 1. Hälfte 19. Jahrh. (lebte noch 1857), Autodidakt. Malte Landschaften und Bildnisse und wie es scheint auch Altarblätter. Das Altarbild des hl. Sebastian in der Stiftskirche von Stams (Oberinntal) soll nach Atz, der ihn irrtümlich „Flüchter" nennt, von ihm sein.

Reda Weber, Das Land Tirol, 1837, I. 188. — Pfaundler, Lex. der bild. Künstler Tirols (Handschr. im Ferdinandeum, W. 6806, p. 81). — Nachtr. z. Tiroler Künstlerlex. (Handschr. im Ferdinandeum, F. B. 1212). — Atz, Kunstgesch. von Tirol, 1909. *H. S.*

Flügge, B., dän. Kupferstecher, radierte um 1750—80 in Kopenhagen vorzugsweise Landschafts- u. Architekturveduten kleinen Formates (9 Bl. bekannt).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1888, I.

Flüggen, Gisbert, Genremaler, geb. 9. 2. 1811 in Köln, † 2. 9. 1858 in München, Vater des Folg. Studierte erst bei Jos. Weber in Düsseldorf, seit 1833 in München. F. stellte vorzugsweise Szenen aus dem häuslichen u. gesellschaftlichen Leben dar, „Spieler", „Unterbrochene Verlobung", „Prozeßentscheidung" dramatische Rührstücke, die ihm den Namen eines „Ifland unter den Malern" zuzogen. Angeregt wurde er dazu durch David Wilkie's „Testamentseröffnung"; doch verlegte F. im Gegensatz zu dem naturalistischen Engländer die Scenen in ein internationales Rokoko- u. Zopf-Milieu. Sein bestes Werk war „Die letzten Augenblicke des zu Bernabeuel verunglückten Königs Friedrich August von Sachsen" (Bes. d. bayer. Königshauses), das F. als zufälliger Augenzeuge nach der Natur malte (1854). Sein unvollendet hinterlassenes Bild „Aus dem Vorzimmer eines Fürsten" vertritt ihn in der Münchner Neuen Pinakothek, andere Werke in den Mus. zu Braunschweig (Städt. Mus., Kat. 1905), Breslau (Kat. 1905), Mainz (Kat. 1911), Madrid (Mus. de arte mod.) und im Nachlaß seines Sohnes Josef (Hellbing's Aukt.-Kat. 1907 No. 887. 78. 406).

Ber. d. Kstver. München, 1859, p. 58 (Nekr.). — Pecht, Gesch. d. Münchner Kst. 1888, ders. in Allg. Deutsche Biogr. — Merlo, Köln. Künstler, 1895. — F. v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I. 1 (1891). — Mailinger, Bilderchron. v. München, 1879, II. 210, IV. 185. — Weigel's Kataloge, Leipzig 1865—68, V. Reg. *H. Holland.*

Flüggen, Josef, Historienmaler, geb. 2. 4. 1842 in München, † 3. 11. 1900 in Bergen bei Traunstein, Sohn und Schüler Gisbert F.s, dann Piloty's (1868) auf Studienreisen nach Paris, London, Brüssel u. Antwerpen weitergebildet. F. begann mit historischen Bildern wie „Vertreibung der hl. Landgräfin Elisabeth von der Wartburg", „Taufe Kaiser Maximilians I.", „Fugger's Braut Regina Imhof empfängt ihr Hochzeitsgeschenk" (Farbenskizzen danach von A. Schultheiß), Fresko aus der bayer. Geschichte, im Münchener National-Museum. Nebenher gingen Genrebilder wie „Levende Nonne", „Das letzte Kleinod" Illustrationen (zu Scheffels „Ekkehard"), auch Landschaften („Am Strand von Genua") u. Bildnisse sowie die großen Märchenbilder für die Drachenburg bei Königswinter. Aber erst mit seinen Kompositionen zu R. Wagner's „Tannhäuser" und den „Meistersingern" kam F. in die ihm völlig zusagende Domäne. Schon bei dem großen deutschen Schützenfest 1861 hatte er durch Inszenierung einer „Jagdgruppe" eine glänzende Probe erfindender Phantasie gegeben, und 1865 wurde er zum Hoftheater-Kostümier gewählt. Er leitete die Separat-Vorstellungen für König Ludwig II. mit dem indischen Repertoire (Kalidasa, Urvasi), die französischen Prunkstücke des Barock u. Rokoko, die neuesten Werke Wagners. Seine Inszenierung wurde auch bei den Festspielen im Prinzregent-Theater u. zu Bayreuth verwendet. Seit 1898 im Ruhestand, begann F. die Ausarbeitung einer „Geschichte des Kostüms aller Zeiten u. Völker", die leider Torso blieb.

Das geist. Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — Bettelheim, Biogr. Jahrb., XI (1907) 107—9 (Holland). — Ber. d. Kstver. München, 1900 p. 18 (A. Braun). — F. v. Böttticher, Ma-

Jrnw d. 19. Jahrh., I 1 (1901). — Sprenger, Wandgem. d. bayr. Nat. Mus., 1900 p. 181. — Kotschrombi III—XIX, passim. — Kat. Rich. Wagner Ausst., Leipzig 1913 p. 116 f. — Heilbing's Aukt. Kat. Nachl. Jos. Filippini, München 1907. *M. Holland.*

Fluth, Julg von der, s. *Flo.*

Flymet, G. S. de, Irma. Stecher um 1700, man kennt Blätter von ihm nach Lacroix und Cl. J. Vernet (La grande tempête, Le grand naufrage, La cuisine des matelots).

Füssli, Kstlerlex. 2. T., 1808 ff. — Nagler, Kstlerlex. XX 135. — Le Blanc, Manuel II. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III, 1911. — Heinecken, Dict. des Art. 1778 (Ms. kgl. Kupferst.-Kab., Dresden).

Flur (Fluer, Flor), Johann Lampert, Maler, geb. in Augsburg, heiratet in Wien am 17. 8. 1738 die Tochter des Malers Joh. Georg Baumgartner und † vor 1755, denn in d. Jahre verliert seine „Witwe" ein Kind. — Vielleicht ist F. identisch mit dem Maler Johann Flohr, der am 7. 10. 1730 in die Akad. aufgenommen wurde. Dieser ist zwar als in Innsbruck geb. eingetragen und stand im Kondition beim Maler Kröll (Krell), während er in der Akad. „nach dem Leben" zeichnete, die Identität wäre aber nicht ausgeschlossen.

Trauungsb. v. St. Michael. — Totenprotok. d. Stadt Wien. — Akad. Protok. d. Akad. (a. *A. H.*

Flurer (Flor, Florer, Fluerer), Ignaz (Franz I. Joseph), Maler, seit 1739 in Graz nachweisbar, † 25. 6. 1742 das. 1739—53 schuf er das Hauptaltarblatt mit 2 Nebenbildern, Szenen aus dem Leben des hl. Ägidius, für den Dom das 1738 ist datiert das große Deckenfresko mit Darstellung des Olymps im Kursaal zu Tobelbad bei Graz. Ferner stammen von F. das Hochaltarbild mit dem hl. Ägidius in der Kirche zu Semriach, das Altarbild mit dem hl. Petrus und Pauli Bekehrung in Maletschnig bei Marburg, 9 Landschaften in der Gemäldegal. zu Graz sowie 1720—35 die Vorzeichnungen zu den 19 Tafeln in „Beschreibung der Erbhuldigung in Graz 1728, von G. J. von Deyerlsberg" (gest. von J. H. Störcklin, 1740 im Druck erschienen).

Wastler, Steirisches Kstlerlex., 1883. — Mitt. d. hist. Ver. f. Steiermark, XXXIV (1886) 138 ff., XXXVI 80. — Der Kirchenschmuck, Graz, 1891, p. 128, 1880, p. 13 f.

Flury, Paul, Zeichner und Radierer, geb. 24. 5. 1878 in San Isabella, Brasilien, heimatberechtigt in Conters, Kanton Graubünden, Schweiz. Seit 1904 in Paris tätig, stellt er dort seit 1907 bei den Artistes français und in der Soc. Nationale aus, beschickt gelegentlich auch schweizerische Ausstellungen.

Reinle, „Paul Flury, ein neuer schweiz. Graphiker", in „Exlibris", 1913, p. 188 ff., mit Abb. — „Die Schweiz" 1914, p. 188. — Mitteilgn. v. K. Reinle. *W. W.*

Flynnanch y Trell, Miguel, katalan. Maler, geb. um 1880 in Tarragona, Schüler und später Lehrer an der Kunstschule zu Barcelona, stellte nach längerem Studienaufenthalt zu Rom seit 1898 in Barcelona u. Madrid (bis 1878) zahlreiche Historien u. Andachtsbilder, Genregemälde u. Porträts aus. Für die Diputacion Provincial zu Barcelona porträtierte er die Königin Isabella II. v. Spanien u. Papst Pius IX., für die Universität zu Barcelona Don Mariano Vila etc. Für die Kathedrale zu Tarragona malte er das Altarbild der Capilla de la Anunciación. F. lebte noch 1883.

Oscorio y Bernard, Art. Esp. del S. XIX, 1883 f. p. 208 f. — L. del Arco, Guía de Tarragona, 1888, p. 188. Oder Miguel Flaneal (gen.).

Flynt (Flynth), Paul, s. *Flandt.*

Flyri, Peter, Maler, geb. in Taufers im Vinschgau (Tirol). Von ihm eine sign. u. 1817 dat. heilige Familie im Mus. zu Meran.

Innerhofer.

Flynsler, ↔ *Fleissners* Balthasar.

Foucher, Jacques, Maler in Paris, † das. am 14. 8. 1730, nach seinem Tode zum Mitglied der Akad. ernannt, erhielt als Schüler derselben 1694 den 2. Rompreis für eine biblische Darstellung. In seinem Nachlaß fanden sich zahlreiche Porträts, darunter das Ludwigs XIV., religiöse Bilder u. Landschaften in Öl u. Pastell.

Arch. de l'Art franç., Docum. V 278. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1883, p. 388 ff. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., Table 1900.

Pocardi, Giovanni, Bildhauer, geb. in Florenz am 7. 8. 1868, † das. Ende Sept. 1900, Schüler von Enrico Pazzi. Lebte seit 1878 bis kurz vor seinem Tode dauernd in London, wo er als Schöpfer zahlreicher humoristischer Genreskulpturen, Einzelfiguren u. Gruppen mit Motiven aus dem Londoner Volks- u. Straßenleben, sehr populär wurde. Wir nennen von solchen Arbeiten „I'm first, Sir!" (2 Zeitungsjungen, Pariser Weltausst. 1878) und „You ragamuffin!" (Ertappte Obstdiebe). Ein ähnliches Stück wurde bezeichnenderweise für das Plakat einer Seifenfirma angebracht. Bedeutender sind aber vielleicht F.s Arbeiten ernsten Charakters, darunter „Dolce riposo" (Akad. Ausst. Florenz 1887) und „Othello und Desdemona". Zwischen 1871 u. 1888 war er wiederholt auf dem Ausst. der Londoner Roy. Acad., auch mit Porträtbüsten, vertreten.

Anna Franchi, „Un artista ribelle" in Secolo XX (1900) 978 ff. — Ear. Pazzi, Ricordi d'arte, Flor. 1887, p. 82. — Graves, Dict. of Art, 1895. R. Acad. Catal. III. — Arte e Storia, 1888, p. 78, 151. — Illustraz. Ital., 1878 II 288. — Kotschrom. XIII (1878) 780. — Italia artist. 1898 III 79. — *Nebrad.* Illustr. Ital. 1879 II 278. — Marzocco, 1900, No. 60, p. 8; Natura ed Arte 1900/1 II 774. — Cat. Salon Soc. d. Art. franç., Paris Mai 1888.

Pocardi, Ruggero, Landschafts- und Genremaler, Bruder von Giovanni F., geb.

1884 in Florenz, tätig in Settignano und London. Mußte sich erst jahrelang als Zinkeur u. Majolikamaler durchschlagen, bis er sich ganz der Kunst widmen konnte. F., der vorübergehend unter T. Signorini's Einfluß stand, stellte zuerst 1881 in der Londoner Roy. Acad. figürliche Skizzen und 1884 sein erstes Bild „Regenstimmung" auf d. Promotrice von Florenz aus. Hier wurden 1894 u. 1898 seine Arbeiten „Canneto del ruscolone" und „Al Mercato" Straßen u. Marktszenen, von der Società di Belle Arti prämiiert. F., der auch in Paris mit Erfolg ausgestellt hat („Canneto delle bocce") malt toskanische Stimmungs- u. Staffagelandschaften, Marinen, Straßenszenen, Genrebilder u. dgl., schlichte und ursprüngliche Arbeiten, aber voll scharfer Beobachtung und lebendiger Auffassung, daneben auch Porträts. Wir nennen noch „Ante oceanum", „Der Landarzt", „Am Brunnen" sowie „Vita Campagnuola" in der Gall. della Meridiana des Palazzo Pitti in Florenz. Auch auf römischen Ausst. war F., der auch Mitglied der Florentiner „Macchiajoli" ist, wiederholt vertreten. — F.'s Sohn Piero (geb. um 1890), der bereits in jugendlichem Alter in der Art seines Vaters malte, ist ebenfalls als Landschafter hervorgetreten und hat auch Ereignisse der neuesten italien. Geschichte — er nahm 1911 als Soldat am Tripolis-Feldzug teil — im Bilde festgehalten, z. B. „Schlacht von Adua" u. „Szene aus dem Erdbeben von Messina". Auf der internat. Kstausst. Amsterdam 1912 war von ihm eine „Ansicht vom Gardasee" zu sehen.

Anna Franchi, Arte e Artisti toscani etc., Flor. 1908 p. 173—8 u. in Natura ed Arte 1908/9 II 888—98 m. Abb.; vgl. Tal. bei p. 104; dergl. 1909/1910 II 728, 738. — L. Callari, Storia dell'arte contemp. ital. 1909. — Graves, R. Acad. Exhib. III. — Emporium, XXXIII (1911) 286 (Abb.). — Kat. Ausst. München, Glaspal. 1912 („Bauer", Bronzebüste). — *Piero F.*, Natura ed Arte 1908/09 II 882 f. (m. Abb.). — La Nazione, Florenz, vom 25. 12. 1911.

Foccora (Fochetto), s. *Fouquet*, Jean.

Fochi, Ferdinando, bologn. Maler, (Schüler des Dom. M. Canuti, 1620—84), von dem Crespi Fresken im Pal. Magnani da und im Pal. Branchini in Lavino nennt. In Padua malte er Anfang 18. Jahrh. die Decke des Bibliothekssaales bei S. Antonio (nicht A. Pellegrini, den die älteren Guiden nennen).

Crespi, Vite de' pitt. bologn. non descr. etc., 1769 p. 118. — Gonnati, La Bas. di S. Antonio di Padova, I (1852) 800 (Fochi).

Fochillon, Victor Louis, Radierer, geb. in Dijon, ansässig in Paris, wo er seit 1878 im Salon ausstellt. Radiert nach Daubigny, Hébert, Millet, J. Breton, Sadler, L. Spada usw., fertigt aber auch Originalrad., besonders Landschaftsblätter. 1900, 1908 u. 1910 beschickte er, in Brüssel ansässig, die Ausst. der Londoner Royal Acad. (vgl. Kat.).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. 1882 u. Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI, 1887. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911. — Expos. univ., Paris 1900, Cat. offic. II 140.

Fock, Hermanus, holl. Maler u. Radierer, geb. in Amsterdam am 1. 11. 1700, als Sohn des Chirurgen Johannes F., leistete am 2. 5. 1709 in Amsterdam den Bürgereid, später war er Zeichenlehrer am Athenaeum in Franeker, † im Sommer 1822. Außer einigen Genrefiguren u. Porträts malte und radierte F. zumeist Landschaften. Von Radierungen gibt es mehrere Folgen (12 Blatt Landschaften mit Figuren, 6 Blatt mit Ansichten von Haarlem u. Umgebung, 6 Blatt Landschaften nach der Natur gestochen u. 7 Blatt mit Widmung an Jacques Kuyper, 1801) vgl. die Verzeichnisse bei Kramm u. Hippert u. Lunsing (hier 61 Blatt). Seltenheiten nennt Kramm 6 Blatt mit Karikaturen auf Napoleons Fall in Rußland, die nur unter der Hand verbreitet wurden. F. lieferte auch die Zeichnungen zu v. Woensels „Beschouwing van Rusland", 1804. Sein künstlerischer Nachlaß wurde am 17. 2. 1825 in Amsterdam versteigert. F.'s Selbstporträt (Eisenradierung) bewahrt das Rijksmus. in Amsterdam (Kat. 1904 No. 2538, vgl. auch No. 1435). A. u. P. v. d. Beek stachen nach F. das Porträt des Predigers Did. Herm. van Kossum (vergl. Someren, Cat. v. Portr. No. 6815), H. Sommerhausen ein „Milchweib", 1804, u. eine Landschaft, 1808 (vgl. Weigels Kunsthatal. No. 11899 u. 11900).

v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis d. vaderl. Schilderkst. III (1820) 197 u. Aanh. (1840) p. 12. — Kramm, De Levens en Werken, 1857 p. 499. — Hippert u. Lunsig, P.-G. holl. et belge, 1858. — Amsterdamer Archiv-Not. v. A. Bredius.

Fock, Johann, Bildschnitzer, schuf 1644 die schöne Orgelempore in der Kirche zu Hattstedt (Schleswig-Holstein).

Bau- u. Kunstdenkm. Schleswig-Holst. I 454.

Focke, C., Maler in Dresden u. Leipzig 1803—10 nachweisbar, Schüler von A. Graff. Mehrere 1800—10 dat. Bildnisse waren auf der Ausst. in Leipzig 1912 (Die Leipz. Bildnismal. von 1750 bis 1850, Kat. p. 21) und Breslau 1913 (Histor. Ausst., Kat. p. 474, hier „C. Fock" signiert). 1805 beschickte F. die Dresdener Kunstausst. mit einem Bilde aus dem Lager bei Dresden (Soldaten vor einem Marketenderzelte).

Meusel, Archiv f. Kstler. I 4 (1808) 116.

Fockheuer, Johann Georg, Maler aus Kressbeg bei Landau (Bodensee), tätig um 1700 in Cremona, malte vorwiegend Wildstillleben, 2 solche Bilder von ihm in der ehem. Samml. Wurster in Straßburg i. E.

(Versteig Kat Heberle, Köln, 15—17 6 1886)

Pábli, Kotlerlen., 1770.

Pocsai, Alessandro, Historienmaler, geb in Mailand am 14 8 1838, † das am 1 8 1880, Schüler der Brera Akad unter Hayez (gewann akad Preise mit 2 bunten Entwürfen „Kain" und „Luisa Strozzi und Alessandro de Medici" letzterer in der Brera. Studierte dann 3 Jahre (1866—69) in Florenz, Rom u Turin und machte sich nach seiner Rückkehr 1870 mit einem Bilde „Katharina von Medici veranlaßt Karl IX zur Vertreibung der Hugenotten" bekannt, dem 1880 sein Hauptwerk, ein riesiges Historienbild mit lebensgroßen Figuren, „Karl Emanuel I von Savoyen verjagt den spanischen Gesandten" folgte In diesem einst vielbesprochenen Werk, das P den ersten Preis von 10 000 Lire in einem nationalen Wettbewerb einbrachte glaubte man seine persönliche Note wahrnehmen (jetzt in Mailänder Privatbesitz, ausgest. das. 1906 u. die Abb. im Kat von Pagnani) Effektvoll gemalt u glänzend in der Nachahmung des Stofflichen, erscheinen doch die Figuren leblos u. u. T verzeichnet — Die Pinakothek zu Bologna besitzt von P ein Figurenbild und „Tasso auf der Flucht in Sorrent" (Kat 1900 p 195)

[Bigamari] La Pitt lombarda nel sec XIX (Amat.-Kat Mailand, 1880) p 72 f — C v Wurzbach Biogr Lex d Kaiserth Oesterr, IV (1860) — Müller Kotterlen IV (Nachtr von Seubert) 1870 — Clement & Hutton, Art of the XIXth Cent, 1880 — L Arte in Italia, 1880 p 38 (Nekrol) — Zeitschr f. bild Kst IV (1869) 81 Kataloge 1880 p 172.

Pocsan, s *Pocsai*, Bernardino

Pocquier, s *Pouquier* Jacques.

Pocus, Georges, französ. Landschaftsmaler und Radierer geb 1841 in Châteaudun, † am 28. 8 1700 in Paris, angeblich in Geistesumnachtung Am 9 2 1871 Taufzeuge bei einem Kinde des Malers Louis Benoît, seit dem 28 6 1878 Mitglied der Pariser Acad. Royale seiner Aufnahmearbeit war ein Landschaftsgemälde Man kennt von ihm eine Stichfolge mit Ansichten aus Indien (8 Bl. vgl. dazu Meyers Kotterlen II 610 No 134) eine reizende „fac" bez Landschaftsradierung in der Art Adr v d. Kabel's und ein „G P" bez Blatt Jeunesse und Johannes 1870 erhielt er Zahlung für 10 kleine Landschaftsgemälde, die der Herzogin von Chevreuse und Beauvillers bestellt hatten

Marlette Abeced. éd Chennevières u Montaiglon, II 280 u 281 — Jal Dict crit, 1872 — Robert Dumesnil, Peintre-Graveur franç I 285—62 XI 105 — Nagler Monogr II No 2017 - Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy II 61 81, 184 — Guiffrey, Comptes d. Bâtiments du Roi, I 1881. — Fontaine, Les Coll. de l'Acad. Roy de Peint etc, 1908. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911

Podor, Jakab, ungar Maler schmückte 1687 mit dekorativer Malerei den Plafond der Unitarier Kirche in Várfalva (Com Torda Aranyos) Der aus Brettern zusammengefügte Plafond wurde neuerdings dem Erdélyi Museum zu Kolozsvár überlassen

K Lyka

Podri, Lorenzo, Miniator in Cremona, schreibt u. illuminiert 1484 ein „libro processionale" für den Dom Er gehört zur selben Familie wie der Goldschmied Tommaso P., der um 1400 mehrere Kultgeräte mit Niellochschmuck für den Dom lieferte

Sacchi Not patrie Cremon 1870 p 170 — Lucchini Il Duomo di Cremona, 1806 II 127.

Podisch, Carl, Porzellan Miniatur- u. Silhouettenmaler von 1800 bis 1822 in Leipzig nachweisbar Er malte in erster Linie Bildnisse auf Porzellan, nach dem Leipziger Adreßbuch auch Historien und Landschaften. Seine meist ziemlich groß gehaltenen Porträtminiaturen sind sorgfältig ausgeführt, aber meist trocken in der Auffassung und hart im Kolorit Auf der Leipziger Porträtausstellung 1912 war er mit 10 Arbeiten vertreten, u a auch mit Porträttassen u mit Silhouetten auf Porzellanknöpfen Als seine besten Leistungen erwiesen sich die Bildnisse der Töchter des Leipziger Kupferstechers G W Geyser (Bes Frau H Schlundt in Leipzig) Ein mit vollem Namen signiertes Damenbildnis auf Porzellan (um 1840) besitzt das Stadtgesch Museum in Leipzig. Von Carl P ist ein Porzellanmaler Heinrich Christian Friedrich P zu unterscheiden, der 1858—80 in Leipzig mit ihm zusammenwohnte, also wohl sein Sohn war

Kat d. Leipziger Porträtausst 1912 p 110 ff. No 1017—24 und p 110 No 1037 f *A. Kurzwelly.*

Pöger, Stefan, s *Feger*

Pöhn, Michael, Schweizer Maler, geb. 28 7 1700 in Schwyz, † 1753. Malte u. a. eine Reihe von Pfarrherrenbildnissen für Schwyz (im Pfarrhof) sowie mehrere Folgen Trachtenbilder (von G Engelmann und J. Zwyger lithogr.)

Brun, Schweiz Künstlerlex I (1903). — Nagler, Künstlerlex XXII 300.

Pöhn, Bildhauer u Stukkateur in Berlin, führt um 1785 nach Chodowieckis Plänen die Figuren u Gebälkreliefs an der französischen Kirche aus und ist auch an der Zimmereinrichtung im Schloß beteiligt

Borrmann Bau u Kunstdenkm v Berlin 1890.

Pöhrlein, Johann „Kunstmaler" von Frankfurt a M geb um 1701 † 1760

Gwinner Kst u Künstler in Frankf a. M., 1862. — R Voegel, J G Trautmann, Straßburg 1914

Pöhrmann, falsch für *Pehrmann*

Pöldes, Mihály (Michael, genannt de

Bienke), ung. Tischler u. Maler, verfertigte 1780—89 den mit dekorativen Malereien geschmückten Plafond der reform. Kirche zu Vilonya (Com. Veszprém), der 1910 ins Nat.-Mus. zu Budapest übergeführt wurde.

Archaeologiai Értesítő, uj folyam XXII, Budapest 1910, p. 441. *K. Lyka.*

Poslix, Heinrich, Maler in Ehrenbreitstein, geb. 29. 1. 1757 (wohl als Sohn eines 1699 das. 72jährig † Malers F.) † 1821 das., Schüler von Jan. Zick. Man kennt von ihm u. a. folgende Bildnisse: Selbstbildnis, Kurfürst Clemens Wenzeslaus, Peter u. Clara Lang (Städt. Gal. Coblenz; im Kat. der Ausst. das „Coblenz u. Ehrenbreitstein vor 100 Jahren", 1814, mit der Künstler Hermann F. genannt), Bildhauer Seb. Pfaff, sign. u. dat. 1788 (Städt. Gem.-Samml. Mainz, Kat. 1911), der Coblenzer Bürger Kannegießer (dat. 1794), Jan. Zick u. dessen Gattin (Coblenzer Privatbes.), Friedrich August I., König von Polen (Gal. zu Versailles), ferner Christus am Kreuz, Ecce Homo, Mater dolorosa. J. Phil. Hasd stach nach F. ein Bildnis des Trierer Erzbischofs Clemens August.

Fobis, Kollektiv., 8. T. I (1800 Fehl.). — W. Fabis, Die wicht. Schüler am Mutterhaus, 1903, p. 231. — Bénézit, Dict. des peintr., II (1919). — Kat. Jahrb. Ausst. Darmstadt, 1914, p. 68, 104, 212.

Poussard, Maler, von dem sich ein 1745 dat. Bildnis in der Kirche von Bernay (Normandie) befindet.

Bull. d. Soc. d. B. Arts XVII (1893) 409.

Pörcher, Joseph, Bildhauer des 18. Jahrh., geb. in Geißlingen bei Rottweil, dann in Weilheim, Türkheim, Dachau, Augsburg u. schließlich in München tätig, wo er Bürger wurde. Von seinen Arbeiten werden der Kanzel in der ehem. Salvatorkirche in München u. die Heil. Philipp u. Ursula auf dem Zufluchtsaltar der dortigen Pfarrkirche U. L. Frauen genannt.

Westenrieder, Beschr. v. München, 1782, p. 478. — Lipowsky, Bayer. Künstlerlex. 1810.

Pörderreuther, Robert, Landschaftsmaler, geb. in Nürnberg am 18. 8. 1850, † in Schwarzenbach a. d. Saale am 13. 9. 1908, Schüler Fr. Preller's, später der Dresdener Akad. u. Leon Pohle's. Ging von der Ölmalerei (Landschaften aus dem Fichtelgebirge u. der Isargegend, sowie Porträtstudien) später zum Aquarell über u. schuf die letzten Jahrzehnte fast ausschließlich kleine Winterlandschaften aus dem deutschen Mittelgebirge. Mehrere seiner Arbeiten in der Samml. Bähr in Hirschberg (Schlesien).

Kunstchronik N. F. XVIII (1907) 10. — Mitteil. der Schwester d. Künstlers, Frau E. v. Zahn-Dresden.

Förg, Andreas, Goldschmied in Erfurt, 1664 Meister. Mehrere dat. kirchliche Geräte von F. befinden sich in Erfurter Kirchen.

Overmann, Die Ill. Kaufleute d. Stadt Erfurt, [1911] No. 414, 418, 421. — Rosenberg, Der Goldschm. Merkzeichen, ² (1911).

Förg, Hans Oswald, Maler aus Aichach, seit 1613 in den Akten der Malerzunft in München erwähnt. Nagler sah um 1818 in der Samml. des Münchner Kunsthändlers Hahn Zeichnungen von Tierköpfen mit F.s Monogr. u. den Jahreszahlen 1615 u. 1618.

Nagler, Monogr. III, No. 1315.

Fórik, Ernő (Ernst), ungar. Architekt, geb. 2. 2. 1860 in Temesvár. Seine Studien begann er in der Meisterschule Friedr. v. Schmidt's in Wien, kam dann zu E. Steindl nach Budapest, wo er bis 1888 namentlich an der inneren Ausgestaltung des neuen ungar. Parlamentsgebäudes ausgiebig verwendet. Seit 1888 ist F. Professor an der Baugewerbeschule zu Budapest. Er gewann eine Anzahl erster Preise bei verschiedenen Wettbewerben (Budapester u. Triester Synagoge etc.). Nach seinen Plänen wurden ausgeführt das Postpalais in Zagreb, die Kirche in Tiszalökmánfalva, die Kirchtürme in Breznóbánya u. Nagykőrös (beide mit G. Sándy gemeinsam geplant). Seit 1913 baut er die große Votivkirche in Szeged nach den von ihm umgearbeiteten Plänen F. Schulek's.

Művészet I—X (1902—1910) Reg. — Persönl. Mitt. d. Künstlers. *K. Lyka.*

Förster, A., Bildhauer des 18. Jahrh., Schüler des Andreas Schweigel. Schuf die Statuen Mariae Empfängnis auf den Ringplätzen in Wischau u. Patschlawitz, ferner die Mariensäule in Müglitz (ca. 1780).

Cerroni, Hist. artist. Notizen über Kirchen in Mähren (Ms. des Landesarchivs) p. 8. — Wolny, Kirchl. Top. B. Diöc. III, 488. — Schriften der hist. stat. Sektion IX, 308. — Prokop, Die Markgrafschaft Mähren etc., 1904, IV, 1062, 1067. *W. Schram.*

Förster, Berthold Paul, Landschaftsmaler, geb. 2. 11. 1851 in Westerau (Holstein). Ursprünglich Kaufmann, studierte F. 1875—84 an den Akad. zu München und Weimar (unter Th. von Hagen), ging 1884 nach Dresden, machte Studienreisen (Schweiz, Rußland) und wurde 1890 an die Weimarer Hochschule berufen, wo er bis 1915 tätig war. Seit 1893 beschickt F. verschiedene deutsche Ausstell. mit Bildern aus dem Weimarer Park, aus dem Harz, Thüringen etc. Er ist vertreten in den Mus. zu Lübeck, Kiel und Weimar.

Wer ist's? ², 1914. — Das geist. Deutschland, 1898. — Ausst.-Kat.

Förster, Christian, Maler, Graphiker u. Illustrator in Hamburg, † 70 Jahre alt am 6. 8. 1908 das. Schuf in der 2. Hälfte des vorig. Jahrh. viele Holzschnitte, hauptsächlich aus dem Hamburger Straßenleben: Ausruf, Wasserträger Hummel, Waschfrau, Bilder aus dem neuen Hamburg, u. a. für die damalige bekannte Zeitung „Reform" (daher sein Beiname Reformförster). Ferner Illu-

strationen für Pierings „Ar Rais' ous'n Hamburger Dom" und H. Jüs „Pumanter" eine Anzahl Karikaturen und Trachtenbilder, darunter „Bürgermilitär v. 1840" und „Hamburger Bundes-Contingent 1860". Auch in Lithographie und Kupferstich sind solche Mitarbeiter von ihm erhalten. Unter seinen ebenfalls volkstümlichen Gemälden ist „Die rohe Dame oder Hamburg vor dem Metzler Theater" zu nennen; die Sammlung E. Rump Hamburg besitzt eine „Selbstbildnis (Öl)".

E. Rump, Lex. d. bild. Künstler Hamburgs 1910. — Beiträge z. Hamburg. Künstler-Gesch. VII. Taschenbuch p. 80. — Handschriftl. Kat. Sammlung Theaterpl. im Hamburg. Mus. f. Kst. u. Gew. p. 488 f. 494, 508. — Verz. Kat. Städt. Gal. Hamburg 1901. No. 1154, 1170, 1200 f. 1208, 1209. *Pappe.*

Förster, Emil, Ritter von, Architekt, geb. 18. 10. 1800 in Wien, † 14. 8. 1900 das. Sohn von Ludwig v. F., Schüler der Berliner Akad. Italienischer Reisen (1827/8 u. 1833/4 Rom) förderten seine Vorliebe für den Stil der ital. Renaissance, die er in zahlreichen Bauten von 1830 an zur Anwendung brachte (Häusergruppen am Graben, Fassadierung mehrerer Bauten in Wien, Hotels in Baden, Baharest, Meran u. and.). Sein bekanntester Bau war das Wiener Ringtheater (1873), das 1881 vollständig abbrannte. 1838 trat F. in den Staatsdienst und führte Umbauten in der Wiener Hofburg sowie und. die Statthaltergebäude in Laibach u. Triest aus. — Sein Bruder Heinrich v. F., Architekt, geb. 14. 8. 1828, † Febr. 1909 in Wien, war vorwiegend architektonisch und schriftstellerisch tätig. Mit seinem Bruder Emil Ad. Gaspath u. Fd. Paulus gab F. 1867 ein Tafelwerk: „Die Bauwerke der Renaissance in Toskana" heraus, mit Henry Bucher „Die Cathedrale von Palermo" (1869).

Die grat. Wien. [illegible] Kassel. Deutsches Kunstblatt I (1850). — Deutsche Bauzeit. XLIII. 1909) 108. Nekr.). — Hevesi, Österr. Kst. im 19. Jahrh. (1906) p. 199. — Kunstchronik II (1907) 88. — Wer ist's? 6. Ausgabe. Leipzig [illegible]. 46. V. [illegible]. Mit Nekr. v. Dr. Knoch.

Förster, Ernst, Historienmaler, Lithograph und Kunstschriftsteller, geb. 8. 4. 1800 in Mönchengrotenstadt (Sachsen-Meiningen), † 30. 4. 1885 in München. Sein Vater war dort Pfarrer in Langenstriebe und F. seine Kindheit verlebte. Er studierte seit 1818 in Jena u. seit 1819 in Berlin Theologie und Philosophie. 1820 lernte er in München Peter Cornelius kennen, der ihn auf den Künstlerberuf hinwies (vgl. über die Umstände dieser Bekanntschaft wie überhaupt über die frühe Zeit F.s bis 1830 reichende Selbstbiographie). Nach Berlin zurückgekehrt, begann F. nun auf der Akad. zu arbeiten und trat 1821 in das Atelier W. Schadows u. Wach's ein. Nach einem Aufenthalt in Dresden — 1823 stellte er auf der Berliner Akad. das „Verhaus unter Dornröschen in Pillnitz bei Dresden" aus — zog er mit Neureuther nach München zu Cornelius, der ihn mit offenen Armen aufnahm u. ihn zusammen mit Karl Hermann noch in demselben Jahre der persönl. Regierung für die Ausmalung der Aula der Univers. Bonn empfahl. Im Oktober 1825 wanderte F. mit Hermann nach Düsseldorf, um dort die Aufgabe in Angriff zu nehmen. Mit Götzenberger u. Hermann führte F. dann dort das Gemälde der Theologie von den Fresken der vier Fakultäten aus (zum Auszug Gruppe Spener, Calvin u. Thomasius; künstlerische Figuren unmittelbar hinter der Gruppe der Reformatoren und Randverzierungen des ganzen Bildes, vgl. W. Füßli, Der wacht Städte am Main und Niederrhein, II. (1843) p. 213). 1826 trat F. eine Studienreise nach Paris und nach den Niederlanden an, 1827 berief ihn Cornelius, der inzwischen Direktor der Münchener Akad. geworden war, zu sich nach München. Auf der Reise dorthin hielt er sich in Weimar auf, wo er bei Goethe Zutritt fand und dessen Porträt zeichnete. In München malte F. dann sein erstes großes Freskobild eigener Erfindung „Otto v. Wittelsbach in der Versammlung Klosters, 1180" sowie 8 allegor. Zwischenfiguren in den offenen Hofgartenarkaden. 1828 heiratete F. in München [illegible] nach einem kurzen Aufenthalt in Italien — die älteste Tochter Emma Jean Paul's (J. P. Fr. Richters), wodurch er mit der gleichnamigen literarischen Strömung nähere Fühlung bekam. In der Folgezeit reiste die öfters Rom, nach Italien immer mehr zu kunsthistorischen Studien, ohne daß er jedoch ganz der Malerei seitens geworden wäre. Es entstanden zwischen seinen literarischen Veröffentlichungen Tafelbilder wie das „Marien am Grabe" (1831), „Sage aus dem Hohen Lande", „Das befreite Gerechtenland" (Herzog v. Meiningen), „Der Wanderer", „König v. Thule", „Gretle als Herzensnahe" (Fürst Metternich). Landschaften wie „Tempel zu Paestum", „Aussicht vom Vesuv", Porträts der herzogl. Altenburgischen Familie (1835), des Dr. A. Röschlaub (1830), des Dr. theol. Chr. Freder. Bucchh (Lithographie), des Thiod. H. F. v. Paulus (Lithogr.), seines Schwiegervaters Jean Paul (Zeichnung gest. v. A. Sermaier für die Gesamtausgabe der Werke Jean Pauls). Im Herbst 1838 nahm er noch teil an den Arbeiten im neuen Königsbau in München nach W. v. Kaulbachs Entwürfen, malte er in Freskotechnik Seenen aus Wielands Musarion u. Grazien im Saal der Königin sowie 5 der Balder nach Goethe's Gedichten im Schlafzimmer der Königin. Ferner lieferte er Illustrationen zu Nahmers „Pantheon der deutschen Geschichte" u. ein Blatt zur „Goethe-Galerie" (Goethe u. Friedr.

v Innsbruck, gest v Ad Schlatter) — 1838 hatte ihn der Wunsch des jugendlichen Kronprinzen Maximilian, eine Sammlung von Handzeichnungen nach älteren Tafelbildern u Fresken aus der Zeit vor Raffael anzulegen mit jüngeren Freunden (Claudius, Schorndorfer u Jos Ant Fischer) nach Oberitalien. Florenz u den umbrischen Marken geführt. Neben seiner psychiatrischen Tätigkeit sammelte er in diesen Monaten in stil Archiven einen Schatz urkundlicher Notizen, die er in seinen späteren Publikationen ausgiebig verwertete. Ihr einem späteren Aufenthalt in Italien mit Graf Raczynski 1837 gelang es beiden Kunstforschern, Altichiero u Jac Avanzo's Fresken in Chiarens S Giorgio beim Santo in Padua von der Tünche zu befreien, nach 1000, 1046—47 1857 u 1864—66 weilte F wieder längere Zeit in Italien um sich besonders Studien zu widmen. Bereits 1838 hatte ihn die Universität Tübingen für seine Verdienste auf diesem Gebiet das Doktordiplom verliehen. Nach L. Schorn's Tod (1842) übernahm er bis 1849 mit Fr Kugler die Redaktion des Stuttgarter Kunstblatts", setzte die von Schorn (1838) begonnene Übersetzung und Erläuterung der Vasari (1843—49) durch, gab sie ihm nebst Schorn's stud Lebensbild heraus, der mit Rud Morgenb bearbeitet wurde. — F's literarische Tätigkeit ist eine sehr umfangreiche und verbreitete. Seine kunstgeschichtl Veröffentlichungen begannen mit den Beiträgen zur neueren Kunstgeschichte" (1836) denen der Briefe über Malerei" (1838), „Leonardo zu Betrachtung der Wand u Deckenbilder des neuen Königsbaues" (1853) Münchener Handbuch für Fremde u Kunstfreunde" (1857 u mehrere Aufl.), „Handbuch für Reisende in Italien" (1860, vierte Aufl.), „Die Wandgemälde der Cappella Arena in Padua" (1841), „Handbuch für Reisende in Deutschland" (1847) und „Reise durch Belgien nach Paris u Burgund" (1838) folgten. Seine bedeutendsten Arbeiten sind jedoch „Geschichte der deutschen Kunst" (5 Bde 1851—60) u die „Denkmale deutscher Baukunst, Bildnerei u Malerei" (12 Bde mit Unterstützung, 1855—69), denen auch die „Geschichte der ital Kunst (6 Bde 1869—70) u die „Denkmale ital Malerei" (4 Bde. 1869—83) anschlossen. Biographien hat er über den Schweizer Architekten und Dichter Joh G Müller (1861) Rafael (3 Bde. 1867/68) u Peter v Cornelius (3 Bde. 1874) geschrieben. Als Schriftgelehrter Jean Paul's hat er an der Herausgabe von dessen Nachlaß hauptsächlich Anteil genommen. 1854 veröffentlichte er auch ein Bändchen eigener „Gedichte", wie er denn überhaupt bei Festlichkeiten der Münchner Künstler durch seine begeisterten Ansprachen — oft in gebundener Form — bekannt u beliebt war. — F's Porträt hat Vogel v Vogelstein gemalt (Dresden, kgl. Kupferstichkab. Kat d. Bildnisstiche v 1911) u C Gangenbach (nach einer von W v Kaulbach gez Büste).

Ernst Förster Aus der Jugendzeit. 1887. — Barzynski, Gesch d u deutschen Kst, II (1900) 332 f. — Nagler, Kstlerlex. — Allg deutsche Biogr XLVII (Nachtr u Bibl 156 d Allg Zeit v 1888, Nr 4 Münchn Kstler 1888 p 24 u Zeitschr d Bayr Kreges-Ver 1888 p 101. — Preuß Jahrb, König Ludwig I 1888. — Stepp, Ludwig Augustus 1888. — Nagler, Deutsches Leben in Rom 1907. — Kunstblatt 1838, 1837, 40, 1851, 1858. — Bötticher, Maler des 19 Jahrh. I. Abt. — Müller, Lexikon, Dodercken v Meerten II 1908, IV 1907. — Wegele, Rottenhofer I 1878. — Bibliotheca Bavaria (Lag Kat XIV d Literaturarchiv Hofbuchh München) IV 1 p 17. — Kat des Min u Kunst v 1869 u des Maximilianeum Abteil Ver 1880 p 68. *N Hadaud*

Förster, Hans, Graphiker in Hamburg, geb. das 9 2 1880. Schüler der Hamburger Kunstgewerbeschule (1900—1904) und Orlik's in Berlin, dann mit dem Studium wandernder u vaterländischer Volkstrachten beschäftigt. F ist hauptsächlich in Schwarz-Weiß-Druck tätig und pflegt den Handholzdruck. Landschaften, Seestücke u Trachtenbilder aus Hannover und den Vierlanden. 1910 erschien ein illustriertes Werk von ihm „Achtern Diek". Werke von F befinden sich im Museum f Hamburg Geschichte, im Landherrenschaftsgebäude und im Museum f. Kunst u Gewerbe zu Hamburg (Vierfarbige Aquarelle u Holzschnitte) ferner im Kupferstichkab zu Dresden.

P. Kumpf, Les d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Kunstwart 1904 (Februar). — Katal. Gr. Kunstausst. Dresden 1912, Nr 1411. F. Graph. Arbeit d. deutsch. Kstlerbundes in Chemnitz 1912. XXV. Sonder-Ausst. Berlin 1912, p. 31. Kat. Ausst. Hamb. Kstler Ges. Commentar, Hamb. 1912. — Auskünfte d. Künstl. *Kuppe*

Förster, Heinr. v., s. *Förster*, Emil v.

Förster, Heinr. Gottfr., s. *Forster*.

Förster Johann Christian, deutscher Architekt, angeblich in Holstein geb. (um 1690–707) u 1747 „hochbejahrt" † in St. Petersburg, wohin er wohl 1713 mit Andreas Schlüter von Peter d. Gr. berufen war. Jakob Stählin (s. Lit., lebte seit 1730 in St. Petersburg) erfuhr noch aus F's eigenem Munde daß dieser im Auftrage der Zarin Katharina Alexejewna für deren Gatten Peter d. Gr. in der Nähe von St. Petersburg ein „steinernes" — in der Tat jedoch wohl nur hölzernes — Lustschlößchen erbaut habe, u. zwar an Stelle eines alten finnischen Bauernhofes „Saari mys" (= „Hochstätte", von Stählin falsch russifiziert in „Saarina mysa" in „Zarenhof" von Falk falsch verdeutscht in „Kronshütt bei Krumstadt"), woselbst dann 1710—40 der Schlüter-Schüler

J. F. Braunstein mit seinem steinernen Neubau des Grundstock des heutigen Kaiserschlosses „Zarskoje Selo" errichtete. Urkundl. Nachricht zufolge baute F. in Zarskoje Selo 1714—16 eine hölzerne Dorfkirche „Mariae Himmelfahrt" (nicht mehr vorhanden) und 1717–24 die ebenfalls hölzerne Schloßparkkirche „Mariae Verkündigung" (1788 abgebrannt).

Jos. Stählin, Orig. Ansbd. über Peter d. Gr. (russ. Neuausg. Moskau 1830) I, 104—107; cf. Stählin, Böschungen Meusel's Misc. d. Artist. Inhalts XI (1782) p. 378. — Fétis, Kotzebue II (1830 ff.) I, 310. — N. Seelhorst, Russ. Biogr. Lex. Bd. 4, II, 1901, p. 30 (über Hübschers „Joh. Jakob od. David F.?"). — A. Uspenesky in Trésors d'Art en Russie 1896, p. 208. — A. Benois, Zarskoje Selo 1910, p. 7. — S. N. Weitzenhoweky, Zarskoje Selo, russ. Ausg. 1911, p. 60 f., 69 f. — J. Grabar, Gesch. der Russ. Kunst, 1910 ff., III, 86—87, desgl. in Staryje Gody 1911 Juli-Sept. p. 138, 140 Anm. 88.

Förster, Johann Ludwig Wilhelm, deutscher Maler, geb. 18. 8. 1780 in Lübeck, † 28. 8. 1852 ebenda; war 1794—99 Schüler der Kopenhagener Akad. und wirkte dann in Lübeck als Porträt- u. Genremaler, Zeichenlehrer und Restaurator. In der städt. Verhalle der Marienkirche am Marmorcenotaph des 1804 † Lübecker Bürgermeisters J. C. Lindenberg dessen von F. gemaltes Oberporträt. — im Museum zu Lübeck von F. (neben einer Kopie nach A. R. Mengs' Dresdener Pastell-Selbstbildnis von 1744) 8 kreisrunde Ölbilder mit Darstellungen der Freuden des Weines u. der Jagd in Putengruppen (Kat. 1908, N. 280 ff.).

Die Kunst u. Künstler v. Lübeck, Bd. II (1900), p. 180, 191. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896, I, 181.

Förster, Joseph Simon, mähr. Kupferstecher des 18. Jahrh. Stach das Bildnis Bernhards XIII. v. einem bl. Georg in 12°.

Dlabacz, Kostenlos für Böhmen, 1815.
W. Schram.

Förster, Ludwig (Christian Friedr. L.) von, Architekt u. Kunstschriftsteller, geb. 8. 10. 1797 in Bayreuth, † 30. 8. 1863 in Gleichenberg. Vater von Emil u. Heinrich v. F. 1816—18 Schüler der Münchener Akad., seit 1819 in Wien, wo ihn P. Nobile als Korrektor an der Akad. anstellte (bis 1828), 1843—63 war er Professor das. Für sein wichtigste Tätigkeit als Architekt war der Herstellung des neuen Bebauungsplanes für Wien, an dem er seit 1850 arbeitete (1858 z. T. ausgeführt). Von seinen Bauten sind zu nennen: in Wien die protest. Kirche im Bez. Marxhalt (1848), Gewehrfabrik, Schießstätte u. und am Arsenal (1849 mit Th. v. Hansen), der Elisabethbrücke (1854), der Synagoge im Bez. Leopoldstadt (1858), Bazar am Hauptmarkt (1860), ferner die Synagoge in Pest, die evang. Kirche im Deutschtal (Mühlgasse 1858), das Augartenhaus (1862) und Pal. Klein (mit Hansen 1848) in Brünn. In seinen Bauten schließt sich F. dem Klassizismus Nobile's an, der Schönheit wird dem Zweck untergeordnet. Zur Verbreitung seiner baukünstlerischen Ansichten diente F. die „Allgemeine Bauzeitung", die er 1836 gründete und als deren Redakteur er großen Einfluß auf die folgende Architektengeneration gewann. Seit 1838 leitete er auch eine lithogr. Anstalt, in der er u. a. eine „Sammlung von Handzeichnungen alter Meister aus der Albertina" herausgab.

Allg. Deutsche Biogr. — Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., IV (1858). — C. v. Lützow, Gesch. d. k. k. Akad. d. bild. Künste Wien, 1877. — R. Freiberger, Kat. u. Kritik Wien, 1878. — Prokop, Markgrafsch. Mähren, 1880. — Petroff, S. Petersb. Akad. Akten (russ.), 1884, II, 40 (1845 Ehrenmitgl. d. Akad.). — Christl. Kunstblatt 1870, p. 128. — Kat. bot. Mus., Wien, 1908, p. 28, No. 214.
P. A. C.

Förster, Richard, Bildhauer, geb. 25. 9. 1873 in S. Petersburg, tätig in München, wo er — nach einem Studienjahr (1893—8) bei F. Hausmann am Städelschen Institut zu Frankfurt a. M. — 1899—1901 der Akad. unter v. Rümann besuchte. Seit 1904 war F. in den Ausstell. des Glaspalasts (1904, 1913) und der Secession (1910 ff.) in München, gelegentlich auch im Pariser Salon (Art franç., 1904, 1905) mit Marmor- und Bronzestatuen (Reue Christus, Relief Barrhausung), Bildnisbüsten und zahlreichen Silber- u. Bronzemedaillen vertreten.

Wer ist's? Degener, Kat. u. Kalender, Frankfurt a. M. im 19. Jahrh. II (1909). — Dioche, Kat. u. Deiter, XII (1908). — Kat. u. Handw. 1913, 1914. — Kat.

Försterling, Otto, Maler u. Radierer, geb. 10. 6. 1843 in Berlin, † 3. 9. 1894 in Leipzig. Schüler der Berliner Akad. unter Schrader (1858—68); lebt sich 1875 in Klotzsche-Königswalde bei Dresden, 1880 in Leipzig, zuletzt in Brixen, Tirol, Oberitalien, 1878/80 Rom. F. malte Stimmungslandschaften, die er mit Märchengestalten oder antiken Figuren staffierte (Quellnymphe, Centauren im Kampfe mit Tigern, u. ähnl.), auch religiöse Historienbilder wie Flucht nach Ägypten, Golgatha. Von seinen Bildern, die seit 1880 auf vielen deutschen Ausst. zu sehen waren, gelangte eine Ansicht des Seehofes in das Mus. zu Altenburg (Kat. p. 160) u. eine „Grablegung" v. 1880 in die Kunsthalle zu Chemnitz. F. radierte einige Folgen im Walde, Ansichten. Die schöne Malerei.

Das geist. Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — v. Bötticher, Maler d. 19. Jahrh. I, 1 (1891), 2 (1898), 972. — Singer, Kataloge, I (1895) u. Nachtr. 1900. — Zeitschr. f. bild. Kst. V (1870), 280 ff. (Philippi). — Kataloge, 1870, 1873—77, 1880/8, 1888.

Fürst, Christian, Bildhauer in Passau, schuf 1897 den Brunnen auf dem Dreiplatz

mit den Wappen der Chorherren (1884 abgebrochen).

W. M. Schmid, Passau (Der Kunstfreund 03), 1913.

Förtsch, Sebastian, Maler aus Pottenstein (Oberfranken), tätig in Bamberg, wo er 22. 8. 1691 ca 80 Jahre alt †. Von ihm im Bayr. Nationalmus. zu München Bildnis der Herzogin Franziska von Zweibrücken, dat. 1770 (Kat. d. Gemälde, 1908), im German. Nationalmus. zu Nürnberg 2 Bildnisse von 1784 (Kat. d. Gemälde, 1909), in der Städt. Samml. zu Bamberg Salomo empfängt die Königin von Saba (Kat. 1909).

Jaeck, Kstler Bamberger I (1821).

Fortsch, Hermann, Maler in Altenburg, geb. 8. 1. 1855, † 8. 12. 1903, Schüler von Friedr. Thöß. Malte Bildnisse und Kopien.

O. Voretzsch, Friedr. L. Th. Duell 1835 p. 18 f.

Fogel, Johannes, Buchbinder, 1450 an der Universität Erfurt immatrikuliert. Hatte eine Reihe schöner Stempel, mit denen er in geschmackvoller Zusammenstellung seine Buchdeckel füllte. z. B. eine stilisierte Rose, einen Affen, eine Marienfigur in spitzbogiger Nische, einen lautenspielenden Mann, ein Spruchband mit seinem Namen. Er hat sicher 2, vielleicht 4 Exemplare der 42zeil. Bibel Gutenbergs gebunden (eines im German. Nat. Mus. zu Nürnberg, s. Kat. d. Bucheinbände das. 1900 p. 40). Mehrere Bände F.s besitzt die Erfurt. Bibliothek (u. a. einen Band der Universitätsmatrikel), andere in Berlin, Erlangen, Lübeck, Prag, Paris (Samml. Gruel).

Loubier, Der Bucheinband (Monogr. d. Kstgew. X) p. 91. — Mat. von Prof. Dr. Hans Lambert.

Fogelberg, Andrew, Goldschmied (wohl schwedischer Herkunft) in London, 1770—80 in eigener Werkstatt in der Church Street (Soho) nachweisbar u. zwar zuletzt in Gemeinschaft mit Stephen Gilbert (Beider Marke „A F" über „S G" auf silbergetrieb. Almosenteller von 1780 in der Kirche zu Appledore (Grafsch. Kent). Seine Sondermarke „A F" findet sich auf verschiedenen Tafelaufsatzstücken in engl. Adelsbesitz, sowie auf 2 silbergetrieb. Vasen von 1778 im kais. Winterpalais zu St. Petersburg.

W. Chaffers, Gilda Aurifabr., London 1883, p. 158, 159, 194. — W. J. Cripps, Old Engl. Plate 1894, p. 402, 403. — A. v. Foelkersam, Gold-Silber-Ikonost. der kais. Paläste, St. Petersburg 1907 (russ.), II 003.

Fogelberg, Bengt Erland, schwed. Bildhauer, geb. in Gothenburg 8. 8. 1786, † in Triest 22. 12. 1854. Zuerst Lehrling seines Vaters im Gelbgießergewerbe, kam er 1808 nach Stockholm zu dem Hofjuwelier Rung, gab aber nach einigen Jahren das Handwerk auf, um sich der Kunst zu widmen. Als Schüler der Stockholmer Kunstakad. erhielt er bereits 1811 deren höchste Medaille. 1820 reiste er mit einem Stipendium der Akad. nach Paris, wo er nochmals als Schüler in die Acad. des B.-Arts eintrat, bei Guérin nach dem lebenden Modell zeichnete u. bei Bosio modellierte. 1821 hielt er sich zu dauerndem Aufenthalte in Rom auf, wo er mitunter seine Werkstatt im Mausoleum des Augustus hatte. Mitglied der Ponte Molle-Gesellschaft u. des Deutschen Künstlervereins u. seit 31. 5. 1822 auch der Akad. S. Luca war. 1828 wurde er auch Mitglied der schwed. Kunstakad., 1830 deren ordentlicher Professor, jedoch ohne Verpflichtung des Aufenthaltes in Stockholm. 1845 besuchte F. nochmals Schweden u. auf der Reise auch Paris u. die größeren Städte Deutschlands, wobei er Eindrücke von den neuen Richtungen in der Bildhauerkunst erhielt. 1854 starb er in Triest auf der Reise nach Rom aus der Heimat, wo er der Enthüllung dreier seiner Hauptwerke beigewohnt hatte u. sehr gefeiert worden war. — Während F.s Stockholmer Aufenthalt in der Jugendzeit entstanden Medaillons, Porträtbüsten, dekorative und klassisch mythologische Skulpturen, sowie die vier in Eisen gegossenen Löwen an E. G. Göthes Stockholmer Standbild Karls XIII. Seine infolge einer vom „Gothischen Bund" ausgeschriebenen Konkurrenz ausgeführten, 1818 ausgestellten Skizzen (im Nationalmus. in Stockholm) für Statuen Odins, Thors und Freyrs sind die ersten Versuche in der schwedischen Kunst, die Götter der nordischen Mythologie plastisch darzustellen. — Als erste große Arbeiten F.s in Rom waren zu nennen: Statuette Psyche (1822), Merkur als Argustöter (1825 vollendet, Marmor, Schloß Sätstaholm), Amor in der Schnecke (1824, Marmor), Paris (1828, Marmor, Nationalmus. in Stockholm) und Hebe. Auch Amor, die Waffen des Mars verbergend (Marmor, kgl. Lustschloß Drottningholm), ist in den 1820er Jahren entstanden. 1827 führte F. sein erstes Werk monumentalen Charakters aus, die Bronzebüste Gustav Vasas im Hofe des Schlosses in Upsala. 1828 erhielt er vom König den Auftrag, seine Odin-Skizze von 1818 in Kolossalgröße in Marmor auszuführen. 1830 war die Statue vollendet, 1831 traf sie in Stockholm ein, wo sie große Bewunderung erregte. Auch die beiden anderen Asengötter Thor u. Baldur (der letztere an Stelle des Freyrmodells von 1818) wurden 1844 in Marmor ausgeführt, alle drei schmückten jetzt das Treppenhaus des Nationalmus. in Stockholm, das auch noch das schöne Kolossalstandbild Karls XIII. (Marmor, 1850), die Statuen des Apollo Citharoedus u. der Venus mit dem Apfel (beide Marmor u. von 1850), Amor und Psyche (Gips, in Marmor aus-

geführt von J. P. Malin im Mus. in Gotenburg) sowie zahlreiche Modelle und Skizzen von ausgeführten aber auch für nicht ausgeführte Arbeiten F.s bewahrt. Im Museum in Gotenburg ist F. u. a. mit einer marmornen Kolossalbüste Odins, im Athenaeum in Helsingfors mit einer frühen Arbeit, Porträtbüste des Generals Palmfelt (Gips, 1814) vertreten. Nach seinem Besuch in Schweden (1868) führte F. auch noch drei monumentale Statuen aus: Birger Jarl, Gründer von Stockholm, u. Karl XIV. Johann (reiterliche Bronzefigur), beide in Stockholm, sowie ein Standbild Gustav Adolfs für Gotenburg, alle drei in München gegossen u. 1854 enthüllt. Jedoch ist das in Gotenburg befindliche Exemplar ein späterer Guß da die erste Ausführung mit dem sie überbringenden Schiffe bei Helgoland strandete u. wegen des geforderten hohen Bergegeldes von dem Besteller nicht abgenommen wurde. sie fand schließlich in Bremen Aufstellung. F. ist innerhalb der schwedischen Plastik von Neuerer durch die Einführung der nordischen Götter und durch seine ausdrucksvollen historischen Porträtstatuen, die in erster Linie Zeittypen sind. Seine Kunst ist jedoch reflektierend und spekulativ. Er war keine impulsive Natur sondern ein vorsichtiger Sucher voll Nachdenklichkeit und Selbstkritik, ein fleißiger u. ausdauernder Arbeiter der zurückgezogen ganz seinen Werken lebte. Er hatte auch Interesse für archäologische Forschungen, seine Sammlung antiker Terrakotten kaufte Ludwig I. v. Bayern. F. war Mitglied des archäologischen Instituts in Rom u. des französ. Instituts. 1843 veröffentlichte er auch in Rom eine eigne Schrift: Osservazioni . . . su i colossi di Monte Cavallo. — Ein Bildnis F.s aus dem Jahre 1842 befindet sich im Deutschen Künstleralbum in Rom, ein von Vogel von Vogelstein gezeichnetes Porträt bewahrt das kgl. Kupferstichkab. in Dresden, ein von O. J. Södermark 1850 gemaltes Porträt das Kunstakad. in Stockholm.

Le Arti del disegno, 1846, p. 88 f. (Berger). — G. Planscher in Rev. des deux mondes, 1846. — B. Beskow in Svenska akademiens handlingar 1856 u. Fliegende Blätter, Augsburg, Paris 1856. — A. Schumann im Berger-Lexikon (auch Separatdr. 1882). — C. Lecomte-Lemoyne de Forgeron, Paris 1858 (mit 27 Abbild.-Tafeln). — J. Bättziger in E. F. Fogelberg 1860 (nur 1. Teil erschien). — Nordenvarn, Svensk Konst 1862 u. Schwed. Kunst d. 19. Jahrh. 1866. — Nordisk Familjebok, Konst-blatt 1881, p. 365 f. (Traubum von Söhne nach F.s Wachsmodell). Geschenk Stockholmer an Prof. Geyer in Upsala 1838). — Kekulé, Leben F. G. Welckers, 1880, p. 188. — Keller, Elenco di tutti i pittori etc. Roma 1886 u. 1888. — Giornale di Roma 1856 No. 80. — Kat. der im Text gen. Sammlungen. — Archiv des Deutschen Künstlervereins. — Pfarrbücher v. S. Andrea d. F., S. Lorenzo in Lucina u. S. Lorenzo in Rom, auch Mitteil. von Dr. Fr. Noack. *G. Nordenstreng.*

Fogg, A., engl. Reproduktionsstecher, 1793 bis 1800 tätig. Stach Bildnisse nach M. Barclay, W. Beechey, J. Bordermann, J. S. Copley, Rubens, ferner nach W. Hamilton die Schlacht bei Acre. – Ein Maler A. Fogg aus Reading stellte 1811 in der R. Acad. zu London eine Ansicht von Reading aus.

Schneevogt, Cat. des estampes d'après Rubens, 1873, p. 188. — Cat. of Engr. Brit. Portr. Brit. Mus. London, I, 61, II, 568, 810, 811. — Hutton Cragoe's Sammlg. gute. Portr. Stecher. Krohne 1891 (publ.) No. 1960. — Cat. of Mills. Prints (T. H. Parker, London, Lagerbau) 1914. — Graves, R. Acad. Exhib., III (1906).

Poggiano, Hal. Bildnismaler, von dem auf der Mostra del Ritratto in Florenz 1911 ein Porträt des Don Giovanni de Donato (Bes. E. Tonda, Florenz) zu sehen war. Wohl identisch mit dem von Zani (Enc. met.) genannten Maler Vincenzo F., der um 1730 in Neapel tätig war.

Poggini, Giovanni Battista, Bildhauer u. Architekt, geb. 28. 4. 1600 in Florenz, † das. 12. 4. 1725 (laut Archivnotiz im Poligrafo Gargani). Schüler seines Onkels Jac. Mar. P. (s. d.), von Vinc. Danchini u. Jac. Giorgi, erhielt er von Ferdinand II. von Toskana eine monatliche Unterstützung und wurde 1673 von Cosimo III. nach Rom geschickt, um sich unter Ercole Ferrata weiterzubilden. Für den Großherzog kopierte P. antike Statuen (von denen einige in den Park von Versailles gelangten); schließlich wurde er zum Architekten der Cappella di S. Lorenzo und der Galleria Reale ernannt. P.s bildhauerisches Hauptwerk sind die Reliefs in der Capp. Corsini in der Carmine Kirche in Florenz, in der Mitte der hl. Andreas Corsini von Engeln in den Himmel getragen, an den Seiten die Schlacht bei Anghiari mit dem Eingreifen des Heil. und der erste Messe des Heil. (um 1679 entstanden). Ferner sind folgende plastische Werke P.s zu nennen in *Florenz*: Bildnisbüste der Anna Thalbrecht in S. Apostoli (1698); Statuen in S. Michele e Gaetano, Statue des Kardinals Leopoldo Medici in den Uffizien (um 1691); Grabmal Antella in S. Annunziata, Statue der Dovizia auf der Säule des Mercato Vecchio (1721 an Stelle eines zerstörten Werkes von Donatello nicht mehr vorhanden). Bronzebüste Galileis in Casa Sermoli und die Büste desselben an dem Denkmal Galileis in S. Croce, das P.s Sohn Giulio (s. d.) entworfen hatte (erst 1737 enthüllt). In *Pisa* ein reicher figuraler Kapitell im Chor (1714) und Altar über dem Sarg des hl. Rainer im Dom, Grabmal Chanut im Camposanto nach seinem Entwurf, der reiche Altar mit Ciborium in der Sakramentskapelle (von Seb. Tamburini) im Dom, Hospitalaltar in S. Stefano (1692 von P. F. Silvani). P.s Holzmodelle der Statuen jetzt in

S. Paolo a Ripa), Kenotaph Vivianis in Campidoglio (1687 von Gius. Nelli) in Livorno, Grabmal Del Nero in Dom in Pistoja, Büste des Tom. Puccini im Orfanotrofio Pucc. in Florenz. Als Architekt hat P. in Florenz verschied. Umbauten in S. Annunziata ausgeführt (1680/90 Sterzo in der Tribuna, 1691 Cupp. S. Giuseppe und 1704 S. Francesco 1710—40 S. Ambrogio umgebaut, von 1708 stammen Sterzo und Portal von S. Maria di Candeli (jetzt Loreo Reale) 1710 erbaute er die große Treppe im Pal. Medici Riccardi, ferner 1688 den Pal. Niccolini della Robbia, 1695 einen großen Kornspeicher auf Piazza di Cestello. Ferner baute P. die Klosterkirche della Santissima in Pescia (1708) vielleicht auch das Hospital in Pistoia und erweiterte die Facade von S. Maria degli Angeli in Portogallo. Seine Söhne und der Architekt Ferdinando P. (1700 bis 1741 nachweisbar) und der Bildhauer Vincenzo P. (1710 bis 1750 nachweisbar). Giulio erbaute 1734 bis 1737 das neuen Observatorium zu Pisa nach dem Vorbild des Belgrader. Ferner entwarf er das 1737 enthüllte Jahrhundertmal in S. Croce zu Florenz, zu dem der Bruder Gaetano auch von Fa. Vater der Statue der Astronomie von Vincenzo P. stammt. Dieser schuf auch 1738 das Restaurations-Kassen Frans I. für den Triumphbogen bei Porta S. Gallo in Florenz.

Orland. Guarienti, Abeced. pitt. 1731. — Cicognara, Stor. della scult. 6 (1824) VI 464 ff. — Bottari-Ticozzi, Lett. sulle pitt. etc. 1 (1822) 76 V. 1822. — [Conte] Torri, Descr. delle antiche e moderne fabbriche di Pescia 1873 p. 30. — Gazette des Beaux-Arts 1873 p. 30. — Gaz. des Beaux-Arts IX (1873) 30. — Carteggio Inedito d'artisti dei secoli XIV, XV, XVI 1785 III. — Nuova Guida di Firenze 1845. — Richa, Not. d. chiese fiorent. 1754 ff. I 111 VII 13, X. — Baedeker, Lex. d. Fremde 1870 p. X. — Passerini, Nuova Guida di Firenze 1870. — Gori, Le Case di Firenze 1875 p. 198. — Tonini, Sant. di Santi Annuna di Firenze. 1876. — Tutti, Guida di Pisa, 1854. — Morrona, Pisa illustr. 1787 III. — Paganini, Pisa [Cat. d. Gem. d'Arte 1910. — Le nuove Guide di Firenze 1881. — Torri, Pistoja e Pescia, Guida, 1850 p. 272, 273. — Campori, Mem. biogr. d. scult. etc. di Carrara 1873 p. 170 116. — Cat. Mus. Civico Pisa 1908. — Cat. Mus. di Bargello (Coll. Carrand). R. Gall. di Firenze 1890. — Perini, Cat. Mus. di Bargello, R. Gall. di Firenze 1890. — Boll. d'Arte V (1911) 388. — Cat. Esposiz. di Arte antica, Pistoja 1900 p. 80 No. 90. — Pellegrino Gargani (Ms. bearb. durch Florenz). V. A. C.

Poggini, Gratia, s. vorbergeh. Artik.

Poggini, Jacopo Maria, Bildhauer u. -schneider in Florenz, wo er Jan. 1638 †. Onkel des Gior. Batt. P. Er war Schüler des Ant. Novelli mit dem er Rom besuchte. Bildhauer Israel von P. sowie Pietr. Romano aus Holz (1664) den Baldam Volterrano bemalt hatte und führt noch andere Werke P.s auf. In der sibyllen Kirche S. Cecilia zu Florenz befand sich von ihm das Marmorgrabmal eines Prothonot. Starkenberg († 1670).

Baldinucci, Not. de' prof. del disegno, ed. Ranalli, 1846 II V 60. 66. — Richa, Not. delle chiese fior. 1754 II 11 58.

Poggini, Vinc. s. unt. Poggini, Gio. B.

Poggo, George, geb. 14. 4. 1788, † 1858. 6. 1858, s. zum Bruder James, geb. 11. 6. 1790, † 14. 8. 1869, Londoner Maler u. Lithographen. Seit 1809 in Paris entgegenkommen u. an der Acad. unter Regnault gezeichnet, kehrten die P. 1810 nach London zurück. J. P. hatte einen ersten Erfolg mit „Hagar u. Ismael" (1810 auf der Ausst. der Brit. Inst.). Seit 1819 arbeiteten die Brüder zusammen und beschäftigten die Brit. Instit. sowie der Ausstell. in der Suffolk Street, mitunter der R. Acad. mit großen Historienbildern, meist biblischen oder hochgeschichtlichen Inhalts. 1848—3 waren sie auch in den Ausst. in der Westminster Hall zur Ausschmückung des Parlamentsgebäudes vertreten. Einige dieser religiösen Werke gelangten in englische Kirchen, in der Hauptsache aber lebten die P. von Unterricht und einigen Bildnismalereien, z. B. der Gesichte J. Th. Hallaway († 1866) von J. P. gemalt und lithogr. G. P. lithographierte Rallart's Teppichkartons. Er besorgte auch noch schriftstellerisch u. a. mit einem historischen Katalog der National Gallery.

L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Mitarb. in Art Journal 1850 p. 178, 1860 p. 188. — Graves, Dict. of Art 1884. R. Acad. Exh. III (1906); Brit. Instit. 1908. — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, II 668, 718.

Pogelino, Marcello, italien. Maler und Kupferstecher, arbeitete und Todesjahr unbekannt, nachweisbar 1519—1548. Gebürtig wahrscheinlich aus S. Vito al Tagliamento (Friaul), dekorierte er mit als Venetianer bezeichnet, daher wohl in Venedig in seiner Jugendjahren studierte. Die früheste Nachricht zeigt ihn im Mai 1519 mit Fresken für S. Domenico in Verona beschäftigt, die er im folgenden Jahr vollendet (Läufen und Deckendekorationen in einem Raum hinter der Kirche erhalten). Ebenfalls für 1520 lassen sich verschiedene Freskos einer Gemäldeausführung, sowie ein Engelfries nebst einer Ansicht von Verona — in S. Corona daselbst nachweisen. 1521 findet man ihn in Pordenone studierend, das dann für mehrere Jahre wahrscheinlich bis 1528, das Zentrum seiner Tätigkeit bildet. Am 9. 4. 1521 ist die Vollendung eines Altarbildes für Pordenone bezeugt, am 21. 4. übernimmt er die Vollendung der von Pordenone begonnenen Fresken von S. Lorenzo in Borgo Grande, der am 2. 8. abgeschätzt werden, am 10. 8. 1528 für die Scuola di San Biagio in Pordenone ein Altarbild mit der Madonna entwirft, den Heil. Blasius und Apollonia

(Pordenone, Dom) Aus einem Kontrakt vom 20. 6. 1538, durch den ihm ein Altarbild für S. Maria in Visinale bei Prata in Auftrag gegeben wurde (verloren), erschließt man, daß zu dieser Zeit das Altarbild mit der Glorie des hl. Franz und den Hrsl. Johannes d. T. und Daniel (Dom) schon vorhanden war. Bestimmt nachweisbar ist er noch im Mai 1584 in Pordenone. Am 25. 1. 1587 wurde er zusammen mit seinem Bruder Matteo in Udine wegen eines im Vorjahr an einem Barbier begangenen Totschlags mit Verbannung aus dem venezianischen Gebiet bestraft. Die Brüder erscheinen einige Zeit darauf in Trient, wo sie seither ihren dauernden Wohnsitz haben und neben ihrer künstlerischen eine Spionentätigkeit im Interesse der venezianischen Regierung ausübten (Sardagna in Monum. stor. d. R. Deput. Veneta di storia patria, ser. IV, Miscell. IV, 1880, p. 385 ff.) der ihnen vorübergehend die Erlaubnis zur Rückkehr in das venezianische Gebiet verschaffte. So erwarben die Brüder Ende Januar 1538 Land in Pordenone. Der erste künstlerische Beschäftigung F.s war die Ausschmückung des Castello del Buonconsiglio in Trient gewidmet; in der Abrechnung von 1531 erscheint er neben den Dom. Romanino u. a. mit einer verhältnismäßig hohen Zahlung (Arch. stor. d. arte, ser. II, I [1895] 398 f.; vgl. II [1896] 135 ff.). Auch der Sonetter Arti Matteoli feiert in einem 1539 erschienenen Lobgedicht auf das Kastell den bedeutenden Anteil, den F. an dem Freskenzyklus daselbst gehabt hat (vgl. H. Mendelsohn, Das Werk der Dossi, München 1914, p. 174; Berenson, s. Lit.). Aus einem Memoriale vom 1. 10. 1538 geht F.s Anteil an weiteren, z. T. untergeordneten Arbeiten im Kastell hervor (Mitt. d. k. k. Central-Comm., N. F. XXIII [1897] 87). Über die das erhaltenen Reste vgl. Schmölzer, Die Fresken des Castello del Buonconsiglio, Innsbruck 1901, p. 30 ff. Um 1532 ist ein ursprünglich in S. Marco zu Trient befindliches Altarbild der Madonna mit vier Heiligen entstanden, da diesem darauf dargestellter Stifter Andrea del Borgo in diesem Jahr verstarb (später in S. Trinità, jetzt im Besitz des Grafen Thun u. Hohenstein, Povo). Ein angebliches Brief Fogolinos (Pini-Milanesi, La scritt. d. art. ital. II, No. 158) vom 8. 5. 1538 — der Text fehlerhaft abgedruckt bei Crowe u. Cavalcaselle, p. 472, Anm. 79 — zeigt ihn mit künstlerischen Vorbereitungen zum Empfang König Ferdinands beschäftigt. Ähnlich betätigt er sich im August 1541 bei dem Besuch Karls V. in Trient (Arch. Trentino XX [1905] 71, No. 1). Dokumentarische Nachrichten setzen danach aus, doch findet man den Künstler noch 1560 als in Trient wohnhaft erwähnt. Über diesen Zeitpunkt hinaus weiß man nichts weiter über ihn.

Außer den angeführten sind eine Reihe größerer und kleinerer Arbeiten von F. erhalten. Mit dem Namen bezeichnet sind die folgenden: 1) *Berlin*, K.-Friedrich-Mus., Madonna mit 6 Heiligen des Franciscanerordens, ursprünglich dazu gehörig (vgl. Die Gemäldegal. der kgl. Mus. zu Berlin, XV. Lief., p. 29; Berenson, s. Lit. und Boll. d. Mus. civ. di Vicenza, 1910, fasc. 3/4, p. 29/30); die Predella mit der Stigmatisation des hl. Franz und 4 Heiligen im Museo civico zu Vicenza, aus San Francesco in Vicenza. 2) *Hong-Mourtshein*, Madonna mit 5 Heiligen aus S. Antonio in Campoampiero (vgl. V. de Steuers in Oberem's Archiv, VII [1888] 63 ff.). 3) *Verona*, Mus. Civ., Anbetung des Kindes, aus S. Fantino in Vicenza (Abb. Madonna Verona, s. Lit.). 4) *Verona*, Mus. Civ., Anbetung der Könige mit Predella (Verkündigung, Geburt, Flucht n. Ägypten), aus S. Bartolomeo in Vicenza. — Eine gewisse Zahl nicht bezeichneter Arbeiten lassen sich ihm mit Sicherheit zuschreiben, darunter ein Altarbild der Madonna mit 8 Heiligen des Franciscanerordens in der venezian. Akad., angeblich aus der Scuola de Calzolai in Udine (eine irreführende Angabe im Kat. der Gal. von 1893, No. 104), Altarbilder in und bei Trient (Crowe u. Cavalcaselle, vgl. auch Mitt. d. k. k. Central-Comm., XXV [1899] 188), eine Anbetung der Könige im Fogg Mus. der Harvard University (Mus. of Fine Arts Bull., Boston, VII [1909] No. 39, p. 88), Madonnenbilder im Mus. Poldi-Pezzoli in Mailand, sowie (bis 1913) in der Samml. Weber in Hamburg (ein früher — vgl. L'Arte XIII [1910] 305 — dem F. zugeschriebenes Madonnenbild der Samml. Benson in London hat Berenson — Gaz. d. B.-Arts 1913, I, 180 ff. — als Werk des Antonello da Messina bestimmt). Einiges ferner im Mus. Civ. in Vicenza (vgl. Emporium, Juni 1910; Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. XXIV [1913] 187/8). Ein großer Fries mit bacchischen Darstellungen, aus Villa Balbi bei Vicenza, gelangte neuerdings in die venez. Akad. (Kunstchronik, N. F. XX [1909] 608). Endlich wird ihm eine Miniatur auf Pergament, Mönche, die der Messe beiwohnen, in der Gal. in Bergamo (Lochis) zugeschrieben.

F. ist weiter als Stecher tätig gewesen. Sonst Stiche und mehr selten. Bartsch (P.-Gr. XIII, 312) beschreibt drei, die er selbst nie gesehen hatte; nach Zani, Materiali, p. 91 ff. Passavant (P. Gr. V, 148) gibt die Beschreibung von fünf Stichen F.s, denen Berenson (s. Lit.) noch zwei nahezu schreiben hinzufügen konnte. Diese Blätter, unter denen sich zwei mit Gegenständen der Bibel,

eine Wiedergabe des Marc Aurel und einer weiblichen Statue, und drei Genreszenen befinden, und alle bezeichnet F. ähnlich dürfte die Grabstichelmanier des Giulio Campagnola sein (Kristeller, Kupferst. u. Holzschnitt p. 169; vgl. ferner Hind, Catal. of early Italian engravings p. 518 ff.).

Seine Ausbildung verdankt F. offenbar der Malerschule von Verona. Seine in jener Stadt entstandenen Werke zeigen ihn beeinflußt durch Montagna und Buonconsiglio. Nach seiner Übersiedlung ins Friaul tritt der starke Eindruck, den er durch die Kunst des Pordenone erfuhr, deutlich hervor. Crowe u. Cavalcaselle beobachten ferner in seinen späteren Werken (seit 1525) das Vorkommen ruffianischer Motive, deren Bekanntschaft sie durch die Vermutung des Giovanni da Udine zu erklären suchen.

Ridolfi, Le maraviglie-Venedig 1648 I 98 (ed. v. Hadeln I 111). — Boschini, Il ginetilli pittor. di Verona, Venedig 1676, passim. — Vendramini Maffei, Descrizione di Verona, Verona 1718, passim. — Crowe u. Cavalcaselle, Italien. Malerei V 488 ff. (ed. Borenius II 148 ff.). — Joppi e Bampo, Contrib. quarto alla Storia delle arte nel Friuli, in: Memorie Stor. d. Depot. Veneta, ser. IV, Mucell. XII (1884) Append. p. 27 ff. 80. — Berenson, The painters of Verona, London 1909 p. 210–212 und „A note on M. P." in: Madonna Verona IV (1910) 106–109. — Arte, Kunstgesch. v. Tirol, 1900 p. 93/97. — Storyn Gody 1913, April p. 88, Mai p. 98 (Frescen in Villa Malta, Rom). *Gronau.*

Pogolino, Matteo, Maler der Schule von Verona. Über ihn liegen nur spärliche Nachrichten vor. Wie sein Bruder Marcello wurde er am 28. 1. 1527 wegen Totschlags aus dem Gebiet von Venedig verbannt und siedelte nach Trient über. 1538 erwarb er mit seinem Bruder Landhäuser in Pordenone. 1541 wurde er nach Aquileja gesandt, um den Bau des dortigen Kastells vorzubereiten (Joppi). Unter dem 19. 7. 1548 richtet er von Verona aus an den Rat der Zehn in Venedig einen Bericht über Marschverschaften gegen Verona (Sardagna p. 894). Auch er wird 1549 zuletzt erwähnt. Von Malereien des F. ist nichts bekannt. Crowe u. Cavalcaselle schreiben ihm vermutungsweise einen Anteil an einzelnen Altarbildern des Bruders zu.

Lit. unter Marcello F. *Gronau.*

Pohr, Carl Philipp, Maler, Bruder des Daniel F., geb. 28. 11. 1765 in Heidelberg als ältester Sohn des Lehrers, ehemaligen Soldaten Jakob F., † 29. 6. 1819 ertrunken im Rom beim Baden im Tiber. F. besuchte das Gymnasium seiner Vaterstadt, lernte aber schlecht, da er beständig zeichnete und karikierte. Daher erhielt er bald Unterricht im Zeichnen und Aquarellieren bei Friedrich Rottmann (der auch seinem Sohn Karl und Ernst Fries unterrichtete), seinem bildnerisch ausgeführten Landschafts-Aquarellen (im Darmstädter Museum), die in die Zeit vor 1810 fallen, merkt man diese Schulung des 18. Jahrh. an den schematischen Kulissenbäumen von Hackertschem Geschmack noch deutlich an. 1810 entdeckte der Hofrat und treffliche Landschaftsmaler G. W. Issel F.s großes Talent und brachte ihn nach Darmstadt, wo er aber anscheinend weit mehr aus sich heraus wie nach Issels Anleitung studierte. Denn es ist durchaus nichts von der Art jenen in F.s Zeichnungen, und auch persönlich muß er nach seinem Benehmen dem Wohltäter nicht nahe gestanden haben. Vielmehr geht aus Dorfmeisters Schilderungen, welche die einzige Quelle für F.s Lebensgeschichte bilden und noch mehr aus F.s zahlreichen Stoffzeichnungen (in Darmstadt und Frankfurt) unwiderleglich hervor, daß er als ein vollkommenes Beispiel eines Autodidakten zu betrachten ist, eines „Zöglings der Natur", welcher er zu jeder Zeit mit tiefempfindender Landschaft und einem angeborenen Gefühl anhing, das sich von Anfang an mit unbeirrbarer Bestimmtheit für scharfsinnige Formenklarheit entschied. — F. hatte das Glück, während seines ganzen, allerdings nur 53jährigen Lebens zur rechten Zeit Freunde und Unterstützung in edelster Form zu finden. Issel verschaffte ihm früh kleine Aufträge für das Darmstädter Museum und für das Rheinische Taschenbuch (Darmstadt), zu dem von 1810 bis 1816 Zeichnungen F.s von Haldenwang, Lips u. a. gestochen — erschienen. Durch Dorfmeister wurde er der Erb- und Großherzogin Wilhelmine von Baden-Durlach empfohlen (der Mutter des Großherzogs Ludwig III., nicht Sophie, wie Woeckel I 250 angibt), diese ließ sich 1813 von ihm das Seebrunner Tal zeichnen und lud ihn, da ihr das Blatt gefiel, im Juni 1814 nach Baden-Baden ein. Das Heft mit Federzeichnungen das F. als Frucht dieses Aufenthaltes im nächsten Winter der Erbprinzessin überreichte, ist teilweise noch im Darmstädter Kupferstichkab. erhalten und zeigt ihn bereits als einen Meister der Landschaft von einer Wahrheit u. Ursprünglichkeit der Empfindung, wie sie bis dahin fast unerhört war. Trotz der Ungunst der Zeiten setzte der von F.s Künstlerberuf überzeugte Erbherzogin ihm nunmehr ein Jahresgehalt von 400 Gulden aus, wodurch er die Mittel zu regelrechtem Studium erhielt. Er ging im Sommer 1816 nach München. Allein die Zustände an der Akademie, deren Direktor Langer d. Ä. mit dem Galeriedirektor Mannlich in bitterer Fehde lag, waren dem Kunststudium damals so ungünstig wie möglich, und vollends für einen so entschiedenen und in sich geschlossenen Persönlichkeit wie F. war dort kaum etwas zu lernen. F. spricht

sich auch in seinem Drängen in schroffer Weise gegen Langer aus, dem die damals aufkommende Verehrung der altdeutschen Malerei ein Greuel war. Nun hatte aber F gerade angefangen, sich für das Mittelalter in jeder Gestalt zu begeistern. hatte die noch in Heidelberg befindliche Sammlung der Gebrüder Boisserée gerade erst von Moller in die gotische Baukunst eingeführt worden und las die Nibelungen, Rittergeschichten und Sagen. Der ihm angeborene Hang zum Romantischen brach mit Ungestüm hervor, und nicht nur seine zahllosen Kompositionen von jagenden Rittern in Landschaften, Szenen aus den Nibelungen usw. sind dessen Zeugen. Das Münchner Jahr wäre für F verloren gewesen, wenn er nicht sein System der Selbsthilfe über die Akademie hinweg mit der ihm eigenen Entschlossenheit fortgesetzt hätte. Was ihm die, merkwürdigerweise ganz verschmähte Landschaft Münchens versagte, gewährte ihm eine Reise nach Tirol, Verona und Venedig, die er mit der Unbekümmertheit der Jugend fast mittellos (vom 1. 9. bis 11. 10. 1818) unternahm. Der Fortschritt in seiner Auffassung der Landschaft, die ihm diese 6 Wochen Wanderns und unaufhörliches Zeichnen brachten, ist erstaunlich (70 Blatt z. T. recht umfangreiche Aquarelle bildeten die Ausbeute!). Schon hier erscheint sein Stil festgestellt: der sichere Aufbau des Räumlichen, gegründet auf eine Folge von gleichartig gefärbten Flächen, welches das herrliche Aquarell „Bei Innsbruck" und die Bleistiftzeichnung „Salzburg" im Städelschen Institut besonders drastisch machen. Dergleichen Blätter müssen in Ermangelung von erhaltenen Ölbildern dieser Zeit als Belege unsere Sätze gelten. sie zeigen vor allem auch einen sehr selbständig gemachten Fortschritt nach dem Malerischen hin. In München fing er nach seiner Rückkehr auch das Ölmalen an, in dessen Gebrauchsanweisung ihn Ludwig Ruhl einweihte. Leider sind der drei ersten Ölbilder, die er der Erbprinzessin übersandte, verschollen: wer mochte aus Darmstadt vielleicht nach Rußland oder England, durch Heirat gekommen. Ruhls Einfluß erstreckte sich auch auf die Bestärkung seiner Vorliebe für altdeutsche Kunst und auf die Kleidung. Es scheint, daß F in München die überall getragene „altdeutsche Tracht" angenommen hat, die er ein halbes Jahr später als Erster nach Rom brachte, wo sie unter den Nazarenern so viel Beifall fand, daß sogar Kronprinz Ludwig von Bayern, als er 1818 in Rom weilte, sie mit seinem ganzen Gefolge annahm sehr zur Verwunderung der Römer.

Im Mai 1810 kehrte F nach Heidelberg zurück, und schon der Oktober fand ihn in Rom, wo rasch erfüllte die Erbprinzessin ihm seinen sehnlichsten Wunsch. Man kann sagen, er war reif für diesen gewagten Schritt, der manchem Deutschen seine künstlerische Selbständigkeit gerettet hat. Sein einmal auf breiter Grundlage gerichteter Stil war innerlich so gefestigt, daß Rom ihm nur die Reife geben, von seinem Deutschtum aber nichts nehmen konnte. F lebte nur noch 1½ Jahre in Rom, mußte aus seinen Aufträgen und Reiseplänen all ihn der Tod, der uns heute noch in Overbecks Schilderung mit erschütternder Tragik anrührt als das ewig beklagenswerte sinnlose Ende eines das Höchste versprechenden Aufstiegs. Kurz vor seinem Tode widerfuhr F noch das Glück, vom Kronprinzen Ludwig in Rom aufgesucht zu werden, der ihn besuchte und zur Tafel lud. F hatte auch der Landschaften zu den Transparenten gemalt, die bei der berühmten Abschiedsfeier für den Kronprinzen in der Villa Schultheß am 30. 6. 1818 dessen Bestrebungen verherrlichten und zu denen nach einem Plane von Cornelius die besten deutschen Künstler mitgearbeitet hatten. — Was F aber in dieser kurzen Zeit in Rom — behindert noch durch Krankheit u. Schwäche u. nur z. T. ausgeführt z. erhalten — gelernt hat, ist von der Art, daß man J. A. Koch begreift, der mit dem so viel jüngeren Genossen sein Atelier teilte, weniger vielleicht, ihm zu raten, als mit ihm sich zu verjüngen. — In öffentlich zugänglichem Besitz befinden sich nur zwei Ölgemälde F.s von 1817, die „Landschaft von Tivoli" (Städelsches Institut in Frankf.) der Passavant bei ihm bestellte als schon der Nutz vor der Türe stand, und die „Ideale Landschaft" im Darmstädter Schloß (vgl. auch Schluß des Artikels). In diesen Gemälden geht er über Koch und in gewissem Sinne auch über C. D. Friedrich hinaus und löst die Möglichkeit einer Verbindung des hohen Idealtyps mit einer durchdringend malerischen Behandlung der Oberfläche, ein Problem, das Cezanne der Lösung am nächsten gebracht hat. Während Oliver sein großes Talent in Kleinmalerei verzettelt, ist F allein es, der den großen Gesichtspunkt wahrt und das Wunder einer lebendigen Haut reiner Malerei über das mächtige Gerüst breitet. Er war noch nicht fertig, es blieben geschmeckerische Härten und Ungeschicktheiten, es blieben Reste von Konstruiertem stehen. Allein die Malerei der Felsen und Häuser in „Tivoli" beispielsweise ist schlechthin vollkommen und für sich geeignet, das Gerede vom Nichtmalenkönnen der Nazarener zu widerlegen, und die Größe und Pracht der römischen Erscheinung in der „idealen Landschaft" prägt sich mit der Unverbrüchlichkeit eines gemalten Wortes ein.

und ist Koch auch auf seinem eigentlichen Felde schon überlegen.

F. war ein weniger landschaftlicher Koch und Oliver. Seine Linie hat eine Stärke und eine besondere Kraft und Sicherheit entspringt einer fast dämonischen und vorbestimmten Art von Begabung dafür. Die Zeichnungen und Aquarelle ebenso wie die Gemälde zeigen eine ganz neue Auffassung selbst gegenüber Reinhart und Ferd. und Wilh. Kobell, Rancher und Aberli, die Treue, welche noch heute dem Kundigen nicht nur der Gegend, sondern die genaue Stelle jedes Motives verrät (wie z. B. die „Ideale Landschaft" aus dem Salzburgerlande bei Rocca Contrana stammt, die Rinnen, nebenher bemerkt, stellt eine der Türbter seiner Hausfrau Ruth vor, welche deutsche Maler herumtrug) und zu gleicher Zeit die Steigerung der Form zu Ideale und Allgemeingültige, die sie über jedem Anhang an Vedute oder Heimatkunst erhebt und so unmittelbar neben Koche Heroenstrenge stellt. Was den Oberländern zum Theater ausarten, hier gelang es in einer ganz schlichten und aufrechten Form, der romantisch so ernsten, wohl zu ernst betonten Zugleich bildet der Belebung durch Figuren eine Unterordnung des Stimmungsmäßigen und eine Bereicherung, die recht bezeichnend ist, weil sie „aus dem Geist der Landschaft geboren" ist. Reinhart und Rosmarth reichen auch schwerlich die Hand. Das gilt von den gegenständlichen Figuren der Oligoldbilder ebenso wie von den Naturszenen, die mit einer sorgenden Bestimmtheit seit 1815 in seinen zahlreichen Blättern der weiten Landschaften organisch eingefügt werden, der freilich etwas Lehrmeisterhaft Schönfärberisches haben, wie man damals allgemein das Mittelalter noch vorstellte nach Fouqué schem Rezept. Weit schwächer sind F.s Volksszenen, der allerdings meist in der Zeit entstanden sein, und der Bildnisse, die bei aller plastischer Klarheit nicht an die Lebendigkeit von Hamburger Schnorr Wiesmann nur heranreichen. Doch hätte auch hier wohl ein umfassender Talent Endgültiges hervorbringen können, wie ein Vergleich der zweiten mit der ersten Fassung der „deutschen Künstler im Kaffee Greco" lehrt, wo er Koch, Platner, Eberhard, v. Rohden, Richter u. a. kurz vor seinem Tode zu einer merkwürdig realistischen Komposition vereinigt hat (im Städelschen Institut).

Eine Würdigung auszuüben, war uns Schaffen zu kurz, seine Werke zu wenig verbreitet. Es ist sehr zu beklagen, daß seine gesunde und reine Naturauffassung, sein strenges Studium des Details in dem nachfolgenden Meer der heroisierten römischen Landschaften fast wirkungslos sich verlor.

Fs Zeichnungen findet man vorwiegend vereint in den Kupferstichkab. v. Darmstadt, Frankfurt a. M. (Städel) und Dresden, in der Städt. Samml. zu Heidelberg (43 Einzelbildnisse aus dem Kaffee Greco) u. zu Kestnermus. zu Hannover (Selbstbildnis v. 1811) in einem Album). 10 Blatt „Handzeichnungen von C. Fohr" hat H. W. Eberhard lithographiert u. (in 3 Heften) in Darmstadt herausgegeben. Fs künstlerischer Nachlaß wurde im Dez. 1918 durch J. Passavant in Basel versteigert. Gemälde u. Skizzen seiner Hand (nur noch Daniel Fs.) befanden sich noch im Besitz seiner Nichten Marie u. Emilie Fohr in Heidelberg (vgl. Kat. d. Jahrhundert Ausstell., Berlin 1906) u. kamen nach deren Tod (Sommer 1908) an die Erben: Frau Justizrat Carl Schad, München; Frau Elsa Bayer Kleinroop bei Stargard i. P.; Kreisbaurat Aug. Fohr, Saarbrücken; Hauptmann Carl Fohr, München u. Dekorationsmaler Paul Fohr, Moosbach in Oberbayern. (*) — 3 gemalte Porträts Fs. (von Vogel v. Vogelstein u. Fr. Horny v. Hand) besitzt das kgl. Kupferstichkab. in Dresden.

Ph. Dreffenbach, Das Leben des Malers Karl Fohr (Darmstadt 1888) (Herausgeber dieser einzigen Quelle für F. durch R. Schorn in Frankfurt a. M.; Verleger Presel in Neuherrenberg). — Brockh. Badischer Biograph. I (1875) 388 (F. Pecht). — J. A. Beringer, Die badische Malerei im 19. Jahrh. 1913. — H. Bürkel, Geschichte des Wiederaufblühens der deutschen Kst. 1878, p. 182, 304 ff. (gute). — Deutscher Kunst. im 19. Jahrh. p. 171. — Fr. Noack, Deutsches Leben im 19. Jahrh. p. 140, 271. — Naumburgs Gesellschafter d. neueren dt. Kunst 1840, II, 98 f., III, 301. — Nagler, Künstlex. — H. Fahsen in The Kunst XIII, 270. — F. v. Lichtenberg und F. Jaffé, Hundert Jahre deutscher Landschaftsmalerei 1887, p. 61, 69, 88. — F. v. Ditfurth, Der Maler Moritz d. 19. Jahrh. I (1891). — Mitt. aus d. städt. Kunstinstitut I (1910), 88 f. — P. J. Schmidt in „Deutsche Monatshefte (Rheinlande) XV, 1916, 150 ff. (mit Abbild.). — Ernsthaftes über F.s Aufenthalt in Rom auch bei J. Passavant, Anschau. d. bild. Kst. p. 205. F. H. v. d. Hagen, Briefe an die Braut II, 230 f., IV, 88. J. Schnorr, Briefe aus Italien, p. 34, 68, 107 f. Lebenserinnerungen über H. C. Nebelin II, 88 f. A. L. Richter, Lebenserinnerungen, p. 140 f. Max Prestel v. Danzer, I, M. f. J. Fr. Böhmer, Leben, Briefe usw. II, 36, 77. — Mitteil. v. Dr. J. A. Beringer in Mannheim.

Paul F. Schmidt.

Fohr, Daniel, Landschaftsmaler, geb. 12. 8. 1801 zu Heidelberg, † 26. 6. 1880 zu Baden-Baden, jüngster Bruder von Carl Phil. F., studierte zuerst Theologie, wandte sich nach dem gänzlichen Aufgeben seines Bruders der Malerei zu und entschied sich nach einer Reise in die Schweiz für das Landschaftsfach, das er in Verbindung mit Friedrich Rottmann und Walthe entwickelte. 1820 ging er nach München, geriet unter den Einfluß von Ch. Morgenstern und

K. Rottmann zwischen denen er unsicher schwankte. Nach anfänglichen Erfolgen blieb der durchschlagende Anerkennung aus, weshalb er in den 40er Jahren nach Baden übersiedelte, wo er zum Großh. Hofmaler ernannt wurde. Er hat vorzugsweise Motive aus Oberbayern und Baden aber auch ideale Stimmungslandschaften gemalt, ohne der Bedeutung seines Bruders Carl zu erreichen. Seine wichtigeren Werke sind: Eichenwald (1834) Gegend bei Salzburg (1835) Abendlandschaft mit Mauerpoststaffage (1838, gest. von Poppel) Ansicht vom Königssee (1838, Gal. Wenner) Isergegend im Herbst (1838, Graf Seinsheim, München) Abend am Walchensee (1841) Schloß Ebersteen mit Jagdfalkenbeize Hintersee bei Berchtesgaden, Höhenzüge Wallen im Riesengebirge Chiemsee, Kampenwand bei Prien (alle Kunsthalle Karlsruhe) Eichenhain mit Opferstein und Dom hl. Bonifaz lässt die Donnereiche bei Fritzlar (1844, Fahnenstiehen in der Kunsthalle Karlsruhe) Abend am Chiemsee Schloß Ebersteen im Murgtal (Gal. Mannheim) Auch der am Schluß des vorhergeh. Artikels genannten Nachkommen besseren Werke Daniel Fr. Sees Bildnis, Zeichnung von C. Hennemann 1830, in der Maillinger-Smlg. in München (Stadt. Mus.)

Nagler, Kstlerlex. IV. Monogr. II. — v. Wurzbach, Badische Biogr. I (1875) 228. — Reber, Gesch. d. Neueren deutsch. Kst. Stuttgart 1878. — Maillinger, Bilder-Chronik d. St. München II, 1876, 185. — H. A. Müller, Museen u. Kstwerke Deutschlands 1857. I. 331. II. 18. — Pecht, Gesch. d. Münchner Kst. 1888. — Berninger, Badische Maler. 1913. p. 11. — Allg. Deutsche Biogr. VII. 146. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I. 1891. — Deutsches Kstblatt VII. (1888) 185. — Katalog. Deutsche Jahrh.-Ausst. 1906. Großh. Kstsmlg. Karlsruhe 1910, Großh. Gal. Mannheim 1914.

Berninger.

Pein, Augustin (Nicolas Augustin), französ. Kupferstecher, geb. 1720 in Paris (cf. Basan), wohl Sohn jenes Malers Pein, der 1707—40 im Schloß Chantilly mit J. A. Fraisse u. a. als Dessinateur tätig war; lieferte vorzugsweise Ornamentstiche nach kunstgewerbl. Entwürfen De Lalonde's, J. F. Forty's, Caillouet's u. J. Ch. Delafosse's (s. d.) u. stach nach Vorlagen Ch. Nic. Cochin's einige der Illustrationen zu Pérau's „Description hist. de l'Hôtel R. des Invalides" (Paris 1756); ferner 1757—60 auch eine Reihe von Schlachtenplänen aus dem 7jährigen Kriege (0 III., cf. Füßli).

Basan, Dict. des Grav., éd. 1789. I. — Füßli, Kstlerlex. II. 1809. 8. — Guilmard, Les Maîtres Ornemanistes, Paris 1880, p. 289, 290 ff. (N. 65 u. 66). 385. — Jessen, Kat. der Ornamentstich Slg. des K. Kstgew.-Mus., Berlin 1894, N. 26 (p. 12), 35 (p. 17), 703, 808, 1257. — Macon, Les Arts dans la Maison de Conti, 1909, p. 84. — Cohen, Livres à Grav. du XVIII^e S., 1912, p. 660, 661. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III. (1911).

Peirotthier, Laure Marie, verehel. Gosseb, Malerin in Paris, geb. das., Schülerin von Le Poitevin, stellte im Salon 1857—66 Bildnisse in Öl u. Pastell u. Genrebilder aus.

Müller Ahrens, Dict. gen. 1886.

Pein, Georgius, sardischer Maler, der 1638 eine Madonna mit Donatorenheiligen für die Marienkirche in Tergo malte (sign. Georgius Pein pinxit).

Spano, Stor. del pitt. sardi, 1870.

Peinne, François, gen. *Beaubat*, Hofmaler des Herzogs Stanislaus von Lothringen, 1740 und 1749 in Lunéville erwähnt.

Rém. d. Soc. d. B.-Arts XXIII. (1899) 688.

Peinne, Jaques der Zeichner u. Kupferstecher in Hamburg, von ihm Ansichten der Promenaden vor dem Dammtor (1788) u. Steintor (1788), er arbeitete auch für Hess' Topographie.

Hamburgisches Kotterlex. 1854.

Peit, Bernard, französ. Maler, geb. um 1710 in Pau (Basses Pyrénées), † um 1791 in Lissabon, war Hofmaler König Josephs I. Emanuel v. Portugal (reg. 1750—77) u. malte außer Porträts namentlich Altarbilder, so für die Lissaboner Kirchen S. Isabel (S. Gonçalo-Altar) u. Igr. dos Barbadinhos Francezes (Altar der Cap. Mór) u. für die Ermidas-Kirche von Lumiar bei Lissabon (Altäre von N. Senhora do Carmo u. N. Senhora da Conceição).

Cyrillo Machado, Coll. de Mem. ger. em Portugal, 1823, p. 210 f.

Poix, Denis de Bildhauer, arbeitete 1300—07 an den Skulpturen der Fassade und der Vorhalle der Kathedrale zu Auch. 1474 wird er als Bürger von Auch erwähnt.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. 1898.

Poix, Louis de Architekt u. Ingenieur, geb. in Paris 1588, begab sich jung nach Spanien in die Dienste Philipps II. Am 18. 9. 1604 erhielt er auf kgl. Rechnung 800 Dukaten für das Modell einer Wasserversorgungsanlage für die Stadt Toledo. Auch rühmte er sich später, wie de Thou in seiner „Historie" berichtet, vor dem König v. Frankreich, die Pläne zum Escorial entworfen zu haben, doch findet sich sein Name angesichts in den Bauakten, und die bei Llaguno zitierten alten Quellen besagen nur, daß ein „maese Luis" als Maurer am Escorial gearbeitet habe. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich treffen wir ihn 1670 in Bayonne, wo er die Anlage eines Hafens vornahm, 1680 in Caen, hier ebenfalls mit Hafenbauten beschäftigt. 1684 schloß er einen Kontrakt mit dem Marschall de Matignon behufs Erbauung der sog. Tour de Cordouan, eines noch bestehenden Leuchtturms, der auf einem Felsen im Meer vor der Mündung der Gironde errichtet wurde und erst 1610 vollendet war (häufig restauriert). Um 1680

soll F das Schloß zu Voyres erbaut haben. Nach 1800 verliert sich jede Spur von ihm.

Milizia, Mem. degli Archit. ant. e mod., ² 1768 II 58. — Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc., 1829, II 76 ff. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887 p. 168. — Revue univ. d. Arts XXI (1865) 671 ff. *H. V.*

Pokin, Nicolas Michailowitsch (russ. Фокин) Maler geb. 1800 in St. Petersburg, † 1868 ebenda, absolvierte die Petersburger Akad. nach 12jähr. Studium mit dem s. Z. deren Kunstsammlung einverleibten Meisterstück „Frühschnee" (Abb. in Seemann's „Meister der Farbe") u. malte dann — mit Vorliebe Russland hervorkehrend — noch wiederholt vorzugsweise Schneelandschaften, mit denen er zuletzt namentlich in den Jahresausst. der Petersburger „Neuen Künstlergenossenschaft" vertreten war. Das Mus. Kais. Alex. III. zu St. Petersburg besitzt von ihm 8 Landschaften, darunter „Vorstadt", „Am See" u. eine 1884 datierte „Studie" (cf. Kat. 1912 N. 2141–2148).

F. Wrangell u. A. Seemann's „Meister der Farbe" IV (Leipzig 1907) N. 330. — Kunst f. Alle XX (München 1905) p. 388. — Kunst in Südrußland III (Kyjeff 1911, russ.) p. 108. — Cat. dell' Esposiz. Internaz. di Roma 1911 p. 280 N. 70 d. *

Pokin, A(rend?) Willemsz. holländ. Kupferstecher um 1700. Kramm verzeichnet von seinen Arbeiten Strandung eines von 8 englischen Kapereschiffen verfolgten holl. Fischbokkers bei Scheveningen am 1. 1. 1781 u. (auf 4 Platten) Schiffbruch des Ostindienfahrers Woerendyn am 26. 7. 1778, beides nach Eng. Hongerbeyden delin. A. Pokke Wilh. ex. Mit Selbst. 1780. P. Gillbon ex. noon excudebant.

Kramm, De Levens en Werken. II 888. *Bernhard.*

Pokke, Arend Simonsz., holl. Radierer u. Verleger v. Spottschriften, geb. Amsterdam V. 7. 1708, † Haarlem 19. 11. 1812, Sohn des Simon P. Heiratete 1738 Catharina Brinkmann u. wohnte dann wohl in Haarlem. Das Brit. Mus. in London besitzt von ihm 8 Radierungen mit Karikaturen aus der englischen Geschichte.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Geschiedenis d. vaderl. Schilderkst. II 188. — Cust, Index of Art etc. Brit. Mus. I 45. — Notizen von E. W. Moes (†). *Bernhard.*

Pokke, Jan holl. Kupferstecher u. Geschichtschreiber geb. in Amsterdam um 1745, † das. 1812, Sohn des Simon P. Das Amsterdamer Kab. besitzt von ihm 2 Titelblätter u. 3 Buchillustrationen.

Kramm, De Levens en Werken. I 888. — Notizen von E. W. Moes (†). *Bernhard.*

Pokke, Simon holl. Zeichner, Kupferstecher u. Radierer geb. in Amsterdam 1. 9. 1712, † das. 10. 4. 1784, heiratete 1740 in Amsterdam. Vater des Arend u. Jan P. Er war — mit einer Unterbrechung, während der er Schauspieler gewesen war — 7 Jahre lang Schüler des J. C. Philips, eignete sich aber dann einen freieren Stil als dieser u. große technische Geschicklichkeit an u. entfaltete als Zeichner u. Stecher eine sehr umfangreiche Tätigkeit, besonders für Buchhändler. Von seinen Einzelblättern — meist Reproduktionen — seien angeführt: 6 Blatt Landschaften nach H. Avercamp, 2 Blatt Landschaften mit Vieh nach Berchem, 2 Folgen (zu 5 u. 6 Blatt) holländ. Ansichten nach Jan de Beyer, 10 Blatt holländ. Kriegsszenen u. Ruinen nach S. Pronk, Die Seeschlacht bei Haarlem im Sturm am 4. 11. 1778, nach eigner Zeichnung, Jakob hütet Labans Schafe nach Ribera (für das Dresdner Galeriewerk), Didos Tod u. Die Belauschten im Bade nach C. Troost, Der Hafen von Livorno u. Ansicht von Narni nach Jos. Vernet und 10 Blatt mit der Leichenfeier der Erbstatthalterin Anna am 22. 8. 1760 in Delft nach Zeichnungen von P. C. u. Fargue. Der bei weitem größte Teil der Arbeiten P.s war aber für den Buchschmuck bestimmt. Illustrationen im eigentlichen Sinne, Porträts, Titelblätter, Vignetten etc. Hervorgehoben seien hier nur seine sehr geschätzten Stiche z. T. nach eigner Erfindung für J. Wagenaars 1749—1760 erschienenes berühmtes Werk „De vaderlandsche historie" u. — als wenig bekannt — die Illustrationen (nach eigner Zeichnung) zu L. W. Merkens „David", Amsterdam 1787. Wesentlich sind noch seine Entwürfe zu Theaterdekorationen, deren technische Voraussetzungen er auch von seiner Tätigkeit als Schauspieler her kannte. Er entwarf und stach die Blätter selbst. Viele von ihnen in der Samml. Louis Schneider (Berlin, Kgl. Bibl.). Hervorzuheben eine landschaftliche Komposition zur Oper „Demophoon", verwendet in der Amsterdamschen Schouwburg". Die umfangreichste Liste der Bücher für die P. gearbeitet hat, wie überhaupt das vollständigste Verzeichnis seiner Blätter gibt Heinecken in seiner Manuscr. gebliebenen Fortsetzung des Dict. des Art. etc. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden, auf welche — neben den unvollständigen Angaben bei Wurzbach u. Cohen — für die Zusammenstellung des Werkes P.s hiermit hingewiesen sei. P. hat auch sein Selbstporträt (am Tische arbeitend, umgeben von Büchern u. Kupferstichen) gestochen, andere Bildnisse P.s gibt es von J. Houbraken (1778) nach H. Pothoven u. Greenwood (Schabblattbl.) nach Jac. Buys. — P.s vorzügliche Sammlung ital. französ. u. niederländ. Handzeichnungen u. Stiche (Katal. in 8 Bänden) kam am 6. 12. 1784 in Amsterdam zur Versteigerung.

Afbeelding der Vreugde bedreven . . . by de Aankomst . . . van Willem Prince Van Oranje . . . te Amsterdam 1768. Amsterdam 1772. — v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst. 1816 ff. II 188 u. Anm.

p. 118. — Immerzeel, De Levens en Werken etc 1842 f. — Kramm, De Levens en W., 1857 f. — Nagler Kstlerlex. — v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. — Hofstede de Groot, Quellenstud. z. holl. Kstgesch. I 61, 418. — Cobra Livros à Gravuras, 1914. — v. Semmern Cat. v. portretten III 261. — Strauß, Porr. al Danubio, Norske etc. 1888 No 280, 1891a, 1897. — Obreen, Archief II 1868. — Oud-Holland III 200, 201, XII 77, XXV 108. — Mitteil. von H. Teding v. Berkhout u. P. Zucker.

Polarton, Allart, Maler und Illuminator von Tours, 1470—80 in den Stadtrechnungen vorkommend. Am 31. 10. 1478 erhielt er Zahlung für Wappenmalereien im Rathaus. 1479 malte er für den Großen Saal das eine Verkündigung und zum Schmuck des Hauptportals 8 Bildnisse des Prinzen von Oranien.

Gaz. d. B.-Arts XXIII 111, 113 (P. Vitet). — Grandmaison, Docum. inédit. pour servir à l'Hist. d. Arts en Touraine, 1870, p. III ff. — Grandet, Les Art. Tourang., 1885, p. 185 ff.

Polcaro, s. *Polcaro.*

Polch y Amich, Mariano, catalan. Maler, geb. in Manresa (Prov. Barcelona), wo er um 1880 als Lehrer seiner Kunst tätig war, malte bramatische Landschafts- und Städteansichten, Schlachtenbilder etc.

Elías de Molins, Escrit. y Art. Catal., 1889, I 603.

Polch y Cardona, Francisco, span. Maler, war seit 1752 Schüler der Akad. zu Valencia u. seit 1787 Direktor der Akad. zu Murcia. Unter seinen Bildnismalereien wird ein Porträt des Conde de Florida Blanca rühmlich hervorgehoben.

Alcahalí, Art. Valencianos, 1897, p. 188.

Polch y Costa, Jaime, catalan. Bildhauer, geb. um 1788 in Barcelona, † wohl ebenda nach dem 17. 8. 1810 (Datum eines auf seinem Bruder José P. bezügl. Manuskriptes Jaime P.s im Madrider Akad.-Archiv). Ausgebildet an der Kunstschule zu Barcelona u. weitergebildet an der Akad. zu Madrid (1778 an Preisbewerbungen dieser Akad. beteiligt) u. zu Rom (als Stipendiat des Königs v. Spanien), beschickte P. 1784 von Rom aus die Madrider Akad.-Ausst. mit einer Reliefkomposition „Seneca's Tod" etc., worauf er 1790 zum Leiter der Bildhauerklasse an der Kunstschule zu Granada ernannt wurde. Dort schuf er um 1790 die Hochaltarreliefs „Anbetung der Hirten" u. „Anbetung der Könige" in S. José u. die Tabernakelstatuen der Apostel Petrus u. Paulus sowie zweier Engel am Hochaltare in S. Pedro y Pablo, ferner 1794 einen „Christus am Kreuze" für eine Beichtkapelle in S. Matías, endlich um 1795 (oder erst 1807?) das Grabmal des Erzbischofs J. M. Moscoso y Peralta (mit dessen Bildnisfigur) in der Cap. de S. Miguel der Kathedrale zu Granada. Schließlich zum Direktor der Kunstschule zu Barcelona erwählt, mußte er diese Stellung am 15. 9. 1808 an den von der fremden Invasionsregierung begünstigten Francesco José Flaugier (s. d.) abtreten u. erfolgedessen seine letzten Lebensjahre in Barcelona als Almosenempfänger verbringen. Laut R. Ferrer's Angabe fand eine Selbstbildnisbüste P.s um 1815 einen Ehrenplatz in der Casa Lonja zu Barcelona.

Ram. Ferrer, Barcelona contiva, 1856 ff., IV 208. — Elías de Molins, Escrit. y Art. Catal. del S. XIX, 1889, I 603. — Oliveris y Bernardi, Art. Esp. del S. XIX, 1898 f., p. 248. — Gómez Moreno, Guía de Granada, 1892, p. 107, 220, 434, 458. — E. Serrano Fatigati in Boletín de la Soc. Esp. de Excurs. XVIII (1910) 264.

Polch y Costa, José, catalan. Bildhauer, geb. 18. 1. 1788 in Barcelona, † 24. 11. 1814 in Madrid. Jüng. Bruder von Jaime P. (s. d.) u. Schüler von Ram. Amadeu an der Kunstschule zu Barcelona u. von Juan Adán u. Man. Alvárez an der Akad. zu Madrid (hier 1787 prämiiert für ein Relief „Moses mit den Gesetzestafeln am Sinai"), wurde P. von letzt. Akad. am 2. 7. 1797 zum Mitglied ernannt für eine Reliefdarstellung der „Auferstehung des Lazarus". Durch die Franzosenintervention 1808 aus Madrid vertrieben, lebte er zunächst in Cádiz u. später in Palma auf Mallorca, wo er als Lehrer seiner Kunst wirkte u. neben den Medaillonbildnissen König Martins v. Sizilien u. Papst Pius' V. am Portale der Cartuja de Valldemosa bei Palma als sein Hauptwerk das figurenreiche Marmorgrabmal des 1811 † span. Generals Pedro Caro y Sureda, Marqués de la Romana, schuf (ursprüngl. im Dominikanerkloster, später in der Cap. de S. Gerónimo der Kathedrale zu Palma aufgestellt, sign. u. dat. 1814). Schließlich 1814 nach Madrid zurückgekehrt, wurde er dort am 10. 8. dieses Jahres — wenige Monate vor seinem Tode — zum Vizedirektor der Acad. de S. Fernando ernannt.

El Diario de Barcelona v. 6. 10. 1814 (Nekrolog). — Oliveris y Bernardi, Art. Esp. del S. XIX, 1903 f., p. 248 f. — Elías de Molins, Escrit. y Art. Catal. del S. XIX, 1889, I 603. — E. Serrano Fatigati in Boletín de la Soc. Esp. de Excurs. XVIII (1910) p. 180, 264 f.

Polchart, Miniaturist des 9. Jahrh. in St. Gallen. Eines der prächtigsten Werke karolingischer Malerei, Ornamentik u. Kalligraphie auf deutschem Boden ist als Arbeit P.s geschrieben, der nach seinem Verfertiger benannte „Folchartpsalter" in St. Gallen (Stiftsbibliothek Cod. 23). Eine nur Handschrift gehörige Inschrift (p. 88, 27), die den Namen des Künstlers enthält, sichert zugleich seine Tätigkeit in St. Gallen u. erlaubt seine zeitliche Festlegung:

Hunc praeceptores Hartmoti laeva secutus
Folchardus studuit rite patrare liber.

Der hier genannte Hartmot ist vielmehr der St. Gallener Abt (872—883), der in St. Gallen von 838—883 nachweisbar ist.

Da Hartmut in der Inschrift aber nicht als Abt genannt ist, erhoben die Jahre seiner Abtswürde aus dieser Zeitspanne nur die anderweitig als Auftraggeber (sonst) bestbaren Werke zur engen Persönlichkeit von entsprechender Stellung in Betracht kommt, darf die Entstehungszeit in den Jahren gesucht werden, in denen Hartmut als Dekan u. Stellvertreter des Abtes Grimald dem Kloster vorstand (840—872). Da schließlich F selbst erst seit 888 in St Gallener Urkunden nachweisbar ist (als Schreiber u. Zeuge), dürfte etwa das 7. Jahrzehnt des 9. Jahrh. als Entstehungszeit des Psalters anzusehen sein, und dem entspricht auch seine entwicklungsgeschichtliche Stellung. Der Satz seiner Ornamentik, deren Reichtum gegenüber der figürl. Darstellungen (Halbfiguren in den Initialbögen) ganz zurücktreten, ordnet sich ungezwungen ein zwischen der Wolfcos-Gruppe einerseits u. dem dem Ende des Jahrh. angehörige Psalterium aureum u. der Sintram-Gruppe andererseits. — Die Ornamentik F s zeigt unverkennbar die Eigenheiten der St Gallener u. der mit ihr in Wechselwirkung stehenden Reichenauer Schule der Zeit, der im einzelnen zwar die Berührung mit den westlichen Zentralschulen (Corbie Metz [Drogo-Gruppe] und Tours) verrät, aber im wesentlichen doch unabhängig von diesen entwickelt hat. Ihr auffallendstes Kennzeichen sind das breite, ruhig rundlich laufende Rankenwerk, die Tierkopfendigungen, der reicher als früher entwickelten pflanzlichen Schößlinge u. Füllungen. Ihre Eigenart liegt aber weniger in den Motiven, als in der Besonderheit ihres rhythmischen Duktus u. ihrer Disposition. Wie in den St Gallener Handschriften der unmittelbar vorhergehenden und folgenden Zeit ist die Initialornamentik in Gold und Silber ausgeführt, in den Grundton ist vor allem Purpur daneben Blau Grün u. mattes Gelb verwendet. — Außer dem einen Namen tragenden Prachtpsalter sind keine sicheren Arbeiten F s bekannt. (Eine Handschrift, die F nach einer Quelle des 18. Jahrh. geleistet haben soll, ist verschollen; in dem diese Zeit wurde auch das Psalterium aureum mit dem apokryphen Vermerk „a F monacho scriptum" versehen.) Dagegen finden sich unter den St Gallener Handschriften mehrere die eng mit dem Folchartpsalter zusammengehörige kunstgeschichtliche Gruppe bilden (z. B. Zürich, Stadtbibliothek Ms C 77), deren Grenzen zu den Arbeiten der Wolfcos- u. Sintramgruppe in vielen Fällen freilich fließend sind.

Wagens Handb. d. deutschen u. niederl. Malerschule. 1862. p. 4. — Schnaase, Kunstgesch. III (1869) 661. — Rahn, Gesch. d. bild. Kst. in d. Schweiz, 1876. p. 188. — Bradley, Dict. of Mingt., I (1887). — Brun, Schweiz. Künstlerl., 1904. — Stettiner, Die illustr. Prudentiushandschr., 1905, Tafelband, Taf. 108. — Kuhn, Allg. Künstlerl. II (1909) 378. — Merton, Der Dichter u. St. Gallen, 1909. Kap. 8. — Fr. Landsberger, Der St. Gallener Folchartpsalter 1912. Imerwauk.

Folchetti, Stefano, Maler aus S. Gimignano (Marche). Nachfolger der Crivelli und mit datierten Werken 1468—1519 nachweisbar. In seiner Vaterstadt befinden sich von ihm 8 Tafelbilder in S. Francesco, S. Liberato (von 1494) und S. Gregorio und 9 Madonnenbilder in der Sammlung des Municipio, das größere, von 1490 mit den Heil. Benedikt u. Bernhard u. den kleiner gehaltenen knieenden Rochus u. Sebastian, das kleinere mit dem hl. Franz u. dem sel. Liberatus signiert und datiert: op. pr. Stephani Francisci de Sancto Genesio 1488. F s übrige erhaltene Werke sind ein Triptychon in der Collegiata von Urbanaglia, Madonna mit dem Kinde u. der hl. Katharina, den Heil. Petrus u. Laurentius auf den Flügeln, Christus u. den Aposteln (Halbfig.) auf der Predella u. drei Gerbelfiguren der Verkündigung, bezeichnet 1507. Das tavolone Pictor fuit Stephanus Folchetti de San Genesio eine Tafel. Madonna mit Engeln u. einem Stifter in S. Maria di Brancanna bei Urbanaglia (von 1494); ein Triptychon in S. Chiarante in Genga, Madonna mit 9 Heiligen (signiert, aber sehr zerstört); eine überlebensgroße Madonna al fresco in der Chiesa del Rosario in Ancona (von 1488, durch spätere Stukkaturen u. Malereien zur Hälfte verdeckt) und eine Tafel der „Kreuzigung" aus S. Francesco in Sarnano (von 1518, jetzt im Municipio das.). Diese Tafel war mit den beiden anderen aus dem Municipio in S. Genesio auch auf der retrospektiven Ausstellung in Macerata 1905 zu sehen. Anselmo möchte auch in einem Fresko der Pietà in der Chiesa della Morte bei Urbanaglia F s Hand erblicken. In der Johannes Collect. Philadelphia ein Predellenstück „Anbetung der Hirten" um 1488 (Zuschreibung von Berenson s. u.) — „F., der auch von Anfang an als ein Nachfolger der Crivelli zeigt, mit dem Verlangen, venezianischer Eleganz dem Stamm der Provinzkunst aufzupfropfen, bleibt doch immer roh in seiner Malerei und beschränkt sich darauf, einige äußere Züge nachzuahmen, ohne tiefer in die verfeinerte Kunst der hohen Venezianer einzudringen (Calzavara)" — vgl. dagegen Berenson: Mehr Umbrer als Venezianer. In seinen späteren Werken, in denen man auch umbrische Einflüsse wahrnehmen will, wird die Formengebung u. Modellierung immer gröber u. schematischer, der Stoffe haben metallisches Aussehen, die kleinen Gesichter mit ihren großen starren Augen erscheinen wie aus Holz geschnitten, alles Individuelle ist verschwunden.

Colecci, Antichità Picene, XXIII 300. — Lanzi, Stor. pitt. dell' It. — A. Ricci, Mem. stor. delle arti etc. della Marca di Ancona, 1834 I 188 f. — G. Castelfranco in Nuova Rivista Misena, II (1889) 208 f. — A. Anselmi das. V (1892) 44. — Luigi Mannocchi, Guida pratt. della prov. di Ascoli, 1900. — C. Astolfi in L'Arte IV (1901) 486, in der „Patria" Ancona, vom 11. 8. 1901, in Esposizione Marchegiana 1903 No 8 p. 45 ff. — in Riv. Marchig. II 1904 p. 18 u. in Rass. bibl. dell' arte ital. XI (1908) 87. — E. Calzini in L'Arte VIII (1905) 404. — A. Colasanti das. X (1907) 418. — C. Ricci im Emporium No 134, Febr. 1908 (XXIII 108) Assisi Macerata, mit Lit. — C. Mason Perkins in Rassegna d'arte VI (1906) 64. — G. Bernardini das. XV (1915) 61 f. (Bild der Cat. in Urbino, Zuschreibg.) — A. Venturi, Stor. dell' arte ital. VII 3 (1934) 668 f. — B. Berenson im Catal. der Johnson Collect. Philadelphia, 1914 I 66. — Mit Notizen von V. Alexander.

Polchi, Ferdinando, Maler, geb. 2. 6. 1802 in Florenz, † 20. 8. 1863 das. Schüler von Benvenuti, Sabatelli und Benvenuti. Malte Fresken und Altarbilder für Florenz und toskanische Landstädte, z. B. in Florenz Kreuzabnahme in der Capp. del SS. Crocifisso in der SS. Annunziata, die Fresken in der Kap. der Lourdes-Madonna in S. Felice, ferner Deckengemälde im Pal. Pitti u. und Palästen. Auch Historienbilder hat P. gemalt, wie „Un episodio del sacco di Roma", „La festa Barberina".

A. de Gubernatis, Dic. d. art. ital. viventi, 1889, Aggiunta. — Calzini, Stor. dell' arte contemp. ital. 1909 (m. falschem Todesjahr). — [Tonini,] Il sant. d. SS. Annunz. di Firenze 1870 p. 50, 135. — Bragi, Inventi d. Prov. di Siena, 1897. — Cat. Popoli embrunr, Florenz, 1871 No 98, 108. — Polige Gargate (Ms. der Bibl. Naz. Florenz).

Polco, Giuseppe, Maler aus Finale, 1. Hälfte 19. Jahrh. Schüler des P. L. Spotorno in Genua, tätig als Majolikamaler an der Fabrik in Savona.

Soprani, Katal. Vite de' Pitt. etc. genovesi, 1768—69, II 276. — Gonelli, Manifesto ital. 1881 p. 140.

Poldsam, John, engl. Bildnismaler, † um 1784 in London, Vater der Miniaturmalerin Anne Mee (s. d.). P. malte eine große Reihe Bildnisköpfe, die er an einem Tage bei stündigen Zusammensein mit dem Dargestellten zu fertigen pflegte. Er stellte 1760 u. 70 in der Soc. of Artists, 1771—88 in der R. Acad. aus, darunter auch einige Historienbilder. Nach P. stachen P. Dawe und R. Laurie.

Dict. of Nat. Biogr. (m. Lit.: Lister). — Graves, R. Acad. Exh., III (1905), Soc. of Art., 1907. — Cat. of Engr. Brit. Portr. Brit. Mus., London, II 400.

Polier (Poller), Antonio, Maler in Venedig. Lebte nach Ridolfi in dürftigen Verhältnissen u. † 87 Jahre alt 1616. Lanzi, der seine kleinfigurigen Bilder lobt, bezeichnet als seines seiner besten eine „Marter des hl. Stephanus" (1588) in S. Stefano. Von anderen Werken werden genannt in S. Maria Formosa 4 Szenen aus dem Marienleben, in S. Caterina „Familie des Tobias" (Eingangswand), „Christus in Gethsemane", Altarbild der Chorkapelle, „Auferstehung", Lünette das., und eine Geburt Mariä. In der ehemal. Kirche S. Gregorio eine Auferstehung Mariä u. 8 Szenen aus der Passion, in S. Giovanni Nuovo 3 Geschichten des Evangelisten Johannes, eine große „Geburt Mariä", aus S. Agnese stammend, ferner im Kloster S. Michele in Murano „Christus im Hause des Pharisäers" (verschollen) u. Werke in der Kirche S. Maria daselbst. In einem Saal des Dogenpalastes eine Allegorie der Venezia mit der Justitia. Von P.s Arbeiten al fresco werden genannt historische Wandmalereien im Palazzo Barbarigo in Noventa im Vicentinischen, die sieben Weltwunder, Tugenden u. a. im Hause des Prokurators Vincenzo Cappello in Organo u. heraldische Malereien in der Casa Cappello in Venedig.

Ridolfi, Le Maraviglie dell' arte, ed. Vedova II (1837). ed. Hadeln, 1914 II. 11 (in Vorbereitung). — Zanetti, Pitt. venez. [4], 1792. — Baldinucci, Notizie dei prof. del dis. ed. Ranalli III (1848) 570 (Feder Druckfehler). — Lanzi, Stor. pitt. — Moschini, Guida di Venezia, 1815, Guida di Murano, 1808. — Zanotto, Nuovissima Guida di Venezia, 1856; Guida di Murano, I (1860). — Merlette, Absond. II.

Polietti, Anton Jegorowitsch, russ. Bildhauer (wohl ital. Abstammung), Schüler von Gius. Vitali an der kais. Akad. zu St. Petersburg, der ihm 1840—44 Medaillen verlieh für seine Porträtbüsten des Architekten Aug. Ricard de Montferrand (1840 in verschiedenfarb. Marmor ausgef. für die Porträtsammlg. der Akad., ebenda noch vorhanden) u. des obigen Bildhauers Vitali (1838 prim. Gipsbüste, in Akad.-Sammlg. gleichfalls noch vorhanden, sign. „Poletti"), wie auch für eine Gipsstatue des „Ruhenden Adonis", weswegen ihm außerdem am 30. 9. 1839 vom akadem. Künstlerdiplom zuerkannt wurde.

Petroff, St. Petersburger Akad. Akten, 1864 ff. (russ.), III 119, 191, 288, 324, 330, 348. — N. Sobko in Russ. Biogr. Lex., Bd. 9—11 (1903) p. 109. — Baron Wrangell, Kat. der Kunstsamml. der Kais. Katakad. zu St. Petersburg, 1908, p. 128.

Poley, Charles Vandeleur, Maler, jüng. Bruder von Edward H. u. John Henry P., geb. in Dublin, † nach 1888 in Schottland, Schüler der Roy. Dublin Society's School, zunächst als Bildhauer, ging dann zur Malerei über u. beschickte die Ausst. der Dubliner Akad. 1846—80 mit Genrebildern, mitunter mit Landschaften, ebenso der Londoner Akad. (1856 u. 80) u. die Brit. Institution (1858 u. 80). Sein unruhiger, exzentrischer Charakter ließ ihn trotz großer Begabung nicht zu Erfolgen gelangen.

Strickland, Dict. of Irish Art. I (1913).

— Graves, R. Acad. Exh. III (1905), Brit. Instit. Exh. 1908.

Foley, Edward H., Bildhauer, Bruder von John H. u. Charles V. F., geb. 1814 in Dublin, † (durch Selbstmord) im Sommer 1874. Schüler von Schroeder u. John Smith in Dublin und (1838) der R. Soc. School das. Ging 1834 mit seinem Bruder John Henry nach London, um Arbeit zu suchen, die er endlich im Atelier William Behnes fand. Sendete alljährlich (bis 1873) an der R. Acad. mit Porträtbüsten, die ihm bald einen Namen machten, sowie mit einigen größeren Werken, „Helen of Troy" „Ariadne" „Penelope" „The Morning Star" etc., vertreten. 1864 beschickte er die Ausst. in Westminster Hall mit „Canute reproving his Courtiers". Seine Büste des Miniaturmalers u. Dichters Samuel Lover bewahrt die Londoner Nat. Portr. Gallery.

Graves, Dict. of Art 1900. R. Acad. Exh. III (1905). — Strickland, Dict. of Irish Art. I (1913). — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Cust, Nat. Portr. Gall. II.

Foley, John Henry, engl. Bildhauer, Bruder von Charles V. und Edward H. F., geb. 24. 8. 1818 in Dublin, † 27. 8. 1874 in London. Studierte zunächst an der Royal Dublin Society seit 1835 an der Akad. in London, wohin er ein Jahr vorher gekommen war. Hier stellte er zum erstenmal 1839 aus, u. z. „The Death of Abel" und „Innocence". Später wandte er sich immer ausschließlicher repräsentativen Skulpturen von führenden Männern des englischen Geisteslebens zu, mit denen er namentlich öffentliche Gebäude Londons (Hampden und Selden für Parliamenthouse, Faraday, Barry und Reynolds für Westminster Palace Yard, John Stewart Mill für das Thames Embankment und Dublins (Goldsmith u. Burke am Progreß zur Universität und Grattan auf College Green) schmückte. Sein stärkstes Werk ist die Reiterstatue des Generals James Outram in Calcutta, sein populärstes der „Asia" am Albert Memorial im Londoner Hydepark, für das er auch das Standbild des Prinzgemahls Albert gemeißelt hatte. Die Royal Dublin Society bewahrt die Modelle seiner Werke. F. gehört wohl dem monotonen Klassizismus der Nachfolge John Flaxmans an, entfernt sich aber von der schulsteifen Einfachheit der antikisierenden Formen durch einen merklichen Einschlag echterer Bewegung, der das stärkste Merkmal seiner Schöpfungen bildet. Sein schulbildender Einfluß läßt sich namentlich im Werke Lord Leighton's und Thomas Brock's nachweisen.

Monkhouse, The Works of J. H. Foley. 1876. — Graves, Royal Acad., 1905 u. British Instit., 1908. — Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913. — Katalogo Corporation of London 1910, Nat. Portrait Gall. II, Tate Gall., Nat. Gall. Brit. Art 1913 u. India Office, 1914 p. 43, 58, sämtlich London. — Bénézit, Dictionnaire to Westminster Abbey 1909 p. 7. — Art Journal 1869 p. 49 (reiten Bildn.) 1870 p. 38 u. 335, 1874 p. 300 ff. u. 1876 p. 28 ff. *Bieber.*

Foley, Margaret F., amerik. Bildhauerin, geb. in New Hampshire † am 7. 10. 1877 in Meran (Tirol). War anfangs Lehrerin, siedelte nach Lowell (Vermont), dann nach Boston über u. betrieb mit Erfolg das Cameenschneiden, bis sie 1861 zu ihrer weiteren Ausbildung nach Rom ging, wo sie bis kurz vor ihrem frühen Tode lebte. Hier entstanden in rascher Folge Porträtmedaillons, Darstellungen wie „Excelsior" „Joshua" u. „Jeremiah", Porträtbüsten, wie die des Abgeordneten Charles Sumner, des Predigers Theod. Parker, des Dichters William C. Bryant, die Kolossalbüste „Jeremiah" und „Cleopatra", ferner die Statue „Boy and Kid". Ihre Brunnengruppe mit badenden Kindern, in Marmor ausgeführt, wurde 1876 für das Horticultural Hall in Philadelphia angekauft. Ihre übrigen Arbeiten befinden sich fast sämtlich in englischem u. amerik. Privatbesitz. 1870–77 war sie mehrfach mit Porträtmedaillons in der R. Acad. in London vertreten. 1871 hatten ihre Arbeiten auf der Londoner internat. Ausst. Aufsehen erregt.

Graves, R. Acad. Exh. III (1905). — Clement & Hutton, Artists of the 19th Cent., 1893. — Singer, Kathrein 1906 ff. — Taft, Amer. Sculpture 1903 p. 211. — Art Journal 1868 p. 177, 1870 p. 89, 101 ff. — Knoedler VII 1910 ff.

Folli (Folsi) Alessandro und Giacomo, Brüder und Holzbildhauer in Neapel, von denen der erstere aus Florenz gebürtig war. Werden 1676–1688 mit Schnitzarbeiten für die Kapelle des Palazzo Reale und die Kirchen S. Giacomo degli Spagnuoli (Chor), Gesù degli Incurabili (Sakristeischrank) u. S. Croce di Lucca erwähnt.

Filangieri, Indice d. Artefici ecc., 1891 I 217, 281 f. — Arch. stor. p. la prov. Nap. XXXIX (1914) 310 (d'Addosio).

Folli, Marietta di Zenobi, gen. *L'Ammogliato*. Architekt und Ingenieur in Florenz, geb. 1881, † 1600. Nach einer aus Rom gesandten Zeichnung machte er ein Holzmodell der Fassade des Pal. Ugoccioni und leitete 1568 ff. deren Bau. Das Motiv der gekuppelten Säulen auf hohen Sockeln, das hier in Florenz zum 1. Male auftritt, geht sicher auf die Zeichnung zurück, als deren Urheber man Michelangelo oder Ant. da Sangallo d. J. vermutet. Die Einzelformen, Profilierung usw. dagegen sind als F.s Werk anzusehen.

Vasari-Milanesi, Vite, IV 618. — Stegmann-Geymüller, Die Archit. d. Renaiss. in Toscana, 1885–98, Bd. VII. — Limburger, Die Gebäude von Florenz, 1910 (m. Lit.).

Folger, Michael, Miniaturmaler u. Lithograph in Wien, wo er an der Akad.-Ausst.

1850—61 Miniaturporträts u. Lithographien ausstellte.

L e i s c h i n g, Bildnisminiat. in Ostern.

Folgueras y Doistua, C i p r i a n o, span. Bildhauer geb. um 1900 in Oviedo, lebte um 1900 in Madrid, wo er 1878—82 an der Akad. studierte u. in den Kunstausst. von 1884 und 1890 durch Medaillen ausgezeichnet wurde. In der Pariser Weltausst. von 1900 war er mit den lebensgr. Gipsgruppen „Bacchanal", „Neckerei" u. „Zahnoperation" vertreten, deren letztere dem Madrider Museo Moderno entlehnt war u. dort noch vorhanden ist.

O s s o r i o y B e r n a r d, Art. Españ. del S. XIX, 1903 f. p. 300. — Cat. del Mus. Moderno, Madrid 1890, p. 66 f.

Folignus, s. damit verbund. *Vernansius*.

Folin (Folino), B a r t o l., s. *Follin*.

Follingsby, G e o r g e F r e d e r i c k, irischer Historien- u. Porträtmaler geb. am 23. 8. 1859 in der Grafschaft Wicklow, † am 4. 1. 1891 in Melbourne. Wanderte mit 18 Jahren nach Amerika aus, zunächst nach Kanada, u. war dann in New York als Zeichner für „Harper's Magazine" u. „Magazine of Art" tätig. Nach einer Reise durch Europa u. Kleinasien begann er 1882 ein 2jähriges Studium der Malerei in München, war darauf ein halbes Jahr Schüler Couture's in Paris, dann 6 Jahre lang Piloty's in München. 1888 ging F. nach Irland u. stellte in der R. Hibernian Acad. in Belfast 2 Historienbilder aus. Nach seiner Rückkehr nach München entstanden seine Hauptwerke „The first Lesson" 1889 auf der Internat. Ausst. in München u. der R. Acad. in London ausgestellt, „Lady Jane Grey's Victory over Bishop Gardiner", 1871 in London (R. Acad.), 1873 in Wien ausgestellt, „Der Liebling", 1872 im Besitz der Erzherzogin Maria Carolina. — 1870 verließ er München u. folgte einer Berufung als Direktor d. Kunstakad. in Melbourne. Die Nat.-Gallery dasselbst bewahrt seine Gemälde „John Bunyan in Prison", „First Meeting between Henry VIII and Anna Boleyn" ferner die Bildnisse von Sir Charles Sladen, W. S. Lyster u. James Service (s. Kat. 1911, p. 155, 164, 168, 171), die Nat.-Art-Gallery in Sydney das Porträt von Sir Hercules Robinson, Gouverneur von New South Wales (s. Kat. 1908, p. 112). — Einige seiner Genrebilder wurden lithogr. reproduziert, seiner Frau C l a r a F., geb. *Wagner*, Landschaftsmalerin, die u. a. in Wien 1880, München 1880 u. Breslau 1873 ausstellte.

S t r i c k l a n d, Dict. of Irish Art. 1913. — Böttticher, Malerwerke 19. Jahrh., 1891. — S e u b e r t, Kstlerlex. — G r a v e s, Roy. Acad. III (1906). — Dioskuren 1889, 1890, 1892, p. 388. — Kunchron. XIV (1879) 269.

Follo, s. *Foly*.

Follot; mehrere Holzbildhauer in Paris. F r a n ç o i s, 1784 Mitglied der Lukasakad., arbeitete 1770—84 für den Garde-Meuble und der kgl. Schlösser. — L o u i s P i e r r e 1798 Mitglied der Lukasakad. — N i c o l a s Q u i n t i b e r t, † in Paris 20. 5. 1776, von ihm geschnitzte Lehnsessel in der Sammlung Charles Wertheimer und im Louvre. T o u s s a i n t, 1732 Mitglied der Lukasakad., 1757 deren Rektor. Arbeitete 1765—78 für den Garde-Meuble und die kgl. Schlösser Compiègne, Versailles und Fontainebleau. — T o u s s a i n t - F r a n ç o i s, 1773 Meister der Lukasakad.

S. L a m i, Dict. d. Sculpt. etc. (19e S.) I, 1910. — V i a l, Marcel u. G i r o d i e, Les Art décor. du bois, I. 1912. — M o l i n i e r in Les Arts 1908, No 81, p. 18 (Abb.). — C. D r e y f u s, Meubles du 17e et du 18e S., Musée du Louvre, Cat. somm., No 181.

Folkard, J u l i a B., Porträt- u. Genremalerin London, 1878—1908 auf Ausst. das., am häufigsten in der R. Acad. vertreten.

G r a v e s, Dict. of Art 1760. R. Acad. Exh. III (1906). Lond. Exhib. I (1913).

Folkema, A n n a, holl. Miniaturmalerin u. Kupferstecherin, geb. 1690 in Dokkum, † in Amsterdam am 1. 10. 1768 im Alter von 78 Jahren. Tätig in Amsterdam, Schwester des Jakob F., unter dessen Leitung sie arbeitete. Von ihren Porträtminiaturen nennt Mors (No. 894) die der Sara Backer von 1731 bei Jhr. Mr. C. H. Backer in Amsterdam, einige andere (Joh. Boshoop, Pieter Schrijver, Mart. Sorthlage, Jak. Tyhen u. Martin König) sind durch Stiche des Jakob F. bekannt. Das Amsterdamer Kab. besitzt das von ihr in Tusche gezeichnete Bildnis des N. Verhulje. Von ihren selbständigen graphischen Arbeiten seien die Illustrationen kleinsten Formats in R. v. Leuven's „Amsterdamsche Beurs", 1734 (spätere Ausgabe unter dem Titel „Lofwaerdige Verrichten en Outheden der Stadt Amsterdam" 1741 und 1744), u. in „Il Calloto Resuscitato", Amsterdam 1718, einige Radierungen nach Fr. Boucher (Kinder mit Hund, Kinder mit Katze, Satyrender Knabe mit Stock) u. ein Blatt mit 4 Bildnissen der dänischen Familie Scherstedt (für Holmans Adriensaal III).

v. E y n d e n u. v. d. W i l l i g e n, Gesch. d. vaderl. Schilderkst. II (1817) 110. — K r a m m, De Levens en Werken, 1857. — N a g l e r, Monogr. I 288. — M o r s, Iconogr. Bat. 1897 II. — L. C u s t, Index of Artists Brit. Mus. I 48. — S t r u n k, Cat. over portr. of Danske etc., 1909, No. 2006. — H e i n e c k e n, Dict. des Art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden). — Mitteil. von H. Teding v. Berkhout.

Folkema, F o p j e, holl. Radiererin, vielleicht Schwester der Anna F., mit der sie an den Illustrationen in „Il Calloto Resuscitato" Amsterdam 1718, arbeitete.

Berkhout.

Folkema, J. C., holl. Zeichner, nach dessen Vorlagen die Illustrationen in „Il Calloto

Remscheid". Amsterdam 1710 von Anna u. Foppe F. gestochen wurden.

Folkema, Jacob holl. Zeichner u. Kupferstecher geb. 18. 6. 1692 in Dokkum, † 2. 8. 1767 in Amsterdam. Schüler seines Vaters Johannes Jacobsz. F. u. des B. Picart, für den er Platten zu der (erst 1728 erschienenen) Bibelausgabe v. d. Marke stach. In der Folge entfaltete er eine sehr umfangreiche Tätigkeit, besonders für die Buchillustration. Sein Werk umfaßt angeblich 80 Porträts und 500 Blätter mit historischen u. biblischen Darstellungen, Tiere, Vignetten etc. Sein frühestes Blatt ist 1707 datiert; nach ein Schabkunstblatt (Porträt des Olig. Pauli) ist von ihm bekannt. Seine Schwester Anna soll ihm bei seinen Arbeiten behilflich gewesen sein. F. hat einige dieser Porträtminiaturen gestochen (vgl. unter Anna F.). Von anderen Bildnisstichen F.s seien hervorgehoben: C. V. Vaeck (nach W. Hengst); J. D. Schleuting (nach J. H. Strumpff); A. J. Rancum, P. Dunn (nach J. Weyenberg) u. die Reproduktionen (nach Zeichnungen des J. H. Jelgerhuis) der beiden jetzt im Antwerpner Mus. (Kat. v. 1911 No. 883 u. 884) befindlichen Ölgemälde, die einst als Porträts des Franck v. Borssele u. seiner Frau Jakobea von Bayern angesehen wurden, ferner eine Reihe von Bildnissen für Hofmans „Adelsmerk" (vgl. Strunk). Von anderen Arbeiten F.s sind wohl die bekanntesten die Blätter für das Dresdner Galeriewerk (Nach Abbott u. Hinrichting des Petrus und Paulus, Holbeins Morette [als Leonardo da Vinci gestochen], Luini da Conegliano's Holbein [als Berlin. gest.], Tizians Maria mit Kind u. 4 Heiligen u. Garofalo's Poseidon u. Athena). Als einen seiner besten Blätter gilt der 1765 gest. „Lucrezia". Nach Schenks Nachstich nach eigener Erfindung: Der Löwe u. der erblindete Hund u. Der Löwe u. der schlafende Katze. Von den zahlreichen Büchern (vgl. Cohen), für welche F. Illustrationen geliefert hat, seien hier nur genannt: „Novelas exemplares de Miguel Cervantes Saavedra" Amst. von 1739 (mit 12 Illustr. nach F.s eigener Erfindung, auch in späteren Ausgaben verwendet), die span. Ausgabe von Cervantes „Don Quixote" von 1744 (mit Porträt des Dichters von F. nach Kent und 26 Illustr. nach Coypel von F., S. Fokke u. Tanjé gest.; derselbe auch in der französ. Ausg. v. 1768) u. „Les Veilles de Fraor" (12 Bl., nicht von A. Allard, sondern von F. gest.; vgl. darüber Meyers Katherina, I. 220 No. 87). Bemerkt sei, daß F. auch Platten für bekannte wissenschaftliche Werke ausgeführt hat, u. a. P. Reyschs „Opera anatomico-medico-chirurgica" (1737) u. v. Leons „Histoire métall. etc." (1731 ff.). Für die Zusammenstellung des Werkes F.s ist vor allem auf das Verzeichnis in Heinecken's Manuscript gebliebener Fortsetzung seines Dict. des Art. etc. im kgl. Kupferstichkab. zu Dresden hinzuweisen.

v. Eynden u. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst. II. 169 u. Anm. p. 170. — Kramm, De Levens en Werken. — Nagler, Künstlerlex. — v. Wurzbach, Niederländ. Künstlerlex. u. Nachtr. v. 1911. — Strunk, Porte. af Danske Kunstn. etc. 1888. No. 1888, 1896, 1898, 1899, 1911, 1930, 1975. v. Portr. af det danske Kongehus. 1889. No. 704. — Weinwich, Portrætkst. (russ.). 1888. II. IV. 169. — Cohen, Livres à Gravures. 1912. — Mitgl. von H. Teding v. Berkhout.

Folkema, Johannes Jacobsz. holl. Goldschmied u. Kupferstecher in Dokkum u. Amsterdam. 2. Hälfte des 17. Jahrh. Vater der Anna, des Jacob u. wohl auch der Foppje F. Puchart mit F. als Medailleur eine Serie von 31 Medaillen auf Ludwig XIV. an, ausgeführt durch die Signaturen J. Folkema F. und J. Folkema sculp., welche die Kupferstichreproduktionen einiger dieser Medaillen in v. Leons Hist. métall. aufweisen, die nach neuerer Feststellung auch jedoch auf den Stecher dieser Platten Jacob Folkema bezieht. — Als Goldschmied u. Kupferstecher ist F. durch 8 Folgen (à 6 Blatt) von Ornamentstichen bekannt. „Alderhand voorbeelden van doorgebroken silverwerk, getekend en gesneden door Jean Folkema", welche um 1690 bei C. Allard in Amsterdam erschienen. Eine andre Folge von 18 Blatt, betitelt „Livre de feuillage et d'ouvrages d'orfèvrerie inventés par T. Le Juge" mit der Signatur J. J. Folkema (bei Peter Schenck in Amsterdam erschienen) hat F. nur gestochen. — Das Brit. Mus. in London besitzt auch drei nach Théod. Le Juge von einem J. Jacobus Folkema gestochene Ornamentblätter, der F.s Bruder gewesen sein dürfte.

Rev. de la numism. belge. 1888 (Pinchart), 1888 (Mayer), 1897 (M. Mahaut). — Forrer, Dict. of Med. II. (1909). — Gaillard, Médailles artistes. 1909. p. 95, 301. — Cust, Index of Art etc. in the Brit. Mus. I. 68.

Folkerts, Poppe Marinemaler geb. am 8. 6. 1870 in Norderney. Schüler der Berliner u. Königsberger Akademie, später in Düsseldorf, Kiel, Norderney. Vorwiegend tätig seit 1900 auf der Ost. Berliner Kunstausst. mit Motiven von der Nordseeküste. Darstellungen deutscher Kriegsschiffe, Rettungsboote etc. vertreten. Beachtete gelegentlich auch der Große Kunstausst. in Dresden (1904), der Münchener Glaspalastausstellung (1907) etc.

Dresdner Katalogbuch 1900 ff. — Kataloge.

Folkestad, Bernhard Dorotheus, norweg. Maler geb. 12. 6. 1870. Ausgebildet in Norwegen, abgesehen von kürzeren Aufenthalt auf den Kunstschulen von Turin u.

Zahrtmann in Kopenhagen 1908 u. 1910, sowie einer Reise nach Amsterdam 1907, 1909 lebte er in Paris. F ist einer der kühnsten und begabtesten Koloristen unter den jüngeren norwegischen Künstlern. Seine Form ist oft frei, aber sein Kolorit hat einen eigenen reichen u. üppigen Charakter. Stilleben mit Obst u. Gemüse oder die Darstellung lebender Hühner bilden neben einzelnen Interieurs den wesentlichen Teil seines Stoffgebietes. Mehrere solcher Bilder in der Nationalgal. in Christiania. In Privatbesitz in Christiania befinden sich auch größere dekorative Wandkompositionen seiner Hand. F debütierte mit einer Separatausst. im Kunstverein in Christiania 1907 u. stellte u. a. 1907—11 auf den staatl. Ausst. in Christiania, auf der norweg. Ausst. in Berlin 1910, in Brighton 1913, u. auf Norwegens Jubiläumsausstellg. in Christiania 1914 aus, wo er auch einen großen Pavillon dekoriert hatte.

Mitteil. des Künstlers. — Kunst og Kultur, I (1911) 144, 180 f. — Jens Thiis, Norske malere og billedhuggere, Bergen 1907, p. 400.

C. W. Schneider

Fahlmer, Johann Jacob, Maler in Landeck, lebte von 1712 bis 1791.

Schlesiens Vorzeit in Bild u. Schrift V (Breslau 1884) 288.

E. Hintze

Fahlmeyer, Adolf, Bildnismaler, geb. 6. 7. 1823 in Basel, † das. 27. 8. 1895. Schüler und Gehilfe seines Vaters Rudolf F. 1848 in München bei Joseph Bernhardt und an der Akademie. Seit 1849 dauernd in Basel als vielbeschäftigter Maler von Bildnisminiaturen in Aquarell.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Fahlmeyer, Rudolf, Landschaftszeichner und Kupferstecher, geb. 30. 12. 1774 in Basel, † das. 3. 11. 1847. Studierte in Basel und Paris, arbeitete dann in der Schweiz und Süddeutschland, z. B. 1808 in Mannheim, 1805 vorübergehend in Heidelberg. 1819 bis 1838 ist er Zeichenlehrer an der Kunstgewerbl. Schule zu Freiburg i. Br. Seine Ansichten von Gegenden der Schweiz und Deutschlands zeichnete, radierte und kolorierte er z. T. selbst, z. T. arbeitete er in Verbindung mit anderen, oder wurden seine Zeichnungen und Radierungen als Vorlage zu Blättern in anderer Technik benutzt (z. B. für Merianische Lithographien).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 609. — Fäsi, Kstlerlex. II. T. 1809. — Allgemeines Kstlerlex. III 199. — Kunstblatt 1838, p. 16. — Nagler, Kstlerlex. IV. XX. 510 (fälschl. J. F.). — Kunst-Ausstellg. d. wissenschaftl. Vereins in St. Gallen 1897, p. 10. — Gegenstände d. Kunst u. Industrie in d. 6ten Ausstellgn. St. Gallen 1900. — Meusel, Archiv f. Künstler III/II. Teil, p. 108.

W. W.

Faller, s. *Fallero* und *Foler*.

Fallet, Edouard, Pariser Kupferstecher, geb. in Sceaux 1804, Schüler von Rosargue und Leroux. Stach Buchvignetten, Porträts und Illustrationen für die Werke Boitard's, La Fontaine's, Crébillon's usw. nach Em. Bayard, Philippoteaux u. a. Für das Werk von Rooney u. Jacob „La Russie ancienne et moderne" (Paris 1856) stach er nach Ad. Yvon „Massacre des Strélitz". Zwischen 1859 und 1879 beschickte er 4mal den Salon.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI, 1887. — Rowinsky, Les russ. Portraits (russ.), 1889 ff., III 1894, No 497.

Fallevilla, Léonce de, Landschaftsmaler in Rouen, noch 1870, stellte 1838—48 im Pariser Salon aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Falli, Giuseppe, römischer Tapissier, leitete 1710—31 der päpstliche Manufaktur in San Michele a Ripa.

J. J. Guiffrey, Hist. de la Tapiss., 1886.

Falli, Sebastiano, Maler u. Architekt, geb. in Siena 1600, † das. 1681. Schüler von Casolani, nach dessen Tod er ein von ihm für die Chiesa del Santuccio begonnenes Altarbild vollendete. Vorübergehend war F. in Rom für den Kardinal Alessandro de' Medici, den späteren Papst Leo XI. tätig, der ihn auch, als er 1605 Papst wurde, als eine Art Kunstbeirat berief. Doch sah F. seine weitere römische Werksamkeit durch Leos plötzlichen Tod vereitelt. Seitdem war er dauernd in seiner Vaterstadt ansässig, wo in zahlreichen Kirchen Fresken u. Altarbilder von seiner Hand existieren. Das architektonische Bewerk gelingt ihm aber besser als das rein Figürliche. Als seine besten Arbeiten gelten in S. Sebastiano, wo er zusammen mit Rutilio Manetti arbeitete, ein Fresko mit dem hl. Sebastian vor Diocletian, signiert Sebastianus Fallius Sen. fec. 1656, und eine hl. Familie, Tafelbild in S. Pietro Ovile. In S. Sebastiano malte er auch (1650 bis 1658) die prächtige Decke mit reicher Scheinarchitektur u. fingierter Stuckdekoration, ebenso stammen die Deckenmalereien in S. Maria u. in S. Lucia (1670, mit Nicolò Franchini) von ihm. In S. Caterina malte er am Eingang der Kirche 2 Fresken mit Szenen aus dem Leben der Thaubringen, in S. Antonio Abbate 2 Lünetten, in S. Maria eine Lünette mit dem Begräbnis der Heiligen. Wir nennen ferner Altarbilder in S. Domenico (hl. Michael, eine früher dort befindliche Verlobung der hl. Katharina ist verschollen), in der Chiesa del Rifugio (Szenen aus dem Leben der hl. Katharina v. Siena), in S. Maria della Visitazione (Madonna mit hl. Heiligen, von Nasini vollendet), in S. Margherita (hl. Magdalena) u. in S. Onofrio. In der Pieve von Fogliano eine Madonna mit 2 Heiligen (1613), in S. Lucia in Montepulciano 2 Altarbilder, Verkündigung u. Pietà. Über andere Bilder F.s im Sienesischen s. Brogi's Inventar (l. c.). Zeichnungen von F.

befinden sich in der Sammlg der Uffizien zu Florenz (9 Bl.) u. in der Bibliotheca Comunale zu Siena (Cod. S. I. 8). G. Florini stach nach ihm den Katalog des Philosophen Piccolomini († 1604). — 2 Bl. Kataloge nach „Battista Pollo" finden sich in mehreren später zusammengestellten Suchfolgen (s. Kat. der Ornamentstichsamml. Berlin). — u. ein Architekturstück mit dem Wappen des Kard. Perretti. Sein Porträt wurde von B. Capitelli gestochen (1634).

Baldinucci, Not. de' prof. del disegno, ed. Manelli III (1840) 404. — Della Valle, Lettere Senesi, III (1785) 481. — Lanzi, Stor. pitt. dell' It. — (Faluschi), Breve Relazione ... di Siena, † 1818. — Romagnoli, Cenni stor.-artist. di Siena, ed. 1840. — G. Milanesi, Sulla stor. dell' arte toscana, 1873, p. 81. — P. Bregni, Inventario della prov. di Siena, 1897. — (N. Ferri), Indice descrittivo di archit., Uffizi, Florenz, 1890. Cat. racc. di disegni, desgl. 1891. — Stecher: Pollio, Kat.-Index I. u. II. Teil. — Le Blanc, Manuel, II, 881 (u. Florini No. 4). — Mariette, Abecedario. — Heinecken, Diet. des art. Mss. im kgl. Kupferstichkab. Dresden.

Pollio, Perino, Maler in Vercelli, Ende 14. Jahrh., häufig mit Wappenmalereien im Palazzo del Comune usw. beauftragt. Für Chiavari malte er eine Darstellung der Beata Vergine.

Colombo, Art. Vercellesi, 1880, p. 48.

Pollio (Polio, Polino), Bartolomeo, Kupferstecher, geb. 1730 in Venedig, † angeblich erst nach 1808 in Warschau (laut Rastawiecki). Ausgebildet in Venedig als Schüler G. M. Pitteri's u. in Dresden in der Werkstatt Lor. Zucchis (hier wohl schon damals u. a. F.s Kupferstich nach Domenichino's „Drei Grazien" entstanden, laut Heinecken von Zucchi überarbeitet), kam F. um 1700 von Dresden nach Bayreuth in den Hofdienst des Markgrafen Friedrich, dessen vom Franc. Pavona gemaltes Porträt er in Kupferstich vervielfältigte und der ihn dann 1701 zum Lehrer an der Bayreuther Akademie ernannte u. bald darauf zu seiner Weiterbildung nach Rom sandte. Dort seiner eigenen Angabe zufolge (s. u., unter Heinecken) unter der Leitung A. R. Mengs u. G. B. Casanova's vorzugsweise beschäftigt als Antikenzeichner bezw. -stecher für den Archäologen Winckelmann (nach dessen Porträt nach Casanova's Zeichnung von F. in Kupfer gest.), ging er von da 1763 wiederum nach Dresden, wo er neben anderen Gemälden der kurfürstl. Galerie („Geliebter am Arbeitstisch" angebl. von Ribera gem.) auch das Selbstbildnis Ismael Mengs († 28. 12. 1764) in Kupferstich reproduzierte für Bd. 11 der „Neuen Bibliothek der Schönen Wissenschaften" (Leipzig 1765 ff.). Schließlich siedelte er im Gefolge des Grafen Alexis Friedr. v. Brühl um 1700 von Dresden nach Warschau über, wo er zunächst beim Kadettenkorps u. seit 1770 beim Artilleriekorps (mit Rang als Artillerie-Kapitän) als Zeichenlehrer wirkte. Als Stecher schuf er in Warschau — neben einer titel. Landkarte des Königreichs Polen (1770) — Kupferwiedergaben von Baldassare des Königs Stanislaus August u. seines Vaters Stanislaus Gabriel Poniatowski (1767 u. 1778 nach Gemälden Marc Bacciarelli's gestochen), des obgen. Artilleriegenerals Gerard A. F. v. Brühl u. des poln. Historikers Adam Naruszewicz (beide letzt. 1770 bezw. 1774 von F. selbst „ad vivum" gez. u. gest.). Laut Heinecken soll F. auch nach Gemälden Rubens', van Dyck's, F. Quellinus', P. Bottoni's u. B. Denner's (Porträt des Malers S. L. Weiß) Kupferstiche geliefert haben.

Heinecken, Diet. des Art. (Mss. von ca. 1780 im K. Kupf.-Kab. zu Dresden, mit gütigst. Mitt. Fr.). — Füßli, Kstlerlex. I. (1779) u. II. (1806 ff.). — F. H. Hofmann, Die Kunst am Hofe der Markgr. v. Bayreuth, 1891, p. 220 u. 230. — K. Woermann, Kat. der K. Gem.-Gal. zu Dresden, 1898, p. 194 N. 650, p. 660 N. 2008. — Rastawiecki, Słownik Rytowników Polskich, Posen 1886, p. 150 f. — Graf Raczyński's Kat. seiner Slg. poln. Porträtsticche Krakau 1900 (poln.) N. 250, 1888, 1846, 1867.

Pollini, Carlo, pseudon. Landschaftsmaler geb. am 24. 8. 1848 in Domodossola, tätig in Turin. Bildete sich als Autodidakt und fand mit kleinen Landschaften, Aquarellen und karikierten Terrakottafiguren Anerkennung. Wurde mit 20 Jahren Schüler von Fontanesi an der Turiner Accad. Albertina (goldne Medaille des Concorso triennale) und war dann 4 Jahre in Bologna und vorübergehend in Venedig, Mailand, Florenz u. Neapel tätig. Seit ca. 1875 ist F. oft auf Italien. Ausst. (Turin, Florenz, Venedig, Rom), aber auch vereinzelt im Ausland (München, Glaspal. 1900) vertreten. Einer der begabtesten Schüler Fontanesi's, von dessen Einfluß er sich aber ziemlich rasch freimachte, gilt F., der besonders als feiner Schilderer der Alpen und des Meeres die Gunst des Publikums fand, als einer der bedeutendsten und fruchtbarsten Landschafter Piemonts. Romantiker mit einer ausgeprägten Vorliebe für das Stille und Einsame, aber frei von aller Mystik, erlebt F. die von ihm verherrlichte Natur immer von neuem und gestaltet sie zu stimmungsvollen, poetischen Ausschnitten in seinen rasch konzipierten, groß gesehenen und mit Kraft und Nerve gemalten Bildern, die er gewöhnlich auf wenigen Leinen – die solide Zeichnung stammt aus der Schule Fontanesi's und Grundtönen aufbaut. In seinen Alpenbildern, die unter Vermeidung aller stofflichen Einzelschilderung auf einen großen Gesamteindruck „Vasari" — abgestimmt sind, erscheint er als Vorläufer Segantini's. Zu den Hauptwerken dieser Art gehören „Sul Monte" (1884), „La Dent

du Géant" (1808, im Besitz des Königs von Italien u. von Silvestri radiert), „Viehtränke in den Alpen" (Rom, Gall. Mod.). Von anderen Werken nennen wir noch „Siesta" (Turin, Mus. Civ.), „Veranda" (Markusplatz bei Regenwetter, Königin Witwe Margherita v. Italien), „Am Brunnen" (Principe di Carignano), „Furi" (in Florenz ausgestellt und nach London verkauft).

A. de Gubernatis, Dic. degli Art. ital. viv., 1888. — L. Càllari, Stor. dell' arte contemp. ital. 1908. — A. B. Wollard, A Hist. of Mod. ital. Art, 1908, p. 443 f. — Pietro Aretti, in Natura ed Arte 1908/09, II, 913—24 (m. Abb. u. Tab. bei p. 844, 864). — La Tribuna, Turin, 1888, p. 58 (A. Ferrero). — L'Arte all' Esposiz. di 1888 (Turin), p. 207, 30. — Vita d'arte, II (1908), 165 (Betr. Gabriel Ferrier). — Emporium, XXVIII (1908), 388 (Abb.); XXXVII (1913), 384 f. — Kat. Florenz, Esp. Annue d. Art. ital. 1907/08, II, 12. Venedig, Esposiz. internaz. d'arte, 1907, u. a.

Pollet, Paul, Pariser Kunstgewerbler der Gegenwart, Schüler Eug. Grasset's, ein vielseitiger Dekorator, der den Ruf eines der bedeutendsten Vertreter des modernen französ. Kunstgewerbes genießt. Entwirft sowohl ganze Wohnungseinrichtungen, wie auch Schmuck- u. Nutzgegenstände. Die meist sehr schlichten Formen seiner Möbel, von denen man einige Proben im Musée des Arts décoratifs findet, bringen das edelste erhältliche Material – mit Vorliebe verwendet P. Palisander oder Zitronenholz – mit künstlerisch. Einlagen aus exotischen Edelhölzern und vergoldetem Bronzemarqueterien und die mit feinem Geschmack zusammengestimmten Farbenharmonien seiner Räume zur besten Wirkung. Seit etwa 1900 beschickt P. regelmäßig den Herbstsalon und den Salon des Artistes Décorateurs. Seine Entwürfe sind meist ausgeführt bei S. Bing („L'Art Nouveau"), anfänglich auch in der „Maison moderne" J. Meyer-Graefe's.

Art et Décoration, 1900, I, 81—88 (Ch. Saunier); 1902, II, 65, 70, 72, 169 f. (m. Abb.); 1903, II, 21 f., 65 f., 128 f.; 1904, I, 10 f., 14 (Abb.); 1906, II, Suppl. Juli, p. 2. — L'Art décoratif 1900, II, 229 (m. Tafelabb.); 1902, II, 61—80 (Meyer-Graefe); 1902, I, 201, 205; 1904, I, 97, 106 (Abb.). — The Studio, Spec. Winter Number 1901, 48; Vol. 34, p. 107/8; Vol. 38, p. 65. — Kunst u. Kunsthandwerk, XV (1912), 204 ff., 207 (Abb.); XVI (1914), 26 ff. — Deutsche Kunst u. Dekoration, XI (1902/3) u. XII (1903).

Polo, Giovanni, ital. Kupferstecher, geb. 30. 4. 1704 in Bassano, † 7. 7. 1788 in Rom. Vorgebildet in den Malerschulen Guido Gallini's in Bassano u. G. B. Mengardi's in Venedig u. seit 1731 in Rom in der Stecherwerkstatt Giov. Volpato's u. unter dem Einflusse Raff. Morghen's zum Linienstecher ausgebildet, blieb P. für immer in Rom ansässig u. schuf dort in Volpato's u. Morghen's Manier zahlreiche, von ernsten Zeitgenossen sehr geschätzte Reproduktionsstiche nach Gemälden und Bildwerken älterer und zeitgenössischer Künstler (bei Le Blanc allein 63 Bl.). Als Hauptblätter gelten seine Großfolgestiche nach Raffael's „Madonna del Cardelino" Leonardo's „Heil. Abendmahl", Tizian's „Dornenkrönung", Sassoferrato's „Maria im Gebet", Poussin's „Bethlehem. Kindermord", Rubens „Triumph des Silen" u. Canova's „Herkules u. Lichas"-Gruppe (letzt. Blatt von P. und seinem Heimatgenossen Pietro Fontana gemeinsam gest.). Seine Stichwiedergabe von Domen. Cardelli's 1794 für die Kathedrale zu Fermo vollendetem klassizist. Marmorgrabmal der Contessa Sponzoni (der 1788 † Gattin des Prinzen Franz Xaver August v. Sachsen) wurde um 1810–11 unter P.'s Namen von einem Fächer durch Umarbeitung der Originalplatte (bezw. speziell des Medaillonporträts u. des Wappens der Verstorbenen sowie der Sechsteninschrift) in ein „Gedenkblatt auf den Tod der Königin Luise v. Preußen" umgewandelt (Abb. in Heimatgenossenjahrb. VI, 1900, p. 68). Für den 1. Band von Conte Leop. Cicognara's „Storia della Scultura in Italia" (Prato 1824) stach P. ein lebendiges Bildnis des gen. Autors. Gemeinsam mit seinem um 1780 in Rom geb. Sohne Pietro P. (schon 1810 in der Ausst. der Accad. di S. Luca mit einer Zeichnung vertreten, † 1867 in Rom) sowie mit P. Fontana u. a. schuf Giov. P. um 1825–30 die ersten größeren Stichwiedergaben der damals in Rom von Thorwaldsen für die Kopenhagener Frauenkirche vollendeten Marmorstatuen Christi u. der 12 Apostel. Pietro P. machte sich außerdem bekannt durch Großfolgestiche nach Raffael („Sposalizio" u. „Madonna di Foligno"). Rubens u. a. (bei Le Blanc, Heller-Andresen u. Apell) im ganzen 18 Stiche Pietro P.'s aufgezählt). Giov. P.'s 2. Sohn Raffaele P. (geb. um 1800, † 7. 8. 1858 in Rom) war in Rom als Architekt tätig (cf. L. Polleti in Giorn. Arcad. XLII, 1859, p. 180 ff.).

Domen. Conte Ritter v. Poupp, degli Uomini di Bassano, 1850, N. XVI. — Catal. degli Art. di Bassano 1857, p. 18. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserth. Oesterreich, 1876 ff., IV. — Campori, Lettere artist., 1877, p. 285 ff., 370. — Ministerial-Sitzung d. Rom. Accad. di S. Luca, 1881, p. 254 ff. — Kunst-Chron. 1880, p. 130 f.; 1881, p. 324; 1882, p. 330 f.; 1883, p. 90, 1889, p. 157 f., 167. — Katalog v. Podiebrad, 1890, II. — Nagler, 1895, II. — Singer, 1895, I. — Bryan, 1903, II. — Kgl. Kupferstichkab. zu Le Blanc, 1906, II. — Heller-Andresen, 1893, I. — Apell, 1899, p. 130 ff. — Mitteil. Direkt. des Vereins d'Art, III, 1901. — Mitteil. von F. Noack in Rom.

Polupus, Paul der Maler von Châlons-sur-Marne, berichtet 1558, daß in der Chapelle du Saint-Lait der dortigen Kathedrale eine Prozessionsverehrung der Stadt Châlons gemalt haben, die 1860 noch erhalten war.

Grignon, Rech. s. l. Art. Chalons, 1860, p. 6.

Polte, Hm. Architekt, baute 1700, nach dem Vorbild der Schloßkapelle in Versailles, die Kapelle der ehem. Cour jetzt protestant. Kirche in Namur

Schayes, Hist. de l'Archit. en Belg. IV 318.

Poltmer, Christoffer dän. Maler u. Musiker, geb. 17. 10. 1718 in Kopenhagen, † 4. 4. 1780 ebenda. In Malerei u. Musik Schüler von Jacob Fosse (s. d.) u. gleich diesem in Kopenhagen als Organist u. als Zeichenlehrer an der Seekadettenschule tätig, wurde P. 1748 außerdem zum Hofmusikanten u. zum Mallehrer der dän. Königsfamilie ernannt. Gleich ihm war auch sein Bruder Christian Ulrik P. (im Hauptberuf Tapetenwirker) lange Jahre noch 1784 in Kopenhagen) für den dän. Hof als Miniaturist tätig (Hofzahlungen an letzt. 1720—46). In Aquarell- wie auch in Emailmalerei ausgeführte Bildnisminiaturen beider Brüder bewahrt das dän. Nat.-Mus. in Frederiksborg bei Hillerød (cf. Führer 1913 p. 72). Ein „C. Poltmar" signiertes weibl. Miniaturbildnis befand sich in der Kopenhagener Minat. Ausst. von 1910 (Kat. N. 550).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1910 f. (mit bibl. Lit.).

Polte, Hans Christoph, aus Ulm, war in Nürnberg von 1647 bis 1655 hauptsächlich als Wappenmaler tätig.

Dürerzeitschr. vom Schwaben XXI. 91. 72. 87.

Polts, Ludwig I. Porträtminiaturist u. Zeichner in Bingen. 1. Hälfte des 19. Jahrh., Vater des Ludwig II. u. Phil. P., genoß seinerzeit in den Rheinlanden eine gewisse Berühmtheit. Von seinen Porträtminiaturen sind noch nachweisbar: Brustbild eines jungen Mädchens (1813 dat., bei Herrn Heinr. Leonhard in Mannheim) u. Familienbild Notar Lenz (1813 dat., bei Frl. Mathilde Wagner in Coblenz). Von seiner Hand sind auch die Zeichnungen zu dem 1823 bei Herder in Freiburg erschienenen Werke „Trachten, Verhältnisse u. Volksfeste am d. Großherzogt. Baden".

Nagler, Kunstlex. — Kat. der Mannheimer Jubil.-Ausst. d. Alter Ver. 1910 No. 280 u. der Ausst. Coblenz u. Umgebung, 1914 No. 115.

Polts, Ludwig II. Bossierer u. Bildhauer, geb. 28. 2. 1800 in Bingen, † 10. 11. 1867 in München, Sohn des Ludwig I. Bruder des Philipp von P., kam, um Architekt zu werden, 1825 in die Bauhütte des Münsterbaumeisters Arnold in Straßburg u. fand 1827 Aufnahme bei Baurat J. C. v. Lassaulx in Coblenz, der ihn Prof. Bethmann-Hollweg zum Ausbau des Schlosses Rheineck empfahl. P. führte diese Aufgabe aus, worüber er noch ein Jahr lang sich in Mainz bei dem Bildhauer Scholl als Steinmetz und Bildhauer praktisch ausgebildet hatte. 1830 ging er auf die Akad. nach München, um weiter als Bildhauer zu lernen. 1830 trat P. dort in Schwanthalers Atelier ein und wurde dessen Lieblingsschüler. Er nahm teil an der Ausführung der kolossalen Statuen Schwanthalers für den Thronsaal des Münchener Schlosses, arbeitete 18 überlebensgroße Figuren in Kalkstein usw. 1837 übertrug der Minister v. Armansperg dem vielseitigen u. technisch außerordentlich handfertigen Künstler den Ausbau seines Schlosses Egg bei Deggendorf a. d. Donau, nach dessen Vollendung P. in Regensburg seinen Wohnsitz nahm, wo er auch kurze Zeit Lehrer an der Gewerbeschule war. Ein Besuch des Königs Max II. auf Schloß Egg brachte P. den Auftrag, für den König eine Villa auf der Ostenburg bei Regensburg zu bauen (vgl. Lutze, Ill. Zeit. No. 1014 v. 8. 12. 1852) u. schließlich seine Berufung nach München, wo er 1852 zum Lehrer an der polytechn. Schule ernannt wurde. Zunächst nahm ihn in München die Herstellung des von Fr. de Cuvilliés d. Ä. erbauten, ganz verfallenen Residenztheaters 2 Jahre in Anspruch (im Frühjahr 1850 Reise nach Italien, um Marmor für die Neuausstattung zu kaufen). In der Folgezeit war er viel für den bayr. Adel tätig; er baute ein Schloß für Baron Künsberg in Oberfranken, die Grabkapelle der Kurfürstin Leopoldine in Steppberg, renovierte die Kirche in Kornwinkel u. die Neupfarrkirche in Regensburg u. besorgte Anbau und Einrichtung der Schlösser Taxis, Brennenberg, Irlbach, Preisingmoos u. Donaudorf. Seit 1858 war P. fast ausschließlich mit der Wiederherstellung der Münchener Frauenkirche beschäftigt, für welche er außer 18 lebensgroßen Apostelstatuen in Sandstein gegen 30 Heiligenstatuen, 40 kleine in Holz geschnitzte Figuren, Kronleuchter, Altäre, Tabernakel, Beichtstühle etc. teils eigenhändig herstellte, teils in der Werkstatt ausführen ließ. — Neben diesen größeren Aufgaben war der vielseitige, mit Vorliebe in den Formen der Gotik u. deutschen Renaissance sich bewegende Künstler auch mit zahlreichen bildhauerischen und kunstgewerblichen Arbeiten beschäftigt. Er fertigte eine Anzahl getriebener Metallsärge für Regensburg u. Schwerin, schuf ein vielfiguriges Monument für Baron Closen, die lebensgroße Sandsteinstatue eines Gebirgsjägers (? Berchtesgadens aufgestellt), kleine Statuetten u. Elfenbeinschnitzereien, modellierte in Ton die halbmeterhohen, humoristischen u. grotesken Figuren eines mittelalterlichen Schachspieles, fertigte für den Fürsten Taxis eine Steintischplatte mit König Artus' Tafelrunde u. stellte Modelle für Möbel, allerlei Haus- u. Trinkgerät, Kamin- u. Ofenaufsätze sowie Grabdenkmäler her, entwarf auch verschiedene Ehrendiplome. Von allen diesen Arbeiten bietet die Zeitschrift des „Vereins für Ausbildung der Gewerbe"

viele Proben, während die Maillinger-Sammlung in München zahlreiche Originalzeichnungen F.s bewahrt. — Seine Tochter Karoline F., geb. 1830 in Regensburg, ist Landschaftsmalerin (vgl. Deutschlands Gelehrte etc. in Wort u. Bild, ³ 1911).

Nekrol. in Neuestes Arch. f. ältere Kunst XIV (1888) 128 ff., Beil. 884 d. Allg. Zeit. v. 28. 12. 1887, Kunstchron. III (1888) 68; Ber. d. Kataver in München, 1888, p. 68. — Allg. Deutsche Biogr. VII 140. — Pecht, Gesch. d. Münchn. Kst. 1888, p. 188. — Festgabe d. Ver. f. christl. Kst. München 1910, p. 130. — Reber, Deutsche Führer 1898, p. 80. — Steinhäuser, Inventar Augsburg II 788. — Maillinger, Bilderchron. d. Stadt München II (1898) No. 2888—88. *M. Halbe.*

Polta, Philipp von, Maler, geb. 11. 8. 1808 in Bingen, † 8. 6. 1877 in München. Sohn des Malers Ludwig F., der ihn in die Anfangsgründe der Kunst einführte. Vom 16. Jahre an mußte er für sich selbst sorgen, fertigte Zeichnungen für gewerbliche Unternehmen und besuchte seit 1825 unter Cornelius an der Münchner Akad. seine Ausbildung vollenden. Von seinem Meister zur Ausführung der Glyptothekfresken herangezogen, erhielt F. bald selbständige Aufträge für die malerische Ausschmückung der Neubauten König Ludwigs I. in den Hofgartenarkaden wie in den Sälen des Königsbaues der Münchner Residenz. Nach dieser Ausführung besuchte er Italien, hielt sich vom Herbst 1835 bis Sommer 1838 in Rom auf, wo er als Mitglied der Pforr-Malle-Gesellschaft an dem genau fröhlichen Treiben der deutschen Künstlerschaft regen Anteil nahm u. freundschaftliche Beziehungen zu Riedel, Dürck, Kirner, Schnorr, Wehnmann pflegte. 1838 nach München zurückgekehrt, wurde er am 28. 8. 1841 Professor an der Malklasse der Akad. und wirkte eifrig als Lehrer, zu seinen Schülern gehörten Bechtel, Rhomberg, Hauschild, Schwoiser, Schweyer. Zu großen Arbeiten für das Maximilianeum wurde er seit 1850 durch König Max herangezogen. 1858 zum Direktor der Pinakothek ernannt, erwarb er sich Verdienste durch neue Anordnung der Gemälde, wurde aber wegen seines Restaurationsverfahrens nach Pettenkofers Methode vielfach angefochten. 1870 bat er sich wegen schwerer Leiden in den Ruhestand versetzen. — Als selbständiger Künstler hat F. sich von dem strengen Klassizismus des Cornelius der romantischen Richtung zugewandt, die ursprünglich seinem Wesen am nächsten verwandt war. Das Streben nach edelster Form hat ihn nie verlassen, aber er hat durch sein entschiedenes Betonen der Farbe von allen Schülern des Cornelius wohl am meisten zur Eröffnung neuer Bahnen beigetragen und bildete schon den Übergang von den Nazarenern zu den modernen Realisten. Während seines römischen Aufenthalts haben weniger die Klassiker des Cinquecento als der Zeitgenossen Aug. Riedel und Leop. Robert auf seine künstlerische Entwicklung eingewirkt. Seine Stärke lag in der romantischen Genremalerei mit volkstümlicher Laune, hat er z. B. das Leben der Alpenwelt geschildert, so seinen Geschichtsbildern entwickelte er dramatische Kraft und Pathos, und mit seinen letzten großen Arbeiten trat er in die Reihe der kulturhistorischen Idealisten, verband mit dem großen, auf strenger Zeichnung beruhenden Stil eine äußerlich realistische Treue im Beiwerk. — Werke: In der ersten Jugend Illustrationen zu Schillers Tell, 1830 erschienen im Druck. Steinzeichnungen aus dem Münchner Volksleben. Aus dem ersten Münchener Aufenthalt 1828 bis 1838: Die Hofgartenfresken der Stiftung des bayerischen Hausvertrages (zusammen mit Schlotthauer) und der Gründung der bayerischen Akad. durch Kurfürst Max III.; historisch die bedeutendsten der ganzen Freskenreihe. 20 Gemälde zu Schillers (gemeinsam mit Lindenschmit) und 10 zu Bürgers Gedichten in der Residenz in München (Aquarelltusch, Zeichnung von König Otto's Abschied von München 1833 (Besitzer von Bodmer) verschiedene Ölgemälde aus dem oberbayerischen Volksleben wie Jägerbursche, Sennerin, Fischerin am Achensee, Wildschütz, Wachtelschlagende Sennerin. Aus der römischen Zeit: Blinder Bettler an einer römischen Kirchentür 1838 (Thorwaldsen-Mus. zu Kopenhagen) zwei Madonnenbilder 1837. Der Taufakt. Die Königstochter Gisela von Habsburg (Zeichnung im römischen Erinnerungsbuch der deutschen Künstler), Singers Fluch (zu Job 1838 in Rom ausgestellt, dann 1839 durch den Kölner Kunstverein verkauft, jetzt in der Münchener Pinakothek). Entwurf zu demselben (im Thorwaldsen-Mus.). Aus dem zweiten Münchener Aufenthalt: Madonna (Schloß des Grafen v. Armansperg). Kaiser Sigismund (Römersaal in Frankfurt a. M.). Madonna (Schloßkapelle Egg bei Deggendorf). Rheinsagen (Palais Schönborn in München). Malereien im Badezimmer des Königs Max II. Cid Campeador (Zeichnung im König Ludwigs-Album in der bgl. Graph. Samml. in München). Szene aus der Jugend Goethes (Darmstadt). Wallfahrt im Gebirge. Mutterliebe. Otto von Wittelsbach in der Verbannung. Klause. Minnesänger. Frauenlob. Lorelay. Grablegung Christi (alle in der Galerie Schönborn). Demütigung Kaiser Friedrich Barbarossas vor Heinrich d. Löwen u. Zeitalter des Perikles 1842 ff. (beide im Maximilianeum zu München). König Max II. u. Königin Marie auf der Alm (bgl. bayr. Besitz). Götz v. Berlichingen u. der Mönch

(1884, k. k. Gemäldegal. in Wien) Nach Fotta haben gestochen u. lithographiert (u. Dresler Dresly Garlieb, Kunz Geyer, F. Hanfstängl, Fedr. Hohe, F. Piloty, A. Schad, Leo Schönegger u. a.

Allg. Deutsche Biogr. VIII, 188. — Noack, Deutsch. Leben in Rom 1907, p. 311, 397, 398, 488. — Raczynski, Gesch. d. n. deutsch. Kst. II (1840) 230 f. — F. v. Strieler, Der Akad. zu München, I (1930) p. 188. — Berichte des Kunstver. in München, 1877, p. 77 f. (Nekrol.). — Allg. Zeitung 1877, No. 284 Beil. — Zeitschr. f. bild. Kunst I. 221, III. 167, V. 20, Kunstchronik II., 82, X. 537, XII. 771. — Kunstblatt 1830, p. 849 f., 1840, p. 68. — Deutsch. Kunstblatt 1850, p. 329, 1854, p. 91 f. — Morgenblatt 1827, No. 74. — Kölnische Zeitg. 1838, No. 61, 1839, No. 289; 1841, No. 253. — Notizie del Giorno, Rom, 1838, No. 30. — H. Freed, Literarbes. I. 207, 222, 267. — Fr. v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I. (1891), u. Nachtr. — Wergels Kunstblatt 1838—60, I., II., IV. u. V. — Mailinger, Bildersaal, v. München II. 184, IV. 118. — Lipperheide, Kostümbibl. Kat. II. No. 2800. — Archiv der Preuss. Mobil-Gesellsch. u. des Deutsch. Kaiser Ver. in Rom. *Fried. Noack.*

Polwell, Samuel, amerik. Kupferstecher, Miniaturmaler u. Silhouettenschneider, geb. um 1765, † in Philadelphia am 28. 11. 1813. Er ist um 1792 als Kalligraphenstecher in New Hampshire, seit 1798 in Philadelphia nachweisbar. Man kennt von ihm außer einigen gest. Bildnissen in Aquatinta u. Punktiermanier, darunter eins von George Washington, ein Miniaturporträt im Mus. der New York Historical Soc.

Stauffer, Americ. Engravers, I, II. — E. M. Jackson, Hist. of Silhouettes, 1911, p. 84.

Poly, Adriaen, der niederländ. Schule angehörender, aber nach Houbraken aus Kopenhagen stammender Historienmaler des 17. Jahrh., der in Rom den Beinamen „Zinnober" führte. Parthey verzeichnet ein „Poly" benanntes Bild im Schlosse in Dresden, zwei Kartenspieler, denen ein Mädchen zutrinkt. Das Inventar des kaiserl. russischen Gemäldebestandes von 1797 führt zwei Werke P.s an: Merkur u. Herse (dat. 1666) u. Diana u. Kallisto (dat. 1667), welche jedoch mit anderen Bildern 1854 in Petersburg versteigert wurden. — F. ist wohl sicher mit dem A. Fonteyn zu identifizieren, dessen 1701 gemaltes Porträt des Dichters Corn. Sweerts (1618—1742) J. Houbraken gestochen hat.

A. Houbraken, De gr. Schouburgh etc., II. (1753) 304. — Kramm, De Levens en Werken, 1857 (Poly). — Parthey, Deutscher Bildersaal, I. (1863) 448 (Poly). — F. W. Moes, Iconogr. Batava II. (1905) No. 7143. — Staryi Gody, 1913, Juli-Sept. p. 100, 147.

Pomin, Alexander, (Иоаннъ, Александръ), russ. Maler war 1666 in Moskau mit Ikonen-, Fahnen- u. Dekorationsmalereien für den Zarenhof u. mit Wandmalereien in der dortigen Erzengel-Kathedrale beschäftigt. In letzterer, wie auch im Kreml-Palast waren 1668—70 auch Luka F. u. Terentij P. als Wand- u. Ikonenmaler tätig.

Lit. s. unter folg. Artikel.

Pomin, Iwan, russ. Maler, Schüler von Iwan Bromen in Moskau, wo er seit 1664 im Kreml-Palast (in den Gemächern der Zarin Natalja Kyrillowna etc.) Wandmalereien etc. ausführte. 1668 mit anderen für den Zarenhof eine „Verkündigung Mariae" und eine „Kreuzigung Christi" auf Leinwand malte, 1668 ein Kreml-Gemach der Prinzessin Tatjana Michailowna mit Wandfresken aus der Märchenwelt Legende schmückte und noch 1685 als in den Kreml-Werkstätten beschäftigt urk. erwähnt wird.

A. Uspenskij, Les Russ. Iconenmaler, 1910 (russ.) p. 208 f. cf. 218.

Pomin, Iwan Alexandrowitsch, russ. Architekt, Graphiker u. Kunstschriftsteller, geb. um 1848, lebte noch 1913 in St. Petersburg, war Schüler der dortigen Akad., der ihm 1881 eine Medaille verlieh für einen Bahnhofsentwurf. P. erwarb sich bedeutende Verdienste um die ältere Bauentwicklung St. Petersburgs wie auch um die Erforschung der zweihundertjährigen Baugeschichte dieser Kaiserstadt. Er war einer der Mitbegründer des Museums „Alt-Petersburg" (Kadetskaja N. 21, eröffnet 1907) u. der Petersburger „Histor. Architektur-Ausstellung" von 1911, über die er mit A. Benois u. L. Rudnitzky ein reich illustr. Prachtwerk veröffentlichte (von P. die Architektenbiographien dieses Buches) u. schrieb für die Zeitschr. „Staryje Gody" (seit 1907 cf. Reg. bis 1913) etc. eine Reihe von Essais- und Aufsätzen über Alt-Petersburger Bauten u. Baukünstler. In der Internat. Kunstausst. zu Rom 1911 war er mit Rekonstruktionsplänen für das Obolensky-Palais zu St. Petersburg u. für das Lusthaus (Hartmanns Inspekts.-Haus, seit 1913 „Museum 1812") im Moskauer Kreml sowie mit 8 weiteren Bau- bezw. Dekorationsentwürfen in Kupferätzung vertreten. Noch 1913 war er an der Planung eines Neubaues des Petersburger Nikolajewsky-Bahnhofes beteiligt.

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1884, II. (russ.) III. 277. — G. Lukomsky in russ. Zeitschr. „Apollon" 1913, II. („Das neue St. Petersburg" russ. mit Abb.).

Pomin, Nikolai Fedorowitsch, russischer Maler war seit 1770 in St. Petersburg Schüler der Kais. Akad., die ihn 1780 u. 1780 durch Medaillen auszeichnete. Nach einer Vorlage F. Rotari's W. Pjadyschoff 1786 ein Porträt des Grafen Nik. Al. Tatischtscheff in Kupfer. Ein „N. Pomin" signiertes Miniaturbildnis M. W. Kochowsky's war von dessen in Zarskoje Sselò ausgest. Nachkommen 1905 im Tsar. Palais zu St. Petersburg ausgest. (Kat. dieser Portr.-Ausst. N. 1744).

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten,

1894 ff. (russ.), I 148, 151, 168, 301. — Nowitsch, Russ. Porz. Les., 1899 ff. (russ.), III 3110.

Pomin, Peter Timofejewitsch, russ. Keramiker, gründete um 1830 in Kuskowo bei Bogorodsk (Gouv. Moskau) eine Porzellanmanufaktur aus der namentlich um 1850—60 buntfarbig reliefartiges Tafelgerät hervorging mit der Marke Φ (bezw. Kontrastempel mit dem vollen Namen Петръ Фоминъ etc.) u. mit farbenprächtiger u. T. auch durch Goldornamente überhöhter Emaillebemalung in der Art derjenigen der Servicestücke aus der nahe benachbarten Saafrenoffschen Manufaktur. Später bis 1888 — wurde der Manufaktur Peter F.s von dessen Sohn Dementij F. weitergeführt. Wohl als Sohn des letzteren dürfte jener Moskauer Porzellankünstler F. D. Fomin zu betrachten sein, dessen Marke Φ. Фоминъ ex Moscou (unter russ. Doppeladler) vorkommt auf großen, z. T. vergoldeten Servicestücken mit Dekor von bunten Blumengewinden.

A. Sacharenoff, Porzellan u. Fayence im Russ. Reiche (Wladimir 1862, russ.) u. Russ. Porzellan etc. Marken (Rjasan 1911, russ.) p. 11 u. Taf. X, 1. 12 ff. u. XXIX. 12. ders. in Starye Gody 1909 p. 104. Abb. Taf. vor p. 101, N. 11, cf. 1913 März p. 20.

Pontenius, Quirijn, holländ. Kupferstecher geb. um 1690, um 1708 in Amsterdam u. seit etwa 1714 in Paris nachweisbar, wohl Schüler Bern. Picarts, mit dem er vermuthlich schon um 1708 in Amsterdam später anderen holländ. Stechern nach Vorlagen Ger. Hoet's etc. an den Kupfertafeln für eine ebenda zuerst 1700 in Druck erschienene holländ. Bilderbibel arbeitete, die sodann ebenfalls in Amsterdam 1718 unter d. Titel „Tafereelen der vornaamste geschiedenissen van het Oud en Nieuw Testament" von Fr. Halma u. 1720 unter d. Titel „Figures de la Bible" von Bern. Picart selbst neu aufgelegt wurde (derselben Platten schließlich 1738 in Haag von P. de Hondt nochmals verwertet zur Illustrierung von J. Saurins „Discours hist. etc. du Vieux et du Nouveau Testament" 6 Bde. La Haye 1728—1739. — cf. Le Blanc p. 488 u. Cohen p. 940 f.). Auch in Paris stach P. im Verein mit anderen vorzugsweise Buchillustrationen nach Vorlagen mittelmäßiger Dessinateure etc., so u. a. für Dezallier d'Argenville's „Plans etc. de Versailles" (1714 ff.), J. B. de Monicart's „Versailles immortalisé" (1720 f., von P. gest. Art. Paultre's „Clotilde" (Plafond etc.), J. Bouillard's „Hist. de l'Abbaye R. de St. Germain des Prez" (1724, von P. nach Zeichnung J. Chaufourier's gest. das „tombeau du Prince Will. Douglas"), Duplessis-Bertaux's „Repos des Modes etc. à Strassbourg" (ebenda 1731), Germ. Boffrand's „Livre d'Architecture" (1745), P. Laugier's „Essai sur l'Architecture" (1755). Dessin du Rocher's „Europe illustre" (1725 ff., von Oeuvre publ. Porträtwerk, cf. Cohen p. 335 u. Bonnardot p. 372) u. P. Lunau's „Extrait de la Maison de Marly" (1753, Wappenstiche von F., cf. Cohen p. 668 f.). Die nur „Fombonne" signierten Illustrationsstiche zu den letztgen. seit 1731 in Straßburg u. Paris gedr. Werken entstammen vielleicht dem Grabstichel jener Mlle Anne Fombonne, der als Quartja F.s Tochter gilt (cf. Bonnardot p. 372) u. deren volle Stechersignatur auf einigen der Illustrationstafeln zu L. S. Adam's „Recueil de Sculptures etc. du Palais de Néron à Rome" (Nancy 1784, cf. J. Meyer I. 20 u. Cohen p. 8 f.) zu lesen ist, wonach ihr wohl auch das 1748 in Nancy gestoch. u. „Fombonne" (sic!) sign. Wallfahrtserinnerungsblatt mit Abb. des Calvarienberges im Schloßpark von Malgrange bei Nancy zuzuweisen wäre (Abb. bei Boyé p. 90). s. „Mlle Fombonne" (sic!) signierte sie ein Stichporträt des Comte Claude Alex. de Bonneval (Osman Pascha, † 1747, cf. Duplessis II. 8).

Recueil de diverses Estampes, Leipzig 1771 p. 44. Dict. des Art. (Marx) III. X. Katal. Kab. zu Dresden I. — Füßli, Kstlerlex. I. (1779) u. II. (1800 ff.). — Basan, Dict. des gravr. ed. 1789 I. — Bonnardot, Hist. de l'Univ. en France 1848, p. 181, 372. — Le Blanc, Manuel de l'Amat. d'Est. 1854 ff., II. — J. Meyer, Kstlerlex. 1872 ff. I. 89. — Lemberger, Les Maîtres Ornemanistes 1881, p. 128, N. 48. — Kat. der Ornamentstich-Slg. d. K. Kupferst.-Kab. Berlin 1894. — Duplessis, Cat. des Portr. Dessins etc. de la Bibl. Nat. Paris 1896 ff. II. 8. — Lem. ex. Bibliogr. of XVIIIth Cent. Art Books. London 1900, p. 488. — Cohen, Livres à figures du XVIII^e S., 1912, p. 8 f., 308, 162, 335, 388, 671, 940. — P. Boyé, Les Châteaux du Roi Stanislas en Lorraine, 1910, p. 90 (Abb.).

Ponsin, Camille Amandus Radierer geb. 11. 6. 1857 in Bevaix le-Canal (Lauret). Schüler des Landschaftsmalers Aug. Allongé u. des Radierers Max. Lalanne in Paris, debütierte im Pariser Salon 1880 mit einer Kupferätzung nach Allongé's „Sonhaz à Semur-Puri" u. stellte seitdem ebenda (präm. 1888, 1897 u. 1900) wie auch gelegentlich in der Londoner R. Academy (1888—97 u. 1902) u. seit 1911 in der neu gegründ. Pariser Soc. des Art Graveurs-Organisa. neben Reproduktionen von Landschaftsgemälden Millet's, Corot's, B. W. Leader's, J. MacWhirter's etc. zahlreiche z. T. mehrfarbig gedruckte landschaftliche Originalradierungen von meisterlicher Bravour der technischen Durchführung u. von hohem Reiz der atmosphärischen Stimmungswirkung aus so 1888 „Un lac dans le Lauret" 1890 ff. „Bords de la Marne" etc. (Kaltnadelarb.) 1909 „Chapelle du lune à Cambridge" 1910 „Cathédrale de Canterbury" 1911 „Les marais d'Amiens" u. „Harfleur en hiver" (Farbendr., Abb. in Les Arts 1911) etc.

Curiales, Dict. Nat. des Contemp. III. Paris 1908, p. 838 f. — Graves, R. Acad. Exhib., London 1905 ff., III. — Les Arts 1911 N. 112 p. 29 (Abb. p. 28).

Poncier, Louis, Pariser Goldschmied, tätig um 1780—1807, brauß einem bedeutenden Ruf und arbeitete viel für den Hof Napoleons. 1804 fabte er die Kronen des Kaisers und der Kaiserin, die schon als Madame Bonaparte häufiger Bestellungen bei F machte.

Bis-Paquot, Dict. d. Orfèvres etc., 1906. — Gaz. d. B.-Arts XIV 199, 200, 209, 251.

Ponsinbras, Philippe de, Bildhauer in Paris, fertigte 1400—40, gemeinsam mit Guill. Jouve, die Statuen Karls VI und Karls VII für das Hauptportal des Louvre.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 1898.

Pondelmayr, s. *Rauffl*, Franz Ludwig.

Ponderie, Henri, französ. Bildhauer, geb. 1808 im Haag. Studierte bei A. Toussaint in Paris u. lieferte Skulpturen für die Kirche zu Ludrlbach bei Kolmar (Elsaß). Debütierte im Pariser Salon 1831 mit einer Marmorfigur „Muse du souvenir", die vom König von Preußen 1835 angekauft wurde. Stellte dann Medaillonporträts in Bronze u. Terrakotta aus. 1870 nahm er als Mobilgardist am deutsch-französischen Krieg teil.

Glaeser, Dogr. nat. des Contemp., 1878.

Pondiet, s. *Renouvet* Jacques.

Ponderella, s. *Mas y Ponderella*.

Pondolfi (Pondolfo, Pondolo, Pondulfo), Giovanni Paolo, Maler aus Cremona, tätig 16. Jahrh. Schüler von Antonio Campi u. Correggio-Nachahmer. Kam mit dem Marchese di Pescara, Vizekönig von Neapel, nach Sizilien, wo er zeitlebens blieb, indem er eine fruchtbare Tätigkeit für Kirchen und private Auftraggeber entfaltete. Arbeitete 1535 in Palermo am Triumphbogen für den Einzug des Vizekönigs. Von seinen Werken werden genannt ein Altarbild „hl. Diego" in S. Maria di Gesù in Messina, sign. u. datiert (Jo. Paulus Pondolo Cremon. faciebat 1560) und eine Kopie von Raffaels „Spasimo" für S. Domenico in Castelvetrano (jetzt im Kloster aufbewahrt), ebenfalls sign. u. dat. (1574).

Zaist, Not. de' pitt. etc. Cremon., 1774 II 48 f. — [Grasso Caccopardi] Mem. de' pitt. Messinesi, 1821 p. 88 f. — G. di Marzo, I Gagini etc., 1880 I 333, 337. — Straffarello e Chiesi, La Patria, VII (1888) 88, 100 f.

Pondini, Agostino del, Tonbildner, aus Crema gebürtig, jedoch „il *Padovano*" genannt, wohl wegen längerer Tätigkeit in Padua. Nachweisbar seit 1482 in Mailand u. Pinerolo. Er erscheint zuerst am 25. 4. 1482 als Zeuge beim Kontrakt Leonardo's und der Brüder de Predis betreffs der „Felsenmadonna". Am 11. 5. 1483 erhält er den Auftrag, den ornamentalen Fries am Kirchenmittel- und Querschiff, den Terrakotta-Fries mit 8 Köpfen und 16 Putten sowie für die Sakristei und 35 Terrakotta-Figuren (wohl die noch im 18. Jahrhundert auf dem Kranzgesims der Kuppel stehenden) in S. Maria presso S. Satiro auszuführen, sowie die Gruppe der Bewerbung das zu vollenden. Am 10. 8. 1484 verpflichtet er sich mit Giov. Battagino für Fresco u. and. dekorative Arbeiten am Pal. Landi in Pinerolo. 1492 werden ihm Apostelfiguren für S. Celso in Mailand aufgetragen.

G. Biscaro in Arch. stor. lombardo, 1910 I 139 ff. II 113—116, 135 f. — Schubring in Monatsh. f. Kunstwissensch., V (1912) 349 ff. — Mongeri, L'Arte in Milano, 1872 p. 187.

Pongau, s. *Pongau*.

Ponnevoum, Uhrmacher in La Rochelle, Ende 16. Jahrh., in der Samml. Dutuit (Palais des B.-Arts) in Paris befindet sich eine Uhr aus vergoldetem Kupfer in Kreuzform mit seiner Signatur, auf dem Zifferblatt ist eine Darstellung von „Christus an der Säule" eingraviert.

L. Lepaure, Cat. d. Coll. Dutuit, 1907. N. 1413.

Ponnga, s. *Fanago*.

Ponnoca, Antonio Manoel da, portugies. Maler u. Bildhauer geb. 27. 8. 1708 in Lissabon, † d. 10. 1800 ebenda. Schüler seines Vaters João Thomaz da F. u. des Lissabonner Akad.-Direktors Franc. de Sousa Loureiro, schuf F. schon um 1730—33 den gesamten Freskon- u. Panneau-Dekor des Treppenhauses u. mehrerer Säle des um 1730 von J. B. Hilbrath erbauten Lissabonner Palais des Conde de Farrobo (am Largo Quintella, jetzt Pal. Carvalho Monteiro, — im Treppenhause Herkules- u. Göttermythen, im Hauptsaale „Sabinerinnenraub" etc.; ferner die 1733 datierten Freskobildnisse F.s selbst u. des Architekten Hilbrath, — sämtliche Malereien 1877—78 von F. selbst restauriert). Auf Kosten des Conde de Farrobo ging er dann nach 1732 zu seiner Weiterbildung nach Rom u. malte dort bis 1738 neben zahlreichen Kopien nach Gemälden alter Meister für das Lissabonner Palais seines Gönners den reichen Panneau-Dekor des Speisesaales (große Gesamtansicht der Petruskirche und des Vatikans, röm. Wasserkunst etc.), ein Porträt Papst Pius' VIII. u. a., ferner für Dom Pedro I. v. Braganien die Bildnisse dieses Fürsten u. seiner Gemahlin Amalia v. Leuchtenberg (um 1832), endlich neben verschiedenen Genre- und Landschaftsmotiven (Ansichten von Tivoli etc.) auch eine figurenreiche Darstellung der Auffindung von Raffael's Pantheon-Grab (1831). Nach seiner Heimkehr nach Lissabon am 28. 8. 1737 zum Professor an der dortigen Akademie ernannt, weilte F. 1739—41 nochmals in Rom (hier am 22. 12. 1739 zum Mitglied der Congreg. der Virtuosi al Pantheon ernannt), um für den Conde de Farrobo Raffaels „Transfiguration" zu kopieren (F.s Kopie jetzt im Lis-

schauer Museum), malte dann 1841—43 im kgl. Palacio das Necessidades zu Lissabon verschiedene allegor. Deckenbilder u. brachte schließlich in der Lissabonner Kunstausst. von 1843 neben mehreren neuen röm. Kopien und Porträts (darunter ein Selbstbildnis) u. neben einer Kompositionsskizze „Der Tod Albuquerque's" namentlich ein Kolossalgemälde „Aeneas Flucht aus Troja" mit anscheinlichem Erfolg an der Öffentlichkeit. Letzteres Bild — 1850 von F selbst in einer Flugschrift gegen Angriffe der Tageskritik verteidigt — figurierte mit mehreren weiteren Gemälden F's (darunter ein für den Conde de Farrobo gemalter „Christusknabe unter den Schriftgelehrten" Porträts der Könige Fernando II u. Pedro V v. Portugal etc.) noch in der Pariser Weltausst. von 1855, worauf F derjenige von 1857 mit einem Reiterbildnis König Luiz' I v. Portugal u. mit einer Gipsgruppe „Adonis Kampf mit dem Eber" beschickte. Noch 1871 war er in der Madrider Kunstausst. mit einem Bronzeabguß der vorgen. Adonis-Gruppe mit mehreren Nymphenbildern u. mit einem großen Aeneas-Gemälde von 1843 vertreten, worauf er am 18. 12. 1871 zum Mitglied der Madrider Acad. de S. Fernando ernannt wurde, nachdem er schon am 20. 12. 1868 von der Pariser Acad. des B.-Arts mit der gleichen Ehrung bedacht worden war. Im kgl. Ajuda-Palast bei Lissabon eine von F gemalte Darst. der Vermählung Dom Luiz' I mit Maria Pia von Sardinien (1808, cf. Gal.-Kat. 1880, Gem. N 38). Von amerikanischen Museen bewahrt das Peabody Institute zu Baltimore eine „A. Fonseca" signierte Aquarellstudie eines alten Klosterhofes (Kat. 1910 N 104, — vielleicht der vom Stecher M. Coelho benutzte Originalvorlage F's zur Stichdarstellung des Klosterhofes von Belem in der portugies. Zeitschrift „O Panorama" vom 8. 12. 1843). — F.s Sohn Antonio Thomas da F. (geb. um 1830 wohl in Rom, laut Raczynski's Angabe 1844—47 in München unter P. Cornelius [?] Akad. Schüler) wirkte in Lissabon als Architekt und Museumsleiter.

Explicação collect. do Quadros etc. expost. por Ant. Mar. da F. . . . aos Acad. de Roma (Lisboa 1850). — Raczynski, Les Arts en Portugal, 1846, p. 94 f., 103, 114 f., 304, 400. Dict. hist.-art. du Portugal, 1847, p. 89 f. — Müller-Seubert, Kotterien, 1887 ff., II u. IV (Nachtr.). — Tubino, Arte y Artistas contemp. (Madrid 1871) p. 214, 271, 284, 331. — Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portuguezes, 1903 ff., I 68—70, III 77—91.

Fonseca, Francisco de, span. Maler 1881 in Sevilla urk. nachweisbar.

Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 ff., II 61.

Fonseca, Gaspar Joaquim da, portugies. Bildhauer u. Bildschnitzer, geb. um 1700 in Vouzu, † 1850 in Lissabon (80jähr.), war Schüler von J. J. da Barros Laborão in Lissabon u. wirkte seit 1830 als Lehrer an der dortigen Akademie.

Cyrillo Machado, Collecção de Mem. etc. em Portugal, 1823, p. 378. — Raczynski, Dict. hist. art. de Portugal, 1847, p. 103.

Fonseca, João Thomaz da, portugies. Maler u. Illustrator, geb. 1784 in Lissabon, † 1850. Schüler von João Grosso u. J. M. da Rocha u. Vater des berühmteren Ant. Mar. da F. Er schuf in Lissabonner Kirchen und Palästen dekorative Wand- u. Deckenmalereien, Festdekorationen aller Art, Gebetbuchillustrationen etc.

Cyrillo Machado, Collecção de Mem. etc. em Portugal, 1823, p. 361. — Raczynski, Les Arts en Portugal, 1846, p. 304, Dict. 1847, p. 90 f.

Fonseca, José de, span. Kupferstecher, lieferte um 1800 mit anderen die Illustrationsstiche zu Rojo de Flores' „Tratado Militar" u. zu einer damals in Lissabon gedr. „Historia Universal" (Porträt Zar Peters III etc.).

Ossorio y Bernard, Art. Lep. del S. XIX, 1889 f., p. 280. — Nowitzky, Russ. Porträtist., 1888 ff., III 1772 N. 61.

Fonseca y Figueroa, Juan de, span. Maler u. Kunstfreund, † 1607. Bruder des Marques de Orellana, Kanonikus der Sevillaner Domkapitels u. gestl. Würdenträger am Hofe Philipps IV. zu Madrid, wo er 1623 den damals 24jähr. Sevillaner Diego Velazquez gastlich beherbergte, den er dann im Frühjahre 1623 wiederum nach Madrid kommen ließ und, nachdem er sich von diesem hatte porträtieren lassen, mit Hilfe ebendieses (jetzt verschollenen) Bildes bei Hofe einführte, worauf Velazquez im Herbst desselben Jahres als Hofmaler Philipps IV. Anstellung fand. — F. selbst betätigte sich mit Erfolg als Maler, wie ein Lobgedicht Franc. de Calatayud's auf ein von F. gemaltes, jetzt nicht mehr nachweisbares Porträt des Sevillaner Dichters Franc. de Rioja bezeugt.

F. Pacheco, El Arte de la Pintura, Sevilla 1649. — Ceán Bermudez, Diction. 1800 II 188 f. — P. Lefort in Gaz. des B. Arts 1870 II 280 f. — Justi, Velazquez, 1888, I 168 ff.

Fonson, mehrere Bildh. u. Goldschmiede in Mons, Belgien. Albert François F., Bildhauer 1688—1732 nachweisbar, u. a. führte er 1688 die Statuetten des Petrus u. Paulus für das Portal der Kirche Ste-Elisabeth, 1712 einen Altar mit den Statuen der Hel. Rochus, Fabian u. Sebastian für die Korporation der Trödler u. 1719—20 die Schranken der Kapelle des hl. Firmian in der Kathedrale Ste-Waudru aus. — Alexandre F., Goldschmied, 1680—1727 nachweisbar, lieferte u. a. 1705 eine Silbergruppe (Jungfrau mit 2 Pilgern) für die Kapelle Notre-Dame du Mont-Serrat in St. Nicolas-en-Havré u. 1727 zwei der großen Silberleuchter, die bis 1788 den Hauptaltar der

Ursulinerinnenkirche schmückten. — Charles-Auguste F., Bildhauer, geb. 16. 4. 1708, † 13. 3. 1780. 1741—84 führte er die Statuen der Apostel Jacobus major Philippus u. Johannes für das Hauptschiff der Kathedrale Ste Waudru aus. 1755 übernahm er große Arbeiten für die Kirche St Nicolas en Havré: Hauptaltar mit dem hl. Nikolaus mit Engeln in Wolken, rechts u. links Heiligenstatuen, darüber der hl. Dreimaghert, Chorgestühl mit 8 Szenen aus der hl. Geschichte u. den Büsten Christi, Joh. d. T. u. der 4 Evangelisten, Holzschnitzereien an den 4 Säulen vor dem Hauptaltar (Auferstehung, Ausgießung des hl. Geistes, Triumph der Religion u. Paradies) u. der Chorschranken mit einem Engelkonzert. 1765 lieferte er eine mit geschnitztem Relief verzierte Bank für der Bruderschaft der hl. Dreimaghert. 1784 bewarb er sich um den Posten des Direktors der Akad. in Mons. — Jean Antoine F., Goldschmied, 22. 10. 1730 Meister, führte zahlreiche hervorragende Arbeiten für die d'Arenberg aus, die in einem Inventar dieser Familie vom 18. 5. 1790 aufgezählt sind.

Marchal, La Sculpture etc. Belges. 1895 p. 372 f. — Für Charles-Aug. F. s. auch Biogr. nat. de Belgique VII u. Rev. de l'art chrét., N. S. IV 276.

Ponson, Jean Barthélemy, Medailleur u. Gemmenschneider, geb. 8. 7. 1808 in Uzès, † 10. 7. 1898 in Saint Josse-ten-Noode. Schüler von J. H. Simon und Mitarbeiter an dessen „Medallic Gallery of Celebrities of the Netherlands". Nach 1830 gab er die kunstlerische Tätigkeit auf.

Forrer, Dict. of Med. II (1904). — Witte, La Méd. en Belgique au XIX^e s., 1910 p. 88.

Pont, Augusto, catalan. Architekt, tätig in Barcelona, wo er 1901 ein Buch „La Catedral de Barcelona" veröffentlichte und 1908—10 den bis 1460 von José Orti i Mestres begonnen neugotischen Ausbau der Westfront der gen. Kathedrale nach eigenen Plänen zu Ende führte (unter Hinzufügung zweier durchbrochen Fensterwimpergen u. der beiden flankierenden Glockentürme, cf. Abb. bei Desdevises p. 20 u. 10). Späterhin lieferte er auch den Entwurf zu dem 1910 am Ende begonnenen Barceloneser Kolumbusmal zur Erinnerung an die span.-afrikan. Kriege von 1860 u. 1900 (Abb. in La Ilustr. Españ. y Americ. 1910).

G. Desdevises du Dezert, Barcelone et les grands Sanct. Catalans, Paris 1913, p. 10. — Boletin de la Soc. Esp. de Excurs. XVIII (1910) p. 315.

Pont, Francisco, catalan. Bildhauer, geb. um 1830 in Barcelona, wo er Schüler von Dom. Talarn u. Ven. Vallmitjana war, stellte 1850 einen „Schlummernden Cupido", 1878 eine weibl. Aktstatue „Reue" 1884 eine Marmorstatue „Ruhepause" u. eine Gipsgruppe „Das Schlangentöten" (gestiftet) und 1887 eine Statue „Märtyrer der Nächstenliebe" in Madrid aus u. errang 1888 in den Ausst. zu Villanueva y Geltrú u. Tarragona u. 1894 im Ateneo zu Barcelona gleichfalls verschiedene Auszeichnungen. Für ein Pariserinnenkloster bei Lugo (Prov. Galicia) modellierte er um 1890 eine Gruppe „S. José de Calasanz mit einem Knaben", für das Haus des Señor Olano in Barcelona eine Statue Sebastián El Cano's.

Oliveria y Bernard, Art. Esp. del S. XIX, 1883 f. p. 208. — Elías de Molins, Forts. y Art. Catal. 1889, I 911.

Pont, Juan, catalan. Goldschmied, lieferte 1481 gemeinsam mit Pedro Tomno für die Kirche zu Blanes (Prov. Gerona) neben mehreren Heiligenkronen ein mit figürlicher Treibarbeit verziertes Weihrauchgefäß. — Ein gleichnam. Goldschmied war 1573—80 in Barcelona tätig; von ihm bewahrt der dortige K. Diputacion Provincial der Entwurfzeichnung zu einem reichornamentierten Aquamanile, das P. 1578 in Silber ausführen hatte.

Viñaza, Adic. al Diccion. de Ceán Bermudez, 1889, I 69 u. 142, II 190 f.

Pont y Barrera, Antonio, span. Maler, geb. 2. 2. 1778 in Cádiz, † 1830 ebenda, ausgebildet an der dortigen Kunstschule u. als deren Stipendiat in Rom weitergebildet. In Privatbesitz zu Cádiz sollen von P. gute Porträts etc. erhalten, darunter mehrere Selbstbildnisse.

Oliveria y Bernard, Art. Esp. del S. XIX, 1883 f. p. 220.

Pont y Vidal, Juan, span. Maler, geb. u. tätig (um 1800) in Mahon (Insel Menorca), malte namentlich hermathische Hafenansichten, deren 4 in das Madrider Museo de Ingenieros gelangten. In der Madrider Kunstausst. von 1904 war er mit 2 span. Seeschlachtbildern vertreten.

Oliveria y Bernard, Art. Esp. del S. XIX, 1883 f. p. 220.

Pontaine, Maler („peintre amateur") um 1750. Nach ihm stachen J. F. Fernbay 6 Bl. Landschaften u. Marinen und de Fehrt 2 Ansichten der Insel Menorca v. 1750.

Nagler, Kstlerlex. IV 295, 297.

Pontaine, Bildhauer, 1767 Schüler der Pariser Acad. Roy. Im Mus. zu Orléans von ihm ein Bronzemedaillon mit dem Bildnis Marie Antoinette's.

Courajod, L. Ecole Roy. 4. Edit. prat., 1876 p. 12. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mss. cxv. I.

Pontaine, Bildnismaler (oder -Zeichner), 2. Hälfte 18. Jahrh., nach seinen Vorlagen stachen P. A. Le Beau (Elisabeth v. Frankreich und ihre Schwester Marie Adélaïde-Clotilde Xav.) und S. Gouiet (Admiral P. A. de Suffren, 1784). Vielleicht René F.?

Portalis u. Béraldi, Grav. du 18^e S., II 295. — Deville, Index du Mercure de

France, 1910. — Duplessis, Cat. d. Portr. franç., Bibliot. Nat., Paris, VII 10744.

Fontaine, Alexandre Victor, Genremaler, geb. in Paris am 22. 10. 1815, trat 1830 in die Ecole d. B.-Arts ein als Schüler von Leroux und Guillemin. Debütierte im Salon 1844 mit einer Scene aus der Jugend Calixt's und beschickte den Salon bis 1856. Im Musée Condé in Chantilly von ihm: Les Balgueuses (Kat. 1900, No 808).

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1000. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III, 1911 (ohne Vorn.).

Fontaine, André, Porträt-, Landschafts- und Genremaler, geb. in Lyon am 21. 1. 1808, Schüler von Révoil, beschickte 1831—1843 den Lyoner Salon. Seine Gattin Marie Antoinette war ebenfalls Malerin.

Bénézit, Dict. d. Peintres II, 1913.

Fontaine, Benoît, Zeichner und Radierer (Amateur), geb. in Lyon am 1. 11. 1808, † das. 1887, zeichnete und radierte Ansichten von Lyon und Umgebung.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III, 1911 (Jérôme-Benoît).

Fontaine, Christian, Miniaturmaler aus Zeugg, † am 12. 12. 1778 in Wien, 60 Jahre alt, wo er am 1. 6. 1700 in die k. k. Kupferstecherakad. aufgenommen wurde.

v. Lützow, Gesch. d. Akad. d. bild. Kste. Wien 1877 p. 141. — Aufnahmeprot. d. Akad. No IV/1 u. Totenprotok. d. Stadt Wien.

A. Haidecki.

Fontaine, Edme Adolphe, Maler in Paris, später in Versailles, geb. in Noisy-le-Grand (Seine-et-Oise) am 9. 8. 1814, trat 1838 in die Pariser Ecole d. B.-Arts ein als Schüler L. Cogniet's und beschickte zwischen 1845 und 1878 häufig den Salon, meist mit historischen Genrebildern, Interieurs und Porträts. Im Mus. in Toul von ihm ein Bildnis des Capitaine Poirot (1847), in der Gal. in Versailles ein Bildnis des Herzogs André Massena und Attaque de la redoute Sellenghmak (Salon 1850). — Seine Gattin, Mme Marie Fontaine, geb. in Paris 1818, † in Versailles 1877, ebenfalls Schülerin Cogniet's, beschickte zwischen 1845 und 1850 den Salon mit Pastellbildnissen. Im Mus. zu Dijon von ihr eine Kopie (Kat. 1852 No 888). — Seine Tochter Marie Claire war gleichfalls Pastellmalerin.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1000. — Katal.

Fontaine, Eloy, Maler des 17. Jahrh., nur bekannt aus dem von Et. Gantrel († 1708) nach ihm gestoch. Bildnis des Bischofs J. L. de La Bourdonnaye (auch von P. Drevet gestoch., 1708). — Vielleicht identisch mit dem Holzschneider E. Fontaine, von dem man religiöse Darstellungen kennt, darunter einen Christus, bez. E. Fontaine sculpsit anno 1801.

Marietta, Abeced., II. — Duplessis, Cat. Portraits franç., Bibl. Nat., Paris, No 10010. — Portalis et Béraldi, Grav. du 18e S., II (1881) 18. — Strutt, Dict. of Engrav. I (1786).

Fontaine, Emmanuel, Bildhauer in Paris, geb. in Abbeville 1867, Schüler von Jouffroy, Falguière, Mercié und Gérôme, beschickt seit 1877 fast alljährlich den Salon der Société d. Art. franç., anfänglich meist mit Bildnisbüsten und Medaillons, späterhin auch mit einer Reihe ziemlich schablonenmäßiger (zerrestaurer „A Terre, Porthos!" (Salon 1888, Mus. zu Compiègne), „Fascination" (S. 1895, Mus. zu Gray), „Le Naufragé" (Mus. zu Abbeville), „Léda surprise" (S. 1908). „Premier frisson" (S. 1904, Palais des Beaux Arts, Paris), „A la Rivière" (Jardin du Luxembourg) usw. In Abbeville errichtete er 1910 das Denkmal Ernest Prarond's. Im Mus. zu Amiens von ihm die Bildnisstatue des Archäologen Boucher de Crèvecoeur de Perthes.

Bellier Auvray, Dict. gén. I, 1000 u. Suppl. — Rich. d. Art de la France, Prov., Mon. rel. III. Mon. civ. VII, Paris, Mon. civ. III. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1907. — Kat. d. Salon 1877—1914 (meist mit Abbild.). d. Expos. univ. Paris 1900, p. 000, d. aufgef. Museen.

Fontaine, Gabriel, Maler, Sohn des Thomas F., geb. in Genf am 9. 5. 1000, † am 8. 1. 1707. Schüler von J. Mussard, wohl identisch mit dem 1727 in Paris ansässigen gleichnamigen Emailmaler.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, 1000. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1000 p. 000.

Fontaine, Hansequin, Maler in Lille 1455.

De Laborde, Ducs de Bourgogne I.

Fontaine, Jacques de, Maler, 1640/41 Meister der Lukasgilde in Antwerpen.

Rombouts u. Lerius, Liggeren II.

Fontaine, Jacques, Blumen- und Ornamentmaler, geb. 1715, war 1750—1760 als Maler u. Vergolder an der Porzellanmanufaktur in Sèvres beschäftigt. Von ihm dekorierte Schüsseln etc. im Musée céram. in Sèvres, in der Londoner Wallace Collection und im Buckingham Palace. Er war auch als Miniaturmaler tätig.

Lechevallier-Chevignard, Manuf. de porcel. de Sèvres, 1908 II 182. — Chevignard u. Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de porcel. 1000 p. 000. — Jahrb. d. k. pr. Kunstsamml. XIV 150. — Luking, Sèvres Porcelaine of Buckingham Palace etc., 1907. — Cat. of the Furnit. etc. in the Wallace Coll., 1000 p. 000 No 5 p. 373 No 00 u. 00.

Fontaine, Jacques Valentine, Hofschlosser an der Pariser Gobelinmanufaktur und Kupferstecher um 1740, von dem man 8 Stichpublikationen mit in sehr üppigen Formen gehaltenen Vorlagen für Gitter usw. kennt.

D. Guilmard, Les Maîtres Ornemanistes, 1000. — Ad. Brüning, Die Schmiedekst. seit d. Ende d. Renaiss. (Monogr. d. Kstgew. III).

Fontaine, Jehan, Bildhauer von Tournai, 1488 und 1497 erwähnt.

Grange u. Cloquet, L'Art à Tournai, 1880 I 198. 388.

Fontaine, Jean, Domänenbaumeister und Architekt in Bordeaux, besorgte nach dem Tode des Pierre Michel Duplessis († 1800) den Bau der dortigen Notre-Dame-Kirche.

Brutails, Guide ill. dans Bordeaux, 1897.

Fontaine, Jean, s. auch *Fontenay*, Thom.

Fontaine, Jean Joseph, Pariser Miniatur- und Porzellanmaler geb. 1808, war 1835 bis 1857 als Blumenmaler für die Porzellanmanufaktur in Sèvres tätig und stellte 1835 u. 1839 einige Aquarellmalereien im Salon aus. Auf der Kunsthalle Basel in 1918 sah man von ihm das 1835 dat. Miniaturbildnis einer Dame (Kat. No 80).

Chavagnac u. Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de Porcel. 1906 p. 288. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882.

Fontaine, Jean Mathias, Kupfer- und Stahlstecher geb. in Paris 1791, † das. am 10. 10. 1858, stach Buchvignetten und Illustrationen für die Werke Victor Hugo's, Béranger's usw. Er war einer der ersten in Frankreich, die den Stahlstich (nach engl. Muster) anwandten. Stach auch mehrere Blatt nach H. Vernet (Bataille de Wagram), Devéria (Bildnis Kléber's) u. a. Beschickte zwischen 1827 und 1843 den Salon und war für die Stichwerke Galeries de Versailles und Galerie Napoléon tätig.

Gabet, Dict. d. Art, 1881. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S. VI (1887). — P. Reiber, Iconogr. Alsatique, 1888. — Cat. of Engr. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus., London, III (1910) 60. — Nowinsky, Russ. Porträt-Lex. 1900 ff., I 66 No 388.

Fontaine, Mlle Jenny Marie, Porträtmalerin in Paris, geb. in Arras, Schülerin von J. Lefebvre, Benj. Constant und J. P. Laurens. Beschickt seit 1880 alljährlich den Salon der Société d. Art. franç. Im Mus. zu Arras von ihr das Pastellbildnis eines jungen Mädchens (Kat. 1907 No 139).

Kat. d. Salon u. d. Ausgaben seit 1900 p. 88.

Fontaine, L., s. *Lafontaine*, Georg.

Fontaine, Louis, Holzbildhauer, † 1604, soll das Chorgestühl der Kirche Saint-Maclou in Pontoise verfertigt haben.

Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887.

Fontaine, Louis de, Maler und Direktor der Pariser Acad. de Saint Luc 1737, 1767 noch nachweisbar. Von ihm im Mus. zu Orléans das Bildnis einer Äbtissin („Fontaine fecit 1733"). Folgende Stecher arbeiteten nach seinen Bildnisvorlagen: J. J. Pasquier (Marquis de Caylus, 1733), P. Filloeul (Marquis d'Aubais, König Stanislaus Leszczynski), J. Daullé (G. Mörschal, 1737, Ch. Coffin, 1748), G. F. Schmidt (Tubières de Caylus, 1758, Adrienne Le Couvreur), N. Dupuis (Ch. Rollin, 1760) und Marie C. Haussard (S. Fr. Morand, 1768). Heinecken führt auch ein von ihm gemaltes u. gestochenes Porträt des Ant. Mesmer an, bez. „peint et gravé par Louis Fontaine". Mit ihm identisch ist vielleicht jener Fontaine, der 1704 als Schüler der Pariser Acad. Royale einen Preis erhielt.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1884 p. 388, 1888 p. 318. — Deville, Index du Mercure de France 1910. — Rich. d'art, Prov., mon. civ., I 87. — Gaz. d. B. Arts II 348. — Duplessis, Cat. Portraits franç. Bibl. Nat. Paris 1896 ff., passim. — Heinecken, Dict. d. Artistes (Manuskript Kupferstichkab., Dresden). — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., IV 8.

Fontaine, Marie, s. unter *Fontaine*, André, und unter *Fontenay*, Edme Adolphe.

Fontaine, Mathurin, Bildhauer, 1537—1540 für Schloß Fontainebleau beschäftigt.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 1898.

Fontaine, Michel de, Stempelschneider und Medailleur aus Rouen, tätig in Turin von 1630—80. Erwähnt wird von ihm ein Bronzemedaillon mit dem Bildnis des Bischofs Bruyère von Orléans.

Forrer, Biogr. Dict. of Medall. II, 1904. — Claretta, I Reali di Savoia, in Misc. di Storia Ital., Turin, XXX (1880) 17.

Fontaine, Paul, Maler geb. in Paris um 13. 4. 1833, † 1887, Schüler von Couture, beschickte 1865—70 den Salon, meist mit Ansichten von Capri.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882.

Fontaine, Pierre François Léonard, Architekt und Architekturhistoriker, geb. in Pontoise am 20. 9. 1762 als Sohn eines Tiefbaumeisters und späteren Bürgermeisters, † in Paris am 10. 10. 1853. Schüler der Pariser École d. B.-Arts, zuerst unter André, dann, seit 1779, von Peyre le Jeune, in dessen Atelier er die folgenreiche Bekanntschaft mit Ch. Percier schloß, beendete seine Studien bei Heurtier. 1785 erhielt er den 2. Großen Preis, 1786 ging er als Pensionär der Acad. de France nach Rom, wo er die Freundschaft mit Percier erneuerte. Erst 1792 kehrte er mit Percier nach Paris zurück, da er hier aber in den Wirren der Revolution keinerlei Beschäftigung fand, ging er nach London, wo er sich hauptsächlich kunstgewerblichen Arbeiten widmete. 1794 rief Percier ihn nach Paris zurück, damit F. ihm bei seinen Dekorationen für die Oper und das Théâtre-Français behilflich wäre, bald darauf wurden beide zu Direktoren der Dekorationsabteilung an der Oper ernannt. Von nun ab finden wir F. stets in gemeinsamer Tätigkeit mit Percier. Die von ihnen besorgte Neuausstattung des Palais Chauvelin hatte solchen Erfolg, daß der Maler Duval sie beide Bonaparte vorstellte, der, damals noch Erster Konsul, Percier und F. zu seinen Architekten ernannte. Ihre erste Aufgabe in Napoleons Diensten war der Ausbau

die Schlösser La Malmaison 1800 setzte ihre gemeinsame Tätigkeit im Louvre mit einer Restaurierung d. Ostfassade Perrault's ein, deren beide Treppenhäuser sie erbauten. Dann brachten sie das dritte Stockwerk der Hoffassaden des „Alten Louvre" an der Nord-, Süd- und Ostseite zum Abschluß und vollendeten die nach der Seine zu gelegene, ebenfalls auf Perrault zurückgehende Fassade. 1808 führten sie auch die Fontäne auf der Place Dauphine mit der Büste des Generals Desaix auf. 1808/7 entstand ihr Hauptwerk, der Arc de Triomphe du Carrousel, eine reduzierte Nachahmung des Severusbogens in Rom. Gleichzeitig nahmen sie in Angriff in den großartigen Durchbruch der Rue de Rivoli den Bau der nördlichen Verbindungsgalerie zwischen Tuilerien (Pavillon de Marsan) und Louvre in Angriff, die bei dem Sturz Napoleons bis zum Pavillon de Rohan gediehen war, die gewaltige Anlage wurde jedoch erst unter Napoleon III. zum Abschluß geführt. Der wichtigste ihrer Aufträge im Innern des Louvre war die Vollendung der Salle des Caryatides. Im Tuilerienpalast restaurierten sie die Kapelle und das Theater. Weiterhin nahmen sie Renovierungsarbeiten vor an den Schlössern in Chambord, Fontainebleau, Saint Cloud, Compiègne, Versailles und einigen kaiserl. Residenzen des Auslandes (Straßburg, Venedig usw.). 1807 wurde P. zum ersten Architekten des Kaisers und Mitglied des Institut ernannt. Alle Festdekorationen des Kaiserreiches wurden von den beiden Künstlern 1810 erbaut; sie und eine Menge andere Aufträge. Entwürfe zu einem Kastellbau für den König von Rom anzufertigen, dessen Ausführung unter der Stirn Napoleons verzögert. Der Regierungswechsel brachte für F. keinerlei Veränderung in seiner Tätigkeit. Ludwig XVIII. übernahm den Hofarchitekten von Napoleon, ließ die alle seine begonnenen Arbeiten weiterführen und gab ihm u. a. Perrault den Bau der Chapelle expiatoire an der Rue d'Anjou in Auftrag. Doch bereits 1814 das Arbeitsverhältnis mit Percier der sich ins Privatleben zurückzog. Seine Stellung als Architekt des Louvre, der Tuilerien und der Bauten der Krone hatte P. bis 1848 inne. Nach Rückkehr der Bourbonen trat er auch in die Dienste des Herzogs von Orléans, für den er seit 1814 eine umfassende Restauration des Palais Royal durchführte, die erst 1831 mit der Vollendung des Pavillon de Montpensier abgeschlossen war. Den Höhepunkt dieser Restaurationsarbeiten bezeichnet der 1828–30 errichtete Galerie d'Orléans dieses Palais, dessen Hintergraph F. zugleich später wurde. In derselbe Zeit fällt die Erbauung des Hôtel-Dieu in Pontoise (1825–27). Unter Louis-Philippe nahm F. zur Umgestaltung des Tuileriengartens und eine bauliche Ausschmückung der beiden Terrassen desselben vor. Gelegentlich der Einrichtung des Nationalmuseums im Versailler Schloß (1833) besorgte er für eine Reihe der Säle die Umwandlung der langgestreckten. Bis zu sein hohen Alter bekleidete schriftstellerisch, übernahm er noch 1848 die Würde eines Präsidenten des Conseil des bâtiments civils und verhinderte auch während der zweiten Republik noch die offizielle Beauftragung in Paris. F.s architekturgeschichtliche Publikationen, die fast sämtlich unter Percier's Mitarbeit entstanden, finden sich bei Lance u. Bauchal aufgeführt. Der Einfluß F.s, besonders auf das Kunstgewerbe seiner Zeit, war sehr bedeutend. Mit Percier hat F. den Ruhm, den Style Empire geschaffen zu haben, jene bedeutungsvolle Umbildung des starren Davidschen Klassizismus in das Néo-grec, das ersten wertvollsten Niederschlag in dem ebenso zierlichen wie reichen Möbelstil der Zeit gefunden hat, in den prächtigen Innenraumausstattungen (Kaisersimmer der Tuilerien, La Malmaison, Palais Royal, Palais des Baron Vivant Denon) entfaltet. Der Kunst F.s, der gleich stark antike wie englische Anregungen – vorgebildet durch das Studium der Werke Robert Adam's – gelegentlich sogar Landauer Antreibhaften während seiner Jugendjahre in sich aufgenommen hatte, diese charakteristischen Ausdruck F.s Bildnis, von J. D. Ingres gemalt, wird in der Gal. zu Versailles bewahrt, eine Büste von Petitot im Mus. zu Langres.

Lebre: A. d. Lance, Dict. d. Archit. franç. 1872, I. – Jal, Dict. crit. 1872. – Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887, p. 1001 ff. – Delaire, Les Architectes élèves de l'École des Beaux-Arts 1850–1900 (Paris 1907). – M. Fouché, Percier et Fontaine, 1833 (Coll. Les Grands Artistes). – Duc de la Salle de l'Hist. de l'Art franç. 1928, p. 315. – Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872, p. 425; 1878, p. 385; 1880, p. 49; Arch. de l'Art franç. 1910, p. 308 u. 372. – P. Marmottan, Les Arts en Toscane sous Napoléon, 1901. – Lapauze, Procès-Verbaux de la Comm. des d. Arts, 1911. – Vaudoyer, Les Membres de l'Acad. d. B.-Arts, 1914–21, I, 101 ff.

Werke: Projet et devis des Monuments de Paris, 1807. – Jacquemart, Hist. du Mobilier. – P. Lacroix (Directeur Cassoula) et Duc, 1884, p. 487, 475 ff., 500 f., 510, 520 (mehrere Tafelbilder). – Champier u. Sandoz, Le Palais Royal, 1900, I, 175, 488, II, 30, 61, 65, 67, 111 (Abb.), 118, 119 (Abb.), 121 (Abb.), 180 (Abb.), 187 (Abb.), 281 (Abb.). – Darcel, Gaz. Arch. franç. à l'étranger, 1870, p. 98. – Klopfer, Von Palladio bis Schinkel, Ingres, 1911. – Uzanne, Kat. d. Berliner Ornamentstich-Ausstellung, 1896. – Lehrs, u. a. IX (Arch. d. Kupfer, I, 1910, 0. – Der Kunstwerk (Berlin) II, 1918/19, p. 400 ff. (mehr Abb.). – Guerlin, Le Château de Chantereine (Coll. Les Monuments d. Grands Hôtes de la France), p. 36. – Arc de Triomphe d. Tuileries etc. dessiné, gravé et publié par Normand fils, Paris 1830 (37 Kupfertaf. u. 10 Pläne). – Arc de Triomphe du Carrousel,

dém. par Percier et F., archit., gravé d'après leurs dessins par L. P. Baltard, Paris 1810. — A. Vincent, Fontainebleau, Petits Appart. de Napoléon I., p. 6 u. 20/5. — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. civ. I u. II, Prov., Mon. civ. II. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III, 1911. *H. Vollmer.*

Fontaine, René, Maler und Direktor der Lehranstalt in Paris, † das. am 31. 8. 1767.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3e sér., VI (1885) 200.

Fontaine, Thomas, Goldschmied und Emailmaler, geb. in Genf am 5. 10. 1669, † am 1. 8. 1703, Vater des Gabriel F. Assoziierte sich 1691 mit Jacob Gresset, 1695 mit seinem Schüler, dem Emailmaler Jean Fontaine (geb. in Genf 22. 12. 1695, † 12. 9. 1716).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, 1905.

Fontaine, Victor, flämischer Porträt- u. Blumenmaler, geb. am 9. 6. 1837 in Cuesmes-lez-Mons, † am 18. 4. 1884 in Ixelles-lez-Bruxelles, Schüler der Akad. in Mons und von Portaels. Bilder von ihm im Mus. zu Mons, bei Eug. Tardieu in Brüssel und im Provinzialregierungsgebäude in Namur (Damenbildnis).

Journal d. B.-Arts, 1883 p. 109; 1884 p. 62. — Cat. ill. de l'Exp. rétrosp. de L'Art Belge, Bruxelles 1905 p. 87. — Cat. gén. de l'Exp. de Charleroi 1911, Brüssel 1911 p. 168. — Gaz. d. B.-Arts 1875, II 358.

Fontaine, s. auch *Lafontaine* u. *Swerbach.*

Fontaines, Michelet de, Bildhauer aus Nevers, 1470/71 für die Kapelle auf dem Kornmarkt das. tätig.

Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 1898.

Fontaines, Pierre de, Maler in Lyon 1460, ein gleichnamiger Bildhauer kommt 1518 das. vor.

Rondot, Les Sculpt. de Lyon, 1884. Les Peintres de Lyon, 1888.

Fontaines, S. W. des, s. *Swerbach.*

Fontaines, s. auch damit verb. *Vornamen.*

Fontainieu, s. *Berrigue* (Bd. II 533 u. Nachtr.)

Fontallard, Camille, Maler in Paris, stellte 1831—50 mehrere Genrebilder und Bildnisse im Salon aus. Wohl sein Bruder ist der Miniatur- u. Aquarellmaler Alexandre Henri F., Schüler von Rouget, der 1831 u. 35 im Salon vertreten war.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Fontallard, Henri Gérard (signierte „Gérard-Fontallard" oder „H. Gérard-Fontallard"), Zeichner u. Lithograph, geb. ca. 1798 in Paris als Sohn des Folgenden, besonders als Karikaturist tätig. Mitarbeiter an der 1830 erschienenen „La Silhouette" (das von F. gez. Titelblatt 1829 dat.), am „Aujourd'hui" (gegen 1840) u. der „Revue des peintres". Schöpfer der seltenen Folgen „Histoire d'une Epingle" (16 Bl.) u. „Bleuettes". Auch mehrere Titelblätter für Musikstücke, besonders Tänze, hat er lithographiert, mit kleinen Darstellungen aus dem bürgerlichen Leben.

Grand-Carteret, Les moeurs et la caricat. en France (1888) p. 150, 644. — H. Béraldi, Graveurs du 19e S., VII (1888). — Journal des Art. 1 (1848) No. 21 (Kupferstich F.s nach P. Puvis de Chavannes' Androkles).

Fontallard, Jean François Gérard, Miniaturmaler, geb. 1777 in Mézières (Ardennen), † 1858 in Paris, doch wurde schon am 14./15. 12. 1857 sein Atelierbestand verkauft. Schüler der Pariser Ecole des B.-Arts unter David, später von Augustin, zu dessen Hauptschülern er gehört. 1796—1835 war F. häufig im Salon mit Bildnisminiaturen vertreten. Zu seinen besten Arbeiten gehört ein Bildnis seines Sohnes als Knaben von 1812 (1910 für 6100 Fr. versteigert!). F. ist vertreten in den Mus. zu Châteauroux und Nottingham. Sein Sohn s. vorig. Artik.

Bouchot, La Miniat. franç., V (1907). — Schidlof, Die Bildnisminia. in Frankr., 1911. — Gabet, Dict. des art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Soullié, Ventes de tableaux etc. 1900. — Cat. Exhib. of Portr. Min., S. Kens. Mus., London, 1865.

Fontan, Arnaud, Holzbildhauer in Toulouse, erhielt 1619 Auftrag, die Bossierien und das Lesepult für das Refektorium des Nonnenklosters S. Pantaléon, sowie das Hochaltarblatt für die Kirche zu schnitzen.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. Décor. du bois I, 1912.

Fontan, Edmond J. Arnaud, Aquarellist, geb. in Bordeaux, stellte 1880—97 u. 1902 im Pariser Salon (Soc. Nat. des B.-Arts) Landschaftsaquarelle aus. Vertreten in den Mus. zu Bordeaux (Kat. 1894) und Dünkirchen (Kat. 1905 p. 86).

Salonkat.

Fontan, Guillaume, Holzbildhauer in Toulouse, erhielt 1642 Auftrag, ein Altarblatt für die Marienkapelle der Kirche Saint-Sernin das. zu schnitzen.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art. Décor. du bois I, 1912.

Fontan, Victor, Bildhauer in Lyon. Im Mus. das drei Marmorbüsten berühmter Lyonesen von F. aus den Jahren 1888, 93 und 97.

Cat. somm. des Mus. de Lyon, o. J., p. 11, 16.

Fontana, Kunsttöpfer- und Majolikamalerfamilie des 16. Jahrh. in Urbino, leitet sich von dem berühmten Nicola *Pellipario* (s. d.) aus Castel Durante her, dessen Nachkommen den Namen Fontana annahmen. Die Hauptmeister und die Inhaber der führenden Werkstätten Nicola's Sohn Guido u. dessen ältester Sohn Orazio, von denen der letztere der berühmteste u. bedeutendste Träger des Namens ist. Arbeiten der F. werden außer in den Museen von Berlin, Braunschweig, Florenz, London, Madrid, Mailand, Oxford, Paris, Rouen, Sèvres, Stockholm und Wien besonders in den englischen und Pariser Pri-

vorgenommen aufbewahrt. Da nur aber nur selten signiert und datiert ist und Technik alle eine gewisse Familienähnlichkeit aufweisen dürfte der wiederholt gemachte Versuch, sie unter der bekannten Familienamt gründer auszuweisen, aussichtslos sein, wenn der weitere Schwierigkeit kommt, daß die zahlreichen „fatto in bottega di " bzw. Stücke nicht auf den Maler sondern auf den Eigentümer der Bottega führen.

Der von Nicola Pellipario begründete rein figürliche engen urbanistische Stil der reifen Majolikamalerei wurde von seinem Nachfolgern, von denen ihm Francesco Xanto Avelli aus Rovigo am nächsten kam, nachgeahmt und manchmal auch von den F beibehalten. Obgleich schwächer im Stil der Figuren, sind ihre Arbeiten durch eine vollendete Technik ausgezeichnet. Weich und fließend sind die leuchtenden Farben, bei denen Orange häufig verwendet ist, auf dem rein weißen Glasurgrund aufgetragen. Ein neuen Element brachten aber die F in ihre Kunst, nämlich die reiche Groteskendekoration, die von den Loggien Raffaels stammte, anwandten sie haben dadurch eine neue Art der Majolika geschaffen, die an zweckmäßiger und geistreicher Verwertung, wie an reicher Wirkung den meisterhaftesten Schöpfungen der Keramik an die Seite zu stellen ist" (Falke Majolika). Durch die Groteskenornamente wird die Fläche in Streifen und Felder gegliedert, in die figürliche Darstellungen mythol u biblischer Szenen nach Entwürfen von Battista Franco, Taddeo Zuccaro, Giulio Romano u a. sowie nach Stichvorlagen oder Wappen eingeordnet sind, wobei die Kompositionen mit den Gefäßformen in Einklang gebracht werden. Dem dyonysischen Geschmack der Hochrenaissance Rechnung tragend wird der Gefäßformenschatz zugleich bedeutend erweitert neben den Maler tritt der Modelleur. Außer Schüsseln und Schauvasen werden auch Leuchter Kühlbecken, Schreibgeräte und Gefäße aller Art verfertigt, die mit plastisch modellierten Ziergehängen, reichen Henkeln Tierköpfen Maskarons und Kartuschen geschmückt sind. Aus der Bottega der Groteskenornamentik, die nach Falke um 1540 bis 1570 anzusetzen ist, stammt das prächtige Service der Herzöge von Urbino von dem ein großer Teil im Museo Nazionale zu Florenz aufbewahrt wird, ferner der berühmte ebenfalls aus dem Schloß zu Urbino stammenden Apothekergefäße des Palazzo Apostolico zu Loreto eine sehr ungleiche durch spätere Ergänzungen erweiterte Sammlung (rund 300 Stück) deren schönste Stücke mit Bildern von Aposteln und Heiligen auf den Schauvasen, zweifellos eigenhändige Arbeiten des Orazio F sind. Er schmückt auch an der Entführung des Groteskenstils einen wesentlichen Anteil zu haben. Wie lange seine Werkstatt nach seinem Tode noch bestanden hat, wissen wir nicht. „die Art der Verzierung blieb bei beständiger Verschlechterung bis weit in das 17 Jahrh. hinein in Gebrauch (Falke).

Nachstehend bringen wir die einzelnen Mitglieder der Familie mit ihren biographischen Daten in chronologischer Anordnung.

Guido, der Sohn des Nicola Pellipario, starrt 1500 in Urbino nachweisbar † nach dem 16. 10. 1570 (Datum seines 2. Testaments) erscheint mit dem Beinamen Fontana erstmalig erst in seinem Testament vom 29. 12. 1570 („Magister Guido q. Nicolai de Durante nuncupatus Fontana "), in urkundlich aber schon früher auf den Marken seiner Werkstatt, in denen er sich außerdem „Guido de Castello Durante oder „Guido Durantino" u. ähnl. nennt. Bei der Trennung von Urbino verpflichtet er sich, nur noch Gebrauchsware zu fabrizieren (herzogl. Zahlung für „Tavolete de maiolicha" in Pesaro 1572. Campori l. c. p. 88). In seiner Werkstatt, die dem Hauptbedarf des Hofes von Urbino zu decken hatte arbeiteten als Maler u. a. sein Vater Nicola (1500 dort nachweisbar † um 1540/47) und Orazio (bis 1588). Dieser malte auch ein Service für Philipp II. das Raffaels Gnade 1568 als Geschenk nach Spanien brachte (Reste im Madrider Museum). Von den erhaltenen Werkstattarbeiten nennen wir nur die Reste eines Service für den Connetabel von Montmorency (London, Brit. Mus. Berlin u. a. O.) und ein anderes mit dem Wappen des Kardinals Duprat (Sèvres u. Pariser Louvre).

Orazio, ältester Sohn des Vor. † nach dem 3. 8. 1571 (Datum seines Testaments), tätig seit etwa 1540 bezeugt noch 1588 (Vertrag vom 8. 11. publiziert von Adamo Rossi, Arch. stor. dell' arte II. (1889) 373 ff.) von seinem Vater u. erbaute eine eigene Werkstatt gegenüber dem väterlichen Hause. 1564 ist er in Turin nachweisbar mit dem Titel eines „Capo maestro del Venaro di San Altessa" — er scheint demnach dort eine Manufaktur errichtet zu haben — und empfängt Zahlung für zwei dem Herzog gelieferte Service. 1580 schenkt er seinen Schüler — etwa seinen Neffen Flaminio? (s. u.)

nach Florenz mit Majoliken zum Gedächtnis der persönlich dankt. In seinem Testament setzt er seine Witwe und Flaminio als Leiter der Werkstatt und Vormünder seiner einzigen Tochter Virginia ein. Von Orazios signierten Arbeiten ist die früheste eine Schüssel mit dem Wettstreit der Musen und Pierriden von 1562. im Berliner Museum. Andere wichtige Stücke im Londoner British Mus. (Schüssel mit der Jagd des kalydonischen Ebers u. Raub

der Europa) und im Louvre (Schlussstück mit dem Bethlehemitischen Kindermord). Von den ihm zugeschriebenen Marken ist nur ein rundes Monogramm, das sich aus den Buchstaben des Wortes „Orazio" zusammensetzt und nur in den ersten Jahren seiner Tätigkeit vorkommt, gesichert. Doch hat man sich gewöhnt, die besten Arbeiten der Fontanawerkstatt der Meister des Erhaltenen ist bisher weder vollständig zusammengestellt noch kritisch geschichtet worden — ihm traditionell zuzuweisen.

Camillo, jüng. Sohn von Guido und in diesen beiden Testamenten (1570, 1570) erwähnt. Heiratet 1560 — in welchem Jahr er als von Urbino abwesend bezeichnet wird, erbt das väterliche Haus im Borgo S. Paolo und ist 1590 zuletzt nachweisbar. Neben Orazio galt er als der beste Maler der Familie. Man hielt ihn früher für identisch mit dem in Ferrara tätigen Töpfer Camillo da Urbino (Gatti, s. dss.). — Camillos Sohn Guido, † am 9. 7. 1600, wird 1591 urkundlich erwähnt („Guido Durante da Camillo, pittore di Durante").

Niccolò, wahrscheinlich der jüngste Sohn Guidos, in dessen Testament von 1570 er als bereits verstorben erwähnt wird. Vermutlich war er schon 1505 nicht mehr am Leben, da in diesem Jahr seine beiden Kinder Flaminio (s. u.) und Domenilla von Orazio auf 9 Jahre in sein Haus aufgenommen werden. — In Guidos Testament von 1570 erscheint übrigens noch ein gleichnamiger Sohn zweiter Ehe.

Flaminio, Sohn des Vor., wird in Orazios Testament 1571 (s. o.) zum Leiter der Werkstatt ernannt. Ob er die Erbschaft angetreten hat, ist ungewiß, jedenfalls ist er seit 1573 in Florenz nachweisbar, vielleicht schon 1571 (nach Gaetani Calzaggioli, l. c. p. 497) – oder noch früher? (s. o.) — falls er nämlich identisch ist mit einem „Giovane da Urbino che lavorava di porcellana" der vom Kardinal Medici in Rom an seinen Bruder den Großherzog, empfohlen wird. In diesem Jahr (1573) erhält F. ein 1575 erneuertes Privileg zur Ausübung seiner Kunst, in diesem Jahr erscheint er auch in der Matrikel der Medici e Speziali und 1579 als Inhaber einer Bottega. Noch Ende 1579 kommt er mit größeren Arbeiten für den Hof vor. Schließlich ist er 1587–91 wieder in Urbino anwesend und nachweisbar (Rass. bibl. d. arte it. VII. 37).

G. Raffaelli, Mem. st. delle Maioli lavorate in Castel Durante. 1806. Neudruck bei G. Vanzolini, Not. delle fabbr. Pesaresani I (1879) 168–91. — L. Pungileoni, Not. delle pitt. in Maioli fatte in Urbino, bei G. B. Passeri, Ist. d. pitt. in maioli fatte in Pesaro, 1857 p. 305 ff. Abdr. bei Vanzolini, l. c. — A. Darcel, Notice des faïences peintes etc. (Musée du Louvre), 1866 u. in Delange, Recueil des faïences ital. 1869 p. 8 f. — G. Campori, Not. delle maioli etc. di Ferrara, Modena 1871. — J. Labarte, Hist. des arts industr. etc. ² 1873–5 III (1. Aufl. 1864–8 IV). — G. Drury Fortnum, A descr. Cat. of the Maiolica etc. S. Kens. Mus. London 1873. Maiolica (S. Kens. Mus. Art Handb.). 1888. Maiolica, a hist. treatise etc., Oxford 1896. A descr. Cat. of the Maiol. in the Ashmol. Mus. Oxford 1897. p. 38 f. — Fr. Jännicke, Grundr. der Keramik, 1879. p. 311–7. — G. Cora, La Ceramica, Mailand 1870. p. 141 ff. — A. Genolini, Maioliche ital. dal 1850. — E. Molinier, Les majoliques ital. 1888. La Collection Spitzer IV. Les faïences ital. etc. 1890. — O. v. Falke, Majolika (Handb. der K. Mus.), Berlin, 1896. 2. Aufl. 1907. Sammlg. R. Zschille, Kat. der ital. Majol. Leipzig 1899. p. XIII f. — E. Garnier, Dict. de la Céram., 1896. Manufact. nat. de Sèvres, Cat. Mus. Céram. Faïences 1897. p. 28, 30. — G. Gaetani Di Calzaggioli e d'altri fabbr. etc. Florenz 1900. p. 497–18. — F. Scatassa in Rass. bibl. dell' arte it. VII (1904) 25 ff. (Urkunden). — M. L. Solon, A Hist. & Description of ital. majolica, 1907. p. 180 ff. — Die Kataloge d. Privatsammlgn. u. Ausstellgn. findet man in der Bibliographie von Solon, Ceramic Literature, London 1910, verzeichnet. *B. C. K.*

Fontana, Architekt aus Accumoli, tätig in der 2. Hälfte des 17. Jahrhunderts in Aquila (Abruzzen), angeblich Schüler des Carlo Fontana, Milizia (Mem. degli architetti II. 282) kennt keinen Vornamen, der ihm von Bindi (Artisti Abruzzesi p. 127) und von Serra (Aquila monumentale 1918 p. 88) verliehene Vorname Francesco beruht offenbar auf Verwechslung mit Carlo F.s Sohn Francesco. Immerhin ist es höchst wahrscheinlich, daß er, wie z. B. auch Sebastiano Cipriani von Norcia, zu den zahlreichen Schülern Carlo F.s gehörte. Der ihm allein mit Bestimmtheit zugeschriebene Palazzo Quinzi in Aquila zeigt deutlich die Anlehnung an den römischen Palasttypus des 17. Jahrhunderts, aber mit provinziellem Mangel an Feingefühl für Verhältnisse und Formen. Der Andeutung Bindis folgend, daß Palazzo Quinzi zu seinen bedeutendsten Werken gehöre, kann F. auch Palazzo Bonanni in Aquila zugeschrieben werden.

C. Gurlitt, Gesch. des Barockstiles in Italien, 1887. p. 441. *Eichler.*

Fontana, Alberto, Maler in Modena, † das. am 17. 6. 1558. Wird zuerst 1518 mit Arbeiten für den dortigen Dom (Bernardo von Kersen) erwähnt. 1537 schuf er zusammen mit Niccolò dell' Abbate den Fresken schmuck der städtischen Fleischbänke (zerstört). Mit diesem war F. auch 1540 in einem Saal des Palazzo Comunale tätig, wo ihm selbst aber nur die Ausführung der Ornamente zufällt (neuerdings restauriert). Untergegangen sind auch die Fresken an der Casa Ingenui. 1542 schätzte F. zusammen mit Giov. Taraschi einen von dem Dossi gemalten Altartafel ab.

Vedriani, Racc. de' pitt. etc. Modens., 1662.

– Tiraboschi, Not. de' prof. ecc. (Mod. Mod. VII), 1788, p. 108–10 ed. p. II. f. — Lanzi, Stor. pitt. ecc. — Rosini, Stor. d. pitt. V (1851), 148. — G. Campori, Art. ined. negli stati Estensi (1855), p. 101. — Meyer, Kstlex. I. k. — Vasari-Milanesi, VI, 620 N. 2. — A. Donati, Duomo di Modena, 1859, p. 182. — Arte e storia XXVIII (1909), 188.

Pontana, Andrea (di), Maler in Genua, liefert eine Altartafel für die Dorfkirche von S. Gotha bei Lavagna. Für die 1503 eine Zahlung empfängt.

Alizeri, Not. de' prof. ecc. 1870, II, 111, 213.

Pontana, Annibale, Bildhauer, Bronzegießer u. Medailleur in Mailand, † Dez. 1607, nach seiner Grabschrift 67 Jahre alt. Scheint zuerst als Zeichner u. Goldschmiedemodelleur tätig gewesen zu sein, sodann er Gefäße aus Bergkristall mit biblischen u. mythologischen Darstellungen, Landschaften und Bizarrerien schnitt, ein solches mit silbervergoldetem Sockel geschmücktes Kännchen kaufte noch Baglione's Angabe der Herz. v. Bayern für 6000 Scudi. Wo P. die Bildhauerei gelernt hat, ob etwa in Rom, wissen wir nicht, jedenfalls finden wir ihn am 21. 8. 1570 in Palermo, wo eine bedeutende Bronzekunst blühte, als Bürger und Bildhauer („Anthal Pontana mediolanensis et civis panormitanus, etiam sculptor marmoreus" s. De Marco, l. c. II, 200) genannt, wo er zusammen mit 2 anderen Meistern ein Gutachten über Vincenzo Gagini's Marmorarbeiten an einer der Domtüren abgibt. Wahrscheinlich erst nach seiner Rückkehr nach Mailand beginnt P. s. Thätigkeit für die Kirche S. Maria presso S. Celso, für die er nach einer Andeutung Torre's (s. u.), dem wohl die Kirchenakten vorlagen, zunächst als *Pictor* („Argentiere") tätig war. Er bekommt dann auf sein Gesuch hin eine Marmorarbeit in Auftrag und scheint durch seine Anstellung seinen Rivalen Stoldo Lorenzi aus Florenz verdrängt zu haben, das Feld zu räumen (der genaue Zeitpunkt steht nicht fest, wahrscheinlich um 1572. Datum der Vollendung der Fassade durch Mart. Bassi). P. schuf für Alessi's Fassade als imponante Gesamtdekoration der nischenartigen Langfiguren der beiden Sybillen auf dem Architrav des Hauptportals, der Bronzegewändern der Seitenportale, ferner 3 Mittelreliefs („Geburt Christi" (Mitte), „Anbetung der Könige" u. „Darstellung im Tempel" (l. u. r.), die 4 nächstegen Nischenfiguren der Propheten an den Seiten (nach Borghini nur „Jeremias" u. „Jonas" von P.'s Hand) und als Bekrönung des Spitzgiebels 2 Posaunenengel auf hohen Sockeln. Im Innern der Kirche stammen von P. die schöne Marmorstatue der Assunta auf dem Mademoneltar der Vergung mit einem vergold. Silberrelief „Pietà" und das eine der silbernen Seitenreliefs der Messa mit dem „Tod der Maria" (das andere von Franc. Brambilla). Auch der Marienengel u. Christusmotiv wiederholende Statue des Täufers auf einem Seitenaltar gegenüber stammt von P., der auch das Bronzegitter am Chorausgang schuf. Schließlich wird ihm auch ein Marmor-Lavabo in der Sakristei zugeschrieben. In der Kirche der Certosa bei Pavia stammen von ihm die 4 prachtvollen Bronzekandelaber (je 1,88 m hoch) an den Altären der Kreuzarme (1580), die zu den Bedeutendsten gehören, was der Renaissance in der Art hervorgebracht hat, wenn auch der Formenreichtum Gesamtgut der Zeit ist (Meßmer). Auch die Bronzekandelaber sind ebenfalls am Hochaltar und sein Werk. Danach werden P. 2 Bronzekandelaber in S. Fedele in Mailand und von Paris 8 Bronzeengel am Hochaltar des Doms von Bergamo zugeschrieben. In der früheren Parmer Sammlung Sanvitale befand eine Bronzebüste des Ottavio Farnese als sein Werk (s. Gaz. des B. A. 1881, I, 180 u. Mazz. Sanvitale, Lettre du Collect. 1885, p. 60). Auch kennt man von ihm 2 Medaillen mit dem Bildnis des Ferd. Fr. d'Avalos, Marchese di Pescara, und des Malers u. Literaten Lomazzo (über P. angesprochenen Medaillen cf. Nagler, Monogr. I, u. Forrer, l. c.). — Nicht so bedeutend wie sein Zeitgenosse Leone Leoni, verdient P. doch bekannter zu sein. In der Mailänder Bildhauerkunst übertrifft sie keiner an Ausdruckskraft als Nachahmer Michelangelo's übertreibt er dessen Manier, erscheint gedrückt in der Reliefkomposition und überladen in der Draperie. Dagegen besitzt er sein Bestes in der Freifigur (Assunta) und in der Dekoration. P. fand sein Grab im Felde seiner Johannesstatue in der von ihm geschmückten Kirche S. Maria presso S. Celso, die auch seinen Nachlaß erbte und noch jetzt seine Zeichnungen bewahrt.

R. Borghini, Il Riposo, 1584, p. 604 f. — G. P. Lomazzo, Trattato dell' arte d. pitt. ecc. (1585), ed. 1844, I, 111. — I. Morigia, Nobiltà di Milano, ed. 1619, p. 471. — Suppl. p. 884. — C. Torre, Ritratto di Milano (1674), p. 314, p. 488 f. 498 ff. — S. Latuada, Descr. di Milano, 1737, III, 89 ff. 98. — A. Pasta, Pitt. ant. di Bergamo, 1775, p. 17. — P. Barca, Descr. ecc. d'Ulma, 1795–1777, I, 300; II, 330. — L. Cicognara, Stor. d. Scult. ital., IV, V (1820), 251 f. — G. Mongeri, L. Arte in Milano, 1872, p. 221, A. 225, 251. — E. Molinier in L'Art, Année XVI (1890), Tome I, 120 f. — I. Meregazzi, Manuale numismatico, 1888, II, 300 ff. — G. Carotti in Arte ital. decor. ed ind., II (1888), 60 f. (Certosa). — L. Beltrami, Arte negli arredi sacri della Lombardia, 1897, p. 46–48, Taf. XLVII f., LIII f. — F. Malaguzzi Valeri, Milano II (Ital. artist. No. 60), Bergamo 1900, p. 60 ff., 78, 88, 96 (Abbildgn.). — L. Forrer, Dict. of Medall., II (1906), m. zahl. Lit. — G. F. Hill, Portrait Medals of ital. artists, 1912, p. 70, Taf. XXVI. B. C. K.

Fontana, Antonio (Abbate), venezian. Maler um 1710. Malte im Kloster S. Francesco di Paola Lünettenfresken mit dem Leben des Titelheiligen. Dagegen stammen die ihm von Bartoli zugeschriebenen Fresken der Casa Redetti in Rovigo von Alessandro Lanfranchi (s. Thieme, Pitt. bergamasch., II 31).

Bartoli, Pitture etc. di Rovigo. 1793. p. 176. — Dieser dalla nebst etc. di Verona. 1776. I 60.

Fontana, Antonio, Medailleur in Florenz, Anf. 18. Jahrh. Lieferte eine Medaille mit dem Bildnis des Arztes Bartolommeo Corsi.

H. Holzenthal, Skizzen zur Kulturgesch. der Med. Arbeit. 1908. p. 305.

Fontana, Baldassare, Bildhauer, Stukkator und Architekt, geboren in Chiasso (Tessin), † 60jährig 1720. Vater (nicht Bruder) des Michele Fontana. Sein Geburtsort Chiasso, dem er die große Gönnerschaft, mit der Bestimmung, daß sie sämtlichen Toten läute, bestiftete, von ihm in der Vorhalle und im Innern seiner Kirche 4 Köpfe aus Stuck. Der Olmützer Bischof Graf Lichtenstein-Castelborn berief F. an seinen Hof und betraute ihn mit der Ausschmückung seines Olmützer Palais (1664—1674). Von dieser Dekoration sind leider nur spärliche Reste geblieben, da der Nachfolger das Palais vollkommen umbauen ließ. Seit 1670 ist F. mit der Ausschmückung der bischöflichen Residenz in Kremsier beschäftigt (u. a. reiche Dekoration der Sala terrena. Abb. bei Prokop, l. c.), ebenso 1684 in Schloß Scheibetan. 1685 tritt F. in Polen auf. Er ist an der Dekoration der Monstranzkapelle an der Pfarrkirche in Wieliczka tätig (zerstört). Von 1695 bis 1702 ist er mit seinem Bruder Francesco F. an der Ausschmückung u. Stuckdekorierung (überaus reiche Arkadenplaster) der S. Annenkirche in Krakau tätig, u. zwar von ihm u. a. der Altar mit der Anbetung des hl. Kreuzes, der Altar des hl. Johannes Kantius (die Konfessionen dieser Heiligen in der Hauptnische der des hl. Petrus in der Peterskirche in Rom nachgebildet; von Bald. Fa Hand an der Rückwand: Engel mit Putten u. 4 Gestalten der Fakultäten den Sarg des Heiligen tragend) und der Altäre der Hll. Sebastian und Joseph. In Krakau sind noch Fa Dekorationen in der St. Andreaskirche und in der Hyazinthuskapelle an der Dominikanerkirche, sowie in Privathäusern Stefanengasse No. 1 (Café Sauer), Ringplatz No. 38 (Palais Krzysztofory), Marktplatz No. 3, und eine Figur des Erzengels Michael an der Marienkirche zu finden. Außerhalb von Krakau war F. auch an der Ausschmückung der Klarissenklosterkirche in Alt Sandez tätig. — Seit 1702 ist er wieder in Mähren nachweisbar, wo von ihm die Ausschmückung der Schlösser Pausin u. Brzezowitz (1702 u. 1717) stammt, ferner die Dekorationen der Konventskirche, der Apotheke, des Bibliothekssaales (1708—04) u. des großen Prunksaales (1725) im Kloster Hradisch und des nach dem Brande seit 1719 wiederhergestellten Klosters Welehrad (1724 fertigt er den Hochaltar und 8 Seitenaltäre). 1728—31 wurde der Probstenkirche auf dem Heiligen Berg bei Olmütz nach seinen Entwürfen von ihm und anderen ausgeschmückt (von ihm 8 Statuen für den Hochaltar, der Altar der Marienkapelle u. der Stukkatur am Pantheon u. am Schutzengelaltar). Auch die Stuckdekoration am Musiksaal des Schlosses Buchlowitz und wahrscheinlich auch die der Barbarakirche auf dem Modlaberge bei Burg Buchlau ist von F.

Dlabacz, Kadrivn. I. Böhmen. 1815. — Blaschke, Arnon heimen. 1800. — Prokop, Markgrafsch. Mähren. 1904. IV. (mit einigen falschen Angaben). — Julian Pagaczewski im Rozmik Krakowski (Krakauer Jahrbuch) XI (1909). cf. Zentralbl. f. kathol. Lit. etc., 1909. p. 310 (A. Lauterbach). — Bulletin d. Svizzera ital. 1877. p. 74. 1900. p. 10. — Nowak, Kirchl. Kunstdenkm. von Olmütz. 2. Serie. 1888. — Cerroni, Gesch. d. bild. Künste in Mähren. (III. Mo. Landesarch., Brünn.) Mit Notizen v. W. Schram u. J. Marchesowski.

Fontana, Battista, s. *Fontana*, Giov. B.

Fontana, Camillo, s. I. Artik. *Fontana*.

Fontana, Carlo, Architekt u. Ingenieur, geb. 1634 in Brusciate bei Balerna (Distrikt Mendrisio), † 3. 2. 1714 in Rom. Möglicherweise empfing er seine erste Schulung in Mailand und zwar unter dem Einfluß Richinis und seiner Schule, er erscheint aber hernach unter den Schülern Berninis in Rom. An welchen Arbeiten er dem Meister geholfen und was er in dessen Werkstätte ausgeführt hatte, ist unbekannt. Man wird annehmen dürfen, daß er mit bescheidenen Werken den Anfang machte. So ist er der Schöpfer der Kapelle Gonzaga in St. Andrea della Valle (1. r.), deren bauliche Ausgestaltung allerdings durch den Grundriß gegeben war. Möglicherweise ist er am Entwurf für die durch A. Raggi ausgeführte Marmordekoration beteiligt. (Der Hochaltar der genannten Kirche, der mit Rücksicht auf die Fresken Domenichinos, nur als Mensa errichtet werden konnte, ist das Werk seines Sohnes Francesco [s. das.].) Nur untergeordnete künstler. Bedeutung haben die Restaurierung von S. Maria u. der Bau der Kapelle S. Maria dell' Assunzione. Wahrscheinlich hat F. gegenüber Berninis den Hauptanteil am Ausbau der 1664 von Carlo Rainaldi begonnenen Kirche S. Maria dei Miracoli, es handelt sich hauptsächlich um den Hochaltar, östliche Grabnischen u. Kuppel. Der schlanke Glockenturm erscheint wie eine verkleinerte Nachbildung von Berninis Turmprojekten

für S. Peter. Auch der Ausbau von S. Biagio e Rocco Rita zeugt F. in der Richtung Domenico, da sich der Eingang dieser Kirche in einer engen Gasse befindet, so suchte F. eine Wirkung nach der Seite d. h. dem breiten Platz vor der Kapitolstreppe, zu sichern. Er verwendete, als perspektivisches Kunstmittel, an den Fenstern der schrägen Wandungen. Wohl sein bestes Werk aus dieser Zeit ist die Kapelle Cibo in St. Maria del Popolo (um 1680), ein regelloses, durch eine Kuppel bekrönten griechischen Kreuz, dessen Wände in Pretiosen aufgelöst sind und der Raumeister verbindet eine fast klassische Ruhe des Aufbaus mit einer sehr warmen und reichen, durch das Licht modulierten Farbenstimmung. F. steht hier sichtlich unter dem Einfluß von Bernini letztem Stil. Als weitere, nicht durchweg datierte Werke werden von Titi genannt: Restaurierung der Kirche S. Margherita a. Ripetta, ihrer Fassade (1690), Cappella Spada in der Chiesa Nuova, die Fassade von S. Ursula, der Kirche SS. Faustino e Giovita, die Restaurierung von S. Sposito dei Napolitani, der vormalig malerische Hochaltar von S. Maria in Trastevere, ganz im Geiste des Jesuitenpaters Pozzo (vgl. Mitt. d. rhein. Ver. für Denkmalpfl. V [1911], 78) u. schließlich der Neubau von S. Maria ad nives. Nach F.s Plan wurde der Palazzo Bigazzini errichtet. 1687/8 erfolgte eine durchgreifende Restaurierung des ganzen Palazzo Venezia, und wohl etwa gleichzeitig derjenige der zugehörigen Kirche S. Marco. I. J. 1710 nahm F. im Auftrag des venezianischen Gesandten eine neue Untersuchung über den Zustand des Palastes und speziell der Sala del Mappamondo vor. In der Regierungen der Päpste Clemens' IX. und Clemens X. fallen seine Studien für die Tiberkorrektion, aus diesen ist sein Werk „Discorso sopra le cause delle Inondazioni del Tevere antiche e moderne e dismo della città di Roma", 1686, hervorgegangen.

Von Innocenz XI. wurde der Meister verwendet, technische Untersuchungen über den baulichen Zustand von S. Peter anzustellen. Seine technischen Studien verbunden mit historischen, wurden dann in seinem bedeutendsten literarischen Werk veröffentlicht, welches Alessandro Specchi mit seinen nach F.s Zeichnungen geschaffenen Stichen schmückte: „Il tempio Vaticano e sua origine con gli edifici più cospicui antichi e moderni". Rom 1694. In demselben Werke veröffentlichte F. auch ein Projekt zur Erweiterung des Petersplatzes, auf das Ende des 18. Jahrh. Camino Morelli zurückkam. Zunächst sollte der Platz, natürlich nach Wegschaffung eines ganzen Häuserblocks, bis zur Piazza Scossa Cavalli erweitert und bis zu diesem Punkte von Kolonnaden, entsprechend denen Berninis begrenzt, und dieser erweiterte Platz durch einen Triumphbogen mit Uhrturm abgeschlossen werden. F. ging von der Voraussetzung aus, daß die geradlinige Fassade von S. Peter noch nicht genügend Raum habe, der Perspektive sollte aber auch mittelst einer neu anzulegenden Straße bis zur Engelsbrücke verlängert und die beiden Fronten neben der Ausmündung mit einfachen Kolonnaden versehen werden. Die Straße sollte sofort den Blick auf die Kuppel ermöglichen und die Basilika planmäßig von vornherein in ein perspektivisches Projekt einbeziehen, der Triumphbogen andererseits dem erweiterten Platz einen gewissen Abschluß geben, aber es dem Beschauer auch ermöglichen, die ganze Herrlichkeit des Platzes mit einemmal zu erfassen und in höherem Maße zu genießen. F. errichtete schließlich den zweiten, südlichen Brunnen auf dem Petersplatz, unter Wiederholung desjenigen Madernas.

Die Hauptthätigkeit F.s fällt in die Regierungen Innocenz XII. und Clemens' XI. (seit 1691). Nach seinem Plan wurde in den 90er Jahren das Grabmal für Christine von Schweden in S. Peter begonnen (1702 vollendet). Für das hohe und schmale Wandfeld am 1. Pfeiler rechts wählte F. eine mehr hochere, aber keineswegs malerische Form. Marmorsarkophag mit Relief und Putten, der Urne in der bekrönenden Krone spitz zulaufend, darüber durch die Umrahmung des Wandfeldes zu beträchtlicher Wirkung zusammengeschlossen, mit bronzener von einem Chorab getragener gerundeter Inschrifttafel, Medaillon mit dem Reliefbildnis. — Unter Innocenz XII. entstand die „Curia Innocentiana" heute Palazzo Montecitorio. Bernini hatte für Innocenz X. einen Nepotenpalast entworfen und Mattia de Rossi den Bau begonnen, der aber 1655 noch nicht über das erste Geschoß hinauf gediehen war. Schon Alexander VII. hatte den Plan gefaßt, den angefangenen Palast zum päpstlichen Gerichtshof auszubauen, erst seit 1694 gelangte das Projekt zur Ausführung. Die Pläne und Erläuterungen F.s sind noch erhalten und außerdem im Druck veröffentlicht: „Discorso del cavaliere C. F. sopra il monte citatorio situato nel Campo Martio ed altre cose ad esso appartenenti". Rom 1694. Nach diesen sollte sich ein länglicher Hof mit Kolonnaden auf 4 Seiten erstrecken, in der Achse sollte ein zweites Vestibül mit Apsidenhallen, das mit anderen Räumen zusammen, in eine große Exedra eingeschlossen würde vor der Fassade stehen, sich dementsprechend ein großer halbkreisförmiger Platz mit Brunnen u. zwei Häusergruppen anschließen. (Idee der großen Exedra der Diokletiansthermen.)

Von dem schon vorhandenen Bau verwendete F nur die gebrochene Flachkuppel, gestaltete aber die beiden oberen Geschosse dem Zweck entsprechend streng und sachlich in bewußtem Gegensatz zu der von Bernini gepflegten Kunstart des Palastbaues. Er hob den Mittelrisalit durch Bündel von Kolossalpilastern, eine Attika und einen Uhrturm hervor. 1698 entstand ein Projekt für den Papa Grande von F und Matteo de Rossi. In derselben Jahreszahl, wohl um 1697 fällt die Fortsetzung der Taufkapelle an S. Peter (I, 1) nach F.s Zeichnung wurde der Bronzedeckel für das von einem antiken Porphyrnapf bestehende Taufbecken geschaffen. F. veröffentlichte darüber das „Descrizione della Cappella del fonte battesimale nella Basilica Vaticana". Rom 1697. 1694 erschien der „Trattato delle acque correnti" in 1. 1696 in 2. Aufl. 1880 war F. in Como, für dessen Domkuppel er die Pläne geschaffen hatte. Für Klemens XI. erweiterte er das Obergeschoß d. S. Michele a Ripa und baute Korridore am Piazza Termini. 1700 Bau der Bibliothek Casanatense, der sich ausschließlich nach praktischen Gesichtspunkten richtete. Den Anlaß einer Restaurierung von S. Teodoro bildet F. vor der Fassade den halbkreisförmigen Hof mit Doppeltreppe an (1705). Um die gleiche Zeit errichtete er die Fassade der Kirche S. Marcello am Corso, die in ihrem sachlichen Aufbau und der Verwendung von Freisäulen der klassischen Richtung des alten Bernini wieder zustrebt, in der kühnen Schwingung aber sowie in der Gliederung der Rücklagen und der Ersetzung der Voluten durch Palmwedel noch der freieren, mehr dekorativen und malerischen Richtung Borrominis zur Leitung kommen läßt. Inner Seite hat F. zu einem großartigen Werk von einheitlichem Charakter vereinigt. – Sein Werk „Il sudditato dove descritto e delineato" Aus 1725 (erschien also posthum) bringt einen Plan, um an der Piazza des Kolosseums herum eine Zentralkirche bestehend aus rundem, von Portiken umgebenem Mittelraum mit einer Kuppel als Abschluß und von 8 Glockentürmen als Begrenzung zu bauen, das ideale Vorbild für die Kirche war S. Agnese an der Piazza Navona. Das Ganze war offenbar zu dem Zweck ausgedacht, das Kolosseum endgültig gegen Profanation zu schützen, denn Klemens XI. scheute sich nicht, einen Teil des Baus als Salpeterlabrik zu verwenden. Aus diesem Grund entstand das Projekt wahrscheinlich in dieser Regierung, entweder wagte F. nicht, es zu Lebzeiten des Papstes zu veröffentlichen, oder er wurde durch sein Ableben daran verhindert. Im Auftrage Klemens XI. errichtete er vor der Fassade von S. Maria in Trastevere den zweiläufigen, geschickt in Hauptteil und Rücklagen gegliederten Portikus, der nur durch den Stil der seiner Entstehung gleichzeitigen Statuen seinen barocken Ursprung offenbart.

Als weitere Werke werden F. in Rom zugeschrieben: Pal. Corsini an Strada Rasella, Bau oder Restaurierung von Pal. Bolognetti-Torlonia (an Piazza Venezia) das 1880 umgebaute und erhöhte andere benannte Teatro Tordinona, das Becken der Acqua Paola, die Restaurierung des Casino del Vaticano, wenn wohl das Kasino Pius IV. gemeint ist, wo er alle Baumodelle vereinigte, u. schließlich Palazzo Varese in Frascati. Sein gesichertes Werk ist der weithin sichtbare Kuppel des Doms von Montefiascone. Für die Arcad. di S. Luca, deren erster „procuratore" er 1688 (s. o.) war, baute er in ihrer Kirche die Kapelle und den Altar auf der Evangelienseite. F. war auch für dekorative Arbeiten großen Stils tätig; er und zunächst die beiden Triumphbogen, die er für den Herzog von Parma beim Einzug von Innozenz XII. (1698) und Klemens XI. (1701) errichtete, in der Umrißlinie reich bewegte Bauten (Gerüst). Im Jahr 1697 fällt die Dekoration für die Leichenfeier König Peters II. von Portugal, welche in S. Antonio des Portugiesen stattfand und von welcher auch Stiche erhalten haben. Sehr wahrscheinlich hatte F. den Entwurf für einen Kamineinsatz des Palastes Colonna gefertigt, der wohl nach F.s Angaben, die Brüder Brenna und Demanh Steinhard mit Elfenbeinreliefs schmückten (1678); er befindet sich heute im Palazzo Colonna. In Neapel wird F. der Palazzo Bagnara Rullo an Piazza Dante zugeschrieben (1688). Seine Urheberschaft für den inneren Umbau des Doms von Bergamo (abgesehen von der Kuppel, welche von seinem Projekt abweicht) ist beglaubigt, nur kann das von Tiraboschi überlieferte Datum 1680 schwerlich als das richtige angesehen werden. Für den Wohnbau der Villa Chigi in Centocelle bei Rom (vor Porta S. Marco) lieferte er den Entwurf. An Palazzo Scipione Capponi in Florenz wird F.s Hand in den 2 oberen Geschossen des Mittelrisalits nach vorn sowie in der ganzen Gartenfassade vermutet. Palazzo Pamphilj in Ariccia ist das Werk des Gherardo Silvani, und daß dieser einen Plan F.s benutzt habe, ist nicht beglaubigt, auch stilkritisch nicht nachweisbar. Nach Genua wurde F. durch Eugenio Durazzo berufen, um dessen Palast, heute Palazzo Reale, auszubauen. Wahrscheinlich ist ihm das Atrium mit den beiden Loggien und dem Hauptportal, eine zweite und zwar doppelte Treppe sowie die Vertiefung der Durchfahrt zuzuschreiben.

Direkt und indirekt übte F. auch auf die Kunst anderer Länder einen bedeutenden

Einfluß aus. 1690 erhielt er den Auftrag, einen Entwurf für das Jesuitenkollegium in Leyden zu fertigen. Der General P. Oliva befahl ausdrücklich, daß kein Deo nicht davon abgesprochen werden dürfe. Es war wohl das erste Mal, daß der Plan für eine spanische Jesuitenkirche auf deutschen Auftrag hin in Rom entstanden. Brown gelang für den Rat, den F. gewann. Der Grundstein wurde 1690 gelegt. 1710 war der Konvent soweit fortgeschritten, daß einzelne Wohnungen bezogen werden konnten. 1720 fand der Weihe des Rohbaus statt. Ob nun wirklich der ausführende Baumeister, Ignaz de Thera, den Plan F.s als solchen ausgeführt hat oder ob gewisse 1681 u. 88 noch Verhandlungen schwebten, derart, daß F. auf ausdrücklichen Wunsch der Auftraggeber den ursprünglichen Plan änderte, d. h. etwas hinzukomponierte, ist nicht festzustellen. Immerhin bedeutete der breitgelagerte Grundriß der Kirche mit seiner radialen Pfeilerstellung und seinen flachen Kapellen eine Neuerung innerhalb der spanischen Architektur, zugleich auch eine Steigerung der in Rom vor für kleinere Bauten verwendeten Raumform ins Große. Sie spielt gerade in der Jahrhundertwende eine nicht geringe Rolle. Spanischem Geschmack aber entspricht die an den Kreuzarm angelegte Vorhalle und ebenso die Dekoration außen und innen sowie die Treppenanlage vor der Kirche. Die weit ausgebreiteten zusammen im Grundriß ein Rechteck mit rückwärtigem Rundteil bildenden Konventsgebäude enthalten 3 Höfe und 2 große Doppeltreppen. Sie umschließen die Kirche auf 3 Seiten, sodaß diese Fassade aber durch ihre eigene bis zur Nächsterhöhe gesteigerte Fensterhöhe, architektonisch wie dekorativ eine unbedingt beherrschende Wirkung. Dem römisch geschulten Geist F.s entsprungen, wurde sie in Spanien das Vorbild für eine Reihe weiterer Jesuitenkirchen.

Die wichtigsten Träger des Wiener Besuch, der Fischer von Erlach und Joh. Lukas v. Hildebrandt, hatten Beziehungen zu F., letzterer war sogar F.s Schüler. Auch Joh. Bernh. Fischer studierte eifrig dessen Werke. In der fürstlich Liechtensteinschen Bibliothek in Wien befindet sich ein Plan, den F. 1690 im Auftrag des Grafen Leop. Martinitz, für Maria Adam Andreas Liechtenstein fertigte, der sich aber nur auf das Palais in der Rossau bezieht und nicht zur Ausführung gelangte. Vermutungsweise wird auch das Lustschloß Durchlauer in Mähren auf ihn zurückgeführt. Es steht auch nicht endgültig fest, ob er oder einer seiner Söhne einen Entwurf für einen neuen Marstall nach Wien sandte. Jedenfalls hat er durch den älteren Johann Bernhard Fischer von Erlach und durch Hildebrandt einen nicht geringen Einfluß auf den Barockstil Österreichs ausgeübt.

1698—1700 kommt F. als „misuratore e stimatore della Camera Apostolica" in den päpstl. Ausgabebüchern vor. 1697 wurde er Mitglied der Akad. von S. Luca, deren Vorsteher er 1698 u. 07 sowie 1704 bis 1708 war. Seine Grabschrift s. bei Forcella, Iscrizioni delle Chiese Romane V (1873) No. 450. Pascoli berichtet von seinen vielseitigen Kenntnissen in Hydraulik, Mechanik, Geometrie und Mathematik; er war Dichter und guter Redner, sprach aber nach Pascolis Aussage zu oft von sich und seinen Werken. Sein Sohn Francesco und sein Enkel Mauro, ebenso seine Neffen Girolamo und Carlo Stefano Silvio seines Bruders, waren Architekten. Seit 1697 war Giovanni Luigi Pisano sein Hauptgehilfe. Seine bedeutendsten Schüler waren Filippo Juvara und durch diesen Luigi Vanvitelli. Die Leipziger Stadtbibliothek bewahrt eine Sammlung von 60 Studien und Entwürfen F.s mit eigenhändigem Vermerk und Erläuterungen (cf. Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. XXV [1914] 188).

F. ist aus der Schule Berninis hervorgegangen, und zwar aus deren gereiftem, klassischem Stil, und diese Richtung bezeichnet auch seine Schaffensweise, wenn er auch in dekorativen Zutaten bis zu einem gewissen Grade der mehr malerischen Auffassung Borrominis, namentlich aber Pietro Berrettinis huldigte. Er betont diese Vereinigung des Klassischen mit dem Malerischen aus dem 17. ins folgende Jahrhundert hinüber und verbindet so Borromini mit den großen Klassizisten. Seine Forderung nach sachlicher Ruhe und Einfachheit im Aufbau übte er durch das eingehende Studium antiker Baudenkmäler. Er erbrachte deshalb das Beil der Kunst zu der Rückkehr zu den alten Bautypen und soll seinen Schülern erklärt haben: Vergeßt alles, was ihr bisher gelernt habt, wenn ihr bei mir bleiben wollt. Die größten und dauernd wertvollen Abschnitte des Barocks, die Verbindung von zweckentsprechend durchgeführten Gebäuden mit Plätzen und Straßen, die sie in ihrer monumentalen Wirkung noch steigerten, kannte F. ähnlich wie in Bernini zum Ausdruck war daß es F. nicht vergönnt war sie durchzuführen. Er umfaßte auf dem Gebiete der Architektur ein ähnlich großes Wirkungsfeld wie sein Lehrer von bescheidenen Kapellen bis zu Bauten großen Stils, ja bis zu Projekten, welche einen ganzen Stadtteil einem künstlerischen Willen unterwarfen. F. hatte nämlich seine Hauptschule in Rom; mochte er auch vorübergehend in Florenz tätig gewesen sein, so war sein Wirken dort nicht von nachhaltiger Bedeutung, weil der Kunstgesinnung der einheimischen Auffassung fremd blieb. Während

ertem klassischen Richtung das 19. Jahrhundert in Italien geblieben, verbreitete sich sein Einfluß auch nach Spanien und Österreich, wo er durch in Sachsen vermittelt

Biographie [illegible] Allgemeine [illegible] Pascoli, Vite de' pittori [illegible] 1730 I 348 ff. — [illegible] Mem. degli architetti ed [illegible] 1787 II 488 f. — A. Bianchi, Vite degli architetti [illegible] III 8 488. — [illegible] Gemälde des Hauptsaales [illegible] Mercurio (Mercati) [illegible] 1888 II 330 414 f. — R. Eitelberger, Gesch. d. Kunstwissen. 1850 p. 198 [illegible] Gesamtverz. d. Kunst- [illegible] Dizion. di Roma 1792 [illegible] Cat. Card. Duca del Vasto, 1859, s. d. 198, 208. — Miscellanea, Mem. p. [illegible] Accad. di S. Luca, 1823 p. 111 147 199 [illegible] — P. Letarouilly, Édifices de Rome 1849 p. 139 f. — J. Burckhardt, 1871 p. 888 f. (Über Regolini-Galassi). — A. Bertolotti, Artisti belgi ed olandesi a Roma, 1880 p. 30 ff. — Artisti subalpini, 1884 I. 45 ff. — Artisti lombardi, 1881 p. 49 f. — [illegible] dell'arte II. 1888. 148. — [illegible] Progressi [illegible] Accad. I. 1869. 278. — Pal. Montecitorio. — P. Mercati, [illegible] Register d. Archivs XXXI. 1888. 201 ff. — Notizie [illegible] Vita d'arte IX. 1902. 278. 40. — Monumenti [illegible] — Der Palazzo di Venezia in Rom. Wien 1893 p. 49. — [illegible] Palazzo Rondinini zu Rom. Wien 1891. p. 25. 48. — P. Lauer, Les [illegible] archives du Duché de [illegible] XXXIII (1908) 288 f. — [illegible] (= Publikat. aus [illegible] Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XXIV. 1903) Beih. p. 58. 8. (Arbeiten für Peter Ludwig v. Deutz). — [illegible] Arch. d. Soc. Rom. di storia patria XVII (1894) 178 f. — [illegible] d. Domkapitels Schwerin. — Die Sammlungen Roms. I. Textbd. A. Pasini, La pittura antica di Bergamo. 1775. p. 14. — P. Lacroix, Revue Britannique. II. 1870. 114 f. 270. — [illegible] Bergamo. Bd. 2. um 15. [illegible] 1904. p. 118. — [illegible] Bartholomäus [illegible] [illegible] d. Lateran. P. 1870. p. 10 f. 38. — A. Nardini, [illegible] Bauwerke XXX. I. 1900. p. 111. — A. Pantanelli, [illegible] Rassegna d'arte XII. 1912. 180 ff. (Corona Pal. Reale Napoli, Nachtrag). — [illegible] Cenni storici [illegible] arbor di Sorra. 1869. p. 100. Nr. 938. — D. Angeloni, [illegible] Antichità, Memorie di [illegible] 1820. V. 150. — Cyrille Vasselier, Mémoires de Cardinalat de Richelieu. 1858. p. 168. — Ulrich Schubert, Gesch. des Barock in Spanien (Gesch. der neuen Baukst. VII. 1908). — Jos. Braun, Spanische und portugiesische Prälatengräber der Jesuiten aus Maria Laach 1913 f. 1913. — A. Ilg, Die Lehre von Proportionen. 1888. — A. Prokop, Die Marmorsäule Mariä am [illegible] IV. — Über d. Kirchenbau Papst Innocenz. XI. 1877. 40. XXVII. 313. — Mit Notizen von Friedrich Noack. *Fischer*

Pontana, Carlo, Bildhauer geb. 10. 1885 in Carrara, tätig in Rom, arbeitete in der Jugend an dekorativen Marmorarbeiten, erhielt auf seiner Figur „Il disperato" einen Preis seiner Vaterstadt und Mittel dienten ihr 1830 nach Rom kam. Hier trat er sofort in Thorwaldsens vor herrschenden Schule, drang aber nach und nach mit seinen kräftigen Versuchen durch, erlangte 1838 auf seinem Relief „Il Giocolo Campanaio tentato in carcere" den Staatspreis und seine vorzüglichen Pensum, unter einem Marmorder Preis mit der kleinen Bronze „Ettore Segnatore" 1838 einen romischen Preis mit der Gruppe „Ercmata" (nach Dantes Inferno X) und ragte 1839 in dem Wettbewerb um die Vorgangsanne mit der Statuen für die Ehrenrume des Nationaldenkmals in Rom. 1840 besuchte er Deutschland. P. ist ein Künstler von bewegtem Temperament und kraftvollem Wahrheitssinne und hat sowohl in kleinen Bronzen (Impressionen) wie in Werken von großem Maßstab eine fruchtbare Tätigkeit entfaltet. Er ist auch ein tüchtiger Zeichner und Radierer. Das Café Nico di arte und zu Rom besitzt von ihm die obenerwähnten Werke „Ettore Segnatore" und „Perugia" das Mus. Luxembourg in Paris die kleine Bronze eines Wasserträgers. 1880 wurde in Carrara eine Statue des Bildhauers Pietro Tacca enthüllt, an der Küste bei S. Terenzo steht sein Kolossalstandbild für Shelley (Pro-[illegible] in Spezzia, sein Grabdenkmal (Statue der italienischen Jugend) in der Kirche S. Croce in Florenz, ein Denkmal für Ugo Foscolo. Andere Werke: Scultore, Professor d'ogni, La Patria, La Velocità. Il bacio der ganze Abguss der [illegible] studio Büsten von Bernardo, Pietro Bianchini, Pier Paolo Cattini. [illegible] dell'arte contemp. 1880. p. 80. — Lazzari, [illegible] di Carrara. p. 34. — Annuario dell'Ass. [illegible] Tribuna Illustrata 1888. p. 168. — L'Arte 1898. p. 396. — Arch. Stor. dell'arte IV. 140. — Rivista Europea 1888. p. 97. 0. — Bollett. d'Arte IV. (1907. 12. — Vita d'Arte 1908. p. 168. — Secolo XX. (1900). p. 100. — Arte e Storia 1880. p. 151. — Illustrazione Ital. 1888. II. 288. — Pagine d'Arte 1914. p. 18. — Corriere d'Italia v. 5. 11. 1908. — La Vita v. 5. 11. 1908. *Peter Noack*

Pontana, Carlo Stefano (Fabio), Architekt in Rom um 1688, Neffe von Carlo u. Bruder von Giovanni P. Letzterer unter Klemens XI. der Oberaufseher des Lateranum von S. Giovanni in Laterano und verfaßte anläßlich der Restaurierung von S. Clemente (nicht S. Pancras, wie fälschlich angegeben wird) der Fassade der Kirche und die anstoßende Kloster 1711. Nach Pascoli war er auch außerhalb Rom tätig. Der Adel S. Luca, dessen Mitglied P. war, beauftragte ihn mit dem Entwurf einer Kirche auf dreieckigem Grundriß zum Anspruch auf das Emblem der Akademie (1708).

Pascoli, Vite de' pittori [illegible] 1730 II 368 f. — [illegible] (Diario di Roma, 1708. — Miscellanea, Mem. p. [illegible] Accad. di S. Luca, 1823 p. 208. — Letarouilly, Édifices de Rome moderne p. 130. 139. — Bertolotti, Artisti [illegible] Roma, 1884 p. 84. — Bricci, Mem. dell'antica [illegible] 1880. I. 208. — [illegible] Gesch. des Barocks in Italien. 1887. p. 488. — R. Accad. di S. Luca, Statuten 1908-41. Rom 1911. p. 11. 22.

Pontana, Cesare, [illegible] Carlo C.

Pontana, Domenico, Architekt und Ingenieur geb. 1560 in Melide am Lugano-See,

† 1607 in Neapel, Bruder des Giovanni F. Kam 1580/81 nach Rom u. begann als Stuckateur; studierte daneben auch eifrig die Bauten des Altertums und die Werke Michelangelos. Vielleicht war er auch als Gehilfe an den Bauten für Gregor XIII. mit tätig. Nachweisbar trat er zuerst in den Dienst des Kardinals Peretti von Montalto; er baute ihm (nach 1570, denn in diesem Jahre wurde Peretti erst Kardinal) seine Villa (Montalto-Negroni) mit ausgedehntem, geometrisch angelegtem Garten. Ob frühere vielleicht gegen 1570 ausgeführte Werke als Entwürfe das Vertrauen des Auftraggebers rechtfertigten und den Künstler zur Lösung einer so verwickelten Aufgabe befähigten, ist noch nicht ermittelt worden. Vielleicht errichtete er hier seine ersten Brunnen, sicher den ersten Volutenbau, dreigeschossig mit einer Terrasse i. J. mit Anlehnung an Villa Medici in Rom. Dokumente über die Villa und Abbildung der Fresken, welche einst einen Saal der heute zerstörten Villa schmückten und der Werke F.s zum Gegenstand haben, befinden sich heute im Istituto Massimo alle Terme. Auch der Palazzino Montalto, welcher innerhalb der Gesamtanlage in der Nähe der Diokletiansthermen lag, wurde bei Anlage des Hauptbahnhofs und des neuen Quartiers niedergerissen. An der Basilika S. Maria Maggiore baute F. eine Kapelle für das Presepe, die ehedem im Verhältnis zur Basilika, doch von vornherein als bauliche Sonderexistenz aufgefaßt, zugleich als Mausoleum für Kardinal Peretti dienen sollte. Sie wurde als griechisches Kreuz mit langen Armen und achteckiger Kuppel errichtet. 1607 war sie, wie auch das Wandgrab für Sixtus V. (den früheren Kardinal Peretti) noch im Bau. Es ist anzunehmen, daß auch das Grabmal Pius' V. in derselben Kapelle, wegen seiner absoluten Identität im Aufbau, auf einen Entwurf F.s zurückgeht. Es handelt sich um einen dreietagigen und dreigeschossigen Wandaufbau, das Mittelgeschoß enthält Statuen in Nischen, der Attika Reliefs. Ähnlich, aber wesentlich einfacher ist das Grabmal Nikolaus' IV. ebenfalls in S. Maria Maggiore. Wenn F. auch für das Zeltdach der Presepe-Kapelle den Entwurf lieferte, so kann sich dieser nur auf die als Koryphäen dienenden Engel und die untere Hälfte des von ihnen getragenen „Tempietto" beziehen. Nach Baldinucci gehört das Hauptportal der Cancelleria in Rom auch in die Zeit, in welcher Peretti Kardinal war, nach seiner Angabe ließ er es durch F. errichten, als er Kanzler wurde. 1583 fertigte F. den Plan für eine Kapelle in S. Andrea ad presepe (zerstört) gleichzeitig errichtet er als „architectus expertus et magister fabricae" von S. Luigi dei Francesi.

Die Hauptthätigkeit F.s in Rom fällt in die Regierungszeit Sixtus' V. (1585–90), für all die vielen und großartigen Pläne des Papstes, welcher Rom in eine fast neue Stadt umzuwandeln gedachte, war er das ausführende Organ. Im Hinblick auf die großen Polizei- und Nutzbauten, die Erweiterung von Plätzen und Anlage neuer Straßen, auf die Errichtung von Brunnen und Obelisken, und zwar alles im Raum von nur 5 Jahren, ist es unmöglich, F. überall als ausführenden Architekten zu denken. Für das Meiste hat er nur die Pläne geliefert u. wohl auch der Ausführung geleitet und beaufsichtigt. Bei den meisten Bauten war sein Bruder Giovanni mitthätig (s. d.). Mit 1588 begann F.s Thätigkeit am päpstlichen Palast auf dem Quirinal, wo ein angefangenes Werk fortgeführt werden mußte; es handelt sich um den Bau an Piazza Montecavallo und Via del Quirinale, welcher später unter Paul V. vollendet wurde. Wie in anderen Fällen, so war auch hier die Errichtung des Palastes mit einer Erweiterung des davorliegenden Platzes verbunden, und zu dessen Zierde wurden die beiden spätantiken Kolossalstatuen der Rossebändiger durch F. von ihrem alten Standort an den gegenwärtigen versetzt und auf neue Postamente gehoben; nach Fabia ist auch der die Gruppe umgebende Brunnen F.s Werk. Seine bedeutendste Arbeit ist die Überführung des Obelisken von der Südseite von S. Peter (neben der Kapelle S. Maria della febbre) auf den Platz vor dem Eingang (30. 4. – 10. 9. 1586). F. schildert in seinem Werk: Del modo tenuto nel trasportare l'obelisco vaticano e delle fabriche di nostro signore Sisto V. fatte dal cavaliere D. F. eingehend das technische Verfahren, durch welches der Obelisk in ganzen Stöcken übergeführt, d. h. umgelegt an den neuen Platz gebracht und auf einem neuen, von vier bronzenen Löwen getragenen Postament errichtet wurde. Sixtus V. ernannte F. zum cavaliere dello sperone d'oro, bestimmte ihm eine jährliche Pension und bezahlte ihm sofort eine mehr als doppelt so große Summe in bar. Der Obelisk erhielt eine Inschrift und wurde, mit dem Bildnis des Künstlers auf einer Medaille gepreßt. 1587 errichtete F., in mehreren Absätzen, einen Obelisken vor der Chorapsis von S. Maria Maggiore. Von dieser Kirche aus führte er 4 lange Straßen, die Via Sistina, die Straße nach S. Croce in Gerusalemme, nach S. Lorenzo und nach S. Maria di Loreto. Es handelte sich hier nicht um eine Systematisierung des Stadtplans im modernen Sinne, sondern um die Schöpfung möglichst weiter, durch ihren Fluß oder Ausgangspunkt wirkungsvoller Perspektiven. In demselben Jahre legte Fontana die Treppe der Kirche S. Trinità dei Monti an. 1588

war der Obelisk an der Nordseite der Lateranbasilika fertig aufgestellt; auch hier wurde der Platz erweitert und es mußte ein Stück am nördlichen Querflügel eine ovalgewölbte Benediktusloggia errichtet und daneben einen großen dreigeschossigen Palast (1587 an Ban) bauen helfen. Die Scala Santa wurde mit der Capella Sanctorum verbunden, eingewölbt und mit einer Fassade versehen. 1589 gelangte der Obelisk auf der Piazza del Popolo mit einem Brunnen verbunden, zur Aufstellung. Es war der Punkt, an welchem drei der wichtigsten Straßen Roms zusammenstießen und für jede sollte der Obelisk der Zielpunkt sein. Seit 1588 weilte F. zusammen mit Giacomo della Porta, nach Michelangelos Modell der Kuppel von St. Peter vorstehe dann aber beim Bau der Lateran etwas selbständiger indem er dieser einen einfacheren Umriß gab; sie war samt Palla und Kreuz und der Bleiverkleidung der Kehle 1590 fertig. 1587—1590 erfolgte der Errichtung des neuen Bibliothekraums im Vatikan, der als Querbau die beiden zum Belvedere führenden Galerien verbindet, damit aber auch Bramantes romantische Hofanlage zerschneidet und ihrer Raumwirkung für immer beraubt. Der Bibliothek erforderte nicht nur als architektonische Leistung sondern auch wegen ihrer den Werken Fs gewidmeten Fresken Interesse. F. vollendete auch die vatikanischen Loggien und führte aus dem päpstlichen Palast einen neuen gedeckten Korridor nach der gregorianischen Kapelle von S. Peter. Der Plan im Vatikan eine weitere Kapelle anzulegen, kam nicht zur Ausführung, dagegen begann F. den südöstlich an den Damasushof grenzenden, nach heute als päpstliche Wohnung dienenden Palast, von ihm stammen die zwei ersten Geschosse, der Bau der folgenden fällt in die Regierung Klemens VIII. Auf Veranlassung Sixtus V. restaurierte F. die beiden antiken Triumphsäulen des Trajan und Mark Aurel, auf welche dann die Brunnen und vergoldeten Statuen des Petrus bezw. Paulus (nach Fs Entwurf!) zu stehen kamen. Zu den glücklichsten Unternehmungen Sixtus V. gehören die zahlreichen mit Brunnenanlagen verbundenen Wasserleitungen. Für die 20 Meilen lange Aleksandrina-Felice wurden die Reste der Aqua Claudia benutzt, sie mündet in der nach Fs Entwurf errichteten und mit Statuen und Reliefs verzierten dreibogigen Acqua Felice (1587). Die fernen Provinzen des Unterbaues werden durch die schwerfällige Attika (mit Inschrift) beeinträchtigt. Zur baulichen Ausführung war anfangs Matteo di Castello bestellt, der noch aber nicht bewährte und durch Giovanni Fontana ersetzt wurde. Nach Fabbi war auch der ehemalige als Festungsturm gebildete Freiturm vor S. Pietro in Montorio Fs Werk. Im Entwurf und z. T. in der Ausführung gehören ihm auch die 4 originellen Wandbrunnen an der Kreuzung von Via Quattro Fontane und Quirinal. Über jedem Brunnentrog eine einfache Wandnische mit Relief und einer liegenden Figur aus der Wassermythologie. Sixtus V. wollte aus einzelnig primitiven Reichtümern heraus das Kolosseum in eine Wollfabrik verwandeln, und F. arbeitete dafür einen Plan aus. Das Oval erhielt 4 Zugänge und 4 Treppen, in der Mitte einen großen Brunnen und ringsum Logen für die Arbeiter. Das mit der Hebung des Terrains begonnene Unternehmen brach beim Tode des Papstes ab. In dasselbe Kapitel der schonungslosen Ausnützung antiker Monumente gehört auch das päpstliche Breve welches F. ermächtigte Steine und Überreste von solchen zu verwenden, es wird sich wohl hauptsächlich auf das auf Sixtus Befehl erweiterte Septizonium des Severus bezogen haben. Als große Nutzbauten Fs sind das Ospedale dei Mendicanti in Trastevere und der Kornspeicher bei Piazza Termini zu nennen. Als Fs Werk gilt Polanzo Mattei Museum-Album. Aus Zahlungen geht hervor daß er vollendend oder restaurierend am Turm und den Gärten von Belvedere (im Vatikan) beschäftigt war. Als Ingenieur betätigte er sich beim Bau der Tiberbrücke bei Borghetto. Vom Papst hatte er den Auftrag erhalten, den Dom in seiner Vaterstadt Montalto zu bauen, so sehr beschäftigt, übertrug F. den Plan Girolamo Rainaldi zur Ausführung (unvollendet). Als Sixtus V. starb wurde der Katafalk nach Fs Angaben errichtet (von Girolamo Rainaldi in Kupfer gestochen). seine Kuppel, Obelisken und Säulen sollten für der Karl-Borromäus-Kirche in Wien als Vorbild gedient haben. Nach dem Tode seines Gönners, Sixtus V. erhoben sich Intrigen gegen F., der Mitglied der Akad. von S. Luca war und dieser veranlaßten ihn, Rom zu verlassen, um so mehr als ihn Klemens VIII. seinen Ämtern als päpstlicher Architekt enthob. In Neapel entfaltete sich unter dem Einfluß der spanischen Vizekönige eine lebhafte Bautätigkeit. Seit 1608 war F. dort nachweisbar zuerst im Dienst des Vizekönigs Grafen von Miranda als architetto regio ed ingegnere maggiore del Regno. Auf Veranlassung des Grafen Olivares legte F. dann zwei wichtige Straßen an, diejenige von Chiaia und S. Lucia, die er mit Brunnen schmückte. Fontana Medina, welche ursprünglich bei Castel Nuovo auf einem von F. geschaffenen Platz stand, zeugte vor ihrer Bereicherung durch Skulpturen etwa den Typus der römischen Brunnen. Unbewiesen und nicht mit Gewißheit zu erhärten ist auch die Zuschrei-

bung des Entwurfs für Fontana alla Marina Carmina, heute S. Laura, an F. An der Innenwand der Domfassade errichtete F. hoch über den Eingängen 3 Wandgräber mit Sarkophagen, thronenden Statuen und Reliefs aus farbigem Marmor für Karl I. von Anjou, Karl Martell und Clemenza. Die Pläne von Arnolfo und Salerno erhielten, auf Kosten Philipps III. von Spanien, je einen prunkvollen Altar mit Kuppeldom und einer an die Innenfassade vorgelegten Doppeltreppe. 1888 baute F. in Neapel den Palazzo Carafa della Spina (Via Trinità Maggiore 49, um 10 Jahrhundert angelegt) des Andrea Mormando da Nola mit ernster Steinhaftigkeit schmücklos. Auch Gesù e Maria wird ein Werk genannt. Sein größter Bau ist aber der unter Conte Lemos begonnene, unter Graf Benavente vollendete neue Kgl. Palast (seit 1600). Ihre Leitung hat sicher Hervorragendes, aber nicht Originelle. Nachträgliche Veränderungen erfuhren das Erdgeschoß hauptsächlich über der Loggia erst um 1770 nach F.s Projekt vollendet. Durch diesen Werk hatte sich F. die Anerkennung der Neapolitaner Gelehrten gegenüber der allerdings weniger objektiven Tatsachen als lokalpatriotischer Baukunst entgegengen wo- ren. In seinem Testament vom 18. 12. 1606 vermachte F. seinem Sohne Cesare Cesare einen metallenen Obelisken (wohl ein verkleinertes Abbild desjenigen von S. Peter), die ihm von Sixtus V. verliehene Halskette und alle Zeichenbücher oder Instrumente. F. wurde unter großartigen Verhältnissen gemäß m. d. Anna der Lombarde in Neapel in einem Marmorgrab mit Bildnis u. Inschrift beigesetzt und zwar in einer aus antiken Motiven zusammengestellten Kapelle. Nach Olbeck befinden sich in der Pfarrkirche des Heimatortes Melide in der Kapelle SS. Sebastiano und Rocco Büsten von F. und seinem Bruder Giovanni (1630 erbaut). F. de selbst ein Denkmal (Obelisk mit Bildnis). Da seine Anwesenheit in Spanien sonst nicht bezeugt wird, so ist wohl auch der Villa Tonnoli Savoia gegen Papa nicht sein Werk.

F. gehört wie sein Bruder zu den typischen Vertretern des römischen Barocks am Ende des 16. Jahrh. d. h. der Schule Michelangelos und Vignolas. Imponente Massenentfaltung und sehr nachdrücklich aber selten toll behandeltem Detail war auch besonders deutlich an seinem Palastbauten ausgeprägt. Im Sakralbau hielt er sich an überlieferte Planformen, steigerte aber die Hohenproportionen. In den Dekorationen herrscht das architektonische Element noch bedeutend über das malerische vor. Genau wie F. in der Anlage von Straßen mit glücklicher Perspektive. Die Zahl der Meister, die in Rom derselben Kunstrichtung folgen, ist so groß, daß von einer Schule F.s im engeren Sinn nicht gesprochen werden kann, jedenfalls aber ist von Stelle Carlo Maderna von ihm in der Architektur unterrichtet worden. Ausdrücklich wird sonst nur Matteo di Castello als Schüler F.s bezeichnet. Nicht lange hatte seine Stadtbildung in Neapel an überlebt, auch hier eine Schule bildete, aus welcher allein Sohn Cesare Cesare Fontana und Pierhantz genannt seien.

Allgemeine u. Biographisches Register

Spezielles

Zucker

Fontana, Domenico Maria, Kupferstecher u. Radierer, geb. in Parma 1697 (? Malaspina, Nuovo Guido di Parma, 1688 p. 178) thätig in Bologna, wo er noch nach 1670 gelebt haben muß (vgl. Fontana, Veronese). Da er in den Handbüchern nicht mit dem Architekt Domenico F. (wie mit d. Bruder Giov. Battista F. verwechselt) wurde, sind mehrere dem (Nachstich angefertigte Blätter

aus seinem Werk zu streichen, u. a. eine „Kreuztragung" nach Campagnola, die von G. B. Fontana gestochen wurde, und eine „hl. Magdalena" Halbfigur nach Franc. Vanni (? vgl. Nagler, Kstlerlex. XIX 301). Sichere Arbeiten F.s dürften nur folg. Bl. sein: Moses mit den Gesetzestafeln nach Parmigianino s. Fresko in der Steccata zu Parma, eine „Flucht nach Ägypten" und „Amore u. die Sibylle". Er signierte „Dominicus Fontana" oder „D. F. Parmensis".

Malvasia, Felsina pitt., ed. 1841, I 100. — Gori Gandellini, Not. d. Intagl. II. — Huber-Rost, Handb. III 186. — Zani, Enc. met. IX 80. — Nagler, Kstlerlex. IV. — Meyer, II.

Fontana, Ernesto, Genremaler, geb. in Lugano, tätig in Mailand, wo er um 1888 an der Brera-Akad. unter Bertini studierte. Stellte seit 1880 aus, u. a. in Turin 1880 „Lavoro e riposo", in Florenz im selb. Jahr „Calma domestica", in Turin 1884 „Le frutta del podere", in Venedig 1887 „Dolce far niente", „Pescatore all'amo", „Occhiata furtiva" etc. Bilder der e. T. durch Illustrationen Verbreitung fanden. Für ein Historienbild „Maria Stuart vor Elisabeth" erhielt er 1878 eine goldene Medaille. Am Wettbewerb Alinari 1880 beteiligte er sich mit einer Arbeit „Bei Sonnenaufgang".

A. de Gubernatis, Dic. degli Artisti ital. viv., 1889. — Bessone Aureli, Dic. dei pitt. ital. 1915. — U. Ojetti, Ritratti d'artisti ital., 1911, p. 318. — Natura ed Arte 1894/95, I 208; 1895/96, I 448; 1897/98, I 100; II 610 (Abbildg.). — Kstchron. XIV (1879) 150. G. B.

Fontana, Ferdinando, Bildhauer, Bruder von Pietro, geb. in Carrara 1709, † das. am 28. 4. 1767. Schüler seines Bruders und Desmarais, errang er 1740 den Kompreis der Carrareser Akad. u. gewann in folgenden Jahren in Florenz einen Preis mit einem Basrelief (Gips) „Achilles, Patroclus u. Briseis", dessen Ausführung in Marmor die Großherzogin Elisa bestellte (jetzt in der Akad. das.). 1750 schuf er für die Kapelle von Poggio Imperiale eine Statue des „Glaubens".

G. Campori, Mem. biogr. etc. di Carrara, 1873, p. 198. — O. Raggi, Accad. di Carrara, 1870, p. 87 f. — P. Marmottan, Les Arts en Toscane sous Napoléon, 1901, p. 60, 69.

Fontana, Flaminio, s. d. Artik. *Fontano*.

Fontana, Francesco, Architekt, geb. in Rom am 20. 4. 1668, † in Castel Gandolfo am 8. 7. 1708, Sohn des Carlo F. (1634—1714) und Vater des Mauro F. Als Francescos Werke gelten eine Türe im vatikanischen Palast, der Plan für die neue Decke in S. Pietro in Vincoli, der aus farbigem Marmor errichtete und mit einer Marmorgruppe — zwei das Kreuz haltende Engel — verzierte Hochaltar in S. Andrea della Valle, der Kirche Sti. Apostoli samt Sakristei (1702 beg.). Wohl unter Mitberatung des Grundrisses der älteren Kirche entstand das kurze, breite Langhaus mit Chor der Serenissima, bilden ein Mittelding zwischen durchgehenden Schiffen und isolierten Kapellen. Ferner stammen von F. der Umbau der Dogana di terra für Innocenz XII. und nach Tits. die Vollendung des von Borromini unvollendet gelassenen Schmuckes der Kapelle in der Propaganda fide. Wenn der von Titi, Descr. p. 69, als Schöpfer eines Grabmals in S. Francesco a Ripa genannte Francesco Fontana mit F. identisch ist, so war er auch als Bildhauer tätig oder lieferte wenigstens Entwürfe für Bildhauer. F. war Professor an der Accademia di S. Luca.

Pascoli, Le Vite de' pitt. etc. 1730, II 648, 649 f. — Titi, Descr. di Roma, 1763. — Taja, Descr. del Pal. Apost. Vatic. 1750, p. 384. — P. Letarouilly, Édifices de Rome moderne, p. 888. — C. Gurlitt, Geschichte des Barockstiles in Italien, 1887, p. 441. — Miscellan. Storia della rom. Accad. di S. Luca, p. 400. — Forcella, Iscrizioni delle Chiese di Roma, IX, p. 45. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, mit wert. Lit. — F. Scalamanzio Rassegna bibl. dell' arte it., XVIII (1915) 18—8 (Sti. Apostoli). — Mit Notizen von Friedr. Noack. *Fischer*.

Fontana, Francesco gen. il *Vecchio*, Maler in Verona, † um 1750 in Mantua in vorgerücktem Alter. Malte dekorative Landschaften, Seestücke, zum Schmuck von Privatpalästen. Sein Sohn Girolamo, ebenfalls Maler, stand ihm an Tüchtigkeit nach u. † angebl. Ende des Jahrh. 60jährig.

Zannandreis, Disdegno, Vite de' pittori etc. veron. 1891, p. 373, 410 f.

Fontana, Francesco, Stecher in Rom um 1684. Man kennt von ihm einen alten Stich nach Raffaels „Madonna della Seggiola" (gr. fol.) und ein Porträt Gregors XVI. F. Cavalieri dip. P. Guglielmi dis. Fr. Fontana inc., fol.

Forrer-Keller, Dizion. di pittori etc. in Roma, 1886, p. 66. — Rite. dal Rac. Cicognara-Morbio, Cat. XVIII, C. Lang, Rom, s. J. No 1888.

Fontana, Francesco, Architekt in Rom, geb. 1810, † das. am 7. 8. 1892. Erbaute die Palazzi del Grillo in Via Nazionale u. Odescalchi am Stadtteil Prati del Castello und die Kirche S. Leone in Carpineto Romano. Auch lieferte er den Entwurf für das Chorgestühl von S. Crisogono in Rom (1888). Kurz vor seinem Tode wurde er zum Architekten der päpstlichen Paläste als Nachfolger Martinuccis ernannt.

L. Callari, Stor. dell'arte ital. contemp., 1908. — R. Ferrajoli, Cat. delle opere nat. d'intaglio esp. nel 1888 a Roma, 1888, p. 138. — Zeitgn. „L'Opinione" Rom, No vom 18. 8. 1888 u. „La Nazione" Florenz, vom 8. 8. 92. — Kstchron. XVIII 410.

Fontana, Francesco, Bildhauer u. Maler, geb. 1843, † in Mailand 1878. War zuerst Schüler des Bildh. Strazza u. schuf eine Statue „Egloge". Malte dann biblische Ge-

schichten in Aquarell und lieferte Illustrationen für humoristische Blätter
Illustrazione Ital. 1878 I 354 (Biogr.).

Fontana, Francesco, s. auch 2. Artikel *Fontana* und unter *Fontana* Baldassare

Fontana, Giacomo, lombard. Stukkateur in Rom, arbeitete 1642—43 zusammen mit Giuseppe Sala u. a. in S. Niccolò Tolentino nach Entwürfen von Mart. Longhi u. G. M. Bolini.

A. Bertolotti, Artisti lombardi etc., 1881 II 100. Artisti Svizzeri etc., 1885 p. 30.

Fontana, Giovanni, Architekt in Venedig, wo er 1509 zusammen mit Leopardi Holzmodelle für den Neubau der Scuola della Misericordia ausführte. Leopardis Modell wurde angenommen. 1517 wurde F. nach Udine berufen und mit der Wiedererbauung des 1511 durch Erdbeben zerstörten Schlosses betraut (seitdem mehrfach umgebaut, neuerdings als Museum eingerichtet). Bis 1510 ist er in Udine nachweisbar.

Manzago, Guida di Udine 1840 p. 16 Dal. 69. — Jopp, e Rampo, Guid. IV^a etc. dell' arte nel Friuli, 1894 p. 125. — Paoletti di Osvaldo, L'arch. e la scuola del rinasc. a Venezia, 1893 II 267. — Valentinis, in Friuli, 1888 p. 15. *L. P.*

Fontana, Giovanni, Architekt und Ingenieur, geb. 1540 in Melide (Mlk.), † im August 1614 in Rom. Seine Haupttätigkeit liegt auf dem Gebiet der Ingenieurarbeiten, als Architekt war er fast ausschließlich Gehilfe seines Bruders Domenico. Die Zeit seiner Ankunft in Rom ist unbekannt. Nach Baglione war F. zuerst im Dienste des Kardinals Sforza von S. Fiora an dessen Villa tätig, nur bleibt ungewiß, ob es sich nur um Anlage der Wasserleitung und Errichtung von Brunnen oder auch um die Errichtung des Wohnhauses handelte. In die Regierung Gregors XIII. fällt die bauliche Tätigkeit am Konvent des Gesù und die Anlage der Brücke über den Paglia bei Acquapendente. Unter Sixtus V. war F. seinem Bruder bei Errichtung des Obelisken vor S. Peter beim Bau der Benediktionsloggia am Lateran, des Palastes und der Versetzung der Scala sancta behilflich, ebenso bei der Wasserleitung „Alessandrina Felice". Die bauliche Ausführung der Acqua Felice war zuerst Matteo di Castello übertragen, kam aber wegen dessen Unfähigkeit an F. Am Quirinalspalast auf Monte Cavallo war der Meister 1591 tätig und zwar an demselben Eckbau wie Domenico. Nach dessen Weggang nach Neapel vollendete er die Tiberbrücke bei Borgherini. Er war seit 1605 Architekt Klemens' VIII., der ihn vom Architekten von S. Peter ernannte. In die Regierung dieses Papstes fallen die meisten hydraulischen Arbeiten F.s: Regulierung des Teverone bei Tivoli, Leitung des Velino in die Nera (bei Terni), Wasserleitungen nach Civitavecchia und Velletri, von Recanati nach Loreto, nach den Villen Aldobrandini, Belvedere, Borghese und Mondragone in Frascati in der päpstlichen Gärten am Vatikan, schwerlich können ihm die Wasserkünste in den Villen von Frascati in ihrer baulichen und bildhauerischen Ausführung zugeschrieben werden. Sein Werk ist, abgesehen von den Muscheln, der Brunnen vor S. Maria in Trastevere. Er stellte die Salinen bei Terracina und den dortigen Hafen her und errichtete südlich von der Stadt an der neapolitanischen Grenze zwei Wachttürme. Bei Fiumicino schuf er eine „palificata", um das Einlaufen der Schiffe in den Tiber zu ermöglichen. Durch Papst Paul V. wurde er in seinem Amt als Architekt von S. Peter bestätigt. Vom See von Bracciano her führte er eine neue Wasserleitung nach Rom und gab ihr als Abschluß auf der Höhe des Janiculus die Acqua Paola (1612), einen Wandbrunnen mit 3 Nischen und eleganter Attika, der großzügigere und schwungvollere Lösung derselben Aufgabe, die auch Domenico F. in der Acqua Felice gestellt hatte. Als Abschluß der Via Giulia errichtete G. F. den Fontanone di ponte Sisto, heute beim Ponte Sisto neu aufgestellt, einen hohen, schlanken Wandbrunnen aus Schale und architektonischer Nische mit Fruchtgehänge besetzend (Stich von Bartolommeo Pinelli). 1612/3 in Rom werden ihm die Paläste Giustiniani und Scapucci zugeschrieben. In Siena werden als sein Werk Palazzo Cori und die Kirche S. Martino genannt, wenn das von Romagnoli für ersteren aufgestellte Datum 1577 für den Baubeginn maßgebend wäre, müßte ein zweiter Architekt dieses Namens angenommen werden. Schon zu Lebzeiten stiftete F. für sich und seine Nachkommen eine Gedächtnistafel in der Kirche S. Maria in Aracoeli. Gleichwohl liegt er nach Bertolottis Angabe in S. Maria del Popolo begraben. Er war wie sein Bruder, Mitglied der Akademie von S. Luca. Ein Giov. Marsilio F. wird als Gehilfe seiner Brüder erwähnt. Als Gehilfen F.s werden Allegrante Fontana aus Cademario (an der Wasserleitung nach Civitavecchia und am Quirinalspalast) und Stefano Maderna (an den Dekorationen der Acqua Paola und den Fontanone di ponte Sisto tätig) genannt.

Allgemeines: Baglione, Vite de' pittori etc. † 1733 p. 135. — Bellori, Vite de' pitt. etc. † 1730 p. 388 ff. — C. Milizia, Mem. degli architetti etc. ed. 1797 II 204 f. — A. Ricci, Storia dell' architettura III (1859) 74 ff., 88. — G. Metastasio, Memorie Comacine, 1888 II 472.

Spezielles: A. Bertolotti, Artisti bolognesi etc. 1886 p. 89. — M. Missirini, Mem. p. s. alla vita della rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 488. — P. Letarouilly, Édifices de Rome, Textbd. p. 189 f. — Forcella, Iscr. delle chiese di Roma, I 288 No. 788. — C. Gurlitt,

Gesch. des Barockstiles in Italien, 1887 p. 388. — Romolo Artioli, Il fontanone di Ponte Sisto, Rom 1880. cf. Rassegna bibl. dell' arte ital. II (1899) 170 f. — R. Lanciani, Storia degli scavi di Roma (1902) I, IV, 80. — L. Bonnaffé, 1871 p. 280 f. — 1878 p. 108 f. — Arte e Storia, 1888 p. 120 f. — 1893 p. 207. — Rassegna d'arte, Cenni sull' arte di Siena, 1900 No. 154, 200.

Akten der Depositeria generale des Vatikan-Archivs (Arbeiten u. Zahlen 1605—1608) u. des Staatsarchivs in Rom (t. Mitt. von P. Vasch). *Zucker.*

Fontana, Giovanni, Maler, geb. 1795 in Genua, † das. am 16. 12. 1860. Schüler der dortig. Akad. unter Carlo Barotta, studierte 1815—25 in Rom und war seitdem in Genua tätig (1828—38 Lehrer der Akad.). Malte den Hauptvorhang des Teatro Carlo Felice mit dem Fest der „Panathenäen", dessen Kolorit gerühmt wird, eine „Caritas Romana" und einen „Patriarchen Joseph" für den König Karl Albert. Auch sorgte er in einem Wettbewerb der Mailänder Brera. Von seinen Arbeiten al fresco werden genannt in S. Martino in Sampierdarena Allegorien der Kuppel (mit Giuseppe Passano) u. ein Medaillon mit einem Wunder des Titelheiligen, ferner unbedeutende Malereien in einem Saal des Municipio zu Genua. Aus seiner letzten Zeit, deren Schaffen durch Krankheit beeinträchtigt war, stammen 9 Altarbilder der Arciperture in Lavagna („Marter" u. „Auffindung des hl. Stephan"). In der Accad. Ligustica sein Selbstporträt.

F. Alizeri, Not. dei prof. del disegno ecc., 1864—69 I, 181 bis I, 218 f. — Guida di Genova, 1875 p. 274, 688 f. — M. Staglieno, Mem. e doc. sulla Accad. Ligustica, 1870 p. 188, 204.

Fontana, Giovanni (G. Giuseppe), ital. Bildhauer, geb. als Sproß einer Künstlerfamilie in Carrara 1821, † in London im Dez. 1883. Schüler der Akad. seiner Vaterstadt, die ihm 1830 eine goldene Medaille u. ein Stipendium verlieh, mit dem er seit 1840 mehrere Jahre in Rom studierte. Aus dieser Zeit stammen ein „David" und die Allegorie einer Künste in der gen. Akad. Als Teilnehmer an der politischen Bewegung mußte F. 1848 flüchten und wandte sich nach London, wo er seitdem ansässig blieb. Er schuf sich mit Porträtstatuen u. -büsten einen Wirkungskreis u. machte sich mit ebenso technisch vollendeten wie anmutigen allegor. u. mytholog. Figuren und Gruppen in edlem klassizistischem Stil einen Namen. In der Roy. Acad. war F. 1856—88 mit solchen Arbeiten in Marmor, Gips oder Ton vertreten, außerdem übernahm er verschiedentlich öffentliche Aufträge u. a. für Liverpool (Kolossalstatue des Archäologen Joseph Mayer für St. George's Hall) und Sydney in Australien (Kolossalstatue der Stadt für die dortige Ausstellg.). Von F.s Porträtwerken seien noch genannt die Büsten der Königin und des Prinzgemahls sowie eine solche von Charles Dickens u. des Parlamentsmitgliedes S. R. Graves (diese beiden in der Gal. zu Liverpool). Zu seinen besten freien Schöpfungen gehören eine Allegorie „Liebesgefängnis" eine Marmorgruppe „Amor von Venus gefesselt" (1858), „Jephta u. seine Tochter" (1860), „Hero" u. „Julia" (alle in der Liverpooler Gal.). Die Galerie zu Sydney besitzt außer einer Marmorfigur „Somnambula" (Gips in der Gal. Liverpool) noch einen Fries „Patroclus und Achilles". Die Londoner Society of Antiquarians besitzt schließlich von F. ein Medaillonporträt von Charles Roach Smith. Seine Werke wurden u. a. von G. Stodart, G. W. Hunt u. a. für das „Art Journal" (1861—83, 70) gestochen.

A. de Gubernatis, Dic. d. art. ital. viv., 1889 — L. Caillari, Stor. dell' arte ital. contemp. 1880 p. 94. — Müller-Kotterbeck IV, Nachtr. von Seubert. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II. — O. Bargi, R. Accad. di B. Arti di Carrara, 1878 p. 70. — A. Graves, Dict. of Artists, 1895. R. Acad. III. Loan Exhib. I (1879) 473. — Art Journal, 1880 p. 170; 1884 p. 81 (Nekrol.). — Cat. Walker Art Gall. Liverpool 1904 p. 78 durch u. J. No. 288, 918, 918—20, 951, 712.

Fontana, Giovanni Battista, Maler, Stecher u. Zeichner, geb. in Verona um 1524, † in Innsbruck 25. 9. 1587. Von seiner Jugend und seinen Studien wissen wir nichts, und wenn er auch mit dem Battista da Verona bei Vasari nicht zu identifizieren ist, so ist es sicher daß seiner Kunstrichtung die jedem anerkannte nahe Bekanntschaft Tizian's und Paolo Veroneses zugrunde liegt. Von den 60 ihm zugeschriebenen Stichen gehen die meisten nur auf seine Erfindung zurück, die wenigsten sind eigenhändige Arbeiten. Auch zu einem Teil der 180 Radierungen berühmter Männer im großen Ambraser Heldenbuche von Jacob Schrenckh von Notzing lieferte F. nur die Zeichnungen. Besonders nennenswert ist von diesem Werke das Jahr Battista Ion. del. — Anno 87. — Domenico Custodis An. Omnipoty. schaupfennig bezeichnete runde Titelblatt. Zu den sicher von ihm stammenden u. teils von ihm selbst bezeichneten Blättern gehören die Vision des Ezechiel über die Auferstehung der Toten, der Kreuztragung nach Domenico Campagnola, der Kalvarienberg, der Berg Sinai, die hl. Agatha im Gefängnis nach Paolo Veronese. Wenn auch in seinen Stichen eine reiche Kompositionsgabe zu rühmen ist, so lassen sie jedoch in der Zeichnung manches zu wünschen übrig.

Von seinen urkundlich nachweisbaren Malerwerken sind vorerst zu erwähnen die für Kaiser Ferdinand I. schon vor 1558 im Verein mit seinem Bruder Giulio in der Schloßkapelle zu Ebersdorf ausgeführten Arbeiten, wofür ihm 100 rhein. Gulden ausbezahlt

wurden. Gegen 1573 trat F. in den Dienst des Tiroler Hofes, von dem er — wie es scheint, Ende 1575 — den Titel eines Hofmalers erlangte. Vom 1573 datiert sind die 37 dem Erzherzog Ferdinand gewidmeten Blätter, welche die Romulussage darstellen. Im Auftrage des genannten Tiroler Fürsten schmückte er mit Fresken das Oratorium u. das Ballsaalhaus in der Burg zu Innsbruck (1573). 1576 verfertigte er ein Altargemälde für das Gotteshaus zu Seefeld und 1580 drei andere für der neue Schloßkapelle zu Lebenberg, wofür er mit 2121 Gulden belohnt wurde. Um diese Zeit malte er noch das Porträt des Kardinals Andreas von Österreich und 14 kleine Deckenbilder, Passionsszenen für die an der Hofkirche in Innsbruck angebaute Silberne Kapelle. 1585—86 führte er die einst den Plafond des Speisesaales des Ambraser Schlosses schmückenden Tafeln aus, worauf die mittleren eine ovale Darstellung der Sternbilder auf azurnem Himmelsgrund bildeten, umgeben in den vier aus dem inneren Oval entstehenden Zwickeln von den Figuren der Elemente und an den beiden Schmalseiten eingeschlossen durch Querbilder, welche der sieben Hauptplaneten als Götter wiedergeben. Der genannte Plafond wurde 1881 in dem ersten der wiederhergestellten Waffensäle des Unterschlosses zu Ambras als Decke angebracht. Zu F.s letzten Arbeiten, welche von der Tiroler Kammer ihm bezahlt wurden, gehört noch eine Altartafel für die Kirche zu Matrei, wofür er 161 Gulden erhielt (1588).

Dal Pozzo, Le Vite de' pitt. etc. veronesi, 1718. p. 88. — Lanzi, Stor. pitt. dell' It. — Füßli, Kstlerlex. T. I, II. — Nagler, Kstlerlex. V, 402, 403. — [Hemmel,] Tirol. Kstlerlex. 1830. — Zanetti, Della pitt. venez. &c. 1792. — Zannandreis, Biadego, Le Vite de' pitt. etc. veron. 1891. p. 68. — Bernasconi, Studj della scuola pitt. veron. 1864. — Allg. Ztg. Beil. (Kunst u. Kstler Comm. v. F. VIII (1887) p. III—IV). — Schloß Ambras, p. 10. Katgusch. Charakterbilder aus Österr. Ungarn, 1880. p. 180. — Führer durch das Schloß Ambras, 1885. p. 43. — Schönherr's gute Schriften, I (1850) 37. 691. — Bergh. Richt., Die Kst. an der Brennerstraße. 1869. p. 71. — H. Hammer, Die Entwicklg. der barock. Decke mal. in Tirol (Stud. zur deutschen Kstgesch. H. 13), 1898. p. 60. 72. — Jahrb. der kaiserl. Sammlgn. des Allerh. Kaiserh. Wien. XI (1890). 288 (Schönherr) u. Regesten Nr. V. XIV—XVII. 8. T. — Repert. f. Kstwiss. V (1882). 72. — P. N. Ferri, Cat. Race di disegni, Ufizi, Florenz, 1890. p. 207. — Jahrb. d. preuß. Kstsammlgn. XXVII (1906). 167 m. Abb. (Landsknecht Stich nach F.). — Siehe Barteck, Peintre-Grav. XVI. 100—48. — Le Blanc, Manuel, II. 204. — Passavant, Peintre-Gr. VI. — Nagler, Monogr. I. IV. — Kristeller, Kupferstich u. Holzschn. 1911. L. O.

Fontana, Giovanni Domenico, Maler, Kupferstecher u. — nach der unten angegeb. Signatur — auch k. österr. Festungsarchitekt aus Lucca. Ende des 17. Jahrh. Man kennt von ihm einen Stich mit der Darstellung einer Türkenschlacht (Mohacz?) vom 1. 8. 1687. [Domino Leon. Silvio Piccolomini dedicat Joh. Dominicus Fontana Civis Lucensis, et Sacr. Caesar. Maj. Architectus militaris.

Trentatre Mem. e doc. per la storia dei duchi di Lucca. VIII. 167 f.

Fontana, Giovanni Maria, ital. Architekt, kam Carungi aus der ital. Schweiz gebürtig, kam 1703 mit Domen. Trezzini (aus Lugano) nach St. Petersburg u. war ebenda bis 1708 als „Kaiserl. Palast- und Festungsbaumeister" tätig. Baute 1708 in der „Deutschen Vorstadt" nach eigenen Plänen ein Palais für den Petersburger Stadthauptmann Fürst A. D. Menschikoff.

Sob. Crampe, Not. di medici ed artisti ital. in Polonia e Russia, Lucca 1870. p. 134. — J. Grabar, Gesch. der Russ. Kst. Moskau 1910 ff. (russ.). III. 19. 134. Anm. 3.

Fontana, Giovanni Pietro, Holzschneider in Venedig, lieferte die Holzschnitte des „Officio della gloriosa Vergine etc.", Venedig 1538 (ein Ill. voll benutzt).

Weigel, Kunstlagerbuch, Leipz. 1838—66. IV. 2860.

Fontana Fredo, Girardo, Kupferstecher. 16. Jahrh. Stach eine Anbetung der Könige nach Polidoro da Caravaggio, bez.: Girardo Fontana Fredo fecit 1570.

Huber Cat. Cabinet Winckler, II (1802) 788.

Fontana, Girolamo, Maler aus Verona, tätig in Trient zwischen 1540 u. 1561. Im Frühjahr 1546 schmückte er im Auftrage des Trienter Konsularmagistrates in Anordnung der naher bevorstehenden Konzilseröffnung den oberen Teil des alten Stadtturmes am Domplatze mit Malereien. Ende 1561 malte er anläßlich der Durchreise des Königs von Böhmen Maximilian u. seiner Gemahlin Maria, an dem Triumphbogen al canton". Mit ihm wirkten bei dieser Gelegenheit maestro Jacomo u. der deutsche Maler Kaspar Grünewald. F. wurde für seine Arbeit mit 60 Gulden honoriert.

Ms. 2072. f. 37 des Archivio comunale in Trient. — Mazzuchelli, II. 1545 u. 1554. — Ms. 4903. f. 34. 35. 39 u. 55 u. Ms. 4908. f. 105—130 dass. — C. Giuliani, Trento al tempo del Concilio, 1869. p. 6. 72. L. O.

Fontana, Girolamo, Architekt in Rom, Neffe v. Carlo u. Bruder v. Carlo Stef. F., † jung. Nach Zani (Enc. met.) 1693—1714 tätig. Vollendete nach Ant. del Grande's Tod die Gal. des Palazzo Colonna (1694—1708) u. errichtete in Frascati die Fassade des Doms u. den Brunnen (von Milesio abfällig kritisiert). F. war Mitglied der Virtuosi al Pantheon.

Pascoli, Vite de' pittori etc. 1730. II. 440. — Milizia, Mem. degli Architetti, ed. 1797. II. — A. Bertolotti, Artisti Lombardi in Roma, 1881. II. 68. — C. Gurlitt, Gesch. des Barockst.

in Italien. 1857. — A. Ilg, Die Fischer von Erlach. 1895. p. 36. — O. Pollak, in Kaiserl. Jahrb. der Zentr. Komm. III (1909) 169, 180. — J. Hammer, Entwicklg. d. barock. Deckenmal. in Tirol (Stud. zur deutschen Kunstgesch. H. 139) 1912. p. 99 f.

Fontana, Girolamo, s. auch im 2. Artikel *Fontana, Francesco.*

Fontana, Girolamo, Maler u. Stecher aus Verona, Bruder des Giov. Batt. F., mit welchem er vor 1562 die Schloßkapelle zu Ebersdorf für Kaiser Ferdinand I. mit Freskogemälden schmückte. Als seine Stiche werden angegeben der Tod des hl. Petrus Martyr und die Schlacht von Cadore (gest. 1569), beide nach Tizian.

Zanetti, Della pittura venez. p. 1792. — Zani, Enciclopedia. Bd. Cicogna, La Vite de' pittori veron. 1831. p. 98 f. — Bernasconi, Studi della scuola pitt. veron. 1864. p. 252. — Jahrb. der kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh., V. T. 2. No. 4882 f. — Gius. Gandelli, in: Nozze d. Intagl. II. — Bartsch, Peintre-Graveur XVI. 314. — Nagler, Künstler. IV. *L. O.*

Fontana, Giulio Cesare (Sebastiano Giulio Cesare) Architekt geb. in Rom, wo er als Sohn des Domenico F. 1583 urkundl. vorkommt, tätig in Neapel u. dort 1627 noch nachweisbar. Auf Veranlassung des Vizekönigs Pietro Fernandez de Castro, Grafen von Lemos, baute er 1610—1615 den zur Universität bestimmten Palazzo degli Studi (1616 ebenfalls unvollendet, eingeweiht). Der Plan F.s erhellt aus dem Stich des Alessandro Baratta für den Panegyricus des Barrio nuevo. Dreischiffige Mittelhalle mit Apsis und zwei geschossiger Front. Anstelle zwei Höfe der Front von eingeschossigen Flügeln flankiert. F. hatte auf einem älteren Bau, der 1587 von Graf Vincenzo Casale für den Vizekönig Pietro Girón, Herzog von Osuna begonnenen Cavallerizza Rücksicht zu nehmen, er verwendete dann deren Portal. 1615 waren durch F. nur Mittelstock und Westflügel des Palazzo degli studi ausgeführt. Sie lehnten sich auffallenderweise weniger an den Stil von Domenico Fontanas Palazzo Reale als vielmehr an die aus der Umrahmung der Fenster und Nischen hervorgehenden, an der quattrocentistischen Werke Neapels an. Der Palast änderte oft seine Bestimmung. 1768 wurde, als er zur Kaserne diente, der östliche Flügel durch Sanfelice errichtet. Ein bedeutender Umbau, d. h. eine Erhöhung der westlichen Flügel um ein Geschoß, zugleich eine Vergrößerung der Anlage und Vereinfachung in der Gliederung, erfolgte 1780 durch Schiantarelli, als der Bau zur Aufnahme der Funde aus Pompeji und Herkulaneum bestimmt wurde. — F. baute ferner die Pubblici Granai di Porta (Kornhalle, hernach Kaserne) 1604, grub er in Rom antike Statuen aus, welche in der Kirche S. Gennaro (Dom?) Verwendung fanden. Giulio Cesare F. war seinem Vater im Amt des „Ingegnere maggiore del regno" gefolgt. Er liegt in der selben Kapelle von S. Anna dei Lombardi bestattet wie sein Vater Domenico F.

Signorondo, Descr. di Napoli. 1708. I. 288. — C. M. Sarno, Stor. dei Monum. di Napoli. 1891. I. 203—74. — A. Bertolotti, Artisti Svizzeri in Roma. 1886. p. 38. Artisti Lombardi a Roma. 1881. I. 88. — Helbert, Vite dei Pittori ed. 1891. I. 170. — C. Gurlitt, Gesch. des Barockstiles in Italien. 1887. p. 217. — G. Mercatello, Marmi Comacini. 1888. II. 270 f. — Napoli Nobilissima. III. 16. VII. 17. VIII. 104. XIII. 90, 101 ff. *Escher.*

Fontana, Giuseppe, Holzbildhauer in Pisa, geb. 1638, † 1681. Lieferte ein kleines Holzmodell für die Rekonstruktion von Giov. Pisanos zerstörter Domkanzel, das noch im Mus. Civ. befindet u. worüber er 1672 eine Schrift veröffentlichte u. restaurierte einzelne Teile von Girolamo Tecchis Chorgestühl im Dom. Auch schrieb er eine Arbeit über Cimabue.

F. Ridolfi, Larte in Lucca. 1882. — J. B. Supino, Arte Pisana. 1894. p. 238 f. — Bull. Pisano, Pisa (Est. dalla Cron. d'It.) I. (1912) 78, 207. — A. Bellini Pietri, Guida di Pisa. 1913.

Fontana, Girolamo, s. im 1. Artik. *Fontana.*

Fontana, J., s. *Fontana, Giulio.*

Fontana, J. B., s. *Fontana, Giov. Batt.*

Fontana, Lavinia, verh. *Zappi,* Malerin, geb. 26. 8. 1552 (Taufag) in Bologna, † 11. 8. 1614 in Rom (nicht 1602, wie vielfach in der Lit. vorkommt; das richtige Datum durch Pfarrbuch von S. Nicola in Arcione festgestellt). Als Tochter und Schülerin des Prospero F. lebte sie zuerst in ihrer Vaterstadt, wo sie sich vor 1579 mit dem reichen Graf. Paolo Zappi aus Imola vermählte, der bei ihrem Vater Malunterricht nahm und dann zu manchen ihrer Gemälde die Gegenstände gemalt hat. Durch die Carracci in der Kunst gefördert und durch Papst Gregor XIII. Boncompagni, der aus Bologna stammte, begünstigt, erhielt sie Aufträge für Rom und wurde da ein von ihr für die Kirche S. Sabina gemaltes Bild dort sehr gefeiert, unter Papst Clemens VIII. gegen 1600 nach Rom berufen, wo sie bald die gesuchte Modemalerin der Aristokratie wurde und eine etwas übertriebene Bewunderung genoß. Doch war sie eine geschickte Bildnismalerin, fleißig und exakt in der Ausführung, glücklich in der Farbe und verstand durch feine Behandlung des Beiwerks, Kostüms usw. besonders die vornehme Damenwelt zu befriedigen. Übertraf sie im Bildnis ihren Vater, so erreichte sie im Historienbild bei großer Fruchtbarkeit doch nur mäßige Erfolge und erkannte selbst ihre Schwäche auf diesem Gebiet, als sie für die alte, 1823 abgebrannte, Basilica S. Paolo fuori in Rom eine überlebensgroße Steinigung des hl. Stefan zu malen hatte. Ihre besten Leistungen sind wohl die Kabinett-

etliche, auf denen sie vornehme Familien porträtierte. — *Werke*: *Bologna*: Königin Luise von Frankreich mit vier Damen vor dem hl. Franz von Paola, 1590 für die Bruderschaft von S. Maria della Morte gemalt, jetzt in der Pinakothek. Jungfrau mit Heiligen u. Engeln, 1601, ehem. Gal. Ercolani. Christus jagt die Händler aus dem Tempel, in der Gal. Bonfigli. Madonna mit den Hl. Cosmas, Damianus und Catharina, 1599, in S. Giacomo Maggiore, hl. Katharina mit vier hl. Jungfrauen, 1601, in S. Michele in Bosco. Verkündigung in der Kapuzinerkirche auf Monte Calvario. Geburt Mariae in der Kirche S. Trinità (früher S. Biagio), andere Altarbilder in S. Maria dei Baracani, S. Maria dei Servi, S. Pietro, S. Maria della Pietà, Sacro Cuore, S. Bernardino. — *Rom*: Bildnis eines Jünglings 1608 und Schlafender Jesus in der Gal. Borghese, Selbstbildnis in der Accad. S. Luca. Madonna mit dem hl. Hyacinthus in S. Sabina, Kapelle des 1611 verstorbenen Kardinals Bernerio rechts, vier heilige Jungfrauen auf den Pfeilern am Hauptaltar von S. Maria della Pace. — *Florenz*: Zwei Selbstbildnisse 1579. Bildnis des Fra Panagorio. Christus erscheint der Madonna, 1581, in den Uffizien. Weibl. Bildnis aus 1594 im Pal. Pitti. — *Venedig*: Bildnisse des Senators Ulisse Gozzadini u. der Flaminia Gozzadini im Besitz des Grafen Alvise da Schio. — *Piacenza*: Die Familie Gozzadini in der Villa des Grafen Alv. da Schio in Cisterna. — *Brescia*: Zwei Bildnisse im Pal. Avogadri. — *Modena*: Familienbildnis in der Brera. — *Parma*: Männl. Bildnis im Museum. Bildnisse im Pal. del Giardino. — *Modena*: Bildnis eines Franziskaners, 1601, in der Gal. — *Cento*: Himmelfahrt der Jungfrau 1593, in S. Francesco. Altarwerke. — *Imola*: Bildnis eines Vaters im Hause Zappi. — *Neapel*: Christus u. d. Samariterin, Mus. — *Wien*: Selbstbildnis, 1575, ehem. Sammlg. des Kaisers Leop. Wilhelm. — *Dresden*: Hl. Familie in der Gal. — *Worlitz*: bei Dessau, Gothisches Haus: Weibl. Porträt. — *Petersburg*: Vermählung der hl. Katharina und Venus u. Amor, in der Eremitage. — *Stockholm*: Hist. Familie in kgl. Besitz. — *Cerchem Court*: Hl. Cäcilie u. hl. Sebastian. Sammlg. Lord Methuen. — *Kew*: Zwei Mädchen in einem Boot, Sammlg. Sterling. — *Dublin*: Die Königin von Saba (Porträts des Hofs von Mantua), im Mus. — *Bordeaux*: Bildnis des Senators Orsini, im Mus. — *Madrid*: Hl. Familie mit Johannes, im Escorial. — Handzeichnungen u. a. m. in den Uffizien in Florenz. Eine Porträtmed. der Lavinia F. bei Hill, Cat. Coins, ausgeführt.

Borghini, Il Riposo, 1584, p. 111. — Lanzi, Stor. pit. IV, 80 f. — Baglione, Le vite de' pitt. 1728, p. 138. — Malvasia, Pitt. bolognese 1841, I, 219 ff. — Baldinucci, Not. de' prof. del dis. III, 220 f. — Amerigi, Vite de' pitt. bologn. III, 87 ff. — Laura M. Rogg, The Women Art. of Bologna, London 1933. — Masini, Bologna perlustr. 1666, I, 66, 127, 138, 161, 169, 170, 178, 259. — Zanotti, Pittori di Bologna 1706. — Zanotti, Storia dell' Acc. Clement. di Bologna, 1739. — Malvasia, Pitture di Bologna, 1782, p. 72, 86, 88, 174, 180, 208, 301, 320, 354, 356. — C. Ricci, Guida di Bologna 1887, p. 80, 105, 172. — Titi, Descrizz. di pitt. ecc. in Roma 1763, p. 84, 88, 416. — Bertolotti, Artisti Bolognesi, p. 63. — G. Campori, Art. negli stati Estensi, 1855, p. 280 f. — (Righetti), Pitt. di Cento, 1900, p. 18. — Bottari-Ticozzi, Lettere pittor. I, p. 203—204, III, p. 204, V, p. 44—45, 209, VI, p. 5—8. — Hill, Portrait-medals of ital. art, 1911, p. 81. — Campori, Catal. d. quadri, p. 180, 214, 466, 610. — Mitteilgn. Hist. Ang. des österr. Museums, I. F., Teil, p. LXIV. — L'Arte 1901, p. 112. — Napoli Nobil. VIII, 81. — Waagen, Coll. and cabin. of art in Great Britain 1857, p. 100, 458. — A. Graves, A Cent. of Loan Exhib. I (1913), p. 208. — Gronberg, Trésors d'art en Suède II (1912), p. 10. — Catal. Museo del Ritratto ital. Florenz 1911, p. 228. — Katal. der im Text gen. Samml. — *Fried. Noack*.

Fontana, Lorenzo, Bildhauer in Neapel um 1700. Schuf nach Sigismondo's Angabe die prächtige Marmorverkleidung des Vierungsaltars (†) in S. Caterina a Formello für G. dal Pò, hl. Dominikus".

Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788, I, 98. — Napoli Nobilissa X (1901), 101.

Fontana, Lorenzo, Architekt, geb. 1708 in Muggio (Como), † 13. 8. 1891 in Genua. Vielleicht Sohn von Pietro Luigi Fontana. Studierte auf der Akad. von Parma, die ihm eine goldene Medaille u. den 1. Preis für Architektur verlieh, und (1781) auf der Genueser Akad., Beide Akad. ernannten ihn 1795 zu ihrem Ehrenmitglied. 1791—93 war er Direktor der Scuola di ornato der Accad. Ligustica, die von ihm den Entwurf eines „Tempio repubblicano" bewahrt und wurde 1795 als Nachfolger C. F. Barabinos Stadtbaumeister. Von ihm stammt eine Wendeltreppe im Palazzo Reale, auch lieferte er die Festdekorationen für den Krönungsempfang des Dogen Cambiaso (1798).

Francesco, Scrittori nat. I, 488. — F. Alizeri, Not. dei prof. del dis. etc. 1866 ff., I—III, bes. I, 181 ff. — M. Staglieno, Mem. e doc. sulla Accad. Ligust. 1880, p. 34, 104, 208. — S. Manzi, Stor. e serie nella prov. di Como, 1900, p. 418.

Fontana, Luigi, Architekt, geb. in Muggio 3. 9. 1812, † 28. 8. 1877. Studierte in Pavia, dann in Mendrisio ansässig. Baute eine Kirche in Meiano sowie in Campora, die Propstei-Kirche (1875 geweiht) in Mendrisio sowie Paläste etc. in Mendrisio u. Umgebung. Von ihm auch der Plan zum erzbischöfl. Palast in Como u. die Fassade der dortigen Kreuzkuppelkirche.

Bianchi, Art. nomati, 1880. — Boll. stor. d. Svizzera Ital. XIII (1891), 111 f. — Storyge Guide 1900, p. 138.

Fontana, Luigi, Maler, Bildhauer und Baumeister geb. 1807 in Monte S. Petrangeli (Marken) † Ende Dez. 1000 in Rom, wo er hauptsächlich tätig war. Nachdem er unter Palmaroli in Macerata seine Studien begonnen hatte, bildete er sich unter Minardi in Rom und nach altvenezianischen Meistern weiter aus und wandte sich vorwiegend der dekorativen monumentalen Malerei in der Richtung des akademischen Purismus und der Skulptur zu. 1875 wurde er in die Congregazione dei Virtuosi al Pantheon aufgenommen. Zu seinen frühen Arbeiten (1850) gehört die Vision des Ezechiel (nach Raffael) in der Kuppel von S. Nicola in Tolentino. Seine erste größere Arbeit in Rom scheint die Ausmalung der dortigen Nationalkirche seiner Heimatprovinz Marken, S. Salvatore in Lauro gewesen zu sein, die 1000 zu Ende geführt wurde (die vier Propheten im Innern unter der Kuppel). Danach folgten gegen 1870 das Fresko der hl. Rufina im Mittelschiff links der Kirche S. Maria in Trastevere, um 1876 die Malereien des Mittelschiffs von S. Lorenzo in Damaso, um 1877 die Fresken im Mittelschiff von S. Apostoli: Joh. d. Täufer u. 5 Franziskus am Bogen der Eingangswand, vier Kirchenlehrer u. 12 Apostel zwischen den Fenstern der Seitenwände sowie vier Evangelisten an den Ecken des Deckengemäldes von Gouin, wobei er sich dem barocken Stil des letzteren geschickt zu nähern verstand. Auch der Kirche S. Angelo in Pescheria hat er zugemalt, sowie die Fassadenmalereien des Palast. da Caravaggio an d. Rückseite des Pal. Massimi 1877 u. die des Pal. Ricci erneuert. 1880 hat er zwei Fassaden des Hauses Moncetti am Petersplatz mit Sgraffito-Ornament, Medaillonbildnissen großer Künstler u. Putten-Genien ausgemalt. Die genannten Arbeiten sämtlich zu Rom, wo er auch 1870 das Grabdenkmal seines Lehrers Minardi: lebensgroße sitzende Marmorfigur in der Begräbnishalle des Campo Santo, schuf. Andere plastische Werke: Statue des S. Filippo d'Argirio für Malta. Büsten der Erzbischöfe Minocci und De Angelis im Vorraum der Sakramentskapelle des Domes zu Fermo. Bauentwürfe: Plan zur Villa Corradini in Osimo u. für den Friedhof zu Tolentino.

Cällari, Stor. dell' arte contemp. 1908. — Gubernatis, Dizion. degli art. viv., 1888. — Giorn. Arcad. 1888 p. 000. — Rom. d'Arte 1888 p. 108. — Nuova Riv. Misena IX (1896) 101. — Illustraz. Ital. 1880 I, 88. — Nibby, Itin. de Rome 1877 p. 124 f., 000, 001. — Atti d. Soc. Ital.-Archeol. delle Marche, Fermo, 1870 II 301 f. *Fried. Noack.*

Fontana, Luigi, ital. Bildhauer der Gegenwart in Argentinien, geb. in Mailand, ging nach Beendigung seiner Studien an der dortigen Akad. nach Buenos Aires, von da nach Rosario di S. Fé, wo er mitwirkte auch Marmorbrüche betrieb. Werke: Auf der Ausst. Venedig 1887 die Büste „Ja chiesa". Gruppe „Orfanelle". Denkmal des Generals S. Martin. 1800 Gruppe aus der Revolution von Buenos Aires, im Besitz der dortigen Stadtverwaltung. 1000 Columbus-Denkmal in Rosario. Statue der Trauer u. Engel der Barmherzigkeit am Grabmal der Familie Pinasco in Rosario.

Natura ed Arte 1900—1901 II 771—780. *P. M.*

Fontana, Matteo, Architekt aus Melide (Bez. Lugano), erbaute 1600 in Venedig den Campanile von S. Maria Nuova laut Inschrift: Matteo Milli Fontana Architectore MCCCCCIIC.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., mit Lit.

Fontana, Mauro, Baumeister, geb. 1. 2. 1701 in Rom, † 17. 7. 1767 ebenda, als Sohn des Francesco u. Enkel des Carlo Fontana aus der großen lombardischen Architektenfamilie gerühmt er von Jugend auf hohe Gunst in Rom, Fürst Pallavicini war sein Taufpate. Im Jahre 1730 wurde er in die Congregazione dei Virtuosi al Pantheon und am 2. 4. 1736 in die Akademie S. Luca aufgenommen, zu deren Präsident er 20. 12. 1761 für zwei Jahre gewählt wurde. Seine Werke sind unbedeutend und treten nicht aus der Schablone des römischen Spätbarock heraus. Hochaltar der 1739 erbauten Kirche Nome di Maria, letzte Kapelle links der Kirche S. Carlo ai Catinari 1730, sowie Kirche und Kloster S. Giuseppe delle Ornate 1740—1760 (heute Akad. S. Cecilia zwischen Via Vittoria u. Via dei Greci), alles in Rom.

Missirini, Stor. dell' Accad. S. Luca, 1823 p. 400, 401. — Buonarroti Vita, Sessantacinque anni ecc. (Festschr. Akad. S. Luca), 1868 p. 47, 335. — Bertolotti, Art. Svizzeri, Art. Lombardi a Roma. — Pistolesi, Descr. di Roma, 1840 p. 71. — Rufini, Guida di Roma, 1850, p. 112. — Nibby, Itin. de Rome, 1877 p. 311. — Archiv v. S. Luca, der Congreg. dei Virtuosi al Pantheon und Pfarrb. von S. Lorenzo in Monti in Rom. *Fried. Noack.*

Fontana, Michele, Bildhauer u. Steinhauer aus Como, Sohn des Baldassare F., erhielt 1720 das Bürgerrecht zu Brünn, wo er am 20. 4. 1720 † Er arbeitete in Weltrus, im Kloster Hradisch u. auf dem Heiligen Berge bei Olmütz.

Cerroni, Gesch. d. bild. Künste in Mähren u. Ö. Schles. III (Ms. des Landesarchivs in Brünn). — Schweigel, Verzeichn. der Maler etc. in Brünn (1800—1800 (Ms. des Landesarch.). — Hawlik, Zur Gesch. der Denkmale etc. im Markgrafthum Mähren, 1888 (schreibt irrthümlich einzelne Arbeiten des Baldassare F. Michele F. zu). — Brünner Wochenbl. 1888 No. 38. *W. Schram.*

Fontana, Natale, Maler in Venedig, 1487. Arch. Veneto, N. S. XXXIV Pt. II 400.

Fontana, Orazio, s. I. Artik. *Fontana.*

Fontana, Pietro, Architekt aus Mailand,

errichtet 1710 den Neubau der Annunziata-Kirche in Sulmona (Abruzzen)

Rivista abruzzese XIV (1899) 416

Pontana, Pietro, Kupferstecher, geb. in Bassano 1782, † in Rom am 18. 9. 1837. Begann als Landschaftsmaler bei Giulio Gaetani in seiner Vaterstadt, war dann Schüler der Stecher Remondini u. Mongardi, erlernte aber seine eigentliche Ausbildung in Rom in Volpato's Werkstatt (um 1805) zusammen mit seinem Landsmann Giov. Folo u. Raphael Morghen. Arbeitete zunächst für Volpato, dann für eigene Rechnung, außer nach älteren Künstlern wie Raffael, Carracci, Guercino auch nach Canova, Thorwaldsen und Camuccini. Für Arbeiten und technische Meisterstriche aber nicht so bedeutend wie diejenigen seines Rivalen Folo. Zu seinen Hauptblättern (gr. foc.) gehören nach Canova: Cerina, der drei Grazien nach Raffael; Ill. Famiglia (Madonna del Passeggio). La Fornarina nach Carracci; Heilung des Blindgeborenen nach Guercino; Salome (1797). Ecce homo u. Kreuzabnahme nach Rubens. Der Zinsgroschen nach Dom. del Frate; Venus erscheint dem Aeneas, ferner die nach ersterer Venus (1818). Wir nennen außerdem nach Canova: Herkules u. Lichas; Büste der von Folo nach jener gestochenen Gruppe; Der Ringer Amor u. Psyche; Terpsichore; Tänzerin. Canova's eigene Büste; der Grabmäler Alfieri's; Nelsons; Volpato's u. der Marchesa Santa Cruz; der Restauratoren Karls III. u. Ferdinands I. von Neapel; ferner die Persische Sibylle nach Guercino; Schule Cumäa, nach Domenichino; Christus vor Pilatus, nach G. Honthorst; 8 Historien nach Camuccini; Ludwig XVIII., nach A. Pozzi; 5 Bl. für das „Musée Français“: Venus u. Adonis, nach Romanelli; Apollo Citharoedus u. die Muse Erato, nach der Antike und Abschluß des Kombordats, nach Wicar. F. hat schließlich für die „Nuova Scuola Italica“ Thorwaldsens Apostelfolge gestochen.

Nagler, Kstlerlex. – C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Kaiserth. Oesterr. IV. — Kupferst.-Handbücher von Heller, Andresen, Le Blanc, Hg. Apell. – Catalogo degli Artisti di Bassano 1857, p. 94. — Miscellanea, Mem. p. s. alla stor. d. patr. Accad. di S. Luca, 1869, p. 466, 480. — G. J. Ferrazzi, Di Bassano e dei Bassanesi, 1867, p. 191. — O. Brentari, Guida di Bassano, 1884, p. 208. — G. B. Baseggio, La nostra storia, p. 10. — P. Brandolese, Pitture, Sculture, Architetture ed altre cose notabili in Padova, 1795. — Duplessis, Cat. des Portr. franç. (Bibl. Nat.) VI, 190, No. 100. — Mss. Notizen von P. M. Tua in Bassano.

Pontana, Pietro, Bildhauer, Bruder von Ferdinando F., geb. in Carrara 1797, † das. 1866. Schüler der dortig. Akad. unter Pisani u. Desmarais, ging dann nach Mailand, wo er 1824 den Rompreis der Brera-Akad. für einen 4jährigen römischen Aufenthalt errang. 1830 gewann F. einen Preis der Florentiner Akad. mit einem Basrelief „Isaak u. seine Mutter Sara“ u. zeigte 1843 in einem Akad. Wettbewerb mit dem Entwurf eines Napoleon-Denkmals. Von einem anderen, dessen Ausführung der Zeitereignisse verhinderten, kam nur das Modell in Kolossalgröße zustande (angeblich noch in Carrara vorhanden). Das Hauptwerk F.s, der sich in der klassizistischen Richtung bewegte, ist die Kolossalstatue der Herzogin Maria Beatrice d'Este auf der Piazza Alberica in Carrara. Von anderen Werken sind zu nennen außer mytholog. Reliefs eine Kalliope in der Mailänder Brera, die Grabdenkmäler zweier Bischöfe von Reggio (Emilia) im dortigen Dom u. das Grabdenkmal des Marchese Spalletta in der ehemal. Jesuitenkirche daselbst, ein Relief „Taufe Christi“ in der Kirche von Agnano bei Pisa, eine Büste einer Prinzessin von Este in der ehem. herzogl. Villa das 2 Marmorbüsten Hektor“ u. „Paris“ für den Herzogspalast in Modena (1831), eine Grabbüste des Mathematikers Haddard für Carlisle (Nordengland) u. das Grabmal eines gewissen Grafen. F. entfaltete eine rege Lehrtätigkeit als Mitglied der Akad. von Carrara, der sein Theseus-Relief bewahrt, auch war er Mitglied verschied. ausländischer Akad.

G. Campori, Mem. biogr. ecc. di Carrara, 1873, p. 105 f., 488 f. – O. Riegel, Accad. di Carrara, 1873, p. 68. – Carlo Lasinio, Carrara, Guida, 1885, p. 130—3 (Biogr.). – P. Mercatelli, Les Arts en Toscane sous Napoléon, 1911.

Pontana, Pietro Luigi, Architekt aus Muggio (Tessin), 18. Jahrh., tätig in Genua, Schwager u. Schüler des Simone Cantone u. vielleicht Vater v. Lorenzo F. (1702–1801). Errichtete die Gartenfassade des Palazzo Bianco u. ein Casino an der Piazza S. Caterina, ferner außerhalb Genuas, der Kirche von Meie oberhalb von Voltri, die Loggia Serra in Cornigliano u. den Ponte de' Cappuccini in Porto Maurizio.

Oldelli, Dizionario di tutti i comuni del Ticino.

Pontana, Prospero, Maler, geb. in Bologna 1512, † das. 1597. Vater der Lavinia F. Anfänglich Schüler des Innocenzo Francucci, der (nach Vasari) ihn vor seinem Abgehen zum Vollendens eines unfertigen Altarbildes bestimmte, folgte er bald ganz den Bahnen der florentinisch-römischen Manieristen, deren frühzeitiger Ableger er in der Familie war. Er war in Genua Gehilfe Perinos del Vaga bei den Fresken des Palazzo Doria (1529) und des Pal. della Signoria, widmete längere Zeit Mitarbeiter an den zahlreichen Aufträgen Vasaris in Florenz und Rom, bei denen er der Meister des Lehrers mit allen Unarten besonders aber dessen verderblicher Schnellfertigkeit, annahm. Größeren Arbeiten dieser Periode sind die in wenigen Wochen heruntergemalten Fresken des Pal.

Vitelli in Città di Castello mit Darstellungen aus der Geschichte des Hauses sowie die mit Taddeo Zuccari zusammen ausgeführten Wandmalereien dekorativen Charakters in der Villa di Papa Giulio zu Rom. In seiner späteren Zeit (etwa von 1568 an) war F meist in der Heimat tätig, wo noch heute zahlreiche durchweg vortrefflich musterartige Gemälde von seiner ungemein fruchtbaren u. vielseitigen Tätigkeit Zeugnis ablegen. Um 1500 ward F vom Primaticcio nach Frankreich berufen, um an den Aufträgen des Königs Antiel zu nehmen, kehrte aber wegen einer plötzlichen heftigen Erkrankung schnell nach Bologna zurück. Die meisten seiner Werke sind umfangreiche Altarbilder von unerfreulich nachlässiger Behandlung des Kolorits und der Zeichnung, überragt in der Körperlichkeit der Figuren und in der Komposition. Anlehnungen an bekannte römische Gemälde Raffaels u. a. und bei ihm häufig (wie Beispiel Transfiguration von 1548 in S. Domenico). Der früheren durch verhältnismäßige Solidität der Malerei ausgezeichneten Periode gehört die an Nachfolger Raffaels wie Innocenzo Francucci, Perino del Vaga und vielleicht auch Parmeggianino erinnernde signierte Grablegung der Pinakothek zu Bologna an, das wichtigste Stück der späteren Zeit in Bologna ist der Altarsaal, darstellende hl. Ahrosio in S. Giacomo Maggiore (1575), eine figurenreiche „Maschine" mit Architekturhintergrund in der Art des engeren Schülerkreises Vasaris. Unter dem Einfluß des Pellegrino Tibaldi steht er in der 1581 datierten Taufe Christi der Capp. Poggi in S. Giacomo, einem Altarbild, mit dem die von Tibaldi begonnene Ausschmückung der Kapelle abgeschlossen wurde (F benutzte hier wahrscheinlich einen Entwurf Tibaldis). Als Bildnismaler lehrt ihn das Porträt eines Mitgliedes des Hauses Este (Bologna, Pinac. No. 373) kennen. Obwohl von Julius III. und seinen Nachfolgern als Porträtist geschätzt, ist er doch als solcher in den Schatten gestellt worden von seiner Tochter und Schülerin Lavinia F.

Andere Werke F.s besitzen die Brera in Mailand (Assunta mit Heiligen von 1570 und Verkündigung beide aus S. M. della Grazie in Bologna), das Kaiser Friedrich-Museum zu Berlin (Anbetung der Könige als Rahmenbild für eine trecentistische Pietà nicht ausgestellt), die Dresdner Galerie (ungewöhnlich intim behandelte hl. Familie mit der hl. Cäcilie und einer anderen Heiligen). Dem letzteren Bilde ist eine verschiedenen Meistern zugeteilte S. Conversazione im Museum zu Verona (No. 133, jetzt als „Bernard. India") so verwandt, daß sie ebenfalls F. zugeschrieben werden muß (aus der früheren, reifsten bevorzugten Zeit).

Vasari-Milanesi, Ang. Gronau. Gotterbrecht V. — Borghini, Il Riposo, 1584. — Baglione, Vite de' pittori ecc. — Malvasia, Felsina pittrice ed. 1841. — Lanzi, Storia pitt. ecc. — Crowe and Cavalcaselle, Histoire originale etc. III (1869) 101 (Testament F.s vom 15. X. 1588). — Nuova Race de Lett. III 14 f. 388. — Bertolotti, Artisti bolognesi, 1880. — Kataloge der gen. Museen (außerdem Wien, Liechtensteingal. von 1873). — Wagner, Trésores of Art in Great Britain II 488, III 488). — außerdem von Bologna, Rom, Titel Mailand, Rovigo (Bartolini und Città di Castello). *H. Voss.*

Fontana, Roberto, Maler der lombardischen Schule, geb. in Mailand am 10. 4. 1844, † das. am 25. 11. 1907. War Schüler der Brera Akad. seiner Vaterstadt und geriet zuerst unter den Einfluß des Romantikers Induno, dann des Tranquillo Cremona. Wurde darauf in Florenz, wo er zugleich Stimmungslandschaften im Stil der toskanischen Schule malte, von Stefano Ussi für die Historienmalerei gewonnen. 1870 stellte er zuerst aus „Der Wasser von S. Castaldo" eine patriotische Szene in Induno's Art, und ein Historienbild „Filippo Strozzi und Ruccio Valori". In Mailand, wo er seitdem ansässig war, machte er sich 1871 einen Namen mit dem Sittenbild „Enamen der Braut — russische Volkssitte" (jetzt im Besitz der Signora Cavalieri Ravelli), dem 1878 sein Hauptwerk folgte „Assup erzählt Kindern seine Fabeln", das ihm den Premio Umberto der Brera Akad. eintrug u. das auch auf der damaligen Pariser Weltausstellung zu sehen war (jetzt in der Mailänder Gal. Moderna). Von treuherziger Wirkung, zeugt das lebendig komponierte Bild (Dorfleben) unverkennbar den Einfluß Cremonas. Zwischen 1870 u. 80 war F. dann ständig auf den internationalen Ausstellungen und den größeren des Auslandes vertreten und errang Auszeichnungen in Wien (1873), Philadelphia (1876), Nizza (1884) u. Paris (1889), geriet aber seitdem allmählich in Vergessenheit. — F. durchlief in seiner Malerei alle Phasen der Entwickelung der Malerei seiner Zeit, von Induno bis zu Cremona und den Modernen, gelangte aber bei aller Vielseitigkeit und Anpassungsfähigkeit zu keinem Stil von echt persönlicher Eigenart. Vielleicht wurde ihm seine einseitig übertriebene Vorliebe für das historisch kostümierte Genrebild mit pathetischer oder humoristischer Note, mit dem er aber dem Geschmack des Publikums entgegenkam, verhängnisvoll. Daneben stehen freilich treffliche Freiluftbilder („La Tosa del Sagrista") und tonige Bildnisse (Selbstporträt). Wir nennen noch „Pindar" — antike Szene in Landschaft, „Moderner Dekameron" — Kostümbild, „Der Page" und „Florentinische Hochzeit". Szene aus dem Cinquecento (unvollendet). F. hat auch einige religiöse Bilder gemalt („Mater amo-

bilis", „Christuskopf") und sich mit monumentalen Entwürfen für Fresken beschäftigt. Eine Gedächtnisausst. seiner Werke wurde 1838 in Mailand veranstaltet. — Das Museum in Gothenburg (Schweden) besitzt von ihm ein Ölbild „Pierrot".

A. de Gubernatis, Dict. degli Artisti ital. viventi. 1889. — H. v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (1891). — Nature ed Arte, 1907-08, I, 755—60 (R. Cervelli), dort p. 144 (Notizen u. Abb. „Aesop"). — C. Boito, Pittura e Scult. d'oggi, 1877, p. 274 ff. — A. Rondani, Scritti d'arte, 1874, p. 44, 264. — Annu. Bertelli, L'Arte in Italia, 1880, p. 13, 1870, p. 170, 1871, p. 141, 143 f. — Illustr. Ital. 1877, I, 250, 311, 1879, I, 201, 1883, II, 300, 1887, II, 363 (C. Yriarte). — Emporio pittoresco, 1878, II, 210. — Katchens. XXIV, 668. — [Brigante,] Pitture inedite nel sec. XIX (Kat. der Mailänd. Ausst. 1880), No. 318. *G. B.*

Fontana, Salvatore (di Pietro), Maler aus Venedig, † 30. 7. 1800 in Rom. Von seinen Lebensumständen ist nichts bekannt, als daß er in Rom an der Ausmalung der Kapelle Sixtus' V. in S. Maria Maggiore tätig war und ein Altarbild (hl. Petrus) für den Dom zu Siena unfertig hinterließ, welches Raffaele Vanni zu Ende geführt hat. Die beiden Fresken am Eingang zur Kapelle Sixtus' V. links und rechts über den kleinen Nebenkapellen, stellen die Verkündigung und den Kindermord des Herodes dar und sind unbedeutend. Ältere Romführer erwähnen außerdem ein Fresko des sterbenden hl. Hieronymus F.s auf dem Altar der linken dieser beiden Nebenkapellen, an dieser Stelle befindet sich aber heute ein Ölgemälde auf Leinwand von Spagnoletto.

Lanzi, Stor. pittor. II, p. 142. — Titi, Descrizione d. pitt. etc. in Roma, 1763, p. 256. — Romagnoli, Cenni stor. artist. di Siena, 1840, p. 11. — Pforrh. v. S. Lorenzo in Lucina in Rom. *Fried. Noack.*

Fontana, Veronica, Holzschneiderin in Bologna, geb. daselbst 1651, † 1690 an Schwindsucht. Schülerin der Elisabetta Sirani († 1665) und ihres Vaters Domenico Maria F. Der Holzschneider G. M. Moretti (geb. 1650) bewarb sich ohne Erfolg um ihre Hand, da ihr Vater sie in seiner Heimat verheiraten wollte. Sie schnitt eine Reihe zart ausgeführter Künstlerbildnisse u. den Stammbaum d. Carracci nach Agostino C., für Malvasias „Felsina Pittrice" (1678), ferner lieferte sie viele Holzschnitte für das „Museo Cospiano" Bologna, 1677, fol. Nagler setzt ihr Geburtsjahr ganz falsch mit 1500 an und gelangt so zu einer Menge unhaltbarer Zuschreibungen. Aus diesem Grunde sind auch die Holzschnitte eines „Diffuso della B. Vergine" Venedig 1681, die nach Gori Gandellini von ihr stammen sollen, aus ihrem Werk zu streichen.

Malvasia, Felsina pittr. 1841, I, 103, 384; II, 407. — (Zanotti), Stor. dell' Accad. Clementina, 1739, II, 18. — Crespi, Vite de' pitt. Bol. non dovr. etc., 1769. — Gori Gandellini, Not. d. Intagl., II. — Füßli, Künstlerlex., 1779. — Nagler, Künstlerlex., Monogr. V. — Weigel, Kunstgeschäft Leipz., 1838—40, IV, 1700. — Ms. Laspina, Guida di Parma, 1809, p. 172.

Fontana, Vincenzo, Maler in Padua, 1616.

Arch. Veneto, N. S. XXXIV, Doc. I, 200.

Fontanals y Reviros, Francisco, katalan. Maler u. Kupferstecher, geb. 1777 in Villanueva y Geltrú, † 1827 in Barcelona. Als Stipendiat König Fernandos VII. v. Spanien Schüler Raph. Morghens in Florenz, wirkte F. später in Barcelona als Leiter der dortigen Kunstschule. Das Museum zu Barcelona besitzt von ihm ein Ölgemälde „St. Franciscus v. Assisi" (Kopie) die Acad. de S. Carlos zu Valencia — der F. als Ehrenmitglied angehörte — mehrere Aquarellminiaturen („Zwei Musiker" u. „Sta. Isabella") u. Vorzugsdrucke seiner Kupferstiche „Haupt Johannes d. Täufers" (nach Domenichino) u. „Sta. Catarina v. Siena". Von weiteren Stichen F.s werden erwähnt eine „Sta. Magdalena" u. „Apoll auf dem Parnaß".

Oliveras y Bernardi, Art. bcp. del S. XIX, 1883, I, p. 280. — Pitas de Molins, Fuerst y Art. Catal., 1880, I, 610. — Alcahali, Art. Valencianos, 1897, p. 122.

Fontana, Peter, Miniaturmaler in Berlin, 1751—85 auf den Akad. Ausst. des mit Bildnissen u. Kopien auf Elfenbein u. in Pastell vertreten. F. war Kammerdiener der Kronprinzessin u. Zeichenmeister der kgl. Kinder. Kat. Akad. Ausst. Berlin.

Fontanella, Carlo, Maler, stellt 1770 u. 80 in London in der Free Society u. der R. Acad. je ein Bildnis aus, wohl Schüler Ant. Zucchis, bei dem er wohnt.

Graves, R. Acad. Exh., III (1905), Soc. of Art., 1907.

Fontanella (Fontanelli), Giovanni Battista, Kupferstecher, Mathematiker u. Ingenieur in Bologna um 1660, stach eine M. Familie nach L. Carracci, das Titelbl. zu „Ristretto della vita di ... Gerolamo" (1644), das Titelbl. zu seiner Schrift „Fonte primo di Aritmetica" (der Arithmetik mit Putten, nach G. Reni) hat F. wohl auch selbst radiert.

Zani, Enc. met. IX. — Malvasia, Felsina pittr. ed. 1841. — Bartsch, P.-gr. XVIII, 108.

Fontanesi, Antonio, ital. Maler, Steinzeichner u. Kupferätzer, geb. 23. 2. 1818 in Reggio d'Emilia, † 17. 4. 1882 in Turin. Seit 1838 an der Kunstschule seiner Vaterstadt Schüler des Dekorations- u. Landschaftsmalers Prosp. Minghetti u. bis 1847 in Reggio als Dekorationsmaler beschäftigt (4 Caféhaus-Paneele mit dekorativen Landschaften aus dieser Frühzeit F.s in Reggianer Privatbes. noch vorhanden); dann in Turin u. Mailand in die polit. Wirren von 1848 verwickelt u. hierdurch zur Übersiedelung nach der

Schweiz genötigt, war F 1843—48 zunächst in Lugano u. seit Ende 1848 in Genf als Lehrer seiner Kunst u. als Verduten-Maler u. Stimmenschöner tätig (wenige lithographierte Schweizer Verduten F.s im Genfer Musée Suisse. Album von 1854—60 enthalten 10 lithographierte Genfer Stadtansichten F.s 1850 in Genf publ. unter d. Titel „Promenade pittoresque“ u. jetzt neuerdings zur Illustrierung von Doumergues „La Genève des Genevois“ v. 1914). Durch mehrere seit 1850 von Genf aus unternommene Studienbesuche der Berner Salon-Ausstellungen u. besonders auch während eines 1856 im freundschaftlichen Verkehre mit Ch. Franç. Daubigny, Aug. Ravier u. a. in Crémieux (Dauphiné) verlebten Sommeraufenthaltes empfing er lebendige Anregung zu einem über die bloße Vedutendarstellung hinausgehenden intimeren Naturstudium im Sinne der zeitgenössischen engl. u. französ. Stimmungslandschafter von denen ihn zunächst namentlich Corot stark beeinflußte. Von seinen um 1850 in Genf, Lyon, Turin u. Florenz ausgestellten Landschaftsgemälden dieser neuen Richtung trug ihm in der Florentiner Kunstausst. von 1861 ein in P. Selvatico's „Arte ed Artisti“ von 1888 (p. 81) irrtümlich noch als „inedito“ verzeichnet gewesenes größeres Bild neben dem enthusiastischen Beifall der gesinnungsverwandten Florentiner „macchiaioli“ sogar eine offizielle Medaillenerhebung ein. Außerdem versuchte er sich damals als Kupferstecher nach der Natur mit einer 1862 dem Turiner Akad. Präsidenten Marchese Ferd. di Breme gewidmeten Folge von Landschafterradierungen der er dann — nachdem er 1866 von Genf nach London übergesiedelt war zum Studium der älteren u. zeitgenössischen engl. Landschaftskunst — bis 1867 mehrere Serien von radierten Londoner Straßenbildern unter d. Titel „Sketches of London“ folgen ließ. Nachdem er 1868 in der Londoner R. Acad. Ausst. mit einigen Landschaftsgemälden u. einer Interieurstudie aus der Londoner Buchbinderwerkstatt seines Landsmannes C. Marocchetti vertreten gewesen und — als Maler nunmehr vorzugsweise dem Constable u. Turner Stile zugewendet — 1867 nach Italien heimgekehrt war, wirkte er nach etwa Jahr. Aufenthalt in Florenz (im Hause des „macchiaiolo“ Cristof. Banti) 1868 kurze Zeit in Lucca als Akad.-Direktor, sodann 1868—70 in Turin als Akad.-Professor für Landschaftsmalerei (an beiden Akademien von mißgünstigen Lehrgenossen heftiglich angefeindet) 1870—1870 in Tokio als Lehrer der neugegründ. japan. Kunstakad. und schließlich — schwer leidend mit einem aus Japan heimgebrachten Blutverstrungsleiden — bis zu seinem Tode wiederum in Turin als Akad.-Lehrer. Materielle Erfolge blieben diesem bei Lebzeiten nur von einem engen Kreise geschätzten Kunstgenossen u. Schüler (unter letzteren auch sein späterer Biograph M. Calderini, s. u.) in seiner überragenden Bedeutung verständnisvollen Künstler der bei aller Abhängigkeit von französ. u. engl. Meisterverbildern in den Hauptwerken seiner Reifezeit eine so charaktervolle Eigenart bekundete und jedenfalls mit Recht angesprochen wird als Begründer der modernen auf eine tiefere Stimmungsauffassung u. eine freiere Technik hinarbeitenden ital. Landschaftskunst — hat leidlich völlig versagt so daß noch sein 1869 in Turin vollendetes kompositionsreich und lebensvoll gleich blendendes umfangreiches Meisterwerk „La Noia“ (1901 im Bes. des Cav. Tapparo in Turin. 1906 von F. selbst in Stimmungsbeleuchtungsskizze vervielfältigt) dem Preisrichtern der Turiner Ausst. von 1880 nicht einmal so viel wert erschien, für die Medaillenprämiierung auch nur beiläufig in Betracht gezogen zu werden. Erst der 1889 in Turin u. 1901 in Venedig aus Turiner, Mailänder u. Florentiner Privatbesitz zusammengetragenen Sonderausstellungen seiner Hauptgemälde u. einer Anzahl seiner prächtig gedämpften Kohlestudien (eine der letzt. mit Datat. eines altröm. Aquäduktes jetzt in der Gall. Moderna zu Venedig) brachten dem von der Mitwelt verkannten Meister die um mehrere Jahrzehnte verspätete Ehrenrettung. Heute besitzen Öllandschaften F.s die Museen zu Turin (R. Pinacoteca 2 Weidelandschaften, Museo Civico „Abendstille“ u. „Aprillandschaft“, Palazzo Reale „Novemberlandschaft“ von 1884) zu Florenz (Akad.-Museum: Arno mit Prato e Trinità bei Sonnenuntergang, Pal. Pitti — zu den kgl. Privatgemäldern — 2 Weidelandschaften) zu Reggio d'Emilia (Gall. Municipale „Einsamkeit“, „Seesturm“ u. „Eingang zu einem japan. Tempel“), zu Bologna (R. Pinacoteca „Tränke auf der Weide“) u. zu Rom (Gall. Naz. Moderna 2 Quell-Landschaften u. seit 1914 „Lago di Dusa“ cf. Bollett. d'Arte 1914, Cron. p. 6).

M. Calderini, Ant. Fontanesi pittore paesista, Turin 1901 (mit 150 Abb.); ders. im Kat. der Esposiz. Internaz. di Venezia 1901 p. 188—191 cf. L'Arte IV (1901) p. 191 f. 225 ff. (m. Abb.). — E. Chiaraviglio, Illustrazione Ital. 1889 I. 329 (Nekrolog) cf. 1890 I. 388, 1891 I. 314, 1898 II. 130 f., 1901 I. 314, 1908 II. 606. — A. Stella, Pittura etc. in Piemonte, Turin 1898, p. 800—817 (m. Abb. 670 ff. 685 f.) cf. Arte Moderna II (1898), p. 251 f. — V. Pica, L'Arte mond. a Venezia nel 1901 p. 48—57 (m. Abb.). — F. Bernocchi, in Arte e Storia 1908 p. 117 bis 120. — L. Thoren, in Lumen XIV (Bergamo 1908) p. 3. 32 (m. Abb.) cf. XXXVI (1913) p. 130 ff. — A. E. Wallard, Hist. of Mod. Ital. Art, London 1902, p. 644 ff. — Graves, R. Acad. Exhib. London 1906 ff. III. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. 1905 ff. I. — L. Callari, Storia d. Arte contemp. Ital., 1908,

p. 601 ff. — L. Ojetti, Ritratti d'Art. Ital., 1911, p. 38 f., 69 f. cf. Reg. p. 374.

Fontanesi, Francesco, Maler, geb. in Reggio (Emilia) 4. 10. 1751, † 9. 10. 1795. Schüler von Gaetano Bazzani u. Pietro Zanichelli in Reggio, wo er seit 1772 vorzugsweise als Bühnendekorateur tätig war. Sein Hauptschaffensgebiet waren die mailand. u. venezianischen Bühnen, die er von 1780 an fast allein beherrschte. Er schuf nicht nur Bühnenbilder sondern malte auch Vorhänge, ja den ganzen Innenraum des Theaters aus, z. B. in Venedig das Teatro della Fenice (1790). Er wurde unter die ersten Bühnenmaler seiner Zeit gezählt, den Gonzaga Basoli und Fiorentes als gleichwertig an die Seite gestellt. F. hatte eine große Anzahl von Schülern, von denen Giov. Rocca nach seinen Entwürfen 1812 zehn Blatt stach, ebenso andere Blätter E. Montavoci. Sein Enkel Giovanni F. wurde sein eigentlicher Nachfolger. Modelle nach Dekorationen F.s finden sich im Museo Chierici in Reggio, Handzeichnungen in der Theatersammlung G. Ferrari, 8 Szenenentwürfe im Mus. Teatrale in Mailand (s. Kat. 1914, p. 88 ff.) usw. F. war der erste Theatermaler, der gegenüber den sonst üblichen Architekturen die Landschaft auf der Bühne bevorzugte, ja, er ist geradezu als der Schöpfer des landschaftlichen Bühnenbildes zu bezeichnen. Seine Entwürfe sind stark romantisch gehalten, bei der Wiedergabe der Natur betont er vor allem Dinge das pittoreske Element. Vorliebe für Ruinen. Seine architektonischen Bühnenbilder sind weniger geschickt in sogenannten „neoklassizistischen" Formen gehalten. Einzelne seiner Blätter zeigen eine östliche Gotik mit starkem orientalischem Einschlag, wie er überhaupt eine architektonische Reinheit der Formen nicht kennt. Auf diesem Gebiet steht er weit hinter seinen übrigen Zeitgenossen zurück ebenso wie er sie landschaftlich übertrifft. Als Landschafter steht er bisweilen impressionistisch und wird darum auch mehrfach als Begründer der „grande scenografia di maniera" genannt. Neben verschollenen Kabinettstücken in Ölmalerei („Aurora" F.s um 1830 im Palais Franz' IV. in Reggio) schuf er u. a. auch dekorative Prospektmalereien in Reggianer Privatpalästen u. im Bischofspalast zu Carpi (letzt. nach F.s Entw. 1788 ausgef. von seinem Schüler Puttini). Als Bühnendekorateur folgte er 1789 ehrenvollen Berufungen nach Frankfurt a. M. u. Wien. Eine am 19. 1. 1796 an ihn ergangene Berufung an das Londoner Haymarket Theater wurde durch seinen vorzeitigen Tod vereitelt. — Giov. Batt. dell' Era s. Porträt F.s hat Giov. Rocca gestochen. Im Sappl. zu Cicognara's Stor. della scult. ist (1886) ein Vortrag F.s über den Bildhauer Prosp. Spano, gen. il Clementa, publiziert.

Tiraboschi, Bibliot. modens. V. 1786. — G. Moschini, Guida di Venezia, 1815, p. 483. — L. Donati, Nuova Descriz. di Parma, 1830, p. 120. — G. Campori, Gli artisti, 1855, p. 385, 391. — F. Manzini, Mem. stor. del Reggiano, 1870, p. 450. — G. Ferrari, La Scenografia, 1902, p. 144, 145, 148, 209, 213, 238. — Not. Bongi etc. dello Stato Estense, Reggio 1904, I, 177–189. *Paul Zucker*

Fontanesi, Giovanni, Landschafts- und Theatermaler, geb. in Reggio 20. 1. 1815, † das. 14. 8. 1875. Enkel des Francesco F. Er stellte ca. 1850—60 regelmäßig auf den Ausst. der R. Accad. di Belle Arti in Modena aus, wurde später Ehrenmitglied der Akad. 1857 malte er den Vorhang im Teatro Communale in Reggio (abgeb. im Emporium XXXVII [1913] 145) und auch sonst Theaterdekorationen. Doch tritt seine Tätigkeit als Theatermaler gegenüber der als Landschafter zurück. Als solchem werden ihm besonders lebhafte Farben nachgerühmt. Er war Lehrer an der R. Scuola di Belle Arti, am Collegio di S. Giorgio etc.

E. Manzini, Mem. stor. del Reggiano, 1870, p. 880 ff. cf. Not. Bongi etc. dello Stato Estense, Reggio 1904, I, 191. — La Palladè I (1880) 58. — Illustr. Ital. 1875, p. 109. *Paul Zucker*

Fontanet, Gil, catalan. Glasmaler, erhielt am 15. 5. 1405 Zahlung für die von ihm nach Kartons des Malers Bart. Bermejo (s. d.) ausgeführten Glasgemälde des Fensters der Taufkapelle (noch erhalten) u. der 9 Fenster der Vierungskuppel in der Kathedrale zu Barcelona.

Viñaza, Adic. al Diccion. de Ceán Bermudez, 1889, I, 69. — Sanpere y Miquel, Los Cuatrocentistas Catalanes, 1906, II, 288 f. (m. Abb.).

Fontanet, Jaime, catalan. Glasmaler, wohl Sohn von Gil F., erhielt 1535 Zahlung für Ausführung des „Fensters der Tugenden" u. anderer Glasmalereien im Rathause zu Barcelona. Mit ihm ist wohl identisch ein noch 1560 in Barcelona urk. erwähnter „Maler" gleichen Namens. — Ein Juan F. wird 1565 ebenda als Maler erwähnt.

Viñaza, Adic. 1889, II, 103.

Fontanez, Jules, Maler und Illustrator, geb. 2. 5. 1875 in Genf. Das. Schüler der Kunstgewerbeschule für Holzschnitt und Zeichnen unter Alfr. Martin. In der Folge Mitarbeiter der Genfer humorist. Zeitschr. „Le Sapajou", „Le Passepartout", „Le Papillon", und Plakatzeichner. 1900 übersiedelt er nach Paris und zeichnet dort für den „Courrier français", „Gil blas" (Beilage), „Paris Noël" u. a. illustriert auch verschiedene Bücher, „Les Masques" von J. Dornet (1900), „Gaspard de la Nuit" von A. Bertrand (1904), „Du sang, de la volupté et de la mort" von M. Barrès, Kinderbücher „La maison des oiseaux", „Contes de jade et de jadis"

u. a. Mit Gemälden beteiligt er sich an Ausstellungen in Paris (Soc. Nat. 1908, 1913, 1914), Stuttgart (1913), Rom (1911), Neuenburg (1912), Genf, Bern (1914), Zürich (Kunsthaus, Mai 1910, Nov. 1913, Okt. 1915). Ein „Nachtbild aus Paris" von 1906 besitzt das Kunstmus. in Solothurn, zwei neuere Werke das Kunstmus. Genf.

Mitteilgn d. Kstlerg. — Bern, Schweiz. Kstlerlex. I 471. — Kat. gen. Ausstellg. v. Mus. W. W.

Fontainieu, Pierre Elisabeth de, franz. Staatsrat, Zeichner u. Radierer (Dilettant), † am 30. 6. 1794, gab 2 radierte Folgen „Livre de trains [textiles] propres aux sculpteurs etc." heraus, 1770 erschien nach seinen Zeichnungen „Collection de Vases" (47 Bl., gestochen von Nicolet); ferner kennt man eine größere Reihe von Tierstudien. F. war auch kunstschriftstellerisch tätig.

Basan, Dict. des Grav. 1767 u. °, 1789. — Bingr. univ. anc. et mod. XV. 1818. — Guilmard, Les Maîtres Ornemans, 1880 (verschentlich mit den Vornamen von F.s Vater, Gaspard Moïse). — Heinecken, Dict. d. Artist. (Mss. im K. Kupferstichkab. Dresden).

Fontana, Antoine gilt als Baumeister des Schlosses La Rochefoucault (Charente), weil sein Name mit der Jahreszahl 1538 neben einem männlichen Reiterbildnis am oberen Teil der Balustrade der Haupttreppe vorkommt.

Bouchal, Dict. des Archit. franç., 1887. — Rév. des Soc. des B.-Arts, XXVI (1902) 188.

Fontana, E., Bln. Holzschneider, seine 1623—5 dat. Holzschnitte mit Szenen aus dem Leben Christi u. einiger Heil. sind in dem 1678 in Breda bei Cors. Seidenstach gedruckten „Kleynen gulden Gebedenboeck" verwendet.

Pinchart, Arch. des Arts, I (1860).

Fontay, Jean de, Bildhauer, erhielt 23. 8. 1466 von Guillaume Chartier Bischof von Paris, Auftrag für das Grabmal des Dichters Alain Chartier in S. Antoine in Avignon.

Lami, Dict. d. Sculpt. (moyen-âge) 1898.

Fonte, Jacopo dalla, s. Querena.

Fontebasso, Francesco, ital. Maler u. Radierer, geb. 1709 in Venedig, † ebenda zwischen 3. 7. 1769 u. 2. 9. 1769. Schüler Sebast. Ricci's, nach dessen Gemälden er um 1730 einige in virtuoser Technik ausgeführte Kupferätzungen lieferte u. zwar 8 Bl. „St. Gregor als Seelenretter" (nach 2 verschiedenen Kompositions-„modelletti" Ricci's zu seinem für Conte Tassi gem. Altarb. in S. Alessandro della Croce zu Bergamo, cf. Briefe Ricci's vom 15. 8. 1731 u. Zanetti's vom 21. 2. 1732 bei Bottari, Abb. einer der 2 Radierungen bei Planiscig, s. Lit.) u. 1 Bl. „Madonna in gloria über 6 Heiligen" (von A. de Vesme fälschlich zusammengebracht mit Ricci's Altarb. von 1708 in S. Giorgio Maggiore zu Venedig), worauf er nach eigenen Entwürfen 8 Folio-Radierungen in Venedig veröffentlichte unter dem Titel „Varii Baccanali et Istorie" (dat. 1744). Späterhin war noch als Maler tätig — u. zwar sichtlich unter dem Einflusse Giov. Batt. Tiepolo's — und nach kurzem Studienaufenthalt in Rom (cf. A. Longhi) seit 13. 8. 1756 Lehrmitglied der damals neu organisierten venez. Akademie, errang er namentlich mit seinen Wand- u. Deckenmalereien in venezianischen Patrizierhäusern (Pal. Dandolo [vor 1748], Pal. Barbaro, Pal. Soranzo etc.) ausnehmlichen Ruf, der ihm schließlich um 1760 eine Berufung nach St. Petersburg eintrug zur Ausführung von Decken- u. Supraportenmalereien im kais. Winterpalais (sämtlich durch den Schloßbrand von 1837 zerstört, mit Ausnahme von F.s Deckengemälde „Auferstehung Christi" in der Schloßkirche). Daneben malte er in St. Petersburg Porträts, wie z. B. das prächtige Rokoko-Halbfigurbildnis einer unbekannten Augenärztin im Bes. der Gräfin M. F. Scheremetjeff (Abb. in „Staryje Gody" 1911, technisch u. stilistisch — laut Baron Wrangell — sehr ähnlich F.s Rokoko-Genrebild „Kleines Mädchen beim Betrunk" im Nat.-Mus. zu Stockholm, Kat. 1900 N. 85), sowie für die kais. Akad. der Künste im Frühjahr 1768 ein umfangreiches Deckenbild „Thronbesteigung Katharinas II." (1911 restauriert). Seit dem 1. (13.) 3. 1768 an der kais. Akad. als Lehrer angestellt (mit 1500 Rubel Jahresgehalt), folgte F. bald darauf gleich P. Rotari einem Rufe des kurländ. Herzogs Ernst v. Biron (v. Bühren) zur Ausführung von Decken- u. Supraportenmalereien im Herzogschlosse zu Mitau (beim Umbau zum Gouv.-Regierungspalais 1859 seines ursprüngl. Innendekors beraubt) und kehrte von dort wohl noch Ende 1768 nach Venedig heim. Jedenfalls wirkte er schon seit 1763 wieder als Lehrer an der venez. Akad., die ihn dann am 9. 7. 1768 zu ihrem Präsidenten erwählte, infolge des wohl im Sommer 1769 erfolgten Todes F.s jedoch schon am 3. 9. 1769 die Wahl eines neuen Präsidenten vornehmen mußte. (Ein 1767 für das Vorzimmer zum Sitzungssaale der venez. Akad. gemaltes Deckenbild F.s ist nicht mehr vorhanden.) Francesco F.s Sohn Domenico F. wird 1770—78 in Venedig als Maler u. Akad.-Mitglied erwähnt. — Von Francesco F.s virtuosen „fa presto"-Arbeiten in Venedig u. den benachbarten Provinzstädten werden in den alten zit. Guiden besonders hervorgehoben: in Venedig selbst — neben seiner berüchtigten „Restaurierung" von Tintoretto's „Paradiso" im Dogenpalaste u. neben einem Altarbilde mit den Heil. Leonardo, Lor. Giustiniani etc. in S. Salvatore — seine Deckenfresken in der Jesuitenkirche (Abraham Engelmann u. Elias' Him-

meltahrt) u. a. in den Sakristeien der Scuola di S. Girolamo (jetzt „Ateneo" Himmelfahrt Mariae) u. von S. Rocco (Chöre des hl. Rochus, Abb. in Molmenti u. Turpolo Monogr. u. a.) seine Heilung eines blinden Kindes durch St. Franciscus de Paula" im Museum des Seminars Petrarcas und sein „Abraham der vor Diogenes" im Palazzo Barbarigo (nach 1870 dort vorhanden, cf. Ed. Sack). In und bei Treviso die Deckenbilder in S. Michele a. m. in der Pfarrkirche von Montebelluna u. O. Abrahams Hostienopfer im Dom Pola (von F. Benedetto u. Gaetano gemeinsam gemalt) in Padua das Deckenfresko in S. Giuliana u. 2 Wandbilder mit Chorst. des Martyriums der hl. Margarethe im Altarchore von S. Margherita in Verona ein „Totenauferweckungswunder des hl. Vincentius" in S. Caterina in Rovigo das „Irrtahr" mit Gott Vater in Engelgloria vor dem wundertätigen Hochaltar Madonnenbilder in S. Maria del Sabbion in Treviso das Kuppelfresko Marias Himmelfahrt u. der Chorstuhlen „Anbetung der Hirten" u. „Darstellung im Tempel" in S. Maria Annunziata in Bergamo das Hochaltarbild mit dem „Martyr der hl. Katharina" in S. Caterina etc. Je 2 Skizzenbücher F.s (Kompos.-Studien zu Deckenbildern etc.) bewahren der Handz. Sammlungen des Museo Civ. Correr zu Venedig (Kat. 1909 p. 256) u. der Florentiner Uffizien (Handz. Kat. 1878 p. 204). ein weiteres Blatt das Pariser Louvre-Kab. (in Art der Baccanals-Stiche Phot. Braun) eine große sign. Zeichnung „Abrahams Opfer" in Sig. v. Kutscheras in Wien. Für Zottas Abbild. Dante-Ausg. von 1757 lieferte F. mit Giov. Dazzani u. a. die Vorzeichnungen zu den Illustrationskupfern. Nach Vorlagen F.s stachen in Kupfer C. Orsolini, P. u. J. A. Scattaglia, P. Monaco, F. Zucchi, F. Bartolozzi (allegor. Deckenbild „appo Wagner") u. a. F.s Porträt malte u. stach Alessa. Longhi für seine unten zit. Maler-Viten von 1762 (Longhis Gemälde jetzt in der R. Pinac. zu Turin, Kat. 1898 N. 883).

Orlandi, Guarienti, Abeced. Pittor., 1753, p. 288. — A. Longhi, Compendio d. Vite de' Pitt. Veron. 1762. — A. M. Zanetti, Della Pitt. Veneziana ed. 1792 p. 575 f. u. 600 desc. in Boschini, Ricc. di Le. 1966 II. 888. cf. IV. 64. — Bassano, Descr. des Cose 1787. I. 291. — Marcello, Abecedario ed. 1861. 6. II. — Péd. Kalender. 1778 u. 1808. — Stehlin, Bücherkunde in Meusels Museum Artist. Lit. K. I. (1787) 308. — Federici, Mem. Trevigiane 1803. II. 138. — Cicogna, Iscr. Veneziane, p. 60. 384. — L. Venturi, Incisori Veneziani, 1887. p. 81 f. — C. A. Levi, Le Collez. Veneziane 1900. Dorsum. p. 276. — Rosenberg, Ältere Porträtbilder 1904. 6. IV. 200. 200. — N. Soubbotin, Russ. Biogr. Lex. Bd. 4. II. (1900) p. 188. — A. Pasqualetto, Die Kuppel in St. Petersburg. 1910. (russ.) p. 170. desc. in Tribuna d'Arte di Roma 1909. p. 138. 140. 141. 145. — J. Graber u. Baron N. Wrangell in Starye Gody 1907. p. 486 u. 1911. Jub.-Sept. p. 84 f., cf. Ibid. p. 30. — W. Neumann, Aus alter Zeit, Riga 1913. p. 60. Lex. Bad. Kalender 1908. p. 64. — H. Hammer, Porträte berühmter in Tirol, 1912. p. 233. — P. Molmenti, in Turpolo, 1909. f. p. 210. 220. (m. Abb.). — Th. Mark, G. B. u. D. Turpolo, 1909. p. 220. N. 220. — A. Serena in Arte Nuova III. (Treviso 1910). N. 4. p. 10. — G. Fogolari in L'Arte XVI. (Rom 1913). p. 286 f. 270. 6. — A. de Vesme, Le Peintre-Graveur Ital. 1906. p. 494. 6. — I. Pfaundler in Mitt. der K. K. Zentralkommission Wien 1915. p. 126–130 (m. Abb.). — O. v. Kutschera in Monatsh. f. Kunst 1915. p. 226. — Comitato Museo di Verona. 1915. (Reg.). — Maria d. Sacco 1940. p. 220. — Zanetto, Verona 1880. p. 170. 210. 214. 464. — Molmenti, Pola e Verona, 1881. p. 220. 222. — V. Zanetti, Mercure 1880. p. 80. — Rossetti, Padova 1708. p. 100. 110. — Brandolese, Padova 1795. p. 50 f. 208. — Verdara-mini, Mosca, Verona, 1720. I. 10. — Malvasia, Felsina 1840. p. 11. — Cornelio, Treviso 1700. p. 100. 151. 171. — Pasta, Bergamo, 1775. p. 120. — P. Bartoli, Bergamo, 1791. p. 11. Rovigo, 1793. p. 40. — F. Ambrosi, Trente e Trentini 1881. p. 66. — Mit. Not. von O. v. Kutschera. *

Pontebasso, Giovanni, dal Keramiker, reorganisierte 1760 die von seinem Vorfahren ererbte Töpferei in Treviso zur künstlerischen Ziele anstrebenden Fayencemanufaktur und betrieb ebenda auch die Porzellanfabrikation. Seine Signatur „G. P. Treviso li 4 Maggio 1814" findet sich auf einer nach Modellen Vorbildern in Biskuitporzellan ausgeführten Figurengruppe die in der Modellsammlung der noch heute in Treviso fortbestehenden Manufaktur erhalten blieb. Nach Giov. P.s Tod von dessen Sohn Andrea P. weitergeführt u. schon vor 1830 mit kgl. Privilegien ausgestattet (als „Real Fabbrica Pontebasso") wurde die Trevisaner Manufaktur nach dem Tode Andrea P.s u. seines Sohnes Fausto P. (letzt. 1882 †) zur Aktiengesellschaft unter der Leitung Prof. C. Cornaro, jedoch unter Beibehaltung der alten Firma „Andrea Pontebasso". Ihre Terrakotta u. Porzellanerzeugnisse wurden 1881 in Florenz, 1873 in Wien, 1881 in Mailand u. 1884 in Turin prämiiert.

C. Cornaro, La Ceramica, Milano 1888. p. 61 f. 81. 200. 6. cf. Marmolejo IV.—V. *

Pontebonni, Konstantin, Maler aus Florenz oder Pistoja, geb. um 1580, beerdigt am 10. 7. 1630 (nicht schon 1610) in SS. Annunziata in Florenz. Bruder des Bartol. P., Schüler des Passignano, der ihn wohl auch mit nach Rom nahm, wo P. schon 1607 als Mitgl. der Akad. S. Luca vorkommt und noch 1617 tätig war; auch für den päpstlichen Hof. Unzufriedenheit über den mangelhaften Lohn den ihm der Mönche von S. Paolo fürs für seine Arbeiten zahlten, soll ihn zur Rückkehr nach Florenz bewogen haben. 1621 wurde er Mitglied der Akademie in Mantua. — Werke. *Florenz*: aus der Frühzeit das Fresko der Verkündigung

mit musizierenden Engeln und zwei Propheten in der Kirche S. Giovannino, sowie ebenda die Ölgemälde der Kreuzigung Petri und der Marter des Bartholomäus. Johannes der Täufer in der Wüste (Uffizien), Michelangelo als Gesandter vor Julius II. in Bologna (Gal. Buonarroti), wahrscheinlich 1617 in Rom gemalt für den Sohn Michelangelos, worauf ein Brief des Künstlers an diesen vom 24. 6. 1617 hinweist, im Casino Mediceo die Krönung Cosimo's I. u. die Einnahme von Siena, in der Badia di S. Salvatore di Settimo ein Fresko des hl. Bernhard, in der Villa Poggio Imperiale eine hl. Agnes, ein Marterbild in der Kirche degli Angeli del Tintoja, eine Kreuzabnahme in der Zisterzienserkirche zu *Pistoja*. Seine Arbeiten für *Rom* dürften wohl mit den Fresken in der Tribüne von S. Balbina und an den Langwänden von S. Prisca begonnen haben, welche beiden Kirchen um 1600–1601 erneuert wurden, die ersteren und durch spätere Übertünchung verdeckt mit Ausnahme der beiden Heiligen links u. rechts am Bogen, die letzteren stellen 12 Heilige dar, gut in der Zeichnung, aber matt in der Farbe, wohl auch durch Ausbesserung verdorben. Für S. Lucia in Selci malte er die Verkündigung auf dem Hauptaltar, für S. Gregorio zwei kleine Altarbilder, die nicht mehr nachzuweisen sind, in der alten Sakristei von S. Giacomo degli Spagnoli Fresken am Gewölbe, die heute durch weiße Tünche überdeckt sind, da der Raum von der Kirche abgetrennt als Magazin dient. Sein bestes Werk die etwas beschädigten aber immer noch stimmungsvollen Fresken an den Seiten der 1614 errichteten Muttergotteskapelle rechts vom Hauptaltar der Nationalkirche S. Giovanni dei Fiorentini, darstellend die Geburt und den Tod der Jungfrau. Außerdem werden von ihm Malereien für die Paläste Borghese (Kapelle) und Savelli erwähnt, sowie ein Deckenfresko des Königs David in der Sakramentskapelle der 1823 abgebrannten Basilika S. Paolo fuori

Baglione, Le vite de' pitt. etc. 1733, p. 184. — Baldinucci, Not. dei prof. del dis. IV, 333 ff. — Lanzi, Stor. pitt. I, 391. — Richa, Descr. delle chiese fiorent. VII, 221, IX, 217. — Titi, Descr. delle pitt. etc. in Roma 1763, p. 97, 73, 144, 423, 479, 483. — Gualandi, Nuova Racc. di lettere II, 89 f. — Tolomei, Guida di Pistoja 1821, p. 168. — Steinmann, Michelangelo-Porträts p. 88, Taf. 84. — Thode, Michelangelo (hist. Untersuch.) II (1909) 308. — Gazz. de Prud. annot. IV, 198. — Catal. d'the Florence 1908, Nr. 1181. — Archiv v. S. Luca, Rom. — Staatsarchiv in Florenz, Necrol. fiorentino von 1600–80 u. Cod. 9713 Riccard. cc. 128 (Brief des Bruders Bartol. P. an P. v. 10. 11. 1600). *Fried. Noack*

Pontebuoni, Bartolommeo. Maler, Bruder des Anast. P., † 1630 in Bergamo, wohin er schon vor 1618 als Jesuitenmissionar gegangen war. Seine Jugend brachte P. gleich seinem Bruder in Florenz zu, wo er 18jährig ein Fresko mit Engeln an der Ecke des Borgo Albizzi malte. Nagler IV, 407 schreibt ihm, gewiß irrig, die von seinem Bruder gemalte Krönung Cosimo's I. im Casino Mediceo zu. In Rom malte er Verschiedenes für S. Silvestro a Monte Cavallo und später in Indien für Jesuitenkirchen in [illegible]

Baldinucci, Not. d. prof. del dis. IV, 333 f. — Tolomei, Guida di Pistoja, 1821, p. 165–168. — Vgl. auch Schluß der Lit. des Anast. P. *Fried. Noack*

Pontelli, François, franz. Dekorationsmarmorbildhauer (sculpteur des plaisirs du roi"), seit 1671 nachweisbar, † vor 1698. 1678 mit Gonzville im Pariser Hotel Condé beschäftigt. War besonders für den Park in Versailles tätig, restaurierte Statuen und lieferte Vasen, Trophäen usw.

Lami, Dict. d. sculpt. (Louis XIV), 1898 im. 60 (Lit.). — Mocon, Les arts dans la maison de Condé, 1900, p. 38.

Pontenay, die Künstlerfamilie des 17. Jahrh., zumeist in Fontainebleau ansässig, deren Mitglieder in chronolog. Folge sind: Julien, Edelsteinschneider 1600–1611 mit Arbeiten für den Hof Heinrichs IV. beschäftigt, neben Guillaume Dupré und Olivier Codoré mit dem er von Marolle irrtümlich identifiziert wurde, der berühmteste Gemmenschneider seiner Zeit. Die meisten der im Cabinet des Médailles der Pariser Nationalbibliothek bewahrten Gemmenporträts aus dieser Zeit dürften ihm und Codoré zuzuweisen sein, doch läßt sich sein Anteil nicht bestimmen. Er hatte 1600 Wohnung im Louvre inne und erhielt 1612 eine königl. Pension, damals etwa 70jährig. Laut Babelon soll P. von der Königin Elisabeth auch nach England berufen worden sein, um ihr Bildnis zu schneiden. Einige der Kameenbildnisse der Königin in der Nationalbibliothek dürften auf P. zurückgehen. — Claude I, Sohn des Vorigen, Edelsteinschneider und Kunsthändler, geb. in Paris um 1587, † 22. 4. 1652. — Jean I, „serrurier royal" und Maler in Fontainebleau, laut Herbet (handschriftl. Zus.) aber nicht Sohn des Julien, seit 1613 häufig erwähnt, † vor dem 10. 5. 1662. — Claude II, Maler, Sohn des Claude I, geb. in Fontainebleau 1610, † am 12. 10. 1684, wird 1650 und 1664 als „peintre en émail" wiederholt, aber auch als „peintre et graveur" (Edelsteinschneider?) urkundl. erwähnt. Arbeitete 1643–44 unter Simon Vouet an der Ausschmückung des Vestibüls am Ende der Galerie de la Reine im Schlosse Fontainebleau, diese Malereien haben sich nur in den Stichen Michel Dorigny's erhalten. Portiens Regnans etc. 1644. Auch malte er im Schlafzimmer und im Arbeitskabinett des Königs das, und war mit-

tätig bei der Ausmalung der Kirche Saint-Louis. Er besaß Häuser in Moret und in Voluceau. 1888 wurde er Mitglied der Pariser Lukasakad. In der Kirche in Moretbes hat sich das Hochaltarbild von ihm erhalten („C. de Fontenay, 1884"). — Jean II, Sohn des Jean I, Maler, getauft in Avon am 28. 5. 1680. Henri François, Sohn des Claude II, geb. in Fontainebleau am 4. 10. 1687, Maler, erhielt 1708, 1709 u. 1704 Zahlung für Malereien in der „dépendance" des Schlosses Fontainebleau. — Ein älterer Sohn des Claude II, Claude III, geb. am 22. 9. 1658 war ebenfalls Maler, starb bereits 1678.

Marlette, Abecedario. — De Laborde, Renaiss. d. Arts, 1850—55 II 668, 685, 678. — Th. Lhuillier, Jehan de F. et ses descendants, 1887 (S. A. a. d. Rêun. d. Soc. d. B. Arts XI 1887 p. 98—113). — F. Herbet, Les Emailleurs sur terre de Fontainebleau, 1897 p. 24—28; ders., Artistes de Fontainebleau, 1901 p. 68-84 (mit handschriftl. Zus. d. Verf. im Exemplar der Bibl. U. Thieme-Leipzig). Jal, Dict. crit.² 1872. Arch. de l'Art franç., Docum. III 39—41. Nouv. Arch. etc. 1878 p. 67, 1878 p. 81, 1877 p. 126/7 (J. J. Guiffrey). — Revue univ. d. Arts XIII (1861) 285. — Rêun. d. Soc. d. B. Arts XXVI (1882) 439 ff. (Eug. Thoison). Babelon, Hist. de la Gravure Gemmes en France 1902 p. 128/40. — Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du Roi IV, 1888. — Rondot, Les Médailleurs etc. en France 1904. Forrer, Biogr. Dict. of Medall., II (1904). — L'Art décoratif 1914, I 88 u. 87 (Abb.). — Dimier u. Gobillot, La Basse Normandie, s. *Thieme-Leipzig*. *H. V.*

Fontenay, Alexis D. de, s. *Dubief*.

Fontenay, J. B. Blain de, s. *Blain*.

Fontenay, Louis Henry de, Porträtminiaturmaler, geb. in Amsterdam am 15. 8. 1800 von französ. Eltern, Schüler des Louis Antissier und des Jakob Smies in Amsterdam, 1824—27 als Hof-Miniaturmaler im Haag tätig, später in Amsterdam, zuletzt in Paris ansässig, wo er 1850 und 1852 dem Salon mit einigen Bildnisminiaturen beschickte. Auf der Porträtminiaturen-Ausst. im Rotterdam 1910 sah man von ihm ein Damenbildnis auf Elfenbein gemalt (Kat. No 108), auf der Miniaturen-Ausst. in München 1912 ein Bildnis König Wilhelms I. der Niederlande, bezeichnet „de fontenay" (Kat. No 847). Gelegentlich malte er auch in Öl, so bewahrte der Pavillon in Haarlem von ihm ein Bild mit einer Szene aus dem Leben des Malers F. v. Mieris. Er signierte zuweilen mit einem Monogramm aus seinen Initialen. — Ein Porträt F.s, Zeichnung von 1840, bei Ph. Gerretsen im Haag (s. Cicerone VII [1915] 886).

Immerzeel, De Levens en Werken, 1842. — Nagler, Monogr. IV No 1078. — Bellier Auvray, Dict. gén. I, 1882. — L. Schidlof, Die Bildnisminiatur in Frankr., 1911. — Someren, Beschrijv. Cat. v. gegr. Portr. v. Nederl., 1888—91.

Fontenelle, Charles Claude, franz. Bildhauer, geb. 10. 6. 1815 in S. Marcel de Félines (Loire), † 28. 5. 1888 in Paris, Schüler von David d'Angers. Stellte 1843, 49 u. 51 im Salon religiöse Reliefs u. 1 Bildnisbüste aus, widmete sich dann dem Kunstgewerbe und führte das inkrustierte Pförtner in der Sainte Chapelle nach Steinheil's Entwurf aus. Auf dem Friedhof Montparnasse sein Bildnismedaillon des Bibliographen Quérard († 1865).

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Chron. des Arts, 1888 p. 181 (Nekrol.). — Rich. d'Art, Paris, Mon. civils III 301.

Fontenelle, F. r. franz. Bildhauer, von dem sich eine Büste des 1734 † Malers A. Ph. Meusnier in Versailles befindet. Vielleicht identisch mit dem Bildhauer Fontenelle, der 1784 in S. Marcel de Félines (Loire) vorkommt.

Courajod, Hist. du départ. de la sculpt. mod. au Louvre, 1894 p. 144. — Rêun. des Soc. des B. Arts. XXIX (1905) 758.

Fontenier, Bernard Le, Gießer in Dijon, goß 1398 für die Karthause das, einen Engel, der das Kreuz hält.

Chabeuf, Dijon, 1894 p. 289.

Fontenille, Maler in Bordeaux, malt 1760 für die Stadt einige Bildnisse von Schöffen. Rêun. d. Soc. d. B.-Arts XXIII (1899) 628.

Fonteny, Jacques de, „*le bouteux*", franz. Dichter u. Schriftsteller, dessen Werke 1570—1611 erschienen, soll als Fayencier tätig gewesen sein. Erwähnt und als sehr naturtreulich gerühmt werden „un plat de marrons de sa façon dans un petit plat de faience" und „un plat artificiel de sa façon de poires cuites au four", die F. 1607 hergestellt habe.

Arch. de l'art franç., Docum. V 16. — Biogr. univ. XV (1816) 187.

Fontes, portugies. Kupferstecher, stach um 1780 nach Gemälden Cunha's (Lourenço da Cunha's?) eine Reihe von Strichbildnissen portugies. Celebritäten (Dichter Camões etc., 10 Bl.).

Le Blanc, Manuel II.

Fonteyn, Adriaen Lucasz., Maler, aus Ypern stammend, von wo er mit seinem Vater 1585 nach Rotterdam kam. Er heiratete dort am 10. 7. 1645 u. starb das. 1661 (in der Woche vom 25. 12. zum 1. 1.). Es sind nur wenige Bilder F.s bekannt. Eine fröhliche Gesellschaft von 1641 in der 1887 in München versteigerten Sammlung Aretin, eine ebensolche von 1643 bei Freiherrn von Brenchen in Wewer bei Paderborn, eine musizierende Gesellschaft von 1648 auf einer Auktion bei Helbing in München am 25. 6. 1904 (Kat. No 87) u. der „Mosselenmarkt" in Rotterdam von 1657 im Rijksmuseum in Amsterdam (Kat. 1904 No 932). — Im Inventar der Kunstsammlung Amsterdam, 1715, wird eine rauchende Gesellschaft, im Inventar der

Nobel, Amsterd. 1688, ein Fruchtstück von F genannt.

Neverhorn v Rijswijk in Oud-Holland XXIII (1905) 160 f. — Mitt. v. A. Bredius.

Fontyn (de Fontijn), Carel, Maler in Antwerpen, 1636 Schüler des Simon van Douw, 1654 Meister der Lukasgilde.

Rombouts-v. Lerius, Liggeren II.

Fontyn, Jan Anthonisz. Maler in Amsterdam, heiratete am 18. 12. 1653, 22 Jahre alt, Claertje Elants (im Nederl. Kunstbode 1881 p. 257 wohl verlesen „Plaets") u. am 8. 7. 1668 Lysbeth Jans, die Witwe des Engel Danielsz. Er war der Neffe des bekannten Dr. Barent Fontyn, von dem er 1668 Geld erbte.

Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Fonticelli, Girolamo (nicht Giovanni), Landschaftsmaler geb. in Perugia 4. 6. 1668, † das. 5. 5. 1710. Schüler seines Oheims Pietro Montanini, 1693 Mitglied der Malerzunft. Nach G. Vincioli's Diario (Ms.) ging er 11. 1. 1700 mit diesem Peruginer nach Rom, doch ist er 1715 wieder in seiner Vaterstadt nachweisbar. Nach Pascoli waren F.s Landschaften in vielen Peruginer Häusern auch in der Umgebung der Stadt zu sehen, während er nur 3 an öffentlichen Orten nennt: Sakristei von S. Spirito, Perugia, Altar in Corciano bei Perugia u. Kirchenfahne (?) in S. Maria della Spina (Umbrien).

Pascoli, Vite de' pitt. etc. perug. 1732 p. 288, 357 ff. — Lupattelli, Storia d. pitt. perug., 1895. — Rass. bibl. dell' arte it. II 213, 217. — Mariotti e Vermiglioli, Aggiunte mss. al Pascoli, Perug. Bibl. Com. 387. *W. B.*

Fontiveros, Goldschmied in Sevilla, lieferte 1576 für die dortige Kathedrale eine mit Edelsteinen u. Perlen besetzte gold. Monstranzaureole u. 1579 bronzene Blumengehänge für den Osterkerzenleuchter der Kathedrale.

Gestoso, Artif. Sevillanos, 1899 ff., I 270; II 197.

Fontyn, Jacobus, Bildhauer in Haarlem, 1794 Mitglied der Lukasgilde.

v. d. Willigen, Les Art. de Harlem, 1870 p. 38.

Fontyn, Pieter, holl. Maler, geb. 8. 1. 1773 in Dordrecht, † das. 10. 9. 1839, Schüler von Jan van Leen, Pieter Holman u. Willem van Leen. Er malte Porträts in Öl u. in Miniatur u. nebenbei auch mit Baldern geschmückte Wohnräume und fröhliche Szenen aus dem Alltagsleben. Seine Werke befinden sich meist in Privatbesitz in Rotterdam, Dordrecht usw.

v. Eynden-v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst., III (1880) 160 u. Anm. 1840 p. 88.

Fonville (Fonvelle), Nicolas Victor, Maler u. Graphiker in Lyon, geb. 1805 in Tholissy (Ain), † 12. 11. 1866 das. Schüler des Lithographen J. Brunet in Lyon und 1830/1 der Ecole des B.-Arts das. 1830 war F. in Rom, dann in Lyon ansässig, seit 1834 Zeichenlehrer in Thoissey. Stellte in Lyon seit 1831, in Paris seit 1838 Landschaften aus Rom u. Lyon in Öl u. Aquarell aus. Viele seiner Zeichnungen lithogr. oder radierte er. Vertreten in den Mus. zu Dijon (Kat. 1883 Anh. p. 30) und Lyon. Sein Sohn Horace Antoine, Maler u. Radierer, geb. 9. 8. 1838 in Lyon, Schüler seines Vaters, von Appian u. der Ecole des B.-Arts in Lyon (1847/8), ließ sich zuletzt in Montagnat (Ain) nieder. Seit 1853 stellte er in Lyon, seit 1869 in Paris südfranzösische Landschaften aus, von denen 2 in die Museen zu Roanne und Besançon gelangten. Man kennt ca. 30 Radierungen von ihm.

Bénézit, Dict. des peintres, 1911 ff. II (Vial) — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, 1901 ff. III.

Foolis, A., s. *Foly.*

Poort, Karel, auch Carel van Ypern, niederländ. Baumeister, Bildhauer und Maler, geb. um 1510 in Ypern, † 22. 6. 1568 in Courtrai. Von seinen abenteuerlichen Lebensumständen ist durch eine urkundliche Aufzeichnung des Cartulaire der Abtei Groeninghe nur sein Todesdatum und die Veranlassung, von seinem Studiengang eine Italienreise, von seinen Werken eine Kopie nach Luini's „Christus unter den Schriftgelehrten" in London, von seinem Schulbetrieb die Tatsache sicher, daß er der Lehrer des Pieter Vlerick und Claes Snellaert gewesen ist. Die Überlieferung weist ihm als Baumeister Hausfassaden, als Bildhauer Altarskulpturen in Ypern und Umgebung, als Zeichner Entwürfe für Glasmalereien zu, mit denen er seine Tätigkeit begonnen habe. Von all dem hat sich nichts erhalten. Sein Malerwerk wird durch die Zuschreibungen nachbehaltener Stücke seitens van Manders und durch eine Reihe erhaltener Arbeiten in Furnes und Ypern unsicher angedeutet, die ähnlich ohne zureichende Gründe auf ihn zurückgeführt werden. In der Martinskirche zu Ypern zeigt die Madonna des Kanonikus de Mauez von dem Rubensschüler Thomas von Ypern das Innere der Kathedrale im Jahre 1645 mit einer Chorbühne, die mit einer Reihe von Apostelbildern, wohl von F.s Hand, geschmückt war. Eine auf derart ungewissen Zeugnissen fußende Charakteristik würde den Maler in den Kreis des selbstentäußerten niederländischen Italianismus verweisen, näher zu Martin de Vos, dessen Kälte er teilt, als zu dessen Lehrer Frans Floris de Vriendt. Der Lieblingsschüler Tintorettos, als den ihn van Mander bezeichnet, ist nicht einmal aus diesen Bildquellen näher zu erkennen.

van Mander, ed. Hymans, II 109 („Cher-

ter). — Immerzeel, Leven en Werken, 1808 („Ypere"). — Couvez, Inv. Obj. d'art Flandre orient., 1888, p. 109, 110, 604. — E. Lévy, Hist. Peint. sur verre, 1860, p. 152. — F. Marchal, La Sculpture, 1860, p. 391 („Charles"). — H. Hymans, Bull. de l'Acad. Roy. d'Archéol. de Belgique XXII 208. — Dogn. an. de Belg. — Wurzbach, Ned. Kunstkring. — La Renaissance IV 112. — Michiels, Peint. flam. VI 115 ff. — Oud-Holland XII 197. — Repert. f. Kunstw. VII 400 und XX 171. *Fister.*

Poutlet, Frederick Francis, engl. Maler u. Graphiker, geb. in Yorkshire, tätig in London. Beschickte 1873 die Ausst. d. R. Acad. das mit einer Landschaft „December", dann von Ruskin beeinflußt, zog er sich nach Derby zurück. In den 80er Jahren trat er wieder hervor mit einigen Radierungen und um 1900 mit stimmungsvollen farbigen Steinzeichnungen. Seit 1901 stellt F. Landschaften und Figurenbilder impressionistisch-romantischen Charakters aus.

Graves, R. Acad. Exh. III (1906). — Pouttet u. Fowler, The Studio, XX 208 f., XXIII 270, XXXIX 267. — The Connoisseur, XXX 88, XXXIV 198. — The Art Journal 1900, p. 180, 281, 1907, p. 148, 280.

Poutlet, Harrison, Miniaturmaler in London, der 1773—74 der Ausst. der R. Acad. beschickte und bis 1801 gelebt haben soll.

Graves, R. Acad. Exh., III (1906). — Will. Hamson, Hist. of Portr. Miniat. 1896, I 187.

Poppa, Amber u. Christ s. *Caradosso*.

Poppa, Vincenzo (de), mal. Maler, geb. als Sohn eines Schneiders Giovanni aus Bagnolo bei Brescia zwischen 1427 und 1430 in oder bei Brescia, † zwischen 3. 5. 1518 u. 10. 10. 1518 zu Brescia. Über die Lebensumstände F.s, des Begründers u. Hauptmeisters der lombardischen Malerschule des 15. Jahrh., sind wir namentlich durch die Ergebnisse der archivalischen Forschungen seiner neuesten Biographen C. J. Ffoulkes u. R. Maiocchi unterrichtet. Im Entstehungsjahr seines frühesten datierten Bildes 1450 wird er als Familienvater erwähnt; seine Gattin, die Tochter eines Pietro Caylina, stammte aus Brescia. In demselben Jahre oder bald darauf hat er sich in Pavia niedergelassen, wo er sich 1467 ein Haus kaufte und auf Ersuchen des Herzogs Galeazzo Maria Sforza später das Bürgerrecht erhielt. 1468 wird er auch als Hausbesitzer in Brescia erwähnt und 1481 als mailändischer Bürger. Mit dem herzoglichen Hofe zu Mailand stand er unter den Regierungen von Francesco und Galeazzo Maria Sforza in naher Verbindung. 1461 weilte er zum ersten Male in Genua, wo er im Dom die Cappella S. Giovanni Battista mit Fresken auszumalen begann. Nachdem er die Arbeit vollendet verlassen hatte, kehrte er in späteren Jahren 1471, 1477, 1478, 1481, 1487—1490 wiederholt nach Genua zurück, wo er im April 1488 vorübergehend in Schuldhaft genommen wurde. Im übrigen bewegte sich seine Tätigkeit im Umkreis der lombardischen Städte Mailand, Pavia, Brescia und Bergamo. — Da zum Sommer 1490 bekannt, er seinen Wohnsitz in Pavia, dann verließ er nach seiner Vaterstadt Brescia über, wo er einen Ehrensold von jährlich 100 Lire empfing, der ihm indessen bei einer Verschlechterung der städt. Wirtschaftslage 1495 wieder entzogen ward. Er starb hochbetagt zu Brescia, wo er in dem Kloster S. Barnabà beigesetzt wurde. — Von seinen Kindern sind zwei Söhne Francesco und Giovanni Evangelista bekannt. Ein früher angenommener Nachkomme Vincenzo P. d. J., der gleichfalls Maler gewesen sein soll, hat nicht existiert.

Die stilkritische Untersuchung der noch vorhandenen Werke P.s gründet sich auf 8 bezeichnete Arbeiten, von denen 2 datiert sind: Kreuzigung von 1458, Bergamo, Gall. Carrara; hl. Hieronymus, Bergamo, Gall. Lochis; Beweinung Christi, Berlin, Kaiser-Friedrich-Mus.; Marienaltar von 1480, Savona, S. Maria di Castello; Anbetung des Christkindes, vermutlich Abbé Lefèvre. Hierzu kommen als datierte Werke noch das Madonnenfresko von 1495 in der Brera zu Mailand und das Altarwerk von 1499 in der Galerie zu Savona.

P.s künstlerische Entwicklung. In seinem Frühwerke wie dem Madonnenbilde der Samml. A. Noseda in Mailand, zeigt sich P. unter dem Einfluß der veronesischen Schule eines Pisanello und Stefano da Zevio; dann werden in dem Kreuzigungsbilde von 1460 und in dem Hieronymus der Gall. Lochis Anregungen des Jacopo Bellini deutlich. Ob darum ein früher Aufenthalt P.s in Verona angenommen werden muß, bleibe dahingestellt. Die weichere malerische Behandlung des Gegenstandes der Freude an zierlichen vegetabilen Feinheiten weicht dann dem strengeren Monumentalstil der Reife P.s, der durch die Eindrücke der paduanischen Schule bestimmt wird. In dem Jahr nach 1460 muß P. mit Mantegnas Werken bekannt geworden sein. Auch scheint Bramante, der 1474 nach Mailand kam, dem jüngeren P. manches bedeutet zu haben. P.s Beschäftigung mit der Architektur und der Perspektive von der Lomazzo berichtet, der P. sogar als Verfasser eines illustr. Traktates über die Perspektive nennt, mag auf Anregungen Bramantes zurückgehen oder doch durch ihn gefördert sein. Jedenfalls ist der Architektur auf P.s Gemälden wie dem Sebastianfresko der Brera oder der Londoner Anbetung der Könige mit besonderer Sorgfalt behandelt. — Der Gesamtcharakter der Kunst P.s ist der einer strengen Würde der Gesichtsausdruck manchmal von marmorhaftem Ernst. Als Eigentümlichkeit sei die hinten,

beinahe kümmerliche Bildung der Hände genannt, sowie das auf einen grauen Ton gestimmte Inkarnat mit schwärzlichen Schatten. Anscheinend handelt es sich dabei um das Durchwachsen einer neutralen Untermalung durch dünne warme Lasuren. (Eine ähnliche Technik findet sich bei den älteren Brescianern Bonifazio u. Benedetto Bembo.) — Aus dem von Flechsig und Mazzoldi vorgebrachten Urkundenmaterial ergibt es sich, daß F. sich namentlich bei seinen großen Freskenmalereien reichlicher Beihilfe von Mitarbeitern bediente. In dem Freskenschmuck der Portinarikapelle in S. Eustorgio tritt er ebenso wie bei den großen Altarwerken in Savona als der leitende Unternehmer auf, dessen eigenhändige Betätigung an der vollendeten Arbeit nicht leicht abzugrenzen ist. — Auch bei den Tafelbildern kleineren Umfanges ist die Trennung zwischen eigener und Schülerarbeit keineswegs mit Sicherheit zu vollziehen. — Die schwächere Qualität einiger Spätwerke, wie der voll bezeichneten Geburt Christi der Samml. Lehrs in Versailles oder der Prozessionsfahne in Orzinuovi wird man wohl auf Rechnung der Gesellenhände setzen dürfen. Von der wahren Bedeutung F.s ist eine anschauliche Vorstellung nicht mehr zu gewinnen, da seine Hauptwerke monumentaler Wandmalerei in Mailand, Brescia, Pavia und Genua zugrunde gegangen sind. Auch ist es zu berücksichtigen, daß einige der wichtigsten seiner erhaltenen Tafelbilder, wie der großen Altäre in Savona und die Bewegung Christi in Berlin durch Restaurierung stark gelitten haben.

Im nachfolgenden sind seine erhaltenen und die wichtigsten der urkundlich bekannt gewordenen Arbeiten nach den Gruppen der Frühwerke (bis 1460), der Reifezeit (von seinem ersten Auftreten in Genua an 1461—1480) und der Spätzeit (in Brescia 1480—1510) zusammengestellt und innerhalb jeder Gruppe nach dem Ort ihrer Aufstellung geordnet, wobei die verlorenen Arbeiten in Klammern gesetzt sind.

F r ü h w e r k e bis 1460. *Bergamo*, Acc. Carrara. Kreuzigung, dat. 1450, 10. April, und bez. Vincencius Brixiensis. — Gall. Lochis. Hl. Hieronymus, bez. opus Vincentii Foppa. — *Mailand*, früher Samml. Crespi. Madonna. — Samml. A. Noseda. Madonna im Garten. — Samml. Trivulzio. Madonna. — (Fresken im Ospedale maggiore mit Darstellung der Grundsteinlegung des Baus in Gegenwart des Herzogspaares.) *New Port* Rhode Island, Samml. Davis. Madonna.

R e i f e z e i t 1461—1480. *Allington Castle* bei Maidstone, Sir M. Conway. Christus im Grabe. — *Arcore* b. Mailand, Samml. Vittadini. Verkündigung Mariae und Predella mit dem großen Flügelaltar der Brera. — *Berlin*, Kaiser-Friedr.-Mus. Madonna (mangelhaft erhalten). — *Brescia*, (S. Maria del Carmine) Altar des Beato Sanson da Trento, 1475, und Fresken im Laubengang unter dem Uhrturm, 1460/1480. — *Genua* (Dom, Capp. S. Giovanni Battista). Fresken, 1461 begonnen und erst nach mehrfacher Unterbrechung 1478 vollendet. S. Domenico, Cappella Spinola. Altarwerk.) — *Mailand*, S. Eustorgio, Cappella Portinari. Fresken. Der Auftraggeber Pigello Portinari starb 1468. Von dem umfangreichen Freskenschmuck sind als eigenhändige Arbeiten F.s nur drei der Rundbilder d. Kirchenväter (Gregorius, Ambrosius u. Augustinus) anzusehen. — Brera. Flügelaltar aus S. Maria delle Grazie in Bergamo. Daß der gegenwärtig über dem Mittelbild der thronenden Madonna angeordnete hl. Franciscus ursprünglich zu diesem Altarwerk gehöre, wird von Flechsig u. Mazzoldi bestritten. Der zugehörige Predella befindet sich in der Samml. Vittadini in Arcore. Fresko der Madonna zwischen den beiden Johannesknaben, dat. 1468, vielleicht früher über der Tür zur Sakristei in S. Maria di Brera. Fresko der Marter d. hl. Sebastian. — Castello. Marter d. hl. Sebastian. Stigmatisation d. hl. Franciscus. Fresko. Johannes d. T. Fresko. Madonna, Tafelbild. — Samml. Borromeo. Verkündigung Mariae. — Samml. Gust. Frizzoni. Madonna. — Frarelli Grandi. Marter d. hl. Sebastian. — (Fresken für den Palast der Medicierbank.) Die Urheberschaft F.s an dem einzigen von dieser Arbeit übrigen Fragment, dem auf Leinwand übertragenen Bild eines Cicero studierenden Knaben in d. Wallace Collect. zu London, erscheint nicht als zweifellos. — Samml. Noseda. hl. Paulus (Flügel eines Altars). — Früher *Paris*, Samml. Chéramy. Ecce Homo. — *Pavia*, (S. Tommaso) Fresken a. d. Leben des Beato Lanardo da Vicenza, 1460—1470. — Certosa. Fresken. — S. Giacomo. Großes Fresko an der Chorwand (Facciata) im Auftrage der Gräfin Beatrix gemalt und 1470 vollendet. 27 Darstellungen aus der Geschichte Christi mit dem Kreuzigungsbilde in größeren Dimensionen in der Mitte. Wahrscheinlich war nur das letztere eigenhändige Arbeit F.s. Als seine Mitarbeiter werden genannt: Bonif. Bembo, Zanetto Bugatti, Const. da Vaprio, Gior. Vismara. Das Gesamtwerk bildete in seiner Anordnung das Vorbild für die späteren analogen Fresken von G. Ferrari in Varallo und Luini in Lugano. — Kastell, Cappella delle Reliquie. Altarwerk und Fresken im Auftrag des Herzogs Galeazzo Maria, † 1476, gleichfalls unter Mitwirkung anderer Pavesser Meister.) — *Richmond*, Samml. Cook. hl. Bernhardin v. Siena u. hl. Antonius v. Padua. — *Rivarolo* bei Genua. (Cappella

Doria, Altarwerk.) — *Savona*, S. Maria di Castello Altarwerk, bez. Vincenchus und datiert 8.—10 August 1490. Als Mitarbeiter bezeichnet sich Lod. Brea da Nizza (Ludovicus Brea Nicensis) Früher im Dom zu Savona (durch Übermalung verdorben und 1900 durch Brand z. T. zerstört) — Galerie Altarwerk, datiert 9 April 1488. Früher in der Cappella Fornari in S Maria di Loreto bei Savona (durch Restaurierung verdorben) — *Settignano* bei Florenz, Samml. Berenson Madonna (vielleicht Schulacher)

Spätzeit, 1490—1510 *Basel* Samml. Sarasin Warnery Hl. Gregor und Hl. Bartholomaeus. — *Berlin*, Kaiser-Friedr Mus. Beweinung Christi, bez. Vincentius de Phop, aus S Pietro in Cessate in Mailand (durch Restaurierung beschädigt) *London*, Nat. Gall Anbetung der hl 3 Könige — *Mailand*, Mus. Poldi Pezzoli Madonna. — Samml. Bernasconi Beweinung Christi. — Samml. Trivulzio Hl Bischof u hl Abt. — *Ormesson*, Chorea des Morts Prozessionsfahne — *Philadelphia*, Samml. Johnson, früher Samml M Conway Madonna. — *Versailles*, Samml Abbé Lefèvre Geburt Christi, bez. Vincentius de Foppa.

Zeichnungen Fs und bisher nicht mit Sicherheit nachgewiesen werden Die Zeichnung der Gerechtigkeit Trajans im Berlin. Kpferst Kab (Samml v Becherath), die ihm von Fiorillo, Mazzocchi und Frizzoni zugeschrieben wird, stimmt allerdings mit dem Stil seiner früheren Arbeiten überein.

Der Einfluß Fs beherrscht den Charakter der lombardischen Malerei bis zum Auftreten Leonardos in Mailand Als seine Schüler dürfen Ambrogio Bevilacqua, Borgognone Lod. Brea aus Nizza, Civerchio, vielleicht auch Floriano Ferramola gelten Urkundlich wird als sein Gehilfe sein Neffe Paolo Cayhna genannt, von dem freilich selbständige Werke nicht nachgewiesen sind — In geringerem Maße zeigen sich von ihm beeinflußt die mailändischen Maler Butinone, Zenale und der Meister der Pala Sforzesca (vgl. unter Bern. des Conti), ferner Brescianer wie Bern. Fasolo und der Stecher Gio. Maria da Brescia. Sogar noch bei Gaudenzio Ferrari und Luini gehen manche Motive auf F zurück.

Grundliche Monographie mit ausführlichen Literaturangaben und Urkunden von C Jocelyn Ffoulkes und R Maiocchi, Vincenzo F. of Brescia, London u. New York 1909. — Besprechungen dieses Buches: Art Journal 1909 p 188. — L'Arte XII (1909) 269 (Frizzoni) — Arte e Storia 1909 p 204 — Rassegna d'arte IX (1909) 84 (Malaguzzi Valeri) — Monatshefte f. Kunstwissensch II (1909) 477 (Suida) — Fergusson Berenson, North Ital Painters 1907 p 218 — Ricci, Storia dell' architett italiana II 404 — Toesca, La pittura e miniatura nella Lombardia, 1912 p 607 — Venturi, Stor dell' arte ital VII 1 p 888. — Arte e Storia XXVIII (1909) 104 (Pogni). — Rass d'arte XI (1911) 113 (Brech). — Die Kataloge d Museen Berlin, Kaiser-Friedr-Mus, 1912, London, Nat Gall 1913 u Wallace Coll., 1910, Maitland, Brera, 1912 u Poldi Pezzoli, 1908. — Ferner Venturi, Gall. Crespi 1910 p 188. — Burlington Fine A. Club, Exhibition milanese schools, London 1910 p XXVI *G Pauli.*

Popham, Pieter Jan, Kunstfreund in Haarlem, bei dem Maertin v Heemskerck nach seiner Lehrzeit bei J v Scorel um 1530 wohnte.

L Preibisz, M v Heemskerck, 1911 p. 6.

Poquier, s. *Fouquier*

Pora, s. *Cherardo* di Giovanni.

Porabosco (Perabosco, Perrabosco), Girolamo, ital. Maler, geb angeblich 1031 in Padua (laut Zani), lebte noch 1078 (als Lehrer des damals 30jähr venezian. Malers Greg Lazzarini, cf Vinc da Canal), vielleicht sogar noch 1080 in Venedig (falls das der venezian Malergildenmatrikel entnahmte, in Moschini's „Guida di Venezia" II 380 sicherlich falsch wiedergegebene Schlußdatum „1080" — schon von Zani verschiedentlich in „1000" korrigiert — bei Moschini etwa aus „1088" verdruckt wäre) Bei Malvasia (publ. 1678) unter den Schulnachfolgern Franc Albani's aufgeführt und nach Antwerpen seiner erhalten gebliebenen Malwerke stilistisch in der Tat weit eher von der Bologneser, als von der venezian Schule abhängig (bei Rossetti p 313 zwei Stilperioden F s unterschieden eine „prima maniera di tocco" u eine „seconda finita", beide um 1700 in der Paduaner Gall. Ihrer-mei mit je mehreren Bildern vertreten), scheint F zunächst eine Zeit lang in Padua tätig gewesen zu sein, wo er jedenfalls Ende 1088 (laut Mser-Notiz des Chronisten Giov de Lazara, cf Moschini's „Guida di Padova" 1817 p 207) im eigenen Wohnhause eine Malschule leitete Von den bei Rossetti aufgezählten Paduaner Malwerken F s erwähnt Selvatico als in Padua noch vorhanden nur den „hell Antonius" in der dortigen Domsakristei Schon Anfang 1084 („anno currente ch'io scrivo" cf Martinioni-Sansovino p 19) dürfte F dann von Padua nach Venedig übergesiedelt sein, da er im Auftrage des venezian Patriarchen Card. Federico Cornaro (noch 1004— nicht 1044 — vom Patriarchat zurückgetreten u bald darauf † cf Martinioni's „Cronaca" p 77) für die Hauskapelle des ehemal Palazzo Patriarcale ein Altarbild der Madonna mit dem Evang Markus, den Hrsl Hieronymus u Cyprian u der in Anbetung knieenden Bildnisfigur des gen Patriarchen gemalt hat (1007 in die Nachbarkirche S Pietro di Castello übergeführt, dort jedoch laut Moschini noch vor 1815 durch ein anderes Altarwerk ersetzt) Von seinen mitgliedschaftlichen venez-

sion. Kreuzberg gegenüber als „venetiano pittor claussro e assai per tutte moralità opere" (Martinioni) u. als „pitor per teste de cavalli e per ritrar gran personaggi de stima" (Boschini) malte F laut Boschini in Venedig — neben einem „Christus am Ölberg" für S. Martino (cf. „Le Minere" 1664 p. 171, bei Moschini u. in neueren Quellen nicht mehr erwähnt) — noch vor 1660 zwei in S. Niccolò dei Teatinen bis heute erhaltene gebliebene Altarbilder mit Darstellungen von Engelvisionen des hl. Franciscus u. des hl. Bischofs Magnus v. Oderzo; ferner mit 4 Modell der angeblich von ihm um 700 gegründ. venezian. Kirche S. Zaccaria, beide Bilder laut Matt. H. Vene' völlig unvenezianisch, in welchen u. seinen Farbenübergängen rauh durchgeführt). Für das Akad. Museum zu Venedig wurde 1913 unter F.s Namen ein lebensgr. Kniestück des jugendlichen, mit einem Pantherfell bekleideten u. das Haupt (attische auf der Schulter tragenden David angekauft (cf. Zeitschr. „Cicerone" 1913 p. 1007) das laut H. Venturi als direkte Wiederholung des Frühen Gemäldes N. 69 in der Liechtenstein-Gal. zu Wien (Kat. 1873 p. 10) noch herauszuheben ist; letzteres gleich den vorgen. 2 venezian. Altarbildern holzschnittartig eigenartig u. meisterhaft glänzend durchgef. Werner (bild sei noch zu identifizieren mit jenem „David" (Gemälde) s. das nach laut Ridolfi noch 1708 in dem zu Mocenigos Zeit (1817) bereits aufgelösten (dem nun vereinten m. das heutige Paduaner Museo Civico übergeführten) Klostermuseum von S. Giovanni di Verdara zu Padua befand. Das Pendentif Cr. zu Rovigo bewahrt von F. laut Matt. H. Vene — ein großzügig komponiertes, z. T. neg. verunstaltetes Oelbild „Joseph u. Potiphar" (Gal. No. 64). Nach einem venezian. Gemälde F.s auch P. Monaco für seine „Raccolta etc. dei Vecchio e Nuovo Testamento" (Venedig 1788) das Folioblatt „Kain u. Abel". Von den laut Cicognara (cf. Orlandi, Abeced. p. 304 Anm.) vor 1750 für Fürst August III. v. Sachsen aus Italien angekauften 2 „gran notturni" F.s bewahrt die Dresdener Gal. heute nur noch das lebensgr. Halbbild einer rosenbekränzten nackten jungen Frau mit dem Tod im Hintergrunde (1748 aus der Gall. Estense zu Modena erworben als Werk des Bolognesen Guido Canlassi u. 1754 von Cicognara selbst F. zugeschrieben, cf. Gal. Kat. 1908 N. 540, — in den älteren Gal. Katalogen außerdem nur noch eine „Büßende Magdalena" F.s aufgeführt, cf. Kat. 1887 II N. 1000 u. 140). Von den bei Boschini so gerühmten Bildnismalereien F.s (in Venedig laut C. A. Levi bis 1800 in der Gall. Savorgnano die Porträts einer jungen Frau u. eines Knaben, laut Corbin 1706 in der Gall. Farsetti das einer alten Frau mit einem Totenschädel, laut Lorenzo 1644 in der Gall. Trevisi ein „Jägerbildnis" in Padua laut Ridolfi 1708 in den Galerien Buzzacarini u. Cornaro 2 „Philosophen"-Porträts) ist heute in öffentl. Besitz nichts mehr nachweisbar, abgesehen von einem Selbstbildnis F.s in den Florentiner Uffizien (Kat. 1890 p. 118 N. 800, Kupferstich danach in Pozzi-Marmocchi „Museo Fiorentino" 1904 II. 111 237). Letzteres Museum bewahrt unter F.s Namen auch eine getuschte Federzeichnung „Ruhe auf der Flucht nach Ägypten" (Handz. Kat. 1870 p. 204).

G. Martinioni in Ausgabe von F. Sansovinos „Venetia Città nobilissima" 1663, p. 10 u. Appendice (Catal.) p. 28. — M. Boschini, Carta del Navegar Pittor. 1660, p. 307 f. 308, 308 Le Minere d. Pitt. de Venezia. 1664, p. 170, 171, 200 ff. — Malvasia a. Felsina Pitt. 1678 (ed. 1841) II. 189. — Vasc. da Canal, Vita di Greg. Lazzarini, ed. 1809, p. 20, 38. — Zanetti, Della Pitt. Veneziana ed. 1792, p. 300 f. — Lanzi, Storia Pittor. d. Italia, ed. 1809, III. 130. — Zani, Encicl. Metod. 1820 ff. VIII. 1838. — Cochin, Voyage d'Italie. Paris 1758. III. 140. — Rossetti, Descriz. di Padova, ed. 1765, p. 127, 180, 215, 217, 224, 228, 247. — Moschini, Della Pitt. Padovana, 1826, p. 180 ff., Guida di Padova 1817, p. 73, 257 ff. Guida di Venezia 1815, I. 11, II. 91, III. 206. — Pietrucci, Biogr. d. Art. Padovani 1858, p. 117 f. — Selvatico, Guida di Padova. 1869, p. 138. — Zanotto, Guida di Venezia. 1868, p. 410, 433. — Lorenzo, Venezia 1644, p. 600. — C. A. Levi, Le Collez. Veneziane. 1900, Docum. p. 88, 92, 99, 100, 105, 114, 132, 200, 202 f. — Mitt. von H. Voss u. O. v. Kutschera.

Porabasco, Michele, Bildschnitzer in Porta, schuf in dem 1773 erbauten Teatro di Quattro Cavalieri (jetzt Fraschini) die Statuen der Musik u. der Poesie im Proszeniumbogen.

Mariani, Pavia sac. 1911.

Porain, Jean Louis, Maler u. Zeichner, geb. 22. 10. 1880 in Reims als Sohn eines Dekorationsmalers. Den ersten Unterricht erhielt er von dem Porträt-Historienmaler Jacquesson de la Chevreuse, seinem Abkommen ling der Dekorativen Schule. Überzeugt von der akademischen Methode der Ecole des B. Arts, wird er 1900 mit Corots Radierungen bekannt, die für seinen künftigen Weg entscheiden. Seither studierte er auf der Straße und in den Kaffees und debütierte als Zeichner 1906 in der Zeitschrift „La Croix". Neben seiner gelegentlichen Betätigung in der Malerei (z. B. „Au buffet" und „Le Vœu" in den Salons von 1904 und 1905, andere in der Sammlung Durand-Ruel in Paris) strebt, für seine Art und seinen Ruhm ausschlaggebend, das graphische Werk. Als Illustrator hat er namentlich an den Zeitschriften „Mode parisienne", „Revue illustrée", „Journal amusant", „Courrier français", „Vie parisienne", „La Rire", „Figaro" und „Echo de Paris" mitgearbeitet, hat 1899 eine

von ihm selbst illustrativ und literarisch bearbeitete selten gewordene Wochenschrift „Le Fifre" (in je zehn Exemplaren gedr.) und 1838—1840 gemeinsam mit Cavaro d'Arbe die Zeitschrift „Poet'" herausgegeben und außerdem sein illustratives Werk gesammelt erscheinen lassen „La Comédie Parisienne" (1838) „Les Temps difficiles" (1839), „Album de Forain" „La Vie" „Nous, vous, eux" (1839) „Deux pays" (1837) etc. Auf dieser illustrativen Tätigkeit beruht seine Popularität. Über sein lithographisches Werk (ausschließlich der Plakate) und seine Radierungen (reiche Sammlung seit 1911 im kgl. Kupferstichkab. zu Dresden angelegt) unterrichtet vollständig der bis 1900 bezw. 1911 erschienene bedeutende Oeuvrekatalog M. Guérin's. Das Stoffgebiet F.s umfaßt in der Hauptsache das Pariser Leben im Kreise der Halbwelt, der Börse, des Theaters und des verarmten Künstlers, jedoch greift er gelegentlich voller in Zeitereignisse, wie den Panamaskandal und die Zola-Hetze, und wendet sich seit 1900 ausgesprochener dem tragischen Gerichtsakt und dem neuesten menschlichen Thema zu. Allen Technikern ist bei F. eine knappe aufs äußerste reduzierte Form eigen, die nur auf das Wesentliche hinzielt und dadurch die zuhöchst gespannten Wirkungen erzielt. Die zwischen Satire und Tragik spielende Absicht findet ihre gemeinsame Basis in der Unmittelbarkeit und Unerbittlichkeit der Niederschrift, die normale moralisieren will, und doch ein teilnehmendes Grundgefühl an den Opfern des Lebens als der innere Einheit des Gesamtwerkes F.s erscheinen läßt. Seine künstlerische Herkunft weist auf Gavarni und Daumier zurück, er rivalisiert eine Zeit lang mit Gerys und Degas und manifestiert endlich seine selbständige Stellung innerhalb der Schule von Montmartre als deren Übertragenster Impressionist der Linie.

M. Guérin, J. L. Forain lithographe. Paris 1910. Forain aquarelliste. Paris 1912. — A. Daudet in Album de Forain. Paris o. J. — H. Huysmans in L'Art Moderne 1880. p. 190 ff. u. 1883. p. 184. cf. 1911. p. 177 ff. 1913. p. 73 f. — J. Grand Carteret, Les Mœurs et la Caricature en France 1888. p. 661. — Em. Bayard, La Caricat. en France 1900. p. 333—339 (m. Abb.). — Com. Mauclair, L'Impressionnisme 1904. — H. Mather, Graph. & Mal. im 19. Jahrh., 1906. I. 111. 54. — J. L. Sponsel, Das mod. Plakat 1897. p. 84 f. (Abb. p. 60 f.). — H. W. Singer, Der mod. Graphik. 1914. p. 481—488 (m. Abb.). cf. Reg. p. 527. ders. in The Studio, vol. 47 (1909). p. 168 bis 178. cf. XI. (1897). p. 180 ff. u. XIV. (1898). p. 178 ff. — M. Lehrs in Die Graph. Künste XXXIV. (Wien 1911). p. 9—30 (m. Abb.). — W. v. Seidlitz in Mitteil. aus d. Slg. Kasimir II. (1911). p. 55—60 (m. Abb.). — K. F. Schmidt in Kochrezept (Leipzig 1908. p. 255, 256, 1910. p. 264 f. — E. Waldmann in Zeitschr. f. Bücherfreunde VII. (Leipzig 1903). p. 161 f. (Abb. p. 8 ff.). — H. Ghéon in Art et Décoration XXXIII. (1913). p. 1—12 (m. Abb.). — A. Thalasso in L'Art et les Artistes XVI. (1913). p. 208 f. cf. IX. (1909). p. 220 f. — R. Bouyer in Bull. de l'Art anc. et mod. 1913. p. 81 f. — René Jean in Chron. des Arts 1913. p. 20 f. — Qui fait Vous. Paris 1908. I. p. 107. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III. (1911). — Olmsted, Dict. des Peintres etc. II. (1913). — Jahrb. der Bilder- etc. Preise. Wien 1911 ff. I—IV. *M. Zeiler.*

Forneret, Jean, gen. *Barbarous*. Forest. Payeneur gründet 1760 eine Manufaktur in Rennes, an der er aber nur bis 1768 nachweisbar ist. Vielleicht gehört seiner Fabrik ein polychromes figuriertes Weihwasserbecken an, das im Mus. Archéol. zu Rennes bewahrt wird (Kat. 1900 No. 2021).

Decombe, Les anc. faïenciers rennaises, 1900. p. 8, 14 ff. 122.

Fornaseri, Giovanni Battista, gen. *Lo Zoppo*. Wappenmaler in Ravenna 1810—1820, verbreche identisch mit einem 1816 genannten Giovanni Battista, Genossen des Malers Gaetano Coretti.

Frhr. Ravenna. 1911. II. p. 205—7.

Forberg, Carl Ernst, Kupferstecher, Radierer u. Maler, geb. zu Düsseldorf am 10. 10. 1844 als Sohn eines Musikers, † das. am 9. 4. 1915, war der letzte Schüler des Begründers der Düsseldorfer Kupferstecher-Schule Jos. v. Keller. Nach Absolvierung der Abad.-Studien und Vollendung der ersten größeren Arbeit (nach B. Vautier) besuchte F. Berlin, München, Dresden und andere Orte u. folgte 1872 einem Rufe der Gesellschaft für vervielfältigende Kunst nach Wien. Für diese Vereinigung und für deren Zeitschrift f. bild. Kst. hat er dort eine reiche Tätigkeit entfaltet. Genannt seien folgende Stiche der Wiener Zeit: Blätter nach Angeli, Ehrenberger, Kurzbauer, Pallemand und Gerome. Besonderen Beifall fand der Stich nach E. v. Bendemanns „Wegführung der Juden in die babylonische Gefangenschaft". Auch entstand in Wien ein Porträt des Grafen Potocky als Lauferstich. Aus dem Jahre 1878 ist eine Folge von ganz kleinen, höchst intimen und feinempfundenen Künstlerbildnissen in Radierung, u. a. von Cornelius, W. v. Schadow, Bendemann, A. Achenbach, Vautier u. Dürker. Im Stil verwandt ist der ausgezeichnete Radierung d. Ludwig Knaus vor der Staffelei sitzend darstellt. Inzwischen war J. v. Keller gestorben, und 1879 berief man F. als seinen Nachfolger auf den Lehrstuhl der Düsseldorfer Kunstakad. Hier hat er als Professor für Kupferstichkunst bis zu seinem Tode gewirkt aber nicht eigentlich eine Schule begründet. Von Keller unterschied ihn auch die Neigung zur Originalgraphik. Die geschlossene und sehr charakteristische Bildnisradierung E. von Gebhardts (1880) ist ein Meisterwerk. (Ab-

1910, Studie a. a.) Radiert hat er a. a. noch Josef Joachim und den Geheimrat Justizrat Friedländer in Bielefeld (1910), gestochen den Grafen Seilberg Wernigerode und den Bonner Professor von Roth. Kurz vor seinem Tode vollendete er seine größte Bildnisradierung (80 × 67) Geh. Kommerzienrat Dyckerhoff in Biebrich a. Rh. Nebenher entfaltete F eine unermüdliche Tätigkeit als reproduzierender Künstler u. a. auch für die Jahresgaben des Kunstvereins für die Rheinlande und Westfalen. Besonderen Anklang fanden die großen, äußerst sorgfältig durchgeführten Stiche nach Landschaften von A. und O. Achenbach und der „Konsultation" von Wilhelm Sohn (Mus. in Leipzig). Zu seinen letzten Kupferstichen gehören „Der Brief" nach Ter Borch (Buckingham Palace, London) und „Die Ansprache Friedrichs des Großen an seine Generale" von A. Kampf. Nicht vergessen sei, daß F in Düsseldorf dem Radierklub Düsseldorfer Künstler gründete und leitete. In den letzten zehn Jahren seines Lebens hat F sich auch malerisch betätigt und zwar in Pastell. Ein Zyklus von annähernd 50 Landschaften aus dem Engadin ist größtenteils in Privatbesitz. — Im Mai 1910 fand in der Kunsthalle zu Düsseldorf eine annähernd 100 Nummern zählende Gedächtnisausstellung statt (dazu chronologisch geordnetes Verzeichnis). Aus dem Nachlasse F.s war eine ganze Reihe ganz unbekannter Blätter zum Vorschein gekommen, die verschiedene der technisch ungewöhnlich hohen Radierung nach einer Gewitterlandschaft von A. Achenbach

Mitt. d. Ver. der Radierer. — Nekrologe: Köln. Ztg. v. 12. 4. u. Bl. f. Kunst. 1910. Düsseld. General-Anz. v. 12. 4. u. 19. 5. 1910. — Das graue Deutschl. 1908 (Anzeige). — Schaarschmidt: Zur Geschichte d. Düsseldorfer Kst. 1908. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. 1. c. p. XX. (Nach nach F. der Haupttyp VI. p. XXII. — Zeitschr. f. bild. Kst. u. Kunstchronik (N. XXIII. u. N. F. I—XI. passim u. Reg. Kataloge N. F. XXVI. (1910). — Bd. (Nekr. von W. Cohen. u. a. m. — Kst. f. Alle III, V. VI. X. — Der Kunstfreund. — Kst. Abend. Ausst. Berlin 1874, 1878, 1881, 1885 (ferner Kst. Ausst. Berlin 1886. Gesellsch. Kst. Ausst. Berlin 1888, 1891. Deutschnat. Ausst. Düsseldorf 1902. Internat. Ausst. Venedig 1907 u. Rom 1911.

Walter Cohen.

Forbes, Alexander, zwei schottische Goldschmiede, von denen der eine 1698 in die Gilde zu Edinburg, der andere 1720 in die zu Aberdeen eintritt. Von letzterem ein 1731 dat. Abendmahlskelch in S. Fergus. — Vielleicht ist der erste identisch mit dem gleichnamigen Zeichner von dem das Brit. Mus. zu London 5 topogr. Städteaufnahmen und eine Ansicht der Kirche zu Coventry besitzt, signiert u. 1680 u. 81 dat.

Cripps: Old Engl. Plate 1824. p. 144. 148. — Cat. of Drawings, Brit. Mus., London, II. (1900).

Forbes, Alexander, schottischer Tiermaler, † 1888, von dem Hundebilder und Pferdebildnisse gerühmt werden.

Cat. Scott. painting. 1888.

Forbes, Anne, schottische Malerin, geb. 1748, † 1808, studierte um 1770 in Rom, malte 1772 in London 4 Bildnisse in der R. Acad. aus. Von ihren Bildnissen seien genannt Elisabeth Hamilton, Signora Paltri und Lord Polwarth (diese beiden von J. R. Smith in Schabkunst).

Cat. Scott. painting. 1888. — Graves, R. Acad. Exh. III. (1906).

Forbes, Charles S., amerikan. Maler, geb. um 1800 in Genf als Sohn amerikan. Eltern, lebte in Paris, wo er seine Ausbildung erhielt, 1867—69 (prim.) sowie wiederum 1888—1913 im Salon der Soc. des Art. Français vorzugsweise Porträts ausstellte und — auch längere Tätigkeit in New York (bis 1908) und Venedig — 1908—7 im Salon der Soc. Nat. mit venezian. Öl- u. Aquarellmotiven vertreten war.

Bénézit: Dict. des Peintres etc., 1911. II. — Salon Kat. — American Art Annual 1908. II.

Forbes, Edwin, amerik. Maler u. Radierer, geb. 1839 im Staat New York, seit 1859 Schüler von A. F. Tait. Nahm darauf an Bürgerkrieg teil und wurde in den 60er Jahren Illustrationszeichner für den Verlag Frank Leslie. Er malte eine Reihe von Schlachtenbildern und gab eine Mappe Radierungen heraus „Life Studies of the Great Army". Um 1880 malte F. Stimmungslandschaften.

Clement & Hutton, Art of the 19th Cent. p. 1880. — Champlin Portfolio, Cyclop. of paint. 1888. II.

Forbes, Elizabeth Adela (Mrs), engl. Malerin, Radiererin u. Schriftstellerin, geb. 20. 12. 1859 in Ottawa (Canada). † 28. 8. 1912 in Newlyn bei Penzance (Cornwall). Tochter des kanad. Staatsbeamten Will. Armstrong, ausgebildet in New York unter der Leitung von Will. Chase u. in München, half sich durch der junger Künstlerin schwierige in London weder drückende in der dortigen R. Acad. Ausst. 1883 mit einem Ölbild „Summer" u. stellte ebenda, wie auch in der Soc. of Brit. Artists, in der R. Water Colour Soc. etc. bis 1889 unter ihrem Mädchennamen Miss Eliz. A. Armstrong — neben verschiedenen dafür behandelten Kupferätzungen bezw. Kaltnadelarbeiten (R. Acad. 1888 „When the day-work is done" u. „The open window" weitere Blätter in der Soc. of Painter Etchers ausgest. 11 Bl., jetzt im Londoner Vict. and Alb. Museum, cf. Revue of Arts 1912. p. 81. f.) — vorzugsweise Frauen-Genreszenen aus dem Kinder- u. Landleben in Öl- u. Aquarellmalerei aus. Der Mehrzahl nach entstanden diese Frühwerke der Künstlerin auf Studienaufenthalten nach der Bretagne u. nach Cornwall, besonders aber nach Newlyn, jener „engl. Worps-

wade-Kolonie", mit deren Begründer Stanhope A. Forbes (s. d.) er sich 1889 verheiratete, um mit diesem schließlich 1890 — nach einer 1888 von beiden gemeinsam unternommenen Pyrenäen-Reise (von Elis. F. selbst beschrieben in The Studio vol. 18 p. 28 ff.) — für immer nach Newlyn überzusiedeln. Von den 1880—1900 von Elis. F. unter dem Namen Mrs Stanhope A. Forbes in der Londoner R. Acad. ausgestellten Ölgemälden gelangte „Magnus" (1880) in die Nat. Gall. zu Sydney (Australien), das sagenhafte im Geiste der engl. Präraffaeliten gehaltene Märchenbild „Imogen" (Abb. in R. Acad. Pict. 1890 p. 88) in die Art Gall. zu Plymouth, von den in der R. Water Colour Soc. von ihr (seit 1889 als deren Associate) ausgestellten (fast Genre-Aquarellen erwarb neuerdings d. Br. das Londoner Brit. Mus. (cf. Return 1913 p. 48 u. 47, ebenda auch 6 Radierungen Elis. F.s). Unter ihren 1890—1912 in der R. Acad. ausgestellten Ölgemälden sind besonders hervorzuheben das prächtigen Freilichtbilder „Moorland-processions" u. „At the edge of the wood" (1893—94), ferner „Pyrenäen Hirtin" (1900), einer reizvoll präraffaelitische Liebesgruppe „Take, o take those lips away" (1902), ein schlicht naturalistisches Halbfigurbildnis ihres Gatten (Abb. in The Studio vol. 23 p. 61) etc. Nach 1912 war sie in der R. Acad. Assoc. mit dem Hochlandbilde „Blackberry gathering" vertreten. Als Dichterin veröffentlichte sie um 1900—4 in London ein mit zahlreichen Zeichnungen geschmücktes Märchenbuch „King Arthur's Wood".

L. Birch u. C. L. Hind, Manager von 1900 u. 1901 über Stanhope A. Forbes (s. d.). — G. B. Crozier in The Art Journal 1891 p. 280 ff. (m. Abb.); cf. 1898 u. 1899 (Reg.). — W. B. S. in The Studio vol. 4 (1894) p. 108—112 ff. (m. Abb.); cf. vol. 16 (1899) p. 85—94 (Art. von Elis. F. selbst über ihre Pyrenäenreise m. Abb.); vol. 28 (1903) p. 81 u. 89, vol. 30, 35, 44, 46 (Reg.). A Record of Art in 1889 p. 56 f. (m. Abb.). — Graves, Dict. of Art. 1895, R. Acad. Exhib. 1905 ff. I 48 (unter „Armstrong") u. III 135; cf. R. Acad. Cat. 1905—1912 u. R. Acad. Pictures 1891—1913. — F. Wedmore, Exhibg. in England, 1896, p. 159 („Miss Armstrong"; cf. Abb. p. 157). — Bénézit, Dict. des Peintres etc. 1911 II 11. — Who's Who 1913 p. 727, 1914 p. XXII.

Forbes, James, engl. Orientforscher und Zeichner, geb. 1749, † 1819, brachte von seinen Reisen zahlreiche Skizzen mit, nach denen W. Sinker Aquatinttische für Fs „Oriental Memoirs" (1813—15) lieferte.

Prideaux, Aquatint Engraving, 1909. — Revue Arch. de l'Art franç., 1872 p. 447.

Forbes, James G., Maler, geb. um 1800 in Schottland, brachte 1828 u. 34 von Peterhead aus der R. Scott. Acad. in Edinburg, 1850 (mit Londoner Adresse) der Londoner R. Acad. u. 1856—57 der Brit. Instit. 1860—70 lebte F. in Chicago, im Art Institute das erste Bildnis von A. N. Fullerton (Kat. 1907).

Graves, Dict. of Art., 1895, R. Acad., III (1905) Brit. Instn. (1908).

Forbes, John Colin, amerikan. Maler, geb. 3. 1. 1840 in Toronto (Canada), lebt in New York. Ausgebildet an der South Kensington Art School u. der R. Acad. zu London, war er ebenda bis um 1887 — später dann in New York — als Porträtmaler tätig. Von seinen lebensgroßen (ganzfigurbildnissen gelangten die der Politiker Gladstone (um 1880) u. Campbell Bannerman (um 1900) in das Nat. Lib. Clubhaus zu London, die König Edwards VII. u. der Königin Alexandra v. England (1902) in der Londoner R. Acad. ausgest.) in den Parlamentspalast zu Ottawa (Canada).

The Art Journal 1887 p. 81. — Who's Who (London) 1914 p. 788.

Forbes, Pieter, holl. Maler, geb. 1627/28, da er am 28. 10. 1688, ca. 60 Jahre alt, in Amsterdam wohnte. Von seinen Bildern ist nur ein sehr feines Stillleben mit Früchten u. Tischgerät, bez. P. Forbes 1658, im kgl. Schlosse zu Berlin bekannt.

Kat. der Ausst. der Kunstgesch. Gesellsch., Berlin 1888 No. 68. — Kunchron. N. F. I 448. *A. Bredius.*

Forbes, Stanhope Alexander, engl. Maler, geb. 18. 11. 1857 in Dublin, lebt in Newlyn bei Penzance (Cornwall). Ausgebildet namentlich an der R. Academy (seit 1874), u. weitergebildet in Paris im Atelier Léon Bonnats (1878—79), sowie auf Studienwanderungen durch die Normandie u. die Bretagne, debütierte F. schon 1878 in der Londoner R. Acad. Ausst., wo er durch Bastien Lepage's gleichzeitig ausgest. Hauptbild „Les foins" die erste Anregung zu seinem bald darauf begonnenen Freilichtstudium u. für die schlicht naturalistische Gesamtrichtung seines späteren Kunstschaffens empfing — mit einem Studienkopf „Florence" u. brachte dann ebenda zunächst Porträts und 1882—84 eine Reihe von Straßen- u. Marktszenen u. Genrestücken aus der Bretagne — besonders aus Quimperlé — zur Ausstellung (Ölbild „Street in Brittany" von 1882 jetzt im Mus. zu Liverpool). Erst im Frühjahr 1884 unternahm er seinen ersten Studienaufenthalt nach Newlyn in Cornwall, wo schon seit 1882 W. Langley Freilichtstudien betrieb — u. sammelte dort das Skizzenmaterial für seine prächtigen Freilichtgemälde „Fischmarkt am Strande einer Cornwall Bucht" u. „Fischerboot auf der Fahrt", mit denen er in den R. Acad. Ausst. von 1885—86 den Ruf als erster u. begabtester engl. Freilichtnaturalist errang (das letztgen. Ölbild jetzt gleichfalls im Mus. zu Liverpool). Von seinen hiernach folgenden, gleich-

hills to Newlyn entstandenen u. an der R. Acad. ausgestellten Ölgemälden gelangte „Those were shifting hours" (Dorfstraße mit Wandervolk, 1887) in die Nat. Gall. zu Sydney (Australien), Konzertprobe auf dem Lande" (Interieur 1888) in das Mus. zu Birmingham, „Trinkspruch auf die Braut" (Interieur 1889) in die Tate Gall. zu London. Seit 1890 mit seiner Newlyn Studiengenossin Elisabeth F. (s. d., geb. Armstrong) verheiratet, 1891 für sein nächstens realistisches „Heimkehr Konzert am Hafen von Newlyn" von der R. Acad. zum „Associate" ernannt (Selbstbildnis F.s aus dieser Zeit im Mus. zu Aberdeen) u. alsbald auch im Auslande durch ehrenvolle Auszeichnungen ausgezeichnet (gold. Medaillen in Berlin 1891, München 1893, Paris 1900) siedelte F. von London schließlich 1899 nach einer 1896 mit seiner Gattin gemeinsam unternommenen Pyrenäen-Reise – für immer nach Newlyn über u. eröffnete dort eine auch heute blühende Freiluft-Malschule, die für England ähnliche Bedeutung gewann, wie für Deutschland der Schule von Worpswede. Von seinen 1891–1911 in der Londoner R. Acad. ausgestellten Ölgemälden wurden für öffentliche Kunstsammlungen erworben „Der Leuchtturm" (1892, Mus. zu Manchester), „Christmacht" (1897, Mus. zu Brighton), „Der Bootbau" (1898, Mus. zu Plymouth), „Pferde an der Tränke" (1900, Mus. zu Oldham), „Zeitungsbote vom Tode der Königin Victoria v. England am 22. 1. 1901" (Mus. zu Exeter), „Fischerhäuser in Mount's Bay" (1902, Mus. zu Worcester), „Abend am Fischerhafen" (1905, Mus. zu Bristol), „Fischerboote vor Anker" (1907, Mus. zu Hull), „The Harbour Window" (1911, Diplomgal. der Londoner R. Acad. sogen. Diplomwerk für die 1910 erfolgte Ernennung F.s zum Vollmitglied der R. Acad.). In seinen Bildnisgemälden erwies er sich – abgesehen von seinem streng nach Newlyn-Prinzipien gemalten, intim empfundenen Selbstbildnis J. D. Mac Brunes v. 1888 (bei der Lehrtätigkeit in seiner Kunsthandwerkerschule zu Newlyn dargest.) – als begabter scharfer u. lebendig charakterisierender Adept seines Pariser Lehrmeisters L. Bonnat, so namentlich in den 1888–90 in der R. Acad. ausgest. Ol-Porträts verschiedener Mitglieder der Familie Bolitho u. des Newlyner Bürgermeisters Sir Peter Eade (letzt. Bild von 1900 im Mus. zu Norwich) u. in seinen der Pianistin Gilardoni (1897) u. seiner eigenen grauen Mutter (1911, Abb. bei Hind p. 29–30). Noch 1914 war er in der R. Acad. Ausst. mit einem Porträt u. mit Genrebildern wie „The lamp-room", „The Farmer's pride" etc. vertreten. Gelegentlich hat er auch in der Soc. of Brit. Artists, in der Grosvenor Gall. u. in der New Gall. zu London ausgestellt. In der großen Wandelhalle der Londoner Börse (Royal Exchange) malte er neben der 38 bunten Fresko-Wandbilder darstellend den „Brand von London 1666" – in seinem Freskenbildern wie in seinen Interieurs hat und da exzentrisches Kolorit u. nächtens wirkend u. an Temperament des Pinselvortrags u. der Farbengebung wie an Phantasiekraft der Erfindung seiner hochbegabten Gattin Elisabeth F. entschieden nachstehend, überragt er diese gleichwohl an der besonnenen Energie der malerischen Durchführung seiner Hauptwerke, deren einige an Feinheit des Stimmungsgehaltes u. an Kraft der intensiveren Wirkung sogar denen seines Hauptvorbildes Bastien Lepage überlegen erscheinen.

L. Birch, Stanhope A. Forbes and Elizabeth Forbes, London 1906 (m. Abb.). – C. L. Hind, The Art of S. A. Forbes (Characters No. des Art Journal 1911, m. Abb.). – W. Meynell in The Art Journal 1898, p. 65–69 (m. Abb.); cf. 1899, p. 65–101 (m. Abb.) u. Jahrg. 1895–1911 (Reg.). – M. Gaselee in The Studio, vol. 39 (1906), p. 61–80 (m. Abb.); cf. vol. 38, 39, 41, 43, 44, 46 (Reg.). – M. Mathesius in Zeitschr. f. bild. Kst. 1900, p. 57; cf. Kunstchronik 1900, p. 170. – Graves, Dict. of Art 1906, R. Acad. Exhib. 1906, II, 111; cf. R. Acad. Cat. 1905–1914 u. R. Acad. Pictures 1888–1914. – Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). – Who's Who 1914, p. 788.

Forbes, William G., Silberschmied in New York, 1773–1800 nachweisbar, einige elegante Teekannen etc. von ihm waren auf der Ausst. im Metrop. Mus. zu New York zur Hudson Fulton Feier 1909 zu sehen (Kat. II, 104 f.).

Forbes-Robertson, Johnston (Sir), engl. Maler u. Schauspieler, geb. 16. 1. 1853 in London, seit 1913 geadelt. Sohn des Kunstschriftstellers John F. R., u. Schüler der Londoner R. Acad. besuchte F. deren Ausst. 1874–80 u. weiterhin bis 1888 auch die Grosvenor Gall. etc. mit zahlreichen Bildnisgemälden (namentlich Porträts von Bühnenkünstlern). Seine seit 1874 in London auch als Schauspieler tätig gewesene er sich späterhin ausschließlich der Bühnenkunst u. betrieb die Malkunst nur noch als Erholungsbeschäftigung. – Von seinen Geschwistern waren Eric F. R. 1880–91 u. der R. Acad., in der Suffolk Street Gall. etc. mit Landschaftsgemälden, Margaret F. R. 1880–84 in der R. Acad. mit Bildnismalereien vertreten. Seine jüngste Schwester Frances F. R. – Gattin des Oxforder Professors M. O. Harrod, namentlich als Novellendichterin bekannt geworden – betreibt unter F. Brangwyns Leitung neuerdings gleichfalls die Malkunst.

Who's Who 1914, p. 788, cf. 788. – Graves, Dict. of Art 1905, p. 885. R. Acad. Exhib. 1905, II, VI, 1884–1889 (unter Robertson).

Forbicini, Eleodoro, Maler in Verona, geb. um 1600/05 (vor 1. 8. 1630), tätig nach

Zani (Enc. met. IX) noch um 1828. Vasari erwähnt von F. Grotteschen unter Fresken des Hrn. Isola im Pal. Thiene in Vicenza (jetzt Banca Mutua Popolare) und in der Casa Canossa (vgl. Semenzi in Verona).

Vasari-Milanesi, Ver. VI. III. — L. de Canossa in Madonna Verona IV (1910) 193—94 m. Ill. — Simeoni Verona I 1913.

Portiglia, Jno. Maler 1686 in Rechnungsbuch f. Plafonds im Palast des Statthalters des Kurfürsten Max Emanuel von Bayern.

Röm. d. Soc. d. B.-Arts XIV (1889) 648.

Forbin, Auguste (Louis Nicolas Philippe Auguste) comte de, französ. Maler, Graphiker, Kunstgelehrter u. Dichter, geb. 19. 8. 1777 in La Roque d'Antheron (Provence), † 10. 2. 1841 in Paris. Sohn des Grafen Francois Anne Gaspard Palamede de F., marquis de La Barben, u. wohl Nelle jenes Jean Baptiste (s. u.) 1721 geb. Liebhaberradierers Comte de Forbin aus dem um unsere Zeit Mme. Hennebont († um Jan. 1791) 11 kleine Kupferätzungen mit Darstell. von Dorf- u. Baumlandschaften, Burgen, Ruinen etc. aufgezählt sind u. dem wohl auch das „Forbin le 1780" signierte u. jedenfalls von rosamonierter Hand ausgeführte, von Baron Guilhibert (s. u.) jedoch gleichwohl unter dem Namen des damals *erst* 18—19jährigen Auguste de F. reproduzierte Aufblatt „Mes Caprices" (mit alterhand Kopf- u. Figurenstudien) zuzuweisen ist. Nachdem der Onkel u. der Vater Auguste F.s 1788 in Lyon den Tod gefunden hatten, kam F. zu J. J. de Boissieu in Pflege und Lehre und weilte 1790 in Aix in der Lehre des damals dort sehr gesuchten Malerradierers J. A. Constantin („ami de beaux arts et † 1795" signierte malerisch kraftvolle Radierung mit Ansicht eines Schlosses „des environs d'Aix" hrd. ebenfalls Baron Guilhibert reproduzierend). Noch im selben Jahre ging F. mit F. M. Granet nach Paris, wo er (gleich letzterem) Schüler J. L. Davids u. des Landschafters J. L. de Marne wurde, im Louvre Säle von 1791 mit voller Ansicht des väterlichen Schlosses La Barben dekorierte und — nach mehrjähr. Kriegsdienst im Napoleonischen Heere — der Salon Anost von 1795—1801 mit weiteren Landschafts- u. Architekturstudien beschickte. Bald darauf finden wir ihn in Rom, wo er zu Pauline Bonaparte in intime Beziehungen trat, zu deren „chambellan" er nach ihrer Vermählung mit dem Fürsten Borghese (1808) ernannt wurde. Nachdem er hierauf wieder unter Napoleon Kriegsdienste geleistet u. im Pariser Salon von 1808 die gold. Medaille errungen hatte mit den Gemälden „Procession des pénitents noirs" u. „Vision d'Oberon" verließ er 1812 die militär. Laufbahn u. lebte dann in Rom ausschließlich seinen Neigungen, bis er nach Napoleons Sturz 1816 in Paris zum Mitglied der Acad. des B. Arts u. zum „directeur des musées nationaux" ernannt wurde. In letzterer Eig. zu seinem Tode unerhaltenen Stellung erwarb er sich bedeutsame Verdienste durch seine Louvre-Ankäufe und durch Gründung des Luxembourg-Museums etc., sowie für das Louvre-Museum unternommenen Sammlerreisen, beschrieb er in den reich illustrierten Prachtwerken „Voyage dans le Levant en 1817—18" (Paris 1819 u. London 1820, mit 80 Lithogr. nach F.s Reiseskizzen) „Voyage pittoresque en Sicile" (Paris 1823, illustr. nach Aquarellen der Engl. Isabey, B. P. Bonington, Copley Fielding etc. nach F.s Skizzen ausgeführten) u. „Un Mois à Venise" (Paris 1833, mit 15 Lithogr. nach F.s Skizzen). Als Maler war er in den Pariser Salons Anost von 1817 bis 1840 noch mit zahlreichen romantisch gestimmten und durch phantastisch grelle Beleuchtungseffekte charakteristischen, in der Regel von seinem Freunde F. M. Granet mit Figuren staffierten Landschafts- u. Interieurgemälden vertreten, davon gelangten die Ölbilder „Nonne im Inquisitionskerker zu Valladolid" (1817, m. Kpist. repod. von Will. Reynolds) und „Krönung des Leichnams der Inez de Castro durch Dom Pedro v. Portugal" (1819) in das Mus. zu Bayonne bezw. in die roue Gal. Leuchtenberg, „Eroberung der Alhambra zu Granada durch Gonsalvo de Cordoba" und „Ermordung König Andreas von Ungarn durch seine Gemahlin am Postkoppe bei Neapel" (1822) in die Mus. zu Aix bezw. zu Cherbourg, „Oberägyptische Tempelruinen" und „Ruinen von Palmyra" (beide durch Nachdunkeln u. Farbenrisse arg ruiniert) in das Treppenhaus des Hôtel de Ville zu Tours, „Klosterhof" (1824) in das Mus. zu Montpellier, „Blick auf Jerusalem" (1839) in das Grand Trianon Palais zu Versailles, endlich „Inschweter bei Carrara im Sturmwind" u. „Morgenandacht in einer Kapelle des Kolosseums zu Rom" (dat. 1830 bezw. 1834, die Figuren laut Sage von F. M. Granet gem.) in das Louvre Mus. zu Paris. Aquarelle u. Tuschzeichnungen F.s besitzen das Mus. zu Aix, Marseille, Montpellier, Compiègne und Lille u. das Hôtel de Ville zu Florenz. Bronzeplakette anno 1830 von P. J. David d'Angers modellierten Medaillonporträts F.s findet man im Louvre Mus. zu Paris u. im David Mus. zu Angers, verschiedene Memoire u. Gutachten F.s (mod. von A. L. Dauban u. M. J. Rouen) im Mus. zu Aix u. im Institut de France.

Bauer, Diet. des Grav. ed. 1787 I. p. 1788 I. cf. Meyer-Lex. Diet. des Artist. (Meyer von ca. 1790 ab. b. Kpist. Kab. zu Dresden). Bd. VIII. — S. P. Bru. ..., de Sallery, Les Tableaux de M. le Comte de Forbin, Paris 1817. — J. P. Marteau, Peintre à M. le Comte de F. réfuté par ... chef-d'oeuvre de la peint., Paris 1818. — Ch. Gabet, Diet. des Art. Franç., Paris 1831. — Nagler, Kstlerlex. 1838. 8. IV.

— Kunstblatt 1841 p. 378 (Nekrolog); cf. Jahrg. 1830—40 Reg. — Vicomte Siméon, Not. hist. sur le Comte de F. (Nekrolog aus Moniteur Universel v. 30. 3. 1841) — Comte de Marcellus, Portefeuille du Comte de F. (Album mit 44 Abb. n. Roger Fils, Paris 1842) — Arch. de l'Art Franç. Docum. I (1851 f.) p. 81 ff., II 188, 304 ff., IV 108, V 300. Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1876 p. 438 ff., 1879 p. 300 ff., 1880 p. 69 f., 1900 p. 380 (Reg. - Briefe von u. an F.) — Gaz. des B. Arts VI (1860) p. 104. 108; cf. XIII 192, XV 310 ff. (m. Abb. F.s Porträt in Gruppenbild Horace Vernet's) u. 388, XXII 44 u. 59 f., XXIII 207 u. 447 ff., XXIV 340, sowie 1870 I 257 u. II 98, 1875 I 418 ff. u. 488 f., 1890 II 494. — E. Parrocel, Annales de la Peint., Marseille 1862, p. 363 f. — L. Dussieux, Art. Franç. à l'Etranger, 1876 II 880 f. — H. Lavigne, Etat Civil d'Art. Franç., Paris 1881, p. 81. — Bellier-Auvray, Dict. d. Art. Franç., 1882, I. — V. Champier in La Grande Encyclopédie XVII. — Baron Gullibert in Résumé des Séc. des B. Arts des Départ. XXIX (1885) p. 441—477 (m. Abb.). — A. Soubies, Les Membres de l'Acad. des B.-Arts 1850, II 88, 184 ff. — H. Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911).

Forcade, Raoul André Jacques, Maler u. Bildhauer, geb. in Dieppe, Schüler von Cabanel, beschickte 1870—80 den Pariser Salon (Art. franç.) mit heroischen Landschaften u. Genrebildern sowie mit einigen Büsten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I u. Suppl.

Forestini, Simone, Maler aus Treviso, hopierte 1688 u. 91 in Venedig Werke von Paolo Veronese für die Samml. Silvestri in Rovigo. Altarbilder von ihm in S. M. Maddalena in Treviso und in der gleichnamigen Kirche in Padua.

[Federici,] Mem. trevig., 1803. — Crico, Lett. s. la arte trevig., 1833. — Bartoli, Le pitt. etc. di Rovigo, 1793. — Brandolese, Pitt. etc. di Padova, 1795.

Forestville-Duvette, Gédéon Alphonse Casimir de, Bildhauer, geb. 12. 2. 1799 in Saint Maulvais (Somme), † 20. 1. 1866 in Amiens, wo er hauptsächlich tätig war. 1840 bis 1850 stellte er im Pariser Salon Statuen („Vénus céleste" „L'enfant heureux", „S. Cécile" „Odalisque surprise" „La nuit" etc.) sowie Büsten in Marmor u. Bronze aus. Von ihm stammen in Amiens die Denkmäler Gresset, Pierre l'Ermite u. Ch. Fr. Lhomond, einige Büstenbüsten im Mus. und das „Monument des Illustrations picardes" mit vielen Bildnisstatuen, -büsten u. Medaillons (Gipsmodelle dazu im Mus. zu Abbeville).

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Rich. d'Art. Prov., Mon. civ. IV, VII.

Forcham (Forchen), Guillem., Maler, 1481/82 als Meisterssohn Mitglied der Lukasgilde zu Antwerpen.

Rombouts van Lerius, Liggeren II.

Forchhammer, Emilie, schweiz. Malerin, geb. 13. 1. 1850 in St. Antönien (Graubünden), † 13. 6. 1918 in Chur. Studierte 1871/73 und 1881/82 an der Acad. Julian in Paris. Lebte in Davos und beobachtete seit 1878 bis in die 1890er Jahre schweiz. Anst. mit Zeichnungen und Bildnissen in Öl und Pastell.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I (1905) u. Suppl. 1914. — Die Schweiz, 1918, p. 881 (Abb.). — Techtermann, Bild. Künstler i. d. Schweiz 1918, p. 39; 1881, p. 7, 1891, p. 13.

Forchner, Franz Xaver, schwäb. Maler aus Dietenheim (OA. Laupheim), † das. am 19. 9. 1781. Von ihm stammen die Deckenfresken der Kirche in Höchsturst (Pfarrei Wattenweiler, Diöz. Augsburg), im Chor die Anbetung der Könige (sign. u. dat. 1747), im Langhaus die Aufnahme des hl. Nikolaus in den Himmel, und die Deckenmalereien der Kirche Muttensweiler (schwäbische Pfarrei Schussenried) mit der Geschichte des hl. Norbert u. Prämonstratenserheiligen; außerdem malte er ein heiliges Grab in der Kirche zu Dietenheim. Um 1740 war er im Schloß zu Ummendorf tätig, auch werden ihm die Kreuzgangfresken im Kloster zu Ochsenhausen zugeschrieben. Von Fr. Bruder Joh. Chrysostomus F., † 18. 11. 1791 in Dietenheim, stammen die drei Altarbilder der Kirche in Muttensweiler, darunter die Enthauptung des Täufers Johannes auf dem Hochaltar.

Stieglele-Schröder, Bist. Augsburg, V 604. — Kst.- u. Alterth.-Denkm. Württemb. Donaukr. I. — Oberamtsbeschr. von Laupheim, p. 130. - Archiv für christl. Kst. 1889 p. 100 ff. — Diözesanarch. von Schwaben, 1885 p. 101; 1887 p. 16.

Forcis (Forcys), François, ital. Waffenschmied in Lyon, erhält 1538 von Franz I. Bezahlung für einen reich damaszierten Degen.

Arch. de l'art franç., Docum. III 310.

Ford, Miss, Malerin in London, stellte 1771 bis 1783 als „Honorary Exhibitor" 10 Landschaften in der R. Acad. aus.

Graves, R. Acad. Exh., III (1906).

Ford, C., Maler aus Bath, stellte 1820—30 Miniaturbildnisse in der Londoner R. Acad. aus. J. Thomson stach nach ihm das Bildnis des Chirurgen J. W. Howell.

Graves, R. Acad. Exh., III (1906). — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, II 577.

Ford, Edward Onslow, engl. Bildhauer, geb. 27. 7. 1852 in London, † das. 23. 12. 1901. Zunächst 1870 kurze Zeit Malschüler der Akad. zu Antwerpen, studierte F. 1871—74 in München unter Mich. Wagmüller die Bildhauerkunst, debütierte nach seiner Heimkehr 1875 in der Londoner R. Acad.-Ausst. mit einer Bildnisbüste seiner Gattin Anna Gwendoline geb. Baronesse v. Kreuser (Münchnerin, seit 1873 mit F. verheiratet) u. stellte dann ebenda — wie auch gelegentlich in der Grosvenor Gall., der Suffolk Street Gall. u. der New Gallery — vorerst ausschließlich Porträtskulpturen aus, so

u. a. eine Marmorbüste des Malers Hub. Herkomer (1879) u. die Marmorstatuen der Ingenieure Sir John Brown (1881 ausgef. für den School Board zu Sheffield) u. Sir Rowland Hill (1882, ausgef. für den R. Exchange Palast zu London) u. des Schauspielers Henry Irving (als „Hamlet" stehend dargestellt, R. Acad. 1883 u. 1888, jetzt in der Art Gall. der Londoner Guildhall) die ihm in ihrer gesuchten realistischen Durchbildung u. Belebung noch zu vollstümlichem Ruf verhalfen. Erst seit 1884 brachte er — neben zahlreichen weiteren Porträtskulpturen — auch verwandte Phantasiebildwerke in der R. Acad. zur Ausstellung, von denen zunächst dem prächtigen Jünglingsakt „Lamo" (1884) namentlich seine grazilen, in subtil durchempfundenen Mädchenakten allerhand abstrakte Begriffe verkörpernden Bronzestatuetten wie „Folly" u. „Song" (1886 und 1888, beide in der Londoner Tate Gall.) „Peace" (1887 bezw. 1890, je 1 Expl. in den Mus. zu Liverpool u. zu Preston) „Music" u. „Dance" (1888 für den Palast des Maharajah von Durbungha ausgef., Abb. in The Portfolio 1890) „Applause" (1893, richtiger „Rhythmus" zu nennen, Gegenstück zu „Song", Abb. bei Spielmann p. 98) „Echo" (1895) etc. wohlverdienten Beifall fanden u. dem Künstler 1897 die außerordentliche, 1898 die ordentliche Mitgliedschaft der R. Academy und zu verschiedenen Ausland-Ausstellungen (München, Berlin, Wien, Paris 1889) goldene Medaillen eintrugen. Sein schönstes u. reifstes Phantasiebildwerk, dessen stilreiner Idealismus merkwürdig genug kontrastiert mit dem nüchternen Realismus seiner 1888—89 für Chatham bei London in Bronzeguß ausgeführten Kamelreiterdenkmals des Generals Ch. G. Gordon (Wiederholung in Khartoum am Egypt. Sudan), ist jedoch das nach einer Inhaberwahl des Künstlers 1892 für das University College zu Oxford vollendete Shelley Memorial (der von den hyperischen Meereswogen an den Strand geschwemmte jugendschöne Leichnam des ertrunkenen Dichters ruht auf einer von Flügelbögen getragenen Sarkophagplatte, davor der etwas konventionell gewandte Statuette einer trauernden Muse). Um derselbe Zeit schuf F. ferner ein Marlowe-Denkmal für Canterbury (1888 enthüllt, Genius der Poesie u. drei 4 Sachsischen Personifikationen aus den Dramen des Dichters) sowie in Silber getriebenen Gordon-Ehrenschild (1892, für die Tochter des Generals) u. die Modelle zu neuen engl. Goldmünzen (1893, Shilling mit Profilkopf der Königin Victoria etc., Abb. bei Forrer). Unter den wiederum streng realistisch behandelten, ungemein lebensvollen Porträtskulpturen aus F.s letzter Schaffensperiode sind hervorzuheben die Brustbildstatuen des Staatsmannes W. E. Gladstone (1894, im Nat. Lib. Club zu London) u. des Theologen R. W. Dale (1898, im Mus. zu Birmingham) die bronz. Reiterstandbilder des Feldmarschalls Lord Strathnairn (1895 an d. Londoner Hyde Park Straße „Knightsbridge" aufgest.) u. des Maharajah von Mysore zu Indore (1898, am Sockel außer den Nischen-Statuetten der „4 Winde" die marmornen Statuetten „Justice" und „Knowledge". Abb. in The Studio Art 10 1898 p. 188 f.) der bronz. Sarkophagfigur des Gouverneurs Benj. Jowett (1897 für dessen von F. entworfenes Wandgrabmal in der Kap. des Balliol College zu Oxford) die marm. Statuetten des Naturforschers Th. H. Huxley (1900 im Naturhist. Mus. zu London), der bronz. Statuetten der Königin Victoria v. England (für deren 1901 von F. entworf. Marmordenkmal in Manchester) u. Büstchen Marmor- u. Bronzebusten wie die der letztgen. Königin (im Londoner Mansion House etc.) des Edinburgher Universitätslehrers A. J. Balfour (in der Nat. Gall. zu Edinburgh) der Maler J. F. Millais (im R. Institute zu Glasgow u. a. m. der Nat. Portr. Gall. zu London) u. L. Alma Tadema (im Mus. zu Antwerpen u. a. m. der Diploma-Gall. der Londoner R. Acad.), der Musiker Ch. Halle (im Mus. zu Manchester) u. T. J. Podbrewski (1901 mod.) etc. dazu noch einige farbenreiche Mädchenbüsten (in den Mus. zu Bradford, zu Sydney in Australien etc.). Als letzte Idealbildwerke F.s sind zu erwähnen die Bronzestatuette „Glory to the Dead" u. die unvollendet gebliebene ruhende Marmorfigur „Snow Drift" (R. Acad. 1901—2). In der Nähe seiner letzten Londoner Wohnstätte (im Stadtteile St. John's Wood) wurde dem Künstler neuerdings ein Denkmal errichtet (Obelisk mit dem von A. C. Lucchesi modellierten Medaillonbildnis F.s, davor eine Replik seiner trauernden Muse vom Oxforder Shelley Memorial). Opernträte F.s malten, — neben seinem Schüler Rudolph u. Wolfram Onslow F. (s. d.) - auch H. Herkomer, A. Hacker u. a. — F. starb in England neben H. Thornycroft am Beginn des Abfalls von der akademisch klassizistischen Nachbetrevet. Er begründete mit jenem gemeinsam die auf einer eingehenden Körperbehandlung basierende Gegenwartskunst der engl. Bildhauerschule, ohne jedoch in Ausdruck seiner Bildwerke der temperierten engl. Romantik zu entsagen. Diese Mischung bestimmte das Gepräge seiner Monumentalwerke. Seine Bildnisbüsten zeigen bei delikater Modellierung, treuer Ähnlichkeit u. sicherer Auffassung mehr den realistischen, seine Bronzestatuetten mehr den romantischen Einschlag seiner Begabung an, mehr die Phantasiebildung des Künst-

lers gelegentlich sehr auffällig ins Literarische hinüberspielt

M. H. Spielmann, Brit. Sculpt. of To-day, 1901, p. 81–88 (Abb. bis p. 93). — Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. Exhib. 1905. I. 121 (cf. VIII. 140). A Cent. of Loan Exhib. 1913, I. — R. Acad. Pictures (London, Cassell & Co., 1904—1908). — Forrer, Dict. of Med., 1904. I. II. (m. Abb.). — W. Armstrong, Art in Great Britain, 1909, p. 208 ff.; ders. in Dict. of Nat. Biogr., II. Supplem. (1912). u. in The Portfolio 1898, p. 97—111 (m. Abb.). — E. Gosse, M. H. Draun u. F. Rinder in The Art Journal 1894, p. 289 f., 377 ff., 380 ff., 1898, p. 304 ff., 1904, p. 20 ff. (m. Abb.; cf. 1899, p. 174, 177, 184, 1900, p. 135, 160, 1903, p. 284 f. — The Studio, A Record of Art. 1898, p. 198 ff. (m. Abb.). — The Studio, vol. 20 (1900), p. 10, 20, vol. 32 (1904), p. 117 f., vol. 35 (1905), p. 230 ff., vol. 38 (1906), p. 119. — Nekrologe in The Times v. 30. 12. 1899, in Chronique des Arts 1900, p. 9 f., in Kunstchronik 1900, p. 168 f. (cf. 1900, p. 401 u. 1900, p. 311). — H. Mackenzie in Zeitschr. f. bild. Kunst 1900, p. 77 ff. (m. Abb.). *Max Lasker*

Ford, Harriet, s. unter *Ford* Richard.

Ford, Henry Justice, Illustrator in London, seit 1888 in der R. Acad. u. grad. Amat. vertreten. Seine Kunst zeigt Verwandtschaft mit W. Crane, faßt aber den Gegenstand dramatischer als dieser. F. illustriert besonders Märchenbücher (Aufzählung bis 1901 bei Sketchley, Engl. Book-Illustr. of To-day 1903).

Graves, Dict. of Art. 1895, R. Acad. Exh., III. (1905). — The Art Journal 1899, 1900, 1901, 1903 (Abb.). — Kat. R. Acad. Exh., London 1900, 13, 14.

Ford, James, irischer Kupferstecher, trat 1773 in die Schule der Dublin Society, † nach 1812. Er stach eine Reihe von Landschaften in Aquatinta für die „County Surveys" der die Society herausgab, mehrere Buchillustrationen, nach A. Shee ein Bildnis des Schauspielers Th. Ryder.

Strickland, Dict. of Irish Artists, I. (1913).

Ford, John, Miniatur-, Emailmaler und Bildhauer in London 1704—07 nachweisbar, war 1704 mit einer Marmorbüste, 1776—70 mit Miniaturbildnissen in der Free Society, 1770—97 mit Emailbildnissen in der R. Acad. vertreten (darunter Bildnis des Königs, 1779). Wahrscheinlich identisch mit einem Stecher J. Ford in London, von dem Fincham 4 Buchstecher aufführt.

Graves, R. Acad. Exh., III. (1905). Soc. of Art., 1907. — Fincham, Art & Engrav. of Bookplates, 1897.

Ford, Michael, Maler, Mezzotintostecher u. Buchhändler in Dublin, † 6. 2. 1788. Als Maler Schüler von Mich. Mitchell, als Stecher wohl von A. Miller (nach der Tradition von J. Brooks). Nach Studien in London, Frankreich u. Italien ließ sich F. 1742 in Dublin als Maler, Lehrer u. Restaurator nieder, 1746 übernahm er Brooks' Kunst- u. Buchhandlung. Von seinen Bildern kennt man nur die Bildnisse von „Henry Boyle" und „Chief Justice Henry Singleton". Eigene Mezzotintoblätter F.s kennt man aus den Jahren 1747—58, darunter Bildnisse der Könige George II. (1748, nach T. Hudson) u. William III. (1748, nach Kneller), von William Earl of Harrington (1750, nach Dupan), Philip Earl of Chesterfield (1748, nach W. Hoare). Beschreibung der Blätter s. bei Smith, Brit. Mezzotinto Portr., II. (1879) 810 ff.

Strickland, Dict. of Irish Art., I. (1913).

Ford, Richard, Schriftsteller u. Radierer(dilettant), geb. 1796 in London, † 1. 8. 1858 auf s. Landgut in Exeter. Auf seinen Reisen machte F. zahlreiche Skizzen, mit denen er Lockhart's „Spanish Ballads" illustrierte, auch schrieb er ein vielgerühmtes „Handbook for Travellers in Spain" (1845). F. gab 2 Hefte Radierungen heraus „Etchings after Drawings and Engravings by Parmigianino and Andrea Meldolla in the Collection of Richard Ford" 12 u. 13 Bl., 1858 u. 59. Die letzten 4 Blatt sind von Harriet F. radiert, die Nagler fälschlich als Gattin F.s aufführt (s. Dict. of Nat. Biogr.).

Nagler, Künstlerlex., Monogr. I—IV. — Redgrave, Dict. of art., 1878.

Ford, Rudolph Ouseley, engl. Maler, geb. um 1880 in London als Sohn des Bildhauers Edward Ouseley F. Schüler der Londoner R. Acad., debütierte in deren Ausst. 1897–98 mit Porträts seines Vaters u. seiner Schwester u. 1898–99 mit den Landschaftsgemälden „Schleuse" (engl. Flachlandschaft) u. „Februarmorgen" (prächtige Frühlingsstimmung unter alten Dorfstraßenbäumen) u. stellte dann ebenda bis 1914 weitere Stimmungslandschaften aus.

Graves, R. Acad. Exhib., 1905 ff., III., cf. R. Acad. Cat. 1910 u. 1914 u. R. Acad. Pictures 1908 u. 1911. — The Art Journal 1899, p. 176 (m. Abb.).

Ford (Forde), Samuel, irischer Maler, geb. 5. 4. 1800 in Cork, † 20. 7. 1855 das. Schüler eines dort. Theatermalers Chalmers, unterstützte er diesen und wurde Lehrer am Mechanic's Institute das. Später malte er „The Vision of Tragedy" (1850, nach Milton, Skizze im S. Kensingt. Mus., London), „Crucifixion" (1857 für eine Kirche in Skibbereen). „The Fall of the Rebel Angels" (unvollendet) sowie einige Bildnisse.

Dict. of Nat. Biogr. — Strickland, Dict. of Irish Art. I. (1913).

Ford, Thomas, Geistlicher u. Stecher (-dilettant) in Oxford, wo er 20. 8. 1748 †; von ihm gibt es ein ovales Mezzotintoselbstbildnis bez. „Thomas Ford fecit".

Smith, Brit. Mezzotinto Portr. II. (1879) 813.

Ford, William B., Emailmaler in London, stellte 1864—66 (bis 1868 als William F.) in der R. Acad. u. in der Suffolk Street Emailbilder und einige Bildnisse aus.

Graves, R. Acad. Exhib. — Dayton, Cat.

of Draw. by Brit. Art., Brit. Mus., London, II (I W Ford bes. Zeichn.).

Ford, Wolfram Onslow, engl. Maler, geb. um 1880 in London als Sohn des Bildhauers Edward Onslow F., Schüler der Londoner R. Acad., debütierte in deren Ausst. 1897 mit einem Stillleben u. stellte dann ebenda — neben verwandten Landschaften und Kostümstudien (1900 „Jeanne d'Arc") — bis 1913 vorzugsweise Porträts aus, darunter die sehr ausdrucksvollen, lasurmalerisch durchgeführten Atelierbildnisse seines Vaters (1899) u. der Maler J. Mc Whirter (1901) u. L. Alma-Tadema (1911), ein elegantes Halbfigurenbildnis seiner jugendschönen Gattin (1904) etc. Im Sommer 1910 veranstaltete er in der Londoner Baillie Gall eine Sammelausst. seiner Bildnis- u. Landschaftsgemälde.

Graves, R. Acad. Exhib. 1906 II, III; cf. R. Acad. Cat. 1905–1913 u. R. Acad. Pictures 1888–1905. — F. Hale, Engl. Pre-Raph. Painters, 1907, p. 114. — The Art Journal 1900, p. 174, 176, 1903, p. 109 f. (m. Abb.). — The Studio (London), v. 26. 6. 1910.

Fordebrun, Gatien, Architekt des Schlosses Amboise bei Tours unter Louis XII., um 1501 nach seinen Plänen wurde das die Tour des Maures vollendet, die östlich anschließenden Terrassen und das Petit Port errichtet.

Verhoeven, La renaiss. franç., 1910, p. 60, 188.

Fordrin, Louis, franz. Kunstschlosser, 1700–23 nachweisbar. Seit 1708 in Versailles tätig. 1714 schuf er die Seitentüren des Chorgitters in Notre Dame zu Paris nach R. de Cotte's Entwurf. 1723 gab er heraus „Nouveau Livre de Serrurerie", 30 Taf. gestochen von Foubonne, Joseph u. and. — F. entstammte einer Schlosserfamilie, von der mehrere Mitglieder seit 1679 in Versailles tätig waren, so Alexis, † 1705 od. 08 (von ihm das Gitterbett an der Nordseite des Grand Trianon), François, Gilles, Jean, † 1698 od. 99.

Guiffrey, Comptes des bâtim. du roi (Louis XIV), 1881–1901. — Guilmard, Les maîtres ornemans, 1881. — Brüning, Die Schmiedekst. (Monogr. d. Kstgew.), o. J.

Forest, Henri (Louis H.), Maler, geb. 1888 in Paris, Schüler von Harpignies, J. Lefebvre u. a., Beschickt seit 1893 regelmäßig den Salon (Soc. des Art. franç.) mit Stimmungslandschaften, die er öfter mit mythologischen Szenen staffierte. Im Luxembourg-Mus. „Herbstlandschaft" im Mus. zu Rouen „Heidnischer Festzug" (Kat. 1911).

Bénézit, Dict. des peintres, II (1913). — Livre d'or des peintres exposants, 1914. — Salonkat.

Forest, Pierre, Illuminator, Mönch des St. Antoniusordens in Chambéry, fertigt 1410 ein Missale für die dortige Schloßkapelle, das er nicht nur illuminierte, sondern auch mit Deckel und Einband versah.

Mém. de la Soc. Savoisienne XII, 80.

Forel, Alexis, Radierer, geb. 3. 8. 1860 in Morges, Kton Waadt. Wandte sich erst 1891 in Paris der bild. Kunst zu. Beschickte als Landschaftsradierer 1893–1899 die großen Pariser Ausst. mit Ansichten und Studien aus Paris, aus der Bretagne u. anderen Teilen Frankreichs, und aus seiner engeren Heimat (Lausanne, Genfersee). 1894 kehrte er nach Lausanne zurück, seit Ende der 1900er Jahre ist er durch Krankheit am Schaffen verhindert. Sein Werk umfaßt gegen 60 Blätter. Vertreten im Kunstmus. in Lausanne, in Privatsamml. der Westschweiz, in der Samml. Hésèque in Paris usw. Vgl. auch folg. Art.

Mitteil. d. Künstlers. — Béraldi, Les Graveurs du XIX^e s., VI (1897), 140 ff. — Brun, Schweizer. Kstlerlex., I, 471. — Holme, Modern Etching (Studio, Summer Number), 1902, m. Ill.

Forel, Emmeline, Landschaftsmalerin, geb. 2. 11. 1880 in Morges, Kton Waadt. Studierte 1903–1904 in den Ateliers Julian und Delécluse in Paris, 1904 bei Th. Bischoff in Lausanne. Beschickte 1905–1914 schweizer. Ausst. Seit 1908 mit dem Radierer Alexis F. (ihrem Vetter) verheiratet, illustrierte sie dessen 1914–1915 erschienenes Prachtwerk „Voyage aux pays des sculpteurs romans" (Genf, Fr. Boissonnas und Paris, Ed. Champion) mit farbigen Zeichnungen und Vignetten. Ein Gemälde von ihr im Kunstmus. in Lausanne.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I, 471. — Cat. Ill. Exp. nat. Genève 1896, Art moderne, p. 8. — The Connoisseur, XXXVIII (1914), 247 (Abb.), 250, 256. — Mitteil. d. Künstlerin.

Forell, Robert, Maler, geb. 27. 4. 1868 in Bockenheim bei Frankfurt a. M., Schüler des Städelschen Instituts unter Steinle und Hasselhorst (1875–80) u. der Düsseldorfer Akad., besonders unter W. Sohn, dessen Meisterschule er 1888–87 besuchte. Seit 1891 in Frankfurt ansässig. Werke: 3 Aquarelle zu Andersens „Bilderbuch ohne Bilder" (1878–80) u. ein Triptychon zu dessen Märchen „Des Kaisers neue Kleider". Seit den 90er Jahren Historienbilder: Tod des Grafen v. Mansfeld (1898, Krefeld, Kaiser-Wilhelm-Mus.), Wallensteins Ende (1907), Feldhauptmanns Tod (1903) u. a. m. 1902 entstand St. Florian, Kolossalfigur am Frankfurter Rathause, später Alpenlandschaften (z. B. Am Wege zum Susterboden) sowie Frankfurter Motive (z. B. Galgenwarte). Pe. Selbstbildnis – wie auch viele seiner Arbeiten — im Frankfurter Privatbesitz.

Rheinlande, 1901 (Nov.), p. 71 (Abb.). 1908, p. 471 (Abb.). — Kunst u. Kunsthandw., IX (1906), 87. — Weinbrenner, Dessoff, Kor. u. Koch in Frankf. a. M. [1] (1907). — Sechzig Jahre Musik u. Maler am Rhein, 1913. — Kat. d. Jahresausst. Frankf. Künstler im Frankf. Kstverein, III–XIII (1901 ff.) u. d. Herbst- u. Frühjahrsausst. Frankf. Künstler seit 1913. K. S.

Forer, s. *Forrer*.

Poros, Joseph, Maler, geb. in Wilna, † 1001 als Bruder des Minoritenordens in Warschau.

Rastawiecki, *Słownik malarzów polskich* III (1857) 808. *Kopera.*

Poros, S. W., engl. Kupferstecher u. Kunstverleger tätig in London von 1786—1820, veröffentlichte ebenda zahlreiche schwärzliche Nachahmungen bzw. verkleinerte Nachstiche (mehrfarbig gedr.) nach Karikaturstichen des gleichnamigen James Gillray, namentlich Karikaturen auf engl. Heerführer („Full and Half Pay Officers", dat. 1798) u. Staatsmänner (Pitt u. Fox vor Katharina II., dat. 20. 8. 1794. u. a.), auf Katharina II. u. General Suworoff (dat. 1799 etc.), auf Zar Paul I. (dat. 1800—1801) u. Zar Alexander I. (dat. 1815—1820), auf Napoleon und die Schlacht bei Waterloo etc.

Fiorillo, Gesch. der Zeichn. Künste V (1809) p. 800 f. — Nagler, Kstlr.-Lex. 1838 II (Poros) IV 749 (Reg.) — T. H. Parker, Cat. of Military Prints, London 1914, p. 78, 168 f. 180 (Reg.). — auch hier für P. u. „gleiche Kopien" [cf. Fiorillo] die gleichen Preise verlangt, wie für Gillray's Originalstiche!) *

Porret, Bildhauer aus Sennons, arbeitet 1730 an der Rathausfassade in Laon, 1731—1732 an Schloß zu Compiègne. Vielleicht identisch mit einem Bildschnitzer Forest, der 1740 in Sennons das Chorgestühl der Kathedrale fertigt.

Lami, Dict. des sculpt. (18—?) I (1910). — Vial, Marcel et Girodie, Les art. décor. de Paris I (1912).

Porret, Glasmaler, falsch für *Forrest*.

Porret, Eugène Hippolyte, Maler u. Lithograph, geb. 04. 10. 1800 in Straßburg i. Els., tätig in Paris, wo er Schüler Cam. Roqueplan's war u. 1847—60 drei Salons mit Landschaften beschickte. Als Lithograph spielte P. eine bedeutende Rolle in der Pariser Karikatur 1830—40, er war Mitarbeiter von J. J. Grandville an den Zeitschriften „La Caricature", „La Silhouette", „L'Illustration". Mit Bouchot gab er „Moralités enfantines" heraus, ferner von ihm „Souvenirs d'un Rêveur de Paris", „Paris Musical" etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. 1882. — Béraldi, Les grav. du XIX^e^ siècle 1886 ff. — Nagler, Monogr. II. — Grand Carteret, Les moeurs et la caricat. en France, 1888 p. 681. — Cat. Expos. Centen. de la Lithogr., Paris 1898.

Porret, Huguelin de la, Bildhauer, liefert 1330 in Paris dekorative Arbeiten im Célestinerkloster u. in St. Paul für den Herzog von Orléans.

Lami, Dict. d. sculpt. (moyen âge) 1898.

Porret, Jean Baptiste, Landschaftsmaler, geb. 5. 8. 1685 in Paris, † 17. 3. 1738 das., Sohn des Landschaftsmalers Pierre P. (begraben 10. 11. 1678, ca. 60 Jahre alt). Nach anfänglichem Unterricht bei seinem Vater ging P. nach Italien, wo er 7 Jahre bei Franc. Mola arbeitete und der Venezianer (Tizian, Bassani) studierte. Auch in den Niederlanden scheint er sich aufgehalten zu haben, da seine Kunst stark von Rubens beeinflußt ist und da am 6. 12. 1699 Bilder aus seiner Sammlg. in London versteigert wurden (s. Oud-Holland, 1907, p. 240). 1674 wurde P. in der Pariser Akad. aufgenommen (Aufnahmewerk: Landschaft mit Schafherde), 1678 Mitglied der Lukasgilde. 1680 kehrte er nach langer Abwesenheit (wohl eine Z. Italienfahrt zu Samuel Bochart, der D'Argonville erwähnt) in die Akad. zurück u. wurde zum Conseiller ernannt (der Hyotheses, P. sei als Calvinist aus der Akad. ausgeschlossen und nach Abschwörung dieser Lehre wieder aufgenommen, ist hinfällig, da er bereits vor 1673 Katholik geworden war: cf. Jal, Dict. crit., ² 1872). P.s Werke, der öfters in alten Inventaren erwähnt werden, wurden von seinen Zeitgenossen hochgeschätzt, aber schon Hagedorn (Betrachtg. ü. d. Malerey, 1762) klagt über die schweren, nachgedunkelten Farben. 1699 u. 1704 stellte er im Salon aus. Im Mus. zu Tours ist eine „Landschaft mit dem jungen Bacchus bei den Nymphen" erhalten (Kat. 1911, p. XXVIII). — P. ist der Schwager von Ch. De la Fosse. Sein Bildnis malte sein Schwagersohn N. de Largillière (gest. von Drevet). Nach ihm stachen S. Bernard, Bernart, J. Corneman, Desnoyers, N. Dupuis, Pesnier u. Soubeyran.

[Dezallier d'Argenville] Abrégé etc., 1762. — Orlandi, Abeced. pitt. 1763. — Herluison, Tit. civil 1872. — Fidière, Et. civil 1883. — Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad. Roy. + Table 1900. — Bellier-Auvray, Dict. gén. 1882. — Fontaine, Coll. de l'Acad. Roy. etc. 1910. — Marcel, La peint. franç. 1690—1781 o. J. — Rev. univ. de l'art XIII (1901) 388. — Bull. d'art, Arch. des Mus. (1). — Mireur, Dict. des ventes d'art, 1911 ff. III. — Le Blanc, Manuel I. 208. II. 114. — Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab., Dresden). *P. A. C.*

Porret, Louis de la, Maler, geb. 1000 oder 1005 in Paris, † 1. 11. 1738 in Carpi. Kam um 1712 nach Modena, wo er für die Minoriten ein Heiligenbild malte, ging dann nach Carpi und entfaltete dort eine umfangreiche Tätigkeit als Maler von Alter- und Genrebildern in holländ. Geschmack.

Campori, Gli Art. ital. e stran. n. stati estensi 1855.

Porret, Pierre, s. unter *Forest*, Jean B.

Porret-Pleury, Tony, auch Forest de Lempa (Pleury) gen., Radierer in Lyon, stellte 1888 das von „Entrée de Lyon par les Etroits" und gab eine Reihe Sammlungen von radierten Ansichten der Stadt heraus, wie „Vieux Lyon et Lyon moderne" (1878), „Le vieux Lyon qui s'en va. Quartier Gruitte" (1880).

Bénézit, Dict. des peintres II (1913).

Forenti, Giuseppe, Intarsiator in Brescia, geb. 1810, † 1888, Schüler von Rod. Vantini. Werke von ihm in Brescianer Palästen.

Fenaroli, Artisti bresciani, 1877.

Forestier, Adolphe, Maler u. Stecher, geb. 1801 in Paris, † 27. 6. 1886 das., Sohn u. Schüler eines Marine- u. Landschaftsmalers (geb. um 1755 in Nîmes [Manche], † 1808, der eine „Nouvelle méthode pour apprendre à dessiner la figure" erfand, die sein Sohn herausgab), von P. H. Valenciennes u. J. Th. Thibaut. Er malte Historien- u. Genrebilder, Landschaften u. Bildnisse. Im Mus. von Neuchâtel seine „Muse Uranie". Er stach die Platten zum Werke seines Vaters.

Gabet, Dict. des art. 1881. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Chron. des Arts, 1886 p. 178. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 3. sér., I (1885) 143. — Weigel's Kataloge, 28. Abt. (1888) No 10312.

Forestier, Antonin Clair, Bildhauer, geb. 18. 10. 1865 in Cannes, † Jan. 1912 in Paris, wo er bei Gauthier u. Charpentier an der École des Arts décor. studiert hatte. 1895—1911 war er im Salon (Art. franç.) mit Bildnisbüsten u. allegorischen Bildwerken vertreten, von denen „La Feuille et l'Ouragan" genannt sei (jetzt auf der Terrasse von St. Germain). Für Vaux-le-Pénil schuf F. 1910 das Denkmal Gaston Méry's.

J. Martin, Nos peintres et sculpt., II (1898). — Chron. des Arts, 1912 p. 28. — Ann. de la curios. et des b.-arts, 1911 p. 30.

Forestier, Auguste, Landschaftsmaler, geb. 1780 in Paris, † 1850 das. Bildete sich besonders in Rom. Von seinen meist in Aquarell- u. Gouachetechnik gemalten Bildern befinden sich 2 Ansichten aus der Campagna im Mus. zu Freiburg (Schweiz).

Brun, Schweizer. Kstlerlex., I (1905).

Forestier, Charles Aimé, Kupferstecher in Paris, geb. das. 1789, noch tätig 1851, Schüler von Maradan. Stach zahlreiche Vignetten und Illustrationen für naturhistor. und anatomische Werke, z. B. den Cours d'accouchement von Meygrier, ferner Porträts, z. B. Napoleon nach Guérin, Generale Bachelu, Louis Baraguey d'Hilliers, Brayer, Bellard, Oberst Cambronne, Marquis Chasseloup-Laubat, Jouet Pomatowski usw., diese alle nach eigener Zeichnung.

Gabet, Dict. d. Art etc., 1881. — Reiber, Iconogr. illustrée, Straßbg. 1885. — Graf Kasten Czapski's Kat. v. Smig. pols. Porträtstiche, Krakau 1901 (poln.). — Duplessis, Cat. d. Portr. franç. Bibliot. Nat., 1896 ff., passim. — Legrand u. Landouzy, Les Coll. artist. de la Faculté de Méd. de Paris, 1911 p. 88, 93, 108. — Kat. d. Ausst. zur Jahrhundertfeier des Vaterländ. Krieges 1812, Riga 1912, No 128, 171 178, 175, 184 ff.

Forestier, Etienne, Pariser Gießer, geb. ca. 1712, † 19. 3. 1780 in Paris, arbeitete mit seinen Söhnen Etienne Jean u. Pierre Auguste F. (geb. 25. 9. 1750, † 3. 2. 1808, Paris) vielfach für den Hof, besonders die Arbeiten P. A. Fs. für Louis XVI., Vasen, Kandelaber etc., oft nach Fontaine's u. Percier's Entwürfen, sind sehr geschätzt und erzielen heute hohe Preise (cf. Maze-Sencier, Livre des Collect. 1885 p. 235 f., Staryje Gody [russ.], 1908 p. 48). 1778—80 arbeitete etw. F. für den Prinzen Condé im Palais Bourbon.

Granges de Surgères, Art franç., 1888. — Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1909. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1897.

Forestier (Forter), Henri, Maler in Lyon 1640—48.

Rondot, Les peintres de Lyon, 1888.

Forestier, Henri Claude, Maler und Zeichner geb. 25. 2. 1875 in Genf. Besuchte das. die Kunstgewerbeschule unter Alf. Martin zur Ausbildung im Holzschnitt und arbeitete in der Folge in Paris als Holzschneider für die Buchillustration. 1896 kehrte er nach Genf zurück, um dauernd dort zu bleiben. Er wirkte mit bei der Ausschmückung u. Ausstattung des Schattentheaters an der Landesausst., zeichnete für die humoristischen Blätter „Le Sapajou", „Le Passe-partout", für das „Album genevois" (1901) und andere Veröffentlichungen u. lithographierte eine größere Anzahl von eigenen Plakatentwürfen. Im Pariser Verlag Sagot ließ er 1903 eine Reihe von Farbenholzschnitten „Sujets de chasse" erscheinen, er veröffentlichte auch eine Folge von „Ringern" und „Boxern". Seit 1907 hat sich F. fast ausschließlich der Malerei, dem Blumenstilleben, zugewendet. Er findet hier ungehemmte Freiheit zu farbiger und zeichnerischer Komposition, wie er sie als Plakatzeichner unter dem Zwang äußerer Verhältnisse oft opfern muß. Immerhin fallen in die Jahre 1910—1914 die vier großen Plakate Nat. Kunstausst. Zürich, Ausst. Genfer Maler, Bildh. u. Arch., Yvette Guilbert u. Ausst. Salon Moos in Genf. Für das Festspiel der Genfer Jahrhundertfeier zeichnete F. sämtliche Figurinen, gegen hundert Einzelbilder von schweiz. Soldaten und Volkstrachten. — Die Kunst F.s hat einen ausgesprochen dekorativen und durchaus selbständig-persönlichen Charakter. Ausst. beschickt er nur unregelmäßig.

Meteyard d. Katlers. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 478. — Die Kunst XXX 399/400 (Abb.). — Die Schweiz. 1913 p. 187 (Abb.). — G. de Traz in d. „Semaine littéraire" 1914. — Kat. Ausst. Glaspalast München, 1909/1913. — Kat. Theaterausst. Kunstgew. Mus. Zürich, 1914. — Kat. Ausst. Kunsthaus Zürich 1910 I, 1910 Nat. Kunstausst. 1911 Juni, 1913 Aug., 1915 März-April, Okt.

Forestier, Henri Joseph de, Maler, geb. 1747 in S. Domingo von fremden Eltern, begrab. 26. 12. 1872 in Paris, wohin er 1810 gekommen war. Schüler von Vincent und David. 1812 erhielt F. den 2. Kompreis mit

Odysseus u. Telemach töten die Freier, 1818 den 1. mit Tod Jakob's. In Rom malte er „Amor bei Anakreon" (1818 in Paris ausgest., jetzt in der Ecole des B.-Arts). 1824 ist er noch in Rom nachweisbar. 1819 bis 1855 beschickte er wiederholt den Pariser Salon mit Bildern wie „Ecce homo", „La Vocation de S. Front" (in der Kathedrale zu Périgueux), „Le Samaritain" (in S. Gervais et Protais in Paris), „Guérison du possédé" (im Louvre), „Les Funérailles de Guillaume le Conquérant" (Mus. zu Caen, Kat. 1907).

Nagler, Kstlerlex. — Gabet, Dict. des art., 1831 (Leforestier). — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Chron. des Arts 1878 p. 5 (Nekrol.). — Lavigne, Etat civil, 1881 p. 111. — Mémr. Guide de l'Ecole Nat. des B. Arts, 1889 p. 257. — Rich. d'Art, Paris, Mon. rel. III. — Keller, Elenco di pitt. etc. in Roma, 1884 p. 21. — Cat. Tableaux, Louvre Paris, III (Ec. franç.), Suppl. 1908 p. 28.

Forestier, Jean Baptiste, Pariser Bildhauer, Schüler der Akad., 1780 wird seine Büste des Abbé de Mably (1709—85) erwähnt.

Lami, Dict. des sculpt., 18th c., I (1910).

Forestier, Marie Anne Julie, Malerin, geb. 1789 in Paris, Schülerin von David u. Debret. Stellte 1804—19 im Salon Historien- u. Genrebilder sowie Bildnisse aus. Im Mus. zu Chartres ihr Bildnis des Dichters Gallard.

Gabet, Dict. des Art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Forestier, Pierre Aug., s. *Forestier,* Et.

Forestier, Pierre Jacques, Maler in Paris, seit 1750 nachweisbar, † 20. 7. 1771. Mitglied der Lukasgilde, Schwager von P. S. Dequoy.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1885, 1897.

Forestier, Roland, Bildhauer u. -schnitzer, geb. 15. 5. 1806 in Mouans, † 14. 6. 1866 in Lons-le-Saunier (Jura), wo er Schüler von J. J. C. Bourgeois war. Fertigte Statuen für Kirchen und Gärten.

Brune, Art. de la Franche-Comté, 1912.

Foret, s. im 1. Artikel *Forest.*

Foretay, Alfred (Jean Alfr.), Bildhauer, geb. 12. 1. 1881 in Morges, Kton Waadt. Erhielt seine Ausbildung in Genf und, seit 1902, in Paris. Dort betätigte er sich vorerst bei Neubauten, 1901 stellte er zum erstenmal im Salon des Artistes franç. aus, später regelmäßig in Paris u. in der Schweiz, 1911 in Rom. Größere Werke sind „Première révélation" (1901), „La sieste" (1902), „Zingara" (1901), „Hundescherer" (1902), „Poète comique" (1904), „Le Remords" (1906). In den 1900er Jahren widmete sich F. namentlich der mehr kunstgewerbl. Herstellung von Kleinbronzen. In der Schweiz lieferte er Bildhauerarbeiten für das Hôtel Beau-Rivage, die Geschäftshäuser Old India, Crédit Foncier u. a. in Lausanne; der Volksbank und das Palace-Hôtel in Montreux. Seit 1912 wohnt er in Lausanne.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., Suppl. I 169. — Kat. Salon Artist. franç., Paris 1888, 1890, 1891, 1902—03. — Kat. Nat. Ausst. Zürich 1910; Turnus" 1911, 1913; Bern 1908, 1914. — Mitteil. d. Künstlers. *W. W.*

Forey, Jules (Jean Baptiste), Maler, geb. in Dijon 1807, † in Paris 1854. Schüler von Anat. Devouge u. von Hersent. 1845—66 im Pariser Salon mit religiösen u. Historienbildern vertreten. Im Mus. zu Dijon von ihm „Susanna im Bade" (Kat. 1883 p. 80).

Bellier-Auvray, Dict. gén.

Forey, Perrin de, falsch für *Tocy.*

Forge, F. de, franz. Maler, 18. Jahrh., von dem eine Bauerngesellschaft im Stile A. Brouwers in der Gal. zu Bamberg erhalten ist (Kat. 1909), wohl das von Mannlich erwähnte Bild.

Füßli, Kstlerlex., 1779. — C. v. Mannlich, Beschreib. d. Samml. München u. Schleißheim, 1805 I 171. II No 88.

Forge, s. auch unter *Fore, Jacob.*

Forgeot, franz. Maler, von dem ein sign., auf der Rückseite 1711 dat. Bildnis des Chevalier Geoffroy de Baudot im Mus. zu Saint-Lô erhalten ist (Kat. 1905 No 105).

Forgeot, Bildhauer, lieferte 1779—1810 Modelle für Biscuitgruppen der Manufaktur zu Sèvres, wie „République", „Nymphe au cygne", „Quand Amour parle", „Tentation", „Jésus".

Chavagnac-Grollier, Hist. des manuf. de porcel. franç. 1906 p. 278—88 passim.

Forgeot, Claude Edouard, Bildhauer, geb. 1836 in Monle (Saône-et-Loire), Schüler von Rude. 1853, 70, 77, 80—91 u. 93 stellte er im Pariser Salon einen Christus am Kreuz und Bildnisbüsten u. -Medaillons aus. 1856 bis 1887 war er als Figurenmodelleur für die Manufaktur in Sèvres tätig genannt werden von ihm Kandelaber mit orientalischem Muster und Vasen mit Blumen u. Vögeln. Im Mus. zu Gray ist er mit den Büsten des Marschalls Mac Mahon, einer Zigeunerin u. von Forgeot Père vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres, II (1913). — Dussieux, Les art. franç. à l'étranger, 1876. — Jaennicke, Grundr. d. Keramik, 1879. — Chavagnac-Grollier, Hist. d. manuf. franç. de porc., 1906. — Lechevallier-Chevignard, Manuf. de porc. de Sèvres, 1908 II 147.

Forget, Maler in Paris, stellte 1701 u. 03 einige Landschaften aus.

Bellier Auvray, Dict. gén. I, 1882.

Forget, Charles Gabriel, Maler, geb. 4. 8. 1807 in Paris, Schüler von Isabey u. Th. Rousseau. 1846—70 war er im Pariser Salon mit Landschaftsaquarellen vertreten. 9 Landschaften von ihm im Mus. zu Orléans.

Bellier-Auvray, Dict. gén. — Bénézit, Dict. des peintr., II (1913).

Forget, E., Pariser Reproduktionsstecher,

1. Hälfte 19. Jahrh., stach nach Batoni Die hl. Jungfrau, nach Blaisot Anbetung der Könige, nach Raffael Madonna di Foligno, nach Arago Chinesinnen auf der Insel Timor (aus „Voyage autour du monde" von L. de Freycinet, um 1836), Tafeln für „Le Regne animal" von G. Cuvier (1830—50), Bildnisse König Frederiks VI. von Dänemark u. des Marschalls Kellermann.

Leblanc, Manuel, II 268. — Reiber, fournisseurs illustr., 1880 No 2333. — Strauch, Porte al del Danube Kongehuus, 1888 p. 190. — Kotblatt 1888 p. 808.

Forino, s. *Furno*.

Forioli, Marcantonio, Maler in Rom, wurde 1657 für Arbeiten in der Gal. des Quirinals bezahlt.

Rechnungsbücher der Depositeria Generale im Staatsarchiv Rom. *Noack*

Foriani und **Forlana**, s. *Furlani*.

Forlivo-Braydis, Francesca, ital. Malerin, geb. von vornehmer Familie in Francavilla (Prov. Lecce) 1770, † am 9. 8. 1800. War Schülerin des Malers Lodovico della Gatta u. widmete sich der religiösen Malerei (für der Kirche S. Maria della Fontana Taufe Christi, Enthauptung des Täufers etc.). Malte in akad. Manier außerdem auch Historienbilder (2 Szenen aus dem „Befreiten Jerusalem"), ländliche Szenen (Tarantella, Rast der Schnitter) u. Genrebilder in klein. Format, Werke von gering. künstler. Wert. Arbeiten von ihr auch im Palazzo Forlivo in Francavilla.

Nicola Argentina, Francesca Forlivo-Braydis, Luciano 1888. *C. B.*

Forlì, Giovanni Vincenzo (ursprünglich wohl *Gian Vinc. d'Onofrio da Forlì*) Maler in Neapel, wo er zuerst 1502 erwähnt wird u. zuletzt 1530 nachweisbar ist. Von ihm haben sich 8 ovale Deckenfresken im Langhaus des Doms und einige Altarbilder erhalten: in S. Lorenzo, Capp. del Rosario Geburt Christi u. Himmelfahrt Mariä, in S. Maria della Sanità eine Beschneidung, in S. Giovanni a Carbonara, Vorraum zur Sakristei, ein gutes Bild der Titelheiligen (1519, bisher anonym). Ferner werden verschollene Arbeiten für S. Francesco di Paula, S. Bonifacio, S. Pietro ad Aram und für Kirchen in Isernia, Atripalda u. „Jughano" (?) erwähnt. Untergegangen ist auch eine „Geburt Christi", die sich in der alten Annunziata-Kirche befand.

Celano, Not. del Bello etc. 1692, ed. Chiarini, II 75; III 850; V 856. — Domenici, Vite de' pitt. etc. napol. II (1745) 100. — Sigismondo, Descr. di Napoli, 1788 I 6. III 68. — Galante, Guida sacra di Napoli, 1872 p. 84. — Filangieri, Indice d. artefici, 1891 II 341. — d'Addosio in Arch. stor. p. le prov. Nap., XXXVIII (1913) 68—70 (Urkunden).

Forlì, s. auch damit verbund. *Forovanus*.

Formalino, Andrea, Bildhauer aus Ravenna, errichtete in Forlimpopoli (bei Forlì) das Grabmal des 1578 † Brunoro Zamposchi.

Rass. bibliogr. dell' arte ital., VI (1903) 188.

Forman, falsch für *Formon*.

Formarini, Maler, liefert 1647 Bilder für Schloß Nachod.

Topogr. v. Böhmen XXXVI 68.

Formenoy, Nicolaes, Miniaturmaler in Antwerpen, wird 10. 8. 1760 Meister.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 812.

Formento(e), Damián, span. Bildhauer, geb. um 1480 wohl in Valencia (sicher im Valencianischen, 4. Viertel d. 15. Jahrh.), † vor Ende 1541 wohl in Sto. Domingo de la Calzada (Prov. La Rioja). F., der „magnífico maestre" war der berühmteste meistbeschäftigte spanische Bildhauer seiner Zeit. Seine künstlerischen Anfänge sind noch immer nicht ganz geklärt, ebenso wie eine kritische Bearbeitung seines umfangreichen Werkes noch aussteht. Als früheste bisher bekannt gewordene Arbeiten schuf er 1501 im Auftrag der Witwe des Herzogs Juan Borgia das — später von P. de S. Leocadio mit Gemälden geschmückte — hölz. Retabio Mayor der Colegiata zu Gandía (Prov. Valencia), ferner — neben einer Holzstatue der Madonna mit dem Christkinde — für das Portal derselben Kirche die Steinstatuen der Madonna mit den Heil. Petrus u. Paulus und Gottvaters mit den Erzengeln Michael und Raphael. Sodann erhielt er am 20. 8. 1504, wo er „carpentarius" und Bürger von Valencia genannt wird, von der Stadt Valencia Bezahlung für die zum Schmuck von zwei Kriegsschiffen bestimmten, ueberlebt. nur dekorativ behandelten Statuen der Heiligen Vincenz Martyr und Vincenz Ferrer u. 1505 wie auch 1509 vom Valencianer Domkapitel weitere Zahlungen für 2 Holzkruzifixe. Am 23. 7. 1507 erhielt er Zahlung für die von ihm zur Heimkehr König Ferdinands d. Katholischen u. Doña Germanas v. Neapel am Hafen von Valencia errichtete festliche Landungsbrücke. 1509 verließ F. seine engere Heimat u. siedelte nach Zaragoza über. 1509—11 schuf er dort den Hochaltar der „Pilar" Kathedrale aus Alabaster v. Escatron für 18 000 Dukaten. An dem Hochaltar von S. Pablo, für den vereh. Maler 1516—19 Zahlungen für Fassungen erhielten hat er ganz sicher die Umrahmung geschnitzt, für die er 1524 eine Teilzahlung von 1333 Sueldos erhielt, sehr wahrscheinlich ist auch die Predella eigenhändig, vielleicht noch der hl. Paulus alles übrige entstammt seiner Werkstatt. Sein Hochaltarwerk in der Karmeliterkirche zu Zaragoza wurde 1808 von den Franzosen zerstört. 1518—19 erhielt er Zahlungen für ein Marmorretabio in Sa. Maria Magdalena; noch 1528—34 erhielt einer seiner Schüler Zahlungen für diese Arbeit, die nicht mehr

in der ursprünglichen Gestalt erhalten und wohl nur zum geringsten Teil als eigenhändig anzusehen ist. Ähnlich liegen wohl die Verhältnisse bei dem Portal von Sa. Engracia, mit Ausnahme der Statuen der Kirchenväter (vielleicht Arbeiten d. älteren Meisters) u. der Gestalten von Johannes u. Maria in der Kalvarienbergruppe. Kopien a. d. 19. Jahrh. (Zahlungen für Arbeiten an diesem Portal liegen von 1509 bis 1519 vor) ganz sicher eigenhändig ist der Kruzifixus. Die ganze platereske Dekorationsart, die Mönchsmedaillons mit den katholischen Königen und der Virgen de las Santas Masas weisen deutlich auf F. Außerdem beweist dieses Werk enge Beziehung zu dem heute sehr schlecht erhaltenen sechsteiligen Retable Mayor des Klosters Poblet in Cataluña, wofür F. 2. 4. 1507 den Kontrakt abschließt. Noch 1501 erhielt F., der hier ausdrücklich als „del regno de Valencia habitant en Zaragoza" genannt wird, Zahlungen für diese Arbeit, freilich angefordert von seinem Barcelonaer Rivalen Martin Dies u. Pedro Nolet. Schon am 10. 8. 1500 schließt er einen Vertrag mit d. Domkapitel von Huesca, das Retable Mayor für der dort. Kathedrale zu arbeiten nach dem Muster des der „Pilar" in Zaragoza. Den Hauptkörper in Nußbaum die Umrahmung in Holz. Da der Lettnerbau, wie ihn das Kapitel gefordert hatte, im Verhältnis zur Höhe der Kirche zu hoch wurde, erhielt der Oberbau nicht 5, sondern nur 3 große Darstellungen. Näher das Mißverhältnis in den Proportionen des Retable Mayor. Am 24. 7. 1504 war das Werk vollendet (laut Datierung des darauf befindl. Gutachtens des Miguel Peñaranda u. des Nic. de Urbina). Gleichzeitig dürfte F. für der Kathedrale zu Huesca auch der polychromierte Marmorreliefdarstellung der „Anbetung der Könige" für den Altärchen der Sakramentskapelle hinter dem Hochaltare ausgeführt haben. Zweifelhaft erscheint Gascon de Gotor's Zuweisung des Retablo de Sa Ana in der Kapelle der Heiligen in d. Kathedrale zu Huesca u. des Skulpturenschmuckes der Cap. de Sa. Sepulcro in d. Klosterkirche zu Sigena (Aragon). Aus verschiedenen Quittungen (8. 8. 1508. 12. 6. 1504) geht hervor daß F. bemerkenswerterweise, wie ältere Biographen annahmen, die ganze Zeit in Huesca weilte. Er bekommt einen Hauptwohnsitz in Zaragoza, machte aber wiederholt Reisen, auch über die Grenzen des Königreichs Aragon hinaus. 1500 wurde F. nach Sto. Domingo de la Calzada berufen. Schon 1517 waren vom dortigen Domkapitel Verhandlungen mit ihm angeknüpft worden wegen Übernahme der Arbeiten am Retablo Mayor der Kathedrale. Der architektonische Aufbau dieses Altarwerks ist rein handlich, stammt sicher nicht von F., wohl aber der reiche figurale Schmuck, bei dem ihm aber offenbar Schüler zur Seite standen. Vielleicht ist er über der Vollendung dieser Arbeit gestorben. Noch 1571 erfolgte eine Restzahlung des Domkapitels an F.s Erben.

Aus dem Nachlaß des Künstlers verhandelte seine Tochter Isabella 1588 den Sockel eines Altarretables an den Bildhauer Juan de Lierta, der dieses Fragment an die Kathedrale v. Barbastro (Prov. Aragonien) weiter veräußerte. Zu der noch von F. geschaffenen „Auferstehung Christi" in der Mitte und der „Darstellung im Tempel" links hat Lierta 8 weitere Darstellungen hinzugefügt. Der einzige Sohn F.s fiel als Hauptmann 1558. Für seine anderen Nachkommen hinterließ F. eine Majoratsstiftung von 30 000 Dukaten. Von seinen zahlreichen Schülern kennen wir außer dem Valencianer Pedro Muñoz, der am 1. 1. 1558 über den Arbeiten für die Kathedrale zu Huesca starb, noch die gleichfalls vor allem in Huesca maßgeblich tätigen Bildhauer Juan de Lorena, Juan de Landerri u. einen maestro Enrique.

Was der Ausländer Egas und Vigarny für Castilien, Jorge Fernandez Alemán für Andalusien getan haben, dankt der spanische Osten seinem Sohne Damián Forment. Die Befreiung der Plastik von der Gotik. F. ist der Schöpfer des frühplateresken Stils in dem Königreich Aragon. Aus dem derben, manchmal etwas unbeholfenen Bildhauer wird er mit den Jahren in erstaunlich künstlerischem Ringen in der Tat zu dem „Nebenbuhler Phidias u. Praxiteles", wie er sich selbst in einer Inschrift bezeichnet. Kein anderer Spanier hat weder vorher noch nachher in vor diesen steilen Meister den spanischen Naturalismus mit einem gleich hohen, kraftvollen und edlen Schönheitsgefühl so durchtränken gewußt. Mehr als einmal fühlt man sich versucht, in den spätgotischen Quercia zu sehen, u. manchmal wirkt er wie ein Genosse der freilich etwas derberen u. unpersönlicheren Fernandes, der bekannten Leonardoschüler. In Italien ist er wohl nicht gewesen, seine großen Vorbilder werden ihm naturgemäß die Bildhauer der Valencianer Lonja, vor allem aber Damián de Pisa, der Autor des (zerstörten) silbernen Hochaltars der Val. Kathedrale, gewesen sein. Der stark goldschmiedemäßige Charakter im Aufbau seiner Werke, die Bevorzugung F.s, zum Hauptmeister des frühplateresken Stils im spanischen Osten zu werden, erklärt sich aber nicht nur daraus, sondern auch aus den Anregungen, die er von dem Hochaltar der alten Kathedrale in Zaragoza empfing, dem deutlichen Vorbild für seine Schöpfung in dem „Pilar". Der Werke Moretos, der sicher schon vor 1513 in Aragon sich betätigt hat, mögen F.s Kenntnisse von italienischer Re-

meisterschaft noch bereichert haben. Neben diesen rein künstlerischen Einflüssen darf man namentlich in den Zaragozaner Arbeiten F.s einem gewissen Einschlag nordischer Kunstweise nicht übersehen, der sich wohl am deutlichsten in seinen Marientypen verrät.

F.s anfänglich noch vielfach eckige, derbe gedrungene knochige Gestalten werden allmählich schlanker und gelenker, der Häufung von Details und gewerkartigem Beiwerk verliert sich immer mehr, die Komposition wird ständig klarer, die schon ursprünglich weichen Falten werden immer fließender, der Gewänder schweren zuweilen bereits vor leicht am Körper zu kleben, der Ornamentalismus wird zunehmends vom Werk zu Werk maßvoller, reicher und freier. Den Marmorleibern, der Pausmuschel und vor allem der theoretischen Erfüllung am Hochaltar in St. Domingo de la Calzada sind der würdige Ausklang dieser hochbedeutsamen Kunst. Einzig, aber voll gerechtfertigt erscheint die Ehre, die man F. erwies mit dem Zugeständnis, am Retablo Mayor des Pilar z. ebenso zu dem zu Huesca sein z. seiner Frau Bildnismedaillons anbringen zu dürfen.

J. de Sigüenza, Hist. de la Orden de S. Jerónimo, Madrid 1600. Madrider Memorienbuch 1600, II, 88. — Ant. Ponz, Viage de España, 1778, 8. — Ceán Bermúdez, Diccion. 1800, II. — Viñaza, Adiciones 1889, 8. II, 304—309. — P. Aranguren y Gómez, Hist. de la Facult. Rap. 1898, p. 124, 8. — J. M. Quadrado-Aragón, Barcelona 1888. — Piferrer y Margall, Cataluña, Barcelona 1884, I, 606—607. — M. de la Vata in Folletín del Semana, El Pilar Zaragoza 1888, p. 177 f., 218, 257, 8. — Bl. cf. Folletín vom 12. 10. 1888, 12. 10. 1897 und 12. 10. 1900. — A. Cascales de Cristo, Zaragoza antes 1800, ders. in Barcelonaer Enciclop. Museum, II (1902), p. 411, 414 (m. Abb.) u. IV (1904), p. 84 ff. — Boletín de la Real Acad. de la Hist. Madrid 1901, Jan., p. 38—40. — Archivo Art. Valenciano 1907, p. 202 f. — Marti y Monsó, Estud. hist.-art. relat. á Valladolid, 1898, 8., p. 574—600. — Sanpere y Miquel, Los Cuatrocentistas Catalanes 1906, II, 127 f. — L. Tramoyeres y Blasco im Almanaque 1900 der Valencianer Zeitschr. Las Provincias, in Revista de Huesca 1900, I, 97—98, 101—104, 114, in Barcelonaer Zeitschr. La Vanguardia v. 12. 1. 1901. — M. de Pano in La Cultura Española, I, 1906, 810—819. — J. Sanchez Rivera, La Catedral de Valencia 1909, p. 107. — Bll. der Arch.-Junta de Huesca y su Prov. 1910, p. 31, 37, 123 f., 130, 204 f., ders. in Boletín de la Soc. Esp. de Excurs. XXIII (1915), 10, 18 cf. XXII (1914), 120 f. — Ad. Fäh in Münch. Zeitschr. für Christl. Kunst VI (1908 f.), p. 97—108 (m. Abb.). — C. Justi in Bildhauer-Spanien u. Portugal, Ausg. 1912, p. LXX f. — M. Dieulafoy, La Statuaire polychr. en Espagne 1908, p. 87—88. — P. La Fond in The Burlington Magaz. XVI (1909 f.), p. 138—141. — F. Bertaux, Frères d'Hust de l'Art 1911, p. 200, 8. cf. p. 201, Anm. 87—90, ders. in Michel's Hist. de l'Art IV (1909, 6.), p. 908, 909, m. m. Gaz. des B. Arts 1909, I, 306, 6. (m. Abb.). — M. Abizanda y Broto, La Custodia de la Seo de Zaragoza, in Arte Aragonés I, 1913, 6.

A. L. Mayer

Formento, Lucas, span. Bildhauer, wohl Neffe des berühmteren Damián F., geb. 1688, seit 1540 Werkstattgehilfe des Jean Borgoñe, dem er am 8. 12. 1562 in Valladolid als Zeuge diente in seinem Prozeß gegen P. Gonzáles de León.

J. Marti y Monsó, Estud. hist.-art. relat. á Valladolid, 1898, 8., p. 170.

Formenti, Lazzaro, Bildhauer aus Carrara, 1563 in Messina nachzuweisen.

Campori, Mem. biogr. 1873.

Formenti (Formentino) Tommaso, Mailänder Maler um 1780—90, von dem mehrere Altarbilder dat., in Como u. Pavia genannt werden, sowie Landschaften in Brescia.

Latuada, Descriz. di Milano, 1737, I, 188, 194, IV, 68, V, 8. — Bartoli, Not. delle pitt. etc. 1757, I, 250, II, 108. — [Chiesola,] Le pitt. etc. di Brescia, 1760. — Zani, Enc. met., IX.

Formentini, Carlo Federico, Stukkator in Graz, war 1701 mit seinem Sohne Pietro Angelo in der Kirche zu Wildalpen tätig. Sein Sohn arbeitete 1708 im Saal des Landhauses zu Graz.

Kommel in Beitr. z. Kde steiermärk. Geschichtsqu. XVI (1878), 110. — Wastler, Künstler Admont in Steiermark, 1888.

Formentón(e), Tommaso, Baumeister in Verona, geb. um 1440, † kurz vor 20. 4. 1492. 1473 bestritt er als „carpentarius" die Aufstellung eines neuen Wappenbrettes auf der Marktbrücke 1474 die Anbringung einer neuen Glocke auf dem Campanile. Anfang der 80er Jahre wurde er vom „Luogotenente del Comune" ernannt und beaufsichtigte seit 1489 bis zu seinem Tode den Bau der alten Bastilla. Zambona (Memorie di Brescia, 1760) veröffentlichte 5 Urkunden, aus denen hervorgeht, daß F. 1480 ein Holzmodell für den Pal. Municipale (der Loggia) nach Brescia brachte, jedoch im selben Jahre unter Zurücklassung des Modells nach Verona zurückkehrte. Daraufhin wird F. bis heute (s. Meyer Papa) für den ersten Architekten der Loggia gehalten. Obige von Magrini 1872 veröffentlichte Urkundennotizen aus F.s Leben, verbunden mit der Tatsache, daß der Bau der Loggia erst nach F.s Tode 1488 begonnen wurde und F.s Name nirgends sonst in diesen Beziehungen genannt wird, zeigen aber deutlich, daß F. mit Entwurf und Bau der Loggia nichts zu tun hat. Es ist vielmehr anzunehmen, daß er nur ein Schreinermodell nach Angaben eines anderen geliefert hat, da auch der Formensprache des ältesten Teiles der Loggia mit den spätbogigen Gewölben der alten Basilika in Verona, an deren Bau F. tätig war, nichts zu tun hat. Dem Bau der Hofhalle am Pal. Vescovile zu Verona, der F. auch zugeschrieben wird (s. Meyer), steht F. ebenfalls gänzlich fern (erst 1494 in Angriff genommen).

A. Magrini in Arch. Veneto, III (1872)

88–89 IV (1879) 87–88. — A. G. Meyer, Oberital. Frührenaiss., 1900. — M. Pepe in Rivista d'Arte I (1903) II 101 f. (m. Lit.).
V. A. C.

Formentrou, Jacob de, Maler in Antwerpen, 1640 Lehrling, 1659 Meister in Rembrandts Lehrzeit. Laggeyre, II.

Formigé, Jean Camille, Pariser Architekt, geb. 24. 7. 1845 in Bouscat (Gironde). Schüler der Pariser Ecole des B.-Arts unter J. C. Lassus. Seit 1869 stellt er im Salon Entwürfe und vor allem architekt. Aufnahmen u. Restaurierungsversuche aus, die er im Auftrage der Commission des Monuments historiques herstellte. Als Stadtarchitekt von Paris hat F. an den Ausstell. 1900 u. 1900 starken Anteil (1900 Bau des Palais des B.-Arts und des Arts Lobrauna). Ferner hat er Friedhofsbauten und Grabmäler Verdächtig u. a. Arbeiten ausgeführt.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Delaire, Les Archit. élèves etc., 1907 p. 188. — Curinier, Dict. nat. des contemp., V (1908) 148. — Rich. d'Art, Paris, Mon. Civ., III. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1891. — L'Architecte III (1900) 68, IV 61; V 42; VI 87.

Formigine, s. *Marchesi*, Andrea.

Formilli, Attilio, Bildhauer, geb. 6. 8. 1900 in Alexandria (Ägypten) tätig in Florenz, wo er Schüler der Akad. unter Rivalta war. 1900 stellte er in Florenz einen sehr naturalistischen „Christus am Kreuz" aus, 1900 in Berlin eine Bronzebüste Schopenhauer's. Im Museo Civico zu Pisa F.s Bildnis Mateo Sagrados, des Gründers dieses Mus.

A. de Gubernatis, Dic. d. art. ital. viv., 1900 (zweite Frühwerke F.s). — Natura ed Arte 1900/07 I 000, 000. — Nuovo d'Arte, Pisa, II (1910) 20 (m. Taf.).

Formis, Achille, Landschafts- u. Genremaler geb. 1822 in Neapel, † 1900 in Mailand, wo er früh ansässig wurde und dauernd tätig war. Jahrzehntelang war er ein ständiger Gast auf den Ausstellgn. von Mailand, Turin, Venedig usw., aber auch in Ausland war er wiederholt vertreten, z. B. 1880 im Pariser Salon der Soc. des Artistes franç., 1886 in Berlin, 1891 u. 1898 in München als Mitglied der dortig. Kunstgenossenschaft. Außer einem monumentalen Ovalbildern malte er mit besonderer Vorliebe, zugleich ernst und sachlich, frisch und natürlich, Landschaften und Motive aus den Voralpen, dem Flachland u. von den oberitalien. Seen, einsame nächtliche Stimmungen und anmutige Gegenden mit Wasser und Ansichten aus Venedig und den Lagunen. Eine liebevoll beobachtete Staffage, Landvolk bei der Arbeit in Feld und Weinberg, Fischer und Wäscherinnen am Ufer, eine fröhliche Gesellschaft im Boot, oder Tiere, Rinder an der Furt, Hühnerhöfe u. dgl. verleiht F.s Bildern einen erhöhten Reiz. Zu den besten gehören Tutti alla pesca (1877), Ritorno al piano (1880), Casino (1884, vom König erworben), Sulla Strada (1887), Lavori agricoli auf Mantovano (Männerinnen beim Pflügen, 1888), Maskind Privatbes.), Torrente (Rom, Gall. Mod.), Ebbe (Lagune von Pellestrina).

A. de Gubernatis, Dic. degli Art. it. viventi 1889. — Calzini, Scor. dell' arte it. contemp. 1898. — L. Chirtani, in Natura ed Arte 1898/1900 II 1004—12 m. Abbildgn. u. Taf. gegn. p. 1000, 1010, 1020; vgl. das 1899/1 II 69 (Abb.) 1902/3 I Taf. gegn. p. 790 („Lotta alpina"). — A. Randani, Scrittori d'arte 1874 p. 468. — *Natura* (Illustr. Ital.) 1898 II 36. — *Nuova Ant.* das 1900 II 80, 87; 1902 III 1, 318; 1903 II 387, L'Arte in Ital. 1870 p. 130, 1871 p. 140. Emporium potter. 1877 II 30. Zeitschr. f. bild. Kst. XVI (1881) Bib. Kunstchronik VIII (1872) 101. *Kunst* (Bignami.) Pittura lombarda nel sec. XIX (Mail. retrosp. Ausst. 1900). Ausst. Gem. aus d. Priv.-Gal. des Prinzreg. Luitpold v. Bayern, München 1913 p. 17 („Nach a. Gardasee" 1877).

Formosa, Romualdo, Maler in Neapel um 1750, war tätig im Pal. Granatina, dessen Innenausstattung von 1760 bis 1780 erwähnt.

Dalbono, Scor. d. pitt. in Napoli, 1900 p. 109. Napoli nobilissima, VI (1897).

Formschneider, s. *Andreae*, Hieronymus.

Formsel, Lucas, Maler in Chorin, seit 1500 nachweisbar, 1500 als † erwähnt. 1500 dat. u. sign. mit dem Bild „Stammbaum des Franziskanerordens" in der Samml. im Pal. Clivio in Chorin. Ferner stammt von F. ein Madonnenbildnis in S. Domenico daselbst.

A. de Nino, Sommario dei monum., Varia 1894 p. 18. Napoli nobilissima, VII (1898) 64.

Fornaguera, Buenaventura, catalan. Goldschmied, tätig in Barcelona, lieferte von dort aus 1800 das silberne Altargerät für die Cap. de la Concepcion in der Kathedrale zu Tarragona.

Cruz Bermudez, Diccion. 1800 II 128.

Fornaja, Andrea del, s. *Feltrini*.

Fornander, Andreas, schwed. Bildhauer u. Maler geb. in Kalmar 18. 12. 1800, † 4. 11. 1903, studierte in den Jahren 1846—50 an der Akad. in Stockholm und widmete sich als Bildhauer hauptsächlich der Darstellung von Tieren in Terrakotta in kleinem Maßstab (Bulgende Hunde, Von einem Dalekarlier gefangener Wolf usw.). Seine einzige größere Arbeit ist ein Löwe, der 1900 auf dem Exerzierplatz bei Tavastehus in Finnland zur Erinnerung an einen kaiserlichen Besuch errichtet wurde. Im Nationalmus. in Stockholm ist F. durch das Modell (Gips) eines Rehes vertreten. F. malte auch Landschaften u. war dann noch Chemiker und Mineralog.
G. N.

Fornara, Carlo, Landschaftsmaler geb. am 22. 10. 1871 in Prestinone, Valle Vigezzo (Prov. Novara), tätig daselbst. Besuchte 1886—90 die Kunstschule zu S. Maria Maggiore, als Schüler von Enrico Cavalli, der bei Guichard in Lyon studiert hatte und ihm den französ. Impressionismus vermittelte. Als F. nach einem Sonderaufenthalt in Frank-

reich zum ersten Male 1901 in Mailand ausstellte erhielt er den für seine Kunst entscheidenden Eindruck durch zwei Bilder Segantinis die er auf der dortigen Ausstellung sah. Ein in Segantinis Manier gemaltes Figurenbild „Es pleut sur" wurde 1907 von der Mailänder Jury zurückgewiesen (später auf der Italien. Kunst in St. Petersburg gezeigt) doch fand F. 1908 in Turin mit einem Triptychon „L'annonce recevue" Anerkennung. Seitdem hat sich auch der Salon A. Grubicy in Mailand um F.s Propaganda verdient gemacht indem er Kollektivausstellungen seiner Werke auch im Ausland (Paris 1908, Brüssel, Amsterdam, London u. Liverpool 1910) veranstaltete. Mehrfach war F. auch auf der Internat. Ausstellg von Venedig vertreten (1901 S. 7) zuletzt (und gleichzeitig in Rom) 1914, wo man 24 Arbeiten von ihm sah. — Als überzeugter Anhänger Segantinis, dessen bedeutendster Nachfolger er in Italien ist, hat er sich nicht nur dessen Technik der prismatischen Farbenzerlegung zur Wiedergabe vibrierenden Lichts zu eigen gemacht sondern die Wirkung durch Zusetzung metallischer Bestandteile, zur Erzielung von Schnee Flächen, gesteigert. Stofflich beschränkt er sich wie Segantini auf die Schilderung der rauhen Alpennatur seiner engeren Heimat, folgt ihm aber auch mit allegorischen und symbolischen Bildern im Hinausgehen über der Wirklichkeit. Sein Streben geht nach Portionierung der Natur durch Harmonisierung der Farbe. Ganz schlicht und tief wirkt er besonders in seinen Hochgebirgslandschaften, in denen es ihm auf die Wiedergabe der unendlich traurigen und düsteren Gesamtstimmung der Eis und Schneeregion ankommt ohne Wirkung, die mit allen Mitteln einer spitzfindigen Farbentechnik hervorgebracht wird. Zum Zwang wird freilich diese Technik da, wo es sich um helle farbenreiche Motive z. B. in einer Frühlingslandschaft handelt. Und vollends, wo F. mit gewollter „Naivität" nicht auskommt, so den Allegorien gemischt der starre Linie und der harte, schwere Farbe eine fast formelhafte Bedeutung. In dieser Richtung führt F.s Technik über zur Auflösung der Bildarchitektur. Wir nennen noch einige Hauptwerke seiner Bilder. Ultimi pensieri d'Ottobre sul monte. Trostrose (Theorie Pennarrigghi sovrumana. Chimerella bianca. Preludio primaverile. — Verlagen. Da uns leggenda alpina (Allegorie). Ferner ein Selbstporträt.

A. Melani im Studio, London XI 46—6 o. m. Nuova ed Arte 1906/07 I 329—39 u. Abb. p. 333, 337 vgl. das 1901/2 II 340 f. — V. Pica I Arte mondiale alla VI Esposta di Venezia, 1903 p. 137, 160 (Abb.) — Abbildgn. Les Arts, 1907 No 69 p. 30 — L'Art décoratif 1909 II 117, 125 — Emporium, XXIV 469 f., 470 f. 478, 479, XI 34 f., 130. Vita d'arte XIII 71 ff. p. 90; 328. — Kunst. Expos collett. Gall. A. Grubicy Mailand. Dez. 1908 o. pag. 80 p. 45—48. Papini Intern. Ausstellg 1907 (Progr.) München, Glaspal. 1901 p. 48. 1910, Dresden Ge. Ausst. Kunst 1911 No 67, 70, Amsterdam Intern. Tentoonstell. 1912 No 3481. (Abb.) 340 etc.

Pennart, Anselmo (de), bombard. Interpreter u. Holzbildh., geb. in Castelnuovo di Scrivia um 1470, † in Genua zwischen 8. 6. 1519 u. 1. 1. 1521. Erscheint hier zuerst 1496 u. 1498, in welchen Jahren er für Nobili Aufträge auf geschnitzte Betten übernahm. Sein Hauptwerk ist das reiche Chorgestühl des Doms von Savona, eines der bedeutendsten Werke dieser Art in Italien, das er 1508 bis 1515 mit Gehilfen (wahrscheinlich Elia de Recchi) für den Preis von 10 000 Scudi ausführte (nach F.s Weggang von G. M. de' Pantaleoni vollendet). Für die eingelegten Apostel Halbfiguren der Rücklehnen lagen vermutlich Entwürfe lombardischer Maler (Lorenzo Fasolo?) vor. Bereits 1514 hatte F. die Arbeit des Chorgestühls im Dom von Genua begonnen, das nach seinem Tode von anderen Meistern ungewiß ob nach seinem Entwurf fortgeführt erst 1540 nach manchen Wechselfällen von Fra Damiano aus Bergamo vollendet wurde. Da der Chor 1514 noch im Bau war, stand der endgültige Plan wohl noch nicht fest, in einem Inventar von 1509 werden bereits „30 quadri da collocare sotto le store" u. s. als fertig aufgeführt.

Alizeri, Not. de' prof. del disegno etc., 1870 III 30 ff. 88 ff. — Francesconi, Scultore tarvisini in Ligur. 1873. — S. Varni, Tarsie ed intagli di S. Lorenzo in Genova, dal 1470 p. 18 ff. 72. — Perales, Cat. d. opere ant. d'intaglio esposte a Roma, 1885 p. 57 f. — Scherer, Techn. u. Gesch. der Intarsia 1884. — V. Rugg, im Bollett. d. Soc. di st. e d'arte sul Territorio 1906 fasc. III. — Varni, Genova (Ser. Notizie III) 1880 p. 60. — Arte nat. dieser ed. sind 31 1909 30 f.

Pennart, Benvenuto, Maler in Genua, 1550—80 urkundl. nachweisbar.

Varni, Appunti artist. sopra Levanto, 1880 p. 42, 48, 100, 116 f.

Pennart, Giovanni Battista, Bildhauer in Parma, 36 Jahre im Zeichnen von Parmigianino († 1540) unterrichtet. Stand im Dienst des Herzogs Ottavio Farnese (1520—86) für den er eine Brunnenfigur (Neptun) ausführte (eine andere lieferte er dem Architekten Paolo Vasoli in Colli di Castelbel) und dessen Büste am Grabmal in der Madonna della Steccata dem zugeschrieben wird. Vielleicht ist er der Sohn eines Bildhauers in Parma Giovanni Battista Ferrari, gen. *Formari Piccapietra*, geb. 1491, † 1568. Von diesem stammt die Figur über der Sakristeitür von S. Giovanni Ev. in Parma.

Il parmig. servitore di Phidia, 1788. — Zani, Enc. met. Guida di Parma von Malaspina, 1809 p. 68, 172. von Martini, 1871 p. 138.

Pennart, Simone, gen. *Mercatus*, M.

in Reggio 1000—45 nachweisbar. Tiraboschi führt Kirchenbilder von P. in Francia's Manier auf.

Tiraboschi, Not. de' pitt. di Modena. 1786. — Malagoni Valeri, Not. di Art. reggiani. 1892.

Pornarino, s. *Romano, Tommaso*.

Pornara, Elisa, verehel. *Bürler*, Malerin in Rapperswil, geb. 15. 9. 1794, † 19. 1. 1868. Von ihr Miniaturbildnisse von Maria Theresia u. Franz I. im Kunsthaus zu Einsiedeln. — Eine Verwandte von ihr ist wohl die Malerin Marie Louise P., geb. 10. 6. 1812 in Rapperswil, † 4. 12. 1840 in München, die mit Gottfried Keller befreundet war.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905).

Pornaxis, Giuliano, Bildhauer in Padua, soll 1500 das von Giov. M. Mosca begonnene Relief mit dem Brecherwunder im S. Antonio vollendet haben, nach anderen Quellen hat es Paolo Stella vollendet.

Brandolese, Pitt. etc. di Padova, 1795.

Pornemarit, Jacques de, Kupferstecher entweder französ. oder italien. Abkunft, tätig laut Daten seiner Blätter 1604—1622, zuerst in Turin, seit 1601 in Lyon, von Robert-Dumesnil irrtümlich mit Isaïe Pournier identifiziert. Die Signatur seiner Blätter variiert stark: Pornaseri(o), Fornazeri, Pournaseri usw. In einer Lyoner Urkunde von 1607 heißt er Jacques Pournasayre. R. Dumesnil beschreibt 87 Blätter seiner Hand, darunter 38 Porträtstiche (Heinrich IV. (gebrochte d'Estrées, Maria Medici, Anna von Österreich, Leo XI., Paul V.) und 30 Buchtitel. Sein frühester bekannter Stich, 1604 dat., stellt die Belagerung der Festung Breherasco dar und ist bez. Giacomo de Fornaseri sculpt. in Torino. Seine frühen Arbeiten sind trocken und routiniert, seine späteren, besonders die Porträts die fast stets von dem selbst nach gezeichnet wurden, werden von R.-Dumesnil gerühmt.

Robert Dumesnil, Le Peintre-Graveur français X (1858—67) XI (1876). — Duplessis, Hist. de la Gravure. 1880. — Guilmard, Les Maîtres ornemanistes. 1881. — N. Rondot in Nouv. Arch. de l'Art franç. 1888, p. 401. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art. III (1911).

Porná, Tomaso (ital. *Fornaro* od. *Fornari*?), Bildhauer aus Genua, arbeitete 1510—1521 in Carrara mit Adamo Wilhelm u. a. unter Leitung des Spaniers Bart. Ordóñez an dem von letzt. nach Entwurf Domen. di Alessi Fancelli's († 1519) für die damals neue Universitätskirche zu Alcalá de Henares ausgeführten figurenreichen Marmorgrabmale des 1517 † Kardinals Franc. Ximénes de Cisneros (arg verstümmelt jetzt in der „Magistral" Kirche zu Alcalá. Abb. bei Justi I, 98).

Cean Bermudez, Diccion. de B. Artes en Esp., 1800. II, 188. III, 278. — G. Campori, Mem. Biogr. di Carrara, 1873, p. 344 (Druckf. „Tarut"). — C. Justi in Jahrb. d. K. Preuß. Kunstsamml. XII (1891) 78 Anm. 1, ders., Miscell. aus 3 Jahrh. Span. Kulturlebens, 1908, I, 90 (Abb.).

Pornambergh(i), Alexander van, Maler und Kunstschriftsteller zu Antwerpen, heiratete 1621, restaurierte 1640 zwei alte Gemälde im Rathause zu Löwen, gab 1650 eine Mirinys Biographie heraus und war am 13. 8. 1660 noch am Leben.

v. d. Branden, Gesch. d. Antw. Schildersch., 1883. — Biogr. Nat. de Belgique VII. — v. Even, Louc. Ecole de Peint. de Louvain, 1870.

Pornari, Biagio, Maler um 1460 aus Carmagnola (Piemont), Bürger von Ivrea, auch in Rom tätig.

Zani, Enciel. met. — Bertolotti, Art. subalp. in Roma, † 1884.

Pornari(o), Giovanni, Maler aus Pinerolo (Piemont), tätig 1318 im Schloß Gentilly bei Paris für den Herzog von Savoyen, um 1348 in der Kapelle des Schlosses Vaguay bei Pinerolo für den Prinzen von Achaja.

Nouv. Arch. de l'Art franç., VI (1890) 108.

Pornaud, Rodolphe, Maler, geb. 28. 6. 1877 in Lausanne. Studierte 1900—1904 in Paris an der École des B.-Arts und an der Acad. Julian unter Jules Lefebvre und Tony Robert-Fleury. Von Paris aus machte P. verschiedene Studienreisen in Spanien, er bekennt sich als Verehrer von Velasquez, Goya und Greco und betätigt sich mit Stillleben und Figurenbildern von eigenartiger Farbigkeit an den Ausst. der Artistes indépendants (seit 1908), des Salon d'automne (seit 1903), der Soc. Nationale (seit 1890) in Paris, des Salon de la libre Esthétique in Brüssel (seit 1906), an Ausst. in Genf und Zürich (Kunsthaus 1910, X. 1913 März-April). P. lebt seit 1900 in Paris, ist aber Schweizer. Zwei Bilder im Besitz des franz. Staates, andere in franz. Privatbesitz.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. Suppl. I, p. 160. — Meissel d. Kstlers. — Kat. der gen. Ausst. — Franz. Jourdain, Exp. Pornaud chez M. Chevis Sagot. Paris 1908. — L'Art décoratif, 1900, II, 148, 116 (Abb.); 1910, II, 128 (Abb.); 1911, II, 285 (Abb.). — Art et Décoration 1903, II, 136, 137 (Abb.); 1911. — Chron. d. arts 1910, p. 488. — Kunst u. Kunsthandw. XVI (1913) 455; XVII (1914) 104, 105. — Kstchron. N. F. XX, 28. — Annuaire de la Cour., Paris 1913, p. 18 (Anhänge der Stadt Paris). — Museum (Zeitschr., Barcelona) III (1913) 84 (Abb.). *W. W.*

Pornés, Domingo, Honofrius, Tomas, katalan. Goldschmiede, 1800—30 in Barcelona. Mitglieder der Gilde, deren Archiv Zeichnungen dieser Künstler zu Halsschmuckstücken verwahrt.

Viñaza, Adic. al Diccion. de Cean Bermudez, 1889. II, 208.

Pornés y Gurrea, Manuel, span. Archit., † 22. 5. 1658 in Valencia. Schüler der dortigen Akad. Er zeichnete die Pläne zum Umbau der Pfarrkirche S. Salvador zu Valencia u. zum Innenausbau der Kirche zu Silla y

Deniamó bei Valmacia sowie zu Altarwerken für verschiedene Provinzkirchen.

Alcahali, Art. Valsesiani, 1907, p. 491 f.

Forni, Girolamo, Maler aus Vicenza, tätig 2. Hälfte 18. Jahrh. Von ihm im Mus. Civico das (Kat. 1910) die Bildnisse der Familie Valmarana u. der Contessa Isabella Valmarana.

Vendramini Moreo, Descr. di Vicenza, 1779 II.

Fornier (Fornieri), Cristofano, Bildhauer französ. Herkunft in Perugia, um 1650, von dem sich ein großes Holzkruzifix in einer Chornische des Doms erhalten hat. Ein anderes in S. Elisabetta erwähnt.

Morelli, Brevi not. etc. di Perugia, 1856 p. 102. — [Ces. Orlandi,] Descr. d. bas. di S. Lorenzo, 1776 p. III. — [Orsini,] Guida di Perugia, 1784 p. 121. — Siepi, Descr. di Perugia, 1822 p. 60, 204.

Forna, Desto, Goldschmied in Syrakus, führte um 1000 mit Antonio Chindemi den 1703 restaurierten Reliquienschrein der S. Lucia im Dom aus.

Di Marzo, I Gagini etc., I (1880) 601.

Forna, Giovanni (del), Maler in Amalfi, freskiert 1600—05 eine Kapelle im Dom.

Filangieri, Indice degli Artefici, 1891 I 210.

Fornasini, Giulio, Maler in Venedig, geb. 1808 das., Schüler von Gugl. Ciardi. Malt vorwiegend venez. Kanäle in verschiedener Beleuchtung. Stellt seit den 80er Jahren in Florenz, München, Turin, Venedig aus.

Cittari, Stor. dell' arte contemp. ital., 1909. — Ausst.-Kat.

Fornovo, Giovanni Battista, Architekt in Parma, geb. 1501, † 1575. Nach seinem Entwurf wurde 1566 ff. der ältere Teil der SS. Annunziata errichtet, auch der Entwurf von S. Quintino soll von *F.* stammen.

Donati, Nuova Descriz. di Parma, 1826 p. 79, 116. — Malaspina, Nuova Guida di Parma 2. 1859 p. 72, 172.

Fornuchan, falsch für *Fahrenschon*, P. F.

Forolantjeff (Forrepentjeff), s. *Forelantjeff*.

Forrer, Daniel, Glasmaler in Schaffhausen, geb. 26. 9. 1540 † 6. 10. 1604, spielte eine große Rolle bei der Innungsreform 1588. 2 Wappenscheiben mit den Initialen D. F. werden ihm zugeschrieben.

Brun, Schweizer. Künstlerlex. I (1905).

Forrer, Jakob, Glasmaler in Winterthur, geb. 1. 1. 1661 † 21. 7. 1719. Malte 1691 die Wappen des kleinen Rats. Erhalten von ihm 2 Wappenscheiben der Stadt Winterthur von 1699 u. 1703 sowie eine Familienwappenscheibe von 1693. — Von einem Glasmaler F. F. ist eine Wappenscheibe von 1648 in S. Gallen (Stadtbibliothek) erhalten. — Vielleicht sind diese F. Mitglieder der im 17. u. 18. Jahrh. in Winterthur weit verzweigten Hafnerfamilie F.

Brun, Schweizer. Künstlerlex., I (1905), Suppl. [1924] — Versteig.-Kat. d. Fayencesammil. Gugelmeier (Helbing, München, 10.—21. 6. 1913) No. 238 m. Abb.

Forrer (Forer), Renwart, Maler in Luzern 1600—50 nachweisbar. Malte 1600 „Geburt Christi" für die Barfüßerkirche, 1609 „Anbetung der Könige" in der 1633 abgebrannten Hofkirche, 1609 Wappen im Rathaus, 1612 die Chortafel in Wertenstein, 1627 4 Landschaften mit Szenen aus dem Leben Beros. 1630 „Himmelfahrt Mariä" für die Kirche in Baden.

Brun, Schweizer. Künstlerlex. I (1905).

Forrest, Glasmaler in England um 1780 bis 1800. Schüler von Jarvis, mit dem er das große Fenster in der Georgskapelle zu Windsor, der Auferstehung, nach West's Karton ausführte. Nach diesem stellte er 1788, 94 u. 98 die Fenster mit der Erscheinung der Engel, Geburt Christi u. Anbetung der Könige für dieselbe Kapelle her und arbeitete 1800 an einem Kreuzigungsfenster. Später war F. mit Eginton in Birmingham tätig.

Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste V (1808) 307. — Redgrave, Dict. of Art. 1878.

Forrest, Charles, irischer Bildnismaler, wurde 1765 Schüler der Dublin Society's School, stellte 1771—80 in der Soc. of Art. das., sowie 1770 in der Londoner Soc. of Art. aus.

Graves, Soc. of Art., 1907. — Strickland, Dict. of Irish Art., I (1913).

Forrest, John B., Kupferstecher geb. um 1814 in Aberdeenshire (Schottland), † 1870 in Hudson Co. (New York). In London Schüler von Thomas Fry, ging 1837 nach Philadelphia, wo er für die Nat. Portr. Gall. tätig war. 1848 ging er nach New York und malte später Miniaturbildnisse. Aus F.s Londoner Zeit stammt sein gratochemes Bildnis des Malers R. A. Stothard nach E. H. Baily's Büste.

Stauffer, Amer. Engravers, I (1907). — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus., London, IV 1908.

Forrest, Robert, Bildhauer, geb. 1790 od. 99 in Carluke (Lanarkshire), † 29. 12. 1852 in Edinburg. Autodidakt. Schuf Statuen von Wallace (1817 für die Kirche zu Lanark) Lord Melville (für dessen Denkmal auf S. Andrew's Square in Edinburg). John Knox (für dessen Grabmal in der Necropolis in Glasgow). 1832 eröffnete F. in Edinburg eine permanente Ausstell. seiner Werke, in der er schließlich 30 Gruppen vereinigte.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Dict. of Nat. Biogr.

Forrest, Thomas Theodosius, Rechtsanwalt u. Zeichner(dilettant) in London, geb. 1728, † 5. 11. 1784. Schüler des Landschafters Lambert, stellte er 1768—88 in der Soc. of Art., 1769—81 in der R. Acad. farbige Zeichnungen, meist Landschaften, aus.

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, R. Acad. Exh., III (1906), Soc. of Art., 1907. — Dict. of Nat. Biogr.

Forrest, William, schottischer Kupferstecher in London geb. 1900, † 1950. Man kennt von ihm Landschaftsstiche nach N. Chevalier, F. E. Church, Cl. Lorrain, A. Waterloo sowie nach W. Allan „The Gathering of the Clans".

Keller Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler. I (1870). — The Art Journal, 1858, Taf. b. p. 372. — Chron. d. verewigt. Kst. Wien, 1850. p. 87. — Meyer, Kstlerlex. I. 880.

Forrester, Alfred Henry, engl. Maler u. Zeichner (Karikaturist), geb. 10. 9. 1804 zu London, † 20. 5. 1872 das. Aus einer alten Bankierfamilie stammend, folgte F. diesem Berufe bis 1830, zeichnete aber autodidaktisch schon in jungen Jahren Karikaturen zu den Werken seines Bruders Charles Robert F. (1800—50) wie zu den „Absurdities" (1827); dabei bedienten sich beide Brüder des Pseudonyms *Alfred Crowquill*, das F. nach 1843 allein benutzte. Die besten seiner frühen Zeichnungen veröffentlichte F. später unter dem Titel „Phantasmagoria of Fun". Seine Arbeiten waren sehr populär, er war Mitarbeiter von Bentley's Miscellany", des „Punch", der „Illustr. London News" gab eine lange Reihe von satirischen Schriften und Kinderbüchern mit eigenen Lithographien heraus und lieferte für andere die Illustrationen. 1846/8 stellte er einige Zeichnungen in der R. Acad. aus. 1851 modellierte er eine Statue des Herzogs von Wellington. Viele Zeichnungen von F. besitzt das Brit. Mus., 2 weitere im Mus. zu Norwich (Kat. 1900 No. 237, 273). F.s Bildnis zeichnete u. lithographierte Ch. Baugniet.

G. C. Boase in Dict. of Nat. Biogr. (mit ausführl. Quellenbel.). — Graves, R. Acad. Exh. II (1906), unter Crowquill. — Cat. of Brit. Engr. Portr. Brit. Mus. London, II. 607, III. 624, IV. 88. — Bryan's, Engl. Caricaturists etc. 1886. p. 288—72, 410.

Forrester, James, Maler u. Radierer, geb. 95. (od. 98.) ? 1720 in Dublin, † 31. 1. 1775 in Rom. 1747 Schüler von Rob. West, erhielt er 1747 80 u. 50 Preise der Dublin Society. Ging nach Rom, von wo er Landschaften in die R. Acad. Exhib. nach London (1761) und Dublin (1765) sandte. 1760 gab er eine Folge von Radierungen nach P. Stephens heraus „Raccolta di vedute d'Italia".

Strickland, Dict. of Irish Art., I. (1913). — Meyer, Kstlerlex. — Forcella, Iscriz. chiese etc. di Roma, 1869. I. 288 (Grabplatte in S. M. del Popolo).

Fors, Claus und Guillaume, Bildhauer aus Brüssel, lieferten 1461 Statuen für Herz. Philipp v. Elisabeth für den Brüsseler Palast Philipps des Guten.

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, I. (1849) 479. — Michel, Hist. de l'Art, III. 1. (1907) 217.

Forsberg, Anders Vilhelm, schwed. Zeichner, geb. in Karlstad am 20. 6. 1871, † in Stockholm am 10. 5. 1914, wo er an der Gewerbeschule studierte u. seit 1898 Oberlehrer des Zeichnens war. F. war ein vortrefflicher u. originaler humoristischer Zeichner, dessen Arbeiten in „Strix" u. anderen Witzblättern u. in der Samml. „Från svenska hem" (1902) erschienen. Auch im Nationalmus. in Stockholm ist er vertreten.

Nordisk familjebok. — C. Laurin, Skämtbilden, 1908. *G. W.*

Forsberg, Karl Johan, schwed. Maler, geb. in Stockholm 1868, studierte die Architektur an der Gewerbeschule u. Kunstakad. in Stockholm bis 1887 u. hielt sich dann bis 1890 im Auslande auf. 1894 veranstaltete er in Stockholm eine Ausstellung von Aquarellen, in denen er z. T. italienische Motive und Schwedter Landschaften, andererseits Phantasien wie Palast des Tiberius auf Capri, Römerstadt, Der Tod (in einer Alpenlandschaft stehend) wiedergab. Eine Ausstellung im Jahre 1918 brachte außer Arbeiten dieser Art auch Motive aus Stockholm, Gotenburg u. Kopenhagen u. von der dänischen Meeresküste interessant durch die originelle Stilisierung der Konturen zu dekorativ Zwecken. Zeichnungen F.s bewahrt das Nationalmus. in Stockholm.

Konst och Konstnärer 1914. p. 14 ff. (mit Abbild.). *G. W.*

Forsberg, Nils d. Ä., schwed. Maler, geb. 17. 12. 1848 in Risebergs (Schonen), Vater Nils d. J. F., war zuerst Feldarbeiter dann Malereilehrling in Helsingborg u. kam 1871 nach Gotenburg, wo er Schüler an der Gewerbeschule wurde. Er modellierte hier auch, u. a. eine Minerva, die vom Kunstverein angekauft wurde. 1877 bot sich ihm Gelegenheit, nach Paris zu reisen, wo er Schüler L. Bonnat's wurde. Jahrelang mußte er sich dann seinen Unterhalt durch gewerbsmäßige Malereien, Kopieren in den Museen u. Photographieren erwerben. 1878 debütierte er im Salon mit einem Selbstporträt, aber erst 1879 auf der Weltausstellung erregte er größere Aufmerksamkeit mit einer Akrobatenfamilie (jetzt im Mus. in Gotenburg). Nach vieljährigen Vorarbeiten brachte er 1888 in den Salon das Bild „Unser Helden Tod" (Motiv aus der Belagerung von Paris, während der F. Krankenträger gewesen war), das mit der goldenen Medaille ausgezeichnet wurde. 1889 auch auf der Pariser Weltausstellung erschien u. sich jetzt im Stockholmer Nationalmus. befindet. Ein Gemälde noch größeren Umfangs vollendete F. für die Pariser Weltausst. v. 1900: „Gustav Adolf vor der Schlacht bei Lützen" (Mus. in Gotenburg), dem dann noch „Stenbocks Kurier" (Motiv nach einem Gedicht C. Snoilsky's) folgte (Mus. in Helsingborg). Im Pariser Salon (Soc. des Art. Franç.) hat F. auch Genrebilder ausgestellt (Der Großvater, Schlechte

Nachrichten usw.), ferner hat er Porträts gemalt u. Skizzen zu Wandgemälden (nicht ausgeführt) für den Dom in Lund entworfen. Seit 1904 wohnt F. wieder in der Heimat, in Helsingborg (Schonen).

Nordisk Familjebok. — G. Nordensvan, Svensk konst- och Svenska konstnärer i Paris 1899. — R. Muther, Gesch. d. Mal. im 19. Jahrh. III. 879. — La Grav. et la Lithogr. franç. X (1914) p. 189. — Pariser Salonkatal. (Soc. des Art. Franç.) 1879—1894, 1898, 1899, 1897, 1899, 1901 u. Kat. der gen. Mus. *G. M.*

Forsberg, Nils d. J., schwed. Maler, geb. 15. 11. 1870 in Paris als Sohn des Nils d. Ä. F., Schüler Cormons in Paris, wo er seit 1890 Porträts u. Genrebilder in den Salons (Soc. des Art. Franç. u. Kat. 1890—1901 u. 1907—1914). 1900 u. 1910 auch bei den Artistes Indépend. ausstellte, darunter Selbstporträt u. Place Clichy (1898), Fruchtmarkt in Paris (1900), Töpfer in St-Amand (1907, jetzt im Mus. in Toledo, Ohio), Mahlzeit auf dem Felde (1908), Die Färber (1911), Der alte Färber (1913).

Nordisk Familjebok. — Livre d'or des peintres capos. 1914 p. 198. *G. M.*

Forschinger, Goldschmied, von ihm kirchliche Geräte von 1647 u. 80 im Domschatz zu Mainz.

Rosenberg, Goldschm. Merkz. ² 1911.

Forstall, F., falsch für *Forstoll*, Chr. D.

Forsulin, Sigrid Maria Rosina af, Bildhauerin, geb. 4. 5. 1880 in Evois (Finnland), studierte in Helsingfors u. seit 1899 in Paris, u. a. bei Rodin, dem sie bei der Ausführung der Gruppe „Die Bürger von Calais" behilflich war. Ihr Hauptwerk besteht in einer Reihe von 6 großen, malerisch komponierten Reliefs, welche die Entwicklung des Menschengeschlechts vom Kampf zur himmlischen Verklärung schildern, eine in Paris begonnene, seit 1907 in Florenz fortgesetzte Arbeit, welche sie sehr lange beschäftigte. Vier dieser Reliefs befinden sich in der neuen Kirche in Helsingfors, das fünfte (der Kampf) im Athenaeum in Helsingfors, das auch noch eine „Jugend" genannte Bronzebüste ihrer Hand bewahrt. Sie hat sich auch mit dekorativer Keramik beschäftigt. 1907 u. 1909—07 stellte sie auch im Pariser Salon aus.

Finsk biogr. Handbok (Supplem.). — Verz. d. Kunstmus. im Athenaeum, Helsingfors 1913. — J. Ohquist, Suomen Taiteen Historia. 1912. p. 881 ff. *J. J. Tikkanen.*

Forssmann, Abel Margaretha Sophia, geb. *Meyer*, Elfenbeinschnitzerin in Hamburg, geb. in Rendsburg 1751 (nach Eckhardt 1740), † 20. 2. 1838 in Hamburg. Heiratete 1783 den Kupferstecher Gustav André F. und arbeitete vorher zusammen mit ihrem Onkel, dem Medailleur Simon P. Meyer. Sie verfertigte ein Planetarium, Mikroskope (Beispiel im Hamb. Mus. f. Kunst u. Gewerbe) und andere Werke der Mechanik, schnitzte aus Elfenbein Reliefbildnisse, Becher und naturalistische Blumensträuße. Das Hamburger Museum f. Kunst u. Gew. besitzt Elfenbeinarbeiten von ihr.

Eckhardt, Hamburg. Kotterrascher 1796. — Hamburg. Kotterien 1804. — Hamb. Correspondent v. 2. 11. 1878. *Rasp.*

Forssmann, Alma, Bildhauerin, geb. 1845 in Lojo bei Helsingfors (Finnland), bildete sich in Stockholm u. Kopenhagen, später in Rom, Berlin, Leipzig u. zuletzt in Weimar aus. Unter den hier entstandenen Arbeiten sind eine „weinende Psyche", eine „Loreley" u. eine „Spinnerin" zu nennen. Das Athenäum in Helsingfors besitzt von ihr das Porträtmedaillon des Bildhauers W. Runeberg (s. Kat. 1912) u. die Büsten des Musikers Dornaweus u. der Sängerin Signe Hebbe.

Konst för Alle 1 (1888).

Forssmann, Franz Gustav Joachim, Architekt, geb. 19. 4. 1788 in Hamburg, † das. 17. 3. 1878. Sohn des Kupferstechers Gustav André F. Lernte bei Wilh. Tischbein in Eutin Zeichnen u. daselbst die Grundlagen der Architektur und unternahm dann Studienreisen nach Frankreich, Italien und England, wertvoll sind seine dem Hamburg. Architektenverein vermachten Skizzenbücher. Mit 30 Jahren trat er in den Hamburgischen Staatsdienst. 1809 wurde er Stadtbaumeister (bis 1871). F. baute 1838 das Jenisch Haus am Neuen Jungfernstieg (Putzbau mit reicher Innenarchitektur) 1837—40 das Johanneum und 1839—41 die Börse, beide Gebäude zusammen mit Wimmel. 1840 das Haus des Bürgermeisters Kellinghusen. 1850 nach dem Umbau der Wasserkirche für den Senat eine „Ratsstube" am Flügel dieses Baus, ferner das Landhaus des Senators Merck in Horn. Als erster Versuch schmiedeeiserner Dachkonstruktion in Hamburg ist das 1839 erbaute Jenisch Mausoleum bemerkenswert.

Hamburg. Kotterien 1854. — F. Rump, Lex. d. bild. Künstler Hamburgs 1912. — Melhop, Altonaer Bauwerke 1908, p. 143, 188, 191, 205. — Hamb. u. seine Bauten 1890, p. 108, 181, 208. — Hamb. Correspondent v. 2. 3. 1878 (No. 69). — Faulwasser, St. Katharinenkirche in Hamb., p. 167. *Rasp.*

Forssmann, Gustav Andreas, Kupferstecher, geb. 1773 in Hamburg, † das. 30. 4. 1850, Gatte der Abel M. Sophia F. Vater des Vorigen. Von ihm stammen ein Stich von 1795 „Amerikan. Aloe in Blüte", Porträtstiche (Lessing, Lord Nelson), ein Grundriß der neuen Wasserkunst von 1806, eine „Charte zu Dittmanns geogr. stat. Übersicht" und eine Anzahl von Diplomen für die (1800 bis nach 1822 bestehende) Hamb. Büchsen-Gesellschaft. Große Fähigkeit bezeugt F. vor allem in der Schriftstecherei; er legte später eine Schriftgießerei an. Eine

Spezialität bildeten seine Perlmuttergravierungen, das Hamburg. Museum f. Kunst u. Gewerbe besitzt eine ovale Perlmutterplatte mit einer Chodowieckischen Darstellung.

Eckhardt, Hamburg. Kotterrecht 1704, p. 104. — Meusel, Teutsches Kotterica. I (1808). Hamb. Kotterica. 1804. — Gaedechens, Hamburg. Münzen u. Medaillen, 1880 I 188. — Hamburg. Correspondent v. 2. 11. 1870 (No. 258). — Versteig. Kat. Samml. Frueh (J. Hecht. Hamburg 1901). — Handschr. Kat. d. Samml. Treuherzig (Mus. f. Kst. u. Gew. Hamburg), p. 877. — Mitt. d. Ver. f. Hamb. Gesch. IX 238.

Rauge.

Forsberg, Petrus, Kunstschmied, geb. 9. 5. 1880 in Stockholm als Sohn des Kunstschmiedes G. A. Forsberg. Er besuchte die Technische Schule in Stockholm u. machte dann Studienreisen in Deutschland u. Österreich. Seit 1908 besitzt er in Stockholm ein Atelier für Kunstschmiedearbeiten (Spezialität: Beleuchtungsarmaturen), das in seiner Art die künstlerisch leitende Werkstatt in Schweden ist. Arbeiten von ihm im Nationalmus. in Stockholm u. im Konstindustrimus. in Helsingborg. 1900 stellte er in Norrköping, 1902 in St. Petersburg, 1906 in Stockholm, 1910 in Wien, 1913 in Chicago u. 1914 in Malmö aus.

Kstgewerbeblatt N. F. XXI 89 ff. (Abb.).

Forssell, Christina Dietrich, schwed. Kupferstecherin u. Zeichnerin, geb. 28. 4. 1777 in Helsingborg, † 10. 10. 1858 in Stockholm, studierte zuerst Medizin, lernte dann in Holland als Goldschmied u. wurde schließlich Siegel- u. Kupferstecherin. 1806 wurde sie Schülerin Bervics in Paris u. erlangte bald großes Ansehen als Kupferstecherin. 1816 kehrte sie nach Schweden zurück, 1817 wurde sie Professor an der Akademie in Stockholm. F. gehört als Stecherin ganz der französ. Schule an in ihrer antikisierenden Richtung mit den Traditionen aus dem 18. Jahrh. strenge u. feste Zeichnung, vereinigt mit weicher u. runder Modellierung. Auch als guter Zeichnerin in Tusche und Sepia hat sie sich erwiesen. In der ersten Zeit in Paris gab F. von graphischen Arbeiten heraus „Têtes caractérisé tirées des principaux tableaux du musée de France" denen eine Komposition zu Dante's Inferno und Porträts von Fénelon (1808, gilt als Hauptblatt), Ducis (nach Gérard, 1814), Pestalozzi (nach Mlle Rath, 1814) u. Ludwig XVIII. (nach Augustin, 1814) folgten. Auch zahlreiche Illustrationen führte sie in Paris aus u. überwachte die Herstellung der Stiche in dem von der sog. ägyptischen Kommission herausgegebenen Prachtwerk „Description de l'Egypte". Von seinen nach der Rückkehr in die Heimat entstandenen graphischen Werken seien die Porträts von Karl XIV. Johan (nach Gérard, 1818 in Sepia, 1820 gestochen), Tegnér (nach M. Röhl, 1830), de Geer (nach Sandberg) u. Rosenstein (nach Sergel, 1838) hervorgehoben. 1820 begann sie nach den Zeichnungen J. G. Sandbergs die Kupferstiche für das große Werk „Ett år i Sverige", das (mit Text von A. Grafström) 1827—1838 zur Ausgabe gelangte (französ. Ausg. „Une année en Suède" erschien 1838), eine neue Auflage erschien 1884 mit Text in lithographischem Überdruck. — F.s Tochter Eugénie geb. 1808, † 1888, führte Bleistiftzeichnungen aus. Als Schüler F.s in Schweden seien Joh. Cardon, Maria Röhl, Bellmark u. Holmbergson genannt.

Nordisk Familjebok. — T. G. Rodbeck, Porträtt. Den unte kopparstickaren, Stockh. 1881. — Nordenvan, Svensk konst, 1899 u. Die schwed. Kunst d. 19. Jahrh. 1904. — Konstblatt 1823.

G. N.

Forssell, Gunnar, schwed. Xylograph, geb. 1869 in Ullervad, † 1908. Studierte in den Jahren 1880—84 an der Kunstakad. in Stockholm, dann in Kopenhagen u. hat sich durch seine trefflichen Holzschnitte nach Gemälden u. Bildwerken schwed. Künstler bekanntgemacht.

G. N.

Forssell, Viktor Reinhold, schwed. Maler, geb. in Salo 19. 8. 1846, studierte 1865—70 an der Akad. in Stockholm als Schüler von E. Bergh u. P. D. Holm und unternahm dann eine Studienreise nach Düsseldorf, Paris, Antwerpen u. London. Ließ sich dann in Stockholm nieder, reiste aber viel in den schwed. Provinzen. Die Motive zu seinen Landschaften entnahm er dem mittleren u. südlichen Teil Schwedens, sowie Seeland. Im Nationalmus. in Stockholm ist er mit „Frühling im Tiergarten" vertreten.

Nordisk Familjebok.

G. N.

Forsslund, Jonas, schwed. Maler u. Bildhauer, geb. 1794 in Fors in Jämtland, † 9. 3. 1850 in Stockholm. Bereits in seiner Jugend, als er in Upsala Kaufmannslehrling war, beschäftigte er sich mit der Pastellmalerei und führte ein Bildnis Gustavs III. aus, das in das dortige Rathaus gelangte. Herzog Carl, der damals in Upsala wohnte, wurde auf F.s Talent aufmerksam u. ermöglichte ihm den Besuch der Malerakad. in Stockholm, wo er in der Ölmalerei Schüler Lorentz Pasch d. J. wurde. Daneben genoß er den privaten Unterricht Gust. Lundbergs u. beschäftigte sich mit Modellieren. 1794 wurde er Mitglied der Akad. (seine Aufnahmearbeit, Pastellbildnis der Freifrau Ulrika Drufva, bewahrt die Samml. der Stockholmer Akad., Abb. bei Looström). 1800 Professor. F. war ein sehr fleißiger und gewissenhafter Künstler. Seine zahlreichen Bildnisse — am besten die Pastelle — sind jedoch trocken u. unsicher empfunden u. schwach in der Zeichnung; auch viele Büsten u. Porträtmedaillons (auch in Bleikuit u. Gips) hat F. ausgeführt, doch ist er als Bildhauer von nur geringer Bedeutung.

im Nationalmus. in Stockholm (vgl. Katal.) ist F mit mehreren Pastellbildnissen und einem Gouachedoublon (Porträt der Gräfin G. de Geer) vertreten. Von sonstigen Arbeiten sind hervorzuheben ein großes Familienbildnis (Öl) Gustavs III mit Gattin u. Sohn, in Frösunda (Uppland) Gustav IV Adolf mit Gattin u. Sohn im Park von Haga (Öl, 1800), auf Schloß Gripsholm u. Gustav IV Adolf im Alter von 16 Jahren eine seiner besten Arbeiten —, in Edsberg In der (16 bis 18. 10. 1883) in Köln veranstalteten Schwed. Porträtausst. Christ. Hammers befand sich eine ganze Reihe von Pastellbildnissen F.s, darunter ein Selbstporträt v. 1800 (Kat. No 210).

Nordisk Familjebok. — L. Looström, Akad. Samlingar Stockh. 1913, p. 126 u. Tfl. III. — O. Levertin, Nic. Lafrensen d. J., 1898. *M. S.*

Forsström, Karl Wilhelm, schwed. Zeichner, geb. 18. 9. 1854 in Hedemora (Dalarne), studierte 1870—83 an der Konstakad. in Stockholm u. war dann hauptsächlich als humoristischer Zeichner tätig. 1890—91 Mitarbeiter des Witzblattes Söndags Nisse, dann des Puck. 1900 erschien seine gezeichnete Serie „Boströms bilderbok, en stenåldersmans saga" (2. Aufl.).

Nordisk Familjebok. *G. N.*

Forst, Johann (Victor J.) von der, Historienmaler, geb. 1804 in Münster i. W., † 20. 8. 1881 in Herten i. W. Schüler der Düsseldorfer u. Münchner Akad. Hauptsächlich für Kirchen tätig.

Singer, Kstlerlex. Nachtr. (1906). — Bertelsmann, Biogr. Jahrb. VI 89*.

Forst, Johann Hubert Anton, Porzellan- u. Miniaturmaler, geb. 1750 in Berlin, Schüler von C. W. Boehme. Trat 1771 in die kgl. Manufaktur ein und hatte dort 1788 bis 1815 das Amt eines Malervorstehers inne. Malte hauptsächlich Landschaften u. Prospekte. Auf den Akad. Ausstell. zu Berlin waren 1800—04 von ihm bemalte Teller, Vasen etc., 1805 auch drei Ölbilder, Prospekte Berliner Schlösser zu sehen, ferner von seinem Sohn 1804 u. 1806 Platte u. 4 Teller mit Prospekten, 1810 Vase mit Panorama.

Nicolai, Beschreib. v. Berlin etc., 1786 III. 2. Aufl. p. 98. — Kolbe, Gesch. d. Porz.-Manuf. in Berlin, 1863, p. 198, 200. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1802, p. 91, 92; 1804, p. 73; 1805, p. 126; 1810, p. 88, 89; 1815, p. 40; 1824, p. 60; 1828, p. 102; 1830, p. 129.

Forst, Ulrich van, Glasmaler aus Oldenzaal in Holland, † in Wien 1677, wo er am 12. 7. 1666 heiratete u. Bürger u. Hausbesitzer war. 1667 kauft Fürst Karl Eusebius von Liechtenstein von ihm „Bilder".

Trauungsprot. v. St. Stefan u. Grundbuch Lit. M fol. 788, Lit. N fol. 487 im städt. Archiv in Wien. — Oud-Holland 1908, p. 127. — V. Fleischer, Fürst Karl Eusebius v. Liechtenstein, 1908, p. 38. *A. Haidecki.*

Forsström, Bernadt Leonard, finnischer Maler (Dilettant) u. Dichter, geb. 1817 in Kuopio, † 1888 im Athenäum in Helsingfors eine seiner Landschaften (s. Kat. 1918, p. 88).

Forster, Adam, Goldschmied in Augsburg, heiratet 1633 u. 47 † 1666. Eine vergoldete Schale mit Besteck von ihm benutzt der Fürst Fugger Bahnhofswesen, Augsburg.

A. Werner, Augsb. Goldschm. 1913, p. 78. — Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen², 1911.

Forster, Antonius, Formschneider, geb. in Frankfurt a. M., wurde 1506 Bürger in Leipzig (soviel Westmann). Er war vermutlich identisch mit jenem Monogrammisten „A. F.", der nach Nagler (Monogrammisten I 519) um 1545—60 in Sachsen u. „wahrscheinlich in Leipzig" wirkte, und dessen teils gerade, teils verschlungene und bewegte mit dem Schneidemesser verbundene Chiffre schon Christ auf Holzschnitten lateinischer und deutscher Gebetbücher der Leipziger Verleger Pabst, Vogelin und Stemmann (sämtlich um 1500—40) beobachtete. Die Drucke dieser Leipziger Verleger zeichnen sich durchweg durch sehr sorgfältig gearbeitete und geschmackvolle Signete, Titel, Schlußstöcke und Illustrationen aus. Es bedarf näherer Untersuchungen, inwieweit dieser elegante Buchschmuck, der auch etwas von der Feinheit der klassischen Kleinmeister an sich hat, auf Forster bez. den von Nagler unter No 519 gebuchstabierten Monogrammisten AF mit dem Schneidemesser zurückgeht. Nagler kannte folgende 4 Holzschnitte mit diesem Zeichen: 1) Christus vor Pilatus, „wahrscheinlich aus einem Gebetbuch". 2) Christus am Kreuze unter einem Torbogen zwischen Luther u. einem sächsischen Fürsten (beide knieend), enthalten in Luthers Hauspostille Wittenberg (H. Lufft) 1538. — etwas größer als 4. Bl. der Jenaer Ausg. von Luthers Werken von 1574. 3) Christus am Kreuze mit Johannes u. Maria. Rückseite das Titelb. in G. Wicelius „Die Allerheiligste Historia der Passion", Mentz (wohl Mainz, F. Behem), 1548. 4) Titelverzierung zum 3. Teile der Jenaer Luther Ausg. (von 1573). Irrtümlich wurde das obige Formschneidermonogramm früher mit dem 30. 9. 1608 verstorbenen Nürnberger Stecher Adam Fuchs (Nagler, Monogr. I 880) in Verbindung gebracht.

F. Christ, Dict. des Monogr., Paris 1750, p. 88. — Nagler, Monogr. I 518 No 519. — Westmann, Beitr. zur Gesch. d. Malerei in Leipzig, 1879, p. 66. *A. Kurzwelly.*

Forster, Asmus, Bildhauer, begann 1491 den Grabstein des Grafen Wilhelm von Henneberg in Bonn (Pfarrkirche), der von anderen vollendet wurde, und war 1494/95 in Gardolo bei Trient tätig.

Ernst Koch, Zeitschr. des Ver. für Thüring. Gesch. u. Altert.-Kde, N. F. XII 488 ff.;

cl. Kunstfreund, Innsbr., 1902 p. 84 ff. — Riehl, Die Kst. an der Brennerstraße, 1903 p. 189 m. Abb. — Atz, Kstgesch. v. Tirol, 2. 1909 p. 588. — Arch. stor. per l'Alto Adige (V. Zippel). *L. O.*

Forster, C., Porträtmaler in London, stellte 1845—47 in der R. Acad. Bildnisse aus, darunter das der Herzogin von St. Leu, Exkönigin von Holland.

Graves, R. Acad. Exh. III (1906).

Forster, Cajetan, Maler, aus Meran in Tirol gebürtig, besuchte seit 1780 die Akad. in Wien u. konduisierte bei dem Maler Wedemann; er ist wohl sicher identisch mit dem gleichnamigen Maler, der 1804 in Burghausen (Oberbayern) starb u. von dem in der dortigen Spitalkirche hl. Geist das C. Forster 1770 bez. Gemälde des rechten Seitenaltares „Madonna mit Johannes Thaddäus u. Bartholomäus" erhalten ist. — Sein Bruder Hieronymus besuchte als Bildhauer gleichfalls 1780 die Wiener Akad. u. konduisierte bei dem Bildhauer Jos. Gundrich.

Kstdenkm. im Kgr. Bayern I, 3. T., p. 1555, 2089. - Aufnahmeprot. d. Akad. in Wien. *A. Haidecki.*

Forster, Charles, Junr., Landschafter, 1835—56 mit Miniaturbildnissen in der R. Acad. vertreten, später (bis 1870), hauptsächlich mit ländlichen Genreszenen, in Suffolk Street Gall.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. Exh. III (1905), Brd. Lond. 1905.

Forster, Conrad, Buchbinder, gebürtig aus Ansbach, Sakristan des Dominikanerklosters in Nürnberg, nennt sich, gelegentlich zusammen mit Johann Eysvetter und dem Kantor Johann Wirsing, als Verfertiger trefflicher, äußerst solider, durch Stempelpressung verzierter Bucheinbände in der gleichfalls durch Lederpressung mit eingeharzt verterft geschnittenen Metallbuchstaben hergestellten Inschrift auf diesen Bänden, von denen sich in Leipzig, Würzburg und Nürnberg bisher 6 haben nachweisen lassen. Die frühesten derselben stammen noch aus der Zeit vor Erfindung der Buchdruckerkunst und von 1468 und 1468 datiert; die späteren tragen die Jahreszahlen 1481, 1488 und 1487.

Boerner im Anz. f. Kunde der deutschen Vorzeit 1858 Sp. 75 f. — Falk in der Festschr. zum 300jähr. Geburtstage von Joh. Gutenberg, hgbn. v. O. Hartwig, 1900 p. 60 ff. — Loubier, Der Bucheinband (Monogr. d. Kunstgew. II) p. 28—30. — Kunstgewerbeblatt, N. F. XIX (1908) p. 60 f. *Th. Hampe.*

Forster, Conrad, Bildhauer, 1545—68 am Heidelberger Schloßbau nachweisbar. Er gilt als der Schöpfer der Inschriftentafel am Ruprechtsbau (1545), des reichen Kaminen das. (1548) und der Wappenreliefs am Gläsernen Saalbau (1568), die die Signatur C. F. (ligiert) tragen. Auf Grund dieser Arbeiten schreibt man F. einen Kamin aus dem Schlosse zu Neumarkt (die Reste jetzt im Bayr. Nat. Mus. zu München) und den schönen deutschen Erker der 1546—47 erbauten Regierungskanzlei (jetzt Landgericht) in Amberg zu (in Amberg kommt urkundlich 1544 ein C. F. vor, aber ohne Berufsangabe). F.s Werke zeichnen sich durch sehr feine Ornamentik aus, die so stark auf Peter Flötner zurückgeht, daß man in F. wohl einen Schüler Flötners zu sehen hat. — Das ebenfalls C. F., jedoch mit verschlungenem Monogramm, bezeichnete Grabmal von Hutten in Großsteinheim (Kreis Offenbach), das der Daten 1540 u. 1550 trägt, zeigt einen anderen Steinhauer und dürfte F. zu Unrecht zugewiesen werden, zumal er ja noch 1558 in Heidelberg nachweisbar ist.

Bau- Ort Heinrich v. d. Kunst (Mitt. a. Gesch. d. Herzogth. Schleswig V), 1858. — Kstdenkm. Großherz. Hessen, Kreis Offenbach, 1898 p. 47. Großherz. Baden, VIII, 2 p. 409 f., 430, 440. Kgr. Bayern II, Heft 16 u. 17.

Forster, François, Kupferstecher, geb. 22. 8. 1790 in Le Locle (Kton. Neuenburg), † 24. (nicht 25.) 8. 1872 in Paris. Zum Graveur von Uhrenschalen vorgebildet, kam F. 1805 als Schüler für Zeichnen, Malen und Kupferstich an die École des B. Arts nach Paris, sein Lehrer war P. G. Langlois, Mitschüler Léopold Robert. 1820 erhielt F. im Kupferstich den zweiten, 1824 den ersten „großen Preis". Vorher hatte er bereits einen Stich nach der „Gebärden des Tasso" seinem Landesherrn, dem Prinzen von Wagram, gewidmet. 1814 wurde Neuenburg wieder preußisch. F. verlor den mit der erhaltenen Auszeichnung verbundenen Anspruch auf freies Staatsstipendium und Aufenthalt in Rom. Doch ließ ihm Friedr. Wilhelm III., sein neuer Landesherr, die verdiente gold. Medaille und ein Gehalt für zwei Jahre zuweisen. Derartige Erfahrungen erklären das öftere Erscheinen von Fürstenbildnissen vorerst Friedr. Wilhelm III., nach Gérard, 1817 im Werke F.s. In Italien entstanden 1815—17 einige Stiche nach Zeichnungen antiker Bildwerke, 1818, wieder in Paris, auf königl. Befehl ein Bildnis von Wellington nach Gérard. Später eine Reihe von Blättern nach berühmten zeitgenössischen Gemälden: „Aurora und Cephalus" (1821), „Aeneas u. Dido" (1828) von Guérin, „Venus u. Endymion" (1827) von Girodet, „St. Caecilia" (1840) von Delaroche, „Franz I. und Karl V. in St. Denis" von Gros. Nach Raffael veröffentlichte er die „Madonna des Hauses Orléans" (1838), die „Grazien" (1841), die „Vierge à la légende" (= Madonna mit der Rose in Madrid, 1847) u. zwei Jünglingsbildnisse. Als Hauptblatt galt den Zeitgenossen der als Leonardo da Vinci 1833 gestochene „Vierge au bas relief" des Cesare da Sesto (jetzt im Besitz des Earl of Cowp-

fort, vgl. Kat. der Mailänder Ausst. von 1888 No 17) Ferner stach er das Selbstbildnis von A. Dürer und Werke weiterer ital. und französ. Künstler wie Andrea del Sarto, Andrea Solario, Seb. del Piombo, Cesare da Sesto, Palma Vecchio, Paolo Veronese, Eug. Devéria, L. de la Hyre, L. A. Groselande, Wicar, Winterhalter u. a. Béraldi (die älteren Lexika sind unvollständig) nennt 70 große Blätter und 10 Vignetten und Büchertitel, darunter befinden sich 30 Blätter nach Skulpturen und Cameen für das Sammelwerke „Galerie de Florence" und „Iconographie de Visconti". F., der sich in Paris (30. 7. 1809) naturalisieren ließ, wurde dort 1830 Ritter, 1853 Offizier der Ehrenlegion, 1844 Mitglied der Acad. des B. Arts (1856 deren Präsident) u. gehörte auch zahlreichen auswärtigen Akad. als Mitglied an. Das Cabinet des Est. in Paris besitzt sein vollständiges Werk, das Mus. in Neuenburg 30 Stiche u. eine Zeichnung, das Polytechn. Kupferstichkab. in Zürich 30 seiner Blätter. — *Bildnisse*: F. v. Bleistiftzeichn. von Ingres (vgl. Gaz. des B. Arts XXIII [1867] 71; Mus. Neuch., s. u.) Medaillon von Flex im Kunstmus. in Neuenburg. Kupferstich v. A. L. Martinet, reprod. Mus. Neuch. 1900. Bleistiftzeichn. von Guerin. F. v. Schüler im Bes. des Herrn Boy de la Tour in Neuenburg. Bleistiftzeichn. von Vogel v. Vogelstein im Kgl. Kupferstichkab. in Dresden (s. Kat. d. Bildniszeichn. v. 1911).

Mus. Neuchâtelois 1873 p. 113 f., 149 f.; 1900 p. 80 (Abb.). — Tscharner in Jahresber. hist. Ges. Bern 1878 p. 10 (Nekrol.). — Chron. des Arts 1871/78 p. 314 (Nekrol.). — Lavigne, Etat civ. etc. 1881 p. 130 (Findet s. Beerdigung). — Béraldi, Graveurs du XIX. siècle VI 165 f. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Brun, Schweiz. Künstlerlex. I 470 (mit Lit.). — Arch. de l'art franç. Doc. V (1857/58) p. 313, 315. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1880 p. 330/31 (Brief F.s an David). — Arch. de l'art franç. 1910 p. 180. — Gaz. des B.-Arts passim (vgl. die Table alphab.). *W. W.*

Forster, G., Londoner Genre- u. Porträtmaler, beschickte 1816—30 die R. Acad., die Brit. Institution u. andere Ausst.

Graves, Dict. of Art 1900. R. Acad. Exh. III (1906). Brit. Instit. 1908.

Forster, Gottfried, Frauenhausermeister, malte 1750 ein Abendmahl für sein Kloster in Kaiserswerth (Kreuz Gefangenkirchen), jetzt in der Pfarrkirche das.

Kunstdenkm. der Rheinprov. VIII 400.

Forster, Gustav, deutscher Maler, † um 1887—88 in Budapest. Von Geburt Reichsdeutscher, bis ca. 1875 in Wien ansässig und hierauf bis ca. 1887 in Waitzen (ung. Vác bei Budapest) ein wechselvolles Sonderlingsdasein führend, malte F. vorzugsweise Tierbilder u. Porträts, daneben jedoch auch Schlachtenbilder (so für Baron Prónay in Waitzen eine „Schlacht bei Solferino") und Szenen aus der ungar. Geschichte (deren vier 1888 aus F.s Nachlaß als Dekorationsstücke für ein Waitzener Kaffeehaus angekauft). Infolge eines Jagdunfalles halb erblindet u. schließlich irrsinnig geworden, verbrachte F. seine letzte Lebenszeit im Budapester St. Rochus-Spital.

F. J. in ung. Zeitschr. „Művészet" VII (1908) p. 260.

Forster (Vorster), Brief- u. Kartenmalerfamilie des 16. Jahrh. in Wien. Hans F., † 6. 9. 1584, aus seinem Testament v. 12. 7. 1584 (Archiv des Wiener Landesgerichts) geht hervor, daß er aus Augsburg stammte. Er gedenkt im Testament seines Bruders Georg F., Kartenmalers in Krumau in Böhmen. Spielkarten Hans F.s haben sich erhalten z. B. in der Wiener Hofbibliothek (Pikettkarte mit 48 Blättern v. 1573), im Stifte St. Florian u. in der Samml. v. Hamslik in Wien. Nagler nimmt an, daß F. auch der mit H F (u. dem Messer) signierten Illustrationen einer 1570 in Prag bei Georg Melantrichius ab Aventinum gedruckten Bibel, nach Zeichnungen des Wiener Monogrammisten T F, geschnitten haben könne. — Die Witwe eines 1590 u. 1594 urkundl. in Wien genannten, 1597 † Kartenmalers Christoph F. heiratet dort am 3. 6. 1600. Von einem Augsburger Kartenmaler des 17. Jahrh. Johann Jobst F. sind Spielkarten im German. Mus. zu Nürnberg (Kat. d. Kartensgalerie, 1908, mit Abb.).

F. v. Bartsch, Die Kupferstichsamml. d. k. k. Hofbibl. in Wien, 1826 p. 304 f. — Nagler, Monogr. III 898. — Mitteil. d. k. k. Centr.-Comm. V (1860) 145 (Abb.) u. N. F. XIII (1887) p. CXIX. — Jahrb. d. Kunstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XVIII, 2. T., Reg. (Christ. u. Hans F.). — Trauungsprot. v. St. Stefan Wien. *A. Mayerhofer.*

Forster (Forschter, Forshter, Förster, Förschter), Heinrich Gottfried, Schlosser und Kupferstecher, geb. in K(?)ollenbach im Vogtlande war, nachdem er einige Zeit als Schlossergeselle in Leipzig gearbeitet haben dürfte, zunächst „hochfürstlicher Hofschlosser" in Nikolsburg, wo er aber bereits 30. 8. 1727 als „gewester Hofschlosser" bezeichnet wird. 18. 9. 1730 erwarb er das Bürgerrecht in Brünn und starb hier am 28. 11. 1760. Auf seinen Entwürfen für Schlosserarbeiten nennt er sich mit dem vollen Namen und Charakter, wobei die Schreibweise wechselt. Bekannt sind von ihm bis jetzt zwei Folgen von sechs bezw. sieben Ornamentstichen, beide betitelt „Neu Inventirtes Schlosser Büchlein", auf dem einen nennt er sich „Förster Schlosser Gesell von Leipzig" auf dem andern „Forshter Purgl Schlosser Meister Cu Gleich Bissen Schantzer In Brün" und auf einer ebenfalls von ihm gestochenen „Kundschaft" aus d. J. 1730 „Forster Lantes gewerbe Eltester in Mähren". Auch angeführte Schlosserarbeiten —

und wir dürfen mit Recht vermuten nach Entwürfen eigener Erfindung — und von ihm stammt sämtlich im Schlosse zu Nürnberg, wo das mit dem Herzl. Dortmundischen Wappen gekrönte Parkeingangsgitter welches er 1735—1738 vorbereitete, ferner die Gitterthüren beim Aufgangsgange und beim Eingange in den Ahnensaal im Schlosse und wahrscheinlich auch die hübschen Sprossengitter in der Parkabschlußmauer des Schlosses.

J. E. Wessely, Das Ornament in d. Kunstindustrie. Berlin 1877. Taf. XXVII. — C. Schirrer, Mitt. des Mähr. Gew. Museums in Brünn 1888, p. 101, 1897, p. 33, 1900, p. 138, 140 und 188. — W. Schram, Mitt. des Mähr. Gew. Mus. in Brünn 1900, p. 128 und Verz. mehr. Kupferst. (B. A. d. Nachgestochen der hist. etc. Szenen) 1894, p. 11, ferner Ein Buch für jeden Bedürfnis 1898, p. 87. — Kat. der kunstgewerbl. Sammlg. des Kunstgew. Mus. Berlin 1894, p. 149, No. 908.

A. Prokop, Die Markgrafschaft Mähren in kunstgesch. Bez. 1900, p. 1149, 1150 und 1187. — A. Brenning, Die Schmiedekunst, p. 78 u. 116. — H. Löw, M. Creutz, Gesch. der Metallkunst, 1904, I, 219. — A. Rieth, Mitt. des Ver. f. Gesch. Mährens und Schlesiens, 1913, p. 188. C. Schirrer.

Forster, Joachim, Bildhauer u. Goldschmied, geb. kurz nach 1600 in Augsburg, † 1670 das. Schwager des Medailleurs Christoph Wenzel. 1618 trat er bei dem Bildhauer Jakob Murmann in die Lehre und ging um 1625 auf Reisen. In Bern lernte er das Goldschmiedehandwerk und blieb bis 1634 als Ausländer häufig an Fürstenhöfen beschäftigt. 1636 ließ er sich in Augsburg nieder und wurde wie sein Schwager zunächst von der Goldschmiedezunft angefeindet, doch scheint der Streit bald geschlichtet worden zu sein. Die Berliner Sammlung besitzt eine Medaille mit den Bildnissen von F. u. Elisabeth von 1621 u. 27, der wohl sicher von F. herrührt. Über andere Zuschreibungen s.

G. Habich im Arch. f. Med. u. Plakettenkunde, I (1904), 185—189 (m. Abb.).

Forster, Jörg, Holzschnitzer u. Kunstschreiner aus Württemberg, 1584—1600 in Leipzig nachweisbar, wo er Mitglied der Lohnbrüderschaft war. 1590 fertigte er das Chorgestühl der alten Hofkirche (der heutigen Schnitzarbeiten von Hans Dehl) nach Vertrag von 1588 (mit dem Breslauer Tischmacher Sam. Kupp) das Gestühl im Rathaus.

Brun, Schweizer Künstler-Lex., I.

Forster, John, irischer Maler, studierte in Dublin und Paris, stellte 1775—80 in Dublin Landschaften u. Bildnisse in Öl- u. Kreidezeichnungen aus. — Seine Schwester war Schülerin von Th. Roubiliac und stellte in Dublin Miniaturen aus.

Strickland, Dict. of Irish Art., I (1913).

Forster, John Wycliffe Lowes, amer. Maler, geb. in Norval, Halton County, Ontario, tätig in Toronto. Schüler der Acad. Julian in Paris unter Boulanger, Lefèbvre u. a. Seit den 80er Jahren stellt er vorwiegend in Amerika aus. Kompositionen wie „Rival Schools", „Hiawatha's Vision", „Christ entering Jerusalem" waren Bildnisse

Who's who, 1910. — The Studio, XX (1900), 138, XXXIV (1905), 194 f. (m. Abb.). — Parker Sal. Kat. 1900, 91—90.

Forster, Klaus, Reliefs- u. Kartenmaler in Basel 1470 bis nach 1500 urkdl. erwähnt.

Brun, Schweizer Künstler-Lex., I (1905).

Forster, Lorenz Joseph, bürgerl. Maler aus Kaltern, malte 1796 der Deckenfresken in der Herz Jesu-Wallfahrtskapelle zu Vellberg (U. A. Parsberg).

Kunstdenkm. Kgr. Bayern, II, 6, p. 880.

Forster Mary, verehel. *Lofthouse*, engl. Aquarellmalerin, geb. 1800 in Holt (Wiltshire) als Tochter von T. B. W. Forster, † 2. 5. 1885 in Hallsford (Thames). Stellte 1873—84 in der Londoner R. Acad. vor allem in der Dudley Gall. Art Soc. und in der Old Water Colour Soc., deren Mitglied sie war, französische u. englische Landschaften aus.

Roget, Hist. of the Old Water-Col. Soc. 1891. — Graves, Dict. of Art., 1895, R. Acad. Exhib. III (1905).

Forster, Robert E., 1833—86 mit Miniaturbildnissen in der R. Acad. in London vertreten.

Graves, R. Acad. Exh. III (1905).

Forster, T. B. W., engl. Landschaftsmaler, Vater der Mary Forster (Mrs. Lofthouse), tätig in Holt (Wiltshire) u. London. Stellte 1830—40 in der R. Acad., in Suffolkstreet Gall. u. and. Londoner Ausst. Landschaften aus Wales, Devonshire, Frankreich etc. aus.

Roget, Hist. of the Old Wat. Col. Soc. 1891, II. — Graves, Dict. of Art. 1895, R. Acad. Exh. III (1905).

Forster, Thomas, engl. Porträtzeichner, von dem zahlreiche 1699—1718 datierte und „T. Forster" signierte in Bleistiftzeichnung auf Pergamentblättchen sorgsam detaillierte kleine Porträts amtgenossischer engl. Adelsmitglieder, Politiker, Gelehrter etc. in der Londoner South Kensington-Museumsamml. von 1888 (cf. Kat. Reg. p. 317) aus engl. Privatbesitz auftauchten. Einige solcher Pergamentzeichnungen F.s gelangten in das Brit. Museum (Bildnisse des Marschalls-Commissars George St. Lo, der Margaret Harcourt und eines Unbekannten, dat. 1701—1708) und in das Vict. and Alb. Museum zu London (Bildnisse des Duke of Marlborough und seiner Gattin Sarah Jennings, dat. 1700 u. 1710). In der Regel dürfte F. seine Bildnisblättchen nach Gemälden amtgenossischer Porträtisten (G. Kneller etc.) als Vorlagen für Kupferstecher ausgeführt haben; jedenfalls auch noch einige Zeichnungen neben G. Bickham (Titelbildnis des Schreibmeisters J. Clark für dessen „Writing Improved", London 1718) u. a. namentlich Mich. van der Gucht, letzt. u. B. die Titelbildnisse J. Savage's (für

dessen „History of Germany" 1782) Humphrey Hody's (für dessen philolog. Werk „De Bibliorum Textibus Orig." 1705) und James Drake's (für dessen „Anatomy" 1707) Ein Selbstbildnis F.s wurde 1800 von G. Walker in Kupferstrichmanier vervielfältigt.

W. H. Lawson, Hist. of Portr. Miniat. 1896, I. 60 u. Taf. XXXII; II. 165. — Drei Mon. Kat. der kgl. Handzeichn. 1905, II. 105. — J. Kacher, 1913, S. 120, der kgl. Portraitstiche 1909, II. 489, 497, II. 90, 107, 507, III. 26, 113, 600, IV. 90. — G. Bromley, Cat. of Engr. Brit. Portr. 1793.

Forster, William C., Lithograph, geb. in Dublin, † um 1911 in Canada. 1844–45 u. 60 erhielt er Preise für gezeichnete Steine. Später fertigte er gute Chromolithographien, wie „Dogs" nach Armstrong, mehrere Ansichten nach eigenen Zeichnungen. Auch malerisch betätigte er sich. 1872 ging F. nach Amerika und wurde „Inspector of Schools" in Canada.

Strickland, Dict. of Irish Art., I. (1913).

Forstmayr, Alois, Maler u. Illustrator, geb. am 10. 6. 1888 in Ottendorf (Innviertel, Oberösterreich), † das. 3. 11. 1908. Sohn eines Tagelöhners, konnte sich der furchtbaren Armut der Verhältnisse seiner Jugend nicht entringen. Immerhin ermöglichten es ihm zwar an der Münchener Akad., wo er Schüler Defreggers war, zu studieren, nach Absolvierung dieser Studienjahre aber mußte er in die kümmerlichen Verhältnisse seiner engeren Heimat, an der ihn überdies ein außerordentlich stark ausgeprägtes Heimatgefühl festhielt, zurückkehren, wo er die wenigen Jahre bis zu seinem Tode (er starb infolge unzureichender Ernährung an Lungenschwindsucht) ohne Anregung und ohne nennenswerte Förderung verbrachte. Er arbeitete als Illustrator für den Mus. Francisco Carolinum in Linz u. für das in Linz erscheinende vielbändige Sammelwerk oberösterreichischer Dialektdichter „Aus da Heamát". Diese sowie die im Besitz des Linzer Mus. befindlichen Handzeichnungen (von denen sich die humoristischen eng an den Stil des Wiener Karikaturenzeichners Hans Schlittmann anlehnen) verraten zwar keine sonderliche Originalität, dagegen trugen uns wenige Wochen vor seinem Tode gemalten außerordentlich ernstes Selbstporträt (im Besitz des Bergungenieurs Rieder in Linz), was diesem Talent unter günstigeren Verhältnissen erreichbar gewesen wäre.

„Aus da Heamát" XIX, 61. — *H. Uhlitz.*

Forstner, Leopold, Kunstgewerbler und Maler in Wien, geb. in Leonfelden (Ober-Österreich) 8. 11. 1870. Absolvierte die Wiener Kunstgewerbeschule (Prof. Kasper und Koloman Moser), besuchte die Münchener Akad. (Prof. Ludw. Herterich). Unternahm Studienreisen nach Deutschland, Holland, Belgien, hauptsächlich aber Italien wegen seiner Mosaik- und Glasmalerei. Hat sich fast ausschließlich der Mosaik- und Glasmalerei zugewendet. Er errichtete 1908 die „Wiener Mosaikwerkstätte", die er 1912 zwar eigener Initiative aufgelöste, um eigenen Experimenten nachgehen zu können und von der gelungene Fabrikware unabhängig zu sein. Seine Materialgefühl verraten seine kombinierten Mosaiken (Marmor, Keramik, Glas, Email, Metall) und Mosaikverglasungen. In seinen Entwürfen (meist für kirchliche Kunst) strebt er strenge Stilisierung an. Bedeutendste Werke bisher: Hochaltarmosaik in der Kirche „Am Steinhof" in Wien 1910, ferner Mosaik am Hotel Wandler in Graz 1908, Apsis der Kirche in Ehrenberg (Ob.-Österr.) 1913, Mosaikverglasungen der Zentralfriedhofs-Kirche in Wien. Arbeitet gegenwärtig an der Innenausstattung des Krematoriums in Reichenberg.

Mitteil. des Künstlers. — Ver. Sacrum VI. (1903) Beiblatt. — Deutsche Kst. u. Dekorat. XXVI. (1910/11) 388 f. (L. Forstner). — Kunst u. Kunsthandwerk XV. (1912) 674 f. (E. Pecht). — Der christl. Kst. IX. (1912/13) 105, 108, 115 f. (Abb.). — Kstgewerbeblatt N. F. XXV. (1914) 130 f. — Moderne Bauformen XIII. (1914). — Kat. d. Frühjahrs-Ausst. des Hagenbundes, Wien 1911.

Forstner, ?, Maler in Landau (Bayern) um 1600. Von ihm ein signiertes Bild, Anbetung von Landau, im Stift Michaelbeuern.

Österr. Kunstfreund X. (1913) 344.

Forstner (Förstner, Forster), Simon, Gold- und Silberarbeiter in Olmütz hat die „Goldschmied-Bruderschaft" in Salzburg erlernt, war hierauf acht Jahre auf der Wanderschaft und arbeitete als Geselle in Augsburg, Nürnberg, Frankfurt, Linz, Wien und malrist 1745 in Olmütz, wo er der Werkstatt der Witwe nach dem † Goldschmied Johann Krafft vorstand, die er zu ehrlichen beschäftigte. Hier hat er in dem genannten Jahre noch eine Meisterstück aufgeworfen. Am 1. 8. 1750 erscheint er auf einer Eingabe des Mittels als „Bürgerlicher Vorgeher" an erster Stelle unterfertigt, ebenso 1760. † wahrscheinlich 1770. — Er verfertigte 1751 die bewerbten in Kupfer getriebenen und stark vergoldeten Figuren der 7.50 m hohen Kalvariengruppe der hl. Dreifaltigkeitssäule in Olbersdorf in Olmütz und der dazu gehörige Figurengruppe Mariens Himmelfahrt u. den Erzengel Michael, deren Herstellung er im Wettbewerb mit Augsburger und anderen Olmützer Meistern übertragen erhielt. Auch eine Strahlenmonstranz von 1755 in der Pfarrkirche zu Mosteck darf ihm mit großer Wahrscheinlichkeit zugeschrieben werden.

A. Nowak, Kirche, Kunstdenkm. aus Olmütz 1888, II. Serie, p. 0, 20 und Mitt. der k. k. Central-Comm. Wien, N. F. XXII. (1896), p. VIII und 104. — C. Schirek, Mitt. des Mähr. Gew.-Mus. in Brünn, 1899, p. 28, 29; 1900, p. 169 und

Die Passierung in Mähren, Brünn 1900 p. 88, 102, 128, 154 und 160. — A. Prokop, Die Markgrafschaft Mähren im kunstgesch. Bez., Wien 1906 p. 1000 und 1203. — K. k. Statthalterei-Archiv Brünn Faszikel F 39 und L 30.
C. Schirek.

Forsyth, James, Bildhauer, geb. 1858 (od. 57) in Roxburgshire, † 2. 2. 1910 in London, wohin er in jungen Jahren kam. Arbeitete unter Salvin an der Restauration der Kathedrale in Wells, modellierte nach Gilb. Scotts Entwurf die Kanzel für die Kathedrale in Worcester. Von F. stammen mehrere Grabmäler in Kirchen in London u. and. Städten, deren Entwürfe z. T. 1884—89 in der R. Acad. zu sehen waren. Ebenda stellte er einige Bildnisbüsten aus, sowie 1900 eine Statue „Andromeda", die sich jetzt in der Nat. Art Gall. zu Sydney befindet. — Sein Sohn James Neufield F. ist ebenfalls Bildhauer u. stellt seit 1895 in der R. Acad. vorwiegend Bildnisbüsten, -statuen u. -Medaillons aus. 2 Büsten von ihm besitzt die Sammlg. der Londoner Guildhall (Cat. Works of Art. 1910 No. 608, 632).

Graves, R. Acad. Exh., III (1906). — Cat. R. Acad. Exhib., London 1905/8, 1913/14. — The Building News, 1910 I 189 (Nekrol.).

Fort, Siméon (Jean Antoine S.), Maler, geb. 20. 8. 1783 in Valence (Dép. Drôme), † 24. 12. 1861 in Paris. Schüler von Christian Brune, war er vornehmlich als Aquarellist tätig. 1834—59 war er im Salon vertreten, neben Landschaften stellte er hauptsächlich die zahlreichen Aquarelle napoleonischer Schlachten aus, die er für Versailles zu liefern hatte; die Reisen für die topogr. Aufnahmen und die Ausführung der Schlachtenszenen nach dokumentar. Angaben beschäftigten F. ein Jahrzehnt. Außer in Versailles ist F. in den Mus. zu Angers, Bourges, Rouen u. Valence vertreten. — 1847 heiratete F. die Pariser Landschaftsmalerin Elisabeth Collin, Schülerin von Rémond, der 1838—1888 (seit 1851 unter dem Namen *Fort-Simon*) im Salon mit Landschaften aus der Schweiz, dem Jura und Piemont vertreten war. 3 Bilder von ihr in den Mus. zu Dieppe und Montpellier (Kat. 1910 No. 940 f.). — F.s Sohn aus 1. Ehe ist der Aquarellist Théodore F., der 1843—47 einige Tierstudien ausstellte. Werke von ihm in den Mus. von Louviers, Mülhausen (Els.) und Pontoise.

Gabet, Dict. des art. 1831. — Vapereau, Dict. univ. des contemp.[6] 1861. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Lavigne, Etat civil d'art franç. 1881. — Arch. de l'Art franç., Docum. I (1851/2) 188. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. II, VIII. — Gal. histor. du Pal. de Versailles 1842. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911).

Fort, s. auch *Lefort* und *Tort*.

Fortas, Joseph Lambert, Bildhauer in Paris, dessen Witwe 1780 †. — Vielleicht verwandt mit dem Bildhauer Nicolas F., der 1745 in die Lukasgilde aufgenommen wurde und 1784 noch lebte.

Lami, Dict. d. sculpt., 18ième s., I (1910).

Fortau, Toussaint, Maler in Paris, wird 1663 in die Lukasgilde aufgenommen, 1687 wird seine Witwe erwähnt.

Rev. univ. des Arts, XIII (1861) 288. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1880 p. 80.

Fortdran, Johann Christian, Goldschmied in Güstrow, von dem Kelch und Patene von 1788 in der Kirche zu Mistorf stammen.

Kat. u. Gesch.-Denkm. Mecklenb.-Schwerin IV 18.

Forte, Angelo, Maler in Treviso, malt 1380 ein Altarbild (Madonna mit Cherubim und anbetendem Volk) für S. Niccolò das.

Federici, Mem. trevig., 1803.

Forte, Gaetano, Architekt und Maler, geb. 1700 in Salerno, † 1771 in Neapel, zwei vortreffliche Bildnisse von F. waren auf der Mostra del Ritratto Italiano 1911 in Florenz zu sehen (Kat. p. 116 f., 240).

Dalbono, Ritorno sull' arte napol., 1870 p. 80 f. — Filangieri, Indice d. artefici, I (1891) 203 (Forti). — Emporium XXXIV (1911) 204 (m. Abb.). — Napoli nobilissima X (1901) 140.

Forte, Luca, Früchte- u. Tiermaler in Neapel, tätig ca. 1840—70. Ein Fruchtstillleben von F. besitzt das Pariser des Mus. Nazion. das. (Kat. 1911 p. 466).

Domenici, Vite de' pitt. etc. napolet., I^1840 III 300. — Napoli nobilissima VII (1898) 75, 107, 108; VIII 160.

Forte, Tommaso de, Bildschnitzer aus Neapel, fertigte um 1508 mit and. das Chorgestühl der Kirche zu Bagnoli Irpino (Calabrien).

Napoli nobilissima VII (1898) 160.

Forte, s. auch *Forti*.

Forteza, José, span. Maler u. Kupferstecher, geb. um 1700 in Aragonien, † 1781 in Valencia. Schüler von Apolon. Larraga, unter dessen Leitung er mit Hipól. Robira das Karwochengrabmal für die Kathedrale zu Valencia malte. In S. Nicolás zu Valencia stammt von F.s Hand die dekorative Ausmalung der Kapellen (vollend. 1720). Als Stecher veröffentlichte er einen nach Zeichnung P. Tocas a S. Vicente Ferrer's gestoch. Stadtplan von Valencia.

Ceán Bermudez, Diccion. 1800 II 188 f. — Alcahalí, Art. Valencianos, 1897, p. 288 f.

Fortenagel, s. *Fortnagel*.

Fortescue, William B., Maler in S. Ives, Cornwall, stellt seit 1880 in London (seit 1887 in der R. Acad.) gewerbsmäßig belebte Landschaften und Interieurs aus.

Graves, Dict. of Art 1895; R. Acad. Exhib., III (1905) — Cat. R. Acad. Exhib., London, 1905—13. Salon (Art. franç.), Paris, 1908, 1914.

Fortezza, Goldschmied u. Miniator in Sebenico, geb. um 1500, † zwischen 10. u. 14. 8. 1566 das. Zierliche Platten und Schüsseln

von F. im Mus. Civico zu Venedig (Kat. 1909 p. 130), im Mus. Nazion. zu Florenz (Kat. 1880 p. 100) und im S. Kens. Mus. zu London. 1576 war F. noch als Bilderrestaurator tätig.

L'Arte XVII (1914) 160.

Forti, Carlo Antonio, Radierer — nach Zani auch Perspektivmaler —, geb. in Parma 1657, tätig in Modena, † 1732, radierte kirchliche Allegorien (1687), Theaterdekorationen etc.

Campori, Art. ital. e stran. negli stati estensi, 1855 p. 211. — Zani, Enc. met., IX. — Cat. Museo Teatrale. Milano 1914 p. 91.

Forti, Ettore, Genremaler in Rom. Stellte 1893—97 auch in Berlin aus (s. u.). Auf der Akad.-Ausst. das. 1892 war sein Bild „Kinderprozession" (1891 bei Lepke, Berlin, verst., s. Kat. 1889 No 4 m. Abb.). Die Galerie von Albany (Ver. Staaten, St. New York) besitzt sein Bild „Straßenszene in Pompeji" (Abb. im Kat., o. J.).

Callari, Stor. dell' arte ital. contemp., 1908. — Bénézit, Dict. des peintr. etc. II (1913). — Kat. Gr. Kunstausst. Berlin, 1892 No 209, 1894 No 434 f., 1897 No 488.

Forti, Francesco Cipriano, Architekt, Maler u. Dichter, geb. 23. 2. 1713 in Correggio, † das. 11. 8. 1779. Schüler von Giorgio Magnanini in Modena. Tätig für Correggio (Kirchen, Theater), Modena (Hoftheater, Vescovado, S. Barnaba) u. für den Palast Bellaria in S. Martino di Mugnano.

Tiraboschi, Not. de' pitt. etc., 1786 p. 218. — Pâlli, Kotterlex. 2. Teil 1808 (Forte). — Atti e Mem. R. Deputaz. p. le prov. Mod. Ser. V, Vol. VIII, p. 220 u. Anm. 2.

Forti (Forte), Giacomo, Maler in Bologna, 1488. Schüler des Marco Zoppo, mit dem er zusammen tätig war. Malte eine Madonna del Paradiso für S. Tommaso del Mercato, ein 1493 bez. Bildnis von Ludov. Dolfi, ein Bildnis des Lippo Dalmasio besaß Malvasia. Eine Grablegung der Maria in der Samml. Malvezzi wurde F. von Lanzi zugeschrieben.

Masini, Bologna perlustr., 1666 p. 688. — Malvasia, Felsina pitt., ed. 1841 I p. 39; Pitt. etc. di Bologna, 1792. — Lanzi, Stor. pittor. 1834 V. 18. — Ricci, Guida di Bologna, p. 140.

Forti, Ventura, Intarsiator aus Bologna, fertigte 1502 den Rahmen für Guerrino's Altarbild in S. Pietro Martire in Modena.

Campori, Artisti negli stati estensi, 1855 p. 211.

Forti, s. auch *Forte* und *Forty*.

Fortier, Benoît de, Franzos. Architekt, leitete seit März 1715 in Rom den Bau des Schlosses nach den Plänen R. de Cotte's, kehrte jedoch bereits 1716 nach Frankreich zurück. Er war in Auxerre beim Bau der Abtei S. Germain beschäftigt u. restaurierte die Kirchen zu Lucy, Sens (1728, Chorgestühl 1729), Vezelay und Reignes.

Dussieux, Art. franç. à l'étranger 1876. — Bauchal, Dict. des archit. franç. 1887. — Bonner Jahrb. XCIX (Renard, Bauten der Kurfürsten Jos. Clemens u. Cl. Aug. v. Köln) 1896 p. 188, 201, 208 f., 210. — Blätter f. Archit. u. Kaigew. X (1897) 48.

Fortier, Claude François, Radierer u. Reproduktionsstecher, geb. 10. 4. 1775 in Paris, † 21. 6. 1835 das. Stellte 1810—27 im Salon mehrere Landschaften aus, nach Bourgeois, Moucheron, Rembrandt u. a., besonders bekannt war sein „Brasilianischer Urwald" nach Comte de Clarac (1822). F. war Mitarbeiter von A. de Lalaborde's „Voyage en Espagne", des „Musée Français" (1803—1809), der „Campagnes d'Italie" (z. B. Einzug der Franzosen in Mailand, nach P. Gérard) u. and. Sammelwerke. Von Einzelblättern seien genannt „Le Café politique" (Karikatur), „Buste médaillon et tombeau de Marie Elisabeth Joly actrice", „Alte Kirche in Gebweiler" (nach Chapuy, 1833), Titelbl. u. Illustrationen zu „Poésies de Mme de Surville" (1804).

Heller, Auvray, Dict. gén. I (1882). — Pâlli, Kotterlex. 2. T. 1808 ff., I. — Nagler, Kotterlex. — Lehlanc, Manuel, II. — Heller, Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml., I (1870). — Béraldi, Graveurs du XIX^e s., 1885 ff. — Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révolution 1863. — Meyer, Iconogr. génér., 1868. — Cohen, Livres à gravure, 1912. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1913). — Weigel's Kataloge, 1828—48 III, 15447, 17569.

Fortier, Jean, Maler, 1535—39 tätig im Schloß Fontainebleau, 1560—65 in Troyes ansässig.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1887.

Fortier, Jean, Tapissier in Paris, erhält 1804 von Heinrich IV. als Erfinder der Teppiche „façon de Turquie" ein Privileg. Die von Pierre Dupont (s. d.) betriebene Ausführung von F.s Erfindung führte zur Gründung der kgl. Manufaktur der „Savonnerie".

Lacordaire, Not. histor. sur les manuf. de tapisser. des gobelins etc. 1853 p. 38.

Fortier, Pierre, Bildhauer u. Architekt in Dreux, führte 1614 das Orgelgehäuse in S. Pierre das. aus und errichtete 1620 den Lettner der Kirche (1783 niedergelegt).

Lami, Dict. d. sculpt. moyen âge 1898.

Fortimmay, Mattia, Bildhauer u. Baumeister aus Mallorca, 1468—1474 in Neapel tätig am Bau des Castel Nuovo, seit 1473 mit dem Titel „Bauleiter der Arbeiten am Castel Nuovo". Bildhauerische Arbeiten F.s sind mit Sicherheit nicht nachzuweisen.

C. v. Fabriczy im Repert. f. Kunstw. XX (1897) 117—120.

Fortin, Dekorationsbildhauer in La Rochelle, Ende 18. Jahrh. Lieferte Gartenskulpturen u. dergl.

Rém. des Soc. des B. Arts 1886 p. 358.

Fortin, Augustin Félix, Bildhauer, Maler u. Lithograph, geb. 1798 in Paris, † 6. 7. 1832 das., Vater von Charles F. (s. d.).

Neffe und Schüler des Bildhauers Félix Lecomte an der „Petite Ecole des Elèves Artistes" an die er 1777 eintrat. 1783 erhielt er den Rompreis der Akademie und blieb bis 1787 in Rom. 1789 wurde P „Agréé" der Acad. Roy. auf Grund einer Statue „Un chasseur assis". 1793—1804 beteiligte er sich an den Salonausstell., außer mehreren Gemälden geschichtlichen und mythologischen Inhalts zeigte er das Jost alle seine bildhauerischen Werke. Genannt seien aus der langen Reihe (Kat. d. plastischen Arbeiten s. bei Lami): „L'obéissance aux lois", 1793, Relief, früher im Peristyl des Pantheon; „La Fontaine Desaix" 1800 mit Architektur von Percier (1875 von Paris nach Riom verpflanzt); „Napoleon" Statue, 1804, Reliefs an der Vendômesäule, am Louvre, am „Arc de triomphe du Carrousel", die Büsten Michel Ney, des Baron J. B. L. Gresset (beide 1819, im Théâtre Français), Phil. de Champaigne (1817 Mus. zu Angers), Vincenti (Mus. zu Nimes), Grabmal des Duc de Beaujolais (Malta), mehrere Terrakotta-Reliefs, wie „Léda" „L'Education de l'Amour" „L'Oiseau mort". Von F. s Lithographien führt Hiort Bérold (Les Graveurs du XIXe siècle, 1885 ff.) „Soldat", „Philosophe" und „Léda" an.

Lami, Dict. des sculpt., 19e siècle, I (1910). — Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882). — Fälli, Kataloge, 2. Teil. 1800 ff. — Courajod, L'Ecole Roy. des Elèves protégés, 1874. — Arch. de l'Art franç. 1 187. — Proc.-Verb. de l'Acad. Roy. Table 1909. — Richesses d'art, Mon. civ. Paris, 1 II. Prov. III.

Portin, Charles, Maler, geb. 12. 6. 1816 in Paris als Sohn des Augustin Félix P., † 18. 10. 1885 das. Schüler von Benoume u. C. Roqueplan, 1848—64 als Lehrer in Nantes tätig. Brachte den dort. Salon sowie den Pariser 1850—65 mit Landschaften und Genrebildern aus der Bretagne und der Normandie. Er gab Szenen aus dem Volksleben in ausgesprochenem Realismus wieder ohne jedoch, besonders bei den Interieurs, ein stimmungsvolles Helldunkel aufzugeben. P. ist vertreten in den Mus. zu Boulogne-sur-Mer, Grenoble, Lille, Nantes, ferner im Stadthaus. Stettin („Breton. Hauptraum"). Von Stichen nach P. sind zu nennen „Coup de feu" von Mouilleron und „Zwei Kinder" von J. Ensenhardt.

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882). — Vapereau, Dict. des contemp., 6. Aufl. — J. Meyer Gesch. d. mod. franz. Mal., 1867. — Mallard, L'Art à Nantes au XIXème s., p. 206 f. — Rosenthal, Du Romantisme au Réalisme 1914 p. 104. — v. Bötticher Malerw. d. 19. Jahrh., I 1 (1891). — Weigel, Kataloge. 38. Abt. (1900) p. 128. — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. VI. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art. III (1911).

Portin, Joséphine, geb. *Thierry*, Bildhauerin, geb. in Caen (Calvados), tätig in Paris, wo sie 1864—1873 im Salon ausstellte, meist Porträtbüsten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Portin, Philippe, Bildschnitzer in Gisors, wo er 1606 die erhaltene Tür des Hauptportals und 1670 den Orgelgehäuse in S. Gervais et Protais fertigte.

Lami, Dict. des sculpt., moyen âge, 1898.

Portin, R., Miniaturmaler aus Paris, stellte 1780—84 in der Londoner R. Acad. einige Bildnisse u. and. Miniaturen aus.

Graves, R. Acad. Exh., III (1906).

Portinelli, Maler, stellte 1780 in der Londoner Free Society 43 Veduten mit Ruinen aus.

Graves, Soc. of Art., 1907.

Portini, Benedetto, Maler, geb. 1670 (od. 78) in Settignano † 31. 10. 1738 das., Bruder des Giovacchino P. (s. d.). P. war Schüler des Architekturmalers Jac. Chiavistelli sowie des Blumenmalers Bart. Bimbi. 1708 war er mit Restaurationsarbeiten in der Annunziata in Florenz beschäftigt. 1710 malte er die (jetzt zerstörte) Decke im Schiff und Chor von S. Ambrogio das Tolomei gibt ihm den Entwurf des Altars Cantori in S. Francesco in Pistoja.

Orlandi-Guarienti, Abecedario, 1788 p. 448 (im Art. Bim. Bimbi). — Richa, Not. d. chiese fiorent. II (1756) 262. — Moreni, Not. istor. d. Contorni di Firenze VI (1795) 166, 288. — Tolomei Guida di Pistoja, 1821 p. 135. — Tonini, Santuario d. S. Annunz. di Firenze, 1876 p. 87.

Portini, Carlo, Maler in Ferrara, wo er 1680 in S. Bartolomeo fuori delle mura tätig war.

Baruffaldi, Vite de' pitt., ed. 1846 II 384.

Portini, Giovacchino, Bildhauer, Architekt u. Medailleur geb. 1671 in Settignano, † 23. 12. 1738 in Florenz (laut Archivnotiz im Poligrafo Gargani, s. u.). Bruder von Benedetto P. Seine frühesten bekannten Arbeiten sind Stuckengel von 1699 für die Josephskapelle in der Annunziata zu Florenz; für dieselbe Kirche schuf er 1704 der Engel an der Altarwand, deren Gesamtentwurf, 1705 die Statuen über den zum Chor führenden Türen und entwarf die Cherubimhalbfiguren an den Türen (von Giov. Franc. Bertini ausgeführt, jetzt erneuert). Ferner schmückte er 1714/15 die Capp. Bandinelli neu und restaurierte 1720 den Betraum des Kapitels. 1715 vollendete er die Fassade der von Ant. Maria Ferri begonnenen Kirche S. Firenze und lieferte für das Innere 2 Reliefs und 8 Statuen. 1716 fertigte P. das Grabmal des Arztes Giov. Neri in S. Giuseppe, schließlich kennt man von ihm in Florenz noch Statuen in S. Michele e Gaetano, ein Lavabo in der Sakristei von S. Maria Novella u. a. 1701 lieferte P. für Köln das reiche Grabmal des Feldherrn von Hochkirchen (jetzt im Dom). Einen Altarentwurf

von ihm besitzt die Zeichnungssammlung der Uffizien zu Florenz (Ind. dei Dis. di Archit., 1885) — Als Medailleur soll P Medaillen der großherz. Familie geschaffen haben. Er war der Lehrer des Felice Bernabé

Richa, Not. d. chiese fiorent. 1754—62, I—III, VIII — Tonini, Santuario d. Sant. Annunz. di Firenze, 1876, p. 71—73, 107, 180, 240. — W. Pabst, Die roth. Städte am Mittel- und Niederrhein, II (1843) — Bolzenthal, Siegen etc. d. mod. Med.-Arbeit. 1900. — Polegrafo Gargani (Ms. Bibl. Naz., Florenz)

Portini, Raffaello, Bildhauer in Pisa 1600, schuf die Modelle zu einem Relief und 4 Apostelfiguren für die Domtüren, die aber nicht ausgeführt wurden

Supino in L'Arte II (1899).

Portino, Giuseppe, Maler, lieferte 1781 eine Madonna in der Glorie für S. Maria dell' Ajuto in Neapel.

Sigismondo, Descr. di Napoli, II (1788) 414.

Portis, Tommaso de, Maler aus Verona, 1600 in Rom urkundl. erwähnt.

Bertolotti, Art. veneti in Roma, in Miscellan. d. R. Deput. Veneta di stor. patria, 1884

Portling, Edvard (Christian Edvard), dän. Steinzeichner, geb. 10. 4. 1809 in Kopenhagen, † 12. 8. 1875 ebenda. Enkel von Jakob P. (s. d.), 1830—39 Schüler der Kopenhagener Akad. und in deren Auftrag 1838—73 mit Zeichnungen u. Lithographien vertreten, schuf P. namentlich zahlreiche Porträtlithographien, von denen er die nach einer 1838 unternommenen Auslandsstudienreise ausgeführten Stücke auf eigener Presse druckte. Neben seinen Bildnissen dänischer Könige u. Königinnen (nach Gemälden J. V. Gertner's u. a.) wird besonders sein nach V. N. Marstrand lithographiertes großes Porträt des Geistlichen N. F. S. Grundtvig rühmlich hervorgehoben

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1888 I. — Strunk, Saml. etc. over Portr. af Danske etc., 1885, passim, Portr. af den Danske Kongehuus, 1892, passim

Portling, Jakob, dän. Architekt, Bildhauer u. Keramiker deutscher Herkunft, geb. 23. 12. 1711, † 10. 7. 1781 in Kastrup (Insel Amager). Seit 1738 in Kopenhagen verheiratet, seit 1744 mit Nik. Eigtved privilegierter Inhaber eines von ihm entdeckten norwegischen Marmorbruches u. in Kopenhagen als Hofbildhauer angestellt, schließlich 1756 auch zum Hof-Bauinspektor u. 1760 zum Hofbaumeister ernannt, gründete P. 1753 in Kastrup bei Kopenhagen mit verschiedenen Nassauer u. Straßburger Gehilfen eine Steinzeug-Manufaktur, die am 27. 8. 1755 privilegiert, 1760 unter J. G. Mehlhorn's Beitritt zur Porzellanfabrik erweitert u. nach P.'s Tod von dessen Witwe weitergeführt wurde. Erzeugnisse dieser gegen 1800 erloschenen Manufaktur ließen sich in öffentl. Sammlungen bisher nicht nachweisen.

C. Nyrop, Dansk Pottemagert, 1888, dens. in Repertor. f. Kunstvidenskab. III (1880) p. 111 ff. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1888 I. 227, 228 II. 625. — J. Brinckmann, Das Hamburg. Mus. f. Kst. u. Gew., 1894, p. 554, 557.

Portner, Andreas, Maler, Lithograph, Bildhauer, Goldschmied, Ziseleur u. Meister der Kleinkunst, geb. 18. 6. 1809 in Prag, † 14. 8. 1867 in München. Seit 1821 Schüler seines Vaters, des Silberarbeiters Joseph P., widmete er sich dann in Prag (1825 Schüler der Malerakademie) der Lithographie („Christus unter den Schriftgelehrten" nach E. Steinle, „Die Verlobten" nach J. Führich u. „Hl. Rosalie" nach C. Screta) u. Historienmalerei („Tod Aarons" u. „Taufe des Böhmenherzogs Borziwoy", 1840 in Prag ausgestellt). Nach seiner Übersiedlung nach München (8. 7. 1840) versuchte er sich auch hier noch einige Jahre in histor. Kompositionen. Als jedoch der Maler E. Neureuther im Auftrag der Stadt Augsburg für die Hochzeit des Kronprinzen Maximilian 1842 die Zeichnung für einen großen Tafelaufsatz entworfen hatte, u. P. in Ermangelung einer geeigneten Kraft dessen Ausführung in Silber übernahm (erst 1845 vollendet, und zwar unter Mitarbeit des Augsburger Silberschmieds F. C. Schmedding gestochen von E. Neureuther), errang er damit einen solchen Erfolg, daß er nunmehr ganz ähnlichen Arbeiten sich zu widmen beschloß. Es folgten bald Aufträge zu eigenen Schöpfungen von Graf Pallavicini (Tafelaufsatz), Freih. v. Frankenstein (Waffen u. Geräte verschiedener Art), Graf Waldpot Bassenheim (Wasserbecken mit Vögeln für einen Wintergarten) dem böhmischen Adel (Tafelaufsatz, Geschenk für den Oberstburggrafen Chotek, gemeinsam mit Jos. Max nach Entwurf Christ. Rubens) u. insbesondere die Ausführung des von der bayr. Armee ihrem Feldmarschall Prinz Carl Theodor 1860 gewidmeten Ehrensäbels (vgl. Schauss, Kat. d. bayr. Schatzkammer, 1879, p. 111). Neben diesen größeren Arbeiten schuf P. zahlreiche Schmucksachen (Edelmetall mit Juwelen u. Email zu malerischer Wirkung vereint), Trink- Jagd- u. Tafelgerät (z. B. einen Pokal mit den 4 Fakultäten als Stiftung Max' II. für die Münchner Universität) u. schließlich unzählige Gegenstände aller Art für den täglichen Gebrauch (bis herab zum Stiefelknecht in Form eines eisernen Krebses!), wodurch der mit reicher Phantasie u. ausgesprochenem Schönheitssinn begabte Künstler vorbildliche Anregungen bot u. als Erneuerer des Münchner Kunstgewerbes einen gefeierten Namen errang. Auch größere Bildwerke in Erzguß, Edelwild als Jagdtrophäen, lebensgroße Hunde u. Eber hat P. geschaffen (mehrere seiner Gipsmodelle, dar-

unter eine Statuette J. v. Müllers sen., befanden sich auf der Ausst. Bayr. Kunst 1850 bis 1930 im Münchner Glaspal. 1000, Kat.-No. 1188—94). F.s letztes Projekt, die Metallarbeiten im Renaissancestil für ein ganzes Kabinett im Auftrage des Baron v. Stieglitz in St. Petersburg, kam durch seinen Tod nicht zur Ausführung. — Handzeichnungen F.s bewahrt die Mailinger Sammlung in München, viele seiner Musterblätter veröffentlichte die Zeitschrift des Bayr. Kunstgewerbe-Vereins. — F. war der Bruder des Ludwig F.

C. A. Regnet, in: Die Deutschen, 1860, p. 188 f. (Nekrol., wiederabgedruckt in: Die Münchener Künstlerbilder, I [1871], 104 f.). — Nekrol. auch in: Beil. z. Allg. Zeit. v. 15. 3. 1860, u. im: Berl. Kunstver. München, 1860, p. 50. — F. Faber, Conv.-Lex. f. bild. Kst., IV, 1848. — Förster, Gesch. d. deutschen Kunst, 1860, V, 204. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists, Lond. 1904, II, 102. — v. Rittershofer, Malereien d. 19. Jahrh., 1901. — Mailinger, Bilderchronik v. München, III, p. 117, IV, p. 260. — Weyrichs Kunstkat., Leipzig 1870, II, 12107. — Lemmer, Aschers. Zeitschr., 1888, p. 180. — Taufscheine, Samml. im Prager Stadtarch. (Nr. 10884 ex 1854). — Hauptprot. der Gold- etc. Arbeiter ab 1808, aufbew. im Prager Gewerbemus. der Gold- u. Silberarbeiter. — Nach Mitteil. von H. Schmerber, Prag. *H. Holland.*

Fortner, Franz Xaver, Kunsttischler, geb. 1708 in München, † das. 8. 4. 1877, fertigte in den verschiedensten Stilarten Hauseinrichtungsgegenstände, Tischplatten, Schreibzeuge, Kästchen oft mit kunstvollen Edelmetall-, Elfenbein- und Perlmutterverzierungen. Seine Hauptleistung war die gesamte Ausstattung für das Palais des Herzogs Eugen Max von Leuchtenberg in St. Petersburg (1838—44) in den kostbarsten Holzarten (jetzt Reichsratspalast, vergl. dazu Starye Gody, 1913, Juli-Sept., p. 185 u. Abb. vor p. 170). *H.*

Fortner, Georg, Hutmachermeister, geb. 20. 10. 1814 in München, † das. 27. 7. 1870. Zum Kaufmann bestimmt, zeichnete er doch für den Xylographen Heinr. Neuer u. wurde schließlich durch J. Schlotthauer der Kunst zugeführt. Unter H. v. Heß' Leitung zeichnete er die Kartons für die von Ainmiller ausgeführten großen Glasfenstergemälde für Köln, Regensburg, Glasgow, Dublin, Oxford, Basel u. Burgdorf (Kton. Bern). Von seinen frühen Ölgemälden seien „Hagen und die Rheintöchter" u. „Jesus unter den Schriftgelehrten" (Lithogr. von Schreiner) genannt. Zu seinen besten Schöpfungen zählen die 14 Kreuzwegstationen (in Sgraffitotechnik auf Steinplatten, wegen schlechter Haltbarkeit völlig erneuert) an der Ludwigskirche in München u. 9 Freskobilder im alten Nationalmus. Mit Michael Heil u. Andreas Müller zeichnete er 72 Blätter zu den „Christkatholischen Bildern" (Verlag Braun u. Schneider) u. beschloß seine Tätigkeit als Ölmaler mit einer „Flucht nach Ägypten" (lithogr. v. Schreiner), einer großen „Rückkehr von der Grablegung Christi" u. dem „Acht seligsteren" (Stahlst. v. Joh. Kracher). Auch eine Originalradierung von F. ist bekannt, der Einladung z. Stiftungsfest des Münchn. Künstlerver. v. 20. 5. 1840.

Allg. Deutsche Biogr., XLVII (1904), 671. — Nekrol. in Beil. z. Allg. Zeit. No. 234 vom 1870, Ber. des Kaiser. in München, 1870, p. 73 u. Europa 1870, p. 1084. — v. Rittershofer, Malerwerke des 19. Jahrh., I (1901). — Sprenger, Die Wandbilder des Max-Mus. in München, 1905, p. 188 f. *H. Holland.*

Fortner, Ludwig, Silberarbeiter, get. 15. 8. 1787 in Prag, † 12. 8. 1872 in Wien, Sohn eines Silberarbeiters Joseph F., Bruder des Andreas F., studierte an der Malerakad. in Prag, bildete sich für sein Gewerbe aus, lieferte 1819 sein Meisterstück und war in den 30er Jahren in Prag ein sehr geschätzter Meister. Nach 1837 zog die Familie nach Wien. Werke: Kopie eines Barockleuchters im Prager Domschatz; Monstranz in der Pfarrkirche zu Neveklau (bez. 1838, Ludovicus F. aurifex pragensis) u. Silberne Kassette (in der Ferdinand I. 1838 in Prag das Geschenk der hohen Stände überreicht wurde) im Schloß Ambras bei Innsbruck. — Sein Sohn August, geb. 20. 8. 1840 in Prag, trat dort 1868 in die Malerakad. ein.

Daten über F. u. seine Familie im Konskriptionsamt im Prager Rathaus. — Taufscheine-Samml. im Prager Stadtarch. (Nr. 12000 ex 1800). — Haupt-Protokoll der Gold- Silber- u. Galanteriearbeiter ab 1808, aufbew. im Prager Gewerbemus. der Gold- u. Silberarbeiter. — Mitt. d. Frau Kl. Franek. — Tschischka, Kst. u. Alterth. d. österr. Kaiserstaates, 1860, p. 227. — Topogr. v. Böhmen, XXXVIII (Prachatitz), p. 180 (nachträgliche Anm.) und Prag, II (Domschatz), 1903, p. 109. — Jarník, Výroj malířství českého v věku XIX., 1888, p. 138. — v. Wurzbach, Biogr. Lex. Österr., XXVI (1874), 180. — Führer d. d. Schloß Ambras, 1889, p. 88. *H. S.*

Fortuni, Alessandro, s. *Fortuny.*

Fortuna, Alessandro, römischer Maler, geb. um 1800, † 6. 8. 1880 in Rom. Schüler des Domenichino, unter dessen Leitung er in der Villa Aldobrandini in Frascati Apollo-Fresken malte, deren Landschaften von G. B. Viola stammen.

Passeri, Vite de' pitt. etc., 1772, p. 18. — Mitt. von Fr. Noack.

Fortuna, Giovanni, Goldschmied und Zecheur in Siena, geb. 1588, † 1611. 1588 wird ihm von der Compagnia di S. Giovanni ein Kelch bezahlt. A. Andreani schuf 1589 nach F.s Vorlage ein manieristisches, allegorisches Blatt „Triumph des Todes" (Joh. Fortuna Fortunius Inven. Sen. MDLXXXVIII).

Milanesi, Docum. etc. sen., III (1856). — Meyer, Kstlerlex., I, 721 f.

Fortunato, Maler in S. Angelo in Vado (bei Urbino), Sohn eines Malers Rodolfo, beerdigt 1607, † in Rom 1670.

Bertolotti, Art. Urbin. in Roma. 1881. — Nuova Rivista Musica. VII (1896) 118, 166

Fortunato, Domenico, Maler in Neapel, 1808 Mitglied der Lukasgilde

Napoli nobil. VII (1898) 11

Fortunatus. So signierte Miniaturbildnisse und Kopien nach Isabey von 1815 u. 17 kommen in Wien vor

Lemberger Meisternam. 1911, Anh. — Schidlof Bildnisminia. in Frankreich. 1911 p. 109.

Fortuné, L. französ. Lithograph um 1830, hat mehrere Folgen veröffentlicht, darunter „Les Poètes du jour"

Grand Carteret, Les Mœurs et la Caricat. en France 1888 p. 802

Fortunio, Maler aus Parma, 17. Jahrh. Vendramini Mosca (Descr. di Vicenza, 1779 I 128, II 241) erwähnt von F. in Vicenza 2 Altarbilder in der Kirche Zitelle sowie eine „Speranza" in Pal. del S. Monte di Pietà

Fortuny y Carbó, Marsano José Maria Bernardo catalan. Maler und Radierer geb. 11. 6. 1838 als Sohn eines armen Zimmermanns in Réus (Prov. Tarragona) † 21. 11. 1874 in Rom. Als früh verwaister Knabe in Réus im Hause eines armen Verwandten aufgewachsen und seit 1853 in Barcelona an der dortigen Kunstschule wie auch im Atelier des Overbeck Schülers Claudio Lorenzale zum Maler ausgebildet, stellte F. schon 1858 bis 1858 im Barceloneser Kunstverein neben einem „Hotzarr" Gemälde verschiedene Soldatenbilder histor. Kriegsszenen u. Landschaftsstudien aus; auch malte er damals mehrere Heiligenbilder für den Hochaltar in S. Agustin zu Barcelona u. lieferte die lithograph. Illustrationen zu einer 1857 in Barcelona gedr. span. Ausgabe von Alex. Dumas fils' Novelle „Le marchand hypocrite". Noch 1857 errang er dann das damals neu gestiftete Rom. Stipendium der Barceloneser Diputación Provincial mit seinem Historienbilde „Der Barceloneser Ramón Berenguer 1137 die provençal. Pyrenäenburg Foix besiegend" (reprod. in V. Balaguer's „Hist. de Cataluña" v. 1860). Von Rom aus, wo er erst Sommer 1858 in den Museen kopierte, in der Villa Borghese u. in der Campagna Landschaftsstudien betrieb u. in der Accademia Chigi nach dem leb. Modell skizzierte, arbeitete er der Barceloneser Diputación vertragsgemäß — neben einigen Kopien nach Raffael etc. — eine ganze Reihe von Öl- u. Aquarellbildern eigener Kompositionen, darunter einen „Nymphentanz in einer Grotte der Villa Borghese" (wohl das Ölbild No 901 in der Coll. Johnson zu Philadelphia vgn. M. Fortuny Roma 1858" cf. Kat. 1914 III 114) eine „Paulus-Predigt in Athen" etc., außerdem einen „S. Marziano" für eine Kirche seiner Vaterstadt Réus. Im Winter 1858 aus Rom nach Barcelona heimberufen u. von da aus alsbald als Schlachtenmaler nach Marokko gesandt zur Teilnahme am Mauretanienfeldzuge des Generals Prim, sammelte er dort neben allerhand Freilichtstudien aus dem Leben der Marokkaner zahlreiche Schlachtfeldskizzen, kam dann nach General Prim's Einnahme von Tanger u. dem darum resultierenden Friedensschlusse am 23. 4. 1860 im Gefolge des gen. Feldherrn nach Madrid (dort Velasquez, Tintoretto u. Goya-Studien unter Leitung des Akad. Präsidenten Fed. de Madrazo) u. lieferte bald darauf für Barcelona (kurz. Auftrag auf eine große Gemäldedarst. der „Schlacht bei Tetuan am 4. 2. 1860" für die Diput. Provincial) u. Paris (Studium der Versailler Orient. Schlachtenbilder Horace Vernet's) nach Rom zurück, wo er zunächst neben Öl- u. Aquarellbildern wie „Promenade eines Rokokomotivs im Borghese-Garten" „Odalisken mit eunuchenartigem Eunuchen" u. „Kabylischer Gaukler" (sämtlich 1860—61 für die Barceloneser Diputación gemalt) auch seine von Goya inspirierten Erstlingsradierungen aus dem röm. Volksleben schuf („Moro Patacra" u. „Due streghe" — Jahlers bei Hérold und Sauger), auch war er damals für den in Rom lebenden Duque de Rianzares (Witwer der 1846 † Königin Maria Christina v. Spanien) als Öl- u. Aqu.-Maler viel beschäftigt. Ein gegen Ende 1861 von F. unternommener Ausflug nach Florenz zur Besichtigung der dortigen Kunstschätze wurde für seine Weiterentwickelung insofern bedeutungsvoll, als ihm dort zum ersten Male Gemälde des Neapolitaners Domen. Morelli, den er dann 1868 bei einem Besuche Neapels persönlich kennen lernte — zu Gesichte kamen, deren begeistertes Studium ihm als Ansporn diente zu einem nur um so rascheren Fortschreiten auf dem schon mit seinem marokkan. Freilichtstudien eingeschlagenen Wege zum intimsten u. leuchtendsten Kolorismus. Anfang 1862 ging er nochmals auf mehrere Monate nach Marokko zum Sammeln weiterer Lokalstudien für seinen Barceloneser Schlachtbildauftrag, an dessen Ausführung er dann in Rom seit Sommer 1862 bis Sommer 1864 eifrigst arbeitete; schließlich jedoch ließ er dieses ca. 15 m breite u. 4 m hohe Kolossalbild der „Schlacht bei Tetuan" infolge von Zerwürfnissen mit seinem Auftraggeber unvollendet in seinem röm. Atelier stehen, wo es dann erst nach seinem Tode entstand, wo es war nach Barcelona übergeführt wurde (jetzt im Sitzungssaale der dortigen Diput. Provincial). Statt dessen malte er noch 1864 — neben verschiedenen marokkanischen u. Rokoko-Genreszenen, wie „Arabische Eselhetzschmiede" u. „Kunstliebhaber in seinem Kabinett" (mehrfache Repliken des letzt. Bildes im Museum zu Barcelona u. in der Tretjakoff-Gal. zu Moskau) —

für Königin Isabella II von Spanien ein 3 × 4½ m großes Ölbild „Truppenparade vor Maria Christina v Spanien bei Madrid 1860" (jetzt im Museo Moderno zu Madrid, — ebenda von F auch ein kleineres Ölbild „Schlacht bei Wad-Ras 1860") In Rom entstanden ferner 1860—62 neben zahlreichen Aquarellen u Radierungen F s erste jetzt (z T als Leihgaben Mr Vanderbilt s) im Metropol Museum zu New York befindlichen Ölgemälde „Spanierin" (lebensgroßes Kniestück wohl die 1865 von F in Rom porträtierte Señora Cayo – Gattin des Sekretärs des Duque de Riansares — darstellend) „Fantasia in Tanger" u. „Rukende Kamele in Tanger" wie auch das von Mr Vanderbilt ebenda ausgestellte Aquarell „Marokkaner" (Brustbild Repliken eines gleichnamigen Ölbildes F s) Auf Anraten seiner Freunde W Fol u. J L. Ramos besuchte F von Rom aus 1860 zum 1. u 1867 zum 2. Male Paris, wo er in den Ateliers Meissonier's u J L. Gérômes wesentliche Studienanregungen empfing u in den Kunsthändlern Goupil u Stewart (letzt aus New York) opfer- u reklamewillige Abnehmer fand, und zwar zunächst namentlich für seine bereits brillanten Aquarelle Beide Male kehrte er über Madrid nach Rom zurück, das 2. Mal verheiratet mit Cecilia de Madrazo, einer Tochter des obigen Madrider Akad.-Präsidenten Seine Madrider Hochzeitsreise-Impressionen dürften dann zu seinem zunächst in Goya's Manier breit hingemalerischem dann in der Art Meissonier's ziemlich immer feiner detaillierten, ca 1½ m breiten Ölbilde „La Vocata" (Fleischweihung in einer spanischen Kirchensakristei) das — 1870 in Rom vollendet u alsbald für 70 000 Frs an Goupil nach Paris verkauft - Théophile Gautier's schmetternde Reklamefanfaren provozierte u dem Künstler mit einem Schlage zum Weltruhm verhalf Unter den in spanischer Rokokotracht paradierenden Porträtfiguren dieses Bildes — das aus Goupil's Besitz zunächst in die Sammlung Carcano gelangte u bei deren Veräußerung 1913 durch L. Petit für 200 000 Frs wohl nach Amerika weiterverkauft wurde — befindet sich neben derjenigen der Gattin F s auch die des Prinz-Porträtisten Henri Regnault, der als Pariser Kompressorträger im Frühjahr 1900 F in seinem röm. Atelier aufgesucht u seine enthusiastischen Briefäußerungen über diesen Atelierbesuch beschlossen hat mit dem reaktionären, die Fortuny-Begeisterung der gesamten damaligen Künstlerwelt charakterisierenden Seufzerlaut „Ah! Fortuny, tu m'empêches de dormir" Zur Ausstellung dieses Bildes in Goupil's Kunstsalon war F im Winter 1869 — nachdem er vorher in Rom noch sein Prachtbild „Marokkanische Schlangenbeschwörer" in mehreren Varianten vollendet hatte (eine dieser Varianten jetzt in der Tretjakoff-Gal. zu Moskau) — zum 4. Male nach Paris gereist, wo er dann im freundschaftlichen Verkehre mit der dortigen internationalen Künstler u Mäcenatenwelt u namentlich auch mit seinem späteren Biographen Baron Davillier bis zum Frühsommer 1870 verweilte, für Goupil u Stewart mit der Ausführung verschiedener kleiner Ölbilder u Aquarelle beschäftigt. Erst bei Ausbruch des deutsch-französischen Krieges verließ er Paris, reiste mit seiner Gattin und seinem erstgeborenen Töchterchen über Madrid u Sevilla nach Granada u blieb dort vom Juni 1870 bis zum Winter 1872, die Ausführung mehrerer schon 1869 in Rom begonnenen größeren Rokokobilder fördernd, im Alhambrapalaste u dessen pittoresker Landschaftsumgebung fleißig skizzierend (Ölbild „Parro-Schlacht bei Granada" im Museum zu Bukarest) der auf einem 3 kurzen Marokko-Ausflüge (Oktober 1871) eingeschaltete neuen Maurenstudien zu Öl- und Aquarellbildern verarbeitend u daneben eifrigst spanisch-maurische Kunstaltertümer für sein röm. Atelierinventar sammelnd Im Dezember 1872 nach Rom zurückgekehrt, vollendete er erst dort die beiden weiteren Hauptwerke seines nur zu kurzbegnadeten Weltruhmes, der jetzt gleichfalls in amerikanischen Privatbesitz befindlichen großen Ölbilder „Aktmodellprobe vor den Akademikern von S. Luca" (in Louis XVI Tracht u üppigem röm. Rokokopalast-Interieur) u „Tragödienprobe vor den Arcadia Akademikern" (in Directoire Tracht vor prächtigem röm. Parkhintergrund) Zur Ausstellung beider Bilder in London u Paris besuchte F auf Einladung des Baron Davillier im Juni 1874 zunächst London u hierauf nochmals Paris — in beiden Metropolen als „größter Maler seiner Zeit" gefeiert — u ließ sich dann zur Erholung von seinem Farbenrausche das er im Sumpfklima seiner erst im Frühjahre 1874 neuerworbenen röm. Heimstätte (neben seinem Atelier an der Via Flaminia) sich angetrunken hatte, mit seiner Familie für längere Zeit in Portici bei Neapel häuslich nieder Nachdem er während dieser dreimonatigen Strandaufenthalte neben einer blutig naturalistischen Schlachtenstudenstudie als letztes Hauptwerk ein sonniges Strandbild mit den Porträtfiguren seiner Gattin, seines Töchterchens u seines damals 4jähr. Söhnchens Mariano F y de Madrazo (s. d.) u ein japanisches Stoffdekor anstrebendes Interieurbildnis seiner 2 Knaben (in japan. Salon auf einer Holzbank ruhend dargestellt) vollendet hatte u schließlich am 6. 11. 1874 mit seiner Familie wiederum in seine so ungesund gelegene röm. Heimstätte zurückgekehrt war,

wurde er am 14. 11. 1874 nochmals von Fisher heimgesucht, das den 37jährigen bereits 7 Tage später ins Grab bringen sollte. Seine Bestattung auf dem Campo Verano bei S. Lorenzo fuori gestaltete sich zum tragischen Welteregnis an dem mit allen Abzeichen Roms noch der rom. Senator u. der Gesandte Spaniens persönlich teilnahmen. Sein Herz wurde nach Spanien gebracht u. in einem mit Fe Naturbildnis geschmückten Marmorgrabmal in der St. Petersbirche seiner Vaterstadt Reus beigesetzt. Für die Madrider Acad. de S. Fernando modelte der Franzose ernste Prosper d'Epinay eine Marmorbüste seines früheverstorbenen Freundes. Fortuny-Medaillen wurden von der Barcelonaer Deput. Provincial u. für die Pariser Weltausst. 1878 gestiftet. Die im April 1875 in Paris veranstaltete Versteigerung von Fe Künstler- und Sammlernachlaß brachte seiner Witwe ca. 800 000 Frs. ein (Fe bedeutende Antiquitätensammlung nur ca. 140 000 Frs. von Fe Gemälden dagegen „Strand von Portici" allein ca. 60 000 Frs., „Fe Kinder m. japan. Schirm" ca. 30 000 Frs., „Bücherbrett seiner verstorbenen span. Freundin" 20 000 Frs., sämtlich nach Amerika verkauft, heute Privatbesitz, jetzt im Museum zu Buenos Aires). Seine Originalradierungen wurden mit Ausnahme seiner obigen römischen Erstlingsblätter nach Fe Tod von Goupil in Paris zur Sammelmappe vereinigt (Chalcographie Goupil, enthaltend eine Mappe v. 2 000 Frs., Prüfdrucke aus der Entstehungszeit dieser der Mehrzahl nach unerhört feine Meisterblätter darstellt. Kupferstichreproduktionen gegenwärtig selten). Von Fe Gemälden Fe die in öffentliche Museen gelangten, sind noch nachzutragen: in der Neuen Pinakothek zu München das „Duett", in der Städt. Kunsthalle zu Mannheim und in der Ny Carlsberg Glyptothek zu Kopenhagen Fe. beide. Aus Studienköpfe jüngerer Römerinnen (der Kopenhagener Aquarellkopf signiert: Fortuny Roma 1857) im Mesdag Museum im Haag ein „Italienischer Knabe" im Art Institute zu Chicago ein kleines „Kruzifix". Öfters in Museen u. Privatbesitz Amerikas: Maler im Moore, Pelzhändler, Pferde u. Maultiere, ein Aquarell „Tanger" im Museum zu Barcelona u. a. m. Nach der Öffentlichkeit: Marokkanische Schildwache" und „Schlacht". Fe kulturhistorisch hochwertige Kompositionen u. Pinselvortrag höchst groteske Virtuosenhaftigkeit — die Technik so gut wie bei jedem unserer Stimmungs- u. Empfindungsgehalten fand unter seinen jüngeren span. u. italien. Zeitgenossen zahlreiche Nachahmer, besonders im Bildnisgenre dem gegenüber jedoch in Fe eigenen Maler- u. Radierer-Oeuvre der prächtigen Licht- Maler- u. Figurenstudien aus Marokko, Granada u. Portici vor der Nachwelt unangefochten d. Vorrang behaupten.

Monographien: Ch. Baudelaire, Fortuny — et ses œuvres, ce qu'ils peuvent être. Paris 1868 (Ohnet) — deux ans Peintre. André Rat. L'Atelier de Fortuny. 1875. — Ch. Yriarte, M. Fortuny. Paris 1868. — J. Yxart y Moragas, M. Fortuny. Barcelona 1881. — P. de Madrazo y Milá, Le Peintre Albert de Fortuny. Barcelona 1882. — *Zeitschr. (selbst.):* J. Le gravé au Revista de Cataluña 1868. — Ch. Yriarte, Fortuny (Gazette des Beaux Arts 1870 p. 30, 1870 p. 30, 1871 p. 183 ff. — *Zeitschr. f. bild. Kst.* 1874 p. 301 ff. — Revue 1870 p. 110, 1870 p. 60, 1874 p. 350, 1875 p. 130, 210, 1877 p. 301 ff. — Art 1871. — Ch. Yriarte, Gaz. des Beaux Arts 1875 I. 304, 372, 385, 480 m. Abb. — cf. II. 80 ff., 84 ff. — W. Fortuny und d. B. Arts 1875 I. 497—501, 516—525 m. Abb. — cf. 1877 I. 120 vom Brief II. Regnaults von 1869 über Fe. — Chronique des Arts 1874 p. 382 (Nekrolog). — weitere Nekrologe in La Illustration Espagnole y Américaine 1874—1875. — Illustrated London News 1875. — The Art Journal 1875 p. 80 u. 97. — The Portfolio 1875 p. 89 f. — P. Lefort, Gaz. d. B. Arts 1875 II. 470, 479 f. — cf. 1879 II. 95, 1880 I. 402 f. 481 Abb. — ders. in La Grande Encyclopédie XXVI. — L. Gonse, L'art de Fortuny. Gaz. 1877 II. 196 ff. — J. Direckx, Le Musée I. Abt. IX. (1881) p. 289—323 (m. Abb.) — cf. IX. (1882) p. 337 Abb. — J. Marsch, Le Musée ed. Arts 1881—82 I. 14—15. — J. Cats, Le Musée Antwerpen 1881 S. I. 1. 343, 348. — A. de Bassecourt, Le Art. de Artistes XVI. 1882 II. 97 ff. — R. Bouyer, La Revue de l'Art ancien et moderne XXXI. 1912 III. 210 Abb. — M. Gutiérrez, Barcelonaer Zeitschr. Museum III. (1919) p. 270 Abb. 20. — *Handbücher:* Clément y Bermard, Art. Esp. des X. XIX. 1881 II. p. 354 ff. — P. de Madrazo, Cat. Art. Contemporains 1883. 7. 616. 624. — J. del Arco, Cat. de Tarragona y su Prov. 1888, p. 214. — A. G. Temple, Modern Spain. Painting. London 1889. p. 11. f. 69. 76—80 m. Abb. — P. Gasser, Peintres de Art. Italien 1891. p. 96 ff. — C. Justi in Baedeker's Spanien u. Portugal. Aufl. 1912. p. XCVIII u. 288, 289. — L. Pietsch, Unter Hier. de s. Deutsch. Presse. m. XIX. S. 1894. p. 284 f. — A. Graves, A Cent. of Loan Exhib. London 1901. I. 250 (cf. d. Acad. Exhib. 1903. II. 71 ff. — H. W. Singer, Die mod. Graphik 1916. p. 44 f. — Rivière, Le Livre du XIX. S. 1906. II. 141 ff. — Sitzungsber. Kgl. Bayer. Akad. d. Wiss. 1920. p. 230. — Museum, Ber. des Vereins f. Kst. II. (1911). — Jahrb. der Bilder. der Presse (Wien) 1914—1915. — Annuaire de la Corporation. Paris 1918. p. 48.

Fortuny y de Madrazo, Mariano, span. Maler u. Radierer, geb. 1871 in Granada als Sohn des vorgen. Katalanen Mariano Fortuny y Carbó. Autodidaktisch gebildet durch Museumsstudien in den großen Kunstzentren Europas, debütierte F. 1894 in der Londoner Guildhall Amat. u. 1899 im Pariser Salon der Soc. Nat. mit einem Ölbild „Blumenmädchenreigen in Kondors „Zaubergarten" (aus R. Wagners „Parsifal") u. lieferte dann 1900 die Ruhmesdekorationen zur Madrider Scala-Aufführung von R. Wagners „Tristan u. Isolde". Bereits vorher, schon seit 1899 in Venedig, wo er vorzugsweise tätig ist — war auch in London (Guildhall 1901) u. in Paris (Soc. Nat. 1900 u. 1902) eingeladen. Frauenporträts um Endlich betätigte er

sich auch als gewandter Radierer (Sonnenlichtstudien in venezian. Kanälen, weibliche Aktstudien etc.) sowie als selbständig erfindender Kunstgewerbler („Portuny Schleier" von der Tannerei Ruth St. Denis 1907 in Berlin eingeführt) u. Bühnentechniker („Kuppelhorizont mit Portuny Beleuchtung" seit 1913 auch auf deutschen Bühnen mehrfach mit Erfolg erprobt).

A. G. Temple, Modern Spanish Painting, London 1908, p. 84 f. — Ch. Holme, Modern Etching (The Studio 1908) (Int. Soc.) p. 2 u. Taf. 15. — V. Pica, L'Arte Mond. a Venezia nel 1908 p. 74 f. (m. Abb.). — G. Marchi in Natura ed Arte (Milano) 1908—9 I 20, cf. La Lettura 1909 p. 28 ff. (m. Abb.). — F. Popenberg in Der Türmer X (Stuttgart 1907—1908) I 341 f.

Portuyn, Willem, holl. Glasmaler, von dem ein punktiertes Glas von 1737 mit „Dame am Klavier mit Kavalier" im Rijksmus. zu Amsterdam. — Ein Vedutenzeichner Wilhelm P., der die von Jan Punt gestoch. Ansichten lieferte zu H. van Berkum's Beschryving d. Stad Schiedam 1782, und von dem Kramm 2 große gezeichnete Ansichten hergiger Gegenden kannte, ist vielleicht identisch mit dem später in Italien tätigen Guglielmo P., nach dem M. Bovi (geb. 1750) eine Ansicht der „Spiaggia di Fiumicino" stach und B. Cimarelli 2 Bl. radierte. 8 Veduten auf einer Platte u. „Ansicht von Neapel". Für von ihm gestoch. heraldisches Buchzeichen ist bes. Guglielmo Portuyn inct.

Kramm, De Levens en Werken. — Oud-Holland, 1893, p. 281 f. — Carrone, III (1911) 88. — Gerster, Der schweizer Bibliotheksbuchzeichen, 1899, p. 102. — Heinecken, Ms. im Dresdner Kupferstichkab.

Party, Jean François, Ornamentzeichner u. -stecher in Paris um 1775—80. Er gab eine lange Reihe von Vorlageheften für Goldschmiede- und besonders für Emailarbeiten heraus wie „Oeuvres de sculptures en bronze etc." (9 Hefte gest. von Colinet und Foss), „Projet de deux Toilettes etc.", „Oeuvres d'orfèvrerie à l'usage des églises", 2 Hefte „Oeuvres de serrurerie". J. Party inv. et sculp." Bei allem feinen Geschmack, den F.s Werke zeigen, ist das letztgenannte besonders auffallend durch den Sinn für die Behandlung des Eisens, der sich darin ausspricht. Mit Vorliebe verwendet F. bei Treppenanlagen den sog. „laufenden Hund", auch eine Linie als Hauptmotiv oder einfaches Stabwerk, die er in buntem Wechsel mit Akanthus, Trophäen etc. aufs reichste belebt. Nach seinen Zeichnungen entstanden z. B. Treppe u. Portal der „Ecole militaire" Gitterwerke im Palais Royal und in S. Germain l'Auxerrois in Paris, in der Augustinerkirche u. im Bernhardinerkloster zu Marseille.

Didot, L'Oeuvre de J. Fr. P. Paris 1881. — Guilmard, Les Maîtres ornemanistes. 1880. — Brulang, Die Schmiedekst (Hennigs d. Kostüm- u. Waffenkunde, 1. Bd.) 1911 p. 306 ff. — Bouilhet, L'orfèvrerie franç. (1908) 254—57, III m. Abb. — Lehnert, Ill. Gesch. d. Kunstgew., II 201. — Gaz. des B. Arts XI (1894) 358 f. — Perrocel, L'Art dans le mob. 1911, II 1. *V. A. C.*

Party, Jean Jacques, Historienmaler, geb. 1743 in Marseille, † 24. 12. 1800 in Aix, Schüler von Vien. 1780 „Agréé", 1781 Mitglied der Pariser Acad. Roy. mit einem Bilde „Les frères de Joseph rapportent sa robe ensanglante" (verschollen; vergl. Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç., 1910 p. 254 ff.). 1781, 83 u. 85 war er in den Salons zu Paris vertreten. 2 Altarbilder von ihm in der Kathedrale zu Amiens, ein Dekorationsentwurf u. mehrere Zeichnungen in Aix, wo P. als Zeichenlehrer wirkte. Ein Bildnis Boileau's von P. stach Veyrard für die „Oeuvres de Boileau" (Paris 1788).

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882). — Proc. Verb. de l'Acad., Table 1881. — Parrocel, Annales de la peint., 1888. — Revue d'art, Proc. Mus. rel. III. — Cohen, Livres à Gravures, 1912 Sp. 171.

Parsanti-Accolti, Gino Gaetano (P. verwitwe Guarnacci), Malerin in Volterra, wo von ihr in der Misericordia-Kap. am Dom noch vorhanden ein um 30. 7. 1800 gemaltes Altarbild der „Madonna d'Arezzo", ein „Christus am Ölberg" u. a. Ihre Signatur „Gio. Gaet. Forponi da Volterra" auch auf einem großen Ölbild „S. Guglielmo d'Aquitania" in S. Agostino zu San Gimignano.

Leoncini, Cenni di Volterra, 1880, p. 120. — Bruni, Lavori d. Prov. di Siena 1897, p. 488.

Parsuro di Spinello, Goldschmied und Emailleur aus Arezzo, Mitte 14. Jahrh. Vasari benutzt von ihm Arbeiten für den Bischof von Arezzo u. den Kardinal Galeotto di Pietrasanta, deren Verbleib unbekannt ist. — Ein jüngerer gleichnamiger Goldschmied in Florenz, geb. 1387, † 1477, war ein Neffe (nicht Sohn) des Spinello Aretino.

Vasari-Milanesi, I 442, 600 u. Stammbaum p. 600.

Parsari (Fortori), Alessandro, Maler aus Arezzo. Schüler und Gehilfe Vasari's. 1564 malt er nach dessen Angaben Graffiti an der Fassade von S. Stefano dei Cavalieri in Pisa. 1565 ist er Vorsteher der Malerzunft in Arezzo, wo er bis 1585 mit datierten Altarbildern nachweisbar ist. Davon sind erhalten allerdings in ruinösem Zustand Kreuzabnahme, in S. Francesco in Citerna, 1580; Pfingstwunder, in S. Domenico in Città di Castello, 1580; ferner Bilder gleichen Inhalts in der Pinakothek zu Arezzo (restauriert, früher in S. Spirito das.) und im Kloster Sargiano: Beschneidung Christi, in S. Fiora e Lucilla in Arezzo, 1585 (aus der alten Abtei stammend). Dann kommen Fresken von 1588 in der Villa „La Struccia" und von 1585 im Pal. Comunale in Arezzo. Verschollen ist ein Ciborium, das P. 1577 für den Dom das gefertigt hatte, möglicherweise er-

haben eine Madonna mit Heiligen, 1570 für Pescasola gemalt. F pflegte zu signieren Alexander Forrorius arretinus pingebat.

Vasari, Milanesi, VII 621. — A. del Vita in Rass. bibl. dell' arte ital. XV (1912) 8—10 (m. Abb. u. Quellen). Gronau in Rivista d'arte IV (1906) 61 f. L'Arte XV (1912) 181. — Mancini, Lettere etc. Città di Castello, 1909. I 260, II 371. — Guardabassi, Ind. Guida dei monum. etc. dell' Umbria, 1872.

Fos, Johann Dietrich, Kupferstecher in Hamburg. Stach 1781 den „Prospekt von Kehrwieder nach der hohen Brücke zu" und das Bildnis des Pastors J. Chr. Wolff sowie 1787 das des Frdm. Neumeister nach Lorck. Hamburger Kostüme, 1804. *Kaphe.*

Fosco, Luigi, ital. Kunsttischler, geb. 1808 in Sora (Terra di Lavoro). Schüler der Akad. zu Neapel als Bildhauer. Fertigt vorzügliche Möbel mit Elfenbeinarbeiten und Schnitzereien. Sein Bruder Pasquale, geb. 1865 das., war Bildhauer. Schüler der Akad. zu Neapel, ließ er sich zunächst in London, dann 1888 in Neapel nieder. Genannt seien von seinen Werken die Silberstatuen „S. Bartolommeo" u. „Madonna delle Grazie" die Bronzestatue „Fiorava", die weibl. Altfigur „Ideale" und „sitzender Alter" (Mus. zu Kopenhagen). Ferner die Büsten Vittorio Emanuele III., Aug. Dumont (in der Coll. Dumont im Pal. des B. Arts de la Ville de Paris).

A. de Gubernatis, Dic. d. art. ital. etc., 1889. — Natura ed Arte, 1908/9 II 688. — Arte e Storia XXII (1903) 70.

Foscari, Orfeo, Maler in Rom 1878.

Bertolotti, Art. bologn. in Roma, 1880.

Foschi, Andrea, Bildschnitzer aus Faenza, tätig in Venedig, wo er 1506—08 nachweisbar ist. 1506/7 lieferte er der Altartafel (die er von Paolo Veronese bemalen ließ) mit Rahmen und ein Kruzifix für S. Giovanni in Laterano (Venedig). In der Brera zu Mailand befindet sich eine Medaille mit F.s Bildnis („Andreas Fuschus") mit der Bezeichnung „A. A".

G. Cora in Boll. d'Arte IV (1910) 484 f. — G. F. Hill, Porte Medals of mod. artists, 1916. — Arch. Veneto XXXIV (1887) 222.

Foschi (di Fosco), Antonio, Maler und Goldschmied in Faenza. Vater von Sigismondo F. (s. d.), liefert 1510 mit seinem Bruder Nicola F. ein Altarbild für die Annunziatenbruderschaft. 1506 werden beide als Goldschmiede erwähnt. 1524 wird Antonio nochmals genannt. — Ein gleichnamiger Maler in Faenza seit 1600 genannt, † zwischen 8. 9. 1632 und 16. 1. 1633.

Valgimigli, Dei pitt. etc. faentini, 1873, p. 28—31, 127 f.

Foschi, Apollonia, Maler in Massa (Carrara), 1521 erwähnt, † vor 1531.

Campori, Mem. biogr. etc. di Carrara, 1873.

Foschi, Ascanio, Maler aus Cesena, von ihm stammt eine 1612 gemalte „Procissione del perdono d'Assisi" in S. Apollinare Nuovo in Ravenna.

Ricci, Guida di Ravenna², o. J., p. 68.

Foschi, Carlo, Maler aus Macerata, von dem Ricci zeugt. 1771 für der nicht mehr bestehende Kirche S. Maria di Piazza in Recanati ausgeführte Bilder erwähnt, und der bedeutenden Ruf als Landschaftsmaler genoß.

A. Ricci, Mem. stor. etc. d. Marca di Ancona, 1834, II 488.

Foschi, Cristoforo di Fosco, ital. Architekt, geb. um 1430 in Rupolta (Apenninen). Schüler Matteo Nuti's, mit dem er am 25. 1. 1449 von Fano aus in Cesena weilte, wonach er wohl auch am Baue der Malatesta-Bibliothek zu Cesena als Gehilfe seines Lehrmeisters beteiligt war (cf. Schuldurk. vom 25. 5. 1460). Am 10. 2. u. 22. 2. 1450 urk. wieder in Fano nachweisbar u. ebenda seit Frühjahr 1451 verheiratet u. in eigenem Hause ansässig, arbeitete F. mit Matteo Nuti 1460 an den Kapellenbauten in S. Francesco zu Rimini, wofür er am 28. 6. d. J. von Sigism. Malatesta Zahlung erhielt. Zum letzten Male findet sich F. am 19. 6. 1461 in Cesena urk. erwähnt (wohl am Baue des dortigen Kastells beschäftigt).

C. Grigioni in Romagna (Bibliograf. 1910, p. 202) in Zeitschr. Romagna 1910, p. 261 f. — in Arte e Storia 1910, p. 70 f. *G. Ballardini.*

Foschi, Francesco (nicht Ferdinando), Landschaftsmaler aus Ancona, Mitte 18. Jahrhundert, tätig in Rom. Malte ausschließlich Winterlandschaften, von denen sich mehrere erhalten haben in den Museen zu Cambrai, Grenoble (ein Bild sign. „Francus Foschi, Anconitanus, pinxit Romæ anno 1750") und Lille (Kat. 1875). Weitere Bilder in Darmstadt (Mus.-Kat. 1905) und Rom (s. Barbier de Montault, Les Mus. et Gal. de Rome, 1870). Eine römische Landschaft F.s. stachen J. Hennery u. Benazech.

Rich. d'art, Prov., Mon. etc., VI. VIII. — Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im Kupferstichkab. Dresden.)

Foschi, Giambattista, Maler in Ancona, schuf 1600 für S. Niccolò in Tolentino 8 große Bilder (Geschichte des Täufers).

Ferretti, Mem. etc. pitt. anconi., 1810, p. 81 f.

Foschi, Giuseppe, Kupferstecher in Bologna, tätig 1743—70. Von 1743 stammt ein Stich „Die hl. Anna lehrt Maria lesen", von 1760 ein Bildnis des Chirurgen L. F. Anderlani, beide ohne Malerangabe.

Zani, Enc. met. — Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im Kupferstichkab. Dresden.)

Foschi, Nicola, s. unter *Forchi*, Ant.

Foschi, Pier Francesco, Maler in Florenz, 1533.

(Cavalcucci) Not. su Accad. d. arti del disegno 1873, p. 12.

Foschi, Fra Salvadore, Maler aus Arezzo, Schüler u. Gehilfe Vasari's 1540 bei

den Fresken in der Cancelleria zu Rom. In der Zeichnungssammlung der Uffizien in Florenz tragen 4 Madonnenentwürfe F's Namen.

Vasari-Milanesi, VII (II). — Cat. Racc. di disegni etc. (coll. di Firenze (Coll. Santarelli), 1870 p. 648.

Foschi, Sigismondo, Maler in Faenza, 1500 zuerst genannt, † bald nach 12. 9. 1558. Sohn von Antonio F. (s. d.), Schüler Soghami's u. von Fra Bartolommeo stark beeinflußt. 1500 wurde bei F. eine Madonna mit Heiligen für S. Francesco bestellt (nicht erhalten), 1502 malte er eine Himmelfahrt Mariä für Solarolo, 1527 Madonna mit Heiligen für S. Bartolommeo in Faenza (jetzt in der Brera zu Mailand). Andere Werke von F. kennt man nur aus Urkunden; zugeschrieben wird ihm eine Madonna mit Heiligen in der Pinakothek zu Faenza.

Valgimigli, Del pitt. etc. faentini, 1871 p. 45 ff. — Messeri-Calzi, Faenza, 1880. — Crowe-Cavalcaselle-Borenius, Hist. of paint. in Italy VI (1914) 198 f. — Ferri, Cat. (Inorgni etc. Uffizi Florenz 1890.

Foschini, Antonio, Architekt in Ferrara, geb. 14. 6. 1741 in Venedig, † 14. 12. 1813 in Ferrara. Baute das u. a. das Theater (1795 ff.), die große Treppe der Universität, das Oratorium an Casa Ferretti (um 1793); ein Entwurf für einen Domturm blieb unausgeführt. Ferner stammen von F. die Theater zu Imola und Lendinara, das Hospital zu Comacchio, die Kirche zu Bondeno. F. war auch literarisch tätig.

Bonf. Biogr. d. Art. 1800. — Cittadella, Not. rel. a Ferrara, 1864. Doc. etc. ferrar. 1868. — Avventi, Guida per Ferrara, 1838. — L. Cicognara, Orazione in morte dell' architet. A. F. Ferrara 1814.

Foschini (Foschini), Arcangelo, portugies. Maler geb. 1771 in Lissabon, † 4. 4. 1834 ebenda. Sohn des ital. Malers Francesco F., seit 1784 Schüler J. M. da Rocha's an der Lissaboner Akademie u. als deren Stipendiat seit 1788 in Rom (unter Carlo Labruzzi's Leitung) und in Florenz weitergebildet, fand F. nach seiner Heimkehr (1798) in Lissabon zunächst als Mallehrer des Infanten Dom Pedro Carlos Anstellung. Um 1805—1810 war er mit José da Cunha Taborda u. a. eifrig beschäftigt an der Ausschmückung dreier Säle des Königsschlosses Paço d'Ajuda bei Lissabon mit ornamentalen u. allegor. Wand- u. Deckenmalereien; sein Hauptwerk schuf er hier mit der figurenreichen, freilich arg mit allegor. Pomp überladenen Darstellung der am 4. 7. 1821 erfolgten Heimkehr König João's VI. u. seiner Familie aus Brasilien nach Portugal auf einem von Meeresgöttern gezogenen u. vom himmlischen Götterrate beschenkten Muschelnachen. Als Spätwerk F's konnte Souza Viterbo neuerdings aus Urkunden vom 28. 4. u. 22. 5. 1830 das unsignierte, aber 1830 datierte Hochaltarbild mit Darstellung der „Himmelfahrt Mariae" in der Marvilla-(Milagre-)Kirche zu Santarem bei Lissabon nachweisen. Seine letzten Lebensjahre verbrachte F. in Belem bei Lissabon. — Sein um 1800 geb. Sohn Pedro Maria F. modellierte 1830 als Schüler des Hofbildhauers J. J. de Aguiar für das Ajuda-Schloß eine Ceres-Statue.

Cyrillo Machado, Collecção de Mem. etc. em Portugal, 1823, p. 146 f. — Pinheiro Chagas, Diccion. Popular (Lissabon). — Raczynski, Les Arts en Portugal, 1846, p. 207 f., 448. — Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portuguezes II (1911) p. 82, 88—90.

Foschini, Francesco, ital. Maler, geb. um 1745 in Faenza, † 1800 in Lissabon (71-Jährig). Laut Bologneser Briefnotiz Franc. Algarotti's vom 10. 6. 1781 damals in dessen Auftrag mit Ausführung einer Kopie von Guido Reni's „Madonna mit den Heil. Franciscus u. Christina" in der Kapuzinerklosterkirche zu Faenza beschäftigt (F.s Kopie jetzt in gen. Kirche, Renis Originalgem. in der Pinakothek zu Faenza), war F. ebenda weiterhin wohl als Fayencemaler tätig. Als solcher wurde er jedenfalls auch vor 1771 (Lissaboner Geburtsdatum seines Sohnes Arcangelo F., s. d.) durch den Marquês de Pombal von Faenza nach Lissabon berufen zur Betätigung in der dortigen Fayencemanufaktur.

Bottari-Ticozzi, Racc. di Lettere, 1808, VII 402. — Cyrillo Machado, Collecção de Mem. etc. em Portugal, 1823, p. 146. — Pinheiro Chagas, Diccion. Popular (Lissabon). — Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portug., 1903 ff., III ff. — Messeri-Calzi, Faenza, 1880, p. 404.

Foschini, Michele, neapol. Maler, geb. 1711 in Guardia Sanframondi, † 1770; 1727 ein Jahr lang Schüler des N. M. Rossi, dann bei Fr. Solimena. Sein bestes Werk ist wohl sein frühestes Altarbild für der Kathedrale zu Nuoco. Später malte er u. a. eine große Reihe von Fresken und Altarbildern für das Nonnenkloster S. Gaudioso in Neapel und das Gewölbe in der Chiesa della Pace dsa.

B. de Dominici, Vite de pitt. etc., III (1746) 715 ff. — G. Galante, Napoli e Contorni, 1872, p. 257 (Todesjahr). — Sigismondo, Descr. di Napoli I (1788) 97. — Dalbono, Stor. d. pitt. in Napoli etc. 1859, p. 80 f. — Filangieri, Indice degli artefici etc., 1891.

Foschini, Pedro M., s. *Foschini*, Arcang.

Fosco, s. *Foschi*.

Fossilo, Giovanni, Kupferstecher, geb. Okt. 1814 in Arcola, Schüler von Raff. Granara an der Granarer Akad., seit 1839 in Florenz, wo er bis 1848 unter Perfetti studierte u. 1860 Mitgl. d. Akad. wurde. Sein Hauptwerk ist ein großes Blatt nach Raffael's Madonna del Baldacchino. Weitere Stiche s. bei Apell, Handb. f. Kupferstichsammler, 1880.

Poula, Jacob, dän. Maler, Radierer und Musiker, geb. 1670 in Kopenhagen, † 12. 12. 1708 ebenda. Schüler des Kopenhagener Malers Hendrik Krock u. gleich diesem wohl in Italien weitergebildet (jedenfalls um 1705 in Florenz nachweisbar u. damals zum Mitglied der dortigen Accad. del Disegno ernannt laut Urk. im Florentiner Arch. di Stato, Abtd. Foss. 88, 1705—06); seit 1707 in Kopenhagen verheiratet u. als Nachfolger seines vorgen. Lehrers († 1708) ebenda als Zeichenlehrer an der Seehadettenschule und außerdem bis zu seinem Tode als Organist an der Heiligeistkirche tätig. Betrieb F. als Maler namentlich Aquarellbilder mit Landschaften, Blumen u. Früchten (darunter auch Kopien nach Wouwerman u. a. Holländern). Als Radierer veröffentlichte er in Kopenhagen 1741—43 ein ABC Buch „Lærebilder" (84 Kupfertafeln) 1740 eine Sammlung von Landschaftsbildern, 1741 eine Sammlung von Arbeiten seiner Schüler, zu denen auch sein Sohn u. seine 2 Töchter (s. folg. Artik.) gehörten. Von ihm vielleicht das „Jacob de la Poype" sign. Ol-Stillleben der Samml. Pálffy im Mus. zu Budapest (Kat. 1913 N. 65, hier willkürlich „Jac. de la Forge" getauft).

Lit.: s. unter folg. Artikel.

Poula, Johanne Marie, dän. Malerin u. Radiererin, geb. 04. 8. 1720 in Kopenhagen, † 30. 8. 1784 wohl in Sverborg (?), wo sie seit 1. 9. 1748 mit dem Propst J. E. Westergaard verheiratet war. Tochter u. Schülerin von Jacob P., malte sie gleich diesem Landschaften, Blumen, Früchte etc. in Aquarell (meist Kopien nach holländ. Meistern) und radierte schon 1741 einen „Christus vor Pilatus" (für ihres Vaters „Lærebilder"). Ferner 1748 zwei Ansichten von „Schloß Christianshavn" u. eine Darstellung der „Illumination zum Empfange der Prinzessin Louise in Kopenhagen am 11. 12. 1748" 1764—68 verschiedene Landschaften (1 Bl. von 1768 Nachstich nach Abr. Meyerowitz) u. Sonstiges wie „Dokkens Indvielse" (nach Zeichn. F. Nordau's) u. „Tordenskjolds Attaquer" (Illustr. zu Rothes „Levnet af Tordenskjold", Kopenhagen 1747 ff.) etc. Auch ihre Schwester Elisabeth P. u. ihr Bruder Michael P. (letzt. geb. 30. 1. 1726, † 28. 8. 1796 als Pfarrer zu Randers in Jütland) erhielten von ihrem Vater die Anfänge von Elisabeth P. verzeichnet Krohn 8, von Michael P. 9 Radierungen.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1000. 1 (mit Bl. 1a). — Krohn, Saml. af vore Danske Kobberstik 1000. 1.

Pouncy, Gregorio (meist wohl *Fouquet*, öfters auch dagegen nach *Fermen* oder *Fermen* gen.) niederländ. Kupferstecher, tätig um 1650—80 in Madrid, stach Titelkupfer, Illustrationen u. Porträts für Madrider Buchdrucke, so u. a. B. für Andr. Cárcamo' „Vida de S. Domingo de Silos" (1000), — Chorw. des Heiligen u. Porträt des Burgoser Frühbischofs F. Manso de Zuñiga). Für M. de Ximenez' „Catálogo de los Obispos de Jaen" (1004, Heiligengruppe), for Fel. de la Gandara's „El Cisne de Galicia" (1071), Anbetung des hl. Jacobus u. Wappen des Marcos Quiroga) für Fray Ant. de Jesus Maria's „Vida de D. Ruiz de Moscoso y Sandoval" (1000, Porträt dieses Toledaner Erzbischofs) etc. Seine Signatur „Greg. Fouman fecit" hat er in Madrid 1007 finden sich auch unter einer z. B. in der Pariser Bibl. Nat. vertretenen Kupferstichdarstellung des Madrider „Auto de Fé" vom 30. 6. 1000. — Wohl ein in Madrid geb. Sohn F.s und seiner vermutlich der Familie Medina entstammenden Gattin dürfte jener „Gregorio Fosman y Medina" gewesen sein, dessen Signatur laut Viñaza zu lesen ist unter einer nach Juan Carreño de Arévalo's Zeichnung gestoch. großen Allegorie auf den Tod der 1. Gemahlin König Karls II. v. Spanien, Juan de Vera Tassis „Nota hist. etc. de la reyna Maria Luisa de Borbón" (Madrid 1000), unter 3 nach Zeichnungen Ant. Palomino y Velasco's gestoch. Illustrationsstücken in Bart. Alcázar's „Vida de San Julián, Obispo de Cuenca" (1000) u. unter einer von allegor. Figuren umrahmten Landkarte des Bistums Cuenca (hier die volle Sign. des jüngeren F. mit dem Zusatze „Matritensis fecit Matriti 1007"). Als Arbeiten dieses jüngeren F. sind jedoch vermutlich auch alle weiteren nach 1000 entstandenen Kupferstiche mit der einfachen Signatur „Greg. Fouman sculp. Madr." zu betrachten, so der Titelkupfer zu Karl Enrique Nores' „Vindiciae Augustinianae" von 1007 (Porträt des Verfassers mit dem hl. Augustinus) und zu Sancho D'Avila's „Historia" von 1713 (Verfasserbildnis).

Cean Bermudez, Diccion., 1000. II. 130 f. — Viñaza, Adiciones, 1000. II. 11. 00 f. — R. Tassis in Boletin Real de Religiones VII.

Poss (ursprünglich Voss), Harald Frederik, dän. Maler, geb. 21. 8. 1043 in Fredericia (Jütland) als Sohn eines Buchdruckereibesitzers namens Hans Wilhelm Voss (geb. 1017, † 2. 1. 1000). Seit 1001 in Kopenhagen Schüler der Akad. u. des Landschaftsmalers Vilhelm Kyhn, stellte F. seit 1005 ebenda vorzugsweise jütländische Heidelandschaften aus, erhielt er 1007, 1070—00 u. 1000—00 verschiedene Prämien u. Medaillen und 1000 die Ehrenmitgliedschaft der Kopenhagener Akad. errang. Das Kgl. Kunstmus. zu Kopenhagen erwarb von ihm das Gemälde „Jysk Landskab" (1000) u. Tangen (etwa 1005).

S. Müller, Nyere Dansk Malerkunst 1004, p. 104 f. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1000, I. 000. II. 000. — E. Hannover, Dän. Kunst des 10. Jahrh., Leipzig 1007, p. 70. *

Foss, Harriet Campbell, amerikan. Malerin, geb. um 1860 in Middletown (Connecticut) Schülerin von J. Alden Weir in New York u. von Alf. Stevens u. Gust. Courtois in Paris, stellte ebenda seit 1887 im Salon der Soc. des Art. Franç. u. seit 1890 im Salon der Soc. Nat. Porträts u. Genrebilder (1892 gutes impressionistisches Interieur „Ouvrière économe", Abb. im Kat. 1893 Taf. 154, 1899 auch in der Londoner R. Acad.) u. 1900 in der Pariser Weltausst. ein Pastell „Phlox rose" aus. Seit 1900 ist sie in ihrer amerikan. Heimat als Porträtistin u. als Lehrerin ihrer Kunst tätig (1912 in Darien, Connecticut).

American Art Annual X (1913) p. 880. — Kat. der obgen. Ausst.

Foss, François Vicomte de, franz. Offizier, Schriftsteller u. Aquarellist, geb. 3. 4. 1861 in Paris, Schüler von Vignal. Unter dem Decknamen *Yves d'Assol* stellte er in verschiedenen Pariser Ausstell. Landschaften aus Ansichten von Marseille, Fontainebleau etc. Einige Skizzen sind in seinem Werke „Histoire du château de Vincennes" reproduziert.

Cornaer, Dict. nat. des contemp., IV (1910).

Fossaert, Mainbaert, Maler in Antwerpen, 1605 Schüler des Thomas Franchen, 1611 Meister der Lukasgilde.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I.

Fossano, s. damit verbund. *Vernonen*.

Fossati, Bildhauer in Marseille, erhält 1768 einen ersten Akad. Preis, liefert 1778 den Löwenbrunnen für die Place Royale (später auf der Place des Faisceaux aufgest.), in der Eglise des Grands Augustins stammt ein Marmoraltar von ihm.

Parrocel, L'Art dans le midi, I (1861); in Rév. des Soc. des B.-Arts IX (1880) 157.

Fossati, Andrea, ital. Maler, geb. 1844 in Toscolano (Lago di Garda), ausgebildet u. tätig in Mailand, malte Genrebilder und Porträts u. war noch 1900 mit einem Festsaalinterieur aus dem ehemal. Palazzo Delai zu Toscolano in der Mailänder Jahrh.-Ausst. vertreten.

V. Bignami's Kat. der Jahrh.-Ausst. „La Pitt. Lombarda" zu Mailand 1900 p. 92 N. 857. — Illustraz. Ital. 1883 II 169. — Nat. ed Arte 1888 I. II 685.

Fossati, Angiolo, s. *Fossati*, Pietro.

Fossati, Carlo Francesco, ital. Architekt u. Bildhauer, tätig um 1740 in St. Petersburg, wo er damals mit P. M. Jerophin u. a. am Baue der Alexander Newsky-Klosterkirche beschäftigt war; mit ihm wohl identisch jener Fossati, der die barocken Stucktrophäen am Newsky-Prospekt Palais N. 88 ausführte.

J. Grabar, Gesch. der Russ. Kunst, 1910 ff. (russ.), III 98, 838. — Staryje Gody 1914 April-Heft, Abb. vor p. 15.

Fossati, Carlo Giuseppe, ital. Architekt, geb. 1737 in Venedig, Sohn von Giorgio F. (s. d.); fungierte in Neapel als Hofbaumeister u. kam von da nach Rimini, wo er 1789 den Neubau der Porta Romana ausführte u. hiernach eine Studie über den „Tempio Malatestiano di Rimini" verfaßte u. mit 6 Kupfertafeln illustrierte (publ. 1794 in Foligno).

Tonini, Guida di Rimini, 1870, p. 78, 111. — Mazzario, I Maestri Comacini, 1893, II 666. — P. Jessen, Kat. der Ornamentstich-Slg. des K. Kaiser Wm. Mus. zu Berlin, 1894, N. 1334.

Fossati, Davide Antonio, schweiz. Maler u. Kupferstecher, geb. 1708 in Morcote (Lago di Lugano), lebte noch 1779 in Venedig (laut Füßli). Auf Kosten seines Großonkels Davide F. (Kaufmann in Venedig, von Mazzario [p. 666] fälschlich als Künstler bezeichnet, Stifter — nicht Schöpfer — des mächtigen Freitreppenbaues vor der Kirche Madonna del Sasso bei Morcote) seit 1730 in Venedig Schüler des Architekturmalers u. -stechers Vinc. Mariotti u. des Wiener Freskomalers Daniel Gran, arbeitete F. mit letzt. am Freskenschmuck der Villa Cornaro bei Venedig u. seit 1733 in Wien an den Festsaalfresken des fürstl. Schwarzenberg'schen Palais u. der Kais. Hofbibliothek (beide Bauten damals von J. B. Fischer v. Erlach vollendet) u. malte dann auf eigene Rechnung 1738 in Preßburg ein großes Mauerfresko am erzbischöfl. Palais u. 1739 die Refektorium-Fresken im Benediktinerkloster St. Martinsberg (ung. Pannonhalma) bei Raab. Anfang 1740 nach Venedig zurückgekehrt, malte er 1740—41 für Lunardo Pesaro in dessen Villa bei Este ein großes Deckenfresko „Apollo u. Marsyas" u. 1742 — nach kurzem Studienaufenthalt in Bologna — im Kreuzgange des Nonnenklosters S. Margherita bei Lugano eine Reihe von Passionsszenen (Gewölbefresken, weitergeführt von Bart. Rusca), u. zwar letztere im Auftrage seines obgen. Großonkels, nach dessen Tod († 24. 11. 1739) er dann durch Erbstreitigkeiten jahrelang von künstlerischer Betätigung abgehalten wurde. Seit 1738 in Venedig verheiratet (mit Giacomina Rezzi, wohl einer Tochter seines Erbprozeßgegners Ant. Rezzi aus Morcote, cf. Füßli V. 61 u. 65), arbeitete er ebenda zunächst eine Zeit lang als Kupferstecher, indem er verschiedene Gemälde Paolo Veronese's („Gigantensturz" Deckenbild der Sala dei Dieci im Dogenpalast u. „Darius-Familie vor Alex. d. Großen"), Ant. Bellucci's („Berufung Petri" u. „Rebekka mit Eliezer am Brunnen"), Franc. Solimena's („Diana u. Kallisto") und 1748 auch eine Folge von 24 venezian. Vedutengemälden Marco Ricci's in Kupferätzung vervielfältigte (sign. mit Monogramm aus D, A u. F.). Späterhin scheint er in Ve-

nedig nur noch als Kunsthändler bezw. Kunstexpert gewirkt zu haben, in dieser Eigenschaft mag er wohl auch Correggio's „Heil. Nacht" u. Tizian's „Zinsgroschen" in der herzogl. Gal. zu Modena für den Kurfürsten von Sachsen (August III.) in Handrechnung kapiert haben (wohl 1745—46 anläßlich des Verkaufs der 100 Hauptgemälde dieser Modenaer Gal. an den Dresdener Hof). — Sein Sohn Giuseppe Luigi F. geb. Anfang 1750 in Venedig, † 6. 10. 1811 ebenda, war um 1775 Schüler der dortigen Akademie u. betätigte sich später als Literator und Kunsthistoriker.

J. C. Füeßli, Gesch. der best. Künstler in d. Schweiz, V (1779) p. 47—48 (mit Fs. Porträt in Kpfst. von J. H. Lips). — Huber u. Rost, Handb. für Kpfst.-Slr. III (1799) p. 149 ff. — Zanetti, Della Pitt. Venez., ed. 1798, p. 508. — Moschini, Guida di Venezia 1815, II 211, 1817. — G. Campori, Gli Artisti etc. Estensi, 1855, p. 211. — Nagler, Monogr. 1858, II 1 288 N. 482. — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserth. Oesterreich, IV (1858) p. 309 f. 310. — Mezzario, I Maestri Comacini, 1893, II 66, 346 105. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1901). — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus., London 1870, I 284 Giuseppe (Luigi) F.)

Pozzati, Domenico, ital. Architekt und Maler, geb. 1748 in Venedig, † 14. 8. 1784 ebenda. Sohn und Schüler von Giorgio P. (s. d.); lieferte Entwürfe zu Theaterbauten, Triumphbögen u. Festdekorationen für Venedig, Padua, Verona, Udine etc. u. malte neben Bühnendekorationen in Venedig auch dekorative Wand- u. Deckenfresken, so im Pal. Contarini bei S. Maria dell' Orto die „Quadraturen" um Domen. Tiepolo's u. Jac. Guarana's Freskogemälde (1764) etc. Nach Fs. Zeichnung stach Giac. Leonardis eine Darstellung der zu Ehren des russ. Großfürsten Paul I. Petrowitsch am 26. 9. 1782 auf der Piazza S. Marco zu Venedig von F. selbst errichteten Festdekorationen.

Cicogna, Iscriz. Venez. 1826 ff. II 287 ff. — Moschini, Guida di Venezia, 1815, II 18, 168 f. — Mantovano, Guida di Udine, 1858, p. 61. — Mezzario, I Maestri Comacini, 1893, II 66, 288. — Rawlinsky, Russ. Portr.-Lex. 1886 ff. (russ.). III 1468 N. 811.

Pozzati, Francesco de Bernardino, ital. Architekt, geb. um 1520 in Arzo bei Como, 1569—80 mit seinem Vater Bernardino P. in Rom nachweisbar, arbeitete um 1600 in Venedig an dem von Ant. Gaspari entworfenen Baue der Kirche S. Maria della Consolazione u. an der Weiterführung des von Jac. Sansovino u. Vinc. Scamozzi begonnenen Baues der Procuratie Nuove an der Piazza S. Marco, nachdem er schon 1577 den Entwurf geliefert hatte zum Altaraufbaue im Hauptsaale des Obergeschosses der Scuola di S. Rocco zu Venedig (für Tintoretto's St. Rochus-Gemälde u. Girol. Campagnolas Statuen des hl. Sebastian u. Johannes d. T.).

Moschini, Guida di Venezia, 1815, I 180 (Anm.) u. 200 II 220. — Bertolotti, Art. Svizzeri in Roma, 1886, p. 46 (cf. p. 28 u. p. X).

Pozzati, Gaetano, Maler, geb. 8. 3. 1802 in Meride bei Mendrisio, ausgebildet in Lugano u. an der Akad. zu Mailand u. zu Turin, wo er dann bis 1905 mit seinen Landsch. Genregemälden u. seinen Porträts verschiedene Auszeichnungen u. Medaillen davontrug.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. 1905 ff., I. — Mitteil. des Künstlers.

Pozzati, Gaspare, schweiz. Architekt, geb. 7. 10. 1800 in Morcote (Lago di Lugano), † 6. 8. 1881 ebenda. Ausgebildet an der Akad. zu Venedig u. zu Mailand u. weitergebildet in Rom, ging er um 1835 nach St. Petersburg, wo er durch Vermittelung seines Landsmannes Luigi Rusca am kais. Hofbauamt Anstellung fand u. für seinen Entwurf zum Palais der Petersburger Adels-Soubrenje 1838 von der Kais. Akad. zum „Akademiker" ernannt wurde. Hierauf seit 1835 Hofbauamter der Kais. Russ. Botschaft zu Konstantinopel, errichtete er dort nach eigenen Plänen den Neubau des russ. Botschafterpalais (in Pera, seit 1845 zu Ende geführt unter Leitung seines Bruders Giuseppe P., s. u.) u. leitete dann im Auftrage des Sultans Abd-ul Medjid bis 1848 die Restaurierung der Aja Sophia unter Wiederaufdeckung ihres ursprüngl. Mosaikschmuckes. Dafür schon 1849 zum Ehrenmitglied der Petersburger Akad. ernannt, beschenkte er diese 1860 mit einer Sammlung eigenhändig gemalter Aquarellansichten der Konstantinopeler Hauptbauten u. ihrer Umgebungen u. 1865 auch mit einem Exemplar seines im selben Jahre in London publ. Tafelwerkes „Aya Sophia" (25 Folioblätter von L. Haghe nach Fs. Aquarellen). Nachdem er in Konstantinopel neben verschiedenen christl. Kirchen, Bosporus-Villen etc. auch den eigenhändig entworfenen Bau der kais. ottoman. Universität errichtet hatte, u. zwar wiederum gemeinsam mit seinem obengen. jüng. Bruder Giuseppe P. (geb. 1808, † 1. 3. 1901 — Schüler von F. Albertolli an der Akad. zu Mailand, noch 1880 in der Ausst. zu Turin mit Bauentwürfen vertreten), kehrte Gaspare P. mit letzt. 1860 nach Italien (Mailand) zurück u. verbrachte schließlich seine letzten Jahre im heimatl. Morcote.

Mezzario, I Maestri Comacini, 1893, II 288 ff. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. 1905 ff., I. — Petroff, St. Petersburger Akad. Alten, 1896 ff. (russ.). II 245, 264. III 91. 95, 289. — N. Sachkin in Russ. Biogr. Lex. Bd. 9—11 (1901) p. 330. — Illustraz. Ital. 1883 I 280. 1894 I 187. — Bollett. Soc. d. Scienz. Ital. XIII (1897) 36 ff. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. London 1870) I.

Pozzati, Giorgio, schweiz. Architekt u. Kupferstecher, geb. 1708 in Morcote (Lago

di Lugano). † 1778 wohl in Venedig, angeblich Bruder von Davide Antonio F. (s. d., unter denen 9 Brüdern jedoch nicht erwähnt bei Füssli V 40). Vater von Carlo Giuseppe und Domen. F. Tätig in Venedig lieferte F. für den Fassadenbau der dortigen Kirche S. Rocco 11 Modelle, deren eines — in der Scuola di S. Rocco noch vorhanden — 1760 zur Ausführung angenommen, 1765 jedoch durch das hernach zur Ausführung gelangte Fassadenmodell Bern. Mocenigo's ersetzt wurde; außerdem 1775 den Entwurf zu den Altar-Schranken im oberen Hauptsaale der Scuola di S. Rocco, deren 20 von Giov. Marchiori geschnitzte Holzreliefszenen aus dem Leben des hl. Rochus F. außerdem in einer Kupferstichfolge vervielfältigte (cf. Moschini II 280). Als Kupferstecher veröffentlichte er ferner in Venedig neben einer nach eigenen Entwürfen gestochenen Folge von „Vari Disegni di Camini" (12 Querfolioblatt o. O. u. J.) — 1740—45 Fabbriche antiche di Andrea Palladio (Folio-Kupferstichen mit ital. u. französ. Begleittext), 1748 eine mit 88 eigenhändig gestoch. Kupfertafeln ausgestattete Neuausgabe von Giac. Barozzi Vignola's „Regole di Prospettiva", 1744 eine 6bändige „Raccolta di varie Favole" (mit 210 nach eigenen Kompositionszeichnungen von F. gestoch., farbig gedr. Folio-Kupfertafeln etc.) u. 1747 „Storia dell' Architettura" (Übersetzung nach Félibien, 1750 mit 18 Kupfertafeln von F.s Hand in Venedig neu publ. unter d. Titel „Vite degli Architetti del sig. Félibien"), endlich auch einige perspektivische Gesamtansichten berühmter Lagepläne von Venedig, Bergamo, Genf und vom Lago di Lugano.

Moschini, Guida di Venezia, 1815, II 181, 191. — Correr etc., Venezia e le sue Lagune, 1847, II 2 p. 215, 220. — L'Arte V (1902) p. 68. — Cat. del Mus. Civ. Correr Venezia 1908, p. 108 N. 6 u. 9. — Nagler, Kstlerlex. 1838, XIV. — Gamba, Serie di Testi etc. 1839, p. 377. — Jessen, Kat. der Ornamentstich-Slg. im K. Kupfer-Mus. zu Berlin, 1906, N. 1440. — Cohen, Livres à Gravures du 18e S., 1912, p. 410.

Fossati, Giorgio, ital. Bildhauer, geb. um 1800 in Piacenza, tätig ebenda, verfertigte um 1840 den Marmoraltar (nebst 2 Engelfiguren) für die Capp. del Sacramento in S. Antonino zu Piacenza.

L. Scarabelli, Guida di Piacenza, 1841, p. 30.

Fossati, Giovanni Maria, Intarsiator in Lodi, 1687 tätig in der Incoronata, wo er Arbeiten der Gaudenzio (Chorgestühl etc.) vollendet, und in der Scuola dell' Incoronata.

Arch. Stor. di Lodi, X (1891) 197.

Fossati, Giovanni Maria, Architekt u. Stuccateur, wohl aus Morcote (am Lago di Lugano) gebürtig u. vielleicht identisch mit dem bei Füßlin erwähnten gleichnam. älteren Bruder Davide Antonio F.s (s. d.), gleich dem auch er laut Füssli in Venedig zunächst kaufmännisch ausgebildet wurde. Tätig in Dresden, schuf er (laut Kirchenrechn. von St. Thomas zu Leipziger Ratsarchiv) 1721—22 nach eigenem Modell den ehemaligen Barockaltar der Thomaskirche zu Leipzig (jetzt in der Johanneskirche, das aufgestellt) dessen Gesamtaufbau er in Dresden in Marmor ausführte unter Überwachung verschiedener mit der Ausführung der Säulenkapitelle etc. betrauten Gehilfen (Joh. Ben.) Thomae etc.). Die gleiche Rolle spielte er (laut Mitt. Herrn Dr. J. Schöne's in Meißen aus Urk. im Bautzener Domstift-Archiv) auch bei Ausführung des stilistisch sehr ähnlichen in der Architektur jedoch wesentlich abweichenden marmornen Barockaltares im kathol. Teil des Domes zu Bautzen (1728—1731) und ebenso wohl desjenigen in der Kirche zu Großröhrsdorf bei Bautzen (1740, jedenfalls nach dem Modell zum Leipziger Altare aufgeführt). Mit den gleichen Gehilfen (J. B. Thomae etc.) war um 1740—50 ein Stuccateur Fossati in barockem Schlosse zu Hubertusburg bei Oschatz tätig, der demnach mit Giov. Maria F. identisch zu sein scheint.

J. C. Füssli, Nachr. der bild. Künstler in d. Schweiz, V (1770) p. 48. — C. Gurlitt, Beschr. Darstellende Bau- u. Kunstdenkm. des Kgr. Sachsen, Bd. XVII, XXVII, XXXIII, XXXV (Abb. u. Reg., unter Fossati u. Fossato, z. T. mit Giorgio Fossati verwechselt).

Fossati, Giuseppe, s. Fossati, Gasp.

Fossati, Pietro Angelo, Architekt in Venedig, geb. 1720, wohl identisch mit jenem Angelo F., der den Entwurf zeichnete zu einer Singtribune in S. Rocco zu Venedig.

Moschini, Guida di Venezia, 1815, II 208. — Meraviglie, I Monum. Comunali, 1888, p. 183.

Fossé, Alexandre (A. T. F.), Bildhauer, geb. 7. 1. 1861 in Alincourt (Somme). Schüler von Cavelier u. Ch. Crauk. Seit 1878 stellt er regelmäßig im Pariser Salon (Soc. des Art.) aus, neben zahlreichen Bildnisbüsten und statuetten Gruppen wie „Mutter mit totem Kind", „Entdecker mit einem Neger" u. Abel. In Croisy (Somme) steht F.s Denkmal der Jungfrau von Orléans (gefeiert, betend) von 1891, „Bajadere" im Mus. zu Arras, Skizze dazu im Mus. zu Amiens, wo auch mehrere Bildnisbüsten F.s und die Gruppe „Die Nacht des 4. Dez. 1851".

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Bénézit, Dict. des peintr., II (1913). — Rich. d'art, Prov., Mon. civ., IV. — Schmidlin, 1889—1914.

Fossa, Désiré, Bildhauer, geb. zu Nanteuil-le-Haudouin (Dép. Meuse) † das. Dez. 1913. Der Vater war Holzschuhmacher u. die Schnitztätigkeit führte den späteren Bildhauer früh zu künstlerischen Versuchen. Nach der Schulzeit schickte man ihn zur Lehre in die keramische Fabrik zu Vaucouleurs, die unter

der Direktion von Pierrons eine treffliche Schule für ihn wurde. Seit Talent fand Beachtung der Conseil général des Meuse-Departements verlieh ihm ein Stipendium zum Besuch der Ecole des B. Arts in Paris. Nach den akad. Studien trat er in das Atelier von Chapu. In der Hauptsache betätigte sich F., der seit 1882 im Salon der Soc. des Art. frç. vertreten war, im Bildnisfach. Die ersten Muster galten den Personen, denen er seine Ausbildung und Förderung verdankte, so den Präfekten seines Departements, Prudhon und Sevenary, den Senatoren Develle und Bovignier sowie dem Direktor des Journal de Montmedy Ph. Pierrot. — Nach seinem Studienaufenthalt in Italien, der ihm 1890 durch Verleihung des Rompreises ermöglicht wurde, erhielt er den Auftrag für einen monumentalen Kreuzweg für Bercelte Vaux (14 Gruppen in Granit mit lebensgroßen Figuren), der mit dem Denkmal für Cugnot, dem Erfinder des Automobils, in Void die größten komposition. Arbeiten F.s sind. Von ca. 130 Bildnisbüsten hebt Alfred Pierrot u. a. diejenige des Senators Boulanger hervor, die 1889 in Nantillois Allerheiligen aufgestellt wurde.

Alfred Pierrot in Revue lorraine ill., VI (1911) 9 ff. (Abb.). — L'Illustration, Paris, No. vom 14. 9. 1910. — Chron. des Art., 1911, p. 280 (Todesnachr.). — Salonkat. 1882—97, 1899, 1908—1910, 12, 13 (z. T. m. Abb.). *Knorr*

Fouré, Jacques, Bildhauer in Aix, 1689 mit and. an der Fassade des Rathauses tätig, 1693 heiratet seine Tochter den Maler L. v. Loo.

Lami, Dict. des sculpt., Louis XIV, 1898.

Fourn, Louis, Maler in Paris, 18. Jahrh. Von ihm eine Taufe Christi in S. Médard.

Arch. d'Art, Paris, Mon. rel., II.

Fourn, s. auch *Delafosse* und *Lafosse*.

Fourny, Félix, Maler, geb. 12. 8. 1808 in Paris, Schüler der Ecole des B. Arts unter Blondel und Cogniet. 1838 erhielt er den 2. Rompreis mit „Résurrection de la fille de Jaïr". 1846—69 war er im Salon mit Oelbildern und Aquarellen vertreten, z. B. „S. Sébastien" 1846, „Compositions sur les commandements de Dieu de l'Eglise" 1848 (10 Aquar.), „S. Hélène" 1857 (für die Kirche zu Le Fère), „La Comédie de l'Amour", 1868 (Zeichn.), „Pénélope" 1869 (Pastell). — Er ist wohl identisch mit dem gleichnamigen Zeichner der zusammen mit Lalour die Vorlagen zu Elisabeth Müllers „Le Monde en estampes" (Paris 1858) u. allein zu ders. Autors „La Monarchie française en estampes" (1861) lieferte.

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882). — Kat. Kunstmuseum Lipperheide, I, 70.

Fourny, Jean, Maler in Bayeux, 1775—85 nachweisbar.

Rôun. des Soc. des B.-Arts, XXII (1898) 110.

Fourquevaux (Fouquevaux), Jean-Baptiste, Kupferstecher, geb. in Paris 1788, † das. 1864. War Schüler von N. de Launay u. Moreau d. J. u. stellte 1789—1842 im Salon aus. Stach für die Galerie du Palais Royal und das Musée Français nach Dorneuchien, Dou u. Spada; für Bronmarchais Voltaire-Ausgabe (1784 ff.) die Porträts Ludwig's XIV., Katharina's II. u. Marie Antoinette's nach Moreau, ferner für den Voyage d'Espagne (1809) der Porträts Fernando Cortez' nach Velasquez und des Don Manuel Godoy nach Noel. Von F.s Einzelblättern sind zu nennen 8 Porträts, J. A. Magnan nach Boisier (1791), P. Jones (1791, von Moreau gez. u. begonnen). Für die Raffael fälschlich zugeschriebene Folge der Jahreszeiten (Paris 1806/6) lieferte er 1 Bl., u. stach noch 1808 eine vergrößerte Kopie einer Vignette von Moreau: Les Amours du Héros chéri (Heinrich IV. und Gabrielle d'Estrées). Nach Fûßli soll F. auch Vignetten nach Gravelot sowie für den Voyage pittor. de la Suisse gestochen haben. Heinecken kennt von ihm noch 2 Bl. nach C. W. F. Dietrich. — Fs. Tochter heiratete den Stecher J. A. Allais.

Basan, Dict. des Grav., 1789. — Füßli, Kstlerlex., 2. Teil. — Nagler, Kstlerlex., IV. — Le Blanc, Manuel, II. — Portalis u. Béraldi, Grav. du XVIII^e S., II (1881). — Béraldi, Grav. du XIX^e S., VI (1887). — Cohen, Livres à gravures, 1912. — Cust, Index of Artists, New Mus., II. — Develle, Index du Mercure de France, 1910. — Fs. s. eigenes Interesse: Assistance publique à Paris, 1910, p. 86. — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (1901). — Heinecken, Ms. im Dresdner Kupferstichkab.

Fouri (de Fucis), Francesco, meist *Francesco di Duccio*, Bildhauer, auch Bartolommeo di D. genannt, Architekt in Bologna. 1470—81 baut er mit Nicolò di Marchionne die Kirche Corpus Domini, „La Santa" genannt. 1480—4 leitet er mit Cino da Bruno Arbeiten im Pal. del Podestà, darunter den unteren Teil des Fronthauses.

F. Malaguzzi Valeri, L'Architett. a Bologna nel Rinasc., 1899 im Repert. f. Kstwiss., XVIII (1895) 369 f. — Arch. stor. d'arte, 2. ser., II (1896) 74 ff. — J. B. Supino, La scult. a Bologna nel XV. sec., 1910.

Fourier, franz. Ornamentstecher um 1775. Nach ihm stachen Berthault eine Folge von Trophäen (4 Bl.), Bénard 8 Bl. „Orfèvrerie", die beiden letzten 2 Blatt zu „Les Heureux Malheurs" (1773). Patas mehrere Blatt zu der „Iconologie histor. des Souverains de France" von D'Hermilly u. Hurtaut und zu Denis' „Code etc. des Grandes Routes de Paris" 1774.

Guilmard, Les maîtres ornemanist., 1881. — Cohen, Livres à gravures, 1912.

Fourier, Matthias, Maler, 1668 Mitglied der Lukasgilde in Leiden.

Oud-Holland, 1896, p. 101.

Fourin, Jean Baptiste, Maler u. Bildhauer, geb. 1788 in Paris, 1840 u. 47 im Salon

vertreten. — Sein Sohn Jules Jean Baptiste F., geb. 1888 in Paris, war Bildhauer und starb 1888. 87 u. 91 im Salon einen Denkmalentwurf und 9 Bildnisse aus.

Bellier Auvray Dict. gén., I (1888).

Fenouyeux, s. *Fouqueyrol*

Foort, Théodora, Holzschnittkünstler in Mecheln, 1730 Gehilfe Verhaegen's am Gentilhi in S. Jean.

Nagler, Mon. de la peint. etc. à Malines, 1870 II 370

Foster, Arthur J., Maler in London, beschickte 1880—1904 die R. Acad. u. and. Ausstell. mit Genrebildern und vornehmlich mit Bildnissen. 8 Bildnisse von F. in der Universität zu Oxford (Cat. of Ports. etc. I p. 104) und in der Gall. zu Sydney (Austr.).

Graves, Dict. of Art, 1900 R. Acad. Exh., III (1906)

Foster, Ben., Landschaftsmaler, geb. 31. 7. 1852 zu North Anson (Maine), tätig in New York. Schüler von Abbott H. Thayer in New York sowie von Aimé Morot u. Luc Olivier Merson in Paris. Seit 1880 ist F. regelmäßig auf amerik., vereinzelt auch auf europ. Ausstell. vertreten mit oder stimmungsvollen Mond- oder Nebellandschaften. Werke von ihm im Luxembourg-Mus. zu Paris („Lulled by the Murmur of a Brook") und in den größeren amerik. Samml. (Aufzählung im Art Annual).

Amer. Art Annual, X (1912) 180. — Cat. u. Kalender, X (1907) 188. — Bull. of the Metrop. Mus. New York, IX (1914) 188. — Amer.-Kat. bei Exhib. Carnegie Instit. Pittsburgh, 1896—1910 (m. Abb.).

Foster, Birket (Myles B.), engl. Maler u. Graphiker, geb. 4. 2. 1825 in North Shields (Northumberland), † 27. 3. 1899 in Weybridge (Surrey). Seit 1841 in London Lehrling des aus Th. Bewick's Schule hervorgegangenen Holzschneiders Ebenezer Landells, der ihn Skizzentouren in der Londoner Umgebung, nach Schottland etc. unternehmen ließ, lieferte F. schon während seiner Lehrzeit zahlreiche direkt auf den Holzblock gezeichnete Illustrationsvorlagen für S. C. Hall's „Ireland, its Scenery etc." (London 1841—48) für den Londoner „Punch" (1. Zeichnung F.'s in Nr. vom 3. 9. 1841). Für die „Illustr. London News" (seit deren Gründung 1842) u. deren Jahresalmanache. Seit 1858 in London auf eigene Rechnung als Illustrationszeichner tätig (zunächst namentlich für Kinderbücher wie Th. Miller's „The Boy's Country Book" 1847) u. seit 1850 ebenda verharrend, errang er seinen ersten großen Erfolg mit seinen — gemeinsam mit J. Gilbert u. Jane Benham Hay ausgeführten — Holzschnittvorzeichnungen zu einer illustr. Ausgabe von Longfellow's „Evangeline" (London 1850), denen er dann Illustrationen — meist Holzschnittzeichnungen — zu weiteren Werken desselben Dichters (1858 „Voices of the Night", 1860 „Hyperion" etc.) sowie zu O. Goldsmith's „Poetical Works" (1861 etc.) W. Scott's „Lady of the Lake" (1864) Milton's „L'Allegro" u. „Il Penseroso" (1866, 80 eigenhänd. Stahlstichen nach F.s), Gray's „Elegy" (1868), Coleridge's „The Ancient Mariner" (1868) Wordsworth's „Poems" (1880—69) u. a. folgen ließ. Schon von einer 1858 unternommenen Rhein- und Alpenreise hatte er — neben den Illustrationsvorlagen zu Longfellow's „Hyperion" (s. oben) u. zu A. Mayhew's Büchern „The Rhine" u. „The Upper Rhine" (London 1858 u. 1866, mit Stahlstichen nach F.s Zeichnungen) — noch Aquarellstudien nach Landem heimgebracht, von denen Ansichten des Loire-Tales u. des Wormser Domes in die Museen zu Glasgow u. zu Birmingham gelangten. Erstmalig wandte er sich erst seit 1868 der Aquarellmalerei zu, worauf er 1869 in der R. Acad. u. 1870 in der ihm Londoner Water Colour Soc. zur verschiedenen Landschaftsaquarellen debütierte, von denen das Londoner Vict. and Alb. Mus. — neben 9 seiner späteren Aquarelle (darunter noch 2 venezian. Veduten) — die prächtige 1880 datierte Waldlandschaft mit dem „Milchmädchen" erwarb (cf. Abb. im Art Journal 1880 p. 280 u. 1900 p. 90). Von der letzigen Aquarellausstellungen — in deren Ausst. er bis 1880 mit ca. 800 z. T. von Reisen nach Italien (1860 u. 1865), Nordfrankreich (1870) u. Spanien (1883) heimgebrachten Aquarellen vertreten war — schon 1860 zum „Associate" u. 1868 zum Vollmitglied erwählt u. seit 1881 in Witley (Surrey) in eigenem Landhaus ansässig, veröffentlichte F. 1880 in London seine reproduktive u. meisterbewunderte Landschaftenfolge „Pictures of English Landscape" in meisterlichen Holzschnittreproduktionen von der Hand der Gebr. Dalziel (18 Bl. mit Begleittexten von Tom Taylor, 2 Abb. daraus im Art Journal 1880 p. 10 f.), der er 1882 „Summer Scenes" (Photographiensammlung nach Aquarellen), 1878 „Views of Brittany" (35 eigenhänd. Lithogr.), 1881 „Some places of note in England" (25 Lithogr.) u. noch 1901 „Pictures of Rustic Landscape" (Holzschnitte nach Aquarellen, mit F.s Porträt) folgen ließ. Eine Zeit lang betrieb er auch die Ölmalerei (1868—77 in der R. Acad. 14 in Öltechnik ausgest. engl. Landschaftsveduten ausgest.) u. in späteren Jahren auch die Kupferätzung (1881 in der R. Acad. die Org. Radierung „A wandering minstrel" ausgest., im Vict. and Alb. Mus. die 1880 u. 1882 dat. Radierungen „Sheep feeding" und „Crossing the brook", ferner 1887 nach einem Gemälde seines Freundes Fred. Walker „Driving geese" u. noch 1891 nach eigenem Gemälde „Home, sweet home" radiert). Von seinem höchst malerisch gestalteten, in Durch-

farbentechnik minutiös durchgeführtes u. in der Regel mit zumeist ländl. Gruppen, Vieherden etc. staffierten Aquarellandschaften — der ihm 1874 auch die Mitgliedschaft der Berliner Akad. der Künste eintrugen — gelangten außer den obgen. Frühwerken mehrere in die Tate Gall. u. Guildhall Gall. in London, in die Art Gall. in Liverpool, Nat. Gall. in Sydney (Australien) usw. Ein Selbstbildnis F.s v. 1883 bewahrt die Art Gall. zu Aberdeen. — Von F.s Söhnen wurde William F. (geb. um 1858 in London) gleichfalls Maler u. Illustrator u. stellte seit 1870 von Witley aus in der Londoner New Water Colour Soc., in der Suffolk Street Gall. u. in der R. Acad. (1879—94) Landschaften u. Genrebilder in Aquarell- u. Ölmalerei aus; auch einige Kupferätzungen aus (in letzterer Technik 1880 „At Hastings" u. „Amble Harbour in Northumberland" 1880 eine Vedute aus „Dartmouth" u. eine Ansicht des von Burne Jones ausgemalten Treppenhauses im väterlichen Landhause „The Hill" in Witley).

J. Dafforne in The Art Journal 1871 p. 189 ff. (m. Abb.); cf. 1883 p. 104 f. — M. H. Hatch, Herbert Foster: his life and work (Christmas Nbr. des Art Journal v. 1888, m. Abb.). — The Portfolio 1894 p. 198 f. (Abb.). — J. Pennell, Modern Book Illustr., 1896 (m. Abb.). — Graves, Dict. of Art. 1896; R. Acad. Exhib. 1905 ff. III; A Cent. of Loan Exhib. 1913 I. — Nekrologe in The Athenaeum v. 7. 4. 1900 u. in Chronik der k. Akad. d. Künste zu Berlin 1900 p. 88 f. — Campbell Dodgson in Dict. of Nat. Biogr. II. Supplem. II (1901). — Bryan, Dict. of Paint. etc. 1903, II. — Cundall, Hist. of Brit. Water Col. Paint. 1908, p. 145 f. (m. Abb.), 911. — A. Dayot, La Peint. Anglaise, Paris 1908, p. 241 f. — Benezit, Dict. des Peintres etc., 1911 ff., II (mit Ausk. Pressel).

Foster, E. W., engl. Landschaftsmaler, stellte 1828—38 in der Londoner R. Acad. als „Honorary Exhibitor" Landschaften, meist aus Wales, aus.

Graves, R. Acad. Exh., III (1906).

Foster, Edward Ward, Silhouettist aus Derby, angeblich geb. 1781, † 1884 (108 Jahre alt!). Seine Werke zeigen rötliche, bisweilen auch grüne und blaue Töne. Genannt wird sein Schattenriß der Countess of Blessington in der Samml. in Knole bei Sevenoaks.

Jackson, Hist. of Silh. 1911 p. 68, 88.

Foster, Gilbert (William G.), Maler, geb. 1856 in Manchester als Sohn eines Bildnismalers aus Birkenhead, † 8. 7. 1900 in Leeds, wo er lange Zeit als Lehrer tätig war. Schüler seines Vaters, beschickte F. 1878—1900 öfters die R. Acad. u. and. Ausstell. in London mit Stimmungslandschaften u. ländlichen Genrebildern, die er häufig in der Mischtechnik von Kohle und Wasserfarben ausführte. F. ist vertreten in den Mus. zu Hull (Kat. 1915) u. Leeds (Kat. 1909).

Graves, Dict. of Art., 1896; R. Acad. Exh., III (1906) als G. u. W. G. F. — The Art Journal 1900 p. 188. — The Studio XXX (1904) 188 (m. Abb.). — Abb. in R. Acad. Pictures 1888, 98, 99, 1900, 01, 02.

Foster, Herbert Wilson, engl. Maler, stellte 1870—80 in London in der R. Acad. u. and. Ausstell. ländliche Genrebilder aus.

Graves, Dict. of Art., 1896; R. Acad. Exh., III (1906).

Foster, John, amerik. Drucker u. Holzschneider (?), geb. 1648 (getauft 18. 12.) in Dorchester Mass., † 8. 8. 1681 in Boston. Schüler des Harvard College, seit 1669 Schullehrer in Dorchester, eröffnete 1675 die erste Druckerei in Boston. Man schreibt F. den Schnitt von 8 Blättern zu, die er gedruckt hat. Bildnis des Geistlichen Rich. Mather. Karte von Neuengland, 1677.

Stauffer, Amer. Engravers, 1907 I u. II.

Foster, John, Architekt in Liverpool, geb. um 1787, † 21. 8. 1846, Schüler von Wyatt. Mit Ch. R. Cockerell reiste F. 1810 nach Griechenland, wo er an den Ausgrabungen in Aegina und Phigaleia teilnahm (8 Aufnahmen des Apollotempels in Phigaleia im Brit. Mus. zu London cf. Cat. of Drawings etc., II). 1814 nach Liverpool zurückgekehrt, errichtete er dort „The Lime Street Station", „S. John's Market", „S. Michael", „S. Luke" u. and. klassische Bauten. 1840—41 war F. Mitglied der Liverpool Academy u. spielte bei deren Reorganisation eine große Rolle. 1834—46 stellte F. 8 Entwürfe in der Londoner R. Acad. aus.

Marillier, The Liverpool School of Painters, 1904 p. 128 f. — Graves, R. Acad. Exh., III (1906).

Foster, Myles B., s. *Foster*, Birket.

Foster, Thomas, Maler, geb. 1708 in Dublin, † im März 1888 in London, wo er seit 1818 Schüler der R. Acad. war. 1819—1825 beschickte er der R. Acad., 1818—38 die Brit. Instit. mit großen histor. und religiösen Bildern sowie mit Bildnissen, bes. aus der Familie seines Gönners John Wilson Croker. Einige seiner Bildnisse wurden auch gestochen (s. Strickland). Ein Aquarellbildnis F.s von unbekannter Hand besitzt das Brit. Mus. zu London (Cat. Engr. Brit. Portr., II).

Strickland, Dict. of Irish Art., I (1913).

Graves, R. Acad. Exh., III (1906), Brit. Instit., 1907.

Foster, Walter H. W., engl. Landschaftsmaler, beschickte 1851—86 in London die R. Acad. und die Suffolk Street Gall.

Graves, Dict. of Art. 1896; R. Acad. Exh., III (1906).

Foster, William, Miniaturmaler in London, † 1812, beschickte 1779—1812 die R. Acad., Soc. of Art., Brit. Instit. u. and. Ausstell. mit einigen Miniaturkopien und einer Reihe von Bildnissen, besonders häufig von Schauspielern. Seine Werke wurden von J. Ahlin, T. L. Busbey und namentlich von

Henry Cook gestochen. 8 Zeichnungen F.s besitzt das Brit. Mus. (Cat. of Drawings, II).

Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. Exh., III (1905). Soc. of Art. 1907. Brit. Instn., 1909. — Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, I 210. 438. II 700. III 600. IV 111. 188. 446.

Poster, William, s. auch *Foster* Gilbert, und im Artikel *Foster* Herbert.

Pozzoserrato, Giacomo, Stecher, geb. 1480 in Dornato, tätig in Brescia bis 1508. Zusammen mit seinem Bruder Giovanni Antonio u. seinem Sohn Girolamo arbeitete er im großen Saale und am Hauptportale der „Loggia" (um 1500). 1500 gingen die Brüder P. einen Kontrakt ein wegen Dekorationsarbeiten an der Fassade von S. Maria dei Miracoli.

Zamboni, Mem. etc. di Brescia. 1778. p. 68, 69 f., 138 f. — Panazzoli, Art. Bresc., 1877.

Poti, Luciano, sizilian. Maler, geb. in Messina 1604, † 1770, Schüler des Placido Celi. War nicht nur ein vorzüglicher Bilderhändler u. restaurator sondern auch ein trefflicher Kopist, der in seinen selbständigen Erfindungen besonders den Polidoro da Caravaggio nachahmte. Viele seiner Kopien sollen später als Originale in den Handel gekommen sein. Auch besaß P. eine Sammlung von Handzeichnungen, die einzeln verkauft wurden. Von ihm rührt das Inventar der Galerie des Palazzo Arena Primo in Messina, vom 6. 5. 1747, her, die mit dem Palast zugrunde ging (publ. im Arch. Stor. Messinese III 203 ff.).

[Gaetano Carupardi,] Mem. de' pitt. Messinesi. 1821. II 205 f. — Lanzi, Stor. pitt. d. Ital.

Potnik, span.-maur. Bildhauer, dessen arabische Signatur nebst der Hedschra-Jahreszahl 380 (976 n. Chr.) zu lesen ist an einem mit prächtiger maur. Spitzenmusterung ornamentierten Fassadenkapitell des Hauses N. 58 in der Carrera del Pinzate zu Córdoba.

R. Ramirez, Art. de Córdoba, 1888, p. 102.

Pouant, Maler in Caen, 1775—83 erwähnt.

Rôun. des Soc. des B.-Arts, XXIII (1899) 68.

Pouce, Guillaume Romain, franz. Maler u. Bildhauer, geb. im Mai 1807 in Réville (Manche), † 8. 1. 1886 in Paris. Schüler von Yvon. Seit 1870 war P. mit einigen Genrebildern und Bildnissen, zuerst vor allem mit Frucht- und Jagdstilleben im Salon (Soc. des Art.) vertreten, darunter 1880 als Bildhauer (Marmorfigur). Beispiele seiner Kunst in den Mus. zu Bourges, Cherbourg, St. Brieuc, Stuttgart, Mülhausen i. E. und im Mus. du Luxembourg zu Paris.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Singer, Kstlerlex. Nachtr. (1901). — Nagler, Kstlerlex. — Meyer, Kstlerlex. II. — Mireur, Dict. des ventes d'art. III (1911). — Bellier, Paris, 1887—1890.

Pouchin, Jean Baptiste, franz. Goldschmied, der 1714—30 in Paris das Ehrenamt eines „régleur du roi" bekleidete. Seine Marke findet sich auf reich ziselierten, mit figürl. Reliefszenen u. mit Emaillen u. Miniaturen verzierten Golddosen u. Goldmedaillons, deren einige in Pariser Drouot-Auktionen von 1918—13 Preise von 3000 bis 8000 Francs erzielten.

Nic. Pegnot, Dict. des Orfèvres, 1868, p. 36 (mit Marke). — Annuaire de la Curiosité, Paris 1913, p. 77. — La Tempe v. 5. 8. 1913. — Staryje Gody 1914, April-Heft p. 80.

Pouard, Moïse Jean Baptiste, Radierer und Kupferstecher, geboren in Paris 1651, † das 18. 3. 1720. War Schüler des Adam Perelle und später beim Service des Bâtiments du Roi in Versailles angestellt. Radierte zuerst (1677 u. 79) für den Kunsthändler Mariette Italien. Zeichnungen, u. a. eine seltene „Berger Landschaft mit einer Herde" (nach Campagnola?) u. eine „Flucht nach Ägypten" von Titian, deren Figuren der ältere Mariette radierte. Nach Heinecken soll er auch einen Stammbaum radiert haben, dessen Mittelstück der von Mariette rad. Kopf eines Alten bildet. Um 1690 stach er 2 große Blätter nach Gemälden des J. van Bloeq, „Beschießung von Genua" („Mosers Joann. Bapt." bez.) u. „Blockade von Augusta" ferner (1690) nach demselben 8 Bl. Seestücke mit Schiffen (qu.-fol.) mit Pierre I. Aveline u. noch mehrere Bl. desselben Gegenstandes. Um 1690 arbeitete P. mit anderen an den Platten von Pontault's de Beaulieu „Glorieuses Conquêtes de Louis le Grand". Mariette, der P.s frühe Arbeiten lobt, sagt von ihm, daß er später eine plumpe Manier hatte und nichts Bedeutendes mehr machte.

Mariette, Abecedario, II 226. IV. 107 f. — Strutt, Dict. of Engravers, I (1785). — Heller, Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, 1870. I. — Jal, Dict. crit. etc., 1872. p. 1081. — Meyer, Kstlerlex. II. 688 (P. Aveline No. 10—13). — Heinecken, Mss. im Dresdner Kupferstichkab.

Poubert, Emile Louis, Maler in Paris, † 1910/11, Schüler von Bonnat, Busson, H. Lévy, von 1876 an alljährlich im Salon (Soc. des Art. franç.) vertreten. P. malte mythologische, allegorische, anfänglich auch religiöse Gegenstände, Porträts u. Landschaften, meist die Ufer der Seine u. Marne darstellend. Seit etwa 1900 brachte er fast ausschließlich noch Phantasielandschaften mit spielenden Nymphen oder Sylphiden zur Ausstellung. Im Mus. von Bayeux befindet sich seine Bildnisse Corot's u. Millet's (s. Cat. p. 8); im Mus. von Compiègne „Un Bras de la Seine" u. im dem von St. Etienne „St. Jean dans le Désert".

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III (1911). — Salons u. Mus.-Kat.

Poubert, Hugues, Maler u. Buchhändler in Paris, liefert 1681 den Buchschmuck und kostbaren Einband zweier Bü-

cher für die Kinder der Herzogin von Orléans, 1400 wird ihm ein Tafelbild vom Parlament aufgetragen

L. Delaborde, Les Ducs de Bourgogne, III (1850) 139. — Revue de l'art anc. et mod., XXVI (1914) 38.

Poubert, Rolland, franz. Holzschnitzer, liefert 1545 das Orgelgehäuse der Kathedrale zu Chartres.

Lami, Dict. d. sculpt., moyen âge, 1898.

Poucancourt, Gaston de, Landschaftsmaler in Paris, geb. dat. 22. 11. 1835, † 1891, Schüler seines Vaters (s. folg. Artik.) u. von Harpignies. Von ihm im Mus. de Picardie in Amiens „Vue des bords de la Somme" (s. Kat. 1911). Die als „G. de Poucancourt" katalogisierten, 1885—86 im Salon ausgestellten Landschaften aus Nordfrankreich, England, Italien u. dem Orient sind jedoch z. T. einem Gustave de P., geb. in Paris u. dort 1830 u. 70 nachweisbar, zuzuweisen, so z. B. „Les étangs de Saint Pierre (forêt de Compiègne)" — auch auf der Expos. d. R.-Arts in Brüssel 1888 (Kat. p. 40) ausgestellt —, ebenso „L'avenue des Beaux Monts (forêt de Compiègne)" 1895 im Salon.

Gazette des B. Arts, Annuaire 1889 u. 91. — Glaeser, Biogr. nat. des Contemp., 1878. — Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Bénézit, Dict. d. peintres etc., 1911 ff. — Salonkatal.

Poucancourt, Louis Edouard, Baron de, Landschaftsmaler, geb. 1800 in Poucancourt (Somme). Vater des Vorigen, tätig in Paris u. dort bis 1859 nachweisbar, von 1828 bis 1859 mit Ansichten aus England, Norditalien etc. im Salon vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882).

Poucaud, Auguste, Aquarellist u. Lithograph, geb. 1780 in Périgueux, † um 1844. Schüler von Lacour in Bordeaux. Sein Hauptwerk ist eine Lithographie der „Anbetung der Könige" im Kölner Dom. Das Blatt war 1827 im Pariser Salon zu sehen, wo P. noch 1837 u. 38 mit Aquarellen vertreten war; ferner zeigte er 1830 im Luxembourg ein Bildnis Napoleons.

Gabet, Dict. des art., 1831. — Nagler, Monogr. I (1858). — Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882).

Poucault, Pierre, Holzschnitzer in Troyes, wo er 1508/9 eine Kanzel in St. Jean errichtet und 1525 Modelle für das Chorgestühl der Kathedrale liefert. Im Mus. zu Troyes befindet sich P.s Letztertäter aus S. Madeleine von 1518, eine der feinsten Schnitzereien der Zeit.

Lami, Dict. des sculpt., moyen âge, 1898. — Gonse, Les Chefs-d'œuvre des Musées de France, Sculpture 1900, p. 266.

Poucavel, Zeichner u. Radierer Mitte 17. Jahrh., wahrscheinlich in Antwerpen. Frenzel beschreibt von ihm 2 Landschaftsradierungen, jede mit Jäger zu Pferd, die eine auf der Rückseite bez. „Poucavel inv. et fec." Ein drittes Bl., Gartenterrasse mit Figuren (No. 8 einer Folge), ist bez. „Poucavel inv." u. mit der Adresse des Frans van Wyngaerde in Antwerpen.

Frenzel, Samml. d. Grafen Franz v. Sternberg-Manderscheid, IV (1840) 82. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kupferstecher, I.

Pouché (Poucher), Nicolas, Maler und Radierer, geb. in Troyes im Januar 1658, † in Paris im April 1733, Sohn eines Malers Léonard Fouché oder Fourché, Schüler (und Neffe?) Pierre Mignard's, ging dann nach Italien und wurde am 15. 3. 1679 Mitglied der Pariser Lukasakad. Im Mus. zu Saint Lô von ihm ein Bildnis der Marie de Lorraine, Herzogin von Valentinois, im Mus. zu Rennes eine Zeichnung: Mutter mit Kind, im Mus. zu Amiens eine Somme-Landschaft. P. Mythologien sind durch die Stiche von Louis Desplaces und James Johnson bekannt. Auch Benoît Audran, Edelinck und P. de Rochefort haben nach P. gestochen. Von P. selbst kennt man ein geistvoll radiertes Bildnis des Arztes J. B. de Belebat, bez. „Poucher fecit" (selten). — Ein 1684—88 u. a. für St.-Remi und St.-Nicolas in Troyes beschäftigter Maler Etienne Fourché entstammt wohl derselben Familie, ebenso wie der 1698 und 1707 in Troyes vorkommende Maler Etienne Fourché oder Fourchey.

Abbé de Monville, Vie de Pierre Mignard, 1730, p. 187ff. — Revue univ. d. Arts XIII (1861) 354. — Gaz. d. B. Arts 1872, II 469. — Assier, Les Arts et les Art. dans l'anc. capit. de la Champagne 1878, I 58. — Robert-Dumesnil, Peintre-Grav. franç. V 301. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1883, p. 358. — Réun. d. Soc. d. B.-Arts XXVII (1903) 557. — Kat. d. Mus. Rennes 1894, p. 237. Saint Lô 1900, p. 15. — Duplessis u. Lemoisne, Cat. d. Peint. franç. etc. de la Bibliot. Nat. 1896 ff., VI, No. 27371.

Poucher, Jean François, Marinemaler, geb. 1701 zu Paris, wo er noch 1831 lebte, tätig als Restaurator u. Zeichner für das „Musée Napoléon".

Füssli, Künstlerlex. II. Teil. — Gabet, Dict. des Art. 1831.

Poucher, Luc Antoine, Miniatur- und Buchmaler, geb. 30. 7. 1851 in Melle (Deux-Sèvres). Außer einigen Bildern hat P. besonders Miniaturen gemalt und diese Kunst der Buchillumination wiederzubeleben versucht.

Curinier, Dict. nat. des contemp., V (1900).

Pouchet, Nicolas, s. *Fouché*.

Pouchius, Bartram de, holl. Maler, getauft in Bergen-op-Zoom am 14. 2. 1630 (als Sohn eines dort eingewanderten Franzosen), † das. am 25. 8. 1673. P. war kurze Zeit Schüler Ant. van Dycks in Antwerpen, dann 1634—38 Jan van Bylerts in Utrecht. Nach kurzem Aufenthalt in Bergen-op-Zoom trieb ihn die Reiselust nach Italien. In Rom ste-

durte er besonders Tintoretto's Werke. Da gerät Spanier ihn u. seinen Freund J. v. Ysendoorn als Ketzer vor den Inquisitionsrat, bringen wollten, begaben sich beide für einige Zeit nach Florenz u. reisten dann über Paris u. Antwerpen nach der Heimat. P. machte sich wieder in Bergen-op-Zoom ansässig, wo ihm 1668 sein Sohn Paulus (s. u.) geboren wurde. Nach Houbraken soll er in der Heimat seine italienische Manier die keinen Anklang fand, abgelegt u. sich der Malerei von Gesellschaftsszenen in der Art Adr. Brouwers zugewendet, auch die Landmalerei betrieben haben. Werke P.s sind nicht bekannt; nur die Albertina in Wien besitzt (nach Wurzbach) unter seinem Namen eine Kreidezeichnung: Vulkan, der den Göttern Mars u. Venus im Bett zeigt. — P.s Sohn Paulus, geb. 1669 in Bergen-op-Zoom, † (in Haarlem?) 29. 11. 1717 (?) 74 Jahre alt, war gleichfalls Maler. Am 8. 8. 1689 kommt er (Poulus Pouwer) in den Gildebüchern von St. Lukas in Middelburg vor (Oberrh. Archiv VI 208). 1670 malte er dort das jetzt im Stadthaus befindliche Gruppenbild der Vorsteher der Bürgerwache. Im Dezember 1674 heiratete er im Haag, dann in Bergen-op-Zoom ansässig. Dem ist wohl auch die im Antiquariat der Handwerksgenossen J. W. Barchman Wuytiers in Utrecht am 17. 8. 1702 (p. 10 No. 8) aufgeführte „Tanzgesellschaft" von P. Pouwer zuzuweisen. — Sohn des Paulus P. war Wilhelm I. F., geb. nach 1674, † vor 1730 in Amsterdam. Weyerman, der ihn persönlich kannte, berichtet von ihm (IV 98 f.), daß er als Sohn eines Künstlers in Bergen-op-Zoom geboren u. von diesem unterrichtet worden sei. Er habe zuerst lebensgroße dekorative Bilder, dann kleine Bilder mit Krambuden, Freudenhäusern, Herbergen u. Maskeraden in der Weise des Jan(ssens) Steen u. Theod. Harmen u. schließlich Tapeten in Lustspielen mit Jagden, Schlachten usw. gemalt u. hohe Preise dafür in Amsterdam gelöst. Gelegentlich einer Reise nach Amsterdam sei er im Dunkeln ins Wasser gefallen u. ertrunken. — Sohn u. Schüler des Wilhelm I. F. ist der in Amsterdam (um 1700) geb. Tapetenmaler Wilhelm II. F. (s. Weyerman III 68), der mit einem dem Vornamen nach unbekannten Bruder später in Herengracht in Amsterdam Tapetenmalerei betrieb, dort heiratete u. dann wieder nach Amsterdam zog.

Houbraken, De gr. Schouburgh II (1720) 388. — J. C. Weyerman, De Levensbeschr. der Nederl. Konstschilders en Konstschilderessen II (1729) 97; III (1729) 400; IV (1769) 98. — M. L. Wildeman in Oud-Holland XVII (1899) 188. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstler-Lex. I (1906).

Pouzou, Jean Joseph (häufig irrtümlich Lanzon gen.), Bildhauer, geb. in Nizza (Basses-Alpes) am 7. 6. 1738, † in Paris 1818 oder 1819. Zuerst Schüler der Ecole de Peint. et de Sculpt. in Marseille, dann von Caffiéri in Paris. Erhielt 1768 den 2., 1769 den 1. Rompreis mit einem Relief: Marius Scaevola und Porsenna. Herbst 1771 ging er nach Rom, wo er bis Okt. 1776 blieb. Aus dieser Zeit datieren eine im Mus. zu Marseille befindliche Faunstatuette (1774) und ein Amor im Mus. zu Aix. Nach seiner Rückkehr bei P. sich in Paris nieder. 1777 wurde er Agréé am 28. 7. 1780 Vollmitglied der Akad. auf Grund einer in das Louvremuseum gelangten Marmorstatuette eines Fischgottes. Von 1777 datiert die Marmorstatuette einer Bacchantin im Mus. zu Marseille, von 1781 das Gegenstück eine Venus ebendort. Beide Modelle waren im Salon 1779 ausgestellt, wo P. auch die für das Foyer der Comédie Française bestimmte Marmorbüste J. F. Regnard's zeigte. Eine zweite Bacchantin (früher Clodion zugeteilt) findet sich im Louvre. Zwischen 1785 und 1814 beschickte P. 11mal den Salon. Von späteren Werken seien genannt die Statuetten Paul Lemoyne's, Nic. Poussin's, Pierre Puget's und Jacques Sarrazin's in der Bibliothek der Ecole d. B. Arts (1790), Bildnismedaillon Bertrand Dugueschin's im Mus. zu Versailles (Salon 1789), ebendort Bildnisbüste des Generals Dampierre (S. 1801), Bronzeporträtbüsten der Gattin Carle Vanloo's in der Stadtbibliothek in Besançon, Bildnisbüste Puget's im Mus. zu Marseille (bez. „J. J. Pouzou 1816" [?]). Restaurator einer Chimäre für den Arc de Triomphe du Carrousel (1808). Beteiligt an der Vendôme-Säule (1810). Figurenstaffage im Speisesaal des Schlosses Maisons-Laffitte.

Guiffrey, Dict. d. Art. etc. 1882. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. 1882. — E. Pierre, Cat. L'Art dans le Midi. Marseille 1883. 80. II. 178 ff. IV. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 19e s. I. 1906 (avec Observations v. Bildhaut). — Arch. de l'Art franç. Documents I. 338. II. 178. V. 301. Nouv. Arch. etc. 1878. p. 388. I. (1886). XX. (1896). XXII. (1898). Arch. etc. 1900. p. 139. 1910. p. 281. — Bull. d'Art de la Province. Arch. du Midi d. Musées franç. Paris, Mus. etc. I. u. II. Prov. Mus. etc. II. u. IV. — Gaz. d. B. Arts. VI. 128. 168. IX. 388. 488. — Mon. belges. Procès-Verbaux de l'Acad. Roy. v. Table. 1888. — Lapauze, Procès-Verbaux de la Comm. gén. d. Arts etc. 1911. — Furcy-Raynaud, Inv. d. Sculpt. comm. au 18e S. etc. 1911. — Fontaine, Les Collect. de l'Acad. Roy. de Peint. etc. 1910. — Les Arts 1910, No. 120. p. 13 (Abb.). 21. — Nolhac u. Pératé, Le Musée Nat. de Versailles, 1896. II. V.

Pouquart, Lieferant d. Bildhauers in Tournai 1404 erwähnt.

Lesage et Cloquet, L'Art à Tournai, 1903. p. 288.

Pouquet (Fouqeo(l)ères), Claude de, Architekt, errichtete 1555—70 am Schlosse in Anet die Grabkapelle der Diane von Poitiers. — Verliehen ist mit ihm identisch der „maître maçon" Claude Fouge, der auch 1558

das Schloß Dampierre für den Kardinal von Lothringen baute.

A. Roux, Le Château d'Anet (Pet. monographies des grands édifices), o. J. p. 30. — Gaz. des B.-Arts. 1879 I 150. — Palustre, Renaissance en France, II 48. — Vachon, La renaiss. franç., 1910 p. 80, 307.

Foucquet, s. *Fouquet*

Foucquier, Jacques, s. *Fouquier*

Fouet, Jehan, Goldschmied in Dijon, lieferte 1379—80 Siegel für Burgund. Ein Abdruck eines großen Siegels Philipps des Kühnen zu Roß von 1380 hat sich in den Arch. du Départ. du Nord in Lille erhalten. 1380 u. 96 ist er als Münzschneider in Auxonne nachweisbar.

Debrienne, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1880 p. 497. Taf. XIII. Docum. 1880 II 610, 665, 666. — Pinchart, Arch. d. arts, III.

Fouet, s. auch *Fouet*

Fougeau, Architekten- u. Bildhauerfamilie in Saumur, deren Mitglieder 1600—1712 erwähnt werden.

Port, Les Art. angevins, 1881.

Fougerat, Emmanuel, franz. Maler, geb. am 25. 12. 1809 in Rennes, Schüler von Maugean u. Laurens, tätig in Nantes, seit 1837 im Salon der Soc. d. Art. franç. hauptsächlich als Bildnismaler vertreten, auf der Pariser Weltausst. 1900 mit „Vieil Homme", auf der Brüsseler Weltausst. 1910 mit „Compassion", auf der internat. Ausst. in Rom 1911—12 mit dem Porträt einer jungen Italienerin. Das Mus. von Nantes, dessen Mitbegründer u. Custos er ist, besitzt seinem „Jeune Ouvrier" u. ein Bildnis (s. Kat. 1913, p. 271 657), das Mus. von Saint-Nazaire „L'Enfant", das von Vitré „Le Peintre et sa Femme".

Qui Etes-Vous, 1908—10. — Le Livre d'Or des Peintres exposants, 1914.

Fougère, Amanda, Malerin, geb. 1831 in Coutances (Manche), Schülerin von Steuben u. Mouveaux, 1864—70 im Pariser Salon eine bekannte u. beliebte Ausstellerin zahlreicher Porträts u. Genrebilder, meist sentimentalen Inhalts, „Zwei Waisen" (Salon 1867 u. Katastr. zu Lyon 1868), „Verwundeter Zuavenoffizier" etc.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Chron. des Arts, 1881, p. 87.

Fougeron, Ignace, Kupferstecher, tätig in London um 1780. Arbeitete nach fremden Vorlagen für Verleger, besonders Porträts, u. stellte 1784—88 in der Free Society u. in der Soc. of Artists einige Arbeiten aus. Genannt wird auch ein Porträt des Hamburger Arztes Peter Carpser. Heinecken kannte von ihm englische Ansichten nach J. Brookes.

Füßli, Künstlerlex., 2. Teil. — Graves, R. Soc. of Artists, 1907. - Cat. engr. Brit. Portr. Brit. Mus., I—IV, passim. — Heinecken, Dict. des Art., III 390 (Brookes) u. Ms. im Dresdner Kupferstichkab. — C. W. Fincham, Artists & Engravers of . Book Plates, 1901 (II Exlibris 1760).

Foulhouse (Foulloune), Félix, Landschaftsmaler, geb. in Saint-Dié (Vosges), tätig das., † 1886. Schüler von Bellel u. Ouvrié, von 1830 bis 1862 mit Motiven aus den Vogesen, den Rheinlanden, der Schweiz u. Italien (Ölgem. u. Kohlezeichn.) im Salon vertreten. Mit J. Ouvrié u. a. lieferte er die Zeichnungen für das lithogr. Werk „Promenades dans les Vosges" von E. de Baselaire, 1838.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913). — Reiber, Iconographie alsatique, 1889 No 2045.

Foulain, Jean, Buchmaler in Troyes, tätig 1406/7 für den Bischof von Troyes.

Nouv. Arch. de l'art franç., 1882 p. 68.

Foulard, Ministermaler, von ihm ein Denkmalsbildnis im Mus. zu Rouen (Kat. 1911 p. 194).

Fould, Wilhelmine-Joséphine, geb. *Simonin*, franzö. Schauspielerin (unter dem Pseudonym Mlle *Valdeta*), Schriftstellerin u. Bildhauerin unter dem Pseudonym *Gustave Haller*, geb. in Paris 17. 12. 1838, verehel. mit Gustave Eugène Fould, dem Sohne des bekannten Finanz- und Staatsmannes Achille Fould. Sie lebte mit ihrem Manne zeitweise in England u. kehrte nach Scheidung der Ehe (1872) wieder nach Frankreich zurück. Ihre Töchter, die Malerinnen Consuelo u. Georges Achille Fould (s. u.), wurden im Januar 1880 von dem Prinzen Georges Stirbey adoptiert. Als Bildhauerin waren J. B. Carpeaux u. Mathieu-Meusnier ihre Lehrer. Bereits 1857 stellte sie im Salon ein Marmormedaillon (Bacchantenkopf) aus, dem nach ihrer Rückkehr nach Frankreich 1880 eine Marmorbüste des Prinzen Stirbey, 1881—87 Porträtmedaillons, 1890 eine Marmorbüste (La Comédie moderne) u. 1898 eine Bronzebüste folgten (vgl. Salonkat. unter Haller). Über ihre schriftstellerische Tätigkeit vgl. Vapereau. — Ihre älteste Tochter Consuelo F., geb. 1865 in Köln, war Schülerin von L. F. Comerre u. A. Vallon u. stellte 1884—1890 u. 1908—1914 im Pariser Salon (Soc. des Art. franç., vgl. die Katal., meist mit Abb.) seit 1894 als Mme C. Fould — Porträts (1895 Mme Mathieu-Meusnier, 1903 Mme Jean Rameau), Genrebilder u. lebensgroße Frauengestalten aus. 1894 malte sie auch ein Porträt der mit ihr und ihrer Schwester befreundeten Rosa Bonheur, auf welchem Rosa Bonheur selbst einen Hund malte, so daß das Bild die Bezeichnung beider Künstlerinnen trägt (ausgest. 1900 auf der Expos. univ. in Paris im Palais de la femme). — Die jüngere Tochter Georges Achille F., geb. 24. 8. 1868 in Asnières bei Paris, war gleichfalls Schülerin von L. F. Comerre u. A. Vallon u. stellte 1885—1890 (als Achille-Fould), 1892 (als Fould) u. 1898

bis 1914 (als Achille Fould) im Pariser Salon (Soc. des Art. franç., dst. Kat. meist m. Abb.) Porträts (1892 Prinz Silvery, 1903 Rose Bonheur [jetzt im Mus. in Bordeaux, vgl. Kat. 1904 p. 169], 1905 Mlle C. Alphée Dubois), Genrebilder – oft mit lebensgroßen allegor. Figuren oder geschichtl. Gestalten — usw., die (ebenso wie die Werke ihrer Schwester Consuelo) um ihres psychologischen und z. T. pikanten Inhalts willen Liebhaber fanden und durch Vervielfältigung in illustriertem Blättern sehr bekannt geworden sind.

Vapereau, Dict. des contemp.[6] 1880 (unter Valère) — Bellier Auvray, Dict. gén. u. Suppl. (unter Haller). Hirsch, Katalog. der Neuzeit, 1900 p. 141 ff. (L. Ach. F.), p. 143 f. (Cons. F.) — Le Livre d'or des peintres exposs 1904 p. 161 f. (G. Ach. F.), p. 220 f. (Cons. F.)

Foulet, Jean Baptiste, Kunsttischler in Paris, Mitte 18. Jahrh. Fertigte mit Cl. Ch. Saunier einen Sekretär aus Rosenholz mit Marqueterien, der sich in der Wallace Coll. zu London befindet (Kat. Furniture etc., 1906 p. 312). — Vielleicht ist F. verwandt mit der Pariser Kunsttischlerfamilie Foullet, von deren Mitglied Pierre Antoine (Meister 1750) eine prächtige Rosenholzkommode 1915 in Paris versteigert wurde.

Vial, Marcel et Girodie, Les Art. déc. du bois, I (1912). — Staryje Gody, 1913 März p. 80 (russ.)

Foulhoux, Gabriel Amable de la, Landschafts- u. Genremaler, geb. in Clermont-Ferrand (Puy-de-Dôme), Schüler Couture's, tätig in Paris. War 1845—64 im Salon vertreten, am häufigsten mit Motiven von der nordfranzösischen Küste.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. p. 188 u. 964. — Schenkel.

Foullet, s. *Foulet*.

Foulon (Foullon), Balthasar (Baltasin), französ. Glasmaler, 1515—1544 in Cambrai nachweisbar, erhielt 1515—21 alljährlich Zahlungen für Ausführung bezw. Restaurierung von Glasfenstern in verschiedenen städt. Gebäuden (1517 Glasgem. mit Engelfigur etc. ausgeführt für das „prétoire" im Hôtel de Ville) u. 1533—44 weitere Zahlungen für Arbeiten gleicher Art in der Abteikirche St. Sépulchre u. in der Kathedrale zu Cambrai.

J. Houdoy, Hist. art. de la Cathédr. de Cambrai, 1880, p. 214 f., 884. — A. Durieux in Mémoires des Soc. des B.-Arts des Départ. XII (1888) p. 877—891.

Foulon (Foullon), Benjamin, französ. Maler, geb. um 1560 wohl in Paris, † wohl ebenda 1618 (od. bald danach, cf. Jal p. 648). Sohn des Pariser Münzdirektors Abel F. (den u. jedenfalls Schüler seines Oheims François Clouet (gen. Janet, † 1572). findet sich F. mit dem Zusatze „neveu de feu maistre Janet" [sic!] schon 1577 u. ferner 1585—87 in Paris als bestbesoldeter Hofmaler König Heinrichs III. u. seiner Gemahlin Louise von Lothringen urk. erwähnt (cf. De Laborde I 248 u. Jal), sodann 1588—89 als „peinctre et varlet de chambre du Roy" (Heinrichs IV.) in Tours, wo ihm seine 1. Gattin Françoise Nicolle-Vaquier in jenen Jahren 1 Sohn und 2 Töchter gebar (nach 1604 in Paris von ihres Gattin ein weiterer Sohn F.s, ebenda 1607 von seiner 2. Gattin Marie Michel eine Tochter geb.). In Tours wurde F. 1591 von Heinrich IV. gleich mehreren and. Künstlern zum Münzkontrolleur ernannt, durch Gerichtsspruch vom 31. 12. 1602 jedoch zum Verzicht auf diese kgl. Ernennung genötigt (signierten des Medailleurs Phil. II. Danfrie, cf. Mazerolle u. Rondot). Hierauf nach Paris zurückgekehrt, behielt er seiner dortige Stellung als Hofmaler Heinrichs IV. (bezw. der Königin-Witwe Maria de' Medici, seit 1610) bis 1618, u. zwar seit 1600 mit einem erhöhten Gehalte von 100 Livres (cf. Jal). Von Arbeiten F.s finden sich urk. erwähnt „plusieurs tableaux" (Feldherrenporträts?), die er im Winter 1591 für Heinrich IV. in dessen Feldlager gemalt hatte, u. wofür er am 11. 1. 1600 — inkl. Vergütung der Reise von Tours u. nach Tours zurück — 800 Ecus ausgezahlt erhielt (cf. Grandmaison p. 91 f.), sowie 2 Porträts des Connétable Henri de Montmorency, die ihm am 18. 2. 1606 mit 60 Livres bezahlt wurden (cf. Macon p. 10). Seine Signatur „Fulonius fecit" findet sich in der Pariser Bibl. Nat. auf einem in mehrfarb. Kreidezeichnung ausgeführten Kinderbildnis mit der vom Maler eigenhändig beigefügten Unterschrift „César Duc de Vendôme, fils naturel de Henry IV et de Gabrielle d'Estrées" (Abb. in H. Marcel's Kat. von 1907 p. 408 f., N. 800), worauf ihm ebenda zunächst die „1600" datierten Pastellbildnisse desselben ca. 4jähr. Kindes (hier in gleicher Kleidung dargest., wie auf jenem sign. Blatte) u. seines „8 Monate alten" Brüderchens Alexandre de Bourbon („Chevalier de Vendôme") wie auch 2 der Pastellbildnisse der Gabrielle d'Estrées selbst („Duchesse de Beaufort" lebte 1571—1599) ihren ziemlich schwächlichen Zeichnungs- u. Ausdrucksqualitäten nach mit Sicherheit F. zuzuschreiben sind (cf. Bouchot p. 48, 130, 260 f., Marcel p. 147 f.). Das signierte Kinderbild u. einen der beiden Porträts der Mutter gehörten ehedem zu einem 1885 für die Pariser Bibl. Nat. angekauften u. damals leider in Einzelblätter zerlegten Pastellporträtalbum, dessen 57 Einzelbildnisse fast sämtlich mit genauen Personalbezeichnungen von F.s Hand versehen sind, wonach Comte de Laborde alle Bildnisse dieses Albums als von F. ausgeführt betrachten wollte. Erst durch H. Bouchot's u. H. Marcel's porträtchronologische und stilkritische Untersuchungen dieser 57 Pastellbildnisse

wurde festgestellt, daß ca 30 derselben schon um 1580—70 von Franç Clouet ausgeführt wurden (4 8 weitere schon um 1550 entstandene Blätter wohl Frühwerke dess. Meisters) u. daß nur ca 18 Bl des Albums (Bildnisse von Damen u Herren vom Hofe Heinrichs III u. IV ca 1580—1610 entstanden) übrig bleiben als stilistisch u. stilistisch mit jenem sog. Kinderbildnis zusammengestimmend. Somit dürfte dieses ursprünglich wohl von Franç Clouet angelegte Skizzenbuch mit dessen Gesamtnachlaß 1572 zunächst in den Besitz von Fs Mutter Catherine Clouet (Witwe Abel Foulons, geheiratet nun u. später von Benj F selbst zum Eintragen von Porträtskizzen weiterbenutzt worden sein, unter nachträglicher Hinzufügung der Personalbezeichnungen zu den ca 40 Porträtskizzen von der Hand seines Oheims u. Lehrmeisters „Janet" Unter den mit analogen Personalbezeichnungen gleichen Schriftcharakters versehenen Pastellporträts des Pariser Louvre-Kabinetts sind laut H Marcel (p 140, cf. Bouchot p 220 ff.) als eigenhändige Skizzen Fs anzusprechen die Bildnisse der Mme Isabelle Sardini (geb De Latour Limpuil, war 1891 in Tours Patin von Fs 1 Tochter, cf Grandmaison p 91) u der Mme Anne de Pervenquères (Comtesse de Grancey), ferner unter diesen der Ermitage-Gal. zu St. Petersburg laut P Marcel 3 weitere trockene realistische Bildnisaufnahmen, darunter ein in Zeichnung u. Ausdruck besonders schwächliches Porträt des Dichters Pierre de Ronsard († 27 12. 1785, Abb in Staryje Gody 1911 Juni, vor p 11) Von Ölgemälden hat man ehedem das prächtige Porträt der Gabrielle d'Estrée im Musée Condé zu Chantilly (cf Gruyer's Kat. v 1880 p 200 N 270 u. Londoner Kat der Porträtausst im South Kens Mus 1866 p 20 N 202, — Heinrichs IV Maitresse im Bade stehend, wozu im Hintergrunde eine Magd das Wasser bereitet, im Mittelgrunde eine Amme mit den 3 Kindern der Courtisane. — Öl-Replikas dieses aus dem Alter der 3 Kinder mit Scherbart 1600 zu datierenden Bildes im Mus zu Versailles, im Schlosse zu Menaugen u in der Coll. Cook zu Richmond, letzt Replik falsch signiert „Janetti opus") im Hinblick auf die in ihren geringen künstl Qualitäten allerdings kaum damit zusammenstimmenden Pastellbildnisse der Gebrüder d'Estrée u ihrer 3 Kinder in der Pariser Bibl. Nat. (1600 dat., s. oben) Ben,amin F zuschreiben wollen

Comte de Laborde, La Renaissance des Arts à la Cour de France, 1850 II 1 268 f. II 320—351. — E de Fréville u F Reiset in Arch. de l'Art Franç. Docum. III (1858 f.) p 107 f. 150, 161 f. 208 f. 320 u. IV 47 f., cf. Nouv. Arch. de l'Art Franç. 1875 p 93, 1876 p 37 f., 1880 p 187 1882 p 200, 208, 260. — Jal, Dict. crit. de Biogr., 1872. — Grandmaison, Docum. sur les Arts en Touraine 1870, p 89—93. — Mantzville, Les Méd. Franç. 1898 I p LXXXI u. p 159. 170. — Rondot, Les Méd. etc en France 1904 p 102 f. — Macon, Les Arts dans la Maison de Condé 1909, p 16. — H Bouchot, Les Portraits aux Crayons à la Bibl. Nat. Paris 1884 p 7. 60. 67. 68. 120—277 passim (cf. 330—333 (cat.) — L Dimier, French Paint. in the XVIth Cent. London 1904, p 208. 211—214, 261 f. 300. — H Marcel, Cat. de l'Exposition de Portraits à la Bibl. Nat. Paris 1907 p 145—151 (m 3 Abb.), cf. p 148 u. 158. — F Courboin in Gaz. des B. Arts 1907 II 40 f. — P Marcel in russ. Zeitschr. Staryje Gody 1911 Juni, p 11 f. 14 (m 3 Abb.).

Foulon (Foullon), César français Bildhauer, geb. um 1600 in Neuves-Maisons bei Nancy, † um 1644 in Nancy wo er seit 1614 Bürger war, schnitzte 1621 Holzfiguren zum Schmucke des Prunkwagens der Herzogin von Lothringen u. übernahm 1638 die Ausführung einer silbernen Reliefmodellansicht der Stadt Nancy für Notre Dame de Lorette (als Weihgeschenk der gen Stadt für Errettung aus Pestgefahr). Er war der Stammvater einer vielbeschäftigten lothring. Bildschnitzerfamilie (s. unter Foulon, Nicolas François)

A Jacquemart, Rapport sur les Soc. des B. Arts des Départ., XXIV (1860) p. 388. — S. Lami, Dict. des Sculpt. Franç. I (1898) 308.

Foulon, Guillaume Teppichwirker aus Namur wurde am 24. 11. 1680 zugleich mit seinem Sohne Guillaume François F in Brüssel Mitglied der dortigen Gilde u. betrieb namentlich die Anfertigung sogen. „verdures". Seine Signatur fand sich auf einem 1681 dat. Bildteppich mit Darstellung der „Geschichte Alexanders d. Gr."

J. Guiffrey, Hist. de la Tapisserie, 1886, p. 208. — A. Wauters in L'Art XXVII (1881) 110.

Foulon, Jean, s. unter *Foulon* N. F

Foulon (Foullon), Lucile (Mme. geb. Pochet), französ. Malerin, geb. um 1770 in Le Havre, † 3. 2. 1835 in Antibes bei Cannes. Schülerin von Rob. Lefèvre in Paris, debütierte sie schon 1793 im Louvre-Salon mit einem „Porträt einer jungen Malerin an der Staffelei" u. stellte dann ebenda 1806—1822 zahlreiche Bildnisse in Öl u. Miniaturmalerei aus, darunter ein Selbstbildnis (1808), ein Brustbild und ein Ganzfigurporträt König Ludwigs XVIII. (1817 letzt. jetzt für die Stadt Lille) etc. Noch 1827 beschickte sie — damals in London ansässig — die Ausst. der Londoner R. Acad. mit dem Miniaturbildnis eines jungen Mannes

Chron. des Arts 1835, p. 38 (Nekrolog). — Bellier Auvray, Dict. des Art. Franç., 1882, I. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II. 111.

Foulon, Nicolas François, französ. Bildschnitzer, geb. 19. 8. 1689 in Nancy, † 26. 4. 1691 ebenda. Sohn u. Schüler von César

F (s. d.) u. seit 1. 1. 1697 Mitglied der Nancyer Gilde, war dieser Nic. Franç. F. I. nebst seinen Söhnen u. Schülern Nicolas François F. II (geb. 20. 10. 1650 in Nancy, ebenda 1690 verheiratet, † 10. 8. 1740 in Parma, wo er schon vor dem 18. 11. 1734 — Datierung seines Pariser Testamentes — fast ununterbrochen war) und Jean F. (seit 6. 10. 1698 Mitglied der Gilde zu Nancy, ebenda seit 1698 als verheiratet u. bis 1730 als ansässig nachweisbar, hatte noch am 11. 6. 1740 in Amance bei Nancy jedenfalls Miterbenrecht des berühmteren Nancyer Bildschnitzers César Bagard (s. d. — Patenkind von César Poulon) bei dessen Arbeiten für Herzog Karl IV. v. Lothringen, König Ludwig XIV., den Dauphin Louis de France († 1711) etc. — Noch am 21. 10. 1788 wurde ein Jean Baptiste F. in Paris Meister der dortigen Kunsttischlergilde.

L. Wiener in Journal de la Soc. d'Archéol. et du Musée Lorrain 1874, p. 119 ff. — J. Guiffrey in Nouv. Arch. de l'Art Franç. X. (1882) p. 288 f. — A. Jacquot in Réunion des Soc. des B. Arts des Départ. XXIV. (1900) p. 382 f. — Vict.-Marcel Girodie, Les Art. Décor. du Bois, 1912, I. 194 f.

Poulon (Foulon), Pierre, flam. Maler, geb. um 1500 in Antwerpen, wurde am 18. 12. 1529 von König Franz I. in Frankreich naturalisiert auf Fürsprache seines Gönners Claude Gouffier de Boisy, in dessen Schloß Oiron bei Thouars (Poitou) er damals eine Reihe von Gemächern mit dekorativen Wand- u. Deckenmalereien zu schmücken hatte, die um 1605 beim Umbau des Schlosses (durch den Marschall Louis Duc de la Feuillade) größtenteils wieder vernichtet wurden. Erhalten hievon aus der Zeit um 1539 im Schlosse Oiron nur das sogen. „Musenkabinett", wo nach Bouchot's Annahme das im Stile der italienisierenden Fontainebleau-Schule gehaltene Kamin-Panneau mit Darstellung des Jagdzuges der Diana eventuell als Arbeit P.s zu betrachten wäre. E. de Fréville's Hypothese, Pierre P. sei der Vater des Malers Benjamin P. (s. d.) gewesen, hat sich als unhaltbar erwiesen.

Comte de Laborde, La Renaiss. des Arts à la Cour de France II (1850) 388, 391. — E. de Fréville in Arch. de l'Art Franç., Docum. III. (1858/9) 109 f., 288 f., 290. — L. Bonnet-horuf in Réunion des Soc. des B. Arts des Départ. XX. (1896) 194 u. Taf. XV.

Poulongne (nicht Foulogne), Alfred Charles, Maler, geb. 26. 8. 1821 in Rouen, † 1877 in Paris, Schüler von Delaroche und Gleyre. 1848—62 im Salon vertreten mit Landschaften in Öl und Aquarell, die er öfter mit Gestalten der Fabelwelt belebte (Sileu, Erigone, Najaden etc.), und mit Bildnissen. Bilder P.s finden sich in den Mus. zu Bagnères de Bigorre, Le Havre, Limoges, Rouen, ferner in Paris in der Charité. Frau von Amor verfolgt, im Vaudeville-Theater 9 Bildnisse von Schauspielerinnen.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. (1882) u. Suppl. — Bénézit, Dict. des peintr., II. (1913) (Druckfehler: Foulongne). — Nouv. Arch. de l'art franç., 1882. — Poscyeuse, Invent. des objets d'art de l'Ameublement Publique à Paris, 1900.

Poulonnais, Charles P., Bildhauer in Quintin (Côtes du Nord), schuf um 1880 die Büste des Deputierten Glais-Bizoin für das Mus. von Saint Brieuc (s. Kat. 1880, p. 20). 1880 u. 81 hatte er im Pariser Salon (Soc. des Art. franç.) eine Elfenbeinarbeit „La Toilette de Vénus" u. eine Porträtbüste ausgestellt.

Poulquin, Elisa, Genre- u. Porträtmalerin, geb. am 27. 8. 1804 (1808?) in Pratigorsk (Kaukasus), kam frühzeitig nach Neapel, wo sie am Istituto di Belle Arti unter Antonelli, Mancinelli u. a. studierte. 1838 u. 39 stellte sie auf der Ausst. der Promotrice aus und war auch gelegentlich auf andern Ausst. (Palermo, London) vertreten. Sie malte in Aquarell, Pastell und Öl.

A. de Gubernatis, Dic. degli Artisti ital. viv., 1888. — Singer, Kotterlex.

Poulquet, Pierre, Bildhauer in Aix (Provence), errichtete 1484/6 das (1793 zerstörte) Grabmal Karls III., letzten Herzogs der Provence.

Lami, Dict. des sculpt., moyen âge, 1898.

Poulquier, Hector, falsch für *Foulquier*, J. F.

Poulquier, Joseph François, Architekturmaler, Radierer und Kunstsammler, geb. in Toulouse 1744, † auf der Insel Martinique 1788, Schüler von Loutherbourg und dem schwed. Miniaturisten Hall in Paris. Henri Vienne hat 28 Radierungen von ihm katalogisiert, darunter als Hauptblatt nach einer Zeichnung Loutherbourg's die satirische Darstellung einer Eselhetze, die an die Tribüne geritten wird von einem Treiber, zu dem ein Hofmaler Ludwigs XVI. sein Porträt lieh, ferner, ebenfalls nach Loutherbourg, 6 Bl. Recueil de modes et habits galants, 5 Bl. Matelots nach Despax, La Mort de Ste. Monique usw. Er signierte J. P. Poulquier.

Le Blanc, Manuel II. — Perrocel, Annal de la Peint., 1863, p. 65. — Renouvier, Hist. de l'Art pendant la Révolution, 1863. — Bellier Auvray, Dict. gén. I., 1882. — Reiber, Iconogr. alsat., 1891. — Gaz. d. B.-Arts 1910, II. 248 (Abb.) 252. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III. 1911.

Poulquier, Valentin (Jean Antoine V.), Maler, Zeichner u. Radierer, geb. im Okt. 1822 in Paris, † 1890 in L'Isle d'Adam. Schüler von A. de Pujol. Seit 1864 war er öfter im Salon vertreten, außer Illustrationsradierungen auch einige Genreszenen aus der Normandie. 2 Marinestücke gelangten in das Mus. zu Montauban (Kat. 1885 No. 241 f.).

Bekannt wurde F durch seine Illustrationszeichnungen und -radierungen. Von seinem umfangreichen Werk (s. Béraldi) seien genannt die „Chefs-d'Oeuvre de la littérature du XVIIe siècle", 1867—75.

Bellier Auvray Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — Chron. des arts, 1886 p. 280 (Nekrol.). — Béraldi, Les Graveurs du XIXe siècle, 1885 ff. Salonkat. Paris, 1865, 66, 86, 93.

Foulston, John, engl. Architekt, geb. 1772, † 13. 1. 1842 bei Plymouth, wohin er nach 1811 übergesiedelt war. Schüler von Thomas Hardwick. F war besonders tätig in Plymouth, wo er das Theater u. and. hervorragende Bauten errichtete. 1784—1813 war er einige Male in den Ausst. der Londoner R. Acad. vertreten. — 1838 gab er in London heraus „The Public Buildings, erected in the West of England".

Redgrave, Dict. of art., 1878. — Graves, R. Acad. Exh., III (1906).

Fountain (Fountin) = *Lafontaine* Gg.

Fouquay, Nicolas, Fayencier in Rouen, hatte 1780 eine Manufaktur, die 1788 in die Hände Gérard de Raincourt's überging. F werden mit and. 6 vorzügliche lebensgroße Büsten auf Hermen zugeschrieben, die aus dem Pal. Hamilton in London stammen (jetzt 4 im Louvre als „Jahreszeiten", eine im Vict. and Alb. Mus. zu London).

Jannicke, Grundr. d. Keramik, 1879 p. 423 f. — Jean, Les Arts de la terre, 1911 p. 168. — Lehnert, Ill. Gesch. d. Kstgew., II 111 (Abb.). — Gonse, Les Chefs-d'Oeuvre des Mus. de France, 1904 Sculpture, p. 180 (Taf.).

Fouqua, Jean Martine (nicht J. Marie Bapt.) Maler, geb. 20. 7. 1822 in Arles, Schüler der Pariser Ecole des B. Arts unter Lestang-Parade und Cogniet. Stellte 1846—1890 im Salon aus, wir nennen von seinen Bildern „Joséphine de la Pagerie accompagnée de deux de ses amies vient consulter une devineresse, qui lui prédit qu'elle sera un jour impératrice" (1846), „Le printemps" (1852), „Vénus trouvant Adonis mourant" (1865) sowie eine lange Reihe von Bildnissen, darunter des Königs von Siam (1870). Auch für den Staat hat F gearbeitet, 18 Bildnisse Napoleon's III. und der Kaiserin, ein großes Altarbild Kommunion der hl. Maria von Ägypten.

Parrocel, Annal. de la peint., 1888 p. 488. — Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882). — Roux, Arles, 1914 p. 288 (Abb.).

Fouqua, Joseph, Fayencier in Moustiers, übernimmt 1768 die Manufaktur des Pierre II Clérissy, an der er schon vorher Teilhaber war. Sein Sohn Gaspard führt die Fabrik bis 1852 weiter. Mehrere schöne Stücke werden der F.schen Manufaktur zugeschrieben (s. Gaz. des B.-Arts, 1882 I 235, 330, 1887 I 230, 231).

Jean, Les Arts de la terre, 1911 p. 147. — Cat. du Mus. Céram. de Sèvres, Faïences, 1897 p. 188.

Fouqué, s. auch *Fouquet*.

Fouqueray, Charles, Marinemaler, geb. am 23. 4. 1869 in Le Mans (Sarthe), Schüler von Cabanel u. Cormon, tätig in Paris und Thuin (Seine), malt fast ausschließlich Seeschlachten, vor allem der Napoleonischen Zeit u. ist seit 1889 alljährlich im Salon der Soc. d. Art franç. vertreten. Der Staat hat eine Reihe seiner Werke angekauft, u. a. „Palermo" u. „L'Agonie, Campagne de Lessèpes" für das Luxemburg-Mus., „Le 1er Prairial an III" für das Mus. von Bordeaux etc. Andere Bilder von ihm in den Mus. von Le Mans, Tours, La Rochelle, Rochefort, Cognac, Niort, Brest, Perpignan u. im Rathaus in Château-du-Loire (Sarthe). Im Pariser Ministerium des Auswärtigen seine „Konferenz von Algeciras" (1906). In der Exposition des Peintres de la Mer 1900 zeigte er Motive aus Holland u. die Aquarelle für sein Werk „Les Uniformes de la Marine française". Größere dekorative Malereien schuf F für die Rathäuser von Niort u. Fouras (Charente-Inférieure), in der Kirche von Angoulins (Charente-Inf.) etc. F., der oft offiziell ausgezeichnet wurde, war auch vielfach als Zeichner für Zeitschriften u. für Verleger tätig.

Julee Martin, Nos Peintres et Sculpteurs II (1888). — Le Livre d'Or des Peintres exposants, 1914, p. 188—7.

Fouquière, Jehan, Kalligraph u. Buchbinder in Blois, 1466 u. 1480 mit prächtigen Einbänden für den Herzog von Burgund erwähnt. 1483 u. 85 erhält F.s Witwe Guillaumette Bezahlung für Buchbinderarbeiten.

Delaborde, Les Ducs de Bourgogne, III (1852). Nouv. Arch. de l'art franç., 1878 p. 288.

Fouquet, Henri Amédée (nach Fouques de Saint-Leu gen.), Bildhauer, geb. am 21. 4. 1857 in Paris, † das. Anf. April 1901, seit 1881 regelmäßig Aussteller im Salon der Soc. d. Art franç. Außer zahlreichen Porträtbüsten u. Darstellungen von Jagdhunden wie „Five o'clock" (1895 auf der Münchner Secessionsausstellung, 1900 auf der Pariser Weltausst. jetzt im Mus. Galliéra, Paris) schuf er Tiergruppen wie „Un Festin dans les Jungles", „Un Drame au Désert", „Amour conjugal" etc. Im Mus. von Gray (Haute-Saône) befindet sich seine „Sieste".

Bellier Auvray, Dict. gén., 1888 ff., Suppl. — Singer, Kotzebue Nachtr. 1910. — Chron. des Arts 1901 p. 123.

Fouquet, Anatole, Maler in Paris, geb. 1785. Schüler von Pernot, stellte 1838—57 im Salon Landschaften in Aquarell aus.

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882).

Fouquet, Barthélemy, falsche Kombination aus Barthélemy de Clerc (s. d.) und Jean Fouquet (s. d.) nach einem mißverstandenen Vermerk aus der 8. Ausg. von Pilkington's

Traktat „De artificiali perspectiva" (Text 1871)

Arch. de l'Art franç., Docum. VI (1860 ff.) 60, 68, cf. série II vol. I (1861) 288, Anm. 8.

Fouquet, Bernard, s. *Fouquet* Jacques

Fouquet, François u. Louis, als Maler des 15. Jahrh. in Tours u. als Söhne von Jean F. (s. d.) nur erst in J. Bréche's „Ad titulum Pandectarum de verborum significatione Commentarii" (Lyon 1600) namentlich erwähnt, dagegen aus Urkunden u. Signaturen nicht nachweisbar (in Urk. vom 8. 11. 1481 in Tours nur allgemein aufgeführt „la veuve *et héritiers de feu* Jehan Fouquet, peintre"). — Vergl. auch den Artikel *François (maître)*

Arch. de l'Art franç., série II vol. I (1861) p. 288. — Grandmaison, Docum. inéd. des Arts en Touraine 1870, p. 16 f. cf. p. 18.

Fouquet, Henri, belg. Reproduktionsstecher geb. 1808 in Limburg, Hippert Lemig (Peintre-Graveur etc., 1870) nennen von ihm zwei Stiche. 1839 stellte F. in Brüssel ein Bild „La Ferme des Sablons" aus (s. Kat.)

Fouquet, Jacques, franz. Historienmaler 1655—1704 als Künstler genannt, später als Offizier und Ingenieur unter Ludwig XIV. tätig. Seit 1693 Schüler der Pariser Akad., wo er bis 1699 öfter Preise davontrug (1691 den II. großen Preis). Dann finden wir F. in Stockholm, bis 1704 führt er im Schlosse mehrere Deckengemälde aus, vor allem 1700 bis 1702 in der Großen Galerie (Abb. in Gaz. d. B. Arts. 1910 II. 413) und 1701 der Verherrlichung Karls XII. im Roten Saal. F., der wohl wie sein Mitarbeiter der Bildhauer H. Chauveau, 1699 nach Stockholm kam, nahm seinen jüngeren Bruder des Holzschnitzers Bernard F. mit, der eine Anzahl schöner Türen usw. schuf.

Proc. Verb. de l'Acad. Roy. Table, 1699. — Dussieux, Art franç. à l'étranger², 1856. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'art franç., 1911 p. 60. 62. 64 ff. 68 f. 77 ff., 81 ff. — Guide du Château Roy de Stockholm. 1911.

Fouquet, Jacques, Bildhauer u. Zeichner für Teppiche in Tournai, erhält seit 1699 eine städtische Pension. 1699 meißelt er dekorativen Schmuck am Belfried, erhalten das von F. 1714 gegossene Stadtwappen an der großen Glocke in der Kathedrale. F.s Nachfolger ist sein Sohn Valentin, † 1746. Er liefert 1717 einen Türklopfer für das Freudenfeuer nach dem Sturz bei Belgrad, 1721 einen Rahmen für ein Bild Karls VI., 1730 ein Tabernakel für die Dominikanerknabenschule.

Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1860 I. 258 f., 288 ff.

Fouquet (Fouquet), Jean, Maler vermutlich Buchmaler nach Äußerungen aus dem 15. und 16. Jahrh. der berühmteste französische Maler seiner Zeit. Geb. in Tours um 1420, † das. zwischen 1477 u. 1481. F. kam in jugendlichen Jahren nach Rom und porträtierte dort (zwischen 1443 und den ersten Wochen des Jahres 1447) den Papst Eugen IV. Das berichtet Antonio Filarete, der damals ebenfalls in Rom tätig war und zu dem Franzosen in Beziehung trat. Filarete in seinem Traktat über Architektur spricht rühmend von F., erwähnt das Porträt des am 23. 2. 1447 gestorbenen Papstes, das in der Sakristei der Minervakirche hing (der Papst war auf Leinwand mit zwei Neffen dargestellt). Vasari spricht von den Beziehungen zwischen F. u. Filarete. Er nennt den Franzosen „Foccora". Nachdem am 22. 7. 1461 (Charles VII. zu Bourges gestorben war, nahm ein Bildhauer die Totenmaske des Königs u. begab sich damit nach Paris, wo er F. zu finden dachte. Vermutlich sollte F. der Maler malen, was dafür sprechen würde daß er den König früher porträtiert hatte. 1461 wird F. in Tours erwähnt, als die Bürgerschaft Vorbereitungen zum Einzug des Königs Louis XI. trifft. Als Sachverständiger wird der Maler neben einem Bildhauer u. einem Baumeister zu Festbauten herangezogen. Theatervorstellungen werden geplant, auf Wunsch des Königs aber aufgegeben. Am 1. 8. 1469 wird das Statut des Ordens vom St. Michel veröffentlicht. Bald darauf empfängt F. eine Zahlung für Arbeiten an Devisen der Ritter dieses Ordens (s. u.). Am 4. 10. 1470 ist der Meister in Tours nachweisbar. 1470 erhält er den Auftrag zu einem Gebetbuch mit Miniaturen für Maria von Kleve, Herzogin von Orléans, und reist von Tours nach Blois, um sich mit der Fürstin zu verständigen. 1474 läßt nach Louis XI. Entwürfe zu seinem Grabdenkmal von dem berühmten Bildhauer Michel Colombe, dem Maler Colin d'Amiens und von F. anfertigen. 1475 wird F. als „peintre du roy" erwähnt. 1476, beim feierlichen Einzug Alfons V. von Portugal in Tours, hat er einen Thronaufbau einzurichten oder zu entwerfen (Lon dans"). 1477 spricht Francesco Florio in einem nach Rom gerichteten Briefe von F. als von einem Lebenden, rühmt Gemälde, die F. in der Kirche Notre Dame la Riche in Tours ausgeführt habe. Am 8. 11. 1481 wird die Witwe F.s in Tours erwähnt.

War F. nach mehreren Zeugnissen nicht nur als Buchmaler sondern ebenso wohl als Porträtist und Meister monumentaler Kirchenbilder berühmt, so geht unsere Anschauung zunächst von Miniaturen aus, da das einzige erhaltene u. als seine Arbeit beglaubigte, für Jacques d'Armagnac, duc de Nemours ausgeführte Werk eine Reihe von Miniaturen ist in den beiden Bänden der „Antiquités judaïques" von Josephus, die jetzt fast vollständig (nur 2 Blätter fehlen) in der Bibliothèque Nat. zu Paris vereinigt sind. Mehrere Bilder

in dieser französischen Übersetzung des „Josephus“ sind durch die Entzweiung des Verfassers Robertet, der zeitlich dem Meister noch nahe stand, als Arbeiten F.s begleubigt und vor 1477 entstanden. Im 1. Bande dieser Josephus-Handschrift findet sich der Mitteilung: en ce livre a douze ystoires les trois premières de l'enluminure du duc Jehan de Berry et les neuf de la main du bon paintre et enlumineur du roy Loys XI.e Jehan Fouquet, natif de Tours. — Der Angabe dürfte auch nichts mit dem Bestande. Der Band enthält 14 (nicht 12) Bilder, von denen 3 von einem Maler aus der Zeit um 1400, 11 (nicht 9) von F. herrühren. Der 2. Band enthält ein großes Bild, das sich den Miniaturen F.s durchaus anschließt und eine Reihe kleinerer Bilder, die von einem etwas jüngeren Maler zu stammen scheinen.

Jede Darstellung, dem Meister Miniaturen und etwa auch Tafelbilder oder Zeichnungen zuzuschreiben, hat von hier auszugehen. Der mit größerer und geringerer Sicherheit stilistisch den Josephus-Blättern zugeordnete Buchschmuck sind: 1) Das Gebetbuch des Etienne Chevalier. Die Miniaturen sind zerstreut. 40 davon befinden sich im Musée Condé in Chantilly, wohin sie 1881 aus der Sammlung Brentano in Frankfurt a. M. gelangt sind. Vier weitere Bilder aus diesem Buche sind entdeckt worden: 1 im British Mus. in London (aus der Sammlung Rogers), 2 im Louvre (aus der Sammlung Sauvageot u. Feuillet de Conches) u. 1 in der Bibl. Nat. zu Paris. Da Charles VII. in der Anbetung der Könige an 8. Stelle sein Sohn Louis XI. dargestellt sind, scheint dieses Werk vor 1461 entstanden zu sein. — 2) Die Grandes chroniques de France. Paris, Bibl. Nat. F.s Autorschaft wird von den meisten Forschern anerkannt. — 3) Der Statuten des St. Michel-Ordens. Paris, Bibl. Nat. (1469, vgl. oben die urkundliche Nachricht von einer Zahlung an F. für Arbeiten am Dasein der Ordensritter). Nur e i n e Miniatur. — 4) Boccaccio, Von den berühmten Männern u. Frauen (französisch), München, Hofbibliothek (der Text 1458 vollendet). Nicht für Etienne Chevalier, wie man früher glaubte, sondern für Laurens Gyrard ausgeführt. Die Bilder sind ungleichwertig und teilweise wohl nur in F.s Werkstatt ausgeführt. — 5) Gebetbuch des Charles de France, duc de Guyenne, des Bruders Louis XI. Paris, Bibl. Mazarin. Unvollendet, nur 2 Miniaturen ausgeführt. Der Breviller † 28. 8. 1472. — 6) Vier Blätter aus einer Geschichte Roms. Bibliothek H. Yates Thompson.

Nach einem verschollenen Dokument, das sich in der Autographen-Sammlung von B. Fillon befand (Versteigerung in Paris 1870), hat F. für den berühmten Geschichtsschreiber Philippe de Comynes etwa 1478 8 Gebetbücher ausgeführt. Bücher mit dem Wappen des Comynes und mit Miniaturen im Stile F.s sind in der Bibliothèque Nat. in Paris und in der Huth-Sammlung gefunden worden (das 2. Manuskript jetzt bei Jos. Baer & Co. in Frankfurt a. M., vgl. L. Baer, Ph. de C. and the painter J. F., Burlington Magazine XXV [1914] 40 ff.). Ein Gebetbuch des Louis de Laval ist von Méry (Gaz. des Beaux Arts 1913, II. 1 ff.) dem Meister zugeschrieben worden. Mit geringerer Sicherheit sind noch verschiedene Gebetbücher (Haag, Bibliothek; Paris, Bibl. Nat.; Chantilly, Heures de la duchesse de Bourgogne, Adélaïde de Savoie) und Livius-Ausgaben für F. in Anspruch genommen worden. — Eine Gruppe stilistisch etwas abweichender Miniaturen, die als Jugendarbeiten F.s in Betracht kommen, hat Durrieu zusammengestellt (vgl. dessen Publikation der Antiquités judaïques).

Unsere Vorstellung von Tafelbildern F.s geht von dem Bilde mit Etienne Chevalier und dem hl. Stephan aus, das aus der Sammlung Brentano in Frankfurt a. M. in das Kaiser-Friedrich-Mus. zu Berlin gelangt ist. Diese Tafel ist erschüttert von derselben Hand wie das für E. Chevalier ausgeführte Gebetbuch, in dem ein Selbstbildnis vorkommt. Mit dem Madonnenbild in dem Mus. zu Antwerpen bildet sie ein Diptychon, das ehemals im Chor von Notre Dame zu Melun hing. Nach alter Tradition ist die auffällig porträtmäßige Madonna mit den Zügen der Agnès Sorel († 1450), der Maitresse Charles' VII., der eine Gönnerin Chevaliers war, dargestellt. Stilistisch vollkommen übereinstimmend mit der Berliner Tafel, sind die Bildnisse Charles' VII. (vor 1461) und des Juvenel des Ursins, beide im Louvre, als Schöpfungen F.s anerkannt.

Unter den zweifelhaften Porträttafeln, die dem Meister gelegentlich zugeschrieben worden sind, ragt das Männerporträt der Liechtensteiner Galerie in Wien, mit dem Datum 1450, hervor, in dem man ein Selbstporträt des Meisters sehen wollte. Anscheinend von derselben Hand ist der Mann mit dem Weinglase, der aus der Wilczek-Sammlung in das Louvre gekommen ist.

Ein kleines Madonnenbild von F. befand sich in der Sammlung der Statthalterin Margarete von Österreich.

Von Zeichnungen sind dem Meister mit Eifer zugeschrieben worden ein Männerbildnis in Metallstift, das aus der Sammlung Heseltine in die Sammlung Henry Oppenheimer in London gelangt ist (mit der Aufschrift: un roumain legat de nostre St. père en France), ferner die Bildnisstudie zu dem Juvenel-Porträt des Louvre im Berliner Kupferstichkabinett, endlich ein Porträt in der

Ermitage zu St. Petersburg (Les Arts 1900, Sept. No 87).

Muncher weist darauf hin, daß F. als Emailmaler tätig gewesen sei und die im 16. Jahrh. blühende spezifisch französische Technik des Email peint begründet habe. Der Louvre besitzt eine runde Emailplatte aus der Sammlg. Jarry, ein Männerbildnis mit der Umschrift „Jehan Fouquet". Der Schriftcharakter und der Stil der Zeichnung weisen in die Zeit des Meisters, der hier dargestellt ist. Ob es sich um ein Selbstbildnis handelt, u. die Ausführung in Email von F. herrührt, ist zweifelhaft. Eine zweite Emailplatte — im Berliner Kunstgewerbemus. — ist neuerdings mit Recht dem Meister zugeschrieben worden. Dargestellt sind die Gläubigen und die Ungläubigen. Nun besitzen wir eine alte Beschreibung von dem Originalrahmen des Diptychons von Melun, der Stiftung Etienne Chevaliers. Aus der nicht ganz klaren Mitteilung ist herauszulesen, daß in der Rahmung runde Platten gemalten Emails mit heiligen Historien eingelassen waren. Möglicherweise ist in der Berliner Platte ein Rest von dieser Rahmung erhalten. Da Filarete mit dem F. in Rom in Beziehung stand, die Kunst des Emails übte, wie seine Bronzetüre der Trajanssäule im Mus. zu Dresden zeigt, könnte F. von diesem Italiener die Anregung empfangen haben. Die beiden dem F. zugeschriebenen Emails sind mit gestricheltem Gold auf schwarzem Grund ausgeführt.

F. erscheint im stilgeschichtlichen Zusammenhang als Monumentalmaler der gelegentlich Aufgaben der Monumentalkunst übernimmt. Die hochentwickelte französische Buchkunst, die um 1400 stark von den Niederlanden her angeregt worden war, bot wohl die Grundlage zu seiner Bildung. Der Aufenthalt in Italien hatte eine starke Wirkung zur Folge. Man glaubt, daß namentlich Fra Angelico tiefen Eindruck auf F. geübt habe. Ein nüchtern sachlicher Geist, geläuterter Geschmack an Formalem und der Virtuosität und Stilbegreuzheit des Buchmalers geben F.s Gestaltungsweise den Charakter. — Seine Söhne s. unter *Fouquet*, François.

Literatur. Eine überreichliche Zusammenstellung aller vor 1900 erschienenen Schriften über F. ist in P. Durrieu's Les antiquités judaïques (Paris, 1908) zu finden. Hier auch genaue Zitate der ersten Äußerungen von Jean le Maire, Filarete, Florio, Pèleria, Vasari.

Von den *Urkunden* ist hier auch das Wesentliche zu finden. Darüber ferner Ch. de Grandmaison, Documents sur J. F. in Rev. des soc. savantes 1868, 2. série, IV, 1. IV, 1. tome, p. 388 u. Doc. inédits pour servir à l'hist. des arts en Touraine in Mém. de la soc. archéol. de Touraine XX (1870).

Zusammenfassende Darstellungen. G. Lafenestre, J. F., Paris 1908. — Lepreux in Rev. de l'art anc. et mod. I (1897) 38, II (1898) 38, 147, 247.

Der F. zugeschriebenen *Miniaturen sind abgebildet:* P. Durrieu, Les antiquités judaïques, Paris, 1908. — Gruyer, Chantilly, les dit Fouquet, Paris 1897. — Omont, Grandes chroniques de France enlum. par J. F., Paris, o. J. (Berthaud frères). — P. Durrieu, Le Boccace de Munich, München 1909.

1904 auf der Ausst. der primitifs français in Paris waren die meisten *Werke F.s* vereinigt (vgl. den offiziellen Kat. dieser Ausst.). Kritisch über die Ausst. namentlich Hulin, L'exposition des prim. franç., Bruxelles, 1904.

Über das Tafelbilder F.s: M. J. Friedländer, Der Verwalter des Estienne Chevalier, Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XVII (1896) 210 ff.

Über das Emailwerk: Marquet de Vasselot, Deux émaux de J. F., in Gaz. des B.-Arts, 1904 II 140 ff.

Über die Zeichnungen: M. J. Friedländer, Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XXXII (1910) 227 ff.

Ferner über einzelne Fragen: Paul Vielé, J. F. et quelques-uns de ses contemporains, in Gaz. des B.-Arts XXIII (1867) 97 ff. — Montaiglon, J. F. et son portrait du pape Eugène IV., in Arch. de l'art franç., 2. sér. I (1851) 404 ff. — H. Bouchot, J. F. in Gaz. des B.-Arts 1880 II 273 ff. 498 ff. — F. de Mély, J. F. et l'antiquité des Romains, in Rev. archéol. 1912 I 210 ff. *Friedländer.*

Fouquet, Jean, Maler in Paris, 1673—88 urkundlich erwähnt, 1678 Mitglied der Lukas-Akademie.

Herluison, Actes d'état civil, 1879 (Fouquet u. Fouquet). — Rev. univers. des arts, XIII (1861) 388 (Fouquet).

Fouquet, Jean, franz. Miniaturmaler u. Zeichner, stellte in Paris 1781 im Salon de la Correspondance ein kleines Bild „Femme qui bouvet" aus, ferner 1788—88 im Louvre Miniaturlandschaften sowie vor allem Hunderte von Bildnisaufnahmen berühmter Zeitgenossen, die G. L. Chrétien mit dem „Physiognotrace" reproduzierte (s. dort Art. Chrétien).

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — van Someren, Catal. van Portretten, III (1891) 781 (Reg.). — Reiber, Iconographie mixte, 1888. — Graf Horton-Crapski's Kat. poln. Porträtstiche (poln.). 1901.

Fouquet, Jean, s. auch im Artik. *Franz.*

Fouquet, Louis, s. *Fouquet*, François.

Fouquet, Louis Socrate, franz. Miniaturmaler u. Porzellanmaler geb. 18. 5. 1790 in Paris, † das. nach 1851. 1815 wurde F. an der Berliner Porzellanmanufaktur beschäftigt und stellte 1816 in der Ausst. der Akad. verschiedene Arbeiten aus (Kat. p. 29 u. 66 f.). Dann ging er nach Nymphenburg, wo er besonders Teller mit Kopien nach Bildern der Münchner Pinakothek herstellte (einige 1820/21 dat. Teller besaß Prinzregent Luitpold, s. Kat. d. hist. Ausst. Breslau, 1913 p. 317). Ein Emailbildnis einer Dame von F.s Hand im Mus. zu Gotha.

Gabet, Dict. des art., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Expos. de la Miniat., Bruxel. 1913 No 788.

Fouquet, Louis Vincent, Maler, geb. 1800 in Orléans, † 1869, Schüler der Ecole de dessin in Orléans und von Decamps. 1827—68 zeigte F im Pariser Salon französische u. ägyptische Landschaften, Genrebilder und mehrere Hundedarstellungen, als Tiermaler war er am bekanntesten. Vertreten in den Mus. zu Orléans und Bourges.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Fouquet (Fouqué), Michel, Holzschnitzer in Angers, wo er nach 1740 niederließ und 33. J. 1788 starb. 1760 ff. arbeitete er mit Jacques Gaultier an dem Chorgestühl der Kathedrale.

Vial, Marcel et Girodie, Les Art décor. de Paris, 1912. — Lami, Dict. des sculpt., 18e s., I (1910).

Fouquet, Valentin, s. *Fouquet*, Jacques.

Fouquier, Jean Louis, Maler, geb. 1786 in Tierreville (Calvados), † am 20. 4. 1860 in Villeneuve-les-Genets (Yonne), diente während des 1. Kaiserreichs als Soldat, wurde später Schüler David's, Regnault's u. Gérin's u. ließ sich in Vannes (Morbihan) nieder. 1831 trat er mit einer „Bataille de la Moscowa", einem „Christ, mourant sur la Croix" u. einem mit der Feder gezeichneten Porträt Louis Philippe's im Pariser Salon auf, dem 1834 u. 35 noch 2 Bildnisse folgten. In Vannes findet man von seiner Hand in der Kathedrale mehrere Himmelfahrtsdarstellungen u. die 14 Kreuzwegstationen, im Seminar das ein. Bild „S. Vincent de Paul donnant les Statuts de son Ordre", außerdem ein Porträt Karls X., in der Kirche von Berrières (Calvados) 2 Fresken, Himmelfahrt Mariae u. Abendmahl, ferner ein Altarbild mit der Geburt Christi, in Auray, Pluémeul u. Lorient (in der Umgebung von Vannes) je ein Porträt Ludwigs XVIII.

Gabet, Dict. des Art. etc., 1831. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Revue univ. des Arts XXIII (1866) 168. — Chron. des Arts 1860 p. 180.

Fouquier (Focquier, Fouquiere, Fouquières), Jacques, flämischer Landschaftsmaler, geb. zwischen 1580 und 1590 wahrscheinlich in Antwerpen, † 1659 in Paris. Über seinen Lebensgang ist nichts bekannt, doch deckt sich die allgemeine, durch die Daten allerdings nicht bestätigte Annahme er sei durch J. de Momper und J. Brueghel d. Ä. ausgebildet worden, mit dem Charakter seiner frühen Arbeiten. Die von Michiels vertretene Möglichkeit einer Lehrzeit bei Rubens bliebe jedenfalls für seine weitere Entwicklung folgenlos. 1614 wurde er Freimeister der Antwerpener Gilde und muß bald darauf den jungen Philippe de Champagne (geb. 1602) als Schüler angenommen haben. 1616 wird er noch in Antwerpen genannt, zwischen 1616 und 1618 hielt er sich aber schon in Heidelberg auf. Von seinen Arbeiten für das Schloß ist nichts bekannt, doch hat sich eine Ansicht desselben, in der allerdings das topographische Interesse vorherrscht, durch den Stich von M. Merian von 1620 erhalten. Gemälde die mit diesem Stich übereinstimmen, besitzen die Mus. von Heidelberg und Karlsruhe, die große Anschauung von Momper vereint sich darin mit der liebevollen Detailschilderung Brueghels. Wahrscheinlich sind auch zwei weitere kleine Landschaften im Heidelberger Museum schon damals entstanden. — Nach einem kurzen Aufenthalt in Italien kam F. 1621 nach Paris, wo er Ludwig XIII. vorgestellt wurde u. zunächst großen Erfolg hatte. Der König verlieh ihm noch vor 1628 den Adel und beauftragte ihn, die große Galerie des Louvre mit einem Zyklus von französischen Landschaften herzu. Städteansichten auszuschmücken (über die Reise F.s durch Frankreich s. Nouv. Arch. de l'art franç., 1885, 88, 93, 94). Gelegentlich dieser Arbeit entspann sich zwischen F. und Poussin, der 1641/2 ebenfalls zur Ausmalung der großen Galerie in Paris weilte, die Fehde, der Poussin in einem satirischen Gemälde Ausdruck gegeben haben soll (s. Gaz. d. B.-Arts III 340 ff., Revue de l'art anc. et mod., 1913 I 200 ff.). Sein unverträgliches, hochfahrendes Wesen scheint F. schwer geschadet zu haben; er verlor seinen Erwerb, verarmte und mußte auf Kosten seines Freundes und Landsmannes Plattenberg begraben werden.

F.s Hauptthätigkeit fällt unter die Regierung Ludwigs XIII. Er malte für den Hof (14 Landschaften verbrannten 1870 in den Tuilerien) und lieferte Zeichnungen für Bildwirkereien, in denen z. T. die Figuren von Rubens stammen, und für Verduren. Über seine Landschaften, die in alten Inventaren nicht selten genannt werden, aber nur noch in wenigen signierten Exemplaren (in Köln, Bordeaux, Nantes) erhalten sind, geben die Stiche von A. Voet, J. van den Stock, J. Mots u. a. Aufschluß. Er überwand die schematische Landschaft der Momper und Brueghel und gelangte zu einer freieren Gestaltung vor allem des Vordergrundes, den er in seinen stimmungsvollen Waldlandschaften besonders reich auszustatten pflegte; er erreichte dabei etwa die Stufe, die Jacques d'Arthois bis in die 2. Hälfte des 17. Jahrh. weiterführte. Später scheint F. danach gestrebt zu haben, der Richtung des in Paris schon hochgeschätzten Poussin entgegenzukommen, jedoch lag der große Aufbau der klassischen Landschaft seinem Empfinden zu fern, als daß nicht kleinliche Einzelheiten seine flämische Abstammung immer verrieten.

Sandrart, Teutsche Akademie. — E. d. Fétis, Les Art. belges à l'étr., 1857 p. 286 ff. — Alfred Michiels, Histoire de la peinture flamande, 2 VIII (1869) 199—212, 418.

— v. d. Branden, Antw. Schilderschool, 1883. — v. Wurzbach, Nordnl. Kstlerlex., I (1906). — Bouge Nat de Belgique — Guiffrey Inventr gén. du mobilier de la Couronne (Louis XIV.), I u. II (1885) u. Mat de la top. (1901. — Bailly-Engerand, Inventr des tabl. du roy 1709 — Engerand, Inventr des tabl. etc Directions des bâtiments du roi, 1709 — Dussieux, Doc. de tapisse de Bruxelles etc., 1878. — Rich d'Art Arch du Mus II 51 III 363 Prov Mus (Ce II V VI VIII — Kunchronik Badens VIII 9 p 70, 91 — Pecqueul, Kleine Galerie stud. I 3 p 34, II 1 p 68, 84. — Jahrb d. kst hist Samml d. Allerh. Kaiserh. I 2. Teil — Mireur, Dict des ventes d'art III (1911) — Mus. Kat Karlsruhe Bordeaux, Grenoble, New York (Hist Soc.) *R. Oldenbourg.*

Pouquier, Victor, Maler in Marseille, 1800—66.

Bénézit, La peint. en Basse Prov., (1911) 14.

Pour, du, s. *Dufour*

Pourrat (Pourreau), Hugues, Maler, geb. 9. 5. 1803 in Paris, † 1. 12. 1879 das. (nicht 1888, doch wurden 1/2. 5. 1880 seine Atelierbestände u. Sammlungen versteigert). Schüler von Gérôme und Gros an der Ecole des B. Arts, wo er 1825—30 mehr Preise erhielt 1838—43 bereiste P. den Orient. Von seinen Historienbildern, Landschaften und Bildnissen, die er seit 1827 im Salon ausstellte, seien genannt „La mort d'Adonis" (Salon 1831), „Ulysse et Nausicaa, paysage historique" (1834), „Le massacre des janissaires" (1842) Bildnis des Dichters Shelley (1840) „Entrée du Bosphore" (1840) „Combat de Palestro, 30. 5. 1859" (1861). Das Mus. zu Boulogne-sur-Mer besitzt einige Werke P.s, die Kirche S. Elisabeth zu Paris „Baiser de Judas", das Mus. zu Moulins „Femme allaitant son enfant" Seine Frau s. unter Courtois, L.

Gabet, Dict. des art., 1831 — Vapereau, Dict. univ. des contemp.⁵ (1880), ⁶ (1893). — Hellaer Auvray, Dict. gén., I (1895) — Bénézit, Dict. des peintres, II (1913) (Pourrat u. Pourreau) — Arch. de l'Art franç., Ducum., V 381 — Rich. d'art, Paris, Mon. ent. II 378. — Soullié, Ventes de tableaux, 1880 p. 112 — Mireur, Dict. des ventes d'art, 1908 ff., III

Pourthault, Yvon, Pariser Hofmaler Ludwigs IX., erhält 1404 Bezahlung für zwei Banner mit den Darstellungen der Notre-Dame-d'Aix und des hl. Dionys mit zwei Märtyrern

Gaz. des B.-Arts XXIII (1867) 168, 169 f. — Nouv. Arch. de l'Art franç., VI (1870) 108.

Pourcade, Miniaturmaler in Südfrankreich um 1830, mehrere sehr genau durchgezeichnete Miniaturbildnisse von ihm und in der Gegend von Bordeaux u. Toulouse erhalten.

Schidlof, Die Bildnismin. in Frankr., 1911 — Samml. alter Elfenb.-Min. a. Wiener Privatbes. (Versteig. Kat. Lepke, Berlin 6. 8. 1910) No 68.

Pourcade, Dominique Philippe Jean, franz. Bildhauer u. Medailleur, geb. III. (89.?) 8. 1871 in Le Pian (Haute Garonne), Schüler der Ecoles des B.-Arts zu Toulouse und Paris unter A. Falguière, A. Laporte, G. J. Thomas, H. Dubois u. and. Zu nennen sind mehrere Basreliefs, z. B. im Palais de Justice zu Toulouse (Der Tod Duranti's 1888, Das Parlament von Toulouse 1444, u. and.), in der Kriegsschule zu St. Cyr (Das 17. Armeekorps im J. 1806 sowie Büsten (z. B. Komponist Saint Saëns, Mus. Doppe) und eine Reihe von Bronzeplaketten und Medaillen, wie Bronze des Präsidenten Carnot in Toulouse, Louis Duffau der „Toulousaine" komponierend (Mus. zu Toulouse) Cat. des Sculpt. 1911), Südfranzösische Typen (Mus. zu St. Petersburg, Tunis), Bildnismedaillen

Forrer, Dict. of Medallists, II (1904).

Pourchá (Pourchey), s. *Pouchet*

Pourdinois, Henri, französ. Kunsttischler u. Bildschnitzer, der schon um 1841—42 in Paris in eigener Möbelwerkstatt Künstler wie J. J. Perraud u. J. Tabaillon als Figuren- u. Ornamentschnitzer beschäftigte, die Weltausstellungen zu London 1851 zu Paris 1867, zu Wien 1873, zu Paris 1878, zu Amsterdam 1880 u. zu Paris 1889 mit Erzeugnissen seiner Werkstatt beschickte u. noch 1891 in Paris ein 800 Photogramme enthaltendes Vorlagenwerk „Nouveau recueil d'ameublements" veröffentlichte. Er war der führende Vertreter der französischen Neurenaissance im Möbel- und dem nächstverwandten Kunstgewerbe. Indem er die seit dem 16er Jahren ausgebildete Übung der Einlagen aus verschiedenfarbigem Material (edle Hölzer, Halbedelsteine, Emaillen, Gobelinstoff etc.) und der Metallbeschläge entmachte und dann aus Elfenbein geschnitzte menschliche Figuren, die tierische Fabelwelt, die Mischgestalten halbmenschlicher, halbtierischer Bildung als stützende Elemente in trefflicher, handwerklicher Technik hinzufügte hat vor allem durch ihn dieser Stil die entschiedene Abkehr vom Gebrauchszweck zur prunkhaften, durch plastische Zutaten und durch Kontrastwirkungen der Farbe und des Lichtes lebhaft bewegten Augenerscheinung vollzogen. Er ist der Meister der Reliefintarsia, die er als „sculpture brevetée" für sich in Anspruch nahm, wiewohl sie schon zwei Jahrhunderte vorher im böhmischen Eger gepflegt worden war. In seinen Vorbildern folgte er zunächst der italienischen Spätrenaissance, später der französischen, und dementsprechend entwickelte sich auch sein Stil vom Überladenen zum Maßvollen. Namentlich seit der Wiener Weltausstellung 1873, auf der er reichlich vertreten war, hat seine Art auf die verwandten, rückblickenden Strömungen im europäischen Kunstgewerbe entschieden eingewirkt.

C. v. Lützow, Kunst u. Kunstgew. auf d. Wiener Weltausst. 1873 p. 46, 47; cf. Kat. der Wiener Weltausst. 1873, Abt. Frankr. u. En-

parte Pittoresco (Rom) 1870 p 70 ff — F Pecht, Kunst u Kunstleben auf d Pariser Weltausst 1878 p 396 ff cf 1867 p 300 u Kunst etc auf d Wiener Weltausst 1873 p 280 — J Brauchmann, Das Musée für Kunst u Kgwbe zu Hamburg, 1894, p 086 cf Revue des Arts Décoratifs V 1884/5 p 249 u Abb vor p 800 u 344 sowie p 337—344 (Aufs von Henri F selbst über „L'Etat actuel de l'Ind. du Meuble") Gaz des B Arts 1888 II 440 1890 II 184 ff (m Abb) Nouv Arch de l'Art Franç 1890 p 310 Rapports du Jury International de l'Exposition Univers de 1900 à Paris, Groupe XII (1902) I 182, 183 — G Lehnert, Illustr Gesch des Kstgwbe, Berlin ca 1900, II 618 (mit unter den nachfolg. Abb. Tafeln), 688, 696 *M Euler*

Fourdrinier, Pierre französ Kupferstecher tätig um 1720—60 in London Laut Redgrave lebten damals in London 8 Pierre F., deren einer — laut L. Cust aus Caen stammend, vor 1720 in Amsterdam 8 Jahre lang Schüler Bern. Picart's u. seit ca 1720 in London ansässig — erst 1760 in London gestorben sein soll (cf Zani u Redgrave), während der andere — laut L. Cust rechtzeitiger Paul F zu nennen u vielleicht zu identifizieren mit jenem „Old Fourdrinier" der mit „Old [Edward] Rocker" u and Stechern die 50 Kupfertafeln zu W Chambers' zuerst 1759 in London publ „Treatise on Civil Architecture" lieferte — schon am 8 9. 1760 in London starb (cf Redgrave) Der Signat „P Fourdrinier sc" findet sich unter zahlreichen um 1720—60 für Londoner Verleger gestochenen Illustrations- u Titelkupfern von mittelmäßigem Kunstwert Von ihnen seien erwähnt die Illustrationsstiche in Londoner Gesamtausgaben der Werke Racine's (1723), Molière's (1739) u. Shakespeare's (1738) u. in Londoner Sonderausgaben von Fénelon's „Télémaque" (1720) u von Edm Spenser's „Calenderium Pastorale" (1732) ferner der Porträt-Titelkupfer in R Fiddes „Life of Card Th Wolsey" (1724) u in W Pattison's „Cupid's Metamorphoses" (1728), endlich die Architekturtafeln zu R Castell's „Villas of the Ancients" (1728, 13 Bl.) zu R Wood's „Ruins of Palmyra" u „Ruins of Balbek" (1753 u 1757 57 u 65 Bl. nach Zeichn. v. R Borra's, s. d.) u. zu Th Ripley's „Plans etc of Houghton Hall in Norfolk" (1760, 34 Bl. nach Zeichn W Kent's u Is Ware's)

Vertue Walpole Anecd of Paint in England, 1760 (ed. 1888 III 108) cf Vertue's Mscr im Brit Mus Add MS 23070. — Strutt Engr Dict cf Engr 1785, I — Dossie, Dict des Grav 4d 1759 I cf 4d 1707 II — Fiddis, Kabeldes I 1778 u II 1800 ff — Heinecken, Dict des Art (Mscr von ca 1780 im Kgl Kupferst Kab zu Dresden) — Huber Martini, Kpfst Handb IX 1808, p 130 f — Zani Encicl metod IX 1822 — Redgrave Dict of Art 1878 L Cust in Dict of Nat Biogr XX 1889 H Cohen, Livres à Grav du XVIII^e S., 1880, p 332, 714, 861, 916, 1054 Universe Cat of Books on Art (South Kens. Mus., London 1870) I 304, 605; II 1764 — Cat of Engr Brit. Portr in the Brit. Mus., 1908 ff I 60, 610, 748 II 606; III 946, 957, 1112 IV 894, 991, 1209

Fourré, Anton oder Partner Maler u. Architekt, 1754 30 erwähnt, Bruder von Mathieu F Schüler der Acad. Roy., tätig als Maler für den Comte de Clermont, als Architekt für den Prinzen Conti War 1770 in Straßburg (Elsaß) ansässig — Da er 1788 in Nancy war ist er wohl identisch mit dem Maler Fourré der dort 1770 Malereien im Theater ausführte

De Granges de Surgères, Art franç des XVII^e et XVIII^e siècles, 1898 p 70 f — Rémi des Soc des B-Arts, XXIII (1899) 688.

Fourré (Fourée) Mathieu Blumenmaler an der Porzellanmanufaktur zu Sèvres, seit vor 1748 bis 1770 das. nachweisbar, Bruder von Antoine F., ursprünglich auch Bildhauer Seine Marke findet sich u. a. an einer Schale von 1770 aus einem Service von Katharina II (Bes L. Darmstaedter Berlin) sowie an Teilen eines 1780—85 entstandenen Tafelservices im Buckingham Palace

De Granges de Surgères, Art franç des XVII^e et XVIII^e siècles, 1898 p 70 f — Chavagnac Grollier Hist des manuf franç de porcel 1906 p 304 Brüning u. and., Europ Porz d 18. Jahrh (Kat d Porz.-Samml Berlin), 1906 p 300. — Lehing, Sèvres port of Buckingham Palace etc 1907

Fourreau, Hugues s *Fourau*

Fourreau, Louis, Pariser Kunsttischler, 1780 Meister Von ihm mehrere Kommoden aus farbigen Hölzern in franz Privatbes. — Ein Kunsttischler Gervais F 1768 Meister, ist bis 1786 das. nachweisbar — Ein Holzschnitzer Fourreau war 1769/9 unter Pajou im Theatersaal zu Versailles tätig

Vial Marcel et Girodie, Les art. décor. du bois, I (1912)

Fourié, Albert Auguste Maler und Graphiker geb 24 4 1864 in Paris, wo er tätig ist Ursprünglich Bildhauer als Schüler von Gauthereau, stellte er 1877 im Salon eine weibliche Terrakottabüste aus dann ging er zur Malerei über und studierte bei J P Laurens Mit Historienbildern beginnend, kam F zu Freilichtdarstellungen aus dem Fischerleben (besonders gerühmt „Le Repos de midi à Yport" 1887 Mus zu Rouen) malte dann zahlreiche weibliche Akte im Grünen („Sous les branches" 1892, Luxembourg-Mus Paris) und näherte sich dabei der französischen Malerei des 18 Jahrh., was in seinen Zeichnungen am stärksten zum Ausdruck kommt Genannt seien von seinen Werken, die er bis 1900 im Salon des Art franç, seitdem im Salon der Soc Nat ausstellte „Etienne Marcel et le Dauphin" (Mus zu S. Etienne) „La Mort de Mme Bovary" (Mus. Rouen) „Le dernier deuil" (Mus zu Tourcoing) „A travers bois" (Mus. zu Nîmes), „Le Sommeil d'Eve", „Léda" Bilder von F enthalten außerdem die Sammlungen zu

Angers, Cette, Saintes (Musée Lauvergne). F war auch als Illustrator tätig so lieferte er Zeichnungen zu Werken von Flaubert (Mme Bovary), Balzac V. Hugo. Ferner kennt man von ihm einige Radierungen und Lithographien.

Les Arch. beige contemp. III 488 f. — Bénézit, Dict. des peintres, II (1913). — Journal des B. Arts, Brüssel, 1880 p. 180 f. — Cat. des B. Arts 1897 f. Gl. — The Portfolio, 1891 p. 88 (m. Abb.). — Kat. a. Kathausbau 1914 p. 60. — Rich. d'art Prov., Mus. etc. VIII 301. — Mus. Kat. — Salonkat. 1877—1914 (m. vielen Abb.).

Fourier, Joseph, Tapissier in Audenarde um 1705—30, sechs Teppiche von ihm mit Darstellungen aus der Geschichte Josephs befanden sich seit 1707 im Chor von S. Gereon zu Köln (bez. Fourie und Fourier), andere von 1705 im Kunstgewerbemus. das. Ferner kennt man von F. sechs Teppiche mit „Scènes champêtres".

Rép. des Soc. des B. Arts, XXIII (1880) 808. — Kataloge d. Rheinprov., VII 1 p. 70.

Fourilles, Marquise de s. Hall. Ad. V.

Fourmanoir, Jean, Holzschnitzer in Mons (Belgien) schuf 1595—99 mit seinem Sohne Cleto u. and. Gehilfen nach J. Dubrocucq's Entwurf das Gestühl in Ste. Waudru das (1797 zerstört). — Wohl F.s Sohn ist der Bildhauer Jacques F., der 1600 ein großes Wappen Philipps II. für das „Hôtel de la Monnaie" in Antwerpen modellierte und noch 1606/7 für dieses Gebäude tätig war.

Marchal, La sculpt. etc. belges, 1880 p. 318. — Pinchart, Arch. des arts, I (1860) 188.

Fourmentin (Froumentin), Michel, Glasmaler, geb. in Alençon, Sohn eines vor dem 8. 8. 1505 † Glasmalers Pierre Fourmentin, dem einige der schönsten Glasfenster in Notre Dame zu Alençon darunter die Himmelfahrt Mariä, zugeschrieben werden. Michel F. heiratete 1570 und starb zwischen dem 31. 12. 1617 und dem 5. 7. 1618. Seine Signatur kommt vor auf der Scheibe mit der Opferung Isaaks in Notre-Dame.

Rém. d. Soc. d. B. Arts XV (1891) 476 ff., 488 f.

Fourmois, Théodore, Landschaftsmaler, Lithograph u. Radierer, geb. 14. 10. 1814 in Presles (Prov. Hennegau) † 16. 10. 1871 in Brüssel. Schon als Kind ein geschickter Zeichner kam er 1830 od. 37 in Brüssel in die lithographische Anstalt von Dewasme-Pithan, wo er sich an einem vorzüglichen Lithogr. ausbildete und zu führenden belgischen Künstlern wie Madou, Lauters, Stroobant in Beziehung trat. Als Maler seiner Autodidakt, stellte F. seit 1835 in Brüssel aus und errang schon mit seinen ersten Bildern großen Erfolg. Durch seine Lithographentätigkeit an Landschaften der alten Meister wie Hobbema, Ruisdael, Rubens geschult, begann er, einfache Motive seiner Heimat zum Gegenstand seiner Bilder zu machen. Er gehört so zu den Erneuerern der belgischen Landschaftsmalerei, die sich ihre unschuldigen Bildvorwürfe — eine Mühle am Weiher unter Bäumen u. dgl. — im Lande (Ardennen, Campine) suchten und in ungetrübter Frische ihren Eindruck (impressionistisch) wiedergaben. Eine gewisse lyrische Stimmung seiner Bilder, die regelmäßige Wahl mittägiger Sonnenbeleuchtung, ein harmonischer gedämpfter Kolorismus zeigen daneben deutlich, daß F. in der alten Schule aufgewachsen ist, daß er „interprète la vision qu'il a dans l'esprit plus encore que celle qu'il a devant son chevalet" (Lemonnier). Werke von ihm besitzen die Mus. zu Antwerpen, Brügge, Brüssel („Vue prise dans la Campine" 1850, „Le Moulin d'Epreve", 1851 u. and.), Hamburg (mit Staffage von Ch. Ph. Tschaggeny), Lüttich, Mons. Zu erwähnen sind noch „Le Parc de Presles" und einige Bilder, die F. auf Reisen schuf, wie „Paysage en Dauphiné" und „Chute de Reichenbach", und in denen er sich konventioneller zeigt als in den Bildern aus seiner Heimat. — Von F.s lithographischen Arbeiten sind zu nennen Bildnisse König Wilhelm I., König Wilhelm II. (1831 als Kronprinz), „Album lithogr. par Lauters et F., d'après les princ. peintres flam. et holl., sous la direction de Verboekhoven", 1830, „Album de 18 sujets etc. par Madou et F." 1830, „Paysages et chasses de P. P. Rubens", 1837 mit J. van Severdonk, „Souvenirs de voyage en Belgique" und „Le Rhin monumental et pittoresque" mit Lauters, Stroobant u. and. nach Zeichnungen A. de Pellaert's. Auch zwei Radierungen F.s sind bekannt: „Près d'Ardenne", 1830, und „Le pape et l'empereur" (Landsch. mit Staffage). Eine Reihe von F.s Werken in belgischen Privatbes., Ölbilder und Lithographien war auf den historischen Ausstellungen 1880 und 1905 in Brüssel, 1911 in Charleroi zu sehen.

F. Greyson im Journal des B. Arts, Brüssel, 1871 p. 104—08. — V. Joly, Les B. Arts en Belg. de 1840 à 1857, 1867 p. 187 ff., 270, 287 ff. — Lemonnier, Ecole belge de peint., 1900 (m. Abb.). — Fierens-Gevaert in Les arts sous la Hainaut (Conférences der Amat. in Charleroi) 1911 p. 140 f. — Hippert & Linnig, Le peintre-graveur hollandais 1879. — v. Dörnberg, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1901). — Waagen, Die Gemäldesammlg. u. d. Kunstt. Ermitage zu St. Petersburg etc. 1864 (Bild in Samml. Gerochshoff). — van Someren, Cat. van gegrav. Portretten, 1888 ff. — R. Weigel's Kataloge. Leipzig, 1838—60. — Kat. d. gen. Mus. u. Ausst.

Fourmond, Coraly de, franz. Malerin, geb. 1803, † 1853, stellte 1831—66 im Pariser Salon mehrere Bildnisse u. T. Miniaturen, und einige Genrebilder aus.

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913). — Kunstblatt, 1838 p. 4.

Fournaseri (Fournaserin), s. *Fornaseris*

Fournal, Jean-Baptiste, Maler in Pierre-Bénite (Rhône), Schüler von Pizneta u. de Luys in Lyon, wo er 1857—62 im Salon Bilder (Aquarell u. Öl) mit Blumen, Früchten und Vögeln ausstellte

Bénézit, Dict. des peintres etc., II (1913).

Fournereau, Mathéus (eigentl. Jean François Matheu), Maler (Dilettant), geb. am 20. 12. 1830 in Mornant (Rhône), † in Lyon am 13. 12. 1901, Schüler von H. Flandrin u. Janmot, stellte in Lyon 1866—69, 1881 u. 1888 Landschaften, Studienköpfe u. einen „Samson, das Korn der Philister verbrennend" aus. Er malte den Chor der Kirche in Couzon (Rhône) u. die Taufkirche in S.-Didier sous Riviera aus.

Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913).

Fournets, Marie, geb. *Vernaud*, Malerin in Paris, geb. das 1865. Schülerin von D. Maillart, malt Historien- u. Genrebilder und Porträts u. stellte 1895, 1898 u. 1900 im Salon (Artist. franç.) aus

Martin, Nos Peintres et Sculpt. I (1897). — Curinier Dict. nat. des Contemp. I (1900).

Fournié, Bildschnitzer in Bordeaux, fertigte und vergoldete 1780 zwei Statuen der Heil. Michael und Wilhelm für die Kirche S. Michel.

Vial, Marcel et Girodie, Les art. décor. du bois. I (1912).

Fournier, mehrere Holzschnitzer in Troyes. Innocent ist 1525/26 am Chorgestühl der Kathedrale tätig. — Antoine I arbeitet 1591—94 für die Kirche St. Jean. 1610 fertigt er das Orgelgehäuse daselbst zusammen mit seinem Sohn Noël, geb. um 1580, † nach 1630. Von diesem stammen die Kanzeln in St. Madeleine, St. Nicolas, St. Rémy (1609) und St. Savine. Letztere und das Chorgestühl in St. Etienne fertigte er 1610—26 zusammen mit seinem Bruder Nicolas, der 1608—10 u. 1617—30 für St. Nicolas tätig war. — Antoine II † 6. 4. 1679, fährt 1671/8 die Beichtstühle für St. Pantaléon aus und liefert 1674 mit seinem Sohne Claude (geb. 1640) das Getäfel daselbst.

Vial, Marcel et Girodie, Les arts décor. du bois. I (1912). — Lami, Dict. des sculpt. (moyen-âge), 1898. — Duplessis, Cat. portraits franç., Bibl. Nat., IV 1896.

Fournier, franz. Maler, liefert 1758 eine Himmelfahrt Christi für die Kirche zu Cantres (Loire et Cher). Er wird als „peintre de l'Académie" bezeichnet. Wohl kaum identisch mit Jean F. (s. d.).

Fenaulf, Dict. des art. manceaux, 1889.

Fournier, Benediktiner („Dom F.") und Maler in Caen, 18. Jahrh. Ihm werden im Lyzeum das einzige Bilder mit Darstellungen aus dem alten und neuen Testament zugeschrieben, von denen eines 1771 datiert ist.

Rich. d'art, Prov., Mon. civ. V 68, 71.

Fournier, Alexis Jean, amerik. Maler u. Illustrator, geb. 4. 7. 1865 in St. Paul (Minn.), tätig in East Aurora (New York). Schüler der Acad. Julian in Paris und von J. P. Laurens, Benj. Constant u. Harpignies. Beschickte 1894, 95 und 1900, 01 (von Auvers sur Oise aus) den Pariser Salon (Art. franç.). Einige seiner Landschaften mit Tier- und Hirtenstaffage in der Public Library zu Minneapolis (Kat. 1909 „A sylvan melody") u. in der Vanderbilt University in Nashville („Clearing after a storm"). F. lieferte 20 Illustrationen zu „The Haunts and Homes of Barbizon Masters".

Amer. Art Annual 1913, 1915. — Salonkat. — Cat. Carnegie Instit. Exhib., Pittsburgh 1901, 08, 04.

Fournier, Amable Nicolas, Kupferstecher, geb. 1788 in Cayeux, † 22. 6. 1854 in Paris. Gatte von Félicie F. und Vater von Félicie Schneider. Stellte 1836—50 im Salon Tierdarstellungen nach Ed. Travies aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Béraldi, Les Grav. du XIX^e s., 1885 ff. — Nagler, Monogr. I 556.

Fournier, Anatole, Porzellanmaler, 1878 bis 1904 an der Manufaktur in Sèvres tätig. Eine der von F. mit Blumenranken in Unterglasurmalerei dekorierten Vasen im Musée de la Ville de Paris.

Chavagnac-Grollier, Hist. des manuf. franç. de porcel., 1908 p. 394. — Lechevallier-Chevignard, La manuf. de porcel. de Sèvres, 1908 II 88, 188. — Baumgart, La manuf. de Sèvres à l'Expos. univ. de 1900, Taf. 13, 14.

Fournier, Ant., s. 1. Artikel *Fournier*.

Fournier, Charles, franz. Maler, geb. 20. 1. 1808 in Salmaise (Côte d'Or), † 16. 1. 1884 in Birkenhead bei Liverpool. Schüler von Anat. Devosge und Hersent in Dijon sowie seit 1825 von Prudhon an der Ecole des B.-Arts zu Paris. Stellte 1833—60 im Salon Historienbilder, Landschaften u. Bildnisse aus, 1836 in der Roy. Acad. zu London „Anne Boleyn". Von F. im Mus. zu Dijon „Abels Tod" und ganzfig. Bildnis von P. P. Prudhon, im Mus. zu Semur „Römerin". Eine Handzeichn. „Apotheose Napoleons I." im Louvre.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Graves, R. Acad. III (1906), Brit. Instit., 1906. — Guiffrey-Marcel, Inv. des Dessins du Louvre V (1910).

Fournier, Charles Louis, Maler und Theaterdichter, geb. 21. 2. 1730 in Ypern, † 29. 8. 1803, zeitweise in Paris tätig. Im Mus. zu Ypern sein Selbstbildnis und 4 Zeichnungen zu Supraporten (Jahreszeiten).

Biogr. Nat. de Belgique, VII. — Bénézit, Dict. des peintres, II (1913).

Fournier, Claude, Maler in Bordeaux, 17. Jahrh., wohl Sohn von Gabriel F. Vielleicht 1644 tätig bei Dekorationsarbeiten zum Einzug des Duc d'Epernon. 1691/2 und dort an der neugegründeten Acad. des Maler C.

Fournier „aîné" als Lehrer, und Mar. Fournier „le jeune" als Hilfslehrer angestellt. 1701 u. 1721—23 werden Dekorationsarbeiten von „Fournier" erwähnt.

Rémn. des Soc. des B.-Arts XXI 906, 908; XXII 940—2, 948. XXIII 608, 604, 602, 605. — Revue univ. des Arts X 56, 62 f.

Fournier, Daniel, engl. Zeichner u. Kupferstecher, geb. um 1710, † um 1765 in Wild Court. Auf seinem radierten Selbstbildnis nennt er sich „à la mode beef-seller, shoemaker and engraver", ferner modellierte er in Wachs, gab Zeichenunterricht und war auch als Geigenbauer tätig. Man kennt von F. außer dem Selbstbildnis ein Mezzotintobildnis des (1570 als Ketzer hingerichteten) Priesters Cuthbert Maine und eine Radierung „Survey of the Leeward Islands". 1761 gab er „A Treatise of the Theory and Practice of Perspective" heraus.

Dict. of Nat. Biogr.

Fournier, Edouard, Bildhauer, geb. in Orléans oder Dijon, tätig in Dijon. Schüler von G. Lemaire. 1888—1900 im Pariser Salon (Art. franç.) mit Bildnisbüsten und einigen Statuetten, wie Benjamin, Lamartine, Broussmarchais, vertreten. — Von ihm ein E. F. signiertes Aquarell „Scène comique" im Mus. zu Tours (Kat. 1911).

Bénézit, Dict. des peintres, II (1913). — Salonkat.

Fournier, Félicie, franz. Kupferstecherin, geb. 1797 als Tochter des Stechers *Mouzaldy*, † 1870 als Gattin von Amable Nic. F., Mutter der Félicie Schneider. Sie stach Tafeln zu Cuvier's „Règne animal", Vignetten zu Balzac's „Peau de chagrin" u. histor. Bildnisse, meist Illustrationen. 1837—47 war sie mit Bildnisstichen im Salon vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bérauld, Grav. du XIX^e^ siècle 1885 ff. — Gaz. des B.-Arts VIII (1860) 302 (Pompadour-Stich). — Strunk, Cat. Portraits of d. danish Kongeh., 1892 No. 694 (Bloch. Tournel).

Fournier, Florant (Fleurant), Baumeister in Paris. 1578—1605 nachweisbar. 1580 ist er der Hauptunternehmer am Schloßbau zu Fontainebleau, 1595—1605 begann er — nicht Isaie F., wie Batiffol festgestellt hat — mit anderen Unternehmern nach Lescot's Plänen den Bau der Großen Galerie des Louvre.

Lance, Dict. des arch. franç., I (1872). — Bauchal, Dict. des arch. franç., 1887. — Herbet, Le Château de Fontainebleau en 1898, 1898 p. 8, 11—14, 18. — Batiffol in Gaz. des B.-Arts 1912 I 402 f.

Fournier, Fortuné (Jean Baptiste F.) de, Aquarellist u. Kupferstecher, geb. 1799 in Ajaccio, † 17. 8. 1884 in Paris. 1843—64 stellte er im Salon sehr genaue Innenansichten (Aquarelle) der Uffizien und der Tuilerien sowie 2 Miniaturbildnisse Napoleons III. aus. Ferner stach er mehrere Blätter in Bardi's „Galleria Pitti" (nach Sustermans, S. Rosa, Tintoretto u. a.) sowie Bildnisse, z. B. Bartolini, nach Ingres, 1850, der Kunstsammler P. P. Demidoff († 1868), nach eigener Zeichnung, Dr. Lasserre, gest. 1862, gest. 1868, Napoleon III., nach eigener Miniatur, 1858.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Chron. des arts, 1884 p. 301 (Nekr.). — Bérauld, Grav. du XIX^e^ s., 1885 ff. — Rowinsky, Les russ. Portraitanche, 1886 ff. (russ.), I 856. — Nach d'art, Prov., Mon. etc. VII 67. — Gaz. des B.-Arts, 1880 I 348.

Fournier, Gabriel, Maler in Bordeaux, 1831—33. Er war mit François de Lapérrie assoziiert, wohl Vater von Claude F. Später besuchte er Holland, er war vor 1841 in Amsterdam und war dort mit dem Maler Symon Kick bekannt. — Kaum ident. mit dem gleichnamigen Emailmaler, Fayencier u. Bildhauer in Fontainebleau, der 1814—30 erwähnt wird.

Rémn. des Soc. des B.-Arts, XXI (1897) 903—904, 908. — Herbet, Art de Fontainebleau, 1909 p. 64. — Notiz von A. Bredius.

Fournier, Guillaume, Holzschnitzer in Marchéville (Eure et Loire), lieferte 1736 u. 37 für die Kirche eine Kanzel, Wandverkleidung u. and.

Vial, Marcel et Girodie, Les art. déc. du bois, 1912.

Fournier, Hippolyte, Maler, geb. 4. 6. 1790 in Coutances, † 30. 12. 1868. Ging von der Musik zur Malerei über und studierte in Paris unter Bertin. Eine Landschaft von ihm im Mus. zu Coutances.

Bénézit, Dict. des peintres, II (1913).

Fournier, Hippolyte, Genremaler, geboren in Rablay (Maine et Loire), tätig in Gennard (Maine et Loire). Schüler von J. P. Laurens und Bouchar in Paris. 1861—1870 im Salon (Art. franç.) mit Genrebildern, meist aus dem Leben der Bauern in Anjou, vertreten. Im Mus. zu Angers „Le premier déjeuner".

Livre d'or des peintr. angevins † 1884. — Rich. d'art, Prov., Mon. etc. VIII 884. — Salonkat.

Fournier, Jean le, Maler, 1350 im Schlosse Hesdin tätig.

Dehaisnes, Hist. de l'art dans la Flandre etc., 1880 p. 418, Docum. etc. 1886 I 178.

Fournier, Jean, Bronzebildner in Châteaudun, fertigt 1519 für die Kirche S. André Figuren und ein Kruzifix, ferner liefert er drei Glocken für S. Médard. Vielleicht identisch mit einem 1550 in Paris genannten „imagier" Jean F.

Lami, Dict. des sculpt. (moyen-âge), 1898.

Fournier, Jean, Maler, geb. ca. 1700, wahrscheinlich in Paris, † 1765 im Haag. In Paris war er Schüler des (1730 †) Fr. de Troy, ist aber nicht identisch mit dem Akademieschüler Fournier, der 1737 den großen Rompreis der Akad. mit dem Bilde „Samson u. Dalila" erhielt und am 10. 10. 1730 in Rom † Nach dem Datum 1734

auf dem Bildnis des W Scultjn im Rijksmuseum in Amsterdam war Jean F schon damals in Holland, wo er meist in Amsterdam, dann im Haag lebte vielleicht ist er auch in England gewesen. Am 12. 8. 1747 zahlt er eine Meisterzeit in der Schilderconfrerie Pictura im Haag (Oberrhein. Archiv V 158), welche noch sein großes Gruppenbild der Bürger Offmeers „van het Blauwe vaandel" bewahrt. Nach den erhaltenen Werken scheint sich F in Holland ausschließlich der Bildnismalerei gewidmet zu haben. Porträts seiner Hand befinden sich im Rijksmus. in Amsterdam, im Mus. in Haarlem (4 von 1751) im Mus. in Utrecht u. im Stadthause in Delft (Prinz Wilhelm IV von Oranien von 1752, 1760 von P. Tanjé gestochen, vgl. dazu Nederl. Spectator, 1870 p. 400 u. Oberrhein. Archiv II 158, VII 106), sowie in Privatbesitz bei Baron v. Aerssen van Vombel u. Mr. R. F. C. H. Baron Bentinck van Schoonheeten in Zwolle, Herrn Lapidoth de Mas in Culemborch, Jhr. J. A. van Kretschmar van Veen in Amsterdam u. Baron van Wassenaer van Rosande im Haag sowie Familie von Möllendorf in Bern. Gool berichtet, daß F. auch den Herzog von Cumberland u. den Admiral Anson gemalt habe. J. Houbraken stach nach F. das Porträt des Historikers Jean Rousset de Missy von 1747, P. Tanjé die des Jan van Borssele van der Hooge (1753) des Amsterdamer Predigers Henri Chatelain (1744) u. des John Louis, Earl of Ligonier (vgl. dazu Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. III [1910] 62), J. Faber nach das des William Anne Keppel, Earl of Albemarle (vgl. das 1. [1909] 23).

Bellier Auvray, Dict. gén. etc. 1882. — Montaiglon, Proc. Verb. de l'Acad. Roy. V (1869) 213 f. — Gaz. des B. Arts, 1869 II 276 f., 1881. — Nouv. Arch. de l'art franç. VII (1870) 200. — J. Immerzeel, De Nieuwe Schouburg II (1751) 402. — Kramm, De Levens en Werken, 1857 p. 907. — E. W. Moes, Iconogr. Batava, 1897 I. — Mireur, Dict. des ventes d'art III (1911). — N. Berner Taschenbuch 61. Jahrg. (1912) p. 58.

Fournier, Jean Auguste, Bildnismaler u. Lithograph, geb. 1. 9. 1780 in Vincennes, † 1855 in Paris. Seit 1818 Schüler der Pariser Ecole des B. Arts unter A. J. Gros, 1831—35 im Salon mit Bildnissen vertreten. — F. ist wohl der von Grand Carteret genannte Fournier, der 1800—30 einige Serien lithogr. Karikaturen veröffentlichte.

Gabet, Dict. des art. 1831. — Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Lemberger Meisterzeichnungen 1911, Anh. — Grand Carteret, Les Moeurs et la Caricat. en France 1888 p. 648.

Fournier, Jean B. F. s. *Fournier*, Port.

Fournier, Jean Simon, Maler, geb. in Paris, Schüler von Regnault. 1791—99 mit genremäßigen Bildnissen in den Ausstell. des Louvre vertreten. Nach ihm stachen Bonnemaison Bildnis von Francois Lebrun, Chrétien Bildnisse des Generals d'Arçon und des Straßburger Mediziners J. F. D. Lobstein, Alex. Chaponnier „La lettre décachetée". Ein Bildnis, von Thibaust gemalt, war 1798 im Salon ausgestellt.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Leblanc, Manuel I 457, II 14. — Reiset, Iconogr. Alsat. 1885 No. 2220 f. — Gillet, Nomenclature des ouvrages de peint. etc. au rapport à l'hist. de Paris 1911 p. 228.

Fournier, Laurent s. 1. Art. *Fournier*.

Fournier, Louis, Architekt, Maler und Verfertiger für den Kupferstich, nachweisbar in Paris 1600 bis 1610, seit 1600 als „Architecte du Roy". Wird von Bonnardot und Robert-Dumesnil irrtümlich mit Jacques de Fornazeris identifiziert. Thomas de Leu stach 1590 nach ihm ein treffliches Bildnis Heinrichs IV. („Ioue Fournier Inuen.") und ein Bildnis Marias von Medici. 1602 gab F. ein architektonisches Gutachten ab. 1603 erscheint er mit Ducereau in den Baurechnungen des Louvre. 1610 stirbt er Paris bei einem Kinde des Bildh. Pierre I. Biard. Als Maler soll er im Luxembourg-Palais tätig gewesen sein. Der unter Lautong Pierre II. Chambiges' seit 1606 an der Grande Galerie des Louvre beschäftigte Werkmeister Fournier war nicht er, wie Batiffol nachgewiesen hat, sondern Florent Fournier.

Bonnardot, Gaz. des Beaux-Arts, 1868. — Robert-Dumesnil, Peintre-Graveur franç. X 198, 199. — De Laborde, Renaissance d. Arts, 1850—55, I. — Jal, Dict. crit., 1872 p. 810. — Lance, Dict. d. Archit. franç. 1872, I. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872 p. 14, 28. — Bouchot, Dict. d. Artist. franç. 1887. — Fr. Courboin, Cat. sommm. d. Gravures etc. comp. la Réserve, Bibliot. Nat. 1900/1 II. — Batiffol, in Gaz. d. B. Arts 1913 I. 458, Anm. 2.

Fournier, Leberecht, Silberarbeiter in Breslau, Sohn des Goldschmieds George F. in Berlin, wird am 18. 8. 1821 Meister, seit 1860 Innungsältester, † am 6. 8. 1868. Zeichnet FOURNIER oder bei kleinen Arbeiten L. F. Arbeiten F.s kommen häufig vor, der interessanteste ist der Pokal des Vereins der schles. Freiwilligen im Schles. Mus. für Kunstgew. und Altert. in Breslau.

Hintze, Die Breslauer Goldschmiede 1900 p. 68. *E. Hintze.*

Fournier, Louis, Bildhauer u. Porzellanfabrikant, geb. in Paris, 1740—60 lieferte er Modelle für die Manufaktur zu Sèvres (Najade u. and.), seit 1752 war er an der Fabrik in Chantilly tätig. 1759 ging F. nach Dänemark, wo er eine Manufaktur in Blaustaru gründete. 1760 berief ihn König Friedrik V. als Leiter an seine eigene Anstalt in Kopenhagen, und F. stellte hier bis 1780 „weicher" Porzellan her. Einige Stücke von Services und Vasen dieser Zeit im Schloß Rosenborg, im Kunstindustriemus. zu Kopenhagen etc. Ein Porzellanrelief Friedrik's V. nach Fs. Modell im Schloß Friedrichsberg. Nach

Frankreich zurückgekehrt, stellte F als „Conseiller à l'Académie de S. Luc" 1774 im Salon eine Terrakottabüste (Selbstbildnis) aus, die er in Kopenhagen modelliert hatte

Lami, Dict des sculpt (18e siècle) I (1910). — Chavagnac-Grollier Hist des manuf. franç de porcel., 1906 p. 72, 181, 204. — Hayden, Roy. Copenhagen Porcelain, 1911 p. 34 ff.

Fournier, Louis, Medailleur, geb. in Genf 20. 7. 1770, † das. 10. 8. 1853. Arbeitete zeitweise in Verbindung mit Antoine und Jean Samuel Bovy, gravierte u. a. die 1820 bis 1845 verwendete Medaille für die Ehrenpreise der Soc. des Arts und einige Genfer Münzen von 1819, 1825, 1838.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 436 (Lit.). — Nos ancêtres et leurs oeuvres 1901 p. 36, 68 (Abb.) 1910 p. 174 f.

Fournier, Louis, Bildhauer, geb. in St. Donat (Drôme), stellte 1864—72 im Pariser Salon aus, darunter eine Büste des Geistlichen Oeuf la-Croix, der sich jetzt im Mus. zu Rouen befindet.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Fournier, Louis Edouard (Paul L. E.), Maler u. Illustrator, geb. 17. 12. 1887 in Paris, wo er tätig ist. Schüler der Ecole des B.-Arts unter Cabanel, Boulanger und Jules Lefebvre, ging 1891 mit dem großen Preis nach Rom. Seit 1895 regelmäßig im Salon (Art. franç.) vertreten mit Bildnissen und historischen Genrebildern. Wir nennen „Le fils du Gaulois" (Mus. Belfort), „Velléda, prophétesse des Gaules" (Mus. Morlaix), „Les funérailles du poète Shelley" (Walker Art Gall., Liverpool), Bildnisse der Schriftsteller Franç. Coppée, Anat. France, der Goldschmiede G. Boin, Henri und André Bouilhet, Louis Widee. Ferner ist F. vertreten in den Mus. zu Aix, Pau, Périgueux, S. Brieux u. Sens. — F. hat mehrere große dekorative Malereien geliefert. „Les Gloires lyonnaises" und vier Friese „L'agriculture du Rhône", „La soie" etc. für die Präfektur zu Lyon (1896/97), ein Bildnis Pasteur's mit Apotheose für die Ecole Normale zu Paris (1895). Entwürfe zu Mosaikschmuck, u. a. für drei Kapellen in der Kirche zu Lourdes (1902/3) und vor allem zu dem langen Fries „Les grandes époques de l'art" am Grand Palais des Champs Elysées (von G. Martin 1900 in Mosaik ausgeführt, vgl. F.s Aufsatz in der Rev. des arts décor., 1900). — Als Illustrator hat F. die Werke von Molière (Edit. Guillaume) und V. Hugo (Edit. nation.) ausgestattet, ferner Ausgaben von Petronius und Anakreon, „Le Passant" von Franç. Coppée, „Ste. Euphrosine" von Anat. France, „Contes" von Alb. Samain. Zur Aufführung von des letzteren „Polyphème" an der Comédie Française hat F. die Dekoration geschaffen.

J. Martin, Nos peintr. et sculpt., 1897. — Qui êtes-vous?, 1908/10. — Livre d'or des peintr. expos. 1914. — L'Art décoratif, 1900 I 65—76, 89 f. — Mus. u. Salonkat.

Fournier, Mar., s. *Fournier*, Claude.

Fournier, N., s. im 1. Artikel *Fournier*.

Fournier, Paul, Bildhauer u. dramatischer Schriftsteller in Paris, Schüler von Jouffroy und Falguière. 1868—1908 im Salon (Art. franç.) mit Bildnisbüsten und allegorischen Figuren in Marmor und Bronze vertreten. Im Mus. zu Nizza seine Ophelia. Von F. stammen die Denkmäler Shakespeare's in Paris (1895), Balzac's in Tours (1898), Fr. Ch. Maillot's in Briey (Meurthe et Moselle, 1900) und des Komponisten Adam in Longjumeau (1897, Bronzebüste auf Piedestal, an den sich der „Postillon von Longjumeau" lehnt)

Bénézit, Dict. des peintres, II (1913). — Kunst für Alle 1898, 1897. — Chron. des arts, 1908 p. 214. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ., IV 288. — Salonkat.

Fournier, Paul Albert, Radierer, geb. 8. 12. 1847 in Paris, stellt seit 1870 im Salon aus (1870 u. 72 Radierungen nach Meissonier) und erhielt 1900 eine „mention honorable"

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882). — Bénézit, Dict. des peintres, II (1913).

Fournier, Pierre, Bildhauer in Paris, wo er bis 1744 vorkommt, gehörte als „sculpteur du roi" zur Acad. de St. Luc, war 1700 an den „Bains d'Apollon" im Park von Versailles tätig, führte 1740 mit Ch. Rebillé die dekorativen Teile am Portal der Pariser Kirche Notre-Dame des Victoires aus.

Lami, Dict. des sculpt. (18e siècle), I (1910).

Fournier, Pierre Emile, Maler und Bildhauer, geb. 20. 6. 1860 in Paris, Schüler von Couture und E. Lecomte als Maler, von Barye und Frémiet als Bildhauer. 1900—08 im Salon mit Tierfiguren in Wachs vertreten. Lieferte verschiedene zoologische und anatomische Tafeln

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Salonkat. 1900, 07 m, 90, 08.

Fournier, Pierre Simon, Formschneider und Schriftstempelschneider, geb. 10. 9. 1712 in Paris, † 8. 10. 1768 das., Großvater von Charles F. des Ormes. Schüler von Colson an der Acad. de St. Luc, dann in der Schriftgießerei seines älteren Bruders tätig, zur Unterscheidung von dem er sich *F. le jeune* nannte. Aus seiner Frühzeit kennt man mehrere in Holz geschnittene Vignetten und Blumenstücke. Später selbständig als Schriftgießer und Buchdrucker tätig, veröffentlichte er 1737—68 mehrere fachtechnische Schriften. F.s von R. Bichon 1740 gemaltes Bildnis wurde von C. S. Gaucher gestochen

Fontenai, Dict. des art., I (1776). — Nagler, Kstlerlex. IV, Monogr. II 1681. — Heller, Neuer hagr. Lex., XVIII (1850). — Cohen, Livres à gravures etc., 1912, col. 388. —

Tardieu, Dict. iconogr. des Parisiens, 1885. — Heinecken, Dict. des artistes (Ms. im Kupferstichkab. Dresden).

Fournier de Berville, C. V., Maler, † Juni 1849 in Paris, 1831—47 im Salon mit Bildnissen, Historienbildern und Vegetotilichen vertreten. Im Mus. zu Narbonne „Charles II ouvrant le cerveuil de Philippe IV"

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882).

Fournier des Ormes (Desormes), Charles, Maler, Lithograph u. Schriftsteller, geb. 6. 3. 1777 in Paris, † 18. 1. 1850 das., um 1800 in Chartres ansässig, Enkel von Pierre Simon F. Schüler der Akad. zu Bordeaux und von Hubert Robert. 1817—48 war er im Pariser Salon vertreten mit Landschaften (Gemälden und Sepiazeichnungen), deren Motive er vorwiegend der Perche und den Ufern der Eure entnahm; vor 1822 muß er auch England besucht haben. Manche von seinen Stimmungslandschaften hat F. mit historischer oder romantischer Staffage versehen. Wir nennen: Gewitterlandschaft (1830), Irrfahrt des blinden Belisar (1830), Gegend bei Lincoln mit dem als Köhler verkleideten Karl II. auf der Flucht (1822). Ansicht von Schloß Carisbrooke (Isle of Wight) (1823). Die drei alten Bröcken bei Chartres (1849, im Mus. das.). Auch Bildnisse hat F. gemalt. Ein Album mit Zeichnungen von ihm besaß Lord Seymour (1838). — Von Lithographien F.s sind zu nennen: „Vues pittoresques de Spa", „Les habitations des personnages célèbres" und eine sehr seltene Ansicht des Schlachtfeldes zu Waterloo. Ferner verdienen Erwähnung von seinen literarischen Arbeiten „Epître à Hubert Robert" (1822) und „La Peinture poème" (1827, mit 2 Stichen).

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882). — Guyot de Fère, Annuaire artistique des art. franç. 1838 p. 208.

Fournier-Sarlovèze, Raymond Joseph, Maler, Bildhauer (dilettant) u. Schriftsteller, geb. 9. 1. 1836 in Moulins (Allier), tätig in Paris. Entstammt einer Soldatenfamilie, schlug die Beamtenlaufbahn ein und trug auch als Präfekt 1877 im Privatleben mehrfach. Mit dem Grafen Guy de La Rochefoucauld gründete er die „Société Artistique des Amateurs". Hier und im Salon (zuletzt 1913) pflegte F. auszustellen, und zwar die Bilder „Le général Fournier-Sarlovèze à la Bérésina" (1900), „La sortie du bal", „La Vierge des Marineurs" und Statuetten „Général Fournier Sarlovèze. Joueur de golf" etc. Für das Hôtel-de-Ville in Compiègne schuf F. 10 Wandmalereien mit Szenen aus der Geschichte der Stadt. — Von F.s literarischen Werken seien genannt: „Artistes oubliés" und „Les Peintres de Stanislas-Auguste, roi de Pologne" (beide 1907 erschien).

Les Archives biogr. contemp., IV (1911) 80 f. — Salonkat. 1900—08. 09 (Art. franç.), 1913 (Soc. Nat.).

Fourquet, Léon Charles, Bildhauer, geb. 20. 12. 1841 in S. Forget (Seine et Oise), Schüler der Ecole des B.-Arts zu Paris unter Jouffroy. Beschickte 1866—85 den Salon mit Bildnisbüsten und Statuen wie „Triptolème" (jetzt im Jardin public zu Niort), „La vigne", „Flore", „Cupidon". Am Hôtel de Ville zu Paris seine Statue des Malers Delaroche (1890), in der Opéra die Büste Ph. Chaperons.

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Nouv. Arch. de l'Art franç., 1880/1 p. 488. — Rich. d'art, Paris, Mon. civ. III 10. — Ann. de la Curios. etc., Paris, 1918 p. 80. — Salonkat. 1881—83, 1889.

Fourre, Hugues, s. unter *Bezault*, P.

Fourreau, Jacques François, Bildhauer in Paris, † 80jährig 29. 10. 1786. Wird 1781 als Akad.-Schüler zum Wettbewerb um den Rompreis zugelassen und stellt 1791 im Salon ein Bronzerelief (Denkmal für die Bastille-Opfer) und einen Grabmalsentwurf für Mirabeau aus.

Lami, Dict. des sculpt., 18e s., I (1910). — Montaiglon, Proc.-verb. de l'Acad. Roy., VII (1882) 181.

Fournard, Pierre, Maler in Gray (Haute-Saône), malt 1508 Wappen für die Leichenfeier Philipps des Schönen.

Brune, Dict. des art. de la Franche-Comté, 1912.

Fourneron, Joseph Marie, Maler u. Zeichner, geb. 8. 11. 1800 in Paris, seit 1827 Schüler der Ecole des B.-Arts unter G. Lethière. 1831—58 stellte er im Salon aus, meist Soldaten- u. Pferdebilder in Aquarell oder Zeichnung. L. Marvy stach nach ihm „Les Chasseurs". F. hat auch Vorlagen für Lithographien geliefert („La France régénérée etc.", Lith. de Villain, Paris 1830).

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882). — Grand Carteret, Les Mœurs et la Caricat. en France (1888) p. 848. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art (1901) II. III. — R. Weigel's Kataloglexikon, Leipzig 1838—60 III (1858).

Fouta, Michael, Kupferstecher um 1600, man kennt von ihm eine „Himmelfahrt Mariä". Wohl identisch mit Mich. Foulte.

Merlo, Köln. Künstler 1895.

Foutrel-Gaugy, Nicolas I., Maler in Nantes, † 62 Jahre alt am 20. 1. 1755. Vater der Maler Clément, der 1756 heiratet, und Nicolas II., getauft 29. 8. 1720 und 1756 u. 66 nachweisbar. Von diesem wohl das „N. Gaugy pinxit 1756" bez. Porträt des J. B. Gellée de Prémion, Bürgermeisters von Nantes, im dortigen Mus. Archéol. (Kat. 1908 p. 210). Ein „Gaugy" malt 1760 für das Rathaus von Angers 2 Schöffenporträts.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1884 p. 188. — Port, Artistes angevins, 1881 p. 118.

Fouyer, Pierre (auch Jehan gen.), Maler in Doué (Maine et Loire) 1594—99. Schuf den Entwurf eines Grabmals für

Louis Buget, Sieur des Londes, geliefert zu haben, für das er vor Gericht Zahlung verlangt

Port Lee art. angeführt, 1881

Povet, *Johan*, s. *Fouet*

Powalin (russ. Фонарин), Alexandra Iwanowna, russ. Malerin, geb. um 1800, Schülerin von A. G. Gorawsky in St. Petersburg, malte vorzugsweise Kinderszenen wie „Bauernkinder am Dreifaltigkeitsfest" (1838 in der Petersburger Akad. Ausst. prämiiert), „Kindliche Straßenhändler" (1839) etc.

Bolgachoff, Unsere Künstler (St. Petersburg 1860, russ.) II 201.

Fowler, Thomas, engl. Bildhauer, betätigte 1851—77 die Ausst. der Londoner Roy. Acad. mit Bildnissen (Statuetten, Büsten, Medaillons).

Graves, R. Acad. Exh., III (1905).

Powler, Charles, engl. Architekt, geb. im Mai 1792 in Collumpton (Devonshire), † 28. 9. 1867 in Great Marlow bei London. Vorgebildet in Exeter, weitergebildet seit 1814 unter David Laing in London u. ebenda bis 1862 tätig (1825—40 in der R. Acad. Ausst. vertreten) schuf F. neben größeren Londoner Nutzbauten (1821 Court of Bankrupcy, 1830 Covent Garden Market, 1850 Fever Hospital) namentlich gotisierende Kirchenbauten, wie z. B. die zu Charmouth u. Honiton (1835), zu Colton (1839), Erneuerungsbau) etc. in Devonshire. Auch veröffentlichte er 1839—61 eine Reihe von Schriften über seine Bauten.

Dunkin, Mem. of Ch. Fowler, London 1867. — Redgrave, Dict. of Art, 1878. — Graves, R. Acad. Exhib. III, 1906. — J. Stabb, Some old Devon Churches, 1911, II 68. — Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. London) 1870.

Powler, Charles Hodgson, engl. Architekt, geb. 1840, † 14. 12. 1910 in Durham, wo er als Nachfolger Sir G. G. Scott's († 1878) als Dombaumeister tätig war. In der Londoner R. Acad. Ausst. 1864—80 mit Entwürfen zu Kirchenbauten etc. vertreten, baute F. nach eigenen Plänen eine Reihe von Kirchen in Lincoln, Nottingham, Durham etc.

Graves, R. Acad. Exhib. III, 1906, cf. IV 311 (Kempson and Fowler). — The Building News 1910 II 884.

Powler, Daniel, engl. Maler, geb. 1810, † 1884 in Toronto (Canada). Ausgebildet in London u. 1834—42 in den dortigen Ausst. der Soc. of Brit. Artists, der New Water Colour Soc. u. der R. Acad. (1830) mit Landschaftsveduten in Öl- u. Aquarellmalerei vertreten, siedelte F. später nach Toronto über, wo er zum Mitglied der R. Canadian Acad. ernannt wurde. Das Museum zu Montreal (Canada) bewahrt von ihm „Malven".

Graves, Dict. of Art., 1895. R. Acad. Exhib. III, 1906.

Powler, Frank, amerikan. Maler, geb. 12. 7. 1852 in Brooklyn, † 18. 6. 1910 in New Canaan (Connecticut). Schüler der Adelphi-Acad. zu New York u. weitergebildet in Florenz unter Edwin White (bis 1875) u. in Paris unter Carolus Duran (im Pariser Salon 1878 von F. ein „Bacchus" ausgest.), ließ sich F. 1880 in New York nieder u. malte dort neben dekorativen Kompositionen („Musik" u. „Tanz" im Waldorf Hôtel, etc.) vorzugsweise Porträts, von denen die der Senatoren Tilden u. Flower (jetzt in der Executive Chamber zu Albany), des „Sun"-Herausgebers Ch. A. Dana (1894) u. des Yale-Präsidenten Hadley besonderen Beifall fanden. Neben den Ausst. der New Yorker Nat. Acad. (seit 1888 deren Ehrenmitgl.), der Pittsburgher Carnegie Institute (im Kat. 1900 sein Porträt) etc. beschickte er gelegentlich auch der Ausst. zu Paris (1889 prämiiert) u. zu Berlin (1903). Amerikan. Medaillen errang er 1895 in Atlanta, 1901 in Buffalo u. 1902 in Charleston. Als Kunstschriftsteller veröffentlichte er u. a. eine Abhandlung über „Portrait and Figure Painting".

Clement and Hutton, Artists of the 19th Cent. 1880, I 200. — Singer Kotterlen, Nachtr. 1901. — American Art Annual VIII (1910 f.) 306. — New York Herald v. 10. 12. 1900.

Powler, Robert, schott. Maler, geb. 15. 1. 1863 (54?) in Anstruther am Firth of Forth (Fifeshire). Aufgewachsen in Liverpool, ausgebildet in London in Heatherley's Kunstschule u. weitergebildet durch autodidaktische Studien in den Londoner Museen, debütierte F., nachdem er sich in Liverpool niedergelassen hatte, 1870 in der Londoner R. Acad.-Ausst. mit einem Gemälde „Rhodope" und stellte dann ebenda, wie auch in der Soc. of Brit. Artists u. in der New Water Colour Soc. zu London u. in der Walker Art Gall. zu Liverpool zunächst zahlreiche virtuos gemalte Aquarelle größeren Formates (hierfür alsbald zum Ehrenmitglied des R. Institute of Wat. Col. Painters u. der New Wat. Col. Soc. ernannt) u. daneben seit etwa 1880 auch ebenso virtuos durchgebildete Freilicht-Ölbilder aus, u. zwar vorzugsweise silbertonig verschleierte Wald- und Heidelandschaften, belebt mit trefflich durchmodellierten, in Haltung u. Ausdruck jedoch in der Regel trivial wo nicht gar vulgär wirkenden Nymphenakten, Faunen u. sonstigen symbolisch-märchenhaften Vordergrundfiguren (bestgelungenes Hauptwerk das 1890 in der R. Acad. ausgest. große Ölbild „The coming of Apollo"). Im Auslande wurden seine 1895 in Paris (Salon der Soc. Nat.) 1900 in München, Berlin u. Wien (sein Ölbild „Scherz Nymphe" aus der damal. Münchener Glaspalast-Ausst. jetzt im Mus. zu Magdeburg) u. 1897 in Venedig ausgestellten Bilder dieser Art noch rechtzeitig als „verfeinerte Kitschmalerei" erkannt und abgelehnt. Die Liverpooler Walker Art Gall. erwarb von

um die Gemälde „Ariel" (Abb im Kat 1910 p 93), „Eva" u „Schlummernde Nymphen" (aus der R Acad Ausst 1908). Seit 1903 wiederum in London ansässig war F in den Londoner u Liverpooler Ausstellungen auch weiterhin mit ähnlichen, zumeist in knoevenhagelier Freilichtmanier gehaltenen Malwerken vertreten, so noch 1913 in der R Acad mit dem Waldbilde „Halcyon Day". Eine 1910 in der Londoner Baillie Gall veranstaltete Kollektivausst von Fs Öl- und Aquarellbildern fand auch bei der engl. Kritik nur bedingte Anerkennung. Sein Bestes gab der Künstler wohl in schlicht impressionistischen Landschaftsbildern wie „Coming Night" (um 1905), „Conway Castle" (1908) u „Runcorn Bridge" (1907).

Singer, Kelleher, Nachtr 1930. — Who's Who London 1914, p 738. — J. L. Caw, Scottish Painting, 1908, p 395, 407—411. — Graves, Dict. of Art 1905. A Cent. of Loan Exhib. I 1913. R Acad. Exhib. III 1905. cf. R Acad. Cat. 1905—1913. — R. Acad. Pict. 1891—1913. — R. Jope Slade in The Studio IX (1897) p. 85—90 (m. Abb.); cf. XXXII (1904) p. 101. Art in 1896 I. III u. Summer Nbr. 1906 p. 85 (Abb.). — The Daily Telegraph v. 11. 12. 1916. — Kunstchronik 1898 p. 118, 370, 370; 1897 p. 16. — Kunst f. Alle 1898 p. 290; 1899 p. 304; 1900 p. 171. — Sponsel, Das mod. Plakat, 1897 p. 173 (m. Abb.). *

Fowler, Trevor Thomas, irischer Maler, geb. um 1800, lebte noch 1844 in Dublin. Ausgebildet wohl in London, wo er 1820 anfing u. in der R. Acad. Ausst. mit einem männl. Bildnis vertreten war, u. seit 1830 in Dublin nachweisbar, stellte er an der dortigen R. Hibernian Acad. 1830—35 nicht weniger als 35 Porträts aus u. beschickte dann — nachdem er mehrere längere Zeit in Paris geweilt hatte — 1843—44 die Dubliner Ausstell. der R. Irish Art Union mit Genrebildern.

Graves, R. Acad. Exhib. III. 1905. — Strickland, Dict. of Irish Artists I, 1913.

Fowler, Walter, engl. Maler ausgebildet u. tätig in London, beschickte seit 1905 die Ausst. der R. Acad. u. der Soc. of Brit. Artists mit guten Stimmungslandschaften und war noch 1910—11 in beiden Ausst. mit Ölgemälden wie „A coming shower", „Approach of autumn" u. „Sunny Woodlands", sowie 1906—8 auch im Pariser Salon der Soc. des Art. Français mit ähnlichen Stimmungsmotiven vertreten. Er war Mitbegründer u. 1. Sekretär des seit 1898 bestehenden Londoner „Sketch Club".

Graves, Dict. of Art 1895. R. Acad. Exhib. III, 1905. cf. R. Acad. Cat. 1908, 1911. — L. v. d. Veer in The Studio XXX (1904) p. 30, 40 ff. cf. XXXIX (1907) p. 247. — The Connoisseur XXVIII. 1910 p. 204, XXX (1911) p. 68.

Fowler, William I, engl. Architekt und Kupferstecher geb. 12. 3. 1781 in Winterton (Lincolnshire), † 22. 9. 1858 ebenda. Als Baumeister in Winterton an der Aufdeckung u. sachgemäßen Aufnahme eines altröm. Mosaikfußbodens beteiligt, widmete sich F. schließlich, nachdem er in London die Stecher- u. Ätzkunst erlernt hatte, vorzugsweise der graphischen Wiedergabe historischer Kunstdenkmäler und veröffentlichte 1790—1800 in Winterton verschiedene Folgen farbiger Reproduktionsstiche nach engl. Kunstaltertümern, u. zwar 35 Bl. Fußbodenmosaiken, 30 Bl. Glasmalereien u. 17 Bl. heidnerische Kunstwerke aller Art. Weitere 30 von ihm gestochene Platten blieben unveröffentlicht. Sein von G. F. Joseph gemaltes Bildnis wurde 1810 von W. Bond in Crayonstich vervielfältigt.

Redgrave, Dict. of Art 1878 (mit falschem Datum). — H. W. Ball in Dict. of Nat. Biogr. XX (mit weit. Lit.). — Univ. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus., London) 1870. I. 888 (mit gen. Titeln von Fs Publikationen).

Fowler, William II, Maler in London, debütierte 1835 in der British Institution mit einem Gemälde „Dead Game", stellte ebenda bis 1850 weitere Stilleben aus u. beschickte schließlich 1850—58 die Ausst. der R. Acad. u. bis 1857 diejenigen der Brit. Instit., der Soc. of Brit. Artists (letzt als deren Mitglied), der New Water Colour Soc. etc. mit Landschaften u. Architekturveduten in Öl- u. Aquarellmalerei (mehr als 200 Ansichten aus England, Frankreich, Italien, Österreich, Deutschland u. Schweiz).

Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. 1905; Brit. Instit. 1907.

Fowler, William III, engl. Maler, geb. 1798, † um 1860 in London, wo er um 1835—1840 als Hofporträtist viel beschäftigt war, besonders bekannt durch seine Jugendbildnisse der Königin Victoria, von denen diejenigen der 6- u. 10jähr. Prinzessin 1835 bezw. 1830 von W. J. Ward, Ch. Turner u. R. Golding, das der 20jähr. Königin 1840 von B. P. Gibbon u. J. R. Jackson in Kupferstich bezw. Schabkunst vervielfältigt wurden. Ferner stachen nach Fs Gem. Ch. Turner ein Porträt des Generals R. B. Long († 1830), W. J. Ward die Bildnisse des Arztes Rob. Smith († 1833) des Colonel Th. Garrett (publ. 1837) u. des Hofbereiters Sir J. Conroy (publ. 1838). In der Londoner Suffolk Street Gall. waren 1837 zwei seiner Bildnisgemälde ausgestellt, in der Londoner Porträt-Ausst. von 1860 sein Porträt des Unterarztes Will. Frend († 1841).

Graves, Dict. of Art 1895. A Cent. of Loan Exhib., 1913. I. 888 (falsche Daten). — Bryan, Dict. of Paint. etc. 1905. II. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908. II. I. 670, II. 975. III. 88. IV. 120. 340, 355. *

Fowles, A. W., engl. Marinemaler, tätig um 1850 in Ryde (Isle of Wight), von ihm im Rathause zu Ryde seit 1870 ein großes Seestück „Untergang des Royal George bei Spithead 1782" im Museum zu Orleans seit 1857 ein Ölbild „Stille See mit Schiffen".

The Art Journal 1870 p. 89. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. Civ. I (1878) 188.

Fox, Augustus H., Maler in London, stellte 1841—49 in der R. Acad. u. in der Soc. of Brit. Artists Genrebilder u. Porträts aus.

Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. Exhib. III, 1905.

Fox, Charles I, engl. Maler u. Dichter, geb. 1740 in Falmouth, † 1. 8. 1800 in Bath. Ursprünglich in Falmouth Buchhändler, bereiste er später Norwegen, Schweden u. Rußland und brachte von diesen Wanderungen zahlreiche Vedutenzeichnungen heim, die er dann nach seiner Niederlassung in Bristol zu Gemälden verarbeitete. Auch als Porträtist soll er sich betätigt haben. Schließlich mit orientalischen Sprachstudien beschäftigt, veröffentlichte er 1787 in Bristol „Poems etc. of Ach. med Ardebeli, a Persian Exile" (fingierte Übersetzung aus d. Persischen). Das Londoner Brit. Mus. bewahrt von ihm eine „Parklandschaft" (mit Weiß aufgehöhte Bleistiftzeichnung, cf. Cat. of Drawings 1898 II. 11 100).

The Gentleman's Magaz. 1800 I. 388. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — W. P. Courtney in Dict. of Nat. Biogr. XX. (1889).

Fox, Charles II, engl. Maler u. Kupferstecher, geb. 17. 8. 1794 in Cossey (Norfolk), † 10. 8. 1840 in Leyton (Essex). Zeichnerisch vorgebildet von Ch. Hodgson in Norwich, dann Schüler des Kupferstechers Will. C. Edwards in Bungay (Suffolk) u. weitergebildet in London in der Stecherwerkstatt John Burnet's, an dessen großen Stichreproduktionen von Gemälden David Wilkie's er mitarbeitete, lieferte F. während seines fernern Aufenthaltes in London zunächst namentlich Porträtstiche (1822 Bischof J. Milner nach G. A. Keman, 1823 Historiker J. Lingard nach J. Ramsay, 1827 Kupferstecher J. Burnet nach S. P. Denning etc., großen Hauptblatt General Sir G. Murray nach H. Pickersgill), weiterhin neben Illustrationsstichen für die Londoner Gartenbau-Zeitschrift „The Florist", für Almanache etc. einige der Stiche nach Landschaftsvorlagen James Stark's für dessen „Scenery of the Rivers of Norfolk" (Norwich 1834) u. nach Illustrationszeichnungen D. Wilkie's zur Edinburgher Gesamtausg. von W. Scott's „Waverley Novels", endlich auch eine Anzahl großer Linienstichwiedergaben von Gemälden D. Wilkie's (1837 „The first Council of Queen Victoria" 1839 „Village Recruits"), W. Allan's („A Greek girl" u. „The stolen kiss"), G. S. Newton's („A Chauchause girl") u. W. Mulready's (1840 „The fight interrupted"). Als Maler beschickte F. 1838—47 die Londoner R. Acad.-Ausst. mit einigen Bildnisminiaturen, nach solchen Miniaturvorlagen F.s starben in Kupfer W. C. Edwards (Bildnis des schott. Dichters James Hogg für dessen „Altrive Tales", 1832), S. Lindley (Bildnis des mit F. befreundeten Botanikers J. Lindley) etc. F.s eigenes Bildnis zeichnete u. radierte W. Carpenter für den Nekrolog F.s in „The Florist" von 1840 (vgl. auch den Nekrolog in „The Art Journal" 1840 p. 106).

L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX. 1889 (mit weit. Lit.). — Bryan, Dict. of Paint. II, 1889. — Graves, R. Acad. Exhib. III. 1905. — Cat. of Engr. Brit. Ports in the Brit. Mus. 1908 ff. I 130, 257, 297, 488, 449. II 88, 98, 540; III 67, 68, 138, 260, 450. IV 284.

Fox, Charles III, engl. Bildhauer, jung † Ende 1864 in Brighton. Von der Londoner Soc. of Arts 1847 mit einer Medaille präm. für ein Kindergruppenmodell u. in den Londoner Ausst. der Soc. of Brit. Artists 1850—1858 mit verschiedenen Bildwerken vertreten, schuf F. 1858 in Brighton die dekorativen Fassadenreliefs an Wright's Konzerthaus u. bekundete dann namentlich noch in prächtigen Tiergruppen ein vielversprechendes Talent.

The Art Journal 1865 p. 88. — Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Graves, Dict. of Art. 1895.

Fox, Charles James, engl. Maler, geb. um 1800, ausgebildet u. tätig in London, debütierte 1824 in der R. Acad. mit „Traveller's resting place" u. stellte dann ebenda wie auch in der Soc. of Brit. Artists, in der New Water Colour Soc. etc. weitere Stimmungslandschaften in Öl- u. Aquarellmalerei aus. Noch 1907 war er in der R. Acad.-Ausst. mit 2 Öllandschaften vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. Exhib. III, 1905. cf. R. Acad. Cat. 1905—1907.

Fox, Edward, engl. Maler, geb. um 1793, ausgebildet wohl in London, tätig ebenda u. seit 1829 in Brighton, stellte 1813—61 in der R. Acad. und 1820—64 in der Brit. Institution, sowie gelegentlich auch in der Soc. of Brit. Artists u. in der Old Water Colour Soc. engl. Landschaftsveduten u. Genreszenen in Öl- u. Aquarellmalerei aus.

Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. III, 1905. Brit. Instit. 1907.

Fox, Eliza Florence, s. *Bridell*.

Fox, Emanuel Phillips, austral. Maler, geb. 1865 in Melbourne, ausgebildet an der Kunstschule der dortigen Nat. Gall. u. an der Ecole des B. Arts zu Paris, wo er 1891 im Salon der Soc. des Art. Franç. mit den Genre- u. Landschaftsgemälden „La tricoteuse" u. „Automne" debütierte u. 1894 im selben Salon mit 2 Porträts eine Medaille errang. In der Londoner R. Acad.-Ausst. von 1895 u. in der 1896 in der Londoner Grafton Gall. veranstalteten Ausst. austral. Künstler war er noch mit 3 Pariser Malwerken vertreten, einem Ateliermotive mit „Malschülerinnen", einem Damenporträt u. einem Kinderbildnis „Adelaide" (letzteres jetzt in

Mus. zu Sydney, Abb. im Kat. 1900 p. 111 ebenda seit 1900 auch eine „Lady in black" u. eine „Herbstlandschaft" F.a) Wohl schon 1885 über London nach Melbourne heimgekehrt malte er dort neben Porträts wie denjenigen des Astronomen Rob. Ellery († 1906), des Staatsmannes Sir Fred. Sargood (1887) u. einer „Dame in Hängematte" (1900) auch ein umfangreiches Historienbild „Landing of Captain Cook at Botany Bay in 1770" (1902, gleich den vorgen. 3 Porträts jetzt im Mus. zu Melbourne, Abb. in Kat. 1911 p. 144 u. 102), auch lieferte er damals mit anderen austral. Künstlern die Illustrationen zu Al. Sutherland's um 1900 in Melbourne gedr. Roman „Mitchell's Encumbrance". Seit 1900 nochmals einige Zeit in London u. seit 1903 schließlich wiederum in Paris ansässig, beschickte er 1903—1912 die Londoner R. Acad.-Ausst. u. 1905—1912 auch den Salon der Pariser Soc. Nat. (als deren Mitglied) mit zahlreichen weiteren Bildnis-, Genre- und Landschaftsgemälden (noch 1912 u. a. mit einem hübschen Badestrandbild).

Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. Exhib. III, 1905; cf. R. Acad. Kat. 1903—1913 u. Pariser Salon-Kat. 1897—1913. — Kat. der Nat. Gall. zu Sydney 1900 p. 106 f. (mit Biogr.). III. der Nat. Gall. zu Melbourne 1911 p. 8, 144, 108—109, 178. — The Studio IX (1897) p. 69 u. 71 (m. Abb.). XXII (1901) p. 68, 310, 320. — The Art Journal 1900 p. 186 f. (m. Abb.).

Fox, Ernest R., engl. Maler, geb. um 1860, lebt in Hythe bei Folkestone (Kent), beschickte seit 1887 die Londoner Ausst. der R. Acad., der Soc. of Brit. Artists etc. mit Landschaftsgemälden u. war noch 1915 in der R. Acad. Ausst. mit einer Aquarellansicht vom „Brunnen mit den 3 Mythen" vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. Exhib. III, 1905. cf. R. Acad. Kat. 1900 u. 1915 u. Pariser Salon-Kat. der Soc. des Art. Franç. 1905.

Fox, George, Maler in London, stellte 1873—80 in der Soc. of Brit. Artists etc. zahlreiche (bedl. Genrescenen aus u. war 1874 auch in der R. Acad. Ausst. mit einem Ölbild „Early morning" vertreten.

Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. Exhib. III, 1905.

Fox, Gilbert, engl. Kupferstecher geb. um 1770 wohl in London, lebte wohl noch 1800 in Philadelphia. Um 1788—95 in London Schüler von Thom. Medland u. seit 1795 in Philadelphia als Illustrationsstecher, wie auch als Zeichenlehrer u. Schauspieler tätig, lieferte F. neben Einzelradierungen wie „The late Theatre in Chestnut Street, Philadelphia" (1800 abgebr., von F. rad. nach W. Birch's Zeichn. von 1804) für amerikan. Verleger Buchillustrationen in Linien- u. Crayonstich, wie auch in Kupferätzung, so 18 Vedutenstiche zu einer 1801 in New York gedr. „Table of Taste", ein Crayonstichbildnis Aug. v. Kotzebue's zu Will. Dunlap's „German Theatre" etc.

W. Dunlap, Hist. of the Arts in the United States, New York 1834. II 60 f. — D. Stauffer, American Engr. 1907, I 89 f. II 171 f.

Fox, Henry Charles, engl. Maler geb. um 1860, ausgebildet u. tätig in London, stellte 1890—1913 in der R. Acad., in der Soc. of Brit. Artists u. in der New Water Colour Soc. zahlreiche Landschaftsaquarelle aus, deren zwei 1911 für die Art Gall. zu Derby angekauft wurden (cf. Kat. 1912 N. 373, 375).

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. III 1905, cf. R. Acad. Kat. 1907—1913.

Fox, J., Maler in London, stellte 1830—40 in der R. Acad. Bildnisminiaturen aus.

Graves, R. Acad. Exhib. III. 1905.

Fox, John Shirley, engl. Maler und Numismatiker, geb. um 1860, lebt in London. Ausgebildet in Paris, im dortigen Salon 1887 bis 1899 mit flotten Porträts vertreten (Abb. im Kat. 1888—89) u. seit 1890 in London ansässig, stellte F. seitdem ebenda in der R. Acad., in der Soc. of Brit. Artists u. in der New Gallery sowie gelegentlich wiederum im Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. (1895 f. u. 1904 f.) weitere Bildnismalereien aus, von denen das elegante Halbfigurbildnis der austral. Modedichterin Miss Evelyn Gayer 1911 in die Privatgal. der Königin von England gelangte. Noch 1914 beschickte er die R. Acad. Ausst. mit einem Doppelbildnis des engl. Königspaares. Als Schriftsteller veröffentlichte er neben numismat. Abhandlungen auch „An Art Student's Reminiscences of Paris".

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. Exhib. III. 1905 cf. R. Acad. Kat. 1907—1913 u. Pariser Salon-Kat. 1897—1905. — The Connoisseur XXXI 1911, p. 197 (Abb. p. 198). — Who's Who 1914 p. 1008.

Fox, Louis de, s. *Foix*.

Fox, Mordecai (Mardochai), engl. Goldschmied, in London 1730—80 als Gehilfe des Meisters Jos. Allen, seit 21. 1. 1740 als selbständ. Meister und noch 1780 als tätig nachweisbar. Gemeinsam mit Jos. Allen (Meister seit 1739) markte er ein silb. Almosenbecken von 1738 in der Kap. des Londoner Kensington Palastes u. eine silb. Kommunionspatene von 1738 in der Trinitatiskirche zu Boston (Nordamerika, Geschenk König George II.). Sein „M F" allein findet sich u. a. auf einem 1758 dat. silb. Regierungsszepter im Safe Custody Instit. zu Jamaica (Westindien), auf einem 1760 dat. silb. Almosenbecken in der Trinitatiskirche zu New York u. auf silb. Tafelservicestücken in engl. Privatbesitz.

Chaffers, Gilda Aurifabrorum, London 1883, p. 151 f. 170. 181. 183. — Cripps, Old Engl. Plate 1894 p. 351. 394 f. 419. — Jack, sen. Engl. Goldsmiths 1905, p. 198.

Fox (Fuchs, Vos), Reynier (Rainerio, Reynke), niederländ. span. Goldschmied, 1559

in Genua urkundl. erwähnt als „Flandrigus filius quondam Joannis Albee" (ursprüngl. Familienname also wohl Alba, dagegen „Fox" nur von aus dem Vornamen „Reynier" abgeleiteter Spitzname) und als Werkstatt genaue seines „aus Antwerpen" stammenden Landsmannes Thomas Ophoven (Opheim, Utpinem etc.) mit dem er damals für den genuesen Nobile Batt der Gerade ein edle Zierbecken in Treibarbeit anzufertigen hatte. Vorher waren beide Flamen urkundlich außerdem als „maistres pleigne palais Genues" bes. mit dem Mailänder Goldschmied Franc. der Rocchi an der Anfertigung der von letzt 1568 begonnenen edl Corpus Domini Truhe des Genueser Domschatzes, bezw. an deren Ausschmückung mit verschiedenen angebl. nach Entwürfen Luca Cambiaso's etc. in Silber getriebenen Reliefdarstellungen aus der Landesgeschichte Christ beteiligt u. zwar soll F. speziell die Reliefszenen der Gefährdung, der Kreuzigung u. der Kreuzabnahme geliefert haben, die freilich dem jungen Thomas Ophoven's (Auferstehung und Dornenkrönung) laut Akkord hätten noch nachgeholfen sollen. Laut Brotoltti war ein „Ramero di Giovanni, orefice spagnuolo" 1602 in dem Werkstattgebäude u. Testamentsvertrage des Mailänder Goldschmieds Paolo d'Arsago u. demnach wohl auch Werkstattgenosse Benv. Cellini's.

S. Varni, Della Cassa del Corpus Domini per la Cattedr. di Genova, 1867. — Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria, VI, 1880, p. 88. (Conte di Cavour 1875 p. 38. Der Cicerone (Leipzig) 1881 Art. Lomb. in Rom (Exkurs betr. Arch. einer Lombardischen) 1885, p. 16.

Fox, Robert, irischer Maler, geb. um 1810 in Dublin, wo er 1835—39 die Kunstschule der R. Soc. of Arts besuchte u. von letzterer mehrfach durch Prämien ausgezeichnet wurde. In den dortigen Ausstellungen der R. Hibernian Acad. 1841–45 u. 1850 bis 1883 mit durch Genrestücken, Wiederholungen etc. vertreten, stellte er während seines ca. 30jährigen Aufenthaltes in London auch hier in der Soc. of Brit. Artists (seit 1860), in der Brit. Institution (1847–87) u. in der R. Acad. (1853—80) zahlreiche Gemälde mit Darstellungen aus dem vorgen. Stoffgebiete u. gelegentlich auch biblische Szenen, orientalische Studienköpfe etc. aus. Seit 1880 wieder in Dublin wohnhaft, lebte er ebenda noch 1888.

Strickland, Dict. of Irish Art., 1913, I. — Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. Exhib. III. 1905. Brit. Instit. 1907.

Fox, Shirley s. *Fox* John Shirley.

Fox, T. M., Maler in London, stellte 1834—1840 in der R. Acad. Bildnisminiaturen aus. Graves, R. Acad. Exhib. III. 1905, p. 150 f.

Foxhirch, Maler in Stolp, lieferte 1602 für die Kirche zu Schmolsin bei Stolp 100 Bilder biblischen Inhalts, von denen sich 40 erhalten haben.

Bau- u. Kunstdenkm. Reg.-Bez. Köslin II. 1 p. 38.

Foy, Michael, Bildhauer in Dublin, 1805 Schüler der Dublin Society's School. Beschickte 1787—90 die Ausst. der Soc. of Artists das mit mythologischen Gruppen. — Ein Bildhauer Foy sandte 1777 von Rom aus eine „Bust of an Artist" in die Ausst. der Londoner Soc. of Artists.

Strickland, Dict. of Irish Art., I. (1913).

Foy, William, irischer Bildnis- und Genremaler geb. 1791 in Londonderry † nach 1851. Schüler der Dublin Society's School. 1828—35 sowie 1838/9 und nach 1850 lebte er in London und stellte in der Roy. Acad., im Brit. Instit. (hier nur Genrebilder) und in den Suffolk Street Gall. aus. 1830 und 1841—58 war er in der R. Hibern. Acad. zu Dublin vertreten. Seine Hauptwerke zählt Strickland auf.

Strickland, Dict. of Irish artists, I. (1913). — Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. Exh., III. (1905). Brit. Instit. 1908.

Foyatier Denis, Bildhauer, geb. am 22. 8. 1793 in Bussières (Loire) † in Paris am 19. 11. 1863, beigesetzt in Clamart (Seine). Nach anfänglichen autodidaktischen Anfängen als Holzbildhauer trat er 1818 in Lyon in das Atelier Chinard's ein. Als dieser noch in demselben Jahre starb, wurde J. Ch. Marin sein Lehrer. Der Erlös aus einigen Bildnisarbeiten (Herzogin von Angoulême der Dauphin) ermöglichte ihm die Übersiedelung nach Paris, wo er 1817 in die Ecole d. B. Arts als Schüler des Barons Lemot eintrat. Sein erfolgreiches Debüt im Salon 1819 bestand außer einigen Bildnisbüsten in der lebensgroßen Statue eines trauernden Faun, die F. eine Goldmedaille und den Auftrag auf ein Standbild des hl. Markus für die Kathedrale zu Arras eintrug. 1822 stellte er wieder einige Porträtarbeiten, darunter eine Büste des Phrenologen Gall, und 3 Genrestatuen aus, unter denen der vielbewunderte Statue eines Hirten auf ein Kriegergrab streuenden jungen Schäfers. Die nächsten Jahre verbrachte F. in Italien. In Rom vollendete er 1824 die von heute sehr akademisch anmutende damals aber als Meisterwerk begrüßte Spartacus-Statue das Hauptwerk seiner Entsendung für den Salon 1827 auf dem man ferner eine Amazonen-Statue sah, die der Herzog von Orléans erwarb, einen Amor und mehrere Bildnisbüsten (Louise Labé [Mus. Lyon] Andrea del Sarto). Damals gestand man F. bereits die Anwartschaft auf einen der ersten Bildhauer seiner Zeit zu. Der König gewährte ihm eine Porträt-Sitzung (Büste 1831 ausgest.) und bestellte bei ihm die Marmorausführung des Spartacus für den Tuileriengarten. Die hohe Artisti-

heute folgte dem königlichen Beispiel und erhob P. in die Reihe ihrer bevorzugten Porträtisten. Mit dem Adel wetteiferte der Staat in Aufträgen für den in allen Stilen gerechten Bildner: für den Arc de l'Etoile modellierte er einen Teil des Relieffrieses; für die Deputiertenkammer lautete der Beschluß auf eine Prudentia (Modell 1831 ausgeführt); für das Nationalmuseum in Versailles auf ein Standbild des Abtes Suger (Salon 1837); für die Chambre des pairs auf eine Statue Etienne Pasquiers; für das Palais Royal auf ein Standbild des Regenten; für den Neuen Louvre auf ein Standbild Sully's; daneben zahlreiche Aufträge zur Ausschmückung der Pariser Kirchen: Saint-Vincent-de-Paul, S. Etienne du Mont, Madeleine, Notre-Dame-de-Lorette, S. Jacques du Haut Pas. Öffentliche Denkmäler für Mermonet (Montpellier), Fleury (Colonel Combe) Lyon (Jacquard). Neben aller Bewunderung fehlte es P. auf der anderen Seite nicht an heftigen Anfeindungen, die zum Ausbruch kamen bei Gelegenheit der 1838 erfolgten Enthüllung seines schon von der zeitgenössischen Kritik scharf angegriffenen Hauptwerkes, des Bronze-Reiterstandbildes der Jeanne d'Arc auf der Place du Martroi in Orléans (die Sockelreliefs mit Szenen aus dem Leben der Heiligen stammen von Vital Dubray). Man findet Werke von P. a. Hand in den Museen zu Bagnères-de-Bigorre, Dijon, Langres, Lyon (4), Rouen, Tournus u. Versailles (8). Im Modell Jeanne d'Arc in Orléans II. nicht zur Ausführung gelangte Reliefentwürfe für ein Reiterdenkmal der Pucelle.

Clov. Michaud, P., Statuaire, Paris 1838. — L. Dupont, Les trois statues de Jeanne d'Arc (Orléans 1838. — Aug. Renet, Notice sur D. P., Paris 1838 (S. A. d. Investigateur Nov. 1838). — A. de Beaupré, Mem. P., Paris, o. J. (S.-A. a. Arch. de la France centrale). — Berville, Notice sur M. P., Paris 1838. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. 1888. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1882, p. 357—358, 1883, 1887. — La Renaissance (Chron. d. Arts et de la Lit., Brüssel) VII (1868/69) 188/9, 381/2. — Gaz. d. B. Arts XIII, 189; XVII, 107. — J. Loiseleur, La Jeanne d'Arc de P. Hist. du Monument, Procès qui a couvert ce Orléans 1888. — Comte, Les Chefs-d'Oeuvre des Musées de France, Mod. Sculpt. etc., p. 308. — K. P. Schmidt, Franz. Skulpt. d. Archit. d. 19. Jahrh. Lpzg. 1904 (m. Abb.). — Legrand u. Landouzy, Coll. artist. de la Faculté de Méd. de Paris, 1911, p. 388. — Rich. d'Art, Paris Mon. rel. I, II, Mon. civ. I, III, Prov., Mon. civ. IV. — Kat. d. angef. Mus. *H. V.*

Praxiteles, Nicolò, Maler u. Bildhauer in Verona, nach Zani (Encicl. metod. IX) tätig um 1600—40. Dal Pozzo (Vite de' pittori veron. 1718, p. 81) erwähnt von ihm ein Madonnenbild für die jetzt aufgehobene Kirche S. Giovanni della Beverara.

Precaumont (Precaumme), Malerfamilie des 17. Jahrh. in Neapel, die dem apulischen Zweige eines in Verona, Verona und Este angesessenen Grafengeschlechts angehörte u. deren bekanntester Mitglieder die Ribera-Schüler Cesare und Francesco (s. u.) sind. Beide waren der Söhne eines Malers Alessandro aus Mecoopoli, der 1607 als Bürgerlicher in Neapel, wo er seit 8 Jahren lebte, als Trauzeuge Francesco's erscheint. Ganz romanhaft und unglaubwürdig klingt Dominici's Erzählung, daß die Brüder durch eigenes Verschulden in Not geraten seien und daß sie als Mitglieder der Compagnia della Morte an den Unruhen von 1647 und 1648 teilgenommen hätten; erst Vasari u. Salazar's Forschungen haben einiges Licht verbreitet. Ebenso wertlos sind Dominici's Angaben über die Arbeiten der beiden Brüder, die von allen späteren Autoren übernommen wurden. — Cesare geb. in Bisceglie (Apulien) als der ältere vielleicht schon um 1600, kam zuerst 1628 nach Neapel, heiratete 1630 in Barletta, wohin er in der Folge öfters (1633, 1639, 1640) zurückkehrte und ist 1650 wieder in Neapel mit einer Zahlung für ein Accanto Bild nachweisbar. 1650—51 wird er für die Ausführung der nach erhaltenen Traktä Fresken im Nonnenchor der Chiesa della Sapienza bezahlt. Seit 1648 ist er dauernd in Barletta ansässig, wo die Urkunden der nächsten Jahre in Familienprozessen verstrickt liegen. Vor 10. 11. 1658 muß er an unbekanntem Orte gestorben sein, da in einer Urkunde von diesem Tage seine Frau „Vedova" genannt wird. Werke: Altarbilder in Neapel: S. Maria della Speranza (Speranzella): Hochaltar: Maria mit Johannes, David u. hl. Augustin; Gesù Vecchio (1. Querschiff): hl. Franz Xaver mit der Madonna, dramatisch bewegtes Bild mit vielen Figuren (signiert: Caesar Francanzanus); Gerolamini (r. Querschiff): Immaculata, dat. 1. Kap. r.: Seitenaltäre: hl. Domenico von Soriano u. hl. Michael; S. Gregorio Armeno (S. Lignano): angeblich Mitarbeit von Francesco (s. u.). Das Museo Nazionale bewahrt von Cesare 8 Apostelköpfe (von hl. Bartholomäus im Depot), in der Art Riberas, von ratlicher Färbung. Auf der retrospektiven Ausst. Neapel 1877 sah man von ihm ein Bildchen „Lot und seine Töchter" aus dem Privatbesitz, wo auch Dalbono (s. u.) noch andere Arbeiten der Brüder ähnlicher Art registrieren wollen. Wie Francesco gebührt Cesare der aber bedeutendere ist, zu den wenigen Schülern Ribera's, seine Manier ist breiter und breiter, artet aber in Oberflächlichkeit aus und Robert aus, auch fehlt ihm Ribera's Plastik und Farbenglut; das Kolorit ist dunkel und eintönig. Auch als Radierer hat sich Cesare betätigt, man kennt nämlich von ihm 8 sehr seltene Blätter: Aeneas und

Dido, nach eigenem Entwurf, und eine Allegorie nach J. Baglioni's Erfindung. Von seinen zahlreichen Kindern wurde Carlo Antonio (geb. 1640 in Neapel) gleichfalls Maler (ein jüngerer, nach 1644 geb. Sohn, Michelangelo, wurde Schauspieler und soll von Ludwig XIV. nach Frankreich berufen worden sein). Jedenfalls lebte er später in Paris, besaß eine große Sammlung von Stichen und Zeichnungen und soll nach Mariette nach 1697 gelebt haben). — Von Francesco, gen. Ciccio, steht fest, daß er am 9. 7. 1618 in Monopoli getauft wurde. 1638 heiratete er in Neapel eine Schwester des Malers Salvator Rosa, dessen erster Lehrer er war und dem er den Einfluß Ribera's vermittelte. Zeitgenössische Quellen haben die Nachricht, daß er (1650?) auf rätselhafte Weise im Gefängnis umkam (cf. Arch. st. p. le prov. Nap. XXXVIII 140). — Werke: Altarbilder in Neapel: S. Gregorio Armeno (S. Lignoro). S. Kap. e. Seitenstücke der Titelheil. in den Artanat. See gerettet und König Tiridates mit dem Schweinskopf angeblich unter Mitarbeit Cesare's und später von Francesco de Mura übermalt, der auch zwei Engel hinzugefügt haben soll; großartige Bilder mit mächtigen Figuren (Rolfs). In S. Trinità de Pellegrini (l. Querschiff) ein zweites Hauptwerk: Tod des hl. Joseph mit Christus, Maria, Gottvater usw. Andere Werke im Kloster Camaldoli bei Neapel. Der Prado zu Madrid bewahrt von Francesco ein Olbild: Zwei Ringer (lebensgroß, signiert). In den Uffizien zu Florenz 18 Blatt Zeichnungen: Studienköpfe, Akte etc. Im Mus. zu Vire (Normandie): Schlafender Amor, Olbild (laut Kat.) im Mus. von Béziers: Spinnerin (Halbfig., Zuschreibung).

Gesamtdarstellungen: De Dominici, Vite de' pitt. etc. Nap. III (1745). — Sigismondo, Descr. della città di Napoli, 1788, I. 1—111. — F. S. Vista in Rassegna pugliese XIX (1902) 257—268. — I. Salazar in Napoli Nobilissima XII (1903) 119—123. — W. Rolfs, Gesch. der Malerei Neapels 1910. — *Cesare*, De Rinaldis im Cat. Pinac. Mus. Naz. di Napoli, 1911. — Vista in Nap. Nob. XIII, 47 u. in Rass. pugl. XXIII (1907) 185—9. — G. Filangieri, Indice degli Artefici etc. 1891 f. — Arch. stor. per le prov. Nap. XXXVIII (1913) 70; cf. XIII 119. — Nap. Nob. XI 88, XIV 187. — C. T. Dalbono, Ritorni sull' arte nel nap. 1870, p. 88. — Gandellini, Not. degli Intagl. II (1808). — *Francesco*, Celano, Not. del Bello etc. 1692, ed. Chiarini IV (1858) 480. — Orsola, Salvat. Rosa, 1908. — Lanz, Storia pitt. dell' Italia. — Nap. Nob. IV 188, V 130, XIII 121. — Riv. stor. Benedettina, 1910, p. 288. — Cat. Racc. di disegni etc. dom. Santarelli, R. Gall. Fiorenz. 1870, p. 437. — Inv. des Richesse d'art de la France, Prov. Mus. civ. VI 204 (Mus. Béziers). — Mireur, Dict. des Ventes d'art, III (Zeichnung). — *Michelangelo*, Mariette, Abeced., II.

Fracno, Antonio, Architekt in Venedig, erreichte 1680 mit Giovanni Battista Robertini einen Langhausentwurf für S. M. della Salute ein, dem jedoch Longhena's Zentralanlage vorgezogen wurde.

Moschini, La chiesa etc. di S. M. d. Salute, 1842.

Fracno, Francesco, Bildhauer in Treviso, schuf 1580 den Altar des hl. Thomas von Aquino mit Figuren und Säulen in S. Nicolò daselbst.

Federici, Mem. trevig., 1803, II, 69.

Fracaro, Domenico, Maler in Padua, 1671 erwähnt, malte einen architektonischen Deckenprospekt in der Scuola de' Battuti in Monselice, sign. u. dat. 1668.

Moschini, Della Origine etc. delle pitt. in Padova, 1826, p. 88, 89.

Fracassa, s. *Bonifazio* (Bd. IV, 888 u. Nachtrag).

Fracassi, Girolamo, Maler in Perugia um 1670.

Gaeta, in Ersch. art., III (1854) 318.

Fracassi, Patrizio, Bildhauer in Siena, † das. 27. Jahre alt. Anfang 1904. War vorübergehend in Turin tätig und erhielt von der Akad. seiner Vaterstadt einen Preis für ein Basrelief „Austreibung der Wechsler aus dem Tempel", das zu einer Reihe großartiger Lorbeerentwürfe, wie „Il Lavoro", „L'Umanità" gehört, die F. kurz vor seinem Tode in einer Zeit von nur 7 Monaten schuf, und die seinen Namen der Vergessenheit entreißen. Er beabsichtigt mit tiefsinniger Symbolik eine visionäre Gestaltung des Weltschmerzes und verfügt bei aller Jünglerischen Unreife über einen eminenten Blick für das Malerische, eine klassische Eleganz und vor allem über ein Pathos, das sich in herben Aktfiguren zu Rodin'scher Tragik steigert.

Alb. Mori in Vita d'arte, XIII (1914) 163—8 (m. Abb.). — Lorie antica emore. II (1900) 880 Anm.

Fracassini, Cesare, Maler, geb. 18. 12. 1838 in Rom, † 12. 12. 1868 ebenda, Sohn eines Goldschmieds aus Orvieto, lernte zuerst 1849 bis 1856 unter Minardi und an der Akad. S. Luca, die ihm 1857 einen 1. Preis für die Komposition „David vor Saul" verlieh, worauf er in demselben Jahre den Auftrag für ein Altarbild in der Kirche S. Sebastiano erhielt. Rasch zur Selbständigkeit gelangt, malte er verschiedene Theatervorhänge für Rom und kleinere Genrebilder für die dortigen Ausstell., durch seine Malereien für die Seligsprechung des Peter Canutus im November 1864 erregte er die Aufmerksamkeit Pius' IX., der ihm neue große Aufträge gab. Es folgten wenige Jahre eifriger erfolgreicher Tätigkeit, durch eine Reise nach Paris, London und Deutschland (1867) unterbrochen, während er an der Freskomalerei der Basilika S. Lorenzo fuori arbeitete, ein Altarbild für Terracina entwarf

und sich für die Ausschmückung der Kirche S. Antonio der Portoghesi verheiratete, riß ihn ein typhöses Fieber plötzlich aus seinem vielversprechenden Schaffen, nachdem er erst vier Jahre mit seiner Römerin vermählt war. F. wird mit Recht als einer der ersten Vertreter Italiens bezeichnet von der herrschenden Schule, dem akad. Purismus Minardis hat er sich früh freigemacht, schon in seinem ersten eigenen Arbeiten ist er der Sucher nach Neuem, entscheidend wurde dann für seine Richtung die Freundschaft mit Bern. Celentano, der ihn völlig aus den akad. Fesseln heraus in einen kraftvollen Realismus führte. Weniger kühn, aber leichter im Schaffen als Celentano, dabei ein nachdenkender Künstler, ausgerechneter Zeichner und geschickter Kolorist hat F. die romantische Kunst um einen großen Schritt vorwärts gebracht und wurde ein verständiger Vermittler zwischen dem Alten und der neuen realistischeren Richtung. Werke: 1857 Altarbild des hl. Hieronymus für S. Sebastiano fuori bei Rom, Gemeinbild Daphnis u. Chloe. 1861 Werbung für das Theater Argentina in Rom. 1862 Werbung für das ehemalige Apollo-Theater das (dramatisch bewegter Zug Apolls auf einem Viergespann, von den Horen umschwebt). 1863 Fresko der Auferweckung des Kindes der Witwe in der Lunette über dem Grabmal Barbosa, 8. Grabbild vom Hauptgang des Arkadenhofs auf dem römischen Campo Santo. 1864 Ölgemälde „Peter Cavanna vor Kaiser Ferdinand" (Vatikan). Fresken am Bogen der Apsis in S. Lorenzo fuori darstellend die Madonna mit Engeln, Heiligen und Propheten. Fresko der hl. Francesca Romana im Mittelschiff der Kirche S. Maria in Trastevere. 1866 Theaterverhang für Civitavecchia mit Darstellung der Befreiung der Stadt durch Belisar (Entwurf im Mus. in Civitavecchia). Landung des Columbus in S. Salvador, für Amerika. 1867 Die Märtyrer von Gorkum, vielbewundertes Hauptwerk, in 30 Tagen gemalt (Vatikan). zuletzt Christus und der Fischer. Entwurf für die Kirche von Terracina, wovon zwei Fresken links im Mittelschiff von S. Lorenzo fuori. Prämiierung und Verurteilung des hl. Stefan (Zeichnung hierzu in der Gall. Moderna zu Rom), während das dritte Gemälde, die Steinigung des Heiligen, nach F.s Karton von seinem Schüler Paolo Mei gemalt ist.

F. Narducci, C. S. Francesini. Rom 1868. — A. P. Willard, Hist. of mod. ital. art. p. 318. 19. — Meyers Kstl. p. 473. — L'Arte in Italia 1869. p. 65—69. 1871. p. 177—178. — Arte e Storia 1883. 71. 81. f. — Illustr. Ital. 1878. I. 107. — Rev. de l'art chrét. XVI. 324. — Pappenheim XXXVII. 140—141. — L'Italia 1880. p. 200. 201. — Fanfulla della Dom. 1880. No. 51. p. 1. 1880. No. 8. p. 1. f. — Annuario Accad. S. Luca. 1880—1881. I. 10. — Diverse 4. gall. d. pitt. mod. Roma, 1887. p. 317. — Arch. stor. d'Arte III. 187. *Pecht. Manch.*

Frecanno, G. Maler in Verona, von ihm eine „Darstellung Mariä im Tempel" in SS. Apostoli. Wohl identisch mit dem Maler Francesco, der 1600 einen Antonius für S. Lorenzo das. lieferte.

Simeoni, Verona 1909. p. 188. — Arch. stor. veron. XXIII. (1884). 261.

Freccaroli, Lorenzo, Bildhauer, geb. 29. 12. 1805 in Castelvetro am Vorgebirge, † 30. 4. 1878 in Mailand. Besuchte 6 Jahre die Akad. von Venedig und Mailand und gewann 1830 mit einer Marmorgruppe „Dädalus und Ikarus" einen Preis der Brera. Studierte dann 5 Jahre in Rom als Schüler von Thorwaldsen und Tenerani. 1840 erhielt er einen Ruf als Professor an die Florentiner Akad., 1847 unternahm er eine Studienreise nach Österreich, Ungarn u. Deutschland. Sein Hauptwerk „Der verwundete Achilles" das noch jetzt in der Mailänder Gal. Moderna befindet, wurde 1851 in London prämiiert und war 1855 in Paris, 1870 in München etc. ausgestellt. Nach dem Urteil eines deutschen Kritikers zeigte F. in diesem „Paradestück jungmailändischer Schönheit der ganze verschlechterte Glätte Canovas verbunden mit empfindlicher akademischer Selbstzufriedenheit". Außer beobachtet, mythologische u. allegorische Figuren hat F. auch Porträtskulpturen für Grabmäler u. dgl. geschaffen. Wir nennen von der ersten Gruppe „Eva nach dem Fall" Statue in Mailänder Privatbesitz, „Maria Magdalena" u. „Apostel Johannes" für S. Marbano in Legnago. Episode aus dem „Kindermord von Bethlehem" Marmorgruppe, vom Kaiser von Österreich für die Wiener Belvedere-Gal. angekauft, „David mit der Schleuder", „Kreuzabnahme" Relief mit 10 Figuren. Ferner „Achilles u. Penthesilea", im Palazzo Litta in Mailand, „Atala u. Chactas", nach Chateaubriand's Roman (1847 von Alfieri für die „Galerie di arti lin." gest.) und eine Kolossalstatue der Stadt Brescia, für den dortigen Campanile. Zu F.s Porträtarbeiten gehören das Grabmal des Musikers Mayr in Bergamo (S. Maria Maggiore), Grabmal des Herzogs Karl Emanuel II. von Savoyen in der Turiner Cappella Reale, die Statue Pietro Verris in der Vorhalle der Mailänder Brera, Büste des Malers Matteini (Akad. Venedig). Grabmal des Ingenieurs Meyer im Camposanto in Pisa u. eine Büste des Architekten Japelli. In der Walker Art Gall. in Liverpool eine „Venus von Milo" (Gips). F. war Mitglied der Akad. von Venedig, Mailand, Verona und Florenz.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. des Kaiserth. Oesterr. IV. (1858). — G. Freccaroli, La scultura [illegible] Verona 1856. — Vagliasco, Dict. géo. des Contemp. 64. 1—4. — H. A. Müller, Biogr. Künstlerlex. der Gegenw.[2], Leipz. 1882. — Clement &

Hutton, Art of the 19th Cent., 1885. — L. Malvezzi, Racc. di articoli artist., 1842 p. 88, 78 f. — Mongeri, L'Arte in Milano, 1872 p. 388, 388. — A. Bellini Pietra, Guida di Pisa, 1918 p. 287. — Zanotto, Nuovissima Guida di Venezia, 1856 p. 300. — Verga ed altri, Guida di Milano, 1880 p. 300, 416. — L. Simeoni, Verona, ² 1915 und La Provincia di Verona, ² 1918. — La Palladio Rom, I (1939/40) 108 f. — Kunstblatt Stuttgart 1850 p. 377 („Francovio"). — Zinchr. f. bild. Kst. IV (1869) 19 (ohne Zitat), V (1870) 177 f. — Illustr. Ital., 1881 I 210, 1882 I 207 f. (L. Chirtani). — Meyer, Künstlerlex. I 887 No 10.

Fracchia, Giuseppe, s. *Frecha, José*

Frechina, Holzschnitzer in Taus (Drôme), Mitte 18. Jahrh., fertigte mit and. Boiseries für die Sakristei der Kathedrale in Valence.

Vial, Marcel et Girodie, Les Art. décor. du bois, 1912.

Frechulton, Mrs S. S., amer. Kunsttöpferin in Milwaukee, Wis. Liefert treffliches graues Steinzeug mit blauer Glasur, das sie mit Reliefdekor, Fruchtzweigen u. dgl. verziert („Olive jar"). Gründete die Nat. League of Mineral Painters u. erhielt die Gold. Medaille der Chicagoer Weltausst. 1893. Arbeiten im Mus. von Philadelphia.

E. A. Barber, Pottery & porcel. of the Un. States, 1909 p. 512 f.

Frączkiewicz, Anton, Schnitzer, tätig vor 1735 in Krakau, um 1735—45 in Kielce.

Żegota Pauli, Ms der Jagellon. Bibl. zu Krakau, No 5896, Bl. 388, 442. *L. Lepszy*

Fradel, Denis, Bildhauer in Paris, 1735 Mitglied der Acad. de S.-Luc, lebte noch 1764.

Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (18e S.) I, 1910.

Fradelle, Henry Joseph, französ. Historien- und Porträtmaler, geb. in Lille 1778, † in London am 14. 8. 1808. Studierte zuerst in Paris und Italien, ging dann nach England und wurde Schüler der Londoner Royal Acad. Schools. Beschickte zwischen 1817 und 1855 häufig die Ausst. der British Institution und der Royal Acad., meist mit historischen Genrebildern aus der engl. Geschichte u. Literatur (W. Scott, Shakespeare), die durch den Reproduktionsstich (Th. Lupton, William Say, Ch. Turner u. a.) eine gewisse Popularität zu ihrer Zeit auch in England erobert hatten. F. war dauernd in London ansässig, mit Ausnahme der Zeit von 1801 bis 1807, während welcher Jahre er in Paris lebte und den dortigen Salon beschickte. Er hat auch einige Porträtarbeiten in Öl und Miniatur hinterlassen, darunter das von S. W. Reynolds gest. Bildnis der Miss Stephens als Susanna in Figaros Hochzeit. Im Shakespeare-Haus in Stratford von ihm eine Szene aus Othello.

Schorns Kunstblatt 1838 p. 397, 1839 p. 104, 1855 p. 377. — Ottley, Dict. of Paint. and Engrav., 1878. — Redgrave, Dict. of Art of the Engl. School, 1878. — Dussieux, Art. franç. à l'Etr., ² 1876. — Delilier-Auvray, Dict. gén. d. Art. de l'Ec. franç. I, 1882. — Graves, Roy. Acad. Exhib., III, 1906; The Brit. Instit., 1908, Loan Exhib., I, 1913. — Cat. of Engr. Brit. Portr. etc. in the Brit. Mus., II, 1910 p. 176. — Cat. of Drawings etc. in the Brit. Mus., II, 1900. — Cat. of the Pict. in the Shakespeare Memorial at Stratford-upon-Avon, 1905 No 10.

Fradin, François, Metallschneider und Buchdrucker von Lyon, nach der Vermutung Naglers handelt es sich um 2 gleichnamige Künstler, einen älteren, dessen ältestes uns bekanntes Druckwerk, die Opera Arnaldi di Villanova, von 1500 datiert, und einen jüngeren, von dem man in Schrotmanier ausgeführte Formschnitte mit figürlich-allegorischen Darstellungen kennt, auf denen die Daten 1538, 1539 und 1544 vorkommen, und dem auch das 1550 dat. in Holz geschnittene Bildnis des Dichters Jean Girard zuzuweisen wäre.

Nagler, Monogr. II.

Fradin, Jacques, Maler in Paris, 1600 Taufzeuge bei einem Sohn des Bildh. Etienne Moreau.

Herluison, Actes d'Etat civ., 1878.

Fraedenberger, Johann, Glockengießer in Ulm. Glocken von 1450—65, figürlich reich geschmückt, in folg. Kirchen des Reg.-Bez. Schwaben: Apfeltrach, Hochwang, Neuburg a. d. Kammel, Riedheim u. Wittislingen. Sie tragen als Hauptschmuck meist ein Relief: Christus am Kreuz mit Maria und Johannes.

Steichele, Bisthum Augsburg, 1884 ff. II, III, V. — Kst- u. Altertumsverein Württemberg, Jahresbericht II (1913) 11, 172 f.

Fraenckel, Liepmann, Maler, geb. 30. 6. 1772 in Parchim i. Mecklenburg, † 20. 8. 1857 in Kopenhagen. Als Sohn eines jüd. Händlers in Hamburg u. seit 1788 in Kopenhagen zunächst kaufmännisch vorgebildet, dann Schüler der dän. Kunstakad. u. des Miniaturisten Fred. Christ. Cansradt in Kopenhagen, betätigte sich F. ebenda wie auch in Schweden (Stockholm etc.) vorzugsweise als Porträtist in Pastell- u. Miniaturmalerei. Als solcher war er 1815—37 u. 1843 in der Kopenhagener Akad.-Ausst. mit zahlreichen Arbeiten vertreten, so 1818 u. a. mit einem Porträt König Friedrichs VI. v. Dänemark, dem er ebenso wie auch seinem Nachfolger Christian VIII. (reg. seit 1839) als Hofmaler diente. Das dän. Nat.-Mus. in Frederiksborg (bei Hillerød) bewahrt von ihm eine „Fraenckel p. 1815" sign. Elfenbeinminiatur mit dem Brustbilde des dän. Kapitänleutnants Fred. Mørck (Abb. bei Lemberger Taf. 80), das schwed. Nat.-Mus. in Stockholm (Inst. Kat. 1905 p. 85 N. 140) ein um 1830 gem. Miniaturbrustbild des „48jähr. schwed. Hofmarschalls Freiherrn K. F. Bennet" (Vaters des Malers Freih. Karl Stefan Bennet, s. d.). Eine 1840 gem. Selbstbildnisminiatur F.s befindet sich s. Z. in der Sammlg. A. Trier zu Kopenhagen. Eine 1838 von F. in Kopen-

hagen gegründete u. seit 1847 von seinen Söhnen weitergeführte Tapetenmanufaktur bestand laut Weilbach noch 1905.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1916. I 206. — F. Lemberger, Der Bildnismaler in Skandinavien 1912. I 98 u. II 173 f. 240 u. Taf. 85 f. Meisterminiaturen, 1911. p. 16 f. u. Taf. 71. Ders. in Zeitschr. „Der Cicerone" VII (1915) p. 806.

Fränkel, Clemens, Maler, geb. 11. 6. 1872 in Frankfurt a. M., besuchte 1900—1901 Knirr's Privatschule in München, dann 1901 bis 1903 die dortige Akad. unter Löfftz, 1903 bis 1904 Aufenthalt in Italien. Gründete 1906 eine Schule für Landschaftsmalerei in Leoni am Starnberger See.

Weizsäcker-Dessoff, Kat. u. Katlex. in Frankf. a. M. II (1909). — Kat. der VI.—XI. (1906—09) Jahresausst. Frankf. Kstlex. im Frankfurter Kunstver. u. d. Glaspal. Ausst. in München 1912 u. 1914. *K. S.*

Fränkel, Friedrich, Kupferstech., geb. 6. 4. 1832 in Nürnberg, † 8. 10. 1901 das. Schüler von Dertinger und der Kunstschule unter Neher in Stuttgart, dann der Nürnberger Kunstschule unter A. von Kreling und Karl Jäger. Zu nennen sind seine Stiche: Beweinung Christi, nach van Dyck's Bild in der Nürnberger Ägidienkirche, Alte Frau mit Levkojenstock, nach G. Dou, Bildnis des Fürstbischofs Dalberg, Erwin von Steinbach. Blätter nach Defregger, Grützner, Waldmüller.

Singer, Kstlerlex. — Kunstchronik N. F. III (1891/92) 41. — Reiber, Iconogr. absat., 1908. — Ann. f. Kunde d. deutschen Vorzeit, 1870. Sp. 273.

Fränkel, Walter, Maler religiöser Bilder und Figurenkompositionen in Wien, geb. 12. 3. 1879 in Breslau. Besuchte die Malschule Ad. Kaufmann's, 1899—1900 die Münchener Akad. (Gabr. Hackl), 1901 die Malschule Heinr. Knirr in München. Reisen: 1903 Italien (Rom), 1907 Paris, wo er, durch das Studium der Impressionisten angeregt, größere Farbigkeit anzustreben begann, die er mit strenger, manchmal holzgeschnitzter Zeichnung verbindet. Temperatechnik. Bedeutendste Bilder: Condottiere 1908, Salome, Eitelkeit 1911, Verkündigung 1913, Heilige drei Könige 1914. Ausstellungen: Hagenbund und Secession in Wien seit 1908. Gatte der Louise F. Hahn.

Mitteil. des Künstlers. — Der Kunst XXVII (1913) 398.

Fränkel-Hahn, Louise, Malerin relig. Bilder, Blumenstücke, Porträts, geb. 12. 8. 1878 Wien. Gattin des Walter F. Besuchte die Wiener Kunstgewerbeschule (K. Karger), 1900/1 in München die Malschule H. Knirr. Bereiste 1908 Italien und Griechenland. Bei einem Aufenthalt in Paris 1907 geriet sie ganz unter den Einfluß der französischen Impressionisten, durch die sie zu intimer hellerer und leuchtenderer Farben kam. Trachtet diese aber jetzt mit strenger Zeichnung zu vereinen. Temperatechnik. Bedeutendste Bilder: David 1908, Selbstporträt 1908, Lasset die Kindlein zu mir kommen 1910, Madonna 1911, Kind mit Kaninchen 1913. Ausstellungen des Hagenbunds, der Secession, der Vereinigung bildender Künstlerinnen Österreichs in Wien seit 1908.

Mitteil. der Künstlerin. — F. A. Seemann „Meister der Farbe" III (1908) No. 298 (L. Hevesi). — Der Graph. Künste 1914 p. 63 (Abb.).

Fränzel, Wilhelm, Elfenbeinbildhauer, geb. in Wien 1828, bis 1894 in Wien nachweisbar. Besuchte die Modellierschule von Bongiovanni, 1847–53 Wiener Akad. (Prof. Käsemann und Peter). Reisen nach Venedig 1857, Paris 1861, England 1864, Petersburg 1866. Arbeitete hauptsächlich Porträts. Elfenbeinbüste von Feldmarschall Radetzky 1851, Kaiser Franz Josef I. 1852 (beide Hofmus. in Wien), Relief mit Ajax (k. k. Familien-Fideikommißbibliothek). Medaillon mit Franz I. (Lainz, kaiserliche Villa). Büste Kaiser Nikolaus' von Rußland, 1859, Büste des Staatskanzlers Clemens Fürst Metternich (im Bes. des Fürsten Paul v. Metternich-Winneburg, Wien) usw.

L. Fitzenberg, Das Geistige Wien, 1908. — Kat. d. Wiener Congreß-Ausst. 1910 p. 188. *P.*

Fraet, Alexandre (Sanders), Maler in Brügge nach dessen Entwürfen Pierre van Meessene 1445 Stickereien für das Palais de France in Brügge ausführte. — Ein Jan F. ist 1497 ein Jorse F. noch 1508 als Maler in Antwerpen nachweisbar.

Bulletin IV. 38. — v. d. Haute, Corp. d. Peintres de Bruges, o. J. — Rombouts u. Lerius, Laggeren I.

Fraga, Rodrigo da, span. Bildhauer, tätig in Santiago de Compostela, lieferte 1532 für die dortige Klosterkirche S. Francisco das 5stöckige Hochaltarwerk, bekrönt mit den Gestalten des Erlösers u. zweier den Blut im Kelchen auffangenden Engel, u. zwar zum Preise von 23 Dukaten (laut Urk. im Not.-Arch. zu Santiago, Prot. Nasco Marcote). *P. Pérez Costantí.*

Fragiacomo, Antonietta, s. folg. Art.

Fragiacomo, Pietro, Maler, geb. 14. 6. 1858 in Triest, lebt in Venedig. Nach kurzer Schülerzeit an der Akad. zu Venedig 1878–1880 ebenda unter Giac. Favretto's freundschaftlichem Beirat durch autodidaktisches Naturstudium weitergebildet, debütierte F. in der Turiner Kunstausst. 1890 mit einem novellistisch staffierten Landschaftsbilde „Un nonno accidente" und errang dann, nachdem er inzwischen die Ausst. zu Mailand, Rom u. Venedig und gelegentlich auch die zu Berlin (1898) u. zu Paris (1900) mit prächtigen Stimmungslandschaften u. Marinen beschickt hatte (namentlich Motive aus den Friauler Alpen u. aus der venezian. Lagune behandelnd), seinen ersten großen Erfolg in der Mailänder Brera-Ausst. von 1901 mit den

Ölländschaften „Paar" (unter Verleihung des Principe Umberto-Preises für die Villa Reale zu Monza erworben) u. „Inverno" (angkf. für die Gall. Moderna zu Rom, ebenda auch erst 1890 entstand Strandbild „Riposo"). Von seinem erstern geschaffenen, eine stets sich steigernde Vertiefung des Stimmungsgehaltes aufweisenden Landschaftsgemälden gelangten in das Museo Revoltella zu Triest das venezian. Kanalbild „Campana della sera" (1884 in Rom u. Wien präm.), in die Nat.-Gal. zu Berlin die Berglandschaft „Tristezza" (1885—86 in Venedig und Berlin präm.), in den Besitz des ital. Königshauses das brillant behandelte Seestück „Saluto" (Abb. in „Nat. ed Arte" 1896 I 11 888), in die Gall. Moderna zu Venedig die Fischerhaut Marine „A riva" von 1897, der regentriefende „Piazza di S. Marco" von 1899 u. die schwermütigen Landschaftsimpressionen „Tramonto triste" u. „La conca" von 1901. Schon 1880 u. wiederum 1900 auch in Paris durch Medaillen ausgezeichnet (im Pariser Luxembourg-Mus. von ihm neu um 1910 gemaltes venezian. Riva bild „Gondole") ging F schließlich 1914 aus der Florentiner Akad.-Konkurrenz um den Stef. Ussi-Preis (3 Raten à 17 000 Lire zu vergeben) neben dem Toskaner Pietro Nomellini als Sieger hervor mit dem an duftig weicher Verinnerung und naturwahrem Licht- u. Farbenzauber in der Tat kaum zu überbietenden Lagunenbilde „Il traghetto" (Abb. in „Emporium" XXXIX 477). — Mit charaktervollen technisch und stilistisch den Malwerken Pietro Fs. nahe verwandten Stimmungslandschaften ist um etwa 1900 auch dessen gleichalte in Venedig ansässige Schwester Antonietta F. in den Ausst. zu Venedig u. Turin etc. vorteilhaft vertreten (noch 1914 in der venezian. Ausst. mit dem Ölbild „Un po di sole").

V. Pica, F. Fragiacomo, Bergamo 1913 (mit 30 Abb. Taf.); ders. in Emporium XXII (1905) p. 403—410, XXXII (1910) p. 894 ff., XXXVIII (1913) p. 73, XXXIX (1914) p. 477 f.; in L'Arte Moderna all'Esposizione di Venezia 1905 ff. (cf. versch. Ausst.-Kat. 1897—1914); u. in P. A. Seemanns Meister der Farbe III (Leipzig 1900). — U. Ojetti, Ritratti d'Artisti Italiani, Milano 1911 p. 105—108 (mit Portr.); ders. in La Ve Esposizione d'Arte a Venezia 1912 p. 38, 140 f., 149 (Abb.); V. Michetti, Esposizione Naz. in Venezia 1887 (Roma 1888) p. 85—88. — A. de Gubernatis, Dizionario d. Art. Ital. viventi, 1892. — P. Molmenti in Nat. ed Arte 1895 I 11 881—888, cf. 1899 I 11 454 (u. Abb. p. 449). — C. L. Colacci in Vita d'Arte XII (1913) p. 35—43, cf. XIII 119 (u. Abb. vor p. 121). — L. Callari, Storia d. Arte contemp. Ital., 1909, p. 388 f. — A. B. Willard, Hist. of Mod. Ital. Art, 1898, p. 346 f. — J. M. Anderton in The Studio XVIII (1900) p. 3—31 (m. Abb.). — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891 I.

Pragney, François, Genremaler, geb. in Pérouges (Ain), am 8. 7. 1804, Schüler der Ecole des B.-Arts in Lyon, tätig das., malte in der „Salle d'Audience" den Handelsgerichts 4 allegorische Gestalten, nachdem er sich seit 1844 auf den Ausst. in Lyon mit ländlichen Interieurdarstellungen wie „La Soumission de jeune Enfant", „Jeune Paysan tressant de la Paille" etc. bekanntgemacht hatte.

Bénézit, Dict. 4 Peintres etc. II (1919).

Pregni (Pregi) Gian Francesco, Silberschmied aus Parma, 1601 in Rom nachweisbar. Lieferte 1601 für S. Maria della Ghiara in Reggio Emilia im Auftrag des Herzogs Franz I. von Este 4 noch vorhandene prächtige Silberleuchter und ein Kruzifix, wofür er 18 000 Lire erhielt. Zwei weitere Leuchter fertigte Mario Marchi aus Rom nach F.s Entwürfen.

A. Bertolotti, Art. Modenesi in Roma, 1882 p. 98. — Malaguzzi-Valeri in Rassegna d'arte, X (1910) 181 f. (m. Abb.).

Pregni, Lorenzo, ital. Medailleur, geb. 1640 in Parma, † nach 1714 wohl in Rom. Kaufte u. wohl Schüler Gian Federigo Bonzagni's (s. d.), der ihn um 1670 von Parma nach Rom kommen ließ, wurde P. hier am 28. 1. 1672 von Papst V. zum Münzgeiger u. am 18. 12. 1678 von Gregor XIII. zum Stempelschneider an der päpstl. Münze ernannt. Als päpstl. Münzschneider noch 1685—86 unter Sixtus V. und als auch fernerhin beständig in Rom tätig bis zum 30. 8. 1714 urk. begegnet (cf. Ronchini u. Bertolotti) schnitt P. neben den „L. P." und „Lau[rentius] Par[mensis]" signierten auf den Höchsten heraldische Phönix-Darstellungen aufweisenden Bildnismedaillen der Kard. Fürstbischöfe Otto Truchseß v. Waldburg (Bisch. v. Augsburg, † 1573, Silbermed. seit 1900 im German. Mus. zu Nürnberg, Abb. bei Forrer II 135) u. Cristof Madruzzo (Bisch. v. Trient, † 1578, Bronzemed. im Mus. Naz. zu Florenz) namentlich eine ganze Reihe ebenso signierter u. 1573—1585 datierter Bildnismedaillen Papst Gregors XIII. (8 verschied. Porträttypen mit an ganzen 37 Reversvarianten, cf. Armand I u. III) sowie 1585—86 noch mehrere Medaillen auf Papst Sixtus V. (nur 1 Porträttypus mit 5 verschied. Reversdarstellungen). Fälschlich wurde ihm von Nagler (Monogr. IV N. 1081, hier P. außerdem irrig „Lor. Bonzagna" gen.) auch eine Bildnismedaille des schon 1573 verstorb. Mailänder Juristen u. Dichters Giov. Lud. Toscano zugeschrieben (die vermutlich. Signat. „L. P." wohl „leguleio parta" zu lesen, cf. Supino p. 87 f. N. 150 f.). Laut Aldini war P. gleich Gian Federigo Bonzagna u. Gaw. dal Carmo (s. d.) auch sehr geschickt im Nachschneiden alter. Münzen, weswegen er von Zani (Enciel. VI 68) irrigerweise mit einem gleichnamig in Rom nach-

verwahrte niederländ. Männlichkeit, nennen Carteron identifiziert wurde.

Bonnaffé, Nouvelles notices. Fontainebleau, Rome 1886 (Leur Provenance). — Aldini, Iscrizioni ghirlandate Cesena 1788, p. 188 (dito). — Malaspina, Guida di Parma 1819, p. 178. — A. Ronchini, Pitture e Lav. da Parma, Modena 1874, p. 5—11. — A. Bertolotti, Art. Lomb. a Roma 1881, I. 101. 280. f. Art. Mod. in Roma, 1884, p. 74. f. 301. Art. Ver. ven in Roma, 1885, p. 36. — A. Vermand, Les Mél. Inst. 1888, II. 1. 378—387. III. 331. f. — J. B. Sopena, Il Mod. Modena nel Mus. Naz. di Parma, 1889, p. 138—161. — L. Forrer, Biogr. Dict. of Med. 1904, II. [mit Abb. p. 128]. — Anzeiger des Germanm. Nat. Mus. zu Nürnberg 1908, p. XII.

Pragonard, Alexandre Evariste Maler, Lithograph, Zeichner und Bildhauer, Sohn des Honoré P., Vater des Theoph. F., geb. in Grasse (Dep. Var) im Oktober 1780, † in Paris am 10. 11. 1850. (Oberdt.) Schüler David's, ist er doch in seiner Kunst mehr durch die väterliche Tradition und das Studium der holländ. Malerei des 17. Jahrh. beeinflußt worden. Er debütierte erst (1824) im Salon 1810 mit einer Zeichnung u. stellte sich noch während der folgenden Jahre zunächst meist mit Zeichnungen, besonders Porträts, Mythologien und auf der Zeitereignisse bezugnehmenden Darstellungen (La Liberté, La Vérité usw.) dem Publikum vor, gelegentlich auch mit Bildnisminiaturen. Seit etwa 1810 begann er mit Vorliebe Stoffe aus der älteren u. neueren französ. Geschichte in Bildern meist ziemlich bedeutenden Umfanges zu behandeln, die eine freie malerische Technik, in der noch ein gut Teil gesunder handwerklicher Tradition des 18. Jahrh. steckt, mit einer bemerkenswerten Kraft des Ausdrucks verbanden. Eines der frühesten der Bilder aus diesem Stoffkreis war der Einzug der Jeanne d'Arc in Orléans, das 1822 ausgestellt, sich jetzt im Mus. zu Orléans befindet. Mit 9 ausgezeichneten Arbeiten Revolutionsszenen war P. auf d. Pariser Ausst. „David et ses Élèves" 1913 vertreten, dem temperamentvollen Ritter d'Anglas und der Séance du Jeu de Paume, beide bei M. Sibilat. Auf ders. Ausst. sah man von P. ein Selbstporträt und eine unter an der Rokokotradition stofflich wie stilistisch anknüpfenden Mythologien. In den Pariser Kirchen S. Jacques du Haut Pas, S. Etienne du Mont u. S. Laurent sowie in mehreren französ. Provinzmuseen, darunter Arras, Blois, Montpellier, Morez u. Narbonne ist P. mit malerischen Arbeiten vertreten. In der Manufaktur zu Sèvres befindet sich von ihm die durch viele zeitgenössische Porträts auch kulturgeschichtlich interessante Darstellung der Vereinigung der Ausschüsse gelegentlich der Industrie Ausst. 1819 durch Ludwig XVIII. Für das Nationalmuseum zu Versailles arbeitet er 8 Historienbilder in Auftrag, auch wurde ihm die dekorative Ausschmückung einiger Säle des Louvre anvertraut. — Die beiden Hauptwerke des Bildhauers P. der Giebelskulpturen an der Façade der Chambre des Députés, und das Bronzestandbild Pichegrus in Besançon, wurden im Revolutionsjahr 1830 zerstört, von letzterem wurde der Kopf in die Bibliothek zu Besançon gerettet. Erhalten hat sich der 1830 nach seinem Entwurf errichtete Fontäne auf dem Marché des Carmes in Paris. Als Lithograph hat sich P. bekannt gemacht durch seine Illustrationen zu den Voyages pittoresques des Baron Taylor (1836 ff.). Stecher wie B. Roger, Marvy, Copia, Dambrun, Lignon, Allais, Benoist haben seine Zeichnungen, darunter Vignetten, Buchtitel und Illustrationen, z. B. für die „Lusiade dangereuses" der „oeuvres complètes de Crébillon" usw. reproduziert.

J. Renouvier, Hist. de l'Art pend. la Révol., 1863. — Jal, Dict. crit. 1872. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. 1882. — Grande Encycl. XXII. (Lh. Grandmougin). — Béraldi, Les Graveurs du 19e S. VI. 1887. — Portalis, Les Dessinat. d'illustr. au 19me Siècle 1877. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S. 4. 1912. — Marmottan, L'école franç. de Peint. (1789—1830). — J. p. 330 ff. — Rosenthal, Die Romantiker des Biedermr. 1914. — Dimier, La Peint. franç. au 19e S. [1904] III. — Gaz. d. Beaux Arts XX. III. 150. u. 2. 134. u. 2. 180. 191. 1904. I. 267. 1913. I. 208. — Rev. de l'Art anc. et mod. XXXIII. (1913) 240. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1913. p. 128. — Rich. d'Art de la France. Paris Mon. rel. I. Mon. rel. I. Peint. Mon. rel. I. III. V. — Soultrie, Notices de Tableaux etc. 1888. p. 114. — Mercure Dict. d. Ventes d'Art. III. 1914. — Cat. hist. du Palais de Versailles, 1848. No. 487. 488. 489. — Kat. d. Expos. David et ses Élèves, Paris 1913. p. 95/6. u. 72. — Guiffrey, Marcel, Inv. d. Dessins du Louvre 1909. II. V. *W. P.*

Pragonard, Antonia Bildhauer. Urenkel des berühmten Honoré P. † 1807 in Irrenhäuser zu Charenton, im Salon der Soc. d. Art franç. 1892 hatte er eine Tänzerinnenstatuette und eine Aurora Statuette ausgestellt.
Chron. d. Arts 1897. p. 102.

Pragonard, Hippolyte Evariste Kleinere falsch für *Pragonard*, Théoph.

Pragonard, Honoré (Jean - Honoré), Maler und Radierer geb. in Grasse am 5. 4. 1732, † 22. 9. 1820 in Paris. Er war der Sohn eines Handschuhfabrikanten, der 1746 nach Paris übersiedelte, um seinen Prinzeß zu verfolgen, der ihn ruiniert hat, und der Vater des Alexandre Ev. F. Schon als jüngling verließ F. die Tätigkeit bei einem Notar und widmete sich auf Boucher's Rat, der sein Talent erkannt hatte, dem Studium der Malerei bei Chardin. Aber schon nach einem halben Jahre ging er zu Boucher und eignete sich die Manier des Meisters so gut an, daß dem Boucher Kopien seiner Bilder und Kartons für die Gobelinmanufaktur

übertragen konnte. Am 28. 8. 1752 gewann F den akademischen Rompreis mit dem Bilde „Jéroboam sacrifiant aux Idoles" (Paris, École d. B. Arts). Um sich besser auf Rom vorzubereiten, besuchte er die von Carle Vanloo geleitete École Roy. des Elèves protégés, der er vom 30. 8. 1753 bis 30. 10. 1756 angehört hat. 1754 malte er ein Bild „Psyché fait voir à ses sœurs les présents de l'Amour" und 1755 „Le Sauveur lavant les pieds des Apôtres" (Kathedrale von Grasse). Am 24. 12. 1756 kam er als Pensionär an die französ. Akad. in Rom, die damals von Natoire geleitet wurde. F. kopierte Bilder von Pietro da Cortona und erhielt eine Verlängerung seines Studienaufenthaltes. Fruchtbar wurde für seine künstler. Entwicklung die Freundschaft mit dem Rom-maler Hubert Robert und mit dem Abbé Richard de Saint-Non, einem eifrigen Kunstliebhaber der F. 1760 zu sich in die Villa d'Este in Tivoli nahm und ihn zu Studien u. landschaftlichen Aufnahmen anregte. F. reiste mit St. Non nach Venedig und 1761 nach Neapel. Von seinen frühen Studien sind eine Anzahl im Mus. von Besançon, andere erschienen 1761 bis 1765 als „Différentes vues dessinées d'après nature dans les environs de Rome et de Naples par Robert et Fragonard". Im Auftrag St. Nons machte er in Rom Kopien nach den Deckengemälden Carraccis im Pal. Farnese, des Cortona im Pal. Barberini und der Farnesina; sie erschienen erst 1771 in Paris in den „Fragments choisis dans les peintures et les tableaux les plus intéressants des Palais et des Eglises de l'Italie" (4 Folgen). Im Sept. 1761 kehrte F. nach Paris zurück und gelangte 1765 mit dem Bilde „Coresus et Callirhoé" (im Louvre. Skizze im Mus. zu Angers) als agréé in die Akademie. Bis dahin hatte F. Bildnisse und einige Bilder religiösen und klassischen Inhalts gemalt, größeren Erfolg hatte er mit den galanten Schilderungen eleganter Liebhaberei, mit pikanten Boudoirszenen, wie sie die raffinierte Gesellschaft des Rokoko liebte, und mit seinen Parklandschaften. Mit Temperament und leichterregter Phantasie malt er diese das Gebiet der Frank berührenden Bilder, und in seinen besten Werken derart sowohl wie in den Bildnissen gefällt er durch eine impressionistische Frische der Auffassung und die meisterhafte Kühnheit seiner Malweise. Für die Ausbildung seines Kolorits (und — frühestens schon — auch seiner Kompositionsweise) ist sein Studium Rembrandts wichtig gewesen, ihm dankt er den Zauber visionärer Lichtwirkungen, mit dem er nicht selten seine Bilder ausstattet. Es sind auch mehrere vortreffliche Kopien nach Rembrandt von F. erhalten. Unter den Koloristen der französ. Malerei des 18. Jahrh. ist F. einer der feinsten und im virtuosen Vortrag freiesten. Kein Wunder, daß seine lebendigen und geistreichen Schöpfungen bei den Liebhabern und Kennern wie Julienne Gaignat, dem Cte de Caylus hoch geschätzt waren und von der Werde des 19. Jahrh. außerordentlich hoch bewertet worden sind. — Am 17. 6. 1769 heiratete F. seine Schülerin Marie Anne Gérard (s. folg. Art.). In den der Heirat folg. Jahren entstanden eine Reihe reizender Schilderungen häuslicher Szenen, dann religiöse Bilder wie ein „Johannes der Täufer", die „Education de la vierge", die „Anbetung der Hirten" (Lille, Mus.) u. eine „Heimsuchung". 1773 reiste er (z. zweiten Male) mit Bergeret nach Italien bis Neapel und zurück über Venedig, Wien, Dresden, Leipzig, Frankfurt und Straßburg und machte für seinen Gönner eine Menge Zeichnungen und Kopien, um deren Besitz ein Prozeß entstand. Zurückgekehrt nach Paris vermehrte er die Reihe seiner galanten Schilderungen, malte Bildnisse — mit besonderem Glück die von Schauspielern und Schauspielerinnen — und schuf eine Menge Zeichnungen, illustrierte Bücher (die Contes de Lafontaine, den Rasenden Roland, den Don Quichotte, die Verliebte der Mer de Gesnes) radierte und malte Miniaturen. Die Revolution beraubte seiner Kunst ihren Reiz, zwar wurde F. dank der Protektion Davids Mitglied in der Verwaltung des Mus. National u. wurde Vorsteher der des Conservateurs des „Muséum" und Mitglied der Jury des Arts, doch ist er künstlerisch nicht mehr hervorgetreten und starb nach einem Aufenthalt in Grasse (von 1790/91 an) ziemlich vergessen in Paris.

Die zeitliche Aufeinanderfolge seiner Werke ist kaum festzustellen, da er sie nur selten datierte und seine Manier wenig geändert hat. Von den sujets gracieux sind hervorzuheben „La bascule", „Le colin-maillard" beide um 1760, „Barcarolle" (im Louvre) „L'absence des père et mère mise à profit" (1765). „Les hasards heureux de l'escarpolette" (1767). „Le serment d'amour", „Le verrou", „La culbute", „La chemise enlevée", „Le vase d'eau" von den sog. grands sujets moraux „L'heureux fécondité", „Le berceau", „L'heureuse mère", „Visite à la nourrice", „La famille du fermier" von den Bildnissen seien genannt die der Duthé, der Adrienne Riggieri, der Guimard, der Mlle Olivier und von de la Brétèche, beide 1769, sie sind lebendig und virtuos behandelt, während die 42 kleinen ovalen Bildnisse der Angehörigen des fürstlichen Hauses Bourbon (um 1780, in Chantilly) ehrfallen. In den 80er Jahren entstanden „Vœux à l'amour", „Sacrifice de la rose", „La fontaine d'amour", dann „Le début du modèle", „L'atelier du peintre", „Le baiser à la dérobée", „La

ouvert" — Für dekorative Arbeiten war seine Kunst außerordentlich geeignet. Für Bergeret zierte er 1766/67 einen Salon mit Allegorien der Künste, für den Baron de St. Julien malte er 1767 und 1773 die Wandbilder „La main chaude" und „Le cheval fondu" und für den Gouverneur der Banque de France die „Fête de St. Cloud". Für das Schloß Louveciennes der Dubarry schuf er 1770—72 Supraporten („Les grâces" „L'amour qui embrasse l'univers" „La nuit") und 8 Wandbilder („La poursuite" „Le rendez-vous" „Les souvenirs" „L'apothéose" „L'abandon") die er aber 1790/91 mit nach Grasse nahm u. in der Maison Maubert aufstellte. Sie sind später in die Sammlung Pierpont Morgan gelangt und von dort 1915 in die Sammlung H. C. Frick in New York. Außer im Louvre und im Musée André in Paris ist F. durch Bilder vertreten besonders in Chantilly, in Amiens, Rouen, im Victoria and Albert Mus., in der Wallace Collection in London, in der Ermitage in Petersburg u. in Madrid. Der Mehrzahl seiner Bilder ist in wechselndem Privatbesitz, einige der besten bei verschiedenen Mitgliedern der Familie Rothschild. Zeichnungen, von denen die Sepiastudien besonders geschätzt sind, und Miniaturen u. a. im Louvre, im British Mus., in den Mus. von Besançon, Lille, Montpellier und bei Pariser Sammlern. Von seinen gestochenen Radierungen sind die Bacchanale 1768 erschienen und sein Hauptblatt „L'armoire" 1778. — F. hat öfters nur mit der Abkürzung „Fragо" signiert.

E. dm. et Jules de Goncourt, L'Art du 18e S. 2e Paris 1888. II. — R. Portalis, Honoré F., sa vie et son œuvre. Paris 1889. 2. Aufl. 1900 (mit Verzeichnis der Werke). — P. de Nolhac, J. H. F. Paris 1890. — Davet u. Vaillet-Lanoire, de Chardin et de F. Paris 1907 (Livre d'or de l'Espoir d'deux maîtres). — Grappe, H. F. peintre de l'amour au 18e S. Paris 1913. — Ferner die Monogr. von Maquet (1880), V. Josz (1901), C. Mauclair (1904), W. Fred (Berlin 1918), P. de Fourraud (1900), G. Kahn (Berlin 1912). — Tornézy, Bergeret et F., journal inédit d'un voyage en Italie (Mémoires 1895). S. A. d. Mém. de la Soc. d. antiquaires de l'Ouest 2. sér. XVII (1894). — Corresp. d. directeurs de l'Acad. de France à Rome, V. (1908). — Percy Raymond, Corresp. de M. de Marigny, in Mouv. Arch. de l'Art franç. 1900 u. 1906. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Rev. Table 1900. — Portalis, Les Dessinateurs d'illustr. au 18e S. 1877 ders., La Coll. Walferdin et ses F. 1890 (S. A. d. Gaz. d. B. Arts 1889, I. 397 ff.). — Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18e S. 1880—82. II. — Dilke, French Paint. of the 18th Cent. London 1899. — Wertheimer, Impressionnistes. Berlin 1910. I. 201 f. — Rich. d'Art de la France, Prov. Mus. etc. I—VIII. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. dessins du Louvre V. 1910. — Revue de l'Art anc. et mod. XVIII (1905) 347, XIX 388 ff. (H. Bouchot) XXI 3 ff. 93 ff. 208 ff. 297 ff. (L. de Fourraud), XXII 19 ff. (Nolhac) 81 ff. (J. Guiffrey), XXXIV 407 ff. (m. Tafel). — Les Arts 1902, 1903, 1909—14, 1 Reg. — Chron. d. Arts 1894 p. 208, 1899 p. 66 (Les F. de Grasse) 1914 p. 130, 174 (m. Abb.). — L'Art décoratif 1907, I. 145, 1907, II. 1, 12 (L. André). — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1908 p. 142 ff. — Bull. de l'Art anc. et mod. 1908 p. 233 f. u. 223 f. (P. Monceaux). — Mondes et Musées de France II. (1907), 8 f. (Nolhac). — Annuaire de l'Aube 1912, II. 19—40 (Lalore-Troyes). — The Connoisseur XII. (1905) 8. 12. Macfall). — The Burlington Magazine I. 1. VI. 6. 206 ff. (Ralph Nevill), VIII. 378, XV. 218. — Art in America I. (1913) 20 ff. (J. Guiffrey). — Studio 64. 1917) 136 ff. — Starrye Lady 1907. ff. — Trésors d'Art en Russie 1903 p. 120 u. Taf. 65, 1908 Reg. u. Taf. 28, 105, 28, XIV. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art. III. (1911). — Versteig.-Kat. der Collection Jacques Doucet, Paris 1912. *R. Graul.*

Fragonard, Mme Marie Anne geb. *Gérard*, Miniaturmalerin, Schwester der Marguerite Gérard, geb. 1748 in Grasse (Var), † 1823 in Paris, seit 1790 vermählt mit Honoré Fragonard, dessen Schülerin sie war. Beschickte 1779 und 1791 den Salon. Sie war eine so treffliche Miniaturistin, daß ihre Arbeiten oft mit denen ihres Gatten verwechselt werden. Im Mus. zu Besançon von ihr ein Miniaturbildnis des Archit. Trouard. Ebendort ihr eigenes Bildnis, Federzeichnung von der Hand ihres Gatten.

Goncourt, L'Art du 18e S. 2e éd. 1882. II. 341 f. — H. Bouchot, La Miniat. franç. 1750—1825, Paris 1907 (m. Abb.). — Rev. univ. d. Arts XX. 1864/5. — Gaz. d. B. Arts XV., II. 140 ff. 1880, I. 314. — Rev. de l'Art anc. et mod. XIX. 207. — Rich. d'Art de la France, Prov. Mus. etc. V. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art. III. 1911.

Fragonard, Théophile (Etienne Théophile Evariste) Maler, Zeichner, Lithograph und Formschneider, Sohn des Alex. Ev. F., geb. in Paris am 2. 2. 1806, † in Neuilly sur-Seine am 23. 7. 1876, seit 1847 als Bienenmaler u. Figurenmaler an der Porzellanmanufaktur in Sèvres tätig. Beschickte den Salon 1831 und 1835 mit bronze Genrebildern, 1880 mit einer Darstellung der Schlacht bei Marignano. Als Zeichner ist er bekannt geworden durch seine Illustrationen zu Ad. Bouchers Hist. dramat. et pitt. des Jésuites, 1845. Ein Verzeichnis seiner Lithographien, die meist mythologische Vorwürfe behandeln, gibt Béraldi. Im Mus. zu Rouen sieht man von ihm die Bildnisse seiner Eltern, weitere Bilder F.s in den Mus. zu Bagnères-de-Bigorre und Versailles. Im Louvre eine Zeichnung.

Bellier, Auvray, Dict. gén. I. 1882. — Nagler, Monogr. II. u. V. — Lavigne, Expos. univ. d'Art franç. 1881. — Dussieux, Art franç. à l'Etr. 2e éd. 1876. — Béraldi, Les Grav. du 19e S. VI. 1887. — Rich. d'Art de la France, Prov. Mus. etc. V. — Chavagnac u. Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de Porcel. 1906 p. 304. — Lechevallier-Chevignard, La Manuf. de Porcel. de Sèvres, 1908, I. 138, II. 138. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911. — Guiffrey u. Mar-

ect, Inv. gén. d. d. Dessins du Louvre V, 1910. — Univ. Cat. of Books on Art, South Kens. Mus. London, I, 1870.

Praguier, Armand Baron de, Maler, geb. in Besançon am 18. 11. 1803, † das. am 21. 7. 1873. Schüler von Roqueplan in Paris, wo er zwischen 1833 u. 1850 wiederholt den Salon mit Interieurs, Genrebildern u. Stillleben beschickte. Im Mus. zu Besançon von ihm ein Blumenstück.

Bellier Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. V. — P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912.

Praiche du Brunet, Guillaume, Maler aus Tarbes, 1784/5 in Angers. Wohl identisch mit einem Maler Fraiche de Brunet, der sich 1788 als „peintre de la cour d'Espagne" in La Rochelle aufhält u. einige Bilder restauriert.

Port, Les art. angevins, 1881. — Rém. des Soc. des B. Arts, XIX (1895) 880.

Praichot, Künstlerfamilie in Besançon, deren Mitglieder in chronologischer Folge sind: Pierre, Maler, geb. in Morteau (Doubs) um 1650, † in Besançon am 14. 1. 1718, wahrscheinlich Schüler von Blaise Blanche-Richards, seit 1684 in Morteau nachweisbar. Erhielt 1690 Zahlung für Malereien im Hôpital du Saint-Esprit in Besançon, wo er damals wohnhaft war. In Besançon hat sich eine 1675 dat. Bildnisarbeit von seiner Hand erhalten. — Claude, Maler aus Morteau, Bruder des Pierre, 1690 erwähnt. — Jean, Maler aus Morteau, wahrscheinlich Sohn des Claude, heiratete 1723 in Besançon, wurde dort Bürger 1747 und starb vor 1750. — Pierre Antoine, Maler, wahrscheinlich Sohn des Pierre, geb. in Besançon 1690, † um 1760, heiratete 1710 eine Tochter des Bildh. Claude Jos. Dufers. — Claude Joseph I, Bildhauer in Besançon 1738, Bruder des Jean. — Jean Baptiste, Maler, Sohn des Pierre Antoine, geb. in Besançon am 17. 10. 1727, lebte noch 1778. — Claude Joseph II, Maler, Sohn des Jean, geb. in Besançon am 22. 3. 1758, † das. um 1803. Malte hauptsächlich Porträts und Genrebilder und war 1774—82 Zeichenlehrer an der dortigen Ecole de peinture. — Jean Pierre, Maler von Besançon, Bruder des Claude Joseph II, schloß 1700 einen Vertrag ab behufs Lieferung einer Darstellung der Notre Dame du Rosaire in der Kirche zu Nancray (Doubs). Er ist noch 1781 nachweisbar.

Gauthier, Dict. d. Art. franc.-comtois (S. A. Annuaire du Doubs de la Franche-Comté etc. 1886, p. 41–64). — P. Brune, Dict. d. Art. etc. de la Franche-Comté, 1912. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. V.

Praidel, Alois, württemberg. Kirchenfreskomaler der 2. Hälfte des 19. Jahrh., † nach 1904. Schüler von Franz Keller, in Stiftungen unelastig, lieferte Deckenmalereien in den Kirchen zu Oberschnittingen, Dermaringen, Ummendorf, Grundsheim, Feldkirch (Vorarlberg) usw. War gelegentlich auch als lithogr. Zeichner tätig.

Württemb. Kollektivausst. (Mitt. d. Landesgewerbemus. Stuttgart) — Kat. u. Abbildungen-Denkm. Württembergs, Donaukr., 1904. — L. Rapp, Berichte d. Generalvikariates Vorarlberg, I, 1901. — Kat. Kstgew.-Mus. Ulm, 1904, p. 85.

Praikin, Charles Auguste, Bildhauer, geb. am 14. 8. 1817 in Herenthals, Prov. Antwerpen, † am 22. 11. 1893 in Schaerbeek-lez-Bruxelles. In der Absicht Maler zu werden, besuchte er frühzeitig die Akad. zu Antwerpen, mußte dann aber einen praktischen Beruf ergreifen, wurde Apothekergehilfe, letzte später selbst eine Offizin in Genappe und entschloß sich erst 1842, durch W. Geefs' damals enthülltes Bellard-Denkmal begeistert, zum Bildhauerberuf. Trat in die Akad. zu Brüssel als Schüler Puyenbroeck's ein und debütierte bereits 1843 im Brüsseler Salon mit einer Venusstatue. Seine zierliche, graziöse Kunst fand schnell ein Liebhaberpublikum, die anmutige Gruppe Venus und Amor, deren Modell er 1846 ausstellte, wurde in Marmorausführung für das Brüsseler Staatsmus. erworben. Diese und ähnliche durch die Antike — 1846/7 besuchte er Italien — angeregten nackten weiblichen Statuen (Baigneuse, Venus Anadyomene usw.) sind besonders bezeichnend für ihn geworden. Am bekanntesten aber hat ihn sein in den Anlagen des Square du Petit-Sablon in Brüssel aufgestelltes Doppelstandbild der Grafen Egmont und Hoorn gemacht (1864). In Brüssel kann man F.s Kunst weiterhin studieren, u. a. in Ste Gudule (Marmordenkmal des 1857 † Grafen Félix de Merode in der Kapelle Notre Dame de la Délivrance), an der Kongreßsäule (eine der Sockelfiguren), vor der Hauptfassade des Palais des Académies (Standbild des Astronomen Quetelet), in SS. Jean et Nicolas (Statue der Wohltätigkeit am Grabmal Névraumont's), am Portal des Rathauses (11 dekorative Statuen) in der Ecole militaire (Standbild des Generals Liagre, F.s letztes Werk). Von Arbeiten außerhalb Brüssels seien genannt: Denkmal der 1860 † Königin Marie Louise in der Peter und Paulskirche zu Ostende, die Standbilder Paverat's in Rumillies, P. De Smet's in Termonde und Dumortier's in Tournai. Außerdem hat F. eine bedeutende Zahl von Bildnisbüsten hinterlassen (die Maler Gallait und Verboeckhoven, Königin Marie Henriette [Schloß, Brüssel] König Leopold [Schloß Laeken], Mme Fraikin u. a.). Fast sein gesamtes, sehr umfangreiches Lebenswerk findet man, teils in Gipsmodellen, teils in Originalmarmorskulpturen, vereinigt in dem kleinen Fraikin-Museum im Rathaus zu Herenthals.

V. Joly, Les B.-Arts en Belgique, 1887, p. 388.

— C Lemonnier Hist d B-Arts en Belgique 1897 — E. Marchal, La Sculpt. etc belges. 1895. — Hymans, Belg. Kst d. 19 Jahrh. Lpzg 1906 (m Abb.) Brussel (Ber Kst sedert 84 Jr) Lpzg 1910 Chron d Arts 1898 p 398. Journal d B Arts (Brussel) 1878 p 141 1884 p 140 1897 p 149 — La Renaissance (Brüssel) IV 118 VII 37 f XIV 1906 — Revue de la Numismat belge 1892 p 408. — Gaz d B Arts II 264 IV 118/20 V 300. XIII 234 XV 277 Katal Kgl Mus Antwerpen 1890 p 141 Expos hist Brüssel 1880 p 37 u 284. Exp rétrosp I Art belge Brüssel 1880 (m. Abb.) Jubil Annot d Berliner Akad. 1906 p 125. Werner Weltausst 1873

Fraiman (Freyman), Philippe, Bildhauer in Tournai, fertigt 1661 den Altar der N.-D. de Bonsecours für die Kirche S. Brice mit Christus, den hl. Eligius und Isidor und anbetenden Engeln. 1651–68 werden verschiedene Grabplatten von F. erwähnt.

De la Grange et Cloquet, L'Art à Tournai. 1880 I 148, 200. 220 — Marchal, La sculpt. etc. belges, 1895 p 101.

Fraimolo d'Albert, Jacques Nicolas, Maler geb. 9. 12. 1788 in Alençon, † 20. 12. 1810 das. Malte hauptsächlich Stilleben. Im Mus. zu Alençon 3 Bilder. Dernier jour du carnaval, Chien terrassant un chat, Bacchus.

Rêve des Soc. des B. Arts XI (1887) 288. — Arch. de l'Art franç., Docum. II 240 ff.

Fraincy, Anthoine de, Maler aus Boulogne. 1538/9 unter Rob. le Carpentier an den Dekorationsarbeiten in der Abtei Notre-Dame tätig.

De Laborde, La renaiss. des arts, I (1850) 203.

Fraisset, Jean David, Emailmaler, geb. in Genf 8. 11. 1738, † 7. 7. 1788, Schüler von Fr. Jos. Malagnon.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Fraipont, Gustave, Maler, Graphiker u. Kunstschriftsteller geb. 9. 8. 1849 in Brüssel. Schüler von Fr. H. Hendrikx und de Hem, siedelte dann nach Paris über. 1880–1910 zeigte er im Salon (Art. franç.) Ölbilder meist Ansichten von Paris und aus der Bretagne, betätigte sich jedoch hauptsächlich als Aquarellist und Graphiker. Auf vortreffliche Lithographs nach Detaille, Vinea u. and. folgten Illustrationen zu Zeitschriften wie „Paris illustré", „Univers illustré", Umschlagzeichnungen für Bücher und Noten, Plakate u. and. Buchkunst. Hervorzuheben sind die 200 Zeichnungen für Barron's „Environs de Paris" 1880, ferner „Les Bêtes à Paris", 1880, „Les Environs de Rouen", 1880. F. hat sich auch literarisch betätigt, genannt seien „L'Art de peindre les animaux", „L'Art de prendre le croquis", „L'Eventail, l'Ecran et le Paravent" (1880), „La Plume" (1880). Bilder von F. besitzen die Museen zu Brest und Mont de Marsan („Orage dans le Bas Seanois"). — Sein Sohn Georges, † 30jährig am 26. 11. 1918, war ebenfalls Maler u. Schüler von Gérome und L. O. Merson. 1903–10 im Salon (Art. franç.) vertreten, mit. tod. mit Interieurszenen aus Pariser Vergnügungslokalen. Vom Staate nach Siam u. Tonkin geschickt, stellte er seine auf dieser Reise entstandenen Arbeiten 1903/4 in Paris aus.

Gr. Encyclop. XVII. — Curinier, Dict. nat. des contemp. V (1900). — Bénézit, Dict. des peintres II (1913). — Bérald., Les Graveurs du XIX^e siècle VI (1887). — Spooner I, Dict. mod. Plakat 1897 p. 47. — L'art et les artistes, V (1907) 204/5. — Kunstchronik XXII (1887) 603. — Chron. des arts 1908 p. 74, 1918 p. 288. — Salonkat. 1903–1910.

Fraisinger, Caspar, Maler und Kupferstecher. „Sum Caspari Fraisingeri Pictoris Ingolst. (imago) Anno Domini 1501" lautet die Inschrift einer von S. Meller unter den unbekannten Blättern des Budapester Kupferstichkab. aufgefundenen Federzeichnung. Dieses Selbstbildnis stellt den Künstler mit langem Bart, offenbar schon in vorgerücktem Alter dar. 1488 wird F. als Maler im Steuerbuch v. Ingolstadt erwähnt, in welchem 1503 bereits die Caspar Fraisinger'schen Erben eingetragen sind. Von seinen Malereien hat sich nichts erhalten. Der Felder einer flachen getäfelten Decke in der Heiligenkreuz Kirche zu Ingolstadt soll er reich mit ornamentalem und figürlichem Schmuck bemalt haben. Eine Skizze der Gliederung der Decke befindet sich, nach Braun, im Reichsarchiv zu München. Fünf, teilweise voll, teilweise mit dem Monogramm signierte Stiche F.s sind uns bekannt. Christus als Schmerzensmann, Christus vor der Kreuzanagelung, Maria bei dem toten Heiland, die hl. Jungfrau in der Engelglorie und eine Allegorie der sündigen Liebe u. ihrer Strafe, auf letzterem fehlt die Angabe seines Wirkungsortes Ingolstadt, sie datieren aus den Jahren 1496, 1498 und 1499. Von Handzeichnungen erwähnt Lepowsky, der sich zuerst ausführlicher mit F. wieder beschäftigte eine in der Gloria stehende Madonna und einen kreuztragenden Christus von 1501, die später in die Münchener graphische Samml. gelangt sind. Das Mus. der schönen Künste in Budapest besitzt von F. außer dem obenerwähnten Selbstporträt eine 1500 dat. Federzeichnung mit der allegorischen Darstellung der Geometrie u. eine 1915 erworbene lavierte weißgehöhte Federzeichnung mit Venus u. Adonis v. 1500. Auf der Versteigerung der Samml. des Grafen Andréossy 1884 wurden (nach Mireur) zwei Zeichnungen F.s. ein Christus bei Simon dem Pharisäer und eine heilige Familie, für zusammen 7 Frcs. verkauft. Christ deutete das aus C. und F. gebildete Monogramm F.s offenbar in Verwechslung mit Gregor Fentzel auf Georg Frenzel, einen Künstler, der nicht existiert hat. In einem Kupferstichkat. aus der Mitte des 19. Jahrh. findet sich „G. Frenzel (um 1600), No 1197, 10 Bl.

Römische Krieger oder Helden in voller Rüstung 8. Seiten. Aufgezogen" Der Künstler ist einer von den vielen wenig individuellen Mitläufern der zu Ende des 18. Jahrh. über ganz Europa verbreiteten romantischen Strömung, deren Hauptvertreter in Bayern der in München tätige Christoph Schwarz ist.

Christ, Anz. und Anal der Monogr., 1847 p. 140. 160, 158. — Lipowsky, Baier Künstlerlex., 1810 I 256, II 225. — Nagler, Monogr I No 1516 und Künstlerlex. IV 498. — Brulliot, Dict d. monogr I No 1907 — Andresen, Deutscher P.-Gr., II 250 ff. — Braun, Kirchenbauten deutscher Jesuiten 1910, II 19. — Mireur, Dict des ventes d'art, III 204

L. v. Baldass

Fraisne, Pierre de, s. *Defraisne*

Fraisse, Adolphe, Architekt, geb. 6. 8. 1835 in Fernay-Voltaire (Frankr., Dép. de l'Ain), † in Bern 27. 9. 1900. Ausgebildet an der Industrie-Abteil. der Kantonschule und bei den Architekten Landi & Perrot zu Freiburg i. d. Schweiz. Wurde 1865 Bürger von Freiburg. Baute Schulhäuser u. andere öffentl. Gebäude in Freiburg und Umgebung, Fabriken, Villen, Stadthäuser, Gasthöfe, Kirchen in Châtel-St. Denis, Montbovon, Corserey, Broc, Murten, ein Zeughaus in Peterlingen. Sein Sohn Alexandre F., geb. 8. 12. 1864 in Freiburg, † das. 9. 8. 1898, vollendete 1887 seine Studien am Eidg. Polytechnikum und arbeitete in Freiburg mit Adolphe F. zusammen.

Braun, Schweiz. Katherlex. I 476, 477 — Schweiz. Bauzeitg. XXXVI (1900) 168. — Techarner, Bild. Kste i. d. Schweiz, 1876 p. 20

Fraisse, Jean Antoine, Maler u. Kupferstecher, tätig 1733—40 in Chantilly, wo er mit anderen Malern für den Herzog von Bourbon persische und ostasiatische Motive von Vasen, Teppichen etc. kopierte. Er stach eine Sammlung solcher Arbeiten „Livre de dessens chinois, tirés d'après les originaux de Perse, des Indes etc." (Paris 1735)

Macon, Les arts dans la maison de Condé, 1938. — Guilmard, Les maîtres ornemans., 1881

Framberti, s. *Frumberti*.

Framegaudus, Miniaturist des 8. Jahrh. Als Schreiber eines kunstgeschichtlich merkwürdigen karolingischen Evangeliars in München (Hof- u. Staatsbibl. Clm. 6250) nennt sich am Schluß des Textes (Bl. 205 vo) der „inclusus sacerdos" F. Die Evangelistenbilder u. die mit interessanten anthusierenden Figuren geschmückten Canonesbogen der Handschr. sind schlecht erhalten (sie diente — das „Mirakelbuch von Bürten" genannt — jahrhundertelang dem abergläubischen Zweck, Geisteskranke, welche je eine Nacht hindurch auf den Bildern lagen, zu heilen!), aber die noch erkennbare malerisch-impressionistische Ausführung, die Kompositionen u. Motive zeigen deutlich den Zusammenhang des Miniators mit der Schule von Reims oder einem ihr parallelen Kunstkreise. Der gleiche Schreibernamen findet sich in einer etwas jüngeren, wohl um das Jahr 900 entstandenen Evangelienhandschr. in Paris (Bibl. Nat. Ms. lat. 17968) in ähnlicher Form am Schluß des Textes (Bl. 191 vo), so daß es nahe liegt, an die gleiche Persönlichkeit zu denken. Die künstlerische Ausstattung weicht aber von dem Münchner Evangelienbuch ab. Sie läßt in ihrer Ornamentik eine deutliche Eigenart erkennen, die auf eine besondere Lokalschule im Nordosten Frankreichs weist, aus der noch andere Erzeugnisse erhalten sind, das Evangeliar von Morienval in Noyon (Kathedralbibl. No 58), welches auch figürliche Darstellungen enthält, u. eine Handschr. der Arsenalbibl. in Paris (Ms. 612)

Jahrb. d. kgl. preuß. Kunstsamml. XXIII (1902) 93, 99. *Swarzenski.*

Fremery (Fremery), Loys, Maler in Tournai, wird 1468 Meister, † vor 1503. Schüler eines „Maistre Bernard" in Mailand, seit 1497 von Jean du Jonequoy in Tournai. 1511 bemalt er eine Statue des hl. Michael für die Kapelle der Frères-Mineurs, 1516 liefert er ein Retabel für St. Amand in Anchin, 1505 bestellt der Magistrat von Tournai 80 Fahnen bei ihm. Fs Söhne: Hériller, 1541, Robin, 1503—46, waren seine Schüler

De la Grange et Cloquet, L'Art à Tournai, 1859 II 72, 75 f., 100, 227

Fremont, Gillan, Maler aus Hoorn, wird 1616 Mitglied der Lukasgilde zu Dordrecht.

Obreen, Archief, I (1877/8) 198.

Frampton, Christabel A. (Lady), engl. Malerin, geb. um 1860, ausgebildet und tätig in London, stellte seit 1885 unter ihrem Mädchennamen Christabel A. Cockerell u. ebenso auch nach ihrer Verheiratung mit dem Bildhauer George J. Frampton (1893, — beide porträtierten einander mehrfach seit 1888) in der R. Acad. Bildnis- und Genregemälde — vorzugsweise Kinderstudien — aus u. war ebenda noch 1903 mit dem Freilicht-Kinderbilde „Bluebells" u. 1910 mit einem Ölgemälde „In the presence of royalty" vertreten.

Graves, R. Acad. Exhib. II 1905, p. 91 f.; cf. R. Acad.-Kat. 1910 N. 614. — Shaw-Sparrow, Women Painters, 1905, p. 186 (Abb.). — H. C. Marillier in Dekorat. Kst. VII (München 1904) p. 377

Frampton, Edward, engl. Glasmaler, geb. um 1850, lebte noch 1908. Ausgebildet u. tätig in London, stellte F. 1877—95 in der R. Acad. zahlreiche Kartons zu Glasgemälden für Londoner wie auch für auswärtige Kirchen aus. Besonders gerühmt werden seine 8 Westfrontfenster in der kathol. St.

John's Kirche in Chester (Abb. im Art Journal 1900 p. 174—176) das Gedächtnisfenster für Admiral Rob. Blake in der Nordwand der St. Margaret's Kirche zu London (Westminster Kartons in der R. Acad. 1888) u. die 10 Fenster der St. John's Kathedrale zu Denver in Nord-Amerika (Colorado; Kartons in der R. Acad. 1894). In seiner Londoner Werkstatt war um 1880—85 sein Sohn und Schüler Edward Reginald F. (s. d.) als Kartonzeichner tätig.

Graves, R. Acad. Exhib. III. 1905. — The Art Journal 1900 p. 174—176 (Abb. p. 175 d.). *

Prampton, Edward Reginald, engl. Maler u. Illustrator, geb. um 1870 in London, lebt ebenda. Sohn u. Schüler des vorgen. Glasmalers Edward F. in dessen Londoner Werkstatt er 7 Jahre lang als Kartonzeichner arbeitete, debutierte i. J. 1895—96 in der R. Acad. mit den präraffaelitisch stilisierten Kompositionen „Verkündigung Mariae" u. „Sancta Caecilia" und widmete sich dann — nach längerem Studienaufenthalt in Frankreich u. Italien — fast ausschließlich der kirchlichen Wandmalerei, in der er als mehrfach geschulter Freskotechniker und gewandter Flächendekorateur die präraffaelitischen Traditionen der Burne Jones-Nachfolge mit glücklichem Erfolg weiterpflegte. Mit Vorliebe malte er Wandfresken mit reicherwerse angeordneten Engelchören, so in der Holy Trinity Kirche zu London (Brookenough Gardens SW.), in der All Saints Church zu Hastings (Sussex), in St. Michael's zu Rushall (Wiltshire) u. in St. Peter's zu Barstall (Yorkshire). In St. Paul's zu Southampton sieht man von ihm ein Wandfresko „Paul's Predigt in Athen". Von weltlichen Freskodekorationen F.'s rühmt Dircks eine „Schlacht bei St. Albans" in Schloß Waddington Hall (Yorkshire). In der High School zu Liverpool malte er ein „Seestück Memorial". Von seinen 1910—15 in der Londoner R. Acad. u. im Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. ausgestellten Öl- u. Aquarellgemälden präraffaelitischer Observanz sind noch hervorzuheben: „Navigatores" u. „The passage of the Holy Grail" (Abb. im Art Journal 1907 p. 200 ff.) und „Madonna of Brittany" (in der Art Gall. zu Bradford). Als Illustrator betätigte er sich mit Stichvorsprüchen zu Dichtungen Will. Morris'. Seit 1906 ist er Ehrenmitglied des R. Institute of Oil Painters. — Seine Gattin Lucia F. (geb. Clark) gelangte zu gleichem hohem Ruf als Dessinateurin für Kunststickerei u. Buchschmuck (cf. Abb. in The Studio vol. 35 [1905] p. 227 f.) und war als solche auch in der Leipziger Buchgewerbe-Ausst. von 1914 (Vogl. Haus u. Hand der Frau) vorteilhaft vertreten.

R. Dircks in The Art Journal 1907 p. 199—200 (m. Abb.). cf. 1900 p. 175. — The Studio, vol. 30 (1903) p. 345—350 (m. Abb.); vol. 60 (1913) p. 30; vol. 68 (1916) p. 172 (farb. Abb.). — Graves, R. Acad. Exhib. III. 1905; cf. R. Acad. Cat. u. Pictures Salon Cat. 1910—13. — Who's Who 1914. *

Prampton, George James (Sir), engl. Bildhauer, Medailleur, Goldschmied u. Kunstgewerbler, geb. 1900, lebt in London. Vorgebildet an der Londoner Lambeth Art School unter Leitung des Dekorationsbildhauers W. S. Frith (s. d.) und 1891—98 — unter gleichzeitiger Betätigung als Dekorationsbildhauer, Terrakottamodelleur u. Marmorarbeiter für Londoner Architekten — Schüler der R. Acad., beschickte F. deren Ausst. schon seit 1894 mit dekorativen Kompositionen u. Porträtbildwerken in Gips, Terrakotta und Bronze und errang dann 1898 die Goldmedaille der R. Acad. mit einer pathetisch bewegten Figurengruppe „An act of mercy"; ferner 1900 in Paris, wo er 1898—99 unter Aut. Mercié weiterstudierte u. unter Dagnan Bouveret's u. Gust. Courtois' Leitung auch Malerei betrieb — eine „mention honorable" der Soc. des Art. Franç. mit einem leidenschaftlich bewegten „Todesengel" u. mit einer ausdrucksvollen Büste der Malerin Christabel A. Cockerell (seit 1898 Gattin F.'s, von deren mit beider Söhnen 1903 auch in einem pretiösen Bronzebildwerk verewigt). 1899 in London die außerord. Mitgliedschaft der R. Acad. mit der Bronzegruppe „Faustulus mit Romulus u. Remus" u. mit der symbolistischen Hochreliefbüste „Mystery-arch"; 1900 in Paris „grand prix" (jetzt Büste jetzt im Mus. zu Liverpool); 1901 die Vollmitgliedschaft der R. Acad. mit der Bronzestatue des Knaben-königs Edward VI. (jetzt in der Schule zu Guggleswick in Yorkshire); schließlich 1908 die engl. Ritterwürde u. 1911 die Präsidentschaft der R. Soc. of Brit. Sculptors. Unter seinen zahlreichen bis 1915 in London in der R. Acad., in der Soc. of Brit. Artists (seit 1904 deren Ehrenmitglied) in den Arts and Crafts Exhibitions etc. ausgestellten und dort wie auch in München (seit 1905, Secession), Venedig (seit 1907), Paris (1900), Barcelona etc. präm. Bildwerken sind noch hervorzuheben das bronz. Reliefbildnis des „Punch"-Zeichners Ch. S. Keene in der Londoner Nat. Gall. u. die Bronzestatue der „Dame Alice Owen" in der Owen's School zu London-Islington (1907 Kopf u. Hände der letzt. aus Marmor), die Bronzebüste des Philanthropen J. P. Edwards in der Camberwell Art School zu London und die reich figurierte originell gegliederte bronz. Erinnerungstafel für den Schiffbaumeister Ch. Mitchell in einer Kirche zu Newcastle on Tyne (1906); das Bronzestandbild des Philanthropen Will. Rathbone in Liverpool und die prächtige Bronzegruppe „St. Mungo als Protektor der

Könige" über dem Hauptportale der Art Gall. zu Glasgow (1898–1900) das marm. Denkmalrelief für Sir J. Fleming in der Kunstschule zu Glasgow u. die Bronze-Fliesheim-Büste „Lamia" in der Samml. W. Vivian zu London (1900), das bronz. Kolossalstandbild der Königin Victoria für Calcutta (Indien, 1901; — spätere Varianten dieses Denkmals zu Winnipeg in Canada, zu Leeds in Yorkshire etc.), der Marmorbüsten der Marchioness of Granby in der Diploma Gall. der R. Acad. u. des Dichters G. Chaucer in der Guildhall-Library zu London (1898–8), das bronz. Grabreliefbildnis des Dichters Sir W. Besant in St. Paul zu London (1900), die Bronzegruppe „St. George and the Dragon" für ein Kriegerdenkmal in Radley College (bei Oxford, 1904), der Marmorbüsten der Königin Victoria u. des Glasgower Ratsherrn Sir J. D. Marwick in der Art Gall. zu Glasgow u. die Marmorstatue des Sir Ant. Mac Donnell für Lucknow in Indien (1905), das Bronzestandbild der Philanthropen C. M. Lester in Liverpool u. Quintin Hogg in London u. des Marquess of Salisbury in Hatfield bei London u. das bronz. Reiterstandbild Sir J. Woodburn's für Calcutta (1907), die Sarkophag-Bildnisfiguren der Lady Isabel Wilson für die Warter Priory Kirche in Yorkshire u. des Duke of Argyll für die Kathedrale der westschott. Insel Iona (1907–8), die Bronzestatuen des Marquess of Linlithgow in Edinburgh und der „Belle Dame sans merci" im Mus. Mod. zu Venedig (1909), das bronz. Märchendenkmal „Peter Pan" in den Kensington Gardens zu London (1911), der Marmorstatue der ruper. Königin Maria v. England für die Victoria Mem. Hall zu Calcutta (1911), die Statue König George V. ebenda von H. Thornycroft), das von einer bronz. Caritas-Gruppe bekrönte Denkmal für den Kinderfreund Th. J. Barnardo in Barkingside bei London (1912), der Marmorbüsten König Edwards VII. in der Town Hall zu Bolton bei Manchester u. König Georg V. u. seiner Gemahlin in der Guildhall zu London (1913–15), endlich das Bronzedenkmal des Dramendichters Sir W. S. Gilbert am Victoria Embankment zu London (1915). Von F.'s nicht minder zahlreichen Dekorativ-Architekturwerken für öffentl. Bauten seien erwähnt der Figuren- und Reliefschmuck an den Fassaden des Constitutional Club (Northumberland Avenue), des Electra House (Moorgate Street) und der Lloyds Registry (Fenchurch Street) zu London, die prächtigen farbigen Bogenzwickelfüllungen über den Hauptportalen des Londoner Vict. and Alb. Museums u. der Glasgower Art Gallery sowie die Turmfiguren der Oxforder Marstempelkirche. Als Innendekorateur lieferte F. neben Zierkamin-, reiche Beleuchtungskörper, Wandschirmen aus Edelhölzern mit Perlmuttereinlagen u. mit Figurenmalereien auf Leder namentlich Wandfriese u. Deckenverzierungen bezw. -konstruktionen eigenen Entwurfs (im Newnham College zu Cambridge, in der St. Clement Kirche zu Sheffield etc.), als Bildschnitzer Heiligenfiguren für Altarschreine in den Kathedralen zu Manchester u. zu Winchester, Kanzel u. Chorgestühl in der Londoner Bethnal Green-Kirche u. a., als Gold- bezw. Silberschmied und Emailleur reiche eigenartigen Frauenschmuck u. neben einer St. George-Statuette in Goldbronze (und Achatglobus vor Rückwand mit Perlmuttereinlagen, R. Acad. 1888) Silberpanneele mit weibl. Reiterfiguren aus der Artus-Sage für eine Tür in W. W. Astor's Londoner Geschäftshaus, die reichen Silbertruhen der Londoner Skinners' Company u. der Stadt London für Lord Roberts die goldn. Halsbandanhänger für die Präsidentin der Londoner Art Workers' Guild u. der Soc. of Brit. Artists u. a., als Medailleur die Gold- und Silbermedaillen für die Glasgower Universität u. zur 500-Jahrfeier des Winchester College (1904–05) u. Denkmünzen zur Gründung des Londoner City Fernverkehrshafens u. zur Krönung König Edwards VII. (1901), endlich als Kunstschriftsteller 1894–99 eine Folge von Abhandlungen über polychrome Plastik, über Bildschnitzerei u. über Goldschmiedekunst u. Emailmalerei für „The Studio" (III 78 ff., XII 43 ff. u. 156 ff., XVI 249 ff., mit farb. Abb. eines 1898 von F. gem. Emailporträts seiner Gattin). — Als Porträtbildner wie als Dekorations- u. Monumentalplastiker von seinen Landsleuten neben Alf. Gilbert u. H. Thornycroft als führender Meister der Gegenwart anerkannt, hat der vielseitig geschulte und stilbildnerisch hochbefähigte Künstler nicht nur die englische „Arts and Crafts" Bewegung, sondern durch Vermittelung der seit ihrer Gründung (1893) von ihm inspirierten „Studio" Zeitschrift auch die deutsche „Jugendstil" Bewegung vom Ausgange des 19. Jahrh. wesentlich angeregt und [illegible] geregelter ist doch namentlich die für den „Jugendstil" obligat gewordene Verwendung geschwungener Linien und stilisierter Fruchtbäumchen zur architektonischen Umrahmung u. Flächengliederung auf F.'s Initiative zurückzuführen (cf. Matheson u. Marillier). Für seine Dekorationsmotive ist bezeichnend charakteristisch die „Verwendung reicher und glühender Farben deren Wirkung manchmal noch durch kostbare Einlagen von Gold oder Silber, Elfenbein, Perlmutter oder Emaille verstärkt wird." — Für seine Monumentalplastik „eine sonntägl. halb antike Behandlung der Figuren und Gewänder, die seinen Arbeiten einen harmoni-

schen Lanzenfuß und eine reich gegliederte — in ihrer subtilen stofflichen Detaillierung an Silberschmiedekunst erinnernde — Oberfläche gibt" (Marillier)

V. G. Pare Men and Women of the Time, 1899, p. 204. cf. Who's Who 1914. — M. H. Spielmann, Brit. Sculpt. of To-Day 1901, p. 85—86 (m. Abb.). 170. 174. — W. Armstrong, Art in Gr. Britain, 1909 p. 328. — A. Mackell, Ivories 1904. p. 439 ff. (m. Abb.). — Graves Dict. of Art 1895. R. Acad. Exhib. III. 1905. cf. R. Acad. Kat. 1905—1910 u. R. Acad. Pictures 1905—1915. — F. H. S. in Studio, vol. 9 (1896) p. 204—213 (m. Abb. u. Portr.), cf. vol. 1 (1893) p. 282 ff. u. Gen. Index zu vol. 1 bis 22 p. 91. — W. S. S. in Studio, vol. 28 (1903) p. 14—16; cf. „Art in 1903" p. 35 ff. u. Studio, vol. 30—39. 38, 35 41 44, 47 50, 53 (Reg.). — W. K. West in Studio, vol. 54 (1912) p. 35—42 (m. Abb.). — Fred. Miller in Art Journal 1897 p. 353. 384 (m. Abb.). cf. 1894. 1895. 1903—1904. 1907 (Reg.). — H. Muthesius in Zeitschr. f. bild. Kst. 1903 p. 77 f. (m. Abb.). — H. C. Marillier in Dekorat. Kst. VII (München 1904) p. 369—377 (m. Abb.).

Frampton, Lola und Reginald, s. *Frampton*, Edward Reginald.

Frampton, Richard, engl. Buchminiator um 1400, erhielt laut Walpole von König Heinrich V. (reg. 1413—22) Zahlung für Illuminierung eines Privilegienkodex des Herzogtums Lancaster u. malte laut Bradley wohl auch die Miniaturen in den zweibändigen „Records of the Duchy of Lancaster" im Londoner Staatsarchiv, deren prächtige Initialen mit verschiedenen Bildnissen von Heinrichs V. Vater Heinrich IV. als Duke of Lancaster geschmückt, also wohl schon 1399 gemalt wurden.

Walpole, Anecd. of Paint. in England (ed. 1888) I. 321. — Bradley, Dict. of Miniat., 1887 ff. I. 251.

Frampton, Thomas, engl. Maler, 1448 urkundl. genannt.

The Connoisseur, XXXI (1911) 40.

Frana, Franciscus, Illuminator, nachweisbar in Prag 1403—14, nennt sich im 2. Band der Wenzelbibel der Wiener Hofbibliothek als deren Maler und ist wohl identisch mit „Franz de Brenna" 1370, und „Franciscus Franek" 1378—1414 als Maler in Prag nachweisbar.

v. Schlosser im Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XIV. 1893. — W. Tomek, Základy starého místopisu Pražského. Regotiš jmen osobních, 1870 p. 31. — Berger, Beiträge zu Hlaholice 1913 p. 11. — Mitteil. der k. k. Central-Comm. 1906 p. IX.

Franc, s. *Franck* und *Isenheim*.

Franc-Bois, unter diesem Künstlernamen mit der Jahreszahl 1644 verzeichnet Couvez (Inv. d. Obj. d'arts de la Flandre 1858 p. 634, 645) ein geschnitztes, bemaltes Holztabernakel in der Kirche von Ettelghem u. ein Ölgemälde mit der Himmelfahrt Mariae in der Kirche von Schoore (beide Orte im Arrond. Ostende).

Franc-Lamy, s. *Lamy*, Pierre Fr.

Franca, Antonio della, s. Bd. I. 881.

Franca, Nicola (de), Goldschmied in Lanciano (Abruzzen), von dem ein silbervergoldetes Gefäß, Reliquiar in der dortig. Kirche S. Nicola, signiert u. datiert 1465, herrührt.

Bindi, Art. Abruzzesi 1883. — Filangieri, Ind. degli artef. (Doc. p. la storia delle prov. Nap. VI) 1891.]

Français, Louis (François-Louis), Landschaftsmaler, Zeichner, Radierer, Holzschneider und Lithograph, geb. in Plombières (Vosges) am 17. 11. 1814 (laut eigener Angabe), † in Paris am 29. 5. 1897. Trat 15jährig bei einem Pariser Buchhändler in die Lehre und benützte seine kleinen Ersparnisse dazu, um sich im Aktzeichnen zu üben. Fand dann Stellung im Hause François Bolot's, der damals (1831) eben die Revue des Deux Mondes begründet hatte. Vergebens riet ihm Bolot von der Künstlerlaufbahn ab. Seit 1834 besuchte er das Atelier Jean Gigoux' wo er Mitschüler Henri Baron's wurde, mit dem ihn bald enge Freundschaft verknüpfte, seinen Lebensunterhalt erwarb er sich während dieser Zeit durch Illustrationen für Zeitschriften wie das Magasin pittoresque, den Gil Blas und Roland furieux. Obgleich er bei Gigoux nur das figürliche Fach studierte, nahm doch schon damals das Landschaftliche sein Hauptinteresse in Anspruch; seine Mußestunden verbrachte er mit Vorliebe zeichnend oder malend an den Ufern der Seine. 1837 beschickte er zum erstenmal den Salon mit einem in gemeinsamer Arbeit mit Baron entstandenen Figurenbild „Chansons sous les Saules". 1838 mit einer Szene aus Macbeth. Den ersten Erfolg brachte ihm der Salon 1841 auf dem sein „Jardin antique" für das Museum seiner Vaterstadt angekauft wurde. Bald begann der junge F. die Aufmerksamkeit des Publikums und auch der Künstler auf sich zu lenken. Eine Studie aus dem Park von Saint-Cloud entrückte Meissonier so, daß er sich F. anbot, die Figurenstaffage in das Bildchen hineinzumalen (Salon 1848). Besonders stand ihm Corot mit Rat zur Seite und gewann allmählich immer stärkeren Einfluß auf seine Produktion, der genährt wurde dadurch, daß F. in dieser Zeit viel nach Werken Corots für die Sammlungen der „Artistes contemporains" und der „Artistes anciens et modernes" lithographierte. Auch mit den Barbizonniern Cabat, Dupré, Rousseau, Marilhat und Diaz kam F. auf gleiche Weise in engste Fühlung; seine Lithographien nach diesen Meistern legen von seinem feinen Verständnis für die Eigenart dieser Landschafterschule Zeugnis ab, zu deren letzterem Ausläufer F. selbst zu rechnen ist. Den lange gehegten Wunsch, Italien besuchen

zu lernen, konnte er 1848 verwirklichen, 4 Jahre blieb er aus der Hauptstadt entfernt, davon auf Rom. Mit einem reichen Ertrag an Studien aus der Campagna, die meist in Wasserfarben oder in Feder und Tusche ausgeführt sind, und die heute von den Sammlern sehr geschätzt werden, kehrte F nach Paris zurück. Mehrere dieser Studien hat er später in Gemälden verarbeitet, neben diesen italien. Erinnerungen waren es besonders die Pariser Umgebung, die Bretagne, die Provence, die Normandie (Honfleur) und der Schweizer Jura, die ihn fesselten. Auch in Cannes und Nizza hat er viel gemalt. In späteren Jahren verbrachte er die Sommer in Chaux oder in Plombières. Meist sind seine Landschaften durch eine das Landschaftsmotiv erläuternde Figurenstaffage belebt, die er bald der realen Gegenwart, bald der griechischen Mythologie entlehnte. Öfters ging er auch von dem figürlichen Motiv aus wie in den beiden vormals im Luxembourg-Mus. bewahrten Bildern „Orpheus" und „Daphnis und Chloé", wo die Landschaft, das Tal von Cernay, nur die Begleitrolle spielt. Ebenso hat er sich im Porträt wiederholt versucht. Den wertvollsten Teil seines Werkes bilden seine hinterlassenen direkt vor der Natur entstandenen Ölskizzen, Aquarelle und Federzeichnungen. Unermüdlich bis in das hohe Alter hinein tätig, hat F 40 Jahrgänge hindurch (1857–97) den Salon der Soc. d. Artistes français beschickt, deren Mitbegründer er war. — Seine Tätigkeit als Graphiker bezieht sich hauptsächlich auf lithographische Reproduktionen fremder, zeitgenössischer oder eigener Gemälde, doch hat er auch Original-Stahlstich u. -Holzschnitt, Vignetten geliefert u. a. für eine Prachtausgabe von Saint-Pierres „Paul et Virginie" (éd. Curmer 1838). Seit 1900 war er Mitglied des Institut. 1901 wurde ihm ein Denkmal von E. Peynots Hand in Plombières errichtet. — Dem großen Umfang seines Werkes, das gegen die Spätzeit zu an Qualität abnimmt, entspricht dessen weite Verbreitung in den französ. Museen. Mit mehreren Arbeiten findet man F. vertreten in Besançon, Lyon, Nancy, Nantes, La Rochelle, Plombières und Reims. Im Louvre sieht man von ihm eine 1868 dat. Winterlandschaft, seine einzige Aquarelle u. Federzeichnungen, in der Pariser Trinité-Kirche 6 große Figurenbilder. Vertreibung aus dem Paradies" und „Taufe Christi". Sein Selbstporträt in der Sammlung der Malerbildnisse in den Florentiner Uffizien.

J. G. Prat in L'Art XXVIII 1882 p. 65–85, 71–78, 81–86. – Em. Michel in Gaz. d. B.-Arts 1887 II 456–468. – A. Girodie, Fr. L. F., Mouvers 1901 (S.-A. a. d. Notes d'Art et d'Archéologie). – Fr. L. F., Causeries et Souvenirs par un de ses élèves. Paris 1902. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882, u. Suppl. — Béraldi, Les Graveurs du 19e S., VI. 1887. – Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. 4 1880. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II. 1913. – Max. Du Camp, Les B.-Arts à l'Expos. Univ. de 1878, Paris 1878, p. 208–20. — Jul. Meyer, Gesch. d. mod. franz. Malerei, Lpzg. 1887. — Claretie, Peintres et Sculpt. contemp. 1873. – Henry Marcel, La Peint. franç. au 19e S. (1900) 130. — Dimier, Peint. franç. au 19e S. (1914) 187. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. — Kunstchronik N. F. IX 320 ff. (W. Genaer über die Expos. der Ecole d. B.-Arts). — Der Graph. Künste (Wien) XIII (1890) 80. — Revue Encyclop. 1901 p. 9. 1897 Chron. univ. p. 88. — Revue Univ. 1901 p. 635/40. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1897 p. 304/9, Arch. etc. 1910 p. 330. — Miroir. Dict. d. Ventes d'Art. III. 1911. — Rich. d'Art de la France. Paris. Mon. rel. I. Prov., Mon. rel. I. II., IV. V. VIII. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. III. d. Dessins du Louvre V. 1910. — Kat. d. Salon 1857–1897 (z. T. m. Abb.). — L. Francia, Cat. d. tableaux etc. composant son atelier. Av. préf. par G. Lafenestre. Vente mars 1888. *H. Vollmer*

Francannani, s. *Francanani*.

Francar und **Francard**, s. *Francart*.

Francart, François I. Ornament- und Theaterdekorationsmaler („peintre ordinaire du Roy"), geb. um 1602 (lt. Sterbeurkunde), um 1609 (laut Heiratsakte von 1660) † am 10. 8. 1672, damals in den Pariser Gobelins wohnhaft. Bruder des Gilbert F. War 3mal verheiratet: in erster Ehe mit Marie Leclerc, die ihm 1653 eine Tochter Jeanne-Françoise (heiratete 1680 — 16jährig — den Bildhauer Pierre Mazeline) 1655 einen Sohn François gebar; in zweiter Ehe mit Marie Jacquet, die ihm 1658 eine Tochter Marie schenkte, in dritter Ehe (Trauung am 16. 7. 1660) mit Anne Elisabeth Legeret einer Tochter des Bildh. Jean Legeret, die ihn bereits 1670 als Witwer zurückließ. F. war in den Gobelins als Ornamentmaler beschäftigt und trug bereits 1656 den Titel eines „peintre du Roy". 1663 (4. 7.) wurde er in die Acad. de Saint-Luc aufgenommen. Durch Brevet vom 10. 5. 1664 erhielt er Anweisung auf Wohnung in einem der zum Palais Royal gehörigen Pavillons und war damals tätig an den Dekorationen für das Theater und Ballett-Aufführungen des Petit Bourbon. Er wird bis 1672 häufig in den königl. Rechnungen mit Zahlungsvermerken genannt.

Jal, Dict. crit. 1872. – Arch. de l'Art franç., Docum. III. 374–78. – Nouv. Arch. etc. 1879 p. 113. 1880 p. 286. 1897. – Herluison, Actes d'état civ. 1873 p. 145 u. 188. – Lacordaire, Not. hist. etc. Tapisseries d. Gobelins, 1853 p. 28. — Revue univ. d. Arts XIII. 287. — Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du Roi, 1881–1901, I.

Francart, François II. Maler u. Zeichner, Sohn des Gilbert F., getauft am 22. 1. 1653, stand, wie sein Bruder Laurent, in Diensten des Marschalls Vauban und war 1686 am Schlosse zu Bazoches tätig. 1690

erscheint er als Taufzeuge bei einer Tochter des Baldis J B Passeri und heißt damals „peintre ordre du Roy dans l'hostel des Goblins" Zahlreiche zwischen 1661 und 1697 vermerkte knapp. Zahlungen an einen Maler Francart beziehen sich vermutlich auf Obigen. Auch ist er wohl identisch mit dem 1680 für Schloß Chantilly tätigen Maler Francart.

Jal, Dict. crit., 1872. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1877 p. 128. — Herluison, Actes d'Etat civ. 1873 p. 388. — Macon, Arts dans la Maison de Condé 1908. — Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du Roi, 1881—90, II—IV.

Francart, Gilbert, Maler, jüngerer Bruder des François I F., Vater des Laurent und François II F., wurde am 27. 4. 1657 in die Pariser Acad. de S. Luc aufgenommen und kommt 1672 als „peintre ordinaire des bastiments du Roy" urkundl. vor. Er ehelichte Madeleine Bulot, hielt 1680, 1683 und 1684 Kinder taufen, erhielt zwischen 1670 und 1680 wiederholt Zahlungen für Arbeiten im Schloß Trianon und wird zuletzt 1692 erwähnt. In der Kirche zu Bauches-du-Mesnil findet sich von ihm ein bez. u. 1681 dat. Sebastian. Der Katalog des Mus. zu Dijon (1868 p. 40) schreibt ihm ein im Kloster der Dames de la Visitation in Dijon bewahrtes Gemälde mit Darstellung der Kanonisation des hl. Franziskus von Sales zu.

Jal, Dict. crit., 1872. — Revue univ. d. Arts XVII 388. — Herluison, Actes d'Etat civ. 1873 p. 145, 388. — Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du Roi, 1881—90, I. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913.

Francart (Franckaert, Francquaert, Franco), Jacques I, Maler, geb. in Antwerpen wohl vor 1550, † in Rom am 8. 9. 1601. Vater des Folgenden. Wird 1571 Meister in Antwerpen, 1585 noch dort nachweisbar. Verband sich 1591 in Neapel zu gemeinsamer Tätigkeit mit Wenzel Coebergher, an den er 1599 seine Tochter Susanna verheiratete, die Coebergher (s. d.) zugeschriebenen Neapeler Kirchenbilder sind daher wohl unter seiner Mitarbeit entstanden.

Houbraken, Groote Schouburgh, I 316. cf. Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels, 1910 p. 209 (fälschlich Johann F. gen.). 269 (fälschlich identisch mit „Gio. Franco" s. d. Art. Franck, Hans). — Rombouts u. Lerius, Liggeren, I 385, 394, 396. — Not. von Fr. Noack, Rom aus röm. Pfarrbüchern.

Francart (Francquart), Jacques II, Baumeister, Ingenieur u. Maler, geb. 1582/83 in Brüssel (oder Antwerpen). Sohn des Vorigen, † 1651 und am 6. 1. in der Augustinerkirche zu Brüssel beigesetzt. Ging früh nach Italien u. kommt in Rom 1607 im Pfarrbuch von S. Maria del Popolo (Mitt. von Fr. Noack) und 1608 anläßlich eines Prozesses (Bertolotti s. u.) vor. 1613 ist F. in Antwerpen nachweisbar, 1614 und 1618 erhält er Zahlungen für Malereien in der Privatkapelle der Erzherzogin Isabella. Er wurde damals Hofbaumeister des Statthalters Albrecht, dann auch Kammerjunker der Erzherzogin und Ritter (1621). Hofbaumeister blieb er auch unter Erzherzog Ferdinand. 1645 war er schon dauernd arbeitsunfähig, so daß Jerome Duquesnoy d. J. zu seinem Stellvertreter ernannt wurde. Dazu paßt, was Bullaert berichtet: er habe in seinem Alter wenig gearbeitet, sich aber viel mit Blumenzucht beschäftigt. F. erbaute auf den bereits vorhandenen Grundmauern, die nach einem Plan Hoeymakers aufgeführt waren, die Jesuitenkirche in Brüssel (1616—1621), der sehr schöne Turm wurde erst 1650 nach seinen – veränderten – Plänen vollendet, eine Freitreppe 1714 vorgelegt. Das Ganze ist 1812 abgerissen worden. Um dieselbe Zeit (1618) erbaute er das Augustinerkolleg in Brüssel. Von ihm dürften laut Urkunden in Gent auch die Pläne zu der 1620—1642 errichteten ehemaligen Augustinerkirche in Brüssel herstammen, die meist Wenzel Coebergher zugeschrieben wird. Sein drittes großes Werk ist die Beguinenkirche in Mecheln, die nach seinen Plänen 1629 begonnen und 1647 von Paydherbe vollendet wurde. Nach Bullaert hat er außerdem ständig die Festungsbauten von Brüssel geleitet und das Schloß Barbançon restauriert und dort besonders die Kapelle erneuert. Ferner lieferte er Entwürfe zu den Hauptaltären von Ste. Gudula in Brüssel (1639 nicht ausgeführt) und der Liebfrauenkirche in Dendermonde (1633 von H. v. d. Eynde ausgeführt) und zu zwei Lesepulten in Ste. Gudula (1661, von J. J. v. d. Broeck gegossen). Endlich lag ihm als Hofarchitekten ob, für die Ausstattung höfischer Feierlichkeiten Sorge zu tragen. So errichtete er 1618 einen Katafalk für die Trauerfeier für Kaiser Matthias in Ste. Gudula. 1622 leitete er die Ausschmückung derselben Kirche für die Trauerfeier Erzherzog Albrechts, errichtete den Katafalk und baute einen Triumphwagen für den Leichenzug. 1634 errichtete er den Katafalk für Erzherzogin Isabella in St. Jacob op Koudenberg.

Wie der meisten Baumeister seiner Zeit gab F. seine Entwürfe in Stichen heraus. Die frühesten derartigen Arbeiten dürften zwei Sarkophage sein, der man in Lochorno „Varie belle Inventioni" (Paris 1638) und in De Pas' „Officina arcularia" (Ausgabe von 1642) findet. 1617 erschien in Brüssel bei H. Antoine sein „Premier livre d'architecture contenant diverses inventions de portes etc." (mehr nicht erschienen, angebl. gestochen von Michel Lasne). 1622 in Brüssel „Cent Tablettes et Ecussons d'Armes". Die Leichenfeier für Erzherzog Albrecht erschien mit Text von E. Puteanus und

von Cors. Galle gestochen 1688 in Brüssel unter dem Titel „Pompa funebris optimi potentissimique Principis Alberti etc." Auch der Katafalk für Erzherzogin Isabella wurde von Galle gestochen. Dieser Stich ist später der (retouchierten) Ausgabe der „Pompa funebris" von 1720 angehängt worden. Endlich lieferte er auch die Vorlagen zu Cors. Galles „Les Portraits des hommes illustres de l'ordre de S. Augustin" Antwerpen 1668.

Mit dem Bau der Jesuitenkirche leitet F. in der flämischen Baukunst die Periode des Hochbarock ein. So ist diese Kirche durch das ganze Jahrhundert für derartige Aufgaben vorbildlich geblieben. F. hat, ähnlich wie Rubens auf dem Gebiete der Malerei, aus dem Studium der ital. Kunst die Anregungen für die Erschaffung eines eigenen flämischen Kirchenbaustils geschöpft. Für den Profanbau dürften seine Entwürfe nicht ohne Einfluß geblieben sein. Sie führten das eng „Knorpelwerk" in die Dekoration ein.

Ein Bildnis F.s von P. de Jode findet sich in Meyssens Imagines (1668), die Beschreibung Cabinet (1681) und in den „True Effigies" (1684), ein anderes 1649 von W. Hollar nach einem Gemälde der Anna Fr. de Bruyns von 1642 gestochenes bei Hollaert (s. u.).

Zusammenfassendes: Cors. de Bie, Guldens Cabinet 1661, p. 429. — J. Bullaert, Acad. des sciences et des arts, 1682, II, 488 f. — P. de Comte, Cabinet des Singularitez etc., 1699, II, 194 ff. — A. Houbraken, Groote Schouburgh, I (1719), 102. — J. C. Weyerman, Levens Beschryv., I (1729), 280 ff. — Immerzeel, Levens en Werken, I (1842), 850 f. — Kramm, Levens en Werken, II (1858), 511. — Schayes, Hist. de l'Archit. en Belgique (1858), II, 410 ff. — Schuy, Hist. de l'influence ital. sur l'Archit. des Pays-Bas, 1870, p. 345 ff. (auch als Sonderdruck: Jacques Francquart, Brüssel 1870). — Gurlitt, Gesch. des Barockstils in Belgien, Frankreich etc., 1889, p. 10 ff.

Einzelnes: Pinchart, Rech. sur la vie et les travaux des grav. du midi etc., I (1863), 30. Arch. des Arts etc., 1880, II, 105, II, 178. — Nagler, Monogr., III, Nr. 2258, 2262. — Nerlis, Hist. de la peint. etc. à Malines, 1876, II, 188. — Bertolotti, Art. belge etc. à Roma, 1880, p. 77 f. — Guilmard, Maîtres ornemanistes, 1880. — Katalog der Berliner Ornamentstichsammlg. 1894. — Braun, Die belg. Jesuitenkirchen, 1907, p. 122 ff., 186. — Schayes, I. Art., 2. Aufl., I, p. 256. — Busscher, in Annales de la Soc. des B.-A. etc. de Gand, XIII (1870), 6), 385 f. — A. Bloomaert, Bull. de la Soc. d'hist. et d'arch. de Gand, X (1902), 117. — Fierens, in Revue des Soc. des B. Arts, XIV (1900), 488 f. — F. v. Macchowsky, in Dioskuren-Beilage, XII (1910), 0 ff. Z. u. M.

Francart (Francard), Laurent, Maler, Zeichner und Architekt, Sohn des Gilbert F., geb. in Paris, wird 1661 als „dessinateur (!) de M. de Vauban, mareschal des camps et armées du Roy" 1668 als „ingénieur du Roy" urkundl. genannt. Kommt zuletzt 1680 vor. Er war mehrere Jahre für Vauban am Schlosse zu Bazoches beschäftigt. Man kennt 9 von ihm gestochene Stichwerke mit Kamin- und Tür-Entwürfen. Auch kommt auf seinen Anteil der Portaldekoration des Pariser Invalidendomes.

Jal, Dict. crit., 1872. — Guilmard, Maîtres ornemanistes, 1880—81, p. 88 (falsche Dat. [1617]). — Kat. d. Berliner Ornamentstichsmlg., 1894, p. 125. — Demaison, I. Hôtel d. Invalides (Petites Monogr. d. Grands Edif. de la France), 62.

Francart (Francquart), Nicolas, flämischer Architekt, 2. Hälfte 17. Jahrh. Vetter des Jacques II. F., der ihm sein Vermögen hinterließ. Soll nach Immerzeel das alte Grand Théâtre in Brüssel (1817 ✝) Neubau durch Renaerve und Damesme) und die Kirche der Peters-Abtei in Gent, mit Ausnahme des Chores, errichtet haben. Letztere wird von anderen dem Jan van Santen, gen. Giov. Vasanzio zugeschrieben.

Immerzeel, Levens en Werken, I, 1842. — Schoy, Hist. de l'influence ital. sur l'Archit. aux Pays-Bas, 1870, p. 339.

Francastilla, s. *Frenquet de.*

Francen, Barthelemy, Tuchler in Lüttich, liefert 1741 u. 49 reichgeschnitzte Türen für die Maison des Etats.

Casterle, Notes s. la Maison des Etats etc. (Extr. du Bull. de l'Inst. archéol. liég.), 1870, p. 87 f., 91.

Francen, Jacques, s. *Leveux,* Paul.

Francen, Jean Baptiste Félix, Maler, geb. 22. 9. 1844 in Dijon, Schüler der dort. Ecole de dessin und von Cabanel. 1870—80 im Pariser Salon vertreten mit einer Danae und Bildnissen, darunter des Malers J. J. Carau (Mus. zu Dijon, Kat. 1883, p. 68).

Bellier-Auvray, Dict. gén., I (1882).

Francen, dto., s. damit verbundene *Vornamen* sowie *Defrance.*

Francen, Apert, s. *Hostens,* Apert v. d.

Francia, span. Bildhauer des 19. Jahrh., ausgebildet u. tätig in Paris. Von ihm im dortigen Val de Grâce-Hospitale eine Büste des Chirurgen Michel Lévy († 1872), im Musée Saint-Saëns zu Dieppe eine Büste des span. Sängers P. de Sarasate († 1908).

Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. Civ. II, 1858, p. 74. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II, 1913.

Francia (y Llamazares), Agapito, span. Maler, geb. um 1840 in Palencia, † 20. 11. 1889 in Rom, wo er unter den Akad.-Professoren F. Coghetti u. F. Podesti seine Ausbildung erhielt u. dauernd tätig blieb. In den Madrider Kunstausst. war er 1864 u. 1890 mit Historienbildern („König Alfonso VIII. auf dem Schlachtfelde von Navas de Tolosa", „Faust u. Mephisto" etc.) u. mit Porträts vertreten.

Cicerone y Bernard, Art. Español del S. XIX, 1883 f., p. 882.

Francia, Bernal (wrgr. wohl *Bernard* gen.), Kunsttischler französ. Herkunft, tätig in Santiago de Compostela (span. Prov. Co-

laria), lieferte 1573 das Kastanien- u. Nußholzgestühl für die Sakristei der Cap. de S. Pedro de la Cerca in der dortigen Kathedrale, nachdem er vorher schon ein gleichartiges Gestühl für der Cap. de N. Señora de la Piedad in dera. Kathedrale ausgeführt hatte (laut Urk. im Not. Arch. zu Santiago, Prot. J. de Castroverde). *P. Pérez Costanzo.*

Prances, H. E., Maler in London, stellte 1861—75 in der R. Acad. in der Brit. Institution u. in der Soc. of Brit. Artists aus, und zwar vorzugsweise ländliche Genrestücke.

Graves, Dict. of Art. 1895; R. Acad. III, 1905; Brit. Instit. 1907.

Prancis, s. auch damit verb. *Terranova.*

Prancés y Arribas (de Valleorba), Fernanda, span. Malerin, geb. um 1860 in Valencia, Tochter u. Schülerin von Plácido F. y Pascual, tätig in Madrid, beschickte seit 1881 die dortigen Kunstausst. u. gelegentlich auch die zu München (1888) und zu Berlin (1891) vorzugsweise mit Blumen- und Stilllebenmalereien, von denen das Ölbild „Austern u. totes Geflügel" in das Madrider Museo Moderno gelangte (Kat. 1901 N. 121). In den Madrider Ausst. 1890 u. 1897 durch Medaillen ausgezeichnet, war sie ebenda noch 1913 mit einem trefflich durchgeführten großen Geflügelstilleben u. mit einem Blumenstück „Mandelblütenzweige" vertreten (cf. Kat. Abb. Taf. 5). Auch ihre Schwester Trinidad F. y Mexía (geb. um 1860 in Madrid) stellte 1904—1913 in Madrid gute Stilleben aus.

Ossorio y Bernard, Art. Español del S. XIX, 1883 f. p. 257 f. — Kunst f. Alle 1890 p. 318. — Kat. der obgen. Ausst.

Prancés y Mexía, Juan, span. Maler, geb. um 1870 in Madrid, Sohn u. Schüler von Plácido F. y Pascual u. weitergebildet unter Em. Sala y Francés, tätig in Madrid, errang seit 1890 in den dortigen Kunstausst. mit seinen Genre- u. Bildnisgemälden verschiedene Medaillen und stellte 1912 ebenda sowie 1913 in München unter and. ein zart gestimmtes Freiluftbild „El amor que pasa" aus. Seine Brüder Luis F. y Mexía (geb. um 1880 in Madrid) u. José F. y Agramunt (geb. um 1880 in Valencia, ausgebildet ebenda unter Jac. Capdá) waren bis 1913 in den Madrider Kunstausst. vorzugsweise mit Landschaftsgemälden vertreten.

Alcahalí, Art. Valencianos, 1897, p. 188. — Kat. der obgen. Ausst. (mit Abb. im Madrider Kat. 1912 Taf. 69).

Prancés y Pascual, Plácido, span. Maler, geb. um 1840 in Alcoy (Prov. Valencia), lebte noch 1901 in Madrid. Schüler von C. Múgica y Pérez an der Akad. zu Madrid u. später ebenda — sowie eine Zeit lang auch an der Akad. zu Valencia — als Lehrer tätig, beschickte F. seit 1860 die Kunstausst. zu Madrid und gelegentlich auch die zu Paris (1870), zu München (1888) u. zu Berlin (1891 u. 1901) vorzugsweise mit Öl- u. Aquarelldarstellungen aus dem span. Volksleben (Straßenszenen in Granada etc.), die ihm 1871, 1880 u. 1892 in Madrid Medaillen eintrugen, sowie auch mit Historienbildern wie „Boabdil's Proklamation in Granada 1491" (Madrid 1886) u. mit Porträts. Besonderen Beifall fand sein schroff naturalistisches „Vagabunden-Bivouac" (1871 in Madrid prämiiert). Unter seinen dekorativen Malwerken sind hervorzuheben die Deckenbilder „Los amores de Vénus y Mercurio" im Festsaale des Madrider Palais der Duques de Santoña, unter seinen Porträts die des span. Königspaares Alfonso XII. u. María de las Mercedes (1878) in der Diputación Provincial zu Madrid. Das Madrider Museo Moderno erwarb von ihm das Ölbild „Tipo de mujer en 1800" (Kat. 1901 N. 122). Seine Söhne José F. y Agramunt und Luis und Juan F. y Mexía (s. d.) u. seine Tochter Trinidad F. y Mexía u. Fernanda F. y Arribas (s. d.) hat er selbst zu ebenfalls sehr tüchtigen Malern herangebildet.

Ossorio y Bernard, Art. Español del S. XIX, 1883 f. p. 257 f. — Alcahalí, Art. Valencianos, 1897, p. 188 f. — Tubino, Art. Contemp. Madrid 1871, p. 254, 258. — La Ilustr. Española y Americ. 1870 II, 50; 1888 II, 40; 1891 I, 288. — Kat. der obgen. Ausst. — Meyer, Dict. des Ventes d'Art III, 1911.

Francesca, Piero della, s. *Franceschi.*

Francesch, s. *Francisco* de Cervera.

Franceschelli, Ferdinando, Maler u. Kupferstecher in Rom, stach 1727 „Die 4 von Klemens XII. kanonisierten Heiligen", ferner einige Heilige als Devotionsbildchen, nach Fil. Mondelli. Bildnis des franz. Theologen César de Bus. Nach seiner Zeichnung stach Nic. d'Orazio eine Marter der hl. Dorothea.

Le Blanc, Manuel, II, 260. — Heinecken, Dict. des artistes (Ms. im Kgl. Kupferstichkab. zu Dresden).

Franceschetti, Giovanni, Bildhauer, geb. 1816 in Brescia, † 1846 in Mailand, wo er am Arco del Sempione ornamentale Skulpturen ausführte. Schon an dem 1837 errichteten Appiani-Denkmal in Mailand war er in gleicher Weise tätig. Ferner schuf er eine Gipsstatue des hl. Virgilius für Iseo, an dessen Marmorausführung ihn der Tod hinderte.

Pecchiai, Dal degli art. bresciani, 1877, p. 187 f. — Kunstblatt 1837, p. 368, 1838, p. 188.

Franceschi, Alessandro, Bildhauer in Bologna, geb. 1789, † 1854. Schüler von Gaetano Maria. Schuf zahlreiche Grabdenkmäler mit Freifiguren und Reliefs für den Cimitero zu Bologna, auch auf dem Friedhof zu Ferrara ist er mit dem Grabmal Bevilacqua (1837) vertreten. Ferner von ihm eine Venus, die nach Holland, und eine Gruppe der Geburt Christi, die nach Spanien gelangte.

Cav. Masini, Dell' Arte in Bologna, 1690. — C. Ricci, Guida di Bologna, 1914. — Avventi, Guida per Ferrara, 1680 (Di Francucchi)

Francucchi, Domenico del, ital. Verleger u. Holzschneider (?) tätig in Venedig um 1500–05. Da der Holzschnitte, die er herausgegeben hat, noch außer seiner Adresse ein Zeichen (Nagler, Monogr. II 788) u. die Buchstaben C. V. F. aufweisen, so ist F. wohl nur als Verleger anzusehen, der seinen Laden in Venedig in der „Frezaria alla Insegna della Regina" hatte. Aus den Worten „in questo mio disegno" vgl. Pass. V. 841 no. 91a, könnte man allerdings auch schließen, daß er die Darstellungen gezeichnet habe, sie mögen aber auch nur das Besitzrecht andeuten sollen. Januar 1501 (1500 venez. Rechnung) gab er ein großes Blatt mit dem Lager des türkischen u. des christlichen Heeres bei Wien heraus (Pass. VI p. 241 n. 91a). Im Jahre vorher hatte er eine Darstellung des türkischen Heeres, wohl den sonst „Cavalcata di Solomena I. a Constantinopoli" genannten Holzschnitt, verlegt. Sonst ist noch von ihm eine große Festprozession in Venedig (1500) u. ein großes Reiterbildnis des Herzogs Ercole II. von Ferrara in reicher Umrahmung (Pass. VI p. 244 n. 101b) bekannt. Nach Ricci, Stor. d. archit. ital. (III 301) hätte er 1570 für Palladio dessen ersten Entwurf für den Palazzo dei Gods e Porto in Lonedo gestochen.

Nagler, Monogr. II 788. — Passavant, P.-Gr. VI 241 u. 244. — Le Blanc, Man. II, 868. — Gaz. des B. Arts XV 382 No 80, 381. *P. K.*

Francucchi, Fortuno, Bildhauer, geb. 1820 in Florenz, † 1880 (vor dem 14. 1.) in Neapel. Ursprünglich Bildschnitzer, Schüler von Chelini, ging 1840 nach Neapel, wo er zunächst eine Möbelfirma gründete, dann als Bildhauer stark von seinem Freunde Dom. Morelli beeinflußt wurde. Zu seinen und zum Ruhme naturalist. durchgebildeter Statuen „Gonda Araba" (Bronze 1877), „Opimia" (Marmor 1877 im Museum zu Pal. Capodimonte). Der Dichter Parini (Marmor 1877), Fulvia Cristiana (Märtyrerin am Kreuze, Bronze, 1880), „Frosone" (Bronze 1885) alle drei in der Gall. Moderna zu Rom (Kat. p. 77). Roger der Normanne für die Fassade des Pal. Reale in Neapel und Entwurf zum Denkmal Viktor Emanuels II. das. (1887 von A. Balzico vollendet).

A. de Gubernatis, Dic. d. art. ital. viv. 1890. p. 627 ff. — Willard, Hist. of modern ital. art. 1898. — C. von Fabriczy in Zeitschr. f. bild. Kst. XIII (1878) 84, 88, 91. XIV (1879) 38. — Arte e Stor. 1890. p. 7. — Natura ed Arte XVIII (1909) 289. — Illustr. Ital. 1875. p. 814. 77. 1880. 80. II. 28, 112, 144. 80. I. 202. 80. II. 20. 90. I. 20.

Francucchi, Francesco del, Maler in Venedig. 1445–80 im Stadtteil S. Giuliano ansässig und öfter als Zeuge vorkommend, wahrscheinlich bezieht sich eine Urkunde von 1448, in der ein Maler Francesco di S. Giuliano mit Michele di Taddeo Bono als Schiedsrichter in einem Künstlerstreit genannt wird, auch auf F. (doch ist ein Maler F. d. F. im selben Jahre in Padua anwesend) bei den urkundl. Vermerken eines F. d. F. nach 1456 (s. bei Ludwig) ist nicht ersichtlich, ob es sich überhaupt um einen Künstler handelt (cf. Testi I. 488). — Sansovino erwähnt von F. 8 Altarwerke mit Heiligen in den Venezianer Kirchen S. Giobbe, S. Giorgio d'Alega und S. Samuele (Bild von 1468). Das Museum zu Padua besitzt von F. ein übriges Altarbild aus S. Pietro in Padua mit der (verlorenen) Bezeichnung auf einem Rahmenstück „1447 Franciscus Storlenus pinxit, Franciscus de Francisco pinxit" in der Mitte Petrus in Cathedra, zu den Seiten und oben je 6 Heilige, zu oberst der Kruzifixus zwischen 2 Engeln. Dieses Altarstück, an dem verschiedene Talente von Schülerhänden herrühren, zeigt F. als einen fortgeschrittenen Meister gleicher Schulung wie Michele di Taddeo Bono, den er aber an Naturwahrheit und Ausdruckskraft übertrifft, wie er denn Bartolommeo Vivarini nahekommt. — Wohl mit F. verwandt ist der Maler und Schnitzer Lazzaro d. F. in Venedig, † vor d. 6. 1493. 1474 wird ihm ein großes Altarwerk für S. Fosca di Torcello aufgetragen (Restzahlung 1480), doch hat seine Werkstatt schon 1468 bestanden, wie aus der Inschrift auf Giacomo da Cattaro's Altarbild im Mus. di Porta Giovia in Mailand hervorgeht.

Sansovino-Martinioni, Venetia citt. nobilissa. 1600. p. 115, 130, 180. — Boll. del Mus. Civ. di Padova, I. (1898) 114. VII. (1904) 76–81 (Moschetti). — Ludwig im Jahrb. d. preuß. Kstsamml., XXVI. (1905) Beih. p. 137 f. — L. Venturi, Le Orig. d. pitt. venez., 1907. — Testi, Stor. d. pitt. venez., I. (1909) II. (1915). cf. Nuovo Arch. Veneto, XXIX. p. II. (1910) 474 (Fogolari). — Arte e Storia, 1907. p. 181 f. *P. A. C.*

Francucchi, Giovanni del, Maler aus Venedig, † 22. 4. 1605 in Rom, wo er 10. 7. 1575 das Eintrittsgeld zur Künstlerbruderschaft S. Luca bezahlt hat. Bertolotti nennt ihn Conv. Francesco de F. u. weist ihn er urkundlich 1583–1590 in Rom nach.

Bertolotti, Art. venet. in Roma, p. 82. — Minutoli, Stor. d. Rom. accad. di S. Luca, 1823. — Archiv S. Luca und Pfarrb. von S. Lorenzo in Lucina in Rom. *P. M.*

Francucchi, Giovanni del, ital. Kupferstecher nach Zani (Enciel. metod.) um 1765. Heinecken (Dict. des artistes, Ms. im Kupferstichkab. Dresden) kannte von ihm Stiche nach Ant. David (Bildnis Clemens XII.) Corr. Giaquinto, A. Masucci, Parmigianino.

Francucchi, Jules (eigentlich Louis Julien), Bildhauer, geb. 11. 1. 1838 in Bar-sur-

Aube, † 1 9 1886 in Paris, Bruder von Paul F Sohn eines italienischen Gipsformers, der seit 1840 in Besançon für die Gießerei Saint-Eve tätig war Dort besuchte F die Ecole de dessin, folgte 1841 seinem Bruder nach Paris zu Rude und blieb dort wohnen. Seit 1848 war er im Salon vertreten mit Allegorien Grabmalskulpturen und Bildnissen (Büsten u Medaillons) die seit den 70er Jahren immer mehr in den Vordergrund treten. Zahlreiche Werke F s befinden sich in öffentlichen Gebäuden von Paris und in franz. Museen Eine größere Reihe von Gipsentwürfen vermachte F s Witwe dem Mus. zu Troyes (Kat 1905 No 100—130) Genannt seien die Statuen „Jeune berger enlevant son chien malade" (Salon 1880) „Napolitain jouant à la morra" (S 1882) „Andromède" (S 1880) „La Foi" (S 1884, für ein Grabmal Michal Tyszkiewicz in Polna), „St Sulpice" (S 1887 in der gleichnam Pariser Kirche) „Le Réveil" (S 1889 u 1878 Marmor im Mus Nimes, Gipsentwürfe in den Mus Besançon u. Troyes) „La Fortune" (S 1888 Luxemburg Mus., Paris), „La Peinture" (S 1890 im Jardin de Luxembourg, Paris) „Isis" (posthum im S 1894), „St Paul" (in der Kirche St François Xavier Paris) „Le Sommeil" (Mus Reims) „La Pensée" (in der Nouvel Opéra, Paris) „Journée de filles" (Finanzministet., Paris) Von den Büsten F s erwähnen wir die bekanntesten Jacques Offenbach 1881 am Grabmal auf dem Friedhof Montmartre der Chemiker Pouzzoy und der Schriftsteller Gondinet 1888, im Hôtel de Ville François Ponsard, Régnier Sophie Croisette in der Comédie Française M Dupré u Mme Collard im Mus Clamecy Mme Worms Baretta, im Mus Amiens Vict Sardou, S 1889, am Denkmal in Marly le Roy (1900 enthüllt) Charles Gounod In der Kapelle zu Le Beurget befindet sich F s Relief „Mort du Commandant Baroche" (S 1874) Angeführt sei Jouin's Urteil über die Fortuna-Statue das sich wohl auf die ganze Kunst F s, die in Frankreich geschätzten Italieners, beziehen läßt „On serait tenté de prononcer le nom de Primatice en face de ces membres grêles et allongés Nous constatons le charme, mais nous ne sommes pas entraînés" — F ist der Vater der Bildhauerinnen Marie Jeanne F (s unt Cranney) u Marguerite F., später Mme Adrien *Peard* die 1883 bis 1895 den Salon mit Bildnisbüsten beschickte

Bellier Auvray Dict gén. I (1882) u. Suppl — Bruun, Dict des art etc de la Franche-Comté 1911 — Bénézit, Dict des peintres II (1913) — Chron des arts 1886 p 380 (Nekr) — Fauchery-Lenoir, Journal des objets d'art etc de l'Amateur publ à Paris, 1860. — Rich. d'art, Prov., Mon. civ. I, Mon. civ. I, III Prov., Mon civ I — Gaz. des B.-Arts II (1880) 300, 308 (Abb.) XVII (1900) 88, 44 (Abb.) 1880 II 18, 1872 II 44 (P Mantz) — Journal des B Arts Brüssel, 1880 p. 10 (Jouin) — Annuaire de la Curtius et des B. Arts, Paris 1911 p 10 — Champier Roger Sandoz Palais Royal, 1900 II 108.

F A C

Francoschi, Lazzaro de l s Schluß des Artikels *Franceschi*, Francesco dei

Francoschi, Mlle M s *Franceschi*, Julia.

Francoschi, Mariano de Maler geb. in Rom 1840 † 1888 Schüler der Accad. di San Luca das. und von Baldassarre Calandrelli Stellte 1894 in Turin aus „Amor condusse noi ad una morte" ferner malte er Ansichten aus Venedig, orientalische Szenen, Landschaften In der Coll Naz di Arte Moderna zu Rom La pesca del villaggio" (Kat p 88)

A de Gubernatis Dic d. art ital. viventi, 1888 p 168. Kat d Alle. IV (1888) 888.

Francoschi, Paolo de l s *Franchi* Paolo

Francoschi, Paul (Jean P Paschal), Bildhauer geb 26. 8 1830 in Bar-sur Aube, † 18 8 1894 in Besançon, Bruder von Jules F Nachdem er schon in Besançon 1858 und 1860/1 erste Preise für Bildhauerarbeiten und Zeichnungen erhalten hatte ging er nach Paris an die Ecole des B.-Arts zu Rude, wo er mit Carpeaux zusammen arbeitete 1868 nach Besançon zurückgekehrt, lieferte er Modelle für die Gießerei Saint Eve und war seit 1880 als Lehrer für Zeichnen und angewandte Plastik tätig Er schuf eine Reihe von Statuen und Reliefs für Kirchen von Besançon (z B. die Heil Franz Xaver Statuen von Paola Joseph in der Kapelle des Collège catholique) Tympanons für Kapellen in Lons le Saunier (Jura) und Mazedres (Doubs), die Statue des Missionars Perrenin für dessen Denkmal in Le Russey (Doubs) 1884. Grabmedaillons für den Friedhof in Besançon (darunter Ch. A Flajoulot) und Bildnisbüsten

Bruun Dict des art etc de la Franche-Comté 1911 — Rich. d'art, Prov., Mon. civ IV

Francoschi, Pietro des, traditionell genannt Pietro della Francesca (in auch mehrfach in zeitgenössischen Dokumenten), ital Maler Geburtsjahr unbekannt, wahrscheinlich nicht vor 1450, aber etwas später anzusetzen begraben 12 10 1498 in der Badia zu Borgo San Sepolcro Sein erster Lehrer ist unbekannt er mag ein Meister der Sieneser Schule gewesen sein, die während des Quattrocento in F s Heimat wiederholt bedeutende Aufträge erhielt Entscheidend für F s Entwicklung wurden seine Beziehungen zu Domenico Veneziano, die während dessen für 1439 bezeugten Aufenthalt in Perugia sich angeknüpft haben mögen Die erste erhaltene Urkunde zeigt F als Gehilfen dieses Meisters bei dessen (untergegangenen) Fresken im Chor von

S. Maria Nuova in Florenz nach dem Wortlaut der Zahlung vom 12. 9. 1430 erscheint er als Gehilfe Domenicos hat auf ihn besonders als Koloristen entscheidend eingewirkt, während F zugleich durch Paolo Uccello auf die Probleme der Perspektive gelenkt worden sein wird. Der Dauer seines Aufenthalts in Domenicos Werkstatt ist unbekannt; eine neuerdings veröffentlichte Notiz (s. Lauts, Evelyn) scheint seine Anwesenheit in der Heimat für 1438 zu bezeugen. Hier empfängt er am 11. 8. 1445 seitens der Compagnia della Misericordia Auftrag auf ein binnen drei Jahren zu vollendendes Altarwerk. Dieses, jetzt im Stadthaus von Borgo, zeigt im Mittelbild die Madonna, unter dem Schutz ihres Mantels kniend je vier Männer und Frauen zu beiden Seiten, je zwei Tafeln mit einem männlichen Heiligen, ferner je vier Heilige in den Seitenpfeilern, zwei in den Pfeilern, in den Feldern neben dem Mittelbild die Verkündigung, als Krönung des Ganzen den Gekreuzigten zwischen Maria und Johannes, endlich in der Predella fünf Szenen der Passion. F.s Stil ist hier bereits völlig ausgebildet; er zeigt sich in der etwas gedrungenen Wucht der Gestalten, ihrem gehaltenen Gebaren, in dem leicht mürrischen Ernst der breiten Köpfe. In dem vorwiegend dunkeln Kolorit stellten Crowe und Cavalcaselle die gleiche gemischte Ottobank fest, die Domenico Veneziano verwandte; nur die Predella sei in Tempera ausgeführt.

In die der Vollendung dieses Altarwerks folgende Zeit wird man vermutlich den Aufenthalt F.s in Ferrara ansetzen dürfen, der, Parisio und Vasari bekannt, durch den wesentlichen Einfluß F.s auf Franc. del Cossa bezeugt ist. Von seinen Malereien daselbst, im Kastell und in San Francesco, ist aber nichts erhalten geblieben. 1461 folgt als nächste sichere Arbeit das Fresko über der Tür der Reliquienkapelle in San Francesco zu Rimini, das den Besteller Sigismondo Malatesta vor seinem Namensheiligen kniend in einem mit Festons geschmückten Raum darstellt, bezeichnet „Petri de Burgo opus 1461".

In die jetzt folgende Lücke von drei bis vier Jahren schiebt man meist die Tätigkeit F.s in Rom für Papst Nikolaus V. (1447—1455) ein. Vasari berichtet von Fresken im Vatikan, die unter Julius II. heruntergeschlagen seien, doch sind seine Angaben um so mehr mit Vorsicht aufzunehmen, als ein dokumentarischer Beweis bisher nicht erbracht worden ist. Am 4. 10. 1454 übernimmt F. die Herstellung eines Bildes, dessen Gegenstand in der Bestellungsurkunde nicht genannt ist, für den Hochaltar von S. Agostino in seiner Heimatstadt, das in acht Jahren fertiggestellt werden sollte, aber erst viel später fertig wurde, die Restzahlung erfolgte am 14. 11. 1400. F.s Bild ist nicht erhalten (vgl. unten, Absatz über die F. irrig zugeschriebenen Werke).

Daraus, daß sich F. damals für einen gut bezahlten Auftrag so lange Frist ausbedang, muß man auf starke Inanspruchnahme durch andere Arbeiten schließen. Wahrscheinlich beschäftigte ihn bereits der Freskenzyklus in der Chorkapelle von S. Francesco zu Arezzo. Hier hatte der Florentiner Bacci di Lorenzo für Luigi Bacci bereits die Decke gemalt; sein Tod 1452 zwang den Besteller, sich nach einem anderen Meister umzusehen. Als vorhanden bezeugt ist dieses Hauptwerk F.s durch einen Auftrag vom Ende des Jahres 1458 (Banner für Arezzo, s. u.). F. stellte hier an den beiden Haupt- sowie den Schmalwänden der Fensterwand in sechs Bildern die Legende des heiligen Kreuzes dar: wie der Baum, aus dem es gefertigt ist, auf Adams Grab gepflanzt wird, dann als Brücke vor Salomos Palast dient und von der Königin von Saba erkannt wird, über die Ereignisse, die zur Wiederauffindung des Kreuzes führen, die Kämpfe, die den Sieg des Kreuzes bedeuten, bis zu seiner Rückführung nach Jerusalem durch Heraclius. Der Darstellungsgang beginnt im oberen (Bogen-) Feld zur Rechten und endet im entsprechenden Feld zur Linken (vom Eingang), die Hauptereignisse werden in den vier langen Streifen darunter erzählt; der Erzählung aber greift hinüber auf die schmalen Felder neben dem Fenster, wo z. B. der Traum des Konstantin sich findet, der diesem Sieg über Maxentius (Hauptwand rechts, untere Reihe) vorhergeht. F. hat endlich rechts und links neben dem Fenster in den obersten Feldern zwei jugendliche stehende Propheten sowie in der Laibung des Eingangsbogens einzelne Figuren gemalt, von denen das Fragment eines Heiligen, ein hl. Ludwig und die Figur eines Amor mit verbundenen Augen erhalten sind (anderen zerstört; Crowe und Cavalcaselle, ital. Ausg. p. 811 ausführlich über diese Figuren). In diesem Werk zeigt sich F.s Kunst auf der vollen Höhe ihrer Entwicklung. Daher liegt der Gedanke nahe, dieses Werk möglichst an das spätere Laufbahn des Meisters zu rücken. Wittig, der ihm eine sehr eingehende Analyse widmet, läßt es „in den sechziger Jahren bis gegen 1400" entstanden sein, während Crowe-Cavalcaselle deutsche Ausg. p. 804, wie Venturi sich für die erste Hälfte der 60er Jahre aussprechen.

Das nächste, durch ein (jetzt verlorenes) Datum gesicherte Werk ist das nur teilweise erhaltene Fresko mit dem hl. Ludwig von 1400 im Stadthaus von Borgo San Sepolcro. Zwei Jahre später bezeugt eine Zahlung an

tums der Compagnia della Misericordia, die zu seinem Bruder Benedetto gelenkt wird, die Abwesenheit F.s von der Heimat. Vor 1488, wahrscheinlich um 1485, läßt sich durch ein Sonett des Dichters Ferrabò das Doppelbildnis des Federigo von Urbino und seiner Gemahlin Battista Sforza (Florenz, Uffizien) datieren. Diesen Tafeln auf der Rückseite die beiden Dargestellten auf Triumphwagen, von allegorischen Gestalten umgeben, zeigen. Ein zweiter Aufenthalt des Malers in Urbino ist für eine etwas spätere Zeit – vor dem 8. 6. 1489 an welchem Tage Giovanni Santi seine Auslagen anläßlich dieses Besuche vergütet werden (Pungileoni, Elogio storico di Gio. Santi p. 75) – bezeugt; es handelte sich dabei um die Übernahme eines Gemäldes für die Corpus Domini-Bruderschaft, doch lehnte F. schließlich ab. Er war aber noch vielfach für Urbino tätig, an dessen Herzog er in engen Beziehungen – als annähernd Ebenbürtiger des herzoglichen Hauses bezeichnet ihn sein Schüler Pacioli 1494 – gestanden haben muß; dies wird durch die Dedikation von F.s Schrift „De quinque corporibus regularibus" an Federigos Sohn und Nachfolger Guidobaldo ausdrücklich bekundet. Das Hauptdenkmal dieser Beziehungen ist das Altarbild, das für den Hochaltar von S. Bernardino bei Urbino bestimmt war (jetzt Mailand, Brera) und das Federigo vor der Madonna kniend darstellt, die von sechs Heiligen und vier Engeln umgeben in der Apsis eines Kuppelraumes thront. Hat eine von Pungileoni (l. c. p. 38) mitgeteilte Notiz recht, so wäre dieses Bild etwa 1472 zu datieren, was der Stil, der schon die Spätzeit F.s erkennen läßt, wahrscheinlich macht; aber die einzige Quelle nennt als Urheber des Bildes Fra Carnevale, während die neuere Forschung mit Ausnahme Venturis es als Werk F.s anerkennt (vgl. Künstlerlexikon VI, 80). In Urbino selbst (Dom) ist von F. noch die voll bezeichnete Tafel mit der Geißelung Christi erhalten, die unter einem Portikus vor sich geht, während vorn rechts am Eingang einer Palaststraße drei Männer (davon zwei im Zeitkostüm) zusammenstehen, angeblich Oddantonio von Urbino und zwei Räte nach anderer (übereinstimmung begründeter) Annahme drei Mitglieder der urbinatischen Fürstenfamilie. Endlich wurde früher F. allgemein eine Liegetafel zugeschrieben, auf der perspektivisch eine Straßenansicht zu sehen ist (Urbino, Galerie; früher im Kloster Sta Chiara). Eine zweite, ganz verwandte Vedute jetzt im Kaiser Friedrich-Mus. in Berlin ist sicher von derselben Hand, eine dritte (früher in Samml. Massarenti, Rom) soll sich jetzt in Amerika befinden. Das erste der drei Bilder (wenn diese drei zusammen auch verbunden ist) ist mehrfach, schon früh von Rober (Sitz.-Ber. d. Münchner Akad. 1899 II), neuerdings von Dodgson (L'a quadro di Luc. Dellaurana, Triest 1908) – welch letzterer darauf eine Signatur hat finden wollen, für den Architekten Luciano Laurana in Anspruch genommen worden, wogegen zu bemerken ist, daß sie in der Farbengebung durchaus dem Spätstil F.s nicht entspricht.

Die urbinatischen Bilder sind die spätesten, mit einiger Gewißheit datierbaren, da die Arbeiten aus der Zeit nach 1480 die dokumentarisch beglaubigt sind, überhaupt nicht mehr erhalten sind, während andererseits für die aus stilistischen Gründen der Spätzeit zuzuweisenden Werke jede dokumentarische Beglaubigung fehlt. Die wenigen Nachrichten aus den letzten (ungefähr) zwanzig Jahren von F.s Leben sind der folgenden. Am 7. 11. 1480 empfing er in Rocca bei Borgo die Restzahlung für das Banner mit der „Verkündigung", für das er am 30. 12. 1478 seitens der Compagnia della Nunziata in Arezzo den Auftrag erhalten hatte; am 14. 11. 1480 quittierte er über die Restzahlung für das Bild in S. Agostino zu Borgo (s. oben). Durch eine Aufforderung zur Steuerzahlung aus dem März 1471 ist seine Anwesenheit in Borgo zu dieser Zeit bezeugt, ebenso durch eine vom Mai 1473 gemeinsam mit seinem Bruder Marco einem dritten Bruder Antonio erteilte Prokura (ungefähr Dokument bei den Erben des Prof. Gino Bardelli). Er muß daselbst in der Folgezeit im Auftrag der Compagnia della Madonna eine Kapelle neben dem Chor der Badia (des heutigen Doms) ausgemalt haben, worüber nur eine auf die Restzahlung des Gehilfen bezügliche Notiz vom 9. 6. 1474 vorliegt. F. ist jüngst im Archiv von Borgo aufgefundener Register band von 1474–1478 zeigt, daß F. damals das Amt des Priors bekleidete (L'Arte XVII [1914] 204). Am 25. 8. 1477 wird er in den Stadtrat auf 4 Monate gewählt. Vom Mai bis Ende Dezember 1478 liegen in den Rechnungsbüchern der Confraternita della Misericordia, für die F. einst eine Prozessionsfahne gemalt hatte, Zahlungen über ein (angeblich gegenwärtiges) Fresko vor. – Völlig unbekannt ist uns die Ursache, weshalb F. am 28. 6. 1480 in Rimini für ein Jahr vom 1. 8. ab ein Haus mietete (Gaetano in Rass. bibl. d. arte ital. XII [1909] 138); keine Spur seines Wirkens aus dieser Zeit hat sich bisher dort nachweisen lassen.

Die allgemeine Ansicht geht dahin, daß F. sich in seinem Alter der Abfassung seiner kunsttheoretischen Schriften gewidmet habe, dürfte man Vasari Glauben schenken, so wäre der Maler im Alter von sechzig Jahren erblindet und habe in diesem Zustand noch nahezu zwanzig Jahre gelebt. In dieser

Form ist Vasaris Angabe, wie die Zahlungen von 1470 für ein Fresko beweisen, gewiß unrichtig. Zweifel, ob F in seiner letzten Lebenszeit blind gewesen sei, erweckt auch der entsprechende Passus seines Testaments vom 6. 7. 1497, in dem er auch als „senex corpore" bezeichnet wird (wenn Venturi allerdings nur die Bestätigung seiner Testierfähigkeit finden will).

Außer den dokumentarisch beglaubigten oder chronologisch ungefähr festgelegten Arbeiten besitzen wir noch eine größere Zahl sicherer Werke F.s. Es sind besonders die folgenden: In *Borgo San Sepolcro* im Museopalpalast das Fresko der Auferstehung Christi in düsterer Gebirgslandschaft, ein großartiges Werk der höchsten künstlerischen Reife. — In der Friedhofskapelle zu *Monterchi* bei Borgo ein Fresko der Madonna (?) unter einem Zelt, dessen Vorhänge zwei Engel zurückschlagen, in F.s etwas mühsam Spätstil und mit Hilfe von Schülern ausgeführt (Berenson und Venturi geben es dem Lorentino d'Agnolo). — In *Arezzo* im Dom neben der Sakristeitür die Einzelgestalt der Magdalena in Fresko, in ihrer bedeutsamen Haltung den Propheten der Kapelle in S. Francesco nahe verwandt. — In S. Maria delle Grazie daselbst Reste der Fresken mit Szenen aus dem Leben des hl. Donatus, die erst 1908 aufgedeckt wurden und. — An Tafelbildern in Italien: *Camaldoli*, Akademie der hl. Hieronymus im Vordergrund einer Landschaft sitzend, von einem neben ihm knieenden Manne der (nicht unzweifelhaften) Inschrift nach ein Girolamo Amadi, verehrt durch volle Beischreibung gestiftet. — *Perugia*, Pinakothek (aus dem Nonnenkloster Sant' Antonio), ein mehrteiliges Altarwerk, neben der im Mittelbild thronenden Madonna 4 Antonius und Johannes d. T., r. Elisabeth und Franciscus, in der Predella drei Szenen aus dem Leben der Heil. Franciscus, Antonius und Elisabeth, zuvor Rundbilder mit den Heil. Agata und Rosa, darüber als Aufsatz, oben treppenartig angeschnitten, die Verkündigung mit prachtvoll verkürztem Skulptengang. Wieting vertritt, Schmarsow folgend, der Ansicht, daß hier zwei nicht zusammengehörige Werke später vereinigt worden und der dreiteilige Altar mit den 3 Predellenbildern gehöre der früheren, die Verkündigung der Spätzeit an, zu letzterer als Predellenrest gehörig die beiden heiligen Frauen. Dagegen ist einzuwenden, daß schon Vasari das Werk in gegenwärtigem Zustand gesehen hat, und daß, wie von Wenzbach (Rep. f. Kunstw. XXII [1899] 74) und Aubert, der das Altarwerk als einheitliche Schöpfung behandelt (Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. X [1899] 305—308), beobachtet wurde, die beiden Frauengestalten auf einer Holztafel mit den Heiligen des Triptychons gemalt sind. Andere Forscher (so Crowe u. Cavalcaselle, Berenson, Ad. Venturi) nehmen eine weitgehende Mithilfe von Schülern hier an. — *Senigaglia*, S. Maria delle Grazie, Altarbild der Madonna und zweier verehrender Engel, Halbfiguren, vor Architekturhintergrund, charakteristisches Spätwerk (von Venturi einem Schüler zugeschrieben, nach Crowe u. Cavalcaselle Werkstattarbeit). — *Mailand*, Museo Poldi (No. 100): St. Thomas von Aquino, Flügel eines Altars (vgl. London, St. Michael), aus der Zeit des Bruno Altars (Venturi: Fra Carnevale).

Außerhalb Italiens befinden sich folgende Werke: *London*, National Gallery: Taufe Christi, in weiter Gebirgslandschaft, Mittelstück eines Triptychons, dessen übrige Teile, sicher von der Hand eines unbekannten Meisters (nach M. Logan, Rass. d'arte V [1905] 49 ff. von Matteo di Giovanni) noch jetzt im Dom zu Borgo befinden, aus S. Giovanni Evangelista dieser Stadt. Von Venturi als frühestes bekanntes Werk F.s angesprochen (trotzdem der sichere Reife und die vollendete Technik sprechen), soweit meine in die siebziger Jahre datiert. — Geburt Christi, früher im Besitz der Familie Francucchi-Marini in Borgo, der Nachkommen des Meisters, nicht ganz vollendet. Werk der Spätzeit. Crowe u. Cavalcaselle sehen auch in Signorelli ermutet (Venturi: Fra Carnevale). — St. Michael, Flügel desselben Altars, wie St. Thomas des Museo Poldi in Mailand (s. oben). — *Boston*, Samuel Mrs. Gardner: Herkules, Fresko, Halbfigur (der untere Teil zerstört), aus Palazzo Collacchioni in Borgo. — Über einzelne Zuschreibungen vgl. Crowe u. Cavalcaselle und Berenson.

Aus der großen Zahl der Bilder, die F. irrtümlich, jedoch mit einer gewissen Begründung zugeschrieben werden, nennen wir: *Borgo San Sepolcro*, Museo Civico, Himmelfahrt Mariä mit 4 Heiligen (aus S. Chiara). Gewöhnlich in Zusammenhang gebracht mit dem Bild, das F. zwischen 1484 und 1489 für die Mönche von S. Agostino gemalt hat (s. o.). Die Identifizierung beider Bilder geschieht auf Grund der Tatsache, daß die Nonnen von Sta. Chiara nach Übersiedlung der Augustinerinnen in die Pieve di S. Maria die Kirche S. Agostino in Besitz nahmen. Gegen diese spricht 1) der Stil des Bildes, der mit F. nichts gemein hat, vielmehr rein perugineske Züge aufweist (daher Venturi Storia d. arte ital. VII, pte. II, p. 400 es als frühestes Jugendwerk Peruginos auf Grund von F.s Entwurf erklärt). 2) die gewählten Heiligen, mit S. Chiara in der vordersten Reihe, die der Benutzung des Bildes durch die Nonnen erweisen. Das Bild hat demnach

weder historisch noch stilistisch mit F etwas zu tun, es gehört einem späteren Nachahmer Peruginos an (nach Crowe u. Cavalcaselle, Schmarsow und Bombe dem Francesco da Castello). — *Oxford*, Christ Church. Madonna und Kind, von drei Engeln verehrt. Anmutiges Werk eines unmittelbaren Nachfolgers (Fra Carnevale nach A. Venturi). — *Rom*, Marchesa di Villamarina (früher March. d'Antiglio). Madonna mit Kind, von der gleichen Hand, wie das eben genannte (vgl. L. Venturi, L'Arte VIII [1905] 127).

Über die in der älteren Literatur meist F zugeschriebenen sicherlich florentinischen weiblichen Profilbildnisse vgl. den Artikel Domenico Veneziano (IX 600) über das Madonnenbild im Louvre s. unter Baldovinetti (II 388).

Neben seiner Tätigkeit als Maler hat sich F auch theoretisch mit der Kunst beschäftigt und hat, wahrscheinlich am Abend seines Lebens, in zwei Abhandlungen seine Erfahrungen niedergelegt. 1) Sein Hauptwerk führt den Titel „de prospectiva pingendi" (das Widmungsexemplar an Herzog Guidobaldo verschollen; Handschriften in der Bibl. Palatina zu Parma — italienisch —, in der Ambrosiana in Mailand — in lateinischer Übersetzung — sowie in der Bibl. nat. in Paris und in Bordeaux [s. Literat. Müntz]. Ausgabe von Winterberg s. Literat.). F hat den Stoff in drei Bücher geteilt: das erste handelt von Punkten, Linien und Flächen, das zweite von den körperlichen Körpern (Kuben, viereckigen Pfeilern, runden und mehreckigen Säulen), das dritte vom Kopieren Kapitellen, Basen, Schäften und anderen Körpern in verschiedener Fassung, deren perspektivischer Aufriß hier erläutert wird. Vom Einfachen zu immer komplizierteren Aufgaben fortschreitend, ist F bestrebt, diese rein praktisch den Künstlern klarzumachen, nicht aber deren theoretische Seite zu erläutern. Hierin daß er „die strenge Konstruktionsmethode als Forschungs- und Bildungsmittel für das Auge des Lehrlings in praxi richtig erkannt und anzuwenden wußte" (Winterberg), besteht sein Verdienst gegenüber dem älteren L. B. Alberti, der „vor der vermeintlichen Ausschließlichkeit dieser Aufgabe noch zurückgeschreckt war". F s Traktat bildet die Grundlage für die folgenden Meister, die sich theoretisch mit der Malerei befaßt haben, sowohl für Leonardo, der nach Pacioli Zeugnis davon abstand, ein Lehrbuch der Perspektive zu verfassen, als er von F s Arbeit hörte, als für Dürer ist die Kenntnis der „perspectiva pingendi" erwiesen. Ferner beruht das Werk von Daniele Barbaro, das 1568 in Venedig erschien, inhaltlich so gut wie ganz auf F s Werk. — 2) Libellus de V corporibus regularibus, Guidobaldo von Urbino gewidmet (Handschrift in der Vatikanischen Bibliothek, aus Urbino stammend), nach der Vorrede ein Alterswerk. Der gleichfalls in drei Teile geschiedene Traktat ist (nach Winterberg) „nichts weiter als eine Reihe praktischer Anwendungen Euklidischer Sätze". Der von Luca Pacioli herausgegebene denselben Titel führende Traktat in italienischer Sprache (Venedig 1507) ist tatsächlich nichts als eine nur in nebensächlichen Teilen abweichende Übersetzung der Abhandlung von F., so daß die zuerst von Vasari aufgestellte Behauptung eines Plagiats, dessen Pacioli sich schuldig gemacht habe, wenigstens für diese Schrift zu Recht besteht, es sei denn, daß man mit Winterberg annimmt, der libellus sei eine durch Zusammenarbeiten beider Männer, des Malers und des Mathematikers, entstandene Arbeit.

Von unmittelbaren Schülern des F nennt Vasari den Aretiner Lorentino d'Angelo (richtig d'Andrea), was durch dessen in Arezzo erhaltene Werke, die F s Formen in provinzieller Manier abgewandelt zeigen, bestätigt wird, den Perugino, was wenig wahrscheinlich und sonst in keiner Weise begründet ist, sowie Luca Signorelli, der, auch von Pacioli als F s „würdiger Schüler" bezeichnet, dieser bedeutende Einwirkung nur gerade vorübergehend. Aus anderen Gründen gilt ferner Melozzo da Forlì allgemein als Schüler F s; doch wird man, da Pacioli ihn nicht als solchen bezeichnet, eher an einen Einfluß durch die Werke und Beziehungen in den Jahren der Reife als an direktes Schülerverhältnis zu denken haben. Die Persönlichkeit des Fra Carnevale von Urbino, den man gleichfalls gemeinhin als Schüler F s bezeichnet, ist bei dem Mangel an gesicherten Werken vorläufig nicht faßbar; alle Zuschreibungen, besonders A. Venturis, von schwächeren Arbeiten der Werkstatt F s an ihn schweben daher in der Luft (vgl. Künstler-Lexikon VI 20). Bedeutend ist der Einfluß, den F s Werke in Ferrara auf die Entwicklung Cossas gewonnen haben. Endlich ist jüngst die Bedeutung F s für einige Meister der Marken durch L. Venturi aufgezeigt (L'Arte XVIII [1915] 170 ff.), sein Einfluß auf die venezianische Malerei behauptet, jedoch nicht erwiesen worden (Longhi, in L'Arte XVII [1914] 199 ff. u. 301 ff.).

Die künstlerische Bedeutung F s wird nicht hoch genug veranschlagt werden können. Man darf ihn ohne Einschränkung als die größte künstlerische Persönlichkeit bezeichnen, die Mittelitalien im 15. Jahrh. hervorgebracht hat; auch in der Folgezeit hat ihn nur Raffael in Schatten zu stellen vermocht. Auf der Basis seiner in der wichtigsten Epoche florentinischer Quattrocentokunst er-

folgten Ausbildung, der sich in seinen zwar streng durch mit hohem plastischem Vermögen gestalteten Figuren bekundet entwickelt sich seine recht nur in jener Epoche außerordentliche malerische Begabung. In der Beobachtung der Licht- u. Luftprobleme geht er seiner Zeit durchgehends weit voraus. Er wagt hier Kühnheiten, die ihn als einen der interessantesten Vorläufer der späteren Freilichtmalerei erscheinen lassen. Sein Interesse an solchen Beobachtungen veranlaßt ihn, auch in bedeutender Weise mit der umgebenden Natur auseinanderzusetzen, so premiert vielfach seine Landschaften in ihren Hauptwerken sind, so richtig er stellt sich das Verhältnis der Figuren zur Landschaft und der farbige Abstufung seiner Hintergründe. Seine dauernden perspektivischen Studien, die ihn gegen das Ende seines Lebens veranlaßten, bei die Jüngeren seine Erfahrungen aufzuzeichnen, ermöglichten es ihm, mit vollkommener Richtigkeit die Räume zu konstruieren und in diese seine Figuren zu stellen. Aber seine Gründlichkeit ist andererseits ein Hemmnis seiner schöpferischen Kraft, daß er aus Freude Beobachtungen seiner Kompositionen zusammensetzte, eine unerträgliche Folge seiner Eigenschaft, einem denen die Freiheit der Akkorde fällt, daher bei ihm leicht den Eindruck peinlicher Lahmheit verursacht (besonders bei den Schlachtenszenen zu beobachten ist). Allein, was er geschaffen hat, wahrt ihm eine außerordentliche Größe unter den monumentalen Formen zu dieser Wirkung nicht bedarf seine kleinen Tafelbilder ergeben, als wären sie in einem viel größeren Maßstab komponiert. Seine Kunst, innerhalb der einfach architektonischen Welt beschränken hat zu deren malerischem Verständnis auch bei denkmalster beigetragen.

Zusammenfassende Literatur. Vasari (Milanesi) II 607 deutsche Ausg. IV 1 — Crowe-Cavalcaselle, Del Milanesi III 284 (und Ausg. VIII 180 englische Ausg. V (T. Borenius 1914) 1 ff.) — Schlosser, Geschichte der Porträtmalerei (1909) 200 (passim) (Ausg. p. 202 f.) — G. P. Pittoni, La vita e le opere di P. d. F. Borgo S. Sepolcro, 1902 (vgl. dazu Arte e Storia XII (1893) No. 8). — P. Weizsäcker, P. der Florentiner Straßburg 1900. — W. G. Waters, P. della Francesca, London 1900 (2. Aufl. 1909 The great masters). — Ed. Francastel, Marcel, P. d. F. la vie et l'oeuvre, ses élèves, Paris, 1. Jan. 1908. — Berenson, The central Italian painters of the ren.[2] 1909, p. 99 ff. and 183 ff. (Bibliothek). — C. Ricci, P. d. F. (Les grands artistes italiens) Paris 1910 (Monographien, wertvoll in großen Abb.). — A. d. Venturi, Storia dell' arte ital. VII, parte I, p. 485—588, parte II u. III passim. — Evers, Piero P. d. F. (Künstler d. Gesellschaft) 1912.

Gesamtwerke. Milanesi in Commentar zum d. gedruckt Vasari VI (1850) 31 ff. Bonaccorsi III 201, 1 II (1888) 108, 141 u. 316. Knapp, Die p. d. storia d. arte toscana, 1906, p. 91 ff. 120. — Pittoni, Milanesi, La vita d. artista ed i. [illegible] P. [illegible] — Corradini, Appunti sopra Piero della Valle Tiberina, Borgo S. Sepolcro, 1870, p. 30 ff. — Rupert I. Kunstw. XXIII (1900) 205—206 (Grosse). — L'Arte XVI (1913) 431 ff. (Evers).

Einzelveröffentlichungen. G. F. Pietro, I monumenti [illegible] nella chiesa di S. Chiara di S. Sepolcro e opere di P. d. F. Bologna 1888. — E. Maria Andrea Mancini, P. d. F. in Arezzo, Arch. stor. d. arte I (1888) 373 ff. — Rep. f. Kunstw. XXIII (1900) 330 (Wackernagel über ein verschollenes Selbstbildnis). XXXII (1909) 101 (Bombe, Zur Chronologie des Katharinenzyklus). — Arte IX (1906) 96 (Crispolti, P. d. F. e l'Umbria e recenti d. (Pinti). 310 (Tavanti, Scoperta di affreschi di P. d. F. ad Arezzo). XIV (1911) 110 ff. 417 ff. (Venturi, Frammenti sopra dei Freskos P. und verschwundene Monumentalwerke). — Arte e Storia VI (1887) passim. (Crispolti, P. d. F.). XXIII (1904) 138 (Mariani, Nuovi affreschi di P. d. F. in Arezzo). — La Rivista VII, N. S. II (1907) 197 (C. Pini, Über ein verlorenes Porträt des P. d. F. in Amerika). Stampe anal. 1900 p. 100, 1910 Jan. p. 15, 17, 19, 1913 Aug. p. 88 (über P. zugeschr. Bilder in rom. Museen). Monatshefte f. Kunstw. V (1912) 468/70 (Bombe, zu den Bildern der Urbino).

Zur theoretischen Schriften. C. Winterberg, Petrus Pictor Burgensis, De prospectiva pingendi. Bei Straßburg 1899. — Kunstchronik XIII (1878) 473—476 (Janitschek, Das P. d. F. Buch von der Perspektive). — Mitt. d. österr. Mus. f. Kunst u. Industrie VII (1872) 161 ff. (C. Wirth, Die Perspektivlehre des P. d. F.). — G. Pittarelli, Intorno al libro, De prospectiva pingendi di P. d. F. (Atti d. congresso internaz. di scienze stor. 1903, Vol. XII, sez. 3, ordine 3a, Chronaca dei anni 1904 p. 400. Archivio dei arte I, 267 (1903) 97 ff. (Mauro, Handschriften der pingendi in Paris und Bordeaux). Sitzungsber. d. kais. Akad. d. Wissensch. in Wien, Philos.-hist. Kl. 178. Bd. 3. Abh. Wien 1915, p. 80 ff. (J. von Schlosser, Materialien z. Kunstgesch. II. Heft, Frührenaissance). — Jahrb. d. preuß. Kunstsammlungen I (1880) 113 ff. (Jordan, Der vermutliche Traktat des P. d. F. über die 5 regelmäßigen Körper v. L. Pacioli). XXXVI (1915) 30 ff. (J. Kern). Repert. f. Kunstw. V (1882) 81 ff. Winterberg, Der Traktat des P. d. F. über die 5 regulären Körper v. L. Pacioli). H. Thode, in Kl. Schriften seiner Schüler I (1908) 218 ff. — Naumann's Arch. f. d. zeichn. Künste II (1856) 281—301 (Heyser, Über den Maler P. d. F. und s. verschollenes Flagellum). Pacioli, Summa de Arithmetica, Geometria, Proportioni et Proportionalita. Venedig 1494. Le opere del maestro di L. da Vinci, Commentate da Govi, Torino 1872. Bibliographie 1908, August, Nr. 1911, p. 164 ff. vgl. Revue d'art IX (1910) No. 4, p. VI. — F. Paneloher, Dürers Kunstreise, verzeichnet in ihrem Verhältnis zur Kunstreise der Italiener, Berlin 1915.

C. Gurlitt.

Francaschiello, s. Mauro, Francesco de.

Francaschini, Baldassare, gen. il Volterrano, toskan. Maler, geb. 1611 in Volterra, † 6. 1. 1689 in Florenz. Sohn des Bildhauers Gasparo F. und bis Mai 1680 dessen Werkstattgehilfe, dann bis 1680 in Florenz Malerschüler Matteo Rossellis u. hierauf nochmals in Volterra tätig, malte F. als Erstlingswerke 1680—81 für die dortige Kirche S. Agostino die ebenda noch vorhand-

Altarbilder „Reinigung Mariae" u „St Thomas v Villanova u Sta Clara v Montefalco" o in der „Foresteria" der benachbarten Badia di S Gonsto das Deckenfresko „Elias Traum" (sign „Hald Franc pin 1681" 1001 in der Kirche der gen Badia verpflanzt. — der laut Baldinucci V 144 von F in der Abtei-kirche selbst gem Fresken zerstört), auch für SS Annunziata zu Pescia einen „S. Carlo als Helfer der Pestkranken" Nach Vollendung dieser Arbeiten lieh er sich für immer in Florenz nieder, wo er zunächst für Tom. Inghirami's 1689 gestifteten Altar in der Carmine-Kirche zu Livorno das dort noch vorhandene Oelbild „Apostel Paulus u S. Bernardino da Siena" malte und 1695 (cf. Baldinucci IV 388) seinem gleichfalls aus Rosselli's Schule stammenden 48. Kunstgenossen Giov. da San Giovanni-Manfredini bei dessen Freskoarbeiten im Pal. Pitti 6 Monate lang als Gehilfe diente. Seitdem bis zu seinem Tode namentlich von den Medici mit reichen Aufträgen bedacht, schmückte F seit 1698 den Loggienhof der Villa Petraia bei Florenz mit einem umfangreichen Freskencyklus aus dem Leben Cosimo's I und seiner Regierungsnachfolger (Kupferst Abb nach Zeichn v E Morghen u a Lit) Gleichzeitig schuf er bis 1648 — neben Porträts u a — die Deckenfresken der Carmine-Kap in S Maria Maggiore (Elias Himmelfahrt) u der Corsichen Kap in der SS Annunziata (Glorie der hl Caterina 1663 ff) Unter seinen zahlreichen 1690—98 für verschiedene Florentiner Nobili gemalten „Kabinettstückchen" ist besonders hervorzuheben das laut Baldinucci noch vor 1840 entstandene, in der Uffizien-Gal bis 1897 fälschlich dem obigen Giov Manozzi zugeschriebene Temperabild „Boris del parvenu Arlotto" (Uff Kat 1897 N 187 cf Baldinucci V 161 u 178 f u IV 348, die Verwechslung beider Schriftsteller aufgedeckt von Cagliosi und Ricci u Lit) das in seiner lebendig humorvollen Erzählungsweise u seinem frischen „Frischen" Naturalismus gleich den Medicäerfresken der Villa Petraia den ca 25—30-jährigen Künstler noch auf vollentsprechenden eigenen Bahnen begriffen zeigt ähnlich denen des Giovanni Manozzi. Später wurde F durch zwei nach Vollendung zunächst des 3., dann des 4. Petraia-Freskos (1648 u 1648) im Auftrage des Lor de Medici u des Fel Niccolini unternommene Studienreisen nach Bologna, Ferrara, Venedig, Parma (hier 1660 u 1662) u Rom (1662) mehr u mehr in das bequeme Fahrwasser des Barock-Konventionalismus u namentlich der Correggio-Nachahmung abgedrängt. Als Hauptwerke dieser „neuen Richtung" schuf er nächst dem Altarbilde der Capp Gondagna im Dom zu Fiesole (Martyrium des Apostels Thomas), dem Deckenfresko der Lucca-Kap. in SS. Annunziata zu Florenz (Glorie der hl. Lucia, 1660) u verschiedenen Fresko- u Tempera-Dekorationen in den Gemächern der Villeggiatura della Rovere im Pal. Pitti („Victoria" u „Fortezza"-Fresken) u in der Villa del Poggio Imperiale bei Florenz (Magdalenen-Tondo) — das von den Zeitgenossen als Meisterstück der „sotto in su"-Malerei viel-gepriesene Kuppelfresko der Capp. Niccolini in S. Croce zu Florenz (1668—69. Marien-krönung, die Oelskizze zu einer der ungefähr Zwischel Sybillen, jetzt in der Florentiner Corsini-Gal. N 393) u die nicht minder berühmte „Assunta" Decke in SS. Annunziata (1686—70 von F. in Oelmalerei ausgeführt, seine „Assunta"-Skizze nebst der seines unterlegenen Konkurrenzgegners Ciro Ferri [s. d.] in der Corsini-Gal. N 373 u 374). — ferner der Altarbilder der Madonna mit dem Evang. Johannes, St. Laurentius u. und Heiligen für S. Chiara bei Volterra (jetzt im Pal. des Priors zu Volterra, Abb. dieses 1669 datierten, restaurierten correggieskes Oelbildes in „Ricci's Volterra" p. 78), des S. Filippo Benizzi in dessen Kap. in SS. Annunziata zu Florenz (1671) der Madonna mit St. Bruno u. und Heiligen auf dem Hochaltare der Certosa di Calci bei Pisa (1681 gem.), des hl. Ludwig v. Frankreich als Krankenhelfer in S. Maria Nuova zu Florenz u. der „Assunta" mit den Hel. Katharina v. Siena und Margarethe v. Cortona in S. Feberta zu Florenz etc. — endlich das figurenreiche Kuppelfresko der „Krönung Mariae" über der Tribuna der Florentiner Annunziata (unter 1678, zwischen 1680—88). Kurz nach Enthüllung dieser letzt Freskoarbeit (1. 9. 1683) von einem Schlaganfall heimgesucht, blieb F. gleichwohl noch bis zu einem 1687 erlittenen 2. Schlaganfall als Maler von Heiligenbildern für die Medicäerfamilie viel beschäftigt. Einen in dieser künstlerisch schwachen Spätzeit mehrfach in Oelmalerei wiederholten „Christus als Schmerzensmann" vervielfältigte er schließlich noch eigenhändig in Kupferstich (Org. Vorgeschn. dazu in dem Uffizien-[Handz. Kat. 1880 p. 71 N. 7118], ebenda laut Handz. Kat. 1870 p. 220—230 mehr als 200 weitere Zeichnungen F.s, einer Rötelstudie mit olymp. Göttern u. Amoretten im Musée Wicar zu Lille N. 894, ein S. Orig.-Kupferstich F.s. „Inferno-Szene in Quercival — im Pariser Louvre Kab.). Von seinen zahllosen bei Baldinucci aufgezählten „Kabinettstückchen" finden sich verschiedene in den Florentiner Museen wieder, so in den Uffizien — neben der obenerw. „Arlotto"-Humoreske (nach Abb. in Seemann's „Gal. Eur." IV. 353) — eine wohl kurz vor 1675 für Kardinal Leopoldo de' Medici gemalte Selbstbildnis (Abb. bei Pazzi-Marini), das

Halbfigurbildnis eines Augustinermönchs (Abb. bei Rosini VI 108 f.), eine Petrus-Halbfigur u. eine hl. Katharina v. Siena im Gebet (samtl. Ölbilder) in der Pinakothek, die Fresko-Halbfiguren „Amore dormiente" (in Farbenholzschnitt reprod. von Kuhlfler in Wien 1885) u. „Amore venale" (erhebt Ulisses Zeche, dazu abgeb. im Bollett. d'Arte 1908 p. 257 f.) in der Corsini-Gal. — weitere dem oberwerk Ölbilder des im Baldinucci-Text in den Gal. Corsini u. Landredini befindl. Ölbilder „Heil. Familie mit Engeln" „Kreuztragung Christi" „Heil. 3 Könige" u. Kunstschabbildnis eines Albanerohäuptlings ferner in der Pinac. Comunale zu Lucca ein Engelköpfchen in Öl, in der Pinac. Manfredina zu Venedig (Semin. Patriarcale) ein jugendl. Johannes d. T. in Öl im Mus. zu Bordeaux die Ölbilder „Moses vor Pharao" „Apoll u. Marsyas" u. „Apotheose Ovids" im Mus. zu Montpellier das Ölbild „Gott Vater u. Engelgruppe" im Herz. Schloß zu Meiningen eine „Knieende Frauenfigur in Landschaft" (Öl) endlich im Metropol. Mus. zu New York ein a. fresco gemalter großer Engelkopf (Kat. 1914 N. 688). — Von seinen Freunden Fil. Baldinucci u. Giov. Cinelli, deren letzterem er auch als Mitarbeiter diente bei Neubearbeitung von F. Bocchis „Bellezze di Firenze", erfahre F. als Künstler wie als Mensch liebevolle literar. Würdigung.

Baldinucci, Not. dei Prof. del Dis. (1681) II (ed. Ranalli 1847) V. 141—160 cf. IV. 308, 888 f. — Malvasia, Felsina Pittrice, 1678 (ed. 1841) I. 554. II. 385. — Bocchi-Cinelli, Le Bellezze di Firenze, 1677 p. 378. 401. 405. 416. 417 f. 458. 488. 501. cf. Previtali p. 91. — Cambiagi, Guida di Firenze 1765 p. 120. cf. Fantozzi, Guida di Firenze 1839 (passim). — Richa, Not. d. Chiese Fiorent. 1754 II. I—X. Reg. cf. Targioni II. Sect. d. NS. Accad. di Firenze 1870 p. 205. — Pazzi, Marias, Rec. di Pitture nel Mus. Fiorent. 1804 II. 111. 63. — G. F. Morghen, Pitture del Pal. di Firenze e Ville della Petraia etc. 1790. cf. A. Cervini, Race. dei March. Cerini di Firenze 1790 (Kupferst. nach Cerini Pinxit). — Moreni, Cenotafi di Firenze 1794 I. 84, 88, 98, 108, 128. 71. 96. III. 140. cf. Arte e Storia II. (1883) 171. 206. — Hendrich, Lett. Fiorentine. 1830 p. 105. cf. Maggini, Guida di Firenze 1850 p. 60. — Repetti, Diziun. Geograf. d. Toscana, 1835 II. 82. 666. — Amidei, Delle Fortezze Volterrane ed. 1864 p. 208—208. — Lasinio, La Cattedr. di Volterra, 1900 p. 60. vgl. der Volterra-Guiden von Torrini (1888 p. 30). Cinci (1905 p. 119. 123 f.). C. Ricci (Bergamo 1905 p. 6. 78. 111. 170) u. Arte e Storia (XI. (1892) p. 10. — Titi, Guida di Pisa (e Livorno) 1751 p. 308 f. 324. cf. Mancini, La Certosa di Pisa 1911 p. 300 u. 500 u. Pinchbeck, Guida di Livorno, 1880 p. 208 f. — Crespi, Descriz. di Pesaro, 1772. cf. Guida di Pesaro e Provin. 1850 p. 370. — Romagnoli, Cenno Stor. Artist. di Siena, 1840 p. 68. — Moschini, Chiesa etc. di S. Maria d. Salute in Venezia 1842 p. 115. — Bottari-Ticozzi, Race. di Lett. e Pitt. etc. 1822 II. 146 f. (Brief Fr. an s. Schüler Dom. Tempesta). cf. p. 30 ff. — Miscell. Ricard., vol. 30 (Pisa 1818) p. 37 (Brief Fr.'s v. 1682). — Pini-Milanesi, La Scrittl. di Art. Ital. 1880 II. 211 f. 300 (Brief Fr.'s v. 1672). — Campori, Gli Artisti etc. Estensi 1855 p. 379 (Brief v. 1662 über Fr.). — Lanzi, Storia Pittor. d. Italia, ed. 1836 I. 650 f. — Rosini, Storia d. Pitt. Ital., ed. 1852 p. 108. — H. Schwerdfeger, Ital. Maler im 17. Jahrh. 1908 p. 200 f. — C. Ricci im K. A. Seemann's „Italienische Landschaft" (Europa IV. Leipzig 1900) N. 256. — A. Foglietti, in Bollett. d'Arte II. (Roma 1908) 298 ff. — in I. Bloch's Forschungen VII. (1910) 114 ff. — in Repert. f. Kunstw. (1906 p. 141 f. — Venturi, Pinacot. Civ. Ital. 1909 p. 378. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III. (1911). cf. Mariette, Abeced. ed. 1851 II. [illegible].

Franceschini, Domenico oder Dom. Mariano, ital. Kupferstecher geb. in Verona, tätig in Rom. Stach u. a. für Giov. Martoris „Theatrum Basilicae Pisanae" (Rom 1705) für Bart. Gajos „Series chronologica Patriarcharum" (Rom 1704) und für Carlo Fontanas „Anfiteatro Flavio" (24 Taf., Aja 1725).

Strutt, Dict. of Engr. I. (1785) 188. — Fabii, Kollektion, 1778. — Ber. d. Altert.-Ver. zu Wien XXIII. (1883) 200. — Hofgeschichtsb. in Dresden. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus. London), 1870.

Franceschini, Filippo Antonio, s. im Artikel *Franceschini*. Mottu.

Franceschini, Gaspare, ital. Bildhauer, Vater von Baldassare F., tätig um 1610—40 in Volterra, wo von ihm in S. Francesco auf dem Altare der Capp. Leonori eine Taufstatue des hl. Franciscus noch vorhanden ist. Laut Baldinucci schnitzte F. auch Holzkruzifixe, Altarbekrönungsstatuetten u. a.

Baldinucci, Not. dei Prof. del Dis. (1681) II. (ed. Ranalli 1847) V. 142. — Ciani, Guida di Volterra, 1905 p. 144. Mem. stor. dell' Arch. di Volterra, 1907 p. 9 ff. 88. 97 ff.

Franceschini, Gracomo, Maler. Sohn u. Schüler von Marco Antonio F., † in Bologna 1765 oder nach dem von Lanzi zitierten Manuskript des Oretti 73 Jahre alt am 28. 12. 1768. Er war Kanoniker von S. Maria Maggiore und arbeitete mit seinem Vater, u. a. in Genua 1714. Von seinen Altarwerken in Bologna hat sich nur eine Tafel mit dem hl. Oswaldo und 3 weibl. Heiligen in S. Maria Incoronata erhalten. Lanzi erwähnt noch einige mytholog. Bilder von ihm im Palazzo Durazzo in Genua.

Zanotti, Stor. dell' Accad. Clementina, I. 208. II. 288. — (Malvasia), Pitture etc. di Bologna 1706. — Lanzi, Storia pitt. d. Italia. — Alizeri, Guida ... di Genova 1846 p. 400. — Ricci, Guida di Bologna.

Franceschini, Girolamo, dessen Zeichner und Lithograph, geb. 12. 5. 1800 in Trient, † 7. 1. 1850 zu Wien als „Kostümdirektor" der beiden Wiener Hoftheater. In dieser Stellung betätigte er sich auch sonstwie als ein überaus fruchtbarer allerdings meist recht handwerklicher Kostümzeichner. Von den zahlreichen, z. T. selbst

gewordenen Folgen derartiger Blätter und Vorlagenwerke der F mitunter auch selbst lithographiert hat, sind als Beispiele zu nennen „Wiener Bürgermahlzüge 1867" „Zeichnungen zur Vorschrift über die Uniformierung der Beamten u. Diener der k. k. priv. Staats- und Privat-Eisenbahnen" Wien 1868 (?) lith. von F. Gerasch „Carrousel ausgeführt von den höchsten und hohen Herrschaften ... in der k. k. Winterreitschule am 31. Mai 1867" (derselben Vorlagen verwendet das „Carrousel ... in Prag den 6. Juni 1864"). Ith. v. Kataler „Cost. Bilder f. Ball u. Theater" Wien, Treatermuseum „Neue Costume Sig. versch. Zeiten u. Nationen" „Neuestes Costume Album" (beide Lithographien). Als getreuester Mitarbeiter der bekannten „Illustrierten Theaterzeitung" von Bäuerle entwarf F. für die „Satyrischen Bilder" No. 40 (And. Geiger sc.) und No. 88 (Zechmayer sc.) des Jahrg. 1848.

Kat. d. Porte Spezial d. k. u. k. Gen. Intendanz der k. k. Hoftheater 2. Abt. Gruppe IV Wiener Hoftheater Nachträge. Wien o. J. — Bäuerle, „Wiener Theaterzeitung" v. III. 18. u. 17. 7. 1848 (Notizen über eine italienische Bodutatrice F.s). — Auktions-kat. Wawra, Samml. Count B. v. Wurzbach Tannenberg u. Privatbes. Nov. 1900 (Drag. Agnorelli zu d. satyr. Bild No. 40 d. Th. Ztg. „Fahrout wächst immer"). — Kat. der Hofbibl. Mus. Wien 1900, p. 172.

Kurt Rathe

Franceschini, Marco Antonio, Maler, geb. in Bologna am 5. 4. 1648, † das. am 24. 12. 1729, der bedeutendste Schüler Carlo Cignanis. Einst einer der berühmtesten Künstler seiner Zeit, Schulhaupt u. Principe der Accad. Clementina, zu dessen Auftraggebern nicht nur Kirchen, Klöster u. Städte, sondern auch Papst u. Kardinäle, der König von Polen, der Herzog von Parma, der Kurfürst von der Pfalz und andere deutsche Fürsten gehörten, und dessen Werke nicht nur in der Emilia und der Lombardei, sondern auch im Ausland verbreitet waren, ist er heutzutage außerhalb Bolognas fast unbekannt. In den 60 Jahren seiner Tätigkeit hat er mit zahlreichen Schülern u. Gehilfen außer monumentalen Malereien, Fresken u. Temperabildern noch eine Menge kirchlicher u. profaner Staffeleibilder geschaffen, deren Kenntnis u. Würdigung — soweit sie erhalten sind — dadurch erschwert wird, daß sie sich in abgelegenen Kirchen oder schwer zugänglichen Privatsammlungen befinden, in den großen Gal. aber nur ganz vereinzelt vorkommen. Die Hauptquellen für F.s Leben sind außer der Biographie Zanottis (in der „Accad. Clementina") das Manuskript des Oretti (s. u.) u. jetzt verschollene tagebuchartige geschäftliche Aufzeichnungen F.s (einst im Besitz M. A. Canalettis u. von Campori benutzt), aus denen man seine Gesamteinnahme auf 60 000 Lire berechnet hat. Die Schätzung bei den Zeitgenossen wirkt noch bei Lanzi und Fiorillo nach; von neueren Arbeiten sind nur eine rein deskriptive Abhandlung von Bacchi della Lega über die Bologneser Werke u. eine Studie von Foratti (s. u.) zu nennen.

Die Lehrer F.s waren G. M. Galli Bibiena († 1665) und Carlo Cignani, der ihn bald wie seine übrigen Schüler beschäftigte, indem er ihn zu größeren Arbeiten heranzog und ihm die Ausführung von Kartons überließ. Doch kann er nicht erst 1688, wie Zanotti angibt, zu Cignani gekommen sein, da ihn dieser schon 1686 bei seinen Arbeiten in S. Michele in Bosco — wo F. nach Lad. Carracci kopierte — verwandte. In Bologna malte F. 1673—74 mit Luigi Quatri u. Alberoni nach Cignanis Entwurf das unerfreuliche große Fresko im Chor von S. Petronio, den Titelheiligen mit der Madonna darstellend, auch leitete er die Ausführung der Gaetano-Fresken in der Vorhalle der Theatinerkirche. Selbständig malte er damals (1673) im Portikus von S. Maria dei Servi 8 jetzt fast zerstörte Lünetten mit Geschichten des hl. Filippo Benizzi (5. Lünette: das Wunder des vom Blitz getöteten Soldaten; 6. Lünette: der Heilige als Friedensstifter). Mit Cignanis arbeitete F. auch in S. Filippo Neri in Forlì, in Modena u. im Palazzo del Giardino zu Parma, wo ihn dieser das Inkarnat malen ließ (Zanotti I, 143). Auch verheiratete ihn Cignani gegen das Ende seiner Lehrzeit (um 1690) mit seiner Nichte, einer Schwester von F.s Mitschüler u. späteren Mitarbeiter Luigi Quatri. Bereits damals häuften sich für F. die Bestellungen auch aus dem Ausland, so, daß er nach Zanottis Angabe nur allen gerecht zu werden noch nachts malte. Die Kartons seiner Fresken, bei denen er außer der Ausführung der Landschaft, der Quadraturen u. des Bewerks überließ, pflegte er grau in grau in der Größe der Originale auszuführen, um ihre Wirkung an Ort und Stelle besser abschätzen zu können. Von seinen beliebtesten Bildern seien zahlreiche Repliken von, für die noch oft sein Schwager Quatri seinen Namen lieh.

Die bedeutendste Leistung F.s, hinter der alles andere zurücksteht, und die im Gegensatz zu den großen Werken in Modena und Genua intakt geblieben ist, sind 1687–94 entstandenen Fresken u. Altarbilder der Kirche Corpus Domini in Bologna, bei denen Luigi Quatri u. Ferreo Hallver seine Gehilfen waren. In den kühnsten Verkürzungen gefällt er sich in den beiden Rundbildern der Decke und der Kuppel (letzteres um 8. 2. 1688 enthüllt) mit der Himmelfahrt u. der himmlischen Glorie der h. Caterina Vigri (in Bologna „la Santa" genannt), der die Kirche geweiht ist, mit vielen Engeln, Heiligen und

allegorischen Gestalten, darunter in den Zwickeln die prachtvoll bewegten Gestalten der Evangelisten und vier Tugenden. Über dem Hauptportal das kolossale Reiterbildnis des heimkehrenden Simon, wie der Heiland im Himmel von dem unter einem Baldachin neben Maria thronenden Heiland aufgenommen wird. Ferner malte F. an der Decke, im Querschiff u. im Chor fünfmal die Heilige in verschiedenen Momenten (in chiaroscuro), über den Fenstern zweier Kapellen (1. l. u. 2. r.) je 4 Allegorien von Tugenden u. in der Kap. Monti ein Deckenmedaillon mit Salomo u. David u. höfische Putten in den Zwickeln. Diese Kapelle besitzt auch ein berühmtes Altarwerk, den „Tod des hl. Joseph" (ovales Temperabild), von dem in Bologna zahlreiche Kopien u. a. einer Werkstattwiederholung in S. Maria del Buon Pastore existieren (von Matteoli, Scarselli, G. Fabri u. a. gestochen). Für den Hochaltar der Kirche malte F. als Stiftung der Familie Serra in Modena eine Darstellung des Abendmahls, in einer ungewöhnlichen, Bassano entlehnten Komposition, theatralisch und roh in der Gebärde (von G. M. Giovannini gest.), als Seitenstücke die hl. Catarina im Gebet u. in der Ekstase (für letztere nur die Skizze der Sammlung Davia-Bargellini vorhanden) für den Altar der 8. Kapelle eine „Verkündigung" u. schließlich für die reichgeschmückte „Cella" der Heiligen eine Engelgruppe an der Decke und die prachtvollen Halbfiguren der Evangelisten in den Zwickeln (neuerdings restauriert). Von den übrigen Bologneser Arbeiten F.s seien an dieser Stelle nur die folgenden genannt (vgl. auch das Verz. am Schluß): „Madonna mit Lukas, Johannes dem Täufer u. dem hl. Petr. Celestinus" Hochaltarbild in S. Giov. Battista dei Celestini (1687 von R. v. Audenaerd gest.); das große Heilige Fresko mit der Marter u. 2 Scenen aus der Legende des hl. Bartholomäus im Chor von S. Bartolomeo di Porta Ravegnana (1691 mit Quaini) und das Altarbild der Capp. Bonvenuti (4. Kap. r.) im Dom S. Pietro: hl. Familie mit Jakobus u. dem hl. Rochus (1719 im Alter von 80 Jahren gemalt). Sehr verdorben sind die 1690 entstandenen, anmutigen Malereien in einem Zimmer des Palazzo di Gerolamo (früher Casa Ranuzzi), wo F., noch ganz in Cignanis Manier befangen, im Mittelfeld einer Kuppel die Fortuna mit dem geflügelten Amor in Lünettenfeldern Gruppen von kämpfenden u. mit Löwen spielenden Putten und in den Zwickeln die Jahreszeiten malte.

Auch für Genua, Modena, Piacenza u. Rom hat F. umfangreiche Werke geschaffen. Den ersten Auftrag für Genua, Fresken im Chor von S. Maria della Vigna, vereitelte die Belagerung der Stadt durch die französische Flotte (1672). Zum zweiten Male wurde er 1708 zur Ausmalung der Sala del gran Consiglio im Palazzo ducale berufen, die er bis 1704 mit seinen Gehilfen Quaini, F. A. Meloni u. Tommaso Aldovrandini vollendete (das Ganze wurde 1777 ein Raub der Flammen). Inmitten einer prunkvollen Dekoration malte F. an der Decke die verherrlichende Allegorie der „Ligurea trionfante" (von Meloni gestochen) zwischen der „Einnahme von Jerusalem" und der „Teilung der Beute von Cassarea". Weitere 3 Szenen aus der genuesischen Geschichte schmückten die Haupt- u. die Eingangswand. Ein Auftrag für S. Filippo Neri rief F. 1714 zum dritten Male nach Genua. Er malte damals das Fresko der Himmelfahrt des Täufers an der Decke und 8 Temperabilder mit Szenen aus seinem Leben für die Wände des Langschiffs. Ebendort (2. Kap. r.) auch sein Altarbild: Ruhe auf der Flucht nach Ägypten. In Modena malte F. (1690 einem Rufe des Herzogs folgend, mit Quaini u. Haffner das 1815 verbrannte Deckenbild im Großen Saal des Palazzo ducale: eine Verherrlichung des Hauses Este mit den Göttern des Olymps darstellend (die Reste von Pietro Magherli restauriert). Vom Klemens XI. wurde F. wegen der Dekoration der Peterskirche und des Vatikans 1710 nach Rom berufen. Doch beschäftigte ihn vor bis 1712 während seiner Tätigkeit auf der Ausführung von drei Kartons mit Darstellungen der sechs Heldinnen des Alten Testaments, wobei ihm Quaini, der dann erkrankte, nur im Anfang half. Sie wurden in Mosaik für die Lünetten der von der Capp. del Coro begrenzten ovalen Kapelle ausgeführt und gelangten später in den großen Saal der Cancelleria (von Meloni gestochen). Weitere Arbeiten scheint der Neid der römischen Künstlerkollegen unter denen ihm nur Maratta näher trat, vereitelt zu haben. Vom Papst durch die Verleihung der Ritterwürde des Christusordens geehrt, kehrt F. in seine Vaterstadt zurück. In Piacenza schuf er 1688—89 (Vertrag vom 28. 10. 1688) mit Luigi Quaini die Malereien im Kuppelraum des Doms (unter der Loggia „Anbetung der Könige" „Beschneidung" „hl. Joseph" u. a.) und 1717 mit G. A. Boni u. Bottega die Fresken in der Kapelle der Madonna del Popolo (Decke u. Fensterwand). Zu seinen eifrigsten auswärtigen Auftraggebern gehörte der Fürst von Liechtenstein, dessen in Wien aufbewahrte der Jahre 1691—1708 umfassende Korrespondenz über zahlreiche Deckenbilder Aufschluß gewährt: es handelte sich außer um Historien um dekorative Stücke mit mythologischen und allegorischen Darstellungen, um Sopraporten für das Gartenpalais des Fürsten. Daneben war F. für diesen auch als Agent für Bilderkäufe

tätig. Doch hat er sowohl die Berufung nach Wien, wie solche nach Heidelberg (durch den Kurfürsten von der Pfalz) Modena und Spanien ausgeschlagen (an seiner Stelle ging Luca Giordano nach Madrid).

F. gehörte zu den Gründern der Accad. Clementina in Bologna, wurde 1708 von Cignani zum Vicepräsidenten designiert und 1721 zu dessen Präsident gewählt. Auch malte er für die Kapelle der Akad. eine „Verkündigung" und für Cignani's Leichenfeier eine „Fama" mit seinem Bildnis (1730 die beiden unbedeutendsten Bilder jetzt in der Pinakothek). In späteren Jahren pflegte er auch Kartons für die Gemälde seiner Schüler zu zeichnen. Zu diesen gehörten sein Sohn Giacomo Gius. Carolalbi, Carol. Gatti, F. A. Meloni, Ant. Rossi, außerdem G. A. Bonesi u. Seb. Galeotti, die überreste F.'s Richtung in Genua fortsetzten. Auch auf Felice Cignani hat er gewirkt. Sein Grab in der Kirche S. Biagio wurde mit dieser 1784 profaniert. — Von den nach ihm gestochenen Folgen seien noch die Gemälde in der Galerie des Marchese Gerini erwähnt, vom J. Lorenzini u. V. Vanni gest. u. d. Titel: Formae picturarum archetypae, quae observantur apud Caesium Marchionem Gerini nuper aere incisae. 81 Bl. u. Selbstporträt, Florenz 1774. Übrigens soll F. nach Heinecken (Nachr. zu Dresdener Kupferstichkab.) auch selbst gestochen haben; er beschreibt nämlich von ihm eine Folge 6 Blatt eines Frauenkopfes mit lateinischer Unterschrift.

Leicht und gewandt in seinem Schaffen, aber auch äußerlich u. manieriert, teilt F. im allgemeinen mit seinem Lehrer Cignani die Vorzüge und Schwächen der Albani-Schule, deren letzter großer Ausläufer er ist. Auch bei ihm findet man den bekannten blau-roten Farbenakkord, den tiefblauen Himmel, von dem sich seine Gestalten abheben, die allzu schlanken Proportionen und die gleichmäßigen Physiognomien; wo denn überhaupt die Modellierung und die Charakteristik des Individuellen seine Schwäche ist. Sein Vorzug dagegen ist in der malerischen Bewältigung großer Flächen, und wenn sich ihm die Gelegenheit bietet, entfaltet er eine ungemeine Vielseitigkeit in der Erfindung und Gruppierung bilderreicher Motive u. Situationen, in der wirkungsvollen Inszenierung eines umfangreichen Apparats. Dann zeigt er sich den größten Aufgaben gewachsen u. verklärt mystische Regungen mit dem Schein einer sinnlichen Welt. Mit Recht hat man ihn daher einen der größten Dekorationstalente des 18. Jahrhunderts genannt.

Werke (außer den bereits genannten). Bologna, Archiginnasio, Loggia im 1. Stock: Epitaph des Marcello Malpighi (Fresko, 1688); S. Domenico: hl. Thomas von Aquino (1680 für die Klosterbibliothek gem.); S. Luca, primo Portico: Verkündigung (1688); Madonna di Galliera: 8 Kap. r.: Madonna mit den Heil. Joseph, Franz von Sales u. Franz von Assisi; S. Maria del buon Pastore: Immacolata; S. Maria della Carità, 3. Kap. r.: hl. Elisabeth von Ungarn; S. Maria Lacrimosa, 7. Kap.: hl. Giovanni dalla Croce mit dem Jesuskind (restauriert); S. Maria dei Servi, 2. Kap. r.: Madonna mit den 7 Servitenheiligen; S. Stefano: Chiesa del Crocifisso: Tod des hl. Pier Celestino; Pinakothek: Verkündigung (Spätwerk von 1730), Madonna (Halbfig.) u. mit dem Kinde, hl. Familie, hl. Thomas v. Aquino, Fama (Tempera), Samuel, David, Bargellini (Pal. de' Cignani) 17 bibl., allegor. u. mythol. Bilder, u. a. hl. Caterina Vigri mit dem Jesuskind vor der Madonna kniend (berühmtes, von Pietro Aquila u. a. gestochenes Bild). 8 Figuren der Caritas, Bacchus u. Ariadne, Venus u. Amor, Adonis (8 ovale Halbfigurenstücke, lebensgroß) etc. — *Budapest*: Auffindung des Moseskindes. — *Chambéry*: hl. Praxedis. — *Dresden*: Büßende Magdalena; Geburt des Adonis (auf Kupfer gemalt). — *Florenz*, Uffizien: Amor als Sieger; Selbstporträt (von Pazzi für das Museo Fiorentino IV, 71 gestochen). 45 Bl. Zeichnungen (nicht alle echt): Putten u. s. w.). — *Forlì*: S. Filippo Neri: Beschneidung (Fresko; Quadraturen von Aldrovandini); *Genua*, Chiesa dell' Immacolata Concezione: hl. Joseph (oval), Palazzo Reale: Theseus, Bacchus u. Ariadne; Pal. Brignole: Moses u. Rebekka, Hagar (von C. A. Procaccini gem.), Salomon's Götzendienst, Noli me tangere; Pal. Pallavicini: Himmelfahrt der hl. Magdalena (berühmtes, von Raffaels Vatikan Entlehntes, experimentes Hauptbild, „wunderbar der Leichtigkeit des Schwebens", Alinari); Bathseba, Madonna mit Kind, Geburt des Adonis; Pal. Soprani: drei Putten, ferner mythol. Bilder in den Palästen Balbi, Grimaldi u. Sopranis; Zeichnungen in der Akademie. — *Imola*, S. Agostino: Christus am Kreuz mit d. Aposteln. — *Kopenhagen*, Museum: Diana. — *Mailand*, Brera: Zeichnungen u. a. hl. Caterina Vigri (Rossi). — *Modena*, S. Carlo: hinter dem Hochaltar: Prozessionsbild des hl. Carlo Borromeo (Tempera, 1689 von Meloni u. Boccabadati gest.; eine Replik war in der ehem. Belvedere-Gal. in Wien). — *Parma*: Madonna della Steccata, 1. Kapp. S. Giorgio: hl. Georg. — *Piacenza*: S. Pietro, Chorkap.: hl. Ursula. — *Ravenna*, Pinakothek: hl. Bartholomäus u. Severus (wohl das 1681 für Classe da Ravenna gemalte Bild). — *Reggio Emilia*: S. Prospero: Kap. neben der Sakristei: Fresken u. Altarbild: hl. Prospero, Venerio u. Genovefa (1701). — *Rimini*, S. Agostino, 2. Kap. r.: hl. Thomas von Villanova. — *Rom*, Gall. Naz.: Tod des Adonis.

— *St. Petersburg*, Ermitage: Parisurteil (Zuschreibung von Wagner). Zeichnungen — *Turin*, S. Lorenzo: Hochaltarbild d. hl. Laurentius. — Wien (Gemäldegal.): Caritas (die Landschaft von Quaini); Büßende Magdalena; Sammlung Lauribianstern (z. T.): Jakob u. Rahel, Joseph u. Potiphars Frau, hl. Sebastian mit der hl. Irene (von Meloni u. Fabri gest.); schlafendes Christuskind, Lukrezia, Narziß, 2 Zyklen: Diana u. Venus u. Adonis (letzterer ehemals von Meloni in 6 Bl. gest.), Bacchus u. Ariadne u. Apollo, Dachreiterbilder in der „Galerie" (letzteres mit zirka 30 Figuren von F. selbst für sein bestes Werk erklärt, von Basiliu 1780 für die „Amusements" gest.); Gerechtigkeit u. König (von Pfeuninger gest.) u. a. (37 Nummern im Kat. v. 1873). Samml. Czernin: Venus u. Amor. In der Samml. v. Transehe auf Neu-Schwanenburg bei Riga 8 bibl. Bilder (lt. Kat. wohl nur Zuschreibung).

Biographisches und Allgemeines: Zanotti, Storia dell'Accad. Clementina, 1746 I u. Reg. — M. Oretti, Notizie de' prof. del disegno, Bologna, Bibl. Com. Mss. B. 129 f. 503—08. — Orlandi (Guarienti), Abeced. — Lanzi, Storia d. pitt. in Italia. — Pitacillo Gersch, der prosa Kote II 1001) 885—8. — Buttari, Tizzoni, Raccolta di lettere etc. II 140. 981 (III 0. III 30. 8. VI 170. — Gualandi, Memorie II 47. IV 170. — Campori, Lettere artistiche 1866. — A. Bacchi della Lega, Il pittore M. A. F. e l'opera sua in Bologna, Città di Castello 1888 (erschien vorher in Atti e Mem. d. R. Dep. di st. p. per la prov. di Romagna, Ser. III. vol. XXV—XXVII) — L'Arte XIV 388 u. Supino im Arch. stor. ital. 1911 I 400 f. — A. Foratti, Il pittore della „Santa" (Fatti dal vol. „La Santa nella storia, nelle lettere e nell'arte"). Bologna, 1912. — F. Wilhelm im Jahrb. des kaiserl. Instit. der k. k. Zentralkomm. V. 1911) Anh. 89 ff. 179 ff. (im Art. Neue Quellen zur Gesch. des Hofes Erzherzog Karl Ferdinands.) — Gaedertz, Mal. regist. Pitt. etc. di Bologna. — C. Ricci, Guida di Bologna. 1914. — Carboni, Pitt. e scult. a Brescia. — G. Ferdinandi, Indicazione di Bologna 1803. p. 15. — Celesia, Museo stor. Guida di Forlì 1888. p. III. — Soprani, Raccolta, Le Vite de' pitt. etc. genov. II. — Ratti, Istruz. di Genova. 1780. — Guida di Genova. 1800. III. — F. Alizeri, Guida d. città di Genova. 1875. Not. dei prof. del dis. etc. 1864. II. 1. Orsini, Guida etc. Ital. art. 1877. p. 62. 86 f. — Campori, Artisti etc. estensi. 1857. — Donati, Nuovo Diario di Parma. 1820. — Crespi, Diario d. pitt. etc. di Pavia. 1778. — Scarabelli, Guida di Piacenza. 1841. — C. Ricci, Guida di Ravenna. 2. ed. p. 85. — Tonini, Guida di Rimini. 1884. — Titi, Descr. d. pitt. etc. in Roma. 1763. — Bartoli, Pitture scelte di Rovigo. 1793. — Parolini, Turin à la portée de l'étranger. 1808. — Bartoli, Pitture etc. d'Italia I. (1783). — *Inventare u. Kataloge*: Campori, Raccolta di cataloghi etc. 1870. — Waagen, Treasures of Art in Great Britain. III. Coll. and cabinets of pict. etc. 1857. — Graves, Loan Exhib. I. (1913). — Parthey, Deutscher Bildersaal. 1864. I. u. Nachtr. — Barbier de Montault, Cat. des Musées etc. de Rome. 1870. p. 180. — Auc- und Katalogbücher Theilungen, XXXIV 178. — Kat. der gen. Samml. — Perrier, Mercure Dict. des Ventes d'art. III (1930). — Stiche: Huber, Cab. Wessbier, Cat. raisonné, II. — Heinecken, Nachr. im kgl. Kupferstichkab. Dresden. — Nagler, Künstler u. Monogr. IV. — Memoires, Mem. etc. des Regnes pré. dl. 1878. p. 500. No. 11.

Franceschini, Mattia, Maler in Turin um 1745. Lieferte zahlreiche Altarbilder für Turiner Kirchen und vollendete nach F. A. Cunibertis Tode (1746) mit den Brüdern Pozzi aus Mailand der von ihm begonnenen Fresken im Dom von Racconigi. Auch in Rivoli werden Arbeiten von ihm erwähnt. — Sein Sohn Filippo Antonio malte eine Tafel für der Kirche des Spedale de' Pazzerelli in Turin.

Bertolotti, Pittori etc. d'Italia I. (1788). — Parolini, Turin et ses Curiosités. 1808.

Franceschini, Vincenzo, ital. Kupferstecher geb. in Rom 1680, tätig in Florenz von 1700—1740, hat außer Buchstein, z. B. für Cavalieri Vita di Michelangelo, der Tafeln für A. F. Gorii Museo Etrusco u. für Th. Dempsters De Etruria regali (1723) gestochen, ferner der Stigmatisation des hl. Franciscus nach Ag. Trevisani, der Fassmalerei Michelangelos, der Kanzel von S. Pietro in Rom, der Bildnisse Michelangelos Buonarrotis d. J. nach Allori, des J. B. Doni nach G. B. Ferretti, des Karl Quevedo nach P. Nelli, des Fr. Guicciardini (1740) u. des A. Cornaro, einer Antinousstatue u. a. m. (vgl. Heinecken, Dict.). — Moreni, Bibliogr. Toscana II. 385 nennt einen Vittorio F. unter den Stechern der Scelta di 24 vedute d. città di Firenze von 1744.

Heinecken, Nachr. v. Künstl. u. Kunstw. 1768. p. 370. 688. 691 u. Dict. des Art. (Mss. im kgl. Kupferstichkab. zu Dresden). — Gori-Gandellini, Notizie d. intagl. II. 187. — Nagler, Künstler. IV. u. Monogr. V. *P. K.*

Franceschini, Vincenzo, Landschaftsmaler in Neapel, geb. 1912, † 1855. War Schüler von Pitloo und Marsigli u. bereiste 1844 u. 1848 Italien, wobei er sich an Studienzwecken längere Zeit in Rom aufhielt. Nach seiner Rückkehr gewann er auf einer Ausst. in seiner Vaterstadt die Goldene Medaille. In seinen Landschaften bevorzugte er einsame und schauerliche Motive. Das Museo S. Martino in Neapel erwarb neuerdings von ihm eine „Verschneite Chiesa in der Wüste". Auch seine Bauernstuben waren geschätzt. In späteren Jahren wurde er irrsinnig u. vernichtete seinen Atelierbestand an Trödler.

Napier, Notes on modern Painters in Naples. 1855. p. 68—8. — Bulletin d'arte VIII (1914). Cronaca p. 81. — Rivista d'Italia. 1908. p. 884—8. (S. di Giacomo, mit Fr. Hilfe, nach Dalbono.)

Franceschina, s. unter *Francesco*.

Franceschina, s. *Francisquello*.

Francesco, venezian. Maler um 1300, von dem eine rohe Madonnentafel in der Sceuola

di S. Giovanni Evangelista in Venedig, signiert FRANCISCVS PINSIS OCP (!) herrührt.

Terni, Storia d. pitt. venez., I (1909) 171

Francesco, gen. Franciscus Italus, Baumeister und Bildhauer, arbeitete 1400—1409 für den Prinzen Sigismund Jagiello, späteren König Sigismund I von Polen. Wahrscheinlich stammen von ihm der erste Entwurf zu dem Krakauer Schloß am Wawel, sowie auch das Grabdenkmal des poln. Königs Johann Albrecht in der Krakauer Kathedr. (Grabplatte ausgenommen). Einige Ornamente und den Westflügel des Schlosses am Wawel kann man ihm zuschreiben. F war der erste Künstler der Renaissance in Polen, die ihm zugeschriebenen Werke tragen den Gepräge der Schule Ambrogio's da Milano. Er ist nicht mit dem Florentiner Francesco della Luna, der auch Franciscus Italus genannt wird und Hofbaumeister des Königs Sigismund I war, zu verwechseln.

Pawlucki, Mistrz lata Zygmunta Lucyan, Warschau 1888, p. 181—188. — Kopera, Grobowce królów Jana Olbrachta, Krakau 1888, p. 35—38. — Tomkowicz, Wawel I Krakau 1905, p. 205—208, 280 ff. — Lauterbach, Die Renaiss. in Krakau, München 1911, p. 28, 30, 31, 60, 68. — Chmiel, Wawel II Krakau 1918, p. 9 ff. *Kopera.*

Francesco d'Andrea, Maler in Siena, wo er 1400 mit Truhenmalereien erwähnt wird. 1400 malt er mit Giovanni di Cristofano (Gloma?) das Fresko der Schlacht bei Poggio Imperiale in der Sala del Mappamondo im Stadthaus.

Milanesi, Docum. per la stor. d. arte sen., II (1854) 307. — Borghesi-Bonchi, Nuovi docum. etc., 1898, p. 288 f.

Francesco d'Antonio, Goldschmied in Siena, wo er 1440—80 außer für die Kammer und den Dom auch für den König von Neapel u. die Herzoge von Ferrara tätig war. Bedeutende Arbeiten sind 3 silberne Reliquare m. Treibereien, mit reichem Relief- u. Emailschmuck: das Reliquar für den hl. Nagel im Hospital der Scala (1453), mit 4 Engelfiguren als Trägern, ein anderes für die Kutte des hl. Bernhardin in der Osservanza (1400, der Aufsatz mit den Engeln barocke Zutat) u. das Armreliquar Johannes d. T. im Domschatz (1467), ferner das Kopfreliquar der hl. Katharina in der Kapelle der Heiligen in S. Domenico, nach Entwurf des Giovanni di Stefano Sassetta (1400, stark restauriert). Dagegen ist eine Monstranz, die F 1440 für den Dom fertigte, schwerlich mit einem jetzt als Reliquar benutzten Stück in der dortigen Sakristei identisch. Auch eine Silberstatue des hl. Bernhardin (1458) ist nicht mehr nachweisbar.

G. Milanesi, Doc. [illegible] arte sen., III 288. — Borghesi-Bonchi, Nuovi doc. etc., 1898. — C. Ricci, Kat. der Museen d. arte ant. sen., Siena 1898 u. Bergamo 1904 (Tafeln). — G. Poggi, Emporium, XX, No 115 (Engl. 1904) 88, 98 (Abb.). — A. Lisini, Arte ant. senese, II (1908) 958 f. — Guida di Siena etc., 1908.

Francesco Antonio da Brescia nennt Forville jetzt den sonst auf Grund der Signatur FRA AN BRIX Fra Antonio da Brescia (s. Bd I 581) genannten Medailleur und zwar mit Recht, da nach „FRA" ein Punkt steht. Er glaubt, daß F mit dem sogen. „Médailleur vénitien de 1523" (cf. Armand I 130, Heiss p. 178 ff.) identisch ist. Als Handgelenk zwischen beiden Gruppen betrachtet er dabei eine anonyme Medaille auf Altobello Averoldo, Bischof von Pola u. Brescia († 1523), mit der sich gegen zwei Männer wehrenden Veritas, die zwischen 1518 u. 1522 entstanden sein muß (8 Exempl. im Pariser Münzkab.). Diesem Künstler gehören nach Forville noch folgende anonyme Medaillen: Pietro Bianzano (Armand II 126, 3; III 326 c.), Francesco Rosetti (l. c. II 174, 6) sowie die Plakette mit der von Molinier (Les Plaquettes p. 91 No 110) als Jason gedeuteten Figur. Zwei weitere Zuschreibungen von C. F. Hill s. Burlington Magaz. XX (1912) 94.

Jean de Foville, Revue numismat. franç., 4. Ser. XVI (1912) 419—30 u. Taf. XII.

Francesco d'Antonio da Viterbo, gen. *Balletta*, Maler in Viterbo, wo er zuletzt 1484 mit Wappenmalereien im päpstlichen Kastell vorkommt, u. wo sich eine Reihe Werke von ihm erhalten haben. In S. Giovanni in Zoccoli eine Tafel: Madonna mit 4 Heiligen u. 6 kleinen Figuren von Heiligen auf den Pilastern in den Gebeln: Trinität, Verkündigung u. die Evangelisten; in der Predella Legende des Evangelisten Johannes, hl. Georg u. Anbetung der Könige (signiert: Hoc opus pinxit Franciscus Antonii de Viterbo a. d. 1441). Sein Hauptwerk ist ein Triptychon in S. Rosa (2. Altar l.): Thronende Madonna mit den Heil. Caterina u. Rosa, oben die Schutzmantelmadonna, r. u. l. Verkündigung. Ferner Freskenreste von 1440 in S. Maria della Verità u. ein Fresko, Madonna mit Engeln u. einem Stifter, im Museo civico (aus S. Maria di Gradi). Douglas schreibt F auch eine Tafel mit der Madonna in S. Maria della Verità (nördl. Querarm) zu. In diesen Werken erscheint F als ein unbedeutender von den letzten Ausläufern der Schule Simone Martini's in Siena stark beeinflußter Lokalmeister. Egidi hält also für den Sohn eines Antonio, von dem sich ein 1408 sign. u. dat. Triptychon in der Kirche von Lapregnano befindet.

Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy ed. Douglas, III (1908) 288 f. — Steinmann in Katchens N. F. X 268. — Müntz, Les Arts à la cour des papes, I 300. — Pinci, Monumenti di Viterbo, 1859, p. 97, 100, 118. — Egidi, Viterbo, 1912, p. 62 Abb. 56.

Francesco d'Antonio, s. auch 1. Artikel *Francesco da Milano* und *Valerio, Franc.*

Francesco d'Arezzo (oder Maler dem man früher der wahrscheinlich 1410—1445 entstandenen umfangreichen Freskenfolge in S. Caterina in Galatina (Terra d'Otranto) mit Szenen aus der Genesis, der Apokalypse, dem Neuen Testament u. a., im Stil der Giotto-Schule in Neapel, zuschrieb. Nach neueren Forschungen kann er aber nur als der Maler eines Votivbildes am rechten Seitenschiff der Kirche (inschriftlich bez. FRANCISCVS DE ARECIO F A D. MCCCCXXXIII) angesehen werden.

G. Grigi, Il taliano d'Italia I (Italia artist. Nr. 61), Bergamo 1911 p. 100. — A. Venturi, Storia dell' Arte ital., V (1911) 126. — H. W. Schulz, Denkm. der Kst. des Mittelalt. in Unteritalien, 1860 I. 208.

Francesco da Bergamo, Bildh. in Venedig, Vater des Bartolomeo di Fr. da Bergamo, an dessen Magdalenenstatue für S. Maria de' Servi er 1504 beteiligt war.

Tassi, Vite de' pitt. etc. bergam., I (1793) 97.

Francesco, Benjamino de, Landschaftsmaler u. Stecher, geb. in Neapel, † 20. 7. 1880 in Dinard (bei St. Malo). In Neapel von der Pleinair-Malerei des Ant. Pitloo beeinflußt, siedelte F. später nach Paris und der Bretagne über. Er war vertreten auf den Ausst. in Neapel 1833, 1845 u. 1851, sowie auf der 1. ital. Ausst. in Florenz 1861. Bilder von F. im Mus. zu Angers (Petrarka begegnet Laura 1840), in der Akad. zu Florenz („Paese della campagna romana" nicht mehr im neuesten Kat.) im Thorwaldsen Mus. zu Kopenhagen (3 Landschaften, die eine mit Staffage: Aeneas bei der Sibylle). F. stach ein Blatt nach Salv. Irda für das „Album artistico napoletano" 1855, u. lieferte eine von F. Fellecchia gest. Zeichnung für Del Re's „Monumentbronze stor. di Napoli" 1846.

Chron. des arts, 1880 No. 47 p. 4 (Nekr.). — Callari, Stor. dell' arte contemp., 1938 p. 321. — Celentano, Estate sull' arte mod. in Italia, 1911 p. 118. — Arcangeli, Delle pitt. esposte etc., Neapel 1838. — Napoli nobilis., X, XI. — Rich. d'art, Prov., Mus. rev. III 86. — Mireur, Dict. des ventes d'art, III (1911). — Cat. Rare et étrange Coll. Santarelli, Gall. Pirenne, 1939.

Francesco da Bologna, s. *Grifo*.

Francesco da Carona, s. *Casella, Fr.*

Francesco di Cecco, s. *Ghezzi*.

Francesco da Città della Pieve, umbrischer Maler, signierte 1440 ein großes Fresko der Kreuzigung in S. Giuseppe in Paciano (sehr zerstört).

Crowe-Cavalcaselle, Gesch. der it. Mal., IV 189 Anm. 2. — Guardabassi, Indice-Guida dell' Umbria, 1872 p. 481. — Rassegna d'arte senese, IV (1908) 10 f.

Francesco di Cristofano, s. 2. Artikel *Francesco da Milano* und *Franciabigio*.

Francesco di Domenico, s. *Monciatto* und *Valdambrino*.

Francesco di Donna, s. *Pozzi*.

Francesco da Fabriano, s. *Francesco di Gentile* und *Ghezzi, Francescuccio*.

Francesco Fiammingo, s. *Borchr*, den 4. Artik. *Castello, Franc. da*, und *Duquesnoy*.

Francesco di Filippo, Sienenser Bildhauer, Schüler Peruzzis. Meißelte 1534 den Travertinsarkophag der Celsa Petrucci in der Unterkirche der Osservanza.

Romagnoli, Cenni stor.-art. di Siena, 1840.

Francesco Fiorentino, Maler in Florenz, nach Vasari Schüler des Lorenzo Monaco. Von ihm haben sich Reste von Malereien eines Tabernakels an der Piazza di S. Maria Novella erhalten. Nach Milanesi soll er mit einem Francesco di Michele identisch sein, der 1380 als Mitglied der Zunft, gleichzeitig mit Tabernakelmalereien für das Spedale di Lemmo erwähnt wird. Crowe u. Cavalcaselle schrieben F. auf Grund eines signierten u. 1417 dat. Bildes mit vier Heiligen, das sich früher in der Samml. Toscanelli in Pisa befand, eine Madonna mit Heiligen in Privatbesitz in Gubbio u. ein Bild desselben Gegenstandes im Pariser Louvre (No. 1380, dort „Benozzo Gozzoli" genannt) zu.

Vasari-Milanesi, II 28. — Milanesi, Nuovi doc. d. arte toscana, 1901 p. 66 f. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy ed. Douglas, II 328 f., IV 342 N. 4. — Gualandi, Memorie, VI 101.

Francesco Fiorentino, gen. Zocco, Holzschnitzer in Neapel, 16. Jahrh. Führte seinen Beinamen nach Zocca da Gaeta, wohl seinem Lehrer mit dem er seit 1504 der nicht mehr erhaltenen Schnitzereien in der Sakristei u. an der Orgel des Klosters Monte Cassino belebte (1508 Vertrag zur Fortführung dieser Arbeiten). In Neapel fertigte er 1508 das ebenfalls zerstörte Chorgestühl der Kirche Carmine Maggiore.

Filangieri, Indice degli artefici etc., 1891 I. 488 f., II 208.

Francesco Fiorentino, Holzschnitzer in Venedig, führte (ca. 1500) die Holzschnitzereien an der Orgel von S. Sebastiano aus u. erhielt am 1. 9. 1508 Auftrag für eine Tür (1508 verbrannt) im neuerbauten Refektorium von S. Giorgio Maggiore.

Cicogna, Inscrizioni Venez. 1856 ff. IV 156, 188.

Francesco Fiorentino, s. auch unter *Ambrogio da Firenze, Boccardi* und *Indoco*.

Francesco Francese, s. *Perrier, Fr.*

Francesco di Gentile, umbrischer Maler aus Fabriano, 2. Hälfte 15. Jahrh., unbedeutender Nachfolger des Gentile da Fabriano, für dessen Sohn er auch gehalten wird, was unbewiesen ist. Man kennt von ihm folgende signierte Bilder: 1) Samml. F. Mason Perkins, Florenz: Triptychon, Madonna, Joh. d. T. u. Christus an der Säule; 2) Samml. L. Mond, London: Ecce Homo

(Richter Mond Collection, 1910 II 488 ff.) B) Samml. Ralph W. Curtis, St. Jean sur Mer (Provence). Ecce Homo. 4) Rom, Vatikan, Pinak. Madonna mit Kind. 5) Samml. W. A. Leatham in Moreton Park, Gloucester (Umbr. Annal. des Burlington Club 1909—1910). Mänal. Bildnis, von A. Ricci irrtümlich für ein Porträt Gentile da Fabrianos gehalten (sign. Franciscus Gentilis de Fabriano pinxit). 6) früher Ferroni, Privatbesitz, jetzt verschollen. Heimsuchung. 7) früher Samml. Duca di Verdura, verkauft in Rom 11. 4. 1904, jetzt verschollen. Triptychon, Madonna mit Engeln u. 8 Heiligen. Die Liste wird von Berenson durch eine Reihe weiterer Arbeiten ergänzt: Matelica, Mus. Pierantoni. Triptychon, Kreuzigung. 9) Francesco. Madonna mit 8 Heiligen. Samml. B. Berenson, Florenz. Madonna mit Engeln u. Verkündigung u. ein zweites Bild, ebenfalls eine Verkündigung. Samml. Henry Walters, Baltimore. Ecce Homo. Samml. J. G. Johnson, Philadelphia. 8 Madonnen. Rom, Galleria Colonna, Knabenbild (s. o.) u. a. — Bezeichnend sind für F. der dünnen parallelen Strichlagen seines Farbenauftrags, er hebt Glanzlichter auf seinen Stoffen, die zuweilen mit Gold gehöht sind, und erinnert in der minutiösen metallischen Haarbehandlung an Antonio da Fabriano, der vielleicht sein erster Lehrer war und dem niederländische u. venezianische Einflüsse vorauszugehen scheinen. Dann macht sich Crivelli's Einfluß geltend, so daß bei F. manches im Bewerk erinnert. Zugleich machen Remiszenzen aus Florenz, etwa an der Richtung des Zanobi Macchiavelli, auf. Falls das Knabenbild der Gall. Colonna wirklich den jugendlichen Guidobaldo von Montefeltro (geb. 1472) darstellt, dürfte auch ein Aufenthalt F.s in Urbino (um 1484) anzusetzen sein, welche übrigens gewisse Architekturmotive in der „Verkündigung" der Samml. Berenson sprechen. Zuletzt gewinnt dann der umbrische Einfluß, besonders Melozzo da Forlì, die Oberhand, hat man doch darum das eine der genannten Madonnenbilder der Samml. Johnson zu scheiden wollen. Doch ist das Bild für ihn zu dünn u. schwächlich. — Unter F.s Einfluß steht besonders Lorenzo di S. Severino d. J.

A. Ricci, Mem. stor. della Marca di Ancona, 1834 I 184. — Nagler, Kunstler. V 88 (unter Gentile). — Gaye in Kunstblatt 1839 p. 81 ff. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of painting in Italy, ed. Douglas, V (1894) 210. — B. Berenson, Catalogue of a Collection of paintings etc. John G. Johnson, Philadelphia I (1913) 78 ff. — Rassegna d'arte 1904 p. 158, 1909 p. 128. — Arch. stor. dell'arte VII 179. — Rivista Marchigiana illustr. 1906 p. 18. — Rassegna d'arte umbra. I 48 (Umb. Gnoli). — Nuova Rivista Misena. V 8.

Francesco di Giorgio Martini (mit vollem Namen Franc. Maurizio di Giorgio di Martino Pollaiuolo), Architekt, Bildhauer, Maler, Ingenieur u. Theoretiker, geb. 23. 9. 1439 in Siena, † Anfang 1502 auf einem Landgut bei Siena, neben Jacopo della Quercia der wichtigste und jedenfalls die universalste Künstlerpersönlichkeit der Sienaner Schule. Sein Lehrer war der 37 Jahre ältere Malerplastiker Vecchietta, dem er auch die perspektivische Schulung und die Lockerschaft für Architekturmotive verdankte. bis 1470 stand er in Ateliergemeinschaft mit seinem Verwandten (Schwager?) Neroccio. Als dessen wichtigstes Werk entstand für Montedivetto maggiore bei Siena 1470 die Tafel der Krönung Mariae in der Sienaner Akad., zu der die Benediktinerpredella der Uffizien in Florenz (No. 1304) gehört, das F. u. Neroccio gemeinsam gemalt haben. Das empyreische Thema der Hauptteile, nach entsprechen Vorführungen der „differ." aufgebaut, löst der bis dahin in der Sienaner Schule sehr flächenhaft und isoliert behandelte Komposition in eine einheitliche, starke Bewegung mit reichlichem, barockem Schwung auf. Das Kolorit ebenfalls ganz neu u. eigenartig, zum Teil im stumpfen Blau u. Rot, z. T. metallisch leuchtend und lebhaftbewegt. Schon diese Tafel verrät den selbständigen Künstler der aus der symbolischen u. andeutenden Sprache der Tradition sich löst und stärkere Wirklichkeitsnähe dafür gibt; ein Einfluß Verrocchios ist unverkennbar. Der Predella ist im Gegensatz zu dieser großen raumschaffenden Architektur Handlung von zartem, lyrischem landschaftlichen Reiz. F. hat nur die Architektur auf dem mittleren Bilde (das Wunder der verbrannten Mulde) gemalt. 1473 entstand das Bild der Anbetung des Kindes in der Uffizien Galerie in perspektivischem Rahmen halbrund schließend, mit weit entwickelter landschaftlicher Ferne u. verfeinerter Behandlung der Gewänder, phantastisch die Felskulisse des Mittelgrundes. Dagegen bietet die andere viel spätere Anbetung (in S. Domenico in Siena, nicht datiert, vermutlich um 1489) einen viel bewegteren Aspekt, eine an Filippino erinnernde Zackigkeit und Zerfasertheit der Silhouette. Hier steht als Mittelgrund ein auf römische Erinnerungen beruhender Triumphbogen mit den Medaillons des Scaevola u. Curtius. Denselben beiden Sagen sind in den Frankfurter Grisaille Cassoni (Städel. Inst. No. 10a u. b) gegenübergestellt, deren topographische Treue u. Genauigkeit auf der antiken Roma F.s Vertrautheit mit den römischen Architekturen beweisen. Um 1475 ist der Verkündigung der Sienaner Akad. anzusetzen. Aus dieser Zeit stammen auch die feinen Schmalbilder mit der Josephsgeschichte (Cassonistreifen?) und seine Madonnenhalbfiguren in der Sienaner

Abad. (andere im Sarnower Privatbesitz, in Rom bei Castelli Magnanelli, bei Butler in London u. Cook in Richmond)

Im J. 1477 beruft ihn Federigo d'Urbino als Festungsarchitekten nach Urbino, wo er den Bau vieler (etwa 70?) Kastelle und Befestigungen leitet u. für den Palast des Herzogs jene Truhen-Reliefs modelliert (oder entwirft), die ursprünglich für die Außenfassade bestimmt, jetzt in die Brüstungen der oberen Hofarkaden eingemauert sind. Wahrscheinlich ist er auch an dem Schmuck der intarsia Türen und des „studiolo" beteiligt gewesen. Während dieses ersten Aufenthaltes in Urbino (bis 1482) entstanden auch 2 vielumstrittene Bronzereliefs, die um 1478 datierbare Pietà, heute in Sa Maria del Carmine in Venedig, einst für die Congregazione della Croce in Urbino vom Herzog Federigo gestiftet (der Stifter u. sein etwa 6jähr. Sohn Guidobaldo knien rechts), ferner die Geißelung Christi in Perugia (Universität) u. das Steinrelief der sog. Discordia (vielmehr Überfall bei der Hochzeit des Peirithoos) in London (eine Wiederholung im Pal. Saracini in Siena). Bode hat der Zusammengehörigkeit dieser drei werkfremden, in ihrer erregten Figurenoperette, ihrer parataktischen Lebhaftigkeit u. sensitiven Gestaltung hervorragenden Reliefs zuerst erkannt u. sie zunächst Verrocchio, dann Leonardo zugewiesen. Venturi schreibt sie ohne Gründe anzugeben, Berenson und Maud Cruttwell Pollaiuolo. Unterzeichneter hat in seiner „Plastik Sienas" p. 108 ff. ausführlich den Zusammenhang dieser Reliefs mit der Sarnower Kunst nachgewiesen, diese Attributionen hat vielfach Zustimmung gefunden, am eingehendsten hat C. F. Hill (Burlington Magaz. 1910 p. 145 ff.) seine Übereinstimmung begründet. Hartlaub, der die Autorschaft Francescos noch durch weitere Gründe erhärtet hat, glaubt noch die Tonreliefs mit dem die Fackel schwingenden Kentaur (im Thema mit dem Londoner Relief identisch) in Berlin (No 188) F. zuschreiben zu sollen, aber dies Relief gehört der Ansicht des Unterzeichneten nach in den Kreis Bertoldos (Bombe stammt Hartlaub zu). Eine Medaille auf Herzog Federigo (mit 2 verschiedenen Reversen von denen der eine auch als Plakette vorkommt) sowie die Plakette der Sammlung Dreyfous in Paris, Orpheus u. Eurydice darstellend, sind ebenfalls in dieser Zeit entstanden.

Bei der Rückkehr nach Siena 1482 setzt F.s Tätigkeit in Toskana ein. Er erweitert zunächst die Kirche S. Francesco seiner Heimat, dann erbaut er die Madonna del Calcinaio in Cortona (s. d.). 1484 wird das Stadthaus in Ancona, 1488 der Stadtpalast in Jesi von F. umgebaut, zugleich ist er wieder in Urbino. Im Jahre 1490 übernimmt er 2 Bronzeengel am Hochaltar des Doms in Siena, neben Vecchiettas Tabernakel. Aber schon 1490 ist er in Mailand, um ein Gutachten über die Kuppel des Doms abzugeben. Hier ist F. mit Leonardo zusammengetroffen, mit dem er dann noch nach Pavia geht, um ein Gutachten über den dortigen Dom abzugeben. Nach Urbino geht's zum drittenmal, dann nach Bracciano u. 1491 über Rom nach Neapel, wo er die Belagerung durch Karl VIII. v. Frankr. u. die Absetzung Alphons II. unterlebt — hier soll er am 22. 11. 1495 zum erstenmal unter Pulvermasse gelegt u. Breche in das Castello nuovo, das die Franzosen bereits halten geschossen haben. 1497 ist er endlich heimgekehrt, hat der Bronzeengel gegossen und wird Domhauptmeister — ein neues Modell für den Chor des Doms ist sein letztes Werk.

Den Umbau der Osservanza bei Siena, der 1485 erfolgte, hat F. seinem Schüler Giacomo Cozzarelli überlassen, aber die herrliche Gruppe der Pietà in großen Terrakottafiguren in der Unterkirche dieser Abtei ist sein g e t r e u e s Eigentum, denn dieses Meisterwerk ruht ganz auf dem Bronzerelief F.s in S. Maria del Carmine in Venedig. Trotz Angaben machen es freilich sicher daß Cozzarelli die Gruppe gearbeitet hat. Eine Standbronze im Dresdener Albertinum, der einen nackten Schlangenbändiger (Asklap oder Herkules?) darstellt, ist wohl eine Arbeit F.s aus der Zeit, in der die Bronzeengel am Sarnower Hochaltar entstanden. Der hl. Christophorus im Pariser Louvre den Fabriczy (Jahrb. d. pr. Kunstsamml. XXX. Beih. Siena No 88) F. zuschreibt ist von Cozzarelli. — Von kleineren Bildern hat Berenson F. noch zugeschrieben eine Geburt Christi bei Butler in London, eine Geburt Christi u. ein Frauenprofil bei Cook in Richmond, ferner das sehr übermalte Cassonebild mit Pompas Raub im Louvre (No 1040) dem Unterzeichneter den David Cassone der Sienaer Galerie (No 317) angliedert, den Berenson Neroccio zuweist, und die Antonioprofilbilder in München (Alte Pinakothek No 1088). Weiter stehen mit F. folgende Cassonibilder in Verbindung: Paris, Samml. Kann ein Triumphzug, Lockinge House (Lady Wantage) ein Triumph der Keuschheit, dasselbe Thema, andere behandelt, bei Fr. Cook (Richmond) und der Teil eines Cassonebildes (Helenas Raub?) in der Sammlung Berenson (Florenz). Der Beteiligung F.s an den Malereien des Gonfalonecherzimmers in Perugia (1478) wird von Venturi jetzt geleugnet, anders urteilt Schmarsow (in „Perugino erste Schaffensperiode", Leipzig 1910 p. 66). F. ist bis 1498 in Siena nachweisbar und wahrscheinlich in

Perugia damals gewesen, das Bronzerelief der Universitätsammlung in Perugia stammt jedenfalls aus späterer Zeit (um 1490). Endlich stammen die Mailänder ewigen Bücher dechet im Sanseer Archiv (von 1480 a. 00) von seiner Hand (das Madonnenbild No 8a des Frankfurter Städelschen Instituts ist nicht von F.)

Als Architekt steht F. zunächst als Festungsbaumeister auf hoher Stufe: er hat in 30 Jahren etwa 100 Plätze ausbetestigt u. wird im Krieg der Liga gegen Florenz, der Neapler Könige gegen Karl VIII., vom Herzog von Urbino u. von der eigenen Heimat immer wieder verwendet. Seine vielen Reisen müssen ihn auch nach Rom geführt haben, denn das Skizzenbuch in der Bibliotheca communale in Siena (S. IV. 8) enthält Zeichnungen im Traktat der Saturnina u. Turm beruhen auf der Kenntnis römischer Bauwerke, ebenso wie der Triumphbogen auf der Anbetung in S. Domenico in Siena. In Urbino fand F. den Vitruv, den er selbst abgeschrieben hat (Florenz, Bibl. naz. Ind. II. 1. 141) u. darauf beruht dann sein eigener „Trattato dell' architettura civile e militare", den er während 30 Jahren in immer neuen Ergänzungen conformte. Das letzte Buch ist rein militärisch (artilleristisch). Der vier ersten Bücher, die reichlich mit Zitaten aus den Klassikern durchsetzt sind, enthalten: I. Allgemeine Bauverhältnisse, Baumaterialien, Würdigung der Steinarten, die bei Siena brechen. II. Kanon: Beschreibung des von F. erbauten Stalles in Urbino, im 10. Kap. die berühmte Abhandlung über die Palazzi pubblici. III. Städteanlage im Anschluß an Vitruv. Maßverordnungen und Gebäude (Analogie mit menschlichen Gliedern). Antreten. Vorschriften über den Tag der Grundsteinlegung eines Hauses. IV. „Tempii", sowohl antike wie christliche. — Von F.s Monumentalbauten ist neben dem Palazzo communale von Ancona (1406) und Jesi (1486) die Madonna del Calcinaio bei Cortona der wichtigste. Ein Wunder am Karfreitag 1484 gab den Anstoß zu dem Bau der am Berghang an ungünstiger Stelle starker Substruktionen bedurfte; schon im Juli d. J. reichte F. von Luca Signorelli gebeten, ein Modell ein. 1486 wird der Grundstein gelegt, langsam stieg der Bau in die Höhe. Es ist eine lateinische Kreuzanlage mit 3 Langjochen u. etwa ebenso großen Querjochen. Der Chor schließt viereckig. In die Seitenwände sind die Nischen für die Altäre eingedrückt; eine Tonne wölbt das Langhaus. Die achteckige Kuppel mit Tambour ist erst nach F.s Tod, aber wohl nach dem 1. Modell, von Pietro di Domenico di Nanni aus Florenz 1518 vollendet worden. Vom außen gleicht der schlichte Bau der Kirche San Bernardino bei Urbino, so daß manche F. auch für den Architekten dieser Kirche halten. Der Hauptgiebel und der Rosette darüber zeigen schweren reichen Stuckdekor in Geschmack Albertis, der Seitenfronten eine dünne Pilasterordnung in mehreren Stockwerken. Der Gesamteindruck im Innern ist durchaus maßvoll-musikalisch denn es fehlt der Rhythmik der Räume wie ein strenger Sinn wirkt der Raum licht, feierlich. Die Profile u. Archivolten sind fast kindlich. Vielleicht ist das Ausbleiben der Spenden, die immer spärlicher flossen, der Grund solcher Sparsamkeit. Trotzdem gehört der Bau zu den klassischen Gebäuden der Frührenaissance; die Kirche wurde vorbildlich für viele mittelitalienische kleinere Bauten. Vor den von F. gedachten Hochaltar (erst 1510 voll.) gibt vielleicht die Zeichnung der Uffizien (Abb. bei Stegmann, letzte Tafel u. Schubring, Plastik Sienas Abb. 188) einen Anhalt (Weitere Zeichnungen bei Ulmann u. Schubring).

F.s Hauptbegabung lag zweifellos in seiner Bau- u. Ingenieurkunst. Aber schon F.s Jugendarbeiten u. die Malereien haben Sienas Kunst neue Wege gewiesen. Der rein lyrischen Stimmungsbilder werden von ihm durch handlungsreudige Szenen verdrängt, das Flächenhafte gewinnt Schwung u. Körper. Ein edles Pathos erfüllt alle seine Gestalten. In der Plastik war Giovanni di Stefano sein Vorläufer, dieser blieb in der Sphäre bürgerlich tüchtiger Handwerklichkeit. F. adelt die Figuren durch eine feinere Körperbildung und Schlankheit, durch Beweglichkeit der Glieder u. der Falten. Das Seelische erreicht in dem Bronzerelief der Pietà eine erschütternde Tiefe, ein vornehmeres, nervöseres Geschlecht tritt hier auf, das nicht nur in den Bewegungen des Leibes, sondern auch in dem Pathos des Gesichts eine höhere Stufe betritt. Zu den zahlreichen Stellen treten am Relief der Desdemona u. in den Cassoni-Malereien humanere Thematik. Die Huldigung, die F. der Antike bezeugt, ist vor allem in seinem Traktat zu finden. War doch ein Leonardo von ihm dachte hat Müller Walde (Jahrb. d. pr. Kst. XX. 107) berechnet, Hat F. den Ruhm, die Schlösser für Federigo d'Urbino gebaut zu haben, vergehen müssen, so bleibt diesem Universalen doch der Ehrenplatz in der Sienaeser Kunst neben Quercia unübertroffen als Universaler u. Theoretiker steht er neben Leon Battista Alberti.

1) *Urkunden u. Quellen.*

F. di G. Martini, Trattato di architettura civile e militare, publ. da C. Saluzzo, 3 Teile u. Atlas, Turin 1841. — Milanesi, Doc. per la storia dell'arte senese 1854, II. 333 ff. 431 ff. III. 87, 204, 333. — Burckhardt-Bruckm., Kunst der Renaissance 1889, p. 220 ff. 230 ff. — Brogi, Inventario gener. di Siena, 1897, p. 388, 389, 392. — Pini-Milanesi, Scrittura di artisti ital., I. No. 78. — Della Valle, Lettere senesi, III.

G. G., Bd. I. — Gaye, Carteggi, ined. I. — A. Schmarsow, Die Bronzethüren des Lorenzo Ghiberti, Kassel 1887. — P. Malaguzzi-Valeri, Arch. stor. dell'arte a. V. (1892) 1. — Ein alter Fra Angelico in Bologna (1895).

β) Monographien, Zusammenfassungen.

Vasari, M. sanese, III. 1911. — Vasari, Gottschewski, Jensen, III. 1911. — C. Promis, Vita di F. d. Mari, architetto senese del XV. sec., Turin 1841. — G. Pastorelli, F. d. G. pittore e miniatore, Rom 1870. — F. Dozzi, Biagio e opere di F. d. G., Siena 1888. — Cesare Cavalieri-Bellé, Cenni dei mal. Maiano, IV. N. 6. — Otto Brosch, Die Architekturtheorie der Renaissance, Diss. Techn. Hochsch. Karlsruhe 1894. — P. Schubring, Die Plastik Sienas im Quattrocento, 1907, p. 100 ff. — Ragusch, Geschichte Berlins, Beilage der VII. 1913 und Mitteil. f. Kultur. IX. 1910, 81 ff.

β) Einzelheiten.

α) *der Dombau.* Vergangenes u. Gegenwärtiges über die Architektur des Domes zu Toscana, VI. — A. Rossi, Storia dell'arch. in It. 1850 III. (unter Marmi). — P. Bacci, I d. G. nelle tradizioni dell'ospitaliera misericordia nel Siena 1908. — Ch. Yriarte, Les dômes de Sienne, 1911, 17. 146, 2. — F. Bargagli Petrucci, I d. G. capomaestro del duomo di Siena, Siena 1908. — Milizia, Memorie (mehrfach unter einzelnen). — Zahns Jahrb. für Kunstwiss. II. 180 (Steinmetzzeichen über einem). — C. Bodemann, Palazzo Pubblico di Siena 1888, p. 91, 102, 152. — Schubring, Urkunden (Quellen der Kultur) No. 81. Leipzig, p. 70 ff. — Th. Hofmann, Bilder des Herzogs Federigo da Montefeltro im Palazzo Pubblico der Hauptstadt 1908. — C. v. Fabriczy, Report für Kunstwiss. XXIX. 97. F. in Urbino. — W. Bombe, Monatsh. für Kunstwiss. V. 430 (drogh.). — Vgl. auch I. Arte XVII. 430 ff. (drogh.). — C. Maccari, Cartoni (Bull. senese No. 68). Bergamo 1908, p. 67. — P. Rocchi, I. Arte I. 80. F. in Neapel (gut). — A. Grassi-Landi, Pal. reale di Jesi. Jesi 1907. — S. Borghesi, Cronaca senese, I. 178 (Bibliothek der). — Th. de Rothschild, 1908, p. 202, 208, 201. (F. in Neapel). — Fabriczy, Report für Kunstwiss. XI. 440, XX. 90. drogh. — Colombo, Napoli Nobilissima, I. 114. drogh. — Bode, Jahrb. der XVI. F. in Arezzo. — W. Vavalà, Le sfere dell'arte pittorica Rinascimento, VIII. 180. F. in Mailand. — Müller Walde, das XVII. 126, 107. drogh. — L. Beltrami, I. Arte, VII. 67. drogh. — b) Pisano. W. Bode, Zahns Jahrb. für Kunstwiss. V. (F. Siena). Denkmäler der Kunst Malerei Toscana 1911, p. 120 u. Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XXV. 188. Leonardo als Baukünstler. — Schubring, Plastik Sienas, 2. Aufl. p. 170 ff. — P. Marchese, Memorie de' Sienesi, Zur Kenntnis der Arch. II. 70. Schubring, 1904. Kap. I. mit Anm. — P. II. I. Uberlingen, Magaz. XVII. 108 (über die Medaille auf Federigo u. die Bronzestatuette). — Bombe, auch der preußischen Malerei. Das Porträt der Herzogin Isabella in Florenz, VI. 1911, p. 120 (Bronzestatuette in Perugia). — Fabriczy, I. Arte X. 206 u. Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XXX. (Schrift). — Chr. Hülsen, Skizzenbuch des Giuliano da Sangallo (Cod. Barberini) (Uffizien), Leipzig 1910, p. 61. — Vgl. auch I. Arte XI. 400 ff. (Monogramm).

γ) *Bauten u. Zeichnungen.* Marktbrunnen in Siena. — Schubring, Quellen, II. — Bombe, Quellen, II. — Romagnoli, Cenni storici sulle arti di Siena 1840, p. 80 ff. — F. Jacobsen, Das Quattrocento in Siena (Zur Kunstgesch. des Auslandes, II. 80). Straßb. 1908, p. 68 ff. u. Gaz. des B. Arts, 1906, I. 204. — A. Schmarsow, Perugino, erster Schaffensperiode, Abhdl. der phil.-hist. Klasse der k. sächs. Gesellsch. d. Wiss. XXXI. No. 8. Leipzig 1913. — A. Venturi, Storia dell'arte, VII. 1. (1913) u. I. Arte XI. 110 (über die Verhandlungen in Perugia). — P. Rossi, A. Francesco, La pittura di F. d. G., Siena 1910. — Schubring, Cassoni, Truhen u. Truhenbilder der ital. Frührenaiss. 1915. Kat. No. 69—71. — D. Berenson, an Rat der Jarves-Collect. Properzia Uses Newsletter, 1914. — H. Cook, T. Rosso, an Cat. of the paintings in Doughty House, Coll. Sir Frederick Cook, London 1913. — Weizsäcker, Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XXXIV. 107 (Stempelhinterseite). — Berenson, Central Italian painters of the Ren. 1909, p. 170 f. (Kat. der Malereien). — Marco Polo, Il Milione, XIII. 120. Madonna in einem Paradies u. Rose d'arte senese, III. 91. (Fabriken bei Salandra). Paris. — I. Carini, Les Arts, 1904, No. 108, p. 6. (Verbindung in Siena). — Thieme, Jahrb. d. pr. Kunstsamml. XX. 208, XXII. 141. Zeichnungen in den Uffizien u. im Louvre). — Ch. Hülsen, Skizzenbuch des Giuliano da Sangallo, Leipzig 1910, p. 61. — Vgl. auch Jacobsen, Trattato Pal. — A. Venturi, I. Arte XX. 209. F. als Miniaturist).

Beziehungen der Maestà d'arte zu anderen Werken. Rose d'arte, IV. 110. — M. Perkins, das IV. 181—84. — G. Priori, in I. Arte XII. 108. — Schubring, Report für Kunstwiss. XXXII. 474. — Rivista Cat. Museo d'arte ant. ant. Siena 1904 u. Bergamo 1910.

Paul Schubring.

Francesco di Giovanni (Goldschmied in Florenz, arbeitete 1471—80 zusammen mit Antonio di Salvi wohl nach Entwürfen des Antonio Pollaiuolo für beiden Reliefs des Cantonale des Florentiner u. der Enthauptung des Täufers am Silberaltar des Baptisteriums, jetzt in der Domopera.

Vasari, M. sanese, III. 1911. N. 1. — M. Poggi, Cat. del Mus. d. Opera del Duomo, 1904, p. 47. 70 ff. — Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XXIII. 208.

Francesco di Giovanni, Holzschnitzer in Assisi. Portale der Porta La Rocca mit Seitenportal des Domes bez. Mag. opus fecit Franciscus Magistri Johannis de Assisi MCCCC[illegible] (1486). Nicht mehr erhalten ist das Chorgestühl, das er 1487—1491 für S. Tomaso lieferte. Calvus, der ihn für einen Bruder des Pacino di Giovanni hält, schreibt ihm auch einen Anteil am Chorgestühl des Doms zu.

Calvus, Opus hilinge dell'arte a. XI. 14 f. 40. 41.

Francesco di Giovanni, s. auch Bastiano Cosse Gozzi u. unter Pierozzi, Ant.

Francesco, Giovanni Battista da, Portalbruder am Prodango in Pfarrstal, soll sich in Parma mit großem Erfolge betätigt haben und um 1720 in Turin gestorben sein.

Der Sammler f. Gesch. u. Stat. v. Tirol, III 130. *L. O.*

Francesco di Giuliano, Veroneser Bildhauer um 1500, den man nur aus der Signatur eines feinen Holzreliefs im Berliner Mus. kennt: zwei Putten, die das Haupt Johannes des Täufers auf einer Schüssel halten, am Sockel bez. Franciscus Jul. F Veronen. Vielleicht ist er mit einem „Franciscus q^m Juliani pictor" zu identifizieren, der 1468 in Verona geb., bis 1502 dort nachweisbar ist. Es liegt aber kein Grund vor, F. nach Fabriczy mit Francesco da Sant' Agata (Franciscus Aurifex), von dem man weiß, daß er auch Holzmodelle machte, für identisch zu halten, „denn die Stilverwandtschaft ist keineswegs so groß, als daß sie sich nicht aus der örtlichen und zeitlichen Nähe der beiden Künstler ohne weiteres erklären ließe".

F. Schottmüller, Die ital. Bildw. der Renaiss. etc. (Berichte der Bildw. etc. V), Berlin 1913 p. 109 f. (m. Lit.). — Madonna Verona, VI (1912) 11.

Francesco di Gregorio, Goldschmied in Gravedona (Comer See), Anfang 16. Jahrh. von ihm erhalten reich mit Reliefs und Nielloarbeit verzierte Vortragkreuze in Dongo (1513, in Turin 1898 ausgestellt), S. Maria in Martinico (1513) und Gravedona.

Raccolta d. Soc. Stor. Comense. III (1895—98) 109, 208. — Arte u. decor. ed industr., VII (1898) 98. — Arte Sacra, Turin 1909, p. 225 (Abb.).

Francesco di Guardo, Florent. Steinmetz, 1393 am Bau der Mercanzia in Bologna tätig. Man schreibt ihm früher die Medaillonfigur der Justitia an der Vorhalle zu, sodann man die eingemeißelten Buchstaben „F. G." (oder „C.") auf ihn bezog.

Supino, Scultura in Bologna nel sec. XV, 1910 p. 7. — Arch. stor. dell' arte, V 380 f. — Filippini, L'Archiginnasio, X (1915) 204 f.

Francesco di Guido di Virio, Steinmetz aus Settignano bei Florenz, seit 1484 dauernd in Perugia tätig, † das. nach dem 23. 9. 1538 (Testamentsdatum). Arbeitet bis 1498 gemeinsam mit anderen Florentiner Meistern, später allein oder zusammen mit seinem Sohne Guido di Francesco (s. u.) für S. Pietro (Kapellen Leonarda, Ranieri, Baglioni u. Benediktskap., u. Arkbonen zur Seite des Chores, Dok. bei Manari). Die Kapellen der Madonna Leonarda und des hl. Benedikt sind modernisiert worden, die beiden übrigen, im festlich heiteren Stil der Florentiner Renaissance dekoriert, und die polygonalen Arkbonen gehören mit zum Besten, was in Perugia an Bildhauerwerken der Zeit noch vorhanden ist. Andere Arbeiten für den Palast der Prioren u. die Kirche S. Francesco sind zugrunde gegangen. Von den gemeißelten Dekorationen der Capp. del Bujo in S. Agostino, die er 8. 2. 1503 übernahm, sind noch ansehnliche Reste hinter neuerem Mauerwerk erhalten. — Sein Sohn **Guido di Francesco** schuf 1534 (Vertrag vom 17. 7.) die Wanddekoration im Chor von S. Pietro, von der ein Teil später nach dem Hauptportal übertragen wurde. An einem Pilaster die Inschrift OP. M. GVI P. (Opus Magistri Guidi Perusini). — Guido's Sohn, **Francesco di Guido**, war ebenfalls Steinmetz u. 1578—86 für S. Pietro beschäftigt. 1580 meißelte er 8 Kamine für die Kirche S. Agostino nach Valentino Martelli's Entwurf (bei der Modernisierung beseitigt).

L. Manari, Doc. e Note della Basilica di S. Pietro in Perugia, in L'Apologetico, Perugia, 1888, Dec. 15 u. 30 p. 541. — Guardabassi, Indice Guida etc. dell' Umbria, 1872 p. 220. — Giorn. di Erud. artist., 1872 f. I 108; II 100 f., 200 f., III 50—4, 70 f., 240 f. (Rossi). — Vasari-Milanesi, VII 200 N. 1. — W. Bombe, Gesch. der Peruginer Malerei, 1912 p. 228. Perugia (Ber. Kunstblätter 34), 1914 p. 62. — Peruginer Archive. *Walter Bombe.*

Francesco Lombardo, Architekt in Forlì, Ende 16. Jahrh. Erbaute die Kapellen S. Andrea u. del Sacramento in der Kirche S. Mercuriale.

Calzini-Mazzatinti, Guida di Forlì, 1893.

Francesco da Lugano, Bildhauer, fertigte 1663 zusammen mit Bernardo da L. einige Statuen für das Kloster S. Pietro in Reggio Emilia.

Campori, Artisti etc. estensi, 1855 p. 208.

Francesco di Michele (Maler, 1498), s. im 1. Artikel *Francesco* Fiorentino.

Francesco da Milano (Francesco d'Antonio da Sesto), Goldschmied, verfertigte 1380 den von Elisabeth, der Gemahlin König Ludwigs d. Gr. von Ungarn, gestifteten Silberschrein für die Reliquien des hl. Simeon in der gleichnamigen Kirche zu Zara. Die Arbeit wurde am 6. 7. 1377 begonnen. Er bezeichnet sich darauf als „Franciscus de Mediolano", während sein Name in seinem Testament von 1389 „Francesco orefice q. Antonio da Sesto, territorio di Milano, abitante di Zara" lautet. — Der Schrein, das hervorragendste Werk der Trecentobildnerei in Dalmatien, zeigt neben der liegenden Gestalt des Heiligen auf dem Deckel Darstellungen aus seinem Leben und Szenen aus der Überführungsgeschichte der Reliquien. Stilistisch sehr bemerkenswert ist, daß die Szene mit der Darbietung des Jesukindes durch den Heiligen im Tempel Giotto's Komposition der Paduaner Arenakapelle wortgetreu kopiert. Der Sarg wurde ursprünglich von vier silbernen Engeln getragen, die 1390 bei einer Steuerzahlung eingeschmolzen wurden. Die heutigen Stützen bilden barocke Engelfiguren. In der Renaissancezeit wurden auch an dem Schrein Veränderungen vorgenommen, wie einzelne Ornamentstreifen beweisen.

Eitelberger im Jahrb. der k. k. Central-Comm. V (1860) 136 f. (abgedruckt in E.s Gesammelten Schriften, Wien 1884 p. 130 ff.). — A. G. Meyer, Sorot Simon. Fabiste kompositio Zárthon, Budapest 1884. — Ivecović, Architektur u. Plastik in Dalmatien, Wien 1918 IV/V Tafel 140. — A. Venturi, Storia dell' arte IV 1906. — Vitaliano Brunelli, Storia della Città di Zara, Venezia [1913]. — G. Sabalich, Guida archeologica di Zara, 1897 p. 200 f.

Oswald von Kutschera.

Francesco da Milano, lombard. Bildhauer in Neapel, † vor 12. 11. 1505. Sohn eines Cristofano da Milano, der 1468 als Steinmetz im Vatikan in Rom tätig war, arbeitete selbst dort 1475 u. 1480/81. Von seinen zahlreichen Bildhauerarbeiten (Kapellen u. Grabmäler), die er seit 1486 in Neapel u. Umgegend für Adelsfamilien ausführte, hat sich nur das Wappenepitaph des Jacopo Rocco († 1508) für S. Lorenzo erhalten (Vertrag vom 12. 10. 1500, Restzahlung an F.s Erben 12. 11. 1505). Das jetzt verstümmelte u. in einem Durchgang in der Kirche befindliche Werk „weist sich als die Arbeit eines entschieden dem Cinquecento zugehörigen Künstlers aus".

v. Fabriczy, Repert. f. Kstwiss. XX 114 Anm. 65, 118 (m. Lit.).

Francesco da Milano, Bildhauer in Bologna. Arbeitet mit Alfonso Lombardi in S. Petronio u. wird 1519 „a conto del quadro" u. zweier Engel für das rechte Seitenportal bezahlt. Supino schreibt ihm daselbst (r.) 2 ziemlich handwerkliche Reliefs in der Art Lombardi's zu.

J. B. Supino, Le porte di S. Petronio in Bologna. Florenz 1914. cf. L'Archiginnasio, IX (1914) 44 (Filippini).

Francesco da Milano, Bildhauer in Reggio Emilia. Meißelte 1502 zusammen mit einem Giacomo da Milano den mit Statuen u. Reliefs geschmückten Altar der Titelheiligen in der Madonna della Ghiara.

Campori, Artisti etc. estensi, 1855 p. 317.

Francesco da Milano, s. auch *Bon* (Holzschnitzer) u. *Pagani, Franc.* (Maler).

Francesco da Montereale, Maler in Aquila (Abruzzen), tätig 1509—1541. War der Sohn des Paolo da Montereale u. † nach seiner überlieferten Grabschrift 73 J. alt (Todesjahr unbekannt). 1535 in Rom als Mitglied der Accad. di S. Luca nachweisbar. Von seinen zahlreichen beglaubigten Wand- u. Tafelbildern für die Kirchen seiner Vaterstadt hat sich nur das unbedeutende Fresko der Madonna mit den Heil. Sebastian u. Rochus in S. Silvestro (l. vom Eingang) in der Art der umbrischen Schule erhalten. Dagegen ist die ihm sonst zugeschriebene Tafel der Kreuzabnahme in S. Maria di Roio ein Werk des 16. Jahrh., und ebensowenig können die übrigen unter seinem Namen gehenden Werke als eigenhändig gelten.

Minieri-Riccio, Mem. . . di S. Luca, Roma 1883 p. 15. — Leosini, Mem. stor. art. di Aquila, 1848 p. 48 ff., 78, 109 f. — Dindi, Artisti abruzzesi, 1858 p. 176 ff. — Serra, Aquila monumentale, Aquila 1912 p. 81 f.

Francesco Napoletano, Maler aus Neapel, tätig um 1500 wohl in Mailand, als früher, provinzieller Schüler des Boltraffio und des Leonardo da Vinci erkennbar aus 2 formalistisch durchgeführten, signierten Madonnenbildern im Mus. zu Zürich (N. 397 u. 397A), einer aus Mailand stammenden „Madonna in trono" zwischen Johannes d. Täufer u. dem hl. Sebastian (voll sign.) u. einer aus Genfer Privatbesitz erworbenen Halbfigurmadonna (sign. mit einer Rube [ital. „napo"] zwischen den Buchstaben „LIA" [= Ilario] u. „FR"). Auf Grund dieses letzt. in konventioneller Helldunkelmalerei einen gereifteren Leonardo-Stil aufweisenden Bildes ist F. neben einer vergröberten Variante im Samml. S. Reinach zu Paris (cf. Aukt.-Kat. Sedelmeyer-Paris 1907 III N. 187) — zunächst die in Kopftypen, Interieur-Helldunkel u. landschaftl. Fensterdurchblick stilist. übereinstimmende Halbfigurmadonna der Mailänder Brera-Gal. (N. 278) zuzuweisen, auf Grund der wesentlich primitiveren, in Haltung u. Ausdruck der Figuren noch quattrocentistisch befangenen, jedoch gleichfalls bereits leonardeske Engelzüge aufweisenden Zürcher „Madonna in trono" sind ihm ferner zuzuerkennen 4 Halbfigurmadonnen im Metropol. Mus. (Coll. L. E. Holden) und in der Histor. Soc. zu New York, in der Samlg. Morrison zu Boston u. im Bes. Mr. C. Brauer's zu London (cf. 7 Abb. im Burl. Magaz. XVIII 85 u. 291). Mißglückt erscheint E. Jacobsen's Versuch einer Identifizierung F.s mit dem „Meister der Pala Sforzesca", dessen Kopftypen in ihrer freien Durchgeistigung sogar mit den beiden in Haltung u. Ausdruck noch immer naiv befangenen Mailänder u. Züricher Halbfigurmadonnen aus F.s Reifezeit schroff genug kontrastieren. Ebensowenig dürften mit F. zu identifizieren sein: 1. jener weit spätere Francesco Napoletano, der 1534—61 in Rom als Mitglied der Comp. di S. Luca u. 1546 ebenda in einem Malerprozeß urk. erwähnt wird. — 2. jener Francesco Pappalettere, der 1492 u. 1498 in Neapel u. Capua Wand- u. Deckenmalereien (wohl bloße Austreicherarbeiten) ausgeführt haben soll. — 3. der schon vor 1478 in Rom u. 1478—81 (nicht 1508!) in Valencia als Freskomaler beschäftigte Neapolitaner Francesco Pagano (s. d.).

Morelli-Lermolieff, Die Gal. Borghese u. Doria-Pamfili in Rom, 1890 p. 358. — C. Justi in Rep. f. Kstw. XVI 6. — G. Cagnola, P. M. Perkins u. E. Jacobsen in Rassegna d'Arte 1908 p. 81 ff., 1909 p. 148 ff., 1910 p. 88 ff. — Seymour de Ricci in Burlington Magaz. XVIII, 1910 p. 34 ff., cf. p. 333 f.

(m. Abb.). — Bulletin of the Metropol. Mus. VII (New York 1912) p. 180 ff. (mit Abbildungen). — F. Malaguzzi Valeri im Kat. der Pinac. di Brera, Mailand 1908 p. 108 f. — W. Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels, 1910 p. 119 u. 1, cf. p. 98 u. 2. cf. Filangieri, Artef. Napoletani etc., 1891 II 200. — Bertolotti, Art. Subalp. in Roma, 1884 p. 78, Art. Bologn. in Roma, 1886 p. 37. — Missirini, Storia d. Romana Accad. di S. Luca, 1823 p. 14, 488. — A. Venturi, Storia d. Arte Ital. VII 4, 1915 p. 1027 ff.

Francesco di Neri di Ubaldo, gen. *Sellaio*, florentin. Bildhauer, 1388 Mitglied einer Sachverständigen-Kommission für den Domban, 1393 zuletzt nachweisbar. Meißelte 1394 die Marmorfigur eines Evangelisten, ungewiß, ob für den Campanile oder für die Fassade, u. 1393—97 für die letztere weitere Statuen von Aposteln u. Evangelisten (im ganzen 13 Stück), die von Venturi mit 2 im Parmer Louvre erhaltenen Stücken in Verbindung gebracht werden.

Vasari-Milanesi, I 583 Anm. 2. — Poggi, Il duomo di Firenze (Ital. Forsch. herv. v. kathist. Inst. in Florenz II), 1909 p. XX, XXIV XXVIII u. Doc. 1 12, 14 f. 20. 22 ff., 30, 37. — Rathe, Der figur. Schmuck der alt. Domfassade in Florenz, 1910 p. 51 f. 68. — Venturi, Storia dell' arte ital., IV (1906) 600.

Francesco (di) **Neri da Volterra**, s. im Artikel *Francesco* da Volterra.

Francesco di Niccolò florent. Goldschmied des 14. Jahrh. Von ihm u. seinem Werkstattgenossen Leonardo di Giovanni stammt das schöne silberne Dossale mit typologischen Reliefs am Jakobusaltar des Doms zu Pistoia (1361—64).

Pèleo Bacci, Doc. toscani p. la storia dell' arte, I (1910) 110 ff.

Francesco d'Oberto, Maler in Genua, wo er 1357 nachweisbar ist. Die dortige Akademie besitzt von ihm eine geringe Lunette, mit der Madonna in Halbfigur zwischen den Heil. Dominikus u. Johannes Ev., aus S. Domenico, angeblich von 1389, bez. Franciscus de Oberto pinxit.

Alizeri, Notizie dei prof. del disegno etc., II (1873) 408. — Lasinio, Storia d. pitt. in Italia. — Rosini, Storia d. pitt. ital., II (1838) 188. — Grosso, Pittura genovese. Fasc. d. Rivista figure di scienze lett. ed arti, 1908 p. 12. — Suida, Genua (Ber. Kunsthist. Ges. 28), 1900 p. 60.

Francescuccio da Padova, Miniaturmaler, 14. Jahrh. Im Domschatz von Gemona (Friaul) befindet sich ein von ihm mit historischen u. allegor. Darstellungen reich geschmücktes Antiphonar (1343 abgeliefert). — F. ist wohl identisch mit dem „Frate Francesco miniatore", der 1344 in Padua vorkommt.

G. Bragato, Da Gemona a Venezia (Italia artist. No. 10). Bergamo, 1913 p. 60, 98 (Abb.). — Zanetti, Pittura venez. — Moschini, Pittura in Padova, 1826 p. 8.

Francesco Paduano, Maler aus Padua, tätig in Trient zwischen 1448 u. 50. Vielleicht identisch mit maestro Francesco depentor, welcher 1449 in Trient die porta dell' Aquila ausmalte.

Archivio a Prato, Bibl. com. Trent, N. 66, f. 146, a. f. — Manoscritto d. J. 1668, Ms. 4090 des Arch. consolare das. f. 88. *L. O.*

Francesco da Pastrino, Goldschmied aus Offida (Marche), nachweisbar in Ascoli Piceno 1482—98. Gehilfe des Pietro Vannini, mit dem er die Silberstatue des hl. Emidio am Domschatz, angebl. 1467, arbeitete (Signatur).

Calzini, Rass. bibl. dell' arte it., XI 31, 80. — Arch. stor. dell' arte, 1898 p. 428.

Francesco da Parma (Holzschnitzer, Padua, 1467), s. unt. *Domenico* da Piacenza.

Francesco da Perugia, s. *Boroni, Fr.*

Francesco di Pie[t]ro, s. unter *Angelo* di Pietro d'Assisi und *Antonio* di Pietro da Venezia sowie *Giovannelli, Franc.*

Francesco da Rimini, Maler in Bologna, 14. Jahrh. Malte Wandfresken in dem 1800 abgetragenen Kloster S. Francesco, laut der durch eine Nachricht der Klosterchronik von 1582 überlieferten Signatur hop Franciscus Arimenensis. Es waren neben einer Kreuzigung Szenen aus dem Leben Christi u. des hl. Franz, die nach der Photographie stilistische Abhängigkeit von Giottos Fresken in Assisi zeigen. Baldanis Datierung (1. Hälfte 14. Jahrh.) paßt am besten zu der Erwähnung der Erben eines gleichnamigen Malers in Rimini im J. 1360, der somit als Urheber der Bologneser Fresken anzusprechen ist.

A. Brach, Giottos Schule in der Romagna, 1906 p. 64 ff. — Baldani in Doc. e studi p. c. della R. Dep. di st. p. per le prov. di Romagna, III (1909) 429, 438.

Francesco di Rinaldo, sizilian. Mosaikkünstler 1508—32 am Dom in Orvieto tätig. Führte außer Wiederherstellungsarbeiten an der Fassade die beiden Mosaiken des Sponsalizio (1509) u. der Auferstehung Christi aus (letzteres 1551 von Francesco Salviati restauriert).

Fumi, Duomo d'Orvieto, 1891 p. 100, 140 ff. doc. CLXIX—CLXXVI.

Francesco da San Simone (Mosaizist in Pisa, 1301), s. unt. *Cenabue* (VI 207).

Francesco da Siena, Maler in Pistoia, liefert 1548 mit Bartolommeo di Vanni eine Altartafel mit dem hl. Johannes Ev. für S. Giovanni Fuorcivitas.

Zdekauer, Bull. senese di stor. patr., VIII 178.

Francesco da Siena, Maler in Rom um 1500, dessen Familienname unbekannt ist (nach Milanesi gehörte er vielleicht zu der Architektenfamilie Pomerelli). Schüler von Peruzzi. Mitglied der Accad. di S. Luca und einer der Gewährsmänner Vasaris, der ihm für die 2. Aufl. der „Vite" das Porträt Peruzzi's u. wertvolle Nachrichten über den Künstler verdankte. Von F.s Arbeiten sind

Vasari ein Wappen des Kardinals De Capis, Erzbischof von Trani auf der Piazza Navona.

Vasari Milanesi, IV 606 607 — Mitarbeiter, Storia dell' Accad. rom. di S. Luca, 1823. — Kallab, Vasaristudien, 1908, p. 890.

Francesco da Siena, Maler u. Schüler Mascagni's, unter dessen Leitung er 1688—90 im Dom zu Salzburg u. im Schloß Hellbrunn tätig war. Im Dom eine Kopie nach ihm: Verklärung Christi. Ferner werden ihm zugeschrieben 2 Altarbilder: Marter u. Himmelfahrt des hl. Sebastian in der Franziskanerkirche u. eine Anbetung der Hirten in der Kapuzinerklosterkirche.

Mitt. der Centr.-Comm. N. F. I, p. XLIV — Österr. Kunstchronik IX, 18, 24, 87, 88, 170.

Francesco di Simone, neapolit. Maler des 14. Jahrh., angeblich Sohn des Maestro Simone u. Lehrer des Colantonio (vgl. auch diese Art.), ein von Dominici (Vite de' pitt. etc. napol., 1742 ff.) erfundener Künstler.

Francesco di Simone s. auch *Ferrucci*.

Francesco di Stefano, Sienneser Bildhauer. Arbeitet 1444 mit Antonio Federighi u. a. am Grabmal des Bischofs Carlo Bartoli im Dom, für das er noch 1469 Marmor in Carrara besorgt. Zwischen 1447 u. 50 ist er in der Domhütte von Orvieto tätig, in der Zwischenzeit wieder in Siena u. Rom.

Milanesi, Doc. dell' arte senese, III 60. — Fumi, Duomo di Orvieto, 1891. — Lusini, Rass. d'arte sen. IX, 7.

Francesco da Terranova, Fra, malte 1478 in Assisi das Mittelfenster im Chor der Oberkirche von S. Francesco. Von seinen Malereien, die in der Mitte die Madonna zwischen den Hll. Franz u. Sixtus IV. als Stifter, unten Petrus u. a. Figuren darstellten, blieb bei der barbarischen Restauration von 1830 nur der obere Abschluß mit dem von 2 Putten gehaltenen Papstwappen intakt.

Frullani, Storia di S. Francesco in Assisi, 1898, p. 211. — Cristofani, Rass. d'arte umbra, I (1899) 3.

Francesco da Tolentino, ital. Miniaturist oder „Amanuensis", 15. Jahrh., unterzeichnet eine aus der Bibliothek Federigos da Montefeltre stammende jetzt im Vatikan befindliche Handschrift (Cod. Urb. Lat. 410), deren Titelblatt im Stile des Piero della Francesca den Herzog Federigo da Montefeltre zu Pferde vor dem thronenden Cyrus zeigt, von Pieros Bildnis der Uffizien und Malatestafresko in S. Sigismondo zu Rimini abhängig ist, und deren 7 Initialen „a bianchi girari" von der gleichen Hand herrühren, zwischen 1468 u. 1474 entstanden.

L'Arte XV (1912) 112 f. mit Abb. (Serafini). W. B.

Francesco da Tolentino, ital. Maler, 16. Jahrh. Von Pinturicchio beeinflußter Künstler, der in einer Kapelle der Klosterkirche zu Livori bei Nola ein Altarwerk, bestehend aus Pietà, Anbetung der Könige und zahlreich. Randbildern, darunter Christus zwischen den Hll. Guarinus, Petrus, Paulus u. Bernhard, signierte „Magister Franciscus T[illegible] de panzat M D XXV L." Dort findet sich ferner eine Madonna mit d. Kinde, dem der Johannesknabe Kirschen reicht, r. u. l. Antonius und Barbara und Predella mit Barbaralegende; auf der Mitteltafel die Signatur „Dopdm a franco. Tolentinate facta ponit simulacrum ab Emanato Deo 1680", größtenteils übermalt. Zwei weitere Bilder daselbst, von denen eines die Inschrift trägt „Jacopo Pastore de Monterinaculo pinxit allo dì M CCCCCXLIIII" werden von Crowe-Cavalcaselle als plumpe Nachbildung des F. umbrischer Herkunft bezeichnet. Die Hand des F. glaubten diese Autoren auch in den Fresken einer Schmalwand des Refektoriums von S. Maria Nuova in Neapel (jetzt Consiglio Provinciale) zu erkennen (Krönung Mariä, Anbetung der Könige mit Heiligen des Franziskanerordens, Verkündigung und Geburt Christi, jetzt in traurig. Zustand). Der dritte König der Anbetung soll nach Rolfs (Gesch. d. Mal. Neapels, p. 117—8) der 1488 † Ferdinand II. von Neapel sein (nach Dominici, Vite de' pitt. Nap., Alfons II.); die Inschrift auf dem Friese beginnt M. L. A. P. und wird von Rolfs aufgelöst: Magister Luisius Abbas Pinxit und für die Signatur des von 1488 bis 97 tätigen Loisio dello Abate gehalten, während Dominici der Freskenreihe auf einen Wettstreit der Brüder Pietro und Polito Donzelli aus Florenz zurückführen u. H. W. Schulz (Denkm. d. Kst. d. MA. in Unt. It. III, 196 ff.) wenigstens die perugineske Anbetung der Könige dem Donzelli lassen wollte.

Crowe u. Cavalcaselle, Gesch. ital. Malerei, deutsche Ausg., IV, 338 f., engl. Ausg. Berenson, V, 478.] W. B.

Francesco da Urbino (Majolikahändler, 1491). s. unt. Giovanni Ant. da Urbino.

Francesco da Urbino, ital. Maler, 1581 in Rom nachweisbar als Fahnenmaler für die päpstl. Schweizergarde (cf. Bertolotti), u. zwar gemeinsam mit einem Heimatgenossen namens Giovanni (d'Antonio?) also vielleicht identisch mit jenem „Francesco de Urbino" der zugleich mit seinem Bruder „Juan Maria de Urbino" bald nach dem 6. 9. 1587 vom Bergamasken Giov. Batt. Castello (s. d.) aus Italien nach Madrid berufen wurde zur Mitarbeit an den Freskogrotesken im Südturme des dortigen Alcázar, die sodann nach dem Tode Castello's im Auftrage König Philippe II. von urbinat. Brüderpaare allein weitergeführt wurden. Hiernach malte F. mit Castello's Schwiegersohn Nic. Granello in verschiedenen Gemächern des Escorial-Klosters Deckenfresken (so in der Vorhalle zwischen den beiden Kapitelsälen den von

Karyatiden getragenen Deckenhimmel mit Engelfiguren, den Grottenfries, die Nischenfiguren verschiedener Propheten etc., in der unteren Zelle des Priors das „Urteil Salomons" zwischen Propheten Lünetten, Evangelistenmedaillons etc.) ferner seit August 1578 dekorative Fresken in der „Casa Real del Bosque" (Alcázar?) zu Segovia, wo er laut Brief Philipps II kurz vor dem 15. 2. 1580 seine Gattin durch den Tod verlor und laut Sigüenza bald danach selbst starb. Mit dem noch 1586 in Perugia nachweisbaren urbinat. Maler Francesco Baldelli (s. d.) erscheint F ebensowenig identifizierbar, wie mit dem schon 1566 in Rom verstorb. urbinat. Michelangelo-Gehilfen Francesco Amadori (s. d.). Mehrfach ist F mit den aus dem baskischen Städtchen Urbina stammenden span. Malern Diego u. Juan de Urbina verwechselt worden.

Sigüenza, Hist. de la Órden de S. Gerónimo, 1600 (Nendeln 1981 p. 807 f., cf. 880 ff.). — Cean Bermúdez, Diccion. 1800 V 86 ff. cf. I 270, II 289. — Lanzi, Storia Pittor. d. Italia, ed. 1834 II 128. — Bertolotti, Art. Urbinati in Roma, 1881 p. 28. — C. Justi, Miscell. Span. Kadeberna, 1908 II 28. — A. L. Mayer, Gesch. d. Span. Mal., 1913 I 218. °

Francesco da Urbino, Fra, Architekturzeichner. Calzini fand in Ascoli Piceno ein Skizzenbuch mit 50 bezeichneten, 1870—80 entstandenen Entwürfen von Altären, Beichtstühlen, Schränken u. dgl., die für Kirchen in Jesi, Cagli etc. bestimmt waren, nicht ungeschickte Erfindungen eines Vignola-Nachahmers.

Calzini, Rass. bibl. dell' arte it., XI (1908) 17 f.

Francesco di Vanni, florent. Goldschmied, 2. Hälfte 14. Jahrh. Signierte den prächtig emaillierten u. vergoldeten Kelch im Dom zu Borgo. FRANCISCVS VANNIS DE FRORENTIA ME FECIT CALIX (abgeb. Venturi Storia dell' arte it. IV 904) u. gab 1381 in Pistoia ein Gutachten über das Kreuzreliquiar des Romolo di Seanceco ab.

Péleo Bacci, Doc. toscani, II (1923) 48 f., 49 f.

Francesco di Vanni, Maler in Siena, wo er 1370 mit seinem Bruder Andrea di Vanni 3 Kapellen im Dom ausmalte. † 6. 11. 1394.

Milanesi, Doc. d. arte senese, I 88, 200, III 200.

Francesco di Vanni, gen. *il Chiacchierone*, Maler in Siena, 1385 im Dom tätig. Nicht identisch mit dem Folgenden.

Milanesi, Doc. dell' arte senese, I 88, 213; III 200.

Francesco di Vannuccio, Maler in Siena, 1381–89 nachweisbar. Das Berliner Galerie besitzt von ihm ein kleines Altärchen von trefflicher Erhaltung, Christus am Kreuz, Maria, Johannes, ein hl. Bischof und ein Stifter, bez. FRANCISCHVS DE VANNVCIO DE SENIS PINSIT HOC OPVS MCCCLXX (früher bei Abate Campolmi, Florenz, Guasti l. c.). Zwei ganz ähnliche Stücke in der Berliner Samml. R. v. Kaufmann und in der Johnson Collection, Philadelphia.

Milanesi, Doc. dell' arte senese, I 88, 89, 213. — C. Guasti, Belle Arti, Florenz 1874 p. 87. — Dode in Jahrb. der preuß. Kunstsamml., VI p. LIX. — Haseloff in Arch. stor. dell' arte, II 356. — Berenson, Johnson Coll. 1913 I.

Francesco da Venezia, Maler in Aquileja, wo er 1332 zwei Hausaltärchen (Krönung Mariae u. Maria mit dem Kind) für den in Aquileja ansässigen Bareta de Florentia ausführte. Nach Laschoronski ist von ihm vielleicht das durch Übermalung entstellte kleine Apostelfresko neben der Sakristei des Domes in Aquileja.

Joppi e Bampo, Contrib. IV° alla stor. dell' arte nel Friuli, 1894 p. 6 u. 10. — Laschoroński, Der Dom v. Aquileja, 1900 p. 118 Anm. 8. *Planiscig.*

Francoschino da Venezia, Bildhauer in Verona, meißelte die Grabplatte (Wappen) des Priors Pietro degli Specchi († 1388) im Chor von S. Anastasia, bez. „Francoschinus venetus fecit."

Perrico, Descr. di Verona, 1820 I 88. — Simeoni, Verona, ° 1913.

Francesco da Verona, s. *Benzigueri.*

Francesco da Vicenza, s. *Canal, Franc.*

Francesco da Volterra, Maler in Pisa. Lieferte 1348 urkundlich eine Tafel für den Dom, wurde 1350 zum Anziano del Popolo gewählt und war 1363 bei der Leichenfeier des Ghiselfo degli Ubaldini tätig. Zwischen 1360 und 1371 wird er mehrfach mit Zahlungen für Arbeiten erwähnt, die er zusammen mit Neruccio di Federico, Cecco di Piero, Jacopo di Francesco u. Berto d'Argomento im Camposanto ausführte. Während die meisten Forscher und zuletzt noch Venturi darunter die laut urkundlicher Notiz am 4. 8. 1371 begonnenen Hiobbilder der östlichen Schmalwand verstehen und somit F. als ihren Urheber ansehen, vertritt Tanfani die Ansicht, daß es sich bei den von F. und seinen Gehilfen ausgeführten Arbeiten lediglich um die Wiederherstellung älterer Fresken handelte, wofür er sich auf den Wortlaut zweier jene Zahlungen betreffenden Urkunden beruft („in renovatione et reactatione picturarum", l. c. p. 193). Auch Douglas hält die Frage der Hiobfresken für ungelöst. — F. wird identifiziert mit einem Maler namens Francesco (di) Neri da Volterra, von dem sich ein Madonnenbild der toskanisch-pisanischen Schule in der Galleria Estense in Modena befindet. Infolge eines Lesefehlers in der Signatur nannte man den Maler früher Francesco Neri da Voltri, die richtige von Bariola mitgeteilte Lesart lautet aber Franciscus Neri de Vulterris, dei gratia, me pinxit. Von diesem kennt man

noch ein anderes Bild, das sich nach Moreau im Kloster von S. Michele in Borgo in Pisa befand, mit der Signatur Franciscus Neri P me pinxit anno dni 1348 (verschollen). Nach Douglas soll sich übrigens in der Kirche von Pugnano bei Regoli ein authentisches Werk des Meisters befinden (l. c. II 100 N 6, ohne nähere Angaben), womit er wahrscheinlich eine sonst dem Nerueccio di Federico (s. das.) zugeschriebene Tafel meint.

Toufani Centofanti, Notizie di artisti pisani, 1897. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of painting in Italy ed. Douglas. II 100 ff. III 320. - A. Venturi, Storia dell'arte ital., V (1907) 888 f. — Morrona, Pisa illustrata ² 1812 II 428. — Khvostinsky-Kalmi, Pittori toscani, II (1914) 41 (1866 in Moskwa).

Francesco da Volterra, s. auch *Ceprani*.

Francucci, s. auch damit verbundene *Veronese* sowie *Cecchino* und *Cecco*.

Francucci, Gaspare, Maler aus Venedig, tätig um 1800, malte für die Kathedrale in Treviso eine thronende Madonna mit 4 Heiligen.

Cicogna, Lettere a. h. arti trivig., 1868.

Francuccuccio di Cecco, s. *Ghezzi*.

Francesi, s. damit und mit „di Francia" verbundene *Veronese* sowie *Francese*.

Francesi, Alessandro, Maler aus Neapel, tätig in Rom, wo Pierleone Ghezzi am 10. 8. 1710 sein Bildnis zeichnete. Titi erwähnt Arbeiten von ihm in den römischen Kirchen S. Andrea della Valle, S. Maria Traspontina und S. Agata; davon erhalten ist nur das Altarbild (Maria mit dem Kinde) der 3. Kapelle links in S. Andrea d. Valle.

Titi, Ammaestramento 1688; Descriz. etc. 1763. — Pistolesi, Descriz. di Roma, 1841, p. 384, 448. — Dominici, Vite de' Pitt. etc. Napoletani 1742—45, II 868 f. - Vincenzo Orsolino, 1814. — Not. von Fr. Noack.

Francesina, — *Giustammanti*, Gio. Batt.

Francesquitta, s. unter *Franciosquito*.

Franch, Juan, span. Architekt wohl französischer Herkunft, 1888 in Valencia Werkmeister am Kathedralbaue u. Fortsetzer des 1881 von Andrés Juliá entworfenen u. begonnenen, 1434—89 von Martí Lobet vollendeten Baues des mächtigen gotischen „Miguelet" Glockenturmes der Valencianer Kathedrale (cf. Sanchis y Sivera p. 88—89 u. Taf. 8—11); also nicht der ursprüngliche „Erbauer" dieses berühmten Turmes, wie nach Llaguno y Amirola auch Kugler, Schnaase u. a. noch Alcahalí u. Lampérez y Romea annahmen.

Sanchis y Sivera, La Catedral de Valencia, 1909, p. 84, cf. Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. de España, 1829, I 69 f., Alcahalí, Art. Valencianos 1897 p. 485 f. — Lampérez y Romea, Hist. de la Arquit. Cristi. Españ. II, 1909, p. 139 f., 287 f.

Franch, Juan, span. Maler, stellte 1880 in Madrid eine Reihe von Heiligenbildern aus (St. Elisabeth v. Ungarn als Almosenspenderin, Mater Dolorosa u. a.) und malte für die Kathedrale zu Tarragona Altarbilder der Heil. Lucia u. Agueda, für das Bischofspalais zu Tarragona ein Porträt Papst Pius' IX., für das Rathaus zu Manzanillo (Insel Cuba) ein Porträt Isabellas II. v. Spanien.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 f., p. 858.

Franch y Mira, Ricardo, span. Kupferstecher geb. im Oktober 1838 in Valencia, † zwischen 1884 u. 1887 ebenda. Schüler von Raf. Montesinos y Ramoro in Valencia u. von Dom. Martínez y Aparici an der Akad. zu Madrid, stellte F. 1866—81 in Madrid u. Valencia Reproduktionsstiche u. Radierungen nach Gemälden alter Meister wie Tizian, Carducho, Pereda, Zurbaran, Murillo etc. aus und errang damit wie auch mit einem Stichporträt des Sängers Gayarre, des Dichters Vic. W. Querol, des Kupferstechers Raf. Esteve y Vilella (1874) des Historikers Teod. Llorente (1881) etc. verschiedene Medaillen u. a. Auszeichnungen. Seit 1874 wirkte er in Valencia als Akad.-Lehrer, seit 1880 als Sekretär der Acad. de S. Cárlos.

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 f., p. 858. — Alcahalí, Art. Valencianos, 1897, p. 185.

Franchequin, Bildhauer in Cambrai, besorgte um 1512 f. die Bildhauerarbeiten am St. Gangolph-Portal der Kathedrale.

Hondoy, Cathédr. de Cambrai, 1880 p. 108, 208.

Franchet, Augustin, Pariser Maler, stellte im Salon 1836—47 außer Bildnissen bibl. u. histor. Darstellungen aus.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882).

Franchevilla, s. *Franquerville*.

Franchi, Agostino, Medailleur in Rom u. Venedig um 1730, bekannt durch signierte Schaumünzen mit den Bildnissen des Kardinals Angelo Maria Quirini u. des venez. Senators Flaminio Cornaro.

Zani, Enc. met. IX. — Nagler, Monogr. I N. 878 (hier fälschlich „Antonio F." gen.). — Forrer, Dict. of Med. 1904 ff. II.

Franchi, Alessandro, ital. Maler, geb. 15. 3. 1838 in Prato, † 30. 4. 1914 in Siena. Zunächst in seiner Vaterstadt Schreinerlehrling, seit 1862 Schüler d. Museum's an der Akad. zu Siena, 1864 Hilfslehrer, 1884 Professor und seit 1888 (als Nachfolger Mussini's) Direktor dieser Akad., errang F. seine ersten Erfolge mit den 1861 in Florenz gem. Gemälden „S. Luigi di Francia" und „S. Elisabetta d'Ungheria" und mit dem 1862 vollend. „hl. Georg" im Oratorio di S. Giorgio zu Prato. Zu Weltruf gelangte er mit den seit 1870 von ihm geleiteten Erneuerungsarbeiten am Marmorplattenbelag des Fußbodens im Dom zu Siena, namentlich mit den drei 1875—78 nach seinen klassisch groß-

ähnigen Kartons von Lor. Maccari in stilreiner „griffiger" Technik ausgeführten Hexagonalplatten mit Darst. von Ahab's Demütigung, Ahab's Tod u. Elias Himmelfahrt zu denen sehen 4 schon 1870 vollend. Polygonalplatten mit Darst. der „sieben Tugenden" — auch 4 Rhombenplatten mit Darst. aus der Elias-Legende als Neuschöpfungen F.'s u. Maccaris bezeichnenswert. Neben den Kartons zu diesen Graffito-platten schuf F. bis 1870 auch den Freskenzyklus der Cappella Cocchi im Dom zu Prato (alttestamentl. Prophetien auf das Erlösungswerk) u. den Karton zu dem 1870 vom Vernazzaner Castellano vollend. Gobelinwerk „Christi Geburt u. Darst. im Tempel" an der Sakristei-Domfassade (das Gegenstück „Krönung Mariae" gleichzeitig nach Karton Maccaris ausgef.). Hatte er bisher die von der Pariser Ingres-Schule importierten neuklassizistischen Traditionen Mussinis weitergepflegt, so knüpfte er späterhin mehr und mehr an auf die autochthonen Stilüberlieferungen des frühen Quattro- u. Cinquecento. Unter dem Einfluß der Kunstwerke der Sienenser Chiaroscuristen anknüpfendes, seltener quattrocentesk archaisierendes in akademischer Technik glänzend durchgeführtes u. bei aller Modernität der Durchgestaltung befangtiefe Religiosität atmendes Malwerk seiner Blütezeit stets hervorgehoben. Das 1884 in Öl gem. Deckenbild „Maria in Engelsglorie mit dem hl. Simon Stock" in der Kap. des Istituto di S. Teresa zu Siena (ebenso wie F.'s Wandbilder aus d. Leben der hl. Theresa, deren schon 1875 vollend. Altarbild u. a.), das 1884 dat. Altarbild der „Mater dolorosa mit Engelchören u. den 7 Ordensgründern in S. Maria dei Servi zu Siena (ebenso wie F.'s Fehmer Deckenbild und das Immaculata-Triptychon der Cappella di S. Clemente) die 1888 vollend. Fresken aus d. Leben der hl. Katharina v. Siena in der Schlafkammer Kap. ihres Sienenser Wohnhauses, der „Heimsuchung Mariae" auf Lor. Maccaris Marmoraltar in der 1891 erbauten Chiesa della Visitazione zu Siena (für die F. gemeinsam mit seiner Gattin Luisa Teichner, seines Lehrers Mussini u. Mazzini-Franchi, Luisa) außerdem die Altarbilder der Hll. Joseph, Katharina v. Siena u. Antonius v. Padua malte) die 1894 vollendete „Taufe Christi" auf dem Hochaltare des Sienenser Doms, Baptisteriums, sowie der Freskenschmuck der Sienenser Feudalherrschaften der Familien Rallo (Kreuzigung, Auferstehung u. Höllenfahrt Christi u. a.) Piccolomini (Auferweck. des Lazarus u. des Jünglings zu Naim), De Metz (Auferstand. Christus mit dem ungläub. Thomas u. a.), Venturi-Gallerani etc., ferner die Wandfresken einer Familienkap. auf dem Sotfiano-Feudalhofe bei Florenz u. die Fresken u. Altarbilder im Sommario Arcivescovile zu Genua u. in den Kirchen von S. Fruttuoso (Santuario dei Monte), S. Martino d'Albaro u. Lavagna bei Genua. Von den wenigen Profankunstschöpfungen F.'s sind neben kleinmaltechn. Jugendfresken (4 Elemente) im Pal. Buchi-Ruspoli zu Siena noch zu erwähnen einige im Vernazza-Stile gehaltenen Dekorationsfresken von 1891 im Victor Emanuel-Saale des Sienenser Pal. Pubblico (Deckenbild der „Italia trionfante" u. 8 der Arkaden-Zwickelbilder darstellend die „Verona" und die „Lombardia"). Einige Sonderauszeichnungen F.'s erwarb das Florentiner Ehrenhabenheit.

L. Mussini, Franchi, in: Arch. di Arte Fr., Siena 1904. Altre F.'e in: opere Siena 1905 (cf. Arte e Storia XXXII, 1913). — Cat. Galleria S. Giorgio, quadri di Franchi, Prato 1908. Duomo d. Pitt. d. Cappella di Prato, cong. dal F. Prato 1908. — Salvatores, Arte ed Artisti Firenze 1909, p. 38 cf. Cat. Galleria Ranuc. in: Arte Mod. in Italia, 1911, p. 188. — F. Rubens, Der Restaurator nella Metropolitana di Siena 1908, 8° cf. L. Mussini, Le Arti XI (Parte 1877) 241, 289 (m. 7 Abb.). G. Carocci in: Arte Ital. Decor. etc. XV (1906), p. 89 (m. Taf. II). — L. Cust, The Pavement Masters of Siena, London 1901, p. 12 f., 192, 150 ff. (m. Abb.). — Duomo Ital. 1901, I, 68. — A. B. Wall, Art and Mod. Ital. Art 1908, p. 488, 681 Anm. — Guida di Siena, 1903, p. 40, 45 ff., 80 f., 75 f., 86, 109 f., 115 ff., 136, 147 ff. cf. Guida di Prato, 1910, p. 80, 81, 107 ff. — P. L. Ferretti, in: Arte Cristiana II (Milano 1914), p. 206 ff. Abb. bes. p. 208, cf. p. 189. — T. Cornish, in: Rass. d'Arte Senese X (1914), p. 48 ff. cf. Schmid, in: Pagine d'Arte II (Milano 1914), p. 146 u. Annuario dell' Accad. di San Luca 1913—14 (I. Mor. cat.).

Franchi, Antonio gen. *Lucchese*, Maler, geb. 14. 7. 1636 in Villa Basilica bei Pescia (Prov. Lucca), † 18. 7. 1709 in Florenz, wo er Schüler von Pal. Pacherelli u. Bald. Franceschini war, seit 1670 nachweisbar. Studienaufenthalt in Bologna u. Rom — der Großherz. Witwe Vittoria della Rovere († 1694) als Hofporträtist diente um 1700 Rivalitätshändel mit dem Maler Pietro Dandini zu bestehen hatte und bei seinem Tode ein „Libro di Disegni e Pitture" hinterließ (publ. erst 1730 in Lucca). Von seinen Porträts bewahren die Florentiner Offizien ein Selbstbildnis (Kat. N. 874, Kupferst. Abb. bei Pazzi-Marini) der Corsini-Gal. zu Florenz ein 1681 dat. Kniestückbildnis der als „Flora" dargest. Marchesa Lucrezia Ruspoli (15jähr. Gattin des Marchese Pal. Corsini, Kat. N. 850) der Villa del Poggio Imperiale bei Florenz ein Bildnis einer Medicäer Prinzessin um 1690 und F.'s gem. Porträt des Luccheser Kaufherrn J. A. Tambitti wurde von J. Hechenauer in Kupfer gestochen. Von hoch. Malwerken F.'s der wohl auch das einem sonst völlig unbekannten „Lucchese" Domenico d'Angelo zugeschriebene Hochaltarbild „Heimsuchung Mariae" in der

„Visitazione"-Kirche des einstigen Monast. delle Trafisse zu Siena malte (jetzt Konserv., cf Pecci's „Ristretto di Siena" v. 1730 u. Guida di Siena 1808 p. 80) — werden erwähnt an u. bei Lucca Altarbilder in S. Maria dei Servi, in S. Pietro Somaldi etc., wie auch in der Pfarrkirche zu Capreglanne (Schlussstäbergabe an Ap. Petrus, Lanzi's Angabe nach F.'s Hauptwerk) — in Florenz das Altarbild „Taufe Christi" in S. Frediano (in Piazza di Cestello, laut Richa 1700 gem.) u. eine „Immaculata zwischen 4 Heiligen" in S. Stefano (SS. Concezione in Via d. Scala N. 16, jetzt Liceo Dante, F.'s Gem. wohl bei Umbau von 1863 beseitigt). Das von Lanzi u. dessen Nachschreibern unserem F. zugeschriebene — bei Richa V. 144 u. Carlieri p. 17 nicht erwähnte — Altarbild der Madonna mit dem erst 1767 kanonisierten hl. José de Calasanza (in Kupfer gest. von Nic. Le Brun) in S. Giovannino de' Scolopi zu Florenz (in Via de' Martelli, erst 1778 dem von jenem neuen Heil. gegründeten Piaristenorden überwiesen, jetzt Liceo Galileo) ist augenscheinlich als Werk eines jüngeren Künstlers gleichen Namens zu betrachten, u. zwar wohl jenes Antonio Maria F., der am 4. 8. 1771 um die Mitgliedschaft an der Florentiner Akad. kandidierte, laut Stammbaum im „Poligrafo Gargnal" (Mscr. in der Bibl. Naz. in Florenz, cf. ebenda Akad.-Urk. 1771 fasc. 23) ein Enkel unseres Lucchesen war und vielleicht identisch ist mit dem Antonio F., der noch 1788 in Perugia dekorative Fresken malte (in S. Egidio u. im Pal. Cesarei., cf. Siepi's „Descriz. di Perugia" 1822 p. 103 u. 004) — Der ältere Lucchese Antonio F. soll auch mehrere seiner Söhne u. Töchter zu Malern herangebildet haben, namentlich einen Giuseppe F. (s. unter Gaetano F.)

S. B. Bartolozzi, Vita di Ant. Franchi Lucchese. Firenze 1764 (mit Portr.) — Baldinucci, Not. dei Prof. d. Dis. 1681 ff. (ed. 1847 V. 107). — Orlandi, Guarienti, Abeced. Pittor. 1753 p. 70. — Pozzi, Marini, Rac. di Par. sel. Mss. Ingegni 1764 ff. III. 201. V. 69. cf. Serie d. Uom. Ill. nella Dir. etc. Firenze 1769 ff. vol. XII. — Carlieri, Racc. di Firenze 1765 p. 145. — Richa, Not. d. Chiese Fiorent. 1754 ff. III. 112 f. IX. 180. cf. Fantozzi, Guida di Firenze 1842 p. 716 (u. 698). — V. Marchesi, Il Forest. istorico di Lucca. 1721 p. 230. 304. cf. Trenta, Guida di Lucca. 1818 p. 77. 118 f. u. Ridolfi, Guida di Lucca. 1836 p. 83. — Crespi, Descriz. di Pesaro. 1772. — Lanzi, Storia Pittor. d. Italia, ed. 1834 I. 404 f. — Gualandi, Mem. rog. le B. Arti, 1840 ff. III. 150 ff. 194 Anm. 3. cf. Comporl. Lettere Artist. 1840 p. 185. — G. Storza in Atti e Mem. d. Accad. Lucchese XX. 347, cf. Arte e Storia II. (1883) 180.

Franchi, Cesare, Maler, geb. um 1580 in Perugia, begann seine Studien unter G. C. Angelini docebat, zunächst nur zeichnend, erst nach Jahren ging er zur Malerei über. Seine Spezialität waren monstrosartig kleine Leinwandbilder mit winzigen Figürchen. In Perugia, während des Karnevals 1615, bekam er Streit mit einem maskierten Gegner und erdolchte diesen. Zum Tode verurteilt, starb er durch Henkershand 1618, nachdem ein Gnadengesuch an den Papst, das 11 römische Miniaturmaler unterschrieben, zurückgewiesen war.

Pascoli, Vite de' pitt. perug., 1732 p. 171. — Lanzi, Stor. pitt. — Bertolotti, Artisti Bolognesi in Roma, 1886. — Lupattelli, Storia della pitt. perug., 1895. — Giorn. di Erud. Art. VI. 88. W. B.

Franchi, Domenico, s. *Franchi*, Ant.

Franchi, Francesco, Maler, geb. um 1600 in Rom, † 13. 9. 1650 das., heiratete mit Marco dei Fiori, sein Sohn Giuseppe F., geb. 28. 8. 1634 in Rom, war ebenfalls Maler.

Mitt. F. Noack's aus röm. Pfarrbüchern.

Franchi, Gaetano Maria, Maler in Pisa, wo er 1788 für die Kirche S. Antonio 8 Supraportenbilder mit Heiligen des Servitenordens u. 1790 für S. Bartolommeo in Pisa (Bagni di S. Giuliano) das Altarbild mit St. Joseph u. einem hl. Bischof malte. Laut Morrona war er der Sohn eines Giuseppe F., also wohl jenes laut Zani 1783 in Lucca verstorb. Sohnes des Antonio F. (s. d.), der als der letzt. Schüler u. a. das bei Titi als Werk eines Giuseppe F. erw. Altarbild der Apostel Petrus u. Andreas in S. Andrea forriportam zu Pisa gemalt haben dürfte (wohl 1840 bei Umbau dieser Kirche beseitigt).

Morrona, Pisa illustr. 1787 ff. III. 300; cf. Titi, Guida di Pisa, 1751 p. 170. Crespi, Descriz. di Pesaro. 1772. Zani, Enc. Met. IX. 180. — Bellini Pietri, Guida di Pisa, 1918 p. 188, 201.

Franchi, Giulio, Bildhauer in Ravenna, schuf eine Reihe von Grabmal-Büsten etc. für den dortigen Monumentalfriedhof u. 1882 das Garibaldi-Standbild der Piazza Byron. Von seinen Gewerbestatuetten, deren einige 1882 auch im Münchner Glaspalast ausgestellt waren, wurde die Terrakotta-Figur einer „Grazie" für die Gal. Naz. Moderna in Rom angekauft (Kat. N. 177).

C. Ricci, Guida di Ravenna 1900 p. 104, 148 ff. — Kunst f. Alle 1888 p. 189. — Zeitschr. f. bild. Kst. 1888 p. 101.

Franchi, Giunta, s. auch *Franchi*, Ross.

Franchi, Giuseppe, Bildhauer, geb. 1721 in Carrara, † 11. 8. 1800 in Mailand. Lernte zuerst in Carrara, dann in Rom, wo er bald in dem Kreis Winckelmanns Ansehen erwarb, der ihn 1760 dem Erbprinzen Karl Wilhelm von Braunschweig für Kopierung einiger Antiken empfahl. Auch Rat Reiffenstein schätzte ihn als tüchtigen Vertreter des Klassizismus und führte ihn 1773 den Thüringer Döll als Schüler zu. Zu Anfang 1770 ging F. nach Mailand, wo er als Lehrer an der Akad. wirkte, auch die Erzherzoge Fer-

dinand und Maximilian unterrichtete. 1779 wurde er mit der Ordnung der Antikensammlung zu Mantua betraut. S. d. 1791 zum Mitgl. der Akad. S. Luca zu Rom ernannt. P. war ein guter Kenner der Antike, besaß eine gründliche Bildung und pflegte Umgang mit bedeutenden Gelehrten, war in Mailand mit dem Dichter Giuseppe Parini befreundet. — Werke: In Mailand: Götterstatuen für den Karyatidensaal des kgl. Palastes, 1778; zwei Sirenen mit Delphinen am Sirenenbrunnen auf der Piazza Fontana; Grabdenkmal des Grafen Firmian in S. Bartolomeo, 1795; Büste Parinis in den Loggien der Brera, 1791; Grabmal des Kaisers Leopold, 1792; Verschleierte Statue im Pal. Belgiojoso; Grabmal des P. Frisi in S. Alessandro; Büsten des G. B. Brocca und der Maria Gaetana Agnesi in der Bibl. Ambrosiana; — im Schloß zu Monza zwei Amoretten, 1790; — Büste des P. Sacchi im Istituto di Scienze zu Bologna, 1788; — Reliefporträt des Abb. Carli in Sorsa; — Statue der Empfängnis in einer Kapelle des Doms zu Sarzana; — Grabmal der Fürsten Grillo-Pamfili in S. Maria degli Angeli bei Assisi.

Campori, Mem. inedite di Carrara, p. 107. — C. v. Wurzbach, Lexikon IV, 314. — Lucatelli, Il Bergamasco III (1870) 168, 343. — Guida di Carrara, 1905, p. 222. — Mongeri, L'arte in Milano, 1872, p. 388, 448, 450, 509. — Lorenzi, Carrara, nuova ediz. 1905, p. 302. — C. d'Arco, Delle arti etc. di Mantova, 1857, I, 112; II, 328. — Bottari-Ticozzi, Lettere a pitt. VI, 368—376. — Beck, Ernst II. Herzog v. Sachsen-Gotha, p. 348. — Archiv der Akad. S. Luca in Rom.

Fried. Noack

Pranchi, Giuseppe, s. d. unt. *Pranchi*, Francesco und Gaetano, sowie *Franco*.

Pranchi (Franco), Lorenzo, Maler, geb. um 1583 in Bologna, † um 1650 in Reggio d'Emilia (87jährig). Schüler Cam. Procaccinis in Bologna u. seit 1598 dessen Gehilfe bei Ausmalung des Altarchores von S. Prospero zu Reggio, wo er dann bis zu seinem Tode vorzugsweise tätig blieb, protegiert von Lod. Carracci (laut dessen Bologneser Brief v. 18. 12. 1609, cf. Bottari). Von seinen zahlreichen bei Malvasia aufgezählten Reggianer Altarbildern waren zu Camporis Zeit in Reggio noch vorhanden der „hl. Hieronymus" in S. Maria della Ghiara, der „hl. Ursula" in S. Zenone u. der „Verkündigung Mariae" in SS. Giacomo e Filippo. Bologna besitzt von ihm nur noch das wohl anläßlich seines bei Malvasia erw. Bologneser Aufenthaltes kurz vor seinem Tode gemalte Altarbild der vor dem hl. Stephanus in Anbetung knieenden hl. Lucilla in S. Nicolò (via S. Felice). — Zani (Enc. met. IX, 140) registriert auch einen schon 1530 in Bologna verstorbenen Maler Lorenzo Franchi.

Malvasia, Felsina Pittrice, 1678 (ed. 1841) I, 388 f.). cf. Pitt. esc. di Bologna, ed. 1706, p. 314 u. 400 (f. „1607" wohl Druckfehler). — Masini, Bologna perlustr. 1666, p. 602. — C. Ricci, Guida di Bologna, ed. 1907, p. 194. — Campori, Gli Artisti etc. Estensi, 1855, p. 235 f. 386 Anm. — Bottari-Ticozzi, Racc. di Lett. a Pitt. etc. 1822 ff., I, 373. — L. Testi in Bollett. d'Arte II (Roma 1908), p. 110 Anm.

Pranchi, Pietro, s. folgenden Artikel.

Pranchi, Pompeo, Bildhauer in Carrara, wohl Neffe von Giuseppe P. u. Schüler von Diego Jori, in dessen Carrareser Werkstatt er 1780—90 mit seinem Bruder Pietro P. zahlreiche dekorative Marmorarbeiten (Altartische etc.) für die Certosa di Calci bei Pisa ausführte. Mit Jori gemeinsam modellierte er seit 1778 nach Entwurfzeichnungen P. Cauri's für die Fassade der Certosa die Marmorstatuen der „Assunta", Johannes d. Ev. und des hl. Gregorius Martyr der heil. Bischöfe Hugo v. Lincoln u. Anselmus v. Bellay, sowie der „Fede" u. der „Speranza" mit dem Certosa-Wappen. — Ein jüngerer Pietro P. modellierte um 1870 in Carrara in eig. Werkstatt — neben Marmorstatuen nach fremden Modellen — auch Genrestatuetten, Grabengel etc. nach eigenen Modellen.

A. Manghi, La Certosa di Pisa, 1904, p. 880, cf. Reg. p. 304. — O. Raggi, Della R. Accad. di Carrara, 1871, p. 75.

Pranchi, Rossello di Jacopo, Maler in Florenz, geb. um 1377, † 10. 9. 1458 (80. Jahrg., laut Grabschrift in S. Lorenzo). 1408 u. 1440 mit Zahlungen für versch. Arbeiten in der Loggia del Bigallo urk. erwähnt, gemeinsam mit seinem Bruder Giunta di Jacopo P. (geb. um 1378, mit dem Jahreszusatz „1404" in der Florentiner S. Luca-Matrikel aufgeführt, wo hingegen Rossello P. gleich allen übr. „R"-Namen fehlt, cf. Gaetano's „Mem." VI, 108 u. 190). Aus einer 1407 dat. bei Pier Milanesi facsim. Urkunde ab in Florenz verheiratet, nachweisbar malte Rossello P. weiterhin urk. Nachrichten zufolge 1420 mit dem Ornamentisten Matteo Torelli den Miniaturenschmuck zweier für die Florentiner Comp. del Bigallo u. für die Pratenser Prepos. di S. Stefano best. Antiphonare (noch erhalten nur das des Domes zu Prato mit F.s Hauptblatt des zwischen Engeln thronend dargest. hl. Stephanus, — laut Sirén von F. auch der Auferstehungs- u. Himmelfahrt-Miniaturen im Messale N. 20 der Florentiner Bibl. di S. Marco aus der Badia stammend); ferner 1430 mit Bicci di Lorenzo u. Lippo di Corso für den Florentiner Dom „12 Apostel" (verschollen); endlich 1445—40 mit Ventura di Moro über dem P. vermauerten Frontbögen des Florentiner Bigallo die in schwachen Resten noch sichtbaren Freskohistorien aus dem Florentiner Leben des St. Petrus Martyr (restaur. 1698). Seiner Signatur „Opus Rosselli Jacopi Franchi" mit d. Datum „15. 9. 1420" findet sich auf einem aus der Florentiner Sig. Tucciarelli

in die Londoner Sig Murray u von da 1908 in den Bes des Sammlers Mahrs Alton. Franchis gelangten, gemäß bekrönten Tafelbilde der „Marienkrönung", worauf sich schon Cavalcaselle der dreiteiligen gut Altarwerke der Marienkrönung zwischen Heiligenschränken" in der Florentiner Akad N 148 (datiert „28. I 1400" Abb bei Serra) u der „Madonna zwischen 4 Heiligen" in den Uffizien N 68 (Abb bei Fry) als weitere Werke F.s mit Sicherheit bestimmte außerdem die Signatur „Opus Rosselli Pranchi" auf dem arg restaurierten Tafelbilde der Thronenden Madonna zwischen 8 knienden Engeln mit Blumenvasen" in einem gut Straßenfassadenrahmen vor dem Kastell zu Staggia bei Siena, wonach F neben einer leicht variierten Replik desselben Bildes in Sir H Parry's Sig in Highnam Court bei Gloucester (cf Abb bei Berenson u Fry) laut Serra, Venturi u. Berenson weitere Madonnenbilder im Mus Civ zu Pisa (Saal V N 39) in der Collegiata zu Empoli (N 17) in der Certosa di Valdema u in den Sigen Stanchinelli zu Florenz, Righetti zu Rom u L E Holden zu New York (Metropol Mus., cf Kat 1914 p 84 f.) zuzuweisen wären, ebenso verschiedene Einzelfiguren von Heiligen in den Sigen O Sirén zu Stockholm u M Kruben zu Kopenhagen (2 Altarflügel mit je 2 Heil.), in den Uffizien zu Florenz (N 1235 „hl Petrus mit Engeln u Stifter" im Magazin von „St. Zenobius") u im Pal. Museop zu Pistoia (Flügelbilder der Heil Julian u Nikolaus in Marmorio di Nardo a „Verkündigung" Altar), endlich noch je 2 Nischenbrüsten in der Domschatzkirche zu S Miniato al Tedesco bei Empoli (Christus mit den Aposteln zu Schiffe im Seesturm über den gleichfalls wohl von F. gem. Spitzbogentafeln mit den Heil. Michael u. Katharina nebst Predella u. 6 Paare musi u. nahet Engel zu beiden Seiten einer recht mehr schlichten Marienkrönung, Abb bei Carocci) u in S Miniato al Monte bei Florenz (Figuren eines Apostels u. einer Heiligen in 2 Frührenaiss Nischen am Tribuna Aufgange). In all diesen Werken erweist sich F als ein dem Bicci di Lorenzo nahestehender in Komposition u Farbengebung schematisch archaisierender und auch in Haltung u. Ausdruck seiner Figuren meist altertümlich befangener Trecento-Nachfolger aus der Schule des Don Lorenzo Monaco.

L. Passerini, Cartoons Stor Art Florent 1870 p 97 cf G. Poggi in Rivista d'Arte 1904 p 105, 108, 109 ff 1905 p 24. — Pinac Milanesi, La Storia di Art Ital 1900 ff. I N 38 cf Milanesi, Sulla Storia d. Arte Tosc 1873 p 170. — Crowe Cavalcaselle, Storia d. Pitt Ital III (1885) p 389 f. Hist of Paint in Italy (ed L Douglas 1903 ff.) II 351 f. — O Sirén in L'Arte 1900 p 336 ff 1905 p 108, cf. R Fry in Burlington Magaz II (1903) p 356, O Giglioli, Empoli Artist 1900 p 68. — D Berenson in Rassegna d'Arte 1905 p 81, cf 1906 p 146, 1907 p 2. — G Carocci, Il Val d'Arno, Bergamo 1908 p 80 f 90 cf H Mackowsky in Zeitschr f bild. Kst. 1908 p 256. — M Kruben, Ital Bilder i Danmark, 1910 p 13—21 (m Abb.). — A Venturi, Storia d. Arte Ital VII 1 (1911) p 18—48. — Burckhardt-Bode, Cicerone 1908 II.

Pranchi, Veronica, Malerin in Bologna um 1670, Schülerin der Elis. Sirani; malte neben Porträts namentlich Historienbilder wie „Raub der Helena" „Kleopatra" „Lucretia" etc.

Malvasia, Felsina Pittrice, 1678 (ed. 1841 II 497). — Crespi, Vite de' Pitt Bologn. 1769 p. 38. — Giordani, Donne Pitt di Bologna, 1866 p. 19.

Pranchi, s. auch *Franco* und *Ruzzi*, Fr.

Pranchino, s. *Franzino*.

Pranchini, Filippo, s. Jüngerd. Architekt.

Pranchini, Giovanni Antonio, Architekt u. Stukkator in Modena, vollendete 1711 der Kirche S. Maria delle Grazie und schmückte sie mit Stukkaturen aus. Zu derselben Familie gehören wohl der Stukkaturer Filippo Paolo F., der 1736 nach Irland kamen und dort als erste ihre Kunst ausübten (über erhaltene Arbeiten s. Jourdain in The Art Journal 1911 p. 389).

Campori, Artisti ecc. a stati estensi, 1855 p. 294. — Ricci, Storia dell' archit. ital., III 308 (Hinweis Cons. Francesco F.).

Pranchini, Girolamo, Goldschmied, Kartenstecher u. Fayencier in Este, stach die Tafeln für Alessio „Raccolta sino ora artic. delle antichità di Este. 1770". Vor 1788 vereinigte er sich mit Jean Pierre Varion zur Herstellung von Porzellan. Urbani kannte von beiden eine Parmalgruppe im Besitz von P.s Nachkommen. 1788 gründete P. allein eine Manufaktur, die rasch aufblühte und von seinen Nachkommen bis gegen Ende des 19. Jahrh. weitergeführt wurde.

Zanetti ms. mit — Pietrucci, Biogr degli artisti padov., 1858. — Urbani de Gheltof, Manifatture di maiol. etc. in Este e. J. p. 11, 14—16, 20. 2. — Corona, La Ceramica, 1888.

Pranchini, Jacopo, Architekt und Bildhauer in Siena, geb. 1685, † 1758. Errichtete das Oratorio della Visitazione della Madonna und führte Stukkaturen darin sowie in der Fontegiusta und in der SS. Concezione aus. Statuen von seiner Hand in letzterer Kirche und in S. Gaetano. Sein Sohn Niccolò F. geb. 1704, † 1795, war Maler und Restaurator. Von seinen Bildern seien die datierten genannt: hl. Franz von Sales, 1744, in S. Giovanni, hl. Christoph. 1766, in S. Agostino hl. Katharina (über Gregor XI. von Avignon nach Rom 1780, in S. Caterina Deckenfresken (Engelsturz und Frauen aus dem alten Testament) von 1775 in der Kapelle der Congregazione degli Artisti an S. Virginio.

[Paleotti] Nuova Guida di Siena, 1822, passim, Breve relaz. etc. di Siena, † 1822 dergl.

— Lanzi, Storia pitt. della Italia ² 1834 I 310. — Romagnoli, Cenni stor. art. di Siena, 1840. — Brugi, Inventar. ed. della Prov. di Siena, 1897. — Arte ant. senese II (1908) 333 f. 338.

Pranchini, Niccola, s. vorhergeh. Artik.

Pranchini, Paolo, s. *Franchini* Giov. A.

Pranchino, Giovanni Battista, Maler von Mendrisio (Tessin), malte 1669 eine Pietà für die Kapelle Maria Sonnenberg in Brig (Schweiz. Kunstler-Lexikon Suppl. [1914]).

Pranchoys, Lucas d. Ä., Maler, geb. zu Mecheln 29. 1. 1574, † das. 16. 9. 1643. Er entstammte einer alten Mechelner Familie und war der Oheim des Lucas Faydherbe. Seine Ausbildung dürfte er in seiner Vaterstadt erhalten haben, wo er nach 1600 Meister der Lukasgilde wurde. Bald nach seiner Freisprechung begab er sich auf Reisen, die ihn an die Höfe von Frankreich und Spanien führten. 1603 ist er wieder in Mecheln nachzuweisen; er heiratete dort am 13. 1. Catherina du Pont, von der er drei Töchter und zwei Söhne, die beiden Maler Lucas und Peeter, bekam. F bekleidete in Mecheln verschiedene Ämter. So wurde er 1616 Vorsteher der Bruderschaft zum Rosenkranz in der Johanneskirche und zwischen 1613 und 1640 sechsmal Dekan der Lukasgilde. Außer seinen beiden Söhnen bildete er u. a. Werkstatt-Nicolas Smeyers, Antoon Imberechts (eingetreten am 25. 12. 1634) u. Flor. Bonnepoorter (heiratete eine der Töchter F.s) aus. F. hat nach den Quellenschriften sowohl Figurenbilder als Porträts gemalt. Heute sind nur drei sichere Werke seiner Hand nachweisbar, zwei Kirchenbilder und ein Porträt. *Mecheln*, Johanneskirche: Das Pfingstfest (mit Flügeln von Lucas F. d. J.). *Gent*, St. Bavo: Pietà (bez. L. F. 1610). *Mecheln*, Rathaus: Bildnis des Bürgermeisters Philipp Sury (dat. 1619, urkundl. für F. gesichert). Verschollen ist eine „Hl. Agathe“, die sich früher in der Johanneskirche zu Mecheln befand.

C. de Bie, Het Gulden Cabinet, 1662, p. 138. — A. Houbraken, De Groote Schouburgh, 1718, ff. I 88. — Messager, Hist. de la peint. flamande, VIII (1809) 333 ff. — F. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, I (1876) 280 ff. und passim, II passim. — F. Neeffs, Tableaux etc. de Malines, 1855, p. 118. — Kervyn de Volkaersbeke, Les Eglises de Gand, I (1857) 176. — Arch. de l'art franç., nouv. pér. VI (1912) 308, 310. E. v. M.

Pranchoys (François), Lucas d. J., Maler, geb. zu Mecheln 1616 (getauft am 28. 6.), † das. 3. 4. 1691. Er war zuerst Schüler seines Vaters Lucas F. d. Ä., ging aber dann nach Antwerpen und trat in das Atelier P. P. Rubens ein. Er blieb dort bis zum Tode seines Meisters. In den folgenden Jahren ist sein Aufenthalt schwer festzustellen. In Mecheln scheint er sich erst 1654 dauernd niedergelassen zu haben, denn in diesem Jahr wird er dort in der Gesellschaft der Bogenschützen aufgenommen, und erst 1655 wird er Meister in der Lukasgilde. Jedoch wohnte er schon 1640 bei seinem Schwager Jean van Putten. Einige Zeit vorher war er in Tournai gewesen. In diesen Zeitraum dürfte auch der Aufenthalt in Paris fallen, von dem de Bie berichtet; jedoch ergeben sich keine Anhaltspunkte dafür, ob er vor oder nach 1640 stattgefunden hat. Von 1654 an hat dann F. in Mecheln gelebt und dort eine umfassende Tätigkeit als Kirchenmaler entfaltet. Der Freundschaft Alphons de Berghes machte ihn zu seinem Hofmaler. 1668 war er Dekan der Lukasgilde. 1691 heiratete er, von seinen 8 Kindern wurde ein Sohn Lucas Franz Maler. — Die meisten seiner Bilder malte F. für die Kirchen Mechelns. So befinden sich noch heute in dieser Stadt ein großer Flügelaltar mit Predella, drei hl. Reihen unter den Pestkranken und mehrere andere Heilige darstellend (1671) in der Johanneskirche, ein Martyrium der Heil. Laurentius und Johannes, ein Martyrium des hl. Sebastian und eine hl. Familie in der Katharinenkirche, ein hl. Ignatius und zwei Szenen aus dem Leben des hl. Franz Xaver in St. Peter u. Paul, eine Himmelfahrt Mariä in der Kirche des großen Begynenhofs u. a. m. Die zahlreichen Bilder, die er für das Karmeliterkloster gemalt hat, gelangten bei dessen Auflösung in die Mus. von Mecheln und Antwerpen. Andere noch in der älteren Literatur oder in Urkunden erwähnte Bilder sind heute verschollen. Wir verweisen für sie auf die beiden Arbeiten von Neeffs, die zusammen Kataloge aller irgendwie nachweisbaren Arbeiten F.s enthalten. Außerhalb Mechelns arbeitete F. noch für Tournai. Von seinen dortigen Bildern waren mehrere eine Auferstehung Christi in der Kathedrale (1657) und eine Enthauptung des Johannes (1660), ferner ein hl. Christian in St. Quentin zu nennen. Im Mus. zu Toulouse befindet sich eine Christenverfolgung, im Rijksmus. zu Amsterdam ein Bildnis des Bischofs François Velasi von Tournai von F. (gestochen von P. v. Schuppen). Zu mehreren seiner Bilder malten Jacques d'Arthois oder L. Achtschellinck die landschaftlichen Teile, bei anderen, wie einem „Abnehmen des Gekreuzigten“ in der Kirche der Abtei Leliendael in Mecheln, führte W. Schubert von Ehrenberg die architektonischen Teile aus. — F. hat einige Vorlagen für Kupferstiche geliefert. So erhielt er 1688 von der Verwaltung der Johanneskirche in Mecheln Bezahlung für zwei Kupferplatten mit der Enthauptung des Johannes und der Enthauptung der hl. Barbara. Ausgeführt aber ist das ersterwähnte Blatt von Lommelin. Nach seinen Vorlagen sind auch die beiden ange-

zeichneten Porträts (Selbstbildnis u. Bildnis seines Bruders Pieter) bei der Ehe von C. Wouwmans gestochen. Außer diesen Blättern, zu denen F. sicher nur die Vorlagen lieferte, gibt es noch einige andere, die das Bezeichnung „L. Franchoys fecit" tragen und Kompositionen van Dycks wiedergeben.

C a r e l v a n M a n d e r, Het Gulden Cabinet, 1638 p. 324 ff. — A. H o u b r a k e n, De Groote Schouburgh, 1718 ff., II 14 f. — C h r. K r a m m, De Levens en Werken, 1857 f. (François u. Jacob auch mit Franckaert). — D u M u r i e r, Etude sur les peintres Mantuans de Teniers, 1868 p. 188, 198. — M i c h i e l s, Hist. de la peint. flamande, IX (1874) 280 ff. — E. N e e f f s, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876 I 347—50 u. passim, II passim, Les Tableaux etc. de Malines 1881 passim. — J. v a n d e n B r a n d e n, Gesch. der Antwerpsche Schilderschool 1883 p. 608—612. — A. v. W u r z b a c h, Niederl. Künstler-Lex. I (1906) 2. *M.*

Franchoys, L u c a s E l i a s, Maler, Sohn des Lucas F. d. J., geb. um 1670, er bereitete Italien, scheint es aber nicht zu irgendwie bemerkenswerten Leistungen als Maler gebracht zu haben.

E. N e e f f s, Hist. de la Peint. etc. à Malines, 1876 I 350. Z. v. *M.*

Franchoys, P a u l, s. *Francq* Paweels.

Franchoys, P e e t e r, Maler, geb. zu Mecheln am 20. 10. 1608, † das. unvermählt am 11. 6. 1654. Sohn des Lucas F. d. Ä. Anfangs Schüler seines Vaters, ging er später nach Antwerpen und trat in das Atelier des Gerard Seghers ein. Wie lange er dort blieb, ist nicht festzustellen. Jedenfalls wird er 1635 wieder in Mecheln erwähnt, ohne daß feststeht, ob er sich damals dort niedergelassen hatte. Sicher war er 1640 dort ansässig, denn in diesem Jahr wurde er Mitglied der Mechelner Bogenschützengilde. Drei Jahre darauf erwarb er in Mecheln das Meisterrecht. Auch F. ging wie sein Vater und Bruder nach Paris; am 20. 2. 1651 ist er in Fontainebleau nachzuweisen. Es wird ferner berichtet, daß der Statthalter der Niederlande Erzherzog Leopold Wilhelm ihn beschäftigte und auszeichnete. F. malte religiöse Bilder und Porträts. Von der ersten Gattung werden bei älteren Schriftstellern auch mehrere Bilder in Mechelner Kirchen genannt. Jedoch ist heute keiner dieser Arbeiten nachzuweisen. Dagegen kennt man ihn gut als Porträtisten. Seine gemalten Bildnisse oder Porträtstudien zeichnen sich durch die elegante Haltung der Dargestellten, sichere und breite Malerei und eine meist etwas stumpfe Farbe aus. Solche Bilder in den Mus. von Berlin, Brüssel, Darmstadt, Dresden, Frankfurt (Städelsches Institut), Hamburg, Köln, Lille (1643) und Mecheln sowie in der Samml. Kalaschoff in Petersburg. F. scheint auch radiert zu haben. Es gibt wenigstens einige von ihm bezeichnete Blätter wie Landschaft mit einem Kloster und Staffage (bez. P. Francoys u. 1638 datierbar), Das Jesuskind, den kleinen Johannes d. T. umarmend (bez. Pr. Francoys fec.), 4 Amoretten unter einem Baum, 4 Engel in einer Landschaft u. Kopf eines Greises (vgl. dazu Kramm u. v. Wurzbach).

C. d e B i e, Het Gulden Cabinet, 1662 p. 189 ff. (mit Bildnis). — H o u b r a k e n, De Groote Schouburgh, 1718 ff. I p. 256. — C h r. K r a m m, De Levens en W. 1857 ff. — M i c h i e l s, Hist. de la peint. flam. XVII (1869) 280 ff. — E. N e e f f s, Hist. de la Peint. etc. à Malines, I (1876) 848—888. — A. v. W u r z b a c h, Niederl. Künstler-Lex., I (1906) u. Nachtr. v. 1911. — G e n a r d, Les Chefs-d'oeuvre des Mus. de France, Peinture 1870 p. 154. — W e i s s e r u. a., Les anc. Ecoles de Peint. dans les Palais et Coll. priv. russes, 1870 p. 88. — Старые годы 1909 p. 677, 1910 p. 200. — Monatshefte für Kunstw., II (1909) 170 f. — Od. auch Bild. 1907 No 8 (T. Hedberg schreibt F. das Porträt des Abtes del Burro im Kaiser Friedrich Mus. in Berlin, Kat. 1909 No 418 A. zu) vgl. dazu Kunstchron. N. F. XVIII (1907) 488. — Jahrb. der Kgl. preuß. Kunstsamml. XI (1890) 214. — Rdsch. der Soc. des B. Arts XXVI (1900) 488. Z. v. *M.*

Franci, A g o s t i n o, ital. Bildhauer, um 1490 Schüler der Akad. zu Mailand, tätig in Spanien, lieferte 1505 die Heiligenfiguren etc. für den Altar der Marienkirche zu Regla (Prov. Cádiz) u. stellte 1507 in Sevilla 6 Holzreliefs aus.

C e a n o y B e r m u d e z, Art. Españ. del S. XIX 1800 I p. 256.

Franci, F r a n c e s c o, Priester u. Maler in Siena, geb. 1650, † 1731. Die älteren Guiden nennen eine Reihe Kirchenbilder von F. in Siena, von denen hervorzuheben sind: Halbfigur des hl. Bernardin von 1681 in S. Bernardino; mehrere Stücke in der Chiesa di Fontegiusta. Votivbild des hl. Franz Xaver von 1698 in der Madonna della Fonte zu Torrita. Abendmahl von 1710 im Refektorium des Klosters S. Bernardino all' Osservanza bei Siena.

[F a l u s c h i,] Nuova Guida di Siena, 1822 p. 97, 138, 188. Breve Relaz. etc. di Siena, 1824 p. 122, 129, 144, 168. — R o m a g n o l i, Cenni storico-art. di Siena, 1840. — B r o g i, Invent. etc. della prov. di Siena, 1897.

Francia, A l e x a n d r e, Landschafts-, Marinemaler u. Radierer, geb. in Calais 1810 (nach anderer Nachricht 1815), † in Brüssel Juli 1884, zuerst Schüler seines Vaters Louis F., und wie dieser hauptsächlich als Aquarellist tätig, dann Verboeckhoven's in Brüssel. Beschickte 1841 bis 1848, damals in London ansässig, die Royal Acad. Exhib. und die British Instit., zwischen 1841 und 1860 häufig den Pariser Salon und die Brüsseler Ausst., 1867 wieder die Royal Acad. 1880 die Brüsseler Exp. hist. de l'Art belge (cf. Cat. ill. p. 15, 23, 30, 31, 235). F. hat mit Vorliebe seine Motive in England, Schottland, Holland, in der Bretagne und in Venedig gesucht. Arbeiten von ihm in den Mus. zu Montpellier und Calais. Für das Album de

la fête artist. (Brüssel) fertigte er 1880 eine Radierung Souvenir de la campine.

Hippert u. Linnig, Peintre-Grav. belg. et belge, 1879 — Bellier Auvray Dict. gén. I, 1882. — P. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., I (1891) — Journal d. B. Arts (Brüssel) 1878 p. 90, 1884 p. 190. — La Renaissance (Brüssel) IV 114, 118, VIII 170. — Graves, Roy. Acad. Exh. III, 1905. Pri. Instor., 1910.

Francia, Angelo, franz. Bildhauer, geb. 1823 in Rodez (Aveyron), tätig in Paris, stellte 1867–84 im Salon der Soc. d. Art franç. Porträtbüsten u. einige Bildnismedaillons aus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882), u. Suppl. — Salonkat.

Francia, Aurelio, Architekt aus Pesaro, 18. Jahrh., entwarf die prächtige dorisch-jonische Fassade der Kirche S. Maria del Carmine daselbst.

Bindi, Art. Abbruzzesi, Napoli 1883.

Francia, Bautista (Juan Bautista), span. Kupferstecher. Schüler von Fr. Quesádez in Valencia, stach ebenda in hartlinigem Zeitstil Porträts wie die des Fray Marcelo Marona (1605), der Beata Sor Josefa María de S. Inés de Benigánim (1800), des Maltheser-Großmeisters Don Ramón Rabasa de Perellos (1697) u. Heiligenbilder wie z. B. das Ablaßblatt des Valencianer Erzbischofs Fray J. Th. Rocaberti (mit Wiedergabe eines Madonnenbildes des Valencianer Domchores, sign. „Bautista Francia I. en Valencia año 1697")

Alcahalí, Art. Valencianos, 1897 p. 128 f.*

Francia, Domenico, Dekorations- und Architekturmaler geb. in Bologna am 10. 10. 1708, † das. 1760, Sohn des Kupferst. Francesco Maria F., Schüler des M. A. Franceschini, dann des (seit 1717 wieder in Bologna ansässigen) Ferdinando Galli Bibiena, der ihn 1723 seinem am Wiener Hof tätigen Sohn Giuseppe als Gehilfen empfahl, worauf F. im Mai dess. Jahres nach Wien abreiste. Die nächsten Jahre arbeitete er als Gehilfe Giuseppes, zunächst 1723 bei den großartigen Krönungsfeierlichkeiten für Karl VI. in Prag, dann für die zahlreichen Wiener Bühnendekorationen Bibienas. 1727 war er zu kurzem Besuch in Bologna und unterstützte hier Francesco Bibiena bei dessen Ausmalungsarbeiten für das Teatro Malvezzi. Nach Wien zurückgekehrt, schmückte er 1730 f. die Kirche der Span. Mönche (= Schwarzspanierkirche, jetzt evang. Garnisonkirche) mit Ölmalereien aus, die der Bewunderung Karls VI. fanden, weiterhin malte er in Baden einen Saal aus und lieferte zahlreiche Gartenprospekte. 1730 erhielt er durch Vermittelung des schwedischen Gesandten in Wien einen Ruf nach Stockholm (20. 9. 1730 Ernennung zum Hofmaler des Königs von Schweden). Zunächst nur auf 3 Jahre verpflichtet, wurde seine Ernennung 1733 (14. 5.) erneuert. In Stockholm malte er im Schloß u. a. die Plafonds in 9 Sälen („Triumph der Tugend" in dem „Das Weite Meer" genannten Saal erhalten) und die Kuppel der Schloßkirche aus. Nach 8jährigem Aufenthalt in Schweden siedelte er für etwa 1½ Jahre nach Lissabon, von dort nach Rom über, wo er 3 Jahre blieb, hier mit Dekorationen für Privatpaläste (Rondanini, Angeletti) beschäftigt. Neue Aufträge riefen ihn 1748 wieder nach Wien zurück. Mit Daniel Gran malte er im Marmorsaal des Stiftes Klosterneuburg (1748 ff. von ihm die Architekturmalereien) mit Mart. und Bart. Altomonte in der Bibliothek (1758) und in der Kirche des Stiftes Herzogenburg mit Guglielmi im großen Saal der alten Wiener Universität der sog. Aula (1753—55 erbaut). 1750 kehrte F. nach Bologna zurück, hier erteilte ihn mutten in seinen Arbeiten für die Ausmalung des Nonnenklosters der SS. Concezione durch einen Sturz von der Treppe im August 1758 der Tod.

[Crespi] Vite de' Pitt. bologn. non descr. a Paluzzi Pittrice 1769 p. 108 ff. — Dreger, Stift Klosterneuburg, Wien 1884. — Chiteau Roy. de Stockholm, Guide, 1911.

Francia, Francesco (eigentlich Francesco di Marco di Giacomo Raibolini, daher oft in Katal. unter Raibolini), bolognes. Goldschmied und Maler, geb. um 1450 (nicht später als 1453) zu Bologna, † das. 5. 1. 1517 (von Milanesi wohl unrichtig als 1518 gefaßt). Vater von Giacomo und Giulio F. Der gebräuchliche Name Francia wahrscheinlich dialektische Abwandlung von Francesco (s. auch Milanesi, Arch. stor. d. arte II ser., II [1888] 84), nach anderer Vermutung von seinem Lehrer, einem französischen Goldschmied, der als „Franzé" 1494 dokumentarisch erwähnt ist, übernommen. Sicher ist, daß F. seine künstlerische Laufbahn als Goldschmied begonnen hat; er fügt auf seinen bezeichneten Bildern dem Namen fast stets das „aurifex" (seltener aurifaber) hinzu. Er hat sich auch während seines ganzen Lebens auf diesem Gebiet betätigt.

F. als Goldschmied. Am 10. 12. 1482 in der Zunft immatrikuliert, jedoch bereits am 21. 8. 1470 seitens der Anziani von Bologna als Sachverständiger in einer Sperandio betreffenden Streitsache herangeholt und im Dokument als aurifex bezeichnet (Arch. stor. d. arte II ser. II [1888] 94 Anm.). Schon 1483 Massaro der Zunft, was ein Alter von mindestens 30 Jahren voraussetzt. Dasselbe Amt hat er wiederholt bekleidet: 1489, 1508, 1509, 1512, 1514, 1514 ist er ferner massaro delle quattro arti, nachdem er am 28. 12. 1506 in deren Matrikel eingetragen worden war (Malaguzzi Valeri). Seine hohe Schätzung als Goldschmied beweisen die ihm

gewordenen Auftrag 1495 hat er für den Hof von Ferrara eine Goldkette zu fertigen. 1494 eine Pax anläßlich der Hochzeit des Herrn von Pesaro Gio Sforza, mit Lucrezia Borgia. Bei der Hochzeit des Annibale Bentivoglio mit Lucrezia d'Este (20. 1. 1487) ist das Silbergeschirr von dem gesprochen wird, von Francia gefertigt (Gruyer L'art ferrarais I p. 88) der Dichter Angelo Michele Salomboni rühmt ihn in dem Epithalamium. Vasari bringt die Gegenstände in Email, die er für seine Patronin, die Bentivoglio in Bologna, gefertigt hat, und die bei der Zerstörung des Palastes, nach ihrer Vertreibung aus Bologna (1507), zugrunde gingen. Noch gegen Ende seines Lebens werden ihm zwei bedeutende Aufträge zuteil, beide 1510. am 23. 7. bestimmt der Regierung von Bologna eine namhafte Summe, um große Silbergefäße (tazzoni) von ihm anfertigen zu lassen, ursprünglich als Geschenk für Giuliano de' Medici bestimmt (Orsini), und Ende desselben Jahres (s. Foratti L'Arte XVII [1914] 89 gibt an 1505) erfolgt Restzahlung für zwei silberne Leuchter, in Auftrag der Fabbrica von S. Petronio.

Von alledem ist nichts erhalten. Der einzigen, den mit guten Gründen zugeschriebenen Arbeiten in Edelmetall sind zwei Paces (Majestates) in der Akademie zu Bologna, ja eine Nielloarbeit in recht altertümlicher Fassung, die eine zeigt den Kruzifixus zwischen Maria und Johannes, entfernter knieend Hieronymus und Franciscus, die andere die Auferstehung Christi. Die stilistische Verschiedenheit zwischen beiden Stücken erklärt ein größerer zeitlicher Abstand der Entstehung. Die Qualität dieser Stücke macht begreiflich, daß Salomboni (s. o.) 1487 F. über Maso Finiguerra stellt, Camillo Leonardi 1508 der Wunderwerke seines Stiefvaters auf hinreißendem Format rühmt, ein Lob in das auch Vasari einstimmt. Von seiner Tätigkeit als Meister des Niello zeugen einige schöne Drucke mit hoher Wahrscheinlichkeit werden ihm u. a. das Brustbild eines Bentivoglio, sowie ein Orpheus zugeschrieben (vgl. Litteratur Kristeller). Die Bedeutung F.s für den Kupferstich bekundet trotzdem kein Blatt von ihm sicher beglaubigt ist, seine beiden Schüler Marc Antonio Raimondi und der Meister J. B. mit dem Vogel.

Berühmt war F. zu seiner Zeit ferner in der Herstellung von Münzstempeln. Die hervorragenden Münzen mit dem Bildnis des Giovanni II. Bentivoglio (seit 1494) gelten als seine Arbeiten, ferner Bologneser Prägungen Julius II., der ihn schon 1506 als Münzmeister bestätigte (s. Williamson p. 198). Eine Zahlung vom 21. 11. 1505 für zwei Münzstempel mit dem Bildnis des Papstes und dem Stadtwappen als Revers liegt vor. Ferner werden ihm einige Medaillen mit mehr oder minder großer Wahrscheinlichkeit zugeschrieben, die sich durch technische Vollendung bei einer gewissen malerischen Weichheit auszeichnen: auf der Bologneser Geisterin Thour Museum und Ruggieri, auf den Kardinal Alidosi, Legat in Bologna seit 1600 († 1511), und den Bischof Bernardo Rossi. Doch kann diese Medaille, trotz der Ähnlichkeit auch des Reverses mit derjenigen auf Alidosi, nur von einem Schüler herrühren, da Rossi erst nach F.s Tod Legat wurde.

Ob und wieweit sich F. als Bildhauer — als solchen haben ihn außer Salomboni Barzizza 1494 und Achillini 1513 (s. Foratti) — betätigt hat, ist sehr unsicher. Als sein Werk gilt vielfach trotz der noch nicht erklärten Inschrift das Profilbildnis des Giov. Bentivoglio in der Familienkapelle in S. Giacomo Maggiore, durch alte Tradition beglaubigt, erscheint eine Terrakottatafel in Berlin (Kaiser Friedrich Mus. No. 200, aus Pal. Pepoli in Bologna). Andere Zuschreibungen bei Venturi.

F. als Maler. Die Anfänge F.s als Maler sind nicht völlig geklärt. 1490 wird er in den Büchern der Goldschmiedezunft als Maler genannt, 1497 durch Salomboni über Polygnot gestellt. Sein frühestes datiertes Bild stammt erst aus d. J. 1498 (s. u.). Die zuerst von Malvasia aufgestellte Behauptung, F. sei ein Schüler von Marco Zoppo gewesen, wird von Morelli mit Recht abgelehnt. Vasari läßt ihn sich autodidaktisch ausbilden. Sicher ist, daß der (freilich um etwa 10 Jahre jüngere) Ferrarese Lorenzo Costa, der vielleicht von 1483, sicher von 1488 an in Bologna lebte, auf F.s Schaffen bestimmenden Einfluß gewann; daneben ist in den Jugendwerken der Einfluß von Ercole de' Roberti erkennbar. Als besonders frühe Arbeiten, um 1488, sind nämlich anzusehen: *Bologna*, Museo Civico (früher Archiginnasio) Kruzifixus mit Johannes d. T. und Hieronymus. *Rom*, Gal. Borghese: S. Stephanus. *Glasgow* (Lesser Gallery): Anbetung des Kindes. *Predella*. *Berlin* K. Friedrich Mus. Nr. 11. Famose (Madonna Bianchini) und *London*, Nat. Gallery (Seitig): Beides um den Bart. Bianchini verbirgt ursprünglich ein Diptychon bildend (genau gleiche Maße). Ferner haben als Frühwerke zu gelten (um 1490—1494): *München* Pinakothek: Madonna mit 2 Engeln (vgl. L'Arte I [1898] 78 gegen Repert. f. Kstw. XX [1897] 432). *Rom*, Gal. Corsini: Hl. Georg (wegen eines als Monogramm gedeuteten Zeichens vielfach als Ercole Grandi angesprochen; vgl. Morelli, Gal. Münchens 101).

Folgende datierte oder sicher datierbare Arbeiten sind bekannt. 1499 Madonna mit

anbetendem Engel. *London*, Sig L. Mond (vgl. J. P. Richter, The Mond Collection II, 60) — 1494 Altarbild mit Madonna, 6 Heiligen u. dem Stifter Bart. Felicini, *Bologna*, Pinakothek, aus S. Maria della Misericordia, dazu gehörig die Pietà No. 68. Bei Vasari das irrige Datum 1460, übernommen von Crowe u. Cavalcaselle. Madonna mit hl. Johannes. St. *Petersburg*, Graf Orloff-Davidoff (Harck, Repert. XIX [1896] 434) — 1495 Madonna mit hl. Joseph (Porträt) für den Goldschmied Jacopo Gambara gemalt, *Budapest*, Nachlaß Graf Pálffy (angeblich aus Bologna). S. Giovanni in Monte, später Sig. Lord Dudley und Qu. Shaw, Boston, Ztschr. f. bild. K. N. F. VI [1895] 71). Die mehrfach bezeugte Inschrift fehlt gegenwärtig dem Bild (vgl. Rass. d'arte XII [1912] 100). — 1496 Altarbild mit Madonna, Petronius u. Tecla, früher *Bologna*, S. Tecla (Malvasia, Pitture di Bologna ² 330). Verschollen. — 1498 Altarbild mit Madonna, 4 Heiligen u. 4 Engeln, in der Kap. Bentivoglio in S. Giacomo Maggiore, *Bologna*. Altarbild mit Anbetung der Hirten, St. Augustinus und dem Stifter Protonotar Anton Galeazzo Bentivoglio, *Bologna*, Pinakothek, aus S. Maria della Misericordia. Das Datum in der von Costa gemalten Predella (Mailand, Brera No. 669). Laut Inschrift beinen 8 Monaten gemalt. — 1500 Altarbild mit Madonna, 2 Heiligen und 2 Engeln. St. *Petersburg*, Ermitage, aus S. Lorenzino delle Grotte, Bologna, gemalt für den Kanonikus Lodovico de Calcina. Altarbild mit Verkündigung u. 4 Heiligen (dazu gehörig Gottvater No. 330), *Bologna*, Pinakothek, vom Hochaltar der SS. Annunziata. — 1502 Altarbild mit Madonna in der Glorie und 6 Heiligen, *Berlin*, K.-Friedrich-Mus., für Santa Cecilia in Modena gemalt (vgl. Atti e Mem. d. Deput. di storia patria p. l. prov. Modenesi V. ser. IV [1903] 338). Altarbild mit hl. Rochus. 1905 im Kunsthandel in *Neapel*, vielleicht das in Malvasias Cenia. p. 270 in der Chiesa delle Morte, Bologna, angeführte Bild (Rass. d'arte V [1905] 188). Altarbild (?), mit Madonna, Franciscus und Joseph. 1890 in der Samml. G. Fejérvary, *Ungarn* (Vasari-Lemonnier VI 30). — 1503 Madonna mit dem hl. Franz. Früher *Bologna*, Pal. Zambeccari (gemalt für Paolo Z.), um 1871 verkauft. Bestätigt und bekannt (Crowe u. Cavalcaselle). 1505 Fresko der Madonna del Terremoto, unter Abbild der Stadt, *Bologna*, Pal. Comunale. Votivbild aus Anlaß eines Erdbebens (vgl. Arch. Stor. d. arte II. ser. I [1895] 125). — 1508 (Datum nicht völlig gesichert, durch wahrscheinlich) s. Rass. d'arte VIII [1908] 180 Anm. 2). Zwei Fresken aus dem Leben der hl. Caecilie, *Bologna*, Oratorio di S. Cecilia. — 1509 Altarbild mit Taufe Christi, *Dresden*, Gal. (nach Vasari für Modena gemalt). — 1510 (Juli/August) Bildnis des jüngeren Federigo Gonzaga (Burl. Mag. I [1903] 108; vgl. Athenaeum 7. u. 14. Febr. 1903). *New York*, Sig. Altmann. — 1511 Madonna, *Mailand*, Casa Pertusati (Crowe u. Cavalcaselle). 1512 (Echtheit der Inschrift zweifelhaft). Heil. Familie mit Antonius. *London*, Sig. Northbrook. — 1513 Altarbild mit Madonna und zwei Heiligen, *Wien*, Akademie. 1514 Gottvater, *Bologna*, Pal. Ercolani (Williamson p. 140). — 1515 Altarbild mit Madonna, 4 Heiligen und d. hl. Johannes d. T., *Parma*, Gal. (für die Frati dell' Annunziata gemalt). Altarbild mit Grablegung Christi, *Turin*, Pinakothek (aus S. Ilario, Casale). — 1517 (Datum zweifelhaft, da F. am 6. I. 1517 starb; vgl. Arch. stor. d. arte III [1890] 174 u. Ztschr. f. bild. K. N. F. XV [1904] 264). Madonna, *Leipzig*, bei Lesung, Gal. Speck v. Sternburg.

Sehr groß ist der Zahl der (meist signierten) Altarbilder. In Italien die folgenden: *Bologna*, Akad. No. 70. Verkündigung und 2 Heilige (aus S. Girolamo di Miramonte). No. 80. Madonna mit 4 Heiligen u. Engeln, für die Familie Manzoli (aus der Misericordia). No. 372. Madonna mit 8 Heiligen und Johannesknaben, für Geo. Scappi (aus der Annunziata). No. 378. Kreuzigung mit Maria, Joh. d. T., Magdalena und 2 Heiligen (ebenso). — S. Martino Maggiore. Madonna mit 4 Heiligen und Engeln als Aufsatz Pietà, in der Predella kreuztragender Christus. — San Vitale. 4 Engel und Engelkranz um ein Bild von Sano di Pietro (Rass. d'arte VII [1907] 67). *Brescia*, S. Giovanni Evangelista. Trinität u. 4 Heilige (mit späterer Zutat, Arch. stor. d. arte II. ser. II [1896] 8). — *Cesena*, Pinakoth. Darbringung im Tempel, aus der Madonna del Monte (Rahmen mit Pietà und Schmerzensmann noch dort; vgl. Rass. bibl. VIII [1905] 4 ff.). *Ferrara*, Kathedrale. Immaculata und zehn Heilige. — *Florenz*, Akad. Madonna und 2 Heilige (aus Bologna, Spedale di S. Francesco Oretti bei Williamson p. 110). *Forlì*, Pinakoth. Anbetung des Kindes, gemalt für Paolo Zamboccari (stammt aus Bologna). — *Lucca*, San Frediano. Immaculata mit 5 Heiligen, Predella mit Gemäldedarstellungen und Lünette, etwa 1511 (vgl. M. Carmichael, Francia's Masterpiece. London 1909). — *Mailand*, Brera. Verkündigung (aus Mantua, Pal. Ducale). — *Parma*, Pinakothek. Anbetung Christi (aus S. Giovanni Evangelista). — *Rom*, Kapitol. Gal. Darbringung im Tempel (Arch. stor. d. arte II [1889] 447). — Außerhalb Italiens: *Chantilly*, Musée Condé. Verkündigung mit hl. Albert (aus der Karmeliterkirche Modena). — *Hamptoncourt*, Gal. Taufe Christi (aus Mantua), verschie-

den von dem Dresdener Bild und früher — *London*, Nat Gall. Maria Selbdritt und 4 Heilige dann Lünette mit Pietà, für die Familie Buonvisi etwa 1510 (aus S Frediano, Lucca) — *München*, Pinakoth Anbetung des Kindes (nach Katalog aus S Orsola, Mantua, Oretti bei Williamson p 119 beschreibt ein solches Bild in der Kapuzinerkirche in Ferrara) — *Paris*, Louvre Kruzifixus mit Maria, Johannes d T und Hiob (aus Bologna, S Giobbe) Madonna mit 4 Heiligen u Engeln, für Filippo Guastavillani (vgl Gaz des B-Arts 1908 II 469, Rev de l'art anc et mod XVIII [1905] 169, L'Arte IX [1906] 413) — *Wien*, K K Gal Madonna mit 2 Heiligen und Johannesknaben.

Bei manchen dieser Bilder besonders denen der späteren Zeit, macht sich der z T ausgedehnte Beihilfe von Schülern bemerkbar. Die sehr große Zahl der Madonnenbilder F.s in Halbfigur gelegentlich mit einem oder zwei Heiligen verteilt sich auf zahlreiche öffentliche und private Galerien und gehört z T seinen Schülern, wie Bonasoni, Giacomo Francia u a an, doch ist das zerstreute Material kritisch noch nicht genügend gesichtet. Seltener sind andere Darstellungen wie Pietà (*London* Nat Gallery früher Salting und *St Petersburg* Ermitage), die Anbetung der Könige (*Dresden*) die Anbetung des Kindes (*Paris*) und der seltsame Gonzaden Predella (*Bologna* Akademie) verdienen Hervorhebung ferner einzelne Heilige in verschiedenen Sammlungen Zwei schöne Glasfenster in der Misericordia-Kirche in Bologna.

Bildnisse von F und seiten, außer den schon genannten *Florenz*, Uffizien Evangelista Scappi, und *Paris* Sig Heugel Bernardino Vanni Verschollen ist das 1488 entstandene Bildnis des Urceo Codro (s. Literat Colasanti), sowie das nach fremder Vorlage 1511 gemalte der Isabella d'Este (s. Literat Luzio) — Wenige Zeichnungen F.s sind bekannt, z T mit nackten Figuren. Einige in der Albertina in Wien (darunter ein Hauptblatt das „Urteil des Paris") und in den Uffizien in Florenz (vgl Ketchros N F IV [1883] 168) einzelne ihm zugeschriebene Blätter in Turin (vgl. Repert f Kstw XXII [1899] 16) und London (Brit. Mus.)

Vasari bezeichnet als Todesursache den Eindruck, den Raffaels hl. Cäcilie auf den bejahrten Meister gemacht hat. Dies ist als Fabel anzusehen, da F der Aufstellung jenes Bildes — wahrscheinlich 1514 — um einige Jahre überlebte. Wieweit die Beziehungen F.s zu Raffael, von denen Vasari berichtet, wirklich bestanden haben, ist nicht sicher festgestellt. Die Erweiterung der Erzählung bei Malvasia und deren Bruch durch Raffaels Brief und Fa Sonett erscheinen als Ausfluß lokaler Eitelkeit und verdienen geringen Glauben. Ebenso sind die Nachrichten über die Werkstatt des F und ihre Bedeutung mit einiger Vorsicht aufzunehmen.

Innerhalb der Bolognaeser Schule am Ende des 15. Jahrh. gebührt F die erste Stelle. Er ist der einzige namhafte einheimische Maler und bleibt es für lange Zeit hinaus. Die hohe Vollendung die er seinen Werken gegeben hat, zusammen mit der Anmut seiner Gestalten nehmen für seine Kunst ein und haben häufig zu einer Überschätzung der rein künstlerischen Qualitäten F.s geführt. Alles in allem zeigt er sich als Generationsverwandter Peruginos, dem er in seinen künstlerischen Absichten oft überraschend nahe kommt, jedoch ohne dessen formale Kenntnis und kompositionelles Geschick zu besitzen. Daher ist es begreiflich, daß seine Kunst ganz vielfach nachgeahmt worden ist, aber, von der engeren lokalen Umgebung abgesehen, nur geringe historische Bedeutung gewonnen hat. Nur ein wahrhaft Großer, Correggio, hat von ihr erste Anregungen erfahren.

Zusammenfassende Literatur Vasari-Milanesi III 633 (wichtiger Kommentar bereits Vasari-Lemonnier VI 1) deutsche Ausg V 280. — Rumaldi Minervalia Bononiensia, Bol. 1641 p 249–254. — Malvasia, Felsina pittrice 1678 I 49. — J A Calvi Mem della vita e delle Opere di F Raibolini 1812. — A Bolognesi Amorini, Vite de pitt bol. 1841 II 45. — Crowe Cavalcaselle, Ital Malerei V 304 (Painting in North Italy ed Borenius, II 289). — Gualandi, Intorno a F R in Opere 1840, III 3. — J Cartwright, Mantegna and Francia, 1881. — Rass Emiliana, I [1888] I 8 (Venturi). — Arch stor d arte III [1890] 286 ff (Venturi). — G Campori, Nuova Raccolta di cronache d'arte 1890 (darin II Francia, Gli eredi di Francia). — Lermolieff I Galerie Borghese 251 ff. München-Dresden 102, 217. Berlin passim. Catal. mss. of works by masters of the School of Ferrara Bologna, London, Burl F Arts Club. 1896. — Jahrb d preuß Kunstsamml XX (1899) 180 ff (Jacobsen). — Venturi, La Gall Crespi in Milano 1900. — G C Williamson, F Raibolini 1900 (London, The great Masters). — R. Berenson North Ital paint of the Renaiss. 1907 p 280 ff. — Rass. d'arte VIII (1908) 121 ff. 139 ff (Pereswich). — E G Gardner The paint of Ferrara. 1911 p 98—118. — G Lipparini Fr Francia, 1913 (Coll di Monogr illustr [Bergamo] ser Pittori No 8, vgl. dazu Frizzoni, Rep f Kstw XXXVII [1914] 175 ff. Emporium XXXVIII [1913] 388 ff.). — Venturi, Stor d arte ital VII pt III (1914) 650 ff. — A Foratti, Note su Fr Francia, Bologna 1916 (Estr dell Archiginn IX).

Dokumente Braghirolli, Lett ined etc. 1870 p 20. — Arch stor d arte 1890 p 128 (Orioli). 1890 p 94 (Malaguzzi Valeri). — Arch d Soc rom di stor patria IX (1886) 94 u (corr. stor d letterat ital XXXVIII (1901) 61 f (Luzio über Arbeiten F.s für Isab d'Este vgl Gaz des B-Arts 1908 I 200 ff.). — N Antologia, 3. ser CCXI (1907) 182 f. (L.

F e r t [Un contrasto artistico del F] — Rep f Kstw XXVII (1904) 817 (Colasanti) XXXI (1908) 389 (Fabriczy)

Goldschmiedearbeiten u. Medaillen. Rass bild d arte ital I (1901) 77 (Grimaldi) — A Servi bei : Not su due opere finora sconosc di F F Bologna 1913 (p l a Pallotta Bo nasoni) vgl L'Arte XVII (1914) 69 — Kunstteller in Gall Nassau Ital III (1907) 188 Jahrb d preuß Kunstslgn XV (1894) 100 u Kupferstich und Holzschnitt 4 1901 passim M Rosenberg Lexch der Goldschmiedeadresse auf sechs Grundl 1920 p 30 ff — A M Hind Cat of early Italian engravings in the Brit Mus London 1910

Münzen. Medaillen. Skulpturen u. a. Friedländer Jahrb d preuß Kunstslgn III (1882) 48 ff (vgl dazu X (1889) 78 Anm) L'Arte X (1907) 408 — Armand, Médaill ital I 101, II 100 III 88 Fabriczy Med der ital Renaiss (Monogr d Kunstgew VI) 44 (vgl Bode Zeitschr f bild K N F XV [1904] 49) Supino, Il Medagl Medicei, Firenze, 1899 Hill Portrait Med of Ital artists 1923 p 30 ff — Jahrb d preuß Kunstslgn XVIII (1897) 98 (Kämmerer) Rev numism Ser IV XVIII 96 ff (J de Foville) — Arch für Medaillen- und Plakettenkunde I (1913/14) 200 Venturi, Nov d arte ital VI (1899) 797 ff I Art IV (1901) 138—91 (Sagliò — Rep f Kstw XXII (1899) 257 (Malaguzzi Valeri) — L'Arte VII (1904) 400 ff (Venturi) — Gottschewski Über d Porträts der Cat Sforza Straßburg 1910 p 26 — Bruck d Bildnisse d christl Epochen v Berlin, Kaiser Friedr Mus 1913, No 2001 Bull de l'art anc et mod 1914 p 84 A Pannier, Chiens F P London 1906 vgl jedoch A d Rossi in Arch storico per Trieste p l Romagna 3 ser I 618 ff — Gozzadini, Di una targa bronzea portante nel sec XV un Arte e Mem d Soc Pisana p la Romagna V 1887 I ff

Über Bilder und Zeichnungen (Campori) Gli artisti ital vgl ist extrem 1855 p 388 ff — Waagen Treas of art in Great Britain, 1854—1857 passim — d'Arco Delle arti etc di Mantova, 1857 passim W Burger Trés d'art expos à Manchester en 1857 1857 p 61 ff Frizzoni, Arte ital nel nostro 1881 p 396 ff (zuerst in Il Buonarroti ser II XI [1876] 215 ff) Repertorium X (1887) 467 ff (Lasinio) A Luzio La Galleria dei Gonzaga venduta all'Inghilterra 1913 passim — G Zucchini, Per due autografi del F su L Artigianelli V (1915) 388 ff Arch stor d arte II (1889) 50 (Bilder in Kirche) II ser I (1895) 401 (Cat Scarpa) III (1897) 130 (Turin) I Arte III (1900) 206 (Budapest) VI (1903) 350 (St Petersburg Leuchtenberg) IX (1906) 415 ff (Louvre) XV (1912) 214 (St Petersburg) — Rass d'Arte VIII (1908) 148 (Japan) X (1910) 240 (Boston Sig Morsan) XIII (1913) 2 (Pesaro Sig Rossi-Scotti) — Rep f Kstw II (1879) 467 (Vienne) IX (1886) 73 (Sig v Lanckoroński, Lemberg) XIII (1890) 190 ff Wien Privatbesitz XIV (1891) 48 (Arkwright) XX V (1897) 388 (London) XXXIV (1911) 198 (Cremona) Zeitschr f bild Kunst N F XI (1900) 176 (Midland Polak — Les Arts 1919 N 161 p 8 u 18 (Bergamo) — Burl Magazine XVII (1910) 16 (London, Salting) XX 1911 8 (N Cervetto in Pesaro) — Trés d'art en Russie 1896 p 78 1898 p 50 u Savage Landor 1902 Apr p 61 Juni p 28, Okt p 68, Nov p 80 1913, Mai p 47 1914 Mai p 88 (Bilder in russ Privatbes) — Art in America II (1914) 80 (Philadelphia) — Kat der Gal und Samml Benguiat, Expos d'art ancn 1888 p 76 Donn, 1914 No 78, Brüssel 1888 p 5 Cöln, 1910 No 988 Cremona, Pal Bianchi S V No 9) Hamburg chem Gal Weber No 136 (London 1889 p 17 Lyon p 18 Manneapolis Walker Collection 1918 Neapel, 1911 p 137 New Haven Yales Coll 1870 p 64, 68 Nizza 1898 No 185 (Oldenburg, 1888 p 8 (vgl Bode Gal Oldenburg Wien 1887 p 17) Rom, Borghese 1888 p 50 64 80 Wiesbaden 1870 p 28 Jahrb d preuß Kunstsamml XXVIII (1907) 150 (Zeichn u d Umkreis) — Repert f Kstw XXXIV (1911) 222 (Zeichn in Genua) — Bull Metropol Mus of F Arts New York, VIII (1913) 17 (Zeichn in Samml Morgan)

Die Schule Ferraras. Malaguzzi Valeri, Rass d'arte I (1901) 138. — Jacobsen, L'Arte VIII (1905) 81. G. Gronau.

Francia, Francesco Maria, Kupferstecher und Radierer geb. in Bologna am 17. 10. 1657, † das. am 21. 1. 1738, Vater des Domenico F. Schüler von Fr. Curti und Dari Muratti, arbeitete mehrere Jahre in Gemeinschaft mit G. M. Mitelli um 1700 mit L. Mattioli in Modena, dann in Parma, und hat ein mehr als 1000 Bl. umfassendes Werk von sehr ungleichem Wert hinterlassen. Er stach sowohl nach eigener Zeichnung (ihrer radierte Landschaften mit Staffage) als auch nach fremden Vorbildern (Louis de la Forest, L. Pasinelli, G. Piattoli, M. Oddi, G. B. Cremonini usw.). Signierte meist mit dem Monogramm aus A. M. F. Ein jüngerer Kupferstecher des gleichen Namens stach für die Serie di ritratti d. eccellenti pittori etc., Florenz 1758, die Bildnisse Pietro van Laer's nach G. D. Campiglia und J. Sottermans' nach G. D. Ferretti.

[Zanotti] Storia d. Accad. Clementina di Bologna I (1739) 388 ff. — Fiorillo, Kunstgesch. d. Z. 1808 ff. — Campori, Gli artisti ital. etc. e stran. Firenze 1856 (letztere artist. sind 1888). — Gandellini, Not. di intagliat. VII. — Nagler, Monogr. I No. 988. — Somoff, Cat. d. gegr. Dessin. d. Nudeel 1909—10 III 208.

Francia, Françoise, s. Fransz Louis.

Francia, Giacomo, Maler, Goldschmied und Kupferstecher von Bologna. Sohn des Franz F., geb. vor 1490, † das. 1557 (nach dem Manuskr. Oretti bei Lanzi, Storia ³ Indice gen. VI 70). Die Angabe bei Venturi (Storia p. 988 Anm.), der zufolge er schon 1486 in der Goldschmiedegilde eingetragen sei, bedarf weiterer Untersuchung. Die Nachrichten über ihn sind spärlich. 1. 12. 1508 übernimmt er es, für den Preis von 5 Mark delle Grazie ein Altarbild binnen 18 Monaten zu malen (Rass. d'Arte I [1901] 188, nicht identisch mit dem Bild der Bologna-Akad. N. 84, da andere Heilige im Kontrakt genannt sind). 8. 10. 1540 ist er als Mitglied des Rats der quattro arti genannt (Arch. stor. d. arte II. ser. III. 310). Eine gewisse Zahl von datierten Altarbildern ist von ihm bekannt, die meisten jedoch zusammen mit Giulio F. ausgeführt; dann ist der Bronzeb-

ung I I FRANCIA und gelegentlich FECERVNT (abgekürzt) Folgende Altarwerke sind durch Datum gesichert 1513 Himmelfahrt Mariä und die Apostel, *Modena*, Gal., aus dem Dom von Mirandola (Campori, Gli artisti italiani etc p 388) — 1514 (10 Juli) Hl. Margarete zwischen Hieronymus und Franciscus, *Madrid* Prado No 148 nach Mailänder in der Kirche des Collegio de Spagnoli (von Malvasia p 36 u S Margarita erwähnt) Geburt Christi, *Parma*, S. Giovanni Evangelista (Mündler Berträge zum Carrocci p 87 hat das Datum 1519) — 1519 Heiliger in Glorie nebst anderen Heiligen, *abendort* (Crowe u Cavalcaselle) — 1520 (so Malvasia p. 47 nicht 1522 wie Crowe und Cavalcaselle angeben) Kruzifixus zwischen Hieronymus und Franciscus *Bologna*, S. Stefano — 1522 Hl Sebastian als Muster guter Proportion bewundert früher in *Bologna*, Misericordia, 1600 vom Legaten Kardinal Gonzaga entführt, seither verschollen. Von Malvasia ebenso wie das vorhergehende irrig Francesco F zugeschrieben. — 1525 Madonna in Glorie u 4 Heilige *Berlin* No 179 aus Bologna, S. Paolo in Monte — 1600 Madonna mit hl Johannes und vier Heiligen, *Bologna*, Akad No 84, aus S. Francesco (laut Katalog von beiden signiert, was Crowe u Cavalcaselle bestreiten). — *Nach Giulio's Tod von Giacomo allein ausgeführt* 1544 Madonna mit Engeln, vier Heiligen und vier Nonnen, *Mailand*. Brera No 427, aus Bologna, S. Gervasio e Protasio. Mit vollem Namen bez. — 1548 Geburt Christi nebst Predella der Anbetung der Könige, *Bologna*, S Cristina. Das Datum bei Malvasia p 47/8.

Ein signiertes, aber nicht datiertes Altarbild in *Berlin* No 201, Madonna mit vier Heiligen könnte nach der abgekürzten Signatur auch von Giulio sein. Ferner bezeichnen nicht signierte Altarbilder der Galerien von *Bologna* (No 85—87). *Hildesheim* (Berliner Depot aus Bologna, S. Guglielmo) und *Mailand* (No 488, aus Bologna, S Barbaziano) Von den ferner bei Malvasia erwähnten Altarbildern sind in *Bologna* noch an Ort und Stelle erhalten die Bilder in S. Domenico S. Giovanni in Monte, S. Petronio (Gottvater und musizierende Engel) und S. Vitale vieles andere ist verschollen oder zugrunde gegangen Nicht erhalten das von F signierte Bild der Himmelfahrt Christi, für Card. Cesio in S. Petronio gemalt (vgl. Repert. f Kstw XXVII 218) Von den in Fresko an Pfeilern von S. Giovanni in Monte gemalten Gestalten sind einige wieder aufgedeckt worden (Arch. stor d. arte II 197 III 188, L'Arte I 88), nicht erhalten ist das von Agostino Carracci gestochene Fresko der Madonna am Pal. Ratta. Irrig die Zuschreibung von Fresken in S. Cecilia an F., die in Wahrheit dem Tamarocchi gehören.

Überaus groß und vielfach kritiklos die Zuschreibung kleinerer Bilder namentlich der Madonna mit und ohne Heiligen, an F in zahlreichen öffentlichen und privaten Sammlungen Vielfache Zustimmung hat die Zuschreibung eines mänalischen Bildnisses in *Bergamo* (sog Cesare Borgia nach L'Arte I [1898] 88 von Giulio F., nach Jahrb d. pr Kstslgn XVII [1896] 38 von G Campi) durch Morelli, sowie einer weibl. Gestalt in *Köln* No 668 (Berliner Depot als Allegorie der Keuschheit erklärt) gefunden (s. Lermolieff, Gall. Borghese p. 188 Berlin p 65/6)

Eine kleine Zahl von Stichen, die I F bezeichnet, nebst andern, die nach ihnen stilist. anschließen, hat schon Bartsch (P -Gr XV 445, vgl XIV Ag Veneziano No 388 u 570) vermutungsweise mit ihm in Verbindung gebracht ebenso Nagler (Monogr III No 2000) und Passavant (P -Gr V) Es sind teils heilige Gegenstände einiges Antike, sowie Ornamente F schließt sich darin den frühen Arbeiten Marc' Antons an (Kristeller Kupferstich u. Holzschnitt p 188). Offen bleibt übrigens, ob das Monogramm auf ihn oder Giulio F zu deuten ist — FOr F abgekürzt ist jetzt meist die mit einer nicht klar gedeuteten Inschrift versehene Serie von Zeichnungen im Mus. in Lille, offenbar Arbeiten eines Goldschmieds Vollends falsch ist es, wie es Molinier versucht hat (Les Plaquettes, Paris 1886, I 184 ff.) daraufhin F mit dem Stecher Peregrino da Cesena zu identifizieren (vgl Kristeller Jahrb d preuß Kunstslgn XV [1894] 117 Anm 2) Einen wichtigen Hinweis für der Liller Serie, die Morelli (Lermolieff Gal München u Dresden p 184 Anm 1 Kunstchronik N F III [1891/2] 411/12) mit Ercole Grandi in Verbindung brachte, bietet Frizzoni (Jahrb d pr Kunstsamml XXVIII [1907] 184)

In seiner Kunst schließt sich F eng an die Art seines Vaters an, dessen Auffassung er wesentlich beibehält Die Kunst der Hochrenaissance hat Gior F berührt, ohne sich ihr jedoch im Kompositionsstil oder in der Formengebung energisch anzuschließen

Lit s unter Francia, Francesco. *G. Gronau.*

Francia, Giovanni Battista, Maler von Bologna, geb. (laut Taufregister Milanesi p 500) 27 6 1558, † das. (nach Malvasia p. 88) 13. 5 1670, Sohn des Giulio, Enkel des Francesco, scheint er in der Malergilde eine Rolle gespielt und bei deren Loslösung aus der Compagnia delle quattro arti 1589 wesentlichen Anteil gehabt zu haben (Malvasia) Der ältere Literator führt einige Arbeiten von ihm in Bologneser Kirchen auf selbst Malvasia aber nennt sie „ruch" schwach

und von der Trefflichkeit der Werke seiner Ahnen weit entfernt"

Lit s unter Francia, Francesco *G Gronau*

Francia, Giulio, Maler und Goldschmied in Bologna geb 30 8 1487, † 1540 (nach Oretti bei Lanzi s o bei Giacomo) Durch die von Giuliandi gefundene Eintragung in das Taufregister (bei Milanesi p 558) ist sichergestellt, daß er Sohn, nicht Neffe des Franz F gewesen ist (Ein Giulio Sohn des Andrea Francia, ebenfalls Maler und Goldschmied, über den Malvasia [p 80] einen Kaufvertrag vom 8 8 1510 mitteilt, muß demnach eine andere Person sein, falls die Angabe als glaubwürdig gelten kann) Auch F erscheint im Rat der Compagnia delle quattro arti u zw im Jahr 1538 (Arch. stor d. arte II 111, 316) Weitere Nachrichten fehlen ebenso, wie durch Inschriften, in denen sein Name allein vorkommt, gesicherte Bilder Malvasia (a a O) erwähnt als sein Werk einige der Heiligen an den Pfeilern von S Giovanni in Monte und das Altarbild in S. Margarita (jetzt Madrid, s u Giacomo F) Einiges andere in Bolognenser Gruben (zwei Bilder in S Sigismondo) davon die Herabkunft des hl Geistes mit Petronius und Gregor (aus der Kirche Spirito Santo), von Orazio Samacchini übermalt, nach Crowe u Cavalcaselle das einzige, von Giulio F allein gemaltes Werk, das sie kennen, anführen, in der Akad in Bologna No 88 (fehlt im Katalog von 1888) Ein paar Zuschreibungen an F bietet Colasanti (Bulletin d'arte IV [1910] 100 ff), im Anschluß an eine durch „private Tradition" ihm zugeschriebene Grablegung Christi in Oratorium der Madonna del Soccorso, die Ricci (Guida ², 1888 p. 148) dem Ferraresen Nicola Pisano zuschreibt

Lit s unter Francia, Francesco. *G Gronau*

Francia, Louis (François-Louis Thomas). Landschafts- u Marinemaler Lithograph und Kupferstecher, geb in Calais am 31 12 1778, † das am 6. 2. 1850, Vater des Alexandre F Ging jung nach London, wandte sich hier unter Leitung von Thomas Girtin dem Studium der Aquarellmalerei zu und erlangte darin solchen Ruf daß er bei Begründung der Society of painters in water-colours 1811 zum ständigen Sekretär derselben ernannt wurde 1798 debütierte er in der Roy Acad Exhib und stellte daselbst regelmäßig bis 1817 aus in diesem Jahre ließ er sich in Calais nieder Von hier aus beschickte er 1838 noch einmal die Roy Acad und 1838—40 den Pariser Salon. Seit 1818 führte er den Titel eines Painter to the Duchess of York. Die Motive zu seinen Landschaften und Marinen sammelte F hauptsächlich in North Wales, Yorkshire, Middlesex und auf der Insel Wight Auch veröffentlichte er die Druckwerke Studies of Landscapes by T Gainsborough etc., initiated from the originals by L. F., 1810 (meist farbige Lithogr.) und Marine Studies by L. F., 1822 Am besten ist F vertreten im British Mus., im Victoria and Albert Mus in London und im Mus zu Calais ferner in dem Mus zu Cardiff Clumecy Dublin, Düsseldorf, Manchester Norwich u Périgueux. R. P Bonington war kurze Zeit in Calais sein Schüler — Seine Gattin stellte ebenfalls 1801 u 1803 einige Landschaftsbilder in der Royal Acad aus

Bellier Auvray, Dict. gén. I. 1882. — Magler Monogr IV — Nagler, Mon of the Old Water-Col Soc 1901 — The Portfolio 1880 p 117 ff (Monkhouse) — Dict of Nat. Biogr XX — Graves, Roy Acad Exh. III, 1906. — Caudall Mon of Brit Water-Col Paint, 1908. — Gaz d. B. Arts 1912, II 393. — Hédouin Dict d. Peintres, II (1910). — Cat. of Drawings etc in the Brit Mus II (1906); of Water Col. Paint., Vict. and Albert Mus., Part II (1908)

Francia, s. auch damit verbund. *Veronese* sowie *Pollini*, Cesare, und *Tacchi*, Pietro.

Franciabigio. Eigentlich Francesco di Cristofano, Florentiner Maler geb. 1482 (1483?) in Florenz (?) † das. 24. 1 1525. Die Berechnung des Geburtsjahres beruht allein auf Vasaris Angabe, wonach er ein Alter von 42 Jahren erreicht habe Sohn eines Leinwebers, aus Mailänder Familie die Geburt in Florenz nicht völlig gesichert. Nach Vasari Schüler des nur um wenige Jahre älteren Mariotto Albertinelli beeinflußt durch Piero di Cosimo, dessen Weise ihm durch die Beziehungen zu Andrea del Sarto vermittelt worden sein wird Das Beste in seiner Kunst verdankt er Andrea del Sarto, sowie den Anregungen, die nach 1500 durch Michelangelo Leonardo und Raffael in das Florentiner Kunstleben kamen Die von Vasari aufgeführten Erstlingsarbeiten Fs in San Pancrazio sind nicht erhalten. Ein Zeugnis des Zusammenarbeitens mit A. del Sarto ist dessen Frühwerk im Chiostro dello Scalzo, das Fresko der „Taufe Christi", in dem zuerst Crowe u Cavalcaselle eine gemeinsame Arbeit der beiden Künstler die zusammen an der Piazza del Grano Werkstatt hatten erkannt haben Berenson erblickt A del Sarto's Anteil noch weiter ein. Bald nach A. del Sarto erhält auch F. Auftrag auf ein Fresko im Vorhof der SS. Annunziata. Er malt hier 1513 die „Vermählung Mariä" und verstümmelt durch die vorzeitige Enthüllung des Werkes seitens der Mönche gereizt, einige Köpfe den Schaden anzurichten hat er sich nicht bereit finden lassen, trotzdem die Besteller durch Beschluß vom 16. 6. 1513 ihn durch Drohungen zu zwingen suchten Abermals im Kreise A. del Sarto malt er 1513 und 1510 (Zahlungen vom 27 7 1513 bis 16. 8. 1513)

zwei Grisaillen im Chiostro della Scalzo mit dem „Abschied des Johannes von Zacharias" und der „Begegnung Johannes mit Christus". Im Wettstreit mit ihm und Pontormo ist er 1001 bei der Ausschmückung des Saales in Poggio a Cajano beschäftigt, wo er den „Triumph des Cicero" mit reichem Architekturhintergrund darstellte. Endlich beteiligt sich F. gemeinsam mit Pontormo und Bacchiacca an der Dekoration eines Raumes im Hause des Gio. Maria Benintendi; sein Bild mit der Geschichte der Rathsuha, 1009 datiert und mit dem Monogr. versehen, ist jetzt in der Dresdener Galerie (No. 79).

Eine gewisse Zahl erhaltener Werke F.s sind kleinere Hausandachtsbilder, in denen er sich bestrebt zeigt, den Kompositionsstil der klassischen Epoche zu meistern. Das berühmteste darunter, ursprünglich für eine kleine Kapelle von S. Piero Maggiore bestimmt, die „Madonna del Pozzo" der Uffizien in *Florenz* (No. 1185) hat lange irrig den Namen Raffaels getragen, obwohl es mit richtiger Bezeichnung in der Sammlung kam. Ihr steht besonders die hl. Familie der *Münchener* Gal. (No. 40) nahe, die gleicherweise Anklänge an A. del Sarto wie an Raffael aufweist (vgl. Ch. Phillips, Picture Gallery of Charles I., London 1880, p. 84). Von Altarbildern scheint F. nur wenige gemalt zu haben; in den Uffizien (No. 1284) in *Florenz* ist die Madonna mit Joh. d. T. und Hieb erhalten, die Vasari in San Gaddo beschreibt (Bocchi-Cinelli, Bell. di Firenze 1677, p. 400) erwähnen das Monogr. des Malers darauf); in *Turin* (No. 118) die „Verkündigung" aus S. Piero Maggiore in Florenz. Außer den schon aufgeführten Fresken sind noch in *Florenz* zwei Darstellungen des „Abendmahls" in Fresko erhalten, eines im Convento della Calza, das andere in einem Teil des Klosters S. Maria Maddalena de' Pazzi, an der Via de' Pinzochere gelegen (oder zu dem ehemaligen Kloster S. Maria di Candeli gehörig; jetzt Militärzwecken dienend); letzteres Werk mit dem Monogr. bezeichnet (vgl. Ulmann, Repert. f. Kstw. XVII [1894] 100 und XIX [1896] 187).

Wenige Arbeiten F.s stellen weltliche Gegenstände dar: eine „Lucia" in der *Brüsseler* Galerie (Arch. stor. d. arte II. ser. II. 200; Jahrb. d. pr. Kunstslgn. VIII [1887] 021), eine „Verleumdung des Apelles" im Pal. Pitti in *Florenz*. Cossiol mit der Glorifikation des Herkules in den Uffizien in *Florenz*, interessant durch Entlehnungen v. Dürer u. Mantegna, mit der Lucrezageschichte in *Wiesbaden* (einige weitere Zuschreibungen von Cossiol in dem Werk von Schubring, Leipzig 1915, p. 606—607). Dagegen ist eine relativ große Zahl von Bildnissen F.s erhalten, in denen er geradezu sein Bestes gegeben hat. Einige hat er mit dem Monogr. bezeichnet und datiert, wie die Bilder im Pal. Pitti in *Florenz* (No. 43) von 1514, bei Lord Yarborough in *London* von 1516, in der Gal. Liechtenstein in *Wien* von 1517 und in *Berlin* (No. 005) von 1522. Andere Bildnisse, ausschließlich männliche, in verschiedenem öffentl. und priv. Samml., so noch weitere zwei in *Berlin*, das eine wird neuerdings von G. Phillips dem Rosso zugeschrieben (Burl. Mag. XX [1911] 140), in der ehemal. Galerie Weber in *Hamburg* (No. 110), in der *Londoner* National Gallery (No. 1035), im Bowes-Mus. in *Barnard Castle* (bei Durham), sowie in mehreren englischen Privatsamml., im Louvre in *Paris* (No. 1513A) und französ. Provinzgalerien (s. Berenson).

Eine kleine Anzahl von Zeichnungen wird F. in verschiedenen Samml. zugeschrieben, von denen Berenson (s. Literat.) 10 in seine Liste aufgenommen hat. Aktstudien, Porträts, Entwürfe für Kompositionen sind darunter. Den Entwurf zum Hieb des Florentiner Altars von Filippo di Pietro in den Uffizien in Florenz nach interessant, wenn die Zuschreibung richtig, das Blatt mit der „Pythagorasgruppe" in der Albertina in Wien (Alb. Publ. T. 80), von Wickhoff (Jahrbuch der Kunstsamml. d. Allerh. Kaiserhauses XII [1891] p. CC No. 007) Fischel (Raffaels Zeichnungen 1900, No. 180) und Berenson dem F. gegeben. Ein Besuch F.s in Rom, den dieses Blatt bewiesen würde, ist unwahrscheinlich, der Richtigkeit der Zuschreibung begegnet Bedenken.

Als Schüler F.s nennt Vasari dessen Bruder Agnolo di Cristofano, von dem kein Werk bekannt ist, den Antonio Mazzieri und den jung verstorbenen Visino.

Die künstlerischen Leistungen F.s wird man nicht allzu hoch veranschlagen dürfen. In die bedeutendste Zeit und Umgebung gestellt, mit einem Großmeister der Zeichnung in enger Beziehung, verstand er es, anzunehmen und geschickt zu benutzen und hat gewiß aus seiner Begabung das höchste Erreichbare geholt. Seine Bildnisse allein, die zu den besten der klassischen Zeit in Florenz gehören, stets glücklich im Raum komponiert und, sichern ihm eine bleibende Bedeutung. Daß er allerdings zu einer Leistung auf diesem Gebiet, wie sie das viel umstrittene Bildnis eines Jünglings mit aufgestütztem Arm im Louvre in Paris (No. 1044) darstellen würde gelangt sein soll, erscheint nicht glaubhaft.

Vasari, Milanesi V. 100 deutsche Ausg. VI. 130. — Crowe-Cavalcaselle, Ital. Malerei IV. 000. — Berenson, Florentine painters ² 1909, p. 120 und Florentine drawings ² 1909, II. 20 (vgl. v. Beckerath, Repert. f. Kstw. XXIX [1906] 10, XXXII [1909] 004). — [Lermolieff], Kunstkritische Studien passim, bes. Gal. Borghese 196 ff. (dazu Frizzoni, Arch.

... d. arte II ser. III (1897) 98. — Richa, Not. delle chiese fiorentine I 141; VII 208, 210, VIII 60, IX 21, 187. — Prot. Malatesta, Serenissa d. artisti ital. II N. 10b. — Invent. mob. Arte mil. nei rinasc., 1901 p. 254. — Ind. gen. d. oggetti d'arte d. prov. di Siena 1897 p. 208. — Venturi, Galleria Crespi, 1900 p. 46, 200. — Arch. stor. d. arte II ser. I (1895) 220. — Fil. de Pietro, I disegni di Andrea del Sarto negli Uffizi 1910. — Repert. f. Kunstw. XXX (1907) 144. — Starye gody 1908 p. 300; 1912 June p. 68. — Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XXIII (1911/12) 99. — Die Graphischen Künste XXXVI (1913) Mitteilungen p. 19 ff. (vgl. p. 80). G. Gronau.

Francières (Franssières), Gérard de, Bildhauer fertigte 1645 mit Firmin Cadot 8 Prophetenstatuen für das Rathaus zu Amiens. 1649 lieferte er eine Grabmalgruppe Christus und der Samariterin. Ein Jean de F. in Beauvais war 1578—80 mit Holzornamenten für St. Vincent in Rouen beschäftigt und fuhrte 1594 in Amiens ein Retabel für St. Pierre in Roye (Somme) aus.

L. Lami, Dict. d. Sculpt. etc., 1880.

Francillon, René, Maler, Radierer und Holzschneider, geb. 20. 12. 1870 in Genf. Begann seine Ausbildung zum Holzschneider 1885 an der Kunstgewerbeschule in Genf unter Alfr. Martin. Studierte dann in München in der Malerschule Anton Ažbe und in Paris, vorerst an der Acad. Julian, dann bei Eugène Carrière. Als Maler pflegt F. vorzugsweise die Landschaftsmalerei. In weiteren Kreisen ist er durch fein abgestimmte Farbholzschnitte (Motive aus der Bretagne, Terrassen) und landschaftl. Radierungen bekannt; seit 1900: 95 Radierungen, 20 Holzschnitte. An schweiz. Ausst. (Wanderausst. Kunstverein, Nat.-Ausstellung „Turnus" Kunsthaus Zürich) beteiligt er sich seit 1902, an ausländ. (Secession München, Salon d'automne, Soc. Nationale Indépendants, Artistes décorateurs in Paris) seit 1904. Ein Gemälde „Bras de mer" und graph. Arbeiten sind durch die schweiz. Eidgenossenschaft angekauft worden, graphische Arbeiten auch durch das Kupferstichkabinett in Florenz und d. König v. Italien. — Seine Frau Anny s. unter *Forrer, Anny*, Malerin.

Brun, Schweiz. Künstler-Lexikon I 388. — Bénézit, Dict. d. peintr. etc., 1911 f. — Die Schweiz 1900 p. 475, 1912 p. 640 (Abb.), 1913 p. 102 (Abb.). — Ausst.-Katal. — Mitteil. des Künstlers. H. M.

Francin (Francen, Franssin), Claude Clair, Pariser Hofbildhauer, geb. in Straßburg am 5. 6. 1708, † in Bourg-la-Reine bei Paris am 18. 8. 1778, Sohn des Fr. Al. F. und der Eléonore Cousteau, Vater des Guill. F., Neffe und Schüler des älteren Guillaume Cousteau. Erhielt 1728 den 2. Akademiepreis, 1730 den 1. Rompreis mit zwei, altertümelnden Szenen behandelnden Basreliefs (nicht mehr nachweisbar). Als Pensionär der Acad. de France begab er sich im Herbst 1731 nach Rom, wo er bis 1738 sich aufhielt, während dieser Zeit hauptsächlich mit Kopieren nach der Antike beschäftigt. Nach seiner Rückkehr nach Paris wurde er 1737 Agréé der kgl. Akad. In diesem Jahr erhielt er die ersten Aufträge für den Hof: 4 Statuetten für Schloß Versailles. 1740 heiratete er Angélique Lepautre, eine Tochter des Bildh. Pierre Lepautre. Seit 1737 erscheinen er mit mehreren Arbeiten im Salon, darunter 1740 mit den Modellen für den in der Revolution zerstörten Fassadenschmuck der Kirche Saint Roch. Gleichfalls verschwunden ist seine 1743 gefertigte Madonnenstatue (Marmor) in der ehem. Kirche Saint André-des-Arts, während eine für den Park von Versailles ursprünglich bestimmte Ganymed-Statue, deren Modell F. 1748 ausstellte, u. deren Marmorausführung von F.s Schüler Nic. Fr. Dupré vollendet wurde, sich im Schloß zu Havrincourt (Pas-de-Calais) erhalten hat. Weitere Arbeiten aus diesen Jahren für die Kirche des Oratoire, die Schloßkapelle in Versailles und die ehem. Kirche der Theatiner und den Stürmen der Revolution zum Opfer gefallen. Bedeutende Aufträge für den Tuilerengarten und Schloß La Muette kamen nicht zur Ausführung, da F. 1748 einen Ruf nach Bordeaux erhielt, um die ursprünglich dem Jacques Verberckt zu Auftrag gegebenen Skulpturen an dem dortigen Börsengebäude zu vollenden; diese nach den Modellen Verberckts ausgeführten Giebelskulpturen beschäftigten ihn bis 1751. Neue Aufträge: dekorative Skulpturen für verschiedene Stadttore und die Ausschmückung des Sockels von J. B. Lemoyne's Reiterstatue Ludwigs XV. auf der Place Royale (besonders bemerkenswert die beiden jetzt in der Stadtbibliothek bewahrten Marmor-Basreliefs mit den Darstellungen der Schlacht bei Fontenoy und der Belagerung von Port Mahon). — Hielten F. bis 1755 in Bordeaux fest. Nach 17jähriger Abwesenheit kehrte er 1756 nach Paris zurück, wo er am 31. 1. 1757 auf Grund einer in das Louvreamt gelangten Marmorstatuette Christus an der Säule, deren Modell er bereits im Salon 1737 gezeigt hatte, zum Akademiemitglied ernannt wurde. Weitere Arbeiten aus diesen letzten Pariser Jahren sind bisher nicht bekannt geworden. Seine Witwe heiratete noch in seinem Todesjahr 1778 den Bildhauer Pierre Flamen.

D'Argenville, Vies d. fameux Arch. et Sculpt. etc., 1787. — Jal, Dict. crit., 1872, p. 688 u. 1258. — Ch. Marionneau in Rivoa. d. Soc. d. B.-Arts VII (1860) 104—108, XIV (1870) 505—508 (auch als N. A. erschien, Bordeaux 1880). — S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (19. Jh.) I, 1910 (mit Bibliogr. u. Quellenverz.). — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1879 p. 280; 1892 p. 103, 108; 1893 p. 148, 149, 208 ff., 402; 1896 p. 271/2, 1898 p. 8, 11, 113. — Gaz. d. B.-Arts 1908, II

183, 871, 873, 878, 877 — Revue de l'Art anc. et mod. XIX (1906) 288, 290. — Granges de Surgères, Art franç. d. 17e et 18e S., 1899 p. 194. — Furcy Raynaud, Inv. d. Sculpt. comm. au 18e S. etc., 1899 p. 40 ff. — Gilles, Nomenclat. d. ouvr. de peint. etc. 1911 p. 20. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy. Table 1888. — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. relig. II. — Saunier, Bordeaux (Les Villes d'Art célèbres) 1909 p. 70, 71, 76—78. — Courajod, Rist. du Dép. de la Sculpt. mod. au Louvre, 1894 p. 91 ff. *M. V.*

Francin (Fransan), François Alexis, Pariser Hofbildhauer, Vater des Cl. Cl. F., geb. in Rennes, † vor dem 19. 12. 1705, heiratete am 12. 1. 1693 — damals in den Pariser Gobelins wohnhaft — Eléonore Coustou, Tochter des Lyoner Bildh. François Coustou und seiner Gattin Claudine Coyzevox. Siedelte 1694 nach Straßburg über, wo er noch 1710 nachweisbar ist. 1705 führte er die Kanzel der Laurentiuskapelle im Straßburger Münster aus. Sein Sarkophag der hl. Odilia für die 1698 gewerbte Kirche des Klosters Hohenburg im Unter-Elsaß wurde in der Revolution verwüstet.

Jal, Dict. crit. 1872. — Herluison, Actes d'état civ. etc., 1873 p. 1404, 1405. — Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Louis XIV), 1906. — Vial, Marcel u. Girodie, Les Art décor. en Italie, I, 1910. — Kraus, Kat. u. Altert. in Elsaß-Lothr. I (1876) 288.

Francin, Guillaume, Bildhauer, Sohn des Claude Cl. F., geb. in Paris am 21. 10. 1741, † das. am 8. 1. 1800. Schüler seines Vaters und des jüngeren Guill. Coustou. Ohne je Akademiemitglied geworden zu sein und einen Akademiepreis erlangt zu haben, scheint ihm auch wenig künstler. Erfolg beschieden gewesen zu sein; jedenfalls lebte er in kümmerlichen äußeren Verhältnissen, wie aus einem 1789 an den Grafen Angiviller gerichteten Gesuch hervorgeht, in welchem er um Überlassung des Louvrewächters seines Stiefvaters Pierre Flamen bat, was ihm bewilligt wurde. 1788 beschickte er den Salon mit einer Marmorgruppe Amor kränzt die Freundschaft, 1800 mit einer Bildnisbüste Jacques Amiot's. Das Louvremus. besitzt von F. eine Marmorbüste Gluck's (Kopie nach Houdon) und eine Büste Perronet's, das Mus. zu Versailles eine Büste Jean Goujon's, die von Cl. Michallon begonnen war, und eine solche d'Alembert's, das Mus. zu Langres eine getönte Gipsbüste des Barons Marivetz. 1808—10 arbeitete F. 4 Streifen der Bronzereliefs für die Vendôme-Säule. Seine beiden Adorationsengel, die er in die Zwischenräume Notre-Dame zu Barbezieux gemeißelt hatte, wurden 1793 in das Musée des Monuments français übergeführt.

Jal, Dict. crit. 1872. — Herluison, Actes d'état civil etc. 1873 p. 202. — Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (18e S.), I, 1910. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1873 p. 181, 1874; 1881 p. 178, 178, 179, 180, 181. — L'Art XL 148. — Courajod, Hist. du Dép. de la Sculpt. mod. au Louvre, 1901 p. 30, 75, 120, 138, 187. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1900 p. 81. — Lapauze, Procès-Verbaux de la Comm. pour d. Arts etc., 1912. — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. cr. I.

Francini (Franchone od. Francyne) Wasserbau-Ingenieur- und Architekten-Familie, deren Mitglieder sind: Thomas, geb. in Florenz am 6. 3. 1571, † in St. Germain en Laye 1651, wurde 1599 an den französ. Hof berufen. Er richtete die Wasserkünste für die Parks von Fontainebleau, Luxemburg und besonders von Saint-Germain en Laye ein (1606 ff.). Abraham Bosse stach nach seinen Entwürfen einige Darstellungen von Grotten und Fontänen für den „Trésor des merveilles de Fontainebleau" des père Dan (1642). — Sein Bruder Alexandre, † 1648, wurde gleichzeitig mit ihm nach Frankreich berufen. Michel Lasne stach nach seiner Zeichnung 1614 das Folioblatt „Portrait de la Maison Royale de Fontainebleau", das mehrmals kopiert wurde, u. a. auch von Thomas F., dessen Zeichnung Abr. Bosse für den Trésor d. merveilles stach. Alex. ist weiterhin der Verfasser eines „Livre d'architecture" (1631, 2. Aufl. 1640), das 40 Tafeln mit Portalentwürfen und dem Bildnis F.s enthält, die von Abr. Bosse und Melchior Tavernier gestochen wurden. François, Sohn des Thomas, geb. in Paris am 15. 1. 1617, † das. am 24. 10. 1688, folgte seinem Vater im Amt eines „Intendant général des eaux et fontaines de France" nach und richtete 1674 ff. der Wasserkünste in Versailles ein. Er wurde dabei unterstützt von seinem Bruder Pierre, geb. in Paris am 21. 8. 1621. — Die weiteren in der angef. Lit. genannten Mitglieder dieser Familie kommen nur als Hydraulikker in Betracht.

Jal, Dict. crit., 1872. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872 p. 88—89, 1879 p. 288/9. — Rév. d. Soc. d. B. Arts XIX (1885) 510 ff. (V. Barr). — Herbet, Art de Fontainebleau, 1901 p. 69 ff. — Kat. d. Berliner Ornamentst. Samlg. 1894. — Guilmard, Maîtres orneman. 1881.

Francini (Franchini, Franzini), Filippo, Maler aus Florenz, seit ca. 1600 Schüler, dann Gehilfe des Agostino Tasso, dessen Schwägerin er heiratete. Kam 1610 nach Rom, nachdem er mit Tasso in Loreto und Genua gearbeitet hatte, und war hier Tasso behilflich bei Malereien in der Sala regia des Quirinal und im Palazzo Altemps. Nachdem war er 2 Jahre mit Tasso in Ragusa tätig. 1611 wurden er und Tasso in einen Ehrenprozeß verwickelt, der sich bis 1619 hinzog.

Gaye di Erud. art. V 294, 100 ff. (Bertolotti.)

Francino, Bildhauer des 17. Jahrh. aus Frizzano, dort von ihm in S. Antonio eine Marmorstatue des Auferstandenen.

Comporti, Mem. biogr. di Carrara, 1873.

Francino (Franzino), Leuchtmeisterfamilie in Gardone und Brescia seit dem 17. Jahrh.

Stammvater der F., deren Marke ein Phönix ist, war ein Bartolin F., den Petrini als in Florenz tätig erwähnt. Am bekanntesten ist Giovanni Battista, von dem Werke von 1630 bis 1660 erhalten sind. Ferner kennt man aus Akten einen jüngeren gleichnamigen Meister sowie Antonio und Maffeo F. Die künstlerische Ausstattung der Waffen stammt häufig von andern Meistern, deren Namen in vielen Fällen erhalten sind. Werke in der Ambraser Sammlung, in Berlin (Zeughaus), London (Tower), Madrid, Moskau, Paris (Mus. Cluny), Turin.

Ant. Petrini, Arte fabrile 1668 (Ms. abgedruckt in Pion, Bouvet, Celtus, 1880 p. 880). — Bäheim, Meister der Waffenschmiedekunst, 1890. — Kat. d. gen. Sammlg. sowie Oesterr. Kat. topogr. Theil (Schloß Greinegg) p. 68. Versteg. Kat. Sammlg. Hammer (Heberle, Köln), 1890 Ser. VIII No. 101).

Francino, Giovanni, Maler aus Pinerolo, lieferte 1410 ein großes Altarbild für die Minoritenkirche in Nizza.

Alizeri, Not. dei prof. dei disegno in Liguria etc. al sec. XVI. I (1870) 200.

Franciolli, Enrico, ital. Maler, wohl aus Mailand, 1855—58 in St. Petersburg nachweisbar, wo er damals für eine in der Akad. ausgestellte „Verkündigung Mariae" durch ein Künstlerdiplom ausgezeichnet u. 1857 mit der Erneuerung des 1755 von Gius. Valeriani gemalten, vielfigurigen Deckenbildes im Festsaale des Großen Palais in Zarskoje Selo betraut wurde. Später in Mailand ansässig, malte er 1864 in der dortigen Kirche S. Sempliciano den Freskenschmuck der Cappella del Rosario (Darstellungen zur Geschichte der Karmelitermadonna).

Mongeri, L'Arte in Milano. 1872 p. 78. — Petroff, St. Petersburger Akad. Akten, 1864 II (russ.) III 288 318. — Wittschewsky, Zarskoje Selo 1911 (russ.) p. 117 f.

Francione (eig. Francesco di Giovanni di Francesco, gen. F.), Schreiner, Architekt u. Festungsbaumeister, geb. 1438 in Florenz, † 25. 7. 1505 das (im Testament vom 23. 7. steht die volle Namensform wie oben). 1456 ist F. in Rom nachweisbar, er arbeitet am Katafalk für Kalixt III. in S. Peter und ist im Herbst in den vatikanischen Gemächern Pius II. tätig (diese Notizen über „Francescus Johannis carpentarius florentinus" bezieht Müntz wohl mit Recht auf F.; dagegen kann der 1467 am Pal. S. Marco in Rom tätige gleichnamige „marmorarius" kaum mit F. identisch sein, da dieser in jenem Jahr vollauf für Pius beschäftigt war). 1481 ist F. in Pisa, er liefert für den Dom 1481—88 u. 1487/94 2 Holzkassettendecken (beim Brande 1595 zugrunde gegangen) 1486/87 4 Gestühle (sechs delle opere alla sinistra di S. Giovanni, delle opere di Duomo nebst 2 anderen Bänken) und 1470—74 die „ordine de' priori di Pisa" mit Intarsien (Figuren und perspektivische Ansichten, s. am Schluß des Artikels). Unterstützt wurde F. dabei vor allem von seinen Schülern Baccio und Piero Pontelli. Für Werkstatt, in der die Pisaner Arbeiten entstanden, befand sich wohl von Anfang an in Florenz; denn 1468 erhält er hier den Auftrag, das Chorgestühl für die Annunziata zu liefern, u. von 1480 an werden nachweisbar die Arbeiten für Pisa aus Florenz geschickt. 1470 begleitet F. mit Monetto den Giul. da Majano nach Arezzo, wo dieser ein Modell für die Kirche SS. Flora e Lucilla fertigt (F. als Schreiner daran beteiligt?). 1471 wird denselben drei Künstlern die Schreinerarbeit für einen Chor im Florentiner Dom übertragen (der Plan kam nicht zur Ausführung). 1475 ist F. noch einmal in Pisa; er verpflichtet sich mit Baccio Pontelli, am Camposanto eine Kapelle zum Gedächtnis des Erzbischofs Filippo de Medici zu bauen (nicht ausgeführt). 1475—80 finden wir F. in Florenz für den Pal. Vecchio tätig, zusammen mit Giul. da Majano führte er Arbeiten in den Sälen dell' Udienza und dei Gigli aus und war auch an den Intarsien der Verbindungstür beteiligt. In den 80er Jahren war F. namentlich als Festungsbaumeister für Florenz beschäftigt. Schon 1478 wird er als Militäringenieur gegen Volterra verwendet. 1479 befestigt er (mit seinen Schülern Giul. da Sangallo, La Cecca u. and.) Colle di Valdelsa, 1480 Pietrasanta, 1487 Sarzana, worauf er 1488 ehrenhalber zum ingegnere fiorentino ernannt wurde, 1493—98 baut er mit Luca del Caprina die Festung Sarzanello. Von F.s sonstiger Tätigkeit aus diesen Jahren weiß man nur daß 1480 er und Giul. da Sangallo ein Holzmodell der Annunziata, 1491 einen der Bades anfertigten. 1491 gehörte F. zu den zahlreichen Sachverständigen, die über einen Domfassadenentwurf zu beraten hatten. 1495 endlich machte er nach Sangallos und Cronacas Entwurf ein Holzmodell für das Gewölbe des Vorraums der Sakristei von S. Spirito. Schließlich berichtet Vasari von einem Projekt für die Villa in Poggio a Cajano, das er für Lorenzo de' Medici gemacht habe, ehe dieser mit Giul. da Sangallo in Beziehung trat.

Vom Schreinerhandwerk ausgegangen und bis zuletzt als einfacher Tischler tätig (die Holzmodelle der 80er Jahre!) ist F. schon von Vasari besonders als „legnaiuolo" gerühmt („persona ingegnosa, il quale similmente attendeva agl' intagli di legno ed alla prospettiva") und als Lehrer von Ant. und Giul. da Sangallo in diesem Fache bezeichnet worden. Da sich F.s Anteil an den Arbeiten im Pal. Vecchio nicht bestimmen läßt, können wir seine Bedeutung nur aus den beim Brande 1595 verbrannten Resten der Gestühle im Pisaner Dom beurteilen. Seit Supino's

selbkritischen Untersuchungen schreibt man ihm 6 Lebensmasken mit Darstellungen der freien Künste zu (die siebente ist verloren), die von der „scala dei priori" stammen sollen. Es sind sitzende weibliche Gestalten in ausgesprochen florentinischer Tracht, die einer gewissen Grazie nicht entbehren, jedoch hinter Baccio Pontelli's und Giul. da Majano's Arbeiten weit zurückstehen.

Vasari-Milanesi, Vite II 445, 469, 488, 494, 499. III 89, 327 f., 338. IV 208, 270, 272, 277, 307. — Gaye, Carteggio, I (1839) 275, 371, 374/8. — Pini-Milanesi, Scrittura di artisti 1876 II No 88. — Müntz, Les arts à la cour des papes I (1878) 196 f., 211, 241, 274 f., II (1879) 17, 50, 91. — Faulani Centofanti, Notizie di artisti etc pisani 1897. — Supino in Arch stor dell' arte VI (1893) 184, 193/5, 174/7. Camposanto di Pisa, 1896 p. 10. — Milanesi, Nuovi doc. p. la stor dell' arte toscana, 1901 p. III 128, 162, 167. — v. Fabriczy in Jahrb. d. preuß. Kunstsamml., Beih. zu XXIII (1902) 1. 8. 11, 14 f., Beih. zu XXIV (1903) 140 f., 148 f., 164, 168. — Papini, Pisa I (Cat. delle cose d'arte), 1912 p. 104, 156/9.

V A C

Francione (Frangione), Pedro, genannt *Pietro Hispano* (Spagnuolo), span. Maler, tätig in Neapel, malte ebenda laut urk. Nachricht 1510—12 ein farbiges Altarwerk für die Nonnenklosterkirche S. Lagnoso (jetzt S. Gregorio Armeno). Es Werk im Kloster noch vorhanden?), ferner 2 jetzt verschollene Marienaltäre mit Heiligenflügeln für S. Maria Egiziaca a Forcella („all' Olmo") u. für S. Gaudioso (1799 abgebrannt).

Ces. d'Engenio Caracciolo, Napoli Sacra, 1623 p. 188, 428. — Sarnelli, Guida di Napoli, ed. 1697 p. 159. — Celano, Not. di Napoli, 1692 ed. ed. Chiarini, 1856 fl. III 60. — Dominici, Vite de' Pitt. etc. Napoletani, 1742 fl. II 144 f. ed. Galante, Guida Sacra di Napoli, 1872 p. 91 f., 209 f. — Filangieri, Artef. Napoletani, 1891 I 238. — B. Croce in Napoli Nobilissa IV 11. cf. VII 193. — W. Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels, 1910 p. 176 f.*

Francioni, Brigida, Malerin u. Bildhauerin in Lucca, seit 1583 Nonne des Klosters S. Giorgio das.

Marchese, Mem. dei pitt. etc. Domenicani², II (1879) 344.

Francis C. = *Conscience* Francis.

Francis, John, engl. Bildhauer, geb. am 3. 9. 1760 in Lincolnshire als Sohn eines Farmers, † am 30. 8. 1861 in London; sein Talent wurde frühzeitig erkannt, er kam als Schüler Chantreys nach London u. widmete sich mit Erfolg ausschließlich dem Bildnisfach. 1800 trat er mit der Büste seines Gönners Coke aus Norfolk in der Roy. Acad. auf u. blieb bis ins hohe Alter regelmäßiger Aussteller. Von der Whigpartei u. vom Hofe als Porträtist bevorzugt, war er Günstling König Wilhelms IV. u. später der Königin Viktoria u. ihres Gatten, die er in zahlreichen Bildnisbüsten verewigte, wie auch den Herzog von Wellington u. zahlreiche Angehörige des engl. Hochadels. Die Büsten Wellington's u. John Russell's bewahrt die National Portraitgallery im Besitz der Corporation of London befinden sich 4 Bildnisse des kgl. Hauses (s. Kat. 1910, No 98—100, 105), in dem des Mus. in Melbourne die Büste Lord Melbourne's (s. Kat. 1911 p. 177). — F. hinterließ zahlreiche Schüler, wie Joseph Durham, Matthew Noble u. Th. Thornycroft, der Gatte seiner Tochter Mary, einer talentvollen Bildhauerin.

Graves, Dict. of Art, 1884, Roy. Acad. III (1905) Brit. Instit. 1908. — Dict. of Nat. Biogr. — Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Art Journal 1861, p. 212 (Nekr.). — Cust, Nation. Portr. Gall. II (1902).

Francis, John Deffet, engl. Porträtmaler, geb. 1815 in Swansea (Wales), † das. am 21. 2. 1901, als Kunstsammler u. Stifter bekannter als als Künstler, war zuerst in der Umgebung seiner Vaterstadt tätig, ging dann in den 40er Jahren nach London, wo er u. a. die Königin Viktoria malte (gest. von F. C. Lewis) u. zahlreiche Zeichnungen für Lithographien, besonders von Schauspielerinnen, schuf, von denen sich eine Anzahl im Printroom des Brit. Mus. befindet. Von einer geplanten Bildergalerie, die die 4 Jahres- u. Tageszeiten, sowie die 4 Volksstämme Großbritanniens darstellen sollte, wurde nur eine „Autumn-Scotland-Evening" vollendet u. 1839 in der Soc. of Brit. Artists ausgestellt. F. war selten auf Ausst. vertreten: 1840 in der Roy. Acad., 1858 in der Brit. Institution. Von 1870 an beschäftigte ihn die Gründung eines Museums u. einer Bibliothek in seiner Vaterstadt.

Graves, Dict. of Art. 1884. R. Acad. III (1905) Brit. Instit. 1908. — T. M. Rees, Welsh Painters etc. 1912, p. 47. — Cat. of engr. Brit. Portr. Brit. Mus. II 302, III 208, 494, IV 855.

Francis, Mary s. *Thornycroft*, Mary.

Francisci, Nicolas, begründete 1566 in Lüttich eine Kunstglas-Fabrik, die Ware „à la façon de Venise" herstellte, aber 1572 bereits einging.

Helbig, L'Art Mosan II (1911) 1774.

Francisca, Dominikanermönch u. Kupferstecher in Valencia, von dem nur eine „Fr. Franciscus Domenec A. D. S. 1488" bez. Madonna del Rosario mit Dominikanerheil. u. Szenen aus dem Leben Mariä u. Christi im Kupferstichkab. in Madrid bekannt ist (Abb. bei Bertaux, moderne Abzüge d. aus Spanien nach Brüssel gelangten Platte u. a. in d. Kab. in Berlin u. Paris).

Kristeller, Kupferst. u. Holzschn., ° 1911 p. 121 f. — Bertaux, Etudes d'hist. etc., 1911 p. 208 f. — Bibl. Nat., Paris, Cat. d. grav. etc. comp. la rés. I (1910) No 3854.

Francisca, Antonio, portugies. Bildhauer † um 1795 in Lissabon, war Schüler von José de Almeida († 1769) u. arbeitete als Wachsbossierer u. Modellschneider an der Lissabonner Königl. Bronzegießerei, die von

ihm noch 2 Holzstatuen (Mars u. Vulkan) bewahren soll.

Cyrillo Marbado, Coll. de Mem. das Ant. etc. Portug., 1823 p. 155.

Francisco de Burgos, span. Maler, der um 1450 in Sevilla tätig war, u dessen Signatur „F° B°s" in gut. Schrift zu lesen ist auf einer großen, in Madrider Privatbesitz befindlichen, in Tempera auf Leinwand gemalten freien Kopie der ca 100 Jahre älteren Fresko-Madonna über dem Altare der Cap. de la Antigua in der Kathedrale zu Sevilla. Die Bildnisfigur der anbetenden Stifterin wurde jedenfalls in deren Auftrag vom Kopisten frei hinzugefügt.

V. Polero in Boletin de la Soc. Espan. de Excurs. IV, 1896 p. 37 f. (mit Abb.), cf. XVI 84 f. u. Abb. in K. E. Schmidt's „Sevilla", Leipzig 1900 p. 79.

Francisco de Cervera (gen. „maestre Francesc") catalan. Maler, seit 1479 in Barcelona nachweisbar u. 1488 in der Taufkap. der dortigen Kathedrale mit Malereien beschäftigt, malte seit dem 15. 8. 1483 mit dem Deutschen Pedro Alemany ein Altarwerk für die Armenkommun. Kap. in der „Rodona"-Kirche (S. Maria la Rotunda, 1787 abgebrochen) zu Vich u. erhielt dafür mit jenem am 31. 3. 1486 Zahlung.

Sanpere y Miquel, Los Cuatrocent. Catalanes, 1906 II 278, 280 f. — Mas, Not. sobre Pint. Catalanes (in Boletin de la R. Acad. de Barcelona XI—XII, 1911 f. N. 46—47).

Francisco (Francesco) **Florentin**, Bildhauer aus Florenz, meißelte 1520—22 in Granada für die dort. Kathedrale gemeinsam mit Martin Milanés den prächtigen, im italien. Renaissancestil reich ornamentierten Marmortaufstein, der jetzt in der Taufkapelle der erst seit 1706 an die Südseite der Kathedrale angebauten „Sagrario"-Pfarrkirche aufgestellt ist. In der östlich an das „Sagrario" anstoßenden 1506—17 erbauten „Cap. Real" der Kathedrale werden F. und seinem Mailänder Gehilfen die in stilverwandter Renaissanceornamentik verzierten Marmorbalustraden des Altarchor-Aufgangs zugeschrieben.

M. Gómez Moreno, Guía de Granada, 1892, p. 235, 237. — C. Justi, Miscell. aus 3 Jahrh. Span. Kultur, 1908 I 218.

● **Francisco de Hollanda** (d'Ollanda, Dolanda), portugies. Miniaturmal., Zeichner und Kunsttheoretiker, geb. um 1517 (?) wohl in Lissabon, † 19. 8. 1584 ebenda. Sohn und Schüler des wohl mehrere Jahre vor 1519 aus Holland nach Portugal verschlagenen Miniaturisten Antonio de H. (s. d.), dem er bei seinen Grisaillemalereien für Gebetbücher etc. als Gehilfe bestand, und in Evora am Hofe des Kardinalinfanten Don Affonso auch humanistisch vorgebildet wurde. F. Ende 1537 von König João III. hauptsächlich wohl zum Studium der Festungsbaukunst nach Italien gesandt. Nachdem er auf der Durchreise durch Spanien, Südfrankreich, Ligurien, Toskana u. Umbrien neben antiken Aquädukt- u. Brückenbauten etc. namentlich Festungsbauten zeichnerisch aufgenommen und seit Herbst 1538 in Rom vor allem die Baureste u. Bildwerke des klass. Altertums studiert u. in sein Reiseskizzenbuch eingetragen hatte, wandte er sich alsbald auch dem Studium des zeitgenöss. ital. Kunstschaffens zu im persönl. Verkehre mit führenden Künstlern wie Giulio Clovio, Sebast. del Piombo, Perino del Vaga, Ant. da San Gallo u. a., namentlich aber mit Michelangelo, dessen intime wohl durch Lattanzio Tolomei u. Vittoria Colonna vermittelte Freundschaft mit dem 20jähr. Portugiesen — hie und da als vermeintliche Großsprecherei des letzteren angezweifelt — sicher beglaubigt erscheint durch einen vom 15. 8. 1553 dat. Lissaboner Brief F.s an Michelangelo (bewahrt im Florentiner Museo Buonarroti, publ. bei A. Goth — enthält u. a. der Bitte um Zusendung einer Handskizze zur Bezeugung einstiger Freundschaft). Bis Herbst 1539 in Rom nachweisbar, reiste F. im Winter 1539—40 über Terracina, Gaeta, Minturnae nach Neapel weiter, wo er seit Februar 1540 wieder vorzugsweise Festungsbaustudien betrieb, ging dann (zu Schiffe?) über Bartetta, Ancona u. Pesaro (hier als Festungsspion verdächtigt) nach Venedig u. kehrte schließlich über Padua, Emilia, Lombardei, Piemont, Mont Cenis, Südfrankreich und Spanien nach Portugal zurück. Sein in der span. Escorial-Bibl. erhaltenes gebundenes Reiseskizzenbuch dürfte er alsbald nach seiner Heimkehr seinem königl. Gönner João III. überreicht, nach dessen Tod (1557) jedoch zurückerhalten und schließlich — nach Hinzufügung der João III. als bereits verstorben gedenkenden Titelaufschrift, wie auch den unten zu erw. Michelangelo-Porträts — dem Bruder João's III., Don Luis, bezw. dessen Bastard-Sohn Don Antonio (Prior do Crato) überlassen haben, welch letzterer es F.s eigener Angabe nach 1571 verwahrte, und aus dessen Besitz es dann 1580 in den des Siegers im portugies. Erbfolgestreit, Philipps II. v. Spanien, gelangt sein mag. Das mehr nur archäologisch als künstlerisch wertvolle Skizzenbuch enthält auf 50 Papierblättern von 46 × 35 cm Größe in regelloser späterer Neuordnung 113 meist mit der Reißfeder seltener mit Schwarz- u. Rötelstift ausgeführte u. noch seltener mit Wasserfarben kolorierte Zeichnungen, darunter 14 perspektivisch keineswegs einwandfreie Festungsansichten aus Südfrankreich u. Italien (cf. Abb. in Napoli Nobilissima XIII 98), 20 bestenfalls als Stichvorlagen brauchbare Architekturaufrisse u. -details römischer u. sonstiger Bauwerke der Antike, seltener

● Vgl. auch den Nachtrag S. 614.

der Renaissance u. auch früherer des Mittelalters etc. (S. Marco zu Venedig) u. ca. 80 Bl. mit künstlerisch ebenso geringwertigen Umrißzeichnungen nach antiken Bildwerken Roms (cf. Abb. bei Hübner Taf. V u. X), ferner verschiedene Trachtenstudien u. Landschaftsveduten aus Italien und Südfrankreich (darunter Veduten v. Mont Cenis), eine Darstellung des von König Manuel d. Gr. von Portugal an Papst Leo X. als Geschenk übersandten weißen Elefanten u. je 1 Miniaturbildnis Papst Paul's III., des venezian. Dogen Pietro Lando (reg. 1538—45) und Michelangelo's (Abb. bei Steinmann Taf. 38, die zeichnerisch ganz unbeholfene Profilhalbfigur des in Falzhut u. Mantel dargestellten Meisters sicherlich nicht 1540 in Rom nach dem Leben, sondern gleich der Unterschrift mit Michelangelo's Todesdatum wohl erst nach 1564 nach fremder Vorlage von F. ins Skizzenbuch eingefügt). — Auf Grund seiner südfranzös. u. ital. Festungsstudien scheint F. in Lissabon (oder auch von Italien aus?) zunächst einen wohl unbezahlt gebliebenen Entwurf zu dem 1540 von João de Castilho (s. d.) ausgeführten großen Bastionsbau an der portugies. maritimen Küstenbefestigung Mazagan gefertigt zu haben. Jedenfalls muß er spätestens um 1544 wieder in Portugal geweilt haben, da er damals den ca. 6jähr. König João III. zu porträtieren hatte für dessen Tochter Donna Maria († 12. 7. 1545), u. zwar seiner eig. Angabe zufolge nach deren Vermählung mit Philipp II. v. Spanien (1543). Erst Mitte 1547 begann er dann mit der literar. Verarbeitung seiner ital. Kunststudien u. Reiseerinnerungen zu seinem kunsttheoret. Hauptwerke „Da Pintura", dessen Originalniederschrift verschollen ist, das jedoch nicht nur in einer wohl im F.s Auftrag für Philipp II. vom Portugiesen Manuel Denis 1548 in Madrid ausgeführten, in der dortigen Acad. de S. Fernando noch vorhandenen span. Übersetzung auf uns kam, sondern auch in einer 1790 in Madrid hergestellten jetzt in der Lissabonner Akad. der Wissensch. befindlichen portugies. Abschrift einer sonstigen wiederum verschollenen Ms.-Exemplares, das wohl schon dem vorgen. Manuel Denis bei seiner Madrider Übersetzungsarbeit vorgelegen hatte. Von den 3 Teilen dieses Werkes enthält der am 18. 3. 1548 von F. vollendete 1. Teil das eigentliche Lehrbuch der Malkunst (cf. Vasconcellos' Inhaltsang. in Quellenschriften N. F. IX. p. LXXVII ff.), der am 10. 10. 1548 vollend. 2. Teil die namentlich für die Biographie Michelangelo's so interessante Gedächtniswiedergabe von vier 1538—40 in Rom von 30jähr. F. mit Michelangelo, Lattanzio Tolomei u. Vittoria Colonna (Dialog I—III) sowie mit dem Miniaturisten Giulio Clovio u. dem Goldschmiede u. Medailleur Valerio Belli (Dialog IV) geführten Gesprächen über die Geschichte der Malkunst („Da pintura antiga" nebst der von F. angehängten „Adler"-Künstlertafel in französ. Übers. publ. von Raczynski u. Rousset, portugies. und deutsch von Vasconcellos, s. Lit.), endlich der am 8. 1. 1549 vollend. 3. Teil eines Dialog über Porträtmalerei („De tirar pelo natural", deutsch publ. von Th. Frimmel, s. Lit.). Wohl auf Überreichung dieses im verlorengegangenen Orig.-Ms. mit mancherlei Zeichnungen geschmückten Werkes hin wurde F. mit dem 10. 9. 1581 vom portugies. Königshause mit einer reichen Jahresrente dotiert, die seit 1600 auch von Philipp II. weitergezahlt bezw. auf 100 000 Reis erhöht wurde (bis 8 Jahre nach F.s Tod auch an seine Witwe weitergez.). Als schaffender Künstler trotz starken Eigenlobes offenbar recht schwach begabt, scheint der außerdem vielseitig nur dilettantisch gebildete Zeichner F. vom Lissabonner Hofe nur mit untergeordneten Kleinkunstentwürfen (zu Münzen und Medaillen zu Kirchengerät u. Meßgewändern etc.) betraut worden zu sein, allenfalls noch mit vereinzelten Grisaille-Miniaturaufträgen (u. a. namentlich noch mit einem Gruppenbildnis João's III., seiner Gattin Katharina u. seinem 1554 geb. Enkel Sebastian, gem. wohl kurz vor 1557, gleich dem obgen. Einzelporträt João's III. von ca. 1544 verschollen). Da auch die von João III. ihm versprochenen großen Bauaufträge ausblieben, verfaßte F. im Jahr 1571 auf seinem Landsitze zwischen Lissabon u. Cintra eine an König Sebastian v. Portugal gerichtete Denkschrift „über die der Stadt Lissabon noch mangelnden Bauten" („Da fabrica que falthou á cidade de Lisboa" nebst 30 Bl. Fischer Festungsentwürfe etc. u. nebst einem Anhange über die „Sciencia do desenho" im Orig.-Ms. noch vorhanden in der Bibl. der Ajuda-Schlosses bei Lissabon, französ. publ. von Raczynski, portugies. von Vasconcellos, s. Lit.), jedoch blieb diese Denkschrift ebenso erfolglos, wie ein Anfang 1578 von F. unter Beifügung zweier Grisaille-Miniaturen (Passion u. Auferstehung Christi) an Philipp II. v. Spanien gerichtetes Gesuch um Künstleraufträge (jetzt im span. Staatsarchiv zu Simancas, dieses u. Quellenschr. N. F. IX. p. CLVII). Der wohl von F. beabsichtigte Druck seiner platonistischen, unter Schmähung der christl. Gotik u. der fremden Römisch-portugies. Kirchenmalerei der heidnischen Antike u. deren ital. Wiederbelebung freimütig verherrlichenden Kunstschriften scheiterte augenscheinlich am Einspruche der jesuit. Inquisition, so daß ihm jede öffentliche Einwirkung auf die schon längst stockende Kunst- u. Kulturentwicklung ab-

um gleichzeitig auch politisch zusammengehörenden Heimatlandes vereint bleiben mußte. Durch all diese Fehlerhäfte schließlich zum vollen Verzicht auf seine einst so hochfliegenden Kunstideale gezwungt, will F. seine letzte Lebenszeit mit der Niederschrift religiöser Traktate verbracht haben, von denen nichts erhalten blieb.

J. B. de Castro, Mappa de Portugal, 1748. I. T. (früheste portugies. Erwähnung F.s). — Orlandi, Abecedario, Abecedario Pittorico 1788, p. 188 (früheste außerportugies. Erw. F.s; sehr fehlerhaft). — Ceán Bermúdez, Diccion. de B. Artes en España, 1800, II, 288 ff. — Id., I, p. IX u. Viñaza, Adiciones 1889, II, 280 f. — Cyrillo Machado, Col. de Mem. das Pint. em Portugueses, 1823, p. 81 ff. — Castro e Sousa, Vida de F. de Olanda, Lissabon 1866. — Raczynski, Les Arts en Portugal, 1846, p. 73 („Dialogue sur la peint. ancienne" u. „Des monumens etc. de Lisbonne"). — Mc. (Chaves), Diet. hist. art. de Portugal 1847, p. 126–131. — Th. Frimmel in Zahns Jahrb. f. Kunst, I (1880), 288–338 (Dialog von der Portätmalerei; Chaves). — A. Gotti, Vita di Michelangelo, 1875, I, 304 ff. (mit Brief F.s an Michelangelo). — J. de Vasconcellos, F. de Hollanda, Da Pintura em da Lisboa, Porto 1877. — Quatro Dialogos da Pint. antiga, Porto 1890. Ausgezeichnete deutsche Ausgabe: Gespräche über die Malerei, Wien 1899, drei in Querbrüche (Antiquarisch, K. k. Ö. Mus. 1899, p. 1, 41, 113, Burg, Fa. in Lis., p. VI ff., 1, 209 ff.) sowie über die antike Malerei, portugies. u. deutsch (cf. H. Tietze in Repert. f. Kunstw. XXXIII (1910), 289, 290–310, sowie J. Baquero Quevedo, Dialogues de F. de H., Paris 1911. — Brandão, Doct. ad Mamoc. 1697, II, 11, 8, dazu J. G. Chaves, Londres 1699, p. 41 ff. — C. Justi im Jahrb. d. K. Preuß. Kunstsamml. IX (1888), 130 f., 220–222, XII (1891), 72, 188, XXVII (1906), 276 ff. — L. Correia in Atti della R. Accad. di Archeol. etc. XXIII, Napoli 1906, dazu in Napoli Nobilissima XIII (1904), 65 f., 187 (m. Abb.). — P. Lefèvre-Pontalis in Gaz. des Beaux-Arts 1912, I, 86 f. — E. Steinmann, Michelangelo-Porträts 1913, p. 48, vgl. die Michelangelo-Biogr. H. Grimms u. H. Thodes. C. Justi etc. †

Francisco, José, portugies. Maler war um 1660 Lehrer für Landschaftsmalerei an der Akad. zu Lissabon u. stellte damals ebenda prächtige Parklandschaften aus, wohl ähnlich mit jenem gleichnam. Künstler der um 1650 den Portwein belebte zur Parkanlage der Quinta das Virtudes" in Porto (daher José F. das Quintas" gen.).

Revista Universal Lisbonense 1846, II, 16, p. 121. — Raczynski, Les Arts en Portugal, 1846, p. 118.

Francisco, Nicolosa, s. Nicolosa.

Francisco, Pedro, portugies. Goldschmied, tätig um 1700 in Porto als Mitarbeiter am 1698–1732 ausgeführten, reichen barocken silb. „Altar do Sacramento" in der dortigen Kathedrale.

C. R. Ferreira, Antiguidades da Porta, 1875. — Diccionario Geogr. der Kat. in Spanien etc. deutscher Ausg. 1913, p. 888, cf. Baedeker's „Spanien u. Portugal" Ausg. 1913, p. 458.

Francisco, Pietro de Mater geb. in Palermo am 8. 11. 1473, Schüler P. Lojacono's, studierte seit 1500 in Rom, tätig dort. u. in Velletri. Unter seinen Arbeiten sind zu nennen: Pygmalion, Nero, Apostel Paulus vor Agrippa etc. 1600 war er im Glaspalast in München mit einer „Kirchhofsstimmung in Velletri" vertreten.

Cällere, Storia d. Arte contemp. nel 1900. — Cat. Expos. intern. Venedig 1903, p. 188. — Illustr. nel 1900, I, 91; 1900, II, 408.

Francisco, s. unter *Francesco, Francisco, François* und *Franz*.

Franciquem (Franceschino?) Geronimo, span. Maler u. Bildhauer („retratista") wohl ital. Herkunft 1504 in Sevilla nachweisbar.

Gestoso, Artif. de Sevilla, 1899, II, 11, 68.

Franciquinis, span. Maler dessen Signatur Viardot in der Slg. Aguado zu Paris auf einigen in Salv. Rosas Manier gehaltenen, mit Figuren u. Tieren staffierten Landschaften las (1843 in Paris versteigert; cf. Mireur). und den dem Autor identifizierten möchte mit einem von Domenici Franciosquitto genannten sogenannten Spanier der als Schüler Luca Giordanos mit diesem 1702 aus Madrid nach Neapel gekommen sein und dort für S. Brigida di Lucchesi ein Altarbild des hl. Joseph u. für S. Lucia del Monte ein Altarbild des hl. Paschalis gemalt haben und bald nach 1704 jung gestorben sein soll (geb. „1707 [sic!] in Valencia (not Bryan etc.). — 1681 in Valladolid" (not Bryan etc.). Da jedoch das letztgen. Altarbild laut Celanos Neu da Napoli v. 1758 (cf. ed. Chiarini 1858, II, IV, 601, u. 602 ff. hier der hl. Joseph" in S. Brigida nicht genannt) vom Schweizer Schüler Francesco de Mura, gen. Franceschiello (cf. Domenici, III, 602 ff.) gemalt sein soll, dürfte jener angebl. spanische Giordano-Schüler Domenicos vielleicht als einer von diesen beeinflußten Künstlererscheinungen zu betrachten sein. In den späteren Neapler Guides Sigismondos (1788, II, 287 f., 337 f.) etc. findet sich von beiden obigen Altarbildern nichts mehr erwähnt, ebensowenig von der bei Dom. genannten „Annunziata" in S. Chiara (wohl von Franc. de Mura; cf. Celano-Chiarini, III, 606 ff.).

Domenici, Vite de' Pitt. etc. Napoletani, 1742, II, 442 f., dazu Vita di Luca Giordano, 1729, p. 189 (Bermudez, Quatremère im Abecéd. 1758, p. 170 f. u. Ceán Bermúdez, Dicc. III, 138). — Viardot, Musées de l'Espagne, 1843, p. 141 f. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III (1911). — Dussieux, Progr. d. Art, 1860, p. 382. — Bryan, Dict. of Paint. III, 187. †

Franciscus, Bildschnitzer in Lemberg, arbeitete 1775 für die dortige Kathedrale.

Sprawozd. Kom. Hist. Sztuki w Polsce VII (1908), p. 402, 410.

Franciscus, s. auch unter *Franz*.

Franck. Die Schreibweise der Familiennamen Franck, Frank, Francke, Franke, Franchen und Franken wechselt besonders bei diesen Künstlern so

bleibt, daß wir die betreffenden Artikel ohne Rücksicht auf die verschiedenen Schreibweisen sämtlich hier eingeordnet haben.

Francke, Meister, hamburgischer Maler (tätig im ersten Drittel des 15. Jahrh.). Sein Name ist uns nur in der Abschrift eines Kontraktes erhalten, der aus dem 16. Jahrh. stammt und nach der Eintragung des Peter Hesterborch, Bauvorstehers der Gesellschaft der Englandfahrer, im Jahre 1541 angefertigten Folianten schloß die Gesellschaft „anno 1424 des mandaghes vor unsste Nicolawes" einen Vertrag mit „meister Franchen" ab über die Ausführung eines Altars für ihre Kapelle in der St. Johanniskirche zu Hamburg. Obgleich der hamburgischen Kämmereirechnungen des 15. Jahrh. nur sehr unvollständig erhalten sind, ist es durch weitgehendste Verwertung aller urkundlichen Materialien gelungen, eine annähernd vollständige Reihe der beschäftigten Hamburger Künstler aufzustellen. Ein Maler Francke läßt sich nicht nachweisen. Da der Künstler des Altars der Englandfahrer aber nach der Qualität seiner Werke und nach dem aber ganz Norddeutschland bis nach Finnland hin nachweisbaren Einfluß seiner Kunst eine bedeutende Stellung eingenommen haben muß, liegt es sehr nahe, ihn mit einem der urkundlich vielfach genannten Maler der Zeit zu identifizieren und den Namen „Francke" als Nachnamen, Übernamen oder gar als rotstellende Lesart des um reichlich hundert Jahre jüngeren Bauvorstehers aufzufassen. In der Tat hat man versucht, seit der Sammlung urkundlicher Nachrichten zur Kunstgeschichte Hamburgs (Hernatzki) verlegt, die Erwähnungen sowohl des Arnoldus von Köln (Hernatzki) als auch des Hermanus de Stratenborch (Hernatzki) auf ihn zu beziehen. Die Untersuchungen sind noch nicht abgeschlossen. Dagegen besteht die klare Vermutung (C. Walther), der urkundlich seit 1370 mehrfach genannte Franche Tischlermacher könnte der Vater des Malers Francke gewesen sein und damit die hamburgische Herkunft des Künstlers wahrscheinlich gemacht werden.

Der Anzahl der bisher bekannten Werke F.s ist gering: die Darstellung Christi als Schmerzensmann im Leipziger Museum, ein kleines Bild, ehedem eine Predella, Arbeit der gleichen Gegenstand in der Hamburger Kunsthalle aus der Petri-Kirche stammend, ein erstes Spätwerk, neun Fragmente des ehemaligen Thomasaltares der Englandfahrer von 1424, ebenfalls in der Hamburger Kunsthalle. Die Bilder des Thomasaltares befanden sich früher im Schweriner Museum und sind zuerst von Schütz als Werke des Hamburgischen Meisters von 1430 veröffentlicht. (Das Jahr der Weihe der Kapelle wurde fälschlich auf die Zeit der Entstehung des Altars übertragen.) Erhalten sind zwei Darstellungen aus der Legende des Heiligen Thomas von Canterbury (Flucht und Martertod), von den Außenseiten der Flügel sechs Darstellungen aus dem Leben Christi (Geburt, Anbetung der Könige, Gefangennahme, Kreuztragung, Grablegung, Auferstehung) von den Innenseiten der Flügel und ein Bruchstück der Mitteltafel (die Frauengruppe der Kreuzigung). Leidlich gut, wenn auch durch verdorbene Kopie dieser Frauengruppe auf der Darstellung der Kreuzigung des Prenzlauer Altars in Kopenhagen (Kunstgewerbemuseum) hin, das die Farbe komponieren der Mitteltafel des Thomasaltars ungefähr ersetzen läßt. Da aber der Künstler des abhängigen Werkes ein sehr schwacher Nachahmer ist, wird F.s Kreuzigungstafel voraussichtlich reicher gewesen sein, als dieses recht leere und auch komponierte) unbedeutende Bild. Ludewark schrieb dem Meister selbst noch zwei Idealbildnisse Adolfs von Schaumburg zu (im Maria Magdalenen-Kloster zu Hamburg und im Mus. f. Kunst & Gewerbe), die aber durch Übermalung stark entstellt sind und mit F.s Kunst kaum etwas gemeinsam haben.

Der Kunstcharakter der Werke F.s entspricht im allgemeinen dem internationalen Zeitstil, der zu Anfang des 15. Jahrh. die Malerei des westlichen Europa beherrscht und, in der Trecentokunst Italiens wurzelnd, seine reifsten Ausprägungen in Böhmen und in Burgund gefunden hat. Für Deutschland gilt Köln lange Zeit als das bedeutendste künstlerische Zentrum dieser Epoche und obgleich schon Wagners die Werke F.s vorsichtig gegen die Kölnische Schule abgrenzte, sind sie bis heute wiederholt mit ihr in Verbindung gesetzt worden. Mit fortschreitender Erschließung der frühen Tafelmalerei Schwabens und Frankens, Westfalens und Niedersachsens hat man F.s Kunst wechselnd aus einer dieser Gegenden herzuleiten versucht, zuletzt besonders ungeschickt aus der enge Hildesheimer Schule. Alle diese Versuche haben aber nur die selbständige künstlerisch machtvolle Empfindung des Meisters" stärker verdeutlicht, „an der alle einseitigen Herausfassungsversuche scheitern" (Wortmann). F. ist eine selbständig schöpferische Künstlerpersönlichkeit, aber die Grundstimmung seiner Werke ist typisch für seine Zeit, und vielleicht hat gerade in der Vereinigung der zwei charakteristischen aber entgegengesetzten Richtungen des Kunstwollens dieser Epoche am glücklichsten vollzogen feierlich dekorative Gesamthaltung von einheitlichem Stilgefühl mit kühnem Fortschritt zu stark realistischer Einzelbildung. Als besondere Figurenwerte treten hinzu ein ausgeprägter Farbengeschmack mit großem Feingefühl für geschickte Abstufungen der

gleichen Grundfarbe die Wiedergabe der Affekte im Ausdruck der Gesichter begünstigt und bei den Figuren des Altars Versuche der Raumillusion (Fußboden-Perspektive, verkürzte Grundmaße, gewagte Überschneidungen) sorgfältige Beobachtung charakteristischer Einzelheiten in Landschaft und Architektur, Tracht und Gerät.

Der Einfluß F.s muß sehr bedeutend gewesen sein. Das bewies noch heute eine verhältnismäßig große Anzahl erhaltener Altäre überall in Norddeutschland bis nach Westpreußen hin, die seinen Kunstcharakter deutlich widerspiegeln. Eine zusammenfassende Würdigung und Gruppierung dieser abhängigen Werke steht noch aus. Von Lachmunds Forschungen ist vor allem der große Altar von Nykyrko (Helsingfors Mus.) hervorgehoben, der tüchtige handwerkliche Malereien zeigt, die der Durchschnittsproduktion in F.s eigener Werkstatt gut charakterisieren und zu Zeugnissen sind für den Export von hamburgischen Altären bis in fernste Ostsee-Gegenden. Als Beleg für die lange Dauer der Nachwirkung F.scher Kunst ist der Altar von Haverbeck (Hannover, Prov. Mus.) genannt, der kaum vor 1480 entstanden sein kann und auf der Innenseite des rechten Flügels einen vor Kopf der Auferstehung Christi vom Hamburger Thomasaltar aufweist.

Mehrfach ist der Versuch gemacht, F.s Künstlernamen Tönnies auch als Beinamen nachzuweisen. Sein Einfluß auf der Plastik seiner Zeit ist unverkennbar, aber eigenhändige Werke können bisher nicht zweifellos festgestellt werden. Dem Stil seiner Malereien am verwandtesten sind die Reliefkompositionen des Schreins und der Innenseiten der Flügel des Altars von Nykyrko, die am zweifelhaftesten von Geisberg behandelt, aber von ihm ausdrücklich nicht dem Meister selbst zugeschrieben und da die ausführende Hand deutlich abweichende Besonderheiten zeigt. Mit Bestimmtheit wurde vom Habicht ein Sandsteinrelief in der Kirche von Schönhausen bei Osnabrück für den Künstler selbst in Anspruch genommen. Sicher ist Letzteres. Das Relief steht zwar der Plastik in Nykyrko nahe und ist F.s Werken in der Typik und in den Motiven verwandt, aber die künstlerische Handschrift muß selbst bei weitgehender Berücksichtigung einer Abwandlung des Stils durch die verbreiterte Technik als völlig abweichend von den Hamburger Malereien bezeichnet werden. Der von Lachmund als sein Werk F.s angeführte Bronzegrabstein (Hamburg, Mus. f. Hamb. Gesch.) steht seiner Kunst natürlich fern. Die Annahme, daß der Maler F. zugleich Plastiker gewesen sei, steht auch der Tatsache entgegen, daß die vielen erhaltenen Altäre mit Malereien mit einer Werkstatt in ihren geschnitzten Teilen erkennbar stark voneinander abweichende Hände zeigen. Auch das vom Habicht angedeutete Material zum F.s Bildhauerwerkstatt gehört in höchst lockerer verschiedener Gruppen

Literatur: Nicolaus Staphorst, Hamb. Kirchengesch. 1728 u. 1731, I, p. 205, 971, I, 4 p. 60. — C. P. Lorentzen, Chronologisches Verzeichniß der Kupferstiche, welche in Hamburg gedruckt worden, 1796, p. 1. — C. Koppmann, Das St. Johannis-Kloster in Hamburg, 1864, p. 64. — Fr. Schlie, Der Hamb. Meister von 1424, Mappenwerk, Lübeck 1880. — Briefwechsel von A. v. Zahn mit Aby Warburg, Jahrb. d. Kunsthist. Samml. des Allerh. Kaiserhauses, XXI (1900), 110 ff. und Mus., Berlin, Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. X, 1899, 278 ff. — A. Lichtwark, Der Bildschmuck in Hamburg, 1900, I, 70 ff. und Meister Francke, Hamburg 1899. — A. Magdeburg, Jahrbuch der Gesellschaft Hamburger Kunstfreunde, Hamburg 1899, p. 10 ff. — M. Zucker, Christl. Kunst, 1909, p. 18 ff. — W. Stiltz, Allg. deutsche Biogr., XLVIII (1904), 405. — Fr. Franz Bertram, Gesch. des St. Ans. 1909, I, 111 ff. — A. Warnecke, Gesch. der Kunst, 1908, I, 341. — A. A. Meyer, Der dänische Altarschrein Meister Francke aus Lund, Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. XXVI (1914/15), 17 ff. — N. N. Nyh. (A.), Aus der Bildhauerwerkstatt Meister Francke, Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. XXVI (1914/15), 180 ff. — Johannes Biermann, Urkundliche Notizen zur Gesch. der Kunst und des Kunstgewerbes in Hamburg, Museum für Hamb. Kunst und Gewerbe in Hamburg.

Kurze Erwähnungen oder Notizen: A. Zahn, Österr. Kaiserhaus, Zeitschr. f. christl. Kunst, VII, 1894, 281. — A. d. Meyer, Werke d. Holzplastik in Schleswig-Holstein, 1898, 2. Liefg. — C. Wichert, Mitteil. des Ver. f. Hamb. Gesch., VII, 1894, 178. — C. Aldenhoven, Gesch. der Kölner Malerschule, 1902, p. 56. — Fr. Kugler, Der Meister des Bordesholmer Altars, Kiel 1838, p. 48 ff. — A. Lichtwark, Meister Bertram, 1903, p. 100 ff. — Kugler, Bertram und Francke, Zeitschr. für Christl. Kunst, XI, Jahrhundert, 1898, p. 127 ff. — Herm. Schmitz, Die mittelalterl. Möbel in Island, 1908, p. 38. — H. A. Schmidt, Jahrb. f. Kunstw., XXXI, 1910, 108. — Hans Tietze, Jahrb. der Kunsthist. Inst. d. k. k. Zentralkommission f. Denkmalpfl., 1913, p. 108 ff. — Max Pauli, Handbuch der bildenden Kunst, Berlin 1914, p. 34 ff.

Anzeige und Rezension: Kat. der Schausammlung d. 1908, p. 60 ff. (No. 708—63, nur auch der erste Abdruck von Wagners handschr. Notizen). — Kat. des Mus. der bild. Kunst in Leipzig, 1904, p. 71. — Kunst und Künstler, Illustrierte Monatshefte für moderne Kunst, 1905, V, 328—331. — Kat. d. Ausstellung alt. Kunst (Kunstgewerbe-Mus. Berlin), 1906. — Otto Lauffer, Hamburg, Stätten der Kultur, Bd. 10, p. 30 u. Bd. 11. — Kat. der Gemälde des Prov.-Mus. zu Hannover, 1914, (No. 139).

(C. G. Heise)

Francke (Franco), Maler u. Lautenbauer aus Zutphen bei Deventer, von dem es Dem

zu Münster i. W. bis zu dessen Zerstörung durch die Wiedertäufer (1535) 8 von den Münsterer Chronisten sehr gerühmte Tafelbilder mit der Mutter Gottes u. Johannes d. T. vorhanden waren.

H. v. Kerssenbroick, Gesch. d. Wiedertäufer zu Münster i. W. (Übers. aus latein. Chronik-Ms.) 1771. p. 80 ff., cf. Fiorillo, Gesch. d. Zeichn.-Künste in Deutschl. etc. 1815. II. 75.

Franck, Kupferstecher in Mainz, 1748, s. im Artikel *Osterlag* Heinrich.

Francke, Medailleur um 1815 in Düsseldorf, um 1840 in Berlin nachweisbar, fertigte u. a. eine Medaille auf die Genesung des Erzbischofs Graf Spiegel, 1833.

Nagler, Monogr. II. — Bolzenthal, Skizzen etc. 1840. p. 330. — Forrer, Dict. of Medall. II. (1904).

Frank, A. C., Lithograph in Hamburg um 1800, hat gelegentlich für die Steindruckerei von Charles Fuchs gezeichnet. Von ihm das Porträt des Kopenhagener Uhrmachers Urban Jürgensen nach C. Horneman (1800. Titelblatt zu Schumachers Astron. Nachrichten Bd. IV), Ecce homo nach C. Dolci (?) u. a.

Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Strunk, Cat. Portraitur of Danske etc., 1895. No. 1418.

Franchin, Adam, Architekt, Sohn des Maurermeisters Caspar F., um 1721 in Glatz nachweisbar, wo er laut Vertrag vom 8. 3. 1727 nach dem Entwurf des Frater Christoph Tausch den Hochaltar in der Glatzer Pfarrkirche erbaute.

Glatz. Taufbuch der kath. Pfarrei (1688—99; 1700—1748) und Arch. d. Seminars, o. Sign.

B. Patzak.

Franck, Adolf (Ad. Theodor), Genre- u. Landschaftsmaler, geb. 11. 7. 1841 in Billwärder bei Hamburg. Widmete sich auf Veranlassung seines Onkels, des Malers J. Milde, der Malkunst. Am 18. 8. 1859 trat er in das Atelier von Gänth u. Martin Gensler in Hamburg ein. 1861 war er Schüler der Akad. in München (unter Hiltensperger u. Anschütz), hielt sich aber in dieser Zeit einmal 8 Monate in Weimar bei v. Ramberg auf. Im Sept. 1863 siedelte er nach Florenz über, wo er Bilder alter Meister kopierte u. die Aktschule der Akad. besuchte, im Jan. 1865 nach Rom. Nach vorübergehendem Aufenthalt in Hamburg kehrte er im Herbst 1866 nach München zurück, 1866—1870 lebte er in Hamburg, dann bis 1881 in München und hielt sich, nach einjährigem Aufenthalt in Dresden, 1882 dauernd in Hamburg wieder. Von München aus machte er jährliche Studienreisen nach Tirol, wie er auch fast ausschließlich Land u. Leute von Tirol in seinen Bildern schildert. Von seinen Gemälden, die durch Holzschnitte seines Freundes Theod. Kaenig in vielen Zeitschriften bekannt wurden, seien die „Bergpredigt in Tirol", „Sarnthaler Bauern", „Kampf mit Wilderern", „Bozener Weinschenke" hervorgehoben; auch als Radierer (Tiroler Landschaften) hat sich F. betätigt.

v. Mülinen, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891. — Das geist. Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — Prospekt d. Katalog. Carl Sonntag in Hamburg, April 1910 (als Ms. gedruckt, Biogr. F.s mit Abb.). — Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs, 1912. — Jansa, Dtsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912.

Franke, Ad., s. G. Artik. *Frank*, Joh.

Franck, Aernout, flämischer Maler und Stecher, als „Rinaldo Franchen" seit 1588 in Rom nachweisbar, † das. 1598.

Hoogewerff, Nederl. Schilders in Italië, 1912. p. 154. — Bertolotti, Art. Belgi etc. a Roma, 1880. p. 56, 306.

Franken, Albert J., Genremaler, geb. 1880 in Breslau, in München ausbildg., wo er Mitglied der Künstler-Genossenschaft ist u. seit 1900 regelmäßig im Glaspalast ausstellt, fast ausschließlich Szenen aus der Rokokozeit („Beim Nachtisch", „Schachspieler", „Konzert" etc.) ein Bild dieser Art („Der Toast") besitzt das Stadtmus. in Bautzen (Kat. 1912 mit Abb.). Bilder aus früherer Zeit im Kunsthaus in Zürich („Tunesischer Waffenhändler" v. 1903) u. im Mus. Sutzu in Bukarest (Albanesen im Café). Auch in Berlin u. Düsseldorf hat F. ausgestellt.

Bénézit, Dict. des peintres etc. II. (1913). — Kat. d. Kataloge in München (Glaspalast seit 1900, seit 1897 mit Abb.), Berlin (Gr. Kataloge. 1898, 1900, 1907, 1912) u. Düsseldorf (1907. 1913).

Franck, Alfred von, Maler, Radierer u. Lithograph, geb. 8. 3. 1808 in Wien, † 4. 12. 1894 in Graz. Schüler der k. k. Ingenieurakad. in Wien, trat 1830 als Fähnrich in ein österr. Infanteriereg., quittierte aber 1832 den Dienst, um sich bis zu seinem Wiedereintritt in die Armee (1844) der bildenden Kunst zu widmen. 1849—56 war F. als Zeichenlehrer an der Wien. Neustädter Militärakad. u. am Militär-Lehrinstitut tätig (auch den Kaiser Franz Joseph hat er früher im Zeichnen unterrichtet). Seit 1858 lebte F. als pensionierter Major in Graz, eifrig auf dem Gebiet der Kunst tätig. Er hat Landschaften gezeichnet u. in Öl gemalt, die meist in Privatbesitz übergingen (eine Dose mit Miniaturlandschaft in Öl im Besitz des Herrn Emil Pollak in Wien, vgl. Kat. d. Wiener Miniaturenausst. 1905 No. 2302), sowie — auf Daffingers Anregung — in den 1830er Jahren 130 wildwachsende Pflanzen in Aquarell. Seine Radierungen (1 dat. Blatt Landschaft nach Molitor 1823), Galvanographien (1842/43) u. Lithographien stellen Landschaften, Genreszenen, Tier- u. Pflanzenstudien dar. Unter den Lithographien auch Porträts, Kopien nach Zeichnungen usw. — F. war einer der ersten Altertumssammler in Österreich (eigne Funde in Kettlach, antike Terrakotten etc.) u. besaß im Restaurieren von Gemälden

u. Gegenständen der Kleinkunst hervorragende Geschicklichkeit.

J. Wautier Sint Kathrina. 1888 (mit handschr. Zusätzen). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. Oesterreichs IV (1868) 387. — Nagler, Fürst Johann II. v. Liechtenstein, 1858.

Franck(en), Ambrosius I. Maler geb. zu Herenthals 1544, † zu Antwerpen am 10. 10. 1618. Sohn des Nicolaus F. (s. Stammbaum p. 284). Schüler des Frans Floris, aber stärker durch Marten de Vos beeinflußt. Wahrscheinlich hat F. in seiner Jugend Italien bereist. 1568 war er in Tournai in Diensten des Bischofs. 1570 ist er in Fontainebleau nachweisbar. Erst 1573 wird er in Antwerpen Meister und 1577 das Bürgerbuch nennt ihn häufig vor; er war 1581/82 und 1608 Dekan der Lukasgilde, seit 1580 Mitglied der Violenbruderschaft und meldete in den 90er Jahren drei Lehrlinge an. 1605 trat sein Neffe Hieronymus Franchen II. bei ihm als Lehrling ein. F. war zweimal verheiratet. Er vermählte sich 1577 mit der Witwe Barbara Reyns und nach ihrem 1588 erfolgten Tode 1600 mit der Witwe Clara Pecharts. Da er keine Kinder hatte, adoptierte er die Kinder Jan u. Antonia seines Bruders Carolus. Seit seiner Verbindung mit Barbara Reyns war er ein sehr wohlhabender Mann, der brachte eine Stein- und Kalkhandlung mit in die Ehe, die 1578–81 einen großen Posten Baumaterialien für das Antwerpener Rathaus lieferte. Bald danach aber gab F. das Geschäft an seine Stieftochter ab. 1586 war er Wijnmeester in Antwerpen. — Jugendwerke von F. haben sich bisher nicht mit Sicherheit nachweisen lassen. Sein frühestes erhaltenes Bild läßt sich bestenfalls vor 1580 ansetzen. In diesem ist ein unmittelbarer Einfluß des Frans Floris kaum wahrzunehmen. Sehr stark aber hat sein Mitschüler Marten de Vos, mit dem er auch in späteren Jahren offenbar in ständiger Verbindung blieb, auf ihn gewirkt. Besonders die Werke der 80er Jahre zeugen von diesem Einfluß. Sie haben dieselbe harte Zeichnung und kühle Farbe, dieselbe steife und leblose Komposition, die sich auch bei M. de Vos findet. Als frühestes Arbeit ist das „Abendmahl" im Mus. zu Antwerpen (bez. A. F.) anzusehen. Den Einfluß des Martens de Vos zeigt sehr deutlich die „Vermehrung der Brote" ebenda, dat. 1600. Später wird F. lebhafter in der Komposition und wärmer in der Farbe. Flügel mit Olberg, Erweckung von Jairi Töchterlein und die Mutter der Söhne Zebedäi vor Christus in der Jakobskirche zu Antwerpen (bezahlt 1591). „Kreuztragung Christi" im Beginenkonvent zu Gent (bez. A. F. 1610). Als sein reifes Meisterwerk muß man den Flügelaltar mit dem Martyrium der Heil. Crispin und Crispinian im Mus. und im Besitz der Schutzgilde zu Antwerpen ansprechen. Außer diesen gesicherten Werken kann man F. noch folgende Arbeiten zuschreiben: 2 Flügel mit der Geschichte des hl. Georg im Mus. zu Antwerpen (vor 1600), 8 Flügel mit Szenen aus dem Leben des hl. Sebastian, ebenda (nach 1600); 2 Flügel mit der Geschichte der Heil. Cosmus und Damian, ebenda (vor 1610); „Heilige Sippe" in der Andreaskirche zu Antwerpen (vor 1600); „Auferweckung des Lazarus" in der Franenkirche zu Antwerpen, Treuhapelle (um 1600). Flügel zur „Dreifaltigkeit" des Marten de Vos in der Jakobskirche zu Antwerpen (1603). Flügel mit Abraham und Melchisedech, Moses und Aaron ebenda (?). „Daniel, Susanna besprechend" im Mus. zu Brüssel (um 1610, im Kat. fälschlich als Sprangler). Im Mus. zu Aix befindet sich laut Katalog eine A. Franck 1600 bez. Entführung der Dejanira.

F. hat auch Vorlagen für mehrere Antwerpener Stecher geliefert. Interessant sind wegen ihres frühen Datums (1578) besonders zwei Blätter „Semeatur vel" (gestochen von J. Wiericx) und „Semeatur optavi" (W. Haecht com. et exc.). Jedoch lassen auch diese nicht auf einen Einfluß des Floris schließen, sondern stehen, wie die Bilder, M. de Vos sehr nahe. Von anderen Blättern nennen wir „Christus als Sieger über den Tod" (dat. 1579), „Glaube, Liebe, Hoffnung" (Jer. Wiericx fec.) die Folge „Der wohl und übel gerte Mensch" (erschienen bei W. Haecht wohl nur z. T. nach Vorlagen F.s), „Christus bei Martha und Maria" (Gerard de Jode excud.). Der Tod des Tugendhaften" (Jerem. Wier. fec.) „Christus segnet die Kinder" (Jo. Baptista Vrints exc.). „Der Gewalt des Weines" (P. Balten exc.). „Christus, sein Blut für die Welt vergießend" (Adriaen Collaert sculpsit). 6 Blatt, die Fabel vom Vater, Sohn und Esel darstellend (Carol de Mallery sculp.). — Endlich soll es nach Wurzbach einen Holzschnitt (in 3 Blatt) „Christus vor Pilatus" geben, der „A. Franck sculpsit" bezeichnet ist, und der später mit Veränderungen ein zweites Mal mit dem Inventionsnamen des Frans Franchen von Jaspar Bruno geschnitten wurde.

v. Mander ed. Hymans, Le Livre des Peintres, I 389. — De Laborde, La Renaissance des Arts etc. Add. au tome I. Peinture (1850) p. 423, 427. — F. Neeffs, Hist. de la Peint. etc. à Malines, I (1910) 100. — Rembrandt-Lexikon, Ingeren, I passim. — v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool 1883, p. 814 f. und passim. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I (1906). — Th. v. Lerius, Not. des oeuvres d'art de St. Jacques à Anvers, 1858 passim. — Kervyn de Volkaersbeke, Les Tableaux de Gand, II (1860) 287, 288. — F. Neeffs, Tableaux etc. de Malines, 1881, p. 287, 288, 387 f. — Durch gütige Mitteilungen von Jan Muller in Utrecht (Manuskripte der Antwerp. Bibliophilen, D., 1878. — Nagler-

strofelf in Zeitschrift f. bild. Kunst, N. F. XVIII 27. Z. v. M.

Franck(en), Ambrosius II, Maler in Antwerpen, geb. nach 1581, † am 8. 8. 1632. Sohn des Frans I F. (s. Stammbaum p. 304) und dessen Schüler. 1616 als Maler u. Junggeselle noch beim Vater wohnhaft nachweisbar, scheint aber dann nach dessen Tode außerhalb Antwerpens tätig gewesen zu sein, da er erst 1623/24 dort Meister wurde. In diesem Jahr und 1630/31 meldete er Lehrlinge an. Er soll 1620—25 mit Matthäus van Negre an diesen Bildern für die Peterskirche in Löwen gearbeitet haben. Nach Neeffs wäre der 1619 aufgestellte Flügelaltar mit der Anbetung der Hirten im rechten Querschiff der Johanneskirche zu Mecheln nebst den zugehörigen, die Heimsuchung, die Darstellung im Tempel und die Verkündigung Mariä darstellenden Flügeln (jetzt im erzbischöflichen Seminar zu Mecheln) von seiner Hand.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I, 600, 680, II, 7, 58. — J. Immerzeel, De Levens en Werken etc., 1842 ff. — P. Visschers, Gesch. van St. Andriesberh te Antwerpen, 1858, I p. 68. — v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool, 1883, p. 343. — F. Neeffs, Tableaux etc. de Malines 1851, p. 120, 127 f. Buch gehandelt durch Jan Moretus II 1616/17 (Mausch. d. Antw. Biblioph. I) 1870 p. 22. Z. v. M.

Franckens, Ambrosius III, genannt zu Antwerpen am 28. 7. 1622, Sohn des Frans II F. (s. Stammbaum p. 304), wurde nach v. d. Branden Mönch „by de Peter Potsheuren" und ist wohl identisch mit dem Maler Ambrosius F., der 1644/45 in Antwerpen als Meistersohn Meister wurde.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II 184, 208. — P. Visschers, Gesch. der St. Andriesberh te Antwerpen, 1858, I 68. — v. d. Branden, Gesch. d. Antw. Schildersch., 1883 p. 618. Z. v. M.

Franckens, Ammann, Maler, wurde 1604 Meister in Antwerpen.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I, 388.

Franck, Antoine Pierre, Bildhauer in Lüttich, geb. 1723, † 24. 12. 1798, Schüler von G. Evrard. Von seinen zahlreichen, nicht hervorragenden Arbeiten seien genannt: Grabmal des Grafen de Horion für die (1808 abgetragene) Kathedrale St. Lambert. Statue der hl. Apollonia u. ein Relief am Eingang der Kap. dieser Heiligen in der Peterskirche. Kolossalstatuen der 4 Doktoren der Kirche (Stuck, Tonmodell im Mus. des B. Arts, vgl. Kat. v. 1914 p. 66) am Chorausgang u. 4 Reliefs am Chor der Martinskirche. Skulpturen über den Eingangstüren der Augustinerkirche u. der Andreaskirche. Statuen des Petrus u. Paulus, Hauptaltar u. 2 Reliefs in der Kirche St. Pholien. Statue des hl. Roch in (heute Arbeit Fs.) in St. Nicolas-au-Trez. Statue eines Engels in der Thomaskirche, 8 holzgeschnitzte Figuren u. ein Altartabernakel in der Agathenkirche. Statue des Propheten Elias im Karmeliterkloster u. 2 Heiligenstatuen im Franziskanerkloster u. zwar über den Eingängen zum Kreuzgang. J. Helbig, La Sculpt. etc. au pays de Liège, 1880 p. 198.

Franckes, Bernhard (Christoph Bernh.), in der Literatur auch *Franck*, *Frank*, *Francken* und *Frankes* gen., Maler in Braunschweig, beerdigt das. am 28. 1. 1788. Laut Angabe in Friedr. Harms's handschriftl. Verz. der Salzdahlumer Gal. von 1744 war er in Hannover geb., wurde 1683 zum Leutnant in einem Braunschweig. Regiment ernannt, war aber als Maler in Italien ausgebildet. Zum mindesten seit seiner Verheiratung mit Agnese Benedicte Dove (mit der er 8 Kinder zeugte, von denen ihn 3 überlebten) i. J. 1690 in Braunschweig ansässig, wird er seit 1710/7 in den Rechnungsbüchern des Hofes — offenbar als Maler — mit einem Jahresgehalt bis 800 Tl. aufgeführt. — Erwähnt von ihm eine Behexung Pauli, erhalten jedoch ausschließlich Bildnisse. Aus der Frühzeit, in der er einen braunen Gesamtton und grünliche Schatten liebte, Herzog Rudolf August († 1704) auf der Saujagd (Exemplare in der Landschaft zu Braunschweig und im Kestnermus. in Hannover durch einen Stich J. W. Heckenauers nach einer dritten Wiederholung gesichert). Später malte er im Anschluß besonders an Rigaud und bevorzugte ein feines silbriges Blau in den Gewändern und am Ordensband des dänischen Elefantenordens, den Herzog August Wilhelm, dessen Hofmaler er war, trug, und stimmte sehr gut dazu ein zartes Rosa im Gesicht. Außer von August Wilhelm Bildnisse der dritten Gemahlin desselben Elisabeth Sophie Marie, der Herzöge Anton Ulrich, Ludwig Rudolf, Ferdinand Albrecht II. und seiner Gemahlin Antoinette Amalie, besonders in den Schlössern in Braunschweig u. Königsberg sowie auf d. Rittergut Lucklum bei Braunschweig, andere Bildnisse im Herzogl. und Vaterländischen Mus. zu Braunschweig u. in Privatbesitz. Außer Heckenauer (s. o.), der auch Fs. Bildnis des Theologen Martin Krüger wiedergab, haben Joh. Georg Wolfgang u. John. II. Faber Bildnisse August Wilhelms von Fs. Hand gestochen.

P. J. Meier im Jahrbuch des Braunschw. Gesch. Vereins 1914. — Biermann, Deutsch. Barock u. Rokoko, 1914 I p. 130/35 (Abb.) u. II p. XIII. P. J. Meier.

Frank, Bernhard, Bildhauer, geb. 1770 in Ellingen, † in Stuttgart 29. 11. 1838, Schüler der Karlsschule in Stuttgart 1784—92. In seiner Eingabe (v. 21. 10. 1798), um den Titel eines Hofbildhauers, der ihm am 13. 11. 1798 auch verliehen wurde, gibt er an, daß er die Bildhauerei studiert habe, sich aber auf die Holzbildhauerei gelegt habe, besonders

Figuren in Holz zu machen, u. bezieht sich auf seine Arbeiten „die Figuren, die Guirlanden u. den Tisch auf dem die Tapeten [auch] Blatte ruht" im Audienzzimmer des Residenzschlosses. Bekannt geworden ist der früh erblindete F. besonders durch ein treffliches kleines Porträtmedaillon Schillers, das er nach 1789 in Gipsabguß in den Handel brachte (abgeb. im Marbacher Schillerbuch 1908 p. 43). Nach B. Pfeiffer steht auf der Rückseite „Friedrich Schiller im Jahre 1793 nach dem Leben gezeichnet u. modelliert von Hofbildhauer Bernhard Frank in Stuttgart". Dieser Angabe steht entgegen der Stelle in einem Brief Dannekers an Schiller vom 6. 4. 1790 „Frank soll nun bald Dein Porträt zu copieren anfangen, er zittert noch zu sehr um im Kleinen es ordentlich machen zu können" aus der man auf eine Kopie nach Dannechers Büste geschlossen hat (Speidel u. Wittmann, Bilder aus der Schillerzeit p. 69). Ein Bronzeexemplar dieses Medaillons aus dem Besitz des Barons von Maltzahn war 1884 auf der Schiller-Ausst. in Weimar (s. Beil. z. Allg. Zeitung v. 1884 p. 4630), ein Exemplar in Eisenguß befindet sich im d. Samml. Gust. Lamprecht in Leipzig. — Als Arbeit F.s nach P. J. Scheffauers Entwurf ist neuerdings auch das Wandgrabmal des Grafen F. L. von Sponeck u. seiner Frau in der Sakristei der Pfarrkirche in Winterbach (O.-A. Schorndorf) nachgewiesen worden — eine Hochreliefgruppe in Bleiguß, bezeichnet „Scheffauer inv. et direx. Frank fecit 1787".

Winterlin-Mausoleum in der Kgl. Landesbibl. in Stuttgart. — Neuer Nekrol. d. Deutschen XIV (1838) No. 1397. — B. Pfeiffer in Herzog Karl Eugen v. Württemberg u. seine Zeit 1907 I 288 u. in Festschr. d. k. Alterth.-Samml. in Stuttgart, 1912 p. 139. — Kunstblatt 1837 p. 154.

Franchum (Franken), C. A. V., Porträt- u. Miniaturmaler 1754 Meister im Haag, wo er auch 1759, 1760 und 1761 in den Gildenbüchern der Maler erwähnt wird. J. Folkema stach 1751 sein Porträt des Predigers im Haag Joh. Gottl. Pambo (s. Mens. Iconogr. Dat., 1897 fl. No. 6784). Vielleicht ist er auch mit dem Franken identisch, dessen Porträt des Prinzen Frederick von Wales John Faber jr. gestochen hat (s. Cat. of Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, II (1910) p. 257).

Chr. Kramm, De Levens en Werken etc., II, 618. — Oberon, Archief IV 214, 308, 312; V 128. — Oud-Holland, XXVIII (1910), p. 128. *Z. v. M.*

Franck, C. F., Landschaftsmaler geb. in Zwolle im Mai 1758, † in Bennebroek bei Haarlem im Herbst 1816. Er war längere Zeit Tapetenmaler in Leeuwarden u. ließ sich 1800 in Bennebroek nieder. Hier malte er Landschaften, von denen einige 1810, 1813 u. 1814 auf Amsterdamer Ausstell. erschienen. Sein Selbstporträt bewahrt das Rijksmus. in Amsterdam (Kat. 1904, p. 686).

v. Eynden v. d. Willigen, Geneal. d. vaderl. Schilderkust II (1817) 484.

Francke, Carl Ludwig, Maler, geb. 12. 8. 1787 in Neusalz (Reg. Bez. Liegnitz), † 3. 8. 1866 in Berlin. Besuchte seit 1815 die Berliner Akad., wurde 1824 Zeichenlehrer am Gymnasium der Brüdergemeinde zu Niesky in der Oberlausitz, kehrte aber schon 1828 nach Berlin zurück, um sich der Kunst zu widmen, wofür er eine kgl. Unterstützung auf 6 Jahre erhielt, mit der Bedingung, Rücksicht auf die Ausbildung im Lehrfach zu nehmen. 1829 legte er die Prüfung dafür ab, wurde Hilfszeichenlehrer, dann Zeichenlehrer am Friedrich Wilhelms-Gymnasium, später auch am Kgl. Seminar. 1826—1844 beschickte F. die Ausst. der Akad. mit zahlreichen Historien- u. Genrebildern, Porträts u. Landschaften (vgl. die Katal.). Von ihm auch 3 fachwissenschaftliche Schriften (1833, 1830 u. 1845 veröffentlicht) sowie mehrere Gedichte und eine „Biblische Geschichte in Versen".

Neuer Nekrolog d. Deutschen XXIV (1846) 818. — Univ. Cat. of Books on Art (S. Kens. Mus., London), 1870.

Franck, Caroline, Malerin in Berlin, wo sie 1787—91 in der Akad. hauptsächlich Porträts ausstellte (s. Katal.).

Franck, Caspar, Maler in Krakau, 1800 Zunftältester.

Zegota Pauli, Ms. der Jagellon. Biblioth. in Krakau No. 3028. II. Teil Bg. 30. *L. Lepszy.*

Franck (Franckowicz), Caspar, und seine Brüder Johann und Andreas, Gießer in Lemberg 1630, 1639 u. 1640 erwähnt. Söhne des ca. 1610—30 in Lemberg tätigen Geschütz- u. Glockengießers Georg F. Caspar arbeitete für Polen und die Walachei und goß nicht nur Geschütze (einige im Stadtmus. in Lemberg) u. Glocken, sondern auch Statuen, eine solche erhalten auf dem Zeughaus in Lemberg.

Sprawoz. kom. hist. sztuki V p. CXXXI f. (Łoziński). *Kopera.*

Franckn, Caspar, Goldschmied in Breslau, geb. zu Dohna in Sachsen, wird 1711 Meister, † am 11. 4. 1735, alt 60 Jahre. Zeichnet C. F. in herzförmigem Schilde. Das Kloster der Barmherzigen Brüder in Breslau besitzt von ihm eine Schüssel mit Meßkännchen, das Schles. Mus. für Kunstgew. und Altert. einen Deckelbecher.

Hintze, Die Breslauer Goldschmiede, 1900 p. 68. *E. Hintze.*

Franck (nicht Franke) Christian Adolf, Architekt, geb. 1760 in Dresden, † 27. 8. 1814 das. Sohn des Kammerkondukteurs Christian Conrad Fr., erhielt er von diesem Unterricht in der Mathematik, Handzeichnung und Architektur, bildete sich aber selbständig weiter. Dann trat er in den

Dienst des sächs. Hofes, wurde 1771 Landbaucontrolleur 1778 Oberlandfeldmesser 9. 11. 1780 an Joh. Friedr. Kathleb Stelle Landbaumeister und erhielt endlich durch kurfürstl. Rescript vom 3. 3. 1800 den Charakter eines Oberlandbaumeisters mit persönl. Gehaltszulage. Zugleich arbeitete er als Assessor bei der Oberbaudeputation. Er baute in Sachsen mehrere Brücken (zu Wolkenstein, Rochlitz, auch an der zu Meißen war er beteiligt) und Landhäuser, darunter das Gräflich Schulenburgsche zu Kloster Roda (Prov. Sachsen). Sein Hauptwerk war der Umbau der (1877 errichteten, aber von den Preußen im 7jähr. Kriege stark beschädigten) kurfürstl. Begräbniskapelle im Kloster Altzella bei Nossen. Der 1785 von ihm eingereichten Bauriss, die er 1785—1800 unter mancherlei Schwierigkeiten ausführte, befindet sich noch im Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden. Im Ratsarchive das und mehrere eigenhänd. Gutachten von ihm aus den J. 1787–1810; der kgl. Bibliothek das bewahrt eine Handzeichnung von ihm (Das Altwasser bei Riesa, Prov. Sachsen). Der 1800—1804 von ihm in „schlichter klassizistischer Architektur" ausgeführte Silberhammer in der Herzogin Garten zu Dresden ist nicht mehr erhalten.

Dresden, Akten (Hauptstaatsarch., Ratsarch., Kirchenb.). Dresdensche Merkwürdigk. 1771 p. 70. 1779 p. 88. — Hasche, Mag. d. Sächs. Gesch. V (1790) p. 213. — H. Keller, Nachr. v. in Dresden leb. Künstlern 1790 p. 40 f. — Klöbe, Neuestes gelehrtes Dresden, 1796 p. 88. — Haymann, Dresdens Künstler u. Schriftst. 1830 p. 430 u. 436 Anm. — Kügler, Allg. Künstlerlex. II p. (1840) 284. — Meusel, Teutsches Künstlerlex. ² I (1808) p. 880 (Franke). — Dresdn. Adreßb. 1797. 1812. — Nagler, Künstlerlex. IV (1837) p. 470. — Neues Arch. f. Sächs. Gesch. XVII (1896) p. 88. 97. — Beschr. u. Nachrichten Kgr. Sachsen XXII (1900) p. 379. XXX (1907) p. 16. *Ernst Sigismund*

Franck, Christoph, Bildschnitzer in Speyer 1681—88 nachweisbar. Von ihm besitzt das Hist. Mus. in Speyer 8 reich geschnitzte Kirchenschränke v. 1685 (s. Führer v. 1914 p. 30).

Ber. d. hist. Mus. d. Pfalz in Speyer 1914 p. 101.

Franck, Christoph, Maler in Kaufbeuren, Sohn eines Daniel F. (Maler?) und Bruder des 1600 geb. Hans Ulrich F., malte die Apostel und einen Salvator mundi in der evang. Kirche. Das Eberrecher Mus. in Nürnberg besaß von ihm ein Bild: den Tod bei dem Reichen darstellend.

v. Stetten, Kunst- etc. Gesch. v. Augsburg, II. Teil 1788 p. 188 f. — Baumann, Gesch. d. Allgäus, III 207.

Franck, Christoph, Porträtmaler und -miniaturist, geb. in Eger um 1787, wurde 17jährig 1804 Schüler der Akad. in Prag, wo er noch am 9. 1. 1808 einen Preis erhielt, dann tätig in Wien, † das. 1858. Nachweisbar von ihm 8 weibl. Miniaturbildnisse in der Art Isabey's in den Wiener Samml. Irene Wagner von Waltersruhe u. Alfr. Strasser. Wahrscheinlich auch von ihm das Porträt des 1821 † Augenarztes G. J. Beer, das 1821 im Augenkrankenhaus des Wiener Universitätsspitals hing, sowie das des Schauspielers Ferd. Raimund, das Joh. Passini gestoch. hat.

Dlabacž, Künstlerlex. f. Böhmen 1815. — Böckh, Wiens Schriftsteller etc., 1822 p. 88 (Hälsch). Franz statt Franck. — Nagler, Künstlerlex. IV 488. — Jahrb. Kunst. d. Gesch. d. Allerh. Kaiserh. 19. Jahrh. (Inventarbuch) 1900. — Kat. Mus. Amst. Wien 1900 p. 260 u. Troppau 1900 No. 78.

Franckam, Constantyn, Maler getauft zu Antwerpen 8. 4. 1601, † das. 18. 1. 1717. Sohn des Herm. III F. (Stammb. p. 204). Er dürfte Schüler s. Vaters gewesen sein, ging aber schon früh, etwa 1620, nach Paris, wo er 18 Jahre blieb und in Versailles und in anderen kgl. Schlössern arbeitete. Nach seiner Rückkehr nach Antwerpen wurde er 1684/86 Meister. In demselben Jahr wurde er auch von der Wachtpflicht und gegen 300 Gulden von der Verpflichtung zur Übernahme des Dekanats der Lukasgilde befreit. 1688 war er Dekan der Violierengesellschaft. 1690 heiratete er. 1697 trat Karel von Falens bei ihm als Lehrling ein. F. muß bei seiner Rückkehr aus Frankreich ein wohlhabender Mann gewesen sein, als er starb, war er jedoch tief verschuldet. — Nach seiner eigenen Angabe hat F. in Frankreich besonders Bildnisse historischer und lebender Persönlichkeiten gemalt (G. Bontats hat sein Porträt des Rektors Theoph. Dorrington gestochen, vgl. Duplessis Cat. des portr. franç. etc. III [1908] No. 13104). Bekannt sind heute von ihm nur zwei große Schlachtenbilder „Die Schlacht von Focheren" im Kgl. Mus. (gemalt 1705) und „Der Rückzug des Generals Rosoum" im Hist. Mus. im Vleeschhuis zu Antwerpen. Ein drittes ähnliches Bild „Die Belagerung von Namen" das verschollen ist, war wegen der darauf angebrachten Bildnisse Willems III. und seiner Generale berühmt.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II, 393, 877, 880, 890. — A. Donnet, Het jaarlijck Vermaen der Violieren, 1897 p. 204. — Immerzeel, De Levens en Werken 1842, I 201. — Ch. Kramm, De Levens en Werken, 1857 ff., II 888. — v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool, 1883, p. 978—979. — Partheys, Deutscher Bildersaal, 1863 f. *Z. v. M.*

Franck, Daniel, Maler, geb. in St. Gallen 1578, Bruder des Melchior F., von ihm besitzt der Samml.-Verein im städt. Mus. in St. Gallen ein Porträt des Klaus Gugger für das J. 1604 Zahlung erhielt. F. ist später wahrscheinlich in die Fremde gegangen, vielleicht nach Kaufbeuren, wo ein Daniel F. als Vater des Malers Christoph und Hans Ulrich F. vorkommt.

Brun, Schweizer Künstlerlex.

Pranck (Franchen) Dies [= Jongen], s. unter *Franch(en)*, Frans II und Frans III

Pranck (Franchen), Do [= Den ouden], s. unter *Franch(en)* Frans I und Frans II

Prank, Franciscus, angebl. 1608 in Hamburg tätiger Maler. Urkundlich kommt der Name Frank im 16. Jahrh. in Hamburg vor, doch läßt sich ein Maler Franciscus Frank nicht nachweisen. Sein somit unbekannter Name wird nach unbegründbarer Tradition, die bis 18. Jahrh. zurückreicht, in alten und neuen Beschreibungen der Peter-Kirche in Hamburg mit einer großen Darstellung der „Kreuztragung Christi" in Verbindung gebracht, die jetzt als Leihgabe der Kirche in der Hamburger Kunsthalle hängt (No. 381). Das Bild ist unbezeichnet und trägt die Inschrift Hamburg 1663. Es wirkt durchaus niederländisch und ist in der derben Farbigkeit, dem überreichen ottenbeldischen Beiwerk. Landsknechte mit Marktwarem füllen den Vordergrund. Deutlich von der Kunst des Pieter Aertsen beeinflußt.

R. G. Rehrmann, Gesch. der Kirche St. Petri u. St. Pauli Hamburg, 1888, p. 60. — J. Stuhr, Beschreib. der St. Petrikirche zu Hamburg, 1848, p. 19. — Lappenberg, Zeitschr. d. Ver. f. Hamb. Gesch. V (1860) 188. — Alfred Lichtwark, Matthias Scheits, Hamburg, 1888, p. 87. — Wilh. Schäfermann, Kunstchronik N. F. XII (1900/01) 388. — Kat. der Ausst. „Zur Einführung der Werke Meister Bertrams" in der Hamburger Kunsthalle 1900, No. 888. *C. G. Heise.*

Pranch(en), Frans I, Maler geb. zu Herenthals 1542, † zu Antwerpen am 2. 10. 1618, Sohn des Nicolaes F. (s. Stammbaum p. 354). Er war noch 1565 Lehrling des Frans Floris, wurde aber schon 1567 Meister (am 3. 10.) und (am 31. 8.) Bürger von Antwerpen. In Italien scheint er nicht gewesen zu sein. Er heiratete um 1574 und war 1590/91 Oudermann. 1598/99 Dekan der Lukasgilde. Seine Wohnung hatte er in einem Hause in der Hoogstraat, das er anfangs von den Peter Potsheerens mietete, dann aber kaufte. Später mußte er es aber wieder abgeben, und seitdem wohnte er in dem Hause „den Gulden Cop" in der Augustinerstraße gegenüber der Andrieskirche, das er 1606 zu Eigentum erwarb. Wie sein noch erhaltenes Nachlaßinventar beweist, besaß er eine nicht unbeträchtliche Sammlung von Bildern. Von F.s Schülern waren Goetzius Geldorp und H. van der Mast die bedeutendsten. Seine vier Söhne Thomas, Frans, Ambrosius und Hieronymus folgten dem Beruf ihres Vaters.

In dem Werke F.s ist in älteren Handbüchern dadurch eine große Verwirrung angerichtet worden, daß ihm früher alle Bilder zugeschrieben wurden, die mit „Den ouden Frans Franchen" oder „D. o. F. F." oder ähnlich bezeichnet sind. Durch die Daten mehrerer so bezeichneter Arbeiten, die einer Zeit angehören, in der F. schon lange tot war, ist aber erwiesen, daß auch sein Sohn in späteren Jahren so zeichnete. Trotzdem findet man immer noch in vielen Galerien Werke des Sohnes unter dem Namen des Vaters. Um ein Bild von seinem Stil zu gewinnen, muß man daher immer wieder auf die gesicherten Arbeiten zurückgehen, deren es mehrere gibt. Die Altäre, die er überlieferterweisen für die Kirche auf dem Kastell (Verklärung Christi, bezahlt 1587) und für den Altar der Böttcher in der Frauenkirche (bezahlt 1594) gemalt haben soll, sind zwar nicht erhalten. Dafür aber steht noch der 1588 gemalte Altar der Schuhmeister und der Seifensieder in der Frauenkirche (Christus unter den Schriftgelehrten, das Wunder von Sarepta, die Taufe des hl. Augustinus, die Hll. Gregor und Ambrosius, Augustinus u. Hieronymus). Er zeigt F. ganz in den Bahnen seines Lehrers Fr. Floris wandelnd, ist aber in der Farbe blasser als dessen Werke und viel weniger malerisch. Noch sehr nahe stehen diesem Hauptwerk zwei Flügel mit der Grablegung Christi, der Erscheinung Christi vor Magdalena und den Hll. Severus und Ambrosius in der Jacobskirche zu Antwerpen, wie auch sicher Arbeiten F.s aus einer etwas späteren Zeit als der Schuhmeisteraltar. In seinem Alter hat sich F. von der Art seines Lehrers immer mehr entfernt. In der 1597 datierten „Kreuztragung" der Dresdner Gal. wendet er satte dunkle Farben an, es scheint, daß er sich in diesem und den späteren Bildern zu Otto van Veen angeschlossen hat. Durch die Zahlungsurkunde von 1608 ist eine „Kreuzigung" in der Andrieskirche zu Antwerpen als sein Werk gesichert, doch mag hier schon sein Sohn Frans II. mitgearbeitet haben. Als letztes in dieser Reihe ist die von 14 kleinen Darstellungen aus der Leidensgeschichte umgebene „Kreuzigung Christi" in der Franenkirche zu Antwerpen zu betrachten, die zwar nicht urkundlich beglaubigt ist, aber durchaus den Spätstil F.s zeigt. Als Werke, deren Zuschreibung zweifelhaft ist, nennen wir ferner 3 Flügel mit dem hl. Amandus und einem Stifter in St. Bavo zu Gent, Kreuzabnahme in der Krypta ebenda u. Abendmahl in St. Sauveur zu Gent.

K. v. Mander, Le livre des peintres, éd. Hymans, I 340, 350; II 71, 105. — A. Houbraken, De Groote Schouburgh, 1718 ff., I 60. — Immerzeel, De Levens en Werken, 1842 ff. — Chr. Kramm, De Levens en Werken, 1857 ff. — P. Visschers, Gesch. van St. Andrieskerk te Antwerpen, 1856, I 65 f., 70 f. — Th. van Lerius, Oeuvres d'Art de St. Jacques à Anvers, 1858, p. 77. — Kervyn de Volkaersbeke, Les Eglises de Gand, I (1857) 186, 187, 197; II (1858) 291. — A. Pinchart, Arch. des Arts etc., 1860 f., I 58. —

Rombouts-Lerius, Liggeren. I passim. — H. Riegel, Beitr. zur niederl. Kunstgesch. (1908), II 74 ff. — van den Branden, Gesch. der Antwerpsche Schilderschool, 1883, p. 853, 854, 948—951. — J. F. van Someren, Catal. van Portretten, 1888 ff. II p. 888. — Woltmann-Wörmann, Gesch. der Malerei, III 74. — H. F. Greve, De Bronnen van Carel van Mander, 1908, p. 127. — Donner, Het protest. Vereenen der Vlaeminen 1897, p. 307. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kunstlerlex. I (1906). — Bork gebruikers dezer Jan Moreum II 1906 17 (Maatschappij der Antwerp. Bibliophilen, II, 1879. Z. f. M.

Franck(en), Frans II Maler in Antwerpen. Sohn d. Frans I F. (s. Stammb. p. 854) geb. am 8. 5. 1581, † am 6. 5. 1642. Er dürfte bei seinem Vater gelernt haben, bis er 1605 Meister wurde. 1607, bald nach seiner Freisprechung, heiratete er Maria Placquet und kaufte sich ein Haus in der Andriesstraße. Von seinen Kindern wurden Frans III, Ambrosius III u. Hieronymus III Maler; ein am 28. 7. 1618 getaufter Sohn Jan Baptist starb noch v. d. Branden bereits als Kind. 1614 war F. „Mederdekan" und 1615 „Opperdekan" der Lukasgilde. 1616 kaufte er sich ein Haus am Bolwerg. Als sein Lehrling ist in den Liggeren nur 1617 ein Daniel Hagens genannt.

F. ist der bekannteste von den Malern dieser Familie. Das verdankt er neben der Gefälligkeit seiner Bilder besonders ihrer großen Zahl. Er malte biblische, historische, mythologische, sprichwörtliche und genrehafte Darstellungen in kleinem Format, von denen man Beispiele in fast allen Museen Deutschlands, Frankreichs, Österreichs, Belgiens und Hollands und in den größeren Museen der anderen Länder findet. Er scheint der erste gewesen zu sein, der Bildergalerien mit naturgetreuer Wiedergabe von Meisterbildern malte. Seine Arbeiten sind mit wenigen Ausnahmen kleinen Formates, wie sie denn auch ihrem Gegenstande nach in den meisten Fällen als Galeriebilder gedacht waren. Ihre Unterscheidung von den Spätwerken seines Vaters ist in der Regel nicht schwer, da sie deutlich dem Übergangsstil vom 16. zum 17. Jahrh. angehören und soweit sie in die Spätzeit fallen, bereits ganz das Gepräge der entwickelten flämischen Kunst des 17. Jahrh. tragen. Zudem haben sie gewisse unverkennbare, stets wiederkehrende Merkmale in bestimmten Typen, in der bereits malerisch fortgeschrittenen Art des Farbenauftrags und in einzelnen Eigentümlichkeiten wie den stark betonten Augensternen der Dargestellten. Diese Merkmale lassen sich leicht aus den bezeichneten Arbeiten ablesen. F. zeichnete, wie die datierten Stücke beweisen, von 1600 bis zum Tode seines Vaters, 1618, als „de jonge Frans Franchen", dann etwa ein Jahrzehnt meist ohne Zusatz und von 1630 an „de oude Fr. Franchen" oder ähnlich. Seine Entwicklung läßt sich an der Hand der datierten Werke, die Jahreszahlen von 1600 bis 1630 tragen, sehr deutlich verfolgen. Am Anfang stehen einige Bilder von noch schwerer Farbe und harter Zeichnung, die in Typen, Tracht und Komposition noch Zusammenhänge mit dem 16. Jahrh. zeigen (Kreuzigung von 1600, Henzenabbat von 1607 in Wien, Hofmus., Werke der Barmherzigkeit von 1608, im Antwerpener Mus.). In die folgende Zeit kann man eine Reihe von Werken, wie Der verlorene Sohn im Rykemus. zu Amsterdam, Die Versuchung des hl. Antonius, in der Gal. zu Schleißheim u. Das Gastmahl des Herodes im Mus. zu Dünkirchen setzen. Sie zeigen gegenüber den Frühwerken ein Fortschreiten zu farbigerer Wirkung, wärmerem Ton und freierer Komposition. Die volle Ausbildung des mittleren Stiles F.s zeigen dann die Bilder der Zeit von 1616 bis etwa 1630. Sehr warme rötliche Farben, eine gewandte wenn auch nicht sehr abwechslungsreiche, etwas gedrängte Komposition, kennzeichnet sie deutlich. (Anbetung der Könige, im Rykemus zu Amsterdam v. 1615, Kunstkabinett von 1618, im Mus. zu Antwerpen, Altar der vier Gekrönten von 1624, ebenda, Maria Magdalena Christus die Füße waschend von 1625, in Notre-Dame zu Brügge. Apollo und Meergottheiten von 1630, im Augusteum zu Oldenburg. Die Werke der Gerechtigkeit von 1630, in der alten Pinakothek zu München. Die Verleumdung des Apelles, in der Gal. zu Dresden. Krösus und Solon, im Hofmus. zu Wien. Die Abdankung Karls V., im Rykemus zu Amsterdam.) In der Spätzeit wird dann die Komposition freier und lockerer, die Farbe kühler und heller, der Malerei leichter und dünner. (Der verlorene Sohn von 1633, Paris, Louvre. Krösus und Solon von 1635, ebenda. Moses schlägt Wasser aus dem Felsen von 1634, in der Gal. zu Augsburg. Speisung der 5000 von 1634, im Schloß zu Dessau. Triumphzug des Neptun und der Amphitrite von 1638, in der ehem. Samml. Kums zu Antwerpen. Das Tanzfest, in der Gal. zu Bamberg. Festmahl in einem bildergeschmückten Saal, in der alten Pinakothek zu München.)

Von vielen Bildern F.s gibt es Wiederholungen oder Varianten, die zum Teil weniger Sorgfalt in der Ausführung oder auch eine mindere Sicherheit der Malerei und Zeichnung zeigen. Sie mögen zum Teil von Verwandten des Malers, wie seinem Bruder Hieronymus II, im Atelier des vielbeschäftigten Meisters und unter dessen Leitung ausgeführt sein. F. malte außerdem häufig Figuren in die Landschaften oder Architekturbilder anderer Meister. So hat er z. B.

In ein Kircheninterieur des B. van Bassen von 1630 (Berlin, Kaiser Friedrich-Mus.) Figuren von Kirchenbesuchern, in ein Hausinterieur von Abel Grimmer († 1619) von 1614 (Gal. zu Brüssel) die Figuren Christi und der Schwestern Martha und Maria, in eine Innenansicht von Saint Pierre zu Löwen von „Jüngeren" H. Steenwyck (Gal. Brüssel) Figuren von Kirchenbesuchern, in ein Kircheninterieur von diesem P. Neefs (Schwerin, Gal.) ebensolche Figuren, in die Landschaft eines unbekannten Künstlers (Dresden, Gal.) eine Flucht nach Ägypten, in eine Landschaft des Kerstiaen (Donaueschingen, Mus.) eine Ruhe auf der Flucht nach Ägypten, in eine Landschaft von Momper (Antwerpen, Mus.) die Errettung Kaiser Maximilians auf der Jagd gemalt.

Wir müssen darauf verzichten, ein vollständiges Verzeichnis aller Arbeiten F.s zu geben. Der etwa 60 Bilder umfassende Katalog bei Wurzbach wäre leicht auf das doppelte Zahl zu ergänzen, doch ist dabei zu beachten, daß nicht alles, was in den Galeriekatalogen unter dem Namen Frans F. d. J. angeführt ist, einer Prüfung standhält; oft sind kleinfigurige Bilder der Zeit ohne stilkritische Gründe dem als dem bekanntesten flämischen Kleinmaler der Epoche zugeschrieben worden.

Van Dyck radierte F.s Porträt für seine Ikonographie und ein zweites Mal auch es Peter de Jode nach van Dyck; dieses Blatt trägt in einem späteren Zustand das „sculp." des G. Hondius. Ein mit van Dycks Radierung übereinstimmendes Bildnis befindet sich im Mus. zu Montpellier.

Mehrere Kompositionen F.s haben sich in Radierungen erhalten. So gibt es ein Wirtshausinterieur mit dem verlorenen Sohn, das Frans van Wyngaerde stach, und eine Folge von 7 Blatt mit den Werken der Barmherzigkeit, gestochen von R. Baron in London 1788 und in kleinerem Format von H. Fletcher wiederholt. — Eine bezeichnete Zeichnung F.s „Hexenküche" besitzt die Albertina in Wien (Albertina Publ. VIII, 865), eine „Kreuztragung" (bez.) u. „Die Werke der Barmherzigkeit" das Kupferstichkabinett in Braunschweig (letzteres wird demnächst vom Verlag in den Ausgaben der Prestelgesellschaft in Frankfurt a. M. publiziert).

Quellenschriften, Urkundenpublikationen, Zusammenfassende. C. de Bie, Het Gulden Cabinet, 1662, p. 101. — A. Houbraken, De Groote Schouburgh, 1718, II, 92. — Rembrandt-Lexikon, Dr. Laurens I, 438, 501, 512, 513, 519, 524, 525, 540, 561; II, 80, 79, 138, 195. — Buch gebonden door Jan Moretus II, 1610/17 (Maatschappij d. Amis. Bibliophiles I, 1878. — P. Visschers Gesch. van St. Andrieskerk te Antwerpen, 1908, I, 84, 85. — H. Riegel, Beitr. zur niederl. Kunstgesch., 1888, p. 76 ff., 86. — v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool, 1883, p. 915—922. — J. P. van Somerem, Catal. van Portretten, 1888, II. — Weltmann u. Wörmann, Gesch. der Malerei, III, 741. — Hofstede de Groot, A. Houbraken und seine „Groote Schouburgh", 1893, p. 138, 194. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., I (1906).

Über einzelne Bilder. W. Bode, Stud. zur Gesch. der holl. Malerei, 1883, p. 271. — Michiels L'art flamand dans l'Est et le Midi de la France, 1877, p. 478. — G. Glück, Die Samml. Terruch in Wien, 1907. — Waagen, Bruges, 1846, p. 670. — Bassermann-Jordan, Unveröffentl. Gem. aus bayr. Staatsbes., I u. II. — O. Granberg, Trésors d'Art en Suède, I, III. — Th. von Frimmel, Kleine Galeriestud., I—III. Folge passim. — Inventare Westfalen, IV, Heft 9, p. 400. Braunschweig, II, 188, 189. Tapeten (Böhmen), XXVII, 110. Österreich, Kunst-Topogr., I, 107, II, 201, 202, VI, 188. Rich. d'Art de la France, Prov., Mus. etc., I, II, III, V, VI, VIII. Prov. Monteleg., III. Archives du Musée, I, II. — Jahrb. der kgl. preuß. Kunstsamml., I, 148. Zeitschr. f. bild. Kunst, N. F. XVIII (1907), 87. Kunstchron., XXIII (1888), 333. — Repert. f. Kunstw., I, III, IV, 70. Jahrbuch der Kunstsammlungen des Allerh. Kaiserhauses, passim. Mitt. der k. k. Central-Comm., X (1865), 217. Oberrhein. Archiv, V, 117, 118, VI, 41. Oud-Holland, XXIII (1905), 81, XXVI (1908), 209, XXVIII (1910), 178. Chron. des Arts, 1880, p. 89. Z. v. M.

Franck(en), Frans III, Maler, geb. in Antwerpen 1627, † das. 1667 (begraben 4. 9.), Sohn des Frans II. F. (s. Stammbaum, p. 204), in der älteren Literatur als der „Rubensche Franchen" bezeichnet. Er wurde 1650/60 in Antwerpen Meister und war 1656 Dekan der Vooruitzorgenbroederschaft, 1656/57 Dekan der Lukasgilde. Als Lehrlinge meldete er 1644/45 Antoni van Mol, 1647/48 Peeter van Peetersl, 1651/52 Jan Baptist Segers an. Er war seit 1650 mit Sara Cock verheiratet und wohnte seit dem Tode seines Vaters in einem ererbten Hause „Sint Marcus", das er dann 1660 verkaufte, um in ein geräumiges Haus in der Kammerstraat zu ziehen.

F. ahmte in seinen kleinfigurigen Bildern seinen Vater nach, empfing aber auch starke Einflüsse von Rubens. Er bezeichnete seine Arbeiten mit F. Franck oder D. J(unge) F. Franck. Besonders häufig findet man seine Signatur auf Kirchenbildern von „jüngeren" P. Neefs, dem er die Staffage zu malen pflegte. Jedoch sind diese Figuren sehr viel unsicherer in Zeichnung u. Malerei als die entsprechenden seines Vaters. Solche Bilder z. B. in den Gal. von Brüssel, Dresden (dat. 1648), Florenz (Uffizien No. 1589, bez. u. dat. 1650), Haag, Kassel, München (dat. 1650), Schwerin (dat. 1652), Wien (Liechtenstein). Von selbständigen Kompositionen werden ihm auf Grund der Daten und aus stilkritischen Gründen folgende zugeschrieben: Familienporträt im Mus. zu Antwerpen, Die Schmerzen Mariä, in Saint Sauveur zu Brügge, Anbetung der Könige im Mus. zu Douai, Kreuzigung Christi, in der ehem. Samml. Weber in Hamburg, Salome emp-

ringt das Haupt des Johannes, in der ehem. Samml. von Lertus in Antwerpen (Kat. 1004). Jedoch dürfte sich noch manches Bild von ihm unter dem Namen seines Vaters oder anderen falschen Bezeichnungen verbergen.

Rombouts-Lerius, De Liggeren, II 103, 108, 191, 208, 270, 278, 358. — P. Denucé, Het jaarlijck Vernieu der Antwerpsche Schilders-schael 1870, p. 344, 350. — v. d. Branden, Gesch. der Antwerpsche Schilderschool, 1883, p. 918, 919—20. — Wellmann u. Wörmann, Gesch. der Malerei III, 38. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I. (1906). *Z. v. M.*

Pranck (Franck) Franz Anton, Glashüttenmaler in Prag, von dem zahlreiche 1784 bis 1794 entstandene mit Reliefs geschmückte Gläschen in Böhmen erhalten sind.

Diabacz, Kollektion. i. Böhmen, 1815, u. P. Bergner's Beitr. zu dems. 1913. — Mitteil. d. Vereins f. Gesch. d. Deutschen in Böhmen XXXV, 388. — Mitteil. d. Central-Comm. N. F. XXIV, 109. — Tapage v. Böhmen, Heft I, 36, 38, 39.

Pranck, Franz Friedrich, Maler, geb. 1627 in Kaufbeuren, Sohn u. Schüler des Hans Ulrich F., nach einem Aufenthalt in Italien tätig in Augsburg, † das. 1687. Sicher ist ihm in *Augsburg*, St. Annenkirche, Altarbild „Jacobs Ankunft bei Joseph", ovang. Waisenhaus „Haab" „Esther" u. „David" (alle drei von 1674) und in *Regensburg*, Alte Kapelle, „Tod des hl. Franz", Spitalkirche, Oberndorf, „Anbetung der Könige". Von seinen Bildern befinden sich in *Gotha*, Herzogl. Mus., 3 Stillleben (Gegenstücke, Tiere mit Musikinstrumenten etc.), *Blankenburg a. H.*, herzogl. Schloß, Tierstück von 1663, *Nürnberg*, German. Mus., 2 Bildnisse eines Ehepaares von 1674, *Wien*, k. k. Gemäldegalerie, Männliches Porträt. Durch Kupferstiche sind uns noch folgende Porträts F.s bekannt: Kaufmann J. L. Schorer (gestochen von B. Kilian 1665), Senator Andreas Huber (gest. v. B. Kilian 1670), Pastoren Gust. Ad. Jung u. Georg Lauter (beide gest. v. Ph. Kilian) und Selbstporträt von 1683 (gest. v. G. C. Kilian 1700). Fälschlich werden ihm auch Bilder der Frau Franchen zugeschrieben.

Sicklers, Kat. etc. Gesch. v. Augsburg, 1778, u. 2. Tl., 1788. — Lipowsky, Baier. Künstlerlex., 1810. — Prenzel, Samml. Nürnberg. Manuskript, IV (1802), 220. — Dlugosch, Portrait-Kat., 1888, Nr. 6810. — Kat. der gem. Mus. — Heinecken, Dict. d. Artistes (Ms. Kgl. Kupferstichkab. Dresden). — Mitteil. von P. J. Meier in Braunschweig.

Pranck, Friedrich (Carl Fr.) Landschaftsmaler und -zeichner, geb. 30. 8. 1799 in Annaberg (Sa.), † 21. 8. 1878 in Dresden. Erst im Alter von 30 Jahren (Okt. 1829) wurde es ihm möglich, die Kunstakad. in Dresden zu beziehen. 1832 trat er hier zum ersten Male mit selbständigen Arbeiten hervor. Seit 1835 lebte er als Maler und Zeichenlehrer in Dresden. Eine Reise führte ihn durch Polen und Galizien, mehrere Ölbilder mit Ansichten dortiger Gegenden stellte er 1834 und 1835 aus. Im übrigen hat er fast nur sächsische Landschaften gemalt, und dabei bevorzugte er gewisse Teile der Sächs. Schweiz wie die Festung Königstein, Kriippen, das Polenztal. Das Stadtmus. in Dresden besitzt außer Entwürfen verschiedener Art von F. ein Ölgemälde, „Der Lauchwiesengrund b. Dr." (1840), das Kgl. Kupferstichkab. das zwei Zeichnungen (eine Landschaft, Weg mit Tannen, hinten Aquarell von 1828, u. eine Bewegungsstudie, Schäfhauer Aquarellskizze, 1826). Einige farbig getönte Bleistiftentwürfe F.s aus den Jahren 1847—1851 sind in der Samml. des Unterzeichneten. Eine geschichtlich interessante Darstellung der „Scheffelgasse und Waisenstraße zu Dresden nach dem Barrikadenkampfe im Mai 1849" hat C. W. Arndt nach einer Zeichnung F.s lithographiert.

Dresdner Akten (Matrikel der Kunstakad., Sächs. Kunstvereins, Kirchenb. der Annenkl., Amts-Kal. 1830—1870 und Adreßb. 1850—1870). — (O. Richter) Führer durch das Stadtmus. zu Dresden, 1911, p. 38. *Ernst Sigismund.*

Pranck, Friedrich Wilhelm, Maler aus Kahla (Sachs. Altenburg), in der Herrschaft Dettenhof der Kirche in Stadtberg bei Pleaten befinden sich Wandgemälde mit Geburt u. Himmelfahrt Christi mit biblischen Aufschriften, die Friderich Wilhelm Franck Calenus gegeben et verfertiget hat d. 17. Nov. Anno Chr. 1688.

Bau- u. Kunstdenkm. Kgr. Sachsen, XI.

Pranch (Franchem, Franchu etc.), Gabriel, Maler in Antwerpen, wurde 1600 Lehrling des Geert Schoofs und 1620 Meister, † 12. 6. 1650. Er kommt in den Liggeren der Lukasgilde häufig vor, da er eine außergewöhnlich große Zahl von Lehrlingen annahm: so sind 1625/27, als er Dekan war, nicht weniger als fünf Lehrlinge von ihm angemeldet worden und in ganzen nicht weniger als 10 Lehrlinge, darunter 1632/33 Lucrezia F. (s. d.), vielleicht eine Nelle F. wurde 1610 in d. „Sodaliteit der bejaerde jongmans" 1633 in der Vroeheren Gesellschaft aufgenommen und war 1635 Konsulter der „Sodaliteit van de getrouwden", 1650 Dekan der Vlaemsen Gesellschaft. Verheiratet war F. zweimal, zuerst mit der 1632/33 verstorbenen Maria de Meure, dann mit Marie Roegiers, die ihn um ein Jahr überlebte. Bilder von ihm haben sich nicht nachweisen lassen. Ein „Bankfest" im Mus. zu Karlsruhe und ein „Herbst" im Mus. zu Lissabon werden F. zugeschrieben, ohne daß sich irgendwelche Anhaltspunkte dafür finden lassen. Immerzeel meldet, er hätte häufig auf Kupfer oder Marmor gemalt und in der Art der Franchen gearbeitet. Diese Angaben sind aber durch nichts zu belegen, wie denn überhaupt bei-

nerlei Beziehungen F.s zu der bekannten Mediziner-Familie Franchere überliefert sind. Die falsche Angabe, daß er ein Sohn des Seb. Vranck gewesen sei, beruht darauf, daß der Stadt bei der Ehe, in der F. hinter diesem genannt wird, ein Jahrb. mißverstanden wurde.

C. de Bie, Het gulden Cabinet, 1662 p. 161. — A. Houbraken, De groote Schoub. I (1718) 84. — J. Immerzeel, De Levens en Werken, I (1842) 230, 231. — Kunstblatt, Beilage, Jahrgang I, II passim. — H. Riegel, Beitr. zur neueren Kunstgesch. (1897) II 121, 149. — Dussler, Hat passiert Verzeichn. der Gemälden, 1927 passim. — Oud-Holland 1884 p. 139. — Catal. Museu Nacional Lisboa 1940 p. 61, 1946 p. 28. *Z. v. M.*

Franck, Georg, s. Bd. Artik. *Franck Georg*.

Franck, Gustav, Lithograph in Oldenburg um 1800. Lieferte eine Reihe von Ansichten deutscher Städte, u. a. Breslau, Dessau, Hamburg, Leipzig u. Oldenburg (Drucke der Lithogr. Anstalt in Berlin).

Verst. Katalogs u. a. der Samml. Frisch (J. Hecht, Hamburg 1931) No. 884. *Rump.*

Franck, Gustav, Maler u. Graphiker, geb. 14. 9. 1850 in Wlaschim (Böhmen). An der Wiener Akad. seit 1877 Malschüler u. seit 1882 Schüler des Kupferstechers J. Sonnenleiter, arbeitete F. zunächst als Porträtmaler u. als Zeichner für C. v. Lützow's „Kunst- u. Altertümer Italiens" für „Die Österreich.-Ung. Monarchie in Wort u. Bild" für „Die graphischen Künste" u. a. Als Stecher und Radierer lieferte er Bildnisse wie die der Wiener Architekten H. v. Ferstel u. Th. v. Hansen, Hans Makart's u. R. v. Eitelberger's (1885 bis 1889 für das „Zeitschr. f. bild. Kunst"), des Dichters L. v. Dürn und des Bischofs Strossmayer. Nachdem er mit kaum 3 Jahren eine große Sechswochenergänzung von Hans Canon's Gemälde „Loge St. Johannis" (im Wiener Rathaus) vollendet hatte, folgte F. 1890 einem Rufe an die Kais. Staatspapier-Druckerei zu St. Petersburg, der er dann 1905 bis 11 als Direktor vorstand. Auch in St. Petersburg schuf er 1895—96 vorzügliche Porträtstiche bezw. -radierungen, darunter Bildnisse des Generals Dragomirow, des Präsidenten Faure, des Dichters L. Tolstoi (1898) u. der Schauspielerin Eleonora Duse (beide heute nach Gemälden I. Repins, cf. Abb. bei Benkovsky p. 1000). 1911 verließ er Rußland. Seit 1913 lebt er in Leipzig.

Zeitschr. f. bild. Kst. 1880 p. 90, 1885 p. 1 u. 201, 1889 p. 181; Österr.-ung. Monatschrift f. Kunst, 1885 p. 204, 1887 p. 98, 1889 p. 200, 347. — L. Pisenberg, Das Graph. Werk, 1888 p. 128 f. — Repertorium für Kunstwissenschaft (1888, russ.) p. 1000 f. — Almanach f. bild. Kst. Berlin 1888 p. 160. — Mitteil. des Künstlers. *

Franck, Hans, Steinmetz u. Baumeister, arbeitet 1480 als Steinmetz unter Hans Lindorfer am Dom zu Passau, wird dann dessen Nachfolger als Dombaumeister u. ca. 1517 vom Georg Glaburger abgelöst.

W. M. Schmid, Passau (Ber. Kunsthistor. Bd. III). 1923 p. 48 f.

Franck, Hans, Maler nachweisbar in Basler Urkunden von 1500 bis 1522 (im April d. J. als † erwähnt) und wahrscheinlich der Urheber einer Gruppe von Holzschnitten, die in Basler Drucken 1519 u. ff. Jahre vorkommen und einiger verwandter nicht unmittelbar datierter Zeichnungen. Der Name war häufig und der Künstler wird deshalb regelmäßig mit dem Zusatz „der Maler" von anderen unterschieden. Er stammte aus Ruhrendorf, einem Dorfe im ehemaligen Gebiete der Stadt Basel, und kauft 1505 das Bürgerrecht der Stadt, dürfte also um 1485 geboren und ein Altersgenosse von Urs Graf sein, mit dem er manche gemeinsame Züge aufweist. Er machte 1515 den Feldzug nach Novara mit, erhielt von der Stadt den Auftrag, ein Tor der äußeren Befestigungsmauer das sogenannt den vielabgebildeten Basler Spalentor stand, ferner das Salzhaus u. einen mit einer Figur geschmückten Brunnen zu bemalen. Aufträge der vermutlich in einer künstlerischen Dekoration bestanden wie der ihn höchst mit denen später Holbein d. J. betraut worden ist. — Die Holzschnitte die ihm zuzuweisen sind, bilden eine scharf sich von den übrigen Basler Arbeiten abhebende Gruppe von Illustrationen, Einfassungen und Initialen, die nämlich alle Ende 1518 oder im Beginn 1519 und zwar darum bei ihm bestellt wurden, weil Ambrosius Holbein nicht mehr erreichbar und Hans Holbein d. J. noch in Luzern beschäftigt war. Die bekannteste Arbeit, die Einfassung mit dem Herculestriumphus trägt das Monogramm H F (ligiert) und die Jahrzahl 1519, ebenso und zwei andere Holzschnitte bezeichnet. Von den sieben zurzeit bekannten Handzeichnungen dieselben Charakters (in Basel, Öff. Kunstsamml., und Berlin) tragen fünf genau oder fast genau dasselbe Monogramm und die Jahrzahlen 1516, 1517 und 1518. Alle diese Arbeiten verraten einen Künstler von flottem Strich und frischer Auffassung aber von noch weniger Selbstzucht und noch größerer Manierwerthen als Urs Graf und man kann sie dem urkundlich nachgewiesenen Reisläufer und Maler F. wohl zutrauen. — Zwei Bildnisse (Basel, Öff. Kunstsamml., u. Wien, Akad.) die denselben Monogramm tragen und derselben Gegend zu stammen scheinen und von Dan. Burckhardt (s. Lit.) dem Basler Monogrammisten zugewiesen wurden, sind freilich 1504 datiert. Aber sie zeigen eine viel genauere Kenntnis der ital. Renaissance, einen ferner organisierten Menschen und auch im einzelnen andere Figuren- typen als die nur fünf bis acht Jahre älteren Holzschnitte und Zeichnungen. Das Bildnis in Basel wird im Katalog (von 1910) dem 1470 geb. Berner Glasmaler Hans Funk

angeschrieben — Einem dritten Künstler gehören wahrscheinlich die sieben Holzschnitte mit dem Monogramm H F und meist auch mit der Jahreszahl 1510 an, die in dem Buche der „Bescambio Duct Kaysersperg“ bei Joh Grüninger Straßburg 1517 erschienen sind und älter als solche von Hans Franck abgebildet oder beschrieben wurden (Mitteil des Germanischen Nat Mus 1900 p 70, Kautzmann, Gesch d deutschen Plastik 1890) Das Monogramm scheint zwar nicht den Holzschneider sondern einen Künstler zu bezeichnen aber Komposition und Gestalten verraten hier nichts als eine sehr manierierte Nachahmung Hans Baldungs während bei den Basler Arbeiten doch nur vereinzelte Anklängen an dieses Künstler vorkommen — Eine Heiligenbeichte ohne Monogr die in der Basler Kunstsammlung als Meister H F“ geführt wird (Christ in der Tracht der Renaissancezeit auf einer Kugel stehend, zu Seitenmonde nach rechts) ist von Urs Graf — Das Monogramm H F (ligiert) auf dem in Basel 1514 in dem Pfennigturm von Ad Petri erschienenen Heiligenleben Schädelstrena bedeutet den Holzschneider und zwar laut acher Hans Lützelburger gen Franck (s d)

Die Entwürfe, Zeichnungen und Kartonbilder sind zusammengestellt von H A Schmid im Jahrb der preuß Kunstsammlungen XIX (1898) 66 ff Ebenda auch die Kritik der einzelnen Zuschreibungen und die Wiedergabe charakteristischer Werke der dort auf einer Tafel abgebildeten Person nämlich nicht in Basel war wahrscheinlich angefertigt, sondern im Dechant Kupferstich kabinett — Wiedergabe einiger Zeichnungen die nur als Monogr H F“ der andere als Hans Franck an bezeichnet sind Handzeichnungen alter Meister aus der Sammlung Rudolf Schwarz Frankfurt a M 1900 6 Taf 27 und 28 einiger Holzschnitte bei Hirth und C Chr Bernoulli, Basler Bilderchroniken 1895 p 19 u 48 — Von der Literatur sonst noch zu vergleichen Mitt Basler Archiv über Hans Holbein d J p 96 — Hendrichs Schwarz Meister im 16 Jahrh 1898 — Dan Burckhardt-Werthemann Schweiz Alter Kunde 1900 p 197 mit Abb des Basler Bildes

H A Schmid

Franck, Hans Holzschneider 1514—1527 in Augsburg nachweisbar fast sicher identisch mit Hans Lützelburger (s d) welcher 1522—1530 in Basel thätig ist es auch bei Probedrucken des Holbeinschen Alphabets zum Totentanz bildern Hanns Lutzelburger Formschneider genannt Franck nennt (der ersterhaltene datierte Nachweis s Fr Dörnhöffer in Kunstgesch Anzeigen, Innsbruck, I (1904) 69 f)

H A Schmid

Franck (Frangk) Hans, Maler wird Sonntag Lätare 1555 von Dr Heinrich von der Pfalz mit dem stattlichen Jahresgehalt von 104 fl in Dienst genommen um für den Herzog zu arbeiten u a auch um Porträts zu malen Vgl auch folg Artikel

H Bauer Dr Heinrich v d Pfalz Münz u Gesch d Heidelberger Schl V (1900) p 61, 102

Franck [?], Hans (Jan) Innenmaler u von ihm abhängig die gesamte neuere Literatur führen der Signatur „Hans Franco d'Anvers P An 1557“ einer angeblich in der Franziskanerkirche (S Maria Nuova?) zu Neapel ehemals befindlichen „Anbetung der Könige“ an Dieser Hans nicht weiter bekannt, verschlägt ebenfalls wenn er 1513 in Antwerpen als Schüler des Jacob van Utrecht genannte Heynken (d i Hendrik) Franco, ebenso wenig mit dem bei Houbraken als W Cornelisz Schapelier Meisterbetitelten von 1561 erwähnten „Franco“ (cf Rolfs) der Jacques Francart (s d) heißt Da Innenmaler für unsere Notiz keine Quelle nennt, und die ältere Neapolitaner Guidebücher (Sarnelli Sigismondo — Celano) das fragliche Bild nicht kennt, so ist der Existenz des erstgenannten „Franco“ stark in Frage gestellt

Immerzeel, Levens en Werken, I 107 — Rombouts u Lerius Liggeren I 78, 81, 88, 101, 111, neue Ausgabe Gemeentearchief Antwerpen 1760 I 110 u Rolfs Gesch d Mal Neapels 1910 p 360 u 361

Francken, Hans (Jan) Maler geb 1531 in Antwerpen, † das Jahr Nov 1584 (am 10 11 wird sein Totengeld bezahlt nach v d Branden † erst 24 12 1584) Sohn eines (unsicher, Zahl der Kind ?) (s Mannheim p 254) Nach dem Tode seines Vaters nahm ihn sein Oheim Ambrosius I F auf, bei dem dürfte er auch das Malen gelernt haben 1567 lebte er in Paris 1570 war er wieder in Antwerpen, wo er 1611 Meister wurde Er heiratete 1572 und kaufte sich, nachdem er seinen Onkel Ambrosius beerbt hatte 1580 ein Haus in der Venusstraat Als Werke seiner Hand werden eine Verherrlichung Johannes d T“ im Mus zu Brüssel, ein „Christus unter den Schriftgelehrten“ und eine „Ausgießung des hl Geistes“ in Mus zu Brügge sowie einige Kopien nach Rubens ebenda genannt, ohne daß sich diese Zuschreibungen sicherhalten begründen lassen

Rombouts u Lerius Liggeren I 478, 488, 513 — v d Branden Gesch der Antw Schilderschool 1883 p 288, 295, 298, 96 Buch gebunden dem Jan Mostaert II 1906/17 Meerschapp der Antwerp Bibliophilen I 1878

F v M

Franck, Hans und Leo Landschaftsmaler und Lehrer in Wien Zeitlingschrieben geb in Wien 12 5 1884 besuchten dort die Kunstgewerbeschule (Prof Kenner) u 1907—1911 die Akad (Spezialschule Prof Rumpler) Im Anschluß an die Richtung Rumplers Landschaften (Motive aus dem Burgenländischen besonders dem Seebental) in schnitter Durchführung Hans F hat auch zahlreiche Farbholzschnitte mit besonders Farbenraum und großer Zartheit der Linien ausgeführt (Hauptmotive Vögel und Waldtiere)

The Graph Künste 1908 p 86 Abb p 89, 1904 p 49 u Beiblatt p 8* Der Cicerone V (1913) 817 The Studio XLIX 288 f (Abb) F

Franke, Hans Jacob Goldschmied in Buchholz bei Annaberg um 1570 Der Kirche

in Mildenau bei Annaberg bestätigt von seiner Hand einen 1670 gefertigten reichen Kelch mit getriebenen aufgelegten Ornamenten u. geschliffenem Glasfüßen.

Ber. u. Kstdenkm. Kgr. Sachsen, IV 68. — Hasenberg, Goldschm. Merkzeichen, 1911, No. 408.

Frank (Franck) Hans Ulrich (Johann U.), Maler u. Radierer, geb. 1603 in Kaufbeuren, wo er auch die Stellung eines Organisten bekleidete, war Sohn eines Daniel (Maler?), Bruder des Christoph und Vater von Franz Friedrich u. Johann F. 1638 siedelte er nach Augsburg über, wo er Bürger wurde, † das. 1688. Nur aus seiner frühen Zeit lassen sich Gemälde nachweisen, das Choralbild mit den Heil. Cosmas u. Damian (bez. Hans Ulrich Frank, Maler und Organist in Kaufbeuren, 1630) in St. Cosmas u. Damian im Pfarrsprengel von Oberbeuren und die Taufe des hl. Augustinus (mit 18 großen Figuren) von 1639 im Mittelchor der Kirche in Bauerberg (Bez.-Amt München II). Bekannter wurde F. als Radierer besonders durch eine Folge frei u. leicht behandelter, Blätter datiert 1643—60, mit z. T. grausigen Kampfszenen, Raufereien, Räuberüberfällen etc. Nach Naglers Angabe sind diese Radierungen mit a—z signiert, die Folge müßte also 25 Bl. umfaßt haben, doch ist eine vollständige Serie nicht bekannt u. auch Andresen beschreibt nur 21 derselben, einschließlich des Titelblattes. Außerdem sind noch 2 bez. Radierungen F.s bekannt. Der Wagen mit der Leiche des Darius (1660) und David u. Abigail (1650), sowie 2 ohne Bezeichnung: Zechende Bauern u. Die Schweinejagd. — G. C. Kilian hat F.s Porträt gestochen.

Stetten, Kunst- etc. Gesch. v. Augsburg, 1779, u. 2. Teil, 1788. — Lipsowsky, Bayr. Künstlerlex., 1810. — Nagler, Monogr. III. — Andresen, Der deutsche Peintre-Graveur V 28—42. — Trautmann in Monatsschr. d. hist. Vereins v. Oberbayern, VII (1898) 130. — Steichele-Schröder, Bistum Augsburg, VI. — Kstdenkm. Kgr. Bayern, I 434.

Franke, Heinrich (Joh. H. Christian), Porträtmaler, geb. 1735 in Havelberg, † 10. 2. 1792 in Berlin. Schüler der Anna Rosina Lisiewska (Mme. de Gasc), die bis zum Jahre 1765, in dem er nach Braunschweig übersiedelte, in Berlin tätig war. Seit 1768 war F. Mitglied der Berliner Akad., auf deren Ausst. er 1768—1791 mit einer Reihe von Bildnissen vertreten war, unter ihnen Porträts Friedrichs d. Gr. (1787 z. T. in allegorischer Auffassung, den König am Schreibtisch sitzend darstellend, auf welchem ein ausgebrannter u. ein fast ausgebrannter Leuchter stehen, und hinweisend auf die (z. T. über der große Uhr blickend), der verw. Königin (Gemahlin Friedrichs d. Gr.), des Markgrafen Heinrich von Brandenburg-Schwedt, Friedrich Wilhelms II., des Legationsrates von Laben, eines Herrn von Reichenbach, des Prof. Mächler, des Archidiakonus Beloratheal zu Korbus, der Frau Dr. Krünitz und auch 8 Figurenbilder von 1788 u. 1789, das erstere den Künstler zeichnend darstellend, was großen Beifall fand. Nach Nicolais Angabe ist F. auch der Schöpfer eines sehr bekannten, wohl vom Künstler selbst mehrmals wiederholten und auch sonst oft kopierten und im Stich, u. a. von J. F. Bause reproduzierten Bildnisses Friedrichs d. Gr., auf dem der König den Hut zum Gruße abnimmt. Da der Bauersche Stich, auf dem der Name des Malers nicht angegeben ist (nach Krüt schon 1764 entstanden ist, würde es sich bei diesem, den anderen bekannten Bildnissen von F.s Hand künstlerisch unterlegenem Werk um eine Jugendarbeit handeln. Das beste bekannte Exemplar (nach Seidel) ist im Besitz der Bankfirma Delbrück, Schickler u. Co. in Berlin, nach Tradition Geschenk des Königs selbst an die früheren Inhaber der Firma, seine Bankiers (Abb. im Hohenzollernjahrbuch XVI [1912] nach p. 10). Ein anderes, wahrscheinlich gleichfalls von F. herrührendes Bildnis des großen Königs bewahrt das Hohenzollernmuseum (Abb. im Hohenzollernjahrbuch VII [1903] nach p. 28), ein drittes — Brustbild, sicher von F. — Schloß Sanssouci bei Potsdam (Abb. im Hohenzollernjahrbuch XVI [1912] nach p. 10. — Gestochen von C. Kohl in Wien 1782). Zwei Porträts von F.s Hand den Kaufmann Pierre Jacob u. seine Frau darstellend, sind Eigentum der Akad. d. Künste in Berlin (vgl. Kat. d. Internat. Kolonial-Ausst. in Berlin 1896, Hist. Abt. No. 3414/15). Ferner besitzt Herr Geh. Reg.-Rat Prof. Dr. P. Seidel in Berlin das Brustbild eines älteren Herrn in Zivilkostüm, bez. „p. p. H. Franke 1782 Berlin". Parthey (Deutscher Bildersaal, 1861) verzeichnet ein Halbfigurenbild Zietens bei Ziethen in Halberstadt, das noch im Ziethenhause daselbst vorhanden ist (bez. „Franke Pinxit 1781", vgl. Kat. desselben v. 1911 No. 23) u. 2 Bildnisse bei v. Maercken in Berlin (Kniestück Friedrichs d. Gr. und Brustbild einer alten Dame). Aus Kupferstichen Dan. Bergers (s. Meyers Katerlex. III 601 f.) sind uns an Bildnissen, die F. gemalt hat, noch bekannt: Thom. Phil. v. d. Hagen (1778), Dr. Joh. Georg Krünitz (1779), Friedr. Christian Hurum v. Vens (1779), ferner Joh. Ernst Dietrich v. Werder (gemalt 1783), aus Arbeiten anderer Stecher: Joh. Friedr. Wilh. Herbst (gest. v. Aug. Clar. 1780), Charl. Wilhelmine Krünitz, geb. Halle (gemalt 1780, gest. v. S. Halle 1781), u. Joh. Andreas v. Schieden (gemalt 1780, gest. v. S. Halle 1790). — F. wird in der älteren Lit. öfters mit dem erst um 1780 geb. Maler Philipp Franche verwechselt.

Nicolai, Beschr. v. Berlin u. Potsdam, 1786

112, 8. Anh. p. 29. — Meusel, Mus. f. Kstler etc., XVII (1792) 306. — Rzczynski, Gesch. d. neueren deutschen Kst. III (1841) 10. — P. Seidel im Hohenzollernjahrbuch 1 (1897) 110. — Kat. d. Berliner Akad. Ausst. 1786 p. 30; 1787 p. 11; 1789 p. 15; 1790 p. 19; 1791 p. 28. — Mitteilungen von Herrn C. F. Foerster, Berlin.

Franke, Heinrich, Maler in Berlin, stellte 1830—34 (als Schüler) u. 1838 in der Akad. aus Historien- u. Heiligenbilder, auch Porträts, in den ersten Jahren meist Kopien (s. Katal.).

Nagler, Kstlerlex., IV (1837) 470.

Franche, Heinrich Christian, Miniatur- u. Porzellanmaler in Hamburg, um 1830, Schüler von Suhr, Matthes, Hardorff d. J. u. W. Tischbein. Malte auf Email, Elfenbein usw., wandte sich aber später der Porzellanmalerei zu. Das Mus. f. Hamb. Gesch. besitzt von ihm eine bez. Tasse mit der Ansicht eines Hamburger Landhauses.

Hamb. Kstlerlex., 1854. — Jahresber. d. Mus. f. Hamb. Gesch. 1910 p. 65. *Rasp.*

Franke, Heinrich Friedrich, Bildhauer, der um 1020 für die innere Ausstattung des großen Saales im Schloß in Bayreuth nach einer erhaltenen Zeichnung tätig war.

F. H. Hofmann, Die Kst. am Hofe d. Markgrafen v. Brandenburg (Heitz' Stud. z. deutschen Kstgesch. 82), 1907, p. 67.

Franken, Helene von, geb. *Köber*, Malerin, geb. 19. 7. 1835, Schülerin von J. L. Eggink u. Jul. Döring in Mitau u. seit 1847 von Röthing in Dresden, später des Paul v. Franken, den sie 1851 heiratete. Mit ihm lebte sie dann in Mitau, St. Petersburg und Tiflis, wo sie sich trennten. Sie wurde Zeichenlehrerin u. kehrte 1894 nach Deutschland zurück. Außer einigen Genrebildern malte sie Porträts (Fürst Lieven bei Baron A. Bruiningk in Dorpat, Oberhofger.-Adv. C. v. Neumann bei Stadtrat v. Neumann in Mitau).

W. Neumann, Lex. balt. Kstler 1908.

Franck, Hélène (später Mrs. *A. Fairlie*), Malerin in London, stellte 1898—1911 (seit 1905 verheiratet) in der Roy. Acad. u. anderen Ausst. in London zahlreiche Bilder aus Stilleben, Genrebilder u. Landschaften.

Graves, Dict. of Art. 1895, u. Roy. Acad. Exhib. III (1905). — Kat. der Exhib. of Roy. Acad. in London 1905, 1906, 1908, 1911.

Franck, Hémery, Maler (peintre enlumineur) aus Antwerpen, 1522 in Tours nachweisbar, wo er am 7. 8. einen Kontrakt über die Ausführung mehrerer Gemälde abschließt.

Grandet, Art. Touraugeaux, 1886, p. 188 f.

Franck(en), Hieronymus I, Maler, geb. zu Herenthals 1540, † zu Paris um 1. 5. 1610, Sohn des Nicolaes F. (s. Stammbaum p. 364). Er scheint anfangs bei seinem Vater gelernt zu haben. Dann aber wurde er jedenfalls Schüler und Hauptmitarbeiter des Frans Floris, mit dem er mehrere Bilder gemeinsam malte. Schon 1566 ist er in Fontainebleau nachweisbar, 1568 ging Cornelis II. Floris zu ihm nach Paris. Dann muß F. wieder nach Antwerpen zurückgekehrt sein und bei Frans Floris gearbeitet haben. 1580 ist er wieder in Paris nachweisbar, wo er eine Französin, Françoise Miraille, geheiratet hatte. Von ihr hatte er fünf Kinder (das älteste 12. 10. 1588, das jüngste 29. 4. 1594 getauft). Sein Name und die Namen seiner Angehörigen kommen in Pariser Kirchenbüchern häufig vor. Er war „peintre du roi", 1594 wohnte er in der rue des Quatre Fils im „Marais".

Wie schon erwähnt, hat F. in seiner Jugend an den großen Altären seines Lehrers Floris mitgearbeitet. So findet sich sein Monogramm H F auf Floris' Jüngstem Gericht von 1566 im Brüsseler Mus., auf seiner Anbetung der Könige von 1571 ebenda und auf seiner Anbetung der Hirten in der Dresdener Gal. In der Art dieser gemeinsamen Arbeiten des Lehrers und des Schülers dürfte auch die Geburt Christi gewesen sein, die F. 1585 für die Kirche der Cordeliers in Paris malte und die 1798 in die Depots des Nationalmus. kam, wo sie bis 1798 nachweisbar ist (seitdem verschollen). Von seinen kleinfigurigen Bildern ist besonders ein „Venezianischer Karneval" (bez. H F 1586) im Mus. zu Aachen bemerkenswert, als eines der frühesten kleinfigurigen Gesellschaftsbilder, der Art, wie sie später Frans Francken II., Laenen, Hieron. Janssens häufig malten. Der starke venezianische Einschlag, den dieses Bild zeigt, dürfte auf die Anregung durch Floris zurückzuführen sein. Stark venezianisch beeinflußt und immer noch Floris-artig ist auch ein zweites kleinfiguriges Bild, die bez. und 1600 datierte „Enthauptung Johannis" in der Dresdner Gal. Ein bez. Gesellschaftsstück von F. besitzt auch die Universitäts-Gal. zu Stockholm. Außerdem werden ihm noch andere Bilder in den Museen von Aix, Avignon, Christiania, Mülhausen, Troyes, Wien (Gal. Harrach) zugeschrieben. Neben Figurenbildern malte F. nach dem Zeugnis van Manders auch besonders gute Porträts z. B. 1604 ein Gruppenbildnis der Stadtschöffen für das Rathaus in Paris. Doch hat sich außer einem angeblichen Selbstbildnis im Mus. zu Aix kein Bildnis von F.s Hand bisher nachweisen lassen. Es gibt einen mit dem Porträt in Aix übereinstimmenden Stich mit der Unterschrift Hieronime Francque peintre du Roy. — Franque pin. — Morin fecit. In Stichen haben sich ferner erhalten ein „Christus als Kinderfreund" (gestochen von P. Baltens) und eine Grablegung Christi (gest. von J. Matham).

C. v. Mander, Vie des Peintres etc., éd. Hymans I 147, 349; II 388, 389. — Dussieux

d'Argenville], Voyage pittor. de Paris, 6. éd. 1778, p. 308. — Marietta, Abecedaria, II 287 f. — Immerzeel, De Levens en Werken, 1842 I 308. — P. Génard in Journ. des B.-Arts 1880 p. 80. — A. Jal, Dict. crit. etc. 1872. — Harlaxton, Actes d'état civil 1878 p. 280. — A. Michiels, L'Art flamand etc. 1877 p. 288, 289. — v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool 1883 p. 360—362. — Greve, De Brouwers van Carel van Mander, 1908 p. 132. — L. Dimier, Les Arts anciens de Flandre I 100. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex. I (1906). — O. Granberg, Stockholms Högholms Tafvelsamling Tal 16, Trésors d'Art en Suède I Tal 78. — Inv. des Rich. d'Art, Arch. du Musée II 68, 108, 107, 288, 347. Z. v. M.

Franck(en), Hieronymus II, Maler, geb. zu Antwerpen 1578 (get. 12. 9.), † das. 17. 3. 1623, Sohn des Frans I F. (s. Stammbaum p. 354). Er soll anfangs Schüler seines Vaters gewesen sein, seit 1600 aber wohnte er bei seinem Onkel Ambrosius I, der ihn als seinen Lehrling eintragen ließ. Zwei Jahre darauf, 1607, wurde er Meister. Öfters wird er in der „Sodalitet der bejaerde Jongmans" genannt, in der er 1618 Konsultor, 1619 Assistent, 1620 Präfekt, 1622 wieder Konsultor war. 1615 wohnte er als Junggeselle bei seinem Vater. Als seinen Lehrling verzeichnen die Liggeren 1621/22 Jasper van Bergen. — Es gibt nur zwei sichere Bilder F.s. Das eine ist eine „Schlacht auf der Tiberbrücke", welche ausführlich „Jeronimus Franchen inv. et fecit anno 1600 den 14 Augustu" bezeichnet ist und in Komposition und Typen Anklänge an Ambrosius I. F. zeigt, in der Malweise und in einigen anderen Typen sich aber der Art des Frans II F. nähert (Antwerpen, Mus., magazinniert). Das andere ist ein Atelierunterwerk, welches „I. Franck f." bez. ist und eine recht schwache Nachahmung ähnlicher Bilder des Frans II F. darstellt (Donai, Mus.). Beiden Bildern ist die Unfähigkeit eigen, eine Tiefenwirkung zu geben. Auf Grund dieser Eigentümlichkeiten wird man F. wohl einige der weniger guten Wiederholungen von Werken seines Bruders Frans II F., wie z. B. „Die Abdankung Karls V." im Mus. zu Valenciennes, u. „Esther und Ahasver" im Augusteum zu Oldenburg zuschreiben können. Dagegen trägt das Galeriestückwerk im Mus. zu Brüssel zu Unrecht seinen Namen. Bilder F.s, die nur urkundlich bekannt sind, wie eine „Zauberei", „Die sieben Werke der Barmherzigkeit" lassen ebenfalls darauf schließen, daß er ähnliche Gegenstände behandelte wie sein Bruder.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 488, 448, 515, 550. — Immerzeel, De Levens en Werken etc. I (1842). — P. Visschers, Gesch. van St. Andriesbroch te Antwerpen, 1853 I 68. — v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool, 1883, p. 350, 356, 614 f. — Boek gehouden door Jan Moreus II 1616/17 (Manuskript der Antwerp. Bibliophilen, I), 1870 p. 81. Z. v. M.

Franckens, Hieronymus III, Maler, geb. zu Antwerpen 1. 8. 1611 (s. Stammbaum p. 354), nur bekannt als Sohn des Frans II und Vater des Constantyn F.

v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool 1883 p. 618, 675. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842 (Verwechslung mit Hier. Janssens). Z. v. M.

Franck, J. F., Porträtmaler der 2. Hälfte des 18. Jahrh., wahrscheinlich in Regensburg tätig. Nur bekannt durch die Porträts des Regensburger Kaplans J. J. Gassner (1727—1779) u. seines Electus Klinger, des J. Gottl. Friedrich, u. des Regensburger Superintendenten J. Chr. Schäffer (1718—1790), das G. P. Nussbiegel nach ihm (J. F. Franck p.) gestochen haben.

Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im Kgl. Kupferstichkab. in Dresden). — Duplessis, Cat. des portr. franç. etc. 1860 II. II No 10888, V No 20288. — Drugulin, Portr.-Kat. 1860 II No 10878.

Franck, J. L. und **G. C.**, Vater und Sohn, tätig als Mosaikkünstler in Braunschweig in der 2. Hälfte des 18. Jahrh. Die Arbeiten des älteren F., von denen das Herzogl. Mus. zu Braunschweig 7, meist vollbezeichnete u. von 1767 bis 73 dat. besitzt, sind größere und kleinere Bildtafeln, die nach Art der Florentiner Mosaiken aus allerlei buntfarbigen Steinen flach oder reliefartig zusammengesetzte Frucht- und Blumenstilleben, wie z. B. Körbe oder Schalen mit Früchten und Blumen, bisweilen belebt von Schmetterlingen, einzelne Früchte sowie als das schönste und größte Stück ein Distel- und Brombeerstrauch mit Schmetterlingen, Schlange und Fiderhoe darstellen. Als Unterlage diente gewöhnlich Schiefer, für die Bilder selbst wurden mit Vorliebe Steinarten des Harzes verwendet. - Die einzige Arbeit ähnlicher Art von F. d. J. ist eine in recht dilettantischer Manier gefertigte Darstellung des Regenstein bei Blankenburg von 1770.

Führer durch die Samml. des Herzogl. Mus. zu Braunschweig, 1897 p. 367 No 128—138.
Chr. Scheyer.

Franck, Jacob Augustinermönch u. Miniaturmaler in Freiburg (Schweiz) um 1500, aus Zofingen (Kton. Aargau) stammend. Die Kantonalbibliothek in Freiburg besitzt ein aus dem alten Augustinerkloster in Freiburg stammendes Antiphonar von F. geschrieben u. reich mit Miniaturen geschmückt (religiöse Darstellungen, humoristische Szenen, ein Totentanz usw.). Auf p. 51 befindet sich das Porträt F.s als Mönch in noch jungen Jahren u. die Bezeichnung „Frater Jacobus Francus, scriptor hujus libri anno 1507". Da weitere Datierungen in dem Antiphonar bis 1534 reichen, muß man eine sehr lange Tätigkeit F.s an diesem Werke, oder Vollendung desselben von anderer Hand annehmen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Franck(en), Jos., s. *Franck(en), Hans.*

Franck (Franchen), Jan Baptist, fälschlich als Maler eingeführt im Register zu C. de Bie's Guldens Cabinet, 1662 p. 581, durch Verwechslung mit Frans II Franchen. (Vgl. auch die Richtigstellung bei A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex.)

Franck, Jean(-François) Bildhauer, geb. in Gent 30. 11. 1804, Sohn u. Schüler eines Ornamentbildhauers Charles F. Nachdem er Schüler der Akad. in Gent gewesen war, bezog er 1824 die Akad. in Antwerpen u. ging 1831 nach Paris, wo er unter David d'Angers seine Studien vollendete. 1834 kehrte er nach der Heimat zurück, wo er bald Lehrer an der Akad. in Löwen wurde, 1837 holt er auch in Gent dauernd wieder. Von seinen Werken seien genannt: Büste des Rubens (1838 in Gent ausgestellt); Hirt mit Hund (Allegorie der Treue 1835 in Antwerpen ausgest.); hl. Caecilie (Gips, 1836 in Brüssel ausgest.); Figur der Religion (1836 in Gent ausgestellt) mit 4 Reliefs seit 1840 an der Kanzel der Martinskirche in Ackerghem bei Gent; Altar in der Kirche zu Aveighem (Arrond. Courtrai); Kanzel mit Gruppe der Hebung des Bundes von Jericho u. 4 Reliefs aus dem Leben Christi (1840) in der Michaeliskirche in Gent, die auch noch 8 gotische Altäre in den Kap. des hl. Joseph u. der hl. Barbara u. eine Statue (Gips) des hl. Amandus in der Kap. der hl. Jungfrau bewahrt. Statuen des hl. Franziskus im Oratorium des Franziskanerklosters in Gent u. Statuen der Jungfrau u. des Johannes im Oratorium des Hospice de St.-Antoine in Gent.

Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Marchal, Sculpture etc. Belges, 1880 p. 300. — P. Claeys, Les expos. d'oeuvres d'art à Gand 1798—1898. — Couvez, Inventaire d. objets d'art de la Flandre occidentale, 1868 p. 688. — Kervyn de Volkaersbeke, Eglises de Gand II (1880).

Franck, Jeremias, Bildhauer in Graz, wo er 27. 8. 1580 eine Tochter taufen läßt, 1600 jedoch nicht mehr anwesend gewesen zu sein scheint, da er — er war Protestant — in den Proskriptionslisten der Protestantenausweisung v. J. 1600 nicht genannt wird. Aus seiner frühen Zeit stammt wohl das Grabmal (volle Figur in Rüstung) des 1578 † Georg Schafmann in S. Bartholomä zu Friesach in Kärnten (bez. Jeremias Franck Bildhauer). Nach erhaltenen Hofkammerakten modellierte er für den 1577—1587 in Graz anwesenden Gießer Martin II. Hilger 1587 die 4 Reliefs für die große Glocke „Lorel" auf dem Grazer Schloßberge (außer Kartuschen, Emblemen u. Wappen die Darstellung des vor einem Kruzifix knieenden Erzherzogs Carl u. seiner Gemahlin) u. einige Delphine für Feldschlangen. Bekannt ist aus ferner ein bedeutendes Werk seiner Hand aus d. J. 1580: das inschriftlich beglaubigte große marmorne Grabmonument des Freih. von Rachnitz u. seiner Frau an der Westfassade der Kirche in Herberg, ein reicher Aufbau mit den lebensgroßen, neben einem Kruzifix knieenden Figuren der Verstorbenen, Engeln, Putticchen der Tugenden, Wappen etc.

Mitt. d. K. K. Central-Comm., N. F. VIII. 81. (Abb. des Grabmals Schafmann.) — J. Wastler in Mitt. d. hist. Ver. in Steiermark, Heft XXXVI (1888) 187 ff. — Boeheim, Meister d. Waffenschmiedekst. 1897 p. 88.

Franck(en), Jeron., s. *Franck(en)*, Hier.

Franck, Johann, Mönch u. Miniaturist im Kloster St. Afra u. St. Ulrich in Augsburg, schrieb u. illuminierte 1478—88 zahlreiche Chorbücher für die Kirche seines Klosters.

Sighart, Gesch. d. bild. Kste in Bayern, 1862 p. 666. — Bradley, Dict. of Miniat. I (1887), mit weit. Lit.

Franck, Johann, Baumeister aus Hagenau, wird 1511 vom Bischof Hugo von Konstanz, für den er eine Kapelle gebaut hatte, der Stadt Überlingen als Werkmeister für den Münsterbau empfohlen.

Kunstdenkm. des Großherzogt. Baden, I (Kr. Konstanz) 366.

Franck (Franch), Johannes, Bildhauer seit 1684 in Kopenhagen als Bürger nachweisbar, † um 1697/98 ebenda (laut Ausweis einer 1698 an seine Witwe überwiesenen Zahlung von 1000 Rigsdaler für ein von F. in der später abgebrannten Kopenhagener Frauenkirche ausgef. Grabmal des 1687 † Erik Banner). Urkundlich außerdem noch bekannt durch Vertrag vom 1. 11. 1673 betr. einen stein. Zierbrunnen für Jaegersborg (wohl jetzt Waldschloß Jaegerspris bei Kopenhagen), gilt F. als Schöpfer des Sockels zu dem 1688 gegoss. Reiterstandbilde Christians V. auf dem Königs-Neumarkt zu Kopenhagen wie auch der Büste desselben Königs u. der zugehör. allegor. Statuen der „Gottesfurcht" u. der „Gerechtigkeit" am ehemal. „Nordhor" zu Kopenhagen.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896.*

Franck, Johann, Kupferstecher u. Radierer geb. in Kaufbeuren, jüng. Bruder des 1687 geb. Franz Friedrich F. u. wohl Schüler seines Vaters Hans Ulrich F. in Augsburg, ging das. und in Nürnberg meist für Verleger. Es sind Stiche von ihm aus den Jahren 1688—1700 bekannt. Von 1688 ein Aufriß der Fassade des Ulmer Münsters nach Jac. Geiger, von 1697 ein Aufriß des Conventstocks der Franziskanerinnenkirche in Au, Oberbayern (in Petri Germania Canonico-Augustana, 1708 I. 117). Mit Susanna Sandrart, d. Zeit u. Joh. Meyer aus Zürich radierte er eine Sammlung der schönsten Gärten von Rom. Nach J. A. Tile stach er eine Prozession und (1674) „Eberhard III. von Württemberg auf dem Paradebette". In der Hauptsache nach er Porträts, z. B. für Prie-

rato's Geschichte Ferdinands III (Wien 1078), ferner 10 Porträts der Grafen von Stubenberg, erste Folge lombardischer Könige (36 Bl.) sowie fast die Hälfte der Bildnisse in Paul Freheri Theatrum virorum eruditione clarorum (Nürnberg 1688) und belebte u. a. auch Stiche zu Sandrarts Teutscher Akad. (1675—79) u. zu „Das Hochbrechte Augspurg begl[eitet] mit Krönungsfestiv Kayserin u. Königin Eleonorae u. Josephi" (Augsburg 1690).

Lipowsky, Bayr. Künstlerlex., 1810. — Gori Gandellini, Notizie d. intagl., † 1808 II 84. — Weyermann, Neue Nachr. v. Gelehrten etc. Ulm, 1800 p. 180. — Renziger, Versch. d. Buchgew. im Benediktinerstifte Einsiedeln 1912 p. 140. — Kelchsau, Kgr. Bayern, I, 1904. — Ber. u. Mitteil. d. Altertumsver. zu Wien, XX 78. — Verz. poln. Porträtstiche der Samml. Hutten-Czapski, Krakau 1901 (poln.). — Bücherschatz Bayer. (Lagerkat. Leuner, München) 1911 No 6435, 8078, 11480.

Franck (Franch) de Langgrafen, Johann, Kupferstecher in Wien, von ihm bekannt das Titelblatt zu „Nemesis Romano-Austriaco-Tirolensis" von J. Ch. Frölich von Frölichsberg, Innsbruck 1000, nach Zeichnung K. Walmans, u. 9 Stiche mit Allegorien, auf die Hochzeit Kaiser Josefs I. mit Amalie von Braunschweig 1699 bezüglich (Exemplare im Graph. Kabinett in München, vermutlich aus einem Buche).

J. F. Christ's Monogrammisten, 1747 p. 220. — Nagler, Künstlerlex. IV 488. — Hammer, Dachensmal in Tirol, 1912 p. 160 Anm. 6. — Mitteil. von Dr. Brodt. *P.*

Franck (Franke, Francke) Johann (Joh. Andreas Joseph), Miniaturmaler, get. 24. 3. 1760 in Dresden, † das. 25. 9. 1804. Erhielt seine Ausbildung in seiner Vaterstadt, die er auch später nur verließ. Angeblich zunächst Schüler des Akademiedirektors Hutin — wohl nur im Zeichnen —, studierte er seit 1770 bei dem Miniaturmaler J. Camerata und dann nach 3 Jahre bei dem Geschichtsmaler G. B. Casanova. Auf den Dresdner akadem. Kunstausst. war er 1773 bis 1791 meist mit Miniaturbildnissen vertreten, darunter befand sich 1784 ein Selbstporträt. Außerdem lieferte er eine Zeit lang kleine Kopien nach Gemälden der Dresdner Galerie (z. B. Die Brüder Magdalena von Balcon, Der knieende Joseph von Cignani) sowie nach Angel. Kauffmann, Hutin, Rubens, van Dyck u. a. Seit 1785 bekleidete er das Amt eines Hofbettschreibers im kurfürstl. Schlosse zu Dresden und war von da an nur noch wenig künstlerisch tätig. Man hat früher Johann F. fälschlich nach den Vornamen Adolph gegeben, daraus hat Nagler zwei verschiedene Künstler, Johann und Adolph F., gemacht, die nach Lemberger sogar Brüder sein sollten. Einen Adolph F. gab es nach Ausweis der Dresdner Kirchenbücher das. nicht.

Dresdner Akten (Kunstakad., Kirchenb. der Kathol. Hofk.). — Neue Bibl. der schön. Wissensch. XVII (1775) 299. — Hirsching, Mag. der Sächs. Gesch. II (1780) 280, V (1786) 340, VII (1790) 814. — Keller, Nachrichten von a. Dresden leb. Künstlern, 1790 p. 40. — Klöbe, Neuestes gel. Dresden, 1796 p. 85 f., 108. — Meusel, Teutsches Künstlerlex. I[2] (1808) 250. — Haymann, Dresdens Schriftst. u. Künstler, 1809 p. 228. — Nagler, Künstlerlex. IV 470. — Leschnig, Böhmen-Mus. zu Osterr. 1907 p. 48. — Lemberger, Bildnis-Mal. in Deutschland, 130 f. *Ernst Sigismund.*

Franck, Johann Friedrich, Maler in Berlin, stellte dort 1830—1838 Porträts in der Akad. aus (s. Katal.).

Nagler, Künstlerlex. (Fälschl. Franke).

Franke, Joh. H. Chr., s. *Franke* Hans U.

Franck, Johann Jakob, Miniaturmaler in Nürnberg, wo er urkundlich zum 14. 8. 1741 vorkommt (Totenbuch 1734–43 im Kreisarchiv Nürnberg p. 236). *Th. Hampe.*

Franck, Joh. Ulrich, s. *Franck* Hans U.

Franck, Johan Willem, Maler geb. um 1730 im Haag, † das. 1781. 1763 dort Meister der Schildersconfrerie und 1765 in der Kunstkammer van Pictura als „historie- en modern schilder" eingeschrieben. Er malte Blumen, Früchte u. Vögel sowie Vorwürfe aus dem täglichen Leben, doch sollen die letzteren ebensowenig gelungen haben als seine Kopien nach Berchem, Potter, Wijnants u. d. Velde u. Huijsum. Am 8. 4. 1782 wurde sein künstler. Nachlaß (darunter Bilder v. Hobbema u. Fr. Hals!) im Haag versteigert.

Immerzeel, De Levens en Werken etc., 1842 p. 267. — Kramm, De Levens en Werken etc., 1857 p. 858. — Terwesten, Cat. v. Schilderyen, 1770 p. 264. — Oud-Holland 1910 p. 185 (Blumenstück in der ehem. Samml. Jos. Buschop in Rotterdam). Obreen, Archief, V 157.

Franck, Joseph, Bildhauer in Namslau (Schlesien), Sohn des Tuchmachers Augustin F. zu Freiberg in Mähren, erscheint am 28. 6. 1774 als Trauzeuge heiratet am 3. 6. 1778, † 46 Jahre alt am 10. (begr. d. 21.) 10. 1780. Kath. Pfarrk. Namslau. *E. Hintze.*

Franck, Joseph Kupferstecher geb. 28. 6. 1805 in Brüssel, † das. 21. 1. 1868, Schüler der Akad. in Antwerpen bei L. Calamatta. F. hat ausschließlich Werke berühmter alter u. neuerer Meister reproduziert, mehrere für den Pariser Verlag Goupil u. Cie. Seine außerordentlich feinen u. zarten, ohne Vorätzung ausgeführten Linienstiche waren seinerzeit hochgeschätzt. Hervorgehoben seien von seinen Blättern „La Vierge au Lys" nach Luini (1851, Samml. Pourtalès als Leon da Vinci gestochen. Vollendung einer von A. Louis begonnenen Platte), „Pietà" nach van Dyck (Original im Mus. in Antwerpen. Platte von St. Richard begonnen), „Hl. Martin" nach van Dyck, „Kreuzaufrichtung" nach Rubens (nur die von Ern. Corr begonnene Platte nach dessen Tod voll-

endet), „Grablegung Christi" nach Q. Massys großem Triptychon in Antwerpen (letztes Werk F.s von 1891) „La Vierge du Parmesan et les bandits" nach J. B. van Eyckens, „Paul et Virginie" nach J. van Lerius, „La Glycine" nach J. Portaels, „Un regret" (junger Mönch) nach A. Robert, „Le Pressentiment" nach J. L. Gérôme, „Der ersten Hoorn" nach Herm. Kretschmer, „Hush! He sleeps" nach J. H. S. Mann, „The Signal" nach J. Philipp, „The Warriors cradle" nach D. Macher (der letzten 8 für das Art Journal 1886, 1887 u. 1888) ferner Porträts des Kaisers Maximilian u. der Kaiserin Charlotte von Mexiko (1868, nach A. Robert u. Devaux), des Nobel der Brauwerke von Steenland u. Henri Conscience (nach L. Tavrlachat), des Arst de Morny (nach A. Robert) u. des Kardinals Granvella (nach Sr. Putzeys als Titelbl. zum 1. Bd. der belg. Ausg. seiner Korrespondenz, 1877). Sein 1884 von F. dr. Meerseman geätztes Selbstporträt in Acad. roy. de Belgique Ann. 1898.

H. Hymans, Jos. Franck, Artiste graveur. Bruxelles 1887. — Repertorium f. Kunstwiss. 1888, p. 49. Vlaamsche School, 1888, p. 88. Journal des B.-Arts 1898, p. 31. — Bürkli, Graveurs lithographes. 1895. ff. — A. L. A. Portrait Index, Washington 1906.

Franck, Juan, falsch für *Franck*, Juan.

Frank, Julius, Maler u. Steinzeichner, geb. 11. 4. 1888 in München, † 30. 4. 1908 ebenda. Sohn u. Schüler Sigmund F.s (s. d.), u. weitergebildet unter Joh. Schraudolph an der Münchener Akad., die ihm beim Wettbewerb zu einem Hochaltarbilde für die St. Georgskirche zu Dinkelsbühl (Mittel-Franken) den 1. Preis u. ein Stipendium zu einer Italienreise verlieh, schuf F. neben zahlreichen weiteren Altargemälden (für die Kirchen zu Arberg in M. Franken, zu Mamming in Nieder Bayern, zu Gmund am Tegernsee, zu Saalfelden u. Wals im Salzburgischen u. a. m.) und neben Kirchenfresken wie denjenigen im Jesuitenkolleg zu Stonyhurst bei Preston (Nord-England. Szenen aus d. Leben des hl. Ignatius, gemeinsam mit Franz Wurm um 1900 ausgef. nach Kartons Jos. Aut. Fischers, s. d.), im Philippenerhäuschen zu Gostyn (Prov. Posen, — Szenen aus d. Leben Christi, nebst 4 Evangelisten etc., nach eigenen Kartons F.s ausgef. 1904—07 gemeinsam mit Nik. Baur, s. d.) und in der hiesigen Kapelle am Gasteig zu München (Maria als Helferin, 1907) 1900—04 als Hauptwerke 6 der 143 großen bunten Wandfresken im alten Bayr. Nat. Mus. an der Maximilianstr. zu München (jetzt provisor. Deutsches Mus.) darstellend die Gründung von Augsburg unter Tiberius, das Martyr. der hl. Afra in Augsburg, die Christianisierung Bayerns durch den hl. Severin, die Gründung von Passau durch den hl. Max-imilian, die Schulgründung zu Frauen-Chiemsee durch Herzog Thassilo u. die Hunnenschlacht auf dem Lechfelde (der Kartons zu letzt. temperamentvoll bewegten Hauptbilde signiert „J. Frank 1907" galvanographisch reprod. von L. Schönanger) und 4 der histor. Wandfresken im 3. Stockwerk des Rathauses zu München (1897 begonnen, cf. Kunst f. Alle 1897, p. 178), ferner dekorative Wand- und Deckenbilder etc. in Ölmalerei im Gartl. Waldburg'schen Schlosse Wolfegg (Württemberg, — im Empfangssaale Allegorien der Ritterstugenden u. Ansichten der Waldburg'schen Stammschlösser, im Speisesaale Gastmahl zu Emaus u. Portraitallegorien der 4 Jahreszeiten), im Palais Schwab zu Wien (Wehrburggasse, — im Salon deutsche Märchenbilder u. s.) u. in den Königsschlössern Ludwigs II. v. Bayern (in Herren-Chiemsee einige der Deckenbilder der Gr. Galerie etc., in Linderhof der „Leda" nach Boucher, im Blauen Kabinett, in Neu-Schwanstein die byzantinisierende „Madonna in Trono" mit gut. Prunkbett u. s.) endlich Kartons zu Glasgemälden für die Hofkapelle der kgl. Residenz zu München (3 Engelsfenster mit Herz. Abendmahl, Auferstehung Christi und Pfingstwunder) für die Kapelle zu Walchofen (zw. Ammer u. Würmsee, gestiftet vom Prinzregenten Luitpold) etc. Auf F. Zeichnung großem Architektur-Aquarell „Hauptwache der bayr. St. Georgsritter" malte F. für König Ludwig II. die Porträtfiguren. Gelegentlich hat er sich auch als Steinzeichner betätigt, so auf 8 lithograph. Blättern mit blumenstreuenden Genien (Dekorationen zu Frühlingsliedern). Einige seiner reizenden Jugendkompositionen wurden von Joh. Kracher („Morgen u. Abendsegen" datiert 1857) u. a. in Stahlstich vervielfältigt. Nachdem er 20 Jahre lang den Münchener „Verein für Christl. Kunst" als Vorstand geleitet und bei den Faschings- u. Maskenfesten der Münchener Künstlergenossenschaft bis zu hohe Greisenalter eine führende Rolle gespielt hatte, wurde der 82jährige Corpsführ-Ehrgeizer im Frühjahr 1908 in München das Opfer eines Automobilunfalles.

C. v. Sprenger, Die Wandbilder des Bayer. Nat. Mus. 1900, p. 4 ff. 102 ff., 211 ff. — Meidinger, Bilderchronik v. München, 1898 ff., III. und IV. (Register). — A. Seubert, Kstlerlex. 1878. — F. Pecht, Gesch. d. Münch. Malerschule, 1888, p. 221. — V. v. Scheffel, Epomeia, 1908, p. 200 ff. — F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891 ff. 1. — L. v. Kobell, König Ludwig II. v. Bayern u. die Kunst 1900, p. 88 u. Abb. p. 15 u. 200 ff. cf. Das Kgl. Schloß Herren-Chiemsee, Führer von 1908, p. 13. — H. Holland in Zeuscher „Die Christl. Kunst" München 1908 ff. IV. 200 ff. (mit F.s Porträt nach Gem. Leo Samberger's), cf. II. 171 f. — dess. in Bettelheim's Biograph. Jahrbuch XIII. (1908) p. 69 ff. — Fürst-Walter, Jubil.-Festgabe d. Vereins f. Christl.

Kunst, München 1910, p. 38, 48, 180 u. Abb. p. 188, 185. — Nekrologe in Bericht d. Münch. Kunstvereins 1908 p. 16 u. in Münch. Neueste Nachr. v. 1. 5. 1908. *H. Holland.*

Franck, K . . . , s. unter *Franck C.*

Franck (Francka), Laureys (Laurens), Maler, wurde 1632/33 in Antwerpen Lehrling seines Onkels (?) Gabriel F. Nach Houbraken war er 1643 in Lyon, 1650 in Paris tätig, wo Jean François Millet sein Schüler war und es 1662 seine Tochter heiratete.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 168. — A. Houbraken, De Groote Schoub., 1718 ff. III 65, 97, 204. — Immerzeel, De Levens en Werken, 1843 ff. I 100 f. — Nagler, Kstlerlex., IV 481. — Hoefstede de Groot, Arnold Houbraken und seine „Groote Schouburgh", 1893 p. 88, 204. *Z. v. M.*

Franck, Leo, s. im 2. Artik. *Franck* Hans.

Franck, Lorenz, Bildhauer aus Bergen in Tirol, wurde am 1. 10. 1771 in die Akad. in Wien aufgenommen, erhielt dort 1787 einen Preis u. soll bis 1790 in Wien gelebt haben.

(Lemmen), Tirol. Künstler, 1888. — Aus Weinhopfs Bruche d. Akad. in Wien, 1873 p. 14, 88. — Akad.-Prot. d. Akad. in Wien No 1c. *A. Heidrich.*

Franck, Lucien, Landschaftsmaler geb. ca. 1885 in Brüssel, tätig in Brüssel u. Paris u. wohl in Paris ausgebildet, stellt seit 1908 impressionistisch gemalte kleine Landschaften u. Städtebilder aus Frankreich u. Flandern aus. Im Luxembourg Mus. in Paris ist er mit 2 Bildern, im Brüsseler Mus. mit einem „April in Terveuren" vertreten. „blühende Apfelbäume u. zarte Birken, die die ersten Blättchen ansetzen, mit der prickelnden Verve Claude Monets gemalt" (Muther).

Journal des B.-Arts 1898 p. 39. — Katchron. XXIII (1898) 338. — Vlaamsche School VIII (1901) 65 f. — Onze Kunst 1914 I 115. — Der Cicerone V (1913) 881 ff. (alles Besprechungen von Ausstellungen F's.) — Muther, Die belg. Malerei im 19. Jahrh., 1904 p. 88. — Bénédite, Das Luxembourg Mus. in Paris, 1913 p. 88. — Kat. der Soc. des Art. Indépend., Paris 1908 u. des Sal. d. B. Arts in Ostende 1907 p. 15.

Franck (Franchen), Maximiliaen, angeblich Maler in Antwerpen, soll Neffe des Gabriel u. Bruder des Laureys F. gewesen und 1651 † sein. Irgendwelche urkundliche Anhaltspunkte für seine Existenz sind jedoch nicht zu finden.

Fétis, Kstlerlex., 1778. — Immerzeel, Levens en Werken, 1843. *Z. v. M.*

Franck, Maximiliaen, s. auch *Franz.*

Franck, Maximilian, Maler u. Steinzeichner, geb. um 1790 in Düsseldorf, lebte noch 1830 in Stuttgart. Schüler Joh. Peter v. Langer's, siedelte F. mit diesem 1808 von Düsseldorf nach München über, wo er als Maler biblischer Historien u. als Porträtmaler (1811 lebensgroßes Ol-Brustbild des Münchner Pädagogen Bened. Holland, jetzt in der Bibl. des Bayr. Nat.-Museums), als Zeichenlehrer am kgl. Erziehungsinstitut u. für Al. Senefelder's lithograph. Kunstanstalt als Steinzeichner tätig war. Als solcher schuf er mehrere Folgen von Porträt-Lithographien der lithographischen Kreidezeichnung, u. zwar — nächst einem schon 1808 in München gedruckten Medaillonbildnis Papst Pius' VII. u. einer 1819 datierten Tondruck-Wiedergabe von Dannecker's Schiller-Büste — 80 kleine Brustbildnisse deutscher Künstler (unter d. Titel „Deutsche Kunstlergalerie" in München 1813 in Folio-, 1818 in Quartformat publ.) und 30 „Bildnisse der (Wittelsbacher) Regenten Bayerns" (München 1815, in Folio, nebst biograph. Notizen F. J. Lipowsky's). Alsbald nach Veröffentlichung dieser Lithographienfolge aus München verschollen, soll F. nach längerem Aufenthalt im Auslande — an der Akademie zu Neapel um 1820—30 ein „Massimiliano Franck" als Maler von Öllandschaften nachweisbar laut A. Borrelli (s. u.) — schließlich in Stuttgart ansässig gewesen sein. Jedenfalls hat er noch 1830 ein damals von Albrecht Adam in Stuttgart gemaltes Porträt König Wilhelms I. von Württemberg in Steinzeichnung vervielfältigt.

Nagler, Kstlerlex., IV 481 f., Monogr. II N 1858. — F. M. Ferchl, Gesch. der 1. lithograph. Anstalt in München, 1898, p. 61. — Mailinger, Bilderchronik von München, 1876 ff. I N 3710; III Reg. p. 288; IV N. 1149 u. Reg. p. 104. — A. Borrelli in Napoli Nobilissima X (1901) p. 107. *H. Holland.*

Franck, Melchior Goldschmied u. Kupferstecher in St. Gallen, geb. 8. 1. 1657, † 25. 12. 1685. Bruder des Daniel F., 1680 Zunftmeister der Schmiede. Von ihm existiert ein M. F. bez. u. 1686 dat. Plan der Stadt St. Gallen aus der Vogelperspektive, den er selbst in Eisen oder Kupfer gestochen hat (Stadtarch. in St. Gallen publiz. im Neujahrsbl. des hist. Ver. d. Kts. St. Gallen 1887).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Franck, Melchior, einer der Holzbildhauer, die 1704 am Chorgestühl der Cisterzienserkirche in St. Urban (Kton. Luzern) beschäftigt waren.

Neujahrsbl. d. Kstgesellsch. Luzern 1913 p. 14, 15. *W. W.*

Franck, Michael, Bildhauer, 1597 in der Neustadt Hanau a. M. tätig.

Ben- u. Kunstdenkm. der Stadt Hanau, p. 88.

Franck, Michael S. s. *Franck* Sigismund.

Franchen, Nicolaes, Maler, gebürtig aus Herenthals, wo er etwa um 1525 geb. sein dürfte, † zu Antwerpen am 12. 8. 1588. F. ist der Stammvater der bekannten Antwerp. Malerfamilie (Stammbaum s. p. 284) und war mit Lucia van den Broeck verheiratet. Seine Söhne sind auch in Herenthals geboren, später aber zog er nach Antwerpen, wo er 1571 nachzuweisen ist. Dann hat er auch einige Zeit in Mecheln gelebt, er besaß dort ein Haus und war überhaupt ein be-

gläubter Mann. Noch 1608 hatte er seinen Wohnsitz in Mecheln, aber schon 1609 machte er in Antwerpen ein Testament und seit 1594 war er wieder dort ansässig. F. wurde in der Andreaskirche bestattet, wo auch die Mehrzahl seiner Kinder und Großkinder beerdigt wurde. Die Grabstätte, die mit einem Bildnis F.s von seiner eigenen Hand geziert war, bestand noch bis 1755, wurde aber dann bei einem Einsturz des Turmes zerstört. Werke von F. sind nicht nachzuweisen; die Zuschreibung eines „Kreuztragenden Christus" im Mus. zu Courtrai an ihn entbehrt jeder Begründung.

Immerzeel, De Levens en Werken etc., I (1842), p. 249. — P. Vleeschers Gesch. van St. Andries-Kerk te Antwerpen, 1858 I 68 ff. — Bombaute Lerius, Liggeren, I. 288, 290, Anm. — v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool 1883 p. 889 f. — Journal des B.-Arts, Brüssel 1860 p. 147. *Z. v. M.*

Franchen, P. H. Durch die ganze Reihe der Künstlerlexika von Nagler und Immerzeel bis zu Wurzbach läßt sich ein Künstler obigen Namens verfolgen. Die Entstehung desselben ist auf die Deutung eines aus den verschränkten Buchstaben P H F bestehenden Monogr. auf einigen Bildern im Antwerpener Mus. zurückzuführen. Es sind das Werke eines tüchtigen Rubensnachfolgers, dessen Werke neben sicherer Zeichnung und geschmackvoller Farbe eine gewisse Weichlichkeit und oft eine übermäßige Eleganz zeigen. Eine dieser Arbeiten ist 1655 datiert. Irgendein zwingender Grund sie einem Künstler obigen Namens zuzuweisen, besteht aber nicht. Und urkundlich ist nichts über einen Maler aus der Familie der Franchen bekannt, in dessen Namen sich das Monogramm P H F auflösen ließe.

Zahlreiche Handbücher u. Künstlerlexika des 18. Jahrh., insbesondere s. Nagler, Monogr. IV No 2015. *Z. v. M.*

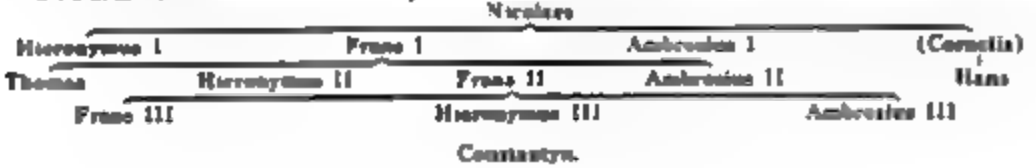
Franck, P. J., Kupferstecher in Prag um 1700, hat einige Titelblätter u. Heilige gestochen, die Dlabacž (Kotbeřicz I. Böhmens, 1815 p. 422 u. 804 f.) verzeichnet, sie sind signiert J. Franck, P. Franck od. P. J. Franck.

Frank, P a u l, „Modist", d. h. Schreib- u. Rechenmeister. Gebürtig aus Gefrees (Oberfranken) war er wahrscheinlich bereits in den 90er Jahren des 16. Jahrh. als Schreiber im Dienste der Reichsstadt Nürnberg tätig, wo, wie es scheint, in den Totenbüchern jener Zeit seine nicht leicht mit anderen zu verwechselnde Handschrift begegnet. Möglich, daß er aus der Schule des jüngeren Johann Neudörfer hervorgegangen war. Wohl von diesem rührt der Titel zu einer von 1591 datierten kalligraphisch geschriebenen Bibel her, die im übrigen ganz von F. gefertigt sein dürfte (Bibliothek des P. W. Merkelschen Familienstifts im German. Mus. in Nürnberg). Mitte der 80er Jahre war er aber vermutlich in Memmingen angesessen, wo er u. a. 1586—87 eine „Anweisung Kunstlicha vnnd artlicha schreiben" auf Pergament schrieb (Hs. No 201 der Merkelschen Samml.), von wo er aber, wohl infolge eines Todschlags, den er sich daselbst 1590 hatte zuschulden kommen lassen, wieder nach Nürnberg übersiedelte. Hier gab er 1601 unter dem Titel „Kunstrichtige Schreibart allerhand Versalien oder Anfangsbuchstaben" etc. vier Alphabetfolgen in Holzschnitt heraus, zu denen er wohl, wie gelegentliche Datierung zeigt, bereits seit 1597 gearbeitet hatte und in denen mehrere Buchstaben mit seinem sich aus V und F zusammensetzenden Monogramm signiert sind. Die überaus seltene erste Ausgabe dieses Werkes erlebte 1606 durch den Nürnberger Kunsthändler Paul Fürst eine Neuauflage. Die von seinen Vorgängern nur wenig beeinflußte Kunst F.s bildet einen Höhepunkt in der Kalligraphie Nürnbergs, ja Deutschlands. Die Leichtigkeit, der Schwung und die Üppigkeit seiner Linienführung und Schnörkel-Ornamentik sind von so großem ästhetischen Reiz, daß man seine Alphabete früher auf Grund des Monogrammes wohl als Werke Peter Flötners anzusprechen zu sollen geglaubt hat. Und bis in unsere Tage ist F.s Meisterschaft vorbildlich geblieben wie u. a. das seinen Alphabeten entnommene R auf den vorletzten Reichs-Hundertmarkscheinen beweist.

Hampe in den Mitteil. aus dem German. Nationalmus., 1898 p. 48 ff. — Konrad Lange, Peter Flötner 1897 p. 46—48, vermißt in der Anm. auch die ältere Literatur über die Holzschnittalphabete F.s angegeben ist. *Th. Hampe.*

Franchin, P a u l, Baumeister nach der Inschrift seines in der Hauptkirche zu Wolfenbüttel erhaltenen Grabsteins † am 10. 11. 1613 im Alter von 77 Jahren, er muß also 1536 oder in den letzten Wochen d. J. 1537 geb. sein, und zwar wird als Geburtsort von ihm selbst Weimar angegeben. Über F.s Ausbildung und frühere Tätigkeit als Bau-

Stammbaum der Antwerpner Franchen



antiker erfahren wie nachts er tritt uns gut in dem Revers entgegen, den er über seine Bestallung als fürstlicher Baumeister zu Heinrichstadt Wolfenbüttel am 8 5 1574 ausgestellt hat. Er wurde damals zugleich mit dem Lehen eines Altars der Cyriakuskirche zu Braunschweig ausgestattet und bezog ein eigenes Haus in der Heinrichstadt. Für ein vermutlich neues Haus hat Herzog Julius 1000 Gulden ausgegeben. F ist noch 1574 für den geplanten aber nicht ausgeführten Umbau der Harzburg, dann aber auch für den weiteren Ausbau der Festung Wolfenbüttel tätig gewesen, zusammen mit dem Baumeister Wilhelm de Raedt aus Antwerpen hat er 1575 die Festung abgesteckt. 1580/0 wird er unter den Sachverständigen für Herstellung derselben 1000 als solcher in der Festungsbauordnung genannt, vermutlich hat er in Zusammenhang damit das neue Karree 1005 errichtet, das uns wiedergegeben in Abbildung bekannt ist. Aber bereits 1580 hatte er die Oberaufsicht über alle herzoglichen Bauten in Wolfenbüttel und 1001 wurde er Bauverwalter. Er ist indessen in d. J. 1586/7 starb durch den Bau des ersten Audienzgebäudes in der Universität Helmstedt, des sog. Juleums, in Anspruch genommen worden, der erhaltenen Rechnungsbücher über den Bau belehren uns, daß F in jedem Jahre wiederholt von Wolfenbüttel herüberkam. Seit 1000 ging Herzog Heinrich Julius mit dem Plane um an Stelle der mittelalterlichen kleinen Marienkirche in Wolfenbüttel eine größere zu errichten, die der Bedeutung der durch Herzog Julius großen neugegründeten Stadt und der Macht des Herzogshauses entsprach und am 14. 4. 1004 fand die feierliche Grundsteinlegung dieses ausgesprochenen Werkes statt. Der Bau wurde so gefördert, daß 1011 das fürstliche Grabgewölbe unter dem Chor u. dieser selbst fertiggestellt waren und zugleich in Benutzung genommen werden konnten. Aber erst 1623 also 10 Jahre nach dem Tode des Meisters, war auch das Langhaus gebrauchsfähig. Indessen sind uns der Entwürfe F.s für die Nord- u. Westseite in gleichzeitigen Holzschnitten des Elias Holwein in Wolfenbüttel, in denen F. ausdrücklich als Inventor angegeben wird, erhalten, und wenn auch der Zierrat der Langseiten erst erheblich später und dann - abgesehen von dem im 19. Jahrh. erginzten - in den Formen des Knorpelstils ausgeführt wurden, so blieben sie sich doch im allgemeinen an F.s Entwurf an, und das Innere trägt noch ganz die Renaissancheu seines Stils. Nur der Turm konnte aus technischen Gründen nicht über das zweite Stockwerk hinausgeführt werden die 1½ Geschosse, die er nach F.s Entwurf noch weiter tragen sollte, blieben ungebaut und wurden durch den Kuppelhelm von 1761 ersetzt werden. Genannt wird F. ferner als Baumeister der gottesverehrenden, übrigens in rein barocker Hinsicht nicht bedeutenden Hallenkirche in Hornburg (Kr. Halberstadt), und es darf vermutet werden, daß er auch das Zeughaus in Wolfenbüttel entworfen hat. Der Vollendung beider Bauten hat er nicht mehr erlebt. In der Grabschrift wird F. der Baudirektor dreier Herzoge genannt. — F.s Ruhm ist durch die beiden Hauptwerke des Juleum in Helmstedt und der Hauptkirche Beatae Mariae Virginis in Wolfenbüttel begründet. Das Juleum enthält drei Vorlesungssäle und einen Bibliotheksraum umfassen. Die verschiedene Einteilung der Grundrisse in den beiden Geschossen auch im Äußeren hervortreten zu lassen, ging nicht an, der Bau erscheint vielmehr als ein einheitliches Rechteck, das an den Schmalseiten mit je 1 an den Langseiten mit je 3 Ziergiebeln ausgestattet ist. Jedoch wird der mittlere Ziergiebel auf der dem Hofe zugekehrten Hauptschauseite fast völlig verdrängt durch den achteckigen Treppenturm der der Sachverständigung des ausführenden Baus mitmacht, aber doch F.s Geschmack darüber hinausragt und schließlich einen hohen prunkhaften mit Laterne ausgestatteten Helm trägt. Die mehrfach gereihten großen Fenster zeigen ein einfaches, aber wirkungsvolles Maßwerk in Renaissanceformen, die reichste Ausstattung auch durch Figuren weisen die Ziergiebel und besonders das prächtige Portal auf, dessen Entwurf wir auch nach F. zuschreiben dürfen, dessen Ausführung und Ausgestaltung im einzelnen aber dem tüchtigen Steinmetz Jakob Meyerbeine in Wolfenbüttel verdankt wird. — In der Wolfenbüttler Kirche zeigt F. der spätgotischen dreischiffigen, gewölbten Hallenkirche. Trotz der gottesverehrenden Anlage ist aber die Einzelausführung an den Pfeilern des Innern, den Strebepfeilern (mit Apostelfiguren), dem Maßwerk der breiten spitzbogigen Fenster, den Ziergebilden über jedem Joch und dem von Jakob Meyerbeine gearbeiteten Portalen ganz im Geist der deutschen Spätrenaissance mit besonderer Betonung des Rechtungswerks gehalten, und diese Eigenart tritt namentlich in dem schlanken nach F.s Entwurf aus dem Viereck ins Achteck übergeführten Westturm hervor. Ganz selbständig erscheint das Fenstermaßwerk, dessen Blattwerk aus der Goldschmiedetechnik entwickelt sein muß. Mehr noch, als im Juleum bewährt sich F. in der Kirche zu Wolfenbüttel als ein bedeutender Künstler der eigene Gedanken hat und sie in sehr geschmackvoller Weise zur Ausführung bringt. Hier hatte er auch in höherem Maße Gelegenheit, sich als ein ungemein guter

Raumkünstler zu zeigen. Dubio nennt ihn mit Recht den hervorragendsten norddeutschen Architekten des Jahrhunderts.

Kugler-Lübke Gesch. der Baukst V 8. — Merhoff Mittelalterl. Kathed. etc. 1906. — Dehmo, Deutsch. Kirchenbau — P. J. Meier Bau- u. Kunstdenkm. Herzogt. Braunschw. I u. III. — Dehio Handb. d. deutsch. Kunstdenkm. V. — Mitteil. d. Archivgl. für u. Kunstdenkm. VI (1908) 85, 89 u. Tafel 78—84, 1044. — v. Bezold, Baukst der Renaissance in Deutschland, 1908 p. 148. 177 ff. 197. Sperl, Gesch. der Hauptkirche in Wolfenbüttel, 1914. *P. J. Meier*

Franken, Paul von, Maler, geb. 1818 in Godesberg, † 1904 in Düsseldorf, war ein Schüler der Düsseldorfer Kunstakad., besuchte Dresden, Antwerpen und Brüssel. 1848 ging er nach Kurland, wo er ein Jahr in Mitau lebte und über Petersburg und Moskau nach Tiflis. Diese Reise wurde richtunggebend für seine Kunst. Von Tiflis aus unternahm F. Studienreisen nach dem Kaukasus; ein mehrjähriger Aufenthalt (bis 1900) befestigte seine Vorliebe für Sitten und Gebräuche der wilden Bergstämme. Von P. v. Franken wurde der Maler des Kaukasus. Böttticher (s. u.) führt eine große Reihe von Bildern, wie es scheint mehr ethnographischen als künstlerischen Charakters, auf, z. B. „Kurden auf der Vogeljagd" und „Motiv aus Derbent". Zwei Gemälde in den Mus. von Danzig und Hannover, die Böttticher erwähnt, werden in deren neuesten Kat. nicht aufgeführt. Das städt. Mus. in Braunschweig bewahrt ein Bild F.s von 1881, mehrere seiner Werke in baltischem Privatbesitz. Seine Frau Helene v. F. (s. d.) war gleichfalls Malerin.

Fr. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. und Nachträge zu Bd. I. — Dresdner 1858—70. — Zeitschr. f. bild. Kst. II 48. — Kunstchronik VII 185, IX 410. — Franziska Preradi „Frau Ilsebill" Straßburg (Heitz) 1901 p. 7 u. 32. — Mitteil. von W. Neumann, Riga. *C.*

Francia, Pauline v. Strombeck, P.

Franck, Pauwels (italisiert in Paolo del Francocchi, von Zani u. Péan willkürlich rückübers. in Paul Franchoys, — auch Paolo Fiammingo gen., — von Zanetti u. a. fälschlich übersetzt mit Paolo del Frescht, s. d.), fläm. Maler, geb. 1540 wohl in Antwerpen, † 80jährig in Venedig zwischen dem 16. u. dem 20. 10. 1596 (laut Testamentfund G. Ludwig's cf. Rudolff). Seit 1561 Freimeister der Antwerpener St. Lucas-Gilde (cf. Liggeren) u. 1584—86 in der Malergilde zu Venedig urk. nachweisbar (cf. Nicoletti) war F. jedenfalls schon vor 1578 (Datierung eines Kupferstiches Gasp. Ouvlo's [gen. Padovano — „der Aviboni"] nach einer demzufolge wohl bereits in Venedig gemalten „Büßenden Magdalena" ?) von Antwerpen nach Venedig übergesiedelt, u. zwar soll er dort (laut Rudolff) gleichzeitig mit seinem Landsmanne Martin de Vos in Jac. Robusti's Werkstatt als Gehilfe für Landschaftsmalerei tätig gewesen sein. In der Tat arbeitete er mit Tintoretto u. a. venezian. Meistern nach dem Dogenpalastbrande von 1577 an der Neuausmalung der Sala del Gran Consiglio, für die er bereits vor 1587 (cf. G. Bordi) die über dem l. Hoffenster noch vorhandene Darstellung der „Segnung des Dogen Sebast. Ziani u. seiner gegen Kaiser Friedrich Barbarossa aus Venedig abgesandten Kriegsflotte durch Papst Alexander III. a. J. 1178" malte (in Kupfer gest. für Domen. Lovisa's „Gran Teatro di Venezia" v. 1720). Laut Martinioni malte F. ferner für die Capp. del Rosario in SS. Giovanni e Paolo zu Venedig ein „Weltgericht" (beim Kapellenbrande von 1867 vernichtet) u. für S. Niccolò de' Frari („della Lattuga" gen. bei Boschini p. 814 ff., in neueren Guiden nicht mehr erw.) 2 Orgelflügel mit „Adam u. Eva" (auf den Innenseiten „Kain u. Abel", beide Flügel jetzt im Pal. Reale zu Venedig, cf. Fogolari) sowie einen „Johannes d. Täufer in der Wüste" (laut Mohnsen Fuhn p. 400 jetzt im Akad.-Mus. zu Venedig, — ebenda auch eine „Landschaft mit dem verlor. Sohn als Staffage", cf. Akad.-Kat. 1908 N. 88) u. eine „Trauernde Maria mit dem Leichnam Christi zwischen den Hll. Andreas u. Nikolaus" (jetzt in der Akad. Gal. zu Wien N. 82, im Kat. 1896 irrig P. Farinati zugeschr.). Ferner eine „Maria mit Pietà zw. Johannes u. Joseph v. Arimathia" mit der Signat. „Paulus Francuchi f." aus der K. Pinakothek zu München [Kat. 1888 N. 1150] jetzt wieder in Gal. Schleißheim). Neben solchen verstreuten Kirchenbildern — zu denen noch eine von Jac. Matham in Kupfer gestoch. „Marien Pietà mit dem hl. Hieronymus" u. ff. von Gysbert van Veen gestoch. „Heil. Familien" hinzukommen — malte F. jedoch vorzugsweise Landschaften mit Bacchanalen u. mit Allegorien der Künste, der Elemente, der Jahreszeiten etc., so (laut Rudolff) mehrere aus 4—5 Ölbildern bestehende Folgen solcher dekorativen Phantasielandschaften für seine venezian. Gönner Pietro Gradenigo, Franc. Bergonzio etc. (cf. Levi's Archiv. Urk., u. Lit.), ferner 2 große Landschaften mit Allegorien des Glückes u. der Tugenden für Kaiser Rudolph II. Letzterer befreundete sich mit F.s Kunst wohl 1588 in Augsburg im Hause Hans Fugger's, für den der fläm. Künstler schon seit Juli 1580 in Venedig viel beschäftigt war (cf. G. Lill). Von seinen 1580—88 für Hans Fugger's Schloß Kirchheim (in Schwaben) gemalten allegor. Darstellungsfolgen der 4 Elemente, der 4 Weltalter u. der 5 Sinne ist nichts erhalten geblieben, dagegen sind im heutigen Empfangssaale des Schlosses Kirchheim noch vorhanden 4 von

F. 1584–85 in Venedig gemalte große Landschaften mit den Triumphwagen der Europa (Abb. bei G. Lafl Taf. XIX) der Asia, der Afrika u. der Amerika, künstlerisch sehr ungleichwertige, farben- u. figurenreiche Kompositionen in der virtuosen Pinseltechnik Tintorettos (s. G. Lafl, künstlerisch vollwertig nur der „Trionfo dell' Asia" ganz getreu der wohl von einem Werkstattgehilfen nach einer Skizze F.s gemalte „Trionfo dell' America"). Was von ähnlichen in Kirchheim erhaltenen gröberen dekorativen Gemälden venezianisch dämmerten Maschinerie auf F.s Hand zurückzuführen wäre (Allegorien der 4 Jahreszeiten, der menschlichen Tätigkeiten etc., meist stark abgerieben), bleibt zweifelhaft, da der Fugger-Correspondenz von 1585 bis 1591 verloren ging. Noch im Frühjahr 1588 lieferte er nach Schloß Kirchheim 8 Gemälde mit Allegorien der 7 Planeten (auf dem 8. Bilde zur Gruppe vereinigt), von denen heute nichts mehr vorhanden ist. Während seiner letzten Lebensjahre scheint F. bald mit Agost. Carracci (erst 1588 längere Zeit in Venedig anwesend) bald mit Joh. Rottenhammer (seit 1594 in Venedig nachweisbar) gemeinschaftlich tätig gewesen zu sein; letzterer verkaufte eine von ihm selbst mit einer „Venus oder Flora" staffierte Blumengartenlandschaft F.s im Frühjahr 1611 in Augsburg durch Vermittelung Phil. Hainhofers (s. d.) an den Herzog Philipp II. v. Pommern-Stettin, u. ersterer soll laut Hainhofers Memoiren die mythologische Figurenstaffage gemalt haben auf 6 Landschaftsbildern F.s, die der Augsb. Sadeler in Kupferstich vervielfältigte.

R. Borghini, Il Riposo (Fior. 1584) p. 585. — C. Ridolfi, Le Maraviglie ecc. d. arte, od. delle vite degli ill. pittori Veneti (Ven. 1648) II, 23 ff. (ed. 1835, II, 300 ff.). — cf. Pietro di Marchi, Descrizione di alcune cose più rari Palazzo Ducale Venezia 1587 (ed. 1838). — G. Martinioni in Neuausg. von F. Sansovino's „Venetia città nobilissima" (1663), p. 68, 1040, 201 u. M. Boschini, Le Minere della pitt. Veneziana (1664), p. 15 u. 614 ff. — B. dal Pozzo, Vite de' Pittori Veronesi (1718), p. 335. — A. M. Zanetti, Della pitt. Veneziana (1771; ed. 1792), p. 448 f. — Zani, Encicl. (1820 ff.), IX, 151 f. — P. Zennato, Guida di Verona, 1826, p. 197, 200, 206; cf. Molmenti, Pulin, Guide di Venezia, 1891, p. 190, 193, 402. — Public. Kunstfreunde, I (1770), u. II (1805 ff.); cf. Nachrichten über den Art. „Maler" im K. Kabinet Kab. zu Dresden) u. Barrech, Peintre Graveur III, 1854, p. 137. — Parthey, Deutscher Bildersaal, 1861, I, 448; cf. Nachl. Kat. I. Ackermann-Würzburg (Hefterle Kats.), 1868, N. 3087. — Fétis, Art. Belges à l'Etranger, I, 1857, p. 273—280; cf. Wurzbach, Niederländ. Künstlerlex. 1906, ff., I, 588 (Paolo Francesco) u. 589 (F. Francesco) u. G. J. Hangeworth, Niederländ. Schilders in Italie, 1812, p. 200. — G. Nicodemi, Fasti dell' Accad. Veneta, 1939 (Estr. Ott.), p. 11. — C. A. Levi, Le Collez. Veneziane, 1900, Docum. p. 100, 109, 112, 120 f., 168 ff., 181, 189, 365, 368, 388, 397, 407 f., 501. — G. Fogolari in Bollettino d'Arte II, Roma 1908, p. 178. — O. Doering, Phil. Hainhofers Corresp. (Quellenschr. f. Kunstgesch., N. F. VI, 1894, p. 160). — G. Lafl, Hans Fugger u. die Kunst, Leipzig 1910, p. 135–147 (cf. Abb. Taf. XIX, N. 38). — G. Ludwig's Nachlaß-Not. aus Venet. Arch. in „Ital. Forschungen herausgeg. vom Kaiserl. Institut in Florenz", IV, Berlin 1911, p. 97 f. — ders. im Jahrb. d. Kaiserl. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XXII (Wien 1901), p. XIII. — Meyer, Dict. d. Venise d'Art, III (1911). *

Franck, Peter, Goldschmied in Gent, fertigte 1558 mit dem Goldschmied Franco Tyrant eine der 6 silbernen Schilder der Genter Stadtdiener, die das Mus. archéol. in Gent (Kat. v. 1908, No. 109; 1910) bewahrt. Das Schild von 1558 (Kat. No. 1096) ist jedoch nur eine Nachahmung (wohl auf dem Wege der Abformung) der berühmten, 1450 von Cornelis de Bont (vgl. dort) ausgeführten Schilder.

Inv. archéol. de Gand v. 10. 8. 1897.

Franck, Peter Ritter von Jelitz, Kupferstecher u. Gewerker des Polenkönigs Stephan Bathory, erhielt von diesem am 10. 9. 1579 das Privileg zur Ausgabe seiner Kupferstichansichten der Belagerung von Polock u. Sokol.

Sprawozd. Kom. Hist. Sztuki Akad. Umiej. 1891, IV, p. XVI. *L. Lepszy.*

Franken, Petrus Johannes Cornelis, holl. Landschafts- u. Tiermaler, geb. 7. 1. 1880 in Tilburg, † 1911 im Haag, wo er tätig war. Kam erst spät (nach Beschäftigung im Kunsthandel u. als Bilderrestaurator im Hause Goupil in Paris) zur Kunst u. war ein Nachfolger der großen Haager Landschaftsmaler wie Jac. Maris. 1912 fand bei Bussang im Haag eine Gedächtnisausstellung statt, die einen guten Überblick über sein Schaffen gab (vgl. Bericht in Onze Kunst, XXII, [1912], 160 ff.). Auch im Münchner Glaspalast u. in Paris (Soc. Nat.) hat F. 1904 ausgestellt.

Graam, Onze Schilders in Prenten Studiën, 1900, p. 107 u. Index Register.

Franck, Philipp, Bildhauer aus Gießen, fertigte 1522 das über der Gruft in Butzbach befindliche steinerne Epitaph für Landgraf Philipp III. von Hessen; außerdem hatte er ein nicht mehr nachweisbares „steinern bild zu Lustgarten zu den Althanen zu machen".

Kunstdenkm. im Großherzogt. Hessen, II (Kr. Friedberg), 88 f.

Franck, Philipp, Porträt- u. Historienmaler, Porzellanmaler u. Lithograph, geb. um 1780 in Stettin, seit 1800 in Berlin, wo er zuerst Maler an der Porzellanmanufaktur u. zugleich (bis 1803) Schüler des Akademiedirektors Frisch, Georg Wenzeck war. Bis 1810 ist F. in Berlin, 1812 (als Schüler Davids) in Paris, 1814 u. 1819 wieder in Berlin u. schließlich 1834–1837 in Paris nachweisbar. Von seinen 1800–1803 in Berlin an der Akad. ausgestellten Jugendwerken seien hervorgehoben als Beweis seiner Tüchtigkeit als Porzellanmaler eine Tasse mit Raffaels Madonna della sedia (1800) u. eine runde Platte

mit Ariadne u. Bacchus (1901), von Ölgemälden „Ödipus vor dem Hause der Eumeniden" (1902), „Venus aus dem Bade steigend" (1904, als Porträt berechnet?) ein lebensgroßes Gruppenbild von 5 Kindern (1904) u. eine Szene aus der Oper Faschon (3. Akt, 7. Auftritt wohl 2 Fassungen, 1900 u. 1904), auf den Ausst. in Berlin 1910, in Paris 1912 (Salon) u. in Berlin 1914 u. 1919 ist F. nur mit Bildnissen vertreten. Vor 1910, u. zwar in Paris, muß auch das Porträt des kais. russ. Leibarztes Sir James Wylie entstanden sein, das F. Bell (Lpzig par Franche à Paris") 1910 in Berlin gestochen hat. Von Pariser Arbeiten F.s aus der späteren Zeit sind uns bekannt „Hylas u. die Najaden" (1904, jetzt im Mus. du Louvre, früher im Schlosse zu Versailles) das Bildnis des 1904 in Paris verst. Historikers Graf Gustav von Schlitz-Gorlitz (1900 in Berlin ausgest.), das F. auch selbst lithographiert hat, eine Lithogr. nach Raffaels „Vierge au linge" (1907), das „Begräbnis des Polyxenes" (1909 in Berlin, 1911 in Paris ausgest.), ein Wandbild im Louvre (im 4. Stromgewölbe des Senatorates, nach Kunstblatt 1920, p. 30) darstellend „Die Gerechtigkeit wacht über die Ruhe" nach Jean Alaux' Entwurf, ein Bildnis des Schriftstellers Godard (1921), ein Selbstbildnis (1922) und „L'amour tourmentant l'âme" (1927). — F. wird in der älteren Lit. öfters mit dem bereits 1738 geb. Berliner Porträtmaler Heinrich Franke verwechselt.

Pecht, Kritiken 2, 7, 1858. — Gabet, Dict. des Art. 1881. — Müller-Andresen, Dict. gén. etc. 1892. — Nagler, Künstlerlex. (Franke) 1858, 5, 1, 486. — Bénézit, Dict. des peintres etc. 11 (1913). — Kat. der Berliner Akad. Ausst. 1830, p. 72, 80, 1838, p. 34, 1846, p. 38, 1858, p. 38, 1859, p. 30, 1910, p. 88, 1914, p. 72, 1919, p. 12, 1920, p. 115, 1922, p. 38.

Franck, Philipp, Maler und Radierer in Berlin, geb. 9. 4. 1860 zu Frankfurt a. M., wo er am Städelschen Institut (1877—79) seine ersten Studien machte und zu Sinne Strickers klassizistisch-romantische Märchen illustrierte. Seine freiere Auffassung der Natur und ihrer malerischen Reize ließ ihn aber bald einen eigenen Weg gehen und auch der Malerkolonie Kronberg i. Taunus (Schüler A. Burgers 1879—81) anschließen. 1881 bezog er die Kunst-Akad. zu Düsseldorf als Schüler E. v. Gebhardts (1881—83) und E. Dückers (1883—87). Von 1887 an lebte er in Potsdam, Würzburg u. Halle. 1888 wurde er als Lehrer an die kgl. Kunstschule in Berlin berufen, an deren kommissarischen Leiter er 1918, an deren Direktor er 1919 ernannt wurde. Er hat der ernsten frischen Strom freier Anschauung zugeführt u. sich um die künstlerische Ausbildung der Zeichenlehrer größte Verdienste erworben. — Eine Reihe von kleinen Landschaften F.s, besonders mit Motiven aus den Rehringhöfen Potsdams, sprechen auch heute besonders Eigenart aus. Erst 1902 erscheint er in der Berliner Secession, zu deren Mitbegründern er zählt, unter dem Einfluß Max Liebermanns in der Wendung zum deutschen Impressionismus. Seine neue Anschauung von Licht und Luftstimmungen führt ihn zu einer frischen derben Technik, deren Mittel oft jedoch unterschiedlich sind als der Kraft des Problems. Zu den Bildern, die das freie Sonnenlicht mit starken oft noch bunten Lokalfarben lieben, gehören seine Havelwasserbilder mit Kähnen, badenden Jungen, der von 1908 an fast regelmäßig auf den Ausst. der Berliner Secession zu sehen waren. Mehr unter dem Einfluß Liebermanns stehen auch in Thema seine „Kleine Leute" u. andere sozial interessierte Themen, dann auch das ländliche Milieu. Besondere effektvolle Stimmungen des Lichtes gewinnt er seinen Interieurbildern ab, die er meistens mit kleinbürgerlichem Milieu umgibt. Als Radierer trat er schon 1888 auf und erhielt ein Ehrendiplom für die Radierung „Schwerer Dienst" (publ. Verein für Orig.-Rad. Berlin); später wird seine Technik freier und versucht die Motive seiner Malerei (badende Jungen) — auch Porträts — zu übersetzen. F. ist mit Gemälden im Mus. zu Rostock u. in zahlreichen Privatsammlg. vertreten. Radierungen außer in den Publikationen d. Orig.-Rad. zu Berlin noch in Seemanns Zeitschr. f. bild. Kunst, Westermanns Monatshefte 1897, p. 812 (M. Osborn). — Bättichers Malerwerke d. 19. Jahrh. 1901. — Das geistige Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — Wer ist's? Deutsch. Kat. u. Künstler in Frankf. a. M. [1909]. — Wer ist's? VII (1914). — Die Kunst XI, XIII, XVII, XIX. — Zeitschr. f. bild. Kst. XX—N. F. XXI. — Amtl. Kat. Berlin. Akad. Ausst. 1898/99, 1902, Gr. Kataloge 1898—1900 u. Secession 1900 bis 1918. München, Secession 1903—1914.

M. Eisler.

Franck, Raoul, Marinemaler, geb. 5. 1887 in Linz an der Donau, ursprünglich für die österr. Marine ausgebildet, studierte er der Malerei zuerst in Graz, dann kurze Zeit in Berlin u. London (Slade School, University College) u. schließlich 1901—04 bei C. Schön leber in Karlsruhe. Seitdem lebt er in München (Mitglied der Luitpold-Gruppe) — mit Ausnahme der Jahre 1907—10, in denen er Vorstand des Ausstattungswesens am k. k. Hofburgtheater in Wien war — ist aber in Studienzwecken viel auf Reisen. F. entnimmt der Motive zu seinen Ölgemälden u. Aquarellen zumeist der Meeresküste und der Hochsee u. erweist in ihnen eine starke koloristische Begabung, Seligefühl und Streben nach großer rhythmischer Linie. Zahlreiche Bilder seiner Hand erschienen auf deutschen u. österreich. Ausstellungen (besonders seit 1900 im Glaspalast in München, ferner in

Berlin, Dresden, Düsseldorf, Graz, Prag, Wien usw.). In öffentl. Samml. ist er mit Ölgemälden in der N. Pinakothek in München (Ziehende Wolken, 1903, u. Corneliche Küste, 1900) u. in der k. k. Staatsgal. (Moderne Gal.) in Wien (Sommerabend) vertreten. — Auch als Kunstgewerbler u. Architekt ist F. tätig.

Das geistige Deutschland, 1898. — Wer ist's VII (1914). — Dresdner Kunstjahrbuch, 1913. — Die Kunst XI 98. — Die Rheinlande V 118. — Die Christliche Kunst I 90 (Abb.). — Kat. der gen. Ausst. u. Museen.

Franck, Richard, Töpfer in Bristol, um 1735—1750 tätig, nahm später seinen John Thomas als Teilhaber auf, 1784 verkauften sie die Fabrik an Joseph Ring, Bath. Fa. Schmuckgegenstände. Aus der Franckschen Fabrik (in der ein Maler Bowen beschäftigt war) gingen hauptsächlich Fayencegeräte, schüsseln und -platten hervor, in holländischer Art dekoriert, von denen sich Beispiele in engl. Privatsamml. (Edkins, Wallis u. Fry in Bristol) sowie im Nordischen Mus. u. National Mus. in Stockholm erhalten haben. In Brislington betrieb F. eine Fabrik, welche den gleichen Gegenstand ähnliche Erzeugnisse lieferte (Beispiele im Mus. in Bristol).

Jännicke, Grundriß der Keramik, 1879, p. 670, 676. — Burlington Magaz. XXIV 216.

Franck, Rinaldo, s. *Franck*, Arnould.

Franche(-Nautenbeck), Rudolf, Bildhauer u. Illustrator, geb. 6. 9. 1880 in Nautenbeck (Thüringen), Schüler der Berliner Akad. u. Meisterateliers von R. Begas, tätig in Berlin, reiste in den deutschen Kolonien. Seit 1901 stellt F. in Berlin Porträtbüsten (z. B. 1901 Hermann Bahr, 1904 Frau Baumeister Steudel u. Prof. Barth) und Bronzen (1900 Mojambo-Fetischträger u. -trägerin, Yaoskrieger, 1910 Der Verlorene) aus. Im Hagenbeckschen Tierpark in Stellingen bei Hamburg befinden sich seine Bronzefiguren „Nubier u. Indianer" und sein Denkmal Gottfr. Hagenbecks. — Als Illustrator hat F. Zeichnungen aus den deutschen Kolonien geliefert.

Dresdner Kunstjahrbuch 1913. — Kutsch-mann, Lexikon d. deutschen Illustratoren 1908, p. 410. — Kat. d. Berliner Akad.-Ausst. 1901, 1904, 1909 u. d. Gr. Kolonial-Ausst. 1901, 1909, 1910.

Franch(ini), Sebastiano, s. *Franco*, S.

Franck, Siegmund (Michael Sigismund), Porzellan- u. Glasmaler, geb. 1. 8. 1770 in Nürnberg, † 10. 1. 1847 in München. Schüler des Porzellanmalers Trost in Nürnberg u. ebenda seit 1791 verheiratet, gründete F. 1795 in seiner Vaterstadt eine eigene Porzellanmanufaktur, in der er seit etwa 1800 Versuche zur Wiederentdeckung der seit der Renaissancezeit in Deutschland fast völlig verlorenen gegangenen — nur vorübergehend um 1720 in Straßburg von J. A. Dannegger (s. d.) neu gepflegten — Technik der Glasmalerei anstellte. Alsbald gelang ihm die Wiederauffindung der hauptsächlichsten in Glas einbrennbaren Farbentöne und bereits 1804 die Vollendung von 20 Wappenschilden für die Kapelle des Freiherrn v. Stauffenberg im Schloß Greifenstein (Franken), denen er zunächst zahlreiche weitere Wappen- und Porträtscheiben (für England meist engl. Wappen u. mit den Bildnissen Nelsons u. Napoleons, für König Maximilian I. v. Bayern 1808 eine jetzt im Bayr. Nat.-Mus. in München befindl. Scheibe mit dem bayr. Hauswappen, wofür er durch Überweisung eines kgl. Ehrensoldes u. eines zur Glasschmelzerei geeigneten Nürnberger Hausgrundstücks entlohnt wurde), bald jedoch auch Bildscheiben nach Kupferstichen Dürers etc. und mit mythologischen Darstellungen „im antiken Geschmack" folgen ließ (cf. Kat. der Berliner Akad.-Ausst. 1810 p. 68, — im Berliner Kaiser-Wilh.-Mus. u. a. eine von F. voll signierte und „Nürnberg 1808" datierte Scheibe mit Kopie nach Dürers „Besterpaar" von 1512, im Bayr. Nat.-Mus. zu München 9 zu Dietlings Glasfenster F.s mit kleinen offenbar nach Stichvorlagen gegebenen mythologischen Figurenmotiven aus den vielbildrigen Laggenfreskos en grisaille" auf farbige Scheiben aufgemalten antikischen Einzelfigürchen u. schlicht klassizistischen Ornamentumrahmungen). Nachdem er 1814—1818 für den Fürsten Ludwig v. Wallerstein auf dessen bei Nördlingen gelegenem Schloß als Glasmaler u. Restaurator tätig gewesen war, kam F. 1819 nach München, wo ihm es gelungen war, das vollendetste größere Glasgemälde nach Passavant-Holzschnitten Dürers („Heil. Abendmahl" in 4 Abteilungen mit Szenen aus der „Kleinen Passion" erworben für die „Reiche Kapelle" der kgl. Residenz, um dieselbe Zeit für das kgl. Münzkabinett angekauft, F.s Glasbilddarstellung der „Geburt Christi" jetzt im Bayr. Nat. Museum zu München) eine Anstellung an der kgl. Porzellanmanufaktur als Hof-Glasmaler eintrug. Als solcher betrieb er zunächst noch weiterhin nur eine Art von „Kabinettmalerei auf Glas" (rückseitige Schmelzfarben-Kolorierung vorderseitig auf Glastafeln übertragener Kopien von Kupferstichvorlagen, — so noch um 1820 für den russ. Zarenhof ausgeführt 8 Glasgemälde mit Geburt u. Beschneidung Christi nach Stichen Goltzius' u. Holzwerte). Erst seit 1824 befaßte er sich mit dem Studium u. der Herstellung der zur Glasmalerei im alten Sinne (Glasmalerei u. Glasätzung) benötigten farbigen Überfang-Glasscherben, die er dann bis 1838 fast in allen Farbennüancen anzufertigen lernte (bereits 1825 von F. mit anschaulichem Erfolg verwertet bei Ausführung eines großen, von C. A. Heideloff entworfenen Glasfensters für

die St. Jakobskirche zu Nürnberg). Erst darnach bin von König Ludwig I mit der Oberleitung eines 1827 in München eröffneten Kgl. Institutes für Glasmalerei (nebst eigenem Schmelzwerk in der kgl. Glashütte zu Benediktbeuren) u. mit der Ausführung einer Reihe von Glasfenstern für den Dom zu Regensburg beauftragt, schuf F. für die Westfront der letzteren Domkirche 1827—30 nach einem von Heinr. Heß gez. u. aquarellierten Karton das Fenster mit den Evangelisten Lukas u. Matthäus, das demjenigen seines Nürnberg Konkurrenten Joh. Schraudolph (Evangelisten Markus u. Johannes, gleichfalls nach einem Karton Heinr. Heß' ausgeführt) als glas- u. farbentechnisch überlegen erachtet wurde und darum dem Münchner Institute F.s den Auftrag auf weitere Fenstermalereien für das Langhaus des Regensburger Domes eintrug. Bei diesem neuen Auftrage bewährte jedoch F., dessen künstlerische Befähigung sich bei jenem Evangelistenfenster als unzulänglich erwiesen hatte nur noch der rein technische Fensterarbeit, nachdem der künstlerische Übertragung der von Chr. Ruben u. K. Schorn entworfenen Kartons auf das Glas unter Heinr. Heß' Leitung von M. Ainmüller u. seinen Gehilfen ausgeführt worden war (bis 1839 acht weitere Fenster vollendet, gleich den übrigen — erst nach 1850 entstandenen — modernen Fenstern des Domes sehr zu ihrem Nachteil kontrastierend mit den prächtigen mittelalterlichen Chor- u. Seitenschiff-Fenstern). Die gleiche beschränkte Nebenrolle als technischer Gehilfe u. Berater den erst 1835 mehr u. mehr zum eigentlichen Leiter des Münchner Institutes heranwachsenden Ainmüller spielte F. schließlich auch bei Ausführung der Prunkfenster für die seit 1837 von J. D. Chimüller in der damaligen Münchner Vorstadt Au in Neugotik erbaute Marschallkirche (9 Szenen aus dem Marienleben nach Kartons Chr. Rubens, Joh. Schraudolph's, J. A. Fischers u. a.). Noch vor Vollendung dieser Marienfenster trat F. der Vater des Julius F. — 1844 in den Ruhestand.

M. S. Franck's Anteilnahme in Ad. v. Schaden „Skizzen u. d. Maler A. G. Meißners" III (1859) p. 201—208. — N. Speth in Kunstblatt 1832 p. 110 ff., 114; cf. p. 8 u. 1833 p. 37, 1837 p. 19, 1839 p. 135 f., 1850 p. 104, 1847 p. 88 (Nekrolog). — Schottky, Münchens Kunstschätze 1830 p. 207 ff. — Nagler, Künstlerlex. IV (1837) p. 405—409. — Gessert, Gesch. d. Glasmalerei, 1860 p. 305 ff. — Rosenthal, Gesch. d. neueren Deutsch. Kst. II (1869) p. 670 bis 671. — F. Pecht, Gesch. d. Münch. Kst., 1888, p. 170 f., dens. in Allgem. Deutsche Biogr. VII (1878). — H. Holland in Zeitschr. „Die Christl. Kst." 1908 ff. IV 220 (m. Anm. 1). — J. L. Fischer, Vierzig Jahre Glasmalkst., München 1911 u. Handb. d. Glasmal. 1914, p. 180 ff., dens. in Zeitschr. für alte u. neue Glasmalerei, 1913, p. 89 u. 91 f. (m. Abb.). — Schinnerer, Kat. der Glasgem. des Bayer. Nat.-Mus., München 1908, p. 68 f. — Schmitz, Die Glasgem. des Kgl. Kaiser-Fr.-Mus. in Berlin, 1913, I 288 f. (m. Abb.). *H. Holland.*

Franken, Theodor, Maler in Düsseldorf, geb. 1811 zu Gerhardskirchen, Reg.-Bz. Aachen, † 20. 5. 1870 zu Düsseldorf, bildete sich in Schadows Schule zum Künstler aus. Er malte Genrebilder, wie das „Gebet vor dem Essen" von 1842, in Bremer Privatbesitz. In Düsseldorf schätzte man ihn weniger seiner Kunstübung wegen, als infolge seines Wirkens für die sozialen Interessen der Künstlerschaft.

Blanckarts, Düsseldorfer Kalend., 1877 p. 196 (Nekr.). — Müllmeister, Malerverein d. 19. Jahrh. — Katalogen XI 003. *C.*

Franke, Theresia, s. *Schädler*, Ther.

Franck(en), Thomas, Maler, geb. zu Antwerpen nach 1574, Sohn des Frans I F. (s. Stammbaum p. 884). Er wurde 1601 Meister in der Lukasgilde und meldete 1608, 1609, 1609 und 1610 Lehrlinge an. Die letzte urkundliche Nachricht von ihm ist aus d. J. 1609.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 413, 417, 434, 440, 468, 470. — P. Visschers, Gesch. von St. Andrieskerk zu Antwerpen, 1855, I p. 68 f. — Katalogen der Rheinprov. VIII 80 (erwähnt Zuschreibung eines Triptychons der Samml. Vohl in Frankfurt [jetzt in Groß-Lichterfelde bei Berlin] an Thom. F.). *Z. f. B.*

Franck (Franchen, Vranch), Tobias, Maler, geb. 1574 in London, heiratet 1599 in Amsterdam u. wird dort am 30. 12. 1599 Bürger.

Obreen, Archief II 270 (Vranch). — Amsterdamer Archive. *A. Bredius.*

Franche (Franke), Tobias, Maler in Militsch, ist am 27. 2. 1721 einem Kaufmann in Breslau 40 Rtlr. schuldig. Verkauft am 28. 7. 1721 sein Haus in Militsch. Wird am 29. 5. 1722 zum gräfl. Maltzahnschen Hofmaler in Militsch ernannt.

Breslau, kgl. Staatsarchiv, Militsch III 8 N. 107, 200, 208. *E. Hintze.*

Franck, Ulrich, s. *Frank* Hans Ulr.

Franckaert, Jacques, s. *Francart*.

Franche und **Franchen**, s. unter *Franck*.

Franchenberg, s. *Frankenberg*.

Franchenbergue, Andreas, Maler, wurde 1413 zu Nürnberg Bürger.

Reperf. f. Kstw. XXX 81. *Fk. M.*

Franchenbergue, Barthel, Bildschnitzer zu Freiberg i. S. 1881—84, hat vermutlich teil an der Entstehung der im Albertinum zu Dresden bewahrten schönen Halbfiguren des Heilands und der klugen und törichten Jungfrauen aus dem Freiberger Dom.

Kuebel, Kalender etc. in Freiberg, in Mitt. d. Freib. Altertumsv., II 84, 1857.

Franchenbergue, Hans d. Ä., scheint ein Nachfolger oder Schüler Hans Baldungs zu sein, der um 1530 tätig war. Er ist vielleicht der Vater eines 1565 in Straßburg urkundlich nachweisbaren Goldschmieds Hans F.

(siehe H. Meyer, Die Straßburger Goldschmiedekunst, 1891 p 218). Sein Name ist ausschließlich bekannt durch Inschriften auf zwei Zeichnungen im Berliner Kupferstichkab. Die eine dieser auf braun grundiertem Papier mit schwarzer Feder und Weißhöhung ausgeführten Zeichnungen stellt den hl. Bischof Nicolaus in ganzer Figur dar und ist eine Kopie nach Baldung (vgl. das Blatt im Louvre, Térey Handzeichn. Baldungs III 206). Die nicht ganz deutliche, Inschrift ist zu lesen: 1507 (die beiden letzten Stellen getilgt, dafür 80) hanns Franckenberger der Elter meyn vatter hats gemacht —. Auf der zweiten Zeichnung, Christus in Halbfigur als Schmerzensmann zwischen zwei Engeln (Térey III 87), steht sehr undeutlich 15[illegible] meyn vatter hanns Franckenberger der elter — Stilistisch anscheinend von derselben Hand wie die beiden signierten Blätter und technisch ebenso ausgeführt sind noch zwei Zeichnungen in Berlin, nämlich der hl. Lucas (nach Baldung, vgl. Térey III 105) mit der Aufschrift am sontag nach [illegible] 1540 und die Apostel Paulus und Petrus, sowie das Veronica Tuch (datiert 1504). Unter den Nachahmungen oder Kopien Baldungscher Zeichnungen mögen auch sonst Arbeiten zu finden sein, die dem älteren F. zu geschrieben werden können, z. B. die Legende Heilige, ehemals in der v. Lanna Samml., mit dem Datum 1519 (abg. Schönbrunner-Meder Albertina Publikation, No. 1942 „Unbekannt"). *Max J. Friedländer*

Franckenberger, Tobias, Miniaturmaler geb. 1600 in Straßburg, Schüler Fr. Brentels, kommt um 1650 noch als Maler in den Urkunden des Straßburger Stadtarchivs vor u. war dann — noch um 1660 — in Wien tätig. Die dortige k. k. Gemäldegal. besaß früher 9 Aquarellandschaften mit Jagden von seiner Hand. Nagler hält ihn für den Autor mit T. F. signierter Zeichnungen. Verschieden von ihm — vielleicht sein Sohn — ist Tobias F. d. J., von dem ein Kupferstichwerk bekannt ist: „Newes Blumenbüchlein vor augen gestellt durch Tobiam Franckenberger dem Jungen in Straßburg anno 1667" (10 Blatt schattenspendender Blumen u. Insekten, die wahrscheinlich Porzellanmalern den 18. Jahrh. als Vorbild dienten). — Auch zwei Goldschmiede Tobias F. sind in Straßburg 1621 u. 1650/51 durch ihre verschiedenen Marken nachweisbar, doch läßt sich nicht feststellen, ob sie etwa gar mit den obengenannten F. identisch waren.

Dict. hongr. d'Alsace 1880 p. 88. — Curiosa d'Alsace I 348, II 120, 380. — Kunstchronik f. Kunst XV 40. — Pétis Kalender 1770 u. 1 T. 1808. — Nagler, Monogr. V. — Herrmann, Notizen aus la ville de Strasbourg, 1917 II 308. — Tschischka, Kst. u. Alterth. etc. 1836 p. 397. — Kat. d. Berliner Ornamentst. Samml. 1894 No. 1908. — Kat. d. Porz. Ausst. in Berlin, 1900 p. XIX. — Lemberger, Bücherzeichn. in Deutschland, 1900 p. 138, 198. — Mitteil. von Th. Knorr, Straßburg.

Franckenstein, s. *Frankenstein*.

Franco, Miniaturist des 10. Jahrh. In einer durch ihre künstlerische Ausstattung (Initialen, Canones) interessanten Bibelhandschrift in der Bibliothek Nat. zu Paris (Ms. lat. 15170) aus dem 10. Jahrh. wird am Ende eines Widmungsgedichtes (Bl. 48) F. genannt, und wahrscheinlich darf man in ihm den Verfertiger der Handschr. sehen. Die kunstgesch. Einordnung derselben in eine bekannte Schule ist ohne weiteres nicht möglich, doch scheint der in dem gleichen Gedicht als Besteller genannte Abt Odilo auf den 954 † Abt von Stavelot (Prov. Lüttich) dieses Namens zu weisen u. damit die Bestimmung der Heimat der Handschr. wie auch des Künstlers zu erlauben.

Delisle Cab. des Manuscr. II 417. — de Wailly, Eléments de Paléogr. II 200.

Saur-Arndt.

Franco, Agnolo, wohl frei erfundener Name eines Neapeler Malers, der laut Dominici (Ing. „Cronicole" Meer etc.) Mitschüler des Colantonio (lebte ca. 1420—60) in der Werkstatt des gleichfalls erfundenen Neapolitaners Gennaro di Cola u. späterhin selbst Lehrer der erst nach 1460 geborenen Florentiner Pietro u. Polito Donzelli gewesen sein, dabei aber „in Gennaro's gottesker Manier" 1414—1446 in Neapeler Kirchen zahlreiche Fresken u. Altarbilder gemalt haben soll. Davon sind die Malereien in S. Giovanni dei Paparoni bei dem 1778 erfolgten Neubau dieser Kirche (cf. Celano-Chiarini IV 99) sämtlich vernichtet worden, während alle übrigen durch spätere Übermalungen bis zur Unkenntlichkeit ihres ursprüngl. Stiles entstellt wurden, so namentlich die 1868 „ernarrten" ursprünglich wohl trecentesken Magdalenen u. Johannes Fresken der Beneficii Kap. in S. Domenico Maggiore zu Neapel (über das groteske Madonnenfresko ebenda vgl. L. Douglas Crowe Cavalcaselle, Ausg. 1903 II 104 Anm. 1). Dominici's Notiz über angeblich 1414 entstandene Ölmalereien F.'s in der Capece-Galeotta-Kap. des Neapeler Domes (bei Celano-Chiarini II 171 die 1857 von Andreas di Leone „erneuerten" Athanasius Fresken) F. zugeschrieben, die „Erlöser"-Tafel dagegen als überpersönliches Werk aus byzantin. Zeit angesehen) wurde von Catalani u. a. auf die gleichfalls durch Übermalung entstellte Madonnen-Tafel mit dem anbetenden Stifter Rubeus Galeotto († 1445) bezogen, der doch laut Reste als Werk eines Veneziianers der Vivarini-Schule zu betrachten wäre. Vgl. hierzu den Schluß des Artikels „Franco Cesare".

Dominici, Vite de' Pitt. etc. Napolitani, 1742 I 168—118, cf. 88. — Celano-Chiarini, Not. di Napoli, 1856 ff. II 171, III 101 ff.

— Catalani, Le Chiese di Napoli 1845 II. [69. — Crowe Cavalcaselle, Gesch. d. Ital. Mal. VI (1870) 80 f. Anm. 4 cf. Rolfs, Gesch. d. Mal. Neapels, 1910 p. 88 f., 150 *

Franco, Alfonso (gen. *Argentero*), Maler u. Silberschmied in Messina, geb. 1468, † 1503. Schüler von Jacobello d'Antonio da Messina. Von seinen meist schon vor 1800 zugrunde gegangenen Malwerken im Dom (Holzstatue hl. Christophorus), in S. Agostino (Christusknabe im Tempel lehrend) u. in S. Francesco de Paola zu Messina war zuletzt nur noch das „S. Sepolcro" der letzt. Kirche übrig geblieben, ein Tafelbild grob naturalistischen Charakters, darstellend die Maria mit Christi Leichnam zwischen Johannes d. T., St. Franciscus u. Betern aller Stände (sign. „Hoc opus fecit Alfonsus Franco Argentero 1503"), jedoch dürfte nunmehr auch dieses Bild mitsamt der gen. Kirche bei dem Erdbeben vom 28. 12. 1908 vernichtet worden sein. Von Cavalcaselle werden F. zwei dem letzt. Bilde stilverwandte Tafelbilder in dem Mus. zu Neapel (Madonna mit d. Apostel Petrus) u. zu Palermo (Madonna mit 6 Heil. u. 4 Stiftern) zugewiesen.

Grosso Cacopardi, Mem. d' Pitt. etc. Messinesi, 1821 p. 87 ff. (mit Stich nach F.s Selbstbildnis aus dem obgen. „S. Sepolcro") cf. Guida di Messina, 1880 p. 118. — Crowe, Cavalcaselle, Gesch. d. Ital. Mal. VI (1870) 140 f.

Franco, Andrea, ital. Kupferstecher, von dem nur eine A. F. 1604 bezeichnete Umrahmung um einen Kupferstich (eine Hirschjagd darstellend) die aus Nymphen, Grotten, Flußgöttern, Tieren und Baumverschlingungen zusammengesetzt ist, erwähnt wird.

Gori Gandellini, Not. d. intagl. II, 61. — Nagler, Kstlerlex. IV u. Monogr. I, 869. *P. K.*

Franco, Antonio, Maler vielleicht niederländ. Herkunft (Franchi?), kam 1587 aus Rom auf Durchreise nach der „tierra firma" nach Cádiz u. malte dort für die Cap. de N. Señora del Pópulo in der Kathedrale ein Altarbild der „Virgen del Pópulo" (1596 bei Belagerung von Cádiz mitsamt der Kathedrale wohl zerstört).

Viñaza, Adic. al Diccion. de Ceán Bermudez II. 1889 p. 370 f.

Franco, Battista (Giovanni B.), gen. *Semolei* (urkundl. „Battista di Franchi"), Maler, Zeichner, Kupferstecher u. Radierer geb. in Venedig, angeblich 1498, † das. 1561, Vater von Giacomo F. Wer sein Lehrer war, ist nicht bekannt. Nach der Angabe Vasari's, unserer einzigen Quelle für F.s Leben, ging er als 20jähriger nach Rom und widmete sich ausschließlich dem Studium Michelangelo's, dessen Werke er zeichnete und zu dessen begeisterten Anhängern er gehörte. Sein erstes Bild malte er auf Empfehlung Raffaels da Montelupo's unter Antonio da San Gallo's Leitung für den Einzug Karls V. (5. 4. 1536), grau in grau gemalte Historien an der Porta S. Sebastiano (die Rechnungen von Poderoli publiz., Arch. d. Soc. rom. di stor. patr. I [1877] 309 ff.). Unmittelbar darauf begab sich F. mit Montelupo nach Florenz, wo er ebenfalls beim Einzug Karls V. (28. 4.) tätig war, ebenso war er im Juni desselben Jahres unter Vasaris Leitung beim Einzug der Margarethe von Österreich an der Dekoration des Palazzo Medici beteiligt. Als F. darauf in der Sakristei von S. Lorenzo zeichnete, schloß er mit Ammanati Freundschaft, der ihn und den Bartolomeo Gatti aus Urbino in sein Haus aufnahm. Zu diesem Kreise gehörte auch Vasari. Nach der Ermordung Herzog Alessandro's (Jan. 1537) und Cosimo's Thronbesteigung war F. zunächst einige Jahre als dessen Hofmaler beschäftigt. Aus dieser Zeit stammt das Gemälde der „Schlacht von Montemurlo" im Palazzo Pitti, das Mündler (s. Lit.) „ein ungenießbares Machwerk" nennt. Die hier nach Michelangelo kopierte Ganymed-Gruppe in der Luft enthält die Beziehung auf Cosimo selbst, wie er durch die vom Adler symbolisierte Kraft Karls V. zum Himmel getragen wird. Im Vordergrund sieht man Cosimo's Freunde als Jagdgenossen des Ganymed und im Hintergrund die für Cosimo siegreiche Schlacht. Verschollen ist ein großes Gruppenporträt dreier Medici, Cosimo's, Clemens' VII. u. des Kardinals Ippolito, die nach Seb. del Piombo, Tizian u. Pontormo kopiert waren, dagegen ist die gemalte Kopie nach Michelangelo's Entwurf des „Noli me tangere" von Gamba (s. Lit.) im Vorrat der Uffizien wieder aufgefunden worden. Im Sommer 1539 finden wir F. wiederum mit einer Dekoration beschäftigt, diesmal für den Einzug der Herzogin. Er malte damals unter Ridolfo Ghirlandajo's Leitung zur Verherrlichung des Hauses Medici u. Karls V. umfangreiche Fresken am Triumphbogen der Porta al Prato, wurde aber dabei nach Vasari von Bronzino u. a. an Gewandtheit übertroffen. Zusammen mit Ghirlandajo u. Michele Tosini malte F. dann im Kloster der Madonna delle Vertighe bei Monte Sansavino (Josephgeschichte, grau in grau, im Klosterhof). Es folgt ein zweiter Aufenthalt in Rom. Hier malte er zunächst im Palast des Kardinals Cornaro, seines Landsmannes, bei dem er schon 1538 gewohnt hatte, nicht mehr erhaltene Loggienfresken, ferner als Nachfolger Salviati's in S. Giovanni Decollato das noch erhaltene Fresko der „Gefangennahme Johannes des Täufers" (Abb. bei Gamba, l. c.), ein Werk, das für ihn ein Mißerfolg war und schon von Vasari getadelt wurde. So sah er sich genötigt, Rom zu verlassen, ganz unter dem

Eindruck von Michelangelo's „Jüngstem Gericht" stehend, das eben (Anfang 1541) enthüllt worden war. Hart Georg's Empfehlung verschaffte ihm einen Auftrag des Herzogs von Urbino für den dortigen Dom. Er malte in der Kuppel eine figurenreiche Krönung Mariä, voll michelangelesker Erinnerungen, die beim Einsturz der Kuppel 1789 zugrunde ging (im Sommer 1845 fast vollendet, s. Gronau, Lit.). In d. J. 1551 — vielleicht ist ein zweiter Aufenthalt in Urbino anzusetzen — fallen die Deckenfresken der Cappa del Sacramento des Doms (noch erhalten). Nach den urkundlichen, von Gronau benutzten Nachrichten scheint es über diesen Arbeiten zu einem Streit mit dem Herzog gekommen zu sein und vielleicht hängt es damit zusammen, wenn dieser F. den Auftrag für das Freskobereich zum Einzug der Herzogin (Jan. 1560) zugunsten Vasari's der damals in Rom weilte, entziehen wollte. Erst auf dessen Fürsprache konnte F. die Arbeiten vollenden, die dann später als er Urbino bereits verlassen hatte, von Vasari zur Zufriedenheit des Herzogs abgeschätzt wurden. Außerdem lieferte F. zahlreiche Vorlagen für die Majoliken der Prachtmajoliken von Urbino. Zwei Blätter dieser Art, antike Sarkophagreliefs nach Reliefs der Casa Cesarini in Venedig darstellend, benutzt einst Passeri, auch war F. nach der Tradition an 6 berühmten Apothekergefäßen der Casa Santa in Loreto mitbeteiligt. Von Urbino kehrte F. (1548?) nach Rom zurück. Wir finden ihn hier zunächst als Mitglied der Künstlergesellschaft des Dichters Giovan Andrea de l'Anguillara, zu der auch Künstler, wie Ammanati gehörten, mit Dekorationsarbeiten beschäftigt. Ferner malte er mit Secondiano ein Fassadenwappen des neuen Papstes Julius III. (1550 nicht mehr nachweisbar) und Fresken in S. Maria sopra Minerva (4 Kap. r., noch erhalten), die Vasari das Beste nennt, was F. bis dahin gemacht habe, außer bibl. Szenen u. Heiligenfiguren an der Decke ein Kruzifixus mit Heiligen an der Rückwand. In diese Zeit gehören auch die zahlreichen Federzeichnungen eines „la Contrafattura" gen. Skizzenbuches der Torinese Bibliothek außer Kopien nach Raffael u. Michelangelo auch Aufnahmen antiker Bauwerke und Sarkophage (Fabriczy Arch. stor. dell' arte VI [1903] 110 f.).

Zur endgültigen Rückkehr in die Heimat wurde F. nach Vasari durch seine damalige ungünstige Lage bewogen. Urkundlich ist er in Venedig aber erst im November 1554 nachzuweisen; am 30. 3. 1555 errichtet er zu gunsten seines unehelichen Sohnes Giacomo ein Testament (Urk. von Hadrin publ., s. Lit.). Von seinen bei Vasari aufgeführten Kirchenwerken sind nur diejenigen in S. Francesco della Vigna erhalten. Für die Kapelle Cornaro (3. Kap. r.) malte er den schon von Ag. Carracci abfällig beurteilten Altarbild der „Taufe Christi" mit Heiligen und den Stifter im Fegefeuer, ferner die Fresken der Kap. Germani (3. r.) außer 2 Wandbildern „Christus und Magdalena" u. „Auferweckung des Lazarus" (Abb. bei Cantalamessa, s. Lit.) von denen sich nur das letztere erhalten hat, sehr zerstörte Deckenbilder „Auferstehung Christi" u. 16 kleine Figuren von Heiligen u. Tugenden. In Venedig haben sich von F. außerdem noch 3 allegorische Rundbilder an der Decke eines Saales der Libreria Vecchia (jetzt Palazzo Reale), wo er mit Veronese, Schiavone, Lattanzio u. a. tätig war, erhalten („Ackerbau" (Pomona u. Vertumnus), „Jagd" (Diana u. Aktäon) und „Arbeit" (Arachne u. 3 Athleten [für Zanetti u. „Fabbriche di Venezia", 1815 gest.] der Rechnungen von Hadrin l. c. publ., Vertrag vom 10. 6. 1556, Ant. 1557 voll.), ferner daselbst „3 Philosophen" (Ölbild an der Fensterwand) und groteske Malereien im Treppenhaus. An Vertumnus's Stockwerke der Scala d'oro im Dogenpalast (1557/58 voll.) malte F. allegorische Figuren (neue bei einer Restauration 1760 zerstört). Sein letztes unvollendetes Werk war nach Palladio die Dekoration der Villa Malcontenta an der Brenta.

Ein graphisches Werk (etwa 100 Nrn.), entweder Baptista Francus Venetus" „Baptista Franco" u. ähnl. oder nur mit den Initialen „B. F. V. F." signierte Nummern) besteht aus Kopien nach der Antike und solchen nach Michelangelo, Raffael, Giulio Romano u. a. und umfaßt außer bibl. und profanen Darstellungen auch Einzelfiguren, Tiere, antike Gemmen usw. F. „folgt in seiner Vorliebe für die florentinischen und römischen Meister wie auch den Traditionen der Marcantonschule. Er verbindet auch mit der Radierung der Grabstichelarbeit, aber seine Formengebung ist in ihrer Beliebigkeit, Weichheit und typisch Bandung durchaus venezianisch" (Kristeller).

Von solchen Anklängen merkt man aber kaum etwas bei F., wie er denn auch niederländische weder auf die venezianische Kunst noch kaum von Einfluß gewesen ist. „Venedig war so gesund, daß es das römische Gift wieder ausstieß" (Hadrin). F.s Kunst ist überhaupt ohne nachhaltige Wirkungen, denn da ihm außer einer außerordentlichen Produktionsgabe zum Künstler alle höheren Qualitäten fehlten, blieb er lediglich ein gewerbsmäßiger Manierist, der in der Nachahmung Michelangelo's sein Heil suchte. So gehört er zu den „Manieristen schlimmster Sorte" (Hadrin), die den Verfall der Kunst beschleunigten. Seinen großen Gemälden fehlt

überhaupt Leben und Bewegung, auch das Kolorit ist grell und unharmonisch, und während der ergreifende Handlung in den Hintergrund verlegt ist, füllen den Vordergrund mächtige Männer- u. Frauenfiguren, die die einzige Aufgabe haben, bestimmte Muskelmassen entblößte Stellungs- und Bewegungsmotive zu variieren. Etwas erfreulicher wirkt F. dagegen in seinen kleinen Figuren und Allegorien, und seine Federzeichnungen haben mitunter jenen Reiz und Frische der Technik, der seinen größeren Werken völlig abgeht. Zeichnungen F.s sind zahlreich erhalten (s. Lit.) ferner in Florenz, Akad., München, Weimar etc.), sie bedürfen aber noch einer kritischen Sichtung. — Daß F. der Lehrer Barnecis war, wie behauptet bemerkt wird, Lanzi aufgebracht. Man kennt auch einige Stiche, die nach F.s Erfindung gestochen wurden (s. T. anonyma) ferner 2 Medaillen mit seiner Porträtbüste, die eine nach Cicogna in der Samml. Giovanelli in Venedig, die andere ohne Revers bewahrt das Museo Correr daselbst. F.s Porträt hat G. B. Cecchi für die „Serie degli huomini illustri" gestochen.

Werke (außer den bereits genannten). *Fabriano*, S. Venanzio, Altarbild, Madonna mit dem Titelheil. u. 2 and. Heil. (nach Lanzi). — *Osimo*, Dom, Sakristei, zahlreiche Bildchen Leben Jesu 1547 (Lanzi). — *Urbino*, Dom, Sakristei, Madonna mit den Heil. Paulus u. Petrus, ferner von Calzini zugeschriebene Geißelung u. Auferstehung Christi, Befreiung des Paulus. — *Venedig*, Palazzo Manfrin, Kreuzigung, signiert u. datiert 1580 (Lauf. Mündler jetzt verschollen?). — *Paris*, Louvre, große Federzeichnung, Fries der Theodosiussäule in Konstantinopel, Kopie nach G. Belkin (von Paillet kopiert und von Vallet 1708 gest. cf. Gaz. des Beaux-Arts, XX. [1866] 397 u. Bull. de la Soc. de l'hist. de l'art franç. 1913 p. 91 f.).

Biographisches und Allgemeines. Vasari-Milanesi VI. deutsche Ausg. Gronau Gottschewski V (1909). — Lanzi, Storia pitt. della Italia. — Cicogna, Inscrizioni veneziane V (1842) 600 ff. — Burckhardt Cicerone. — Mündler in Beitr. zu Burckhardts Cicerone 1874 p. 138 f.

Einzelne Bilder. *Florenz*, C. Gamba in Bulletin d'arte III (1909) 149 ff. — *Rom*, Tit. Dieser di Roma, 1788. — J. J. Berthier, L'église de la Minerve 1910. — Z. d. Flechsig, Urkundenfund der mod. Bilder in Italien, Leipz. Diss. 1894 p. 73 f. — *Urbino*, Calzini, Urbino e i suoi monumenti, 1897. — Passeri, bei Cicogna, l. c. — *Venedig*, Zanetti, Pitture Veneziane, ed. Ba. — Moschini, Guida di Venezia. — Cicogna, l. c. — Zanotto, Nuovissima guida di Venezia, 1856. — v. Hadeln in Archiv. Beitr. zur Gesch. der ven. Malerei (Ital. Forschgn. hrsg. v. kathol. Inst. in Florenz IV.) 1911 p. 62, 95 ff. 120 ff. in sein. Zeitschr. Amg. I (1913) 870 A. 2 u. im Jahrb. der preuß. Kunstsamml. XXXV (1914) 178, 195. — Cantalamessa in Rassegna d'arte, II (1902) 68—69. — Ricci, Mem. biogr. della Marca di Ancona, II 488.

Stiche. Bartsch, Peintre-graveur, XVI. — Passavant, Peintre VI. — Repert. f. Kunstwiss., V 68. — Nagler, Monogr. I. II. V. — Cicogna, l. c. — Le Blanc, Manuel, II. — Kristeller, Kupferstich u. Holzschnitt, ² 1911. — Bryan, Dict. of paint. II (1903).

Zeichnungen. Gaz. des B.-Arts 1879 I. 488 f. — Dreyer, Drawings of the Florent. Masters, 1903. — Theod. Michelangelo, Kunst-Chronik I. III. — Katalog Florenz Uffizi. Rasc. di disegni . . . dei dal pred. Santarelli 1870. Cat. disegni esp. nel corridoio etc. p. 1 p. 86. — Inv. gén. Richesses d'art de la France, Prov. Mus. etc. I. 888 (Montpellier). III. 260 (Angers). — Mus. Bonnat, Bayonne 1900 p. 71. Dijon 1888 p. 288. Lille Mus. Wicar, dessins 1900 p. 51. Nancy, 1900 p. 208 etc. — Weigel, Werke der Maler in ihren Handzeichn. 1865.

Inventare etc. Mireur, Dict. des Ventes d'art. — Graves, Loan Exhib. I (1913). Bild in Manchester 1857. — Döring, Heinhofers Codex in Quellenschr. zur Kunstgesch. N. F. VI. 107, 180, 188 (verschollene Bilder).

Franco Bolognese, Miniaturmaler in Bologna († 14. Jahrh.). Wird zuerst von Dante erwähnt. In jenen berühmten, kunstvoll komponierten Versen des Purgatorio (XI. 79 ff.), wo vom Hochmut und der Vergänglichkeit des Ruhms der Rede ist, gruppiert er zwei Malerpaare nämlich Oderisi da Gubbio-Franco Bolognese und Cimabue-Giotto nebeneinander von denen der zweite jedesmal den Ruhm des ersten verdunkelte (vgl. auch Rivista Mensile f. Kunstwiss. 1913 p. 280 ff.). Aus dieser Stelle die einzige, die F.s Existenz beweist, darf man aber weder herauslesen, daß Dante den F. wohlich persönlich gekannt hat noch daß Oderisi (s. das.) dessen Schüler war. Feststehend ist aber daß schon die alten Dante-Kommentatoren (s. Trambe, Comento Dant.) dieser ersten Nachricht über F. nichts hinzuzufügen gewußt haben. Erst Vasari, der sogar Stubenblätter (2 Tierzeichnungen) F.s in seiner Sammlung besessen haben will, hat die natürlich unkontrollierbare Notiz (Analogieschluß?) daß F. mit Oderisi in Rom tätig gewesen und für den Vatikan Handschriften geschmückt habe. Mit Sicherheit können wir ferner annehmen, daß die Werke F.s, der Lanzi in Bologna sah, Fälschungen waren wie dies übrigens von der angebl. Signatur „Franco, Bol. fecer, 1312" eines Madonnenbildes der Samml. Ercolani ohne weiteres angenommen wird. Mithin entbehren noch alle Angaben und Vermutungen über Werke und Bedeutung F.s einer historischen Grundlage.

Vasari-Milanesi, I. 588. Baldinucci, Not. de' prof. del disegno, ed. Romili, I. (1847). — Lanzi, Storia pitt. della Italia. — Crowe-Cavalcaselle, Hist. of paint. in Italy, ed. Douglas, III. (1903). — Venturi, Storia dell' arte ital. III. (1903) 634. — G. Baldassini in Studi e doc. di storia patr.

ger le prove di Bottagisio, III (1900) 103, 108, 110, 127, 136. B. C. K.

Franco, Cesare, Architekt u. Bildhauer aus Padua, errichtete zunächst 1570—72 im dortigen Santo an Stelle des damals abgebrochenen Donatello-Altares unter Wiederverwertung von dessen Skulpturenschmuck u. unter Hinzufügung zahlreicher neuer Bildwerke gemeinsam mit Gerol. Campagna jenen kolossalen marmornen Hochaltarbau, der schon 1888 einem neuen Barockaltare weichen mußte, wobei F.s Triumphbogen-Aufbau in den Hintergrund der Chorapsis, sein kuppelbekröntes dreistöckiges Säulengehäuse dagegen in die Sakramente (Cappella maggiore) Kapelle versetzt wurden, um schließlich 1895 auch des auf beide Bauteile verteilten Donatello-Skulpturenschmuckes wieder entkleidet zu werden (letzterer 1896 von Cam. Boito zu dem jetzigen neuen Donatello-Altare zusammengefügt). Wohl noch 1588 übernahm F. dann in Venedig der Ausführung des ursprünglich dem Alex. Vittoria u. dann Stemmeta Bortolo Calzaver (cf. Urk. von 1575—79 bei G. Ludwig) übertragen gewesenen Doppelgrabmales der Dogen Lorenzo u. Girolamo Priuli († 1559 u. 1567) in S. Salvatore, das er nach eigenem Entwurf vermutlich 1588 vollendete (Temanza: „giro di XVII anni" wohl vom vorausgesendeten Datum „17. D. 1575" aus zu berechnen); zwischen den 3 korinthischen Säulen des Untergeschosses dieses sarkophagartigen Wandgrabes sind Sarkophage mit den wohl von F. selbst gemeißelten ruhend dargest. Bildnisfiguren der beiden Verstorbenen, zwischen den 2 Kompositasäulen des Obergeschosses die von Giulio del Moro (nicht von Gerol. Campagna, wie Selvatico annahm) gemeißelten Statuen der Heil. Laurentius u. Hieronymus aufgestellt. Schließlich scheint F. in Neapel gebaut u. dort 1597—99 (cf. Sarnelli) den Neubau der einschiffigen Minoritenkirche S. Maria la Nuova (mit schöner Westfront, Freitreppe u. reichem Säulenportal nebst bekrönendem Madonnenrelief-Medaillon) nach eigenem Entwurf ausgeführt zu haben. — falls nämlich Dominici's voraussetzungsvoller „Franco architetto" mit unserem Paduaner zu identifizieren, nicht aber etwa als ebenso erlogen zu betrachten wäre, wie der Maler Agnolo F. (s. d.) dessen Vornamen Catalani dem angeblichen Erbauer der Neapeler „neuen Marienkirche" wohl nur verschentlich beilegte.

Bonetti, Docens. di Padova, 1905 I 30, 36; cf. Ronchi, Guida di Padova, 1900 p. 64, 68. — Zonca, La Basil. di S. Ant. di Padova, 1852 I 86, 220 f. u. p. CXXVI—CXXIX; cf. Pietrucci, Biogr. d. Art. Padov. 1858 p. 110. — Temanza, Vite d. Archit. etc. Venez. 1778 p. 487; cf. G. Ludwig, Archiv. Beitr. zur Gesch. der venez. Kunst (Inst. Forsch. herausgeg. vom Kathol. Inst. in Florenz, IV) 1901 p. 10. — Selvatico, Sull' Archit. etc. in Venezia, 1847 p. 287 f.; cf. Sansovino-Martinioni, Venezia Città Nobilissima, 1663 p. 196 f. u. Molmenti, Pal. e Guida di Venezia, 1891 p. 134. — Dominici, Vite de' Pitt. etc. Napoletani, 1745 II 10; cf. Sarnelli, Guida di Napoli, 1697 p. 209 f. — Celano-Chiarini, Not. di Nap. 1860 II. IV 22 ff. — Catalani, Le Chiese di Napoli II (1845) 116. — Sig. v. di Giacomo, Guida di Napoli, 1913 p. 287.

Franco Ferrarese, s. *Rossi*, Fr. de'.

Franco, Francesco, Maler in Cremona, wo er um 1400 Schüler von G. B. Trotti-Malosso war u. jung starb; gerühmt wegen eines Altarbildes des stigmat. hl. Franciscus, das er für die jetzt abgebrochene Kirche S. Apollinare zu Cremona malte.

Grasselli, Pitt. etc. Cremonesi, 1827.

Franco, Francisco, span. Bildhauer, † 23. 2. 1694 in Zaragoza, wo er schon seit 1664 tätig war, Vater des Pedro II. F., schmückte das Cap. de S. Pedro de Arbués in der Kathedrale mit Ornamentalskulpturen und modellierte 1682 die gute Hautrelief-Tafel mit Maria am Hochaltare der Colegiata zu Daroca (Aragon).

Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 128. — Viñaza, Adic. 1889 II 88. — Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España, 1829, IV 94.

Franco, Giacomo, ital. Kupferstecher u. Verleger, geb. in Venedig 1550 als natürlicher Sohn des Battista Franco, der ihn in seinem Erben eingesetzt hat, † das. 20. 6. 1620 (nach Kirchenbucheintragung); wohl in der Schule Agostino Carracci's ausgebildet, in dessen Stil er zahlreiche Blätter recht geschickt ausgeführt hat. Die von ihm selber gestochenen Platten bezeichnet er meist mit Jacobus Francus, Giacomo Franco oder Franco fecit u. dgl., während die von ihm nur verlegten Werke durch die Aufschrift „Franco Forma" gekennzeichnet sind. In den Fällen der Bezeichnung „Franco F." die Franco forma oder Franco fecit gelesen werden könnte, handelt es sich wahrscheinlich ebenfalls nur um Werke des Verlages. F. hat mit dem jüngeren Palma in persönlichen Beziehungen gestanden u. ebenso mit dem Mailänder Verleger Luca Bertelli, für den er gearbeitet hat u. dessen Tochter in seinem Testamente vom 16. 8. 1620 bedacht wird. Die mit 4 Monogrammen aus I. A. F. und dgl. (Nagler, Monogr. I 821. 822. 951. II 84. 2058. III 28. 1850. 2370) bezeichneten Blätter dürfen wohl nicht zu den Arbeiten F.s gerechnet werden, zumal sie meist radiert sind, während F. nur mit dem Grabstichel gearbeitet zu haben scheint. Vermutlich hat er eine Anzahl von Radierungen seines Vaters Battista, die er mit seiner Adresse wieder herausgegeben hat, mit dem Grabstichel überarbeitet. Ein reichhaltiges, aber nicht vollständiges Verzeichnis der von F.

gestochenen u. verlegten Werke hat außer Nagler besonders sorgfältig Cicogna (s. Lit.) zusammengestellt. Zu F.s Arbeiten gehören die Bildnisse des Juristen Tiberio Deciano in Ripose del Deciano, Venedig 1579, des Alexander Rondenus Jurisconsul. Mediol., des Marino Grimani von 1595, des Mercantonio Memmo, des Antonio Priuli von 1600 u. a. m., die Folge „Effigie naturali dei maggiori Principi e più valorosi capitani ... intagliati da Giacomo Franco Ven. 1600, ferner 10 Blätter zu Ovids Metamorphosen nach F. Torelli von 1584, einige der Tafeln für die Venediger Ausgabe von Tassos Gerusalemme liberata (1590), zu der auch Ag. Carracci beigetragen hat, die Illustrationen zu Il Ballerino di M. Fabritio Caroso da Sermoneta (Venedig 1581), die „Habiti d'huomini et donne Venetiane con la processione d. ser. Signoria cioè trionfi, feste etc. in Venetia (1610, Giac. Franco forma in Frezzaria al Insegno del Sole). Habiti delle donne Venetiane ist in ... rame da Giac. Franco einige Darstellungen in Diversarum nationum habitus (Patavii 1609, apud Alcatum Alcu et P. Bertellium). Il Franco, modo di scrivere cancellaresco moderno ... inv. et publ. da Giacomo Franco (Venedig 1612, 32 u. 42 Tafeln). Città di Venetia. Estratto d. opera di Nic. Doglioni (Venezia 1614, Ant. Turini ad instanza di Giacomo Franco bei). — 46 Kupferstiche sollen von F. herrühren). Titelblätter u. dgl. zu Imprese illustri del Signor Jeronimo Ruscelli (Venezia 1584) zu Osservazioni di Alberto Lavezuola sopra il Furioso (1584), zu Tratado en loor de los mugeres por Christoval a Costa (Venetia 1582), zu Capitolare del Maggior Consiglio (Venedig, Rampazetto, 1586), zu Alphonsi Tortalli Hrsp. Opera (Venezia 1588, auch für Ugonis de S. Charo Opera 1600 verwendet), zum Secretario di Marcello Scalzini detto il Camerino. Nach Fed. Zuccari hat F. die Columna für Luca Bertelli Verlag gestochen. Ferner findet man von ihm eine kleine Kreuzigung, Giac. Franco fe. bezeichnet, eine Anbetung der Hirten, die I. F. V. F. (= Jac. Francus Ven. fecit?) signiert ist, sowie eine Folge (10 Blatt?) von Vögeln u. Käfern, z. T. „Franco fecit" signiert. Außer zahlreichen von F. nur herausgegebenen Einzelblättern nach Veronese, Palma d. J. (Venus u. Adonis) u. a. sind als Werke seines Verlages noch hervorzuheben das Zeichnungsvorlagenwerk „De excellentia et nobilitate Delineationis" (nach Palma d. J.) von 1611 (spätere Ausg. 1630 u. 1650), die Reliqua libri Aeneae Vici Parmensis ad Imperatorem Iust. ex antiquis nummis a Jacobo Franco Calcographo Veneto in lucem edita, Venetiis 1601 u. die späteren Folgen (s. Cicogna), endlich das Libro delle mostre da cuoco per le donne (Privileg vom 27. 7. 1598). — Ein anderer u. zwar um 18. Jahrh. tätiger Künstler muß der Giacomo F. sein, der einen Teil der aldobrandinischen Hochzeit gestochen und „Jacobus Franco fecit" bezeichnet hat.

Cicogna, Delle iscriz. Venez. IV 384 f., V 681—84, 836—37, VI 888 f. — Italien. Forschungen herausgeg. v. Kunsth. Inst. in Florenz IV (1911) 69 f., 108 f., 110 f. — Gius. Gaddi, Lettere d. artisti, XIII. — Hartsch, P.-Gr. XVI 116. — Nagler, Künstlerlex. IV 409 u. Monogr. (s. oben). — Chronos VI (1914) 2 ff. m. Abb. — L'Arte 1910, p. 111 f. m. Abb. — Rev. de l'art anc. et mod. XXII (1907) 140 f. — Tassini, Curiosità Venez. 1887, p. 896, 478. *P. K.*

Franco, Giacomo, Architekt, geb. 11. 2. 1818 in Verona, † 28. 8. 1895 in Venedig. Als Sohn begüterter Eltern in gesellschaftlich angenehmen Verhältnissen aufgewachsen, in seinen Jugendjahren nur autodidaktisch vorgebildet und erst spät in seinem Veroneser Architektenatelier praktisch geschult, betätigte sich F. zunächst als Architekturzeichner für Verlagswerke von J. Gailhabaud's „L'Architecture du V^e au XVII^e Siècle" (Paris 1850 f. u. 1857, von F. die Veroneser Bauaufnahmen) u. als Veroneser Stadtbaumeister (1860 das neuerdings erweiterte Schlachthaus u. die unvollendet gebliebene Synagoge). Bereits restaurierte (1871—73 Loggia dei Signori mit der nach F.s Entwurf neu angelegten „Prometea"-Büstengalerie der Säulenvorhalle, ferner Pal. della Prefettura mit F.s neuem Treppenaufgang zum Sitzungssaale) u. Villen errichtete (Villa Lebrecht bei Pescantina in Valpolicella u. Villa Pergolana bei Lazise am Garda See). Weiteren Kreisen ist er erst durch sein 1879 für die Gefallenen von 1866 errichtetes Ossarium auf dem Schlachtfelde von Custoza bei Verona (Ehrenhalle mit Obelisk bekrönt) bekannt geworden, besonders aber durch seinen auf Grund eines Konkurrenzzeugnisses über Cam. Boito etc. 1877 bis 1895 nach eigenen Plänen mühsam durchgeführten Dombau zu Lonigo bei Vicenza, eine vom Veroneser S. Zeno-Vorbilde inspirierte Basilikaanlage mit Vierungskuppel u. flankierenden Frontürmen von überreicher Behandlungsgroßartigkeit (Innendekor. lässt Meister allzu grell in der Farbenwirkung). Schon seit 18. 4. 1880 Ehrenmitglied der Akad. zu Florenz, wirkte F. zuletzt als Lehrer an der Akad. zu Venedig, die ihn kurz vor seinem Tode noch zum Direktor erwählte u. 1896 durch Aufstellung einer von Ugo Zanoni gemeißelten Marmorbüste ehrte.

A. C. Negrin, Il Tempio di Lonigo e l'Architet. Franco, Vicenza 1885. — A. Melani in Brunet's „Architectes par leurs Oeuvres", Paris 1885. — Arte e Storia 1896, p. 73 f., 1900, p. 188, 1905, p. 108, 1909, p. 10, 0. — Emporium II (Bergamo 1895) 79 f. — cf. Natura ed Arte 1894—95 II 458 f. (mit F.s Bildnis). — C. Boito in Edilizia Moderna (Milano) 1898. — D. Joseph, Gesch. der Archit. Italiens, Leipzig 1907, p. 464 (m. Abb.). — L. Simeoni, Guida di

Verona, 1913 p. XXVII, 10, 31, 104, 188, 317, 388, 393, 400. — Soltero, Il Lago di Garda, Bergamo 1912 p. 198.

Franco, Giovanni, s. im S. Art *Franck*, Hans, und unter *Franco*, Salvatore.

Franco, Giov Batt s. *Franco*, Battista.

Franco, Giuseppe (gen. *de' Monti* und *dalle Lodole*), Maler in Rom, geb. um 1550, † zwischen 16. 8. 1607 (II. Heirat F.s, cf. Baglione) u. 11. 6. 1608 (Witwe wieder verheir., Mitt. F. Noack) soll laut Baglione unter Papst Sixtus V. (1585—90) mit Arrigo Fiamingo (s. Broeck, Hendrick) u. a. in den Bibliotheksälen des Vatikans Freskodekorationen ausgeführt, dann eine Zeit lang in Mailand gelebt u. schließlich wiederum in Rom Altarbilder (für S. Maria in Via „hl. Hieronymus" u. „Apostel Andreas" laut Titi schon vor 1705 durch andere Altäre ersetzt) u. Kirchenfahnen (für S. Andrea delle Fratte Fahne mit Ap. Andreas u. St. Franciscus de Paula) mit charakteristi. Beiwerk von Sengvögeln („lodole") gemalt haben.

Baglione, Vite de' Pitt. etc. [Romani], 1733, p. 340 f. — Titi, Descriz. di Roma, 1763, p. 358. — Chattard, Descriz. del Vaticano, 1767, II, 46. — Mitt. F. Noack's aus röm. Pfarrbüchern (S. Andrea d. Fratte etc.).

Franco, Jacobo, = *Franco* Giacomo.

Franco, Lorenzo, s. *Franchi*, Lorenzo.

Franco, Manuel, portugies. Maler, wurde am 23. 2. 1850 in Lissabon an Stelle seines verstorb. Schwagers Ant. de Parva zum Hofmaler König João's IV. ernannt.

Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portuguezes, 1903, S. II, 97 f.

Franco, Pedro I, span. Bildhauer, Schüler von Antonio Florentin in Sevilla, meißelte 1545—57 für die dortige Kathedrale verschiedene Heiligenstatuen u. Vogelfiguren.

Ceán Bermúdez, Diccion. 1800, II, 188.

Franco, Pedro II, span. Bildhauer, † 24. 10. 1604 in Zaragoza. Sohn u. Schüler von Francisco F., lieferte fast den gesamten Skulpturenschmuck der Kirche S. Felipe y Santiago zu Zaragoza, darunter das Hochchor-Relief der „Concepción", die Statuen der Apostel Jacobus u. Philippus für deren Kapellen etc.

Viñaza, Adic. al Diccion. de Ceán Bermúdez, 1889, II, 210 f.

Franco (Franchio) di Piero, Maler in Florenz, 1408 in der Matrikel der dortigen Comp. di S. Luca als Mitglied aufgeführt.

Gualandi, Mem. risg. le B. Arti, 1840, S. VI, 183.

Franco, Salvatore, Bildhauer in Neapel, Schüler von Gius. Sammartino (lebte 1720—1793), mit dem er — gleich einem Giovanni F. auch als Krippenschnitzer eifrig tätig war (einzelne Presepe-Figuren beider F. im Neapeler Mus. Civ. Filangieri, Kat. 1888, N. 1188 f., 1240, 1248. — ferner in der Sig. Sanseverino zu Bagnoli bei Neapel, im Bayr. Nat.-Mus. zu München etc.), meißelte für S. Pietro a Maiella zu Neapel die marm. Bildnismedaillons der Grabmäler Serafina Sanseverino († 1788) u. G. B. Cornelio († 1787), für die Nunziatella-Kirche von Pizzofalcone bei Neapel das Marmorgrabmal des Marchese Juan Antonio de Goyzueta (1788, Trauergruppe mit dem Reliefbildnis des Verstorb.), für die Camaldoli-Klosterkirche bei Neapel die Büsten der Heil. Benedikt u. Romuald etc.

Sigismondo, Descriz. di Napoli, 1788 f., I, 221, II, 218, 1; cf. Celano-Chiarini, Not. di Napoli, 1856 ff., IV, 257. — P. Napoli Signorelli, Vicende d. Cult. Napoli, VII (1811), 213. — L. Correra in L'Arte, II (1899), p. 220, 343; cf. Napoli Nobilissima, IX (1900), 18, XI (1902), 38. — Rivista stor. Benedettina, XX, 333.

Franco, s. auch *Francart* und *Franck*.

Franco Bahuon, Luis, span. Maler, geb. 10. 8. 1850 in Valencia, † kurz vor 1900 in Barcelona, wo er seit ca. 1898 als Akad.-Lehrer wirkte. Schüler Bern. Ferrandis y Badenes' u. der Akad. zu Valencia u. weitergebildet in Paris, stellte F. schon seit 1867 bezw. 1871 in Valencia und Madrid, sowie gelegentlich auch in München (1883, cf. Kat. p. 191 u. 272) u. Wien (1894, cf. Kat. N. 452) Porträts u. Genrebilder in Öl- u. Aquarellmalerei aus, daneben auch Szenen aus dem zeitgenöss. span. Soldatenleben, von denen Alfonso XII. v. Spanien eine 1870 in Madrid prämiierte „Wachtparade" u. für den damaligen Prinzen v. Wales (Edward VII. v. England) eine „Madrider Truppenparade von 1870" erwarb, ferner das Mus. zu Straßburg ein Ölbild „Spanische Reiter" (sign. „L. Franco", nicht „L. Francos", cf. Kat. 1900, N. 627). Von seinen im Fortuny-Stil gehaltenen Genrebildern gelangten in den Bes. des span. Königshauses die Ölbilder „Entre bastidores" u. „Cena en Carnaval" u. das Aquarell „Gesticulando flamenco" in das Madrider Museo Mod., die Toilettenszene „En el tocador" und „Studienkopf eines Mauren".

Alcahalí, Art. Valenc., 1897, p. 194 f.; cf. Osorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 f., p. 388 (hier fälschlich „F. y Salinas" gen.). — A. G. Temple, Mod. Span. Paint., 1908, p. 128. — Zeitschr. f. bild. Kst., XXIII (1888), 281.

François [„maître François"], französ. (sehr wahrscheinlich Pariser) Miniaturmaler aus der 2. Hälfte des 15. Jahrh. Nur in einem Brief des Humanisten Robert Gaguin an Charles de Gaucourt von 1473 wird seiner Erwähnung getan als eines „egregius pictor Franciscus", der eine Handschrift der „Civitas dei" des hl. Augustin für Ch. de Gaucourt mit Miniaturen zu schmücken hatte. Das Werk ist in zwei großen berühmten Bänden der Bibl. Nat. in Paris erhalten. Der Künstler der Miniaturen ist bereits vor dem Auftauchen der Urkunde, die seinen Namen verrät, als einer der meistbeschäftigten Minia-

turmaler der 2. Hälfte des 15. Jahrh. erkannt wurden. Die meisten der von Durrieu (s. u.) unter dem Namen des Jacques de Besançon, eines Pariser Nachfolgers des F., der ein Gebetbuch der Bibl. Mazarine in Paris (ms. 401) schuf, vereinigten Handschriften rühren von F. her.

Über die Zusammengehörigkeit der wichtigsten herrscht Einstimmigkeit, doch fehlt eine abschließende Zusammenstellung. Hervorzuheben sind „De civitate dei" für Charles de Gaucourt, *Paris*, Bibl. Nat. (ms. fr. 18, 19), zwischen 1469 u. 1473, desgl. *Paris*, Bibl. Ste Geneviève desgl., 1 Bd. *Haag*, Meermanno Mus. II Bd. *Nantes* Bibl. municip. (ms. fr. 8), außerdem in *Paris* Bibl. Nat. „Légende dorée" (zwischen 1471 und 1483, ms. fr. 244/5), „Compendium historial" für Jacques d'Armagnac (ms. fr. 9198), in *London*, Brit. Mus. „Valerius Maximus" (Harley mss. 4374/5), „Boccaccio" (add. ms. 35321), „Gebetbuch" (Egerton ms. 2045) ebda., Samml. Thompson, „Gebetbuch für René II. von Lothringen" (aus Sig. Hamilton), ebda., Samml. Cocherell, „Einzelblatt des jüngst. Gerichts", in *Wien*, Hofbibl. „Le songe du vieil Pelerin" (2551), „Petrarca" (2530), „Gebetbuch" (1840) ebda., kais. Priv. Bibl., 2 „Gebetbücher" (2535, 1800) in *München*, Hof- u. Staatsbibl. „Petrarca" (cod. gall. 14) in *Genf*. Compendium historial" (ms. fr. 79), in *Turin* „Orationi quattuor" von 1471 (Carta, Manuscr. esposti Taf. LXX).

Sein Stil ist durch die Werke des Jean Fouquet bestimmt, doch nicht derart, daß man annehmen müßte, F. habe bei Fouquet gelernt oder wäre identisch mit diesem Schüler (s. u.). Gegenüber den ausdrucksvollen Köpfen Fouquets verharrt er bei einem Gesichtsschema, gegenüber dessen kühnen Raumdarstellungen u. gewagten Bildanordnungen bei der Darstellung einer schräg im Bild aufsteigenden Bühne, auf der ohne Rücksicht auf Perspektive seine Szenen sich abspielen. Seine Figuren sind überschlank, sein Typenschatz ist sehr begrenzt. Die außerordentliche Schätzung, die sich in den zahlreichen Bestellungen der Bücherliebhaber des französischen Königshofes ausspricht, wie Ph. de Commines, Jacques d'Armagnac, Ch. de Gaucourt, Antoine de Chourses, ist erklärlich infolge der fast immer höchst gewissenhaften Ausführung, der zarten farbigen Haltung der Bücher.

Von mehreren Forschern wird nach dem Vorgang von Thoison F. mit François Fouquet, dem Sohn des Jean Fouquet identifiziert, von dessen Tätigkeit in Tours als Maler eine Notiz aus dem 16. Jahrh. berichtet (J. Bréche, Ad titulum Pandectarium de verborum significatione Commentarii, Lyon, 1555 p. 410), doch sind die Grundlagen der in der französischen Literatur schnell zur Geltung gekommenen Hypothese sehr dürftig (vgl. Laborde II 402).

L. Thoison, François Fouquet et les miniat. de la Cité de Dieu de St. Augustin, in Revue des Bibliothèques 1898. — A. de Laborde, Manuscr. de la Cité de Dieu, Paris 1909. — Weitzmann, Valerius Maximus, miniat. of the school of J. Fouquet, 1907. — Durrieu, Antiquités judaïques et le peintre Jean Fouquet, 1904. — Herbert, Illuminated manuscripts, London 1911. — Burlington Mag. 1905, p. 198.

Winkler

François, maître, s. auch Zwed, Jean.

François, Goldschmied, führte im Auftrag des Domkapitels in Metz 1507 eine „façon de Charlemagne" aus. Wolfram hat diese Urkunde in Verbindung gebracht mit der von ihm dem 10. Jahrh. zugewiesenen berühmten Bronze-Reiterstatuette Karls des Großen aus dem Metzer Dom, jetzt im Musée Carnavalet in Paris.

Wolfram, Die Reiterstatuette Karls d. Gr. aus d. Kathedrale zu Metz, Straßbg. 1889; derselbe in Zeitschr. f. bild. Kst., N. F. V. 160 ff.

François, Bildhauer, Schüler von Gois, stellte 1781 im Pariser Terrakotta „Ruhender Löwe" aus. — Er ist vielleicht identisch mit dem um 1750 tätigen Bildh. „François", der eine Serie von Modellen mit Kinderdarstellungen für die Porzellanmanufaktur in Sèvres lieferte und in dem gleichen Genre auch für die Manufaktur in Louéville arbeitete.

Revue univ. d. Arts XX (1865) 288. — Chavagnac u. Grollier, Hist. d. Manuf. franç. de poterie, 1906 p. 330, 336/7, 338, 394, 444.

François, Alexandre, Amerikan. Landschafts-, Genre- und Porträtmaler, geb. um 1804, † um 1. 3. 1872 in Albany N. Y., 30jährig. Schüler von Joseph François in Brüssel, weitergebildet in Paris, ging 25jährig nach New York, später nach Rochester, dann nach Albany, hier hauptsächlich als Porträtist tätig.

Siret, Dict. d. Peintres etc., ♦ 1866, 1. — American Art Annual X (1913) 77.

François, Alphonse, reproduz. Kupferstecher, geb. in Paris am 25. 8. 1814, † das. am 7. 7. 1888, Bruder des Jules F., Schüler Henriquel-Dupont's, seit 1878 Mitglied des Instituts. Einer der erfolgreichsten Reproduktionsstecher seiner Zeit, dem Delaroche vor allem seine Popularität verdankt. Debütierte im Salon 1842 mit einer Wiedergabe eines Selbstporträts Tizians. Zu seinen besten Blättern gehören „Vermählung der hl. Katharina" nach Memling, „Krönung Mariä" nach Fra Angelico, „Geburt der Venus" nach Cabanel, „Gretchen in der Kirche" nach Ary Scheffer, „Marie Antoinette vor dem Revolutionstribunal" und Bildnis des Medailleurs J. J. Barre nach Delaroche. Er arbeitete viel für die Chalcographie du

Louvre und die Gaz. d. B.-Arts. Das Verzeichnis seiner Stiche bei Béraldi umfaßt 80 Nummern.

Bellier Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Béraldi, Les Grav. du 19e S., VI, 1887. — Blanchard, Not. sur M. F. de l'Acad. d. B. Arts, 1860. — Nekrol. in Chron. d. Arts 1865 p. 330 u. Courrier de l'Art 1865 p. 302. — Gaz. d. B.-Arts, Tables alphab. — Soubiès, Les Membres de l'Acad. d. B. Arts, 1903—11, III 189 ff. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911.

François, Ange, Maler in Brüssel, geb. das. am 2. 1. 1800, 1860 noch tätig, Sohn und Schüler des Historienmalers Joseph F. Malte hauptsächlich Interieur-Darstellungen mit historischer oder Genrestaffage „Milton diktiert seinen Töchtern", „Katharina Howard", „Franz I.", „Louis XIV. u. Mme de Maintenon" usw. 1860 stellte er in Brüssel aus „La partie de loto".

Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Kat. d. Expos. gén. d. B.-Arts Brüssel 1860, p. 61. — Schorn's Kunstblatt 1831 p. 156. — La Renaissance (Brüssel) IV (1842/3) 100. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III (1911).

François, Auguste, Pariser Bildhauer, geb. in Neuville-sur-Orne (Meuse), Schüler von David d'Angers und Rude, beschickte 1845, 49 und 74 den Salon mit religiösen und allegorischen Bildwerken.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882.

François, Barthélemy, Maler, geb. in Le Puy-en-Velay im April 1640, † das. am 6. 2. 1713, Schüler seines Oheims Guy F.

E. Gautherot in Bénézit's Dict. d. Art. etc. II, 1913.

François, Bastien (Sébastien), Architekt u. Bildhauer von Tours, Bruder des Martin F., mit dem er meist zusammen arbeitete, wohl Vater des Gatten II F., Großneffe des Bildh. Michel Colombe durch seine Heirat mit Marie Regnault, der Tochter des Bildh. Guillaume Regnault. Tätigkeit nachweisbar von 1504 bis 1523. Über seine Mitarbeit am Bau des Nordturmes der Kathedrale von Tours und an der Fontaine de Beaune vgl. den Artikel seines Bruders Martin. 1511 war er mit Michel Colombe, François Colombe und Guill. Regnault an dem Modell für das Grabmal Philiberts von Savoyen in der Kirche zu Brou beschäftigt. In einer auf diese Arbeiten bezüglichen Urkunde wird er als Werkmeister der Kirche Saint-Martin zu Tours bezeichnet, man hat ihn daraufhin wohl mit Recht als den Schöpfer des 1508—1519 erbauten schönen Kreuzganges von St. Martin in Anspruch genommen, dessen östliche Teile noch, allerdings in sehr ruinösem Zustand, erhalten haben. Um dieselbe Zeit war er Mitarbeiter Michel Colombe's an dem von diesem Meister unvollendet hinterlassenen († 1512), von der Königin Anna bestellten Altar für die Karmeliterkirche in Nantes (nicht erhalten). Von Bosseboeuf wird ihm ferner der Bau der Tour Hurtault des Schlosses zu Amboise zugewiesen. Zwischen 1512 und 1516 wird F.s Name in den Stadtrechnungen von Tours häufig genannt. 1515 erhielt er das Amt eines „maître des ouvrens de maçonnerie pour le roi en Touraine", das er 1521 an Gatien II F. abtrat. Er wird zum letztenmal in den Stadtrechnungen genannt am 7. 4. 1523.

Grandmaison, Docum. inéd. etc. d. Arts en Touraine 1870. — Palustre, Renaiss. en France, 1879—80, III 78. — Giraudet, Art. Tourangeaux, 1885 p. 180—88. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Grymüller, Renaiss. in Frankreich, 1888 p. 628, 649. — S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Moyen âge), 1898. — Bosseboeuf, Amboise, le château, la ville et le canton, p. 280 ff. — Arch. de l'Art franç., Docum. I 438, Nouv. Arch. etc. 1888 p. 289. — Bull. d. Mus. Roy. etc. à Bruxelles 1908 p. 44—46. — M. Vachon, La Renaiss. franç. (1910) 259 ff., 281 ff., 316.

François, Célestin, Genremaler in Brüssel, Schüler seines Onkels Joseph und vielleicht Sohn des Jacob F., tätig um 1821—46. Bei Frau Konsul H. H. Meyer in Bremen ein „C. François 1821" sign. Bild: Lustiges Trio.

Nagler, Künstlerlex. IV. — v. Eynden-v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst., Aanh., 1840 p. 284. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842 I. 251. — Kramm, Levens en Werken I, 1857. — Kunstblatt 1827 p. 28 u. 408. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911. — Kat. d. Ausst. hist. Gem. aus herm. Privatbesitz, Bremen 1904, No. 167.

François, Charles Le, Bildhauer in Rouen, 1681—1731, fertigte 1704/5 für die Kirche St. Godard ein Kruzifix.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Louis XIV.), 1906 p. 280. — Arch. de l'Art franç., Docum. VI 109 u. 201.

François, Charles Emile, Maler in Paris, geb. das. am 23. 10. 1821, beschickte zwischen 1845 und 1850 und dann wieder 1900—1908 den Salon der Soc. d. Art. franç. mit hist. Genrebildern, Stilleben und Porträts.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Kat. d. Salon.

François, Charles-R.-J., s. *François*, Jul.

François, Claude, Maler und Kupferstecher aus Toul, 1810—83 in Nancy nachweisbar.

Mém. d. Soc. d. B.-Arts XXIII 468; XXXIII 205.

François, Claude, gen. *frère Luc*, Maler und Bildhauer, Minoritenmönch, geb. in Amiens 1615 (n. A. 1613?), † am 17. 5. 1685, „70jährig", Schüler von Simon Vouet in Paris, weitergebildet in Italien. Lieferte mehrere Gemälde für die Kathedrale zu Amiens, darunter eine Madonna von 1668, im Mus. zu Amiens ebendort von ihm eine kleinere Darstellung: Moses vor dem feurigen Busch. Eine Darstellung der Notre-Dame de Foy (Maria erweckt ein Kind vom Tode), die F. für die Kapelle Notre-Dame du Puy der

Kathedrale gemalt hatte, ist in der Kirche zu Lamorville bei Lorrolly gelangt, in der Kathedrale ersetzt durch eine Kopie von D. Le Tellier. Eine 1871 von ihm in die Kathedrale gelieferte „Himmelfahrt Mariä" ist verschollen. Für das Pariser Gobelinmanufaktur lieferte er die Vorlagen für die Serie der Raffaelschen „Acten des Apôtres", die 1680 als das erste Probestück der neubegründeten Fabrik gewirkt wurden, und deren Vorlagen wahrscheinlich Kopien nach den berühmten Mortlake Tapisserien waren. Edelinck hat nach F. ein Bildnis der Mme Marie Helvet gestochen. — F. ist auch als Bildhauer urkundlich beglaubigt, und zwar scheint er als solcher seine bisherige Laufbahn begonnen zu haben. Am 19. 8. 1645 verpflichtete er sich als Gehilfe für 3 Jahre dem Bildh. Nicolas Blasset d. J. zu Amiens. Mit Blasset († 1659) zusammen arbeitete er (als „Claude lui") am Chorgestühl u. Gestühl der dortigen Kirche Saint Jean.

Marolles, Livre d. Peintres et Graveurs, éd. Duplessis 1855 p. 43. — Mariette, Abecedario III 324. — L. F. Dazos, Tableau hist. d. Sciences etc. dans la Prov. de Picardie. Paris 1708 p. 288. — Félibien, Entretiens 1770 a. 8. Tom. 1688 d. II. — Lacordaire, Tapiss. d. Gobelins 1856 p. 60. — Guiffrey, Inv. d. R. Arts 1870, II 188. — Rob. Guerlin, in Rôun d. Soc. d. Beaux Arts XXII (1898) p. 644, 649. — Rich. d'Art de la France Prov. Mon. relig. III 87. — P. Dubois, in Notre Picardie, März 1910 p. 28. — Vial, Marcel u. Girodie, Les Art décor. du bois I 1912 (unter Claude François). — Nouvelles Arch. d. Peintres etc. II 1913. — Kat. des Musée de Picardie, Amiens 1911 No. 602 u. 603 (hier irrtümlich Claude zum Familiennamen gemacht).

François, Edmé s. unter *François* Lamb.

François, Gâtien I. Architekt von Tours, wird in einer Urkunde vom 2. 9. 1519 als Bruder des Martin F. bezeichnet kann also nicht mit dem Folgenden identisch sein, obgleich auch er den Titel eines maître d. oeuvres etc. führte. Diese Urkunde bezieht sich auf eine Steinlieferung der Brüder für das Monumentalkloster bei Le Plessis-lès-Tours.

Grandmaison in Nouv. Arch. de l'Art franç. 1879 p. 85—87.

François, Gâtien (Gratian) II. Architekt von Tours, wahrscheinlich Sohn des Ihnen F., dem er 1581 im Amt eines „maître de l'oeuvre de maçonnerie pour le roy en Touraine" nachfolgte. Vater des Jehan III F. Kommt 1564 und 1585 in den städtischen Rechnungen vor. 1581 war er für die Abtei Marmoutier beschäftigt. 1587 berief man ihn als Nachfolger des Pierre Gadyer nach Paris zur Leitung der Arbeiten am Bau des (1780 abgerissenen) Schlosses Madrid im Bois de Boulogne, in der er sich mit Girolamo della Robbia teilte. Wie Palustre annimmt hat F. die bei Du Cerceau überlieferten Entwürfe seines Vorgängers wesentlich verändert. In den Baurechnungen des Schlosses kommt F. bis 1590 vor. Sein Tod erfolgte wahrscheinlich 1598, in welchem Jahre sein Sohn Jehan sein Amt übernahm. 1600 wird seine Witwe genannt. — Ein Edelsteinschneider Gatien F. lebt 1691 in Tours, einen Sohn tauften (Gr. rundet p. 187).

Grandmaison, Docum. inéd. etc. d. Arts en Touraine. 1870 p. 147, 165. — Giraudet, Les Art. Tourangeaux 1885 p. 185?. — L. Palustre, La Renaiss. en France 1879—85, II 198. — De l'abordé, Renaiss. d. Arts. 1850—1900. II 1088 ff. 1090 ff. 1054?, 1056. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — M. Vachon, La Renaiss. franç. (1900) 288—93, 303. — Blomfield, Hist. of French Archit. from 1494 to 1661. London 1911.

François, Guy (oder Guido), gen. *„Le Grand François"*. Maler geb. in Le Puy-en-Velay um 1578, † das. 1650. Vater des Jean II F. Möglicherweise ist der Herkunftsbezeichnung „Du Puy" bei ihm bereits Familienname geworden. Félibien spricht von „François Dupuis d'Auvergne" und ein alter Katalog des Mus. zu Toulouse aus dem Jahre 1711 nennt ihn François Dupuy. Kam Mitbring nach Paris, ging dann nach Rom, wo er Schüler Simon Vouets wurde. Studierte aber hauptsächlich Guido Reni und nahm teil an der Begeisterung für seinen großen Namensvetter seine Namen, was Anlaß dazu gegeben hat, die geringerwertigen mit Reni zu verwechseln, seine Signaturen lauten meist „Guido Francisco" oder „Guido Franciscus Anacletanus" (Anic. = alte Bezeichnung für Le Puy) einmal aber auch „Guido Reni Anacletanus". Nach seiner Rückkehr aus Italien d. h. um 1618, ließ er sich in Le Puy nieder, wo er eine vielbesuchte Malerschule begründete. Malte zahlreiche Bilder für die Kirchen und Klöster des Langedoc, der Auvergne, des Bourbonnais und des Velay. Eine ganze Reihe seiner im Stil teils durch Reni, teils durch Caravaggio stark beeinflußten Arbeiten hat sich erhalten in Notre Dame des Tables zu Montpellier ein Christus am Kreuz zwischen Maria, Johannes und den hl. Ignatius und Franz. Xaver, in der Kirche des Collège zu Le Puy Christus am Kreuz zwischen Maria und Johannes, Hochaltarbild (1619), weitere Gemälde in der Karmeliterkirche und in Saint Laurent in Le Puy, in der Minimenkirche in Chamont, in St. Bonnet bei Riom, in Gannat (Allier), in Hermont (Puy-de-Dôme) in Montferrand und in der Kirche der Pénitents in Craponne (Haute Loire). Das Mus. zu Toulouse bewahrt von ihm eine aus der dortigen Kartäuserkirche Saint Pierre stammende Darstellung der Reinigung Mariä, die Dupuy Duplessis als eines der besten Werke Fs. rühmt. Die Datierungen dieser Bilder laufen von 1618 bis 1640. Um 1650 soll F. sich nach Toulouse zurückgezogen haben u. dort (?) gestorben sein. Im Louvre wird ihm

eine lavierte Federzeichnung: Gelübde Ludwigs XIII (Entwurf für ein Altargemälde), angeblich „Dupuy" signiert, zugeschrieben.

Dupuy Dugrez. Traité sur la Peint., 1699, p. 216. — Félibien, Entretiens etc., 1688, II 188. — Em. Montégut, En Bourbonnais et en Forez, 1881 p. 110. — P. Mantz in Gaz. d. B. Arts 1897 I 118. — L. Gironde in Rév. d. Soc. d. B. Arts XXI (1897) 346—48. — Rich. d'Art de la France Prov., Mon. civ. VIII 9 u. 77.8 (hier Guy F. und Jean II F. zusammengeworfen). — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. III d. Dessins du Louvre V (1910) 88. — F. Gantheron in Bénézit's Dict. d. Art etc. II 1918.

François de Médiacourt, Bildhauer, arbeitete 1818—1820, gemeinsam mit seinem Bruder Raoul, als Gehilfe des Jean Pepin de Huy an dem jetzt in der Abteikirche von Saint Denis befindlichen Grabmal des Robert d'Artois.

S. Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Moyen âge) 1898.

François, Henri J., Porträtmaler und Dichter in Paris, geb. im Luxemburgischen, Schüler des N. G. Brenet in Paris. Debütierte im Salon de la Correspondance 1785 mit einem Doppelporträt des Malers Gault-de-St-Germain u. seiner Gattin, stellte das. 1790 u. a. ein Selbstbildnis und ein Bildnis des Bildh. Recourt aus und beschickte zwischen 1791 und 1805 häufig den Salon des Louvre, darunter 1798 mit einem Bildnis des Dichters Guichard und einem Selbstporträt. Ch. E. Gaucher stach nach ihm das Bildnis des Generalsekretärs de Puis. Sein Porträt des Kapitäns Auguste Louis de Rossel von 1784 stach P. Ph. Choffard 1790. Das Bildnis des Abbé Grégoire im Mus. zu Nancy ist der im Katalog (1908 No. 290) faksimilierten Signatur nach mit größerer Wahrscheinlichkeit ihm als dem Belgier Joseph F. zuzuweisen. — Er ist vielleicht identisch mit dem Maler Henri Joseph François, dessen Gattin am 30. 5. 1775 in Paris starb.

Quérard, La France littéraire III (1837) 104. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Revue univ. d. Arts XX (1865) 326—8. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1878 p. 381, 2e sér., VI (1890) 228. — Gillet, Nomenclat. d. ouvr. de Peint. etc. 1911. — Cohen, Livres à Grav. 1912 col. 832. — Portalis-Béraldi, Graveurs du 18e S., I 488.

François, Henri Louis, Edelsteinschneider und Medailleur in Paris, geb. in Vert-le-Petit (Seine-et-Oise) 1841, † in Paris am 5. 9. 1896. Schüler von Bonnat und Chapu. Widmete sich hauptsächlich der Edelsteinschneidekunst und beschickte seit 1887 den Salon der Soc. d. Art franç. mit zahlreichen Kameen unter Bevorzugung des Onyx, den Karneols und des Achats. 1879 stellte er die mit Gold und Emaillen verzierte Jaspis-Statuette einer Ägypterin aus. Seine Gemmenschnitte haben meist mythologische Darstellungen oder Porträts zum Vorwurf. Proben seiner feinen und hoch geschätzten Kunst findet man im Luxembourg-Mus.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. 1882 u. Suppl. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. 4. 1893. — Chron. d. Arts 1896 p. 286 f. — Revue Encyclop. VI Chron. p. 164. — Babelon, Hist. de la Grav. sur gemmes en France, 1902 p. 283 f. mit Abb., ders. in Revue de l'Art anc. et mod. VIII (1900) 288. — Forrer, Biogr. Dict. of Medallists 1904 II., II.

François, Jacob, Historienmaler, 1788 Lehrer an der Antwerpener Akad., 1804 Zeichenlehrer am Lyzeum zu Brüssel. Er war vielleicht Bruder des Joseph und Vater des Célestin F.

v. d. Branden, Gesch. d. Antw. Schilderschool. 1883 p. 1000 u. 1027. — Kermisfeesten van Antwerpen 1884 p. 215.

François, Jacques od. Jacquet, Bildhauer von Tours, lieferte 1478 eine von Jehan Bourdichon bemalte Holzstatue des hl. Martin zu Pferde für die Schloßkapelle von Le Plessis-lès-Tours. — Wohl identisch mit dem gleichnamigen Bildhauer, von dem der „Fait à Senlis par Jacques François" bez. Taufstein in der Kirche zu Boissy-lès-Gombries bei Nanteuil herrührt.

Arch. de l'Art franç., Docum., IV 8. — Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Moyen âge), 1898 p. 201 u. 370. — Rév. d. Soc. d. B. Arts XVII (1883) 318.

François (Francoys) Jaques, Bildhauer in Antwerpen, 1600 („Franses" gen.) Lehrling des Servaes v. d. Blocke, 1606 Meister, meldet 1621 u. 1623 drei Lehrlinge an.

Rombouts-Lerius, Liggeren I 415, 433, 505, 585, II 174.

François, Jacques, Grabstein-Bildhauer in Senlis, tätig um 1680, von dem sich Arbeiten in den Kirchen zu Villiers-le-Sec, Villeron, Marly-la-Ville, Ève und Luzancourt erhalten haben; sie sind bezeichnet F. A. Senlis. P. Jacques François Tambier.

Rév. d. Soc. d. B.-Arts XVII (1883) 318 f. — Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Moyen âge), 1898.

François, Jehan I, Architekt, vielleicht Bruder des Martin F., 1486 als Werkmeister der Stadt Amboise am dortigen Rathaus, 1490 mit Wiederherstellung der Loire-Brücke beschäftigt.

M. Vachon, La Renaiss. franç. (1910) 338.

François, Jehan II, Architekt in Meaux, vereidigter Sachverständiger und Bauunternehmer des Königs, nahm am 10. 3. 1540 an einer Kommission teil, die im Auftrage Philibert de l'Orme's die von Gilles le Breton neu hergestellten Bauteile des Schlosses Fontainebleau besichtigte. Am 4. 10. 1545 (1515 bei Lance und Palustre offenbar Druckfehler) erhielt er den Auftrag, das Schiff der Kirche Saint-Aspais in Melun bis zur Höhe des Chores aufzuführen, der 1508—30 von Jean de Félin errichtet worden war. In Melun wird ihm außerdem der schöne, 1521 fl. erbaute Kreuzgang von Saint-Sauveur zuge-

schrieben. 1681 begutachtet er die Bauarbeiten am Schloß La Muette bei Saint-Germain. Für die vom Bauchal auf die bezeugte Tätigkeit am Schloß von St Germain, 1660 ff., kommt nicht er sondern Jehan III in Betracht. Ebenso ist der 1668 am „chastreau de Boulongne" (d. h. am Schloß Madrid bei Paris) tätige Architekt nicht Jehan II, sondern Jehan III F.

De Laborde, La Renaiss. d. Arts, 1850—55, I 485. — Champollion-Figeac, Le Palais de Fontainebleau, 1860, p. 188. — Lance, Dict. d. Architect. franç. 1872, I. — L. Palustre, La Renaiss. en France 1879—85, I 141. — Bauchal, Dict. d. Architect. franç. 1887. — M. Vachon, La Renaiss. franç. (1890) 188.

François, Jehan III, Architekt von Tours, † 1610 oder 1611, Sohn des Gatten II F., dem er 1608 als „maistre d. œuvres de maçonnerie etc. pour le roy en Touraine" nachfolgt. Vater des Architekt. Isaac F. Nachfolger seines Vaters auch in der Bauleitung des Schlosses Madrid im Parker Bois de Boulogne in dessen Rechnungen er 1602 und 1606—08 vorkommt. 1606—08 war er unter Philibert de l'Orme und Primaticcio am Schloß zu Saint-Germain en Laye beschäftigt. 1571 kommt ein „François" als Werkmeister am Schloß zu Blamont vor. In einer Urkunde von 1588 führt F. den Titel eines Architekten des Herzogs von Anjou. Am 20. 8. 1595 erscheint er als Sachverständiger am Schloßbau in Chenonceaux. Ebenfalls 1595 war er an den Parkhäusern in Chaumont und Cerray bei Chenonceaux, 1598/99 mit seinem Sohn Isaac und Jacques II Androuet du Cerceau für die Befestigungsbauten von Tours tätig. 1610 übernimmt sein Sohn sein Amt. 1611 wird er als verstorben erwähnt.

Grandmaison, Docum. inédit. sur d. Arts en Touraine. 1870. — Giraudet, Les Art. Tourangeaux, 1885, p. 108/4. — Palustre, La Renaiss. en France 1879—85, II 104. — De Laborde, Renaiss. d. Arts, 1850—55, II 100/102. — Lance, Dict. d. Architect. franç. 1872, I. — Bauchal, Dict. d. Architect. franç. 1887. — M. Vachon, La Renaiss. franç. (1910) 188, 203/4. — Rbm. d. Soc. d. B.-Arts XXV (1900) 114.

François, Jean I, Maler, Bruder des Guy F., geb. 1600 in Le Puy-en-Velay, † um 1650 in Paris, wo er auch um 1630 niederläßt. Seine Arbeiten stehen wahrscheinlich mit unter dem Werk seines gleichnam. Neffen.

Lit. s. unter Jean II François.

François, Jean II, Maler, Sohn des Guy, Neffe des Jean I F., mit dessen Arbeiten die seinen wahrscheinlich zusammengeworfen sind. Geb. in Le Puy-en-Velay † das 1684. Malte hauptsächlich Kirchenbilder und Porträts. Das Mus. zu Toulouse bewahrt von ihm eine große Emmaus-Darstellung, bez. „Jean François Du Puy in. et fauct 1649", die aus der Kartäuserkirche St-Pierre in Toulouse stammt, das Musée Crozatier zu Le Puy ein ovales mythologisches Bildnis (Kat. 1900 No 188). Außerdem haben sich in den Kirchen von Le Puy Arbeiten von ihm erhalten, so in der Kathedrale ein Ex Voto von 1668, in der Karmeliterkirche ein Christus am Kreuz von 1660 und eine Geburt Mariä von 1670. Er ist wohl identisch mit dem von Marolles gerühmten Porträtmaler und Franziskanermönch „père Jean François", nach dem P. Landry ein Bildnis Ludwigs XIV. stach („P. P. Joan. Franciscus Franciscanus pinx."), und nach dem auch Laure Coquin (Cousin) und Jean Boulanger gestochen haben. Letzterer ein Bildnis der Königin Maria Theresia, Gemahlin Ludwigs XIV. (cf. Duplessis).

Rich. d'Art de la France Prov., Mon. civ. VIII 210 (hier zusammengeworfen mit Guy F.). — L. Giraudet, Rbm. d. Soc. d. B.-Arts XXI (1897) 304. — E. Gauthérou in Bénézit's Dict. d. Art etc. II 1913. — Marolles, Livre d. Peintres et Grav. éd. Duplessis, 1855, p. 48. — Corrard de Breban, Les Graveurs Toulous. 1859, p. 71. — Duplessis u. Lacan, Cat. d. Portr. franç. etc. de la Bibliothèq. Nat. Paris 1858, II. VI 200 No 699 u. 600, VII 140 No 27. — Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1778, 0 (Ms. im Dresdener Kupferstichkab.).

François, Jean, Bildhauer, jüngerer Bruder des Bildh. Louis F., mit dem er häufig zusammen arbeitete. Wurde 1678 Mitglied der Pariser Lukasakad. und lieferte 1681—1700 dekorative Skulpturen für die Schloßbauten in Marly, St. Germain en Laye, Versailles und Trianon. — Er ist wohl identisch mit dem 1681—82 an der Ausschmückung des Konvents im Saal des Rathauses zu Dijon tätigen Bildh. Jean Nicolas F.

Lit. s. unter Louis François.

François, Jean Charles, Kupferstecher und Radierer, geb. in Nancy am 4. 8. 1717, † in Paris am 21. 8. 1769. Gatte der Malerin Marie Catherine F. Zuerst Schüler des Malers Claude Charles in Nancy, erlernte er auf eigene Hand die Kupferstecherei und begann damit. Teilgraveur mit Wappen usw. zu graveuren ging 16jährig mit einem größeren derartigen Auftrag nach Dijon, von dort nach Lyon, wo er auch 7 Jahre aufhielt. In Lyon veröffentlichte er 1740 die „Principes de dessein faciles", die die ersten Versuche seiner wichtigen neuen Verfahrens enthielten, „der körnigen Linien der Kreide- oder Rotstiftzeichnung durch gestrte Punktierarbeit nachzuahmen" (Kristeller). In Paris setzte er diese Versuche fort und vervollkommnete sie, bis es ihm 1757 gelang, der Erfindung seiner sog. Crayonmanier zu einem vorläufigen Abschluß zu bringen. In diesem Jahr reichte er der Acad. Roy. 6 in dieser neuen Technik gestochene Blätter ein, der ihm eine hängt. Pension von 600 livres und 1758 den Titel eines „graveur des desseins du Cabinet du Roi" verschaffte. Er hat selbst in einem

Brief an Savérien über seine Erfindung berichtet (Lettre sur l'utilité de cette nouvelle manière de graver dans le goût du crayon, Paris 1760). „Sein Verdienst besteht darin, die alte Punktiertechnik durch die Verbindung mit der Radiertechnik praktisch und künstlerisch brauchbar verwertbar gemacht zu haben" (Kristeller). Das Verfahren wurde von Gilles Demarteau und P. M. Bonnet später noch bedeutend verbessert. — Unter F.s Arbeiten sind die vorzüglichsten die Serie seiner Bildnisstiche in Savérien s „Histoire des Philosophes modernes" (1761—69), die Einzelbildnisse des Erzbischofs Montillet von Auch nach Roland de la Porte und des Erzherzogs Joseph von Oesterreich nach J. F. Zeno, ferner die Medaillonbildnisse des königl. Generalarbeitsmeisters Denis und dessen Gattin nach Carbon. Technisch besonders interessant ist das nach einer Vorlage Jean M. Frédou s ausgeführte Bildnis des Artisten Fr. Quesnay, das alle von F. angewandten Stichmanieren kombiniert. Ebenfalls hat F. auch in seiner Radiertechnik gearbeitet, so der z. B. die beiden Blätter „Boutique de Chapelier" und „Boutique de Perruquier" ausgeführt und Aquatintamanier zeigt ein Stich nach einem Plafondentwurf Boucher s. Sein Werk umfaßt außer einer großen Zahl von Porträtstichen mutiangreche Folgen wie die Tafeln für Hérés „Recueil des Plans etc. des Châteaux que le Roy de Pologne occupe en Lorraine" die „Antiques du cabinet de Mr. Adam" das nach Eisen gest. „Palais d'Apollon" und die 30 „Cahiers de figures d'ornement et de fleurs" ferner Einzelblätter nach C. Van Loo, Vien, Parrocel usw. — Die letzten Lebensjahre wurden F. vergällt durch die erfolgreichen Bemühungen seines Konkurrenten Demarteau, dem seine Erfindung streitig zu machen und anderweitige Anfeindungen, die seine künstler. Verdienste zu schmälern suchten. Ernst Forster F.s würdigte noch gleichfalls der Kupferstecherei, starb aber kaum 14jährig, sie ausübte und stach einige Tafeln für den Recueil des Plantes de Lorraine.

Pontenay, Dict. d. Art etc., 1718, I. — Heinecken, Dict. d. Art etc., 1778, II. (Mscr. im Dresdener Kupferstichkab.). — Basan, Dict. d. grav. 1767 u. 2ª éd. 1789. — Marrier, Abecedario, ed. Chennevières u. Montaiglon, II. — Biogr. Univ. anc. et mod. XV (1816) 498. — Huber u. Rost, Handbuch VIII 108. — Revue univ. d. Arts XII (1860) 105—109 (Nolhenius). — Portalis u. Béraldi, Les Graveurs du 18e S., 1880—82, II. — Rév. d. Soc. d. B. Arts XXIII 669, XXXIII 888. — Guichard, Les Maîtres graveurs, 1880. — Nagler, Monogr. II. — Mantz, Les Peintres verriers de l'Acad. Roy. VII M. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1876 u. 1888 (Corresp. Marguery). — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1880 p. 161 ff. — Boyer, Les Châteaux du Roi Stanislas en Lorraine, 1918 p. 98, Tafel gegen p. 101. — L. Dutuit, Manuel de l'Amateur d'Est. du 18e S. Paris s. J. — Kristeller, Kupferstich u. Holzschnitt in 4 Jahrh., 1911. — Cohen, Livres à Gravr. du 18e S., 1912. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III 1911. — Lippmann, Der Kupferstich, 1914.

M. P.

François, Joseph (Pierre Joseph Célestin), belg. Maler und Radierer, geb. zu Namur (nach anderer Angabe in Sainte-Croix) am 20. 3. 1750, † in Brüssel am 12. 3. 1831, Vater des Ange F. Schüler von P. H. de Bloeq (Bloek) in Charleroi, dann von A. C. Lens an der Antwerpener Akad. 1778 ging er zu weiterer Ausbildung nach Rom, wo er 3 Jahre sich aufhielt, durchreiste dann Deutschland und machte noch für 6 Monate in Wien Studien, hier mit einem „Bacchus und Ariadne" beschäftigt. Nach Antwerpen zurückgekehrt, malte er für M. Visch eine Galerie mit Darstellungen aus der Venusmythologie aus. 1790 unternahm er eine zweite Reise nach Rom, von der er 1792 zurückkehrte. Darauf machte er sich in Brüssel ansässig. Außer dem hister. und mythol. Genre pflegte er auch das Porträtfach. Seine Werke, die man in belg. Kirchen (Mons, Brüssel [Minimenkirche St. Jean et Epomar, Notre-Dame au Sablon], Charleroi [Chapelle Saint-Pierre], Gent [Michaelskirche, Hunnenkirche, Maria] usw.) häufig antrifft, zeigen ihn als einen „Meister von ziemlich eigenen Gesichtszügen (Hymans)". In der Gal. des Herzogs von Arenberg von ihm ein Bildnis der Mme Dubarry als Bacchantin, im Museum zu Brüssel „Marius auf den Trümmern Karthagos" (magnaniert). Weitere erwähnt Bilder von ihm im Schloß Laeken. Drei seiner Bilder wurden von N. Le Gros radiert: Porträt Le Gros (1788), „Diane et Calisto (1790) und „Ulrich des Parc". J. J. Wolff stach nach ihm eine „Allegorische Darstellung auf das Konkordat von 1801" und eine „Allegorie auf die Geburt (1811) des Prinzen von Oranien". Ferner kennt man von F. ein Album mit 24 nach eigenen Zeichnungen radierten Ansichten von Rom und Umgebung, die sich bei Hippert u. Lemaig beschrieben finden. Als langjähriger Lehrer an der Brüsseler Akad. hat F. natürlich bedeutenden Einfluß auf die belg. Malergeneration der 1. Hälfte des 19. Jahrh. ausgeübt. Navez, Madou u. Dieussart waren F.s Neffen (Hymans F. zählen zu seinen Schülern). Vgl. auch Pronçois Henri J.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. Schilderkst. Aan u. Aanh. p. 204, 205. — Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Rathoma, Biogr. d. Peintres flam. et holl., 1864. — Nagler, Künstlerlex. IX. XXII. M. — Kunstblatt 1831 p. 120. — Hippert u. Lemaig, Peintre-Graveur holl. et belg. du 19e S. 1879. — Siret in Biogr. Nat. de Belgique VII. — Kervyn de Volkaersbeke, Les Eglises de Gand, 1858, II. 28, 68. — W. Burger, Galerie d'Arenberg, Brüssel 1860, No. 114. — Cat. ill. de l'Exposition de l'Art belge au Mus. mod. de Bruxel-

Ire, 1888 p. 188. — Cat. gén. de la Section d. B. Arts à l'Expos. de Chartres 1911, p. 130 u. 438. — Hymans, Belg. Kst d. 18. Jahrh., Leipzig 1910. — Graves, Roy. Acad. Exhib. III 1905. — Revue univ. des Arts VI 141 No 2. 10. 8.

François (Francoys) Isaac, Architekt, geb. in Tours 1580, † das. 1640. Sohn des Architekt. Jehan III F., Vater des Malers Simon F. Erste Erwähnung 1599, in welchem Jahr er mit seinem Vater und Androuet du Cerceau an den Befestigungsarbeiten von Tours tätig ist, über der ihm bereits 1598 die Oberleitung anvertraut wird. 1610 wurde er Nachfolger seines Vaters als Werkmeister und Oberbauaufseher für das Herzogtum Touraine. 1613 wird er als Architekt der verstorbenen Herzogin von Bar bezeichnet. Er entwickelte ein umfangreiche Tätigkeit in Tours und in der Provinz — Brückenbauten, öffentliche Nutzbauten aller Art, Wunderherstellungsarbeiten am Schloß zu Tours usw. — von der leider keine Zeugen erhalten sind. 1598 wurde eine von F. entworfene topographische Karte der Provinz Touraine veröffentlicht, die Jean Leclerc gestochen hatte.

Grandmaison, Doc. inéd. sur les Arts en Touraine 1870. — Giraudet, Les Art. Tourangeaux 1885 p. 194, 195 ff. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — M. Vachon, La Renaiss. franç. [1910] 284.

François, Jules (Charles-Remy Jules), reproduz. Kupferstecher geb. in Paris am 24. 12. 1800, † in Neuilly (Seine) am 16. 10. 1881. Bruder des Alphonse F. und wie dieser Schüler Henriquel-Dupont's. Er steht auf derselben hohen künstler. Stufe wie sein Bruder und teilte mit ihm die Vorliebe für die Wiedergabe der Gemälde Delaroche's. Einige Zeit war er in Brüssel ansässig. Sein Werk ist an Umfang nur klein. Béraldi beschreibt 17 Nummern. Die Hauptblätter sind „Le galeux Mistaurer" nach ter Borch, „Napoléon à Fontainebleau" und „Péterne sur la Place St-Pierre" beide nach Delaroche, „La Rue Candaule" nach Gérôme. letztgenannte Platte wurde von Alphonse F. vollendet. Die Arbeiten der beiden Brüder sind sich besonders in der Frühzeit so ähnlich, daß sie schwer zu unterscheiden sind.

Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. I 1081. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I. 1882. — Béraldi, Les Grav. du 19e S., VI. 1887. — Soulié, Les Membres de l'Acad. d. B. Arts, 1889—11, III 260 ff. — Cat. d. B.-Arts, Tables alphab.

François, Lambert, Bildh. in Auxerre (Yonne), fertigte 1680 eine Auferstehung Christi und 4 Heiligenstatuen für den Tabernakel der Kirche zu Brienne. 1683 führte er, gemeinsam mit dem Bildh. Edme François, den Hochaltar der Kirche zu Irancy aus.

Vial, Marcel u. Girodie, Les Art décor. du bois. I. 1912.

François, Louis, gen. *François Tolnet*, Bildhauer, älterer Bruder des Bildh. Jean F., mit dem er häufig zusammen arbeitete, tätig laut Datierungen seiner Werke 1671—1700, seit 1679 Mitglied der Pariser Lukasakad. Lieferte zahlreiche dekorative Bildwerke (Vasen, Kapitäle, Konsolen, aber auch Statuen) für die Schloßbauten von Versailles, Trianon, Clagny, Marly, Chantilly und Meudon. Für den Dôme des Invalides fertigte er 1705 das Gipsmodell einer Statue der hl. Monika, die 1761 von Houdon in Marmor ausgeführt wurde, weder Modell noch Marmorausführung sind heute noch nachzuweisen.

Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Louis XIV), 1906. — J. Guiffrey, Comptes d. Bâtim. du roi sous le règne de Louis XIV 1881—1901. — Macon, Les Arts dans la Maison de Condé, 1909 p. 42/44. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1878 p. 60 u. 68. — Arch. de l'Art franç. 1908 p. 191, 193, 194, 198, 208, 212.

François, Lucas s. *Franchoys*, Lucas.

François, Marie Catherine, geb. *Fréden*, Bildnismalerin, Gattin des Kupferst. Jean Charles François, Schwester des Malers Jean-Martial Frédou, geb. um 1718, † in Paris am 10. 4. 1778, 61jährig. Man kennt ihre Arbeiten meist nur aus den Reproduktionsstichen ihres Gatten der der Bildnisse des Mathematikers Alexandre Severien u. König Josephs I. von Portugal nach ihr sticht. Auf der Mostra del Ritratto italiano in Florenz 1911 sah man von ihr das Bildnis des Turiner Buchhändlers Giacomo Reycend und seiner Gattin (s. Kat., Bes. Prof. A. Reycend, Turin). Ihr eigenes Porträt malte Carle Van Loo.

Jal, Dict. crit., 1872. — Portalis u. Béraldi, Les Grav. du 18e S., 1880—82, II 314. — Rép. d. Soc. d. B. Arts XXIII 460. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1888 p. 41. — Delteil, Manuel de l'Amateur d'Est. du 18e S., Paris o. J. p. 81. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1908 p. 302 Anm. 2.

François (Francoys), Martin, Architekt und Bildhauer von Tours, nachweisbar tätig von 1600—1636, Bruder des Bastien F. mit dem er oft gemeinschaftlich arbeitete, und des Gatten I. F. Erste Erwähnung 1600 gelegentlich der Begutachtung eines Brückenneubaues in Amboise. Damals war er am Schloß von La Brosse beschäftigt. Seit 1608 (nicht schon 1600, wie Vachon sagt) bekleidete er die Stelle eines Werkmeisters der Kathedrale von Tours, welches Amt er bis an seinen Tod innehatte. Auf seinen Anteil kommt zunächst der 1606—1607 gemeinsam mit Bastien F. unternommene Ausbau des Nordturmes mit einer schönen, äußerst kunstvoll angelegten Wendeltreppe, deren Monogramm erscheint am Gewölbeschlußstein der Laterne. Die kühne Art, in der hier reine Renaissanceformen unbekümmert auf den alten spätgotischen Turmunterbau gepfropft sind, ist ein geglückter Wagestück. Nach

Vollendung dieses Turmbaus begann Martin allein den Kreuzgang, der aus 80 rundbogigen gewölbten skulpturengeschmückten Arkaden von insgesamt 180 m Länge besteht, und dessen Erbauung sich 19 Jahre hinzog. Gleichzeitig fanden am Umbau der Türen und Fenster der alten Bibliothek und des Kapitelsaals im neuen Stil statt und der Errichtung der noch heute als ein Meisterstück des Steinmetzschnittes gerühmten Wendeltreppe in der jetzt als Magazin dienenden Singschule der Chorknaben. Auch die im Schnittpunkt des nördlichen u. des östlichen Kreuzgangarmes angelegte Kapelle ist vermutlich F.s Werk. Ein dritter überlebender Zeuge von F.s Tätigkeit in Tours ist die (seit 1810 auf die Place du Grand Marché verlegte) von Martin und Bastien gemeinsam 1510—11 errichtete Fontaine de Beaune so genannt nach ihrem Stifter dem berühmten Finanzmann Jacques de Beaune, lange Zeit wurde dieser elegante Marmor-Laufbrunnen mit Unrecht den Brüdern Antoine und Jehan Juste zugewiesen (Abgüsse im Pariser Trocadéro-Mus. und im Brüsseler Musée d. Arts décoratifs). Nicht erhalten hat sich der 1521 ff. von Martin errichtete Nordfassade der 1791 aufgehobenen Kirche St. Vincent. Die 1523 kommt F. häufig in den Stadtrechnungen von Tours vor. Zum letztenmal wird er 1524 erwähnt, und zwar als Aufseher der Bauarbeiten am Schloß Amboise. In diesem Jahr übernahm er den Turmbau der Kirche zu Marchenoir der ursprünglich Jean Latenser übertragen war. April 1527 wird seine Witwe genannt.

Grandmaison, Docum. inéd. etc. d. Arts en Touraine 1870, dem. in Nouv. Arch. de l'Art franç. 1870 p. 25—27, 1888 p. 315/6. — Giraudet, Les Art. Tourangeaux 1885 p. 177 ff. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887. — Lübke, Gesch. d. Renaiss. in Frankr.[4] 1885 p. 215. — Geymüller, Renaiss. in Frankreich, 1885 p. 602, 648. — S. Luce, Dict. d. Sculpt. etc. (Moyen âge) 1890. — M. Vachon, La Renaiss. franç. [1890] 288 ff., 318. — Michel, Hist. de l'Art, IV (1909) 561, 603. — H. Rousseau in Bull. d. Mus. Roy. etc. à Bruxelles 1903 p. 44—46. *H. F.*

François, Nicolas Le, Miniaturmaler in La Rochelle 1785 Schüler der Pariser Acad. Roy., fertigte Miniaturporträts für Armbänder und Medaillons.

Rép. d. Soc. d. B.-Arts XIX (1895) 202. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 3e sér. VI (1890) 197.

François d'Orléans, Pariser Hofmaler, neben Colart de Laon Hauptmeister der Epoche Karls VI., erscheint 1407/8 als „peintre et valet de chambre du roi" als Nachfolger seines Vaters Jean d'Orléans — ein Amt, das er wahrscheinlich schon 1404 innehatte. F. nahm eine bedeutende Stellung bei Hofe ein und wurde zu wichtigen Arbeiten herangezogen. So malte er die Kapellen des prächtigen, von Karl V. erbauten Pariser Hôtel Saint-Pol aus. 1422 war er für die beim Leichenbegängnis Karls VI. abgehaltenen Trauerfeierlichkeiten in der Pariser Notre Dame und in der Abteikirche zu Saint-Denis beschäftigt und nahm der Totenmaske des Königs in Wachs ab, um danach ein Bildnis zu fertigen.

Arch. de l'Art franç. Docum. V 171, 178. — B. Prost in Gaz. d. B.-Arts 1887, I 387 ff., ders. Rech. sur les Peintres du Roi" sous le regne de Charles VI. Paris 1887 (S. A. a. d. Etudes d'Hist. du Moyen âge déd. à Gabr. Monod 1896 p. 401). — Sauval, Hist. et rech. d. antiquités de la ville de Paris, 1724. II 601. — G. Le Breton, Essai hist. sur la Sculpt. en cire. Rouen 1894 p. 34. — P. Monin, La Peint. franç. du IXe S. à la fin du XVIe. [1897] 181, 188 f. — Poete, Les Primitifs Parisiens, 1901, p. 87/8, 42.

François, Peeter, s. *Franchoys*, Peeter.

François, Pierre, angebl. Bildhauer in Brüssel, falsch für *Lejeune*, Pierre F.

François, Pierre J. C., s. *François* Jun.

François (Francoys), Simon, gen. *Le Petit François*, Maler u. Radierer, Sohn des Archit. Isaac F., geb. in Tours am 8. 12. 1606, † in Paris am 22. 5. 1671, seit dem 7. 8. 1663 Mitglied der Akademie. Schüler der Bemühungen in Paris, wo er sich hauptsächlich der Porträtmalerei und dem Kopieren alter Meister widmete. In Begleitung des Grafen von Béthune (gelegentlich dessen Gesandtschaftsauftrages an Urban VIII., also 1627) begab F. sich mit königl. Pension nach Rom und blieb hier bis 1638. Auf der Heimreise hielt er sich einige Zeit in Bologna auf, wo er Freundschaft mit Guido Reni schloß, der sein Bildnis malte. Auch in Turin soll er tätig gewesen sein. Nach Frankreich zurückgekehrt, wurde er Hofmaler der Königin Anna, die ihr Bildnis und das des Dauphin (als Madonna mit dem Jesuskinde) bei ihm bestellte. Durch eine List Richelieu's gelangte dieses Doppelporträt in den Besitz des Königs, was die Königin so kränkte, daß sie ihren Hofmaler entließ. F. widmete sich fortan ganz dem kirchlichen Genre. So malte er die Hochaltarbilder für die Pères de l'Oratoire und die Incurables in Paris, sowie mehrere Gemälde für das Sanktuarium der Nonnen der Visitation de Ste. Marie in Paris und für Kirchen in Tours, die indes sämtlich in der Revolutionszeit zugrunde gegangen sind. In Stichen Nic. Pitau's haben sich erhalten: Flucht nach Ägypten, Christuskind in Wolken von Engeln verehrt und Bildnisse des Math. de Morgues und des hl. Vincenz de Paula (letzteres auch von R. Lochom und Edelinck gest.). Ferner haben Fr. de Poilly, P. van Schuppen, J. Couvay, Nic. Dorigny und J. Boulanger nach ihm gestochen. F. von ihm selbst gefertigte Radierungen einer Sebastian und eine büßende Magdalena darstellend, beide mit dem Monogramm aus S. F.

signiert, beschreibt Robert-Dumesnil das erstgenannte Blatt ist sehr selten, besonders im frühen Zustand der reinen Ätzarbeit, später wurde die Platte mit dem Stichel übergangen

Félibien, Entretiens etc., 1688, II 500 ff. — Roger de Piles, Abrégé de la Vie d. Peintres, 1715 p. 500 ff. — Mariette, Abecedario II. — Descamps, Vie des peintres flam. 1753. — Robert-Dumesnil, Peintre-Graveur III 19—20. XI 105. — Nagler, Monogr. II n. IV. — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy. Table 1909. — Gruandet, Les Art. tourangeaux, 1885 p. 106. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872 p. 27. — Cat. somm. d. Cabin. etc. comp. la Réserve, Bibliot. Nat. Paris 1888—91. — Heinecken, Dict. d. Art etc., 1778 ff. (Ms. im Kupferstichkab. zu Dresden). *H. V.*

Franconi, Paolo, Marchese di Salcstro, Landschaftsmaler (Dilettant) u. Schüler von Solimena in Neapel, wo er noch zu Dominici's Zeit lebte.

Dominici, Vite de' pitt. etc. Napol., 1745 III 689.

Franconio, Juan Bautista, Goldschmied u. Bildhauer in Sevilla, vollendete ebenda Anfang 1600 nach einem von ihm selbst aus Rom mitgebrachten, angeblich von einem Originalbildwerke Michelangelo's abgenommenen Modell eine Crucifixusfigur, die Francisco Pacheco am 17. 1. d. J. in matten Farben bemalte, womit letzterer laut eigener Angabe der erste derartige — nicht emailartig glänzende — Polychromierung eines Bildwerkes ausführte

Pacheco, Arte de la Pintura, Sevilla 1649 (ed. ed. Viñaaud 1866). — Dieulafoy, La Stat. Polychr. en Espagne, 1908 p. 78.

Franconville, Moricaud, Amateurradierer der 2. Hälfte des 18. Jahrh., radierte in genrehafter Weise einige Karikaturen römischer Akademiezöglinge nach Zeichnungen des mit ihm befreundeten Bildh. Stouf

Gaz. d. B.-Arts IV 100 (mit Abb.).

Francos, L., s. im Art. *Franco Salinas*, L.

Francoys, s. *François* und *Franchois*.

Francq van Berkhey, Johannes le, Zeichner, Arzt und Schriftsteller, geb. zu Leiden am 23. 1. 1729, † das. am 18. 8. 1812. Erhielt Zeichenunterricht bei Louis de Moni und Karel de Moor d. J., wo er Mitschüler Petrus Camper's war, erbte später das Kunstgeschäft seines Großvaters Jan Berkhey, fühlte aber mehr Neigung zur Wissenschaft und wurde Arzt. Er zeichnete hauptsächlich naturhistor. Objekte, Fische, Vögel usw., aber auch figürliche Szenen (Putten), und lieferte öfters die Vorzeichnungen für die Stiche in den von ihm herausgegeb. Werken, unter denen die „Natuurlyke Historie van Holland" das bedeutendste ist. J. G. Visser radierte nach ihm eine Allegorie auf Friedrich Wilhelm II. von Preußen (1788) und den Einzug Wilhelms V. von Oranien in Leiden, N. v. d. Meer die Explosion eines Pulvermagazins (1807), R. Vinkeles eine Allegorie auf Wilhelm V. von Oranien.

A. Bredius in Meyer's Allg. Künstlerlex. III 895. — Obreen's Archief II 267, V 277. — Cat. van Voorwerpen, Stedelyk Mus. Leiden, 1914.

Francquaert (Francquart), s. *Francart*.

Francquus, s. *Franque* und unter *Franck*.

Francqueville, Pierre, s. *Franqueville*.

Francquin, Maler in Toulon 1699/00, das. hauptsächlich mit Porträtaufträgen beschäftigt, ging 1699 nach Rom, war Nov. 1700 wieder in Toulon, 1708 in Rochefort, wo er den Marineintendanten Michel Bégon porträtierte.

Jal, Dict. crit. ², 1872.

Francsek, Imre (Emmerich), ungar. Architekt, geb. 1854 in Gödöllö bei Budapest. Schüler des Polytechnikums zu Budapest u. weitergebildet in der Baukanzlei G. Czigler's, schuf F. in Budapest u. a. das Bürgerkasino u. den Hauptstädtischen Sparkassenbau, ferner Kirchenbauten in Kövesd und Szarvas etc.

Singer, Koderiex., Nachtr. 1900. — Művészet VII (1908) p. 64. — Kat. der Budapester Millenniums-Kunstaust. 1896 p. 60. *K. Lyka.*

Francucci, Francesco, Bildhauer und Bronzegießer aus S. Severino (Marche). Nelle Torrigiani's Folgte 1580 dem G. B. Censore nach Madrid u. arbeitete 1649 in Rom mit Giov. Pietro del Duca Brunnenteile (Taube u. Lilie) für den großen Brunnen auf Piazza Navona. 1655 lieferte er den Bronzerahmen für Seb. del Piombo's „Geburt Christi" in S. Maria del Popolo u. 1658 eine Lampe für die gen. Kirche.

Baglione, Vite de' pitt. etc. ed. 1733 p. 358. — Bertolotti, Art. bologn. in Roma, 1886 p. 196. — Bulletin d'arte VI 205.

Francucci, Innocenzo, gen. *Innocenzo da Imola*, Maler, geb. in Imola zwischen 1480 und 1494 als Sohn eines Goldschmiedes Pietro F., † zu Bologna zwischen 1547 und 1550, laut Vasari 58jährig. Erste dokumentarische Erwähnung vom 17. 9. 1508. Unterstützung durch das Consiglio von Imola, um in Bologna zu studieren. Laut Eintragung in seine Schülerregister, nahm Francesco Francia am 7. 8. 1508 F. in seine Schule auf. Vasari nennt als Lehrer F.s dagegen Marcotto Albertinelli, bei dem F. auch „viele Jahre" in Florenz aufgehalten haben soll. Da (neben der Anregung durch Raffael) Beeinflussung durch beide Meister vorliegt, so muß man annehmen, daß F. zuerst in Bologna, dann in Florenz gelernt hat. Nach seiner Selbständigmachung war F. zunächst in Imola einige Zeit tätig. Aus dieser Zeit datieren wohl die beiden verschollenen Bildnisse der Kardinäle Carvajal und Alidosi, die Vasari in Imola sah, letzteres vor 1511 entstanden, da Alidosi am 24. 5. d. J. zu Ravenna ermordet wurde. Auch einige der noch in Imola befindlichen Arbeiten (s. u.) dürften dieser Epoche an-

gehören. Bald aber folgte F einem Ruf des Comte Guy Dart Bentivogli nach Bologna, wo er bis auf einen kurzen Aufenthalt in Parma (zwischen 1525 u. 1530) dauernd sesshaft blieb. Als eine seiner ersten hier unternommenen Arbeiten bezeichnet Vasari eine Kopie nach Raffaels Madonna del divin amore. Der Terminus ante quem für F's Übersiedelung nach Bologna ist der 18. II. 1517, an welchem Tage er den Auftrag erhält für S. Michele in Bosco (s. u.). Zwei vor diesem Datum und möglicherweise noch in Imola entstandene an Ort und Stelle erhaltene Arbeiten sind die Madonna auf Wolken mit den Heil. Sebastian, Rochus, Cosmas und Damian in der Kirche zu Bagnara, das älteste datierte und lokalisierte (Innocentius Francuccius J. F. 1515.) Bild von F's Hand, 1840 schlecht restauriert, bereits Einfluss von Raffael (besonders in der Madonna) aufweisend, und um dem darauffolgenden Jahr 1516 Thronende Madonna zwischen den Heil. Apollonia und Katharina, einem adorierenden Bischof und dem Johannesknaben, in der Kirche S. Apollonia in Val Senio, leider in sehr ruinösem Zustand, auch hier Raffael-Einfluss (Johannesknabe der „Belle Jardinière" wörtlich entlehnt; cf. über beide Bilder Ballardini, Due Pitt. giovanili di Innocenzo da Imola in Bollettino d'Arte V. [1911] 145 ff. mit Abb.). Die Fresken im Coro notturno (Nonne Sakristei) in S. Michele in Bosco 1517 in Auftrag gegeben (Vertrag bei Gualandi abgedr.) 1522 noch in Arbeit (Sept. Zahlung) gehören mit zum Bedeutendsten, was F. geschaffen hat; dargestellt sind Tod Mariä, Assunta, Verkündigung, Evangel. Michael (Deckenbild) und über der Tür — Auferstehung Christi, letztere stark an Garofalo erinnernd. Aus derselben Zeit datiert das gleichzeitig F. übertragene Hochaltarbild aus S. Michele in Bosco, jetzt in der Pinakothek in Bologna (No. 88): Evangel. Michael zwischen den Heil. Petrus und Benedikt, in der Höhe Madonna auf Wolken zwischen musizierenden Engeln, diesem Hauptfigur unter dem unmittelbaren Eindruck des gleichzeitig (1518) entstandenen Louvrebildes Raffaels (No. 370) komponiert ist. Die erhaltenen signierten und datierten Bilder der folgenden Jahre sind: 1520 Altarbild der Cappella S. Giovanni Batt. im Dom zu Parma (Thronende Madonna mit den Heil. Zacharias u. Elisabeth). — 1522 Thronende Madonna zwischen den Heil. Dominikus, Barbara, Evangelius und Tobias mit dem Engel in der Erntage in *St. Petersburg*. — 1523 Vermählung der hl. Katharina in S. Giacomo Maggiore in *Bologna* (vielleicht das schönste Bild des Meisters [Burckhardt]) die hinten Geburt Christi darunter ebendaselbst von F. — 1530 Der Gebrauchte zwischen den Heil. Johannes, Augustin, Paulus und Maria in S. Salvatore in *Bologna*. — Von undatierten Arbeiten F's werden in *Bologna* bewahrt: Pinakothek: Der schon erwähnte St. Michael aus S. Michele in Bosco, Schutzmantelmadonna (No. 118, aus S. Maria in Regola bei Imola früh unter dem Einfluß Albertinelli's); Madonna mit beiden Kindern, den hl. Franz und Klara (No. 204, raffaellesk); Madonna mit beiden Kindern und Elisabeth (No. 90); S. Maria de Servi, Cappella Bolognetti: Verbindung mit 3 Predellenbildchen; Collegio Putti di S. Cruce (S. Giuseppe): hinter Madonna mit den hl. Franciscus; Palazzo della Viola (jetzt Scuola Agraria): Fresken, zwischen 1540/43 für den Kardinal Bembo in Ferrara, damals Legaten von Bologna, gemalt, ursprünglich an Zahl 5 (nicht 8, wie Vasari angibt), davon 3 erhalten: Diana und Aktäon, Endymion und Selene, Apollo und Marsyas (von dem vierten Fresko: Venus und Adonis nur Bruchstücke erhalten). In diesen von Cavedoni eingehend beschriebenen, z. T. leider arg ruinierten Wandbildern zeigt sich F. aufs glücklichste inspiriert durch sein großes Vorbild, dem er hier ganz bes. gegenübertritt, während seine Tafelbilder meist nur „gute Anthologien aus Raffael" (Burckhardt) sind. Die Behauptung Vasari's, daß F. hier nach Entwürfen anderer Meister gearbeitet habe, wird schon von Malvasia widerlegt. Wahrhaft urbanistische Anmut schwebt über den Nymphen des durch eine prächtige Landschaft umgrenzten Aktäon-Bildes, das schönstkomponierten und besterhaltenen der 3 Fresken (vgl. Jahrbuch d. preuß. Kunstsamml. XXIX 174 ff. mit Reproduktionen der Fresken, s. Foratti in Rassegna d'arte 1912 p. 140 f.). Außerhalb Bolognas haben sich von undatierten (u. meist auch unsignierten) Arbeiten F's erhalten: *Rom*, Gal. Borghese: Madonna mit den Heil. Antonius und Hieronymus (No. 438); Vermählung der hl. Katharina (No. 488); Weibliches Bildnis (No. 418, letzteres Zuschreibung Ad. Venturis cf. Katalog 1908, bald früher Garofalo, dann Girolamo da Carpi); Gal. Corsini: Hl. Familie (No. 940); Gal. Colonna: Madonna mit den Heil. Franciscus und Johannes d. T. (No. 121); Gal. Barberini: Vermählung der hl. Katharina (No. 97). — *Modena*, Gal. Estense: Hl. Familie (No. 80); Maria Magdalena (No. 81). — *Mailand*, Pinakothek der Pal. Arcivescovile: Taufe Christi aus der Dominikanerkirche zu Imola stammend (cf. Rass. d'arte 1914 p. 208/7 m. Abb.). — *Imola*, Palazzo Comunale: Vermählung Mariä, und Madonna mit 4 Kind. und den beiden Schutzheiligen von Imola, letzteres Bild ein Geschenk des Künstlers an seine Vater-

stadt (Weitere ehedem im Privatbesitz in Imola befindliche Arbeiten F.s werden bei Pagani genannt.) *Bergamo* Accad. Carrara: Vermählung der hl. Katharina (No 351) — *Berlin* Kaiser Friedrich Mus.: Madonna in der Glorie mit den Hll. Pilgrim und Petronius (No 288, aus dem Besitz d. Schmuckgilde in Bologna); Sammlg. H. v. Kaufmann: Predellentafeln mit Szenen a. d. Leben Christi (4) und Martyrium der Katharina (vgl. Gemälde a. d. Slg. v. Kaufmann, Berlin 1901 No 119; nach Harck, Arch. stor. d. arte II [1889] 230 aus Sant' Iesa, Bologna). — *Moncheo* Alte Pinak.: Madonna in der Glorie mit den Hll. Petronius, Clara, Franciscus, Sebastian und 2 Donatoren (No 1080, ehedem Hochaltarbild der Corpus Domini-Kirche in Bologna). — *Karlsruhe* Kunsthalle: Madonna mit d. Kinde, Johannesknaben und der hl. Katharina, Kreidestich (No 487, früh). — *Rom* Priv. Mus.: Halbfigur der Maria mit d. Kinde (No 108, früher Samml. Wesendonck, Berlin, laut P. Harck [Arch. stor. d. Arte II 311] Werkstattarbeit). — *Posen* Kaiser Friedrich Mus., Samml. Raczynski: Maria mit den Hrsl. Johannes Bapt. und Katharina. — *Rom* Gal. Lanckoronski: Madonna mit d. Kinde, Tondo (No 607, früh). — *Lissabon* Mus. Nac.: Let. verlöst das brennende Sodom und Teile des Schmuckes der Königin von Äthiopien (Kat. 1880 p. 34). — *Avignon* Mus. Calvet: Hl. Familie (No 604, nach dem Vorbild von Raffaels Madonna del Giuseppe umbrisch, in der Petersburger Ermitage). — Ferner eine Reihe von Arbeiten in engl. Privatbes. (cf. Graves u. Wedmore). — Das Bild, das F. als Künstler zeigt, ist das Charakterporträt eines Ehrlichen. Mit dem Kompromißstil der Großen Florentiner Schule namentlich des Fra Bartolommeo verbindet er Gestaltung in derber, trotz der bologneserisch romagnolischen trotz der herrenmäßigen Schulung (Carracci) noch offenbart, trotz der raffaelischen Bildung nachgeahmt ist. Den nicht ungeschickten Eindruck solcher Stilmischung macht die Farbengebung noch besonders unsympathisch. Mit einem braunstichigen Inkarnat verbindet er ein auffallend buntes Kolorit in dem ein schwerer Grün oft hervorsticht, und ist bestrebt, den Eindruck von schillernden Farben in den Gewändern wiederzugeben. Für bedeutendster Schüler war Prospero Fontana, der ein von F. unvollendet hinterlassenes Bild — wie Giordani vermutet die Assunta im Dom zu Imola, aus S. Maria in Regola — fertig stellte. Auch Primaticcio war einige Zeit F.s Schüler.

Vasari, Milanesi V 188 ff.; deutsche Ausg. Gottschewski, Gronau V 200 ff. — Malvasia, Felsina Pittrice, Bologna 1678 I 148 ff. ed. Zanotti, 1841 I 110 ff. — Amati, Vite dei Pitt. ed Art. Bolognesi, 1840, II 90 ff. — Pietro Giordani, Sulla patr. di Imola F. da Imola, in Scritti editi e postumi, publ. da A. Gamalli, Milano 1856, II 170—204. — Paganini, Pregio di Imola F. Imola 1869 ed. La Patrie (Rom) I 1869 p. 110—120. — Gualandi, Memorie etc. di Belle Arti, I 20 ff., III 140 ff., 197. — Lanzi, Storia pitt. d. Italia. — Waagen, Kunstw. u. Künstler in England u. Paris 1837, III 1, 208, II 5. — Treasures of Art in Great Britain, London 1854, I—III. — Jahrbr. d. Kgl. Gall. und Cab. d. Art. in Berlin 1883; Gemäldesammel. d. Ermitage zu St. Petersburg, München 1886. — Crowe u. Cavalcaselle, Ital. Mal., deutsche Ausg. IV. — G. Mancini in Rivista Jahrg. I, Rom II (1900) 406. — Burckhardt, Cicerone. — Lermolieff in Zeitschr. f. bild. Kst. 1874 p. 250; Gal. zu Berlin, 1880 p. 98. — Courajod, Fondat. artist. V 370, 387. — Malaguzzi Valeri, La Chiesa e il Convento di S. Michele in Bosco, Bologna 1899. — A. d. Venturi, La Gall. Crespi in Milano, 1900. — Bricci, Kat. in Nord. Univers. Stockgt. 1911. — Arch. stor. d. arte III (1890) 251, 255. — Rassegna d'arte 1904 p. 128 f., 1904 p. 86. — Resto del Carlino vom 8. 8. 1914 (Corradini, m. Abb. eines bisher unbekannten Bildes F.s bei dem Senator Enrico Pini). — Barbier de Montault, Musées et Gal. de Rome, 1870. — Guides von Bologna: Masini, Malvasia, Brunaccini, C. Ricci. — Bertoli, Pitt. Scelte etc. di Rovigo, 1780 p. 25. — Mancini, Gitt. di Castello II (1909) 301. — Siepi, Descriz. di Perugia, 1822, I 102. — Orsini, Imola etc. (Coll. „Italia artist." No 39) 1907, p. 60, Abb.) 88, 118, 140. — Jahrbr. von Lanz, Febr. II (1913) 270. — Im Text mitgeteilt Zuschr. von G. Gronau. *W. F.*

Prancus, s. *Franck* und *Franco*.

Prandeon, Thomas s. *Frantzen*, Th.

Prata, Beata Maria s. *Zachpalm*.

Prantl, Jean, Architekt, geb. in Vevey 2. 2. 1804, † in Genf 30. 12. 1868. Sohn des Architekten Phil. P. Schüler von Samuel Darier in Genf, der Ecole des B.-Arts in Paris und des Architekten H. M. Lefuel, das. 1828. Folgten Studienreisen in Frankreich, Italien, Belgien, Holland, Deutschland und England. Von 1838 an in Genf tätig, an hervorder Stelle beim Bau des Konservatoriums für Musik und der Akad. Lehrmeistalten. In Vevey erbaute er das Grand Hôtel in Clarens eine Villa, in Genf Privathäuser und Schulen. Nach dem Tode des Herzogs Karl von Braunschweig und Lüneburg (August 1873) wurde er mit der Ausführung des Grabdenkmals auf der „Place des Alpes" betraut. Gemäß den Bestimmungen des Testamentes gestaltete er es in Anlehnung an das Scaliger-Grabmal in Verona als kastenförmigen Mausoleum in Marmor und Bronze für den reichen Figurenschmuck wurden französische und schweizerische Bildhauer herangezogen. Im Herbst 1879 war das Denkmal vollendet, die jetzt zu ebener Erde aufgestellte Reiterfigur des Herzogs (in Bronze von Aug. Nicolas Cain) ist der ursprünglichen oberen Bekrönung der architektonischen Gliederungsmasse über dem Sarkophag.

Tscharner, Jahresber. bern. Kant.-Gesellsch. und Bild. Kst. i. d. Schweiz, 1880 (II)

p. 17, II., III., 1870 p. III., 1870 p. III., 1868 p. 70 (Maler). — Ed. Humbert, Le Manuscrit du Duc Charles de Brunswick à Genève 1889. — Brun, Schweiz. Künstler., Suppl. I. 108 (Lit.). W. W.

Franel, Philippe (Jean-Benj. Ph.) Architekt, geb. in Vevey 9. 4. 1790, † das. 25. 11. 1857. Vater des Vor. Baute am Genfer See Privathäuser und Gasthöfe, u. a. die Villa der Fürstin von Lieynitz in La Tour de Peilz u. das Schloß Couvreu in Vevey.

Brun, Schweiz. Künstler. I. 629.

Frangipan, Torquat Alexander Julius, Maler, Zeichner und Schriftsteller, kroatischer Abkunft, fertigte die Vorzeichnungen zu den Kupferstichen seines 1688 erschienenen Werkes „Panegyricus arteriarum“, worin er Jos. Christ. Königsmarcko, der Kupfer stellen Allegorien dar und sind bez. „Torquatus Alexander“.

Sabo, Nekt. Leben adeliger Kadet. I. (1888) 20 ff.

Frangeš-Mihanović, Robert, kroat. Bildhauer u. Medailleur, geb. 2. 10. 1870 in Mitrovica (Syrmien), lebt in Agram als Lehrer der dortigen Kunstschule. Ausgebildet an der Akad. zu Wien unter K. W. O. König, K. L. A. Kühne u. K. Kundmann u. weiters gebildet in Paris, schuf F. neben dekorativen Bildwerken (Theologie, Philosophie, Justiz u. Medizin in der Aula des Unterrichtspalais zu Agram, Giebelgruppe für den Dom zu Agram) und monumentalen Standbildern (Franz Joseph I. für Dolny-Miholjac, Strossmayer für Osijek) namentlich eine Reihe wertvoller Kleinkunstwerke (Tierbronzen, reich reliefierten Silberhammer zur Schlußsteinlegung des Agramer Theaterbaues 1895 u. a.) sowie impressionistisch großzügiger Bildnismedaillen u. Phantasieplaketten (Raub der Europa etc.), die ihm in der Pariser Weltausst. 1900 eine goldene Medaille eintrugen.

Singer, Künstlerlex. Nachtr. 1898. — Kunstchronik 1895 p. 348. — The Studio XXII. (1901) p. 221, 230 (m. Abb.). — Mövement IV. (1900) p. 380, VII. (1900) p. 88. — Strossmayer-Kalendar 1900 p. 196. — Cat. gén. officiel de l'Expos. Univers. à Paris 1900 II. 647. K. Lyka.

Frangl, s. *Fragl*.

Frangiama, s. *Franzone*.

Frangipane (Frangipani), Niccolò, zwei gleichnamige Maler der 2. Hälfte des 16. Jahrh., von denen der eine laut Joppi und Bampo geb. in Tarcento 1566, † das. 1630, der Sohn eines Niccolò war und einer Adelsfamilie des Friaul angehörte, der andere laut Ludwigs Urkundenfund der Sohn eines Matteo war und 1563 einen Auftrag für ein verschollenes Altarbild für S. Eufemia in Murano bei Venedig erhielt. Dieser ist vermutlich identisch mit einem Niccolò F., der 1594 Mitglied der venezianischen Malergilde wurde. Da von dem Maler in Friaul, der sicher in der Malerei nur Dilettant war, keine Arbeiten bekannt sind, identifiziert man jetzt mit dem 1588 nachweisbaren Meister einen angeblichen gleichnamigen Tizian-Schüler, der nach Brandolese u. Moschini's Angabe aus Padua stammte und von dem man signierte Arbeiten außer Kirchenbildern noch lachende Köpfe u. Halbfigurenbilder mythologischen u. komischen Inhalts mit denen er in alten venezian., paduanischen u. Bologneser Sammlungen vertreten war, kennt. Von seinen Altarbildern befindet sich eine „Marter des hl. Stephan“ von 1591 in der Chiesa della Purificazione in Pesaro, eine „Nicolaus Frangipanis pinxit 1603“ bezeichnete „Kreuzabnahme“ in der Sakristei der Frari-Kirche zu Venedig und eine „Assunta“ von 1600 in der Kirche S. Francesco Saverio (del Crocifisso) in Rimini. Calvi beschreibt aber noch eine „Madonna del Rosario“ im Palazzo Municipale von Savignano (Prov. Forlì) thronende Madonna mit dem Kinde u. vielen männlichen u. weiblichen Heiligen mit Ausblick in eine Landschaft, gemalter ornamentaler Umrahmung u. 15 Rahmenbildchen mit Szenen aus dem „Leben Christi“ auf der untersten Stufe des Throns bezeichnet Opus Nicolai Frangipanis pinxit 1587. In das Museum in Udine gelangte neuerdings ein bezeichnetes u. 1597 dat. giorgionesches Halbfigurenbild „Autunno“, das einst in der Sammlung des Abate Nalesso in Padua war, wo sich noch das Gegenstück „Inverno“ befand: ein schlafender Hirt u. ein Satyr in einer Landschaft, sehr schwach in der Zeichnung und höchstens im Motiv an Giorgione erinnernd. Daraufhin schreibt L. Venturi dem F. auch ein „Konzert in einer Landschaft“ (Motiv von Apollo) bei Lord Berwick in Attingham Hall in England zu, ein Bild, das in der Giorgione-Literatur weiter als eine Kopie nach Giorgione gilt (publ. von H. Cook in Burlingt. Magaz. XV. [1909] 30 ff.). Ferner gibt in der Gal. von Angers (Frankr.) als F.'s Werk ein Bild mit 4 lachenden Köpfen u. einer Katze (einst in der Sammlung Campana). Verschollen ist ein Bild des hl. Franz in Halbfigur (angebl. dat. 1604), das aus der Kirche S. Bartolommeo in Padua in die Mailänder Gal. gelangt sein soll, wo es aber nicht mehr nachweisbar ist. Ludwig (bei Moschini u. a.) wollte es allerdings in der Gal. Doria in Rom gesehen haben, die in der Tat ein sicheres Werk F.'s besitzt: Christus und der hl. Veronika, bez. Nicolaus Frangipani f. (= Kat. 1909 p. 81).

[Bottari] Raccolta di lettere e pitt. etc., V. (1760) 269. — Lanzi, Storia pitt. della Italia. — Mancini, Storia della belle arti friul., 1909 p. 130 f. — Moschini, Della Origine etc. della pitt. in Padova 1826 p. 70 ff. — Prefazione Pregr. d. art. padov. 1858. — Joppi e Bampo, Contributo 4° alla storia dell' arte nel Friuli (in Mem. d. R. Dep. ven. di st. p. Miscell. XII.) 1894 p. 60. — Moschetti, La R.

veriosone della pat in Padova, 1894 p 41 f — v Radolin in Archiv Beitr etc aus dem Nachlaß Graf Ludwigs (Ital Forschgn her vom Institut in Florenz IV (1911)) 106 f — L Venturi, Gaetano e il Gaetanismo, 1913. — *Gaudenzio Torrentiere etc* [Malvasia.] Pitt etc di Bologna, 1706 — Brandolese Pitt etc di Padova, 1795 — Lazzarini, Pitt di Pesaro, 1783 p 141 — Zanotto, Nuov Guida di Venezia, 1856 p 668 — Bullett d Soc fra gli amatori d storia dell' arte p la prov di Forlì, I (1886) 73 (Catalina) — Cat dell' Esposiz d'arte sacra, Bergamo 1908 p 72 cf L Arte 1908 p 464 (Altarbild in Hermaporto) — Lévy, Collin Vergez 1903, Descr p 113, 138 u passim. — Inv gén des Richess d'art de la France Prov Mon etc III 56.

Franiel, Johan Töpfer in Tournai, 15. Jahrh, fertigte Terrakottastatuen.

Cloquet Les Art wallons, 1913 p 110.

Frank, Franke, Franken, s unter *French*

Frankenbach, Carl Jacob, Porträtmaler in Wiesbaden, geb am 17 10 1801 zu Idstein, Schüler von Gabl u Herterich in München, von W Friedrich in Berlin, studierte dann eine Zeit lang in Antwerpen. Er ist als Illustrator besonders aber als Bildnismaler von Offizieren tätig, Arbeiten von ihm besitzen die Großherzöge von Mecklenburg-Strelitz u von Luxemburg, S M S Nassau, die Militärkasinos in Mainz, Wiesbaden etc.

Janus, Deutsche Bild Kultur in Wort etc., 1913.

Frankenberg, Johann von, Baumeister, wird als magister fabricae ecclesiae Coloniensis 1407 nach Xanten berufen, um in schwieriger Bauangelegenheit, der Verbindung des romanischen Westchores an St Viktor mit dem gotischen Neubau, ein Gutachten abzugeben. In Kölner Bruderschaftsverzeichnissen wird er im nämlichen Jahr ebenso als Dombaumeister aufgeführt. Nach Merlo war er der Sohn des Konrad Kuene, der auch C v F genannt wird. „Johann der werkmeister von Cöln" wird 1408 in die Steinmetzenbruderschaft aufgenommen. F gilt als jener Baumeister, der um die Wende des 15. Jahrh (Koelhoffs Chronik 1499 Bl. 188b) die Arbeiten am Dom zum vorläufigen Abschluß brachte. Die Einwölbung der vier ersten Joche des nördlichen Seitenschiffs wird ihm zugesprochen. Für die Fenster stiftete Philipp v Daun-Oberstein vor und nach seiner Wahl zum Erzbischof und der Stadt Köln kostbare Glasmalereien 1509 und 1800. Hasak weist darauf hin, daß das Maßwerk dieser Fenster einer so späten Entstehung nicht entspreche. „Es sind dieselben frühgotischen Maßwerke wie die der unteren Fenster im Langchor."

J J Merlo in Bonner Jahrb f Altertumsfreunde LXXV 106—128. — St Beissel, Baugeschichte des Doms zu Köln, 1888 p 31 f. — P Clemen in Kunstdenkm d Rheinprov I (Düsseldorf 1892) 238. — J J Merlo, Kölns Künstler, Neusatz 1895 Sp 508. — E Renard, „Köln" (Berühmte Kunststätten No 18, Leipzig) 1907 p 96. — Max Hasak, Der Dom zu Köln, Berlin 1911 p 88, 114. — Dehio, Handbuch d deutsch Kunstdenkm V (1912) 288. *Firmenich-Richartz*

Frankenberg-Ludwigsdorff, Margarete Sylvie von Landschafts- u Blumenmalerin, geb am 14 1 1857 in Ratibor (Schlesien), zuletzt in Schörlitz (Schlesien) tätig, bildete sich erst in späteren Jahren in Berlin u München aus, war 1898—99 auf der Gr. Berliner Kunstausst 1900 u 1901 im Münchner Glaspalast, 1902 auf der deutsch-nat. Kunstausst in Düsseldorf sowie auf einigen andern inländ. Ausst. vertreten.

Das geistige Deutschland, 1898.

Frankenberg zu Proschlitz, Désiré Oscar Leopold van holt. Maler, geb. zu Sas van Gent am 18. 1 1822, † im Haag im Dez. 1907. Schüler von W. H. Schmidt in Delft, dann im Haag tätig. Er malte meist schöngekleidete Damen im Boudoir oder in Gesellschaft. Im Rijksmus. zu Amsterdam ist er mit einem „Besuch im Atelier Paul Potters" (von 1858 u. Kat. 1904 No 940) von mäßigem Kunstwert vertreten. Viele seiner Werke sind in russischem Besitz.

Pleiade, XIX^e^ eeuwsche holl. Schilderkunst, p. 277. — Vaderland v. 30. 12. 1907. *Stuyvaert*

Frankenberger, Johann, Maler, Lithograph u. Radierer geb. in Hadamar (Nassau) am 2. 4. 1807, † in Wien am 20. 4. 1874. Nach Vollendung seiner Studien an der Wiener Akad. (bei Jos. Redl, Joh. Ender u. K. Goebbels, 1830 Graf Czernin-preis) begab er sich nach Limburg, Wiesbaden, Mainz u. Brüssels, wo er einige Zeit Hofmaler des Fürsten zu Solms-Braunfels war, und kehrte 1839 für die Dauer nach Wien zurück. F. malte Genrebilder (wie Kartenaufschlägerin, Rasierbader [bei Fürst Liechtenstein], Mutterliebe vgl. das Verz. bei Böttticher). Hochwildjagden u. Bildnisse unter den letzteren besonders viele wohlhabende, in Wien lebende Griechen, Armenier usw. Hervorgehoben seien ferner die Porträts des Regierungspräs. v. Lichtenberg, Wiesbaden, des Herzogs Ferdinand v. Württemberg (1808—1834 Gouverneur v. Mainz in der städt. Gem. Sammlung in Mainz, Kat. 1911 No 927), der österr. Feldmarschälle J. F. Kempen v. Fichtenstamm u. K. Freih. v. Strassoldo, sowie des Obersten K. Carl Freih. v. Kalmbach (Bes. A. Frankenberger in Wien). F. lithographierte folgende Bildnisse: Schauspielerin Sophie Müller als Kriemhild (1830), Hofschauspieler Fr. Wilhelmi (2 Blatt nach Ayrer u. von F. selbst gemaltem Bild, 1831), Dr. G. Müller nassauischer Regierungspräs. (1833), Dr. J. W. Bausch Bischof zu Limburg (1838), Fürst Wilhelm v. Fürst Ferdinand (in Zivil u. in Uniform) sowie der Fürstin Ottilie zu Solms-Braunfels (1837). Sein Selbstporträt hat er 1847 radiert.

v. Böttticher, Malerw. des 19. Jahrh., 1891 — Bodenstein, 100 Jahre Kupferstich Werke, 1888 p. 68. — Kat. d. hist. Kst Ausst., Wien (Akad.) 1877 No 8710. — Mitteil. der Herren Friedr. Haffenredner (†) u. Alb. Frankenberger in Wien

Frankenberger, s. auch *Franckenberger*

Frankenberger, Conrad, Ritter am Straßburger Münster, stiftete 1404 eine Madonnenstatue der Junker von Prag in das Münster

Gérard, Les Art. de l'Alsace, 1872—73. — Kraus, Kst u. Alterth. in Elsaß-Lothr. I, 1876 p. 387

Frankendaal, Nicolaes van, holl. Kupferstecher, wurde d. 6. 9. 1733 (auf 7 Jahre) Schüler u. Gehilfe des Hendrik de Leth in Amsterdam u. ist dort ferner 1750—1775 nachweisbar. Er stach ein Bildnis des Hein. Arnhod (1765), eine Darstellung der Heldentat des Wattemade (beim Schiffbruch der „Jonge Thomas" am Kap der guten Hoffnung, 1775), das Feuerwerk anläßlich des Aachener Friedens 1748, den Plan eines Stadtteils von Amsterdam u. vor allem war er für die Buchillustration tätig (vgl. Cohen)

Kramm, De Levens en Werken, 1857 ff. II 518. — Wurzbach, Niederländ. Künstlerlex. I (1906). — Someren, Cat. van portr. II (1888) p. 88 No 171. — Muller, Hist. de la marine No 788, 818. — H. Cohen, Livres à gravures ⁶ 1912. Mitteil. von A. Bredius u. H. Teding van Berkhout

Frankendörfer (Franchendorfer), Konrad, wird von Nagler, Sighart, Bradley (Dict. of Miniat.) Thode u. a. für den Verfertiger der künstlerisch ziemlich geringen Miniaturmalereien in der Pergamenthandschrift „Solgersche Manuskripte fol. Nr. 9" der Nürnberger Stadtbibliothek gehalten, einem für das Kloster Medlefeld geschriebenen Evangeliar, in dem er sich am Schluß unter Hinzufügung der Jahreszahl 1400 nennt („Liber per me Conradum Frankendorfer Nurmergensem cruce nimis tenue characterizatus"). Da indessen wie eine Entlehnung aus Dürers Kleiner Passion von 1509 und 1510 zeigt, die Ausmalung des Codex offenbar „erheblich später als die Vollendung des Textes erfolgte" (Gabelentz), so wird F. wohl lediglich als der Schreiber der Handschrift zu betrachten sein

Nagler Künstlerlex. IV 482. Sighart, Gesch. der bild. Kste im Kgr. Bayern, 1862 p. 618. Thode, Die Malerschule v. Nürnberg im XIV. u. XV. Jahrh. p. 371. — van der Gabelentz, Zur Gesch. der oberdt. Miniaturmal. im XVI. Jahrh. (15. Heft der Heitzschen Stud. zur deutschen Kunstgesch.) p. 10. — Kat. der histor. Ausst. der Stadt Nürnberg, 1906 No 1468. *Fk. Haupt*

Frankenstein, Heinrich, Steinmetz in Breslau, 1377 Bürger. Fertigte 1400 den Grabstein des Herzogs Konrad II. von Oels († 1403) in der Krypta der Trebnitzer Klosterkirche.

Zeitschr. d. Vereins f. Gesch. u. Alterth. Schlesiens, X 134 f. *E. Hintze.*

Frankenstein (Frankestein), Johann, Baumeister in Krakau, scheint als „Hartus murator" od. „murerstator" 1540—48 am Bau des poln. Königsschlosses Wawel gearbeitet zu haben. 1558 wurden dem „Königl. Architekten J. Frankenstein" 6 Mark 48 Groschen für ein Modell der Treppe der Krakauer Tuchhalle ausgezahlt. 1564 wird „nobilis Joannes Frankestein" als Stadt-Baumeister von Kazimierz bei Krakau erwähnt. In einem Schreiben von 1567 nennt König Sigismund August „J. Frankschtein" Vorsteher der kgl. Schloßbauten. „Frankstin" ist noch 1568 „königl. poln. Baumeister". Ein Sohn F.s war wohl der Baumeister Ulrich Frankestein, der 1587 das Krakauer Bürgerrecht erwarb (bei Grabowski auch Johann Ulrich F. genannt)

A. Grabowski, Starożytności archeol. p. 90; Ojczyste Spomniki, p. 287 handschriftl. Notizmappe betitelt „Wiadomości o m. Krakowie" (im Bes. der Nachkommen). Tomkowicz, Wawel p. 283. *Stanisław Tomkowicz.*

Frankenstein, John, Maler, Bildhauer u. Schriftsteller, † am 10. 4. 1881 in New York, gehörte einer deutschen Familie an, die nach Cincinnati auswanderte, als Bildhauer war er Schüler Hiram Powers', als Bildnismaler scheint er eine Zeit lang gesucht gewesen zu sein, doch starb er, nachdem er erst nach Philadelphia, dann nach New York übergesiedelt war, arm und vergessen. Sein Hauptwerk ist eine „Geißelung Christi", eine Büste Goethes blieb unvollendet

Taft, Hist. of Americ. Sculpture 1903 p. 388. — Americ. Art Review II (1881) 44 (Nekr.).

Frankey, Amber = *Franchen*, Ambr. I

Frankfort, Eduard, holl. Maler, geb. 21. 6. 1864 in Meppel. Erhielt seine Ausbildung auf der Amsterdamer Akad. u. studierte dann noch 3 Monate an der Akad. in Antwerpen, worauf sich eine einjährige Studienreise nach Südafrika schloß. F., der sich in Amsterdam niederließ, ist Porträt- u. Figurenmaler und kann zu den Nachfolgern der Haager Schule gerechnet werden. In koloristischer Beziehung bewegen seine Werke gute Qualitäten. Mit Vorliebe wählt er seine Motive aus dem jüdischen Volksleben u. Gottesdienst u. hat öfters Juden in ihren alten zeremoniellen Trachten in das Studium des Talmuds vertieft dargestellt. Im Rijksmus. in Amsterdam ist er mit dem lebensgroßen Porträt der Schauspielerin F. de Boer van Rijk in ihrer Rolle in H. Heijermans Drama „Op Hoop van Zegen" vertreten. Auch im Ausland (Paris 1900, Berlin 1903, 1910, München 1904, 1905, 1913, Wien 1894, Glasgow 1901, Düsseldorf 1904) hat F. öfters ausgestellt

Plasschaert, XIX^e eeuwsche holl. Schilders, p. 277. *Stechow.*

Frankhart, P., Bildnismaler, geb. um 1710 in Hamburg, † während einer Seefahrt 1748. Er bildete sich unter Joh. Rundt zum Porträtmaler aus; besonders wurde sein Geschick in der Wiedergabe von Frauenschönheiten gerühmt. 1737 bis 1743 war er in St. Petersburg ansässig. Auf der Heimkehr starb er an Schwindsucht. Rowinsky kennt von ihm die Porträts des Grafen P. B. Scheremetjeff auf dessen Landgut Kusnikowo bei Moskau u. des Staatsrats v. Stählin (gem. 1739).

Mensel, Miscellaneen, XVII (1780) 288 (falsch Francard). — [Echhardt,] Hamburg. Kattersache, 1796. — Hamburgisches Kattericz., 1804. — Rowinsky, Portr.-Lex., (russ.) 1780 fl. II 289. IV 730.

Frankl, Gyula (Julius), ungar. Maler, geb. 1840 in Csaca (Com. Trencsén), ausgebildet in München (an Akad., seit Herbst 1859) u. Paris; stellte 1885 in Budapest neben einigen Aquarellen („Porträt des slovak. Lyrikers Zaboj" etc.) ein Ölgemälde „Der blinde König Béla als Gefangener auf der Burg Arva" aus.

L. Ernst, A Magyar Történeti Festészet, Budapest 1910, p. 76. — Művészet XI (1912) p. 108. *K. Lyka.*

Franklin, George, Londoner Genre- u. Landschaftsmaler, 1825—47 in der R. Acad., der Brit. Institut. etc. vertreten.

Graves, Dict. of Art., R. Acad. III, Brit. Institt.

Franklin, John, irischer Maler u. Illustrator geb. um 1800, lebte noch 1865. Seit 1819 Zögling der Kunstschule zu Dublin u. in den dortigen Ausst. der R. Hibernian Acad. 1826—38 mit Veduten aus Irland und Wales u. mit einem „Judas"-Gemälde vertreten, ging F. hierauf nach London, wo er 1839—60 in der Soc. of Brit. Artists, in der Brit. Institution u. in der R. Acad. zahlreiche Historien u. Genrebilder, wie auch einige Porträts ausstellte und gleichzeitig als Illustrationszeichner viel beschäftigt war, so für W. H. Ainsworth's „Tableaux from Crichton" (1837) u. „Old St. Paul's" (1847), für S. Ch. Hall's „Ireland" u. „Brit. Ballads" (1841 bis 1843) etc. Er selbst veröffentlichte in London 1838 „The Ballad of Chevy Chase" (mit 12 eigenhänd. radierten Illustr.) 1851 „Parables of Our Lord" (12 Folio-Kupferst. von P. Lightfoot u. a. nach F.s Zeichn.), 1865 die Ballade „St. George and the Dragon" (mit 12 Holzschn. J. D. Cooper's nach F.s Zeichn.). Von seinen Aquarellen bewahrt das Londoner Vict. and Alb. Mus. eine Innenansicht aus dem Dogenpalaste zu Venedig (gest. von Eb. Challis) das Brit. Mus. eine Ansicht d. Marktplatzes zu Douai (dat. 1854).

Strickland, Dict. of Irish Art 1913 I. — Graves, Dict. of Art. 1760; R. Acad. 1905 II., Brit. Institt. 1908. — Art Journal 1860 p. 36; cf. 1859 p. 30 (Abb.). — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) 1870 u. Suppl. 1877, cf. Nagler, Monogr. I u. II.

Franklin, Mary (Mlle), Malerin u. Radierin, geb. in Athens (N.-Amerika), lebte bis 1913 in Paris. Schülerin von J. Geoffroy und L. Deschamps, stellte 1901—8 im Salon des Art. Franç. u. seit 1907 im Salon des Art. Indépend. Genrebilder u. Porträts aus.

Marrin, Nos Peintres et Sculpt. II (1908). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913).

Franko, Franc Caspar, Wiener Bildhauer, tätig um 1701 für die Stiftskirche zu Vorau, Steiermark.

Der Kirchenschmuck XIII (1880) 108.

Franks, Frederick, engl. Captain und Amateurmaler, † 1844, von dem das Brit. Mus. in London 82 aquarellierte Architekturansichten, meist Ansichten aus Rom u. Neapel, bewahrt.

Cat. of Drawings by Brit. Art. etc. in the Brit. Mus., II (1900).

Franks, Sebast., falsch für *Francs*.

Franos, Charles (François Charles) de, Pariser Bildhauer u. Kunstgewerbler, geb. um 1850, † 1900; stellte 1880—1904 im Salon der Soc. des Art. Franç. Bronzebüsten und Zimmerarbeiten aus. Besonders widmete er sich der künstl. Bearbeitung des Zinns, aus dem er neben Tafelgerät auch fein ziselierte Bildnismedaillons u. Plaketten schuf. Gemeinsam mit Jos. Ochsch belieferte er die „Rhein"-Statue für die Porte St. Martin.

Curinier, Dict. nat. des Contemp. V (1900) 278. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913).

Franquart (Franquart), s. *Francart*.

Franque, François, s. folgend. Artikel.

Franque, Jean-Baptiste, Architekt, geb. 1693 in Villeneuve-lès-Avignon, † 1768, Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts, errichtete in Avignon u. a. das Seminar Saint-Charles und eine Reihe Nutzbauten, in der Umgegend einige Schlösser. Er wird als kühner Konstrukteur von Schneckentreppen u. Gewölben gerühmt. — Sein Sohn François F., geb. in Avignon 1710, † in Paris 1788, war ebenfalls Architekt und Schüler der Pariser Ecole d. B.-Arts, seit 1755 Mitglied der Pariser Akad. Er vollendete die von Contant d'Ivry 1740 beg. Abteikirche von Port-Royal und baute das Schloß zu Magnanville, das Seminar in Bourges und das Hôtel des Invalides in Avignon. Auch leitete er den Umbau des ehem. Palais Colonna in Avignon, das bis 1845 als Rathaus diente. Seine Pläne für die Place du Peyrou in Montpellier (1784) kamen nicht zur Ausführung.

Arch. de l'Art franç., Docum. I 422, VI 208. — Herluison, Actes d'Etat civ., 1878 p. 288. — Grande Encyclop. XVIII. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstiles in Frankr., 1888, p. 188, 201. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mon. civ. II 208. — Delaire, Les Archit. élèves etc., 1910

p. 88. — A. Hallays, Avignon (Coll. Villes d'Art célèbres), 1911, p. 63, 64.

Franque, Jean Pierre, Maler u. Lithograph, Zwillingsbruder des Joseph F., Gatte der Lucile F., geb. in Le Buis (Drôme) 1774, † in Paris 1860. Schüler David's, debütierte er im Salon 1808 mit einer Dekoration für den Elysée Palast (jetzt im Mus. zu Valence). 1812 stellte er eine unter Mitwirkung seines Bruders für den Marschall Masséna gemalte Darstellung der Schlacht bei Zürich aus, in den darauffolgenden Jahren eine Reihe mythologischer und biblischer Vorwürfe, darunter eine Angelica im Mus. zu Angers, Jupiter im Mus. zu Montauban, Bekehrung des Saulus im Mus. zu Dijon, Johannes der Täufer in St Jean-St François in Paris, eine Madonna in der Kirche zu Mossac. 4 Schlachtenbilder (z. T. mit Jean Alaux ausgef.) von ihm in der Gal. zu Versailles. In späteren Jahren widmete F. sich auch dem Porträtfach; im Mus. zu Besançon das im Katalog der Pariser Ausst. David et ses Elèves irrtümlich seinem Bruder Joseph zugeteilte Bildnis Charles Nodier's, im Mus. zu Valenciennes ein Damenporträt, in Versailles 9 Bildnisse, darunter Marquise de Montespan, Ludwig XVIII., Kardinal Talleyrand-Périgord. Sein Bildnis des Herzogs von Piacenza wurde von Henriquel Dupont gestochen. Béraldi führt von F. auch einige Lithographien auf.

Gabet, Dict. d. Art etc. 1831. — Gal. hist. du Palais de Versailles, 1843, No. 880, 883, 887, 888. — Grande Encyclop. XVIII. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. rel. II; Mon. civ. II u. III; Prov., Mon. civ. III u. V. — Béraldi, Les Grav. du 19e S., VI, 1887. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913. — Kat. d. ausgef. Mus.

Franque, Joseph, Maler, Zwillingsbruder d. Jean Pierre F., mit dem er bisweilen zusammen arbeitete, geb. in Le Buis (Drôme) 1774, † am 14. 11. 1833 in Neapel, wo er seit 1814 als Lehrer am Istituto di Belle Arti wirkte, nachdem er kurze Zeit an der Akad. in Carrara als Nachfolger Desmarais' tätig gewesen war. Schüler David's, debütierte er im Salon 1808 mit einer antiken Mythologie. 1810 stellte er eine Allegorie auf Frankreich aus, 1812 ein Bildnis Napoleons in der Schlacht an der Moskwa und ein Doppelporträt der Kaiserin mit ihrem Söhnchen, letzteres in der Gal. zu Versailles. Nochmals erschien er 1827 im Salon mit der Darstellung eines Vesuv-Ausbruches. Der Verbleib der gelegentlich seines Florentiner Aufenthaltes um 1812 gemalten Bildnisse der Prinzessin Elisa Napoléon und der Mme Napoléon ist unbekannt.

Gabet, Dict. d. Art., 1831. — Schorn's Kunstblatt 1833, p. 880 u. 885/6. — Dalbono, Storia d. Pitt. in Napoli ed in Sicilia, 1859, p. 222. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Grande Encyclop. XVIII. — Nolhac u. Pératé, Le Musée Nat. de Versailles, 1896. — Marmottan, Les Arts en Toscane sous Napoléon, 1901. — Napoli Nobilissima X (1901) 187, 188, mit Anm. 2. — Kat. d. Expos. David et ses Elèves, Paris 1913 (hier das Bildnis Nodier's irrtümlich Joseph F. gegeben, s. o. vor Art.).

Franque, Lucile, geb. *Messageot*, Malerin u. Schriftstellerin, Gattin des Jean Pierre F., geb. in Lons-le-Saunier (Jura) 1780, † in Paris 1808. In Quingey von ihr ein Bildnis der Familie Messageot.

Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XVIII (1858). — Brune, Dict. d. Art etc. de la Franche-Comté, 1912.

Franquelin, Jean Augustin, Maler, geb. in Paris am 1. 9. 1798, † das. am 4. 1. 1858, Schüler Regnault's. Debütierte im Salon 1819 mit „Jésus sortant du temple" (Kathedrale zu Tours) und stellte bis 1850 eine lange Reihe von biblischen Historien, Genrebildern und Porträts in Öl und Miniatur aus. Man findet Arbeiten von ihm in den Museen zu Amiens, Douai, Dünkirchen, Grenoble, Versailles, im Schloß Fontainebleau sowie auch in deutschen Gal. (Leipzig, Hamburg, Königsberg). In der Pariser Kirche St Philippe du Roule eine Taufe Christi. Durch Stiche und Lithographien von Allais, Sixdeniers, Vallon, A. J. Weber u. a. sind seine oft eine recht sentimentale Novellistik pflegenden Genrebilder populär geworden.

Gabet, Dict. d. Art etc., 1831. — Hoefer, Nouv. Biogr. gén. XVIII (1859). — Grande Encyclop. XVIII. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — L'Art VI, 1881. — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. rel. I; Prov., Mon. civ. VI. — J. v. Berlichingen, Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1891. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art, III, 1911. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913.

Franquet, José, catalan. Maler geb. um 1850 in Cornudella bei Tarragona, Schüler von Juan Juncosa, mit dessen Sohn Joaquim J. er 1878—80 in der Kuppel und im Altarchor der Ermita Kirche S. María de la Misericordia bei Reus die dort noch vorhandenen Landschaften mit Szenen aus dem Marienleben malte.

Cean Bermudez, Diccion. 1800, II, 128, 256. — L. del Arco, Guia de Tarragona, 1909, p. 289, Anm. 1.

Franquette, Jacquet, Bildhauer, 1398—1399 tätig am Grabmal Philipps des Kühnen in Dijon.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc., Docum., 1880, p. 778.

Franqueville, Jacques Adouldan de, Kupferstecher kommt 1756—84 in den Listen der Maison du Roi mit dem hohen Gehalt von 600 L. vor. Man kennt von ihm nur Latour nach François Le Moine, 4 Bl. mit den Jahreszeiten nach Rosalba Carriera und eine Ansicht von St. Ouen.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1872, p. 67. — Nagler, Monogr. II. — Meinecken, Dict.

d. Art. etc. 1778 ff. (Ms. im Deutschen Kupferstichkab.)

Franqueville (Francheville, Franequeville), Pierre, nannte sich in Italien Francavilla und signierte Petrus Franc., Petrus Francavillus oder Petrus a Francavilla, Bildhauer, Bronzegießer, Architekt und Maler, geb. in Cambrai, laut Baldinucci 1548, laut Legende auf dem von Pierre de Jode nach Jacob Bunel gest. Porträt F.s („M. VI. C. XIII. A. 60") um 1563, † in Paris am 25. 8. 1615. Ging etwa 16jährig nach Paris, bildete sich hier 3 Jahre im Zeichnen aus, kam 1580 nach Innsbruck und trat bei einem Bildschnitzer in die Lehre, dessen Name leider nicht bekannt geworden ist, unter dem man aber vielleicht Alexander Colin vermuten darf. Hier blieb F. 5 oder 6 Jahre. Sein Lehrmeister stellte ihn dem Erzherzog Ferdinand von Tirol vor, der F. 1571 oder 1572 zu weiterem Studium nach Italien schickte, wohin ein Empfehlungsschreiben an seinen berühmten Landsmann Giovanno da Bologna in Florenz mitgab. Bologna nahm den jungen F. mit offenen Armen auf, mühte sich um seine weitere Ausbildung und erwählte ihn bald zu seinem bevorzugten Gehilfen. Als 1574 der Abate Antonio Bracci nach zweijähriger Auswanderung aus Parma seinen Landsitz in Rovezzano bei Florenz an Bologna wandte, gab dieser den Auftrag an seinen Schüler weiter. F. führte eine Reihe Marmorstatuen und Gruppen sowohl für Rovezzano wie auch für den Florentiner Stadtpalast des Abate aus, deren Verbleib jedoch nicht mehr nachzuweisen ist. Nach Erledigung dieses Auftrages ging F. nach Rom, kopierte hier einige Antiken, mußte aber bald wieder nach Florenz zurückgerufen werden, wo er bereits 1579 (nicht 1585, vgl. Arthur Bologna) treffen wir ihn mit Bologna auf dem Wege nach Genua, wohin er von Luca Grimaldi gerufen wurde, um dessen Kapelle in S. Francesco di Castelletto auszuschmücken. Da Bologna selbst nach wenigen Wochen Genua wieder verließ, so sind diese nur zum Teil erhaltenen Arbeiten, die nach Zerstörung der Kirche (1797) in der Aula der Universität von Genua Aufstellung gefunden haben, gewiß durchweg von F. nach Entwürfen Bologna ausgeführt. Es handelt sich um 14 Bronzereliefs mit Szenen aus der Passion Christi (7 im Palazzo Pitti zu Florenz), 8 Putten und 8 Tugendgestalten, letztere aus Gips und bronziert. Für den Palazzo Grimaldi (jetzt Bianco) in Genua führte F. weiterhin 8 Kolossalfiguren aus Marmor, Jupiter u. Juno aus, bez. „Faciebat hoc opus Petrus Franc. Andreae 1585" (jetzt in der unteren Halle aufgestellt, vom Durchhardt schlecht restauriert). Einen dritten Genueser Auftrag erhielt dann Matteo Senarega, er lieferte auf 6 Statuen (Hl. Ambrosius, Stephan und 4 Evangelisten) für die Cappella S. Sebastiano des Domes (S. Lorenzo), „recht öde und manierierte Gebilde" (Sands), an Ort und Stelle erhalten. Nach Florenz zurückgekehrt, arbeitete F. für die Cappella Nerolini in S. Croce (1588 ff. erbaut) 5 Statuen: Moses, Aaron und 3 Tugenden („manieriert, aber doch nicht ohne einen gewissen oberflächlichen Reiz" [Burckhardt]) für die Capp. S. Antonio in S. Marco 1589 sechs Heiligenstatuen (Marmor), letztere nach Modellen Bologna, sämtlich an Ort u. Stelle erhalten. In diesem Jahre 1589 modellierte er 6 Kolossalstatuen zu Schmuck der Domfassade gelegentlich der Feierlichkeiten beim Empfange der Großherzogin. Aus diesem Jahre datiert auch ein Bildnis F.s von der Hand des Genueser G. B. Paggi, das Pietro Tacca, dann Baldinucci bewahren, es trug die Bezeichnung: „Petrus Franchevillus belgicus etat. 42 1589" (wonach der Bestimmung des Geburtsjahres auf 1546 „übereinstimmend" wäre). Ein anderes Bildnis F.s von Fr. Pourbus in den Uffizien. Weitere Arbeiten dieser Florentiner Jahre: Jason mit dem goldenen Vließ für den Palazzo Zanchini, Apollo für Palazzo Salviati, Primavera-Statue für den Ponte S. Trinità, und bis auf letztgenannte nicht mehr nachzuweisen. Um 1594 wurde F. von Ferdinand I. Medici nach Pisa berufen, um auf der Piazza dei Cavalieri einen Brunnen mit der Marmor-Statue Cosimos I. zu errichten. Wie dieser Statue so sollen laut Inschrift auch der 1594 von F. ausgeführten Statue Ferdinands I. auf der Piazza S. Niccola in Pisa Entwürfe Bologna zugrunde (Wachsmodell im Berliner Kaiser Friedrich Mus.). Für ein nicht mehr nachweisbares Ciborium des Domes fertigte er 18 kleine Terrakottafiguren. Längere Zeit hielt F. in Pisa der Mitarbeit an den Domtüren zurück, deren Wiederherstellung nach dem Brande von 1595 von der Bologna-Schule in Angriff genommen wurde. Auf F.s Anteil kommen von den Reliefs des Hauptportales Heimsuchung Mariä, des linken Portals Geißelung Christi, des rechten Portals: Judaskuß und Kreuztragung (Gehaltsanweisungen am 17. 7. und 10. 11. 1601). Mit dem Pisaner Bürgerrecht beehrt, kehrte F. nach Florenz zurück. Andere Arbeiten dieser Pisaner und der nächstfolgenden Jahre sind Merkurstatue (und später Aufstellung in den Boboli-Gärten (wohl ebenfalls mit dem von Fantozzi als im Pitti befindlich erwähnten Merkur als Argustöter), Marmorstandbild Ferdinands I. vor dem Dom in Arezzo (1608) laut Inschrift am Helm, von Bologna entworfen, Marmorstatuen des thätigen und des beschaulichen Lebens in der von Bologna ausgestatteten Cappella del Soccorso

in der Florentiner Annunziata-Kirche Orpheusstatue (Marmor) für den in Paris anhängigen Florentiner Nobile Corsini(no Conditi jetzt im Louvre (Copie Peter Francevillas Beitrag Cameracenses Florentini Academiae Pisani et Civis A. D. 1608"). Dieser Orpheus erregte solche Bewunderung bei Heinrich IV., daß er F. an seinen Hof berief, nicht schon um 1601, wie Baldinucci sagt, sondern erst nach 1604, wie das von Milanesi aufgefundene, von Florenz vom 21. 11. 1604 dat. Testament F.s beweist, nachdem F. in Begleitung seines Schülers und späteren Schwiegersohnes Francesco Bordoni nach Paris über und bezog Wohnung im Louvre. Über der Pariser Tätigkeit F.s wird Baldinucci, der sonst die Hauptquelle für F.s Leben ist, nichts zu berichten. Aus dem Beginn derselben (Gehaltszahlungen 1608) stammen der David des Louvre (Marmor) die Kamingruppen Force und Pax in der Salle des Gardes des Schlosses Fontainebleau und eine Gruppe für den Tuileriengarten Saturn raubt Kybele (nach genauer Zeit und Wahrheit) die unter Ludwig XVIII. in das Schloß Pont Chartrain bei Paris gelangt sein soll. Die Vollendung des Hauptwerkes seiner Pariser Jahre, des Sockelschmuckes des von Bologna 1604 beg. von Tacca vollendeten Reiterdenkmals Heinrichs IV. für den Pont Neuf, erlebte F. nicht mehr; die 4, nach Zerstörung des Denkmals (1792) in den Louvre geretteten Bronzestatuen der gefesselten Sklaven wurden (laut Inschrift) von Bordoni 1618 nach seinen Modellen vollendet, der Bronzereliefs sind untergegangen (Marmorrelief der Schlacht bei Ivry [von F.?] im Louvre). Im Schloß Pau von F. eine lebensgroße Marmorstatue Heinrichs IV., eine andere Statue Heinrichs im Muse zu Versailles, im Berliner Kaiser Friedrich-Mus. Marmorrelief eines Christuskopfes, von dem auch Nachbildungen in Stuck und Papiermasse vorkommen. Von Bode werden F. weiterhin 2 sehr schöne Bronzestatuetten der Jahre 1600 in der Sammlung Hainhofer in Berlin zugewiesen (cf. Katalog), mit denen enge wiederum enge Verwandtschaft die 2 prächtigen Bronzegruppen des Wiener Hofmus. Herkules Deianira und Nessus, und Venus Mars und Amor (Abb. bei Schlosser). Auch eine Büste des Erzherzogs Ferdinand von Tirol im Schl. Klosterneuburg und eine Bronze des Wiener Hofmus. Merkur mit Psyche (Variante im Louvre), dürften als mutmaßliche Arbeiten F.s in Anspruch genommen werden. Außerdem werden F. im Louvre eine Büste des Malers Martin Freminet zugeschrieben (der ebenso befindliche Büste Bolognas meist von P.) im Muse zu Valenciennes eine Büste des Historikers Henri d'Outreman, im Naturalienkabinett zu Florenz eine Reiterstatuette Ludwigs XIII. (Bronze) in der Sammlung Johnson in Philadelphia eine Terrakottabüste Giordano Brunos (cf. Kunst- und Antiquitäten-Journal von Valentiner III (1914) No. 1188). — Über die architektonische Tätigkeit F.s ist wenig bekannt; der obere Palast der Cavalieri di S. Stefano (della Carovana, jetzt Schule) an der Piazza dei Cavalieri in Pisa, von dem Baldinucci spricht, ist von Vasari umgebaut und kann für F. nicht in Betracht kommen. Ricci weist ihm den Entwurf zu dem schönen Palazzo del Comune (früher Gambacorti) in Pisa (mit Ausnahme der gotischen Fassade nach dem Arno) zu, Immerhin deutet F.s Titel „Architecte du Roy" (Louis XIII.) auf eine umfangreiche Architektentätigkeit hin. Dagegen ist seine malerische Tätigkeit durch Baldinucci hinlänglich bezeugt, der mehrere Bilder F.s aus Florentiner Besitz nennt, darunter Bildnisse Heinrichs IV., Ferdinands I. und Cosimo da Bolognas. — Den universellen Charakter dieser Begabung kennzeichnen schließlich Arbeiten auf physikalischem und mathematischem Gebiet wie die Konstruierung eines Kompasses, Herstellung von Globen, und Abfassung eines mit regenschirmigen Zeichnungen ausgestatteten anatomischen Lehrbuches. — Über die Bedeutung Bolognas oder seines Mitschülers Tacca zu entscheiden, ist F. ein charakteristischer Repräsentant seiner Zeit, der aber trotz hoher (Wortmann, Gesch. d. Kst.) zwar nur selten Inanspruch, aber als Vermittler gewichtigen italien. Stiles und französ. Kunst trotz nicht unwichtigen Platz in der Entwicklungsgeschichte der neueren Plastik einnimmt.

Baldinucci, Not. d. Prof. del disegno, ed. Ranalli, III. (1846) 38–71. — Marcotti, Abreedenes II. — Arcangeli, Storia d. Scult. V. 253 ff. — Durch Lenoir, Objets de P. de Franqueville (Cambrai 1821) (N. A. d. Mem. de la Soc. d'Emulation 1871). — Bacci, Mem. d. Scultor. et Archer. 1900, p. 46 ff. — Ricci, Storia d. Archit. in Italia, II. (1859) 487. — Jal, Dict. crit. 1872. — Darcel, Art. Lambeaux, 1876, p. 45 ff. — Merlet, Acte d'Etat civ., 1873, p. 80–140. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872, p. 27; 1879, p. 285 ff. (Bruels) 1877, p. 140 ff. (Mantz, Testament F.s). — Gaz. d. B. Arts 1878, I. 508; 1879, II. 51; 1885, II. 456 ff. (Lemaire) und über die bolognas Statue. — L'Art XL. (1880) 17; 161 ff.; XLIV. (1886) 145 ff. — Lafond über die Heinrich-Statue in Pau. — Jahrb. d. Kunstsamml. d. Allerh. Kaiserh. IV. 68 f., 84. — Monatsh. Arch. d. Arts I. 107; 1880, p. 70 ff. — Dresdner Sagl. Klosterneuburg, 1881, p. 208. — Marschall, La Sculpt. en Belgique 1888. — Debarenne, Le Nord artistique, et art. Lille 1887. — Tauzia, Centenaire Paris, Soc. de Art. etc. (Paris, 1887). — Lemaire, Dict. d. Sculpt. etc. 1888. — L'Arte II. (1899) 378, 384 f. 388. — Supino, über das Pisaner Institut. — Pariser Nationale Art. exhibition 1889. — Thode, Michelangelo, Kritische Untersuchungen I. (1908) 88. — Schlosser, Werke

d. Kleinplastik i. d. Samml. d. Allerh. Kaiserh., Wien 1910. — Burckhardt, Cicerone⁸, 1919. — H. Rousseau, La Sculpt. aux 17e et 18e S. Brüssel 1911, p. 181 ff. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1918, p. 208 f. (H. Stein). — Schottmüller, Ital. u. span. Bildw. d. Renaiss. etc. K. Mus. Berlin, Beschr. etc. V, 1913. — *Kat. u. Führer*. Barbet de Jouy, Descr. d. Sculpt. mod. du Louvre, 1873. — Courajod, Sculpt. mod. du Louvre, 1894, p. 81, 207 f., 63, 67 ff., 225, 227. — Pfnor, Guide au Palais de Fontainebleau, 1880, p. 110 (Abb.), 111. — Kat. d. Museo Naz. Florenz, 1898. — Guiden von *Florenz* (besonders Bocchi u. Cinelli, Richa und Fantozzi), *Genua* (Ratti, Alizeri, Suida) und *Pisa* (Morrona, Titi, Bellini-Pieri). — Papini, Pisa I (Cat. d. Cose d'Arte etc.), Rom 1912, p. 40, 69, 70, 73. *H. Vollmer*.

Franquinet, Willem Hendrik, Maler und Lithograph, geb. zu Maestricht am 25. 12. 1786, † in New York am 12. 12. 1854. Schüler von Herreyns in Antwerpen, ließ sich 1804 in seiner Vaterstadt nieder, ging 1815 nach Deutschland, war 1816—17 in Frankfurt a. M. tätig, wurde hier von der Zunft ausgewiesen und machte sich in Paris ansässig. 1818—36 stellte er mit Londoner Adresse in der British Institution und in der Royal Academy aus, von London aus ging er nach Amerika. Er malte historische Genreszenen und Porträts und veröffentlichte mit Chabert das Prachtwerk „Galerie des Peintres" mit lithogr. Reproduktionen nach Le Brun, Poussin usw. (Paris 1823 ff.).

Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Revue univ. d. Arts I (1855), 232. — Schorn's Kunstblatt 1829, p. 226/7, 1835, p. 148. — Graves, Roy. Acad. Exhib. III, 1905; Brit. Inst., 1908. — Weinberger u. Dreyer, Kat. u. Katlr. in Frankf. a. M., 1908, II.

Frans, Adriaen, Maler von Brügge, † das. 1708, wurde 1694 Freimeister, 1701/2 u. 1708/9 Dekan der dortigen Gilde. Im Collège des Jésuites Anglais in Brügge von ihm ein Bildnis des Frère J. van der Male (1701).

v. d. Haute, Corpus d. Peintres de Bruges, s. J. — Weale, Bruges et s. environs, 1864.

Frans (Franc Francke), Hans (Jan), Maler geb. in Brügge, dort 1547 als unmündiges Kind des Malers Maximilian Frans erwähnt, 1601 Meister (Hans Franc) u. 1604 Vinder (Jan Francke) der Gilde, in den Totenregistern fehlt sein Name, so daß er Brügge verlassen zu haben scheint.

v. d. Haute, Corp. des peintres de Bruges, p. 60, 289. — Le Beffroi IV, 96.

Frans (Franssen, Franssens), Hans, Maler, wurde in Antwerpen 1605 Lehrling des Kunsthändlers Lambrecht de Jode und 1607 Lehrling des Malers Denys van Hove, 1633 wurde er Meister und 1637 meldete er einen Isack Franck als Lehrling an. Er dürfte identisch sein mit jenem Hans Frans, der am 12. 10. 1608 einen Altar mit Szenen aus dem Leben des hl. Gummarus von der Antwerpener Holzhackergilde in Auftrag erhielt. Fälschlich ist letzterer mit Hans Francken, dem Sohn des Cornelis F., identifiziert worden, was schon die Namensform widerlegt u. was auch dadurch unwahrscheinlich wird, daß der Sohn des Cornelis Francken bereits im April 1607 in Paris lebte u. überhaupt erst 1611 Meister wurde. Der Vater unseres Hans Frans hieß Gillis Frans und war Spezereihändler in Antwerpen.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I. — v. d. Branden, Gesch. der Antw. Schilderschool, 1883, p. 668, Anm. 1. Z. f. B.

Frans (Franc, Francx), Maximiliaen, Maler, Sohn eines Martin F., geb. zu Brügge um 1600, † das. im Mai 1647. Er wurde am 4. 8. 1600 auf 7 Jahre Lehrling des Jean Prévost und am 15. 11. 1604 Meister. Verheiratet war er mit Marie Govaert, von der er sechs Kinder, darunter den Brügger Maler Hans F., hatte. Jan Stradanus war 8 Jahre sein Schüler. Werke von F. haben sich nicht erhalten. Wir wissen nur aus Urkunden von einem Katharinenaltar für den Beguinenhof von Damme, den er 1639 in Auftrag erhielt.

C. van Mander, Le Livre des Peintres, (d. Hymans), II, p. 110, Anm. 8. — Le Beffroi, IV (1872—73), p. 85—87. — v. d. Haute, Corp. des peintres de Bruges, p. 65, 75, 301. — Borghini, Il riposo, 1584, p. 570 (Franco).

Frans, s. auch Crabbe, Frans.

Frans, Jac., Maler u. Zeichner, tätig 1780, von dem der Katal. v. 1800 der Samml. Heintze-Wesserunrode in Nordorf-Wesserunrode bei Lübeck unter No. 180 ein vielfiguriges Gemälde „Heilung des Blindgeborenen, sign.: „Jac. Franse", verzeichnet. Nach Angabe des Brüsseler Sammlers J. Hazard (1769—87) malte F. in der Art des Gillis Peeters und stammte aus Antwerpen, doch kommt sein Name dort (auch in den Liggeren) nirgends vor. 41 Zeichnungen von ihm, Kostümstudien, bez. J. F. 1788, ehemals in Hazards Besitz, kamen 1904 bei Muller u. Cie., Amsterdam zur Versteigerung.

Bruillot, Dict. des Monogr., II, 1461. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex.

Franssen, Apert, s. *Hoeven*, Apert v. d.

Franssen, Jan, holl. Maler, geb. 1604 oder 1600 in Amsterdam, † wahrscheinlich 1668. Er wird wiederholt urkundlich genannt, so 1630 (Testament) u. schrieb sich selbst Franssen. Bei der Kammer der bankerotten Hinterlassenschaften fand Unterzeichneter unter d. J. 1640 den Nachlaß des Malers Jan Franssen, zahlreiche Bilder (biblische Darstellungen, Landschaften, Studienköpfe, Stilleben usw.) u. Malutensilien. 1650 kommen in einem Amsterdamer Inventar vor: die 5 Sinne, gemalt von Jan Franssen. Nicht zu verwechseln mit diesem ist der 1664 in Amsterdam geb. Maler Jan Franssen oder Frantzen (nach eigner Schreibweise), der

am 17. 4. 1609 sein Alter auf 35 Jahre angibt u. 1674 noch lebte.

Amsterdamer Archiv. *A. Bredius.*

Franzen (Franz), Isaac, holl. Maler, um 1645—47 in Amsterdam tätig.

Amsterdamer Archiv. *A. Bredius.*

Franzin, s. *Franzen.*

Franzkin, Louis, Bildhauer aus Rochefort, 2. Hälfte 17. Jahrh., fertigte die Chorbühne in der 1798 zerstörten Abteikirche von St-Remi und ein Grabdenkmal in der Kirche zu Marche.

Marchal, La Sculpt. etc. belges, 1895.

Franzonio, Luigi, Maler französ.-burgund. Herkunft in Neapel, malte 1612 ein Altarbild der Verkündigung für S. Tommaso d'Aquino.

Engenio, Napoli Sacra, 1623. — Sigismondo, Descr. d. città di Napoli, 1788 II 287 (Franzonius). — Napoli Nobilissima VIII 14.

Franzquin, G., Goldschmied von Mecheln, von dem die dortige Peter- u. Pauls-Kirche einen bez. u. 1786 dat. silbernen Abendmahlskelch bewahrt.

Kat. d. Exp. d'Art ancien à Malines, 1911 No 1308.

Franzsen, s. *Franz* und *Franzen.*

Franzsières, Jacques de, Kupferstecher in Beauvais, später in Paris, tätig 1687—1715, stach für Le Hay's Trachtenwerk Explication de cent Estampes etc., Paris 1715. Ein schönes und seltenes Blatt F's ist Elisenet und Rebekka nach Séb. Bourdon.

Jal, Dict. crit. 1872. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S., 4 1912.

Franzsières, s. auch *Francsières.*

Frantz, Johann Martin, Fayencemaler an der Manufaktur Künersberg (bei Memmingen), von dem signierte Krüge von 1756 erhalten sind (ein kleiner Vexierkrug im Luitpold-Mus. in Würzburg). Wohl identisch mit einem gleichnamigen Fayencemaler, der 1717—31 an der Manufaktur zu Dorotheental bei Arnstadt (Thüringen) nachweisbar ist.

Der Cicerone, IV 908. VII 8, 218 (m. Abb.). — Verst. Kat. Samml. Frh. von Gasser (Helbing, München), 1912 No 286 (m. Abb.).

Frantz, Johann Wenzel, Bildhauer in Striegau (Schlesien), läßt seit dem 20. 6. 1737 mehrmals taufen. Heiratet als Witwer am 25. 11. 1755 die Tochter des Bildhauers Joh. Balth. Schultz in Goldberg. Wird am 21. 1. 1761 begraben.

Kath. Pfarrkirche Striegau. — Evang. Pfarrk. Goldberg. — Kath. Pfarrk. Hirschberg.

E. Hintze.

Frantz, Karl Martin, Architekt aus Lissa, seit 1742 am Schlosse Retzen tätig, lieferte 1743 den noch erhaltenen Entwurf für den Turm der Kreuz-Kirche in Lissa in der Art Chiaveri's. — Ein Kaspar F. aus Frankstein errichtete 1788 den Turmabschluß der kath. Pfarrkirche in Fraustadt.

Kohte, Kstdenkm. d. Prov. Posen I (1889) 116, 121, III 217 u. Korresp.-Blatt des Gesamtver. der deutschen Geschichtsver., LIX 128. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kstdenkm. II, 1908.

Frantz, Peter, = *Isaacsz.*, Port. Franz.

Frantz, s. auch *Franz.*

Frantz-Jourdain, s. *Jourdain*, Frantz.

Frantzen, Abraham, Zinngießer in Dresden, geb. 28. 2. 1580, † 25. 3. 1635, wurde 1609 Meister und (am 8. 10.) Bürger. 1604 hat er die im Besitze der Kirche auf der Festung Königstein befindliche zinnerne Abendmahlskanne geschaffen, auf der die Evangelisten, 4 Apostel und Pelikan mit Jungen engraviert sind.

Akten des Dresdner Ratsarchivs. — J. G. Michaelis, Dresdnische Inscriptionen, 1714 p. 880 No 873. — Bau- u. Kstdenkmäler Kgr. Sachsen XXIII (1903) p. 770. — Mitteil. des Freiberg. Altert.-Vereins XXXIX (1903) p. 88 u. 87. — Neues Arch. f. Sächs. Gesch. XXV (1904) p. 28 cf. 28 u. 211. — Berling, Stadtmarken sächs. Zinngießer 1913 p. 30 No 30. — Katal. Ausst. Kunst u. Kultur unter den Sächs. Kurfürsten, Dresd. 1906 p. 38 No 268. — Mitteil. von F. Sigismund. *D.-B.*

Frantzen, Christian, dän. Porträtmaler, † 1630 in Naestved (Grabschrift in St. Peter).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1888.

Frantzen, Conrad, dän. Maler, seit 1651 in Kopenhagen nachweisbar, u. zwar 1655—68 als Porträtist (mit Jahresgehalt aus der kgl. Schatulle).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1888 I 280, cf. 178.

Frantzen, Franz, Maler in Köln, † das. am 25. 7. 1673, 54jährig, stellte 1645 u. 1648 aus, wurde später Kaufmann.

Merlo, Köln. Künstler 1850.

Frantzen, Heinr., s. *Frantzen*, Joh. Otto.

Frantzen, Johann Carl, Maler, nur bekannt durch ein nach ihm 1731 von J. J. Kleinschmidt gestochenes Porträt des Augsburger Ratsherrn Joh. Jac. Holzapfel.

Heinecken, Dict. d. Artistes (Mus. im kgl. Kupferstichkab., Dresden).

Frantzen, Johann Otto, dän. Fayence- u. Porzellanmaler, arbeitete um 1770 mit seinem Vater Heinrich F. für die schwedische Manufaktur Marieberg. Das Hamburger Museum besitzt von ihm eine buntbemalte, mit Girlanden u. Hermen als Handhaben dekorierte Fayencevase, deren Sockel als natürlicher Fels mit Tieren gebildet ist, bez. Joh. Otto Frantzen 1768.

J. Brinckmann, Das hamb. Mus. f. Kst u. Gew. 1894 p. 280 u. im Jahrb. der hamb. wiss. Anst. 1907 p. 82 (m. Abb.).

Frantzen, Martin, schles. Baumeister, geb. 1679 in Reval (Estland) als Sohn des dortigen Baumeisters Martin F., † Anfang Nov. 1742 (beerdigt 6. 11. auf d. Friedhof d. Peter Paulsgemeinde) in Liegnitz. Auf der Wanderschaft gelangte er im Anfang des 18. Jahrh. nach Liegnitz, wo er sich als Bürger und Baumeister niederzulassen machte und sich am 25. 1. 1705 in der Peter- und Paulskirche

traute hieß. In dieser Fürstentumsstadt muß er bald eine bedeutsame, noch zu untersuchende baukünstlerische Tätigkeit entfaltet haben. Denn schon 1708 wurde er nach Hirschberg berufen, um der dortigen evangel. Gnadenkirche (beendet 1718) zu erbauen. Sein hierfür nach dem Vorbilde der Stockholmer Katharinenkirche angefertigtes kunstvolles Holzmodell, wofür er 300 Gulden erhielt, wird im Mus. des Hirschberger Riesengebirgsvereins aufbewahrt. Nach G. Grundmanns Ermittlung entwarf und errichtete er gleichzeitig (1709—1717) der Landesbauer Gnadenkirche u. in der Folgezeit in Hirschberg mehrere Häuser, die aber in architektonischer Beziehung weniger bedeutend sind. In Liegnitz scheint er das nicht mehr bestehende ehemals der Peter Paulskirche gegenüber gelegene barocke Eckhaus (No. 4, der spätere „Alte Landschaft") des kais. Hofarztes Martin Hochberg geschaffen zu haben, dessen Gemahlin am 10. 10. 1713 bei seinem Töchterchen Patenstelle vertrat. — 1725—30 unterzog er das Schloß der Reichsgrafen zu Dohna in Klein Kotzenau bei Lüben einem durchgreifenden Umbau, dessen malerischer barocker Turm auffallend an den zierlichen Dachreiter der St. Matthias-Universitätskirche zu Breslau erinnert. — Im Totenbericht seiner im April 1743 † Frau wird F. als „berühmter Baumeister" bezeichnet.

Langusta, St. Peter und Paul. Trauungsbuch (1688—1712). Totenbuch (1725—50). — J. Chr. Kundmann, Academiae et Scholae Germanicae 1741, p. 881/82. — H. Popp, Archit. d. Barock u. Rokokozeit in Deutschl. u. d. Schweiz, 1910, p. 84 (Franke). — G. Grundmann, Friedhofskap. Nordeschdorf und der Oberlausitz. Dissert. (in Vorbereit.). — B. Patzak, Schles. Barockbauten u. ihre Architekten, in: Schles. Ztg. 1910, No. 85. *B. Patzak.*

Prantner (Frandern, urspr. Franzen), Thomas, holl. Bildhauer, geb. in Utrecht, † vor dem 5. 6. 1597; seit 1563 in Danzig nachweisbar, erst 1586 in Helsingör, wo er damals ein Altarwerk für die Schloßkirche in Kronborg, 1589 eine „Sonnenscheibe" für ein Zimmer der Königin in Schloß Kronborg u. 1590 einen Zierbrunnen für Schloß Koldinghus (Jütland, jetzt Ruine) zu modellieren hatte.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1916, I, 283. — G. Cuny, Danzigs Kunst u. Kultur, 1910, I, 14.

Prunz, Baumeister und Steinmetz, wahrscheinlich von Tübingen, vollendete 1512—16 den Bau der Stadtkirche zu Balingen (Langhaus, Turm, Nord- und Südabschluß) und errichtete auch die figurengeschmückte sternarme Kanzel. 1498—1514 erbaute er mit Hans von Hebenhausen die Pfarrkirche zu Weilheim, um 1501—6 die Kirche zu Dußlingen. Sein Zeichen erscheint auch an der Kirche zu Breitenstein (1486).

Kat. u. Albert-Denkm. im Kgr. Württemberg, Schwarzwaldkr. u. Neckarkr.

Prunz, Torgauer Erzgießer um 1600, von ihm und seinem Landsmann Paul geschmiedetes Rüster-Gefäß mit figürlichen Verzierungen im Histor. Museum zu Dresden (vgl. Führer 1888, p. 200).

Prunz (Franciscus), Maler, seit 1580 in Krakau als wohnhaft erwähnt, 1581 ebenda für König Sigismund I. tätig, wohl identisch mit jenem „Franciscus Vitt pictoris filius" (Sohn des Malers Veit aus Radom), der 1584 in Krakau das Bürgerrecht erwarb u. 1585 ebenda starb. In seinem Nachlasse werden neben Kirchenbildern auch Porträts des poln. Dichters Rey u. eines Krakauer Bischofs aufgezählt.

Grabowski, Slownik Mal. Polskich, Archiwum, 1824, p. 48, 87, Okresnyny, p. 4. — Rastawiecki, Slownik Mal. Polskich, 1850, II, I u. III. — Fryczewicz, Kodeksy d. Stadt Krakau, 1907, p. XXIX. — Piekosinski, Legge etc. Cit. Cracov. 1888, I, 1003, 1005. — Sigismund. Kom. Hist. Scriptt. w. Polsce IV (1890), p. XXII. — A. Chmiel, Wawel, Krakau 1918, I, 88. *L. Legeny.*

Prunz (Franciscus), Maler aus Wallis, in Krakau seit 1573 als wohnhaft, seit 1578 als Bürger nachweisbar, wohl identisch mit jenem F., der noch 1607 ebenda für König Sigismund III. tätig war.

Grabowski, Slownik Mal. Polskich, 1850, II, I u. III. *F. Kopera.*

Prunz, Adam, Bildhauer in Linz, fertigte 1685 zwei Seitenaltäre für die Marienkirche in St. Florian. 1690/91 lieferte er die Bildhauerarbeiten an den Chorstühlen und 1693 an den beiden Musikchören der Stiftskirche St. Florian. 1698 erhielt er Zahlung für 2 Altarbilderrahmen.

Czerny, Kat. u. Kotgew. im Stift St. Florian, Linz 1886.

Prunz, Andreas, Bildhauer, geb. zu Gerau bei Störmthesen, † um 1788. Schüler von M. Mutschelle in Bamberg, später in Kronach ansässig, wo sich in der Pfarrkirche 9 Heiligenfiguren, Candidus u. Johann Nepomuk von ihm befinden.

Jäck, Leben u. Werke d. Maler Bambergs, 1821—23, I.

Prunz von Antwerpen, s. *Amberes.*

Prunz (Franz), Bernhard, Bildhauer in Wien, geb. um 1550, urkundlich 1584 u. 1587 in Wien erwähnt, Neffe u. Schüler des Bildh. Caspar Wolker. Er ist der Verfertiger des 1587—88 für 300 fl. ausgeführten, künstlerisch hochbedeutenden Grabmals des Probstes Balthasar Polzmann in der Afrakap. des Stiftshauses zu Klosterneuburg bei Wien. 1589 erhielt er ferner dort noch Zahlung für zwei überlebensgroße Statuen des Kaisers Rudolf II. u. des Erzherzogs Ernst sowie Wappen des Stifters u. des Prälaten Polzmann — alles aus weißem Sandstein u.

noch heute, wenn auch nicht auf dem ursprünglichen Platze erhalten. Laut einer im Knopf des südl. Turmes gefundenen Urkunde hat F. auch das „Modell dieses Gebäu" — nämlich zu dem 1506 vollendeten Aufbau durch Anlage einer Plattform des Aufsatzes u. Helmes — geliefert, was auch auf eine architektonische Tätigkeit F.s schließen läßt.

Arr. u. Mitt. des Wiener Altert.-Ver. XXIII (1883) 77. — Monatsblatt d. Wiener Altert.-Ver. 1897 No. 2, 3, 10 (Hoheneim) 1913 No. 10 (Kasdach). — K. Drexler, Klosterneuburg, 1894. — Jahrb. d. Kunstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XVIII, 2. T., Reg. *A. Mendelak.*

Franz von Burghausen, Steinmetz, fertigte 1480 fl. den Grabstein des Archidiakon Georg Dietrichingen mit dem Bildnis desselben in ganzer Figur († 1515) in der Kirche zu Baumburg, roter Marmor. „Vorzügliche Arbeit". 1503 lieferte F. Säulen u. Altarsteine von rotem Marmor für die Stiftskirche in Altötting.

Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern I, 2. Teil, p. 1186, 2. Teil p. 1008, 1088, 1091. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm. III, 80.

Franz, Carl Joseph, Genremaler, geb. 8. 9. 1800 in Dresden, † 8. 12. 1875 das. War seit Mai 1845 Schüler der Kunstakad. in Dresden. 1850—60 Mor. v. Schwinds in München. Lebte als Maler und Zeichner in Dresden. Seine zahlreichen Ölbilder behandelten zunächst romantische Stoffe („Schneewittchen" 1858, in München gemalt), dann solche des kleinbürgerlichen und bäuerlichen Lebens, z. B. „Ein Mädchen zur Schule gehend" (1859). Das Bestellen des Aufgebots (1864), „Im Kaufmannsladen" (1868), „Dampfschiffstation" (1869), „Auf dem Stadtgericht" (1870), „Der eingeschlafene Wachtmeister" (1875). Einige gerieten so, daß er sie wiederholte („Der neue Hofmeister"). Auch Bildnisse und Landschaften malte er. Mehrere seiner Arbeiten erwarb der Sächs. Kunstverein in Dresden. Für die Münchener „Fliegenden Blätter" fertigte F. viele humoristische Zeichnungen. Eine ganz im Geiste Schwinds gehaltene Bleistiftzeichnung von ihm von 1858 enthält die Handzeichnungensammlung im hist. Stadtmuseum zu München, ein humoristisches Aquarell (Lumpensammler) wurde 1876 für das kgl. Kupferstichkab. in Dresden erworben. A. Dressely lithographierte nach F.s Zeichnung 2 Porträts der Dresdner Komiker Ferd. Lang u. Possen Neutzey's.

Matrikel der Dresdner Kunstakad. Akten des Sächsischen Kunstvereins. — Nagler, Monogr. II (1858) p. 2 no. 2. — Dioskuren XVI (1871) 284. — Kalchem. XII (1877) 141. — v. Bötticher, Maximerke des 19. Jahrh. I, 1 (1891) 921. — Dresdn. Kataloge, Kat. 1868, I. 1868, 1887. 70. — Meidinger, Bilder-Chron. von München III (1870) p. 88 no. 1870. — Rosenberg, Kunstdenkm. Kgr. Sachsen XIV (1890) 88. *Ernst Sigismund.*

Franz, F. H., → *Roesler Franz, Ettore.*

Franz, Gottfried, Maler und Illustrator, geb. in Mainz 1848, † in München-Pullach am 14. 8. 1909, Schüler von W. Dietz in München (1870—74). In der Gemälde-Smlg. zu Mainz (Verz. 1911 No. 573) von ihm Bildnis einer alten Frau. Lieferte Illustrationen zu C. Stieler's „Rheinfahrt" (Stuttgt. 1870), die von Ad. Cloß in Holz geschnitten wurden.

Kaffmeister, Kutter u. Kathreiner in Hessen, Hannover 1886. — Meidinger, Bilder-Chronik d. St. München, III (1870) 168. — Kutschmann, Gesch. d. deutsch. Illustr. 1899, p. 618.

Franz, Johann Michael, Hofbaudirektor, Hofmaler zu Eichstätt, stammte aus Durlbwang bei Mindelheim in Schwaben, malte 1700 die Porträts der damal. kaiserl. Familie in den Wandfüllungen des Kaisersaales im Schloß Hirschberg („Mich. Franz pinx. 1700") 1704 das große Deckenfresko des Rittersaales das., 1703/08 weitere Dekorationen des Saales (Porträts u. landschaftl. Ansichten). In der Residenz zu Eichstätt stammen von ihm das Plafondgemälde des Spiegelsaales (1708) und das Fresko im Treppenhause. Wahrscheinlich gehören ihm auch die Deckengemälde in der kath. Pfarrkirche zu Kemnathen.

Meusel, Teutsches Künstlerlex. I. 1808. — Lipowsky, Bayr. Künstlerlex. I. 1810. — Kataloge d. Kgr. Bayern II, Heft IV, 128, 258; Heft XII, 88, 89, 108. — Sonntagsblatt d. hist. Ver. zu Eichstätt XXIII (1908) 71, XXVII (1912) 33. — Dehio, Handb. d. deutsch. Kunstdenkm. III, 1908.

Franz, Julius, Bildhauer, geb. in Berlin 1804, † das. am 30. 12. 1857. Trat 1828 in die Berliner Akad. ein als Schüler Wichmann's und Ferd. Aug. Fischer's, arbeitete dann als Gehülfe Wredow's und Rauch's und besuchte zwischen 1832 und 1834 ziemlich regelmäßig die Berliner Akademie. Amort mit Bildnisbüsten und Genregruppen. 1838 besuchte er Rom. Von seinen Arbeiten seien genannt die Marmorgruppen Jäger Fischer und Schmetterling für die Neue Orangerie in Potsdam, die Bronzegruppe Hirt mit seinem Hund im Kampf gegen einen Panther für den Seelauschen Garten bei Sanssouci (Gipsmodell im Leipziger Mus. z. Z. nicht ausgestellt), dekorative Statuen für die Berliner Börse und das Zeughaus, die Gruppen Preußen und Hannover für den Belle-Alliance-Platz (nach Skizzen Fischer's). Büsten des Kunsthistorikers Waagen für die Säulenhalle des Neuen Museums, des Generals von Schöning für die Feldherrnhalle des Zeughauses, 2 Kaiserstatuen für das Rathaus in Osnabrück, Konkurrenzentwürfe für Denkmäler des Turnvaters Jahn, des Prinzen Friedrich Karl von Preußen und Friedrich Wilhelms III.

Nekrolog in Kunstchronik XXIII (1888) 1004; vgl. auch Reg. d. Zeitschr. f. bild. Kst. I—XXIV. — Dioskuren 1856—58, passim. — Pietsch,

Die Berliner Bildhauerschule, in Die Grenzboten 1908 p. 513. — Kat. d. Berliner Akad.-Ausst. 1848—1884, d. Mus. in Leipzig 1889 p. 31. — R. W. Singer, Katalog I.

Franz, Michael, s. *Franz*, Johann Mich.

Franz, Wilhelm, Porträtmaler in Chemnitz, geb. 1868 in Köln. Die Chemnitzer Kunsthütte besitzt sein Bildnis des Königs Albert v. Sachsen.

Singer, Kataloge, Nachtr. v. 1900. — Dreßler, Kalender, 1913.

Franz, s. auch *Francis*.

Franz-Dreber, s. *Dreber*, Heinrich.

Franzen, s. mit Francis verbund. *Vornamen*.

Franzen, Martin, s. *Franzen*, Martin.

Fernando, August, schwed.-amerikan. Maler, geb. 1863 in Norrköping, lebt in New York. Schüler C. Larsson's u. Dagnan-Bouveret's in Paris u. seit ca. 1890 in New York ansässig, beschickte F. der amerikan. Ausst. mit Genre- u. Bildnissen u. errang 1893 in Chicago, 1900 in Paris u. 1902 in New York Medaillen. Im Mus. zu Brooklyn von ihm „Yellow Jessamine".

Singer, Kataloge, Nachtr. 1901. — American Art Annual 1915 p. 381. cf. 1911 p. 64 u. 67.*

Franzese, Guglielmo, Bildhauer in Neapel, lieferte 1608 Statuen für die Gesù Kirche. — Ein Gennaro F. schnitzte 1740 die biblischen Reliefs der Sakristeischränke von Monte Cassino, nach Vorlagen des Paolo di Majo, laut Signatur. Has tabulas fecit Januarius Franzese MDCCXL.

Napoli Nobilissima, XV. 168. — Carravita, I Codici etc. di Monte Cassino, 1870. III. 418 f.

Francese, s. auch *Francese*.

Franzetti, A., Radierer des 18. Jahrh., radierte eine Folge von 12 Bl. mit römischen Architekturen, eine andere mit Ruinen von Girgenti, Città di Cora etc., er signierte mit vollem Namen oder da. A. F.

Nagler, Monogr. I. No. 884.

Franzetto, G. B., Maildänder Maler, 1671 in Rom erwähnt.

Bertolotti, Art. lombardi a Roma, II. 98.

Franzini d'Imancourt, Charles Henry Michel, Porträtmaler u. Bildhauer, geb. in Virieu (Isère), Schüler Cabanel's, Delaunay's u. Cormon's, tätig in Paris u. Cannes, war 1888—1913 im Salon des Art. Franç. in Paris vertreten u. wurde ebenda 1891, 1898 u. 1900 prämiiert.

Livre d'Or des Peintres exposs., 1904. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II. (1913).

Franzino, s. *Francino*.

Franzko, Maler in Schweidnitz, wohnt 1377 auf der Burggasse. Noch erwähnt 1403.

Anz. f. Kunde d. deutsch. Vorzeit, 1878 Sp. 148. — Schlesiens Vorz. in Bild u. Schrift II. 284.

Franzoni, Albert, Maler geb. 25. 12. 1857 in Genf, studierte von 1880—1885 an der Brera in Mailand u. bei Barth. Menn in Genf. Lieb auch dauernd in Genf, machte zahlreiche Studienreisen ins Ausland und lebt seit einigen Jahren abwechslungsweise in Genf und in der Nähe von Avignon (Frankr.). F. beteiligt sich mit Landschaften aus Italien, Frankreich (Bretagne, Provence) u. der Schweiz (Wallis, Umgebung von Genf), meist in Tempera und Aquarell, an allg. schweiz. („Salons" in Genf, Basel, Vevey usf.) und lokalen Ausst. in Zürich, u. namentlich in Genf. 1908 veranstaltete er das mit seiner Frau, Thér.-A. F., eine Sonderausst. i. d. Salle Thellusson. Er illustrierte das Werk „Offrande à la vie" von François Fransoni. Ein Olgemälde „L'Été en Valais" und 1 Aquarell im Kunstmus. in Genf, Bilder und Studien vom Aletschgletscher im Eidgen. Hydrograph. Institut in Bern, andere Werke in Genfer Privatsamml.

Müntz, d. Künstlers. — Brun, Schweiz. Kalender, I. 470. — Kat. der gen. Ausst. (z. B. Zür. Kunsthaus, 1900, III. 1907, IV. 1908, II. 1909, VIII.) u. Mus. — Die Schweiz, 1908 p. 878 ff. (Abb.), 1909 p. 400/401 (Abb.), 473, 474, 480 (Abb.). — La Patrie Suisse v. 15. 6. 1904 p. 188. IV. 187.

Franzoni, Bartolomeo, Bildhauer in Carrara, wo er 1800 als Akademielehrer und als Aussteller einer „Bacchantin" u. 1807—8 als Marmorkopist Ant. D. Chaudet's (Büste Napoleons) u. Ant. Canova's (Büsten der Paolina Bonaparte-Borghese etc.) erwähnt wird. Schüler F.'s waren seine Söhne Carlo, Emanuele u. Giuseppe Ant. F.

Marmottan, Les Arts en Toscane sous Napoléon, 1901 p. 29, 77 f., cf. Campori, Mem. biogr. di Carrara, 1873 p. 113.

Franzoni, Carlo, Bildhauer von Carrara, Sohn u. Schüler des Bartolomeo F., war seit 1800 in Washington Gehilfe seines Bruders Giuseppe Ant. F. und 1813 in Bologna Gehilfe des Emanuele F. (s. d.).

Ragni, Accad. di B. Arti di Carrara, 1870 p. 28. — Campori, Mem. biogr. etc. di Carrara, 1873 p. 113, 497.

Franzoni, Emanuele, Bildhauer, geb. 18. † 1788 in Carrara, Sohn des Bartolomeo F., als dessen Schüler er 1808 einen Akad.-Preis errang. Mit seinem Bruder Carlo F. führte er 1813 das Grabdenkmal der Familie Bartocchi in S. Petronio zu Bologna aus, für Carrara 1823 eine Statue der Stadt als Beschützerin der Künste. Nach dem Tod seines Bruders Giuseppe Ant. von den Vereinigt. Staaten nach Nordamerika eingeladen, lehnte er ab.

Campori, Mem. biogr. di Carrara, p. 113. — Marmottan, Les Arts en Toscane, 1901 p. 29. — Ricci, Guida di Bologna, 1907 p. 18.

Franzoni, Enrico, Bildhauer aus Carrara, auch Soldat, † 11. 11. 1802 in Port au Prince auf Haïti.

Campori, Mem. biogr. di Carrara, p. 114.

Franzoni, Filippo, Schweizer Landschaftsmaler geb. 1808 in Locarno, † 20. 3. 1911 in Mendrisio. Studierte in Mailand, Rom und Florenz und arbeitete in der Folge als sehr selbständiger, noch wenig bekannter Landschafter in seiner Hei-

met am Langensee. Er beschickte seit etwa 1880 Ausst i. d. Schweiz u. im Ausland, 1901 u. 1900 i. Münchener Glaspalast. Gemälde F.s in den Mus. in Lugano u. Neuenburg.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. Suppl. Schweizer. Kunst No 111 (Juni 1911) p. 480 (Übersetzung aus d. „Semaine littéraire" No 804) mit Bildnis d. Kstlers. — Kat. Ausst. Tessiner Maler. Lugano 1918. Ausst. im Kunsthaus Zürich 1880 IV, 1895 XI. — Die Schweiz 1898 p. 474. — Kunstchronik N. F. I 488. — Kunst f. Alle VII (1892), XIV (1899). — Jahrb. f. Kst u. Kstpflege i. d. Schweiz 1914/14 p. 104. — Kat. d. gen. Ausst. u. Mus. *W. W.*

Franconi, Francesco Antonio, Bildhauer, geb. 20. 1. 1734 in Carrara, † 3. 3. 1818 in Rom, wo er schon 1765 urkundlich nachweisbar und 1769 eine Römerin heiratete. Er wurde 1788 Mitglied der Congregazione dei Virtuosi al Pantheon, deren Regent er 1818 war, und erwarb sich als geschickter Ornamentist und Tierdarsteller durch einige Arbeit von ansehnlichem Vermögen, das er aber infolge der Revolution verlor. Durch die Erweiterung der vatikan. Sammlungen unter Pius VI. der ihn sehr schätzte, erhielt er große Aufträge, restaurierte antike Bildwerke, vor allem sämtliche Tiere der Sala degli animali mit großem technischen Geschick, doch sachlich nicht immer mit Glück, wie er z. B. aus einer Kuh, die gemolken wird, einen Stier ergänzte. Von ihm stammt auch die Ergänzung der berühmten Biga mit dem Zwiegespann, der Antinousstatue der Sala Rotonda, sowie die Aufmachung der dortigen großen Porphyrschale. In der von Pius VI. errichteten neuen Sakristei der Peterskirche hat er das Wappen des Papsten mit den beiden Löwen über dessen sitzender Statue im Treppenaufgang, sowie die Kapitäle mit den Braschi'schen Wappenbildern in den Korridoren ausgeführt, an der Fassade der Peterskirche die Ornamente der beiden großen Uhren, am Palast des Herzogs Braschi Nepoten des Papstes, die Familienwappen an den Ecken und einen Prachtkamin im Innern. Ein gutes Beispiel seiner Marmortechnik und seiner Kenntnis der Tiere ist die Gestalt eines Löwen am Grabdenkmal der 1771 † Fürstin Chigi-Odescalchi im linken Seitenschiff von S. Maria del Popolo.

Campori, Mem. biogr. di Carrara, p. 111. — Cancellieri, Sagrestia Vatic. 1784 p. 84. — Lazzoni, Carrara, la sua ville etc. 1905 p. 288. — Archiv der Congr. dei Virtuosi al Pantheon u. Pfarrb. von S. Andrea d. Fratte in Rom. *Fried. Noack.*

Franconi, Giuseppe, Bildhauer, geb. um 1720 in Carrara, wahrscheinlich Bruder von Franc. Ant. F., kam als junger Mann nach Rom, wo er sich 1753 vermählte und 84. 8. 1837 starb. Er arbeitete mit P. Kaufmann unter Thorwaldsens Leitung an der Erginzung der Agineten.

Gen. d. B.-Arts XVI 868. — Pfarrb. von S. Susanna und S. Maria del Popolo, en Rom. *Fried. Noack.*

Franconi, Giuseppe Antonio, Bildhauer aus Carrara, geb. um 1770, † 1814 in Washington. Sohn u. Schüler von Bartolomeo F. in Carrara u. wetteiferbildet in Florenz unter Leitung seines Schwagers Giov. Andrei, an dessen marmornen Hochaltarschranken in S. Maria Novella er um 1804 die Engelgruppen meißelte, ging F. mit letzterem 1808 (nicht 1783!) nach Washington, wo er für die Regierung viele Arbeiten anfertigte (Götterfiguren u. Reliefs im dortigen Kapitol, mit diesem 1814 vernichtet). Als 1814 der Engländer die Stadt in Brand schossen, starb er vor Kummer über die Zerstörung seiner Werke.

Rossi, Della R. Accad. di Carrara, 1873 p. 88. — Campori, Mem. biogr. di Carrara, 1873 p. 118, 487. — Lazzoni, Carrara, la sua ville etc. 1905 p. 288. — Pantozzi, Guida di Firenze, 1860 p. 300. *F. M.*

Franconi, Thérèse-Agnès, geb. *Petron*, Malerin, geb. 8. 8. 1800 in Genf. Studierte an den Genfer Kunstschulen, arbeitete seit 1826 mit ihrem Gatten Albert F. zusammen, den sie bis 1842 auf seinen Studienreisen begleitete. Betätigte sich an schweizer. Ausst. (1830 Nat. Kunstausst. Genf 1850 ff. Exp. manuscrip. Genf 1850, 1911 Zürich, u. a. m.) mit Gemälden und kunstgewerbl. Arbeiten. War mehrere Jahre hindurch Leiterin der Soc. des femmes peintres et sculpt. russes, wird seit 1913 durch Krankheit vom künstlerischen Schaffen ferngehalten. Eine Landschaft von ihrer Hand befindet sich im Kunstmus. zu Lugano.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 478. — Kat. d. gen. Ausst. — Kat. Ausst. Albert u. Th. A. F., Genf sally Thellusson 1908. — Mitteil. von Albert F. *W. W.*

Franzowitz, Ignaz, Silberschmied aus Prag, 1785 in München Meister, 1787 Hofsilberarbeiter, 1808 zuletzt erwähnt. Heiratete die Witwe des 1783 † Goldschmieds J. M. Roth, bei dem er vielleicht als Geselle tätig war, da Rittershausen gemeinschaftliche Arbeiten beider in der Theatinerkirche anführt. F. ist wohl sicher der Autor einer Reihe bedeutender Münchener Silberarbeiten mit dem Meisterzeichen I F, besonders hervorzuheben sind die Figuren der Heil. Joachim und Anna in tabernakelartigem Rahmen und die Reliefs der Heil. Karl Borromäus u. Nikolaus in der Residenzhofkapelle, vielleicht nach Modellen Joh. Bapt. Straub's. Über die anderen Werke F.s siehe

Brandenburger, Alt Münchner Goldschmiede [1912]. — Rosenberg, Goldschm.-Merkzeichen, 1911. — Rittershausen, Verschollene Merkwürdigk. d. Residenzst. München, 1788.

Frapolli, Giuseppe (José), ital. Bildhauer, tätig in Sevilla, wo er 1888 eine Reihe

von Marmorbildwerken ausstellte, lieferte für den dortigen S. Fernando-Friedhof ein Afrika Kriegerdenkmal (Amazonenreliefs an Pyramidensockel) u. die Grabmalbüste des Volksvertreters Rius Rosas, ferner Marmoraltäre für die Kathedralen zu Cádiz (1900 geweiht), Córdoba u. Málaga (Hochaltar).

Oesterreich. Kunst d. XIX. Jhdts. f. p. 220 f.

Frappa, José, Maler, geb. in Saint-Etienne (Loire) am 18. 4. 1854, † in Paris am 16. 2. 1904. Seit 1872 Schüler der Lyoner, 1874 ff. der Pariser Ecole d. B.-Arts unter P. C. Comte und Pils. Debütierte im Salon 1876 unter großem Erfolg mit „La Main chaude" und wurde durch seine sehr subtil ausgeführten, mit Vorliebe das Humoristisch-Satirische streifenden anekdotischen Schilderungen aus dem bürgerlichen und besonders dem geistlichen Milieu schnell populär. Daneben pflegte er das Porträtfach. Bis 1890 war er regelmäßiger Aussteller im Salon der Soc. d. Artistes français, seit 1890 im Salon der Soc. Nationale. Bilder von ihm im Luxembourg Mus. („Phryne") und in den Mus. zu Lyon, Straßburg, Mülhausen i. E. und St. Etienne, ein dekoratives Panneau in der Pariser Préfecture du Rhône (1898). 1880 stellte er auch einige plastische Versuche (Physiognomische Studien) aus.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. — J. Martin, Nos Peintres et Sculpt. 1897. — Curinier, Dict. Nat. d. Contemp. II (1900) 180. — Chron. d. Arts 1898, p. 271, 1904, p. 60 (Nekrol.). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III. 1911. — Bénézit, Dict. d. Peintres II. 1913. — Kat. d. Salon u. d. angef. Mus.

Frappanti, Bartolomeo, Maler in Bologna, 1474.

Arch. stor. d. arte VII (1894) 371.

Frappart, Jean, Bildh., arbeitete 1388/9 unter Claus Sluter am Mosesbrunnen für die Kartause zu Dijon.

Lami, Dict. d. Sculpt. etc. I. 1898.

Frappas, Jules Marc François, Maler, geb. am 18. 10. 1813 in Dünkirchen, Schüler von Ingres u. Delaroche u. (seit 1834) der Ecole des B.-Arts in Paris, 1840—1879 im Pariser Salon mit Bildnissen u. Interieurdarst. vertreten, 1850 u. 55 mit zahlreichen, vom Staat veranlaßten Aufnahmen des Inneren der Galerie Mazarine in der kaiserl. Bibliothek in Aquarell. In der Sakristei der Kirche S. Elisabeth in Paris befindet sich sein Porträt eines Geistlichen.

Bellier Auvray, Dict. gén. etc., 1882. — Rich. d'Art, Paris, Mus. rel. II.

Frary, Alexandre Jean, Architekt, geb. in Paris 1770, † das. am 20. 5. 1854, erhielt 1808 einen Preis im Wettbewerb für den Umbau der Madeleine Kirche in einen Ruhmestempel, baute 1834 das Theater in Avignon und stellte die Justizpaläste in Carpentras und Orange wieder her. Auch veröffentlichte er ein Werk über die Bauten des Departement Vaucluse.

Gabet, Dict. d. Art. 1881. — Barbet, Nouv. Biogr. gén. XVIII. (1858). — Bauchal, Dict. d. Archit. franç. 1887, p. 854. — Lavigne, Hist. rival. 1881. — Delaire, Les Archit. élèv. etc. 1907, p. 186.

Frary, Mathieu, Maler, 1608—80 in Lyon tätig, vielleicht identisch mit Mathieu Florent Frary, der am 25. 10. 1687 in Paris begraben wurde.

Rondot, Peintres de Lyon, 1880, p. 191. — Archives, Actes etc. d'Art franç. 1873.

Frau, Leo, falsch für *Frad*, Leo.

Fraucari, Giuseppe, Maler und Bildhauer, in der 1. Hälfte des 18. Jahrh. in Rom tätig, wo er die Kolossalstatue des S. Gregorio Taumaturgo auf der Fassade der Laterankirche anfertigte.

Titi, Descriz. d. pitt. etc. in Roma, 1763, p. 475. *F. N.*

Francheri, Giuseppe, Historien- und Genremaler, geb. 1800 in Savona, † 1866 in Genua. Studierte in Rom u. bei Benzuoli in Florenz als Stipendiat der Genueser Akad., an der er seit 1829 als Direktor der Malklasse wirkte. Zu seinen besten Bildern gehören eine „Nonnenbeichte" im Palazzo Pallavicino (1851 in Florenz prämiiert), „Paolo u. Francesca da Rimini", für den Marchese Ala Ponzoni (beide Bilder auch gestochen) und eine „Pietà" in der Villa Durazzo in Cairo bei Genua. Für den Palazzo Reale malte F. Deckenbilder (Ilias) im Audienzsaal u. 2 Szenen aus der modernen italien. Geschichte (grau in grau). Ein Garibaldi Porträt von 1860 aus Genueser Privatbesitz war 1911 auf der Florentiner Porträtausst. zu sehen. Ein Selbstporträt bewahrt die Samml. der Uffizien daselbst. Zu seinen Schülern gehörten L. Borgoni, Ant. Cucci u. Gius. Ferrari.

F. Alizeri, Not. de' prof. del disegno etc., 1866 ff. I. III. Nuova guida d. città di Genova, 1875, p. 442, 470, 497. — Guida di Genova, 1889, III. 302. — L. Gallarati, Storia dell' arte ornat., 1879, p. 186. — M. Staglieno, Accad. Ligustica, 1892, p. 228, 244. — P. Selvatico, Arte ed artisti, 1857, p. 401. — L. Celentano, Estate un' arte nost. in Italia? 1912, p. 139. — Illustr. Ital. 1898, II. 22 (Nekrol.). — A. Graves, Dict. of Art, London 1905.

Fraser, Alexander I., schott. Maler, geb. 7. 4. 1798 in Edinburgh, † 16. 2. 1865 in Wood Green bei London (Hornsey). Schüler J. Graham's an der Trustees' Acad. zu Edinburgh, stellte P. ebenda seit 1808, seit 1810 auch in der Londoner R. Acad. (bis 1848) u. seit 1819 — nach seiner Übersiedelung nach London — außerdem in der Soc. of Brit. Artists u. in der Brit. Institution (bis 1857) zahlreiche Gemälde aus, u. zwar neben vereinzelten Historienbildern (1842 „Naaman's Heilung vom Aussatz" in der Brit. Instit. prämiiert) u. neben Illustrationen zu Romanen W. Scott's etc. vorzugsweise

dem schott. Bauern- und Fischerleben entlehnte, humorvoll belebte u. sorgsam durchgeführte Genrebilder in der braunstumpfen Manier seines ehemaligen Edinburgher Mitschülers David Wilkie, dem er übrigens in London 2 Jahrzehnte lang als Staffagemaler für Stilllebenbenerk etc. gedient haben soll. Seit 1840 „Associate" der 1838 von ihm mitbegr. R. Scottish Acad., war er während des letzten Jahrzehnts seines Lebens durch Kränklichkeit am Schaffen verhindert. Das Bedford-Gall. in Woburn Abbey (Bedfordshire) bewahrt von ihm eine 1826 dat. „Schuster werkstatt" die Walker Art Gall. zu Liverpool „Robinson Crusoe and Friday" (1833, gest. von C. G. Lewis) der Londoner Nat. Gall. „Halt vor dem Wirtshause" (Kat. 1913, N. 1798) und „Inneres einer Hochland-Schänke" (recht mehr um Kat. 1913, gest. von Ch. Cousen für die Prachtpubl. der 1847 in die Nat. Gall. gestifteten Vernon Gallery).

Nekrol. in Art Journal 1865, p. 125 u. in Gent. Magaz. 1865, XVIII, 666. — W. Armstrong in The Portfolio 1887, p. 160. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX, 1889. — Redgrave, Dict. of Art, 1878. — Graves, Dict. of Art, 1895, II. Acad. Exhib. 1826, 8. Brit. Instit. 1868. — A. Cent. of Loan Exhib. 1913. — Ch. Holme, R. Scott. Acad. (Studio 1897), p. VIII f. — J. L. Caw, Scott. Paint. 1908, p. 184 f. (mit Abb.).

Prunr, Alexander II., schott. Maler, geb. in Wardiebridge bei Lanarkshire am 12. 1. 1808 (Cent. Edinburgher Nat. Gall. Kat. 1910, p. 139, laut J. L. Caw am 3. 11. 1807), † 24. 5. 1880 in Musselburgh bei Edinburgh. Sohn u. Schüler des Malerdilettanten Alexander George P. (vgl. dessen Landschaftsskizze von 1858 nebst Porträtskizze von der Hand seines Sohnes in Art Journal 1904, p. 378), weitergebildet an der Kunstschule zu Edinburgh (seit 1844) und auf Reisen durch Schottland, Cumberland, Wales etc. in Begleitung W. B. Douglas (von wo diesem 1850 gem. Porträt P.s in der R. Scott. Acad. zu Edinburgh). Debutierte 1847 in der R. Scott. Acad. zu Edinburgh mit einem Genre-Interieur u. stellte dann ebenda vorzugsweise Stimmungslandschaften in Öl- und Aquarellmalerei aus, wurde er 1860 zum Mitglied dieser Akad. ernannt, wurde (seit 1862 gem. Diplom-Obhild „At Barncluith" jetzt in der Nat. Gall. zu Edinburgh Öl- u. Aquarellvertreter derselben schott. Landschaftsmotive in der Art. Gall. zu Glasgow (N. 151) u. im Vict. and Alb. Mus. zu London). Von Edinburgh aus beschickte er 1859—80 auch die Londoner Ausst. der Brit. Institution der Soc. of Brit. Artists, der R. Acad. etc. mit verschiedenen seiner gelehrigen Flöß- Hügel- u. Waldlandschaften, von denen namentlich die seiner Reifezeit entstammenden Stimmungsbilder aus dem Caledon. Forest bei Hamilton u. diesem benachbarten rauhe und stimmungsvolle Lokalfarben zur Geltung bringenden Kolorismus, in der Gediegenheit ihrer Komposition, wie auch im Reichtum und in der Delikatesse ihrer Detailausführung u. ihrer atmosphärischen Stimmung P. als einen der vornehmsten schott. Landschaftskünstler seiner Zeit erkennen lassen. Eine Sammlung seiner Öllandschaften (17 Bilder) bewahrt neben einem seiner Aquarelle (Landstraße mit Schafherde) die Art Gall. zu Glasgow (Kat. 1911, N. 338–354). Kunstschriftstellerisch betätigte sich P. 1879–80 mit einigen Beiträgen zu Hamerton's Londoner „Portfolio".

Nekrol. in „The Scotsman" v. 25. 5. 1880. — J. L. Caw in Dict. of Nat. Biogr. 1. Suppl. II, 1904, desgl. Scott. Paint. 1908, p. 180 ff. (m. Abb.). — F. Pinnington in Art Journ. 1881, p. 373—379 (m. Abb.); cf. 1879, p. 154 ff. (m. Abb.); 1878, p. 101 u. The Portfolio 1887, p. 206.

Bryan, Dict. of Paint. 1903. — Graves, Dict. of Art, 1895, II. Acad. Exhib. 1826–80, Brit. Instit. 1868–80, A. Cent. of Loan Exhib. 1913. — Ch. Holme, R. Scott. Acad. (Studio 1897), p. VIII u. farb. Taf. VIII. — Mireur, Dict. des Ventes d'Art, III, 1911. — Bénézit, Dict. des Peintres etc., II, 1913.

Prunr, Charles, amerik. Maler schott. Abstammung, geb. 20. 8. 1792 in Charleston (Süd-Carolina), † 1880 ebenda. 1703–1810 Lehrling in einem Advokatenbureau seiner Vaterstadt, dann bis 1824 mit artistischen Nebenarbeiten beschäftigt (wohl nach Vorlagen der 1800–1821 in Charleston mit ihm befreundeten Maler u. Miniaturisten W. Allston u. E. G. Malbone). 1824 f. wieder von juristischen Studien in Anspruch genommen u. hernach ein Jahrzehnt lang in Charleston als Rechtsanwalt tätig, betrieb P. ebenda erst um 1834 die Malkunst berufsmäßig u. zwar erblickt er namentlich als Miniaturist von den Familien Süd-Carolinas so reichliche Porträtaufträge daß in einer 1837 in Charleston veranstalteten Sammelausst. seiner Malwerke neben 139 Ölbildern u. Studien (Porträtkompositionen, Landschaften etc.) nicht weniger als 313 Miniaturen zusammenkamen. Seine in amerikan. Privatbesitz noch zahlreich vorhandenen, 1803–1850 datierten Miniaturen sind denen seiner amerikan. Zeitgenossen Trumbull u. Malbone an malerischer Vollendung nur an Ausdrucksschärfe ebenbürtig. Hervorzuheben ist sein 1825 in Charleston gemaltes, in der dortigen City Hall bewahrt gebliebenes Miniaturbrustbild des amerikan. Freiheitskämpfers Marquis de Lafayette (Abb. bei Huger Smith). Lokalhistorisch und auch kunstgeschichtlich wertvoll sind seine 1856 publ. Reminiscences of Charleston.

Dunlap, Hist. of Arts in the U. S. States, New York 1834, II, 158 f.; cf. I, 6, 101, 158, 167. — Clement & Hutton, Artists of the 19th Century, Boston 1879, p. 418 f.; cf. 109 u. 180. — A. B. Huger

Smith in Art in America III (1915) 176—189 (m. 12 Abb.)

Fraser, Francis Arthur Maler in London, stellte 1907—09 in der Soc of Brit Artists, in der R Acad etc Genrebilder aus.

Graves Dict of Art 1895. R Acad Exhib. 1905 ff

Fraser, George Gordon, engl. Maler, zunächst in Bedford, dann um 1900 in Huntingdon u. schließlich in Haverstock Hill bei London ansässig, beschickte 1903—08 die Londoner Ausst der R Acad der Grosvenor Gall. etc. mit Landschaften u. Tierstücken.

Graves, Dict of Art 1895. R Acad. Exhib. 1905 ff

Fraser, James Baillie schott. Maler u. Schriftsteller, geb. 11. 6. 1783 in Reelick (Inverness-shire), † ebenda im Januar 1856. Kam wohl schon 1810 nach Indien, wo sein älterer als Staatsbeamten dorthin entsandter Bruder William F., mit dem er dann 1815 eine Forschungsreise bis zu den Himalaya-Quellen des Ganges unternahm. Seinen hierüber 1820 in London publ. Reiseberichte fügte er bei einer Fol.-Ed. m. 20 farb. Himalaya-Veduten, die nach eigenhändig Aquarellskizzen F.s von R. Havell sen. in Aquatintätzung ausgeführt sind, u. denen er 1826—28 einen weiteren Folioband mit 24 von R. Havell sen. u. a. farbig reproduzierten „Views of Calcutta" 1825—28 zwei gleichfalls eigenhändig illustr. Werke über seine 1821—22 unternommene Reise durch Khorassan u. Persien 1838 „A Winter's Journey from Constantinople to Tehran 1833—34" 1840 „Travels in Kurdistan and Mesopotamia" sowie eine Reihe orientalischer Romane und Novellen folgen ließ. Einige seiner aquarellierten Reiseskizzen stellte er 1827 in der Brit. Institution (Ansichten des Kasbek-Passes u. der Ruinen von Persepolis) und bis 1831 auch in der Soc. of Brit. Artists aus.

Nebrd. in Gent. Magaz. 1820 XIV 317. — J. M. Rigg in Dict. of Nat. Biogr. XX. 1889. — Prideaux, Aquatint Engr. 1909 p. 288. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.) 1870. — Cf. Nagler, Kstlerlex. IV 428 f.

Fraser, James Earle Bildhauer in New York, geb. 4. 11. 1876 in Winona (Minnesota). Schüler von Aug. Saint Gaudens in Chicago u. von Falguière in Paris. 1904 in der Weltausst. zu St. Louis behandelt gewürdigt durch seine Indianerhäuptlingsgestalten. Von ihm im Capitol zu Washington eine Büste des Präsidenten Roosevelt im Mus. zu Buffalo die Marmorwerke „Melisande" u. „Kopf eines Greises" im Metropol. Mus. zu New York verschiedene Medaillen.

L. Taft, Hist. of American Sculpt. 1903 p. 449. — American Art Annual X (1913) 89.

Fraser, John, engl. Marinemaler, geb. 1858, stellt seit 1879 seine zahlreichen Fischereiszenen, Schiffstypen, Küstenmotive aller Meere etc. auf Londoner Ausst., der Roy. Acad., Suffolk Street Gall., auch der New Watercol. Soc. aus, seit 1884 im Pariser Salon (Soc. d. Art. franç.). F., der einen großen Teil seines Lebens, seinem Studium obliegend, auf dem Meere verbrachte, ist somit meist in London oder Seaford (Sussex) tätig. Die Walker Art Gall. in Liverpool bewahrt „On the Murray Firth" (Kat. ca. 1910, No. 880), das Mus. von Bristol 3 Seestücke, das von Kapstadt „Voyage of Vasco de Gama" (Kat. 1908, p. 17 [Abb.] hier James F. gen.).

Graves, Dict. of Art 1895, Roy. Acad. III (1905). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913). — Cat. R. Acad. 1905 ff.

Fraser, John A., Aquarellmaler, geb. 1850 in London, † am 1. 1. 1900 in New York. Mitbegründer der Canadian Acad. of fine Arts, sein „Heart of Scotland" fand Beifall im Pariser Salon 1880, ebenso in Chicago 1883. 1900 stellte er in der Roy. Acad. in London eine schottische Landschaft aus.

Americ. Art Annual 1900 p. 88. — Graves, R. Acad. III (1906).

Fraser, John P., engl. Maler, zunächst in London, seit 1872 in Birmingham ansässig, stellte seit 1884 in der Brit. Institution (bis 1887) in der R. Acad. (bis 1894) u. in der Soc. of Brit. Artists Genrebilder aus.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 ff. Brit. Inst. 1880 ff. Dict. of Art 1895 (hier fälschlich „James F. John F." gen.).

Fraser, Malcolm, Maler u. Illustrator in New York, geb. 10. 6. 1868 in Montreal (Canada). Schüler von Wyatt Eaton in New York u. von G. C. Boulanger u. J. J. Lefebvre in Paris.

American Art Annual X (1912) 89.

Fraser, Patrick Allan, schott. Maler, † 17. 8. 1900 in Arbroath (Perthshire). Debütierte 1868 von Paris aus unter seinem ursprüngl. Namen P. Allan mit einem Gemälde „Le Louvre" in der Brit. Institution zu London und stellte dann 1841 ebenda, 1843—79 in der R. Acad. — seit 1851 unter d. Namen P. A. Fraser" den er von der um 1843 mit ihm verheir. Erbin des Herrensitzes „Hospitalfield" bei Arbroath (aus dem Hause Fraser) übernahm — u. namentlich in den schott. Kunstausst. Genrebilder u. Porträts aus, wofür er 1871 zum Ehrenmitglied der R. Scott. Acad. ernannt wurde.

Studio XXIV (1902) 66 ff. — Ch. Holme, R. Scott. Acad. (Studio 1907) p. IX. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 ff. I. 91. III. 100. Brit. Instit. 1908 p. 6.

Fraser, Robert W., Maler in London, beschickte 1874—92 die Ausst. der New Water Colour Soc., der Soc. of Brit. Artists u. der R. Acad. mit zahlreichen Landschaftsaquarellen.

Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. Exhib. 1905 ff. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II (1913).

Fraser, Thomas, schott. Maler, † 1891 in Edinburgh, wo er bis 1868 in der R. Scott.

Acad. Porträts modellte. Die Nat. Portrait Gall. zu Edinburgh bewahrt von ihm ein Ol-Brustbild des Historikers Ch. Kirkpatrick Sharpe (dat. 1809, in Schabkunst reprod. von Th. Dick 1851, cf. Kat. 1889 N. 48 u. Index to Artists)

J. L. Caw, Scott Paint. 1908 p. 80

Fraser, William, Gemmenschneider, um 1780 in London, schnitt Karneolgemmen mit klassisch-mythologischen Götter- u. Figurenmotiven (u. T. nach Gemmen der Antike, Rich. Dean's etc.)

R. E. Raspe, Descr. Cat. of Engr. Gems (Samml. R. Tassie, London) 1791

Fraser, William, Maler in London, stellte 1808—11 in der R. Acad. u. in der Brit. Institution Historienbilder u. Porträts aus.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II., Brit. Instit. 1906

Frauß (oder Maurer), Leo, Maler in Augsburg, † 1508. Am 20. 8. 1480 erhält „Leo Maurer" die Meistergerechtigkeit. Am 27. 1. 1489 stellt „Leo frauß, den man nept den maurer", und am 12. 12. 1501 „Leo Maurer" der Augsburger Zunft je einen Lehrling vor. Unter dem Meistern. „die abestorben Seiena", wird „1502 Leo mauer, maller" genannt. F. ist von Janitschek mit dem Meister identifiziert worden, der das Basilikabild von San Lorenzo und San Sebastiano in der Augsburger Galerie „L. F. 1508" signiert hat. Da jedoch unser Künstler meist Maurer genannt wird und bereits im Entstehungsjahr des Bildes gestorben ist, dürfte eher Lucas Frölich als Urheber in Betracht kommen.

Janitschek, Gesch. d. deutsch. Mal. 1890 p. 280. — R. Vischer, Studien z. Kstgesch., Stuttgt. 1886 p. 518, 540, 542, 600. — Franz Stoedtner, Hans Holbein d. Ält. (Berliner Diss.) 1888 p. 94. — Wrtz. Liebersdorf, Das Jubeljahr 1500 in d. Augsb. Kst., München 1901 p. 215.

Fraud, Pietro, Historien- u. Porträtmaler, geb. in Cremona 1700, tätig in Rom, wo er nach Zani (Enc. met. IX. 171) 1778 † war. Schüler von Angelo Masserotti, studierte nach dessen Tode (1729) in Florenz und Rom u. wurde 9. 11. 1738 Mitglied der röm. Accad. di S. Luca. Sein Hauptwerk war ein großes Altarbild, „Der hl. Vincenzo Ferrerio eine Tote erweckend", in der ehemal. Kirche S. Domenico in Cremona. Für die Kapuzinerkirche in Forlì (Sakristei) malte er ein Porträt des vor Benedikt XIV. knieenden Kapuzinergenerals Laghi, der die Kirche 1770 modernisierte. Von anderen Bildnissen F.s (Öl u. Pastell) werden noch die der Familie des Fürsten Albani u. englischer Lords genannt. Ferner 2 Kirchenbilder für Viterbo. Die Accad. di S. Luca in Rom besitzt von ihm eine „Ermordung Abels".

Zani, Not. de' pittori etc. Cremon., 1774 II. — Grasselli, Abeced. ... del pitt. etc. Cremon., 1827. — Mensirini, Storia della rom. Accad. di S. Luca, 1823 p. 408. — Barbier de Montault, Cat. des Mus. de Rome, 1870 p. 388. — Mit Notiz von F. Noack.

Fraunielli, Maler des 17. Jahrh., von dem Tolomei (Guida di Pistoia, 1821 p. 110) zwei Lünettenfresken im 2. Klosterhof von S. Domenico in Pistoja anführt.

Fraunielli, Guglielmo, Bildhauer, taufte 1670 in Rom einen Sohn Giov. Batt. taufen, ein zweiter Sohn, Bartolommeo F., geb. um 1600, † in Rom 20. 1. 1668, war Stukkator. — Ein Pompeo F. erhielt 1612 u. 1613 Zahlung für Stukkaturarbeiten an den Brunnen des Gartens der Villa d'Este in Tivoli.

Pfarrb. S. Andrea d. Fratte in Rom. — Sent, Villa d'Este, 1908 p. 118, 132. — Not. von Fr. Noack-Rom.

Frauno, Michele, Maler der 1. Hälfte des 14. Jahrh. aus Sassari (Sardinien).

Spano, Pittori sardi, 1870 p. 9.

Frauz, Caroline von, s. *Schwach*.

Frazzoli (Frazzi), Antonio, Maler aus Parma, Schüler von Ilario Spolverini und Carlo Cignani, den er geschickt zu kopieren verstand. Ein Altarbild von 1733 war in S. Eustorgio in Mailand, andere Werke befanden sich in Kirchen das., in Bologna, Pavia, Reggio Emilia sowie in Sammlungen zu Parma.

Orlandi-Guarienti, Abeced. pitt., 1753. — Lanzi, Storia pitt. d. Italia. — Bartoli, Not. delle pitt. etc. d'Italia, 1776 f. I. II. — [Malvasia,] Pitt. etc. di Bologna ', 1782. — Campori, Artisti etc. negli stati estensi, 1855.

Frate, Domenico (da Sante) del, Kal. Maler u. Zeichner, geb. in Lucca um 1780, † (86jährig) in Rom 12. 11. 1821, studierte in Florenz, dann bei Bern. Nocchi in Rom, wo er ansässig blieb, am 25. 7. 1813 Mitglied der Accad. di S. Luca wurde u. Lehrer für Figurenzeichnen an den päpstl. Kunstschulen war. Er hat Historienbilder — hauptsächlich pflegte er die Freskomalerei — u. auch Bildnisse gemalt. Von seinen Fresken seien genannt: in Lucca umfangreichere Arbeiten in den ehemaligen kgl. Räumen des früheren Palazzo Reale (jetzt Pal. Provinciale): Weisheit u. 4 Kardinaltugenden, Szenen aus der Apollosage, Ganymed, Pallas u. Hochzeit des Kadmos u. der Harmonia (vgl. Trenta, Guida di Lucca 1820 p. 50, 51, 52 u. 56); in Rom Deckengemälde in der Gal. degli Arazzi im Vatikan (gemeinsam mit Bern. Nocchi und Antonio Murini in den Pontifikatsjahren Pius' VI., also zwischen 1775 u. 1799 entstanden); im Pal. Torlonia (Hochzeit des Herkules u. der Hebe) u. in der Villa Torlonia vor Porta Pia (1806, Speisesaal, Apollo auf d. Sonnenwagen). Die ihm 1819 von Marchese Cam. Massimi in Auftrag gegebene Ausschmückung des Aeneassaales im Kasino der Villa Massimo kam über die Entwürfe nicht hinaus, da F. vor der Ausführung derselben starb. — Bildnisse der Familie Tor-

anerkannt von F s Hand befinden sich noch bei Graf Stanisl Tarnowski in Krakau u Graf Jan Tarnowski in Charzelow in Galizien (vgl Kat d Ausst ital Porträts in Florenz 1911 mit Abb) — P Fontana stach nach F „Venus erscheint dem Ulysses u Achates", R Morghen das „Hochamt des Germanicus u d Agrippa" (für Componimenti per le nozze del conte Sanvitale etc Parma 1807) Nach F s Zeichnungen stachen P Bettelini (Ant d'Este s Canovabüste), P Bonato (Canova s Grabmal der Erzherzogin Maria Christina v Österreich) u Henry Moses (der altgriech. Münzen Lord Northwicks für Dr G H Noehden's Specimens of anc coins from the cab of Lord Northwick, London 1818) — F hat auch das berühmte antike Gemälde der „Aldobrandinischen Hochzeit" (Rom, Bibliothek des Vatikans) gereinigt u. wiederhergestellt

Missirini, Stor dell' Accad. di S. Luca, 1823 p 420 — Atti della R Accad. Lucchese XXVI 89 — Charaux, Diseg, 1900 No 60 p 8 — Nagler Kstlerlex IV 474 u 475 — J Schnorr v Carolsfeld, Briefe aus Italien 1888 p 8. — Marchese de Montault, Cat des Mus et Gall de Rome 1870 p 207 — Mitt v F Noack aus Akten der Akad S Luca u Pforr v S Andrea delle Fratte in Rom.

Prato, Giovambattista del, Mailänder Holzschnitzer des 18 Jahrh von dem die schönen Schnitzereien der Orgel in der nach dem Erdbeben von 1708 neu errichteten Abteikirche S Spirito in Solmona stammen

Piccirilli, L'abbazia di S Spirito di Solmona etc m Monumenti pubblicati dalla Società Lucchese, Lucchese 1908, fasc IX X

Prato, s auch *Mascroni*, Giacomo

Pratol, Joseph, falsch für *Frateel*

Pratolini, Giovanna, geb *Marmocchini Cortesi* Porträt- u Miniaturmalerin, geb. 1688 in Florenz, † das. am 18. 4 1731 War zuerst Schülerin von Livio Mehus u. Pietro Dandini u gewann dann als Schützling der Großherzogin-Regentin Violanta Beatrice später Gouverneurin von Siena, den Unterricht von Ippolito Galantini u Dom. dei Marchesi Heiratete 1694 u war 1715 in der Ausstellung der Florentiner Akad mit einem Kinderbildnis (Pastell) vertreten Später war sie besonders für den Hof Cosimo's III tätig Außer zahlreichen Bildnissen in Öl, Pastell u Email malte sie auch Historien u. erfreute sich eines bedeutenden Rufes bei der vornehmen Gesellschaft. Doch ist es übertrieben wenn Lanzi sie als die toskanische Rosalba Carriera — deren Bekanntschaft sie übrigens in Venedig machte — preist er scheint uns doch heute ihre Malweise gezwungen und hart Ihre annehmbarste Leistung ist das Selbstporträt der Uffizien (Pastell) im Begriff ihren jung verstorbenen Sohn Lorenzo (s. folg. Artik) zu malen (von Girol. Rossi für das „Museo Fiorentino" gest). In derselben Gal noch 3 weitere Pastellbildnisse von ihrer Hand. In dem Saale der Accademia in Dresden 2 kleine Historien Tod der Lukrezia u Kleopatra (Kat 1913 No 301, 301)

Orlandi, Abeced 1719 — Pascoli, Vite di pittori, scultori ed architetti moderni, II (1736) 208 — Serie degli uomini più illustri nella pittura, XII (1775) 101 f — Lanzi, Storia pitt d Italia Bottari-Ticozzi, Raccolta di lettere II 187 — Rivista d'arte, VIII 78 — Cat Racc di disegni Santarelli R Gall. Florenz 1870 p 207 — Poligrafo (Gargani, Ms. der Bibl. Naz. Florenz.

Pratolini, Lorenzo, Porträt u Historienmaler Sohn der Vor † 1739 an der Schwindsucht, angeblich 38 Jahre alt (dagegen nach dem Stato d'anime von 1703 im Staatsarchiv zu Florenz 1693 geb) Schüler seiner Mutter und A. D Gabbiani's, arbeitete viel für Ausländer Genannt werden nach ägyptische u. dekorative Kartons für das großherz. Villa Lappeggi (jetzt Doperé) bei Florenz.

Pozzi-Marriot, Ser di ritratti etc, IV (1768) 238

Pratot, falsch für *Frateel*.

Pratt, Leonardo, florent. Zeichner, † zwischen 1808 u. 1813. War durch seine Reisen er lebte in seiner Jugend lange Zeit in Frankreich — u. durch seine Extravaganzen bekannt und betätigte sich vielseitig auch als Maler Bildhauer Stecher u. Radierer Von seinen geschickten Federzeichnungen Tieren Pflanzen Historien u. Porträts wird ein Bildnis des Kanonikus Angelo Maria Bandini (um 1795) erwähnt, von seinen Stichen ein Blatt mit einer Abbildung des Teatro Botanico das von der Florent. Botanischen Gesellschaft als Patent benutzt wurde Nach Inghirami. Dieser bei Palazzo Pitti, p 138, modellierte P 1788 zwei Basreliefs für d Fassade des Pal. della Meridiana im Giardino Boboli Aus Eitelkeit soll er zuweilen seine Arbeiten mit „Leonardus Orbis" bezeichnet haben Ein gleichnamiger Maler, nach Zani (Enc met. IX 173) um 1730 tätig, war Mitglied der Florentiner Akad u wurde am 25 4 1751 beerdigt (Arch di St Florenz Compagnia delle stimate, Libro de' Morti 1750—88)

Gori Gandellini, Notizie d intagl, † 1800 II — Gius del Rosso, Mem. della vita di M. G. Pandetti, architetto fiorentino, Florenz 1813 p 34

Pratticelli, Pasquale Majolikamaler in Castelli (Abruzzen), war an den um 1815 entstandenen Majolikamalereien in d Kirche S. Donato bei Castello beteiligt. Biondi (Majol di Castelli, 1893 p 30) sah in Solmona eine Henkelvase mit gelb-blauen Blumen und Putten, bez. *D A S Torre Fratticelli F 1691*

Balzano, L'Arte abruzzese, 1910.

Pratin, Christophe Tierbildhauer, geb. in Metz 1800 oder 1802, † in Le Raincy (Seine-et-Oise) am 18. 8. 1884, Schüler von Pioche und Géricault, anfänglich in Paris

Bruchstücke zwischen 1833 und 1838 den Sockel mit einer Reihe von Tierplastiken in Bronze oder Terrakotta, besonders Raubtieren, Pferden und Hunden, die eine temperamentvolle aber sehr nervöse Modellierung aufweisen, viele seiner Gruppen stellen Tierkämpfe dar. Pferd und Tiger, Hirsch von Hunden gehetzt, Adler und Leier. In Metz sieht man von P. vor dem Justizpalast 2 Bronzen, Pferd und Hund, 2 weitere Gruppen im Botanischen Garten und in der Straßenversammlung im oberen Landhaus des Botanischen Gartens. Außerdem finden sich Arbeiten P.s im Sachsenschen Garten des Schlosses Sanssouci in Potsdam (Löwe und Tiger) in den Museen zu Compiègne und Chalons sur Marne, am Square de Montrouge in Paris (Löwe, Pferd überfallend), Kleinplastiken in der Wallace Coll. in London in der Samml. Edler Wien (vgl. Kat. Teil I No. 28 u. 35, 10 Kleinbronzen im Peabody Institut in Baltimore (cf. Kat. 1910, p. 61, 66), eine Marmorpendule mit Bronzefiguren im Durchlaufzimmer der Pariser Administration Centrale de l'Assistance publique.

Dellier, Annuaire, Dict. gén. I. 1880. — Chron. d. Arts 1884, p. 258. — Lavigne, Etat civil 1885. — Gaz. d. B. Arts I. 196, 1872, I. 71. — Lami, Dict. des sculpt. (19e siècle) I. (1916). — Menard, L'Art en Alsace-Lorr. 1906, p. 420. — Soc. des Amateurs de Tableaux etc. 1888. — Bergau, Beschr. d. Kaiserlichen d. Prov. Brandenburg, 1885, p. 68. — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. civ. II. — Huppert, Lothringen u. d. Hauptstadt Metz 1913, p. 609, 694. — Procès-verbaux Soc. d. Objets d'Art etc. 1890, p. 11.

Pratino (Fratina, Fratino), Giovanni, auch *de' Mio* und *Piccinino* gen., Florentiner Maler und Monumentist, Geburts- und Todesjahr unbekannt. Rudolfi, der gelegentlich der Deckengemälde der Markusbibliothek von dem Künstler spricht, nennt den Fratina. Boschini spricht bei der gleichen Gelegenheit von den Brüdern Fratini. Zanetti, der die Zahlungsnotizen für die Arbeiten in der Libreria auffand, fand auch die Note, die vermutlich schon daß zwischen diesen und Fratino identität walte, weil die von Fratini publizierten Urkunden, in denen beide Namensformen vorkommen, beziehungen. Die Form Fratino, wie sie in den Orvietaner Urkunden vorkommt, scheint uns, schon weil sie einen sprachlichen Sinn hat, der von Rudolfi gegebenen vorzuziehen zu sein. — 1508 führte P. zusammen mit Vincenzo Danchino in Prag den Mosaikschmuck über dem Portal des Campanile aus. F. soll auch Danchino in Venedig bei seinem großen Mosaik in der Markuskirche dem „Stammbaum der Maria" (1508 bis 1512) unterstützt und selbständig eine heute nicht mehr erhaltene Johannesfigur im Atrium der Kirche ausgeführt haben. Im Herbst 1509 finden wir P. unter den Künstlern, die für den Soffitto der Markusbibliothek je 9 Tondi zu malen hatten. Diese Gemälde es sind die drei Rundbilder der ersten Reihe vom Hauptzugang aus gerechnet, zeigen den Maler in Formen und Farbengebung als einen Romantiker zu reinsten Wassers, daß eine vorangehende Studienreise P.s in Rom anzunehmen ist. F. erhielt die Restzahlung für diese Gemälde am 10. 8. 1512. Im folgenden Jahre hielt er sich in Padua auf, wie aus einem Brief des Kardinal Grimani vom 30. 6. 1513 hervorgeht, der den Künstler der Dombaubehörde von Orvieto als Mosaizisten empfahl. Anfang August dieses Jahres begab sich P. mit seinem Bruder nach Orvieto, wo er mit einem Jahresgehalt von 100 Dukaten angestellt wurde. Doch da P. die ihm zunächst zugedachten Restaurierungsarbeiten nicht übernehmen wollte, entstanden Zwistigkeiten und so verließ F. bald wieder Orvieto. Am 1. 3. 1520 war er scheinbar wieder in Venedig.

Rudolfi, Le maraviglie Venetia 1648, I. 186, ed. Hadrla 1914, I. 186. — Boschini, Le Ricche Minere S. Marco, p. 48. — Temanza, Continuazione Nov. de Art. etc. Padua 1797, p. 400 f. — Zanetti, Pitt. veneziana ed. II. p. 397, 730. — L. Fumi, Il duomo di Orvieto, 1891, p. 110, 168 ff. (Das dort als No. X. XXXV. publ. Dok. ist falsch eingeordnet, das Datum muß Agosto 1508, nicht 1500 lauten, wie aus Dok. CXCIV klar hervorgeht.) — Ital. Forschgn. herausgeg. vom Kunsthist. Inst. zu Florenz, IV. 162 f. — Kristeller, Les manuscrits de S. Marc, p. 68, 69, 171. *Hadrla*

Pratinsh, Anna de', s. Salviati.

Pratrel, Joseph d. Ä., Maler u. Radierer, geb. 1720 in Epinal (Lothringen), † 15. 8. 1793 in Mannheim. P. war von Beruf Jurist, betrieb aber die Monsturmalerei bei P. A. Baudouin in Paris. 1754 wurde er Monsturmaler am Hofe des Exkönigs von Polen Stanislaus I. Leszczynski in Nancy am 5. 1. 1759 Licentiat der Rechte in Besançon, am 30. 6. 1760 Advokat in Nancy, gab aber zur mangelnder Beredsamkeit der Juristerei dann ganz auf. Nach Stanislaus' 1. Tod (1766) siedelte P. nach Mannheim über, wo er als bürgerlicher Hofmaler ansässig blieb, bei dem Zeitgenossen sich des höchsten Rufes erfreute u. auch zum Ehren-Professor der Kunstakad. in Mannheim u. Düsseldorf ernannt wurde. Während P. vorher hauptsächlich Monsturbilder gemalt hatte, begann er in Mannheim auch der Historienmalerei zu widmen, in der er Raffael u. Poussin als Vorbilder wählte. Er führte auch mehrere seiner Bilder in einer neuen, von Baron K. v. Taubenheim erfundenen Technik (Wachs mit Öl) aus, über die er 1770 in Mannheim „La cire allié avec l'huile ou la peinture à l'huile cire etc." veröffentlichte (vgl. dazu auch Mercure de France 1770, juill. II. vol. p. 189). Von P.s wenigen großen Historienbildern werden in der Literatur genannt „Cornelia"

(damals in der Mannheimer u Münchner Gal) „Artemisia trauert vor der Asche ihres Gemahls" (Bronzegruß auf Leuchtend in Mannheim Deutsch d Gem Samml in München II [1905] No 841 beschrieben) „Die Vestalin" (von Herrn de Pigage erworben) „Cora" (vom Freiherrn Baron Dalberg erworben der Fa Gemälde war e neue 11 Kinder unterrichtete) „Flucht nach Ägypten" (von Graf Trachsel erworben) 3 Gemälde mit Tugenden" Wissenschaften" e Künsten" (1800 im Tafelwerk eines Kabinetts der damaligen Wohnung des Königs v Bayern in Mannheim noch vorhanden) „Minerva huldigt dem Kurfürsten" Gegenstück im Kat v 1804 No 404 der Darmstädter Gal verzeichnet im Kat v 1914 nicht mehr angeführt) „Herkules besiegt die Hydra" (früher im Residenzschloß in Aschaffenburg) u schließlich Fs angebliches Lieblingsbild „Der Sohn des Müllers" das er auch radiert hat (1800 auch im Besitz der Familie) — Das Bayrische Nationa Mus in München besitzt einige seiner Wachsmalereien „Familie des Malers" u „Die kranke Frau" (Kopien nach Mieris) Gegenstücke (e Kat der Gem v 1900 No 842/43) ferner „Christus und die Ehebrecherin" u „Schäferin" (e Kat der Münzt v 1911 No 513/14) — Auch Porträts von Fs Hand (Miniaturen u größere Bilder) sind uns erhalten geblieben, so im Bayr Nat Mus in München (Pfalzgraf Friedrich Michael v Zweibrücken e Kat d Gem v 1888 No 841 derselbe u Kardinal Joh Theodor v Bayern, e Kat Denkm u Erinn des Hauses Wittelsbach v 1900 No 887 u 2004), im d Städt Samml in Heidelberg (Selbstporträt v 1788) im Städt Hist Mus in Frankfurt a M (im Prehn'schen Kab, Kurfürst Klemens Wenzel v Trier) in d Samml J Wurz (Hofrichter P Lamme u Frau) e bei Herrn Karl Baer (Skizze auf Kupfer zum Lauterbrunnen) in Mannheim — Während in Fs Malweisen der exotische edle große Stil bei sorgfältiger Durchbildung gewahrt wird, vertritt er als Radierer in Mannheim mehr geschmackvoll die weiche französische Technik gegenüber der von Agtd Verbeet gepflegten deutschen Strichart u der von Sam Amsler geübten englischen Punktiermanier. Die hohe Einschätzung Fs als Graphikers von seiten seiner *Zeitgenossen* Vergleiche mit Rembrandt ist jedoch nicht verständlich. Fs Werk besteht aus 17 Platten, mit nur einer Ausnahme nach eigner Erfindung radiert. Die frühen Drucke verdienen den Vorzug vor den 1780 in Mannheim nach Überarbeitung der Platten erschienenen Abzügen (s Lit), die A v Klein herausgab Boudeaux gibt eine genaue Beschreibung der einzelnen Blätter Traum Josephs (nach L. Krahe) Jesus anbetilla, hl. Nikolaus (8 Fassungen), Weinlese (8 Fassungen, später mit Aufschrift L Hinsure, verändert, auch als Titel zu Klein's Gal bez. die (8 Germanus Parce 1800 verwendet) Wissenschaft, Ackerbau, Schiffahrt, Handel, Porträts des Kurfürsten Karl Theodor des Prinzen Friedrich von Zweibrücken, des Chevalier de Lamy, des Malers L. Krahe, des Barons v Hohenau (8 Fassungen) u schließlich „Le Fils du Menuier" nach Fs übrigen Lieblingsbild. Für Gottfried Winckler in Leipzig (für dessen Samml F übrigens seine Radierungen in den besten Abzügen selbst zusammengestellt hatte) fertigte er auch eine Reproduktionsradierung der Jupiterpredigt, welche Karl Heß, wohl Fs Schüler in Mannheim gestochen hat — 1781 gab F in Mannheim „Sinnreiche Kupfertafeln, bestehend von J Fr" und „Description de quelques tableaux appartenants à Mr de Peggage" heraus.

Meusel, Mus art Lex XVI (1798) 281 f (Nachtrag) u Arch f Kostüm II 8 p 130 ff — A v Klein, Oeuvre de Jos Frezel ou Manuh (mit Beigabe u im Anhang enthält) Mém. de cette ville (1781) 288 ff — M Huber, Cat des estampes d'après M Wutschler I (1800) 210 f u Handb f Kunstfreunde VIII (1826) 218 f — Füßli, Künstler 2 T 1800 Nagler, Künstler u Monogr II u III Brulliot, Dict de Le Pelletier franç II (1833) 181 ff — Berichte des Arts XX (1863) 230 f Dioscuren, Art franç à l'étranger 1876 p 138 — Portalis, Dessins d'Edmond de Rothschild (Cabinet du Baron) II (1883) — Bellier Auvray, Dict gén. I (1882) — L Jouve, Notre Temps gén. XVIII 610 u Temps gén des Temps — M Oeser, Gesch d Kupferstichs in Mannheim 1900 p 88 ff — Mannheimer Geschichtsbl 1900 p 170 Schmidt, Arch. XXVI (1900) 48. — Lemberger, Bildnisminiaturen in Deutschland 1900 p 160, 161 *Berlinger*

Pretzel, Joseph d. J., Miniaturmaler u Lithogr geb in Mannheim als Sohn des Jos P d. Ä. lebte nach dem Tode seines Vaters (1788) unter Vormundschaft des Malers u Gal Dir v Schlichten in Heidelberg u wurde später Geschäfts-Lithograph † im 19. Jahrh in Heidelberg.

Füßli, Künstler, 2 T 1800. *Berlinger*

Pratta, Domenico Maria, Zeichner, geb in Bologna 18. 8. 1698, † das. 10. 8. 1768, Schüler von Vinc. Rambaldi u Donato Creti und Principe der Accad. Clementina. Arbeitete ausschließlich in Feder, Röteln und Aquarellmanier meistens für Stecher u Verleger aber auch für vornehme Auftraggeber zu denen Benedikt XIII, der Herzog von Parma u allerlei Ausländer gehörten. Außer Kopien nach Gemälden seines Lehrers Creti u M. A. Franceschini's zeichnete P nach eigner Erfindung (lebhafte u große figurenreiche Kompositionen biblischen mythologischen und allegor. Inhalts darunter einige Theatervorhänge, ferner Bildnisse und lieferte mehrere Karten für den Maler del Sole. Für G. B. Boccari kopierte er 1728 vor ihrer Zerstörung

die Fresken des Niccolò dell' Abbate in den Palästen Torfanini und Zucchini (in 40 Bl.), ferner 1780 dessen und Pellegrino Tibaldi's Malereien in S Michele in Bosco (38 Bl.). Diese Aufnahmen gelangten später an die Bologneser Akad. und wurden für Zanotti's Publikationen von G. Faber, B. Crivellari u. a. gestochen. G. Benedetti, G. Cantarelli u. P. Locatelli stachen nach F. 4 Bl. für die Modeneser Ausgabe von Tassoni's „Secchia rapita" (1744). Wir nennen noch „Wunder des hl. Vincenz Ferrer" von A. Bolzoni gest., „Darstellung im Tempel", von J. Camerata gest., „Hl. Filippo Neri", von Benedetti, C. Gregori, P. Perfetti u. a. gestochen, „König Salomo u. die Königin von Saba" (1722), von G. Faber gest., ferner von Bildnissen Johann V. von Portugal von Benedetti gest., Jac. Zanotti, von F. Zucchi gest., Karl Bentivoglio und Laura Caterina Hanu (1732). L. Mattioli stach nach F. eine These mit Allegorien, F. M. Francia ein Selbstporträt des Fr. Francia. Zanotti rühmte von F. besonders seine Erfindungsgabe in großen Kompositionen u. daß auch seine Arbeiten in besonderem Maße für die Stichwiedergabe eigneten.

Zanotti, Stor. dell' Accad. Clementina. 1739. I. II. — Crespi, Vite de' pitt. Bolognesi etc. 1769. — [Malvasia,] Pitt. etc. di Bologna. † 1732. Felsina Pittrice ed. 1841. I. 41. Anm. 2. — Bottari-Ticozzi, Raccolta di lettere. VII. 285 f. — Campori, Racc. di catal. etc. Artisti etc. estensi, p. 218. — Nag. Lex. Monogr. II. Kecherles. VIII. 456. No. 27. 457. No. 82. — Huber-Rik. Manuler. Cat. rais. II. 385. — Bolognini Guido di Bologna. 1800. p. 10. — Carbone, Pitture etc. a Brescia. — Mezzacchera, Dec. d. Artisten (Ms. kgl. Kupferstichkab. Dresden).

Pratte, Ant. Cola delle, s. Bd. I. 864.

Pratulini, Gaetano, Maler aus Ravenna, tätig um 1700, Schüler und Gehilfe des M. A. Franceschini in dessen Manier er mehrere Öl- und Freskomalereien in Ravenna, darunter in der Corpus Domini-Kirche, ausführte. In S. Maria del Borgo in Rimini wird ihm eine Darstellung des hl. Antonius von Padua zugeschrieben.

Lanzi, Storia pitt. d. Italia, ed. 1809. V. 102. — Ticozzi, Dizion. 1830. I. — Giordani, Indicaz. d. Rimini, Bologna 1835. p. 82.

Prattini, s. auch *Pratino*, Giovanni.

Praucard, falsch für *Frankhart*, P.

Prauss, A., Bildhauer zu Amsterdam, fertigte laut Inschrift 1750 die Bildhauerarbeiten an dem Predigtstuhl der Groote Kerk zu Dordrecht.

von Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst. Aanhangsel. 1840. p. 819. — Immerzeel, Levens en Werken. 1842.

Praunsdorfer-Hildthaler, Helene von, Malerin in München, Schülerin Fd. Gebhardt's, seit 1878 im Münchner Künstlerverein, auf den Münchener Jahresausst., im Glaspalast (1890—1919), gelegentlich auch auf den Berliner Akademieausst., dem Düsseldorfer Deutschnat. Ausst. (1902, 1907) etc. mit Damen- und Kinderporträts, Genrebildern, Blumenstückchen in Pastell und Öl vertreten.

J. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh. II. (1859) unter Hildthaler. — Kunst f. Alle. III. (1888) 385 (Abb.). — Kochemann, XIII. (1879) 283; XXIV. (1899) 488. N. F. XV. (1904) 4. — Kat. d. gen. Ausst.

Praunsdorfer, Johannes, Miniaturist aus Durrenstein (a. d. Donau?), von dem sich in der Stiftskirche zu St. Gallen eine für Herzog Albrecht von Bayern gefertigte, bez. und 1484 dat. Handschrift mit gemalten Initialen befindet, deren ornamentale Verzierungen Kartenblätter des Meisters der Spielkarten als Vorlagen benutzen.

Lehrs, 10 Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. IX. 208.

Praunfelder, Hans Konrad, Landschaftsmaler, geb. 20. 11. 1822 in Zürich, † 20. 12. 1880 das. Malte und kolorierte Schweizer Ansichten in Aquarell und Deckfarben für die Kunsthandlungen in Zürich, Schloß Laufen (a. Rheinfall) u. Heidelberg.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. 460.

Praunspeis, Matthäus d. Ä., Waffenschmied, angeblich aus Flandern, heiratet 1520 in Augsburg, 1532 selbständiger Meister, † das. 22. 10. 1560. Sein gleichnamiger Sohn, geb. um 1530, erscheint erst 1556 als selbständiger Meister, wird 1604 zuletzt genannt. Erhaltene Werke: Fr. d. A. Harnisch Johann Friedrichs des Großmütigen von Sachsen um 1540 (Wartburg). Harnisch des Kurfürsten Moritz von Sachsen wohl 1548 bestellt (Dresden, Histor. Mus.), Rundschild mit Fortuna im Schiff von 1543 (bez. „Matheus Frawenberss" die Arbeit von Hans Burgkmair) und ungarischer Schild mit Darstellung eines Hahnes mit einem Ritter (beide in der Real Armeria zu Madrid). Vom F. d. J. ist eine ganze Reihe von Arbeiten erhalten. Man kennt mehrere Aufträge an ihn aus dem Musterbuch eines Augsburger Atzmalers (kgl. Bibliothek zu Stuttgart) ein darin vorkommender Harnisch für Maximilian II. von Österreich von 1560/70 (in der Wiener Sammlung erhalten) stammt wohl noch von F. d. Ä.

Rüxner, Thurnier der Waffenschmiedekunst, 1897. u. im Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XII. 211 ff. — A. v. Drenker-Schauberg, Die Waffen der Wartburg, 1912. p. 8, 10. Taf. VIII. — N. Arch. f. sächs. Gesch. XIV. (1893) 316 (M. v. Ehrenthal).

Praunstadt (Frawenstat), Caspar, Maler in Breslau, wird 1454 Bürger. Erwähnt bis 1465.

A. Schultz, Urkundl. Gesch. d. Bresl. Malerinnung. Breslau 1886. p. 84 f. *H. Mireur.*

Praxiteles (Frauweiler, Frawler, Frawelar), Straßburger Baumeister. 1) Hans d. Ä., seit 1554 Stadtbaumeister u. Vorsteher der Steinmetzzunft, 1597 angebl. noch am Leben.

1668–80 leitete er den Bau der Bastion (Unterbastion, späteres Judentor). Nach Silbermann trug die Inschrifttafel derselben außer dem Vollendungsjahr 1558 seinen Namen (abgebrochen). 1580 war er Werkmeister beim Bau der Kanzlei (der schöne Bau 1690 durch Brand zum großen Teil zerstört u. 1706 durch einen Wohnhausneubau ersetzt). Im Juni 1580 weilte er in Baden-Baden, wo er für den Pfalzgrafen Otto Heinrich den begonnenen Festungsbau in Billigheim begutachtete u. die Vollendung desselben kurz darauf abriß. Auch einen Abriß des „Neubaus am Judenturm" in Straßburg u. der ganzen Stadt Straßburg stellte er für den Pfalzgrafen her. — 2) Hans d. J., geb. angeblich 1579, lernte bei Jörg Schmidt. 1608 wird er als Werkmeister beim Bau einer Doppeltreppe an der „Großen Metzig" genannt. Im übrigen betätigte er sich an Privatbauten (u. a. die schöne „Schnecke" im Sturmischen Hof, Brandgasse 15, sein Werk). 1610 richtete er an den Rat ein Gesuch, im Winter wegen mangelnder Beschäftigung Bier brauen zu dürfen. — 3) Diebold Stadtwerkmeister wurde Ende des Jahres 1577 Daniel Specklin (s. d.) auf eine Reise nach Antwerpen zum Studium der Befestigungen mitgegeben. In Straßburg war er dann 1588–98 beim Neubau der „Großen Metzig" beschäftigt.

Schneegans, „Les maîtres d'oeuvres" in Annales archéologiques VIII. — Straßburg u. seine Bauten, p. 181, 204, 207, 220. — F. X. Kraus, Kst. u. Alterth. in Elsaß-Lothringen, 1876 I 380, 383. — J. A. Silbermann Lokalgesch. d. Stadt Straßburg p. 101. — Mitteil. a. Gesch. d. Heidelberger Schlosses V (1882). — W. Schadow Daniel Specklin 1905 (Inaug.-Diss. Straßburg) p. 21. — Reiber Irmtraut Alsat., 1880 No 1581. — Jahrb. d. Kaiserhaus d. Allerh. Kaiserh. XV 2. T. No 11849, 11889.

Knaus

Frauenstadt, Friedrich August, Historienmaler, geb. in Lauchstädt bei Halle am 8. 4. 1821, seit 1842 Schüler von Veit in Leipzig, seit 1845 von Bendemann und Rietschel in Dresden, seit 1857 in Antwerpen anschließend dort Schüler von Leys und de Keyser. Mehr Szenen aus der Nibelungensage, dem Reformationszeitalter (Tetzel), dem Altertum (Goten in Rom) usw. Stelle in Dresden, München, Brüssel und Antwerpen, wiederholt aus, zum letztenmal 1880 in Berlin.

Singer, Kstlerlex. I (1895). — F. v. Boetticher Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Vlaamsche School 1867 p. 178. — Journal d. B. Arts (Brüssel) 1879 p. 88, 1870 p. 2, 113, 123. — Kataloge XI 872, XIII 88. — Kat. d. Berliner Akad. Ausst. 1880 p. 40; d. Exp. d. B.-Arts. Brüssel 1880.

Fravega, Giovanni, Maler aus Nervi, gen. *Giovanni da Nervi*, in Genua 1415 und 1446 als Konsul der Zunft nachweisbar. Werke — große Altargemälde und Truhenbilder — nur urkundlich bekannt.

Alizeri, Not. dei prof. del dis. in Liguria. 1870 II. I 210 f. 271–87.

Frauwler (Frawler) s. *Frawler*.

Fraya, Jean de la, Pariser Bildwerker, † 24. 4. 1730 ca. 75jährig, Schwiegersohn von Jean de la Croix d. Ä., seit 1688 Leiter eines Basreliefs Ateliers der Gobelinmanufaktur. Arbeiten besonders nach Lebrun, ferner nach Coypel, Mignard, Giulio Romano u. a. Im Louvre von F. ein Teppich „Frühling u. Sommer" (Cat. du mobilier vom Dreyfuss, [1913] No 351), im Garde Meuble (Richesses d'art, Paris, Mobilier civil IV 94) wird eine „Geburt Apollo's und Diana's" nach Mignard aufgeführt.

Gerspach, Répert. dét. des tapiss. des gobelins 1888. — Marcel, Arts d'agrément, 1878. — Nouv. Arch. de l'art franç. 1882, 1887.

Fraya, Frans, Goldschmied, führte 1739 für Sankt Michiel in Gent ein silbernes Kruzifix aus (erhalten).

Kervyn de Volkaersbeke, Eglises de Gand II (1858) 115.

Frayssola, s. *Bonzon de Frayssola*, Et.

Frazee, John, amerikan. Bildhauer, geb. 18. 7. 1790 in Rahway bei New York als Abkömmling der schott. Einwandererfamilie Frazer, † 1852 in New York, mit Will. Rush u. Hez. Augur Begründer der amerikan. Bildhauerschule. Als armer Farmersohn u. Maurerlehrling autodidaktisch zum Steinmetz herangebildet, gründete F. bei seiner Verheiratung 1815 in New Brunswick bei New York eine Grabsteinwerkstatt, die er 1818 nach New York selbst verlegte, und in der er schließlich namentlich die Marmorausführung eigenhändig modellierter Bildnisbüsten betrieb. Eine 1834 in F.s nach einem Gemälde in Marmor ausgeführte klassizistisch drapierte Grabmalbüste des Rechtsgelehrten J. Wells (die „früheste in Amerika entstandene Marmorbüste" in St. Paul am Broadway zu New York noch vorhanden) trug ihm eine ganze Reihe von Büstenaufträgen für New York, Washington u. Boston ein. Seine laut Dunlap nach dem Leben modellierten, 1833 u. 1834 datierten 7 Marmorbüsten im Athenaeum zu Boston (Dan. Webster, Dr. Bowditch, Col. Perkins etc.) sollen eine handwerklich sichere Beherrschung der Marmortechnik aufweisen, an Lebendigkeit der Formbehandlung und des Ausdrucks jedoch übertroffen werden durch eine 1833 modell. Selbstbildnisbüste, deren Orig.-Gipsabguß in der Pennsylv. Acad. zu Philadelphia erhalten blieb (Abb. bei Taft p. 31).

Dunlap, Hist. of Arts in the Un. States, New York 1834 II. 338 ff., 488 f. — L. Taft, Hist. of American Sculpt. 1903 p. 30–33. — American Art Annual X (1911) 64.

Fraser, Hugh, irischer Maler, geb. in Dromore (Grafsch. Down), stellte von 1800 bis 1831 in der Dubliner Akad. aus, deren Mitglied er 1827 wurde. 1832 u. 41 in London (Brit. Instit.), von 1834 an in Belfast, zuletzt 1851 nachweisbar. Er malte irische Landschaften u. Genrebilder, seltener Porträts; 9 seiner Landschaften befinden sich in Belfaster Privatbesitz.

Strickland, Dict. of Irish Art. I (1913). — Graves, Dict. of Art 1895, Brit. Instit. 1906.

Fraser, W. M., schott. Landschaftsmaler, geb. 1805 in Scone (Perthshire), tätig in Edinburgh. Häufig auf schott. Ausst., aber auch in London (Roy. Acad. 1838), München (Glaspalastausst. 1804—12), Wien etc. vertreten. Zu den besten seiner flott gemalten Bilder gehört „A Highland Pastoral" (Soc. of Scott. Art 1908).

Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. III (1905). — Who's Who?, 1914. — Studio XLIV 222, 228. LVIII 69; LXV 102. — Art Journal 1908 p. 194 (Abb.). — J. L. Caw, Scott. Paint. 1908 p. 204.

Frazier, amerikan. Maler in Norfolk (Virginia), tätig um 1783, der Anblick seiner Bilder soll Charles Wilson Peale veranlaßt haben, selbst Maler zu werden.

Dunlap, Hist. of the Arts of Design I (1834) 131. — Isham, Americ. Painting, 1905.

Frazier, Kenneth, Maler in New York, geb. 14. 6. 1887 in Paris, Schüler von Herkomer in England, von Constant, Doucet u. Lefebvre in Paris, stellte 1900—04 im Salon der Soc. nat. in Paris Porträts u. Studien aus, seitdem auf amerik. Ausst.

Americ. Art Ann. IX (1911) 44, X (1912) 201.

Freeman, John, Maler, stellte von 1797 bis 1831 in der Roy. Acad. in London, 1800 bis 1822 in der Brit. Institution anfänglich biblische Bilder, später zahlreiche ital. Landschafts- und Architekturstücke, römische Volksfeste u. Straßenbilder etc., selten engl. Motive aus.

Graves, R. Acad. III (1906); Brit. Instit., 1908.

Fraccia, Pietro, ital. Bildhauer, geb. 24. 7. 1814 in Castelnuovo di Magra bei Carrara, † 22. 7. 1868 in Florenz. Nach 6jähr. Lehrzeit in Carrarenser Marmorarei-Werkstätten Schüler Lor. Bartolini's in Florenz u. seit 1840 ebenda Werkstattgehilfe Em. Santarelli's, schuf F. neben klassizistischen Marmorstatuen wie „Amor" (jetzt im Akad.-Mus. zu Florenz) u. „Psyche" (1850 in Florenz ausgest. u. von einem böhm. Magnaten für sein Prager Palais angekauft) u. neben einem Marmormonument für das Grab einer poln. Gräfin (Buynski od. Bunski?) in der Kapuzinerkirche zu Warschau (Statue der zum Himmel schwebenden Verstorbenen über den Sockelreliefgruppen des trauernden Gatten u. seiner Kinder) als sein Hauptwerk 1851—53 in Florenz nach hinterlassenen Skizzen Bartolini's († 1850) das Modell zur Kolossalgruppe des Columbus u. der „Amerika" (erst nach F.s Tod in Carrara in Marmor ausgef.) für das schon 1846 von Mich. Canzio entworfene Genueser Columbus-Denkmal (1862 auf der Piazza Acquaverde zu Genua enthüllt, die 4 Statuetten des Unterbaues u. die 4 Sockelreliefs mod. von Em. Santarelli, A. Costoli, G. B. Cevasco, Giov. Gaggini, S. Revelli u. S. Varni). Seit 1853 in Florenz verheiratet, modellierte F. 1854 in Genua gelegentlich der dortigen Ausst. seinen Columbus-Modellen die Bildnisbüsten verschiedener Damen der Adelsfamilien Pallavicini u. Carcano, des Generals Giov. Basta etc., ferner 1854—55 in Florenz neben einer „Beatrice"-Büste u. a. noch einige vom Fürsten Demidoff bestellte allegor. Kinderstatuetten („Jahreszeiten") und erlag dann einem Gehirnleiden, das er sich kurz vor Vollendung seiner Columbus-Gruppe durch einen Sturz vom Modellgerüste zugezogen hatte.

Alizeri, Not. dei Prof. del Dis. in Liguria della Fond. d. Accad. 1864 fl. III 303—304, Guida di Genova. 1875 p. 430. — G. B. Cevasco in Gazzetta di Genova 1858 (Juli, Nekrolog). — F. Marsotti, Necrol. dello Scult. P. Fraccia, Firenze 1858. cf. Le Arti del Disegno 1858 p. 201. — Willard, Hist. of Mod. Ital. Art 1902 p. 185 f. (m. Abb.).

Frech, Hans, Bildhauer u. Kunsttischler in Wien, † 1638, wahrscheinlich aus Sulz in Tirol stammend, wurde 1608 von Kaiser Mathias zum besoldeten Kammerbildhauer u. Hoftischler ernannt. Kaiser Ferdinand bestätigte ihm diesen Dienst durch Freibrief v. 8. 5. 1624 u. dehnte diese Hoffreiheit nach F.s Tod durch ein Dokument v. 11. 10. 1638 auf seine Witwe aus. Diese (Margaretha Frechin) erhielt noch 1635 u. 1637 Zahlungen für Arbeiten für den Hof. F. war Hausbesitzer u. hinterließ nur eine Tochter. Durch einen Stich Joh. Ritters (Frech invenit) ist uns das 1619 in der Augustinerkirche von F. errichtete Trauergerüst für Kaiser Mathias bekannt. Kein Nachkommne aber wohl ein Verwandter F.s ist der Tischler Jakob F. aus Sulz, der am 13. 2. 1680 in Wien heiratet, wobei ein Bildhauer Adam F. Trauzeuge ist. — 1784 kommt ein Galanterietischler Lorenz F. vor, am 18. 11. 1784 heiratet die Tochter des † Hoftischlers Mathias F.

Schlager im Arch. f. österr. Gesch. II (1850) p. 321 (mit irrtüml. Angaben!). — Jahrb. d. Kunstsamml. d. Allerh. Kaiserh. VII (1888) XX 17287. — Die Graph. Künste, 1900, Mitteil. p. 10, 12. *A. Mederitsch.*

Frecha (Flecha), José (ursprl. *Giuseppe di Luciano Frecchia* alias *Freccia* gen.), Kunsttischler, geb. um 1540 in Savona (Ligurien), † 1591 in Madrid. In seiner Heimat nur bekannt als Lieferant eines Orgelgehäuses für S. Francesco di Castelletto zu Genua (laut Urk. vom 11. 1. 1568, damals noch in

Savona als Bürger naudatig), fertigte F 1615 bis 1618 im Escorial-Kloster bei Madrid mit 4 span. Gehilfen nach den vignolesk klassizistischen Entwürfen des Architekten Juan de Herrera das prunkvolle, durch Säulenstellungen korinthischer Ordnung elegant gegliederte Chorgestühl (nebst 8 Orgelgehäusen) und die Sakristeitruhen der Escorial-Kirche wie auch das reiche Geschränk der Escorial-Bibliothek (vollendet am 8. 8 1590, Abb. bei Schubert p 40 u. 68).

J. de Sigüenza, Hist. del Escorial, 1600 (cf. Sanchez Cantóre Neuausg. 1881 p. 187). — Cean Bermudez, Diccion. 1800 II 188. — Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. de España, 1829, II 189 Anm. 201 f. — A. Rotondo, Descr. del Escorial, 1863, p. 97, 100. — Alfaro, Not. del Prof. del Dis. in Liguria, 1870 ff. VI 166—170. — F. Araujo Gómez, Hist. de la Escult. en España, 1885, p. 366, 600. — O. Schubert, Gesch. des Barock in Spanien, 1908, p. 68 ff.

Precher, Daniel, Maler in Krakau, wurde 1681 als Sohn eines wohl aus den Niederlanden eingewanderten Malers namens Daniel Freherus gen. Brabiel von der Krakauer Malerzunft zum Gesellen ernannt. Als einzige signierte Arbeit F.s blieb im Krakauer Franziskanerkloster erhalten ein 1684 gem. lebensgroßes Ganzfigurbildnis des im vollen Ornat segnend dargest. Krakauer Bischofs Andreas Trebicki (Abb. in L. Lepszy's „Krakau", Leipzig 1906, p. 110, cf. p. 188).

W. Gąsiorowski, Cechy Krakowskie, 1880, p. 87. — G. Mycielski, Pierw. Polskie, Kraków 1911. H. II. — S. Tomkowicz, Przyczynki do Hist. Kult. Krakowa, 1912 p. 138.

Préchon, Charles, Landschaftsmaler, geb. zu Rungy sur Breule (Seine-Inférr.), tätig in Mont-aux-Malades bei Rouen, stellte 1868 u. 80 im Salon der Soc. nat. in Paris, seit 1885 im Salon d'Automne aus. Arbeiten von ihm befinden sich in den Mus. von Rouen u. Louvier.

Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II (1913), verwechselt ihn mit *Fréchon*.

Préchon, Charles, Maler geb. in Paris, Schüler von Louis Adan, malte Porträts und Stillleben, u. war 1841—87 im Pariser Salon vertreten. Für das Vestibül des Pariser Stadthauses schuf er ein Plafondgemälde.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Richesses d'Art Paris, Mus. cr. III.

Précon, Jean, Maler in Lyon, 1548.

Rondot, Peintres de Lyon, 1888.

Preczkay, Endre (Andreas) ungar. Maler, geb. 15. 7. 1878 in Máramarossziget, ausgebildet an der Gewerbezeichenschule zu Budapest u. an der Akad. zu München, stellte seit 1901 in Budapest Landschaftsstudien in Tusch-, Kreide- u. Pastellzeichnung aus, von denen das dortige Mus. der Schönen Künste 1905 das Pastellbild „Waldesrand" erwarb, unternahm 1907 eine Studienreise nach Nord-Afrika, von der er zahlreiche Pastell-Landschaften heimbrachte (Kollektivausst. in Budapest 1908, cf. Abb. in Művészet VIII 180) und ließ sich dann in Szolnok a. d. Theiß nieder. Als Mitglied der dortigen Künstlerkolonie 1911 errang er das große Andrássy-Stipendium.

Művészet I.–XII. (1902—1913) Reg. u. Abb. — Persönl. Mitt. des Künstlers. *K. Lyka.*

Preczkay, Lászlo (Lad., Ladislaus), ungar. Maler u. Illustrator, geb. 30. 8. 1844 in Budapest, lebt ebenda. Ausgebildet an der dortigen Polytechnikum u. seit 1867 an der Akad. zu Wien, debütierte er hier 1869 mit dem Ölbild „Ovid's XII. Gesang" und wirkte dann seit 1871 in Wien vorzugsweise als Karikaturist (für die Witzblätter „Die Bombe", „Der Floh", „Pschütt" etc.) u. als Illustrationszeichner (für die Wiener u. die Leipziger „Illustr. Zeitung", das Londoner „Graphic" etc.), u. zwar meist unter der Signatur „Laci von F." Von seinen späteren Ölgemälden wurde „Der Kampf ums Dasein" durch Reproduktionen aller Art besonders bekannt. Auch malte er neben mannigfaltigen Genrekompositionen mit H. Temple eine Galerieserie vom „Wiener Ringtheater Brand 1886". Erst 1911 kehrte er für immer nach Budapest zurück.

Eisenberg, Das geistige Wien, 1889, I 139. — Kosel, Deutsch-Österreich. Kalender- u. Schriftst.-Lex. 1902, I 58. — Révai Nagy Lexikona, Budapest 1913, p. 186. *K. Lyka.*

Preda, Lucas, Goldschmied in Magdeburg 1613—1635 nachweisbar, lieferte dem Domkapitel Becher, Ehrenketten, Schaumünzen etc.

G. Dehio, Magdeb. Bildh. der Renaiss. u. des Barock, 1911 (Dissertation, Halle) p. 128. — Geschichtsbl. f. Stadt u. Land Magdeburg, XLV 333.

Préda-Montagne, s. *Freidenmontagne*.

Prédeau, Ambroise, Maler, Bildhauer (und Architekt?), geb. in Paris 1598, † in Toulouse 1673, wo er heute, erblindet, soll Schüler Simon Vouet's gewesen sein, trat in Paris in den Augustinerorden ein und siedelte später nach Toulouse über, wo er an dem seit 1609 erbauten kleinen Kreuzgang des ehem. Augustinerklosters (jetzt Museum) tätig war. Für die Arkadenpfeiler dieses Kreuzganges fertigte er 18 Heiligenstatuen (1641). Marette erwähnt von ihm Altarbilder und -aufsätze in der ehem. Augustinerkirche zu Toulouse. Erhalten haben sich von seinen Gemälden in Notre-Dame zu Lisle (Tarn) ein hl. Rochus, in St. Etienne zu Vienne Freskoreste. Plastische Arbeiten seiner Hand findet man im Mus. zu Toulouse: 8 kolossale Holz-Karyatiden vom Orgelchor der Augustinerkirche und 4 große Holz- und Terrakottareliefs (Flucht nach Ägypten, Kindermord von Bethlehem, Ecce homo und hl. Familie). P. war der Lehrer des Jean Pierre Rivals. — Nach einem auch von Marolles

erwähnten Maler des 17. Jahrh. Michel Fredeau stach Jean Couvay das Bildnis eines Abtes Ch. Favre. Von ihm soll sich in der Kirche zu Senlis (Oise) eine Kreuzabnahme befinden.

Marolles, Livre d. Peintres et Grav. — Mariette, Abecedario II. — Mercure de France 1750, Juin, vol. II. — Rém. d. Soc. d. B. Arts IV (1860) 88. — Bauchal, Dict. d. Archit. franç., 1887. — Musée de Toulouse, Cat. d. antiquités etc., 1865, p. 182/3. — Cat. d. Coll. de Sculpt. etc., 1912, p. XXIII u. 185. — Le Blanc, Manuel II, 61, No. 80. — Bellier-Auvray, Dict. gén. I, 1882. — Heinecken, Dict. d. Art. 1778 ff. (Ms. im Dresdener Kupferstichkab.)

Frodeman, = *Vrodeman*

Frodenberger, s. *Frudenberger.*

Frodenthal, Johann, Bronzegießer aus Nürnberg, fertigte 1480 das reliefgeschmückte Bronzebecken in der Kreuzkirche zu Krakau.

Sighart, Gesch. d. bild. Künste in Bayern, 1862.

Frodaric (Fredryc), Heynderic, Bildhauer in Gent, seit 8. 9. 1400 Meister, bis 1431/2 erwähnt. 1409 verpflichtete er sich der Gilde von Notre Dame einen vergoldeten Schrein („chapelle dorée") für die Kirche Notre Dame in S. Peter bei Gent zu liefern. 1412 erhielt F. von Marguer de Montmorency den Auftrag auf ein hölzernes Sakramentstabernakel für die Kirche in Gaesbeke (Brabant). Wenn diese Arbeit nicht 1 Monat nach Ostern vollendet wäre, sollte F. für die Grauen Schwestern in Nymwegen eine 11½ Fuß hohe Rochusstatue fertigen, „toute sculptée".

v. d. Haeghen, Mém. sur les docum. faux, 1880. — Notizen aus Genter Archiven. *V. v. d. Haeghen.*

Frodaric, Jean, s. *Frederich,* Johann.

Frédéric, Léon, Maler in Brüssel, geb. das. am 28. 8. 1856, kam 15jährig zu dem Dekorationsmaler Charles Albert in die Lehre, besuchte dann auf Anraten des Porträtisten Alex. Robert 2 Jahre die Akademie, doch ohne einen Preis sich holen zu können, darauf das Meisteratelier von Portaels. Ein Aufenthalt in Italien — das Studium Botticelli's und Ghirlandajo's — übte nachhaltigen Einfluß. Seit 1878 stellte er öffentlich aus, damals noch in gemäßigter Weise von Wauters abhängig. Sein erstes ganz selbständiges Werk war das Triptychon aus dem Anfang der 80er Jahre. Legende des hl. Franziskus. 1882/3 entstand das mächtige Triptychon des Brüsseler Museums. Les Marchands de crain, das das Hauptwerk F.s geblieben ist, vielleicht das ergreifendste Dokument der internationalen Richtung der Armeleutemalerei jener Jahre, ein „Sakralbild des Elends" eine „Epopee des Hungers" (Muther). Im malerischen Stil kündet sich bereits jene an den Florentiner Quattrocentisten geschulte metallisch-präzise Formgebung an, die F. späterhin immer konsequenter entwickelte. Das mit leidenschaftlicher Hingabe betriebene Studium des Bauernvolkes in Nafraiture in den Ardennen machte ihn recht eigentlich zum klassischen Schilderer des modernen flämischen Bauernlebens, doch trat an die Stelle der tendenziös gefärbten Frühwerke mehr und mehr eine naturalistische Existenzmalerei, aus der freilich immer ein sozialistisch agitatorisches Programm hervorsieht. Von 1888 datiert der „Repas des Fiançailles" im Museum zu Gent, von 1889 bis 1897 der große, aus 6 Abteilungen bestehende Fries des Brüsseler Mus. „Les Ages du Paysan", eine tiefempfundene, das Typische betonende Allegorie auf das bäuerliche Leben. Ein Gegenstück dazu stellt das Triptychon des Pariser Luxembourg-Mus. dar, Les Ages de l'ouvrier, das Leben des Stadtarbeiters. Der Sinn für absolut exakte Darstellung der ländlichen Beschäftigungen führte bei F. zu der Vorliebe für die enkaustische Schilderung in Zyklen, so entstanden die beiden Schwarz Weiß-Folgen „Le Lin" und „Le Blé" (je 11 Kartons, 1896/99). Die merkwürdige Verquickung von mystisch-symbolistischen und ausgesprochen naturalistischen Elementen in F.s Kunst hat ihren interessantesten Niederschlag gefunden in dem reflektierenden Bauernmädchen „La Pensée qui s'éveille" und in dem Triptychon „Le Ruisseau" (L'Eau qui chante, L'Eau qui tombe, L'Eau qui dort), jene durch einen tobenden nackten Kinderschwall versinnbildlichte Allegorie auf das Element des Wassers, die F. im Auslande am meisten bekanntgemacht hat. Auch das Triptychon des Pariser Luxembourg „L'Age d'or" trägt ideale Figurenkompositionen in eine ganz realistische Landschaft hinein. Von weiteren in öffentl. Besitz befindlichen Arbeiten seien genannt „Les Bolchelles" (3 wallonische Mädchen) im Mus. zu Antwerpen (1888), „Dimanche avant la Grand' Messe" im Mus. zu Gent. Triptychon für die Dorfkirche von Nafraiture (Mittelbild 2 Engel mit dem Schweißtuch der Veronika). „Le Clair de lune" Triptychon im Brüsseler Museum (1898), „Aufzug der Conscribierten" für den Salle des Mariages im Brüsseler Rathaus (1900). „Le Retour de la Procession" im Mus. zu Brüssel (1904). „L'Enterrement d'un paysan" im Mus. zu Lüttich (1905). — Charakteristisch für F. sind die aus einem unausgesetzten Studium inmitten der ländlichen Umgebung von Nafraiture resultierende unerbittliche Sachlichkeit in der Darstellung des bäuerlichen Milieus mit allen seinen Details und der nichts beschönigende Sinn für die individuellen Lebenserscheinungen der ihn jedes mal zum bloß Novellistischen verführte. Seinem metallisch harten, aber höchst

ausdrucksvollen Stil haftet etwas gewollt Primitives an durchaus zeichnerisch orientiert, obgleich nicht immer zeichnerisch einwandfrei, vermag er der Farbe bunte höheren Ausdruckswerte abzugewinnen und bringt alles Wesentliche der Bildkomposition in der Schwarz-Weiß-Darstellung schon zum Ausdruck. Mit einer der wertvollsten Eigenarten unserer Kunst, in der dem Kinde gegenständlich eine sehr bedeutende Rolle zugewiesen ist, und die mit wundervoller Klarheit geschichteten, meist in unendliche Weiten verlaufenden Landschaften

O c t a v e M a u s e r Art Moderne vom 8. 2. 1891 — P a u l d e M o n t e l Die Graphischen Künste Wien XXV (1902) 37 ff — F e r n a n d K h n o p f f Im The Studio 40 (1907) 171–81 — C L e m o n n i e r L'Estampe belge de Peint 1908 A C r o q u e z Peintres fem d'aujourd'hui 1910 p 45 ff — M a r t i n e r Berg Mal im 19 Jahrh 1906 p 60 ff — H y m a n s Belg Kst d 19 Jahrh Lpzg 1906 — T o m b a Peintres et Sculpt belges Lausanne 1907 p 67 ff — L a m b o t t e Peintres du Portraits 1913 p 188, 188 — Die christl Kunst VI 1910/11 60 ff (Abb) Deutsche Kst u Dekoration XXXII 1913 (Abb — Cicer Kunst 1913 I 11 ff (Abb), 165 1914 I 70 — Kst f Alle II (1910) VI (1911) VIII (1913) Die Kunst XI XIII — Journal d B Arts (Brüssel) 1888 p 8 1894 p 30, 134 1895 p 166, 176 1898 p 139 1907 p 66 — *Mouv Kstal* Brüsseler Salon 1876 ff Libre Esthétique 1900 Pariser Salon (Soc d Art franç) 1890 u 1894 (Soc Nat) 1896–1914 (Soc Berliner 1895–97 1903 Münchener Glaspal 1898 1913 Secession Berlin 1908, 1910 München 1905 Internat Dresden 1907 Luzern 1905, Venedig 1907 1909 1910 1905, 1914 Amsterdam 1912 Wiener Sezession Brüssel 1907 Paris 1910 — Expos Charleroi 1911 — N i e u w e n h u y s Das Luxemburg-Mus 1908 (m Abb) *H Vollmer*

Frederich, E d u a r d, Landschafts- u Genre- u Militärmaler geb in Hannover am 2. 8. 1811 † das. am 5. 8. 1884, Schüler der Düsseldorfer Akad (1830–43). Malte besonders militärische Szenen, Schottenfeste, Schlachten, Manöverbilder usw. Stellte zwischen 1837 u 1883 in Berlin, Leipzig, Hannover usw. aus. Das Provinzial-Mus in Hannover bewahrt 4 Militärbilder von ihm (Kat 1903 p 193).

F v D ö r n b e r Malerwerke d. 19. Jahrh I 1 (1891) — H W S t e n g e r Katheder I — W i e g m a n n, Kgl Kst Akad zu Düsseldorf 1860 p 208 — Kat d Berliner Akad Ausst 1838 p 10, 1839 p 15, 1842 p 11 — der Lippeschen Kunstbibliothek II 1910

Frederich, J o h a n n (span *Juan Frederic* auch Freudenreich oder Friedrich zu übers.), deutscher Bildschnitzer in Barcelona, wo er das Bürgerrecht erwarb, wohl identisch mit dem noch 1490 ebenda als „natural de alemania" urk erwähnten J u a n d e C a s e l (von Cassel?). Seit 1458 dort nachweisbar als Gehilfe seines Landsmannes Miguel Lanner (s. Locher, Michael) bei Ausführung des reichen u. gotischen Durchbruch-Schnitzwerkes der spätgot. Baldachonfiales über den Rücklehnen des Chorgestühls wie auch des recht wenige reichen Schnitzdekors (Heiligenstatuetten u. Engelfigürchen unter got. Baldachonen etc.) der an diesem Gestühl angegliederten Holzkanzel in der Barcelonaner Kathedrale ist F. ungewöhnlich auch mit jenem J u a n d e A l e m a n i a zu identifizieren, der am 3. 8. 1491 von der dortigen Tuchscherergilde betraut wurde mit der Vollendung eines vom kurz zuvor verstorb Meister Mich Locher 1488 zur Ausführung übernommenen Schnitzaltares für die Kapelle bezogter Gilde in der Augustinerklosterkirche zu Barcelona, u. zwar namentlich mit der Herstellung einer noch zu schnitzenden Christophorus-Figur zu den von Mich Locher vollendeten Heiligenstatuen (das 1488 von den Malern Pablo u. Rafael Vergós vollendete Retable jetzt verschollen, wohl 1713–14 beim Bombardement von Barcelona zerstört der Augustinerkirche gewidmet).

P u i g g a r i S u s d e s i g n Art Catalonne, 1880 p 94 — P i f e r r e r Pi Margall Catalonia, 1884 I 408, 439 f — S a n p e r e y M i q u e l Los Cuatrocientos Catalanes 1909 II 128, 161 ff., ref p 181, 188 u Urk p XXXIX f — P. Quintero in Boletin de la Soc Esp. de Excurs XV 1907 p 47 (mit 8 Abb) — C J u s t i in Baedeker's „Spanien u. Portugal", 4 Aufl 1913 p 281

Frederichsdl, s. *Federhenat*

Frederick, J o h n L., amerikan. Kupferstecher, † angeblich erst um 1900 in Philadelphia, wo er jedoch schon 1858 um 10 Punktiermanier ausgeführten Stechbilder des Gasthofes Jos. Eastburn veröffentlichte und bis 1868 als Illustrationsstecher (für Collins' New Yorker Quart-Bibel von 1846, für Monatsmagazine etc.) tätig war. Von Einzelblättern ist heute noch 2 Lincolnstich nach dem Präsidentenpalais zu Washington u. das Kapitol zu Harrisburgh (Pennsylvania).

S t a u f f e r American Engravers, 1907 I u II.

Frederickson, B e a t r i c e, s. *Schönchen*.

Frederichsen, G h y s b e r t, holl. Maler, in einem Dokument von 1388 (als Frederici) in Amsterdam während genannt.

Amsterdamer Archiv *A Bredius*

Frederiks, C o r n e l i s, holl. Baumeister, erbaute nach Jacob van Aechens Tod (1560) den Bau des gewaltigen (nur vollendeten u. zu der 1570 eingestürzten St. Vitus-Kirche gehörigen) Turmes (Oldehove) in Leeuwarden fort und erbaute nach dem Brande von 1580 die neue St. Jans-Kirche in Gouda.

F e h h e m a Beschr v Leeuwarden I 168. — W a l c h e r Beschr v Gouda, 1712 II — G o l i u s Gesch d holl Baukst etc., 1880 p 38, 416, 509

Frederiks, s. auch *Fredriks*

Freder, P i e r r e, Maler 1641–43 für das Kloster Sainte-Claire in Pont à Mousson (Lothringen) tätig im Auftrage der Königin

Witwe Philippine von Geldern, die 1847 in diesem Kloster starb

Dérard, Dict. d. Art., 1872. — Rém. d. Soc. d. B.-Arts XXIII 440.

Frodl, s. *Fredus* und *Bertoia di Frodi.*

Frodiani, Alessandro, sardinischer Maler, schätzte 1868 ein Fresko des Enrico Orani in Cagliari ab

Spano, Pitt. sarde. Cagliari 1870.

Frodiani, Antonio, s. unter Zeno, Ag.

Frodiani, Pellegrino, Bildhauer aus Carrara in St. Petersburg, lieferte vor 1784 für Bauten Katharina's II. dekorative Statuen, Kolossalbüsten etc

Georgi, Beschr. v. St. Petersburg, 1794 p. 388 ff. — F. Hand, Kat. u. Alterth. in St. Petersbg. Weimar 1827 p. 21. — N. Wrangell in Staryje Gody 1911 Juli-Sept. p. 86.

Frédou, Jean Martial, Maler, Bruder der Malerin Marie Cather. Françoise, geb. in Fontenay-le-Père um 1711, † in Versailles 1780, „premier peintre de Monsieur". War hauptsächlich als Kopist für den Hof tätig, mehrere seiner Kopien darunter Bildnis Ludwigs XV. nach Michel Vanloo, befinden sich im Mus. zu Versailles. 1757 malte er eine Perspektive für den Garten der Dauphine in Versailles, 1761 Chinoiserien für das Kabinett der Königin daselbst. Im übrigen scheint F. namentlich das Bildnisfach gepflegt zu haben, doch sind uns seine Originalarbeiten fast ausschließlich aus Stichen bekannt, besonders solchen von der Hand seines Schwagers Jean Ch. François (Bildnisse des Blumenmalers Jacques André Portail, des Grafen Saint Florentin [1758] des Arztes und Kupferst. François Quesnay). Andere seiner Bildnisarbeiten sind von Tilliard (Chappe d'Auteroche), Cathelin (Marie Antoinette, prof. Artiste). Benutzt, usw. gestochen. Von Originalbildnissen F.s sind bisher nur nachgewiesen die Porträts François Quesnay's und des Hofarztes J.-B. Boyer, beide in der Sammlung der Pariser Faculté de Médecine, ferner eine ovale Zeichnung im Louvre, Ludwig XVI. darstellend (Dessiné d'après nature par Martial Frédou à Versailles le 22 8 1780") und 4 kleine Gemälde, eines im Mus. zu Versailles, drei bei Baron Ethan de Pontalba, die auf einen Auftrag des Dauphin und der Dauphine aus dem Jahr 1780 zurückgehen; es handelt sich um die Porträts der Söhne des Dauphin, des Herzogs von Burgund (freie Replik und Bestätigstudie dazu von F.s Hand im Mus. zu Versailles) und der Grafen von Provence und Artois, das ebenfalls 1780 F. im Auftrag gegebene Bildnis des vierten Sohnes, des Herzogs von Berry, hat sich bisher nicht nachweisen lassen. Das angeblich J. A. Portail darstellende, von einem früheren Besitzer „Frédoux" bez., bei Chennevières (s. u.) reproduz. Bildnisaufnahme im Pariser Cabinet des Estampes hat wahrscheinlich nichts mit F. zu tun. Auch kennt man eine eigenhändige Radierung F.s La Source des Grâces.

Chennevières, Portraits inédits d'Artistes franç. 1853—60, dess. in Gaz. d. B.-Arts 1870, II 104. — Bull. de la Soc. de l'Hist. de l'Art franç. 1909 p. 109 ff. (Fr. L. Bruel) 1911 p. 374, 377/8, 380. — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1872 p. 108, 1904 p. 187/9, 1908 p. 111, 148. — Portalis u. Béraldi, Graveurs du 18e S., 1880—82, III 734. — Nolhac u. Pérate, Musée Nat. de Versailles, 1896. — Fagerand, Inv. d. Tableaux etc., 1900. — Duplessis, Cat. d. Portr. franç. etc. Bibliot. Nat. Paris, 1896 ff. passim. — Legrand-Landouzy, Coll. artist. de la Faculté de Méd. de Paris, 1911 p. 84 u. 307 f. — Lecoquis, Peint. d'Hist. en France (1747—1785) 1912. — Deville, Index du Mercure de France 1910. — Cohen, Livres à Grav. du 18e S. 3e 1912. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. d. Dessins du Louvre, 1909 ff. V. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III 1911. *M. V.*

Fredriks (Frederiks) Johannes Hendrik, holländ. Architektur-, Blumen- und Früchtemaler, tätig im Haag, dann in Breda, wo er 1822 starb. 1774 Schüler der Akad. im Haag, 1778 Mitglied der Malergilde „Pictura" das. 1780 in Paris, studierte, wo er in diesem Jahr im Salon de la Correspondance ausstellte. In der Regentenkammer des Protestant. Waisenhauses zu Breda von ihm ein Blumenstück (1779) und ornamentale Wandmalereien in Grisaille (1787). Ähnliche Dekorationen mit Nachahmung plastischer Werke (Justitia) im Bürgermeister-Zimmer des Rathauses (...H. Fredriks 1804") und im Privathäusern zu Breda. W. v. Senus stach 1807 nach F. ein Bildnis Herm. Pauw's.

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst. III u. Anhang. — Immerzeel, Levens en Werken etc. 1842. — Obreen's Archief IV 144, V 184. — Oud-Holland 1901 p. 184. — Revue univ. d. Arts XX 339. — Bull. v. d. Nederl. Oudheidk. Bond 1910 p. 126. — Parthey, Deutscher Bildersaal I (1861). — Nederlandsche Monumenten I 1 (1912) p. 901. — v. Sumeren, Cat. v. gegr. Portr. etc. III (1893) 433.

Fredryc, Heynderic s. *Frederic.*

Frodsberg, Olof, schwed. Maler, geb. 1720, † 24. 5. 1788 in Stockholm. Er lebte mehrere Jahre auf Åkerö, wo er von dem Grafen Karl Gustav Tessin begünstigt wurde u. den großen Saal des Hauptgebäudes mit Landschaften nach Claude Lorrain ausmalte. Auch Miniaturen hat er ausgeführt, u. a. Aquarelle für eine reich illustrierte Handschrift „Figures de fables avec leur explication" (4 Bde. fol.), welche Tessin um 1768 verschenkte, u. Bildnisse für einen Folioband mit den Porträts schwed. Könige u. Königinnen von dem hl. Erik bis zur Königin Christine, einem Geschenk Tessins an die Königin Louise Ulrike. In seinem Tagebuch von 1757 nennt Tessin F. einen „stillen, gottesfürchtigen, gewissen, fleißigen, ehrlichen u. frommen Mann". Nach Tessins Tod (1770) mag

F nach Stockholm, wo er um 1774 „agréé" u. um 1781 Mitglied der Bildhauer- u. Malerakad. wurde an deren Vorschule er seit 1778 Unterricht erteilte. F führte auch den Titel Hofmaler u. war — besonders auf Ekeberg — für den König tätig.

Nordisk Familjebok. — Sigr. Lerjon hufvud in Ord och Bild 1900 XV 8. — Marianne d. Ehrenström, Not. sur la Litt. et les B. Arts en Suède. Stockh. 1808. — E. Lemberger, Die Bildnis-Miniatur in Skandinavien, 1918 p. 58.

Predus. Eine gotische Inschrift am Südportal des Doms von Bergamo nennt einen „Magistrum Predum" mit der Jahreszahl 1137 als Erbauer der Kirche. Seine Existenz gilt aber als legendär, da die wohl nur nach einer älteren kopierte Inschrift offenbar korrumpiert ist.

Paeta Pist. notab. di Bergamo, 1770 p. 23. — Lancetti, Illustr. Bergam., 1879 III 106 f. — Rep. für Kunstw. XVII 87.

Preshaim, Alfred Robert, engl. Kupferstecher, geb. 1784 in London, † 21. 8. 1840 ebenda, wohl Sohn von Robert F., von dem er 1815 in London ein Nachlaß-Skizzenbuch in Kupferätzung veröffentlichte u. d. Titel „Outlines of Lancashire Scenery". Schüler der Londoner R. Acad., stach er vorzugsweise in A. Collas' anaglyptographischer Technik u. zwar neben Porträts nach Medaillen W. Wyon's etc. (Lord Althorp, Duke of Wellington, König Georg III., Königin Victoria u. Prinzgemahl Albert, Zar Nikolaus I. u. a.) als Hauptblätter Reproduktionen von Jean Goujon's Prunkteller aus Sig. G. Vivian, von J. Flaxman's „Achilles-Schild" (4 Bl. nebst Titelbl. mit Flaxman's Med.-Porträt) u. von Teilstücken der Hemming'schen Rekonstruktion des Parthenon-Frieses (publ. in Art Journal, s. Lit.). In gleicher Technik lieferte er auch Exlibris-Stiche (für den Londoner Athenaeum-Club etc.). Verstreute Landschaftsstiche F.s findet man noch in Rob. Jennings' „Landscape Annual" (London 1830—38) etc.

R. Weigel's Leipziger Kataloge 1838 # N. 7511. 9833. — The Art Union 1840 p. 14, 161, 284. — Art Journal 1840 p. 114 f., 1866 p. 280 f. — Redgrave, Dict. of Art 1878. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX. 1890. — Fincham, Art and Engr. of Brit. etc. Bookplates, 1897. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.). Suppl. 1877. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I—IV (passim). — Bowmaker, Rose Portr. Lex. 1909 ff. (rose) III 1274. V 1361.

Preshaim, R. G., engl. Bildhauer, stellte 1818—25 in der Londoner Roy. Acad. u. der Brit. Institution aus.

Graves, Roy. Acad. III (1906). Brit. Instit. 1908.

Preshaim, Robert, engl. Maler, geb. 1788, † 23. 1. 1838 in London. Schüler Rich. Wilson's († 1782) u. Phil. Reinagle's, bereiste F. — nachdem er schon 1788—90 in der Londoner R. Acad. einige Landschaftsstudien ausgestellt hatte — Italien u. beschickte dann 1799—01 von Rom aus u. 1802—1807 wiederum von London aus die vorgen. Ausst., ferner 1808—8 auch die der Londoner Water Colour Soc. u. der Brit. Instit. (hier noch nach s. Tode bis 1813 vertreten) vorzugsweise mit ital. Landschafts- u. Architekturveduten in Öl- u. Aquarellmalerei. Auch veröffentlichte er ein Kupferstichwerk „English and Italian Scenery" (40 Bl.). Einige seiner ital. Veduten wurden von F. Jukes u. a. in Aquatintätzung, einige seiner engl. Wanderskizzen (aus Lancashire) von seinem Sohne Alfred Robert F. (s. d.) in Radierung vervielfältigt.

The Gent. Magaz. LXXVIII (1808) 94. — Redgrave, Dict. of Art 1878. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX. 1889. — Roget, Hist. of the Old Watercol. Soc. 1891 I 208, 211, 225 f. — Graves, Dict. of Art 1895; R. Acad. 1906, Brit. Instit. 1908.

Preshorn, Zara Malcolm, amerikan. Malerin u. Bildhauerin, geb. um 1861 in Allentown (Pennsylv.), † 31. 5. 1898 in Boston. Schülerin des Bostoner Bildh. W. Rimmer u. bes. ca. 1890 in New York als Porträtmalerin tätig, wandte sie sich während ihres nachfolgenden 14jähr. Aufenthaltes in Florenz wieder der Plastik zu, in der sie sich auch als Lehrerin betätigte. Im Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. war sie 1895 mit einem hellenistisch stilisierten marmornen Halbfigurenrelief „Corydon" vertreten (Kat.-Abb. 885).

American Art Annual 1897—8 p. 109; cf. 1902 II 86 u. 1900 p. 287.

Freeman, Augusta, engl. Bildhauerin, seit ca. 1845 in Rom Gattin des amerikan. Malers James Edward F., seit 1850 ebenda mit Studien in der Bildhauerkunst beschäftigt, schuf bis 1900 mehrere von der Kritik rühmlich anerkannte Marmorbildwerke, namentlich Kindergruppen wie „Sleeping Nelly with her guardian angels" (aus Dickens' „Old Curiosity Shop") „Princes sleeping in the Tower" etc. Auch modellierte sie eine für den Bronzeabguß bestimmte von Amoretten getragene Prunkvase mit zahlreichen ein Kinderbacchanal darstellenden Reliefputten.

Müller-Seubert, Kotterien, Nachtr. 1890. cf. Art Journal 1850 p. 177. — Clement-Hutton, Artists of the 19th Cent. 1893.

Freeman, Florence (Miss) amerikan. Bildhauerin, geb. 1838 in Boston, † nach 1870 wohl in Rom. Nichte des Malers James Edward F. u. der Bildhauerin Augusta F. und Schülerin Rich. S. Greenough's in Boston u. Hiram Powers' in Florenz (1861) modellierte sie 1868 in Rom Genrefiguren nach Longfellow's Dichtungen („Saldaphon" etc.) Reliefkompositionen aus Dante's „Divina Commedia", Kinderstatuetten etc. Besonde-

rem Beifall fand ihr 1876 aus der Ausst. in Philadelphia in Bostoner Privatbesitz gelangter marmorner Kaminversatz mit Reliefgliedchen von Kindern u. Waldelfen.

Clement Hutton, Artists of the 19th Cent. 1880, cf. Art Journal 1880 p. 177.

Freeman, fr., engl. Maler 1809—38 in den Badeorten Bath u. Cheltenham nachzuweisen, beschickte 1826—30 die Londoner R. Acad.-Ausst. mit Bildnisminiaturen (Porträts des Generals Sir Will. Keir Grant u. a.).

Graves, R. Acad. Exhib. 1906 II 111. — Schidlof, Bildnisminiat. in Frankreich, 1911.

Freeman, George, amerikan. Maler, † im Februar 1908 in Birmingham (Alabama, ermordet), war in Boston als Porträtminiaturist tätig.

A. Hollingsworth Wharton, Heirlooms in Miniatures, Philadelphia 1898. — American Art Annual VI (1907—8) 108.

Freeman, James Edward, amerikan. Maler, geb. 1838 in Grand Passage (kanad. Neu Schottland), † 21. II. 1884 in Rom. Seit 1860 Schüler W. Dunlap's u. der Nat. Acad. zu New York, der ihn 1868 zu ihrem Mitglied erwählte, ging F. zu seiner Weiterbildung nach Italien u. blieb dann bis zu seinem Tode in Rom ansässig, wo er sich um 1845 mit der Bildhauerin Augusta F. verheiratete und von wo aus er die New Yorker Akad.-Ausst. bis 1880 mit ital. Genrebildern (namentlich Gassenbuben, Händlern u. dergl.) beschickte. Noch 1883 malte er „Leichter Landkrote am Serchio-Ufer". In London veröffentlichte er ein „Portfolio of Italian Sketches".

W. Dunlap, Hist. of Arts in the Un. States, New York 1834 II 458. — Champlin-Perkins, Cyclopedia of Paint. 1889 II. — Clement Hutton, Artists of the 19th Cent. 1880. — American Art Annual IX (1911) 86.

Freeman, John, Maler, tätig in London vor 1671 (Todesjahr seines „Rivalen" Isaac Fuller) bis nach 1685 als Bühnendekorateur für das Covent Garden Theater. Von einer Jugendreise nach Westindien gesundheitlich wie künstlerisch geschwächt heimgekehrt, errang er gleichwohl Ruf als Historienmaler. Laut Cust stellen einige der Illustrationen zu Rich. Blome's „History of the Old and New Testament" (London 1711) nach Vorlagen F.'s gestochen sein. Dagegen erscheint er nicht identifizierbar mit jenem J. Freeman der 1747 eine Darstellung des „Trial of Lord Lovat" (Simon Fraser) stechende.

R. Graham, Short Account of Painters (Suppl. zu Dryden's Übers. von Dufresnoy's „L'Art de la Peint." London 1695). — Walpole, Anecd. of Paint. in Engld. ed. 1888 p. 488. — Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX (1889). *

Freeman, Mary Wintbridge, Malerin in London, stellte seit 1890 in der New Water Colour Soc. u. 1895—1912 auch in der R. Acad. zahlreiche Aquarellbilder (vorzugsweise kindliche Genreszenen) aus.

Graves, Dict. of Art. 1895. R. Acad. Exhib. 1905 II 111; cf. R. Acad.-Kat. bis 1912.

Freeman, Samuel, Kupferstecher in London, geb. um 1773, † 27. II. 1857, wohl Schüler F. Bartolozzi's, in dessen Crayonmanier er namentlich zahlreiche Porträts stach (für Fischer's „Nat. Portrait Gallery", Dibdin's „Northern Gallery" etc.). Einzelblätter s. T., mehrfarbig gedr.: so nach J. Reynolds ein Bildnis D. Garrick's (für „Monthly Mirror" v. 1807), nach Bartolozzi selbst ein Bildnis Sam. Johnson's (publ. 1812), nach J. Wright ein Bildnis der Dichterin Letitia Elis. Landon, Maclean (für das „New Monthly Magazine" von 1827, F.'s Org. Vorsteherin dann im Brit. Mus.), nach Miss L. Costello's Zeichnung ein Jugendbildnis der Königin Victoria (publ. 1837) etc. Außerdem lieferte er Reproduktionsstiche nach Madonnenbildern Raffael's u. Correggio's, nach Heiligenbildern Domenichino's u. A. van Dyck's, nach Kinderszenen Ad. Bock's etc., ferner Illustrationsstiche wie die zu Dallaway's Neuausg. v. H. Walpole's „Anecdotes of Paint. in England" (London 1828), zu Kotzebue's „New Voyage round the World" (London 1830) etc.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX. 1889. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II 1913 (mit Ausk. Freemans). — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 II 1. IV (passim); cf. Cat. of Drawings by Brit. Art in the Brit. Mus. 1900 II. II 100. — Rowinsky, Russ. Portr. Lex. 1900 II (russ.) 1 487. II 1101. 1908.

Freeman, T., engl. Maler, stellte 1790—94 in der Londoner R. Acad. Gruppenbildnisse u. heitre Kompositionen zu Milton's „Paradise Lost" etc. aus.

Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II 111.

Freeman, William Henry, Maler und Illustrator in Paris, wo er als Sohn eines Engländers geboren war und Léon Bonnat's Schüler gewesen sein soll, stellte 1859—78 im Pariser Salon vorzugsweise Porträts u. Studienköpfe aus u. war mit einem der letzteren 1940 auch in der Londoner R. Acad.-Ausst. vertreten. Seine Haupttätigkeit entfaltete er jedoch als Vedutisten u. Illustrationszeichner für den Holzschnitt, u. zwar sowohl für Pariser Zeitschriften („Illustration", „Almanach du Magasin Pittoresque" 1856—86 etc.), als auch für Bücher wie Ch. Blanc's „Hist. des Peintres de l'Ecole Hollandaise" (Paris 1861), A. Mangin's „L'Air et le Monde Aériens" (Tours 1865) u. a. Für das „Album Cosmopolite" lithographierte er das Blatt „Jeune fille blessée" (Anschluß an P. Delaroche's „Vainqueurs de la Bastille"). Das Museum zu Rochefort bewahrt von ihm eine Rötelzeichnung „Adoration".

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. Franç. 1882. — Bénézit, Les Grav. du XIX^e S., 1911 II. — Nagler, Monogr. V (1919) Reg., cf. Gaz. des B.-Arts XI (1861) 301 u. Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus. 1877).

Preenthal, s. *Adolph*, Jos. Ant.

Preer, Frederick Warren, amerikan. Maler u. Radierer geb. 18. 6. 1860 in Chicago, † 7. 3. 1929 ebenda. Ausgebildet 1877 bis 1879 an der Akad. zu München unter A. Strecbuber, W. Diez etc. und weitergebildet in Paris, war F. seit 1890 in New York u. seit 1880 in Chicago als Porträtist u. Genremaler wie auch als Aquarell-Landschafter u. Kupferätzer tätig. Schon 1883 in Chicago u. 1891 in Buffalo prämiiert, fand er 1904 in St. Louis besonderen Beifall mit einer Reihe eleganter Frauen- u. Kinderporträts. Das Art Institute zu Chicago besitzt von ihm ein Kniestückbildnis des Museumstifters Ch. W. Fullerton (dat. 1901).

Champlin - Perkins, Cyclopedia of Paint. 1889 II. — Singer-Kotterba, Nachtr. 1930. — Benezit, Dict. des Peintres etc. II 1933 (mit Auswl. Preuse). — Cl. Ruge in Kunst u. Kunsthdw. VII (Wien 1904) p. 488 (Abb. p. 811—814). — Amer. Art Cat. des Carnegie-Inst. zu Pittsburgh 1908 ff. 30 (mit P.s Selbstporträt). — American Art Annual VII (1909 f.) p. 78, IX (1911) p. 64.

Preer, s. auch *Edwards*, Mary Ellen.

Preese (Preus), Albertus d. J., Historien- u. Porträtmaler geb. 1714 im Haag, † das. 1780. Schüler seines Vaters Albertus P. d. Ä. († 18. 3. 1756 im Haag als „Mr. Schilder"), des Hendr. Carré u. Theod. Just. Rheen, 1760 als Mitglied der Haager Lukasgilde eingetragen (s. Obreen's Archief V 188). Er wird „Kunstschilder" genannt und bezeichnet — schon 1760 Witwer geworden — 1768 Elisabeth van Wyn. Erhalten haben sich nur Porträts von P.s Hand, das (von D. Coster gestochene) Bildnis des Predigers Hendr. Velse von 1740 im Gemeente Museum im Haag, sowie 4 Familienporträts von 1745 bei Jhr. P. H. A. Martini Boys im Haag. — Ein Albertus Preese, der 1739 an der Haager Zeichenakademie studierte (siehe Obreen's Archief IV 142), war wohl ein Sohn aus 1. Ehe des Albertus P. d. J.

Kramm, De Levens en Werken, 1857 p. 814. — F. W. Mores, Iconogr. Batava, 1897 f. — Oud-Holland 1901 p. 308. — Notizen von A. Bredius.

Preese (Preese), Anton Günter, Bildhauer auf Alsen, in seiner Heimat „Anton Bildhauer" genannt. Er wohnte in Beuel schon 1688. Von 1708 stammt der nicht mehr vorhandene Sonnenzeiger (Sonnenuhr) an der Kirche in Satrup (Kr. Sonderburg), für den er 8 M. erhielt. Erhalten hat sich von ihm der Altar von 1707 in der Kirche zu Ulderup (Kr. Sonderburg), für den er 300 M. erhielt. Nach Haupt ist er unbedeutend.

Haupt, Bau- u. Kunstdenkm. der Provinz Schleswig-Holst. II 488, III 11; vgl. auch II 612.
Harry Schmidt.

Preus, Daniel, Maler und Kartograph, geb. in Dithmarschen 1940 (da er laut urkdl. Nachricht im Juli 1601 im 61. Lebensjahre stand), beerdigt am 14. 4. 1611 in Lüneburg. Er war zunächst für Kirchen seiner Heimat (Erneuerung der nicht mehr vorhandenen Soester Altartafeln 1585) tätig, dann für die Hamburger Katharinenkirche 1588 ein Gemälde „Urteil Salomonis" als Pfeilerbekleidung, Bemalung von Sandsteinfiguren am Turm usw. P. wohnte damals bereits in Hamburg. Dann folgten seine Hauptarbeiten für Lüneburg. Nachdem er 1572 für die Johanniskirche die beiden Ölgemälde „Abendmahl" und „Auferstehung" vollendet hatte (noch von Hamburg aus), begann er 1573 mit den Rathausarbeiten, zusammen mit Gerd Suttmeier und Albert von Soest. 1573 bis 1578 lieferte er für die „Große Ratsstube" (oberhalb der Vertäfelung und an den Fensterpfeilern) allegorische Ölgemälde. Er wird fortan bis 1610 fast jährlich in den Kämmereirechnungen erwähnt. Im Fürstensaal erneuerte er die vorhandenen Fürstenbilder, malte 1598 drei Bildnisse hinzu und wurde 1606 u. 1607 wiederum mit der Auffrischung alter und der Herstellung neuer Fürstenbildnisse betraut. Damals bemalte er auch die Decke dieses Saales, dessen Innenausmalung 1608 fertig wurde. Ein Gemälde befindet sich auf der zum Fürstensaale führenden Treppe: Tugend und Laster. Ersatze sind die auf Leinewand gemalten Allegorien in der „Neuen Ratsstube" gehaltenen Pflichten des Richters, Friede, Stadtregiment, Neues Jerusalem, deutsche Reichsversammlung. Außer diesen Hauptwerken schmückte P. noch viele Gewölbe, Pfeiler, Schränke und Kamine des Rathauses mit dekorativen Malereien, malte Bilder für Beamtenwohnungen (z. B. 1570 acht Geschichtsbilder auf Kupfertafeln für den Syndikus, 1588 ein Ölgemälde für das Schreiberei-Sitzungszimmer). Auch restaurierte er einige gotische Bilder und 1594 den „Stammbaum der Landesfürsten" wieder her und staffierte „neue Schilder" zwischen den Rathaustürmen am Markt. Für die Johanniskirche folgten 1598 allerhand Kleinarbeiten und Vergoldungen, für die (1801 abgebrochene) Lambertikirche malte er 1604 ein Ölgemälde „Jerusalem", für die Michaeliskirche 1600 sechs Tafeln mit „Artikeln des christlichen Glaubens". Sein großes Bild vom „Monarchienraum" (Nebukadnezars Traum) für die Schlemmester-Kirchkammer wird noch aufbewahrt. Von weiteren Ölgemälden wird das Bildnis Heinrich Rantzau's (1608, anonyme Radierung) erwähnt. — Als Architekturmaler und Kartograph hat P. folgende Werke (z. T. im Lüneburger Archiv aufbewahrt) geschaffen: Modelle für den Rathausbau in Lüneburg, Abriß für die Marktürme und den Ostgiebel dieses Gebäudes; 2 Ansichten der Stadt Lüneburg 1574, von denen einer dem Heinr. Rantzau geschenkt wurden

ist, einen Abriß der „Landwehr" 1660 Prospekt von Hamburg 1667, gest. von Greve Aufnahme des Schalaues und Zeichnung der Schalllaut 1667 Abriß der Fahrt bis zum Ratzeburger See 1667 Prospekte von Melchert Heede 1668, Bardowick 1668 („Daniel Prese pinxit") abgeb in Brauns Städtebuch „Theatrum urbium" III 38 u 44 Abriss der „Fahrt aus der Ilmenau in die Leuphe" 1681, der Lahe (für Schiffer) 1680 und der Grafschaft Schauenburg 1688 einer Karte von „unserm Teil der Elbe von Bevallerh bis Oldesloe" Wohl verwandt mit dem mit der Maler Samuel Prese 1589 in Hamburg nachzuweisen † das 4 8 1680 u Hans Prese

Hamburg Kataloge 1888, u lokale Zeitungen am Exempl des Hamb Staatsarch — Mitthoff Mitteilungen Kataloge 1888 — Brun, Lex d bild Künstler Hamburg 1912 — Faulwasser St Katharinenkirche in Hamb p 14, 20, 60 Kataloge Prov Hannover III (Stadt Lüneburg) — Dehio, Handb der deutsch Kunstdenkm V 325 Hase u Kunstdenkm Schleswig Holst I 70 (Abb) II 312 III 19 — Zeitschr d Ver f Hamb Gesch II 204 V 288 Mitt VII 258 Jahresber d Mus f Kst u Gew Hamburg 1888 p 10, 15 Kst u Kunsthandwerk XIV (1911) 477 f u Abb p 471 Verz Kst Samml Frisch (J Heckt Hambg 1921) No 19 — Jahrb der Bilder u Kunstdenkmäler II 108 — Mit Notizen von Th Knape u Harry Schmidt

Prenn, Ernst Bildhauer in Berlin, geb 24 1 1885 zu Nauen (Prov Brandenburg) fing 14jährig mit der praktischen Steinmetzarbeit in seines Stiefvaters Geschäft an, um die Ornamentbildhauerei zu erlernen Mit 19 Jahren ging er nach Berlin zu E A Lörsen und ein Jahr später an Ernst Herter an die Kgsl Akad als Figurenbildhauer Studien in Kopenhagen (1908) u Italien (1909 in Rom) folgten, wenn der Staatspreis (1913) verhalf den er für die Gruppe der „Fußwaschung Jesus durch Magdalena" erhielt Sein Stil ist durch die Berliner Hagen Schule bestimmt In den ersten Werken Jünglung u Mädchen (1905 Akad Kst Ausst Berlin) ist das Empfinden für die Oberflächenbehandlung lebendig ebenso in der Bronzestatue „Erwachen" wo der Bewegung des sich reckenden Mädchens frisch gestaltet ist (Kaiser Friedrich-Mus Posen) In dem Mädchen am Bach geht das Motiv in konventionellen Linien auf Als Porträtbildhauer charakterisierte er gut die beiden Marmorbüsten von Hingerter und Brauereibesitzer (Nat-Gal Berlin) Aus der Berliner Denkmalsschmiede stammen seine überlebensgroßen Bronzestatuen der Kaiser Wilhelm I und Friedrich III in Myslowitz Fünf Kolossalbüsten Goethes von seiner Hand sind 1908 im Senckenberg Mus in Frankfurt a M

Das geistige Deutschland 1898 (Autobiogr) — Berliner Adrejahr 1913 — A Schulz, Deutsche Skulptur d Neuzeit — Kunstchronik N F IV 638, VIII 301 — Kunst f Alle VIII — Kat d Gr Kunstausst Berlin, 1908—1909, 1909—10, 1910—11 und der Gr Kunstausstellung Düsseldorf 1913. *W K*

Prenn, Hans fertigte 1660 eine Karte der den Lauf der Wakenitz vom Ratzeburger See bis nach Lübeck darstellt u fügte mehrere Randbemerkungen verschiedenen geschichtl Inhalts hinzu Er wird auf der als M(agister) u Artilleriemeister bezeichnet. Das mehrere Ellen lange Original befand sich 1900 in Lübeck eine vierfach verkleinerte Kopie besitzt die Kieler Universitäts Bibliothek

Jahrb f d Landesk der Herzogt. Schlesw., Holst u Lauenb III (1909) 310 *Harry Schmidt.*

Prenn (Prese), Hans, Lübecker Bildhauer fertigte 1705 für beiden schwebenden Posaunenengel am Orgelgehäuse der Lübecker Marienkirche 1707 das Marmorepitaph des Bürgermeisters Kerkring ebendort, 1708 der mit allegorischen Figuren und Emblemen verzierte Holzhaspel der Agidienkirche Auch stammen von ihm einzelne der 6 Marmorbüsten der Herzöge Friedrich III, Christian Albrecht Friedrich IV und deren Gemahlinnen in der herzogl Gruft im Dom zu Schleswig, wie Harry Schmidt (s o.) aus den Angaben der im Reichsarchiv zu Kopenhagen bewahrten Gottorfschen Rechnungsbücher festgestellt hat Die Arbeit war 1707 beendet

Hase u Kunstdenkm Lübecks II (1908) 304, 378. — Dehio, Handb d deutsch Kunstdenkm II (1905). — Oud-Holland 1904 p 230 (Scheidt)

Prenn, Heinrich Bildhauer geb 13 3 1704 zu Bremen, † das 20 7 1800 Schüler von Georg Andreas Sternhäuser in Bremen, bildete sich im übrigen autodidaktisch Unter seinen meist handwerksmäßigen Arbeiten seien nur genannt Giebelgruppe und Reliefs am Arbeitshause u dekorative Reliefs am Torgebäude des Ostertors

J Focke Bremische Werkmeister 1899 p 85 Bremer Burger 19 Jahrh, 1912 *G Pauli.*

Prenn, Heinrich Landschafts u Miniaturmaler geb 6 7 1797 in Detroit in Angeln, Schüler L Hansen d Ä in Kiel, hielt sich dann in Norddeutschland z B Berlin u Stettin meist aber in Hamburg auf, † das 6 5 1837 In d Kunsthalle in Kiel 2 seiner Miniaturen in Aquarell, darunter ein Selbstbildnis

Hamburg Katalog 1906 — Jahrb f d Landesk d Herzogt Schlesw Holst etc III (1860) 81. — Nagler Lex bild Künstler Hamburg 1912 — Lemberger Bildnisminiaturen 1911 Kat u Bildnisminiaturen in Skandinav 1913 p 108 *Harry Schmidt*

Prenn, Hermann (Joh Oscar Herm.), Berliner Tier und Jagdmaler geb in Pommern am 14 8 1810, † in Hasenheide bei Försterswalde (durch Unglücksfall auf der Jagd) am 25 7 1871 Seit 1847 Schüler W Beckers, dann Wolfers Brachte seit 1850 der Berliner Akad Ausst, hauptsächlich mit Hirschdarstellungen. Die Berliner

Nationalgal. bewahrt von ihm Eberjagd (Geschenk des Kaisers 1870) und Flüchtige Hirsche (Kat. 1907 u. Z. nicht ausgestellt).

A. d. Rosenberg, Berliner Malerschule, 1879. — F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Dioskuren 1860—1871. — Unser Pommerland I 387.

Froese, J., Maler in London, Hofmaler des Herzogs von Cambridge, beschickte 1794 bis 1814 die Ausst. der Royal Acad., meist mit Miniaturbildnissen und Ölhandschaften. Ein schönes Herrenbildnis von seiner Hand in der Sammlung des Lord Rothfield.

Redgrave, Dict. of Art. 1878. — Williamson, Hist. of Portrait Miniat., 1896, I 197 (m. Abb.). — Graves, Roy. Acad. Exh. III, 1905 (unter J. F. und N. F.).

Froese, Jakob, Holzbildhauer aus Stralsund, fertigte um 1745 die Bildhauerarbeiten für die Kanzel der Jakobikirche in Greifswald, 1754—55 den plastischen Schmuck an dem Orgelgehäuse der Marienkirche das. 1780—90 schnitzte er den mit einem Gemälde J. H. Tischbeins d. J. geschmückten Altaraufsatz in der Jakobikirche in Stralsund.

Pyl, Gesch. d. Greifswalder Kirchen, Nachtr., Heft 3 (1889) 75, 85. — Bau- u. Kunstdenkm. Pommerns I (1881) 388.

Froese (Frese), Johann Carl, Maler, † 14. 11. 1700 in Neukirchen, er übermalte das Altarblatt der Kirche in Neukirchen in Angeln, ein Renaissancebild auf Leinwand, das auf einem um 1700 aufgemalten Täfelchen die Inschrift trägt: Joh. Carl Frese M. F. — F. war aus dem Mecklenburgischen gebürtig, ehedem Soldat, alsdann Schulhalter bei Ohrfeld im Kirchspiel Esgrus (in Angeln), zuletzt Inste u. Fischer in Neukirchen.

Haupt, Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Schleswig-Holst. I 81A, III 88. *Harry Schmidt.*

Froese (Freesen, Freesen, Friesen), Johann Georg von, Maler, geb. am 18. 3. 1701 in einem Flecken bei Heidelberg, † 1775 in Kassel. Nach eigenen Angaben, die er um 1740 van Gool machte, wurde er als Knabe von dem hessischen Landgrafen Carl protegiert und erhielt den ersten Unterricht durch dessen Hofmaler, den Holländer Jan van Nickelen. Nach dessen Tode bildete er sich weiter unter dem Maler Philip van Dyk, der seit etwa 1723 vielfach für den hessischen Hof tätig, 1725 das Familienbild des Landgrafen Carl malte. Er begleitete diesen zu weiterer siebenjähriger Lehrzeit nach dem Haag, nach dem Tod des Landgrafen (1730) durch dessen Sohn, den Prinzen Wilhelm, unterstützt. Unter Ph. van Dyks Aufsicht studierte er auch an der Haagschen Zeichenakademie, in deren Büchern auch F.s Name 1730—31 eingetragen findet. Nach Vollendung der Studien unter Ph. van Dyk bereiste F. Deutschland, Frankreich und Italien und kehrte dann nach Kassel zurück, wo er 1744 zum bestallten Hofmaler ernannt wurde. Neben seiner Tätigkeit im Porträtieren von Personen des Hofes und Kopieren nach alten Meistern war er namentlich als Restaurator an der Galerie Wilhelms VIII. beschäftigt u. wurde in den 60er Jahren wiederholt in die Niederlande gesandt, um Bilder für die Samml. in Kassel zu besichtigen. So hat er namentlich an der Erwerbung des berühmten Kabinetts van Reuver in Delft (1750) einen wichtigen Anteil gehabt. Bei seinem Tod hinterließ er ein stattliches Vermögen, das dem Findelhause zufiel.

Von Bildern F.s finden sich in älteren Katal. und Invent. der Casseler Gal. nur zwei aufgeführt: eine „Wurzeln schabende Frau und ein Junge mit Mausefalle" nach G. Dou, sowie eine „Büßende Magdalena" nach A. van Dyck. Ersteres Bild ging unter der französischen Herrschaft verloren, das letztere ist im Depot der Samml. (als Leihgabe im Generalkommando). Von den Bildnissen, die er von Gool gegenüber erwähnte, ist bisher keines nachgewiesen. Unter diesen Umständen ist um so der Künstler F. deshalb am interessantesten, weil Joh. Heinrich Tischbein d. Ä. seinen ersten Unterricht bei ihm empfangen hat. — F.s Bildnis bei Gool II Tafel L. No 2.

van Gool, De nieuwe Schouburg, 1751, II 397—403. — Immerzeel, De Levens en Werken etc. 1842, I 255. — Obreen's Archief II 139 und 177. — J. Hoffmeister's Gesammelte Nachr. über Künstler in Hessen, 1885, p. 312. — Cassel, Verz. der Hochfl. Hess. Gemälde Samml. in Cassel, 1783, p. 117 No 90, p. 169 No 4. — (Robert) Invent. der Gem. Gal. zu Kassel, aufgenommen 1816 (Handschr. in der Gem. Gal.) No 870 u. 906. — Lemberger, Bildnismaler in Deutschland, 1908. *Gr.*

Froese, Joh. Otto H., s. *Freese* Herm.

Froese, Samuel s. unter *Frese* Daniel.

Froese (Frese, Friese), Theophilus Wilhelm, brem. Bildhauer, † 1763 zu Bremen. Sein Geburtsjahr ist nicht bekannt. Er war der Sohn des Regimentsspielers und „Pitschierstechers" Wilhelm F. († 1744). Als sein Lehrer wird uns in Bremen ansässiger italienischer Bildhauer Roman oder Romeo genannt, der dort angeblich 1730 starb. Eine von Rotermunde erwähnte Studienreise nach Italien ist nicht beglaubigt. Der Senat verlieh F. 1739 die Freimeisterschaft. 1758 wurde er ins Steinhaueramt aufgenommen, zu dessen Altermeister er 1764 und 1758 erwählt wurde. Sein Wohnhaus (an der Herrlichkeit zu Bremen belegen) mit dem Wahlspruch „So gehts in der Welt" in hin und her gelegten Buchstaben über dem Türsturz, ist noch erhalten. — Seine Werkstatt, deren Platz er 1749 käuflich erwarb, lag am Teerhof zu Bremen. — Von seinen Arbeiten seien genannt: 1) Wappen des Bürgermeisters

Meyer am Rathaus zu Bremen, 1721. — 2) Kleine Elfenbeinbüste (männlicher Kopf) im Mus. zu Braunschweig bez. u. dat. 1720. — 3) Kleine Elfenbeinstatuette des hl. Hieronymus, bez. u. dat. 1728, im Berliner Kgew. Mus. — 4) Epitaph der Gräfin von Schaumburg im Chor der Kirche zu Stadthagen, bez. T. W. Fressen und dat. 1728, aus weißem und schwarzem Marmor. — 5) Ofen in der Wittheitsstube des Bremer Rathauses, 1730 (nicht erhalten). — 6) Epitaph des Henry Vogelt im nördl. Seitenschiff des Bremer Doms, 1734. — 7–10) Kleine Alabasterbüsten der 4 Jahreszeiten im Hist. Mus. zu Bremen. — 11) Petrus, kleine Alabasterbüste, daselbst. — Fressen erwähnt ferner urkundlich erwähnte, nicht mehr erhaltene Arbeiten von ihm, dekorative Skulpturen an der alten Börse und am bunten Tor zu Bremen u. an der Brücke zu Blumenthal.

Rotermundt, Brem. Gelehrtenlexikon I, 189. — Duntze, Brem. Geschichte IV, 388. — Storch, Anschriften d. freien Kunst Bremen, 1818, p. 404. — Focke, Brem. Werkmeister, 1888, p. 84. — Scherer, Stud. zur Gesch. d. Elfenbeinplastik, p. 124 f. u. Elfenbeinplastik (Monogr. des Kstgew. VIII), p. 107 f. (mit Abb.). — Harms, Briefe, Verz. d. Gem. d. Kunstvereins zu Bremen, 1888, p. 142. — Harms-Manuscr. in d. Kunsthalle zu Bremen. — Der Cicerone VII (1915), 40 (großer Sandstein-Brunnen, Neuerwerb des Bremer Kstgew. Mus., wahrscheinlich Arbeit Fr.). G. Pauli.

Fressen (Freesen), s. *Freese*.

Prigovins, Edouard, Maler und Lithograph, geb. 1804 in Berlin, † bald nach 1850 in London, Sohn von Fréd. P., bewegte sich 1828 mit dem Gemälde „Priamus an der Leiche Hektors“ an d. Ausst. d. Berliner Akad. Von 1830 an veröffentlichte er in Genf sorgfältig gezeichnete Lithographien nach Gemälden Holbeinscher und Zeichnungen von Genfer Künstlern und eigenen Werken und stellte eigene Bildnisse u. Landschaften in Öl aus. 1840 zog er nach London zu seinem Schwiegervater d. Emailmaler Bell.

Brun, Schweizer Künstlerlex. — Nagler, Künstlerlex. — Kat. Ausst. Berliner Akad. 1828, p. 25. — Album de la Suisse Romande I (1839) 28, 68; II (1844) 32, 194; III (1845) 36, 84; V (1847) 129; VI (1848), 60. *W. W.*

Prégevins (auch Frégevins und Fraigevins), Frédéric, Maler, geb. 1770 in Genf, † 9. 10. 1840 das. Anfänglich in Genf als Emailmaler tätig. Später wandte er sich in Berlin der Ölmalerei zu und wurde dort im Jan. 1800 zum Professor und ord. Mitglied der Akad. ernannt. Er beschickte die Ausst. der dort. Akad. von 1810 bis 1838, dann noch 1839 u. 1840 (s. der Katal.) mit Landschaften aus Schweiz, Gebirgsgegenden von Genfer See aus Schlesien u. d. Riesengebirge mit Darstellungen von dem Volksleben und einzelnen Historienbildern u. Bildnissen. 1800 kehrte er nach Genf zurück und betätigte sich bis 1840 im Genfer Amt. In das Jahr 1800 fällt ein Aufenthalt in Dresden. Landschaften von F. finden sich im kgl. Stadtschloß in Potsdam, in der Nat.-Gal. in Berlin (s. Kat.) u. in Privatbesitz.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. — Büttricher, Malerwerke des 19. Jahrh. 1891. — Neuer Nekrol. d. Deutschen XXVII (1849), 1301. — Parthey, Deutsch. Bildersaal I (1861). *W. W.*

Pregnani, Giacomo, s. *Fresne*, Giacomo.

Prehorn, Daniel, s. *Frecher*, Daniel.

Prei, Emil, Maler, geb. 30. 9. 1882 in Andelfingen (Kton. Zürich). Ausgebildet an der Kunstgewerbeschule in Zürich, 1900—03 an der Münchener Akad. (unter Hacht und Stuck). 1904—06 u. 1914 Studienaufenthalte in Frankreich und Spanien. Seit 1912 in Andelfingen, vorher in Zürich ansässig. P. betätigt sich als schweizerischer u. Zürcher Ausst.-, namentlich mit Bildnissen. Im Selbstbildnis (1909) im Mus. zu Zofingen.

Mitteil. d. Künstlers. — Kat. d. Ausst. d. Zürcher Kstgenossenschaft 1909 ff. *W. W.*

Prei, Hans, Medailleur, geb. 30. 4. 1888 in Basel. Arbeitete nach dreijähriger Lehrzeit in Basel als Graveur und Siegelstecher in Wien, Berlin und Köln. Künstlerische Ausbildung genoß er 1909 in Genf an der Ecole des Arts industr. und Ecole des B.-Arts, 1910–1911 in Paris an der Ecole des Arts décorat. und im Verkehr mit dem Medailleur O. Roty. 1906—1907 in der Akad. Julian bei den Bildhauern F. Charpentier u. Denys Puech. Seit 1908 arbeitete er in Paris auch für Bijouterie- und Goldwarenfabriken. 1909 machte er sich völlig selbständig. 1910 kehrte er nach Basel zurück. — Unter den Medaillen und Plaketten der ersten Jahre seines 1906 datiert sich namentlich Übertragungen von Werken anderer Künstler in die volkstümliche Form der Denkmünze: „Heinrich Pestalozzi“ (1908 und 1908, nach dem Standbild von A. Lanz), „Adrian v. Bubenberg“ (1907 nach M. Leu), „Erasmus“ (1910, 1907 nach H. Holbein d. J.), „Hans Holbein“ (1907 nach Selbstbildnis und Kreidezeichnung v. H. Holbein d. J.), „Alvarez Cabral“ (1910 nach altem Kupferstich), dann Münzen auf besondere Begebenheiten und Feste: Einweihung des Schweiz. Landesmuseums, Hundertjahrfeier der Kämpfe in Nidwalden (1908), Eröffnung des Elbe-Trave-Kanals, Schwurgerichtshof in Paris (1910), Basler Rheinhafen (1911), Schillerfeier, Simplondurchstich, neue Rheinbrücke in Basel (1905) und eine große Zahl von Schützenfestmedaillen, alles in der Zeit von 1906 bis 1910 mehr als ein Dutzend, schließlich eine Reihe von sachlich-schlicht durchgeführten Bildnissen: Jak. Burckhardt (1908), Dr. H. Angst (1909), Ernst Stückelberg (1911), Carl Gegenbaur (1909), Ch. Boureart, F. Imhoof-Blumer (1909), C. Dumberg, G. Lunge, René Hehn (1909), ver-

schiedene Kinder- und Frauenbildnisse und zum Selbstbildnisse (1888, 1890). Der Arbeitsweise während des ersten Jahrzehnts ist mit Verwendung roter grober in Gips erstellten Modells und der Reduktion für die Prägung und Endform durch die Maschine der französische wie auch im Formalen der Beeinflussung durch Rety und seine Nachfolger hier entgegengetreten. Die meisten Modelle werden für Prägung ausgearbeitet größere Stücke oder größere Ausgaben von geprägten Medaillen auch in Gold vervielfältigt, ohne daß doch daraus die Forderung auf eine besondere Gestaltung der Form gezogen und verwirklicht würde. Als bequemer Ersatz für den Guß wird oft die galvanoplastische massive Nachbehandlung benutzt mit gutem Ergebnis, das zwischen der Wirkung von Prägung und Guß etwa die Mitte hält. Erst nach 1900 bildet sich F eine eigentliche Gußtechnik aus, mit vollen einfachen Formen und starkem Relief. Beispiele hierfür außer dem Selbstbildnis von 1908 „Desiderius Erasmus" (1907 nach der Miniatur von H. Holbein d. J.) „Gordon Bennet Flugen" (1909) „Eidg. Schützenfest Bern" „Bücherausstellung" (1910) „Taufbaum" (1911) „Hedwig" „Kopf v. Niederhäusern" (1913) „Lauretta Y. Barus" (1915). Die Modelle dieser Werke sind z. T. in welcher Masse gehalten z. T. aber bereits in mehrfacher Vergrößerung in Stahl oder Kupferblech getrieben. Die Treibarbeit bevorzugt F in den letzten Jahren immer mehr. Seit 1900 sind die meisten Bildnisse — Samuel Baur 1900, Selbstbildnis als Zwölfer 1911, J. V. Widmann 1912, Alte Frau 1913, Gattin des Künstlers 1914, E. Passavant, P. Kautzinger 1915 u. a. — als getriebene Originalarbeiten entstanden, daneben weitere figürliche Darstellungen. Die nach derartigen Originalen im gleichen Maßstabe oder verkleinert hergestellten Güsse und galvanischen Nachbehandlungen zeigen dann neben den äußern Merkmalen des dünnen gehämmerten Bleches der Massenhaft gedrungenen Metalls — „Der Sammler" 1909, „Frühl. mit Lenzi" 1910, „Trinkendes Kind", „Lust", „Schmerz" (1910), „Salome", „Donner" 1911, „Das Erwachen", „Frau mit Spiegel" 1913. Ende 1915 umfaßte das Werk von F. 60 geprägte und 120 in anderer Technik erstellte Medaillen und Plaketten. Dazu kommen gegossene und getriebene Grabplatten, Wandteller, Schatzerbecher und kleinere Goldschmiedearbeiten und zahlreiche Siegelstempel. Als Medailleur ist F. in den meisten schweizer Museen (am reichhaltigsten im Bern) im Auslande in den Münzkabinett und Kunstgewerbl. Sammlungen in Brüssel, Dortmund, Elberfeld, Frankfurt a. M., Genf, im Haag, in Hildesheim, Leiden, New York, Paris (Luxemburg, Petit Palais, Münz- u. Med.-Kabinett) und Posen vertreten.

Meyer, Der Werber des Medaillenr. Hans Frei 1864–1918. Zürich 1918 (Abb.). — *Mitteil. d. Künstlers und handschrift.* Katal. 1903–1916. — *Revue suisse de Numismatique* (zahlr. Abb.) III, 170; VI, 101, 405; VIII, 343, 347; IX, 337; X, 330, 339; XI, 350, 454, 457, 460, 468, 477, 480, 490; XIV, 401; XV, 140–141; (*Lugrin*, Hans Frei et son œuvre) 396; XVI, 151–156; (*Lugrin*, Méd. et plaquettes suisses du M. F.) XVIII, 9–33. — *Chevalley d. Rivaz*, Les méd. et plaq. modernes. Haag 1909, 8°, p. 48, 88, 89, 97, 75, 98, 99, 100, 102, Taf. XXXVI, XL, XLI, LIII, LXV, LXVII, XCV, XCVI. — *Forrer*, Dict. of med. II, 1904 (Abb.). — *Brun*, Schweiz. Künstlerlex. 1, 490; II, 707. — Revue de l'art ancien et mod. XXVIII, 1910, 330, 331. — Die Schweiz (Abb.) 1900 (Taufbt. XV), 1900, p. 340, 1903, p. 305, 332, 1905, p. 320, 1905, p. 320, 1909, p. 308, 324, 475, 1910, p. (XIII). — *Schäfer*, Bildhauer und Maler in den Ländern am Rhein, 1913, p. 39 (Abb.), 52. — Der Rheinlande 1915, p. 391–394 (Abb.). — Jahresber. d. Schweiz. Landesmuseums XIV (1906), 100, XV, 1905, 67. — Cat. Salon Art Franç. Paris 1907. Soc. Nat. Paris 1907, 1909–13. Glaspalast Ausst. München 1908, 1907, 1909, 1910. Ausst. im Kunsthaus Zürich Febr. März 1916. — Kat. u. Führer d. grs. Mus. D. D.

Frei, s. auch unter *Frey*.

Freibach, Carl, s. *Fabers*, Ilka von.

Freiberger, Hieronymus (nach Gurlitt irrtümlich auch Jeremias F.), Baumeister in Leipzig seit 1603, † 1606. Er erbaute 1603 das alte Schießhaus am Petersteinwege in Leipzig, wo er außerdem 1574 und 1595 beteiligt ist. 1605 stiftete er dem Leipziger Zimmererhandwerk als dessen Obermeister zwei reichgeschnitzte Sargtuchschilder (jetzt im Leipziger Stadtmus.) in deren 1 nochmals sein Name genannt ist.

Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm. Kgr. Sachsen, XVII/XVIII. *A. Kurzwelly*.

Freiburg (Freiberger), Georg, Maler in Breslau, geb. in Schweidnitz, wird 1586 Meister, † am 2. 9. 1619 alt 64 Jahre. Ihm ist wahrscheinlich ein mit Monogramm versehenes Gemälde von 1588, darstellend die Anbetung der Könige in der Marien-Kirche in Breslau zuzuschreiben. Sein Epitaph (mit einem Bilde der Kreuzigung) in der Maria Magdalenenkirche in Breslau.

A. *Schultz*, Unterssuch. z. Gesch. d. Schles. Maler. Breslau 1892, p. 36. — Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. u. Alterth. Schlesiens V, 88. *E. Hintze*.

Freiburg, s. noch damit verb. Namensform.

Freidhoff, Johann Joseph, eigentlich Kupferstecher in Schabkunst und Punktier-Manier und Pastellmaler, geb. 1788 zu Hergen (Westfalen), † 1818 in Berlin, seit 1791 Schüler von J. C. Hurk in Düsseldorf, stach 1794 in Hildesheim für den Grafen Brabeck seine ersten Blätter, darunter den Wasserfall nach Ruisdael. Als 1795 in Dessau der chalkographische Gesellschaft gegründet wurde, sendete F. dorthin über und war bis 1799 einer der thätigsten Mitarbeiter an diesem Institut (Tod des Germanicus nach Poussin,

Bildnis des Fürsten Leopold v Dessau nach Pesne usw). 1788 ließ er sich in Berlin nieder wo er 1800 zum Professor der Kupferstechkunst an der Akad. ernannt wurde, später auch einen Kunsthandel anfing, zu diesen Berufswerken bereiste er Holland, Frankreich, Italien und hielt sich 1810—17 in Rom auf. Zu den Hauptblättern seiner Spätzeit gehören: Der Große Kurfürst mit seiner Gemahlin in einer Batterie vor Arnheim und Bildnis Alex v Humboldts, beide nach F. G. Weitsch. Episode aus der Jugend des Großen Kurfürsten und Begegnung desselben mit dem Prinzen von Homburg, beide nach Karl Kretschmar, Herkules tötet den Nemäischen Löwen nach Rubens. In Berlin hat F. sich auch als Porträt- (Pastell) und Blumenmaler versucht.

Füßli, Kstlerlex. 2. Teil. 1808 ff. — Meusel, Teutsches Kstlerlex. 1808—14, I. — Nagler, Kstlerlex. IV. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst. IV (1848). — Naumann's Arch. f. zeichn. Künste X (1864) 89. 98. 101. — Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler I (1870). — Allg. Deutsche Biogr. VII. — Fr. Noack, Deutsches Leben in Rom 1897. — Mitt. d. Ver. f. d. Gesch. Berlins XXV (1908) 10, 11 (Abb.). — Monatsh. f. Kstw. 1909 I. 307. — Hohenzollernjahrb. II (1898) Abb. nach p. 96. — Weigel's Kunstlager-Kat., Leipzig 1838—1880, V. Reg. p. 142. — Kat. d. Berliner Akad.-Ausst. 1786—1818 passim. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III (1911).

Freiding, Jörg, tirol. Maler in Rattenberg, 1505 für Kaiser Maximilian tätig.

Schönherr's Ges. Schriften I (1880) 91.

Freiesleben, Ernst, Genremaler in Weimar, † das. 1883. Schüler von Pauwels und Theodor Hagen. Beschickte seit 1859 die Akad.-Ausst. in Dresden und Berlin mit novellistisch gefärbten Genrebildchen. In der Großh. Sächs. Kunstschule in Weimar von ihm: Der Kirchhof.

F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891). — Dioskuren 1872 p. 230, 1873 p. 218. — Kunstchron. III 135, XIII 88, XVI 604, XVII 680. — Kat. d. Berliner Jahrh.-Ausst. 1906.

Freihardt, Wolf Christian, so bez. und 1717 dat. ist das Altarblatt mit dem hl. Sebastian in der Kapelle dieses Heiligen im Weiler Dettenreden.

Kat. u. Albert, Denkm. im Kgr. Württemberg, Jagstkr. I (1907) 105.

Freihsmt, Ludwig, Maler, geb. in Wien 4. 8. 1878, besuchte er 1900—1908 die Wiener Akad. unter Prof. L'Allemand und Griepenkerl und die Restaurierschule unter Reg. R. Gerisch und wurde dort Assistent des Architekten Niemann. 1911 kam er als Lehrer an die Infanterie-Kadettenschule in Wien. Mit seinen Bildern „Sklaven" und „Die 4 Temperamente" erhielt er Preise an der Akad. Er bevorzugt das Porträt (Porträt des verst. Thronfolgers Franz Ferdinand d'Este in d. Kadettenschule in Budapest, des Malers Groß-Rottmayer, der Gräfin Waldburg-Zeil, 1914/15, der Fürstin Hanna v. Liechtenstein). Außerdem pflegt er die Landschaftsmalerei, malt Kopien nach alten Meistern und hat sich als Restaurator betätigt.

Dresdler, Kunstjahrb., 1909 ff. — Jansa, Deutsche bild. Künstler 1912. — Kat. d. Wiener Künstlerhauses 1906/8 u. Secession 1907. — Mitteil. des Künstlers. *P*

Freihoff, Eduard, falsch für *Freyhoff*.

Freile de Guevara, Juan, span. Goldschmied, aus Guevara bei Burgos stammend, lebte 1549 in Alcalá de Henares bei Madrid u. lieferte damals für die Pfarrkirche zu Junquer bei Toledo eine silb. Custodia u. ein großes Prozessionalkreuz mit silb. Crucifixus u. mehr Silberstatuetten (ebenda noch vorhanden).

Viñaza, Adic. al Diction. de Ceán Bermudez. 1889 II.

Freile (Freila) **de Guevara**, Pedro, span. Bildhauer, geb. um 1598 in Guadix bei Granada, seit 1627 in Córdoba urk. nachweisbar, lieferte seit 1635 für den erst 1653 vollend. Jaspis-Hochaltar der dortigen Kathedrale die Marmorstatuen der 12 Apostel (der Gott Vater Bekrönung dagegen von Matías Conrado).

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. etc. de España, 1829 III. 308 Anm. — Viñaza, Adic. 1889 II. — Ramírez, Art. de Córdoba, 1886, dess. in Boletín de la Soc. Españ. de Excurs. X (1902) p. 80. *

Freimann, s. *Freymann*.

Freindt (Freundt), Kupferstecherfamilie in Olmütz. Anton, geb. 1684, nachweisbar 1699. 1707, 1708, „† 62jährig 9. 1. 1747". Stach Heiligenbilder u. Thesenblätter für die Jesuiten, hauptsächlich in Schwarzkunst. Von ihm die bei Schram unter No. 1–3 u. 8 angeführten Blätter dieser Art, bez. „Antonius Freindt" oder „A. Freindt", ferner (nach Weigel's Kunstlagerkat., Leipzig 1838 ff. No. 6825 u. 7446) zwei ebenso bez. Porträts in Schwarzkunst „Graf Wolfg. H. von Schrattenbach als Bischof von Olmütz" und „Augustinerprobst Ferdin. Nothaelius". — Vermutlich seine Söhne waren Johann I u. Johann Anton (s. u.), einem von diesen sind die nur „Freindt" bez. Blätter (Heiligenbilder u. Thesen) zuzuweisen, die Schram p. 12 No. 6, 7 u. p. 13 No. 2, 3 anführt. Johann I., nachweisbar 1727–1754, 1743 auch als Goldschmied, ist 1731 im Zunftbuch der Maler u. Bildhauer angeführt und lebte nach Dlabacž noch 1760. Von ihm ein „hl. Thomas von Aquin" von 1727 in Schwarzkunst, bez. „Joann. Freindt sc." Er oder ein Goldschmied Ignatz Freund 1743 Meister in Olmütz, kommt vielleicht in Betracht als Verfertiger des silbernen Zunftpokales von 1745 der Olmützer Bäckerzunft im Histor. Mus. daselbst, der 1911 gemarkt ist (Kat. Ausstell. alt-österr. Goldschmiedearbeiten, Troppau 1894 No. 213). — Johann Anton,

bereits 1735 tätig, stach das Kolossalblatt mit der großen Dreifaltigkeitssäule in Olmütz (zu der 1717 der Grundstein gelegt wurde) zur Einweihungsfeier 1754 usw. Joachim Ant. Freundt Moravus natus Olomucensis sc. Olomuci. Er ist wohl jener Kupferstecher Anton F., der 1720 (nach dem Tod des [Vaters?] Anton) in den Besitz eines Hauses gelangte, und † vermutlich um 1778, denn Joseph, wahrscheinlich Joh. Antons Sohn, besaß dasselbe Haus 1778—89. Von diesem ein Blatt bekannt, bez. „Ex libris Josephi Freundt" — Johann II (Joh. Georg Macarius), geb. 1732, Sohn eines Johann, wandte sich nach Wien und wird dort, als er heiratet 6. 2. 1760 „Kupferstechhändler", u. als er 27. 10. 1765 stirbt „Maler" genannt (nach Mitteil. A. Haidecki's aus Trauungsprotok. von St. Stephan u. Totenprotok. der Stadt Wien).

W. Schram, Verz. Mähr. Kupferst., 1894 (mit Bl. Lit.). — P. Bergner, Beitr. z. Ikonogr. Lex. Böhm. Künstler, 1913, p. 19, 80 (hier ein Ant. Philipp Freundt, geb. Prag 1679). — Mitt. d. k. k. Central-Comm. XXII (1896) 194. — Kat. d. Berl. Ornamentst. Sammel. 1894 No. 1894. — Mit. Notizen aus dem mähr. Landes-Archiv von W. Schram.

Freire, Ignacio Tiburcio, span. Maler, geb. 1800 in Noya (Prov. Galicia), 1738 in Santiago de Compostela urk. nachweisbar.

Murguía, El Arte en Santiago, 1894, p. 223.

Freisinger, Lienhart, Maler von Bozen, 1405—09.

R. Vischer, Stud. z. Kulturgesch., 1886.

Freisleben, P., s. *Friesleben, P.*

Freistein, s. *Freystein*

Freit, A., s. im Artikel *Freyse,* Albert

Freitag, Benjamin, Maler in Breslau, † 1749, malt als Meisterstück die Kreuzigung, 1731 Meister. Heiratet am 10. 2. 1732 die Tochter des Malers George Drescher in Breslau. 1741 Zunftältester.

A. Schultz, Unterroch. z. Gesch. d. Schles. Maler, Breslau 1886, p. 35. *E. Hintze*

Freitag (Freytag), Johann Jakob, Maler aus Rheinfelden a. Rh., † 1730 in Wien, wo er am 22. 11. 1705 u. nochmals am 27. 9. 1722 heiratete u. 1712 Bürger wurde. Ein von ihm (1713) gemaltes Votivbild der Stadt Baden in der Wallfahrtskirche Maria Hilf bei Gutenstein. Sein 1700 geb. Sohn Anton war gleichfalls Maler, lernte 1720 bei dem Vater aus, ging 1729 an die Akad. u. ist 1733 in Prag nachweisbar, wo er vom 24. 8. bis 16. 9. krank im Spital lag. — Der 2. Sohn Fs., Mathias, ist am 21. 2. 1738 in den Protok. der Wiener Akad. registriert.

Quellen z. Gesch. d. Stadt Wien I. Abt. VI. Bd. — H. Rollett in Badener Neujahrsbl. 1895. — Jahrb. d. k. k. Zentralkomm. 1910, Beibl. p. 102. — Aufn. Prot. d. Akad. in Wien No. 1a. — Mitt. von A. Haidecki.

Freitag, Rudolf, Bildhauer, geb. am 5. 2. 1806 in Breslau, † im Mai 1880 in Danzig (auf dem kathol. Friedhof sein Grabstein), studierte seit 1821 in Wien unter Schaller u. Kähsmann u. wurde 1835 in Rom Gehilfe Thorwaldsens, an dessen Alexanderfries er mit arbeitete. 1838 stellte er in Rom einen Amor, der Tauben tränkt, aus, worauf ihn der preuß. Gesandte Bunsen der schlesischen Vaterländ. Gesellschaft für eine Unterstützung auf 3 Jahre empfahl. Er arbeitete dann mit an der Marmorausführung von M. Wagners Walhallafries, erkrankte jedoch 1839 schwer und mußte im Herbst 1840 nach Deutschland zurückkehren. 1839 bis Ende 1843 war er wieder in Rom tätig, auch als Bronzegießer u. Ziseleur (3 von ihm nach pompejanischen Vorbildern modellierte u. in Bronze ausgeführte Wandleuchter in der Gal. Lotzbeck in München), u. hat sich in diesen Jahren auch in Pompeji aufgehalten, wo er zahlreiche Abgüsse für das kgl. Museum in Berlin machte. Auf Veranlassung des späteren Generalfeldmarschalls Edw. v. Manteuffel, der 1843 Adjutant des Prinzen Albrecht v. Preußen wurde, ließ sich F. dann in Danzig nieder, wo er in den folgenden Jahren eine Samml. von städt. Altertümern, meist Architekturfragmenten, anlegte, die ihm 1853 der Staat gegen eine Leibrente abkaufte. F. hatte sein Atelier im alten Franziskanerkloster, dem jetzigen Stadtmuseum, das ihm überhaupt seine Gründung verdankte (ein Gemälde A. W. Stryowski's im Stadtmuseum zeigt F. im Atelier). Eine Berufung F.s nach Berlin an Stelle Christ. Rauchs († 1857) wurde verhindert. — Von Arbeiten F.s, der auch als Lehrer an der Kunstschule in Danzig wirkte, werden genannt: Büsten Friedrich Wilhelms IV. u. König Wilhelms (der ihn sehr protegierte), Prinz Albrechts von Preußen u. F.s Gönners, des Gouverneurs Ruechel v. Kleist sowie des Bürgermeisters Blum (für Marienburg), Trauerrelief Genius für den Danziger Kaufmann Heyn, ein schwarzes Marmorepitaph für den Vater des Fresk. E. v. Manteuffel, Modell für ein für Danzig projektiertes Denkmal des Astronomen Joh. Hevelius (zu dessen Vorarbeiten wohl die Hevelius-Büste in Gips im Danziger Stadtmus. gehört), Modell für das Goethedenkmal in Berlin (für die Konkurrenz von 1872). In Danzig entstanden auch zahlreiche in Holz geschnitzte Schiffsschnäbel für Galioten (so für das Schiff Goethe eine unvollendete im Danziger Stadtmus. befindl. Holzplastik Goethes, sehr gerühmt wurde auch die köstliche Figur eines den Hut schwenkenden Matrosen für das Schiff „Hurra"), auch hat F. dort Figuren am Artushof und Zeughaus restauriert. F.s Schüler v. Salzwedel hat eine Büste seines Lehrers modelliert, von der sich ein Gipsabguß in d. städt. Gemäldegal. in Danzig befindet.

Kunstblatt 1838, p. 388, 391. — Berliner Kunst-

blätter 1905 p. 30 ff., 867. — Christl. Kunstbl. 1905 p. 80. — Dioskuren 1904 p. 308, 310; 1905 p. 48, 304; 1912 p. 175, 194. — Nowack, Deutsches Leben in Rom 1907 p. 327, 488. — Keller Ehrenbuch der Turn- u. Sportvereine etc. 1908. — Führer durch das Stadtmuseum zu Danzig 1913 p. 36, 68. — A. Lindner, Danzig, 1913 p. 116. — Akten d. deutschen Bühnenbund, der Künstlerhilfskasse u. Pallenberg d. preuß. Gesandtschaft in Rom. — Mitteil. von Dr. H. F. Secker in Danzig nach persönl. Nachforschungen. *Fried. Noack.*

Preisig, s. auch unter *Freysing*

Preitas, Ignacio José de portugies. Kupferstecher † 1817 in Lissabon. Schüler von J. Carneiro da Silva. Stach zahlreiche Illustrationen (Figuren u. Landschaften) für Bücher des Lissaboner „Arco do Cego" Verlages.

Raczynski, Dict. Hist.-Art. de Portugal, 1911.

Preitas, s. auch *Ferreira, José Francisco* (Band XI 608 und im Nachtrag)

Preiwirth-Littrow, Oskar, Maler, geb. als Gustav Berger am 12. 5. 1887 in Moskau. Studierte bis 1908 in Genf und Düsseldorf, 1909—1910 in Paris bei Ad. Bouguereau und Tony Robert-Fleury. 1911—1907 bei Toby E. Rosenthal in München. 1909—1910 war er in St. Petersburg erfolgreich als Genremaler tätig, hierauf in München, seit 1914 lebt er auf seinem Landsitz bei Füssen im Allgäu. Seit 1905 beteiligt sich P. lebhaft an internat. (München 1908, 1909, 1913) deutschen (Wien 1909, Moskau 1910, Hannover, Buenos Aires 1912) und regionalen (Bayr. Landesausst. 1909, Schweiz. Secession 1911, Münchner Ausstellerverband, Salzburg, Karlsbad, Wiesbaden, Hamburg usw.) Kunstausst. 1908—1911 beschickte er die Ausst. der St. Petersburger Künstler in St. Petersburg u. Moskau, 1908—1914 die Jahresausst. im Münchner Glaspal. Das Mus. der kaiserl. russ. Akad. d. bild. Künste in St. Petersburg, der Kaiser von Rußland, Privatgal. in St. Petersburg (Landes, Witte, Kuhn, Boydanoff, Terk, Chitrowo, Werner) und Moskau (Stschukjeff, Swetschnikoff, Krassnikoff) besitzen Gemälde P.s, zahlreiche andere sind bei Privatsammlern in Rußland, Deutschland, England, Amerika usw. vertreten. Als neue Hauptwerke bezeichnet er: „Die Stola" (1908), „Prozession in Wales" (1909), „Aus der guten alten Zeit" (1909), „Einsame Weihnacht" (1907), „Die Gevatterin" (1909), „Duett" (1914). Die Mehrzahl der Bilder P.s erschien in Reproduktion in der russ. Zeitschrift Niwa, in der Gartenlaube und anderen deutschen Unterhaltungsblättern, bei der Allg. D. Verlagsanstalt, im Verlag Hanfstängl u. a. a. O.

Reclams Universum. 1912 (Biogr. mit Abb.). — Kat. gr. Ausstellg. und Verlagsanstalten. — Mitteil. d. Künstlers. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. I p. 488. — Wer ist's? VII p. 884. — Jansa, Deutsches bild. Künstlertum etc. 1913. W. W.

Prel, J. s. *Prel*

Prelat, François, Holzbildhauer in Pontarlier (Jura), erhielt 1749 Auftrag auf ein aus Rundfiguren und Reliefs zu schnitzendes Retabel für die Kirche in La Chaux (Doubs).

Brune, Dict. d. Art etc. de la Franche-Comté 1912.

Prelich, s. *Frelich.*

Premandeau, falsch für *Fremandeau.*

Premault, s. *Fermaut*

Premel, Adolf, Bildhauer in Stuttgart, geb. am 10. 5. 1855 in Vaihingen. Schüler der Stuttgarter Kunstschule unter Neher und Wagner, dann (1874—75) Hamel's in Dresden, 1876 in Donndorf's Atelier als Gehilfe tätig. Von ihm u. a. der bildnerische Schmuck des Hotels Marquardt in Stuttgart, die Denkmale Liszt's und des hl. Urban in Stuttgart, der Nachtwächterbrunnen vor der Leonhardskirche, das Denkmal Eberhards im Barte auf der Neckarbrücke in Tübingen und eine Statue Uhlands im Stuttgarter Rathause. In der Konkurrenz um ein Dannecker-Denkmal für Stuttgart erhielt er 1888 den 2. Preis. Zu seinen letzten Arbeiten zählen das Krügerdenkmal für Chemnitzau (1910) und Grabmal Fischer auf dem Stuttgarter Pragfriedhof (1913).

Schwäb. Chronik 1888 p. 837, 1894 p. 1717, 1898. — Rheinlande IX (1908/4) 581. — Deutsche Monatsh. 1914 p. 125, 127 (Abb.). — Kunstchronik XXI 257, XXIV 172. — Der Kunstwart VII (1893/94) 69. — W. Schäfer, Bildh. u. Maler in d. Ländern am Rhein 1913 p. 86, 360. — Baum, Stuttg. Kat. d. Gegenw. 1913.

Premers, Folkhard, Bildschnitzer in Jever † 2. 9. 1639, 1618 zuerst erwähnt, Bürger von Jever seit 1617, für Rat beschäftigt. 1610 verfertigt er das reiche Paneelwerk des Rathaussaales, für das er 1620 auch 7 Reliefs schnitzte. 1620 ergänzt er die Wendeltreppe.

Hackbeil, Dom u. Kathedrale Oldenburgs u. das Rathaus in Jever p. ff. *Rasp.*

Primery, Martin, Pariser Holzbildhauer, besorgte 1660—61 die Ausschmückung der Zimmer des Dauphin in den Tuilerien und war 1678 für Schloß Chagny tätig. 1686 führte er den (1730 abgebrannten) Hochaltar im Chor des Straßburger Münsters aus. Ein Bildhauer Premery erhielt 1680 einen Preis an der Pariser École académique, ging in diesem Jahr als Pensionär des Königs nach Rom und führte hier mehrere Kopien nach der Antike aus, die in den Parks von Marly und Versailles Aufstellung fanden. 1697 erhielt er in Paris Zahlung für eine von Michel Monnier berg Kopie der Venus von Medici für Versailles. — Ein Premery gab um 1680 in Paris heraus „Plans, profils et élevations des plus belles Chasse de Coeur de Paris, etc." (6 Blatt).

Lami, Dict. d. Sculpt. etc. (Louis XIV.), 1906 (mit Bib. Lit.). — Revue Arch. de l'Art

franç. 1872 p. 68. - Guiffrey, Comptes d. bâtim. du roi etc. I u. II. — Vial, Marrel u. Girodie, Art décor. du fer I (1912).

Prinsep, Emmanuel, Bildhauer, geb. in Paris am 6. 12. 1804, † das. am 10. 9. 1910. Erhielt den ersten Unterricht durch seine Tante Sophie Gattin des großen Bildhauers Rude, der den Knaben ganz besonders lernte. Die hervorstechenden Anlagen seiner bildnerischen Tätigkeit waren daß er für das Museum der Ecole de Médecine anatomische Präparate in Wachs modellierte, gleichzeitig unterstützte er seinen Onkel Werner in Anfertigung naturhistorischer Zeichnungen u. lieferte malerische Darstellungen für die Zeitschr. der Morgue. Diese Übungen lehrten ihn frühzeitig die Kenntnis der Struktur des tierischen und menschlichen Organismus und legten den Grund zu der später mit Recht vielbewunderten anatomischen Genauigkeit seiner Arbeiten. Einige Zeichenstudien im Jardin des Plantes füllten diese ersten Lehrjahre. Gegen 1840 nahm ihn sein Onkel Rude in sein Atelier auf. Das Interesse für das Tier beherrschte vom Anfang an die Kunst P.s. die im tierischen Organismus lebende Vitalität, zum Ausdruck gebracht entweder im Zustand der Anspannung aller Kräfte – das Tier im Kampf – oder im Zustand latenter Energie – das monumentale Reiterstandbild – wurde das Hauptthema seiner Kunst. Spezialstudium war ihm freund, wo auch das Spiel der Kräfte am reichsten gab, weite seine Phantasie am liebsten daher Bevorzugung des Raubtieres, des Jagdhundes und vor allem des Pferdes. Neben dieser dramatischen ist es die wissenschaftliche Seite seiner Kunst, die hervorgehoben werden muß: alle Details in seinen Bildwerken, die Waffen u. Rüstungen seiner mittelalterlichen Reiter, die Trachten seiner antiken Reiterbilder usw. — beruhen auf derartig exakten wissenschaftl. Forschungen, daß viele seiner Arbeiten geradezu als Lehrmaterial dienen können, welchem Zweck denn auch seine Reiterstatuen gallischer u. römischer Krieger im Musée d. Antiquités Nationales in St-Germain und der auf Grund von Funden aus dieser Epoche rekonstruierte „Mensch des Steinzeitalters" im Jardin des Plantes tatsächlich dienen. Sein Debüt im Salon der Soc. d. Art. Français, zu diesem regelmäßigen Gehalte P. von 1848 bis 1880 gehörte war eine Gazelle in bunter Reihe wechselten später Darstellungen von Hunden, Pferden, Katzen, Bären, Füchsen, Affen, kämpfenden Hirschen, Löwen, Elefanten usw. miteinander ab. Einen Sensationserfolg feierte er im Salon 1857 mit der effektvollen Gruppe des Musée zu Nantes: Gerilla von Wolf raubend, ein verwandtes Motiv nahm er 1880 auf in dem Hochrelief „Orang-Utang im Kampfe mit einem Boxer-Neger". Das bekannteste Genregruppe „Pan, junge Bären neckend" (1867) erwarb das Luxembourg-Mus. Von seinen für dekorative Zwecke geschaffenen Tierplastiken seien genannt insbesondere der kolossale Elefant an dem Wasserbecken im Parc du Trocadéro (1878), der wasserspeiende Seepferde und Delphine an der Fontaine de l'Observatoire und der 4 der Freitreppe des Schlosses Pierrefonds verzierenden Gruppen. Neben diesen ernsten Tierskulpturen haben P.s Namen berühmt gemacht seine Reiterstandbilder an ihrer Spitze das Denkmal der Jungfrau von Orléans auf der Place de Rivoli (1874), das P. 1880 durch eine verbesserte Replik ersetzte, der schon 1880 in Nancy Aufstellung fand. Weitere Reiterdenkmäler P.s sind, in chronologischer Folge genannt: der „Chef gaulois" im Museum zu St-Germain (1864), Ludwig von Orléans im Ehrenhof des Schlosses zu Pierrefonds (1870), neben der „Jungfrau" entstanden P.s reifste Arbeit: Stephan der Große für Jassy in Rumänien (1882), Fackelträger in dem Pariser Rathaus (1883), der Vercingetorix in den Gartenanlagen des Louvre (1891), der Duguesclin in Dinan (1898) und der Colonel Howard in Baltimore (1900). Auch die dramatisch bewegte vergoldete Bronzegruppe des hl. Georg im Kampf mit dem Drachen, die die Eingangshalle des Pariser Petit Palais schmückt, gehört in diesen Stoffkreis. Mit Aufträgen überhäuft hat P. übrigens manches geschaffen, was sich nicht über einen mittelmäßigen Durchschnitt erhebt; dahin gehören das hoch ritterliche Kolossal-Standbild Ferd. von Lesseps für Port Said (1899) und die sehr schablonenhafte Reiterstatuette Franz I. auch der Wert einer Figur wie der hl. Gregor von Tours im Pariser Pantheon geht nicht über eine gute dekorative Wirkung hinaus. In getreuer historischer Charakterisierung bleibt P. ferner stecken bei vielen seiner Porträtstatuen, von denen am bekanntesten geworden sind die Statuette François Rudes vor dem Louvre, der Zeichner Raffet auf dem Triumphbogen seiner „Revue des Morts" in den Gartenanlagen am Quai du Louvre und der Maler Meissonier in Poissy. Auch auf dem Gebiet der Kleinkunst tätig, hat P. einige Medaillen, zahlreiche Bronzestatuetten, sowie eine Reihe kunstgewerblicher Gegenstände hinterlassen, darunter einen aus 6 mythologischen Figurengruppen sich zusammensetzenden Tafelaufsatz, für den Präsidenten der Republik der in Sèvres-Porzellan ausgeführt wurde, wie P. denn wiederholt für die Nationalmanufaktur Modelle geliefert hat. In den meisten größeren französischen Provinzmuseen findet man die Kunst P.s vertreten, durch mehrere Arbeiten

en Nantes, Rennes, Semur Nimes und en Pe
ruser Luxembourg Im Auslande trifft man
Arbeiten P s in der Hamburger Kunsthalle
in der Skulpturensmlg zu Dresden in der
Ny Carlsberg Glyptotek in Kopenhagen in
Bukarest, in der Nat Gall in Melbourne und
am Art Instit in Chicago 1875 erhielt P
als Nachfolger Barye's die Zeichenprofessur
am Naturgeschichtl Museum 1880 wurde er
Mitglied des Institut 1886 Mitglied der Lon-
doner Royal Academy Seine Tochter
Marie betätigte sich als Tiermalerin

Jacques de Biez Un maître imagier
Em P, Paris 1880 deren, E P, Préface de P
Masson, Paris 1900 Et Brieux in
Gaz d B Arts 1898 I 496—507 II 17 31
Staudhammer in Die Christl Kunst VI
(1909/10) 1 A — Dujardin-Beaumetz Le S Georges
d'Em P in Art 6 Année et ou loyer 1910
p 081 — E A M Stevenson in The Art
Journal 1891 p 185 188 — Chron d Arts 1910
p 200 (Nekrol) — Bull de l'Art ancien et moder
1900 p 340 1914 p 167 — Monatshefte
f Kunstwiss 1908—09, III 180 ff — Bel
liver Survey (Art gal) I 1908 Cu
rinier Dict Nat d Contemp I 1900 p 1084
Lami Dict d Sculpt (19e Siècle) II (1916)
— Grosse La Sculpt franç 1900 p 201 ff —
Baumgart La Manuf Nat de Sèvres 110 pp
avec de 1909 — Bouchot L'Orfèvre franç en
19e et 20e S Paris 1909 III 148 — Forrer Dict
of Medal 1904 ff II 4 B Arts Tables
alphab 1908, II 48 (Abb 450 Rev de
l'Art ancien et moderne V 1899) 000 (Abb IX 400
(Tafel) XI 407 XV 400 XIX 400 (Abb) —
Revue Encyclop Tables 1891 1919 Rev d
Arts décor XVII (1897) 302 XVIII 120, 180
XX 04 — L Art I 000 — Rich d'Art de la
France Paris, Mon civ I III Proc Mon
civ II IV VI VII Manuel Nat de Portail
de Sèvres Cat d'ouvr de Sculpt contemp 1900
H Stallmann

Premiet, Sophie s *Rude* Sophie

Prémin, René Hallé Hofbildhauer Ludwigs XIV., geb in Paris am 1 10 1672, † das. am 17 8 1744. Schüler von Girardon und Coysevox, erhielt er 1694 den 1 Preis an der alten École académique 1698 ging er nach Rom, wurde aber erst im darauffolgenden Jahr Pensionär der Akademie aus dieser Zeit datieren 3 der Bronzebozzetti mit Darstellungen aus dem Leben des Täufers bestimmt zu den Stuken in der Ignatiuskapelle der Gesù Kirche in Rom 1699 kehrte P nach Paris zurück wo er 1700 Agréé der Acad Roy am 27 8 1701 Vollmitglied der selben wurde seine Aufnahmearbeit - ein allegorisches Basrelief befindet sich heute in der École d B Arts P erreichte alle Akademiegrade und erhielt in seinem Todesjahr noch die Würde eines recteur An der Louvre Ausst 1704 betätigte er sich mit mehreren Arbeiten deren Verbleib ebenso unsicher ist wie der seiner Statue der hl Sylvia für den Invalidendom Zwischen 1700 und 1717 war P für Versailles beschäftigt, wo er u a für die Schloßkapelle eine Reihe dekorativer Arbeiten ausführte Nach Marly berief er 1709 eine Flora Statue, die in den Louvrehof gelangt ist, 1714 eine nicht mehr nachweisbare Diana Statue ebenfalls im Louvre steht man heute seine im Park von Versailles ursprünglich aufgestellt gewesene Diana, die „Prémin 1717" bezeichnet ist. Gemeinsam mit Philippe Bertrand schuf er 1715 eine Marmorgruppe „Flora u Zephir" für den Trianon Park 1716 18 für den Pont Neuf eine Bronze-Reiterstatuengruppe Christus und der Samariterin beide Arbeiten sind nicht mehr nachweisbar Am 14 1 1721 erhielten P und der Lyoner Bildh Jean Thierry eine Berufung nach Madrid an den Hof Philipps V wo P bis 1730 weilte, nachdem er 1727 zum ersten Bildhauer des spanischen Königs ernannt worden war Seine Tätigkeit während dieser 17 Jahre war hauptsächlich der Ausschmückung des Schloßparkes von La Granja u San Ildefonso gewidmet diese durch ihre Wasserkünste berühmten Gärten verdanken die Fülle ihres Figurenschmuckes und Kunstdenkmäler u a dieser wenigstens Dekoration war besonders der figürlich reich ausgebildeten Vasen der gemeinsamen Tätigkeit P s und Jean Thierry's. Die bedeutendsten der Fontänen sind die Fuente de Andromeda (Befreiung Andromedas durch Perseus) der Carrera de Caballos (Triumphzug des Neptun) und die Fuente de Ranas (Latona und die Verwandlung der phrygischen Bauern in Frösche) dazu kommt ein reicher Schmuck an dekorativen Einzelstatuen und Gruppen Nymphen, Putten usw Im Schloß selbst befinden sich einige Porträtbüsten von P s Hand, darunter diejenigen Philipps V seiner beiden Gemahlinnen und seines Sohnes Ludwig, ferner eine Apollo Statue Ein Teil des Gartenschmuckes in La Granja wurde übrigens von den Brüdern Antoine und Hubert Dumandré nach den Entwürfen P s ausgeführt, heute vollendet Mit Reichtümern beladen von Marseille heimkehrend, kehrte P 1725 nach Paris zurück Während der letzten 8 Jahre seines Lebens hat er nur wenig geschaffen ein Marmoraltar von 1740 und ein vergoldeter Bronzegitter für die Kirche Saint Louis du Louvre sind nicht mehr nachweisbar Als er starb, bezeichnete er die höchsten Akademiewürden, dann den Titel eines „premier ecuyer tranchant ordinaire du Roy" u Wohnung im Louvre Er war seit 1707 verheiratet mit einer Tochter des Pariser Notarschreibers Silvain Cortaud Sein Bildnis stach 1747 P L Surugue nach dem im Louvrehof bewahrten Pastell La Tours Ein anderes Bildnis P s, von Bonnetti gemalt, war im Salon 1748 ausgestellt

Mercure Almanach, éd. Chronologique u. Historique 1698—1744 II III. Dézallier d'Argenville, Vies des fameux Archit et Sculpt, ou 1787 p 000. Voyage pitt. de Paris *,

1770 p. 6, 15, 30, 138. — Fontenai, Dict. d. Art. etc., 1776, I. — Cean Bermudez, Diccionario hist. etc. de los bellas artes en España, II, 1800. — Duseveux, Art. franç. à l'Etranger 1876. — Duseveux a. Mém. inéd. sur la vie et les ouvr. d. membres de l'Acad. Roy., 1854 II 201—308. — Jal, Dict. crit. etc. 1872. — Mantz, Gaz. Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., Table 1900. — Müntz, Conde de l'Ecole Nat. d. B. Arts, 1890 p. 68. — Six Lems, Dict. d. Sculpt. etc. Louvre XIV) 1910 (mit Literaturverz. u. Bibliogr.). — Arch. de l'Art franç., Docum., 2. Reg. VI. Nouv. Arch. etc. 1873 p. 93, 1879 p. 20, 1880. Arch. de l'Art franç. 1858 p. 188. — Rôm. d. Soc. d. B. Arts XXVIII 1880. — Gaz. d. B. Arts XXII 187, 330, 338, 1913 I 337—349 (m. Abb.). II 2067. — Rich. d'Art de la France, Paris, Mon. rel. III. — Ferry Reynaud, Inv. d. Sculpt. comm. au 18. S. etc. 1900 p. 20, 107. — A. L. Mayer, Segovia, Avila und el Escorial, Lpzg. 1918 (Hist. Kunstführer Bd. 91) p. 43 f. (m. Abb.). — Longnon, Le Château de Rambouillet (Petites Monogr. d. Grands Châteaux de la France) p. 20. — Gilbert, Nomenclat. d. Cabin. de Peint. etc., 1811. — Parigi, Inventione de le cavalli fatti nova. ed. engl. XVIII. in Bollettin de la Soc. Espan. de Excurs. XVII (1909) 105 ff. (m. Abb.). — F. Arauja Gómez, Hist. de la Escuela en España 1885 p. 206 ff. *M. Pittoni.*

Primaticcio, Martino, Maler geb. in Parma am 25. 9. 1567 † das. am 14. 6. 1619, begraben in der Abtei zu Barbeux, wo man ihm ein Epitaph mit ruhmredigster Inschrift setzte, das von einer Bronzebüste des Verstorbenen gekrönt war, die sich heute im Louvre befindet und wahrscheinlich von Pierre Franqueville herrührt, während das Grabmal selbst in der Revolutionszeit in die Kirche von Fontaine le Port übergeführt wurde, wo es sich heute noch befindet. F. gehört mit Toussaint Dubreuil und Ambroise Dubois zu den Hauptvertretern der sog. zweiten Schule von Fontainebleau. Sein Vater Médéric F. „un peintre assez médiocre" war Félibien zufolge, der Entwürfe für Tapisserien lieferte, war sein Lehrer. Nach dem Zeugnis desselben Gewährsmannes zählte F. 25 Jahre, als er sich nach Italien begab. Schon vordem erfüllte er einige Malaufträge, darunter einen hl. Sebastian für die eben. Pariser Kirche S. Josse. Trotzdem kann man den Gründer Jahr, der diese Reise statt 1532 bereits um 1505 ansetzt, um so eher nachgehen, als F. tatsächlich nicht erst 1539 — er hielt sich, wie D'Argenville sagt, 15 oder 16 Jahre in Italien auf — sondern spätestens 1532 oder 1533 nach Frankreich zurückgekehrt sein muß, da er seit Oktober 1533 als in Fontainebleau ansässig nachgewiesen ist und zwischen dem 28. 2. 1533 und dem 31. 8. 1534 zum „peintre du roi et valet de chambre" an Stelle des kurz vorher verstorbenen Pierre I. Dumoustier ernannt wurde. Wie der von Ph. Thomassin nach F. 1580 gefertigte Stich mit der hl. Familie, so ist auch jedenfalls die malerische Vorlage dieselben bereits in Rom entstanden, wo F. die ersten „7 oder 8 Jahre" (Félibien) seines italien. Aufenthaltes weilte. In Rom schloß er enge Freundschaft mit Giuseppe Cesari, doch wurde er künstlerisch stärker beeinflußt durch Caravaggio und die Werke Michelangelos. Hier beschäftigte ihn u. a. die Ausschmückung einer Fassade in Grisaillemalerei. Von Rom aus begab er sich nach Venedig, von wo ihn ein Auftrag des Herzogs von Savoyen abrief, in dessen Palast zu Turin er eine Reihe mythologischer und alttestamentlicher Malereien lieferte. Unterdessen war sein Ruf bis in die Heimat gedrungen, und als Heinrich IV. nach dem im Nov. 1602 erfolgten Tode Toussaint Dubreuil's sich nach einem Nachfolger für die Arbeiten in Fontainebleau umsah, fiel seine Wahl auf F. Ungern ließ der Herzog seinen Hofmaler ziehen. Da ein Aufenthalt F.s in Fontainebleau zwischen 1603 und 1608 für jedes Jahr urkundlich belegt ist, und F. bereits 1603 die Würde eines „premier peintre du roi" innehatte, am 18. 12. dess. Jahres begann er in Fontainebleau ein Bildnis des Dauphin, so wurde er möglicherweise damals schon zur Mitarbeit an der malerischen Ausschmückung des Schlosses herangezogen, wenn seine Tätigkeit für Fontainebleau urkundlich auch erst seit dem 1. 8. 1608 nachgewiesen ist, an welchem Tage er mit der Ausmalung der Chapelle de la Sainte Trinité begann, in der man F.s Hauptwerk zu erblicken hat. Beim Tode Heinrichs IV. (1610) waren diese Arbeiten erst wenig vorgeschritten, doch genoß F. gleiche Gunst bei dem Nachfolger Ludwig XIII., der ihm 1616 eine Pension von 1200 L. gewährte. Auf F.s Anteil kommen von den Malereien in der Kapelle der 5 großen Deckengemälde, davon 3 sich am Plafond selbst, 2 in den Bogenwölbungen an den beiden Enden befinden, die vom Hochaltaraufbau teilweise verdeckte Verkündigungsdarstellung unter der Chorarkade und die reiche Medaillon- und Grisailledekoration der Decke, ein trotz der schweren Farben der gewaltsamen Drehungen in den Figuren einnehmend wirkungsvolles Ensemble im Verein mit der schönen, oft irrtümlich Germain Pilon zugeschriebenen Stuckdekoration. Prüft man allerdings F. näher auf seine originalen Qualitäten, so erkennt man die Richtigkeit von Félibiens Urteil, daß F. sich allzu weit von der Natur entfernt habe. Das ihn im Louvre repräsentierende Bild „Merkur befiehlt Aeneas Dido zu verlassen" ist eine kalte, seelenlose Malerei — nachgeahmter Parmegianino- und aus einer Komposition wie der durch Thomassin's Stich von 1580 überlieferten „Taufe Christi" sieht überall mißverstandener Michelangelo hervor. Viele Kompositionen F.s sind uns nur aus den Stichen Ph. Thomassin's, Crispin

de Passe's, L. Gaultier's und Nic. Chapron's bekannt. Handzeichnungen F.s findet man u. a. im Louvre, in der Bibliothèque Nat. und in den Florentiner Uffizien. Man kennt auch eine von F. selbst ausgeführte Radierung: Madonna mit dem Kinde, der Robert-Dumesnil beschreibt und als äußerst selten bezeichnet. Die Malereien der Kapelle in Fontainebleau waren gerade vollendet, als F. krank wurde und sich nach Paris bringen ließ, wo er bald darauf starb. — F. war zweimal verheiratet, in erster Ehe mit Françoise de Noly, in zweiter Ehe (um 1610) mit deren gleichnamiger Schwester und Witwe des Malers Ambroise Dubois. Seine beiden Söhne aus erster Ehe, Martin und Paul, ergriffen den Künstlerberuf. Martin wurde Maler, von ihm stammen die früher (auch noch von Dumesnil) dem älteren Martin F. zugeschriebenen 8 kolossalen Darstellungen der Evangelisten und Kirchenväter im Museum zu Orléans, die ursprünglich eine Kuppel in dem (lange nach F.s Tode, 1681 ff. erbauten?) Schlosse Richelieu's im Poitou schmückten; aus gleichen chronologischen Gründen dürfte das aus der damaligen Schloßkapelle herstammende, von Clément de Ris beschriebene „Jüngste Gericht" im Mus. zu Tours (im letzten Katalog von Vitry [1911] nicht mehr verzeichnet) für den jüngeren Martin F. in Anspruch zu nehmen sein. Über Paul, einen von Marolles gerühmten Zeichner, ist nichts Näheres bekannt. — Als zur Familie Frémonet gehörend, seien noch erwähnt die 1588—89 resp. 1595—71 in Paris nachweisbaren Goldschmiede Pierre und Martin F., letzterer Bruder des Malers Médéric F.

Pierre Dan, Trésor d. Merveilles de Fontainebleau, 1642. — Félibien, Entretiens sur les Vies etc. ² 1688. II 114—119. — Marolles, Livre d. Peintres éd. Duplessis. 1855. — C. van Mander, Livre d. Peintres éd. Hymans. — D'Argenville, Abrégé de la Vie d. plus fameux peintres etc. 1762. IV 8—8. — H. Sauval, Hist. etc. de la ville de Paris, 1724. — Desperiers, Vies d. premiers peintres du roi, 1730. — Mariette, Abecedario. — De Laborde, Renaissance d. Arts. 1850—55. I 148, 188, 200 ff. II 80[bis]. — Robert-Dumesnil, Peintre-Grav. franç. VIII 130 ff. — Jul. Dietrich, 1872, vgl. wichtige Berichtigungen dazu in Rép. d. Ges. d. B. Arts XXVI 435—440 (Eug. Thoison). — Clément de Ris, Musées de Prov. 1859. I 375. — P. Mautz, Peinture franç. du IX^e^ à la fin du XVI^e^ s. I. p. 274 ff. — Dimier, French Painting in the 16th Cent., London 1904, deren m. Les Arts 1905, No 40, p. 28, m. Abb. p. 24 u. 30. Fontainebleau (Les Villes d'Art ed.) 1911, p. 67 ff. — Rud. Piper, Palais de Fontainebleau, 1855. I. dess. Guide artist. au Palais de Fontainebleau, 1859, p. 30 ff. — Champollion-Figeac, Palais de Fontainebleau, 1860. — Arch. de l'Art franç., Docum. III 88, 89, 268/71, 288. Nouv. Arch. etc. 3^e^ sér. I, 1885, p. 67; 1891, p. 210. Arch. etc. 1912, p. 250. — Gaz. d. B.-Arts 1885, II 385, 1888, II 56, 161, 1889. — Oud-Holland XVII, 1899. — Rich. d'Art de la France, Prov., Mus. etc. I. Arch. du Monde d. Mus. franç. III 124, 233, 308. — Guiffrey u. Marcel, Inv. gén. II. d. Dessins du Louvre V. 1910. — Perrot, Cat. etc. di disegni d. Uffizi, Rom 1886. *H. Vollmer.*

Fremlin, Arbogast, Maler wurde 1503 in die Himmelszunft zu Basel aufgenommen.

Nagler, Monogr. I. No. 317.

Frémont, Caroline Céline Gabrielle, Malerin, geb. um 1850 in Lille, Schülerin von H. M. Cossmann u. Cl. H. Dessart in Paris, tätig ebenda, stellte im Salon seit 1875 Porträtlaugemälde u. seit 1881 Miniaturbildnisse auf Elfenbein aus.

Bellier-Auvray, Dict. d. Art. franç. 1885. I. u. Suppl.

Frémont, P. R., Parlamentsadvokat, Zeichner u. Radierer (Dilettant), arrangierte um 1787 Bildnisse von Londoner Gelehrtenmännern, darunter das von ihm radierte Porträt eines gewissen Will. Groves. Auch kennt man von ihm einen aus Rouen vom 5. 11. 1765 datierten, mit 8 Federzeichnungen (wohl Karikaturen) versehenen Brief, den er an den französischen Minister des Auswärtigen in Paris richtete.

Strutt, Dict. of Engrav., I (1785) 188. — Cat. engr. Brit. Portr. Brit. Mus., I. 20. II. 188. — Rémy, Rev. des Soc. des B.-Arts etc., XXVIII (1884) 368.

Frémont, s. *Fermont*.

Prémy, Glockengießerfamilie des 17.—19. Jahrh. vielleicht holländ. Ursprungs, von der sich zahlreiche Glocken in Hannover, Westfalen, Oldenburg, Ostfriesland, Holland (Amsterdam) usw. erhalten haben.

Otte, Glockenkunde, ⁴ 1884, p. 188. — Bau- u. Kunstdenkm. Oldenburgs, V. (1900) 97. Westfalens (Kr. Steinfurt) XV. (1901) 70. — Oud-Holland 1888, p. 171; 1890, p. 190. - Verzeichnis d. Museums August Kestner, Hannover, München 1894, I. Abt. No. 310 (Bronzemörser mit figürl. Relieffries: Mc. Jens Wilhelm Prémy 1737).

Prémy, Mlle. Pastell- und Miniaturmalerin in Paris, Schülerin von Mme. Guyard, stellte 1781 und 1783 einige Miniaturbildnisse aus.

Mme. Vencier, Livre d. Collections, 1808, p. 310. — Revue univ. d. Arts, XIX. 48. — H. Bouchot, La Miniat. franç. 1750—1820, 1907, V. 201.

Prémy, Antoine Alexandre Auguste, Marinemaler, geb. in Toulon am 14. 12. 1818, † in Saint Jean de Luz (B. P.) am 28. 11. 1895. Zuerst in den Malateliers des Arsenals in Toulon tätig, führte ihn erst eine Südamerika-Reise, die er als Zeichner mitmachte, auf das Gebiet der Marinemalerei. Später war er in Toulon, dann in Bordeaux, zuletzt in St. Jean de Luz ansässig, produzierte aber wenig.

Nouv. Arch. de l'Art franç. 1896.

Prémy, Claude, französ. (oder Ostm.?) Medailleur, tätig 1811—1824, von Jacques de Bie (Explication d. méd. etc., 1830) als „excellent ouvrier et enlumineur en cire" bezeichnet. Man kennt von ihm 10 heraldische

Gußmedaillen, darunter die 1881 dat. Med. mit den Bildnissen des Vorhaunters Guillaume du Vair und des Secretär Mérat de Vic sowie eine solche mit dem Bildnis Stephan de Watts (Exemplar im Brüsseler Medaillenkab.)

Mazerolle, Les Médaill. franç. etc. 1900. II No 748—787 — Rondot, Les Médaill. en en France 1904 — Nouv. Arch. de l'Art franç. 1879 p. 100

Primy, Edouard Pierre, Bildhauer u. Medailleur geb. in Paris 17. 1. 1868, † 15. 7. 1908, beschickte den Salon seit 1888 mit Bildnisbüsten und Medaillons. Auf dem Montparnasse-Friedhof ein Grabmal mit eigenhänd. Bronze-Bildmedaillon (1900).

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882) u. Suppl. – Lami, Dict. d. sculpt. (19. s.) II

Prinay, Jacques Noël Marie, Maler, Zeichner, Radierer und Bilderrestaurator, geb. in Paris am 25. 12. 1792, † das. 1867. Schüler von Regnault und David. Debütierte im Salon 1810 mit einer Allegorie „Kenntniß und Liebe" und stellte 1812 u. a. ein Selbstbildnis aus, 1814 einen „Empfang Napoleon's in Paris". Turenne auf einer Lafette schlafend" und ein Miniaturbildnis, 1817 „Echo Narcissi bewundernd" ein Reiterbildnis und ein Porträt Monsieur's. Um 1817 erhielt er bei dem Kunsthändler Lebrun das Bilderrestaurieren. Erst 1830 erschien er wieder im Salon, nachdem er nach 1818—20 in St. Petersburg aufgehalten hatte, wohin ihn die Gräfin Nesselrode mitnahm, deren Kinder er porträtiert hatte. In St. Petersburg malte er die Bildnisse Alexanders I. und der Kaiserl. Familie. 1825—45 war P. im Restaurationsatelier des Louvre tätig, stellte aber während dieser Jahre und bis 1850 noch häufig aus meist Miniaturporträts in Öl und Emaille aus dem Versailler Park. Als Stecher lieferte P. Umrißradierungen nach fremden Vorlagen. Bildnisse des Marquis Chasseloup nach der Büste Cavaillé, des Arztes Pierre Sue und Petit Radel nach Mme. Pinson des Staatsmannes Axel Fr. de Fersen nach der Büste Chaudet's usw.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. — Gaz. d. B. Arts I. 187. — Revue Iconographique chrétienne 1888, No. 2879, 2888. — Leprieur u. Lami, Collect. artist. de la Faculté de Médec. de Paris, 1911 p. 188. 191. 193. – Bowaschy, Mus. Portrait-Lex. 1899 S. IV. 700 (ungenau). — Graf Matsch Chapeaurouge's Kat. z. Samml. port. Porträtbüsten, Krakau 1901 (gute.)

Prins, Abraham, Maler, 1711 in Amsterdam nachweisbar, wo er Bürger wurde.

Amsterdamer Archiv. *A. Bredius.*

Prinsis-Dalbert, *siehe Franssis d'Albert.* J. N.

Prinsch, Annie, schott. Zeichnerin, ausgebildet u. tätig in Glasgow, beschickte seit ca. 1880 die Ausst. des dortigen R. Institute of Fine Arts u. seit 1886 auch die Londoner R. Acad.-Ausst. (hier noch 1918 vertreten) mit phantast. Märchen- u. Balladen-Illustrationen, in Aubrey Beardsley's Manier meist nur in Schwarz-Weiß gehaltenen, oftmals leicht kolorierten Federzeichnungen. Eine ältere Künstlerin gleichen Namens lebte um 1800 in London u. stellte 1800—20 in der Soc. of Brit. Artists u. in der Brit. Institution Landschafts- u. Architekturvedutten aus.

Graves, Dict. of Art. 1895. Brit. Instit. 1908. — Cat. Scott. Paint. 1900. p. 417. – M. F. Vernaut in Art et Décoration 1907. I. 100 ff. (m. Abb.). cf. The Studio vol. 26. p. 110, vol. 29. p. 114, vol. 34. p. 282 ff., vol. 38. p. 104 ff., vol. 42. p. 148. f., vol. 49. p. 288. f. (Abb.). – Ch. Holme, Pen, Pencil and Chalk (Studio 1901) p. 8. u. Abb. p. 31.

Princh, Daniel Chester, amerikan. Bildhauer, geb. 20. 4. 1850 in Exeter (New Hampshire), lebt in New York. Aufgewachsen in Cambridge u. Concord bei Boston unter dem stärksten Einfluß des Denkerphilosophen R. W. Emerson u. war hierauf Zeit Schüler A. Ward's in Brooklyn u. W. Rimmer's in Boston, in der Hauptsache also Autodidakt. Schuf F. als Erstlingswerk 1873 bis 1875 das Bronzestandbild eines „Minute Man" (Freiheitskämpfers von 1775) für Concord und arbeitete dann 1875—78 in seiner Weiterbildung in Florenz in der Werkstatt seines Landsmannes Th. Ball an einem „Endymion" hernach wiederum in Boston u. Concord an dekorativen Bildwerken für den Zollamt Neubau in St. Louis (1877 Kolossalgruppe „Krieg u. Frieden" etc.) u. an Porträtbüsten wie z. B. einer ungemein lebendig durchgeistigten Büste Emerson's (1879. Bronzereplik im Metropol. Mus. in New York) u. einem bronzenen Idealstandbild des Universitätsgründers J. Harvard in Cambridge bei Boston (1882) und 1883—86 von neuem an dekorativen Bildwerken für den Justizpalast in Philadelphia u. für den Postpalast in Boston. Nachdem er 1880 kurze Zeit in Paris gewesen hatte und Ausführung einer Marmorstatue des Generals Case für die Statuenhalle des Capitols in Washington modelliert, er — seit seiner Heimkehr bei Bruce in New York wohnend — gleichfalls nach 1880 für die Taubstummenschule zu Washington der lebensvolle Bronzegruppe des Dr. Gallaudet u. seines ersten taubstummen Zöglings, ferner 1891—92 für den Forest Hill Friedhof zu Boston die klassisch-monumentale bronzene Hochreliefgruppe „Bildhauerjüngling u. Todesengel" (Grabmal für den jung verstorb. Bildhauer Martin Milmore 1882 im Pariser Salon gebautet. Bronzereplik im Mus. zu St. Louis), 1893—93 für die Chicagoer Weltausst. die vornehm hellenistische Kolossalstatue der „Columbia" 1896 für den Fairmount Park zu Philadelphia das bronz. Reiterstandbild des Generals Grant u. für den Rock Bay

Fens-Park zu Boston das Prachtdenkmal John Boyle O'Reillys (Bronzegruppe der „Erin" mit dem Sänger Patrioticus und „Dichterenthusiasmus" vor trockem Mauerwerk mit Bronzebüste des Dichters zu Rückfront) 1888 für den Central Park zu New York das Denkmal R. M. Hunts (Bronzebüste durch Architekten umgeben von zwei von den Mormorstatuen „Baukunst" u. „Bildhauerei" flankierten Tondos u. für Admiral Dewey zum Medaille auf diesen Sieg bei Manila vom 1. 5. 1898. Weitere Hauptwerke F.s sind neben dem wegen Grant Monumental gemeinsam mit dem Tierbildner E. C. Potter ausgeführten Reiterstandbilder Washingtons für Paris (Geschenk der Frauen Nordamerikas, 1900 in Paris mit dem Grand Prix prämiiert u. auf der Place d'Iéna aufgestellt) u. des Generals Hooker für Boston (1903 an der Bostoner Str. aufgestellt) der Marmorbüste der Arnim Mary Harris Thompson im Art Instit zu Chicago (1902 dat.) der kolossale Sitzfigur der „Alma Mater" vor der Columbia University Bibl. zu New York (1903) die mit den überlebensgroßen Flachreliefigures „Wissen u. Weisheit" „Wahrheit u. Dichtung" „Poesie u. Musik" geschmückten 2 Bronzetür-Paare für den Haupteingang der Stadtbibl. zu Boston (1904 vollendet) die mächtigen, auch von allem Beiwerk genommenen Sitzfiguren der Amerika, der Europa, der Asia u. der Afrika an der Nordfront des Zollamt-Neubaues an New York (Modelle 1907 vollendet) die bronzenen Grabstatuen für Miss Anne Freeman Palmer in der Universitätskirche zu Wellesley bei Boston (1909). Hochreliefigures der jung verstorb. Studentin u. der sie zu Grabe geleitenden „Alma Mater") u. für die am Sezessionskriege von 1860—65 gekämpften 3 Brüder Motive auf dem Friedhof zu Concord (1910 Marmorreliefs der klassisch behandelten Hochreliefigur der trauernden Victoria im Metropol. Mus. zu New York) das Bronzestandbild des Generals Oglethorpe in Savannah (Georgia 1910), endlich der seit 1911 entstandene Sitzstatue Emersons in der Stadtbibl. zu Concord, des Generals Draper in Milford bei Boston, des Präsidenten Lincoln in Lincoln (Nebraska) u. des Sklavenbefreiungskämpfers Wendell Phillips im Stadtpark zu Boston (beide letzt. 1913 enthüllt). Seit 1901 Mitglied der New Yorker Nat. Acad. gab F. mit dem Tode Aug. Saint Gaudens († 1907) als führender Meister des amerikan. Neo-Klassizismus

C. Mather Bulfinch, Artists of the 19th Cent. 1886. — W. A. Coffin in Century Magazine, vol. 37 (1889) 871; cf. vol. 38 (1889) 110. — Magazine of Art 1901, p. 81 ff. — P. Hamp in Kunst f. Alle 1908, p. 101 (Abb. p. 105). — Ch. Hugo in Kunst u. Kunsthandw. VI (Wien 1903) 80 ff. (Abb. p. 88 f.). — L. Taft, Hist. of American Sculpt. 1903, p. 310—311 (m. Abb.). — S. Bernstein in Studio, vol. 40 (1907) 39 f. u. 58, vol. 57 (1912) 110 ff. (m. Abb.). — Who's Who in America 1906 f. — American Art Annual 1910, p. 375 f.; cf. 1908, p. 388, 1906 f. p. 129 f. (m. Abb.), 1913, p. 304 f. — Fine Arts and Progress, Nov. Mar. 5 (Francis Zabriskie, 1913, p. 84). — Bull. of the Metropol. Mus. II (New York 1907), 97 ff.; X. (1915), 78, 138. — Mus. of Fine Arts Bull. XIII (Boston 1915), 60. — Cat. of the Art Institute of Chicago 1899, p. 97 f. 128, 330 f. — List of Sculpt. in the City Art Mus. of St. Louis 1904, p. 10 f. *

French, David Mannerhan, Bildhauer, geb. um 1827 in Newmarket (New Hampshire), † 18. 4. 1910 in Newburyport (Massachusetts), wo er nach Abbruch seiner guten P. Stevenson'schen Lehrzeit in Boston verbrachten Lehrjahre 1854 sich niedergelassen und als sein Hauptwerk 1888 ein Standbild des Sklavenbefreiungskämpfers W. L. Garrison vollendet hatte.

American Art Annual 1910, I, p. 388.

French, Edwin Davis, amerikan. Kupferstecher, geb. 18. 8. 1851 in North Attleboro bei Boston, † 18. 12. 1900 in New York. Ursprünglich Silberarbeiter, dann 1878—1880 Schüler W. Sartain's in der New Yorker Art Students League, der er bis 1881 als Vorstandsmitglied angehörte, widmete sich F. erst seit 1880 dem Entwerfen u. Stechen von Büchervignetten und wurde dann alsbald unter der gewerbsmäßigen Exulanz Künstler Amerikas. Eine vollständige Sammlung seiner mit außerordentlicher Feinheit durchgebildeten Exlibris Sterne (ca. 200 Nr. Abb. eines seiner Porträt-Exlibris von 1886 bei Fincham) bewahrt der New Yorker Public Library, darunter die Bücherzeichen des New Yorker Metropol. Museum, der Union League, des Grolier Club etc. Außerdem entwarf u. stach er Buchtitelblätter (Illustrationen zu André's Bibliophilen-Zeitschrift u. für die Soc. of Iconophiles eine Folge von 20 New Yorker Stadtansichten.

Fincham, Art and Engr. of Brit. etc. Bookplates, 1897, p. 88 f. — Stauffer, American Engr. I, 1907. — American Art Annual 1907, I, p. 108. — Chronique des Arts 1907, p. 1. *

French, Francis, amerikan. Holzschneider, geb. 28. 5. 1800 in London (New Hampshire), lebt in New York. Schüler W. Herrick's u. gleich diesen vorzugsweise als Illustrator tätig, erzeugt F. 1870 in Philadelphia 1876 in Chicago u. 1904 in St. Louis Medaillen und fand auch in Berlin u. Wien Gnade. Auszeichnungen 1904 u. 1905 u. in Paris (1900) Anerkennung mit den detaillierten u. reich abgetönten Original-Holzschnitten (meist Genreszenen) u. mit Reproduktionsholzschnitten nach Gemälden amerikanischer Künstler.

American Art Annual 1913, p. 310, cf. 1899, p. 343, 1901, p. 330. — Kunst f. Alle 1904, p. 317. — Kunstchronik 1888, p. 157, cf. 1894, p. 407.

French, Henry, deutscher Maler, † 1788 ausgebildet in Rom, wo er von der Accad. di S. Luca durch eine Medaille ausgezeichnet wurde und bis kurz vor seinem Tode vor

zugewiesen tätig blieb. Er soll Historienbilder gemalt haben.

Redgrave, Dict. of Art 1878.

French, Nathaniel, engl. Maler, dessen Name mit dem Zusatze „pinxit 1747" auf den Rückseiten zweier Waldlandschaften mit Sonnenaufgang u. Sonnenuntergang im Mus. zu Hermannstadt zu lesen ist (Kat. 1900 N. 405 f.).

French, Percy, irischer Maler u. Humorist, geb. 1854 in Cloonyquin (Roscommon), lebt in London. Ursprünglich Ingenieur, dann Herausgeber eines Witzblattes in Dublin u. schließlich humorist. Schriftsteller u. Vortragskünstler, betätigt sich F. außerdem als gewandter Landschaftsaquarellist. Einige seiner in Dublin etc. ausgestellten, schwermütig gestimmten Aquarelle aus dem heimatlichen Roscommon-Hochlande erwarb das engl. Königshaus.

Who's Who 1914. — Studio, vol. 30 (1903) p. 115 ff., vol. 45 (1908) p. 30 f. (m. Abb.).

French, Thomas, engl. Maler † im September 1808 in Bath, wo er als Theatermaler tätig war, malte Landschaften, deren einige er 1774 in der Londoner Free Soc. of Artists ausstellte.

Edwards, Anecd. of Paint. in England, 1808 p. 180. — Graves, Soc. of Art etc. 1907 p. 90.

French, William, engl. Kupferstecher, geb. um 1815, † 8. 1. 1880 in East Grinstead (Sussex), lieferte zahlreiche Linienstichwiedergaben von Gemälden englischer Zeitgenossen wie auch alter Meister aller Schulen, so für Goerling's Wiener Galeriewerk „Belvedere" (1857 ff.) etc.

Apell, Handb. f. Kupferst.-Sammler, 1880 p. 368. — Kunstchronik 1887 f. p. 184 (Nekrol.).

Frênel, Guillaume, Goldschmied zu Freiburg i. d. Schweiz, erscheint 1438 und 1460 als *Guillaume de Fernay* in Freiburger Urkunden, wird 1444 Stadtbürger und ist noch 1465 als *G. dou Fernay* erwähnt. Ein Prozessionskreuz der Kirche zu Romont wird ihm auf Grund seiner Signatur zugeschrieben.

Fribourg artistique 1890, Taf. XV und Text (Abb.). — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. *W. W.*

Frenelles (Frenesle), Robert, Werkmeister der Kirche S. André in Rouen, erbaute 1541—46 den (1683 zerstörten) Helm des nördlichen Fassadenturmes. Eine Zeichnung dieses prächtigen Turmhelmes in der Vatikanischen Bibliothek.

Lance, Dict. d. Archit. franç., 1872 I. — Palustre, Renaiss. en France II. 166. — Grymüller, Renaiss. in Frankr., 1880 p. 181. — Vachon, Renaiss. franç. [1910] 138, 180.

Frenez, Johann Baptist, Medailleur u. Bildhauer, geb. 10. 12. 1801 in Luzern, † 1. 5. 1858 in Guatemala. Nach kurzer Lehrzeit bei dem Bildhauer Fr. Schlatt in Luzern modellierte F. 1820 eine Reihe von Komponisten- und Dichterbildnissen für die Fassade des Luzerner Stadttheaters, zwei Jahre später führte er das Grabmal von Regierungsrat Singer an der Hofkirche aus. 1825 erhielt er ein staatliches Stipendium für weitere Ausbildung als Bildhauer u. Graveur. In diesem Jahr entstanden ein Wappenentwurf v. Vincher-Bern und zwei Medaillen, entgegen an der schweiz. Landesausst. 1843 war F. in Wien, 1844 in Paris zu zweijährigem Studium an der Ecole des B. Arts, darauf in Italien. In Paris stand er in Verbindung mit dem Medailleur Antoine Bovy und dem Bildh. J. Pradier in Florenz arbeitete er für den Großherzog Leopold II. v. Toscana und führte eine Bildnismedaille von Giov. Verdi aus. 1849 errang er mit der Medaille auf Maximilian II. in München einen ersten Preis. 1850—54 lebte er in Luzern u. schuf die Denkmünzen „Löwendenkmal" „Eidg. Schützenfest" „Eintritt von Bern in den Schweizer Bund", ein Bildnismedaillon auf Dr. Kasimir Pfyffer u. a. 1854 berief ihn die Regierung von Guatemala als Münzmedailleur, 1870 wurde er dort Direktor der Münzstätte und blieb in diesem Amte bis zu seinem Tod. Die Stempel der meisten Guatemala-Prägungen in den Jahren 1854—1868 stammen von ihm, ebenso eine Reihe von Bildnismedaillen von Präsidenten Guatemalas und 24 große Figuren am Nationalmus. in Guatemala. 1878 wurden F.s Leistungen mit der gold. Medaille der Pariser Weltausst. ausgezeichnet. Bildnisradierung F.s von H. Hébert.

Rev. suisse de Numismatique 1901, p. 330; 1902 p. 208 f., Taf. VII; 1903 p. 98 f., Taf. I. — Forrer, Dict. of Med. II. 187 (Abb., Lit.). — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. 488 (Lit.). — Ambrosini, Le medaglie di G. Verdi, in „Musica e musicisti", 1901 Jan. (Abb.). *W. W.*

Frenet, Jean (Baptiste), französischer Maler, Bildhauer u. Radierer, geb. in Lyon am 31. 1. 1814, † am 12. 8. 1889 in Charly (Rhône), studierte in Lyon unter Bonnefond, dann in Paris u. Rom, und ließ sich in Lyon nieder. Seit 1837 stellte er in Paris u. Lyon religiöse, allegorische u. genreartige Gemälde, darunter „Notre Dame de bon Conseil" für die Kirche von Fourvière, u. einige plastische Arbeiten aus; er malte ferner die Kirche von Charly aus u. gab eine Serie von Radierungen heraus, die das (1887) zerstörte Fresken der Kirche St.-Martin d'Ainay in Lyon darstellen.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. (1882). — Béraldi, Dict. des Peintres etc. II. (1885).

Frenguet, Franz, Bildhauer aus Augsburg, heiratet am 28. 8. 1826 in Wien die Witwe seines Lehrers Joh. Kain.

Kirchenmatr. v. St. Stefan in Wien.

A. Haidecki.

Frenguelli, Giuseppe, Bildhauer der Gegenwart in Perugia, Schüler u. später Lehrer an der dortigen Akad., vollendete 1880

das Garibaldi-Monument zu Todi, 1899 die Baldo-Statue der Univers.-Aula zu Perugia, 1901 die Torn-Büste im Stadtpark zu Bevagna, 1903 das Bertanzi-Grabmal auf dem Friedhofe zu Umbertide, 1908 eine Holzstatue des Evang. Matthaeus für Cannara, 1909 die Denkmäler für die Freiheitskämpfer von 1860 in Perugia (vor der Sockelfront die leidenschaftlich bewegten, virtuos durchgebildeten Bronzefiguren zweier Kämpfer) endlich 1913 für Magliano Sabino den Marmordenkstein für drei im Tripolis-Feldzuge von 1911 bis 1912 gefallene Söhne der letzt. Stadt. In der Florentiner Kunstausst. von 1911—12 war F. mit einer weibl. Aktbronze „Fede" vertreten.

G. Urbani in L'Arte 1898 p. 405, 1900 p. 127, durch., Spello etc., Bergamo 1910 p. 88. — Perez Comez, Guida di Todi, 1912 p. 57 — Augusta Perusia 3 (1908) 154. — Illustraz. Ital. 1900 I 647. — La Tribuna v. 18. 9. 1913.

Frenguelli, Pasquale, Maler aus Perugia, wo er Schüler Silv. Valeri's war und neben Porträts noch Kirchenbilder malte. Um 1886 in Rom Custos des Museo Lateranense, lieferte er noch 1908—9 Altarbilder des S. Venaldo für dessen Kirche in Castelfiorentino u. für die Franziskanerkirche zu Montaione bei Florenz.

Lupattelli, Storia d. Pitt. in Perugia, 1895 p. 99 f. — Miscell. Stor. d. Valdichiana 1909 I 68; 1910 I 76.

Frenisch, Jakob, Bildhauer, geb. 18. 7. 1833 zu Hessethach, † 1884 zu Berlin, Schüler E. v. d. Launitz' in Frankfurt a. M., seit 1849 Zwerger's im Städel'schen Institut, später Hopfgarten's in Bacharach a. Rh. (als Stipendiat des Herzogs von Nassau), sodann Gehilfe von Joh. Dielmann in Frankfurt. Später in Berlin tätig. Werke: Statue der Maria in der Kirche zu Nord, Bronzebüste Friedr. Fuchs auf dem Friedhof in Frankfurt, Statuetten des Frhrn. v. Stein u. E. M. Arndts.

Weizsäcker-Dessoff, Kat. u. Katlex. in Frankf. a. M. II (1900). *K. S.*

Frentz, Rudolf, Maler, geb. 8. 10. 1831 in Berlin, Schüler der dortigen Akad., ging 1860 nach St. Petersburg, wo er die Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch sen. und Wladimir Alexandrowitsch porträtierte (letzt. auf dem Jagdritt durch die Steppe dargest., jetzt im Bes. des Zaren. Abb. bei Bulgakoff). Seitdem in Gatschina als Tier- u. Jagdstückmaler für den Zarenhof viel beschäftigt und mit seinen sorgsam durchgeführten Hunde- u. Pferdebildern, Jagdlandschaften u. Porträts sowohl in den akadem. Ausst. zu St. Petersburg, Riga, Charkoff, Kijeff etc., als auch auf den Weltausst. zu Paris (1867 u. 1878) u. zu Philadelphia (1876) u. den Berliner Akad.-Ausst. (1886 für Atelier-Int. mit Hunden durch Gold Med. ausgez.. Abb. bei Bulgakoff) u. noch 1911 in der Jubil.-Ausst. zu Rom vertreten, wurde F. 1888 von der Petersburger Akad. zum Ehrenmitglied ernannt. Das Mus. der letzt. Akad. erwarb mehrere seiner Jagdbilder, das Mus. Kais. Alex. III. zu St. Petersburg eine Federzeichnung F.s („Dorfwirtshaus" N. 1483), das Mus. zu Riga 1893 sein Ölbild „Russ. Posthof" (N. 67, sign. F. Френцъ). Als Graphiker lieferte er einige „R. Frentz" signierte Steinzeichnungen (Pferdekopf im Oval und „2 Windhunde am Wasser") u. Kupferätzungen (Verkleinerung der letztgen. Lithogr. u. „Fuhrwerk mit 2 Insassen").

Bulgakoff, Uns. Kotler, 1900 f. (russ.) II 888 f. (mit F.s Porte.). cf. Böttcher, Malerwerke des 19. Jahrh. 1891 I. — Rowinsky, Russ. Stecherlex. 1886 (russ.) p. 1109.

Frentzel, Christian, Maler in Breslau, † 18. 12. 1721, malte als Meisterstück die Kreuzigung, wurde 1706 Meister. Heiratet in Oels am 29. 1. 1709.

Evang. Schloßkirche Oels. — A. Schultz, Untersuch. z. Gesch. d. Schles. Maler, Breslau 1888 p. 55. *H. Hinze.*

Frentzel, Georg Friedrich Jonas, Kupferstecher, getauft am 8. 1. 1754 in Leipzig, † am 22. 4. 1789 ebenda. Er bildete sich um 1775 unter A. F. Oeser an der Leipziger Akademie. Seine Zeitgenossen rühmen ihn als Spezialisten in Stadtplänen und Landkarten. Er war aber auch in architektonischen und anatomischen Blättern, Modekupfern, Vignetten und Schattenrissen tätig. Die unten gen. älteren Quellen führen zahlreiche Stiche von ihm auf. Das Stadtgesch. Mus. zu Leipzig bewahrt von ihm die Silhouettenbildnisse eines Ehepaares in ungarischen, in Kupferstichmanier gestochenen Umrahmungen.

Ech. s Leipziger Gelehrtes Tagebuch 1780—1788. — Gelehrten- u. Künstleralmanach für 1787. — Wustmann, Neujahrsblätter d. Bibl. u. d. Archivs d. Stadt Leipzig, III (1907) p. 100. — Kat. d. Leipz. Portr.-Ausst. 1913 No. 1689 f. — A. Kurzwelly im Leipziger Kalender 1914 p. 68. *A. Kurzwelly.*

Frentzel, H., Silhouettenschneider um 1800 in Leipzig nachweisbar aus der Signatur „H. Frentzel H. fec. 1804" auf einem im Leipziger Stadtgesch. Mus. befindlichen, 190 × 70 cm großen Gruppenbilde, betitelt „Die Funkenburger alte Garde" u. in etwa 80 mit Namen bezeichneten, geschnittenen Silhouettenfiguren eine Tafelrunde der Biedermeierzeit darstellend, die in der „Funkenburg" (Leipziger Gosenstube) ihren Sitz hatte. F. erweist sich mit dieser imposanten Arbeit als ein Silhouettist von nicht gewöhnlichem Können. *A. Kurzwelly.*

Frentzel, Johann, † Hälfte 17. Jahrh., lieferte die Vorrichtungen für mehrere von Joh. Buchheim gravierte Medaillen auf Kurfürst Joh. Georg II. von Sachsen.

Erbstein, Erörterungen auf d. Gebiet d. sächs. Münz- u. Med.-Gesch. Dresden 1888.

Frentzen, Georg, Architekt, geb. 7. 10. 1854 in Aachen. 1874—78 Schüler der dort. technischen Hochschule, an der er jetzt einen Lehrstuhl inne hat. Er machte sich einen Namen durch den Bau des Bahnhofes in Köln (1889—94), Ausbau d. Aachener Rathauses (1903 ff.) und der Errichtung der Christuskirche in Aachen. Auf zahlreichen Konkurrenzen wurden F.'s Entwürfe mit Preisen bedacht; zu nennen wären diejenigen zu den Bahnhöfen in Dresden und Frankfurt a. M., zum Reichstagsgebäude und noch 1913 zum kgl. Opernhause in Berlin.

Singer, Kataloge. Nachtr. 1908. — Kat. Cheron. 1901—1908. — Archiv f. Buchgew. IV (1866) Taf. 85. XI Taf. 68, 78, 80. — Deutsche Kunst u. Heft 8. 9. IV H. 4. — Der Architekt VI (1900) 69, Taf. 48. — Deutsche Bauzeitg. 1902 p. 688, 694, 699.

Fries, Alexander, Maler u. Graph. in Bonn, geb. am 18. 10. 1851 zu Rheydt, lebte seit 1879 in Düsseldorf, wo er die Kunstakad. besuchte und bald zu den Meisterschülern von P. Janssen zählte. Es folgte ein zweijähriger Aufenthalt in München, wo er Privatschüler F. v. Lenbachs war. Die Hauptschaffenszeit brachte F. in Düsseldorf zu, erst in den letzten Jahren begann er ein unstetes Wanderleben, das ihn abwechselnd nach Berlin, Rom, Capri, Rapallo, Köln und Bonn führte. Schon früher hatten gelegentliche Italien-Reisen, besonders nach Neapel und Rom, ihm die Schönheit südlicher Natur und der Antike dargetan. Böcklin und wohl auch Stuck bestärkten seine Neigung zum „Phantasiebilde", durch die er in Düsseldorf, in einer Zeit, wo dort fast nur Landschaften, Interieurs und Bildnisse gemalt wurden, auf Beifall und bei dem rheinischen Publikum und der einheimischen Kunstkritik große Erfolge erzielte. Zu seinen frühesten Ölgemälden gehören: Das Bacchanal (1898, im Foyer des Stadttheaters zu Elberfeld) und Das goldene Zeitalter (1898, städt. Galerie, Düsseldorf, ausgestellt). Genannt seien noch: Der Frühling hält die Erde (1899, städt. Gal., Düsseldorf). Das Lied der Sirenen (Capri 1899, Samml. Ehlhardt, Hannover), die drei Schwestern von Capri (1900, Essen, Samml. Gerardet), Salome (1904, Reiff-Museum in Aachen), zahlreiche Gemälde in d. Sml. Emil Sauer, Berlin, Homer am Kastalischen Quell (Samml. Fmal. Schulte, Düsseldorf). Der Morgen nach dem Bacchanal (Samml. A. von der Heydt, Elberfeld) und Der Schönheit geweihet den Menschen (1908, Kaiser Wilhelm-Mus. zu Elberfeld). Von Wandgemälden seien hervorgehoben ein Parzival-Zyklus (4 Bilder) bei Geh. Rt. Peill in Düren und der 8 große Fresken in Kandenfarben im Landgerichtsgebäude zu Essen: „Die Verkündigung des bürgerl. Gesetzbuches 1900" und „Gerichtssitzung im Mittelalter". Auch Bildnisse hat F. gemalt u. a. Bildn. A. v. d. Heydt in Elberfeld, Geh. Komm.-Rt. Leiß-mann in Düsseldorf, Frau Emil Sauer, Berlin, Frau Dr. v. Osterroth, Bonn, ferner viele Landschaften, wie die Bucht von Rapallo, die Zypressen von San Michele, die Kirche des hl. Michael in Portofino. Alle Gemälde F.'s sind im Gegensatz zu der in Düsseldorf üblichen Tonmalerei auf starke Kontraste gestellt, besonders fällt ein dunkles, kaum gebrochenes Blau auf. Bei den Frauenfiguren wird der Eindruck durch eine gewisse akademische Unfreiheit beeinträchtigt. Reifer als in den überzahlreichen oft sehr flüchtigen Ölbildern offenbart sich F.'s Begabung in Wasserfarbenbildern und Zeichnungen dekorativen Inhalts, in Lithographien, Radierungen u. Illustrationen. Viele Plakatentwürfe und Diplome z. B. das des Vereins „Malkasten" (für den Fürsten Bismarck, stammen aus der Düsseldorfer Zeit. Von den Steindrucken ist „Sebet, weich ein Mensch" (1895) der bedeutendste. Die symbolischen Zeichnungen (1898) zu H. St. Chamberlains „Richard Wagner" bewegen sich minder wie der erwähnte Parzival-Zyklus den Einfluß des Tondichters auf F. Auch der Zeichnungen zu „Triefohm" von Moritz Leißmann und Engelbert Humperdinck sind zu erwähnen. Seine jüngsten Werke sind die Steindrucke „Ankunft Verwundeter in Bonn" und „Und wenn die Welt voll Teufel wär'".

Mitteilgn. d. Kstlers. — Dreßler, Kstjahrb. 1910 ff. — Schaarschmidt, Zur Geschichte d. Düsseld. Kst. 1908. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. IV—X. passim u. Register. — Kataloge. XXIII 178. — Kat. f. Alte III. VIII. IX. XI. XII. XIV. — Die Kunst I. V. IX. — Der Rheinlande I (Okt. 1900 p. 28, Jan. 1901 p. 68, Febr. p. 13, 18, 81, 88, 88, 94, Juli p. 98, II. Nov. p. 50, Jan. 1902 p. 68, Febr. p. 69, 70, Juni p. 65, Sept. p. 10, 29, III. 108, 128, 160, 204, 208, 227, 256. — Kat. Städt. Gem. Samml. Kunsthalle Düsseldorf 1913 p. 88, 71. — Kat. Kunst u. Aquarellen etc. Dresden 1897. Große Kst. Ausst. Berlin 1888, 1889, 1893. Intern. Berlin 1896. Deutschnat. Düsseldorf 1898, 1907. Rom 1911 usw. Walter Cohen.

Pranzl, Friedrich August, Geschichtsmaler u. Lithograph in Dresden, geb. 10. 9. 1814, † 1888 (?). Sohn des Joh. Gottfr. Abr. u. Bruder des Paul F. Studierte 1836—1838 auf der Akad. in Dresden, lebte dann als Maler das. wurde aber 1850 Kostümier und später Garderobeninspektor am Kgl. Hoftheater. 1885 trat er in den Ruhestand. Seine Stellung scheint ihn am weiteren künstlerischen Schaffen verhindert zu haben. So sind nur noch wenige Werke von ihm bekannt. Drei Handzeichnungen (Aquarell u. Tusche) aus den J. 1835 und 1838 bewahrt die Kupferstichsammlung weil. König Friedrich August II. in Dresden (darunter eine Szene aus Dante), das Stadtmuseum das. besitzt eine Abbildung der Revue des sächs. Prinzen

Johann über der Dresdner Kommunalgarde (um 28. 9. 1830) die P. nach eigener Zeichnung lithographierte. 1845 stellte er zum letzten Male in Dresden aus, u. zwar eine Szene aus Schillers Wallenstein, Gouachegemälde eigener Erfindung.

Dresdner Akten (Manuskript der Kunstakad. Sächs. Kunstverein, Archiv der Kreuzsch.). — Kunstblatt 1830, p. 68. — Adreß-Kal. von Dresden 1835, 1840 und Adreßb. 1846—1865. — Kat. d. Ausst. des Leipziger Kunstver. 1837, p. 14, 30, 1839, p. 11. *Horst Sigismund*

Prenzel, Georg, s. im Artikel *Frenzinger*.

Prenzel, Johann Gottfried Abraham, Kupferstecher u. Kunstschriftsteller in Dresden, geb. 1. 1. 1788, † 6. 11. 1866, Vater des Friedr. Aug. u. Paul P. Besuchte seit 1798 die Dresdner Kunstakad., wo er bei dem Unterlehrern Matzsch und Tscharn das Zeichnen, später (etwa seit 1801) bei J. A. Darnstedt den Landschaftskupferstich erlernte. 1808 wurde er Schreiber an der unter C. G. Doluts Aufsicht stehenden „Galerie der Kupferstiche und Handzeichnungen" (dem späteren Kgl. Kupferstichkabinett) im Zwinger. Nach Doluts Tode 1814 rückte er in dessen Stelle als Inspektor des Kabinetts auf, die er bis an sein Lebensende — seit 1864 mit dem Amtstitel Direktor — bekleidete. Daneben war er eine Zeit lang Lehrer für Gravieren und Kupferstechen an der Technischen Bildungsanstalt zu Dresden. — P. entfaltete eine reiche Tätigkeit als Kupferstecher bes. Radierer als Zeichner und als Schriftsteller. Seine Kupferstiche zeigen malerische Behandlung und saubere Ausführung, bewegen aber auch eine gewisse Steifheit. Sein Oeuvre findet sich am vollständigsten im Kgl. Kupferstichkab. zu Dresden, eine Reihe Blätter — darunter Erstdrucke — auch in der Kupferstichsammlung weil. König Friedrich August II. das. Die Hauptblätter sind: Kupferstiche 1) 2) Gegenstücke „Der Abend" von J. Ruysdael und W. Romeyn, „Die Ruine" von J. Ruysdael, nach den Originalgemälden in der Gräfl. Lambergschen Samml. zu Wien. — 3) Flußlandschaft mit Ruine und Herde, nach einem Ölbilde aus der Schule Cors. Poelenburghs mit Figurenstaffage von P. Bout in der Dresdner Gal., 1817 für das Galeriewerk (Abt. III No. 85) gestochen. 4) Alter Leuchtturm an der Warthe bei Mondschein, nach einem Gemälde von Jentsch, 1827 ausgestellt. Besondere Erwähnung verdammen noch 5) die fünf schönen, großen Kupfer der P. — teilweise noch unter Darnstedts Anleitung — für das Album „Dresden mit seinen Prachtgebäuden und schönsten Umgebungen" nach Zeichnungen von G. F. Thürmeyer und C. G. Hammer stach (s. T. 1830 ausgestellt), und 6) die sechs Bl. Darstellungen von Raphaels Villa (Prospekt, nach Amslers Zeichnung u. Innenansichten in Umrissen, dat. 1833). Außerdem schuf P. noch eine ganze Reihe einzelner Blätter, meist Landschaft oder Architektur nach Canaua (Odessa, 1830 u. a.), Tr. Faber, Fuhrmann, Heinr. Klengel, C. L. Lorrain, Ramberg u. a., sowie Buchillustrationen (u. a. zur Brandtaufe Reise des Prinzen Maximilian von Neuwied nach dessen Zeichnung zur Span. Reise der Laborde zu Nod (Galerie klassischer Denkmäler nach Zeichnungen von Schubert u. a.). Rad. erzeugen Radierl hat P. nur wenig und doch auf diesem Gebiete Treffliches geleistet. Sein Hauptblatt, italienische Landschaft mit Einsiedler, der Eremit bewirtet einen Pilger nach dem von J. M. v. Rebdein in Rom gemalten Bilde der ehem. Samml. Quandt in Dresden (rad. 1827) ist vielleicht das Wertvollste, was wir überhaupt von P. besitzen. Genannt seien noch zwei männliche Halbfiguren, die eine (mit bewaffnetem Kopf) nach einem 1644 gemalten Bilde G. van den Eeckhouts, die andere (Fahnenträger) nach einer signierten Handzeichnung Rembrandts im Dresdner Kupferstichkabinett. — Zu eigenen neuen Kupfer hat P. auch selbst die Zeichnungen gefertigt, meist und das Aussichten aus Dresden und dessen Umgebung. An Originalzeichnungen P.s hat sich nicht allzuviel erhalten. Solche besitzen u. a. die Kupferstichsamml. weiland König Friedrich August II. in Dresden (s. B. Blick auf Bautzen, Aquarell, 1847), die Samml. des Kgl. Sächs. Altertumsvereins das. (Tulpenkanzel im Dome zu Freiberg, 1827; Kirche zu Hochkirchen, 1830) und der Unterzeichnete (Waldpartie aus dem Tharandter Tal, Aquarell, 1841). Als Erinnerung an die Zeiten der Völkerschlacht interessiert ein Aquarell „Eine Gruppe Bauchiaren und Kosaken", das P. 1814 ausstellte. Seine landschaftlichen Zeichnungen sind z. T. farbig sehr zart und recht fein. — Zu seinen literar. Veröffentlichungen wurde P. durch seine Stellung als Sachverständiger veranlaßt. Er begann mit Auktionskatalogen (Samml. W. G. Becker 1810; J. A. Schneider 1820; Gräfin v. Einsiedel-Reibersdorf, französ., 2 Bde. 1822/24; Graf Franz v. Sternberg-Manderscheid, 4 Bde. 1826—42; Freiherr v. Rumohr 1840; Freiherr H. A. v. Friesen 1841; J. C. Klengel 1846), die — trotzdem ohne seinen Namen veröffentlicht — von großer Sachkenntnis zeugen. Gegen Ende seines Lebens wandte er sich dann mehr der eigentlichen Kunstschriftstellerei zu und hat einige, noch heute wertvolle Monographien über König Friedrich August (von Sachsen) als Kunstfreund und Kunstsammler" (1854), über dessen Kupferstichsammlung (1854), über ein Kupferblatt

Alb. Dürers „Die Anbetung des Paulus" (1506) u. a. im Druck angaben. Seine kleine Schrift „Die Kunst in der Dombrecher zu Freiberg" die er noch selbst illustriert hatte, erschien erst nach seinem Tode 1850. Das Bildnis Fr. (Brustbild in Kreide) brachte gut (Lugers v. V. am 28. 12. 1888 in Dresden; ein Monogrammbild von Schrenzel war schon 1810 in Dresden ausgestellt. Der Künstlernachlaß besitzt eine Anzahl Briefe von F. und an ihn, aus denen hervorgeht, welche Bedeutung F. seinerzeit gehabt und welches großen Rufes als Künstler und Lehrer er sich erfreut hat.

Dresdner Akten (Künstlerhaus, Städt. Kunstverein, Kirchenbuch der Kreuz- u. Annenkirche, Ausstellungskatal. 1851–1871 und Adreßbücher 1850–1888). — Meyers Deutsches Konversations-Lexikon, 3. Aufl. (1888) 205. — Archiv f. Kunde (N. F.) 1. (1857) p. 109 f. — Magazin für Künstler u. Kunstfreunde (1. Jahrg.) 1. (1857) p. 191 f. — Le Blanc, Manuel I. (1856) 224. — Müller, Andreas, Hamb. Künstler-Lexikon, 2. (1870) 228. — Allgem. deutsche Biogr. XII. 1879. 651 f. — C. (J. Carus), Lebenserinnerungen III. (1866) 225. — Kunstbl. 1830. 1835. 1840. 1852. 1853. — Dioskuren, Kalender für Künstler u. Kunstfreunde, 1. (1858) 42 ff. 48. Jahrb. 10. 11. (1864/65) Bl. f. lit. Unterh. XXIII. (1865) 688. — Kunst-Chronik, Dresdener Blätter u. Zeichnungen 1880 bis 1890. Dresden 1890. p. 28. — Katal. der Bildnisstiche des Kgl. Kupferstichkab. zu Dresden, 1881. 3. — Nachtrag, 1. Abt. durch. Kat. III. — Über F.s Schriften vgl. auch Univ.-Katal. of Books on Art. London (South Kensington Mus.) I. (1870). *Ernst Sigismund.*

Pranzl, Gustav Theodor, Tier- u. Landschaftsmaler, geb. 12. 11. 1850 zu Berlin, † das. 15. 6. 1915. Anfangs Lithograph, studierte daneben auf der Kunstschule zu Berlin und ging 1884 an die Kunstakad. zu Paul Meyerheim und zu Eugen Bracht, bei dem er bis 1890 verblieb. Seine ersten Tierbilder erstrebten noch das große Moment an, so die „Feuerprobe" (1880, Märchen, Neue Pin.) und 1888 vertritt er mit einer Humoreske in einem Kuhbild die Novellistik P. Meyerheims. 1888 erhielt er für den „Nebenbuhler" der gr. gold. Med. Berlin, der in Zeichnung u. Farbenführung ein gutes Werk ist. Im selben Jahre stellte er auch die „Verhexte u. d. Unterdrücken" aus, die einen neuen malerischen Tonton entdeckte und Tier und Landschaft unter einem ganz neuen Wesensaussammenhang sah (Nat.-Gal. Berlin). Ähnlich trat 1897 „Der große Stier im Wasser" auf (Nat.-Gal. Berlin). Eine dritte Wandlung machte sein Stil innerhalb der Tiergruppe durch, der er sich angeschlossen hatte. 1899 erschien auf der Berliner Sezession eine andalusische Landschaft mit Viehherde in einer Komposition, die die bisher dekorativen Schemata der Brachtschule abgestreift hatte. Seine Malerei wird darauf immer leichter, farbiger, der Ausdruck impressionistischer. Eine besondere Neigung zu winzigen Abendstimmungen mit stillen, weichen Tönen tritt hervor. 1901 („Kühe am Abend"). Wenigstens glücklich war noch 1900 „Der Pflüger", dessen große Massenverteilung und bravourmäßiger Vortrag seiner sonstigen Art nicht lagen. Außer in den bereits genannten Mus. ist P. auch in der Gall. in Dresden, Königsberg, Wien und Magdeburg vertreten. Auf der im Frühjahr 1910 vom Verein Berliner Künstler im Künstlerhaus veranstalteten Gedächtnisausst. erwarb auch die Stadt Berlin 2 seiner Hauptbilder (Stier a. Herdenbesitzerrede, Herde).

Deutsches Malerbuch d. 19. Jahrh. 1858. — Nagler. — Das geist. Deutschland, 1898 (Ergänzungsb.). — Dresdner Kunstjahrb. 1903. — Werner's Kal. VII. 1914. — Zeitschr. f. bild. Kst. Beibl. XX. XXIV. N. F. IV. XIII. — Kunst f. Alle XI. XVI. — Deutsche Kst. u. Dekoration XXI. — M. Werner, in Verhdlgen u. Mitteilgen d. Vereins für Kunstgesch. XXX. Jahrg. (1915/16) II. 67 ff. (m. Abb.). — Weltkrieg u. Die Kunst XXXI. (1915). — Kst. u. Künstler XIII. (1915). — Amtl. Kat. Berlin. Abteil. 1906—13. — Die Kunst. 1898. 99. u. 1903—13. — Seemann. 1898—1912. — Münchner Jugend. 1900—1901. 1903. 05. 1913—15. — Wien. Künstlerhaus. 1905—14. — Prag. 1901. — Kunst. Internat. 1911. — Kat. d. im Text gen. Museen. *W. K.*

Pranzl, Paul (Joh. Ludw. Ferd.), Landschafts- u. Tiermaler in Dresden, geb. 8. 6. 1804, † 2. 7. 1878, Sohn des Joh. Gottfr. Abr. u. Bruder des Prande Aug. F. Brauchte seit Mai 1830 die Kunstakad. in Dresden, lebte 1848–1878 als Maler u. Zeichenlehrer das. und lieferte (seit 1840) landschaftliche Darstellungen in Öl, die er meist mit Tiergruppen (Jürgen Schultz) belebte. Reisen an die Ostsee (Travemünde) nach Nordböhmen (Kreuzberg) und Tirol boten ihm Stoffe zu seinen Bildern. Seit Mitte der 1850er Jahre wandte sich F. fast ausschließlich der Tiermalerei zu. Aus seinen letzten Lebensjahren (1870 ff.) sind noch einige Aquarelle bekannt, meist Landschaften oder Architekturdenkmäler aus der Umgebung Dresdens, aus Thüringen und dem Harz darstellend. Ein solches Wasserfarbenbild, der Albrechtsberg in Meißen, überdies schon aus dem J. 1846, gelangte 1881 aus Samml. Dr. Wagener in die Nationalgal. zu Berlin (s. Handzeichn.-Kat. 1900, p. 117).

Dresdner Akten (Matrikel der Kunstakad., Kirchenbuch der Kreuz- u. Dreikönigsgem.), Ausst.-Katal. 1840–1871 und Adreßbücher 1840–1870. *Ernst Sigismund.*

Pranzl, s. auch *Prenzel*.

Prenen, Cornelis, Maler, geb. 1607, † 1694, wahrscheinlich in Amsterdam, wo er von 1638 bis 1684 häufig erwähnt wird.

Amsterdamer Notar. Archive. *A. Bredius.*

Prêtre, Charles Edouard, Maler, Sohn des Edouard P., Neffe des Théodore P., geb. in Paris am 18. 7. 1837, † das. am 8. 11. 1904. Schüler seines Vaters dann Couture's und Delaux'. Beschickte 1861–1903 fast alljährlich den Salon der Soc. d. Art. Français mit Genre-, Landschaftsbildern und Interieurs. Arbeiten von ihm in den Museen

zu Bordeaux, Louvre (Gal. Rousset), Rochefort und Sheffield.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. 1882 u. Suppl. — L'Art II, 180. — Revue Encyclop. IV, 688 (Nekrol.). — Kat. d. Salon (o. T. mit Abbild.) u. d. angef. Mus.

Prêtre, Edouard (Pierre Ed.), Genremaler, Radierer u. Lithograph, Bruder des Théodore P., Vater des Charles Ed. P., geb. in Paris am 10. 1. 1810, † in Rouen am 20. 8. 1888. Schüler von Delaroche. Beschickte 1848—80 fast alljährlich den Salon der Soc. d. Art. Franç. 1850—85 auch häufig die Ausst. der Royal Acad. in London und war die letzten 40 Jahre seines Lebens in Rouen ansässig. „Die besseren seiner Bilder sind ausgezeichnet durch ein zartes Helldunkel und das heimlich in die geschlossenen Räume einfallende Licht. Die Zeichnung ist nach Mosog. der Ausführung flüchtig" (Meyer). Seine liebenswürdigen, häufig aus der Kinderwelt berichtenden Anekdoten haben besonders in England großen Erfolg gehabt u. in Rouen einen begeisterten Lobredner gefunden. Man trifft Arbeiten von ihm in den Museen zu Bernay, Bernbyn, Cardiff, Chartres, Cincinnati, Glasgow, Hamburg, Louviers (Gal. Rousset), Melbourne, New York, Sheffield und Wolverhampton. Durch Photograph. Reproduktionen (A. Gilbert, L. Noël, Paradon now.) haben seine Bilder weite Verbreitung gefunden. Auch fertigte P. einige Originallithogr. (für Les Veillées littéraires illustrées") und Radierungen.

Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. — Bellier Auvray, Dict. gén. I. 1882. — Bénézit, Dict. d. Peintres, Sculpt. contemp. 1911. — Clément, Histoire de l'Art au 19th Cent. 1888. — Grande Encyclop. XXIII. — Chron. d. Arts 1888, p. 178. — Gaz. d. B. Arts, Tables alphab. — Art Journal 1878, p. 320; 1888, p. 382. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. I, 71. — Graves, Roy. Acad. Exhib. III. 1906. — Kat. d. Salons, z. T. mit Abbild. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II. 1913. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III. 1911.

Prêtre, Jean Jules Bildhauer, geb. in Cambrai am 1. 10. 1851, † in Paris 1900. Schüler von Cavelier und Cordier. Beschickte fast alljährlich 1876—1900 den Salon der Société des Art. Franç. meist mit Bildnisbüsten (Idealköpfen oder Genrestatuetten. Eine Jugendarbeit P.s. „Chanteur ornithologue" (Salon 1879) wird im Museum zu Cambrai bewahrt, ein Bozzetto (Krieg u. Friede) als Tympanonschmuck im Pariser Rathaus.

Bellier Auvray, Dict. gén. 1882 u. Suppl. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II. 1911. — Lami, Dict. d. Sculpt. (19e S.) II. 1910. — Bach, d'Art. Paris Mus. etc. III. — Kat. d. Salons (o. T. mit Abb.).

Prêtre, Samuel, Landschaftsmaler in Rouen, geb. das. beschickte seit 1804 den Pariser Salon der Soc. d. Art. Franç. Das Museum zu Rouen bewahrt 8 Landschaften von ihm.

Mus. u. Salon-Kat.

Prêtre, Théodore (Charles Théod.), Maler, Zeichner für den Holzschnitt, Radierer u. Lithograph, Bruder des Edouard P., geb. in Paris am 21. 8. 1814, † das. am 24. 2. 1888. Schüler von J. Coignet, dann von Roqueplan. Debütierte im Salon 1834 mit einer Landschaft aus der Umgegend von Straßburg und stellte 1836 und 1838 Ansichten aus der Gegend von Rouen und einige Interieurs aus. 1837 ging er auf 1 Jahr nach Algier, nahm an der Eroberung von Constantine teil und stellte 1838 in Paris seine ersten Orientbilder aus. Bis 1850 erschien er als regelmäßiger Aussteller meist mit Motiven und Interieurs aus Constantine oder Algier. 1843 auch mit einer Szene aus der Eroberung von Constantine. 1851 bereiste er von neuem den Orient, besuchte Malta, Griechenland, Kleinasien, Konstantinopel (hier 1½jähriger Aufenthalt), Syrien, Palästina und Ägypten. Nach 3jähriger Abwesenheit kehrte er nach Paris zurück mit einem reichen Studienmaterial, das er im Laufe der folgenden Jahre in Gemälden verarbeitete, die 1855—88 Ausstellung im Salon fanden. Straßenmotive aus Kairo, Konstantinopel, Algier, Architekturansichten u. Rekonstruktionsdarstellungen, Bazar, Moscheen, Kaffeehäuser, Interieurs, Naturszenerien (Abend am Nil), Karawanenzüge, Reisen in der Oase usw. wechseln auf seinen Bildern ab. Die Frucht einer vierten, 1861 in Begleitung der Kaiserin Eugénie unternommenen Orientreise war ein für diese angefertigtes Album mit Aquarellen. Arbeiten von P. bewahren das Museen zu Autun, Bagnères de Bigorre, Bourges, Chicago, Laval, Mülhausen, Minneapolis, Thomas B. Walker Art Coll., Nancy, New York, Perpignan, Reims, Soissons, Stettin und Straßburg.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. 1882 u. Suppl. — Montrosier, Art Moderne IV. (1884), 8. — Clément, Dict. Nat. d. Contemp. 1870. — Vapereau, Dict. univ. d. Contemp. 1881. — Chron. d. Arts 1888, p. 101. — P. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I. 1891. — Kat. d. Salons u. d. angef. Mus. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II. 1913. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III. 1911.

Prêtre de Montizon, Mlle Justine Zeichnerin und Malerin, geb. in Paris 1788, malte Historienbilder (Opferung Isaaks), Porträts, Landschaften usw. und lebte gemeinsam mit ihrer Schwester Mlle Flore Prêtre de M. geb. in Paris 1794 einer Zeichenschule in Paris. Mlle Flore war gleichfalls als Historien-, Genre- und Landschaftsmalerin tätig und zeichnete auch in Pastell.

Lethey, Dict. d. Art etc. 1895, p. 699/701. — Guyot de Fère, Statist. d. B. Arts en France, 1840, p. 1200.

Prévedoux (oder Perredoux). Steinmetzmeister, Architektenfamilie in Tours. Mitglieder: André erwähnt 1570–80, lieferte den Entwurf für ein Grabmal des 1585 † Kanonikus Jean Gervaise in der Kathedrale sowie eines Altar in dessen Kapelle. — Aymery (Himery) Sohn des Vorigen, 1617 Werkmeister der Stadt und der Kathedrale, erbaute mit Michau Quarré eine (zerstörte) Kapelle auf der Grossen Brücke. — Olivier Sohn oder Bruder des Vorigen, 1621 Werkmeister der Kathedrale, deren Mittelschiff und Seitenschiffe er zu errichten begann.

Grandmaison, Doc. inéd. rel. à l'Arte en Touraine 1870. — Giraudet, Art. Tourangeaux 1885. — Arch. de l'Art franç., Doc., II 330. — Bauchal, Dict. d. Arch. franç., 1887.

Prevn, s. *Pervanz* Direk.

Prévot, Armand, s. unter *Prevet*, Pierre.

Prévot, Armand Auguste, Landschafts- und Marinemaler aus Cherbourg, Schüler von Yvon, beschickte 1865–1874 den Pariser Salon. Im Mus. zu Cherbourg von ihm Grundsteinlegung zum Krankenhause in Cherbourg, im Mus. zu Saint-Lô (Kat. 1880 p. 88 fälschlich als Péret) eine Küstenlandschaft: Souvenir de Hollande.

Bellier Auvray, Dict. gén. I 1882. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II, 1913.

Prevot, Louis, französ. Marinerechner um 1787—1820 tätig. Fr. Aubertin stach nach ihm „Prise de la Frégate anglaise la Minerve" (Vieth Varenne gene Darstellung des Gefechtes zwischen der Fregatte Formidable und dem engl. Geschwader bei Cádiz.

Zani, Enc. met. IX. — Füssli, Kstlerlex., N. T. 1808 ff. (fälschlich Frevel). — Le Blanc, Manuel I 68, No 6.

Prévot, Pierre, Bildhauer in Cherbourg, † vor 1787, fertigte 1705 die treffliche Kanzel der dortigen Kirche der Trinité. Wohl identisch mit dem im Katalog Brandes mit 3 Blättern — Ansichten der Reede von Cherbourg, 2 davon 1795, das eine 1788 entstanden — aufgeführten gleichnamigen Zeichner und Stecher. Von seinem Bruder Armand, ebenfalls Bildhauer, stammt der prächtige Hochaltar derselben Kirche her.

Rém. d. Soc. d. B. Arts XXII 1898. — Dimier u. Lebeurre, La Basse Normandie, o. J., p. 431. — Cat. rais. du Cab. d'Est. du feu M. Brandes. Leipzig 1788/4, II 181.

Prevot, Sandero (Alexandre), Maler, 1400 Mitglied der Lukasgilde in Brügge.

de Laborde, Ducs de Bourgogne I.

Preuchel, Daniel, s. *Fröschl*, Daniel.

Preuchi, Andrea, ital. Kupferstecher, geb. 1774 in Bassano, wohl Schüler L. Schiavonettis, als dessen Werkstattgenosse er seit 1800 in London nachweisbar ist und in dessen Crayonmanier er neben Historienbildern wie „Angelika u. Medoro" (nach Teod. Matteini) namentlich zahlreiche Porträts stach, darunter die König George III (1800 nach Th. Matthews), der Lady Theodosia Cradock (1806 nach H. Cosway), des Generals Moreau (1813 nach J. B. Isabey) u. des Schauspielers Edmund Kean als Richard III (1814 nach J. Heath).

Catal. degli Art. Bassanesi viventi, 1807, p. 13. — Brentari, Storia di Bassano, 1884, p. 705. — Nagler, Neues Allg. Kstler-Lex. 1838, II 111, 1315. — Daniell, Cat. of the Engr. Works of H. Cosway, 1880. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908, I 187, II 18, 101, 551, 574, 670, III 487, IV 188, 628.

Preuchi, Paolo di Cristoforo del, Maler in Venedig, 1378 dort als Trauzeuge urk. nachweisbar, † nach 1408 (u. zwar vor dem 10. 5. 1421, laut urk. Erwähnung seines Sohnes Niccolò „quondam Pauli" der F., cf. L. Ludwig). — also nicht identifizierbar mit dem schon 1380 in Venedig verstorb. Pasquale Franch (s. d.) malte laut Stringa 1408 für den „primicerio" Alvise Dardo am Portikus von dessen Wohnhaus (bei SS. Filippo e Giacomo zu Venedig) eine Reihe von Bildnissen der venezian. „primiceri" von 1180 (Benedetto Falier) bis 1408. Ihm zuzuweisen wäre laut Moschini ein 1370 gemaltes, im Seminar von S. Maria della Salute zu Venedig befindl. Bildnis des 43jähr. venezian. Nobile Paolo Ant. Mani (aus dessen Wohnhaus stammend).

G. Stringa in Neuausg. von F. Sansovino's „Venetia città nobilissa" 1606, p. 77. — R. A. Cicogna, Inscriz. Venez., 1830 ff., III 66 f. — G. A. Moschini, Chiesa e Seminario di S. Maria d. Salute, Venez. 1842, p. 141. — G. Ludwig's Nachlaß-Not. im Venez. Arch. in „Ital. Forschungen herausgeg. vom Kathol. Institut in Florenz" IV, Berlin 1911, p. 97 f.

Preus, s. unter *Freese*.

Preusmin, Richard, Maler, geb. in Frankfurt a. M. 10. 6. 1844, † zu Monaco 7. 1. 1908. Zuerst 4 Jahre Lithograph, dann Schüler des Städel'schen Instituts unter Jak. Becker (seit 1868), später in München Lithograph, nebenher in der Akad. Unterricht nehmend. 8 Jahre später nach Karlsruhe, wo er 7 Jahre unter Gude studierte. Seit 1878 in Cronberg i. T. ansässig u. Mitglied der dortigen Künstlerkolonie. Seine Landschaften sind meist Norwegen u. der Nordsee, der Riviera u. den Alpenländern entnommen u. befinden sich in Privatbesitz (vgl. Weinbacher Donauff), eine Sonderausstellung von ca. 30 Werken im Sept. 1908 im Kunstverein in Frankfurt.

Dioskuren 1880, p. 12. — Kaulen, Freud u. Leid im Leben dreier Kstler 1870, p. 388. — Beitelheim's Bonge Jahrb. VIII 88. — Das Geistige Deutschland, 1898. — Weinbacher-Donauff, Kst u. Kstler in Frankf. a. M. II (1908). — v. Hüttner, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1908). — Ritzenger, Kst d. Frankfurter Hist. Ausst., 1891. *H. S.*

Preust, Perrin, Goldschmied, 1394 in Paris urk. erwähnt, von wo aus er einem Zunftgenossen Conrat de Roder König Karl III. von Navarra 1411 auf sein Schloß Olite

bei Pamplona berief zur Ablieferung von 2 silb. Kruzifix Untersätzen u. 4 vergold. Silberstatuetten (Maria, Ev Johannes, Apostel Petrus u. Paulus)

De Laborde, Les Ducs de Bourgogne, 1849 ff III 87 N 5644. — Davillier, L'Orfévr en Espagne, 1879 p. 40, 169 f.

Fresion, Martin, Maler, 1540/50 in den kgl. Baurechnungen genannt. — Gobert F., Maler war 1545 in Paris Taufzeuge. — Jean F., Maler, wird 1568 in Paris erwähnt

de Laborde, Renaiss. d. Arts I 426. — Nouv Arch. de l'Art franç. 1886 p 8 f., 1888 p. 11.

Fresnaye, Mlle Marie, Bildhauerin, geb. in Marenla bei Montreuil-sur-Mer (Pas-de-Calais), tätig das., Schülerin von Maindron u. Chapu, stellte von 1874 bis 1900 alljährlich im Pariser Salon (Soc d. Art Franç.) aus, zunächst Bildnismedaillons, später Reliefs, Statuetten, Statuen, polychrome Wachsarbeiten etc. Im Mus. von Arras (Kat. 1907, p. 188) wird von ihr die Gipsstatue „Le petit Voleur", ein Basrelief in Wachs „Le Sommeil de l'Enfant Jesus" u. „Chérubins", ebenfalls in Wachs, aufbewahrt.

Bellier-Auvray, Dict gén. I (1882) u. Suppl. — Kat. d. Salon (z T mit Abbild.) u. d. Expos Univ, Paris 1900, II 195.

Fresne, s. *Dufresne* und *Dufresne.*

Fresniel, Jean, Bildhauer aus Mons, arbeitete 1856—57 im Schloß Escaudoeuvres bei Cambrai.

Dehaisnes, Hist. de l'Art dans la Flandre etc., Doc., 1886.

Fresnoy, s. *Dufresnoy.*

Fresnel, Pietrequin, Holzbildhauer in Paris, 1461 ff Gehilfe Philippot Viart's bei den Bildhauerarbeiten am Chorgestühl der Kathedrale in Rouen.

Lami, Dict d. Sculpt (moyen âge), 1898.

Fretay, s. *Dufretay.*

Fretin, Auguste A., Bildhauer, geb. in Grenoble, 1863—93 im Pariser Salon vertreten mit Bildnismedaillons und Statuen wie „Education militaire" (diese im Mus. zu Grenoble)

Rich. d'art, Prov., Mon. civ. VI 118.

Fretz, Rudolf, Holzschneider u. Radierer, geb 17 4 1868 in Zürich. Ausgebildet in Zürich, Freiburg i. Br und München, schneidet er seit 1886 in Zürich Holzstöcke für deutsche Abbildungswerke und illustr Zeitschriften wie „Flieg. Blätter" „Gartenlaube" u. a Nach eigenen Zeichnungen hat er zahlreiche Büchervignetten und Neujahrskarten in Holz-Tiefstich und Radierung geschaffen

Mitteilgn d. Künstlers. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 494. — Exlibriswelt, Berlin XI (1901) 87 ff. — Schweiz. Blätter f. Exlibris-Sammler 1901/02 p. 48 ff. (Abb.) — Die Schweiz 1914 p. 180 (Abb.) *W. W.*

Freudeberg, s. *Freudenberger,* Sigmund.

Freudenmann, Victor, Landschaftsmaler in Berlin, geb. 25. 2. 1857 zu Berlin, wurde Schüler der dort Akad. und studierte unter Wilberg und später unter Brecht, von dem er wohl die einfache große Komposition empfangen konnte, nicht aber die dekorative und heroische Auffassung der Natur, die seiner einfachen stillen Art entgegen war Der Reiz seiner Landschaften — wenngleich auch etwas gleichförmig — liegt in der stillen Beschaulichkeit. 1900 schloß er sich für kurze Zeit auch der Berl. Sezession an

Böttticher, Malerw des 19. Jahrh., 1891 — Singer Kstlerlex — Zeitschr. f bild. Kst Reg XX—XXIV — Kat f Alle VI IX XIII — Die Kunst I, VII — Ausst Kat Berlin: Akad. 1891, 1894—98, Gr Kstausst. 1898—1916, Sezession 1899—1901, München Glaspal. 1900—1908, Hannover 1913; Düsseldorf 1907, 1913. *W. K.*

Freudenberg, Eduard, Maler, geb. 1808 in Neuwied am Rhein, lebte noch 1858 in Rom, ausgebildet an der Akad. zu Dresden, hiernach bis 1831 in Neuwied als Porträtmaler u. 1831—51 in München als Genremaler tätig, schließlich 1858—58 (Juni) in Rom als Mitglied des deutschen Künstlervereins nachweisbar War in den Kunstvereins-Ausst. zu München, wie auch in denjenigen zu Halberstadt (1838), Leipzig (1837 bis 1838), Stuttgart (1845), Hannover (1850) etc mit Genrebildern aus dem Münchner u Tiroler Volks- u. Wirtshausleben vertreten (in der Regel nur „F" signiert).

Nagler, Kstlerlex. IV u. Monogr II N 1572. — F. v. Böttticher, Malerwerke des 19. Jahrh., 1891 ff., I — Mitt von F. Noack in Rom. *H. Holland.*

Freudenberger, Franz Friedrich, Zeichner, geb. 8. 11 1804 in Bern, † das. 1. 3. 1862. Zeichnete und malte im öffentl. Zeichensaal zu Bern, hierauf zwei Jahre bei Nikolaus König. Bekannter als durch seine Landschaften in Feder- u. Bleistiftzeichnung u Aquarell machte er sich durch komische Gedichte und literar Versuche Nach langen Reisen u. Irrfahrten in Frankreich, Italien, der Türkei, Griechenland u. Ägypten kehrte er erst 1860 wieder nach Bern zurück. In Genf zeichnete F für einen Juwelier, in Lyon für einen Kattundrucker, in Mailand malte er Wappen 1854 beschickte er in Bern eine Ausstellung.

Samml. Bernischer Biographien II 169—178. — Brun, Schweiz. Kstlerlex I 494. *W. W.*

Freudenberger, Samuel, Goldschmied in Augsburg, aus Straßburg stammend, † 1696. 8 Leuchter von F waren 1695 in St Petersburger Privatbes., 2 weitere in der Pfarrkirche zu Karlstadt (Unterfranken) werden ihm zugeschrieben. Sein gleichnamiger Sohn, † 1741, war ebenfalls Goldschmied

Werner, Augsb. Goldschm., 1913 p. 75 f. — Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, ³ 1911 No 494. — Kataloge Kgr Bayern III 6 p 110.

Freudenberger (Freudrberg), Sigmund, Maler und Radierer geb. 16. 6. 1745 in Bern, † das. am 15. 11. 1801. Lernte 1761/64 bei dem Berner Bildnismaler Em. Handmann, war 1764 kurze Zeit in Lausanne tätig und kam 1765 nach Paris. Dort besuchte er zu weiterer Ausbildung der Akademie von J. Schnetzler, studierte nach dem lebenden Modell bei N. Hallé, Landschaft bei J. G. Wille, arbeitete als Gehilfe der Bildnismaler Aved und Roslin und genoß Freundschaft und Förderung durch F. Boucher und J. B. Greuze. Er faßte rasch Fuß in diesen Kreisen, die z. T. zur akademischen Kunst der Zeit in ausgesprochenem Gegensatz standen und über die Serie der holländischen Kleinmeister verfolgten malte Bildnisse in Öl, Pastell und Wasserfarben, zeichnete u. radierte sentimentale Landschaften u. schuf in Figuren u. Szenen des ländlichen u. städt. Lebens Vorlagen für die bekanntesten Pariser Stecher; bald eignete er sich auch die für das ausgehende 18. Jahrh. charakteristische Technik der in leichten Tönen lavierten Umrißradierung an. 1772 wieder in Bern, unterhielt er anfänglich noch enge Beziehungen zu Paris und setzte seine Tätigkeit so fort, wie er sie dort unterbrochen hatte, nur daß er für die lavierten Umrißzeichnungen nun Darstellungen aus dem bürgerlichen u. ländlichen Leben seiner Heimat wählte und als Modelle die Bauern des Berner Oberlandes in ihrer Tracht und Häuslichkeit benutzte, der Stimmung der Zeit gemäß schwärmerisch verschönt und leicht theatralisch zugerichtet. Der ungeheure Erfolg derartiger Blätter und unsere Neigung bewogen ihn, sich vorzugsweise diesem Stoff gebiet zuzuwenden. Vielbeschäftigt lebte er inmitten eines angeregten Kreises von Künstlern und Liebhabern als Leiter einer eigenen Akademie in der nach lebendem Modell in ländlicher Berner Tracht gezeichnet und gemalt wurde. Die Folgen der französ. Revolution trübten seine letzten Jahre.

Aus der Pariser Zeit stammt das Ölbildchen L'horoscope (radiert von F. Milius), eine im Geist des frühen 18. Jahrh. und als Belauschungsproblem gelöste Haus-Familienszene, der kleine, sehr geschickte Radierung einer Bauernhütte am Bach mit Wäschetrocknen in der Kupferstichsamml. d. Eidg. Techn. Hochschule eine historierte Umrißradierung La leçon de clavecin im Cab. des Estampes der Bibl. Nat. in Paris, dann die Zeichnungen der von Duclos Inguf, Romanet u. Voyez gestochenen ersten Folge der "Trois suites d'estampes pour servir à l'histoire des moeurs et du costume des Français dans le 18e siècle" Paris, impr. Prault 1774: Le lever, Le bain, La toilette, Le boudoir, La promenade du matin, L'occupation, La visite inattendue, Les confidences, La promenade du soir, La soirée d'hiver, L'événement au bal, Le coucher (spätere Ausgaben mit den Stichen nach Moreau le jeune zusammen auch unter dem Titel Monument du costume physique et moral de la fin du XVIII[e] siècle um 1877 neu gestochen durch H. S. Dubouchet); die Vorlagen zu den einzeln veröffentlichten Stichen L'heureuse union von Louis Bosse, Le négociant ambulant, Les moeurs du temps, Le soldat en semestre von Inguf, L'hiver dormant, Les adieux du laboureur, Les musiciens du hameau von Trière, La gaîté conjugale, La félicité villageoise, Le complaisance maternelle, Le petit jour von N. de Launay, Mlle Rouvroy dans le rôle de Minette von Longle. In Bern entstand noch 1778, kurz nach der Rückkehr von Paris, das vortreffliche Ölbildnis des Albrecht von Haller (Privatbes. Lausanne), das in zahlreichen gemalten Kopien und Stichen nach den ersten Übertragungen von Bause und Tardieu die weiteste Verbreitung gefunden hat. Von andern Berner Bildnissen besitzt das Berner Kunstmus. einen Schultheiß v. Steiger 1780/81 (2. Aufl. 1787), erschien in Bern eine Ausgabe des Heptameron der Marg. von Navarra in drei kl. Oktavbänden mit 74 ganzseitigen Illustrationen von F. u. 148 Vignetten seines Freundes A. B. Dunker; der Zeichnungen F.s, die unverkennbare Bemühungen um historische Treue im Sinne der literarischen Vorlage verraten, sind in der Mehrzahl von Pariser Stechern bearbeitet. Von den Szenen aus dem Berner Landleben wurden reizvolle gestochen veröffentlicht, z. B. La petite famille suisse 1779 als bemalter Umrißstich von Dunker und Richter; 10 hingegen als geschlossene Reihe von je acht Paaren durch F. selbst (bis an das letzte Blatt) in Umriß radiert und, von ihm persönlich oder unter seiner Leitung koloriert, in großen Auflagen fast fabrikmäßig vervielfältigt. La balançoire und Le bon père heureux, hierauf der breite Szenen Le départ und Le retour du Soldat suisse. La petite fête imprévue und Les chanteuses du nom de mai, La propreté villageoise und La toilette champêtre, La fileuse villageoise und La dévideuse rustique, Le villageois content und Les soins maternels, 1780 La visite au chalet, später Le retour du marché, Le repas rustique, das Schlußstück der Folge, L'hospitalité suisse, wurde postum nach der lavierten Tuschzeichnung von F.'s Schüler D. Lafond radiert und bemalt. Einen besseren Begriff als diese schon zu F.s Lebzeiten und nach seinem Tode noch oft nachgedruckten und bunt kolorierten Blätter geben die als Vorlage benutzten Originalzeichnungen. Der Federstrich ist breit und frei, die Behandlung in leichten, transparenten

Töne oder ruhig und gut abgestimmt, meist ein Akkord von grau, gelb, rot oder grau, blau, braun, rot. F. s. Stiche und Zeichnungen sind in Sammlungen der Schweiz (Bern, Basel, Lausanne, Neuenburg, Zürich) und des Auslandes in größerer Zahl vorhanden, in der Regel mit Bleistift signiert und als F. bezeichneten Blättern seiner zahlreichen Schüler und Nachahmer gemischt. Die echten Arbeiten, bei zum leichten Bleistiftentwurf treten durch große Frische und Bewegtheit des Striches, die Farbstimmung in Röthel, Kreide, Pastell und Wasserfarben durch ihre feine, aber zurückhaltende Tönung hervor. *Bildnisse F.s*: Ölgem. von A. Nicklet (Berner Privatbes.). *Zeichnung* von G. Mind (Kunstmus., Bern). Stich bei *Füßli*, Neue Kollect. d. Schweiz. IV. Stich von H. Lips, gemaltes Selbstbildnis in Landschaft (Berner Privatbes.).

Füßli, Gesch. d. best. Künstler d. Schweiz IV (1810) 108. – *Meyrel*, Mus. f. Künstler etc. XIV (1791) p. 10–17. – *Neue Miscellaneen* etc. auf. Jahrbüchern V (1797) 345 ff. und Teutsches Künstlerlexikon I (1779) 98. – *Nagler*, Künstlerlex. – *Brun*, Schweizer Künstlerlex. I (1905) II. 707. – *Seippel*, Bibl. – *Portalis & Béraldi*, Les graveurs du XVIII^e siècle II (1881). – *Portalis*, Dessinateurs d'illustr. 1877. – *Monatsrosen*, Mus. de l'art pendant la révol. 1888. – *Nouvelle Encycl. pratique et rais. du XVIII^e Cent.* 1908 p. 168. – *Le Blanc*, Manuel. – *Neujahrsbl. Künstlergesellsch. Zürich* 1830. – *Sammlg. Bernischer Biographien* II (1884) 101, 189. – *Neues Berner Taschenbuch* 1916 p. 91, 97, 16, 17. – *Herzog*, Balthasar Anton Dunker, Neujahrsblatt Bern. Literar. Gesellsch. 1918 p. 11, 18, 19, 21, 30. – *J. Wolf*, Mém. et journal I (1857) 230, 444, 448, 454, 474. – *P. et J. Lemoisnel*, Les ex-libris du XVIII^e s. (Supp. à l'Amateur d'est. du XVIII^e s.) (1907). – *Cohen*, Guide de l'amat. d'livres à gravures du XVIII^e siècle ³1912. – *Weese*, in Baldinger-Albrecht v. Haller, Bern 1900 p. 65–68, 204 u. Reg. (Abb.). – *Mireur*, Dict. des ventes d'art III (1911). – *Jahrb. d. Maler- u. Kupferstecherges.* I (V) 1911, 14. – *Turbinger*, Die Bildnisse d. Schweiz im Jahre 1871 p. 29, 1870 p. 20, 1890 p. 38. – *Jahrb. f. Kunst- u. Kunstgesch. d. Schweiz* 1918/19 p. 120, 177, 200, 204, 208. – *Cat. der B. Arts* I 570, V 50, X 1004, X 1012, 1031, 1070, II 888. – *Cat. of prints* XXI 200, XXVII 204 ff., XXXIII 170. – *Jahrb. d. preuß. Kunstsammlg.* IV 254. – *Kunstchronik* 1907 p. 206/207. – *Kunstchron.* N. F. III 208. – *The Connoisseur* XXXVI 220. – *Neue encyclop. of bronze sculpture*, 1894 p. 178/79, 186 f. – *Die Schweiz* 1901 p. 161, 1910 p. 188. – *Cat. schweiz. Mus. Cat. Exhib. at the New York 1909*. – *Kat. Handzeichnungen der Kupferstichkabinett Kiel* 1894. – *Cat. rais. d'ouvrages à vol. du XVIII^e s. Bibl. Nat. Paris* 1911, No. 488. – *Lipsia*, Handschuhsammlg. Schweiz. Kostüm. 1907 Taf. 15. – *Kunstchronik*, Kupferst. u. Holzschn. ³1911 p. 488. W. W.

Freudner (Freudnerr), Jobst, Goldschmied u. Siegelschneider aus Ulm, seit 1487 in Königsberg i. Pr. nachweisbar † vor 1508, in welchem Jahre seine Witwe erwähnt wird. F. war Hofgoldschmied des Herzogs Albrecht von Preußen (der ihm schon Erleichterungen bei der Aufnahme in die Königsberger Zunft verschaffte) und fertigte für den neben anderen Arbeiten 1540/41 einen Stechdegen u. ein Prunkschwert, das mit König Friedrich … ins preußische, jetzt als deutsches Reichsschwert bei feierlichen Zeremonien Verwendung findet (im Kronenraum im Berlin aufbewahrt). Die silbervergoldeten Griff und Scheide tragen an der Außenseite vier Bildnismedaillen des Herzogs und Reliefplatten mit biblischen Darstellungen nach bekannten Stichen der Kleinmeister, die Rückseite der Scheide ist mit reichem Rankenornament im Stile Südgrotesken verziert. — Von F. sind ferner erhalten 2 Pedellmarschallstäbe von 1544 der Königsberger Universität (noch im Gebrauch), ferner 1 Siegel von 1550 für den Stadtrat zu Danzig.

Lohmeyer, Die Schwerter d. preuß. Krontresors in Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XVI (1895) 178 ff. – *v. Czihak*, Fürstenschwert früh. Zeiten in Preußen 1900 ff. I. – *Seidel*, in Hohenzollernjahrb. XVII (1913) 80 ff.

Freudweiler, Daniel Albert, Maler u. Lithograph, geb. 10. 12. 1798 in Petersburg bei Chur, † 20. 4. 1857 in Zürich. In Zürich Schüler von Joh. Pfenninger, dann selbständig als Aquarell- und Miniaturmaler tätig. 1818–1821 studierte er in Rom an der Akad. u. im Vatikan u. kopierte nach klassischen Mustern, hauptsächlich nach Raffael. Nach Zürich zurückgekehrt, malt er Bildnisse in erster Auffassung und guter Technik, daneben stellt er als Maler und Zeichenlehrer beträchtl. Anzahl v. Arbeiten her u. veröffentlicht auch einige Lithographien. Ein in Rom entstandenes Selbstbildnis, das Bildnis seiner Mutter u. einige andere Werke im Zürcher Kunsthaus sowie ein feines Herrenbildnis neben anderen Zeichnungen im Kupferstichkab. der Eidg. Techn. Hochschule, Bildnisse in Öl im Zürcher Privatbesitz.

Neuer Nekrolog d. Deutschen V, 1 (1857), p. 661–664. – *Neujahrsbl. Künstlerges. Zürich* 1858. Ab. (Nagler). – *Kunstblatt* 1833, 1838, 1857 (Nekr. 1858). – *Brun*, Schweiz. Künstlerlex. IV (1911), Zürich u. d. weit. Schüler a. Rhein 1864, p. 188. – *Kat. Sammlgs. Kunsthaus Zürich* u. gem. Anmt. – *Kat. Anmt. Zürcher Maler d. XVIII. Jahrh.* Zürich, Jens 1917. W. W.

Freudweiler, Hermann, Maler u. Radierer, geb. 16. 10. 1785 in Zürich, † das. 1. 12. 1788. Schüler des Malers H. Wüest in Zürich 1777–1778. Studien in der Galerie in Düsseldorf. Nach einem Aufenthalt in Mannheim kehrte er nach Zürich zurück und malte drei Landschaften mit Figuren, kleine Bildnisse, ganze Figuren in kleinem Format und zarter Tönung u. „Gesellschaftsstücke". 1784 reiste er mit Conrad Gessner nach Dresden zu Anton Graff und nach Berlin zu Chodowiecki. In manchen der nach F.s Rückkehr in Zürich entstandenen Bildnisse u. Szenen aus dem städt. bürgerl. Leben sucht er Einflüsse Wirkungen von Chodowiecki in seinen

Gemälden, während in gewandte Beleuchtungseffekten und der Musterkarte der Darstellung seiner Gesellschaftsbilder den Erinnerung an die in Düsseldorf bewunderten Holländer den Anschluß gibt. Auf den Tod der Gattin seines Lehrers H. Wehrli malte er 1788 der Verstorbenen wie sie unterstützend das überlebende Kind dem Schutz des Höchsten empfiehlt. Mit dem Titel „La mélancolie d'une mère dans l'Eternité" fand ein Stich nach diesem Bilde (Stecher D. H. Lampe, Verlag Chr. v. Mechel) große Verbreitung. F. malte für Trauerhäuser weitere Bildnisse von Verstorbenen in ganzer Figur mit den Attributen für Tod und Auferstehung. Das Historienbildchen seiner letzten Zeit, nach Vorwürfen aus d. Züricher Geschichte u. versch. Theaterstücken, fehlt jede Kraft in Zeichnung und Kolorit. Ein Dutzend Ölgemälde, darunter „Sodomscene" u. „Räubergut" (beide auch als kolor. Stiche vorhanden) aus dem Züricher Gesellschaftsleben nebst einer Anzahl humoristischer Zeichnungen und Gouachen, im Züricher Kunsthaus, andere in Züricher Privatbesitz u. in der Kupferstichsammlung der Eidg. Techn. Hochschule, das auch zwei Umrißradierungen „Vue de la ville et du lac de Zoug" (bezeichnet) und „Vue du Château de Hegnesperg" für einige Neujahrsblätter über Züricher Kinderlieder u. a. erschien u. radierte F. zwölf gotische Turmansichten.

Joh. Heinr. Meyer, Neues Kunstblatt, Zür. 1808. — Meusel, Neue Miscell. art. Inh. V (1807) 388, IX (1809) 30 (Nekrol.). — Archiv f. Kostüm IX (1829) 51. — Neujahrsbl. Züricher Kunstgesellsch. 1916 (Abb.) 1944, p. 8. — W. Hahlo, Zürich in d. wechselvollen Zeiten, I (1942) 120, 168, 169, 233. — Nagler, Künstlerlex. IV. Monogr. III. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. — Neujahrsbl. d. Zür. Stadtbibl. 1878, p. 34. — Neujahrsbl. Waisenhaus Zürich 1888 (Abb.) 1918, p. 30 ff. — Zürcher Neujahrsbl. der Hülfsgesellschaft auf der deutschen Schul (Textblatt) 1784, 1788, 1797, 1798. — Neujahrsbl. ab d. Musik. auf a. d. Zürcher Jugend (Textblatt) 1791, 1793. — Kat. Kunsthaus Zürich. — Die Schweiz 1898, p. 178 u. 186 (Abb.). — 101 ff. 1899, p. 1. (Dauer, Rundschau, Abb.). — Kat. Ausst. Zürcher Maler des 18. Jahrh. Zürich, Juni 1917. — Brun, Deutsches Barock u. Rokoko, 1914, p. 187, 189, 410/11 (Abb.). W. W.

Freuler, Bernhard, Landschaftsmaler, geb. 23. 8. 1790 in Schaffhausen, † das. 18. 8. 1855. 1810–1820 Schüler der Maler Abadi in Wien. Unternahm von Wien aus Studienreisen in die österr. Gebirgsländer, nachher dauernd in Schaffhausen ansässig. Beteiligte sich an Ausst. in Zürich und an allgemeineren schweiz. Ausst., namentlich mit kolorierten Ansichten in Aquatinta, z. T. nach L. Ihmler. Verschiedene Blätter im Kupferstichkab. d. Eidg. Techn. Hochschule.

Brun, Schweizer. Künstlerlex. — Börsch, Wiens Schriftsteller etc. 1822, p. 198.

Freuler, Kaspar, Maler u. Musterzeichner, geb. 1687 in Glarus, † 1699 auf einer Bergtour am Bächistock. Ging mit 18 Jahren zu seiner Ausbildung nach Paris, arbeitete dann 10 Jahre in Lyon u. trat dann (bis 1699) in Paris als Musterzeichner für Kattundrucke an der Spitze eines Ateliers. Er hat auch Blumenstücke in Öl u. Aquarell ausgeführt, von denen die Gemäldesammlung in Glarus einige besitzt. – Ein Friedrich F. aus Glarus, geb. 26. 8. 1808, † 9. 8. 1889 in Paris, war dort gleichfalls mit künstlerischen Leistungen für die Textil- u. Tapetenindustrie tätig.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I (1905).

Freund, Anton, Bildhauer u. Wachsbossierer, geb. ca. 1773 in Eschenbach in Franken, bezieht 1796 die Wiener Akad. u. heiratet am 18. 8. 1799 in Wien die Tochter des Lyoner Bildhauers Claude Mich. Prevot, † das. 8. 11. 1800 als „Akad. Bildhauer und Inspektor der priv. Kunstgalerie" 38 Jahre alt.

Trauungsprot. v. St. Stefan in Schotten, Aufnahmeprot. der Akad. u. städt. Totenprotok. in Wien. *A. Weinzierl.*

Freund, Anton, Bildhauer u. Maler, geb. 17. 1. 1827 in Langwalde bei Braunsberg, † 22. 8. 1900 in Berlin. Diente als Maschinenbauer der Königsberger Akad., ging aber auf den Rat Rauchs, dessen Statuette er modellierte, zur Bildhauerei über. Unternahm 1850 eine Studienreise nach Dresden u. Berlin und wurde nach seiner Rückkehr durch die Verschönerungen einer Dame des Feldmarschalls Grafen zu Dohna bekannt. Es folgten außer Büsten Reliefporträts, Idealköpfe und allegor. u. mythol. Arbeiten. Mit einem ernsthaften Rom-Stipendium wandte sich F. 1856 zunächst nach Berlin, um bei Rauch weiterzustudieren. Dieser wies ihn an den Bildhauer Wredow. Daneben besuchte F. die Akt-Kurse der Akad. Es entstanden ein Christuskopf, Relief für den Altarbau von Frauenburg, ein „Betender Schäfer", Ent. und im Auftrag Friedrich Wilhelms III. für den F. auch seine Dohna-Büste in Marmor ausführte, eine treffliche Büste des Prinzen Friedrich Wilhelm. Seine letzten Arbeiten waren das Modell einer Madonnenbüste und ein „hl. Ambrosius" für den Dom von Frauenburg. Für die Kathol. Pfarrkirche zu Schalmey bei Braunsberg malte er ein Altarbild: Madonna mit dem Christuskind u. dem hl. Joseph.

Dioskuren 1858, p. 81, 1857, p. 148 (Hagen). — Deutsches Kunstblatt 1858, p. 288. — Bau- u. Kunstdenkm. der Prov. Ostpreußen, IV, 288.

Freund, Christoph (Johann Chr.), „herzogl. Cöthenscher Cabinetsmaler" in Dessau u. auch vielfach in Leipzig ca. 1780–1790 als Porträt- u. Porträtminiaturmaler beschäftigt. Ihm ist eine „C. Freund pinxit 1784" bez. Elfenbeinminiatur mit dem Bildnis eines Herrn in der Sammlung der † Frau

Marie Rosenfeld in Berlin zuzuweisen (s. Kat. der Berliner Ministerrenaissance. 1908 No 604). Durch einen Bernigeroth'schen Stich kennt man noch F.s Bildnis des 1784 † Leipziger Prof. Georg Adolph Schubert. F.s Porträt, das Ad. Manyoki gemalt hat, haben der Leipziger Joh. Friedr. Roshach u. J. J. Haid (in Schwarzkunst) gestochen.

Geyser, Gesch. d. Mal. in Leipzig, 1830 p. 64. — Weetmann, Aus Leipzigs Vergangenheit, 1858, p. 176. — Dresdener Porträtkatal. 1890 No 6007/08, 1908. — Mitt. von A. Kurzwelly.

Freund, Ernst, Berliner Bildhauer, lieferte 1701 den Statuenschmuck an der bei Gelegenheit der Krönungsfeierlichkeiten für Friedrich I. in Berlin errichteten Ehrenpforte.

Nicolai, Nachr. v. Baum., Bildh. etc. in Berlin, 1786.

Freund, Franz, Maler aus Bernkastel, von dem die 1775—76 genannten 7 Werke der Darmburgkapelle im Kreuzgang des Hospitals Cues.

Lohmeyer, Joh. Sem., Heidelberg 1864.

Freund, Fritz, Maler, geb. 18. 4. 1859 in Darmstadt, ursprünglich Jurist, darauf bis 1887 Schüler der Münchner Akad. unter Hackl, Gysis und Lindenschmit, tätig in München. Malt Bildnisse, Genrebilder und neuerdings vorwiegend Landschaften, mit denen er s. B. 1900—11 auf der Großen Kunstausst. zu Berlin, 1905—12 im Münchener Glaspalast vertreten war.

Das geistige Deutschland, 1898. — v. Boetticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I. 1 (1898).

Freund, Georg Christian, Bildhauer, geb. 7. 2. 1821 in Altona, † 6. 4. 1900 in Kopenhagen. Schüler seines Onkels Hermann Ernst F. (1830—40) u. H. V. Bissen u. an der Kopenhagener Akad., die ihm 1841—45 verschied. Medaillen und 1849 wie auch 1850 Geldpreise verlieh und seit 1854 als dän. Staatsstipendiat in Rom weitergebildet, wo er bis 1865 vorzugsweise tätig blieb. Seit 1851 mit einer Dänin verheiratet u. seit 1869 Mitglied der Kopenhagener Akad., die ihn 1880 auch zum Professor ernannte, hat sich F. namentlich durch Genrebildwerke in Gips, Bronze u. Marmor bekanntgemacht. Davon erwarben das kgl. Kunstmus. zu Kopenhagen: Knecht mit seinem Pferd an der Tränke (1858), Mädchen beim Blumenpflücken (1864), Röm. Kugelspieler (1881) etc., die Ny Carlsberg-Glyptothek neben einer Bronzereplik des Kugelspielers, einer Gipsbüste des Altonaer Münzmeisters Joh. Friedr. F. (Georg Chr. F.s Vater u. unter Herm. Ernst F., mod. 1840) u. verschiedenen klassizist. Reliefkompositionen aus F.s Spätzeit (1888—1894): Badender Knabe (1851), Tobias mit d. Engel (1870) etc. das Kopenhagener Hirschsprung-Mus. neben Repliken einiger der vorgen. Bildwerke u. mehreren Genrereliefs: Mädchen mit Katze, Mädchen am Rade, Mutter mit Kind etc. Schon um 1840 mit Herm. E. Freund und H. V. Bissen an der Ausführung von des ersteren „Ragnarok" Fries im Schloss Christiansborg zu Kopenhagen beteiligt, modellierte F. schließlich — nachdem dieser Fries durch den Schloßbrand von 1884 vernichtet worden war — nach hinterlass. Skizzen seines Onkels u. nach H. Olrik's Lithogr.-Folge von 1857 (s. Lit. unter Herm. E. Freund) 1888—1891 mehrere Rekonstruktionen des „Ragnarok"-Frieses (für das Nord. Mus. zu Odense auf Fünen etc.).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1899 I. — Kunst i Alm. 1900 p. 466.

Freund, Hermann Ernst, Bildhauer, geb. 15. 10. 1786 in Uthlede bei Bremen, † 30. 6. 1840 in Kopenhagen. Als Sohn eines Hufschmiedes gleich seinem schon seit 1797 in Kopenhagen lebenden Bruder Joh. Friedrich F. (1819—36 in Altona Münzmeister, signierte laut Jørgensen's „Danske Mestre" v. 1888 „F. F." od. „IFF" u. auch unter Georg Christ. F.) ebenda seit 1800 Schmiedelehrling, durch den jungen Medailleur J. Conradsen jedoch für künstlerische Interessen gewonnen, studierte F. seit 1806 an der Kopenhagener Akad., die ihm seit 1810 verschied. Medaillen u. 1817 mit der gold. Medaille den Rompreis verlieh (für ein Relief „Abraham u. Hagar"), und betrieb dann — nachdem er für das Gartenportal des Kopenhagener Garnisonshospitales eine antikisch drapierte Kolossalbüste König Friedrichs VI. vollendet u. vom Architekten Chr. Fred. Hansen den Auftrag auf den Apostelstatuenschmuck der neuen Kopenhagener Frauenkirche nach Italien mitgenommen hatte — seit Mai 1819 in Rom seine Weiterbildung unter der Leitung Thorwaldsens. In dessen Werkstatt modellierte er zunächst eine Christ ihr Lamm tränkend" (Marmorausführung von F. selbst für den Madländer Grafen Sommariva begonnen, erst nach F.s Tod jedoch von dessen Neffen Georg Christ. F. vollendet, jetzt im Kgl. Kunstmus. zu Kopenhagen), ferner gleichfalls noch 1819 der Bildhauerarbeiten des dän. Malers Chr. A. Jensen u. des Dichters H. S. Ingemann (beide jetzt in der Ny Carlsberg-Glyptothek zu Kopenhagen). 1819 entsteht der für die Kopenhagener Frauenkirche best. Apostelstatuen 1820 eine Aschenurne für das Grab seines damals in Glewitz verstorb. Bruders G. Chr. F. (prächtiges großes Lekythos mit Reliefbildnis des Verstorb., jetzt im Mus. zu Glewitz in Oberschlesien, Abb. bei Bissler) 1821 — nachdem Thorwaldsen die Ausführung der Bildwerke für die Kopenhagener Frauenkirche für sich selbst in Anspruch genommen und F. zur Entschädigung hierfür den Statuenschmuck der Kopenhagener Christiansborg in Auftrag

bekommen hatte — eine Marmorstatue für die Schloßtreppe (beim Schloßbrande von 1884 vernichtet) u. eine Frauenbüstenstatue für die Schloßkirche der Christiansborg (Lotha, erst nach F.s Tod aufgestellt, noch vorhanden) endlich auf Anregung der Kopenhagener Literaturgesellsch. hervor deren Wortführers Ad. Oehlenschlägers auch ein Relief „Wegsendung der Normen an Mimer Baldur u. die Walküren" (Ny Carlsberg-Glypt. N. 887) das ihm neben 18 Entwurfzeichnungen zu nord. Götterstatuen (Odin, Thor, Loki etc., der in Gips ausgef. Loki-Statuette von 1821 in der Ny Carlsberg-Glypt. N. 891. Abb. bei E. Hannover p. 140) 1822 einen Konkurrenzpreis der gen. Gesellschaft, wie auch den Auftrag auf Ausführung eines nord. Sagenfrieses für einen Saal der Kopenhagener Christiansborg eintrug. Darnach modellierte er 1823/28 — gegen Thorwaldsens Klassizitätsüberzeugung — seinen berühmten „Ragnarok"-Fries auf dem er so mehr als 80 Nachtgestalten der Götterdämmerungssage der Edda-Lieder verbildlichte (J. W. Lindau's gleichartige Federzeichnungen nach F.s nicht mehr vorhand. röm. Freskomodell jetzt in der Ny Carlsberg-Glypt. N. 1884). Nachdem er inzwischen 1826—28 noch einen Sittenstatuetten „Odin" vollendet (Gipsmodell in der Ny Carlsberg-Glypt. N. 893. Bronzeabguß im Bes. des Kopenhagener Künstlervereins) und außerdem den Grafen Friedrich Leopold zu Stolberg wie auch den Regensburger Walhallafries-Schöpfer Joh. Martin Wagner in Hermenbüsten porträtiert (der Marmorherme des erst. in der Münchener Glypt. N. 470, der des letzt. in der Ny Carlsberg-Glypt. N. 890) dann aber die letzten Jahre seines röm. Aufenthaltes vorzugsweise zur Bewegung der Werkstattgeschäfte Thorwaldsens verwandt hatte, kehrte F. im Herbst 1828 über Deutschland nach Kopenhagen zurück, wo er am 27. 7. 1829 zum Akad.-Mitglied ernannt wurde für eine halbkolossalgroße „Thor"-Statue (Ny Carlsberg-Glypt. N. 888). Seit Oktober 1829 an der Kopenhagener Akad. auch als Lehrer angestellt, begann er alsbald mit der Vergrößerung seines „Ragnarok"-Freskomodells auf die für die Raumverhältnisse des zweiten „Marschallstuhl"-Saales der Christiansborg erforderlichen Reliefmaße. Infolge von Zerwürfnissen mit der Auftraggebehörde schließlich unvollendet, sah er auf der Fries erst nach F.s Tod vom H. V. Bissen vollendet und 1841 in den Saale der Christiansborg aufgestellt wurde (beim Schloßbrande von 1884 völlig vernichtet, über spätere Rekonstruktionen des Frieses von der Hand Georg Christ. Freunds s. d.). Nach Oehlenschlägers Urteil, wie auch nach Ausweis der in der Ny Carlsberg-Glypt. erhalten gebliebenen Modellfragmente u. der graphischen Überlieferungen des Gesamtfrieses (H. Olrik's Lithogr. Folge von 1837 u. Lit. cf. Abb. bei H. Lüders) war dieser erste Versuch einer plastischen Verbildlichung altnordischer Göttermythen bei aller Genialität der Gesamtkonzeption u. bei aller Kraft in der Durchbildung der Einzelfiguren dem Thorwaldsen-Schüler doch noch „allzu griechisch" geraten, so daß er der neuerdings germanischen, nordisch-mystischen Eigenart des gewaltigen Vorwurfes weniger gerecht werden konnte. Neben einer bronzenen Springbrunnengruppe für den Rosenberg-Schloßgarten zu Kopenhagen (Knabe mit wasserspeiendem Schwan), Grabmälern wie denen Bischof Münters u. Prof. Jens Møllers in der Kopenhagener Frauenkirche (viele andere auf Kopenhagener Friedhöfen, Gipsmodelle dazu in der Hirschsprung-Coll. u. in der Ny Carlsberg-Glypt.) u. Medaillen wie denen auf den 300. Reformator H. Tausen (1826) auf den Tod König Friedrichs VI. u. auf die Krönung Christians VIII. (1830—1840) schuf F. in Kopenhagen seit 1830 namentlich noch eine Reihe guter Bildnisbüsten — darunter die der Architekten P. Frisis u. Chr. F. Hansens (1838 dat. Marmorherme des letzt. in der Akad. zu Kopenhagen) des Finanzrates J. Collin (1833) des Admirals C. A. Rothe (1837) — und Bildnismedaillons (seines Bruders Joh. Friedr. F., des Dichters K. L. Rahbek, des Ministers O. Malling etc.). Endlich betätigte er sich nach seiner Heimkehr aus Italien auch als Kunstgewerbler mit klassizistischen Möbelentwürfen etc. für eine im „pompejan. Geschmack" ausstaffierten Kopenhagener Künstlerheim, für das Königsschloß Frederiksberg bei Hillerød (seit 1880 das Nat.-Mus.) etc. und förderte damit in verhängnisvollem Maße die Entbürgerung des Klassizismus auch in den Kunsthandwerk der nächsten Folgezeit. — gerade ein tragischer Abschluß für die Laufbahn eines entschieden selbständig begabten Künstlers, der in seinem „Ragnarok"-Fries so ausgesprochen persönliches u. nationales Zeug angestrebt hatte, sogar hier aber — trotz allen ehrlichen Bemühens, der eigentlichen Selbstvermandung u. Talentzumutung Thorwaldsens rechtzeitig sich zu entwinden — in unpersönlichen und fremdnationalen Stilformeln hatte befangen bleiben müssen.

Ein von seinem Freunde Chr. Kobke gemaltes Bildnis F.s befindet sich in der Akad. zu Kopenhagen, sein von H. V. Bissen modelliertes bronz. Reliefbildnis an seinem Kopenhagener Grabmale.

Vict. Freund, H. F. Freunds Levned, Kopenhagen 1868. — Olrich Haxen, Ragnarok Frise af H. Freund, 1837 (6 Lithogr.). cf. Oehlenschlæger in Prometheus 1838 II. 1 ff. — Thiele, Nekrol. Thorwald-

aens Leben, Leipzig 1868 ff. III 288 (Reg.) — L. Schorn in Kunstblatt 1841 p. 96 ff., 280 ff., 288 ff., cf 1823 p. 97 u. 292, 1843 p. 296. — H. Lücke in Zeitschr. f. bild. Kst. 1871 p. 318 ff. (m. Abb.) — A. Rosenberg, Gesch. der Mod. Kst. II, 1897 p. 108 ff. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 I. 269—272 (mit Portr. F.s p. 260 u. weit. dän. Lit.), cf. Kunstmuseets Aarsskrift 1, Kopenh. 1914 p. 31, 39—43. — E. Hannover, Dän. Kunst d. 19. Jahrh. 1907 p. 143 ff. (m. Abb.). — K. Bimler, Modelleure etc. der K. Eisengießerei bei Gleiwitz, Kattowitz 1914 p. 17 (m. Abb.). *

Freund, Ignatz, s. im Artikel *Freindt*

Freund, Johann, Bildhauer in Wien, heiratet das. am 11. 4. 1735 u. wird 1736 noch genannt. — Der am 2. 1. 1746, 38 Jahre alt, † Bildhauergeselle Josef F. war wohl sein Bruder. – Ein Porzellanmaler Karl F. † in Wien am 31. 3. 1773, 58 Jahre alt.

Trauungsprot. v. St. Ulrich u. städt. Totenprot. zu Wien. *A. Haidecki.*

Freund, Joh. Chr., s. *Freund,* Christoph

Freund, Johann Nikolaus, Architekt u. Bildhauer, geb. in Römhild, lernte ca. 1857 bis 61 in Venedig bei Gio. Comino, bildete sich in Bologna u. Rom weiter u. kam um 1865 nach Augsburg. Er unterrichtete in der Baukunst das. und an verschiedenen Fürstenhöfen und versuchte 1866 mit unbekanntem Erfolg, Bürger und Mitglied der Bildhauerzunft zu werden.

v. Stetten, Kst. etc. Gesch. von Augsburg, 1779. — A. Ruff in Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, XXIII (1896) 21 ff., 68 f.

Freund, N., Miniaturmaler um 1800. Ein Elfenbeinbildnis Ludwigs XVIII. v. Frankreich auf einer Holzdose bei Jean Carl Baer in Mannheim trägt die Bezeichnung „N. Freund" (s. Kat. d. Jubiläumsausst. d. Mannheimer Altertumsver. 1909 No. 901).

Lemberger, Bildnisminiatur in Deutschland, 1909.

Freund, Philipp, Landschafts-, Marine- und Architekturmaler, 1803 in Paris ansässig. 2 Ölgemälde seiner Hand, Hafenszene und Trinkgelage, wurden 1912 bei Wawra in Wien versteigert.

Föbl, Kstlerlex., 2. T., 1806 ff. — Jahrb. d. Bilder- u. Kstblätterpreise III, 1913.

Freund, Theodor, Maler aus Waldsassen, 17. Jahrh., von ihm die unbedeutenden Ölbilder mit Szenen aus dem Leben des hl. Bernhard an den Seitenwänden der Kapellen in der Klosterkirche zu Waldsassen.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern II, 14 p. 113.

Freund, Vilmos (Wilhelm), ungar. Architekt, geb. 12. 8. 1846 in Paks (Com. Tolna), lebt in Budapest. Schüler G. Semper's in Zürich (bis 1868) u. Skalnitzky's in Budapest (bis 1869), baute F. hier neben zahlreichen Privatpalais (namentlich an der Andrássy-Straße) u. mehreren Hospitälern (Jüdisches u. Franz Josephs-Spital, Taubstummen-Institut etc.) die Kapelle des Neuen Judenfriedhofes, das Leopoldstädter Kasino etc., ferner in Fiume das Palais der Ungar. Seefahrt-Gesellschaft. 1898 errang er den Budapester Künstlerpreis.

Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1908. — Művészet I (1902) p. 238, XII (1913) p. 14. — Persönl. Mitt. des Kstlers. *K. Lyka.*

Freund, Wilhelm, Maler, geb. 23. 6. 1860 zu Schönbach (Reg.-Bez. Wiesbaden), seit 1883 in Berlin, wo er das Staatsexamen für Zeichenlehrer höherer Lehranstalten ablegte. 1885 wurde er Zeichenlehrer in Eberswalde, 1889 in Frankfurt a. M. (Musterschule). Landschaften (mehrfach Ansichten aus Frankfurt) in Privatbesitz.

Weizsäcker, Dessoff, Kst. u. Kstler in Frankf. a. M. II (1909). — Schäfer, Bildhauer u. Maler a. Rhein, 1913. — Kat. d. Jahresausst. Frankf. Künstler im Frankf. Kstver. seit 1901. *K. S.*

Freundt, Johann Christian, Porträtminiaturist und Zeichenlehrer in Hamburg, † das. 44 jährig am 5. 4. 1802.

Hamburgisches Kstlerlex., 1854.

Freundt, s. auch *Frendt* und *Vriendt*

Fréville, Félix, französ. Karikaturenzeichner von dem einige Blätter aus den Jahren 1870/71 bekannt sind.

Grand-Carteret, Les Moeurs et la Caricat. en France (1888) p. 642.

Frew, Alexander, Landschaftsmaler in Glasgow, † 1909, stellte 1890—98 in der R. Acad. zu London und verschiedentlich auf dem Kontinent (Paris 1891, Wien 1894, Berlin 1895, München 1895, 1901, Venedig 1897, Düsseldorf 1904) und in Amerika (Pittsburgh 1897, 1900) aus.

Caw, Scottish painting, 1908. — Graves, R. Acad. Exh., III (1906).

Frewin, J., engl. Gemmenschneider der 2. Hälfte des 18. Jahrh., schnitt Karneolgemmen mit klassisch-mythologischen Motiven.

R. E. Raspe, Descr. Cat. of Engr. Gems (Samml. R. Tassie, London), 1791.

Frey, Adam, Historienmaler, geb. 1784 in Pulawy (Kreis Lublin) in Polen als Sohn des Joh. Zach. F. (s. d.). Er besuchte von Aug. 1815 bis 12. 7. 1824 die Akad. in Wien u. begab sich dann wohl wieder nach Polen.

Aufnahmeprot. d. Akad. zu Wien No. 14. 17, 28. *A. Haidecki.*

Frey, Albert, Maler, geb. 15. 7. 1870 in Zürich. Vorerst als Lithograph ausgebildet, studierte er 1890—92 in Paris. Beschickt seit 1900 zürcherische (Kunsthaus) und allg. schweiz. Ausst. mit landschaftl. Ölgemälden.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. — Ausstellungskatal.

Frey, Anna de, Zeichnerin u. Malerin, geb. in Amsterdam, † 1809 in Mannheim, wo sie seit ihrer Heirat lebte (in Mannheim ist nichts über sie zu ermitteln). Schwester des Joh. Pieter de F., Schülerin ihres Schwagers Jac. Lauwers. In Amsterdam auch als Zeichenlehrerin tätig. Besonders werden ihre

Aquarellkopien nach holländischen Meistern gerühmt. Das Städel'sche Institut in Frankfurt a. M. bewahrt im Magazin ein Originalgemälde ihrer Hand, zwei Frauen u. ein Kind darstellend, bez. Anna de Frey fecit 1788 (cf. Parthey, Bildersaal), in der Albertina in Wien ein Aquarell (ein Alter Mann, der eine Magd in die Wange kneift), im Stadtmus. in Danzig eine Aquarellkopie nach Rembrandt (männl. Brustbild).

v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst. II (1817). — Immerzeel, Levens en Werken, 1842. — Kramm, Levens en W. 1857. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex., 1910.

Frey, Christian, „hofbefreiter" Maler in Wien, aus Augsburg stammend, heiratet in Wien am 19. 6. 1784 u. kommt 1788 u. 1789 noch als Trauzeuge vor. E. W. Braun identifiziert ihn mit dem Porzellanmaler, der C. F. monogrammiert u. von dem einige Wiener Porzellane mit ganz hervorragender Malerei nachweisbar sind: eine Deckelterrine mit Untertasse mit Goldmonierung in der Eremitage in St. Petersburg sowie eine Tabatière der Sammlg. Karl Mayer in Wien, beide um 1780 entstanden. Vielleicht war sein Sohn der Porzellanmaler Anton Melchior F., geb. 1752 in Wien, † 1804 in Ludwigsburg, wo er 1759—88 Farbenlaborant, dann Figurenmaler war.

E. W. Braun in Kat. u. Kunstwerke XVII (1914) 69 f. (mit Abb.). — Matrik. d. Pfarre Lichtenthal, der Michaeler u. Schottenkirche in Wien. — Pfeiffer in Wagner Brandt's Album d. Alt-Ludwigsburg. [1900] p. 8. *A. Haudecht.*

Frey, Dionys s. unter *Frey* Hans.

Frey, Eduard, Landschaftsmaler, geb. 27. 8. 1821 in Como (sein Vater stammte aus Olten in d. Schweiz), † 20. 6. 1873 in München, wo er studierte u. hauptsächlich tätig war. Er beteiligte sich öfters an d. schweiz. Turnausstst. (so 1854 in Zürich, 1856 in Basel mit Ansichten von Venedig u. Verona). Eine Landschaft Fs. besitzt Herr Theod. Frey in Olten.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905).

Frey, Franciscus, Goldschmied in Enns, arbeitete 1630 für das Stift St. Florian.

Czerny, Kst. u. Kstgew. im Stift St. Florian. Linz 1886.

Frey, Franz Bernhard, Maler, geb. 1710 in Gebweiler (Ober-Els.), † das. 1800. Er malte Bildnisse in Öl u. Pastell u. scheint lange Zeit in Paris tätig gewesen zu sein, wo „sieur Frey" in den Jahren 1754—75 mehrere Porträts der 4 Töchter Louis' XV. gemalt hat u. 21. 1. 1777 „François-Bernardin Frey, maître peintre" urkundlich vorkommt. Das Mus. in Straßburg besitzt 2 seiner Pastellbildnisse, den Orgelbauer J. A. Silbermann u. seine Frau darstellend.

Herrmann, Not. hist. sur la ville de Strasbourg, 1817 II 888. — Nouv. Arch. de l'art franç. XII (1888) 70. — P. Eugerand, Inv. des tableaux etc., Paris 1890 p. 201 f. — Kat. d. Katrins. in Straßburg 1912 No 2064. *Knorr.*

Frey, Friederike, Stillebenmalerin in Freiburg i. B., stellte ca 1860—65 verschiedentlich aus. Im Kunsthaus zu Zürich von ihr Krammetsvögel und Vogelbeeren (Kat. d. Gemälde, 1910).

v. Böttticher, Maler. d. 19. Jahrh., I 1 (1901). — Dioskuren 1860, 1872.

Frey, Giacinto, Kameenschneider in Rom, Sohn von Philipp, Enkel des Kupferstechers Jakob F., geb. 27. 8. 1781 in Rom, wo er noch 1834 lebte, scheint aber bald darauf gestorben zu sein.

Gualandi, Mem. d. Belle Arti, 1857 IV. — Pfarrb. v. S. Marcello, S. Nicola in Arcione u. S. Susanna in Rom. *F. N.*

Frey, Giacomo, = *Frey*, Jakob.

Frey (Frei), Stückgießerfamilie in Kempten u. München. Hans F. (eigentlich Meyer, nannte sich F.) ist 1578—86 in Kempten nachweisbar, mehrere Glocken von ihm mit figürlichem Schmucke z. B. in Oberstaufen (württ. Kr. Ehingen), Fäßen, Rieden, Michaelshofkirche in München (1580). 1580 empfahl ihn Herzog Wilhelm als Stückgießer nach Mailand. — Von Kempten siedelte Martin F. nach München über, wo er als herzogl. Hofgießer tätig war, seine Grabplatte von 1603 in der Frauenkirche. Neben Geschützen u. Glocken stammen von ihm der Guß der Hauptgruppe Mars, Venus u. Cupido für den Brunnen im Fuggerschlosse Kirchheim (1584—89, jetzt im Bayr. Nat.-Mus., München) und der hl. Michael für die Fassade der Michaelshofkirche (1588 nach H. Gerhards Modell). — Gleichfalls in München tätig war Dionys F., der nach Georg Mairs Modellen die 8 Putten im Perseushof der Residenz goß und an dem 1605—07 entstandenen Aufbau über dem Grabe Kaiser Ludwigs des Bayern in der Frauenkirche beteiligt war. Glocken von ihm von 1613 u. 1619 erhalten.

Boeheim, Handb. d. Waffenkde. 1890 p. 616. — Braun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Lill, Hans Fugger u. d. Kst. 1908. — Braun, Kirchenbauten d. deutschen Jesuiten, II (1910). — Walter, Glockenkde. 1913. — Stiechele, Bistum Augsburg II. IV. VI. VII. — Kstdenkm. Kgr. Bayern I 2 p. 974, 988, 1114, II 13 p. 40, II 11 p. 221. — Kat.- u. Altert.-Denkm. Kgr. Württemb., Donaukr. I. — Mitt. d. k. k. Centr.-Comm. N. F. XXI 142. — Monatsschr. d. hist. Ver. Oberbayern, II 111.

Frey, Hans Konrad, Bildhauer. Geb. 14. 8. 1877 in Wald, Kton. Zürich. Machte die Lehre als Steinhauer durch, besuchte 1897—99 die Kunstgewerbeschule in Zürich, 1899—1901 die kgl. Akad. in Berlin unter Peter Breuer und arbeitete 1901—03 in Florenz, Venedig u. Unteritalien. Seit 1903 wieder in Zürich, hat er eine größere Zahl von Bildnisbüsten in Stein und Bronze geschaffen, außerdem Figuren, wie „Kugelwerfer", „Do-

gemeichter", „Schwingergruppe" „Jüngling", „Klage" u. a.

Mitred d. Künstlers — Kat. d. Nat. Kunstausst. in Basel, Zürich u. Genf u. Zürcher Kunstgesellschaft 1883, 1908, 1910, 1913, 1914, 1916 (Jura, Berge, Natur). *W. W.*

Frey, Hugo, Maler, geb. 20. 12. 1878 in Zürich. 1900—1902 Schüler der kgl. Polytechnikums in Stuttgart, 1905—06 der Ecole des B. Arts und der Acad. Julian in Paris. 1906—1909 gab er sich in England dem Studium der Aquarellmalerei hin. Seit 1910 arbeitet er in Zürich in eigenem Atelier für Innendekoration und beschickt als Aquarellmaler Ausst. in der Schweiz und in England (1913 Dorchester Gallery).

Mitred. d. Künstlers — Kat. d. Ausst. d. Zürcher Kunstgesellschaft 1910 u. ff., d. Nat. Kunstausst. 1912, 1914. Kunsthalle Basel 1913. *W. W.*

Frey, J. de = *Frey*, Johannes Pieter de.

Frey, Jakob (Joh. Jak.) d. Ä. nach Gerardo Kupferstecher, geb. 17. 2. 1681 in Hochdorf (Kt. Luzern), † 11. 1. 1752 in Rom, Sohn eines Bildschnitzers u. Wagners Hans Heinr. F., Vater des Philipp F. Zeichnete u. schnitzte schon seit seinem 10. Jahre, mußte jedoch zur Sicherung seiner Existenz noch in Luzern dem Wagnerhandwerk widmen. Um 1700 nahm den arm. Ohm der aus Italien zurückgekehrte Graveur Schreiber, zu sich und unterrichtete ihn im Zeichnen, Graviren und Pfeifenschneiden. 1702 konnte F. mit Unterstützung des Luzerner Ratsherrn Franz Jos. Meyer v. Schauensee nach Rom gehen, wo er vergebens an der päpstl. Münze Stellung suchte. Anfangs schlug er sich mit dem Stechen von Heiligenbildern durch, dann lernte er 10 Monate lang bei Arnold v. Westerhout, arbeitete eine Zeit lang für den Kupferstecher Nicola Oddi (1700) u. kam schließlich in die Schule des Malers Carlo Maratta, der ihn in seiner Kunst wie in der äußeren Laufbahn rasch förderte. Zu den 1712 veröffentlichten Predigten Clemens XI. stach er mit Westerhout die Zeichnungen Gherars. Sein Ansehen in der röm. Künstlerwelt wuchs derart an, daß er 1725 von den Nichtakademikern als Vertreter für Unterhandlungen mit der Akad. S. Luca gewählt und von Clemens XII. als Sachverständiger für den Ankauf der De Rossi'schen Kupfersammlung zugezogen wurde. 1722 und 1730 machte F. Reisen in seine Heimat fand jedoch nicht die erwünschte Aufnahme und kehrte daher dauernd nach Rom zurück, wo er 1730 Maria Rosa Bonfigli, Tochter eines Spezereiers aus Genua, heiratete. Von den Erben Marattas erwarb er für 2000 Scudi den ganzen Kupferverlag desselben und begründete damit in seinem Haus der Via del Tritone einen schwunghaften Handel mit Kunstblättern, den seine Nachkommen fortsetzten. Italienische Kenner seiner Zeit erblickten ihn für den ausgezeichnetsten Stecher Italiens, auch im Ausland genoß er hohen Ruf (schon 1704 in Paris hoch geschätzt). Als er 70jährig an einer Brustkrankheit gestorben war, berichtete das päpstliche Wochenblatt Chracas über seinen Tod und sein feierliches Leichenbegängnis. — Für F.s Kunstwerke wurde der Verkehr mit Maratta entscheidend; dieser verwies ihn auf das malerische Radieren statt ihm, den Grabstichel mit der Radiernadel zu verbinden, um größere malerische Wirkung zu erzielen, F. folgte ihm, bevorzugte die Nadel, ätzte das Gemälde in seinem Rücken und vollendete es heraus mit dem Grabstichel, doch führte er auch Blätter ganz mit diesem aus. In seiner Stechmanier herrscht die Raute vor, sehr kräftige Punkte nach Strichen gesetzt, von zarten Zügen der trockenen Nadel durchkreuzt und begleitet, geben den Halbtönen seiner Platten eine große Weichheit. Treffliche Wiedergabe der Kraft und Ausdrucksweise seines Originals, richtige Zeichnung, harmonische Wirkung und zarte Behandlung sind Vorzüge seiner Blätter. Schüler von ihm waren Jos. Canale und Mag. Sarotti, auch Kaiser Stronge. Wagner Bartolozzi haben seine Methode angenommen. Ein vollständiges Verzeichnis der Stiche F.s ist noch nicht zusammengestellt worden. Fälle nennt Bl. Heinemann 78 Blätter (einige doppelt) auf Grund der sehr reichhaltigen Sammlung von Arbeiten F.s in der Bürgerbibliothek in Luzern, u. weitere 7 dort nicht vorhandene, welche Nagler anführt, während Heinecken in der Fortsetzung seines Dict. des Art. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.) rund 100 Nummern in seinem Verzeichnis aufzählt, unter denen sich jedoch eine große Anzahl von Kupferstichen befindet, die nur in F.s Verlag erschienen sind und andere Künstler zu Urhebern haben. Im folgenden seien nur die wichtigsten der Kupferstichkopien F.s nach berühmten ital. Meistern, auf welchen der Schwerpunkt seiner Tätigkeit beruht, hervorgehoben: nach *Franc. Albano* der Gegenstich: Raub der Europa und Charitas (1732); nach *Ant. Balestra* Maria mit dem Kinde an der Wiege Anna, Johannes, Antonius u. Zeno (1730, Hauptblatt), nach *Gaet. Brandi* die Beata Rita Cascensis (1728); nach den *Carracci* (Hauptarbeiten): hl. Gregor (1733), Krönung Mariae (1741), hl. Hieronymus, Herkules als Kind mit den Schlangen u. Herkules am Scheidewege nach *L. Cigoli*; hl. Benedikt, hl. Magdalena, der bescheidene Joseph nach *Seb. Conca*; hl. Philippus Neri, hl. Simeon, hl. Familie, Thronender Maria (1719); Anbetung der Hirten nach *Pietro da Cortona*; Saul u. Ananias (1740), hl. Karl Borromäus (1744), nach *Domenichino* eine Reihe seiner Hauptblätter: 4 Kar-

dreißigenden aus S. Carlo dei Catinari (1735) Kanonigenius des hl. Hieronymus (1736) Marter des hl. Sebastian (1737). 6 Rundgemälde aus S. Silvestro al Quirinale (Thaten vor der Bundeslade, Salomo u. Königin von Saba, Judith, Esther u. Ahasver). Lot mit seinen Töchtern nach 4d. *Hildebrandt* dessen Selbstporträt nach *Gauermann*. Begräbnis der hl. Petronilla (1751) nach *C. Maratta*, das er vor allen bevorzugte u. nach dessen Gemälden er seine besten Blätter schuf. Der Mörder mit den christl. Tugenden (1759). Himmelfahrt Mariae (1759). Kleopatra (1760). Der Verlobte Tuccia (1760). hl. Familie (1760). Tod des hl. Franz Xaver (1761). Flucht nach Ägypten (1762). Anbetung der 3 Könige (1765). Kaiser Augustus schließt den Janustempel (1765). hl. Bernhard mit dem Gegenpapst Viktor vor Innocenz (1768). Jesuskind in der Krippe von Engeln angebetet. Ruhe auf der Flucht nach Ägypten. Jüngstes auf der Weltkugel. hl. Andreas u. Marter desselben. hl. Philippus Neri vor dem Bilde Mariae. Selbstbildnis nach Sir *Reynolds*. Nackte Denkmäler (1768). Hermaphrodit badend (1767). Jupiter u. Kallisto (1768) nach *Raffael* u. a. hl. Familie (Franz I. nach Kopie Edelinecks. Platte in der Calcographia Reale zu Rom). Maria mit dem Kinde (sog. vierge au linge). Dreifaltigkeit, einer Frau aus dem Kindermord nach *Guido Reni*. Aurora (1782, eines der besten Blätter). Prometheus Michael (1784). Gottvater mit Leichnam Christi (Dreieinigkeit, 1784). hl. Cäcilia (1789). Salome mit dem Haupte des Täufers (1795). Bacchus u. Ariadne. Brustbild Mariä. Berufung der Kirchenväter (Original in St. Petersburg) nach *Cam. Ruccini*. Grabmäler Gregors XII. u. XIII. in der Peterskirche nach *Cam. Ruccini*. Statuen der H. Ignatius Abbatius u. Stanislaus in der Peterskirche nach *Andrea Sacchi*. hl. Romualdus (Hauptblatt). Tod der hl. Anna (1798). Nach eigener Erfindung noch 7 einen Raub der Proserpina (1768), einen „Liberatus Euphrates" (1769), das Bildnis der „Clementia Sobieska Mag. Brit. Reg. uxor", 4 Szenen aus Tasso (1781 bei Gius. Frey), nach den im untergenannten Skizzenbuch enthaltenen Zeichnungen darstellend „Ermina pflegt den verwundeten Tancred", „Ermina von einem Hirten begrüßt", „Rinaldo verläßt Armida", „Armida schmückt den schlafenden Rinaldo mit Blumen". Auch für Buchillustrationen hat F. Zeichnungen u. Kupferstiche (darunter Porträts) geschaffen. — Im Kunsthandel tauchte 1913 (aus dem Besitz des Herrn Sergius Wunderlich in Dresden) ein Band mit 25 sorgfältig ausgeführten Rötelzeichnungen F.s auf, meist Entwürfen für seine Kupferstiche u. deshalb einen wertvollen Einblick in seine Arbeitsweise ermöglichend (vgl. den Artikel mit Abbild. in „Das Kunstblatt" (Zürich) III [1919] Heft 11 p. 7 ff.). — Gottschaus Bild seiner Frau befindet sich im Pöllnitz'schen d. besten Kenner etc. III u. in Lavater's Physiognom. Fragmenten, 1778 I. 288 sein Ölporträt hat Hom. Dupré gemalt (danach ein Schwarzkunstblatt Dupré ad vivum pinxit Romae 1740, Bergmüller sculpsit et del. J. J. Haid sc. et exc., verbleicht dasselbe Bildnis, das der Luzerner Bürgerbibliothek bewahrt (Cod. manuscriptorum Lucernensium No. 101).

Chracas Diario ordinario v. 15. 1. 1738. — Orlandi, Guarienti, Abecedario pittor. 1788 (Gaetano F.). — Koremans, Nieuw u. Konst en Levensbeschr. van Leipzig 1790, 97, 100, 101, 104, II. 270. — Nic. Chassar, Memorial u. Lebensgesch. berühmter Luzerner III. 210. Ms. in d. Bürgerbibl. zu Luzern) das Kopie einer handschriftl. Autobiographie in mod. Sprache. — Füßli, Gesch. d. besten Künstler d. Schweiz 1770 III. 20. ff. u. Gesch. d. Malerei p. 281. ff. — Fr. Heinemann in Brems Schweiz. Kulturbild. I. (1888 mit weit. Lit.) u. Suppl. Allg. Deutsche Biogr. VII. 800. ff. — Munch, Deutsches Leben in Rom 1907 p. 68. 607. — Bellier, Traveni, Recr. de Lozane 1882. II. 140. 181. IV. 100. 102. VI. 100. — Archiv v. S. Luca u. Pfarrb. v. S. Nicola in Arcione u. S. Marcello in Rom.

Fr. Noack.

Prey, Jakob (Giacomo) d. J., Kupferstecher geb. 26. 1. 1737 in Rom, Sohn des Philipp Gabriel d. Jak. F. d. Ä. † nach 1800 wahrscheinlich in Paris. Die erste Jugend brachte er im Vaterhause zu, verließ Rom 1756 und wandte sich nach Mailand, wo er von 1770 an nachweisbar ist und bis zum Ende des Jahrh. geblieben zu sein scheint, worauf er nach Paris ging. Sein bestes Blatt ist der Stich nach Leonardos Abendmahl (Kopie von Morgen 47 Inches) 1800. ff. außer dem stach er mehrere Blätter für das 1803 erschienene Nova Schola Italica artis pictoriae, nach R. Mengs einen Johannes d. T. in der Wüste nach Maratta (1780), eine hl. Familie nach G. Ferrari zu Abendmahl (1780), nach Correggio eine hl. Familie (1795), nach Francia die Grabmäler Graf Firmians (1795) und Kaiser Leopolds II. (1792).

Füßli, Künstlerlex. 1809 II. 606. — Nagler, Künstlerlex. IX. 400. IX. 121. — D'Agincourt, Art. et arbre d. Monum. 1857 II. 200. f. 207. — Le Blanc, Manuel II. 258. — Campori, Memorie de Carrara, p. 189. — Pfarrb. v. S. Marcello u. S. Nicola in Arcione zu Rom.

Friedr. Noack.

Prey, Jean s. *Frey* Joh. P. de und Joh. Z.

Prey, Ignatz (Matthäus Ign.), Kupferstecher u. Maler geb. 1727 in Igläu, † 1780 in Brünn, wo er größtenteils lebte. Gerühmt wird auch seine Kunst in Öl und Miniatur bester Stiche auf Taft. Atlas etc. zu malen. Bekannt ist sein Stich mit dem Bildnis des Erzbischofs von Olmütz Anton Theodor Graf Colloredo, den Ignatz Prey sculp. Wien del. f. — Das mähr. Landesmuseum in Brünn (s. Führer d. d. Gem.-Gall. 1899 p. 17) be-

sitzt von ihm 2 Stichplatten mit den Aposteln Petrus, Paulus u. Johannes u. der Auferstehung Christi. Möglicherweise ist F. identisch mit dem um 1751 in Prag tätigen Maler u. Kupferstecher Ignaz Frey (s. Dlabacž Künstlerlex. f. Böhmen 1815), von dem folgende Stiche genannt werden: Porträt des Erzbischofs von Prag Mauricius; Abbildung einer astron. Uhr; Planetarium od. Systema Copernici; hl. Nikolaus von Tolentino. Diesem letzteren könnten auch die beiden 1700 in Prag entstandenen, nur Frey sign. Bildnisse der Kaiserin Maria Theresia u. des Erzbischofs von Prag Johann Moriz Gustav zugewiesen werden, die Heinecken (Dict. des Art., Ms. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden) verzeichnet.

W. Schram, Verz. Mähr. Kupferst., MDL. — Brünner Wochenblatt 1800 p. 400. *W. Schram.*

Frey (Frei) Ignatz Aloys, bayr. Maler, geb. 1732 (oder 1734) in Eichstädt, tätig in Freising u. München, † 1805. Von ihm Altarblätter im Dom zu Freising (hl. Nikolaus) u. in den Kirchen zu Hohenkammer (B.-A. Freising) und Tittmoning (B. A. Laufen); beide von 1811. Kreuzwegstationen von 1800 in Albaching (B. A. Wasserburg). Auf der retrospekt. Ausst. im Münchener Glaspalast 1888 war von ihm ein Damenbildnis (um 1800) zu sehen.

Lipowsky, Bayr. Künstlerlex., 1810. — Katalogen Kgr. Bayern, 1 888, 893, 1008, 3070, 3201.

Frey, Johannes, Bildschnitzer in Braunsberg, Ostpreußen, tätig im kathol. Ermland ca. 1735—1760. Urkundlich ist nur ein Werk F.s bekannt, der jetzt abgebrochene Hochaltar in der St. Katharinenkirche in Braunsberg, 1753 errichtet, 1778 vergrößert u. bemalt (Abbildung in den Bau- u. Kunstdenkm. d. Prov. Ostpreußen IV. 47). Erhalten sind davon nur die jetzt im Ermländ. Mus. in Braunsberg untergebrachten Hauptgestalten des Papstes Gregor d. Gr. u. des Hohenpriesters Aaron, überlebensgroße Gestalten in ruhiger u. sicherer Stellung, mit sorgfältiger Durcharbeitung aller Einzelheiten u. fließender, nur leicht erregter Gewandung. Die Bewegungen lassen in ihrer Mäßigung u. Natürlichkeit noch nichts vom Zeitalter des Rokoko ahnen. Auf Grund des Braunsberger Altars lassen sich F. noch bestimmt die Hochaltäre in der kathol. Pfarrkirche in Quetz u. in der Trinitatiskirche in Braunsberg, Hochaltar u. Kanzel in der Wallfahrtskirche in Stegmannsdorf und die Kanzeln in der Kreuzkirche bei Braunsberg u. in den Kirchen in Wusen, Blodau u. Schlitt zuweisen, während eine ganze Reihe von Kanzeln u. Hochaltären in anderen Kirchen Ermlands seine Urheberschaft vermuten lassen.

Mitteil. d. Ermländ. Konserv., 2. Heft, Braunsberg, 1871, p. 80. — Ulbrich, Gesch. d. Bildhauerei von Ende des 16. bis zur Mitte des 18. Jahrh. in Ostpreußen (erscheint 1910 u. enthält ein Kapitel über Frey). —o—

Frey, Johann Daniel, Zeichner und Radierer in Frankfurt a. M., wird 1743 Bürger, schwört 1757 ab u. wendet sich dem Leinwandhandel zu. Von ihm die Radierungen Krönung Franz' II. (1792) u. eine Straßenszene nach Joh. Georg Trautmann; vielleicht auch eine Landschaft in einem Frankfurter Stammbuch im Besitz des Hist. Mus.

Gwinner, Zeitalter der Kat. u. Kotter in Frankf. a. M. 1867. — Alt-Frankfurt, 1910, p. 84 (Simon). — Bangel, Trautmann u. s. Zeitgen., 1914. *K. S.*

Frey, Johann Evangelist, Bildhauer, geb. 17. 10. 1840 in Hundham (Oberbayern), † 8. 3. 1909 in München. Arbeitete das. seit 1860 unter Petz und schuf seit 1875 selbständig eine Reihe Statuen für oberbayerische Dorfkirchen.

Festgabe d. Ver. f. christl. Kst. München 1910.

Frey (Frei), Johann Jakob, Schweizer Hafner, geb. 31. 1. 1745 in Lenzburg als Sohn eines Hafners Andreas F., gründete das eine Manufaktur, die sich bis in die 90er Jahre guten Ansehens erfreute; dann rumorte noch F. durch zu kostspielige Versuche, Porzellan herzustellen, und † verarmt im Okt. 1817 zu Yverdon. Mehrere Öfen F.s haben sich in Privatbes. zu Lenzburg und Basel erhalten, das Zürcher Landesmus. bewahrt von ihm 1767—87 dat. Wappenkacheln (s. Jahrbuch VIII [1900] 61), eine Vase, Teller etc.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I (1905). — J. Keller, Bilder im Ans. f. schweiz. Altertumskde. N. F. XII (1910) 169—80 m. Abb.

Frey, Johann(es) Jakob, Landschaftsmaler, geb. 27. 1. 1813 in Basel, † 30. 9. 1865 am Typhus in Frascati. Sohn u. Schüler des Samuel F. Nachdem er auch bei Hieron. Heß in Basel studiert hatte, begab er sich gänzlich mittellos nach Paris, wo er sich durch Kopieren niederländ. Landschaften des 17. Jahrh. weiterbildete u. seinen Unterhalt durch Restaurierung älterer Gemälde erwarb. 1836 kehrte er für kurze Zeit nach Basel zurück u. wandte sich dann nach München, wo er die Unterstützung Emilie Linders fand, die es ihm ermöglichte, 1838 nach Rom zu gehen. Ende der 1830er Jahre siedelte er mit seinem Freunde Alb. Lauderer nach Neapel über, von wo er auch Sizilien und Spanien bereiste. Seine Beteiligung an der von Rich. Lepsius geleiteten preuß. Expedition nach Ägypten 1842 mußte er seiner Gesundheit wegen schon bald aufgeben, kehrte im August 1845 aus Alexandrien nach Italien zurück u. nahm seinen dauernden Wohnsitz in Rom, wo er eine Römerin heiratete, zu den Gründern des Deutschen Künstlervereins gehörte und nun eine intensive künstlerische Tätigkeit entfaltete. Sein Atelier wurde viel besucht, auch von Fürstlichkeiten, zu denen Friedrich Wilhelm IV.

von Preußen gehörte, für den er auch eine Folge ital. Landschaften — jetzt im Marmorpalais in Potsdam — malte. Außer italienischen und spanischen Landschaften schuf F auch Orientgemälde, auf Grund seiner aus Ägypten mitgebrachten Studien, von denen allerdings ein Teil auf der Rückreise verloren gegangen war. Seine Bilder in denen sich eine bedeutende Fähigkeit für feine Farben- und Lichtstimmung neben einer gewissen Schwäche in der Zeichnung offenbart, waren seinerzeit sehr beliebt, wofür die Wiederholung einzelner Gemälde zeugt. F ist namentlich im Museum u. in Privatsamml. in Basel mit zahlreichen Bildern vertreten, ferner in den Mus. in Danzig (8 Bilder), Leipzig (Memnonssäulen bei Theben, Sphinx bei Memphis, beide 1838), München (N Pinakothek: Wüstensturm, 1835 [Wiederholung eines 1845 für den König v. Preußen gem. Bildes] Memnonssäulen, 1834 [Wiederholung des Leipziger Bildes]) u. im kgl. Württembergischen Besitz. F.s Bildnis, 1848 von Aug. Kestner gezeichnet, in den Alben des Kestner Mus. in Hannover.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I (1905). — F. v. Böttticher, Maler. des 19. Jahrh. I (1891). — Noack, Deutsches Leben in Rom, 1907 p. 338, 488. — Kat. der im Text gen. Mus. — Archiv des Deutschen Kunstvereins, Evang. Pfarrbuch u. Prüfung d. preuß. Grundbuch in Rom.

Friedr. Noack

Frey, Johann Jak., s. auch *Frey*, Jakob.

Frey, Johann Martin, falsch für *Frey*, Martin, Kupferstecher.

Frey, Johann Michael, Maler u. Radierer, geb. 30. 4. 1750 in Biberach, Schüler von Klauhügel, ging 1788 nach Augsburg, wo er 1818 noch lebte. In der Kirche zu Rottenacker (O.-A. Ehingen) ist eine Holztafel „Seligpreisungen" von Klauhügel und F. gemeinsam bez. u. dat. 1787 erhalten. Landschaften F.s besitzen die Museen zu Riga (2 Gegenstücke von 1788) und Innsbruck (von 1788). Von F.s Radierungen sind zu nennen 100 Bl. Ansichten vom Donaufluß nach A. C. Cagnoni, 18 Bl. Bauernszenen in Berg's Geschmack nach C. A. Geromann, Landschaften nach J. Ruisdael, Joh. Georg u. Maria Dorothea Wagner, G. Wehr Kreuzabnahme nach Rembrandt, 8 Bl. Konversationsstücke nach eigenen Zeichnungen.

v. Stetten, Kst. etc. Gesch. von Augsburg, 1779. Nachtr. 1788. — Meusel, Miscell., XVI (1788) 300 ff. — Huber-Rieger, Catalog Wrechter, I 1. — Nagler, Künstlerlex. IV 488, XXI 61, 78, Monogr. I, IV. — Parthey, Deutscher Bildersaal, I (1863). — Kat. u. Allgem. Deutsch. Kgr. Württemb., Donaukr. I.

Frey, Johannes Pieter de, Zeichner u. Radierer, geb. 5. 8. 1770 in Amsterdam, † 1834 in Paris, wo er seit ca. 1800 lebte, Bruder der Anna de F., Schüler seines Schwagers Jac. Lauwerins. Seit 1814 Pensionär des Königs von Holland. F., der mit der linken Hand arbeitete, hat meist Gemälde holländischer Meister, wie Berchem, Cuyp, G. Flinck, Koninck, Lievens und vor allem Rembrandt reproduziert. Seine Radierungen nach Rembrandt — darunter Hauptwerke wie die Anatomie u. die Staalmeesters — überwiegen in seinem Werk nicht nur der Zahl nach, sondern sind auch seine geschätztesten Blätter, die denen C. F. Schmidts als gleichwertig erachtet werden. Er hat für den 2. Band des 1808—09 erschienenen Sammelwerks „Musée Français" gearbeitet, für Valbert's „Annales de la Calcographie" (1809), die „Annales de bâtiments" (Jahrg. 1817/18) u. F. E. Joubert's „Manuel de l'amateur d'estampes" (1821). Auch Stilleben soll er gemalt haben. Das ausführlichste sorgfältig nach den verschiedenen Plattenzuständen zusammengestellte Verzeichnis des Werkes F.s gibt Dutuit, Berichtigungen u. Zusätze zu diesem bringt Wessely auf welche (ebenso wie auf die Verzeichnisse bei Le Blanc u. Wurzbach) verwiesen sei.

v. Eynden u. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst. III (1820). — Kramm, De Levens en Werken 1857. — v. d. Aa, Woordenboek d. Nederlande IV (1862). — B. de Roque Fort, Not. sur les ouvr. de J. P. de Frey in Annales des bâtiments IX. — Le Blanc Man., II. — Dutuit, Man. de l'amat. d'estampes, 1881 IV. — Wessely in Rep. f. Kstw. V (1882) 88 f. — Oud-Holland 1890 u. 1891. — A. v. Wurzbach, Niederl. Künstlerlex., 1906. — Mireur, Dict. d. ventes d'art III (1911) p. 230—34.

Frey, Johann Wilhelm, Landschaftsmaler in Wien, geb. in Rastatt am 24. 12. 1800, Schüler der Akad. in Amsterdam.

Kassel, Deutsch-österr. Künstlerlex. I, 1908.

Frey, Johann Zacharias, Kupferstecher u. Aquarellmaler, geb. in Wien am 2. 8. 1760, † in Warschau im August 1820. Da er 1780 ein Stipendium der Akad. in Wien erhielt — wahrscheinlich zu einer Reise nach London — muß er deren Schüler gewesen sein, obgleich er in den Akad.-Protok. nicht vorkommt. Nach einem Aufenthalt in London, wo er noch Ben. West's Unterricht genoß, kehrte er in die Heimat zurück und hat dort geheiratet, da ihm 1784 in Putawy in Polen sein ältester Sohn Adam (s. d.) geboren wurde, während 1794 u. 1796 der Tod je eines Kindes wieder in Wien verzeichnet ist. Jedenfalls geht aber aus diesem Aufenthalte in Putawy 1794 hervor, daß F. schon damals Beziehungen zu dem Fürsten Adam Czartoryski hatte, der ihn als Hofmaler u. Hofkupferstecher nach Rastawicki erst 1804 — nach Putawy berief. Schon 1804 gab F. in 13 Kupferstichen die „Ansichten aus dem Parke der Fürstin Isabella Czartoryska in Putawy" heraus. 1809 übersiedelte er jedenfalls dauernd nach Warschau, wo er neben seiner künstlerischen

Tätigkeit auch Zeichenunterricht erteilte u. einige Jahre als Lehrer am Priesterseminar in Zolkiew wirkte. Bereits 1800 erschien in Warschau der vom Maler Sigm. Vogel herausgeg. Sammlung der denkwürdigsten vaterländ. Gegenden mit 30 gr. Fol.-Kupferstichen von F. s. Hand. Von Porträtstichen sind bekannt: Katharina II. v. Rußland, nach V. Erikson, u. der Dichter Franz Karpinski („Frey 1804 Varsaviae"). W. J. Schlotterbeck stach nach F.s Zeichnung den Triumphzug mit dem Porträt Poniatowski's zu dessen Leichenfeier (19. 11. 1813). G. A. Frenzel setzte 8 Illustrationen zu J. U. Niemcewicz's „Roter Landern der Polen" (Warschau, 1816). Rastawiecki zählt mehrere Aquarellgemälde F.s auf, darunter die Schlacht bei Leipzig u. als seine letzte Arbeit eine Serie von Miltons Verlorenem Paradies. Ein Gemälde F.s „Hebe" besitzt das Nationalmus. in Krakau (Kat. v. 1908, p. 97), während das dortige Gewerbe-Museum vier Miniaturporträts in Aquarell (Selbstporträt, Porträts der Eltern u. eines Bruders F.s) bewahrt.

Rastawiecki, Słown. Malarzy Polsk. I (1850), III, 14 u. Słown. Rysowni. Polsk., 1886, p. 111. — v. Wurzbach, Dingl. Lex. Österr. IV (1858). — Wernhoffs Beschr. d. Abdd. d. bild. Kst. in Wien, 1873, p. 85. — Rowinsky, Porträtdrucke (russ.), 1886, I, 2, 780, No. 84. — Kat. d. Porträtst. d. Samml. Graf Hutten Czapski (poln.), 1891, No. 784 u. 1405. — Kat. d. retrosp. Ausst. poln. Kst. in Lemberg, 1894, No. 410, 411 (zwei Zeichn. F.s aus dem Bes. M. Pawlikowski, Lemberg) u. der Miniaturenausst. in Lemberg, 1913, No. [illegible]–40, 404 u. Abb. No. 38. — Taufpost v. St. Ulrich, Wien. *A. Mayerhofer.*

Frey, Joseph, Architekt, geb. 1758 zu Mannheim, † 1812 in München. Vornehmlich Festungsbaumeister, war er bis 1798 in Mannheim tätig. Dann kam er nach München, wo er neben anderen militärischen Gebäuden 1801 die Hofgartenkaserne baute (jetzt dem Armeemuseum gewichen) und 1791 den (noch bestehenden) chinesischen Turm im englischen Garten errichtete.

Lipowsky, Bayer. Künstlerlex., 1810. — Zeitschr. f. Archit. u. Kulturgesch., XXIII (1900), Taf. 68.

Frey, Karl Franz, Goldschmied, geb. in Zug (Schweiz) 6. 10. 1688, † das. 29. 2. 1770. Von ihm in der dortigen U. L. Frauenkapelle eine große Monstranz von 1740.

Brun, Schweizer. Künstlerlex., I, und Suppl.

Frey, Konrad, Bildhauer in Winterthur, lieferte 1654 einen wilden Mann für den Untertorbrunnen.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I (1905).

Frey, Lajos (Ludwig), ungar. Architekt, geb. 12. 1. 1855 in Wien, † 4. 6. 1877 in Budapest. Ausgebildet in Wien u. seit ca. 1880 am Wiederaufbau der damals abgebrannten ehemaligen Stadt Baja beteiligt, siedelte er schließlich nach Budapest über u. baute hier nach eigenen Plänen die Donau-Freudenbad, die Palais des ungar. Ministeriums des Innern, des Ungar. Bodenkredit-Instituts, der Ungar. Allgem. Versicherungsgesellschaft, verschiedene Privatpalais etc. Auch war er an der Restaurierung des Domes zu Kaschau beteiligt.

Építés Ipar, 1877, p. 488 (Nekrolog). — Művészet, XIII (1914), p. 188 f. *E. Lyka.*

Frey, Marguerite (Jeanne Marg.), verheir. Surbeck, Malerin, geb. 28. 2. 1888 in Delsberg. Besuchte die Kunstgewerbeschule in Bern und wurde 1904 Schülerin von Paul Klee, das. 1906, 1907, 1909 u. 1911 studierte sie in Paris bei Luc Simon, F. Vallotton, Maur. Denis und Ed. Vuillard. Dann ließ sie sich als Bildnis- und Landschaftsmalerin in Bern nieder; seit 1914 ist sie mit dem Berner Maler F. Surbeck verheiratet. Sie beteiligt sich an Berner Ausst. seit 1907, seit 1910 beschickt sie mit wachsendem Erfolg die gr. Schweizer Ausst. wie Nat. Kunstausst., Turnus d. Schweiz. Künstlervereins, Ausst. d. Gesellsch. schweiz. Maler, Bildh. u. Arch. 1911 war sie auf der internat. Kunstausst. in Rom vertreten. Eine größere Sonderausst. fand im April 1915 in Bern statt.

Brun, Schweiz. Künstlerlex., Suppl. I. — Jahn, Deutscher Bund, Kataloge etc. 1912. — Die Kunst, XXV (1912), 474. — Kunstchronik, 1911/12, p. 73. — Revue des familles, XI, No. 8 (Abb.). — Berner Tagblatt, 10. 4. 1915, No. 201, p. 8. — Der Bund, vom 11. 4. 1915. — Kat. d. gen. Ausst. — Mitteilgn. d. Künstlerin. *W. W.*

Frey, Martin, Steinmetz in Hirschberg, wird am 15. 10. 1479 vom Hirschberger Rate nach Danzig für den Bau der Marienkirche empfohlen, in dem Schreiben heißt es, daß Frey Schlösser, Kirchen und Türme künstlich gebaut und allenthalben seine Meisterschaft bewährt habe.

Anz. f. Kunde d. deutsch. Vorzeit, 1870, Sp. 33. *E. Hintze.*

Frey, Martin, Gießer, s. unt. *Frey*, Hans.

Frey, Martin (auch Reparatus Martin, aber nicht Johann Martin), Kupferstecher, geb. 11. 11. 1700 zu Worarch in Schwaben, † 7. 4. 1831 in Wien. Besuchte bis 1726 die Stuttgarter Militärakad., lernte die Kupferstichtechnik bei J. Gotth. Müller in Stuttgart. Über Prag (tätig in d. Offizin Josef Bergler?) begab er sich nach Wien, wo er am 17. 12. 1801 in die Akad. eintrat. 1815 wurde er deren Kunstmitglied. Sein Aufnahmestück ist der Stich „Madonna mit Kind aus der Schule Raffaels" (Wien, Hofmus.). Er hat auch verschiedenen Meistern gestochen. Sein bedeutendstes Blatt ist die „hl. Justina von Perdenone" (Moretto, Wien, Hofmus.) vom 1804. Wohl zu seinen frühen Arbeiten gehört der Porträtstich eines Truchseß von Waldburg im Kgl. Kupferstichkabinett zu Stuttgart. Er signierte „R. M. Frey", später nur noch „M. Frey".

Hofmuseen-Archiv, 1881, No. 87 (1889), No. 101 (1891). — Füßli, Künstlerlex., II, 282 (ohne Vor-

nument). — Nagler Kstlerlex. — Apell, Handb. f. Kupferstichsammler, 1880. — Faber Conv.-Lex. f. bild. Kst. 1845. B. — Heller, Andresen, Handb. f. Kupferstichsammler, 1870. — Frimmel, Lieblingsstudien, 2. Cap. (1888). — Akten d. Wiener Akad. 1815, Totenprotokolle d. Stadt Wien 1831. — Kathol. Sonntagsblatt, Stuttgart 1874, p. 366. *F.*

Frey (Frei) Maurus, Goldschmied, geb. 20. 2. 1675 in Beromünster, † 5. 8. 1730 das. In der dortigen Stiftskirche von ihm ein Kelch und 8 Paar Meßkännchen mit Lavabo-platten.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Frey, Max, Maler, Graphiker u. Kunstgewerbler, geb. 16. 4. 1874 zu Karlsruhe, besuchte zunächst die dortige Kunstgewerbeschule, war dann als Theatermaler in Berlin u. Mannheim beschäftigt, studierte 1898—1900 an der Akad. in Karlsruhe, war Schüler von Ferd. Keller u. G. Schönleber, malte 1901 u. 05 in Frankfurt a. M. u. ging 1906 nach Dresden, wo er Professor an der Schülermaleratelier der Kunstgewerbeschule für Landschaftsmaler, Graphik u. Kunstgewerbe ist. Die Gemälde vereinigen die Einflüsse seiner beiden Meister dekorative Wirkung u. Schönfarbigkeit. Die Komposition ist geschlossen und rhythmisch bestimmt gehalten u. durch die weitervergrau u. ausgeglichene Farbenharmonie auf ruhige und eindringliche Stimmung gebracht.

Berliner Illustrierte Malerei v. 19. Jahrh., 1913, p. 128 m. Abb. — Jahns, Deutsche bild. Kstler, 1912, p. 100. — Deutsche Kst. u. Dekoration, VI (1900). — Die Rheinlande, II. Dez. 1901, p. 75. — Die Kunst, VII (1903), 438. — Katal. Karlsruhe, Jubiläumsausst. 1902, 1909. Köln, Deutsche Kunstausst. 1906. Baden-Baden, 1910, 1913. Bad. Kstlerverein, zum 40. Geburtstag Prof. Schönleibers, 1911. — Persönl. Mitteil. *Berninger.*

Frey, Nikolaus, Maler zu Nürnberg, wo ihm am 28. 8. 1407 wegen Mithilfe bei dem Straftatum seines Malers Nikolaus von Ulsenheim die Stadt 2 Jahre lang verboten wird.

Repert. f. Kstw. XXX, 81, 87. *Th. A.*

Frey, Philipp, Kupferstecher, geb. 25. 3. 1720 in Rom, † 18. 10. 1760 ebenda, Sohn u. Schüler Jakob F. d. Ä., Vater von Giovanni und Jakob F. d. J. Er beschränkte sich im wesentlichen darauf, die Stiche seines Vaters zu verhauen und dessen Platten aufzubrechen. Nach einer Zeichnung seines Vaters stach er 1753 das Opfer des Myrrill aus dem Pastore Fido.

Brun, Schweizer. Kstlerlex. I (1905). — Füssli, Kstlerlex. 1809. — Nagler, Kstlerlex. — Nouck, Deutsches Leben in Rom, 1907, p. 407. — Pforr v. S. Marcello u. S. Nicola in Arcione zu Rom. *F. N.*

Frey, R. M. = *Frey*, Martin.

Frey, Samuel, Landschaftsmaler u. Lithograph, geb. 1795 in Seengen (Aargau), † 1830 in Basel, Vater des Malers Johann Jakob F. Schüler von Christian v. Mechel in Basel (1787—1800), J. J. Hildebrandt in Kassung und Gabriel Lory (Vater) in Bern, reiste er als Zeichnungslehrer und Erzieher mit der Familie des französ. Staatsmannes Noyer d'Argenson in Frankreich und Belgien und studierte in den Museen, namentlich in Paris und Antwerpen. 1810 kehrte er nach Basel zurück, wurde Lehrer an der Zeichenschule des Gemeinnützigen Vereins, gründete und malte auf Studienreisen nach der unteren Schweiz und kolorierte Landschaftsradierungen für den Handel. Einige Jahre arbeitete er als Lithograph bei Engelmann in Mülhausen. 8 Aquarelle und 1 Ölgemälde in der Samml. der Zürcher Kunstgesellschaft, ein Aquarell in der Kupferst.-Samml. in Kiel (Kat. 1894 No. 251).

Brun, Schweiz. Kstlerlex. — Neujahrsblatt über Kunst u. Künstler zu Basel, 1841. — Kunstblatt 1831. — Die Bremsche Ketzerei 1913—1913, Frauenfeld, Huber 1913, p. 88. *W. W.*

Frey, Simon, Baumeister aus München, baute 1700 ff. die Kirche der Augustiner-Chorherren zu Sulzen.

Archivberichte, Beschreibung der Stifter (Chorherren-Diözesaner-Theorie), 1824, p. 130 f.

Frey, Stephan Joseph, Maler „von Wien", wird 1744 Bürger in Frankfurt a. M.

Gwinner, Kst. u. Künstler in Frankf. a. M., 1862. — Dangel, Trautmann u. s. Zeitgen., 1914, p. 48. *K. S.*

Frey, Wilhelm, Maler, geb. 24. 6. 1850 zu Karlsruhe, † 4. 8. 1911 zu Mannheim, besuchte während seiner letzten Lyzeumsjahre die Zeichen- u. Malklasse Karl Koopmann's u. bezog 1868—70 der Akad. zu München, wo er auch Heinr. Heinlein anschloß, in dessen Hochgebirgslandschaften er häufig Tier- u. Menschenstaffage malte. Auch Rob. Eberle u. Friedr. Voltz verdankte er wertvolle Anregungen. 1868 begann er seine schönen Stammtisch-Humoresken u. war von 1868 bis 1870 an den Bühnen zu Hermannstadt, Mannheim, Schwerin, Berlin, Breslau u. Mannheim tätig ohne während dieser Zeit das Malen aufzugeben. Ende 1870 siedelte er nach mit seiner Frau, einer Schwester der Berliner Maler Hugo Hoppe, am Achensee an u. studierte das Volks- u. Tierleben sowie die Landschaft der bayr. Alpen. Von 1870 an beschickte er regelmäßig die Münchener u. Berliner Ausst. 1874 ging er erstmals an die untere Weser (Vegesack) und nach Holland (Katwijk). 1885 u. 88 in das Schweizer und Tiroler Hochgebirge. 1887 besuchte er die Ostseebäder. 1891 u. 92 Norderney u. 1894 das Isar- und Inntal. 1895 wurde F. zum Direktor der Großh. Gemäldegal. in Mannheim. 1908 zum Professor ernannt. Von Mannheim aus erforschte Fr. die Moselgegenden u. schuf auch zahlreiche Werke aus der Bodenseegegend. Die eigentümlich silbergrauen Lufttonstimmungen der Bodenseelandschaften lockten Fr. wieder an die Untersee, zu der er durch seine zweite Heirat (1878 mit

Stifter Bloch) in Bremen u. Lilienthal bei Worpswede auch persönliche Beziehungen angeknüpft hatte 1900, 1901 u 1903 hielt er sich jeweils mehrere Monate dort auf, während er die anderen Jahre auf den Mittelbergen des Bodensees der Schweiz und der Hochalpen verteilte. P ist vorzugsweise Tier u Landschaftsmaler doch fehlen auch Porträts u genreartige Figurenbilder in seinem Werk nicht. Die spitzpinselige Art seiner Frühzeit (Vieh am Bergland, 1897) wich bald einer breiten u sicheren Pinselführung u lebhaften Farbengebung. Mit den Alpenjahren u der Aufnahme der norddeutschen Küstengebiete in sein Werk begann die Herausarbeitung der Luft u Farbenprobleme die den hochbegabten Künstler den Anschluß an die Jugend finden ließen. Breiter Vortrag starke Lokalfarbigkeit, Aufhellung der Farben bis zu Silbergrau u ein oft dramatisches Spiel der Wolken kennzeichnen diese Jahre. Ein besonderes Feld in dieser Zeit ist auch die Darstellung aller Arten von Jagdhunden Bodenstreifen Motive vom Mittelrhein und die Worpsweder Landschaft sind bevorzugte Gebiete denen er am Ende seines Lebens noch die Hochgebirgsnatur der Schweiz und Tirols anschließt. Viele seiner Werke (mit Bildern vertreten in den Mus in Karlsruhe Mannh. Mannheim u Rostock) sind photogr durch F Hanfstängl u abgeb in der Kunst f Alle 1898, 1900, 1901, 1904 ferner in Meisters Meister der Farbe VIII (1911) Heft 36.

Uhrinager, Badische Maler. 1913 p 1001 m Abb. — Bettelheim Biogr. Jahrb. XVI 58. — v Mallinckrodt Malerei des 19. Jahrh. — Kunstchronik V 126, XIII 459, XVI 388, XXIV 459 u. N. F. I 44, VI 68, VII 309, XXII 208. — Centaur III 178. — Kunst f. Alle II (1907) III. V. VII. IX. — Meininger Gedächtnis-Ausst. in Mannheim 1911 (Kat. mit Verz. von 130 Werken, chronol. angeordnet). Meininger.

Preyberg, Conrad Maler u. Bildhauer, geb. 14. 3. 1848 in Stettin. Schüler Carl Steffecks in Berlin, später — nach 1887 — Studienreisen in Frankreich, England u. Italien. Ursprünglich Bodenst. u. Pferdemaler, wandte sich P. angeregt durch die Kriege von 1866 u. 1870/71 auch dem militärischen Gebiete zu. 1900 entstanden: Das Brandenburgische Ulanenreg. No. 11 in der Schlacht bei „Königgrätz" u. „Attache der 2. Garde Ulanen bei Skalitz" 1870/71. — P. machte den Feldzug im Stabe des Prinzen Albrecht (Vater) von Preußen mit u. u. a. „General v. Kirchbach in der Schlacht am Lauersberg", „Batterie No. 10 Prinz Hohenlohe bei Clamart", Prinz Friedrich Karl in der Schlacht von Vionville" u. „Übergabe von Metz an Prinz Friedrich Karl"; außerdem größere Reiterbildnisse u. Porträts von Heerführern (z. B. Kaiser Wilhelm I., Kronprinz Friedrich Wilhelm, die Prinzen Karl u. Albrecht von Preußen). Nach dem Kriege ließ sich P. in Berlin dauernd nieder u. entfaltete — später mit dem Titel Hofmaler bedacht — eine umfangreiche Tätigkeit als Maler von Porträts, Sport, Jagd u. Paradebildern sowie von Bildnissen von Hunden und edlen Rennpferden. Repräsentationsbilder von Fürstlichkeiten (darunter Kaiser Wilhelm II., Kaiserin Auguste Victoria u. Prinz Leopold v. Preußen) hohen Offizieren u. berühmten Persönlichkeiten entstanden, die sich meist in Privatbesitz derselben u. in Offizierskasinos befinden (z. B. des Reg. Garde-du-Corps, der Garde-Kürassiere u. des 2. Schles. Gren. Reg. No. 11). P.'s Gemälde „Kaiser Wilhelm II. auf der Hofjagd in Letzlingen" (im Jagdschloß Letzlingen) fand in einer Reproduktion in Kupfertiefdruck weite Verbreitung. — In späteren Jahren hat sich P. (öfters in gemeinsamer Arbeit mit Eugen Börmel) auch der Photogr. zugewendet. Hervorgehoben seien das Denkmal des Prinzen Albrecht v. Preußen in Charlottenburg u. das Denkmal des Generals Karl v. Schmidt vor Schloß Gottorp in Holstein (1902), ein Marmorengel auf dem Friedhof in Quedlinburg, eine silberne Tafeldekoration für das Offizierskasino in Ratibor u. eine silberne Statuette Kaiser Wilhelms II. (als Ehrenpreis).

Rosenberg, Der Berliner Malerschule 1879. — Das Geistige Deutschland 1898. — F. Jansa, Deutsche bild. Künstler u. Werke u. 1914, 1918. — Wer ist's? (VII.) 1914. — P. v. Bötticher, Maler. des 19. Jahrh. I. 1891. — Kat. d. Kgl. Kasinos 1888, 1894, 1897 u. 4. Jahrg. Kasinos 1898 in Berlin. — Kunstchronik 1902 p. 301, 1903 p. 58. — Zeitschr. f. bild. Kst. u. Kunstchronik. — Reg.-Bez. Unser Pommerland I. 1913. — Die Kunst VII (1902/03) p. 134.

Preyberg, Electrina (Maria E.) von, geb. Stuntz, Malerin, Lithographin u. Radierin, geb. 14. (nach Pecht 24.) 3. 1797 in Straßburg, † 1. 1. 1847 in München. Tochter u. Schülerin des Malers u. Lithogr. Joh. Bapt. Stuntz, der 1808 nach München übersiedelte, nach Pecht auch Schülerin P. v. Langers an der Akad. in München. Nach Studienreisen in Frankreich u. Italien, besonders in Rom, wo sie 1821 sich aufhielt u. damals schon zum Ehrenmitglied der Accad. di S. Luca ernannt wurde, kehrte die durch Talent, Geist u. Schönheit Aufsehen erregende Künstlerin nach München zurück u. heiratete dort 1829 den Kgl. Bayr. Vize-Oberstallmeister Freih. Wilh. v. Preyberg, mit dem sie in München u. auf dem von ihrem Vater ererbten Landgütchen im nahen Thalkirchen in glücklicher Ehe lebte. Auch hierin suchte sich der Kunst widmend soweit es die Verpflichtungen ihrer Ehe u. Stellung gestatteten. Auf dem Gebiete der Malerei erwies sich die außerordentlich hochgeschätzte u. gefeierte Künstlerin, die man den hervorragendsten Malerinnen ihrer Zeit gleichstellte, als sehr vielseitig

ele mehr Landschaften, Porträts, Historien- u. Genrebilder der Aufenthalt in Rom führte sie vor allem auf das Gebiet der religiösen Malerei, in der sie von Raffaels Madonnen u. von dem jungen Overbeck beeinflußt wurde. Zahlreiche Gemälde ihrer Hand — besonders auch der Heirat entstammende — blieben im Hause u. befinden sich noch im Besitz der Nachkommen in München — so vor allem die ursprünglich von der Kritik hochgerühmte Madonna mit dem Kind u. dem kleinen Johannes in der Rebenlaube von 1828. Bildnisse ihres Gatten u. ihrer Eltern usw. — während vier derselben als Geschenk der Familie 1870 an die Münchner N. Pinakothek gelangten — eine weibl. Bildnisstudie von 1818, Madonna mit Kind von 1820, Zacharias gibt dem hl. Johannes den Namen (ca. 1820) u. ein den Schalmei blasender Hirtenknabe (Porträt ihres 1. Sohnes, vgl. auch die Radierung). Der Herzog von Leuchtenberg kaufte eine ihrer besten Madonnenbilder u. die hl. Frauen am Grabe (beide von Muxel rad. für das Leuchtenberg sche Galeriewerk, die hl. Frauen auch von Strixner lithogr. — die Sammlung Leuchtenberg wurde später von München nach St. Petersburg übergeführt). Ferd. von Lotzbeck eine Charitas (lithogr. von H. Kohler, im Kat. d. v. Lotzbeck'schen Sammlung in München v. 1867 No. 88). Baron v. Eichthal in München eine Madonna mit Kind (lithogr. v. V. Schertle). E. v. Seidelsdorf eine „Mater amabilis" (grot. v. Fil. Caperali). Eine ihrer früheren Bilder eine Madonna mit Kind auf Wolken (E. Stentz sign.), hat C. W. Müller lithogr. (über andere Bilder vgl. das Verzeichn. bei Böttcher). Erwähnt sei noch ein Aquarellbild ihrer Hand, das Johannesknabe bei Zacharias für das Ludwig I. am 8. 10. 1850 von deutschen Künstlern gewidmete Album (lithogr. von Feederle für die 1851 ff. von Pilety u. Luthle herausgeg. Publikation des Albums). — Besondere Beachtung verdienen die Lithographien der P., welche sich schon seit früher Jugend mit der Lithographie beschäftigt u. zu deren Entwicklung mit beigetragen hat. Zu ihren Erstlingswerken auf diesem Gebiete gehören Krönung Mariae hl. Cäcilia assistend (beide E. S. sign.) Verlobung Mariae Maria mit Kind knieend (Elect. Stentz fec.) Gipsmühle bei Thalkirchen („Mon jardin près de Thalkirchen" um 1810) „Mes leçons de Mythologie" (40 Bl. Darstellungen aus d. griech. Sage), ein altes Blatt auf die Freiheitskriege (nach Thorvald.) „Sic in Germania triumphus" (1814), das Bildnis Dürers u. die Zeichnung mit dem die Klarinette blasenden Fuchs (vielleicht auch noch andere Zeichnungen) in der von ihrem Vater besorgten Ausgabe von Dürers Randzeichnungen zu Kaiser Maximilians Gebetbuch (1817), vgl. Nagler's Kstlerlex. XVII 457). Später entstandene Lithogr. sind Mädchen mit gefalteten Händen (1821) Christus in ganzer Figur (Rom, Ill. 2. 1822). Merkur Io u. Argus u. das Brustbild des Reg.-Rates J. Jac. v. Heßlein. Von ihren Radierungen sind bekannt: Der die Schalmei blasende Knabe (vgl. das Bild d. N. Pinakoth.). Drei Kinder unter einer Weinlaube m. antikem Kostüm (1825) u. Drei musizierende Mädchen unter einer Laube (1828). — Handzeichnungen befinden sich im Besitz der Familie, in der Kgl. Graph. Samml. u. in der Meilinger Samml. (Stadtarchiv) in München.

Nagler Kstlerlex. IV 488, XVII 388 u. Monogr. II No. 1870, 1771. — Faber Conv.-Lex. f. bild. Kst. IX (1848). — J. Große Die Kst.-Ausst. in München 1850. 1850. p. 51 f. (vgl. auch deren Katal.). Recht in Allg. Deutsche Biogr. VII 304 u. Gesch. d. Münchn. Kst. 1888. p. 81. — v. Böttticher Maler. d. 19. Jahrh. I (1891). — Kunstblatt 1830. p. 388, 408, 1830. p. 388, 1847. p. 20. — Dioskuren III (1858) 135. — Wegweis. Kstkatal. Leipzig 1888. d. V. Reg. p. 142. — Kat. der Meilinger Samml. (Stadtarchiv in München) II (1876) 120, IV (1880) 100. — Kat. d. Ausst. in München, Glaspal. 1890. Abt. Bayr. Kst. 1800—1850 No. 196—198, 1905—71. 1188.

Preyberger, Johann Maler, geb. 1571 in Wolfsberg, † 1631 in Augsburg, wo er 1604 Meister wurde. Längere Zeit hielt er sich in Italien auf, nach Sterzen vor seiner Augsburger Tätigkeit, nach Sotte 1615—18. Erwähnt werden F.s Fresken im Barfüßerturm sowie 8 Bildnisse, darunter Michael Gerahofer (1604). Für Hainhofers berühmtes Stammbuch malte P. Historien. Erhalten haben sich von ihm nur 4 Historienbilder von 1620—23 im Vestibül des 1. Stockes im Rathaus zu Augsburg. Nach P. wurden gestochen Anbetung der Könige (von R. Custos). Geschichte Attilas (anonym).

P. von Stetten, Kst.- u. vat. Gesch. von Augsburg, 1779. — Nagler Kstlerlex. — Doering Phil. Hainhofer u. Quellbuch. f. Kstgesch. etc. Wien, N. F. VI u. X. — Sitte, Kathasse, Regesten etc. der Gerahofer 1900 (Stud. u. deutsch. Kstgesch. H. 101). — Heinecken, Diet. des art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. Dresden). — Zeitschr. d. hist. Ver. f. Schwaben u. Neuburg, XIV (1887) 97 ff.

Preyburg, Karl Bogislaw Landschaftsmaler aus Stralsund, war von Anfang d. J. 1800 bis 1802 in Rom tätig, wo er mit A. L. Richter im demselben Hause wohnte. 1805 stellte er in Stralsund wohnhaft, zwei Ansichten von Rügen in der Akad. in Berlin aus (s. Kat. p. 23). Vogel v. Vogelstein zeichnete in Rom 1802 sein Bildnis, zwei andere von der Hand des W. Dietrich Lindau besitzt das kgl. Kupferstichkab. in Dresden (Kat. d. Bildniszeichn. 1911).

Nagler Kstlerlex. — A. L. Richter Lebenserinnerungen p. 184. — Vogel v. Vogelstein, Vers. von n. d. Natur gez. Porträts, 1903. — Akten d. deutsch. Inst. in Rom. *F. M.*

Freyday, Jürgen Helwig, Architekt u. Zeichner, geb. in Hamburg 8. 8. 1788, † das. 21. 6. 1810. Stadtbaumeister-Adjunkt. Bekannt von ihm ein bez. Aquarell „Bürger-Militär Wache" von 1804.

Hamb. Kstlerlex., 1854. — Handschr. Kat. d. Samml. Teodorpf im Hamb. Mus. f. Kst u. Gew. — Verst.-Kat. Frisch (J. Hecht, Hamb., 1901) No 1804/05. *Rasp.*

Freydenfuß, Wolfgang, Maler in Salzburg 1485—1510. Über ihn u. andere ebenfalls nur urkundl. bekannte Mitglieder der Familie vgl.

Otto Fischer, Die altdeutsche Malerei in Salzburg (Kstgesch. Monogr. XII) 1913 p. 218.

Freydur, G., Maler in Straßburg, von dem man ein von P. Aubry gest., sehr seltenes allegorisches Titelblatt für das topographische Werk „Flos Respublicae Argentinensis" (Straßburg 1655) kennt.

Reiber, Iconogr. alsat., 1880.

Freye, Hermann (Georg H.), Geschichtsmaler, geb. 14. 10. 1864 in Dresden, lebt in Klotzsche b. Dresden. Trat Mich. 1880 in die Dresdner Akad. ein, verließ sie jedoch nach 5 Jahren aus der Oberklasse, um sich durch Privatstudien bei Friedr. Gonne weiterzubilden. In dessen Atelier schuf er 1890 sein erstes bekannteres Bild „Konradin, dem letzten Hohenstaufen, sind Friedrich von Baden wird das Todesurteil verkündigt". Er war auch an Gonnes Malereien im neuen Dresdner Hoftheater beteiligt. In den nächsten Jahren bis 1899 führten ihn Reisen durch Belgien, Holland und Frankreich. Er hielt sich dabei namentlich in Antwerpen und Paris auf, wo er die Unterweisungen von Lerius' und Benjamin genoß. Jetzt wandte er sich vorübergehend dem Genre zu, sein Ölbild „Der Abschiedsabend" (1900) ist ein Zeugnis dafür. Sodann aber widmete er sich völlig der religiösen Geschichtsmalerei, und hier gab er auch sein Bestes. Von seinen Werken aus dieser Zeit seien genannt: das Ölgemälde „Die Reue" (nach Pr. Luc. Kap. 15, 1883), „Christus am Kreuze" (1890) und die im Staatsauftrag gefertigten Zeichnungen zu den Glasmalereien in der Stadtkirche zu Dahlen i. Sa.: „Der triumphierende Christus" mit Abraham, Moses, Elias und den zwölf Aposteln. Sie können als sein Hauptwerk bezeichnet werden. F. wurde am 1. 1. 1891 an Gonnes Stelle Lehrer an der Mittelklasse der Dresdner Akad., erhielt 1898 den Professorentitel und trat 1. 8. 1904 in den Ruhestand.

Akten der kgl. Kunstakad. zu Dresden. — v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I, 1 (1891) 333. — Singer, Kstlerlex. I (1895) 418 f. — Das Goldene Deutschland I (1900) 197. — Deutsch. Zeitgenossenlex. 1905, Sp. 180. — Jansa, Deutsche bild. Kstler u. Werke d. Bild., 1909, p. 178. — Degener, Wer ist's? VII (1914) 400. — Dresdn. Kstausst.-Kat. 1880—96 (Studienarb., cf. ibid. 1898, p. 7); 1898 No 741, 1899 No 820, 1900 No 688, 1903 No 71, 1899, p. 7, 1904 No 848—852. — Wittner, Der Akad. der bild. Kste zu Dresden, 1904, p. 100. — Abbild. in der Illustr. Zeitung 1898 u. den Meisterwerken IX. *Ernst Sigismund.*

Freyenfeld, Ignaz Maximilian von, akad. Maler, geb. in Wien, wo er am 18. 11. 1772 in die Akad. aufgenommen wurde u. am 4. 2. 1787 heiratete, 28 Jahre alt.

Trauungsprot. von St. Stefan u. St. Ulrich u. Akte Prot. No 3 d. Akad. in Wien. *A. Weidlich.*

Freyenstein, falsch für *Freystein.*

Freyhart, Matthys, Maler u. Glasmaler in Nördlingen, 1510—18 urkundlich genannt.

Zeitschr. f. alte u. neue Glasmalerei, 1913, p. 30 f., 44.

Freyhammer, Maler in Mähr.-Schönberg im 18. Jahrh., malte Altarblätter für Schönberg u. Schildberg (Die Heil. Antonius, Fabian u. Sebastian) u. ist vielleicht identisch mit dem Goldschmied Leop. F., welcher 1760 Meister wurde.

Cerroni, Verz. von Malern u. ihren Arbeiten in versch. Kirchen Mährens u. Schles., p. 10 (Ms. des mähr. L. Archivs). — Mitteil. des mähr. Gewerbevereins 1885, p. 38. *W. Schram.*

Freyhoff (nicht Freihoff), Eduard, Maler in Potsdam, geb. um 1810, † zwischen 1842 u. 44. Beschickte die Ausst. der Berliner Akad. 1838—42 mit Ansichten von Potsdam, Fischerszenen u. Bildnissen. 1839 u. 41 waren Bilder von ihm im Leipziger Kunstverein ausgestellt. Auf der Jahrhundert-Ausst. in Berlin 1906 sah man von F. Der Künstler in seinem Atelier im Kreise seiner Freunde.

Ausst.-Katalog. Kst. Berlin 1906, München II, 100 f.

Freyhold, Karl von, Maler u. Illustrator, geb. 8. 7. 1878 zu Freiburg i. B., lebt in Teningen bei Freiburg, studierte 1898 an der Karlsruher Akad. bei R. Pötzelberger, von da ab Studienreisen nach London, Fiesole u. schließlich nach Paris. F. machte sich zuerst bekannt durch seine Aquarelle zum „Buntscheck" von R. Dehmel (Schaffstein, Köln). In diesem Verlag erschienen noch: Tierbilderbuch, Spiel u. Sport, zwei Wandbilder, ferner bei B. Cassirer, Berlin, Hausenbuch. Durch einen schweizerischen Kunstfreund wurde es ihm ermöglicht, sein malerisches u. kompositionelles Können in Aquarellen u. Gemälden vorzugsweise in Stillleben, vereinzelt auch in Landschaften, auszubilden; er schließt sich der französischen Schule, hauptsächlich Cézanne u. Renoir an. Von seinen Stilleben, meist Blumen und Früchte mit Glas u. Geweben gruppiert, befanden sich einige Stücke im Besitze deutscher u. schweizerischer Sammler u. Galerien. Eine vollständige Übersicht über sein bisheriges Schaffen in Zeichnungen, Aquarellen u. Ölbildern ist im Besitz von Dr. Theod. Reinhart (Winterthur).

Berlinger, Bad. Malerei, 2013 p. 170/73 m. Abb. — Dreßler, Kunstjahrbuch 1918. — Kunst u. Künstler XII 204/05 m. Abb., p. 470 Abb. p. 480. — D. Kunsthaus 1911 Heft 8 p. 1/2. — D. Schweiz 1911 p. 388. — Katal. Secess. Ausst. Berlin, 1913, Freie Secess., Berlin 1914, Mus. Folkwang in Hagen i. W., 1913. — Persönl. Mitteil. *Berlinger.*

Preyman, Philippe, s. *Freeman*

Preymann, Joseph Anton, Maler und Steindrucker, geb. 1810 in Weil der Stadt (Württemberg) lebte noch 1840 in München, wo er seit 1834 als Lithograph und seit 1842 mit seinem gleichalt. Heimatgenossen Leo Schornagel als Galvanograph tätig war, reproduzierte zahlreiche Gemälde alter Meister (in der Münchner Pinakothek etc.) wie auch lebender Münchner Künstler (z. B. Jos. Stieler's, C. Engel's u. a.) u. lieferte 4 Hefte mit je 20 lithographisch. Beilagen zu Gerh. Seemann's „Allgem. Zeichnungsschule" (München 1830—45. — Heft IV Naturstudien nach P. Heß).

Nagler, Kstlerlex. IV 488, XV 470 f., XVI 428. — A. Seubert, Künstlerlexikon, 1878. — Mailinger, Bilderchronik v. München, 1876 ff. II N 844 u. 2885 f. IV N 2028. — R. Weigel's Leipziger Kunstlagerkat. 1838—60 (Reg. in Bd V p. 142). *H. Holland.*

Preymann, Iwan Petrowitsch, Maler in St. Petersburg, 1850—60 Schüler der dortigen Akad., der ihm 1864 für sein Gemälde „Kleinruss. Bauernfamilie beim Feldfrühstück" eine Medaille u. 1870 das Lehrbefähigungszeugnis verlieh, beschickte die Akad.-Ausst. vorzugsweise mit Darstellungen aus dem kleinruss. Bauernleben und mit Stimmungslandschaften.

Petroff, St. Petersburger Akad.-Akten, 1864 ff. (russ.) III 490. — Bulgakoff, Ung. Künstler, 1880 f. (russ.) II 281.

Preyss, Albert, Maler und Zeichner, laut Bestallungsurkunde gebürtig von Gr. Dehrungen (Thüringen) und Weihnachten 1643 durch Herzog August d. J. von Braunschweig „vor einen Contraleyer und Diener" bestellt, lebte von da ab in Wolfenbüttel, wo er am 23. 2. 1650 „in die Gottesackersche Kirche" begraben wurde. Er hat, wie die Bezeichnungen ergeben, für eine ganze Reihe von Stichen die Vorlagen geliefert, und zwar 1646 für das Titelkupfer der zweiten Quartausgabe der von Herzog August d. J. verfaßten Evang. Kirchenharmonie, Wolfenbüttel 1646, das für den ersten Teil der Auflage vom Stecher I. S. (nicht Sandrart!) im Gegensinne, für den Rest der Auflage von Adr. Matham richtig gestochen ist (P's Zeichnung auch für K. Bunos, mit A. F. bez. kleineren Stich, der gleichfalls für eine Ausgabe der Evang. Kirchenharmonie bestimmt war, benutzt), sodann für die Stiche Konrad Bunos und S. Furcks in Martin Geskys Arboretum seu Arboretum, Wolfenbüttel 1650, mit Allegorien, die der Herzog wohl selbst erfunden hat, Bildnissen der fürstlichen Familie und Darstellungen der Wolfenbüttler Marienkirche. — Außerdem ist von ihm nur ein vollbemerktes tüchtiges kleines Reiterbildnis Augusts d. J., von 1647, im Besitz des Großherzogs von Hessen, bekannt. — Parthey sah im Pfarrer Schloß folgende 3 Porträts mit den angeblichen Signaturen „A. Freet depingit ad vivum 1641" und „Albertus Freyt", die vielleicht auch unserem Künstler zuzuweisen sind: Kronprinz Christian von Dänemark in ganzer Figur (1603—47), dessen Gemahlin Magdalena Sibylla (1617—48). Herzog Christian v. Schleswig-Holstein-Sonderburg (1627—48).

Nagler, Monogr. I. — Biermann, Deutsches Barock und Rokoko, 1914 I p. 80 (Abb.) u. II p. XIV. — Parthey, Deutscher Bildersaal, 1863—64 (unter Freet). *P. J. Meier.*

Preyse, Johann Friedrich d. Ä., Bildnismaler in Hamburg, geb. 18. 4. 1755, † 18. 11. 1808, 1785 Meister des Maleramts. Malte Bildnisse in Öl u. Miniatur, als Spezialität Brustbildchen für Ringe. Sein Sohn Joh. Friedr. F. d. J., Maler u. Lithogr., geb. 23. 4. 1788, malte Landschaften in Öl und lithographierte und aquarellierte Stadtansichten und (später) Gelehrtenbildnisse, um 1830 auch für die Steindruckerei Ch. Fuchs beschäftigt. Lithographien: Ansicht Hamburgs von einer der Elbinseln aus, Hamburg vom Kirchturm St. Georgs. Bildnisse Dr. Sandtmann, Dr. Salomon, Senior Rambach. Auch Ansichten Hamburgs in Aquarell, Sepia u. Federzeichn. sind erhalten.

Hamb. Künstlerlex., 1854. — Zimmermann, Gesch. d. Lithogr. in Hamb., 1890 p. 36. — Verst. Kat. Frisch (J. Recht, Hamb. 1901) No 1101/11, 1440/58. *Rasp.*

Preysinger, F. J., Bildhauer in Hall in Württemb., 1700—35 mit Grabdenkmälern erwähnt.

Württemb. Vierteljahrsh. f. Landesgesch. 1895 p. 188.

Preysinger, Johann, Miniaturmaler aus Abertshausen in Bayern, nimmt 1725 das bürgerl. Meisterrecht in Wien an, heiratet am 2. 6. 1727 u. ist noch 1730 das. nachweisbar.

Trauungsprot. d. Pfarre Lichtenthal. *A. Haidecki.*

Preystadt, Matthes von der, Rochlitzer Steinmetz um 1550, lieferte mit anderen einen Teil des plastischen Schmucks des 1556 ff. erbauten Leipziger Rathauses (den Erker an der Salzgasse — Abb. a. a. O. Fig. 208 —, die Turmverzierung am Naschmarkt u. a.).

Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen, Heft 17 u. 18 p. 818. *A. Kurzwelly.*

Preystadt, Thomas von der, Rochlitzer Steinmetz, war seit 1508 unter Hieron. Lotter am Schloßbau von Augustusburg bei Chemnitz, 1570 am Umbau der alten Wage zu Leipzig (nach Gurlitt wahrscheinlich auch

am Empfangsaal in der Thomaskirche dargestellt) schmückt 1888 am Schloßbau in Coburg beteiligt. — Auch ein Augustus v. d. F. wird unter den Buchbinder Stammgäste derselben Zeit urkundlich erwähnt.

Gurlitt, Bau- u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen, Heft 8 p. 8, Heft 11 u. 13 p. 48 u. 271. — K. Knebel, Künstler etc. in Freiberg (in Mitt. des Freiberger Altertumsvereins, Heft 34, 1897) p. 68. — W. C. Plaum, Repertor. f. Kunstwissensch. XVIII (1895) p. 140. *A. Kurzwelly.*

Preystein (Freistein), Johanna Marianne, Malerin, geb. 1. 5. 1780 in Leipzig als Tochter des Oberpostbuchhalters Karl Friedr. F., † 21. 6. 1807 ebenda. Sie genoß den ersten Unterricht bei A. F. Oeser, der mit ihrer Familie befreundet war. Nach ihres Vaters Tod siedelte sie nach Dresden über, wo sie sich durch das Studium der Galerie weiterbildete (Kopien nach Ruysdael etc.) u. den Unterricht J. Chr. Klengels und vielleicht auch A. Zinggs genoß. Letzterer wurde zum maßgebenden ihr Vorbild. Nachdem sie längere Jahre in Dresden als Landschaftsmalerin gewirkt mit solchem Erfolg, daß sie seit etwa 1800 zur Beschickung der jährlichen Kunstausst. herangezogen wurde und bei der Kritik rühmende Anerkennung fand, kehrte sie Ende 1806 nach Leipzig zurück, wo sie bei ihrer Schwester der Gattin des Buchhändlers Gerhard starb. Letzterer bewahrte ihren künstlerischen Nachlaß. Eck (s. u.) widmete ihr einen längeren Nekrolog. Sie malte hauptsächlich Ölbilder, u. zwar sächsische Motive. Auf der Dresdner Ausst. 1808 war sie allein mit 8 sächsischen Landschaftsprospekten vertreten. Eines ihrer landschaftl. Ölbilder bewahrt das Mus. zu Christiania.

Füßli, Künstlerlex. II (1808 ff.). — Meusel, Archiv f. Künstler (1810) 6. Bd. II. St. 1. p. 80 f., St. 3. p. 172 u. Bd. IV. p. 115. Teutschers Künstlerlex. 1808 ff. I. 857. III. 88. — Eck, Leipziger Geschenes Tagebuch 1807. p. 96 f. — Hasemann, Dresdens Schriftst. u. Künstler 1808. p. 807. — A. Kurzwelly im Leipziger Kalender 1914. p. 60. *A. Kurzwelly.*

Preyting, Albert, Maler u. Zeichner, geb. 12. 1. 1831 in Nürnberg. Ausgebildet 1850—1870 an der Kunstgewerbeschule das. Studierte in München und Italien, kehrte dann in Nürnberg selbständig tätig als Bildnismaler, Diplomzeichner und in dekorativen Arbeiten. Seit 1902 Lehrer an der Kunstgewerbeschule in Zürich. Lieferte zahlreiche figürliche Dekorationen für das schweiz. Landesmuseum von 1898, ferner Entwürfe zu Glasgemälden, Medaillen, Adressen. Führte an Villen in Zürich und anderwärts Wandmalereien (meist in Kaseinfarben, Mineralfarben) aus, ferner Wand- und Deckengemälde für Innenräume (altes Postgebäude in St. Gallen, altes Lehrhaus des Kaufmänn. Vereins in Zürich, Postgebäude Luzern). Beteiligte sich an Ausst. in Nürnberg (A. Dürer-Verein, Bayr. Landesausst. 1888, Nürnberger Kunst 1891) u. Zürich (Landesausst. 1883, Kunsthaus Okt. 1887, Rathaus April/Mai 1910).

Mitteil. d. Kstlers. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. I. 488, Suppl. I. 302. — Wer ist's? VII. 480. Schweiz. Bauzeitg. 1888. p. 67. — Kunstchron. XVIII. 708. Kat. d. gen. Ausst. *W. W.*

Preyting, Andreas, s. folgend. Artikel.

Preyting, Heinrich (Johann Heinr.), Kupferstecher, geb. 1702 in Hombrechtikon (Kton. Zürich), † 3. 6. 1761 in Zürich. Lieferte u. a. zwei nicht datierte Prospekte der Stadt Zürich und von 1738 bis 1748 Titelkupfer zu Neujahrsblättern der beiden Zürcher Munizipalgesellschaften, außerdem Landkarten. Sein Bruder Andreas P., geb. 1691, wurde 1710 als Maler Mitglied der Meisenzunft.

Mitteil. von Dr. C. Keller-Escher. — Neujahrsbl. d. Musikges. ab dem Musikaal auf der Teutschen Schul in Zürich" 1738—1760. — Neujahrsbl. „ab dem Musikaal" Zürich 1748. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. I. 488. *W. W.*

Preyting, Heinrich, Graphiker u. Maler, geb. 18. 6. 1870 in Duisburg a. Rh., studierte 1888—1889 an der Akad. in Karlsruhe unter Schmoll, Keutle, Wechsapt u. Trübner, lebte bis 1910 in Karlsruhe u. Stein bei Königsbach u. siedelte dann nach Otterndorf (Unterelbe) über. Er hat fast ein Jahrzehnt lang vorzugsweise das badisch-schwäbische Hügelland malerisch (Ölbilder) u. graphisch (Lithographien u. Radierungen) bearbeitet.

Dresdner Kunstjahr 1913. — Der Kunstfreund VI/7 (1908) p. 108. — Kat. der Kunstdruck. d. Künstlerbundes Karlsruhe, K. K. K. 1914. p. 10 ff. u. 145 ff. u. der Ausstellungen Köln 1908, Karlsruhe 1908, Baden-Baden 1909, 1913—1914, Berlin 1909, 1909, 1909, Dresden 1913, Düsseldorf 1913. — Mitteil. des Künstlers. *Beringer.*

Preyting, Johann, Bildhauer in Rheinfelden, fertigte 1781 den Kanzelträger für die Friedhofkirche zu Säckingen.

Krause, Kunstdenkm. d. Großherzogt. Baden, III. (Waldshut) 58.

Preyting, Johann Konrad, Vater, geb. in Rorbach-Zürich 10. 11. 1770, † das. 8. 5. 1827 und Johann Konrad, Sohn, geb. in R. Zürich 18. 6. 1800, † 30. 12. 1884 das., Maler u. Kupferstecher. Der Vater machte sich bald nach 1790 einen Namen als Landschaftsmaler in Aquarell, kolorierte Vedutten in Radierung und Aquatinta von Hegi und Hüßerlin, nebst eigenen, betrieb in Zürich eine Kunsthandlung und beteiligte sich an Ausst. der Sohn wird als Landschaftsmaler in Öl und Aquarell erwähnt. Werke des Vaters im Kunstmus. zu Solothurn (4 kolor. Landschaftsstiche, Appenzeller Gegenden), Kupferstichkab. der Eidg. Techn. Hochschule (Schweizer Ansichten, rad. in Umriß und Aquatinta, z. T. koloriert).

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I. 488 (Preyting)

— Messel, Teutschen Kultrebn. 1888, I 207. — Kunstblatt, 1838. — Kat. Kunstmus. Schwerin. — Mitt. des Zivilstandsamtes in Zürich. *W. IV.*

Freytag, Peter, Verdingschreiber zu Breslau aus Brieg, erscheint mit der Feder 1451 als Bildner in Anton Hornigs handschriftl. Rechnungsbuche (Breslau, Universitätsbibl.)

Zeitschr. d. Vereins f. Gesch. u. Altert. Schlesiens V. Breslau 1863 p. 4. — K. Lucha, Die Bilder d. Rechnungsbuches. 1862. — E. Hintze in Kirchhorst, N. F. XV (1890) 188. *E. Hintze.*

Freytag, Richard, Maler, geb. 18. 8. 1850 in Gotha, † 28. 5. 1894 ebenda. Sohn des Konsistorialpräsid. Friedrich F. Studierte 1869—1844 in Düsseldorf unter Sohn und Schadow, 1845—1848 in München, 1849 in Antwerpen, dann in Paris und ging nach einem kurzen Aufenthalt in Darmstadt im Spätsommer 1858 nach Rom, wo er zwei Jahre blieb, besuchte auch Neapel und andere Teile Italiens, ging dann nach Dresden und hielt sich 1860 in seiner Vaterstadt wieder, wo sein Familienkreis ein anregender Mittelpunkt wurde. F. war ein ernster Künstler von hohem idealen Streben, ein tüchtiger Zeichner und feinempfindender Naturfreund, in seiner Kunstrichtung blieb die seinem Wesen verwandte Düsseldorfer Romantik immer maßgebend, doch wandte er auch allen neueren Bewegungen in der Malerei seine Aufmerksamkeit zu und ging Gewinn daraus. Er hat an Bildnis, an Sitten- und Geschichtsbild Tüchtiges geleistet, seine Stärke und Liebe zugleich war aber die romantische Landschaft. Der Waldberge Thüringens haben keinen treueren Darsteller gefunden als ihn, seine Lieblingsgegend, der er Meer gemalt hat, waren Schwabhausen und der Seeberg. Andere Landschaftsbilder: Der Perthessche am Mondschein, Landschaft bei Kiel, Frankenstein im Odenwald (Besitz der Familie Hüser Darmstadt), Karlsbad, Landschaft bei Hornhausen, Jahreszeitenzyklus: Frühlingsmorgen, Sommermittag, Herbstabend, Winternacht, Strand am Lago Maggiore, Desenzano am Gardasee. Das Museum Gotha besitzt Werke von ihm, das meiste aber ist im Privatbesitz im Rathaus zu Gotha das Bildnis des Oberbürgermeisters Hünersdorf. Andere Bildnisse von Vater und den ihm befreundeten Künstler Emil Jacobs und August Noack. In der Kirche zu Friedrichswerth die Bilder Luthers u. Gustav Adolfs, in der Kirche zu Ruhla Luther und Melanchthon. Außerdem Hans Sachs dichtend, Deutsches Märchen (gemeinsam mit seinem Freund Hofmann gemalt) und das unvollendet hinterlassene Gemälde Christus und die Ehebrecherin. Freytags Bildnis im Album der Casa Baldi zu Olevano, 1856 von Aug. Noack gezeichnet.

Kat. f. Alle IX (1894). — Gothaer Zeit. v. Aug. 1894 u. Dresdn. N. Archiv v. Aug. 1894. — Kat. der Porträtgall. zu Gotha 1880 No. 118, 311, 371, 396. *Friedr. Noack.*

Freytag, Viktor Gustav, Porträtmaler, geb. zu Berlin 18. 11. 1870, übte das Studierte an Karlsruhe und Paris u. stellte seit 1900 in Berlin, Düsseldorf u. München Ölbilder u. Zeichnungen aus. Von ersteren nennen wir: Konsultation, Florettfechterin, Adam u. Eva, Bildnis der Frau des Künstlers u. Selbstporträt. F. hat auch ein Spreewald-Skizzenbuch veröffentlicht.

Dresdner Kunstjahrb. 1900, 1902. — Kat. Berlin. Gr. Kunstausst. 1900 p. 98, 100; 1902—10; Düsseldorf. Deutsche Kunstausst. 1907. München, Glaspal. 1900 p. 88; 1904 p. 87.

Freytag, s. auch *Frentag.*

Freytag-Loringhoven, Mathilde, Freiin von, Landschaftsmalerin u. Radierin, geb. in Kopenhagen am 20. 10. 1860, aus altem livländischen Adelsgeschlecht stammend, tätig in Weimar. War Schülerin von Stryowsky in Danzig und von Karl Buchholz, Leopold Graf Kalckreuth und Max Thedy in Weimar, wo sie seit 1890 lebt. Malt thüringische Wald- u. Tannenlandschaften, Motive aus Weimarer Gärten u. Parks und livländische Strandbilder, außerdem auch Stillleben u. Porträts. Seit 1897 war sie auf zahlreichen deutschen Ausst. (Berlin, Dresden, Düsseldorf, München) häufig vertreten. Ihre technisch vielseitigen Radierungen, in denen sie von dem Maler v. Gleichen Radierarm benannt wurde, erschienen alljährlich in den Mappen des Radiervereins zu Weimar. Das Weimarer Museum besitzt von ihr ein Ölbild, „Livländischer Wald" (Kat. 1910 p. 94).

W. Neumann, Berl. Maler u. Bildh. Riga 1911. — Das geistige Deutschland. 1898 (Anhang). — F. Jansa, Deutsche bild. Kunst etc. 1912. Dresdner Kunstjahrb. 1913. — Kat. Berlin, Akad. Ausst. 1898 u. Kataloge 1900 No. 414, 1900 p. 83; Intern. Kataloge 1900 No. 195—98; Dresden, 1901, 04; Düsseldorf 1898, 1902, 07, 13; München, Glaspal. 1901, 13; Wien, Katalogbuch. 1904 p. 140. — Die Kunst. XVII (1908) 488.

Freywaldt, Matthäus, einer Glockengießer von dem die mit Heiligenmarmbildern geschmückte große Glocke der Kirche zu Brettig (1488) stammt.

Lehfeldt, Bau- u. Kunstdenkm. d. Rheinprov. I. Reg. Bez. Coblenz, 1888 p. 180.

Prinzer, Amédée François, Ingen., geb. in Chambéry 1698, † in der Bretagne 1773, betätigte sich auch auf künstlerischem Gebiet. So soll er Hintermalbilder gemalt und den Altarbaldachin der Kirche Saint-Louis in Brest entworfen haben. Von seinen kunsttheoretischen Werken sei genannt die „Théorie et de la coupe des pierres" mit dem Anhang „Description sur les Ordres d'Architecture" (Paris 1737—39. 2 Bde.)

Fontenai, Dict. d. Art., 1776, I. — Gaz. d. B. Arts XV. 91. — Kat. d. Berliner Ornamentstichsammlung, Lpzg. 1894.

Prévoult, Frédéric, Porträt- und Stillebenmaler in Paris, stellte 1834—60 im Salon aus.

Bellier Auvray, Dict. gén. I, 1882.

Pozzo, Giovanni Girolamo, ital. Kupferstecher, geb. 1689 in Canemorto bei Tivoli, † nach 1741. Schüler des Arnold van Westerhout, tätig in Rom u. Florenz, hat sich ausschließlich mit dem Nachbildungsstich in Linienmanier beschäftigt. Er hat nach Raffael zwei heilige Familien gestochen, nach Correggio die Ruhe auf der Flucht (die „Zingara") nach Reni die Auferweckung des hl. Gerotes, nach Domenichino die Bilder der Dianasage im Pal. Rospigliosi, nach Albani die Freuden der Galerie Veroospi (17 Tafeln, 1704), nach Franc. u. Giov. Melani für das „Theatrum Basilicae Pisanae" (1705), nach Lud. Carracci eine Madonna, nach Rubens eine Anbetung der Könige, nach Andrea Pozzo den Plafond von S. Ignazio zu Rom, nach Nic. Berrettoni die Fresken der Cap. di S. Anna in S. M. di Monte Santo in Rom, nach Maratta eine hl. Familie (1694), die Himmelfahrt Mariae (1700), das Parisurteil (Pal. Pallavicini), Pan u. Diana, die Priesterbilder im Vatikan (1704), nach Ag. Masucci den hl. Joachim (1733) ein Titelblatt mit dem Bildnis Clemens XI. nach Giov. Ghezzi, den Polyphem nach S. Rodolfi (1704), drei Apostelstatuen nach Camillo Rusconi, einige Antiken wie den Antinous, Ajax, den Imprunetter (1741), die Pallas Barberini, das Alexandermosaik in Palestrina u. a. m. — Handzeichn. P. u. den Uffizien in Florenz.

Gori Gandellini, Not. d. intagl. II, 80 u. X, 70 ff. — Nagler, Künstlerlex. IV, 404. — Le Blanc, Man. II, 515. — Malvasia, Felsina Pittrice (1841) II, 709 u. — Ber. d. Altertumsver. zu Wien XXIII (1883), p. 159. — Kat. d. Ornamentstichsamml. Berlin, 1894. — Nekrologe, Dict. des Art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden). *P. K.*

Pozzo, Isidoro, Maler u. Kupferstecher in Neapel um 1775, einer der Mitarbeiter der „Antichità di Ercolano" (1758—92).

Zani, Enc. met. IX, 188.

Pozzo, Orazio, Maler in Neapel, Anfang 18. Jahrh., † jung, etwa 30 Jahre alt, Schüler von Bruscchi. Arbeitete für Kirchen und fand mit seinen Historien u. Zeichnungen nach Domenichino u. Lanfranco Beifall und Luca Giordano's Anerkennung, verdarb sich aber später seine Manier durch Übertreibungen und brachte sich nach Domenichi durch seinen Stolz ins Unglück. Von seinen Werken werden genannt ein Altarbild in S. Giacomo degli Spagnuoli, ein Oblatbild „Auferweckung des Lazarus" in S. Maria delle Grazie a Capo Napoli (l. vom Eingang, über dem Gemälde) u. ein Deckenfresko in S. Teresa agli Studi (R. Kap. 1). — Ein gleichnamiger Maler, wohl ein Vorfahre P.s, wird 1699 für 6 Bilder bezahlt, die er für ein Oratorio in Neapel lieferte.

De Dominici, Vite dei pittori etc. Nap. III (1743). — Sigismondo, Descr. di Napoli, I (1788) 300. — Filangieri, Indice degli artefici etc. 1891 f. 385. — Napoli Nobilissima V 78, VIII 25. — Arch. stor. per le prov. Nap. XXXVIII, 71 f. (d'Addosio).

Priani (Fregnani), Giacomo, Dekorations- u. Quadraturmaler in Bologna um 1000. Schüler von Berbieri u. Agost. Metelli. War 1680 unter Graf Alberoni in Parma für die Hochzeit Ranuccio's II. tätig. In Bologna ist erhalten sein Freskenschmuck des Oratoriums bei S. Carlo.

Malvasia, Felsina pittrice ed. 1841, II, Pittori etc. di Bologna, 1758, p. 171, 314. — Mezzini, Bologna perlustrata, ³ 1900, p. 604 (Fregnani). — C. Ricci, Guida di Bologna, ² 1914.

Priant, Emile, Pariser Maler, Kupferstecher, Radierer und Bildhauer, geb. in Dieuze im Elsaß am 10. 4. 1850, studierte zuerst in Nancy bei Devilly, dann (seit 1870) an der Pariser Ecole d. B. Arts bei Cabanel. Debütierte im Salon der Soc. d. Artistes Franç. 1880 mit dem jetzt im Mus. zu Rouhaix bewahrten Bilde. Der verlorene Sohn und stellte in den folgenden Jahren Bildnisse und Figurenbilder mit häufig derben erotischen Pointen aus, die Mathers Urteil („Weniger seine Künstlerschaft, als der sentimental-melodramatische Inhalt der Bilder wach ihm Freunde") wenigstens teilweise rechtfertigen. 1890 wurde sein großes Gemälde „Allerheiligen" für das Luxemburg-Mus. erworben. Seit Gründung der Société Nationale 1890 beschickt P. regelmäßig deren Salon. Unter den hier von ihm gezeigten Bildern seien genannt: Les Gens heureux (Rathaus Nancy), Le Paon (Mus. Toul), La Lutte (Mus. Montpellier), Les Souvenirs (Paris, Petit Palais), La Douleur, Idylle sur la Passerelle, Le Bain des Femmes au Crépuscule und Atelier des Bildh. Bussières (Mus. Nancy), Faunesse (Mus. Philadelphia), endlich aus den letzten Jahren das theatralische „L'Heure bleue" (Abgeschiedener Militärsänger, den eine Victoria krönt, Salon 1913) und Interieur mit weibl. Akt (S. 1914). Ein gemaltes Selbstbildnis von 1885 im Mus. zu Nancy, ein Pastell, liegender weibl. Akt, im Mus. zu Leipzig. Frühzeitige stecherische Versuche nahm P. seit 1904 energisch wieder auf; er hat seitdem ein graphisches Werk von ca. 40—50 Bl. meist in Kaltnadel-Technik mit Radierung kombiniert, aber auch in reiner Radierarbeit geliefert. Ein Verzeichnis seiner graphischen Arbeiten gibt Alph. Germain. Zu den Hauptblättern gehören außer mehreren Selbstbildnissen „La Toilette de l'enfant", „Soir d'été", „Les Ancêtres" und Bildnis von Roger Marx. Auch bildhauerische Interessen haben P. vorübergehend beschäftigt, eine weibliche Büste

(„La Foi") entstand 1900, Gipsmodell im Mus. zu Nancy Bronzeausführung im Mus. zu Grenoble.

Arch. hoge constamp., 1900 ff., II 888 f. — Curtator, Dict. Nat. d. Contemp., III (1900) 888. — L'Art XXXV 74 ff. — Mather, Fin Jahrh. französ. Mal., 1901. — H. Marcel, Peint. franç. au 19e S., o. J. — Alph. Germain im Gaz. d. B. Arts 1910, I 27 ff. — Les Arts 1911, No 113 p. 26, 1913, No 137 p. 32 (Abb.). — Bénézit, Dict. d. Peintres etc., II, 1913. — Kat. d. Salons (Soc. d. Art. Franç. 1900—09, Soc. Nat. 1900 ff. z. T. mit Abb.). — Bénédite, Das Luxembourg-Mus., 1910. — Livre d'Or d. Peintres expos. 1914 p. 60 ff. — Mireur, Dict. d. Ventes d'art, III (1911). *H. V.*

Prim (Vries?), Antonio de, Bildschnitzer wohl niederländ. Herkunft, arbeitete um 1600—04 mit dem Holländer Diego Copin u. a. am Hochaltar Retablo der Kathedrale zu Toledo, u. zwar wohl speziell an der „Custodia" der Mittelnische.

Cean Bermudez, Diccion. 1800 II. — S. R. Parro, Toledo en la Mano, 1857 I 80 f. — Araujo Gómez, Hist. de la Escult. en España, 1885 p. 110, 000. — Marchal, La Sculpt. etc. Belges, 1895 p. 298.

Prim, Eugenio de, portugies. Maler, malte 1800 die Titelblattminiatur des im Torre do Tombo-Archiv zu Lissabon noch vorhandenen Malergildenbuches „Compromisso da Irmandade de S. Lucas", darstellend den „Ev. Lukas als Madonnenmaler" in sein. Stelen Tabernakel.

Cyrillo Machado, Collecção de Memorias Portuguezes, 1823 p. 174 f. — Raczynski, Dict. Hist. Art. du Portugal, 1847.

Prinain, s. damit verbundene *Vornamen.*

Pritberg, Charles Wilhelm, schwed. Bildhauer, geb. in Malmö 15. 4. 1855, studierte in Gothenburg, 1880—90 an der Kunstakad. in Stockholm und 1890—93 in Paris an der Ecole des B.-Arts u. bei Falguière. Bis 1896 blieb er in Paris ansässig, wo er 1890—1896 im Salon (Soc. des Art. Franç.) ausstellte, siedelte dann nach Stockholm über, lebte von 1898 an einige Jahre in Philadelphia, 1904—08 in Paris (stellt 1904 und 1905 im Salon der Soc. Nat. — im Kat. Fribert genannt — aus) u. dann wieder in Stockholm, wo 1908 seine Reiterstatue Karls XV. im Tiergarten zur Aufstellung kam. Im übrigen hat F. Porträtbüsten, Statuetten u. kleine Ziergegenstände in Bronze u. Silber ausgeführt.

Artists I (1905/6) 000. — American Art Annual 1898—1905 (Fribert). *G. N.*

Pritberg (Friberg) Jørgen dän. Architekt u. Bildhauer, † zwischen 1810 u. 1820, begraben in der von ihm erbauten Kirche zu Slangerup, wo über seiner Grabschrift auch ein von ihm selbst in Stein gemeißelter Crucifixus erhalten blieb. Urkundlich 1800—1810 als Baumeister am Dienst König Christians IV. nachweisbar, war er namentlich noch an der Bauausführung des Schlosses Frederiksborg bei Hillerød beteiligt (dort ein von unbekannter Hand gem. Bildnis F.s, cf. Mus.-Führer 1913 p. 32 N. 510).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1896 f.

Pritberg, Porzellanmaler u. Miniaturmaler. Schüler von Sèvres. 1799, 1806 u. 1807 im Salon mit Bildnisminiaturen und -zeichnungen vertreten. Lieferte auch Vorzeichnungen zu Stichen A. Chataigner's für Falbot's Musée français.

Heller-Andresen, Dict. gén., I (1882). — Marc Sanctier, Livre des collect., 1885 p. 346. — Le Blanc, Manuel I 686 f. No 116, 117, 120.

Pribusch, Cord, s. Fribusch, Cord.

Priesen, Joseph, französ. Maler, geb. in Nizza, tätig ebenda 1830—60. Das Mus. zu Nizza bewahrt von ihm 6 Aquarelle (Selbstbildnis, Nizzaer Bäuerin mit Kind, Ansichten von Nizza u. Venedig, cf. Kat. 1898 N. 488—493). In der 1900 im Taur. Palais zu St. Petersburg veranst. Portrait-Ausst. sah man ein 1861 von F. gemaltes Aquarellbildnis der Gräfin Natalja Viet. Stroganoff (aus russ. Privatbes., cf. Kat. N. 2180).

Prich, Joachim Christian Goehmyrdtm Gyldenkrantz, norweg. Maler, geb. 24. 7. 1810 in Bergen, † 29. 1. 1858 in Christiania, erhielt den ersten Kunstunterricht in Bergen bei Lyder Sagen u. dem Maler Lehmann. 1830—36 studierte er an der Akad. in Kopenhagen, 1836—37 in Dresden bei seinem Landsmann J. C. Dahl, von dessen intimem Naturstudium er sich jedoch wieder entfernte, als er in München unter den Einfluß der effektvollen Kunst Rottmanns geriet. Nach einem Studienaufenthalt in verschiedenen Gegenden Bayerns kehrte F. 1839 nach Bergen zurück. Bei einem Besuch in Stockholm gewann er das Interesse u. die Unterstützung des Königs u. wurde daraufhin Lehrer und Vorstandsmitglied der kgl. Zeichen- und Kunstschule in Christiania. 1841—47 war er dort auch Mitglied des Vorstandes der Nationalgal. Während F. bis zu seiner Heimkehr ausländische Motive bevorzugt hatte, begann er ca. 1840, wo die erwachende naturromantische Bewegung den Augen des Volkes die Schönheiten Norwegens zu offenbaren begann, die heimische Natur zu schildern, zu welchem Zweck er Studienreisen in das Gebirge unternahm (so z. B. 1840 mit A. Tidemand). Zahlreiche Skizzen F.s wurden in Chr. Tønsberg's Werk „Norge fremstillet i Tegninger" (Christiania 1848 u. 1866) aufgenommen. Sein Interesse auch für das norweg. Volksleben zeugen nicht nur seine Bilder, sondern auch das Werk „Norske Nationaldragter" (gesammelt und herausgeg. von J. Frich, Christ. 1847). 1845 reiste er zu Studienzwecken für kurze Zeit nach Düsseldorf, von dort mit A. Tidemand nach Belgien, um die neue Koloristik besser zu

ferung 1888 besuchte er auch die Pariser Weltausstellung — P war ein sehr produktiver Künstler Eine gewisse breite u dekorative, nicht selten pointierende Effekte suchende Behandlung charakterisiert seine frühen, von Rottmann beeinflußten Arbeiten. Später zeigt er unter dem Einfluß der Düsseldorfer Schule eine Vorliebe für die Idylle u. feine Detailierung, die oft kleinlich und trocken wirkt, mit oft theatralisch erscheinendem Arrangement Seine Kunst hat unter dem wenig anregenden heimatlichen künstlerischen Milieu doch Anspruch auf interessante Bedeutung, als er der erste der in Deutschland ausgebildeten norweg Künstler war, der es durchsetzte in der Heimat zu wirken Sechs große, von P 1850 gemalte dekorative Landschaften befinden sich im Lustschloß Oscarshall bei Christiania, auch in den Gal in Christiania u Bergen ist er vertreten Seit 1849 stellte P öfters im Kunstverein in Christiania aus, 1855, 59 u. 61 auch in Schloß Charlottenburg in Kopenhagen

Bricka Magnus (Krist) 1859 p 38a. — Bricka Nyeröahl (Krist) 1859 p 38. — L. Dietrichson, Ad Tidsmand, 1870 I 38, 41, 180, 180 177 193, 198 II 4, 29 u Det norske Nat Gal, 1887 p 17 18, 20, 27 31 38. — J Lange, Nordisk Kunst 1873 p 885 J S Welhaven, Saml Skrifter 1867 II 888 A Aubert, Prof Dahl 1888 p 205 201 04 H Felt, Norsk Folkevenn Nationaldragter 1858 p 12. — Joh Bögh, Bergens Kunstforening, 1895 p 10 u passim J Thiis Norske malere og billedhug. I (1904) 50—58 P Lorenz J P L. Dreiers norske folkedragter 1913 p 32 — Ph Weilbach Nyt dansk Kunstnerlex II 208. — Kat d Jubiläumsausst in Christiania 1914 p 5, 28 (Abb) C. S. Schultze

Prick, Adolf, Bildhauer, geb 25 12 1870 in Weilburg (Lahn), tätig in München, wo er bei S Eberle studierte. Im Mus zu Leipzig seine Bronzestatuette „Echo"

Prick, Christian Georg, Porzellanarkanist u. Glasmaler in Berlin, † 4 7 1848. Seit 1787 Arkanist der kgl Manufaktur später deren Direktor 1807 fertigte er ein Glasgemälde für die Hedwigskirche später meist Wappen und Blumendarstellungen Ein 1889 bei Glasleuster Fa in der Kapelle der Schule zu Rodleben

Neuer Nekrolog d Deutschen XXVI 1892 — Müller Kotzebue — Schmitz, Glasgemälde d. Kaiser Mus Berlin, 1913 I 209 — Kat Akad Ausst Berlin 1910 p 38 88 — Hans u Kolonialm. Prov Sachsen, XXVII 881

Prick, Ferdinand (Johann Gottlieb F.) Maler in Berlin Schüler der Akad unter Terwite, 1835—38 u 1856 auf deren Ausst vertreten mit Bildnissen, Idyllen und Genrebildern nach Gedichten (z. B. Uhland's „Zwei Jungfrauen")

Nagler Kotzebue. — Kat. Akad. Ausst. Berlin.

Prick, Gottlieb, Maler, geb. 10. 7. 1877 in Obfelden, Kant. Zürich. Studierte 1894—1898 an d. Kunstgewerbeschule in Zürich, 1898—99 an d. Ecole nat des Arts décorat und Ecole des B.-Arts (bei J. P. Laurens und Ben) Constant) in Paris. Seit 1900 beschickt er Ausst in Paris (Artistes Franç. Soc. Nationale Humoristes) seit der Rückkehr in die Heimat 1900, schweiz., namentlich Zürcher Ausst mit Bildnissen u. Landschaften.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. — Mitteil. d. Künstlers. — Kat d. gem. Ausst. d. Kat. Zürcher Kunstgesellschaft. M. M.

Prick, Jacques François, Maler in Besançon geb um 1720 tätig — 1788

Bruun, Dict des art Franche-Comté, 1912.

Prick, Johann Friedrich, Kupferstecher in Berlin, dort geb 31. 10. 1774 und seit 1809 Akademieprofessor daselbst, † in Kreuznach 21. 9. 1850. Sein Hauptwerk sind 19 große Aquatintblätter „Das Schloß Marienburg in Preußen" 1798, nach eigenen und F. Gilly's Vorlagen. Ferner nach F. 4 Bll militärische Szenen nach K. W. Kolbe darunter „Herbstmanöver 1800 bei Berne unweit Potsdam" nach G. Hamburg „Häusliche Andacht" nach Joh. Friedr. Tischer „Panorama von Riga" (1812) nach L. Wolff „Häusliches Denkmal der in den Kriegsjahren gefallenen lieben Angehörigen" (1815).

Meusel, Neue Miscell. XI (1800) 395. — Füssli, Kstlex. d. sechz. Jhrh. II (1817) 180. — Nagler, Kotzebue. — Müller, Kotzebue. — W. Neumann, Die Malt. Kotzebue 1910 p. 109. — Kat. Akad. Ausst. Berlin, 1788 p. 30, 1838 p. 35, 1854 p. 19, 1858 Fortsetzung.

Prick, Paul de, Maler in Paris, stellt seit 1898 im Salon (Art. franç.) Bildnisse sowie idealisierte Lagunenbilder und neuerdings bretonische Ansichten aus, zuletzt (1914) „Jeune chez les Bretons".

Salonkat.

Prickn, Glockengießerfamilie in Gütersloh, von deren zahlreiche 1874—1908 dat. Arbeiten in Westfalen vorhanden sind. S. Bau u. Kunstdenkm. Prov. Westfalen passim, und Walter, Glockenkunde 1913.

Pricke, August, Opernsänger u. Landschaftenmaler (Dilettant), geb. 26. 8. 1800 in Braunschweig, † 27. 6. 1884 in Berlin. Seit 1850 Mitglied der Berliner Oper (1868 pensioniert), studierte er nebenher bei Herm. Fechner und beschickte 1870—82 häufig die Ausstell. der Akad. sowie der Berl. Ausst. 1880 u. 84 mit Ansichten von Sylt, Rügen, Mecklenburg etc. — Er ist wahrscheinlich der „Soldat V. Fricke" nach dessen Zeichnungen 6 Bll. „Ansichten der Doppelter Schanzen und Umgebung" 1850 in Braunschweig erschienen. Hilfsgr. von F. Schulz und Lütke.

Nord. Chronik Malerei d. 19. Jahrh. I. 1 (1881). — Kat. d. Alte Nat. (1891). — Kochemann N. F. IV (1888) 431. — Ausst. Kat.

Pricke, August, Maler, geb. 10. 1. 1875 in Grömitzfeld, tätig in München. Seit 1900 in der Münchner Secession u. and. Ausst.

mit Figurenbildern vertreten wie Samariter, Sonntagsbummler, Magdalena.

Kat. 3810 Kupferstiche der Münchn. „Jugend" 1896–1910, p. VIII u. 109. — Die Kst XXV (1912) 404 (m. Abb.). — Kat. Secession München 1908, 96 (Frühjahrsausst.). 10, 12. Glaspalast-Ausst. 1913.

Fricke, Friedrich August, Porträtmaler, Lithograph und Zeichenlehrer in Leipzig, seit 1819 das. nachweisbar, † 1868. Er gehört zu den frühesten Vertretern der Lithographie in Leipzig und hat für das Kunstleben des biedermeierlichen Leipzig gleichermaßen als Porträtist, Landschafts- u. Architekturzeichner und Ornamentiker, wie vor allem auch als Herausgeber verschiedener Folgen von Zeichenvorlagen Bedeutung gewonnen. Unter seinen lithographischen Veduten verdienen vor allem zwei Ansichten des von Dauthe im Zopfstil erneuerten Inneren der Leipziger Nicolaikirche Beachtung, außerdem eine Folge von 7 Ansichten aus dem Reichenbachschen (später Gerhardschen) Garten in Leipzig, worin die mannigfaltigen Architekturmotive dieses berühmten Biedermeiergartens wiedergegeben sind. Von seinen Porträtlithographien sei nur das hübsche Blatt „Karl August im Park zu Tiefurth" genannt. Die genauen Titel der von ihm herausgegebenen Zeichenvorlagen — „Der vollkommene Blumenzeichner" (1830 u. 1834), „Der Landschaftszeichner" (4 Teile, 1830), „Stammbuchzeichnungen" (1833), „Verzierungen im antiken Geschmack" (1831 u. 1851) und „Studien für die höhere Zeichenkunst nach Antiken" (2 Teile, 1831) — sind in dem unten zit. Univ. Cat. zu finden. F. war der Vater des bekannten Leipziger Theologen G. A. Fricke, dessen Schwiegersohn Superintendent Buchwald in Rochlitz bewahrt F.s künstlerischen Nachlaß, darunter auch einige in Aquarellmanier u. Bleistiftzeichnung ausgeführte Porträts von Mitgliedern der Familie Fricke.

Univ. Cat. of Books on Art (London, South Kens. Mus. 1870, mit Suppl.). — Kat. der Leipziger Porträtausst. 1913 p. 88 und 111.

A. Kurzwelly.

Fricke (Frikke), Longin Christianowitsch, Maler, geb. 1816 (1819?) in St. Petersburg, † 1888 ebenda. Schüler M. N. Worobjeff's an der Petersburger Akad., die ihn 1836–38 mehrfach durch Medaillen und 1838 auch durch ein Ausland-Stipendium auszeichnete und 1847 zum Akademiker ernannte. Er malte neben Schweizer Alpenansichten vorzugsweise Landschaften aus der Umgegend von Dorpat u. Reval, deren einige in die Museen zu Moskau (Rumjanzeff- und Tretjakoff-Gal.) u. zu Saratoff (Radischtscheff-Gal.) u. in das Petersburger Mus. Kais. Alex. III. gelangten (hier N. 207 das 1857 dat. Ölbild „Fürst Wolkonsky's Landgut Fall bei Reval").

Petroff, St. Petersb. Akad.-Akten (russ.) 1886 f. II 210, 288, 293, 340, 358 f., 388, 373, 395 f. III 49, 70. — Bulgakoff, Unsere Künstler 1889 f. (russ.) II 222. — Singer, Kutscher's Nachtr. 1900. — Kat. der obgen. Museen.

Fricke, Peter, Fayencemaler in Hanau, wird 1700 Bürger, 1723 noch nachweisbar, führte wohl sicher das Malerzeichen P F, das sich z. B. (mit der Jahreszahl 1714) auf einem Enghalskrug der Hanauer Fabrik in der Samml. Mayer in Frankfurt a. M. befindet.

E. Zeh, Hanauer Fayence, 1913 p. 80, 114.

Frickinger, Johann Michael, Weber u. Dessinateur in Ansbach, gab 1740 ein „Weber Bild Buch" mit 100 Bl. Webermustern heraus (1767 von F. selbst wieder aufgelegt).

Kat. Ornamentst.-Samml., Kstgew. Mus. Berlin, 1894.

Fricotaux, Maler in Reims, † 1808. Im Mus. das. von F. eine Reihe von Ansichten der Stadt (Kat. 1900).

Fricquet, falsch für *Friquet*.

Fructuosus, s. im Artikel *Fructuosa*.

Frid, Ludvig (Karl L.), schwed. Maler, geb. in Skede (Småland) 30. 1. 1850, † 30. 1. 1909. In den Jahren 1873–81 Schüler der Kunstakad. in Stockholm. Er malte Genrebilder (z. B. Auf dem Friedhof, 1882) und Landschaften (Motiv aus Emmiks von 1886 im Stockholmer Schloß), später fast ausschließlich Altarbilder für Kirchen in der Provinz. Auch einige Wandfresken hat er ausgeführt.

Nordisk Familjebok. — Nordenstrom, Svensk Konst, 1892. *G. N.*

Fridal, Christof, diese Bezeichnung mit dem Zusatz „in Brixsach" und dem Datum 1600 trägt eine getuschte Federzeichnung in der Akad. zu Venedig, der einen nackten Satyrn mit einem Krähhorn in der Rechten zeigt, „der sonst nicht bekannte Künstler gibt sich als Nachfolger des Tob. Stimmer".

R. Stiassny in Rep. f. Kstw. XI 370.

Fridemann (Fridemann), Bildhauer und Architektenfamilie in Erfurt, 1600–1684 tätig. Der Stammvater ein Tischler, erscheint 1589 als eingewanderter unbekannter Herkunft, † vor 1607. Seine Söhne sind der Maler David († 1607), der Tischler u. Architekt Dietrich u. der Bildhauer Hans d. Ä. († vor 1635). Dessen Söhne Hans d. J. († um 1680) und Paul († 1638) führen die Werkstatt weiter, die 1634 von Hans d. J. Sohne Heinrich (geb. 10. 10. 1601 † 1680 als Kaufmann) aufgelöst wird. Von den sehr zahlreichen Arbeiten der F. seien genannt: von Hans d. Ä. hölzerne Kanzel der Severikirche 1670 (Zuschreibung). Grabmal Mus. in der Predigerkirche 1670, Sandstein, voll signiert. die Grabmäler Ziegler († 1606), v. Tettau (dat. 1605), v. d. Sachsen († 1608) in der Kaufmannskirche (sign. H. F.). Die Kanzel das. von 1605 ist H. F. und D. F. be-

zeichnet, also wohl von Hans d. Ä. geschnitzt und von David bemalt. Von Hans d. J. Grabmal v. Harstall († 1612) im Dom. Grabmal v. Hugolt (1619 dat.) in der Allerheiligenkirche. Hochaltar der Kaufmannskirche 1625 „von den Herren Fridemännern" d. h. Hans d. J. und wohl Paul (oder Heinrich der seit 1616 in der Werkstatt seines Vaters tätig war). Durinch erbaute u. a. 1612 das Stotternheimsche Palais (beim Brande 1880 zerstört) an dem Hans d. J. den bildhauerischen Schmuck ausführte. Andere den F. zugeschriebene Bauten s. bei Gurlitt.

Die Werke Hans F.s d. Ä., des bedeutendsten Künstlers der Familie, zeugen bei immer zunehmender Klarheit des Aufbaues von F.s großem dekorativen Geschick in der Anwendung der verschiedenartigsten Formen, von Freifiguren und Säulen bis zum flachsten ornamentalen Relief. Als seine reifste Schöpfung erscheint das v. Sachsen'sche Wandgrabmal (3geschossiger Aufbau mit Rebels zwischen Säulenstellungen davor knieend die Familie des Stifters in Freifiguren) in der Kaufmannskirche, in der man den besten Überblick über das Schaffen der F. überhaupt erhält.

v. Tettau in Mitt. des Ver. f. d. Gesch. u. Altert. Kde von Erfurt, XIV (1893) 63—88. — Dom- u. Kstdenkm. Prov. Sachsen XIII. — Gurlitt, Hist. Städtebilder Ser. I. p. 9 ff. — Overmann, Alt. Kstdenkm. etc. von Erfurt. [1911]. — Dehio, Handb. d. dtschen Kstdenkm. I.² (1914). *P. A. C.*

Friderich (Fridericus), s. unter *Friedrich*.

Fridericus, Mönch des Klosters St. Pantaleon in Köln, 2. Hälfte des 12. Jahrh., der bedeutendste deutsche Emailleur des Mittelalters, Werkstattgenosse und Nachfolger des Eilbertus (s. das.). Falke vereinigte eine ganze Reihe selbständiger Werke von scharf ausgeprägter persönlicher Eigenart unter dem Namen F.s, der zwar urkundlich nicht vorkommt, aber sein Bild und Namen auf seinem Hauptwerk, dem Maurinusschrein (s. u.) angebracht hat. Ferner unterscheidet Falke eine ältere und eine jüngere Gruppe seiner Arbeiten, von denen die erstere durch die farbig auf Goldgrund stehende byzantinische Spiralranke mit zackigen Eichen- u. Distelblättern charakterisiert wird. In der jüngeren Stilphase werden diese charakteristischen Motive des älteren Ornaments bis auf geringe Reste von der farbig auf Emailgrund stehenden bereits bandartigen romanischen Ranke mit rundlichem Blattwerk verdrängt. F.s früheste Werke (um 1130) die Engelstragaltäre im Berliner Kunstgewerbemuseum und in der Hofbibliothek zu München — so genannt nach den Cherubim und Engelmedaillons, die den Altarstein umgeben — sind noch ganz im Stile des Eilbertus gehalten. Daran schließen sich zwei schlichtere Stücke, die wohl nur Werkstattarbeiten sind, die Tragaltäre in S. Maria im Kapitol in Köln und in der Stiftskirche zu Xanten, ferner eine rechteckige Platte in Chantilly (aus den Samml. Debruge-Duménil u. Seillière). Ein wichtiges Stück ist dagegen der stattliche, fingerartbetete Tragaltar des hl. Gregor in der Stiftskirche von Siegburg, der überreich mit Figuren geschmückt ist. Überdies weisen die der 8 Kölner Erzbischöfe u. Patrone auf den Entstehungsort. In den Werken dieser Reihe ist das charakteristische Blattwerk zu regelmäßig wiederkehrenden Palmetten zusammengestellt. Den Übergang zu F.s reifsten Schöpfungen bildet das ganz mit Rankenwerk überzogene Turmreliquiar im Museum zu Darmstadt (aus der Kölner Samml. Hübsch), von dessen 12 in Nischen stehenden Propheten aber nur 7 erhalten sind (dazu „Jonas" im Londoner Victoria and Albert Mus. u. „Nahum" im Kölner Kunstgewerbemus.). Noch freier ist dann der Form in F.s besten schönsten Arbeiten behandelt, den Kuppelreliquiaren im obengenannten Londoner Mus. und im Welfenschatz in Wien (Palais Cumberland). Beide haben die einheitlich und geschlossen wirkende Form eines von 2 Schalen kreuzförmig durchschnittenen Zentralbaus, dessen Wände Säulen und Dächer vollständig emailliert sind (die Nischenreliefs von der Hand eines Bereschützers herrührend). Das Londoner Reliquiar (61 cm hoch) ist überdies noch farbiger in der Wirkung als das Wiener Exemplar, da dort sogar der Grund mit farbigem Email gefüllt ist. F.s späterer auf rein malerische Wirkungen drängender Stil steht offenbar unter dem Einfluß der Maasschule und besonders des von Godefroid de Claire um 1150 geschaffenen Herbertschreins in Deutz. Damit hängt auch die veränderte Technik zusammen: farbige Glasflüsse werden nebeneinander ohne trennende Metallstege in die Grube eingeschmolzen und so entweder scharfe Farbenkontraste oder sehr weiche Übergänge und Schattierungen erreicht. In diese Stilphase gehört neben dem (bis auf die fehlenden Hohlfiguren) besonders prächtig erhaltenen Ursula-Antependium im Kölner Kunstgewerbemus. und dem 1 rotlaschrein in der dortigen Kirche gleichen Namens (ältere Rechteckform mit Tonnengewölbe) vor allem der bereits genannte, aus dem Pantaleonskloster stammende Maurinusschrein (Rechteck mit Satteldach, 122 × 60 × 60 cm) in der Kirche S. Maria in der Schnurgasse in Köln „die höchste Leistung der Kupferschmelzkunst in technischer wie in künstlerischer Hinsicht" (Falke). Hier bringt F. zum erstenmal (auf der Schauseite) nach dem Vorbild des Godefroid de Claire ganz emaill-

fünf größere Figuren auf Goldgrund an. Besonders großartig die Gestalten des Erzengels Michael und des Cherubim auf den Emailplatten der vorderen Felderleiste. Der Umstand, daß auch der flachen Kuppel der durchbrochenen Brustbekrönung der Schmalseiten und den Dachfirsten entnommen sind, beweist, daß ein und derselbe Künstler sowohl in diesem Falle zugleich als Graveur, Bronzegießer und Emailleur tätig war, und das Bild des Propheten Habakuk, das F neben seinem eigenen (s. o.) am unteren Sockelband anbrachte, erlaubt eine ungefähre Datierung (kurz nach 1181). Der Mosaikschrein war wohl F.s letztes Werk, da die Rückseite bereits von Schüchtermann beendet. Auch an den bereits der nächsten Periode des Goldschmiedebetriebs der Klosterwerkstatt angehörenden Altarwerken ist sein Anteil nur noch gering zu erkennen am Dreikönigsschrein des Kölner Domschatzes im ganzen 11 größere Platten von ihm. Der Meister des Siegburger Annenschreins steht indes ganz unter F.s Einfluß. Nachzutragen sind noch ein Vortragekreuz in S. Maria in der Schnurgasse und ein Evangeliareneinband mit der getriebenen Silberfigur Christi im Kölner Kunstgew. Mus. — Über der Jugendlichkeit der F. zugeschriebenen Arbeiten kann man verschiedener Meinung sein, und zweifelhaft ist ob er wirklich vor Conrad weilt, aus der Schule des Rogerus von Helmershausen hervorgegangen ist oder nicht vielmehr in der rheinischen Tradition wurzelt. Obwohl fremden Anregungen leicht zugänglich, ist er in seiner Ornamentik doch durchaus selbständig. Mit seinen Kunstmitteln ändert er immer neue Lösungen und gelangt schließlich zu einem rein malerischen Stil, der dem veränderten Empfinden der Zeit entspricht.

O. v. Falke u. Falke u. Frauberger, Deutsche Schmelzarbeiten etc. auf der Ausst. d. Kunstmus. 1908, Frankfurt 1911, p. 28—40, Taf. 1—XIII. — (Goldschmidt) in Rep. f. Kunstw. XXVII (1903) u. in Lehnert, Ill. Gesch. des Kunstgew. I, 275 f. — Max Creutz in Lüer u. Creutz, Gesch. der Metalltechnik, II (1908) 197—205, u. in Zeitschr. f. christl. Kst. XXIV (1911) 209—15. — Rudolf Kletzenschmidt, das. XVII, 73—76. — Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, ² 1911. — Hugo Rathgens in Kindlers Jahrb. der Bildenden Kst. I (1911) 228—30 (Monographie u. weitere Literatur). *H. C. K.*

Fridericus, Miniaturist. Mainz um 1200. Ein eigenartiges Denkmal mittelrheinischer Buchmalerei des hochromanischen Stils ist ein Mainzer Pontifikale in der Bibliothèque Nationale in Paris (Ms. lat. 968), welches, wie aus dem Eingangsbild zu entnehmen ist, unter Erzbischof Christian für das Martinsstift in Mainz gefertigt worden ist. Außer dem genannten Bilde enthält der Handschrift neben figürlichen Darstellungen in den Initialen ein Widmungsbild am Schluß (Bl. 127 vo), in welchem „Fridericus monachus" vor dem genannten Erzbischof dargestellt ist, der diesem Bilde beigegebenen Verse bezeichnen F. als den Schreiber der Handschrift u. lassen mit Wahrscheinlichkeit in ihm auch den Maler erblicken. Die Miniaturen sind zwar nicht von hervorragender Feinheit, aber charaktervoll u. sicher in der Zeichnung u. kunstgeschichtlich von Bedeutung.

Swarzenski.

Fridericus, Goldschmied. Signierte einen spätroman. silbervergoldeten Kelch in der Kirche zu Engelszell (aus Kloster Marienthal stammend).

Bau- u. Kunstdenkm. des Herzogt. Braunschweig, III, p. 315.

Friderius, s. auch *Friedrich*.

Fridolin (Fridlin), Maler, † in Meran 1388, soll der Fresken in der Laubenhalle d. Burg das gemalt haben 1869 u. 1871 ist er urkundl. in Meran nachweisbar.

Jahrb. d. Kunstsamml. des Allerh. Kaiserh., I, 1, T., p. 102. *Innerhofer.*

Fridrich, s. unter *Friedrich*.

Fridrix, Iwan Pawlowitsch (ursprünglich Joh. Friedrich). Kupferstecher, Stempelschneider u. Maler, geb. um 1800—3 in St. Petersburg, † nach 1860. Seit 1815 Schüler N. J. Utkins an der Petersburger Akad., die ihm 1824 die goldene Medaille verlieh für sein nach N. Argunoffs Gemälde gestochenes Bildnis des Archivars N. Rostyslaw Kamenskij (sogen. „Il Spagnuolo") lieferte F. — nachdem er schon 1821 unter Utkins Leitung nach Zeichnung A. Warnekros u. a. Z. sehr belebten Brustbild der Hölzernen-Jungfern Nymphodora Semjonowa gestochen hatte — neben Buchillustrationen, Zeitschriftillustrationen etc. auch weiterhin vorzügliche Porträt-Stiche und Lithographien, die er in sorgsamer Detailierung teils nach eigenen Naturaufnahmen, teils nach fremden Vorlagen ausführte. Von seinen Stichbildnissen seien noch erwähnt die der Zarin Alexandra Feodorowna (zum „Newsky Almanach" v. 1835) des Fabeldichters J. A. Krylow (1835), des Romandichters Tad. Bulgarin (1839), des Bühnendichters N. J. Chmelnizki (1839) u. des Historikers J. Kudrjawzeff (1853); von seinen lithograph. Porträts die der Generäle Graf Paskewitsch Eriwanskij, Fürst Zitzianoff u. Fürst A. D. Mentschikoff (1837). Seine Signatur ist meist russisch (wie oben) selten nur französisch bezw. deutsch („J. Fridrix"). Nachdem er noch 1839 die Petersburger Akad.-Ausst. mit 6 Aquarellporträts beschickt hatte, verlor er in Trunksucht u. Armut sich.

Petroff, St. Petersburger Akad. Akten, 1800, 6 (russ.), II, 198, 199, 202 f. — Rowinsky, Russ. Stecher Lex. 1886 (russ.), p. 1001 f. (m. Abb.). — Russ. Porträt Lex. 1888, f. IV (Reg.). — N. Soubbotin, Russ. Biogr. Lex., Bd. 6—41 (1901). — W. Lukomskij in

Starzyn Cody 1911 Febr p 89, cf 1910 Nov p 58

Priebsl, Ludwig (Carl L.) Ermländer u Zisterzienser geb 8 8 1812, † 8 9 1885 Letzter der Geöffneten in Lauchhammer, wurde 1840 zum akadem Künstler der Berliner Akad ernannt u erhielt 1848 nach Berlin über Sein Hauptwerk ist der Guß von Rauchs Denkmal Friedrichs d Gr für Berlin ferner stammen von ihm die Güsse der Statuen von York und Gneisenau der Viktoria auf dem Belle Alliance Platz in Berlin, der Tor der Schloßkirche in Wittenberg Auf der Londoner Weltausst 1851 bekam P einen Preis für einen Neufundländer Hund in Bronze

Dioskuren 1860 p 137 (Nekrol) — Lüer Creutz Gesch d Metallkst I (1904) — Dioskur Kalender 1886 — Kat Akad Ausst Berlin, 1842 p XI, 1880 p 138

Priel, Georg, Fayencemaler wohl der Hannover Fabrik Mit seinem Namen, der unter H ist ein Teller im Cassiler Landesmuseum markiert, der in Blau mit der Figur Karls XII v Schweden bemalt ist

E Zeh, Hannover Fayence 1913 p 121

Priel, Heinrich Jakob Maler und Lithograph, geb 11 8 1800 in Quarkbeck bei Landau, † 2 11 1870 in München, erhielt seine Ausbildung in der Eberle'schen Kunstanstalt in Stuttgart, auf der Kunstschule in Augsburg und seit 1822 unter Langer und Cornelius an der Akad in München. 1830 in die Heimat zurückgekehrt, malte er verschiedene Bildnisse und historisch romantische Bilder und gab in Lithograph Anstalten heraus „Erinnerung an die Vorzeit, die Rheinpfalz in Hinsicht ihrer Denkmäler des Mittelalters“ Im Nov 1834 ging er nach Rom, wo er bis Ende Juni 1837 an dem Treiben des deutschen Künstlervereines lebhaften Anteil nahm, und ließ sich nach einem kurzen Aufenthalt in der Pfalz 1842 durch die Gunst des Fürsten K v Wrede in München nieder wo er 1845 Konservator des Konservat wurde Seine 1840—1841 in London gedruckte Gedichtsammlung „Erzvaterhaus“ (2 Bände) enthält manche Gelegenheitsgedichte aus dem deutsch römischen Künstlerleben In seiner Kunst war P ein typischer Vertreter der deutschen Romantik Werke Gretchen am Spinnrad (Bes. des bayr Hofes) Ritter Toggenburg Jagdgesellschaft vor Schloß Trifels Blaue Grotte auf Capri (München, N Pinakoth.. 1830 [Wiederholung eines 1844 ausgest in Bes. des Grafen Orloff in St Petersburg gelangten Bildes]) Ermunia findet den verwundeten Tankred (Zeichnung im Erinnerungsbuch der durch Kaiser zu Rom) Don Quixote und sein Schildknappe 1837 auf der Ausst in Karlsruhe Taufe Klevendon, 1838 auf der Ausst. Cervara im Sabinergebirge, 1839 auf der Münchener Ausst., Ansicht von Hohenschwangau Reine Sperberstein, 1838 (Mus. d Univ Würzburg) Wertungsgesellschaft, mit zahlreichen Bildnissen Klostergang von S Scholastica bei Subiaco Pifferari u a italienische Landschaften und Sittenbilder Für das König Ludwigs Album zeichnete er einen Ausbruch des Vesuvs, lithogr von C Jenderle

Nagler Kotterbuch IV 480 f u Monogr III p 888 Wegerl's Künstlerlex, Lpzg 1885—1886, V p 108, 1910 Künstlermonth IV 6. XII 317 — v Ballenberg Malerei d 19 Jahrh I (1901) Noack Deutsches Leben in Rom, 1907 p 327 337 384, 438 Kunstblatt 1837 No 35, 1838 No 14 1839 No 7 Köln Zeitung 1837 No 88 — Akten der Prinz Moritz Gesellsch u des Münch Kaiser Ver in Rom *Fried Noack*

Priedl, Clemens u Heinrich Wilhelm, deutsche Bernsteinarbeiter, arbeiteten 1708 in Zarskoje Sselo bei St. Petersburg unter Leitung Alex Martellis an der Montierung des 1709 von Gottfried Turau in Berlin vollendeten u 1717 von Peter d Gr nach Rußland gebrachten Bernsteinzimmers im Großen Palais.

A Usspenskij in Trudy d Arch ot Rumm 1906 (russ) p 110 Anm 76, cf Wojtech howsky, Zarskoje Sselo, 1911 (russ.) p 100 ff. (m Abb)

Priedeberger, Eberhard (auch E von Friedberg). Steinmetz u. Architekt, Stadtbaumeister in Frankfurt a. M † das 1468, vielleicht Sohn eines E P der 1388 in Frankfurt Bürger wird Ein Eberhard angeblich schon 1428 bei Befestigungsarbeiten am Friedberger Tor beschäftigt Unser P tritt dann jedenfalls 1448 in den Dienst der Stadt u erbaut hier den Archivturm im Hofe Frauenrode am Römer (1448—37) Um 1460 bei Wasserbauten am Rhein beschäftigt, wird er 1461 als Baumeister der Marienkapelle in Würzburg verpflichtet, für wie lange ist unbekannt (1454 wird ein anderer Baumeister genannt) 1466 soll er den Bau der Liebfrauenkirche in Friedberg begonnen 1467 wird er wieder für Frankfurt verpflichtet. Hier seit 1468 an der Nikolaikirche beschäftigt (nach seinem Modell) wohl der bis zum 2 Stockwerk abgebrochene Turm aufgeführt Außerdem rührt von P in Frankfurt her das Rundell am Holzmagazin in Sachsenhausen (1458—59) das Fahrtor u das Holzpförtchen in Frankfurt (seit 1456)

Gwinner Kst u Künstler in Frankf a. M., 1862 u Zus 1867 — Mitt d Ver f Gesch u. Altertumskde in Frankf a. M III (1867) 109 (v Cohausen) — Arch f Frankf Gesch u Kst N F IV (1869) 31 (v Cohausen) — Stieglitz Gesch d bild Kste in Bayern, 1888. — Niedermayer Katgesch d Stadt Würzburg, 1884 — Lotz Schätze der Baudenkm d Reg.-Bez Wiesbaden, 1880 p 131 160, 168, 168, 167 171 218 — Baudenkm in Frankf a M I 27 -30. II 207 Dehio, Handb d deutschen Kunstdenkm I C Gurlitt Hist Schlußbilder Würzburg p 18 — Leitschuh, Würzburg (Führer Kunstdenkm.

d. Kgr. Bayern III (1918) Heft 12. — Blätter f. Archit. u. Kunstgew. IX (1898) 2. *K. S.*

Friedel, Georg, kurpfälz. Hofdrechsler, 1. Hälfte des 17. Jahrh. Von seinen Elfenbeinarbeiten befinden sich im „Grünen Gewölbe" in Dresden ein Pokal und eine Säule mit 8 Wendeltreppen und verschlungenen Ringen, sowie im historischen Mus. zu Dresden zwei Rufhörner mit gravierten Verzierungen. Er zeichnet mit G. F. und einem Fischreiher.

Kat. d. Grünen Gewölbes, Dresden. — Führer d. d. kgl. hist. Mus., Dresden. *B.*

Friedel, P., Maler aus Wetzlar, seit 1800 in Berlin ansässig, † das. vor 1814. 1800—1814 auf der Ausst. der Akad. mit Bildnissen (Öl, Pastell, Miniatur) u. Kompositionen wie „Apotheose Friedrichs d. Gr." vertreten.

Füssli, Künstlerlex. II. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin, 1800 p. 51, 1804 p. 58, 64, 1810 Nachtr. p. 8, 1813 p. 14, 1814 p. 17.

Friedel, Theodor, falsch für *Friedl*.

Friedemann, L., Bildhauer in Berlin, † im Sept. 1808 in St. Petersburg. Seit 1798 auf den Berliner Akad.-Ausst. vertreten, 1798 von Wien aus mit „Achilles beim Grabmal des Patroklus (Gips). 1797 mit Wachsbildnissen, einer Büste des Predigers Spalding (jetzt im Märkischen Mus., Berlin) u. der bekannten Gipsgruppe „Prinzessin Friederike bekränzt mit ihren Kindern die Büste ihres verstorbenen Gemahls, des Prinzen Ludwig" (Hohenzollernmus.). Meusel rühmt ferner F.s Büsten des Zaren Alexander I. und der Zarin.

Meusel, Teutsches Künstlerlex.², III (1814). — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1798 p. 49, 1798 p. 60, 1797 p. 68. — Hohenzollernjahrb. XII (1908) 251 (Abb.).

Friedemann, s. auch *Friedemann*.

Friedenberg, Wilhelm, Maler, geb. in Frankfurt a. M. 20. 8. 1845, † in Cronberg 1911. Schüler W. v. Ladenschmits (1860—1868) u. des Städel'schen Instituts unter E. v. Steinle (1868—69). Seit 1880 in Cronberg ansässig (wiederholt länger auf Reisen). Von seinen Genrebildern (Der Wilddieb, Beim Frühstück usw.) u. Porträts viele auch in ausländischem Privatbesitz. Seine „Hirtenvesper" im Städel'schen Institut.

Weizsäcker-Dessoff, Kat. u. Katler in Frankf. a. M. II (1900). — Kat. d. Jahresausst. Frankf. Kstler. 4., 8., † 8. usw. — Verz. d. Gem. d. Städel'schen Inst. von 1914. *K. S.*

Friedemann, Arthur A., engl. Landschaftsmaler, geb. 1873 wohl in Leeds, wo er zunächst studierte. Bildete sich in Paris und Antwerpen weiter. Seit 1898 beschickt er die R. Acad. Exhib. in London, seit 1911 von Redcliff (Grafschaft Dorset) aus. Die Tate Gall. zu London besitzt von ihm „Runswick Bay" (Kat. 1913), die City Art Gall. zu Leeds „The flowing tide" und „October sunshine" (Kat. 1900).

Graves, R. Acad. Exhib., III (1905). — Cat. R. Acad. Exhib., London 1905—13. — R. Acad. Pictures, 1907—08, 1909—10, 1911—13 (Abb.).

Friedrich, s. unter *Friedrich*.

Friederichsen, Stephan Dietrich, Miniaturmaler geb. 4. 8. 1784 in Lübeck, † 10. 8. 1865 das. Schüler von Gräger u. Alderath. Im dortigen Museum 6 Bildnisminiaturen (Brüderzeichnungen) von F., darunter 2 Selbstbildnisse und 2 Bildnisse seines Vaters, des letzten Lübeckischen Münzmeisters Hermann Daniel F. (s. Kat. 1906).

Lemberger, Bildnisse in Deutschland, [1908] 317 (Abb.) 320 (Friedrichsen).

Friedrichs, Walter, Maler, geb. 28. 9. 1874 in Chemnitz (Sa.), lebt in Dresden. Nachdem er ein Jahr lang die Lithographie erlernt hatte, trat er Ost. 1891 in die Dresdner Kunstakad., durchlief rasch deren 3 Klassen und wurde 1898 in das Atelier G. Kuehls aufgenommen. Dieses besuchte er bis 1899, erhielt noch im selben Jahre die große silb. Medaille. Seine Gemälde, die er seit 1897 in Dresden, Berlin und München ausstellte, sind meist Genre- oder Innenbilder; dabei hat er, ähnlich wie Dorsch, oftmals Rokoko- oder Biedermeierkostüm gewählt. Die älteren Gebäude Dresdens (Zwinger, Kurländer Palais, Schloß) und seiner nächsten Umgebung (Übigau, Löbtau) boten ihm fortgesetzt Stoffe zu künstlerischer Darstellung, und so spiegelt sich in ihm der Einfluß Kuehls vielleicht am deutlichsten wider. Werke dieser Art sind Schloßterrasse Übigau (farbige Zeichnung 1898, Ölbild 1900), Altes Kanonenbohrwerk in Löbtau (1910, Stadtmus. Dresden) die Pulvermühle das. (Aqu., 1913), verschiedene Darstellungen der Zwingerpavillons, des Zwingerwalles, des Nymphenbades usw. die Aquarelle „Rompische Gasse" 1912, „Alt Dresden im Abbruch" 1913 u. a. In öffentlichen Samml. befinden sich von F. — außer dem obengenannten — die Ölbilder „Unser täglich Brot" (1898, Mus. Lübeck) und „Tante Rosenhagen" (1907, Stadtmus. Dresden). Andere Arbeiten F.s, wie sein erstes öffentlich gezeigtes Ölbild „Kirchhammer Interieur aus dem Lüneburger Rathaus" 1897, ferner „Rokoko" 1900, „Kaffeevisite" 1913, „Herbst in der Lößnitz" 1914 gingen in Privatbesitz über.

Matrikel der Dresdn. Kstakad. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1901. — Kstal. der Kstausst. in Dresden 1897—1914 (Inventar 1897, 1901, Große 1904 mit Abbild. 1908, 1912. III. Deutsche Kstgewerbe-Ausst. 1903 p. 68 No. 11c, Skizze. 1903. Große Aqu.-Ausst. 1908, 1911 m. Abb. 1913. Kstlerverein. Dresden 1910 m. Abb., Skizze. Kstverein. 1912. Ausst. kstgewerbl. Kstwerke aus Privatbesitz 1914 u. 1915 [Verbindung]). Berlin (Große 1897, 1898, 1913, 1914) u. München (Glaspalast. 1898). — Zeitschr. für bild. Kst. N. F. XV 208. — Die Kunst IX u. XI. — Mitteil. des Kstlers. *Ernst Sigismund.*

Friederike Louise Wilhelmine und **Friederike Sophie Wilhelmine**, Prinzessinnen von Preußen, s. unter *Wilhelmine*

Friedensdorff, Gertrud, Malerin in Düsseldorf, geb. 3. 12. 1892 zu Wreschen, Provinz Posen, Schwester des Malers Robert F., war Schülerin von W. Spatz, W. Fritzel und W. Schneider-Didam in Düsseldorf. Sie malt vorwiegend Aquarelle und bevorzugt Motive aus dem bergischen Land.

Schiller-Böckh, Maler u. d. Ländern am Rhein, 1913. – Kat. Große Kunstausst. Berlin, 1910 und Düsseldorf 1913, 1915. *C.*

Friedensdorff, Robert, Maler in Düsseldorf, geb. 1. 9. 1888 zu Wreschen, Provinz Posen, erhielt seine künstlerische Ausbildung an der Kunstakad. zu Düsseldorf, wo vornehmlich die Professoren W. Spatz u. Claus Meyer seine Lehrer waren. Er machte Studienreisen nach Italien, besonders nach Florenz. F. malt Bildnisse, Figuren- und Landschaftsbilder. Besonders bekannt wurden seine italienischen Landschaften, eine größere Anzahl von ihnen, ausgezeichnet durch kräftiges, helles Kolorit bei etwas oberflächlich dekorativer Manier, war auf der Frühjahrs-Ausst. 1915 der „Freien Vereinigung Düsseldorfer Künstler" in der Kunsthalle.

Dresler's Kunstjahrbuch 1913. – Schiller-Böckh, Maler u. d. Ländern am Rhein, 1913. – Kat. Große Kunstausst. Berlin 1910, 1914, 1915. Düsseldorf 1913, 1915. Frühjahrsausst. Düsseld. Künstler, Heft 1914. *C.*

Friedheim, Christian Ludwig, Geschichts- und Bildnismaler, geb. 1781/82 in Taubenheim (Oberlausitz), † 16. 8. 1818 in Leipzig. Studierte seit Ende 1799 auf der Akad. in Dresden, wo er Schüler J. E. Scheffners war (1797–1805). War in Dresden u. vorübergehend auch in Leipzig tätig. Man kennt von ihm besonders Miniaturbildnisse, das des Leipziger Kramermeisters Becker von 1807 ist noch im Besitze der Familie. In Dresden stellte er u. a. 1801 ein Ölbild „Ein Frauenzimmer spielt auf dem Flügel", 1803 eine Kopie nach Rubens' (David's Sieg über Goliath), aus.

Akten der Akad. zu Dresden. – Allg. Liter. Anzeiger 1798, p. 662. – L. W. Geyser, Geschichte der Malerei in Leipzig, 1828, p. 81 f. – Oertinger, Mon. des dat. II (1908), 10. – Kat. Sonderausst. Leipz. Bildnismaler, 1912, p. 111 no. 1018. – Dresden, Kunstausst.-Kat. 1801, 1803, 1804. *Ernst Sigismund.*

Friedl, Maximilian Joseph, Maler, geb. 31. 9. 1815 in München, † 28. 12. 1888 ebenda. Schüler der Münchener Akad. u. Lor. Quaglio's, malte gleich diesem kleine Ölbilder mit Landschafts- u. Architekturmotiven, deren er bis zu seinem vorzeitigen Tode verschiedene in den Kunstvereinen zu München („Schloß Fernstein in Tirol" etc.) u. zu Leipzig (1837 „Wirtshaus in Reichenhall") ausstellte, u. von denen eine „Ansicht von Hohenschwangau" in der Städt. Gem.-Gal. zu Hamburg gelangte.

Münchner Kunstvereinsber. 1888, p. 68 (Nekrolog). – Müller-Kohlrusch 1897, p. 11. *N. Holland.*

Friedl, Theodor, Bildhauer, geb. in Wien 12. 8. 1862, † das. 1900. Schüler Fernkorns. Er schuf dekorative Plastiken für eine Reihe von Prunkbauten, darunter besonders Theaterbauten von Fellner und Helmer, z. B. in Hamburg, Budapest (Volkstheater 1874), Augsburg (die 2 Pegasusgruppen u. a. 1878), Brünn 1882, Karlsbad, Odessa 1883, Prag 1888, Wien (Volkstheater) 1888, Berlin (Metropoltheater) 1893 (Skulpt. d. Fassade in d. Behrenstr.) und für einige Wiener Paläste den Pluspalast (Heizungsgruppen) 1883, das Palais Kranz in der Allerheiligengasse (Atrium, Brunnengruppe im Garten) die Frucht- und Mehlbörse (Kybele mit Löwengespann) 1888, das Innenhof-Holzmayr bei 1901 das Palais Probst in d. Theresianumgasse 1888. Für seinen Stil ist ein enger Anschluß an den Barock-Skulpturen charakteristisch. Deutlich zeigt das sein bestes Werk, die beiden Rauschbrunnen am Maria Theresienplatz in Wien (1888). Für das Jubiläumsjahr 1898 arbeitete er den Kolossalfries der Wiener Bürgermeister Kaiser Franz Josef I. huldigend.

Kisenberg, Das große Wien, 1908. – Meyers Österr. Kunst d. 19. Jahrh. 1908 und 8. Jahrh. Supplement 1909. – Zeitschrift für bild. Kunst XIV, 197. N. F. I, 31, 285. – Kunstchronik XII, 305. XIV, 38. XVII, 171. XXIII, 303, 305, 417, 508. XXIV, 236. N. F. IV, 12, 285. – Graphik Wien 1908. – Kortz, Wien am Anfang d. XX. Jahrh. 1909 II. – Werkberger, Handbuch d. Kunstpflege, 1911. – Internat. Sammlerzeit. 17 (1911), 28. – Österr. Kunstchronik VI (1909), 610. – Prokop, Markgrafschaft Mähren IV, 1200. *P.*

Friedländer, Adolph, Lithograph des 19. Jahrh. in Hamburg. Von ihm volkstümliche Darstellungen wie „Preparirzimmer" (lith. Lithogr.).

Hübsch, Kat. d. Samml. Teudorpf zu Hamb. Mus. f. Kst. u. Gew., p. 488. *Roepe.*

Friedländer, Alfred, Ritter von Malheim, Genremaler, geb. in Wien 21. 9. 1850 als Sohn Friedrich F.'s, trat 1874 in die Wiener Akad. ein und lernte bei Prof. Dietz in München. 1880 ging er zu dauerndem Aufenthalt nach München. Die Jahre 1888–89 verbrachte er in Rom. Seit 1891 lebt er wieder in Wien. Er malt in kleinem Format romantische Räuber- und Kriegsszenen meist aus dem 30jährigen Krieg und stand eine Zeit lang unter dem Einfluß Petenkofens.

Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1891. – Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. – Kunst-Chronik I, Alle 1900. – Allg. Kunstchronik VII (Wien 1882), 258, Abb. – Kat. der Jubil.-Ausst. im Künstlerhaus (Wien 1908) und Künstlerhaus 1910, N. 101. – Mitt. von H. v. Friedländer. *P.*

Friedländer, August M., Bildnis- und Genremaler, geb. 1858 im Rheinland, tätig in

Philadelphia. † 25. 6. 1897 in Colorado Springs.

Bettelheim, Biogr. Jahrb. IV. Totenl. 1899.

Friedländer, Camilla, Edle von Malheim, Stilllebenmalerin, geb. in Wien 10. 12. 1858, Schülerin ihres Vaters Friedrich F., hat sich in Paris weitergebildet und trat 1901 in das Kloster der Salesianerinnen (Wien) ein, wo sie der Malerei fast gänzlich entsagt hat. Sie malte ausschließlich Stillleben von Antiquitäten, Küchengeräthchen, Blumen u. dgl. in minutiösester Ausführung. Bilder im Rudolfinum Prag, im Besitz d. Kaisers in Wien, im Mus. der Stadt Wien.

Bettelheim, Malerwerke d. 19. Jahrh. 1901. — Eisenberg, Das geistige Wien. 1893. — Kunstchronik N. F. II, 548, IV, 488. — Wurzbach, Handbuch d. Kunstpflege. 1898. — Kat. d. Rudolfinum Prag. 1902, p. 282. — Kat. d. Jubil.-Ausst. im Künstlerhaus (Wien). 1898. — Mitt. von H. v. Friedländer. *P.*

Friedländer, Friedrich, Ritter von Malheim, Genremaler, geb. in Kohljanowitz in Böhmen 10. 1. 1825, † in Wien 18. 6. 1901. Er besuchte seit 1844 die Wiener Akad., trat dann in das Atelier Waldmüllers ein, machte 1850 eine Studienreise nach Italien, 1850 nach Düsseldorf, wohin ihn sein Milieu-Artheber schickte. 1854 ging er nach Paris. Seit 1858 lebte er dauernd in Wien, wo er 1880 Mitglied der Akad., 1871 akad. Rat wurde. F. ist einer der Hauptbegründer der Wiener Künstlergenossenschaft (gegr. 1859), um die er sich große Verdienste erwarb. 1880 wurde er in den Adelstand mit dem Titel von Malheim erhoben. In seiner früheren Periode malte er Historienbilder wie den „Tod des Tasso" 1852 (im Besitz d. Kaisers) od. Hans Heunling nach der Schlacht von Nancy im Hospital zu Brügge" — wandte sich aber bald dem Genre zu, worin er zunächst von Waldmüller abhängig war. Doch kümmerte er sich von vornherein nicht um dessen Licht- und Luftprobleme. Er malte in dieser Zeit Volksszenen, Bauernbilder, Porträts wie z. B. „Die Firmelung" 1857 (Lithogr. v. R. Hoffmann). „Die kindliche Bitte" 1858. „Beim Juwelier" 1863 (b. Dr. Spitzer, Wien). „Doppelte Einquartierung" 1868. Zu den besten Bildern dieser Art gehören aus späterer Zeit das „Kirchweihfest in Mariabrunn" (1883) u. die „Fröhlichen Internationalen" (1872, Wien, Hofmus.). In den 70er Jahren geriet er unter den Einfluß von Knaus u. Vautier, machte eine Studienreise nach Württemberg (Sommer 1872) u. malte Bauernszenen in württemberg. Kostüm (z. B. „Schwäbisches Mädchen in der Kirche" 1877, Prag, Rudolfinum). Doch ist er am bekanntesten als Schilderer des Lebens der Invaliden, ein Thema, das er nach dem Krieg von 1866 aufgriff und bis an seine letzten Lebensjahre immer wieder abwandelte. Dahin gehören „Der neue Kamerad" 1868 (Akademie, Wien), „Invaliden im Wirtshaus" (Prag, Rudolfinum), „Invaliden in der Kantine" 1875 (Wien, Hofmus.), „Der Maler und die Invaliden" 1890 (Mus. der Stadt Wien). Den Hauptnachdruck legte F. in seinen Bildern, die bis ins kleinste Detail peinlich durchgeführt sind, auf den Inhalt, der oft einen moralisierenden Beigeschmack bekommt. — Zum Fr.s Kindern wandern auch Alfred, Camilla und Hedwig der Malerei zu.

Wurzbach, Biogr. Lexikon Österreichs, 1860 ff. IV und XXVI. — Bettelheim, Malerwerke des 19. Jahrh. u. Nachträge. — Eisenberg, Das geistige Wien. 1893. — Heveni, Österr. Kunst d. 19. Jahrh. und Altwiener Neubauer, Wien 1900. — Denkschrift 1885, 78. — Zeitschr. für bild. Kst. I—XXIV. N. F. I, 84. — Kunstchronik I, XXIV. N. F. II, 512, XII, 475. — Die Kunst III (1901) Nekrol. — Kunst und Kunsthandwerk IV, 218. — Kat. Wien, Hofmuseum und Akademie. *Prag*, Rudolfinum, Moderne Franzosen. Mus. Linz, Landesgalerie. — Internat. Kunstausst. Wien 1894. Jubil.-Ausst., Wien 1898. — Werkbecher, Handbuch d. Kunstpflege 1898. — Mitt. von H. v. Friedländer. *P.*

Friedländer, Hedwig, Edle von Malheim, Malerin, geb. in Wien 13. 2. 1868, Schülerin ihres Vaters Friedrich F., der Wiener Kunstgewerbeschule (Prof. Laufberger, Berger) und 1898/99 von Fridtjof Smith in München. Lebt in Wien. Ursprünglich Genre- und Stillebenmalerin, hat sie sich seit ihrem Münchner Aufenthalt fast ausschließlich dem Porträt (Pastell) zugewendet und malt vor allem Damen und Kinder der Wiener Gesellschaft. Von ihr rührt auch ein Porträt ihres Vaters und ihrer Schwester Camilla her.

Bettelheim, Malerwerke des 19. Jahrh. 1901. — Eisenberg, Das geistige Wien. 1893. — K. Muther, Wiener Malerinnen. 1898. — Kat. der Internat. Kunstausst. Wien, 1894 und Jubil.-Ausst. Wien. 1898. — Mitt. d. Künstlerin. *P.*

Friedländer, Julius, Maler und Steinzeichner, geb. 28. 1. 1810 in Kopenhagen, † 16. 9. 1901 ebenda. Sohn eines jüd. Malers u. Schüler J. L. C. Lundt's an der Kopenhagener Akad., die ihm 1829–30 verschied. Medaillen u. 1842 ein Reisestipendium für Paris u. Italien verlieh, malte F. neben Porträts wie denjenigen des Rosenberger Kommandanten V. F. Wärtzen u. des Schauspielers W. C. Holst (lithogr. von E. Fortling, — von Julius F. selbst nach dem Leben lithogr. der Bildhauer des Rabbiners Abr. Wolff u. des Staatsrates Chr. Nathan David) vorzugsweise Genrebilder wie „Heringsfischer in Seeland Fischerdorf" (im Kopenhagener Thorwaldsen Mus.) u. „Seitengewehrtruppe vor Aufführungsbeginn" (im Kopenhagener Kunstmus., ebenda auch eine um 1843–44 von F. gem. Ansicht der Span. Treppe zu Rom).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1899 ff.

cf Strunk, Samml etc cuvre Porte al Danske etc, 1800 N 000, 1000, 2012, 2000 – K Madsen, Kunstens Hist i Danmark, 1901 ff p 207 200 Meer C Fick in Bhl U Thieme-Leipzig

Friedländer, R J, Lithograph in Hamburg um 1850 Von ihm bekannt das Blatt „Die letzten Soldatenwohnungen auf den Hütten abgebrochen 1857" (Verst Kat d Samml Frisch [J Hecht, Hamb 1901] Nr 205)

Rump

Friedlein, Johann, Kupferstecher, um 1695 in Hamburg, 1699–96 in Kiel u 1699–1700 in Kopenhagen nachweisbar Stach neben Illustrationsblättern zu Bd II von E W Hoppe's „Relationes Curiosae" (Hamburg 1699) Porträts wie die des Altonaer Rektors Dan Hartnack (1696), der Kieler Professoren D G Morhof u H Opitz (1698), Herzog Christian Alberts v Holstein-Gottorp (sign „Ludewig Weyandt pinx, Joh Friedlein sculps Kiliae Holsat 1695") König Christians V v Dänemark (1699) der Bischöfe H Bornemann u Joh Munch (datiert „Hafniae" 1699 u 1700) u der Kopenhagener Patrizierfrauen Kirsten Bille-Skeel u Birgitte Skeel-Rosenkrands (1705 u 1706 gest nach Zeichn C Munichows)

Füßli, Kstlerlex II, 1806 cf Heinecken's Mss im K Kupferst Kab zu Dresden — Strunk Samml etc cuvre Porte af Danske etc 1900 p 49 87 218, 307 400, 408, 438, 440, 500, 507 715 Porte af det Danske Kongehuus, 1907 p 190, 272 – Reiber Iconogr Absetzer, Straßburg 1900 N 2708 *

Friedmann, Nikolaus, Pastellporträtmaler, geb in Mannheim (dort 1842 nach gütiger Mitteilung) † in Frankfurt a M, wo er in den 1880er Jahren, trotz langwieriger Krankheit, tätig war Porträts seiner Hand in Frankfurter Privatbesitz. 1882 stellte er in Karlsruhe ein weibl Porträt u Kopien nach Niederländern aus

Kunstblatt 1832 — W Füßli, Zürich u die Städte am Rhein, 1868 p 607 — Weinsteher Dessoff, Kat u Katlog in Frankf a M II (1909) *K S*

Friedrich II., der Große, König von Preußen, geb 24 1 1712, † 17 8 1786 Wenn auch der Große König als ausübender Künstler nur unter die Dilettanten gerechnet werden kann, so ist doch sein persönlicher Einfluß auf die Kunst in Berlin und Potsdam ein so außerordentlicher, daß er an dieser Stelle genannt werden muß. Seine Leistungen als Maler u Zeichner von denen eine ganze Anzahl im Hohenzollern Mus aufbewahrt wird, haben nur Dilettantenwert, zeugen aber der außerordentlichen Vielseitigkeit seiner Interessen Wichtiger als diese malerischen Versuche sind seine architektonischen Entwürfe wie z B die Grundrißentwürfe für Sanssouci im Hohenzollern Mus und im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin mit den schriftlichen Anweisungen für die Ausführung, denn sie beweisen, daß Friedrich völlig imstande war, seinen Architekten die ihm vorschwebenden Ideen durch die Zeichnung deutlich zu machen und ihnen bis ins Einzelne Anweisungen für seine Bauten zu geben. Wenn auch die grundlegenden Entwürfe für Rheinsberg und das Potsdamer Stadtschloß auch nicht erhalten haben, so wird doch auch hier seine künstlerische Mitwirkung bezeugt. Für das Berliner Opernhaus bestätigt Knobelsdorff in der Widmungsunterschrift für die ausgeführten Zeichnungen persönlich, daß Friedrich die Pläne selber entworfen und ihm die Ausführung anvertraut habe. Bei der mehrfach bezeugten ganz unbedeutenden Baubegabung des Königs muß man in dieser Angabe mehr als eine leere Schmeichelei sehen. Auch für den Amtheatertempel und für den Freundschaftstempel beim Neuen Palais in Potsdam hat Friedrich leider nicht erhaltene eigenhändige Entwürfe gezeichnet, die der Architekt Gontard dann für die Ausführung „in's reine" zeichnen mußte. Für die Ausschmückung seiner Schlösser war der König ferner als Sammler von Gemälden, Skulpturen und Möbeln auf das eifrigste tätig, und viele der Kunstwerke in den Potsdamer Schlössern verdanken ihm persönlich die Anweisung ihres Platzes. Von seinen Sammlungen ist am bedeutendsten und wertvollsten die der französischen Gemälde des 18. Jahrh., die Potsdam u Berlin zu einem der wichtigsten Studienplätze für die Kunst Watteaus und seiner Schule gemacht haben.

P Seidel, Zahlreiche Aufsätze im Jahrb d kgl preuß Kunstsamml u im Hohenzollern-Jahrb. Ferner zusammenfassende Darstellung derselben in dem mit 10 Rad u 182 Zeichn. Peter Halms geschmückten Werk Friedrich d Gr u der bild Kunst" 1912 *P S*

Friedrich I., Herzog von Anhalt, geb 29. 4 1831 in Dessau, † 24 1 1904 in Ballenstedt Sohn Herzog Leopolds IV von Anhalt u seit 22 5 1871 dessen Regierungsnachfolger. Betrieb in seiner Jugend Radierstudien u zwar wohl unter Leitung des Dessauer Landschafters Wilh Krause dem er schon 1848 als „ersten Versuch" die „Ansicht eines fürstl Landhauses am Park" handschriftlich zuerkannte. Man kennt von ihm außerdem radierte Ansichten aus den Dessauer Parkanlagen u vom Schlosse zu Wernigerode

Dr. Schauss, Kouvert Lex — Weigel's Leipziger Kupferst Auktionskat

Friedrich Adolph, Herzog von Ostergötland, schwed Feldmarschall u Mal Dilettant, geb 14 7 1750 in Drottningholm bei Stockholm, † 12 12 1803 in Montpellier Sohn König Adolph Friedrichs v Schweden (Holstein-Gottorp) u nach vorbereitenden Zeichenstudien im Atelier des Kupferstechers J E Rehn Schüler der Stockholmer Akad.,

die ihn 1778 zum Protektor erwählte u. 1800 durch Prägung einer von C. G. Fehrmann noch nach dem Leben geschnittenen Bildnismedaille ehrte; malte P. nebem Porträtkopien nach niederländ. Vorbildern (Trauernde Landschaft im Akad. Mus. zu Stockholm) auch künstlerisch selbständige, z. T. ansprechende Ölbildchen, deren einige im Schlosse zu Drottningholm erhalten blieben.

L. Loostrôm, Kungl. Akad. Saml. af Målningar etc. Stockholm 1915, p. 127 ff. m. Taf. III; cf. Oettinger, Mozart des Daten, Dresden 1880, 8.

Friedrich August, Herzog zu Braunschweig, Radierer (Dilettant), geb. 29. 10. 1740, † 6. 10. 1805. Man kennt von ihm 2 große radierte Karikaturen „Le Mécontent" und „Les effets merveilleux de la musique", „in denen zwar derber, doch gutherzigen Humor charakteristische und nicht ungewandte Arbeiten" (Strnacker).

Varel im Braunschw. Magazin, 1806, p. 81 f. — Strnacker im Braunschw. Jahrb., 1900, p. 98.

Friedrich Wilhelm I., König von Preußen, geb. 14. 8. 1688, † 31. 5. 1740. Für gewöhnlich gilt Friedrich Wilhelm I. als Feind jeder Kunstübung. Mit Unrecht. Der Maler[ei] wenigstens spürte in dem einfachen, der militärischen Ausbildung seiner Soldaten und der Wohlfahrt seines Landes gewidmeten Leben des Soldatenkönigs keine geringe Rolle. Zwar erscheinen die Werke seines Pinsels — im Jagdschloß Königs Wusterhausen u. im Hohenzollernmus. – zunächst ungeheuerlich in ihren Verzeichnungen und der Hilflosigkeit ihrer Farbengebung, das Auge des tiefer Blickenden wird aber an der Unterschrift hängen bleiben „Friedrich Wilhelm Rex. In Tormento pinxit". Um sich über die Schmerzen der Gicht hinwegzutäuschen, griff der alternde König zu Pinsel und Palette. Hier wurde die Kunst, für die er in den jungen Jahren keine Zeit gehabt hatte (ihm Freunden und Trösterin. Zunächst war es seine Aufgabe gewesen, durch Arbeit und Sparsamkeit Preußen vom Rande des Ruins, an den es die Prachtliebe seines Vaters, des Königs Friedrichs I. geführt hatte, zu retten. Als er sich hierin sicher fühlte u. den Staatsschatz wieder gefüllt hatte, begann er in den letzten Jahren seines Lebens holländische Bilder zu kaufen u. große Kapitalien in kostbaren silbernen Gefäßen und Tafelschmuck anzulegen.

P. Seidel: Der Berliner Kat. unserer Friedrich Wilhelm I. in Zeitschr. f. bild. Kst. XXIII (1888) 105 ff. und Der Silber- u. Goldschatz der Hohenzollern im Berliner Schloß, Berlin, Cassirer (o. J.). *P. S.*

Friedrich Wilhelm IV., König von Preußen, geb. 15. 10. 1795, † 2. 1. 1861. Von den preußischen Königen, die als Künstler selbständig auch der Öffentlichkeit gezeigt haben, Friedrich Wilhelm I., Friedrich d. Gr. und Friedrich Wilhelm IV., hat der letzte am schöpferischsten gewirkt u. die umfangreichsten Spuren künstlerischer Tätigkeit hinterlassen. Sein Erzieher Friedr. Delbrück entdeckte bereits bei dem fünfjährigen Prinzen eine „leidenschaftliche Neigung" für das Zeichnen, die er lebhaft unterstützte und in jeder Richtung auszubilden suchte. Die außerordentliche Phantasie des jungen Prinzen erfuhr bei der Methode Delbrücks, der seinem Zögling größte Selbstbestimmung u. Eigenwilligkeit gestattete, eine ganz besondere Entwicklung. Seine ersten Lehrer waren der Maler Joh. Heusinger, Janus Genelli u. der Galerie-Inspektor Puhlmann, der zugleich in dem Prinzen durch viele Erzählungen die Sehnsucht nach Italien weckte. Der Archäologe Hirt gewann in kunstgeschichtlichen und Geschmacksfragen großen Einfluß auf ihn. Zeitweise beschäftigte ihn schon in den Kinderjahren der Lust am Zeichnen derartig, daß alles andere dagegen zurücktreten mußte. Durch das Tagebuch Delbrücks sind wir über alle Episoden der geistigen wie künstlerischen Entwicklung seines Zöglings genau unterrichtet. Die Flucht der kgl. Familie nach Ostpreußen 1806 gab diesem zuerst der mit Begeisterung ergriffene Gelegenheit, die alten Ordensschlösser u. Städte dieser Gegenden zu studieren u. der Romantik des Mittelalters voll sich entwerfen zu lassen. Auch seine Neigung zum Zeichnen von Karikaturen zeigte sich bereits in dieser Zeit. Auf viele Leute hat dieser Trieb des Kronprinzen, seine unerschöpfliche u. vielseitige Phantasie, seine dabei entwickelte technische Geschicklichkeit einen großen Eindruck gemacht, bei anderen aber, wie namentlich bei dem Minister Stein, mit ihrer für den zukünftigen König Preußens gefährlichen Überschwenglichkeit große Bedenken erregt. Mit der Zeit wandten sich die künstlerischen Neigungen des Kronprinzen u. Königs in erster Linie der Baukunst zu. Unzählig sind seine Entwürfe für Bauten aller Art, die in der kgl. Hausbibliothek aufbewahrt werden. Viele dieser Entwürfe hat er auch zur Ausführung gebracht. Die Darstellung von Kuhlow zeigt, welchen starken persönlichen Anteil Friedrich Wilhelm an einer seiner Lieblingsschöpfungen, dem Schlößchen Charlottenhof bei Sanssouci, sowohl dem Entwurf nach als in der Ausführung gehabt hat. 117 eigenhändige Entwürfe des damaligen Kronprinzen für Charlottenhof werden allein in der Hausbibliothek aufbewahrt. Der klassische Kunst übte auf ihn den größten Einfluß aus, der durch die künstlerische Tätigkeit Schinkels noch in höherem Maße gesteigert wurde. Diesem Vorbild folgte er auch in seinen malerischen

Idyllenlandschaften nach, bei denen die an engsten Anschluß an die Umgebung empfundenen Architekturen eine große Rolle spielen. Eine Auswahl dieser Zeichnungen ist im Hohenzollernmuseum ausgestellt. Von ihnen ausgeführten Bauten sind außer Charlottenhof noch der Pfingstkirchenanlage und das Orangeriehaus bei Sanssouci zu nennen, während der großartig gedachte Pfingstberg anlage nur z. T. fertiggestellt wurde.

Schuster, Das Jugend- des Königs Friedr. Wilh. IV. v. Pr. u. d. Kaisers u. Königs Wilh. I. Tagebuchblätter ihres Erziehers F. Delbrück, 2 Bde. 1907. — v. Petersdorff, Der älteste Sohn der Königin Luise u. sein erster Erzieher in Hohenzollernjahrb. 1910. — Meyer, König Friedr. Wilh. IV. u. sein Verhältnis z. bild. Kst. 1902. — Kuhlow, Das kgl. Schloß Charlottenhof bei Potsdam 1912. *P. S.*

Friedrich und sein Sohn **Walther**, Glasmaler, gelten nebst dem Glasmaler Eberhard als Verfertiger der ca. 1270—1285 entstandenen Glasgemälde des Kreuzganges im Stift Klosterneuburg. Reste davon dort in der Leopoldi-Kapelle und im Stiftsmus. erhalten.

Dreßler, Stift Klosterneuburg, 1884. — Kunst u. Kunsthandw. III (1900) 212.

Friedrich, Maler zu Nürnberg, wo sein Name zum 28. 1. 1400 urkundl. vorkommt. Er ist vielleicht identisch mit einem „Fritz moler von Onoltzbach" (Ansbach), der 1408 in Nürnberg an einer Messerstecherei beteiligt war, aber von einem **Friedrich** oder Fritz, Maler zu Ansbach, der das 1410 errichtete, 1457 u. 1459 in Nürnberg in einer Strafsache verwechselt ist und „etwa um 1400" (Gümbel) doch vermutlich zu unterscheiden.

Gümbel im Repert. f. Kstw. XXIX 141 u. Anm. 1; XXX 31 f. *Th. M.*

Friedrich (urkundlich Fridrich), Maler in Villach 1415, von ihm ein Wandgemälde in der Stiftskirche zu Millstadt, bez. Fridericus pictor de Villaco Feci hoc opus.

Der Kirchenschmuck Gem., XXIX (1888) 128.

Friedrich, (Friederich) A. C., Tiermaler, geb. um 1815 in Bremen, seit 1845 in Wien, † das. 1856. Mehrere seiner Bilder mit Pferdedarstellungen waren 1854—56 im Wiener Kunstverein ausgestellt.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterr. IV (1860).

Friedrich, Adolf (Gustav Ad.) Bildnis- u. Tiermaler, geb. 22. 12. 1824 in Dresden, † das. 4. 1. 1889, Sohn des Caspar David, Vater des Harald F. Besuchte (seit Juni 1840) der Dresdner Kunstakad., malte zunächst Porträts, ging aber dann vom Genrebild („Zwei ländliche Scenen. Morgen und Abend" 1851) zum Tierstück über u. machte seit etwa 1857 das Studium des Pferdes zu seiner Hauptaufgabe. Er hat diese Tiere in und vor dem Stalle, am Frachtwagen, beim Schmied, in der Schwemme usw. auf außerordentlich zahlreichen Gemälden — im letzten Jahrzehnt seines Lebens auch auf Aquarellen — dargestellt und dabei oftmals Farbenzusammenstellungen von hohem Reiz erzielt. Daher wurden seine Arbeiten gern gekauft, auch von Ausländern. Eine größere Anzahl seiner Pferdebilder erwarb 1858 bis 1883 der Sächs. Kunstverein zu Dresden, einen derselben „Schimmelhengst", hat Ludwig Friedrich nach seinem Aquarell f. s. für die Geschenkmappe des Vereins auf das Jahr 1890 radiert. Das Ölbild „Scherpferde", das F. 1877 ausstellte, wurde im selben Jahre für die Kgl. Gemäldegal. zu Dresden angekauft (Kat. 1908, p. 726); das Kgl. Kupferstichkabinett daselbst besitzt ein farbenschönes, durchaus bildmäßiges Aquarell F.s „Vor der Schmiede" von 1863. Auch einige Landschaften von F. sind bekannt, so Schloß Wernersteín (1860). In der Sächs. Schweiz (1874, in der Kunsthütte zu Chemnitz). Zur Winterszeit im Großen Garten zu Dresden (1880), eine „Landschaft mit weidenden Kühen" sah man noch 1905 auf der Ausst. von Werken deutscher Landschafter in Berlin, andere auf der Jahrhundert-Ausstellung das. 1906. — Der Sächs. Kunstverein ehrte den Künstler noch nach seinem Tode, indem er im Febr. 1889 eine Reihe von dessen Werken, meist aus Privatbesitz, zeigte, darunter auch F.s letzte Arbeit, ein Aquarell „Zwei Fuhrmannspferde" von 1888.

Mitteilungen der Dresdn. Kstakad. — v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I, 1 (1891) p. 289. — Ebe, Der deutsche Cicerone III (1888) 486. — Dioskuren XVII (1872) 101. — Kunstchronik XII (1877) 141; XIII (1878) 89; XV (1880) 740; XVII (1882) 401. — Zeitschr. f. bild. Kst., N. F. XVI (1905) 312. — Katal. Ausst. Dresdner Maler u. Zeichner, Dresden 1888 p. 24 f. — Katal. d. Kstausst. in Dresden (akadem. 1841—1884 (cf. bes. 1858 p. 9, 1871 p. 9, 1872 p. 10, 1878 p. 14); Aquarell-Ausst. 1887) und Berlin (Ausst. deutscher Kst. 1775—1875, 1906; Illustr. Katal. Gemälde etc. 1906 I, p. 98 f. No. 300—304; Zeichnungen etc. p. 48 No. 2670—2672, sämtlich aus dem Besitze von Prof. Harald Friedrich in Hannover). *Ernst Sigismund.*

Friedrich, Alexander (Joh. A. Dav.), Geschichtsmaler, geb. 27. 3. 1744 in Friedrichstadt b. Dresden, † 14. 8. 1798 das., ältester Sohn David F.s (Stammbaum p. 480). Von seinem Vater etwas vorbereitet, trat er 1764 als einer der ersten „Scholaren" in die eben gegründete Dresdner Kunstakad. ein, wo er in der Zeichnung bei Ch. Hutin in den architekton. Fächern beim Hofbaumeister Krubsacius Unterricht genoß. Er wandte sich der Historienmalerei zu und setzte dieses Studium bei G. A. Casanova fort. Nach dem Tode seines Vaters war er gezwungen, dessen Werkstatt für Tapetenmalerei zu leiten. 1768 aber wurde er auf Antrag des Generaldirektors von Hagedorn nach dem Ableben des akadem. Unterführers J. C. Fiedler dessen Nachfolger. Ihm war nunmehr

lich der Zeichenunterricht bei den Schülern der Dan Akad. übertragen, wie er solchen auch in zahlreichen Familien erteilte. Dadurch wurde er freilich an eigenen größeren Schöpfungen verhindert. Dennoch war er auf der Dresdner akad. Kunstausst. seit 1799 oft vertreten. So lieferte er u. a. 1784 einen „Hirschjagd“, 1798 die „Auferweckung des Lazarus“, 1791 ein „Bauernmädchen in Trauer“. Aufsehen erregten namentlich seine gemalten Bronze- oder Lapislapis- (meist Relief) dessen man täuschende Ähnlichkeit nachrühmte. Von seinen sehr verschiedenen bezeichnen Werken sind heute nur noch zwei Ölbilder (Meinrad u. Atalante, Mannh. Privatbesitz) und einige Zeichnungen (Familienbildnisse und Landschaften) in Dresdner Privatbesitz erhalten.

Dresdn. Akten (Hauptstaatsarch. Kurfürst.) — Neue Beil. d. schön. Wissensch. VIII (1799) 8 (Chur-Sächs. Hof- u. Staats-Calender 1799 f. Kurf. Dresdn. Merkwürdigk. 1799, p. 67. — Nagler Mag. der Sächs. Gesch. I (1796) 180 u. 486, II 480, III 148, IV 140, V 464, VIII (1801) 814. — D. Keller, Nachr. von in Dresd. leb. Künstlern 1790, p. 48—M. — Dahlmann, Verzeichn. von Dresden, p. 280 f. — Neue Dresdn. Merkwürdigk. 1799, p. 117. — Meusel, Teutsches Künstler-Lex. III (1814) 480 f. — Nagler Künstler-Lex. IX 488. Monogr. III no. 1618. — Müller, Verz. Dresdn. Kupfer 1808. — M. Wirthner, Die Akad. der bild. Künste zu Dresden, 1896, p. 48 u. 71 f. *Ernst Sigismund.*

Friedrich (Friedrich) **Andreas**, Maler und Radierer in Leipzig, geb. um 1800, seit 1838 Bürger in Leipzig, † wohl nach 1847. Wie viele Künstler seiner Zeit lieferte er auch einfache Ausstreicherarbeiten, so 1834 für den Brunnen auf dem Neumarkt in Leipzig (1851 abgebrochen, Abb. des Entwurfs dazu bei Gurlitt u. a. O. Fig. 250) und 1836/9 für das neue Schauhaus im Petersteinbogengraben zu Leipzig. Als Radierer ist er durch 30 Kupfer beglaubigt, die er für das 1847 bei J. v. Jetter in Frankfurt a. M. erschienene Werk „Emblemata nova, d. i. Neu Bilderbuch, darin durch sonderliche Figuren der jetzigen Welt Lauf und Wesen verderbter Weise abgemalt und mit Reimen erklärt wird“ lieferte. 1851 erschien eine 2. Auflage dieses Buches mit den gleichen 30 Kupfern, aber veränderten Versen, unter dem Titel „Neu erfundene Sinnbilder, durch welche der heut zu Tage übliche Weltlauf artig entworfen von C. A. Mescher“.

Gaedertz, Gesch. d. Malerei in Leipzig, 1888, p. 38 f. — Wustmann, Beiträge z. Gesch. d. Malerei in Leipzig, 1879, p. 60 f. — Gurlitt, Beschr. u. Kunstdenkm. d. Kgr. Sachsen, Heft 17 u. 18, p. 150, 191 f., 417. *A. Kurzwelly.*

Friedrich (Friederich) **Andreas** (Andre), städtischer Baubeamter, Zeichner u. Lithograph, geb. 17. 1. 1790 in Rappoltsweiler, † 20. 8. 1877 in Straßburg. Sohn eines Holzbildhauers, kam er mit 14 Jahren nach Straßburg zu Ohmacht, ferner 1810 über Stuttgart und München nach Wien und studierte dort bei Prof. Martin Fischer. Seit 1810 war er in Dresden bei Pettrich, 1819 ging er zu Schadow nach Berlin, wo er die Statuen Schlüters im Zeughaus restaurierte. Auf der Akad.-Ausst. 1820 zeigte er einen eisenbeschlagenen Schwertgriff (Kat. p. 40). 1821 war er dann in Paris. Akad. Schüler unter Bosio und vollendete schließlich seine Ausbildung 1824 bei Thorwaldsen in Rom. 1828 kehrte er nach Straßburg zurück und lieferte nun zahlreiche Statuen und Reliefs für den Dom und Baden. Genannt seien Taufe Chlodwigs, Marmorrelief im S. Ludwig, Straßburg, 1837. Terrakotta-Medaillon an dessen Denkmal in Sasbach (Baden) 1839/40. Brustbild Beil. Stand bild am Freiburger Münster 1838/9. Ehrenpforte Straßburger Grabmedaillon 1837 (Copie am Mus. zu Mülhausen). Brunnenfiguren Zabern (1837 u. 40). Der Schlaf, Marmorgruppe, Museum Straßburg 1841. Denkmal Fecht's in Strasbach (Baden) 1842. Francois Drake, Denkmal in Offenburg (Baden) 1843. Der Dichter Pfeffel, Denkmal in Kolmar 1850. Melanchthon, Kirche zu Bretten (Baden), 1851. Großherz. Leopold, Denkmal in Achern (Baden), mehrere Grabmäler und allgem. Friedhofsstatuen. Statuette von Landolin Ohmacht im Mus. zu Kolmar. — Einige seiner Werke hat F. selbst gezeichnet und lithographiert, seine 1843 eine „Esquisse d'un projet de restauration du Chapeau“ (des Münsters). Er begann auch ein Tafelwerk „La Cathédrale de Strasbourg“, von dem aber nur 1 Lieferung 1839 herauskam (10 Tafeln nach F.s Zeichnungen lithogr. von X. Saudmann).

Gust. Mehl, Der städtische Bildh. A. F. Straßburg 1938. — O. Dick, A. F. in 10 Bildern, Münchner, XV (1913) 73—80, u. a. das III. 1911 (Thema p. 11). — Nagler, Kstlerlex. IV 502, XIV 481. — Meyer, Allg. Künstler-Lex. XVIII. — Meusel, Lex. d. Künstler etc. 1778. — Müller, Kupfer, Dict. gén. I (1857). Friedrich. — Becker, Lexikon, about 1880. — Kober, Kat. dem. Prov. Posen, II 80. — (Christ) Katalog 1881, p. 109. — Kat. d. gem. Gallerie moderner Meister, städt. Kat. u. Altert. Straßburg 1889, No. 788 u. 1895, No. 688. Exposition de peinture ancienne, Straßburg 1910. *E. Sigismund.*

Friedrich von Aschaffenburg, Maler, 1440 Bürger in Frankfurt a. M., nachweisbar bis um 1462. Erhält 1458 von d. Frankfurter St. Sebastianusbruderschaft Auftrag auf einen Sebastianusaltar für der Dominikanerkirche. Die Herkunft dieser Urkunde aus F. erhaltene Tafeln des Hist. Mus. in Frankfurt wohl kaum angängig.

Arch. f. Frankf. Gesch. u. Kst. N. F. VII (1910) 330 (Jung). — Repp. f. Kstw. XXXV (1912) 187 u. XXXVIII (1916) 330 (Simon). Monatsh. f. Kstwiss. V (1912) 497 (Gebhardt). *E. S.*

Friedrich, August (Joh. Heinr. A.), Stillebenmaler, geb. 1. 7. 1788 in Dresden, † das. 2. 6. 1843, Sohn des Jacob F. (siehe Stammbaum p. 460). Nachdem er bei J. E.

Schnau auf der Dresdner Akad. Zeichenunterricht genossen hatte, war er 8 Jahre (1806/7) Schüler seiner Tante Caroline Friederike F. und trat schon auf der Dresdner Ausst. von 1808 mit einem eigenen Oldilde („Ein Fruchtstück nebst einem Zweige des Lebensbaumes, um den sich eine Winde schlingt") hervor. Seitdem lieferte der fleißige Künstler allerlei Stilleben Blumen- und Fruchtstücke zunächst nach Vorlagen seiner Lehrerin, bald auch selbständige Erfindungen, in Öl, Wasserfarben und — schon 1813 — in Gouache. Von etwa 1814 an zog er noch die Vogelwelt in das Bereich seiner Darstellungen. So hat er u. a. wohlgelungene Kopien nach Gemälden niederländ. Meister in der Dresdner Gal. gefertigt, deren einige sich im Nachlasse seines Sohnes Ludwig F. (s. d.) in Dresden befanden. Doch war die Blumenmalerei — namentlich in seinen späteren Lebensjahren, wo er fast nur mit Deckfarben malte — seine Hauptbeschäftigung. Seine Bilder zeugen von peinlichster Gründlichkeit in Beobachtung und Ausführung, ohne doch dabei kleinlich zu wirken. Vielmehr wußte er ihnen oft einen lebhaften, gewissermaßen genrehaften Zug zu verleihen. Ein Beispiel dafür ist das Gouachegemälde „Ein Frühlingsblumenstrauß in einem Wasserglase auf dem Tische sucht ein buntes Mäuschen den ausgefallenen Samen auf" (1817) u. a. Mehrere Fruchtstücke von F. erwarb der Sächs. Kunstverein, einen davon tot — allerdings in recht unzureichender Weise — 1888 von Pecheck für die Bilderchronik des gen. Vereins grotochen worden. Farbige Zeichnungen F.s (4 III Blumen und Insekten) sind im Kgl. Kupferstichkab. zu Dresden, wo sich auch ein von Theodor F. entworfenes Brustbild des Künstlers befindet. Ein zartes Miniaturgemälde von J. A. D. Fiorino (bei Ludwig F.) stellt ebendalls August F. dar.

Kirchenb. der Matthäuskirche zu Dresden-Fr. — Nagler, Künstlerlex. IV, 300. — v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I, 1 (1891) p. 188. — G. O. Müller, Verzeichnis der Dresdner Kstler. 1808, p. 125. — Katal. der Bildnisstiche des Kgl. Kupferst.-Kab. zu Dresden (1911) No. 208 (hier fälschlich Joh. G. Aug.). — Dresdner Ausst.-Katal. 1835—1848.

Horst Sigismund.

Friedrich, Bernhard, fränkischer Bildhauer ca. 1500—1550 tätig. Herkunft und Wohnort unbekannt. Frühestes Werk seiner Reliefgrabplatte ganze Figur Cancelar von Schaumberg († 1500) in der Pfarrkirche zu Männerstadt bei Kissingen noch gotisch mit Renaissancemotiven. Gewandung trocken. besser der Doppelstein in Römhild bei Meiningen für Elisabeth v. Brandenburg († 1507) und Anna von Mansfeld († 1540) Gräfinnen von Henneberg, in flachem Relief nebeneinander kniend. Von 1545 Familienepitaph Wilhelm von Henneberg in Hessberg bei Hildburghausen. Das Ehepaar gegenüberknieend, umgeben von vielen Kindern. In der Pfarrkirche zu Männerstadt auch gute Grabfigur des Claus v. Henneberg sign. u. dat. 1558, aber wohl später. Schreitender Ritter, die Lanze haltend, mit vortrefflichem bärtigen Kopf. Daneben Sylvester v. Schaumberg, der Freund Luthers, die verhältnismäßig lebensvolle Rittergestalt im Maximilianharnisch scheinbar aus ihrer Säulenumrahmung heraus. Beide stehende und lebensgroße gut harnischte Grabfigur deutscher Renaissance, datiert 1584, dem Meister der vorigen Figur des Hessberg wohl wegen Haltung des rechten Armes, der Bildung des Wappenschmucks zuzuweisen. Gegen diese Zuweisung Brulms, dafür Kunstdenkm. Bayerns. Der Meister wäre damit den Besten der gleichzeitigen Würzburger Schule gleichwertig mit der er zeichnend nicht zusammenhängt. Er ist noch sehr Anhänger der Spätgotik, nimmt aber viele, manchmal unverstandene Renaissancemotive an. Mit seinem ganzen Namen ist nur bezeichnet eine Tafel mit biblischen Reliefs im protestantischen Betsaal des kleinen Dorfes Waldenfeld bei Hofheim in Grabfeld (Bayern 1553). Hier auch sein Zeichen, das beim Hessberg in Männerstadt wiederkehrt.

Bruhns, Die Grabplastik des ehemal. Bist. Würzburg 1400—1540, Leipzig 1913, p. 88 f. — Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern III, 6, p. 94, 10, p. 172. *Kuster.*

Friedrich, Bernhard Gottlieb, Kupferstecher geb. 1710 in Augsburg als Sohn Jacob Andreas F.s d. Ä., ließ sich 1740 in Regensburg nieder. Man kennt von ihm Schabkunstblätter, z. B. Karl Albert von Bayern als deutscher Kaiser, Anselm, Abt von S. Emmeram in Regensburg, mehrere Porträt Geistliche, das nach L. Hirschmann o. Zeichnungen, ferner eine allegorisch heraldische Kupferstichbordüre für den „Rats-Calender oder Almanach auf das Jahr 1760". F. ist wahrscheinlich der Vater des Johann Gottl. F.

v. Stetten, Kst. etc. Gesch. von Augsburg, 1779. — Lipowsky, Bayr. Künstlerlex. 1810. — Drugulin, etc. d. Bildnisses Winckelmanns (Kat. Bayer. Nat.-Mus. XI), 1909. — Bibliotheca Bavar. (Lagerkat. Lentner, München, 1913) No. 6773, 6888, 6968, 10880. — Thieme-Becker, Allg. Lex. d. bild. Künstler, Leipzig. — Heinecken, Dict. des art. (Mss. im kgl. Kupferstichkab. Dresden.)

Friedrich, Carl (C. Jac. Benjamin), Blumen- u. Miniaturmaler geb. 3. 10. 1787 in Dresden, † das. 10. 5. 1860, Sohn des Jac. F. (s. Stammbaum p. 489). Erhielt bei Schnau und Caroline Friederike F. in Dresden seine Ausbildung. Er malte Blumen- und Fruchtstücke seit 1813 aber auch sehr beliebte Miniaturbildnisse, wozu ihm die zahlreichen Aufträge ausländischer, in Dresden anwesen-

der Offiziere der Veranlassung gegeben haben sollen. Ein solches Bildchen in Größe einer Münze (Kopf eines alten Mannes, auf Pergament) besitzt der Unterzeichnete. Nach dem 1813 erfolgten Tode Jacob F.s übertrug der sächs. König dessen Porträtsammlung auf den Sohn, der nun als „Kgl. Botanischer Hofmaler" in Dresden und Pillnitz tätig war u. auch viele Blätter zu der bekannten Samml. des Königs beisteuerte. Daneben hat er farbenprächtige Abbildungen von exotischen Vögeln — namentlich Papageien — gefertigt, fünf solcher nur Deckfarben gemalten Bilder bewahrt die Kupferstichsammlung weil. König Friedrich August II. in Dresden. In F.s letzten Lebensjahren lähmte die Gicht seine Hände und er war bei seinen künstlerischen Arbeiten auf die Hilfe seiner Tochter Thalia angewiesen. Sein von dieser gemaltes Brustbild befindet sich in der Bildnissamml. des Kgl. Kupferstichkab. zu Dresden. Ein Gemälde im Nachlasse Ludwig F.s in Dresden zeigt den Künstler bei der Arbeit am Zeichenbrett, vielleicht ist es Selbstbildnis.

Kirchenb. der Matthäusgemeinde zu Dresden-Fr. — Nagler, Künstler-Lex. IV (1838). — Gerber, Mus. der deut. Tonk. II (1792). — G. O. Müller, Vergnügen der Dresdener Kinder (1800). — (E. Sigismund) Kat. Ausst. Dresdener Maler 1801–1860. Dresden 1860. p. 20. — Kat. der Bildnisstiche im Kgl. Kupferstich-Kab. zu Dresden. 1911. No. 208. — Dresdner Ausst.-Katal. 1890–1905. *Ernst Sigismund.*

Friedrich, Caroline (C. Thieme), geb. *Lehmann*, Blumenmalerin, geb. in Dresden 20. 10. 1808, † das. 20. 7. 1914. Aus einfachen bürgerlichen Verhältnissen hervorgegangen, verheiratete sie sich am 21. 8. 1828 in Dresden mit dem Porträtmaler Adolf F. und wurde Mutter des Malers Harald F. Wohl von Adolf F. in der Kunst unterwiesen, wandte sie sich der Blumenmalerei zu und hat 20 Jahre lang die Dresdner Kunstausst. mit ihren Blumen bei Fruchtstücken in Öl oder Aquarell beschickt. Bisweilen stellte sie drei Blätter zu Zyklen zusammen wie die gestillt Aquarelle „Der Monate in Blumen" (1874), anderen Stücken verlieh sie durch Beifügung von Vögeln oder Insekten besonderes Leben. Ihre Arbeiten befinden sich in Privatbesitz in der sie z. T. durch Vermittelung des Sächs. Kunstvereins gelangten.

Dresdner Kirchenb. (Kreuz- u. Johannisk.) und Ausst.-Katal. (Akademie-Kataloge 1826–60, Aqu.-Ausst. 1887 u. 1888). — v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I (1891) 209 f. *Ernst Sigismund.*

Friedrich, Caroline Friederike, Blumen- u. Früchtemalerin, geb. 6. 3. 1760 in Friedrichstadt bei Dresden, † 20. 1. 1816 in Dresden-A. Tochter des David F. (s. Stammbaum p. 488). Sie erlernte bei ihrem Vater das Zeichnen und die Anwendung der Wasserfarben, bei ihrem Bruder Alexander das Ölmalen, bildete sich aber vorzugsweise selbständig durch Beobachtung der Natur. Eine große Anzahl (jetzt meist verschollener) Gemälde und Zeichnungen, Blumen und Früchte — vielfach zu Stillleben komponiert — darstellend, gingen aus ihrer Hand hervor. Köbe nennt eine Reihe derselben nebst ihren Besitzern. In Anerkennung ihrer tüchtigen Leistungen, von denen sie fast auf jeder akademischen Kunstausst. Proben gab, wurde sie 1774 vom Kurfürsten zur Pensionärin der Dresdner Akad. ernannt. Sie lebte in Dresden. Ein Stillleben von ihr „Wein und Backwerk" (Ölbild, 1789) ist Eigentum der Kgl. Gemäldegal. das (jetzt als Leihgabe in Gotha) andere Gemälde von ihr im Amalienstifte zu Dessau und im Nachlasse des Kupferstechers Ludw. Friedrich (darunter der schöne „Allegorie auf den Weltfrieden" ein Ölbild von 1800, 1888 in Dresden ausgestellt). Zeichnungen der F. in Aquarell oder Gouache findet man im Kgl. Kupferstichkab. und in der Samml. weil. König Friedrich August II. zu Dresden, auch kommen solche auch oft im Kunsthandel vor. Ihr Bildnis zeichnete ihr Bruder Alexander 1788, der ihr befreundete J. E. Schramm malte es in Pastell (beide Werke in Dresdner Privatbesitz), ihr Schwager der Hof- und Kabinettstischler C. B. Tännebach modellierte es in Gips (Medaillon-Relief, im Dresdner Stadtmus.).

Dresdn. Akten Hauptstaatsarchiv, Kirchenb. — Neue Bibl. d. schön. Wissensch. IV (1807) 61. — Nachr. Mag. d. Künste, Gesch. I (1790) 168, II. 970, III. 250, IV. 138, V. 945, VI. (1790) 888. — Meusel, Künstlerlex. I. (1779) 88, II. (1789) 65, IV. (1805) 205–08. — Archiv für Kstler. I. 4. p. 118, II. 1. p. 98, II. 3. p. 9, II. 4. p. 140, IV. p. 119. — Mus. per Ind. XII. (1788) 180. — Neues Mus. I. (1794) 227. — Dahlerf. Beschreib. v. Dresd. p. 288. — Keller, Nachr. v. in Dresden leb. Künstlern, 1798. p. 88. — Köbe, N. Gal. Dresden, 1806. p. 28. — Nagler, Künstlerlex. IV. 480. — Müller, Verg. Dresdn. Kstler. 1808. — v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I. (1891). — (E. Sigismund) Kat. Ausst. Dresdn. Maler u. Zeichner 1890. p. 88. — II. p. 11. — Woermann, Kat. der Kgl. Gemäldegal. zu Dresden, Gr. Ausg. 1908. p. 600. — Dresdn. Adreßb. 1891. — Ausst. Kat. 1800–1894. — Allg. Liter. Anzeiger 1798. p. 688. — Deutsche Kstbl. 1850. p. 20. — 1858. p. 97. — M. Strobel, Chr. L. v. Hagedorn, 1918. p. 140. — 208. *Ernst Sigismund.*

Friedrich, Caspar David, Maler und Radierer, geb. in Greifswald am 5. 9. 1774 als Sohn des Seifensieders Ad. Gottl. F., † in Dresden am 7. 5. 1840. Vater des Adolf u. Bruder des Christian F. Die Familie war aus Schlesien ihres evangelischen Glaubens wegen im 18. Jahrh. eingewandert. Den ersten Unterricht erhielt F. bei dem Universitätszeichenlehrer Dr. J. G. Quistorp in Greifswald, der als Architekt ihm im wesentlichen nur rechnerische Grundlagen geben konnte. So war er auf das selbständige Na-

turstudium angewiesen, und die nordische Landschaft von Vorpommern und Rügen gab seinem Sinn früh eine bestimmte Richtung. Seine angeborene Schwermut wurde durch den Tod eines Bruders gesteigert, der beim Schlittschuhlaufen F gerettet hatte und dabei selber ertrunken war. 1794—98 besuchte er die Akad. in Kopenhagen. 1798 kam er nach Dresden, das er mit einigen Unterbrechungen durch Reisen in die Heimat und nach Rügen, in den Harz, die böhm. Randgebirge und wahrscheinlich auch in die Nordalpen bis zu seinem Tode nicht verlassen hat. In Italien ist F, wie oft behauptet wird, nie gewesen; er spricht sich vielmehr deutlich in einem Brief an den Maler Lund vom 11. 7. 1810 dahin aus, daß er Rom gar nicht sehen wolle (mit der bezeichnenden Begründung, daß ihm dann die Sehnsucht das Heimkehren verwehren würde). Die enge äußerliche Bekanntschaft mit Phil. Otto Runge datiert von 1801, als Runge sich in Wolgast F in Greifswald befand. Von 1808 an waren sie in Dresden zusammen, und mit ihnen der romantische Dichterkreis um Tieck und Novalis. Da der ältere Ferdinand Hartmann und G. von Kügelgen wenigstens in ihren Anschauungen und Bestrebungen stark zur Romantik neigten, 1808 Runges Freund Klinkowström, 1805 die Brüder Kerpenhausen und Ferd. Oliver nach Dresden kamen, so bildete diese Stadt in jenen Jahren den ersten bedeutenden Kristallisationsraum der romantischen Malerei, und F ist als ihr Mittelpunkt zu betrachten. Seine früheren Arbeiten sind größtenteils saubere Sepiazeichnungen. Für zwei von solchen erhielt er 1808 die Hälfte des ausgesetzten Preises der Weimarer Kunstfreunde, womit Goethe seine Anerkennung für F.s treues Naturstudium aussprechen wollte (im Sept. 1810 machte F in Dresden auch Goethes persönliche Bekanntschaft u. im Juli 1811 besuchte er ihn in Jena, gelegentlich einer Harzreise). 1807 war sein erstes bedeutenderes Ölgemälde, „Das Kreuz im Gebirge" (Altarbild für das Schloß des Grafen Thun in Tetschen) in seinem Atelier ausgestellt und führte zu dem literarischen Streit zwischen v. Kamdohr u. Hartmann, welcher letzten „banalen Dilettantism" vortrefflich abfertigte. — F.s Leben in Dresden, das Sigismund auf Grund der Dresdner Akten eingehend geschildert hat, verlief sehr gleichmäßig; am 18. 8. 1810 wurde er Mitglied der Berliner, am 4. 12. 1816 der Dresdner Akad. (17. 1. 1824 wurde er zugleich mit Joh. Chr. Cl. Dahl vom König von Sachsen noch zum außerordentl. Prof. ernannt, doch blieb sein schon lebhafter Wunsch, als Lehrer an der Akad. auch in weiteren Kreisen wirken zu können, unerfüllt). Am 21. 1. 1818 heiratete er Christiane Caroline Bommer, die schlichte Dresdner Bürgerstochter, 1820 bezog er mit Dahl (seit 1818 in Dresden) zusammen das Haus Terrassenufer 13, dessen Atelier durch seine und Kerstings Interieurs berühmt geworden ist, und in dem er starb, nachdem ihn 1835 ein Schlaganfall für den Rest des Lebens fast unfähig zum Arbeiten gemacht hatte.

„Sein Leben war ein langes Unglück", sagt Schorn in seinem Nekrolog im Kunstblatt 1840 und das nicht nur wegen der Schatten von Schwermut, der der Tod des Bruders über ihn geworfen hatte. Wenn A. Hagen schon 1837 schreiben konnte „F ist vergessen" und ihm Karl Lessing voranging, wenn Kugler in seiner Pommerschen Kunstgeschichte ihn nicht einmal erwähnt, so begreift man, daß F eine Zeit lang ein Vergessener war. Er starb in Not und Elend. Eine Unterstützung durch den russischen Thronfolger kam zu spät, wenige Wochen vor seinem Tode. G. von Kügelgen, obwohl er ihn sicher nicht völlig verstand, sorgte in edelmütiger Weise für den weltunerfahrenen Mann, indem er viele seiner Besucher und Gönner zu ihm wies. Aber nach Kügelgens Tode (1820) scheint der Verkauf der Bilder F.s oft gestockt zu haben; seine Art wurde unmodern und von den effektvolleren Düsseldorfern überflügelt. Doch ist die Nachwelt in den folgenden Jahrzehnten durch literarische Veröffentlichungen und Ausstellungen immer wieder an den genialen Meister erinnert worden, freilich, ohne ihn wohl recht zu erfassen. Über sein Ausruhen, das mit dem bekannten „Kosakenharte" das „eines höheren nordischen Germanen" war, seine Kindlichkeit und melancholische Träumerei, seine unbegrenzte Liebe zur Natur, seine Art zu arbeiten und sein Atelier sind wir so gut unterrichtet wie bei wenigen anderen Künstlern durch W. von Kügelgen, Dahl, seine eigenen Briefe und Aufzeichnungen, seine und Kerstings Bilder und Zeichnungen (einige von diesen, im Berliner Kabinett, stellen ihn und Kersting 1810 und 1811 auf der Reise ins Riesengebirge dar). Carus in früheren Zeiten und neuerdings Aubert haben das Verdienst, seine literarischen Aufzeichnungen veröffentlicht zu haben. F. verstand es nicht nur, seinen feinen und tiefen Gedanken über Kunst einen geschliffenen Ausdruck zu leihen, sondern gehörte auch zu den Malern der Romantik, die dichten konnten; denen hatte er übrigens, ganz wie das Malen aus dem Gedächtnis und die tief ernste Auffassung seiner Kunst als Religion, mit Carstens gemeinsam.

Seine Kunst wurzelt in dem landschaftlichen Reichtume des 19. Jahrh. Rein äußerlich betrachtet, ist die Sepiatechnik seiner früheren Arbeiten (schöne Beispiele z. B. im Wei-

gerer Mann den Zusammenhang mit Hallenschülern wie Herbert. Künstlerisch bedeutete ihm zweifach Harbert (der früher noch als F. die Schönheiten Rügens entdeckte) ebenswenig etwas gelten wie der Dresdner Seydelmann, der die Sauberkeit und Abtönung der feinen Separatzeichnung wohl am weitesten getrieben hat und F. sehr wahrscheinlich durch damit anregte. Dann anfangs achtzig F. nach in Dresden, wo er 1790 zuerst mit Aquarellen hervorgetreten war und Anregungen von Prospekten durch und erst seit 1800 begannen ihn seine Landschaften etwas bekannt zu machen (1808 hatte er in Hannoverschaft v. Rochows u. dem Grafen Putbus Gönner gefunden, die seine Arbeiten gut bezahlten). Der künstlerischen Verstandes- in seiner Art darf man aber bei Künstlern suchen wie wie Ludwig Hell, Nathe, Ferd. Kobell, Reinhart, Menken und schließlich auch in Dresden selbst Klengel schichte Motive mit ähnlichem selbständigen Regungen schon im 18. Jahrh. darzustellen wußten. Sogar in seinen späteren Frauenstudien waren F. Naturen wie Reinhart und K. W. Kolbe (der Radierer) vorangegangen. Was ihn von allen unterscheidet und seinen ganz ausgesprochenen Charakter ausmacht, ist die romantische Subjektivität seiner Landschaftsauffassung. Schon die Zeitgenossen erkannten in ihm den größten Stimmungsmaler. Eine unübertreffliche Einfachheit der Motive und neben auf gründlichem Naturstudium aufgebaute Verständnis für Bodenformation, für Pflanzen, Symptome von Jahres- und Tageszeiten, Luftveränderungen bilden die Grundlage gesetzmäßiger Strenge mit einer Vorliebe für Silhouettenwirkung gibt den besten Kompositionsgerüst, das meist auf dem einfachen Schema der Symmetrie beruht, aber das Wesentliche ist bei alledem die romantische Stimmungsintimität. F. hat als erster seine Empfindungen der Landschaft unmittelbar und die Stellung als Träger des Ichgefühls benutzt. Fast alle seine Gestalten sind sentimentale Betrachter der Natur, der deutlich ihr lyrisches Verhältnis zum Meere zum Sonnenuntergang. Mondschein usw. ausdrücken, deshalb hierbei so regelmäßig in das Bild kommen, gewissermaßen als Scheidemacher für das Gefühl des Betrachters. Sicher ist, daß erst die äußerste Subjektivität der romantischen Dichtung und Weltanschauung eine so verfeinerte Kunst ermöglicht hat, und daß F. eine enge Übereinstimmung seiner Ideen mit Runge zeigt. Aber ebenso sicher ist noch daß dieses besondere verinnerlichte Naturgefühl F. angeboren war und daß er als einer der ersten und wesentlichsten Apostel der Romantik zu gelten hat. Denn seine Gestaltungsweise bleibt sich von Anfang bis zu Ende gleich. Das erste größere Gemälde, mit dem er 1807 vor die Öffentlichkeit trat, das Kreuz auf der Felsenspitze im Tetschen, bietet schon die vollentwickelte Naturmystik von reugläubiger Grundstimmung u. eine seiner besten, die Dresdner Rast bei der Heuernte" von 1828, zeigt die schlichte Schwermut in Menschen und Landschaft mit denselben aquarellhaft primitiven Mitteln dargestellt. Man kann keine regelmäßige Entwicklung in seiner Kunst verfolgen, selbst der Vorliebe für bestimmte Arten von Staffage oder für objektive Auffassung ohne romantischen Einschlag ist über sein ganzes Werk verstreut. Die Nuancen der Technik sind zu schwach, um an ihnen eine Entwicklungsreihe zu versuchen. Indessen lassen sich — abgesehen von rasigen Erinnerungs- oder Augenblicksbildern — unter seinen Landschaften zwei Hauptgruppen ziemlich genau unterscheiden, die man als allgemeine Landschaften und als reine Stimmungslandschaften (mit nur untergeordneter Staffage) bezeichnen könnte. Daß F. „ein glühender Freund des deutschen Vaterlandes und Teilnehmer des Unterdrückten" den Freundschaft mit Kunst u. Körner verband — einige seiner Bilder aus der Zeit der Befreiungskriege (wie „Grab des Arminius" — vom Künstler Hermannschlacht benannt), „Der Adlers Flug über dem Nebelmeer", „Das Kreuz auf der Felsenspitze", „Tannenwald mit dem Raben") aus patriotischem Empfinden heraus schuf hat Aubert nachgewiesen.

Ein literarisch erschienener Artikel G. F. Hartlaubs (s. Lit.) beschäftigt sich mit F.s architektonischen Entwürfen für Denkmäler, Grabmäler usw. und lobt sie „einer offenbar sehr ernsthafte Bestrebung plastisch architektonischen Denkens" wegen.

F.s Einfluß auf seine Zeitgenossen ist nicht gering anzuschlagen, so wenig auch sein Subjektivismus geeignet war, Schule zu bilden. Mit dem bereits 1818 auf Goethe's Empfehlung als Schüler bei ihm eingetretenen Weimarer K. W. Lucas hat er sich allerdings bald entzweit, später waren aber sein Schwager Christ. W. Benner, Herm. Croola, C. W. Götzloff, Aug. Heinrich, Ernst Oehme u. Emil Kirchner seine Schüler. Vor allem ist als solcher aber der hochbegabte Arzt und Dilettant C. G. Carus zu betrachten, der nicht nur als Künstler, sondern auch als Schriftsteller seinem Meister ist (vgl. dessen Briefe über Landschaftsmalerei, 1831), auch auf Dahl, Lessing u. F. Oliver hat F. in entscheidender Weise eingewirkt. Ihm verwandte Erscheinungen finden sich übrigens in der Kopenhagener Landschaftsmalerei, namentlich in Eckersberg.

Bilder F.s bewahren folgende Museen: *Berlin*, Nationalgal. 7 Bilder

darunter Hauptwerke wie Frauengestalt am Fenster (um 1818, wahrscheinlich Fs Gattin), Meeresküste bei Mondschein (vor 1820), Harzlandschaft (um 1825) u Klosterfriedhof im Schnee — *Bremen* Kunsthalle Grab des Arminius (erste Fassung) — *Christiania*, Nationalgal. Greifswald im Mondschein (um 1820) u. Gebirgslandschaft aus Böhmen (um 1836) — *Dresden*, Kgl. Gemäldegal. 5 Bilder darunter Hauptwerke wie Hünengrab im Schnee (um 1810), 2 Männer in Betrachtung des Mondes (um 1820) Rast bei der Heuernte (1835) und Das große Gehege bei Dresden — Stadtmus. 4 Ansichten aus dem Plauenschen Grunde (Deckfarben, nach 1820) und Selbstbildnis (Zeichnung aus dem Album des Dr Carus). — *Gotha*, Herz. Mus. Mädchen am Meeresstrand einem Boot zuwinkend (um 1810) — *Hamburg* Kunsthalle 9 Bilder darunter Hauptwerke wie Sturzacker (1820/21) Wiesen bei Greifswald (1820/30), Die verunglückte „Hoffnung" im Eismeer (1822) und Grab des Arminius (zweite Fassung) — *Königsberg* Städt. Mus. Landschaft aus d. Riesengebirge (um 1834) - *Leipzig* Städt. Mus. Der Thetisten (1914 erworben) — *München* N Pinak. Riesengebirgslandschaft mit aufsteigendem Nebel (1918 erworben). — *Prag* Rudolfinum Nordische See im Mondschein (um 1814) — *Riga*, Städt. Mus., Samml. Berdervio Meeresufer bei Mondschein — *Stralsund* Prov. Mus. Flachlandschaft (um 1820) — *Weimar* Großherzogl. Mus. Böhmische Landschaft (1808/12) und Landschaft auf Rügen mit dem Regenbogen (um 1816).

In Privatbesitz befindliche Bilder Fs. *Berlin*, kgl. Schloß Mönch am Meere (1809) und Abtei im winterlichen Eichenwald. — Geh. Sanitätsrat Dr. Körte Folge der 4 Jahreszeiten (1820/25) — *Christiania*, Frau Dr. Andreas Aubert Waldgebirgsschlucht, Harzlandschaft (um 1822) u. Wald im Spätherbst (um 1830) — *Dresden*, Ihre Kgl. Hoheit Prinzessin Mathilde Offene Gebirgsgegend u. Landschaft im Morgenlicht (große Ölbilder, erst seit 1908 weiter bekannt geworden) — Frau verwitwete Dahl Kirchhof in Abenddämmerung und Hünengrab (Sepia). Frau Prof. Wagner zwei Bilder - *Frömmannsdorf*, kgl. Villa Lingnitz Aussicht aus einem Park in freie Landschaft (1811) — *Greifswald* Botanik des Georg Hospitals St. Georg mit dem Drachen (Graue in Grau) — Frau Johanna Friedrich Sonnenaufgang (vor 1809) Felspartie (um 1808) und Strandbild („Der Lebensstrom" gen.) — Frau Heinrich Friedrich mehrere Landschaften — Frau Geh. Justizrat Kirchhoff Greifswalder Hafen nach Sonnenuntergang (1820/21) — Herr Langguth 12 Bilder — Herr Pogge Ansicht vom Wetzmann. — *Hannover* Prof. Harald Friedrich Waldlichtung (vor 1805) u. Nordlicht (1808/10) — *Leitzkau* bei Leipzig, Freih. Speck v. Sternburg Seestück bei Mondschein u. Kirchhof im Winter (1820, das erstere das Werk Fs) — *Oberwartha Cossebaude* bei Dresden, Hauptmann Fritz Arndt Landschaft mit Wasserfall. - *Putbus* auf Rügen, Schloß Tannenwald mit dem Raben (1914 in der Akad. in Berlin ausgest.) — *Tetschen* in Böhmen Graf v. Thun u. Hohenstein 9 Gebirgsbilder (1800/22) u. Das Kreuz im Gebirge (Altarbild, 1807) — *Wiesbaden*, kgl. Schloß Kreuz auf der Felsenspitze (Riesengebirge, 1810/11) — F. v. Böttticher (s. Lit.) führt noch andere Werke Fs in Privatbesitz an (z. B. in *Berlin* bei Gropius, Seidert u. Buchhändler Reimer in *Dresden* bei General v. Schreibershofen u. Geh. Rat v. Preuse, in *Erfurt* bei v. Tettau, in *Marienbrechen* bei Stephan in *Rochlitz* i. S. bei v. Welck in *St. Petersburg* bei Durnoff), denen der Spezialforschung noch nachzugehen hätte. Einige der vom Sächs. Kunstverein in Dresden (1828 gegründet) angekauften Bilder Fs wurden in dessen „Bilderchronik" reproduziert.

Handzeichnungen Fs befinden sich in der Nationalgal. in Berlin, in der Kunsthalle in Hamburg, im Mus. in Weimar, im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg (architektonische Entwürfe) sowie im kgl. Kupferstichkab. und in der Samml. König Friedrich Augusts II. in Dresden (dies. etwa 30 Skizzen u. Aquarelle aus d. J. 1808—1820). Ferner im Mus. in Angers (Landschaftszeichnung aus d. Besitz des Bildhauers P. J. David d'Angers der 1834 in Dresden ein Medaillonbildnis Fs modelliert hat (Bronzeexemplar im Mus. in Angers, vgl. dazu Rich. d'Art de la France Prov., Mus. riv. III 188 u. VIII 378)) u. in Privatbesitz (z. B. bei Frau Rittergutsbes. S. Sammann in Greifswald, Prof. Dr. Wygodzinski in Bonn, Prof. Dr. Jonas Cohn in Freiburg i. B., Prof. Harald Friedrich in Hannover, Prof. E. Sagemund in Dresden).

Von den seltenen Radierungen Fs zählt Heller-Andresen (Handb. f. Kpfst.-Samml. I) 8 Landschaften auf, von denen eine 1800 dat. ist; sie dürften alle der frühen Zeit Fs angehören. Über die von seinem Bruder Christian nach Fs Zeichnungen ausgeführten Holzschnitte (Selbstporträt u. drei symbolische Blätter) vgl. den Artikel mit Abb. von W. Kurth in d. Amtl. Ber. aus d. Kgl. Kupferstichkab. XXXVI (Berlin 1914/15).

Von den zahlreichen Bildnissen Fs seien hier nur der beiden von G. F. Kersting F. in seinem Atelier (1811, Nationalgal. Berlin) u. F. an der Staffelei (1810, bei Prof.

Harald Friedrich in Hannover) besonders hervorgehoben, sowie das Selbstporträt (in 1900) in Holzschnitt (von Christian F. geschnitten u. a.).

Das grundlegende Werk über F. von Andreas Andersen ist durch den Tod des verdienten Verfassers Kunstgelehrten leider verhindert worden. Folgende Abschnitte aus dem reichen Material sind von Andersen in Arbeit u. Zeitschriften (u. a. Kunstwart) veröffentlicht worden, aber nur das Kapitel über F.s patriotische Bilder „Letzte Fahne v. Vaterland" das der Verfasser für Regierung für zum geplanten Friedrich Mappe zusammenstellte hatte u. das noch erhaltene Teile, J. Kurz im Auftrag des Deutschen Vereins für Kunstwissenschaft 1915 mit Register-Inhalten von 10 Abbildungen u. 10 Handzeichnungen F.s veröffentlicht hat. Verlag Bruno Cassirer Berlin. — Dresden. Allgem. Kunstblatt. Kat. der Kunsthandlung. — Allg. Literar. Anzeiger 1788 No. 104. Journ. des Luxus etc. 1800 II. — Goethe Jen. Allg. Zeit. 1800 n. 1809. Taschenbuch f. Jahrbuch 1805. Morgenbl. Archiv f. Kunst u. Kultur. 1 F. (1808). Zeit. f. die elegante Welt 1807 II. (Angriff Raubschütz u. — Phönix 1 (1808) Stück 15. 19 p. 57 ff. Über unsere Entgegnung auf diesen Angriff Raubschütz. — Prometheus 1808 I. (?). H. Meyer in Kat. u. Albert. Werke II. (1917) 48 ff. — Zeitschrift für Altertumswissenschaft II. H. 1 (1840) p. 67 ff. N. F. p. 48 ff. — Kunstblatt 1840 ff. (Nekrol. 1840 p. 200). — Artist. Notizenblatt 1858 ff. — Mag. für Kunstkritik IV. 1859 (— Neuer Nekrol. d. Deutschen XXII. (1857) 1861. — Nekrol. im Kat. d. Dresdner Akad. Ausst. 1868 p. IV. — Ph. O. Runge. Hinterlass. Schriften I. (1840) 1841. II. (1841) pass. — G. Carus, 7 der Lebenserinnerungen 1865 mit Autographen. Fac. u. Lebensraum u. Denkwürdigk. I. u. II. 1865). — L. Förster, Kurt Förster 1865. — Burgdorf, Chr. Der neuere deutsche Kat. II. (1861) 1865. — Gottlieb Schadow, Kunstwerke u. Kunstansichten 1849 p. 188. — W. Weinhardt in Die Dioskuren V. (1860) 125 (— VI. 8). — A. Hagen, Die deutsche Kat. im 19. Jahrh. I. (1867) u. Reg. u. Bd. II. — W. v. Kügelgen, Jugenderinnerungen. Aufl. Leipzig. 1870 p. 169 ff. — W. Schmidt, Carl Rottmann 1874. — W. v. Biedermann, Goethe und Dresden, 1876. — H. Uhde, Lenau-Schiller 1877 pass. — M. Bürger, Archiv d. Wissenschaft d. Deutschen Kat. 1878 p. 209 f. — Th. Pyl in Allg. deutsche Biogr. VIII. 1878. 48 ff. u. Urkunden d. Geschlechts Friedrich Kurbrs. 1885 ff. p. 1888 u. im Besitz d. Gesch. des Pommerschen 1888 p. 189 f. — M. Friedrich, Pommersche Letters u. Landschafter II. 1. 1894 p. 201 ff. — Dresdn. Gemäldebuch I. (1887) 48. IV. 1888. 108. (10 pass. — W. v. Metzsch, Nekrolog. Brief nachlass deutscher Künstler 1888 p. 110. 111 pass. — Kunstchronik III. 1888. 588. — A. Andersen in Kat. Kunst. N. F. XI. 1896/97. 201 ff. (Theorie aus dem Nachlass. Prof. hat II. 1896. 48 ff.) u. Kat. u. Kataloge III. 1898. 197 ff. 201 ff. IV. 1899. 208 ff. VI. 1900. 97. IX. 1901. 201. 202 ff. mit Abbild. — Hermann, Kat. u. Kataloge III. (1900) 317 ff. u. IV. (1900) 84. — M. Nagler, Handbuch Sprechende Museum II. (1900) 13 ff. u. im Index gegen 20 Abb. — P. Petersen, Die Rheinlande V. (1900) 201. 202. — C. Jagdfeld, Die deutsche Kat. des 19. Jahrh. 1900. — P. Lehmann, Die Kunst XIII. (1905/6) 200 ff. — Kataloge IV. (1900) 10. XX. (1900. 204. N. F. V. (1904) 204. XIV. (1900) 201. — Zeitschr. f. bild. Kst. N. F. VII. (1900) 200. XVI. (1905) 209. XVII. (1906) 60 ff. (Abb. u. G. Brentano's „Verschiedene Empfindungen vor einer Landschaft von F." XXVI. (1915/16) 201 ff. (G. F. Hartlaub, Caspar David Friedrich u. die Romantik. Kunstwerk der Romantik. mit zahlreichen Abbild.). — K. Pfister, Kunst u. Kultur. 1908. — P. Schumann, Dresden, 1909. p. 200 ff. u. im Nekrolog Meyer der Farbe IV. 1907. No. 200. — F. Sigismund, F. in Dresden, im Dresdner Anzeiger 1910 Sonntagsbeil. No. 5. 6. — K. Scheffler, Der Deutsche Maler u. Zeichner um 10. Jahrh. 1911. p. 20 u. im Kat. u. Kataloge X. (1910) 60. — M. Kaiser, Jahrbuch d. Gesellschaft f. Pommersche Geschichte u. Altertumskunde. Jahrb. XII. 1911. 108. 109 f. — P. Hermann, Die deutsche Mal. im 19. Jahrh. 1914. p. 20 ff. — A. L. Mayer, Kat. d. Münch. Kat. sammel. II. 1911. 60 ff. (über Dresdner Neuerwerb.). — W. Kurth, im Amt. Kat. von d. Kgl. Kupferstichkab. XXXVI. (Berlin 1914/15). 200 ff. (über graph. Werke F.s). — Dresdner Kunst-Kat. 1909. 1910. — Kat. der Tetzge Kunst in Dresden. 1907. pass. — Chr. Schuchardt, Goethes Kunstsammlungen I. (1848). 204. — Passavant, Kunstreise durch England u. Belgien I. (1833). 200 f. (über Bilder). — v. Kaulbach, Malerei des 19. Jahrh. I. (1854). — Kat. der Berliner Jahrh. Ausst. 1888. I. u. II. (mit mehr Abb., der Ausst. Dresdner Maler etc. 1889. 1890. Dresden 1890. p. 61. 86. 5. g. gemeint der Kat. Ausst. in Dresden. 1910. p. 201. No. 20. 16. u. p. 200. No. 16. 17. sowie der im Text gen. kommt. — Der Kgl. Sächsischen Kunstverein (Dresdner I. 1858). — Kat. d. Bildnisse. im Kgl. Kupferstichkab. in Dresden. 1911. p. 2. No. 200. — Kat. d. am 10.—16. 3. 1914 bei C. G. Boerner in Leipzig versteigerten Sammel. Arnold. Otto Meyer. Hamburg. No. 110—111. u. Abb. Tal. III. (6 kleine Originalstiche F.s). — Die Gemälde von C. Sigismund. Dresden.

Paul F. Schmidt.

Friedrich, Christian (Johann Christ. Adolf) Holzschnitzer und Holzschneider, Bruder des Caspar David F. geb. 1770 in Greifswald als Sohn des Lichtgießers und Seifensieders Adolf Gottlieb F. (Kirchenbuch der Nikolaik. z. Greifswald) † das. 1843. Von seiner mehr handwerklichen Hauptbetätigung als Holzschnitzer und der Arbeiten während der Restaurierung der Nikolaikirche in Greifswald (1836 ff.), so erwähnt, wo er Orgel, Kanzel und Altar von dem erfahrenen Bildwerk des Nikolaik betreute und an gutachten Orgeln, wieder hervorzuheben verstanden. Als Holzschneider von Arbeiten seines Bruders Caspar David zeigt er eine gewisse Derbheit, die sich an Unger und Gubitz gebildet hat, und nur besondere Fähigkeit der erfassenden starken Kunst seines Bruders gerecht zu werden. Von diesen seltenen Holzschnitten sind bisher vier bekannt geworden (Exemplare in Berlin u. Hamburg. Beschreibung und Abb. bei Kurth). Als eigene Erfindungen nehmen gelten der „Erlkönig" nach Segnitzer (?) in einem Hubel und das dreihäuserartige Konzert in Hogarth Manier, das eine Illustration zu dem plattdeutschen Gedicht „Das Konzert or Gerd Schöpenstädt" von Wilhelm Barnekow ist (Berlin u. Stralsund, Prov. Mus.).

Weitere Holzschnitte sind bisher nur schriftlich überliefert worden (Liste bei Kurth)

Schildener Greifswalder altnd Zeitschr II Heft 2 p 69 (bisher als Summe 30 Blatt) — Pyl Gesch d Greifsw Kirchen 1885 I 260 ff, III 1886, Nachr Heft 2 p 68 — Semrau, Greifswald Tageblatt, 1910 p 171 — Kurth Anzl Berichte aus d kgl Kunstsammll Berlin XXXVI (1914/15) 280 ff W Kurth

Friedrich, David, Tapetenmaler u Radierer, geb 2 10 1719 in Großschönau bei Zittau (Sachs), † 21 8 1780 in Dresden, Vater von Alexander Caroline Friedr und Jacob F (Stammbaum s u) Sohn eines armen Webers, empfing er von einem Musterzeichner in seinem Heimatorte die erste, notdürftige Unterweisung im Zeichnen, bis der Landschaftsmaler Alex Thiele der den Knaben bei einem Studienaufenthalt in Großschönau kennen lernte ihn mit sich nach Dresden und in seine Lehre nahm Einigen Unterricht im Figurenzeichnen gab ihm das L de Silvestre Auf Thieles Rat errichtete F 1759 in Friedrichstadt bei Dresden eine Werkstatt für Öltapetenmalerei Von mehreren tüchtigen Gehilfen unterstützt, betrieb er sein Unternehmen in künstlerischer Weise und mit großem Erfolge der Siebenjährige Krieg aber warf es darnieder Von eigenen Werken F s sind nur noch zwei Radierungen nach Rembrandt (Greisenkopf) und J G Schön (Dorfhütten 1760) bekannt

Dresdn Kirchenb — H Keller, Nachr von in Dresden leb Künstlern, 1790 p 68 f Anm — Nagler Mon der Sächs Gesch V (1858) 888 — Nagler Kstlerlex IV 488 cf XV 488 Z 5 — G O Müller Vergnügte Dresdn Kstler 1808 p 134 ff — M Stübel, Der Landschaftsmaler J A Thiele 1904 p 18 cf 18 Anm 18 Ernst Sigismund.

Friedrich, David s auch im Artikel *Friedrich*, Johannes, Bildschnitzer

Friedrich, Eustach, Geometer u Radierer (dilettant) geb 1788 in Ebermannstadt, lebte noch 1843 in Bamberg Radierte das Bildnis des Fürstbischofs Christoph Franz sowie Ansichten von Bergen und Ruinen

Jäck Lexikon d Künstler Bambergs, I (1821)

Friedrich (Friderich) Franz, Goldschm., Münzmeister u Kupferstecher in Frankfurt a. O 1558—63 mit Arbeiten nachweisbar Man kennt mehrere Holzschnittvorzeichnungen für die Eschbornsche Druckerei (Bildnisse der Kurfürsten Johann Georg und Joachim II von Brandenburg des Königs Sigismund II von Polen, des Johann Tecler Jodocus Willich [1560 vielleicht von F selbst geschnitten] Johann Georg Pranks Wappen

Stammbaum der Friedrich

David

Alexander — Jacob — Caroline Friederike

Carl — August

Thalia — Theodor — Ludwig.

von Brandenburg und von Polen) sowie die Kupferstiche Kurfürst Joachim II (1570), Heinrich Pantaleon Arzt in Frankfurt (1580) Wittekind dessen Wappen (1581) Rudolf Schrader Jurist in Wittenberg u Frankfurt (1601) Kurfürst Johann Georg (1588) Bischof Heinrich Julius v Halberstadt (1598), brandenburgischen Wappen — F s Sohn Hans war Wappensteinschneider in Breslau, wo er 1597 heiratete und 8 2 1607 †, etliche 40 Jahre alt

Nicolai Nachr v d Baumeistern Berlin, 1786 Nagler Kstlerlex Monogr II — Passavant, Peintre Graveur 1860 II IV — Andresen, Deutsche Peintre Graveur, 1870 II 11 Mitt a d Kirchenbüchern d Maria Magdalenen u Elisabeth zu Breslau von E Hintze

Friedrich, Gust Ad., s *Friedrich*, Adolf.

Friderich (Friderich), Hans, Zinngießer, Basel, bei ihm hat C Enderlein von 1574 an das Zinngießerhandwerk gelernt

Demiani, Fr Brun, C Enderlein usw, 1897 p 38 f Brun, Schweiz Künstlerlex Suppl.

Friderich, Hans Ulrich, Hafner in Möllheim (Thurgau) Ein 1600 sign Kachelofen mit Bildern von F in Stammheim (Kanton Zürich)

Brun, Schweiz Kstlerlex I (1905)

Friedrich, Harald, Genre- u. Bildnismaler, geb 14 4 1850 in Dresden als Sohn des Adolf u der Caroline F, lebt in Hannover Von seinen Eltern tüchtig vorbereitet, konnte er im April 1877 gleich in die Mittelklasse der Dresdner Kunstakad eintreten. Im Malsaale war Leon Pohle sein Lehrer Nov 1879 trat F in das akadem Atelier F Pauwels' über bei dem er außer Köpfen und Akten sein erstes selbständiges Werk, das Genrebild „Mignon und der Harfner" malte, welches sofort in einer Leipziger Privatsammlg wanderte Im gleichen Jahre (1880) kaufte der Sächs. Kunstverein ein „Stilleben" von F der unterdessen (März d J) durch Verleihung der großen silb Medaille ausgezeichnet worden war Genreartige Darstellungen, großenteils aus der Rokokozeit, blieben neben dem Bildnis das Hauptgebiet für F s künstlerisches Schaffen Dieser verließ Ende 1880 das Atelier Pauwels, ging nach München, wo sein „Doktorbuchen" u a entstand, und von da nach Venedig Hier malte er Architekturbilder z B das Innere der Markuskirche, mit moderner Staffage (angekauft vom Sächs Kunstverein) Nachdem er noch eine Zeit lang im Atelier Ant v Werners in Berlin studiert hatte kehrte er (1883) nach Dresden zurück Nur selbst er u a sein vielleicht bekanntestes Bild „Ein Besuch bei Watteau" 1890 siedelte er nach Hannover über und wurde 1896 Professor an der Technischen Hochschule das., wo er jetzt noch wirkt Er hat eine Reihe vorzüglicher repräsentativer Bildnisse gemalt, dar-

unter der des Generaladjutanten Prinzen Kraft von Hohenlohe-Ingelfingen und des Oberpräsidenten Dr Rud v Bennigsen (im Provinzialamtsg. zu Hannover) Die Kunsthalle in Hamburg besitzt von ihm seit 1805 eine Darstellung des Hafens von Lübeck mit dem Holstentor

Matrikel der Dresdn. Kstakad. — v Boetticher Malerwerke des 19 Jahrh. I, 1 (1891) 338. — Hans W Singer Kstlerlex I (1895) 469 f. — Das geistige Deutschland I (1898) p 380 — Dreßler Kstjahrb VII (1913) p 339 f — Degeners Wer ist's? VII (1914) p 405 — Katal der Dresdner akadem Kstausst. 1877—1898 pass (cf hes 1879 p 7 1880 p 6 u. 7) u 1904 — Ausst Katal Berlin (Akademie) 1880, 1883, 1884 Große Kstausst 1897 1907 1910) — Kstchronik XV (1903) p 332. — Kunsthalle zu Hamburg Katal der neueren Meister (1910) p 38 *Ernst Sigismund*

Friedrich, Heinrich (Hans Konrad H.) Maler in Bern, 1661–81 nachweisbar mit Arbeiten im Münster u am Rathause sowie in den Kirchen zu Lagern und Signewil, im Pfarrhaus zu Campelen (1681), im Hause des Daniel Engel in Schaffh (1681)

Brun, Schweiz Kstlerlex I (1905) u. Suppl.

Friedrich, J Steinmetz, schuf 1540 das große sandsteinerne Grabmal Friedrichs von Oberau im Kloster Wessobrunn das dat u sign Werk zeigt oben die Dreifaltigkeit, darunter die knieenden Gestalten des Ritters und seiner Frau

Hager Beschreibg etc im Kl Wessobrunn, 1804 p 66

Friedrich, J M., s unt. *Fridrich*, Joh Gottl.

Friedrich, Jacob (Johann Christian Jac.), Landschafts- u Blumenmaler u Kupferstecher, 2. Sohn des David F., Vater von August u Carl F (s. Stammbaum p 400) geb. 13. 10. 1740 in Friedrichstadt b Dresden, † 2. 6 1813 das Nach kurzer Vorbereitung durch den Vater wurde er 1760 in die Dresdn. Akad. aufgenommen und war, wie sein Bruder Alexander erst Schüler Huttas, dann Casanovas in der Malerei, studierte auch bei Krubsacius Perspektive Nun trat er zunächst als Landschaftsmaler bez. zeichner auf und schuf u. a zwei Jagdstücke, die später unter C W E Dietrichs Namen in Dresden verkauft wurden Landschaftliche Zeichnungen von ihm bewahren noch das Kgl Kupferstichkab und das Stadtmus. zu Dresden Eine starke innere Neigung hatte F schon frühe zu botan. Studien geführt, denen er sich im weiteren Verlaufe gänzlich zuwandte Jetzt fertigte er mit äußerster Sorgfalt Darstellungen von Blumen und Früchten, dann auch von Insekten namentlich in Aquarell oder Gouache (5 Bl. solcher Art, darunter zwei schon von 1757 im Dresdner Kupferstichkab ein Fruchtstück in Öl in der Samml. d. Amalienstiftung in Dresden, vgl. Kat. v 1918 No 401). Durch diese subtilen, auch wissenschaftlich verwertbaren Arbeiten erwarb er sich so viel Anerkennung, daß ihn schließlich der Kurfürst Friedrich August III in seine Dienste nahm, indem er ihn 1785 zum „Botanischen Hof und Cabinetsmaler" ernannte Viele der für diesen Fürsten ausgeführten Zeichnungen F.s befinden sich noch im Besitze des sächs. Hofes Eine ziemlich große Tätigkeit entfaltete F auch als Kupferstecher und Radierer, obgleich er auf diesen Gebieten vollständig Autodidakt war Seine hierher gehörigen Arbeiten (Landschaften eigener Erfindung mit Viehstaffage, sowie 6 kol Ansichten von Sachsen nach J G Wagner „Vues de la Saxe dédiées au Prince Henri de Prusse" 1770 u 15 Blatt röm. Ansichten nach Parmeni für Wenzlig's Briefe über Rom) verzeichnen Meusel und Andresen. Ergänzend sei dazu noch der Kupferstich „Die wißigen Schulknaben" genannt, den er 1795 zum Besten der Friedrichstädter Armenschule veröffentlichte im gleichen Jahre hat er zu dem „Friedrichstädter Schuldenkmal" die Titelvignette geliefert. Sein Studienwerk „Anfangsgründe Blumen zu zeichnen und zu malen" (1795, 36 gestochene Platten) ist viel benutzt worden Kupferstiche von ihm sind auch in der Kgl Bibliothek zu Dresden.

Neue Bibl d schön Wissensch. VIII (1797) 61. — Haeckel Mag d Sächs Gesch. II (1785) 267 V (1790) 203 — H Keller Nachr von in Dresden leb Kstlern, 1788 p 61 f — Klabe, Neuestes gelehrtes Dresd 1789 p 38. — Meusel, Kstlerlex ² I (1808) 280 f — Nagler, Kstlerlex IV 488. — Huber Cat du cab d'est de M Winckler Leipzig I (1800) — Huber Rost, Handb f Kstliebhaber I (1796) — Andresen, Handb f Kupferstichsammler I (1870) 380 — Müller Verz Dresdn. Kstler 1885. - (F Sigismund.) Kgl. Kupferstichkab. Dresden Maler u Zeichner 1906 p 38 Kat des Mus im Kgl Lehrerseminar zu Dresden-Strehlen, 1913 p 4 No 6 f *Ernst Sigismund.*

Friedrich (Freedrich), Jacob Andreas d. Ä. Kupferstecher u. Radierer, geb. 19. 2. 1684 in Nürnberg, Schüler von Christoph Weigel, siedelte nach Augsburg über, wo er 1731 † Vater von Bernh. Gottl. und Jacob Andreas F. d. J. Dürer geb. 1714, war gleichfalls Kupferstecher als Schüler seines Vaters, wurde württemb. Hofkupferstecher in Stuttgart, zog dann nach Nürnberg, wo er 1775 erblindete und 1779 † Bildnisstiche, Buchschmuck, Wallfahrtsblätter u dgl bilden das große Oeuvre der beiden F Im einzelnen seien genannt von *Jac. Andr. F. d. Ä.* Trauergerüst für Kurfürst Joh Wilh. von Pfalz-Neuburg, † 1716 (nach B. L. Dürlinger's Entwurf cf Bd IX 309) 12 Tafeln (nach Zeichn J G Bergmüllers, M Steudl's u a.) in „Höchste Welt- u Kriegs-Häupter etc." (Türkenmonger). Augsburg 1716 Nürnberger Trachten, Augsburg 1720, Illustr zu Fénelon's Télémaque 1720, mit Bildern Fénelon's, 12 Bl. Marter des hl. Kindes Andreas

Rose, nach Jos. Ant. Funk: hl. Familie, nach Peter Candid. Ansichten von Kloster Wessobrunn (1719), Kloster Wettingen, Stift S. Florian (1720 nach Martin Altomonte). Vignetten u. Kopfleisten (z. eign. Zeichn.) in P. v. Stettens „Gesch. d. Stadt Augspurg" 1743. — Von *Jac. Andr. F. d. J.*: Abbild. u. Beschreib. aller Ritterorden, 1720, nach L. Eichler d. J., Titelvignette u. Tafeln nach denen in Stettens „Vorstellungen" (s. Later), 1765. Wappenkalender des Deutsch. Ritter-Ordens, hauptsächlich Bildnisstiche nach Joh. G. Bergmüller, G. Eichler, Enesch (cf. Bd. XI, 168), J. L. Hirschmann, Lincker, Nilson u. and. Aus der langen Liste der Heinecken'schen hervorgehoben: Graf Froberg, 1743. Jac. Brucker, 1747 u. 57. G. D. Heumann, Professor in Tübingen, 1760. Baron Ickstatt, 1761. Karl Friedrich von Baden-Durlach, 1764 (nach P. K. Krauss), Maximilian III. Joseph von Bayern, 1766 (nach S. Kohlbrenner). Kurfürst Karl VII. u. Franz I. Friedrich d. Gr. August III. v. Polen, Leop. Mozart.

P. von Stetten, Erläut. der in Kupfer gest. Vorstell. a. d. Gesch. d. Reichsstadt Augsburg, 1765, p. 188, 240, Kst.-etc. Gesch. v. Augsburg, 1779, p. 440 f. — Füssli, Künstler-Lex. I, 1806, ff. — Lipowsky, Bayer. Künstler-Lex. 1810. — Nagler, Künstler-Lex. IV, 497 f., 550; XVII, 357, 470; XIX, 354; XXI, 388. Monogr. III, 1. (Heinecken.) Kat. d. Ornamentstich-Samml. d. Königl. Mus. Berlin, 1894. — Reiber, Ornamente aller Stile, 1888. — Duplessis, Cat. Portr. Franç. etc. Bibl. Nat. Paris, 1896, ff. passim. — Graf Kutten, Gregorius, Kat. seiner polnischen Porträt-Samml. Krakau, 1901 (polnisch). — Cohen, Livres à Gravures, ² 1912. — Kat. Kunstbibl. Lipperheide, I, No. 781. — Kat. Bayer. Nat.-Mus. München, XI, 1910. — Mitt. v. Gesch. d. Heidelberger Schlosses, I (1905), 89. — Bibliothèque Nationale (Lagerkat. J. J. Leuzinger, München), 1911, ff. No. 4702, 6371, 7002, 10001. — Heinecken, Dict. des art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. Dresden). — Leo Mansour, Bibl. d. Théâtre Lyrique, Leipzig.

Friedrich, Johannes, zeichnete am 10. 8. 1684 den ältesten Plan von Schloß und Stadt Aarburg. F. war wohl einer der 102[3]/4 an den Neubauten des Schlosses beteiligten Werkmeister.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I (1905).

Friedrich, Johannes, Bildschnitzer, geb. 6. 8. 1683 in St. Gallen, † 13. 10. 1731 das., Sohn eines Bildschnitzers David F. (geb. 8. 1. 1637, † 18. 12. 1695). Schüler seines Vaters, lernte außerhalb von St. Gallen weiter. 1709 bekam er vom Rat z. Rechthaber für einen geschnitzten Pokal „mit Elfenbein und Korallen ausstaffiert". 1717 machte er 10 neue Ratsherrenstühle für das Berner Münster. Auch arbeitete er Brunnenfiguren in Sandstein.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I (1905).

Friedrich, Joh., s. auch *Frederick*, Joh.

Friedrich, Joh. Al. D. s. *Friedrich*, Alex.

Friedrich, Joh. Ch. J., s. *Friedrich*, Jacob.

Friedrich (Friedrich) Johann Gottlieb (bei Nagler u. Weilbach fälschlich J. Georg), Kupferstecher, geb. 1741 in Nürnberg, † 13. 11. 1809 in Kopenhagen, wahrscheinlich Sohn von Jacob Gottl. F., Täter in Regensburg, stach Bildnisse nach A. Graff (U. W. Gemm, Superintendent in Regensburg, 1767), J. P. Franck (s. d.), G. Mansinger. Mit J. J. Rottermundt illustrierte er Schaeffer's Elementa Ornithologica, 1774, u. als Stecher für die Werke des Naturforschers O. F. Müller wurde er nach Kopenhagen berufen. Hier stach er nach Bildnissen d. K. König Friedrich VI. als Kronprinz und der Kronprinzessin (Silhouetten), sowie Blätter nach Correggio und Paselen. — An den Illustrationen von Schaeffer's Elementa Ornithologica sowie von dessen Icones Insectorum (Regensburg 1779) ist — laut Nagler — auch ein J. M. Friedrich als Stecher beteiligt.

Nagler, Künstlerlex. Monogr. III, No. 2111 u. 2868. — Weilbach, Nyt dansk Kunstnerlex., I (1896). — Strauß, Sammlungen etc. ouvr. Porte al Deutsche etc., 1885, No. 88, 101, 244, 2758, 2824. Kongebilleder, 1882, No. 888, 918a. — Duplessis, Cat. Portr. Franç. etc. Bibl. Nat., Paris, 1896, ff. IV, 17020, 18284; V, 24259. — Bibliotheca Bavar. (Lagerkat. Leuzinger, München, 1913), No. 4704. — Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. Dresden).

Friedrich, Johann Gottlieb, württemb. Hofstuckator, geb. 1755, † 1838. Auf der Karlsschule in Stuttgart Mitschüler von Dannecker und Scheffauer, später Mitglied der Kunstakademie. Von ihm ein steinerner Lorbeerkranz nach Jeppis Modell (1804) an der Freitreppe in Schloß Monrepos. 1799/1800 arbeitete er in Stuttgart in N. F. Thouret's Auftrag für Schloß und Theater in Weimar.

Württemb. Vierteljahrshefte für Landesgesch., 1880, 3. — Bach, Stuttgarter Kst. 1794—1880, 1880. — Doebber, Das Schloß zu Weimar, 1911. — Kat. d. Altert.-Denkm. Kgr. Württemb. Neckarkreis.

Friedrich, Johann Heinrich, Goldschmied in Elbing, 1770–84 nachweisbar, von dem einige Arbeiten erhalten sind, wie Leuchter, Klingelbeutel, 1 Meßkännchen etc.

Cuhak, Ostdeutsche Goldschmiedekst. früh. Zeiten in Preußen, II, 1888. — Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, ² 1911, p. 111.

Friedrich, Johann Joseph, Bildhauer in Lorbenthal, bei der plastischen Ausstattung der dortigen von Joh. Jak. Scherhofer 1737–50 erbauten Zisterzienser-Nonnenkirche bis 1738 beschäftigt. Hochaltar und Seitenaltäre des Presbyteriums (St. Carl Borromäus und St. Benedict), der Altäre der Muttergottes, des hl. Johannes Nepomuk, der Dreikönige, des hl. Alexius, Johannes d. T., der hl. Anna, Joseph und Franciscus Xaver. F. erhielt für jeden mit Laubwerk geschnitzten Altar nebst zwei Figuren 60 Taler.

Fr. X. Gärtlich, Das Benediktiner-Jung-

frauenkloster Lebenthal. Breslau 1904, p. 86—88. — Lutsch, Kostenlum. Schlesiens, III 386.
B. Patzak.

Friedrich, Johann Nepomuk, Maler, geb. 24. 4. 1817 in Mähr.-Neustadt, † 24. 9. 1885 in Wien, absolvierte die philosoph. Studien u. widmete sich dann erst 1838, vom Lande Mähren durch ein Stipendium unterstützt, an der Wiener Akad. unter Gsellhofer, J. N. Ender, Führich u. Kupelwieser der Historien- u. Porträtmalerei. Später bereiste er Amerika. In den 50er Jahren lebte er in Olmütz, wo er neuerdings schon während der Studienzeit tätig war. Er malte treffliche Kirchenbilder für Wollein (Cyrill u. Method), Mähr. Neustadt (Der gute Hirt), Ger. Aujezd (St. Gallus), Straßitzko (Engl. Gruß), Mähr.-Ostrau (die hl. Dreifaltigkeit, die Geburt Mariae), Nakl. b. Ohnütz (14 Stationsbilder) u. Freudek (Taufe Christi). Von seinen großen Porträts ist das Bildnis des Kaisers Franz Josef für den Sitzungssaal der Olmützer Gemeinde hervorzuheben. Sehr geschätzt wurden seine Porträt-Miniaturen, von denen einige in den Miniatur-Ausst. zu Reichenberg (1902), Wien (1906), Berlin (1905) u. Lemberg (1913) zu sehen waren, während das k. k. österr. Mus. in Wien (Inv. Nr. 3031) sein Miniaturbildnis Carl Frombecks (s. d.) bewahrt.

Moravia 1845 (3. Aug.) u. 1865 (16. Aug.). — Neue Zeit (Olmütz) 1853—56. — Brünner Neuigkeiten v. 13. 2. 1886. — Heller, Mähren's Männer der Gegenwart V (1892). — Frauenberg, Das geistige Wien, 1883. — Leisching, Die Böhmen in Österreich 1750—1850, p. 182, 207, 209 (Abb.). — Kat. der obengen. Ausst.
W. Schram.

Friedrich, Josef, Maler aus Böhmen, am 6. 2. 1730 in die Akad. in Wien aufgenommen. Er wohnte bei Martin II. v. Mytens, u. war deshalb gewiß dessen Schüler. Am 11. 10. 1737 findet sich noch ein Johann Josef F., Maler aus Plan in Böhmen, als Schüler der Wiener Akad. eingetragen. Mit einem dieser beiden wird der Maler Josef F. aus Plan in Böhmen identisch sein, der (58 Jahre alt) 1743 als krank im Spital in Prag behandelt wurde.

Arch.-Prot. d. Akad. d. bild. Künste No. 15, Wien. — Jahrb. d. Central-Comm. 1910, Beibl. p. 100.
A. Haidecki.

Friedrich (Friederich), Joseph, Elfenbeinschnitzer, geb. in Rappoltsweiler i. E. 1788, Bruder des Andreas F., 22. 9. 1822 von der Berliner Akad. zum akad. Künstler ernannt, war „Kgl. Maschinenmeister" auf der Pfaueninsel bei Potsdam, † das. 12. 2. 1873. Führte in Elfenbein und Perlmutter kleine Modelle von Berliner und Potsdamer Gebäuden aus, die zumeist in kgl. Besitz übergingen.

Oettinger, Moniteur d. Dates. Anh. 1868. — Kat. Akad. Ausst., Berlin 1820—40.

Friedrich, K. . . . , s. *Friedrich,* C. . . .

Friedrich, Leonhard, Architekt, geb. 17. 2. 1858 in Basel als Sohn eines gleichnam. Baumeisters. Studierte 1870—1873 am Polytechnikum in Stuttgart die praktische Betätigung bei den Architekten S. Mylius und Fr. Blumhardt in Frankf. a. M., 1874—1876, und bei Henri Dubois 1879—1880 in Paris, unterbrach er 1877/79 durch eine Studienreise in Italien. Seit 1881 errichtete er in Basel mit Anlehnung an gute Barockbauten eine größere Zahl von Privathäusern und öffentl. Gebäuden, wie die Zunft „zu Hausgenossen" (1894) und das Krematorium (1897). Er beteiligte sich an schweiz. öffentl. Wettbewerben und Ausst. und veröffentlichte in Basel 2 Hfte „Basler Bauten des XVIII. Jahrh."

Brun, Schweiz. Künstler-Lex. I 466. — Beurmann, Künstlerbauten am Orient u. in Spanien, Basel 1900. — Mitteil. von Prof. E. A. Stückelberg, Basel. — Neujahrsbl. Zürcher Kunstgesellsch. 1894, p. 21.
W. W.

Friedrich, Ludwig (Gotthelf Emil Louis), Maler und Kupferstecher, Sohn des August F., geb. am 22. 6. 1827 in Dresden, † daselbst am 1. 1. 1916 (s. Stammbaum p. 480). Seit Mai 1842 Schüler der Dresdner Kunstakad., wandte er sich zunächst unter Anleitung Ludwig Richters der Landschaftsmalerei zu, vertauschte diese aber, nachdem er ein Jahr in Polen als Zeichenlehrer tätig gewesen war, mit der Kupferstecherkunst. Diese studierte er in Dresden bei J. C. Thaeter. Ihm folgte er nach 1849 nach München. Hier entstanden seine ersten Stiche nach Schwind (1 Bl. aus den „Sieben Raben" der Sängerkrieg auf der Wartburg) J. Schnorr (9 Bl. Leben und Taten Siegfrieds, nach den Lünetten im Nibelungensaale der Münchner Residenz — ein Werk von ungeheurem Fleiße, 1852/53 ausgeführt), Cornelius, Veit, Kaulbach u. a. Diese Arbeiten sind jetzt sehr selten, z. T. Unika. 1855 hielt sich F. dauernd in Dresden auf. Hier lieferte er „Tetzels Ablaßpredigt" nach einem Karton von J. M. Trenkwald in Wien als Jahresgabe des Sächs. Kunstvereins für 1860, außerdem Aquarellkopien, Illustrationen u. dgl. Dem Zeitgeschmacke folgend, verließ er dann den „Kartonstich" und ging zu der ausgeführteren Linienmanier, dem „Brillantstich", über, in dem er sich seit 1860 bei L. Gruner noch vervollkommnete. Unter dessen Leitung begann er auch sein erstes Hauptblatt, den „Judenfriedhof" nach J. v. Ruisdael in der Dresdner Gal. (1863/64, für das Galeriewerk). 1864—66 folgte das zweite der „Brautzug im Frühling" nach dem ebendort befindlichen Ottilde L. Richters (Prämienblatt des Sächs. Kunstvereins für 1867). In der neuen Stichart sind dann auch die weiteren großen Blätter F.s ausgeführt: der „Waldstrom" nach Alex. Calame und „Rettung aus dem Schiff-

bruch" nach R. Jordan. Die Radierungen F.s (nach Steinle, Mesenmayr, Achenbach u. a.) sind durchaus malerisch gehalten und passen sich der wechselnden Technik der Originale in feinstimmiger Weise an. 1872 bis 1880 arbeitete F. vorzugsweise für den Sächs. Kunstverein, dem er namentlich zahlreiche Radierungen nach Bildern sächs. Künstler lieferte; hierher gehört auch sein letztes Werk, der „Artillerieangriff" nach A. Schreyer. 1873 weilte F. zur Monate in Italien und brachte von dieser Reise über 80 sorgfältig ausgeführte Aquarelle u. Zeichnungen mit. Die Landschaftszeichnung — im Stile seines Lehrers L. Richter — hat er überhaupt nur vereinzelt geübt und viele sächs. Ansichten, namentlich alter Städte, Burgen u. Kirchen sowie denkwürdiger Bäume in getuschten oder leicht aquarellierten Zeichnungen festgehalten. — Ein großes Verdienst um die sächs. Heimatkunde: Solche Blätter finden sich z. B. im Dresdner Stadtmus., in der Samml. Bienert, Dresden, Plauen und im Nachlasse J. F. Hoffs in Frankfurt a. M. Das Kgl. Kupferstichkabinett zu Dresden besitzt zwei Aquarelle von F., „In Trastevere" (mit reicher Figurenstaffage) u. „Ansicht von Werfen" (1894), außerdem einige Pausen aus der ehemal. Samml. Cicherons und Stiche der Radierungen. Letztere enthalten auch außer dem Dresdner Stadtmus. — das Städt. Mus. in Leipzig (Lampe-Samml.) und die Matthäger Samml. in München. — F. gehört zu den tüchtigsten neueren Kupferstechern Deutschlands und war anderen ein außerordentlich fleißiger Künstler. Er hat nebenher zahlreiche Zeichnungen für den Holzschnitt geliefert und auch als Lehrer erfolgreich gewirkt. So war der bedeutendste russ. Radierer, Nik. von Massalow, eine Zeitlang sein Schüler. Sein Bildnis malten R. Petri (1879) und C. Herting (beide Bilder auch im Nachlasse des Künstlers; das letztere wurde von diesem selbst 1880 unter dem Titel „Der Raucher" für den Sächs. Kunstverein radiert).

Mitarbeit der Dresdn. Kunstchron. Kochrezepte der Kunst. dar. — Müller Andersen, Handbuch f. Kupferst.-Samml. I (1870) 480 f. — Nagler, Monogr. IV (1870) 247, No. 1985. — M. Alex. Müller, Biogr. Lexikon. S. 1884 p. 108. — v. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. I. 1 (1891) 220. — C. G. Müller, Verzeichnis der Dresdner Kupfer. 1895, p. 120, 121. — Das geist. Deutschland I. (1898) 220 f. — Singer, Kat. Lexikon I. 480. Nachtr. 89. — Voigt, Verbesserungsvorschläge etc. in Wort u. Bild 1897/8, p. 25—27. — Kat. der Münchner Samml. Münch. Ill. Ztg. III. (1870). — L. Richter, Lebenserinnerungen (Volksausg.) Unterhaltungsbeil. d. Voss. Ztg. 1892, p. 788/789. — J. J. Hoff, Lebensbilder bei L. Richter, 1898, p. 301, 313 f., 332, 334, 379. Anm. — Kat. d. Münchner Kupferstichkab. (W. Kloss) 1904, p. 80, 190, 192. — A. St. (W. Kloss), Kupferstiche nach Werken neuerer Meister in d. Kgl. Gemäldegal. zu Dresden, I. Lief. p. 1—3. — Ueber Berg und Thal No. 288, 375, 388, mit Abbild. — Kunstchronik I. (1865) 48, IX. (1874) 812, XV. (1880) 340, XVII. (1882) 160, 209. N. F. III. (1892) 88. — Zeitschr. f. bild. Kunst VIII. (1873) 17; N. F. VI. (1895) 200. — Die Kunst VII. (= Kunst f. Alle XVII.) 1902, 72. — Nagler, Archiv f. zeichn. Kunst X. 1884, 372/373. — Die Grenzboten 1870, p. 97 ff.; 1879, p. 120 f., 128 f. mit Stichen F.s). — H. Berger, Deutsche Maler 1899, p. 649 (mit Liste der Breslauer Kunstausst. 1846—1903, abgedruckt 1830—1896 pass. Sächs. Kunstbl. 1903, No. 108). — Dresdner Rundschau IV. Jahrg. No. 51. (1895) 1 f. — Der Tag 1897, No. 331, p. 3 f. (beide mit Bildnis F.s). — Dresdner Kunstjahrbuch I. 75, VI. 176. Mitteil. des Künstlers. *Ernst Segenmund.*

Friedrich, Nikolaus, Bildhauer, geb. 17. 7. 1865 zu Köln a. Rh. Anfangs besuchte er die Fachschule Kölns, war 1891—93 auf der Weltausst. in Chicago tätig, und bezog dann die Kunstakad. in Berlin (1893—97). 1897—1901 Meisterschüler von Reinh. Begas. Studienreisen führten ihn nach Italien, Frankreich und England, nachdem er 1900 den Rompreis der Berliner Akad. erhalten hatte. Sein Stil wird zuerst ganz durch die Berliner Begasschule bestimmt, wie ihn der „Falkenjäger" (1900, Gr. Kst.-Ausst. Berlin) noch zeigt. 1899 erschien aber im Münchener Glaspalast der „Sandalenbinderin" (Nat.-Gal. Berlin), die den malerischen Vortrag der Berliner Schule aufgab und im strengen plastischen Stil ein Bewegungsmotiv organisch durchbilden wollte. Hierin war er — damals als einer der ersten — der Kunst Adolf Hildebrandts gefolgt. In Berlin tritt er der Secession bei und erscheint 1900 mit der Gruppe „Mädchen mit 2 Katzen", die den Stil und die Gruppenbildung nicht so glücklich trifft, doch große Wahrheit in der Arbeit bekundet. Sein Bogenspanner 1904 (Nat.-Gal. Berlin) erreicht wieder eine gute plastische Strenge. Ein Monumentalwerk F.s, der Tauzieher, wurde 1911 am Rheinauhafen in Köln aufgestellt.

Arthur Schurig, Deutsche Skulpturen d. Neunzehnten Kst. f. Alle XI. XIII. — Die Kunst I. VII. IX. XVII. XX. — Zeitschrift f. bild. Kst. N. F. XV. XXI. u. Kunstchron. ebd. N. F. VIII. XIV. XXI. — Deutsche Monatshefte 1904. — Amtl. Kat. Berlin. Gr. Kstausst. 1897—98, 1903—15. Secession 1899, 1900, 1903, 14. — Kat. d. Berliner Nat.-Gal. 1908 u. des Mus. Folkwang, Hagen i. W. 1912. *W. K.*

Friedrich, Otto, Maler, Lithograph u. Illustrator, geb. in Raab (Ungarn) 8. 7. 1859. Besuchte die Wiener Akad. unter Eisenmenger und Leop. K. Müller und der Münchner Akad. unter W. Lindenschmit. 1885 malte er als Preisarbeit der Lindenschmitschule das Auftreten des predigenden Kapuziners im Wallensteins Lager". In dieser frühen Periode fast ausschließlich der Historienmalerei zugewendet, errang er die größten Erfolge mit den Bildern „Abschied der h. Elisabeth", 1888 (Galerie Stockert, Brüssel), „Dante's Tod" 1888, und vor allem mit dem Bild „Canossa" 1889 (beide bei

Henning Berlin) Auch in Paris, wo er 1891 bis 1894 lebte, kam er von der Historienmalerei nicht los („Abälard und Heloise", 1891, bei Henning Berlin) Unterbrochen wurde sein Pariser Aufenthalt von einer Studienreise 1891/2 durch die Bretagne, Spanien, Nordküste Afrikas nach Tunis („Bedouinenheim" 1892) 1894 kehrte er nach Wien zurück Seit einer nochmaligen Reise nach Paris 1898 lebt er ständig in Wien, wo er einer der Hauptbegründer der Secession (1897) wurde In dieser Zeit hat er die Historienmalerei ganz aufgegeben Seine Entwicklung drängt immer mehr zu einer dekorativen Wirkung, die sich in der Komposition der Farbenzusammenstellung, dem Linearen äußert, und eine Verbindung mit dem Kunstgewerblichen anstrebt Das zeigt sich in allen seinen Werken, seinem dekorativen Zyklus „Rhythmen" für ein Musikzimmer (ausgestellt in d Secession 1898), seinen Porträts unter denen folgende erwähnt seien Frau Kallmus, 1897, Jacques Ehrenzweig, 1899, Prinzessin Schapira, 1897 Komp Brüll, 1897, Elsa Galafrès, 1900 (k. k Staatsgalerie) Prof Zuckerkandl, 1910 (Sanatorium Purkersdorf), Mag Appel, 1915 (Ges. Stadt Wien) den Genrebildern und Landschaften (Schneeschaufler 1901 Bes Ministerium f Kultus u Unterricht Blick aus dem Café de l'Europe 1904, Leihg Kunstverein — 2 Zeichnungen 1910, k k Staatsgal., Wien) F hat auch lithographiert (Zyklus „Die Musen" 1905, „Josefsplatz" in Wien usw) und sich als Illustrator betätigt („Österr Herrscher aus d Hause Habsburg" Wien 1904 Schlußvignette Kronprinz Rudolf für „Die Ost- und Mittelsee in Wort und Bild", Burgtheater Werk usw) Plakatentwürfe

E r e n b e r g Das gemalte Wien, 1908. — *D r e s l e r* Kunstjahrbuch 1909 II. - *B ö t t i c h e r* Malerwerke des 19 Jahrh 1901 I 380, 392. *H e v e s i* Österr Kunst des 19 Jahrh 1908 und Acht Jahre Secession 1908 *O t t o n a l e r* Münchs Österreich Makartkunst, Wien 1915 Zeitschr f bild Kst XX—XXIV N F II 80, IV 80 — Kunstchronik N F II 80, III 988, IV 993, V 258, VI 992 — Die Kunst IX, XI XVII XXI XXV XXVII — Die graph. Künste 1898 p 69 Beiblatt p 68. — Studio XXVII XLIV - Kunst für Alle II—VII *P*

Friedrich, P e t e r Maler in Görlitz † um 20 9 1616

A S c h u l t z, Unsere a. Gesch d Schles. Maler 1902 p 30 *E Wintzer*

Friedrich, T h a l i a (Rose Th.) Malerin, geb in Dresden 13. 5. 1815, † das. 28 9 1840, Tochter des Carl F (s Stammbaum p. 400) Von ihrem Vater in der Kunst unterrichtet, wandte sie sich zunächst dem Porträt zu. Zwei Proben ihrer Kunstfertigkeit in diesem Fache haben sich erhalten das Bildnis ihres Oheims, des Kgl Sächs Hofopernsängers Carl Gottlieb Rose, in dessen Hause sie längere Zeit als Kind verweilte (Kreide- u. Tuschezeichnung, 1832, im Dresdner Stadtmus.) und das — schon oben erwähnte — ihres Vaters (Kreidezeichnung, etwas getuscht, mit Weiß, vom 17 12 1838, im Kgl. Kupferstichkab zu Dresden) Die künstlerische Unterstützung, die sie ihrem kränkelnden Vater leisten mußte, führte sie zur Blumenmalerei, der sie dann treu blieb. Seit 1835 stellte sie solche mit Wasserfarben gemalte Blumenstücke in Dresden aus. Ein Nervenfieber raffte die hoffnungsvolle Künstlerin vorzeitig dahin

Dresdn Kirchenb (Matthäikb.) und Ausst.-Katal (1835—1840) — Neuer Nekrolog der Deutschen XVIII Jahrg II T1 (1840) p 971 f No 802 — G. O. M ü l l e r Verzeichnis etc Dresdner Kstler, 1896 p 188. Katal der Bildnisstiche im Kgl Kupferst Kab zu Dresden (1911) No 968. *Ernst Sigismund*

Friedrich, T h e o d o r (Carl Th.) Bildnismaler geb in Dresden 16. 2. 1820, † das. (im Krankenhause) 7 11 1860. Sohn des Carl F (s Stammbaum p 400) Besuchte seit Okt. 1834 die Dresdner Kunstakad., genoß kurze Zeit den Unterricht Carl Vogels v V und beabsichtigte, in das Atelier Ed. Bendemanns einzutreten, als ihn der allzu frühe Tod infolge eines Nervenfiebers ereilte Das einzige selbständige Gemälde F.s ist ein weibliches Bildnis nach der Natur, welches 1841 in Dresden ausgestellt wurde. Er machte auch ein Brustbild seines Ohems August F, sein Lehrer Vogel hat diese Zeichnung am 19. 10 1840 retuschiert und in seine Bildnissammlung aufgenommen, die sich jetzt im Kgl Kupferstichkabinett zu Dresden befindet

Kirchenb der Matthäikirch zu Dresden Fr — Dresdner Ausst. Katal 1835—41 pass - G. O. M ü l l e r Verzeichnis etc Dresdner Kstler, 1896 p 188. - Katal der Bildnisstiche im Kgl Kupferst Kab zu Dresden, 1911 No 968 *Ernst Sigismund*

Friedrich, T h e o d o r (Carl Gustav Th.), Architekt, geb. 29 1 1828 in Mauen bei Dresden † 29. 8 1891 in Dresden Besuchte in Dresden das Polytechnikum, die Baugewerkenschule und (1849/50) die Kunstakad. als Atelierschüler G Sempers Nachdem er mehrere Jahre Hilfsarchitekt beim Kgl. Landbauamt als solcher führte er 1854- 57 den Turm der Kirche zu Dresden-N. aus, dann Lehrer der Bauwissenschaften und des architektonischen Zeichnens an der Baugewerkenschule zu Chemnitz gewesen war, wurde er 1 4 1861 als Stadtbaumeister für Dresden verpflichtet 1868 rückte er zum Stadtbaumeister 1884 zum Stadtbaudirektor auf und erhielt 1877 die Dienstbezeichnung Stadtbaurat Seine Tätigkeit galt größtenteils der Residenz und ihrer Umgebung Hier baute er das Wettiner Gymnasium, die Annenrealschule (in roman. Stil) und noch etwa 20 Schulen, das Städt. Siechenhaus, vor

dessen Planung er Studienreisen namentlich durch Süddeutschland machte. Für Städt. Arbeitsanstalt, der Gasanstalt in Reick u. a. 1890 leitete er die Renovation der Frauenkirche. Wiederholt wurde er als Sachverständiger nach auswärts berufen, als solcher auch 1900 zur Pariser Weltausstellung entsandt. Ebenso fungierte er mehrfach als Preisrichter bei Konkurrenzen. Seit 1900 schwer leidend, trat F. 1. 4. 1901 in den Ruhestand.

Akten des Dresdn. Ratsarchivs. — Dioskuren X (1865) 247. XVII (1872) 300. — Dresdn. Anzeiger vom 21. 8. 1910. — Dresdn. Kstnachr. 1910 u. 1911. *Ernst Sigismund.*

Friedrich, Woldemar, Maler u. Illustrator in Berlin, geb. 20. 8. 1846 zu Gnadau (Prov. Sachsen), † 10. 9. 1910 in Berlin. 1868 ging er als Hospitant an der Berliner Akad. zu Herm. Wislicenus und dann zu K. Steffeck, bei dem er bis 1870 blieb. In Weimar studierte er dann weiter an der Kunstschule bei A. v. Ramberg, dessen Illustrationskunst bedeutenden Einfluß auf ihn gewann. Der Verlag Grote stellte F. die erste größere Aufgabe: Illustrationen zu G. Hiltl's „Krieg 1870—71", von denen ein Teil schon im „Daheim" erschienen war, und die auf Grund Aufnahmen vom Kriegsschauplatze beruhten. 1873/74 erfolgte eine Reise nach Italien, u. 1881 ging er als Lehrer an die Kunstschule nach Weimar. Jetzt nahm er seine Illustrationskunst wieder auf. 1880 waren schon in Schorers Familienblatt Illustrationen erschienen zu den Romanen Hopfens, wie „Mein Onkel Don Juan", dann später zu Goethes Leben 17 Zeichnungen (1883/4) u. 1885/7 seine weltbekannten Illustrat. zu Jul. Wolffs „Der wilde Jäger". Die freie Erfindungsgabe, der leichte Fluß der Gestaltung passen zu den Dichtungen und sind gute Zeitdokumente der künstlerischen Anspruchslosigkeit, die Anmut und Unterhaltung, keine Probleme suchte. Von den Zeichnungen, die er auch für kunstgewerbliche Zwecke anfertigte, ging er zu dekorativen Malereien über (Villa v. Eschel in Eisenach, Jagdschloß Hummelshain, Sa.-Altenburg), deren beste – die Kuppelfresken in der Ausstellungshalle am Lehrter Bahnhof Berlin (1898) – wegen ihrer großen zeichnerischen Qualitäten Aufsehen erregten. F., der 1898 Professor geworden und 1895 als Lehrer an die Kunst-Akad. nach Berlin berufen worden war, erhielt 1896 die Gold. Med. 1899 folgten der Plafond in der Bibliothek des kgl. Schlosses in Berlin, 1901/2 die Wandmalereien der Buchhändlerbörse in Leipzig, 1903 die Bilder in der Aula des Gymnasiums zu Wittenberg (Luther u. d. Reformation) und 1905 drei Bilder im Reichsgericht zu Leipzig. Studien und Skizzen einer Reise nach Indien als Begleiter des Herzogs Ernst Günther von Schleswig-Holstein (1867/68) sammelte er 1885 unter dem Titel 8 Monate in Indien. Sein letztes Werk (1902/3) waren die Fresken im Kreishaus von Niederbarnim am Prinz Friedrich Karl-Ufer in Berlin. — F. hat auch zahlreiche Genrebilder gemalt und sich als Radierer versucht.

W. Fred, Woldemar F. Kunst unserer Zeit 1889 I (94 Ill.). — Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. u. Nachtr. — Das geistige Deutschland, 1898 (Autobiogr.). — Chronik der kgl. Akad. d. Künste in Berlin 1900—1910 p. 142 (Nekrol.). — Kutschmann, Gesch. d. deutschen Illustr., 1908. — Zeitschr. f. bild. Kst. u. Kstchron. III—XXIV. N. F. I—IV. — Kstgewerbebl. N. F. VII. 41. – Kat. f. Alle I—IV. VI. XI. — Moderne Kunst XXVIII. G. Bull. – Kat. d. Ausst. Berlin. Akad. 1874, 1878, 1880—88, 1890, Gr. Kunstausst. 1893—1897. Hannover 1913. — Kat. der Handzeichn. der Berliner Nat.-Gal. 1908. *W. Kurth.*

Friedrich, Wolfgang, Hafner in Landsberg (Oberbayern), von dem einige Kacheln von 1857 im Museum das erhalten sind. 1858 war er mit einer größeren Reparatur für Kloster Wessobrunn beschäftigt.

Heger, Bautätigk. etc. im Kl. Wessobrunn, 1804 p. 117. — Kstdenkm. Kgr. Bayern, I. 1 p. 400. 510.

Friedrichs, Maler um 1700. Von seiner Hand stammen 3 Altarbilder (Geburt und Kreuzigung Christi, Abendmahl) in der Kirche des Ursulinerinnen-Klosters in Erfurt.

Bau- u. Kstdenkm. der Prov. Sachsen III. H. XIII. p. 228.

Friedrichs(en), Charlotten, Goldschmied in Königsberg i. Pr., seit 1699 nachweisbar. 1708 heiratet seine Witwe. Erhalten sind verschiedene Arbeiten, z. B. Kelche von 1701 u. 30 in den Kirchen zu Cumehnen und Gauguten, eine Deckelkanne mit biblischen Darstellungen von 1698 (Bes. Baron Rothschild [†] Frankfurt a. M.).

v. Czihak, Edelschmiedekst. früh. Zeiten in Preußen, 1908. H. I. II.

Friedrichs, Fritz, Maler u. Radierer in Hamburg, geb. 17. 3. 1862. Schüler der dortigen Kunstgewerbeschule (1886—1890) und von A. Siebelist. In der Kunsthalle Bildnis seiner Mutter (1902. Kat. 1910 p. 202), in der Samml. Rump Landschaften, Akte, „In der Hängematte", „Ödipus' Hochzeit", eine Bildnisradierung u. a.

Rump, Lex. d. bild. Kstler Hamburgs. 1912.

Friedrichs, Heinrich, Goldschmied, † im Mai 1725 in Riga, wo er seit Ende 1690 Bürger u. Gildemitglied u. seit 1708 Aeltermann der Gilde war. Seine Marke HF findet sich auf einem Silberpokal im Bes. der Rigaer Glasergilde (Deckel später von Mich. Krausner). Mit ihm wohl identisch jener Friedrichsen, der 1702 u. 1704 auch in St. Petersburg als Meister der Gilde figuriert.

W. Neumann, Verzeichnis Baltischer Goldschm. Riga 1905. p. 170. — Fuchtenkamm, Lex. d. St. Petersburger Goldschm., 1907 (russ.) p. 61.

Friedrichsen, Ernestine, Genre- und Bildnismalerin, geb. 29. 6. 1804 in Danzig, tätig in Düsseldorf, † 21. 7. 1882 das., Schülerin von Marie Wiegmann, Rud. Jordan u. Wilh. Sohn. Seit 1831 war sie auf zahlreichen deutschen Ausst., meist mit Motiven aus Masuren und Polen vertreten. Genannt seien: Polnische Flößer am Ufer der Weichsel, Judengasse in Amsterdam, Alte Kirche in Masuren, Gänsehüterin, Ausgestoßen, Bildnis des Malers Rudolf Jordan etc.

v. Bötticher, Malerw. d. 19. Jahrh., I (1891, 8.) 331, 672. — Katchrom. 1857 ff. — Denkuren 1861—73.

Friedrichsen, St., falsch für *Friedrichsen*.

Friedrits, Iwan, = *Fridrits*.

Frimmen, J., Londoner Miniaturmaler, 1780 auf der Ausst. der R. Acad. mit 2 Bildnisminiaturen vertreten.

Graves, R. Acad. Exh., III (1905).

Frisi, Goldschmiedefamilie in Zürich, 1687 bis 1905 nachweisbar. Mit Werken im Zürcher Landesmus. sind vertreten: Kaspar F., 1687—91 genannt (silbernes Elbestock etc.), Hans Jakob F., 1691 Lehrling, 1710 Meister, Enkel des Vor. (silberner Tischbecher mit Bildnisrelief), Heinrich F., geb. 31. 8. 1819, † 25. 10. 1886, zahlreiche Vereinsbecher von ihm bewahren das Museum und die Zünfte.

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905), Suppl. 1914 ff. — Jahresber. d. Schweiz. Landesmus. V 88, 71 f., VII 89; IX 88; XIII 86; XIV 00; XVII 01.

Frisi, russischer Offizier, nach dessen Zeichnung 1769 Val. Green ein Bildnis des Generals Souworoff in Schabkunst ausführte.

A. Whitman, Val. Green, 1912.

Frisi, Adolf, Kupferstecher, Radierer u. Lithograph aus Hanau, 1830—38 in Genf, dann in Paris bis 1842 nachweisbar. Er veröffentlichte Ornamentstiche, 13 Lithogr. „Paroles de Fêtes" (1839 u. 40), „Vater Unser" (Lith., 1839), „Vignettes pour livres de messe etc." (1842, nach F. gestochen von Butavand u. Varin).

Brun, Schweiz. Kstlerlex., I (1905). — Raczynski, Gesch. d. neueren deutschen Kst., III (1841) 410. — R. Weigel's Kstlagerkat. 1838 bis 1898 (Reg.).

Frisi, Adrienne de, s. *Vries*.

Frisi, Aloys, Maler u. Steinzeichner, geb. 18. 12. 1831 in Giesing bei München, ausgebildet u. tätig in München als Maler u. Lithograph von Tierstücken. Im Stadtgeschichtl. Mus. zu München eine große Steinzeichnung F.s mit Darstellung von Jagdhunden bei erlegtem Wild.

Mailinger, Bilderchronik v. München, 1879 ff., III N. 902. *H. W.*

Frisi, Anna Susanna, Malerin, geb. in Zürich 30. 1. 1827, † 11. 7. 1901 in Sestri Levante (Italien). Studierte in München, Düsseldorf, in Zürich bei J. C. Zeller, und unternahm häufige Studienreisen nach Italien. Von ca. 1855 an war sie in Zürich als Bildnismalerin tätig. Aufträge des kgl. Hofes veranlaßten einen zweijährigen Aufenthalt in Holland. In Florenz, wo sie am 14. 3. 1869 Ehrenmitglied der Accad. di Belle Arti wurde u. 1871—73 eine Kunstschule für Damen leitete, wandte sie sich der Landschaft und dem Historienbild zu. Gegen 1880 reiste sie im Orient um Landschaft und Bevölkerung zu studieren. Um 1895 machte ihr eine Augenkrankheit weitere künstlerische Betätigung unmöglich. Sie beteiligte sich bis 1885 an den größeren u. an lokalen Ausstellungen i. d. Schweiz. Gemälde u. Zeichnungen von ihr befinden sich in Zürcher Privatbesitz und in schweiz. Museen (z. B. Zürich, St. Gallen).

Zürcher Wochenchronik 1901, p. 230/31, 234 (Bildnis). — Brun, Schweizer Kstlerlex. — De Gubernatis, Dix. degli art. Ital. viventi, 1889, aggiunte. — L'Arte in Italia 1871, p. 81. — Tscharner, Jahresber. d. Bern. Kunstvereins u. Bild. Künste i. d. Schweiz, 1885, p. 30, 1870, p. 44, 60; 1870, p. 11, 28; 1891, p. 8, 19; 1895, p. 15. — Kunstchronik XIII 188; XVI 608. — Frey, D. Tiermaler Rud. Koller, 1900, p. 61. *W. H.*

Frisi, Anton, s. unter *Fries*, Frankrat.

Frisli, Benedikt, Maler zu Nürnberg, 1400 urkundlich nachzuweisen.

Haeder, Beitr. zur Kunstgesch. Nürnbergs, I, 2. — Thode, Die Malerschule von Nürnberg im XIV. u. XV. Jahrh., p. 388. *Th. H.*

Frisi, Bernhard, Landschaftsmaler, geb. 18. 5. 1820 zu Heidelberg, † 21. 5. 1870 in München, Bruder des Ernst u. Wilh. F. Als Sohn eines Bankiers genoß er eine gute Erziehung u. wurde, durch den Ruhm seines Bruders Ernst und die hohe landschaftliche Schönheit seiner Heimat, früh auf den Weg der Kunst gewiesen. Seine ersten künstlerischen Anregungen sind beeinflußt von Fr. Rottmann u. J. W. Wallis. Den ersten eigentlichen Kunstunterricht genoß er bei Joh. Karl Koopmann in Karlsruhe, der ihn in Anatomie u. Figur so rasch förderte, daß der 15jährige die Akad. zu München beziehen konnte, die er 1837 verließ, um ohne Wissen seiner Eltern u. Lehrer nach Rom zu gehen. Dort hielt er sich, einen Aufenthalt an der Akad. in Düsseldorf von 1840—43 ausgenommen, bis 1846 auf, verkehrte hauptsächlich mit französischen Künstlern u. den deutschen A. Achenbach, Ad. Carl u. E. W. Pose. Nachdem er noch bei A. Calame (Genf), in Berlin u. Paris, wo er Eindrücke von Turner aufnahm, gearbeitet hatte, siedelte F. sich in München an, wo er sich Genelli, Rahl, D. Fohr und Berdellé anschloß. Die politische Bewegung des Jahres 1848 ergriff auch F., er begann in den folgenden Jahren sich lebhaft mit sozialen Problemen zu beschäftigen, wurde aber, obgleich er diese durch den Staat gelöst sehen wollte, im Jan. 1850 als „Demokrat" aus München u. Bayern verwiesen. Er ging nach Heidelberg, besuchte

1865—84 wieder Rom, bezeichnete sich aber unter günstigeren politischen Verhältnissen dann wieder in München auf die Dauer niederlassen, wo er im Kreise von D. Strauß, L. Feuerbach, Fr. v. Stauffenberg, Dr. Marquardsen u. a. verkehrte u. offen zur nationalliberalen Partei übertrat. Auf zahlreichen Reisen wußte er sich eine gründliche Kenntnis der alten u. neueren Kunst anzueignen und lernte besonders die erstere hochschätzen, während er der neueren Kunst seiner Zeit im allgemeinen fremd gegenüberstand. — In München begann F. — K. Rottmann's Vorgehen entsprechend — einen Zyklus von 40 italien. Landschaften zu malen, die für einen von Neureuther in München erbauten Pavillon bestimmt waren (vgl. Dioskuren 1858 p. 237 u. Recht in Zeitschr. f. b. Kst. I [1866] p. 138 ff.), doch nötigte ihn der 1860 unverschuldet erfolgte Verlust seines Vermögens, von 1864 an die Hälfte dieser Bilder ernsthaft zu verkaufen. F. wählte seine Motive mit Vorliebe aus dem Süden, hat aber auch der deutsche Natur — besonders Laubwälder — mit gleichem Erfolg behandelt. Seine Werke (Öl, Aquarell u. Zeichnungen) sind außerordentlich zahlreich u. befinden sich zum großen Teil in Privatbesitz in Mün. ist er u. a. vertreten in Darmstadt, Halle, Karlsruhe, München (N. Pinakoth. u. Schackgal.), Stuttgart u. Zürich (Kunsthaus). — Er ging in seiner Landschaftsmalerei darauf aus, den Geist der Landschaft zu erfassen u. den Wohllaut und die harmonische Schönheit in Farbe u. Linie darzustellen. Er verbindet die klassisch-romantische Schule mit der naturalistischen. In seinen Werken ist ein idealer Zug, hohe poetische Auffassung, zauberische Bildung der Lüfte u. Wolken, klare Darstellung des Terrains u. der Baumgruppen. In seinen Spätwerken wird er kühler u. konventioneller in Farbe und Auffassung. — Fr. von K. Möller 1841 in Rom gemaltes Bildnis befindet sich im Porträtalbum d. Deutschen Künstlervereins in Rom.

C. A. Regnet in Kaschros. XIV (1870) 688 ff. (mit Nekrol.). — Allg. Deutsche Biogr. XLIX 142. — Berliner Bad. Mal. im 19. Jahrh., 1918 p. 13 (m. Abb.). — v. Böttticher, Malerw. des 19. Jahrh. I (1891) verzeichn. 48 Bilder. — v. Kobell, König Ludwig II. von Bayern u. die Kst. 1893. — Reber, Gesch. d. n. deutschen Kst. 1870 p. 488. — F. Pecht, Geschichte d. Münchn. Kunst 1888 p. 161. — v. Schack, Meine Gemäldesammlung 1894 p. 188. — W. Müller, Dtsch. Künstler 1854 p. 288. — Wiegmann, Die Kstakad. zu Düsseldorf, 1850 p. 275. — Kat. der im Text gen. Mus. sowie der Berliner Akad. Ausst. 1844, 1858, 1870, 1877 u. der Glaspal. in München 1888. II. Abt. — Mitt. von Dr. Fredr. Noack, Rom. *Berninger*

Frion, Charles Arthur, amerik. Maler u. Illustrator in S. Diego (Kalifornia), geb. 14. 8. 1884 in Hillsboro (Ohio). Schüler der Cincinnati Art Acad. Eine Landschaft von F. im Isaac Delgado Mus. zu New Orleans (Kat. 1914 No. 47).

Amer. Art Annual XII (1915) 376.

Frion, Christoph, s. unter *Frue*, Paulus.

Frion, Emanuel, Maler und Zeichner, geb. 17. 7. 1778 in Mülhausen i. E., † das. 21. 1. 1868. Er war Schüler der Ecole des B. Arts in Paris, kehrte 1797 in seine Vaterstadt zurück und wurde in der Fabrik (Zeugdruckerei) Blech als Zeichner angestellt, wo er 30 Jahre tätig war. Im Mus. in Mülhausen befinden sich 2 seiner Frucht- und Blumenstücke kleineren Formates (s. Kat. v. 1897). Andere Arbeiten ähnlicher Art sind in oberelsäss. Privatbes. nicht eben selten.

Illustr. Elsäss. Rundschau XII (1890) 10. — E. Meininger, Ann. Art. Mülhous., 1890 p. 74. *Knoop*

Frion, Ernst, Maler, Zeichner, Lithograph u. Radierer, geb. 28. 6. 1891 in Heidelberg, † 22. 10. 1920 in Karlsruhe. Sohn eines Bankiers, Bruder des Bernh. u. Wilh. F. Zuerst in Heidelberg (mit K. Fehr) Schüler Fr. Rottmanns, dann (seit ca. 1815) des Hofmalers K. Kuntz in Karlsruhe, wo sich sein zeichnerisches Talent schnell entfaltete. Nach ausgedehntem Besuch der Akad. in München kehrte er nach Heidelberg zurück, von wo er — unter Einfluß des damals in Heidelberg lebenden engl. Landschafters J. W. Walbe — eine Reise an den Rhein u. die Mosel machte, auf der er reiches Studienmaterial sammelte. 1821 ließ er sich wieder in München nieder u. besuchte von dort Tirol u. Salzburg. Nachdem er bei Georg Moller in Darmstadt noch Unterricht in der Optik u. Perspektive genommen hatte, begann er sich auch in der Ölmalerei zu versuchen u. befaßte sich auf Reisen an den Rhein, nach der Schweiz und Tirol mit dem Studium des Kolorits und der Beleuchtung in der Natur. 1828—31 weilte er in Rom, wo er im Kreis Rhodischen Kreise Aufnahme fand. Nach seiner Rückkehr nach Heidelberg heiratete er, 1829 ließ er sich wieder in München nieder (Anschluß an K. Rottmann). 1831 wurde er als Hofmaler nach Karlsruhe berufen, starb aber hier auf der Höhe seines Ruhmes nach 2 Jahren, indem er sich in den Wahnvorstellungen eines Scharlachfiebers die Pulsader durchschnitt. — F. ist der bedeutendste der 3 Brüder. Zum Kreise Kochs u. Rottmanns gehörig, wußte er als präziser Zeichner den Grundton der Landschaft zu erfassen und verstand die Natur in strengem u. ernstem Stil mit warmem u. kräftigem Kolorit wiederzugeben. In Rom eignete er sich eine freiere malerische Gestaltung an. Mit Vorliebe behandelt F. die italien. Natur, von deutschen Motiven sind besonders die anmutigen Darstellungen seiner Heimat Heidelberg hervorzuheben, auch seine Porträts

wurden geschätzt. Mit *Ölgemälden* (vgl. das Verzeichn. bei Böttcher) ist F. u. a. vertreten in den Mus. in Berlin (Nat.-Gal.), Darmstadt (Kunstinst.) Frankfurt a. M. (Städel) Halle Hamburg Heidelberg (Städt. Samml., Selbstporträt?) Karlsruhe Leipzig u. München (N. Pinakothek). Mehrere seiner Ölbilder befinden sich auch in engl., russ. u. deutschem Privatbes., unter letzterem u. a. in kgl. bayr. Besitz (Gebirgslandschaft), bei Fürst Thurn u. Taxis in Regensburg (Tirols) im Stift Neuburg bei Heidelberg (Ansicht des Stiftes), bei den Schwestern Marie u. Anna Frey in Heidelberg (Landschaft bei Rom u. Neckargemünd bei Mondschein; vgl. Kat. der Berliner Jahrh. Ausst. 1906 No. 339/40) bei Baron v. Babo, Frauenalb bei Karlsruhe (Porträt des Dr. v. Babo) sowie bei Dr. med. J. Deutsch (Ital. Landschaft) u. Siegm. Bäcker (Südl. Landschaft) in München (vgl. über diese letzteren 2 d. Kat. d. Ausst. Bayr. Kst. 1900–1900 im Glaspal. in München 1900 No. 306 u. 306a). — *Aquarelle* u. *Handzeichnungen* F.s bewahren u. a. das Berliner Kupferstichkab. (vgl. Kat. d. Handzeichn. v. 1908), das Städel'sche Kunstinst. in Frankfurt a. M. (zahlreiche Blätter von Italien), das Stift Neuburg bei Heidelberg (6 Ansichten des Stiftes u. Porträts des Ehepaares Schleider) u. Privatbesitz (z. B. J. A. Beringer in Mannheim u. dessen Samml. Al. Flinsch in Berlin [1912 bei Börner in Leipzig versteigert]). 1834 erschienen in Karlsruhe „30 Skizzen von F. Frey", lithogr. von E. Kuntz u. Fr. Eschbach. 1851–54 in Heidelberg „Landschaftl. Studien aus d. Neckarthal des Hofm. E. Frey" 18 Lithogr. von A. Baron, F. lieferte (mit R. Kuntz, Rottmann u. Keller) um 1820 auch Zeichnungen für die bei Engelmann in Heidelberg erschienenen (von Kuntz u. Ludw. Schnell gestochenen) „Rhein-, Neckar- u. Mosaiquebilder" Schnell stach nach F. 9 Blatt mit Ansichten von Mannheim. Von *Originallithographien* F.s sind bekannt: 8 Ansichten des Heidelberger Schlosses (1820), 6 Ansichten der Umgebung des Stiftes Neuburg, 2 Blatt mit Ruine des Schlosses Auerbach an der Bergstraße, 10 Folioblätter (gemeinsam mit Chr. Rist aus Stuttgart) für eine malerische Reise durch das Württemb. Alb (1822 in Stuttgart erschienen; vgl. Nagl. Stuttg. Kunst. 1920 p. 204), ferner die Peterskirche in Heidelberg, Stein im Kanton Wallis (1829) u. eine gebirgige Landschaft mit 2 Schlössern. In *Lithographie reproduzierte* hat er die „Klage um Siegfried" Leichnam" nach Karl Gangolf (1821), eine „Gebirgslandschaft mit Wasserfall" nach Eyerdingen, sowie Hübsch's Zeichnungen für das Taschenbuch d. Geschichte des griech. Volkes (Heidelberg 1825). — Auch als *Radierer* hat sich F. versucht in der großen, gemeinsam mit Jos. Thürmer ausgeführten Ansicht des röm. Forums vom Turm des Kapitols (ca. 1820/25), sowie einem Blatt mit einer Ziege bei Baulichkeiten (1822). — Ein gemaltes Selbstporträt F.s ist durch eine Lithographie Franz Hanfstängl's bekannt geworden.

Kunstblatt 1838 p. 388 (Nekrol.). — Neuer Nekrol. d. Deutschen XI (1833) No. 87. — Nagler, Künstlex. IV. 308. — Allg. Deutsche Biogr. VIII. 78. — Wurzb. v. Biogr. I (1875) 388 (Fr. Pecht). — Deutscher Dod. Mal. d. 19. Jahrh. 1913 p. 18. — v. Bötticher, Maler d. 19. Jahrh. I (1891). — Fr. Krauß, Stift Neuburg 1913 p. 31. — Kunstblatt 1838, 1838. — Kat. der gr. Mus. — *Oberrhein. Heimatbuch*. F.s vgl. auch A. L. Richter, Lebenserinn. 1888 p. 198 f. 201. Carl Platen, Tagebücher II. 310 f. u. Kern, Karl Blechen, 1911 p. 77. — Mitteil. v. Dr. Fr. Noack, Berlin.

Prinz, Felix (Aug. Jos. F.), Architekt, geb. 1820 in Straßburg, † das. 1880. 1838–39 Schüler J. N. Huyots an der Ecole des B.-Arts in Paris, dann in Mülhausen tätig, wo das „Neue Quartier" 1856–57 ausgeführt, auf Plänen beruht, die F. gemeinsam mit J. G. Sostz entworfen hatte. Nach Straßburg zurückgekehrt, wurde er 1858 Architekt-Adjunkt, 1864 (bis 1884) Chefarchitekt der Stadt. 1868–80 war er auch Konservator des Museums. In Straßburg hat F. mehrere erhaltene Bauten für die Stadt ausgeführt (u. a. 1860 die Getreidehalle u. Freitreppe u. Terrasse des Stadthauses) sowie den Fluchtlinienplan von 1858, der den größten Teil der Stadt umfaßte. Von ihm rührt auch der Entwurf der in Colmar, Mülhausen u. Straßburg 1868 anläßlich der 200jähr. Vereinigung mit Frankreich in Aussicht genommenen, aber nicht ausgeführten Denkmäler her.

Dict. hist. d'Alsace 1880. — Delaire, Archit. élèves de l'école d. B.-Arts, Paris 1907. — Bouchal, Nouv. Dict. des Archit. 1887 p. 604. — Straßburg u. seine Bauten p. 348, 354, 380. — Reiber, Inventar elsaß. 1886. — Elsaß-Lothr. Jahrbuch XVI (1914) 47. Kayser.

Prinz, Franz Heinrich, Maler in Köln, 1680 in der Zunft eingeschrieben. Im Inventar derselben von 1700 wird von ihm eine Allegorie der 7 Künste erwähnt.

Merlo, Köln. Künstler 1895.

Prinz, Georg, s. unter *Prez*, Paulus.

Prinz (Prinz), Georg Josef, Bildhauer u. Schnitzer in Salzburg, 1750–57 für das Stift St. Peter, 1754 für die Sebastianskirche beschäftigt.

Österr. Kunstgesetz IX. 134. XII (Reg.).

Prinz (Prinzo) Hans, Maler u. Zeichner, geb. um 1435 in Freiburg im Uechtland (Schweiz), † um 1488, vermutlich in Bern. Sein Vater Erhart F., war Bäcker u. seit 1448 Freiburger Bürger; er wohnte im Quartier „auf der Matten". Steht auch die Annahme, daß F. 1460 zum erstenmal urkundlich erwähnt wird, nicht völlig fest — damals erhielt nach dem Sechsmännerrech-

nungen von „Heinrich" Freiburger allerdings „Sohn des Erhart Frey", vom Rat der Stadt Freiburg von in Brüssel gefertigtes Gewand geschenkt als der Meister Heinrich Bichler sein großes Bild der Schlacht bei Murten mit acht Gesellen in das Rathaus nach Freiburg brachte — so liegt doch auch ein Schreibfehler in den Rechnungen nicht außer dem Bereich der Möglichkeit. Jedenfalls ist die Vermutung, daß F. bei eben diesem Heinrich Bichler seine Lehrzeit durchmachte sehr naheliegend. Freiburg hatte in jener Zeit keinen namhafteren Maler aufzuweisen, und an den Berner Bichler gelangten möglicherweise seit ca. 1470 alle bedeutenderen Aufträge des Freiburger Stadtrates. Bichler soll (nach der Vermutung Jos. Zemps u. a.) mit dem in seinem Stil von Schongauer beeinflußten „Meister mit der Nelke" identisch sein, eine Annahme, die u. a. H. Voss (Monatsh. f. Kstw. I 794) mit gewichtigen Feststellungen bekämpfte. Die Beziehungen des „Meisters mit der Nelke" zu Freiburg sind aber durch den Umstand erwiesen, daß bei diesem Berner Meister für das Franziskaner Kloster in Freiburg von dem dortigen Ratsherrn Jean Favre 1488 ein Hochaltar bestellt wurde, dessen einzelne Tafeln (in Barockrahmen) noch heute im Chor der Franziskanerkirche hängen. Arbeiten, die von verschiedenen Händen herrühren u. auch nur erheblich in ihrem künstlerischen Werte sind. Mit der Mutmaßung, daß F. aus der Werkstätte Heinrich Bichlers oder des „Meisters mit der Nelke" hervorgegangen müssen wir uns bescheiden, bis ein glücklicher Urkundenfund endgültigen Aufschluß gibt. Ob der in den Seckelmeisterrechnungen 1494 u. 1496/97 genannte „Meister Hans" der das Rathausbild u. den Uhrenkasten zu bemalen hatte, mit Hans F. identifiziert werden darf, ist nicht ganz sicher, doch spricht die Wahrscheinlichkeit dafür, denn erst in dem letztgenannten Jahre begab sich Hans F. auf die Wanderschaft u. zwar nach Basel, wo er 1498 in dem Buche der Zunft zum Himmel erwähnt wird. Bis 1497 scheint er in Basel gelebt u. geschäftig zu haben, vermutlich als Zeichner für den Holzschnitt für die Buchillustration. Man ist geneigt, ein Zusammentreffen Dürers mit Hans F. in Basel anzunehmen. Von Basel scheint er aus dort ein Stillstand im Druchergewerbe eingetreten war, nach Augsburg u. Ulm, wahrscheinlich auch nach Tirol gegangen zu sein. Erst um 1500 taucht er wieder in seiner Heimat im Breisgau auf. Von 1501 bis 1510 finden wir ihn als Stadtmaler im Dienste seiner Vaterstadt ausgiebig beschäftigt. Er bezog eine feste Quartalbesoldung von 7 Pfd. 2 Sch. 6 H., dazu einen Mietzins von jährlich 6—8 Pfd. u. hie u. da ein Kleid im Werte von 6—8 Pfd. Dem Stadtmaler oblag selbstverständlich nach der Erledigung amtlicher weniger als künstlerischer Malaufträge. Doch fehlten ihm auch nicht städtische Aufträge bei denen er Gelegenheit fand, seine künstlerische Begabung zu entfalten. So durfte er seinen Landsleuten eine Probe seines Könnens an einer bevorrechteten öffentlichen Stelle vorführen, als er den Auftrag erhielt für den alten Ratssaal zu Freiburg die Darstellung eines „jüngsten Gerichtes" zu malen für die er bereits 1501 einen Vorschuß in der Höhe von 120 Pfd. empfing. Der Vollendung des Werkes setzten sich jedoch Hemmnisse mannigfacher Art entgegen, so daß erst 1506/07 der Saal seinen Schmuck erhalten konnte. Während der Zeit seines Aufenthaltes in der Vaterstadt war F. außerdem noch viel in Anspruch genommen von Klöstern und Spitälern, von Geistlichen u. Laien, die ihm Aufträge zufließen ließen. Und in diese Freiburger Zeit fällt auch die Ausstattung der östlichen Freiburger Chronik der Burgunderkriege des Peter von Molsheim mit Bildermotiven in reizvollen Federzeichnungen, die nicht nur mit den großen Tafelwerken des Meisters als Vorstufen oder Nachklänge der Kompositionen häufig in Verbindung stehen, sondern auch als flüchtige Skizzen von originellen Gedanken u. Eindrücken für seine Schaffensart merkwürdig sind. Für das bürgerliche Ansehen des talentvollen jungen Meisters spricht der Umstand daß er von 1505—09 im Großen Rate unter den Vertretern des Burgquartiers saß, daß er schon kurz nach seiner Heimkehr „ins Gericht" berufen wurde u. sonst mancherlei öffentliche Stellungen bekleidete. Von dem guten Einvernehmen zwischen Stadtmaler u. Stadtrat erzählt ein Eintrag in den städtischen Akten, der davon berichtet daß der Rat am 22. 3. 1504 eine Empfehlung für Hans F. an den Bischof von Sitten, den berühmten Kardinal Matthäus Schinner übersandte als es sich darum handelte einen Schreinaltar den der Bischof hatte ausführen lassen mit Polychromierung zu versehen. Daß auch F. überhaupt gerne als Faßmaler betätigte erhellt zunächst aus einem Rechnungseintrag von 1504, laut dem er 84 Pfd. 2 Sch. empfing, „um die engel u. bilder der vilhart zu malen u. zu vergulden". Der Eintrag bezieht sich auf die plastischen Figuren, mit denen einst in der St. Nikolauskirche in Freiburg die Zeremonie der Auffahrt Christi dargestellt wurde, eine der zu diesem Christi himmelfahrtsspiel gehörigen Schnitzfiguren, eine an sich wenig bedeutsame Christusstatue (nach Jos. Zemps Vermutung eine Arbeit des Bildhauers Martin) ist noch im Hist. Museum in Freiburg erhalten. Ihre Polychromierung bekundet einen so feinen künstlerischen Geschmack, daß sie wohl als Werkstattarbeit

des Hans F angesprochen werden darf. Andere Rechnungsposten von 1507 (Zahlung von 73 Pfd 10 Sch 8 H für Gold) u. 1508 (Zahlung für Vergoldung u. Bemalung der geschnitzten Ratswappen an den Chorstühlen der Liebfrauenkirche zu Freiburg) lassen darauf schließen, daß F. wohl auf seiner Wanderschaft u. vermutlich in Tirol das Faßmalen zünftig erlernt hatte u. solche Arbeiten mit Vorliebe übernahm, weil sie, wie erwähnt, zur Mehrung seines bescheidenen Einkommens als Stadtmaler beitrugen.

Ein merkwürdiges Intermezzo im Stillleben des „vermeinten Malers Hans Frey von Freyburg" bildet seine einer gewissen Komik nicht entbehrende Tätigkeit als „Kunstexperte" in dem berüchtigten Jetzerhandel v. J. 1509 in Bern. F. sollte feststellen, ob die Tränen eines Blut weinenden Madonnenbildes echt oder künstlicher Natur seien. Es sei dahingestellt, ob der gutmütige F. wirklich einer Täuschung durch einen raffinierten Malerkollegen zum Opfer fiel und die transparenten Tränen für „natürliche" hielt, so daß angeblich das „grosse wunder" für die Gläubigen bestehen blieb. Jedenfalls zeugt F. sonst nicht von einer zu solchem Wunderglauben befähigenden geistigen Beschränktheit, ja in seinen Handzeichnungen geht er manchmal hart bis an die Grenze der Schonung des religiösen Gefühls.

1508 malte F. ein großes Altarwerk für den Chor der St. Nikolauskirche in Freiburg, es war vorläufig seine letzte monumentale Arbeit für Freiburg. 1510, 1511 u. 1513 empfing er noch einige Zahlungen für die Ausführung handwerklicher Kleinarbeiten, dann verschwindet sein Name endgültig aus den Freiburger Rechnungen. Die Existenzfrage wird ihm eine Übersiedlung nach dem reicheren Bern als für ihn vorteilhafter nahegelegt haben. Ohne seine Beziehungen zu Freiburg völlig abzubrechen u. mit ausdrücklicher Zustimmung des Freiburger Rates (vgl. Ratsmanual vom 27. 7. 1517) verlegte er sein Domizil nach Bern. Als letztes Vermächtnis an seine Vaterstadt scheint eine kleine Tafel gelten zu können, die 1518 in der Liebfrauenkirche daselbst aufgestellt wurde „es ist ein vast hübsch werk für ein klein werk" (Ratsmanual vom 20. 4. 1518). 1518 läßt ihm „dem maler mans vetters seligen sun, jetz gesessen zu Bern" auch die Erbschaft von 300 Pfund aus dem Nachlasse des Freiburger Ratsherrn u. Chronisten Hans Frey zu. Wie lange Frey noch lebte, läßt sich nicht sicher feststellen, doch scheint es, als ob er bald nach seinem gleichnamigen Vetter in Bern das Zeitliche gesegnet hätte.

Verzeichnis der Gemälde. *Basel*, Öffentl. Kunstmuseum. Eine Folge von 8 Altartafeln aus dem Marienleben (zwei dazugehörige Tafeln in Nürnberg, s. d.): 1512 Joachim u. Anna während Lämmer als Opfergabe aus Begegnung von Joachim u. Anna an der goldenen Pforte. Geburt der Maria (bez. mit dem Monogramm u. den Buchstaben H. F.). Heimsuchung. Rückkehr von der Flucht nach Ägypten. Der zwölfjährige Jesus im Tempel. — Zwei bedeutend bemalte Altarflügel von einem Triptychon, angeblich aus der Hauskapelle der Johanniter Komture St. Jean in *Freiburg*, 1514. Innenseite des linken Flügels: Enthauptung Johannes d. T. (bezeichnet mit HF. dem Wappen u. der Jahreszahl 1514). Rückseite: Die Predigt Johannes d. T. vor dem König Herodes. Innenseite des rechten Flügels: Das Martyrium St. Johannes des Ev. im Kessel mit siedendem Öl (nach dem Holzschnitt Dürers). Rückseite: St. Johannes der Ev. auf Patmos (frei nach dem Stiche Schongauers, bez. mit Wappen u. Jahreszahl 1514. Sehr zerstört). *Bagnes*, Landgut bei Freiburg, Hauskapelle der Familie Huguelyte de Week. 8 bruchstückig bemalte Flügel eines Altars, vermutlich der Altar der Hospitalbruderschaft vom hl. Geiste. Innenseite des linken Flügels: Ausgießung des hl. Geistes, des rechten Flügels: Auszug der Apostel. Außenseiten, die bei geschlossenen Flügeln ein Bild ausmachen: Erlösung armer Seelen aus dem Fegefeuer durch Werke der christl. Barmherzigkeit. (Der undatierte Altar, dessen Außenseiten stark beschädigt sind, wird vermutungsweise mit dem Auftrag an F., ein Altarwerk für den Chor von St. Nikolaus zu malen u. Zusammenhang gebracht u. deshalb seine Entstehung, wohl nicht mit Recht, in das Jahr 1509/10 versetzt.) — *Freiburg* im Uechtland (Schweiz). Franziskanerkloster, Bibliothek. Der Antoniusaltar 1508. Mittelbild: Predigt des hl. Antonius von Padua bei dem Tode eines Wucherers über dem Vers „ubi est thesaurus tuus, ibi est cor tuum". Mit Nebenepisoden das blutende Herz des Reichen in der Schatzkammer, der Reiche auf dem Sterbebett, die Beerdigung, der Flug des Wucherers durch die Luft (gut erhalten, der Goldton wohl vergilbter Firnis. Bez. mit Name Familienwappen u. d. Jahreszahl 1508). Die zum Altar gehörige Predella: Das Wunder an der Bahre des hl. Antonius (Farben auffallend stumpf). — Hintertuchs Mus. Tafelbild (früher in der Elisabethkapelle der Kirche zu Cugy): Mystische Allegorie auf den Kreuzestod u. dessen Folgen, auf das alte Sujet der Kirche u. Synagoge zurückgehend; Christus am Kreuze in der Mitte, links die Kirche mit Priester beim Meßopfer, rechts die Synagoge, weibl. Gestalt auf einem verendenden Esel. Den untersten Teil nimmt der Limbus ein, Christus das Vorhöllentor aufstoßend (stellenweise verdorben, auch mit

gefälschtem Monogramm J F Undatiert) Vor 1400 entstanden. — Zwei zusammengehörige Tafelbilder von den Flügeln eines Triptychons, 1508 St Christophorus (bez mit vollem Namen [Johannes Prinz pictor fecit] Wappen u der Jahreszahl 1508) und St Barbara wird von ihrem Vater im Felsenverstock gefunden u fortgeschleppt (Beide Tafeln oben abgeschnitten schlecht restauriert) — *Zwei* schmale zusammengehörige Tafelbilder ursprünglich ein Altärchen in der Kirche zu Attalens St Nikolaus (bez mit vollem Namen [Johes Prinz pic] u dem Wappen darunter undatiert) Um 1505—1506 entstanden. *London* bei Sir J K Robinson Madonna mit dem Kinde u dem hl Joseph Auf der Rückseite der Tafeln finden sich zwei Zettel mit folgendem Notizen „Tableau qui fut trouvé dans la tente de Charles le Téméraire et qui tomba en partage, après la bataille de Morat, à un membre de famille d'Erlach, qui le possédé jusqu'au 10 10bre 1817 ou il fut vendu à son Excellence M le Chevalier d'Orly ministre de S M le roi de Bavière Peint par Van Eych" Ferner „Afterwards (1874) in the collection of comte Lochis of Bergamo" (Jugendwerk des Meisters, undatiert) vor 1500 entstanden — *Nürnberg* German Nationalmus. Vier hinnere Tafelbilder augenscheinlich zu einem Altarwerk gehörig 1501 Maria mit entblößter Brust mit dem Jesuskind auf dem Schoße zur Seite kniet adorierend der hl Bernhard mit reichem Abtesstab (bez mit H F dem Wappen u der Jahreszahl 1501), St. Anna selbdritt, der hl Franziskus empfängt die Wundmale das Martyrium des hl Sebastian, in der Goldgloorie der segnende Christus Die Tafeln vermutlich einst in der Zisterzienserkirche zu Hauterive oder in der Magrange bei Freiburg, stammen aus der Wallerstein'schen vormals Reichberg'schen Sammlung gelangten dann in die Moritzkapelle zu Nürnberg Zwei Tafelbilder zu der Basler Serie (s. o.) gehörig, 1519 Mariae Tempelgang (bez am Pfeiler links H F [in H B geflochten], links 1518), vom Wagen (Kstw u Künstler in Deutschl I 195) „als rohe Fabrikarbeit" (Hans Burgkmaier) erwähnt Mariae Vermählung (ebenso bezeichnet) Aus der Wallerstein'schen Sammlung Ende des 18 Jahrhunderts in der Schweiz von Rusing erworben. — *Schleißheim*, Kgl. Gemäldegalerie Zwei schmale Tafelbilder ursprünglich zu dem für den Rathaus in Freiburg bestimmten „Jüngsten Gericht" gehörig, 1501 1508 Linke Tafel Die auferstandenen nackten Seligen werden von Engeln in den Himmel emporgetragen Rechte Tafel Höllensturz der Verdammten. — *Zürich*, Schweiz. Landesmus. Zwei beiderseitig bemalte Flügel eines kleinen Altars Innenseite des linken Flügels Visions des hl Johannes Ev auf der Insel Patmos, Erscheinung der Madonna (Apok XII), Innenseite des rechten Flügels Die Vision der sieben Leuchter Die (wohl früher gemalte) Außenseite bildet bei geschlossenen Flügeln ein Bild Johannes Ev trinkt vor dem auf einem Thron sitzenden Kaiser (?) einen Becher vergifteten Weins Das tadellos erhaltene Werk dürfte mit der Tafel identisch sein, die 1510 in der Liebfrauenkirche in Freiburg aufgestellt wurde u eine Stiftung Jakob Vögeli's war Die Flügel stammen aus dem Besitze der mit diesem verwandten Marquise de Maillardoz, ein Umstand, der für die obige Vermutung lebhaft spricht.

Handzeichnungen *Basel* Öffentliche Kunstsammlung Madonna mit dem Kinde auf dem Halbmond, bez. 1501 (?) Zweifelhaft. Ohne Beziehung zur erwähnten apokalyptischen Darstellung Auffahrt der hl. Maria Magdalena. (Veröffentl. von P Ganz in „Handzeichn. Schweizer Meister".) Zweifelhaft Himmelfahrt Mariä (Veröffentl. ebd.) — *Freiburg* i. Uechtland, Kantonal- u Universitätsbibl. Chronik der Burgunderkriege in der Handschrift des Peter von Molsheim (Bücherversammlung der Ökonom. Gesellschaft M D 410) Mit zahlreichen Federzeichnungen (in Initialen) Fr Heiligengestalten, historische Gestalten Altertümer, harnischte Köpfe etc (vgl Literatur) *München*, Kgl. Graphische Samml. Madonna, im Begriffe dem Christusknaben zu säugen Mit Monogramm (Veröffentl. bei W Schmidt Handzeichnungen alter Meister im K. Kupferstichkab zu München, 1894).

Hans P ist der edelste u bedeutendste Vertreter der Schweizer Malerei in der Zeit von ca 1500—1518 Von großer intensiver Begabung, hat er in der Weiterbildung des Technischen wie im Studium der Natur einen wesentlichen Schritt vorwärts getan, der ihm neben den großen deutschen Meistern, zu denen er nach seinem ganzen Wesen gehört, seinen Platz in der Kunstgeschichte sichert Die Schärfe seines Beobachtungsvermögens führte ihn zur getreuesten Darstellung der Wirklichkeit Der Spannkraft seines Empfindens entspricht die stille Gewalt seines Gefühlslebens, die mehr selten auf das wundervoll Verklärte ausgeht Die Wandlungsfähigkeit des Meisters, in dem ein guter Rest mittelalterlicher Ideen u Kunstprinzipien steckte brachte es mit sich, daß er von den Ideen der älteren Zeit u den ihr geläufigen Typen allmählich zu individueller Charakteristik und zu einer vollen Leuchtkraft der Farben vorschritt Seine Jugendwerke stehen unter dem Einfluß eines Meisters, der dem Formgefühl u der Auffassung der flandrischen Maler folgte Cha-

rahmenhaft erscheinen seine Madonnen mit ihrer hohen Stirn, langen, schmalrückigen Nase, dem kleinen Mund, den in voller Rundung zum Kinn zusammenlaufenden Backen, dem langen vollen Hals, dem in langen Locken wechselfördernden Haare merkwürdig sind der überlangen knochen u. gelenklosen Finger. Das lastende Gewand mit strengen weitigen Falten vollendet den Eindruck der Schwere. Das Hauptbild der frühen Periode ist der Meisters ist eine rein theologisch-dogmatischen Elementen zusammengestellte symbolische Allegorie auf den Kreuzestod Christi u. dessen Folgen, ein sog. Lebender Kreuz, das noch vor 1400 entstanden sein dürfte (Hist. Mus. Freiburg). Von diesem ersten Tafeln führt der eingeschl. Weg zu einer Gruppe von Werken, in der eine Verschmelzung niederländischer u. schwäbischer Einflüsse sich vollzieht. Von 1501 sind datierte Gemälde des F. erhalten (Nürnberg), die darauf hinweisen, daß er unter dem Einfluß Hans Burgkmairs geriet. Die Farbe erfährt bald noch eine weitere Steigerung ihrer Wirkungskraft in einer Reihe von Tafeln (St. Christophorus u. St. Barbara, 1508, Hist. Mus. Freiburg), in denen lebhafte dramatische Bewegung mit hoher Leuchtkraft der Farbe sich vereinigt. Traten in dieser der dekorativen Wirkung sich unterordnenden Phase koloristische Probleme in den Vordergrund, so bedeutet die Epoche bis 1500 eine Zeit der Suchens nach neuen Formengrundlagen. Eine Frucht dieser Bemühungen sind die in Schleißheim befindlichen Tafeln, die eine zeigt den Auferstandenen, der von Engeln zur Himmelspforte emporgetragen werden, die andere die von Teufeln hinabgeworfenen Gestalten der zu ewigen Qualen Verurteilten. Die Tafeln sind reich an bewegten Motiven in den energisch modellierten Figuren offenbart sich eine ungewöhnliche Kenntnis des menschlichen Leibes, dazu gesellt sich eine ausdrucksvolle Gebärdensprache, der der Ausdruck tiefinnerer Erregung, der Scheu u. Ehrfurcht ebenso eigen ist wie die dämonische bis zur Fratze gesteigerte Wildheit. Schon damals, als F. dieses Jüngste Gericht malte, beschäftigte ihn, wie der in beiden Werken verwendete Gestalt des Wucherers beweist, ein neuer Auftrag, die Darstellung der Predigt des hl. Antonius (Franziskaner-Kloster Freiburg), das Hauptwerk des Meisters v. J. 1500. Mit sicherem Schaffblick greift F. die zur dramatischen Gestaltung sich eignenden Momente heraus u. gibt seiner Schilderung eine starke psychologische Wahrheit. Zu dieser am Burgkmairschen Goldton leuchtenden Altartafel, der den Vergleich mit Pachers Predigt des hl. Wolfgang herausfordert, gehört eine in dunkelbraun Kloster aufbewahrte Predella, die in stumpf gewordenen Farben die an der Bahre des hl. Antonius knieenden treffich charakterisierten kranken Pilger zeigt, die durch Gebet von ihren Leiden Heilung suchen. Der Antoniusaltar, an dem das Einzelne geschickt zum einheitlichen Ganzen verknüpft ist, lehrt die Pilgerbilder des Meisters am besten würdigen. Auf den Innentafeln des Altarwerks in der Kapelle des Landgutes Ibenau bei Freiburg, angeblich einst im Chor von St. Nikolaus, werden raffiniertere Künste aufgeboten, um die einzelnen Szenen mit lebendiger Anschauerlichkeit zu erfüllen, aber der Eindruck ist trotz der Realistik in der Charakterisierung der Apostel und trotz des Aufwandes perspektivischer Mittel kein befriedigender. Die Außenseiten mit Engelgestalten, die die erlösten Seelen, nachts nur in durchsichtige weiße Gaze gehüllt, Wesen emportragen, berühren wie eine Offenbarung aus einem anderen Lande. Jedenfalls sind die verschiedenen Tafeln nicht zu gleicher Zeit entstanden. Die Außenseiten, die wie Vorstudien zum Jüngsten Gericht anmuten, dürften wohl schon um 1501 entstanden sein. Beweisen die Innentafeln, daß sich F. mit schwierigen Raumproblemen u. dem Problem der Massendarstellung gleichzeitig abmühte, so kommt namentlich durch gelegentlichen leisen Anschluß an die Kompositionen Dürers eine leidenschaftslose Ruhe in seine Berner Schöpfungen. Es gibt dies sowohl von den nicht Tafeln aus dem Marienleben (Basel u. Nürnberg) reich an schwäbischen Volkstypen, und den in lebensvoller Komposition u. leuchtender Farbenskala ausgeführten Bildern aus der Legende der beiden hl. Johannes (Basel), als ganz besonders von dem Juwel unter seinen späten Werken, den Innenseiten des kleinen Johannesaltars (Zürich), deren exakterischer warmer Goldton ebenso die Höhe der Kraft des Meisters bekundet als die malerische Formendarstellung der vom weichen Gewicht losgelösten, empfindungsvollen Engelgestalten in ihrer großzügigen Gewandbehandlung bemerkenswert erscheint.

Als Zeichner steht F. den Holzschnitten des Meisters der Bergmann'schen Offizin (vgl. W. Weisbach, Der Meister der Bergmannschen Offizin, 1906) am nächsten, doch ist es bis jetzt nicht möglich, aus dem Gebiet der Basler Buchillustration entgegenstehen sichere Zuweisungen zu machen. Die Federzeichnungen in der Chronik des Peter von Molsheim bieten einen unerschöpflichen Reichtum an künstlerischen Einfällen, der F. als einen Meister erscheinen läßt, in dem künstlerisches Geschick mit Geist u. Witz sich glücklich vereinigte. Wie schon seine Gemälde bekunden hat sich F. mit Vorliebe mit der Festlegung der Typen menschlicher Gesichtsbildung beschäftigt, die ihn als

Zeichner auf das Gebiet der Kunstkritik führte. Die ganze Skalenleiter menschlicher Gefühlserregungen u. Stimmungen spiegelt sich in den Mienen bes. in den sprechenden Augen der oft ins Groteske gehenden Köpfe wider die mit wenigen schlagfertigen Strichen charakterisiert sind. Die Zeichnungen seiner Akte bekunden auch, wie lebhaft ihn Konstruktions- u. Bewegungsfragen des menschlichen Körpers beschäftigten. Dazu kam ein eifriges Ringen mit komplizierteren Problemen der Luftperspektive. Auch seine für diese frühe Zeit beachtenswerte Fertigkeit, den Heiligenscheinen je nach Bedarf perspektivisch zu verkürzen verrät sein Vorwärtsschreiten. Mit peinlicher Treue behandelt F die Oberfläche der verschiedenen Stoffe wie er auch für die Gestaltungen der Natur ein feines Formgefühl bekundet. Das landschaftliche Gebilde gewinnt in seinen grünlichen Ton gehalten spielt in seinen Bildern keine nebensächliche Rolle. F suchte die Entwicklung der Probleme der deutschen Malerei auf allen Gebieten ernstlich zu fördern.

Alex. Daguet, L'Emulation, IV (Fribourg 1868) 56 u. 57. — Ed. Hirsch Zahns Jahrb. für Kunstw. II (1869) 51 u. 201. — Handzeichnungen in Jahrb. d. preuß. Kunstsammlungen XI (1890) 168 ff. und Schweizer Malerei des 16. Jahrh. 1880 p. 30, 70, 80, 108, 109—111. — Rüdelin Literatur-Zeitung 1877 p. 98 ff. — Hans Burckhardt, Die Schule Martin Schongauers am Oberrhein, 1890 p. 121 ff. — Trächsel in Festschrift zur Eröffnung des Berner Kunstmuseums 1879 p. 27 ff. — Jos. Zemp in Brun, Schweiz. Kstlerlex. 1908 I. 407 ff. III. 307. — F. F. Leitschuh, Die Initialen u. Federzeichnungen der Handschrift A 91 in Peter von Molsheims Freiburger Chronik der Burgunderkriege, herausgeg. von Alb. Bachi, Bern 1914 p. 189—207 (mit Abbildungen). — Monatshefte für Kunstw. 1909 p. 701 (mit Abb.) 1914 p. 669—670. — Basler Zeitschr. für Gesch. II (1903) 109—61. — Frieburg Artistique 1901, 1909 (enthält die meisten Werke des F. in Reproduktionen, mit [mit Vorsicht zu benutzendem] Text von J. J. Berthier). — Repert. für Kunstw. XIV. 167, 170, 220. — Rev. de l'art chrétien 8. pér. II. 97. — Zeitschrift für bild. Kunst. N. F. XIX. 88 f. — Schweizer Künstlerlexikon 1905 p. 4. *F. F. Leitschuh.*

Prins, Hans, Bildhauer geb. 8. 4. 1578 in Heidelberg, arbeitete zuerst 8 Jahre lang als Steingraveur, Modelleur und Ziseleur und ging dann zur Steinbildhauerei über. Nachdem er 1606/08 an der Kunstschule in Berlin studiert hatte, arbeitete er mehrere Jahre an Bauskulpturen in Saarbrücken und ließ sich 1621 in Heidelberg nieder, wo er nach einem Aufenthalt in Rom und Reisen in Frankreich und Griechenland auch noch tätig ist. Werke in Heidelberg: Marmorrelief Kallmanns (Diakonissenhaus). Büste Gegenbaurs (Städt. Mus.). 5 Kanzelfiguren (Christuskirche), in Saarbrücken, Ludwigskirche 8 große Gruppen und 2 große Figuren in Schwetzingen, Rankschule großes Relief, in Weinheim, Abteikirche Grabrelief. — Um 1612 entstand seine lebensgroße Gruppe „Vergib".

Jaeck, Dioche. bild. Kstler etc., 1908 (mit Abb.).

Prins, Hans Jakob, s. I. Artik. *Friez.*

Prins, Hans Rudolf, Maler u. Glasmaler in Schaffhausen, wo er 1633 Bürger wird und 1681 †. Eine Schaffhauser Standesscheibe von 1668 mit einem Monogramm aus H. R. F. stammt wohl von ihm und nicht von einem Hans Rudolf Fäsch, den Nagler (Monogr. III.) erfand, vgl.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. (1905) 309, 307.

Prins, Heinrich s. I. Artikel *Frins.*

Prins, J. D., holl. Kupferstecher von dem ein Porträt des 1630 † Groninger Prof. Heinr. Eysenius aus d. J. 1637 bekannt ist.

v. Sommern Cat. v. gegr. Portr. etc. II (1880) No. 1751.

Prinss, Johann de, Maler in Köln, wird 1609 in die Zunft aufgenommen, 1617 nochmals erwähnt.

Merlo, Köln. Kstler, 1895.

Prinss (Frins) Johann, Bildhauer in Mainz, 1611–30 erwähnt. — Wohl sein Sohn ist der Bildhauer Johann Balthasar F., der 1640 Bürger wurde und bis 1670 genannt wird. Sein am 9. 5. 1640 getaufter Sohn Jost Philipp F. wird 1697 als Goldschmied erwähnt. Vielleicht gleichfalls sein Sohn ist der Bildhauer Georg F., seit 1669 Bürger bis 1673 in der Goldschmiedezunft geführt. Wohl verwandt mit einem 1669 erwähnten Bildhauer Georg Fritz.

Schrohe, Aufsätze z. Mainzer Kstgesch., 1912.

Prins (Fried) Johann Conrad, Maler, geb. Zürich 1617, † das. 21. 2. 1693. Lieferte als Schüler von Samuel Hofmann tüchtige Bildnisse, wurde aber in späteren Jahren als Ratsherr durch seine amtliche Tätigkeit im Dienste der Stadt von der Malerei abgezogen. Als Werke werden genannt ein Bildnis des Gründers der Zürcher Stadtbibliothek H. H. Möller (in der Bibliothek) u. ein Selbstbildnis von 1660 in Zürcher Privatbesitz, beide von Joh. Meyer gestochen, die Bürgermeister H. Rud. und H. Heinr. Rahn 1665 und 1668, ein weibl. Bildnis in der kgl. bayr. Gemäldesammlung (z. Z. nicht ausgestellt) u. a.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. — Füßli, Kstlerlex. I. (1770) p. 250 u. 262. II. (1808) Neujahrsbl. Zürcher Stadtbibl. 1875 p. 11 No. 33 u. 34, 1878 p. 30 f. 81. — Kunstblatt 1829 p. 194. — Mandach, Sammlung in München u. Schleißheim II. No. 988. — Forrer, Dioche. bildende Kstler I. (1901) 8 enthält Porträts in Pommersfelden. *W. W.*

Prins, Joh. Georg Ch., s. *Frins Paulr.*

Prins, Karl Friedrich, Maler geb. 30. 11. 1831 in Wissembourg (Pfalz) † 30. 12. 1871 in St. Gallen, vom Gymnasium Zweibrücken kam er 1851 an die Univers. München, ging

aber bald zur Kunst über studierte zuerst an der dortigen Akad., dann in Wien unter Rahl, nachdem er sich der naturalist. Richtung angeschlossen hatte und bildete sich in Venedig, Florenz und Unteritalien weiter aus. Ende 1858 kam er nach Rom, von wo er der Abreise brauchte bis die von dort die politischen Ereignisse 1860–1861 vertrieben. Trotz gescheiterter Lebensläufe hatte er durch seine Ehe Sorgen, ein Gemütsleiden infolge der Trennung von seiner Frau beobachtete seinen Tod. Starkem Einfluß auf seine Kunstrichtung übten die alten Venezianer, er strebte vor allem eine bedeutende Gesamtwirkung an, wobei ihm sein Sinn für Schönheit der Farbe erfolgreich unterstützte. Sein 1858 in Rom ausgest. Gemälde „Wein, Weib und Gesang" erinnert an Paolo Veronese, dessen sattfarbiges Bild „Herkules und Omphale" 1863. In der Schackgal. in München ist seine Kopie der Himmelfahrt Mariä von Tizian, auch die hl. Barbara von Palma Vecchio hat er kopiert. Als lebensvolle Darstellung ital. Bauernleben ist seine Brunnenszene in Astrodoco (Abruzzen) geschätzt. Andere Werke: Lorelei, Kinder mit Blumen, Sänger, Römische Kostümfiguren, ferner ein Probe aus der Folge der bayr. Geschichte im 1. Stockwerk des alten Nationalmuseums in München u. zwar „Bayern erhält die Kurwürde zurück" (im XXVII. Saale).

Seubert, Kstlerlex. – Dioskuren 1858 p. 196, 1864 p. 39. – Ziegler, Allg. Kst-Lex. II 68. – Kunstblatt VII 288 ff. – Katal. d. Schackgal. München. – v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891). – Archiv des Deutsch. Kaiser-Ver. und Mitteil. v. S. Vincenzo u. S. Apostoli in Rom. *Fried. Noack.*

Prinz, Kilian, s. um 1. Artikel *Frey*.

Prieß (auch *Kuch* gen.), Ludwig I., Karten- und Briefmaler in Ulm 1468. Seine Tochter Anna (verheiratet mit Blumenmaler Hans *Prieß*, 1488 in Ulm nachweisbar) wurde die Schwiegermutter des Ludwig Schongauer. – Ludwig II. *Prieß*, Maler in Ulm, städtisch mit Ludwig Schongauer identifiziert, wurde 1478 von Graf Ulrich auf 8 Jahre als „Maler und Werkmann" nach Stuttgart gedungen. In Ulm ist er nachweisbar 1480, 1489–1491 und kommt noch 1499 als „pictor senior" unter den Mitgliedern der Bruderschaft der Maler und Bildhauer vor.

Weyermann, Neue Nachr. von Gelehrten etc. aus Ulm 1829. – Ders. in Kataloge 1829 (cf. Passavant, Peintre-graveur II 115 f.). – Stadt. Die Beschreibung Stuttgart p. 249.

Prinz, Matthes, Maler in Augsburg, verkauft 1530 ein Bild.

Arch. f. Ausser. Gesch. II (1850) 388.

Prinz, Pankraz (Johann Pankraz), Bildhauer aus Baunach (bei Bamberg), verheiratete sich 1750 nach Kronach, zog später nach Bamberg, wo er bald nach 1781 † 1788 war er für Schloß Birkenfeld (B.-A. Hofheim) tätig, auch für die Abtei Banz arbeitete er. In Bamberg stammen von ihm die Seitenaltäre der Clarissenkirche. Er ist der Vater von Johann Georg, geb. um 1764, † 1794, Bildhauer. Franz, geb. zwischen 1764 u. 68, † nach 1821, handwerkl. Maler. Anton s. u. Adam Philipp, geb. 1768, Bildhauer. Andreas, Bildhauer in Nürnberg. Friedrich, Bildhauer † in Fürth um 1810. Christoph, Bildhauer † in Stuttgart um 1810 als Hofbildhauer. Anton P., geb. zwischen 1764 u. 68 in Kronach, tätig noch 1793 als Bildhauer in Nürnberg, wurde 1798 Theatermaler in Regensburg und anderswo und † 1836 in Lippe-Detmold. Von seinen Söhnen wurde Johann Georg Maler in Nürnberg, wo er ca. 1798 geb. und noch 1821 tätig war. Johann Georg Christoph Sänger, Kostümmaler am Hoftheater, Architekturmaler u. Monumentenmaler in München, geb. 1797 in Nürnberg, † um 1868. Ein Ölbild „Marsenplatz in München" (1858) von letzt. P. wurde 1858 in München (Glaspalast) ausgestellt. J. Kürzinger hat Szenen von einem Hofball 1835, dessen Kostüme P. entworfen hatte, auf Stein gezeichnet.

Jaeck, Leben u. Werke d. Künstler Bambergs, I (1821). – Nagler, Kstlerlex. – Mailinger, Bildergalerie von München, II (1780) 188. – Bildersaal Bayer. (Lagerbuch Lentner, München) No. 1871. – Kataloge Kgr. Bayern III b. p. 88.

Prinz (Preuss), Samuel, Maler u. Stecher(?) aus Zürich, tätig in Mähren, † dort 1680 (Leu, Allg. helvet. Lex.) oder 1690 (Nagler, Kstlerlex.).

Prinz (Preuss), Simon, Bildschnitzer in Salzburg, lieferte 1698–1710 eine Anzahl Altarstatuen für Kirchen Salzburgs und der Umgebung, darunter 1701 drei Kruzifixe für die Erhardskirche, 1698 Statuen für Michaelbeuren, 1712 die Seitenaltäre für Talgau.

Pirchmayer, Notizen d. Dom- u. Kollegiat. Salzburgs 1910 p. III, 65. – Oesterr. Kunstopogr. VII 38, IX, X, XII, XIII.

Prinz, Wilhelm, Landschaftsmaler, geb. 1819 in Heidelberg, † 30. 8. 1870 in Konstanz, Bruder des Dekor. u. Kostüm. P. Er bildete sich in München aus u. wurde dann Konservator am Wessenberghaus in Konstanz. Von seinen Werken sind bekannt geworden: Partie aus d. Mühltal bei Neubeuern (1856), Aus dem Isartal (1855), Abend am Gardasee (1858), Aus dem bayr. Gebirge (1871).

Barringer, Bad. Mal. d. 19. Jahrh. 1913 p. 13. – v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I (1891). – Nagler, Monogr. V. *Boringer.*

Prinz, Willy, Maler, geb. 25. 8. 1881 in Zürich. Genoß die erste künstlerische Ausbildung an der dort. Kunstgewerbeschule 1898–1904, war er an der Münchner Akad. Schüler von Nic. Gysis und L. v. Löfftz. 1904–06 bereiste er in holländ., deutschen, spanischen und Pariser Galerien u. studierte

Figur und Landschaft nach der Natur. Nach einem 8. Münchener Aufenthalt, 1886–88, kehrte er nach Zürich zurück und arbeitet da namentlich als Bildnismaler. F beschickt schweizer Ausst. seit 1885 regelmäßig.

Brun, Schweizer Kollektiv-Ausst. I. Die Schweiz 1901 p. 337 (Abb.). — Der Kunstfreund, 1912 p. 79 f. — Amtl. Kat., s. B. d. Zürcher Kunstgesellsch. 1888–1907 ff. (1913. Ohr. mit langer Notiz). W. W.

Prinz, Leopold August, Maler, geb. 27. 1. 1785 zu Neu-Ehrenberg (Bez. Schluckenau in Böhmen), † 1842. Er war zuerst bei dem Rumburger Maler Menschel in der Lehre und wurde 1810 in die Prager Maler-Akad. aufgenommen. Er war jedoch mit der Unterrichtsmethode unzufrieden u. sehnte sich nach Neuerungen, als 1810 Josef Führich die Schule übern., mit dem er einen kongenialen Genossen und schloß sich ihm an. Frühzeitig trat er mit Zeichnungen für historische Publikationen an die Öffentlichkeit, so lieferte er eine Reihe von Zeichnungen zu (Joseph Otterburger) Treue Abbildungen ägyptisch-griechisch-römischer Alterthümer Prag 1822. Dann beteiligte er sich an der „Geschichte Böhmens in lithographisch ausgeführten Blättern, dargestellt von einem Verein akademischer Künstler Prags", welche Wenceslaw Hanka 1834 herausgab. Von diesen Lithographien sei genannt die „Entdeckung der Heilquelle Karlsbad durch Kaiser Karl IV." Die Zeitgenossen scheinen von P. Bedeutendes erwartet zu haben, aber er erfüllte nicht die auf ihn gesetzten Hoffnungen, er zog sich frühzeitig von der Welt zurück, malte nicht, sondern zeichnete nur Vignetten und Jahrmarktsbilder und starb als Sonderling in ärmlichen Verhältnissen.

Mitteil. d. Ver. f. Gesch. d. Deutschen i. Böhmen XIX. (1881) 16–24. — Allg. Deutsche Biogr. VIII. 84 f. — Jirsík, Výroční zpráva českého v. ústí XIX. 1910 p. 108.

Prinz, Richard, Maler u. Plastiker, geb. 15. 12. 1854 zu Gumbinnen. 1871 ging er nach Berlin um Lithograph zu werden und besuchte daneben die Unterrichtsanstalt des Kunstgew. Mus. Seine schon länger betriebenen malerischen Studien setzte er 1877 bis 1880 auf der Kunstakad. weiter fort. Der Hauptgegenstand seiner Kunst ist das wilde Tier, das er meist in dramatisch bewegten Situationen gibt und durch effektvolle Landschaften seiner natürlichen Umgebung in seiner Wirkung zu steigern weiß, ohne jedoch die große Wahrheit zu erreichen, um die zeitgenössischen Skandalmaler sie gerissen haben. Das prunkvollste Schaustück in seinem Werken. Reisen in Deutschland nach dem Orient, Norwegen u. in das Polargebiet gaben ihm Stoff zu seinen Bildern — hat ihm auch früh Medaillen und die Ehrenmitgliedschaft der Fürsten eingetragen. 1898 kaufte Kaiser Franz Josef in Wien „Zur Ausruf" Eiche auf einer öppigen Grasebene darstellend einen „Sechsendender" kaufte Kaiser Wilhelm II. u. a. 1902 wurde er Mitgl. d. Akad. Berlin. — Von den Werken, die sich in Gal. befinden, seien besonders genannt der „Wüstenräuber" in Dresden u. „Kämpfende Eisbär" in der Nat. Gal. in Berlin, auch in den Mus. in Bremen, Königsberg u. Münster (Landesmus.) ist P. vertreten, sowie in zahlreichen Privatbesitz. 1910 modellierte er auch einen überlebensgroßen vom deutschen Kaiser erlegten Sechsendender der in Rominten Aufstellung fand.

Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891 u. Nachtr. — Das geistige Deutschland 1898 (Autobiogr.). — Zeitschr. f. bild. Kst. u. Kunstchron. Beg. XX. XXIV. N. F. I–VI. u. VII–XVI. — Kst. f. Alle III–V. — Hohenzollernjahrb. XII. 1. 4. 08. — The Art Journal 1900 p. 361. ff. — Amtl. Kat. Berlin. Akad. 1880–88, Gr. Kunstausst. 1885. 1915. München, Glaspal. 1888, 1891. 1893–99. 1913. 1914. Dresden 1898, 1902. Düsseldorf 1912. Rominter Hirsch (Bronze). — Kat. der im Text gen. Mus. sowie der Handzeichn. d. Berliner Nat. Gal. (1908). W. K.

Prinz, s. auch unter *Perez*.

Prinzhorn, Frederick Carl, deutsch-amerikan. Maler, zuletzt abwechselnd in New York und Paris, geb. in Owosso (Michigan) am 7. 4. 1874, studierte zuerst an der Akad. in Chicago, dann (seit 1898) bei Benj. Constant und J. P. Laurens in Paris. Beschickt seit 1901 regelmäßig den Salon der Société Nat. Die sehr geschmackvolle etwas feinnervig nuancierende Kunst F.s anerkennt als einzigen Darstellungsobjekt die Frau, und zwar ist das Hauptthema seiner ebenso stark durch Pariser Kultur wie durch Whistler beeinflußten Kunst der nackte jugendliche Frauenkörper, den P. in unübertrefflicher Zartheit und lichter Duftigkeit der Farbenarrangements und mit einem wenn auch an sich stilistisch keineswegs sonderlich originellen, so doch koloristisch sehr persönlich formulierten u. dekorativ verfeinerten Plenair-Naturalismus darzustellen weiß. Das Milieu des P. bevorzugt ist das der mondänen Gesellschaftsdame, wie sie vor einer luxuriösen Ruhebettstelle sich frisiert, wie sie in den Dünen am Badestrand oder am Ufer eines verschwiegenen Waldsees unter japanischem Sonnenschirmchen kokett, wie sie im Boudoir auf reizend geschnitztem Divan ruht und was dergleichen unbelauschte Situationen mehr sind. Im Luxembourg-Mus. von P. ein frühes Bild: Devant la glace (1904) durch modellmäßig und relativ dunkel. Ferner ist er vertreten im Art Institute in Chicago, im Metropolitan Mus. in New York, im Minneapolis Instit. of Arts, im Mus. in Syracuse N. Y. (Kat. 1914 p. 28 m. Abb.) und in der Gall. moderna in Venedig. In dem amerikan. Badeort Atlantic City hat P. für die Hotels Wandmalereien und Shellmuster

Wandmalereien geliefert, ebenso für das Amphitheatre of Music in New York. Außer in Paris stellte P auch in den internat. Ausst. in Venedig (1905, 1909), Rom (1911, Secess. 1914), Mannheim (1907), im Carnegie Instit. in Pittsburgh, in der Pennsylvania Acad. in Philadelphia u. a. O. aus.

Les Arts (Bruxelles) 1908, 8; 1911, 98. — Vita d'arte VII (1911), 36, 40 (P. L. Occhiuto). — Emporium XXXV (1912), 205, 227 (Vitt. Pica). — The Studio, LII (1911), 204 ff. (P. A. Taylor); LXI (1913), 270 ff. — Fine Arts Journal (Chicago), vol. 30/31 (1914), 1463. — International Studio, vol. 43 (1911), 260 ff. — American Art Annual XII (1915), 378. — Art et Décoration 1913, I, 130 (farb. Tafelabb.). — L'Art et les Artistes VII (1908), 80 (Abb.). — L'Art décoratif 1908, I, 170 (Abb.); 1908, II, 5 (Abb.), 100—110. — Les Arts 1911, No. 113, p. 30; 1913, No. 157, p. 20. — K. F. Schmidt (in Seemanns „Meister der Farbe" IV (1907), No. 205; IX (1912), No. 388. — Kat. d. Salon (Soc. Nat.) 1907, 8 (mit zahlr. Abb.). Exhib. Carnegie Instit. Pittsburgh 1896, 8; Exposizione Venezia 1908, 8. — V. Pica, L'Arte mondiale alla VI Esposizione di Venezia, 1908, p. 103; a. Roma nel 1911, Bergamo 1912. — Bénédite, Das Luxemburg-Mus. Paris, 1913. *M. P.*

Prinsenhem (Prensthem), P., Maler u. Kupferstecher, man kennt von ihm die Bildnisstriche des Comte d'Estaing (1730—94) nach eigener Vorlage und des Herzogs von Sully (1560—1641) nach F. Pourbus d. J.

Nagler, Kstlerlex. IX, 333 (Prensthem); XI, 343. — Portalis, Hérauld, Grav. du 19ème s. III (1888), Append.

Prismer, Karoline, Malerin u. Kunststicherin in Breslau u. in Mettkau-Steine (Grafschaft Glatz) lebend, † gegen Ende des Jahres 1830. Am 23. II. 1830 wurde sie außerordentliches Mitglied der kgl. Akad. in Berlin, auf deren Ausst. sie von 1809 bis 1828 öfters vertreten war; in Breslau erschien sie von 1822 bis 1830 auf Kunstausst. Sie malte meist Blumen u. Fruchtstücke in Öl und Aquarell. Von ihren Stichereien wird besonders eine große Landschaft gelobt.

Nagler, Kstlerlex. — Meusel, Arch. f. Kstler u. Kstfreunde II, 4, T. p. 99. — Kunstblatt 1821, p. 220; 1822, p. 288; 1823, p. 288. — Kat. d. Berliner Akad.-Ausst. 1809, p. 18; 1810, p. 12; 1827, p. 8; 1830, p. 20; 1838, p. 6; 1844, p. 111 (Todesnachr.). *E. Hintze.*

Prinz und Prinß, s. unter *Frenz*.

Prinz, Emile (Othon), Maler in Paris, geb. in Le Havre 1879, Schüler der Pariser École d. B. Arts und Léon Bonnat's. Zählt zu den Führern der jungfranzösischen Schule, zeigt sich indes in seiner bisherigen Entwicklung als ein noch völlig unausgereiftes Talent. Er begann als Impressionist, um dann unter dem Einfluß von Cézanne und Matisse zum Expressionismus überzugehen. Debütierte im Salon der Société d. Artistes français 1900 mit „Courses de bateaux sur-dunières un dimanche en Bretagne", stellte auch 1901 und 1903 noch ebendort aus, ging dann aber zu den „Indépendants" und dem „Salon d'Automne" über. Außerdem stellte er größere Kollektionen 1907, 1910 u. 1912 in der Galerie Druet in Paris, 1909 und 1914 im Kunsthaus in Zürich, 1913 bei Paul Cassirer in Berlin aus. Gelegenheit in Deutschland, die in neueren Arbeiten Kunst zu lernen, gaben wiederholt die Berliner Sezessionen (1909, 1911, 1912), der Ausst. d. Sonderbundes in Köln (1912), die Leipziger Jahresausst. 1912 und der Berliner Juryfreie Kunstschau 1912/13. Zu seinen Hauptbildern gehören: Travailleurs à l'automne, Cathédrale de Rouen, Trapéziste au cirque Medrano, Bâteau dans le Calanque, Femmes à la fontaine, Paresse (Frauenakt) eine Auswahl, die seine stoffliche Vielseitigkeit zeigen läßt. Am vorteilhaftesten präsentiert sich seine temperamentvolle, aber ganz reife und summarisch stilisierende Kunst in den Landschaften und Marinen (Hafenansichten von Le Havre, Dorfveduten aus der Normandie usw.).

Malpel, Notes sur l'Art d'aujourd'hui et projet d'un dictionn. des artistes, Paris 1910. — Salmon, La jeune Peint. franç., 1910, p. 12, 14, 20, 28 ff., 88. — Coquiot, Cubistes, Futuristes, Passéistes, Paris 1914, p. 80 ff. — Chron. d. Arts 1910, p. 135; 1907, p. 332; 1910, p. 115; 1912, p. 201. — L'Art et les Artistes VI (1907/08), 440. — L'Art décoratif 1912, I, 288; Abb.); 1914, I, 28 (Abb.). —Gaz. d. B. Arts 1910, II, 208/1 (Abb.). — Kunstchronik N. F. XXIV, 252. — Cicerone V (1913), 212. — Deutsche Kst u. Dekor. XXXII, 150, 204 (Abb.). — Ausstellungs-Katal. *M. P.*

Prig, Ludwig, s. *Feyg*, Ludwig.

Prigimelica, Francesco, Maler aus Padua, tätig in Belluno (Friaul) † 1621. Von ihm werden Altarbilder in mehreren dortigen Kirchen erwähnt. Für die Collegiata von Montebelluna malte er ein Altarbild „Petrus und Paulus", das sich jetzt über der nördlichen Eingangstür der Kirche befindet (von Cicuto, Lettere a delle arti trevigi. 1833, p. 80 fälschlich dem Ascanio Spineda zugeschrieben). Ein Sohn Pompeo wird ebenfalls als Maler in Belluno erwähnt.

Moschini, Da ver. art. in Belluno e. J. (1843). — Volpe, Pitt. bellunesi (Per Nozze Monti-Crocini) Belluno 1888, p. 8, 17. — Arte Nostra (Rollett, Trevigi), III, 1911, No. 4, p. 10.

Prigimelica, Girolamo (eigentl. Conte Prigimelica Roberti), Architekt, geb. in Padua 16. I. 1658, † in Modena 1. II. 1738. Erhielt von seinen Eltern die lebhaftesten Anregungen zu den Wissenschaften, zum Zeichnen u. besonders zur Architektur, man darf in ihm einen späten Nachfahren der vielseitigen Renaissancekünstler erkennen, wenn man von seiner Belesenheit u. seinen dichterischen Fähigkeiten hört. Seine Werke sind aber nicht die eines Autodidakten, sondern die eines gut geschulten Architekten, freilich erzählt der Biograph (Pietrucci) nichts von s. Lehrgang. Jedenfalls studierte auch er eifrig die Schriften Vitruvs, auf Grund deren er im Auftrag der venezianischen Regierung,

ein Modell für die neben der Universität in Padua zu errichtende Bibliothek anwandte, u. zwar schwebten ihm dabei Vitruvs Mitteilungen über die ägyptischen Säle vor. 1718 wurde der Grundstein dazu gelegt, aber noch vor der Vollendung mußte F. wegen familiärer Zwistigkeiten Padua verlassen. Er wandte sich nach Modena und fand hier zunächst auf Grund seiner dichterischen Talente Aufnahme als poeta Cesareo am Hofe Ercoles III. Es ist noch unbekannt, ob er auch als Architekt für ihn tätig war; jedenfalls schickte er von hier aus einen (wirklich ausgeführten) Plan für S. Maria del Pianto gen. Torresino nach Padua, runder Kuppelraum mit 4 von Säulen flankierten Nischen und palladianischer Fassade, in der Mitte steht der von 8 Säulen mit schlanker Kuppel umgebene Hochaltar (1718—1788). Der nur zur Ausführung gelangte Entwurf für eine Domfassade für Padua bestimmte 8 Geschosse mit 5 Eingängen, mit Gemächern, welche mit dem bischöflichen Palast kommunizierten, mit rechteckigen Giebelfenstern u. einem Relief. In Padua errichtete F. den Palazzo Prigioniera, früher Salvadego, schuf das Modell für den 1000 begonnenen, durch mehrere Architekten vollendeten Dom Sto Stefano von Rovigo, vollendete Palazzo Pisani in Venedig und baute S. Gaetano in Vicenza, einen Saalbau mit Kapellen u. sehr wirkungsvoller Säulenfassade über einem schmalen Vorplatz (1780). Als sein Hauptwerk haben das Casino u. die Mauern u. Tore des Parks von Stra als der umfangreichsten u. prunkvollsten Villa des Brentatals zu gelten. Die Werke bestätigten in ihrem teils nach dem Stil Palladios teils nach dem malerischen Pol des Barocks tendierenden Charakter die Zwiespältigkeit der Urteile über F. zeugten aber auch von einer sehr geschickten Wahl der künstlerischen Mittel. Pietrucci empfand im Innern von S. Maria del Pianto eine Stilverwandtschaft mit Maderno und Borromini, und meinte in der allgemeinen Charakteristik, F. habe den Geist seiner Zeit (des Übergangs) nicht verleugnet, aber doch ein Streben gezeigt, sich von den Delirien der Zeitgenossen fernzuhalten und sich der Reinheit des Altertums anzuzugehen. In der Tat kann F. zu den Nachfolgern Palladios und den Vertretern seines Stils im Venezianischen gezählt werden, ohne aber dank seinem Verständnis für das Wesen des Barock, trotziger klassizistischer Rigorosität zu huldigen. F.s Schüler waren Giovanni Gloria und Santo Renato.

Pietrucci, Biogr. degli artisti padov. 1858. — Guzzlitt, Gesch. des Barockstils I 448. — Campori, Artisti negli stati estensi. 1855 p. 400. — Bartoli, Le pitture etc. di Rovigo. 1793 p. 140. — Rossetti, Descr. delle pitture etc. di Padova I (1765) 187, 201. — Brandolese, Pitture di Padova, 1795 p. 77. — Moschini, Guida di Padova, 1817 p. 104, 288. — Gonzati, La Basilica di S. Antonio di Padova I (1852) 104. — Zanotto, Nuovissima Guida di Venezia, 1858 p. 178. *Escher*

Prigionico, Bartolomeo, Maler in S. Severino (Marche) 1459—88 nachweisbar. In einem 1488 datierten Madonnenfresko in dem Kirchlein S. Maria delle Vergini (durch Restauration verdorben) erscheint er als schwacher Nachahmer des Lorenzo Salimbene u. Ludovico Urbani. 1484 führte er im Auftrag der Kommune Wappenmalereien aus.

A. Ricci, Mem. stor. sulla Marca di Ancona, 1834 I 180, 188, 228 (Fragmente). — Rinaldi, Mem. stor. di S. Maria del Lauro, S. Severino 1867. — Servanzi Collio, Un pittore di devozione a S. Severino, Macerata, 1868. — Alexander in Arte e Storia, 1894 p. 104, 120. *V. Alexander.*

Prigionini, Carlo, Maler, geb. 1814 in Varallo, † 12. 7. 1880 das. Schüler von Giov. Avondo und Giac. Geniani, seit 1840 Lehrer an der Zeichenschule das.

Stella, Pittura etc. in Piemonte, 1888.

Prigioni, Filippo, Maler des 18. Jahrh. in Rom, von ihm sind nur bekannt das Gemälde des Hauptaltars der 1734 geweihten Kirche S. Giuseppe an der Lungara (Verkündigung des Engels an Joseph) und das Altarbild der hl. Francesca Romana mit der Madonna in S. Sebastiano fuori zu Rom (2. Altar rechts), beides mittelmäßige Arbeiten von blasser Farbe im weichlichen Barockgeschmack jener Zeit.

Titi, Descriz. d. pitt. etc. in Roma, 1763 p. 31. 438. *P. N.*

Prilis, Achton, dän. Maler, der 1008—08 mit Sage Herrlevsen an Mylius Erichsen's Grönlandfahrt teilnahm und gleich erst 1909 eine Sonderausst. seiner heimgebrachten Polarvedute in Kopenhagen veranstaltete.

Zeitschr. „Kobenhavn" v. 2. 10. 1909. — Kunstchronik 1909 p. 43.

Prilis, Hans Gabriel, dän. Maler, geb. 7. 9. 1788 auf dem Bauerngute Skovgaard bei Hobro (Jütland), † 30. 7. 1850 in Roskilde (Seeland). Seit 1820 in Kopenhagen Lehrling u. seit 1820 Gehilfe eines Dekorationsmalers, dann Schüler F. C. Lund's und A. Kittendorff's u. an der Kopenhagener Akad. Schüler J. F. N. Vermehren's, vornehmlich jedoch vom Landschafter P. Chr. Skovgaard beeinflußt, in dessen Atelier er 1825—30 arbeitete, beschickte F. die Akad. Ausst. seit 1828, und zwar namentlich mit prächtigen, weit gedehnten Heidelandschaften aus Jütland und Seeland und von der Insel Falster und errang damit 1871 ein akadem. Reisestipendium und 1891—98 die akadem. Jahresmedaillen. Das Kunstmus. zu Kopenhagen bewahrt von ihm die Ölgemälde „Sommertag auf der Jütländ. Heide" (1828, Abb. in Langwieschr's Dänische Maler, Düsseldorf 1911,

Tal. 87). „Mühle im Winter" (1878) u. „Frühlingsregen" (1879).

S. Müller Nyerup, Dansk Malerhistorie, 1894, p. 308 ff. (m. Abb.). — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerleks. 1908. — E. Hannover, Dän. Kunst d. 19. Jahrh., 1907, p. 73.

Fritz Nybo, s. Nybo, Povl Fritz.

Frilet du Chatenaud, Mlle Augustine, Malerin in Paris, geb. um 8. 7. 1807, † am 27. 9. 1874 in Angers, wo im Museum 2 Bilder von ihr bewahrt werden: Odaliske und Blinder Greis mit jungem Mädchen. Sie stellte 1835—39 im Pariser Salon aus.

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — Rich. d'Art, Prov., Mon. civ. III. — Dénuit, Dict. d. Peintres etc. II (1913).

Frilling, Hermann, Maler und Kunstgewerbler, geb. 23. 8. 1867 in Köln a. Rh., studierte an der Unterrichtsanstalt des Kgl. Kstgew. Mus. in Berlin und blieb in Berlin ansässig. Er hat sich durch Entwürfe aller Art (Zimmereinrichtungen, Keramik, Metallgegenstände etc.) und besonders durch neue Mappenwerke mit Vorlagen (Dekorative Entwürfe. Moderne Flachornamente. Farbige Malereien, Flächenschmuck. Entwürfe für Metallarbeiten usw. alle bei Bruno Hessling in Berlin erschienen) bekanntgemacht.

Dreßler, Kstjahrb., 1913. — Dekorative Kst., I 88. — Der Kunst. VIII 1907. — Deutsche Kst. u. Dekorat., VI 347. — H. Herrmann, Mod. Keramik, p. 86.

Frilley, Jean Jacques, Zeichner und Kupferstecher, geb. 18. 7. 1787 in Paris, Schüler der Ecole des B. Arts das. unter Pasquet, stellte 1806—50 im Salon aus. Stach Buchschmuck, z. B. zu Dubois's Rousseau, und hauptsächlich mehrere Blatt zu Gavard's „Galeries historiques de Versailles" u. a. nach Rouchot, David, Devéria, Gros.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I (1882). — Gabet, Dict. des art. 1831. — Béraldi, Graveurs du XIXme s., 1885 ff.

Frilli, Félix Nicolas, Maler, geb. am 28. 1. 1821 in Dijon, † am 6. 9. 1900 in Issur Tille (Côte d'Or), Schüler von A. Devouge u. L. Cogniet, 1841—89 im Pariser Salon mit Bildnissen u. Genrebildern vertreten, im Mus. zu Aix von ihm „Bauer de la Mure" (Kat., 1908, p. 80), im Mus. zu Dijon „René racontant sa Vie" (Kat., 1888, p. 80).

Bellier Auvray, Dict. gén. I (1882). — L'Artiste, 1865 (Abb.).

Frimberger, Marianne, Malerin, Zeichnerin u. Lithographin, geb. 14. 6. 1877 in Mähr.-Ostrau, kam schon als Kind nach Wien, wo sie dann die Kunstgew. Schule d. k. k. Österr. Mus. u. die Fachschulen Fel. Fresh. v. Myrbachs u. Karl Kargers besuchte. Nach einem halbjährigen Studienaufenthalt in München bei Heinr. Knirr u. Jul. Diez hat sie sich wieder in Wien niedergelassen. Sie arbeitet hauptsächlich als Illustratorin — für die „Muskete" u. „Österreichs Deutsche Jugend", Fibeln u. Lehrbücher —, hat sich aber vor allem durch ihre ansprechenden u. lehrenswürdigen Kinderbücher bekannt gemacht, wie „Kinder" u. „Wiener Bilderbuch" (Verlag Gust. Weise, Stuttgart), „Waldnacht" (F. Schreiber, Eßlingen), „Lieder die ich mit meiner Puppe singe" u. „Spielst du mit?" (Löwes Verl. Ferdinand Carl, Stuttg.). Von ihren Aquarellbildern seien eine Serie „Alt-Wiener Sagen", an der sie gegenwärtig noch arbeitet, sowie „Einführung des Pfluges in Mähren durch deutsche Kolonisten" (1912), von ihren Originallithographien „Erdäpfelannehmen" und „Dreschen" (Exempl. z. B. im Erzherz. Rainer Mus. in Brünn) hervorgehoben.

Mitteil. d. Künstlerin. — Kosel, Deutsch-Österr. Kstler. I (1908). — Die christl. Kst. IX (1912/13). Beibl. p. 21. — Kstgew. Blatt N. F. XXVI (1915) 119.

Frimodt, Charlotte, dän. Malerin, geb. 28. 6. 1862 in Kopenhagen als Pfarrerstochter, Schülerin von Chart. Sode und weitergebildet an der Kopenhagener Akad., stellte seit 1886 ebenda Landschaften u. Blumenstücke aus. — Ihre Base Johanne Nicoline Louise F. (als Seemannstochter zu Schiffe geb. 2. 9. 1861) studierte in Paris seit 1884 unter F. Barrias und 1890—91 unter A. Stevens und stellte seit 1890 in Kopenhagen Kinderbildnisse, Landschaften und Seestücke aus.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerleks. 1908.

Frind, August, Maler, geb. 21. 11. 1880 in Schönlinde (Deutschböhmen), lebt das. und in München. Ursprünglich Lithograph, studierte er seit 1900 an der Dresdener Akad. unter Pohle u. Pauwels und siedelte 1908 nach München über. F. malte 3 Fresken „Burgleben im Mittelalter" in Schloß Kutscher bei Borna, stattete das Mausoleum der Familie Dittrich in Schönlinde mit Fresken und Glasgemälden aus und malte Historien-, Genrebilder und Bildnisse, mit denen er bis 1911 auf verschiedenen Ausst. vertreten war.

v. Boetticher, Malern. d. 19. Jahrh., I (1891) 2) 884, 971. — Das geistige Deutschland, 1898. — Zeitschr. f. alle u. neue Glasmal., 1913. — Ausst.-Kat. Große Berliner 1908, 1909, 1910; Glaspal. München 1908, 1909 f. 1911.

Fridi, Ligurio, Bildhauer in Rimini um 1850. Der Pal. del Comune in Rimini bewahrt seine Büsten Cavours und Luigi Pasis.

Tonini, Guida di Rimini, 1870, p. 64, 67.

Fripp, Alfred Downing, Aquarellmaler, geb. 1822 in Bristol, † 13. 8. 1895 in London. Bruder von George Arth. F., Enkel von Nicholas Pocock. Von William J. Müller vorgebildet, kam er 1841 zu seinem Bruder nach London, bereiste 1843/4 Irland und wurde 1844 Associate, 1848 Member der Old Water-Col. Society, wo er meistens ausstellte. 1850—58 war er in Rom, in späteren Jahren bevorzugte er Wales und die Südküste von England. Werke von ihm, in denen häufig

die Stellung stark betont ist. besitzen die Samml. zu London (Victoria and Albert Mus.) Bristol, Dublin, Liverpool, Manchester, Sydney (Austr.). Sein bekanntestes Bild „The Irish Mother" (1840) wurde von Francis Holl gestochen, ein anderes, „Young England", durch Chromolithogr. weit verbreitet.

Lit. s. unter Fripp, George Arthur.

Fripp, Charles Edwin, Aquarellmaler, geb. 1854 in London als Sohn v. George Arth. F., † 1906 in Montreal. Ausgebildet in Nürnberg und an der Akad. zu München, nahm er als Zeichner für den „Graphic" an mehreren Kriegen Englands in Afrika teil (Zululkrieg 1879, im Sudan 1886, Burenkrieg 1900) und brachte Skizzen und Schlachtenbilder auf die Ausst. der R. Acad. (1885 u. öfter) und der Old Water-Col. Soc. (seit 1880), deren Associate er 1891 wurde. 8 Skizzen aus dem Zululkrieg in der Nat. Art Gall. in Sydney (Austr.).

Lit. s. unter Fripp, George Arthur.

Fripp, Miss Constance L., Landschaftsmalerin in Southampton, stellte 1880 bis 1888 in London aus.

Graves, Dict. of art, 1886, R. Acad. Exh. III (1905).

Fripp, George Arthur, Aquarellmaler, geb. 1813 in Bristol, † 17. 10. 1886 in London, Bruder von Alfred Down F., Vater von Charles Edw. F., Enkel von Nicholas Pocock. Schüler von James B. Pyne und Samuel Jackson, wurde er stark von seinem Freunde und Landsmann William J. Müller beeinflußt, mit dem er 1834 Italien bereiste. 1841 siedelte er nach London über und wurde im gleichen Jahre Associate, 1845 Member der Old Water-Col. Society. Dort stellte er mehrere hundert Landschaften aus England (besonders Thermae (Vier Südküste, Northland) und einige vom Kontinent aus (Heidelberg, Spiegen, Tivoli). Einige Ölbilder zeigte F. in der R. Acad. Exhib., darunter eine große Ansicht des Mont Blanc, die Turner's Lob hervorrief (jetzt in der Walker Art Gall. zu Liverpool). Werke F.s besitzen ferner die Samml. zu London (Victoria and Albert Mus.), Blackburn, Bristol, Dublin und Edinburgh. — F.s Ansicht von Kirkham Castle stach R. Wallis für „The Art Journal" 1850.

Roget, Hist. of the Old Water-Col. Soc., 1891, II. — Graves, Dict. of art, 1885, R. Acad. Exh. III (1905). Bénézit, Dict. de peintres etc. II (1913). — Mireur, Dict. des ventes d'art, III (1911).

Fripiat, Jacques, seit 1677 *de Vauroze* (Vaux Roze) zubenannt (nach einem Pariser Gönner), Maler u. Radierer, geb. 1638 (Taufe am 12. 12.) in Troyes als Sohn des Schreiners Antoine F., † 25. 6. 1710 in Paris. 1656 kommt er in Troyes zu dem Maler Jean de Reims in die Lehre, 1660 bittet er in Paris um Aufnahme als Schüler in der Akad. Er wird dort Schüler von Séb. Bourdon, erhält noch im gleichen Jahre 2 Preise und ist als Gehilfe Bourdon's im Schlosse Bretonvilliers tätig. 28. 7. 1670 erfolgt seine Aufnahme in die Akad. auf Grund eines allegorischen Bildes „Der Aachener Friede" (jetzt in der École des B.-Arts). 1673 wird er zum Anatomie-Professor an der Akad. ernannt, 1700 rückt er zum Adjoint-Professeur auf. Seit 1671 finden wir F. im Dienste des Königs mit dekorativen Arbeiten, ist er 1671–74 und 1680/81 in Versailles, 1678–81 in Fontainebleau beschäftigt. 1677 bis 1715 erhält er einen Jahresgehalt für Gelegenheitsarbeiten im kgl. Dienste neben der Bezahlung einzelner größerer Arbeiten. An solchen werden außer der eben genannten Tätigkeit in Fontainebleau und Versailles — eine „Geburt Christi" für die Kapelle der Petite Ecurie in Versailles (1683) und eine „Kommunion des hl. Ludwig" für die Schloßkapelle in Chambord (1685) erwähnt. Seit 1710 wird er als Miniaturmaler bezeichnet. An den Salon-Ausst. war F. 1673, 1699 und 1704 mit religiösen Bildern und Bildnissen beteiligt. Als sein Schüler ist nur Pierre Dulin bekannt. — Von Stichen F.s werden genannt 14 Bl. nach Bourdon sowie Heliodor u. Schlacht bei Ostia nach Raffael. Nach F. stach L. Coquin einen Buchstab. La Sculpture. – F. hatte mehrere Brüder, von denen zu nennen sind Jean F., Bildhauer u. Schreiner, geb. 1643, um 1680 als Schreiner für Versailles tätig (vielleicht stammen von ihm auch die 8 „Termes en marbre blanc" für den Park, die 1685 Jacques bezahlt werden), 1680 in Troyes nachgewiesen und Antoine F., geb. 1647, Maler, 1679 in Dampierre.

Duc de Luynes etc. Mém. sur l'état des membres de l'Acad. Roy. 1854. — Jal, Dict. crit. ² 1872. — Montaiglon, Proc.-verb. de l'Acad. roy. 1875 ff. s. Table 1889. — Guiffrey, Comptes des bâtiments du roi 1881 ff. I–V. — Heller, Anvers, Dict. géné. 1885. — Mireur, Dict. des ventes d'art, 1911. — Guide de l'École Nat. des B.-Arts, 1889, p. 188. — Lami, Dict. des sculpt. Louis XIV, 1898. — Guiffrey, Nomenclat. des ouvrages de peint. etc. et rapport à l'Hôt. de Paris, 1901. — Vial, Marcel et Girodie, Art décor. du hist. I (1912). — Mém. des Soc. des B.-Arts, XXVI (1902) 310, XXVII 109 f. — Nagler, Kstlerlex. XIV (Nachtr. No 136 u. 985). — Kat. sächs. Ms. im Kgl. Kupferstichkab. zu Dresden. *V. A. C.*

Fris, Jacques, belg. Historienmaler, geb. 1734 in Grammont, † 1802 in Mecheln. 1802 Schüler 1805 Professor an der dortig. Akad. In einer Kapelle das von ihm. Bild „Christus in Emmaus".

Narffe, Hist. de la peint. à Malines, 1870 f., Tableaux de Malines ², 1891, p. 288. – Siret, Dict. des Peintres ⁴ I.

Fris, Jan (Johannes), holl. Stilllebenmaler, geb. in Amsterdam 1627/28, da er am 21. 10. 1658 angibt, 30 Jahre alt zu sein, begraben

das. am 6. 7. 1672. Vielleicht Bruder des Pieter F. Am 2. 4. 1640 heiratet er in Amsterdam, wo er am 10. 4. 1651 Bürger wurde. Bilder F.s (meist Musikinstrumente, Trophäen, gerüstete Bücher, Waffen, Totenköpfe etc. zu Stillleben [sog. „Vanitas"]) zusammengestellt, aber auch mit Austern etc.) kommen in alten Inventaren von 1680–1707 öfters vor und wurden ziemlich hoch bewertet. Noch nachweisbar sind Stillleben im Mus. in Emden (1905), in der Samml. Paul Mantz in Paris (1905), im Schloß Fredensdorf (Freih. v. Minnigerode) bei Gerresheim in Schlesien (1900), auf den Versteigerungen Otto Penn (1909, Auktion bei Heberle in Köln, 1909) u. Brandt-Wagner (1910, Auktion ebenda 1907).

Kramm, De Levens en Werken. — Oud-Holland III (1885) 168, IX (1891) 130 f. — Zeitschr. f. bild. Kst. XXI (1886) 288. — Amsterdamer Archive. *A. Bredius*

Fris (Frets), Pieter, Maler, geb. in Amsterdam 1627/28, † in Delft vor 1709. Vielleicht Bruder des Jan F. Nach Houbraken im Alter von 17 Jahren in Rom, wo er den Beinamen „Welgemoed" führte. 1648 ist er wieder in der Heimat und in Dordrecht nachweisbar. Am 7. 8. 1657 wohnte er in Amsterdam u. gibt sein Alter auf 30 Jahre an. 1660 (Eintragung in die Gilde) bis 1666 lebte er in Haarlem, am 30. 8. 1666 aber wieder in Amsterdam, wo er für eine Schuld seine Bildersammlung, darunter einen Christus am Kreuz von s. eigenen Hand, als Pfand gibt. 1668 läßt er sich — in Haarlem — von seiner Frau Josyntge van der Hulst scheiden. Am 12. 8. 1677 wohnte er wieder in Amsterdam (zusammen mit einem deutschen Maler Conrad Wächter). Am 27. 8. 1693 heiß er sich in der Lukasgilde in Delft einschreiben, wo er fortan blieb u. (nach Houbraken) auch Kunsthandel trieb. Am 24. 6. 1698 macht er zugunsten seiner Frau, mit der er sich wieder ausgesöhnt hatte, sein Testament. 1699 gehörte er zu den Vorstehern der Gilde, 18. 10. 1702 lebte er noch, 1709 wird aber seine Witwe genannt, die selbst am 4. 1. 1709 ihr Testament machte. — Houbraken gibt an, daß F. Sittenbilder u. Spukgeschichten gemalt habe, aber auch Stillleben seiner Hand kommen in alten Inventaren vor. G. Hoet führt einen Wasserfall u. „ein böses Weib in der Hölle, das durch alle Teufel nicht gezähmt werden konnte" als Werke F.s auf. Nachweisbar sind nur noch zwei bezeichnete Bilder F.s, eine Allegorie auf den Tod der Brüder de Witt (20. 8. 1672), im Gemeente-Mus. im Haag (1901 im Pariser Kunsthandel) und der Abstieg des Orpheus in die Unterwelt, im Prado-Mus. in Madrid.

A. Houbraken, De gr. Schouburgh II (1720) 303. — J. C. Weyerman, Levensbeschrv. etc. II (1729) 388. — G. Hoet, Catal. van Schilderyen, 1752 I 91, 332. — v. d. Willigen, Les Art. de Harlem, 1870. — Obreen, Archief I. — Leupe, P. de Hooge en Pieter Fris en Nederl. Spectator, 1876. — Oud-Holland VII (1889) 107, 108, IX (1891) 129 f. — Notariatsarch. von Amsterdam, Delft, Dordrecht u. Haarlem. *A. Bredius*

Fris, Teodoro, s. unt. Conte Verg. de'

Frisak, Kristiane, norweg. Weberin, geb. in Romedal 1. 10. 1849, † 2. 8. 1905 in Christiania. Nachdem sie 7 Jahre Lehrerin an der weibl. Gewerbeschule in Christiania gewesen war, errichtete sie im Oktober 1889 eine eigne Webeschule. Ihre bahnbrechende Bedeutung für die norwegische Textilkunst liegt darin, daß sie dieselbe auf der unterbrochene bäuerliche Tradition zurückführte. Sie sammelte mit großem Verständnis alte Muster in allen Landesteilen u. führte den alten Webestuhl („Upstadvaev", 1888 auf der Ausstell. in Bergen vorgeführt) u. die alte Färbung mit Pflanzenfarben (hierüber spricht sie in „Norsk Farveleg", Kristi. 1894) wieder ein. Von ihrer mit staatl. Unterstützung geführten Schule, die sie 1908 krankheitshalber aufgeben mußte, gingen Reformen in anderen Schulen Norwegens u. des Auslandes aus.

Urd. Krist. 1892 p. 60. — Husmoderen, Krist. 1900 p. 257. — Aftens. Famile Journal 1905 No. 35. *C. W. Schnitler*

Frisch, F., Aquatintastecher in Augsburg um 1800–15, man kennt von ihm Ansichten von St. Moritz, Hinter-Rhein und St. Saphorin (am Genfer See) nach Baron Bacler d'Albe, von Atzwangen, Innsbruck, Schloß Sigmundskron bei Bozen nach P. Marchesetti.

Jahrb. d. Bilder- u. Kupferstichsammlungen, III (1913), IV (1913). — Bibliothek Bayer. Lagerbuch Lentner, München) 1911 No. 11407, 11409 (Bücher). Frisch). Lux Monnier, Bibl. d' Thorne Lesong.

Frisch, Ferdinand Helfreich, Kupferstecher, geb. 7. 8. 1707 in Berlin, † das. 1758, Sohn des Joh. Leonh. Vater des Joh. Christ. F. in der Malerei Schüler des S. T. Hamrich, in der Kupferstecherei des G. P. Busch. Einige Zeit am Institut für Seidenraupenzucht beschäftigt, dann Jäger u. Naturforscher. 1730 begann er mit der Ausführung der Kupfertafeln für das von seinem Vater (s. d.) begonnene große Werk „Vorstellung der Vögel Deutschland", zu denen er über 20 Jahre gearbeitet hat (auch sein Bruder Phil. Jacob u. schließlich sein Sohn Joh. Christ. waren an den Illustrationen beteiligt, vgl. dort). Von F.s Porträtstichen sind bekannt: sein Vater Joh. Leonh. u. sein Bruder der Juwelier Joh. Christ. F. (von 1743), ferner der Nürnberger Pastor Jodocus Frisch (1673–1694), welche die Nummern 1, 2 u. 4 tragen (Exempl. im Berliner Kupferstichkab.), somit wohl aus einer Folge von Familienangehörigen stammen. Heinecken nennt ferner noch ein Reiterbildnis Friedrichs d. Gr., Straßentrachten u. Berliner Straßenverkäufer (8 Blatt).

Nicolai, Berlin u. Potsdam, Anh. Nachr.

etc 1788 p 124 — Nagler Monogr II — Allg Deutsche Biogr VIII 94 — Hohenzollern-Jahrb IV (1900) 178 (Abb) — Brinckmann, Dict des Art (Ms im kgl Kupferstichkab in Dresden)

Prisch, Franz, Goldschmied, geb 1730 od 50 in Olmütz, heiratet 1773 in Troppau, wo er 17 6 1812 † Ein silbernes Ziborium in der Pfarrkirche zu Maria Himmelfahrt u eine Versehpatene im städt Mus zu Troppau mit der Meistermarke FP stammen wohl von ihm

Kat Ausst alt-österr Goldschm Arb, Troppau 1926 p 9, 16, 32

Prisch, Friedrich, Maler u Lithograph, geb 13 2 1813 in Darmstadt, † 9 12 1898 das als badischer Hofmaler Zunächst Lithograph, studierte F dann in München Malerei bei Albr Adam und P von Hess 1840/1 war er im Auftrag des Königs von Württemberg im Orient und malte für denselben „Lager Ibrahim Paschas" und „Rückzug Ibrahim Paschas durch die Wüste" (jetzt im Schloss Rosenstein bei Stuttgart) Auch veröffentlichte er 1843 eine lithogr Folge „Skizzen aus dem Orient" mit Text von Hackländer In der Hauptsache war F Tiermaler ein „Angeschossener Damhirsch" im Mus zu Darmstadt „Pferde" (Bes Grossherzog von Hessen) waren auf der Jahrhundertausst 1900 in Berlin

Müller Kotterien — Kat Mus Darmstadt 1914 (m biogr Notizen)

Prisch, Georg, Tischler fertigte 1617 für die Cisterzienseräbtei Wilhering 5 Altäre in der Art derjenigen der Linzer Jesuitenkirche

Bretschneider Ranschüssen d Stifte Oberösterr (Dresdener Dissert) 1914 p 186

Prisch, Heinrich, Maler, geb 1644 in Hamburg † 1688 in Meran F war ursprünglich Matrose u geriet als solcher für mehrere Jahre in Tripolis in Gefangenschaft Über Malta und Morea gelangte er schließlich nach Rom wo er zu malen begann Später liess er sich in Meran nieder u malte besonders für Tiroler Kirchen Von ihm „Christus am Kreuz" u wohl auch das Jüngste Gericht am Weiherlechner'schen Grabmal in der Pfarrkirche u die Heil Rosa u Vert im Englischen Fräuleinstift zu Meran, sowie das Altarblatt in der Kirche in Lana. Parthey verzeichnet eine „Gruppe von Gestein" F s im Ständehaus in Breslau

(Lemmen) Tirol Kotterien 1880 — Hamburg Kotterien 1854 — Fr Tschischka, Kst u Alterth in d österr Kaiserst 1836 — Parthey, Dictior Bildersaal I (1860)

Prisch, Johann Christoph, Maler u Radierer geb 8 2 1738 in Berlin, † das 28. 2 1815, Sohn des Ferd Heilr F Schüler Bernhard Rodes in Berlin. Der Marquis d'Argens erwirkte ihm bei Friedrich d. Gr die Erlaubnis, sich durch Kopieren von Gemälden der Galerie von Sanssouci weiterzubilden, und die Mittel zu einer Studienreise nach Italien. Über die Provence, wohin er den Marquis d'Argens begleitete, begab sich F für längere Zeit nach Rom, wo er im Frühjahr 1765 eintraf u vornehmlich Raffael und der Antiken studierte (vgl J G Winckelmanns Briefe v 18. 4 u 31 8 1765) und kehrte über Paris gegen 1769 wieder nach Berlin zurück Hier bedachte ihn Friedrich d. Gr bald mit einem Jahresgehalt und mit größeren Aufträgen Seit d. 20 12 1770 Mitglied der Berliner Akad wurde F am 11 2 1788 zum Rektor ernannt am 19 2 1801 erhielt er den Posten des Vizedirektors, am 8 3. 1805 nach J W Meils Tode den des Direktors den er bis zu seinem Ende verwaltete Ebenso verdienstvoll wie als Lehrer war F für die Akad. als Lehrer (s Schadow p V u 139) Sein Lehrfach war die „praktische Mahlerey" (s Müller p 177) deren technische und theoretische Probleme ihn sehr interessierten, wie aus seinen Versuchen mit Colaus „punischem Wachs" (s Müller p 114) und anderen Wachsfarben (Akad.-Ausst. 1800 No 30) und seiner Farbentonleiter (Akad Ausst 1798 No 29) hervorgeht. Über letztere veröffentlichte F einen Aufsatz in der Monatsschr d. Akad d Künste u. Mechan Wissensch., Berlin 1788 (II 2. 56ff), in der noch 8 weitere Abhandlungen aus seiner Feder abgedruckt sind (1789 I 2. St., 1798 III 3. St.)

Auf den seit 1786 veranstalteten Ausst der Berliner Akad. war F bis 1816 regelmäßig mit Gemälden und Zeichnungen vertreten, die mytholog u allegor Stoffe Begebenheiten aus der Geschichte Friedrichs d. Gr. und Szenen aus Dichtungen Lessings und Wielands darstellten ferner mit einer Reihe von Bildnissen Charakter u Idealköpfen, Skizzen zu Deckengemälden u endlich einigen wenigen Landschaftsstudien F s wichtigste Arbeiten sind neben seinen Bildnissen die dekorativen Gemälde die er für die vom Friedrich d Gr nach dem 7jährigen Kriege erbauten Schlösser u später für Friedrich Wilhelm II gemalt hat Von F s Hand sind im Neuen Palais bei Potsdam 2 mythol. Deckengemälde in den Vorsälen des Prunkgeschosses u des 1 Stocks u in dem sogen. Silberzimmer des 1 Stocks ein Deckengemälde (Diana) nebst 4 Rundbildern, alle von 1768 (Nicolai III 1254 1262, 1264 3 Anh. 29) ferner in den 1774/5 ausgebauten Neuen Kammern bei Sanssouci die Decke des Mittelsaales Venus u. Amor (mit punischem Wachs auf Leinwand) Während F in diesen Werken seinem Lehrer Rode dem er an Richtigkeit der Zeichnung stets weit überlegen ist, an dekorativem Schwung nachsteht, übertrifft er ihn durchaus in seinen späteren, unter dem Einfluß des Klassizismus stehenden dekorativen Gemälden, die er für Prinz

rich Wilhelm II ausführte. Für diesen malte er 1790 im Speisesaal der Königskammern des Berliner Schlosses ein Deckenbild (8 Kinder als Bacchus u. Ceres) u. 4 Wandbilder in pompejischem Wachs auf Kalk, welche die Musik allegorisieren (beschr. im Kat. d. Akad.-Ausst. 1791 Anh. p. 3. und bei Rumpf, Beschr. d. kgl. Schlösser v. Berlin, Potsdam etc. 1794. p. 98/99 [wo fälschlich Fischer als Maler angegeben ist]). Für das Marmorpalais im Neuen Garten bei Potsdam malte F. 1790 die Deckenfelder des Großen Saales im 1. Stock u. in den Zimmern des Erdgeschosses 3 Deckengemälde (1789 u. 1794) u. 8 Supraporten (1790, vgl. Kat. d. Akad.-Ausst. 1791. Anh. p. 6. 1794. p. 73. Rumpf, a. a. O. 240 ff., Seydel im Hohenzollernjahrb. X. [1906] 90 ff., wo auch die Entwürfe z. T. abgebildet sind). Endlich sind auch von F. a. Hand (Seydel, p. 73) der Decke der Freitreppe im Neuen Garten (Planetenkreise) und nach Rumpf (Berlin u. Potsdam 1904. II. 161) das Deckenbild (Apollo auf dem Sonnenwagen) u. 8 Medaillons im Speisesaal des Schlosses Pfaueninsel bei Potsdam (um 1795). — Außerdem sind noch zu nennen 8 Supraporten, der Nereide (II. 982) im Haus des Kriegsrats Gravius dem heutigen Niederländ. Palais, erwähnt, u. der im Kat. d. Akad.-Ausst. 1793. p. 89—90 beschriebene Saal im Hause des Monsieur von Hevatta, dessen mythol. Bilderschmuck F. (zusammen mit P. L. Bormann) in Reliefmanier ausführte.

Von allg. Gemälden F.s bewahrt die Aula des Berliner Gymnasiums zum Grauen Kloster ein großes Votivbild zum Gedächtnis seines früheren Rektors Joh. Leonh. Frisch, des Künstlers Großvater (Kat. d. Akad.-Ausst. 1800. No. 9. Borrmann, Bau- u. Kunstdenkm. v. Berlin. 1893. p. 388), das Schles. Mus. d. Bild. Künste in Breslau eine Putendarstellung (Kat. 1800. p. 30) u. die Berliner Akad. d. Künste eine „Minerva mit dem Genius der Künste" (Parthey, Deutscher Bildersaal. 1863. I. 401). Ferner seien erwähnt „Allegorie auf den 1791 von Preußen vermittelten Frieden zwischen Österreich, Rußland u. der Türkei" (Akad.-Ausst. 1800. No. 8) u. „Allegorie auf den Tod des Prinzen Louis Ferdinand bei Saalfeld" (ebenda 1810. No. 10).

Von F.s zahlreichen Gemälden mythol. Inhalts befindet sich heute im Neuen Palais bei Potsdam eine Darst. aus der Psychefabel, die zu einer 1770 gemalten Folge von 4 Bildern gehört, die ursprünglich dort vereinigt war (Nicolai III. 1045); die übrigen heute im Breslauer Schloß u. im Vorrat der kgl. Schlösser Berlin.

Die von F. in der Berliner Akad. ausgestellten Bilder nach Lessing u. Wieland waren „Nathan der Weise u. der Tempelherr" (Kat. 1788. No. 8, Zeichnung dazu. Gegenstände Kat. 1788. No. 30) u. „Recha wird als Kind Nathan überbracht" (Kat. 1800. No. 1. beide Gegenstücke nach Raczynski, p. 9. 1841 bei Bankier Fränkel, Berlin). „Scene aus Wielands Oberon" (Kat. 1801. No. 9, Zeichnung. Der Tod des Eremiten, Kat. 1787. No. 41) u. „Idee einer Cleone aus Wielands Aristipp", Kopfstück (Kat. 1802. No. 20).

In neuen bester Gemälden, die alle Vorwürfe aus der Geschichte Friedrichs d. Gr. behandeln, zeigt F. den Einfluß Edw. Fr. Cunninghams s. der Schlachtenbilder Wests u. Trumbulls, die, durch Kupferstiche verbreitet, auch bei den Berliner Künstlern in den 1780er Jahren Aufsehen erregten (s. Schadow p. V). Es sind „Schwerins Tod in der Schlacht bei Prag" (Akad.-Ausst. 1787. No. 39. gest. v. D. Berger 1788, Abb. im Hohenzollernjahrb. XIV. [1910], 69) u. „Seydlitz in der Schlacht bei Rossbach" (Akad.-Ausst. 1793. No. 15. gest. v. D. Berger 1799), beide im Hohenzollern-Museum in Berlin, „Friedrich d. Gr. besichtigt von den Schlesischen Bergen aus die Kolonnen im Rheinlach" (Akad. Ausst. 1800. No. 4. Fidi, Kotzebue, 1858. p. 385) im Potsdam. Regierungsgebäude (Ölskizze im Hohenzollern-Mus.), „Friedrich d. Gr. mit dem Marquis d'Argens an seiner Gruft auf der Terrasse von Sanssouci" (Akad. Ausst. 1828. No. 8. Abb. in: Die Deutsche Jahrh.-Ausst. 1906. II. 644) in Potsdam, Schloß Sanssouci, „Friedrich d. Gr. nach der Schlacht bei Torgau in der Kirche eingeschlafen" (Akad. Ausst. 1804. No. 9 u. p. 98) im Berliner Schloß, Königskammern. Nach einer Zeichnung F.s (Akad. Ausst. 1800. No. 10), der nach Fidi (1858. p. 385) von Fredr. Wilhelm III. angekauft wurde, stach D. Berger 1801: Friedrich d. Gr. nach der Schlacht bei Collin". Endlich hat F. bei dem von Friedrich Wilhelm II. angeregten Wettbewerb für ein Berliner Denkmal des Großen Königs auch einen Entwurf geliefert (Akad. Ausst. 1791. No. 4. Kat. d. Gem. im Kaiser Friedrich-Mus. Berlin. 1912. p. 301).

Von F.s Bildnissen sind zu nennen Friedrich d. Gr. in Lebensgröße (Akad.-Ausst. 1787. No. 38), wohl identisch mit dem 1812 von Bretzner gest. Porträt in ganzer Figur mit der Unterschrift „nach der Natur gemalt von J. C. Frisch 1787" (als Brustbild gest. v. D. Berger 1788, F. Bolt 1788, B. Vinkeles u. a.). Brustbild Friedrichs d. Gr., Profil, in runder Umrahmung, Grisaillemalerei im Berlin, Märkisches Mus. Ferner von Bildnissen Friedrich Wilhelms II. den F. mehrfach gemalt hat (Akad.-Ausst. 1787. No. 37. 1789. No. 16. 1794. No. 17), ein Kniestück, bez. „J. C. Frisch 1797" Berlin, Hohenzollern-Mus. (Abb. im Führer von 1910. Taf. 68), Wiederholung als Brustbild im Märkischen Mus.

(Führer von 1914 p. 67). Außerdem befanden sich von F.s Hand im Berliner Schloß die beiden Brustbilder des Porzellanmalers Jacques Clasce u. seiner Gattin, bez. „J. C. Frisch pinx. Cum Cere pinxero 1770" (Abb. bei Borrmann, Deutschen Barock u. Rokoko 1914 I 204, II 401) bei Frau Geh.-Rat Runge geb. du Bois Reymond in Göttingen, das Hüftbild Daniel Chodowieckis gem. 1780 (Jahrb.-Ausst. Berlin 1908 No 543. Abb. bei Kämmerer, Chodowiecki, 1907 p. 88), im Gleimhause zu Halberstadt das Brustbild der Dichterin Caroline v. Klenke von 1788 (Kat. von 1911 No 83) u. bei Herrn Alexis Kiez, Berlin, das Bildnis eines „Herrn W. K." (Jahrb. Ausst., Berlin 1908 No 648). Zahlreiche andere von F. gemalte und gezeichnete Bildnisse sind in der Literatur (vgl. Bösten Berliner Gel. etc., Nicolai u. Kat. der Akad. Ausst.) u. in reproduzierenden Kupferstichen (von B. H. Bendix, D. Berger, Chr. W. Bock, F. Bumler, F. Carstens, M. u. P. Haas, J. G. v. Müller u. J. J. Tassaert) nachzuweisen.

F. hat auch in seiner Jugend selbst verschiedene Blätter radiert. Nach Nicolai (4. Anh. p. 128) hat er die von seinem Großvater dem Rektor Joh. Leonh. F. (s. d.) begonnene u. von seinem Vater Ferd. Heinr. F. fortgesetzte „Vorstellung der Vögel Deutschlands" (abgeschlossen 1763; vgl. Allgem. Deutsche Biogr. VIII 93 f.) zu Ende geführt. Ein von ihm (nach Heinecken im Alter von 16 Jahren) nach Rode radiertes Gedenkblatt auf seinen Vater u. Großvater bildet das Titelblatt für dieses Werk (Abb. bei Müller p. 116). Heller-Andresen (Handb. f. Kpfst.-Samml., 1870, I 631) nennt folgende Radierungen: 3 Blätter nach Rode: Jahrmarkt mit dem Engel, Christ. Taufe im Jordan, Bärtiger alter Kopf; Nagler (Monogr. III) Genius Osiris den Ackerbau einführend, beide nach Rode; endlich bewahrt das Berliner Kupferst.-Kab. unter F.s Namen die radierte Darstellung eines Gelehrten, der in seiner Arbeit von Liebesgöttern und den Grazien gestört wird, die ihm ein Frauenbildnis zeigen. — Als Buchschmuck sind nach F. radiert: von D. Berger das Titelblatt und die Titelvignette zur Monatsschrift der Akademie der Künste etc., Berlin 1788 I (Zeichnung vgl. Akad.-Ausst. 1788 No 88), von E. Henne 3 Vignetten zur Quartausgabe von L. W. Ramlers Poetischen Werken, Berlin, II 1801 (vgl. Akad.-Ausst. 1804 No 643), die beiden ersteren wiederholt von Henne als Titelbild u. Vignette zur Oktavausgabe dess. Werkes (II 1801). — Handzeichnungen F.s bewahren das Berliner Kupferst.-Kab., das Märkische Mus. (Führer von 1914, p. 88) u. C. F. Foerster in Berlin.

Nicolai, Beschr. v. Berlin u. Potsdam, 1786 III 3. Aufl. p. 899, 900, II 688, 689, 847. — Meusel, N. Mus. etc. 1786 p. 84 u. Teutsches Künstlerlex. I (1808). — Boetes Berliner Gelehrter u. Künstler 1787 p. 98. — Raczynski, Gesch. d. neudeutschen Kst. III (1841) 8. — Gottfr. Schadow, Kunstwerke und Kunstansichten, Berlin 1849, p. IV. V. VI. XIX, 14. 72. 108. 111. 120. — H. Müller, Die kgl. Akad. d. Künste z. Berlin 1696—1896 p. 110. 134. 140. 155. 180. 188. 189. 198. 1713. 177. 180. — Erneuungsverbunden zum Vizedirektor u. Direktor bei C. F. Foerster, Berlin. — Kat. d. Berlin. Akad.-Ausst. 1786 p. 10/19. 1787 p. 7. 8. 1788 p. 10. 1789 p. 11. 1791 p. 8. 10. Anh. p. 5. 1793 p. 11. 68—80. 1794 p. 10. 73. 1795 p. 10. 1797 p. 13. 67. 1798 p. 10. 1800 p. 5. 11. 30. 1802 p. 8. 15. 1804 p. 8. 37. 85. 88. 1808 p. 1—9. 1809 p. 8. 1810 p. 8. 1812 p. 8. 67. 1814 p. 1. 1818 p. 88. 1819 p. IV. V. — Ziehe, Bücherfreund I (1897) 180. — Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. zu Dresden) unter Joh. Christ. u. Joh. Leonh. F. Mitteil. von Dr. Paul Seidel, Berlin. *C. F. Foerster.*

Princh, Johann Gottfried, Bildhauer in Straßburg, von ihm stammt das Modell der von Adam Hämerl in Kupfer getriebenen Dreifaltigkeitsgruppe an der 1709 errichteten Dreifaltigkeitssäule.

B. Riehl, Bayerns Donausäul. 1912.

Princh, Johann Leonhard, Schulmann, Sprach- u. Naturforscher u. Zeichner, geb. 19. 2. 1680 in Sulzbach bei Nürnberg, † 21. 3. 1743 in Berlin, wo er nach großen Reisen 1699 Subrektor, 1707 Rektor des Gymnasiums zum Grauen Kloster wurde, Vater des Ferd. Heinr. u. Phil. Jac. F. 1720 bis 1738 gab er das „Beschreibung von allerley Insekten in Teutschland" heraus, deren Kupfertafeln nach seinen Zeichnungen zum größten Teil von seinem Sohn Phil. Jac. F. ausgeführt wurden. 1733 begann er das große u. schöne Werk „Vorstellung der Vögel Deutschlands" dessen gleichfalls von ihm z. T. gezeichn. Illustrationen auf 256 Kupfertafeln vor allem v. Sohn Ferd. Heinr., außer ihm sein Sohn Phil. Jac. u. schließlich sein Enkel Joh. Christ. (vgl. diese Art.) radiert u. illuminiert haben (erst 1763 wurde das Werk abgeschlossen).

Allg. Deutsche Biogr. VIII 88. — Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden).

Princh, John Didrik, dän. Maler, geb. 4. 5. 1835 auf dem Bauerngute Charlottedal bei Slagelse (Seeland), † 23. 11. 1887 in Florenz (an der Cholera). Schüler Hans Harder's an der Kunstschule zu Soro (Seeland) und weitergebildet an der Akad. zu Kopenhagen (1850—58) unter P. Chr. Skovgaard's Einfluß stellte F. seit 1857 ebenda zunächst Genrebilder und später vorzugsweise Tierlandschaften aus, der ihm 1867 ein Akad.-Stipend. stiftungen für eine Italienreise, auf der sein Leben ein vorzeitiges Ende finden sollte. Die Kopenhagener Hirschsprung-Gal. bewahrt 8 seiner prächtig belichteten Hochwaldbilder mit Hirschen an der Tränke.

(N 600 u. 700, cf Abb. in Langewiesche's „Düs. Maler", Düsseldorf 1911 Taf. 84)

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1916 I — E. Mannover, Den Kunst d. 19 Jahrh., 1907 p. 78.

Prisch, Joseph, Baumeister in Breslau, † das. 4. 4. 1748. Er war weder, wie der unten erwähnte, auf der ungenauen Angabe K. Schönwälders fußenden Kunstschriftsteller zu berichten wissen, in Rom ausgebildet noch war er „Jesuitenpater" wie Lutsch in einer subjektiver Auslegung der erwähnten Inschrift, Lessart behauptete. Er dürfte noch vor 1718 nach Breslau zugewandert sein. Von diesem Zeitpunkt ab beherrschte er an dem von Blasius Peintner als ausführendem Baumeister begonnenen westlichen Schulenbau der Breslauer Jesuitenuniversität bis zu dessen Tode (10. 10. 1730) das Amt eines Maurerpoliers. Nachdem ihm der Breslauer Maurerinnung ohne triftigen Grund 4 Jahre lang das Meisterrecht verweigert hatte, wandte er sich urkundlich an Kaiser Karl VI., worauf er am 8. und 17. 11. 1738. auf ein kaiserl. Reskript hin, zur Meisterprüfung zugelassen wurde. 28. 11. 1734 heiratete er in Breslau die Tochter des Kunstschlossers Jakob Mayer. Nach dem Tode Peintners erweiterte er dessen Universitätsgebäude um den östlichen Kollegiat- und den Südflügel, mit der zwischen diesem und der Westfront der St. Matthiaskirche eingeschalteten malerischen Vorhalle. Jedenfalls kurz nach bestandener Meisterprüfung wurde er vom Breslauer Jesuitenkollegium beauftragt für den geplanten Kirchen- und Klosterbau seiner Tochterstiftung, der „Kaiserlichen Mansion" zu Brieg, die erforderlichen Risse zu zeichnen. Diese im katholischen Pfarrarchiv dort aufbewahrten Entwürfe wurden laut dem auf ihnen angebrachten Vermerk am 14. 8. 1734 durch die Vermittlung des Prager Ordensprovinzials Franciscus Retz zu Rom approbiert. Die Ausführung dieses 1739 beendeten Bauunternehmens der Brieger Jesuiten wurde da F. in Breslau vollauf beschäftigt war dem Brieger Maurermeister Johann Melchior übertragen, während die Steinmetz- und Bildhauerarbeiten von Carl Schirm ausgeführt wurden. In Breslau begann F. im Herbst 1734 den der St. Matthiaskirche gegenüber liegenden palastartigen, mit einem malerischen Arkadenbrunnenhofe ausgestatteten Bau des von der Breslauer Societas Jesu in Auftrag gegebenen St. Josephskonviktes, dessen völligen Ausbau (1736) er aber nicht mehr erlebte.

K. Schönwälder, Geschichtl. Ortsnachrichten von Brieg, 1847, II 171. — Alwin Schultz, Schlesiens Kirchen, 1878 p. 20. — K. Lutsch, Kunstdenkm. Schlesiens, II 888. — B. Forster, Der Bau der Universität Breslau, in Zeitschr. d. Ver. f. Gesch. u. Altert. Schlesiens, XXXIV 141. — Wegweiser d. d. Universität schles. Denkm., 1900 p. 111. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstiles, V 2. Abt. 2. T. p. 80. — H. Poensgen, Die Breslauer Jesuitenkirche und ihre Architektur (1906 im Druck). *Bernhard Patzak*

Prisch, Nikasius, Goldschmied zu Nürnberg, wo er 1600 Meister und Bürger wurde, 1600 Brigitta, die Witwe des bedeutenden Renaissanceschmiedes Ludwig Krug, heiratete u. bis 1606 noch vielfach urkundlich erwähnt wird zumeist wegen allerlei Schulden Klagen seiner Gläubiger usw. Seine Spezialität war wohl außer der Anfertigung von Silbergeschirr die Herstellung kunstvoller Uhren etwa aus Goldbronze oder auch aus Edelmetall, doch hat sich von seinen Arbeiten bisher nichts nachweisen lassen. Wir hören nur von einer silbernen Tafel, die er 1600 bis 1601 für Kurfürst Joachim von Brandenburg fertigte, von einem Uhrwerk, das er 1601 an Kaspar Wedler zu Frankfurt verkaufte, und von einer anderen „künstlichen Uhr" mit deren „Ausbereitung" er 1605 beschäftigt war. Seine Tätigkeit auch als Händler muß eine ziemlich ausgedehnte gewesen sein.

Zahns Jahrb. f. Kstw. I 107. — Roth, Gesch. d. nürnberg. Handels I 111. — Mitteil. des Ver. f. Gesch. d. Stadt Nürnberg X 88. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe (vgl. Register). *Th. Hampe*

Prisch, Philipp Jacob, Maler u. Kupferstecher geb. in Berlin 1708, begraben am 4. 12. 1758 in Grünberg in Schlesien (51 Jahre alt), wo er seit 1750 nachweisbar ist. Sohn des Joh. Leonh. F. Als Jurist betrieb er nebenher die Malerei u. Kupferstecherei als Schüler S. T. Hausens u. G. P. Buschs, wendete sich aber schließlich ganz der Porträtmalerei zu. Außer gezeigt Karten, dem größten Teil der Illustrationen in seines Vaters (vgl. d.) Insektenwerk u. einem Teil der Illustrationen in dessen Vogelwerk sind von seinen Kupferstichen bekannt: Bildnis seines Vaters Joh. Leonh. F. nach Hausens 1738 gemaltem Porträt, Originalbildnis des Vaters von 1741 (Exempl. beider im kgl. Kupferstichkab. in Berlin) u. (nach Heinecken) ein ähnliches P. H. Frisch sign. Porträt der Königin Sophie Dorothea v. Preußen.

Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden). — Mitteil. aus d. Hüster aus d. Pfarrarch. d. kath. Kirche in Grünberg.

Prischauf, s. *Soukup-Prischauf*.

Prischauf, Gottlieb Theodor, Maler, 18. Jahrh., fertigte mit Joh. Heinr. Hensing die Wandmalereien im Schloß Stibenz bei Ouchatz, von ihm das Deckenfresko (Walhallamotiv mit Putten) im Treppenhause des Erdgeschosses.

Bau- u. Kunstdenkm. Kgr. Sachsen XXVIII.

Prischbier, Balthasar, Maler in Schweidnitz, erwähnt in den Steuer- u. Zinsregistern von 1471 und 1478—1488.

Ann. d. Kunde d. deutsch. Vorzeit, 1870 Sp. 140. — Schlossers Verz. in Bild u. Schrift II 888. *E. Münzer*

Pritzbe, Arnold, Bildhauer in Düsseldorf, geb. 18. 12. 1880 in Düsseldorf als Sohn des Landschaftsmalers Heinrich Ludwig P., war von 1894 bis 1897 Schüler der Kunstgewerbeschule in Düsseldorf. Nach einigen größeren Reisen besuchte er von 1900 bis Ende 1902 die kgl. Kunstakad. in seiner Heimatstadt. Von ihm rühren her das Kriegerdenkmal in Ratingen (1903), das Dreikaiserdenkmal in Wanne i. W. (1901), Skulpturen in dem Gebäude des Allg. Knappschaftsvereins in Bochum, viele größere Grabdenkmäler in Rheinland, Westfalen, im Elsaß und in Bremen, ferner eine Reihe von Porträtbüsten bekannter Persönlichkeiten. Auch auf dem Gebiete der Malerei hat P. sich betätigt.

Mitt. d. Künstlers. — Dreßler, Kunstjahrbuch 1910 ff. — Schäfer, Bildh. u. Maler in d. Ländern am Rhein, 1913. — Kat. Gr. Kst.-Ausst. Berlin 1897, 1898, 1904, Düsseldorf 1902, München (Glaspalast) 1896. — Kunstchronik N. F. IV 282. — Kat. d. Ak. XII. — Meyers Archiv von Dr. Carl Barbon, Ad. Echterms Verlag. — Deutschlands Ruhm u. Stolz. Sammel. der hervorr. vaterländ. Denkmäler von Fritz Abbéd. Verlagsanstalt Universum, Berlin. *C.*

Pritzbe, Fritz, Maler in Düsseldorf, geb. den. 6. 2. 1872 als Sohn des Heinrich Ludwig P., war auf der Kunstakad. Meisterschüler von Prof. Claus-Meyer. Längere Zeit hat er sich in Florenz aufgehalten. P. malt Genrebilder, Bildnisse, Interieurs und mit Vorliebe Stillleben.

Mitt. d. Künstlers. — Dreßler, Kunstjahrb. 1913. — Schäfer, Bildh. u. Maler in d. Ländern am Rhein, 1913. — Kat. Ausst. Kstver. f. d. Rheinl. u. Westf. Düsseldorf 1908, Große Kst.-Ausst. Düsseldorf 1909, 1913. Frühjahrsausst. Düsseldorfer Künstler. Düsseld. 1912, 1913. München (Glaspalast) 1908, 1913. Berlin 1910. *C.*

Pritzbe, Heinrich Ludwig, Maler, geb. am 9. 1. 1831 zu Altenbruch bei Cuxhaven, † 6. 12. 1901 zu Düsseldorf, Vater des Arnold u. Emil P., war zuerst in Hamburg bei einem Dekorationsmaler in der Lehre, unternahm dann auf eigene Faust kleinere Reisen als Porträtzeichner und Maler und besuchte 1850—52 die Düsseldorfer Kunstakad. als Schüler von Hans Gude. Abgesehen von Studienreisen ist P. dauernd in Düsseldorf geblieben. Seine gutkomponierten Landschaften schildern mit Vorliebe den Harz. Später holte er sich die Motive auch von der englischen Küste u. aus der Schweiz. Gemälde P.s. meistens Harzlandschaften, befinden sich in den Mus. von Köln, Hannover, Magdeburg, Prag und Rostock. Außer in Düsseldorf hat P. auch in Berlin auf den Ausst. der Akad. von 1872 bis 1880, sowie auf den Gr. Kstausst. 1880—90 ziemlich regelmäßig ausgestellt.

Das geistige Deutschland, 1898. — Kunst f. Alle XVII (1902) 104 (Nekrol. mit Porträt). — Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. — Düsseldorfer Malerw. 1848—1873. — Zeitschr. f. bild. Kst. u. Kstchron. III. XXI (o. Reg.). *C.*

Pritzbe, Rudolf, Maler, geb. in Osnabrück (Tag des. Schüler der Akad. in München, wo er bis 1915 lebte. Seit 1880 auf verschiedenen deutschen und ausländischen Ausstell. (Madrid 1891, London 1894, Florenz 1900) vertreten, häufig mit religiösen Bildern, z. B. Die hl. Notburga. Madonna delle Iris. Im städt. Mus. zu Braunschweig: Holländisches Fischermädchen, 1888.

Die christl. Kst., VIII Taf. vor p. 321, Brd. p. 89. XII Bd. p. 2.

Pritzbibinta, Hans, Maler, 1574 Mitbegründer der Dresdner Malerinnung, führte 1584 bei einem Umbau des kurfürstl. Jagdschlosses Moritzburg bei Dresden die Malerarbeit aus.

Neues Arch. f. Sächs. Gesch. XI (1890) 288 („Fruchheim"). — Bau- u. Kunstdenkm. Kgr. Sachsen XXVI (1896) 97. *Ernst Sigismund.*

Pritzbibina, Barthel, Maler, bewarb sich 1602 in Königsberg um die Stelle eines Hofmalers bei Herzog Georg Friedrich von Preußen. Aus unbekannten Gründen hat er die Stelle, die ihm übertragen werden sollte, nicht angetreten. Bekannt ist von ihm nur aus einem Stich Luc. Kilians v. 1600 das Reiterbildnis des 1625 † Markgrafen Joachim Ernst von Brandenburg-Ansbach. Ehrenberg nimmt an, daß P. einer Königsberger Familie entstammte, da sein Bruder Kaplan in Königsberg war. Nagler gibt Augsburg als Geburtsort an u. sagt, daß P. „Bildnisse, Köpfe in Rembrandts u. Castigliones Manier u. auch Schlachtenbilder" gemalt habe u. vermutet in ihm den Urheber einer B. P. bezeichneten Radierung mit der Büste eines bärtigen Mannes mit Pelzmütze.

Ehrenberg, Die Kst. am Hofe d. Herzöge v. Preußen, 1899 p. 100, 288. — Nagler, Monogr. I Nr. 1831. —o—

Pritzbiburz, Heinrich, Goldschmied, kam 1532 nach Bern, wo er vermutlich 1571 †. Ein Kelch von ihm im histor. Mus. zu Bern, eine Schale in der Kirche von Landeron (Kanton Neuchâtel).

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I (1905). — M. Rosenberg, Goldschm.-Merkzeichen², 1911 Nr. 1884.

Pritzbing, Rudolf (Friedr. Rud.) von, Landschaftsmaler, geb. 28. 2. 1833 in Bern, † das. 26. 10. 1900. Schüler von Al. Calame in Genf 1850—1851, und von K. Jungheim in Düsseldorf 1855—1875. Beschickte von 1859 bis gegen 1880 schweiz. und ausländ. Ausst. mit Landschaften, u. T. aus d. Berner Oberland. Ein Gemälde „Isetwald am Brienzersee" 1875 im Berner Kunstmus.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I. — Der Dioskuren 1870 p. 188. — Tscharner, Jahresber. d. Kstvereins Bern, 1887 p. 38; 1889 p. 8, 1891 p. 14, 1893 p. 4, 1899 p. 6 und 1901. Kats. d.

Schweiz. 1878 p. 6 — Kunstchronik VI 147 — Revue Kalmuk Pro memoria 1880 (Abb.) — Die Bernische Kriege 1313—1913, Festschr. Bern 1913 p. 97. W. W.

Prinius, s. *Perez* und unter *Eslarta*.

Prinz, Alvise dal, s. *Benfatto*, Luigi.

Prinz, Barthélemy Boldhauer, geb. 21. 9. 1816 in Tournai, 1848 in Frankreich naturalisiert, † 3. 5. 1877 in Paris. Ursprünglich Porzellanarbeiter, studierte er dann in Brüssel bei W. Geefs und an der École des B. Arts zu Paris unter E. J. Ramey und Aug. Dumont. 1847 74 war er im Salon vertreten, doch beschickte er auch wiederholt Brüsseler Ausst. Von F.s Werken sind zu nennen eine größere Reihe von Bildnisbüsten — z. B. Ch. Fr. Nanteuil (im Pariser Palais de l'Institut), General Breton (Versailles), der belgische Geiger Amédée Dubois (auf dessen Grab in Tournai). Bürgermeister Dumont-Dumortier (Rathaus, Tournai) — sowie mehrere Genrefiguren wie „Joueur de billes" „Mars" (Mus. Brüssel) „Libation à Bacchus" (Mus. Chartres). „Vénus Génitrix" (Mus. Compiègne). Für Mons schuf er das Denkmal des Orlandus Lassus, für den Belfroi von Tournai die Statuen „Le serment des canonniers" und „Joueur de glaives". Ferner stammen von F. die Figuren im Giebelfeld des Konservatoriums in Brüssel, der Statue des hl. Thomas in Ste Trinité zu Paris, ein Fries mit neutestamentlichen Szenen in St. Eustache und die Statue „Prudence" in der Nouvel Opéra das. Auch in den Mus. zu Châlons sur Marne u. Tournai ist er vertreten.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. u. Suppl. — Marchal, Sculpt. etc. belges. 1880. — Wurzbach, Niederl. Kotbriica. I (1906). — Bénézit, Dict. des peintres II (1913). — Rich. d'art, Paris, Mon. rel. I. III. Mon. civ. I. — Invent. gén. des oeuvres d'art, Ville de Paris, Pal. civ. II 304. Sp.

Prinz, Gustave Joseph, Zeichner und Karikaturist, geb. in Valenciennes 21. 5. 1850, Schüler der dortigen Acad. des B. Arts. Begann als Zeichner am „Scapin" (1870) und lieferte dann Illustrationen für „Fronde" u. „Diable boiteux". Gründete „Monde Plaisant", „Galerie Comique" „Bruxelles" „Monde comique" u. 2 periodisch erscheinende Sammlungen „Instruction amusante et obligatoire" u. „Aventures du Colonel Ronchonnot", die letztere 1888 noch erscheinend.

Grand Carteret, Les Moeurs et la Caricat. en France (1888) p. 648.

Prinz, Pelegrin, Maler in Toulouse, 1804.

Rich. d'art, Prov., Mon. civ. VIII 4.

Prinzina, Domenico, Stukkateur aus Como, stukkierte 1888 die Kuppel der Incoronata Kirche in Lodi.

Arch. stor. d. Lodi. XI (1892) 110.

Prioni (Prione), lombard. Stimmutefamilie, 14.—16. Jahrh. Marco P. da Campione gibt 1387 ein Gutachten über den Mailänder Dom ab, wird 1. 8. 1389 Bauleiter (Plattenmodelle) u. † 10. 7. 1392. Man hielt ihn früher irrtümlich für den Urheber des ersten Entwurfs. 1402 arbeitet ein Antonio P. am Dom. — Domenico di Antonio P. aus Como ist 1474—82 in Ferrara nachzuweisen; im letzteren Jahre errichten er und seine Frau ein gemeinsames Testament. Nach Venturi ist er identisch mit dem „Duca Tagliaperta", der nach Vasari in Bologna zusammen mit Ercole de' Roberti an der Capp. Garganelli in S. Pietro arbeitete und mit ihm (1480) nach Ferrara kam, wo er die Fenster im Hofe des Kastells meißelte. — Ein Domenico di Lorenzo ist 1488 in Ravenna nachzuweisen. — Schließlich ist noch ein Domenico P. da Lanzo zu erwähnen, der 1548 in Genua am Palazzo d'Agnello unter Dom. Mantrino arbeitet. — Gabriele di Jacopo P. aus Mantua ist zuerst 1487 nachzuweisen, in welchem Jahre er, im Verein mit einem Andrea, Steine für den Campanile des Doms von Ferrara liefert. Später erscheint er daselbst mit dem Architekten Biagio Rossetti zusammen, mit dem er 1500 an den Kirchen S. Francesco, S. Maria degli Angeli, S. M. in Vado u. a., außerdem am Palazzo dei Diamanti (seit 1494) und 1502 Pal. Costabili (jetzt Calcagnini Beltrami) baute. Da Rossetti 1508 nach Florenz, Gabriele nach Verona ging, übernahmen Girol. Pasino und Ambrogio da Milano (Bergognone) von ihnen die Vollendung der genn. Paläste. In Verona ist Gabriele noch im selben Jahre als Mitglied der Deputation für den Neubau des Ponte delle navi nachzuweisen.

Cittadella, Not. rel. a Ferrara. 1864. Doc. etc. ferrar. 1868. — Mezzanta, Mantova Conoscial. 1880. I. 200. II. 101, 103 f., 115. — Gruyer, L'Art Ferrarais. 1897. I. — Bolla, Duomo di Milano. 1888. — Vasari-Milanesi. III. 148. — A. Venturi in Vasari dell' arte ital. VI. 800 u. Arch. stor. dell' arte II. 240, cf. L'Arte XIII. 222. — Gius. Agnelli, Il Pal. di Lod. il Moro in Ferrara. 1902. — Felix Ravenna. Jahr. XI (1910) 487 f. — Alizeri, Not. de' prof. del dis. in Liguria. 1870. II. V. 256. — Cervetto, I Gaggini da Bissone. 1903. p. 18.

Prioni, Donato Giuseppe, Architekt u. Stukkateur geb. 1683 in Lanzo (zw. Comer- u. Lagunersee), † 20. 11. 1735 in Ludwigsburg. Als Stukkateur hatte P., wie so viele seiner engeren Landsleute, wohl seit den ersten Jahren des 18. Jahrh. nördlich der Alpen Beschäftigung gefunden, namentlich in Prag, wo er am 8. 11. 1708 heiratete und von wo er 1709 als angesehener Meister seines Faches nach Ludwigsburg berufen wurde, um an der Ausschmückung des von J. Fr. Nette geleiteten herzogl. Schloßbaues mitzuarbeiten. Vorübergehend wurde er, 1711, auch in Stuttgart, am Prin-

ausbau u. Lustbaus beschäftigt. Durch Eingriffe und gewandte Streboamkeit wußte der bis dahin nur mit (nicht mehr näher nachweisbaren) dekorativen Aufgaben betraute F sich dem Herzog so zu empfehlen daß dieser ihn 1715 entgegen den Vorschlägen des Baukollegiums zum Nachfolger des kurz vorher verstorb. Nette ernannte. Und F erwiderte Begabung erwies sich dieser Aufgabe — auch aber die von diesem Autoren erstmalig angenommene arbeitet Studienreise nach Paris — vollauf gewachsen. Durch ihn entwickelte sich, dank der unermüdlichen Baulustigkeit Herzog Eberhard Ludwigs, aus der verhältnismäßig schlichten dreiflügeligen Anlage Nettes jener ungeheuer weitläufige, vielgegliederte u. imponierende Komplex von Bauten, der dem Ludwigsburger Schloß unter den deutschen Fürstenresidenzen einen der ersten Plätze sichert. 1717—30 entstanden die Entwürfe zum ersten Bauprojekt, von F in einem großen Tafelwerk veröffentlicht (Vues de la rénd. ducale de Louisbourg. Augsburg o. J. u. Jessen, Kat. d. Ornamentst. Sammlg. d. Kupferst. Mus. Berlin, Nr. 1008) davon ausgeführt: die in der Flucht von Nettes Flügelbauten nach Süden vorspringenden beiden Kavaliersflügel u. die gegenüber diesen u. jenen rechtwinkelig eingefügten großen Kapellenbauten (jetzt evangel. u. kathol. Schloßkirche). Der Mittelaufbau über Nettes „Fürstenbau" endlich, das (vor unmittelbaren „Favorite" u. der dieser angefügten — später veränderten — Gartenanlagen mit verschiedenen phantastisch dekorativen Zierbauten (s. d. Stiche). Statt des geplanten südl. Abschlusses dieser Baugruppe entwarf F. 1724 für den damaligen Umfang des Schlosses näheres verdoppelndes neues Projekt, das (mit einzelnen Abänderungen) bis 1733, jedenfalls im Äußerlichen, zur Durchführung gelangte. Der Hauptteile dieser zweiten Bauperiode sind das „Neue Corps de Logis" dem alten gegenüberliegend, ungefähr dreimal so lang als dieses (ca. 180 m), zwei langgestreckte Verbindungsflügel zwischen dem neuen Haupthau und den Kavaliersflügeln. Von diesem, nach Süden zu stufenweise nacheinander vortretenden Flügelbauten eingefaßt erstreckt sich zwischen dem alten und neuen Corps de Logis ein ca. 100 m langer Rechteckhof. Ihn flankieren vor dem Neuen Corps de Logis zwei quadratische Nebenhöfe, an denen einerseits das Theater andererseits der Festsaal mit seinen Flügelgebäuden sich anlehnen. F. selbst beschränkte sich mehr und mehr auf die Angabe der Baumasse und die Oberleitung des großen Unternehmens, die bauliche Ausführung besorgte vor allem sein Neffe Paolo Retti, den er 1717 aus Wien herbeirufen hatte, wie auch die dekorative Ausstattung der Gebäulichkeiten vorwiegend an Landriani und Verwandte F.s übertragen wurde. Der dabei immer mehr zutage tretende Verdrängung der einheimischen Elemente dazu das hochfahrende prahlerische Auftreten F.s — der schon 1717 zum Baudirektor bald auch zum Major 1720 zum Oberstleutnant ernannt worden war — mußten ihm viele Feinde erwecken, die dann auch sogleich nach Herzog Eberhards Tod (1733) seinen Sturz herbeiführten. F. sowohl als Retti wurden wegen angeblicher Unterschlagungen unter Anklage gestellt und inhaftiert. Der langwierige Prozeß endigte wohl schließlich mit Freisprechung, aber F. konnte sich dieser Rehabilitierung nicht lange freuen, schon 2 Monate nach seiner Wiederanstellung starb er. Neben seiner Arbeit am Schloßbau hat F. auch für die neugeschaffene Residenzstadt Ludwigsburg die künftigen Bebauungspläne entworfen. Im einzelnen erbaute er hier (1730) sein eigenes stattliches Wohnhaus, sowie der evangel. Stadtkirche am Markt (1718 projektiert, aber erst 1728–30 ausgeführt) einen Zentralbau mit zweitürmiger dem Salzburger Dom verwandter Fassade. Schließlich war er bemüht, auch an dem Neubau der Weingartener Abteikirche Anteil zu erlangen. Dieser Anteil beschränkte sich aber — entgegen Nettes stark übertriebenen Behauptungen — auf gutachtliche Beschlußgebungen des Baues (1717 ff.) und unmaßgebende Einsendung von Teilentwürfen, die allerdings bei der Anlage der Fassade, beim Ausbau der Türme u. des Kuppelhauses nicht ohne Einfluß blieben. Auch dem Hochaltar liegt ein Entwurf F.s zugrunde. F.s künstlerische Eigenart und Bedeutung offenbart sich vor allem in der großartigen Planhaftigkeit seiner Hauptwerke, wie schon für den ersten Eindruck die neue auf freie behagliche Residenzentfaltung gerichtete Kompositionsweise sich fühlbar abhebt von dem herben Verhältnisse der von Nette vertretenen älteren Barockrichtung. Ebenso im einzelnen statt der wuchtig derben, etwas verdrießlichen Formensprache Nettes, eine mehr zurückhaltende flächige aber höchst geschmackvolle Gestaltung des Baukörpers und seiner Zierformen. Beim Ausbau der „Favorite" ist durch originelle zierliche Plangestaltung u. Silhouette der Charakter eines duftig heiteren Zierbaus auf das glücklichste verkörpert. Wirkungsvolle reichgegliederte Raumgestaltungen bieten das ovale Vestibül im Neuen Corps de Logis mit dem eigenartigen Durchpaß zur höher gelegenen Gartenfront u. den stattlichen symmetrisch verdoppelten Treppenhäusern, unter namentlich die drei a. erwähnten zentralisierenden Zentralbauten. — Ein Carlo Innocentio F., außer

Verwandter und architektonischer Mitarbeiter des Vor in Ludwigsburg, † das. 1715 (Dehio-Gurlitt-Gesch. d. Barock- u. Rokokokunst in Deutschl. etc. p. 109 ff. — Weiß, Schloß Ludwigsburg. (Stuttg. Diss.) 1914 p. 28, 38 ff. — Kat. u. Altertumsdenkm. im Kgr. Württemberg, Donaukreis I. 40. Neckarkreis p. 313—334. O. A. Leonberg p. 107. — Lerna, Die Hoflager etc. der Württ. Regierungsnachfolger. 1899 p. 20 ff. — Dehio, Barock- u. Rokokoarchit. 1908 p. 43, Taf. 150—54. — Schmohl u. Stäbelin, Barockbauten in Deutschland I p. 1—8 Taf. 8, 10, 13—33, 36, 39-40. — Grad-mann, Kunstwanderungen in Württemberg u. Hohenzollern, 1914 p. 46 f. 197/8, Taf. 28, 69—71, 128.9. — Dehio, Hdbuch d. deutschen Kunstdenkmäler III. 491, 543, 566—68. — Dlabacz, Kotierter f. Böhmen, 1815 (mit Fragen).

Wurzbach.

Prisoni, Luigi, Maler, geb. 1780 in Verona, † 10. 1. 1811 das., Schüler von Ant. Pacheco. Von ihm stammten mehrere Fresken in der (jetzt aufgehobenen) Kirche S. Maria Rocca Maggiore, erhalten ist seine Kopie von Leonardo's Abendmahl außen an Casa Boldrini bei S. Tommaso. Über weitere Werke s.

Zannandreis-Bladego, Vite dei pitt. etc. veron., 1891.

Prisoni, Pasquino, Maler in Urbino, 1600—1618 mit kleinen handwerklichen Arbeiten erwähnt.

Raas bibliogr. dell' arte ital. IV (1903) 189 f., VIII (1905) 84 f. (Scatassa).

Prisquet, Jean, Maler in Bar, 1478 mit Wappenmalereien erwähnt.

Mém. des Soc. des B. Arts, XXI (1897) 1888.

Prissa (Vries?), Pedro de, Maler wohl niederländ. Herkunft, von dem im 1569 datierten Valladolider Inventar des Kunstnachlasses Bischof Juan Manuel's von Sigüenza ein als „lienço de folliero" bezeichnetes Gemälde zusammen mit einem gleichartigen Bilde Hieron. Bosch's aufgeführt ist.

Marti y Monsó, Estud. Hist. Art. relat. á Valladolid, 1898 ff. p. 888 Anm. 1.

Prister, Malerfamilie in Wien.

1) Christian, geb. 1700 in Zwickau in Sachsen, † 25. 1. 1778 in Wien, besuchte 1730, 1731 u. 1737 die Akad. das., heiratete am 16. 8. 1741 die Tochter des Malers Joh. B. Märsch, wurde 1748 (nicht schon 1737) Instruktor der Akad. 1745 wurde er auch zum akad. Maler 2. Klasse ernannt. In seinem Nachlaß fanden sich 28 eigenhändig gemalte Bilder. Er ist der Stammvater der Familie. Vier seiner Söhne (s. 2) bis 5)) widmeten sich der Kunst.

2) Karl (Johann K.), Maler u. Kupferstecher, geb. 7. 6. 1742 in Wien, † das., unvermählt, am 27. 7. 1788, besuchte seit 1751 die Akad. u. 1766 die neubegründete Kupferstecherakad. Er wurde (1772) Nachfolger seines Vaters als Instruktor der Akad. und war das bedeutendste Mitglied der Familie. Er hinterließ ein schönes Vermögen, darunter Forderungen an Graf Auersperg für ein nach Purgstall geliefertes Altarbild. Von ihm Fresken in der Pfarrkirche zu Wieselburg a. d. Erlaf u. in der Bibliothek des Neuklosters in Wiener Neustadt.

3) Johann Christian, Porträtmaler und Kupferstecher, geb. in Wien 10. 1. 1760, † das., unvermählt, am 8. 3. 1831, besuchte die Akad. 1787 u. 1788 u. übernahm nach seines Bruders Karl Tod (1788) das Amt eines Instruktors an der Akad., das er bis zu seinem Tode innehatte. 1816 stellte er in der Akad. in Wien eine Zeichnung „Geburt Christi" (nach Mengs) aus.

4) Josef (Friedrich Jos.), Kupferstecher u. Kupferstichhändler, geb. in Wien 19. 7. 1758, 1822 das. noch am Leben, besuchte seit 1780 die Akad., heiratete am 12. 4. 1786 zum 2. Male, etablierte sich vor 1787 als Kunsthändler.

5) Johann Michael, geb. 24. 3. 1764 in Wien, † in Raab (Ungarn) 15. 2. 1818, besuchte seit 1773 die Akad.

6) Edouard, Porträtmaler in Wien, 1822 noch am Leben. Sein Verwandtschaftsverhältnis läßt sich nicht ermitteln.

Die Albertina in Wien verwahrt im Band 47 der deutschen Schule unter No. 2158 eine Zeichnung von „Frister", doch läßt sich nicht feststellen, welchem Mitglied der Familie sie zuzuweisen ist.

Urkunden: Heirats- u. Taufprotok. der Pfarren St. Ulrich u. St. Michael, Aufnahmsprotok. d. Akad. u. städt. Totenprotok. in Wien. — Für *Christian* u. *Karl F.* auch Testament u. Nachlaßakten im Arch. des Landesgerichts in Wien.

Lützow, Gesch. d. bild. Kste. in Wien, 1877. — Weinkopf, Beiträge d. Akad. d. bild. Kste. in Wien, 1875. — Nagler, Kstlerlex. — Mitt. d. Altert.-Ver. zu Wien XXIX (1889) 88, 94. — Kat. d. kais. Kstsamml. Wien (Akad. d. bild. Kste.) 1877 No. 2357/60 (?). — Bodenstein, 100 Jahre Kstgesch. Wiens, 1888 p. 65. — Böckh, Wiens leb. Schriftst. etc., 1822 p. 198. — v. Frimmel, Kstsamml. Gem. Gal., Wien p. 89, 98 u. Lex. d. Wiener Gem.-Sammlungen, 1913 p. 430. — Gräffer, Kl. Wiener Skizzen, 1845. — De Luca, Wiens gegenw. Zustand, 1797 p. 189 u. Topogr. v. Wien, 1794 (unter Kunsthandel.)

A. Weidenhoff.

Priston, David Henry, Genremaler in London, 1853—69 in der R. Acad. 1854—67 in der Brit. Institution zuerst mit „Mazeppa", dann mit Szenen aus dem täglichen Leben vertreten.

Graves, Dict. of Art., 1895; R. Acad. III, 1906; Brit. Instit., 1908.

Pristrup, Niclaus, Maler u. Kunstgew., geb. 24. 9. 1837, † 15. 6. 1909 in Kopenhagen, wo er 1858—62 an der Akad. studierte, 1867 bis 79 neben Landschaften und Tierstücken

namentlich dekorative Malereien ausstellte u. mit dem Bildhauer L. Prior u. a. die künstlerische Ausschmückung des Zuschauerraumes im 1872—74 erbauten Kongl. Theater ausführte. Nach mehreren Italienreisen (1877—79) übernahm er am 30. 8. 1881 eine Lehrstellung an der Dekorationsschule der Kopenhagener Akad., die ihn 1888 zum Mitglied ernannte und 1890 auch in den Akademierat wählte. Unter seinen kunstgewerblichen Entwürfen fand besonderen Beifall derjenige zu einem 1894 vom Kopenhagener Kunstbuchbinder J. Andersen in Ledermosaik ausgeführten Luxuseinband für die Londoner „Kelmscott-Press"-Ausgabe von Will. Morris' „King Florus" (Abb. in The Studio III, 1894, p. 136).

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1920 f.

Priswall, Harry P. Hain, Maler und Kunstschriftsteller, geb. 1857 in London als Sohn des Essayisten James Hain F., stellte 1887—95 u. 1900 in der R. Acad. Landschaften aus, beschickte auch den Pariser Salon u. engl. Provinzausst. Er beschäftigt sich hauptsächlich mit maltechnischen Fragen.

Who's Who, London 1914. — Graves, Dict. of Art 1895, R. Acad. III (1905).

Pritart, Juan, Goldschmied in Barcelona, von dem eine 1438 dat. Zeichnung zu einem Halsschmuck im Goldenarchiv erhalten ist.

Viñaza, Adic. al diccion. de Ceán Bermudez, II (1889).

Prinet, Pierre, Maler, Bildhauer u. Radierer, geb. 5. 7. 1853 in Paris, wo er tätig ist. Schüler der Ecole des Arts décor. bei Aimé Millet, seit 1872 bei Cabanel. 1870—88 war F. im Salon mit Ölbildern, 1900 mit einer Skulptur vertreten; neuerdings ist er vorwiegend mit graphischen Arbeiten beschäftigt. Gewisses Aufsehen erregten seine großen Bilder „Solum Patriae" (Mus. Montpellier) und „Les Conquérants" (Mus. Lucerne), allegorische Kompositionen, deren gedanklicher Inhalt bei weitem die künstlerische Gestaltungskraft überwiegt. F. führte dekorative Arbeiten aus im Schloß Leonard (Bretagne) und in St. Martin in Tours, eine Mater Dolorosa von ihm befindet sich in der Kirche zu Bagneolet (Seine-Depart.); eine Skizze dazu im Pariser Palais d. B.-Arts.

Bellier Auvray, Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Wurzbach, Nov. contemporains, (1892). — Bénézit, Dict. des peintres II (1913). — Revue Encyclop. II (1892) 808. — Livre d'or des peintres expos. 1914. — Inventaire des œuvres d'art Dép. de la Seine, I Bl. Ville de Paris I, Suppl. etc. II 178.

Prith, F., engl. Silhouettist u. Karikaturist, tätig um 1830—40 in Schottland u. Irland (Cork u. Limerick). Seine Signatur „F. Prith 1838" findet sich u. a. auf einer lithograph. Ganzfigur-Silhouette des Duke of Wellington.

Strickland, Dict. of Irish Artists, 1913 I. — T. H. Parker's „Cat. of Mills Prints", London 1914 N. 1287.

Prith, William Powell, engl. Maler, geb. 9. 1. 1810 in Aldfield bei Ripon (Yorkshire), † 2. 11. 1909 in London. Seit 1835 Schüler von H. Sass an dessen Londoner Kunstschule u. seit 1837 an der R. Acad., weitergebildet, debütierte F. 1838 in der Brit. Institution u. 1840 in der R. Acad. Ausst. mit den histor. Genregemälden „Page mit Brief" u. „Malvolio vor Olivia" und beschickte dann — seit 1845 in London verheiratet — beide Ausst. auch weiterhin vorzugsweise mit bald pathetisch, bald humoristisch gestimmten, aus Dichtungen Shakespeare's, Molière's, Cervantes', Sterne's, Goldsmith's, Scott's, Dickens' etc. entlehnten Kompositionen in Ölmalerei. Davon gelangten in das Londoner Vict. and Alb. Mus.: 2 Szenen aus Sterne's „Sentimental Journey" u. aus Goldsmith's „Vicar of Wakefield" (gem. 1841—42), verschied. Szenen aus Dickens' „Barnaby Rudge" („Dolly Varden" von 1840, dazu F.'s Dickens-Porträt v. 1859), aus Scott's „Bride of Lammermoor" u. aus Cervantes' „Don Quijote" (beide von 1850) u. 2 Szenen aus Molière's „Bourgeois Gentilhomme" (gem. 1860 u. 1870). Ferner in das Mus. zu Sheffield „John Knox u. Mary Stuart" (1844), in das zu Preston „North Critics" (1848), in das zu Cambridge „Othello u. Desdemona" (1858) u. in die Londoner Nat. Gall. of Brit. Art „Uncle Toby and the Widow Wadman" (aus Sterne's „Tristram Shandy", dat. 1885). Neben solchen von der zeitgenössischen Kritik hoch gerühmten, von den Präraffaeliten dagegen mit Recht bespöttelten Theaterhistorien, von denen ihm 1852 „Pope u. Lady Montagu" (jetzt im Mus. zu Wolverhampton, gest. von W. Sharpe für das „Art Journal" v. 1857) die Vollmitgliedschaft der R. Acad. eintrug (im Akad.-Mus. sein „Diplom-Bild" v. 1853, das Atelierinterieur „The Sleepy Model" mit F.'s Selbstbildnis) und namentlich auch „Karl's II. letzte Orgie in Whitehall" in der R. Acad.-Ausst. 1857 viel bewundert wurde, malte F. jedoch schon seit 1851 — zunächst namentlich an Seebade Ramsgate — Figurenstudien nach dem Leben, die er dann zu jenen figurenreichen „Open Air"-Darstellungen aus dem zeitgenössischen engl. Volksleben verwertete, die — von der modernen „Art Journal"-Kritik als „vulgär" und darum eines so großen künstlerischen Aufwandes unwürdig verurteilt — um ihrer geschickten und ungemein lebendigen Massengruppierung, ihrer ebenso gewissenhaften wie humorvollen Lebens- und Gegenwartsbeobachtung u. ihres klaren, wenn auch noch zuviel harten Lufttones willen von Ruskin als englische Zukunftskunst begrüßt wurden und ihrem Schöpfer zum Rufe eines „neuen Hogarth" und eines „engl. Meissel"

verhalfen zu den umfangreichen Olbildern „Ramsgate Sands" (1854 von der Königin Victoria für den Buckingham Palace angekauft) u. „Derby Day at Epsom" (1858, jetzt in der Nat. Gall. of Brit. Art zu London, Orig.-Skizze ebenda im Bethnal Green Mus., Orig.-Replik im Mus. zu Manchester) fremde Kopie von 1870 im Musée Moderne zu Brüssel, in Kopien gest. von Aug. Th. M. Blanchard). Durch beide Bilder gelangte F. schließlich auf den Wiener u. Pariser Weltausstellungen von 1873 u. 1878 zu Weltruf, nachdem seine heimatliche Popularität inzwischen auch noch gesteigert hatte durch sein 1860 vollendetes u. seitdem vielfach reproduziertes Bahnsteigbild „The Railway Station" (jetzt im Holloway College bei Windsor, verkleinerte Replik im Mus. zu Leicester) sowie 1862 im Auftrage der Königin Victoria gemalte „Hochzeit des Prinzen v. Wales" (Edwards VII., unter den zahlreichen Porträtfiguren dieses Bildes auch die des preuß. Kronprinzen u. seines damals 6jähr. Sohnes Kaiser Wilhelms II.) u. seinen 1871 in der R. Acad. ausgestellten „Spital in Homburg". Obwohl sein künstlerisches Vermögen seitdem stetig abnahm — wie dies schon auf seiner in Nachahmung Hogarth's gemalten Bilderfolge „The road to ruin" (1878) u. noch mehr auf seinem Künstler-Gruppenbilde „The private view of the R. Academy" (1883) zutage trat —, blieb F. dennoch bis kurz vor seinem Tode mit ungeschwächter Sehkraft als Genre- und Porträtmaler tätig und stellte u. a. noch 1888 ein elegantes Gruppenbildnis „Mrs. Gresham u. ihr Töchterchen" und noch 1900 ein Olbild „Motherhood" in der R. Acad. aus. Ein 1850 gem. Selbstbildnis F.s bewahrt die Macdonald Art Gall. zu Aberdeen. Als gewandter Schriftsteller betätigte er sich mit ausführlichen autobiographischen Aufzeichnungen (s. Lit.) u. mit einer Biographie seines Kunstgenossen John Leech (publ. 1891). Er war Ehrenmitglied der Akad. zu Wien, Brüssel, Antwerpen u. Stockholm, seit 1870 Ritter der französ. Ehrenlegion u. wurde am 9. 1. 1888 noch zum Ritter des Bath-Ordens ernannt. Bei einer 1911 in der Londoner R. Acad. veranstalteten Gedächtnisausst. seiner Hauptwerke fanden auch deren eigentlich malerische Qualitäten — die inzwischen von den Vertretern der jeweiligen „Moderne" in der Regel blinde Ablehnung erfahren hatten — erneute Anerkennung.

W. P. Frith, Autobiography. London 1887; Reminiscences. 1888. — Nekrologe in „The Times" v. 4. 11. 1909 u. in Art Journal 1910 p. 14; cf. 1900 p. 88. — Art Journal 1854 p. 161, 1860 p. 197 ff. (m. Abb.), 1865 p. 88 f., 101, 1876 p. 64 f. (m. Abb.), 1885 p. 157, 167, 1890 p. 140 f. (m. Abb.), 1897 p. 137, 178 f. (m. Abb.), 1898 p. 108 f. — Art Union 1840 (mit Porträts F.s von A. L. Egg u. Egg's von F.). — Drawing Room Portrait Gall., London 1860 f. (mit F.s Porträt u. Biogr.). — Magazine of Art 1880 (mit F.s Selbstbildnis v. 1878; cf. Bildnisse des 80jähr. F. im Londoner „Daily Mirror" v. 10. 1. 1900). — P. Mantz in Gaz. des B.-Arts XIII (1895) p. 185; cf. Tables alphabét. — Zeitschr. f. bild. Kst. 1885 II (poesie). — Tom Taylor, The Railway Station, a picture painted by W. P. Frith, 1865; cf. The Derby Day. London 1858. — J. Ruskin, Modern Painters, 1861—69. — W. Sandby, Hist. of the R. Acad. 1862, II, 207 ff. — Gilley, Dict. of Paint. 1873. — Clement-Hutton, Artists of the 19th Cent. 1879, p. 274 f. — Graves, Dict. of Art. 1895. Brit. Imost. 1908; A Cent. of Loan Exhib. 1913; R. Acad. Exhib. 1905 (I. III.); cf. R. Acad. Pictures 1891—1905 u. R. Acad. Cat. 1908. — R. Muther, Gesch. der Mal. im 19. Jahrh. 1896 (I. 90 ff.; Gesch. der Engl. Mal. 1900, p. 144 ff. (m. Abb.). — A. Dayot, La Peint. Angl. 1898, p. 210 f., 220, 222 (m. Abb.). — W. Armstrong in Dict. of Nat. Biogr., II. Suppl. II. 1913. — Bénézit, Dict. des Peintres etc. II., 1913 (mit Anhl. Preise). — Mireur, Dict. des Ventes d'Art III. 1911. ✦

Frith, William S., engl. Bildhauer, geb. um 1880, lebt in London. Seit 1870 ebenda Schüler der Lambeth Art School, an der er dann seit ca. 1880 ungemein erfolgreich als Lehrer wirkte und u. a. G. J. Frampton's vielseitige Ausbildung leitete, errang F. 1884 einen Konkurrenzpreis mit dem Modell zu einem Reiterstandbild der alten Königin Boadicea für die Londoner Blackfriars-Brücke, stellte 1894—1912 in der R. Acad. verschiedene Bildnisbüsten aus (so 1897 Dekan H. Law u. 1907 Bischof Ellicott für die Kathedrale zu Gloucester) enthielt sich jedoch seiner Hauptbetätigung auf dem Gebiete der dekorativen Holz-, Stein- u. Bronzeplastik, so z. B. mit Altarwerken für St. Michaelis zu Gloucester u. für St. Andrew's u. St. Bartholomew's zu Kensington (London), mit mannigfaltigen Bildhauerarbeiten (Treppenhausfiguren, Bibliothekskamin etc.) für W. W. Astor's Landsitz Cliveden bei Windsor u. mit einem Marmorkamin und einem Bronzekandelaber f. Astor's Londoner Estate Office (am Thames Embankment), mit 4 Porträtstatuen für das Postamt zu Leeds u. and. mehr.

Spielmann, Brit. Sculpt. of To-Day, 1901, p. 68 f.; cf. p. 88. — Ch. Holme, Mod. Brit. Domestic Archit. (Studio 1901) p. 48 f., 54 f. (Abb.). — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 (I. III.; cf. R. Acad.-Cat. 1908—1912 u. Acad. Archit. XVI (1899) 87, XXXI (1907) 86. — The Year's Art 1914, p. 318.

Frits, Pieter s. *Fris*, Pieter.

Fritsch, Bildhauer aus Zeinheim (Elsaß), führte, alter Familientradition nach, 1488—90 die von Hans von Nußdorf entworfene Kanzel im Münster zu Basel aus.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 306 (Fritz, mit weit. Lit.). II (1908) 480; Suppl. p. 168.

Fritzsch (Fritsch) Christian, Kupferstecher, geb. in Sachsen 8. 4. 1690, † in Schiffbeck bei Hamburg 28. 9. 1760. Sohn eines

Schäfers, lernte in Leipzig bei Bernigeroth und ging schon 1718 zu seinem Freunde dem Porträtmaler J. S. Wahl nach Hamburg (B. 4 Bürger). Der Herzog von Holstein-Gottorp ernannte ihn zum Hofkupferstecher und schenkte ihm ein Landhaus in Schiffbeck, wo P. fortan lebte. Er arbeitete viel für Verleger, besonders Porträts, deren man über 100 zählt, war aber mehr ein geschickter Techniker als bedeutender Künstler; seine besten Arbeiten sind die Wiedergaben Denner'scher Gemälde. Seine beiden Söhne Christian Friedrich und Joh. Christian Gottfried halfen ihm eine *Zeit* lang. Ein jüngerer früh verstorbener Bruder soll Porträtmaler gewesen sein und bei David Hoyer gelernt haben. — *Bildnisse*: Stiche nach Denner 1719—40: Kaufherrenbildnisse nach Mario P. Eggebrecht, Syndikus Richey nach D. Lödere, Andr. Fuchs, Generalmajor Zach. Wolff (1720), Baron von Spreck, nach ein Gemälde seines Sohnes Joh. Chr. Gottfried P. (1738), H. P. Kentzler um 1727, Pastor J. Ch. Wolff nach Wahl, Brad. Pastor Neumeister (zweimal nach Wahl), Th. Ledard, in dessen „Illuminationes" Hamburg 1730, Senator Langermann nach C. A. Wagner (1740), Joh. G. Paris, 1748, Magnus v. Wedderkop nach v. d. Hude, H. S. Reimarus nach Th. P. Stein (1781), Kaufmann Peter Hinr. nach dems. (1798), Fr. von Hagedorn, final nach O. van d. Smissen (1795 u. 98). Ferner August der Starke (1728), Christian IV., nach van Mander für Niels Slangs „Geverbichte Christian IV., Friedrich V. (3 Vignetten), Christian VII., nach J. P. Stein (1767) u. P. Wichmann, Karl XII., Peter d. Gr. und die Kaisermutter Anna und Elisabeth von Rußland, Prinz Karl Friedrich von Holstein-Gottorp, nach Tourny (1727), Herz. Friedrich Karl v. Holstein-Nordberg nach S. Duval (1740), Graf Brühl nach A. M. Werner, Gräfin Aurora Königsmarck, Feldmarschall Prinz Joseph Friedrich v. Sachsen-Hildburghausen, Fürst Dimitri Kantemir, kurländ. Staatsrat Lau nach Schorer (1738), Kanzler Westphalen, nach Denner, Baron Pechlin, nach Lorenz Pasche, Hofprediger Quistorp, nach J. P. Diesel (1737), Rektor v. Seelen, nach v. d. Hude (1788), J. P. Willebrand, Textkupfer der „Hamburgischen Chronik", die Geschichtschreiber Stapfhorst, P. Nordberg (1740), Niels Slange, Ludw. Holberg für dessen „Dänische Geschichte", die Gelehrten Gunding, Holsteinus, Jöcher (nach P. Hausmann) u. Moshein, Physikus Unzer nach J. Trechsel (1796), E. G. Struve, Leibarzt Peters III., der Philosoph Christian Wolff, nach G. Bry (1738), der Archäologe J. G. Keyssler (1751), der Holzschnitzer Joh. v. Bremer u. seine Gattin nach A. M. Werner, Alexander Pope (1740), der 140jährige Christian Drechsenberg (sehr schwere Blatt) u. a. m. — *Gelegenheitsblätter*: Jubelmahl der Bürger Capitainen zu Hamburg A° 1710 (zum ersten Hamburger Stich), Denkmal des Gr. Kurfürsten (in „Vermehrte curieuse Antiquarius", Hamburg 1720), Illumination im Stadttheater 1727, Abb. des Feuerwerks zur Feier der Krönung Kaiser Carls VII. auf der Alster 1742 (nach Pfeiffer), drgl. für Kaiser Franz I. 1745, Ansichten Schloß Gottorp 1748, Gut Jersbeck 1747 (nach Pfeiffer), Schloß Plön (nach G. D. Techtermeister) 1748. Dazu kommen zahlreiche kleinere Gelegenheitsblätter, Pläne u. Grundrisse.

Literatur s. unter Joh. Christ. Gottfr. P.

Pritzsch (Pritsch), Christian Friedrich, Zeichner u. Kupferstecher, geb. um 1710 in Hamburg, † vor 1774. Sohn u. Schüler des Christian P. Begann schon als Kind in Kupfer zu stechen und half seinem Vater. Zeitweise hielt er sich in Göttingen auf, um für die Universität zu arbeiten, auf einem Bildnistitel (Freiherrlicher Kuhn) von 1730 nennt er sich „Acad. Gottting. Sculptor". Wie sein Bruder Joh. Chr. Gottfried war er auch lange Zeit (ca. 1747—70) in Amsterdam für Verleger tätig und arbeitete mit Jan Punt für P. van Hoevenaers „Nederl. Historie" und für Popes „Oeuvres diverses" (1754). Von seinen Porträtstichen nennen wir Bildnis seines Vaters in allegor. Umgebung, Jugendarbeit von 1734, Bildnisse C. A. Wagner der Komödien Prinzessin, J. F. Bach als Hanswurst, der kurländ. Kabinettsdirektor Th. L. Lau (1737), Syndikus Rörger, Ruland, mit seinem Bruder Bildnis für Haller's „Enumeratio stirpium Helveticarum" u. die Folge der „Icones Anatomicarum" (aus der Göttinger Zeit). Aus der Amsterdamer Zeit stammen folgende Bildnisse: Prediger Dr. L. Bosch (1747, delin. et sculp.), der russischer Leibarzt u. Philologe Paul Gyssenbrot van Petterey (C. F. Fritzsch ad vivum delin. et sculp. Amstelodami 1757), Maler Abr. de Haen, nach Quinckhard (trefflich Bl.), der Anatom Daniel de Superville, Wilhelm IV. von Oranien (oval, Brustb. gr. fol.), Prinzessin Friederike Sophie Wilhelmine Gemahlin Wilhelms V., nach Guerin (1767), Maria Luisa v. zu Hessen, Gem. des Erbstatthalters Joh. Wilhelm Friso (1765), Georg II. von England, nach C. F. Rusca, Friedrich d. Gr. nach Pesne (gr. fol., sehr selten), Maria Theresia, Stanislaus August II. von Polen (Büste in Medaillon), Benedikt XIV., nach Subleyras, Katharina II. für Wormzoff's „Instruction donn. par Katharine II." Amsterd. 1768. Dazu kommen noch Buchillustrationen und von Gelegenheitsblättern Brand des Amsterdamer Theaters (1772) und eine Folge mit der Geschichte des Calas, von der Kramm 8 Bl. kennt.

Literatur s. unter Joh. Christ. Gottfr. P.

Fritsch, Claudius Ditlev, Maler geb 1783 in Kiel, † 27 11 1841 in Schloß Charlottenburg zu Kopenhagen Seit 1798 Schüler der Kopenhagener Akad., die ihn 1799 durch eine Medaille auszeichnete u am 21 10 1800 zum Mitglied ernannte für ein großes Blumenstück in Ölmalerei (im Akad Mus noch vorhanden), betätigte sich F ausschließlich als Blumenmaler, u zwar zunächst in Aquarell u Gouache erst später in Öl farben Einige seiner geschmackvoll arrangierten, technisch meisterlichen u ungemein farbenprächtigen Öl Blumenstücke bewahren die Kunstmuseen zu Kopenhagen (3 Blumenvasen u 1 Blumenkorb letzt dat 1838) und zu Christiania Als Jugendfreund Thorwaldsen's ist F im Kopenhagener Thorwaldsen Mus mit mehreren von A Jensen gem Bildnis vertreten (Kat 1904, Gem N 227)

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex., 1888 I — K Madsen, Kunstens Hist i Danmark, 1901 II p 175 (m Abb p 171) — F Hannover, Dän Kunst d 19 Jahrh 1907 p 8 cf Langewiesche, Dän Maler Düsseldorf 1911 Taf 8 u 31 — R Lepke s Aukt Kat Slg Wenzelberg, Berlin 1910 N 8 (sign Bleistift und Federzeichnungen)

Fritsch, Daniel, Maler aus Torgau, Ende 16. Jahrh von ihm 8 Kopien von L. Cranach's Katharinenmeister im Gottesacker Hause zu Wörlitz von 1598 und in der Kirche zu Tempelhof (Berlin) von 1600

Kugler Kleine Schriften u Kunstsach, 1 (1853) 404 — Flechsig, Cranachstudien I (1900) 80

Fritsch, Hans (eigentlich Johannes Georg Moritz), Maler, geb 8 8. 1870 in Dresden, lebt das Dem Wunsche seines Vaters, eines Musikdirektors, entsprechend, besuchte er zunächst das Konservatorium in Dresden, um sich ebenfalls der Musik zu widmen. Seine Neigung führte ihn jedoch zur Malerei Er ließ sich deshalb Ende Okt. 1897 in die Dresdner Kunstakad aufnehmen, wo er schon nach vier Jahren in den Malsaal aufrücken konnte Nach einer längeren Unterbrechung seines Studiums an der Akad. vollendete er dieses 1899—1900 im Atelier G. Kuehls. Seitdem lebt er als Maler in seiner Vaterstadt und ist auf den großen Kunstausstellungen in Dresden, Berlin, München und Leipzig vielfach vertreten. Er malt Porträts und Innenbilder vorzugsweise aber Landschaften und zeigt dabei einen starken Einschlag ins Romantische Alte Brücken, Rathäuser, Wehre und Gegenstände seiner Darstellung, besonders aber liebt er die stillen Dörfer und Städtchen am Wasser So hat er wiederholt Ansichten aus dem Neckarland, namentlich von der Enz geliefert Seine Bilder sind in Öl, Aquarell oder Gouache gemalt, sie gingen meist in Privatbesitz über Einige Tusch- bez. Aquarellzeichnungen F.s wurden in der Münchner „Jugend" veröffentlicht

Matrikel der Dresdner Kunstakad — Singer Kotterlex Nachtr 1908 p 88. — Dreßler Kunstjahr VI 1907 — Katal der Kataomot. zu Dresden 1898- 1914 (Deutsche 1900 Internat 1901 Große 1904, 1908, 1912 Sächs 1899 Große Ausst Ausst 1909 1911 1913 Dresdn Kaiserpreis 1909 mit Abbild Kollerverein Dresden 1910, 1914 Sächs Kollerverein 1912 (Kunst moderner Kollerbr aus Privatbes.) 1914 [Verleihung]), Leipzig (Jahresausst 1913) Berlin (Große 1899, 1900, 1901, 1911 1912, 1914) und München (Glaspalast 1899, 1914) *Ernst Sigismund*

Fritsch (Fritsch) Johann Christian Gottfried, Kupferstecher geb um 1730 in Hamburg, † das 1800 (oder 1803) Sohn u Schüler von Christian F u jüng Bruder von Christian Friedrich F Lebte einige Zeit (1751—57) in Leipzig und Amsterdam, verarmte später und soll in Dürftigkeit gestorben sein Er stach in Leipzig das Bildnis des Dichters F v Hagedorn nach D van der Smissen, 1760 Illustrationsblätter zu Langermann's „Münz und Medaillenvergnügen", Hamburg um 1775 mehrere Bildnisse für G Schütterns „Ältere Geschichte Hamburgs" (für Krunitz' „Allg Hamb Contorist" 1782. Der letzte unter seinen zahlreichen Porträtstichen, die sich teilweise durch gute ornamentale Umrahmung auszeichnen und vielfach nach bekannten Gemälden ausgeführt sind, war das Bildnis des Prof Büsch für das „Hamb Neue Taschenbuch" Nach neueren noch folgende Porträts Georg III und Königin Charlotte von England nach Zoffany u. B West Katharina II (Brustbild oval, nach Erichsen Vigurite etc) Paul I als Großfürst, nach C L Wasmuth Gustav III von Schweden Graf Friedrich von Anhalt, Graf Rasumowsky Minister Graf Bernstorff, Kopie nach Lahde (1787) Graf von Bredal (1771), General Dumouriez (Schabbl sehen), Operateur, Prof in Göttingen, nach W Büsch der Philosoph u Historiker Formey der Prediger v Essen in Riga, nach J G Becker (1788). Nicolaus Büttow in Petersburg nach L C Plauner (1794) u Liebrecht in Hamburg nach C G Kruse (1777) die Dichterin Johanna Ch Unger in Altona. Aus seiner Leipziger Zeit stammen die Bildnisse Gellert's und der Rahel Christine Börner in Leipzig († 1780) Dazu kommen als Gelegenheitsarbeiten Illuminationen des Hauses des russischen Residenten am sächsischen Hofe 1720, gelegentlich der Krönung der Kaiserin Anna Brand eines Dorfes bei Hamburg (Schabbl. selten)

Lit für die Familie F Füßli, Kollerlex. I. u. II Teil — Nagler Kollerlex Monogr II — Hamburg Kollerlex 1854 (u. hiesige Nachträge im Hamb Staatsarch u. Bibl des Hamburg Geschichtsver.) — Lichtwark, Das Bildnis in Hamburg 1898 I, II — Kemp, Lexikon Kollerl Hamburgs, 1908 — Sillerling, F v Hagedorn, in Mitt a d Mus f hamb

Czech II, 1911 p. 57, 64 f. (Abb.), 67 (Abb.), 69 f., 70 ff., 78. — Han- u. Kolderup Schiørw.-Holst. II 147, 288, 604 III 20. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. II (1906) 92. — Strunk, Cat over Portr af det danske Kongehus 1881 I Cat ov Portr af Danske etc 1885 (passim). — Kramm, Levens en Werken der Hollandsche Kunstschilders, I (1856) van Someren, Cat van Portretten van Nederl. 1888 II III. — Rowinsky, Les Russ Portraitistes (russ.), 1886 ff. Reg IV 750. — Graf Hutten Czapska, Kat sein. Sammlung Porträte (poln.) Krakau 1901. Cat engr Brit Portr (Brit Mus.), 1908 ff. I 411. II 83, 207. III 33. 108. — Cohen, Lexics. d. graveurs 1912. — Westmann, Der Leipzig. Kupferstich (Neujahrsbl. d. Bibl. III), 1907. — Huber, Cab. Winkler, Cat. raisonné I 270. — Heinecken, Mss im hgl. Kupferstichkab. Dresden. — Cust, Index of Artists Brit Mus. I 47. II 202. — Hdschr. Kat. Samml. Tesdorpf im Hamburg. Mus. für Kst. u. Gew. p. 695, 697, 900 ff. — Lemberger, Bildnismaler in Skandinavien, 1912 I. II. — Verst. Kat. Samml. Frisch (J. Hecht Hamburg 1903) No 21 304 306, 2080 1947. — Mitt. des Ver. f. Hamburg Gesch. II 64. VIII 559 (X 143, 250). — Hohenzollernjahrb. IV (1900) 218 (Abb.). VII (1903) 54 (Abb.). — Mitt. d. Ver. f. die Gesch. Berlins, XVIII (1901) 61. 76 (Abb.). — Staryje Gody (russ.), 1910 Jan. p. 69. Febr. p. 54 Okt. p. 80; Nov. p. 86. — Lexis Mc. Bibl. d. Theorie. Leipzig. — Mit Notizen von Th. Raspe.

Fritsch, Johann Kaspar, Maler aus Freudenthal. Von ihm 4 Bilder der Evangelisten aus d. J. 1808 in der Pfarre zu Mährisch Trübau.

Mitt. Frdl. Rainer-Mus. Brünn, 1908 p. 6.

Fritsch, Josef, Bildhauer, geb. 1840 in Setzdorf (österr. Schlesien). Schüler der Wiener Akad., bis nach 1900 in Wien tätig, 1901 als in Ulm ansässig erwähnt. Er arbeitete mehrfach dekorative Bildwerke für Wien, darunter Zwickelreliefs für das naturhist. Hofmuseum, die Gruppe der Vindobona für das neue Rathaus. Im Hofburgtheater von ihm einige Bildnisstatuen von Schauspielern.

Eisenberg, Das geistige Wien, I 9 (1889).

Fritsch, Josef Anton, Bildhauer, geb. zu Hollenschau in Mähren 1714, † zu Tobitschau 1770. Er kam zuerst zum Olmützer Bildhauer Andreas Zenner in die Lehre u. war dann Schüler Raph. Donners an der Akad. zu Wien. Mit Unterstützung des Frhrn. Amand Anton Peterwaldsky v. Peterswald vollendete er seine Studien in Italien, wo er sich mehrere Jahre aufhielt. Er ist der bedeutendste Bildhauer Mährens in der Barockzeit. Von seinen Arbeiten, die sich durch richtige u. schöne Maße, ausdrucksvolle Behandlung u. zarte Anmut auszeichnen, sind hervorzuheben die Figuren an den Altären der Hollenschauer Pfarrkirche „Christus in Gethsemane" „Christus am Kreuz" u. die Grabfiguren in der Graf Rottal'schen Gruftkapelle in Hollenschau u. sämtliche Holzfiguren in der dortigen Filialkirche St. Anna, sowie als bedeutendstes Werk (1768) endlich die Ausschmückung des Friedhofes u. der Gruft seines Gönners Frhrn. v. Peterswald in Stratzek: 4 mächtige Vasen, welche in figurenreicher Darstellung die Schöpfung, den Sturz der Engel, das jüngste Gericht u. die Hölle versinnbildlichen und gleich den zahlreichen Putten auf den Postamenten der Balustrade (Symbole der Gegenwart u. Zukunft, der Freude u. Hinfälligkeit des irdischen Lebens) den Gottesacker zu einer besonderen Sehenswürdigkeit gemacht haben.

Dlabacz, Kalendar I. Böhmen, 1815. — Prokop, Markgrafsch. Mähren etc. 1836 IV 1841 1847 1251. — Mitt. d. k. k. Zentralkomm. 3. F. V (1878) Sp. 117 ff. (mit Abb.). — Czerny, Gesch. d. bild. Kste in Mähren etc. III (Mss des Mähr. Landesarch.). *W. Schram.*

Fritsch, Melchior, Landschaftsmaler, geb. 9. 1. 1820 in Wien, † 5. 5. 1868 das. Schüler der Zeichenschule der Akad. unter Mössmer sowie von Jos. Höger u. Franz Steinfeld. Im Malen Autodidakt, bildete er sich auf Reisen nach Tirol, Steiermark, Italien, Orient, Paris u. Deutschland. Seit 1851 war er in den Ausst. des Wiener Kunstvereins vertreten sowie gelegentlich auch auswärts, z. B. Paris 1867, Berlin 1868. Für Stoffgebiet waren besonders Wald- u. Gebirgslandschaften besonders gerühmt werden seine Aquarelle (eines in der k. k. Gemäldegal. Wien). Vertreten ist F. in der Akad. zu Wien (Sommerlandschaft, 1870), im Ferdinandeum zu Innsbruck, in der Landesgal. zu Linz, im Mus. zu Mülhausen (Elsaß). — Das histor. Mus. zu Wien bewahrt Lithogr. nach F.s Bildnisgemälden der Schauspieler K. Treumann, Scholz und Nestroy (No. 1432, 1434—38).

v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterr. IV (1858). — v. Böttticher, Malerw. d. 19. Jahrh. I 1 (1891). — Singer, Kstlerlex. — Kataloge XXIV (1869) 868. N. F. I (1889) 138 f.

Fritsch (Fritz), Sigmund Anton, wird 1737 als Maler unter d. „Universitätsschutz" in Wien aufgenommen, verheir. 1738 bis 1745 mehrere Kinder, † 54 Jahre alt, am 5. 11. 1748. Sein Sohn Adolf seit 7. 10. 1758 als Scholar der Porzellanfabrik an der Akad.

Totenprot. d. Stadt Wien. — Aufnahme-Prot. d. Akad. u. Matrikelbuch im Univers.-Arch. in Wien. *A. Hauderka.*

Fritsch, Wilhelm, Bildhauer in Berlin, geb. 16. 5. 1878. Schüler der Unterrichtsanstalt am Kunstgewerbemus. und der Akad. das. unter Manzel. Stellt seit 1900 auf der Berl. Großen Kunstausst. Bildnisbüsten und Kleinbronzen aus, vorwiegend Reiterstatuen, z. B. der deutschen Kaiserin und des Kronprinzen. 1910 zeigte er den Entwurf zu einem Denkmal Peters d. Gr. für Riga (nicht ausgeführt). 1914 schuf er eine dekorative Gambrinusfigur für das Berliner Bierhaus Soechen.

Dreßler's Kstjahrb. 1, 1913. — Kat. Gr. Kst.

zunst. Berlin 1909, 04, 05, 05—14, Kriegsbilder-Ausst. Akad. Berlin, 1916.

Fritzsche, Bartholomäus, Bildnismaler in Königsb. i. Pr. In den Rechnungsbüchern der herz. Kunstkammer findet sich unter 15. 7. 1605 die Eintragung „Bartholomaeo Fritzschens, Contrafeiern, f. 3 Bildnisse der f. Fräulein". In Betracht kämen drei 1605 in Öl auf Leinwand gemalte Bildnisse der 3 Töchter des Markgrafen Joh. Sigismund, Anna Sophia, Maria Eleonora u. Katharina im Königsberger Schlosse. Doch ist die Ausführung durch F. recht fraglich, da seit 1602 Daniel Rose preuß. Hofmaler war.

Ehrenberg, Die Kst. am Hofe d. Herzoge v. Preußen, 1899, p. 108, 320. —m—

Fritzsche, F. G., Maler in Sachsen, von ihm ein „F. G. Fritzsche pinxit A. 1719" bez. Bildnis des Grafen H. von Bünau in Schloß Pücken bei Wurzen und wohl auch ein angeblich „S. G. Fritzsche pinx. 1719" bez. Knabenbildnis in Schloß Lössa bei Wurzen.

Bau- u. Kunstdenkm. Kgr. Sachsen, XIX—XX, 101, 220.

Fritzsche, Georg, Kunsttöpfer, geb. 1699 in Meißen, tätig in der dortigen Porzellanmanufaktur bereits 1715 und noch 1731, wird 1720 als der einzige in der Fabrik bezeichnet, der mit Porzellanmasse gearbeitet umzugehen verstehe. Zimmermann hält F. für den ersten selbständigen Plastiker der Manufaktur u. weist ihm einige unbehilfene Figuren zu.

Berling, D. Meißner Porzellan usw. 1900, p. 17, 62, 138 und Festschrift d. Meißn. Porzellanmanufaktur 1910, p. 11 f. — Zimmermann in Mitteil. aus d. sächs. Kunstsamml., V (1914) 72 ff.

Fritzsche (Fritzsche), George Christian, Maler in Dresden, Ende 17. Jahrh. War „churfürstlich sächsischer Inventionsmaler" und bemalte 1691 die Orgel der Petrikirche in Görlitz, 1695 die Emporen der Petri-Paulskirche in Zittau.

Schultze, Untersuch. z. Gesch. d. schles. Maler, 1908. — Bau- u. Kunstdenkm. Kgr. Sachsen, XXX, 31 f.

Fritzsche, Hans, Baumeister u. Bildhauer in Freiberg (Sachsen), 1613—46 erwähnt. Knebel schreibt ihm die 1630 gestiftete „Bergmannskanzel" im Dom zu. Sein Sohn ist der Goldschmied Johann Caspar F., der 1664 Bürger wird und 1700 † . Er fertigte 1693 ein silbernes Kruzifix für die Goldschmiede-Begräbnisgesellschaft, erhalten von ihm ein Schild mit Emailmalerei von 1691 am Hauptscherbenholzschmuck der Schützengilde.

Knebel in Mitt. d. Freiberger Altertumsver., XXXI (1894), XXXIV (1897).

Fritzsché, Jean-Jules Charles, Landschaftsmaler, Dilettant, von Lausanne, geb. 11. 12. 1838. Beteiligte sich an Genfer und allg. schweizer. Ausstell. (1868 schweiz. Kunstverein).

Brun, Schweiz. Künstlerlex., I.

Fritzsche, Otto (Theobald O. Wilhelm), Bildhauer, geb. 1. 8. 1838 in Altenburg, † 9. 9. 1890 in Dresden. Erlernte zunächst das Drechslerhandwerk und konnte erst im Alter von 22 Jahren die Künstlerlaufbahn einschlagen. Mich. 1854 fand er Aufnahme in der Kunstakad. zu Dresden. Sehr rasch machte er deren drei Klassen durch, erhielt schon Mich. 1856 für eine Konkurrenzfigur „Der Diamantwerfer" die kleine silb. Medaille und trat Ostern 1857 in das Atelier Ernst Rietschels über. Hier blieb er bis zum Tode dieses Meisters 1861, von ihm bald als einer seiner besten Schüler geschätzt. Auch mit E. Hähnel, der Rietschels Schüler u. Atelier übernahm, war F. befreundet. Er schuf Porträtbüsten und Reliefs von großer Sorgfalt in der Ausführung, schmückte auch zahlreiche Villen mit plastischen Arbeiten, ebenso einige große öffentliche Gebäude Dresdens. Namentlich erwähnenswert sind die Apostelfiguren Petrus und Paulus in der vormaligen Kreuzkirche (leider durch den Brand 1897 vernichtet) und zwei Zwickelfüllungen am neuen Akademiegebäude „Schaffen" und „Betrachten". Sein Hauptwerk jedoch ist das Kriegerdenkmal für seine Vaterstadt Altenburg, dessen Ausführung ihm auch den Titel eines Herzogl. Altenburg. Professors eintrug.

Matrikel der Dresdn. Kstakad. — Dresdn. Anzeiger vom 12. 9. 1890, p. 27 u. vom 13. 4. M., p. 10. — Dresdn. Geschichtsbl., VIII (1899), No. 8, p. 200. — A. Bettelheim, Deutsch. Nekrolog, IV (1900), 141* (mit falschem Vornamen). — Die Kunst, I (1900), 118. — Dresdn. Kataloge: Kat. 1884, No. 788, 1887, No. 788.

Ernst Sigismund.

Fritzsche, Otto (Julius O.), Maler, geb. 28. 3. 1878 in Dresden, lebt das. Seit Ostern 1899 Schüler der Dresdner Kunstakad. und bereits Ostern 1904 von Herm. Prell in sein Meisteratelier aufgenommen. 1903 wurde F. mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet, 1900 verlieh ihm die Akad. das große Reisestipendium. In dessen Besitze verließ F. im Mai 1907 die Dresdner Hochschule, um sich auf Reisen weiterzubilden. Im selben Jahre erregte er mit seinem Ölbilde „Susanna im Bade", dem ersten, das er öffentlich zeigte, Aufmerksamkeit. Seine Studienreise führte F. über mehrere deutsche Kunststädte nach Paris, wo er die Acad. Julian besuchte. Im Frühjahr 1909 stellte er dort im Salon der Soc. Nat. des B. Arts drei Landschaften aus. Nach einem anderthalbjährigen Aufenthalte in Paris ging er noch auf ein halbes Jahr nach Rom und kehrte im Mai 1910 nach Dresden zurück. Diesen Ort vertauschte er Anfang 1910 mit München. Hier malte er Landschaften aus der Chiemseegegend sowie Bildnisstudien, mehrere solcher Werke zeigte er im Münchener Kunstverein. Erwähnung verdient ein Titelblatt

(Kopf) zu No III der „Jugend" von 1898. Ende März 1903 zog Fr wieder nach Dresden und ist das geblieben. Jetzt fand er auch Gelegenheit, sich an einer größeren Arbeit zu betätigen, die wohl als sein Hauptwerk bezeichnet werden kann: das im Sommer 1904 vollendete Wandbild für den Festsaal des Kgl. Lehrerseminars zu Stollberg i. Erzgeb. An öffentlichem Orte befinden sich sonst nur zwei Gemälde von F.: „Dresdner Vogelwiese" (ein großes figurenreiches Bild, gemalt 1910, im Neuen Rathause zu Dresden) und „Im Kornfeld" (seit 1897 im Städt. Mus. zu Braunschweig). Kopien von ihm nach L. Sylvestre und H. Prell besitzen die Kgl. Kunstgewerbeschule und das König-Georg-Gymnasium in Dresden.

Akten der Kgl. Kunstakad. zu Dresden. — Singer, Kotterien. Nachtr. 1900. p. 60. — Dresdner Kalenderbuch. I. N. VI. 177. VII. (1913). — Katal. der Kunstmus. in Dresden 1897—1914 (Intern. 1897. 1901. Große 1904. Sächs. 1908. Sächs. Kotterein 1910. [Bildnismus. deutscher Kotter]. Katalog. Richter 1914. [Privatbesitz]). Berlin (Werthern 1908. 1907. Große 1907) und München (Kotterein 1901). — Kunst für Alle 1897. — Besprechungen: Dresdn. Anzeiger vom 1. 10. 1900. Münch. Neueste Nachr. 1901. No. 194, 206. Allgem. Zeitung f. Chemnitz u. Erzgeb. 1900. No. 202. — Mitteil. des Kotters.

Ernst Sigismund.

Pritsche, Pierre, Miniaturmaler in Paris, 1701 noch tätig, Schüler des Ign. Jean V. Campana, bei dessen Tode 1708 F. einer Fordrung für gelieferte Arbeiten geltend macht. Mitglied der Lukasakad., in deren Ausst. er 1714 sein Rezeptionsstück und eine Miniatur „Frauen mit Kindern" zeigte. Graf Lanckoronskis Bezeuge Wien, besitzt von F. Bildnisminiaturen von 1778. — Vielleicht ist er identisch mit einem Fritsch, 1705—06 als Figurenmaler besonders Kindermaler an der Porzellanmanufaktur in Sèvres tätig.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. (1882). — Mary Sheeter, Lives of collect. 1888. p. 317. — Bouchot, La Miniat. franç. 1750—1862. 1907. — Chavagnac, Grollier. Hist. des manuf. franç. de porcel. 1906. p. 204. — Nouv. Arch. de l'art franç. 2. sér., VI. (1885). 188. Fischer, Kat. Miniat. Ausst. Wien 1910. p. 323.

Pritschmann (Fritz, Fritzschmann), Maler („Gantrieser"), Baumeister und Uhrmacher aus Ulm, seit 1407 in Basel erwähnt, † vor 1420.

Brun, Schweiz. Kotterlex. I. (1905). — Suppl.

Pritts, Dieudonné, Holzschnitzer in Nancy 1782/3 für St. Sébastien daselbst tätig.

Vial, Marcel et Girodie, Art décor. du bois. I. (1912).

Pritz, Karikaturist, in *Trousens*, Charl.

Pritz, Andreas, dän. Maler, geb. 8. 11. 1850 in Mou bei Aalborg (Jütland), lebte um 1886 in Lemming bei Aarhus (Jütland), † 22. 2. 1908, studierte 1865—69 und — nach 3jähr. Militärdienst — 1871—76 an der Akad. zu Kopenhagen, die ihn 1873 u. 1875 durch Medaillen auszeichnete, wie auch unter Chr. Kobke's, J. V. Gertner's u. V. Marstrand's Leitung, besuchte 1876 Paris und ließ sich dann in Aarhus als Porträtist und Landschaftsmaler nieder. Der Kopenhagener Akad.-Ausst. beschickte er nachdem er schon 1868 ebenda eine „Jutländische Schnitterin" ausgestellt hatte, erst seit 1870 mit jütländischen Stimmungslandschaften, die ihm alsbald zu ansehnlichem Ruf verhalfen und von denen „Bereitte Birken bei Sonnenaufgang" 1871 in das Mus. zu Aarhus, „Dünenwälder bei Aarhus" 1879 in den Bes. des Kopenhagener Kunstvereins gelangten (cf. Abb. bei S. Müller p. 113). Noch 1886 war er in der Lübecker Kunstvereins-Ausst. mit einigen Ölhandschaften vertreten. Neben Landschaften u. Porträts (ein nach seiner Vorlage lithogr. Bildnis des Geistlichen A. Chr. Krog ist signiert „A. Fritz del. 1847") malte er auch einige Altarbilder für jütländ. Kirchen.

Sein Sohn Marcus Berch F. (geb. 22. 5. 1880 in Aarhus, seit 1900 Schüler der Kopenhagener Akad. und P. S. Krøyer's) stellte seit 1903 in Kopenhagen gleichfalls jütländische Waldlandschaften aus.

S. Müller, Nyere Dansk Malerkunst. 1890. p. 111 f. (m. Abb.). — Weilbach, Kgl. Dansk Kunstneriex. 1888. I. 201. II. u. 688. — F. Hannover, Den. Kunst. d. 19. Jahrh. 1907. p. 72. — Strunk, Saml. over Portr. af Danske etc., 1908. p. 320.

Fritz, Antoon, deutscher Kupferstecher, tätig in Rom 1. Hälfte 18. Jahrh. Stach 1738 ein Hochzeitsfest Buonaiguori Sergardi, 1740 nach A. Masucci die Hochzeit Jakob's III. Stuart mit Clementine Sobieski; Bildnisse der Elisabeth Farnese, Königin von Spanien, des hl. Camillus de Lellis, ferner benutzt man Stiche F.s nach P. Berrettini, S. Conca, Rosalba Salvioni u. and. Auf einem Blatt bezeichnet er sich als „S. C. M. Caroli VI. Sculptor Aut. Fritz".

Füßli, Kotterlex. 1770. — Gandellini, Not. intor. degli intagl. II. (1808). — Zani, Enc. met. IX. — Heinecken, Dict. d. Art. II. 401. III. 800. IV. 978 f. u. Ms. Bd. VIII. (Kgl. Kupferstichkab. zu Dresden). — Kupferstichsammlg. d. Cav. Cheuse in d. Vatikan. Bibl. Ornbos. III. Bd. 97. — Notiz von Fr. Noack.

Fritz, August, Landschaftsmaler, geb. 1843 in Ober-Ramstadt bei Darmstadt, Schüler von K. L. Seeger in Darmstadt, der Karlsruher Kunstschule und der Münchner Akad. 1873 in Darmstadt tätig, malt besonders deutsche Waldlandschaften in Öl und Aquarell.

Seubert, Kotterlex. 1878. — F. v. Boetticher, Malerwerke 19. Jahrh. 1891.

Fritz, Georg (Maler † 1800), s. *Fitz*.

Fritz, Georg, Maler um 1711 in Prag nachweisbar, wohl identisch mit Georg Fritzen, der aus Eggmühl in Bayern nach Prag kam u. 1710 das Bürgerrecht erwarb.

Bürgerbuch (Klemanite) No 830 Fol. 209 und Geburtsbrief (Sign. IV — 2087) im Prager Stadtarchiv — Diabacz, Kotterbeu. f. Böhmen, 1815.

Fritz, Heinrich, Bildhauer geb. 18. 6. 1873 in Köln, zunächst in einer kirchlichen Kunstanstalt tätig, besuchte er 1901/3 die Kunstgewerbeschule in Düsseldorf und wurde 1906 Schüler Karl Janssens an der Akad. das. 1907 trat er in die Dombauhütte zu Metz u. ließ sich 1909 in Stuttgart nieder. Hier schuf er dekorative Skulpturen, u. a. am neuen Rathause und seit 1904 vornehmlich Bildnisbüsten, u. a. des württemb. Königspaares.

Janssen, Dioche bild. Kstler, 1912. — Baum, Stuttgarter Kst d. Gegenw., 1913. — Kat. Kstausst. Stuttgart 1913, 1914.

Fritz, Hermann (Max Daniel H.) Bildhauer und Kleinplastiker, geb. 13. 7. 1873 in Neuhaus (Thür.), lebt in Dresden. Seine erste Anleitung zur Kunst erhielt er bei L. Hutschenreuter in Lichte (Thür.). 1898 siedelte er nach Dresden über und bildete sich dort selbständig weiter. F. hat einige größere plastische Arbeiten geschaffen, so eine Christusfigur (in Kalkstein ausgef., Staatsauftrag, für die Kirche zu Harthau bei Chemnitz i. Sa.) und Grabdenkmäler auf Friedhöfen in Dresden, Leipzig, Gera R. u. a. O., auch Bronzestatuetten und Porträtbüsten und von ihm bekannt geworden (Meine Mutter, Bronze 1912, Mädchenkopf, Wachs 1914, im Stadtmus. Zwickau). Sein Hauptgebiet ist aber die Kleinplastik, wo er in der Wiedergabe von Tieren Treffliches bietet. Mit besonderer Vorliebe stellt er Bären, einzeln oder in Gruppen, in ihrer köstlichen Unbeholfenheit dar. Eine Anzahl solcher Bronzefigürchen ist in den Besitz des sächs. Staates übergegangen u. befindet sich jetzt im Dresdner Ministerialgebäuden. Für die Skulpturensamml. im Albertinum zu Dresden wurden 1905 ein Bronzepetschaft, Eberkopf, 1909 ein Strauß auf Sockel (Bronze u. Serpentin) und eine Bronzegruppe junger spielender Bären angekauft. Auch als Schöpfer von Medaillen und Plaketten hat F. sich bewährt. So fertigte er 1905 für das Kgl. Sächs. Ministerium des Innern das Modell zu einer Staatsmedaille für Kunstgewerbe, 1907 die Preisplakette für die Internat. Gartenbauausst. in Dresden. Eine Lenbachplakette von ihm besitzt das Stadtmus. Posen, andere Arbeiten dieser Art sind im Dresdner Kunstgewerbemus. zu finden. Endlich hat F. der Porzellanmanufaktur zu Meißen einige Entwürfe für Porzellanfiguren geliefert, die sich dem Material in geschmackvoller Weise anpassen. Seine neuesten Arbeiten sind vier Kindergruppen für eine Brücke in Aue (Voigtl.) und vier Monumentalfiguren liegender Löwen für den Lichthof eines Ministerialgebäudes in Dresden (Staatsauftrag).

Akten der Kgl. Kstakad. zu Dresden (Akademie, Kst, Kunstfonds). — Singer, Künstler-Lex., Nachtrag 1908, p. 88. — Dreßler, Kstjahrbuch VI, 1907; VII (1913), 630. — Degener, Wer ist's? VII (1914), 630. — Kat. der Kstausst. zu Dresden 1906—1913 (Große Kstausst. 1906, 1908, 1912, 1913; Deutsche Kstgewerbe-Ausst. 1906, p. 67 u. 71; Sächs. Ind.- u. Gewerbe-Ausst. 1911, 1913; Kstlerverein Dresden 1910, 1913), München (Secession 1910, 1911; Glaspalast 1908, 1913) u. Berlin (Große Kstausst. 1908—1909, 1910, 1914). — Mitteil. des Kstlers. *Ernst Sigismund.*

Fritz, Johann, Porträtmaler, geb. in Wien, tritt das. am 7. 11. 1700 in die Akad. ein u. † 28. 2. 1760, 47 Jahre alt.

Akten Prot. d. Akad. u. Totenprot. d. Stadt Wien. *A. Haidecki.*

Fritz, Johann Friedrich (Johan Friderik) Maler u. Lithograph, geb. in Wandsbeck (Holstein) 31. 7. 1788, † in Altona 1. 8. 1870. Lernte zuerst in Hamburg und besuchte dann die Akad. von München und Kopenhagen (seit 1822). Hier stellte er 1824—28 einige Genrebilder aus, u. a. „Norwegische Kaufleute" und „Kaffeehaus in Wien". Wahrscheinlich im Ausland entstanden, gelangten diese Bilder in die kgl. Sammlung. F. kehrte darauf nach Holstein zurück und gründete um 1827 mit dem Schriftlithographen H. P. Behrens in Flensburg eine später von ihm allein geleitete Steindruckerei, die er nach Ausbruch des Krieges von 1848 zuerst nach Rendsburg, dann nach Altona verlegte. F. war ein sehr fruchtbarer Künstler, nicht nur als Porträt-, Genre- u. Landschaftsmaler, sondern auch als Lithograph. Zu den frühesten Erzeugnissen seiner Anstalt gehören Bobbedels Zeichnungen nach dem Brüggemann'schen Altar. Die bedeutendsten Platten seiner Anstalt hat F. selbst gezeichnet, darunter als die größte u. bedeutendste „Die Hamburger Bürse" (um 1840), mit ungefähr 200 Figuren, darunter gegen 80 Porträts. Wir nennen ferner Ansichten von Lyngbye und Charlottenlund; Friedrich VI. auf dem Paradebett, Christian VIII. mit seiner Familie im Park von Sorgenfri; Turnfest in Rendsburg; Schleswig-Holsteinische Volksversammlung in Rendsburg 1844. In seiner Frühzeit (um 1818—26) war F. als Lithograph in der Anstalt Ch. Fuchs in Hamburg tätig. Porträt des Türken Ismael Gibraltar nach Suhr. Andere Lithographien von F. befinden sich im Hamburger Mus. für Kunst u. Gewerbe u. in der dortig. Samml. E. Rump.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1880 f. — F. Zimmermann, Gesch. der Lithogr. in Hamb. 1891. — H. Rump, Lex. der bild. Künstler Hamb., 1912. — Strauß, Cat. of Portr. of Danish etc. 1885, p. 918. — Hübner, Kat. Samml. Tredopf im Mus. f. Kst u. Gew., Hamburg. — Verst. Kat. Samml. Frisch (J. Herbst, Hamb. 1891), No. 666. — Mit Notiz v. Th. Hoyer.

Fritz, Johann Ludwig, balt Maler, geb. 25. 4. 1811 in Riga, † 28. 5. 1840 in Rom. Seit 1833 Schüler J. K. Roesler's an der Akad. zu Dresden, seit 1837 in München weitergebildet u. seit 1840 in Rom ansässig, malte F. Historienbilder wie „Tobias' Abschied von seinen Eltern" (1837 Tuscheentwurf dazu im Städt. Mus. zu Riga), „Raub des Ganymed durch den Adler des Zeus" u. „Propheten u. Patriarchen" (mit Th. Reichmann von F. gem. nach P. Cornelius' Karton. Ölbild im Städt. Mus. zu Riga).

W. Neumann, Lex. Balt. Künstler, Riga 1908. — Mitt. F. Noack's aus rom. Archiven (Deutscher Künstlerverein u. Pfarrb. der Evang. Kirche zu Rom).

Fritz, Marcus Beck, s. *Fritz*, Andr.

Fritz, Max, Landschaftsmaler, geb. 14. 7. 1849 in Berlin, tätig in Detmold. Schüler von Alex. Geyer in Berlin, bildete sich F. durch Studium der Natur weiter; er lebte seit 1880 in Nordamerika, dann in Dresden, München, Berlin, Lübben (Spreewald) und zog 1913 nach Detmold. Vorwiegend Aquarellmaler, beschickt er seit 1881 zahlreiche deutsche Ausstell. (darunter die Große Berliner Kunstausst. 1898—1900, 1904, 1908, 1911, 14) mit Ansichten der verschiedensten deutschen Gegenden, häufig in zarter Frühlingsstimmung. Er ist vertreten in den Mus. zu Altenburg (Altes Städtchen, 1899) und Erfurt (Hafenbau, 1900); seine vielfach in Privatbes. z. B. in den Schlössern zu Dresden und Gotha.

Das geist. Deutschland, 1898. — v. Boetticher, Maler. d. 19. Jahrh. I (1895), 388, 978. — Kat.-chronik 1900—04 (XIV (1905) 488 falsche Todesangabe).

Fritz, Max Herm., s. *Fritz*, Hermann.

Fritz, Peter, Goldschmied in Memel, seit 1674 nachweisbar, † 73; übern. 5. 3. 1714. Sein. Zeichen tragen 2 Kelche von 1694 u. 1691 und eine Taufkanne von 1708 in der Johanniskirche.

Sembritzki in Altpreuß. Monatsschr. XL. 201 f., 205 nebst Nachtr.

Fritz, s. auch *Friedrich* und *Fritsch*.

Fritze, Margarete Auguste, Bildnismalerin, geb. 25. 10. 1865 auf Rittergut Dreileben (Reg.-Bez. Magdeburg). Schülerin von Grützner und Lucien Mayer in München und von Canon in Wien. Seit 1890 in Stuttgart, seit 1896 in Berlin tätig, wo sie die Ausstell. d. Akad. 1898, 99, 1900—02 und 1905 die Große Kunstausst. beschickte. Sie zeigte hier, wie auch auf verschiedenen anderen deutschen Ausstell., z. B. in Bremen 1899, 1900, Lübeck 1898, außer Bildnissen ein größeres Genrebild: In der Fremde (Savoyardenknabe mit Drehorgel).

H. A. Müller, Ringer Künstler-Lex., 1908. — v. Boetticher, Maler. d. 19. Jahrh., I (1891). — Ausst.-Kat.

Fritzel, Wilhelm, Landschaftsmaler in Kaiserswerth bei Düsseldorf, geb. zu Flensburg am 16. 10. 1870, studierte 1891—1897 auf der Düsseldorfer Kunstakad., wo R. Dücker und O. Jernberg seine Lehrer waren. Vornehmlich von Dücker übernahm er den unbedingten Respekt vor der Natur. Auch hat F., wie Dücker, an der Ostsee auf Bornholm und auf Rügen gemalt, seine besten Bilder verdankt er jedoch den landschaftlichen Reizen des Niederrheins. „Die Schilderung der norddeutschen Landschaft in ihrer einfachen Schönheit und Größe" ist nach F.s eigenen Worten sein Hauptthema. Er liebt klare und helle Beleuchtung und erweist sich in seinen sehr zahlreichen Werken als guten Beobachter. Das Technische ist wie bei vielen neueren Düsseldorfer Landschaftern (Linn, Hardt, Hambüchen) etwas robust; eine feinere Tonigkeit wie sie in der besten Düsseldorfer Zeit Tradition war, wird vermißt. Auch stört gelegentlich das übergroße Format der Gemälde. Hauptbilder F.s sind Herbsttag in den Rheinwiesen, Vorfrühling, Vom Mühlenberg, Aufziehendes Gewitter (Niederrhein). Die städt. Gal. in Düsseldorf besitzt von ihm eine Flußlandschaft (1912) und „Herbsttag an der Hunte" (1913); außerdem zwei Bilder in der Samml. Schoenfeld. In Düsseldorfer Privatbesitz befinden sich zahlreiche seit 1908 entstandene Landschaften. F. ist Mitglied der Allgem. D. Kunstgenossenschaft und der Freien Vereinigung Düsseldorfer Künstler.

Mitteil. d. Künstlers. — Dreßler, Kunstjahrbuch, 1909 ff. — Sondergabe des Künstlervereins f. d. Rheinlande u. Westfalen, 1911, p. 50. — W. Schäfer, Bildh. u. Maler in den Ländern am Rhein, 1913, p. 118 u. 180. — Kürschners N. D. X. 208, XI. 405. — Kat. d. Alte XIV (1909). — Die Kunst XI. — Die Rheinlande I. Juli 1901, p. 40. — Kat. d. städt. Gal. Düsseldorf. — Kat. der Ausst. im Düsseldorfer Künstlerhaus, seit 1900 regelmäßig, meistens mit Abb., u. der Gr. Kunstausst. in Berlin seit 1897. *Walter Cohen.*

Fritzius (Fritzchius) holl. Zeichner u. Stecher, hat mit Hulk u. Goden gearbeitet an den Illustrationen von L. S. Merciers „Théâtre complet" Ausg. 1775 ff.

Portalis, Les Dessins d'Ilmer, 1877, p. 604. — Cohen, Livres à gravures, ² 1912.

Fritzsch, s. unter *Fritsch*.

Fritzsche, s. unter *Fritzsche*.

Friulano, s. damit verbund. Vornamen.

Frizione (Frizono), s. 1. Artikel *Frizoni*.

Frizoni (oder Fusoni), Bastiano, Maler in Nizza aus Fossano. Eine 1507 dat. Schutzmadonna von F. in der Kirche zu Briga (Piemont).

Cat. Expos. rétrosp. Nizza 1912, p. 111.

Frizon, Auguste Joseph Xavier, franz. Bildhauer, geb. 12. 11. 1838 in Crest (Drôme), seit 1857 Schüler der Pariser Ecole des Beaux Arts, beschickte 1869—83 den Salon mit Bildnisbüsten und der Gipsgruppe Herkules und Antäus (Mus. Ajaccio). Seine

Bronzebüste des Louis Delahaye im Mus. zu Louviers.

Bellier-Auvray Dict. gén., I (1882) u. Suppl. — Réunion, Dict. des peintres, II (1918).

Prizzi, Federigo. Bildhauer geb. in Florenz bald nach 1470. 1519 ist er in Rom ansässig und stellt Michelangelo's Christus in S. M. sopra Minerva auf; er besserte geringe Schäden aus und liefert Basis und Umrahmung. 1522 wird er nochmals in Rom mit einem Grabmal für Bologna erwähnt.

Plon, Melanesi, Scritti di art. ital., 1878 ff. No 102. — Thode, Michelangelo, Krit. Untersuch. II (1908) 220, 223—27.

Prizzio, Joh., Mezzotintostecher, man kennt von ihm ein Blatt nach J. Steen „The contrat dutchman", das 1773 in London herauskam.

Nagler, Kstlerlex. XVII 318.

Prizzoni, Thomas, Taubstummer Maler u. Mechaniker geb. 1760 in Celerina (Oberengadin), † 1845 in Bergamo. Schüler der Akad. in Florenz, weitergebildet in Rom. Außer Landschaften in seinem Hause in Celerina und zahlreichen Kopien kennt man von P. mehrere Bildnisse in Schweizer Familienbesitz. Sein Selbstbildnis war 1905 in Zürich ausgestellt.

Fässli, Kstlerlex. II (1806 ff.) — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905).

Probst, Balthasar, Bildhauer aus Königsberg in Preußen, † 18. 1. 1688 in Brünn, wo er am 10. 1. 1650 das Bürgerrecht erhielt und noch 1683 an der Marien-Säule auf dem Gr. Platz (jetzt Kaiser Franz Jos. Platz) arbeitete. — Ein Hans Probel, Bildhauer aus Königsberg, wurde in Brünn am 27. 6. 1650 Bürger u. † das. 17. 2. 1695.

Hawlik, Zur Gesch. d. Bauhof etc. in Mähren. 1838. — Brünner Wochenblatt 1865 No 32. — Schweigel, Verz. d. Maler etc. in Brünn 1800—1830 (Mitt. d. Mähr. Landesarch.). — Mitt. d. Mähr. Gew. Mus. 1897 No 12. *Wilh. Schram.*

Probst, Franz, Zimmermeister errichtete 1484—85 die 8eitige durchbrochene Turmspitze von St. Elisabeth zu Breslau, die 1680 durch einen Sturm heruntergerissen wurde (Abbild. häufig).

Lucae, Bild. Kstler in Schlesien, 1880 p. 8. — Alwin Schultz, Schles. Kstlerbuch, 1872 p. 3.

Probst, Johann, Buchdrucker, geb. 1460 in Hammelburg (Franken) † Okt. 1527 in Basel, wo er seit 1491 eine fruchtbare Tätigkeit ausübte, die durch die Namen Erasmus und Holbein gekennzeichnet wird. Man hielt ihn früher für den Monogrammisten J. F., der sich als der Formschneider Jakob Faber (vgl. dort) herausgestellt hat.

Probstein, B., Bildhauer signiert als Verfertiger eines 1580 dat. Kindergrabsteins in der Ev. Friedhofkapelle zu Crailsheim.

Kdm. v. Alberti, Denkm. Württembergs, Jagstkreis I (1887) 88.

Probstheim, Hermann, Maler in München, 1914 in Kötschenbroda bei Dresden, seit 1915 in Berlin ansässig, geb. in Erfurt am 30. 4. 1871, studierte in Rom und Florenz, wo er im Böcklin- und Marées-Kreis verkehrte, ließ sich darauf in München nieder und stellte hier im Kunstverein, in der Secession (1902, 1905) und im Glaspalast (1904, 1908, 1913 ff.) aus. 1907 beschickte er die Deutschnationale Ausst. in Düsseldorf, 1915 die Große Berliner K. A. Er begann mit Phantasielandschaften, um sich später mehr figürlichen Darstellungen zuzuwenden, auch hier aus freier Phantasie schöpfend, wobei er — angeregt durch 2 Studienreisen nach Algier, Tunis, Ägypten und dem Sudan — mit Vorliebe orientalischen oder altbiblischen Vorstellungskreisen sich anschloß. Sein feierlich-dekorativer auf ruhige Flächenwirkung abzielender Figurenstil und seine schweren, häufig auf ein mystisches Grauviolett gestimmten Farbenharmonien befähigen ihn vorwiegend für das monumentale Fresko. 1910 malte er ein Wandfresko (Triumph der Musik) im Kurhaus in Zoppot. Von seinen in gleicher Weise durch romantisch-poetischen Stimmungsgehalt ausgezeichneten Tafelbildern seien genannt: Melodien, Judith u. Holofernes, König Salomo und seine Frauen, Königin Esther, Mardochaïth, Der Sultan Scheherazade, Liebesgarten, Am goldenen Brunnen.

Jahrb. d. bild. Kst. (herausg. von Willy Pastor), 1909/10 p. 74 f., Tafelabb. gegenüber p. 80. — Die Kunstwelt (Berlin) II, 1913 p. 331—334 (Abb.). — Die Kunst IX 301, XI 104, 107, 205, XVII 104 (Abb.). — Deutsche Bauzeitung 1913 p. 125 (Abb.). — The Studio, vol. 59 p. 74 ff. — Ausstellungskat.

Probst, Michael, Architekt, vermutlich Schöpfer des Entwurfes der 1008 ff. errichteten Bartholomäus- (jetzt Luther-)Kirche zu Plauen, in deren Akten er vorkommt.

Bau- u. Kstdenkm. d. Kgr. Sachsen XI 38.

Probst, Pierre, Goldschmied in Troyes, 1. Hälfte 14. Jahrh., fertigte für das dortige Hôtel-Dieu ein noch im Schatze desselben aufbewahrtes, mit vollem Namen signiertes, silbervergoldetes und mit Email- und Edelsteinschmuck versehenes Kreuz, das den Kruzifix und die Evangelistensymbole zwischen gravierten Laubverzierungen zeigt (Abb. bei Mély).

Nouv. Arch. de l'Art franç., 1881. — F. de Mély in L'ami des monuments XXI 288, 289.

Probstmo, Georg, Holzbildhauer aus Hornburg (Kreis Halberstadt), wo sich eine von ihm ausgestattete Orgel befindet. Ferner schnitzte er 1780 die Kanzel der Kirche zu Förderstedt (Kreis Calbe a. S.) u. den Altar in Göddeckenrode bei Halberstadt, auch die 1760 verbrannte Kanzel in der Kirche in Harlingerode (Amtsger. Bez. Hornburg) war ein Werk seiner Hand.

Bau- u. Kstdenkm. d. Prov. Sachsen, II Heft X p. 68, 88, VII Heft XXIII p. 66, 88. — Bau-

u. Kupferstiche. Im Herzogl. Braunschweig III, II Abt. p 200.

Proc-Robert, Désiré, franz. Bildhauer, lieferte 1874—79 zahlreiche Stein- u. Holzstatuen u. -reliefs von Heiligen in die Kirche St Samson in Clermont (Oise). Eine Josephsstatue von ihm (1877) in Notre-Dame de Clignancourt zu Paris.

Rich. d'art de la France, Paris, Mon. rel. II 68; Prov. Mon. rel. I 111. 188.

Pröbe, Johann, Maler in Straßburg, kommt als dort ansässig zwischen 1640 u. 1648 in den Zunftverzeichnissen vor. Das Verzeichnis der 2 Künstlerischen Kunstkammer nennt von ihm ein Ölgemälde Kreuzigung Christi.

Rep. f. Kunstw. XV 30. XIX 84. — Museum Künstlerhaus, Straßb. 1888 p 88. *Knorr.*

Proche, Ludovika, geb. *Stahl*, Wiener Genremalerin, geb. in Wien 27. 1. 1847, lebt in der Hinterbrühl bei Wien. Sie ist Schülerin von Franz Blau, Michalek und O. König, malt hauptsächlich Stilleben, Genrebilder u. Porträts. Stellte im Künstlerhaus in Wien aus.

Frimmel, Das geistige Wien, 1888. — Wer ist's VII 671. — Deckler, Künstlerjahrbuch 1909 ff. — Biographien d. Wiener Künstler u. Schriftsteller 1908.

Pröhl, Johann, Bildhauer in Schönberg in Schlesien, um 10. 10. 1680 in Lieben urkundlich genannt.

Kath. Pfarrkirche Lieben. *E. Minter.*

Prühlich und **Prüllich**, s. die folg. Artikel.

Prühlich, Albert, Architekt, geb. 30. 1. 1870 in Brugg (Schweiz). Arbeitete 1896—1900 bei den Architekten Dürer u. Fischeim in Brugg, studierte 1897—1901 an der Ecole des B. Arts in Paris im Atelier Manuel Lambert, nach einer Studienreise in Italien mit längerem Aufenthalt in Rom, gründete er 1902 bis 1905 in Berlin dem Bureau Heinrich Seeling an. 1906 eröffnete er das ein eigenes Bureau. 1913 übersiedelte er nach Zürich. Größere, wenn auch für F.s weitere Entwicklung nicht durchaus bezeichnende Frühwerke sind der Friedhofhalle in Brugg, 1904, und das Neue Schauspielhaus am Nollendorfplatz in Berlin, 1908. Vor 1910 entstanden ferner Villen und Landhäuser in Berlin, private und öffentl. Bauten in Brugg, Baden u. s. w. O. ein Schmuckbrunnen (Hermann Balk Brunnen) in Elbing. Projekte für ein Empfangsgebäude im Hauptbahnhof zu Darmstadt, für ein Rathaus in Barmen, ein Krematorium in Zürich (1907 ausgeführt 1913/14). Für das Reformationsdenkmal in Genf. Für ein Versuchshaus der Berliner Rechtsanwälte, von 1910—1915 das römische (Vindonissa-) Museum in Brugg, das Krematorium in Aarau. Wettbewerbarbeiten. Für ein Verwaltungsgebäude der Unfallversicherungsgesellschaft „Zürich" in Berlin, für eine Handelsschule u. eine kath. Kirche in Lausanne. Für den Post-Bau in Genf, ein Hist. Museum in St. Gallen, die Erweiterung des Eidg. Polytechnikums, eine Quartierbebauung in Zürich. Die bisher geschaffenen Bauten und Entwürfe F.s zeugen von ausgeprägtem Streben nach strenger Zusammenfassung großer architektonischer Formen bei Monumental- und Schmuckbauten und nach Anpassung an die gesunde landschaftliche Bauweise bei Zweckbauten u. Landhäusern.

Monat des Künstlers. — Brun, Schweiz. Künstlerlex., I 300, II 307. — Berliner Architekturwelt 1900 ff. X 622 ff. XI 140. XII 150 ff. 297, 304, XIII 40 f. 114. — Zentralbl. d. Bauverwalt. XXX (1910) 55. — Denkmalspflege XV (1913) 39 f. — Kunstwerk 1911/12 p. 302, 1912/13 p. 200 ff. — Die Schweiz 1908 p. 474 (Abb.). 1910 p. 680, 804 ff. 1913 p. 11. 185 ff. 1915 p. 454 ff. — Schweizer Bauzeitung 1907 ff. XLIX 300, 308 ff. LIV 104 ff. 120 ff. LV 84 ff. 310. LVI 170 ff. 186 ff. LIX 40. 120. 288 ff. LX 60 ff., 68 ff. LXI 280 ff. LXII 300 ff. LXVII 38 ff. — Kat. d. Gr. Kunstausst. Berlin 1907. *W. W.*

Prühlich, Andreas, Kupferstecher der 2. Hälfte des 17. Jahrh., von dem man 8 nach L. O. Burnacini rad. Bl. Aufträge zu einem in der Wiener Hofburg 1667 abgehaltenen Ritterballett kennt, sowie einige mittelmäßig gest. Porträts, darunter die der Königin Christine von Schweden, des Kaisers Leopold, König Ludwigs XIV., Friedrichs III. von Dänemark, des Frankfurter Stadtschultheißen Hier. Stalburger, des Grafen P. Strozzi, des Kurfürsten Max Heinr. v. Köln (bez. A. Frol sc.) u. des Jesuiten Athan. Kircher. Nach Merian stach F. ein Bildnis des Leipziger Theologen Chr. Lange. Er signierte mit dem Monogramm aus seinen Initialen, bisweilen in Verbindung mit „fec."

Nagler, Künstlerlex. IV 287. Monogr. I No. 800. — Gwinner, Kst. u. Künstler in Frankfurt a. M., 1862, p. 230 u. Nachtr. p. 118. — Ritter, Kat. d. Ornamentstichsammlung d. Österr. Mus. f. Kst. u. Ind. 1890 p. 144. — Strauch, Samml. alt. u. bes. Cat. rover Porträts etc. Kopenh. 1868 p. 430. Derselbe, Cat. rover Portr. of the Danish Kingdom. 1882 p. 88. — Heinecken, Dict. d. Art. etc., 1778 ff. (Ms. im Dresdener Kupferstichkab.). — L. B.-Mc. (Bibliothek U. Thieme-Leipzig.)

Prühlich, Anton (Franz Anton), Bildhauer u. Maler, geb. 1770 in Tölz (Oberbayern), † 1841 ebenda. Schüler von Franz Schwanthaler in München, wo er noch 1808 ein Alabasterrelief „Der gute Hirt" (dat. 1819 u. sign. mit Monogr. aus A. u. F.) u. ein Holzbildwerk „Christus im Grabe" ausstellte. Schnitzte Kruzifixe etc. für Kirchen seiner Heimatgegend u. namentlich die große Kreuzigungsgruppe auf dem Kalvarienberge bei Tölz. In der vorgen. Münchener Kunstausst. von 1808 war laut Nagler (Lex. IV 288) auch ein von Ottobeuren (bei Memmingen) gebürtiger Akad.-Schüler Franz F.

mit einer lebensgr. Johannes-Statue (Gips) u. mit einigen Porträtbüsten vertreten.

Rausch. F. A. Fröhlich, Bildh. u. Konsulent in Töls (Vortrag geh. im Histor. Verein f. d. Bayr. Oberland, publ. in Ihad Töls 1900) cf. Nagler Kstlerlex. IV 307 f. u. Monogr. III N [illegible] *H. Holland.*

Fröhlich, Bernhard, Maler u. Illustrator geb. 1865 in München, † 7. 3. 1895 ebenda. Schüler der Münchener Akad. u. des Malers H. Sagstätter widmete sich F. nach dem Vorgange seines Bruders Ernst F. (s. d., beider Arbeiten häufig verwechselt) fast ausschließlich der Illustrationszeichnung für Braun u. Schneiders „Münchner Bilderbogen", von denen die humoristische Bilderfolgen wie „Der hinterlistige Affe" (9 Bl.), „Einfalt u. Schusterjunge" etc. als begabten wenn auch an zwingendem Humor, Geist u. Witz noch weit gering zurückstehenden Vorläufer Wilh. Busch's erkennen lassen. Auch für „Über Land u. Meer" u. andere Illustrationszeitschriften war er als Holzschnittzeichner tätig. Einige seiner Originalzeichnungen gelangten in das Münchner Stadtmuseum (1 Aquarell u. mehrere Bleistift- u. Steinzeichnungen, cf. Mailinger) u. in die Berliner Nat.-Gal. (5 Bleistiftzeichn., cf. Handz.-Kat. 1902 p. 125).

Nagler, Monogr. 1858 II. 1 N. 1868. — A. Seubert, Kstlerlex. 1878. — Jos. Maillinger, Bilderchronik von München, 1876 II. III N. 450, 1244 ff. 1287. — F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh., 1891 II. 1. *H. Holland.*

Fröhlich, Betty, verehel. *Bogner*, Malerin (Dilettantin) geb. in Wien 1795, † das. am 30. 6. 1870, gehört zu den durch Grillparzer berühmt gewordenen 5 Schwestern F. Schülerin von Dorfmeister, stellte sie 1828, 1830 u. 1840 in der Wiener Akademie aus. Ein vollsigniertes u. 1821 dat. Bildnis Grillparzer's von ihrer Hand, Kopie nach der Dorfmeister'schen Miniatur im Grillparzer-Zimmer des Hist. Museums im Wiener Rathaus, befindet sich bei Herrn Erik Severin zu Stockholm (Abb. bei Frimmel). In demselben Raum im Wiener Rathaus werden von F. 2 Ölgemälde bewahrt: „Medea" und „Amor in einer Hütte tretend", eine Spielkartenmalerei und 3 Miniaturbildnisse. Überdies auch ihr eigenes Miniaturporträt, v. E. Peter 1830 gemalt.

Leuschner, Bildnis-Miniatur in Österr. von 1300—1850, Wien 1907 p. 138, 202. — Th. v. Frimmel, Studien u. Skizzen zur Gemäldekde. I (1913) 207. — Kat. d. Wiener Rat. Mus. 1900 p. 189 u. 205. — Neues Fr. Presse (Wien) v. 18. 10. 1896.

Fröhlich, Caspar, Maler von Neustadt a. D., von ihm ein bez. u. 1764 dat. Altarblatt mit der Enthauptung der hl. Barbara in der Pfarrkirche zu Sollern. 2 weitere Altarbilder in der Kirche zu Engelbrechtsmünster bei Gaisenfeld werden von Lipowsky erwähnt.

Lipowsky, Baier. Kstlerlex., 1810, II. [illegible]. — Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern, II. 8. XIII. p. 146.

Fröhlich, Christoph, Bildhauer in Mühldorf, fertigte die Schnitzereien an der 1778 aufgestellten Kanzel der dortigen Pfarrkirche.

Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern, I. 8. p. 2191.

Fröhlich, Emil, Porträt- u. Landschaftsmaler in Leipzig, geb. das. am 3. 5. 1873, Schüler von Hackl und Wilh. v. Diez an der Münchener Akademie. Stellt in Berlin (Gr. K.-A. 1895, 1899, 1900, 1907, 1913), Dresden (1900, 1909, Aquarell-A. 1913), München (Glaspal. 1898, 1905, 1914), Düsseldorf (Deutschnat. K.-A. 1907) u. a. O. aus. Im Rathaussaal zu Merseburg von ihm: Die Bildnisse der Ehrenbürger von Merseburg. Dekorative Malereien u. a. im Künstlerhaus zu Leipzig, im Gymnasium zu Gera und an der Offiziermesse des Linienschiffes „Thüringia".

Original- u. Reproduktionen (Leipzig) II. 168. — Deutsche Kst. u. Dekoration II. (1898) 68 f. (Abb.) 68. — Ausstellungskat.

Fröhlich, Ernst, Maler und Illustrator, geb. 1838 in Coburg, † 30. 9. 1888 in Erlangen, war in den 60er Jahren in München tätig. Von ihm wohl der ganz im Stile der Münchener Hofarkadenfresken gehaltenen, in Sepiatönung ausgeführten Illustrationen (14 × 9 cm) zu Jos. v. Hauberg's metrischer Nachdichtung des „Nibelungen"-Liedes (München 1863 bei Lindauer, 8°).

Maillinger, Bilderchronik v. München IV (1888) p. 361 (Die Nrn. 2006—08 jedoch nicht von diesem Ernst F., sondern von dem Folgenden, s. d.). *H. Holland.*

Fröhlich, Ernst, Maler u. Illustrator, geb. 1810 in Kempten (Oberschwaben), † 10. 8. 1892 in München. Sohn des Gymnasialrektors Johann F., mit dem er schon um 1820 von Kempten nach München kam, u. Schüler der Münchner Akad., ging F. noch während seiner Schülerzeit von der Historienkomposition bezw. der akadem. Kartonzeichnerei zur freien Genre- Tier- u. Landschaftsstudie über u. betätigte sich laut Nagler schon vor 1837 in München als phantasiebegabter Humoresken- u. Buchschmuckzeichner u. als Lithograph. Als leidenschaftlicher Jagdfreund veröffentlichte er in Mannheim — wo er um 1840 längere Zeit zubrachte war — zunächst mehrere Folgen von „Jagdreminiszenzen" (in Heften zu je 6 Bl., prächtige Landschafts- u. Tierzeichnungen F.s, lithogr. von Victor V. Adam, publ. 1838), denen er dann — nächst einem um 1840 erschienenen Mappenwerke „Der Rhein von Mannheim bis Düsseldorf" (24 Stahlstiche nach F.s Zeichnungen) eine signierte u. wohl gleichzeitige Original-Bleistiftzeichnung F.s mit Ansicht des Marktplatzes in Boppard a. Rh. in der Berliner Nat.-Gal., cf. Handz.-Kat.

1002 p 139) — 1841 eine Lithographiewerke mit 70 Ansichten von Maskengruppen etc aus dem Mannheimer Faschingsfestzuge des gen. Jahres folgen soll (komplet Exemplar nebst 67 der hierfür in Bleistiftzeichnung ausgef Originalentwürfe befindet sich im Besitz der Mannheimer Altertumsvereins noch vorhanden) Nachdem er um 1840—49 in Düsseldorf als Illustrations-Holzschneider u. Lithograph tätig gewesen war (für die Düsseldorfer Monatsblätter" — ebenda wohl 1840 nach dem Leben gezeichnet u. von C Hoffmeister in Stich vervielfältigtes Sittenbildnis A H Hoffmanns v Fallersleben), finden wir F seit 1849 in München ständig beschäftigt für Braun u Schneider's „Fliegende Blätter" u „Münchner Bilderbogen" Beide alsbald nach ihrer Gründung zur Weltberühmtheit gelangten Holzschnitt-Unternehmungen enthalten von F's Hand einen Schatz von Wendmannsinet und Bergpoesie, sowie der ganzen Hoch u Niederjagd und neben den prächtigsten Ahnenbildern das ganze Sinnen Jäger Holzfäller und Schwammerlsuchen des bayr Hochgebirges. Der Krone seiner zahlreichen Beiträge zu den „Bilderbogen" von deren 1200 Nummern nicht weniger als 70 seinen Namen tragen, bilden seine „Scheibenbilder" (10 Bogen) Kostümgeschichtlich wertvoll und sehr hübsch Volkstrachtenbilder (aus Durlach, Rosenheim Meerbach) neben denen er auch solche aus der Schweiz u aus Holland zu erblicken Holzschnittgestaltung meisterlich zu verschaffen wußte Für den gleichen Münchner Verlag illustrierte er außerdem Bücher wie B W Bechhoff's „Anleitung zur Angelfischerei" u „Nutzen und Schaden der Vögel" F v Kobell's Dramen in oberbayr Mundart u a ebenso für Cotta in Stuttgart F v Kobell's „Wildanger" (1880), für einen Leipziger Verlag Rossmäßler u Brehm's „Tiere des Waldes" (1858 ff.) etc Auch im „Daheim" begegnet man ihm öfters so z B 1880 (IV 379) mit einem Holzschnitt „Kaspar Braun in seinem Arbeitskabinett" Verschiedene seiner z T aquarellierten Bleistiftzeichnungen gelangten in das Münchner Stadtmuseum (J M Jagdszenen etc., cf Mailinger) u in die Kgl Graph Sammlg zu München (Aquarell „Postillon" in der retrospekt Abt der Münchner Glaspalast Ausst 1888) — F war eine stille in sich gekehrte Natur ganz Weidmann u unzertrennlich von zwei gedoppelten Dachshunden war er bis seinen „Jägerlatein" gründlich abhold obwohl ihm das Gebiet des Humors zeitlebens geläufig blieb Artistische Verwechslungen mit seinem jüng Bruder Bernhard F (s. d.) kommen häufig vor

Nagler Künstlex. IV p 88; Meyer II N 1858 u. 1861. — Dioskuren (Berlin) 1860 p 18; 1861 p 188. — Zeitschr f bild. Kst 1867 p 154 (m Abb. irrtümlich Bernhard F zugeschr.). 1868 Beibl p 610 Notizenbl. cf Augsburger Allgem. Zeitg v 30 5 1868). — K Weigel's Leipziger Kataloge Ka 1838—40 II N 6888, III N 13500, IV N 18868, V N 23708. — Univers. Cat. of Books on Art London, South Kens. Mus 1870 II 1787 Max Unger Bilderchronik v München, 1878 ff II N 6888—6894, III N 1284 IV N 2850—58 P v Hattenberger Malerwerke d 19 Jahrh 1901 ff I — Verzeichn der Landkarten etc in der Slg des Mannheimer Altertums Vereins, 1888 p 48, cf p 151 u p 61 *H Mackowsky*

Pröhlich, Franz, Bildhauer in Tölz, fertigte die Schutzengruppe an der 1715 aufgestellten Kanzel in der Pfarrkirche S Sixtus zu Schliersee Vielleicht identisch mit dem gleichnamigen 1708—1710 erwähnten Innsbrucker Bildhauer

Kunstdenkm d Kgr Bayern, I 8 p 1407 — Schönach Beitr zur Geschichte der Innsbrucker Kunst u. Kultur u. (1) u. J

Pröhlich, Franz Wiener Architekt, † am 18 4 1888. Schüler van der Nüll's von dem u. a. in Wien die Österreich Kreditanstalt am Hof (1858) und der Ohmb'sche Häusergruppe am Opern- und Schottenring, so wie Bräune der „Stadthof"

Eisenberg, Das geistige Wien, 1893. — Dioskuren 1860 p 184. — Prokop, Mitteilungen d. k. k. Gesellschaft Mähren IX (1884) 1888.

Pröhlich, Franz s auch *Fröhlich*, Anton.

Pröhlich, Gustav (G. Robert) Architekt, geb 25 8 1850 in Cilli (Steiermark) War 1870—1881 in Dresden Schüler der Kunstakad., insbesondere G. H. Nicolai, und lebt als kgl Hofbaurat in dieser Stadt, der auch seine hauptsächliche Thätigkeit gilt Sein Hauptwerk ist der 1900—1901 mit Dauger ausgeführte Umbau des kgl Schlosses, für dessen Innenausstattung (Haupttreppenhaus, Vestibül) er ebenfalls die Entwürfe schuf Während er hier die Formen der deutschen Renaissance wahrte gab er der ehemaligen Kunstakad auf der Brühlschen Terrasse die er (1896—1897) zur Aufnahme der kgl Secundogenitur-Sammlungen umgestaltete eine zierliche Umkleidung im Dresdner Barockstil. Von seinen sonstigen Arbeiten sei die Wiederherstellung des abgebrannten Schlosses Lichtenwalde bei Chemnitz und der Ausbau einiger Häuser am Schlosse zu Zschirma bei Radeberg (1888) erwähnt

Matrikel der Dresdn Kstakad — Dresdn Amts Kal 1880 u 1891 pass — O Richter, Gesch der Stadt Dresden 1871—1892 ¶ (1894) p 144 † Nekrologe Dresden 1888 p 88, 108, 198, 203 Bau u Kunstdenkm kgr Sachsen XXII 108, XXXVII 209 Dresdner Kalender VII 68 — Dioskuren, Wer ist? VII 47! *Ernst Sigismund.*

Pröhlich, Gustav F. s *Fröhlich* Paul.

Pröhlich, Hans, Architekt, als Sohn des städt Zimmermanns und Kunsttischlers Martin F 1859 zu Troppau (Österr Schlesien) geb., † 1901 (bestattet in der dortigen Neue-

rinnerbuche). Von seinen heimatlichen Leistungen sind bisher keine bekannt geworden. Seit 1805 beteiligt er sich im Truppen des Hauses No 160 (Pechring, K. K. Zeichnen) den ersten Stil noch von ihm entworfen sein dürfte. Als junger Mann übernahm er laut Vertrag von 1688 den Bau des Westflügels im St. Vincenzkloster (jetzt Oberlandesgericht) zu Breslau. Ob also die stattliche östliche Palastfassade (1700) dessen neuen großen Innenhof im sich schließenden Gebäude von ihm herrührt, wie bisher allgemein angenommen wurde, ist fraglich.

Fr. X. Gerlich, Urk. Gesch. d. Prämonstratenser-Stiftes Breslau 1901, p. 1008. — K. Knauf, Jesuiten-Zierate d. Gesch. u. Kulturgesch. Unsere Schles. II (1885), 101. — Alwin Schultz, Schles. Kunstbau, p. 20. — Lutsch, Kunstdenkm. Schlesiens I, 61. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Deutschland, 1889, p. 308. — Burgemeister, Die Jesuitenkirchen zu Breslau (Diss.), 1909, p. 69. — Dehio, Handb. d. deutschen Kunstdenkm. II, 94. — Schles. Ztg. 1909, No. 162. *S. Pinsel.*

Fröhlich (Frölich) Jakob (Goldschmied zu Nürnberg, wo er 1605 Meister wurde, seit 1620 Geschworener seines Handwerks war u. 1630 starb. Der Totenbücher (1570—1660) III, 20) verzeichnen seinen Tod zum 28. 12. 1630 (Begräbnistag). F. gehört zu den tüchtigen Goldschmieden der Nürnberger Renaissance. Als mit seinem Meisterstücken (Schild eines mit einer Art Vase) verzeichnet zählt M. Rosenberg 4 Arbeiten auf, nämlich ein paar Pokale sowie die vergoldete Fassung eines Kristallpokals mit Wappen (Schatz Rothschild) und ein vergoldetes Trinkgefäß in Gestalt eines galoppierenden Pferdes (Großherzogl. Mus. zu Darmstadt), dessen ein springendes Pferd als Trinkbecher in den kunsthist. Sammlg. des Allerh. Kaiserhauses zu Wien (s. Kat. d. Kunstsamml. Gegenst. 1889, p. 34) hinzuzufügen wäre. Ein weiterer prächtiger Deckelpokal von F. mit figurenreicher Treibarbeit und s. T. wohl auch gegossen kam am 10. 12. 1880 bei Christie in London zur Versteigerung (Lichtdruck im Kupferstichkab. des German. Mus. in Nürnberg).

Roth, Gesch. der ehrsamen Handwerke I, 318. — M. Rosenberg, Der Goldschmiede Merkzeichen, 1901, No. 3113. — Rampe, Nürnb. Kunstvereine (vgl. Register). — Akten über F.s Bewerbungen um den Goldschmied-Kasper-Preis im Verz. Reichsfreiherr Schlosch (Archiv d. Reichsfreiherrlichen Archiv im German. Nationalmus. in Nürnberg) III, 33b. *Th. Hampe.*

Fröhlich, Johann, Bildhauer aus Antwerpen, erhielt 1690 (28. 11.) den Auftrag, einen Apollo-Statue aus Marmor für den Garten des Schlosses Mirabell in Salzburg anzufertigen.

Pirchmayer, Kat. d. Bau- u. Kunstgesch. Salzburg, 1888, p. 48.

Fröhlich, Karl Hermann, Silhouettenkünstler u. Jugendschriftsteller, geb. 8. 4. 1821 in Stralsund, † 18. 12. 1888 in Berlin. Armer Leute Kind, seit 1838 Lehrling in der Nauckschen Buchdruckerei zu Berlin und seit 1839 als Schriftsetzer auf der Wanderschaft begriffen, betrieb F. in seinen Mußestunden nicht nur eifrig, von Männern wie Feuchtgrub, Just. Kerner, Gust. Schwab etc. freundschaftlich unterstützte literarische Studien, sondern daneben auch Anregung des Düsseldorfer Silhouettisten Wilh. Müller († 1880) auch nicht minder emsige Übungen im Silhouettenschneiden, bis er seit 1844 wiederum in Berlin tätig, gänzlich dem freien Schriftstellerberufe sich widmen konnte. Auf sein dichterisches Erstlingswerk „Blumen am Wege" (Cassel 1841, unter d. Titel „Gedichte" 1882 in Berlin neu aufgelegt) ließ er 1855—84 seine mit eigenhändigen Silhouettenschnitten illustr. „Fabeln u. Erzählungen" (bis 1880 schon in 8. Aufl. gedr.) 1880—80 mehrere „Silhouetten-Fibeln" u. späterhin noch zahlreiche weitere Jugendschriften in Reimen u. Silhouetten folgen. Auch belebte er Süß. Illustrationen zu Jugendschriften bekannter Autoren (zu Thekla v. Gumpert's „Herzblättchens Zeitvertreib" etc.), und noch 1888 veröffentlichte er eine neue Sammlung eigener silhouettengeschmückter Dichtungen unter dem alten Titel „Blumen am Wege" (1894 in 4. Aufl. gedr.). Als Silhouettist Vorläufer u. Vorbild Paul Konewka's, blieb F. diesem seinem Jünger an Eigenart u. Wucht der Linienführung stets unterlegen. Immerhin wissen auch seine schlicht anmutigen Silhouettenbilder mitunter durch beherzenswerten Begleitvers noch heute in Familienstammbüchern u. Volkskalendern weiter.

Leipziger Illustr. Zeitung v. 4. 10. 1888, p. 384. — Über Land u. Meer 1888, p. 717. — Th. v. Gumpert, Unter 5 Königen, 1888, p. 307 ff. — Brockhaus' Konvers.-Lex. 14. Aufl., Bd. VII (1908). — Mitt. des Vereins f. d. Gesch. Berlins XXI (1904), p. 67 ff. (m. Abb.). — Der Scherenkünstler Bd. 86 (Börsenbund-Publ. München 1913, m. Abb. nach F.). — Kat. der Silh.-Ausst. zu Düsseldorf 1903, S. 468, 470, 518, 1388 ff. (mit Adr. von Dir. Fischer, Org.-Komitemitgl. — Kat. d. Ausst. Deutscher Kst. d. 19. Jahrh. Leipzig, Kunstverein 1910, p. 67, No. 198—198. — Zeitschr. f. Bücherfr. XXV, Jan. 1913, p. 34. — Mitt. von H. Holland.

Fröhlich, Lorenz, dän. Maler u. Graphiker schwed. Abstammung (Lorenz Frølich), geb. 10. 10. 1820 in Kopenhagen, † 20. 10. 1900 ebenda. Schüler von M. Ejnrye, H. V. Bissen, C. F. Hetsch u. Chr. Zahrtmann in Kopenhagen, studierte F. daselbst seit 1838 neben Kompositionen aus der altnord. Geschichte namentlich Tierstücke aus und ging dann 1840 zu seiner Weiterbildung nach München u. 1841 nach Dresden, wo er unter der Leitung Ed. Bendemann's und unter dem für seine fernere Entwicklung maßgebenden Einflusse Jul. Schnorr von Carolsfeld's und

Ludwig Richter's bis 1868 studierte. Die Dresdener Akad. Ausst. besuchte er 1866 mit den malerisch schwächlichen, kompositorisch dagegen wie noch in der ornamentalen Umrahmung hochst reservollen Märchenbildern „Nixe beim Ammerlaufang" (jetzt im Magazin des Städt. Mus. zu Leipzig, Abbildg. von C. Stürmer) u. „Knaben beim Nixenfang" (angek. für die Städt. Kunstsammlg. zu Dresden, gest. von Ed. Büchel, — im Dresdener K. Kupferst.-Kab. auch eine gleichzeitige Selbstbildnisradierung F.'s). In Dresden entstanden auch seine früheren Illustrationsfolgen: 9 Kupferätzungen zu Ad. Oehlenschlägers Frühling „Der bedrängte Kirchthürner" (1844), 10 Kupferätzungen „Die Götter des Nordens" (1845, bis 1850 in 5 qu. Heften à 10 Bl. fertiggest.) u. die Illustr.-Vorlagen für den „Deutsch. Jugendhaikender für 1847" (in Holz geschn. von H. Berkner). Nachdem er 1847—51 in Rom geweilt u. von dort aus die Dresdener und Kopenhagener Akad.-Ausst. mit Gemälden wie „Barmherz. Samariter" u. „Waldgötterfamilie" (letzt. angek. für die K. Kstsamml. zu Kopenhagen) beschickt, dann seit 1851 in Paris im Atelier Th. Couture's weitere Malstudien betrieben und im dortigen Salon Tierlandschaften und Märchenbilder ausgestellt hatte und von da 1854 nach Dänemark übergesiedelt war, schuf er neben Illustrationen zu Fabeln wie „Dan. Historie" und zu einer Kinderfibel „Lesebog for Smaadrenge" (Kopenhagen 1856) u. Flensburg 1854—57 für den Sitzungssaal des dortigen Gerichtshauses der umfangreichen Wandgemälde-Stiftung des jütländ. Gesetzbuches durch Waldemar II." u. „Huldigung der Schleswiger vor Friedrich V." Hierauf wiederum in Paris ansässig, arbeitete er dort 1857—74 fast ausschließlich als Graphiker u. zwar an phantasievoll umrahmten Radierungsfolgen wie „Amor et Psyche" (30 Illustr. zu Apuleius' Märchen, publ. 1860), „Vater Unser" (11 Bl. mit franz. engl. und dän. Begleittext, 1863) und „Visen om Dronning Dagmars Ankomst til Danmark" (8 Bl. 1865) und an Illustrationen zu Andersen's „Aeventyr" zu Oehlenschlägers „Gregorius" u. „Ugdrasil" zu A. de Ségur's „Fables" und zu J. Hetzel's „Magasin d'Education et de Récréation", vor allem aber zu den stets eigenhändig in Kupfer geätzten, teils nur in Holzschnitt vervielfältigten Zeichnungen zu einer Reihe prächtiger 1860—70 vom Pariser Hetzel-Verlage mit franzos. u. engl. Begleittexten veröffentlichter Kinderbücher („Alphabet de Mlle Lili" „Journée de Mlle Lili" „Voyage de Mlle Lili" etc.) u. der dem gleich einer 1871 in London publ. Holzschnittfolge „When I was a Little Girl" in Ihrer warmen, innigen früheren nahmen Ludwig Richter-Manier gegenüber wesentlich freieren, persönlich-freien Lebenswerke wahren Weltruf und durch ungezählte Neuauflagen reiche Honorare brachten. Erst 1874 für immer nach Kopenhagen übergesiedelt und von der dortigen Akad. 1877 zum Ehrenmitglied ernannt und 1880 zum Professor, 1904 zum Staatsrat ernannt, malte F. 1888—90 im Schloß Frederiksborg bei Hillerød die effektvolle Deckendekoration des „Winterzimmers" mit Darst. der „Erschaffung der Insel Seeland durch die Göttin Gefion" u. die 30 Wandteppiche des 4. Korridors, darst. die Eroberung Englands durch Knud den Großen". Noch als 80jähr. Greis war er als temperamentvoller Tierzeichner u. -radierer tätig (cf. Abb. bei Ch. Holme), und errang er mit Illustrationsvorlagen zum „Edda"-Lieder eine „mention honorable" auf der Pariser Weltausst. von 1900, auch bewies er noch seit 1903 gemeinsam mit der Teppichwirkerin Dagmar Ulrik die Übertragung einer neuen zeichnerischen Jugendfolgen mit Darst. aus der altnord. Sagenwelt auf eine Folge von Bildteppichen zur Ausschmückung des Kopenhagener Rathaus-Neubaues (vollendet 1911, cf. Abb. in The Studio LII). Einige seiner Aquarell- u. Tuschzeichnungen aus nordischen Sagen etc. gelangten in die Ny Carlsberg Glyptothek u. in der Hirschsprung'schen Gal. zu Kopenhagen, letzt. Sammlung bewahrt auch einige frühe Ölbilder F.'s (darunter von 1851 in Rom gem. Bildnis des Bildhauers Chr. C. Peters). — Seine Tochter Wilhelmine Edma Cornelia F. (geb. 14. 8. 1850 in Fontainebleau, Schülerin ihres Vaters u. von F. Barrias u. A. Stevens in Paris) stellte seit 1883 Pastellbildnisse und Blumenstücke in Kopenhagen aus und betrieb um 1890 in Rom Gobelinstudien.

S. Müller Nyrop (transl. Malcolm) 1884 p. 189 ff. (m. Abb.); ders. in Kunstmuseets Aarsskrift 1914 II. 1. 78—101 (m. Abb.). — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerleks. 1910. 1. cf. Bötticher, Malerwerke des 19. Jahrh. 1891. II. 1. u. Bruun, Schwed. Kstleriks. 1904. II. 1. K. Madsen, Kunstens Nist. i Danmark 1911. II. p. 384—388 m. Abb.; ders. in Tidskrifter XXV. (1909) 1910—1914 u. in Kunstbladet 1910. I. p. 129 ff. u. 161 ff. cf. p. 218 ff. m. Abb. u. Ord och Bild XI. (1902) 10. 110. — cf. Meyers Kstler u. Chr. Zahrtmann in Illustr. Tid. I. (1888) N. 8—9. — P. Berchet in Gads Danske Magasin 1898. Dez. (m. Abb.). cf. 1908. (Bd. Nov. (Fr. Autobiogr.). E. Hannover, Dän. Kunst d. 19. Jahrh. 1907. p. 66 ff. (m. Abb.). cf. Langewiesche's Dän. Maler. Dresden 1911. Taf. III. — Strauch, Nord. over Porte af Danske etc. 1900. p. 171. 222. 223. 672. — Pavers Cat. of Books on Art (London, South Kens. Mus.) 1870. I. u. Suppl. 1877. — Kat. der Graph. Ausst. in Wien 1896. p. 40. — Centralbl. f. Bibliothekswesen 1891. V. 335. — Chronique des Arts 1888. f. I. 15. 1897. p. 214. 1899. p. 355. — Gaz. des B. Arts XX. II. (1898) 36. f. cf. 1878. II. 141. — Zeitschr. f. bild. Kst. II. (1891) Beibl. p. 8. — Die Graph. Kste. XV. III. (Wien 1893). p. 107. f. (m. Abb.). The Studio, vol. 20 (1901). p. 188 (m. Abb.). cf. G. Brächner in Ch. Holme's

„Modern Etching and Engr" (Studio 1908), Denmark p 9 u Taf 10 — Führer durch das Din Not Mus in Schloß Frederiksborg b Hillerød 1913 p 7 ff (m Abb) M

Fröhlich, Lucas, Maler um 84 9 1480 („Laux Frelich" gen) der Zunft zu Augsburg von Leonhard Gritzinger als Lehrling vorgestellt und 1511 („Lux Fröhch" gen) in Landsberg als Maler nachweisbar Er ist vielleicht identisch mit dem Meister, der das Bruchbild von San Lorenzo und San Sebastiano in der Augsburger Galerie „L. F 1488" signiert hat Vgl auch *Frol* Leo

B Zeicher Studien z Kostgesch., Stuttgt 1888 — Kat d Augsburger Gemäldegal 1911 p 46 — Jahrb d hist Vereins Dillingen XVI 138 — Wera Liebersdorf Das Jubeljahr 1910 in d Augsb Kst München 1911 p 253

Fröhlich, Michael, Schlossermeister fertigte 1670 das schöne schmiedeeiserne Brunnenhaus (sog „Grüner Brunnen") für den Marktplatz in Zittau (jetzt im Museum)

Bau- u Kstdenkm d Kgr Sachsen XXX (1907) 204

Fröhlich, Nicolaus, Maler in Breslau, 1395 Geschworener seiner Zunft Kommt in diesem Jahre in einer Geldangelegenheit vor, woher zu sich um die Bezahlung eines vergoldeten und bemalten Schnitzwerkes zu handeln scheint

A Schultz Urkundl Gesch d Breslauer Maler-Innung, Breslau 1890 p 48 *E Wintter*

Fröhlich, Otto, Maler u Radierer geb 15 5 1880 in Schlesien, lebt in Weimar 1907 bis 08 Schüler von K F Sumth an der dort Akad Stellte seit 1898 wiederholt in Berlin, München u Düsseldorf aus (Waldbilder Porträts etc) und war noch 1914 auf der Berliner Gr Kunstausst mit Tiroler Ansichten (Aquarell) vertreten Seine Radierungen („Zecher" „Mädchenkopf" u a) erschienen in den Mappen des Radiervereins zu Weimar Sein „Selbstporträt" im Museum das (Kat 1910 p 94)

Singer, Kstlerlex Nachtr 1908. — Zeitschr f bild Kst, 1899 p 28, 188, Kstchronik 1899, Sp 496 — Kat Berlin, Gr Kstausst 1898, 1912, 14 Internat Kst Ausst 1909. München, Glaspal 1907 Düsseldorf 1913

Fröhlich, Wilhelmine Edma Cornelia, s Schluß d Artikels *Frölich*, Lorenz.

Fröhlich, W., Architekt, baute 1891 den mächtigen Hauptturm der Pfarrkirche zu Weißenkirchen a d Donau

Monatsbl d Altertumsvereins zu Wien XXXII (1916) 143 f

Fröhlich (Frölich), Wolfgang, Miniaturmaler in Olmütz, wo er 1525—30 das noch wohlerhaltene Rechtsbuch der Stadt Zauzm (im dort. Stadtarchiv) schrieb u mit prächtigen Initialen u Miniaturen schmückte, in denen er sich an italien u deutsche (Schongauer) Vorbilder anlehnte.

Heinrich Zur Gesch d Buchst etc in Mähren, 1888 — Zehns Jahrb f Kstw II (1889) 180 f (Eitelberger) — Mitt d k k Central-Comm. XV (1870) 88 ff (A. Ilg), N F I (1875) 88 — Prokop, Markgrafsch. Mähren etc (1900) II 608, 608, III 688 *Willi Schwarz*

Fröhlich, Wolfg., Bildh., = *Frolicher*

Fröhlich, s. unter *Fröhlich*

Frölicher, Johann Joseph, Theologe und Amateurmaler, geb in Solothurn am 20. 9. 1778, † in Kriegstetten am 3. 8. 1841 Von ihm das Altarbild, „Krönung Mariä", in der Michaelskapelle in Hünibach

C Brun, Schweiz Kstlerlex I, 1905.

Frölicher, Otto, Maler, geb 5. 8. 1840 in Solothurn, † 2 11 1900 in München Kam 1859 vom Gymnasium in Solothurn an die Akad in München, wurde das im Herbst 1860 Schüler von J G. Steffan und studierte mit diesem zwei Jahre lang in der Umgebung von München und in den Schweizer Bergen. 1862 begab er sich für zwei Jahre nach Düsseldorf wo er unter gelegentlicher Anleitung und Korrektur von Oswald Achenbach seine Münchner und Schweizer Studien zu Bildern zu verarbeiten suchte Bis zur Rückkehr nach München im Herbst 1868 verbrachte er jeden Sommer in den Bergen, namentlich im Berner Oberland, führte auch in München nach den an gesammelten Studien noch verschiedene Gebirgsbilder aus Indessen blieb er noch um 1870 unter dem Eindruck der französisch beeinflußten neuen Münchener Landschafter namentlich von A Lier, von der Alpenmalerei um die Schlagkraft für seine Werke nicht mehr im gegenständlich Interessanten, sondern „in Ton und Massen" zu suchen Mit einer persönlichen Empfehlung an Dupré von Lier, der Duprés Schüler gewesen war reiste F im Herbst 1870 nach Paris Während des Sommers 1877 arbeitete er in Barbizon Die folgenden zwölf Jahre brachten die volle Entwicklung und Reife seiner Kunst in glücklicher Anwendung der in München und Frankreich durch eigene Arbeit erworbenen Einsichten. Die nicht sehr zahlreichen, groß angelegten und farbig frisch durchgeführten Landschaften aus dieser Zeit meist Motive aus der bayrischen und schweizerischen Hochebene mit hohem, bewegtem Himmel und charakteristischen Baumsilhouetten, sind für seine künstlerische Erscheinung bestimmend. — Gemälde von F besitzen die Neue Kgl. Pinakothek in München die Mus in Aarau, Basel (Offentl Kunstsamml) Bern, St. Gallen, Winterthur Zürich in Solothurn befindet sich neben elf großen Bildern der gesamte Nachlaß an gemalten und gezeichneten Studien, gegen 4000 Blätter — Aus der Zeit vor dem Aufenthalt in Barbizon stammen die Illustrationsbeiträge Gebirgslandschaften, zu den Werken „Rhododendron Bilder aus den Schweizer Alpen" München 1873, u „Die Schweiz" von Gustl Feis. München 1877

Brun, Schweiz Kstlerlex I (1905), mit reicher Lit. — O. Gamper, Neujahrsbl. d. Kst-

bergs. Zürich, 1892 p. 16 ff. (mit Bildnis u. Abb.). — Dürrlicher, Malerei d. 19. Jahrh. I (1891). — Tscharner, Jahresber. d. bern. Kstver. u. Bild. Kste. in d. Schweiz 1887—1890 passim. 1891 Nekrol. — Ber. d. Kstver. in München 1891 p. 71 ff. (Nekrol.). — Neujahrsbl. d. Kstver. Glarus, 1900 p. 34 f. — Wegeli u. Boos, Jahrb.-Festschr. d. bern. Kstges., 1913 p. 66 f., 136. — Graber, Ad. Stähli, 1916 p. 87. — Das Kunsthaus II (1912) 68. — Kat. d. Jahrh.-Ausst. Berlin 1906 I (Abb.), II 134. — Katal. d. gew. Mus. W. W.

Fröllicher, Peter (Johann Peter), Bildschnitzer, Bruder des Wolfgang F., geb. in Solothurn am 11. 11. 1662, † am 18. 8. 1734 als Laienbruder im Kloster St. Urban, für das er 1701 ff., angeblich gemeinsam mit seinem Bruder, das berühmte mit biblischen Reliefszenen reich geschmückte Chorgestühl schnitzte, das später durch Verkauf nach England gelangte, lange Zeit in der Londoner Westminster-Abtei stand, 1911 aber zurückerworben und wieder in der Kirche von St. Urban aufgestellt wurde. Auch schmückte er die Klosterbibliothek mit Skulpturen.

C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 660 (Fröhlicher) u. 848 (Fröllicher), Suppl. (1914) 104. — Anzeiger f. schweiz. Altertumskde. N. F. XIII 188.

Fröllicher, Wolfgang (Johann Wolfg.), Bildhauer, Bruder des Peter F., geb. in Solothurn am 20. 6. 1653, nach anderer Nachricht am 24. 6. 1656, † in Trier am 28. 6. 1730. Machte sich frühzeitig in Frankfurt a. M. ansässig, wo er schon 1680 arbeitete, und wird in einem solothurn. Ratsmanual vom 18. 11. 1692 als „des dato in Frankfurt wohnend" bezeichnet. Am 27. 4. 1693 heiratete er in Frankfurt den Bürgerrecht. Als Hauptzeugnis seiner Tätigkeit in Frankfurt haben sich erhalten die sechs Marmorengel an dem 1680 aufgestellten Hochaltar der Katharinenkirche, der figurale Schmuck der aus derselben Zeit stammenden Kanzel und eine Reihe der an der Südwand der Kirche aufgestellten Epitaphien. Auf dem Peters-Kirchhof von F. das v. Barkhausen'sche Marmorepitaph. Nicht erhalten sind ein holzgeschnitztes Kruzifix in der Deutschordenskirche und der plastische Schmuck an Altar und Kanzel der 1678 niedergelegten Alten Dreikönigskirche, zugeschrieben wird ihm ein in das Hist. Museum gelangtes großes Kruzifix aus der Dreikönigskirche. Für den Fassadengiebel der Kirche der Unbefleckten Empfängnis zu Solothurn fertigte er 1688 die Kolossalstatue der Immaculata. Weiterhin war F. für Würzburg tätig, wo er für den Dom das Modell zum Hochaltare lieferte, und für Trier, wo er den großartigen Hochaltar schuf nebst seinem reichen figuralen Schmuck (Paulus, Petrus, Johannes Ev., Johannes Bapt., Gruppe der 3 ersten Bischöfe Triers, Kaiser Konstantin, hl. Helena). Bei dieser Arbeit überraschte ihn der Tod. Er liegt begraben im Kreuzgang des Trierer Domes, eine ruhmredige Grabschrift zeugt von dem hohen Ansehen, das er genoß.

Gwinner, Kst u. Kstler in Frankf. a. M., 1862, p. 120 f. — C. Brun, Schweiz. Kstlerlex. I, 1905. — Baudenkm. in Frankf. a. M. I (1896/98) 186, 257 f. 288. — J. Braun, Kirchenbauten d. deutschen Jesuiten, Freiburg i. B. 1908—10, II 281. — Die christl. Kunst VII (1910/11) 113. — Luzerner Neuj.-Bl. 1913 p. 13.

Fröling, M. W., Maler, tätig in den 1760er Jahren, wahrscheinlich in Helmstedt. Nach ihm werden folgende Bildnisse gestochen, von J. G. Mentzel Joh. Fabricius, Theolog († 1789), von J. F. Rosbach Joh. Wilh. Engelbrecht, Jurist († 1788), von J. J. Haid Lor. Heister, Arzt († 1758) und J. L. v. Mosheim, Theolog († 1755). — Auch von einem J. G. Fröling sind Bildnisse des J. L. v. Mosheim gestoch. 1768 von J. M. Bernigeroth, und des L. Heister, gest. von A. Nunser, bekannt.

Füssli, Kstlerlex., 2. T., 1809 ff. — Dresslers Porträt-Katalog, Lpzg. 1850, No. 8148, 8188, 14892. — Porträt-Kat. Antiquariat Harrwitz-Berlin. — Heinecken-Ms. (Kupferstichkab. Dresden).

Fröll, Jacob, s. *Frei*, Jacob.

Frömberg, Károly Frigyes, Architekt, geb. um 1810 in Budapest, seit Januar 1838 Schüler der Münchner Akad., lieferte um 1840 die Bauplane zu einer kathol. Kirche für den Budapester Ferencz Stadtteil.

Művészet VIII (1909) 405, XI (1912) 178.

Frömsdl, Johann Tobias, deutscher Maler, 24. 12. 1657 in Amsterdam urkundlich nachweisbar. Er wird „conterfeider" genannt u. gibt an, daß sein Großvater Tobias Reuschen Generalwardein des obersächsischen Kreises sei u. der Kurfürst von Sachsen ihm Geld schulde.

Amsterdamer Notariatsarch. *A. Bredius.*

Frömmel, Johann Georg, Maler, gebürtig aus Fulneck, arbeitete, nachdem er Schüler des akad. Malers Jos. Sattler in Olmütz gewesen war, um 1800 in Nord-Mähren u. Österr. Schlesien. Er malte gute Altarbilder für Mankendorf bei Odrau (Mariä Heimsuchung 1800), Schönau (hl. Martin, 1806), Bernsdorf (Mariä Heimsuchung, 1795), Dittersdorf (hl. Magdalena), Waltersdorf (hl. Nikolaus, schmerzhafte Mutter Gottes), Altendorf (Johannes d. T.), Skaltz im Teschener Kreis (hl. Josef), Botenwald (hl. Kreuz, 1788 Geburt Christi, 1795, Allerheiligen, 1799), Gr. Oberdorf (Joh. v. Nepomuk), Mähr.-Ostrau (hl. Wenzel) usw.

Cerroni, Gesch. d. bild. Kste. in Mähren etc. III 61 f. (Mit. des Mähr. Landesarchivs). — Schriften d. hist.-stat. Sektion in Brünn IX (1860) 200. *Wilh. Schram.*

Frömmer, s. *Frommer*, Michael.

Früh, Christoph, Nürnberger Landschaftsmaler, geb. um 1770, † 1808, seit 1791

Mitglied der Nürnberg. Malerschule. Schüler J. C. Seng's, malte in Öl und Aquarell. Auch war er als Kopist und Restaurator tätig.

Nagler, Kstlerlex. IV. — Fr. Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst. 1845. II. IV. — Neues allgem. Archiv f. d. ältere deutsche Kunst. X. (1850) 330. — G. Schrattler, Nürnberger Maler (Hdschr. „Neu“) II. d. Ges. f. fränk. Gesch. III), Würzbg. 1850. p. 88. 98.

Fromr, Veit, Kupferstecher und Radierer, geb. am 1. 7. 1489 in Nürnberg. Schüler von H. L. Petersen, dann von Hertinger in Stuttgart, wo er sich 1517 ansässig machte, gestorben von L. Sichling in Leipzig. Arbeitete u. a. für die Schäufel- und Goethe-Galerie (Leipzig 1809) und für Lübke's und Lützow's „Denkmäler der Kunst“ (Ebner u. Seubert), auch mehrere Bl. nach Meyerheimer und radierte der Bildnisse des Kunsthistorikers Lübke und des Komponisten Verdi.

Das geistige Deutschland. I. 1898 (Selbstbiogr.). — Weigel's Kunstkatal. Lpzg. 1838—41. V. — Nagler, Kstlerlex. (neue Portätsuche). 1860. II. IV. VII. — Lübke, Ms. (Bibliothek Thieme, Leipzig).

Fröschl, Carl, Porträtmaler, geb. in Wien 28. 8. 1840. Besuchte die Wiener Akad. 1851 bis 1859 und seit 1870 die Akad. in München (W. Diez). Die Winter 1874/5 und 1875/6 verbrachte er in Italien (hauptsächlich in Rom, wo er auch noch im Mittelalterton verkehrte) und an der Riviera. Nach Münchner vorübergehend, kam er in engeren Verkehr mit Kaulbach, der ihm die Anregung zum Pastellporträt gab, das sein Hauptfach wurde. Seit 1880 lebt er in Wien. Ausgegangen ist F. von der Genremalerei (sein erstes größeres Bild nach unter der Leitung von Diez entstandenen „Der häusliche Zwist“ dann „Das schreiende Kind“, „In der Hängematte“ u. a.) hat aber auch einige religiöse Bilder gemalt (Madonna mit Kind, 1887) und mit den 80er Jahren Landschaften. Von den Porträts seien genannt das der Prinzessin Constanze (1887), der Erzherzogin Valerie, des Kaisers Franz Josef I. (1894), des Kronprinzen Rudolf, der Kronprinzessin Stefanie. Am beliebtesten ist er als Porträtist von Kindern, deren Treiben er auch in humorvollen Zeichnungen festhielt, die in dem Bilderbuch „Goldene Zeiten“ (München 1880) und im „Fröschl-Album“ (Leipzig 1880) (ein Teil in „Kleine Gesellen“, Leipzig 1881) veröffentlicht wurden. Seine Hauptstärke als Illustrator fällt in die Münchner Zeit.

Deutscher Malerverein. d. 19. Jahrh. 1888. — Ernsthaft, Das geistige Wien. 1888. — Hevesi, Dürer-Kunst des 19. Jahrh. 1888. — E. A. Seemann, Meister der Farbe. II. (1888). — Jahrb. Deutsche bild. Kstler. etc. 1912. — Kunst für Alle. II. VII. XIII. — Zeitschr. f. bild. Kst. u. Kunstgew. f. XXIV. N. F. I—VI. — Werkherber, Handb. der Kunstgesch. 1888. — Kat. der Jubil.-Ausst., Wien 1888, der Internat. Kstausst. Wien, 1894. — Mitt. d. Künstlers. P.

Fröschl (Fröschlein, Froschel, Froschley), Daniel, Miniaturmaler Rudolfs II. in Prag. Geb. vor 1570 als Sohn des Advokaten Dr. Hieronymus Fröschl in Augsburg, † in Prag 15. 10. 1618. Am 28. 12. 1601 wird er von Rudolf II. in Prag als Miniaturmaler bestätigt. 1604 hatte er nach seiner Rückkehr von Italien, wo er in Diensten des Großherzogs von Toskana gestanden war, um die Anrechnung seines Gehalter schon vom 1. 1. 1600 an. Seit dem 1. 5. 1607 ist er Antiquar Rudolfs II. eine Tätigkeit, die ihm nach dem Bericht Heinholzers (von 1610) nur wenig Zeit zum Malen ließ. Nach dem Tod Rudolfs II. (20. 1. 1612) wird gegen ihn und andere Anklage wegen Veruntreuung von Gegenständen der Kunstkammer erhoben. Besonders berühmt waren seine Miniaturen mit Tieren und Blumen für Rudolf II. doch werden auch Allegorien und Porträts erwähnt. Bekannt sind eine Miniatur mit Adam und Eva, bezeichnet D. F. 1604 in der Albertina, ein Aquarell „Madonna mit Kind 1604“ im Hofmus. in Wien, nach einer Zeichnung Dürers von 1512 (in der Albertina) mit dem Porträt Dürers nach einer Zeichnung von 1484 in der rechten Ecke, ein Porträt Rudolfs II. in Hampton Court (No. 688).

Nagler, Monogr. II. No. 1080. — Schlosbrenner u. Mader, Handverzeichn. d. Albertina. XI. No. 1380. — Repert. f. Kstw. XXXI. 204 (Schmidt). — Jahrb. d. Kunstsamml. d. Allerh. Kaiserh. X. No. 6800. XV. No. 11774, XIX. No. 16814. XXVIII. II. 18 (Glück). — Schlager, Materialien etc. p. 88. — Strelch, Kölnerbuch, Bilder aus Böhmen, 1870. p. 248. 251. — Quellenschr. f. Kstgesch. N. F. VI. (Hausbuchers Korrespondenz u. X. (Hausbuchers Reisen. — G. Bonacina, Saggio intor. d. R. Gall. di Firenze. 1778. II. 110 (Irrtümlich Daniel Fleandro gen., auch dem vor F. bereits 1607 in Florenz).

P.

Fröschl, Mich(a)el, Baumeister aus Trier. 1517 Parlier 1550—80 Bauleiter an St. Stephan in Wien. Das Archiv im Alten Rathaus das bewahrt von F. den Aufriß in einem Schreinerstahlstiche.

Tschischka, Kst u. Alterth. im österr. Kaiserst. 1835. — O. v. Lorenz, Der St. Stephansdom zu Wien (Hermanns-Grenz, Die Bauhütte, 8. Ser. II. 30), p. 10. — Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. III. & V. (Fröschl).

Fröschlin, Jakob, Freskenmaler in Augsburg, aus Krumbach stammend, † 1708 von ihm in der Pfarrkirche zu Wernsholzen Plafondgemälde von 1700 mit Szenen aus der Legende der hl. Justina, an einem Hause am Lauterlech in Augsburg ein M. Pfarrus. — Von einem Lithographen M. Fröschle kennt man ein 1867 auf Stein gezeichnetes Bildnis des Augsburger Domkapitulars Christoph v. Schmid.

Lipowsky, Bayr. Kstlerlex. 1810. — Nagler, Kstlerlex. IV. — Zeitschr. f. bild. Kst. XXII. (1887) 278. — Stretchele, Das Bisthum Augsburg. II. (1880) 880. — Bibliothek Bayerle (Lagerkatalog Lampert-München) III. No. 668.

— Katal. d. Dapter Nationalmus. XI Wunsiedel. München 1909 No 1000.

Prüst, Johann, Maler, lieferte 1722 mit dem Bildhauer Matthäus Pörtzel die holzgeschnitzten Propheten u. Evangelistenfiguren in der Kirche zu Uderwangen (Ostpreußen).

Bau- u. Kunstdenkm. Prov. Ostpreußen, II 178.

Prüwin, Martin, Stukkator aus Rheinfelden, fertigte 1774—76 die schönen Stuckdecken in d. Stiftskirche zu Münster (Luzern).

Gyr: Entwicklung d. kirchl. Archit. i. d. deutschen Schweiz, 1914 p. 60, 128.

Pruny (Fruy), Jan de la, Maler in Antwerpen, 1649 Schüler des David II Teniers, 1656 Meister der Lukasgilde.

Rombouts-Lerius, Liggeren, II.

Prunier, Albert, Bildhauer in Paris, geb. das., beschickte 1881—90 fast alljährlich den Salon der Soc. d. Art. français.

Bellier-Auvray, Dict. gén., Suppl. — Salonkatal.

Prunet, Pierre Marie, Bildhauer in Paris, geb. in Pontcalrès (Loire) am 24. 8. 1814, trat 1838 in die Ecole d. B. Arts ein als Schüler von J.-E. Ramey und A. Dumont. Beschickte 1847, 48, 55 und 1870 den Salon mit Heiligenstatuen. Von ihm der Statuen des hl. Michael an der Tour S. Jacques La Boucherie, der hl. Cäcilie in der Kapelle dieser Heiligen in St Eustache in Paris, des hl. Joseph in S. Maur in Lanéville, eine Madonna in der Kathedrale in Beauvais.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. 1882. — Revue de l'Art chrétien IX 228—29 (m. Abb.) — Rich. d'Art de la France Paris, Mon. rel. I, III; Mon. civ. I. — Béraldi, Dict. d. Peintres etc. II. 1918. — Lami, Dict. d. Sculpt. 19e S., II (1918).

Prunlich, s. unter *Frohlich*.

Prunlomontagne (Froide Montagne), Guillaume de, Maler („peintre ordre du Roy"), vermutlich flämischer Abkunft und der Familie der Kouwenberg oder Couwenberch entstammend. Sohn eines nicht weiter bekannten Malers Gilbert de F. geb. in Paris, laut Jal am 4. 6. 1641, † das. am 13. 11. 1686. Wurde 1673 Agréé, am 1. 2. 1670 Vollmitglied der Académie Royale auf Grund eines nicht mehr nachweisbaren Landschaftsbildes. Sein Oheim Corneille de F. war ebenfalls Maler, heiratete 1648 u. † 1668.

Jal, Dict. crit. 1872. — Siret, Dict. d. Peintres etc. † 1888 (unter Kouwenberg). — Montaiglon, Procès-Verbaux de l'Acad. Roy., Table, 1900. — Herluison, Actes d'État-civ., 1873. — Vitet, Acad. Roy., 1880 p. 342. — Fontaine, Collect. de l'Acad. Roy., 1910.

Prunlura, Jaquemart (Jacques oder Jaquelotte), Maler von Tournai, trat 1403 als Schüler bei Jacques Le Fèvre ein, nahm selbst erwachsen 1481 und 1505 Schüler an. 1489 bemalte und vergoldete er die 4 Statuen des Monumentes auf dem Pont à Pont, 1496 lieferte er ein Kreuzigungsgemälde für die Gerichtshalle. — Bernardin F. trat 1490 als Schüler bei ihm ein.

Granger u. Cloquet, L'Art à Tournai, 1888, I 181 II 77 f., III, 144 f.

Prunlura, João (Juan, Sohn eines Frolis od. Fruela), span. Architekt in Portugal, baute 1138 laut nicht mehr vorhand. Inschrift für das 1132 vom König Alonso Henriques gegründete Zisterzienserkloster S. João de Tarouca bei Lamego die Klosterkirche, von der schon Llaguno nur noch das Hauptportal als letzten Baurest fortbestehen sah.

Llaguno y Amirola, Not. de los Arquit. de España, 1829 I 87. — Raczynsky, Dict. Hist. Art. du Portugal, 1847 (mit portug. Lit.).

Prunmont, Johann Klemens, fränk. Architekt u. „Ingenieurhauptmann". Wurde i. J. 1717 Nachfolger des bischöfl. speyerischen Baumeisters du Parquet de la Frise, fiel aber 1720 bei dem neuen Bischof Damian Hugo von Schönborn, dem Erbauer des Bruchsaler Schlosses, wegen allerhand Eigenmächtigkeiten, die er sich hatte zuschulden kommen lassen, in Ungnade und erhielt 28. 11. 1720 seine Entlassung. Noch im Sommer dieses Jahres war F. bei den Vermessungsarbeiten zum Bruchsaler Schloßplan, auf Schloß Ruppertsberg und in der Pfalz zu Speyer tätig gewesen. Nachdem er 1718 einen abfällig kritisierten Entwurf für den nicht ausgeführten Dikasterialbau in Heidelberg eingereicht hatte, fand er 1720 als kurfürstl. Schloßbaumeister in Mannheim u. Nachfolger von Joh. Kaspar Herwarthel Anstellung, auf welchem Posten er 1720 durch d'Hauberat ersetzt wurde. Lohmeyer hat gezeigt, daß der Entwurf des Mannheimer Schlosses weder von Herwarthel noch von F., sondern wahrscheinlich von dem Wiener Joh. Lukas v. Hildebrand herrührt. Laut Hennebichen, Dict. des Artistes (Manuskr. im Dresdener Kupferstichkab.) haben H. J. Ostertag u. B. A. Cävigen nach F.s Vorlage eine Ansicht des Mannheimer Schlosses (Mainz 1730) gestochen (ein Exemplar in der Samml. des Mannh. Altertumsver., s. Verz. d. Bilder u. Pläne etc. 1888 p. 10, No A 24).

P. Hirsch, Das Bruchsaler Schloß, 1910 Textbd. p. 6. — K. Lohmeyer, Der Briefe Balthasar Neumanns etc. 1911 p. 47 f. u. Mannheimer Geschichtsblätter XIII (1912) 187 f. — H. Rott in Kalenders des Großh. Baden, 1908 (1912) 88 (m. der dort angef. Spez. Lit.).

Prun, s. *Machado*, Gaspar Frois.

Prunnart, Philippe, Bildh. in Amiens, erhielt 1541 Zahlung für Ornament u. Wappenskulpturen.

Lami, Dict. d. Sculpt. moyen âge, 1898.

Prunod, Marie Marguerite, s. *Ondry*.

Prunod, Raoul Tousseint, Maler, Mitglied der Pariser Lukasakad., schätzt 1778 den künstler. Nachlaß des Malers Claude Baco ab.

Nouv. Arch. de l'Art franç., 3me sér. VI (1890) 68.

Protzheim, Heinrich, Maler, geb. 21 12 1880 in Köln, † 29 2. 1904 in München, wo er sich niedergelassen hatte. Stellte 1902 u. 03 in den Ausst. Kölner Künstler in Köln aus. 4 Bilder aus Privatbes. waren auf der Ausst. 1907 in Köln zu sehen: Carpe diem, Rautendelein, Regen u. Liebesschiff.

G. Hirth, 3000 Kunstblätter d. Münchener Jugend, 1903. p. VIII, 110 f. — Die Rheinlande, II, Jan.-Heft 1902. p. 30. 05, 09. III, 135.

Prul, A., Kupferstecher s. *Frölich*, Andr.

Prulka, Anton, Maler, geb. 1877 in Knihnitz in d. mähr. Slowakei, wurde erst 1897 Schüler Jos. Upkas u. besuchte später die Akad. in München u. Wien. Schließlich kaufte er eine Bauernwirtschaft in Tassow, um dort der Landwirtschaft u. der Kunst zu leben. In seinen kräftigen Aquarellen schildert er mit großer Naturwahrheit die Bauern seiner Heimat. Sein „Trunkener Bauer" in der Mähr. Landesgal. in Brünn. Das 1911 in Brünn erschienene Frolka-Album zeigt 8 seiner besten Arbeiten in Dreifarbendruck.

Vlastivěda moravská. Strážnicko. Brünn, 1904. p. 288. *Wilh. Schram.*

Prunkl, Alexander Nikititsch, russ. Mosaizist, geb. 1830 u. ausgebildet an der Akad. zu St. Petersburg, deren Mosaikabteilung er seit 1850 als Mosaikgehilfe u. seit 1857 als „Künstler 1. Grades" angehörte, und die ihn schließlich zum „Akademiker" ernannte für sein 1872—73 in Moskau u. Wien präpariertes Mosaikbild der hl. Katharina (Abb. bei Bulgakoff), das er nach T. v. Neff's Karton für einen Altar der Petersburger Isaakskathedrale ausgeführt hatte. Für letzt. Kirche schuf er dann bis 1891 eine ganze Reihe weiterer Heiligen- u. Passionsmotive (nach Kartons Al. Bendemann's u. a.) ebenso für die Erlöserkirche zu Moskau, für die russ. Kapelle zu Wiesbaden etc. Seit 1891 Leiter der Kais. Mosaikwerkstätten zu St. Petersburg, konnte er 1900 ebenda sein 50-jähr. Künstlerjubiläum feiern. — Sein Sohn und Schüler Wassily Alexandrowitsch F. restaurierte 1900 die von J. Dolfini nach M. Lomonossoff's Kartons ausgef. Mosaikbilder aus dem Leben Peters d. Gr. in der Peter Pauls-Kathedrale zu St. Petersburg und vollendete 1904 nach Kartons W. M. Wasnetzoff's die vornehm stilisierten Apsismosaiken mit Darstellung der segnenden Maria in Engelglorie über der Ikonostase der neuen Kirche bei Netschajeff-Malzoff's Manufaktur „Gross" im Gouvern. Wladimir. Neuerdings hat sich Wass. F. auch durch Vorträge über Geschichte u. Technik der Mosaikkunst bekanntgemacht.

Bulgakoff, Unsere Künstler (russ.) 1899. I, II, 208 f. (m. Abb.). — Trésors d'Art en Russie (russ.) 1900. p. 65 f. cf. 1901. p. 21, 200 u. Taf. XII. — Kunst in Süd-Rußland (Kijeff, russ.) 1911. p. 470. — Staryje Gody 1912. Jan. p. 60 f., 1914. Febr. p. 84.

Prunkl, Alexander P., russ. Maler, angeblich wohl in München, wo er um 1870 mehrere Jahre lang ansässig war, stellte ebenda, wie auch in Wien (1873) u. in Dresden (1877) Wald- u. Berglandschaften und Blumenstücke aus und war mit Ölbildern gleicher Art 1881—88 auch in den Kunstausstellungen zu St. Petersburg u. zu Moskau („Sonnenaufgang in Tirol" etc.) vertreten.

Bulgakoff, Unsere Künstler (russ.) 1899. I, II, 208. — Bättticher, Malerwerke des 19. Jahrh. 1901. I, 207.

Prunkl, Jakob, russ. Bildhauer, ausgebildet an der Kunstschule zu Moskau, beschickte seit 1858 die Akad.-Ausst. zu St. Petersburg mit Bildnisbüsten von Mitgliedern der Familien Pomomareff, Westenlawin etc.

Petroff, St. Petersburger Akad. Akten (russ.) 1886. II, 111, 177, cf. Ausst.-Kat. 1858. II.

Prunkl, Wassily, s. unter *Prunkl*, A. N.

Prunkl, s. auch *Florof*.

Prunn, Henrik Christian, Maler und Dekorateur, geb. 6. 9. 1811 in Kopenhagen, † 12. 7. 1879 ebenda. Seit 1831 Baueschüler an der Kopenhagener Akad. an der er alsbald auch Malstudien betrieb, u. die ihm 1837 eine Geldprämie verlieh. beschickte F. deren Ausst. 1830—84 mit Landschaftsgemälden von denen 6 für die kgl. KunstsammL. angekauft wurden. Außerdem wirkte er in Kopenhagen als Lehrer seiner Kunst (1850—1851 an der Akad.) u. als Dekorationsmaler (1843 am Thorwaldsen-Grabmale u. im Hofe des Thorwaldsen-Museums) und in Schleswig eine Zeit lang als Baumeister.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1880. I.

Prunn, s. auch *Prunn*.

Prunnagnan, Pariser Ebenistenfamilie des 18. Jahrh., deren Mitglieder sind: Jacques André, 1765 Meister. Jean-Baptiste, geb. 1749, † 5. 2. 1783. L. D. 1769 tätig. Toussaint, geb. 1703, † 14. 7. 1790. Signierte Möbel in Marketterie und vergoldeter Bronze in Pariser Privatbesitz (Grafin Pourtalès, ehem. Samml. Rod. Kann) und in dem 1914 Besitz des Institut de France gewordenen Museum zu Chantilly.

Vial, Marcel u. Girodie, Art décor. du bois, I (1912). — Les Arts 1914, No 151. p. 14 (Abb.). Bb.

Prunnanger, Alexis Hippolyte, Bildhauer, geb. Paris 20. 6. 1800, † das. 1880. Schüler Lemaire's an der Ecole d. B.-Arts 1828. Stellte 1835—80 im Pariser Salon Porträtbüsten u. -medaillons in Gips u. Bronze sowie Standbilder von Heiligen für Notre-Dame, Ste. Clotilde u. St. Etienne du Mont in Paris u. die Kathedrale in Moulins aus. Am Grabmal des Fabrikanten Schneider († 1858) auf dem Friedhof Père Lachaise in Paris dessen Bronze-Porträtrelief von F.s Hand. Im Louvre seine Montagne-Büste, in einer

Kapelle in Chartres die Marmorbüste eines Bischofs an dessen Grabmal

Bellier Auvray Dict. gén. 1885. — Lami, Dict. des Sculpt. 19e siècle II, 1000 (m. vers Lit.). — Soullié Vences de tabl., 1895.

Fromigné, P., ↔ *Fromenez, Pieter*

Fromiment, ↔ *Fromentin*

Frommelius, Hendrik de, holländ. Stillebenmaler geb. 1633/34 in Maastricht, † 1684 oder vielleicht erst nach 1700 in Berlin oder Potsdam, vielleicht ein Schüler seines späteren Schwiegervaters Phil. Wouwerman. Am 15. 3. 1658 unterzeichnete er als Zeuge im Haag eine Urkunde. Vom 12. 10. 1670 ist seine Berufung nach Berlin als Hofmaler des Großen Kurfürsten datiert, der ihn sehr hoch schätzte. 1672 weilte F. im Auftrage seines Herrn in Amsterdam, um die Rücknahme einer Anzahl italien. Bilder durchzusetzen, die der Kunsthändler Gerrit Uylenborch dem Kurfürsten verkauft hatte (vgl. über diesen Aufsehen erregenden Prozeß Houbraken II 204, Oud-Holland 4. Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. IV 138 f.). Während dieses Aufenthaltes in Holland heiratete er, 39 Jahre alt, am 2. 9. 1672 Ludovina Wouwerman. Am 4. 5. 1674 erhielt er ein Stück Gartenland in Potsdam, wo er gebaut zu haben scheint. Doch ist er als Agent des Kurfürsten — u. wohl auch in eigenem Interesse — öfters auf Reisen gewesen. 1688 war er in London zur Auktion Lely. 1693 kommt er mit einer Zahlung in den Büchern der Haager Schildercompagnie vor (s. Oberrhein. Archiv IX 108), im Dez. 1693 urkundlich als „wohnend in Berlin, aber augenblicklich in Amsterdam". 1694 war er in Danzig. Vom 27. 6. bis 7. 7. 1698 u. 12. 10. 1701 datieren Zahlungen erwähnen daß F. beim Neu- u. Umbau des Berliner Schlosses der Ausführung der Stuckarbeiten u. Vergoldung derselben in der Kunstgalerie und im großen Saale übernommen hatte. Am 14. 7. 1697 wird ihm die Aufsicht über die Bilder in den kurfürstl. Schlössern übertragen, am 16. 2. 1698 ernennt ihn auch Kurfürst Friedrich III. zum Hofmaler. 1704 soll er gestorben sein, doch wird 1709 in einer Urkunde ein „Fermaintrau" noch als Inhaber eines kurfürstl. Hauses in der Schloßfreiheit in Potsdam genannt, meint aber allerdings auch einer seiner Söhne gemeint sein könnte. F. scheint nicht allzu viel gemalt zu haben, der Namen für den Kurfürsten u. der Bilderhandel für eigene Rechnung, seine Tätigkeit als Galeriedirektor, Bilderrestaurator u. Künstlersucher, Berater bei der Ausstattung der kurfürstl. Lustschlösser (z. B. in Potsdam u. Oranienburg) haben seine Zeit wahrscheinlich sehr in Anspruch genommen. In seinen wenigen erhaltenen Stillleben läßt sich eine künstlerische Entwicklung F.s bei Phil. Wouwerman nicht erkennen, er folgt in ihnen der Richtung des J. D. de Heem und seiner Schule. Genannt seien einige Stillleben im kgl. preuß. Besitz, ein schönes Blumenstück von 1658, ein Rebhuhn von 1668, sowie eine Eule, die einen Maus gefangen hält, während eine zweite flieht (vielleicht Anspielung auf den guten Ausgang des Uylenborchprozesses), ein großes Blumenstück im Mus. in Braunschweig (Kat. No. 436), ein Stilleben mit Weinglas, Austern, Brot u. Messer bei Frau van Diest Nijland in Utrecht u. ein Stilleben mit Vögeln von 1670 in der Samml. John G. Johnson in Philadelphia (s. Kat. W. R. Valentiner v. 1913 Bd. II No. 645). v. Eynden-v. d. Willigen führen noch einige Bilder an, die (um 1818) in holl. Besitz waren, darunter auch eine sog. „Vanitas". Vielleicht ist auch das Monogramm (abgeb. im Kat. von 1880 u. No. 894 [Kat. v. 1908 No. 908]) eines unter dem Namen des Jan D. de Heem verzeichneten Fruchtkranzes von 1668 im Berliner Mus. auf F. zu beziehen (Mitteil. von C. Hofstede de Groot). — Ein von Jacques Vaillant gemaltes Porträt F.s hat J. F. Leonard geschabt.

Houbraken, De Gr. Schouburgh. II (1719) 71, 304. — Nicolai, Beschr. von Berlin u. Potsdam, 1769, p. 68. — v. Eynden u. v. d. Willigen, Gesch. d. vaderl. Schilderkst. I (1816) 158. — Oud-Holland IV (1886) 61 f., 179. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. IV (1883) 138, 304, VI (1885) 118, 130 f. — D. Joseph, Forsch. u. Forsch. v. Schlössern d. Gr. Kurfürsten, 1888, p. 60 (Sonderdr. aus Mitt. d. Ver. f. d. Gesch. Berlins 1888). — Mitt. d. Ver. f. d. Gesch. Berlins II (1889) 30. — Bull. v. d. Nederl. Oudheidk. Bond III (1904/5) 60, V. Ser. VI (1914) 88. — Cat. d. Tentoonst. v. Oude Schilderkst. Utrecht 1904 N. 200. — F. W. Mors, Lemonde Bat. I (1907) No. 1008. — Notiz von A. Bredius.

Fromboch, Carl F., Kupferstecher geb. 8. 12. 1821 in Mähr. Weißkirchen, † 20. 10. 1851 in Wien. Seit dem 9. 7. 1838 an der Wiener Akad. als Schüler des Historienmalers Kahl, wendete er sich bald dem Kupferstich zu u. war 1841–49 in der Klasse Franz Stöbers. Der talentvolle Künstler dem ein Lungenleiden leider früh dahinraffte, kommt öfters als Stipendiat der Akad. vor u. war an ihr auch bereits als supplierender Lehrer tätig. Einiges wohl noch in der Schulzeit entstandene Zeichnungen reproduzierten fremde Vorwürfe (Amerling u. P. Veronese). Seine spärlichen stecherischen Arbeiten sind ziemlich selten. Reproduktionen sind Raffaels Madonna del cardellino (nach Zeichnung Fodors), Bildnis Thorwaldsens u. Zigeunermädchen nach Amerling, Selbstporträt (?) A. Engerts u. Stahlstiche nach Leander Russ (1850/51). Nach eigenem Entwurf stach er das ansprechende Blatt „Der Liebling" (für die Beilage von Ameis Zeitschr. „Faust"). Probedrucke in der Bibliothek d. Wiener Akad. d. Künste; Judith in

dem Haupt des Holofernes, Bildnisse Kaiser Franz Josephs I., des Cithor von Lamberk u. des Grafen Jos. Jellačić (für dessen Gedichte [Wien 1851] für die er noch mehrere andere Stiche lieferte). Ein Miniaturbildnis F.s von Joh. Nep. Friedrich (ca. 1830) besitzt das k. k. Österr. Mus. in Wien (Inv.-No. 5081).

Schidenhofen, Lorenzgemälde u. andere Akten der k. k. Akad. d. bild. Künste in Wien. — Allg. Deutsche Biogr. VIII (1878). Kändler'sche. — Scherau, Verz. Mähr. Kupferstecher (1894). — Kat. d. bes. Kat. Amst. in Wien, 1877 No. 1055, 1710 u. d. J. (internat. Spezialausst. d. graph. Kste. Wien 1893 p. 3 No. 38, p. 19 No. 210. — Amt. Kat. Al. Spitzer (Wawra, Wien) III No. 1564, 1880 u. 1026/57 (Zeichn.). — Mitt. von Dr. Kurt Rathe, Wien. *Wilh. Scherau.*

Froment, Eugène (Jacques Victor Eug.), gen. *Froment Delormel*, Maler und Zeichner, geb. in Paris am 17. 6. 1820, † das. am 1. 5. 1900. Schüler von Jollivet, P. Lacoste und Amaury Duval. Beschickte 1849–1880 den Salon der Soc. d. Artistes Franç., anfangs mit Genrebildern und Landschaften, späterhin hauptsächlich mit dekorativen Kompositionen, Zeichnungen, Entwürfen für Fächermalereien, Aquarellen u. Porzellanmalereien. 1858—64 war er für die Porzellanmanufaktur in Sèvres als Figurenmaler beschäftigt. Für die Josephskapelle der Kathedrale zu Autun malte er eine Allegorie der Keuschheit. Im Museum zu Lyon von ihm ein großes Ölgemälde „Omphale" im Mus. zu Nantes eine Reihe von gezeichneten Entwürfen für Porzellandekorationen; ferner ist er vertreten in den Mus. zu Autun, Bourges und Dieppe. Auch als Buchillustrator ist F. hervorgetreten; genannt seien seine Illustrationen für das „Livre des mères" Victor Hugo's und die „Comédie enfantine" Louise Ratisbonne's (Paris 1861).

Bellier Auvray, Dict. gén. I. 1882. — Chron. d. Arts 1880, p. 91. — Chevignard u. Greffier, Manuel franç. de Porcel. 1908, p. 206. — Duplessis, Art franç. à l'étranger, 1876, p. 402. — Bérault-Graveurs du 19e S., VI. 1897. — Gaz. d. B. Arts II, 391 (Abb.), 393. IX, 58, 60. XVII, 85. — Bénézit, Dict. d. Peintres etc. II. 1913. — Monrondeau.

Froment, Eugène, reproduz. Holzschneider in Paris, geb. am 2. 12. 1844 in Sens, Schüler von Tassaert, ging dann nach London, wo er für engl. Zeitschriften arbeitete. Nach Paris zurückgekehrt, beschickt er seit 1880 den Salon mit Holzschnitten nach Zeichnungen von Lix, W. Small, Grégory, Green, nach Gemälden Benj. Constant's, Ed. Martin's usw. Er arbeitete hauptsächlich für die Zeitschriften The Graphic, L'Art und L'Illustration. Ein Renan's „Prière sur l'Acropole" (Paris, Pelletan 1883) hat er illustriert.

Bellier Auvray, Dict. gén. I. (1882) u. Suppl. — H. A. Müller, Biogr. Notizen. 1888. — Bérault-Graveurs du 19e S., VI. (1887). — Cat. of the Lane Publ. of mod. Hours., London 1891, p. 188. — Kat. d. Salons (Soc. Nat.) 1877, 1880, 1888, 1901, 1904.

Froment, Louis Pierre, Pariser Maler, Schüler von J. B. Regnault, 1804/9 für die Porzellanmanufaktur in Sèvres beschäftigt, 1831 noch in Paris tätig. Malte mythologische und religiöse Stoffe und Porträts (Öl und Aquarell).

Gabet, Dict. d. Peintres, 1831. — Chevignard u. Greffier, Manuel franç. de Porcel., 1908, p. 201. — Lechevallier-Chevignard, Manuf. de Porcel. de Sèvres, 1908, II. 138.

Froment, Nicolas, französ. Maler neben dem gleich bedeutenden Eng. Charonton u. dem ihm überlegenen Meister der Pietà von Villeneuve der hervorragendste Maler Südfrankreichs in der Zeit von 1450 bis 1480. Gebürtig aus Uzès in der Provence, heute nur noch in Avignon, nachweisbar, während dem Hauptteil seiner Tätigkeit, nachweisbar wo er in dem Hofe René's von Anjou besonders lebhafte Beziehungen unterhalten hat. 1461 ist sein Altar der Auferweckung des Lazarus in den Uffizien in Florenz datiert, der jedoch nach einem im Florentiner Archiv erhaltenen Bericht des Fra Giuliano Ughi della Cavallina angeblich bereits 1448 in der Kirche des Convento del Bosco im Mugello vorhanden gewesen sein soll (vgl. Zeitschr. „Giotto" I. [1913] 58). In den Jahren 1468 bis 1470 ist seine Wohnung in Avignon nachweisbar. 1470 erhält er von Catherine Spédlam einen Auftrag auf ein großes Altarwerk (s. u.), 1471 ebenso von R. de Montcornet auf ein Glasgemälde (s. u.). Im Rechnungsjahr 1475/76 erhält er von der Hofhaltung René's die Restzahlung für den in der Kathedrale in Aix noch erhaltenen Altar mit dem brennenden Dornbusch (s. u.), denselben Rechnungen zufolge wird er auch sehr oft 1477/8 bezahlt für Bemalung eines Banners mit dem kgl. Wappen für eine Trompete für eine für den König gefertigte Verkündigung, für Wappenmalereien auf kgl. Gebäuden und viele andere handwerkliche Leistungen. Unbekannt ist der Zeitpunkt, in dem F. eine Kreuzigungsgruppe auf dem Friedhof der Pfarre Ste. Madeleine in Avignon fertigte, vor der der Pfarrer des Bezirks, Vinc. Chazal, beerdigt sein wollte. Da diese Kreuzigungen oft Bildhauerarbeiten waren, ist vermutet worden, daß F. sich auch als Bildhauer betätigt habe.

Die Grundlagen für die Kenntnis von F.s Stil sind das unbestritten beglaubigte Triptychon in den Uffizien und der für René geschaffene Altar in Aix. Ersterer enthält die Auferweckung des Lazarus in der Mitte, Christus im Hause Simons auf dem linken, Martha, die Christus Nachricht vom Tode des Lazarus gibt, auf dem rechten Flügel. Außen ist die stehende Madonna mit dem Kind und ein knieender Geistlicher dargestellt. Drastische Darstellung, stark übertreibende

Charakteristik der Köpfe und Überfüllung der Bilder und Kennzeichen des Altars in den Uffizien. Einfluß niederländischer Kunst ist wie bei der Mehrzahl der noch erhaltenen Werke jener Zeit und Gegend erkennbar, doch ist die Berührung mit derselben kaum eine so unmittelbare gewesen wie bei den weiter nördlich entstandenen Werken, z. B. den annähernd gleichzeitigen Fresken in Dijon (Notre Dame). Daß der Altar eine Jugendarbeit F.s sei, ist im Hinblick auf den Altar in Aix sehr wahrscheinlich. Dieser um 1475 entstanden stellt dar auf dem Mittelbild Moses vor dem brennenden Dornbusch, auf den Flügeln König René von Anjou (links) u. seine Frau Jeanne de Laval (rechts) mit je 3 Schutzheiligen. Die Außenseite der Flügel schmückt eine Verkündigung. Der Gegensatz zu dem Altar von 1461 ist groß. Der Komposition ist lockerer, die weiblichen Figuren sind zart und ausdrucksvoll behandelt, für die männlichen Köpfe sucht er noch immer nach eigenartigen Typen, doch sind die Gesichtsformen edler. Seine bedeutendste Leistung sind die Bildnisse René's und seiner Frau auf den Flügeln. In fast allen Einzelheiten übereinstimmend, aber weniger lebendig, nahen beide in dem kleinen Diptychon wieder, das nach alter Überlieferung Jean de Matherons, ein Vertrauter René's, aus den Händen des Königs erhielt und das aus dem Besitz der Nachkommen in den Louvre in Paris gelangt ist. Trotz seiner Schwächen ist es ebenfalls als Erzeugnis der F.schen Werkstatt anzusehen.

Zweifellos auf F. zurückzuführen ist nur von Max J. Friedländer entdeckte Silberstiftzeichnung der Verklärung Christi im Kupferst.-Kab. in Berlin, die, selbst wenn sie keine eigenhändige Zeichnung sein sollte, sicher ein Werk F.s – und zwar aus der Zeit des Altars der Uffizien – wiedergibt. An den Altar in Aix schließen sich die Legende des hl. Mitre in der Kathedrale in Aix und der hl. Abt Siffrein im Musée Calvet in Avignon sehr eng an. Die Zeichnung der Figuren bietet schlagende Übereinstimmungen mit dem Altarwerk von 1475, die Darstellung ist beherrscht von der gleichen auf das Beschauliche und Empfindungsvolle gerichteten Auffassung. Die Ausführung ist weniger sorgfältig. Ein vor dem Altar in Aix entstandenes Werk F.s dürfte der Auferweckung des Lazarus in der Samml. R. v. Kaufmann in Berlin sein, die durch viele Einzelheiten mit dem Altar der Uffizien verknüpft ist, in der malerischeren Charakterisierung und freieren Anordnung aber schon auf den Altar in Aix hinweist.

Der 1470 von Catherine Spitlama, der Witwe des Laugier Gauran, in Auftrag gegebene Altar ist nicht mehr erhalten. In der Mitte war der Tod Mariens dargestellt, auf dem r. Flügel Laugier Gauran mit seinen zwei Söhnen, auf dem linken die hl. Katharina mit der Stifterin und ihren beiden Töchtern, über dem Ganzen eine Krönung Mariä, in der Predella eine Schmerzensmaria mit je zwei Heiligen zur Seite. Auch das 1478 von Raymond de Montserat, einem Kaufmann in Avignon, bestellte Glasgemälde mit dem „Noli me tangere" ist verschollen. Es sollte im Nordschiff von St. Pierre in Avignon aufgestellt werden als Gegenstück zu dem im Südschiff befindlichen, von Pierre Mercis gestifteten, eine Verkündigung darstellenden Glasgemälde, dessen Entwurf ebenfalls von F. herrührte. Der Kartons zu dem Noli me tangere erhielt der Besteller.

Verbunden Neues Arch. de l'art franç. V (1877) 200 ff. — Rép. des Soc. des B. Arts XIII (1889) 149. XXVI (1902) 488 ff. — Arnaud d'Agnel, Comptes du roi René, 3 Bde 1908–1910, s. Reg.

Literatur zu den Bildern u. Informatore in Rev. de l'art ancr. et mod. III (1897) 338 ff. — P. Marcel, La Peint. franç. (1897) p. 204 ff. — G. Hulin de Loo, Leçons des Primit. franç. 1904 p. 42 ff. 48. — Durrieu in Michels Hist. de l'art V, 715 ff. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XVII, 207 (Friedländer) XXV, 72 ff. (Hulin). — Sanpere y Miquel, Cuatrocentistas Catal. 1908 II, 68–70, 86 f. — Monum. et mémoires 1909 p. 147 f. — Les Arts 1904, No. 48. — Burlington Mag. XXIV, 31. — Rép. des Soc. des B. Arts XXXVII, 68 ff. (Ch. Rebout). — Rich. Graf Proc. Museum rebus III, 179 ff. — Kat. der gen. Samml. u. der Amat. Primitifs franç. Paris 1904.

Abbildungswerke H. Bouchot, Les Primit. franç. La Peint. en France aux 16e Siècles 1904. Geoffroy Marcel, La Peint. franç. Les Primitifs. *Wandelen*.

Froment-Meurice, François Désiré, Goldschmied u. Juwelier, geb. 31. 12. 1802 in Paris, † 17. 2. 1855 das. Sohn eines Goldschmiedes François Froment, der 1788 mit einer Medaille ausgezeichnet, seit 1794 in Paris niederließ und 1808 † F. lernte das väterliche Handwerk bei seinem Stiefvater Pierre Meurice (nach dem er sich den Doppelnamen zulegte) dann im Atelier von Lenglet, hauptsächlich wurde er jedoch von Charles Wagner beeinflußt, besonders auch in technischer Hinsicht. Er beschickte die Pariser Ausst. 1838, 1844, 1849 u. 1855 sowie die Londoner von 1851 und erhielt dabei von Erfolg zu Erfolg, der sich in Medaillen (z. B. London 1851 große Med.) u. der Ernennung zum „argentier de la ville de Paris" vor allem in den Hymnen auszeichnete, die Victor Hugo, Théoph. Gautier u. a. Schriftsteller auf seine Kunst anstimmten. Als neuer Benvenuto Cellini gepriesen, wurde F. der Goldschmied der Romantiker. Für Könige, Päpste, Fürsten, Städte u. hervorragende Privatpersonen beschäftigt, lieferte seine Werkstatt Tafel- und Kirchengeräte,

Toiletten- u. Schmuckgegenstände aller Art. Häufig selbst an Erfindung und Herstellung beteiligt, hat F. doch in der Regel nach Entwürfen von Künstlern wie David d'Angers, Feuchère, Klagmann, Lienard, Prader gearbeitet u. in seiner Werkstatt hervorragende Ziseleure wie die Brüder Fannière und vor allem Ant. Vechte beschäftigt. Sein eigenes Verdienst beruht hauptsächlich in der Wahl der tüchtigsten Mitarbeiter, in der äußerst geschmackvollen Zusammenstellung der Metalle, Steine usw. und der höchsten technischen Vollendung sowie der Wiederverwendung älterer (Email) und der sofortigen Benutzung neu erfundener Techniken (verschiedene Gußverfahren). Genannt seien als wichtigste Werke F.s: Tafelservice für den Schah von Persien, 1839. Kelch (1840) und Ostensorium (1844) für Papst Gregor XVI. (letzteres jetzt im Kölner Domschatz). Spazierstockknopf für Balzac („La canne aux singes"). „La coupe des vendanges" 1844 (span. Krone). Silberschild mit Pferdedarstellungen, 1844. Ehrendegen für den Comte de Paris 1848 (Modell Klagmann). Ehrenvasen für den Ingenieur Emery (Klagmann) und den General Feuchères (Prader). Ehrendegen für General Cavaignac, 1848 (Cavelier). Thronsaal für Papst Pius IX., 1849, eine Serie von Toilettengegenständen für die Herzogin von Parma, 1845–51 vielgerühmte Arbeit. Tafelaufsatz für den Duc de Lorges mit Bacchus, Ceres und Venus, 1849 (Feuchère) schließlich 4 chryselefantine Figuren: Leda, Bacchantin (beide Prader), Toilette der Venus (Feuchère), 1851 ff. Einen guten Einblick in den Umfang von F.s Werk gibt die Aufzählung der ins Ausland gekommenen Werke bei Duseuil (s. Lit.).

F.s Werkstatt wurde fortgeführt von seinem Sohne Emile, geb. 1857 in Paris, † 18. 4. 1913 das. Selbst nicht als Goldschmied ausgebildet, hat er auch nur in wenigen Fällen Entwürfe geliefert. Sein Verdienst beruht im wesentlichen in der Wahl der Mitarbeiter und der geschmackvollen Zusammenstellung der Genres. Doch hat F. dadurch einen sehr großen Einfluß auf das zeitgenössische Kunstgewerbe ausgeübt, daß er als erster vorwiegend in der Kunst der Renaissance neue Vorbilder suchte (dafür 1888 die Medaille der Société d'encouragement pour l'industrie nationale). Zu nennen sind von seinen Mitarbeitern namentlich Louis und Philippe Soudeward, Henri Camuré, Emile Cachet, Falguière, Fannière, Feuchère, Schille, Wagrez, Wiese. Die wichtigsten Arbeiten unter F.s Leitung waren 1856 Ausführung der Prunkwagen für Louis Napoleon, nach Ballards Entwurf, 1861 Reisewagen für die Königin von Neapel (nach F.s Entwurf von André Domenin ausgef.), 1867 Kristallkanne mit Emaillinkrustation (vielgerühmte Erfindung, vom König von Spanien gekauft), 1867 Kaminaufsatz mit Bildnisbüsten Napoleons I. III. (aus einem Aquamarin) für das Hôtel de Ville (nach Ballard, 1871 zerstört), Silberschild für den Minister Th. O. Osborn (1881, Mus. zu Chicago), Ehrensäbel für General Cleary (1900), Admiral Courbet (1888, Mus. zu Abbeville), Dar d'Aumale (1888), Tiara für Leo XIII. (1888, Camuré), „Nef parisienne" 1887 für Königin Amalie von Portugal (Camuré), mehrere Tafelservices z. B. für Napoleon, den Herzog Medina Celi, Silberlyra für Victor Hugo (Camuré), Silberschale für Francis Pontard (dies.), chryselefantine Fortunastatuette nach Delaplanche, große Renaissance-Vase nach Solitude, eine Vase von Gallé mit Fassung von F. im Mus. des arts décor. zu Paris.

Emile F.s Sohn Jacques (Charles François Marie J.), geb. 7. 10. 1884, wurde Bildhauer, Schüler von Chapu und der Acad. Julian, vervollständigte er seine Ausbildung auf Reisen in Europa und Afrika (Tunis), mit besonderem Eifer der Tierwelt zugewandt (dann durch auch der Besuch einer tierärztlichen Schule). Er stellte 1903–05 im Salon der Art. franç., seit 1909 in der Soc. Nationale und häufig in „Les Arts Réunis" aus. Wir nennen von seinen Werken: 1901 Plakette auf die Sängerin Laveracci, 1902 „Mousquetaire montant son cheval Revolt" (Bronze im Petit Palais zu Paris), 1908 „Souvenir de Bithevy" (Reiterstatuette des Zaren Bronze, auf hohem Marmorsockel, Winterpalast in St. Petersburg), 1905 Reiterstatuette Alphons XIII. von Spanien, Bronze, 1906 Chopindenkmal im Parc Monceau, Paris, 1907 „Aigle se défendant" Bronze für Bayonne, Erinnerungsdenkmal an 1914–1918 Kämpfe, Bronzeentwurf, Imperatorwurf im Salon, eine Reihe von Tierdarstellungen in Bronze: „Flirt", „Après la faute" etc., davon „La Vanité animal trouvé" im Luxemburg-Mus. Dazu kommen noch eine Reihe Medaillen und Bildnisbüsten.

Zu Franç. Duc F.: Ph. Burty, Fr. D. F.-M., orgfèvre de la Ville de Paris, Paris 1880 (englisch erschienen in Revue des arts décor. III, 190 ff., 285 ff.). — Théoph. Gautier, Hist. du Romantisme², 1874, p. 260 ff. — Duseuil, Art franç. à l'étranger, 1878. — H. Bouilhet, L'Orfèvrerie franç. aux XVIII^e et XIX^e s., II (1910), 196 ff., bes. 198, 201 f., 205, 209–10, 214–16, 218–21. — Richesses d'art, Prov. Mon. civ., III, 241, VIII, 177. — Nouv. arch. de l'art franç., 1875, p. 479 ff. — Gaz. d. B. Arts, XIV, 488/9, 1895, II, 456 f. — *Zu Jos. F.*: Chron. des arts, 1913, p. 140 (Nekr.). — Duseuil, l. c. — Bouilhet, l. c., III (1912), passim, bes. p. 21–41, 125/8, 138, 200/10, 247/50. — Gaz. d. B. Arts, XXIV, 501, 1870, II, 505 f., 1874, II, 511/5, 1879, II, 550/61. — Rev. d. arts décor., XII (1892), 69/2, XV, 100 ff. (Art. F.s über H. Camuré m. Abb. Facher Arbeiten). — Kat. Kst.- u. Industriemus. Wien, I (1884), 97. Mus. Abbeville 1908, Chicago

1907. — *Zu Jacques F.* Les Arch. hosp. contemp., IV (1911) 10 f. — L'Art décor. V (1908) 1 p. 138, 140, 185, 186, 2 p. 135, 137, 188 ff., VI (1904) 1 p. 113, 120, 289, 289, VII (1905) 1 p. 271, VIII (1906) 1 p. 189. — L'Art et les art. XVI (1913) 217. — Salonkat. *V. A. C.*

Fromental, Maximilien, Pariser Bildhauer, zeigte in den Salons (Soc. Nat. 1888, Soc. des Art. franç. 1895—1914) Bildnisbüsten u. einige Genrefiguren.

Fromentin (Dupeux), Eugène (Samuel-Auguste) Maler u. Schriftsteller, geb. in La Rochelle am 24. 10. 1820, † am 27. 8. 1876 in Saint Maurice, einem Dörfchen in der Umgegend La Rochelle's, wo der Familie einen Besitz hatte, und wo F. auch den größten Teil seiner Jugendjahre verlebt hat. Der Vater Pierre Samuel Toussaint F. D. (geb. 8. 6. 1798 in Mauzé [Deux-Sèvres] † am 10. 12. 1867 in La Rochelle) war Arzt u. Leiter einer Irrenanstalt in La Rochelle hatte sich gelegentlich auch mit der Malerei beschäftigt und die Ateliers Victor Bertin's, Gros' und Gérard's besucht. Im Museum von La Rochelle befindet sich eine kleine italien. Landschaft von ihm. In Saint Maurice empfing Eug. F. die ersten bestimmenden Eindrücke vom ländlichen Leben. Trotzdem hat sich seine Neigung für die Malerei erst verhältnismäßig spät gebildet. Der Schriftsteller geht voran; aus dem Jahre 1847 stammen seine ersten Essays. 1839 geht er nach Paris und studiert hier nach dem Wunsch des Vaters an der Universität die Rechte. Gegen Ende 1840 erwacht sein Interesse für die Malkunst. Während F. seine juristischen Studien fortsetzt, tritt er der Malerei zunächst von der betrachtenden Seite näher und faßt jene Standpunkte, die für den künftigen Kritiker und Maler vom gleichen, bestimmenden Belang werden sollten. Von den alten Meistern fesseln ihn weniger die Italiener als die Holländer und unter diesen namentlich der Landschafter Wynants und Ruysdael, und der Kolorist Rubens. Innerhalb der Richtungsgegensätze Ingres-Delacroix stellt er sich schon jetzt entschieden auf die Seite des letzteren. Nachdem er 1843 Licentiat der Rechte geworden, entschließt er sich zum Malerberuf, kommt zuerst in Jean Ch. J. Rémond in die Lehre, worin typischen Repräsentanten der akademischen Landschaft, dann zu dem damals hochgefeierten Louis Cabat. Unter dem Einfluß Decamps' und Prosper Marilhat's, dessen glänzende Ausstellung von 1844 tiefen Eindruck auf F. machte, unternimmt er 1846 eine erste Reise nach Algier, die seiner Malerei stofflich ein für allemal festlegte. 1848 folgt eine zweite Reise nach Nordafrika, die ihn bis Biskra führte und deren künstlerische Erträgnisse er im Salon 1849 und 1850 der Öffentlichkeit vorlegte. Eine dritte Orientreise 1852—53, während der er längere Zeit besonders in Blidah und Mustapha weilte, befestigte seine Eindrücke von dem Zauber des algerischen Landes und seiner Bewohner so, daß die künstlerische Verarbeitung derselben ihn bis Ende seines Lebens beschäftigen sollte, als der Maler der Poesie des Beduinenlebens ist F. berühmt geworden. Neue stoffliche Anregung nahm er erst ganz spärlich in den 70er Jahren noch einmal auf, als er Venedig und Ägypten aufsuchte. — Seit 1847 gehörte F. zu den regelmäßigen Ausstellern des Salon; eine lange Reihe von meist kleinformatigen, aber sehr subtil und in außerordentlich zartem, dünnem Farbenauftrag ausgeführten Bildern legt von seiner enormen Produktivität Zeugnis ab, die um so erstaunlicher ist, als auch F.s Tätigkeit ständig zwischen malerischer und literarischer Produktion teilte. Neben dem klassischen Chromoton des afrikanischen Zelt- und Lagerlebens steht als gleichwertige Erscheinung d. Verfasser der „Maîtres d'autrefois" und der Erzählungen aus der Sahara. Die Themen seiner Bilder bieten immer wieder Falkenjagden, Reiterbeizen, Löwen- u. Gazellenjagden, Karawanenüberfälle, Raubzüge in der Oase, Wasserträgende Frauen, Naturschauspiele wie Samum und Scirocco, Schilderungen des buntbewegten orientalischen Straßenlebens, vor allem aber die arabische Fantasia, jene Inkarnation der von Delacroix zuerst bewegungsreich Steppenromantik, deren Hauptträger das Araberroß ist. In diesem verhältnismäßig engen Stoffkreise bewegt sich F.s Kunst, was sie vor dem Eindruck der Eintönigkeit bewahrt, sind lediglich malerische Qualitäten, ihre effektiven delikate Art macht sie zu einer spezifischen Konservekunst, in der das gegenständliche Interesse erst in zweiter Linie steht. F.s zarter fast femininer Geschmack verbindet sich in ihm mit einem sprühenden Temperament, das an den Furor eines Delacroix freilich nicht entfernt heranreicht, mit dem F. im übrigen die hohe individuelle Gestaltskultur gemein hat. Wie jener, hatte auch F. ein Auge nur für die Schönheit des Orients, ethnographische Treue darf man bei ihm nicht suchen. — Seine Frühwerke stehen unter dem Einfluß Marilhat's; diese Epoche repräsentieren Bilder wie „Mosquée en Algérie", „Halte, réception du soir", „Chasse à la gazelle dans le Hodna" und „Enterrement maure" gehaltsmäßig und so durch eine gewisse technische Unbeholfenheit und Starrheit der Zeichnung. Übrigens hat man die Hauptmasse der Werke dieser Frühzeit im Auslande, besonders in Belgien, England und Amerika, zu suchen. Den Werken der zweiten Periode, an deren Abschluß der für F. einen vollen Triumph bedeutende Salon von

1880 steht, bahnt noch eine gewisse Trockenheit und Monotonie des Kolorits an. die Farbe ist zwar durchgearbeitet, aber es fehlt ihr an Tiefe. die Hauptwerke sind „Les Batteurs nègres" „Le Samovar" und „La Lecture d'usage". Corot gewinnt in dieser Zeit Gewalt über die auf Grau in Grau gestimmten ganz zarten Tonharmonien verbunden in intimeren Abtönungen. Erst gegen 1900 etwa dringt F. zu jener Frische und Leuchtkraft der Farbe durch, die die Arbeiten dieser dritten und letzten Periode so sehr wertvollen machte. Dahin gehören der „Fumeur arabe" die beiden bekannten Falkenjagden des Louvre (der eine meist „La Curée" genannt), der „Coureurs du pays des Ouled Nayls" die „Chasse au lévrier" und die vielbesprochenen „Cantatrices et Cantatrices s'exerçant à tirer de l'arc". Die Wertschätzung F.s knüpfte zunächst an den Schriftsteller an, der das Verständnis für den Maler schnell folgte. 1840 erhielt man ihm eine 3. Medaille, 1850 die 1. Medaille u. der Weltausst. von 1867 die Große Goldene Med. an. F.s literarischer Nachlaß entspricht an Fülle wie an Wert seiner malerischen Hinterlassenschaft. er setzt sich aus kunsttheoretischen und kunsthistorischen Essays, an deren Spitze der grundlegende „Maîtres d'autrefois" stehen (von F. v. Boderhausen ins Deutsche übertragen unter d. Titel „Die alten Meister" Berlin, Cassirer 1908). — der Ertrag einer 1875 unternommenen Reise nach Belgien und Holland —, aus Selbstberichten, einer umfangreichen Briefkorrespondenz, der von Gonse, Blanchon und Mérys edierten u. den beiden glänzend geschriebenen Reisebeschreibungen „Sahara" und „Sahel" sind unten genannt. 1887 in der Revue des Deux Mondes erschienener Roman „Dominique" erschien. Näher auf diesen schriftstellerischen Teil des F.schen Lebenswerkes einzugehen, ist hier nicht möglich. so der Biographie von Gonse hat er volle Würdigung erfahren. Im Louvre ist F. gut, wenngleich nicht ausreichend, konnte zu lernen, die besten Stücke stehen in Pariser Privatbesitz (Senator Henri Cahen, Prinzessin Murat, L. Sarlin u. a.). Von französ. Provinzmuseen besonders in Bayonne, La Rochelle (4) Rouen (10) Reims, Chantilly, Toul, Nantes und Douai, von ausländischen Museen Brüssel, Lüttich, Gent, Chicago u. New York. In deutschen Museen ist F. wenig, in Kolmar vertreten („Le désert de Sahara"). Bronzen wenige in deutschem Privatbesitz (Samml. Johann Meyer in Dresden, Gal. Hessemann, München). 8 Handzeichnungen im Louvre. — Lalanne, Loup, Flameng, Jacquemart u. A. haben durch Radierung u. Stich F.s mehr Werk übersetzt, in Frankreich populärisiert.

L. Gonse, Eug. F., peintre et dessinateur, Paris 1880 (Sonderdruck a. d. Gaz. d. B. Arts 1879, I 401 ff., II 34 ff., 1879 I 369 ff., II 321 ff., 1880, I 50 ff. und II 38 ff., 239 ff., 319 ff., 401 ff.); derselbe, Exposé d. œuvres d. E. F. à l'École Nat. d. B. Arts, avec Notes biogr., Paris 1877; neue Bearbeitung in Chron. d. Arts 1878, p. 387. — P. Gaudin, Trois mots sur Eug. F., La Rochelle 1877. — J. Rousseau in L'Art VIII (1877) II 5., III 6. — Nouv. Revue, Nouveaux Inédits VII, 1887, p. 105–120. — F. Bonnaire in La nouvelle Revue vom 15. 2. 1891. — E. Bérard, Nos gloires nationales, Eug. F., La Rochelle 1892. — M. Wilmotte in Revue Lyon. II (1898), p. 65—80. — A. Olivier, Eug. F., peintre et écrivain, La Rochelle, 1900. — F. Mauclair in Rev. générale III (1898), p. 807—820. — F. Bonnaire in „Contemporains" vom 30. 12. 1900. — L. Gaubert, E. F. et l'influence de „Dominique" in Mercure de France 1908, No 190. — P. Blanchon, Lettres de Jeunesse par F. F. Berge et Mérys, Paris 1909, dazu in Revue d. Deux Mondes v. 15. 7. 1909, p. 301–40; (s. a. F. en Belgique et en Hollande, Lettres de voyage et fragments inédits) ebenda v. 1. 2. 1912, p. 501–512 (Lettres 1868–70). — Mérys, Lettres de Jeunesse de F. F. ebenda, Bd. 39 (1910), p. 570—610. — F. Pagani, La Jeunesse de F. F. ebenda, Bd. 40 (1910), p. 600—634. — W. Kaehler in „Süddeutsche Monatshefte" Dez. 1908, p. 808—824. — Ph. Grand-Carteret, La Légende de F. in Revue illustr. 1910, p. 108, 7. 108, 41. — H. Roujon, „Les Peintres illustres" No 22, F. F. Paris 1910. — L. Rosenthal, Du Romantisme au Réalisme, Paris 1914, dazu in Revue de l'Art ancien et mod. XXXVII (1920), 187, 200 (Le Salon de 1868 d'Eug. F.). — Chronik, Peintres et Sculpteurs contemp. 1908—14, 108, 210. — Pascal, Art franç. contemp. 1914, p. 200 ff. — Alb. Wolff, La Capitale de l'Art 1920, p. 130—168. — Jul. Meyer-Graefe, Entwicklg. d. mod. französ. Mal. Lpz. 1921. — P. Berthelot in Art contemp. d. Pays de Guyenne et Bordeaux 1922. — Meyer, auch d. Mal. im 19. Jahrh. II 128 ff. — Revue Fin Jahrh. französ. Mal. 1900. — Berger, Theorie französ. Kunst im 19. Jahrh., Deutsche Bearbeitg. v. A. Schmarsow u. R. Klemm, Lpz. 1921. — P. Dubouchet, Le Cheval dans la Nature et dans l'Art, Paris 1922, II 138 ff. — Diderot, La Peint. franç. au 20e S. (1910) 177. — Les Arts 1910, No 101, p. 13 (Abb.). — Cat. d. B. Arts, tables alphab.

Kat. d. Mus. von La Rochelle, Tableaux etc., 1910. — Geoffroy u. Marcel, Les gds. d. Dessins du Mus. du Louvre V (1909). — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III (1911). — *Reproduktionswerke:* 20 dessins d'Eug. F. reproduits à l'héliogravure par E. L. Montefiore, Texte par Ph. Burty, Paris-London 1870 (cf. Graph. Künste, Wien, I 33). — Samml. von 30 Gemälden Eug. F.s in Kupfer, Darmstadt 1880.

Promontion, s. *Promotion*. *H. F.*

Promor, s. *Promnor*.

Promary, Pierre Wallon- und Goldschmied, geb. 1650 in Sedan, † 1720 in Berlin, wohin er 1685 als Refugié kam und wo er 1697 Hof-Wardeschmied wurde. Von seinen Arbeiten eine ovale Kassette mit schönem Goldbronzebeschlag im Mus. zu Braunschweig, eine Ehrenkette Venedigs und Silberzeug und eine ornamentierte Kapitelkrone im Kunstgewerbemus. zu Berlin.

Berl. Goldschm. Zunft, 1885.

Fromhold, Johann Samuel, seit 1770 Porzellanbossierer an der Wiener Fabrik, † in Wien am 17. 11. 1788, alt 68 Jahre.

Polnisches Bracon, Geschl. d. Wiener Manal., 1071. Totenprot. d. Stadt Wien. *A. Middendorf.*

Fromiller, Josef Ferdinand, Maler und Kupferstecher in Klagenfurt, geb. 1698, † 9. 12. 1780 in Klagenfurt. Sohn des am 4. 4. 1738 in Klagenfurt † Malers Hans Adam F. Vermählte sich am 18. 6. 1719 in Obervellach. Am 10. 8. 1738 zum landschaftlich kärntnerischen Maler ernannt, kaufte er am 19. 4. 1750 ein Haus in Klagenfurt. Über seine Ausbildung ist nichts Zuverlässiges bekannt. Der Überlieferung nach gaben ihm der Freiherren von Stampfer die Mittel, München aufzusuchen und sich in der dortigen Gal. nach ital. Meistern zu bilden, er soll dort zahlreiche Kopien gemacht haben, die dann in das Stampferische Schloß Trabuschgen kamen. Diese Nachricht findet eine gewisse Bestätigung durch das Inventar seines Nachlasses, in dem außer sogenannten viele Bilder fremder Künstler und zwar ausdrücklich als Kopien genannt werden (ital. Meister wie Dolci, Panzetta, Tiepolo u. deutsche Barockmaler wie Asam, Rottmayr, Troger namentlich aber zahlreiche niederländische Bilder). Jedenfalls studierte er Rubens. Das sogen. sogar nur 7 große Kohlezeichnungen im Landhause zu Klagenfurt mit Darstellungen aus Rubens' Medicizyklus (nach dem Kupferstichwerk von G. Duchange 1710), sondern in ganz sogenannter Weise auch 8 große Ölbilder im Schlosse Trabuschgen bei Obervellach, die gleichfalls Kompositionen dieses Rubenswerkes frei verarbeiten. Die Werke F.s zeigen in der Tat eine Mischung ital. mit niederländ. Einflüssen. Von seinen (nicht zahlreich erhaltenen) Tafelbildern folgen die profanen mehr den Niederländern, so (nach F. G. Hann) eine „Vanitas" (1700) im „Lesenden Bauer" und zwei Küchenstücke in der Samml. Herbert in Kirchbach bei Wolfsberg und zwei Stilleben in der Samml. Hackhofer zu Wolfsberg (Kärnten). Der „Lesermann" des Landhauses in Klagenfurt wirkt neben niederländ. auch caravaggeske Einwirkungen auf. In den religiösen Tafelbildern überwiegt ital., besonders carraccesker Stil, so im „Triumph des hl. Augustin über die Ketzer" (1738, Landesmus. Klagenfurt), in dem aber auch das Vorbild Rubens deutlich durchspielt. „hl. Sebastian" (Spitalkirche Klagenfurt), „hl. Barbara" (ausgest. auf der Landesausst. 1938 in Klagenfurt), „Verklärung Christi" und eine sogenannte Szene (1781) in Trabuschgen. Szenen aus der Legende der hl. Hemma im Dom zu Gurk (nach Hann), „Ecce homo" (sign. 1768, Obermayrhof in Tschara in Vintschgau). Von F. rühren auch Porträts her: Bildnis des Grafen Christof Andre Kronach (1738), Selbstbildnis des Künstlers mit seiner Familie (1739), beide im Landesmus. Klagenfurt. Ob er auch Theatermaler und Landschafter war, lassen die nicht näher bezeichneten Bilder dieser Art im Nachlaßinventar keineswegs sicher erscheinen. Hingegen sind signierte Kupferstiche von F. festgestellt: ein „Auferstandener" und 12 Apostelgestalten (1738), 10 Darstellungen aus dem Leben der Heiligen Jakob von der Marsch und Franziscus Solanus (1787). Auch gab (nach Mitteilung von Herrn Dr. Max Ortner in Klagenfurt) F. eine „Gründliche Anleitung zu der edlen Reis und Mahlkunst" mit 58 Kupfern heraus (Klagenfurt 1748).

Weit wichtiger als alle diese Werke sind jedoch seine Fresken, mit denen er eine namhafte Stelle unter den österreich. und jedenfalls der erste unter den Kärntner Barockmalern einnimmt. Er malte vorwiegend Deckenbilder mythologisch allegorischen und historischen Inhaltes, so für die Freiherren von Stampfer den umfangreiche Deckenbild des Saales in Trabuschgen (1738, Götterversammlung, allegorische Darstellung menschlicher Tätigkeiten) und ein Deckenbild im Schlosse Moosburg bei St. Michael am Zollfelde (Einzug der Künste) im Großen Wappensaal des Landhauses in Klagenfurt historische Szenen (1739—40, Einsetzung Ottos des Frühschen als Herzog, Schenkung der Stadt Klagenfurt an die Stände 1518, Huldigung der Stände vor Karl VI. 1728) im kleinen Wappensaal ebendort eine Allegorie der Wahrheit, im Kaisersaal des Stiftes Ossiach ähnliche Historien wie im Großen Wappensaal, für den Grafen Johann Anton Goëß das Deckenbild im Saal des Schlosses Ebenthal bei Klagenfurt (ca. 1740, Götterversammlung) und ein ähnliches im gräflich Orsinifelsachen Schlosse Tscheltschnarf bei Althofen. Von kirchlichen Deckengemälden sind zu nennen die Kuppelfresken der gräfl. Stampferschen Grabkapelle in Stallhofen bei Obervellach (1737, Versammlung der Heiligen, Szenen aus dem Leben Mariae) die zahlreichen Deckenbilder der Stiftskirche in Ossiach wahrscheinlich unter Abt Hermann III. Ludinger (1737 ff.) entstanden, doch nicht alle eigenhändig, vielleicht unter Mitarbeit Anton Zollers (Darstellungen aus dem Leben Christi, Mariae und verschiedener Ordensheiliger) das Deckenfresko „Verherrlichung des hl. Benedikt" im Benediktussaal zu Ossiach aus der letzten Zeit des Künstlers. F. zeigt sich, wie schon in den religiösen Tafelbildern, so noch mehr in diesen Fresken als echter vollsaftiger Barockmaler. Den äußern Rahmen bilden raumschaffende Scheinarchitekturen in der Art Pozzos, dessen „Malerperspektive" dann auch in

seinem Nachlaß nicht fehlt. Der Figuren aber sind, besonders in den Frühwerken, von wuchtiger Körperbildung starker Bewegung, breiter Lagerung hingesetzt in derbem Strich und kräftigen Farben, unter denen besonders Ocker und Blau die Gesamttönung bestimmen. Neben großem Schwung begegnet freilich auch oft Übertreibung ins Rohe und Ungerechtfertigte. Sein Feuchtigkeit ist vor allem abhängig von den Carracci. Annibales Fresken im Palazzo Farnese in Rom folgt er nicht nur in allgemeinerer in der Formengebung, sondern entlehnt ihnen auch mit geringen Änderungen einzelne Figuren, Gruppen und dekorative Motive und zwar wieder auf Grund von Kupferstichen, deren sein Nachlaß überhaupt eine stattliche Zahl aufweist. Außerdem aber spricht auch bei seinen Fresken — ähnlich wie bei Rottmayr, mit dem er auch sonst manches gemein hat — der Fußball Rubens mit im Typus mancher Köpfe in der Fleischbehandlung, in gewissen bewegenden Gestalten wie den mit dramatischem Realismus gegebenen halbentrissenen Fußbewegungen. In den späteren Werken wendet sich F. jedoch allmählich einer geschlossenen und reineren Formensprache zu, u. es verschwinden zugleich die Rubensschen Anklänge, besonders die Spätfresken in Ebental und Ossiach zeigen einen ausgeglichenen Freskostil voll Schwung der Zeichnung und Schönheit der Farbe. — Ein Bruder F.s, der Maler Johann Benedikt F., geb. 1688, † 1728, ist nur urkundlich bekannt und starb in ärmlichen Verhältnissen.

Hermann, Handb. d. Gesch. Kärntens II 887. — A. v. Jaksch, Der Klagenf. Malerkreis F., in Carinthia I 1897 p. 145, 1900 p. 30, u. I 1900 p. 5. Nachlaß: Fol. neuer 1896 p. 190 (F. als Zeichner). — F. Haas in Wiener Abendpost, 1884 Beil. zu No. 294. — H. Hammer in Carinthia I 1910 p. 101 ff. — *Über einzelne Tafelbilder*: Carinthia I 1900 p. 170, 1901 p. 170, 1902 p. 82 und Der Kirchenschmuck XVI (Graz 1885) 120. — *Über einzelne Fresken*: Oesterr. Kunstchronik I. Klerikus (1900) 268, 440; Carinthia 1894 p. 128, 1898 p. 75, 1899 p. 80, 1900 p. 68 ff. u. Mitt. d. k. k. Zentralkomm. 1900 p. 200, 1905 p. 87 ff. — *Über Kupferstiche*: Carinthia I 1900 p. 17, 1910 p. 61 u. Wawra, Kat. d. Kupferst.-Samml. Enzenberg, Wien 1870 p. 170.

Heinrich Hammer.

Frankrecht, Gottlieb Christian, Maler aus Breslau, Sohn des Goldschlägers Joh. Heinr. F., 1721 in Prag, seit 1730 (1731 am 16. 12. seinem Lehrbrief aus Breslau kommend) in Görlitz, † Schles. nachzuweisbar heiratet dort 8. 11. 1730 die Tochter des † Bildhauers Matthias Wimmer u. wird das 04jährig 29. 5. 1739 begraben.

Kath. Pfarrarchiv Görlitz. — *Jahrb. d. Zentral-Komm.* 1910 Beibl. p. 101. *H. Hammer.*

Fromm, Friedr., Architekt, s. *Fromm.*

Fromm, Friedrich Gustav Johann, Landschaftsmaler aus Breslau, seit Oktober 1850 in Rom, das er im August 1857 verläßt, um nach Frankreich zu gehen.

Päßerg. d. Preuß. Gesandtsch. u. Archiv des deutschen Künstlervereins in Rom. — Kat. d. 1902 bei Lepke, Berlin verst. Sammlung Albrecht in Schwerin No. 2857 (2 mit Landschaften). *Fr. Noack.*

Fromm, Friedrich Joseph, Maler und Kunstsammler, geb. in Köln am 17. 6. 1795, † das. am 4. 6. 1860. Schüler der Münchener Akad. (1818—21). Weilt auch dann in Köln, malte aber wenig. 1830 stellte er in der Berliner Akad. eine Madonna aus (Kat. p. 35). Sein Plan, eine Sammlung der schönsten Kölner Glasgemälde in farbiger Nachbildungen herauszugeben, wofür er bereits eine Reihe Zeichnungen angefertigt hatte kam nicht zur Ausführung.

Merlo, Köln. Künstler 1850. — Nagler, Monogr. II No. 2000.

Fromm, Kaspar, Bildhauer in Wiesentheid, lieferte 1701 zwei Altäre in die Kirche zu Großlangheim, die vielleicht zu identifizieren sind mit 2 dort befindlichen Seitenaltären mit den Figuren der Immakulata und des hl. Joseph.

Kunsttopogr. Bayerns III. Heft 2, p. 188.

Frommann, Alwine, Malerin u. Illustratorin, Tochter der Folg. geb. in Jena am 16. 2. 1800, † das. am 2. 8. 1875, lebte seit 1830 in Berlin, zuerst im Hause des Ministers v. Altenstein († 1840), später (1848—73) als Vorleserin der Königin Augusta. Sie malte Aquarellen und Blumen u. kopierte Initialen aus alten Meßbüchern. Zwischen 1841 und 1850 stellte sie mehrfach in der Berliner Akad. aus (1844 „akademische Malerin"). Von ihr stammen die Illustrationen zu „Vom Morgen zum Abend. Worte von Goethe, Rückert u. a." 2. Aufl. Berlin [1855], 12 Bll. Bl. m. Farbendr. 4°. Ihre Briefe (in der Berliner Kgl. Bibl.) „zeigen sie als eine naturerische Natur, durch künstlerische Technik, Umgang und Lektüre hochgebildet, die ganzes Wesen verklärt durch Goethes Genius" (Geiger).

K. F. Meyer, Beilage zur Allgem. Zeitung 1870 No. 225 vom 12. 8. (Nekrol.). — K. Th. Gaedertz in Nord und Süd LI (1887) 370 ff. — Fr. Müller, Kotterien 1857 ff. — Kat. Akad.-Ausst. Berlin 1842 p. 18, 1844 p. XII, 1850, 1855. — Dioskuren 1860 p. 398.

Frommann, Johanna Charlotte, geb. *Wesselhoeft*, Miniaturmalerin (Dilettantin), Gattin des durch Goethe bekannten Buchbinders Frommann in Jena, geb. 17. 6. 1780 in Hamburg, † in Jena am 9. 9. 1851. Das Goethe-Nationalmuseum in Weimar besitzt von ihr ein Miniaturbildnis ihrer Adoptivtochter Minna Herzlieb. Ein Goetheporträt, Zeichnung von ihrer Hand, das durch ihre Tochter Alwine in den Besitz von Varnhagen kam, ist jetzt verschollen.

F. Frommann, Das Frommann'sche Haus u. seine Freunde, 1872, 2. Aufl. 1889. — F. Hattemer, Aus dem Goethehause etc.,

1858. — Goethe-Jahrb. XXXIII (1912) III f., m. Taf. (H. Th. Kroeber). — Kat. Schrank K. F. XI 207.

Frommel, Carl Ludwig, Maler, Zeichner, Radierer und Kupferstecher. Vater des Otto F., Adoptivvater des C. Ludemann. Frommel, geb. am 30. 4. 1780 auf Schloß Birkenfeld als Sohn des Oberbaurats Wilhelm F., † am 6. 2. 1863 zu Ispringen bei Pforzheim. Erlernte die Malerei bei Ph. Jakob Becker in Karlsruhe, das Kupferstechen bei Haldenwang; ging 1800 nach Paris, 1818 nach Rom, wo er bis 1817 weilte. Laß sich dann in Karlsruhe nieder u. wurde noch 1817 zum Professor der Malerei und Kupferstechkunst ernannt. Ein Aufenthalt in London machte ihn mit der Technik des Stahlstiches bekannt, den F. in Deutschland einführte, indem er 1824 in Karlsruhe mit dem Engländer Henry Winkles ein Atelier für Stahlstecher eröffnete, das bedeutenden Zuspruch fand. 1839 wurde er zum Galerie-Direktor in Karlsruhe ernannt, ein Amt, das er erst 1850 niederlegte, um zunächst nach Lichtental, dann nach Ispringen überzusiedeln. Die stecherische Tätigkeit ging bei F. von Anfang an neben der malerischen einher; zunächst pflegte er nur das Aquarell, später auch die Ölmalerei. Zumeist gleichzeitig debütierte er mit einem Stich nach der Louvre-Landschaft J. Goschers für den Musée Royal und einem Zyklus von 12 großen Landschaftsquerbildern, den er in Paris für die Kaiserin Josephine in Auftrag erhielt. In Italien entstanden zahlreiche Aquarellgemälde, der zum größten Teil nach England wanderten, ferner Originalradierungen und mehrere treffliche Stiche nach Claude Lorrain. Das reiche Studienmaterial, das F. aus Rom, Neapel u. Sizilien mitbrachte, fand Verarbeitung in einer langen Reihe von Öl- und Aquarellgemälden, Original-Stichen und Radierungen, die F. seit 1825 in Karlsruhe ausstellte. Genannt seien vor allem die 6 Folioblätter „Arsacia“, „Tivoli“, „Ama“ und „Veseva“, vom späteren graphischen Originalarbeiten der 1841—45 entstandene rad. Zyklus „8 Waldlandschaften (mit Text von Wesely, Lpzg. 1873). Mit Malereien, meist Ansichten aus Italien, ist F. vertreten in der Gal. zu Karlsruhe (hier auch Handzeichnungen), Donaueschingen, Mannheim und Hermannstadt; 3 Handzeichnungen in der Berliner Nationalgalerie. Seit Übernahme des Direktoriums der Karlsruher Gemäldesammlung kam F. nur selten noch zu künstler. Tätigkeit. 1857 wurde auf seine Veranlassung der Neubau einer Kunsthalle beschlossen, der 1860 eingeweiht wurde. Aus seinem Atelier gingen zahlreiche, unter seiner Leitung und zum Teil nach seinen Zeichnungen entstandene Stahlstichpublikationen hervor, darunter die 105 Bl. umfassende Folge „Carl Frommel's pittoreske Italien“ (Leipzig 1840), „30 Bilder zu Virgil's Aeneide“, „30 Ansichten Griechenlands“ (Karlsruhe 1838) und 50 Bl. „Baden u. seine Umgebungen“ (vgl. auch Universal Catal. of Books on Art [South Kens. Mus. London], 1870 u. Suppl. 1877). Auch um die Verdienste F.s um Begründung des Karlsruher Kunst- u. Industrie-Vereins, des ersten Kunstvereins in Deutschland, gedacht. Sein Bildnis von C. Vogel von Vogelstein gezeichnet, wird im Dresdener Kupferstichkabinett bewahrt.

Nagler, Künstlerlex. IV. — Apell, Handb. f. Kupferstichsammler, 1880. — F. v. Bötticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I. 1891. — Schaeffer, Becher, Künstlerkalender 1910, p. 18 ff. — Schorer's Kunstblatt 1835—1881, passim, s. Reg. — Dioskuren 1858, p. 77, 349, 1859, p. 13 u. Tafel vor d. Titel, 1860, p. 61 f., 1880, p. 89 f., 1888, p. 30, 85 f. — Zeitschr. f. bild. Kunst VIII, 11 f. (m. Originalrad.). — F. v. Weech, Badische Biographien I. (1875) 311. — Allg. Deutsche Biogr. VIII, 144. — Mannheimer Mitteilungen, Beil. d. Mannheimer Gesch.-Blätter, III (1911). *W. F.*

Frommel, Otto, Landschaftsmaler und Lithograph, Sohn des Carl Ludwig F., geb. am 9. 1. 1833 in Karlsruhe, † am 21. 7. 1904 in Lichtenthal bei Baden. Schüler seines Vaters und Schirmer's in Düsseldorf, dann Aufenthalt in Holland und Paris. Der Kunstverein in Gotha bewahrt von ihm eine Ansicht aus dem Schwarzwald.

Dioskuren VI (1861), 380, 400.

Frommer (Fromer), Michael, Gold- und Silberschmied in Augsburg um 1610, damals 31jährig. Von ihm der Schellenbecher des vergoldeten Franz Kartengeschenks im Pommerschen Kunstschrank.

Lessing u. Bruning, Der Pommersche Kunstschrank, Berlin 1905, p. 88, 89, 90, Taf. 60. — M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen, 2. Aufl., Nr. 207.

Frommer, Wilhelm, Zeichner, Kupferstecher u. Monumentmaler von Augsburg, 17. Jahrh. Man kennt von ihm ein „Wilhelm Frommer delineavit et sculpsit“ bez. allegorisches Blatt mit dem Titel „Ars belli et pacis“ sowie ein anderes Blatt, das er 1630 gelegentlich der Aufstellung der Martin-Säule auf dem Marktplatz zu München stach (Abdruck i. d. Mailinger Sammlung in München). Das rad. Brustbildnis eines bärtigen Mannes ist wahrscheinlich nur Kopie. Auch malte er Porträtminiaturen und für Stammbücher Wappenbilder, Landschaften und Figurenszenen. Die Breslauer Stadtbibliothek bewahrt von ihm ein Stammbuchblatt. Vater u. Sohn Federzeichnung bez. „Wilhelm Frommer Maler u. Kupferstecher in Augsburg. 1638. d. 29. Martij“. — Seine Tochter Esther Maria F., ein geschickte Aquarell- und Monumentmalerin gerühmt, bewertete den Kupferstecher Wolfg. Ph. Kilian v. Stetten, Erläut. der in Kupfer gest. Vorstell. a. d. Gesch. d. Reichsst. Augsburg,

1788 p 120; Kat etc Gesch v Augsburg, 1779 p 104 — [Heinecken,] Nachr v Künstlern etc, 1768 p 108. — Lipowsky, Bayr Künstlerlex 1810, I u Anhang — Nagler Künstlerlex IX u Monogr V — Trautmann, Kat u Kolgewerbe Nördlingen 1909 — Martinger Bilder-Chronik d St München, 1878, I No 318. — Ann f Kde d deutsch Vorzeit 1877 p 168. — Quellenschr z Kolgesch, Wien, N F X (1909) 208

Prommiller, Hans, Nürnberger Architekt, 1474 Werkmeister der Klosterkirche zu Gnadenberg

Kunstdenkm. Bayerns II, Heft 17, p. 110.

Promund, Schreiber des 10 Jahrh in Tegernsee In der Entwicklung der Tegernseer Schule, die seit dem Ende des 10 u. während des 11 Jahrh eine führende Rolle auf fast allen Gebieten künstler Tätigkeit spielte, erscheint F als eine besonders interessante Persönlichkeit, da der von ihm erhaltenen Briefe lebendige Aufschlüsse über die Arbeitsweise u die Beziehungen der klösterlichen Zentren untereinander geben. Zwar tritt in den Quellen F ausschließlich als Schreiber hervor aber bei der regen Verbindung des Schriftwesens mit den künstlerischen Bestrebungen der Zeit, darf F auch einen Platz in der Kunstgesch. beanspruchen. — Seine Tätigkeit fällt in die Zeit des verdienstvollen Abtes Gotbert (1055—1001), unter dem das geistige u künstlerische Leben Tegernsee's zur ersten Blüte kam. Daß F schriftbildend wirkte, ist ausdrücklich bezeugt, indem er von der Mitarbeit der „pueri nostri quos docui mea manu" spricht, man darf auch annehmen, daß der Leiter der Tegernseer Schule der folgenden Generation Ellinger (s d.) aus seiner Schule hervorging. Ein unmittelbares künstlerisches Zeugnis, das mit F s Namen verknüpft ist, ist in einer blattgroßen Zeichnung erhalten, die sich als Titelbild in einem Boethius in der fürstl. Wallerstein'schen Biblioth. in Maihingen befindet (Cod. I, 2 qu 3). Die Zeichnung (Boethius als Verfasser des Buches mit der „inspiratrix") ist außerordentlich fein in der Stilisierung u scheint in der Auffassung der Figuren u Gewänder von byzantinischer Kunst beeinflußt zu sein. Diese Beeinflussung dürfte durch Regensburg vermittelt sein, da F s Beziehung zu diesem ersten Zentrum byzantinisierenden Stils literarisch überliefert ist. Die Zeichnung des Maihinger Boethius trägt auf der anderen Seite den originalen Eintrag des Schreibers

Hunc ego Fromundus librum scripsi
atque hoc devovi tibi sancte Quirine
decrevi.

Hieraus ergibt sich der für die selbst zwischen entfernten Schulen jener Zeit bestehenden Beziehungen wichtige Tatsache, daß F., obwohl er die Handschr dem Kloster Tegernsee (St. Quirin) widmete, bei Verfertigung derselben in Köln war. Wie weit die Beziehungen F s reichten, ist aus den literar Quellen zu entnehmen, aus denen wir nicht nur seine ebenerwähnte Verbindung mit Regensburg, sondern auch einen Aufenthalt F s in Augsburg und Würzburg erfahren. Ob F mit der Handschrift zugleich noch die Zeichnung ausgeführt hat, ist durchaus zweifelhaft. ein mit F in Verbindung stehender Mönch ist in der Person des Tegernseer Mönches Adalbert (s d.) überliefert

Bradley, Dict of Miniat. I (1887) — Pez, Thesaurus Anecd I (1721) p XV, Sp 101 ff — Gänsbacher Gesch d literar Anstalten in Bayern I (1810) 100 ff — Hefner, Oberbayer Arch I 14 f — Wattenbach, Deutschl. Gesch-Quellen ⁶ I 372. — Rockinger Abhandl d bayr Akad. XII (1873) 108 — Ritsch, Jahrb d Deutschen Reichs unter Heinrich II., I 127 f II 377 *Sauerland.*

Promuth, Charles Henry, amerik Marinemaler geb in Philadelphia am 28. 2. 1851. Schüler von Thomas Eakins, ansässig in Concarneau (Frankreich) Mitglied der Pariser Société Nat d B Arts, deren Salon er seit 1885 beschickt. Auch stellte er in München (Glaspal. 1897), Berlin (Secession 1901, 1902) Dresden (Internat 1901) und seit 1908 im Carnegie Institt. in Pittsburgh aus. In St Louis erhielt er 1904 eine gold. Medaille auf der Pariser Weltausst 1900 eine Silbermed.

American Art Annual X 318. — Ausstell. Kat.

Prondat, Napoléon - Charles - Louis, Karikaturenzeichner (Dilettant) geb in Febr 1840 in Paris. Er war stabil Beamter und betätigte sich erst seit 1870 künstlerisch mit Einzelblättern u Folgen. Er begründete die „Paix en colère" u war Mitarbeiter des „Sifflet", der „Nouvelle Lune" u des „Grelot" unter verschiedenen Pseudonymen.

Grand Carteret, Les moeurs et la caricat en France, 1888 p 642.

Prons, J = *Frons* Jean.

Pronsch, Peregrin böhmischer Zinngießer, Bronzegießer und Schwertfeger † am 11 I 1685 in Köln, 70jährig. Von ihm die metallene Grabplatte mit der Bildnisfigur des 1688 † Erzbischofs Ferdinand August im Chor des Kölner Domes.

Merlo, Köln. Künstler Ausg. 1895.

Pronsen, Abraham, Aquarellist („winterverschieder") in Antwerpen, 1810 Meister Rembrandt's Lerius, Leggeren I

Pronhausen, Lorenz, Holzbildhauer in Nordhausen. Schnitzte 1600 das Grabmal des Ratsherrn Joh. Möller in Bielshausen (Relief der Auferstehung Christi) sowie 1600 die in „plateresken" Stil gehaltene, jetzt umgeschnitzt eingefügte übermalte Kanzel zu St. Nicolai in Nordhausen.

Bau- u Kunstdenkm. d Prov Sachsen, III Heft XI p. 139—87, 1888. Heft XII p. 88, 1894.

Fronhofer, Ludwig, Schulkommissionsrat u. Amateurradierer, geb. in Ingolstadt 24. 8. 1740, † München 8. 11. 1820, redigierte einige Blätter darunter eine L. F. f. bez. Minerva auf Wolken. Auch schrieb er eine Abhandlung über das Studium der Kupferstecherei.

Füssli, Künstlerlex., 3. Teil. 1806 ff. — Nagler Künstlerlex. IV u. Monogr. IV.

Frontier, Jean Charles, Maler, geb. in Paris am 28. 8. 1701, † in Lyon am 8. 9. 1760. Schüler von Cl. G. Hallé erhielt er 1728 den 1. Preis der Pariser École académ. mit einer alttestamentlichen Darstellung (Hinkel). 1735—1739 war er als Pensionär der Acad. de France in Rom. Im J. 1742 wurde er Agréé am 30. 7. 1744 Vollmitglied der Acad. Royale auf Grund des früher im Louvre jetzt in der École d. B. Arts bewahrten Bildes „Vulkan schmiedet Prometheus an den Felsen". 1750 wurde er zum „Adjoint à Professeur" ernannt. 1754 (nicht 1744 oder 1760) ließ er sich in Lyon nieder, wo er 1757 zum Direktor der neugegründeten École de dessin ernannt wurde. In Paris stellte er zwischen 1745 und 1751 aus. 1743 u. a. das jetzt in der Kirche S. Pierre in Lyon bewahrte Bild „Aufrichtung der ehernen Schlange durch Moses", 1745 eine in das Mus. zu Grenoble gelangte „Geburt Christi", 1751 einen „Lehrenden Jesus im Tempel" für die Pariser Kirche S. Sulpice. Für die Chartreuse in Lyon malte er „Rebekka am Brunnen", für die Kirche S. Antoine das „David, die Harfe spielend". Für Basan's Mus. gén. de l'Allemagne (1748) lieferte er 4 von Le Bas gestochene Vignetten. J. J. de Boissieu war sein Schüler.

Montaiglon, Procès-Verb. de l'Acad. Roy. Table 1888. — Leroy de La Marche, Corresp. d. Directr. de l'Acad. de France à Rome. 1874. — Arch. de l'Art franç. Docum. I. 1851. II. 370. V. 1857. Nouv. Arch. etc. 1879. p. 307. 1880. p. 158 ff. — Inv. gén. d. Rich. d'Art de la France. Prov. Mon. rel. III. Mon. civ. VI. Arch. du Musée III. — Meller Auvray, Dict. gén. I. 1882. — Rev. d. Soc. d. B. Arts XXVII (1880). 488 f. — Fontaine, Calbet de l'Acad. Roy. etc., 1880. p. 188. — Cohen, Livres à figures du 18. S.⁴ 1912. *M. P.*

Frontop, Bertha, Porträt- und Genremalerin in Weimar, geb. in Berlin am 10. 5. 1853. Schülerin von Fr. Martersteig u. Ferd. Pauwels in Weimar. Beschickte seit 1870 die Dresdener und Berliner Akad.-Ausst. u. malte in Öl, Pastell und Aquarell. In der Berliner Nationalgal. von ihr ein 1894 gemaltes Brustbild Friedrich Rückerts (Kat. 1907. No. 842, fehlt im neuen Kat. der Bildnis-Sammlg.) nach gezeichnetem Bildnis Rückerts, ganze lebensgr. Figur malte sie 1894. Ferner seien genannt einige Professorenporträts für die Aula der Tübinger Universität, Bildnis der Malerin Victoria Åberg im Athenäum zu Helsingfors und ein Selbstporträt von 1878 im Großherz. Mus. in Weimar.

F. v. Boetticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I. 1891. — Das Geistige Deutschland I. 1898 (Selbstbiogr.). — Kürschners Lit.-Kal. II. 178, 180, XI. 405, XII. 88, XIII. 87, 147, N. F. III. 887, IV. 887. — Ausst.-K. Mus. Kassel.

Frosch, Carl, Kupferstecher in Leipzig, geb. 1771 in Halle, wahrscheinlich an der Leipziger Akad. gebildet. Als Stecher ist er in Leipzig seit 1798 nachweisbar. Er war ein fleißiger und gutgelehrter Illustrator und Vignettenstecher. Als Illustrator war er sehr vielseitig. Er stach Veduten, architektonische Blätter (so 1799 10 Bl. zur gotischen u. 8 Bl. zur ägyptischen Baukunst, 1800 vier zu 16 Illustrationen zur Baugeschichte), ferner naturgeschichtliche Darstellungen, Illustrationen zu Almanachen u. Romanen, endlich Kriegsszenen wie „Fürst Schwarzenberg von den verbünd. Monarchen bei Leipzig am 16. Okt. 1813" u. „Die letzten Gefechte der retirierenden französischen Armee am 19. Okt. 1813 hinter Leipzig" (seine umfangreichsten u. besten Blätter dieser Art, gestochen nach Lehmann). In der Regel arbeitete er nach Zeichnungen von anderen (wie Berggold, Geißler, Junge, Schnorr, Schubart etc.). Seine größten Blätter sind 2 Abbildungen des Triumphbogens, der 1813 vor dem Grimmaischen Tore in Leipzig anläßlich des Regierungsjubiläums des Königs von Sachsen errichtet wurde nach Zeichnungen des Architekten Kanne (fol., in regulärem Umschlag mit Titel und Text). Nach 1807 veröffentlichte er in Leipzig „Studien für Pferdezeichner".

Koch, Leipziger Geistliches Tagebuch. 1900—1908. — Nagler Künstlerlex. IV. 862. — Nekrolog. Russ. Pierer Lex. (russ.) 1868. 6. 1. 188. No. 780. — Kat. der Breslauer Jahrh.-Ausst. 1913. p. 819. — Univers. Cat. of Books on Art (South Kens. Mus.). Suppl. 1877. *A. Kurzwelly.*

Frosch, Moritz, Maler um 1550 in Feldkirch (Vorarlberg) tätig, vielleicht Sohn des Seb. F., genannt als Kunstberat in S. Jenny's Arthigi „Das höhenrey Vortragskreuz zu Rankweil" in Mitteil. d. Vorarlb. Landesmus.-Ver. in Bregenz XVIII. (1878). Ab. 1. 1560 erhält er in Innsbruck vom Hofe Zahlung für eine Verehrung (Jahrb. d. Kunstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XI. 2. T. No. 7567). Wahrscheinlich bezieht sich auf F. das Monogr. MF mit den Jahreszahlen 1550 u. 1558 auf Tafelbildern, z. B. aus dem 1551 erbauten Friedhofe mit Peter Paulskirche in Levis bei Feldkirch u. in anderen Orten Vorarlbergs, von denen eine Maria mit Jesuskind zwischen der hl. Katharina u. Johannes d. T. (unter einer Wasserlandschaft) aus Feldkirch stammend u. 15 MF 58 sign., in das Vorarlberger Landesmus. in Bregenz gelangt ist. *H. Bohmann.*

Frosch, Sebastian, „um 1510 Maler und Bürger zu Feldkirch" (Vorarlberg). Diese Inschrift auf Unterzeichnetes 1888 auf

einem Gemälde im Pfarrhause in Hall in Tirol, mit der Darstellung eines Christus mit der Dornenkrone, in einen Purpurmantel gehüllt u. das Monogramm haltend. F war vielleicht der Vater des Moritz F.

M. Bollmann.

Pronchi, Giovanni de lombard. Maler um 1300, dessen Signatur („Johannes de Pronche") eine Tafel mit dem hl. Michael in der jetzt aufgehobenen Kirche S. Salvatore in Brescia trägt.

Fiorelino-Malocchi, Vincenzo Foppa. 1910 p. 108.

Pronini, Donato, Architekt aus Pistoia. Errichtete 1600 in Rom auf dem Kapitol einen Triumphbogen für den Einzug des Papstes Paul V. In Pistoia erbaute er 1600 bis 1616 zusammen mit dem Pisano-Schüler Raimgnani, von dem der Fassade stammt, die Kirche S. Maria delle Nevi (jetzt Salvatorenvorm). Laut Heinecken hat Giov. Magni nach F. 1606 einen zu Ehren Leo's XI. errichteten Triumphbogen in 9 Bl. gestochen.

Tolomei, Guida di Pistoia. 1821. — Bianchi, Storia dell' archit. in Italia. III. (1880) 608. — Gualtieri, Gesch. des Baurechts in Italien. 1871. p. 346. — Heinecken, Dict. des Artistes (Ms. im kgl. Kupferstichkab. in Dresden).

Pronina, s. damit verbundener Vornamen.

Pronne, Jean, Pariser Kupferstecher und Zeichner geb., laut Jal, um 1685, da 1648 bereits als „graveur en taille-douce" erwähnt, lebte noch 1670, in welchem Jahr (? L.) er eine Tochter taufen ließ. Stach hauptsächlich Porträts, darunter die des Philosophen Gassendi, des Grafen Nicolas Des Marets und des Bischofs von Bayeux, Fr. de Nesmond (diese 3 Bl. von Le Blanc nicht erwähnt) der 15 Bildnisstiche F.'s beschreibt). Ferner werden von Jal genannt eine hl. Familie von 1664 und ein hl. Georg zu Pferde, bez. „J. Prone fec." Ein von Félibien gerühmtes Verzeichnis zählte über 100 zwischen 1650 und 1673 entstandene Blätter von F.'s Hand auf, darunter eine Allegorie auf die Geburt des Herzogs von Anjou (1660) und zahlreiche Tafeln, die für das „Cabinet du Roy" (Paris 1727) später Verwendung fanden. F. stach teils nach fremden Vorbildern (N. Cochin, Henry Sérésor du Guernier u. a.), teils nach eigener Zeichnung.

Füßli, Kstlerlex. 1770 u. 2. T. 1806. — Gandellini, Not. degli intagliat. II. u. X. — Le Blanc, Manuel II. — Jal, Dict. crit. p. 1072. — Duplessis, Cat. d. Portr. franç. et étrangers etc. de la Bibliot. Nat. 1896. II., passim. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art. III. (1911). — Heinecken-Ms. (Kupferstichkab. Dresden).

Prout, Arthur Burdett, Illustrator u. Schriftsteller geb. 17. 1. 1851 in Philadelphia, lebt in Wayne bei Philadelphia. Als Zeichner Autodidakt, veröffentlichte F. eine Reihe humoristischer Illustrationswerke wie „Geiler's Alphabet", „Stuff and Nonsense", „Sports and Games" „Book of Drawings" (1900), „Carlo" (1913) und errang damit in Amerika ähnlichen Ruf wie in Deutschland ehedem Wilhelm Busch. Einige seiner Originalzeichnungen gelangten in das Museum zu Chicago (Art Instit. Cat. 1907. N. 618. L.) u. zu Pittsburgh (Carnegie Institt. Kat. 1913. N. 44).

American Art Annual 1918. p. 810; cf. Who's Who in America 1916. I. — J. Pennell, Modern Illustration (Deutsche Ausg. 1900. p. 188. f. u. Abb. p. 218. f.).

Prout, George, engl. Maler, geb. um 1784, † 20. 8. 1821 in Ipswich (Suffolk). Auf dem väterlichen Besitze zu Ousden (Suffolk) als Bauhandwerker ausgebildet u. schließlich in Ipswich Postaufseheramter hatte F. von Jugend auf autodidaktische Zeichen- u. Maltstudien nach der Natur u. nach Landschaftsvorlagen Th. Gainsborough's betrieben, die ihn später auch zu J. Constable in freundschaftliche Beziehung brachten. Einige seiner in u. bei Ipswich entstandenen, originellen Architektur- u. Landschaftsstudien gelangten in das Brit. Mus. zu London (2 Skizzenbuchzeichnungen, cf. Kat. 1908. II. II.), in die Art Gall. zu Glasgow (Obbild. N. 880, Burglandschaft mit Liebespaar) u. in das Mus. zu Brooklyn (N. Amer., Obbild. N. 147).

Gentleman's Magaz. 1821. XCI. II. — L. Cust in Dict. of Nat. Biogr. XX. 1889. — Graves, A Cent. of Loan Exhib. 1913. I.

Prout, George Albert, amerikan. Maler, geb. 27. 12. 1843 in Boston, lebte noch 1908 in Cambridge bei Boston, war Schüler von Nic. de Keyser an der Akad. zu Antwerpen.

American Art Annual 1898. p. 447. 1908. I. p. 308.

Prout, James, Maler in Wandsworth bei London, stellte 1788—89 in der Londoner Free Soc. of Artists Miniaturen u. Landschaften mit Figurenstaffage aus.

Graves, Soc. of Art etc. 1907.

Prout, William Edward, Maler, geb. im September 1810 in Wandsworth bei London, † 4. 6. 1877 in London. Ebenda seit 1825 auf Will. Etty's Empfehlung Schüler von H. Sass u. seit 1830 Schüler der R. Acad., beschickte F. deren Ausst. seit 1836 zunächst mit Porträts, deren er dann bis 1843 mehr als 300 gemalt haben soll (eins Beispiel des 1842 verstorb. Londoner Genrebildes F. Goode 1845 in Kupfer gest. von Ch. Turner). Nachdem er inzwischen 1839 mit einem „Gefesselten Prometheus" die gold. Medaille der R. Acad. und 1845 im Wettbewerb zur Ausmalung der Londoner Westminster Hall den 3. Preis errungen hatte mit seinem Karton „Una unter den Satyrn" (aus Spenser's „Fairy Queen") stellte er schließlich seit 1864 bis zu seinem Tode in der R. Acad. — bis 1857 auch in der Brit. Institution — zwar zahlreichen durch Etty's u. Stothard's Ge-

mälderschalder u durch Spenser's u Milton's Dichtungen inspirierten Nymphenthäne" etc aus, von denen namentlich die von der Königin Victoria für deren Prunkgemach angekauften Oelbilder „Una unter den Bacchantinnen" (1847) Cupidos Befreiung" (1850) u „L Allegro (Replik des „Erpheosyne" Bildes von 1848, gleich den 2 vorgen Bildern jetzt in Schloß Osborne sämtlich in Kupfergrst von T Garner u P Lightfoot für S C Hall's Royal Gallery" von 1856) durch die sprichwörtlich gewordene „keusche Anmut" ihrer Mädchenakigruppen F bei seinen Zeitgenossen zu unterschiedlichem Ruf verhalfen Freilich verfiel der Künstler in seinen nachfolgenden Nymphen u Najadenbildern mehr und mehr einem süßlichen Konventionalismus der ein nur zu baldiges Wundervergessenwerden seines Ruhmes bewirken mußte (Gleichwohl errang er – schon seit 1840 Associate der R Acad – noch 1870 die Vollmitgliedschaft ihrer Akad mit dem jetzt in ihren „Diploma Gall" befindlichen Oelbild Nymphe u Cupido" Von den übr Londoner Museen bewahrt das Vict - and Alb Mus 3 Oelstudien Fs (Frauenkopf u 2 Aktfiguren) das Brit Mus 10 Aquarelle (Kompositionsentwürfe zu „Una Naturstudien von Cumnor Sands", Porträtstudien etc cf Kat 1900 II) anderes in den Museen zu Dublin Nottingham, Rochdale u Melbourne (Australien)

Sandby Hist of the R Acad London 1862 II 210 ff — Art Journal 1849 p 184 1856 p 61 1857 p 5 ff 1858 p 61 f 1859 p 61 1868 p 30 f 1877 p 204, 300 — Gaz des B Arts 1881 XI 271 f cf 1900 IV 84 97 — Hunter London News v II 1 1871 — Athenaeum 1877 I 744 — Redgrave Dict of Art 1878 — B B Graves Dict of Wat Engr XX 1900 — A Graves Dict of Art 1895 R Acad 1905 ff III Brit Incom 1909 A Cent of Loan Exhib 1913 I — Mercure Dict des Ventes d'Art III 1911 — Bénézit Dict des Peintres etc II 1911 (mit Aufzählung Prunté)

Prunté, Sebastien (Nicolas Sébastien) Maler geb in Paris am 21 8 1790, † in Odessa 1850. Schüler von J B Regnault und der Acad d B Arte debütierte im Salon 1819 mit einem Bildnis des Schnes des Grafen Vendamme 1819 starb er einem Barmherzigen Samariter aus (Mus zu Orléans) 1822 ein Martyrium des hl Stephan (Kathedrale zu Toulouse) 1824 Christus heilt einen Besessenen (früher in der Kirche Notre Dame des Blancs Manteaux jetzt in Notre Dame in Bercy) h. Carl Borromäus zu Gebet (Kirche S Louis in Versailles) und Herzog von Angoulême besucht ein Mündarsanstalt in Chrisna (Petit Trianon Versailles) 1827 eine Peroche 1831 eine Ansicht der Piazzetta in Venedig Nach diesem Jahr verschwindet F's Spur aus Paris 1835 taucht er in St Petersburg auf erhält damals die Ernennung sich als Zeichenlehrer dort niederzulassen und wurde 1850 Mitglied der St. Petersburger Akademie auf Grund eines von Rollet in Paris gemalten Bildnisses Peters d Gr Das Mus zu Troyes bewahrt von F Odalisken und Schlummernendes Mädchen (Kat. 1897 No 117 u 118) Sein Bildnis, Zeichnung von Nik Bykowski, im Kgl Kupferstichkab zu Dresden

Gabet Dict d Art 1858 — Bellier Auvray Dict gén I 1882 — Inv gén d Dess d Art de la France Paris, Mus nat II u III Paris Mus nat I Mus civ I — Petroff, St Petersburger Akad Akten 1864 ff (russ) II 304, 305 — Bobrinsky Peintr Les 1885 ff (russ) II No 307 — Kat d Bildnisgemälde d K Kupferstichkab Dresden, 1901 No 969

Prunteros-Gödin, Alexandra Theodora Materna geb 6 12 1837 in Ingå (Finnland) studierte bei R W Ekman in Åbo, dann in Düsseldorf (1857—60 u 1862—1862) u in Paris (1860—61) War vor ihrer 1900 in Vasa erfolgten Heirat mit dem Arzte F V Gödin eine in der Heimat sehr geschätzte Vertreterin der damaligen bald sentimentalen bald humoristischen Düsseldorfer Genremalerei Mehrere Bilder dieser Art, sowie ein Porträt des Kammerrats H Renvalberg von ihrer Hand bewahrt das Athenaeum in Helsingfors 1873 verwitwet, malte sie seit 1877 zahlreiche Altarbilder für Dorfkirchen in Finnland

Finsk konst Handbok — Vasa d Konstmuseum Athenaeum, Helsingfors 1913 — J Öhquist, Suomen Taiteen Historia, 1913

J J Tikkanen.

Prunteros-Ingervallis, Johanna Wilhelmina, Malerin, geb 25 10 1877 in Helsingfors, Nichte der Vorhergehenden und seit 1900 mit dem Theologen K A Ingervallis verheiratet Studierte in Helsingfors u in Paris (1898, 1902—03) Sie malt, meist in Pastell, Genreszenen, Halbfiguren u Köpfe vornehmlich aus der Kinderwelt, die sich durch angenehmes Kolorit u feines weibliches Gefühl auszeichnen Mit einem Mädchenkopf von 1900 im Mus in Helsingfors vertreten

Ltr s vorherg Artikel J J Tikkanen.

Prythingham, James, amerikan Maler geb 1788 in Charlestown bei Boston † 1884 in New York Ursprünglich Kutschermaler in der Wagenbauwerkstatt seines Vaters, um 1810 Schüler des Porträtisten Gilbert Stuart in Roxbury bei Boston, seit 1820 in New York ansässig und seit 1831 Mitglied der dortigen National Academy malte 3 zahlreiche Bildnisse, deren einige in den Museen der New Yorker Historic Society (Kat 1908 N 107 R C. von Prinzen dat 1861) und des Brooklyner Art Institute (Kat 1910 N 140) (J. Washington und Rev Dr Cutler) gelangten

Dunlap Hist of the Arts in the Un. States, 1834 II 311 ff — American Art Annual IX (1911) 44

Prouart, Jean, Abt in Reval (Lothr.), um

1887, betätigte sich auch als Maler, der dortige Kirche bewahrt mehrere Bilder von seiner Hand.

Bénézit, Dict. des Peintres, des Sculpteurs, des Dessinateurs et des Graveurs, 1976, 6. Bd.

Proullé, Auguste Adolphe, gen. Parmentier, Kameenschneider, geb. in Paris um 1811, † 1881. Schüler von Naigeon, beschickte 1848–1870 den Salon mit einer Reihe von Kameenporträts (meist mythologische Darstellungen).

Meller-Auvray, Dict. gén., 1, 1888.

Proumentin, s. *Pourmentin*.

Prousin, Benediktinermönch u. Buchmaler, entrat Priesterwürde in St. Blasien, kam er – wahrscheinlich nach mehrjährigem Aufenthalt in Einsiedeln – nach Kloster Engelberg, dessen Abt er zwischen 1143 und 1148 wurde; † am 28. 2. 1178. Er hob das 1120 gegründete Kloster zu großer Blüte und wurde besonders durch die Schaffung der großen Bibliothek der Gründer der Engelberger Maler- und Schreiberschule. Der persönliche Anteil F.s an den in seinem Auftrag hergestellten Manuskripten ist nicht festzustellen, da diese sehr verschiedene Schriftzüge zeigen (der Name wenigstens eines der Schreiber, Richenes, ist überliefert), dagegen hält ihn Durrer höchst wahrscheinlich für den persönlichen Hersteller des künstlerischen Schmucks dieser Handschriften, dessen einheitliche Entwicklungshöhe genau mit dem Tode F.s abbricht. Nach Durrer geht die Initialkunst F.s (selbständige Illustrationen kommen nicht vor) von kalligraphischen u. rein dekorativen Motiven aus. Während die Elemente seiner Zierbuchstaben aber der allgemeinen der Zeit sind, hebt Durrer als Wesenszüge der individuellen Natur F.s hervor „die Auswahl u. phantasievolle Durchbildung jener überlieferten Formen, die virtuose Sicherheit der Zeichnung, die harmonische Zusammenstimmung der bunten Farbengründe" und stellt das Fehlen der in den Einsiedler Werken des 11. und 12. Jahrh. noch eine große Rolle spielenden Pflanzblatts das starke Hervortreten der Tierornamentik und die Verwendung der menschlichen Figur in den Initialen fest. – Eine große Zahl, z. T. reich ausgestatteter Manuskripte aus der Abtszeit F.s ist erhalten: ca. 35 in der Bibliothek in Engelberg selbst (darunter die künstlerisch hervorragendsten, vor allem die sog. „Frowin Bibel"), ca. 6 in Einsiedeln und 1 in St. Paul im Lavanttale (Kärnten). – Nachfolger F.s als Abt war sein Schüler Berchthold (s. d.).

Rahn, Gesch. d. bild. Kst. in der Schweiz, 1876, p. 200 ff. – Durrer in Brun's Schweiz. Kstlerlex., 3 (1908), mit ausf. Literaturverz. (Inventar d. dortig. Frowin-Manuskr. in Engelberg von Durrer u. „Die Kunst- u. Architekturdenkm. Unterwaldens" in Rahns Stat. schweiz. Kstdenkm.).

Praymann, Jan, holl. Maler, † vor 1610 in Amsterdam.

Amsterdamer Arch. *A. Bredius*

Pructonus, spon. Miniaturist, dessen latinisierter Name mit dem des Kalligraphen Petrus u. der Jahresangabe 1057 zu lesen ist u. der Schlußsignatur „Ero mihna nomen dona quoque terna (1000 + [10 × 3] + 7) – Petrus erat scriptor Fructonus denique pictor" eines in der Universitätsbibliothek zu Santiago de Compostela befindlichen, auf Pergament geschriebenen Gebetbuches König Ferdinands I. von Castilien u. Leon (reg. 1035–65) u. seiner Gemahlin Sancha (Tochter Alfonsos V. von Leon). Beider Brustbilder u. Doppelnamen „Ferdinandi regis nomen Sancie regine sum" sind eingezeichnet in die erste der farbenprächtigen in byzantin. Zeitstil reich verschlungenen Bandlabyrinth-Initialen, die einem jeden der in diesem Codex enthaltenen Psalmen u. sonstigen Gebete von P. vorangestellt wurden. *F. Pérez Costanti.*

Prunaut, Roeland d. Ä., Maler in Salzburg u. Passau, geb. zwischen 1440 u. 1450, wahrscheinl. in Passau, † 1507 in Passau. Vater des Roeland d. J. F. Seine Familie stammt nach Schmid aus dem Passauer Markt Obernberg a. Inn, sein Vater ist vielleicht ein Ulrich Ruelland, der 1440 in Passau erwähnt wird. Nach anderen ist F. salzburgischer Abkunft, da sein Name in den Salzburger Bürgerbüchern fehlt, welche die Aufnahme von Fremden verzeichnen. In den Jahren 1470, 71, 75, 76 tritt F. in den Abtsrechnungen des Benediktinerstifts St. Peter in Salzburg auf. 1471 wird sein Name in der alten Stadtchronik von Passau genannt, die meldet, das Rathaus sei „1471 durch Ruprecht Maller angefangen zu malen, aber Ruelland Frunaut Maler hat es vollendet". 1478, am Valentinstag, erscheint er in einer Custodierechnung des Stifts St. Peter als Testamentsvollzieher des Georgius Punt, er und sein Mitgenosse fungierten dabei als „zwen Salzburgermaler". In demselben Jahr bucht eine Rechnung der Stadtpfarr (oberen Bürgerspital)kirche zum hl. Blasius in Salzburg die Summe, die „Ruelandt maler" für das Bemalen zweier geschnitzter Kerzenstangen erhalten hat. 1480 wird er in einem Buche des Fürsterzbischöfl. Konsistoriumarchivs unter den noch lebenden Mitgliedern der „Alten Bürger Bruderschaft" aufgeführt. Wahrscheinlich im selben Jahr zieht F. nach Passau, aber um zwischen 1480 und 84 der von Ruprecht begonnenen Rathausfresken zu vollenden, er erwirbt das Passauer Bürgerrecht. 1484 wird er durch ein Senatsdekret des Rates vom 18. 4. nach Salzburg gerufen um sein Gutachten über den neu zu errichtenden Hochaltar der Stadtpfarrkirche abzugeben. Die Absicht, F.

selbst den Auftrag zu erteilen, hat vermutlich nie bestanden, da schon im zweiten Schreiben des Rats in gleicher Angelegenheit (vom 28. 8.) sein Name nicht mehr erscheint. Obwohl zur Ausführung Michael Pacher von Bruneck berufen wurde, bleibt der Anfrage um F.s Rat bemerkenswert ehrenvoll. In der Folgezeit ist F. zunächst in Salzburg tätig; er scheint dort 1404 das Bürgerrecht neu erworben zu haben. 1408 wird ihm in Passau „dieweil ihm vormals um sein Verschulden das Bürgerrecht aufgesagt gewesen, auf sein Bitten das Bürgerrecht wieder zugesprochen". Danach bleibt F. bis zu seinem Tode 1607 in Passau. 1503 wird er bei Gelegenheit einer Vormundschaft zum letztenmal urkundlich erwähnt. Den Beschluß seines Lebens kündet der Grabstein der seiner Frau Dorothea, einer Schwester des Baumeisters Georg Blumel †, am Montag vor Margareten 1505 (im städt. Mus. zu Passau), und sein eigener (Reste in der Hedwigsteinkirche das.). Das Wappen des F. zeigt eine Eule (früh auf).

F. ist identifiziert worden mit dem Autor von vier „R. F. 1400/01" signierten Passionsbildern im Wiener Hofmus. Veranlassung dazu gab das Monogramm, willkommene Bestätigung brachte der Nachweis salzburgischer Provenienz der Tafeln sowie die später gefundene Bezeichnung „Ruela ... " auf einer von ihnen. Unabhängig von dieser Kombination hat die Forschung schon früh den Wiener Tafeln der vier 1400 datierten Marienbilder der Pfarrkirche zu Großgmain bei Reichenhall stilkritisch angeschlossen. F. ist also dem „Meister R. F. der Wiener Galerie" wie dem „Meister von Großgmain" gleichzusetzen.

In den Wiener Tafeln geht die Absicht des Malers auf dramatische Lebendigkeit und starken Ausdruck. Auf Raumdarstellung ist fast ganz verzichtet; es spricht die Linie der derben, die Fläche eng füllenden Gestalten und, alles beherrschend, die Farbe. In Großgmain tritt dagegen F.s eigenstes Streben nach Klarheit und Anmut deutlicher hervor, alles ist ausgeglichen und zum letzten beruhigt. Der geschlossene Silhouette strebt gegen den zuckenden Umriß der früheren Tafeln; mit dem Empfinden ist die Farbe feiner und stiller geworden. Auf Darstellung des Raums ist vergleichsweise mehr Gewicht gelegt. Einflüsse von den Niederlanden machen sich dabei geltend. Immerhin erscheint der Unterschied zwischen den späteren und früheren Tafeln nicht so groß, daß die Herkunft von e i n e r Hand zweifelhaft würde. Differenzen ließen sich zwanglos mit der Annahme eines größeren Werkstattbetriebs befriedigend erklärt werden. Die Nähe Michael Pachers verrät sich in einigen überraschenden Motiven, die in F.s Prägung geglättet und vereinfacht erscheinen. Die Stellung F.s innerhalb der Salzburger Kunst hat Fischer dargelegt; an gleicher Stelle ist auf den Kreis der Nachfolger hingewiesen. Der Ortswechsel des Meisters zwischen Salzburg und Passau war vielleicht von entscheidender Bedeutung für die Wechselwirkung zwischen bayerischer und österreichischer Kunst.

Die Altartafeln in Wien und Großgmain bilden den Mittelpunkt von F.s Werk, das die stilkritische Forschung im weiteren stetig vermehrt hat.

V e r z e i c h n i s d e r G e m ä l d e (nach Standort). *Berlin* (?), Samml. v. Lindenau (ehem. Pohlhof in Altenburg) s. S.). Zwei Kirchenväter, dat. 1400. Ausgest. 1897 Ausstell. v. Werken alten Kunstgew. im Grassmus., Leipzig No. 119/19 (vgl. Friedländer, Repert. f. Kstw. XX [1897] 413); u. 1900 Berl. Ren. Ausst. No. 100/07 „Art des M. Pacher". Ein drittes Stück der Folge Wien, Samml. Figdor, s. u. — Samml. v. Lipperheide (Kunstgew.-Mus.-Bibliothek). Bildfragment einer stehenden Frau. Mit Abb. publiz. Voss, Amtl. Ber. aus d. kgl. Kunstsamml. XXX (1909) 85. — *Budapest*, Mus. No. 308 (ehem. Coll. Arnold Ipolyi). Verkündigung. Die abgesägte Rückseite (Tod Mariae) in St. Florian. Dazu gehörig Tafel in Venedig (s. d.). Wahrscheinlich ursprünglich Flügel eines kleinen Altarschreins. Zerlegt; auf die Wiener und Großgmainer Bilder ungeordnet, ganz eigenhändig. — *Freising*. Geburt Christi, Der zwölfjährige Jesus im Tempel, Christus erscheint der Maria, dat. 1400. Teile eines Altarwerks in der Neukirche bei Reichenhall. Von Sighart 1858 in Freising gesehen, seither verschollen. *Forstenfeld Bruck* (Oberbayern). Kaplan Aumüller. Ein Heiliger (Brst. v. Dr. Braune). — *Großgmain*. Pfarrkirche. Darstellung Christi, Der zwölfjährige Jesus im Tempel, Pfingstfest, Tod Mariae. Dat. 1400 auf der „Darstellung". Auf den fast ganz zerstörten Rückseiten Spuren von vier weiteren Marienbildern. Zu dem Altar gehörig zwei hohe schmale Tafeln mit Salvator und Maria. Zwei weitere Stücke des Marien-Zyklus, die Sighart 1865 sah, fehlen seither. Der Tradition nach von einem Flügelaltar der Schloßkapelle von Plain bei Salzburg. Ausgest. 1907 Salzburg. Histor. Ausst. In der älteren Literatur Zeitblom zugeschrieben. — *Landau* a. S. Zwei hl. Bischöfe (Urban und Wolfgang) und Madonna. Nach Fischer und Schmid Mitwirkung von Gehilfen. — *Prag*, Rudolfinum No. 508 (aus dem Nachlaß des Grafen Wallis). Madonna mit Stifter und hl. Thomas, dat. 1408. Eigenhändig. — *Regensburg*. Hist. Verein. Altar mit 18 Pas-

sinnsaurem, Salvator u Maria Nach Schulz bes R A Figurenbildg um 1400 Zuerst beschrieben Wagens Kunstw und Künstler in Dtschl 1845 II 122 Von Riehl (Bayerns Donauthal, 1912 p 190) dem P abgesprochen Nach Schmid ein verwandtes Werk im Dechanthof zu Landsberg *Schleißheim* Gal No 4148 Der hl Benedikt (?) 1909 aus Kloster Frauenzell in St Salvator 1909 bis 1911 München Georgskapelle der Frauenkirche Nach Fischer Autor(?) von Gehilfenhand — No 3150 Schutzmantelmadonna Abb Bauermann Jordan Unverötf Gem alt Meister a d Bes d bayr Staaten, III Gemäldegal Schleißheim, 1910 p 5 u Abb 4 Die Bestimmung von Dr Buchheit nicht gesichert — *Venedig* Mus ersteo No 79(80) Anbetung Rückseite Darstellung im Tempel Vgl unter Budapest Abb Venedig, Zeitschr f bild Kunst N F XIX (1908) 69 — *Wien*, Hofmus No 1387 1400 Kreuzigung Kreuztragung Geißelung Ölberg Rückseite Himmelfahrt Marias Anbetung der Könige Geburt Christi (zerstört) Verkündigung Bez auf der Geißelung R F 1400, auf der Himmelfahrt R F 1401 Flügel eines Passionsaltars, dessen Mittelstück wahrscheinlich Schnitzwerk bildete Bis 1888 in Salzburg Frauenchiff Gem Samml, seit 1894 in Wien — No 1401 1408 Triptychon, Mittelstück Marientod, Flügel hl Christoph Jacobus d Ä, Papst Gregor Johannes d Ev Ehem Salzburg, Benediktinerinnen Hof, als Stiftung des Probstes Ulrich II Pernauer v Berchtesgaden (s d Wappen) Wahrscheinlich 1807 aus Salzburg gekommen Nach Fischer Werkstattausführung — No 1404 Christus am Kreuz 1807 aus Salzburg gekommen Nach Stassny von einem Nachfolger P s, von dem auch vier Kirchenväter im Stift St Peter zu Salzburg Nach Fischer eigenhändiges Frühwerk um 1470 — Samml Figdor Mänl Brustbild, bez R P 1000 aus Samml Graf Pallenhayn auf Walpersdorf Eigenhändige Arbeit um 1400 — Hl Hieronymus (zu den Kirchenvätern in der Sammlung v Lanckoron gehörig) Abb Heidrich II — *Umgegend von Wien* Madonna Nach Fischer eigenhändige Arbeit der Spätzeit.

Ferner werden in der Literatur Bilder aus Kreis und Schule P s aufgeführt in *Altötting* (Tillyhof) *Klosterneuburg München* (Staatl Gal u Bayr Nat Mus) *Nürnberg* (Germ Mus) u *Salzburg* (Hofantiquar Polack und Stift St Peter)

Literatur (außer der an Bildervers gen) vor allem Stassny Altsalzburger Tafelbilder Jahrb d kathol Samml d Albert Kaiserh XXIV (1903) 84 ff und () Fischer Die altdeutscher Malerei in Salzburg 1909 p 94 ff 212. — Ferner v Lichard Gesch d St Pauler, 1888 II 134, 289 — Wagens, Kunstdenkm in Wien, 1858 I 178. — Schnaase, Gesch d bild Künste VIII (1879) 604, 609. — v Engerth, Verz d kathol Samml d Albert Kaiserh 1891 —93 III No 1500 ff — Vischer Stud z Kunstgesch 1898 p 471 477 — Janitschek, Gesch d deutsch Mal, 1890 p 000. — H Voss Ursprung d Donauschule 1907 p 78. — Heidrich, Altdeutsche Mal 1909 p 30. 000. — W M Schmid, Passau (Ber Kst edition Bd 60) 1912 p 00 — Mitt d Gesellsch f Salzb Landeskde 1892 p 000, 000 1899 p 00 (Spatzenegger) 1902 p 000 1904 p 00, 00 (Strobl) — Mitt d k k Zentralkomm N F (1902) 000 (Schmaase) XI (1903) 70, 77 (Sighart) N F V (1879) 70 (Lüg) — Österr Kunsttopographie VII (1911) 00, 00 IX (1912) 74 000 XII (1913) p XXI 110 — Kunstgesch Anzeigen 1877 p 00 (Fischer) 1910 p 42 (Tietze) — Repert f Kunstw IV (1881) 000 0 (Janitschek) X (1887) 000, 000 (Scheibler) XI (1888) 372 (Strzygowski) — Zeitschr f bild Kunst N F I (1890) 000 ff. (Lange) — Münchn Jahrb 1911 p 130; 1914/15 p 105 (Braune) — Mitt d Germanom Mus 1912 p 94 ff (F Th Schulz) — Beil z Münchner Allgem Zeit 1899 No 118 p 000 (W M Schmid) — Kat der Gal in Budapest, Schleißheim (1916), Wien *Gerne Ring*

Pranaul, Ruelant d. J., Maler geb zu Passau als Sohn des R F d Ä lebt noch 1500 als Passauer Ratsherr 1490 wird der Vater zum erstenmal in Urkunden „der Alte" genannt — ein Zusatz, aus dem sich ergibt, daß zu dieser Zeit ein gleichnamiger Sohn schon im Mannesalter stand 1500 wird er wieder als „Alt Ruelant" aufgeführt. 1000 erscheint in den Nachrichten der „Jung Ruelant" er und zwei andere Bürger werden in eine Vormundschaft eingesetzt von der der Vater zwei Jahre vorher befreit worden war Ob der junge Ruelant ebenfalls Maler gewesen ist und wenn er in der Werkstatt des Alten mitbeschäftigt war, geht aus dem bisherigen Urkundenbestand nicht hervor Schmid, der das biographische Gerüst aufbaute nahm die Identität des jüngeren Ruelant mit dem „Meister R F von Klosterneuburg" an Der Samml des Klosterneuburger Stifts enthält eine Folge von 12 Tafeln, in 3 Zyklen angeordnet 4 Passionsbilder, 4 Darstellungen aus der Johannislegende, 4 Szenen aus der Geschichte der Gründung des Klosters (Leopoldslegende) , die mehrfach das Monogramm R F zeigt dann auf Zyklus 2 Gefangennahme des Täufers — der Bezeichnung „Ruelant" und auf Zyklus 3 die Jahreszahl 1501 Trotz deutlicher Qualitätsschwankungen ist der Folge einer Hand zuzusehen Ebendaher in Klosterneuburg mit gleichem Monogramm ein Bild des hl Leopold, dat 1507 (Privatkapelle des Prälaten)

Die ältere Literatur identifizierte zunächst diesen Meister Ruelant mit einem Wolfgang Ruelant, der zwischen 1450 und 74 in den Mitgliederverz des Wiener Rats vorkommt, und besprach ihn als Hauptvertreter der Altwiener Schule Inzwischen ergab urkundliche Forschung, daß Wolfgang Ruelant

Rathaus und Zeughausbauten, doch vermutlich nur Maler gewesen ist. Der Klosterneuburger Meister wurde nunmehr mit dem „Meister R. F. der Wiener Galerie" (also Rueland Frueauf d. Ä.) gleichgesetzt bei der stilistischen Unterschiede von neuem eine Spaltung forderten. Bei aller Verwandtschaft in der Anlage der Bilder wie in Einzelheiten von Form und Farbengebung zeigen Fortschritte in Landschafts- und Architekturdarstellung deutlich einen Generationsunterschied innerhalb der R. F.-Gruppe an. Der mehr auf Stimmung als auf Nachahmung der Wirklichkeit gerichtete Naturauffassung des jüngeren Meisters hat ihr Vorbild in den Niederländern, seine Art, die menschliche Figur klein in ein größeres Naturganzes einzubeziehen, führt auf den engen Donaustil hin und kann den Ausgangspunkt für die Kunst des Passauers Wolf Huber gebildet haben. Den stilistischen Beobachtungen kam der urkundliche Nachweis eines jüngeren R. F. in Passau entgegen. R. F. d. J. wurde weiter versuchsweise identifiziert mit dem Gehilfen Wolgemuts, der am Peringsdörffer-Altar mitging, war u. a. eine der Vorlagen in der Lorenzkirche zu Nürnberg „R. F. 1457" signiert hat. Das Monogr. stimmt mit der Bezeichnung auf den Wiener Passionstafeln, die alten R. F. überein. Beziehungen zu den früheren Werken des älteren Meisters (Regensburger Altar) wie zu den späteren des jüngeren sind als Argumente für die Identität geltend gemacht worden. Ein Glasgemälde im Benediktinergang des Stifts Neuburg ist dem Stil des F. und dem Meister der Votivtafel gleichermaßen verwandt. Eine weitere Stütze der Hypothese wäre darin zu sehen, daß unter den Nürnberger Malern der *Zeit* keiner einen auf das Monogramm passenden Namen trägt, so daß der Maler R. F. wohl nur als Gehilfe vorübergehend bei Wolgemut beschäftigt war. Gegen die Identität spricht der Umstand, daß Rueland F. d. J. noch 1565 als lebend erwähnt wird, er müßte danach ein ungewöhnlich hohes Alter erreicht haben.

Von den Werken der dem jüngeren R. F. zugeschriebenen werden erscheinen dem Klosterneuburger Altarwerk besonders nahe verwandt der Wolfgangsaltar im Nürnberger German. Museum und eine figurenreiche Kreuzigung, wieder in Klosterneuburg, die in der früheren Zeit des Meisters gesetzt wird. Verbleibt ist von seiner Hand auch das größere Bild eines Marientodes, von dem sich eine Kopie ebenda erhalten hat (Fischer). Schmid fügt versuchsweise das Epitaph des Perger in Kloster Vornbach bei Passau (dat. 1518) bei. Suida gibt dem Meister Bilder in Stift Neukloster (Wiener Neustadt), Stuttgart (Samml. Vaterländ. Altertümer), Schloß Seebenstein. Sicher mit Unrecht wurden dem Werk des jüngeren R. F. zugeteilt der Stammbaum der Babenberger (in Klosterneuburg) und drei Bildchen aus der Erasmuslegende (ehem. früher in Graz, Samml. von Karajan, jetzt in Wien, Samml. Fürst Liechtenstein).

Vgl. die Lit. über R. F. d. Ä., vor allem: Stiassny, Jahrb. d. kaiserl. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XXIV (1903) 88 (Anhang). H. Voss, Ursprung der Donauschule 1907, p. 78, 189. O. Fischer, D. alte Malerei in Salzburg 1909, p. 110 ff. u. W. M. Schmid, Passau, 1912, p. 80. — Außerdem: Dreveler, Die Tafelbilder aus d. Mus. d. Stifts Klosterneuburg, 1908, p. 8 u. Tf. V—VII; p. 8, Tf. XIX, p. 9—11, Tf. XXI—XXIV. W. Suida, Österr. Kunstschätze I, 1911, Taf. 22 (mit Text). F. Ahrahams, Verzeichn. d. Gem. der k. Hofgal. des 19. Jahrh., 1913, p. 141, 142. — Jahrb. d. kaiserl. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XVII (1896), II, p. CIX (Uhlirz). — Rep. f. Kstw. XXXVII (1914), 388 (Kohte). — Kat. d. Gemäldesammlg. des German. Mus. in Nürnberg, 1909, No. 140—148, No. 188. *Gertr. Bing.*

Prühauf, Johann, Lithograph, geb. in Bamberg am 28. 9. 1791, seit 1810 in der Lechenthaler'schen Steindruckerei das. tätig, † nach 1843. Unter seinen frühen Arbeiten sind einige seltene Ansichten u. Karten von Bamberg und Umgebung.

Ulrich, Kultur Bambergs, 1 (1893). — Berichte d. Kunstvereins zu Bamberg, 1840, p. 8. — Bibl. Bavarica, Lagerkat. Literar. München, 1911, 2. Nr. 6886, 6888, 10057 u. Nr. 8770 u. 10059 unter L. Prühauf.

Prühofen, Kunstschreiner aus Weingarten (Schwaben). Lieferte laut Vertrag vom 1780 die in schönem *Zopfstil* gehaltene Kanzel u. 2 Altäre in der Pfarrkirche zu Schussenried. Auch für die Kirchen in Reichenbach u. Winterstetten hatte er Altäre gefertigt.

Diözesanarch. v. Schwaben, IX (1890) 88.

Prühofer, Jakob, Maler u. Kunstdrechsler, geb. in Geislingen (Württemberg) 2. 3. 1788 als Sohn des 1790 † Kunstdrechslers Simon F., † das. 1840. War in seiner Vaterstadt als Maler u. Zeichenlehrer u. Miniaturmaler tätig und lieferte außer gedrechselten Arbeiten für die Könige von Württemberg u. Bayern auch Geislinger Ansichten, die von B. F. Lautzel und Oberländer in Augsburg gestochen wurden. Für die Kirche von Amstetten malte F. ein „Abendmahl" als Altarblatt.

Nagler, Kstlerlex. — Weyermann, Neue Nachr. v. Gelehrten u. Künstlern Ulm 1829. — Kat. d. Altertumsmuseums, Württemb. Donaukreis I.

Prühsorg, Heinrich, Maler u. Glasmaler in Freiburg (Breisgau) lieferte 1511 für das Münster 2 Scheiben u. schmückte die Wände des Hochchors mit nicht mehr vorhandenen Malereien.

Rep. f. Kstwiss. XXXVIII 112.

Prühwirth (Prühwerth), Johann, Bildhauer, geb. in Wien 1660, † den. 12. 11. 1701. Er war Hofbildhauer, Mitglied des Äußeren

Rotes u. wird als Dekorateur bei allerlei Festlichkeiten genannt. 1669 arbeitete er an den Decken u. Innenräumen der Hofburg, 1671 gemeinsam mit seinem Schwager, dem Maler Joh. Chr. Werner, den neuen Altar der Hofburgkapelle. 1670 führte er die Figuren der Hll. Joseph u. Leopold für die Brunnen am Graben aus (Anfang des 19. Jahrh. durch Arbeiten des Joh. M. Fischer ersetzt) u. erhält in demselben Jahre 210 fl. für die hölzerne Dreifaltigkeitssäule, die zwischen den Brunnen als Pestsäule errichtet wurde u. bis zur Aufstellung der marmornen Säule (1687) verblieb. Auch an dieser war P. beteiligt, u. zwar lieferte er für sie 8 große Engel, den Putto mit dem Herzogshut, den Putto mit der Fackel, die 6 oberen Rebels am Sockel mit Emblemen sowie 6 (nicht mehr erhaltene) am Geländer angebrachte Putten. — Für das Stift Klosterneuburg arbeitete er (nach Kontrakt v. 9. 5. 1677) den „neuen Altar" in der Schatzkammer u. war auch dort an der Herrichtung der Turmkapelle (nach Kontrakt v. 13. 6. 1691) beschäftigt. Vermutungsweise wird er auch bei der etwa gleichzeitigen Barockisierung der Hietzinger Pfarrkirche (Wien, XIII. Bezirk) — einer dem Stifte Klosterneuburg gehörigen Kirche — als beteiligt genannt. Die wenigen erhaltenen Arbeiten P.s sind nicht geeignet, ein abgerundetes Bild der künstlerischen Persönlichkeit desselben zu geben, das der Stellung des sozial angesehenen Mannes, der mit zahlreichen bedeutenden Künstlern seiner Zeit verschwägert war, entsprechen würde. — Sein Sohn Johann Gabriel P. (geb. 23. 3. 1669, 1734 noch am Leben) war kais. Hof- u. Kammerbildhauer, arbeitete am Castrum doloris Kaiser Josefs I. u. erhält als Dekorateur zahlreiche Hoffeste Zahlungen, sein Sohn Karl Josef P. (geb. 8. 6. 1675, † 17. 2. 1714) war gleichfalls Bildhauer u. arbeitete gemeinsam mit dem Bruder.

Tschischka, Kst. u. Altert., 1837. — Schlager im Arch. f. österr. Gesch. II (1849) 788. — Alig, Die Fischer v. Erlach, 1895. — Dressler, Das Stift Klosterneuburg, 1896. — Mitt. d. Altert.-Ver. Wien XXI (1892) 88 ff. (Abbild.). — Monatsbl. d. Altert.-Ver. Wien VIII (1908) 68 f. u. X. (1911) 24. — Mitt. d. k. k. Zentralkomm. N. F. XXV (1899) 204. — Kstgesch. Jahrb. d. k. k. Zentralkomm. III (1909) Beibl. p. 158, IV (1910) Beibl. p. 68. — Österr. Kottopogr. IV 216. — Fugelmann, Alte Wiener Brunnen, im Wiener Neujahrs-Almanach, 1855 p. 20. *E. T-C.*

Prugery, Nicolò, Kupferstecher in Rom, 1. Hälfte 19. Jahrh. Stach einen hl. Fidelis von Sigmaringen (1740) nach S. Conca und eine hl. Theresa nach F. Mancini.

Heinecken, Dict. d. Artistes, IV. 874 und Mss. im Kgl. Kupferstichkab. Dresden.

Prugnoli, Giuseppe, Architekt, geb. in Carrara, † das. 1848, studierte in Rom und wurde 1811 Professor an der Akad. seiner Vaterstadt. Für Modena entwarf er am Fassadenchor an der Halle des Campo Boario.

Campori, Mem. biogr. di Carrara, 1873 p. 114. — Soresi, Modena, 1841 p. 60.

Prubwirth, s. *Frühwirth* und *Frunwirth.*

Prue, Pol, flam. Miniaturmaler um 1480, der um 3. Bde des von Lédet mit Miniaturen geschmückten „Karl Martell" (Brüssel, kgl. Bibl., ms. 9) die großen Anfangsbuchstaben zu fertigen hatte. Nicht beglaubigt und die ebenfalls von ihm herrührenden großen Buchstaben der „Conquêtes de Charlemagne" (Brüssel 9008/9).

De Laborde, Ducs de Bourgogne I. 1885. — Pinchart, Bull. d. commiss. roy. d'art et d'archéol. 1865 IV. 478. — Les arts anciens de Flandre III. 48. *Winkler.*

Pruitiera, s. *Fruytiers.*

Prullini, Giovanni, s. *Furlani.*

Prulli, Giovacchino, Bildhauer in Bologna. Ende 18. Jahrh., Schüler von F. Scandellari u. L. Acquisti. Von ihm wird ein Basrelief in der ehemal. Kirche S. Maria Maddalena de' Pazzi erwähnt.

Malvasia, Pitture etc. di Bologna † 1788.

Prulli, Giovanni Battista, Bologneser Maler u. Radierer, † nach 1688. War Schüler seines Oheims Niccolò Tonelli und Ubaldo Gandolfi's u. bildete sich durch das Studium Carracci's und der Antike. Vorübergehend in Parma u. Florenz, später als Professor an der Akad. von Bologna tätig. Auch Ehrenmitglied der römischen Akad. Arbeiten von ihm in Bologna (Palazzo arcivescovile u. „nel Alessandro Sauli" in S. Lucia) u. im kurländ. Provinzialmuseum in Mitau (Gouache: Venus und Amor). Von seinen Radierungen kennt man 5 Bl. historische Entwürfe nach F. Parmigianino.

Branconi, Guida di Bologna, ed. 1688. — Milizia, Storia delle rom. Accad. di S. Luca, 1688 p. 478. — W. Neumann, Aus alter Zeit, Riga 1913 p. 78. — Brulliot, Cat. rais. du Cab. d'Arras, 1827 II. 118 No. 1348.

Prullini, Luigi, Bildhauer geb. in Florenz 25. 3. 1838, † das. im Juli 1897. Schüler seines Vaters, eines Holzbildhauers, den er bereits im Alter von 17 Jahren verlor, besuchte er nebenher die Akad. und machte sich nach 3jährigem Studium 1859 selbständig. Errang seinen ersten Erfolg auf der Florentiner Ausst. von 1861, unternahm Studienreisen ins Ausland, beschickte die Weltausst. in London 1862 und Paris 1867 u. 1878 und Wien 1873 und genoß einen weiten Weltruf als Erneuerer der alten toskanischen Holzschnitzkunst. Sein Vorbild waren die dekorativen Werke der Frührenaissance, die er aufs eingehendste studiert hatte. Seine Bewunderer und Auftraggeber fand er besonders in England und Amerika, und seine Möbel und Zimmereinrichtungen, seine dekorativen Paneaux, Füllungen, Rahmen,

Kandelaber Uhren, Buchdeckel etc gelten als vorbildlich wegen ihrer Formenstrenge, Eleganz und feinen Ausführung, so daß noch alle bedeutenden Museen Europas Arbeiten und Modelle von seiner Hand sicherten Ein geschnitzter Pilaster im Museo di arte decorativa in Rom. In manchen Werken wurde aber die virtuose Technik zur Manier Außerdem hat P sich auch auf dem Gebiet der reinen Plastik betätigt und besonders geschätzte Porträtmedaillons und Büsten von großer Naturtreue geschaffen (Herzog von Aosta, Großfürstin Helene von Rußland, Mazzini, Garibaldi, Büste des englischen Philosophen Lewis für die Londoner Universität) Für die Turiner Ausst von 1880 schuf er ein Bronzerelief „Ernte"

A. de Gubernatis, Dizionario degli artisti italiani viventi 1889 — T. Calvari, Sovr' delli arte in contemp 1880 p 84 — Clement u. Hutton, Artists of the 19th Cent ed 1885. — Revue des arts décor II (1881/2) 164—8 — Franc. chiletti, Scult e tarsia in legno, 1873 p 888—894. — Pallen, Aus Kunst und Literatur etc 2. Kons Mus 1874 — Lehnert, Gesch. der Kriege II 504 (Abb.) — Nebel, Illustr. Bl. 1867 II 29 — Arte Illustrata, 1867 No 31 — Umschlagzeitg. — Arte e Storia, 1887 p 104

Pruman, A. Medailleur, nur bekannt durch die Signatur einer 1830 datierten Plakette mit dem Porträt des ungar. Staatsmannes J. Bezerédy (Vizegespans des Comitates Győr)

L. Siklóssy, A modern Magyar Premmfémmű — Numismatikai Közlöny 1910 p 41 *K. Lyka.*

Prumond, Nicolò. = *Fremond*, Nicolas

Prumotom, s. *Formentone*

Prumeris, Agnes, geb. *Kjellberg* schwed. Bildhauerin, geb. 30. 11. 1860 in Skövde, studierte 1880—90 an der Kunstakad. in Stockholm, 1891—93 in Deutschland, Italien u. in Paris, wo sie seit vielen Jahren lebt verheiratet (seit 1895) mit dem ehemaligen schwed. Hauptmann, jetzt französ. Dr. med. Gustaf P. Als Fräulein Kjellberg stellte sie aus 1881 in Stockholm die Büste „Die Prinzessin" und die Statue „Gerund" in Paris (Salon der Soc. des Art. franç.) 1892 die Statue „Meine Schwester Alma" u. 1894 die Gruppe „Amor u. Hymen", in Stockholm 1897 eine Christusbüste, Seejungfrau u. Büste Aug. Strindbergs. In Paris stellte sie nach ihrer Verheiratung (Salon der Soc. Nat.) seit 1900 aus „Immaculata" (Büste in Marmor 1900), „Kinder in Furcht vor Gespenstern" u. „Madonna" (1900) die Bronzegruppe „Poesie u. Musik" (vom französ. Staat erworben), die humoristische Gruppe „Drei Klatschbasen" (1903) u. als Gegenstück „Herzliches Lachen" (1908) „Entschwundene Illusionen" (1907), die Gruppen „Verbotene Frucht" (1908) u. „Die Hexenchen" die Statuette „Schwärmerei" (1910) die Statuen „Herbst" (1911) u. „Wasser" (1913), die Statuette „Frierende" u. die Gruppe „Trauer" (1914) außer diesen Hauptwerken Porträtbüsten, zarte Ziergegenstände in Keramik (Vasen mit Figuren usw.), Silber und Zinn, die sich durch vornehmen Geschmack und elegante Behandlung auszeichnen. 1900 führte sie auch einen großen Kamin mit Figuren aus der Sage um Roland aus.

Nordenvan, Schwed. Kunst im 19. Jahrhundert 1904 — Konst och Konstnärer 1911 p. 85. — The Studio LXI 300. *G. W.*

Prumeris, Mauritz, schwed. Medailleur u. Lithograph, geb. 1775 in Stockholm, † das. 1858, Schüler von Enhörning, seit 1830 Mitglied der Kunstakad. Führte zahlreiche Medaillen aus, z. B. zur Erinnerung an die Krönung Karls XIII. (1800) die Reformationsfeier (1818), der Seidenraupenzucht in Bellevue (1830) ferner Medaillen zu den Jubiläen der Kunstakad. u. der Akad. der Wissenschaft (1839) u. Porträtmedaillen Chapman (1808) Fogel (1841) Schwan u. Skogman. Als Lithograph versuchte er sich mit einigen Porträts zu dem Werk „Museum från Upsala" (1837)

Hildebrand, Sver. och Svenska Myntpenningar 1878. *G. N.*

Pruneo, Pietro, Waffenschmied u. Tauschator in Brescia. Anf. 18. Jahrh., der seine Waffen mit Allegorien zu verzieren pflegte. Arbeiten in Turin (Armeria Reale), Neapel (Mus. Filangieri) und Venedig (Mus. Correr)

Seyssel d'Aix, Armeria antica e moderna di S. Marcel Carlo Alberto, Turin 1860 p. 151. — Cat. Mus. Filangieri, Neapel 1888 p. 101 No. 884. — Lazari, Notizia della raccolta Correr, Venedig 1859 p. 108 No. 1407. 58. — Bassermann-Jordan, Die Kenaissance-Waffe, München 1909 No. 308. — Mit Notiz von H. Stöcklein.

Prunotto, C., Pariser Reproduktionsstecher um 1770—1783. Von seinen unbedeutenden Arbeiten nennen wir „Les Quatre Saisons", 4 Bl. nach Quéverdo, ferner Vignetten nach Bonet u. a. für die „Oeuvres de Rousseau", 1788—93, für Martinets Folge der „Opéras-comiques" (Szene aus Rousseaus „Devin du village" 1785) u. a. Donnadieu erwähnt von ihm einige schlechte Kopien nach Le Sueur (um 1770)

Basan, Dict. des grav. (1789) I. — Füßli, Kstlerlex. II. Teil. — Nagler, Kstlerlex. — Portalis-Béraldi, Graveurs du XVIII^e S. III. — Cohen, Livres à gravures (1912). — De ville, Index du Mercure de France 1910

Prutet, Frans, niederländ. Malername, den Coen Bermudez gelesen haben will in einer angeblich 1548 datierten — laut Gutachten jedoch heute nicht mehr auffindbaren — Archiv-Urkunde des Merced-Klosters zu Sevilla, wonach P einige von der Sevillaner Lokaltradition Pabanus's mythischem „Antonio Flores" (s. d.) zugeschriebene Tafelbilder des gen. Klosters gemalt haben sollte, darstellend „die Anbetung der Könige, die

Evangelisten, die Beschneidung u die Tempeldarstellung des Christkindes", die laut Amador de los Rios 1844 sämtlich in der Sig Julian Williams zu Sevilla noch vorhanden waren (zusammen mit einer bei Ceán Bermudez nicht erwähnten „Auferstehung Christi") Mit den von Ceán Bermudez an 1 u 8 Stelle gen Bildern identifizierte man Pétis sicherlich zu Recht ein unter dem Namen „Frutet" 1870 „aus Sevillaner Privatbesitz" für das Mus zu Brüssel erworbenes großes Triptychon dessen 2,30 m hohes Mittelstück die „Anbetung der Könige" zeigt während auf den beiden nur 2,30 m hohen Flügeltafeln die lebensgr Figuren der 4 Evangelisten dargestellt sind, und aus der Mittelbild Signatur „FF HF 1571" wie auch aus dem Stilcharakter des Werkes erkannte er daß dieses von Frans I Floris begonnen u. nach dessen Tod von seinem Schüler Hieron. I Francken vollendet sein müsse Als sonstiger erweist sich Pétis weitere Annahme, wo laut C van Mander's Biogr des Frans Floris dessen kurz vor seinem Tode (1 10 1570) vom „Grand Prieur van Spaengien" in Auftrag gegebenes Altarwerk mit Darst der „Kreuzigung u Auferstehung Christi" (vgl. oben Sig Wilhams) sei zu identifizieren mit jenem aus dem Hospital de las Bubas zu Sevilla in das dortige Museo Provincial übergeführten und ebenda — nach Ceán Bermudez Vorgang — dem „Francisco Frutet" zugeschriebenen Kreuzigungs Triptychon, dessen 2,00 m hohe Flügel auf den Innenseiten die Kreuztragung u die Kreuzabnahme auf den Außenseiten die thronende Madonna und den anbetenden hl Bernhard zeigen (Abb im Sevill Mus Kat 1912 Taf 10 11), u dessen mittlere Kreuzigungstafel bei 2,80 m Höhe auch in den Maßen mit C van Manders Angaben über Floris' „letzten Werk" („27 voeten hoogh") nicht in Einklang zu bringen wäre (falls die jetzt lebensgr wohl gleich groß zu denkende „Auferstehung" u das Sevillaner Kreuzigungs Mittelbild nicht etwa übereinander angeordnet waren) das jedenfalls von einem etwa gleichzeitigen flämischen Romanisten gemalte Sevillaner Triptychon erscheint also übereinstimmend als eigenhändige Schöpfung des Frans I Floris feststellbar wie als Werk jenes mythischen weder urkundlich noch durch Signaturen beglaubigten Frans Frutet Ungeklärt bleibt auch das Verhältnis der dem letzteren sonst noch in Sevilla u in der Sevillaner Sammlg des Duc de Montpensier (jetzt in Sanlucar de Barrameda bei Jérez de la Frontera) zugeschriebenen Malwerke zu Frans I Floris

Ceán Bermudez Diccion 1800 II 140 ff cf Palomino, Museo Pictor ed 1797 II 337, 380 — Amador de los Rios, Sevilla Pintoresca, 1844 — E Pétis in Bull des Commiss Roy d'Art etc XIX (1880) 310 ders., Cat. des Peint anc des Mus Roy de Bruxelles, 1880 p 207 f N 878, cf Cat 1908 N 177 — H Hymans Le Livre des Peintres de C van Mander 1904 I 344 Anm 3, cf Schilderboeck 1604 fol 248 — C Justi, im Jahrb d K Preuß Kunstsamml V (1884) 160 168, cf A L Mayer, Die Sevill Malerschule 1911 p 60 ff — K E Schmidt, Sevilla Leipzig 1908 p 188 cf Journal des B Arts (Brüssel) 1857 p 108 — Gestoso y Pérez in Les Arts anc du Flandre IV (1900 1) 140 ff, ders., Cat. del Museo Prov de Sevilla, 1912 X 60 f *

Frutier, Jean Jacques, Porträtmaler, geb in Paris, Schüler von Ary Scheffer Stellte 1838—44 im Salon aus, u a „Gilbert à l'hôtel Dieu, quelques jours avant sa mort", „André Chénier à Saint Lazare"

Bellier Auvray Dict gén., 1888

Frutos, Diego (Fray), span Maler, geb. um 1700 bei Segovia, † 30 12 1754 in Valladolid Seit 1719 in Segovia Franziskanermönch, lebte P zuletzt im Franziskanerkloster zu Valladolid, dessen Höfe, Treppenhäuser Schlafsäle Kirchenaltäre etc er mit zahlreichen Gemälden aus dem Leben des hl Franciscus etc schmückte (der Mehrzahl jetzt im Mus. zu Valladolid, darunter auch Darstellungen zweier 1723 in Rom u 1740 in Valladolid veranstalteten Ordenskapitel)

Viñaza, Adic al Diccion de Ceán Bermudez, 1889 II 180 f — Cossio y Bernard, Art Español del S XIX, 1883 I p 300 *

Frutt, Brosserer aus Koblenz. Modellierte um 1770 Tierfiguren für die Caseler Porzellanmanufaktur

J Brinckmann, Hamburg Mus. f. Kst u Gew 1894 p 650

Fruting, Emanuel Jean, Feuerwerker der 2 Hälfte des 18. Jahrh., begründete in Bern eine Manufaktur für Gebrauchsware, in der hauptsächlich Öfen mit reservillen figürlichen oder landschaftlichen Malereien hergestellt wurden Ein derartiges Ofchen, bez. E J F 1772, findet sich in der Samml. Gasnault im Mus zu Limoges

Ed Garnier Dict de la Céramique

Fruwirth, Carl Maler geb in Wien am 24. 1 1810, † das am 17 1 1870, seit 1828 Schüler der Wiener Akad. In guten Verhältnissen lebend bereiste er öfters Italien und hielt sich besonders längere Zeit in Venedig u Neapel auf wo er zahlreiche Studien zu Bildern aus dem Fischerleben machte die er mit Vorliebe malte Von Genrebildern anderer Art seien genannt „Schatzgräber" (1848 ausgest.), „Die kleine Nelly im Raritätenkabinett" (nach Dur's Master Humphrey's Wanduhr 1847 ausgestellt) u „Die Rüstkammer" (1857 ausgest.). Auch Stillleben hat er gemalt (s. Kat d k k Gem Gal Wien Abt Moderne Meister 1907 No 184) u kleine Genrebildchen in Ölminiatur (s. Kat d Minist Ausst in Wien 1907 No 2005, Besitzer Emil Pollak, Wien) Als geschickter Bilderrestaurator u Kopist (nach Bildern Genermanns, Amerlings u Danhau-

ners) sowie als Kenner u. Sammler alter Bilder besaß er Ruf

C. v. Wurzbach, Biogr. Lexikon Oesterr. IV (1856) 388 (mit älterer Lit.) — Bodenstein, 100 Jahre Kataloge Wiens, 1880 p. 68. — v. Böttticher, Maler. des 18. Jahrh. I (1891). — Verzeichnis, Bildnis-Min. in Oesterr. 1750—1850 p. 308. — Mittheil. von Fr. Hollweg (†) in Wien.

Pruytiers, Lodewyk Joseph, flam. Kupferstecher, geb. in Mecheln am 21. 8. 1715, † in Antwerpen am 22. 2. 1788. Er wurde am 18. 12. 1730 Meister und im Geschäftsjahr 1753/54 Oberdekan in der Antwerpener Lukasgilde. Seine Wohnung und einen Handel in Kupferstichen hatte er in der Carmenstraat. P. stach nach Zeichnungen J. B. Jollroy's die Illustrationen zu Sire's „Hanswyk ende het wonderdadich beleit" (Termonde 1750), ferner Bildnisse des Pastors Johann v. d. Steen in Haarlem (1745), des Johannes Perseritus und des Johannes Stiltingius, beide Mitarbeiter an den Acta Sanctorum, des Chevalier de Pargey (nach Rubaw, 1758), eine Ansicht der Schelde unter dem Eise von 1776, Wappen und Exlibris und ähnliches mehr. Waagen sah in der Sammlung der Miss Rogers in London eine auf Perlmutter gravierte Darstellung einer Bäuerin mit Kindern, die „L. Fruiers" bezeichnet war.

Rombouts-Lerius, Liggeren II 706, 801. — B. Linnig, La Gravure en Belgique, 1911 p. 91. — Waagen, Treasures of Art in Great Britain II (1854) 388. — Chr. Kramm, De Levens en Werken etc. II (1859) 817. — P. Nicolle, Hist. de la peint. etc. à Malines 1870, I 431, II 198, 175. — v. Someren, Cat. van gegrav. Portr. 1888 I p. 488, 600, 804. Z. v. M.

Pruytiers (Fruiters) Philip, flämischer Maler und Kupferstecher, geb. zu Antwerpen am 10. 1. 1610, † das. am 19. 6. 1680. Er scheint in seiner Jugend dem Jesuitenkolleg in Antwerpen angehört zu haben. In dessen „Typus mundi" von 1627 finden sich mehrere litterarische Beiträge von ihm. 1631/32 wurde er Meister der Antwerpener Lukasgilde und dort mehrere Male in den Jahren 1640/50, 1652/53 und 1663/64 mehrere junge Maler als Lehrlinge an, darunter (1662/63) einen Franz Pruytiers. Seit 1650 war er Mitglied der „Sodaliteit van de bejaerde jongmans" und seit 1649 mehrfach Consulter und Assistent des Präfekten dieser Gesellschaft. De Bie, Houbraken und Weyerman loben ihn wegen seiner ausgezeichneten Arbeit in kleinem Format und in Wasserfarben ausgeführten Bildnisse. Insbesondere lobt Weyerman eine solche Porträtminiatur, die das Familie des Rubens darstellte. Daneben malte aber P. auch große Kirchenbilder, so 1645–1648 eine Auferstehung Mariä für der Marien-kapelle in St. Jacob zu Antwerpen (verschollen). Die Angabe Descamps (Voyage pitt. de la Flandre etc. 1769 p. 171), daß der Kirche der Abtei St. Michel in Antwerpen ein Altarbild (Maria mit Kind auf der Weltkugel von Engeln u. Heiligen umgeben) von H. Fruiters besitze, ist wohl auch auf Phil. P. zu beziehen. Erhalten hat sich ein sehr feines Familienbildnis in Miniaturmalerei im Mus. zu Antwerpen (bez. Ph. Fruytiers P. A° 1642), ein ähnliches Stück im Schlosse Windsor, das die Kinder des Rubens aus seiner zweiten Ehe mit zwei Mägden darstellt, u. ein Miniaturbild „La Vierge" im Besitz des Comte C. de Chaugy in Brüssel (Kat. d. Brüsseler Miniaturenausst. 1912 No. 700). Im Mus. Amsterdam befindet sich sein Bildnis des Pastors Joh. Mundanus Wtenbogaert, von 1660, in der kath. Kirche zu Zundert eine Madonna auf Wolken (Zuschreibung unsicher), in der Kirche von Merckem eine Kreuzabnahme von 1660.

P. radierte häufig seine Porträts selbst, und diese Arbeiten lassen ihn als einen sehr tüchtigen Meister der Radiernadel erscheinen. Wir nennen seine Bildnisse des Bischofs Max. Ambr. Capello, des Ratsherrn Jac. Edelheer van Lawain, des Franz de Moura Marquis von Castel Rodrigues, des Erzbischofs Corn. Jansenius, des Minoritenpaters Benedictus Sardagna (1650), des Kapuzinergenerals Innocens a Calatayerone, des Herrn Laurentius Ramirez de Prado, des Gottfried Wendelin (1648), der Königin Hedwig Eleonore von Schweden (1660). Dazu kommen ein Blatt, das die Weihung Mariä durch Joachim und Anna an die hl. Dreieinigkeit darstellt, und ein „Weihwasserbecken" nach le Poutre. Nach seinen Vorlagen stachen J. Neeffs Bildnisse des Bischofs Joseph Delgagne, des Ludovicus de Benavides u. des Jesuitenprovinzials Joh. Tollenaar, die Erscheinung Mariä beim hl. Antonius, die Erscheinung der hl. Anna selbdritt beim hl. Innocens von Clusa, eine Landschaft u. 16 Blatt Putten-szenen. R. Collin ein Bildnis des Jesuiten Joh. Bollandus (1667). A. Herlochs ein Bildnis Karls I. von England (mit der Dornenkrone) kniend, Corn. Galle ein Titelblatt zu „Imago primi saeculi Societatis Jesu" (Antwerpen, Plantin 1640, fol.) und Conrad Lauwers ein Titelblatt zu drei „Sermonen" des Joh. Taulerius.

Biographisches: Rombouts-Lerius, Liggeren, II. — Linnig, La Grav. en Belgique 1911 p. 91. — Cura de Bie, Gulden Cabinet, 1661 p. 230. — A. Houbraken, Groote Schouburgh II (1753) 142. — J. C. Weyerman, De Levens Beschryv. II (1729) 214. — Biogr. Nat. de Belgique VII (1880–83).

Über einzelne Bilder: Le Musée ou Ouvrages d'art de St. Jacques à Anvers 1858, p. 160. — Couvens, Inv. des objets d'art de la Flandre occid., 1862 p. 188. — Mona, Iconogr. batava No. 2814. — Nederlandsche Monumenten I. 1 (Breda) p. 201. — A. Graves, Loan Exhib., London I (1913).

Ober Stuhr Le Blanc, Man. II — v d Kellen, Cat etc le Cab de feu M de Bedder. 1874 — Chr Kramm, De Levens en Werken, II (1858) — Somerset, Cat van gegrav Portr etc 1868 II passim — Redgrave, Cat Moor Plantin Morrice 1861 p 40 *E v M*

Fry, Georgia (geb *Tomkins*) amerikan Malerin, geb 2 2 1884 in St Louis, seit 1900 Gattin des Malers John H Fry Schülerin von H Thompson, Arend Morot J Ch Cazin und A Schenck in Paris, beschickte aus den dortigen Salons der Soc des Art Franç 1908—09 unter ihrem Mädchennamen Georgia Timkin und 1911 als Mrs G T Fry mit virtuos gemalten Schafgruppen in fein abgestimmten Landschaftsmilieus, worum das Oelbild „Heimkehr der Schafherde" dem Bostoner Art Club gehört

Cl Ruge in Kunst u Künstler VI (Wien 1908) 411 f (m Abb) u in Kunst f Alle 1909 p 267 Who's Who in America 1908—8 — American Art Annual XII (1913) 378 *

Fry, Joshua Hemming (Henning), amerikan Maler geb um 1805 in Indiana Ausgebildet an der Kunstschule in St Louis u in Paris, wo er 1836 mit einer weibl Gestalt im Salon debütierte und hernach unter G Bonnegrave, J J Lefèvre's und P Comerre's Leitung Malstudien betrieb, beschickte er 1838—39 den Salon der Soc des Art Franç mit porträtreich eleganten Allegorien wie „Autrefois" und „Paolo et Francesca da Rimini" (cf Abb bei Cl Ruge) und mit Porträts und kehrte nach dann nach seiner Verheiratung mit der Malerin Georgia Timkin (s vor Artikel) in New York zurück wo er 1908 Mitglied des Salmagundi Club wurde

Cl Ruge in Kunst f Alle 1908 p 267 (m Abb p 268 ff). — American Art Annual I (1898) 467 XII (1915) 378 *

Fry, Laura A (Mrs) engl Porzellanmalerin geb um 1835 wohl in Eltham (Kent), von wo aus sie 1855—80 die Londoner Ausst der R Acad und der Soc of Brit Artists mit Blumenmalereien beschickte Später in Nord Amerika als Porzellandekoratorin tätig, betätigte sie sich 1870 an der Gründung des American Pottery Club zu Cincinnati (von ihr um 1880 mit naturalist Tier- und Pflanzenwerk in Ätzmanier etc dekorierte Steinzeug im dortigen Kunstmus) und arbeitete schließlich als Untergl Porzellanmalerin in der Lonhuda Pottery zu Steubenville (Ohio) Noch 1913 lebte sie in Lafayette (Indiana)

Graves Dict of Art 1895. R Acad Exhib 1905 II 111 Barber The Pottery etc of the Un States, 1900 p 277 280 f 287 (m Abb) — American Art Annual XII (1915) 378 *

Fry, Marshal, amerikan Maler und Keramiker geb 9 8 1878 in Syracuse (Staat New York) lebt in New York Ausgebildet ebenda unter W Chase, A W Dow und H B Snell und in London unter Whistler und Brangwyn malt F vorzugsweise Stimmungslandschaften und Blumenstücke, deren einige u a 1911 und 1913 im Carnegie Institute zu Pittsburgh ausgestellt waren Als Keramiker führendes Mitglied der 1902 gegründeten Nat League of Mineral Painters, bemalt er eigenhändig entworfene und in Trenton (New Jersey) ausgeführte Fayencevasen etc mit prächtigem, eigenartig stilisiertem Vögel- und Pflanzendekor in Übergl-Unterglasurmalerei (cf Abb bei Barber)

American Art Annual XII (1915) 378. — Barber The Pottery etc of the Un States, 1900 p 315 f *

Fry, Roger E., engl Maler und Kunstschriftsteller geb 1866 in London, lebt ebenda Sohn des Juristen Sir Edward Fry, nach Beendigung seiner Cambridger Universitätsstudien Schüler Francis Bates in London u, weitergebildet in Paris, pflegt F eine eigene Art „futuristischer" Landschaftskunst, mit der er freilich in einer 1913 in der Londoner Alpine Club Gallery veranstalteten Sonderausst seiner Ölgemälde und Aquarellzeichnungen wenig Beifall fand Bedeutenderes leistete er als Bilderrestaurator als Herausgeber von Sir J Reynolds „Discourses on Painting" (1905) u. als Kunstschriftsteller mit Monographien über Giov Bellini und Paolo Veronese sowie mit zahlreichen Aufsätzen über alte Kunst für das „Athenaeum" für „Monthly Review" und „Quarterly Review" für das 1903 von ihm und L Cust gemeinsam gegründete „Burlington Magazine" etc

Meyer Graefe Entwicklungsgesch der mod Kunst 1904 p 575 — The Studio XXIV (1902) 207 f — Art Journal 1907 p 191 Bull of the Metropol Mus of New York 1908—8 I 48 f — The Connoisseur XXXII (1912) 138 f — Kunst und Künstler XIII (1915) 19 (m Abb) — Who's Who 1914 p 738 *

Fry, Samuel Maler und Bildhauer in London debütierte 1877 in der R Acad mit einem Oilporträt beschickte deren Ausst. 1880—90 mit Bildnisbüsten und Genrestatuen in Terracotta, Bronze und Marmor und war schließlich 1901 u 1905 ebenda wiederum mit Oilbildern (Architekturveduten aus Vigo und Fuenterrabia in Spanien) vertreten — Seine Gattin Caroline Fry (geb *Nettlefold*) stellte 1887—70 unter ihrem Mädchennamen und 1880—88 als Mrs Samuel Fry Bildnisskulpturen und Genregemälde in der R Acad aus

Graves Dict of Art 1895. R Acad Exhib 1905 II 111 170 u V 888. cf R Acad-Cat 1888 u Art Journal 1884, Abb vor p 273 (Stich nach Samuel Fr Terrakottastatuette „Vergessen" von 1880)

Fry, Sherry Edmundson, amerikan Bildhauer, geb 28 9 1870 in Creston (Iowa). Seit 1900 Schüler von L Taft am Art Institute zu Chicago und 1903—6 in Paris und Rom unter Fred Mac Monnies u E Barrias' Leitung sowie 1906—11 auf Reisen durch Italien, Griechenland und Deutschland

weitergebildet, debütierte F 1900 im Pariser Salon der Soc. Nat. mit einer Bildnisbüste und beschickte dann 1905—1910 den Salon der Soc. des Art. Franç. mit weiteren Porträtskulpturen u. mit Genrebildwerken wie „Indian Chief" (1908 in Paris mit gold. Med. prim., jetzt ausgest. in Oskaloosa, Iowa) u. „Au Soleil" (Brunnengruppe von 1910, jetzt im Mus. zu Toledo, Ohio). Seit 1911 in New York ansässig, schuf er neuerdings Zierbrunnen wie die „Dolphin Fountain" in Mount Kisco bei New York, Denkmäler wie das des Captain Abbey in Tompkinsville bei New York, dekorative Reliefs etc.

American Art Annual XII (1915) 277. — Who's Who in America 1914 f. p. 825.

Pry, William Thomas, Kupferstecher in London, geb. 1780, † 1843, war 1804—30 in der Soc. of Brit. Artists als Aussteller vertreten. Er stach neben Buchillustrationen zahlreiche Reproduktionen nach älteren und neueren Kunstwerken, namentlich nach Porträts (für Fisher's „Nat. Portrait Gallery" etc.).

Redgrave, Dict. of Art 1878, cf. Dict. of Nat. Biogr. XX 1889. — Graves, Dict. of Art 1895. — Prideaux, Aquatint Engr., 1909 p. 208, 304. — Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908 ff. I—IV passim.

Pry, Windsor, s. *Windsor Pry*, Harry.

Pryca, Karol, polnischer Maler, geb. 1877 in Czeszkowa. Studierte die Architektur in München, dann die Malkunst in Krakau, Wien, Paris u. London, tätig in Krakau und Warschau. Ein sehr intelligenter dekorativer Maler, dessen Bilder u. Entwürfe für Mosaik (Sanatorium Dłuski in Zakopane), Kirchenfenster, Wandmalereien (Szczawnica, Sandomierz, Warschau) und Plakate sich durch kräftige farbige Wirkung, nationale Eigenart und modernen Geist auszeichnen.

Jan Rohozny, Karol Frycz, Warschau 1913. — Architekt (Krakau), XIV (1913) 89 f. — Paul Ruben, Die Reklame in Kunst und Wissensch., Berlin, p. 188. *L. Lepszy*.

Pryce, Thomas, Gießer in Raudnitz, lieferte 1610—33 Glocken, u. a. für Jglau reich geschmückt, für zahlreiche Kirchen Böhmens; ferner 1630 ein zinnernes Taufbecken für Raudnitz. — Wohl sein Sohn ist Stanislaw Frycz, Gießer in Raudnitz, seit 1641 in Prag, von dem einige Glocken aus 1637—41 bekannt sind.

Dlabacz, Kotleries, I. Böhmen, 1815, I. 480 (Hirsch, Frisch). III. 201, 208. — Tupogr. von Böhmen, IV, V, VI, XV, 6, 208, 209.

Pryding, Bernhard, Bildhauer in Berlin-Grunewald, geb. 14. 6. 1879 in Münster i. W., gefallen im Kriege im April 1916. Schüler der Unterrichtsanstalt des Berliner Kunstgew. Mus. Seine Hauptwerke sind das Kriegerdenkmal in Münster i. W. u. der Schäferbrunnen (Muschelkalk, 1907) im König-Albert-Park in Leipzig. Außerdem dekorative Skulpturen an Bauwerken u. Kleinbronzen (Verklungenes Lied, Kniender, Bodende etc.).

Dresdner Kalender 1913. — Wer ist's? VII (1914). — Die Kunst XV (Abb.). — Die Kunstwelt 1919 p. 378—381 (Abb.). — Berliner Architekturwelt XIII (1911) 8. ff. — The Studio XXXXII. 180 (Abb.). Anmt. Kat.

Prydrychowicz, Tomasz, Maler u. Dominikanermönch in Krakau, wo er „ex ma industria pictor, multas imagines depingit mirabiliter". Nach Fs. Zeichnung stach Tob. Sadeler 1607 in Krakau eine Folio-Kupfertafel mit Darst. des hl. Hyazinth in Heiligen- und Engelglorie (als Titelkupfer zu Fs. Buch „S. Hyacynthus Odrovansus", Krakau 1608).

Prusaca, Klejnoty m. Krakowa, 1745 p. 88. — Rastawiecki, Słownik Mal. Polskich, 1850 ff. III. 208. — *Graf* Hutten Czapski's Kat. seiner Sig. Pols. Porträtsmlg., 1901 p. 214 N. 1258.

Pryo, Johann Georg Christian, Landschaftsmaler, geb. um 1780 in Osnabrück, † 24. 11. 1804 in Tivoli, galt als ein Sohn eines Mitglieds des hannoversch-englischen Königshauses, von dem er eine Pension bezog. Von Dresden aus, wo er seine Ausbildung erhalten hatte, reiste er im April 1788 in Begleitung von Karl Gottl. Lenz nach Rom, wo er sich niederließ und mit K. L. Fernow, sowie den Künstlern Morace, Fedor, Weinbrenner, v. Rohden freundschaftlich verkehrte. F. malte vorwiegend Veduten aus den Albanerbergen und der Gegend von Tivoli. Zu Anfang des 19. Jahrh. in Bedrängnis geraten, lebte er im Alter von der Gnade des Künstlerwirts „zur Sibilla" in Tivoli, wo er an der Wassersucht starb. Seine Werke sind in Vergessenheit geraten.

Meusel, Archiv f. Kstler 1808—1808 I. 378. — Fernow, Röm. Studien, 1808—1808 II. — A. Haakh, Beitr. z. neueren Kstgesch. 1888 p. 284 f. 348. — F. Weinbrenner, Denkwürdigk. 1908 p. 120 f. — Hallberg-Broich, Reise durch Italien, 1800 p. 71. — L. A. Richter, Lebenserinn. 1880 p. 188. — Noack, Deutsch. Leben in Rom, 1907. — Mem. Encycl. sulle Belle Arti, Rom 1800 ff. IV. 146. — Evangel. Pfarrb. u. Reg. der Pfarrei S. Maria del Popolo zu Rom. *Friedr. Noack*.

Pryo, Thomas (nicht Theodor), irischer Maler, Schabkünstler u. Keramiker, geb. 1710 in oder bei Dublin, † 9. 4. 1782 in London, wohin er schon um 1730 mit dem Maler Herb. Stoppelaer von Dublin aus übergesiedelt war. Als früheste Arbeiten F.s kennt man ein 1734 für die Londoner Saddlers' Hall gemaltes Ganzfig. Stehbildnis des 17jähr. Prinzen Frederick Lewis v. Wales u. ein Halbfig. Sitzbildnis des 23jähr. Mathematikers Th. Wright (letzt. 1737 erst. 1741 von F. selbst in Schabkunst reprod.), ferner Halbfigurbildnisse des Mathematikers Th. Hamilton und des Captain Ch. Lemprière (beide 1735 gem., 1740 bezw. 1745 in Stich reprod. von John Faber jun.) u. des Philosophen J. Th. Desaguliers (1748 gest. von R.

Seaforth) Seit 1744 mit dem Kaufmann Edw Heylcyn in Bow (Essex) assoziiert zur Ausnutzung eines Patentes auf Fabrikation von „China" Porzellan mit Hilfe einer aus Nordamerika importierten „Cherokee"- alias „Unaker" Tonerde errang F 1749 eine Erneuerung jenes Patentes und war dann in seiner „New Canton" Manufaktur zu Bow — die neben den Manufakturen zu Chelsea u zu Derby als früheste engl Porzellanfabrik gilt — bis 1759 fast ausschließlich als Keramiker tätig (Tafelgerät aus dieser schon 1708 durch Bankerott wieder eingegangenen Manufaktur von Bow im Londoner South Kens Mus u im Brit Mus., hier auch eine „A la chinoise" blau bemalte Dose mit der Signatur „Made at New Canton 1750" — die mit Monogramm aus T u F [letzt. umgekehrt] gemarkten Stücke jedoch vermutlich nicht von Th Frye, sondern von einem unbek. Künstler der Manufaktur zu Worcester) Durch die unablässige Tätigkeit am Porzellanofen gesundheitlich schwer geschädigt, nahm F — nachdem er auch unterschon die Porträtmalerei u. die Schabkunst nie völlig aufgegeben hatte, wie oben seinem nachgenannten, vor 1759 gemalten Leveridge-Bildnis nach ein 1756 von ihm nach einem Gemälde B. Wilsons in Mezzotint gestochenes Porträt des Politikers Ch Cholmondeley beweist, — 1759 in London die Porträtmalerei in Öl u. Miniaturmalerei, wie auch in Pastellzeichnung u Mezzotintostich emsig wieder auf und stellte Proben aller vier Techniken 1760—61 in der Londoner Soc of Artists aus (darunter jenes noch 1889 in Londoner Privatbesitz nachweisbare Ölbildnis des 1758 † Musikers Rich Leveridge das 1768 von F's Schüler Will Pether in Schabkunst vervielfältigt wurde) Von seinen Malwerken aus dieser Spätzeit bewahrt der Londoner Nat Portr Gall das in Haltung u Ausdruck freilich recht unbeholfen wirkende Ganzfigurbildnis des 13jähr Oxforder Studenten und späteren Sozialpolitikers Jeremy Bentham (Kat N 100, gem 1761) Seinen Hauptruf begründete F jedenfalls mit einer während seiner letzten Lebensjahre nach dem Leben gezeichneten Folge von 18 lebensgroßen Schabkunst-Brustbildern zeitgenössischer Persönlichkeiten, der mangels irgendwelcher Personalunterschriften nicht mehr mit Sicherheit identifizierbar sind (gezeichnet nur F's Selbstbildnis mit der Signatur „T Frye pinxt et sculp Hatton Garden 1760" — ein kleineres Selbstbildnis signierte er „T F — Ipsit") dazu kommen noch seine gleichfalls „ad vivum" gezeichneten Halbfigurbildnisse der Königin Charlotte v England (1768 in 3 Varianten — mit verändertem Juwelenschmuck — von F selbst lebensgroß in Mezzotint gest.) u. ihres Gatten Georg III. (wohl erst nach F's Tod 1788 von W Pether lebensgroß in Mezzotint gest) Trotz aller in ihnen zutage tretenden individualisierungsschärfe, Ausdruckstreuche und Stechervirtuosität wurden diese umfangreichen Bildnisstiche F's gerade um ihrer Lebensgröße willen schon von Edwards mit Recht als grobhandwerkswidriger Geschmacksmißgriff gebrandmarkt Schließlich sind noch nachzutragen F's Oilporträts des Sir Charles Townley (noch 1808 im Bes von dessen Nachkommen) u seiner Schwägerin Mrs James Townley (letzt jetzt im Corpus Christi College zu Cambridge) und die von anderen Künstlern nach F's Vorlagen in Kupfer gestochenen Bildnisse des Literaten Alex Cruden (als Titelkupfer zu verschied. Ausgaben von dessen „Concordance of the Bible" gest. von Th Kitchin u Th Trotter) u des Politikers John Ellis (gem 1761, gest 1781 von W Pether), deren letzterer F's freundschaftliche Beziehung zu Sir Joshua Reynolds vermittelte

Gentleman's Magaz 1784 XXXIII 688. — Hibernian Magaz 1788, Jan. — Strutt Biogr Dict of Engr 1785 I cf Bazan, Dict des Graveurs 1797 I — Edwards Anecd of Paint in England 1808 p 119 ff — Chaloner Smith, Brit Mezzotint Portraits 1883 II 516 ff cf Davenport Mezzotints 1904 p 194 ff (m. Abb) u Slater Engr and their Value 1900. — L. Cust in Dict of Nat Biogr XX 1900; ders The Nat Portr Gall 1901 I II 204 (m. Abb) — Chaffers, Marks etc on Pottery, ed 1898 cf Jännicke Grundriß der Keramik 1879 p 787 — Solon Old Engl Porcelain, 1903 p 80 ff 154 — Binns The 1st Cent. of Engl Porcelain, 1905 p 36. 38. 87 ff. cf Cat. of the Schreiber Coll in the South Kens Mus. 1908 p 11 91 ff. 209 N 1014 u Brit Mus Guide „Engl Pott and Porcelain" 1910 p 97—101, 110 f (m. Abb) — Graves, The Soc of Art. etc 1907 A Cent of Loan Exhib 1913 I — Strickland, Dict of Irish Art 1913 I 330—330. — Cat of Engr Brit Portr in the Brit. Mus 1908 ff I 400 f. 430 588. II 100, 257, 288, 393, 401 III 67 54. IV 209*

Pryor, Edward H., Maler in London, stellte 1834—43 in der Soc of Brit Artists, an der R Acad u. in der Brit. Institution zahlreiche ital. Vedutenbilder aus.

Graves Dict of Art 1880 R Acad. 1906 ff Brit Instit 1908*

Pryor, Gaetano, ital Maler wohl engl. Abstammung, geb 1740 in Verona, † 1770 ebenda war Schüler G. B. Cignaroli's in Verona und Parma und malte Heiligenlegenden für die jetzt nicht mehr existierenden Vorsteher Kirchen S. Francesco di Paola u. Oratorio der Filippini.

Zannandreis, Pittori etc. Veronesi, ed Biadego 1891 p 300; cf Simonsfeld, Guida di Verona 1913 p 188, 230*

Pryor, Leonard, Maler in London, fungierte vom 12. 6. 1660 bis zum 28. 4. 1668 als „Sergeant-Painter" der Königin Elisabeth v. England. Die Londoner Painters-

Steiner's Company besitzt einen 1605 von F gestifteten, reich ziselierten Silberpokal.

L. Cust in Dict of Nat Biogr XX, 1889; cf. Portfolio 1884 p. 178. — W. A. Shaw in The Connoisseur XXXI (1911) 79. *

Fryg (Frig), Ludwig, Formschneider in Zürich, Sohn eines 1535—1541 (†) nachweisbaren Carli F., selbst auch als *Ludi Carli* oder *Ludi Frig, genannt Carli* vorkommend, 1560—1598 in Zürich urkundl. nachweisbar, † gegen Ende des Jahrh. entfaltete für die Drucker Froschauer in Zürich (mit dem ihn auch persönliche Beziehungen näher verknüpften), Jobin in Straßburg, Feyerabend u. Zetzner in Frankfurt a. M. u. Gwarin in Basel eine umfangreiche Tätigkeit. Er signierte gewöhnlich mit L F und dem Schneidemesser oder mit L F G C (= Ludwig Fryg, genannt Carli), bisweilen auch mit seinem vollen Namen. Sein frühestes bekanntes Blatt ist der Stehende Landsknecht von 1560 nach dem Monogrammisten J. A. (s. Nagler, Monogr. IV 350 No 5). Von Arbeiten nach eignen Entwürfen sind bekannt: Engel, der einen Blinden heilt, Liegender Knabe mit Sanduhr u. die Vignette (mit Wappen) im Thesaurus communium opinionum, Frankf. 1584 (vgl. Nagler, Monogr. IV 350 No 7, 8 u. 10). In der Hauptsache schnitt er aber nach Jobst Amman (Blätter in „Kunst- u. Lehrbüchlein", in „Wappenbuch" u. „Jagdbuch", ferner Symbol des Chr. Froschauer [vgl. Andresen, D. Dtsche P.-Gr. I 190 ff. No 160, 230, 237, 241]), nach Tob. Stimmer (9 Bl. Würden u. Chargen der röm. Kirche u. 6 Bl. Weltliche Würden u. Trachten [diese ohne Monogr. F.], Blätter in J. v. Fouilloux' „New Jägerbuch" [an dessen Vorlagen auch Christ. Murer mitgearbeitet hat] u. Symbol mit Elias' Speisung durch die Raben [vgl. Andresen III 16 ff. No 85—90, 139 und 161. 42, 44, 47 mit F.s Zeichen]) und nach Christ. Murer (Bl. in Neue biblische Figuren, Symbol des Laz. Zetzner, Titeleinfassung zu den Opera des Paracelsus, Contrafactur der Stadt Zürich von 1580 u. 1598, Ansicht der Stadt Plauen [vgl. Andresen III 340 ff. No 1, 7, 8 u. 14, 353 No 1, Nagler, Monogr. IV 351 No 11, 12 u. Brun]). Ganz führt als Formschneider noch einen zweiten Ludwig Fryg an, der aber nur 1581 als Kind des Obigen vorkommt. Er vermutet daß dieser „vielleicht identisch ist mit Ludwig F., der 1604 in die Meisterzunft eintrat und 1609 starb", doch bezieht sich diese Angabe auf einen 1587 geborenen Goldschmied Ludwig Fry (vgl. Brun, I 514). Ein 2. Sohn des Obigen, Hellas Fryg, geb. 1580, war Formschneider u. Kartenmacher in Zürich, † 9. 6. 1600.

Gans in Brun's Schweiz. Kstlerlex. I (1905), mit schweiz. Literatur. — Nagler, Monogr. II No 1888, IV No 1072. — Ilg. u. Mitt. d. Altert.-Ver. in Wien XII (1872) 189. — Originalabdr. von Formschneiderarb. d. XVI. u. XVII. Jahrh., hrsgeg. v. Paul Heitz, Straßb. 1896.

Frykholm, Annie, Kunstgewerblerin, geb. in Stockholm 8. 1. 1872. 1890—95 besuchte sie die Technische Schule in Stockholm, 1905—07 unterrichtete sie in Kunstweberei, Leder- u. Holzarbeit an einer höheren Mädchenschule in Padua (Italien). Mit Staatsstipendien besuchte sie 1900 Paris, 1908 Deutschland u. 1912 England zu Studienzwecken. Ihre Spezialität ist die Gobelinweberei. Seit 1907 besitzt sie ein Atelier in Stockholm („Studio Annie Frykholm"), wo sie in Gobelinweberei u. Musterzeichnen unterrichtet, auch ist sie Lehrerin an der dortigen Technischen Schule. Sie veranstaltet alljährlich Ausstellungen (Antependien, Meßgewänder, Fahnen u. Gobelins etc.) bei „Handarbetets Vänner" u. „Thyra Gratströn, Nordiska Kompaniet" in Stockholm u. hat auch größere Anst. (1900 Helsingborg, 1904 Chicago, 1900 Norrköping, 1909 Stockholm u. 1914 Malmö) beschickt. Das Nationalmus. in Stockholm erwarb einige ihrer Gobelins.

Deutsche Kst. u. Dekoration VI (1900). — The Studio XXXIV 207, XXXV 110 ff.

Frym, Georges, Bildschnitzer, arbeitete 1550—56 an den Bossierungen der Kathedrale zu Valenciennes.

Lami, Dict. d. Sculpt. (moyen âge) 1898.

Frytom, Pieter Frans, Maler in Brügge. 1758 als Franziskaner eingeschrieben, 1788 Dekan.

Van den Haute Corpor. des peintr. de Bruges.

Frytom, Frederick van, holl. Landschaftsmaler auf Fayence u. in Öl, wohl nicht in Delft geb., wo er seit 1658 nachweisbar ist. Er war in 1. Ehe mit Pouhat Stevens Horn, die ihm von 1654 bis 1673 acht Kinder gebar, in 2. Ehe (seit 6. 11. 1680) mit Elisabeth Verschuur verheiratet. Im Meisterbuch der Delfter Lukasgilde kommt sein Name merkwürdigerweise nicht vor. F. gehört zu den hervorragendsten Delfter Fayencemalern. Seine großen Platten u. seine Teller mit Landschaften u. Staffage in fein abgetönter Blaumalerei bezeichnen einen Höhepunkt der Delfter Fayencekunst. Arbeiten seiner Hand z. B. im Nederl. Mus. im Haag, im Rijksmus. in Amsterdam, im Berliner Kstgew. Mus., im Brit. Mus. in London, in kgl. preuß. Besitz sowie in Privatsamml. (Six, Amsterdam; v. d. Sturre, Haag; † F. Lippmann, Berlin). — Von Landschaftsgemälden in Öl sind 2 bez. kleine Bilder in der Art des Jan Wijnants in der Samml. der Herzogin von Dalekarlien in Stockholm, sowie eine bez. Flußlandschaft in der ehem. Samml. Höch (Aukt. in München, 1882 Kat. p. 110) bekannt. — Vielleicht F.s Tochter ist die Malerin Jo-

anna van Feytom, von der wir nur ein volläbn. Interieur mit einem Kavalier u. zwei Damen beim Kartenspiel in der Samml. des (†) Axel von Rosen in Stockholm kennen.

Havard, La Céram holl., 1909 I 191 II 88. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XI (1890) 138, XII (1891) 98. — O. Granberg, Trésors d'Art en Suède II (1912) 29.

Fucci, Lorenzo s. *Marina*.

Fuccio, angebl. florentiner Architekt und Bildhauer, soll nach Vasari 1289 die jetzt zerstörte Kirche S. Maria sopr' Arno erbaut haben und in Assisi (sogen. Grab der Königin von Cypern) Rom u. Neapel (Kastellbauten) tätig gewesen sein. Es ist aber so gut wie sicher, daß Vasari F.s Künstlertätigkeit auf Grund einer Portalinschrift der gen. Kirche erfunden hat. Die fragliche Inschrift steht auf einem Stein gemalt der sich jetzt in Bargello zu Florenz befindet und dürfte sich mit ihrem anscheinend unvollständigen Wortlaut („A. MCCXXVIIII. Fuccio mi fece") auf den Stifter beziehen.

Vasari-Milanesi, I 395, 397 (hiezu Anm. Gottschewski-Gronau, I 1 p. 95, 97. — Cicognara, Storia della scultura², III (1824) 363—68. — Schnaase, Kunstgesch.², VII.

Fuccio, s. auch damit verbund. Vornamen.

Fuchs, Glockengießerfamilie des 18. Jahrh. in Köln. In der 1. Hälfte des Jahrh. kommen vor Peter mit seinen Söhnen Engelbert u. Johannes, ein Carl Engelbert mit seinem Bruder Johannes und seinem Sohne Peter Heinrich sowie Engelbert Joseph, in der 2. Hälfte des Jahrh. Johannes, Franz, Franz Lambert u. Johann Joseph. Über ihre zahlreichen oft in gemeinsamer Arbeit entstandenen Glocken in den Rheinlanden u. Westfalen vgl. die Lit.

Merlo, Köln. Künstler 1895. — K. Walter, Glockenkunde 1913 p. 733 f. — Kunstdenkm. der Rheinprov. II. III. IV. V. VIII. IX (vgl. Reg.). — Bau- u. Kunstdenkm. Westfalens: Kr. Herford (1903) p. 49. Kr. Meschede (1908) p. 17. 100.

Fuchs (Fux), Adam, „Jungergesell, Reisser und Kupferstecher, den erwachsenen Sebald Fuchsen Schreiners seel. nachgelassener Sohn" wird in Nürnberg am 20. 9. 1606 begraben (Mitteil. v. Th. Hampe aus dem Totenbuch 1604—08 im Kreisarch. Nürnberg, Bl. 248). Über diesen meist für den Nürnberger Verleger Heinr. Ulrich tätigen Kupferstecher der auch in Italien gewesen ist, gibt es in der Literatur die verworrensten Angaben. Ihm sind nicht nur ohne Grund viele nur das Monogr. A F tragende Kupferstiche zugeschrieben worden, sondern er ist auch fälschlich mit dem sächsischen Formschneider der mit A F signierte identifiziert worden, in dem wir wohl Antonius Forster (s. d.) zu sehen haben. Als Werke F.s sind durch volle Bezeichnung gesichert: Verkündigung Mariae (Andresen No 1), Christus erscheint der Magdalena (A. No 2), Christus am Kreuz zwischen den Schächern (A. No 5), hl. Katharina von Siena (A. No 7), Christus mit dem Rohre (Nagler, Monogr. I No 880), das Conclave in Rom 1605 (A. No 33, dat. 8. 5. 1605) u. 2 Folgen von Seeungeheuern u. Meergöttern zu 13 u. 12 Bl., gegenseitige Kopien nach Folgen G. A. Magnolis (A. No 5—20, 21—32), ein Blatt der ersten Folge 1605 dat., von derselben Folge gibt es auch eine spätere Ausg. von 1607). Andresen fügt diesen Blättern noch folgende nur A F sign. bei: Calvarienberg (A. No 3), Christus am Kreuz (A. No 4) u. Markusplatz in Venedig (A. No 34), sowie als zweifelhaft einen unbezeichn. Christus am Kreuz zwischen den Schächern (A. No 6).

Nagler, Monogr. I. u. Reg., vor allem No 880. 887. II. — Passavant, P.-Gr., IV (1866) 257 f. — Andresen, Der deutsche P.-Gr., V (1878) 45 ff. (mit Verz. d. Blätter). — M. Huber, Cat. du Cab. d'est. Winckler I 270. — Guilmard, Maîtres ornem., 1880 p. 406.

Fuchs, Alois, Bildhauer geb. 1838 (oder 1839) in Berwang in Tirol, Schüler des Bildh. Renner in Imst, kam 1865 nach München, wo er bei Entres u. Joh. Petz arbeitete und eine „Immaculata" für seinen Heimatort schnitzte. Nach dem Elsaß sich wendend, wurde er dort 1870 angewiesen u. kehrte nach Bayern, zuerst nach Regensburg dann nach München zurück, wo er viel für den Architekten J. Marggraf tätig war. Er arbeitete teils nach fremden, teils nach eigenen Entwürfen.

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterreich XXVI (1874) 288. — Festgabe des Ver. f. christl. Kst. in München, 1918 p. 95.

Fuchs, Andreas, Ätzmaler aus Freiung i. d. Oberpfalz, lernte 1595—1600 bei Christoph Weber in Nürnberg, wohnte später in Steinbühl bei Nürnberg, bewarb sich Ende 1614 u. Anf. 1615 um das Bürgerrecht in der Vorstadt Wöhrd, wurde am 2. 5. 1616 Meister u. starb im März 1622.

Mitteil. aus d. Germanis. Nationalmus., 1889 p. 139 f. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe II No 2888. 2889. *Th. H.*

Fuchs, Anton, Maler, geb. in Innichen (Pustertal, Tirol) 27. 6. 1807, † das. 10. 2. 1888. Bei seinen Verwandten in Innichen entstehen seine Gemälde, meist religiöse Darstellungen. *Innerhofer.*

Fuchs, August, Maler, geb. um 1800 in Heilbronn, 1824—1830 in Rom nachweisbar, ging dann nach Stuttgart, zugleich mit Joh. Gottl. Gutekunst, um J. A. Gegenbaur bei der Ausführung der Fresken im Schlosse Rosenstein zu helfen. Die Arbeit begann im Nov. 1838. Auf eine Eingabe an König Wilhelm (vom 22. 5. 1838) erhält F. (11. 7.) den Bescheid, daß ihm sein Wartegeld noch bis Ende Sept. ausgezahlt werden solle.

A. Wintterlin, Württemb. Künstler, 1895 u. Wintterlin-Ms. in der Landesbibl. in Stuttgart.

— K. G. Freudenberg, Aus d. Leben eines alten Organisten, 1872 p. 38. — Keller, Kleines di gitt. 1880 p. 48. — Pfarrb. v. S. Vincenzo in Rom. — Mitteil. von Dr. Fr. Noack.

Fuchs, C. C., Kupferstecher u. Kunsthändler in Amsterdam, † das. um 1850 ca. 60 Jahre alt, reproduzierte Porträts zeitgenössischer Maler u. Bilder alter holländ. Meister. Kramm, Levens en Werken, 1857. — v. Someren, Cat. van gegr. Portr. III (1891) 302. — Cat. Mus. Roy. de la Haye † 1914.

Fuchs, Carl, Bildhauer, geb. in Imsterberg (Pustertal, Tirol) 28. 11. 1842, † das. 27. 6. 1888. Das Mus. in Meran besitzt von ihm mehrere Statuen (darunter Flucht nach Ägypten) u. zwei Reliefs (Hochzeit zu Kana u. Abendmahl). *Jesserer-Haberle.*

Fuchs, Caspar, Maler in Saulgau (Württemberg), † 14. 2. 1741, Gemälde seiner Hand in der Stadtpfarrkirche in Saulgau u. in den Klosterkirchen in Obermarchthal (Säulenaltar mit hl. Augustin im Sakristei) u. Klosterwald (Kreuzigung). Vielleicht identisch mit dem Maler Fuchs, der um 18. Jahrh. in Ellingen (mit dem Maler Ehle) Rondenholder malte (vgl. Pfaff, Gesch. d. Reichsstadt Ellingen p. 738).

Diözesan-Arch. v. Schwaben XXI (1903) 106. — Kat. v. Alter. Denkm. v. Württemberg, Donaukreis I (1914) 608. — Ziegler, Laur. Bon. v. Kodronchi, als d. Hohenstadt. Landau p. 300. — Oberamtsbeschr. v. Saulgau p. 108.

Fuchs, Charles (eigentl. Carl Friedrich), Lithograph in Hamburg, geb. 20. 10. 1800 in Prag, † in Hamburg 5. 9. 1874. Er kam mit 6 Jahren mit seinen Eltern nach Hamburg. In Straßburg erlernte er die Lithographie, kehrte 1822 nach Hamburg zurück, wo er am 4. 10. Bürger wurde u. eine Steindruckerei gründete, die schnell zur ersten Anstalt Hamburgs emporwuchs. Besonders nach dem großen Brand in Hamburg (1842) mehrten sich die Aufträge. Neu waren seine lithogr. Versuche (Verwendung mehrerer Tonplatten, Gold- u. Silberdruck) 1844, die unter Ansichten von Helgoland, Seine Werke bestehen aus Bildnissen Hamburgensien, Gelegenheitsblättern, seltener ist die Wiedergabe von Gemälden. Die bedeutendsten Hamburger Bildnismaler vor allem Gröger, ließen bei ihm drucken. 1860 ging sein Kommissionär Otto Specht zu ihm über. 1872 übergab er seinem Schwiegersohn das Geschäft. Hauptwerke: Hamburgs denkwürdige Männer (40 Bl.), 1840. Scenen aus dem Hamburger Volksleben, Panorama des rechten Elbufers (20 Bl.). Die Brandstätte vom St. Katharinenturm, Hamburgs Neubauten (12 Hefte) usw. (vgl. Zimmermann.)

Hamb. Künstler, 1854. — Zimmermann, Gesch. d. Lithogr. in Hamb., 1890, p. 30 f. — Kump, Lex. d. bild. Künstler Hamb., 1911. — Mitt. d. Ver. f. Hamb. Gesch. I 108, XVIII 488, 489. — Verst.-Kat. Frisch (J. Hecht, Hamb. 1881) No. 88, 228, 1002. — Hamb. Staatsarch. (Sterberegg. No. 1870). *Rasp.*

Fuchs, Christoph (Felix Cajetan Chr.), Maler u. Zeichner, geb. 1740 in Rapperswil, † 14. 8. 1814 in St. Gallen, studierte in Augsburg unter Jos. Mages, ging um 1770 nach Rom, wo er zuerst 8 Jahre lang sein Brot als Zeichner in einer Kunsthandlung verdiente, dann unter Anleitung von Nic. Lapiccola, Raf. Mengs u. Ant. Maron sich in der Malerei weiter ausbildete u. von Pietro Pozzi in der Baukunst eingeführt wurde. Am Fieber erkrankt, wandte er sich nach Neapel und kehrte dann über Florenz 1778 in die Heimat zurück. Später widmete er sich mehr öffentlichen Geschäften in seiner Vaterstadt, zuletzt war er Appellationsrat in St. Gallen. Nach seiner Rückkehr in die Heimat malte F. Porträts u. die Fresken in der Kirche zu Bollingen, auch zeichnete er Illustrationen zu Shakespeare's „Hamlet" u. „Macbeth". 1801 stellte er in Zürich die Totengräberszene aus Hamlet und eine Allegorie auf das Pariser Schreckensherrschaft aus. Die Zürcher Kunstgesellschaft besitzt von ihm eine allegorische Tuschzeichnung. Ein Porträt stach M. Stempl für Füßli's Lex.

Füßli, Gesch. d. best. Kstler d. Schweiz, 1770 V 180 f. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1903) mit weit. Lit. — Pfarrb. v. S. Nicola in Arcione, Rom. — Mitteil. v. W. Wartmann.

Fuchs, Ernst, Bildhauer, Medailleur und Maler, geb. 9. 8. 1860 in Wien, Schüler v. Tilgner's in Wien u. F. Hertzer's an der Berliner Akad., die ihm 1881 für ein Konkurrenzrelief „Gerechtigkeit wettläuft" den Rompreis verlieh. Nachdem er in Rom zunächst namentlich Porträts modelliert und 1886 ein phantast. Marmorbildwerk „Mutterqualen" vollendet hatte, ging er nach London zur Ausführung einer Marmorbüste der Lady Alice Montagu u. einer Silberstatuette des Feldmarschalls Wolseley (beide nebst „Mutterqualen" 1886 in der R. Acad. ausgest.) und blieb dann seit 1901 namentlich für König Edward VII. vielfach beschäftigt (Totenmaske u. Medaillonporträt der Königin Victoria, Grabmal des Prinzen Christian Victor in der St. Georgskap. zu Windsor Castle, Krönungsmedaille von 1902, Reiterstatuette u. Profilbildnis Edwards VII. für engl. Briefmarken u. Münzen, lebensgr. Gruppe „Ol" (Porträt des Königs für dessen preuß. Garde-Dragonerregiment) — ebenda vorzugsweise als Porträtist tätig, bis 1914 in der R. Acad. u. gelegentlich auch im Pariser Salon der Soc. des Art. Franç. (1903—0) im Wiener Künstlerhause (1906) u. in den Glaspalästen zu Berlin (1907) u. zu München (1907—11) neben Büstenbüsten in Marmor u. Bronze vor allem stilvolle Medaillen u. Plaketten u. seit 1908 auch eine Reihe lebensgroßer Ganzfigurbildnisse in Ölmalerei (namentlich ele-

gante Frauenporträts) ausstellend. Von London aus mehrfach nach New York berufen zur Ausführung von Bildnissen reicher Amerikaner, lieferte er 1913 für die American Numismatic Society nach die reich reliefierten Medaillen bezw. Plaketten zum Gedächtnis H. Hudson's u. R. Fulton's (der Begründer der Hudsonfluß-Schiffahrt) u. J. Pierpont Morgan's.

Kunst f. Alle 1891, 1892, 1906. — Kunstchronik 1897 p. 370, 1901 p. 321, 1902 p. 477, 1904 p. 174. — Augsburger Allgem. Zeitg. 1909 No. 276. — Miniatur VIII (1909) p. 235 u. Abb. p. 213 f. — Studio, vol. 39 (1906) p. 297—300 (m. Abb.); cf. vol. 56 (1912) p. 52 f.; vol. 69 (1916) p. 219. — American Art Annual XI (1914) Abb. vor p. 321. — Bull. of the Metropol. Mus. New York IX (1914) 30. 58. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 ff. III; cf. R. Acad. Illustr. 1908, 1913—14 u. R. Acad. Sculpt. 1914 p. 30, 44 f. (Abb.). — Forrer, Dict. of Med. 1904 ff. II. — Who's Who, London 1914 p. 708.

Fuchs, Engelbert, s. I. Artikel *Fuchs*.

Fuchs, Felix (Jos.), s. *Fuchs*, Christoph.

Fuchs, Franz H., s. *Fuchs*, Hieron. Fr.

Fuchs, Franz Joseph, Goldschmied in Einsiedeln, geb. 18. 4. 1709, 1747 noch nachweisbar. 1730 zahlt er der Zunft in Einsiedeln 1 Pfd. 10 Sch. Stiftsgeld. 6. 1. 1736 erhält er vom Abt des Klosters Engelberg Zahlung für ein Reuskreuz u. Fingerring. 1743—48 erhält er Zahlungen für die Goldschmiedearbeiten (in Kupfer u. Silber getriebene Ornamente u. Figuren) am neuen Tabernakel in Engelberg (Abb. im Anz. f. Schweiz. Altertkde. 1903/4 Taf. IV). 1747 steht er mit Einsiedeln von Freiburg aus noch in Verbindung.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I (1905). — Iso Hess, Der Klosterbau in Engelberg (Diss., Freiburg). 1914 p. 69 f., 117.

Fuchs, Georg, Maler in Köln, geb. um 1835, † (70 Jahre alt) 30. 1. 1885, kopierte mit Geschick Miniaturen, Emailarbeiten u. Wandmalereien des Mittelalters.

Merlo, Köln. Künstler, 1895. — Jahrb. des Ver. v. Altert. Freunden im Rheinland, H. 87 p. 97.

Fuchs, Georg Friedrich, Maler an der Fayencefabrik in Abtsbessingen bei Sondershausen, 1760—1772 nachweisbar. Eine Teekanne mit Blumenmalerei (mit seiner wahrscheinl. Marke G F mit Gabel) auf Schloß Gehre bei Sondershausen.

Cicerone III (1911) 8. 11 (Abb.).

Fuchs, Georg Mathias, Maler und Kupferstecher, geb. um 1710 (nicht 1723) angeblich in Wien, † 8. 4. 1787 (78 jährig) in Kopenhagen. Laut Weinwich in Italien 6 Jahre lang Schüler Jac. Amigoni's (also wohl zwischen 1730 u. 1747 in Venedig) und in Kopenhagen seit 1755 als Akad. Preisträger u. seit 1760 als Kadettenschul-Zeichenlehrer nachweisbar, malte F. neben dekorativen Kompositionen (zwei 1770 datierte, die „Freude" u. das „Leid" darstellende Kammerstücke F.s aus Weilbach in Jaegersborg bei Nyborg auf Fünen) vorzugsweise Bildnisse, so z. B. die des Erbprinzen Frederik (bekränzt vom Genius der Kunst, in der königl. Gemäldesig. zu Kopenhagen), der Königin Juliane Marie (um 1760, in Schloß Frederiksborg bei Hillerød), des Geheimrats B. W. Lundorph (1768, ebenda, gest. von C. Haas), des Staatsministers Graf O. Thott (1770, in Schloß Gaunø auf Seeland, gest. von G. Chr. Schule 1780), des Schleswiger Statthalters Graf L. von Dehn (1780, bei Baron von Ahlefeld-Dehn in Weimar), des Kopenhagener Kaufherrn L. F. Rømer (vor 1783, gest. von G. V. Bourenfeind) u. des Kapitäns Did. Thurah (1784, gest. von Meno Haas). Als Stecher beim Radierer lieferte er gleichfalls Porträts, darunter die der mehr als 100 jähr. Grense Ole Bendtsen (1788) u. Ant. Crolebofsky (1784, 2 Bl., einen davon bez. „La méditation intéressante — G. Fuchs pinx. et inc.") und den 80 jähr. Schriftstellers B. J. Lodde (1788), außerdem auch einige Kopien von Landschaftsstichen Adr. Zingg's (1785).

Weinwich, Dansk etc. Kunstnerlex. 1809. — Strunk, Samling over Portr. af Danske etc. 1885, p. 29, 110, 257, 298, 548, 672, 675. — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1896 f. — P. Lehfeld, Bau u. Kunstdenkm. Thüringens, Sachsen-Weimar-Eisenach I. 1888, p. 438. — Den Nat. Mus. på Schlosset Frederiksborg, 1913, p. 15, 79. — Fortegn. over Baronet Grevens Malerier, 1914, N. 877.

Fuchs, Hans, Maler u. Glasmaler in Luzern, geb. um 1404, † 5. 12. 1458. 1434—1440 als Glasmaler tätig, wendet sich dann der Politik zu, wird Ratsherr, aber 1450 wieder dieses Amtes entsetzt. 1431 lieferte er Fenster für den „Lugenland"-Turm, 1434—37 für die beiden Ratsstuben, die Stadtschreiberei u. die Peterskapelle. Diego Sant' Ambrogio weist F. 11 Glasfenster vom Schmuck der ehem. Katharinenkap. in S. Nazzaro maggiore in Mailand zu.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I (1905) mit Lit. — H. Lehmann, Zur Gesch. d. Glasmal. in d. Schweiz, 1908, p. 988. — Rep. f. Kstw. XXIX (1906) 38.

Fuchs, Hans, Steinmetz u. Bildschnitzer in Nördlingen, 1517 Bürger, † 1801, wohl Vater des Michel F. Führte treffliche Schnitzarbeiten für die St. Georgskirche aus, z. B. 1545 an der Tür des Kirchenstuhls mit dem Scherbischen Wappen unter der Herrenempore. Von 1542 stammen seine steinernen Adler am Zollhaus.

Beyschlag, Beytr. z. Kstgesch. Nördlingens, II (1788) 28 u. Beytr. zur Nördl. Geschichtskunst, I (1801) 207. — Chr. Mayer, Die Stadt Nördlingen, 1870, p. 66, 110.

Fuchs, Hans, Bildschnitzer, arbeitete 1541 im Schlosse Prösels (Tirol). *Innsbruck.*

Fuchs, Hans, Werkmeister in Nürnberg, † das. 18. 4. 1570, wurde im Sept. 1557 vom Rat auf 8 Jahre in den Dienst des Pfals-

grafen Ott Heinrich beurlaubt, wahrscheinlich nach Heidelberg, wo er in diesem Falle am Schloßbau als Steinmetz gearbeitet haben wird. Am 15. 7. 1581 ist er jedenfalls wieder in Nürnberg nachweisbar. – Vielleicht ist er identisch mit dem Steinmetz Hans Fuchs, der 1578–78 am neuen Anbau des Rathauses in Amberg tätig war (vgl. Kstdenkm. d. Kgr. Bayern II. H. 10. p. 105. f. 172, 196). Der Grabstein des am 28. 12. 1581 † Propstes Georg Hadreperger in der Vorhalle der Pfarrkirche Mariae Himmelfahrt in Gars (Bez.-Amt Wasserburg) mit dem Relief des Verstorbenen vor dem Kruzifix trägt die Meistersignatur „Hans Fux von Nurmb.", ist also von der Hand eines jüngeren Künstlers (vgl. Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I. 2. T. p. 1958).

Hampe, Nürnb. Ratsverlässe (Quellenschr. n. Kulturgesch. N. F. XI.) I (1904) No. 2000, 03. – Mitteil. a. Gesch. d. Heilkunde, Schlosser V (12), 147.

Fuchs, Heinr. falsch für *Furtz*, Hieron.

Fuchs, Hermann, Bildhauer in Berlin-Charlottenburg, geb. 1871 in Hochdahl bei Düsseldorf, Schüler Schapers an der Berliner Akad. Von ihm Bildnisbüsten, Pferdereliefs (Marmor) u. Kleinbronzen wie „Abend" (kgl. Skulpturensamml. in Dresden), „Bergab" u. besonders solche mit Pferden (z. B. „Auf der Fähre").

Singer, Kstlerlex., Nachtr. v. 1906. – Kat. d. Alte V. – Führer durch d. Hohenzollernmus., Berlin 1908. p. 9. – Amtl. Kat.

Fuchs, Hieronymus (in Alt. Lit. meist fälschlich Heinrich gen.) Stempelschneider u. Medailleur, geb. in Augsburg um 1600, † in Kremnitz 1751, ca. 80 Jahre alt, seit 1714 in Wien, wo er im Mai 1718 die Tochter des Univers.-Kupferst. Joh. Ulr. Beperger heiratete. 1719 Trauzeuge des Bildhauers Leonh. Probst war u. bis 1730 im Esterházy-Palais wohnte, woraus man auf künstlerische Beziehungen zu den Grafen Esterházy schließen darf. 1730 siedelte er nach Kremnitz über, wo er Obermünzschneider an der Münze war. 1738 erhält er einen Jahr Urlaub nach Rußland, wo er in St. Petersburg u. Moskau arbeitete. 1740 ist er jedenfalls wieder in Kremnitz. Bekannt ist von ihm eine gemeinsam mit Benad. Richter gefertigte Medaille auf den Prinzen Eugen v. Savoyen von 1718, eine Medaille mit den Porträts der Burggrafen von Dohna (1719), die Med. auf die Stiftung des St. Georgsordens in München (1720) u. a. – Ein Johann Michael F., Bildhauergeselle, † in Wien 24. 8. 1777, alt 77 Jahre, war vielleicht ein Bruder F.s.

Trauungsprot. v. St. Stefan u. St. Ulrich u. städt. Totenprot. in Wien. – Domanig, Die deutsche Medaille 1907. p. 120 u. No. 600. – Kat. d. Münzen u. Med.-Stempelsamml. in Wien IV (1908) 1287. f. – Forrer, Dict. of med. II (1904) 167. – J. Hauser, Münzen u. Med. München 1908. No. 68. – Heller, Schweizer Münzen- u. Med.-Kab. I. 488. *A. Haidecki.*

Fuchs, Hieronymus Franz, Porträtmaler in Nürnberg, wahrscheinlich identisch mit einem Maler Hans Franz Fuchs, der am 20. 3. 1680 in Nürnberg Bürger wurde (Bürgerbuch 1601–1720 im Kreisarch. Nürnberg. p. 61). Das Bayr. Nationalmus. in München besitzt von seiner Hand ein H. Fuchs 1671 bez. Miniaturporträt einer Bürgersfrau (Öl auf Kupfer, vgl. Kat. der Miniaturbilder v. 1911 No. 900). Sandrart stach nach F. die Porträts von Jakob Böhler u. dessen Frau, geb. Weiser, Georg Christoph Löffelholz, Georg Holzschuher und Leonh. Grundherr, Heinr. Raab das des Goldschmieds Jak. Hornung, P. Troschel das des Hans Eyser. – Ein Schabkunstblatt von G. Feuttner stellt F. selbst dar.

Panzer, Verz. von nürnberg. Portr., 1788. p. 87. 97. 99. 111. 113. 140. – Andresens Handschrift. Nürnb. Kotierlex. (im Ulr. Thieme's Besitz). – Müller, Cat. de Portr. de Peintres etc. V (1877) 81. – Duplessis, Cat. des Portr. franç. etc. 1896. ff. No. 13084. 13085. – Heinecken, Dict. des Art. (Ms. im Dresdner Kupferstichkab.). *Th. Hampe.*

Fuchs, J. G., Porträtmaler 2. Hälfte 18. Jahrh., nach dem der Augsburger J. F. Nilson (1721–88) das Porträt der Fürstin Sophie Friederike von Hohenlohe-Waldenburg gestochen hat (s. Duplessis, Cat. des Portraits etc. Bibl. Nat. Paris V. No. 21009). – Das Prehn'sche Kab. (jetzt im d. Städt. hist. Museum) in Frankfurt a. M. verzeichnet (Kat. v. 1843 No. 618) ein J. G. Fuchs bez. Ölgemälde „Schlafender Mops".

Fuchs, J. G. H. (oder J. H. G.) Porträtmaler, von seiner Hand die 1720 dat. u. bez. (die Anfangsbuchstaben der Vornamen liegen) Bildnisse eines „Kalb, Präfectus Wartenbergensis" in der herz. Schloßgalerie in Gotha (Mitt. von Dr. Büttner Pfänner zu Thal, Coburg).

Fuchs, Ignaz, Lithograph, geb. 1810 in Emmendingen, † 1847 in Zürich. Zeichnete geschichtliche u. religiöse Darstellungen (Wilhelm Tell, Schweizerschlachten, Schultheiß Wengi, Ecce homo nach G. Reni, Mater dolorosa nach Rubens), Jagden u. a. – Wahrscheinlich ist er der gleiche wie der Lithogr. Joseph F. bei Brun, der für die Verlagsanstalten Brodtmann in Zürich, Bolliger in Aarau und Eglin in Luzern arbeitete.

Mitteil. von M. Fuchs in Emmendingen. – Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. 648 (ohne Vornamen), Suppl. 168 (Jos. F.). *W. W.*

Fuchs (Fux, Fuxsz etc.), Johannes, Goldschmied in Kronstadt (Siebenbürgen), geb. vor 1608, † 21. 7. 1680. Schon 1621 Vorstand der Kronstädter Goldschmiedegilde, dann Ratsherr u. 1650 in der Schlacht bei Mohács Kapitän des Kronstädter Söldnerheeres, später mit Missionen an den Höfen der Könige Ferdinand I. u. Johann Zápolya von Ungarn betraut u. schließlich für seine

Verdienste um Einführung der Reformation in Kronstadt zum Stadtrichter ernannt, findet sich F bis zu seinem Tode häufig urk. genannt als Lieferant fertiger Goldschmiedearbeiten an die gem. Stadtgemeinde. Ausdrücklich als von ihm selbst ausgeführt wird urk. ein großes Kruzifix erwähnt, worüber er 1542 mit der Stadt verrechnete. — Ein Sohn oder Bruder F.s war wohl jener Bartholomaeus F., der 1567—86 u. 1541—69 in Kronstadt als Vorsteher der Goldschmiedegilde fungierte u. 1580 in der Türkei sowie 1584 in Wien als politischer Emissar seiner Vaterstadt tätig war.

Quellen zur Gesch. der Stadt Kronstadt, Rechnungen, Kronstadt 1886—88. — Archaeologiai Értesítő, 1885, p. 104, 1889 p. 888 ff., 1898 p. 129 ff. *K. Lyka.*

Fuchs, Joh., Gießer, s. im 1. Art. *Fuchs.*

Fuchs (Fux), Johann, Baumeister in Marburg (Steiermark), erbaute 1780—88 die Pfarrkirche zu St. Johann bei Arnfels. Der Museumsverein in Graz besitzt zwei Entwürfe seiner Hand für ein Schloß u. ein Wohnhaus.

Wastler, Steir. Kalterlex., 1893 (u. handschr. Nachtr.).

Fuchs, Johann, Bildhauer, geb. 7. 10. 1813 zu Hopfgarten im Brixental, Tirol, † 1885. Studierte 1837—38 in München und ließ sich 1845 in Brixlegg nieder. Von ihm ein großes Kruzifix mit Maria in der Pfarrkirche von Hopfgarten. Ferner stattete er eine Kanzel und die beiden Seitenaltäre (in neuroman. Stil) in der Vikariatskirche von Westendorf im Brixental mit Reliefs und Figuren aus. Auch in Burghausen (Oberbayern), Radstadt und Kitzbühel führte er Skulpturen aus.

Atz, Kstgesch. von Tirol, 1909 p. 815. — Kstfreund, 1914 H. 8/9 p. 17. — Kathol. Blätter aus Tirol, 1870 p. 56. — Lettenbichler, Dekanat Salzburg. Ms. Ferdin. Innsbruck, 2056 Bl. 189 b. — Jos. Stelzer, Der Markt Hopfgarten etc., 1897 p. 81. — Mitt. von K. Fischnaler. *H. S.*

Fuchs, Johann Benedict, Goldschm., † 1747 in Hanau, wo er in der Altstadt u. seit 1734 in der Neustadt wohnte, als Wardein und Holzüberarbeiter. Von ihm in der Johanneskirche in Neu-Hanau eine Abendmahlskanne (von 1705) u. eine Taufkanne.

Bau- u. Kstdenkm. der Stadt Hanau, p. 171. — Rosenberg, Der Goldschm. Merkz., 1911 No. 1644.

Fuchs (Fuchß), Johann Gregor (nicht Georg), der bedeutendste Leipziger Baukünstler der Barockzeit, geb. 1650 in Ortrand (Prov. Sachsen), † in Leipzig 16. 8. 1715, wahrscheinlich in Dresden gebildet, gleichzeitig oder kurz vor dem 12 Jahre jüngeren Poeppelmann (s. u.). Seine Bauauffassung geht sichtlich auf dieselben Wurzeln zurück wie die seines größeren Zeit- und Kunstgenossen. An eine Abhängigkeit von den Bauten Poeppelmanns ist schon deshalb nicht zu denken, weil dieser seinen Zwingerbau erst 1710 in Angriff nahm, zu einer Zeit, als F. seine vornehmsten Leipziger Bauschöpfungen z. T. schon seit Jahren vollendet hatte. Nach seiner eigenen Aussage (Akten 1) war er in Dresden bereits 21 Jahre als selbständiger Meister tätig gewesen, als er Ende 1700, gerade 50 jährig, von dort als Ratsmaurermeister nach Leipzig berufen wurde. Über seine Dresdener Tätigkeit ist nichts bekannt. An seiner neuen Wirkungsstätte fand er Gelegenheit auch als Privatarchitekt eine bedeutende und erfolgreiche Wirksamkeit zu entfalten. Da er sich als echter Künstler dem im Leipziger Bauwesen herrschenden Innungszwang nicht fügen wollte, geriet er alsbald (schon im September 1701) in heftigen Streit mit der Leipziger Maurerinnung, die beim Rat mehrfache Beschwerden wegen Nichtachtung der Innungsvorschriften gegen ihn einreichte (Akten 1, vgl. auch die lange Unterschrift unter dem großen unten erwähnten anonymen Stich). Die Hauptursache des Streits war offenbar Brotneid. Die Sache verlief schließlich im Sande, sichtlich weil F. vom Rat beschützt wurde. Später kam es zu einer Einigung. Denn bei seinem Tode (1715) war F. Obermeister der Innung. Bereits am 17. 11. 1705 war er in Leipzig Bürger geworden. Im Leichenbuch wird er, was als seltener Fall zu beachten, „berühmter Meister" genannt.

Sein Architektenruhm gründet sich vor allem auf zwei bis heute wohlerhaltene Leipziger Wohnhäuser, die beide mit ihren großzügig gegliederten und aufs reichste plastisch verzierten Fassaden und ihren fein durchdachten Grundrissen unter den zahlreichen Leipziger Wohnbauten ihrer Zeit an erster Stelle stehen und sich selbst mit den Dresdener Bauten eines Georg Bähr messen können. Dies sind 1) das sog. „Romanussche Haus" (Ecke Brühl und Katharinenstr., Stich von S. Blättner, 1704 u. großer anonymer Stich mit 20-zeiliger Unterschrift, bald nach 1704), das sich der prunksüchtige Leipziger Bürgermeister Dr. Franziskus Romanus 1701 bis 4, offenbar als Absteigequartier für August den Starken, erbauen ließ, ein schwungvoller Eckbau mit durchgehenden jonischen Pilastern an der Langfront und reichem Statuenschmuck an den Dacherkern und an den verkröpften Pfeilerportalen, 2) das sog. „Aeckerleinsche (ursprünglich Hohmannsche) Haus" am Markt (gest. von J. G. Schreiber um 1710), das früheste Beispiel eines architektonisch durchgebildeten Durchgangshofs in Leipzig, mit glänzender, streng horizontal gegliederter Hauptfront, äußerst malerischer

Dachbildung, reiches Portalm, üppigen Stuckdecken und vornehmer plastischer Betonung der Hauptachsen im langgestreckten Hof (1708 f. für den reichen Bankier Peter Hohmann erbaut). Das Unglück wollte, daß auch F. durch den letzteren Bau einen Prozeß anstrengen, weil sich unmittelbar nach Vollendung des Vorderhauses am Markt in diesem Risse zeigten. F. wurde deshalb von dem Ratszimmermeister Joh. Chr. Schmidt, der den Dachstuhl gebaut hatte, bereits im Febr. 1710 heftig angegriffen. Beide gaben sich gegenseitig die Schuld. Am 28. 1. 1711 kam es zu einer Lokalinspektion durch Poppelmann, dessen Berufung F. offenbar in Erinnerung an alte Dresdener Beziehungen, mit Hilfe August des Starken durchsetzte. (Obschon Poppelmann auf F.s Seite trat, mag auch der Streit zwischen F. und Schmidt noch bis Ende 1714 hin, um mit einer Art Vergleich zu enden (Akten 6).

Da F. bereits im Aug. 1715 starb, ist es wenig ratsam, mit Wustmann und Gurlitt anzunehmen, daß auch das 1715 bis 1717 für Hohmann erbaute prächtige Barockhaus Katharinenstr. 16 (gestochen von J. G. Schreiber ca. 1715–20) auf ihn zurückgeht. Höchstens der Entwurf kann von F. herrühren. Die vom Gurlitt versuchte Zurückführung zweier weiterer Barockfassaden in der Katharinenstraße (um 1710 bis 20) auf F. entbehrt der aktenmäßigen Bestätigung. Feststeht aber, daß F. 1714 in Leipzig noch ein Wohnhaus am Ausgang der Ritterstraße in den Brühl baute und zwar für den Rat, als Hermsdorfs für Ratsbeamte (Akten 1). Als Ratsmaurermeister hat F. in fast allen Leipziger Kirchen nicht unwesentliche Umbauten und Neuanlagen geschaffen, außerdem mannigfache Neu- u. Umbauten im Gebiet des Profanbaus ausgeführt, wobei durchweg sein späterer Gegner der Ratszimmermeister Schmidt, mit ihm zusammen arbeitete (Akten 3). Die wichtigsten dieser öffentlichen Arbeiten sind folgende: A) an kirchlichen Aufträgen: 1) 1702 der Neubau des oberen Turmabschnitts der Thomaskirche, einschließlich der eleganten Laterne. 2) 1703–4 der dachreiterartige Turm der Neuen jetzigen Matthäikirche, der sich durch besondere Zierlichkeit auszeichnet. 3) 1700 ein Portal an der Nikolaikirche (ob Hauptportal?) und 1708 auf 9 eine Betstube ebenda. 4) 1707 der Umbau der Emporen u. Betlogen der Thomaskirche. 5) 1700 bis 1718 (nach Gurlitt aber nicht sicher!) die effektvolle barocke Holzausstattung der Paulinerkirche (Emporen, Kanzel und Altar), außerdem das Hauptportal ebda. 6) 1710–12 die barocke Innenausrichtung (Emporen auf ionischen Säulen, Altar etc.) in der spätgotischen Peterskirche (seit langem abgebrochen?). 7) 1713 der Ratsstuhl in der Johanniskirche (nicht erhalten?). B) an Profanbauten: 1) 1708 die neue Treppenanlage im Rathausturm. 2) 1708 und 1711 völliger Neubau der Barfußmühle, von der nur zwei ravage barocke Inschriftentafeln von der Hand des hervorragenden Bildhauers Johann Jacob Läbelt erhalten sind (im Hof des alten Johannisspitals). 3) 1708 Einbau einer Schreibstube in den großen Saal des Rathauses. 4) 1708 Neubau der Parthenbrücke vor dem Gerbertor. 5) 1711 Umbau der Nonnenmühle. 6) 1713 neuer Brunnen auf dem Barfüßerkirchhof. (5 bis 6, nicht erhalten.)

Akten Ratsarchiv Leipzig: 1) M. 859 – Streit mit der Innung 1701. 2) B. 815. — Prozeß mit Zimmermeister Schmidt 1710–14. 3) Baurechnungen 1678–1730. — Wustmann: 1) Aus Leipzigs Vergangenheit (1. Folge, 1898) p. 98 f., 2) Leipzig durch 8 Jahrh. 1901, p. 10, Abb. Taf. 10, 30, 38. 3) Leipzig und seine Bauten, 1889, p. 188, vgl. p. 119 und 120 f. 4) Bilderbuch aus der Gesch. der St. Leipzig, 1897, 1. Ausg. p. 67 (Abb.). — Gurlitt: Gesch. des Barockstils und des Rokoko in Deutschland, 1889, p. 329 f. (ungenau) mit Abb. 130, 131, u. Bau- u. Kunstdenkm. Sachsens, 1895, Heft 17 u. 19, p. 14, 20 etc. (s. Reg.), mit Abb. — Kurzweilly: „Das Leipziger Bürgerhaus im 4. 1. H. d. 18. Jahrh." im Leipziger Kalender 1924, p. 138, 140 f. u. 160, vgl. 157 f. und 167 (mit Abb.). — Dietrich, Beitr. zur Forsch. des bürgerl. Wohnh. in Sachsen im 17. u. 18. Jahrh. 1926, p. 80, vgl. p. 37, 38, 57, 60, 78 und 79 (mit Abb.).

A. Kurzweilly.

Fuchs, Joseph, Lithogr., s. *Fuchs*, Ign.

Fuchs, Joseph, Historienmaler, geb. in Brünnlingen bei Donaueschingen, ausgebildet in München, vom Dez. 1844 bis Juli 1848 in Rom nachweisbar. 1853 führte F. den Freskenschmuck der Apotheke zu Mies in Böhmen aus. Von 1858 stammt sein Bild „Ruth und Noemi" in der Gal. zu Donaueschingen (Kat. 1870, p. 88). Außerdem von ihm Altarbilder und Fresken, meist in Kirchen in Rottweil u. in der Umgebung von Rottweil u. Oberndorf, so in der Stadtkirche in Schramberg das Altarbild mit der Anbetung der Hirten (1844). Fresken in den Pfarrkirchen in Sulgen (1844), Schömberg und Waldstetten bei Schramberg (diese letzteren gemeinsam mit Ferd. Wagner. Skizzen für Chorgewölbe von F. 1854 in München ausgestellt), Deckengemälde in der Pfarrkirche in Gundremmingen bei Dillingen (1856 im Chor Verehrung des Kreuzes, im Langhaus Verklärung Christi). Altarbilder in Zapfendorf (1859), Böhringen u. Irslingen (hier 2 Seitenaltäre v. 1866 und 1867), sowie in Rottweil selbst in der Heiligen Kreuzkirche (1872 Segnender Christus). Für die letztgenannte Kirche hatte F. schon früher 5 Kartons für die Chorfenster (Übergang vom Alten zum Neuen Testament) entworfen, die 1848 vom

Glasmaler Jac Kellner in Nürnberg angeführt worden waren.

Fr Müller Kotlerlex., II (1883). — v Bötticher, Malerwerke 19 Jahrh., 1891. — Oberamtsbeschreibung v Oberndorf p 207, 216. Oberamtsbeschr v Rottweil p 341 407 f 847 Stieglele Bistum Augsburg, V 688, 688. — Topogr v Böhmen, XXX — Mitt. von Dr F Noack aus Akten der Penit Malle-Gerichtsch in Rom.

Fuchs, Joseph Anton, Hafner in Einsiedeln um 1787 einige blaubemalte Kachelm mit Landschaften von ihm im Schweiz. Landesmus. in Zürich.

Braun, Schweiz Kotlerlex., 1905. — Jahresber d. Schweiz Landesmus. XII (1903) 20.

Fuchs, Karl, Landschaftsmaler, geb. 6. 12. 1838 in Meiningen (Sachsen-Meiningen). † 10. 3. 1898 in Bern. Wandte sich bei Rud. Bühlmann in Thun der Landschaftsmalerei zu. Beschickte schweizer Ausst.

Braun, Schweizer Kotlerlex. I 317 — Tscharner, Jahresber Berner Kunstverein 1898 p. 8

Fuchs, Konrad, Maler in Kulmbach, wurde 1673 an den Hof nach Ansbach berufen. Von ihm stammt die Malerei am Altar der Kirche in Gesees bei Bayreuth.

F. H. Hofmann, Kst am Hofe d. Markgr v Brandenburg (Stud. z. fränk. Kunstgesch. H. 18), 1901 p. 158.

Fuchs, Lodewijk-Julianus, vlämischer Landschaftsmaler, Radierer und Lithograph, geb. 1814 in Lille † 23. 4. 1873 in Antwerpen. Sein Vater war Kapitän in holländ. Diensten, auch er diente 1830—1840 in der holländ. Marine, trat aber dann in Pension, da seine Gesundheit durch einen längeren Aufenthalt in Ostindien gelitten hatte. Er ließ sich in Antwerpen nieder, widmete sich der Malerei und erschien seit 1851 auf vielen Ausst. mit Landschaften. 1856 wurde er Sekretär der Abteilung für bild. Kunst des „Verbond voor kunsten, letteren en wetenschappen". Im Mus. in Antwerpen ist F. mit einer Landschaft vertreten. Zwei seiner Gemälde hat er in der Zeitschr. „De Vlaamsche School" 1859 p. 65 und 1860 p. 165 (vgl. auch p. 164) in Steinzeichnung veröffentlicht. Hippert-Lansing, P. Gr. holl. belge (1870) beschreiben 4 Radierungen F.s.

De Vlaamsche School, 1859 p. 66, 1860 p. 165, 1870 p. 87 (Nekrol.)

Fuchs, Lorenz, Genremaler an der Wiener Porzellanmanufaktur, † 1883.

Folnesics-Braun, Geschichte der Wiener Porzellanmanuf. 1907.

Fuchs, Martin, Maler in Köln, 1788. Die Peterskirche besaß früher eine große Anbetung der Hirten, bez. Martinus Fuchs Storm Und daub Geboren pinxit Anno 1788.

Merlo, Kölnische Künstler 1850.

Fuchs, Martin, Maler in Innsbruck, Schüler des Martin Knoller. Bei einem von diesem 1785 in Ettal (Oberbayern) unter seinen Schülern ausgeschriebenen Wettbewerb wurde zwar F. nicht prämiiert, aber lobend erwähnt. In einem Brief aus Kloster Ettal vom 20. 3. 1786 heißt es „auch diese (nicht prämiierten) zeugen von der Meisterhand, die sie geleitet hatte". Im übrigen soll er hauptsächlich Sittenbilder nach dem Vorbild der Holländer gemalt haben, die aber verschollen sind.

Fäßli, Kotlerlex. II. Teil. — Meusel, Miscell. XXVIII 369. — [Lemmen,] Tirol. Kotlerlex. 1830. — Tschischka, Kst u. Alterth. im österr. Kaiserstaat, Wien 1830. — Dipauli, Mo. Ferdinand. Innsbr. 1198 f. 200.

Fuchs, Matthaeus, Maler im Dorotheenkloster in Breslau, Sohn des Goldarbeiters Joh. Bened. F. in Regensburg, † 20 Jahre alt Anfang April 1680.

Bresl. städt. Totenbuch. *E. Hintze.*

Fuchs (Fux), Matthias, Baumeister in Offenburg in Baden, 1741—1783 nachweisbar. 7. 4. 1741 Kontrakt mit ihm zum Ausbau des (1689 abgebrannten) Vorderhauses des Rathauses „nach dem vorhandenen Riß", der vielleicht auch von F. stammt. 1783 erbaute er das Haus Glaserstr. 8 (unter dem sich das sog. „Judenbad" befindet); weiter kommt er in Betracht als Erbauer des Freih. von Rietschur'schen Hauses (jetzt Landgericht) u. des 1748 für den Amtmann Anton Egg erbauten Hauses (Langegasse 18).

Kunstdenkm. d. Großherzogt. Baden VII (Kr. Offenburg) 305 f., 313, 317, 380.

Fuchs, Maurus, s. unter *Fuchs* Vitus.

Fuchs, Maximilian Heinrich, Architekturzeichner und Gemälderestaurator zu Köln, geb. um 1787 † 17. 8. 1849. Ein Künstler von zwerghaft verwachsener Gestalt, der sich durch Fleiß u. ungewöhnliche Anpassung als einer der Ersten wieder in System und Ornamentik des gotischen Stils einlebte. Seit 1808 beschäftigte ihn S. Boisserée mit der Messung und Aufnahme der Architekturteile des Kölner Doms. Sieben seiner Aufnahmen finden sich in Kupferstich in Boisserée „Ansichten, Risse und einzelne Theile des Domes von Köln", Stuttgart 1823 bis 1831. Außerdem rühren von F. noch Architekturaufnahmen zu den Publikationen S. Boisserée „Denkmale der Baukunst vom 7ten bis zum 13ten Jahrh. am Nieder-Rhein", 1831. 32 u. C. Schimmel „Die Cisterzienser-Abtei Altenberg bei Cöln", 1838. Zwei figürliche Zeichnungen sind lithographiert in Chr. Geerling „Sammlung von Ansichten alter enkaustischer Glasgemälde", 1827. — Wesentliche Dienste leistete F. den Kölner Sammlern durch die Wiederherstellung alter Gemälde. Geschmack für alles Dekorative wird ihm auf diesem Gebiet nachgesagt, er versuchte es die frische farbige Wirkung der Originale wieder zu erreichen und putzte die Bilder oft mit allzu scharfen Mitteln. Von Dombild Stephan Lochners meint F. Wallraf, „die beschwerliche tiefe Reinigung von

nehmen so durch eingetretenen Unrath" habe F Roder 1810 „mit jedem vor auf Öl unschädlich wirkenden Reinigungsmittel scharf und kühn angegriffen" – Als Goethe mit dem Freih v Stein Juli 1815 nach Köln kam, war F ihr Begleiter durch Kirchen und Sammlungen In „Kunst u Alterthum" I (1816) 18 u 18 rühmt Goethe seine „Erfindungsgabe, Geschmack und Fertigkeit" Er hat auch 1816 zwei Schreiben an F gerichtet und ihm Aufträge zugewandt (Goethes Werke W A Abt IV Bd XXV II No 7018, 7021) — Gewissenhaftigkeit u absichtliche Fälschung künstlerischer Dokumente ist F in keinem Fall nachzuweisen Er trat 1820 erfolg dem Staatsmann Perceval aus Amsterdam entgegen als dieser versprach „durch ein besonderes Kunstmittel in wenigen Tagen" alte Gemälde wieder zur ersten Sauberkeit der ursprünglichen Farben herzustellen" (vgl. Köln Zeitung 1820 No 184 u 198)

Goethes Werke W A Abt IV Bd XXI No 5804 Bd XXVI No 7140 7158 — L Schorn im Kunstblatt 1826 No 10 — F Wallraf Ausgew Schriften, Köln 1818 p 405 — Schloss Drachenfels Stuttgart 1840 I 66, 78, 88, 100, 102, 150, 173, II 8 65, 73, 90 Nagler Monogr IV (1858) No 1897 — J J Merlo, Köln Künstler Lexikon 1850 Sp 350 — Aldenhoven Gesch d Kölner Malerschule Lübeck 1902 p 171 — Firmenich Rheinlande, in d Zeitschr f chr Kst V 197 u Poppelreuter ebendort XXI Sp 314, 75 — J Meyer, Köln Zeitung 1900 No 51

Firmenich-Richartz

Fuchs (Fux), Meister Bildschnitzer in Nürnberg, wohin er zu Anfang der 1540er Jahre als Bildhauergeselle von Nördlingen gekommen war Am 10 12 1544 erwarb er in Nürnberg das Bürgerrecht, wobei er in den Akten als „Brandtscher Bildschnitzer" bezeichnet wird Er kommt noch in d J 1545 und 1550 urkundlich in Nürnberg vor und ist dann wahrscheinlich mit einem Bildhauer gleichen Namens der 1564 in Wien im Auftrag Ferdinands I 94 Taler ausbezahlt erhielt für einen „Schutzengel von Holzwerch" Vgl den 2 Artik *Fuchs Hans*

Hampe Nürnb Ratsverlässe I No 6888, 6897 f 7005 Frankenburger Ueber zur Gesch Wenzel Jamnitzers u s Familie (Heft 38 der Beiträge zur Kunstgesch) Nr 1 — Zahns Jahrb f Kstw I 160 Jahrb der kaiserl Samml d Allerh Kaiserh V Regest No 4888 Schlager im Arch f österr Gesch II (1850) p 758 *Th Hampe*

Fuchs, Nicolo (Meister 1735—1762) und Nicolai Fux (1762 Meister 1780—81 Altermann) Goldschmiede in Kopenhagen kommen in Betracht als Verfertiger eines goldenen Gefäßes in Gestalt einer stehenden Frau von Hund (1750) mit dem Meisterzeichen N F im Schloß Rosenburg

Rosenberg Goldschm Merkzeichen 1911

Fuchs, Peter Geiger s 1 Art *Fuchs*

Fuchs, Peter Bildhauer geb 27 9 1809 in Mülheim a Rh., † das. 31 7 1888, machte seit 1844 seine Lehrzeit als Steinmetz in der Kölner Dombauhütte durch arbeitete dann 1½ Jahre an der Nikolaikirche in Hamburg und in der Werkstatt von Vincenz Statz in Köln und ließ sich, nachdem er bei den Bildhauern Gottfr Renn in Speyer und Ed Schmidt v d Launitz und dem Maler Ed v Steinle in Frankfurt a M seine künstlerische Ausbildung vollendet hatte in Köln nieder wo er später als Nachfolger Christian Mohrs Dombildhauer – eine ausgebreitete Tätigkeit entfaltete vor allem für die kirchliche Kunst Von seinen zahlreichen Werken seien folgende hervorgehoben Adam, Dom Statuen der Evangelisten u Kirchenlehrer im Querschiff zahlreiche Statuen für das 3 Turmgeschoß und der Turmhalle Mauritiuskirche 5 Reliefs für den Hochaltar, Krönungsstatue des Heiligen als Turmbekrönung Außenwerke des Wallraf Richartz-Mus Statuen von Overstolz, Hardenrath, Rubens und Schall 4 Propheten für Marienstatt in der Grafschaft (1858) Statuen der Maria für Marienstatten in *Paldern* bei Düsseldorf und *Pelplin* bei Danzig (gleichfalls um 1858) Schloß *Arenfels* bei Koblenz Statuen des Gottfr v Bouillon, Rich Löwenherz und Jungfrau v Orléans — *Koblenz* Kastorkirche Mittelschiff Statuen der 4 Propheten (1858) Aachen Marienkirche 6 Statuen für das Portal — *Utrecht*, Dom Muttergottes u mehrere andere Bildwerke – *Planitz* bei Zwickau 3 Statuen an der Westfassade der Kirche *Bremen* Dom Modell für Fenster (1888 gegossen)

Leipz Illustr Zeitg No 938 v 8 4 1899 und Bd 111 (1898) p 195 (Schmid) – H A Müller Der Kölnische Dombau 1894 Merlo, Kölnische Künstler 1850 — Denkmäler 1858—68, 1873 — Organ für christl Kst 1855—57 — Kunstblatt f 28 II 874 II 60 VII 69 N F IX 342 Christl Kunstblatt 1872 p 140 1878 p 58 1884 p 107 Deutsches Archiv f kunstl Denkm IV (1860) 88 Kalender d Rheinprov V 69 — Zeitschr f Gesch u Altertumskunde Ermlands XIX 1 p 130 (Denkm in Frauenburg)

Fuchs, Richard Ornamentaler geb in Berlin 7 8 1858, besuchte dort 1871/72 die Akad lebte meist im Süden (Italien und Nordafrika) Er hat bezeichnet in Berlin (Akad Ausst 1880 für Kunstgew 1883 1884, 1888, 1898) und er ausserdem ist ausgestellt in Dresden Kalender 1911 — Jahrb d Kstsammlungen III u IV — Akten der Berliner Akad

Fuchs, Robert Maler geb in Saarbrücken 30 9 1874, 1898—05 Schüler der Städel'schen Instit in Frankf a M (unter H Hasselhorst u Fr Kirchbach) 1905—07 der Münchner Akad (unter Karl Marr) seit 1908 in Frankfurt, seit 1904 in Heppenheim a d B ansässig In Frankfurt schuf er 1908 „Germanenkampf" u „Fuhrmann" aus

Weizsäcker-Dessoff, Kat. u. Kstler in Frankf. a. M. II (1919). — Schäfer, Bildn. u. Maler am Rhein. 1913. — Kat. d. Jahresausst. Frankf. Künstler im Frankf. Kstver. 1880. *K. S.*

Fuchs, Veit u., Maler in Tirschenreuth (Bayern). 1790 faßte er die Seitenaltäre der Wallfahrtskirche St. Anna in Sulzbach, seine Signatur V. F. pinx. 1790 trägt das Hochaltarbild mit dem hl. Emmeram in der Pfarrkirche in Münchenreuth. Die Medaillondeckenbilder der Pfarrkirche in Schwarzenbach malte er 1800/01 zusammen mit seinem Sohn Maurus Fuchs. Dieser malte 1801 das Altarbild in der Pfarrkirche in Grieskach und ist wohl identisch mit dem Maler Maurus Christoph Fuchs aus dem Stifte Tepl, der zwischen 1818 und 1827 die Seitenaltarbilder der Pfarrkirche St. Nikolaus in Pernharz (Böhmen) ausführte und 1842/43 die Bilder am Hauptaltar und l. Seitenaltar der Pfarrkirche Maria Magdalena in Staab (Böhmen).

Kstdenkm. Bayern, II, Heft 14 p. 88, 89, 90, 102 f., H. 18 p. 97. — Topogr. v. Böhmen, XXX.

Fuchs, s. auch *Fux*.

Fuchsader, s. *Fuxader*.

Fuchshuber, Hans, Augsburger Bildschnitzer, tätig in Stettin seit 1518, wo er von den Herzogen gegen die Angriffe der ersteren. Künstler in Schutz genommen wurde.

Monatsschr. d. Ges. f. Pommersche Gesch. XXVIII 198.

Fuchsloch, Johann, diese Signatur mit dem Zusatz „Maler von Hayingen anno 1008 11 Juni" trägt ein hl. Michael (Skulptur?) über dem Aufsatz des Hochaltars der Klosterkirche zu Obermarchtal.

Kst.- u. Altert. Denkm. Württembergs, Donaukreis I.

Fuchsthaller, Alajos (Aloys), Kupferstecher in Budapest, geb. um 1815, † 1868. Schüler von Kohlmann in Budapest, lieferte F. zahlreiche Illustrationsstiche für die Budapester Zeitschriften „Honművésa" (bis 1841), „Regélő", „Divatcsarnok", „Hölgyfutár" etc. u. für Albumwerke wie Kubinyi u. Vahot's „Magyarország és Erdély képekben" (1854).

Századok 1874 p. 48. — Művészet VII (1908) p. 358. XIII (1914) p. 189. *K. Lyka.*

Fucigna, Ceccardo, Bildhauer aus Carrara, Schüler der dortigen Akademie, machte sich dann in London ansässig, wo er zwischen 1853 und 1879 häufig in der Royal Acad. ausstellte. Besonderes Aufsehen erregten eine Leda und die Gruppe Der letzte Tag von Pompeji. Ein A. Fucigna, der im Frühjahrssalon der Pariser Soc. d. Art. Franç. 1883 eine weibliche Büste ausstellte, ist wohl mit ihm identisch (cf. Katalog).

Ragni, Accad. di B. Arti di Carrara, Rom 1873 p. 14. — Fr. Müller, Kstlerlex. IV (Nachtragsbd. von Seubert) Stuttgt. 1870. — Graves, Roy. Acad. Exhib. III, 1905.

Fucigna, Giulio, Bildhauer von Carrara, tätig an der Herstellung des Hochaltares (1877—81) der Kirche der Certosa zu Pisa.

Maughi, Certosa di Pisa, 1911.

Fuchsa, s. *Fasana*.

Fuchsr, András (Andreas), Kupferstecher in Eperjes (Ungarn), nur bekannt durch eine 1760 datierte Stichansicht der Umgebung von Tokaj.

J. Szendrei, A Magyar Vitéket Történeti Fejlődése, Budapest 1905, p. 173.

Fuchsrud, Bernard, Maler, geb. 1601 in Thüringen, seit 1638 Coadiutor temporalis des Jesuitenordens, † 21. 4. 1668 zu Köln. Von ihm rühren einige Historien her, auf Barockaltären in Kölner Kirchen, die sich nach Komposition und Technik an die Rubensschule anschließen. Die Bilder, lange gering geschätzt, sind oft in verwahrlostem Zustand. „Die Kreuzigung des Apostels Andreas" ist jetzt vom Hauptaltar der gleichnamigen Kirche entfernt worden. „Die Erlösung der Seelen aus dem Fegfeuer" (Hartzheim Bibl. Col. p. 32) steht zerrissen auf der Empore der Jesuitenkirche. Von den 9 Marienbildern in reichgeschnitzten Rahmen zwischen den prächtigen Beichtstühlen ebendort, sind einige nur wenig veränderte Kopien nach allbekannten Schöpfungen des Rubens und van Dyck. Zwei Tuschzeichnungen (Martyrien) B. F. bezeichnet, 1640 u. 60 datiert im Wallraf-Richartz-Mus. in Köln.

J. J. Merlo, Köln. Künstler, Neuausg. 1895 Sp. 655. — St. Beissel, „Die Kirche Maria Himmelfahrt" in Zeitschr. f. chr. Kst. V, 81. — Jos. Braun, Die Kirchenbauten d. deutsch. Jesuiten I (1898) 85—87, 108. — P. Clemen, Kunstdenkm. d. Rheinprovinz VII, 1 (1911) p. 142. 151. 154. — Parthey, Deutscher Bildersaal I (1863) 402. *Firmenich-Richartz.*

Fudge, J., Architektur- und Landschaftsmaler in London, wo er zwischen 1818 und 1840 die Ausst. der Royal Acad. beschickte.

Graves, Roy. Acad. Exh., III (1905).

Füchsel, Hermann, Landschaftsmaler, geb. in Braunschweig am 8. 8. 1853, † in New York am 30. 9. 1915. Schüler von Brandes und K. F. Lessing in Düsseldorf, ließ sich 1858 in New York nieder und wurde dort Mitglied der „Palette" und der Artists' Fund Society. 1886 und 1890 beschickte er die Berliner Akad.-Ausst. (cf. Katal.). In der Thomas B. Walker Art Collection in Minneapolis befinden sich von F. 2 Bilder „Evening Scene on the Hudson" und „A Dream of New England" (Kat. 1913, No. 132 u. 136).

Cyclop. of Paint. and Paintings 1886. II. — Dioskuren 1872 p. 86. — Who's Who in Art VII, 1918. — American Art Annual XII 258.

Füchslli, Karl, Kupferstecher, lieferte 1794 für das Stift Einsiedeln (Schweiz) Buchtitel u. Illustrationen.

Benziger, Gesch. d. Buchgew. im Benediktinerstift Einsiedeln, 1912 p. 130.

Füchslin, Caspar, Architekt, erbaute

1681 die Arkaden des Rathauses zu Rotenburg o. d. Tauber.

Klemm in Württ. Vierteljahrsh. f. Landesgesch. 1880, p. 268.

Pfeiffelin, Johann Friedrich, Bildnismaler, geb. 22. 11. 1801 in Brugg (Schweiz), † 2. 2. 1857 in Holstetten bei Thun. Wohnte in Bern u. beschickte die Turnusausst. des schweiz. Kunstvereins 1840, 1846 u. 1850 mit Bildnissen in Aquarell.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I. — Bürgerregister von Brugg.

Pfichner (Pichler), Florian, Maler in Glatz, † am 2. 9. 1706, alt 68 Jahre, am 18. 1. 1715 beim Tode seiner Frau erwähnt, heiratet nochmals am 8. 5. 1744. 1723 liefert er mehrere Gemälde für die Wallfahrtskirche von Albendorf u. 1739 für den Josephsaltar derselben Kirche die Vermählung der Maria.

E. Zimmer, Albendorf, Breslau 1888, p. 138, 151. — Pfarrbuch d. kath. Pfarrkirche in Glatz.

E. Hintze.

Pfister, Ruprecht, Glasmaler von Passau, lieferte 1468 ein Glasgemälde in die Herz-Jesu-Kapelle der Jakobskirche zu Wasserburg.

Kunstdenkm. d. Kgr. Bayern I, 8. T., p. 1891.

Pfyffer, Ursus, Bildhauer u. Schnitzer von Pruntrut (Schweiz, Kton. Bern), geb. um 1600, † 12. 11. 1652. Arbeitete an den Chorgestühlen der Klosterkirchen von St. Urban, Kton. Luzern (1701–1704 u. 1714/15) u. Rheinau, Kton. Zürich (23. 10. 1707 bis 24. 5. 1710) und hat an beiden Werken hervorragenden Anteil. 1738 schnitzte er den figürlichen Schmuck für die Orgel der Abteikirche von Lützel (Oberelsaß, Kr. Altkirch).

Meyer Rahn, D. Chorgestühl i. d. ehem. Cisterzienser Abtei St. Urban (Neujahrsbl. d. Kunstgesellschaft Luzern) 1912, p. 11–14, 16 (Abb.). — Brun, Schweiz. Künstlerlex. I. — Schweiz. Bauzeitung LVII (1911), 320 (Abb.).

W. Wy.

Füger, Heinrich (Friedrich Heinr.), Maler, geb. 5. 12. 1751 in Heilbronn, † 5. 11. 1818 in Wien. F. kam nach kindlichen Versuchen in Miniaturporträts (1768) und selbständigen Studien nach den Gr. Audran'schen Stichen der Lebrunschen Schlachtenbilder 1784 zu Nic. Guibal nach Ludwigsburg, kehrte aber schon im folgenden Jahre zurück, um sich einer gelehrten Laufbahn zu widmen. Im April 1786 bezog er als Jurist die Universität Halle. Daß erst hier durch die Anregung seiner Lehrer Klotz und Segner sein künstlerischer Trieb neu erwacht sei, scheint nicht ganz richtig zu sein; jedenfalls hat er auch schon früher seine alte Liebhaberei der Miniaturporträts weiterbetrieben u. auch noch schon 1787 im Rücksehen vervollständigt. Das früheste bekannte Miniatur, das Porträt von G. M. Redorer (Bes. d. Fürstin W. Auersperg-Kinsky) ist vom 20. 2. 1789 datiert und zeigt eine noch dilettantische Arbeitsweise, ebenso auch die Bildnisse Sägners von 1789 und dessen Gattin von 1790 (Samml. Figdor, Wien) hölzlich, detailreich und befangen. Eher zeigt das etwa gleichzeitig entstandene Doppelporträt des Künstlers mit seinem Bruder (Berlin, Nat.-Gal.) schon den kräftigen Charakter der späteren Arbeiten. Durch seine Universitätslehrer scheint F. aber angeregt worden zu sein, sich der Kunst ganz zu widmen; er ging nach Leipzig zu Oeser, als dessen dankbaren Schüler er sich noch viele Jahre später (Brief vom 21. 10. 1797 bei Dürr, Oeser, p. 216 f.) bekannte. Tatsächlich verdankt er ihm vielfache Anregung, die sich weniger im Formalen äußert als in einem etwas literarischen, in Ideen schwelgen und einem Hang, sich wenigstens durch Entwürfe auf den verschiedensten Gebieten zu versuchen; daneben blieb er der Miniaturmalerei treu. Er beteiligte sich an den Ausst. der Dresdner Akad. und überraschte durch seine Erfolge erstaunt für einige Zeit nach Dresden, wo er in dem englischen Gesandten Sir R. M. Keith einen warmen Gönner fand. Außer Illustrationen zu Yoricks Empfindsamer Reise gehören in diese Zeit die Miniaturen Keith's und des schwedischen Gesandten v. Sparre (Wien, Akad.) und der beiden Töchter Bauses (verschollen, mit dem Doppelporträt der Wallace-Coll. in London, wie gelegentlich vermutet wurde, wohl kaum identisch), die ihm bei der Ausstellung von 1772 das Lob eintrugen, „er habe nur noch wenige Schritte zu tun, um sich den größten Miniaturmalern an die Seite stellen zu können" (Neue Bibliothek 1774, XVI, 112). Weiter stellte er in Dresden 1772 zwei große Zeichnungen, Salomos Götzendienst und Anbetung des goldenen Kalbes aus. Bald darauf (Januar 1774, nach vermonatlichem Aufenthalt in Stuttgart [Brief vom 8. 1. 1774 an Geyser im Besitz von Dr. L. Grünstein in Wien]) kehrte Füger nach Heilbronn zurück, wo er außer einem verschollenen Familienporträt die großen unvollendeten Miniaturen seiner Eltern (Wien, Akad.) und einen König David (Heilbronn, Kilianskirche) malte; diese Bilder müssen es gewesen sein, die 1782 Lavaters größte Bewunderung erregten (Brief an Goethe 10. 8. 1782, Schriften der Goethe-Gesellschaft XVI, 210). Guibal bewog ihn durch lange Zureden zur Übersiedelung nach Wien.

1774 kam F. nach Wien, wo er — durch eine Kopie von Correggios Dresdener Magdalena eingeführt — in dem nach Wien versetzten Keith, in seinem Landsmann, dem Bildhauer W. Beyer und dem Hofrath Hirschenstock einflußreiche Gönner fand. Auch Guibal blieb mit ihm in Verbindung, und Wille in Paris interessierte sich für den vielversprechenden jungen Künstler, der ihm 1778 fünf Zeichnungen schickte. Der Weg

zum kaiserlichen Hof war F bald gebahnt, er malte 1770 anläßlich der Rückkehr des Herzogs Albert von Sachsen-Teschen und der Erzherzogin Christine aus Italien eine große Miniatur der kaiserlichen Familie (Wien, kais. Besitz, Abb. Darmstädter Jahrhundert Ausst.) ein Doppelbild des herzoglichen Paares (Wien, Hofmus.) und vielleicht das Porträt Kaiser Josefs II. (Wien, Österr. Mus.). Dafür erhielt er ein Stipendium zu einer Romreise, der er im Herbst 1770 antrat. In Rom studierte er hauptsächlich nach der Antike und Raffael, nach Annib. Carracci und Domenichino von lebenden Künstlern haben namentlich Mengs und Trippel, vielleicht auch David, der viel von ihm zu halten bezeugte (Tischbein, Aus meinem Leben, II 40), Einfluß auf ihn gewonnen. Außer mit diesen stand er in engen Beziehungen zu Lindner, Zauner, Mechau und namentlich Fr. Müller (Teufelsmüller), den er durch einen langen Brief an Guibal aus einer schwierigen Lage zu befreien bemüht war (März 1770, Weimar. Jahrbuch 1888, V 89 ff.). Auch andere Briefe — an Koumtz, Birckenstock, Alf. — sind erhalten, die die römischen Studien F.s gut verfolgen lassen; dazu helfen auch die großen Zeichnungen (besonders nach Raffael und Mengs) in der Akad. und Albertina in Wien. Von selbständ. Entwürfen seien eine verschollene Apotheose Kaiser Josefs II. und eine Allegorie genannt. 1781 ging F nach Neapel, wo er durch den kais. Gesandten Grafen Lamberg dem Hof vorgestellt, Porträts der Königin Karoline und ihrer Familie malte sowie den Auftrag erhielt, in der Bibliothek des Schlosses Caserta vier allegorische Deckenbilder zu malen, diese von den Zeitgenossen hoch gerühmte Arbeit scheint nicht erhalten zu sein. Von den Miniaturen der Königin sind mehrere Exemplare erhalten, weiter gehören dieser Zeit an: Porträt Nelsons (London, Nat. Portr. Gall.), Miniaturen des Grafen Joh. Jos. Wilczek, des Andrea Pernis (bez. 1788, Samml. Eissler, Wien) und von Mitgliedern der Familie Orgoni (Miniaturenausst. in Mailand 1909, Samml. Negri; Abb. Rassegna d'Arte 1908, pag. 87, No. 2 u. 3). Anträge in den Dienst des Hofs von Neapel oder in den der Kaiserin von Rußland zu treten, lehnte F. ab, kehrte im Jänner 1783 nach Rom zurück und reiste im Mai desselben Jahres nach Wien, wo ihm Kaunitz die Stelle als Vizedirektor der Akad. übertrug. Er verließ Wien nur noch 1799/800 zu einem mehrmonatlichen Aufenthalt in Heilbronn (Porträt des Vaters, Wien, Akad.) und Mainz, wo er den Kurfürsten Grafen von Erthal malte (Miniatur in der Samml. Eltzpacher, Köln, Vorzeichnung dazu Sammlung Figdor, Wien). Am 10. 10. 1781 heiratete er in Wien die Schauspielerin Josepha Müller und lebte in glücklichen Familienverhältnissen, in angesehener gesellschaftlicher Stellung und als Beherrscher des Kunstlebens dort bis zu seinem Tode, seit 1795 war er Direktor der Akad., seit 1800 Direktor der kais. Gemäldegal.

Seit 1785 hat F., obwohl Sambach dem Titel nach Direktor war, die Akad. geleitet und nach seinem Rücktritt i. J. 1800 für seinen Nachfolger seinen Freund Zauner vielfach die Geschäfte geführt; mit Recht hatten H. V. Schnorr und Sevene, als sie 1801 in Wien waren, den Eindruck, daß die Anstalt ihm ihre Blüte, ihre führende Stellung im deutschen Kunstleben verdanke. Dazu befähigten ihn seine trefflichen menschlichen Eigenschaften, die auch von künstlerischen Widersachern (z. B. Wächter, Overbeck etc.) stets anerkannt wurden, die gründliche theoretische Ausbildung, die ihn in Briefen und amtlichen Gutachten einen eklektischen Idealismus mit naturalistischen Rückfällen, also eine Lehre in der Art des Mengs vertreten läßt, endlich die Tatkraft, mit der er sich jederzeit für die Interessen der Akad. einsetzte. Als Galeriedirektor über diesen Teil seiner Tätigkeit hat er genaue Aufzeichnungen geführt (abgedruckt: Blätter für Gemäldekunde, Heft 1, p. 60 ff.) — oblag ihm 1800 die Bergung der Galerie vor den Franzosen, die Abgabe einer Anzahl von Gemälden an Denon, dann die abermalige Verpackung 1813 und die Rückübernahme der Kunstschätze 1815, die Romantiker beschuldigten ihn (Dorothea Schlegel an S. Boisserée 2. 8. 1808), durch seine Gleichgültigkeit gegen die altdeutschen Meister die Verschleppung ihrer Bilder verschuldet zu haben. Der Vorwurf dürfte kaum berechtigt sein, sicher aber verhielt sich F. den Forderungen der Romantiker gegenüber durchaus ablehnend, sowohl seinen literarischen Neigungen nach — seine Werke illustrieren Wieland (Gragues in Schlestheim), Klopstock und Gessner (Zyklus von Zeichnungen zum ersten Schiller in der Albertina) — wie künstlerisch war er ein Vertreter einer überlebten Generation. Die jungen Romantiker — Overbeck, Sutter, Pforr, , die sich 1810 regelrecht gegen die Akad. auflehnten, machten ihm zum Vorwurf, daß er sich zu wenig in das Studium der Naturform vertiefe und daß er zu wenig denke und empfinde. Ähnliches tadelte auch Fernow an ihm (Brief an Reinhart vom 4. 4. 1808 bei Rasch, Reinhart, 1908, p. 102). Die dekorative Note, das Streben nach einer gefälligen und etwas oberflächlichen Anmut hat F. niemals völlig überwunden.

Diese Eigenschaften gelten sowohl für seine Miniaturmalerei, die auch für seine

großen Bilder, zwischen denen der Unterschied deshalb so scharf erscheint, weil F.s beste Eigenschaften jenen mehr zugute kommen als diesen und weil andererseits seine Miniaturenproduktion über das Ende des 18. Jahrh. nicht herausgegeben scheint. Als Miniaturmaler hat sich F. einen Namen ersten Ranges gemacht trotz englischer Anregungen, die ihm vielleicht schon Keith in Dresden vermittelt hat und die er vielleicht in Neapel zu vertiefen Gelegenheit hatte, und trotz des Brauchens eines deutschen Conway, der ihm gelegentlich begegnet wird, ist er durchaus eigenartig. Seine Behandlung des Miniaturelfenbeines (fast immer auf Elfenbein) ist kräftig, kühn und breit, von der gegenteiligen Liebhaberei weit entfernt, die die Gefahr dieses Kunstzweiges bildet. Deshalb sind seine männlichen Porträts ebenso erfreulich wie die von Frauen und Kindern. F. hat von seiner frühesten Jugend an (s. o.) Miniaturen gemalt und wie er 1788 an G. Schadow schreibt, 30 Jahre diese Tätigkeit ausgeübt. *Diese Zeit* nötigte ihn, die Schwäche seiner Augen, die Miniaturmalerei aufzugeben und das Gebiet zu verlassen, dem er seine eigentlichen Triumphe verdankte und das ihn nach dem Urteil zeitgenössischer Kenner (Bericht von Sperges an Kaunitz von 1780) zum Streben nach übergroßer Zierlichkeit und zu einer gewissen Selbstgefälligkeit verführt hatte. Einen kritischen Katalog des ganzen Miniaturenwerks hat F. Laban zusammengestellt, dazu seine eigenen Nachträge sowie Ergänzungen aus Leuchtings Bildnisminiaturen in Österreich und den Katalog der letzten Minat-Ausst. (Berlin, München, Lemberg, Troppau, Darmstadt) der aber sämtlich einer kritischen Prüfung bedürfen. Besonders hervorzuheben und der Monographie der Wiener Akad. der Samml. Figdor (Wien), Baergoing (Wien) und Feuerbury (Ungarn) von Einzelstücken das Gruppenporträt der Gräfinnen Thun (Berlin, Kaiser Friedrich-Mus.; ein zweites Exemplar in der P. Morgan Samml. in New York).

In noch höherem Grade bedürfen der übrigen Werke F.s einer kritischen Untersuchung. Bei den Porträts ist ein englischer Einschlag, bei den historischen Kompositionen eine Einwirkung von Mengs, vielleicht auch von Davide an Poussin, gebildetem früheren Stil, deutlich. In der ersten Periode, die etwa bis zum Ende der 1780er Jahre gerechnet werden kann, ist die Malweise breit und kräftig, der Farbengeschmack vielleicht etwas manieriert und laut, aber bezwingend durch Geschmack und Frische gewinnend. In den einzelnen Gestalten macht sich ein Streben nach idealer Steigerung geltend, der Kompositionen folgen den klassizistischen Grundsätzen seiner Vorbilder, streben nach eindringlicher Erfassung und starker Hervorhebung des fruchtbaren Momentes. Seit dem Ende des Jahrh. macht der Stil F.s – vielleicht auch durch die erwähnte Augenschwäche beeinflußt – eine Wandlung in ungünstigem Sinne durch, die Elemente bleiben gleich, wirken aber durch Steigerung unerfreulich. Die Kompositionen werden durch die übermäßige Artikulierung steif und marionettenhaft, die Einzelfiguren erscheinen durch das Streben nach idealer Anmut bisweilen verschwommen und verblasen, die Farben fallen ins Schillernde, das Inkarnat wird wächsern, bisweilen unsinnlich. Doch finden sich auch innerhalb der an Ganzen weniger erfreulichen Produktion der letzten zwanzig Jahre Ausnahmen, in denen F. die kräftigere und eigenartigere Ausdrucksweise seiner früheren Zeit wiederfindet. Wie sehr er übrigens auch jetzt noch dem Geschmack mancher Kunstkenner entsprach, bezeugt ein Brief von Dillis an Kronprinz Ludwig von Bayern, in dem F. der vorzüglichste von den jetzt lebenden Historienmalern genannt wird (Meyer in Sitzungsber. d. Bayr. Akad. d. Wissensch. 1904, p. 477).

Der Hauptstock der Werke befindet sich durch Schenkung des Sohnes F.s in der Wiener Akad., das Hofmus. ist besonders reich an späten Arbeiten. Die übrigen Werke sind in öffentl. Samml. namentlich Österreichs und Deutschlands (Graz, Prag, Budapest, München, Stuttgart, Berlin, Braunschweig) verstreut, vieles befindet sich im Besitz österreich. Aristokraten (Liechtenstein, Harrach, Czernin, Kaunitz, Haugwitz etc.), anderes in sonstigem Privatbesitz. Eine kritische Sonderung des Materials wird durch die großenteils alte literarische oder traditionelle Beglaubigung sowie durch den Umstand erschwert, daß der bedeutendere Werke zugleich in Schabblättern und Stichen von Kininger, Wenzel, Geiger, Pichler etc. reproduziert worden. Unter den Porträts der Frühzeit sind – außer den bereits genannten – hervorzuheben: Selbstbildnis (Kiel, Kunstverein), Prinzessin Elisabeth von Württemberg (nachmals Gemahlin von Kaiser Franz, Samml. Czernin, Wien), F.s Bruder (Wien, Akad. und Sammlung Graf Lanckoronski daselbst), F.s Gattin (ehemals Graf Wickenburg), F.s Sohn als Kind (Wien, Akad., Studien dazu in der Albertina), Gräfin Brigitte (Wien, Akad.), Sängerin Theresa Saal (Wien, Hofmus.), Fürstin Gallitzyn (Berlin, Nat.-Gal.), Joh. Hunczovsky (Samml. Figdor, Wien) und Prinz Fr. Wilhelm von Hohenlohe (Schloß Kirchberg), beide 1794, Freiherr von Sumeau (Berlin, Nat.-Gal., Skizze im Wiener Hofmus.). Der Spätzeit gehören an das Selbstporträt der Wiener Akad., das Porträt seines Sohnes als Jüng-

ling (das.), Freiherr Engelbert von Tschoffen (Wien, Hofmus.) und Freifrau Barbara von Tschoffen (v. Mack Wien) Frau Bocsány Janos, geb. Baumberg (1807 Mus. zu Kaschau, Kat. 1900 No. 3471), Herr Pilt von Poltenberg (1810, Wien, Staatsgal.), Jacquin (1811, Hofr. Wodicka, Salzburg). Von den historischen Kompositionen sind für die erste Periode charakteristisch, Sterbender Germanicus (Wien, Akad.) Orpheus und Eurydice, neuer Prometheus (Liechtenstein), Alexander d. Gr. und der Arzt Philippus und Erasistratus und Stratonice (Skizze im Mus. der Stadt Wien) Brutus, seine Söhne verurteilend (Zeichnung dazu in der Nat.-Gal. in Berlin). Für die zweite Periode Tod des Abel (1788), Johannes d. T. (1811), Allegorie auf den Frieden von 1814 (eine weitere Allegorie, Venedig u. Lombardei huldigen Kaiser Franz, wird im Besitz der Irrh. Familie Vesque erwähnt) Hektors Abschied, Magdalena (1816 alle im Wiener Hofmus.) Büßende Magdalena (München N. Pinak.), Tod der Virginia (Stuttgart, Skizze in der Akad. in Wien) Selbstmord der Dido (Schloß Amsterdam), Apotheose Erzherzog Carls (Erzh. Friedrich) Ermordung Cäsars (Samml. Dumba, Wien), Abschied Coriolans und Veturia und Verstoßung einer Vestalin (Dorotheum Auktion Wien 1914) Altarbilder in Kirchberg am Wagram. — An Handzeichnungen ist namentlich die Albertina reich, weitere gute Beispiele in der Wiener Akad. und in der Berliner Nat.-Gal.

Einen besonderen Platz in F.s Werk beanspruchen die Bilder zu Klopstocks Messias, mit denen er sich mehr als zwei Jahrzehnte befaßt hat. Durch Meyer v. Göttingen auf F. aufmerksam gemacht, war Klopstock wegen der Illustrierung des Messias an ihn herangetreten, der dann 1780 die ersten Zeichnungen sandte, der darauf lebhafte Briefwechsel ist für die künstlerischen Ideen beider Beteiligten überaus charakteristisch. Die erste Folge von 20 Bildern erregte derartiges Aufsehen, daß F. die Aufgabe in verschiedenen Techniken mehrfach wiederholte, in weit gehöhlten Tusch- und Kreidezeichnungen auf blauem Papier (jetzt im Wiener Hofmus.), in neunzehn großen Gemälden für den Grafen Fries. An der in unserem eigenen Besitz befindlichen Serie (Ölbilder auf Leinwand, jetzt in der Wiener Akad.) hat F. bis zu seinem Lebensende gearbeitet. Gestochen wurde die ursprüngliche Serie von Friedrich John für die Göschensche Prachtausgabe und für die Genf. Meuvmannsche holländische Ausgabe. Die Frey'sche Folge wurde von J. F. Leybold für Frauenholz in Nürnberg (1812) gestochen. In den Johnschen Stichfolgen ist das erste Blatt F.s — wegen Klopstocks Ablehnung einer bildlichen Darstellung Gott Vaters — durch eine Komposition Caneges, das zweitgrößte durch eine Variante von F. selbst ersetzt.

F. hat auch noch neben seiner eigentlichen Kunst eine Reihe von künstlerischen Entwürfen geliefert. Seit 1798 war ihm eine Art Oberaufsicht über die bei der kaiserl. Porzellanfabrik eingerichtete Malschule angetragen, wenngleich wurden mehrere seiner Kompositionen auf Porzellan kopiert. F. machte auch Entwürfe zu Porzellanskulpturen, eine Denksäule Josefs II. mit einem Relief am Sockel wurde nach F.s Entwurf von Grassi modelliert (1789) in Radierungen von Bartsch publiziert (im Nachguß im Osterr. Mus.). Einem Gutachten über die am Graben in Wien neu aufzustellenden Brunnen legte F. einen Basisentwurf bei, weiter wird ihm der Entwurf zu Zauners Laudongrabmal in Hadersfeld zugeschrieben und mit Sicherheit der des Colin Denkmals in der Wiener Karlskirche zugewiesen. (Das das Grabmal Kaiser Leopolds darstellende Bild in der Staatsgal. in Wien dürfte dagegen nicht ein Entwurf F.s für Zauner, sondern eine von einem Schüler verfertigte Stichvorlage sein.) Medaillen nach F.s Erfindungen haben Karl (Schlacht bei Leipzig, Abb. in Leuchsings Kongreßwerk p. 100) und Franz Dietler teils ausgeführt, teils entworfen (auf die Rückkehr des Papstes [Exemplar in der Samml. des Stiftes Klosterneuburg] Wiedereinsetzung der Dynastie Bourbon, Schlacht bei Leipzig, Wiederherstellung des Friedens). F. entwarf auch die Vorhänge des alten Wiener Hoftheaters (Zeichnung für den nicht zur Original erhaltenen des Burgtheaters in der Albertina, ein anderer Vorhangentwurf in der Nat.-Gal. in Berlin), auch die Rahmen zu seinen Bildern hat er bisweilen selbst entworfen, wie es für das Porträt des Prinzen Hohenlohe bei Meusel, N. Mus. 1784 p. 312 f. ausdrücklich bezeugt ist. — Über F.s eigene Radierungen, 18 an der Zahl, deren erster Versuch schon ins Jahr 1787 fällt, s. Andresen.

All diese Züge der an F.s Lebens Ende erinnern vervollständigen das Bild eines Mannes, der durch literarische Bildung — noch in Rom hatte er vielbesucht unter dem Einfluß seines Freundes Müller geschwankt, ob er sich nicht lieber der Schriftstellerlaufbahn widmen solle — und durch pädagogische Begabung seine maßgebende Stellung zu wahren verstand, als sein eigenes Schaffen — von Anfang an den Ausgleich zwischen dem hebenswürdigen Naturalismus seiner Praxis und einer idealistischen Theorie nicht recht findend — den Anschluß an die kräftigen Strömungen der Zeitkunst ganz verloren hatte. Er gehört zu den Künstlern, die ein Stück Kultur mit seiner Anmut und

ethum Schwaben bis 10. Jahrh. Diözesanorganisation.

Gesamtdarstellungen: Wattenbach, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter, 6. Aufl. von Levison, Bd. I, Weimar 1952, S. 1–3, 6–8, 10–12, 14–16, 18–20, 22–24, 26–28, 30–32, 34–36, 38–40, 42–44, 46–48, 50–52, 54–56, 58–60, 62–64, 66–68, 70–72, 74–76, 78–80, 82–84, 86–88, 90–92, 94–96, 98–100, 102–104, 106–108, 110–112, 114–116, 118–120, 122–124, 126–128, 130–132, 134–136, 138–140, 142–144, 146–148, 150–152, 154–156, 158–160, 162–164,

renspresen mit Entwürfen zu Denkmälern für die 1898 † Kaiserin Elisabeth (1902 u. 1913. Abb. in Zeitschr. „Mövement") etc. und schuf neben Grabmälern u. kleinem Gemebronzen (Abb. in „Mövement" 1900 p. 108) namentlich Bildnisreliefs wie die des Dichters J. Madach (1900 vom ung. Staat angekauft) u. dreier ung. Könige an Alb. Schachrdung's Milleniums-Monument zu Budapest.

Kunst für Alle 1900 p. 314. — Mövement I—XII (1898—1913). Hrg. — Mitt. vom K. Lyka.

Führich, Josef von, Maler, Zeichner u. Radierer, geb. am 9. 8. 1800 zu Kratzau (Nordböhmen), † am 13. 3. 1876 zu Wien. Vom ersten Vater Landmaler Wenzel F. entdeckt, erregte der 18jähr. Autodidakt 1819 mit 3 Gemälden Aufsehen auf der Kunstausst. zu Prag, wo er im gleichen Jahre unterstützt durch seinen Gutsherrn Graf Christian Clam-Gallas, an der Kunstschule Aufnahme fand und unter Akademiedirektor Bergler seine künstler. Ausbildung gewann. F. malte damals schon Altarblätter (für Nimdorf, Hasenau, Neustadt a. T., Chanowitz, Lerchenau) und Tafelbilder u. schuf Illustrationen — meist lieber gemacht — zu Klassikern (Schiller, Goethe, Wieland, Körnerbut, Tieck) wie der böhmischen Geschichte, zur Bibel etc. und, besonders begeistert durch das Studium A. Dürers, seine drei ersten Zyklenwerke „Wilde Jäger" „Vaterunser" und „Genovefa" er war Romantiker geworden. Seine „Genovefa" verschaffte ihm durch Kanzler Fürst Metternich ein Reisestipendium nach Italien, wo er 1827 bis 1828 in Rom weilte u. mit Koch, Schnorr und Veit unter Leitung Overbecks an den Freskengemälden der Villa Massimi mitarbeitete. Overbecks Einfluß gewann ihn für die Richtung der Nazarener, welcher Schule F. von da ab treu geblieben und deren hervorragendster österreichischer Vertreter er in der Folge geworden ist. Nach Prag zurückgekehrt, vermählte sich F. dort 1832 mit Franziska Gaumer und folgte 1834 einem Rufe Metternichs als Kustos an die gräfl. Lamberg'sche akadem. Gemäldegal. nach Wien, woselbst er nun dauernd bis zum Tode verblieb. Mit Fresken Engerth 1838 im kaiserl. Auftrag zur Auswahl von italien. Bildern für die Wiener Akad. Gal. nach Venedig entsendet, erhielt er nach glücklicher Vollbringung dieser Mission 1840 die neuerrichtete Stelle eines Professors für geschichtliche Komposition an dieser Kunstschule, schuf 1844—48 seinen durch zahlreiche Reproduktionen weltbekannt gewordenen Kreuzweg (Fresko) in der St. Johanneskirche zu Wien (Praterstraße) und 1847 die für den Landkarten-Kunstverlag Herrig u. Reinagrun bestimmten, lithographierten „Biblischen Bilder" (Zeichnungen), die das Revolutionsjahr 1848 seiner reicher, künstlerischer Tätigkeit unterbrach und ihn zur Flucht nach Nordböhmen nötigte. Bemerkenswert aus dieser Periode sind seine Tafelgemälde „Jakob und Rahel", „Martens Gang über das Gebirge" sowie „Vision Jerusalems" (Kais. Gem.-Gal. Wien), „Trauernde Juden" (Gal. Nostitz, Prag), „Gang nach Emmaus" (Kunsthalle Bremen), „Gang zum Ölberg" (Staatsgal. Wien), „Hirtenknabe David" (Privatbes., Wien), „Triumphwagen Christi" (Kais.-Friedrich-Mus., Posen), „Macbeth" (Stadttheater Krems) die Entwürfe zu den Deckengemälden in der St. Rafaels-Blindenkapelle (Prag), die Altarblätter „Johannes d. T." (Altmannsdorf, Wien), „St. Thomas" (Stockerau), „Gute Hirte" und „Sankt Ignatius" (Wartenberg), „Abendmahl" (Kapuzinerkirche, Wien) und „Kinderfreund" (Ursulinenkonvent, Wien) endlich der Zyklus „Rosa mystica", sowie die Zeichnungen „Nehemias" (gest. von Petrak), „Menschwerdung" (lith. von Becker) und „Kirchgang zur Krippe" (lith. von Dobmacholsky).

Nach F.s Rücktritte erfolgte 1851, bedingt durch die Umgestaltung der Wiener Akad., die Aufhebung der Professur für Kompositionslehre, womit auch die sog. „Führich-Schule" aufhörte, doch blieb ein Großteil seiner Schüler ihm treu und trat in die dem Künstler zugewiesene neuerrichtete Spezial-Meisterschule für Malerei über. Zur selben Zeit wurde F. unter dem Ministerium Thun mit der künstlerischen Freskenausschmückung der neuerbauten Kirche von Altlerchenfeld, Wien, betraut, wozu er den gesamten Bildergang entwarf und ihn, durch Kupferstecher Engerth, Blaas u. a. zeichnen unterstützt, im Verlaufe eines Jahrzehnts zur Ausführung brachte. Es ist dies das größte unter Werke für dessen glückliche Lösung F. vom Kaiser Franz Joseph I. durch die Erhebung in den erblichen Ritterstand ausgezeichnet wurde, nachdem er schon vorher seitens mehrerer Souveräne und Kunstakademien (Berlin, München) Auszeichnungen und Ehrungen empfangen hatte. In diesen Zeitabschnitt fallen auch die Zyklenarbeiten „Denkblätter für unsere Zeit" (Wien) und die Aquarelle zur Chronik des Hauses Lothringen" (Privatbesitz) wie die Einzelblätter „Der Frühling" und „Roma" (beide gest. v. Lady), „Mozart" (gest. v. Schulze) und „Angelus custos" (gest. v. Keller), ferner mehrere Tafelbilder „Ave Eva" (Frhr. v. Meysenbug-Lausanne), „Befreiung Petri" (Erzbistum Wien) und die Altarblätter „Maria in der Grotte" (Schönlinde) u. „Sankt Franziskus" (Bodenbach a. d. E.), endlich die Entwürfe zu den von der Gemeinde Wien für den „Zwölfbotenchor" des Stefansdomes gestifteten großen „Apostelfenstern".

Der letzten drei Lebensjahre brachten, hauptsächlich angeregt durch den Leipziger Verlagsbuchhändler Alphons Dürr, die Führich'sche Kompositionsgestaltung und Kunstpause zur vollsten Blüte; dieser unermüdlichen Initiative ist das Schönste von den Werken des Künstlers zu verdanken, seine meisterhaften Zyklenfolgen. Der Dürr'sche Verlag veröffentlichte (1868—1876) in Holzschnitten (von Gaber u. Oertel) F.'s Originalzeichnungen zu „Der Bethlehemitische Weg" (Weihnachtszyklus), „Er ist auferstanden" (Osterzyklus) zu Thomas a Kempis' „Nachfolge Christi", „Die Psalmen" wie den „Armen Heinrich" nach Hartmann von der Aue — ferner in Kupfern (von Merz) „Das Buch Ruth". Weitere Bilderfolgen aus dieser Zeit, durchwegs Bleistiftzeichnungen — „Leben Mariens" (Bruno Emmerich), „Passion", „Legende von Sankt Wendelin" und „Hl. Drei Könige" (Gesellschaft f. vervielf. Kunst, Wien) wurden erst nach des Autors Ableben publiziert. Letztgenannter Verlag hatte bereits 1870 auch den Zyklus „Der verlorene Sohn" (gest. von Petrak) herausgegeben. Unediert ist bisher neben einer Anzahl von Einzelblättern (im Privatbesitz) noch der Zyklus „Aus dem Leben" (im Besitze des Museums d. bild. Künste, Leipzig) geblieben. In diesen Jahren entstanden außerdem die Altargemälde „St. Benedictus" (Stift Raigern), „Maria im Grünen" (Pfarrkirche Kreuzau), „Maria Immaculata" (Schloßkapelle Vrchlau), die Tafelbilder Christus im Garten und „Sankt Johann Nepomuk" (Schaeck-Gal., München), Rudolf von Habsburg" (? Kronprinz Rudolf) zu den letztentstandenen Arbeiten zählen die Entwürfe für Glasmalereien im St. Stefansdome wie in der Votivkirche zu Wien. Unter kaiserl. Anerkennung seines Wirkens 1872 in den Ruhestand versetzt, gestaltete der 75. Geburtstagsfeier von der Reichshauptstadt zum Ehrenbürger ernannt, schied der Meister in der Nacht vom 18. zum 19. 2. 1876 aus dem Leben. — Seine von 11 Geschwistern F. allein überlebende Schwester Maria Antonia, die sich auch als Kirchenmalerin betätigte, starb 1888. Unter F.'s Schülern sind besonders zu nennen: Vogler, Dobiaschofsky, Kirna, Grüner, Emler, Schönbrunner, Madjera, Nakisch, Staudinger, Ludw. Mayer, Lebert, Reinhart, die Tiroler Plattner, Stolz, Edmund v. Wörndle und sein Schwager Josef August von Wörndle.

Weniger als Maler — seine Farbengebung ist nicht immer glücklich, und nervöses Zittern der Hand erschwerte ihm physisch die Pinselführung — ist F. um so größer als Komponist, als Zeichner, was ihm den Titel „der Theologe mit dem Stifte" eingetragen hat. Selbst radiert hat er außer den drei erstgenannten Zyklen und der Bildfolge „Triumph Christi" (1839) nur wenige Einzelblätter auf Stein gezeichnet und von ihm einige Blätter der „Bibelmosaischen Geschichte". F.'s unbestreitbares Verdienst besteht darin, daß er die religiös-christliche Kunst in Österreich nicht nur wiedererweckt und als deren bedeutendster Vertreter in der ersten Hälfte des 19. Jahrh. gewirkt hat, sondern sie auch wieder zur Neubewertung verhalf, sie aus einer lebensfähig machte und ihr bis in die spätere Zeit Achtung und Anerkennung gesichert hat.

Das ausführlichste *Verzeichnis der Werke F.s* (bisher 871 Nummern, die Sammlung wird fortgesetzt) wie auch eine umfassende *Bibliographie* findet sich in dem Unternommenen Ergänzungsband von 1914 zu Dreyers Biographie F.s (s. Lit.), auf den hier verwiesen werden muß.

Biographien. Vor allem: Max Dreyer, Jos. Führich, Wien 1913 (Textband u. Tafelband), herausgeg. v. k. k. Minist. f. Kultus u. Unterricht; Ergänzungsband: H. v. Wörndle, Jos. v. Führichs Werke; neues dokumentar. Material u. Bibliogr., Wien 1914 (Artaria u. Co.). *Von älteren Biogr. seien noch hier angeführt:* Selbstbiogr. (s. o.). — Rud. Müller, Künstler der Neuzeit, Rohrau, Prag 1873/77. — Johann v. Führich, Jos. Ritter v. F., ein Lebensbild, Wien 1888. — Seb. Brunner, Jos. Ritter v. F., Frankf. 1888. — H. v. Wörndle, Jos. Ritter v. F., sein Leben u. seine Kunst, München 1911.

Nach H. v. Wörndle's Bibliogr. s. o.) erschien ferner: Kunst u. Handwerk XXIII (1893) 337 (Zeichn. F.s im Lou.). — Münchener Jahrb. 1914/15, p. 103 (Zeichn. F.s in München, Privatbesitz). — Jahrb. f. Landeskunde v. Niederösterr. N. F. XIII/XIV (1914/15), p. 486, 487. — P. v. Preradovic, Stud. u. Skizzen z. Gewölbekunde I. (1915), 206 f.

Schriften F.s: „Selbstbiographie", Manuskript im Besitz der Familie Führich in Innsbruck; „Lebensregeln" v. 1844 u. (von Freundeshand ergänzt) im Verl. Sartori, Mainz, Wien u. Regensburg 1875/76. — Von der Kunst, 4 Hefte, Sartori, Wien 1880/88. — Die Kunst u. ihre Formen, Wagner, Würzburg 1880. — „Briefe an seine Eltern aus Italien", Herder, Freiburg 1888. — Ferner verschiedene Einleitungen zu einzelnen seiner Zyklen. Auch mehrere Gedichte u. musikalische Kompositionen F.s sind erhalten.

H. von Wörndle

Führich, Johann David, gräfl. Schönborn-Wolfstheimscher Holzgärtner zu Wiesenthead (Unterfranken), † Hälfte 18. Jahrh., erschuf die Vorlagen zu 8 Kupferstich-Publikationen mit Entwürfen für Gartenbeete, Vasen, Terrassen usw., die als „Allerhand Neue parterre und Blumen Stuck" bei J. Chr. Weigel, Nürnberg, und „Neue Garten Lust" bei Pfeffel, Augsburg, erschienen. Letztere wurde von J. A. Dauresser wiederholt und dessen „Lust Stück der Gärten" als 2. Teil angefügt.

Kat. d. Berliner Ornamentstichsammlg., 1894. — *Bericht üb. Neuerwerb. des Kupferstichkab.*

(Germ. Mus. Nürnberg) p. 10. — Mitteil. v. Th. Hampe

Füllmaurer, Heinrich, Zeichner und Maler, zeichnete gemeinsam mit Albrecht Meyer die von V. R. Speckle in Holz geschnittenen Illustrationen (Pflanzenabbild.) für das 1542 in Basel erschienene Werk De historia stirpium etc. des Leonhart Fuchs, das 1543 als „New Kreuterbuch" mit denselben Abbildungen wieder gedruckt wurde. Sein Bildnis befindet sich am Schluß des Werkes. 1536 wird er als Maler genannt. — Ein Josias Füllmaurer, Maler, wurde 1562 von Herzog Christoph von Württemberg beschäftigt.

Weigel's Kunstkatalog, Leipzig 1838—48, I 67th—70 — C. Brun, Schweiz. Künstlerlex., Suppl. — Rich. Schadow, Daniel Specklin, Inaug.-Diss. d. Straßburger Univers., Straßb. 1885. — Württemb.-Mz. (Landesbibliothek Stuttgart)

Fünck, Johann Georg, s. *Finck*, Georg (Bd. XI 574 und Nachtrag).

Fünfschillinger, Michael, dieser Name findet sich eingraviert am Fuß eines der 1. Hälfte des 15. Jahrh. angehörigen silbervergoldeten, als Reliquiarium dienenden Kreuzpartikels in der Sakristei der Peterskirche zu München.

Kstdenkm. d. Kgr. Bayern I, 2. T. p. 1088.

Fuentes, Juan Leandro de la, Maler in Granada, wo von ihm einige 1636 u. 1639 datierte Altarbilder erhalten blieben, so im Rathause (Ayuntamiento) eine „Ausgießung des hl. Geistes" u. in der Sakristei von S. Jerónimo eine „Madonnenvision des hl. Felix de Cantalicio" (aus dem Kapuzinerkloster stammend), auch schreibt man ihm in der Pfarrkirche N. Sra. de las Angustias eine Reihe von Passionsbildern zu. Ceán Bermudez, der ihn namentlich als Maler naturalistischer Hirtenstücke in der Art der Bassani rühmt, sah von F. ferner in der jetzt abgebrochenen Minimos-Klosterkirche Carmen de la Victoria zu Granada ein Altarbild mit der „Christkindvision des hl. Juan de Dios", in der Sakristei von S. Lorenzo zu Sevilla eine „Geburt Christi" (dat. „Granada 1639") und in einer der Klosterzellen von S. Felipe el Real zu Madrid ein „Caritas"-Deckenbild (Oigem. dat. 1638).

Ceán Bermudez, Diccion. 1800 II 144 f. — Gómez Moreno, Guía de Granada 1892 p. 185, 237, 274 cf. F. Valladar, Guía de Granada 1906 p. 87.

Fuente del Saz, Julian de la (gen. *Fray Julian*), Buchmaler u. Hieronymitenmönch im Escorial-Kloster bei Madrid, wo er als Schüler des seit 1585 dort lebenden Fray Andrés de León († 1590) mit diesem u. mit Ambrosio de Salazar an der Illuminierung des „Capitulario" u. der Chorbücher von S. Lorenzo arbeitete und wohl auch an der eines Breviars König Philippe II (in der Escorial-Bibl., farb. Abb. daraus bei Antolín) beteiligt war. Von F. allein sollen laut Sigüenza die Miniaturen dreier in der Escorial-Bibl. noch vorhandenen Codices mit den 4 Passionsarien der Karwoche ausgeführt sein (wohl nach 1590). Seine Klosterzelle im Escorial soll F. mit ernsten kleinen Wandbildern geschmückt haben.

Sigüenza, Hist. de la Orden de S. Jerónimo, 1605 (ed. 1881 p. 485 f.). — Ceán Bermudez, Diccion. 1800 II 146. — Bradley, Dict. of Miniat. 1887 I, Life of G. G. Clovio, 1892 p. 91 f. — G. Antolín in Zeitschr. „Arte Español" 1910 I 1 425 ff. (m. Abb. vor p. 425).

Fuente, María Ignazia de la, span. Malerin in Paris, war im dortigen Salon seit 1831 mit Miniaturen vertreten.

Bellier-Auvray, Dict. gén. des Art. Franç. 1882 I 875 (La Fuente) cf. Annuaire des Art. Franç. 1851 (Fuente, de la).

Fuente, Vicente de la, Kupferstecher in Madrid, Schüler M. A. Irala's, stach um 1765 südamerikan. Veduten etc. für Ant. de Ulloa's u. J. Jorge's „Viage a la America Meridional" (Madrid 1748—73).

Ceán Bermudez, Diccion. 1800 II.

Fuente y Almazan, Luis de la, span. Maler geb. um 1860 in Guadalajara, Schüler Vic. Palmaroli's an der Akad. zu Madrid u. weitergebildet in Paris, malte effektvolle Stimmungslandschaften („Seine-Ufer bei Bougival", cf. Abb. im Ausst.-Kat. des Madrider Circulo de B. Artes 1881 p. 18 u. 2), Madrider Straßenszenerien etc. Für die Kirche des Madrider Bernhardinerinnenklosters lieferte er das Hochaltarbild der „Maria als Beschützerin des Bernhardinerordens".

Ossorio y Bernard, Art. Españ. del S. XIX, 1883 f. p. 281.

Fuentes, Francisco Antonio, span. Bildhauer, geb. 1727 wohl in S. Marina del Obre bei Noya (Prov. Galicia, — ebenda getauft am 8. 6. 1727), als Bildhauer urk. erwähnt 1768 (in den „Libros de la Unica" des Amtsbezirkes von Noya). Seine Signatur mit der Jahreszahl 1768 ist zu lesen an einer z. Z. in Privatbesitz zu Santiago de Compostela (bei Uhrmacher G. Mayer) befindl. prächtigen Frauenbüste (wohl „Mater dolorosa"). Hiernach dürften unter den in den Kirchen von Noya u. Umgebung vorhandenen Bildwerken weitere Arbeiten F.s festzustellen sein. *P. Pérez Costanti.*

Fuentes (Foentes), Giorgio, Theatermaler, geb. 1750 in Mailand, † das. 1821, tätig in Italien, Deutschland und Frankreich. Als Schüler des Gonzaga arbeitete er zunächst an der Scala in Mailand bis 1788, wo er nach Frankfurt berufen wurde. Seine Dekorationen fanden hier großen Beifall. Besonders hervorgehoben in zeitgenössischen Berichten werden seine Entwürfe zu Mozart's „Titus", Saberi's „Palmyra" u. Weigl's „Corsar". Wo der Text des Stückes es

irgendwie erlaubte, verwandte er klassische Architekturen, eine Rekonstruktion des antiken Rom wurde besonders anerkannt. Er verschmähte aber auch nicht die realistische Wiedergabe der Umwelt. So stellt eine seiner berühmtesten Dekorationen dar auf das große Publikum stark wirkte, die Frankfurter „Zeil" der Goethe, dem seine Bühnenbilder sehr gefielen, berufte den 1797 in seinem Atelier und versuchte wohl, ihn für das Weimarer Theater zu gewinnen, — allerdings vergeblich. In einem Brief an den Großherzog Ernst August vom 18. 8. 1797 stellt er F.s Leistungen als vorbildlich für diese Kunstgattung hin. 1805 ging F. von Frankfurt, wo Dom. Quaglio sein Nachfolger wurde, nach Paris, von dort später nach Mailand, wo er starb. — Entwürfe zu seinen Dekorationen im Städelschen Institut in Frankfurt, Handzeichnungssamml. Anton Radl stach nach ihm das Folioblatt. Das italienische Magazin. Ohne besondere Eigenart verwendet er die klassischen Formen mit nüchterner Willkür. Obwohl er dem Kreise der Neuklassizisten, wie Gonzaga, Fontanesi, Basoli zugerechnet werden muß, zeigt er doch nicht deren strengere Stilempfinden und verwirrt durch „romantische Einfälle", die ihm aber gerade den Beifall des deutschen Publikums eintrugen.

A. Kirchner, Anschauen v. Frankfurt a. M. 1818, I 321. — Schorns Kunstblatt 1827, p. 300. — Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankfurt a. M. 1862, p. 260 ff. — Nagler, Künstlerlex. IV 350, XII 180. — G. Ferrari, La scenografia, 1838, p. 170, 220. — Frankfurter Zeitung 1904, Abendbl. vom 18. 5. — Weizsäcker, Dessoff, Kunst und Künstler in Frankfurt a. M. im 19. Jahrh. 1909, II 61. — A. Döhner, Lauchstädt und Weimar 1908, p. 60 ff. — Briefwechsel des Großh. Karl August mit Goethe, hrsg. v. H. Wahl 1916. Cf. Veröffentl. Notizen in der gesamten Goethe-Lit. *Paul Zucker.*

Fürchter, Joh. Georg, Maler zu Augsburg, 1727. Fertigte 1735 mit seinen Söhnen Franz Caspar Joh. und Michael die 15 Bilder des Kreuzwegs der dortigen Pfarrkirche.

Mitt. d. hist. Ver. f. Steiermark, 1880, p. 80; 1899, p. 188.

Fürck, Sebastian, falsch für *Forck*.

Fürdi, Richard, = *Fabry*, Richard.

Fürler, Mathias, Maler, geb. in Meran 20. 12. 1708. Das Meraner Mus. besitzt von ihm 2 Bilder: Petrus u. Paulus. *Innerhofer.*

Fürnschilt, Endres, Maler zu Regensburg, † 1531. — Ein Hänselein Fürenschilt von Regensburg lernte bei dem Maler Peter Seyger in Nürnberg.

Zahns Jahrb. f. Kstw. I (1880) 225. — Niedermayer, Kalgroch Würzburg, 1884.

Fürst, Christian, norweg. Architekt, geb. in Christiania 15. 4. 1860, † das. 10. 1. 1910. Studierte 1878—79 an der technischen Schule in Christiania, dann 3½ Jahre an der techn. Hochschule u. 1 Jahr an der Kunstakad. in Berlin, worauf er dort bei Otzen u. 2 Jahre unter Wallot am Reichstagsgebäude arbeitete. Ca. 1890 kehrte F. nach Norwegen zurück, erbaute ca. 1890 der Kirche in Arendal u. ließ sich Anfang der 90er Jahre in Christiansand nieder, wo er nach dem großen Brande eine ganze Reihe von Bauten errichtete. Ca. 1895 siedelte er nach Christiania über u. erbaute zahlreiche Geschäftshäuser sowie die Sagenskirche. Nach dem Brande von Aalesund fuhrte er dort 1904—07 mit seinem Bruder Hans S. B. F. eine Reihe von Bauten auf, z. B. die Lateinschule, die Kreditbank, die Landmandsbank, die Post sowie die Borgundkirche. In Christiania hat F. eine Anzahl Geschäftshäuser erbaut, ferner das Bastö-Kinderheim bei Horten.

Salmonsens Konv.-Lex. — Folioblatter (Kritik) v. 1. 8. 1884 u. 1901 No. 9. — Private Mitteil. *C. W. Schnitler.*

Fürst, Edmund, Maler, Radierer und Illustrator in Berlin, geb. das. 1874. Schüler der dortigen Akad. Stellte zuerst 1904 in der Berliner Secession aus („Drachentöter", Ölgem.). 1909 in der Gr. Berliner Kunstausst. Märchenerscheinungen, darunter 4 Illustrationen zu „König Drosselbart" ebendort 1909 („Karneval"), 1910 („Am Meer" Rad.), 1911 („Verfolger" Rad.), 1913 („Tanz" Rad.). 1907 im Münchner Glaspalast 2 Aquarelle. Eine Originalrad. F.s „Die Mutter" ist in der Zeitschr. f. bild. Kunst N. F. XIX (1908) veröffentlicht. F. ist Mitglied des Deutschen Künstlerbundes (cf. Graph. Annot. Leipzig 1907, Hamburg 1913) und des Verbandes deutscher Illustratoren.

Neuigkeiten d. deutschen Kunsthandels 1907, p. 17, 1913, p. 30. — Ausstellungskatal.

Fürst, Else, Bildhauerin in Berlin, geb. am 25. 6. 1873 in Leipzig, studierte bei Ad. Jahn in Berlin und Denys Puech auf der Acad. Julian in Paris. Sie ist auf den Gebieten der Medaillen- und Plakettenkunst u. der Bronze-Kleinplastik tätig. Plaketten von ihr im Münzkabinett des Berliner Kaiser-Friedrich-Mus., im Märkischen Mus. in Berlin und im Städt. Mus. zu Leipzig. Bekam 1913 u. 1914 die Pariser Société Nat., 1914 den Münchner Glaspalast (s. Kat.).

Notizen der Künstlerin.

Fürst (Först), Georg, Briefmaler und Formschneider zu Nürnberg, wo er von 1604 (noch „Briefmalergenosse") bis 1630 urkundl. nachzuweisen ist und etwa seit 1617 Vorgeher seines Handwerks war.

Zahns Jahrb. für Kstw. I 184. — Hampe, Nürnb. Ratsverlässe II No. 1858, 1901, 2004. *Th. Hampe.*

Fürst, Gustav, Maler in Berlin, geb. das. am 8. 10. 1860, studierte an der Berliner Kunstschule und in Paris bei Bouguereau, Vauquelin und Delfosse. Hauptsächlich auf dekorativem Gebiet tätig, hat er zahlreiche

Villen des Berliner Tiergartenviertels, Weinstuben (Kempinski) Kaffeehäuser u. Theater (Stadttheater Guben) ausgemalt. Zwischen 1870 und 1880 beschickte er wiederholt die Berliner Akademie-Ausst. mit Stillleben, Architekturbildern usw., 1888, 1897 und 1912 die Große Kunstausst.

Das Geistige Deutschland I. 1898 (Selbstbiogr.) — Jansa, Deutsche bild. Künstler u. Werke u. Bild. Leipzig 1912. Ausst.-Katal.

Fürst, Hans Siegwardt Bacher norw. Archit. geb. in Christiania 25. 11. 1877. Studierte bis 1897 an der kgl. Kunst- u. Gew.-Schule in Christiania u. 1899—1902 an der techn. Hochschule in Charlottenburg-Berlin. 1906—07 arbeitete er mit seinem Bruder Christian F. (s. d.) in Aalesund, 1909 erbaute er die Sparbank in Molde. 1910 wurde er Kompagnon seines Bruders in Christiania, seit 1910 ist er das allein tätig u. erbaute eine größere Reihe von Villen (z. B. Drammensveien No 80, Thom. Heftyesgate No 15 u. 21). 1914 stellte er auf der Jubiläumsausst. in Christiania aus (s. Kat. p. 144. 1910).

Mitteil. des Künstlers. *C. W. Schmidt.*

Fürst, J., Miniaturmaler, dessen Signatur mit der Jahreszahl 1835 zu lesen ist auf einem in Lemberger Privatbesitz befindlichen Elfenbein-Miniaturbildnis eines Mädchens.

Kat. d. Monat. Ausst. zu Lemberg 1912. S. 200.

Fürst, Johann Heinrich Kupferstecher, stach 1806 eine Folge von 8 Bl. Vorlagen für Goldschmiedearbeiten nach Joh. Ernst Nicolai.

Ritter, Kat. d. Ornamentstecherbesamml. d. Österr. Mus. f. Kst. u. Ind. 1900. p. 178.

Fürst, Josef, Maler, malte 1788 die Kirche Maria Steegen in Albrechtsberg aus (Deckengemälde: Verkündigung u. Anbetung des Kindes, ersteres voll bezeichnet).

Österreich. Kunsttopogr. IX. (1910). p. XXVI u. 2 Ill. (m. Abb.).

Fürst, Julius, Maler und Illustrator in Kiel, geb. am 4. 4. 1881 zu Dänischenhagen (Kr. Eckernförde), studierte zuerst bei dem Bildh. Engelbert Pfeiffer in Hamburg 1900 bis 01, an der Berliner Kunstakad. 1901—03 bei Otto Seitz in München, seit 1903 in Kiel ansässig. Malt Genrebilder, Porträts (Prinzessin Henriette von Schleswig-Holstein, Klaus Groth, Geheimrat von Esmarch, letztere beide für den neuen Rathaussaal in Kiel) und ist auch als Illustrator und Restaurator tätig. Seit 1904 beschickt er häufig den Münchener Glaspalast, 1908 und 1914 die Große Berliner Kst.-Ausst.

Das Geistige Deutschland I. 1898 (Selbstbiogr.). — Ausstell.-Katal.

Fürst, Magdalena, Malerin, geb. zu Nürnberg 1666, † zu Wien 1717. Sie war der jüngste der 3 Töchter des Kunsthändlers Paul Fürst und empfing ihren Unterricht im Zeichnen und Malen zuerst bei Joh. Thomas Fischer, dann bei Maria Sibylla Merian. In 1. Ehe war sie mit einem Joh. Jak. Trummer, in 2. mit dem Buchhändler Rud. Joh. Helmers verheiratet, welch letzterer 1709 eine Neuausgabe des Seebmacherschen Wappenbuches in 8° veranstaltete. Einige Jahre nach dem zu Wien erfolgten Tode ihres 2. Mannes siedelte sie von Nürnberg zu ihrem jüngsten Bruder nach Wien über, starb aber bereits wenige Wochen nach der Übersiedelung. Wie ihr Lehrer Fischer hat sie sich wohl besonders in Kolorierung von Kupferstichen ausgezeichnet. Als ihre Hauptwerke auf diesem Gebiete sind ein Exemplar von Basilius Brulers „Hortus Eystettensis", an dem sie 9 Jahre lang arbeitete und das dann von der kaiserl. Bibliothek in Wien erworben wurde und die Kolorierung eines Exemplars des großen Seebmacherschen Wappenbuchs, jetzt in der Königl. Bibliothek zu Berlin, zu nennen. Außerdem aber „gabe sie" wie Doppelmayr sagt, „auf vielen kleinen Tafeln schöne Blumen Werke mit Safft Farben gemahlet sehr schrecklich dar" treffliche kolorierte Blumenzeichnungen, die mit M. F. bezeichnet sind.

Nürnberger Gulden, Nachr. von nürnberg. Künstlern u. Werken (Edition Lochner) p. 202. — Doppelmayr, Histor. Nachr. (Handexemplar D's mit zahlreichen Zus. in der Bibl. d. German. Mus. zu Nürnberg) p. 270 f. — Nagler, Künstlerlex. IV. 388. Monogr. IV. No. 1910. — Franz Trautmann, Kunst u. Kunstgew. 1869. p. 29. *Th. Hampe.*

Fürst, Max, Historienmaler und Zeichner in München, geb. in Traunstein am 15. 10. 1840, Schüler von Schraudolph an der Münchner Akad., weitergebildet 1872 in Florenz und Rom. Debütierte 1871 mit der sehr akademisch anmutenden Komposition: Drusus reitet an der Elbe eine Druidin, die ihm die Rückkehr geweissagt. 1877 stellte er in Wien das große Gemälde „Zur Katakombe" aus. F. war hauptsächlich auf kirchlich-dekorativem Gebiet tätig u. hat zahlreiche Kirchen u. Kapellen namentlich der Inn- u. Chiemseegegend ausgemalt (Pfarrkirche Ichenhausen, Karmeliterkirche zu Straubing, Grabstätte, Vachendorf, Mooreiten, Kap. zu Maria Eck bei Traunstein u. a.). Auch hat F. einige religiöse Bilderzyklen gezeichnet, darunter „Die 7 Worte Christi am Kreuz" (B. Kühlen's Kunstverlag M.-Gladbach) und „Werke der Barmherzigkeit" (F. Hanfstaengl, München).

L. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I. 1891. — Oberbayer. Archiv f. vaterländ. Gesch. XLV. 208—30. — Das Geistige Deutschland I. 1898 (Selbstbiogr.). — Kunstchronik VI. 118. IX. 450. XVI. 154. — Die Christl. Kunst (München) II. (1905/6). Beil. Heft 3. p. 12. III. Beil. H. 2. p. VII. IV. 280. X. Beil. p. 64. — Steichele, Bistum Augsburg V. (1885). 212. — Festgabe d. Vereins f. Christl. Kunst in München, 1900. — Dreßlers Kstjahrb. 1913.

Fürst, Moritz, Medailleur, geb. im März 1782 in Boesing (ung. Bazin) bei Preßburg,

lebte noch 1808 in Philadelphia. Schüler von J. N. Würth in Wien, weitergebildet an der Münze zu Mailand u. 1807 als Munzmeister nach Philadelphia berufen, schnitt er dort seit 1812 im Auftrage des amerikan. Kongresses eine Folge von 20 Denkmünzen auf amerikan. Truppen- u. Flottenführer des Krieges von 1812—15, ferner 1817—37 die Bildnismedaillen der Staatspräsidenten James Monroe, J. Quincy Adams, A. Jackson u. M. van Buren, endlich 1838 eine Medaille auf die Krönung der Königin Victoria v. England (sign. „F. F.“). Zeitweise lehrte er in New York, wo er u. a. 1816 unter W. Dunlap's Leitung eine Reihe von Ehrendegen für amerikan. Land- u. Seeoffiziere gravierte.

Dunlap, Hist. of the Arts in the Un. States, 1834, II, 330 f. — Lombat, The Med. Hist. of the Un. States, 1878, 8. — Weber, Engl. Medals by Foreign Artists, London 1896. — Forrer, Dict. of Med. 1904, II. — Strauffer, American Engr. 1907, I, 98. — L. Kemény in Mitteilgen. V. (1908) 135.

Fürst, Paul, Kunsthändler in Nürnberg, geb. um 1600 als Sohn eines Hafners Nikolaus F., † 1666. Vater von Magdalena und Rosina Helena F. verlegte von ungefähr 1630 an Hunderte von mehr oder weniger volkstümlichen Kupferstichen, meist Flugblätter mit Text, aber auch eine größere Anzahl in der Regel mit Kupferstichen ausgestatteter Bücher. Seine Erben führten den Kunstverlag noch bis 1690 fort. In Kupferstichkab. ist er nicht selten unter den Stechern eingereiht, und in der Literatur begegnet er gelegentlich als Briefmaler, wie er sich denn nach Nagler selbst so genannt haben soll. Der Unterzeichnete hat nicht feststellen können, worauf diese Angabe Naglers beruht, und bisher auch keinerlei Anhaltspunkt dafür gefunden, daß F. außer als rühriger Verleger und „Bildermann“, wie er auf der Leipziger Messe genannt wurde, Beziehungen zur Kunst gehabt habe, d. h. ausübender Künstler gewesen sei.

Neudörfer-Gulden, Nachr. von nürnberg. Künstlern u. Werken (Edition Lochner) p. 201. — Doppelmayr, Histor. Nachr. p. 216, 220. — Panzer, Verz. von nürnberg. Porträt, 1790, p. 78. — Füssli, Kstlerlex. II, 1806. — Nagler, Kstlerlex. IV, 321. — Codex nundinarius Germaniae literatae bisecularis. Halle 1850 (vgl. zu den Jahren 1600–1650). — Archiv f. Gesch. des deutschen Buchhandels (vgl. Gesamtregister). — Kemper in Mitteil. aus d. German. Nationalmus. 1914/15, p. 3—127.

Th. Hampe.

Fürst, Rosina Helena, Kunsthändlerin und -stecherin, dann auch Kupferstecherin zu Nürnberg, eine Tochter des Paul Fürst. Von dem von diesem herausgegebenen und verlegten Modelbuch gab sie noch zu seinen Lebzeiten (Widmung an ein paar vornehme Nürnberger Damen vom 20. 3. 1666) einen 2. Teil heraus: „Daß Neue Modelbuch Von schönen Nädereyen, Laubwerck und Paterleinsarbeit. Ander theil“, dem sie dann weiterhin noch einen 3. und 4. Teil (im Verlage der Fürstschen Erben) folgen ließ. Da sie auf dem Titelblatt zum 3. Teil (1670) ausdrücklich sagt, daß der 2. T. hübschen und geschmackvollen Vorlagen von ihr „gemachet und den Jenigen, so zu solcher Arbeit lust haben, zu Dienst ins Kupffer versetzet“ worden seien, so kann an ihrer Betätigung auch als Kupferstecherin wohl kaum ein Zweifel sein. Nur der bezüglich der künstlerischen „Inventum“ und der Feinheit der zeichnerischen und stecherischen Ausführung ungleich bedeutendere (nicht von Rosina Helena F. herrührende) 1. Teil des Modelbuches erlebte 1699 im Fürstschen Verlage eine Neuauflage.

Neudörfer-Gulden, Nachr. von nürnberg. Künstlern u. Werken (Edition Lochner) p. 202, 203. — Nagler, Monogr. IV, No. 1908. — Kat. der Berliner Ornamentstichsammlung, 1894, No. 699.

Th. Hampe.

Fürst, Stephan, Bronzegießer in Ulm, lieferte 1549 u. 1560 Glocken für das Münster. Von den benannten Glocken haben sich ferner erhalten u. a. in Riedhausen (1560) und in Erbach (1566).

Weyermann, Neue Nachr. etc. aus Ulm, 1828. — Trautmann, Kat. u. Kurzgew., 1869, p. 184. — Steichele, Bistum Augsburg, V (1888), 634. — Kat. u. Albert, Denkm. Württembergs, Donaukr. I.

Fürst, Thomas, Maler in Marbach, verfertigte 1747 mit dem Bildh. Franz Schnitzer aus Wien den Hochaltar der Kirche in Marbach.

Österreich. Kunstgeogr. IV (1910) 86.

Fürste, Maler und Zeichenlehrer an der Kunstschule in Magdeburg, beschickte zwischen 1798 und 1830 die Berliner Akad.-Ausst. mit Zeichnungen und Ölgemälden (Landschaften eigener Erfindung u. Kopien).

Berliner Ausst.-Katal. passim.

Fürstenberg, Solly, Genre- und Porträtmaler, geb. in Berlin 1810. Schüler der dortigen Akad. unter Wach (1829—32), dann der Düsseldorfer Akad. 1832 wurde er Zeichenlehrer an der Realschule in Trier, 1836 an der Provinzialgewerbeschule in Saarbrücken. Beschickte 1829 bis 1840 der Berliner Akad.-Ausst. 1830 mit einem Selbstbildnis. Sein Bild „Wahrsagerin“ wurde von Werner lithographiert. Er schrieb auch 2 Abhandlungen über den Unterricht im Freihandzeichnen (Braunschw. 1854 u. Saarbrücken 1861).

Nagler, Kstlerlex. IV. — F. v. Bärensprung, Sächsischer Malerwerke d. 19. Jahrh. I, 1859. — H. W. Singer, Kstlerlex. I. — Kat. d. Berliner Akad.-Ausst. — Wegerle's Kunstkatal., Leipzig 1858—60, V, 143.

Fürstenberg, Theodor Caspar, Baron von, Dompropst von Mainz und Domherr von Speyer, betätigte sich auch als Maler und Kupferstecher in Schabkunstmanier, kommt

schon 1654 als Domherr vor, † zu Mainz am 31. 8. 1678. Mainz 1660 von Baldass ernannt Bruders, des Bischofs Ferdinand von F. zu Paderborn (von Abt Binsfeld 1600 gestochen). Seine in der damals eben erfundenen Schabkunst ausgeführten Stiche, darunter Bildnisse des Erzherzogs Leopold Wilhelm von Österreich (1656) u. des Markgrafen Friedrich V. von Baden (Originalplatte in der Karlsruher Gal.) Zingarella nach Correggio und Haupt Johannes des Täufers, sind äußerst selten technisch gearbeitet, aber sonst nicht hervorragend. Er signierte T. C. B. D. F. auf dem von Joh. Fr. v. Elz gest. Bildnis des Mainzer Fürsterzbischofs Joh. Ph. von Schönborn. Theodorus Caesarius a Fürstenberg ad vivum pinxit.

Brulliot, Dict. d. Monogr. II No. 888. — L. de Laborde, Mus. de la Cour de Mannheim, Paris 1838. — Nagler, Künstlerlex. IV. Monogr. II. — Heller u. Andresen, Handbuch I. 1850. — Heller, Andresen, Handbuch I. 1870. — Parthey, Deutscher Bildersaal I. 1863. — Allg. Deutsche Biogr. VIII. 238. — Davenport, Mezzotints, London 1904. — Kristeller, Kupferst. und Holzschnitt etc. p. 1911. — Schroder, Aufs. u. Noten z. Mainzer Kotgesch., Mainz 1912, p. 288. — Mireur, Dict. d. Ventes d'Art III. 1911.

Fürstenberger, Franz, Malerdekorateur, geb. in Basel 1708, † in Liestal bei Interlaken 1800. Schüler Peter Hermann's, dessen bunte Art seiner früheren klassizistisch empfundenen italien. Landschaften zeigen. Später malte er meist blaue Veduten aus der schweiz. Alpenwelt. Arbeiten F.s in der öffentlichen Kunstsammlung in Basel u. in Basler Privatbesitz.

C. Brun, Schweiz. Künstlerlex. I. 1905.

Fürstenhauer, Leonhard (Leonhard). Formschneider und Briefmaler, doch in der Hauptsache Schachtelmaler zu Nürnberg, wo er in den 1570er u. 80er Jahren arbeitete, 1576 bis 1577 einen Streit mit dem Handwerk der Briefmaler und Formschneider auszufechten hatte, in dem er jedoch recht behielt, und wohl 1600 starb. Sein Grab mit dieser Jahreszahl auf dem Nürnberger Johannesfriedhof. Manche der kräftig und geschmackvoll bemalten Nürnberger Kästchen und Schachteln jener Zeit mögen aus seiner Werkstatt hervorgegangen sein.

Zahns Jahrb. f. Kstw. I. 1880. — Kempe, Nürnb. Briefmaler II. No. 87, 228. — Trechsel, Verzeichnis Gedächtnis des ehrsam. Formschneiderhdw., 1735, p. 882. *Th. Kempe.*

Fürstenhoff, Johann Georg Maximilian von, Architekt u. Ingenieur, † 18. 7. 1759 in Dresden, 67jährig. Aus bürgerl. Verhältnissen stammend, erhielt er seine Ausbildung im kursächs. Ingenieurkorps. 1730 wurde er Major u. Lehrer der adligen Kadetten an der Militärakademie (welches Amt er bis 1733 verwaltete), 1735 Oberstleutnant (seit 1733 im Hofstaatsetat mit Adjutantenstelle geführt), 1734 Oberst (1740 Ingenieurobrist), 1741 Generalmajor. Nach dem Tode Joh. v. Bodts übernahm er 1740 dessen Befugnisse, wurde Generalleutnant, Chef des Ingenieurkorps und „Direktor der Fortifikationen auch der sämtlichen Festungs-Militär- und Civilgebäude" und 1748 Kommandant der Festung Königstein. Alle diese Stellungen hatte F. bis an seinen Tod inne. — Seine hervorragenden Fähigkeiten bewogen wiederholt den Rat zu Dresden und den Hof, sich seiner Pläne zu bedienen. Die 1730er Jahre stellen den Höhepunkt seines Schaffens dar. Namentlich führte er 1733—1737 den großen Erweiterungsbau des Dresdner Zeughauses (jetzt Albertinum) aus, 1734 bis 1736 leitete er zugleich den Umbau des Stallhofgebäudes, welches damals der kostbare Gemäldegalerie barg. 1741 legte er die breite Jagdallee vor dem Schlosse Hubertusburg an, deren Anlage zeigt eine von C. F. Thomae gestochene Grundriß der Mutzschener Heide. Hasche (s. d.) schreibt F. die Errichtung des Seetores in Dresden „mit den sonderen römischen Trophäen" (1737) sowie verschiedene Arbeiten auf der Festung Königstein zu. Für sich selbst erbaute F. um 1740 vor dem Pirnaischen Tore in Dresden ein schönes Palais, das leider im Siebenjähr. Kriege zerstört wurde. Während alle die genannten Werke F.s nicht mehr, oder wenigstens nicht mehr in ursprünglichem Zustande erhalten sind, besitzen wir noch eine Reihe sauberer Zeichnungen von seiner Hand. Hier ist vor allem sein großartiges Planwerk zu nennen, das jetzt die Kgl. Bibliothek zu Dresden-N. bewahrt (Mscr. Dresd. R. 80a). Es enthält in drei Bänden 456 Tafeln mit über 900 Plänen von Festungen und befestigten Orten Europas und wurde (nach Stiche um) 1732 von F. dem Kurfürsten August dem Starken von Sachsen überreicht. Nach der beigefügten Widmung hatte F. 21 Jahre daran gearbeitet, sollten die dargestellten Orte alle nach eigener Besichtigung bez. Ausmessung gezeichnet sein, so müßte der Zeichner ausgedehnte Reisen unternommen haben. Das in Gouache gemalte allegorische Titelbild des Planwerkes zeigt F. auch von dieser Seite vorteilhaft. Im Kgl. Sächs. Hauptstaatsarchiv zu Dresden sind noch drei Karten von F.s Hand erhalten, eine derselben, die den Erzgebirgischen Vogtländischen u. Neustädter Kreis darstellt, stammt aus seinen letzten Lebensjahren, eine vierte — Grundriß des Jägerhofes in Dresden-N. — wird ihm zugeschrieben. Das 1738 von Ludwig Schneider aus Gotha gemalte Bildnis F.s hängt auf der Festung Königstein.

Akten des K. S. Hauptstaatsarch. in Dresden. — Kgl. Poln. u. Churf. Sächs. Hof- u. Staats-Calender 1730—1758. — Kgl. Dresdn. 1738, p. 88, 1740, p. 66. — Kurz. Dresdnischer Merkwürdigk., 1738, p. 68 (cf. 88 f.). — (J. G. Zirschky.)

Entwurf . Kriegs- u. Civil-Holstein II (1788) 862 f. cf. p. 86. — Curiosa Saxon., 1781 p. 810. — Hasche, Mag. d. Sächs. Gesch. I (1784) 168, II (1785) 650. — (v. Racknitz.) Skizze einer Gesch der Kste in Sachsen, 1811 p. 51. — Bau- u. Kstdenkm. Kgr Sachsen I (1882) 76. 84 XXI. XXIII (1909) 20 210, 310, 415, 490, 710. - Über Berg u. Thal XXIV (1901) No 276 f. mit vier Abbild. — Gust O Müller, Vergessene etc Dresdner Kstler, 1886 p. 164. — Stäbel, J Al Thiele, 1914, Bemerk. zu Taf 8. *Ernst Sigismund.*

Fuss, Christian Friedrich, Maler, Radierer und Lithograph, geb. zu Tübingen 1772, † zu Nürnberg am 18. 9 1839, bildete sich auf der Karlsschule zu Stuttgart unter Hetsch und Harper, arbeitete dann längere Zeit in der Stobwasser'schen Lackierfabrik in Braunschweig, wurde später Professor an der Nürnberger Kunstschule. Hauptsächlich auf dem Porträtgebiet tätig, malte er 1808 die Büldnisse 9 verdienter Nürnberger für den Rathaussaal. Nach Heideloff's Angaben malte er die beiden Altarflügel mit Kaiser Heinrich und Kaiserin Kunigunde für die Egloffstein'sche Kapelle der Nürnberger Jakobskirche. Einige Genrebilder sind bei Andresen und Böttticher genannt, auch kennt man Landschaften und Tierbilder von ihm. F malte in Öl, Miniatur und Pastell, lieferte ferner Zeichnungen für Taschenbücher und hat 13 Originalradierungen und 4 Lithographien hinterlassen, die sich bei Andresen beschrieben finden. Er signierte mit den Initialen oder dem Monogramm C F. Nach dem Tode seines Freundes, des Malers Joh. Dan. v. Mayr, heiratete F dessen Witwe.

Andresen, Die Deutschen Maler-Radierer d. 19. Jahrh., 1870, IV 280 ff. — Nagler, Kstlerlex. IV 518, Monogr. II. — F. v. Böttticher Malerwerke d. 19. Jahrh., I 1891.

Fuss, s. *Fuzz*

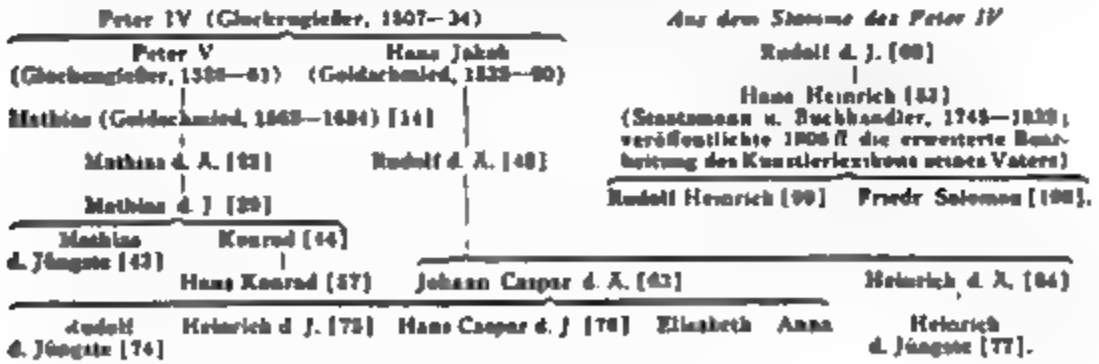
Fünel, Carl Christian August, Maler, geb. 4. 5. 1811 in Kopenhagen, † 1. 5. 1849 in Middelfart (Fünen). Seit 1830 Schüler der Kopenhagener Akad., die ihm 1834 eine Medaille verlieh, und deren Ausst. er 1837 bis 1846 mit einigen Genregemälden beschickte, arbeitete F um 1844—48 für den schwed. Grafen Beck-Frue auf dessen Schloß in Skåne (Süd-Schweden) als Porträtist und Bilderrestaurator, trat dann zu Beginn des 1. Schleswig-Holstein. Krieges in den dän. Heeresdienst ein und erlitt als Unterleutnant bei Kolding (Jütland) am 23. 4. 1849 eine schwere Verwundung, der er 8 Tage später im Lazarett zu Middelfart erlag.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1916 I.

Füssli (Füßlin, Füßly, auch Füsli usw., Fäßli usw. sowie Fünlin und Fueslin), altes Zürcher Geschlecht, dem neben Staatsmännern, Gelehrten, Verlegern u. Kunsthändlern eine Reihe von Kunsthandwerkern u. Künstlern angehört. Um 1350 erscheint als erster selbständiger Glockengießer Konrad I. Seine Gießerei wurde bis ins 19. Jahrh. von seinen direkten Nachkommen (vgl. folgenden Artikel) weiterbetrieben. Unter den Goldschmieden (vgl. ebenda) erscheint als erster Hans Jakob. Von ihm und seinem Neffen, dem Goldschmied Mathias, stammen die meisten Maler F (s. die Einzelartikel) ab, über die Verwandtschaft der wichtigeren Maler vgl. unten die Stammbäume.

Füssli, Familie von Glockengießern u. Goldschmieden des 14.—19. Jahrh. in Zürich. Ihre Vornamen (in alphabet. Reihenfolge) u. Lebensdaten sind: A) *Glockengießer*: Hans I (1477—1546), Hans II († 1580), Hans III (1616—1684), Hans IV (1650—1727), Hans Bartolomaeus († vor 1460), Hans Peter (1589—1618), Hans Rudolf (16. Jahrh.), Heinrich (1837—1879), Johann I († 1390), Johann II (1679—1739), Johann III (1750—1817), Konrad I († 1358?), Konrad II († 1566), Moritz I, auch Goldschmied (1643—1717), Moritz II (1711—1779), Peter I († 1476), Peter II († 1499), Peter III (1483—1548), Peter IV (1507—1584), Peter V (1538—1581), Peter VI (1550—1611), Peter VII (1575—1629), Peter VIII (1607—1668).

Stammbäume der Maler Füssli*



* Die den Vornamen beigefügten Nummern in [ ] Klammern korrespondieren mit denen der Stammtafel im Neujahrsblatt 1916 der Zürcher Stadtbibliothek.

Sara (Witwe des Peter VIII), Wilhelm Konrad (1785—1843). — B) *Goldschmiede*. Hans († 1611). Hans Jakob (1538—1590), Hans Konrad (1657–1716), Mathias (1588–1664), Sigmund (1660–1750). Über ihre verwandtschaftlichen Beziehungen u. der Glockengießer Werke (über 200 Glocken gingen in 5 Jahrhunderten aus ihrer Werkstatt hervor, besonders viele von Hans I, Heinrich I, Peter VI u. VII, die drei letzteren sowie Peter III gossen auch Kanonen) vgl. besonders das unten genannte Neujahrsblatt von 1916 und Brun. Arbeiten der Goldschmiede sind nicht bekannt.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. 3 (1908) u. Suppl. — K. Walter, Glockenkunde, 1913, p. 284 ff. — 30. Jahresber. d. Schweiz. Landesmus. Zürich, 1921, p. 35. — Mitteil. d. Antiquar. Gesellschaft, Zürich, 1913, p. 173 f. — Neujahrsbl. d. Feuerwerker-Ges. Zürich, 1800, p. 10 f., 1801, p. 1 ff., 1802, p. 70, 1855, p. 105—31. — Neujahrsbl. d. Zürcher Stadtbibl. 1916, p. 20 ff. — H. Lehmann, Führer d. d. Schweiz. Landesmus. in Zürich, p. 42.

Füßli, Anna, geb. 18. 9. 1760 in Zürich, † das. 26. 2. 1778, und Elisabeth, geb. 18. 4. 1764 in Zürich, † das. 1798, Malerinnen, Töchter von Joh. Casp. F. d. Ä., pflegten namentlich die Blumen- und Insektenmalerei. Von Elis. F. befindet sich eine aquarellierte Zeichnung im Schweiz. Landesmus.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. 1 (1905). — Neujahrsbl. Künstlergesellsch. Zürich, 1891, p. 8. — IV. Jahresber. Schweiz. Landesmus. 1895, p. 17. — Neujahrsbl. Stadtbibl. Zürich, 1916, Taf. 5. — Bildnissammel d. Zentralbibl. Zürich. *W. W.*

Füßli, Friedrich Salomon, Zeichner und Kunsthändler, geb. 31. 12. 1808 in Zürich, † das. 1847, Bruder des Rudolf Heinrich F. und Enkel von Rudolf F. d. J. Das Kupferstichkab. d. Eidg. techn. Hochschule in Zürich besitzt Radierungen von F. für die Zürcher Kunstgesellsch. Stiche, lavierte Zeichnungen und eine Folge von Lithographien „Souvenir de Zurich et ses environs, p. p. F. S. F.“

Brun, Schweiz. Künstlerlex. 1 (1905). — Kat. Amer. Künstlergesellsch. Zürich, 1901. — Neujahrsbl. Stadtbibl. Zürich, 1916, Stammtafel, No. 210. *W. W.*

Füßli, Hans, Goldschmied, s. 2. Artik. *Füßli*.

Füßli, Hans Caspar (d. J.), Zeichner, geb. 1743 in Zürich, † 4. 5. 1786 in Winterthur, Sohn von J. Caspar F. (d. Ä.), Maler u. Zeichnete Pflanzen u. Insekten, war Zeichenlehrer am Zürcher Waisenhaus, später Buchhändler. Er veröffentlichte „Verzeichnis der bekanntesten schweiz. Insekten“ u. andere Werke über Entomologie, z. T. illustriert von J. R. Schellenberg.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. 1 (1905) 310, Suppl. p. 108. — Jahresber. Zürcher Kunstges., 1918, p. 39. — Neujahrsbl. d. Stadtbibl. Zürich, 1906, Taf. 5, Stammtafel No. 28. *W. W.*

Füßli, Hans Konrad, s. *Füßli*, Konrad.

Füßli, Hans Rudolf, s. *Füßli*, Rudolf, und im Artikel des *Fries*, Hans Rudolf.

Füßli, Heinr. Gießer, s. 2. Artik. *Füßli*.

Füßli, Heinrich, d. Ä., Maler und Zeichner, geb. 17. 3. 1780 in Horgen (Zürichsee), † 10. 1. 1808 das. als Sustmeister, Sohn von Rudolf F. d. Ä. Malte Landschaften, Vögel und Insekten. Nach Nagler zeichnete er auch Vignetten, so für die Ausgabe der Schriften Sal. Gessners von 1802.

Füßli, Künstlerlex. 1806, p. 280. — Nagler, Monogr. II, No. 1967, III, No. 800. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. 1 (1905) 309. — Neujahrsbl. Stadtbibl. Zürich, 1916, Stammtafel No. 84. *W. W.*

Füßli, Heinrich (Johann Heinrich) d. J., nannte sich nach d. Jahr 1770 *Henry Fuseli* (oder *Fusely*), Maler, geb. am 6. 2. 1741 in Zürich, † 16. 4. 1825 in Putney Hill bei London. Wuchs als zweitältester Sohn von Joh. Caspar F. (d. Ä.) in einer wissenschaftlich und künstlerisch regsamen Umgebung auf, durchlief die Lateinschule und erwarb sich im väterlichen Hause wie im Verkehr mit J. J. Bodmer u. a. ein vielseitiges, hierzu naturwissenschaftl. u. histor. Wissen. Mit Kunst beschäftigte er sich namentlich als Mitarbeiter seines Vaters theoretisch wie praktisch. Obrigkeitliche Ungnade wegen lebhafter Angriffe auf einen Zürcherischen Landvogt wurde zum Anlaß, daß er 1763 sich mit seinem Studienfreund J. C. Lavater nach Deutschland begab. F. blieb beinahe ein Jahr lang bei dem Philosophen J. G. Sulzer in Berlin. Mit endgültiger Abwendung von der Theologie — 1761 in Zürich ordiniert — reiste F. im Frühjahr 1764 auf Anraten Bodmers nach England, um dort als Vermittler zwischen englischer und schweizerischer Wissenschaft u. Literatur zu wirken. Er übersetzte Winckelmanns „Gedanken über d. Nachahmung d. griech. Werke etc.“ ins Englische und wurde literarischer Berichterstatter, war auch eine Zeitlang Gesellschafter und Erzieher bei einem engl. Adligen. 1767, nachdem er eben eine rein literarische Schrift „The writings and conduct of J. J. Rousseau“ hatte drucken lassen, kam das günstige Urteil von J. Reynolds über seine Zeichnungen und ersten malerischen Versuche dem brennenden Wunsch nach einer künstlerischen Laufbahn zu Hilfe. Er arbeitete fieberhaft, um die Mittel für einen Aufenthalt in Italien zu erwerben. Aber erst im Spätherbst 1770 konnte er die Reise antreten. Im Frühjahr 1770 erreichte er Rom. Hier suchte er in planmäßigem Studium nachzuholen, was ihm an künstlerischer Schule bisher fehlte. Seine Bewunderung galt der Antike und Michelangelo. Seinen Unterhalt verschafften ihm Aufträge der englischen Gesellschaft. Künstlerisch wurde vielleicht die Bekanntschaft mit Winckelmann und Louis David von Bedeutung. 1772 besuchte er Venedig, 1775 Neapel, 1779 kehrte er über

Zürich nach England zurück. Die aus Italien mitgebrachten Arbeiten und die Werke der nächstfolgenden Jahre machten ihn hier bald als „Historienmaler" bekannt. Sein Ruf wuchs durch die Mitarbeit an der Boydellschen Shakespeare Gallery (1788 ff.) und die Schöpfungen für die Sammelwerke von Macklin (Poets Gallery 1787 ff.) und Woodmason (Illustrations of Shakespeare 1793/94). Dazwischen betätigte er sich stets auch als Schriftsteller und literar. Kritiker (Mitarbeit an Johnsons Analytical Review 1788—1788, Veröffentlichungen und Übersetzungen von Lavaterschen Schriften, Beiträge zu Sewards Anecdotes 1796). 1788 heiratete er eine Engländerin. Im gleichen Jahr wurde er außerordentliches, 1790 ordentliches Mitglied der Roy. Acad. 1790 nachdem er eben die 40 Gemälde der „Milton Gallery" mit nur klingendem äußerem Erfolg ausgestellt hatte, wurde er zum Professor an die Roy. Acad. berufen. Um 7 Bilder vermehrt, gelangte die Milton Gallery unter dem Patronat der Acad. 1800 noch einmal zur Ausstellung, mit dem ernüchternden Ergebnis, daß durch Johnson einige Bilder angekauft wurden. Größere Wirkung erreichte F. mit seinen Vorlesungen über Malerei an der Roy. Acad. (März 1801). In das Jahr 1802 fällt eine Reise nach Paris, die er zu Studien im Louvre benutzte. Nach der Ernennung zum Inspektor der Roy. Acad. 1804 (1810 mit der Erneuerung des Professorates auf Lebenszeit ausgesprochen) blieb F. in London und teilte seine Zeit zwischen künstler. und wissenschaftlicher Arbeit. 1806 und 1810 veröffentlichte er Neubearbeitungen von Pilkingtons Dictionary of the painters, in der Folge auch Neuausgaben seiner Vorlesungen und andere kunstgeschichtl. Abhandlungen. Noch in seinem Todesjahr, 1825, 84jährig, hielt er seine Vorträge und hatte er zwei neue Bilder für die R. Acad. Ausst. bereit. Er wurde in der St. Pauls-Kathedrale neben Reynolds beigesetzt.

Der Katalog der Ausst. der Roy. Acad. enthalten 40 angeführte Gemälde und Entwürfe F.s. Der Reihe beginnt mit einer Zeichnung „Tod des Kardinal Beaufort" u. einem Gemälde „Szene aus Macbeth", die F. 1774 u. 1777 von Rom aus eingesandt hatte. 1780 folgten „Exorbin" (gest. von J. R. Smith u. T. Holloway), „Satan flieht vor Ithuriels Lanze" (1813 in Zürich ausgest., im Handel Stich von J. H. Lips 1807 nach einer Zeichnung), „Jason vor Pelias" 1781, „Dido auf dem Scheiterhaufen" (1813 in Zürich ausgest. im Handel), „Königin Katharina" (Shakespeare's Heinrich VIII. 3. Akt) 1788, „Ali" (gest. von Burke u. Falckensen) 1789, „Die drei Hexen" (gest. J. R. Smith, J. H. Lips), „Parcival und Belleana" (gest. v. J. R. Smith u. J. H. Lips) 1794, „Lady Macbeth" (gest. v. J. R. Smith, H. Oberkogler), „Odysseus" (Mus. Liverpool, gest. W. Ward, P. Hegi), 1798 „Theseus u. Ariadne" (Kunsthaus Zürich, gest. J. R. Smith) usw. Nach einer Unterbrechung, 1793—98 beschickte F. der Ausst. wieder fast alljährlich bis 1825. 1800 erscheint ein „Ugolino mit seinen Söhnen im Hungerturm", 1807 „Kriemhild mit dem Haupte Gunthers vor Hagen" (Entwurf dat. 1806 in Zürcher Privatbesitz), 1809 „Kardinal Beaufort erschrickt vor der Erscheinung Glocesters" (gest. M. Haughton 1808), 1814 „Sagehod" (Entwurf im Kunsthaus Zürich), 1820 „Gunther und Hagen vor dem Leichnam Siegfrieds" (Entwurf dat. 1806 im Kunsthaus Zürich). Die Stoffe seiner zahlreichen Historienbilder stammen aus Homer, Hesiod, Aeschylos, Sophokles, Theokrit, Plutarch, Vergil, Apuleius, Dante, Boccaccio, Shakespeare, Spenser, Ben Jonson, Pope, Thomson, aus der Bibel, dem nordischen Sagenkreis und dem Nibelungenlied, manche sind von F. auch frei erfunden. Von 1788 bis nach 1790 entstanden 9 Bilder für die Boydellsche Shakespeare Gallery: Prospero, Miranda, Caliban und Ariel aus dem „Sturm" (gest. von J. P. Simon), 3 Szenen aus d. „Sommernachtstraum" (davon „Titania und Bottom" in der Nat. Gallery zu London, Stiche von S. J. Peters und Th. Ryder), „Heinrich V." (gest. von R. Thew), „Lear u. Cordelia" (gest. von R. Earlom), „Hamlet u. der Geist" (gest. von R. Thew), „Falstaff u. Dortchen" (gest. von W. Lowry), „Macbeth u. die Hexen" (gest. von J. Caldwall). 1787 u. 1788 für Macklins Poets Gallery: Der Vision von Prinz Arthur nach Spensers „Faery Queen" (gest. von P. W. Tomkins) und die „7 Leuchter" nach der Offenbarung Johannes, 1793 und 1794 für „Woodmasons Illustrations of Shakespeare" noch einmal je zwei Szenen aus „Sommernachtstraum" u. „Macbeth". Die Vorarbeiten für eine geplante Milton Ausgabe von W. Cowper zeitigten 1790 einige Darstellungen zum „Verlorenen Paradies", die als kleinere Blätter von Bartolozzi (Eva erkennt sich im Wasser), W. Blake (Satan im Chaos, Adam und Eva von Satan belauscht) und Sharpe (Satan, Sünde und Tod) gestochen wurden. Aus der Beschäftigung mit dem Stoff ging im Lauf der folgenden Jahre die „Milton Gallery" hervor, ein Zyklus von 47 z. T. sehr großen Gemälden mit Szenen aus Miltons Werken (Stiche von Haughton u. Lewis u. a.). Neben den erwähnten Bilderfolgen u. den an den Katal. der Roy. Acad. genannten Werken sind weitere durch Stiche und literarische Überlieferung nachgewiesen z. T. auch im Original erhalten. Auf der Jahrh.-Ausst. in Berlin 1906: „Hexe" und „Puck", auf der Ausst. in Darmstadt 1914: „Hero, Ursula u. Beatrice"

(nach „Viel Lärm um nichts" III 1) in der Öffentl. Kunstsammlung in Basel befinden sich neue Werke Füsslistudien und ein Schatzgräber" 1913 waren in Zürich ausgestellt „Bildnis der Lady Hamilton" Homers und ihre Brüder 1780 verbrannte F eine „Verschwörung des Catilina" 1810 schenkte er seinen Freunden in Liverpool eine „Leonore" Lavaters Haus 1778 eine Serie Magdalenen in Rom waren 1778 mehrere Szenen aus Shakespeare u ein Ugolino-Gang In Zürich übernahm F 1778 Beurteilungen, die er in London bis 1781 ausführte die „Drei Eidgenossen" (Rathaus Zürich, gest von J H Lips) „Der Künstler mit J J Bodmer im Gespräch" (Kunsthaus Zürich, gest von J H Lips) gest „historische Stücke" eines „Vorstellungen aus der Fabel der Psyche" Ein Bildnis Lavaters erschien 1801 auf der Kunstausstellung in Zürich Von einem „Wilhelm Tell" ist ein Stich von Ch Guttenberg vorhanden, von einem sonst nicht erwähnten Bild „Lear u Cordelia" ein 1804 der Schabkunstblatt von J R Smith, von einem „Centaurus vor Kauer Chiron" und einer „Tochter der Herodias" Stiche von A Birrell und T Holloway Die in Zürich 1807 erschienenen „sämtl. Werke" enthalten noch weitere ebenso unzulängliche Reproduktionen von der schon genannten von J H Lips, der für Lavaters Physiognomik auch ein Dutzend Zeichnungen F s übertragen hat Auch Geigers, J Parker Kaddum werden als Zürcher Fscher Werke genannt Eine von F angefertigte Zeichnung auf den Besuch bei Spalding in Barth wurde von Chr v Mechel reproduziert Die Stiche bieten übrigens, auch bei den Zeichnungen, nur Anhaltspunkte für das Gegenständliche Die heute zugänglichen Gemälde F s sind zu wenig zahlreich, um ein abschließendes Urteil über seine Malerei zu gestatten, doch bestätigen sie wohl die Behauptung der Zeitgenossen, daß er die Farbe stets nur als Dienerin der Zeichnung u der literarischen Idee verwendet habe in der Bellozzomappe um ein wirkungsvolles „Chiaroscuro" gerät er leicht in einen unbestimmt schmutzigen Gesamtton Gegenüber den unmittelbar nach der Rückkehr aus Rom entstandenen Frühwerken zeigt sich aber später doch eine größere Weichheit und farbige Durcharbeitung, die an die Art Reynolds anklingt

Ungekannt offenbart sich die volle Kraft und Eigenart von F s Begabung in den vielen Zeichnungen, die sich z T erst seit wenigen Jahren, in englischen, deutschen u schweizer öffentl u privaten Sammlungen befinden (s u Lit) Ein Band mit 300 Blättern aus der Zeit vor 1780 im Besitz der Zürcher Kunstgesellschaft enthält neben Kopien nach Holzschnitten u Zeichnungen der ältern Schule (G Ringgli, T Stimmer J Ammon, Chr Murer Moth. Füßli d Ä u a.) eigene Kompositionen von wilder Dramatik, meist Verwirrte, die der ältere Bruder Rudolf F d. Jüngere zur gleichen Zeit behandelt hat dann ganze Folgen von Darstellungen Reformatoren, Künstler menschl Narrheiten, zeitliche Familien u Gesellschaftsszenen die Technik wechselt anfänglich im Sinne der verschiedenen Vorbilder In der lavaterschen Federzeichnung, wie z B in d Gemälden zu Lavaters Spiegel, gelangt F aber bald zu einer eigentlichen Virtuosität Die Linienführung u die Modellierung sind kräftig u markig, starke Beleuchtungseffekte und möglichste Bewegtheit der einzelnen Figuren nach Gebärde u Ausdruck werden erstrebt In Berlin zeichnete F in dieser Art die Entwürfe zur Illustrierung von Bodmers „Noachide" aus der ersten Londoner Zeit und ein „zauberndes Asyl" „Odysseus vor der Sphinx" (1788, Privatbes Zürich), ein „Faustkampf des Pythias" (Kunsthaus Zürich) erhalten, die, ebenfalls noch in der Tradition des Barock befangen, die Figuren malerisch, nicht plastisch, auffassen In Rom tritt ein rascher und aufgeregter Umschwung ein F studiert hier erst den menschl Körper als Akt und lernt plastisch sehen im Bild gilt ihm jetzt nur noch die Größe und Klarheit der Gesamtkomposition Seine Helden erscheinen von nun an nackt oder auch in Kleidung und Rüstung wie entblößt, die Frauen in lose, langwallenden Gewändern Diese Strenge weicht in England vor dem romantischen Einschlag von F s eigenem Wesen manchmal wieder einer gewissen Fülle und Freiheit der Linienführung und Komposition Technisch vollzieht sich gleichzeitig der Übergang von der scharf umrissenen, flächig kolorierten Federzeichnung zum getönten breiten Binsenstrich mit breiter Lavierung und zur schwungvollen weichen Pinselzeichnung. Mit den Skizzen und Entwürfen zu Illustrationen und zu Werken großen Stils entstehen zahlreiche oft sehr derbe Karikaturen und groteske Phantasien nach 1780, und namentlich 1800, jene Modi- und Sittenbilder in denen die bewährte elegantere Technik (meist Binsenfederzeichnung, mit grauer Tusche Kinderreigen, bläulich und einer Spur von Gelb oder Hellbraun laviert) weibliche Anmut und Grazie mit unverhüllter Aufrichtigkeit darstellt Derartige Figuren zeigen auch der „Specimens of polyautography" die 1803 mit Blättern neun anderer Künstler (darunter Konrad Gessner) in London erschienen Als eigene Radierungen gelten das auch in Rom entstandene „Gespenst des Diogenes" und ein „Triumphzug des Weibs mit dem Amor" u. der Initialschrift HFA

Bildnisse F s Selbstbildnis in ganzer Figur

mit J. Bodmer, J. G. Sulzer und Dutzen Wasser monumens Bleistiftzeichnung ca 1780. (Kunsthaus Zürich) Selbstbildnis auf dem Stich von Chr. v. Mechel „Besuch bei Spalding" Profilbildnis gez. v. Hirsch Rudi 1780 (Zentralbibl. Zürich) bemüht für d. rad. Bildnis auf dem Blatte Doctrus Portraiturum Füssli und Lavater Bleistiftzeichnung von J. H. Schellenberg (repr. i. d. Bodmer-Festschrift Zürich 1800) Profilbildnis von J. Northcote Roy. 1778. Stich von J. H. Lips nach eig. Zeichnung 1779. Selbstbildnis auf d. Gemälde „Füssli u. Bodmer" um 1780. Zeichnung von Th. Lawrence 1787 gest. von Holloway für die von F. hervorgeg. engl. Übersetzung der Physiognomik Lavaters. Bildnis von Wilhelmine 1789. Bildnis von H. A. Opie 1800. versch. Miniaturbildnisse von Houghton, 1800. Bildnisse von Harlowe 1811 gest. von S. Rogers T. A. Dean Isbrugr v. H. Hosier Ludwig von C. P. Lewis nach Zeichng. Newtons. Bildnis von Th. Lawrence 1820. Stich von H. Meyer (Neujahrsbl. Kunstgesellsch. Zürich 1820) nach Houghton(?). Holzschnitt nach Bocourt, benutzt von Blanc. Hist. des peintres. Marmorbüste 1824, und Tonbüste nach d. Totenmaske von Edw. H. Baily.

a) *Biographie:* Füssli, Katherine 1818. — John Knowles, The life and writings of H. F. London 1831. — Cunningham, The lives of the most eminent Brit. Painters + (1831) II. — Meusel, Teutsches Künstler. I. 1808. — (Oberhasler, Neues Füssliana nämlich Werke neben einem Versuch e. Biographie. Heft 1 u. 2 (mehr nicht erschienen). Zürich 1807 (Abb. in Quartformat). — Neues Nekrolog d. Deutschen III. 1825. — Zürcher Journal f. Lit. u. Kunst III. 1854, IV. 1855. — Brun, Schweiz. Künstler-Lexikon I. 1905, S. 307. — Vögtlin, Adolf, Sturm und Drang i. d. Schweiz. Zürich 1914, p. 70 ff. — Ders., Füssli, Deutsche Kunst u. Dekoration 1918. — Muther, Gesch. d. engl. Malerei 1918. — Kunstchronik 1920, 1921, 1923, 1928. — Monatsh. f. Kunstw. V. (1) 1915, 418 ff. — Ausstellung in Schweiz. 1916, p. 109, Abb. — Neujahrsbl. z. Besten d. Waisenh. Zürich 1915, p. 5 ff. 1916, p. 9 ff., 12, 18. — Neujahrsbl. d. Stadtbibl. Zürich 1916, p. 38, Taf. 4 u. 5. Stammbuch Nr. 75. — Armand Dayot, La Peinture angl. 1901. — Gaz. des B. Arts III. 20, XIII. 180, XV. 307, XXI. 401, XXIV. 91, 99, 1900, I. 201, 1901, II. 307. — Art of Not. Engr. XV. 104. — Bridgeman, Cent. of Print. 1908. — Thornbury, Brit. Art from Hogarth to Turner I. (1861) 137 ff. — Chaworth, Tyr. Lives of Brit. Sculpt. etc. 1911. — Dict. Nat. Biogr. Hist. of the Acts of Design etc. 1826, I. 70 ff. — M. P. — John Timbs, Annal. Biography. Painters etc. 1860. — Art Journal 1860, p. 145, 1870, p. 305—307. — Sam. S. Rowdiers of the Brit. Institut. 1870, p. 38 ff. — Standby, Hist. of the Roy. Acad. of Arts 1868. — Redgrave, Hist. of the Old Water-Colour Soc. 1891. — The Royal Acad. from Reynolds to Millais (Studio Publ.) 1906 m. Abb.

b) Werke: Meusel, Mus. f. Kunst etc. XVII. (1788) 308, 310. — Archiv f. Künstler 1. (1836) p. 109. — Zürcher Journal f. Lit. u. Kunst III. 1854, IV. 1855. — Wagen, Kabinette u. Kunstwerke in England u. Paris, 1837. — Bruniquel, d. Princess August Mus. u. d. Bibl. zu Gotha. — Wilhelm Füssli, Zürich und die vaterländischen Schätze a. Rhein (1817) p. 78, 103, 104. — Hallwachs, Malerwerke 19. Jahrh. 1. 1881. — Tschudi, Deutsches Jahrb. Kunst Berlin II. (1905). — Graph. Künste XXX. (1907) II. Abh. 1. — Deutsche Kunst u. Dek. XXIX. (1911/12) 108, 207 (Abb.). — Kunstwerk. 1911/12) 81, 83 (Abb.). — Kunstwanderer III. (1921) 178. — Im Kunsthaus II. (1913) Heft 7 p. 2 (Abb.). — Werkmann, Zeichnungen v. H. F. Jahresber. Zürcher Kunstgesellsch. 1914 (Abb.). — Dreimann, Deutsches Barock u. Rokoko II. (1914). — Cent. Handzeichnungen Schweiz. Museen I. Taf. 40. — Anzeiger d. Germ. Nat. Mus. 1914, p. 18. — Bericht über d. Neuerwerb. d. Kupferstichsamml. Nürnberg 1913, p. 17 ff. Abb. 18, 19. — Jahresber. Öffentl. Kunstsammlung Basel X. 1917/18 47 u. 49. Abb. — Jahrb. f. Kunst u. Kunstpflege d. Schweiz 1913/14, p. 113. — Cat. Kat. London (Nat. Gall. Nat. Portr. Gall. Brit. Mus. Drawings) Nat. Gall. and Alb. Mus. Soane Mus., Liverpool, Nottingham, Stratford upon A. (Shakesp. Memorial), Berlin, Nat. Gall., Weimar, Zürich (Kunsthaus, Basel, Graphische Sammlung), Arad, Feb. 1918, p. 111. — Bull. of Art 1907, Bro. Inst. 1908. Cent. of Engl. Engl. I. 1913. — Kat. d. Monat. Kunst, Berlin, Friedmann u. Weber 1918. — Kat. Kunstler-gesellsch. Zürich 1780 ff. — Kunst u. Handwerk II. 1. Zürich (Kunsthaus) 1918. — Muther, Cat. rais. du cab. d'est de M. Wencker I. 1892, III. — Weigel, Kunstkatal. Leipzig 1838—1898. — Kat. Kab. Hädenkoven u. Mensch, Berner Leipzig 1913. — Kat. Kab. Hädenkoven A. d. Meyer II. Berner Leipzig 1916. Abb.). — Meyer, Hist. des Ventes d'art III. 1. ff. 19.

Füssli, Heinrich, der Jüngere, Landschaftszeichner, Sticher, Kunsthändler, geb. 16. 4. 1755 in Horgen (Zürichsee), † 1. 5. 1829 in Zürich. Sohn von Heinrich F. d. Ä. 1768–1770 Zeichnungsschüler bei seinem Onkel Joh. Casp. F. d. Ä. 1770–1777 Porzellanmaler in der Fabrik Schooren b. Zürich. 1777–1779 bekleidete er bei F. Wagner in Bern radierte Schweizer Ansichten. 1779–1780 lebte er in Paris und auf französischen Landsitzen als Zeichenlehrer von Damen und Herren der Gesellschaft, arbeitete vorübergehend auch in der Kupferstecherschule unter P. P. Bouquet in Paris und lieferte im Auftrag von J. Conchi Zeichnungen nach Gemälden für das Tafelwerk „Galerie du Palais Royal". 1780 wurde er in Zürich Mitbegründer und Inhaber einer Kunsthandlung. Er veröffentlichte 1780 bis 1800 in der Samml. bester moderner Schweizerlandschaften" (nach fremden Vorl.) 36 nach der Natur gezeichnete und zum großen Teil auch von ihm gestochene kolorierte Ansichten in „Abwechslung Mannigfaltiger" außerdem zahlreiche einzelne meist handkolorierte Blätter. 1800 eine große Ansicht von Zürich und Umgebung. 1804 „Anfangsgründe der Landschaftszeichnung nebst einer Anleitung zum Illuminieren mit Vorlagen". Als historischer Landschaftsmaler, Illustrator und Radierer beschrieb er auch die von ihm begründeten und 1785–1800 geleiteten

Schweiz. Kunstmuseum in Zürich. Die Sammlung der Zürcher Kunstgesellschaft enthält zahlreiche Zeichnungen und Stiche von F.

Mitteil. N. Museum. V. (1907) 301 f. 391. — Füssli, Künstlerlex. 2. Teil. 1958. — Neujahrsblatt d. Zürcher Künstlergesellsch. 1831 (Abb.). — Le Blanc, Manuel II. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. I. (1905) 501. — Kunstblatt 1851, p. 218. — Die Schweiz. 1866, p. 12. — Kat. Amur. Künstlergesellsch. Zürich. 1790. 8. — Neujahrsblatt Stadtbibl. Zürich 1916. Stammtafel. No. 77. IV. M.

Füssli, Johann I—III., Glockengießer, s. im 2. Artikel *Füssli*.

Füssli, Johann (Jean). Dr. phil. Zeichner, Dilettant, geb. 1784 in Zürich, † 1864 in Paris. Lebte von 1812 an dauernd in Paris und betätigte sich mit Zeichnungen in d. Ateliers in Zürich.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I. (1905) 502. — Neujahrsblatt Stadtbibl. Zürich, 1916. Stammtafel No. 91. — Kat. Amur. Künstlergesellsch. Zürich 1880, 1887, 1890. M. IV.

Füssli, Johann (Hans) Caspar (d. Ä.) Maler und Zeichner, geb. 1700 in Zürich, † das. 6. 5. 1761 (vgl. Stammbaum p. 505). Kam 1724 nach Wien u. bildete sich dort unter d. Einfluß des Stechers J. J. Schalmaier u. der Werke der Maler D. Gran und M. de Meytens. Als Bildnismaler begab er sich an den markgräfl. bad. Hof nach Rastatt und erhielt Aufträge von Adel und d. hohen Geistlichkeit (Markgraf von Baden-Durlach, Kardinal Schönborn in Bruchsal, Kurfürst Karl Philipp in Mannheim). Studienreisen und Aufträge führten ihn oberrheinabwärts bis Düsseldorf. Später trat er in Ludwigsburg in den Dienst des Herzogs v. Württemberg. 1738 wandte er sich nach Nürnberg, wo er während eines Aufenthaltes von 1½ Jahren in enger Freundschaft mit den Malern Joh. Kupetzky und G. Rhodanger lebte, gleichzeitig in der Folge in Augsburg mit G. Ph. Rugendas und J. F. Ridinger und in München mit J. Fr. Desch und G. des Marées. 1740 kehrte er nach Zürich zurück. Über den verhältnismäßig engen Wirkungskreis hinaus, den er als Bildnismaler, Zeichenlehrer, Kunstschriftsteller, Sammler und Förderer von Kunst u. Künstlern fand, unterhielt er lebhafte Beziehungen zu hervorragenden Künstlern u. Schriftstellern in Frankreich, Deutschland und Italien (Rigaud, Drevet, Wille, den genannten Künstlern in Nürnberg, Augsburg, München, ferner C. Heidinger, F. v. Kleist, Klopstock, Wieland, H. Meyer, Sulzer, J. J. Frey, Winckelmann u. a.). 1750 wurde er Zürcher Rats- oder Landschreiber. — In Zürich vorhandene Werke F.s zeigen sich als malerisch nicht hervorragende, sachlich tüchtige Bildnisse von jedenfalls sehr großer Ähnlichkeit und Treue. Einige Magistratsbildnisse sind in der Zürcher Zentralbibliothek neben den Bildnissen von Bodmer und Wieland(?) z. T. im Original, z. T. in gleichzeitigen Stichen erhalten, ein Kinderbildnis von 1740 fand sich 1914 auf der Darmstädter Ausstellung (Bes. Dr. H. Angst, Zürich). Nach älteren Originalen und Kopien wie auch nach eigener Erfindung entstehen F. die Vorlagen zu ca. 60 von J. Walch in Kempten 1750 in Schabmanier herausgegebenen Bildnissen der Zürcher Bürgermeister von 1336—1748. Andere Bildnisse wurden von Stechern wie J. J. Haid, J. S. Negger, V. D. Preisler, J. D. Seuter einzeln übertragen. Heinecken (vgl. Mz. im Kgl. Kupferstichkab. in Dresden) führt auch eine von F. selbst nach Kupetzky gestochene Folge mit Christus u. den Aposteln auf. 1750—1757 veröffentlichten F. in Zürich die beiden Bände „Geschichte u. Abbildung d. besten Mahler in d. Schweiz" mit (37) radierten Bildnismedaillons und (38) Kopfleisten seines Schwiegersohnes Rudolf Füssli. 1758 das „Leben der berühmten Maler Rugendas und Kupetzky". 1765 der erste Aufl. d. „Gedanken über der Schönheit u. d. Geschmack in d. Malerei" von Raph. Mengs. 1770—1779 die „Geschichte d. besten Künstler in d. Schweiz" eine erweiterte Bearbeitung der „Besten Mahler" in 5 Bdn. mit 138 von verschied. Künstlern rad. Bildnissen. 1771 ein „Raisonnirer Verzeichnus der vornehmsten Kupferstecher u. ihrer Werke". 1778 die „Geschichte von Winckelmanns Briefen an s. Freunde in d. Schweiz" als Nachwort zu den im gleichen Jahr von L. Usteri herausgeg. Briefen Winckelmanns. 1781 folgte bei J. J. Haid in Augsburg der Prachtband „Des Ritters Joh. Carl Heidingers Medaillenwerk", mit einer Vorrede von F. und 60 Tafeln in Mezzotinto. 1782 die franz. Ausgabe der von F. unter Mithilfe seiner Söhne überaus sorgfältig in Tusch bearbeiteten und weiß gehöhten Vorlagen waren anfänglich dem Basler Verleger Christian von Mechel übergeben, dann aber da dessen Abbildungsproben nicht befriedigten, nach Augsburg an Haid gesandt worden, worauf dann Mechel von sich aus schon 1770 einen weniger gut ausgestatteten Band über Heidingers Med. mit gewöhnl. Kupferstichen erscheinen ließ. Zeichnungen F.s. z. T. miniaturartig angelegte Bildnisskizzen, und Vorlagen für das Medaillenwerk besitzt die Zürcher Kunstgesellschaft. — F.s Bildnis haben H. Pfenninger, J. E. Haid und J. H. Lips gestochen, eine 1771 erschienene Folge von 9 Bildnisradierungen mit dem Titel „Domus Fuesslinorum artis pingendi Cultrix a cara manu Imagines hasce expressit" (1—8 von Rudolf F. d. Jüng. Blatt 7 u. 8 von H. Pfenninger) stellt ihn und seine Familie dar.

1 Mercier, Berühmte Zürcher II. (1788) 151 ff. (danach Meusel, Mercier XIX. (1806) 3—40). — Füssli, Kotterlex. 1770. p. 180. 1800. p. 108. — Füssli, Gesch. d. best. Künstler i. d.

Schweiz I (1780) Zeichng, Bildnis — Brun, Schweiz Künstlerlex I (1905) 302. Suppl 108. — Nagler Monogr III p 651 — Muret Journal d Kunstgesch VII (1779) 33 ff X (1781) 30 ff — Wartmann, Jahresber d Zürcher Kunstgesellsch 1910 p 37 — Hermann, Deutsches Barock u Rokoko I (1916) 289 (Abb) II 302 Abb — Der Schweiz XX No 4 (1916) p 242 43 (Abb) — Zürcher Wochenchronik 1913 No 45 — Neujahrsbl Zürcher Stadtbibl 1875 p 9 1878 p 11 27 30 31 34, 35 1916 p 30. Stammtafel No 68 — Kat Auser 3 Jrofln d n Kupferstandes. Zürich 1847 No 41 42 — Kat Auser Zürcher Kupferges 1848 u 1867 — Verzeichn d Gemäldesammel d Zürcher Kupferges, 1878 W W

Füßli, Joh Heinr, s *Füßli* Heinr d J

Füßli, Johann Melch, s *Füßli* Melch

Füßli, Johann Rud s *Füßli*, Rudolf.

Füßli, Konrad, Gerber, s § Art *Füßli*

Füßli, Konrad (Hans K) Schmelz u. Miniaturmaler geb 1675 in Zürich, † das 1745 Sohn des Malers Mathias F d J Soll die bunten Wappenschilder an einem in Zürich vorhandenen großen Becher aus dem Besitz der Zunft zum Rüden ausgeführt haben Auch sein Sohn Hans Konrad (1716—48) war Schmelz u Miniaturmaler

Brun, Schweiz Künstlerlex Suppl p 108. — Neujahrsblatt der Stadtbibl Zürich 1916 Stammtafel No 66 u No 57 W W

Füßli, Mathias d Ä Maler u Stecher geb 1590 in Zürich † 10 10 1665. Sohn des Goldschmieds Mathias F War Schüler von Gotthard Ringgli in Zürich studierte hierauf in Italien namentlich in Venedig und soll sich im besondern A Tempesta und Ribera zum Vorbild genommen haben In Zürich wurde er 1624 Mitglied der (Maler-)Zunft zur Meise Nach J C Füßli (s Lit) malte er in Öl al fresco auf Glas, zeichnete Vorlagen für Goldschmiede u Glasmaler führte den Grabstichel als Schüler von J Callot zuerst für Zierbeararbeiten in Metall und fertigte auch Miniaturen In Zürich hielt er eine kleine Zeichenakademie Neben Bildnissen und Landschaften soll er vor allem Historienbilder mit gewaltsam dramatischen Szenen und außergewöhnlichen Naturerscheinungen gemalt haben Gemälde und Stiche von F sind nicht bekannt Dagegen finden sich in der Sammel der Zürcher Kunstgesellschaft Zeichnungen unter denen eine Gruppe sehr kräftiger leicht getönter Federzeichnungen von Soldatenfiguren hervortritt Auch die Herzogl Anhalt sche Behörden Bibliothek in Dessau bewahrt in einem Sammelband Zeichnungen F s. — Sein Porträt stachen Rudolf Füßli und (ein Selbstporträt) Rud Holzhalb

Füßli Gesch d besten Maler i d Schweiz I (1755) 98 ff II (1758) 146 ff und Gesch d besten Künstler i d Schweiz I (1780) 131 ff II 165 ff 298 — Brun Schweiz Künstlerlex I (1905) 300. — Wartmann, Jahresber d Zürcher Kunstgesellsch 1880 p 36 ff, Taf II — Mitteil d Antiquar Gesellsch Zürich 1888 p 200. — Neujahrsbl d Künstler gesellsch Zürich, 1865 p 10 — Neujahrsbl der Stadtbibl Zürich 1916 p 33, Stammtafel No 68. Jahrb d kgl preuß Kunstsamml II (1901) 88 (Zeichn a Dresden) — Graph Bildnissammlung der Zentralbibl Zürich (Selbstbildnis) 6 W

Füßli, Mathias d J Maler geb 1630 (oder 1630) in Zürich † das. 27 9 1708 Studierte nach d Wunsch seines Vaters Mathias F d Ä in Rom u betätigte sich in der Folge als Bildnismaler Er war der Vater des Folgenden u des Malers Konrad F

Füßli, Gesch d besten Künstler i d Schweiz II (1770) 288 — Brun, Schweiz Künstlerlex I (1905) 304 (u T verwechselt mit Math F d Ä u dem Jüngeren) — Neujahrsblatt d Stadtbibl Zürich 1916 Stammtafel No 68 W W

Füßli, Matthias der Jüngere Maler geb. 2. 2. 1671 Zürich, † das 11 9 1730. Sohn des Vorigen Studierte in Rom u d Akad des Benard Lutt u im Vatikan nach Raffael die Historienmalerei eng befreundet mit Joh Kupetzky und andern deutschen Künstlern, schließlich beschränkte er sich auf das Bildnis Nach 9 Jahren kehrte er nach Zürich zurück Zwei derb charakterisierende, tüchtig gemalte Bildnisse eines Ehepaars Landert-Hedlinger Halbfig vor teilweise geöffnetem Vorhang mit Ausblick in eine Landschaft, dat 1694 und 1717 ehemals in Schloß Eglisau befanden sich in Zürcher Privatbesitz, ein Bildnis der Elisabeth Spöndlin geb Holzhalb, datiert von 1713, im Handel in der Zentralbibl Zürich ein Bildnis des Bürgermeisters H J Escher von 1711 gestochen v J H Huber und Stiche von J G. Seidler und S Welch nach einem Bildnis des Bürgermeisters J J Ulrich rad. und gezeichnete Bildnisse des Künstlers selbst an gleichem Ort

Füßli Gesch d besten Kstler i d Schweiz II (1770) 298 (m Bildnis) — Brun Schweiz. Kstlerlex I (1905) 304 — Nüesch Deutsches Leben in Rom 1907 p 420 ff — Neujahrsbl d Stadtbibl Zürich 1930 p 38 No 87 No 89 1916 Stammtafel No 68 — Bildnissammel der Zentralbibl Zürich W W

Füßli, Melchior (Johann Melchior) Zeichner und Kupferstecher, geb. 1677 in Zürich † 1730 das Lernte bei Joh Meyer in Zürich u. bei S Blesendorf in Berlin Seit 1697 war er in Zürich sehr eifrig als Zeichner für Kupferstecher u als Stecher u Radierer tätig Von Buchillustrationen sind zu nennen Tafeln zu verschiedenen Reihen zürcherischer Neujahrsblätter im Zeitraum 1708—1730 zu Helvetiae historia naturalis. Museum diluvianum (1716) u anderen Werken J J Scheuchzers, zu dessen Bibel allein 750 Platten dazu kommen Landschaften u Architekturansichten wie z B der 12 Bl. „Prospekt d. Schlosses Widenschwil samt versch an d Zürcherse liegenden Lust und Wohnhäusern" öffentl Gebäude in Zürich, Bildnisstiche u eine Darstellung des Vertragsschlusses von Bern u Zürich mit Venedig.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 324, II 707 — Nagler, Monogr. III No 2007, IV No 178 — Le Blanc, Manuel II 220 — Neujahrsblatt Stadtbibl. Zürich 1908 p. 9, 1876 p. 31, 32, 1910 p. 37, Stammtafel. No 80 — Brun, Anzeiger f. schweiz. Alterthumskde. 1907 p. 178 — Jahresber. Zürcher Kunstgesellsch., 1910 p. 38. — Die Schweiz (Abb.) 1908 p. 300 f., 1911 p. 321, 330, 1912 p. 340, 1913 p. 315. W. W.

Füßli, Moritz I. u. II., s. 2. Artik. *Füßli*.

Füßli, Peter I.—VIII., s. 2. Artik. *Füßli*.

Füßli, Rudolf (Hans Rudolf), Maler, geb. 1645 in Zürich, † 1711 das., Sohn eines David F., wurde 1673 Mitglied der (Maler-) Zunft zur Meise in Zürich, führt um 1710 Flachmalerarbeit aus.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 327, Suppl. p. 108. — Neujahrsblatt Stadtbibl. Zürich, 1910, Stammtafel, No 87. W. W.

Füßli, Rudolf (Johann Rudolf) d. Ä., Maler, geb. 18. 8. 1680 in Zürich, † 1761 als Statt(Hafen-)meister in Horgen (Zürichsee). Vater von Joh. Caspar d. Ä. und Heinrich F. d. Ä. Der Zürcher Zentralbibliothek besitzt sein 1711 datiertes Bildnis d. Bürgermeisters Dav. Holzhalb (danach ein Stich von J. G. Seidler). Sein Selbstbildnis von 1704 (Bes. Dr. H. Angst, Zürich) war 1914 in Darmstadt ausgestellt. Außer Bildnissen soll F. Blumen und Landschaften gemalt haben. Die Zürcher Kunstgesellschaft besitzt zwei rund. Studienköpfe, dat. 1697.

Füßli, Kstlerlex., 1806 p. 410. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste i. Deutschl. u. d. Niederlanden, III (1818) 338. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905) 318. — Biermann, Deutsches Barock u. Rokoko, Darmstadt 1914 I 201, No 438 (Abb.). — Neujahrsblatt Stadtbibl. Zürich 1910, Stammtafel, No 68. W. W.

Füßli, Rudolf (Johann od. Hans Rud.) d. J., Miniaturmaler, geb. am 5. 9. 1700 in Zürich, † das. 12. 8. 1783. Lernte bei dem Kupferstecher Melchior Füßli in Zürich, dann in Paris als Bildnis- und Miniaturmaler bei Phil. Jak. I. Loutherbourg. In Zürich wandte er sich in der Folge mehr der Kunstgeschichte zu, legte eine eigene Sammlung an u. veröffentlichte 1763 ein Allg. Künstlerlexikon in 4° nebst einem Katalog von Künstlerbildnissen mit 8 Nachträgen bis 1777, 1779 folgte eine Neubearbeitung, 1 Bd. in fol. (Die erweiterte Ausgabe von 1800 ff. besorgte sein Sohn, der Staatsmann Hans Heinr. F.) Eine 1783 datierte Miniatur nach C. G. Klingstedt und einige Bildnisreproduktionen besitzt die Zürcher Kunstgesellschaft. Eine Parklandschaft in Gouache (dat. 1770, mit Widmung) enthält das Stammbuch des baltischen Barons Heinrich von Offenberg, das das kurländ. Provinzialmus. in Mitau bewahrt (s. Neumann). — Sein Porträt stachen R. Schellenberg und H. Lips.

Füßli, Gesch. d. besten Kstler i. d. Schweiz III (1770) 138. — Meusel, Neues Museum, 1786 p. 481. — Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste i. Deutschl. u. Niederlande III (1838) 388. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. Deutschl. u. Niederlande III (1838) 327, Suppl. 108. — W. Neumann, Aus alter Zeit, Riga 1913 p. 70. — Jahresber. Zürcher Kunstges., 1910 p. 38 ff. (Abb.). — Füßli, Zürich u. d. nächst. Städte u. Klöster 1842 p. 188. — Kat. Samml. Zürcher Kstgesellsch. 1910. — Neujahrsblatt Stadtbibl. Zürich, 1916, Stammtafel No 68. — Vgl. auch Stammb. p. 308. W. W.

Füßli, Rudolf (Johann Rudolf), „der Jüngste", Maler u. Radierer, geb. 1737 in Zürich, † im April 1808 in Wien. Genoß als Sohn von J. Caspar F. d. Ä. den ersten künstler. Unterricht im Elternhaus u. war bald dem Vater bei seinen Arbeiten behilflich. 1755 begab er sich zu weiterer Ausbildung u. künstler. Tätigkeit nach Wien, mußte aber nach kurzer Zeit, um seinen Unterhalt zu erwerben, als Sekretär bei dem Grafen Pálffy in Preßburg eintreten. Nach einem kurzen Besuch in der Heimat, 1771 kehrte er nach Ungarn zurück und erhielt nach neuen Diensten bei seinem Grafen, diesmal als Feldmesser, eine Anstellung in der ungar. Staatskanzlei, um schließlich (1778) Vorsteher der Steuerkommission der Syrmier Gespanschaft zu werden. Nach dem Tode von Kaiser Joseph II. (1790) blieb er ohne Amt und Besoldung in Fünfkirchen, erst nach Jahresfrist wurde er als Hofkonzipist nach Wien berufen, in der Folge aber (1800) mit der Schaffung des Kupferstichkab. u. der Bibliothek für die Wiener k. Akad. d. Bild. Künste betraut und zu ihrem Verwalter ernannt. In Wien veröffentlichte er 1799—1800 die vier ersten Bände eines „Kurz Verzeichnis der allerbesten Kupferstiche, die nach d. berühmtesten Malern aller Schulen gestochen worden sind" (2 Bde auch französisch, Hildesheim 1803) u. zwei Jahrgänge „Annalen der bild. Künste für die österreich. Staaten".

Die Mehrzahl der erhaltenen künstler. Werke F.s ist noch in Zürich entstanden, so 37 Bildnisvignetten zu den 2 Bänden der „besten Mahler" von J. C. Füßli, die trotz der sichtbaren Abnutzung der Platten fast alle neben d. neuen Bildnissen von Schellenberg, Lips u. a. auch in den „Besten Künstlern" noch einmal abgedruckt wurden, dann die viel feineren u. freieren, bei den „Künstlern" nicht mehr verwendeten Kopfleisten u. Schlußvignetten (dat. 1754—1757) vorzugsweise Darstellungen aus d. Leben der Maler, in den gestrichelt behandelten Innenbildchen wohl unmittelbare Eindrücke aus d. Füßlischen Häuslichkeit, daneben Putten-szenen, bizarre Allegorien und kleine Landschaften, z. T. nach Eisen, Cochin u. Felix Meyer. Sein Anteil an d. Hedlingerschen Medaillenwerk läßt sich neben den Leistungen J. Caspar F.s nicht feststellen. Während des Besuches in der Heimat können die 6 Bildnisse der Familie Joh. Casp. d. Ä. F. (s. d.)

zu „Domus Pumbaeorum etc." (dat. 1771) radiert worden sein, vielleicht auch die „Versuche mahlerischer Gedanken". Einige größere Blätter weisen nach d. Osten. An d. ersten Zürcher Kunstausstellung erscheint das aus viel früherer Zeit stammende Ölgemälde „Der Sportler" (Samml. d. Zürcher Kunstgesellschaft). 1804 zwei Tuschgruppen zu Travestierten Arbeiten von Blumauer, mit denen Illustrierung F. auch in Wien beschäftigte. Der Samml. der Zürcher Kunstgesellschaft besitzt neben Radierungen F.s auch *Zeichnungen* in verschied. Technik, u. a. einen Band mit Jugendarbeiten dat. 1751 u. 1758, Kopien nach älteren Meistern aus der väterlichen Sammlung, Skizzen nach Figuren u. Szenen aus dem Familienkreis, Unglücksfälle, Mord- u. Liebesgeschichten. Vorstudien zu den Kopftafeln der Malergeschichte u. eine einheitliche Folge aus späterer Zeit, Szenen aus dem Leben der Wasser- u. Bauern in leichten Umrissen von Federstrichen.

Füßli, Katherine, 1800, p. 407. — Huber, Cat. rais. du Cab. d'est. d. M. Winckler I (1802) 230 (verwechselt mit d. Vorigen). — Knowles, The life and Works of Henry Fuseli I (1831) 305 ff. — Nagler, Künstlerlex. IV, 527 (ungenau). — Neujahrsbl. d. Künstlergesellsch. Zürich 1918 (Abb. Füßli). — C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Österreich V (1870) 88. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. I (1905) 589. — Wartmann, Jahresbericht Zürcher Kunstgesellsch. 1909, p. 39 ff., Taf. VII. — Neujahrsbl. d. Stadtbibl. Zürich 1915, p. 21, 1916, Taf. 5, Stammtafel No. 14 (Peterszburg statt Petersburg, Ingenieur und Feldmesser). — Kat. d. graph. Slg. u. Ausstellungen. *W. W.*

Füßli, Rudolf Heinrich, Zeichner u. Kunsthändler, geb. 1701 in Zürich, † 1800 das. Bruder des Fried. Sal. F. Veröffentlichte 30 kolor. Lithographien „Les costumes suisses les plus originaux, dessinés d'après nature par R. H. F." Zürich (o. J.). Betätigte sich an Zürcher Ausst. In der Samml. der Zürcher Kunstgesellsch. befinden sich eine landschaftl. Radierung, dat. 1810, sowie einige aquarellierte u. Bistrait-*Zeichnungen*.

Kat. Ausst. Künstlergesellsch. Zürich 1814, 1816, 1819, 1820. — Neujahrsbl. Stadtbibl. Zürich, 1910, Stammtafel, No. 90. *W. W.*

Füßli, Wilhelm Heinrich, Maler, geb. 16. 1. 1830 in Zürich, † 11. 1. 1916 in Baden-Baden. Sohn des Wilhelm F. (geb. 1800, † 1845, Oberrichter und Kunstschriftsteller, „Münchens vorzügl. Kunstrichter" 1841, „Zürich u. die nächst. Städte am Oberrhein" 1845) u. Malerdilettant, der 1831/32 selbst die Ausstell. der Zürcher Kunstgesellsch. beschickte). Studierte 1848—50 als Schüler Joh. Beckers am Städelschen Institut in Frankfurt a. M., hierauf kurze Zeit in München bei J. B. Berdellé. Nach einem Besuch in Venedig, 1855, folgte ein mehrjähriger Aufenthalt in Paris, zu weiterem Studium unter dem Einfluß von Th. Couture und der Meister des Louvre, dann verbrachte F. noch einmal einige Jahre in München. 1872 ließ er sich endgültig in Italien nieder, vorerst in Florenz, dann in Rom. Nach der Schweiz und nach Deutschland führten die häufige Studienreisen und Aufträge für Bildnisse, öfter besuchte er internat. (Berlin, Frankfurt, München, Paris, Wien) und schweizer. Ausst. Bald nach 1900 bemühte sich Augenleiden seiner künstlerische Arbeit. F. schuf sich seinen eigenen Bildnistyp in der Bewunderung für die Meister der ital. Renaissance, die er auch, in Studienwochen, mit großem Erfolg kopierte. Eine Sonderausst. in Zürich vereinigte 1901 gegen 60 Bildnisse aus den Jahren 1858—1895. Eine größere Zahl befindet sich in schweizer. deutschem und italien. Privatbesitz, einzelne in den Mus. von Zürich (da auch ein Selbstbildnis von 1851) und Karlsruhe. Eigene Bedeutung haben F.s Zeichnungen, die in mannigfaltigster Reihe als sorgfältig durchgeführte Figuren und Landschaftsstudien, und als Vorarbeiten zu Gemälden wie als rasche Skizzen und Karikaturen sein Werk von den ersten Jünglingsjahren an ergänzten und begleiteten. Der Sammlung der Zürcher Kunstgesellsch. besitzt gegen hundert Blätter, die Zürcher Zentralbibliothek 44 Skizzenbücher. In Familienbesitz eine Tondiele F.s von A. Hildebrand.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I (1905) 588. — Müller, Biograph. Künstlerlex. d. Gegenwart, 1908. — Kat. Aarg. Kunstverein d. 10 Jahrh. I (1885). — Weizsäcker, Dessoff, Kat. u. Katal. im Frankf. a. M. II (1918). — Der Dilettant, 1882, p. 330, 344; 1873, p. 52, 108. — Zeitschr. f. bild. Kunst I, 30; V, 125. — Kürschners VII, 304; XI, 294. — Kunst f. Alle V (1890); VII (1892), Reg. — Rheinlande 1903/04, p. 69; 1905/06, p. 388. — Tschud., D. Jahrhundert Kunst in Berlin II (1900), No. 282 (Abb.). — Wartmann, Jahresber. Zürcher Kunstgesellsch. 1909, p. 39 ff., Taf. IX. — Die Schweiz 1911, p. 39 (Abb.). — Das Kunstjahr 1918, I (Abb.). — Zürcher Wochenchronik, Jahrg. XVIII (1910), 85 ff. (Abb.). — Neue Zürcher Ztg. 1916, No. 88, No. 89. — Neujahrsbl. d. Stadtbibl. Zürich 1916, p. 1, 27 ff., Stammtafel No. 100. — Kat. d. graph. Slg. — Kat. Akad. Ausst. Berlin 1874. — Internat. Ausst. Berlin 1891. — Ausst. Zürcher Kunstgesellschaft 1885, August 1889 (V, V), 1890 (V, VI), 1891 (VII, VIII), 1899 (IV), 1900 (VII), 1916 Erinnerungs-Ausst. *W. W.*

Füßlin und **Füßly**, s. *Feßlin*.

Fuster, Heinrich, Porträtminiaturmaler in Wien um 1488, vertreten in der Sammlung v. Pereth in Graz.

Leitschuh, Bildnis-Miniatur in Österreich 1750—1850. Wien 1907, p. 180.

Fuster, Andreas, Glasmaler in Bern, getauft 20. 8. 1670, † 18. 3. 1748, lieferte 1710—1731 gemalte Scheiben für die Kirchen in Oberwil, Seedorf, Muri, Gümligen, Muri, Niederwil, Gryon, Frutigen, Herzogenbuchsee u. Stettlen.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I (1905). — Anz. f. schweiz. Altertumskde. N. F. XVII (1915) 170.

Furter, Charlotte, seit 1900 Frau *Ryts-Furter*, Malerin, geb. 23. 8. 1864 in Bern, † das. 4. 11. 1900. Schülerin von N. König (Landschaft) und F. Dietler (Porträt). Besuchte die Berner Kunstschule 1884 und 1885.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I. 1905.

Furter, Christian, Stempelschneider, Medailleur und Steinschneider, geb. 12. 6. 1708 in London, † 10. 1. 1844 in Bern. Sohn des Berner Goldschmieds Daniel F. (geb. in Bern 1780, † das. 1788), der als politischer Flüchtling seit 1740 in London, von 1754 an in N.-Amerika lebte. 1788 kehrte die Familie in die Schweiz zurück. Christian F. erlernte bei J. M. Mörikofer in Bern das Metall- und Stempelgravieren für den Stempel- und Petschaftschnitt. Während seines längeren Aufenthaltes in Paris soll er als Kupferstecher sich betätigt und bei J. B. Greuze gearbeitet haben. Dank seiner Tüchtigkeit als Siegel- und Medaillengraveurs und einflußreichen Gönnern in Bern wurde er zum Münzmeister ernannt und zur Vorbereitung auf das ihm zugedachte Amt auf Staatskosten zum Besuch der Münzstätten in Straßburg, Frankfurt a. M., Augsburg, München, Nürnberg, Dresden und London abgeordnet. 1791 übernahm er die Leitung der Berner Münze, mit der er 1798 in das neuerbaute Münzgebäude übersiedelte. Als Münzmeister entfaltete er eine lebhafte künstlerische und administrative Tätigkeit. Nicht nur die Berner Münzen wurden nach seinen Stempeln geschlagen, auch andere schweiz. Kantone bedienten sich seiner Prägungen. Von größeren Denkmünzen — gelegentlich soll er solche auf eigene Kosten von sich aus hergestellt haben — sind die bekanntesten 1790 zur Eröffnung des neuen Wasserhauses in Bern, Denkmünze auf die Schlacht bei Laupen und für Wohltäter des Inselspitals in Bern. Auch Gemmen und Kameen werden als Werke von F. erwähnt. Selbstporträt er ist kein Neuerer, er soll J. K. Hedlinger als Vorbild verehrt haben. Zeitgenossen fanden in seinen Arbeiten „guten englischen Geschmack und edle Simplizität". Bildnisse. Eine Münzstempel reproduziert bei Furrer u. a. Medaille auf Chr. F. von J. F. Gruner 1844.

Furrer, Die ref. Medaillen 1904, II, 107 f. (Abb.). — Berner Kunstdenkmäler, Taf. 18, 78 u. Text. — Meyer, Neue Miscell. V (1797) 111. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. I, 289 (Lit.).

W. W.

Furter, Eduard Rudolf, Architekt, geb. 6. 2. 1845 in Bern, † 9. 6. 1901 in Basel. Studierte 1862—1863 am Eidg. Polytechnikum unter Semper, 1864—1868 in Berlin bei Ende und Boeckmann. Nach einem Studienaufenthalt in Paris und kurzer Tätigkeit bei dem Architekten de Rutté in Mülhausen wurde er 1870 in Basel Mitarbeiter von E. Vischer und mit dem zusammen er 1894/96 das Basler Frauenspital, später den Bahnhof in Bern erbaute und die Pläne und einen Teil des neuen Basler Rathauses ausführte.

Mitteil. v. Prof. Dr. R. Furrer. — Schweiz. Bauztg. 1891, p. 254, 258; 1898, p. 181, 193, 215, 230, 239 (Abb.). — Techniker, Bild. Kunst in d. Schweiz 1918, p. 88. — Zur Erinnerung an Archit. Ed. Furter-Geiser, Basel (Reinhardt) 1901.

W. W.

Fütterer (Fortrer, Fütrer, Fürter usw.), Ulrich, Maler, Dichter u. Chronikschreiber, geb. in Landshut (wo sein Vater 1410 erwähnt wird), † in München zwischen 1483 u. 1500. Frühere Forschung identifizierte F. mit Unrecht mit dem Nürnberger Kaufmann Ulrich Fütterer (geb. 1440, † 1504). F. siedelte schon frühzeitig nach München über, wo er zuerst 1460 als „Vorer" der vereinigten Zünfte der „Maler, Seitenater u. Glaser" vorkommt, das gleiche Ehrenamt bekleidet er 1468, 1485, 1488—90 u. 1475—94. In den Münchner Steuerbüchern wird er zuerst 1462 als „unquitus" erwähnt, zum letztenmal 1490. Wenig später ist sein Todesdatum anzusetzen, da sein Haus in der vorderen Schwabinger Gasse (jetzt Residenzstr. 15) aus dessen Besitzer er schon 1498 genannt wird, 1500 bereits in andere Hände übergegangen war. — F.s Hauptlebensarbeit in München bestand in seinem Arbeiten für das alte Rathaus, dort hatte 1470 der Wiederaufbau des (1460 abgebrannten) Turmes sowie der Ausbau des großen sog. „Tanzsaales" begonnen. F. fiel die malerische Ausschmückung des Innern sowie der Fassade zu. Nach Eintragungen in den Stadtkammerrechnungen laufen die Zahlungen für diese z. T. handwerklichen Arbeiten von 1470 bis 1478. Erhalten haben sich nur geringe Reste der Wandmalereien im großen Rathaussaal, die bei der 1908 unternommenen Restaurierung zutage getreten sind. Eine Notiz, deren Quelle nicht bezeichnet wird (mündliche Mitteil. von Hofrat Trautmann an R. Speller), sagt aus, daß F. um 1490 in München das Sprengegewölbe des „schönen Turms" (zwischen Kaufinger- und Neuhauser Straße 1907 abgebaut) mit farbigem Schmuck versehen habe. 1494 berichtet die der Stadtkammer „von seiner mut wegen zum Spor[t] corpore Christi gehapt". — Neben München ist F. auch für das Kloster Tegernsee tätig gewesen, er erscheint dort im Zusammenwirken mit dem Münchner Maler Gabriel Mälesskircher 1480 erhielt „magister Ulrich" in Tegernsee den Lohn „pro pictura capellae S. Andreae et capellae annexae versus stubarum et versus solarium". 1485, 1488, 1471 u. 1470 werden F. u. Mälesskircher in d. Regest der „erringen" d. i. Weihnachtsspenden des Klosters aufgeführt. Die Identifizierung der „fratrum Gabriel et Ulrici conver-

ste", die 1512 in Tegernsee erwähnt werden, mit Mälesskircher u. F., welche sich im Alter ganz dem Kloster angeschlossen hätten, ist nicht zwingend. F.s Tätigkeit für Tegernsee beschränkt sich den Urkunden nach also auf Wandgemälde, während Mälesskircher die Altarausstattung der Klosterkirche betrieb. Die traditionelle Zuschreibung des aus Tegernsee stammenden Tafelbildes mit der „Kreuzigung Christi" (früher in Schleißheim, Kat. 1908 No 48, seit 1911 in d. Alt. Pinak. in München, Kat. 1913 No 1407) an F. entbehrt deshalb der Begründung. 1608 im Nachtr. z. Kat. d. herz. Gem.-Samml. v. Zwerchenchen wird das Bild als „Altdürerisch" geführt, erst in Manolich's Beschr. d. bayr. Gem.-Samml. (1805—1810) taucht der Name F.s dafür auf, der bis in die neueste Zeit beibehalten wurde; die letzten Aufl. des Pinakothek-Kat. schlagen Mälesskircher als Urheber vor. Mit den urkundl. Nachrichten wurde die neue Benennung der Tafel in Einklang stehen, stilkritisch kann sie nicht befriedigen, da zwei sicher Mälesskircher gehörige, ebenfalls aus der Tegernseer Klosterkirche stammende Bilder in Schleißheim (Kat. No 3046/47) kaum der gleichen Hand zuzuweisen sind. Der Kreuzigung nahe verwandte Gemälde finden sich in der Münchner Frauenkirche u. (nach Sighart) in der Pfarrkirche zu Oberbergkirchen, in St. Wolfgang (Wasserburg) u. in Grafengars. — Das malerische Werk F.s ist demnach bis auf die obengen. geringen Reste im Münchner Rathaussaal verschollen. Von seinen literarischen Arbeiten sind auf uns überkommen das „Buch der Abenteuer" Albrecht IV. von Bayern gewidmet, der „Lancelot" in Versen u. in Prosa (in dem F. sich selbst als „Ulrich Füetrer, ein maler zu Münchenn" bez.) u. die am 3. 7. 1481 abgeschlossene „Bayerische Chronik". In der Verehrung war F. Schüler des Pütrich von Reichertshausen.

Beitr. z. vaterl. Hist. I (1788) 208, V (1790) 111 (L. Westenrieder). — Mus. f. altdeutsche Lit. u. Kst. I (1809) 161 (Docen). — Lipowsky, Bayer. Kollektan. 1810 p. 81, 188, 333. — Nagler, Kollektan. IV. — Sighart, Gesch. d. bild. Künste im Kgr. Bayern 1862 p. 509. — Allg. Deutsche Biogr. VIII, 271 (Barack). — Schnaase, Gesch. d. bild. Künste VIII, 1879) 484. — R. Spiller, Stud. über Alber v. Schaffenberg u. Ulrich F. (Diss.) Leipzig 1908. — K. Lonsdale, Grundz. z. Gesch. d. deutschen Dicht. I, 1894 I, 534. — Kat. d. Graphischen Sammlung in Münchner Gemäldegalerie 1898, Beiblatt zu No 68 p. 1 f. — Münchner Stud. z. Kulturgesch. 1908 p. 685. — Jahrb. d. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XX, 1899, 148 (H. Modern). — K. Freund, Wand- u. Tafelmal. d. München. Kollegiengeb. (Diss.) München 1908 p. 94, 99. — H. Karlinger, Stud. z. Innenbild. roch. d. spätgot. Kirchenbaues in München, Gebiet (Diss.) München 1909 p. 65. — Bassermann-Jordan, Uneröff. Gem. alter Meister a. d. Bes. d. bayr. Staates III (1910) No 5. — Kataloge d. Kgl. Bayern I, 2 p. 801, 1170, 1411. — Kat. d. Ausst. Alt-München, Tafelgem. d. 15. Jahrh. (Bayr. Nat.-Mus.), 1908 p. 7, 8 (H. Buchheit). *Goetz Roeg.*

Pustrich, Karl, tirol. Bildhauer, geb. 3. 11. 1822 zu Mitteldorf (Pfarre Virgen) im Isel-tal (Pustertal), † 23. 11. 1902 in Patrasdorf bei Lienz. Schon als Schüler der Pfarrschule in Mitteldorf begann er zu schnitzen, kam früh zum Bildhauer Barth. Gasser, Vater des Joseph G. in Prägraten (Pustertal) — aus dieser Zeit stammt ein trefflich geschnitzter Totenschädel des P. — arbeitete dann unter Joseph Gasser an den Skulpturen der Votivkirche in Wien. Begab sich bald darauf für kurze Zeit nach München, dann nach Regensburg, wo er einige Jahre in einer Kunstwerkstätte arbeitete. Darauf hielt er sich in Lienz nieder, wo er meist gemeinsam mit Bildhauer Oberegger tätig war. Im Auftrag des Dekans Volderauer schmückten beide das Kanzel der Pfarrkirche zu Lienz mit Figuren (von P. der gute Hirt, die 4 Kirchenlehrer, Petrus und Paulus am Obertritt der Kanzel). Für den Taufstein derselben Kirche schuf P. die Bekrönungsfigur des Heilands. Dem Dekan schenkte er aus Dankbarkeit ein Relief des Matthäus auf der Zollbank. Auch den Hochaltar zu Nikolsdorf, ebenso wie die Franziskanerkirche in Lienz schmückten beide mit Skulpturen, ebenso ist auch einige Zeit später die neue Kanzel von P. mit mehreren Figuren ausgestattet worden (hl. Franz. Anton v. Padua, Joh. Capistranus u. a.). Ende der 60er Jahre versah P. die um J. 1858 durch Brand beschädigte Pfarrkirche in Dölsach mit Skulpturen am Hochaltar und von ihm Madonna mit Engeln und die Apostelfürsten für die Seitenaltäre, schuf P. die Figuren des Joachim und der hl. Anna, sowie des Zacharias und der Elisabeth. Auch die Kirche von Windisch-Matrei weist Werke von P. auf. Im Ferdinandeum zu Innsbruck befindet sich von P. eine Gipsstatuette Joseph mit dem Kind. Im Verein mit Oberegger schnitzte P. auch mehrere Kruzifixe aus Holz, ungefaßt. In seinen späteren Jahren versagten ihm die Kräfte für größere Arbeiten, doch schuf er für Geistliche und Private noch manches kleinere Werk, bis er einige Jahre vor seinem Tod erblindete.

Max Hätzel, Der Bildh. K. P. im Kunstfreund 1903 p. 13 (mit Porträt). — Die Sammlgn. des Landesmus. in Innsbruck, 1878. — Innsbrucker Nachrichten 1902 No 270 vom 1. 12. p. 3. — Mitt. von K. Fischnaler. *M. S.*

Pustrichler, Michael Anton, Landschaftsmaler und Radierer, geb. zu Ludesch in Vorarlberg am 21. 7. 1774, † zu Frankfurt a. M. am 11. 11. 1827, erhielt 1794 an der Akad. in Wien einen 1. Preis in der Landschaftsmalerei, kam 1807 nach Frankfurt und trat wahrscheinlich in P. G. Presset's Atelier ein. 1822 erhielt er das Frankfurter Bürger-

recht. Man kennt von ihm gute Landschaften, auch in Aquarell und interessierende Radierungen. Auf der Vorarlberger Landesausst. 1897 war er mit einem Oldid, Flucht nach Ägypten (Kat. No 730), vertreten. — Verschieden Fs waren der Brüder Christian, Johann Adam und Johannes F. von Ludesch, die auch als Maler und Bildhauer betätigten; sie erhielten 1787 den Auftrag, einen neuen Hochaltar für die Pfarrkirche in Nüziders zu erstellen.

Thieme-Becker, 1913. — Weizsäcker u. Dessoff, Kat. u. Kodex im Frankf. a. M., 1900, II. — Der Kunstfreund (Innsbruck) 1912, 1./2. Heft, p. 11.

Puga, Ferdinando, Architekt, geb. 1699 in Florenz, † 1781 in Rom; aus angesehener Familie stammend, wurde er 1711 dem Unterricht des G. B. Foggini anvertraut und 1717 nach Rom geschickt, wo er sich bald Ansehen erwarb. 1727 der Angela Poretti heiratete und durch den 1730 vom Papst Clemens XII. erhobenen Florentiner Corsini zum päpstlichen Architekten ernannt wurde, eine Stellung, die er auch unter Benedikt XIV. behauptete. So konnte er durch große staatliche Aufträge eine fruchtbare Tätigkeit in Rom entfalten, bis er um 1760, als Hofbaumeister König Karls nach Neapel berufen, vorwiegend dort arbeitete. 20. 9. 1732 Ritter des Christusordens, 8. 12. 1738 Mitglied der Akad. S. Luca, die ihn 17. 12. 1780 zum Principe (für 1785—86) wählte. Fs Stärke liegt in der Solidität und zweckmäßigen Raumverteilung von Nutzbauten, während ihm in der künstlerischen Formgebung eine gewisse Trockenheit eigen und sein Geschmack nicht immer rein ist; ursprünglich vom Geist Borrominis beherrscht, vermischt er florentiner und römische Baugedanken und schwankt zwischen dem ausdrucksvollen Barock und dem aufkommenden Klassizismus hin und her. Für alte Baudenkmäler zeigte er wenig Verständnis und Achtung („terrible destructeur d'oeuvres anciennes"), was besonders an seinem Umbau der Basilika S. Maria Maggiore im Innern und des Doms von Palermo heute tritt. Doch hat er manche glückliche Eingebung verwirklicht, hauptsächlich in Rom am Palazzo della Consulta, dem Palazzo Corsini und der Vorhalle von S. Maria Maggiore. Arbeiten in *Rom*: 1725 Erneuerung der Kirche S. Cecilia (Vorhof?). 1730 Vollendung des 1728 von Specchi begonnenen päpstlichen Marstalls auf dem Quirinal. 1732 die Manica Lunga und anschließende Palazzina (heute Wohnung des Königs Viktor Emanuel III.) des Quirinalpalastes. 1732 (Grundsteinlegung am 9. 10.) bis 1734 Palazzo della Consulta (Fassade, Doppeltreppe und Hof?). 1733—1736 Umbau des Palazzo Corsini (östlicher Eindruck des Treppenhauses, der Hofarkaden und der Gartenperspektive?). 1710 (Grundsteinlegung am 1. 6.) Neubau der Kirche S. Maria della Morte bis 1737 nicht angenommener Entwurf für die Fassade der Basilika S. Giovanni in Laterano. 1738 Kirche Gesù Bambino, Grabmal des 1740 † Kardinals De Via in S. Lorenzo in Lucina (durch späteren Umbau der 3. Kapelle rechts verdeckt). 1743 Erneuerung des Trulimo Leonino. 1743—1750 Neubau eines Flügels des Krankenhauses S. Spirito (1910 abgebrochen) und des zugehörigen Friedhofs. 1743—1750 Umbau der Basilika S. Maria Maggiore (Südostfassade mit Vorhalle?). 1745—1748 Neubau der Kirche S. Apollinare und des zugehörigen Seminars. 1748 Grabmal Papst Innocenz' XII. in S. Pietro. Grabmal des 1746 † Marchese Capponi in S. Giovanni dei Fiorentini. Palazzo Petroni an Piazza del Gesù, Fassungsfängnus bei Porta Portese. — In *Neapel* 1738 Kapelle im Palazzo Cellamare für Kardinal Del Giudice, 1751 ff. Neubau des Albergo dei Poveri mit Kirche. 1751—62 Fußboden der Kirche S. Chiara. 1760—1788 Kirche und Friedhof der Incurabili. 1772 Porzellanfabrik im Garten des kgl. Palastes. 1777 Hochaltar der Kirche S. Apostoli. 1779 Kornlagerhäuser (Granili), jetzt Kasernen. 1780 Umbau des Palazzo degli Studi (Bibliothek), Umbau der Kirche S. Filippo Neri (Gerolomini). Hochaltar in S. Paolo del Teatini. Palläste des Herzogs Giordani und des Fürsten Caramanico. Landhaus Jacì in Resina. — In *Palermo* 1780 Entwurf für eine Brücke über den Fluß Milicia. 1787 Plan zum Umbau des normannischen Doms, dieser „Vandalica proposta", die den Bau innen und außen barock verballhornte, gelangte trotz dem Widerspruch der einheimischen Baukünstler 1789 zur Ausführung. — In *Siena* 1783 Umbau des Casino dei Nobili. In *Pisa* Kapelle der Familie Furtì im Dom, in *Frosinone* ein Gefängnis, in *Aquila* der Kirche S. Caterina. In *Florenz* wurde 1780—87 die Capp. del SS. Sacramento in der Annunziata nach Fs Zeichnungen ausgeschmückt (vgl. Tonini, Il Sant. d. S. Annunziata, 1876, p. 100).

Er veröffentlichte das Stichwerk Porrectio Mariae Clementinae Mag. Brit. Fran. et Hibern. Reginae Jussu Clementis XII. Pont. Max., Rom 1738.

A. Ricci, Stor. d. archit. — C. Ricci, Arch. barocca in Italia (Abb.). — Milizia, Mem. degli archit. 1827. II. 420—426. — Mothes, Baukunst d. Mittelalt. in Ital. p. 888 ff. — Gurlitt, Gesch. d. Barockstils in Italien, 1887, p. 118, 225 ff., 288. — Joseph, Gesch. d. Archit. Ital., 1887, p. 104, 404. — Fischer, Barock u. Klassizismus, 1910, p. 48, 76, 142. — Forcella, Iscriz. di Roma, 1886, XIV. 180. — Titi, Descrizione di Roma, 1763. — Missirini, Stor. d. Acc. S. Luca, 1823, p. 208, 218. — Lotz-Bauer, Ansichten v. Rom, Tirol 1900.

p. 120 f., 304 f. 405 f., 440, 608, 613 f., 691. — Clausse, Les San Gallo, 1900 I 108. — Nappi, Stor. del Monum. di Napoli, 1900 I u. Tafeln. — Sigismondi, Descriz. di Napoli, 1788 I 112. 184, 210 II 21. — Mortillaro, Guida per Palermo, 1844 p. 88. — Crespi, Descriz. delle pitt. etc. di Brescia, 1778 p. 17. — De Marco, I cognomi e la scuola in Sicilia, 1908 I 208. — Romagnoli, Cenni storico-artist. di Siena 1840. — Serra Aquila 1911 p. 87 ff. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XXXV 41. — Lg., Die Fischer v. Erlach, 1880 p. 404 Anm. 180. — Arch. della Soc. Rom. di Storia Patria XXXIII (1910), 161, 175. — Napoli Nobil. III 108, VIII 4, XI 21, XV 130, 158. — C. Minieri Riccio, La R. Fabbrica degli Arazzi di Napoli 1870 p. 38, 46, 57, 88, 60 (über Fs Tätigkeit für dieselbe). — Chracas, Diario di Roma 1738 No. 4888, 1739 No. 4971, 1740 No. 5127, 1743 No. 5800. — Kat. der Berliner Ornamentstich-Samml. 1894 u. Heinecken, Dict. des Art. (Manuscr. im Dresdn. kgl. Kupferstichkab.) verzeichnen die Suche nach Fs Werken. — Archiv f. Lara und Pfarrk. S. Marcello u. S. Maria in Via zu Rom. — Bibl. Vatic. Cod. Lat. 1080 II fol. 69, 7080 fol. 44. *Ernst Munch*

Puga, James, Aquarellmaler in London, † 1859; stellte 1838 ff. in der Brit. Institution, der New Water-Colour Society etc. Landschaften aus.

Cundall, Hist. of Brit. Water-Col. Painting, 1908 p. 169, 181, 211. — Graves, Dict. of Art, 1895; Brit. Instit. 1908. — Nagler, Kstlerlex. (Fuge.)

Puga, W. H., Maler in Barking (Essex), stellte 1845—48 in der Roy. Acad. u. und Londoner Ausst. Bildnisse u. Genrebilder aus.

Graves, Dict. of Art. 1900. R. Acad. Exh. III 1906. Brit. Instit. 1908.

Pugel, Gebhardt, Maler in Sulz bei München, geb. in Oberhöchsten bei Ravensburg (Württemb.) am 14. 8. 1853, studierte 1870 ff. an der Stuttgarter Kunstschule unter Grünenwald, dann in der Malklasse unter Linnig, Mayer, nach dessen Abgang unter Cl. Schraudolph. Wandte sich von Anfang an der kirchlichen Kunst zu u. stellte zuerst in München 1883 eine kraftvoll realistisch empfundene figurenreiche Komposition „Christus heilt die Kranken" aus, die sofort das Interesse der Kritik auf den jungen Debütanten lenkte (Abb. in Kunst f. Alle 1). Auf der Münchener Jubiläums-Ausst. 1888 zeigte er eine Kreuztragung Christi mit ähnlichen biblischen Kompositionen war er u. a. auf der Münchner Jahres-Ausst. 1890 (Kreuzabnahme) auf der Berliner 1894 1895 (Abendmahl), 1899 (Christus vor dem hohen Rat), 1911 und im Münchener Glaspalast 1898, 1908, 1913 (Golgatha) und 1914 vertreten. Für die Elisabethkirche in Stuttgart malte P. 1898 eine heilige Familie, für die Schloßkapelle der Gräfin Kerssenbrock in Schergast (Oberschlesien) 1911 dasselbe Motiv (Farbendruck-Reprod. letzteren Bildes erschienen bei Köhler, München-Gladbach). Von seinen Monumentalgemälderestaurierten seien genannt die Malereien in der St. Josephskirche zu München (14 Kreuzwegstationen), wo von P. auch die 8 Tafeln der Seitenaltäre und die 8 Gemälde der Chorseite herrühren, der Zyklus mit Szenen aus dem Leben des hl. Andreas in der Pfarrkirche zu Ravensburg und die Malereien der Kapellen in Lohmen bei Tettnang und auf dem Gebhardsberg bei Bregenz. Sein jüngstes Werk ist das Deckengemälde der Kapelle bei der Esch" bei Ellwangen, auf dem die im Kruge Gefallenen der Gegend vereinigt sind. Erwähnung verdienen weiterhin die „24 Schulwandbilder", große farbige biblische Kompositionen, die bei Kösel in Kempten erschienen. Die Stuttgarter Gemäldesammlung bewahrt von P. eine Kopie der Tizianschen Assunta.

F. v. Böttticher, Malerwerke d. 19. Jahrh. I (1891) u. Nachtr. zu Bd. I. — Janssa, Deutsche bild. Kunst in Wort u. Bild, Leipzig 1910. — Baum, Stuttgarter Kst. d. Gegenw. 1913 p. 120. — Archiv f. christl. Kst. 1895 p. 17 ff., 1915 p. 28. — Kunst f. Alle (München) I—III, V—VI, IX, XIII. Die Kunst I, XIII, XIV, XXI. Die christliche Kunst I—X passim. — F. A. Seemanns Meister der Farbe VII (1910). — Allgem. Rundschau (München) No. 2 vom 10. 1. 1903, No. 31 vom 19. 12. 1903, No. 11 vom 12. 3. 1910, No. 20 vom 14. 5. 1910 (C. Doerring). — Augsburger Postztg. No. 187 vom 6. 11. 1913. — Ausstellungskatal. *M. V.*

Pugmachung (Fügmachung), Elias, norweg. Maler, lebte in Bergen u. hat in den Kirchen der Bistümer Bergen u. Nordland nach 1650 zeitentsprechende barocke Altarbilder im typischen Anschluß an Rubens gemalt. Seine Signatur E. P. findet sich auf zwei Anbetungen der Könige von 1660 u. 1663 u. einer Enthauptung Johannis d. T. von 1668 im Mus. zu Bergen, das auch ein Epitaph mit Porträts von 1650 seiner Hand besitzt. Porträts P.s auch in Stronge's Armenhaus in Bergen.

H. Petersen, Norges Kirker i d. 18. og 19. aarh., 1911 p. 60 ff., 161. — Bergens Mus. Aarbok. 1912 p. 8. — Kunst og Kultur V 18. *C. W. Schnitler.*

Pugner (Fugner), Wolfgang, fürstbischöflich bambergischer Hofmaler, tätig 1615—1638 zu Bamberg, malte 1620 das Hochaltarbild mit der Himmelfahrt Mariä für die Wallfahrtskirche Gügel bei Bamberg (erhalten 1907 restauriert).

Nagler, Kstlerlex. IV 180. — Kunstblatt 1830 p. 96. — Fr. Faber, Convers. Lex. f. bild. Kst. 1845 ff. IV 200. — Dehio, Handb. d. Deutsch. Kstdenkm. I.

Pugtes, Henry E. R., Bildhauer in Paris, stellt seit 1885 im Salon (Soc. des Art. franç.) Bildnisbüsten u. -medaillons sowie Figuren aus wie „La Fumée", „L'Age d'or" usw. Von ihm auch die 2 Gedenktafeln „Les Arts" und „Les Sciences" an der Fassade des Hôtel de Ville nach der Place Lobau.

Bénézit, Dict. des peintr. II (1913). — Rich. d'art de la France. Paris, Mon. civ. III 88 f. — Salonkat.

Pugtes, Jean Marie, gen. Jeanny P., Zeichner u. Kupferstecher in Lyon, geb. 20.

d. 1818, † 1. 1. 1902 das. 1838/9 Schüler der dort. Ecole des B. Arts unter Vibert, ging dann nach Paris und war seit 1845 wieder in Lyon, hier 30 Jahre für den Verleger Louis Perrin arbeitend. Er stach und radierte u. a. Illustrationen zur „Généalogie de la maison de Savoie" eine Folge von Radierungen „Fleurs" (1844), ein Erinnerungsblatt an die Gründung der Kirche Ste Anne in Rennes (1852) und 8 Serien Schauspielerbildnisse (zu 30 u. 35 Bl.).

Bérald, Graveurs du XIX^e S., 1890 ff. — Bénézit, Dict. des peintr., II (1913). — Cat. Musée Minec, Rennes, 1905.

Fugga, Max von, Zeichner und Lithograph in München, von dem die dortige Mailinger Sammlung 8 Zeichnungen, Szenen aus dem Leben der Schnepfen (in der Art von Kaulbach's Reineke Fuchs), bez. M. v. Fugga 1850, bewahrt.

Mailinger, Bilderchronik von München III, 1878.

Fuga, Martin, Hofmaler in Wien, geb. um 1660 als Sohn des deutschen Zinngießers in Venedig Johann F., heiratet in Wien am 8. 11. 1685 die Witwe des Hofmalers Hans Rösel u. 1690 ein zweites Mal, † 1739. — Sein Sohn Johann Georg F., gleichfalls Maler, geb. 1. 6. 1815, heiratet am 6. 7. 1853.

Trauungs- u. Taufbücher v. St. Stefan. — Grundbuch d. Stadt Wien in X. bei 190 u. L. 807 (Haus Hugo). — Jahrb. d. Kunstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XVIII (1897) II. T. Reg.

A. Heidrich.

Fuhr, Charles Jérémie, Lithograph, geb. in Bayonne 1832, Schüler von Feillet, ansässig in Paris, wo er zwischen 1861 und 1874 eine Reihe von Porträts, teils nach fremden Vorbildern (Ary Scheffer, Delaroche, Bonnat), teils nach eigener Zeichnung, ausstellte. Er arbeitete für das Panthéon des illustrations franç. au XIX^e siècle.

Bellier-Auvray, Dict. gén. I. 1882. — Bérald, Grav. du XIX^e S., VI (1897). — Chronik Künstlerl. 1869, p. 80. — Kat. d. Annot. Centenaire de la Lithogr. 1796–1896, Paris 1896.

Fuhr, Karl Friedrich von der, Kupferstecher, kam 1809 aus Sachsen nach Rußland, wo er noch nach 1825 tätig war, stach als Illustrationen zu einer russ. gedr. „Geschichte des Griechenaufstandes gegen die Türken" (1821 ff.) Bildnisse der Griechenführer Dem. Ypsilanti, Theod. Kolokotroni, Alex. Mavrokordato und Konst. Kanari, sowie eines Klephten in Kriegsgefangenentracht (signiert „Fuhr Fecit").

Rowinsky, Russ. Stecher-Lex. 1886 (russ.) p. 1010.

Fuhrmann, Porträtmaler um 1720. In der Kirche zu Lichtenberg (Kr. Lebus) über dem Pastorenstuhl ein Porträt des Pastors Michael Deutschmann, auf der Rückseite bezeichnet: DÖ Pictor Fuhrmann Fecit 1720.

Kunstdenkm. Prov. Brandenbg. VI. 1 (1909) 174.

Fuhrmann (Führmann), C. G., Lithograph in Hamburg um 1850. War hauptsächlich nach dem großen Brande 1842 beschäftigt, damals erschien: Feuersbrunst am 7. Mai (farb. Lith.) Feuersbrunst am 8. Mai, Panorama nach d. Brande von d. Wasserkunst aus, Brand und Ruine der Petrikirche (bez. G. F.) Brand und Inneres der Nicolaikirche, Inneres der Petrikirche u. a. Die Erfolge veranlaßten ihn 1844 zur Gründung einer Steindruckerei, in der u. a. B. Val. Ruths drucken ließ. F. gab „8 verschiedene Hamburger Trachten" heraus, ferner „Hamb. Dienstmädchen" (farb. Lith.), Gedenkblatt f. Major Gerville-Haienswechten, Ansichten v. St. Georg (farb. Lith.).

Rump, Lex. d. bild. Künstler Hamburgs, 1912. — Zimmermann, Gesch. d. Lithogr. in Hamb. 1890, p. 58. — Verst. Kat. Samml. Frisch (J. Recht, Hamb. 1901) No. 212 ff., 218, 220, 224, 781, 1156, 1157, 1250. *Rump.*

Fuhrmann (Farmann), Georg Leopold, Buchdrucker u. Buchhändler („Buchführer") in Nürnberg, † 1610. Bei Nagler (Monogr. III No. 88) figuriert er auch als Formschneider, doch wird er das daselbst erwähnte „figurierte Titelblatt" zum „Alt u. New Schreibkalender auff das MDCXIIII Jahr" schwerlich selbst geschnitten oder in Holz geschnitten haben.

Doppelmayr, Hist. Nachr., 1730, p. 218. *Th. Hampe.*

Fuhrmann, Ludwig (Christian Ephraim L.), Historien- u. Porträtmaler, geb. in Breslau als Sohn eines Maurers am 12. 3. 1783, † in Posen am 13. 1. 1868. Besuchte das Maria Magdalenengymnasium in Breslau, wo ihn der Miniaturmaler u. Zeichenlehrer Rich. Poisner für seine spätere künstlerische Tätigkeit vorbereitete. Von Breslau ging F. nach Prag an die Kunstakad., hier schloß er sich besonders an Jos. Bergler an. Weitere Studienreisen führten ihn nach Dresden u. Wien. Nach Breslau zurückgekehrt, lernte F. den Grafen Ed. Raczynski kennen, der ihn 1814 als Zeichner auf eine Reise nach Konstantinopel u. der kleinasiatischen Küste mitnahm. In der 1821 von Raczynski in polnischer u. 1824 in deutscher Sprache veröffentlichten Reisebeschreibung sind zahlreiche Zeichnungen F.s in Kupferdruck wiedergegeben. Nach seiner Heimkehr malte er auch den Onkel des Grafen Raczynski, den 1821 † Grafen Ignaz Raczynski, Erzbischof von Gnesen, in einer gotischen Kirche für die Raczynski'sche Familiengalerie in Warschau. Das Bild stellte F. 1821 mit zahlreichen anderen Gemälden in Warschau aus. Nach einer Studienreise nach Rom, als deren Frucht er ein Altargemälde (mit dem hl. Stanislaus Kostka) für die Domkirche in Posen mitbrachte, ließ er sich in Posen nieder, wo er für den Fürsten Radziwill tätig war, der ihn zu seinem Hofmaler ernannte. Er malte

in dieser Zeit auch Altarbilder für die Kirche in Rogalin bei Posen (a. u.). In den letzten Jahren seines Lebens wirkte er als Direktor einer Gewerbeschule in Posen. Die Kat. der Breslauer Kunstausst. nennen von Arbeiten F.s 1828 drei Ölbilder darstellend den hl. Marcellus auf den Trümmern des Apoll von Belvedere kniend (als Altarbild für die Kirche in Rogalin bestimmt), ein Bildnis des Grafen A. von Raczynski u. die hl. Maria mit dem Christuskinde, sowie 1830 zwei Ölbilder darstellend den hl. Johannes und die Auffindung der hl. Lanze durch Peter v. Amiens. Nagler verzeichnet noch eine Verklärung auf dem Berge Tabor u. die Auferstehung Christi (ein Glasgemälde nach F.s Entwurf), beide in der Sammlung des Grafen Raczynski, einen hl. Johannes, gleichfalls bei Raczynski u. wohl das 1830 in Breslau ausgestellte Bild, sowie als letzten Werk des Künstlers das Porträt des Sohnes des Grafen Raczynski mit seiner Tante in der Rüsthammer, auch habe F. zahlreiche Porträts gemalt.

Nagler, Kstlerlex. IV. 509 f. — Raczynski, Slown. Mal. Polsk., 1836. — Kunstblatt 1830, p. 388. *E. Hintze.*

Fuhrmann, Max, Maler, geb. 1850 in München, † 21. 6. 1890 infolge eines Unglücksfalles, lebte in Pasing bei München. Schüler der dort. Kunstgewerbeschule und seit 1877 der Akad., beschäftigte sich vorwiegend mit Kartons zu Kirchenfenstern. 1880 ergänzte er die gotischen Fresken der Augustinerkirche in Konstanz. Von Tafelbildern ist zu nennen eine Verkündigung an die Hirten.

Die Christl. Kst., München IV (1909), Taf. vor p. 73, Text p. 41, 104.

Fuhrmann, Petre Romanowitsch, Maler u. Schriftsteller, geb. 8. (20.) 10. 1810 in Livland, † 8. (20.) 1. 1888 in St. Petersburg, seit 1833 als Kunstpensionär Schüler des Landschafters S. M. Worobjeff an der Petersburger Akad., die ihn 1838 durch eine Medaille auszeichnete, für 5 Ansichten vom Ladoga See etc. 1838 als „freien Künstler" diplomierte, für eine „Ansicht des Runden Marktplatzes in St. Petersburg" u. 1842 zum „Akademiker" ernannte, für ein „Straßenbild aus Reval". Nach seiner bald darauf erfolgten Verheiratung längere Zeit in der Schweiz ansässig, betätigte er sich seitdem, wie auch nach seiner Rückkehr nach St. Petersburg (1860), vorzugsweise als Feuilletonist für russ. Zeitschriften u. als Verfasser historischer Erzählungen für die Kinderwelt.

Russ. Biogr. Lex., Bd. Φ—Ц. (1908), p. 330 f. (mit weit. russ. Lit.). *

Fuhrmann, Wassily Andrejewitsch (Wilhelm Heinrich), Architekt, geb. 1. (13.) 12. 1810 in Moskau als Sohn eines Deutschen, † 21. 10. (11. 11.) 1870 in St. Petersburg. Schüler Alex. Brüllof's, unter dessen Leitung er namentl. Theaterbauten entwarf, wofür ihn die Petersburger Akad. 1848 zum „Akademiker" ernannte. Auch sein Sohn Nikolai Wassiljewitsch F., geb. 9. (21.) 8. 1840, † 4. (16.) 4. 1880 — war Architekt.

Lit. s. unter vor. Artikel.

Fuina, Gennaro, Majolikamaler in Castelli (Abruzzen), geb. 18. 4. 1755, † 15. 8. 1822 als der letzte einheimische Vertreter seiner Kunst. Schüler seines Vaters Nicola Amato (geb. 20. 10. 1722) und des Saverio Grue, malte Blumen, Tiere, besonders Vögel u. Schmetterlinge u. Architekturen. Seine seltenen Arbeiten („Einzug Davids in Jerusalem", „Allegorie" u. a. im Mus. S. Martino in Neapel) bezeichnete er „F." oder „Fuina". Er verfaßte auch eine Schrift über Emailmalerei.

C. Rota, Not. stor. d. Mand. di Castelli, 1857 (Neudr. Teramo 1905). — Biondi, Mand. etc. di Castelli, 1893, p. 49—51. Art. Abruzz., 1888. — Genolini, Majol. Ital., 1891. — Jännicke, Grundriß der Keramik, 1879.

Fuhs, Alexander, Porträtmaler, geb. 7. 8. 1858 in Nikolajew (Rußland), studierte 1883—87 an der Akad. in München unter Raupp, Raab u. Lorenz Mayer u. blieb dann (seit 1889 bayr. Staatsangehöriger) in München ansässig. Mitglied der Künstlergenossenschaft, seit 1906 Professor. Gehört zu den bevorzugten Bildnismalern der Münchner Gesellschaft u. stellt seine ausgezeichneten, lebensvollen Porträts (meist Öl, zuweilen Pastell) seit 1889 im Glaspalast aus. Er hat aber auch auswärtige Aufträge (Berlin, Düsseldorf, St. Louis, Wien) beschafft u. Sonderausst. veranstaltet. F. hat öfters den Prinzregenten Luitpold gemalt (Bildnisse im bayr. Armeemus., in den Ministerien des Äußern, des Innern u. der Justiz), ferner den Prinzen Ludwig von Bayern (Kgl. Bayr. Automobilklub), den Prinzen Heinrich von Preußen (Kais. Automobilklub in Berlin), den Fürsten v. Oettingen-Spielberg, den bess. Staatsminister v. Ewald u. a., sowie Damen- und Kinderbildnisse.

Jansa, Deutsche bild. Kstler in Wort u. Bild, 1912. — W. Zils, Lexikon d. bildenden Künstler in Selbstbiogr., 1913. — Die Kunst IX (Abb.), XIII. — Die christl. Kst. I. 12 (Abb.), IV. 273 (Abb.), V. 40 u. Beil. p. 35. — Hamburger Fremdenblatt v. 2. 4. 1914 (Sonderausst. bei Bock u. Sohn, Hamburg). — Kat. d. Münchn. Glaspal. 1900, 1901, 1904, 1909—10, 1911—13 (meist mit Abb.).

Fulcaro, Sebastiano, Kupferstecher u. Siegelschneider in Rom, 1818—40 nachweisbar. Sohn des Goldschmiedes Domenico gen. Guarnaccio aus Zagarolo, nicht identisch mit Seb. Furck, wie die älteren Handbücher angeben. Man kennt von F. folgende Stiche: Das jüngste Gericht nach Michelangelo, „Disegni varii di deposti e sepolcri" nach Bern. Rad., Rom 1819. Tafeln in „Basilicae veteris Vaticani et novi Templi Vaticani descriptio", Rom 1840. Tafeln in Bosio's

„Roma sotterranea", Titelvignette zu Pavata's „Sicilia" nach G. A. Canini, bez. „Seb. Fulcarus sc. Palermo" (woraus auf einen Aufenthalt F.s in Palermo zu schließen wäre), büßende Magdalena, nach Tizian (laut Heinecken jedoch eher nach eigener Zeichnung F.s) ferner kommen mehrere Blätter mit Heiligen von F. im Verkaufskatalog von Vaccaro's Druckerei in Rom von 1814 vor. Ebendort werden auch Heiligenstiche eines Francesco F. angeführt, z. B. 20 Bl. Leben Christi, 15 Bl. Leben der Maria, wohl auch die von einem F. ohne Vornamen genannten 36 Bl. Franziskuslegende. 1819 gravierte er ein Wappen für den Kardinal d'Este.

F o l i a, Katerina., 1770 (Fulcari). — H e i n e c k e n, Nachr. v. Künstl. etc., I (1778) 631, Dict. des art. (Ms. im kgl. Kupferstichkab. zu Dresden). — B e r t o l o t t i, Art. belgi etc. a Roma, 1880 p. 188. Art. bolognesi etc. 1886 (Fulgure Fulgurio). — [J e s s e n.] Kat. d. Ornamentstichsammlung Kunstgew.-Mus. Berlin, 1894 p. 287. — B u r c k h. M ü l l e r im Arch. f. Frankf. Gesch. u. Kst. 3. Folge VI (1899) 190—211, 207 (B.). — S e n e c, Villa d'Este in Tivoli, 1902 p. 180 (Fulcari). — F ö r s t e, Roma prima di Roma. Piante di Roma etc., 1910 p. 60 ff. (Verkaufskat. Vaccari). Zeiten 88, 94, 96, 98, 99, 100, 103, 109, 101, 110, 112. V. A. C.

Fulcherius, altspan. Architekt, baute laut Inschrift „Magister Fulcherius me fecit" die im Grundstock angeblich schon zur Zeit des Westgotenkönigs und Toledaner Kirchengründers Athanagild (reg. 554—567) errichtete, um 9., 11. und 13. Jahrh. verschiedentlich erweiterte romanische Kathedralkirche des Klosters S. Salvador de Leyre in Navarra.

L i a g u n o y A m i r o l a, Not. de los Arquit. de España, 1829 I. p. XXI. (f. P. de Madrazo, Navarra y Logroño (Barcelona 1886) I. 320 ff., 325, 548, 554—556 (m. Abb.). u. L a m p é r e z y R o m e a, Hist. de la Arquit. Cristiana Española 1908 II. I.

Fulcini, G i o v a n n i B a t t i s t a, Maler in Bologna, Schüler von Lor. Garbieri, jung † 1690.

M a l v a s i a, Felsina pitr., Ed. 1841 II. 356.

Fulck, J o h a n n D a v i d, s. *Fülck*.

Fulco, G i o v a n n i, Maler, geb. in Messina 1805, Schüler von Ant. Catalano d. J. u. Massimo Stanzione in Neapel. War jahrelang als Kirchenmaler in seiner Vaterstadt tätig, mußte aber infolge der Unruhen von 1674 flüchten. Ging zunächst nach Neapel, von dort nach Rom, † das. im Hospital. Gerühmt werden seine anatomischen Kenntnisse und kraftvolle Manier. Die Zeichnungen, der man in seinem Nachlaß fand, sicherte sich der Maler Maratta. Von seinen Arbeiten in Messina war bis zum Erdbeben von 1908 nur wenig intakt geblieben: in der Cappella del Crocifisso der Annunziata (außer schon 1788 zerstörten Deckenbildern) Wand- und Deckenfresken, Triptili, je 2 Szenen aus d. Alten Testament und der Geschichte Konstantins; in Oratorio della Sanità außer einem Deckenbild 8 überlebensgroße Prophetenfiguren in Lünetten, mit kühnen Verkürzungen, ferner von Olivieri das Hochaltarbild das., eine Enthauptung des Täufers in der Sakristei der Mönche von Monte Cassino (bez. Jo. Fulco 1672) und der Engelglorie eines großen Altarbildes der hl. Ursula und ihrer Gefährtinnen, das er zusammen mit Scilla und Catalano für S. Orsola malte. Außerdem werden noch Fresken in der Chiesa della Concezione in Catania und in einer Kapelle des Doms von Acireale genannt.

[G r u y e r, C a c o p a r d i.] Mem. de' pitt. Messinesi 1821. p. 101 ff. — Guida per Messina, 1826. — Messina e dintorni, Guida a cura dal municipio, 1902. p. 182, 188.

Fulconis, L o u i s G u i l l a u m e, Bildhauer, geb. 1817 oder 18 in Avignon, † 11. 8. 1873 in Paris, Vater des Folg. Schüler der Ecole des B. Arts in Avignon. Lebte dann in Algier, später in Paris, wo er 1857—70 im Salon mit Bildnisbüsten und Statuen (z. B. Aktäon, an einer Louvrefassade aufgestellt) vertreten war. Von ihm der Statuen der Heil. Bartholomäus und Jakobus in der Kirche St. Laurent, ferner in Rouen die Dekoration der Kirche Notre-Dame de Bon Secours, mehrere Statuen in S. Ouen und das Grabmal des Kardinals de Croy († 1638) in der Kathedrale (nach Angabe des Architekten Jacques Eug. Barthélemy). Auch die Kapelle Notre Dame de la Délivrance bei Caen enthält Arbeiten F.s.

L a m i, Dict. des sculpt. (19e S.), II (1910). — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., I (1882). — L o i s e l, Cathédr. de Rouen, p. 104. — Gaz. des B. Arts IV (1860) 118.

Fulconis, V i c t o r L o u i s P i e r r e, Bildhauer u. Maler, geb. 1861 in Algier als Sohn des Vor., † Anfang Okt. 1913 in Oran als Lehrer an der Ecole de dessin. Schüler seines Vaters, von Franç. Jouffroy und Jean Boussaneau. 1873—1912 im Salon vertreten, u. a. mit einem Bildnismedaillon Gambetta's, einem hl. Marbus (für St. Ouen in Rouen), Denkmälern an den Krieg 1870/71 für La Roche-sur-Yon u. Luçon (Vendée), „Arabe à la fontaine", „Nativité", „La Gloire", „La Vérité", „Chloé", mehreren Bildnisbüsten. Ein Bildnismedaillon J. Liebig's von F. befindet sich in der Pariser Ecole de pharmacie, eine Büste Houdon's im „Institut". 8 Landschaften im Museum zu La Roche-sur-Yon.

L a m i, Dict. des sculpt. (19e S.), II, 1906. — B e l l i e r - A u v r a y, Dict. gén., I (1882). — Chron. des arts, 1913 p. 288. — Nouv. Arch. de l'art franç., 1897 p. 230 f. — Salonbist.

Fulda, A l b e r t, Bildnerzeichner, -miniaturmaler u. Lithograph in Halle a. Leipzig, um 1830—64. In Leipziger Privatbes. Fünf Bildniszeichnungen von Mrs. Schütze-Grant (1863) und von Professor Köhn und Frau

(1884). Ferner kennt man eine lithogr. Bildnis des Leipziger Anatomen E. H. Weber.

Kat. Amer. discher Kst d. XIX. Jahrh. im Kaiserreich Leipzig, 1913.

Fulda, Edward B., amerik. Maler geb. in St. Louis, Schüler von Joseph und Frank Bail in Paris, seit 1901 in Neuilly-sur-Seine ansässig. 1906—1912 im Pariser Salon (Soc. des Art. franç.) mit Genrebildern u. Landschaften vertreten.

Amer. Art Annual, XII (1913) 577. — Salonkat.

Fuligno (Fulignate), s. mit „da Fuligno" verbundene Namen.

Fuller, Augustus, s. *Fuller*, George.

Fuller, Charles Francis, engl. Bildhauer, geb. 1830, † 10. 3. 1875 in Florenz, wo er — ursprünglich Soldat — seit 1858 lebte und bei Hiram Powers studierte. Seine Werke, deren Hauptstücke er 1860—75 in der Londoner R. Acad. zeigte, waren poetisch empfunden und geschickt komponiert, aber häufig technisch unvollkommen. Zu nennen sind außer einigen Bildnisbüsten (z. B. Hiram Powers) Reiterstatue des Sultans, um 1870 in Konstantinopel entstanden, „Europa and the Bull", „Rhodope and the Eagle", „Lady Godiva", „The Peri and her Child", „Jael".

Redgrave, Dict. of Art., 1878. — Graves, R. Acad. Exh., III (1906). — The Art Journal, 1860 p. 5; 1872 p. 144 m. Taf.; 1875 p. 178.

Fuller, Edmund G., Maler in St. Yves (Cornwall), stellt seit 1894 in der Londoner R. Acad., 1908, 09 u. 10 auch im Pariser Salon der Soc. des Art. franç. Seestücke aus.

Graves, R. Acad. Exh., III (1906).

Fuller, George, amer. Maler, geb. 1822 in Deerfield (Mass.), † 21. 2. 1884 in Boston. Zuerst von seinem taubstummen Halbbruder Augustus, einem Miniaturmaler, unterrichtet, malte er Porträts, in denen Städten herumreisend. Dann studierte er in Albany und Boston bei den Bildhauern Th. Ball und H. K. Brown. Nach einer Europareise 1858 lebte er als Farmer in seiner Heimat und trat erst 1875 wieder mit Bildern an die Öffentlichkeit. Die Werke dieser Spätzeit meist weibliche Idealgestalten oder Kinder in Landschaft in weicher, harmonischer Farbenstimmung, trugen F. den Namen des „amerikanischen Millet" ein. Von ihm im Metropol. Mus. zu New York „Nydia", „And she was a witch", „The Quadroon", Bildnis s. Sohnes Spencer (s. u.) als Knabe; in der Nat. Gall. zu Washington Idealkopf und Bildnis s. Sohnes Henry Brown (s. d.), im Art Mus. zu Worcester „Winifred Dysart", im Mus. zu St. Louis „The Fuller Boy". — F. ist der Vater des Folgenden und des Spencer F., geb. 25. 2. 1883 in Deerfield, † das. 8. 5. 1911. Landschaftsmaler. Autodidakt, bevorzugte Winterstimmungen.

Champlin, Perkins, Cyclop. of paint., 1888 II. — Cafin, Amer. Masters of paint., 1903. Story of amer. paint., 1907. — Isham, Hist. of amer. paint., 1905. — Magna of Art, 1889 p. 340. — Amer. Art Annual IX (1911) 330 m. Taf. 331. — Kat. u. Katalog. Wien, VIII (1905) 120 f. — Fine Arts Journal, Chicago, XXX (1914) 91 f.

Fuller, Henry Brown, amer. Maler, geb. 3. 10. 1857 in Deerfield (Mass.) als Sohn des Vorig. in New York und Windsor (Vermont). Schüler der Cowles Art School in Boston unter Bunker, von Cox u. Mowbray in New York sowie von Collin in Paris. Erhielt auf amer. Ausst. mehrfach Preise, so auf der Pan-Amer. Exp. in Buffalo für das Bild „Illusions", das sich jetzt in der Nat. Gall. zu Washington befindet. — F. ist der Gatte der Miniaturmalerin Lucia Fairchild F., geb. 6. 12. 1878 in Boston, studierte dort bei Bunker, dann in New York bei Mowbray und W. Chase. 1900 war sie auf der Pariser Weltausst. 1910 in der Londoner R. Acad. Exh. vertreten. Von ihr ein Kinderbildnis im Metrop. Mus. zu New York.

Amer. Art Annual IV (1903) Taf. bei 68. XII (1913) 577. — Katal.

Fuller, Isaac, engl. Maler und Kupferstecher, geb. 1608, † 17. ? 1672 in London. Studierte in Paris bei Fr. Perrier, war dann in Oxford und London tätig. In Oxford malte F. Altarbilder für Magdalen College (Jüngstes Gericht) und Wadham College (Abendmahl, Abraham und Melchisedek, Manna-lese); kopierte W. Dobson's Enthauptung Johannes' d. T. und rettete er die Kapelle (nach Walpole) setzte er Bildnisse dafür ein) und schuf einige Porträts, darunter sein eigenes (jetzt in Bodleian Library, das dazu eine Zeichnung in der Dyce Coll. im S. Kensington Mus. zu London). In London war er ebenfalls als Bildnismaler tätig (die Bildhauer Latham u. Pierce die Schriftsteller J. Cleveland [gest. v. J. Baxter] und J. Ogilby [gest. v. W. C. Edwards und Lombart]), vor allem schuf er jedoch allegorische und dekorative Wandmalereien in Wirtshäusern. Von F. als Stecher kennt man ein radiertes Selbstbildnis, mythologische Blätter, Tafeln in Cesare Ripa's Iconologia und in einem „Libro da Disegnare" von 1654 sowie ein Blatt mit jüdischen Kostümen in Thomas Fuller's „Pisgah sight of Palestine" 1650. — 2 Zeichnungen F.s mythologischen Inhalts sowie sein Bildnis, gezeichnet von G. Vertue, bewahrt das Brit. Mus.

Vertue, Walpole, Anecd. of painting, ed. Wornum, 1888 II. 688 f. — Fiorillo, Geschichte d. zeichn. Künste V (1809). — Redgrave, Dict. of art. 1878. — Dict. of Nat. Biogr. — Chancellor, Lives of the brit. sculptors, 1911. — Binyon, Cat. of Drawings by Brit. Art. Brit. Mus. London, II 171, IV 288. — Poole, Cat. of portr. etc. Oxford, I (1912). — Cat. Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, I 469, II 388, III 887.

Fuller, Lucia F., s. *Fuller*, Henry B.

Fuller, Richard H., amer. Landschaftsmaler geb. 1822 in Bradford (New Hampshire). † Dez. 1871 in Chelsea bei Boston. Im wesentlichen Autodidakt, widmete er sich erst 1860 ganz der Malerei. Seine Stimmungslandschaften, die er an Werken Lambinet's u. and. Franzosen ausbildete, erregten bei seinem Tode — es waren 80 Bilder zum letzten Nachlaß im Art Club vereinigt — in Boston großes Aufsehen.

Knickerbocker VII (1872) 360 ff. (Nekrol.). — Clement u. Hutton, Art of the XIXth cent., 1888.

Fuller, S. et H., 1847 beg. ist ein Altarbild mit dem hl. Vinzenz von Paula in S. Médard in Paris.

Rich. d'art de la France, Paris. Mon. rel. II 98.

Fuller, Spencer, s. *Fuller*, George.

Fullerton, C. A., engl. Aquarellist, eine Ansicht von Edinburgh von 1838 im S. Kensington Mus. zu London.

Redgrave, Cat. of water-col. paint., S. Kens. Mus. London, 1877.

Fullerylove, John, Maler, geb. 10. 8. 1845 in Leicester, † 22. 5. 1908 in London. Ursprünglich in einem Architekturbureau tätig, bildete er sich, eine Zeit lang unter Leitung von Harry Ward, zum Aquarellmaler aus, dessen Architekturansichten insbesondere sich großer Beliebtheit erfreuten. Die Vorwürfe suchte sich F. auf Reisen, Versailles, Oxford, Athen und Palästina spielen die Hauptrolle. Seit 1871 beschickte er Londoner Ausst. (bes. New Water Col. Soc., aber auch mehrere Ölbilder in der R. Acad., zahlreiche eigene Kollektivausst.). 1882 siedelte er nach London über. Seine Zeichnungen erschienen z. T. als Illustrationen, so in „The Picturesque Mediterranean", 1889, „Oxford" mit Text von T. H. Ward, 1890, „Pictures of Classic Greek Landscape and Architecture", mit Text von H. W. Nevinson, 1897. F. ist vertreten im Mus. zu Leicester mit zahlreichen Aquar. u. Zeichn., im Victoria and Albert Mus. zu London mit 8 Ölbildern (Ansichten von Oxford) u. 4 Aquar., im British Mus. mit 12 Blättern (s. Cat. Exh. of drawings etc. acquired betw. 1912 and 14, 1914 p. 82) sowie in den Mus. zu Cardiff, Liverpool und Norwich.

Dict. of Nat. Biogr., 2d suppl. — Graves, Dict. of Art., 1895. R. Acad. Exhib. III (1905). — The Studio VII 77 ff. XXV 100. Summer-Nr. 1902. — Sketchley, Engl. Book-Illustr. of to-day 1903. — Cat. R. Acad. Exh. 1905, 1908. Internat. Kunstausst. Berlin 1891, Paris 1900.

Fullin, s. *Folli*, Sebastiano.

Fullschenk, Detloff, Holzschnitzer. Er wurde am 20. 2. 1608 zusammen mit Hans Gudewerdt Altermann seiner Zunft. Möglicherweise hat er eine Truhe mit der Darstellung der Samsonsgeschichte und der Dreifaltigkeit im Thaulow-Museum in Kiel geschaffen.

G. Brandt, Führer d. d. Sammil. des Thaulow-Mus. in Kiel, 1911 p. 40, 41. *Harry Schmidt.*

Fullwood, Albert Henry, Maler und Graphiker geb. 1884 in Birmingham, Schüler der dort. School of Arts, seit den 80er Jahren bis 1900 in Sydney, dann in New York, jetzt in London ansässig. Beschickt seit 1901 die Londoner Roy. Acad. mit Landschaften, 1912 auch den Pariser Salon (Soc. des Art. franç.), die Nat. Art Gall. in Sydney besitzt von ihm mehrere Landschaftsbilder, -aquarelle und -zeichnungen (s. Kat. 1910). Als Graphiker hat F. besonders Monotypien geschaffen.

Graves, R. Acad. Exh. III (1905) u. spät. Kat. — The Studio, XVIII 225, XIX 191, XLVI 68. — Art et Décorat. 1907 II Suppl., Déc. p. 8.

Fullwood, John, engl. Maler u. Radierer, tätig in London, nachdem er eine Zeit lang in Cornwall, dann in Paris und in England auf dem Lande studiert hatte. Er war in den Ausst. der R. Acad. (1903—1915) und besonders der R. Soc. of Brit. Art. (Suffolk Street) mit Stimmungslandschaften vertreten, wie „Autumn Glow", „Woodland Melody". Von seinen Radierungen seien genannt „The Hush of Night", „The Mill-Stream", „The Gipsy Camp".

Graves, R. Acad. Exh. III, 1905 u. Kat. d. Ausst. 1912 u. 15. — The Art Journal 1888 p. 221 (Radberg), 1899; 1900 p. 225, 1902 p. 227, 1909 p. 269—72, 1910 p. 289 (Radberg).

Fulmelus, s. *Foulon*, Benjamin.

Fulpius, Elisabeth (Frau *Grau-Fulpius*), Bildhauerin und Medailleurin, geb. 18. 1. 1878 in Genf. 1904—1907 Schülerin von H. Bovy u. E. Ravel an der Ecole des B.-Arts in Genf, 1908—1904 von L. Marqueste an der Ecole d. B. Arts in Paris, in der Folge, bis 1909, auch von J. C. Chaplain. Dann in Genf selbständig, vornehmlich als Porträtistin, tätig. Seit 1908 beschickt sie Genfer und gr. Schweiz. Ausst. mit Bildnisbüsten, Kleinbronzen, Medaillen und Plaketten. 1908—1909 auch den Salon des Artistes français in Paris. 1908 modellierte sie die offizielle Plakette für das Winzerfest in Vevey, 1909 u. 1910 Bildnisse (A. Dide, J. J. Gourd) für das Konetmus u. d. Universität in Genf. In neuester Zeit entstanden u. a. Plaketten auf d. Durchzug der franz. Internierten u. d. schweiz. Mobilisation. Im Kunstmus. Genf auch eine weibl. Büste in Bronze.

Mitteil. d. Kstlerin. — Brun, Schweiz. Kstlerlex. I 680. — Kat. d. gen. Ausst. u. Mus. — Rev. suisse de Numismatique XI 488. *W. W.*

Fulton, David, schott. Maler, geb. um 1860, lebte noch 1912 in Glasgow, stellte seit 1874 ebenda und gelegentlich auch in London (R. Acad. 1884) Berlin (1885—90), Venedig (1887—89) und München (1900—1912) reich gestimmte schott. Hochlandlandschaften, Freilicht-Genrebilder (namentlich Kinderszenen in sonnigen Gärten und Wiesenlandschaften) und Stallinterieurs mit Schafen etc. aus. Die

Münchner Sig Knorr erhält von ihm ein in breitflüssiger Otterbank ausgeführtes Gartenstück „Glückliche Jugendzeit"

C a v e Sewer Paper 1888 p 204 — M e t h e r, Gesch der Engl Mal 1895 p 280 — F v O t t e n t h a l, Die Coll Th Knorr in München, 1901 p 138, 137 (m Abb) — V P i c a, L Arte Mond a Venezia nel 1800 p 39 f (m Abb) — Kat der obgen Ausst

Fulton, R o b e r t, musch-autorthan Maler u Ingenieur, geb 1765 in Little Britain (jetzt „Fulton" gen) bei Lancaster in Pennsylvanien, † 23 2 1815 in New York. Wohl Schüler Ch W Peale's in Philadelphia, ar bereitete F seit 1787 ebenda als Porträtist, Landschaftsmaler und technischer Zeichner (einige seiner damals entstand Miniaturbildnisse in der Pennsylvan Acad of Arts und in der Pennsylvan Histor Soc zu Philadelphia, ebenda in Privatbes) ein weibl Porträtbildnis F s, in Chicagoer Privatbes ein Olbildnis Benj Franklins. — gleich bezeichnet nach 1787 in Philadelphia von F gemalt ein Bildnis des Polsthers Abr Baldwin, das J B Forrest in Kupfer stach für die „National Portr Gallery of distinguished Americans" von 1839) Bald nach 1787 ging F nach London, wo er nach Peale's Vorgang in der Werkstatt seines Landsmannes Benj West sich weiterbildete (ein von letzt gem Selbstbildnis F s noch jetzt im Bes von dessen Nachkommen in New York, 1813 in Kupfer gest von W S Leney) und 1791—93 die Ausst der R Academy und der Soc of Artists mit Porträts und Historienbildern beschickte (cf Graves). nach Vorlagen F s um 1793 in Kupfer gest von J K Sherwin Ludwig XVI mit seiner Familie im Gefängnis" von W Ward „Mary Stuart am Beipult" und „Jane Grey am Beipult" ferner 1801 von W Nutter ein Bildnis des ind Gouverneurs Warren Hastings und 1802 von Th G Barlow ein Bildnis des Ingenieurs Edm Cartwright, beide jetzt um 1795 in London von F gem) Erhalten blieb aus dieser Londoner Zeit ein 1796 gem Selbstbildnis F s (i Mus zu Bernkhyn N 150, ein weit Selbstb in Worcester Privatbes, cf Kat der Porträtausst im Volkshaus zu Wien 1912 p 38) Schon seit 1793 in London mit der Projektierung seiner bereits früher in Philadelphia betriebenen mechanisch-technischen Studien beschäftigt zu deren Verfolgung er dann 14 Monate lang in James Watt's Maschinenfabrik in Birmingham tätig war und in deren Verlauf er schließlich auf die Idee kam, Watt's Dampfmaschinenerfindung auf die Fortbewegung von Schiffen anzuwenden, veröffentlichte F 1796 in London einen „Treatise on the Improvement of Canal Navigation" und ging hierauf 1797 nach Paris, wo er bis 1804 Wohngast seines Landsmannes Joel Barlow blieb, dessen selbst mehrfach porträtierte (2 seiner Olbildnisse Barlow's im Bes von dessen und von F's Nachkommen in New York noch vorhanden, deren eines 1914 in Kupfer gest von D Edwin) und zu dessen Dichtung „Vision of Columbus" Illustrationen entwarf (publ erst 1807 in New York) Nachdem er um 1800 nach dem Vorbilde von Rob Barker's 1787 in Edinburgh ausgeführtem „Panorama" in Paris den ersten Rundbau für Panoramengemälde errichtet (an der heutigen „Rue des Panoramas" die bei Nagler u a. ihm zugeschriebenen Städtepanoramen wohl von Pariser Künstlern für F s Rundbau gemalt) 1801 im Hafen von Brest erfolgreiche Versuche mit einem von ihm konstruierten Unterseeboot „Nautilus" zum Ablösen der von seinem Landsmann D Bushnell 1776 erfundenen und von F vervollkommneten „Torpedos" und zum Legen von „Unterseeminen" angestellt, am 9 8 1803 auf dem Pariser Seine-Lauf die erste glückliche Probefahrt mit einem von ihm und R Livingston erbauten Schaufelrad-Dampfboot ausgeführt und 1804—6 in Watt's Fabrik zu Birmingham den Bau einer nach seinen neuen Plänen verbesserten Schiffsdampfmaschine vollendet hatte kehrte er 1806 nach Amerika zurück und baute in New York sein erstes großes Dampfschiff „Clermont" (in Sommer 1807 dem Hudsonverkehr zwischen New York und Albany übergeben) dem er bis zu seinem Tode 3 weitere Dampfschiffe, 3 Dampffähren für den Verkehr zwischen New York und Brooklyn etc und das erste Dampfkriegsschiff „Hudson the First" (jetzt erst nach seinem Tode für die Vereinigten Staaten vollendet) folgen ließ. Neben einer Abhandlung über seine Dampffährschiffe („Account of the Powles Hook Steam Ferry Boat" 1813) veröffentlichte er in New York auch eine Schrift über seine im Prinzip gegen Englands Meerbeherrschungs u Kontinentalsperre-Politik gerichteten, von den Regierungen Frankreichs und Hollands jedoch aus Mißtrauen zurückgewiesenen Taucherkunst-Torpedo und Seeminen-Erfindungen unter dem Titel „Torpedo War or Submarine Explosions" (1810) u mit dem Titelblatt Sinnspruch „The liberty of the seas will be the happiness of the earth"! Durch seinen reichen Erfindergeist allzu stark abgelenkt von seinen ursprünglichen Kunstbestrebungen ist F seinen erhalten gebliebenen Bildnisschöpfungen nach zu urteilen - als Maler auf einer nur mittelmäßigen Entwicklungsstufe stehen geblieben In der 1909 zur Jahrhundertfeier für F und für den Hudson-Fluß-Entdecker Henry Hudson (1609) im New Yorker Metropol. Museum veranstalteten Gedächtnis-Kunstausst war der Künstler mit seinen obgen 2 Olbildnissen des Columbusdichters Joel Barlow und seinem von

B. West gem. Stabbildnis vertreten (Abb. im Kat.)

F. Bölte, Kotzebue II. 1900 ff. cf. Nagler, Kotzebue IV u. XXI. 123. — Biographie Universelle XVI. (1860). — C. D. Colden, Mem. of the Life of R. F. New York 1817. — N. N. de Montigny, Not. sur la vie etc. de R. F. Paris 1865. — Dunlap, Hist. of the Arts in the Un. States. 1834. I. 230—241. — Knox, Life of R. F., N. Y. 1888. — Todd, Life etc. of Joel Barlow. N. Y. 1886. — Isham, Hist. of American Paint. 1905. p. 75 f. — Staeffler, American Engr. 1907. II. 201. 1., cf. A. L. A. Portr. Index. 1906. p. 504. I. 01 (Abr. Baldwin), 01 (Joel Barlow) etc. u. Cat. of Engr. Brit. Portr. in the Brit. Mus. 1908. ff. I. 267, II. 466. — Graves, R. Acad. 1905. ff. III. Soc. of Art. 1907. — Alice C. Sutcliffe, R. F. and the Clermont. N. Y. 1909. dies. in Cat. of the Hudson-Fulton Celebr. in the Metropol. Mus., New York 1909. II. 10. ff. 96 (m. Abb. vor p. 3). — Grande Encyclopédie (unter „Mécanique à vapeur" u. Torpedo).

Fulotti (Fulotto), Pietro u. Leonardo, Maler aus Tolmezzo in Carnien. Pietro ist 1518—19 in Udine u. Carnien nachweisbar. Leonardo liefert 1500 ein Bild für die Kirche in Chialina.

Joppi e Bampo, Contrib. IV. etc. dell' arte nel Friuli, 1894. p. 28 f., 31. *L. P.*

Fumacini, s. Somaschini, Orazio.

Fumadelles, Augustin, Bildhauer, geb. 1844 in Agen (Lot et Garonne), schuf in Paris für seine Vaterstadt 1885 einen „Prisonnier gaulois" (in der Préfecture aufgest.), 1894 die Statue der „République" etc.

Rich. d'art de la France Prov., Mon. civ. IV. 200. f. V. 207. f.

Fumagalli, Alvise, Maler schmückte 1517 in S. Magno zu Legnano die Kapelle gegenüber dem Chor (jetzt Fugengehalle) mit Madonnen u. Heiligenfresken.

Arte cristiana. Mailand. I. (1913). 112.

Fumagalli, Ignazio, Historienmaler und Kupferstecher in Mailand, geb. 1778, † 1842. 1811 gab er heraus „Scuola di Leonardo da Vinci" mit 47 eigenen Kupferstichen. Giov. Batt. Bozza Donella modellierte 1810 nach F.s Entwurf die Bartholomäusstatue für die Fassade des Mailänder Doms. — F.s Sohn Michelangelo, geb. 1812, Historien- u. Bildnismaler, stellte seit 1841 häufig auf Mailänder Ausstell. aus u. a. Maria Stuart, Charlotte Corday, Columbus als Gefangener. — Ein Ambrogio F. stellte 1830 in Mailand Aquarelle aus. Vielleicht stammt von ihm der Aquatintastich der „Superga" bei Turin in „Chiese principali d'Europa" (Mailand 1824).

C. v. Wurzbach, Biogr. Lex. d. Kaiserth. Oesterr., 1856. ff. — Nebbia, Scuh. nel Duomo di Milano, 1870. p. 288 (Abb.) 275. — Weigel's Kunstlagerkat. Leipzig. XIII. Abt. No. 12215. — Le Blanc, Manuel I. 349. No. 10. III. — A. de Gubernatis, Dic. d. art. mal. viv. 1889. — Malvezzi, Rass. di artisti artisti, Mailand 1842. p. 82. 90. — Hg. Fischer v. Erlach, 1856. p. 604. — Kat. blatt 1880. p. 807.

Fumée, Jean und Jesson, Glasmaler u. Brüder (?) in Reims, 1441—81 tätig, dienen die Traditions der Fenster in der Kirche St-Pierre le Vieil zugeschrieb, und der Lorquet ohne Grund für die Urheber eines flämischen Flügelaltars mit Darstellungen aus der Passion Christi im dort. Mus. hält (Kat. von Lorquet, 1881. p. 65, Kat. 1900. p. 181).

Fumiani, Giacomo, Maler von Parma, geb. 1681, † 1709. Zani (Enc. met. IX.) gibt seine Signatur „Giac. Fumiani fecit 1704".

Malaspina, Guida di Parma. 1809. p. 178.

Fumiani, Giovanni Antonio, (ital. Maler, geb. 1643 in Venedig, † 3. 4. 1710 ebenda (67jährig, begraben in S. Pantaleone, cf. Zanetti p. 337 Anm.). Laut Malvasia in Bologna aufgewachsen im Hause des Malers Domen. Ambrogi u. mit diesem seinem Lehrmeister schon vor 1000 (cf. Masini „Bologna perlustrata" I. 120, hier Ambrogi allein gen.) an der Ausführung von 8 Gemälden mit Darst. der Bologneser Stadtheiligen für die Kirche S. Lucia (jetzt Turnhalle) beteiligt, dürfte F. noch vor 1000 nach Venedig zurückgekommen sein, da er einen für die dortige Kirche S. Benedetto gemalten Madonnenaltar „Jo. Ant.s Fumian. 1000" signierte (cf. Moschini I. 378). Seitdem bis zu seinem Tode in Venedig tätig — u. zwar mit Vorliebe unter Anlehnung an Paolo Veronese — schuf er hier als sein Hauptwerk die umfangreichen, sämtlich in Ölmalerei ausgeführten kühn u. gewaltsam verkürzte Figurenmassen in wuchtigen Architekturperspektiven zur Schau stellenden Deckendekorationen in S. Pantaleone (1694 bis nach 1704, im Mittelschiff Martyrium u. Glorie des Titularheiligen, im Altarchor u. in den 6 Seitenschiffkapellen Engelglorien u. Szenen aus dem Leben St. Pantaleons. Joh. d. Täufers u. der Maria, cf. Moschini II. 242 ff., — eine großartig-dekorative kirchliche Deckenbildkunst, F.s jetzt in der Akad. Gal. zu Venedig, cf. Abb. in L'Arte 1913. p. 289 u. in Vita d'Arte 1908. p. 76). Als noch vor 1001 entstandene Malwerke F.s sind zu erwähnen 8 laut der Sammlg. Giov. Bonci am 4. 10. 1001 in Venedig verkaufte Bilder darstellend „Adam u. Eva", „Loth" u. den „Bethlehemit. Kindermord" (jetzt Bild „grande in tela" cf. Levi p. 07 ff.). Um 1000 lieferte F. die Kartons zu 8 Gruppen von Wölbungsmonolithen im hohen Seitenschiffe von S. Marco (Szenen aus dem Leben Joachims, Annas u. Mariae, laut Signatur „D. C. F. 1000" u. „1001" wohl von Domen. Capola in Mosaik ausgef., cf. Moschini I. 323 f., — Wundertaten Christi u. Petri nebst Darst. der 3 Erzengel, ausgef. wohl von Pietro Spagna u. G. M. Pittato, cf. Zanetti p. 708 u. Zanotto p. 04). Nach Pacifico ist von F.s weiteren venezian. Arbeiten vor 1007 zu datieren (neben dem Mittelschiff-Deckenbild

in S. Pantaleone) ein auch laut Zanetti ursprünglich für die Scuola della Carità — jetzt Akademie — gemalter „Christusknabe im Tempel lehrend" (1658 laut Zanotto p. 318 im Altarchore von S. Maria della Misericordia befindl.) erst nach 1705 dagegen die Darst. der „Kirchenweihe von S. Zaccaria a. J. 827" in S. Zaccaria selbst (also gleich der ebenda befindl. Darst. eines mittelalterl. „Kaiserbesuches im Kloster von S. Zaccaria" in F.s Spätwerk entstanden. cf. Zanotto p. 304 u. 307). Laut Zanetti (p. 457 f.) malte F. ferner in Venedig für die Sakristei von S. Niccolò der Frari „vari santi della Religione Francescana e alcune figure a chiaroscuro" (von G. Ludwig urkundl. identifiziert mit dem Gemälde N. 88 in der Akad. Gal. zu Wien, darstellend St. Franciscus u. 8 andere Heilige in freiartiger Verteilung auf 4 dekorat. Sockelfiguren), für S. Rocco — außer dem Deckenbilde mit „St. Rochus als Almosenspender" — eine „Austreibung der Händler aus dem Tempel" (cf. Molmenti-Fulin p. 300, — ein Ölbild F.s mit gleicher Darst. in der Liechtenstein-Gal. zu Wien, cf. Kat. 1873 N. 54) etc. endlich laut Moschini (I 606) für die Sakristei der Jesuitenkirche ein Bild mit den 4 Evangelisten (cf. Zanotto p. 311). Aus S. Salvatore zu Venedig kam (laut P. Edwards Verzeichnis der Napoleonischen Kunstbeute) ein großes Bild F.s mit „Josephs Traum" nach Frankreich. Von den für die benachbarten Provinzstädte angeführten Malwerken F.s nennt Dal Pozzo im Palazzo Ere Giusti zu Verona die Festsaalbilder „Livia" „Cortolan vor Rom" u. „Rinaldo u. Armida" sowie einen „Christus am Teiche Bethesda" u. eine „Blindenheilung durch den Apostel Petrus". Rossetti im Altarchore des Domes zu Padua eine „Beschneidung Christi" und ein Lünettenbild „Ruhe auf der Flucht nach Ägypten" — Vendramini Mocca in S. Caterina zu Vicenza 8 Bilder mit der Disputation u. dem Martyrium der Titularheiligen — Federici in S. Caterina zu Treviso (jetzt säkularisiert) eine „Taufe Christi" für S. Filippo Benizzi". In Kupferstich reproduzierte P. Monaco für seine „Raccolta etc. del Vecchio e Nuovo Testamento" (Venezia 1768) F.s Gemälde „Moses u. Sephora" u. „Susanna vor Daniel" (wohl die beiden laut Vinc. da Canal von Greg. Lazzarini vollendeten Bilder F.s). Ein Selbstbildnis F.s befand sich bis 1797 in der Gall. Baglioni zu Venedig (cf. Levi p. 253).

Malvasia, Felsina Pitt. 1678 (ed. 1841 I 397). Pitt. etc. di Bologna 1686 ed. 1706 p. 388, 446. — cf. Brancoli, Guida di Bologna 1688, p. 138). — P. A. Pacifico, Cronaca Veneta, 1697 p. 388, 459. Ritratto di Venezia 1708, p. 475. Descriz. di Venezia, 1733, p. 219, 388, 394, 418, 441. — Vinc. da Canal, Vita di Greg. Lazzarini, ed. 1809, p. 41, 72—73. — Bart. dal Pozzo, Vite de' Pitt. Veronesi, 1718, p. 388—389. — Nota de' Quadri etc. esposti per la Festa di S. Luca, Firenze 1720, p. 38 f. (3 Bilder F.s aus Rec. des March. degli Albizzi). — Orlandi-Guarienti, Abeced. Pittor., 1733, p. 78. — Cochin, Voyage d'Italie 1758, III 95, 110. — Rossetti, Descriz. di Padova, 1765, p. 138. — Vendramini Mocca, Descriz. di Vicenza, 1779 I 82 f. 44 cf. Bertl, Guida per Verona, 1820, p. 69 f. — Zanetti, Della Pitt. Venez. ed. 1792 p. 320 ff. 388. — Lanzi, Storia Pittor. d'Italia, ed. 1834, III 229 f. V 180. — Federici, Mem. Trevigiane, 1803, II 303 336. — Moschini, Guida di Venezia, 1815, I 106, 121, 200 ff. 345, 372, 600 II 208 f. 242—254, 479 cf. Zanotto, Guida di Venezia 1830, p. 54—57, 140, 204, 207, 211, 218, 441 ff. 450. u. Molmenti, Fulin, Guida di Venezia, 1881, p. 88, 300, 350. — P. Saccardo, Les Mosaïques de St. Marc à Venise, 1887, p. 81 85 f. 279. — C. A. Levi, La Collez. Venez., 1900, Docum. p. 67 ff., 101, 258, 270. — G. Ludwig in Jahrb. d. kunsthist. Samml. d. Allerh. Kaiserh. XXII (Wien 1901) p. XIII. — P. Molmenti in Vita d'Arte I (Siena 1908) p. 78 f. (m. Abb.). — G. Fogolari in L'Arte XVI (Rom 1913) p. 395 f., 398 (Abb.). — Russ. Zeitschr. „Staryje Gody" 1913 Juli-Sept. p. 127 („Judith" F.s im Inventar der Katharina). Zur Nr. 1). — Mitt. von O. v. Kutschera.

Pumicelli, Lodovico, s. Pennacchi.

Pummer, B., Silberschmied in Vansterås (Schweden). Ende 18. Jahrh., von ihm ein Rennebecher im Altertumsmus. zu Stettin.

M. Rosenberg, Goldschm. Merkzeichen², 1911 No. 1868.

Pumo, Antonio, Maler in Neapel, wohl Schüler Franc. Solimena's, malte um 1730 für S. Arcangelo zu Baiano bei Nola o. a. das Altarbild mit der Himmelfahrt des hl. Benedikt.

Dalbono, Storia d. Pitt. in Napoli, 1859 p. 120.

Pumo, Basilio, Bildhauer und Keramiker † 20. 6. 1797 in Madrid, wohl Sohn und Schüler des nachgen. Neapolitaners Gaetano F., mit dem er 1759 in die K. Porzellanmanufaktur des Madrider Buen Retiro-Parkes als Modelleur eintrat, in der seitdem auch ein Carlo F. (cf. Marke von 1775 bei Grollier) und mehrere weitere Mitglieder der Familie Pumo (wohl sämtlich Brüder und Söhne von Gaetano F. cf. Risco) als Modelleure arbeiteten. Später Leiter der Modellierwerkstatt der Madrider Manufaktur wurde Basilio F. 1778 zum Ehrenmitglied der Acad. de S. Fernando ernannt. Für sie in deren Madrider Museum noch vorhand. Modell zu einer Caritas-Gruppe.

Ceán Bermudez, Diccion. de B. Artes en España, 1800 II cf. Boletin de la Soc. Españ. de Excurs. XVIII (1910) 187. — J. F. Risco in Gaz. der B. Arts 1870 II 438. — Ch. de Grollier, Manuel de l'Amat. de Porcel. 1904 p. 388.

Pumo, Gaetano, Goldschmied in Neapel, lieferte 1737 gemeinsam mit Tand. Avitabile eine silb. Monstranz für die Kirche S. Maria del Carmine Maggiore zu Neapel, wohl zu identifizieren mit jenem gleichnam. Künstler,

der seit 1748 in der K. Porzellanmanufaktur zu Capodimonte bei Neapel und seit 1760 in der des Buen Retiro-Parkes zu Madrid als Ziseleur der Porzellanfigurenmodelle Carlos Griecos arbeitete. Vgl. auch vorigen Art.

Filangieri, Ind. degli Artef. Napoletani etc. 1891 I 287. — L. de La Ville-sur-Yllon in Napoli Nobilissa III (1894) 133, cf. J. F. Riaño in Gaz. des B.-Arts 1870 II 488. — Ch. de Grollier, Manuel de l'Amat. de Porcel. 1914 p. 348.

Fumo, Matteo, s. im folgenden Artik.

Fumo, Niccolò, Bildhauer in Neapel, Schüler von Fanzago, † das. 8. 7. 1725, zuerst 1699 nachweisbar. Von seinen zahlreichen Bildwerken für Kirchen in Marmor, Holz u. Stuck, die Domenici aufzählt, scheinen sich in Neapel nur ein Holzkruzifix (von 1693) in S. Nicolò alla Carità (II. Kap. l.), eine Holzfigur des sel. Peter von Pisa in S. Maria delle Grazie Maggiore und 6 Stuckfiguren von Heiligen in der Vierung von S. Giovanni delle Monache erhalten zu haben. Auch für Spanien hat F. gearbeitet genannt werden ein kreuztragender Christus in S. Giles in Madrid, ein hl. Thomas von Villanova Almosen spendend, in S. Felipe el Real daselbst, 4 Heiligenfiguren für die Chorkapellen der Cartuja del Paular und ein Christus an der Säule für die Kapuziner in Segovia. Nach einer alten Nachricht soll er auch am Chorgestühl von Monte Cassino mitgearbeitet haben, ebenso wird sein Name unter den neapolitaner Krippenkünstlern genannt. Ein Matteo Fumo schnitzte 1800 ein Kreuz mit Putten für den Hochaltar von S. Giuseppe Maggiore in Neapel.

De Dominici, Vite de' pitt. etc. napol. III 180 f. — d. Addizioni in Arch. stor. p. le prov. nap. XXXIX (1914) 881 f. (Urkunde). — Strinmondo, Descr. di Napoli, 1780 II 309. — Galante, Guida sacra di Napoli, 1872 p. 108, 358. — Cean Bermudez, Diccionario de las bellas artes en España, II (1800). — Carevita, I Gabinetti artistici di Monte Cassino, III 406. — Filangieri, Indice degli Artefici etc. 1891 I 287 (Fumo Druckfehler). — Cat. Mus. civ. Filangieri, Neapel 1903 p. 270.

Fumoro, Giuseppe, Maler in Neapel, malte 1783 die Annunziatakapelle in der Kirche S. Croce di Lucca aus.

Napoli nobilissa XII 148.

Funch, Hermann Frederik, dän. Maler und Bildhauer, geb. 4. 11. 1841 in Rendsburg (Schleswig-Holstein). Seit 1860 Schüler des Bildhauers H. V. Bissen an der Kopenhagener Akad. und in deren Ausst. 1868–74 mit Büstenbusten und Tierbildwerken vertreten, ging hierauf zur Malerei über und beschickte die Akad.-Ausst. 1878 bis 1907 mit einer Reihe von Gemälden aus dem Tierleben. Schließlich seit 1907 Wappenmaler des Kopenhagener Ordenskapitels, blieb er in seinen Mußestunden gleichwohl der Tiermalerei treu und vermittelte noch 1891 in Kopenhagen eine private Sonderausst. von ca. 130 seiner Tier- u. Landschaftsbilder.

Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex. 1916 I.

Funch und **Funche** sind unter *Funk* und *Funke* eingeordnet.

Fundill, s. *Fondulfo*.

Funel, Vincent, Bildschnitzer u. Laienbruder im Dominikanerkloster St. Maximin (Var), † 15. 4. 1694 das. 46jährig. 1693—93 führte er mit Unterstützung von Dubois, Vinc. Dorreus u. and. die reichen Schnitzereien am Chorgestühl aus, das aus Akanthusranken und 28 Medaillons mit Heiligen.

Veal, Marcel u. Giraudie, Art. dieser du bois, I (1912) m. Lit.

Funes, Juan, Maler aus Flandern, geb. 1508, † 1572 in Sevilla, wo er als Künstler von Ruf längere Zeit tätig gewesen sein soll.

Gestoso, Artif. en Sevilla, 1899 II 11.

Fungai (Fungari, Fongarino), Bernardino, Sienenser Maler, geb. um 1460, † 1516 in Siena, scheint ein Schüler Giovanni's di Paolo gewesen zu sein, die früheste erhaltene Tafel, die Krönung Mariae in der Servitenkirche in Siena, ist 1500, also von dem etwa 40jährigen gemalt u. zeigt Einflüsse verschiedener Meister (Matteo di Giovanni, Francesco di Giorgio). Das in der Sienenser Malerei so beliebte Thema ist hier – das einzige Mal – im Brettformat vorgetragen. Um die mittlere Gruppe der thronenden Hauptfiguren baut sich in drei Reihen die Assistenz der Patrone, Heiligen u. Engel auf, knieend, stehend und schwebend. In der schmalen Öffnung in der Mitte des unteren Randes glänzt ein Landschaftsbildchen auf, das bereits umbrische Formen verrät. Das Landschaftliche ist dann viel stärker entwickelt auf der Krönung in der Fontegiusta in Siena. Hochformat mit halbkreisförmigem Abschluß. Ein drittes Altarbild, 1512 datiert, in der Sienenser Akad. zeigt eine auf sehr hohem Sternthron sitzende Madonna mit 4 Heiligen u. 8 Putten. Hier zeigt die Landschaft auch zierliche Schloßarchitekturen, im Stil der Bauten auf Neroccios Benediktpredella in den Uffizien. Das vierte große Bild, eine Assunta im altertümlich strengen Aufbau, ebenfalls in der Gal. von Siena, hat wieder eine weitgedehnte Flußlandschaft. F. hebt im oberen Teil dieses Bildes fast an der Strenge eines Sano di Pietro zurück, der untere Teil verrät deutlich den Einfluß der Umbrer, vor allem Pinturicchios, der 1508—1509 in Siena tätig war. Weitere Arbeiten in Siena, alle undatiert, befinden sich in S. Bartolommeo (Fahne mit der Madonna und 2 Heiligen) in der Confraternita della Madonna (unter der Scala), ein Fresko mit der Stigmatisation der hl. Caterina im Haus dieser Heiligen, die Predella unter Francesco's di Giorgio Anbetung in S. Domenico, eine

Assunta in S. Girolamo — vielleicht sein bestes Bild — u. ein Abendmahl im Intonato der Sakristei (Fresko). Berenson schreibt ihm auch den Buchermadonen von 1488 im Simoner Archiv zu, das wäre dann das früheste Bild von ihm, 14 Jahre älter als das erste datierbare. Jacobsen möchte dem dann noch ein allegorisches Bild mit Frauengestalten bei Charles Loeser in Florenz und (ebenso Berenson) die Geburt Christi im Dom von Chiusi zuschreiben. Venturi setzt in der Gall. Sterbini in Rom eine Krönung Mariae nach Berenson erkannte ferner seine Hand in einer Taufe Christi in Budapest (N. 40. Kat. Kopie nach Piero?) u. in einem Madonnenbild in Liverpool (N. 84). Sicher ist die Madonna mit Cherubim, ein Tondo mit rechthaltender Ferne in der Londoner Nat. Gall. N. 1331 von seiner Hand (früher bei J. W. Faulkner). F. Harck (Arch. stor. dell' arte III. 171) sah F.s Hand in einem Halbfigurenbilde der Sammlung Novarese Braunschweig, nach L. Arte II. 122 befindet sich in S. Casciano dei Bagni (Kollegiata) eine Krönung der Jungfrau von ihm, eine Assunta (nach Arte e Storia, 1904, p. 12) in der Sakristei von S. Giorgio in Montemerano. Perkins (Rass. d'arte. XIII. 188) wies ihm eine Madonna der Sammlung Himmelthal-New York zu, Roger Fry (Rass. d'arte IV. 118) eine Madonna der Sammlung Roskin. — Während diese alles zahlreiche gesicherte marxologische Darstellungen sind, die F. als besonders begabungsvollen Madonnenmaler charakterisieren, hat man neuerdings seiner Hand auch in mehreren mythologischen Trubenbildern erkannt, die bisher meist Piero zugeschrieben wurden. Das gilt namentlich von den beiden Scipio-Bildern der Petersburger Ermitage, Scipio mit Massinissa und Sophonisbe, und Scipio Großmut von dem Hippo-Bild der Sammlung Rothschild in Paris, zu dem der Sammlung v. Beckerath in Berlin ein Aquarell als Vorlage oder Nachzeichnung bewahrt, von dem Bilde Joseph, der Vater u. Brüder willkommen heißt, in der Sammlung Spencer in Paris u. einem allegorischen Bild (Keuschheit u. Stärke) im Privatbesitz bei S. Francesco in Siena. Alle diese feinen, zierlichen Bilder zeichnen sich durch breite Entfaltung der Landschaftlichen aus, die durchaus im umbrischen Stil aufgefaßt, in dem auch die ganz anbetende Kunst zur vollen Idealität entwickelt

Vasari Milanesi VI. 606. — Milanesi, Documenti, ars. storia III. 78, 79. — Borghini, Riposo, Nuovi dur. arte ed. p. 588. — Bruni, Inventario, prov. di Siena, 1897. — Crowe-Cavalcaselle, Gesch. d. it. Malerei IV. 306 ff. — Della Valle, Lettere sanesi III. 281. — E. Jacobsen, Sodoma u. das Cinquecento in Siena, Stud. z. Kunstgesch. d. Ausl. H. 24. Straßburg 1900. p. 5 ff. — B. Berenson, Central Ital. Painters of the Ren. p. 108 f. — P. Schubring, Cassone-Truhen u. Truhenb. d. ital. Frührenss. 1915. Kat. Nr. 688—97. — A. Venturi, La gall. Sterbini in Roma. L. Olschki, Guide d. Siena 1908. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XVII. 63. — Thieme, Über die Krönung Mariae in d. Malerei. — L. Arte II. 188. Krönung Mariae in S. Casciano dei Bagni erwähnt. — Rassegna d'arte VI. 148 (Bargagli Petrucci über das Bild der Gall. Sterbini. — Les Arts 1908. No. 84. A. Perate, Musées et oeuvres 1908). — Rassegna d'arte IV. 118 ff. (Perkins dergl.). — Zahn, Jahrb. für Kunstwiss. II. 207 (Mündler über die Krönung der Pinacoteca). — IX. 188 (Crowe über Madonna in Perkins). — Zeitschr. f. bild. Kst. IX. 190 (Cantoni über ein Bild in Lovere). — Arch. stor. dell' arte III. 171 (F. Harck, Madonna Novarese Braunschweig). — Arte e storia, 1904, p. 11. — Adamoli, Krönung Mariae in Montemerano. — Rass. d'arte senese III. 81 (M. Perkins, Bilder in Florenz bei Corsi, in London bei Saunders, in Castiglione, Neapel u. Rom). *Paul Schubring.*

Punhof, Hinrich (auch Funghoff, Vonhoff, Funhave und Hirschfeld von Hl.-G.) Hamburgischer Maler † 1484/85. Wann er Meister geworden ist läßt sich nicht feststellen. 1478 ist er Inhaber der Werkstatt des † Malers Hans Bornemann in Hamburg, dessen Witwe er heiratet. Dem Namen nach stammt P. aus Westfalen, aber manches deutet darauf daß schon sein Vater in Hamburg ansässig war. P. muß ein angesehener und vielbeschäftigter Meister gewesen sein. 1480—82 war er „oldermann" der Bruderschaft des Heiligen Thomas von Aquino. In den Hamburgischen Stadtrechnungen wird er 1475—1483 mehrfach erwähnt. 1479—84 empfängt er Zahlungen für ein größeres Altarwerk in der St. Georgs-Kirche. 1484 wird ihm 1485 seiner Witwe restlich ausgezahlt für Malereien im Auftrage der Bruderschaft von Unser Lieb Frauen Krönung im Dom. Am Palmsonntag 1484 wird ihm persönlich der letzte urkundlich nachweisbare Zahlung geleistet. Im Frühling 1485 steht sein Name im Totenbuch der St. Jonst Bruderschaft. Von den urkundlich erwähnten Malereien ist nichts erhalten. Nur eine kolorierte Zeichnung des Malers J. T. Arends im „Catalogus Pictorum emendatus" von 1778 im Hamburger Staatsarchiv (C. 8.) und der ausführliche Beschreibung des Joh. Hevemeister ebenda vermitteln eine Vorstellung vom Aufbau und der Szenenverteilung des Altars der Bruderschaft von U. L. Fr.

Krönung. Der Stil aber ist ganz in den Geschmack des 18. Jahrh. übersetzt. Dagegen ist der Nachweis gelungen (Biermann), daß die Malereien der großen Flügel des Hauptaltars von St. Johannis in Lüneburg von F. s Hand stammen. Dort findet sich im Kirchenbuch unter den Eintragungen des Jahres 1488 der Notiz, daß als Restzahlung für die Altartafeln eine größere Summe „der maler schen to Hamborch" überwiesen worden ist. Da die Witwe den Betrag in Empfang nimmt, muß der Maler gestorben sein. F. aber ist der einzige hamburgische Künstler der um diese Zeit stirbt und kommt somit allein als Urheber der Lüneburger Bilder in Betracht. Zudem wissen wir, daß er 1482 eine Reise nach Lüneburg unternommen hat („Kämmereibuch" von St. Georg, p. 84b). Altarschreine und Innenseiten der Flügel enthalten Schnitzwerke von fremder Hand. Die Außenseiten der Innenflügel und die Innenseiten der Schutzflügel zeigen F.s Malereien: je ein Bild aus den Legenden der Heiligen Georg und Johannes d. T., Ursula und Cäcilie mit Nebenfiguren architektonisch und im Hintergrunde. Auf den Außenseiten der Schutzflügel sind geringere Werkstattbilder aus etwas späterer Zeit (Christus vor Pilatus u. Kreuzigung). — Die Arbeiten F.s erheben sich weit über den Durchschnitt der niederdeutschen Malerei dieser Zeit, vor allem durch die sorgfältige niederländische Schulung. Die geschickte Staffelung der Figurengruppen in der Bildtiefe, die etwas nüchterne Behandlung von Architektur und Landschaft, hellem Vordergrund, die schlanken Proportionen (breite Hände) erinnern stark an die Werke des Dirck Bouts, besonders an die späten Gerechtigkeitsbilder in Brüssel. Er muß in dessen Werkstatt gearbeitet haben. 1478, im Todesjahr des Bouts, tritt er zuerst in Hamburg auf. Als selbständige Besonderheit seines Stils muß die ausgeprägte Begabung für Wiedergabe derber, aber äußerst charaktervoller plastischer Bildnisköpfe gelten, neben ganz andersartigen, kühl beschaulichen und leicht zum Dekorativen neigenden Temperament, der helle und zarte Farbenton. — Auf Grund auffallender stilistischer Übereinstimmung läßt sich ein weiteres Bild, eine Madonna im Abrahambild im Hamburger Staatsarchiv als Arbeit F.s erkennen (durch Übermalung entstellt). Irrtümlich wurde ihm lange Zeit ein Altar Meister Bertrams aus dem Kloster Harvestehude zugeschrieben (Lappenberg, Rump u. a.)

K. v. Hävelen, Hamburgs Kaiserl., Lübeck 1800. p. 86. — J. D. Fiorillo, Gesch. d. zeichn. Künste in Dtschld. II (1817) 106 f. — J. M. Lappenberg, in Zeitschr. d. Ver. f. Hamb. Gesch. V (1854) 350. — C. P. Lauedecheus, in Arbeiten der Kunstgewerbe des Mittelalt. zu Hamburg. 1880. p. 16. — K. Koppmann, Kämmereirechn. der Stadt Hamburg III u. IV. 1878—88. — R. W. H. Mithoff, Mittelalterl. Kultur u. Werken. Niedersachsens. I. 1880. p. 104, 106 u. 393. — J. Brinckmann, Führer durch d. Hamb. Mus. f. Kunst u. Gew. 1894. p. 338. — F. Rump, Lex. d. bild. Künstler Hamburgs. 1912. p. 61. — O. Lauffer, Hamburg (Stätten der Kultur, Bd. 20). 1913. p. 58. — Joh. Biermann, Urkundl. Nachr. zur Gesch. d. Kunst u. d. Kunstgew. in Hamburg (Mitteilungen aus Mus. f. Kunst u. Gew. in Hamburg). — *Über den Lüneburger Altar*: W. F. Volger, Lüneburger Pfingstblatt, 1866. — W. Lotz, Kunsttopogr. Deutschlands. I. (1862) 407a. — R. W. H. Mithoff, Kunstdenkm. u. Alterth. im Hannoverschen. IV. (1877) 144. — Mänckeberger, Zur Kenntn. u. Würdig. der mittelalterl. Altäre Deutschlands. 1886—88. — C. Wolff, Die Kunstdenkm. d. Prov. Hannover. III. 3. u. 5. (1900). p. 90 ff. — Ausführl. Arbeit des Unterzeichneten über F. u. Vorbereitung. *C. G. Heise.*

Funk, Adam, Maler und Lithograph in Marburg, † um 1828. Man kennt von ihm lithogr. Marburger Ansichten und Bildnisse.

Hoffmeister-Prior, Kataloge etc. in Hessen. 1888.

Funk, Cornelius, Holländ. Fayencier in Berlin, 1698—1712 nachweisbar. Seidel möchte ihm einige Stücke in Delfter Art im Kgl. Besitz zuweisen, z. B. einen Tafelaufsatz mit chinesierendem Dekor. In einer Bittschrift an den König 1712 erwähnt F. einen von ihm verfertigten Tafelaufsatz in ang. roten Böttger Porzellan.

P. Seidel in Jahrb. d. pr. Kunstsamml. XI (1890) 141—44.

Funk, Emil, Genremaler in Königsberg, stellte 1864, 66, 69, 72 u. 84 in den Berliner Akad. Ausst. (1868 und 84 mit Berliner Adresse) u. noch 1873 in verschiedenen deutschen Ausst. aus.

Kat. Akad. Ausst. Berlin 1864—84. Kataloge. Breslau 1872. — Düsseldorf 1868. p. 268, 1869. p. 288.

Funk, Friedrich (Johann Friedrich Walther) Bildhauer, geb. 11. 8. 1804 in Leipzig, † 8. 12. 1868 ebenda (laut Standesamtsreg.). Sohn eines aus Nidau am Bieler See nach Leipzig zugewanderten Schweizer Töpfermeisters namens Joh. Friedr. F. u. demnach jedenfalls Nachkomme der Berner Bildhauer Joh. Friedr. F. I. u. II. (s. d.), war Friedrich F. 1818—21 an der Leipziger Akademie Schüler von Hans Veit Schnorr v. Carolsfeld u. nachmals bis 1828 an der Dresdener Akademie Schüler Franz Pettrichs, unter dessen Leitung er als Prüfungsarbeiten die Gruppen „Ajax u. Patroklus" u. „Herkules mit dem kret. Stier" modellierte. Nachdem er noch 1828 in Dresden für Graf Detlev v. Einsiedel ein zum Abguß in dessen Eisengießerei Lauchhammer bestimmtes Relief „Christus ermuntert seinen Jüngern ein Kind vorführend" modelliert hatte, arbeitete er 1831—1832 in Leipzig mit Chr. Wiegrich an einem von der böhm. Sängerin Thekla Podleska für den Promenadenplatz vor der Westfront der Thomaskirche gestifteten Denkmal des Tho-

maskanters Joh. Ad. Hiller († 1804), einem antikisierenden Stammbrüstl. an dessen Sarkophagseite ein nach H. V. Schnorrs Zeichnung von *F.* in Sandstein gemeißeltes Relief angebracht wurde, darstellend die Huldigung der Thalia, Psalterika und ihrer 8 Schwestern vor dem Reliefbildnisköpfe ihres ersten Lehrmeisters Hiller; erhalten blieb von diesem am 20. 6. 1832 enthüllten Denkmale nur das jetzt an der Nordseitenecke der Thomaskirche eingemauerte Relief (Abbild. bei Eschner p. 170). Nach 1811 ging F. dann als Stipendiat König Antons v. Sachsen nach Rom, wo er unter Thorwaldsen sich weiterbildete und unter dessen Leitung — neben einem Relief „Christus Blinde u. Lahme heilend" einer Statue des 12jähr. Christusknaben u. einer Sandsteinfigur „Schlummerndes Kind" (sämtlich 1837 im Leipziger Kunstverein ausgest., cf. Kat. N. 685 ff.) — auch die Modelle zu 2 größeren Trauergenien für ein Leipziger Grabmal des am 13. 7. 1837 verstorb. Bankiers Wilh. Seyffarth ausführte. Wohl noch im Herbst 1837 nach Leipzig heimgekehrt, schuf Funk mit dem laut Inschrift 1838 vollendeten Seyffarth-Grabmale (an der Schlußmauer der letzteren Abt. des alten Johannesfriedhofes in heutigem Zustand erhalten) sein im Thorwaldsen-Klassizismus geschmackvoll und einheitlich durchgebildetes Hauptwerk, einen griech. Grabpylon, dessen Scheitelstein bewacht wird von den vorgen. 2 Trauergenien. Sein Leben bis zu seinem Tode in Leipzig ist sonst Funk besonders nur noch bekannt als Modelleur einer 1840 zur Feier des 400jähr. Buchdruck-Jubiläums nach Thorwaldsens Modellskizze in Gips ausgeführten Kolossalstatue Joh. Gutenbergs (damals auf dem Leipziger Marktplatze, später in der Leipziger Stadtbibliothek aufgestellt, bei deren neuerlichem Umbau zu Ostern 1911 leider zertrümmert) u. einer bescheidenen nach Stichvorlagen ausgeführten Gipsbüste Sam. Heinickes († 1790, Begründers des deutschen Taubstummen-Unterrichts, in der Kgl. Taubstummen-Anstalt zu Leipzig, an der F. um 1840 als Lehrer wirkte.

Nagler, Künstlerlex. XV 401 (unter Joh. Veit Schnorr). — Faber, Convers.-Lex. f. bild. Kst. 1843, II. IV. — Leipziger Tageblatt v. 6. III. 1832 (Todesanz.) u. v. 8. III. 1832 (Nachruf u. 2. Nr.). — Eschner, Leipzigs Denkmäler 1910, p. 170 f. *A. Kurzwelly.*

Funk, Hans I., Glasmaler, geb. vor 1470 in Zürich als Sohn eines Glasmalers, † Ende 1550 in Bern, seiner zweiten Heimat, die ihn mit Recht zu ihren bedeutendsten Glasmalern zählen darf. Vater des Hans II. F. u. Bruder des Jakob II. u. Ulrich II. F., wohl Schüler des Ludwig oder Ulrich I. F. u. der beiden Lux. Bald nach 1500 muß F. nach Bern gezogen sein, da er nach einer Notiz von 1504 als Berner mit seiner Familie zum großen Schießen nach Zürich kam. Über seine ersten Berner Jahre ist sonst nichts Sicheres bekannt, da die Berner Staatsrechnungen erst 1507 seinen vollen Namen nennen; vielleicht bezieht sich aber ein Eintrag von 1505 über „Meister Hans den glaser" u. ein ähnlicher von 1508 schon auf F. Seit 1509 besaß F. in Bern ein Haus an der Kellergasse. Nach dem Tode seiner ersten Gattin Madlen Ganser heiratete er eine Anna Lentzelin, die ihn um mehrere Jahre überlebte. Seine Lebensverhältnisse scheinen trotz einem schlecht verlaufenen Kaufhandel (1529) u. gelegentlichen Spannungen (1534) geordnet gewesen zu sein. 1518 wurde er zum Großweibel ernannt, 1540 zum Mitglied des großen Rates gewählt. Daß F.s künstlerische Tätigkeit sehr umfangreich gewesen ist, zeugen die hohen Beträge der ihn betreffenden Staatsrechnungen, von denen eine erhebliche Zahl noch erhalten ist. An der Spitze steht natürlich Bern in dessen Ausgabebüchern (s. Berner Taschenb. 1878) sein Name von 1507 an 30mal genannt wird, und zwar gewöhnlich mit Summen, die auf Abrechnung für eine ganze Anzahl von Glasgemälden schließen lassen. Auch das nahe Freiburg soll sich der Gelegenheit nicht entgehen lassen, den berühmten Glasmaler zu beschäftigen. In den „gemeinen Ausgaben" Freiburgs kommt F.s Name öfters vor, zuletzt ein Eintrag von 1540, nach dem der Stadt dem Schwiegersohn des kurz vorher verstorbenen Künstlers ca. 101 Pfund als rückständigen Betrag für von letzterem gelieferte Arbeiten zahlen mußte. Auch von privater Seite erhielt er oftmals Aufträge, z. B. von bernischen Patriziern u. gnädigen Würdenträgern.

F.s Kunst wurzelt noch tief in der Gotik, u. erst verhältnismäßig spät beginnt er sich, die Renaissance aufzunehmen, deren Formen u. organischen Zusammenhang er aber nur ganz durchdrang. Er blieb zu sehr an Äußerlichen der neuen Formen haften, so daß seine Kompositionen (besonders in den Architekturteilen) trotz vieler Schönheiten in den Details, oft an sich u. zweckmäßig Auseinandertürmen ohne innere Notwendigkeit leiden. Daß F. identisch ist mit dem Monogramm H F (s. Ingert, Hans Funk Glasmaler) wird wohl niemand mehr ernstlich bestreiten wollen. Im folgenden seien hier 15 Werke angeführt, die durch das Monogramm oder Serienzugehörigkeit als Arbeiten F.s sicher in Betracht kommen: 1) Figurenscheibe mit dem Wappen der Stadt Brumgarten u. den Heil. Nikolaus u. Magdalena im Hist. Mus. in *Bern*, 1510 u. Monogr. H F G. — 2) Amtsscheibe von Bern im Rathaus in *Möhringen* a. B. Unter Durchbild

v Zähringen mit Wappen als Gründer der Stadt, über dem Stammbaum mit den Wappen Berns u der zugehörigen Ämter 1512 u Monogr HFG. — 3) Runde Amtesscheibe mit Thermometer u Wappen Zähringens und Berns im Hist Mus in *Bern* 1514 mit vollem Namen F s bez. — 4) Glasgemälde mit den Heil Bernhard u Urban u den Wappen von Cossonay u Wettingen (letzteres voll unrichtig restauriert usw) im Kloster *Hauterive* (Schweiz) 1518 u doppeltes Monogr HFG (u B. — 5) Glasgemälde mit Anbetung der Könige *ebenda* 1518 u Monogr HFG. — 6) bis 17) Serie von 8 Glasgemälden im Rathaus in *Lausanne* 8 mit Standesscheiben von Bern (1519 u Monogr HFG.) u Freiburg, beide mit Reichswappen u Löwenpaar 1 mit Madonna u Kind neben Wappen der Cité u des vereinigten Bourg 1 mit Wappen der Stadt Lausanne Reichswappen und Löwenpaar (Monogr HFG.) 6 mit Panner trägern von Lausanne, la Palud, der Cité u den Quartier Bourg, von St Laurent u. le Pont. Dieser noch verdächtig erhaltene Zyklus wurde seinerzeit von den Städten Bern u Freiburg gestiftet. — 18) Handzeichnung eines jugendlichen Männerbildnisses (wahrscheinl F s Sohn) im kgl Kupferstichkab. in *München* Monogr HFG., darüber Name Beruf u Heimat des Zeichners (abgek. bei Gans). — 19) Scheibenriß mit dem Wappen Mey (Remund) in d Sammil. Max Rosenheim Belegt *Gardens, London* Inschrift Jacob Mey 1532 u Monogr HFG.

Andere Handzeichnungen die F zugeschrieben werden dürften, sind der Entwurf zu einer Berner Standesscheibe von 1530 im Renaissancestil im Hist Mus in *Bern* ein Scheibenriß mit dem Metzgerwappen bei Herrn Ed v Rodt in *Bern*, zweite ein Scheibenriß mit Krieger u Dame von 1538 bei Herrn Mannes in *Paris*. Als Werk F s wird, obwohl ohne Monogr., das berühmte Glasgemälde „Der alte u der neue Eidgenoß" bei Herrn Paget Gern in Schloß Rapaille am Genfer See ziemlich unbestritten angesprochen, eine der schönsten Scheiben, die aus dem 1. Drittel des 16. Jahrh erhalten geblieben ist.

Seit Ende 1914 erscheint im Anzeiger für Schweiz. Altertumskunde in regelmäßiger Folge eine ausführliche Beschreibung des Lebenswerkes F s. Wertvoll darin sind zwei Teile der vielen Illustrationen, die meist aus dem reichen Photographienschatz des Schweiz. Landesmus geschöpft sind. Lehmann weist jedoch im Text F eine solche Unmenge von Werken zu, daß es trotz des „historischen" Einschlags wohl nötig erscheint, auf Grund der allein mit Sicherheit F zuzuweisenden monogrammierten Werke die strengste Stilkritik walten zu lassen.

In die nächste Umgebung des F gehören drei männliche Ölbildnisse, von denen zwei — in der Kunstsamml in Basel (Kat 1910 No 884) und in der Akad in Wien (Kat 1889 No 378) — von 1524 datiert sind, während das dritte — ein erst kürzlich für das Mus in Bern erworbenes Porträt des Ritters Jacob von Roveren mit den Initialen I V R. und einer Devise — die Jahreszahl 1520 trägt. Alle drei Bilder sind mit einem ligierten H F bezeichnet. Ob sie von Hans I F oder seinem Sohne Hans II F (s. u.) stammen, muß die weitere Forschung entscheiden. Jedenfalls ist unter den sicheren Werken des Vaters kein einziges, das die unbedingte Zuweisung an ihn rechtfertigen würde. — Das Monogr HF (ligiert) findet sich noch auf mehreren Handzeichnungen u. Holzschnitten dieser Zeit u. wurde offenbar von verschiedenen Künstlern des 16. Jahrh. geführt (vgl. hierzu auch den Artikel Hans Franck auf p. 868). Auch ein Schweizer Glasgemälde von 1504 trägt es, das — aus Schweizer Privatbesitz — am 12. 5. 1916 bei Fred. Muller u. Cie. in Amsterdam zur Versteigerung kam (s. Kat. No. IX u. Taf. IX).

Über F s Sohn Hans II F., Maler (vgl. oben) ist urkundlich wenig bekannt. Als er 1504 von Bern aus mit seinem Vater das große Scheiben in Zürich besuchte, soll er dort im Gästebuch als „Junghans" bezeichnet worden sein. Wann er gestorben ist, wissen wir nicht, jedenfalls vor 1539, da er in des Vaters Testament nicht vorkommt.

Ein naher Verwandter von Hans I und II F war der Glasmaler Hans III F (Sohn des Ulrich II F.) in Zürich, welcher 1488 ? geb. soll. Er erneuerte 1537 der Zunft zur Meise u. erhielt verschiedene Aufträge für Glasmalereien, u. a. 1547 ein Glasfenster nach Maschwanden, 1549 ein Fenster nach Muri. 1550 arbeitete er für das Zunfthaus zur Meise, 1560 für die Kirche von Brötten.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I (1905) u. Suppl. (Ganz). — Taschenbuch Antiquar. Mitteil., 1877 p. 10 ff. — Berner Taschenbuch, 1879 p. 138, 196 ff. — N. Berner Taschenb. 1898 p. 80. — Meyer, Die schweiz. Scheiben d. Fenster u. Wappenschenkung, 1884. — Die Schweiz 1881 p. 488. — Ganz, Handzeichn. schweiz. Meister, Taf. 8. — Thormann u. Mötteli, Die Glasgem. in bernischen Kirchen. — Hafner, Meisterwerke d. schweiz. Glasmal. Taf. 8, 9. — Lehmann, Zur Gesch. d. Glasmal. in d. Schweiz, 1909 u. Das Kloster Wettingen u. s. Glasgem. 1909. — Berner Kalender, III. Lief. 8, 9. IV. Lief. 3, 6. — Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. 1909 p. 197 ff. (Ganz). — H. Ber. über die Denkm. deutscher Kst. (Dritter Ver. f. Kstwiss.). Berlin 1910 p. 48. — Jahrb. f. Kst u. Kunstpflege in d. Schweiz 1913/14 p. 138. — Baedeker, Oberrhein VI. 1910. — Lausanne à travers les âges. 1909. — Escher im Neujahrsbl. d. Zürch. Künstlergesellsch. 1885 p. 16. — Schmerber, Glasgem. im kgl. Kaiser-Mus. zu Berlin. 1913. — Führer durch das kais. Mus. zu Bern. — Kat. d. Akad. d. bildend. Künste in Wien. — Kat. d. Öffentl. Kunstsammlg. in Basel. — Anzeiger f. schweiz. Altertumskde. 1888 p. 949; 1897 p. 418, N. F. IV. 888, XI. 334—

[illegible] XII [illegible] 4, XIII 201—[illegible], XVI [illegible]—[illegible], XVII 45—[illegible], XVIII 84 ff. *L. Stamm*

Funk, Hector, Maler 17. Jahrh., = *Fuerk*

Funk, Heinrich, Landschaftsmaler, geb. am 12. 12. 1807 zu Herford in Westfalen, † am 22. 11. 1877 zu Stuttgart. Sohn eines Dekorationsmalers, besuchte 1830 die Kunstakad. zu Düsseldorf, wo er sich unter dem Einflusse Lessings und besonders Schirmers bildete. 1838 siedelte F. mit Rethel und anderen Düsseldorfer Künstlern nach Frankfurt a. M. über. Dort malte er 1840 im Auftrage des Frankfurter Senats für den Reichsverweser Erzherzog Johann eine umfassende Ansicht Frankfurts, die auf einem der Schlösser des Erzherzogs kam. 1854 berief man F. als Professor der Landschaftsmalerei nach Stuttgart. Ein Jahr vor seinem Tode legte er sein Amt nieder. F. gehört ähnlich wie W. Pose und A. Schotten zu den Landschaftern des Schirmerkreises, die in einem gewissen Sinne weg über den Meister hinausgewachsen sind. Seine Landschaften, deren Motive in der Düsseldorfer Zeit zumeist der Eifel, später dem Mainthal und Tirol entnommen sind, fand man ruhiger als diejenigen des Meisters, wohl auch deswegen, weil er auch den Vordergrund mit besonderer Liebe bedachte. W. Müller v. Königswinter (s. u.) rühmt seine Leistungen mit besonderer Wärme „er weiht dem Großen wie dem Kleinen seine tiefste Liebe". Neben den Landschaften Schirmers, A. Achenbachs und den noch wiederzuentdeckenden Alexander Michelis, die gleichfalls der Schirmerschule angehören, erscheinen F.s Schöpfungen trotz aller Gewissenhaftigkeit der Naturbeobachtung und aller Solidität des Malwerks leichtkonventionell gefärbt. Den Ruhm, den er bei seinen Zeitgenossen erntete, zeigt die reiche Vertretung in den Museen *Berlin*, Wagenersche Sammlung, ehemals in der Nationalgal. *Burgruine* von 1834, *Frankfurt* Städtisches Inst.: 2 Landsch. von 1840 und 1852, *Gent* Tiroler Abendlandsch. von 1847, *Köln* Gewitterlandsch. von 1860, *Mainz* Mühle an der Schwarzbach von 1850, *Riga* Landschaft, *Stuttgart* 2 Landschaften aus der Eifel und dem Inntal. 1877 war F.s Nachlaß in Stuttgart ausgestellt: 888 Handzeichnungen und 13 Skizzen, Studien, Oelbilder. 1870 wurden 48 Zeichnungen auf der 5. Ausst. der Nat. Gal. in Berlin gezeigt.

Nagler, Kstlex. I. mit. und. zu Allemagne 1835 I. p. 106, 219, 225. — W. Müller v. Königswinter, Düsseld. Kstler. 1854. — R. Wiegmann, Die kgl. Kst. Akad. zu Düsseldorf 1858. p. [illegible]. — Schnaase-Schmidt, Zur Gesch. d. Düsseldf. Kst. 1862. — Bötticher, Malerw. des 19. Jahrh. — Weizsäcker, Dessoff. Kst. etc. in Frankfurt a. M. 1888. I. 48 und II. 48 (Lit. Angaben). — Baum, Stuttgarter Kst. der Gegenw. 1913. — Allgem. Deutsche Biogr. VIII. 202, IX. 388, X. 707. — Schwäb. Chronik 1877. p. 3849 (Nekr.). — Deutsches Kunstblatt 1851, 1853. — Düsseldorfer Monatshefte 1851—1858, 1878. — Zeitschr. f. bild. Kst. IX—XIII. N. F. XVI. 310 u. Kunstchron. XIII. (1878) 104 ff., 210, XIV. (1879) 204 ff. — Kat. der gen. Kunstsamml. *Walter Cohen*

Funk, Jakob I., schweiz. Glasmaler oder Glaser, liefert 1515/16 Material für die Glasfenster in St. Urban, so allein 1516 fast 2000 Scheiben. — Jakob II. F., Glasmaler und Glaser in Zürich, Sohn eines Glasmalers, seit 1534 erwähnt, † 1604, Bruder des Hans I. u. Ulrich II. F., nach des letzteren Tod Vogt seiner Kinder, Mitglied des Großen Rates, seit 1563 Schultheiß am Stadtgericht. Er erneuert 1541 die Zunftgerechtigkeit zur Meise. In den Säckelamtsrechnungen 1535 u. 1538 mit 9 Arbeiten genannt. Der Name Jakob Funk findet sich unter den Namensunterschriften auf 8 runden Zunftscheiben von 1548 in der Samml. Vischer-Burckhardt in Basel (s. Schmitz, Glasgem. d. Kgl. Kstgew. Mus. in Berlin, 1913, I. 190 mit Abb.) und könnte sich auf F. beziehen. Schmitz hebt die Möglichkeit in Betracht, daß diese Scheiben vielleicht auch Arbeiten F.s wären. — Jakob III. F., Glasmaler in Zürich, Sohn des Ulrich II. F., erneuerte 1588 der Zunft zur Meise.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. (1905).

Funk, Johann Friedrich I., Bildhauer, getauft 4. 4. 1700 in Murten (Schweiz), † 1. 4. 1775 in Bern, Vater des Folgenden. Führte 1730 Türbekrönungen und andere plastische Arbeiten an dem nach F. Blondels Plänen erbauten Landhaus der Sausseure in Genthod (bei Genf) aus. 1732 ließ er sich in Bern nieder u. lieferte dort als Inhaber einer Marmorsäge Bildhauerarbeiten in verschiedene Altan. Gebäude. 1773—74 vier Altäre, zwei Tabernakel und Kredenztische nach Zeichnungen von Pierre in der St. Ursenkirche zu Solothurn. Seit 1737 Bürger von Nidau (Kton. Bern). — Bruder d. Matthäus F.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I. u. Suppl. I. — Neujahrsbl. d. Kstges. Solothurn 1888, p. 39. — Neujahrsbl. Kstges. Solothurn 1888, p. 28 (irrtüml. auf J. F. Funk II. bezogen, der erst 1770 von Paris zurückkehrt). — 74. Jahresber. d. Münsterbauver. Bern, 1908, p. 81 (fälschl. Joh. Heinrich F.). *M. M.*

Funk, Johann Friedrich II., Bildhauer, geb. 18. 10. 1748 in Bern, † das. 4. 12. 1811. Schüler seines Vaters J. Fr. F. I. 1768—1771 des Bildhauers Laura Claude Vasse an der Akad. in Paris. 1771 I. Akad.-Preis für eine Figur in Relief. Dann in Paris Zeichenlehrer und Bildhauer. In Marmor ausgeführt: Frau mit Kind (nach Vasse) für das Grabmal des Stanislaus Leczinski in Nancy (Figur der Bienfaisance); eine Figur für d. Gräfin du Barry; ein Bildnis von d'Alembert, Standbild des Grand Condé für d. Treppenhaus d. Pariser Kriegsschule u. a. 1778 kehrte F. nach Bern zurück und übernahm das väterl. Marmorsäge; das entstandene Bildnis von Albr. v. Haller, nach d.

Leben, in Marmor oder Alabaster (nicht erhalten), Bildhauerschmuck für den Bibliothek-Galerie Grabmäler in Bern u. a. O., z. B. Oberst Lombach für d. Kirche in Bümplitz und Bürgermeister Hagenbach nach Basel. Alte Gipsabgüsse eines F zugeschriebenen Modells der Büste A. v. Hallers besitzen Stadtbibliothek, Naturhist. Mus., Physiol. Institut u. Inselspital zu Bern.

J. C. Füssli, Gesch. d. besten Künstler i. d. Schweiz, Anh. (1779) p. 128. — H. H. Füssli, Künstlerlex., 2. Teil 1808 ff. — Meusel, Mus. XI (1783) 286, Neue Mus. V (1787) 508. — Brun, Schweiz. Künstlerlex. — Wyss, Der Bildhauer Alex. v. Hallers. Bern 1908. p. 85—91 (Abb.), 208, Reg. — Berner Kunstdenkmäler I. Bd. 1, Abb. u. Text. — Gerlach, Histor. Silberbilder, Bern/Zürich, I. Serie, IV. 4, Taf. V. — Bauwerke d. Schweiz. IV (1901). — Mitteil. d. Staatsarch. in Bern. *W. W.*

Funck, Joh. Georg, s. *Funck* Georg.

Funk (Funck), Josua Paulus, Zeichner und Kupferstecher zu Nürnberg, von dem u. a. die Bildnisse des Kantors Johann Jakob Köhn von 1748, des Joh. Esaias von 1739 (nach L. Strauch) u. des Justus Hardenberg (nach G. Strauch) herrühren.

Panzer, Verz. von nürnb. Portr., 1789 p. 139. — Nagler, Künstlerlex. XVII 488. *Th. H.*

Funk, Josef Anton, Tiroler Maler, in Wilten, † um 1740, Schüler von C. Waldmann, bildete sich in den Niederlanden als Blumen- und Früchtemaler weiter. Von ihm 7 Darstellungen des Leidens Christi in der Kapuzinerkirche zu Innsbruck, Parthey erwähnt 2 Landschaften im Ferdinandeum das. (nicht im Kat.). Ein Selbstbildnis befand sich 1795 in der Samml. des Graf Firmian in Salzburg. J. A. Friedrich d. Ä. stach nach F. 12 Blatt Marter der hl. Kinder Andreas Rina.

[Lemmen,] Tirol. Künstlerlex., 1880. — Parthey [Deutscher Bildersaal, I (1863). — Mit Notiz von A. Haidecki.

Funk, Karl, Bildniszeichner und Kupferstecher in Prag, absolvierte 1800 als 27-jähriger die Akad. und stellte 1808 das aus. Er zeichnete und stach 1810 das Bildnis des Erzbischofs Wilhelm Florentin, C. Pinth stach nach seiner Zeichnung das Bildnis des russischen Generals Fürst Sayn-Wittgenstein.

Bergner, Beitr. etc. zu Diabacz Künstlerlex., 1913. — Jirik, Vývoj malířství českého vesnic. XIX., 1850. — Rowinsky, Russ. Portr.-Such-Lex., 1888 ff. I 500.

Funk, Ludwig, Glasmaler in Zürich, geb. vor 1470, † vor 1518, Bruder des Ulrich I. F., nach dessen Tode er 1512 Vogt seiner Kinder wurde. Bereits 1490 wurde F. vom Zürcher Rat der Stadt Chur zur Ausführung der Glasfenster in St. Martin empfohlen. Urkundlich wissen wir von Aufträgen in den Jahren 1507—11 (s. Brun). Erhalten haben sich Glasgemälde im Schweiz. Landesmus. in Zürich, sowie in der dortigen Wasserkirche (seit 1886) acht von den alten Orden für die 1504 erbaute Kirche in Maschwand gestifteten Standesscheiben. Lehmann schenkte F. 4 Figurenscheiben von 1520/21 in der ehem. Samml. von Lord Sudeley u. eine Wappen- u. eine Figurenscheibe von 1517 im Versteigerungskat. Kahlbau-Clemm etc. (s. u.) an. — 1507 wurde der Glasmaler Rud. Lavater Lehrling F.s.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I (1905). — Schmitz, Glasgem. d. kgl. Kupfer-Mus. in Berlin 1913. I. 177. — Lehmann in H. Helbings (München) Versteig.-Kat. d. Sammlungen Lord Sudeley am 4. 10. 1911 (No. 8—6) u. Kahlbau-Clemm etc. am 22. 11. 1912 (No. 1 u. 2) mit Abb.

Funk, Matthäus, Ebenist, getauft 18. 6. 1687 in Murten, seit 1704 in Bern ansässig, wo er 24. 9. 1763 †, Bruder des Joh. Friedr. I. Funk. Von ihm im Großratssaale zu Bern eine Pendule in Boulle-Art von 1753, eine Kommode mit Marqueterie, Intarsia und Bronzebeschlag war 1912 in Basel ausgestellt.

Brun, Schweiz. Künstlerlex. I (1905). — Neues Berner Taschenbuch, XXI (1916) 184 f. — Kat. Antiquar. Amor Basel 1912 No. 575.

Funk, Philipp, Dosenmaler geb. 1760 in Wien, wo er am 18. 10. 1777 heiratete. Er ist wohl mit dem Philipp F. identisch, der als „Kammerlagai" des Grafen Harrach am 10. 6. 1784 in die Akad. aufgenommen wurde.

Trauungsprot. v. St. Stefan. — Akte. Prot. d. Akad. in Wien. *A. Haidecki.*

Funk, Theodor, Maler zu Düsseldorf, geb. 10. 8. 1807 zu Elberfeld, studierte auf der Düsseldorfer Kunstakad. unter Peter Janssen und war längere Zeit dessen Assistent. Bei ihm legte F. das Fundament zu einer sehr gründlichen Technik. Solidität des Malwerkes zeichnet alle Figurenbilder und Bildnisse dieses Künstlers aus, der mit seinem etwas jüngeren Freunde Schönenbeck, mit Zukrigen und einigen anderen eine Erneuerung des Düsseldorfer Genrebildes auf moderner Grundlage anstrebte. Dieses Ziel hat er am besten in einem bekanntesten 1902 entstandenen Gemälde erreicht, betitelt „Bei der Witwe Prins" (Galerie, Düsseldorf). Tonschönheit zeichnet auch die Bildnisse F.s aus, genannt seien die Porträts seiner Frau und von Frau Professor Claus-Meyer in Düsseldorf. Auch einige Landschaften mit Eifel-Motiven hat F. gemalt, z. B. „Mondschein am Schalkenmehrener Maar". Neuerdings stellte er einige Bilder kleineren Formats mit den schnurrigen Gestalten von Meerestierchen aus, die mythologische Erinnerungen mit Aquariums-Studien zu verbinden scheinen. Ein nie aufdringlicher, feiner Humor zeichnet die meisten Schöpfungen dieses sympath. Künstlers aus, der es sich zur besonderen Ehre rechnet, daß er nie mit der Mode ging. Er ist Mitglied der Künstlervereinigung „Düsseldorf" u. besitzt die Kleine Goldene Staatsmedaille.

Mitt. des Kstlers. — Die Rheinlande I. Juli

1901 p. 8, 16 (Abb.), 44 (Tafel), 48 (Abb.), 11 Juni 1910 p. 46 (Tafel). III 1907, IV Bib. — Kunst f. Alle XII, XIV, XVII p. 304 (P. Clemen) u. 376 (Abb.). — Die Kunst v. VII, IX, XXVII. — Kat. d. Städt. Gem.-Samml., Kat. halle, Düsseldorf 1914. — Kat. d. Ausstellungen Berlin (Gr. Kst. Ausst.) 1897–1904, 1907–1913, 1914, Düsseld. 1902, 1904, 1907, 1908, 1909, 1912, 1913, Köln 1907 u. Rom 1911. *Walter Cohen*

Funk, Ulrich I. Glasmaler in Zürich, Bruder des Ludwig F., 1511 urkundlich genannt und kurz darauf †, da 1512 Ludwig F. bereits Vogt seiner Kinder ist. — Ulrich II F., Glasmaler u. Glaser in Zürich, wo er um 1580 im Verzeichnis der Lux- und Lugenbrüderschaft genannt wird, Anhänger Zwingli's, gefallen 1581 im 2. Kappeler Kriege. Sohn eines Glasmalers, Bruder des Hans I u. Jakob II F., Vater des Hans III und Jakob III F., wohl Schüler des Ludwig F. oder Ulrich I F. und der beiden Hans Leu. Er heiratete eine Schwester Hans Zieglers, war Schulherß am Stadtgericht und Mitglied des Großen Rates. F. war vielfach für die Stadt beschäftigt (auch mit hohen Rechnungen für Glaserarbeiten). Bekannt sind nur urkundlich Aufträge aus den Jahren 1585 u. 1587, doch dürfte F. wohl auch als ausführender Glasmaler von Entwürfen Hans Leu d. J. in Betracht kommen.

Brun, Schweiz. Kstlerlex. I (1905). — Schmitz, Glasgem. d. kgl. Kstgew. Mus. zu Berlin 1913 I 188.

Funck, Valentin, Kupferstecher und Architekt in München, geb. in Nymphenburg als Sohn eines Stukkators Georg F., ging 1764 mit seinem Lehrer F. de Cuvilliés d. Ä. nach Paris, wo er mit dessen Sohne die Blondel'sche Akad. besuchte. In den 70er Jahren war er in München als Unterbaumeister und Hofarchitekt tätig. F. stach einen großen Teil der Blätter in Cuvilliés' Stichpublikationen (s. Bd. VIII 222 f. u. Bérard's „Catalogue de l'oeuvre des Cuvilliés" der Nummern 58—63, 79, 98, 105, 118 f., 121, 132, 138, 140). Ferner kennt man von F. Plan- und Aufrißblätter der hl. Geistkirche zu München.

Lipowsky, Bayer. Kstlerlex. 1810 (Funk). — Nagler, Kstlerlex. (Funk). — Bérard in Revue univ. des arts VIII (1858) 444 ff., IX 88 ff. — [Lessen.] Kat. d. Ornamentstichsammel. K. Kstgew. Mus. Berlin 1894. — Kat. drohm. Kgr. Bayern I 1911. — Monatsschr. d. hist. Ver. v. Oberbayern, VI (1897) 74 (Funk).

Funk, Wilhelm Heinrich, Bildnismaler, geb. 14. 1. 1880 in Hannover, seit 1905 in Amerika, wo er in New York tätig ist. Schüler der Münchner Akad. und der Art Students League of New York. Stellte aus. und 1905 in Paris (Soc. des Art. franç.), 1904 u. 1905 in Pittsburgh (Carnegie Institut.), 1914 in München (Glaspalast) aus. Vertreten in der Nat. Art Gall. zu Dublin.

Who's who in art. In Amer. Art Annual XII (1915). — L'Art et les Artistes XVIII 144 (Eigene Ausst. in Paris, 1914).

Funke, Bernhard Dietrich, Maler u. Lithograph, geb. 1780 in Varel (Oldenburg), † 30. 12. 1837 in Bremen. Er erhielt einige Aufträge vom Oldenburger Hof. Kopie des Gemäldes von R. Suhrlandt „Die Prinzen Alexander und Peter v. Oldenb." Kopie des Bildes „Graf Dietrich d. Glückselige v. Oldenburg" 1831. 1830 malte er die Gemahlin des Herzogs Peter Friedr. Georg, Katharina (im Schloß zu Jever). 1831 ist ein Bildnisstich des Herzogs Peter datiert. Damals wohnte F. bereits in Bremen, war 1825 Ehrenmitglied des Kunstvereins geworden und hatte 1829 und 1832 in diesem Verein Bildnisse und Kopien ausgestellt. Zwei Oelbildnisse „Friedr. Schroeder" u. „Regina Schroeder geb. Droop" befinden sich im Hist. Museum zu Bremen. Weitere Werke: Altarbild in Schönermoor (Old.). „Christus am Kreuz" u. ein zweites Bild in der Kirche zu Delmenhorst. F. war auch als Lithograph tätig. 1828 Pastor Hasenkamp, 1832 (?) Margar. v. Langerke. Seinen Nachlaß erwarb der Bremer Kunstverein.

Bremer Blätter 1835 I 35. — Brem. Biographie d. 19. Jahrh. 1912 p. 107. — Verz. d. zum Fabrikenmuseum gehör. Kstwerke im d. Gräfl. Gebäuden zu Oldenb. 1913 p. 38. — Kat. Handzeichn. d. Nat.-Gal. Berlin, 1902 p. 188. *Rump*

Funke, Carl, Kupferstecher und Lithograph in Berlin, beschickte 1828—32 die Ausst. der Akad., die er als Schüler L. Buchhorn's besuchte. Man kennt von ihm Blätter nach Hopfgarten, Pistorius, C. F. Schulz u. and., ferner im Atlas zu Raczynski's „Geschichte der neueren deutschen Kunst" den Stich nach Schick's Apoll unter den Hirten. — Vielleicht ist F. verwandt mit dem Berliner Maler Wilhelm F., der der Akad.-Ausst. 1839, 44, 46, 48, 50 u. 60 mit deutschen Landschaften beschickte. Er wohnte im Hause neben Carl F., u. unter seinem Namen war dessen Lithogr. nach Hopfgarten's Beautschmückung 1842 in der Akad. ausgestellt.

Kat. Akad. Ausst. Berlin 1828—32, 1839—42. — Weigel's Kataloge, Kat., Leipzig 1828—1860, No. 9088, 9767, 12741, ferner 12. Abt. p. 41, 48, 58, 59, 76.

Funcke (Funke), Georg, Goldschmied, war von 1691 bis 1727 in Dresden Meister, hat einige der besseren Erzeugnisse der Meißner Porzellanfabrik unter Böttger mit Gold- oder Silberbeschlägen versehen und scheint auch bis 1720 die Goldmalereien für Meißen ausgeführt zu haben. Dann übernahm Höroldt (s. d.) derartige Arbeiten.

Berling, Das Meißn. Porzellan usw. 1900 p. 30, 39, 66, 81, 106 u. Festschrift d. Meißn. Porzellanmus. 1910 p. 15, 128. — Akten der Goldschmiedeinnung im Dresdner Ratsarchiv 1691 u. 1727. *E.*

Funcke, Heinrich, Goldschmied, von ihm um 1657 der Kelch im S. Moritzkloster zu Nürnberg (Saale).

M. Rosenberg, Goldschm. Merks. ², 1911 p. 68.

Funcke, Johann Heinrich, Kupferstecher in Berlin, stellte 1810 in der Akad.-Ausst. Separatabdrucke nach Lasinio, Pastignano und Sassoferrato aus (Kat. p. 18 Funke). Apell (Handb. f. KupferstichsammL, 1880) nennt von ihm einen Stich nach Rafael's Madonna della Sedia. Er ist wohl der Funcke, der für die „Vorbilder für Fabrikanten und Handwerker", Berlin 1821—30, nach Vorlagen Schinkel's usw. mit and. als Stecher tätig war.

Funke, Wilhelm, s. unter Funke, Carl.

Funtumoff, Konstantij, russ. Maler, arbeitete um 1800 mit anderen in Schloß Ostankino bei Moskau.

J. Grabar in Starye Gody 1908 Mai-Juni p. 48, 48.

Furck, Heinrich, Maler in Frankfurt a. M., † 3. 10. 1666, Sohn des Folg. War an den Emporen- u. Deckenmalereien in der Katharinenkirche um 1660 beteiligt.

Gwinner, Kst u. Künstler in Frankfurt a. M., 1862. — Boodenkam in Frankfurt I 158.

Furck (nicht Fürck), Sebastian, Kupferstecher geb. um 1600 in Alterhöfe bei Kastellaun (im Hunsrück), † 1658 (begrab. 1. 8.) in Frankfurt a. M., wo er seit 1617 oder 1618 ansässig an seinem Landsmann Eberh. Kieser in der Lehre ging und 1648 Bürger wurde. Vater des Vor. Er ist nicht identisch mit Sebastiano Falcaro, wie die älteren Handbücher angeben. Als Gesell. Kiesers beteiligte sich F. an den Tafeln zu Meisner's Thesaurus philo-politicus (Frankf., 1628 ff.) sowie an dessen Vergrößerung zur Scingraphia cosmica, es sind das bildliche Darstellungen die einen Moralspruch erläutern, dahinter eine Stadtansicht (Vorläufer der Topographie Merian's, der auch am Theatrum mitarbeitete). Von topograph. Stichen F.s kennt man ferner 8 Ansichten der Hauptkirche in Wolfenbüttel nach Albert Freyse in Martin Gosky's Arbustum sive Arboretum (Wolfenbüttel, 1630), eine Ansicht von Frankfurt sowie eine Matelandschaft mit Taufe Christi. F.s eigentliches Gebiet war der Bildnisstich. Müller hat 167 Bildnisse zusammengestellt, ungerechnet den Antel, den F. am 6. Teile von Bossard's Bibliotheca Chalcographica (Frankfurt 1628) hat. Die Dargestellten, meist Brustbild in ovaler Umrahmung und zum größten Teil Frankfurter Persönlichkeiten, nach eigenen Zeichnungen F.s gestochen (je 1 Zeichn. im Städel'schen Institut in Frankfurt und in der Göttinger UniversitätssammL erhalten) doch kommen auch Fürsten und Berühmtheiten vor, wie Oxenstierna und Torstenson, deren Bildnisse F. als begehrte Handelsartikel lieferte. Genannt seien die Bildnisstiche Festungsbaumeister J. W. Dilich und Gattin, 1644 (im Gegensatz, die Platten nützlich als Plakatten erhalten), Ulmer Mathematiker Johann Faulhaber 1630, Joh. Max. zum Jungen, Frankf. Schöffe, Dr. Heinrich Kornmann, 1627, Dichter Daniel Meisner 1626 (Verfasser des Thesaurus, s. o.), Matth. Merian d. Ä., Frankf. Goldschmiede Joh. von den Poperre, 1640, und Anr. Wilhartz, 1630, Zacharias Stenglin, Frankfurts Gesandter zum Münsterer Friedenskongreß. Auch kennt man von F. noch einige Buch-Titelkupfer und Gelegenheitsblätter, wie Gustav Adolf auf dem Paradebett, 1632, Gedenkblätter auf die Vermählungen des Stadthauptmanns J. D. Wentz u. des Hans Georg von Wartenberg.

Berth. Müller S. F. Inaug. Diss. Göttingen, Frankf. 1899 erw. Abdr. im Arch. f. Frankf. Gesch. u. Kst. 3. Folge VI (1900) 197 ff. (verwertet die Mt. Lit., gibt ausführl. Oeuvreverz.). — Ernstl. Forsch. über Kst. u. Alterth. Gegenst. zu Frankf. a. M., I (1900) 115 ff. (Cahn). — Braunschw. Jahrb. 1928 p. 69 (fälschl. A. Furch). — Heinecken, Dict. des Artistes. Ms. im kgl. Kupferstichkab. Dresden. *V. A. C.*

Furcy de Lavault, Albert Tibulle, franz. Maler, geb. in St. Genis (Charente Inférieure), stellte 1880—81 im Pariser Salon der Soc. des Art. franç. Blumenstillleben u. Landschaften aus, später Konservator des Mus. in La Rochelle. Vertreten in den Museen von Cambrai, Rochefort, Samtes u. La Rochelle.

Furet, François, Maler, geb. 24. 1. 1648 in Genf. Besuchte 1660—66 die Ecole des B.-Arts in Genf und wurde Schüler u. Freund von Barthélemy Menn. Von Genf aus begab er sich bis 1600 alljährlich zu kürzeren und längeren Aufenthalten nach Paris. Als Landschafter malte er am Genfer See und im Berner Oberland, 1618 auf Mallorca und an der spanischen Küste. Seit seiner Genfer Studienzeit beschickte er bis in die 1880er Jahre schweizerische und französische Ausst. mit Landschaften, Figurenbildern, Bildnissen und Tierszenen, zahlreiche derartige Werke befinden sich in schweizerischen, französischen, deutschen, englischen, nordamerikanischen u. brasilianischen PrivatsammL von 1865 an beteiligte er sich regelmäßig auch an den Ausst. der Gesellschaft schweiz. Aquarellisten. Für die Veröffentlichung schuf er um 1883—85 4 Blätter mit Allegorien auf den Frühling und 4 Blätter zur Christuslegende, eine Folge von 4 Darstellungen zur Passionsgeschichte blieb Entwurf. An dem 120 m langen und 18 m hohen Rundgemälde der Berner Alpen vom Männlichen aus, das für die Weltausst. in Chicago 1893 in Paris nach Naturaufnahmen vom Vorjahre ausgeführt wurde (später in Dublin durch einen Orkan zerstört) schuf er als Mitarbeiter von Aug. Baud-Bovy und E. Burnand den Abschnitt Lauterbrunnental, Berner Voralpen, schweiz. Hochalpen (48 m Länge). 1892 stellte

er in Bern ein Rundbild (Panorama) der Blümlisalp auf. Als seine wichtigsten Werke bezeichnet F eine Reihe von Wandgemälden 1875—79 entstanden ein Deckenbild und zwei Wandfüllungen im Grand Théâtre in Genf 1885 eine große Landschaft und zwei Felder mit Figuren in der Villa Mayor zu Hermance (Genfer See). 1887 ein Saal mit Landschaften und Tieren in Dardagny (Kton Genf) 1887 ähnliche Werke im Hôtel Mayor in Genf 1888 historische Szenen für die Taverne Chalamala des Schweizerhofes in der Genfer Landesausst., 1890 Malereien im Hauptsaal der Mairie zu Plainpalais (Genf), 1900—05 Wandmalereien im Schloßhof zu Greyerz. 1911 12 in der Halle der Villa Marion Mayor in Pardigon (Frankr. Dép Var) und eine große Komposition „Gerechtenland" im Kunst und Altertumsmus zu Genf Einzelne Ölgemälde besitzen das Mus zu Basel (Kunsthalle) La Chaux de Fonds, Genf (Kunst u Altertumsmus Mus Ariana)

Meyer d Künstler — Brun Schweiz Kstler-Lex I — Techarner Jahresber d Bernes Kunstvereins, u „Bild Künstler i d Schweiz" 1880 p 10 1875 p 5 1877—1888 1880—1885 — Cat Salon Artist franç 1880 1885 84 1889 91 u Salon Soc Nat Paris, 1889—94 — Kat Turin Ausst Schweiz Kunstverein Schweiz Nat Kunstausst (1890 Pap Nat m 1 Abbildg) — Kat der gen Mus — Mutter La Suisse à Paris" in „National Suisse" v 28 u 29 12 1888 *H. W.*

Furet, Jean, Maler („Ancestschilder"), geb im Haag, studierte drei 1720—21 an der Zeichenakademie 1745 Mitglied der Lukasgilde Am 30 4 1745 kommt er in Erbschaftsangelegenheiten vor am 20 2 1760 verkauft er ein Haus. 1777 ist er bankerott

Obreen Archief III 200. IV 130. 177 — Nederl Kunstkroniek III 120 — Haager Archive *A. Bredius*

Furgaud, mehrere Tapisserien dieses Namens werden 1800 u 1813 in Aubusson genannt. Gilbert Guillaume F., neur de la Vergne, war 1789 für die dortige Manufaktur tätig Von ihm stammen laut Signatur (F de la Vergne fecit 1788) ein Teppich mit der Geschichte Salomons nach einem Stich von Rubens (in Schloß Alex), ferner 6 Teppiche mit der Geschichte der Esther (1878 verteilt)

Rôles des Sac des II Arts XVIII 107 XXIII 100 f

Furia, Eugenio, Maler, geb in Parma 1850 von ihm in der dortigen Galerie 2 kleine Architekturbilder (Kat von 1900)

Furich, Johann Philipp, Maler geb wohl 1666 in Straßburg, betätigte 1695 in Frankfurt a M 1705 das Weimar Schüler von J H Roos, unter dessen Namen wohl manche von F's Bildnissen und Tierstücken gehen. Gwinner erwähnt eine Landschaft F's im Städtischen Museum zu Frankfurt aus Prehn's Nachlaß (nicht in Passavant's Kat. dieser Samml. von 1842) E E Heß stach F's Bildnis des Syndikus Glück Das Porträtbildnis des der Spina im Senckenbergischen Stift, bez „Furich 1721" möchte Gwinner F's Sohne zuweisen, dem Maler Remigius F., getauft 8 12 1695 in Frankfurt, † 8 8 1734 das

Gwinner Kst u Künstler in Frankf 1862.

Furini, Filippo gen *Pippo Scimmione* Florentiner Porträtmaler, Vater und Lehrer des folg War mit Cristofano Allori befreundet und malte 1678 (?) eine bereits 1614 bezeugte Tafel für den Hochaltar von S Elisabetta di Capitolo in Florenz Im Palazzo Salviati in Rom waren von ihm die Bildnisse zweier Damen des Hauses Salviati, der Mütter Cosimo's I und Papst Leo's XI Baurkel (in dem zum folg Art zit Aufs p 68) sieht seine Hand „in einer Gruppe von Ovalen mit Frauenporträts und Halbfiguren heiliger Frauen der in Mengen in Florenz auftauchen. Die Köpfe sind malerisch sehr fein und Verstehen zu denen Francesco's, alles andere aber vernachlässigt, gleichgültig, ohne Geschmack und ohne Geist behandelt."

Baldinucci Not dei prof del dis ed Ranalli 1846 II 111 451 IV 600 Bindi, Annales fabbriche di Firenze etc 1857 p 187 — Titi Descr di Roma 1763 p 81

Furini, Francesco, florentiner Maler, geb als Sohn des Filippo F um 1600 (nach der „Etruria Pittrice" 1604) in Florenz † das. am 19 8 1646. Genoß den Unterricht seines Vaters, war dann Schüler von Passignano, Bilivert u Matteo Rosselli u ging darauf zur weiteren Ausbildung auf einige Jahre nach Rom. Obwohl aus dieser Zeit keine Arbeiten erhalten sind, wurde der Aufenthalt für F durch die Freundschaft mit dem genialen Cav Mannozzi gen da San Giovanni wichtig Diesem half er auch bei dem Fresko, das Mannozzi im Kasino des Kardinals Bentivoglio zu Gegenstück zu Guido Renis „Aurora" malte Nach seiner Rückkehr nach Florenz, wo er 1625 Akademiemitglied wurde malte F sein erstes Bild für Vecchio di Mugello und al fresco die Scheinarchitektur einer Kapelle am Hochaltar von S Procolo in Florenz Durch zwei seiner Schwestern, die beide in den Künsten dilettierten und von denen eine Schülerin von Cristofano Allori (dem Freunde ihres Vaters Filippo) war verkehrte er in vornehmen Häusern (Gerini, Viteli Galli u a) und gelangte rasch zu bedeutendem Ansehen Künstler und Publikum fanden sich in ihrer Vorliebe für Motive schwüler Sinnlichkeit, die ein Lieblingsthema der Zeit waren „Bibl Sujets und mythologische Stoffe in lebensgroßen Figuren werden gewünscht und seine Aufgabe wird gestellt die nicht der Schilderung zarter Frauen in strahlender Nacktheit entfällt. Besonders liebt man es, wenn da-

an nackte junge Männer treten" (Burchet, s. Lit.). Als F mit wachsender Berühmtheit immer weniger Zeit für umfangreiche Bilder mit vielen Figuren fand, wandte er sich fast ausschließlich der von Rom, Dolci u. a. so beliebten Darstellung von weiblichen, meist nackten Halbfiguren, unter historischen, mythologischen oder allegorischen Titeln zu, ohne in ihrer Behandlung einen Unterschied zu machen. Bilder dieser Art sind zahlreich erhalten, auch von Stechern (Mac Ardell, Morghen u. a.) vervielfältigt worden; man darf sie aber nicht alle ohne weiteres auf F.s Namen taufen. Die besonders von Burchet geförderte Erkenntnis in seiner Kunst und vielmehr der echten großen Saalbilder mit vielen Figuren zum Ausgangspunkt nehmen. In die Frühzeit gehören zunächst der „Tod des Adonis" in Budapest, „Hylas und die Nymphen" mit einigen Jahren in der Akad. in Florenz (von Ben. Eredi gestochen) und „Acis und Galathea" bei Dr. E. Bassermann in München. Sorgfältiges Modellstudium und Ansätze zu maltechnischer Vertiefung verrät das in der Komposition sehr verfeinerte Budapester Bild, dem aber noch die weiche malerische Behandlung und der Leuchtkraft des Fleisches — Vorzüge der späteren Arbeiten — fehlen. Das Modell des Jünglings mit dem Federbarett des Münchener Bildes, das ebenfalls noch unreif in der Farbe ist, kehrt auch in „Hylas" der Florentiner Akademie wieder (Rötelstudie zur Hauptgruppe in den Uffizien). Auch in dem Hauptbild der zweiten Epoche, dem stark nachgedunkelten „Adam u. Eva"-Bild der Gall. Pitti in Florenz, ist der Kompositionsteil der am besten gelungene erscheint der leuchtende Körper der Frau mit den für F. später so charakteristischen Mädchen Schatten im Inkarnat (von L. Lorenzi für die „Raccolta di pitture di Casa Corsini" 1765 gest.). Daran schließen sich „Lot und seine Töchter" im Prado in Madrid, der halbnackten Magdalenen (fast lebensgroß) in Siena (Akad.) und Wien (Hofmus.) und das schöne Sebastian-Bild der ehemal. Samml. v. Burchet (1910 in München versteigert). Im Madrider Bild (für Kaiser Ferdinand II. gemalt) ist die Komposition wieder der schwache Teil, und ohne den Titel würde man die Beziehung der Figuren schwerlich erraten. Der Fortschritt des Malers zeigt sich dagegen in der prächtigen Durchmodellierung nackter Frauenkörper (Rötelstudie für die zwei Töchter in den Uffizien). Die „Magdalena" in Wien (in der Farbe verdorben) ist eines der reifsten Werke F.s, bedeutend der sinnliche Gehalt und der endliche Behandlung (schlechte Radierung von A. J. v. Prenner). Meisterlich ist der „hl. Sebastian" eines der feinsten Werke F.s, der Vorstudium dazu (Uffizien in Florenz und Gall. Corsini in Rom). „Ähnlich in der Leidenschaft der Konturen" (Burchet, p. 73). In diese Reihe gehörte noch eine „Allegorie" (Brustbild eines Mädchens mit Kelch), eine älteres gemalte, jetzt verschollene „Andromeda" (von Schwetchart gest.), das „Brustbild einer trauernden Frau" bei Bassompierre-Jordan, eine „Magdalena" u. eine „hl. Agnes" der Samml. Burchet (jetzt Liverpool). Auch F.s Reise nach Venedig, wohin er sich auf ein halbes Jahr mit seinen Schülern Ducreto Betti und Bartol. Pagni begab (1698 in diese Jahre). Er hatte dort für einen Parfümfabrikanten, dessen Name nicht genannt wird, als Gegenstück zu einer „Europa" des Rosi eine „Thetis" zu malen (verschollen).

Ein neuer Abschnitt von F.s Biographie beginnt mit seinem etwas rätselhaften Eintritt in den geistlichen Stand, für den wohl in erster Linie ökonomische Beweggründe den Ausschlag gaben, und der damit verbundene Übernahme der einträglichen Pfarre von S. Ansano bei Borgo S. Lorenzo im Mugello. Ob sich damit aber auch zugleich eine Art moralischer Krise bei F. vollzog, wie Baldinucci glauben machen will, wissen wir nicht. Indes hat er die Pflichten seines Amts, das er bis zu seinem Tode behielt, gewissenhaft erfüllt. Aber bald mußte er für einen Stellvertreter sorgen, da die immer wieder Aufträge nach Florenz zurückriefen. Während der Amtszeit im Mugello entstanden (außer verschiedenen Porträts) besonders Altarbilder für Kirchen der Gegend, von denen Stanghellini (s. Lit.) einige wieder aufgefunden hat. F.s und außer einer konventionellen „Verkündigung" in der Art des Dolci oder Astos Albert in der Pieve zu Pelagna (Mugello) eine „Empfängnis Mariae" u. ein „Gottvater" (Lucerne) in der Pfarrkirche zu Borgo S. Lorenzo, ein hl. Franz, der Wundmale empfangend" bei den Nonnen von hl. Kreuz (Monache del Crocifisso), ferner (nach Stanghellini) ein „Pfingstwunder" im Oratorio del Crocifisso daselbst. Schließlich gehört hierher eine recht schwache große „Madonna mit dem hl. Dominikus" in S. Stefano in Empoli (nach Cagliori, Empoli Artistica 1908, p. 141, 1684 voll.). — Der nächste große Auftrag für F. bezieht sich auf die Vollendung jener Fresken in einem Erdgeschoß-Saal des Palazzo Pitti in Florenz, die San Giovanni bei seinem Tode (1638) unvollendet hinterlassen hatte. F. übernahm hier in der Sala dell' Argonautica, neben Ottavio Vannini und Montelatici gen. Cecco Bravo zwei große Lünetten der einen Schmalwand mit der „Abdankung von Cortona" (für die San Giovanni's flüchtige Skizze vorlag) und der „Apotheose des Lorenzo il Magnifico". Wenn uns auch heute die

schwer verständlichen Allegorien, die durch das Programm bedingt waren, hält lassen und wie bei F. die improvisierte Leichtigkeit, die San Giovanni's Schöpfungen auszeichnet, vermissen, so werden wir dafür durch eine Fülle entzückender Frauentypen in den Figuren entschädigt, denen freilich jede Verbindung mit der Landschaft fehlt. Dazu prachtvoll durchgearbeitete Skizzen (in den Uffizien) die F.s gründliche Arbeitsweise in das hellste Licht setzen. In die nächste Nähe der Pitti-Fresken gehört wohl der „Geburt der Rahel" das schöne Bild der Samml. Bassermann-Jordan in München, festlich-prunkvoll mit seinem überreichen, noch dazu sehr sorgfältig gemalten Beiwerk (Silbergerät mit Reflexlicht). Dazu der „Rückenfigur einer Frau" der Gall. Corsini in Florenz (verdorben). — Aus F.s Spätzeit, für die uns Baldinucci fast ganz im Stich läßt, blieb nur wenig erhalten. Es sind außer den großen Bildern für den Duca Salviati (s. u.) zunächst die Halbfiguren der „Poesie" und des „hl. Sebastian" der Galerie von Edinburgh (Rötelstudie zur ersteren in den Uffizien), eine allegorische Halbfigur (sog. „Libertas") in Budapest und die von Boerhel so gerühmte „Sibylle" der Gal. von Lucca (dort „Circe" gen.), in der Stanghellini freilich eher der Art des Giov. Martinelli erkennen möchte. Verwandt eine „Artemisia" der Augsburger Galerie. — Auch über F.s letzte Lebenszeit sind wir nur mangelhaft unterrichtet. Für Don Lorenzo von Toskana, der ihn „mit sanfter Gewalt" zu einem Aufenthalt auf seiner Villa della Petraia nötigte, malte F. außer der bereits erwähnten „Geburt der Rahel" und einem verschollenen Grazienbild (Stich in der „Etruria Pittrice") noch ein Porträt der Großherzogin Vittoria della Rovere — wichtig als das einzige von ihm erhaltene Bildnis (s. u.) —, das sich jetzt im Verbindungsgang der Uffizien befindet, rasches Kostümbild (Halbfigur) in der Art des Sustermans. In die letzten Jahre fällt noch ein großer Auftrag des Herzogs Jacopo Salviati, zu dessen Ausführung dieser den Maler mit nach Rom nahm. Doch kehrte F. von dort, wohin ihn sein Schüler Annibale Niccolai begleitete, nach 8 Monaten wegen des bevorstehenden Todes seiner Mutter — der Vater war bereits nicht mehr am Leben — nach Florenz zurück. Aber auch dort blieben die Bilder unvollendet, denn F. dem der Herzog ein Häuschen in der Nähe seiner Villa bei Ponte alla Badia eingerichtet hatte, erkrankte plötzlich und erlag nach wenigen Tagen einem Kreislaufnerfieber, das damals in Toskana epidemisch auftrat. Nicht „ärmlich", wie Baldinucci angibt, sondern als Prunker u. mit dem Pomp der Kirche wurde F. in S. Lorenzo beigesetzt. Noch zuletzt hatte er ein Bild der klugen und törichten Jungfrauen angefangen, das dann von Ant. Franchi vollendet wurde (verschollen). Die beiden, für Salviati gemalten Bilder „Lot und seine Töchter" und die „Vertreibung aus dem Paradiese" befinden sich jetzt mit einem von Ercole gestochenen „Judith und Holofernes"-Bild unbekannter Provenienz in der Villa Turri (vormals Salviati) bei Florenz (Boerhel noch unbekannt). Alle drei verraten trotz mancher Schönheiten unverkennbar ein Nachlassen von F.s künstlerischer Kraft. Im „Lot" und in der „Vertreibung" ist die Anwendung des Hellduukels auf die Spitze getrieben, die Zeichnung ist unsicher und der Behandlung des Stofflichen manieriert. Präziser ist dagegen die Technik der „Judith", eine der in Florenz üblichen Darstellungen der beliebten Sarra.

In seiner Jugend steht F. mit seiner Vorliebe für kräftig gedrungene Gestalten, große Gesten und reichen Apparat ganz unter dem Einfluß seines Lehrers Rosselli, des Allori und des San Giovanni. Als er älter wird, scheinen fremde Einflüsse (Reni und die Venezianer) Platz zu greifen. Aber in seiner reifen Zeit ordnet er Farbe, Lichtführung und alles andere dem von ihm geschaffenen Schönheitstypus unter, dessen Träger schlanke, schlanke Körper in der Vollreife des Alters sind. Nachdem ihm ein einziges Mal so subtile Dinge wie die Skala des Schmerzes und der Wollust (im „Adonis" und im „Rylas") gelungen sind, begnügt er sich, ohne in seelische Tiefen zu dringen, mit der schönen Form. Dabei wirkt er aber nie langweilig oder roh und absonderlich wie so mancher römische und bolognese Manierist, bleibt er sich doch immer der Grenzen seiner Begabung bewußt. Hervorgegangen aus einer gesunden Tradition war dieser Kunst ein langes Nachleben gewiß.

Wir tragen noch einige weniger bedeutende z. T. verschollene Arbeiten, Zuschreibungen u. dgl. nach. In der Gall. Corsini in Florenz: Dejanira und der Kentaur Nessus" (früher Bild) bei Avv. Corsini: „David mit Goliaths Haupt" (aus der Samml. Herbert Horne); zwei „männliche Gottheiten" bei Marchese Ridolfi in der Casa Buonarroti 3 Lünettenbilder mit Szenen aus dem Leben des Michelangelo, Pal. Pitti (Appartamento Reale): „Magdalena" (Zuschreibg.). Nicht eigenhändig ist das Selbstbildnis der Uffizien (Stich in „Museo Fiorentino"), auch das von Bürchel dem F. zugeschriebene Mädchenbildnis der Casa Feroni (auf Kupfer) gehört nach Stanghellini dem Lorenzo Lippi. Eine „Poesie" (Halbfig.) in der Samml. Cremer in Dortmund (Zuschreibg.) eine „Frau mit Maske" (ebenfalls Halbfig.) beim Duca

d'Alba in Madrid. Märtyrerin in Dresden (starbt nicht) vgl auch die mit engel Katalogs. Zerstört sind die Malereien einer Wandtabernakels in Galluzzo bei Florenz. Verschollen sind ein „Parisurteil" (von F. Leygert für die „Firenze Pittrice" gest.) „Amor und Psyche" (von L. Lorenzi gest.) ferner verschiedene Halbfigurenbilder die einst in englischen Sammlungen waren und von Mac Ardell Morghen u. a. als „Lukretia" „Diana" „Leonhetta" usw. gestochen wurden. Zahlreiche nicht durchweg echte Zeichnungen unter P.s Namen in den verschiedenen Kabinetten (außer in Florenz u. Rom in Berlin, Lille, Paris, Wien, Albertina u. a. O.).

Biographisches Allgemeines Baldinucci, Not. de' prof. del disegno ed. Ranalli, IV (1848) 643—44 dazu Gargani, Commentario della famiglia Purini di Firenze. — Lanzi, Storia pit. della Italia. — Ludw. v. Baerbel, Francesco Purini. Jahrb. der kgl. preuß. Kunstsl. Berlin XXVII 1 2 (1906) grundlegend. — Arturo Stanghellini, P. P. pittore in Vita d'arte XII (1914) 1. 37 auch separat Siena 1914. — Paul Marais in La Grande Encyclop. XVIII. — H. Bahmerber, Betracht. üb. das mal. Mal. im 17. Jahrh. 1908.

Einzelne Bilder. Inventare. Kataloge etc. Richa, Not. istor. delle chiese fiorent. I 200. V 91. — Morrona, Contorni di Firenze VI 210. Mem. di S. Lorenzo. I 194 f. — Chiesa, Storia del Magistr. 1750. III 291. — Brocchi, Giardino di Firenze ed. 1878 p. 310, 311, 320, 321. — Waagen, Gall. and Cabinets of Art in Great Britain. 1875 p. 300. — Cravens Lond. Public. I. — Parthey, Deutsch. Bilder saal 1833. I. — Mireur, Dict. des Ventes d'art III (1911). — Jahrb. der Bilder aus Privat. 1911. II 1—III. — Cicerone II (1910) 738 (Verzeichn. der Samml. Durchel). — H. Popp, Monatshefte f. Kunstw. II (1909) 310 f. (ob verschollene Bilder im Alb. des Herz. Teodoro d'Ast zu Rom. 1914 p. 130. — Starye Gody (russ.) 1913 Juli-Sept. Heft p. 139. — Kataloge der gen. siehe unter ferner Schloß Ambras Bildnis Francesco Chambery Darmstadt London Corporation of London Coll. Munich public Am. Walker Art Coll. Mus. des Alte Pinak. Assoc. Barbier de Montault. Musées et Galeries de Rome 1870. — Cat. Expos. d'art ancien Piacenza 1910 p. 40. — Nicolle, Mus. Porte Darstellungen der Michelangelo. 1913. — Belgrado Gargani Bandecchi Estratto. esemel der Inhl. Naz. Florenz.

Zeichnungen Haendcke, l. c. — Stanghellini, l. c. — Lithogr. della R. Calc. degli Uffizi, Florenz. Oberhs. Cat. II fasc. 1 (1908). m. Text von P. N. Ferri. — Cat. Musées de dessins florent. L'Offizi Flor. 1915. — H. Voss in Rassegna d'arte X (1910) fasc. 3 p. 39 ff. (Louvre).

Archiv Meisterbuch, Dict. des Artistes, Mss des kgl. Kupferstichkab. zu Dresden.

Purini, Niccolò, florentiner Maler um 1700(?) von dem Richa 2 ovale Heiligenbilder im Chor der ehem. Kirche S. Maria Alberighi erwähnt. — Nicht identisch mit dem gleichnamigen Bruder des Francesco Purini, der nach Baldinucci Kaufmann in Venedig war und dort starb.

Richa, Not. istor. delle chiese fiorent. VIII 208. — Baldinucci, Not. de' prof. del dis., ed. Ranalli IV 644.

Purlanelli, Francesco, Maler aus Terzo im Fleimstale (Südtirol), geb. 1618, † in Cavalese 1680, er war Schüler von Orazio Gentileschi u. setzte dann seine Studien in Venedig fort. Malte 1660 die Fresken der Kuppel der an die Pfarrkirche von Cavalese angebauten Rosenkranzkapelle mit der Himmelfahrt Mariä, (thierhaft in der Perspektive und in Figürchen, die Farben matt und hart, ohne Schmelz und Harmonie. Ferner malte er dort außer den abwechselnd runden und oblongen, in den stukkierten Kuppelfirsten eingelassenen Medaillons mit Darstellungen aus dem Leben der Maria in Öl auf Leinwand, auch das große Tafelbild der Schlacht von Lepanto, das er unmittelbar vor seinem Tode 1680 vollendete. Gleichfalls von seiner Hand ebendort in der Kap. S. Maria del Carmine ein hl. Georg (zerstört) und das kraftvolle lebensgroße Porträt des in voller Rüstung knieenden Grafen Georg von Firmian (1664). Ebendaselbst in Cavalese, Frauenkirchhofkirche, 6 große Ölgemälde Ordensheilige darstellend, überdies noch eine Madonna, ein hl. Dionysius Areopagita u. ein hl. Gregorius, im Chor der Pfarrkirche von Panchià ein Altarbild mit 4 hl. Nebenbildern und in der Kirche von Ziano 2 Altargemälde mit der Madonna del Rosario u. mit S. Carlo Borromeo.

Der Sammler J. Gasch u. Stat. v. Tirol, III 208. — Ambrosi, Scritt. ed art. trentini (1894) p. 81 f. — Brentari, Guida del Trentino, II 117 f. 180 f. — I. Felicetti v. Casnal, Mem. stor. di Trento. Panchià, Ziano nel Trentino. 1911. p. 64. 121. 126. — R. de Rossini, Pittori e scult. di Fiemme del sec. XVII e XVIII. 1914. p. 8. — Schmölzer in Mitt. d. k. k. Central-Comm. N. F. XXV (1899) 191. — Atz, Kunstgesch. v. Tirol 1909 p. 800. 970 f. — Hammer, Die Entwicklg. d. bayerisch. Denkmal. in Tirol p. 38—9. 41. *L. O.*

Purinetto, Matteo, lieferte 1703 eine unbedeutende Himmelfahrt Mariä in den Dom zu Aquileja.

Leicht-Maresch, Dom von Aquileja, 1915 p. 110 Anm. 4. 111 Anm. 7.

Purlani (Porlani), Donaventura, Ornamentbildhauer u. Stukkator aus Bologna. Schüler von Scandellari u. Pio, ging dann nach Venedig, wo er bis 1770 Inspektor der Galleria Farsetti war. Arbeiten von ihm in Bologneser Palästen u. in der dort Kirche SS. Omobono ed Adrodaro („Il Magno").

Malvasia, Pitture etc. di Bologna. ed. 1706. — Mireur, Mobil. artist. Ind. XIII (1900) 84. [Arte XIII (1910) 220.

Purlani (Porlano, Porzano), Gaspare und Giuseppe, Bildschnitzer, Intarsiatoren und Kunsttischler aus Lucca, wo sie Schüler Ambrogio Puccis waren, um 1568 in Genua studierten, wo Gasp. nach Mira

1602 †, Gino. im April 1680 †. Von beiden Brüdern sind urkundlich die verschiedensten Arten von Schnitzereien bekannt: sakrale Reliefs, Intarsien, Freifiguren, Verzierungen an Möbeln, Rahmen, Figuren für Schiffsbecken. 1568 errichteten sie ein ganzes Theater im Presbyterium für Ritteraufführungen und dergl. während des Karnevals. — Gaspare ist seit 1548 im Dom tätig. 1554 fertigt er das Gehäuse der Orgel im linken Seitenschiff (mit Hilfe seines Bruders u. und Gesellen), 1604 verändert er das berühmte Chorgestühl Zambelli's. Ferner kennt man aus Verträgen und Zahlungsurkunden von ihm unter and. ein Madonnenrelief (1578), drei Heiligenreliefs von 1574, 1608 u. 1660 für den Pal. Pallavicini (jetzt Castelli) hat er mit Holzarbeit zu liefern nach eigenen Entwürfen und nach denen des Graf. Ratt Castelli (1601 ff.), 1600 führt er das Chorgestühl für S. Maria delle Vigne aus. Vermutlich ist er identisch mit jenem „maestro Gasparo de Luca", der 1582 mit seinem Sohne Andrea de Luca (vgl. den Art. *Andrea* da Lucca) u. mit Luca Cambiaso aus Genua nach Madrid kam und dort am 1. 9. und 10. 11. 1583 Zahlungen erhielt für Arbeiten in der Kirche des Escorial-Klosters. — Von Giuseppe stammen der gesamte Schmuck eines jetzt umgebauten Kabinetts im Pal. Grimaldi (1580) sowie das Chorgestühl der (nicht mehr vorhandenen) Kirche S. Maria degli Angeli a Promontorio (1587).

Soprani Ratti, Vite de' pitt. etc. genov., I (1768) 206. — Alizeri, Not. dei profess. del dis. in Liguria, III (1874) 186—194, VI (1880) 87. 184. — Trenta, Docum. sulla stato dell' Archit. etc. in Lucca, p. 112. cf. Bruschi, Delle Scult. etc. in Lucca, Firenze 1870, p. 128. — Ceán Bermudez, Diccion. de los B. Artes en España, 1800, III, 88 f. — Zurco del Valle, Docum. inéd. p. la Hist. de las B. Artes en España, 1870, p. 286 f.

Furlani (Frullani), Giovanni, Stuckbildner aus Montagnola bei Lugano, lebte noch 1751 in Pisa (laut Tici, p. 141), wo er bis dahin neben zahlreichen Arbeiten in Privatpalästen auch den noch vorhandenen reichen Stuckdekor der Kirche S. Anna und einer Kapelle in S. Maria del Carmine vollendete, nachdem er zuvor die durch das Erdbeben von 1742 zerstörte Stuckdecke in S. Giovanni Battista zu Livorno erneuert hatte (1814 wiederum durch Erdbeben vernichtet). Wohl erhalten blieb der von ihm ausgeführte Stuckdekor mehrerer Räume seines Wohnhauses im heimatlichen Montagnola, so namentlich ein prächtiger Stuckkamin, dessen behrändernde von lebendig bewegten Putten flankierte Rokoko-Kartusche eine virtuos modellierte Flachreliefdarstellung Apollo auf dem Sonnenwagen zeigt. Auch in Siena und Florenz soll F. viele Arbeiten gleicher Art ausgeführt haben.

Tici, Guida di Pisa [e Livorno] 1751, p. 141 f., 330; cf. Bellini Pietri, Guida di Pisa, 1818, p. lii, 250. — Volpi, Guida di Livorno, 1868, p. 220. — A. Benoit in Sztuka, Lwów 1900, p. 170, 187 f. (mit Abb.).

Furlani, Abate Giovanni, Architekt in Parma, lieferte die Pläne für Pal. della Dogana (1708) u. Pal. Marchi (1710).

Pelicelli, Guida di Parma [1909].

Furlani, Giuseppe, s. *Furlano*, Gasp.

Furlani (Furlano), Paolo, ital. Kupferstecher geb. in Verona, tätig um 1581—97, der zahlreiche sorgfältig ausgeführte Kartons von italienischen Gegenden, von der Lombardei (1581), von Friaul (1583), vom Golf von Venedig (1600), vom Territorio Veronese (1573), von Piemont (1587), Savoyen, dem Gebiet von Rom (1600), ferner von der Schweiz, Frankreich, Ägypten, Afrika, Südamerika, S. Domingo usw. u. eine Weltkarte (1585) gestochen hat. Er bezeichnet sich hier stets als der Stecher seiner Adresse gibt er 1588 auf der Karte der Regni da Venetia a Constantinopoli als „in chiavarina al segno della colona" an. Außerdem stach er 1577 eine Ansicht der Sala del consiglio des Dogenpalastes in Venedig, ein sehr seltenes Blatt, besonders deshalb interessant, weil es der 1365 von Guarienti gemalte Krönung Marie wiedergibt, deren Platz jetzt Tintorettos Paradies einnimmt.

Moffei, Verona illustr. III, 287. — Zannandreis, Pitt. scult. etc. Veronesi, 1891, p. 160. — Nagler, Kstlerlex. IV, 208. — G. Marinelli, Saggio di cartogr. d. regione Veneta etc. Mem. etc. publ. d. R. Dep. Ven. d. stor. patr. VI. ser. IV. Mem. vol. I. Venezia 1891. — Remarkable Maps of the 15th—17th Cent., repr. Amsterdam, Muller 1907, part IV. — L. Arte, VII (1904) 404. — Zannotto, Nuova Guida di Verona, 1868, p. 126, not. 2. *P. K.*

Furlano, s. *Furlani* und *Fordenone*.

Furlani, Pietro, Maler in Rom, † das. 10. 11. 1740, Lehrer der Arazzi-Schule des Hospizes S. Michele, schickte in Dresden gewesen zu sein, da Pietro Chezzi, der 10. 5. 1730 sein Bildnis gezeichnet hat, dazu vermerkte, F. habe die Bildnisse des Königs von Polen, seiner Gemahlin u. seines Sohnes gemalt.

Bibl. Vatic. Ottoboni 3116 bei 60 u. Vat. Lat. 9850 fol. 18. *F. Noack.*

Furmann, s. *Fuhrmann*.

Furment, Pedro, katalon. Bildhauer, geb. um 1400, † 1440 in Barcelona, soll laut Ceán Bermudez 2 der 4 Marmorreliefs aus dem Märtyrerleben der hl. Eulalia an der „Trascoro" (Lettner des Mittelschiff-Chores der Kathedrale zu Barcelona gearbeitet haben, während dagegen laut Piferrer u. a. diese 4 prächtigen Renaissancereliefs erst 1488—91 von Bart. Ordoñez und Pedro Vilar ausgeführt wurden.

Ceán Bermudez, Diccion. de los B. Artes en España, 1800, II, 101, cf. Piferrer y Morgall, Cataluña (Barcelona 1884), p. 358, 359;

Desdevises du Dezert, Barcelone (Paris 1911) p 88 (m Abb), C Justi in Baedeker's „Spanien" Ausg 1913 p 301

Furness, John Mason, amer Maler u Kupferstecher 1785 in Boston als Bildnismaler ansässig, Schwager des Stechers Nathaniel Hurd Man kennt von F einen Exlibrisentwurf auf den Missionar Eli Forbes.

Dunlap, Hist of the arts of design etc., II (1834) 472 — Allen, Amer Book Plates, 1894 p 136 ff 220, 310. — Stauffer Amer Engravers, 1907 I

Furnerius (Furnerius), Abraham, holl. Landschaftsmaler u. -zeichner, geb. ca 1668, da er am 13. 6. 1668 („constscholder") in Amsterdam sein Alter auf ungefähr 20 Jahre angibt. Wurzbach vermutet, daß er ein Sohn des 1668 † Dr Joannes F., des Schwiegervaters Phil de Koninckx, gewesen sei. S. Hoogstraten nennt ihn (Inleyding tot de hooge schoole d schilderkunst, 1678 p 95) als seinen Mitschüler bei Rembrandt (nach 1640) u. sagt, daß F später in seinen Landschaften sehr geschickt gewesen sei. 1795 wird in Amsterdam (s. Kramm, De Levens en W II 664) eine gebirgige Landschaft mit Gebäuden von „Fernerius" verkauft (Kat. Joannes de Bosch, No 18). Uns sind nur noch Landschaftszeichnungen F.s bekannt, welche häufig, wenn sie unbezeichnet sind, unter Rembrandts Namen gehen. Mehrere „Abraham Fernerius" benannte Landschaftszeichnungen — ganz im Stile Rembrandts — besitzt das Dresdner kgl. Kupferstichkab., ein gleichfalls hier Blatt das Mus. Teyler in Haarlem (Cat. des dessins, 1904 p 178). Ihm zugeschriebene Zeichnungen z. B. im Brit. Mus. in London (Cat. of Drawings by Dutch and Flem. Art. I [1915] 78) und im Ashmolean Mus. in Oxford (Summ. Guide 1909 p 141)

Oud-Holland VIII (1890) 8. — Nagler, Monogr. I 344. — Hofstede de Groot, Quellenstud. z. holl. Kstgesch. I (1888) 111 f. — A. v. Wurzbach, Nordert. Kstlerlex. I (1906). — Notizen von A. Bredius.

Furness, William H., amer. Bildnismaler u. -zeichner, geb. in Philadelphia 1827, † 1897. Studierte in Dresden, München, Düsseldorf u. Paris. Später in Philadelphia, zuletzt in Boston tätig.

Clement and Hutton, Art. of the 19th cent., 1888.

Furnia, Maler in Friaul, 1387 mit einer Kirchenfahne für S. Giorgio di Lattuana erwähnt.

Joppi e Bampo, Nuovo Contributo alla storia delle arti nel Friuli (Memorie d. R. Dep. Veneta. Miscell. V) I 68.

Furniss, Harry, irischer Karikaturist u. Illustrator geb. 20. 2. 1854 in Wexford, kam mit 10 Jahren nach London, lebt seit ca 1911 in Hastings. Autodidakt. War Mitarbeiter von zahlreichen Zeitschriften, wie „Illustrated London News", „The Graphic", vor allem gehörte er 1880—84 zum ständigen Stabe des „Punch", für den er besonders Karikaturen von Politikern (z. B. Gladstone) lieferte. Von den Büchern, die F illustrierte, sind zu nennen James Payn's „The Talk of the Town", 1884. F. C. Burnand's „The accomplisht angler" 1887, Lewis Carroll's „Sylvie and Bruno", 2 Teile 1889 und 93, ferner die Gesammelten Werke von Dickens (1908) und Thackeray (1911). Nebenher geht eine Reihe von eigenen Publikationen F.s, wie „How he did it" 1887, „M. P.s in Session" 1888 (100 Zeichn.), „Australian Sketches" 1890, „Friends without faces", 1893, ein Kinderbuch. Stellte 1894, 97 u. 98 in den Roy. Acad. Exhib. Zeichnungen aus, eine solche im Mus. zu Melbourne (Austr.).

Who's who, 1914. — Singer, Kstlerlex., Nachtr. 1906. - Sherekley Engl. Illustr. Illustr. of to-day 1908. - Spooner, Dict. mod. Painter 1867 p 168. - Graves, R. Acad. Exh. III, 1905. — The Portfolio, 1897 p 120. - The Art Journal, 1894 p 192, 1900 p 188, 190 (m. Zeichn.). — Cat. Engr. Brit. Portr., Brit. Mus. London, I (1908) 141

Furnius, Petrus, = *Dufour* Pierre.

Furno, Niccolò, falsch für *Fumo*.

Furno (Forno), Stefano del, gen. *Gallo*, Maler u. Mosaizist aus Besançon („Bisuntinae diocesis"), der — ursprünglich wohl Etienne du Four gen. u. wahrscheinlich durch den camerarius Silvius Boentius (cf. Fumi p. 188) nach Orvieto berufen — seit dem 9. 6. 1580 während der Sommermonate an der Restaurierung der bis dahin von venezian. Künstlern ausgeführten Fassadenmosaiken des Domes zu Orvieto arbeitete und vermutlich zu identifizieren ist mit jenem maestro Stefano Francese, der laut Bertoletti in den Wintermonaten 1580—81 in Rom gemeinsam mit dem Venezianer Sebastian Dentis (s. unter Dentis, Girolamo) das 3. Stockwerk der vatikan. Loggien mit ornamental umrahmten Landkartenmalereien schmückte (England, Spanien, Frankreich etc., fälschlich zugeschr. ihrem späteren Restaurator Egn. Danti, s. d.). An der Domfassade zu Orvieto brachte F. bis zum 15. 8. 1580 auch ein eigenes Engelmosaik („che sta sopra S. Anna") zur Ausführung. Nachdem er die Restaurierung der Fassadenmosaiken vollendet, Orvietaner Lehrlinge in der Mosaikkunst unterrichtet u. daneben auch Malarbeiten in den Kapellen des Domes ausgeführt hatte, erbot er sich am 16. 10. 1585 vergeblich zur Inangriffnahme des noch fehlenden großen Giebelmosaikbildes, dessen Ausführung nach Cav. Nebbia's Karton (Auferstehung Christi) dann 1594 mehreren wohl von F. ausgebildeten Orvietaner Mosaizisten übertragen wurde. Auf F.s Gesuch vom 14. 8. 1595 bewilligte der Orvietaner Domopera ihm ein Jahresalmosen.

Della Valle, Storia del Duomo di Orvieto, Roma 1791, cf. Dussieux, Art. Prang à

l'Etranger 1898 p 44, 60. — Pantini Il Duomo di Orvieto, 1891 p 110, 134—136. — Bertolotti, Art Francesi in Roma, 1877 p 30, 139 f.

Purnó y Abad, Joaquin, Kupferstecher geb und ausgebildet in Barcelona erhielt 1864 u 1871 Auszeichnungen in den dortigen Kunstausst. und lieferte Illustrationsstiche zu dem 1868 ebenda gedr Reisewerke „Universo" zu V Balaguer's „Historia de Cataluña" (1864), zu einer 1871 in Barcelona publ. span Shakespeare-Ausgabe etc.

Ossorio y Bernard, Art Español del S. XIX 1883 f p 88.

Purse, Armit Joseph gen *Forest*, Maler in Epsom, geb 10. 8. 1807 † 17. 5. 1730 das. Schüler eines dort tätigen Maltheser Malers Bonaffe, der ihn mit nach Lansdowne nahm. Von dort schickte ihn Herzog Leopold von Lothringen nach Rom, wo er 12 Jahre blieb und seinen Namen italianisierte. Nach seiner Rückkehr malte er mehreres für das Schloß in Lansdowne besonders Historien. Geschichte des Achill, Jagd der Diana, Raub der Europa. Eine Krönung Mariä in der Kirche zu Cogney geht unter P's Namen.

Marmottan, Peintres d'Epsom etc., in J. p. 8. — Revue des Soc. des B. Arts, XXIII (1859) 441. — Noyer, Les châteaux du Roi Stanislas en Lorraine 1900 p 19, 32, 108.

Purse, Charles Wellington engl. Maler geb 18. 1. 1800 in Staines bei Windsor, † 16. 10. 1884 in London. Jung Pendler des Bildhauers John H. Maxwell F. Schüler von Alph. Legros an der Slade-Kunstschule zu London und weitergebildet an der Acad. Julian zu Paris, debütierte F. 1830 in der London. R. Acad. Ausst. mit einem „Kain" und stellte dann seit 1839 ebenda, wie auch im New Engl. Art Club (seit 1891 als dessen Mitglied), in der New Gall. etc. mit stetig wachsendem Erfolg Porträtmalereien aus, von denen namentlich ernste in Lebensgröße vor prächtige Landschaftsgründe gestellten Reiter u. Sportbildnisse (Offiziere zu Pferde, Fuchsjagdreiter mit ihren Hunden, Sportsdamen mit ihren Windspielen etc.) Meisterleistungen einer typisch nationalen Kunst weise repräsentieren. Dabei entstanden daneben auch farbenfrohe, kraftvolle Jugendwerke, atmenden Prachtbilder unter bewundertem Ringen ihres Schöpfers mit der Lungenschwindsucht, der ihn schon 1858 zu einem Winteraufenthalt in Süd-Afrika (wo damals in Johannesburg mit Bleistiftzeichnungen etc. gefüllte Skizzenbuch F's jetzt im Brit. Mus. zu London, Abb. daraus im Art Journal 1900 p. 140) und 1865—1870 zu Winterkuren in Davos nötigte. Nach einer 1880 unternommenen Italienreise weilte F. längere Zeit in Liverpool, wo er der Treppenhaus-Kuppelhalle der Town Hall mit effektvollen allegor. Zwickelgemälden im Tintoretto-Stile schmückte. Seine letzten Lebensmonate verbrachte er auf seinem von ihm selbst zur Parkanlage umgewandelten engl. Landgute Camberley. Eine Gedächtnisausst. von 80 Hauptgemälden u. Studien F's wurde 1900 vom Londoner Burlington Club veranstaltet. Unter seinen Porträts sind als Hauptwerke hervorzuheben die des Geschichtsschreibers H. Burrows von Rochester (1880), des Dichters W. J. Cory (1881), des Bischofs W. Stubbs (1882, im Trinity College zu Oxford), des Theologen A. T. Lyttelton (1888), des Feldmarschalls Lord Roberts (1904 und 1910 unvollendet lebensgr. Reiterbild, nach dessen Skizzen jetzt in der Londoner Tate-Gall.), des Generals Sir Ch. Nairne (1901, Reiterbild in der Milit. Acad. zu Woolwich bei London, in Schabblattmanier reprod. von W. Strang), des Admirals Lord Ch. Beresford (1908, Gemälde vor Schiffsstabelwerk), des Ehepaares Aubrey Waterfield (Hauptwerk, für das F. 1903 zum „Associate" der R. Acad. ernannt wurde) und der Mrs. Catharine Purse (mit 1900 F.'s Garten, gem. 1904, unter dem Titel „Diana of the Uplands" gleich dem vorgen. Bilde — „Return from the Ride" — für der Londoner Tate Gall. angek., cf. Kat. 1918 N. 4000 und 4008), das große Medaillonbildnis der Miss Mabel Terry Lewis (1904, unter dem Titel „The Lilac Queen" jetzt in der Nat. Gall. of Canada zu Ottawa) und das Gruppenbild des Parlamentariers Jos. Chamberlain unter den Mitgliedern der Londoner Cordwainers Company (unvollendet im Bes. der letzt. Genossenschaft, cf. Abb. im Art Journal 1900 p. 83). Die Universität Cambridge besitzt von ihm Bildnisse der Professoren H. Jackson und F. Whiting, das Eton College bei Windsor ein Bildnis W. E. Luxmoore's (1901). Ein schwermütig gestimmtes kleines Landschaftsbild F.'s (Kiefernwald bei Nacht) bewahrt die Slg. Knoop in München. Als Schriftsteller betätigte sich F. mit kunsthist. Aufsätzen für die Zeitschriften „Albemarle Magazine" (August 1902) u. „Studio" (1903 f. 29 f. cf. p. 194, Abb. eines 1902 von F. in originaller Holzschnittmanier ausgeführten Programmtitels zu einer Oxforder Studentenaufführung von Aristophanes' „Vespae").

D. S. Mac Coll in Purse Annot. Kat. des Durbanner Fine Arts Club 1910 (mit 3 z. Porträt. Neuheiten seiner Kunstzeit.) — G. W. Prothero in Nat. of Nat. Biogr. II. Suppl. II (1912). — W. Armstrong, Art in our Time 1889 p. 261 ff. (m. Abb.). — Graves, Dict. of Art 1895. II. Acad. Exhib. 1905 f. 117. cf. R. Acad. Kat. 1907. N. 515. — Studio 1902 ff. [ill. z. B. 1904 S. 215 ff. (m. Abb.). cf. ferner 1902 (1906) p. 90 u. 102 und 05 (1915) p. 180 u. 194. — Art Journal 1900 p. 139 f. 1904 p. 70, 102, 130, 200, 1905 p. 143, 324, 1906 p. 57, 1909 p. 144, 148 f. 1910 p. 97 (m. Abb.). — Magaz. of Art 1904 p. 488 f. — Illustr. London News 1914 vol. 145 p. 05 (m. Abb.). — Kat. der Londoner Nat. Gall. of Brit. Art 1914 p. 69 ff. der Handzeichn.-Neuerwerb. des Brit. Mus. 1913 N. 405—409, der

Engl. Portraitmaler des Brit. Mus. 1900 II. 171 1901. — F. v. Oefele, Der Gal. Th. Kaufer in München. 1901 p. 136.

Furse, John Henry Monnell, Bildhauer geb. 6. 3. 1880 in London, lebte 1914 in Netherhampton House bei Salisbury (Wiltshire), studierte am Trinity College zu Oxford, wirkte 1901—07 als Assistent am Brit. Mus. zu London, widmete sich dann der Bildhauerkunst und stellte seit 1902 in der R. Acad. und in der New Gall. zu London neben Bildnisbüsten etc. vorzugsweise Tierbildwerke aus. Besonderen Beifall fanden seine für Benham Park bei Newbury (Berkshire) modellierten, kraftvoll bewegten Bronzegruppen spielender Rosse etc. (R. Acad. 1907). Sein jüng. Bruder Charles F. (s. vor. Art.) gelangte als Maler zu Weltruf.

Graves, Dict. of Art 1906. R. Acad. Exhib. 1905 II. 111; cf. R. Acad. Cat. 1905—7. — Art Journal 1904 p. 48 f. (m. Abb.). — Studio, vol. 27 (1903) 188 ff. (m. Abb.). — Who's Who 1914 p. 704.

Furse, W. H., engl. Maler in Rom, berichtete 1830—50 die dortigen Kunstausst. wie auch die der R. Academy und der Brit. Institution zu London mit Kostümfiguren aus Sonnino, Albano, Frascati etc. (1830 „Hirt mit der Flöte" u. a.), mit Genrebildern wie „Jedertaufe im Lateran" und „Trauung im Pantheon zu Rom" mit relig. Kompositionen wie „Petrus und Christus auf den Wogen wandelnd" (Rom 1839), „Christkind und Johannesknabe" (R. Acad. 1843) und „Ankunft Josephs und der Maria in Bethlehem" (R. Acad. 1850) und mit Porträts (1841 „Engl. Prälat" u. a.). Die Florentiner Akad. ernannte ihn am 13. 12. 1840 zum „Accademico Professore".

Müller, Katalog 1911 II. 11, cf. rom. Kat. deutsche „La Pallade" (1839 f.) I. 80 f. — Graves, R. Acad. Exhib. 1905 II. 111. Brit. Instit. 1900. — Akad.-Akten N. 134 in Staatsarch. zu Florenz.

Furmell, russ. Architekt, der um 1800 in Kostroma eine Reihe künstlerisch regelartiger Bauten klassizistischen Stiles ausführte, darunter namentlich das ausgedehnte Feuerwehrdepot, dessen elegantem Mittelbau eine mächtige Säulenhalle mit flachem Frontgiebel vorgesetzt ist.

G. Lukomsky in Staryje Gody 1913 Jan. p. 20 Mf. (m. Abb.).

Furni und **Furnius**, s. *Fornius*.

Furtenagel (Fortenagel), Lucas (Laux), Maler geb. in Augsburg 1500, im Todesjahre seines Vaters, des Malers Jörg F., der am 18. 10. 1487 die Gerechtigkeit des Handwerks in Augsburg erhielt und 1488, 1493 und 1502 Lehrknaben vorstellte. Bruder eines Malers Jörg F., der am 15. 10. 1531 die Gerechtigkeit seines Vaters erhielt, aber schon 1532 † Lucas F. selbst wurde am 12. 5. 1515 von einem Meister Lienhart Hammer als Lernknabe in Augsburg vorgestellt, erhielt aber dort erst am 13. 6. 1540 die Gerechtigkeit, was auf eine längere Abwesenheit schließen läßt. 1527 war er jedenfalls noch in seiner Vaterstadt, aus diesem Jahre stammt seine schöne Bildnismedaille (bez. Lucas Furtenagel, Maler von Augspurg, seines Alters 28 Jahr; das Originalholzmodell im Bayr. Nat.-Mus. in München) von Friedr. Hagenauers Hand, der gerade 1527 von Straßburg nach Augsburg übergesiedelt war. Hier in den Februar 1540 jedoch — und zwar sicher von 1538 an — ist F. in Halle a. S. nachweisbar, doch kommt sein Name in den dortigen, bis 1600 zurückreichenden Bürgerrollen nicht vor. Für die vorhergehenden Jahre läßt sich vielleicht ein Aufenthalt in Cranachs Werkstatt in Wittenberg ansetzen, da er Beziehungen zu den beiden Cranach u. Luther gehabt haben soll. Von F.s Leben und Tätigkeit in Augsburg nach 1538 wissen wir nichts. Er kam als verheirateter Mann zurück, da ihm dort noch 1540 eine Tochter geboren wurde. Von F.s Werken ist nur wenig bekannt. Jedenfalls kann er (erst 1500 geb.) nicht der Schöpfer des 1502 dat., mit L. F. sign. Basilikabildes in der Augsburger Gall. (Kat. 1912 p. 46 No. 2093—94) sein, wie Nagler vorschlägt, für das eher Luc. Fröhlich in Betracht kommt. Seine einzige uns erhaltene mit vollem Namen und Herkunftsbezeichnung versehene Arbeit sind die zwei prächtigen, mit Deckfarben und Gold auf Pergament gemalten Ex Libris Blätter mit dem Halle'schen Stadtwappen in verschiedenen architektonisch reich durchgebildeten Renaissancerahmungen aus dem Jahre 1540, Vorsatzblätter in den 2 Bänden der 1541 von Hans Lufft in Wittenberg gedruckten Lutherbibel in der Ratsbibliothek in Halle. Auch die zahlreichen Holzschnitte dieses Exemplares sind sehr sorgfältig und prächtig mit Wasserfarben und Blattgold staffiert, vielleicht gleichfalls von F.s Hand. Wahrscheinlich ist aber auch noch ein Porträt Luthers von F. nachweisbar. Aus dem Bericht von J. Jonas u. M. Celius über Luthers Tod aus d. J. 1546 wissen wir, daß er dieses auf dem Totenbett gemalt hat. Es heißt dort zu Eisleben / / haben zwei Maler also das todte angesicht abconterfeit / einer von Eisleben / dieweil er noch im stübla auff dem bett gelegen / der ander / Meister Lucas Fortenagel von Hall / da er schon eine nacht im Sarck gelegen. Nach alter Tradition soll dieses Bild F.s in die Universitätsbibliothek nach Leipzig gelangt sein und ist dann offenbar identisch mit dem größeren der beiden dort im Expeditionssaal aufgehängten Oilporträts Luthers in weißem Sterbehemd, das mit merkwürdig heller Tönung — offenbar die Hand eines tüchtigen Meisters verrät und einen durchaus originalen Ein-

druck macht, während das kleinere deutlich gehalten eine schwächere nicht viel spätere Kopie sein dürfte. Es gibt übrigens noch mehrere gewöhnlich der Werkstatt Cranachs zugeschriebene Darstellungen Luthers im weißen Sterbekleid (so u. a. in der Dresdner Gall. Kat. No. 1966) die alle auf Fr. Original-Bildnis zurückzugehen dürften, das nach Luthers Tod auch in einem jetzt sehr seltenen Holzschnitt als liegendes Blatt (Abb. bei Heth) weite Verbreitung fand. Als Kupferstich ist das Leipziger Bildnis auch C. G. Hoffmanns „Memoria veneranda Lutheri et sepulchri D. Martini Lutheri" von 1748 beigegeben worden, während Ed. Schuler ein Exemplar gestochen hat, das Schuchardt um 1860 bei dem Kunsthändler Liesching in Stuttgart sah.

R. Vischer, Stud. z. Kulturgesch. 1886 (Augsburger Urkunden). — Nagler, Monogr. IV No. 1973. — M. Sauerland, in: Zeitschr. „Ex Libris" XX (= N. F. IV) 1910, 1. 8. (die Ex Libris Fr. u. Holz; mit Abb.). — Mitteil. im Jahrb. d. preuß. Kunstsamml. XXVIII (1907) 108, 204 und „Im deutschen Med. d. 16. Jahrh." 1910, p. 70 (mit Abb. d. Med. Hagenauers).

Über das Lutherbild: J. Jonas u. M. Celius, Vom christl. Abschied D. Martini Luthers, Wittenberg 1548 (Bogen C 1). — Zeitschr. f. Kunstwiss. V (1951), 76. — Zeitschr. f. bildende Kunst, N. F. II (1891), 1. 8. — Nachr. v. d. german. Museum 1891, 1. 1. — Zeitschr. f. Kulturgesch. N. F. I (1894), 1. 1. — Repert. f. Kunstwiss. XVII (1894), 1. 1. — Mitteil. d. Ver. f. Anhalt. Kulturgesch. III

seiner Entwicklung erkennen läßt die Schwierigkeit liegt — wie schon Riehl richtig bemerkte — in einem inneren stilistischen Widerspruch, einem Schwanken zwischen auffallender Zurückgebliebenheit und stark fortschrittlichen Elementen. — Unter den Bildern der Markinger Handschrift und die Illustrat des Hohen Liedes Kopien nach den Holzschnitten des bekannten, wahrscheinlich niederländischen Teiledrucks von 1480 (Schreiber Manuel IV 1581 f.). Die anderen und in den ornamentalen Teilen völlig innerhalb der oberdeutschen Tradition — der auch die saubere Deckfarbentechnik durchaus angehört —, in den Figuren etwas kürzer proportioniert, als es später der Fall ist, in der Landschaftsbehandlung 1480 eine deutsche Ueberlieferung auf die Gründe mit ihren schematischen Pflanzen und Felsenbildung wirken tapetenartig, der Raumandeutung vergaß. Gerade in dieser Beziehung ist die Münchener Monate weit vorgeschritten. Das Landschaftliche interessiert P. in erster Linie, im einzelnen bleibt er schematisch, strebt aber im ganzen nach Raumtiefe, atmosphärischer Charakterisierung und Stimmungsgehalt, wodurch er als Vorläufer Alb. Altdorfers gelten kann. Die ornamentalen Umrahmungen setzen der oberdeutschen Ranke durch Naturalisierung der einzelnen Elemente fort, die Figuren sind schwächlich und ausdruckarm, erreichen aber bisweilen eine hohe monumentale Linienmacht (z. B. die Paradiesesellgruppe). All diese Züge aus einer rein entschieden bayrischen Entwicklung zu erklären scheint ebenso unmöglich, wie der entscheidende Einfluss entweder direkt in der niederländischen Malerei, oder in der durch Nürnberg vermittelten allgemeinen niederländischen Strömung zu suchen. P. scheint Unterscheidungen vielmehr mit dem alten Konservatismus der herkömmlichen Monatsbilder über eine allgemeine Raumauffassung nicht hinausgekommen, die der „Schwäbische Meister von 1468" (Sigmaringen, Basel) erreicht hatte, die also in der Auffassung der Natur wurzelt. Für die Weiterentwicklung ist vor allem der Kunst des Meisters E. S. maßgebend, bei einzelnen Zügen wohl auch niederländische Miniaturen (nicht Bilder) und schwäbische Meister (Schuchlin, Frühholz, Zeitblom) von Einfluß gewesen. Vielleicht wurde eine Detailuntersuchung für manche Kompositionen eine graphische Vorlage finden lassen. Der Bedeutung P.s liegt eben in jenem früher erwähnten Widerspruch. Er hält in seiner Zurückgebliebenheit an einer in der 1. Hälfte des 15. Jahrh. in Oberdeutschland ausgebildeten, von der niederländischen abweichenden Raumauffassung fest, dadurch bietet P. für die 2. Jahrhunderthälfte charakteristischen neuen Formensprache, der er selbst, wenigstens dürftig und zaghaft folgt, gegen Ende des Jahrh. den Grund, auf dem die spezifisch deutsche Landschaftsdarstellung Altdorfers erblüht. So besteht sein Hauptwert und Hauptverdienst in einer im wesentlichen streng oberdeutschen Richtung, die vorzüglich im Landschaftlichen stark lebensfähige Keime enthält.

R. Haendcke, B. P., Leben und Werke, München 1888. — B. Riehl, Stud. z. Gesch. d. bayr. Mal. d. 15. Jahrh., 1888, p. 144 ff. (auch Oberbayr. Archiv Bd. 49) und Bayerns Donaustil, 1912. — H. Voss, Ursprung der Donaustils, 1900, p. 78 ff. — Bradley, Dict. of Miniat. — F. Eichler, Der deutsche Bibel des Frauenbruder Stuttgart, Leipzig 1908. — Hans Holbeinbrandt, Regensburg (Der Kunstfreund III), p. 142 ff. — W. M. Schmid, Passau (Der Kunstfreund III), p. 188. — Mitt. d. k. k. Centr.-Comm. VI, 266, VII, 145, XI, 78. — Kstg. Jahrb. d. Centr.-Comm. II (1858), 4 ff., 11 ff. — Deutsches Kunstblatt 1854, p. 180. — Die christl. Kst. II (1905/6), 234. — Viele photographische Aufnahmen des Münchener Missale bei Bruckmann und Thieme-Münchner. *W. Fraustadt.*

Purtner, s. *Pürtner* und *Murter* Joh. U.

Purtzenbach (Furtzenbach). Josef d. Ä., Architekt und Architekturschriftsteller geb. 30. 12. 1591 zu Leutkirch † 17. 1. 1667 in Ulm, Vater Jos. P. d. J. Wurde als Sohn des „Ratsherren und Bauherrn" von Leutkirch, aus „altadligem Geschlecht" sorgfältig erzogen und zum Kaufmann bestimmt. Zu seiner Ausbildung reiste er zehn Jahre durch ganz Italien und legte hier den Grund zu seinen späteren baukünstlerischen Schriften. Er hielt sich in Mailand, Genua, Florenz und verschiedenen anderen großen Städten Italiens (aber nicht in Rom!) auf und kam selbst nach Sardinien. Da er schon in Italien sich offenbar entschlossen hatte, den Kaufmannsberuf aufzugeben und Architekt zu werden, suchte er Anschluß an die dortigen Künstler. In Genua kam er mit Paolo Rizzo in Berührung, vor allem aber war es Giulio Parigi, der ihn aufs nachhaltigste beeinflußte. Er lernte auch Galilei kennen und wurde vermutlich durch ihn zu seinen technischen und mathematischen Forschungen angeregt. 1621 ließ er sich in Ulm nieder, 1623 verheiratete er sich daselbst mit Anna Katharina Strauß und begann von dieser Zeit an für die Stadt verschiedene Bauten (vgl. weiter unten) auszuführen und einige städtische Ämter zu bekleiden. 1631 übernahm er das Stadtbaumeisteramt, 1639 wurde er Senator und Ratsherr, 1650 übernahm er neben dem Baumeisteramt auch das „Stadtbaumeisteramt". Neben seiner Tätigkeit als Architekt, Gartenkünstler, Kriegsingenieur, Feuerwerker und städtischer Beamter veröffentlichte er von 1628 an die lange Reihe seiner theoretischen Schriften. Sein von ihm erbautes eigenes Haus, das 1750 von J. K.

Kunden restauriert wurde, enthielt nur sehr bedeutende „Kunstkammer" und Modellsammlung. Sie wurde von vielen Ausländern und Fürstlichkeiten besucht, und er selbst auf dieser Sammlung hin als Kunstkenner von Kurfürst Karl Ludwig von der Pfalz nach Heidelberg eingeladen. Neben seinen ratsmeisterlichen Lehrern selbst auch in Deutschland Hans Vredeman von Regensburg und Hauptmann Georg Hoff von St. Veit auf ihn eingewirkt haben. In Ulm selbst baute er 1634 das Brechthaus (d. h. Lazarett, vor dem Gerberthor nach dessen schwer Forschung 1638 ein Brunnenwerk am Seutgraben 1641 das Kunstkornhaus (erhalten) verschiedene Bürgerhäuser darunter sein eigenes. Ferner arbeitete er an den Festungswerken erweiterte sie und verbesserte sie technisch (1628). Auch sonstwo war er als Architekt tätig, so baute er die deutsche Schule in Esch, das Gymnasium in Memmingen und der Kirche in Schorndorf. Graf Johann von Idstein berief ihn zur Anlage seines Schloßgartens (vgl. dessen „Illuminirtes" in der großherzogl. Bibl. Darmstadt). Außerdem baute er in verschiedenen Gelegenheiten Lauben, Grotten, Kruppen und perspektivmäßige Perspektiven auf architektonischer unter dem Einfluß Hans der Vredeman stehen. Kompositionen. Seine Architekturen von denen heute kaum mehr etwas erhalten ist sind, soweit sie nach den Entwürfen erbaut sind, durchweg recht nüchtern und steif in der Gesamtwirkung und unverständlich im Detail, was aber nur zusammen mit dem Umstand verbunden ist, daß Entwurf der nahen Festungsbauten. Auch von Gemälde sind ihm zugeschrieben, ein Depositum von 1645 darstellend ein Feuerwerk (Nürnberg, Germanisches Museum). Die eigentliche Bedeutung beruht auf seinen Schriften, die zusammen ein klares Bild des gesamten technischen Wissens seiner Zeit geben, wie auch der künstlerischen und kunstgewerblichen Leistungen, welche dem damaligen Deutschland in oben angeführter Form übermittelten. Sein erstes Buch „Neues Itinerarium Italiae" (Ulm 1627, fand eine ungeheure Verbreitung und damit während des 17. Jahrh. gleichsam als Baedeker für Italienreisende. Seine übrigen Schriften sind: Beschreibung von der Bürgermeisterey (Ulm 1627, Architectura civilis, Ulm 1628, Architectura navalis, Ulm 1629, Architectura martialis, Ulm 1629, Architectura universalis, Ulm 1630, Privat Architectonica, Augsburg 1640, Architectura recreationis, Augsburg 1640, Architectura privata, Augsburg 1641, Mannheimer Kunstspiegel, Augsburg 1663, ferner 3 Bände in Manuskript, Von der Kriegsbaukunst (Ulm, Stadtarchiv). Zahlreiche Abschnitte früherer Veröffentlichungen finden sich in den spätere wenig verändert wieder, die dazugehörigen Kupfertafeln werden beibehalten. Mit besonderer Vorliebe behandelt F. die Einrichtung des nahen Theaters, der Theaterbühne ferner künstliche Grotten, Muschel- u. Wasser-Werke, die Anordnung von Feuerwerken, ökonomische Perspektiven u. Ähnliches. Spätere, auch neue rein architektonische Anordnungen, so z. B. eine Normalgrundriß des Bürgerhauses ist auf die weitere Fortentwickelung dieses Bautypus nicht ohne Einfluß geblieben. — Porträts von F. wurden von Jacob und Thomas Custos gestochen. Seine Kunstkammer wurde beschrieben und inventarisiert von W. Bernhold, Inventarium, Augsburg 1638.

J. N. Reid, Ulm und s. Geburt, 1720, p. 168. — Weyermann, Nachr. von Gelehrten, Künstlern etc. aus Ulm, 1798, p. 287 ff. — A. G. Kästner, Gesch. der Mathematik, Göttingen 1800, IV, 89. — Nagler, Künstlerlex. IV, 327. — Allg. deutsche Biographie, VI, 230 ff. — E. v. Löffler, Nach der Belagerung Ulm 1801, p. 148. — A. Klemm, Württemberg. Baumeister und Bild. bis 1750, Stuttgart 1902. — H. Merz, Joseph F., Ein Beitrag z. Gesch. d. ersten Kirchenbaues in Christl. Kunstblatt 1862, p. 118 ff. — Schwab, Chronik 1858, p. 977 ff. — Allgem. Bildersaal, 1858, No. 81, 20 (Gedicht Nagelsbach). — [illegible], Gesch. des Barockstiles, Stuttgart 1887, Bd. VII, p. 40 ff. — Kat. der kunstgeschichtlichen Abteilung des Kunstgewerbemuseums Berlin, 1888. — Th. Schön, Gesch. der Theater in Ulm, in Schwäbisches Archiv von Schwabe, XVII (1899/1900). — W. Lübke, Gesch. d. Baukunst, Leipzig 1901, p. 40 ff. — [illegible], Mus. Städtebilder, Bd. VI, 1908 (Ulm, p. 12, 40 ff.). — Ein Kunstkammerraum aus dem 17. Jahrh. in Archiv für Kunstgeschichte, VII, 1908, p. 41 ff. — M. Hamm, [illegible] der modernen Theaterbau, Berlin 1908, p. 40 ff. — Kat. der im städtischen Museum befindl. graphischen Sammlung, 1908, No. 98, 99. — Bau- u. Kunstdenkmäler des Regierungsbez. Wiesbaden, Frankfurt a. M. 1914, p. 101. — Hochstetter im Monatsh. für Kunstwissensch. 1918, p. 405, 1919, p. 30 und in Zeitschr. f. Archit. u. Ingenieurwesen, 1919, p. 1, 30. — Wurzbach, Lexikon, Bd. 4, 19. Jahrh., d. Germanischen Landesm., p. 30 ff. — Burger, Handb. d. Kupferstichkunde. — Cat. of Books on Art South Kens. Mus. London, 1870. *Paul Zucker.*

Furttenbach (Furttenbach) Joseph d. J., Architekt, Maler, Kupferstecher und Architekturwerke-Verleger, geb. am 7. 11. 1632 in Ulm als Sohn des J. F. d. Ä. † 1655 das Vermögen und persönlich gastfreundlich, sollte er trotzdem Wissenschaftler werden, wandte sich aber den bildenden Künsten zu, u. wurde Schüler seines Onkels Arnold u. seines Vaters. Veröffentlichte eine Reihe von architektur-theoretischen Schriften, die in einem Zusammenhang als eine „Allgemeine deutsche Baukunst in fünf Teilen" gedacht waren. Kirchengebäu, Augsburg 1649. Teutsches Schulgebäu, Augsburg 1649. Meyerhofs Gebäu, Augsburg 1649. Gewerb- und Stadtgebäu, Augsburg 1650. Lustgebäu, Augsburg 1650. Verdem veröffentlichte er auch

„Mechanische Reiseladen", Augsburg 1644. Zwei Schriften Garten und Pallastisch Gebäu, Augsburg 1652 und Hochzeithaus Gebäu, Augsburg 1653, hrsgb. von einem stud. philos. Gabriel Furttenbach, sollen angeblich auch auf Manuskripte von ihm zurückzuführen sein. Architekturgeschichtlich von Wichtigkeit ist nur der von ihm in seinem Kirchengebäu gegebene Grundriß einer einschiffigen Saalkirche mit kleinem unbeleuchteten Altarraum, der in seiner Fünfachsigkeit, durch die nach dem 30jährigen Krieg notwendige Sparsamkeit motiviert, von Einfluß auf die weitere historische Entwickelung dieses Bautypus wurde. Zu seinen theoretischen Schriften stach er die Abbildungen selbst. Ebenso einzelne Tafeln zu dem „Mannhaften Kunstspiegel" seines Vaters, u. verschiedene andere Einzelblätter. Von seinen Bauten ist nichts erhalten.

Weyermann, Nachr. v. Gelehrten, Künstlern etc. aus Ulm, 1798, p. 258, 259. — Nagler, Künstlerlex. IV. Monogr. III. — H. Merz, J. F., Ein Beitrag zur Gesch. des protest. Kirchenbaus, in Christl. Kunstblatt 1865, p. 113 ff. — Kat. der Ornamentstichsammlg. des Kunstgewerbemus. Berlin, 1894. *Paul Zucker.*

Furuhjelm, Dagmar, Malerin, geb. 1860 in Kyrkslätt (Süd-Finnland). Schülerin von E. Blanc-Garin in Brüssel u. weitergebildet in Paris, debütierte sie im dortigen Salon 1890 mit einem Interieur aus dem Meisterateliér ihres Brüsseler Lehrers und stellte dann bis 1898 im Salon der Soc. des Art. Franç. Genrebilder wie „Trauernde Mutter" u. „Junge Frau am Kamin" aus. Das Athenaeum zu Helsingfors bewahrt von ihr ein großes Ölbild „Mutterfreuden" (Kat. 1912 N. 186).

Ohquist, Suomen Taiteen Historia, 1911 p. 448 (cf. p. 997). *

Furuskiöld, Carl Christian, schwed. Miniaturmaler, geb. 1788, Schüler der Stockholmer Kunstakad. † 8. 6. 1858. Ein männliches Bildnis von F. wurde 1823 versteigert.

Lemberger, Bildnisminiat. in Skandin., 1912.

Fuschini (Fuquini), s. *Ferchini.*

Fusco, Cristofaro s. unter *Fasto.*

Fusco, Giovanni Tommaso di, Maler in Neapel, von 1580 u. 90 sind Aufträge an ihn urkundl. bekannt, 1600 ist er Konsul der Zunft.

Filangieri, Ind. degli artefici etc. napol., I (1891). — Napoli nobilis. VII (1900) 9.

Fuseus, Bartholomaeus, s. *Bruyn*, B.

Fusili (Fuseli), Henry, s. *Füßli* Hnr. d. J.

Fusilla, Giovanni, Kupferstecher aus Sarzana, um 1804 in Florenz tätig, wird in diesem Jahre Ehrenmitglied der Accad. Ligustica in Genua. Alizeri nennt von ihm einen Stich nach Rafael's Madonna del Baldacchino.

Staglieno, Mem. etc. Accad. Ligust., 1859 p. 289. — Alizeri, Not. dei prof. del disegno in Liguria, III (1868) 488.

Fusi, Francesco, Maler in Mailand, malte 1748 zwei Altarbilder (Geburt u. Tempelgang Mariä) für S. Marco, ferner einen hl. Benedikt für S. Margherita das. und zwei Heilige für den Dom zu Modena u. für S. Maria delle Fornaci in Rom.

Bertoli, Not. delle pitt. etc. d'Italia, I (1770) 105. 105. — Campori, Art. e stran. n. stati estens., 1868. — Angeli, Chiese di Roma (o. J.).

Fusilier, Maler in Amiens, stellte 1833 in Arras Landschaften u. Genrebilder aus. Eine Kopie nach seinem Bildnis des 1830 † Abbé Bertin im Mus. zu Abbeville.

Guyot de Fère, Annuaire statist. des art. franç., 1838. — Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ. VII 278 (Fusellier).

Fusiliers (Fusiliers), Henri, Holzschnitzer u. Karthäusermönch, schuf 1351 f. das Chorgestühl der alten Karthäuserkirche in Paris.

Arch. de l'art franç., Docum. IV 380. — Vitet, Marcel u. Giraudet, Art. divers du bois, I (1912).

Fusina, Andrea da, Bildhauer u. Baumeister aus Fusina (Veltlin) † Anfang 1528 in Mailand, wo er seit 1490 nachweisbar ist, aus der Signatur „Andreas Fusine opus MCCCCLXXXXV" am Sockel des marmornen Sarkophaggrabmales Bischof Dantele Birago's in S. Maria della Passione. Für den Mailänder Dom schuf F. laut Urk. von 1497 die von Amadeo u. Dolcebuono auf 32 Dukaten abgeschätzte Marmorstatue des in röm. Feldherrenrüstung dargest. Judas Maccabaeus (an der Chorapsis, mit Statuenreihe), der u. a. namentlich die schon von Leonardo als F.s Hauptwerk gepriesene, als röm. Vestalin drapierte Magdalena (an der südl. Querschiffapsis, mit Statuenreihe, hierher wohl bei Fassadenumbau versetzt) stilverwandt erscheint. Ferner figuriert er in den Mailänder Dombauurk. 1503 gemeinsam mit Cristof. Solari als Begutachter von Amadeo's Vierungsturm u. 1506—1508 als „scultore ed ingegnere della fabbrica del Duomo". In S. Maria della Pace zu Mailand errichtete er 1517 das Marmorgrabmal für Bischof G. B. Bagaroto (jetzt im Mus. des Cast. Sforzesco), das im Aufbau — auf Stützen freistehender Doppelsarkophag mit ruhender Grabfigur — wie in der reichen Ranken-, Girlanden- und Puttenornamentierung eine Hochrenaissance-Weiterbildung des obgen. Birago-Grabmales von 1495 darstellt. Als stilistisch nahestehend werden F. zugeschrieben die Grabmäler Giac. Medici in S. Tommaso (1518), Giov. Tolentino in S. Maria Incoronata (1517) u. der Familie Della Valle in S. Maria delle Grazie zu Mailand (1501), ebenso die Grabmäler Rasolano da Ponte im Dom zu Lodi (1510) u. Stef. Varesi im Dom zu Monza (1501), endlich auch einige Marmorreliefs mit Halbfigur-Madonnen im Mus. des Sforza-Castells u. im Pal. Borromeo zu Mailand sowie in der

Lechtenstein-Gal zu Wien. Außerhalb Mailands ist F. als tätig nachweisbar in Dom zu Saronno (Dekorationsmalereien der Kuppeltambours) u. in der Certosa bei Pavia (eine Sonderansicht nicht festgestellt; das dem früher zugeschr. Gemälde des Lod. Sforza u. der Beatr. d'Este laut Sega 1497 von Cristof. Solari ausgef.). Als unhaltbar erwiesen sich jene Hypothesen früherer Autoren, wonach F. der Künstlerfamilie der Campionesen angehören und mit jenem „Andreas Mediolanensis" identisch sein sollte, der schon 1491—1495 den Presbyteriums-Altar im Dom zu Siena modellierte (s. unter Bregno, Andrea). — Die urkundlich gesicherten Arbeiten F.s sind zurückhaltend und etwas weich in der Formensprache, das Figürliche ist meistens entblößt, die Anordnung sind vielgeteilt und reich verziert, aber ohne die straffe Klarheit bahnbrechender Arbeiten aus dieser Zeit. Im ganzen unterscheidet sich sein Stil nur wenig von dem der lombardischen Zeitgenossen, doch hat die elegante, fast preziöse Manier F.s den Beifall Ludovico gefunden.

L. Beltrami, Trent. delle Pitt. etc. Milano 1893 p. 608 (cf. ed. 1894 III 1312). — Morigia, La Nobiltà di Milano (1595) ed. 1619 p. 470, cf. p. 128 f. — Suppl. p. 34. — Torre, Ritr. di Milano ed. 1714 p. 142 f. — Arch. Stor. dell'Arte IV (1891) 382. — Cicognara, Storia d. Scult. in Italia 1820 IV 356, 358. — Perkins, Italian Sculptors 1868 II 146, 154. — Mongeri, L'Arte in Milano 1872 p. 90, 138—142, 158, 17[illegible], 454, 457, 465, 469. — Nebmarenon im Jahrb. der k. Preuß. Kunstsamml. IV (1883) 18 ff. (cf. Repert. f. Kunstw. VII 180). — Rassegna d'Arte Antica VII (1907) 97 f. — Boito, Il Duomo di Milano 1889 p. 497, 504, 508. — Meyer, Lombardische Meister (1893) 438 f., 444, 457, 538. — A. v. Meyer, Jahrbuch Frührenaiss. 1900 II 117, 132. Arch. S. 178. — D. Sant. Ambrogio in Milano, Tesoro e. 10. J. 1901 u. im Corp. Lombardo v. J. 2. 1900 cf. Repert. f. Kunstw. XXIV 441 u. XXV 119, Arch. Stor. dell'Arte XVII 1904 33 ff. — Malaguzzi Valeri, Milano (Bergamo 1908) 138 ff. u. Abb. p. 136—38, dazu in Repert. f. Kunstw. XXIV 1901 286, u. in Rassegna d'Arte V (Milano 1905) 180 f. m. Abb. — Nebbia, La Scult. nel Duomo di Milano 1908 p. 130 f. 165, 171, 172, 183 cf. Abb. p. 168 u. 170, p. 180 f. 186, p. 188 f. 190, dazu in Gazzetta di Milano 1908 p. 171, 205, 614, 615. — A. Haas, Peter Johann II. v. Liechtenstein u. d. Bild. Kst. Wien 1909 p. 48. — Durchhardt-Bode, Cicerone Aufg. 1910 II 305, 308, 309, cf. Bode, Ital. Plastik 1911 p. 147. — Mit Not. von P. Behrendsen.

Fusina, Andrea, lombard. Bildhauer („romano") in Rom, wo er um 1697 den Kardinal Carlo Cibo in Marmor porträtierte und unter Papst Clemens XI. (1700—1721) den er ebenfalls mehrfach porträtierte, eine der auf den Kolonnaden des Petrusplatzes aufgestellten Heiligenstatuen modellierte.

Orlandi, Abeced. Pittor. 1704 p. 111. — Titi, Descriz. d. Pitt. etc. in Roma, 1763 p. 488. — Campori, Mem. Biogr. etc. d. Carrara, 1873 p. 388.

Fusina, s. auch damit verbund. Personen.

Fusinati, Giuseppe, ital. Kupferstecher, geb. 1833 in Arsié bei Feltre (Venet. Alpen). Stach Tizians „Magdalena", Giorgiones „La Musica" (1832), Madonnen von C. Dolci u. Garofalo (1829), Bildnisse von Rafael, Vinc. Scamozzi, Cesare Barbieri sowie Blätter für Bardi's Galleria Pitti, 1841.

Heller-Andresen, Handb. f. Kupferstichsamml. I (1870). — Apell, dasgl., 1880.

Fuss (Fuess), Friedrich, Architekt u. Steinmetz, baute 1580 für Wolf Dietrich v. Witzleben auf Burg Wendelstein bei Memleben a. d. Unstrut das „Neue Schloß" an der Ostseite des Burghofes (1640 ausgebrannt, noch erhalten schönes Renaiss.-Portal jonischer Ordnung) u. fungierte dann 1600—1603 in Leipzig als Ratsmaurer. Als solcher baute er 1600 den für die Stadtpfeifer bestimmten Turm Austritt über dem Marktportale des Leipziger Rathauses, ferner 1601 in der Hinrichtergasse einen mit einer schönen Figur geschmückten Brunnen u. baut. Gerlitt vermutlich auch denjenigen von 1600 im Barfüßergäßchen (beide Brunnen nicht mehr vorhanden). Endlich erhielt er wohl auch den „F. F. 1604" signierten steinernen Taufstein in der Kirche zu Klein-Pösna bei Leipzig. Ein Bruder F.s dürfte jener Abraham Fuess (gen. „Zwilling") gewesen sein, der schon 1603—06 in Leipzig als Ratsmaurer u. Steinmetzmeister tätig war.

C. Gerlitt, Bau- u. Kunstdenkm. des Kgr. Sachsen XVIII (1900) p. 199, 213, 218, XX p. 148. — Bau- u. Kunstdenkm. der Prov. Sachsen XXVII 1900 p. 288 f. (m. Abb.). *A. Kurzwelly.*

Fuss, Heinrich, Bildhauer, geb. 6. X. 1843 in Gaaden bei Wien, † 10. II. 1918 in Innsbruck. Da sein Vater, ursprünglich wohlhabender Mühlenbesitzer, 1848 verarmt war, konnte F. nur die Unterrealschule in Wien besuchen und sollte dann der kaufmännische Laufbahn zugeschlagen. Doch auf seine ausgesprochene Begabung aufmerksam gemacht, gab ihn die Mutter zu einem Steinmetzen in die Lehre. Die in diesem 3½ Jahre arbeitete er praktisch in verschiedenen Werkstätten, um dann mit seinem Prüfungszeugnis die k. k. Akad. der Künste in Wien zu besuchen. Sein Studium an dieser mußte er nach 2 Jahren nochmals unterbrechen. Zunächst fand er beim Hofbildhauer Lorenz Arbeit, begab sich aber bald nach Budapest, wo er zwei Jahre hindurch bildhauerische Arbeiten für öffentliche Bauten ausführte, die ihm guten Verdienst eintrugen. Dieser ermöglichte ihm 1869 die Wiederaufnahme seiner Studien an der Wiener Akad., wo er in die Meisterschule des Prof. Knoderer eintrat, der ihm ein liebevoller Lehrer und Freund wurde. Nach Lösung zweier Preisaufgaben (Preisstipendium für eine Studie „Ehebrecherin" 1870) vollendete er dort seine

Studien mit Auszeichnung. In der nächstfolgenden Periode seiner Tätigkeit erwies sich F. deutlich als ein Schüler Kundmanns, dessen akademisch idealen, zugleich romantisch angehauchten Stil, mit Vorliebe für reiche Kostüme, F. im wesentlichen befolgte, jedoch mit Zugabe seines, unmittelbaren Empfindens. Von Kundmann nahm F. vielleicht auch seine Vorliebe für Allegorien an, die er aber seelisch zu beleben wußte. In dieser Zeit entstanden mehrere Reliefs für das kunsthist. Mus. in Wien, sowie die kostümierten Statuen „Treue" und „Stärke" für das neue Wiener Rathaus (1878). Im nämlichen Jahr übernahm F. die Lehrstelle für Bildhauerei an der neugegründeten Staatsgewerbeschule in Innsbruck. Noch in Kundmanns Atelier hatte F. eine Konkurrenzskizze für das Tegetthoff-Denkmal in Pola ausgearbeitet, für welchen jedoch Kundmann selbst den Auftrag erhielt. Dagegen wurde F. nach langen Verhandlungen mit dem Denkmal desselben Seehelden für dessen Vaterstadt Marburg betraut (1880). Am 10. 7. 1883 wurde dieses Hauptwerk des Künstlers enthüllt. Im nämlichen Jahre erhielt F. den Titel eines Professors. Neben seiner angestrengten und gewissenhaften Lehrtätigkeit bis 1907 schuf F. noch zahlreiche größere u. kleinere vortreffliche Werke, in denen auf Grund ernstigen, doch unabhängigen Studiums der Natur, der Antike und Frührenaissance mehr und mehr sein edles Stilgefühl zum Durchbruch gelangte. Besonders war er ein Meister zarter Reliefbehandlung, die zunächst in dem wundervollen Relief einer Pietà für das Grabmonument des Hofrats Gassner im Friedhof zu Innsbruck hervortrat (1883). In den 80er Jahren schuf F. eine später in Bronze gegossene Minervabüste, mehrere treffliche Büsten des Dichters Adolph Pichler (im Ferdinandeum), des berühmten Chirurgen Hofrat Albert Nicoladoni (vor der Innsbrucker Universität), des Malers Martin Meyer (seines Schwiegervaters), des beliebten Innsbrucker Arztes Professor Leutschner u. a. — 1885 verfaßte F. mehrere Büchlein über die menschlichen Proportionen. 1887 Modell für einen Tyrolisbrunnen, 1888 ein anmutiges Modell für einen Wandbrunnen (Jubiläumsausst. Wien); 1889 bis 1890 schuf er die schönen Allegorien „Gebet" und „Arbeit" für das Reinhardt'sche Denkmal im Innsbrucker Friedhof sowie das Grabmal des Juweliers Hoefle ebendort, mit einer reizvollen Kindergestalt. In dieser, wie in den tanzenden Putten, als Gespinnzierden im Speisesaal des Gasthauses „Altwirt" in Igels (bei Innsbruck), das von seinem Kollegen Haas erbaut war, spricht sich die dekorative, Linienschönheit mit Lebensfülle paarende Begabung des Künstlers ebenso aus, wie in den für die Innsbrucker Stadtsäle 1890 ausgeführten Figuren „Musik" und „Tanz". In Anerkennung dieser Vorzüge verschaffte der Erbauer, der Wiener Architekt A. von Wielemans, Heinr. F. auch die Ausführung der allegorischen Figuren der „Kunst", des „Handels" und der „Wissenschaft" für das Rathaus in Graz. Im Jahre 1890 unterzog sich F. mit seinem Freunde, dem Architekten Johann Deininger, der schwierigen Aufgabe, für die bronzene Reiterstatue Leopolds V. in Innsbruck (bis dahin auf unförmlichem Sockel der Empirezeit) sowie verschiedene, um 1881 von Kaspar Gras modellierte und von Reinhart gegossene Bronzefiguren, welche samt der Reiterstatue für einen nie vollendeten Brunnen bestimmt waren, einen Monumentalbrunnen herzustellen (1893 aufgestellt).

In der Jahresausstellung des Künstlerbundes in Wien befand sich 1893 ein schönes Votivbild von F., in welchem der „moderne Quattrocentostil" hervorgehoben wurde. In das Jahr 1894 fällt ein großes Modell eines Tiroler Landesverteidigers, welches zu einem „Speckbacher" umgearbeitet, vom Kaiser von Österreich erworben wurde. Zu F.s schönsten Werken gehören die überlebensgroße „Justitia" für den Schwurgerichtssaal in Rovereto (1895) und die Kaiserstatue für das Gerichtsgebäude in Innsbruck. In derselben Zeit schuf F. „Kaiser Maximilian an der Martinswand" u. „Das Mädchen von Spinges". 1899 erhielt F. den 3. Preis für ein Modell des F. Liszt für Marmor und für eine „Huldigung an Habsburg" bei einem von der Erzgießerei Krupp in Wien ausgeschriebenen Wettbewerb. In der letzten Zeit, als seine Augen für große Aufgaben nicht mehr hinreichten, schuf F. noch eine Reihe von reizenden genrehaften, poetischen und allegorischen Figürchen, zarten Reliefs, Plaketten und Reliefbüsten, in denen sich sein feines Formengefühl und seine technische Meisterschaft noch voll aussprachen. — F. war ein selten edler, bescheidener, durchaus ideal veranlagter, dabei von echter Begeisterung, Empfindung und Können getragener Künstler, der trotz mancher Hemmung Schönes und Großes schuf.

Das geistige Deutschland, 1898. — Wer ist's, VII 482. — Leipzig. Ill. Zeitg. 1918. — Allgem. Kstchron. VIII (1884) 907—9. — Die Kunst in Österr.-Ungarn, II. Jahrg. (Aufsatz von M. Necker, mit Abb. des Tegetthoffdenkmals u. der Pietà am Friedhof Wilten). — Kstchron. X 698. XIII 46. — K. Zimmeter, Bildh. Prof. Fuss in Innsbrucker Nachrichten No 10 v. 3. 4. 1914. — Mitteil. der verw. Frau Prof. H. Fuss. *M. S.*

Fussell, Alexander, Maler in London, stellte 1838—80 in R. Acad. und Brit. Instit. und noch bis 1881 in and. Lond. Ausst. einige religiöse und Genrebilder aus. Vielleicht

stammen von ihm die „A. F." bez. Holzschnitte nach J Bastin's u. G. Nicholl's Vorlagen in Sterne's „Sentimental Journey through France", Ausg. von 1840.

Graves, Dict. of art., 1895; R Acad Exh. III, 1905; Brit. Instit., 1908. Nagler, Monogr I No 546.

Fussell, Joseph, Maler u Kupferstecher, geb. 1818 in Birmingham, Schüler der R Acad. Schools in London, später in Nottingham, seit 1903 in Point Loma (Kalifornien) ansässig, wo er 6. 5. 1912 † Ein Aquarell „Bulwell spring, mid-day" von 1877 im Mus. zu Nottingham. Als Stecher war er für Kitto's „Cyclopaedia of Biblical Literature" (Edinburgh 1847) u ähnl. Werke tätig. — Ein gleichnamiger Maler war 1821—45 als Landschafter in London tätig, wo er in R. Acad. und Brit. Instit. ausstellte.

Graves, Dict. of art., 1895; R Acad Exh. III, 1905; Brit Instit., 1908.

Fustini, Giuseppe, Miniaturmaler in Parma, geb 1786 in Fidenza, dem heutigen Borgo San Donnino, † 1816.

Zani, Enc met IX. — Malaspina, Guida di Parma, 1868 p 172.

Futterer, Joseph, Zeichner, Maler und Radierer in München, geb. in Mandfeld, Amt Wertheim (Baden) am 12. 2. 1871, Autodidakt. Beschickte den Münchener Glaspalast 1905 mit einigen farbigen Zeichnungen („Münchener Skizzen") Von ihm in der Neuen Pinakothek in München ein Bildchen. Kopist in der Gal. (Kat. 1914 No 938)

Deutsche Kunst u. Dekor XIX (1906/7) 501 (Abb.). — Jahrb. d. Bilder- u. Kunstblätterpreise (Wien) III, 1912.

Fux, Franz, Porträtmaler, geb. 1745 in Wien als Sohn eines Adam F., besuchte die Akad seit 17. 10. 1764, heiratete 17. 9. 1785 u. ist 1787 noch in Wien nachweisbar Zwei Bildnisse eines Wiener Bürgerehepaares seiner Hand befanden sich auf der Wiener Porträtausst. 1890, beide bez F Fux depinx. 1783. — Mehrere seiner Brüder waren Künstler, so ein Nikolaus F., geb. 1735, † 29. 7. 1797, Golddessinmaler an der Wiener Porzellanmanufaktur (vgl auch Folnesics-Braun, Gesch d. Wiener Porz.-Manu., 1907), Dominik F., Maler, † 21. 1. 1788, alt 36 Jahre, u. Johann Georg F., Porträtmaler, geb. 1755, heiratet 14. 8. 1786. (Vgl. auch *Fux, Joh Ad.*)

Pfarrmatrikeln St. Michael-Lerchenthal und Maria-Treu, Wien; Totenprot. d. Stadt Wien u. Aufn.-Prot d Akad d bild. Kste No 1b (nach Mitteil. von A. Hardecki).

Fux, Franz Xaver, Zeichner um 1745. Ein großer Prospekt von Ried im Innviertel, Kupferstich von Fr Jos. Gleich, trägt die Bezeichn. „Fr Xav Fux inv et del. in Ried" (s. „Biblioth. Bavarica", Lagerkat Lentner in München, 1911 No 8387).

Fux, J G., Maler, seine Signatur „J. G. Fux 17 . ." trägt das Hochaltarbild, darstellend den hl Castulus in fürstl. Tracht des beginnenden 18. Jahrh., in der Kapelle zu Schallenkamp bei Ambach.

Kstdenkm Kgr Bayern, I.

Fux, Johann Adam, Maler, seine Bezeichnung „Joh Ad. Fux Maler pinxit 1750" findet sich auf den Kuppelfresken (mit den 3 hl. Schottenmönchen Vimius, Zimius u. Marinus in Wolken) in der Wallfahrtskirche St. Martin in Griesstetten in Bayern (Amtsger Riedenburg) Ihm gehört wahrscheinlich auch die manierierte lavierte Federzeichnung in Tusche an — eine Dornenkrönung mit Linienetz — bez. „Johan. Adam fux Mall R 1753", welche die Wiener Albertina 1909 erworben hat (Inv No 30733). Ob dieser F mit den Wiener Malern, Söhnen eines Adam F. (s. unter *Fux*, Franz), zusammenhängt, ist nicht nachweisbar

Kstdenkm Kgr. Bayern II, Heft 13, p 96, 102; mit Abb. — Mitteil. von Dr Jos. Meder, Wien.

Fux, Josef, Genremaler, geb. zu Steinhof (Nied.-Österreich) 1842, † in Wien 30. 9. 1904. Studierte von 1856 bis 1862 an der Wiener Akad., 1860—62 unter Ruben. Er war ein sehr anschmiegsames Talent und besonders in seinen frühen Bildern bald von Makart, bald von Matejko abhängig, in dessen Art sein erstes großes Historienbild der „Kardinal Khlesl" 1870 (Linz, Landesgal.) gehalten ist. Weiteren Kreisen wurde er durch seine Genrebilder bekannt („Szene im Hirschpark", 1870, „Auf gefährlichem Wege", „Taubenopfer", „Dame am Schloßteich", Wien, Akad.). Der Schwerpunkt seines Schaffens lag in einer stark dekorativen und koloristischen Begabung, die ihm bei der Ausstattung des historischen Festzugs 1879 zustatten kam, für den er den Jagdzug unter der Leitung Makarts inszenierte (Ein Aquarellfries mit der Darstellung dieses Zuges von J F im Besitz des Kaisers.) 1879 wurde er von Dingelstedt als Leiter des Ausstattungswesens an das Hofburgtheater berufen Sein Bestes leistete er dort in den Entwürfen für das Shakespeare-Drama. Außerdem malte er für das Burgtheater den Hauptvorhang (unter Mithilfe seines Schülers Leopold Burger) und für die Ehrengalerie 9 Schauspielerporträts Baumeister als Richter von Zalamea, 1858, und Meixner als Vansen in Egmont. Ein Porträt der Charlotte Wolter als Sappho von F. (1887) bei Dr Heymann-Wien

Böttticher, Malerwerke d 19. Jahrh. 1891. — Eisenberg, Das geistige Wien, 1889. — Heveši, Österr Kunst d. 19. Jahrh., 1903 u. Altkunst-Neukunst, 1908. — Hettelheim, Biogr Jahrb. IX 177. — Frimmel, Die Wiener Gemäldesamml I 444. — Lützow, Kunst u. Kstgew auf d. Wiener Weltausst., 1873 p 362. — Österr Kunst-Chron. I (1879) 22, VI 101, VII 94, VIII 134. — Dioskuren 1871 p 128, 130; 1872 p. 138, 1873 p. 60. — Kat f Alte III, IV, XI — Kat der Porträtsamml. der k. u. k. General-

Ausstellung der k. k. Hofbauer 1904 III 486 u. des Hauses Mus., Wien 1908 p. 181. — Kat. der Landesgal. in Linz s. d. P.

Fux, Wilhelm, Miniaturmaler geb. ca. 1800, 1820—21 Schüler der Wiener Akad. Auf der Wiener Miniaturenausst. 1805 befand sich nur „Wilhelm Fux 1827" bez. Elfenbeinminiaturbildnis einer Dame (Katalog No. 1404, Besitzer Josef Flesch, Wien).

Leisching, Bildnisminiatur in Österr.

Fux, s. auch unter Fuchs.

Fuxá y Leal, Manuel (nicht Miguel), Maler, geb. um 1850 in Barcelona, lebte noch 1913 ebenda. Ausgebildet an der Kunstschule seiner Vaterstadt, debütierte F. 1871 mit einer Gipsstatue „La muerte del justo" in der Kunstausst. zu Madrid, wo er hierfür eine auch 1881 für eine Gipsgruppe „La orfandad de la cruz" durch Medaillen ausgezeichnet wurde. Ebenso errang er 1900 in der Pariser Weltausst. eine Medaille mit der bronz. Gipsstatue „Chorknabe mit Meßbuch und Altarkerzen". Neben dekorativen Bildwerken für die Barcelonaer Stadtpark-Kaskaden (Neptunstatue und Putten-gruppe) und vielen verwandten ring. Bildwerken (Marmorstatue für Kirche zu Mataró bei Barcelona, polychrom. Holzstatue des hl. Franciscus im Museum zu Barcelona) lieferte er namentlich Porträtbildwerke so 1870 die Grabmalbüste des Dichterkomponisten J. A. Clavé auf dem Friedhof zu Barcelona, 1884 das Standbild des Dichters B. C. Aribau y Farnole im Stadtpark zu Barcelona, 1887 das des Buchhdl. Armanyá in Villanueva y Geltrú bei Barcelona, 1891 das des Staatsmannes G. M. de Jovellanos in Gijón (Asturien), um 1900 die Büste des Bürgermeisters F. Rius y Taulet für dessen Obelisk-Denkmal am „Salón de S. Juan" zu Barcelona (von F. auch die zugehör. allegor. Statuen der „Barcelona" etc.). 1918—19 die Marmorbüsten der katalan. Gelehrten M. Milá y Fontanals und M. Menéndez y Pelayo in der Universität zu Barcelona etc. Fs. Bildnis zeichnete B. Casas 1904 für die Barcelonaeser Kunstzeitschr. „Forma" (I 280).

Oyuarte y Bernard, Art. Fuxá, del S. XIX, 1888 I. p. 181. — Pitas de Molins, Escrit. y Art. Catalanes del S. XIX, 1889 I. 602. cf. p. 158 Anm. (u. Abb. p. 120) u. p. 438 Anm. — A. Opisso, Arte y Artistas Catalanes, 1910 p. 66—67. — Baedeker s. „Spanien" Ausg. 1912 p. 109, 280 f. — Boletín del Museo-Bibl. Balaguer v. 20. 10. 1897. — Zeitschr. „Museum" III (Barcelona 1913) p. 288 (mit 2 Abb.) cf. I 441 (Abb.).

Fuxeder (Fuchseder), Malerfamilie des 18. Jahrh. in Wien, welche von den beiden Brüdern Johann I u. Martin sich verzweigend, mit zahlreichen andern Wiener Künstlern in verwandtschaftliche (Schwiegersöhne, Schwäger) u. freundschaftliche (Taufpaten, Trauzeugen) Beziehungen trat. Es ist noch wenig über die einzelnen Mitglieder bekannt, die wir in alphabetischer Folge der Vornamen folgen lassen. Über ihr verwandtschaftl. Verhältnis vgl. unten den Stammbaum.

Adam Josef, geb. 8. 11. 1765, heiratet am 9. 8. 1791, von 1795 bis 1804 sterben 4 seiner Kinder.

Franz I, Hof- u. Kammermaler, geb. 17. 1. 1730, † 1797, heiratet am 20. 4. 1763 u. ein 2. Mal nach dem Tod seiner 1. Frau († 11. 2. 1773). Bereits 1784 wird er als Kammermaler mit 800 fl. jährlich angestellt (vgl. Jahrb. d. Kunstsamml. d. Allerh. Kaiserh. XXIV. 2. T. No. 10334 u. 38) u. figurierte als solcher bis 1797 in den Hof- u. Staatskalendern. Er ist wohl sicher der Urheber der 9 Bilder in der Stiftsgal. in Melk „Junge Bauern" und 8 „Conversationsstücke" ferner 5 Kopien nach Holländern (vgl. Österr. Kunstgesch. III 304 f.). Im Inventar seines Vermögens von 1775 meldete er in 2 Zimmern „19 Stück geistliche u. 100 Stück verschiedene weltliche Bilder" im Schätzungswert von 305 fl. an, zumeist größtenteils Arbeiten eigner Hand. Ihm ist wohl auch d. Zeichnung von „Fuchseder" in Band 67 No. 8193 in der Wiener Albertina zuzuweisen. Füssli (Künstlerlex. 2. Tl. 1809 p. 307) berichtet, daß F. für die 1790 bei J. P. Krauß in Wien erschienene „Beschreib. d. k. k. Naturalienkab." die Vignetten gezeichnet u. die von Schütz geätzten Blätter illuminiert habe.

Franz II, akad. Maler, geb. 10. 5. 1792, heiratet am 1. 8. 1820 u. 20. 1. 1829, von 1791 bis 1808 sterben alle seine 7 Kinder.

Jacob, nur von F. K. Böckh (Wiens lit. Schriftst. etc., 1822 p. 258) als 1822 tätiger Landschaftsmaler in Wien genannt. Verwandtschaftsverhältnis nicht festzustellen.

Johann I, geb. 1681/82, † 17. 5. 1743, heiratet 28. 1. 1710, von seinen 8 Kindern sind 3 Künstler. 1732 kaufte das Stift zur hl. Dreifaltigkeit in Wien 28 Bilder Fs., von denen 9 (Tuche u. Hasen, Vieh u. Blumenstücke) noch im Stiftsraum vorhanden sind. (Ber. u. Mitt. d. Alterth.-Ver. zu Wien XXIX [1898] p. 16.)

Johann II, akad. Maler, geb. 6. 2. 1716, besucht 1738—39 die Akad. u. heiratet am 7. 10. 1742.

Josef I, akad. Maler, geb. 1710, besucht

Stammbaum der Fuxeder

1780—87 die Akad., heiratet am 28. 10. 1737 u. ist seit 1754 Hausbesitzer

Josef II, Miniaturmaler, geb. ca 1734, † 6. 1 1789, alt 55 Jahre, heiratet 5. 7. 1762 die Tochter des Miniaturmalers G. S. Schweiger

Josef Andreas, geb. 16. 7 1747, besucht seit 1758 die Akad.

Karl, geb. 19 2 1721, besucht seit 1731 die Akad., heiratet am 10. 1 1751 u. 31 8. 1767 Aus dem Protokoll des Archivs des Reichskriegsministeriums (zum Jahre 1777 p. 1501) geht hervor, daß am 31 5. 1777 dem Maler Josef Beer, Karl F.s Schwager, und diesem selbst auf ein Jahr ein Reisepaß nach Essegg ausgestellt wurde, wohl für eine dort auszuführende Arbeit

Martin, Maler u. kaiserl. Trabant, heiratet am 15 1 1722 u. kommt 1727 u. 1730 als Trauzeuge vor.

Michael, geb. 6. 9. 1744, besucht seit 1759 die Akad

Aufnahmeprot d. Akad. No 1a, 1b, 1c, Kirchenregister von St Josef, St. Michael, St Ulrich, St. Stefan u. Laimgrube, städt. Totenprot. in Wien. *A. Haidecki*

Fuxhoffer (Fuchshoffer), Malerfamilie in Wien Josef, geb. 1719, † 5. 7 1785, heiratete am 8. 2 1737 u. war wohl Schüler des bürgerl. Malers Jos. Vasal, der sein Trauzeuge war u in dessen Hause er wohnte In den Akad.-Protok kommt er nicht vor, gelegentlich des Todes von Kindern wird er aber akad. Maler genannt. Vielleicht ist er identisch mit einem Josef F., der in der Vorstadt Mariahilf wohnte u starb — Sein ältester Sohn Jakob, geb. 1758, † 9 8. 1819 ledig, als Pfründner, wurde am 1 10. 1764 in der Akad. eingeschrieben. — Ein Andreas erscheint in den Protok d. Akad. am 21 1 1734. Mathias, besucht 1768 die Kupferstecherakad.

Kirchenmatr von St. Michael, Aufnahme Prot. d. Akad. No 1a u. 2½ u. städt. Totenprot. in Wien. *A. Haidecki.*

Fuyter, Jacob de, holl. Maler, geb 1615, wahrscheinlich begraben am 8. 11 1686 in Amsterdam. Sohn eines Jacob de F (auch Pheuter u. Feuyter) u. Bruder des Leon u Louis F., welche beide auch stets „Constschilder" genannt werden — Leon oder Lyon de F wurde am 5. 9. 1658 in Amsterdam begraben Er war auch Schauspieler — Louis de F (auch Feuter, Futter, Pheuter u Phuytter) geb. 1613 im Haag, † nach 1669 in Amsterdam, heiratet dort am 29 7 1629 Dorothea Felbier u kommt bis 1666 häufig in Amsterdamer Dokumenten vor Er taxierte häufig Gemäldesammlungen

Obreen Archief V 16. — Notariatsarch v Amsterdam. *A. Bredius.*

Fuxliers, Henri, s. *Fuxliers*

Fuzyn, J de la, s. unter *Fosse*, Jacob

Fyfe, William Baxter Colbert, schott. Maler, geb. um 1838 in Dundee, † 15. 9. 1868 in London. Schüler der Edmburgher Akad., 1857/8 in Paris weitergebildet, wurde er zuerst bekannt durch zahlreiche Crayonbildnisse, bis er 1861 in der Ausst der gen. Akad. sein erstes Historienbild, „Queen Mary resigning her Crown at Loch Leven Castle", zeigte Nach einer Kontinentreise siedelte F 1863 nach London über, 1874 war er nochmals in Italien. In London stellte er seit 1865 aus — 1867 in der Brit. Institt., ab 1868 häufig in der Roy Acad. —, u zwar Bildnisse, einzelne Historienbilder, vor allem 1870 „The Raid of Ruthven" (Episode aus dem Leben James' IV von Schottland), und Genrebilder wie „The Orange Girl", „A Girl of the period", „The page", „The fisherman's daughter"

Dict. of Nat Biogr — Graves, Dict of art., 1895, R. Acad. Exhib. III, 1905; Brit. Institt., 1908; Loan Exhib. I, 1913.

Fyhn, Jens Jörgen, dän. Maler und Geistlicher, geb. 9. 2. 1786 in Kolding (Jütland), † 25. 2. 1856 in Kopenhagen Als Maler Autodidakt, malte er für seine Kopenhagener Pfarrkirche das Altarbild und 1815 auch ein Brustbild des Schulrektors Sk. Th. Thorlacius (in Kupfer gest. von O O Bagge). Über seine Geburtsstadt veröffentlichte er 1846 in Kopenhagen ein Büchlein „Efterretninger om Købstaden Kolding" (mit 12 lithogr Ansichten)

Strunk, Saml. over Portr af Danske etc 1895 p 691 — Weilbach, Nyt Dansk Kunstnerlex 1868 f

Fyll, Robert, engl. Hofmaler 1508, erhielt 1508 Zahlung von 8 Pf. für 2 Tabernakelmalereien

The Connoisseur XXXI (1911) 77.

Fyndyk-zâdé Ibrâhîm, Sohn des Kadi von Philippopel, Fyndyk Mustafa, türk. Kalligraph, vorübergehend in Medina tätig, † 1758 in Konstantinopel. Von ihm verschiedene kalligraphische Entwürfe für Bauinschriften in Stambul und Scutari.

Huart, Les calligr et miniat de l'orient musulman, Paris 1908 p 287 *E. K.*

Fynlan, Bildhauer in Braunschweig, von ihm der Wappenlöwe an dem 1393—98 erbauten Teile des Altstadtrathauses.

Meier u Steinacker, Bau- u Kunstdenkm d. Stadt Braunschweig, 1900.

Fynlers, F J., so bez. sind 2 niederl. Teppiche (17 Jahrh.) im Schlosse zu München. Kunstdenkm. kgr Bayern I 1141

Fynson, s. *Finson*

Fyol, Künstlerfamilie in Frankfurt a. M. 1) Sebald F., Maler (u. Schnitzer?), Vater des Konrad F. † Ende 1463. 1424 in Frankfurt ansässig, 1425 durch Heirat mit einer Bürgerstochter oder -witwe Bürger, bezeichnet als „von Nürnberg" vielleicht einem

nach Nürnberg ausgewanderten Zweig der in Frankfurt schon früher mehrfach nachweisbaren Familie angehörig. Verschwägert mit dem früher gelegentlich als Vater des Mathias Grünewald in Anspruch genommenen Weißgerber Hans Grünewald. Die Urkunden liefern den Beweis einer umfangreichen Tätigkeit für den Rat der Stadt, die sich besonders auf den Römer bezieht. Meistens sind es aber Anstreicherarbeiten oder dekorative Malereien, womit freilich über F.s Bedeutung oder seine Tüchtigkeit im Auftrag der Stadt unternommenen Arbeiten nichts entschieden ist. Ein Figurenbild war wohl das Gemälde (von Marienbild) unter dem Frankfurter Bruchsteinturm. Auch Bemalung von Schattierreifen scheint er vorgenommen, vielleicht selbst eine Schattierwerkstatt gehabt zu haben. Erhalten ist von seiner Hand nur eine Federzeichnung von 1447 den Hof der Burg Rödelheim bei Frankfurt aus der Vogelperspektive darstellend (Stadtarchiv zu Frankfurt). Auch das Bildchen der Maria im Paradiesgärtlein (Städel. Kunst. Museum) ist ihm vielleicht zuzuweisen. — 2) Sein Sohn Konrad F. (auch „der junge Seibold" gen.), Maler und Bildschnitzer (?). Vater des Hans F., † Ende 1499 oder Anfang 1500. Wird 1468 Bürger, 1482 zum ersten Male als Steuerzahler nachgewiesen. 1483—87 in der Pfarrkirche zu Rödelheim tätig. Erhält 1487 vom Kloster Seibold den Auftrag auf ein gemaltes geschnitztes u. gemaltes Altarwerk, das 1470 noch nicht fertiggestellt war. Auch von Bilderrestaurierungen wissen wir. Von 1470—1478 scheint er von Frankfurt abwesend gewesen zu sein. Für den Frankfurter Rat hat er 1486—1489 Anstreicherarbeiten u. dekorative Malereien geliefert. Einen Christoph „vor der unteren Ratsstube" „malt" d. h. wohl erneuert er noch 1488. Besonders wichtig ist die von ihm 1477 durchgeführte Erneuerung der um der Zeit 1413—1415 entstandenen Darstellung der „Reichsquaternionen" in der oberen Ratsstube (bildlichen Repräsentanten der zum deutschen Reich gerechneten Reichsstände, Königreiche, Erbämter usw. mit ihren Wappen). Die Kopien dieser vom F. wiederhergestellten 1880 beseitigten Malereien, in dem gleichen Jahre von dem Chemnitzer Hans Fetter angefertigt und erhalten (Stadtarchiv). Seine vom Passavant ohne Grund vorgenommene Identifizierung mit dem „Meister von Frankfurt" ist längst aufgegeben worden. Dagegen steht er — oder sein Sohn Hans? — vielleicht in Beziehung zu einer Gruppe von Bildern in Frankfurt u. Umgegend, von denen einige in vollständiger Weise Veilchen („Viol") angebracht zeigen (besonders Anna Selbdritt in der Frankfurter Liebfrauenkirche u. der Nieder Erlenbacher Altar im Darmstädter Landesmus.). — Da F.s ältester Sohn, von dem wir freilich gar nichts Näheres wissen, gleichfalls Konrad hieß, müssen wir mit der Möglichkeit rechnen, daß spätere Notizen über Konrad F. sich auf den Sohn beziehen. 3) Hans F., Maler geb. um 1450, † 1530, jüngerer Sohn des Konrad F. Arbeitet 1477 mit dem Vater zusammen, wird aber erst 1497 Bürger (also dazwischen längere Wanderschaft anzunehmen?). Erhält 1499 vier Gulden für eine Tafel (Crucifixus) „auswendig der Ratsstube" zu machen (s. auch oben). — Vgl. auch den Artikel Jan Fyt.

Hörgen, Nachr. v. Frankf. Künstlern 1780 u. Artist. Magaz. 1780 (Häuslich. Frid.). — Gwinner, Kunst u. Künstler in Frankf. a. M., 1862 u. Zus. 1867. — Wolfmann, Wormser Gesch. d. Mal. II (1882) 98. — Rob. Vischer, Studien z. Kunstgesch. 1886 p. 611. — Repert. f. Kunstw. VII (1884) 120. — Niedermayer, IX (1886) 204. (v. Fabricius) XXXV (1912) 130, 139. (Simon) XXXVI (1913) 90. (Wortmann) XXXVIII (1916) 168. (Zülch) XXXIX (1917) über den Nieder Erlenbacher Altar. (Simon). — Jahrb. d. Kgl. preuß. Kunstsamml. IX (1888) 120, XII (1891) 8, XXI (1900) 69, 70, 115. (Thode). — Arch. f. Frankf. Gesch. u. Kst. 3. F. V (1896) 86 f. (Duncker u. Richter). — Zeitschr. f. christl. Kst. X 1. (Wernicke). — Familienforsch. über Kst. u. Altertumsgegenst. zu Frankf. a. M. I (1900) 89. (Jung). — Arch. f. hess. Gesch. N. F. VII 1910) 370. (Herrmann). — Alt-Frankfurt 1911 p. 60. (Simon). — Monatsh. f. Kstw. V (1912) 500. (Gebhardt). — H. W. Zülch, Mal. v. Frankf. Kstgesch. — H. A. Müller, Mus. u. Kstw. Deutschlands I (1857) 78. — Leo Schneider, Bauernhaus im Reg. Bez. Wiesbaden, 1899 p. 170, 161. — Lothmer, Bau- u. Kunstdenkm. im Reg. Bez. Wiesbaden III (1907) 2. — Wolff Jung, Bauernhaus in Frankf. a. M. II 146, 247. — Cat. Mus. des R. Acad. Antwerpen I (1911). Maîtres anc. p. 138. K. Simon.

Fynsel, Gottlieb, böhm. Maler, der (nach Diabacz) die Übertragung des hl. Kandidus im Jahre 1788 zu Tepl malte. In den Annalen des Stiftes Tepl (XIX 189) ist zwar die Übertragung des hl. Kandidus genau beschrieben, aber F. wird nicht genannt, auch das Bild ist nicht vorhanden.

Diabacz, Kalendar f. Böhmen, 1833. — Mitt. des Archivars Pfaff des Stiftes Tepl.

Fyt, Jacob Jan, Maler, wurde 1619/20 bei Hans v. d. Berch (dem Lehrer des Jan Fyt) Lehrling, und 1644/45 Meister. 1648/50 wird schon für ihn das Totengeld an der Gilde bezahlt.

Rombouts-Lerius, Liggeren, I 467, II 139, 188, 211. — Chr. Kramm, De Levens en Werken (1857 ff.). Z. v. M.

Fyt, Jan, Jans Maler, geb. zu Antwerpen 1611 (getauft 15. 3.), † das. 11. 9. 1661. F. war der Sohn eines vermögenden Antwerpener Kaufmanns, der ihn 1621/22 zum Maler Hans v. d. Berch in die Lehre gab. Nachdem er bei diesem die Anfangsgründe der Malerei gelernt hatte, trat er in das Atelier

des Fr. Snyders, dessen Einfluß er ohne Zweifel die Wahl seines Faches, der Tier- u. Stillebenmalerei, verdankt. 1629/30 wurde er Meister, 1631 ging er auf Reisen. Wir finden ihn 1633/34 in Paris. Von dort muß er nach Italien gegangen sein, wo er sich sicher längere Zeit in Rom aufgehalten hat. Er ist vermutlich das Mitglied der römischen Malerbent, das den Bentnamen Goudvink führte. Wann F. in seine Vaterstadt zurückkehrte, ist unbekannt. Jedenfalls spätestens 1641, in welchem Jahr er wieder urkundlich in Antwerpen nachweisbar ist. Von 1641 an hat er mit nur kurzen Unterbrechungen in Antwerpen gelebt. Er heiratete 1654 Johanna Francisca van den Zande, von der er mehrere Kinder hatte. Wir hören noch gelegentlich mehrerer Prozesse von ihm. 1656 wurde gegen den Kunsthändler Frans Diericx verhandelt, weil er ein gefälschtes Bild als einen Fyt verkauft hatte, 1660 schätzten Jan Bruegel d. J., Erasmus Quellinus und Jan Peeters die Tagesarbeit F.s auf 18 Gulden. Wie hoch schon zu seinen Lebzeiten F.s Bilder bewertet wurden, geht auch aus dem Preise eines „Stillebens mit einem Neger" hervor, das mit 870 Gulden bezahlt wurde. Von F.s zahlreichen Lehrlingen wären besonders Jeroom Pickaert, den er 1643 gegen Kost und Wohnung auf fünf Jahre für seine Werkstatt verpflichtete, und Peter Boel, der sich zu einem hervorragenden Stillebenmaler entwickelte, zu nennen.

F. hat eine sehr rege Tätigkeit entfaltet. Und zwar malte er meistens Wildstilleben mit Hunden oder Jagdstücke. Nur selten findet man Blumenstilleben von ihm; zwei seiner Bilder stellen Pferde dar (in Braunschweig und Wien, Gal. Liechtenstein). Die Figuren auf seinen Bildern ließ F. von anderen Malern ausführen, wie z. B. Erasmus Quellinus (Bild im Mus. zu Berlin), C. Schut, Th. van Thulden, Th. Willeborts (Bild im Hofmus. zu Wien). Daß er auch bei Bildern von Rubens oder van Dyck mitgewirkt hätte, erscheint schon aus chronologischen Gründen sehr zweifelhaft. Man findet in fast allen größeren Gal. und in vielen Privatsammml. Werke seiner Hand. Viele dieser Bilder sind Joannes Fyt oder J. Fyt bezeichnet. Doch sind darunter auch solche, auf denen die Signatur zweifellos falsch ist, wie z. B. auf zwei Wildstilleben in der Gal. zu Hermannstadt (No 413, 414). Eine Reihe von Bildern trägt Daten, und zwar laufen diese von 1641 bis 1661, umfassen also genau die Zeit der Tätigkeit F.s als Meister in Antwerpen. An der Hand dieser datierten Bilder läßt sich die Entwickelung seiner Kunst verfolgen. 1641 malt er noch ganz in der Art seines Lehrers Snyders, dem er nur in der Kraft der Farbe und in der Sicherheit der Komposition etwas nachsteht (Wildstilleben mit Hund im Hofmus. zu Wien). In den folgenden Jahren gewinnt er an Sicherheit in der Ausführung. Und zwar unterscheidet ihn bald von Snyders, daß er dazu neigt, die Formen aufzulösen und die zeichnerischen Elemente zugunsten der malerischen zurückzudrängen. Er liebt gebrochene Konturen und fleckenhaften Farbenauftrag. Seine Kompositionen sind gedrängter als die des Snyders (Bilder von 1644 in Dessau, Amalienstift, von 1645 in St. Petersburg, Ermitage, von 1646 in Wien, Samml. Fürst Liechtenstein, von 1647 in Frankfurt, Städelsches Institut). Ihren Höhepunkt erreicht diese Entwicklung gegen 1650. Im letzten Jahrzehnt seiner Tätigkeit malt F. Bilder in leuchtenden kühlen Farben, in einer sehr umfangreichen und wenig nuancierten Lichtskala. Die Komposition ist malerisch auf den effektvollen Gegensatz von Licht und Schatten aufgebaut (zahlreiche datierte Bilder dieser Zeit in den Mus. in Berlin, Paris, Dresden, Augsburg, Madrid, Wien u. a.). In das vorletzte Jahr seiner Tätigkeit (1660) fallen zwei Blumenstilleben im Gotischen Hause in Wörlitz und in der Samml. Schloß in Paris.

F. hat auch eine Anzahl von Blättern radiert: eine Folge von 8 Blatt mit verschiedenen Tieren, eine Folge von 8 Blatt mit Hunden und drei Blätter mit Landschaften (sehr selten). Sie sind zum größten Teil J. Fyt, Joannes Fyt oder Gio. Fyt bezeichnet.

Rombouts-Lerius, Liggeren I u. II. — C. de Die, Het Gulden Cab., 1662 p. 329, 566 f. — A. Houbraken, De Gr. Schouburgh etc., 1718 ff. II 142. — J. C. Weyerman, De Levensbeschr. II (1729) 215 f. — Zeitschr. f. bild. Kst XXIII (1888) 171 (Hdschr. Bemerkungen v. Erasm. Quellinus). — Hofstede de Groot, Arn. Houbraken u. s. Gr. Schouburgh, 1893 p. 414. — Chr. Kramm, De Levens en Werken II (1858). — Michiels, Hist. de la peint. flam., ⁹ IX (1870) 191 ff. — M. Rooses, Gesch. d. Antw. Schilderschool, 1879 p. 641 ff. — J. v. d. Branden, Gesch. d. Antw. Schilderschool, 1883 p. 1085 ff. — Woltmann-Woermann, Gesch. d. Malerei III (1888) 838. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. I (1906). — G. Glück in Trésor de l'art belge, 1912 I 225, 228, 244 ff., Taf. 95—98.

Über einzelne Bilder: Descamps, Voyage pitt. de la Flandre etc., éd. 1838 p. 204. — Waagen, Treas. of Art in Great Britain, 1854 ff. II 42, 165, III 85, 393, 502, 430, IV 485. — A. Graves, A Century of Loan Exhib., London 1913 I. — Parthey, Dtscher Bildersaal I (1861). — Müller, Mus. u. Kstw. Deutschlands II 252, 254. — Bassermann-Jordan, Unveröff. Gem. aus d. Bes. d. Bayr. Staates III (1910) Taf. 49/50, p. 15 ff., No 1105, 1107. — Bau- u. Kstdenkm. d. Herzogt. Braunschweig V 451. — Kstdenkm. d. Rheinprov. V II p. 248. — Bode-Friedländer, Die Samml. Hollitscher (Berlin), 1912 No 21. — Kat. d. Ausst. alter Meister aus Leipz. Privatbes. (Leipzig, Kstverein), 1914 p. 4. — Kat. d. Ausst. v. Werken alter Kst bei Cassirer, Berlin 1918. — Zeitschr. f. bild. Kst XIV (1879) 340 (Wörlitz); N. F. XXIII (1912)

Digitized by Google

96 (Athen). — Ksthchron. N. F. VI (1895) 63 (Samml. Mesdag, Haag). — Höß, Fürst Johann II. v. Liechtenstein u. die bild. Kst, 1908 Taf. 9. — Österr. Ksttopogr. II 390, 395, III 295. — Jahrb. d. Ksts. d. Allerh. Kaiserh. I 2. T. p. CXIX, CXXXII, II 1. T. p. 217. — Kat. d. Ausst. Gem. alt. Meister a. Wien. Privatbes., 1873 No 37, 91. — Frimmel, Blätter f. Gemäldekde VI (1911) 165. — Barbier de Montault, Mus. et Gal. de Rome, 1870 p. 337 (Accad. di S. Luca). — Rich. d'art de la France, Prov., Mon. civ. I 158, II 135, 140, V 25, VI 320. — Gaz. d. B.-Arts 1906 II 32 ff. (E. Michel). — Kat. d. Ausst. L'Art belge au 17e siècle, Brüssel 1910. — Cat. Tentoonst. oude Kunst, Haarlem, 1915 p. 10. — Granberg, Trés. d'art en Suède I (1911) 26. — Trés. d'Art en Russie 1901 p. 144 (Tierstück d. Samml. Ssemjonoß-Tjanschansky, jetzt in Ermitage in St. Petersburg); 1905 p. 82 (Bilder in Samml. Graf Bludoff, St. Petersburg). — Staryje Gody (russ.) 1913 Apr. p. 80 (Bild in Schloß Marienhof b. St. Petersbg). — Wilschkowsky, Zarskoje Selo (russ.) 1911 p. 106 f. (2 Bilder). — *Vgl. ferner die Katal.* der Mus. u. Samml. in Aachen, Amiens, Antwerpen, Augsburg, Avignon, Bamberg, Bayonne, Berlin, Béziers, Bologna, Bordeaux, Braunschweig, Bremen, Brüssel, Budapest, Cambridge, Cassel, Cherbourg, Christiania, Danzig, Darmstadt, Dessau (Amalienstift.), Dresden, Dublin, Dünkirchen, Düsseldorf, Edinburgh, Florenz (Uffiz.), Frankf. a. M., Genf (Mus. Ariana), Gent, Graz, Haag, Hamburg, Hermannstadt, Innsbruck, Kopenhagen, La Fère, Lille, London (Nat. Gall. u. Wallace Coll.), Lüttich, Lützschena b. Leipzig (Speck v. Sternburg), Lyon, Madrid, Mailand, Mainz, Metz, München, Nantes, Narbonne, New York (Metrop. Mus. u. Brooklyn Inst.), Oxford, Paris, St. Petersburg, Philadelphia (Johnson Coll.), Prag (Chlumetzky), Schleißheim, Schwerin, Sigmaringen, Stockholm, Stuttgart, Turin, Venedig, Wien (k. k. Gemäldegal., Samml. Fürst v. Liechtenstein u. Graf Harrach), Wörlitz b. Dessau (Gotisches Haus), Würzburg.

Zeichnungen: Onze Kunst 1904 I 71.

Radierungen: Bartsch, P.-Gr. IV 207 ff. — Weigel, Suppl. au . . Bartsch I (1843) 165 ff. — Heller, Zus. zu Bartsch, 1854 p. 47 f. — Nagler, Monogr. IV (1871) No 143. — Dutuit, Manuel de l'am. d'est. 1881 f. IV. — A. v. Wurzbach, Niederl. Kstlerlex. *Z. v. M.*

Nachtrag zu

Francisco de Hollanda.

Vermutlich waren F. und sein Vater Antonio de Hollanda (richtiger: de Flandes) Nachkommen des Toledaner Bildhauers Anequin de Egas (van den Eycken, aus Loewen), da F. identisch zu sein scheint mit jenem Francisco Vanegas (alias Venegas, also van den Egas), der laut Lissaboner Urkunde vom 13. 3. 1538 als „meu pimtor" Philipps II. von diesem eine Jahreszulage von „doua moyos de trigo" (3 Hektoliter Weizen, cf. Sousa Viterbo I 158) bewilligt erhielt, laut Feliz da Costa's Ms. von 1696 — „Antiguidade e Nobreza da Pintura", cf. Cyr. Machado p. 60 u. 8 — „Castelhano" von Herkunft war (also wohl als Kind — mit seinem noch 1525 in Toledo nachweisbaren Vater Antonio de Hollanda — aus Toledo nach Lissabon kam), laut Taborda in Rom studierte (freilich nicht zur Zeit des schon 1521 verstorb. Königs Manuel I., sondern als „Francisco de Hollanda" erst zur Zeit João's III., 1538—39) und laut Cyr. Machado für S. Maria da Luz zu Lissabon das Hochaltarbild der Maria mit dem Christkinde u. den „Santos Padres do Limbo" gemalt haben soll. Die Signatur „Francisco Venegas regius pictor faciebat" will Pereira gelesen haben auf 3 der 8 italisierenden Holztafelbilder (Marienleben?) an der Oberwand der Hochchorkapellenfront in der gen. Lissaboner Grabkirche der Könige Manuel I. u. João III. (cf. Sousa Viterbo II 76). Da die Chorkapelle von S. Maria da Luz erst 1575 ihren Gemäldeschmuck erhalten hat durch João's III. Schwester Donna Maria († 1577, cf. Agost. de S. Maria's „Sanctuario Mariano", 1716 I 103), so hätte F. im Alter von etwa 57 Jahren — also lange nach Abschluß seiner autobiographischen Aufzeichnungen — doch noch einen größeren Malauftrag auszuführen gehabt und die so entstandenen Tafelbilder nunmehr nicht nur mit seinem Rufnamen, sondern auch mit seinem Familiennamen signiert.

J. da Cunha Taborda, Regras da Arte da Pintura, 1815 p. 166. — Cyr. Machado, Coll. de Mem. des Pint. etc. Portugueses, 1823 p. 60. — Sousa Viterbo, Not. de alg. Pint. Portugueses, 1903 ff. I p. VI u. 153 f., II 76 f.; cf. G. Pereira, De Bemfica á Quinta do Correio-mór, p. 15.

Digitized by Google

PRINCETON UNIVERSITY LIBRARY
32101 026263648

Digitized by Google

Digitized by Google